Hungarische/Sibenbürgische/Moldau-Wallach-
Türck-Tartar-Persian-und Venetianische

CHRONICA,

Oder

Außführlich/Warhafftige

Beschreibung/des Königreichs Hungarn/Sibenbürgen/Moldau/Wallachey/

Bulgarien und anderer angräntzenden Landschafften/sambt den vornembsten Stätten/Vestungen und wunderbaren Wassern;

Wie auch

Eine Historische Beschreibung von der Hungarn Herkommen/aller Heidnischen und Christlichen Königen/auch aller denckwürdiger Geschichten/so sich biß auff die jetzt regierende Keys.und Kön.Maj.Leopoldum I. und biß auff den Monat Septemb. dieses 1664. Jahrs zugetragen/in sechs Theilen/mit einer vollkommenen Land-Charten und vielen Kupffern gezieret/sampt einem ordentlichen Register.

Deßgleichen auch eine

Eigendliche Beschreibung von deß Türckischen Reichs Auffnehmen/dessen Stiffter/dem Mahomet/und ersten Türck-und Tartarischen Königen; von der Türcken Religion/und Succession aller Türckischen Kaiser/biß auff den jetzt regierenden Sultan Achmet II. von dero Kriegs Händeln mit den Hungarn/Sibenbürgern/Moldäuern Wallachen/Griechen/Tartarn/Persianern und Venetianern/auch von den rühmlichen Heldenthaten deß streitbaren Castrioti oder Scanderbegs; Sowol auch von deß Türckischen Reichs Beschaffenheit/Gräntzen/Einkommen/Reichthum deß Türckischen Kaisers Hofhaltung/Hof-und Kriegs-Bedienten/und von der Türcken gemeinem Leben und Wandel/samt einem Bedencken wegen deß Türcken-Kriegs/und etlichen Weissagungen von deß Türckischen Reichs Untergang; in fünff Theilen/gleichfalls mit vielen Kupfern gezieret/samt einem zweyfachen Register.

Auß vielen bewehrten Scribenten zusammen getragen und hervor gegeben durch

JOHANNEM GRADELEHNUM.

Franckfurt am Mayn/in Verlegung Wilhelm Serlins/Im Jahr 1665.

EX BIBLIOTHECA FRATRUM S. IESU AUGSBURG

Collegii Soc. Jes. Augusto Vind.

Dem Edlen/ Vesten und Großachtbahren

Herrn Johann Ochsen/

Wolfürnehmen und Weitberühmten Kauff- und Handels-Mann in deß H. Röm. Reichs freyen Wahl-Stadt Franckfurt am Mayn/ Meinem Großgünstigen/ Hochgeehrten Herrn/

Alle glückliche Wolfahrt!

Großgünstiger/ Hochgeehrter Herr.

Wan hat sich nicht sonderlich hoch zu verwundern/ warumb doch so viel Leute fast auß allen Nationen gefunden werden/ welche sich umb gewissen und warhafftigen Nachricht dessen/ was hin und wider in der Welt neues passirt/ so fleissig bewerben/ massen der Mensch/ nach dem Außspruch deß tiefffinnigen/ Weltweisen Heiden Aristotelis, von Natur begierig ist etwas neues zu wissen / und sonderlichen von Historischen Sachen gern etwas zu vernehmen.

Daß diese Lust-Begierde dem Menschen von Natur eingepflantzet sey/ bezeugen die jungen und kleinen Kinder/ welche/ wann ihnen eine Historia/ Geschicht oder Gedicht erzehlet und vorgesaget wird/ so fleissig und eifferig zu hö-

ren und auffmercken/ daß sie zuweilen anderer zuvor verlangter Sachen darüber vergessen.

Diese dem Menschen von Natur eingepflantzte Neu-Begierigkeit hat bey den Athenienſern so tieff eingewurtzelt/daß sie demjenigen/ welcher ihnen von dergleichen Historischen Sachen und neuen Geschichten Bericht mittheilete/auß erregter Gewogenheit grosse Freundschafft erwiesen.

Solche Lust-Begierde hatte der Weltberühmte Redner Demosthenes gar wol an ihnen verspüret und in acht genommen. Derowegen als er einsmals einen zum Todt verurtheilten Menschen vertheidigen/ ihn aber niemand von den Richtern und Bürgern / welche indessen von andern Sachen plauderten/und ein grosses Geschrey hatten/ anhören wolte/ gedachte er/ sie durch Erzehlung einer neuen Geschicht von ihrem Geplauder abwendig zu machen/und ihm in seiner Sache Gehör zugeben zuveranlassen; fieng derhalben an/sie also anzureden: Sie wolten doch eine kleine Weile schweigen / er wolte ihnen etwas neues und lustiges erzehlen: Als er nun ihnen von dem Streit wegen deß Esels-Schatten (welches doch nur ein Gedicht war) zuerzehlen anfieng/da sperrten sie Maul und Ohren auff/und hörten ihm mit gantzem Fleiß zu/als ob es gar eine wichtige Sache were.

Wann demnach dieser Zeit ein sonderlicher Krieg und grosser Streit/ welcher nicht umbram asini,oder schlechte Sachen / sondern gantze Länder und Königreich/ ja das gantze Röm. Reich betrifft / entstanden; Wie dann vor wenig Jahren der abgesagte Christenfeind / der Türck/ das Fürstenthum Sibenbürgen/selbiges ihme unterthänig zumachen / angefallen/ auch anjetzo das Königreich Hungarn/solches gleichfalls gar unter sein Joch zubringen/ mit feindlichen Wafen ansicht/und über diß/dem Röm. Reich eben dergleichen drohet; Als werden auch sehr viel so wol von hohen Stands-Personen als gemeinen Bürgern gefunden / welche auß gedachter Neu-Begierigkeit ein Verlangen tragen/ umb den eigentlichen Verlauff zuvernehmen/ was nemblich bißhero und zeitwährenden Kriegs zwischen dem Röm. und Türckischen Kayser/und dero beyden Armeen in Hungarn vorgelauffen und passirt / auch was es sonst mit diesem Königreich / und gemeldtem Fürstenthum Sibenbürgen / wie auch mit dem Türckischen Reich und angräntzenden Ländern und Provincien/vor eine Beschaffenheit habe.

Zuschrifft.

In Betrachtung dessen/und damit solchen der Historien und neuer Sachen Liebhabern ein sattsames Begnügen geschehe/ hab ich diese Hungarische/ Sibenbürgische/ Türckische ꝛc. Chronic zusammen tragen/und nach vollkommener und außführlicher Verfertigung an das Tage-Liecht bringen lassen/ welche in zweyen unterschiedlichen Büchern bestehet / deren das Erste sechs Theil in sich begreifft. Der Erste hält in sich eine Geographische Beschreibung/so wol der Landschafften Sibenbürgen/Moldau/ Wallachey/ Bosnien/Servien/als auch deß Königreichs Hungarn/sampt allen darinn liegenden vornehmen Stätten / und dann auch eine Beschreibung von der Hungarn Welt- und Geistlichem Regiment/ von dero Sitten/Kleidung/ gemeinem Leben und Wandel. Der ander Theil hält in sich eine Beschreibung der sonder- und wunderbaren Wasser deß Königreichs Hungarn. Die vier folgenden aber eine Historische und Chronologische Beschreibung von der Hungarn Herkommen und Auffnehmen ihres Reichs unter den ersten Heidnischen Königen/wie auch eine Erzehlung aller Christlichen Könige/ und der vornehmsten denckwürdigsten Geschichten/ so sich im Königreich Hungarn/ Sibenbürgen/Moldau/Wallachey/Bulgarien ꝛc. biß auff den jetzt regirenden Römischen Kayser Leopoldum I. und zwar biß auff den September dieses 1664. Jahrs/so wol in Kriegs- als Friedens-Zeiten zugetragen.

Das ander Buch begreifft in sich eine Türckische/ Tartarische/ Persische ꝛc. Chronic/und wird in fünff Theil abgetheilet. Der Erste handelt von deß Türckischen Reichs-Auffnehmen/und dessen Stiffter dem Mahomet ꝛc. der Ander von der Türcken Religion. Der Dritte von Succession der Türckischen Kayser/und dero vornehmbsten Kriegs-Händel mit den Hungarn/Sibenbürgern/ Tartarn/Persianern/ Griechen und Venetianern / biß auff den jetzt regierenden Türckischen Kayser Achmet II. Der Vierte hält in sich eine Beschreibung deß Türckischen Reichs und aller angräntzenden Königreichen und Landschafften/ auch derjenigen Potentaten so daran zu prätendiren haben/ von deß Türckischen Kaysers Hoffhaltung/ Kriegsbedienten und dergleichen. Der Fünffte und letzte Theil begreifft in sich ein sonderliches bedencken wegen deß Türcken-Kriegs/ nnd dann etliche Weissagungen vom Untergang deß Türckischen Reichs. Und ist alles richtig/ordentlich und auß vielen warhafftigen Historicis und schrifftlichen Documentis zusammen getragen; unnd

wird

wird man sonderlich in Beschreibung deß jetzigen Türcken-Kriegs solche Particularia finden / welche ich von Hochgräfl. Personen / so meistentheils in dergleichen Actionen mit und dabey gewesen / auff unterthänigstes Ersuchen genädigst erhalten / also daß ich der ungezweiffelten Hoffnung lebe / der neu-Begierige Leser werde / wie in allem / also auch sonderlich hierinnen ein vollkommenes Begnügen erlangen.

Weilen aber / Großgünstiger Hochgeehrter Herr / mir nicht unbewust / daß Selbiger auch ein dergleichen Liebhaber der Historien ist / und darinnen / sonderlich aber bey eingeholten warhafftigen Bericht neuer Geschichten eine Belustigung suchet; Als habe meinem Großgünstigen / Hochgeehrten Herrn / ich auß schuldiger Danckbarkeit vor die mir ehmals erzeigte Gunstgewogenheit / diese Chronic hiemit gantz dienstlich offeriren / und dessen weitberühmten / und aller Orten wolbekandten Namen zuschreiben wollen / dienstfreundlichst bittend / mein Großgünstiger und Hochgeehrter Herr wolle diese meine Kühnheit nicht in üblem auff- und annehmen / sondern vielmehr auß angebohrner offenhertziger Leutseligkeit die hohe Gunst mir erweisen / und zugeben / daß nächst Göttlicher Empfehlung zu aller selbst erwünschten Glückseligkeit / ich nach unterdienstlich abgelegter Danckshuldigkeit verbleiben möge

Meines großgünstigen / Hochgeehrten Herrn

Geben Franckfurt am Mayn den 24. Monats Septembris 1664.

Schuldigst und ergebenster Diener und Knecht

Wilhelm Serlin / Burger und Buchführer allhier.

Erster Theil/

Eine Beschreibung deß Königreichs Hungarn/ wie auch deß Fürstenthumbs Siebenbürgen/ und anderer angräntzenden Länder/ sampt derselben darin befindlichen vornehmsten Stätten/ Vestungen und Schlössern/ in sich begreiffend.

ES hat das vor Zeiten in seinem besten Flor stehende Königreich Hungarn/ sowol wegen vieler mächtiger Provintzen/ als grosser Macht/ Stärcke und Reichthumb der Innwohner/ alle andere Europäische Cronen dazumalen weit übertroffen. Wie sehr es aber durch sonderliche Verhängnuß Gottes abgenommen/ und durch die Saracen- und Türckische Macht geschwächet worden/ stellt uns/ leider/ die Erfahrung mercklich vor Augen: Worüber nit allein itzbemeldten Landes eigne Nation/ die Hungarn/ sonderlich sich zubeklagen; sondern auch unser Teutsches Reich/ als welches dasselbige vor eine starcke Vormauer der Christenheit wider den Blutdürstigen Tyrannen/ den Türcken/ jederzeit gehalten/ über deroselben mercklichen Ruin billich zuseufftzen hat.

Was es aber eygentlich vor eine Beschaffenheit mit jetztbemeldtem Königreich vor diesem gehabt/ und wie es heut zu Tag umb dasselbige stehe/ wollen wir allhier in diesem Ersten/ durch eine Topographische/ und in den folgenden Theilen in einer Historischen Beschreibung außführlich an Tag geben/ und umbständlich vor Augen stellen. Wir wollen aber gleich Anfangs die Provintz und das Fürstenthumb Siebenbürgen vor uns nehmen/ und dieser Landschafft Situation oder Lagerstelle/ auch die vornehmste darin liegende Stätte/ Vestungen und Schlösser/ sampt dero Innwohnern/ und andere dieses Lands Eigenschafften/ ordentlich beschreiben.

Transylvania, oder Siebenbürgen lieget gegen Morgen/ und gräntzet gegen Mitternacht an Moldau (welche Landschafft an das Königreich Polen/ an das Untere Reussen und an Ciculien oder Zäckelland stösset) gegen Auffgang liegt die Walachey/ sonsten auch Valachia Transalpina genennet/ wegen deß darzwischen liegenden hohen Gebürgs. Gegen Mittag hat es zu Gräntzen Servien und Bosnien/ und zum theil das Nider-Hungarn. Gegen Abend und Nidergang gräntzet es an Ober-Hungarn.

Diese Landschafft ist vor Zeiten Dacia genannt/ und von ihren eigenen Königen beherrschet wordē. Die alte Innwohner dieses Landes waren berühmte/ tapfere/ und im Krieg wolgeübte Leute/ welche es an Macht/ Stärck und Reichthumb vielen anderen Nationen dazumalen weit bevor thaten. Sie hattens durch ihre Macht so weit gebracht/ daß der Röm. Kayser Domitianus ihnen jährlichen Tribut erlegen muste. Der letzte Dacier König/ Nahmens Decebalus wiewol er von den Römern offt und vielmalen sehr hart mit Krieg angegriffen worden/ hat gleichwol durch starcken Widerstand sein Königreich mächtig beschützet/ und eine geraume Zeit unter seiner Gewalt erhalten. Er hat sich auch

nicht gescheuet dem Römischen Kayser Vlpio Trajano ein Schlacht zu lieffern / in welcher die Römer eine nicht geringe Niderlag erlitten / wiewol die Dacier in diesem Treffen auch sehr geschwächt wurden. Trajanus vor Zorn entrüstet/verstärckte seine Macht/gieng mit seinem Heer vor die Königliche Residentz Statt Zarnitz (ist heut zu Tag Weissenburg) bezwang dieselbige/und muste sich Decebalus als ein Uberwundener dem Kayser Trajano ergeben. Nach diesem wurde zwischen diesen beyden ein Vergleich auffgerichtet / und behielte Decebalus, doch als welcher der Römischen Macht unterworffen seyn solte/ die Herrschafft über Dacien. Als dieses geschehen / nahm Trajanus seine Reiß widerumb in Italien/ zoge in Rom ein / und triumphirte über das besiegte Dacia: Weßwegen er auch Dacicus ist genennet worden. Unterdessen köpt dz Geschrey/wie Decebalus auch wider den Vertrag und wider die mit Trajano eingegangene Verbündnuß/allerhand Sachen zum auffrührischen Abfall anstellte : Wie er nemblich die nidergeschleiffte Schlösser und Thürme wiederumb aufrichte: worüber er vom Raht zu Rom vor einen offentlichen Feind erklärt worden / und muste Trajanus von neuen wider ihn Krieg führen. Plin. gedencket etwas von der Dacier Verjagung/ lib. 4. c. 12

Nachdem aber Decebalus an seiner Macht verzweiffelte/ hat er sich bemühet/ die Sach mit List und Betrug anzugreiffen: suchte derhalben etliche auß /und schickte sie als Verjagte und Flüchtige in Moesiam/ die durch heimliche Hinterlist Trajano das Liecht außblasen solten: welche aber/nachdem man sie ergrieffen/ihr mörderisches Beginnen mit gebührender Lebensstraff bezahlen musten. Dannenhero stellten die Römische Soldaten zum Gedächtnuß dieser Sach in Pannonia ein solche Schrifft:

Vbi eras Ramnusia, ubi eras.
Quantum abfuit, ne Roma lugeret,
Sed vivit Trajanus.

In währender Kriegsrüstung ließ Trajanus eine steinerne Brücke über den Jster / oder Donau Fluß machen / damit er desto sicherer und unverhinderter die Feinde möchte anfallen: Fürwar ein solch Werck/das Wunderns und Merckens werth war. An dieser Brücke stunden zwantzig auß Quadersteinen gemachte Pfeiler / deren Höhe 150. den Grund derselben nicht gerechnet / die Breite aber 60 Schuhe hielte: Einer stunde 180. schritt weit von dem andern/aber oben am Schwiebogen stiessen sie zusammen. Derselben Brücke Beyschrifft war diese:

Providentia Augusti. Verè Pontificis virtus Romana, quid non domet? Sub jugum ecce rapitur & Danubius.

Als aber Keyser Adrianus / welcher Trajano succedirte/in Forchten stunde/er möchte/ im Fall die Römische Besatzung solte außgetrieben und die Legionen vertilget werden/ das wilde und ungezähmte Heydnische Volck die Oerter / disseits der Donau / nachdem ihnen der Weg offen gemacht/durchstreiffen und verheeren: derhalben hat er das fordere Gebäu und dieser Brücke Schwiebogen / welche über das Wasser hinauß reichten/ einreissen und abwerffen lassen.

Decebalus schwebete nachdem er (wie wir zuvor erwehnet) die Königliche Residentz-Statt verlohren/in grosser Gefahr/und nachdeme ihm/ da fast alles Land unter die Gewalt der Römer kommen war/ mit der Gefängnuß gedräuet wurde / hat er sich selbsten umbs Leben gebracht / dessen Haupt endlich gen Rom geführt worden: und wurde also das Land Dacia den Römern unterthänig/ welches alsobald Trajanus zu einer Provinz gemacht. Uber welcher sach die Römische Soldaten diese/zu ewigē Gedächtnuß auffgerichtete Verse absungen:

Nonne tibi dixi Decebale? Funestum est, Herculem lacessere. Non rectè facis, tua ipse quod jaces manu: Sed te utcunq; Cæsar vicit, tulit tibi semper Augur Augustalia.

Als nun Trajanus Daciam unter seine Gewalt gebracht/ ist er in die Königliche Statt Zarnitz/ welche heut zu Tage Weissenburg genannt wird/ gekommen / allda er Decebali Schätze gesuchet/ welche im Fluß Sarget vergraben lagen / und endlich/welches ein gefangener Römer/ Namens Biculus geoffenbaret/ daselbst seyn gefunden worden. Darauff hat Trajanus zu einem Gedenckzeichen diese kurtze Schrifft auffgerichtet:

Iovi inventori, diti Patri, Terræ Matri, detectis Daciæ Thesauris, Divus Nerva Trajanus votū solvit.

Es ist vor etlichen Jahren in der damals von

den Römern besetzten Statt Zarmiz diese des Ulpii Nervä Trajani merckwürdige Denckschrifft auß der Erden gegraben worden:

Iovi Statori, Herculi victori, M. Vlp. Nerva Trajanus Cæsar, victo Decebalo, domita Dacia, votum solvit.

Worauß Trajani tapfers Gemüth zuerkennen/ welcher auch über diß sehr viel herrliche und vortreffliche Thaten begangen: Wie Dion Cretensis vom Leben Trajani viel Denckwürdiges sehr anmutig beschrieben.

Was aber die heutigen Innwohner deß Siebenbürgischen Landes betrifft/so sind derselben dreyerley Völcker und Nationen/ als: 1. die Hungaren. 2. die Teutschen oder Nider-Sachsen/3. die Ciculi oder Zäckler; Es wohnen auch an unterschiedlichē Orten etliche Walachen in Siebenbürgen: Es sind aber diese Walachen ein sehr hartes und rauhes Volck/ das vermittels grossen und kleinen Viehes das Leben erhält/ auch gemeiniglich sich mit Diebischer Viehes und Pferd Entführung zu behelffen geneigt ist. Sie tragen nach ihrer Weise/ haarichte und zottichte Kleider/ welche sie auß Ziegenwollen mit eygener Hand zubereiten: Sie wollen sich menschlichen Gesetzen nicht unterwerffen noch dieselben sich regieren lassen.

Insonderheit aber/ als die Sachsen auß Teutschland an diesen Ort kommen sind (welche nicht Keyser Carl der Grosse/ wie etliche unrecht davor halten/sondern der Ungarische König Geisa Anno 1076. dahin gebracht) haben sie den Ackerbau fleissig getrieben und sind der Feldarbeit sehr embsig obgelegen/ welche zugleich auch ihre Sächsische Sprach haben mit hinein gebracht.

Ciculia ist ein Winckel/ oder äusserste Spitze der Landschafft Daciæ und lieget gegen der Moldau: Dieses Landes Völcker werden Zäckler oder Ciculi genennet/und ist (wie man meldet) ein Geschlecht und Art der Scythen/ von welchen sie ihren Ursprung sollen genommen haben. Sie leben nach ihren Gesetzen und Sitten/ und theilen ihre Aempter durchs Loß auß. Ein jeder unter ihnen dünckt sich eines vornehmen Herkommens und von Adel zuseyn/ oder gleich hinter dem Pflug hergehen/oder der Ziegen-Herde hüten muß.

Es sind starcke und unfreundliche Leute/als weren sie im Krieg gebohren und erzogen und sind an Sitten/Sprach und Kleidung den Hungarn nicht viel ungleich. Diese sind die älteste von den Hunnen/ welche etliche lieber Ciculos nennen wollen/ dieweil sie von den Scythis herkommen. Wohin auch jemand mit diesem Vers zielet:

Atq; pharetrati Scythicis de finibus Hunni.

Diese Ciculi oder Zäckler breiten sich an 7. unterschiedliche Oerter oder Craiß auß/ welche sie Sitze nennen/ und heissen Hungarisch: Sepsi/ Orbai/Kysdi/Cziik/Gyrgio/Marcus Zeek/ Aranyas Zeek/welche der Ciculier vornemste stätte seyn/ wiewol sie noch andere Stättlein uñ Flecken habē.

Die Statt Cziik liegt auff der Seiten zu Mitternacht/von Kysdi auff der lincken Hand/ unten am Berg Carpatus: nicht weit davon ist Gyrgio/ von Nidergang her/auff eben desselbigen Carpatischen Gebürges untersten Theil/ in einem unebenen und rauhen Land/ auff der äussersten Mitternächtischen Seiten der Provintz Sibenbürgen. Diesem liegt nahe Marcus Zeek/ gegen Mittag an Sibenbürgen bey des Flusses Maris oder Marusch Außlauff/ allwo ein grosser Marckfleck ist/ Zeckelwassarbel/ die Sachsen nennen es Neumarck/ ein sehr weitläufftige Statt/ allda der Zäckler häuffige Zusammenkunfft ist.

Die Hungarn und die von Adel in diesem Land/ wie auch die eingemengten Sachsen kommen fast mit den Ciculis/so wol was die Sprach/ als die Kleidung und Waffen derselben betrifft/überein.

Welche drey Nationen/ wenn sie mit ihrer Macht und Menge zusammen stossen/einē Kriegszug anzustellen/ können gemeiner Rechnung nach/ 90000 und mehr gewapnete Soldaten ins Feld lieffern. Dann es ist am Tag was vor grosse Gefahr/dieses Land so viel Jahr her von stätigen Einfällen der Feinde habe außstehen müssen: doch sind dieselben jederzeit mit grosser Niderlag überwunden und abgetrieben worden.

Die Walachen bewohnen gleichfalls auch dieses Land; Aber sie sind sehr zerstreuet und haben keinen stillen und stätigen Wohnplatz. Die vesten Stätte und Schlösser haben die Teutschen od die Sachsen hin und wieder inne/welche es fast in allē dingen andern Nationen zuvorthun. Das Erdreich an diesē Ort ist sehr reichlich begabt mit Gold/Silber/Wein/Getreyd/Wiesen/Viehe/ Quellen/ Flüssen. Kürtzlich/es ist an allē sachē ein überflüssi-

ger Vorrath/ zu deß Lebens Auffenthaltung gehörig/vorhanden/also/dz die Vorfahren Sibenbürgen nicht umbsonst deß Königreichs Hungarn besten Schatz genennet haben.

Es liegt aber die Provintz Wallachey/ welche auch sonst Transalpina/ oder die Walachey jenseit der Alpẽ/genennet wird/etwas mehr an des Landes Sibenbürgen untern Gräntzen/ und erstrecket sich immerzu der Donau nach biß an das Meer. Sie wendet sich von dar gegen Mitternacht und stösset an die Völcker Roxanos / welche wir heut zu tage Ruthenos nennen.

Dieser Nation Völcker / nemblich die Walachen / daß sie ihren Anfang von den Italis genommen/weisset ihre Sprach auß: Massen sie sich der Römischen Sprach / wiewol solche sehr corrupt ist /gebrauchen/ und kompt mit der Spanischen/ Frantzösischen und Italiänischen sehr nahe überein/also/daß man dieselbige mit geringer Mühe gegeneinander verstehen kan. Den Namen scheinen sie erlangt zuhaben von den Sarmatis/ oder Tartaren/an welche sie auch gräntzen: Die Provintz aber/welche sie bewohnen / ist anfänglich Flaccia genennet worden/von Flacco einem Römischen Bürger / welcher dieselbe mit neuen Innwohnern sol besetzt haben das Land Moesiam zubeschützen wider die Dacier/welche Völcker/ daß sie niemals den Römern treu und beständig verblieben/ der Historienschreiber Tacitus meldet. Aber/gleichwie die Aekte der Zeit/welche nichts ungestümele läst / viel änderungẽ mit sich bringt: Also ist auch hernach die Provintz Flaccia/Valachia/und die Einwohner derselben / Flacci / Valachi genennet worden. Hiervon geben Zeugnuß diese deß Nasonis de Flacco ex Epistolis Pontificis lib. 4. herfürgebrachte Verse:

Præfuit his, Græcine, locis modo Flaccus, & illo
Ripa ferax Istri sub Duce tuta fuit.
Hic tenuit Mœsas gentes in pace fideli;
Hic arcu fisos terruit Ense Getas.

Uber diß / daß die vor diesem gewesene Völcker Moesi die itzigen Walachen seyn / glaubt man heut zu tage leichter / als daß jemand mit dessen Verneinung sich verwirret machen wolte: Fürnemblich bey so vieler Autorum widerwertigen Meynungẽ. Unter welchen Ptolomäus der vornemste und fast der allerberühmteste Cosmographus/ oder Weltbeschreiber/ den Moesis nichts gestehet von dem jenigen Theil/ welchen die Walachen bewohnen. Sintemalen derselbige/indem er von dem Carpathischen Gebürge den Anfang macht/ alles dasjenige Land/welches von Niedergang der Fluß Thybiscus/oder Theissa: von Mittag/die Donau: von Mitternacht Sarmatia Europæa umbfängt und einschliesset/mit dem Namen Dacia begreiffet. Nach welcher Beschreibung er die Sibenbürger/ die Ciculos/oder Zäckler/ die Walachen/ die man sonsten ins gemein Moldauer heisset / und ein gut Theil der Hungarn / welche das ebene Land gegen Polen zubewohnen / Dacos oder Dacier nennet. Ferner gedencket er/daß zwey Moesie seyen / als nemblich das Obere und Nidere Moesia/ welche er hinüber auff die andere Seiten der Donau/ gegen Dacia/ setzet: Und zwar Ober-Moesiam bringt er hervor auß dem untern Pannonia / an der Sau/ welcher Fluß sich allda mit der Donau vermischet: Nider-Moesiam erstrecket er eines guten Theils über der Donau biß in Scythiam. Dieser Ptolomäus ist auch an einem andern Ort solcher Meynung.

Dion Cretensis ein Griechischer Autor/ berichtet in der Beschreibung vom Leben Trajani / daß derselbe umb die Zeit/ da er Krieg führte wider die Dacier/über den Ister- oder Donau-Fluß eine steinerne Brücke eines wunderbahren Baues habe machen lassen/damit er desto geschwinder und eylfertiger sein Kriegsvolck hinüber führen möchte/ wann die Römer / als welche jenseit der Donau waren / von außländischen Völckern angefeindet und angefallen würden. Aber Keyser Adrianus hat das fordere Gebäu und Schwiebogen einreissen lassen/auß Forcht/daß/ wofern die Römische Besatzung solte außgetrieben werden / die freche und wilde Heydnische Völcker das Land Moesiam möchten verwüsten und berauben: Von welchen und andern herrlich verrichteten Dingen wir schõ droben Bericht gethã haben. Es sind võ bemelter Brücken/noch unterschiedliche Zeichen vorhanden bey Serin/welches Castell an der Donau liegt / allwo Cosroes mit Heraclio sich in Kampf sol eingelassen haben.

Aber Strabo/der Geographischen Beschreibungen

gen sehr genauer Auffseher berichtet/ daß die Moesi an beyden Seyten der Donau ihre Wohnsitze gehabt: Mit welchem auch Plinius /lib. 30. natural. Histor. übereinzustimmen/das Ansehen hat/ wann er daselbst also schreibet : An das Land Pannonia gräntzet und hanget eine Provintz/ welche Moesia genennet wird/so sich mit der Donau biß an das Ufer deß Meers erstrecket.

Moesia/wie gedacht/wird getheilt in Ober- und Nider-Moesiam: Welches Land die Alten Römer/wie Cluverius meldet/ wegen Fruchtbarkeit / Cereris horreum, eine Kornscheuer genennet. In Ober-Moesia / dessen Innwohner vor diesem vortreffliche Leute gewesen/ Dardani genant/ von welchen diese Landschafft den Namen Dardania überkommen: Aber anitzo Servia/od Syrfen ist/stracks an der Spitze/da die Sau in die Donau fallt / liegt die Statt Taurunum / sonsten Belgrad/ auff Hungarisch Nandoralba/ wie auch Græca Alba/ Griechisch Weissenburg genant. Ist eine ziemblich grosse Stat/mit vielen Thürnen und einer doppelten Mauer bevestiget/ hat grosse Vorstätte/ darin Türcken / Griechen/ Juden und Dalmatier wohnen. Anno 1492. versuchte der Türck sonderlich das Schloß/ welches/ wie auch ein gut Theil der Statt auff einer Höhe liegt/durch Verrätherey einzubekommen: Gieng aber nicht an/und ließ Paulus Quinistus/ Oberste zu Temeswar die Verräther / wie die Hämling braten/so die andern musten auffressen. An. 1521. hat diesen Ort der Türckische Kayser Solyman erobert. Nicht weit von dieser Statt Mons aureus, oder Goldberg/welchē Kayser Probus mit Weinreben besetzen lassen. Diesem liegt nahe das Stättlein Mungum/allwo Kayser Carinus in einer/mit Diocletiano gehaltenen Schlacht / als er den besiegten und überwundenen Feinden begierig nachsatzte/von einem unversehenē Schuß oder Streich der Seinen die Seele außgeblasen. Nicht weit von Griechisch-Weissenburg/an der Donau liegt Sanderomia / die Türcken nennen es Semonder/ die Hungarn und Teutschen Sendrem: Ist die Hauptstatt in Syrfen. Amurathes/der Türck hat sie gewonnen im Jahr Christi 1438. Auß diesem Land ist bürtig gewesen Justinianus der Grosse. Die übrigē Stätte sind Vidna/Bodon und Novograd/ welche letztere Statt ein unüberwindliches Schloß hat.

Nider-Moesia / dessen Landes vornehmste Innwohner vor diesem Tribalii genennet wurden/ ist heutiges Tages die Bulgarey. Alda an der Donau liegt die Statt Nicopolis: Welche wegen der Christen grossen Niderlag berühmt ist. Dann daselbst hat Kayser Sigismund die unglückhaffte Schlacht mit dem Türckischen Suldan Bajazeth gehalten/von welchem er überwunden/und/indem er nach Constantinopel die Flucht genommen/kaū mit dem Leben ist davon kommen. Welche Niderlag etliche ins 1396. andere aber auß den Türckischen Jahr Büchern zum Jahr Christi 1392. rechnen. Es melden die Historienschreiber/daß in diesem Treffen 20000. Christen blieben seyen : Aber wol 60000. Türcken/ und doch diese den Sieg behalten haben/weil ihrer so gar viel gewesen. Die Hauptstatt in Bulgaria ist Sofia/gräntzet an Syrfen/liegt an einem guten Ort am Fluß Ischia / ist groß und Volckreich/aber nicht vest. Die Bulgarey hat den Namen von den Bulgaren/ welche im Jahr Christi 667. vom Wasser Volga dahin gezogen/und das Land eingenommen haben. Es stösset an Syrfen/an die Romaney und Donau.

Nachdem wir nun dasjenige/was fürnemblich ins gemein von dieser Provintz Siebenbürgen und von derselben unterschiedlichen Inwohnern zuwissen nöthig / im Eingang dieses Büchleins hervor gebracht: Wollen wir diese / so wol der Landschaften und Orten : als der vornembsten Stätte allgemeine Beschreibūg etwas genauer besehē uñ erklärē.

Bey Varadin/oder Wardein/ als bey des Landes Sibenbürgen ersten Eintritt / neben am Fluß Crysus/Keresch oder Kreysch/ allwo gegen Nidergang Nider-Pannonia anhängig ist/ liegt auff der Landstrassen ein berühmtes Dorff/ Feketerho/zu Teutsch/die schwartze Pfütze/welches von den mit eytel kalten Gebürgen und rauhen Felsen umbgebenen Walachen bewohnt wird : Es ist ein sehr unfreundlicher/kalter und wilder Ort/alda sich an Getreyd/Kornfrüchten/uñ andern Victualien ein stetig grosser Mangel eräuget : Das Land daselbst kan nicht gebauet werden. Massen gantz keine ebene Gegend am selbigen Ort zu finden / und können/ wegen der weit außgebreiteten herumbstehenden Bäumen/keine Felder/Korn/Weitzen/oder ander Getreyd darein zu säen/zubereitet werden: sind deßwegen arme Leute/und haben nicht viel zum beste:

Sie nehren sich sonderlich vom Heu/ Eyern/ Fischen/Krebsen/ und dergleichen/ so sie den vorbey Reisenden verkauffen/ und dann auch vom Tauffgeld/das sie von den Frembden bekommen. Dann es ist bey ihnen ein altes Herkommen/daß/wer zuvor niemals daselbst gewesen/ von ihnen gehänselt wird/also/daß sie von einem ein vierteil/ oder halben/auch wol ein gantzen Thaler überkommen. Es hat auch Stephan Bathori/ erstlich Fürst dieses Landes/hernach König in Polen/ sich nicht gewegert/ mit seinem eygenen Exempel solch ihr altes Herkommen zu bestättigen. Welcher sich aber von ihnen nicht gutwillig ablöset/der wird in das obgedachte Wasser Kreisch/so sie den Jordan nennen/ gesetzt und eingetaugt. Doch werden wenig gefunden/welche im vorrüberreisen sich von dieser Tauff nicht abkauffen solten/ weil man sonderlich siehet/ daß sie arme Leute sind. Kompt ihnen derhalben nit allein wegen deß Hänseln(wie mans nennet) der Fluß Kreisch wol zu nutz/sondern auch/ und zwar fürnemblich/wegeu Menge/guter außerlesener Fische/ als Grundeln/ Foren/Großköpff/Forellen/ und andere herrliche Fische mehr/ so darinnen gefangen werden. Es ergeusset sich auch dieser Fluß bißweilen so starck/ daß er grosse/ schwer beladene Wägen umbzureissen pflegt.

Obbesagte Statt **Wardein** ist sehr groß / hat keine Mauren/sie liegt an einem ebenen Ort. Allda residirte vor diesem der Bruder Georg / deß Siebenbürgischen Reichs-Schatzmeister/und desselbē Orts Bischoff. Er hatte seinen Sitz auff einem vortrefflichen Schloß mit grossen Unkosten erbauet/ und auff das beste verwahret. Jnnerhalb deß Schlosses war vor diesem ein Tempel mit zweyen Kirchthürnen/so die Bischoffliche Kirch war/ darinnen Kayser Sigismund / und der H. König Ladislaus in Hungarn (dessen Bildnuß in Mannsgrösse/ sampt seinem Roß/und den H. drey Königen in Metall gegossen/vorhin zu sehē gewesen/ und vielleicht noch) begraben worden. Diese Statt/ob sie wol groß ist/hat viel schlechte Häuser:Doch ist eine feine Schul und geistlich Consistorium allda / und kommen Jährlich alle umbliegende Reformierte (welcher Religion die Statt zugethan) Prediger zusammen/und werden die neue vom Superintendenten ordinirt. Es werden auch allhie drey Recht besessen/ der Statt-Gericht/ das Adels-Gericht/ und Hof-Gericht / deren man vor diesem keines hoch loben wollen. Die Jnnwohner haben ihre meiste Nahrung von Handlungen / Teutschen und Türckischen Wahren/ Acker und Weinbau. Die Viehzucht ist gering/ so ist auch kein sonderlicher Uberfluß an andern Lebensmitteln allda. Es wird zur Beschützung der Statt/deß Schlosses und der umbliegenden Flecken eine starcke Besatzung vom Sibenbürgischen Fürsten allhie gehalten. Eine Meil Wegs vō der Statt ein herrlich warm Bad/ so in zwey Theil vor Manns- und Weibspersonen/ eingefangen: Aber weilen es vor diesem keine Doctores/(weiß nicht wie jetzt) da gehabt/so hat man nur für den Lust gebadet: Und zwar unsicher dazu/ weilen die Türcken zu Zeiten eingefallen / und die Badleute unsauber außgerieben/ und gefangē hinweg geführet haben. Anno 1638. sol man als die Kirchen daselbst abgebrochē und eine Krufft durchgraben worden / darin einen Königlichen Sarck und in solchem ein überauß köstlich/ güldne/ und mit Edelsteinen versetzte Cron/ ein Scepter/Monstrantzen / und andere Meß- und Kirchen-Ornat/ darunter auch ein helleuchtender Diamāt/so groß/ als ein Hüner Ey / benebenst silbern Bäncke und Stangen gefunden haben: Darüber Streit zwischē Kayserl. Majestät(/weil Groß-Wardein noch auff Hungarischen Boden gelegen/)und dem Fürsten in Siebenbürgen / deme die Statt gehörig/ entstanden seye. Ob aber solcher Königlicher Sarck deß H. Ladislai/ oder deß Königs Sigismundi gewesen/wird gezweiffelt. Anno 1242. wurden allhie von den Tartern alle Menschen umbgebracht / die Statt greulich verwüstet / geplündert und zerstöret. Anno 1556. wurde dieser Ort/ als welchen die Kayserischen damals inne hatten/ von den Sibenbürgern belägert/ welchen Forgatsch auß Befehl deß Kayserꝰ Ferdinandi nach einem billichen Accord auffgeben muste. Anno 1598. als diese Statt wieder Kayserisch worden / haben sie die Türcken belägert: Aber sie haben unverrichter Sachen/mit Verlust 13000. Mann wieder abziehen müssen. Jsthuanfius meldet hievon unter andern: Diß seye etwas wunderliches gewesen / daß in dieser Belägerung bey so vielen und grossen unzahlbaren Kugeln / so bey Tag und Nacht ohne Auffhören hin und her geflogen/deß H. Ladißlai/ dieses Namens deß Ersten Königs in Hungarn/Bildniß zu Pferde/

mit

mit wunderſamen und ſchönen Kunſt auß Metall gegoſſen / und auff einem Marmelſtein geſtanden/ unverletzt und ungetroffen verblieben: Wiewol die Wände / unten und oben hin und wider durchſchoſſen wurden. Anno 1603. wie auch 1604. war ein groſſes und erſchreckliches Erdbidem/ſo dieſer Veſtung groſſen Schaden zugefüget. Dieſer Ort iſt Anno 1606. vermög des mit Steffan Bobcajo getroffenen Friedens dem Fürſtenthumb Sibenbürgen wider zugeſtellet worden. Wie dieſe Veſtung Anno 1660. in der Türcken Gewalt kommen/ wollen wir drunten zu ſeiner Zeit melden.

Daß wir deß vorigen / bey dieſer Statt Warbein gelegenen Dorffs wider gedencken / ſo hat man von dar gerades Weges nach dem Stättlein Telegd zwo/ nach Reeff aber drey ſtarcke / wolgemeſſene Meilwegs / allwo die Kreiſch auß unterſchiedlichen herfürſteigenden Quellen ihren Vrſprung nimbt/ und durch jtzbeſagten Marckflecken Reeff mit ſchmalen/ doch ſtätigen Lauff biß nach Sebeswar flieſſet/ da ſie dann ihre Endſchafft erreichet.

Darnach/ ſo man von hier auff Coloſwar / zu Teutſch Clauſenburg/ von welcher Statt an ſeinem Ort zu gelegener Zeit ſol geſagt werden/ reiſen wil/ ſind dahin 5. Meilwegs: wiederumb von dar biß auff Thordam / oder Thorenburg / welche Statt gegen Mittag liegt/ hat man über einen rauhen und felſichten Berg 2. Tauſend Schritt zu gehen. Dieſer Ort/ ob er gleich nicht in Mauren eingefaſſet/ iſt groß und reich / da man allerley Gewerb treibet und mit allerhand Wahren handelt: Die Inwohner daſelbſt haben von groſſen und kleinem Viehe/ von guter Weyde / und von Ackerbau eine ſehr reiche Nahrung/ geſchweige deß guten köſtlichen Weins der allda wächſet. Vber diß / ſo iſt dieſe Gegend ſehr berühmt wegen der Saltzgruben/ dergleichen Boden in weiten Orient nicht zu finden. Allhier war vor Zeiten der Oberkämmerer/ als Königlicher Beampter über das Saltz geſetzt/ welcher Jährlich dem König in Hungarn vor die Saltzgruben eine ziembliche ſumma Geld Penſions weiſe liefern muſte: und daß dieſelbe nicht klein und gering geweſen/ kan man leichtlich daher abnehmen / dieweil mit ſelbigem Saltz faſt gantzes Sibenbürgen verſehen / auch ſehr viel nach Offen und an andere Außländiſche Ort mehr gebracht wird / nicht ohne Ihrer Königl. Majeſt. groſſen und ſonderlichen Nutzen. Auſſerhalb Torenburg fleuſt das Waſſer Aranias / deſſen Sand Goldreich/ der auch wol kleine Gold-Körnlein ädſſet.

Von Torenburg nach Cibinium/ oder Hermanſtatt / zwiſchen welchen zwey Stättlein oder Marckflecken/ Gochard und Monera/ liegen/ rechnet man 12. Meilen. Dieſer Ort iſt die Hauptſtatt in dieſe Lande/ ſehr veſt/ und an Gold/ Silber und allen andern ſachen überauß reich / wie man hernach auß unſerer folgenden Beſchreibung ſehen wird.

Sind derohalben dieſe ſieben Stätte in Sibenbürgen/ welche nach ihrer Weiß und Ordnung etwas von einander entlegen und unterſchieden ſind/ die vornembſten und berümbſten/ als: 1 Cibinium/ Hermanſtatt. 2. Braſſovia / Corona / Cronſtatt. 3 Biſtricia / Nöſenſtatt. 4. Segeswaria/ Schesburg. 5. Megies / Mydwiſch. 6. Zabeſius / Zaaziebez / Millenbach. 7. Coloſwaria/ Clauſenburg.

Ehe wir aber an dieſer Stätte Beſchreibunge einen Anfang machen/ düncket uns der Mühe werth zu ſeyn/ wann wir mit wenigen etwas denckwürdiges/ ſo ſich vor dieſem zugetragen zuvor mit einwerffen: daß nemblich dieſer Ort Hermanſtatt/ nach Abſterben deß Weyland Aller Durchleuchtigſten Herrn und Königs Ludovici / Höchſtlöblichſter Gedächtnüß / biß in das ſiebende Jahr bey ſtäts wehrenden Kriegs-Empörungen und höchſter Vnruhe (als nemblich Sibenbürgen/ wegen deß Königes Johannis unglückſeligſter Crönung / verwirrt und uneynig gemacht wurde) ſich wider der Feinde wütenden Einfall/ ohn allen Außländiſchen Schutz und Hülffe/ allein durch ihre Wehr und Waffen und eignen Vnkoſten auff das allermannlichſte defendirt und erhalten: und haben ſich die Bürger und Inwohner / weder durch Belägerung noch Sturm/ weder durch Feindliches Anlauffen noch ſchrecken/ zu einiger Ergebung wollen bringen und bewegē laſſen: ſondern ſie haben auch andern Stätten mit ihrer recht Soldatiſchen defenſion und hertzhafften Widerſtand Hertz und Muth gemacht/ damit ſie ſich nicht durch deß Feindes ſchnaubende Dräuungen erſchrecket/ zum Abfall ſolten lencken laſſen. Dannenhero haben ſie ihnen und ihren Nachkomen ein immerwärendes Lob und unſterblichē Namē mit ſolcher ihrer Dapfferkeit zu wege gebracht

Her-

Hermanstadt / Cibinium / ist ein sehr berühmter Ort und die Hauptstadt in Sibenbürgen / hat den Namen vom Fluß Cibinio oder Cibin / daran sie lieget / und der in die Flut oder Alt rinnet: sie wird auch sonst nicht ungereimt genennet Hermanstatt / von Hermanno ihrem ersten Erbauer. Sie ist die vornembste / gröste und schönste unter den sieben Teutschen / wie auch allen andern Stätten dieses Landes / so in einer Ebne / von den Bergen und Wäldern abgesondert / erbaut / mit einer doppelen / starcken Mauer / Bollwercken / Pasteyen / tieffen Wassergräben / Thürmen und dergleichen befestiget / mit Zeug-Häusern / Geschütz und Munition wol versehen (wie sie dann stätigs hat tausend Hackenschützen zu Fuß / so man von der Farb ihrer Kleyder die schwartzen nennet) mit vielen Pfützen / Sümpffen und Teichen weit umbgeben: Inwendig aber mit schönen Gebäuen / Brunnen und lustigen durchfliessenden Bächlein geziert. Hergegen ist der Lufft etwas ungesund / und gibt viel contracte Leut allda. Sie ist mit Teutschen besetzt / die weder Hungarn noch Wallachen da in das Burgerrecht einkommen lassen. Diese Stadt wird von einem klugen und verständigen Magistrat / deme nicht leicht ein andrer vorzuziehen / regieret und beherschet / und lassen sie niemand zu einer Rathstelle gelangen / welcher nicht mit vielen bewährten Zeugnüssen seine Redlichkeit darthun und bestättigen kan. Es werden hieher die streitige Sachen / so sonsten nicht erörtert werden können / von den obgedachten / wie auch andern Teutschen Stätten gebracht. Das Wapen dieser Statt sind zwey gegeneinander stehende blosse Schwerdter.

Das Getrepd ist so überflüssig da / daß alle Jahr sehr viel in die unter die Erde gemachte Gruben / selbiges auff lange Zeit zuerhalten / ohn einzigen abbruch uñ Mangel d kornfrüchtē / verschlossē uñ verwahrt wird: Es sind auch Getreidmühlē allda / also zubereitet / daß sie auff keinerley Weise vom Feinde / der Statt einen Hunger beyzubringen können verhindert oder zernichtet werden. So ist auch der Wein / obwoln er da nicht gebauet wird / sehr wolfeyl / dabey aber kalchicht / und bey vielen das Hände-Zittern und Lähmung verursachet. Man macht auch guten Meth allda / und ist allhie eine Buchdruckerey. Es wird diese Stadt an der Grösse und Weite mit Wien in Oesterreich verglichen. In der Hauptkirch sind vor diesem 24. Altär für so viel Priester / und ihr Vorsteher ein Probst mit der Insul gewesen. Sie hat zehen Königliche und acht zinßbare Dörffer / und gehören auch hieher die sieben Särische Sitze / als: 1. Der Sitz Jazwar oder Proß / hat eilff Königliche Dörffer. 2. Der Sitz Millebach / nemblich die Statt selbst / mit fünff Königlichen Dörffern. 3. Der Sitz Reußmarck / hat zehen Dörffer. 4. Der Sitz Scheßburg / die Statt selbst mit sechszehen Dörffern. 5. Der Sitz Olczna / hat zwölff Dörffer. 6. Der Sitz Schenckerstul / hat zwey und zwantzig Dörffer. 7. Der Sitz Rupen / hat fünffzehen Dörffer.

Uber diese sieben Särische Sitze in Sibenbürgen / sind noch zwey andere abgesonderte / deren Haupt ist die Statt Mydwisch / und sind der Dörffer / so hieher gehören / vier und zwantzig: Zwischen diesen Sitzen sind noch viel Dörffer und Sitze der Edelleute / welche nicht zu denselben gezehlet werden.

Es werden auch in Sibenbürgen acht vornehme Kirchen-Aempter oder Capitul / welche man sämptlichen miteinander eine Universität nennet / auff folgende Weise gezählet:

Das Nösenstättische Capitul oder Ampt / hat die Statt Bistritz oder Nösen / mit drey und zwantzig Königlichen Dörffern.

Das Reguische Capitul hat mehr / als dreissig Dörffer.

Das Barcznische Capitul / hat Cronstatt mit 13. Königlichen Dörffern.

Das Kisdnische Capitul / hat die Statt Scheßburg / und darzu acht und viertzig Dörffer.

Das Capitul der zweyen Sitzen / hat die Statt Mydwisch oder Medevesch / benebenst sechs und dreyssig Dörffer.

Die Hermanstättische zwey Capitul / deren eines Hermanstatt / und drey und zwanzig Dörffer hat.

Das andere Hermanstättische Capitul / welches sie Surrogativa nennen / begreifft in sich zwey und zwanzig Dörffer.

Das Millebachische Capitul / hat die Statt Millebach / sampt siebenzehen Dörffern.

Ein Meylwegs von obgedachter Hermanstatt / ligt das Stättlein oder Marck Wyzagna / welches die

ches die Sachsen Saltzburg heissen/ allda ein stattliches Saltz-Bergwerck ist / so jährlich ein hohes Geld erträgt. Nicht weniger Einkommens bringen die Saltzgruben bey der Statt Dees/ an dem Fluß Samosio, oder Samosch gelegen / allda die kleiner und grössere Samosch zusammen kommen.

Es liegen auch nicht weit von Hermanstatt unterschiedliche Stättlein und Märckt/ darinnen hin und wider Sachsen oder Teutsche wohnen: Insonderheit Helta / auff ein Meylwegs gegen Mittag: Ist ein Stättlein von mittelmässiger Grösse / mit einem Castell versehen : Daselbst werden sehr gute Sicheln gemacht / dergleichen an andern Orten nicht zu finden : Die Inwohner suchen mit deren Handel/ wie auch von den Landfrüchten ihre Nahrung.

Ein wenig underhalb Helta ist S. Michaels Berg / auff welchem zu höchst ein ansehnliches Castell von Quaderstücken auff das schöneste auffgeführt zusehen / dahin das herumb wohnende Volck zur Kriegszeit / alle ihre Sachen und Güter/ gleichsam in eine Freyung flehen : Das Land herumb ist gut und bringet unterschiedliche Früchte/ wovon die Einwohner einen zimlichen Nutzen überkommen.

Zwo Meylwegs von Hermanstatt ligt der rothe Thurn / auff einer sonderlichen Höhe : stracks unten läufft das Wasser Alt vorbey/ ein berühmter Fluß dieses Landes / welcher am Zäckler Gebürge seinen Ursprung nimpt: Da er dann erstlich an Sibenbürgen hinfleust / und das Land Barcen oder Purtzländlein von der Zäckler Gräntzen absondert: Darnach rinnet er unten an diesem rothen Thurn hin / und von dar durch enge und abgelegene Thäler nimbt er seinen Lauff in Sibenbürgen/ allwo er goldreich seyn soll: Endlich fället er/ und zwar nicht weit von Nicopoli in den Ister- oder Donau Fluß. Auff diesem rothen Thurn ist ein Wachthauß/ allda die von Hermanstatt/ damit sie nicht unversehener Weise überfallen werden möchten / stätigs Wacht halten/ und kompt man allda vorüber durch einen gar engen und schmalen Fuß- oder Roßsteig in Sibenbürgen : daher man die Türcken an diesem Paß auffhalten kan.

Es melden die Historienschreiber/ daß zu Zeiten deß Weyland Unüberwindlichsten Königs Mathiä / als die Türcken in Sibenbürgen geschlagen und in die Flucht getrieben worden / dieselbige an besagtem Ort deß rothen Thurns von der Höhe herab/ auff welche sie die Flucht genommen / wegen der schweren Last der Pferde in die Alt gefallen/ und darinnen versuncken und umbkommen seyen.

Corona oder Brassovia, Cronstatt / ist von den Türckischen Wahren berühmt / ligt zwischen sehr lustigen Bergen/ mit Mauern/ Gräben/ Thürnen zimblich wol befestiget / hat drey grosse von einander abgesonderte Vorstätte / deren eine die Bulgaren / die andere die Hungarn / und die dritte die Sachsen und Zäckler bewohnen. Es lauffen fast durch alle Gassen sehr lustige von frischen Quellen entsprungene Bächlein / welche die Unsauberkeit hinweg zunehmen pflegen. Sie hat gantz ebne Felder / überall mit grossen Bergen umbgeben/ und wird durch die sehr hohen Alpen von Valachia Transalpina abgesondert : Es ist an Getreyd und Flachs ein grosser Uberfluß allhier / und ist diese Statt gleichsamb eine Kornscheuer der benachbarten Völcker. Es ist allhie wolfeil zuzehren/ hat zwar keinen Weinwachs / aber dagegen gibts gut frisch Wasser. Diese Stadt hat schöne steinerne Häuser/ grosse Kirchen/ eine Buchdruckerey/ und eine gute Schul/ welche Anno 1530. berühmt worden/ als allda Iohannes Honterus, ein vortrefflicher Theologus und Mathematicus, gelehret und reformirt hat. Es ist auch vor diesem eine stattliche Bibliothec angerichtet worden / und ist vor die fürnehmste / nach deß Matthiæ Corvini zu Ofen von den Türcken zu Grund gerichteten Bibliothec / in gantz Hungaren gehalten worden. Diese Statt/ welche Stephanopolis, Cronopolis, und auff Hungarisch Brassovia genennet wird / lieget an den Enden und Gräntzen der Zäckler/ auff den einen lustigen und äussersten Theil deß Sibenbürgischen Landes/ welchen die Hungarn ins gemein Burczam / andere aber Burciam nennen/ entweder vom Fluß der allda durchläufft/ oder vom Teutschen Wort/ Wurtzel / als solte es so zureden Wurzia heissen/ welches die gemeinste Meynung ist/ und kompt vielleicht daher / weil die Burzianer ein Reiß oder Wurzel in einer Cron stehend zu ihrem Wappen haben.

Es ist aber dieses Burzia oder Purtzländlein

eine sehr schöne Landschafft/ von dem übrigen also abgesondert / daß mans fast das andere Sibenbürgen nennen könte. Ist allenthalben mit lustigen Bergen umbschlossen: Die Ebne aber ist lieblich und anmuthig/ und kompt einem dieser Ort/ wer denselben nur ansiehet/ als ein schöner Garten vor/ welchen der sanfftrauschende / helle Fluß Alt von dē Zäcklern absondert / wie allbereit gedacht worden. Es trägt dieses Ländlein überflüssig Getrayd und Flachs/ und ist die Hauptstatt desselben vielgedachtes Cronstatt/ welche gleichsamb in der Gähe herab liegt/ überall mit Bergen auff welchen von oben zu Thürme und Schutzwehr stehen/ gleichsamb als mit Mauren eingeschlossen / und so vest verwahret/ daß man derselben nicht leichtlich beykommen kan: Es ist über diß ein doppelter/ sehr tiefer Graben umb die Stattmauer herumb/ auf welcher nach schöner Ordnung veste Thürme gebauet: Sie lencket sich der Länge nach in den Thal hinab/ also daß sie fast viereckicht scheint. In den übrigen Thälern ausserhalb der Mauer/ liegen die Vorstätte/ von Sachsen und Zäcklern bewohnt: Den übrigen Theil dieses Orts/ in den engen und schmalen Winckeln der Berge/ besitzen die Walachen/ allwo sie eine Kirche sampt ihren Priester haben. Die Statt aber wird von eytel Teutschen bewohnt. Unter andern schönen Gebäuen/ ist die Kirch zu unser Frauen/ von Quadersteinen auffgerichtet/ das vornehmste; daselbst an den Wänden ist zu lesen/ daß Anno 1143. König Geisa die Sachsen in Sibenbürgen beruffen habe. Anno 1421. habe Amurathes der zweyte / Türckische Kayser / das Land mit Schwert und Feuer verwüstet: Den Raht zu Crōstatt hinweg geführet: Das übrige Volck seye auff dem Schloßberge erhalten worden. Anno 1529. habe Peter Waywod in der Moldau die Statt belägert / das Cronstätter Schloß mit Feuer erobert/ und geplündert. Und dergleichen denckwürdige Sachen mehr findet man an dieser Kirche auffgezeichnet.

Vier Meilen von Cronstatt liegt das Schloß und Vestung Fogaras/ welche an einem sümpfigen und ebenen Ort/ so vest und starck erbauet/ daß man sich allda gantz keiner Untergrabung zu beförchten hat. Stephanus Maylat/ Waywod in Sibenbürgen / ein streitbahrer und sehr tapfferer Held / ist vor Zeiten auß dieser Vestung von den Türcken und Peter Waywod in Moldau mit List und Betrug und durch angemaste Treue und Redligkeit zu ihnen hinauß gelocket/ aber alsobald von denselben dem Türckischen Kayser nach Constantinopel anfänglich überlieffert worden / allwo er in harten Banden hat sitzen müssen. Von dessen unverhofften Gefängnuß / und von Petri Waywoden listiger Treulosigkeit eine gantze Historia könte geschrieben werden.

Stephanus Waywod in der Moldau bemühete sich vor diese sehr diese offtermelte Statt/ gegen welche er sich stats/ als ein höchstschädlicher Feind erwiese/ zu erobern und unter seine Gewalt zu bringen/ derowegen liesse er viel Geschütze und allerley Kriegs-Rüstunge auff den höhern Berg daselbst hinauff führen / die Statt zu ruiniren und zu beschiessen. Aber er hatte wenig darmit außgerichtet: Massen die Kugeln / wegen deß weitentlegenen Orts/ dahin sie fliegen solte/ all ihr Krafft und Stärcke verlohren / also daß sie ohn allen Schaden der Gebäuen in die Statt fielen. Nachdem er nun gesehen/ daß er wenig außrichten würde/ hat er die Belägerung auffgehaben. Doch ist sie/ wie obgedachte Kirchschrifft anzeigt / von Peter Waywod in der Moldau/ erobert und geplündert worden.

Diese Cronstatt ist/ wie sehr viel davor halten/ die Volckreichste in Siebenbürgen: Den gewöhnlichen Wochenmarckt machen die zulauffende Bauersleute sehr berühmt/ und ist fast/ wegē Mänge vieler Sachen und hervor gelegten Waaren/ einer Meß oder Jahrmarckt gleich zu achten. Dann sie ist eine Handelstatt der angräntzenden Völcker/ allwo allerhand Sachen zu kauff seyn/ dahin kommen die Zäckler/ Walachen/ Armenier und Griechen: Es werden auch sehr viel Türckische Waaren auß der Moldau / und Walachey dahin gebracht. Der Magistrat daselbst bestehet vō verständigen/ ansehnlichen / und in vielen Spraachen erfahrnen Männern/ welche das gemeine Beste trewlich meynen: Die Bürger üben sich in guten/ so wol zur Friedenszeit / als in Kriegsläufften nothwendigen Künsten / welche vor diesem mit den Moldauern einen stätigen Krieg geführet / und unterweilen mit herrlicher Victori seynd nach Hause kommen.

Distri-

Bistricia/oder Nösen/ ist eine schöne Statt/ und zwar die dritte unter obgedachten sieben vornehmen Teutschen Stätten in Sibenbürgen: liegt in einem ebnen und sehr weiten Thal / auff beyden seiten mit Reben-vollen Hügeln ümbgeben/sie ist mit Mauren / Thürnen/ und Wassergraben vest verwahret: Inwendig hat es fein gebaute Häuser und eine schöne Kirche. Mitten durch die Statt laufft der Fluß Bistriz/wovon sie den Namen hat: Er kncket sich an der Mittags seiten der untern Vorstatt / und vermischt sich hernach auff zwo Meilwegs mit dem Wasser Samosch / worin sehr viel Grundeln gefangen werden. Die Inwohner reden da am besten Teutsch vor andern Stätten in Sibenbürgen: sie können aber dabey fast alle Hungarisch und Walachisch. Der Lufft / und das Wasser hierumb seynd nicht zum besten / und werden deßwegen unter dem gemeinen Volck viel kröpfichte/taube/stumme und närrichte Leute daselbst gefunden. Anno 1540. hat Fürst Peter in der Moldau diese Statt eingenommen. Anno 1602. haben sie die Keyserischen erobert. Vier Meilen von dieser Statt Bistriz ist ein Gold-Berg-Werck. Es sind auch in diesem Land sehr reiche Ertz-Gruben/ welche die Königliche Bergwerck genennet werden/ darinnen trefflich guter Borras gefunden wird. Wie Ludwig Gottfried in seiner neuen Archontologia Cosmica berichtet.

Segeswaria / Scheßburg / ist nicht sehr vest. Auff einer Höhe liegt das Schloß so der Statt Offen und selbigem Schloß/ gleichen solle. Unten ist die rechte Statt/ welche bewohnter und Volckreicher/ aber nicht so vest/ als die Oberstatt ist. An der Mauer der untern Statt fliesset die grosse Kochel vorbey / welche oberhalb Sibenbürgisch Weissenburg in die Marusch fället.

Megies / Medveschinum / oder Medwesch/ welche Statt mitten in Sibenbürgen liegen sol. Ist nicht groß doch ziemblich vest / ingleichem mit Weinbau und allerhand zu Lebens Versorgung gehörigen Waaren versehen / und ist Weyland deß Statthalters/ Ludovici Gritti/ Niderlag berühmbt gewesen. Dann derselbige / als er den Weyland vortrefflichen Bischoff zu Wardein/ Emericum Ezibackium mit List und Betrug hatte zu sich fordern und darnach tödten lassen/ ist wegen dieses Mords bald darauff von den Moldauern und Sachsen in dieser Statt umbgeben / gefangen und auffs freye Feld hinauß geführt worden / allwo er/ wie auch andere seine Mithelffer / durch rechtmässige Straffe deß Lebens beraubt wurde. Uber diß musten auch seine zween Söhne nachdem sie in die Moldau gefangen hinweg geführt worden/ deß Vatters Mordthat endlich mit ihren Köpffen bezahlen.

Diese Statt Medwesch liegt vier tausend schritt von Hermanstatt: Neben vorbey rinnet der Fluß Kykellew oder die grosse Kochel / welche auß dem Moldauischen Gebürg Schiuck herkompt / und nachdem die kleine Kochel sich mit der grossen vermischet/ nicht weit von Balasfalwa / ein wenig unterhalb Ezombor/ bey dem Stättlein Cnie. tum in die Marosch fället.

Ein Meilwegs von Medwesch / gegen Nidergang liegt das Stättlein Kikellewar/ oder Kochelburg: Daselbst/ nicht weit von dem Schloß/ laufft die kleine Kochel vorbey: dieses Schloß hatte vor diesem Peter Waywod in der Moldau/ sampt andern herumbligenden Dörffern unter seiner Herrschafft: Welches hernach der Bruder Georg / Schatzmeister in Sibenbürgen/ unter seine Bottmässigkeit gebracht. Es wächset allhier auff dem Vorgebürg sehr guter Wein/ und ist an andern Sachen ein ziemblicher Uberfluß.

Zabesus / Zaazsebez / Nullenbach/ ist eine kleine alte Statt/ nicht weit von Weissenburg/ liegt in einer Ebne und sehr tieffen Thal. Ist mit Fischreichen Wassern verwahrt/ in übrigem aber nicht vest/ hat einen guten Lufft. Inwendig hat es noch ziemblich feine Gebäu. Diese Statt sol vor Zeiten der Sachsen vornemster Sitz gewesen seyn/ hat 17. Königliche Dörffer. Nicht weit von dannen liegen zwey Stättlein / oder Märckt/ Wynoz und Barboreck/ allwo das Königliche Saltz in darzu verordnete Schiffe geladen / und auff dem Wasser Marusch in Hungarn geführt wird.

Coloswaria / oder Clausenburg / ist die letzte unter den sieben Teutschen Sibenbürgischen Stätten/ sehr groß/ liegt auff einer sehr anmutigen Ebne/ von aussen mit starcken Mauren und Thürnen vest verwahrt/ Inwendig mit schönen Gebäuen gezieret/ Wein/ Fleisch / Fisch / Feder- und ander

Wildprät ist da wolfeil / welches alles der schöne Brodmarckt übertrifft. Daher ist die Statt Volckreich/und gibt vornehme Handelsleut allda sie ist mehrentheils dem Arianismo ergeben / bey welchen auch der gröste Gewalt stehet/ und haben die Photinianer oder Arianer ihre eygene Buchtruckerey allda. Diese Stat wird von Sachsen und Hungarn bewohnt / welche neben einander im Rath sitzen: Ein jede Nation gibt ihrem Richter uud Rahtsherren/welche sie jährlich mit einhelliger Stimm und gleicher Zahl auf beyden seiten abwechselungsweiß erwählen/ihre Ehre und gebührenden Respect. Es werden gemeiniglich die Landtage / wie auch fast jährlich umb Weyhnachten die Landrechten gehalten/ da dann der Fürst sampt der gantzen Hoffstatt drey Tag lang von der Statt freygehalten wird. Daselbst an dem Statt-Thor/ Portina genandt/ist ein Epigramma, so dem Keyser Trajano zu Ehren gemacht worden/dieses Inhalts:

I. M. N.

Trajano pro salute Imp. Anthonini, & M. Aurelii Cæsa. milites consistentes municipio posuerunt.

Nicht weit von der Statt laufft der Fluß Chrysus oder Kreisch/welcher Hungarn von den Sibenbürgischen Gräntzen absonde t / er entspringet auß den Dacischen Jöchern / die Hungarn berühren/ und nimbt seinen Lauff zwischen rauhen und jähen Felsen / mit einer stätigen Krümme und schnellem Guß/ allda die Wallachen in schlechten Hütten wohnen/und von der Viehzucht/ wie auch von den Fischen ihre Nahrung suchen: Massen dieser Fluß/ wie wir dessen schon gedacht/sehr gute stattliche Fische mit sich bringt / und hat derselbige den Namen Chrysus daher/ weil darinnen Gold gefunden wird/ von den Griechen Chrysos genandt. Wovon Strabo lib. 13. circa medium ab Accolis zulesen.

Eben auch nicht weit von dieser Statt / gegen Nidergang / an der gegen über ligenden Gegend/ gehen zween hohe Stein-Felsen hervor / zwischen welchen ein schmales Flüßlein mit sehr schnellem Lauff durchfliesset/ wie auß diesen folgenden Versen abzunehmen:

Hic geminæ pariter tolluntur ad æthera rupes,
Saxaque præruptis cautibus atque rigent.
Rivulus hinc cursu fluit inter utramque propaci,
Aureus hunc nitidis excipit amnis aquis.
Perspicua est ipso adducta, quæ sumitur unda,
Candidulus scrupos fundus & imus habet.
Ante locis transis vicenis atque novenis,
Quàm celsum videas quò fluit ille jugum.

Temeswar/ist eine an dem Fluß Temes in Sibenbürgen / wovon sie eygentlich ihren Namen Temeswar/ das ist Temesburg hat / gelegene berühmte Statt / oder vielmehr zweyfache Statt/ beedes von Natur und Fleiß befestiget/ und von den alten Ungarischen Königen wider die Einfälle der Bulgaren und Tartarn erbauet.

Ist wie gemeldet dem Gebäu nach mehr vor zwo als eine Statt zuhalten / massen die eine gegen Morgen ligt / und die Insul wird genennet; Die andre gegen Norden / eygentlich den Nahmen Temeswar führet; und alle beede / benebenst dem Schloß mit einem tieffen Wassergraben versehen sind.

Die grössere Statt nemlich Temeswar hat drey Thor / und liegt ein gar fester Wasserthurm zwischen der Statt und dem Schloß. Gegen Mittag hat es ein ebenes weites Feld / so den Türcken bequemlich gefallen/ihr Lager davor zuschlagen/und zu unterschiedlichen mahlen die Statt zubelagern. Welches zwar umbs Jahr 1551 vergeblich von ihnen tentirt; folgends aber im 1552. Jahr gleichwol angangē/massen sie solche endlich nach grossē davor erlittenem einbuß durch Accord einbekomēn; aber dē Accord ihrer gemeinesten Art nach gehalten: Indē sie die außziehende Besatzung / wider gegebene Parol theils niedergemacht/ theils gefangen genommen/auch dem Commendanten selbsten das Haupt hinweggeschlagen.

Zeckelheid / eine Sibenbürgische Gräntz-Vestung; so für fester gehalten wird als Waidein. Zu Vertheidigung dieses Platzes/ seynd neulich 500. Soldaten hineingelegt / welche aber wegen nicht entrichteter Monat-Gelder gemeutenirt; und nicht allein ihren Obristen Leutenant Siepenthal/ sampt andern Officirern/alles guten Vertröstens und bittlichen Ermahnens ungeachtet / auß der Vestung

geschaf-

geschaffet; sondern auch auß Verzweifflung an der Keyserlichen Perdon/ dem Abaffi / jetzigem Sibenbürgischen Fürsten / gegen Erlegung der Monatgelder / den Ort übergeben: zu nicht schlechtem Nachtheil der Christenheit.

Alba Iulia oder Sibenbürgisch Weissenburg/ist ein sehr alte Statt in Sibenbürgen/ welche gleichsamb im Mittelpunct der obgedachten sieben Sächsischen Sitze/auff einem Thalhangenden Hügel ligt/darum allenthalben/fast auff zwey tausend Schritt/ein Ebne ist. Sie ist vorzeiten Zarmyz Dacia/wie auch Zarmizegethusa genant worden/und der Königen in Dacia Residentz und Hofstatt gewesen: sie soll im umbkreiß 5. tausend Schritt oder fünff Teutsche Meylen gehabt haben. Vom Morgen her lauffet der Fluß Marusius, auff der andern Seiten auß den hohen Alpen / der Fluß Omrau auff Hungarisch also genandt: Gegen Abend zu/ ist eine sehr lustige Ebne biß zum S. Michaels Berg/ allwo vor diesem auff einem sehr hohen Felß S. Michaels Castell gelegen / welches von der Römer Zeit an gestanden / wie auß den alten Monumenten / deren daselbst nich wenig gefunden werden/zusehen ist: Gegen Mitternacht siehet man wieder umb itzgedachte Ebne / und ist allda der Fluß Marusius oder Marusch/ 2. tausend Schritt von der Statt / welcher vor diesem mitten durch die Statt soll gelauffen seyn/ welches man am alten niedergeschleifften Gebäu und sehr alten eingefallenen Gräben abnehmen kan. Daß die Gothen vor alters diesen Ort bewohnt haben / beweisen etliche alte Characteres und Schrifften auff Tafeln und Gräbern/deren Buchstaben wir zu unser Zeit nicht allerdings erkennen können: über diß so ist auch glaubwürdig/daß die Römische Legionen biß hieher kommen seyen: dieses zubestättigen / werden unter dem Erdboden allerhand Anzeigungen gefunden.

Von Weissenburg gegen Abend sind sehr hohe Berge und Alpen / darauff sich werlich zukommen/ in welchen die Bergstädte gelegen / so reich von Gold und Silber seyn: unter welchen Abrugbanya die vornembste/welche dieses Orts von Metall- und Goldadern sehr berühmt ist / allwo sehr viel Gold gesamlet und in die Müntz- und Schatzkammer nach Hermanstatt gebracht/ und Goldmüntz und Ducaten davon geschlagen werden.

Es liegt diese Bergstatt Abrugbania 5. Meylwegs von Weissenburg: Eben dieses Wegs und nit weit von dannen ligt ein andere Statt Zalathna/ welche heutiges Tags von den Wallachen bewohnet wird. Auß den alten Monumentis und Warzeichen siehet man allda / daß es vor disem eine sehr grosse Statt gewesen.

Zazwaras/ist eine feste Sibenbürgische Statt/ welche die Sachsen Bros nennen/ liegt ein Meylwegs von Keniier gegen Mittag am Fluß Marusio, hat einen überauß fruchtbahren Boden an Getreyd/ Wein und allerhand Früchten. Das Volck allda ist gar höfflich/und vergleicht sich an Kleydung und Leben fast den Wallachen / welche hin und wider auff dem Lande wohnen. In den dicken Wäldern werden Hasen/ Gembsen und Hirtzen gefangen/und gibt sonsten allerley Wildprät in grosser Menge allda/das Wasser wimmelt voll herrlich guter Fische und hat daselbst einen frischen temperierten Lufft/ also daß hie wol zuleben ist.

Wann man von dieser Statt Zazwaras oder Bros/über das waldechtige Gebürg fast bey zwo Meylen reiset / so sihet man gählings gleichsamb ein neues Land/ ist eine kleine Landschafft im eussersten Winckel Sibenbürgen/darin das Stättlein Haczak gelegen / so von Walachen und Hungarn bewohnt wird / und hat von solchem Stättlein das Ländlein den Namen / welches von dem übrigen Sibenbürgen abgesondert / und allenthalben mit sehr hohem Gebürge / sonderlich von Morgen und Mittag/allda ein sehr weiter Durchgang nach der Walachey/jenseit der Alpen umbgeben. Es erstreckt sich dieses Ländlein auff die acht Meylen/an dessen Mittags-Seiten man vorzeiten einer sehr grossen Statt Fundament/wie auch die eingefallene wände von den Gebäuen gesehen hat/so Varhelum, das ist/ein Ort einer Statt genennet wird Es haben dazumahl fast täglich die Walachen das alte Gemäuer untersucht / und kostbare Stein / benebenst güldene und silberne Müntz / auch allerhand Antiquitäten auß der Erden gegraben.

Daß wir der Monumenten und Antiquitäten gedencken / sind derselben in obernantem Weissenburg in und ausser der Statt / sonderlich aber im Schloß daselbst sehr viel zusehen. Die meisten sind in deß Fürsten Marstall und in das Bathorianische

Hauß kommen / allda itzt die Professores wohnen. Sintemaln ein stattliches Gymnasium da ist/ welches nicht unlängst Iohann - Henricus Alstedius, vorhin Professor zu Herborn im Nassauischen/und wegen seiner Schrifften sehr bekandt/ berühmt gemacht hat. Es ist vor diesem ein Bistumb da gewesen/welches die Königin Isabella / König Iohannis I. in Hungarn Wittib / abgethan / und ihren Sitz dahin gemacht. Anitzo aber hat der Fürst in Sibenbürgen seine Ordinari Hoffhaltung allda. Diese Statt ist Anno 1603. von dem auffgeworffenen Sibenbürgischen Fürsten Moyses / einem Zäckler/durch übergab eingenommen worden. In diesem Jahr hernach hat ein Graff von Solms mit den Keyserischen diesen Ort überfallen und eingenommen/der aber gleich wider von den Türcken erobert/und der Graff gefangen nach Constantinopel geschickt worden. Diese Statt hat den Namen Alba Iulia von der Iulia Augusta, deß Keysers M. Aurelii Anthonini Mutter/wie auß einer sehr alten Marmelsteinern Grabschrifft an der S. Michaels Kirch/dieses Inhalts zusehen:

I.O.M.E. Iunoni.

Pro salute Imp. M. Aur. Anthonii Pii. Aug. & Iuliæ Aug. Matris Aug. M. Vlpius Mucianus Mil. Leg. XIII. Gem. Horologiare templum à solo de suo ex voto fecit, Falcone & Claro Cos.

Uber diß / so ist diese Stadt / welche zuvor Zarmiz gebeissen/ und deß obberührten Königs Decebali Hoffstatt gewesen/hernach aber/nachdem derselbige von Trajano überwunden / und die Statt erobert wurde/Colonia Vlpia Trajana, Augusta Dacia genennt worden/ wie auß diesem daselbst angeschriebenem Epigrammate abzunehmen:

Divo Severo Pio.
Colonia Vlpia Trajani Aug.
Daciæ Zarmis.

Wiederumb auß einem andern:

I.O.M.

Romulo Parenti, Matri Auxiliatori, Fœlicibus Auspiciis Cæsaris Divi Nervæ Trajani, Condita Colonia Dacia Zarmis Per M. Scauriannum ejus pro P.R.

An diesem Ort herumb seynd sehr herrliche Gold- und Silber-Bergwerck / als bey Abrugbania / Zalathnia/ Keresbania / allwo viel Gold und Silber gesamblet/und guldne und silberne Müntz darauß geschlagen wird.

Das Stättlein Abrugbania / ist so Goldreich/ daß das Gold oben auff den Bergen Stücklein weiß abgeschnitten wird / durch die Thäler daselbst laussen sehr klare und helle Bächlein. Es werden auch am selbigen Ort/da das Gold geschieden und gereiniget wird/ sehr viel Hyacinthen gefunden. Dieses Stättlein ist weyland von den Römern mit neuen Inwohnern besetzt gewesen / welches auß dieser über diesem Stättlein in einer Capell auff dem Altar gefundenen Schrifft kundbar scheinet:

D. M.
Cassiæ Peregrine Integ. Fa. I Vir Ann. XXII. F. Bisius Scenob. Sard. Conjug S.M.P.I.

Das Stättlein Zalathnia / ist zu den Zeiten Keysers Trajani erbauet worden/und weyland/wie auch noch zur Zeit von dem Gold-Bergwerck berühmt: Allda sind viel Epigrammata auff Marmelstein gefunden/ deren eines dieses Inhalts:

D.M.
M. Aure. Anthonini Mil. Leg. XIII. Gem. Vixit Ann. XII. Men. Diebus II. Militavit I. An. V. Lib. Rara Vrel.
Marcianus & Val. Valentiana Filio Pientissimo.

Die Bergstatt Keresbania / auch wegen der Gold- und Silbergruben berühmbt / ligt an einem lustigen und Berghängigen Ort / wird von Sachsen und Walachen bewohnt / und ist wegen der Walachen bißweilen unsicher zureysen gewesen / als welche deß Raubens sehr gewohnt seyn.

Nachdem wir nun die vornehmsten Stätte in Sibenbürgen beschrieben / wollen wir auch etwas von den Flüssen/so dieses Orts berühmt seyn/ melden.

Der Fluß Marusius oder Maruesch ist der Landschafft Daciæ, oder/welches eben so viel/deß Sibenbürgischen Lands / Goldreicher Fluß/welcher auß dem Gebürge/so Sibenbürgen und Moldau vöneinander absondert/entspringt. Von dem Zäckellaid komt er in Daciam oder Sibenbürgen: vñ dannẽ fält er in die Theissa, (vid. Strab. l. 10.) bald darauff lauft er in

er in die Donau/worüber vor Zeiten die Römische Soldaten ihren Kriegszeug geführet : Es wird auch das Saltz von dar in Hungarn gebracht.

Jamosius/oder Samosch/ein Fluß in Sibenbürgen / hat in dem Sibenburgischen und an die Moldau rührenden Gebürge / nicht weit von der Kreysch/einen doppelten Ursprung. Und zwar die Kleinere oberhalb deß Schlosses Gialu / so bey Klausenburg vorbey / und gegen der Statt Dees/ rinnet/und daselbst mit der grössern Samosch sich vereiniget und nicht weit davon hernach den Fluß Laxessum zu sich nimmet / und bey Sackmar in zween Arm sich theilet / und eine Insul machet: Endlich nicht weit von Bistritzischem Lande durch einen Thal rinnet/ und beym Dorff Samossego/ zwischen Eched und Varda/ mit der Theyssa vermischet/in Hungarn laufft.

Auratus fluvius. Gold fluß/ entspringet auß dē Gebürge Abrug/ allwo es Gold-Bergwerck hat/ wovon dieser Fluß seinen Namen haben mag. Er fliest bey Thorda / oder Thorenburg vorbey/ und laufft ein wenig oberhalb Nadgblak in den Fluß Marusch/ welcher der vornehmste ist in Sibenbürgen : Ist Anfangs schmal und klein/hernach aber wird er von den zufliessenden Bächlein/und andern Wasserflüssen zimblich groß/theilet Sibenbürgē/ und laufft bey Zeckelwassarhel/Eniedum/ Weissēburg/ Derva und Lippia vorbey/ welcher Strich oder Gegend sehr anmutig und lustig ist/ und endlichen nicht weit von Segedin in Hungarn / mit der Theissa sich vermischet/und ein Schiffreiches Wasser ist / auff welchem das Saltz auß Sibenbürgen geführt/von Segedin in gantz Hungarläd/ und auff der Theyssa nach Griechisch Weissenburg und in Serviam gebracht wird.

Ist derohalben Sibenbürgen (damit wir widerumb zu unserer vorigen Meynung kommen) diejenige Landschafft/ welche vor Zeiten Dacia/ wo nit gantz und allerdings/ doch desselben bester und vornehmster Theil gewesen : Welches Dacia Kayser Trajanus/nachdem er (wie wir anfänglich dessen gedacht) Decebalum/ dieses Landes Könige überwunden /zu einer Provintz gemacht/ indem er neue Innwohner darein gesetzet und Stätte gebauet hat/ deren etliche noch heut zu Tage allda gefunden werden/ wie auß den alten Monumenten an vielen Orten zu sehen ist.

Dieses Land haben die Teutschen vor etlich hundert Jahren bewohnt und innen gehabt. Etliche wollen/daß sie vom Rheinstrom/ andere aber/daß sie auß Sachsenland dahin gezogen seyen. In den Hungarischen Chronicis findet man/daß/bey Zeiten deß H. Stephani/ Königs in Hungarn allerley Völcker von vielerleyen Nationen Hungarn und desselben Gräntze besessen und bewohnt haben / unter welchen auch Sachsen gewesen seyen. Die gemeinste Meynung ist/ daß der Hungarische König Geysa die Sachsen in Sibenbürgen und Hungarn gebracht und gesetzt habe.

Nachdem wir nun Sibenbürgen / und dessen Stätte und Flüsse sattsam/ also daß verhoffentlich nichts hinterblieben/ beschrieben haben : Wollen wir/unserm Vorhaben nach / das Königreich Hungarn vor uns nehmen / und von demselben etwas außführliches melden.

Es sollen die Hungarn / wie etliche von der Warheit gleichförmigen Muthmassung dahin gebracht/vermeinen/ diesen ihren Namen von den Hunnis und Avaribus / durch eine Zusammensetzung überkommen haben: Derē jene von dem Mäotischen Meer außgezogen : Diese aber vom Berge Jura herab kommen/und in Pannonia (dann also wurde vor diesem dieses Land genennet) als sie die Gothen außgetrieben/ welche auch kurtz zuvor dieses Landes erste Innwohner verjaget/ und sich eingedrungen hatten/ihre Wohnsitze auffgerichtet.

Es wird aber Hungarn heutiges Tages / abgetheilt in Ober-Hungarn/jenseits der Donau/ gegen Mitternacht/ und Nider-Hungarn/ diseit der Donau/gegen Mittag. Das gantze Hungarland hat zu Gräntzen / gegen Morgen Sibenbürgen und die Walachey/gegen Mittag das Wasser Drab/und Crabaten: Gegen Mitternacht das Carpatische Gebürge/Polen und Reussen: Gegen Abend Oesterreich und Steyermarck. Das Land/das zwischen der Drab und Sau liegt / ist vor Zeiten Valeria / und Pannonia Interamnia genennet worden / ist vor diesem dem Königreich Hungarn Zinßbar gewesen: Aber anjetzo ist der meiste Theil dem Türckischen Joch unterworffen / und ist heutiges Tages Croatia/wie auch Slavonia.

Die

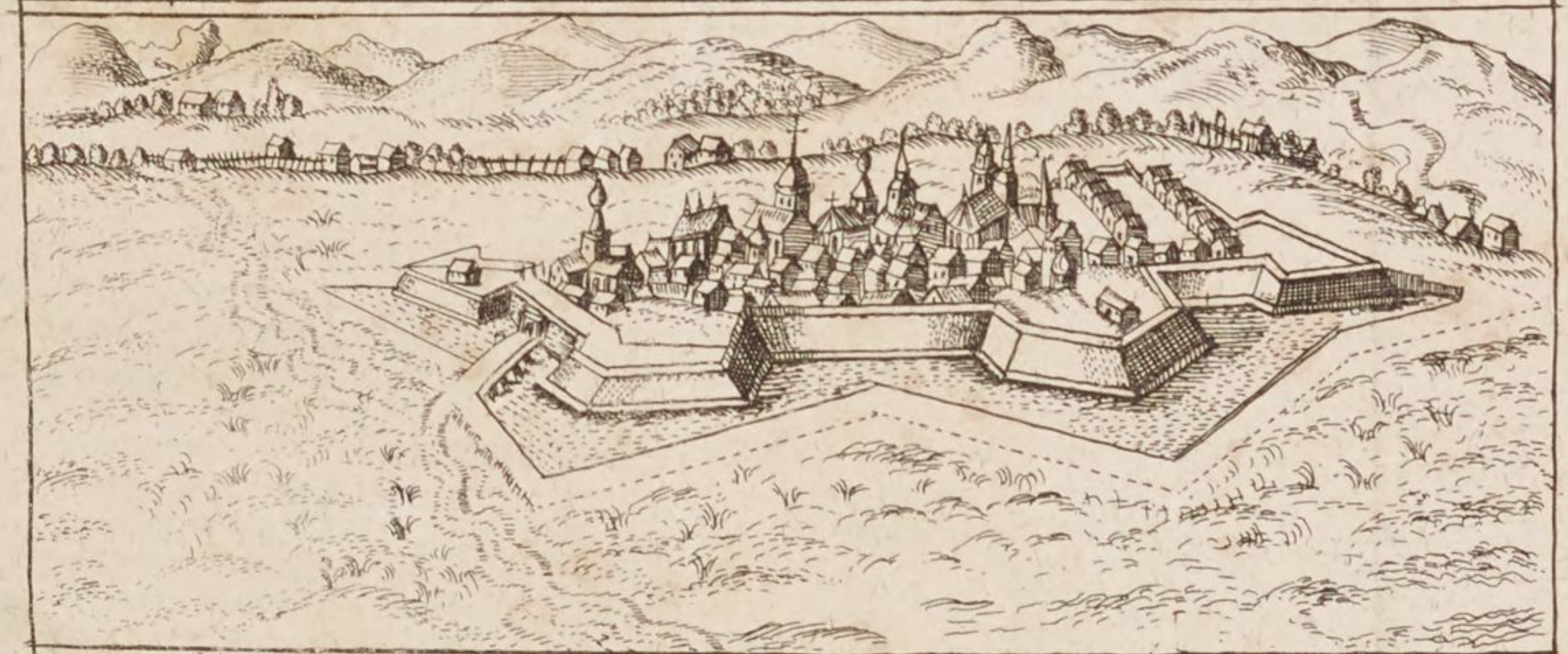
Die Weltbeschreiber setzen Hungarland zwischen das sechste und siebende Clima/ zwischen den sechszehenden und siebenzehenden Parallel/ allda der längste Tag im Sommer von 15. biß auff 16. Stund lang ist. Dieses Landes Länge sol sich erstrecken (nemblich von dem Ursprung der Theissa/ biß zum Außgang der Mur) in die 60. Teutscher Meilen/ und sol die Breite der Länge fast gleich seyn.

Der Lufft ist allda rein und gesund / ausserhalb etlich wenig Orten/ da er etwas dünstig und nicht gar subtil und klar ist: Im Sommer ist er auff der Ebne hitziger und auff dem Gebürge kühler. Der Boden ist sehr fruchtbar/ also/ daß nicht leichtlich in gantzen Europa ein andrer denselben hierinn übertrifft: Man darff die Aecker da nicht düngen/ und wachsen doch die Kornfrüchte/ als Weitzen/ Gersten/ insonderheit Hirschen/ überflüssig allda: Ja/ der Boden ist so gut/ daß der Same/ wann er im dritten Jahr gesäet wird / sich in eine bessere Art der Früchten verwandelt. Von Baumfrüchten/ als Aepfel/ Birn/ Kirschen/ Quitten/ Nüsse/ Castanien/ Melonen/ Pfirsig/ und dergleichen/ sind in der Menge da. Der Wein ist sehr wolfeil und an etlichen Orten so köstlich gut und starck/ daß man ihn mit dem Spanischen wol vergleichen kan. An Wiesen/ und guter Weide ist kein Mangel da / und stehet das Gras an vielen Orten eines Manns hoch: daher vor diesem alle Jahr nach Wien auff die 80. tausend fetter Ochsen getrieben worden/ und noch heutiges Tages sehr viel zu uns gebracht werden. Es sind auch sehr dicke Wälder allda/ darinn deß Wildes und Gevögels so viel ist/ daß an etlichen Orten das Jagen und Vogelfangen jederman frey zugelassen ist / also/ daß Hasen/ Phasan und Rephüner / die bey uns seltzam und köstlich gehalten werden / deß Landvolcks und schlechter Leute gemeine Speise seyn. Sehr reiche Gold-Bergwerck werden auch allda gefundē/ uñ ist das Gold so köstlich / daß es fast mit dem Arabischen überein kompt. Man findet auch dessen im Sand der Flüssen und Strömen. An andern Metallen/ als Silber / Kupffer / Stahl und Eysen giebt es auch ziemlich viel. Es lauffen auch über diß durch dieses Land sehr herrliche und berühmte Flüsse / und ist kaum ein Königreich in gantz Europa/ das mehr grössere Wasserflüsse hat / als Hungarland. Andrer/ und zwar der kleinern/ welche fast unzahlbar/ zugeschweigen/ so sind diese 4. die vornembsten: die Donau/ Drab/ Sau/ und Theisse / welche nicht allein als Schiff-sondern auch als Fischreiche Wasser den Einwohnern überauß grossen Nutzen bringen: die ersten drey fliessen auch durch andere Länder / aber die Theyssa ist deß Hungarischen Landes eygen. Dieses Wasser entspringt in der Landschafft Maromarusia / von dem hohen Carpathier Gebürge / und ist über die Massen Fischreich/ sonderlich von Stör/ Hechten/ Karpfen/ und Scheidfischen: Ja es wimmelt dieses Wasser so voll Fische/ also/ daß die Innwohner hierumb ins gemein sagen/ der dritte Theil von der Theyssa seyen eytel Fische. Auch hat Hungarland stehende Wasser/ oder See/ als erstlich/ Balaton/ zu Teutsch den Platz-See/ der 40. Italiänischer/ oder 8. Hungarischer Meilen in dē Begriff hat: Darnach den Neusidler See/ auch einer zimblichen Grösse. Es werden auch sehr frische Quellen warme Bäder / und andere wunderbare Wasser/ von welchen hernach soll gesagt werden / allda gefunden. In summa/ es mangelt an keinem Ding/ dessen der Mensch nicht allein zur Lebens-Versorgung/ sondern auch zur Leibs-Gesundheit derselben Erhaltung bedörfftig und benöthiget ist/ also/ daß es das Ansehen hat / als hätte die Natur alle ihre Schätz Hauffenweiß / in dieses Land außgegossen. Stätte/ Schlösser/ Märckt/ Flecken/ Dörffer/ Höffe hat Hungerland hin und wieder / also/ daß es andern schönen und Volckreichen Landschafften/ wo nicht vorzuziehen / doch denselben gleich zuachten ist. Wir wollen die vornembsten Stätt und Marckflecken/ wie auch derselben Lager besehen/ und wiewol kürtzlich/ doch sattsam/ beschreiben.

Was derhalben Ober-Hungarn/ gegen Mitternacht/ oder jenseit der Donau belanget / wird dasselbige von Siebenbürgen durch die Landschafft Maromarusio/ von Polen/ Reussen und Mähren/ durch das Carpathische Gebürge abgesondert. Die vornehmsten Flüsse desselbigen sind: Marca/ von den Marcomannis/ also genennet/ Tirna/ Vaga/ oder Wag/ Nitria oder Neitra/ Gran und Theyse: Welcher Theysse Fluß/ noch viel andre zu sich nimmet / ehe er in die Donau fället. Der Fluß

Max-

WAHRE CONTRAFACTUR DER HAUPTSTAT PRESBURG.



WAHRE CONTRAFACTUR DER VESTUNG NEÜHEISEL.

Di
ſeben
ſechs
der lä
Stu
cken(
zum
len/r
D
eflich
gar
Ebn
Bod
in g
berti
und
Ger
Ja/
im d
Art
ten/
Caſ
ſind
und
daß
kan
da
Me
W
wo
geb
allt
daſ
ger
Pf
kö
ſch
G
da
ſch
S
tal
gi
diſ
te

Marca/ oder Marus kompt auß den Mährischen Gräntzen/und sondert Hungarland ab von den benachbarten Orten/ allermeist aber von der Marcomannorum/ oder Böhmen Land. Vor Mähren und Polen stehet das Schnee-Gebürge/ oder die Berge Albi genannt / welche die eine Seiten deß Hungarlands/ gegen Sibenbürgen/ als Vorgebürge/ abschneiden : Auß diesen entspringt das Wasser Waag/ welches bey Comarum in die Donau laufft: Zwischen diesen beyden Flüssen liegt:

Tirnavia, Tirnau/ eine überauß schöne Statt/ auff einer Ebne/ sechs Meilwegs von Preßburg: am Flüßlein Tirna/ Johann Sambuel/ deß vortrefflichen Mathematici-/ Historici und Poetæ/ Vaterland/ wird von Teutschen/ Hungarn und Slavacken bewohnt. Es soll des Königs in Böheim/ Wenceslai Ottocari/ Mutter/ von Königlichen Hungarischen Stammen/ wie in der Böhmischen Chronic Martini zulesen/ eine Mauer um Tirnau/ so zuvor ein geringer Flecken war/ haben führē/ um dasselbe bauen und also zurichten lassen/ daß es eine schöne Statt worden. Redeius/ der Heyducken General hat Tirnau Anno 1590. durch Übergab einbekommen. Anno 1619. hat sie Bethlehem Gabor überkommen. Anno 1621. hat sie sich den Keyserischen ergeben: sie ist aber in diesem Jahr dem Bethlehem wieder worden. Herr Nicolaus Esterhasi/ Hungarischer Palatinus/ welcher Anno 1645. zu Großhöflein gestorben / ist hieher auff Tirnau geführt/ und in der Jesuiter Kirch/ die er kurtz zuvor von Grund auff hatte bauen lassen/ begraben worden.

Pisonium, Posonium, Preßburg/ die Hauptstatt in Hungarn/ ist eine alte und schöne Statt/ liegt 10. Meilen von Wien. Die Innwohner sind Teutsche und Hungarn : Die Teutschen sitzen im Raht und führen das Regiment : Die Statt ist eines guten Theils der Augspurgischen Confession zugethan/ und ist allhier eine Evangelische Lateinische Schul und wolbestelltes Gymnasium. Die Bürger nehren sich meistentheils vom Acker- und Weinbau/ und söderlich auch mit dem Viehhädel/ der allda groß ist. Diese Statt ist nicht gar groß/ auch nicht sonderlich vest: Aber das Schloß auffer S. Laurentzen Thor/ zu oberst auff dem Berge ist sehr vest/ schön und viereckicht gebauet / mit vier Thürnen/ in deren einen/ auff Oesterreich zu/ die Königl. Hungarische Cron/ sampt andern Königlichen Zierrath verschlossen ist: darzu stehen Hungarische Herrn/ einjeder absonderlich einen schlüssel/ damit keiner ohne den andern hineingehen könne/ haben sollen. Schöne Kirchen sind in dieser Statt / als die Jesuiter Kirch / beym Widritzer Thor/ die Franciscaner Kirch/ S. Clarä Closter/ die Stiffts Kirch S. Martini/ worinnen die Königlichen Crönungen geschehen. Die Evangelisch-Lutherischen haben auch eine Kirch/ zur H. Dreyfaltigkeit genannt/ nicht weit vom Rahthauß auff dem Marckt. Diese Statt liegt lustig/ der Lufft ist gesund/ die Vorstatt ist groß : Es sind herrliche Viehweiden an der Donau herumb / welche vor der Statt vorbey fliesset. Anno 1619. als wegen der Böhmischen Cron/ zwischen Keyser Ferdinand II. und zwischen Churfürsten Friderichen/ Pfaltzgrafen am Rhein / der Böhmische Krieg seinen Fortgang hatte/ ist diese Statt von Bethlehem Gabor/ Fürsten in Siebenbürgen/ sampt dem Schloß erobert worden. Graf Dampier unterstunde sich im folgenden Jahr solche wieder einzunehmen/ wurde aber/ nachdem er sich unbekandter Weise / selbander / oder selbdritt / der Statt etwas nahe herbey machen wollen / von der Besatzung erkandt und mit einer Kugel durchschossen. Aber im folgenden 21. Jahr hat gleichwol Graf Bucquoy die Statt und das Schloß wiederumb erobert.

Sopronium, Sempronium, Oedenburg/ liegt stracks an Oesterreich/ nicht weit von Wien : Ist eine alte Hungarische Statt / an ihr selbst nicht groß: Die Vorstatt aber ist weitläufftig. Den Lateinischen Namen Sempronium, solte sie haben von dem Römer Sempronio : den Teutschen/ Oedenburg solte sie daher überkommen haben / weil dieser Ort vom Keyser Carl dem Grossen / oder Kayser Henrich dem Dritten / zerstört und öde gemacht. Hernach aber wiedrumb soll gebauet und mit Teutschen Innwohnern besetzt worden seyn. Diese Statt ist volckreich/ schön/ noch zimblich vest/ mit Teutschen Innwohnern besetzt / so der Augspurgischen Confession zugethan: hat auch ein herzogliches Schloß: Es werden bißweilen Hungarische Landtäge da gehalten : Der Lufft ist gesund/ der Boden hierumb fruchtbar. Anno 1490. hat sie sich

dem Kayser Maximiliano I. ergeben. Anno 1619. hat sie Bethlem Gabor eingenommen.

Altenburg / liegt nicht gar weit vom Neusidler See/Lacus Peisonis/von den Hungaren Fertaum genannt / ist ein Fischreicher See an den Hungarischen und Oesterreichischen Gräntzen/ fast bey vier Meilen von Preßburg. Die Hungarn nennen Altenburg Owar/ das ist/eine alte Burge. Der Hungarische König Salomon sol allda mit seinem lächerlichen Hofnarren Marcolpho sein Einkehr und Wohnung gehabt haben: Das Schloß bey Altenburg liegt an einem kleinen Arm der Donau/und am Fluß Leitha/hat einen tieff- uñ breitē Graben: Ist auch sōst wasser uñ Gemöß herumb: Wann man auß Hungarn in Teutschland reissen wil / trägt sich allhie der ordentliche Weg vorbey. Die Innwohnere wie auch sonst hierumb/ sind meistentheils Teutsche. Diesen Ort hat der Türckische Keyser Solyman / als er Anno 1529. vor die Statt Wien gezogen/ durch Ubergab von den Böhmen/einbekommen

Damit wir aber bey obgedachten Flüssen/welche Ober-Hungarn durchrinnen/ bleiben/ und die zu ihren Seiten liegende/und zwar fürnemste Stätte und Marcktflecken/ kürtzlich beschreiben/ so liegt am Fluß Vaga/oder Waag / und zugleich auch an der Donau:

Comora, Comorn/eine sehr berühmte Hungarische Vestung/ von Mitternacht mit dem jetztgedachten Fluß Waag / von Mittag mit der Donau und von Abend mit einem sehr tieffen Wassergraben umbgeben: gegen Auffgang der Spitze fliessen die Wasser zusammen/ und liegt also in einem Triangel im Wasser. Sie ist über diß mit sehr starcken Pasteyen versehen/und also bevestigt/ daß die Türcken diese Vestung niemaln haben bezwingen und erobern können. Das Land hierumb ist fruchtbar und eben.

Neuhäusel/Vyvar, auff Hungarisch/nicht gar weit von Comorn/jenseit der Waag / am Fluß Neytra gelegen: Ist auch eine vorneme Vestung/ von sechs starcken mit Wassergräben umbgebenen Pasteyen wol bevestigt / und kan man derselben auch wegen deß sümpfigen Gemöß nicht wol beykommen. Der Botscaischen Obristier/ Redeius hat diese Vestung/mit Hülff der Türcken / durch Ubergab / weiln die Besatzung an Pulver und Proviant grossen Mangel gehabt/Anno 1581. eingenommen. Anno 1619. hat sie Setschi Georg unter Bethlem Gabors Gewalt gebracht. Der Keyserliche General Bucquoy hat hernach im 21 Jahr / diese Vestung wiederumb belägert / aber er hat davor sein Leben geendigt. Wie und auff was Weise diese Vestung in dem verwichenen 1663. Jahr die Türcken erobert / sol zu seiner Zeit und an seinem Ort mit mehrerm gemeldet werden.

Nevtra/oder Nitria/auff Lateinisch; eine Bischoffliche Statt/und Schloß/ an dem Fluß Neutra (von dem der Ort den Namen hat) liegen/ steht einer Insul nicht ungleich. Dann der Fluß laufft zu beeden Seiten / und umbgiebt sowol die Vestung/ als Ober- und Unterstatt: und hat selbiger Strohm ehemalen die gehuldigten und ungehuldigte Oerter gescheidet.

Die Statt erhebt sich allgemach/von dem Fluß an/etwas auffwarts. Das Schloß steht auff einem hohen Stein-Hügel / und überschauet von oben herab eine lustige Ebene/flache und vortheilhafftige Gegend. Massen solcher ebenen/ Berg- und Büschel-leeren Fläche wegen / ihr vom Feind nicht leichtlich beyzukommen.

Es hat in solchem Schloß ein schönes Münster und herrliches Thum-Stifft/ von Gebäu zierlich und daurhafft und einer solchen Höhe / daß maus in der Ferne wol sehen kan. Giebt auch Fürstliche Gemächer und schöne Wohnungen darinnen/ voller kunstreichen Mahlereyen / und andern Zierlichkeiten: also daß es/ dieser/ und anderer Commoditeten halber/ nicht weniger ein Hauß der Lust/als der Sicherheit (wann auff dieser Erden etwas sichers anzutreffen wäre) zu nennen stunde. Von aussen herumb steht ein Eichwald.

In der Oberstatt sind ein neugebautes Closter/ S. Francisci Ordens/dazu viel Thumherren/und andre neue Häuser.

In dem Botzkaischen Krieg/ haben die Heyducken die Untere Statt verbrandt; die Obere aber hat der damahlige Bischoff / Franciscus Forgatsch/ benebenst dem Schloß/den Feinden quittiren müssen. So hat auch Anno 1619. diese Statt der Bethlem Gabor gleicher Gestalt eingenommen.

WAHRE CONTRAFACTUR DER VESTUNG COMORA

dem K
hat sie
Al
ler S
taum
Hung
fast be
nenne
Der J
seiner
Eink
Sch
der T
breit
umb
reisse
vorb
find
Tür
vor d
den
T
Obe
ihre
und
am
an d
C
risch
dach
nam
gra
stos
nen
stan
die
gen
fru
we
Re
vor
Pe
au
Fo

A
B
C
D
E
F
G
H
K
L
M
SEP
ORI
OCC
MER
NEUTRA FLUS.

In dem jetzigen Kriege ist leider dieser schöner Platz/durch Zaghafftigkeit der darinn zur Besatzung liegenden / gantz heilloß und liederlich den Türcken zu theil worden: massen der darinn commendirende/ohne einigen Widerstand / ihnen solchen übergeben ; welchen also fort der Türckische Groß-Vezier mit 800 Janitscharen besetzt/ so deren sich heut oder morgen davor liegenden Christen/die Wiedereinnahm scharff gnug disputiren dürfften.

Die so schändlich ab- und außziehende Soldateska/hat man/sampt ihren Officirern/ in dem Lager vor Preßburg/ hernach arrestirt/ und über ihrer viertzig vor das Standrecht gestellet : Worauff gleich ein Lieutenant/ ein Corporal/ und 5. Musquetirer über die Klinge springen/die übrigen wieder / biß auff fernere Verordnung/ in Arrest gehen müssen.

Nach der Zeit hat man/nicht allein schrifftlich/ sondern auch im Druck außgeben; daß die Glocken im Schloß allhie von sich selbst zu läuten angefangen : und wie die Türcken hinauffgestiegen/ zusehen wer also lütte; hätten sie an den Glocken lauter böse Geister und ein Teuffel an den andern sitzen gesehen ; wodurch die Türcken erschrocken/ sich in die Statt vom Schloß herab zuretiriren gezwungen worden. Ob man diß als eine unfehlbare Geschicht / oder vor ein andächtiges Gedicht oder Mährlein annehmen wolle; stehe zu deß Lesers Belieben/und besser Nachfrage.

Muran/ ein vor menschlichen Augen unüberwindlich-vestes Schloß / liegt unfern von Rosenau/auff einem hohen Felsen/ neben welchem ein anderer felsichter Hügel/von gleicher Höhe/ von Mittage/steiget: zwischen welchen beeden Hügeln man/nur durch einen einigen steinichten Weg/ in das Schloß kommen kan.

Zu den Zeiten Ferdinandi / Königs zu Hungarn und Böhmen/gubernirte/ (wie Isthuanfius beschreibt) auff diesem Schloß/ Matthias Bason/ an statt seines Pflegkindes Johannis Tornalii/ dem er im Testament / von dessen Vatter / zum Vormund war verordnet/seines eignen Gefallens: und verübte bey solcher Gelegenheit / auß diesem Schloß/gegen die Wanders- und Kauffleute allen Frevel/Straßenraub/und Blutstürtzungen. Biß endlich auff dem Convent zu Tirna hierüber/ wie ingleichen über deß Melchioris Balassii gleichmässige Rauberey und Unthaten / offentlich geklagt/und umb Abstellung solcher dem Landfriedē höchstnachtheiligen Unsicherheit/ ernstlich und inständig angehalten: also daß dieses unter die allgemeine Gravamina oder Beschwerungen gemischet wurde.

Wodurch König Ferdinand bewogen / obgenandte beede gar offt und scharff ermahnen zulassen/daß sie dergleichen Insolentien einstellen/ und sich eines bessern bedencken; oder/weil die Authorität der Gesetze bey ihnen nichts mehr verfangen wolten/ Gewalts und Ernsts von seiner Majestät/ gewärtig seyn.

Es fehlte aber so weit/ daß sie von ihrem Muthwillen abgestanden; daß vielmehr der eine heimlich die Türcken umb Hülff anrieff; der andre aber/Baso nemblich/auff die Mauren der Vestung Muran trutzend/deß Königlichen Befehls wenig zuachten schiene.

Dieser Ursach halben / wurden sie endlich/ von hochbemeldtem König in die Acht erklärt / und Herr Niclas/Grafen von Solms/ als Generalin über die Königliche Völcker/ die Execution anbefohlen. Dieser samlete geschwinde von allen Gräntzen die Völcker zusammen / und ruckte damit für Lebentz/woselbst sich der Balassius auffhielt: von welcher Belägerung Verlauff und endlichem Außgang/bald hernach/bey Beschreibung deß Schlosses Lebentz/sol gemeldet werden.

So bald er damit fertig; zog er auch / wiewol/ von wegen deß bösen Weges/ mit höchster Ungelegenheit und Difficultät/auf Muran zu.

Wir haben vor berichtet daß bey dem Schloß/ ein andrer grosser Hügel stehe: solchen ließ der Baso/durch etliche ihm getreue Soldaten fleissig bewahren: hatte auch zu mehrer Versicherung/ auff der Spitze deß Felsens / ein Castell auffgeworffen. Jetztberührter Felß oder Hügel übertrifft das andere Schloß/gegen Nidergang/an Höhe: und daselbst hat er einen stätsfliessenden lebendigen Brunnen. Gegen Mittag hat er das Thor / wodurch man in das Schloß/ welches zimlich groß/also daß auf dem Platz desselben/ etliche Squadronen mögen gestellet werden/gehet. Selbiges Schloß ist zwar/etlicher Orten/ unbemaurt; jedoch solcher

Abgang/durch die gähe unwegsame überhangende Klippen gnugsam ersetzt.

Mittennachtwerts sihet es einen andern / gegen dem Schloß über liegenden Felsen / dessen Spitze zimlich eben/ und über gedachte Mauren erhaben. Solcher Felß läst sich zwar kaum/ und nicht ohne höchstbeschwerliche Arbeitseeligkeit ersteigen: so bald aber einer hinauff gekommen / kan er mitten ins Schloß/ und alle Gelegenheit darinnen / sehen / auch gar leicht mit Handgeschöß demselben Schaden zufügen.

Auff diesen Felß nun / ließ obbesagter General von Solms/mit unglaublich grosser Arbeit beedes von Vieh und Menschen / bey die acht Stück oder Geschütz bringen / und solche mit Palissaden und Schantzen/bey der Nacht/ befestigen. Die Belägerung und Artillerey anvertraute er dem Bebec an der Seiten/gegen Auffgang: als welcher/ seines guten Wissens / des Basonis höchst dazu veranlaster Todtfeind war. Das Ungarische Fußvolck ordnete er/ gegen Niedergang/ unter etlichen andern Obersten Für sich selbst/erwählte er ihm/und den bey sich habenden Spaniern / an der mitternächtlichen Seiten/ einen Platz/ von dannen er dem Schloß äusserster Krafft zusetzen möchte. Ließ auch/ durch seinen General-Wachtmeister/fleissige Achtung geben / daß niemand weder in das Schloß/noch herauß käme.

Gegentheils schickte der verwegene Baso sich zu mannlicher Gegenwehr: stellete hin und wieder auff den Mauren das grobe Geschütz / wider das auff besagtem Hügel gemachte Bollwerck der Königischen/und blitzte tapfer dagegen. Ob es nun gleich einen Schein hatte/ gleich gäbe er auf deß von Solms Vorhaben nicht besonders viel / noch förchtete sich im geringsten für ihm: überschlug er dennoch bey sich selbsten / gleich ahndete ihm sein zukänfftiges Unglück/ einen und andern Weg/dadurch sein Leben und Wolfahrt zuretten stünden. Befihlt demnach seinem leiblichen Bruder / auff gegebene offentliche Parol und Geleit / zu dem von Solms ins Lager zugehen / seiner Bezüchtigungen halber / allerhand Entschuldigungen einzuwenden / Verzeihung aller Ubelthaten und Königliche Gnade zubegehren. Forderte daneben/dz man ihm das Schloß Muran/ mit einem immerwährenden Besitz und Recht / eigenthümblich schenckte: nachdem mal der rechtmässige Erbe desselben / nemblich obgedachter Pupill/ dem Verlaut nach/in Polen wäre umbkommen (welcher aber noch im Leben war/ und nach Außgang dieses Kriegs / wieder zu den Seinigen gelangt) dann auch dz mã ihm einen ehrlichen gewissen Sold/für seine Reuter und Fußknechte/zugeben/verwilligte.

Der Graf von Solms hat solche unverschämte Fürschläge deß heillosen Menschens/zur Stunde und ohn einiges Bedencken/ glatt abgeschlagen/ und Martinum (also hieß der Abgeordnete) also bald wiedrum zurück zu seinem Bruder gesandt/ nachdem er ihn zuvor weitlich außgefiltzet.

Man sagt/Er der Baso habe auch/ vor der Belägerung/ die ihm das böse Gewissen leicht einbildete/ sich in der Königinnen Isabellen Schutz begeben wollen;und derentwegen sowol an Sie/ als an andre/stattliche Präsenten geschickt: aber/weil sie begehrt / er solte dann ihnen das Schloß überliefern/so ihm nicht wol eben war/gar nichts außgerichtet.

Nachdem die Belägerung etliche Tage sich verzogen; hat man im Kriegsrath beschlossen / das Castell/so auff dem gegen dem Schloß übergelegenem Felsen der Baso auffgerichtet hatte/mit gantzer Macht anzugreiffen/und zugewinnen; weil es durch Geschütz allbereit grössern Theils geruinirt. Derhalben fallen sie gesampter Hand / mit einem Sturm darauff an/machen die Beschützer desselben nieder/ und erobern das Castell: und ward für rahtsam befunden / auch von diesem Hügel die Schloßmauren zubeschiessen: Gestaltsam in kurtzer Zeit eine grosse Bresche/oder zimblich weite Lucken gemacht.

Hierbey trug sich eine Sache zu/ die billich hoch zuverwundern/und von der Spanier ihren Kriegs-Tugenden/ und hohen Verstand auff Kriegs-Disciplin / sonderlich wie man Vestungen erobern müsse/kein schlechtes Zeugniß gegeben. Dann ehe und bevor man/von allen Seiten/auff das Schloß ansetzte/krochen sieben Spanische Fußgänger auff Händ und Füssen den Felsen hinan / hielten sich bald an etlichen herfürragenden Reißlein / bald an etlichen spitzigen Steinen / und kamen endlich / mit höchster Gefahr/ durch ihre Behendigkeit/

keit/hinauff ins Schloß: weil eben damaln alle die Soldaten des Basonis auff den Streit ihre Gedancken/ nach einer andern Seiten hatten gerichtet. So bald aber diese der Spanier gewahr worden; lauffen sie zusammen/ und entsteht zwischen solchem kleinen Häufflein/nemlich der Spanier/ und ihnen/ein grosser hefftiger Streit. Zween von den Spaniern werden gleich auff der Stelle niedergemacht: die fünff übrige springen schnell über die Mauren/ raffen sich/ durch die rauhe Felsen mit äusserster Lebens-Gefahr/ herab/ und kommen/ ohnangesehen ihnen unzählig viel Kugeln hintennach geflogen / unbeschädigt über alles Vermuhten und Hoffen/wiedrumb ins Läger.

Von diesē vernahm die Soldatesca/an welchem Ort am leichtesten einzubrechen stünde / und begehrten von dem Grafen Ordre zufechten: Welche ihnen auch zur Stunde ertheilt ward. Also ging man / nachdem die Trompeten und Trummeln zum Angrieff geschlagen/ mit grossem Ungestüm/ auff die gefellete Maurlöcher los. Da erhub sich ein scharffer blutgefärbter Streit: in welchem Martin Baso/des Matthiä Bruder/ durchs Bein geschossen ward/weßwegen er von den Seinigen/auß dem Kampf hinweg/und in einen Schloßthurn/ so gegen Auffgang sihet/getragen. Doch feyrten die im Schloß auch nicht/ den Stürmenden tapfer wiederum auff die Hauben zugreiffen/und sich auffs aller bahrstär igst zuvertheidigen: also daß/obgleich jene im Ansatz eine grosse Tapfferkeit über die andere erwiesen/ sie dennoch endlich/mit Verlust vieler vornehmer Officirer / wieder zurück getrieben wurden / zu des Grafen sonderbarem Leidwesen und Verdruß.

Unter wärendem Streit/ ist Gregorius Couacius, mit zwantzig von des Basonis Kriegsleuten zu dem Grafen übergangen: welche auff Vorbitte/ bey dem Grafen alle sämptlich Perdon erhalten: umb so viel desto leichter / weil sie umb alle Gelegenheit gewust/und gute Nachricht ertheilt.

Gleicher Gestalt berathen sich auch deß Basonis übrige Leute; bevorab die Wallachischen Strassen-Räuber und Beutmacher / auff derer Treu er sonst am meisten pflag zubauen / und beschliesst/ weil gleichwol Martinus hart verwundet / und die allerkühnsten unter ihnen umgekommen/ihren Herrn zuverlassen / und das Schloß den Feinden zuüberliefern: fertigten auch dißfalls einen tauglichen Menschen / an den Grafen hinab ins Lager/ der ihm ihre Gedancken eröffnete. In dieser Sache und Verrätherey stimmeten sie alle überein; außbenommen sechszehen / welche wider die andern alle nicht reden / noch etwas anfangen durfften; ohn allein/ daß sie dem Martino und andern solchen verrätherischen Anschlag heimlich entdeckt. Dem Basoni hatten sie kein Hertz solches zuoffenbahren / auß forchtsamer Beyso ge / es möchte ihnen zu einē schändlichem Tode gereichē.

Nichts destoweniger habens seine beeden Brüder Martinus und Demetrius/ ihm hinterbracht/ und gewarnet. Worauff er sehr kleinmüthig worden/und die Flucht zu erfassen getrachtet.

Mittlerweile fallen die auß dem Läger / abgeredeter Massen/wieder an: da öffnen die Walachen und andere/ so darinnen waren/ das Thor: und bricht man allenthalben ein. Die Spanier durchsuchen und plündern/auff Anzeige der Zusammengeschwornen/alle eisern Kisten deß Basonis/so voll Gold/Silber/und anderm köstlichen Geräthe waren. Die wenige so sich/Gegenwehr zuthun/ anfänglich unterstanden; sind bald davon abgeschrecket. Andreas Bejus und Petrus Sorenius, stiehen mit ihren Weib und Kindern / wie auch mit deß Basonis Sohn Lupo/ und seinem Bruder Demetrio / in den Thurm / darinn Martinus an den Wunden zu Bette lag. Diese alle wurden daselbst von den Conjuranten gefänglich angenommen/ und zu dem von Solms ins Läger geführt: welches die Rauber mit Geld und Geschencken begabet/ und von sich gelassen; diejenigen aber/so Lust zu dienen gehabt/ in Dienst genommen. Also ward Muran/auß einem Raubnest wieder ehrlich / und kam dieser Kefich t/nachdem er seinen bösen Vogel außgespeyt/in redlichere Hände. Aber eben das schmertzte den Grafen und verdunckelte seine Freuden über die Eroberung nicht wenig/daß der rechte Vogel entwischet und davon geflogen: Wiewol ihm doch gleichwol das Glück und die gerechte Sache diesen auch bald hernach in die Hände gespielt. So bald Baso die widerwärtige Kundschaft/ von dem Abfall und Verrätherey der Seinigen/ erhalten; hat er sich/ ehe das Thor dem hereinbrechenden

ehenden Feinde aufgethan/durch ein altes verborgenes Thürlein und Schluyff och/mit zweyen Gefährten/davon gemacht/auff einen unbekandten Weg: und nachdem er/durch abwegsame Gebürg und Wälder lang herumb geschweiffet? zu letzt bey einem Schafhirten/welcher ebenfals ein Rauber und des Basonis Diebs und Raubsgesindleins einer war/dessen er sich in Plünderung reisender Leute zum offtern bedienet hatte/und dannenhero ihm am allermeisten traute/seine Einkehr genommen. Diesen überhäufft er mit vielfältigen Verheissungen; hergegen bittend/er wolle ihn an die Polnische Grentzen führen.

Wahre Freundschafft/welche Beständigkeit zum Probir-Stein/hat nirgends/weder bey tugendhafften redlichen Leuten Stat: bey den Bösen findet sich allein eine Zusammenschwerung/die mit dem Glück geboren wird und stirbet. Dann wie solte diese Tugend der Standhafftigkeit Lust zu wohnen haben/in unflätigen Gemütern? Ja was solte die Crone aller andren Tugenden machen/auf dem schändlichen Haupt der Laster? Wann je boßhafftige Leute/in ihrer Mißhandlung/einander getreu verharren; so ist es doch nur eine blosse Larve so der Beständigkeit in etwas ähnlich scheinet; in der That aber das wenigste mit ihr gemein hat/und anders nicht/weder ein pur lautere halstarrige und eigensinnige Verhärtung ist. Wiewol nicht zu läugenen/daß die ungetreue Treu/will sagen/die beständige Halstarrigkeit/in lasterhaffter Verbündnüß/dennoch auch etwas ungemeines/bey entstehender Noth und Widerwärtigkeit. Denn die Spießgesellen der Lasterzunfft/sattlen gemeinlich um/mit den Winden: wie dieser Baso solches bezeugen können.

Wie könte er Treu und Redlichkeit antreffen/bey demjenigen/der/auf sein Anstifften/bißher sich in lauter Untreu und Schand-Thaten/wie eine Sau/in dem Koth hatte geweltzet? und der keine bessere Tugend noch zur Zeit verübt/als diese/daß er einen Feind der Tugend verriethe? Denn dieser Schäfer suchte sein gewöhnliches Handwerck herfür: er berieff heimlich sein drey Brüder/so eben derer Haar/wie er selbst/das ist ehrvergessene Strauchdiebe/waren; und ermordete die beede Gefährten des Babonis; ihn/den Basonem selbsten/läst erbinden/und führt ihn solcher Gestalt gebunden/zu dem Grafen von Solms/ins Lager. Welcher ihm einen kurtzen Proceß gemacht/und nebenst andern Gefangenen ihn/vor dem Gezelt des Feldherrn/tödten lassen.

Am ersten muste Franciscus Tarnocus, (der so einen unglückseeligen Ausgang dem Basoni offt/Warnungsweise/geprophezeyet) über das Schwert tantzen; hernach kam dieser betrübter Reyhen an den/wiewol von seiner Wunde noch ungeheilten Martinum/und folgends an den Demetrium/des Basonis leibliche Brüder: hiernechst an ihrer vierzehn andre. Den Matthiam Basonem/als Haupt und Urhebern alles Unheils/hätten ihrer etliche gern aufs Rad gehabt: in Betrachtung/er des Schwerts nit fähig/sondern so vieler groben Missethaten und Verbrechen wegen/eines weit schänd- und peinlichern Todes würdig wäre. Nit destoweniger hats dennoch gleichwol der Graff von Solms endlich zum Schwert mit ihm kommen lassen: seinen noch unmündigen Sohn/mit sich hinweggeführet/und unter seinen Dienern aufferzogen; hernach aber alsbald er erwachsen/frey von sich gelassen/und ihm seine Güter wider eingeliefert.

Ferner/von dem Schloß Muran selbsten eines und anders zugedencken; so ist solches noch bißhero in der Christen Hand verblieben: und soll/wie Zeiler schreibt/vorhin dem Ungarischen Herrn Setschi Georg/so Augspurgischer Confession gewest/gehört haben. Eben dieses Herren Setschi Schatz von Gold und Silber/soll im Jahr 1628. in diesem Schloß aller zu Stein geworden seyn/und nichts destoweniger die vorige Gestalt/als Müntz/oder Pocal und andrer Geschirr/behalten haben: dafern der Frühlings-Relation des 1629 Jahres/anders zu trauen.

Lebentz oder Leventz/bey dem Isthuanfio, Leva, beym Ortelio Leiwätsch insgemein Lewa genannt: ein Stättlein und Schloß/zwischen den Flüssen Gran und Ypol liegend/welche ein Stückweges/hinter diesem Ort/bey der Donau miteinander sich umfangen/und zusammen hineinfallen. Hat vor der Zeit dem Herrn Kreyß Directorn Colonitsch

nitsch gehört / dem die Rebellen / in dem Bosnayschen Kriege / das Städtlein gar abgebrandt; ausser dem Schloß / welches von der Brunst errettet worden. Gestaltsam es auch vorhin im Jahr 1545. von den Graner-Türcken eingenommen / welche über den Wall gestiegen / die Statt geplündert / und etlicher Orten in Brand gesteckt. Als sie aber auch dem Schloß zusetzen wolten / wurden sie mit Verlust abgetrieben.

Diß ist eben der Ort / dahin sich der andere Strauch-Hanß und Strassenfeger Balassius / dessen wir vorhin erwehnt / geretirirt. Derhalben unsre Zusage uns verpflichtet / wie es mit diesem saubern Gesellen abgelauffen / ebener massen zuerstatten.

Balassius hatte deß Gabrielis Levâ (von dem zweiffelsfrey dieser Ort nach der Zeit den Nahmen behalten) hinterbliebene Wittwe / und mit derselben ein zimliches Vermögen erheyrathet. Als dieser das Schloß Leva oder Lewa / so dem Pupillen deß Gabriels / nemlich Johanni Leva zuständig / in seinen Gewalt gebracht / hat er so bald Scabrag eingenommen / und deß Petri Palfi Curatorem gewaltsamer Hand depossedirt / allerhand ruchlose verwegene Raubvögel hineingelegt / und damit die gantze umliegende Gegend verunsichert.

Wie dann ebner Gestalt der Berg Sitnia (also nennt ihn Istuanfius) von ihm mit einem Raub-Castel befestiget / und von dannen den Bergstätten überauß grosser Schade zugefügt.

Einsmals unterwand er sich / die offentliche Fracht / so eine grosse Quantität ungemüntztes Silbers und Golds von Schemnitz nach Cremnitz allda zuvermüntzen / führte / hinweg zunehmen / ließ das berittene Geleit durch seine Diebspursch dabey niedermachen / hätte auch gewißlich sein Vorhaben völlig ins Werck gerichtet / dafern nicht die Räuber / indem sie auff die eiserne Kisten mit Axten und Hammern geschlagen / hiedurch einen Zusammenlauff vieler bewehrter Bürger erreget / und nachdem sie von diesen zuruck geschlagen / den dicken finstern Wald zur Decke geschwind und Sporenstreichs suchen müssen

Uber das legte er die gewalthätige Hand an Gregorium Papindal / einen Schatzeinnehmer / führte ihn gefänglich nach seinem Raubschloß Lewa / und nahm ihm 2000. Ducaten / so jener der Königlichen Kammer einzuliefern gesonnen: ja er schlug ihn gar in die Eisen / und forderte noch eins soviel Geld von ihm.

Solcher und andrer dergleichen Muhtwillen / zoch ihm / eben wie dem vorbeschriebenem Basoni / die Acht / und den Graffen von Solms zur Bekriegung auff den Halß. Und zwar war er der erste / wider welchen der von Solmß marschirte.

Das sehr hochgelegene Castell / auff dem Berg Sitnia / muste zu erst daran / war aber eine zimblich harte Nuß zu beissen / jedoch für den scharffen und noch härtern Zähnen einer unverdrossenen Tapfferkeit nicht unzerbrechlich. Den von Eberstorff commandierte der Graff / mit den Teutschen Fußvölckern voran / und ordnete ihm den Bartholomæum Horwatinowitz zu: daß sie den Anfang der Belägerung von der Canonade machten. Wie diese davor angelangt / wurden die Völcker solcher Gestalt abgetheilt / daß dem vom Eberstorff sampt den Teutschen auffgetragen wurde / das Geschütz auff den Gipffel deß Berges hinauff zubringen: der Horwatinowitz aber mit den Ungarn / und seiner eigenen Reuterey / den Berg hinan zöge / und etwas näher recognoscirte / wo man die Stücke am füglichsten pflantzen / und an welcher Seiten die Mauren am bequemsten damit zubestreichen.

Auff solchen Schluß marschierte dieser gerad auf das Schloß hinan. In dem Schloß lag Lucas Macrius / als Commendant / mit einer guten Anzahl Soldaten / so doch mehrentheils in rauberischen Heyducken bestanden. Derselben Hauptleute einer Urbanus Bacus benahmt / hatte die herbeynahende Troppen so bald kaum erblicket / als er so bald mit seiner Rotte herfür wischte. Darüber kam es zu einem hitzigen Gefechte: darinn gleichwol die Königsche / als beedes an Menge und Muth stärcker / ob die Situianer hingegen unten lagen / und viel der ihrigen sitzen liessen. Er der Urban selbst bekam eine Wunde / und ward gefangen / deßgleichen sechs und füffzig gemeine Knecht / und 2. Fähnlein / samt ihren Fähnrichen. Der dritte Theil erreichte kaum wiedrumb / vermittelst der Flucht / das Castell.

Die

Die übrige Besatzung/ ließ auch/durch diese ihrer Rottgesellen Niederlage/den Muth vor Schrecken dergestalt sincken/daß sie alsobald/der Wiederrede des Macrii ungeachtet/ begunte zu parlementiren/und von der Ubergabe zu reden. Worauf der Accord unverzüglich getroffen : und ließ man die noch übrige/nach Ubergebung des Castells/ frey und ledig hinweg ziehen; doch mit dem Bedinge/ daß sie/bey Verlust des Kopffs/ wider den König Ferdinand/nach diesem nimmermehr fechteten.

Nachdem/erzehlter Gestalt/das Castell über; hat mans dem Eberstorff lassen wissen/damit er mit Herbeyziehung des Geschützes/die Seinigen nit umbsonst bemühete. Gestaltsam es auch dem Grafen von Solms kund gethan: der darauff Ordre ertheilet/mit dem Lager weiter/nach und vor Lewa/zu avanciren; uud selbst nebst obbesagten beeden/gesampten Hauffens/dahin gezogen. Doch sandte er abermals den Horwatinowitz vorauß/ das vorgedachte Chabrag zu berennen/daß niemãd weder auß noch ein könte/ noch den Belägerten Proviand zuführte; biß er mit dem übrigen Volck/ selbst hernach folgete.

Man vermeinte zwar/den Balassium allbereit im Sack/ oder ihm das Seil umb die Hörner gethan zu haben: Aber der verschlagene Beutmacher/ der des Außreissens mehr als einmal gewohnt/ schlupfte hindurch/und kam davon; wie wir ferner hören werden. Denn nachdem er/durch seine Kundschaffter so viel erhalten/ daß der von Solms im Anzug; hat er zwar Anfangs geresolvirt/zu Lewa/ mit unerschrockenem Muth/der Feinde standhafft zu erwarten: aber die Eroberung seiner Raubburg Situia verursachte bey ihm eine gählinge Zaghafftigkeit und Beforchtung/die Gerechtigkeit möchte ferner obsiegen/und er empfahen/ was seine Thatẽ werth waren. Gedachte also der Streiche nicht länger zuerharren/noch daß Lewentz ein Ende seines boßhafften Lebens würde: Bevorab weil Situnes/als ein/wider einen feindlichen Angriff/über die massen wolversehener Ort/so leicht und urplötzlich verlohren; darüber er sich nicht gnugsamb wuste zu verwundern. Schickte demnach sein Weib und Kind vorauß/und flohe selbst hernach/auff Siebenbürgen zu : nachdem er zu Lewa die Seinigen zur Besatzung hinterlassen/ und zum Commendanten drüber den Thomam Dacionem gesetzt; Welcher von ihm mit grossen Verheissungen/ sich frisch zu halten/indessen daß er mit Türckischen und Sibenbürgischen Succurß zuruck käme/ überredet worden. Aber er kam wieder/ wie die Rabe Noã zum Kasten.

Den andern Ostertag ließ der von Solms/ vor Lewa schantzen/und Schantzkörbe auffrichten/dazwischen die Feldschlangen stellen/und die Mauren an zweyen Orten damit beschiessen.

An der andren Seiten/ saumten die Belägerten auch nicht/ ihre äusserste Gegenverfassung anzustellen/ die Posten fleissigst mit ihren Wachten zu versehen/ Stucke auff den Mauren/ und an bequemen Oertern Streichwehr zurichten. Weil aber die Mauren von Alter schier verfault ; kunten sie den Schlag und Knall des Geschützes übel vertragen. Dennoch besserten und bauten die Belagerten den Schaden so sie des Tags empfangen / bey Nacht hurtig wieder auß.

Hierunter verlieffen bey die drey und zwantzig Tage; als unterdessen der Graf von Solmß sehr verdrossen und voll Unmuths ward / über so langweiligen Verzug; denn er nicht gemeint/ daß dieser Ort/welchen er leicht zu erobern gehofft/so viel zu schaffen machen solte.

Also hat man beschlossen / einen grössern Ernst zugebrauchen/und die Forze zu dupliren. Zu welchem Ende die Spannischen Knechte das Geschütz auff den an das Schloß stossenden Berg / auf welches ausserstem Theil solches auf gar altfränckische schlechte Manier erbauet steht/ hinaufgezogen; und zugleich der Graf von Solms / von Abend/ gegen das Schloß-Thor die Bolwercke / und schwersten Stücke gerichtet : daraus alsdenn das Schloß noch einmahl so scharpff und gewaltig beschossen/und die hinter der Mauren stehende Soldaten/von den durchdringenden Kugeln häuffig erschlagen oder beschädigt worden. So unterliessen auch die Spannier nicht/von oben herunter / aus den Musqueten/mit so gewissem Schuß / Feuer herabzugeben /daß die Belagerten auf ihren Wehren und Mauren/nicht mehr sicher stehen kunten.

Nicht lange hernach/ ob gleich die Mauren dermassen gefensiert und weite Bresche geschossen/ daß man leicht nunmehr anlauffen möchte : jammerten

den

den Grafen von Solms dennoch der Christlichen Soldaten: derer Blut er/ wie ein so gottsfürchtiger als tapfrer General/ so viel immer möglich / gern schonen und sparsam damit umgehen wolte; ließ derhalben/ durch einen Heerold / den Belagerten/ einen freyen Abzug nochmals anbieten / da sie das Schloß raumeten: würden sie aber in ihrer Hartnäckigkeit beharren; so wäre hernach keine Gnade weiter zu hoffen.

Hierauff forderten die Belagerte einen Monatlang Stillstand/ damit sie unterdessen dem Balassio ihre/ bey seiner Wegreise ihm verpflichtete Treu und Huldigung auffkündigen möchten. Über welchen Verzug und gebetenen Auffschub der Solmser sich nicht wenig entrüstete: Als der gäntzlich dafür hielte/ es steckte ein Betrug dahinter: Befahl demnach zur Stunde/ daß man an zweyen Orten/ wo ieweiteste Bresche gemacht/ einfiele. Gestaltsam ieUngarn mit grossem Geschrey / sampt denen Teutschen unter ihnen / alsofort auff die Mauren ansetzten: denen die darinnē mit gleichem Geschrey frech und vertwegentlich antworteten/ und sie grimmig und erbittert gnug empfingen. Weil aber des von Solms Kriegsleute offt durch frischen Entsatz secundirt wurden / und starck anhielten mit Stürmen: bekamen jene einen harten Stand: ihre kühnste Vorfechter und Anführer / blieben nach gerade auff dem Platz. Nichts aber neigte ihre Sachen so starck zum Untergang / als daß endlich der Hauptmann und Befelchhaber über das Thor mit seinen Cammeraden umkam: Denn dieser Anblick discouragirte die andern alle / so gar auch den Commendanten deß Schlosses / Thomam Dacionem/ selbsten. Welcher ersehend/ wie nunmehr die Feindliche Fahnen / durch die gefallte Mauren / in das Schloß getrungen/ und der grössere Theil von den seinigen caput gemacht / oder geflüchtet und zerstreuet; über die zertrümmerte Mauren hinab/ und auß grosser Desperation / in einem nahe bey der Stadt gelegenen See/ gesprungen: aber doch endlich mitten in dem Wasser / als es ihm biß an den Hals gangen/ sich noch ergeben.

Thomas Nemessi lieff gleichfals / nachdem er eine Wunden empfangen/ dem Wasser zu/ willens lieber dem Neptun in seine kalte / weder dem Martin seine scharffschneidende Hände zufallen: Aber die Hispanier verranten ihm den Paß/ und machten ihn nieder.

Von der andern Seiten säumpten die Spannier/ welche / wie gesagt / oben auff dem Berge sich niedergelassen/ auch nicht; sondern / indem die andern vor dem Thor Sturm lieffen / erstiegen diese mit Leitern die Mauren/ drungen ins Schloß/ und metzelten/ was ihnen zum Widerstand entgegen eylte.

Weil dann die Belagerten solcher Gestalt an zweyen Orten angefochten / übermannet und gemassacrirt wurden / verschloß sich ein jeder in die verborgnesten Winckel/ so gut er könte; theils nahmen ihre Flucht an den See / und suchten also zu entfliehen: doch umbsonst; dann die leichtfüssigen Spanier kamen zuvor/ umbringten und erwürgten sie miteinander gar jämmerlich. Die Ungarischen Knechte begehrten ihnen nicht nachzusetzen: weil viel darunter/ so ihnen entweder mit Verwandniß und Blutfreundschafft/ oder sonst guter Kentniß zugethan waren: haben auch etliche Gefangene/ für der Spanier Grimm und Wüte / heimlich unter den Decken versteckt/ und also beym Leben erhaltē; Die Meisten aber dennoch den Spaniern müssen herhalten: welche über andere Erstochene/ 32. abgehauener Köpffe dem Grafen von Solms / zum sonderbaren Präsent / überreicht/ deren Cörper sie den Hunden und Wölffen zuverschlingen hinterlassen hatten: wiewol der von Solms ihren Bekandten und Freunden/ solche einzuscharren/ nicht verwehret.

Also ward Lewa seiner gottlosen Innhaber entledigt / und gleich darauff einer redlichen Besatzung fähig.

Sonsten haben bey dieser Statt und Schloß Lewentz/ auch die Türcken im Jahr 1655. auff einem Streiff zimblichen Einbuß erlitten.

Unlängst ist das Gerücht erschollen / als hätte es der Türckische Groß-Vezier/ kurtz nach Eroberung der Vestung Neuheusel/ durch etliche außgecommandirte Völcker attaquiren und einnehmen lassen; deßwegen auch in der Ungrischen Landcharten das Wörtlein Verl. dabey gesetzt. Weil aber nach der Zeit/ einige solches wieder in Zweifel ziehen wollen/ ob es über/ oder nicht: begehr ich allhie nichts/ vor gewiß davon außzugeben; sondern verweise meine Leser an die Zeit als eine Scheid-Richterin/ und Mutter der Warheit.

Munkatsch / ist ein Schloß und Stättlein / gegen Polen zu / eine Tagreiß von Husi gelegen; wird von dem Ortelio Mangatsch genennet. Zwischen der Statt und dem Schloß / laufft der Strõ Latorcius.

Das Schloß allhie ist wol ein Wunder- und Kunststuck der Natur ; als welche durch einen in weiten ebenen Feldern entstehenden Felsen / zu Erbauung desselben gar vortheilhafften Anlaß gegeben / und alle Berge und Hügel ringsherumb weit davon / mehrer Sicherheit halben / relegirt hat.

Wie dann der menschliche Fleiß nicht weniger daran gearbeitet: massẽ / auß Vergunst der Ungarischẽ Könige Caroli uñ Ludovici / ein daselbst weilãd regierender Reussischer Fürst / mit unsaglicher Arbeit und Mühe / den harten steinfelsichten Grund durchgebrochen / und einen Graben darin zubereitet / auch nachmals den Platz verbollwercket.

Dieser Ort soll an Lebensmitteln grosse Bequemlichkeit und Wolfeile / zuvorauß aber reiche Einkunfft von häuffigem Weinwachs / und in denen Eichwäldern so unfern davon / für viel tausend Schweine sehr gute Mastung haben.

Gehörte vor Alters den Königen in Ungarn: Kam hernach in der Sibenbürgischen Fürsten Gewalt; und beharrete so lange darin / biß der Kayserliche General von Schwendi darvor kam / und mit leichter Mühe / weil die Besatzung nicht besonders viel nütz / einnahm. Ist doch aber widerumb nach der Zeit in Siebenbürgischen Gewalt gefallen.

Zeilerus in seinen Collectaneis , am 258. Blat des ersten Theils / gedenckt dieses Orts mit folgenden Worten: Mungatsch / eine Vestung / noch in Ungarn gelegen / aber dem Fürsten in Sibenbürgen gehörig ; darauff des Bethlen Gabors Wittib ihren Schatz gehabt : die man aber allda nicht einlassen wollen; daß darüber ein Krieg zwischen dem neuen Sibenbürgischen Fürsten Georgen Ragotzi / uñ dem Ungarischen Palatinum Esterhast / entstanden / &c.

Wer von jetztgedachter Fehde / zwischen dem Ragotzi und Esterhast / ein Mehrers zu wissen verlangt; der lese im 47. Buch Meterrani das 65. und andre Blätter.

Husi oder Husst / ein nach der Moldau und Polen hinsehendes Schloß / steht auff einem gewaltig hohen Hügel erbauet / und so wol durch Kunst / als Gunst der Natur / trefflich bevestigt; hat ein kleines Stättlein oder Marckflecken neben sich liegen / welches unbemaurt.

Selbiges Ort ist nicht allein seiner fast unüberwindlichen Veste / besondern auch der fürtrefflichen Saltzgruben wegen / (dabey die Teyssa ihren Ursprung hat /) in sonderbarem Ruff : aber nichtsdestoweniger offt / mehr durch andre Ungelegenheiten / weder Schwachheit der Vestung / von einem und andrem ermeistert. Denn im Jahr 1556. eroberte es der Königinnen Isabellä Kriegsoberster Bathor Somlianus nicht durch Gewalt noch Schwertstreich ; sondern Benehmung aller Zufuhr und Proviants. Wozu allerhand andre Unfälle gestossen; Als / daß die Belagerten durch mancherley Wunderzeichen und gifftige Seuchen geschreckt und angegriffen ; Wie imgleichen daß der Königliche in 50. Tagen gehoffte Succurß außgebliebẽ / und hergegen in d' Vestung eine sehr geringe Mannschafft mehr vorhanden gewest.

Ortelius meldet / der von Schwendi habe es im Jahr 1566. Kayserlicher Majestät / Maximiliano dem Andern / zu Dienstẽ wieder belägert; Aber nichts davor außgerichtet: da doch gleichwol dieser Oberster in Einnehmung vester Oerter sonst sehr glückhafft war.

Anno 1605. hat es der Botskay / Fürst in Sibenbürgen / auch nur durch Vortheil / sonderlich mit Hunger / bezwungen : Nach dessen Absterben es dem Humanay zu Theil worden ; mit Bedingung einer Heyrath / daß dieser nemblich des Botskay Schwester ehlichen solte. Weil er aber solches Versprechen nicht erfüllet: hat es der folgende Fürst von Kayserlicher Majestät wieder begehrt ; aber doch nicht erhalten: besondern es ist dazumal noch in Käyserlicher Devotion geblieben. Doch haben hernach allezeit die Siebenbürger / darauff zu pretendiren / nicht abgelassen ; und soll / wie die Geschichtschreiber melden / heutigs Tags noch zu Siebenbürgen / ob es darum gleich nicht begriffen / werden gerechnet:

Königsberg / eine Bergstatt / von denen fliessẽ / in Ober-Ungarn / zwischen den beeden Flüssen

Gran

Gran und Neytra/wiewol jenem näher/ weder diesem/und ein Meilweges von dem / seines berühmten Thumcapitels halben beruffenem S. Benedict gelegen. Unfern davon gibt es einen sehr gesunden und sonderlich für die stechende Miltz diensamen Saurbrunnen.

Puggantz / gleichfals eine Ober-Ungarische Bergstadt/zwo Meylen von Königsberg: Die aber durch stätige Einfälle der streiffenden Türcken / fast gantz in Abnehmen gerathen / und jetziger Zeit in geringem Ansehen.

Freystadt / war vor dem eine grosse Statt / so aber durch die schröckliche Feuersbrunst/ davon sie Anno 1636 gar eingeäschert / ihr voriges Ansehn verloren/und jetzo mit etwas wenigern Gebäuden begnügt seyn muß. Ist sonst auff einem Hügel gegründet/und an dem Wagstrom gar lustig 2. Meil von Tirna gelegen / hat ein hohes und wolbefestigtes Schloß/gutes Einkommen von dem trefflichen Weinwachs/und Verführung desselben: alle Monat(zu Friedenszeiten)einen Jahr-und deßgleichen einen beruffenen Ochsenmarckt; auch in der Nachbarschafft ein heilsames/ gesund Bad.

Über die Wag geht allhie eine Brücken/ dabey ein Zollhauß. Unfern von diesem Ort / setzten im jüngstverwichenen Herbst / unter der Belägerung Neuhäusel/die Tartarn in starcker Anzahl durch die Wage/ an einem zum durchschwimmen bequemen Ort / welcher ihnen durch etliche meineidige Ungarische Christen verrathen und angezeigt: und obwol anfangs etlich Squadronen der unsrigen/ hernach etliche Regimenter auff sie loß gebrandt / hat es doch nichts verfangen wollen / sondern sie sind durchgetrungen/ haben unterschiedliche Teutsche Regimenter zuschanden gehauen/und den übrigen einen solchen Schrecken eingejagt / daß das gantze von 5. biß in sechstausend Man starcke Käyserliche Corpo darüber in eine flüchtige Retirade gerathen / und gewißlich noch grössern Einbuß erlitten hätte/wann das Holsteinische Regiment den Feind nicht auffgehalten / und so resolut unter den Hauffen gerlitzt/ daß darüber die Bagage in Salve gebracht werden können.

Der Verlust ist auff mehr dann 3000. der Unsrigen geschätzt worden/ ausser dem/ was sonsten durch diese unmenschliche Barbarn/darauff ferner/ in dem Lande / mit Niedersäblung junger und alter Leute / und Hinwegführung vieler tausend Christen-Seelen in die unerträgliche Dienstbarkeit / deßgleichen Abbrennung und Verheerung vieler Oerter/ vor Schaden / Jammer und Noth gestifftet.

Ihrer viele haben vermeint / da man die Sache recht und behutsam angegriffen/ hätte den Tartarn dieser Durchbruch nicht allein schärffer gedisputirt / sondern gäntzlich mögen verwehret werden. Bevorab so die übrigen Völcker angeregtem Holsteinischen Regiment löblich nachgeeyffert/und nit so schleunig die Flucht ergriffen hätten. Dann man hält davor/daß der Feinde bey weitem keine solche Menge damahls übergangen / wie sie ihnen eingebildet/und er über viertausend Mann nicht viel gehabt/ welchem die unsrigen ja gnugsam wären gewest. Weil aber Sicherheit/ die hernach eine Gebährerin urplötzlicher Forcht und Schreckens zuwerden pflegt/und die Unterlassung hin und wieder fleissiger Recognition von der Stärcke und Anzahl der feindlichen Partheyen / bey uns Teutschen leyder eine Zeit hero / sampt vielen andern Kriegslastern gewaltig eingerissen/so ist kein Wunder/ daß kein besser Stern noch Glück bißhero geschienen.

So man von dieser Freystatt auß nach Caschau reisen will/ kompt man zu auff das Stättlein

Pribitz/in Ober-Ungarn/ welches mit Windischen und Sclavonischen Inwohnern besetzt / und vor diesem Evangelischer Religion gewest. Liegt nahe bey einem Gebürg und Walde / so dem reisenden Mann / der Mörder und Strassenrauber halben sehr gefährlich / und hat in der Nähe etliche warme und sehr ersprießliche Schwefel-Bäder. Unfern davon fleust der Fluß Neytra.

Czabrack/ein Schloß / auff einem hohen Berg gelegen / eine Meil oder was von Buracan. Ist rings umbher mit vielen andern Bergen umbgeben und also gar bequem / mit dem Geschütz zubezwingen. Ward von dem Graffen von Salmen / dessen vorhin Erwehnung geschehen / nach Eroberung Lewa/gleichfals eingenommen/wie darüber Isthuanfius am 287. Blat/ in dem sechszehenden Buch zulesen.

Baracan / dieser unglückseelige Ort/der wol zu

Nieder-Ungarn dörffte gerechnet werden; dafern er nicht noch disseits der Donau / mit nechstvorbeschriebenen Plätzen gräntzte; meritirt fast nicht / seiner zugedencken : aber das neulich dabey von dem Türcken gestürtzte Christenblut / hat ihn denckwürdig gemacht / und der Nachwelt zubeseufftzen hinterlassen.

Von dem Verlauff solches Treffens / zwischen den Christen und Türcken / dabey Graff Forgatsch mit den seinigen heßlich eingebüst / haben wir bey der Beschreibung Neuhäusels allbereit gnugsam Bericht gegeben.

Trentschin / ist eine schöne Freystatt / gegen Mären zu / an der Waag gelegen : hat grosse Vorstätte / und ein sehr festes Schloß / welches über erwehntem Fluß ligt / auff einem hohen Felsen / der es auff einer Seiten Schußfrey macht / und für dem Donnerschlag der Canonen gleichsamb verpantzert. Gegen Abend aber ligt / zu seinem grossen Nachtheil / ein Berg: jedoch / weil eine gar dicke und doppelte Maur / und tieffer Graben an dieser andern Seiten gemacht / darff es sich deß Berges so hefftig nicht besorgen / und kan eine solche Belägerung außdauren: dafern nicht andre Mängel / als deß Proviants / und unverzagter Kriegsleute (dann mit kleinmüthigen und fäigen seynd auch die stärcksten Vestungen ihren Feinden zu schwach) sich eräugen / und dawider streiten helffen.

Königs Ferdinandi Volcker haben es dennoch 1528. mit Feuer / dadurch das Schloß gantz in Brand gerathen / und in die Aschen gelegt / sampt der Stadt bezwungen.

Dieses Orts finden sich viel alte Römische Buchstaben in Steinen gehauen / daher zu muthmassen / daß die alten Römer allda ein Lager und Coloniam, oder Neustadt gehabt.

Zeilerus setzt bey Beschreibung dieser Statt / als etwas besonders und denckwürdiges / daß man bey gedachtem Waagstrom / so diese Statt vorüber fleust / in warmen Wasser baden könne / welches 2. Mepl / oberhalb dem Freystättlein / zu Pestön geschehe / daher solch köstlich warmes Bad den Nahmen Thermæ Pesteniæ habe. Welches aber nicht eingefast sey / sondern nur Gruben in die Erden gemacht werden / die man mit Decken oder Bretern / so man wolle / außfüttern / und in denselben baden könne. Und müsse man dergleichen Gruben offt verändern / und nach dem Ab- oder Zunahm deß Wagflusses richten / also daß man / wann der Fluß wächset / mit den Gruben gen Berg weiche / wann er aber fallet / hinnach rucke. Dann je näher man dem Flußgrabe / je heisser das Wasser außquille

Item : Es könne ihm einer seine Gruben also lassen machen / daß er mit dem Leib im warmen / mit den Händen und Füssen aber im kalten Wasser nemblich im Fluß ligen thue. Doch könne man nit alsobald einsitzen und baden / sondern müsse das Wasser zuvor laulicht werden lassen. Will es zu kalt werden / so dörffe man nur mit den Fingern oder Zehen in dem Sand grübeln / dann werde bald heisses genug aufgehen.

Ist (schreibt er ferner) ein gutes Bad / wider den Sand / Krätze / frisch und alte Schäden und Wehetagen der Glieder / und erzeigen sich die Kranckheiten bald / ob sie zum Tod / oder ob der Krancke genesen werde.

Im übrigen verweiset er / der Zeiler / seinen Leser an den Ithuanium, welcher auch von diesem Bade / und wie die Türcken im Jahr 1599. die Christen dabey überfallen / geschrieben. Wollen demnach dieses Ithuanii Worte / auß dem 31. Buch seiner Ungarischen Geschichten / auch darüber hören / welche also lauten:

Uber den Fluß Waag ist ein warm bad / so Pestenia genennet wird / welches gar heilsam / die Kranckheiten zuvertreiben / und hat das Wasser desselben eine seltzame Eygenschafft an ihm. Dann wann die Erde außgeführt (außgegraben) springt das Wasser auß der Gruben mit einer solchen Hitz hervor / daß es nicht zugetragen / dafern es nicht von langer Hand und allgemählich laulecht / oder mit einem Zuguß kaltes Wassers getemperirt wird.

Wañ aber der Waag Fluß wächst / weichẽ diese Bäder zurück: nimmet er ab / so folgen sie / und unterlassen nicht / auch in dem kalten Grunde deß Flusses / wo man daselbst gräbt / herfür zustrudeln.

Man hält davor / daß sie wider alle / auch langwirige Kranckheiten / vornehmlich aber so in der Haut stecken / sehr dienlich / und die Erfahrung ihre kräfftige Würckungen vielmahls bewehrt habe.

Zu diesen Warmbädern (also fähret Ithuanius fort) hatte sich eine grosse Anzahl beedes von

breßhafften und gesunden Leuten / im Herbst versamlet: welche dabey urplötzlich / durch die Ankunfft der Erbfeinde überfallen / und theils derselben nemlich die Leibsschwachheit halben nicht wolfort kunten/ nidergehauen/ theils in harte Dienstbarkeit gefangen geführt worden. Von dannen streiffte sie weiter/ langst dem Ufer der Waag/ bis ans Thor der Statt Bezon, mordeten und zerhieben alles/ was ihnen unterwegs aufstieß; brandten das Dorff Borium aus/ und führten etliche adeliche Weibspersonen/ Iohannis Baloghii und Pauli Visqueletii Weiber und Kinder davon. Wandten sich hierauf gegen des Nadasti Gebiet/ zündeten Costelianum, Verbonem und andre Stättlein und Flecken an/ und rissen die Einwohner als Gefangene/ in Dienstbarkeit mit sich fort.

Die Zahl der Ermordeten und Gefangenen steht so eigentlich nicht zu wissen: doch hat man beständig ausgeben/ daß es unter zehen tausend nicht gewest. Viele haben von einer weit grössern Menge gemeldet. Von denen aber/ so entweder mit Gelde ranzionirt/ oder hernach auf ersehene Gelegenheit zur Flucht ihnen wieder entwischet/ hat man erfahren/ daß ihrer bey die dreyzehen tausend / beedes alt und junge Männer/ und weibliches Geschlechts/ ohn den mächtigen Hauffen groß und kleinern Viehes/ gewesen

Nachdem sie selbige gantze Gegend durchwütet und verheeret; haben sie in der Wiederkehr / mit Raub/ Beute und Blutschulden beladen / die ihnen begegnende Stättlein Turzonum, Galgocium, Privigiam, Pronam, Baimocium, und an der Neytra/ Querilum, Iuancam, und andre / und die mit dem Schloß Nova gräntzende Stättlein Tardosqueddium, Niahr dam, Cisariam, obwol diese Oerter alle in ihrer Contribution/ feindlich geplündert/ hernach angesteckt/ und im Rauch an die Wolcken geschickt: das Rind und andres Joch Vieh trieben sie häuffig hinweg; verbrandten das in dieser fruchtbaren Landschafft/ häuffig eingesamlete Getreyde/ zu Staub und Pulver; beraubten und steckten der Edlen kostbare Gebäude in Brand: und denjenigen/ so da über den Waag-Strom mit Weib und Kind/ geflohen/ und / in Meinung allda sicher zu seyn/ die Brücken hinter sich abgeworffen/ gieng es als der Feind durch den Fluß schwamm / kein Haar besser.

Diesem fügt der Author hinbey; Dem Christlichen Heer/ so diesem allen von fernen im Läger zugesehen/ sey der Spott und Tyranney / bevorab den Ungarn dergestalt schmertzlich zu Hertzen gangen/ daß so wol hohe als nidrige Officirer/ zu dem Grafen von Schwartzenberg / als General Feldmarschallen des Ertzhertzogs Matthiä/ getreten / und um Permission zu fechten/ und an diesen meineydigen Feinden Rache zu üben/ inständig angehalten. Denen aber der Graf sich hart widersetzet / mit Vorwendung/ an Erhaltung des Kriegsvolcks sey höher/ weder allem andern/ gelegen / und wüste es nicht zuverantworten/ dafern dieses in Gefahr käme: durch Gedult und Harren / würde manche Noth überwunden: und endlich wäre er / ohn eingeholte Ordre von ihrer Ertzhertzoglichen Durchleuchtigkeit Printzen Matthiä/ was anzufangen/ gar nicht gemeint. Da gleichwol unterdessen die schönste Gelegenheit/ zu einer auskündigen Rache und Victori/ klarem offenbaren Ansehn nach/ darüber verabsemmet/ und denen mit Feuer und Sebel herumfliegenden Barbarn/ der freye Zügel gelassen sey.

Solcher Stillsitzer und müssiger Zuseher des allgemeinen Jammers haben sich nach der Zeit/ mehr dann zu viel / leider gefunden: gerad als wenn sie und ihre Armeen darumb geworben / daß sie in guter Sicherheit nur stehen bleiben/ hergegen Land und Leute in heller Kriegs Flamme und Verheerung immerhin schweben / in Glut und Blut sich wältzen lassen; und nicht vielmehr die Armeen/ für die allgemeine Sicherheit/ der Gefahr / in solchem Fall/ hertzhafft/ wiewol dennoch fürsichtig/ unter Augen treten solten.

Vorzeiten hieß es nicht sedendo, sondern agendo res Romana crevit: das ist/ nicht durch Stillsitzen/ sondern agiren und verrichten ist das Römische Wesen in Aufnehmen gerathen. Hievon aber weiter zu handeln/ ist auffer unsern Zweck.

Bela ein Stättlein/ in der Grafschafft Zipß; aber der Cron Polen/ nebenst noch 12. andern Oertern verpfändet. Gestaltsam Käyser Sigismundus / so zugleich / König in Ungarn gewest / dem Polnischen König Jagelloni / in der Grafschafft Zips/ welche sich in der Länge / auf 7. Teutsche Meilen/ uñ 5. in der Breite/ erstreckt/ 13. Stättlein/

um 88. tausend Gülden zum Pfandschilling verſetzt. Cromerus berichtet / in ſeinen Polniſchen Geſchichten / es ſey gemeldte gantze Graffſchafft / von hochgedachtem Kayſer / dem König Jagellonі / umb 80. tauſend Prager Schock oder Gulden / verpfändet / und alſo von der Zeit / ein einiges Schloß außgenommen / der Cron Polen zuſtändig: Verſtoſt ſich aber hierinn gar ſehr: angeſehen auſſer ſolchem Schloß / noch viel andere Ort und Stätte mehr in ſelbiger Graffſchaft / ſo annoch zu Ungarn gehörig.

Die Gegend und Land umb dieſe Statt herum / ſoll einen guten fruchtbaren und fetten Boden haben: in übrigen aber / die Einwohner derſelben / ihres ſonderlich blöden Verſtandes und Unhöflichkeit wegen / im Geſchrey ſeyn: wiewol dennoch gleichwol gute Handwercksleute von dannen kommen.

Lublo / gleichsfals ein Stättlein / in der Ungariſchen Graffſchafft Zipß; jedoch / gleich vorigem / der Cron Polen / zum Unterpfande verſetzt.

Hieſelbſt reſidirte der Polniſche Hauptmann oder Vice-Capitaneus, über beſagte 13. Stättlein / welcher jede ihren beſondn Richter / ſolche 13. Richter hinwiederumb ihren allgemeinen Oberrichter / den ſie jährlich unter ſich erwählen / haben.

Zipſerhauß oder Sepuſium / iſt das Haupt-Schloß in der Landſchafft Zipß / davon dieſe ihre Benennung hat. Liegt / zwiſchen Eperies und Leitſchau / auff einem hohen Felſen / der ihm / zu ſeiner Beveſtigung / nicht wenig vortheilt.

Zu dieſem Schloß gehören eilff Flecken / oder kleine Stättlein; darunter auch Kabsdorff. Die übrigen Stätte / (außbenommen die Königliche Freyſtätte) ſo in bemelter Graffſchafft liegen / gehören theils nach Polen / theils bald dieſem bald jenem Herrn / oder für ſich.

Auf dem Berg bey dem Schloß / ſoll / in einer Hölen / ein Waſſer ſeyn / welches zu Winterszeit flieſt / des Sommers hart gefreurt; ſo gar / daß man mit deſſen Eißſchollen den Wein abkühlt.

Filleck / ein ſehr veſtes Berg-Schloß / nicht gar weit von dem Urſprung deß Fluſſes Ypol / und fünff kleine Meil von Caſchau: in welches Schloß man / von wegen der allenthalben herfürhangenden und unwegſamen Felſen / einig und allein durch die Thor kommen kan. Wird in das Obere und Untere Schloß getheilt: davon das Obere mit guten Schutzwehren und Mauren umbgeben.

Nichts deſtoweniger ſind die Türcken / durch verrätheriſche Anführung eines Moren / Anno 1555. durch ein Fenſterlein hinein kommen; welchen die Beſatzung deß untern Schloſſes zwar gantzer 15. Tag mannlich widerſtanden: aber doch endlich davon ziehen müſſen. Welche Einnahm ihnen die Türcken dergeſtalt zu nutz gezogen / daß ſie bey die 800 Stätte darauß ihrem Suldan gewonnen und erobert; andern / auff Partheygängen / zugefügten Schaden zugeſchweigen. Iſt doch gleichwol endlich / wiewol viel Jahre hernach erſt / wieder an die Chriſten kommen.

Unten am Schloß / liegt auff der Ebne ein Stättlein / oder Marckflecken: dabey ein ſeltzame Höle / in welcher das von oben herab fallende Waſſer / zur Stund erhärtet / und man gantze Stücke / und Bilder gleichſam in menſchlicher Figur da ſtehet / die von ſolchem Waſſer-Rinnen zu Steinen worden / und ſo gar weiß von Farben ſind / daß ſie auch den Mahlern / wenn ſie gerieben werden / zu weiſſem Mahlwerck dienlich.

Novigrad / iſt ein feſtes Schloß / auff einem ſtarcken / doch nicht gar hohen Felſen erbauet: hat ſtarcke dicke Mauren / einen in Stein außgehauenen Graben / ſo inwendig rings umb das Schloß geht; und dreiſſig Schu tieff; außwendig am Berg einen hohen zwifachen Planckenzaun / eines Mannes dick mit Dörnern beflochten. Liegt gegen Mittag / nach der Donau zu / und der Statt Waitzen: gegen Morgen erheben ſich viel Hügel und Weinberge; gegen Abend groſſe und breite Wälder. Mitten im Schloß ſteht ein Thurn / deßgleichen ein / nicht ohne groſſen Koſten / gegrabener Brunn.

Die Landtafeln ſetzen zweyerley Novigrad / davon eines an der Sau / das andre in Ober-Ungarn liegt / und dieſes iſt / davon wir jetzt berichten. Jenes das Untere hat bißhero dem Türcken / dieſes das Obere den Chriſten gehört: Wiewol leider neulicher Zeit die Türckē auch dieſes ermeiſtert / uñ einbekommen. Dann ob es gleich / gedachter maſſē / zimb-

zimblich vest: Bürden ihm doch die dabey liegende Weingebürge keinen geringen Nachtheil auff den Halß/weil mans vondañen füglich beschiessen kan

Anno 1544. kam es in der Türcken Hand/die es mit einem doppelten Wall von aussen zu / eingefast/und also noch eins so fest gemacht; Aber dennoch im Jahr 1594. nemblich 42. Jahr hernach/ dem Ertzhertzog Matthiä wieder durch Accord auffgeben müssen: nachdem sie vorher das darunter gelegene schöne Stättlein biß auff den Grund abgebrandt.

1605. Nahm es der Botskay ohn einige Gegenwehr ein; Weil kein Proviant in der Vestung vorhanden war. Ist nachmaln wieder in Kayser- und Königliche Devotion kommen. Anno 1619. nahm es der Bethlen Gabor abermal hinweg: hat es dennoch wieder nach der Zeit müssen quittiren.

Im Jahr 1626. legten sich die Türcken davor: Der Kayserliche General von Wallenstein aber kam/und entsetzte es. In welchem Zustande es anjetzo sey/ob es der General de Soucke den Türckē/ so vorangeregter massen in dem jetzigen Kriege es eingenommen; wiederumb abgestritten (wie zwar verlauten wollen) oder noch wieder erobern werde: das steht noch zur Zeit unfehlbarlich nit zuwissē.

Der Fluß Granus oder Gran / welcher auß obgedachten Schneebergen oder Carpatischem Vorgebürge entspringt / und nachdem er den Fluß Ipolam zu sich genommen / bey der Statt Gran in die Donau fallet/ hat zu beydē Seiten unterschiedliche Stätt und Flecken/die vornehmsten sind:

Neusol/Novum Zolium, eine Bergstatt/ allwo ein herrliches Kupffer- wie auch nicht weit davon ein Queckfilber-Bergwerck/viel Schmeltzöfen und Kupfferhämmer zufinden. Das Schloß liegt auff einem Hügel/darinnen eine schöne Kirch ist. Anno 1605. ist sie von den Botscaischen auch Türcken und Tartarn belägert / und endlichen biß auff wenig Häuser/in Brand gesteckt worden. Zwey Meilen von dar/neben am Fluß Gran/liegt:

Altsol/vetus Solium, auch eine Bergstatt/von schlechtem Gebäu/und nur mit Pfälen verwahrt. Es ist ein rauher kalter Lufft hierumb / hat deßwegen keinen Weinwachs. Die Innwohner sind Teutsche/ Wenden und Hungarn. Man findet zwar bißweilen noch etwas von Gold / Silber/ Kupffer und Queckfilber / doch wird das Bergwerck allda nicht hoch geachtet. Drey Meil von Altsol ist:

Cremnitz/ wiederumb eine / und fast die fürnembste auß den sieben Bergstätten / zwischen hohen Bergen/in einem tieffen Grund. Ist nicht gar groß/hat aber zimblich weite Vorstätte. Daselbst ein wenig auff der Höhe liegt das Schloß / von welchem man die Statt etlicher massen beschützen kan. Unter andern sind der Gold-Bergwerck am meisten da. Eine Müntz ist auch allda/in welcher alles Gold und Silber der übrigen Bergstätte vermüntzet/Ducaten/Thaler und kleine Müntz geschlagen wird. Stumme/Daube/Köpfigte/und albere Leute gibts sehr viel daselbst / wegen ubeln Lufft/und Wassers. Nicht weit von dannen liegt:

Schemnitz/ist auch eine auß den 7. Königlichen Bergstätten/ hat auff zweyen Höhen/ gegen Mittag / und gegen Auffgang zwey veste Schlösser/von welchen die Statt / weil sie sonsten keine Mauer/verwahret wird. Es ist daselbst das herrlichste Silber-Bergwerck / und deßwegen grosse Schmeltzöfen/Officina Metallica, der Scheid Gaden genannt/worinnen Gold und Silber gereiniget wird. Es ist auch daselbst die Königliche Cammer/und nicht weit davon die Gesund-Bäder/die Eisenbachische/ Roselinische/ und Stubnensische genannt.

Der Fluß Thybiscus oder Theysse / wie gesagt/ hat von Morgen her / seinen Ursprung auß dem kalten Carpathischen Gebürge: Es zieht sich etwas weit herumb / und wird alsdenn sehr groß durch viel andere einlauffende Flüsse: Unter welchen der vornembste ist Samosus / oder Samos/ der mit seinem Lauff auß Siebenbürgen an desselben Gräntzen eine Halb-Insul machet/in welcher liegt:

Sacmaria, Sackmar/ein sehr vestes Stättlein/ hat ein feines Castell/oder Schloß. Gegen über liegt das Stättlein Nemethium. Anno 1562. haben die Türcken dieses Sackmar belägert / und als sie dieses gegenüber liegende Stättlein Nemethiū angezündet uñ abgebrandt/ist von dem starcken Wind das Feuer über das Wasser in das Stättlein Sackmar getrieben wordē/dessen dächer anfänglich/hernach durch dz starcke Windwehē/die Häusser/ställe und Städel/mit vielen Pferden/ Geld und andern

Ga-

Sachen durch das Feuer in einer kurtzen Zeit auffgangen und zernichtet worden. Gleichwol haben sich die Innwohner und Besatzung tapffer gewehret/ also daß die Türcken unverrichter Sachen die Belägerung auffgehoben. Anno 1605. hat Stephanus Botscai diesen Ort nach vier Monatlicher Belägerung durch Hunger bezwungen und eingenommen.

Der Fluß Bodroch/ welcher unter andern auch nicht der Geringste ist / und sich durch diese zwey einfallende Flüsse Ungus und Labarsa/vergrössert/ fällt hernach in die Theissa/ allda/wo sie zusammē fliessen liegt:

Tockay/Tokainum/gleichsamb in einer Insul. Daher diese Statt zum öfftern/wann das Wasser wächset und hoch wird/von demselben sehr grossen Schaden nimbt. Das Schloß daselbst ist von Natur/wie auch sonsten verwahrt. Der Wein dieses Orts ist köstlich gut/ und fast dem Spanischen oder Malvasier vorzuziehen So fängt man auch in der Theyssa so viel Fische/daß man nicht weiß/wohin mit/und werden bißweilen die Schwein damit gemästet. Anno 1565. hat Lazarus von Schwendi/ neben Andrea Bathorio / Tockay belägert / das Stättlein und Schloß durch Ubergab erobert/ weilen der Sibenbürgische Obrister Nemethi darinnen erschossen ward. Anno 1605. hat diesen Ort Stephan Botscai / Fürst in Sibenbürgen selbsten belagert / und nachdem diese Belagerung übers Jahr gewehret / hat der Mangel an Proviant so sehr überhand genommen/also/daß die Belägerten Teutschen alle Rosse geschlachtet und ungesaltzen auffgezehrt: Sie haben auch endlichen / da sonst nichts mehr vorhanden war/ ihre Hosen und Koller zerschnitten/dieselbe/neben andern abscheulichē Sachen genossen: Biß sie letztlich/ außeusserster Noth getrieben/ die Vestung haben auffgeben müssen.

An dem Fluß Torissa/Tarsa/oder Taroza/von Tockay gegen Mitternacht/ist:

Eperies/Eperiessium,eine schöne/ Königliche Freystatt/ist Volckreich/und wegen der Kauffmāschafft berühmt. Es sind allda Saltzgruben/in welchen man auch Edelgestein/ sonderlich Opaln finden soll. Diese Statt ist in die Länge gebauet/mit Mauren und Gräben versehen/ die Innwohner reden Teutsch/ Hungarisch und Polnisch. Es ist ein herrlich/ gesunder Saurbronn allda/ wie auch nit weit von der Statt/zween tödliche Bronnen/davō Thier und Vögel/ so sie darauß trincken/ sterben. Stephan Botscai hat Anno 1604. diese Statt einbekommen. Aber bald hernach hat sie Georgius Basta wieder auff deß Kayſers Seite gebracht/und hat eine Teutsche Besatzung hinein gelegt. Anno 1605. hat sie Botscai selber belägert/ aber die Besatzung und Innwohner hielten sich so tapffer / daß er unverrichter Sachen abziehen muste.

Jtztbesagter Fluß Tarsa oder Taroſa/vermischt sich mit dem Fluß Hevath oder vielmehr Hernath/ die Teutschen nennen ihn Kunnert/ an dessen Seite und zwar drey Hungarische Meil Wegs von Eperies/auff Mittag zu/liegt:

Cassovia, Caschau/eine alte/schöne/volckreiche und veste Statt/ mit einer dreyfachen Mauer/ einen Graben/ und mit Bollwercken verwahrt/ die Häuser sind schön und etwas hoch gebauet: sie ist das Haupt der fünff Königlichen Freystätte / als die da sind: Caschau/Eperies/Leutsch/ Bartfeld und Zeben. Es ist allda die Königlich Hungarische Cammer der Graffschafft Zips. Der Wein hierumb ist sehr kalchicht/ die Lufft ist auch ungesund.

Die Landschafft/ welche zwischen der Theysse/ Donau und dem Fluß Ipola ligt und gegen Mitternacht sich erstrecket/hat auch viel Stätte/als 4. Meilen von Caschau/gegen Mittag/liegt:

Agria, Erla/ eine Bischoffliche Statt/ welche von den Agrianis/einem Jllyrischen Volck soll erbauet/ und von denselben nach ihrem Namen/ Agria/genennet worden seyn. Die Tartarn haben diese Statt/zu den Zeiten Belā deß Vierdten/ Königs in Hungarn/in Grund verheeret und umbgekehret: Aber die Innwohner dieses Orts haben hernach das alte eingefallene Gemäuer beseits gethā/ und die Statt von neuem / viel schöner und herrlicher/ als zuvor/ auffgebauet: Insonderheit das Schloß/welches zum Theil auff einem Hügel ligt/ ist sehr wol bevestigt / und auff der ebnen Seite mit einem sehr tieffen Graben umbgeben/also/ daß dieser Ort vor eine/unter den vornehmsten Vestungen in Hungarn/ gehalten wird. Nicht weit von der Statt gegen Mittag/ist ein warmes Bad/so reichlich auß der Erde herfür brodlet/ aber nicht so hi-

tig/als die Bäder zu Ofen / und ist daher sehr bequem zu baden. Anno 1552. haben die Türcken dieseu Ort hart belägert / nemblich mit zweyen grossen Kriegs Heeren / deß Achomatis und Alis von Ofen/welche doch endlichen nach langwiriger Belagerung/dergleichen berühmtere zur Zeit nicht gewesen/mit Verlust vieler tausenden / und grossen spott haben abziehen müssen. Man hat 12. tausend schwere Kugeln/die kleinern nicht gezehlt / gesamlet/so in die Statt geschossen worden. Die Belägerten haben sich ritterlich gewehret/ und haben auch die Weiber allda den Türcken gewaltigen Widerstand gethan. Doch hat Anno 1556. der Türckische Keyser Mehemeth diese Statt und Vestung durch schändliche Ubergab/ den 18. Tag der belägerung/den 14. Octobr. einbekommen und unter seine Gewalt gebracht / welcher sie/ wie auch die nechst gelegene Schlösser Cerepiam / Sarvasconem und Sirocum / noch zur Zeit occupirt und inne hat.

Vacia, Waitzen / liegt hinunter auff Mittag an der Donau. War vor diesem ein Sitz und Wohnstatt der Freyen Künste/aber nunmehr sehr verwüstet/und /was durchs Feuer nicht verzehret / ist durch die Kriegs-Furien verhehret worden. Es sol diese Stakt den Namen Vacia überkommen haben von dem Einsidler Vacio/welcher an diesen Ort/ als der damals nichts als ein Wald war / seine Hütte gehabt. Dieser wurde nach seinem absterben heylig gehalten/also daß grosse Wallfahrten dahin seynd angestellet worden/ und soll ihme zu ehren an diesem Ort eine schöne Statt/Closter/und Schloß erbauet worden seyn/ so man nach deß Einsidlers Namen/Vaciam genennet. Dem sey nun wie ihm wolle/so weiß man doch/daß dieses Weyland eine vornehme Statt gewesen / deren Tempel Geysa/ ein Großmächtiger König in Hungarn / von Grund auff gantz prächtig hatte erbauen lassen. Es ist auch vor diesem allhier eine Hohe Schul und Collegium gewesen. Welcher Ort aber hernach/ als er unterschiedlich und zum öfftern mal eingenommen wurde/sehr ist verwüstet worden.

Zwischen Erla und Waitzen ist:

Harhuan/Hatwan / Harhuanum, ein Statt und Schloß. Diesen Ort haben die Türcken Anno 1545. überkommen. Herr von Tieffenbach/Cassauischer Obrister/hat anno 1594. dieses Hatwan belägert/und hat die Türcken/ so den belägerten wolten zu Hülffe kommen / daselbst hart geschlagen/ und einen herrlichen Sieg / 25. Fahnen / und 17. Stück Geschützes erhalten. Die belägerung hat er auß Forcht vor deß Vezier Baschen Sinans Macht / auffgehoben. Ertz-Hertzog Maximilian hat hernach anno 1596. diß Stättlein und Schloß mit sturm eingenommen und geschleifft: allda die Wallohnen fast unmenschlich mit den überwundenen sollen umbgangen seyn. Es habens doch die Türcken hernach wider zugericht: aber der Roßwurm hat das Stättlein sampt dem Schloß abermals eingenommen: Ist aber hernach von der Besatzung auß Zaghafftigkeit angezündet und verlassen worden: Die Türcken haben die Brunst gelöscht und den Ort/den sie hernach bevestigt/ biß zur Zeit erhalten.

Ein wenig über Hatwan / gegen mitternacht/ sind etliche Flüsse / als erstlich Zagyva/ darnach Genger und Tarna: welche endlichen zusammen lauffen und in die Theysse fallen: bey welchem Einfall liegt:

Zolnock/ eine herrliche vornehme Vestung/ so die Türcken auch haben: welche sie Anno 1552. belägert: Der Hauptmann darinn Laurentius Niarius ein schwacher und verzagter Mann / wie auch seine Soldaten gleicher Natur/sind davon gelauffen. Daher das von Natur und Wercken sehr veste/ mit 28. grossen Stücken/ausser der kleinen Falckoneten/ 3. tausend Musqueten/ wie auch mit andern Instrumenten / Pulver und Proviant in grosser Menge / versehene Schloß / so vester als Erla/ sampt dem Stättlein unter der Türcken Ehewalt kommen. Anno 1596. hat Ertz-Hertzog Maximilian dieses Solnock zu Ende deß Octobr. zu beschiessen angefangen/aber wegen deß einfallenden Winters nichts verrichten können. Ist also dieser veste Ort den Türcken verblieben.

Sechs Meilwegs unter Zolnock / dem Wasser Theyssa nach/an desselben Seiten liegt:

Segedin / ein zimblich grosse Statt / ist vor zeiten eine Freystatt/ und sehr Volckreich gewesen. Der Fluß Marusus / oder Marosch fällt allda in die Theysse Es ist eine schöne Ebne hierumb / gute Weyde und daher eine grosse Viehzucht. Der Türckische

ckische Keyser Solyman hat sie unter seine Herrschafft gebracht. Die Christen haben Anno 1553. auß einem Hinterhalt und Verrätherey der Bürger die Statt wieder eingenommen / und einen sehr grossen Raub erobert. Des Schlosses kunten sie sich nicht bemächtigen. Aber der Bascha von Ofen nemblich Halys / nachdem die Heyducken / welches ihrer eygnen Nachlässigkeit zu zuschreiben / wie auch die Reuterey von ihm geschlagen worden / hat die Statt wiederumb erobert / und fast alles darinn nieder gesäbelt / und schickte der Aly bald hernach fünff tausend Nasen / so er von der Christen todten Cörpern hatte abschneiden lassen / mit 40. Fahnen und etlich Gefangenen / auff Constantinopel. Ist also dieser Ort den Türcken biß anhero verblieben

Gegen über an der andern Seiten der Theysse / neben an der Marusch ist:

Chonadium, **Chenad** / ist eine Bischoffliche Statt / so einen berühmten Tempel hat. Anno 1547. haben diesen Ort die Türcken durch Ubergab eingenommen auch andere nebenliegende Castell / ohne Mühe erobert. Anno 1595. haben die Sibenbürger diese Statt den Türcken wieder genommen.

Der Fluß Thybiscus oder Theysse nimbt seinen Lauff von dannen noch etwas weiter / und fället hernach in die Donau / allwo zwischen diesen beyden Flüssen / da sie zusammen kommen / ein eckichter Winckel sich eräugnet / in welchem das Beganegische und Cumanische Feld oder Land ist / allwo zwar wenig Märckt und Dörffer / aber überauß herrliche Viehweyden gefunden werden. Von diesem Winckel herauff / an der Donau / wider den Stroom / gegen Nidergang zu ist:

Colossa, Colocza, ist vorzeiten eine Ertzbischoffliche Statt gewesen / so von den Türcken gar zeitlich erobert worden. Hatte einen schönen Tempel mit zweyen sehr hohen Thürnen. Die Frey-Heyducken haben sich Anno 1602. als die Christen Ofen belägerten / von dar die Donau herab begeben / und neben andern Orten auch diese Statt Colossa / eingenommen / geplündert und verbrandt.

Etwas weiter herauff eben auff selbiger Seiten der Donau gleich gegen Ofen über liegt:

Pesth / Pesthum, ein von Natur und Wercken veste / wie auch volckreiche Statt / von welcher auch Ofen über die Donau eine Brücke gebet / dahin man in einer halben Stund gelangen kan. Diese Statt ist viereckicht gebauet / liegt in der Ebne / und etwas nidriger als Ofen. Anno 1526. nach der Schlacht bey Mosacz / hat der Türckische Keyser Solyman Pesth alsobald erobert / und alles Volck darinnen erwürget. Anno 1540. ist diese Statt von Leonhard von Felß / K. Ferdinandi Generaln / wiederumb eingenommen worden. Anno 1541. haben sie die Türcken zum zweyten mal erobert. Anno 1602. haben die Christen diesen Ort mit grossem Gewalt / abermals eingenommen / behalten und besetzt. Nachdem aber Hasanes mit seinen Türcken nach vorhergehend gehaltener Schlacht / wieder auff die Pesthischen Felder gekommen / hat er den Obristen in Pesth / einen Jagenreuter so sehr erschrecket / daß er unerwartet seiner Ankunfft und Belägerung / mit der Besatzung auff Gran gezogen / die Statt angezündet / Stück / Proviant und andere Sachen hat er hinterlassen.

Das Nider-Hungarn / gegen Mittag / disseit der Donau / schliesset die Donau und der Fluß Dravus oder die Drab / ein: Gegen Abend hat es zu nächsten Gräntzen / Oesterreich und Steyermarck. Dieses Nider- ist nicht allein dem Ober-Hungarn an allerhand Sachen gleich: sondern auch wegen Menge der Stätte und Flecken höher zuachten.

Gleich Anfangs / da die Donau auß Oesterreich in die Hungarische Gräntzen einlaufft / macht sie eine Insul / welche Ptolomäus Insulam Cituorum, andere abere Scythicam, die Scythische Insul nennen: Ins gemein nennet mans die Insul Schütt / welche in der Länge 12. und in der Breite 7. Meilen haben soll. Es ist ein sehr fruchtbarer Ort / hat einen grossen Uberfluß an Getreyde / allerley Geflügel / und andern Sachen mehr: sonderlich werden herrliche Fische / als Stör / Hausē und dergleichen da gefangen. Daher diese Insul so Volckreich ist / also / daß 12. tausend Menschen darinnen wohnen: Wie dann auch 257. Dörffer darinnen seyn sollen. Der äusserste Winckel dieser Insul / ist bey Comora / welche Vestung / wie auch die Stätte / Preßburg / Oedenburg / und Altenburg wir oben beschrieben haben: Es werden aber dieselbige zu Nider-Hungarn gerechnet. Wir wollen auch folgēds die in Nider-Hungarn / zwischen der Donau und Drab gelegene / vornembste Stätte beschreiben.

Raab / Jaurinum, Hung: Gyor, liegt 13. od 14 Mei-

Meilen von Wien/5. von Comora/5. von Hungarisch Altenburg/bey obgedachter Insul Schütt/ist eine überauß herrliche/gewaltige/ und vornembste Vestung in gantz Hungerland / welche annoch die Christen occupiren und jnne haben. Sie ist mit Pasteyen/Bollwercken/Graben/Geschütz und Munition jederzeit also versehen gewesen/ daß man andern Stätten darauß Hülff leisten können. Auff jener seite ist der Fluß Arcabo/die Rab/ Rabnitz/ oder Rabsa/ wovon die Statt ihren Namen hat: Es sind auch sümpfe und Pfützen herumb: Auff dieser/ laufft die Donau doppelt vorbey. Keyser Ferdinand I. und Maximilian II. haben sonderlich diese Statt und Schloß zu bevestigen / keinen fleiß gespuret. Es ist kein Mangel da an Fischen/ Krebsen/Getreide/ und andern Lebens-Mitteln: wie dann daselbst Korn- und Proviant-Häuser seyn. Daß die Römer vor zeiten ihr Winterlager allda gehabt/kan man auß unterschiedlichen Antiquitäten/so daselbst zu finden / sehen. Es ist allda ein Bistbumb und Capitul/ deme der Platz / darauff Raab steht/zuständig. Zwo starcke Besatzunge von Hungarischen Reutern und Teutschen Fußknechten liegen in dieser Vestung. Der Türckische General Sinan hat Anno 1594. mit einer grossen Anzahl Türcken und Tartarn diese Vestung den 21. Julii zu belägern angefangen / welche ihm Graff Ferdinand von Hardeck/Obrister daselbst/und Nicolaus Perlin/auß Forcht und Zagbafftigkeit / oder wie etliche melden / mit Verrätherey / übergeben haben: Welche beyde deßwegen hernach im folgenden 95. Jahr/zu Wien sind enthaupt worden. Anno 1598. hat Herr Adolpff Graf von Schwartzenburg ꝛc. durch ein sonderlich Stratagema und Kriegs Ranck/Nächtlicher weile / vermittels einer Petarden / dieses Raab / wiewol mit grosser Mühe/wieder erobert. Dann sich der Türckische Commendant mit zweyen Säbeln in beeden Händen/und die andern Türcken tapffer gewehret/biß er endlichen / sampt 1400. umbkommen. Drey hundert sind gefangen / und 188 grosse stück sind erobert worden. Von den Christen sind 500. geblieben und sehr viel/durch Lufftsprengung einer Pastey/ beschädiget worden. Das Schloß hat Hochgedachter Graf von Schwartzenberg ꝛc. durch Ubergab auch einbekommen. Es hätte damals wol der Han/welchen die Türcken von Mewll/und den Christen zum Spott auff die spitze deß Thurns am Wasser-Thor gestellt/mit dergleichen Worten: wann dieser Han würde krähen / so solten die Christen Raab widrumb überkommen/ mögen anfangen zu kräben. Von welchem allem Ortelius in Chronico Hung. weitläufftiger zu lesen.

S. Martinum. **S. Martins-Berg** / ligt drey Meilen von Raab / gegen Auffgang: auff dessen Höhe ist ein Schloß und Closter/dem H. Martin zu ehren gebauet/ist wegen deß Benedictiner Stiffts berühmt. Von diesem Schloß kunte man vor diesem/als von einer Wart der Stulweissenburger und Ofner Türcken Züg und Straiffen sehen und außspähen/und denen von Raab anzeigen. Diesen Martins Berg haben die Türcken Anno 1594. erobert. Anno 97. ist er wider an die Christen kommen.

Papa / eine Statt und Schloß liegt über S. Martins Berg/gegen Mittag/nicht weit von grossen Wald Bakon/fünff meilen von Raab/an einem sümpfigen Ort: Ist nicht allerdings vest: Doch ist die Statt mit einem tieffen Wassergraben / und doppelten Mauer verwahrt Es ist zwar noch ein ziemlich gut Land hierumb: Aber die Innwohner seyn bißweilen auff ihren Feldern und Weinbergen vor den Türcken nicht sicher. Anno 1594 ist Papa durch Ubergab den Türcken eingeräumet worden. Ertz-Hertzog Maximilian hat Anno 97. die Statt mit sturm/das Schloß aber mit Accord/ wider erobert. Anno 1600 hat die Besatzung in Papa/ die Frantzosen und Wallonen / eine Auffruhr erregt und diese Statt den Türcken zu Stuhlweissenburg umb ihre außständige Besoldung verkaufft. Die Türcken haben ihnen zwar einen Monat-sold geschickt/und sie an-aber Papa nicht eingenommen. Der von Schwartzenberg belägerte hierauff diesen Ort/wurde aber von den Frantzosen / in einem Außfall/erschossen. Als aber die belägerung fortgesetzt/und der Hunger zu Papa bey den Frantzosen sehr groß worden/haben sie ihnen durch den sumpff und Gemöß einen Fußsteig gemacht und sind bey Nacht auff Weissenburg zugezogen. Aber auff dem Weg sind sie von den Deutschen und Hungarn überfallen und meistentheils/ auch mit Weib und Kindern greulich umbgebracht/90. sind gefangen/ und grausamlich gemartert worden. Ist also Papa wieder in der Christen Hand gekommen/und biß daher bey ihnen verblieben.

Nicht weit vō Papa sind Montes Bakonii/son-

sten Schildberg genannt/ sie liegen fast mitten zwischen der Donau und dem Platsee: an der Seiten dieser Berge/ gegen die Donau zu ligt

Dotis, Tata / ist vor diesem ein hüpsche Statt gewesen/ aber anjetzo ein altes/ von dem verfallenen Gemäuer und alten Stücken auffgeführtes Castell/ so 2. Meylen von Comorra/ und 5. Meylen von Raab ligt. Diese alte Vestung ist nicht groß / hat einen Teich / und stehet gleichsamb in Wasser und Pfützen. Die alte Könige in Hungarn haben da ihre Lustgarten gehabt/ und hat sonderlich Matthias Corvinus dieses Schloß sehr prächtig geziert und stattlich bevestigt. Es hat dabey einen zimlichen hohen Hügel/ so wegen deß weissen und rothen Marmorstein/ der da gebrochen wird/ berühmt ist: der aber auch das Schlos davon zubeschiessen / dem Feind gute Gelegenheit an die Hand gibt. Anno 1543. hat der Türckisch Käyser/ Solyman/ dieses der alten Könige Lusthauß eingenommen und zu verbrennen befohlen / da dann die Bäder/ Gärten/ und andere künstliche Sachen sind zernichtet und zu Grund gerichtet worden. Ist aber hernach/ wie gedacht/ etwas wieder reparirt/ und von den Christen besetzt worden. Anno 1557. hat Hamsa/ der Beeg zu Gran diesen Ort / in Abwesenheit deß Hauptmans/ mit List einbekommen. Graff Eck von Salm hat dieses Schloß hernach wieder erobert. Die Türcken haben es Anno 1594. durch übergab abermals bekommen. Anno 97. ist es von den unsern mit List und einer Pedarten erobert worden. Nach 6. Monath ists wieder in der Türcken Gewalt kommen. Im folgenden 98. Jahr hat Graff Adolph von Schwartzenberg solche Vestung Dotis mit Sturm abermals den Türcken abgenommen/ von welcher Zeit sie den Christen verblieben.

Gran/ Strigonium, ligt über Dotis hinauff an der Donau/ worinn gegen über der Fluß Granus komt / von welchem diese Statt den Namen hat. Ist eine sehr alte und berühmte Statt in Nieder-Hungarn / und vor zeiten eine vornehme Ertz-Bischoffiche Statt gewesen. Sie ligt an einer lustigen Gegend/ da alles wolfeyl/ auch guter Wein wächst/ und ein herrlich Bad hat/ neben der Donau. Das Schloß/ darinn S. Adelberti Domkirch/ in welcher König Stephanus, so sie erbauet / begraben ligt/ steht auf einem lauterm Felsen. Isthuanfius in seinen Hungarischen Historien lib. 11. meldet: Es lige Gran an dem Ufer der Donau/ auff einem hohen Berg/ sey schwer zustürmen / dieweil solche Statt mit starcken Mauren und Bollwercken umgeben/ und sich an vier orten wehren könne. Dann sie habe auffer deß Schlosses und der grossen Statt/ einen andern Berg/ gegen dem Schloß über / welcher von der Kirch/ so auff solchem gewesen/ Sanct Thomas Berg genandt werde / und über das auff dem untersten theil deß Bergs/ darauff das Schloß stehet / den Wasserthurn / mit einem sehr festen Stättlein/ dafür die Donau fliesse/ also daß eine jede auß diesen Befestungen/ eine von der andern füglich könne beschützt werden. Gleichwol hat sie Anno 1543. der Türckische Keyser Solyman den 10. Augusti erobert. Anno 1594. hatt Ertzhertzog Matthias diese Statt Gran mit 50000. Mann belägert: Die Razenstatt und S. Thomas Berg hat er zwar einbekommen / aber der Wasserstatt haben sie sich nicht bemächtigen/ vielweniger die Vestung und das Schloß erobern können. Haben also die Belägerung/ weil das Geschrey gieng/ daß Bascha Sinan mit einem grossen Kriegsheer im Anzug war auffgehoben. An. 95. hat der Keyserliche General Fürst und Graff/ Carl vō Mansfeld/ die Statt Gran wieder belägert / und hat den 25 Julii / daselbst 14000. Türcken/ so den Granern zuhülff kommen wolten/ erschlagen/ und eine grosse Beut erobert: Ist aber bald darauff mit tod abgangen. Die Belägerung aber wurde von Ertzhertzog Matthia fortgesetzt/ welcher auch endlichen im Augusto die Vestung Gran nachdem sie 52. Jahr in der Türcken Gewalt gewesen/ widrumb erobert: Ist aber nur 10. Jahr behalten worden / weiln solche der Visier Bascha Mehemets/ so sie zuvor übergeben hatte/ Anno 1605 wieder einbekommen / und von der Zeit an den Türcken geblieben ist.

Vicegrad, Plindenburg/ liegt drey meylen von Gran/ eine Statt und Schloß/ an einem schönen und lustigen Ort Das Schloß darinnen weyland die Hungarische Cron verwahrt worden/ liegt auff einem sehr hohen Hügel/ und ist fest: die Statt aber ligt unten an der Donau/ allda vorzeiten die Hungarische Könige/ wann sie ruhe und Ergötzligkeit gesucht/ wegen deß guten Luffts / gesunden Lustbarkeit/ schönen gärtē/ berühmten weingewächs/ herrlicher weid/ uñ dergleichen erwünschten Gelegēheiten/ sich gern und offt auffgehalten haben: wie dann diesen Ort Matthias Corvinus mit schönen Marmolstei-

marmolsteinern Gebäuten / Lustgärten und andern künstlichen Wercken/mit Verwunderung außgeziert hat: Welche Statt aber durch der Türcken stätige Uberfäll und Brünsten übel zugericht und verstellet worden. Anno 1529. hat der Türckische Kayser Solyman/ als er vor Wien gezogen/dieses Vicegrad oder Plindenburg eingenommen. Anno. 1540 hat deß Kayſers Ferdinands Feldmarschall/ Leonhart von Felß/ Statt und Schloß wider erobert. Anno 1544. ist dieser Ort von den Türcken abermals eingenommen worden. Anno 1595. hat Ertz. Hertzog Matthias / nach Eroberung der Statt Gran / diesen Ort durch Übergab bekommen. Ist doch hernach wider an die Türcken kommen und bey ihnen verblieben.

Ofen/Buda, liegt drey meilwegs von Blindenburg/ ist die Hauptstatt in gantz Hungarn und Weyland der Hungarischen Könige Ordinari Residentz gewesen. Sie hat den Namen Buda / vom Buda dem Bruder Attilä / Königs der Hunnen/ als ihrem ersten Erbauer: oder vielmehr von den Budinis/Völckern in Scythia / so mit dem Attila in Hungarn gezogen. Andre nennens auch Sicambriam/von den Teutschen / durch die Römer dahin verordneten Völckern Sicambris / welche das Winterlager allda gehabt und diese Statt sollen erbauet haben. Den Teutschen Namen Ofen hat sie von den Kalcköfen/so vorzeiten zum Kalckbrennen daselbsten gestanden. Kayser Sigismund König in Hungarn hat ansehnliche Gebäue allhie auffgeführt/ sonderlich einen Saal nach Römischer art/ im Schloß erbauet. Bey den Gärten daselbst hats nicht allein zur Gesundheit / sondern auch zum Lust warme Bäder/ dabey heisse Fischweyher seyn/in welchen Fische herfür kommen und leben/ die aber so mans ins kalte Wasser thut/ sterben. Es hat die Statt starcke Mauren und Bollwerck/ auch schöne/wolerbaute steinerne Häuser/ also daß in gantz Hungarn nicht leichtlich ihres gleichen wird zu finden seyn. Das schloß wie auch ein guter theil von der Statt/ liegt auff einer Höhe/ der ander aber nider an der Donau. Die Statt ist gleichsam in etliche Insulen abgetheilt / unter welchen/ die an der Donau am grösten / allwo die Wasserstatt ist/ sonsten auch die Judenstatt genant. Diese stehen zu beeden seiten/ als zwey Flügel /und zwar gegen mittag das Königliche Schloß/ gegen mitternacht aber die obere Vorstatt: Gegen Niedergang/dem Gebürge zu / ist der ander Theil der Statt/ vester als die andern Oerter / liegt auff der Höhe/auff welcher das Schloß gebauet/und nicht weit von demselben ist die nidere Vorstatt.

Anno 1526. hat Solyman Ofen beschossen/und nach dreystündiger Gegenwehr erobert / die Teutschen hat er bey Leben gelassen/die Hungarn aber/ Mann/Weib und Kinder erwürget/die Statt und Schloß geplündert: und ist damals die herrliche deß Königs Matthiä Corvini Bibliotheck verbrand worden. Diese Statt ist Anno 1527. von Ertzhertzog Ferdinand von Oesterreich/und Anno 29. wider vom Solyman erobert / und Johanni von Zapolia Grafen in Zips/und Waywoden in Sibenbürgen/erwehlten Hungarischē Könige/wieder zugestellt worden. Anno 1541. hat der Türckische Keyser Solyman selbst die Statt Ofen/als Herr Wilhelm von Rogendorff dafür gelegē/entsetzt/uñ darauff deß Königs Johannis Wittib und ihrē Söhnlein Geschenck ins Schloß geschickt / und solches Kind/ihme ins Lager zusenden/begert. Als er dieses erhalten/ hat er die Seinigen in die Statt gesandt/welche dieselbe betrüglich eingenommen/ uñ in seine Gewalt gebracht. Es hat gleichwol Solyman der Mutter ihr Kind wieder überschickt / und ihr dabey anzeigen lassen / daß er die Statt Ofen so lang behalten wolle/ biß ihr Söhnlein erwachse. Massen er nicht alle Jahr ihr zu Hülffe / wider die Teutschen herauß kommen könne: darauff sich diese Königin/Namens Isabella in Sibenbürgen begeben: Und ist Ofen in folgenden Jahren von den Christen etlich mal vergebens belägert worden. Anno 1606. den letzten May/ hat das Wetter in Ofen eingeschlagen / und wurden der Türcken / sampt Weib und Kindern/bey 800. Personen/durch das zersprengte Gemäuer erschlagen. Anno 1625 sind allhier über die tausend Häuser abgebronnen. Und Anno 35. ist/ durch eine unversehene Feuersbrunst/ fast die gantze Statt in die Aschen gelegt worden.

Weßprin/Weißbrunn/Vesprimium, liegt 3. Meilen von Papa: Ist vorzeiten eine vornehme Bischoffliche Statt gewesen. Das Schloß liegt auff einer lustigen Höhe. An der Seiten deß Schloßbergs gegen Mitternacht/ in tieffen Hölē sind grosse/starcke Hund/welche mit grosser Sorgfältigkeit diesen Ort bewachen. Unter dem Berg sind vorzeitē

viel Clöster/Kirchen und Capellen gewesen: Allda im Grund ist unter andern der Weisse Brunnen/ wovon das Schloß den Namen hat. Es soll auch unten eine Statt gewesen seyn / jetzt ist alles verwüst/und siehet man umb den Berg herumb die ruinirten Gebäue. Anno 1551. ist dieser Ort von den Türcken erobert worden. Anno 65. hat Graff Eck diß Wesprin gleich im ersten Anfall erobert. Anno 93. vom Türckischen General Sinan. Hernach im 98. Jahr von Graff von Schwartzenberg wieder eingenommen worden / und soll biß zur Zeit den Christen verblieben seyn.

Palotta/ligt drey Meylen von Wesprin gegen Mitternacht/ ist ein Schloß / vom Nicolao Vilaquio vor diesem zu einem Lust-Hauß mehrers in einem Thal/als ebne erbauet/und von seinem Sohn Laurentio, mit Gewölben/Schwibögen und Saal vermehrt worden/daher es auch seinen Namen bekommen. Hat einen weiten Graben mit hohen Mauren allenthalben umbgeben/ darinn beständig gutes Wasser quillet / so den Theil gegen Morgen und Stul-Weissenburg / gleichsamb mit einem See bevestigt / da der obere Theil gegen Mitternacht hergegen dürr und ohne Wasser ist.

Anno 1593 hat Sinan Bascha diesen Ort erobert. Anno 98. haben die Türcken Palotta freywillig auffgeben/bey denen es auch verblieben.

Weissenburg/Alba Regalis, Hungar. Szekes Feyervvar, ist eine vornehme Statt und Schloß nicht weit von Palotta an einem sümpffigen Ort gelegen/alda vor diesem die Könige in Hungarn gekrönt/auch daselbst in eine herrliche Kirch/dergleichen in gantz Hungarn nicht soll gewesen seyn/gemeiniglich begraben worden. Und daher hat diese Statt den gedachten Lateinischen Namen. Der Fluß Sarvisius, auß dem Plattsee/macht die sümpff und Pfützen/und daher diese Statt von Natur vest. Sie hat 5. Vorstädte/als die 3. äussern und 2. inneren / welche mit einem tieffen Wassergraben und starcken außgeschütten Zaun umbfangen/ und sehr vest sind. Anno 1543 den 4. Sept. haben die Türcken diese Statt erobert/ und dem darinn gelegenen Obristen Georgio Varcocio das Haupt und rechte Hand/daran viel guldne Ring gesteckt/ so die Türcken sonsten nicht herab ziehen kunten / abgehauen. Anno 1601. den 20. Sept. ist die Statt von Hertzogen von Mercoeur/ und Herman Christoffen Rußwurm Feldmarschalln/ wieder eingenommen und geplündert worden: wobey auch ℔ Königl Gräbern nit geschont wordē/ die doch vorher die Türckē unbeleidigt gelassen: Weiln aber durch das von den Türckē gelegte Pulver/Feuer außkomē/ist darüber nit allein der herrliche Tempel/so in d' gantzen Welt wegen der Königlichen Begrädnüssen berühmbt/ sondern auch die gantze Statt drauff gangen/welche gleichwol von den Unsern wieder besetzt worden. Deß folgenden 1602. Jahrs haben die Türcken diese Statt/welche noch nicht gar ein Jahr in der Christen Hände gewesen/belägert/und den 29. Augusti/ welchen Monat die Türcken ihnen glückseelig halten/wieder erobert. Von welcher Zeit an dieser Ort den Türcken verblieben ist.

Sigeth/ist eine dreyfache Statt/ligt zwischen 2. Wassern/als in einer Insul/und ist mit Pfützen/ sonderlich das Schloß allenthalben umbgeben/wie dann das Hungarische Wort Zygeth eine Insul bedeut. Das Schloß ligt in der Ebne / worumb in dreyfacher Ordnung die Gräben voll Wassers/ uñ fünff Bollwerck geben. Gegen Abend ligt die Statt mit zween Wällen und einem Graben umbgeben/ so alles von Holtz und Wasen ist. Anno 1566. hat der Türckische Keyser Solyman diesen Ort belägert/ ist aber daselbst im 66. Jahr seines Alters/ und 46. seiner Regierung an einem Bauchfluß gestorben. Die Belägerung gienge gleichwol fort/und wurden die neue und alte Statt von den Türcken erobert. Der damahlige Statt-Obrister Nicolaus Graff von Serin begabe sich mit seinen Soldaten ins Schloß/ welcher endlichen auch das Feuer ergriffen/und weiln dasselbige nicht zulöschen / ist dieser Graff von Serin / mit seinen 600. überbliebenē Soldaten/mit grosser Hertzhafftigkeit hinauß in die Türcken gefallen/und derselben viel erlegt/ist aber sampt allen/ausser 3 oder 4 so gefangen/ und hernach wieder außgelöst worden / umbkommen. Die Türcken sollen in dieser Belägerung auff die 20000. geblieben seyn. Doch haben sie biß auff diese Zeit Sigeth behalten.

Fünffkirchen / ist eine Bischoffliche aber altfränckische Statt / vor diesem weder durch Arbeit oder Natur fest / mitten zwischen der Donau und Drab. Hat doch gleichwol eine sehr berühmte Academy/schönen Weinwachs vor dem gehabt/ auch sonst an Vieh und Fischen/Bächen und Brunnen/ grossen Vorrath und Uberfluß / und eine auß dermassen lustige Gelegenheit.

Anno

Anno 1543. eroberte sie Solymann ohne Schwertstreich/ als eine vorher von den Einwohnern verlassene Statt / und weihete die schönsten Kirchen seinen Mahometischen Greueln. Nach der Zeit / haben die Türcken diesen Ort behalten/ und/wie man sagt/fester/als Canischa gemacht.

Neulich soll der Graf Serin/nebenst dem Grafen von Hohenlohe / die Statt auffgefordert und einbekommen haben: als aber die Teutschen Völcker angefangen zum Statt-Thor hineinzuziehen; ihnen durch etliche Hagelstücke / auff etliche fünffzig Mann / darunter auch der General Major Hemmerich und Obrister Lieutenant Herberstein/ erschossen seyn worden. Worüber die andern erbittert/alles jung und alt/in der Statt/nidergehauē/ die Häuser und Kauffgewölbe (massen die Türcken allhie einen trefflichen Kauffhandel führē) spoliirt/ und sehr grosse Beute erlangt. Das Schloß aber/ dahin die meisten Türckischen Soldaten geretiriret/ hat sich zur Wehr gesetzt / und die Unsrigen abgewiesen. Daher dieser Ort wiedrumb von dem Serini verlassen / und also noch nicht (wie zwar ihr viel vermeinet) vor gewonnen zuschätzen/ so lang das Castell in der Türcken Gewalt ; wiewol die Statt abgebrandt.

Die neue Ungarische Landcharte / so bey Jacob Sandrart zufindē/ setzt bey diesem Ort/ Solymañ sey allhie gestorben. Welches aber ein Irrthumb; denn er im Lager vor Zigeth erblichen.

Soklios/ist ein Schloß und Stättlein/ an der Drab/vier Meilen von Fünffkirchen/liegende. Das Schloß steht auff einem gähen Felsen/und hat sehr starcke Mauren: ward dennoch Anno 1543. auß Zaghafftigkeit von dem Commendanten/den Türcken übergeben : derwegen Isthuanfius schreibt/ man hätte diesen Obristen/ Nahmens Michael der Eiserne/billicher den Bleyernen sollen heissen: seine Weichmüthigkeit dardurch zubemercken.

Jetztbemeldter Isthuanfi gedencket / bey Beschreibung dieser Einnahm / daß in gedachtem Schloß ein Kercker/ 80. Schritt tieff / und sehr finster sey; worinnen König Sigismundus/(nachmals auch Römischer König) nachdem er von dem Ungarischen Palatino und Cron-Senatoren/ (aber unbillich) gefänglich eingezogen/gantzer 6. Monat/auf den Halß gesessen/biß er endlich durch eine Heirath/wied erledigt; welches letzte zwar nit bey Isthuanfio/sondern andern zulesen. Das heist: der HErr führt in die Hölle und wieder herauß.

Walpo oder Valpon/eine Vestung/ 4. Meilē von Soclios / jenseit der Drab an einem gleichbenahmten Fluß liegende/besteht in einem Stättlein und Schloß Ward Anno 1543. von den Turcken/durch Accord/eingenommen; dieser aber nicht allerdings auffrichtig gehalten. Und hat man noch nicht vernommen/ dz/ seit dem / dieser Ort wieder Christlich wäre geworden.

Villach / ist ein Hauptstatt der Sirmischen Gespan-oder Grafschafft; so sonst von etlichen ein Hertzogthum genennet wird: Liegt weit hinter dem Außfluß der Drab/ an der Donau auff einem Hügel. Hat ein doppeltes Schloß / nemlich das Ober und Unter ; vor dem auch treffliche Weingärten und köstlichen Weinwachs gehabt. Aber die jetzt-daherumbhausende Mahometische Säue / achten den Träber höher / und des Weinbaues hergegen gar wenig.

Presniza oder Preseniz / ein vester Ort/ 6. (andre setzen nur 3.) Meil/ unter Canischa; scheint einerley seyn mit dem / was die Relationen Berzenz/ oder Berzenche nennen. Ward Anno 1566. von den Türcken occupirt/und fest gemacht; Anno 1594. durch den Grafen Georg von Serin wieder angegrieffen; und ohne Mühe/weil es die Türcken angezündet und verlassen/bekommen. Seit dem ists aber wider dem Erbfeind zu theil worden: welchē es der Graf Serini/unlängst/ (so fern den Zeitügen anders zutrauen/) benebenst/ Seges/Koppan/ und etlichen andern/ abgenommen; und zwar Presnitza durch Accord. Welches die Zeit/ von welcher die Zeitungen so wol ihre Krafft und Reiffthumb erlangen müssen / gleichwie sie den Namen von ihr haben/bekräfftigen oder verwerffen wird.

Klein Comora/ist eine Vestung/ nicht übrig weit von Perzenche/eine Meilwegs von dem Blatten-See/der sonst Balaton wird genannt. Anno 1591. beschossen und eroberten sie Türcken ; und metzelten alles darinn nieder. Nach zwey Jahren/ kamen sie abermal davor : funden aber bessern Widerstand; und musten deßwegen davor abziehen/ ob sie gleich mit Stürmen hefftig darauff angesetzt.

Im Jahr 1606. trachteten sie/ durch List und Verrath der Vestung beyzukommen: aber ihr Anschlag wurde zu Wasser; und habens den Christen/ biß auff diese Zeit/müssen lassen.

Baba-

Babocza oder Babotsch/ ein Schloß/ dz nahe bey dem Fluß Rimnia / nicht weit von dessen Außfluß in die Drab/ gelegen/ von Türcken und Christen offt eingenommen; Anno 1660. zuletzt vō den Unsrigen verlassen/ und anjetzo/ wie die Rede gehet/ nebenst obgesetzten / wiederumb theils mit Accord/ theils ohn einigen Widerstand/ einbekommen.

Canisa oder Canischa/ eine berühmte vormals Ungarische/ Anno 1600. aber Türckisch gewordene Vestung/ an einem sehr pfützichten Ort/ bey dem Strömlein Canischa/ gelegen/ welches die Ungarische Landcharte Sala nennet/ und endlich hernach sich in die Draw ergeust. Hat vor dem/ nebenst dem noch jetzo stehenden Schloß/ eine Statt gehabt/ so aber von den Christen in gedachtem 1600. Jahr selbst angezündet: Wiewol die Türcken/ nachdem sie es eine Weile ruhig besessen/ wiederumb etwas dahin gebauet.

Ist sonst ein Ort / dem mit der Belägerung übel bey zu kommen: Inmassen erwehnter Fluß sich also ergiest/ und auß seinē Ufern schreitet/ daß er gleichsamb einen See machet/ der voller Puschwerck und Schilff-Rohr. Das Schloß ist einer gevierdten uñ länglichten Form/ mit Hügeln umbgeben/ zwischen welchen der Fluß gemächlich daher schleicht.

Die Relationen dieses Jahrs haben außgesprengt / ob hätte der Graff Serini dieser Vestung mit Feuer dermassen zugesetzt/ daß es sieben Stunden darinn gebrennet/ und wenig gefehlet/ daß ihm der Ort nicht wäre zu theil worden. Die Warheit wird durch ihre Mutter/ die Zeit/ an den Tag kommen/ ob deme also. Unterdessen stehet zu besorgen/ es habe noch ein zimbliches daran gefehlt: Wenn man betrachtet/ wie eine grosse Macht Anno 1601. der Ertzhertzog Ferdinand/ so hernach Rōmischer Kayser worden/ in eigner Person/ und Begleitung seines Herrn Bruders/ Ertzhertzog Maximilians/ davor geführt ; Zu denen folgends der tapffere General Roßwurm / mit einem frischen Hauffen gestossen ; Und wie schlecht die Verrichtung gewest. Welches aber gleichwol Ungewitter und Kälte meistentheils verursachet.

Jedoch konte der Hunger und Proviantmangel vielleicht anjetzo mehr/ weder Pulver oder Sebel/ zu Werck bringen ; Und gelingt offt einem activen großmüthigen Feld-Obersten besser mit wenigem/ weder einem langsamen mit viel tausenden.

Serin-war oder Neu-Serin / ist ein treffliche Schantz / so der berühmte Ungarische Graf Serini / in den nächstverwichenen Jahren auffgeworffen/ und den Türcken zu Canischa dadurch ein Gebiß ins Maul gelegt. Liegt sehr vortheilhafft/ und wird fast in der Mitten von dem Fluß Muer/ durchschnitten; an einer Seiten aber/ von einem Arm solches Flusses beschlossen; Und hat ein Stückwegs hinter sich die Drau zu einer Rückhalterin. Das alte Serinwar liegt gegen über/ auff der andern Seiten der Muer.

Wie befftig aber die Türcken auff dieses ihr Gebiß gebissen seyn: steht hierauß abzunehmen: Daß sie nicht allein/ vor der Baracaner Schlachten/ unter noch währender Friedenshandlung/ die Demolirung selbiger Schantz unter ihre vornehmste Postulaten; Sondern auch / indem Neuheusel von ihnen belägert / zugleich mit etlich tausenden an dieses Serinwar gesetzt / und solches zu erobern versucht. Wiewol zu ihrem Schaden: Dann der Commendant darin/ Peter Serini/ deß Generalissimi Herr Bruder/ trieb sie dergestalt ab/ daß ihrer bey sechs hundert davor ins Graß beissen/ und die Ubrigen mit Spott wieder heimziehen müssen. Gestaltsamb auch nach der Zeit / dieser hurtige Cavallier von darauß mit Straiffen ihnen abgebrochen/ und unterschiedliche Trouppen nidergehauen; Umb den guten Verrichtungen seines Herrn Bruders rühmlich nachzueifern.

Solchen und andern dergleichen Schimpff zu rächen/ commandirte der Erbfeind ein dutzet Regimenter / auff die gantze Insul derer von Serini. Darunter hatten etlich tausend Tartarn den Vortrab; waren auch allbereit ihrer bey die tausend über die Muer gangen / indem die übrigen durch eine mit sich führende Brücken dem gantzen Hauffen den Marsch zu bahnen sich bemüheten ; als der Graf Niclas Serini (welcher hievon Kundschaft erlangt/ und deßwegen die gantze Nacht durch persönlich mit die Wacht gehalten / auch hin und wieder an der Muer etliche Troppen verlegt hatte) anfangs nur mit einem geringen Häuflein von dreyhundert Mann freudig an sie setzte/ und in den Stroom zurück trieb. Darüber auch unter denen/

so

ſo den Vordersten zum Succurs noch mitten im Fluß/oder an dem andern Ufer deſſelben/ hielten/ eine groſſe Confuſion und Schrecken entſtanden: alſo daß ihrer / nachdem nach gerade noch etliche Fußgänger zu dem Grafen geſtoſſen/ die mit ihren Muſqueten ſeinen auß den Tartariſchen Wunden allerrothgefärbten Sebel geſecundirt; in die zwey tauſend theils durch Waffen / theils durch das Waſſer erlegt.

Obgleich hernach die Türckiſche Infanterie herangerückt : hat Sie doch ſo viel Muths nicht gehabt / die Brücken zuſchlagen / und von dem am andern Ufer mit Feuerröhren und etlichen kleinen Regiment-Stücklein/ unter ſie herüber blitzendem Chriſten-hauffen/Revanche zunehmen. Doch chargirte man beederſeits/ſchier den gantzen Tag/mit Kugeln gegen ein ander: Biß die Türcken ihrer vergeblich-blutigen Mühe allerüberdrüſſig / ſich/ mit groſſer Verbitterung / nach Caniſcha geretirt ; wie ſolches die bißher eingelauffene Relationen außführ- und umbſtändlich (jemaln aber auch wol mit einem zimblichen Zuſatz) gegeben.

Eſſeck/welches jetziger zeit/vō dē meiſtē Oſſeck wird außgeſprochen/ iſt eine ſehr wolgelegene und Mauren-feſte Statt/jenſeits an der Drab / welche ungefahr eine ſtarcke Meil beſſer hin / mit der Donau ſich vereinigt. Mag etwann acht Teutſcher Meilen von Fünffkirchen ſeyn. Ward Anno 1529. von dem Türckiſchen Suldan Solymann eingenommen und beſetzt ; Acht Jahr hernach von den Chriſten wiederumb (aber vergeblich) belägert.

Angeregter Suldan ließ im Jahr 1566. allhie/ unterhalb der Statt/ eine gewaltige Brucken ſchlagen/welche Baſparus Ens am 254. Blat ſeines 6. Buchs ein hochverwunderliches Werck nennet: und ſpricht; Die Länge derſelben erſtrecke ſich auff eine Meil (verſteht ohn Zweiffel eine welſche) die Breite 14. Elen : und ſey ſelbige innerhalb 32. Tagen durch zwantzig tauſend Menſchen/die ohn Unterlaß daran gearbeitet / zur Fertigkeit gebracht. Womit auch Dillichii Ungariſche Chronic übereinſtimmet; und noch dieſes/in Beſchreibung dieſes Wercks/hinzuthut: Daß weil dz Waſſer theils Orten ſeiner Tieffe wegen/keine Pfeiler oder Bäume leiden wollen ; Man die Brücken daſelbſt mit Schiffen unterlegen und ſtützen müſſen.

Beym Ortelio find ich davon folgenden Bericht: Nachdem Hamſam (ſoll vielleicht Haſſam heiſſen) Baſſa von Ofen/welchem das Werck ernſtlich und ſcharpff anbefohlen/ deſſen ſich zum dritte mal unterſtanden/aber durch allerhand Ungelegenheit/und denn Widerſtrebung des Stroms/ daran verhindert/ und abzulaſſen genöthigt ; Indem die/ zumerſten bey dem Schloß Ottovo/ gebaute ſtarcke Brucken/durch gählingen Anlauff des Waſſers / wieder umbgeriſſen / und auch ſo gar alle Trümmer und Merckzeichen einiger Brucken hinweggerafft; Deßgleichen zum andern und dritten das Waſſer ſölches Joch herab und umbgeſchüttet/ſchickte ihm Solyman einen Strang/ den er/ im Fall die Brucken / gegen ſeiner Ankunfft nicht fertig / bey ſich ſolte behalten. Solcher Strang/ zog geſchwinde auff eiferigem Trieb des Baſſen 25000. Mann zuſammen/worunter auch fürneme Beegen und andre Befehlhaber mit angeſtrenget/ auch alle Schiff und Nachen/ſo immermehr auffzubringen / ſampt andrem vielem Holtzwerck zuſammen gebracht wurden / und dermaſſen ſtreng damit geeilet / daß die Bruck in 20. Tage fertig worden.

Der Anfang war unter Ezeck (Eſſeck) gemacht : gieng biß in die Statt/ein viertheil Meil lang/und war bey 14 oder mehr Elen breit/ein überauß herrlich/ künſtlich und denckwürdig Werck/ und weil das Waſſer in der Mitten ſo tieff/daß man die Pfäle nicht veſt machen können ; hats der Baſſa mit Schiffen/ wie man ſonſt die Schiffbrücken mit eiſernen Ketten aneinander hefftet/unterfangen/und die Brücken darüber gehen und verwahren laſſen. Ob er nun/ jetzt auß dem Ortelio angedeuteter maſſen gleich ſein Beſtes gethan : Iſt dennoch gleichwol/weil Solymann die Brück bey ſeiner Ankunfft noch nicht vollendet gefunden / der Schaffdarm ſein Recompens worden.

Dieſe Schiffbrucken / welche nach der Zeit ohn Zweiffel von den Türcken vielmehr gebeſſert weder verwüſtet (maſſen eine der jüngſten Relationen ſetzt/ſie ſey anjetzo 8565. Schritt lang und 17. breit/ dazu ſehr ſchön wie eine Galleria und Königliches Werck befunden / daran 6. Jahr lang gearbeitet worden) hat neulich der Graff Serini durch Feuer gantz geruinirt; und alſo / ob gleich ſonſt

nichts anders wäre/ hieran an allein doch gewiß kein schlechtes außgerichtet.

Es sind zwar in diesem Nider-Hungarn noch unterschiedliche kleine Landschafften / Stätte/ Schlösser und Castell/welche an der Donau/ Drab und andern kleinern Flüssen liegen: Weiln aber nit viel Lob-und denckwürdiges bey Beschreibung derselbigen zuerwarten / wollen wir uns auch damit nicht länger auffhalten/ sondern dieselbigen/ fernere Weitläufftigkeit einzustellen/vorbey gehen: sonderlichen weiln wir uns hernach in Erzählung vornehmer Geschichten / so sich in diesem Königreich Hungarn vor diesem zugetragen/ etwas werden müssen auffhalten. Wollen derhalben noch vor dißmal von deß Hungarlands Innwohnern und derselben Sitten etwas weniges melden.

Und zwar die alten Innwohner dieses Landes betreffend/ist zuwissen/daß solches Land/ von uhralten Zeiten her eine Auffenthaltung vieler Außländischer Völcker gewesen.

Dann erstenmals haben es die Pannonier bewohnet/darnach die Romanen: Hierauff die Gothen/welche von den Hunnen vertrieben(von welchem allem wir hernach/ in Beschreibung von der Hungaren Ursprung und Herkommen/außführlicher reden wollen)die Gothen nun zurächen / haben sich die Langobarder auffgemacht/die Hunnen wieder hinauß geschlagen/und haben das Land 24. Jahr lang besessen/biß die Hunnen mit ihrem König Attila wiedrumb kommen sind und dieses Land mit Raub/ so sie andern Völckern abgenommen/ erfüllet haben. Lange Zeit hernach hat sie Keyser Carl/der Grosse/angegriffē/ geschlagen/ die Statt Ofen erobert/und unsagliche Schätze darinnen gefunden.

Im Jahr Christi 900, unter dem Keyser Arnolffen sind die Hungaren mit grossen Hauffen auß der Tartarey in dieses Land kommen / sich zu den alten überbliebenen Hunnen geschlagen/ Italiam und Teutschland jämmerlich durchstreiffet und verwüstet/biß sie zuletzt/durch Keyser Otten den Ersten/ in einer grossen Schlacht überwunden und vertilgt worden/so geschehen Anno Christi 954.

Die alten Hunnen hatten/zu ihrer Sicherheit/ dieses ihr Reich mit einem neunfachen Haag / auff das stärckste verschantzt / von dicken und ästigen Bäumen allerley Art/20, Schuh breit/und auch so hoch. Den Begriff zwischen den Aesten und den Stämmen hatten sie mit grossen Steinen außgefüllet/und mit zähem Lätten gestopffet / darnach lebendige Wasen darauff geschlagen und Reissig darzwischen gepflantzet/dz es einem grünen Wald gleich gesehen. Der Begrieff zwischen diesen Wällen/oder Schantzen war zwantzig Teutscher Meilen/ und waren die Stätte / Dörffer und Flecken darinnen so nahe beysammen gebauet / daß eines Menschen Stimme von einem Ort biß zu dem andern reichen / und gehöret werden möchte. Die Pforten / dadurch man in diese Wälle kommen kunte/waren an unwegsamen Orten/ eng und niedrig/dadurch sie auß und eingekrochen / wann sie auff den Raub wolten. Wann Gefahr vorhanden/ gabe der Wächter/so auff der Warte / mit einem Horn/ein Zeichen/darnach ein andrer/und sofortan/so waren alle Hunen alsobald in dem Harnisch.

Der Historienschreiber Procopius gedenckt zweyerley Hunen: die Ersten nennet er die Weissen/die andern die Streiffenden. Die Weissen/sagt er/ leben nicht/ wie die Hirten (das doch die andern thun) sondern sie seyen etlicher massen Politisch/auch besser Gestalt/ und weisser von Farben/ als die andern. Sie pflegen nicht in den Römischen Provintzen zurauben/seynd auch nicht so wild/wie die Streiffenden/haben einen König/ und theilen einer dem andern mit/ was sie haben.

Die alten Troeonier oder Pannonier hatten keine Stätte/wie Appianus meldet/ sondern wohneten in Hütten und Zelten mit ihrem Gesinde/ wusten von keiner Obrigkeit/oder Gericht Es sind die alten Hungarn jederzeit vor wilde/ unbeständige/ geitzige/ auffrührische/ rachgierige und untreue Leute gehalten worden / unfreundlich gegen den Frembden.

Die jetzigen Hungaren belangend/ so haben dieselbige zu unsern Zeiten diese wilde Weise zu gutem Theil abgelegt: doch werden noch etliche gefunden/ die der alten Pannonier Fußstopffen betretten/und mit ihrē ungezogenen Leben ihr Scythisches Herkommen an Tag geben. Es ist ein starck/ kühn/und Kriegerisch Volck/doch besser uñ hurtiger zu Pferd als zu Fuß. Sie halten keine Ordnung in einer Schlacht/sondn lauffen und fallen an/wie die blinden Pferde: daher sie bißweilen mit ebē so geschwindē Lauf/als sie ankomen sind/zurückweichē/uñ die

Flucht

Flucht nehmen: Doch heut zu Tage wissen sie sich/ nachdem sie bißher im Kriege gewesen sich geübet/ und bißweilen sind gewitziget worden / besser und klüger in die Sach zu schicken. Die Hungarische Reuter/die man sonsten Husaren nennet / haben zu Wafen eine Lantze/ein Säbel / zur rechten Hüfft ein Copie oder Lantzen / und die meisten auch Cardiner und Pistolen. Die Fußknecht (sind gemeiniglich Haiducken) haben weder Helm noch Pantzer/ und sind/wie das Landvolck gekleidet: Ihre Wafen sind ein Rohr/ oder Musquete / oder an dessen Statt ein spieß / Säbel / und an dem Gürtel ein Beil hangend. Sonsten haben sie einen langen zottigten Rock bißweilen eine Beer- oder Wolffshaut über die schultern hangen / und unter dem Kinn zusammen gebunden. Die Bürger aber haben von Tuch rothe/ grüne und blaue Röcke / mit köstlichē Beltzwerck gefüttert/ sonderlich an Festtägē.

Im übrigen so lieben sie den Müssiggang von Natur/wenig Handwercker sind unter ihnen/und noch weniger Kauffleute. Sind nicht groß beflissen auff böffliche sitten und höhe Künsten / doch meistentheil der Lateinischen sprach kündig. Sie gebrauchen sich mit sonderlichem Begierd deß Knoblauchs/wie die Spanier deß Rettigs. Sie achten es nicht groß in den Stätten zu wohnen/ sondern haben lieber ihr Wesen auff dem Feld/und in den Dörffern.

Die etwas vermöglicher sind vor andern/ haben ihre Lustgärtlein und Bäder an den Häusern/ welche sie nicht hoch / noch prächtig auffbauen / sondern befleissigen sich allein/daß sie inwendig weite und raumige Gemächer haben. Das gemeine Volck wohnet in schlechten Hütten / so geschwind auffgebauet seyn/und nur auff einen Bebelff.

Die Jünglinge dörffen nicht auff Betten schlaffen/ biß sie geheyrathet haben/zuvor liegen sie auff Materatzen/ über Häu oder stroh gebreitet / doch ist dieses auch bey den benachbarten Völckern im Gebrauch.

Die Edlen und Vermöglichen kleiden sich stattlich und in gut Tuch/haben ein eng Kleid / oder Taffack auff dem Leib/ darüber sie außwendig einen weiten Mantel umbhängen: auff dem Haupt haben sie ein klein Hungarisch Hütlein: Etliche unter ihnen tragen auch Perlen und Edelgestein. Wann einer eine Tochter verheyrathet / gibt er ihr nichts mit/als ein neu Kleid.

Der Weiber Kleidung ist enge damit sie gäntzlich bedecket sind von unten auff biß an den Halß. Männer und Weiber tragen Stifeln / so nicht höher/dann biß an die halben Waden reichen.

Der Nüchter- und Mässigkeit haben sie auch ziemblich abgesagt/und/weil da im Land ein ziemblicher Uberfluß an Lebens-Mitteln/haben sie von den Teutschen und andern frembden Völckern das Wolleben und die Trinck-Kunst wol erlernet. Sie scheeren den Bart ab/ausserhalb den obern Lippen/ da sie einen langen Knebel ziehen / damit sie desto schröcklicher außsehen.

Ihre verstorbene Eltern / oder Bluts-Freunde betrauren sie ein gantz / bißweiln auch wol zwey Jahr. Wann vornehme Herrn/und andre vermögliche Leute ohne Manns-Erben sterben/ so fallen ihre Güter dem Königreich heim.

Sie haben eine besondere Sprach / die sich doch etwas auff Schlavonisch zeucht / und ob sie wol vor Alters sonderbare Buchstaben gehabt/ gebrauchen sie sich doch jetzund der Lateinischen.

Der Land-Tag/einen neuen König zu erwehlen/ wurde vor Zeiten also angestellt:

Es wurden alle diejenigen / welche zur Königlichen Wahl ihre Stummen zugeben/Macht hatten/ zusammen gefordert/die dann auff bestimbten Tag auff dem freyen Feld nahe bey der Statt Pesth/ gewapnet erschienen. Nachdem sie nun alle/oder aber der meiste Theil das Jawort/diesen oder jenen zum neuen König zu erwehlen / von sich gesprochen / wurde demselben von dem Volck mit grossem Geschrey und Jubiliren alsobald Glück gewünschet. Hierauff wurde widrumb ein tag nach Stuel Weissenburg benennet / an welchem der Bischoff zu Gran / nach hervor gebrachten Königlichen Wapen/erstlich das anwesende Volck fragte / ob sie diesen zu ihrem König haben wolten: Darnach/ so es mit Ja antwortet / und Pflicht und Gehorsamb zugesagt/erinnerte er den neuen König seines jetzt ankünfftigen Königlichen Ampts: Nachdem dieses geschehen wurde er auff den Königlichen Stul gesetzt/ und von gedachtem Granischen Bischoff zum Hungarischen König gekrönet: welchen alsdann die andern Bischoffe/und anwesende Hungarische Herren mit sich führten / und in dem der Fahn und Wafen Königs Stephani deß Ersten vor ihme hergetragen wurden / in die Königli-

gliche Residentz begleiteten. Wie hold und getreu aber die Hungarn ihren Königen sich bißweilen erzeiget haben/ist gnugsamb auß den Historien zu sehen. Massen am Tage ist / daß wenig unter den Hungarischen Königen gewesen seyen / welche nit wider die Halßstarrigkeit ihrer Unterthanen / solche zu dämpffen/haben streiten und fechten müssen.

Was aber die Regierung der Cron Hungarn betrifft/so regiren die Hungarische Könige das Königreich / durch zweyerley Räthe: darunter der Fürnehmste k inwiderumb / in drey andere Obrigkeiten oder Magistraten getheilet. Der erste ist der Vice- re oder Königlicher Statthalter / welchen die Ungarn Palatinum nennen/und selbsten/durch freye Wahl zu solcher hohen Würde erkiesen.

Nechst diesem folgte der Iudex Curiæ, als der fürnehmste aus den ordentlichen Richtern des Königreichs. Und der dritte des Reichs ordentlicher Cantzler/welchen man den Primatem, das ist Fürnehmsten des gantzen Reichs/und Oberisten Secretar zu tituliren pflag / und aus der Stadt Gran bürtig seyn muste. Dieser hatte Gewalt und Macht/ den erwehlten König zu krönen / und die Privilegien oder Freybriefe mit dem grossen Insiegel zu bekräfftigen. Ward gemeinlich / nach Belieben und Gutachten des Königs erwählt / daß er die Königliche Befehl/und andre Verabscheidungen/ und Decreta mit seiner Unterschrifft confirmirte.

Alsdann folgte der Magister Curiæ, oder Hofmeister/und Magistri Tavernicorum regalium, das ist/die Ober Inspectorn über die Gold- und Saltzgruben/und alle Oerter / so der Königlichen Rentkammer gewidmet.

Zu dem andern Gericht/ gehören fürnemlich ihrer drey: 1. Der Vice Palatinus/2. Iudex Personalis Præsentiæ, als in den Gerichten an des Königs Stat sitzender Ober-Richter/welchen andre Iudicem Curiæ Regiæ, und General Richter des Königreiches nennen; und schreibt Zeilerus / er sey der nechste nach dem Palatino 3. Vice-Iudex Curiæ.

Die übrige und geringere übergehen wir allhie/ weil es zu weitleufftig/billig mit Schweigen.

Vors dritte kommen in Betrachtung diejenige/ so auff des Königs Person warten: als der Oberste Läuffterer/Marschalck / Reutmeister / Stäbler/ Trucksessen/Mundschencken/und dergleichen. Und dieses sind die drey Stände des ersten und grössern Raths: welche gemeinlich ihre Protonotarios, Magistros, Vicecomites, und Urtheilsprecher haben/ die nicht so sehr einen Rath oder Magistrat formiren/als nur die Dienste und Aempter der Richter verwesen.

Des andern und geringern Rahts / hat ein jeder Ort seinen besondern / nemlich sein eigen Gericht. Massen jede Provintze ihre Particular Gerichte/ oder (wie es die Ungarn nennen) Comitatus, oder Gespanschafften haben: derer eine grosse Anzahl sich befindet Cluverius setzet nur 50 Vielbemeldter Atlaß aber diese nachfolgende: Oberhalb der Donau und gegen Nidergang / um den Fluß Teyssa das Preßburger/Nitriensер/Sepusiensер / Gewinariensер/ Posthiensер/ Semlinensер / Comorriensер/Liptoniensер/Novigradiensер/Abavivariensер/ Bathiensер / Unghensер/Trauchimensер/Barsiensер/Houtensер/ Borsodiensер/Bodrogthensер/ Peregriensер/Turoczensер/Omitzoler/Tornensер/ Hewecziensер/ Zolnocensер/ und Moramarusiensер.

Oberhalb der Donau / gegen Aufgang / an der Teyssa: Das Ugogbiensер/Biborіensер/Zatmariensер / Orodiensер / Zabolciensер / Chonadiensер/ und Temesiensер.

Zwischen der Donau und der Drab: das Musunensер/Zaladiensер/ Tolnensер/ das zu Rab / Vesprimiensер/das zu Gran/Soponiensер/ Albensер/ Castriferrensер/das zu Zeng / das Pelsiensер/ und Waraniensер.

Zwischen der Drab/und Sau: das Valkoniensер/Riensер/Syrmiensер/Warasdiensер / Posegiensер/und Zagabriensер.

Zeiler setzt in seiner Ungarischen Beschreibung/ aus einem Ungarischen Scribenten dieser Gerichte/oder Gespanschafften/74. so auch alle daselbst von ihm nahmhafft gemacht werden: die einer nach Belieben allda zu lesen hat. Es sind aber so wol unter diesen vier und siebentzigen/wie unter oberzehlten/unterschiedliche / die zu Ungarn nicht mehr gehören/sondern dem Türckischen Joch allbereit unterworffen.

Und so viel sey kürtzlich gemeldet vom Weltlichē Regiment. Das Geistliche betreffend / ruhete

dessen

dessen Verwaltung ehmalen auff 2. Ertzbischoffen: nemlich dem zu Gran / welcher zugleich Nuncius Apostolicus, und der Fürnemste im Reich war; unter seiner Auffsicht/ habend den Agrienser/ Vaciensер/ und Nitrienser Bischoff / wie auch die zu Fünffkirchen/ Raab und Vesprin: welcher letzter der Königinnen Cantzler zuseyn/und allein Selbige zu crönen pflegen; Der andere Ertzbischoff residirte zu Colotz : der die Bischöffe auß Siebenbürgen/nemlich von Weissenburg/Chonad/Bosna/ wie auch den Zagrabiensер/Suiniensер/und andere mehr hatte zuregieren.

Nachdem aber solchen Oertern guten Theils/ gleichsam die Seele eines Christlichen Regiments außgefahren/und sie/ als erstorbene Gliedmassen/ in Mahometischer Dienstbarkeit und Unglauben verscharret liegen: ist deß Ertzbischöflichen Thum-Capittels Residentz nacher Tirna verlegt: der von Gran aber residirt heutigs Tags / zu Preßburg/ nicht allein als Ertzbischoff von Gran / welchen Titul er unter andern führt / sondern auch als Reichs-Cantzler/Primas Hungariæ, (Fürnehmster deß Königreichs)Legatus-natus Cæsareæ Majestatis, und dabey ein (gemachter) Fürst deß deß Reichs.

Ander Theil/

Von deß Königreichs Hungarn wunderbahren Wassern.

HUngarland hat billich/vor allen andern Königreichen/Provincien/ und Landschafften in weitem Europa / so wol wegen Menge grosser und kleiner Flüsse / als wegen Seltzamkeit sonder- und wunderbahrer Wasser/ den Vorzug. Derohalben wollen wir dieselbige vor dieses mal außführlich uñ mit sonderbarem Fleiß beschreiben.

Den Anfang machen wir fürnemblich bey der Statt Ofen:/ welche die Hungarische Könige vor Alters/wegen der schönen Gegend/herrlichen Gebäuen/und andern bequemen Gelegenheiten/ nicht unbillich zur Königlichen Residentz und Hofstatt außersehen und erwählet haben. Daselbst nun an dem Ufer der Donau springen und dringen auß der Erde herver/von Natur warme Wasser/und sind allda der warmen Bäder sehr viel / unter welchen sich doch ein grosser Unterschied eräugnet; Etliche sind so leidlicher und annehmlicher Wärme / daß es scheinet/die Mutter der Natur habe auß liebreichem Bedencken/ihren Kindern / den Menschen/ ein/ nicht allein zur Lust/sondern auch zur Gesundheit dienliches Bad allda zubereitet. Solcher Art Bäder sind unten nicht weit vom Königlichen Schloß/ an der untersten Vorstatt / deren etliche die Königliche Bäder genannt werden / entweder von dem nahe dabey gelegenẽ Königlichen Schloß/ oder weil sie Königlich auffgebauet und wol gezieret / oder aber weil die Könige darinnen zubaden pflegten: Etliche sind gemeine Bäder/bey welchen an etlichen Orten ein Felß/ oder außgewölbte Höle ist/ welche die Türcken/ nachdem sie diese Statt überkommen / weitläufftiger außgehauen und weitern Raum zubaden gemacht haben: Hierumb an diesem Ort sind die vornemsten. Diejenigen aber/ oberhalb der Statt Ofen/bey der Obern Vorstatt/ deren etliche auch Königliche / etliche aber Hospitales / Gast-Bäder/ von dem dabey gelegenen Hospital genannt werden / sind nicht so gut/ und gar nicht tüglich zum Baden/ wo man nicht frisch Wasser dabey hat. Dann an etlichen Orten daselbst das Wasser so heiß ist/und vor Hitze gleichsamb brodlet/also/daß man darinn Hüner brühen/ und Eyer sieden und zurecht machen kan/ sowol/ als wann man sonsten Wasser beym Feuer hätte. Derohalben/ wann man baden wil/ muß dasselbe mit kaltem Wasser untermengt werden / wie dann gleich darneben ein kalter Brunn ist: daß also zu-

gleich in zweyen unterschiedlichen Eymern heiß und kalt Wasser geschöpffet / und zum baden kan zurecht gemacht werden.

Eben an diesem Ort ist noch ein warmer Wasser-Brunn/welchen man weiland das Fegfeur zunennen pflegte/nemblich darumb / daß gleichwie in demselben wie man sagt / die Straffen / nach der Sünden Maß/etliche allzu grausam / etliche aber etwas erträglicher und gelinder sind : Also auch in diesem heissen Wasserbrunnen/ so gröſſer und weiter ist als die andern / ein fast gleicher Unterscheid deß Wassers gefunden werde: Dann zu forderst ist es noch etwas frisch und kühl / darnach ein wenig weiter hinein laulicht/und alsdann / je tieffer man hinein gehet/wie heisser das Wasser ist/aber zu hinderst darinn ists so heiß/ dz mans nit erleiden kan / welche Hitze dieser Bruñ eygentümblich uñ an sich selbst mit sich brtngt. Dann was das kühle und laulichte Wasser betrifft/so hat es / wie es glaublich solch temperament von der Donau/ als welche fast diesen warmen Brunn anrühret / und wann dieselbige ein wenig groß wird / macht sie diesen Brunnen mit ihrem Wasser voll / welches doch mit seiner Kälte jenes Wärme nicht gar hindern und außtreiben kan. Es dringet auch über diß innerhalb deß Ufers/da die Donau ihren gewöhnlichen Lauff hat/ worüber sich zuverwundern/warm Wasser hervor/ allda dann diejenige / die sich gantz eintaugen und lustig in dem Wasser herumb wandern wollen/zu baden pflegen.

Dieser besagten warmen Bäder / welche theils unterhalb / theils oberhalb der Statt Ofen sind/ und daher zum Unterscheid Unter-und Ober-Bäder genennet werden/haben die Türcken / so sonst alles zuverheeren gewohnt sind/ nicht allein verschonet/ sondern auch dieselbige noch besser erbauet/und auß Andacht ihrer Religion herzlicher gemacht. Dann Mahometh Bassa/ welcher von dem Türckischen Keyser zum obristen Befelchshaber über die Statt Ofen und andere eroberte Stätte gesetz wurde/ hat bey beyder Orten Bädern/ den Dervisis der Türcken Klöster und Häuser bauen lassen. Er hat auch bey den Ober-Bädern auff einer Höhe daselbst / allda zuvor Weinreben gepflantzet waren / eine Capell auffrichten/und diesen Ort/einem solchen heyligen auß dem Dervisischen Orden zu Ehren/ einweyhen lassen/welchen die Türcken bey seinen Lebszeiten/ wegen seiner Heyligkeit sehr hoch gehalten / und anjetzo nach seinem Tod/an diesem Ort allda er begraben ligt/sonderliche Ehre anthun.

Es sind aber diese Dervisæ bey den Türcken/ wie bey uns die Münche : Sie leben von dem/ was sie erbetteln/und ihnen mitgetheilet wird : Sie thun auß sonderlicher Andacht / ihren eygnen Leibern willige und strenge Marter an: Etliche brennen sich und machen ihnen Zeichen und Mahl mit einem glüenden Eysen : Etliche ritzen und schneiden sich wund mit einem scharffen Scheermesser : Andere brennen und schneiden sich zugleich/ und wie strenger und heiliger einer will gehalten seyn/ je grausamer geht er mit sich umb. Sie haben auch einen Unterscheid in der Kleydung / und sucht einer vor dem andern darinnen eine Heyligkeit. Dann etliche sind bekleydet mit einem langen/weissen/wollenen kleid biß auff die Erde/haben Schuh an den Füssen/und das Haupt bedeckt ; Etliche gehen barfüssig/und mit blossen Häuptern/und haben nicht mehr zu ihrer Hülle als zwey Ziegen- oder Schaffs-Felle / mit deren einem sie sich vornen / mit dem andern den Rücken und Schultern bedecken : Etliche aber verhüllen nur mit einem einzigen Fell die Scham/ im übrigen gehen sie gantz bloß. Es scheinen fast diese Dervisæ eine Art Leut zuseyn/ der Gymnosophisten der alten Philosophen in India / von welchen Plin.lib.7.schreibet / daß sie mit unverrückten Augen eine lange zeit in die Sonne geschauet : Mit einem Fuß/und dann mit dem andern/ den gantzen Tag im heissen Sand gestanden/ und daß sie auch nackend und bloß daher gangen seyen.

Es scheinen zwar diese und gergleichen Sachen von unserm Vornehmen im Abwege zu seyn: Doch weil wir sind dahin gerathen/wird es niemand verdrießlich vorkommen / wann wir auch etwas von der Türcken Waschen und Baden anitzo melden. Massen die Türcken das Wasser vor eine sonderliche Gabe Gottes halten und erkennen / fürnemlich die lebendige Quellen und fliessende Wasser/ deren sie sich zum baden/und zwar deß Tags zum öfftern mahl gebrauchen/nicht allein die Unsauberkeit deß Leibs damit abzuwaschen/ sondern auch die Unreinigkeit deß Gemüths / und die begangene Fehler dadurch von sich zu treiben : welchen Gebrauch sie auſſer allen Zweiffel von andern Völckern dergleichen Weise hergenommen / denen auch nur deß

Was-

Wassers Ansprützen zur Versühnung ihrer Mißhandlungen gereicheh muste. Also war vor diesem das Wasser zu Rom an dem Thor Capena hernach Appia genandt/ welches die Römer aquam Mercurii hiessen/ womit einer den andern besprengte / und darneben den Gott Mercurium anrufften: vermeinten also/ hiedurch von ihren Lastern/ und sonderlich vom Meyneid gereinigt zuwerden. Also sagt man/ habe Peleus den Patroclum losgesprochen: wie auch Acastus den Peleum von der begangenen Mordthat an seinem Bruder Phoco: welcher massen auch Ægeus mit solcher Wasser-Besprengung die Medæam schon zuvor gereiniget und versühnet hatte. Eben so ist Orestes vom Blut seiner Mutter/ die er umbgebracht/ gereinigt und außgesühnet worden/ da zuvor denselben niemand in sein Hauß auffnehmen und beherbergen wollte/ wie dessen Pausanias gedencket. Dann also war es gebräuchlich bey ihren Vorfahren welche diejenigen/ so mit abscheulichen Lastern sich besudelten / von aller Gemeinschafft außschlossen/ und nicht werth achteten / dz jemand ein Wort mit ihnen sprechen solte. Wann sich derhalben dergleichen lasterhaffte Personen in andrer Leute Gesellschafft instellen wolten / musten sie zuvor mit Wasser besprenget / und also versühnet werden. Dieses nam auch Æneas in acht/ wann beym Virgilio von ihm gesagt wird:

—— ter socios purâ circumluit undâ,
Spargens rore levi. —— ——

Mit reinem Wasser an der Statt/
Drey mahl seine Gsellen gewaschen hat.

Und er selber / als der sich mit vielem Blut besudelt/ sagt:

Tu genitor cape sacrâ manu, patriosque Penates,
Me bello è tanto digressum, & cæde madentem,
Attrectare nefas, donec me flumine vivo
Abluero.

Mein Vatter nimb die Göttergn /
In deine Hand/ du frommer Mann/
Dann weil ich auß dem Streit erst fahr /
Und mich mit Blut besudelt gar/
Darff ich sie nicht anrühren bald /
Biß ich mich in dem Wasser kalt
Gewaschen hab/ ꝛc.

Die Türcken haben nun in den Vorhöfen ihrer Tempel auch eben zu diesem Ende bestimmte Wasser/ und wird niemand gestattet/ in die Kirche zu gehen / er habe sich dann zuvor mit selbigem gebadet oder besprenget.

Ins gemein haben sie grossen Lust / sich zuwaschen/ säubern und baden/ und ist über dis ein sonderlich heylig Werck bey ihnen/ so jemand offentliche Bäder auffrichtet / und halten es nicht allein bey ihren Lebszeiten vor ein lobwürdiges Thun/ sondern sie steben auch im Wahn / daß es den stifftern solcher Bäder/ nach dem Tod/ zu ihrem Heil und Wolfahrt ersprießlich sey. Weßwegen auch der Türckische Keyser Solyman zu Ofen ein herrlich grosses Bad zu seiner / und der seinigen Wolfarth hat auffbauen lassen/ in welches das Wasser auß der Donau auff eine ziembliche Höhe hinauff / als auff welcher die Statt Ofen ligt / durch gelegte Wasserröhren geleytet wird. Dieses Bad ist inwendig mit Marmolsteinern Tafeln gepflastert und umleget / welche die Türcken auß den Kirchen daselbst genommen / die alte Schrifften und Figuren abgeschabet und wiedrumb auffs neue zugerichtet/ und glatt gemacht haben.

Eben zu dem Ende hat vorbesagter Bassa Mahomet den Bädern zu Ofen durch Auffbauung der Dervisischen Clöster/ und einer/ obgedachtem Heyligen/ dieses Ordens zu Ehren/ auffgerichteten Capellen/ ein bessers und herzlichers Ansehen machen wollen. Man muß aber hierbey sehen / was vor eine schändliche Veränderung die Türcken / nach eroberter Statt Ofen vorgenommen. Dann auß den Lusthäusern der Hungarn haben sie heilige Steten und Kirchen gebauet. Hergegen aber/ was zuvor heylige Oerter waren / haben sie schändlich verunehret.

Bey offtgemelten Ober-Bädern der Statt Ofen/ oberhalb der Brunnen / darinnen man zu baden pflegt / sind warme Teyche oder Weyher / in welchem Fische gezogen werden/ und darinnen ihr Leben und Nahrung haben/ welche aber/ so man sie in kalt Wasser thut/ abstehen und ssterben. Es seynd auch auff der andern Seiten der Donau / oberhalb der Statt Pesth/ warme Bäder/ aber nicht sehr berühmt/ als welche von einem Fluß/ in welchen bißweilen allerley Unrath kompt verderbet und vergarstert werden.

Es pflegen gemeiniglich die warme Bäder denen Orten / da sie seyn / einen sonderlichen Nahmen

und

und Ansehen zu machen. Also ist von denselben ein Ort in Campania berühmt / und genandt worden Sinus Bajanus, allwo auch stattliche warme Bäder zur Lust und Gesundheit dienlich / und vor andern vor Alters sind belobt gewesen. Dergleichin berühmte Oerter findet man in Italia / in Teutschland und in andern Ländern mehr. Es haben auch unterschiedliche Stätte daher ihren Namen überkommen / als in Thessalia Thermopylæ : und in Teutschland die Statt Baden / und daselbst die gantze Gegend / das Marggrafftthumb Baden. Scheinet derhalben seltzam / daß die Statt Ofen / allwo wie gedacht / die herrlichste und vornehmste warme Bäder anzutreffen / nicht auch von denselben einen Namen erhalten / welches vielleicht daher kompt / dieweiln vorzeiten dieser Statt grosse schätze und andre vortreffliche Glückseeligkeiten solche warme Bäder / wiewol sie sonsten vor eine reiche Gabe der Natur zuachten / gleichsamb verdunckelt haben. Dann es wird nicht leichtlich ein Ort in gantz Europa gefunden / welcher mit der Statt Ofen zuvergleichen / vielweniger derselbigen vorzuziehen were: die anmuhtige Lieblichkeit der lustigen Gegend / die gesunde Reinigkeit deß sanfften Lufts / die reiche Fruchtbarkeit deß fetten Erdbodens / und der häuffige Uberfluß vieler andrer Sachen / so man nicht allein zum ordentlichen Lebens-Gebrauch / sondern auch zum übrigen Pracht und herrlichen Wolleben kan anwenden / gegen dieser Statt vor vielen andern den Preiß.

Wofern aber das Ansehen / und die viele Zeugnüsse der Chronicken / welche mit sonderlicher Zusammenstimmung erweisen / daß dieselbe ihren Namen Buda habe / von Buda / deß Königs Attilä Bruder / nicht im Wege stünden / solte wol jemand vermeinen und muthmassen / dieser Name were ihr von den Teutschen gegeben / und wegen der häuffigen Bäder Bada / hernach aber von den Hungaren durch Veränderung des Buchstabens a in u / Buda genennt worden. Dann / daß die Teutschen in diesen / der andern Pannonier Orten / gewohnet haben / ehe die Hunnen hieher kommen sind / darff man fast in keinen Zweiffel ziehen. Eben auff solche Weise neñen die Hungaren eine Vestũg Wesprim / welche die Teutschen Weißbrunn / von einẽ Brunn daselbst / sollen geheissen haben.

Wir wollen uns aber hiemit nicht auffhalten / sondern am Ufer der Donau auff die Statt Gran zuwandern / welche allezeit nach Ofen vor die berühmteste / wie auch der Bischoff daselbst der vornehmste vor andern in Hungarn ist gehalten worden. Allda und zwar unten am Schloßberg / bey welchem die Donau vorbey rauscht / ist in einem Thurn ein warmer Wasserbrunn / auß welchem das Wasser so häuffig quillet / daß es vorzeiten eine Mühle / und hernach ein Schöpff-Rad getrieben / durch dessen Trieb / und vermittels solcher Wasserkunst das Wasser auß der Donau in diesen Thurn geleitet worden. Nicht weit von diesem ist ein ander / etwas grössrer Brunn / welcher in ein kleines Teichlein einfliesset / darinnen man auch mitten im Winter Frösche coaxen und schreyen hört / dieser warme Wasserbrunn gibt so viel Wasser / daß selbige wol drey oder vier Mühl-Räder treiben könte.

Uber Gran hinauf / nicht weit von Comorrischen Schloß kompt der Fluß Vagus oder Waag von Mitternacht / und fällt da in die Donau : An selbigen Flusses Ufer / überhalb Galgocium oder Freystättl / dessen Schloß dem Bischofflichen Turzonischen Geschlecht weyland zuständig war / sind auch überauß herrliche warme Bäder / welche nicht allein wegen ihren heylsamen Kräfften / womit sie alle andre in gantz Hungarn übertreffen sollen / sondern auch wegen ihres wunderbahren Ursprungs sehr berühmt sind. Dann sie haben keine gewisse Quelle / sondern richten sich nach dem Fluß und desselben Graben / wann derselbige ab- oder zunimpt / so gehen die Quellen deß warmen Wassers auch zurück / oder näher herbey. Sie pflegen / wann der Fluß groß wird und außlaufft / auch so weit rückwarts zu weichen / also daß diejenige / welche baden wollen / müssen da und dort Gruben graben / biß sie das Wasser hervor bringen : welches sonsten / wann der Fluß innerhalb dem Graben ist / auf dem groben / steinigten Sand / als deß Flusses Boden / zugeschehen pflegt : so er aber außlaufft / muß man dieses thun auff dem rechten / lettichten Land / in welchem sonst / wann der Fluß nicht übergehet / wenig Wassers / und schlechte Feuchtigkeit gefunden wird.

Es wird aber nicht allein am Ufer / sondern auch darinnen im Fluß warm Wasser herfür gegraben / so man nur ein wenig den Grund oder Boden mit den Füssen wegscharret. Dieses Orts warme Bäder sind

der sind von so überauß heissem Wasser/ daß mans mit Kaltem vermischen muß: Andere aber/ weil es besser zur Gesundheit dienen sol / lassen es ohne Vermengung verbrodlen und stehen / biß es zum Baden tuglich wird/ welches nach Unterschied der Zeit und dem Wetter bißweilen bälder/ bißweilen langsamer geschieht: Doch wird die Hitze niemalen also gar verprausen/ sondern es ist allzeit noch zimlich heiß/ daß diejenige/ so in die gemachte Gruben steigen/ entweder Zweig und Aeste hinein werffen/ oder mit Wasen und Brettern unten her verwahren müssen/ damit sie nicht von deß Wassers hefftigen wütenden Hitze möchten verserret werden. Daß aber diese warme Bäder langwirige / und fast unheilsame Kranckheiten zuvertreiben sehr kräfftig seyen / hat man schon offt erfahren und erfähret es noch zur Zeit.

Es sind noch andre warme Bäder nicht weit vom Schloß zu Trentschin / eben auch am Fluß Waag/ dieselbigen sind von annehmlicher Wärme/ und von sehr hellem und lauterm Wasser/ welche auch den Grafen von Zips so anmutig vorkamen / daß sie offt daselbst einkehrten / in welcher Statt Trentschin sie auch zuvor ihren Sitz gehabt hatten.

Fast eben dergleichen Bäder sind beym Schloß und Stättlein Baimacio/ dem Gräflichen Hauß Turoz zuständig/ welche der Graf Alexius Thurzo/ damals der nächste nach dem Kön ig so hoch gehalten/ daß er dieselben mit einer Cistern von Quaderstainen gemacht/ hat einschliessen lassen/ allwo auch Stufen und Sitze seyn: Ob sie zwar nicht gar weitläufftig/ doch haben sie einen mercklichen Unterscheid/ sind deßwegen durch eine Mauer voneinander abgesondert: dasjenige/ von besserer und mittelmässiger Wärme/ ist vor vornehmere Leut zugerichtet/ das ander ist dem gemeinen Volck frey zugelassen.

In der Grafschafft Thuroz /welche bey selbiger Gegend ist nahe beym Marckflecken Stubna/ welcher Ort nach Cremnitz gehöret/ sind man auch ein warm Bad: Ist gleichsamb in einer Insul: Dann es wird mit einem frischen Bach/ welcher auß dem dabey liegendē Gebürge kompt/ und ein kühles Wasser/ den Badleuten zu einem frischen Trunck/ mit sich führt eingeschlossen.

Dergleichen ist auch zwischen Cremnitz und Schönitz/ welche 2. vornehme Bergstätte seyn/ deren wir oben gedacht, Es fliest allda das Badwasser auß einem Felß/ der einen kühlen Schatten gibt.

Dieses Bad ist nicht allein heylsam/ sondern es hat auch dessen Koht und Morast/ welches Plinius auch unter die Nutzbarkeiten setzet / ein heylsame Krafft. Daher sich in demselbigen die Krätzigen allda wo diß Wasser vorbey fliesset/ herumb waltzen.

Es ist auch zu Schemnitz eines / welches das Roselinische Bad genennet wird/ in welchem Canalen sind/ dadurch das Wasser rinnet: Es sind auch Sitze daselbst/ auß Holtz gemacht/ und sind mit Steinē also verdeckt/ dz sie gātz steinern scheinē.

In der Liptauischen Spanschafft/ nicht weit vō Dorff deß H. Johannis/ ist ein warm Bad / dahin gemeiniglich diejenige kommen und baden/ die mit der Krätz und reudigen Schuppen behafft/ wider welche diß Wasser eine gute Artzney ist. Es quillet dieser warme Brunn starck hervor / und stöst gleichsam das Wasser mit Gewalt herauß/ allda/ wo der Fluß Waag seinen Ursprung und Lauff hat auß dē nahe dabey liegenden Gebürge / welches deß Carpathischen Gebürge Haupt seyn soll. Dann dasselbige ist sonst an keinem Ort so hoch / und werden auch nirgend so viel rauhe Felsen und hohe Hügel gesehen/ als daselbst. Sie sind über die massen hoch/ also daß man fort und fort Schnee auff denselben finden wird/ daher sie auch Schnee-Berg genennet werden: sie sind auch über diß so rauh und unwegsamb/ daß man fast gar nicht hinauff kommen kan. In Slavonischer Spraach werden dieselbe genennet Tatri/ das ist/ die Tartarischen Berge/ weil sie sich nach etlicher Leute Meynung biß in die Tartarey / welche Völcker von den alten Getä geheissen werden/ erstrecken sollen. Die Hungaren nennen diese Berge Tarczal / von der Blösse auff derselbigen Spitzen/ allwo nichts/ als ungeheure Jöcher/ und felsigte kahle Hügel zu sehen. Man kan sie auch vor die Berge deß Landes Sarmatiä halten/ deren Solinus gedencket/ und soll sich Teutschland vom Hartzwald an/ biß an das Sarmatische Gebürge erstrecken: auß welchen / und zwar nicht weit von itztgedachten Bergen der Fluß Vistula seinen Ursprung hat/ welchen Plinius Vistillum/ andere Jstulam/ die Teutschen die Weichsel nennen / bey welchem Wasser Teutschland seine Endschafft erreichen soll.

Unten an diesem Schneegebürg ist die Graffschafft Sepusium oder Zips/ allwo sehr wunderbare Wasser zufinden/deren etliches das Eysen verzehret/etliches Holtz in Stein verwandelt / etliches Vögel und Thier/so sie darauß trincken/tödet.

Und damit wir den Anfang machen an dem wasser/so das Eysen verfehret und verzehret: Ist dasselbige bey dem Bergstättlein Schmölnitz/ welches zum Hauptschloß der Graffschafft Zips oder Zipserhauß gehöret/zwischen dem Gebürge/ allda vor diesem unterschiedliche Metalla sind gefunden worden. Es wird aber diß Wasser durch ein Schöpff-Rad/wie zu Gran eines ist / herauff geführet/und laufft dasselbe in die Röhren und in die Gräben / so hierzu gemacht sind/allda legt man nun das Eisen/ es mag neu oder alt seyn/hinein. Was kleine Stück Eysen seyn /werden dieselbige gar bald von solchem Wasser abgefressen und verschmältzet. Ein Pferd- oder Huffeysen verzehrt es innerhalb 24. Stunden. Wann man aber etliche hundert Centner Eysen/ wie dann daselbst in dem Bergwerck viel gefunden uñ hierzu zugerichtet wird/hinein legt/so wird dasselbe von diesem herben Wasser verzehret / und innerhalb vier oder 5. Wochen zu Kupffer : Hernach wird es mit Besem abgewaschen und gereinigt/und das Eysen wieder hinein gelegt/ daß also die herbe Krafft widrumb auffs neue recht durchtringet / biß es endlich gantz von dem Wasser verzehrt wird.

Wann ein Stück Eysen von etlich Pfunden etwa auff vier Wochen darinnen gelegen/ so durchfrists diß Wasser / daß es gleichsamb eine Rinden überkomt/welche man / wie ein Baumrinden kan abnehmen. Diese Rinde aber oder Cement (so wie ein sandiger Leimen sihet) wird von den Bergleuten mit einem Besen abgewaschen / und in die Schmeltzhütten geführet / in den Ofen eingesetzt/ und zusammen geschmeltzt/ und laufft alsdann wie Wasser klar Kupffer herauß : wird doch hernach im Hammer wiedrumb geschmeltzt / recht gesäubert und gereiniget/und dann in kleine eyserne form gegossen/ hernach zu Plech geschmiedet/ und im Wasser abgekühlet. Von solchem Kühlwasser wird ein Bad zugerichtet für contracte Glieder und andre Leibsgebrechen/so auch wol essen machet. Das geschmiedete Kupffer aber ist zu allerhand Arbeit so gut / als dasjenige/ welches auß den Bergwercken kompt.

Es ist aber kein Zweiffel/ daß diß Wasser solche starcke und herbe Krafft von den Metall-reichen Adern soll bekommen/sonderlich von dem Ertz-Kiß/ in welchem eine sehr starcke Krafft seyn soll. Es wächset auch zwischen den Bergen/ wann das Regenwasser oder sonst eine Feuchtigkeit die Erde durchrinnet und abtröpffelt / schön Kupfferwasser allda eines halben Arms lang / in gestalt der Eyßzapfen/jedoch grün/ welches viel besser ist als das gemachte Kupferwasser/so allda zubereitet wird.

Von dem Wasser / welches das Holtz in steine verwandelt/etwas zu melden/ so sind in Zipserland solcher Art viel und unterschiedliche Wasser/deren etliche auch als warme Bäder/und darzu heilsam/ besucht werden. Dann sie sind etwas lau und warm/ welche man sowol zu andrer Zeit / als auch im Winter und zwar mercklicher also befindet. Es ist aber daselbst ein vornehmer Brunn und starcke Quell/nahe bey einem Dorff / welchem die Teutschen in Zips vom Geräusch eines Bachs den Namen gaben: derselbige breitet sich auß als ein Teich und hat sehr viel Wassers / welches/so man Holtz hinein wirfft/dasselbe mit Stein als mit einer rinden überziehet/also daß es wie ein lautrer stein sihet. Es ist auch einer dergleichen beym dorff S. Johannis. Diejenigen wasser so nicht so starck hervor dringen und etwas enge seyn/so bald sie ein wenig fortfliessen/haben sie die Krafft / andre Sachen in stein zuverkehren : dergleichen Quell ist beym Dorff S. Andreä/wie auch eine und zwar berühmtere/als die andern/bey S. Martins Kirchen/ so die vornehmste in Zips ist. Das Wasser entspringt oder dringt vielmehr mit Macht auß dieser Quelle / als auß einem siedenden Kessel hervor/inwendig in der Erden hört man ein starckes rauschen und brausen/ welches/ so man das Ohr hinan strecket/ nicht ohne Verwunderung anzuhören ist. Es quilt aber solch Wasser nit allein auß der Erden an das Tagelicht hervor/sondern es sucht auch seine Gänge unter der Erden/alda alles wo es die Erde berührt zu steinen wird: wiewol dieselbige auß d' Erden herfür gegrabene steine vom langwirigen Regen zergehen und zerfallē/welche man hernach an statt deß Kalcks zum Gemäuer brauchet. Auß dem Wasser aber/so auß der Erden hervor kompt / wird ein Art löcherichter Steine wie Bimsen. Und dieweil in denselben eine zähe Matery seyn soll / so nehmen sie dieses Orts Einwohner gemeiniglich zu Mauren und

Wänden:

Wänden: daher sie auch zu sagen pflegen/ daß sie in Häusern wohnen/ so auß wasser gemacht seyn.

Über diß hat man sich nicht wenig zu verwundern/ daß nicht weit hiervon/ in einer Klufft ein Wasser zu finden/ das den Winter durch fliessig/ im Sommer aber gestanden und gefroren ist/ also daß man darauß/ einen frischen Trunck zu machen/ Eiß haben kan.

Was nun ferner die schädliche und tödliche Brunen anlangt/ ist derselben einer unten am Sarmatischem Gebürge/ welches/ wie gesagt/ dem Zipserland nahe liegt. Andre/ zween berühmtere/ als dieser/ sind in der Grafschafft Saros. Dann der erste ist nur den Vögeln tödlich/ so sie dessen Wasser trincken: Diese zween aber über diß auch dem Vieh und Thieren: Weßwegen sie auch/ damit das Viehe nicht hinzu kommen möge/ fleissig mit Gesträuch verdecket werden. Es scheinet aber dieses Wasser solche schädliche und tödende Macht zu haben von einem vergifften Kraut/ aconitum/ Wolffswurtz genannt/ dessen sehr viel in selbiger Gegend herumb wächset/ und ein schädliches Gifft bey sich hat/ wie auß diesem deß Ovidii Verß zu sehen:

Lurida terribiles miscent aconita novercæ.

Dann das Wasser/ sagt Plinius/ ist gleicher Art und Natur mit dem Erdreich/ und der Kräuter/ Safft/ und Wurtzeln/ durch welche selbiges rinnet und laufft. Es ist aber über diß an dem einen Brunnen/ welcher fast innerhalb den Gräntzen bey Eperies ist/ ein absonderliches und merckwürdiges in acht zu nehmen/ daß nemblich derselbige mit dem wachsen deß Monds zu- und mit Abnehmung dessen auch abnimpt/ und so es gar Mondstill ist/ sich gantz verlieren/ und das Wasser vertruckenen soll.

Der Sauerbrunnen findet man auch sehr viel in Hungarn: Es sind sonderlich zween berühmbte/ der eine in der Solnischen Grafschafft/ nahe bey dem Schloß/ dahin die Bergstätte gehören: der ander bey der Bergstatt/ Regius Mons, Königsperg genannt/ welche beyde Saurbronnen für das Miltzwehe und andre Gebrechen sehr nützlich sind.

Bey der Statt Bistricia/ die Teutschen nennens Neu-Sol/ allwo sehr reiche Ertzgruben sind/ welche die Königliche Bergwerck genennet werden/ daselbst laufft durch einen heimlichen Gang unter der Erden grünes Wasser herfür/ in welchem/ wann es ein wenig gestanden/ Berggrün/ Chrysocolla/ wie auch Borras genannt/ gesamlet und gefunden wird.

Dieweiln wir allhier in diese Grafschafft kommen/ und derselben Wasser beschreiben/ können wir keinen Umbgang nehmen/ auch etwas zu melden/ von einer tieffen Klufft/ daselbst/ darauß ein so gifftiger Dampff gehet/ daß die Vögel/ so darüber fliegen/ wie auch andere Thier/ so sie hierüber geführt werden/ alsobald sterben: welches etliche Augenscheinlich erfahren und versucht haben/ in dem sie einen Han/ Katzē/ oder einen Hund an eine lange Stangen gebunden und über diese Klufft gehalten/ da sie dann alsobald gestorben/ und tod befunden worden/ als wann man sie mit einem Strang erwürget hätte: Daher solche Pestilentzische und gifftige Klufft mit einem Zaun umbgeben worden/ damit das Viehe nicht dahin kom̃en möge.

Es ist auch bey oberwehnter Quelle/ dessen Wasser/ die Vögel/ so sie darauß trincken/ tödet/ unten am Sarmatischen Gebürge/ ein Saurbronn welchen/ wiewol er einerley Ursprung mit jenem haben soll/ doch etlich so werth und gesund achten/ daß die Krancken darauß zu trincken pflegen.

In der Barstenstischen Grafschafft/ nicht weit vom Schloß Leva ist ein ander Saurbronn/ dessen Wasser/ so man die Gefäß und Krüge nicht gantz voll füllet und also nach Hausse trägt/ seinen rechten Geschmack verlieret. Daher diejenige/ wann sie bißweilen den Leuten auff der Strassen/ wie zu geschehen pflegt zu trincken reichen/ oder sonst auß Unachtsamkeit den Krug nur ein wenig leer machen/ allzeit widrumb zurück lauffen und selbigen von neuen füllen. Noch etwas merckwürdiges gibt man von diesem Bronnen auß/ daß nemblich/ so das Wasser hell ist/ in dem man das Gefäß füllet/ und hernach also hell und klar verbleibet/ biß mans einem Krancken bringt/ wie dann solch Wasser sehr gesund seyn soll/ diß ein Zeichen seye zu seiner vorigen Gesundheit: Wann es aber trüb wird/ so seye schlechte Hoffnung da. Ob es in der That also geschehe/ oder nur ein erdichter Aberglaub sey/ können wir nicht wol wissen.

Bey dem Berg-Schloß Fileck/ in der Grafschafft Neograd ist eine sehr wunderliche Höle/ in welche võ obẽ her das Wasser Tropffẽ-weiß fället/ uñ also bald gestehet uñ hart wird. Allda stehet

man grosse wunderbahre Hauffen Steine von diesem gestandenen Wasser zusam̃ gewachsen/gleichsamb in Form und Gestalt der Menschen/ welches nicht gnugsamb und mit sattsamer Verwunderung kan beschauet werden. Diese Wasserstein sind nicht allein an sich selbsten schön weiß/ sondern es können sie auch die Mahler zur weissen Farb gebrauchen.

Uber diß/so sind auch in den Gräntzen der Statt Eperies Saltzbrunnen/ so saur und herb/ daß man Saltz auß selbigem Wasser siedet/gut und nutzlich zu allerhand Koch-Speisen/sonderlich zum Fischsieden sehr dienlich. Und hat dieser Ort den Namen Sowar/Hung: auff Teutsch Saltzburg überkommen. Daß derhalben ein stattlich Saltz Bergwerck auff dieses Orts einem und andern Berg seyn müsse/ kan man unfehlbar erachten / dieweil auch auff der andern Seyten Saltzbrunnen gefunden werden / so auch selbigem Ort einen gleichen Namen geben. Daß man aber mit Durchgraben nicht nachgesucht / ist nicht durch Fahrlässigkeit geschehen/ sondern es ist vielmehr vor eine kluge Sparsamkeit zuhalten / damit nicht die häuffige Menge das Saltz gar zu gering und unschätzbar machen möge.

Sintemalen ein sehr grosser Uberfluß am gewachsenen Saltz in Hungarland ist / welches in der Landschafft Marmarusio so häuffig / als in Steinbrüchen die Steine/ außgehauen wird: Also auch in Siebenbürgen / allwo auch Saltz-Teich sind / von welchen das Viehe fleissig abgetrieben wird/dann man hat erfahren/daß dasselbige/ so es zuviel auß denselben getruncken/hat sterben müssen. Es halten sich doch gleichwol auch Fische darinnen auff / welches zwar eine schlechte Sach und sich hierüber nicht zuverwundern wäre / weil das Meer/so voller unzählbaren Fischen/auch gesaltzen Wasser ist/wo nicht jene/ nicht nur im gesaltznen Wasser/sondern auch fast im Saltz selbsten zuleben schienen. Diese Fische sind sehr wolgeschmack und etwas hart vom Fleisch/sie können das süsse Wasser nicht vertragen/ also daß sie/ so bald sie darinnen kommen/sterben.

Weiln wir aber vom Saltz zureden angefangen/so vermeinen etliche / daß das Saltz/ so auß der Erde gegraben und gehauen wird/seye von Anfang samt andern Dingen also geschaffen worden. Andere aber/welches der Warheit ähnlicher/ halten davor/ daß es von einem sauren Safft und Feuchtigkeit der Erden zusammen gewachsen/und noch immerfort also wachse/ und gemehrt werde/ und kan dieses daher bestättiget werden / weil vor diesem in den Saltzgruben allerley Instrumenta und Werckzeug/ womit die Menschen zu arbeiten und zu graben pflegen/sind gefunden worden / die man auß dem Saltz heraußgebracht / wie dann auch noch zu Zeiten viel Stücke Kohlen mit außgehauen werden. In dem Saltz-Bergwerck zu Dees / allda die tieffste Gruben in gantz Siebenbürgen seyn / ist vor etlichen Jahren ein groß Stück Holtz/wie ein Balcken/ so hart/ als Eysen gefunden worden: welches aber nachdem mans auß der Gruben gezogen/ innerhalb vier Tägen also faul worden/daß man es mit den Fingern hat zerbrechē und zerdrücken können. Eben also verhält sich die Sach auch mit den harten heraußgegrabenen Kohlen. Und stehen etliche auß dem gemeinen Volck/ in dem Wahn /als wann solche Sachen/ durch die Sündfluth / oder sonst durch eine andere Begebenheit dahin kommen wären.

Das angräntzende Polen hat fast dergleichen Uberfluß am gehauenen Saltz: aber es ist solches nit so rein und lauter/als das Hungarische: dann es ist mit Adern und an etlichen Orten mit grossen Stücken und Klumpen der Erden unterschieden/ und ist über diß weit unten in der Erden: In Hungarland aber sind die Saltzgruben nicht tieff und darff man nicht weit in die Erde graben/so ist Saltz da. Ja es geben in Siebenbürgen Saltz-Hügel über die Erde hervor / nemblich am Ufer des Flusses Marusch / dessen Graben und Boden fast eitel Saltz haben soll/ nahe bey Thorda / oder Thorenburg/ welche Statt vom Saltz-Bergwerck auch berümt ist. Es geschiehet auch sehr offt / daß die Ackerleut mit dem Pflug das Saltz herfürstossen / welches niemand darf außhauen und hervorbringen/ damit nicht den Königlichen Renten und Einkommen ein Abbruch mit dem Saltz geschehe.

Zwar den Ciculis oder Zäcklern/welche auch einē Theil deß Sibenbürgen bewohnen/ist zugelassen in ihrem Land und Grund / so viel Saltz als sie im Hauß vonnöthen haben/zunehmen. Diß seye nun

genug

gnug vom Saltz gesagt/ dessen wir mit wenigen hier gedencken wollen.

Es ist noch ein warm Bad übrig/nicht weit von Wardein/deß H. Ladislai Bad genannt. Dieses soll vor allen andern in Hungarn den Vorzug haben/da doch die lustige Anmuhtigkeit mehr/als dessen heilsame krafft zu beobachten scheinet. Dann es ist von temperirter und überauß annehmlicher Wärme/ und über diß von so reinem und hellem Wasser/ daß man die hinein geworffenen Dinge auff dem Grund/und in gröfferer form und Schein anschauen kan.

Über diß/ so sind nicht allein warme/ sondern auch kalte Gesundbäder/als die obgedachten zween brunnen in der Grafschafft Zips/welche das Holtz in Steine verwandlen. Zu dieser Zeit wird der brunn ad Missam genannt/ nicht weit von Casau gelegen/sehr hoch gepriesen/und von vielen Leuten besucht. Das Wasser wird mit heissen Steinen/ so neben dem bronnen liegen warm und zum baden dienlich gemacht/daher sagen etliche/ diß Wasser habe die heilsame Krafft von den Steinen: sonst ist es hell und lieblich zu trincken/ und läst sich nicht/ wie andre Gesundwasser/vermischen und mit anderem Wasser vermengen.

Woher nun alle diese obgedachte Wasser ihre heilsame Krafft überkommen/ und warumb etliche nur diese und jene/und nicht alle Kranckheiten zugleich und auff einerley Weise heilen und vertreiben: und weßwegen über diß in denselben ein so mercklicher Unterscheid an der Wärme/ am Geschmack und am Geruch sich eräugne: und endlich woher es komme/ daß etliche Wasser gestehen und zusammen wachsen/ etliche das Eysen verzehren/ und so fortan: Dieses/ hievon etwas eygentliches zureden/überlassen wir den Naturkündigern. Georgius Agricola/ als welcher zu solchen und dergleichen Sachen grosse Beliebung getragen/ hat in unterschiedlichen Büchern/ insonderheit in einem/dessen Titul: De natura eorum, quæ de terra effluunt, gründlichen Bericht mitgetheilt: wohin wir/diejenige/ so hiervon ein mehrers zuwissen begehren/wollen gewiesen haben.

Was die fliessenden Wasser betrifft/ sind der Flüsse in Hungarn so viel/ daß man sie fast nicht zählen kan/ dergleichen in andern Ländern nicht zufinden. Diese vier sind die grösten und vornehmsten/die Donau/Drab/ Sau und Theysse/ welche wie auch noch etliche andere Flüsse/ etwas wundersames an sich haben.

Es bestehet aber ins gemein das Lob der Wasserflüsse in dem/ wann sie Schiff-und zugleich Fischreich sind. Werden derohalben wenig an andern Orten gefunden/ so hierinnen mit diesen deß Hungarlands erwehnten vier Flüssen zuvergleichen wären. Wir wollen nicht viel von dieses Orts andern Flüssen sagen/welche auch vor jenen/ob sie zwar nicht so groß/ doch etwas wunderliches und sonderliches hägen. Dann über diß/daß ein grosse Menge guter und herrlicher Fische in denselben gefangen werden/sind sie auch Goldreich: sonderlich in dem Theil deß alten Daciæ/nemblich in Siebenbürgen/ allda etliche Flüsse vom Gold/ so darinnen gefunden wird/den Namen haben/als: Chrysus/von dem Griechischen Wort/ Chryson/ das ist/Gold/Aranyas Hung. zu Teutsch/Goldfluß/ damit nicht jemand vermeyne/ es mangele ihnen der Ruhm/den die Flüsse in Thracia/ Hispania/ Lydia und India haben. Dann sie flössen mit ihrem gewöhnlichen Lauff nicht allein kleine Körnlein Gold/sondern auch/ wann sie nemblich groß werden und durch Regen/und Gewässer/oder von andern mit Kunst herbey geführten Bächlein der Fluß stärcker wird/ also daß er das Ufer und den sandichten Boden kan umbwerffen/alsdann gantze Stücklein Gold/einer Bonen/Haselnuß/oder auch einer Baumnuß groß gefunden werden. Und ist kein erdichte Sach/ daß unterweilen an selbigen Orten außgeworffen und außgegraben werden grosse Stück/so wol noch mit Steinen vermischen/ als puren Goldes/ deren eins/ und das andere etliche Loth/biß auff ein halb/oder wol gar gantzes Pfund auch bißweilen drüber schwer seyn. Ja ich kan auch auß Glaubwürdiger Leute Bericht/ sagen/ daß man Klumpen Golds von fünffhundert/ ja von tausend Gülden wehrt/und so schwer am Gewicht gefunden habe.

Damit wir aber wieder zu den vorigen des Hungarlands vornembsten Flüssen kommen/ als da sind: die Donau/Drab und Sau: Es wissen die angräntzende Teutschen/ Norgauer und Krähner/als

bey welchen diese Flüsse entspringen / daß dieselbigemicht so viel Lobs haben/bey ihnen/als da sie mit ihrem Lauff den Hungarischen Boden berühren/ und durchrinnen : dann allda sind sie tieffer und breiter/und daher bequämer zur Schiffarth/ geben auch mehr grössere und bessere Fische/und derselben mancherley Art/so ausser Hungarn nicht gefangen werden. Weil aber diese drey Flüsse auch anderwerts ihren Ursprung und Lauff haben und sehr bekant sind/wollen wir nur von dem vierdten/nemlich von Tibisco/ oder Theysse/ als welcher allein zu Hungarn gehöret/ etwas Außführliches schreiben.

Es entspringt dieser Fluß Tibiscus in der Landschafft Marmarusio/ an dem hohen Carpathischen Gebürge/auß einer anfangs kleinen Quelle: nimbt aber/ nach Gelegenheit der Zeit / also geschwind zu/daß er innerhalb drey Meilwegs Schiffe/worinnen Saltz geführet wird/zutragen pflegt. Es ist aber einer rechten Fahrt Schiff-Last daselbst von 4000. Saltzsteinen (wie sie es nennen) einer zu 20 Pfunden und drüber/ gerechnet. Es fliesset in besagter Landschafft Marmarusio / mit etwas geschwindem Lauff / zwischen den Bergen / darein von denselbigen sehr viel Bächlein kommen: Allda ist dieser Fluß sehr hell/und der Boden von groben/ steinigten Sand: Nachdem er aber die engen Thäler deß Landes Marmarusii durchgewandert / und so bald darauff das Ebne Land berühret hat/ so beginnet er gemächer zulauffen und wird etwas trübe/in dem allda der Fluß Samos einfällt/welcher auß Sibenbürgen kompt und auff dem das Sibenbürgische Saltz ins Hungarland geführet wird. Es scheinet alsdenn die Theysse ein andrer Fluß zuseyn / nicht allein wegen deß Zusammen-Flusses und gemachen Lauffs/sondern auch wegen gantz andrer Art der Fische : Dann in der Landschafft Marmarusio hat er fast keine andere/ als welche in andern reinen Wasserflüssen auch sind/ und zwar eine Menge vielerley Arten: Aber allhier ausser derselben solte man wol eintzige Art Fische/ so in fliessenden Wassern sich pflegen auffzuhalten/nennen/ welche das Wasser Theysse nicht auch haben wird. Welche auch wegen der Grösse und guten Geschmacks denen/ so in andern Flüssen gefangen werden/vorzuziehen sind.

Und was soll man von dem häuffigen Uberfluß der Fische sagen: Es sind zwar sehr viel Fischreiche Flüsse in Hungarland/welche nicht allein daselbst/ sondern auch etliche an andern Orten entspringen und dahin kommen : Doch ist keiner hierinnen mit der Theysse zuvergleichen. Andere Flüsse haben die Art und Natur an sich / deren die fruchtreichen Gärten theilhafftig sind / dann gleich wie diese nach Unterscheid der Zeit zuweilen viel und gute/ zuweiln aber wenig und schlechte Früchte geben: Also auch jene bringen mit sich bald viel und gute/ und dann zu andrer Zeit wenig und geringe Fische. Aber mit dem Fluß Tibisco verhält sich die Sach nicht also/sondern man find je und allzeit in demselben einen Uberfluß an guten / herrlichen Fischen. Ja es wimmelt dieses Wasser so voller Fische/ daß man dieselbigen am Ufer/ in den heissen Sommertagen gleichsamb riechen kan : wie dann auch gesagt wird / dieser Fluß führe zween Theil Wasser/und einen Theil Fisch mit sich : Welches nicht der Meynung zuverstehen/ als wann sich die Sach in der That also verhielte/ sondern die grosse Menge dadurch anzuzeigen pflegt man also zureden.

Daher sie auch in sehr geringem Werth seyn/ also daß bey Tockay/ allda der sonst auch Fischreiche Fluß Bodrogh in die Theysse kompt/einsmals vor diesem / hundert Carpen vor 1. Gülden zwar ohne außlesen/ wie sie gefangen wurden / sind verkaufft worden. Deßgleichen sind auch die Hächte/ eine Art guter Fische/in sehr wolfeilem Kauff/ sonderlich ein wenig vor deß Winters Anfang.

Wie näher aber dieser Fluß der Donau / worein er bey der Landschafft Sermio/ bey dem Stättlein Zalomkemen/fället/zueylet: Je wolfeiler und geringer werden sie geachtet / wegen der grossen unsäglichen Menge allerley Art Fischen : Sonderlich so die Theysse groß wird und neben außlaufft: Da sie dann die Ebne nicht allein mit Wasser/sondern auch überall mit Fischen überfüllet/un gleichsamb einen grossen Fischteich macht / also dz das Land-Volck selbiger Orten solch außgelauffene

Wasser

Wasser mit Wasen und Zweigen gleichsamb verzäunen und einschliessen / damit es nicht / so die Theysse wieder klein wird / dessen Graben zueylen und die Fische mit herauß gehen möchten: Doch geschichts bißweilen/daß sie gleichsamb in einen Tumult/durchwühlen und durchbrechen/daß also der guten Leute Arbeit verlohren / und ihre Hoffnung recht (wie man sagt) zu lauterm Wasser worden/ darinnen keine Fische mehr gesehen werden. Derhalben sie bey solcher Begebenheit/ als mit Schaden gewitzigte/ Wasser und Fische besser einschliessen/damit sie ihnen nicht entgeben mögen. Alsdann kommen sie zu ihren Nachbaren in der Nähe herumb / und forschen / ob nicht welche wolten kommen und gute Fische kauffen: Aber es wiederfahret ihnen zum öfftern / was man im gemeinen Sprüchwort sagt: Selbst angebottene Waar kompt selten zu kauff. Dann entweder wil niemand kommen oder man verspricht ihnen ein solch Lumpengeld vor ihre Fische zu geben / daß es fast das Ansehen überkompt / als wolte man sie gar geschenckt haben. Ja es trägt sich bißweilen zu/daß sie niemand will verehrt annehmen / und hinweg tragen oder führen/sondern sie werden den Schweinen zur Mastung überlassen/ welche allda in solch Wasser getrieben kommen/ und die Fische selbst zu fangen und zufressen pflegen: und bleiben doch über diß noch sehr viel tode und erstorbene daselbst liegē/ also daß durch deren Fäulung bißweilen die Lufft vergifft/und unrein wird: Daher die Reisende solche angesteckte Oerter durch Umbwege zumeiden pflegen. Es trägt sich aber diß nicht allein auff dem Land/ sondern auch in Stätten bißweilen zu / indem man nemlich sehr viel Fische zuführt / daß die so keine Kauffleute überkommen können/ heimlich davon gehen und ihre Fische stehen lassen. Also daß vorzeiten denjenigen offentliche Straff angekündiget worden/wann sie dieselbigen nicht wiedrumb mit sich nehmen würden/ damit wegen Menge der Fisch der Lufft an selbigem Ort nicht möchte angesteckt werden.

Billich hat man sich über diesen Fluß Theysse nicht wenig zuverwundern/als welchen die Natur vor allen andern in gantz Hungarland so reichlich begabet/daß er nicht unrecht/ wie jener Poet vom Fluß Pado in Italia sagte / Ein König anderer Hungarischer Flüsse seyn kan. Es ist zwar keiner unter denselben / welcher auch nicht nützlich und lobwürdig ist/ und bißweilen auch etwas wundersames in sich hält. Wie dann wenig Ort in Hungarn gefunden werden/ welche die Natur nicht mit augenscheinlicher Wunderbarigkeit solte versehen haben.

Vermuhtlich ja gewiß ist es/ daß/ wie an andern Orten/also auch in dem Königreich Hungarn noch viel Seltzamkeiten die Natur verborgen halte/von welchen wir zur Zeit nichts wissen. Quantum est, quod nescimus, können wir billich sagen/ nicht nur wegen derjenigen Sachen/die noch heimlich verdeckt seyn / sondern auch wegen verborgenen und gleichsamb unerforschlichen Ursachen derer Dinge / so die Natur mit wunderreicher Nutzbarkeit ans Tage-Liecht hervorgebracht / unter welche auch alle diese oberwehnte / wundersame Wasser / deren Ursprung und natürliche Ursachen niemand außführlich und gründlich erforschen kan/ zuzählen sind.

Es hat aber das Ansehen / als wann die Natur mit Fleiß und sonderlichem Bedencken solche Wissenschafft in dem tieffsten Abgrund ihrer Heimlichkeiten verborgen hätte/ auff daß diejenige/ welche mit ihren Gedancken und Nachsinnen hineingraben und alles durchsuchen wollen/ darüber müde werden/endlich ihr Gemüth Himmel auffschwingen/ und anfangen sich nicht so sehr über die Natur / als über den Schöpffer derselbigen zu verwundern / der dieses weite und breite Welt-Hauß mit Kunstreicher Hand auß nichts gebauet: mit wundersamer Nutzbarkeit gezieret und in denselben alles ordentlich erhält / damit dessen Innwohner und Besitzer / dieses grossen Baumeisters Wunderreiche Allmacht/unerforschliche Weißheit/und unendliche Gütigkeit mit danckbarem Hertzen erkennen/rühmlich erheben/und ohne Unterlaß preisen mögen.

Drit-

Dritter Theil/

Von der Hungarn Ursprung/ Ankunfft/ Thaten und Verrichtungen/ wie auch von Aufnehmung ihres Reichs.

Was vor Völcker die Hungarn seyen / woher und auß welchem Land sie Anfangs hervor kommen / was vor Führer und Obristen sie gehabt / was sie in Europa außgerichtet/ und wie sie ihr Reich angerichtet und erweitert/ wollen wir in diesem Theil umbständlich berichten.

ES sind die Hunen überauß wilde und Barbarische Völcker gewesen/ derer unmenschliche Grausamkeit nicht gnugsamb kan beschrieben werden: Welche vielleicht eine Ursach mag gewesen seyn/ daß etliche alte Scribenten von ihnen zu melden/ keinen Scheu getragen/ wie sie nemblich von den bösen Geistern seyen herkommē/ und von denselbigen ihren Ursprung sollen genommen haben. Jornandes Gothus/ der Gothische Geschichtschreiber/ berichtet/ daß ein Scythisches Weib / mit Namen Alirumna / von ungeheurer Grösse und Leibs-Statur/ in Gothischem Kriegs-Heer/ mit den Soldaten in schändlicher Unzucht gelebet habe/ welche der Gothische König Filmerus/ ihrer übermachten Hurerey halber/ hernach ins Elend fortgejaget: Als sie nun über dem Möotischen See/ oder Meer/ in den dicken Wäldern uñ düstern Einöden / einsamb und in der Irr herumb gegangen/ seye sie allda von den bösen Geistern überfallen und beschlaffen worden/ welche alsdann eine abscheuliche Bruth von ungeheuren Monstris ans Tagliecht hervor gebracht/ von denen hernach der Hunen Geschlecht entsprossen und fortgepflantzet seyn solle. Dieses aber ist nicht allein der Warheit zuwider/ sondern auch der Natur des Menschē/ als welcher sich mit seines gleichen vermischet/ und einen natürlichen Abscheu trägt / vor den bösen Geistern/ als die auch keines Wegs zu einigem Geburts-Wercke tüchtig sind. Eben dergleichen Fabeln seynds/ wann etliche vorgeben/ die Hunen seyen von den Satyris und Faunis/ den Feld- und Wald-Göttern/ herkommen.

Wir wollen andrer Autorum unterschiedliche Meynunge von der Hunen Ursprung und Herkommen/ in diese zwo zusammen fassen/ und/ ob sie der Warheit gemäß seyen/ besehen.

Die Erste ist der Profan und weltlichen Geschichtschreiber/ welche fast alle miteinander übereinstimmen und sagen/ die Hunen seyen ein Scythisches Volck / so auß dem Asiatischen Scythia / und auß den äussersten und kältesten Enden der Mitternacht/ herkommen/ von welchen Orten die mächtigste und schröcklichste Zorn-Ruthen Gottes sich gemeiniglich hervor gemacht haben. Diß bezeugt auch der H. Hieronymus / welcher in der Statt Stridon in Dalmatia / so stracks an Hungarn gräntzet / gebohren / in dem derselbe also schreibet: Ab ultima Mœotide, inter glacialem Tanaim, & Massagetarum immanes populos, ubi Caucasi rupibus feras Scytharum gentes Alexandri claustra cohibent, eruperunt Hunnorum examina, quæ, pernicibus equis huc illuc volitantia cædibus, pariter

ærae terroribus cuncta compleverunt.

Die andere Meynung führen etliche andre Scribenten/welche auß der H. Schrifft/und den Ebreischen Historien der Hunen Ursprung wollen hervorziehen/in dem sie vorgeben/daß man den Stam der Hungarn von Noah und seinen Söhnen / als von welchen nach der Sündflut alle Völcker ihren Ursprung haben/immerfort im mitteln Geschlecht und Sitted/und mit wunderbahrer Ordnung / biß auff den H. Stephanum/ König in Hungarn könne herführen.

Wiewol dieses einen Schein der Warheit hat/ weilē die Ebreische History älter/als alle andere uñ darzu durch Göttliche Eingebung die Geschlecht uñ hernach die Veränderung der Völcker in derselben viel besser sind auffgezeichnet worden / als in den Profan-Büchern/denen bißweilen viel Fabelwerck mit eingemenget ist : doch sind uns diejenigen zuwider/welchen gleichsamb mit unbillicher schmach der Hungaren Ursprung von deß Ertvatters Noä ungerathenen und gottlosen Sohn Cham wollen herführen/allein umb der Ursach willen / dieweil Nimrod (dessen Nachfahr sich Attila geschrieben) deß Chams Enckel und Nachkömling gewesen.

Aber diese Meynung stösset der Ort umb / auß dem die Hungarn hervorgekommen. Dann dieselbige Gegend/ so sie bewohnt/ hernach aber verlassen und in Pannoniam,als ein bessers und fruchtreichers Land/gezogen/ist nicht dem Cham/ sondern dem Japhet und dessen Nachkommen einzunehmen und zubesitzen zugetheilt worden/nemblich ein Theil Asiæ gegen Mitternacht / bey den Bergen Lauro und Amano , wie auch das gantze Europa. Cham aber und seine Nachkömlinge haben Babylon/ Arabien/ Egypten/ und das gantze Africam überkommen : Gleich wie auch Sem / (dessen Sohn Heber/ davon die Gothen/ genennt wird 1. Par. 1.) Asiam am Fluß Euphrates gegen Morgen und Syriam: Deren Landschafften keine der Hunen Vatterland gewesen. Weiln aber dieselbige von Mitternächtischem Asia/ als dtß gesegneten Japhets Erbland herauß kommen / und ihren kalten und unfreundlichen Sitz mit dem schönen Pannonia vertauscht haben/sind sie vielmehr in deß Japhets Geschlecht-Register einzuschreiben / als daß man ihren Ursprung von Cham hernehmen wolte. Uber diß so sind die Nachkommen Chams zum guten Theil vertilget worden: von den übrigen aber sollen / wie etliche Glaubwürdige Autores schreiben/die Tartaren und unglaubige Scythen herkommen seyn. Es ist zwar auch Japhet ein Vatter Heydnischer Völcker / aber derjenigen/ welche sich nach der Verheissung/so ihm geschehen/ fast in die gantze Welt außgebreitet / und hernach das Evangelium und Christlichen Glauben(unter welchen auch die Hungarn seyn) haben angenommen. Und ob gleich der Ruhm deß Königs Attilä/ in dem er sich nemblich Nepotem Nemródi / Nemrods Nachkömmling geschrieben/wahr ist: so folgt doch darauß nicht/ daß die Hungarn auß dem Geschlecht Chams entsprossen / dieweil auch Magor (daher die Hunnen Magyari genennet worden) Japhets Sohn einerley Geschlechts mit Nimrod gewesen: Und ist ferner zu wissen/daß nicht allein diejenigen/welche in gerader Geburts-Linien von ihren Vättern herkommen/ sondern auch die/ so von deren Brüdern gezeugt/nepotes genennt worden seyen/von denen hernach oder auch andern dieses Geblüts/wann sie fürnemblich etwas grosses und lobwürdiges verrichtet hatten / die gantze Posterität ihres Geschlechtes Ursprung zuschreibet. Welches an den Hungaren selbst zu sehen: Dann ob sie gleich ihren Ursprung von Hunor und Magor deß Japhets Söhnen zuhaben bekennen / wollen sie doch von denselben / als von geringern Leuten/ihr Geschlecht nicht herschreiben/ sondern von Nemrod dem Erbauer der Statt Babylon / welchen sonst auch die H. Schrifft einen gewaltigen Jäger deß Herren/das ist einen starcken/hertzhafften Helden und Tyrannen nennt / welcher viel Völcker unter sich gebracht/ also / daß sich jedermann vor ihm forchten muste : Auff welche weise der tyrannische König Attila / sich ein Nachkömling Nemrodi/ oder den andern Nemrod geschrieben / als dessen Fußstapffen er nicht nur betretten / sondern auch mit seiner verübten Grausamkeit übertretten hatte. Welcher auch viel Land und Leut in Europa hin und wider bezwungen und ihm unterthänig gemacht.

Nemrod ist der Erste gewesen / welcher auß der Republic/ oder gemeinem Regiment eine Monar-

chiam eingeführet und gestifftet hat: Worinnen ihn auch Attila fleissig nachgefolget / als welcher als ein König und Monarch die eroberten Länder und Völcker beherrschet hat. Nemrod hinterliesse über diß einen Sohn/mit Namen Belus: Weilen nun der König Attila sich unter dessen Geschlecht gezehlet / haben auch die Hungaren gleich hernach in den ersten Jahren Belas zu Königen erwehlet.

Es sollen auch die alten Hunen/wie etliche zwar mit schlechter Gewißheit melden/ gleich dem Jäger Nemrod / die Jagten vor eine sonderliche Lust gehalten und sich mit grosser Begierd darinnen geübt haben. Daher einmals etliche Jäger über das Mäotische Meer/ indem sie dem Wild nachgesetzet/welches ihnen also den Weg gezeiget/hernach aber biß in Europam kommen/da sie sich dañ über dieses Landes Fruchtbarkeit/ und über den gelindē Himmel und saufften Lufft nicht gnugsamb haben verwundern können/ und als sie dasselbige bey den Ihrigen so sehr gerühmt/sind sie dadurch bewogen worden / daß sie ihre wilde Scytische Landschafft verlassen/hauffenweiß herauß gezogen/und in Pänonia ihren Sitz auffgerichtet.

Diese Hunnen haben ihren ersten Streit gehabt mit den Alanis/ welche sie außgetrieben/ und sind also hernach mit ihrem Lager biß an die Theysse fortgeruckt. Das Land Pannoniam hatten damalen die Gothen iñen/die aber gleichfalls/wiewol sie sonst streitbare Völcker waren/der Hunnen Macht weichen/und ihre alte Stätte und Wohnsitze räumen und ändern musten. Zwar die Ost-Gothen/ welche die Kriegs-Furien in etwas verschonet/haben sich mit den Hunnen vereinigt / und in eine Verwandschafft eingelassen: Die West-Gothen aber haben ihren Weg in Mysiam und Thraciam genommen / und sich allda mit Bewilligung deß Römischen Kayſers Valentis/ nidergelassen/ zugleich auch mit dem Beding / daß sie gleichsamb eine Schutzmauer dem Römischen Reich seyn/ und desselben Gräntzen vor dem Anlauff der Hunnen beschützen solten. Diesen Pact und Vertrag hat der Römer Geitz brüchig gemacht: dann als die Gothen von denselben mit vielen Schatzungē/ Entziehung der Lebenskost und Unterhaltung/ und mit andern Beschwerligkeiten übel bedrängt/ und dadurch endlichen in den Harnisch gebracht wurden haben sie Maximum/ den Landvogt/sampt allen den Seinigen umbgebracht und erwürget. Diesen Todschlag zu rächen und zu straffen / machte sich Kayser Valens mit einem grossen Krtegsheer wider die Gothen auff/wurde aber von denselbigen überwunden und geschlagen/also daß er gezwungē worden/in ein Hirtenhauß zu fliehen/ daselbst seine geschlagene Wunden zu verbinden und zu heilen: Er ist aber / indem selbige Hütte von den herumbstreiffenden Soldaten angesteckt wurde / darinnen verbronnen/und seine Seele mit der Flamme weggefahren.

Die triumphirende Gothen begaben sich von dar/und schlugen ihr Lager auff vor Constantinopel/allda sie dieser Statt alles Ubel dräueten: Sie wurden aber vom Kayser Theodosio / als welcher indessen die Regierung überkommen hatte / zwar mehr mit Verstand und Billichkeit/als mit Waffen und Gewalt/gestillet und eingehalten/und sind also viel Länder damals / vom grossen Schrecken und Dräuen der Gothen befreyet worden.

Inzwischen dieses Streits und Uneinigkeit der Gothen mit den Römern/ haben die Hunnen ihre Gräntzen sehr vergrössert / und von Taurica Chersoneso/biß ans Wasser Tanaim/biß an die Donau/ und biß ans Teutschland erweitert und außgebreitet: Ja nachdem sie in Armenia überauß übel gehauset/ und alles in Grund verderbet und verwüstet hatten/unterstunden sie sich auch/Antiochiam einzunehmen und zu plündern.

Als aber Kayser Theodosius durch allzufrühem Tod sein Leben geendigt / haben ihm seine beyde Söhne / Arcadius und Honorius im Reich succedirt. Jener herrschete in Orient/dieser aber in Occident: Wie ihne ihr Vatter Theodosius noch bey Lebszeiten befohlen und zugleich dem Arcadio Rufinum/Honorio aber Stiliconem zu Vormündern zugegeben hatte/durch deren Authorität und Ansehen/wie auch vermittels guter Rahtschläge/sie die Republic administriren und das Regiment führen solten. Arcadius aber hatte mit zweyē Feinden sehr grossen Streit/und viel zu thun: dann es suchte nit allein Rufinus unter dē Schein der Vormündschaft einen Theil des Reichs an sich zu bringen / welcher aber/als diese seine Treulosigkeit den Soldaten

ten und Kriegsknechten kundbar worden / vor dem Richtstul Arcadii/getödet wurde: Sondn es machte sich auch der Gothische Heerführer Cajanus mit einem grossen Kriegsheer wider Arcadium in Bereitschafft/ derselbe aber ist vom Arcadio in einer Schiffschlacht überwunden / und in der Flucht umbgebracht worden.

Nach dem Tod Arcadii, kam Radagisius mit 200000. Gothen/und führte dieses Kriegsheer in Italien/ welches aber vor Hunger und Durst und allerhand Mangel fast verschmachtet und auffgerieben/und dannenher vom Stilicone, den Honorius gesandt hatte/mit leichter Mühe vertilget worden. Indessen machten sich die flüchtige und übrige Gothen wieder zusammen/ und erwehleten Alaricum zu ihrem König/worüber Stilico, nachdem er in bösen Verdacht gerathen/ als ob ers mit dem Gothischen Heer hielte/ auß Befehl deß Käysers getödet wurde.

Der Gothische König Alaricus machte sich hierauff vor die Statt Rom/ und bekam dieselbige fast nach zwey Jähriger Belägerung in seine Gewalt: Hernach aber hat er Frieden mit Honorio auffgerichtet.

Als nun die Römische Macht sehr geschwächt/ und die Gothen in Italien Herren waren und den Meister spieleten / kamen unterdessen die Hunnen/ als welche Zeit und Gelegenheit wol in acht zunehmen wusten / mit ihrem Führer und Feldobristen Keva mit Gewalt hervor/satzten in grosser Menge und mit vielen tausenden über die Donau / durchstreifften und verheerten das angräntzende Land / und hielten endlich mit Macrino und Theodorico Veronensi, welche dazumal in Teutschland regierten/eine überauß blutige nñ unglückliche schlacht/ also daß der Hunnen auff einem Tag über 125000. dazu auch Keva ihr Obrister auff der Wallstatt geblieben. Dieser erhaltene Sieg ist den Römern zum völligen Untergang der Hunnen nicht genugsam gewesen/sondern weil die Römer nicht Macht und Volck überflüssig hatten/die Feind zuverjagen und zuvertilgen/sind die besiegte Hunnen in die Sieger gefallen / und haben den Streit zum öfftern wieder sie erneuert. Nach unterschiedlichen harten Treffen in denen der Hunnen auff vierzehentausend/ sampt ihren beeden Obristen Bela und Cadica / sollen umbkommen seyn / hat der Römer Gewalt und Stärcke also abgenommen / daß sie endlichen den Hunnen Pannoniam haben überlassen müssen.

Nachdem sie sich von der Römer Forcht und Schrecken loß gemacht / und gleichsamb in eine Sicherheit gesetzet / sind ihre vornehmste Gedancken/und erste Anschläge gewesen / an der verlohrnen Obristen stätt einen König zuerwählen. In dem sie also ihr Beginnen ins Werck zurichten trachteten/sahe jedermans Auge auff Attilam/ Beneduci Sohn/als welcher unter dem gantzen Volck nicht allein wegen seines hohen Geschlechts und Herkommens / sondern auch seiner verschlagnen Arglistigkeit und Kriegs-Erfahrenheit halber sehr berühmt und angesehen war/ den sie auch zu ihrem König machten.

Dieser neue und zwar der erste König der Hunnen / hat gleich im Anfang seiner Regierung ein unruhiges Volck auff seine Seite gebracht / welches durch Vorschub und Anführung Attilä bald zu den Wafen gegriffen: Dannenhero brach er mit einer grossen Macht auf / und that mit Hülf der Ostrogothorum, Gepidarum, Marcomannorum, Quadorum, Herulorum, Suevorum, und andrer Völcker mehr/seinẽ erstẽ Einfall in beyde Mysien/ Thraciam, Macedoniam und Illyricum: Sein Bruder Buda muste unterdessen in seiner Abwesenheit das Land Pannoniam beschützen und regieren.

Der Römische Keyser Theodosius, wie auch hernach Martianus, nachdem sie mit den Vandalis, Parthis, und Vestrogothis Friede gemacht / schickten ihr Kriegsvolck / so viel sie haben auffbringen können / unter Arnestide dem Attilä entgegen/ welcher sich anfänglich den Hunnen tapffer widersetzet / und ihre wütende Anfäll zurück getrieben/ hernach aber/ durch schändlichen Geitz verführet/das Römische Volck in die höchste Gefahr gesetzt hatte.

Nach diesem zoge Attila / mit einem sehr grossen und reichen Raub wieder nach Hauß/und dieweiln er einen bösen Argwohn gefasset/ als ob sich sein Bruder Buda deß Königreichs anmassen wolte / ließ er denselben alsobald erwürgen und

ümbbringen. Hernach als er sahe/daß sich das Römische Reich mit der Gothen Macht beschützt hätte/hat er eine List erdacht/den Kayser Valentinianum und der Gothen König Theodoricum dadurch aneinander zu betzen/ indem er nemblich einem jeden von diesen beeden absonderliche Briefe überschickte/und insonderheit ermahnte/daß keiner dem andern trauen solte: Massen sie keine gute Gedancken gegen einander führten. Aber deß Attilä Hoffnung wurde zu Wasser/und wolte dieser Anschlag seinen gewünschten Zweck nicht erreichen: Sintemalen durch diesen entdeckten Betrug/ derselbigen beyden Gemüther nicht allein vester zusammen verbunden und vereiniget/sondn auch mit grösserm Haß wider Attilam/als gegen welchen sie sich ohn diß nichts Gutes zu versehen hätten/ angefüllet wurden. Und zwar Theodoricus liesse alsobalden, durch seine Söhne/ als im Kriegswesen versuchte und geübte Männer/ ein Kriegsheer zusammen bringen. Deßgleichen auch Aetius/ der Narbonensischen Provintz Verwalter/ dessen Hülffe und Rahts Kayser Valentinianus sich sonderlich gebrauchte/liesse ihm die Sach angelegen seyn/ wiewol es anfänglich sehr saumlich und verzagt hergienge/ entweder auß Fahrlässigkeit/ oder auß Schrecken/ weilen man immerdar viel neue/ ungewöhnliche/und nicht viel gute Zeitungen auß Italia brachte: Endlichen aber/ als er durch der Francken Macht angefrischet/ hat auch dieser Aetius/ in höchster Eilfertigkeit/ alle nothwendige Kriegs-Bereitschafften anordnen lassen/ und sich zum Streit wider den Türckischen Attilam gefast gemacht.

König Attila aber/ als er gesehen/ daß ihm sein listiges Beginnen mehr nachtheilig/ als erfreulich und über diß zu seiner Feinde Nutz und Besten/außgeschlagen/ bracht in vollem Zorn ein überauß grosses Kriegsheer/ von 500000. Mann zusammen/gienge damit fort/ durchstreiffte Teutschland und Franckreich/ erschluge und verstörte alles unmenschlicher Weise/mit Mord und Brand/und erweckte hiemit bey allen Völckern einen solchen Schrecken/also daß dieselbige/so sie nur seinen Namen hörten nennen/ gleichsamb als vor einer höllischen Furia zitterten und bebten.

Aetius aber ermannete sich/ und zoge mit den gesamleten Gothen/ Francken und Sachsen dem blutigen Tyrannen Attilæ entgegen/ und stellte sich bey Chalon in Schampanien/ wider das starcke Kriegs-Heer der Hunen/mit unerschrockner Hertzhafftigkeit zu Feld und in das Gesicht Attilæ/ als der bißher auff Barbarische und unbeschreiblich-grausame Weiß mehr als zuviel gehauset/ begunte nunmehro etlicher massen das Hertz zuklopffen/nit so wol auß Forcht vor den Feinden/ als wegen deß Orts übler Gelegenheit/weiln er sahe/ daß alles herumb verschlossen/und so die Sach übel solte ablauffen/keine Außflucht zufinden wäre: Hiezwischen aber bemühete er sich/lieff herumb/ und sparte keinen Fleiß/sein Volck zu ermahnen/ zu bitten und zu flehen/ daß sie sich deß vorigen zu unterschiedlichen mahlen erhaltenen Siegs erinnern/ mit frischem unverzagtem Muth zum Kampff bereit machen/ und mit bewehrten Arm und starcker Faust/biß auff die letzte Ader und äussersten Bluts-tropffen wehren solten: Sie würden nach erhaltener Victori/ nicht allein Teutschland und Franckreich/sondern auch gantz Italien/als deren Länder Inwohner sich wider sie versamlet hätten/ zum Raub und Außbeute haben: Er hat aber dem Feinde kein Zeichen zum Streit geben/ noch denselben antretten wollen/ es wäre dann die Mittagszeit vorbey/ damit so er geschlagen würde/ wie ihm auch seine Warsager solches zuvor verkündigten/ er und die seinigen in der Nacht die Flucht nehmen und sich verbergen möchten. Nachdem nun beyde Kriegsheer zum Kampff sich bereit gemacht/ und allbereit gegen einander gezogen waren/ haben sie beederseits mit solcher Macht gefochten/ daß man lang nicht wissen können/ welch Theil den Sieg erhalten würde. Endlichen aber/ als der Tag sich zuneigen/ und die Sonne ins Meer zu taugen begunte/sind die Hunen in die Flucht getrieben worden/ und haben eine überauß blutige Niederlag erlitten/also daß auff beyden Seiten 180000. geblieben und umbkommen seyn.

Der flüchtige König Attila hatte sich zurück ins Läger begeben/und mitten im selbigen einen grossen Hauffen von alten Sätteln/zusammen tragen lassen/und darneben befohlen/daß/wofern die Römer das Läger erstürmen und erobern würden/ ihn die Hunen tödten und alsobald verbrennen solten/ damit er

mer nicht lebendig in der Feinde Händ gerahten möchte.

Aber Aetius / der seines Glücks / das zum Verderben und Untergang der Hunen geneigt war / nicht wol zu gebrauchen wuste / ließ zum Auffbruch und Heimzug blasen / und verursachte hiermit / daß auch die Gothen / derer König Theodoricus in diesem Treffen geblieben / sich auffmachten und nach Hause zogen.

Attilä / als der ihm selbst zuvor den Tod bestimbt hatte / begunte Hertz und Muth wieder von neuem zu wachsen / verlachte sonderlich / so wol seiner Feinde Trägheit / als derselben Unerfahrenheit: fienge an / sich vor einen Sieger und Uberwünder außzuschreyen / vor Dräuen und Morden zu schnauben / und ärger / als jemals zu tyranniſiren / durchstrieffe und verwüstete alle Länder am Rheinstrom / an der Embs / Weser / und der Elbe / und verübte gantz Unmenschliche Grausamkeit an allen Orten. Darnach / als er gesonnen wiedrumb in Pannoniam zu reisen / hat er ihm zu Eysenach in Thüringen gute / ruhige Tage gemacht / und ist allda eine zeitlang still gelegen: Es wurden auch damals vieler Herren Abgesandte an ihn abgefertigt / welche er / über und wider seine vorige Gewohnheit / freundlich willkommen hieß / auch über diß herrliche Gastereyen und allerhand Ergötzlichkeiten an alte / und sich lustig und frölich machte. Endlichen aber ist er nach Hauß gezogen und hat sich in seine Königliche Hoff-Statt Sicambriam (welche heutiges Tags Ofen ist) begeben / allda er sich / wie zuvor mit grausamen Blutvergiessen besudelt und gefärbet / also auch hernach im Koth allerhand schändlichen Wollüsten herumb gewaltzet hatte.

Aber sein allzu hoher Geist und unersättlichs Gemüht erweckten ihm unruhige Gedancken / also daß er nicht lang zu Hauß still sitzen kunte. Derowegen trachtete er einig und allein dahin / wie er ein Herr und Monarch deß gantzen Erdkreises seyn möchte / und dieses schiene bey ihm leicht zugeschehen / wann er zuvor Italiam unter seine Gewalt gebracht hätte. Worüber er ihm dann nicht geringe Hoffnung machte / weilen er das Schwerdt Martis gefunden / mit welchem es sich also verhielt: Es hatte ein Kuh unter der Heerd in etwas getreten / darvon ihr der Fuß blutete. Der Hirt folget der Spur deß Blutes / da fand er ein trefflich und sehr gut Schwerdt in der Erden / das grub er auß und bracht es dem König / der sich dann bereden ließ / es wär das Schwerdt deß Abgottes Martis und ihm von Gott zugeschickt / die gantze Welt zubezwingen; wie er sich dann eines solchen Tituls gebrauchte: Ich Attila, ein Sohn Wendebuci, und Enckel deß grossen Nemrods, ernehret und auffgezogen in der Engadi, von Gottes Gnaden / ein König der Hunen / Medorũ, Danorum und Gothorum, ein Schrecken der Welt / und ein Geissel Gottes.

Dañenhero ließ er durch seine Kriegs-Obristen eine Musterung halten und die besten und geübtesten Soldaten außlesen: zoge also mit einem wolversehnen Kriegsvolck durch Steyermarck und Dalmatiam / plünderte und verheerte alles / wo er hinkam. Nach Eroberung der Statt Ticinum / belägerte er Aquileiam / der Crainer Haupt-Statt / welche er auch nach drey Jähriger Belägerung / als sich die Bürger und Inwohner dapffer gewehret hatten / endlichen gewonnen / und alles darinnen Mann / Weib / und Kinder ohn alle Barmhertzigkeit jämmerlich erwürget und umbgebracht / die Statt geschleiffet / und der Erde gleich gemacht hatte.

Durch diese deß Attilä verübtẽ und sonst unerhörten Grausamkeit / sind ihrer viel in Italia erschreckt und bewogen worden / daß sie ihre Zuflucht in die an dem Adriatischen Meer gelegene Insul genommen / und allda Sicherheit gesucht haben. Nachdem sie sich eine zeitlang daselbst bey den Fischern auffhielten / und die schöne Gelegenheit deß Orts in acht nahmen / und dieweil sich von Tag zu Tag mehr Volck zusammen schlug / haben sie angefangen gleichsamb mitten im Meer eine Statt zu bauẽ / welche sie fort uñ fort erweiterẽ / uñ also groß machten / daß sie billich anitzo die vornehmste unter den Stätten in Italia / und eine Königin deß Meers genennt und gehalten wird: und ist also die Zerstörung der Statt Aquileia auff solche Weise ein Ursach und Anfang gewesen der anitzo überauß herrlichen und schönen Statt Venedig.

Der grausame unmensch- und schröckliche Tyrann Attila / dessen blutdürstiges Gemüth nicht mit gnugsamen Purpur-Safft unterschiedlicher

Völcker kunte gestillet werden/ gienge/ nach eroberter und zerstöhrter Statt Aquileia/ weiter fort/ nahme die Stätte/ Paduam/ Vicentiam/ Veronam/ Mantuam/ Cremonam/ Feraram/ Ravennam / Mediolanum/ theils mit Gewalt / theils durch Übergab ein / und liesse nicht weder den freywillig ergebenen noch vielweniger denẽ mit Macht besiegten/ eintzige Gnade widerfahren/ alles muste bey ihm verherget und erwürget seyn. Die Landschafft Liguria wurde mehr durch ihre armselige Beschaffenheit/ als durch deß Tyrannen unersättliche Ersattlichkeit unverheert erhalten. Die Statt Rom war noch übrig / auff die es auch bald loß gieng: Aber das grosse Bitten und Flehen der Bürger/ wie auch sonderlich deß Pabsts Leonis / welcher ihm demütigst entgegen gegangen/ hielte ihn gleichwol von Bestürmung derselbigen ab.

Nachdem diese Zornruthen Gottes/ Attila/ wie er sich nannte/ anfänglich in Pannonia/ hernach in Teutschland/ Franckreich und Italia allzuhart umm̃ sich geschlagẽ/ auch in d' Kirche Gottes/ als derselben strenger Verfolger / übel gehauset/ und alles mit Blut/ Mord und Brand erfüllet / ist er wieder in Pannoniam gereisset/ allwo er zwar deß äusserlichen Krieges müde/ aber wider Tugend und Erbarkeit innerlich in seinem lasterhafften Gemüthe einen stätigen Krieg führte : die schändliche Lüsten haben alsobald im ersten Sturm / wo noch etwas Gutes und der Tugend Gleichförmiges bey ihm zufinden gewesen / außgetrieben. Die unverantwortlichste Uppichkeiten hatten nunmehro ihren Wohnplatz bey ihm auffgerichtet/ kein Laster war zufinden / welches nicht bey diesem verruchten Menschen Herberg überkam : Kürtzlich sein gantz übriges Leben war nichts/ als eytel Untugend und Büberey / durch welche seine längst verdiente Straff nicht allein auff unsägliche Weise vergrössert/ sondern auch viel näher herbey gezogen wurde. Dann als er einsmals ein herrliches Hochzeitfest mit deß Königs der Bactrianorum Tochter angestellt / in höchsten Wollüsten dasselbe begangen/ und sich voll und toll gesoffen / ist er im Schlaff vom Schlag gerühret worden / also daß ihm über diß das Blut zum Maul und Ohren häuffig herausgelauffen/ welches ihn auch endlichen erstickt/ und umbs Leben gebracht. Also wuste der gerechte Himmel diesem Tyrannen mit gebührender Rach zuerscheinen / und unversehens seinen verdienten Lohn zugeben. Das vielfältig vergossene/ uñ gleichsamb überflüssig in sich gesoffene Blut muste er zum Theil wieder von sich geben / zum Theil bey sich behalten/ wodurch seine Blutdurstige Seele außgejaget wurde / und muste auch über diß als der sich in seinem Leben / gleich einem unvernünfftigen Thier/ im garstigen Lastermist herumb gewältzet/ also auch an seinem Ende als ein thummes Vieh/ ohn Sinnen und Vernunfft/ dahin sterben / und mit ewigem Ach und Weh in den tieffsten Abgrũd der Plutonischen Schwefel-Gruben hinabfahren.

Gleichwie aber dieses Wüterichs Attilä Leben/ ja nur der blosse Namen / erschröcklich und grausamb jederman zuvorn vorkommen: Also hat hernach sein Tod / nachdem derselbe kundbar worden/ bey allen Völckern grosse und unglaubliche Freude erwecket.

Nach dem Todt Attilä zanckten sich seine Söhne umb das Reich / und stunde sonst alles in höchster Widerwertigkeit und Unordnung/ unterschiedliche Völcker/ und zwar erstlich die Gepidæ, hernach auch die Ostrogothi fielen von den Hunen ab : Es fehlte damaln nicht weit/ und bemüheten sich auch ihrer viel in unterschiedlichen Treffen / daß der Hunnen Geschlecht und Namen allerdings möchte außgerottet und vertilget werden / wie dann viel Hunnen/ so unter den Gothen verblieben/ freywillig/ und gleichsamb auß Forcht ihren Namen läugneten/ und dem Hunnischen Reich absagten. Doch haben sich dieselbige eine Zeitlang an den Enden deß mindern Scythiæ, Macedoniæ und Griechenlandes auffgehalten.

Inzwischen aber kam die Herrschafft und das Reich gantz an die Gothen / und brachte Valamirus/ der Gothen König/ Pannoniam unter seine Gewalt/ von demselbẽ hatte der Röm. Keyser Martianus den Frieden mit vielẽ Geld erkaufft. Es hat über diß der Gothen Herrligkeit und Gewalt also zugenom̃en/ daß sie fast über gantz Italien Herren wurden: Zwar mit den Römern ist es so weit gekommen/ daß schon zuvorn die Wenden / unter ihren

em Fürsten und Obristen Genserico deß Röm. Reichs Wapen auff Carthago über gebracht/ welche Statt die Römer sechs und neuntzig Jahr unter ihrem Gewalt gehabt: Rom selbst war fast alles Zierrahts und herrlichen Ansehens beraubt und stunde alles durch das grosse Unwesen verwüstet und verderbet: Es führten fast nur zum Schein/ diese zehen den Namen eines Römischen Keysers/ als Maximus/ Avitus/ Majorianus / Severus/ Antonius/ Olybrius/ Elicerius/ Julius / Ambrosius und Momyllus/ welcher auch Augustulus genennt wurde/ weiln er noch bey jungen Jahren von seinem Vatter zum Keyser erklärt und gemacht worden: Aber Odoacer der Tyrann hat es mit ihm dahin gebracht/ und denselben/ in dem alles auff der Römer Seyten in wilder Unordnung stunde/ mit leichter Mühe gezwungen/ daß er sich deß Reichs entäusserte und die Regierung fahren lassen muste/ welcher Odoacer nicht allein Pannoniam unter seine Gewalt gebracht/ sondern auch über diß das Occidentalische Reich ihme unterworffen hatte/ dem auch acht König nacheinander gefolget.

Hierauff haben sich bald die Longobarder hervor gethan/ welche die Gothen erstlich auß Pannonia/ und hernach auß Italia vertrieben: Hat also das übelgeplagte Land Pannonia widrumb frembde Gäste/ und neue Inwohner überkommen: Doch sind dieselbige nicht lang allda verblieben / sondern sie haben/ als sie von Narsete in Italiam beruffen worden/ den Hunen Pannoniam wider eingeräumet und mit dem Beding überlassen / daß/ wofern ihre Sach in Italia keinen glücklichen Fortgang gewinnen solte/ sie auß billichem Recht widrumb daselbst möchten einziehen und angenommen werden: Sind also die Longobarder unter dem König Alboino/ durch die Landschafft Sirmien in Italiam gezogen/ allwo sie ihr Reich haben auffgericht.

Die Hunen aber / nachdem sie wider zur Herrschafft und zun Reich gelanget/ haben alsobald ihre vorige Unart an sich genommen: Sie machten sich widrumb zum rauben und plündern bereit und fertig/ thaten unter ihrem Fürsten und Obristen Lacano einen Einfall in Bayern/ Francken und Thüringen/ und vermeinten/ weiln Lotharius der Teutschen und Francken König mit tod abgangen/ es würde niemand vorhanden seyn / der ihrem Räuberischen Beginnen Widerstand thun möchte: Aber sie befunden sich in ihrer Meinung heßlich betrogen/ massen sie an erwähnten Orten von den Inwohnern also bewillkommet wurden / daß sie / an statt der Beute / überauß reiffe und gute Stösse mit nach Hauß getragen. Doch ist dieser ihr Obrister Lachannus/ nicht lang hernach/ wieder kommen/ hat einen grossen hauffen Schwartz-Künstler/ Zauberer/ und andern Teuffels-Gesinde mit sich geführt/ wodurch er / durch Zulaß und Verhängnuß Gottes/ Teutschland sehr grosse Gefahr/ und mühselige Trübsalen zugefüget / und ist alsdann mit reichen Beuten und grossem Raub wider heimwärts gezogen.

Aber diese der Hunen Zauberische Räuberey hat der Teutschen Gemüther/ nicht blöde/ sondern vielmehr also erhitzet und gleichsam feurig gemacht/ daß sie in vollem Eyffer zusammen gethan/ und sich an diesen Räubern und Teuffels-Bannern/ unter ihrem Könige Sigeberto / also gerochen / daß die Hunen ümb schön Wetter/ und umb Frieden bitten musten.

Nach dem Tod Königs Sigeberti trachteten die Hunen darnach/ wie sie diese angethane Schmach widrumb möchten außlöschen / sind derohalben in Thüringen eingefallen/ viel Menschen erwürget und umbgebracht / und mit grosser Beut und vielem Geld wider in Pannoniam gezogen.

In folgenden Jahren hernach ist es still gewesen und hat sich Teutschland von der Hunen Einfall und Plündern sicher befunden/ weil sie sich entweder mit den vorigen Beuten gnugsamb gefüllet und gesättiget/ oder weil sie ihr Land also versehen und befestiget/ daß sie in guter Ruhe und Sicherheit ihre Nahrung haben kunten: oder aber / wie es glaubwürdig schiene/ weil sie mit geringer Anzahl und so wenigem Volck wie dann ihrer sehr viel in so unterschiedlichen Außfällen sind erschlagen worden/ sich nicht erkühnen dorfften / Außländische Völcker / so sich vor solchem räuberischen durchstreiffen wol verwahrt hielten/ anzutasten und anzufallen.

Indessen ist eine sehr grosse und unglaubliche Menge Volcks auff die 260000. Mann / Weiber und Kinder ungezehlet / auß Scythia auffgebrochen/

chen/und haben ihren Weg nach Pannoniam genommen / sich entweder allda mit ihren Landsleuten den Hunen zu vereinigen und bey ihnen zu wohnen/oder aber/ so das Land vor so viel Volcks nicht groß und weit gnug wäre/ weiter fortzuziehen und andere gelegene Oerter zu ihren Wohnsitzen zu suchen. Nachdem derhalben dieser grosse Hauff durch Rußland/Moßkau und Polen gezogen/ haben sich endlichen diese Völcker in Dacia bey den übrigen Hunen nidergelassen. Uber dieselben herrschete Almus/einer auß den Nachkommen Attilä/ welcher das Heer in sechs unterschiedliche Hauffen abgetheilet/und einem jeden einen Führer und Obristen zugegeben. Almus hat auch seinen Hauffen besonders geführt. Ein jedes von diesen 7. Herren hatte 38077. streitbare Männer; Mit diesen 7. Hauptleuten und ihren Heeren verordneten sie 7. unterschiedliche Läger / und bauete jeder ein Schloß oder Burg / in welchen sie hernach eine lange Zeit verblieben und allda gewohnet. Von diesen 7. Lagern oder Burgen hat selbige Landschafft den Nahmen Sibenbürgen überkommen / den sie auch biß auff den heutigen Tag behalten. Nachdem aber Almus von dem benachbarten Volck umbgebracht worden / ist Arpadius an seine statt gekommen: Welcher/nachdem er durch etliche Außspäher und Läd-kündiger Bericht eingeholet/wie schön uñ Fruchtreich das Land Pannonia / und wie selbiges fast leer und unbewohnt wäre/durch seine Abgesandten mit Suates/ dem damaligen Fürsten und Herren über das Europäische Sarmatiam / hat handeln lassen / ob er einen Theil dieses unbewohnten Landes zu der Seinigen Wohnungen überkommen möchte/weßwegen er ein herrliches Geschenck/ uñ ein uberauß schön und köstlich gezierres Pferd an ihn hat abgefertiget. Dieser Fürst Svates hatte sich anfanglich gefreuet/daß er zu seinem öden Land Inwohner überkommen/ hernach aber/als er hörte/ daß es so eine grosse Menge Volcks/ und zum Plündern und Rauben über diß sehr geneigt wäre/ ist er wieder zurück gegangen und den Kauff umbschlagen wollen: Und als hierauff diese Ankömlinge von ihm begehrten und haben wolten/daß er seinem gethanen Versprechen nachkommen/ und das Land/so sie von ihm erkaufft hätten/ und ihnen also von Rechtswegen gebühre/überlassen solte/ hat er Kriegesvolck wider diese neue Innwohner uber die Donau geführt/ welches aber von denselben geschlagen worden/ und Suates selbst/ indem er die Flucht durch die Donau nehmen wollen/ ist darinnen versoffen und umbkommen.

Arpadius / nachdem er der Donau mächtig worden/ hat in einer kurtzen zeit dasselbige gantze Land unter seine Gewalt gebracht / und hernach unter die Kriegs-Fürsten und Hauptleute außgetheilet. Zabolcus hat seinen Sitz an den Gräntzen Pannoniä/bey der Statt Ciquarona überkommen: Julä ist ein Theil deß Sibenbürgen zugeeygnet worden / von dem die Statt Weissenburg den Namen Alba Julia soll erlangt haben: Cundus solte herrschen am Ufer deß Wassers Nyris: Lehelo ist Mysia zugetheilet worden. Verbulcus solte mit den Seinigen an dem Platt See herumb wohnen: Orsus solte die Sclavonische Landschafft einnehmen.

Ob nun wol das Land unter sie also vertheilet wurde/haben sie doch die Waffen nicht ehe wollen niederlegen/biß sie sich vom Scythischem Joch befreyet hätten/und sind also hierauff diese Völcker/ Hungarn genennet worden.

Nach diesem haben sie sich gegen die angräntzende Völcker sehr wild erzeiget/mit Mord und Brãd übel gehauset/ und haben viel Volcks/ theils mit Gewalt/theils durch Freundschafft/ihnen anhängig gemacht. Insonderheit haben sie mit den Polen schwere Kriege geführt: Die Böhmen und Mährer sind auch zum öfftern von ihnen gegriffen und angefallen worden.

Zu dieser Zeit und bey solcher Begebenheit hatte Taxilus / der Bojorum König / weil er wider Kayser Carln den Grossen / die Waffen ergriffen und mit ihm in Streit sich eingelassen/ die Hungarn umb Hülffe angeruffen und diese Völcker auff seine Seyte gebracht. Taxilus aber wurde von Kayser Carln überwunden und geschlagen/welcher hernach auch die Hungarn mit feindlichen Waffen angegriffen: Hierauff hatte Carolus seinen Sohn Pipinium wider diese Völcker abgefertiget/ der das gantze Ober-Hungarn bezwungen und eingenommen. Damals war Gaba König in Hungarn/ derselbige liesse auß thuñen und unverständigem Gemüth seine Hauptleute den Krieg führen:

Er

Er aber saß zu Hauß/ und lebte unterdessen zu Ofen als in seiner Residentz/ in allen Wollusten und Uppigkeiten: Allwo er aber hernach bezwungē und ins Gefängnuß geworffen wurde / in welchem er sich selbst umbgebracht/ und muste also mit spater Reue erfahren/ daß man bey solcher Zeit/wann der Feind im Anzug/ und allbereit den Krieg fortsetzet/ nicht schlaffen solle.

Aber Kayser Carl/als der davor hielte/ er könte nichts herrlichers und lobwürdigers begehen/ als wann er mit Erweiterung seines Reichs/ auch die Christliche Religion einführte und außbreitete/ ließ ihm auch dieses Orts die Sach angelegen seyn/ und trachtete vor allen Dingen dahin/wie er diese Völcker von ihrer Abgötterey abhergegen aber zum wahren Gottesdienst anführen möchte. Weßwegen er die dem Herculi und Marti zu Ehren auffgerichtete Götzen niderreissen/und an derselben statt Tempel und Kirchen auffbauen lassen/ auff daß darinnen der Samē deß göttlichen Worts in die Hertzen der Menschen eingestreuet würde/ und eine Glaub-Lieb-und Hoffnungreiche Saat in denselben/durch wahre Erkäntnuß Gottes/auffgehen möchte. Den Halßstarrigen und Widersinnischen ließ er Waffen und Gewehr abnehmen/ ihrer Stätte Mauren einreissen / und einem jeden dergleichen Ort/zur Straff ein gewisses Geld und Tribut zu geben/aufflegen.

Einer/Namens Lindeutus/ ein vornehmer/ gewaltiger/aber sehr auffrührischer Mann/ der sich zwar bey Lebzeiten Carln deß Grossen / etwas anzufangen / nicht erkühnen durffte/ sobald er aber von seinem Tod Bericht eingenommen/ hat er/ neben andern eingeführten Enderungen und Neuigkeiten/ sich dahin bedacht/ wie er das Königreich Hungarn wieder zu recht/in seinen vorigen Stand bringen / und von der Dienstbarkeit außländischer Potentaten befreyen möchte. Weßwegen Ludovicus Pius / als dem sein Herr Vatter das Königreich Hungarn und die benachbarten Oerter Testamentsweise vermacht hatte/ dieser gefährlichen Sache nicht lang zugesehen/ sondern alsobald ein Kriegsheer zusammen bringen lassen / damit er stracks in dem ersten Wüten diesen Tumult stillen und einhalten möchte.

Unterdessen war auch Lindeutus nicht träg und faul / sondern machte sich auff / und nachdem er Kärnten / Dalmatien und Bayern durchstreiffet und verwüstet hatte / zoge er mit seinem Kriegsvolck Ludovico entgegen / aber der unglückliche Fortgang war seinem Anfangs hertzhafften Beginnen zuwider. Derowegen/als er sahe/daß er an Macht und Waffen überlegen war / ist er an das Gebürge/welches Hungarn und Mysiam von einander sondert/gewichen : und/nachdem er sich der Gewalt deß Kaysers hinführo unterthänig zu seyn versprochen/ ist er bey demselben wider zu Gnaden kommen.

Als die Hungaren in etwas gezähmet und zum Gehorsamb sind gebracht worden/ stellten sie ihre eintzige Hoffnung ihrer Befreyung auff deß Keysers Tod : Dann weilen derselbige drey Söhne hatte/ vermeinten sie/daß nach seinem Absterben Teutschland in grosse Unruhe gesetzt/und allerhand einheimische Kriege und Uneinigkeit solten erreget werden. Aber sie befanden sich in ihrer gefasten Meynung betrogen/ und musten sie eine zeitlang still sitzen : Unterdessen aber gaben sie genaue Achtung/ und laureten auff Zeit und Gelegenheit/in dergleichen verwirten Zustand sich hervor zu machen/ und brañten gleichsamb in ihren Gemüthern vor Zorn und Rachgier / welchen sie bald darnach an Teutschland / Franckreich und Italia haben außgelassen. Es kan nicht gnugsamb beschrieben werden/ was vor unerhörte Grausamkeit und Gottlose Schande sie hin und wider verübet haben. Es ist zwar Berengarius in Italia ihnen mit einem Heer entgegen kommen/aber er wurde geschlagen und erlitte eine grosse Niderlag/ also/ daß er hierauff den Frieden umb eine grosse Summa Gelds von ihnen erkauffen muste.

Es waren kaum die Hungarn auß Italia gewichen/so kamen und stalten sich andre schlimme Gäste ein/nemblich die Saracenen/ und hätte gewißlich Italia derselbigen Gewalt nicht gnugsamen Widerstand thun können / wo nicht Albertus damahliger Hertzog in Hetruria / das beste bey der Sach gethan hätte: Welcher hernach/als ihn die undanckbaren welschen Völcker vertrieben / die Hungarn in Italiam auffgeruffen / denen dieser reichen Landschafft herrliche Beute/und der bekante Weg das Hertz auffmunterte / daß sie alsdann

fast alle Jahr daselbst einfielen / und Italiam übel plagten/auch Berengarium den Andern/zwungē/ daß er sich mit Geld und Tribut bey ihnen einstellen muste.

Nach diesem haben sie sich mit ihren Wafen ins Teutschland begeben/welches die Fürsten mit ihrer Uneynigkeit damals sehr unrubig gemacht/ so aber hernach auß Forcht bevorstehender Gefahr sich vereynigt/und ein starckes Kriegs Heer auffgebracht/welches sie in drey Hauffen getheilet / und sind also mit selbigen auff die Hungarn loß gangē/ aber sie wurden von ihnen überwunden und in die Flucht gejaget/also daß sie Bayern und Franckenland den Siegern zu plündern und zu berauben überlassen musten. Von dar kamen sie in Thüringen/ allwo Hertzog Burckhard / sampt andern vornehmen Herrn/in einem unglücklich gehaltenen Treffen von den Hungarn ist geschlagen worden. Alsdann haben erst diese Barbarische Völcker recht angefangen/Teutschland zu durchstreiffen/zu plagen/ plündern/rauben/und beedes heylige und unheylige Sachen und Geräthe hinweg zunehmen / alles vertilgten sie mit Mord und Brand/ und verübten allerhand erschröckliche Grausamkeiten. Dieses grosse Elend und Hertzbetrübter Zustand deß Teutschlands hat dem Keyser Ludovico schmertzliches Mitleyden und seinem Gemüthe viel Bekümmernüssen verursachet und erwecket / also daß er/ mitten in solchem Unwesen / gleichsamb vor Leyd und Traurigkeit von dieser Welt abgeschieden und Todes verblichen ist.

Demselben hat Conradus im Reich succedirt und gefolget : Diesem Henricus / mit dem Zunahmen Auceps : Von welchen die Hungaren Zinß und Tribut / welchen die nechst vorhergehende zween Keyser ihnen auch gereichet haben/ gantz hoffärtig und mit ungestummen Dräu Worten gefordert: Als aber Keyser Henricus / weiln es seiner Majestätischen Hoheit schimpflich und dem Reich nachtheilig schiene / sich dessen geweigert/ hat sich eine sehr grosse Menge Scythischen/Tartarischen und Illyrischen Volcks hervor gethan/ sich in Italia und Teutschland gleichsamb als eine breite und dicke Wolcke außgebreitet / und ein erschröckliches Ungewitter erwecket / also daß Teutschland in dem vielfältig vergossenen Blut der Inwohner fast geschwummen. Und solche grausame Ungestümmigkeit hat damals nicht nur eine oder die andere Gegend getroffen/ sondern / als sie das Schwabenland angegriffen/ haben es die Unglücks-Winde in Franckreich / hernach wider zurück an Rheinstrom getrieben / von dar wurde es weiter fort gejaget/und durchstriche Hessen/Sachsen/Thüringen und Francken / welche Länder / sampt deroselben angräntzende örter solch erbärmlich Wetter gleichsamb nider geschlagen und sehr übel zugerichtet hatte.

Keyser Henricus/als deme die unsägliche Menge der Feinde einen grossen Schrecken eingejaget/ hielte sich an seinem Ort verwahret/ und grieffe die Feinde nicht/als bey guter Gelegenheit/ an : Auff welche weise er gleichwol/ nicht allein sehr viel / so Weyde und Fütterung suchten und andre Verzüglinge übel empfangen/ sondern auch der Hungaren Heerführer und vornembsten Kriegs-Fürsten angefallen und gefänglich überkommen. Als aber die Hungarn sahen/daß dieses Fürsten Leben in höchster Gefahr stunde/haben sie zu dessen Erledigung dem Keyser Henrico eine grosse Summa Geldes angebotten/welches er aber / als ein gestohlen und geraubt Gut nicht annehmen wollen : Wurde derhalben ein anderer Vergleich getroffen und mit der Hungaren Bewilligung auff neun Jahr Anstand und Frieden gemacht.

Alß der Käyser/wie jetzt gedacht/ solche Tractaten zu Regenspurg mit den Ungarn vorgenommen / und einen neunjährigen Frieden mit ihnen angestossen/hat sich begeben / daß ein Hunischer Obrister/ein sehr grosser und starcker Mann Craco Nahmens/welches Länge zehen Werckschuhe erreichete/ein guter Renner und Stecher / auch der Saracenen Art nach/gewaltiger Zauberer/ von des Christlichen Keysers Hoff zum offtermalen ein Rittersmann mit ihme zu kämpffen/ stechen und Spieß zu brechen/außforderte / wie er dann zu unterschiedlichen mahlen durch Verblendung und Zauberische Kunst 40. Ritter erleget / derentwegen er einen solchen Schrecken unter dem Käyserlichen Volck verursachte/das Sich keiner mehr ihn anzubesteben wagen wolte. Dahero sich auch endlich disser Zauberer dahin vermessen dorffte / ihrer drey zugleich zum Kampff außzufordern. Nun lag eben damahlen ein Burger zu

Regen-

Regenspurg ob Crimen læsæ Majestatis in Verhaft/ Nahmens Hans Dollinger/dem solche Mähr von diesem Heyden vorkommen/ der ließ an den Keyser gelangen/wann er Gnad erlangen könte/ so wolte er sein Leben darauff wegen / und zu Rettung der Keyserlichen Ehren allein mit dem Heyden zu Roß kämpffen. Hierauff wurd er vom Keyser begnadet/ der Gefangnuß erlassen/ und mit einer Kampffrüstung und gutem Pferd / zuforderst aber mit dem H. Sacrament versehen / da sagte ihm ein alter Priester bey dem Closter Nider-Münster / er solte ein Creutz an den Kampfplatz stellen lassen/so würden die zween Geister/so neben dem Heyden ritten/ vor solchem verschwinden. Hierauff ritte Dollinger mit seinem Schildknecht und Waffenträger hinauß auff den Kampfplatz / allda der Heyd mit Verlangen wartete/ sich ab der Vermessenheit deß Dollingers verwunderende. Als nun der Keyser mit seinem Comitat solchen Kampff zusehen / sich an bestimpten Ort befande/rannten beyde zusammen/ und stach der Heyd den Dollinger auß dem Sattel / fällte ihn doch ohne Schaden zu der Erden/ das andermahlen ritten sie wieder zusammen/ und wurde Dollinger abermahlen zu Boden gerannt / worauff er erst der Lehr deß alten Priesters eingedenck / ritte zum Keyser und zeigte sein Begehren an/darauff der Keyser ein Creutz bringen/ und solches in den Kampfplatz stellen ließ. Da eylten sie zum drittenmahl zusammen / da die zween mitreitende Geister aussen blieben/ und stach Dollinger den Heyden bey den Ohren unter dem Helm ein/ mit einer solchen Stärcke/daß der Heyd sampt dem Pferd zur Erden fielen. Der Heyd sich zuerhalten/ steiffte sich mit der lincken Hand zurück auff den Sattel/ und schlug zugleich den rechten Fuß dem Pferd unter dem Kien umb den Hals/ solches von dem Fall zuerheben. Aber es halff nichts/ Dollinger hat ihn zu hart getroffen/ und mit aller Zuseher Frolocken erlegt. Hierauff nahm Dollinger deß Heydens Pferd/ zog ihm seine Rüstung auß/ die ließ er zu Gedächtnuß bey S. Erhardi Grab / in der Kirche deß Closters Nider Münster/ auffhängen/ zu den Zeiten der Abtissin Wiltrudis. Der Helm war von Metall gegossen/ 2. Pfund schwer/ sein Harnisch/ein läger Rock/auß einer Elephantēhaut/darauff waren dicke eysserne schuppēgenagelt/ der Schild gantz stählen/hell gleich einem Spiegel poliert/darauff die Bildnuß eines Teuffels mit einem Speer/ das Schwert dritthalb Ehlen lang/ und einer guten Hand breite besagte Rüstung ist uber 600. Jahr biß ins Jahr Christi 1542. in obermeldter Kirchen gehangen / da sie auff Begehren Keyser Carln dem Fünfften / von der damaligen Frauen Abtissin Barbara von Aham gegeben worden. Nach solcher Ritterlichen That wurde Dollinger zum Ritter geschlagen/ und von dem Keyser Er und seine Nachkommen mit sonderbaren Freyheiten begabet. Ist auch noch auff den heutigen Tag in der Dollinger Behaussung nahe bey dem Rathhauß dessen ein Gedächtnuß zusehen.

So bald die 9. Jahr herumb waren / kamen die Hungaren stracks wieder/ und forderten auff viel wildere und ungestümmere Weise/als zuvor/vom Keyser Tribut: Aber Henricus/der sich unterdessen mit Gewalt und Stärcke wol versehen hatte/liesse ihnen an statt des Gelds und Tributs einen zerstümmelten/räudichten und sehr garstigen Hund überschicken. Durch diese Schmach wurden die Hũgaren also erbittert / daß sie vor den eintzigen schädichten Hund 300. tausend Mann zuruck gesandt/ welche eine gantz unmenschliche und unerhörte Grausamkeit verübet/ daß sie nit kan außgeredet/ ja auch nicht ärger erdacht werden.

Endlichen aber/ da es Gott gefallen / ihrem grausamen Wüten und Tyranniſiren ein Ziel zustecken und diesen wilden Völckern einen Ring an die Nasen zulegen / hat sie Keyser Henricus mit grosser Macht und starcken Gewalt angefallen/ also daß gantz Europa sich darüber entsetzet und gebebet: Dann es sollen damals der Hungaren hundert und fünfftzig tausend zu todt geschlagen / und fünfftzig tausend gefangen worden seyn / ohn die übrigen / so im herumbschweiffen / und in der Flucht zerstreuet/umbkommen seyn.

Ob nun wol diese der Hungaren erschröckliche Niderlag sie vom Teutschland abgewendet/sind sie doch auß Begierd des Raubs anderwerts/nemlich abermals in Italien gezogen. Berengarius der Dritte/als er ihr Beginnen verstanden/ hat sie mit einem Stück Geldes / wie seine Vorfahren auch zum öfftern gethan/abgespeiset: Mit welcher Kost d Hungarische König Torys sein unersättliches Gemüht war ein wenig gestillet: Aber doch gleichwol wegen der vergangenen / von den Teutschen zu-

gefügten Niderlag der Seinigen nicht ruhen kunte / sondern immerdar in seinem Blutdürstigen Hertzen/solche zurächen/ auff Mittel und Wege bedacht war.

Nachdem derohalben Keyser Henricus mit Tod abgangen und die Sterblichkeit abgeleget/hielte er vor gelegen und bequem zuseyn/ einen Versuch zuthun/ und deß neuen Keysers Ottonis Gemüte zuerforschen/ fiel deßwegen/ aber vergebens und mit schlechter Verrichtung in Sachsenland ein.

Nach etlich wenigen Jahren hernach/ als Keyser Otto mit bürgerlichen und einheimischen Strittigkeiten zuthun hatte / kam der Hungarische König Toxys/so wol von etlichen Auffrührern / als von seiner eigenen Begierd / die zuvor erlittene Schmach zurachen/ angereitzet/ mit einem grosse Heer hervor / welches Teutschland an unterschiedlichen Orten angefallen. Keyser Otho/der in dessen der Fürsten entzweyte Gemuther wieder zur Einigkeit gebracht/ (dann auch diejenigen / welche zum Theil deß Außzugs der Hungarn Ursächer waren / hatten nichts liebers / als daß sie ihrer wiedrumb möchten loß werden) ließ ihm die Sach angelegen seyn / brachte viel Volcks und ein starckes Heer zusammen / und nahm über diß alle Gelegenheit wol in acht.

Inzwischen/als sich die Hungarn mit grossem Raub bereichert hatten / nahmen sie eylfertig ihren Weg nach Augspurg/wohin sie sehr viel Gold und Silber/neben andern kostbaren Sachen / so sie daselbst in herumbliegender Gegend zusammen gerafft/mit sich führten. Aber allda auff den ebenen Feldern am Fluß und Wasser Lech ist ihnen Keyser Otto unversehens auff den Rücken gekommen/ hat sein Volck in Ordnung gestellet / und zu einer Schlacht geschwinden und guten Anstalt gemacht. Die Hungaren/welche sich nicht wenig über deß Keysers unverhofften Ankunfft entsatzten/ rüsteten sich gleichfalls/und stallten sich/ nach Gelegenheit deß Orts / in eine Schlacht-Ordnung/ die Böhmen musten dahinden bleiben und den Plunder verwahren.

Alsobald nach gegebenen Zeichen / giengen diese zwey Heer auff einander loß / und satzten beyderseits mit grosser Hertzhafftigkeit und starcken Gewalt an einander: Sintemalen jene/ die Teutschen/ vor ihr geliebtes Vatterland/ diese aber/ die Hungaren/vor ihr Blut und Leben / wie auch vor das geraubte Gut/hefftig stritten. Bald nach Anfang dieses Treffens wurde das Teutsche Heer in grosse Gefahr gesetzt/indem nemlich die Hungaren (welches sie wegen ihrer Menge leichtlich thun konten) sich außgebreitet / und die Teutschen zu beyden Seiten eingefasset und umbringt hatten/welche sie nunmehro nicht allein auff der Seiten / sondern auch von hinten zu auff den Rücken gantz gefährlich angrieffen und anfielen. Aber da liessen etliche streitbare Fürsten/ so neulich Keyser Otho begnadiget hatte/sowol ihr danckbares als tapfferes Gemüth sehen / sie hielten sich rund zusammen und brachen mit Heroischem Heldenmuht und gewaltigen Nachdruck durch die eine Seite deß Hungarischen Heers hindurch: Hierauff wanten sie sich herumb / und fiengen erst recht an mit bewehrten und unnachlässigen Fäusten umb sich zuschlagen/ zuhauen und zustechen: Alle Hauffen / so ihnen entgegen kamen/zertrennten und schlugen sie mit Gewalt darnieder. Diß blutige Treffen und grausamer Streit wurde alsdann von beeden Theilen mit unerhörter Erschröcklichkeit und brennendem Eyfer fortgesetzt : Gantz unbarmhertzig und greulich/dergleichen lang nicht geschehen/gieng es damals zu: Der Trompeten Hall/ der Paucken Knall/ der Soldaten Geschrey/der Pferde Wiehern/ der Wafen Platzen und der Sterbenden Wehklagen hörte mã weit und breit/und wurd gleichsam Himmel und Erdē damit angefüllt. Endlich aber/als dieser scharffe Kampff zimblich lang gewehrt/sind die Hungarn in ihrer Ordnung zertrennet/ und in die Flucht getrieben worden. Da war alsdann kein Streit mehr / sondern eytel Blutvergiessen/ Morden und Todschlagen: Sehr viel der Flüchtigē als sie sonsten keine Außflucht und Weg finden konten/haben durch das Wasser die Lech setzen wollen: Etliche aber sind darinnen ersoffen : Etliche in dem sie zwar über das Wasser/ aber wegen deß eingefallenen und jähen Ufers nicht hinauß kommen konten / sind mit grosser Mühe wieder herüber geschwummen/da sie dann von den Teutschen ohn alle Gnad todt geschlagen worden: Etliche/welche auß Forcht deß Todts nicht wieder auß dem Wasser steigen wolten/ haben darinnen elendiglich ihr

Leben

Leben enden müssen. Andre und derselbigen auch nicht wenig / so vom Streit und von der Flucht müde und matte waren / verkrochen sich in den nechsten Flecken und Dörffern: Aber / nachdem die Häuser und Hütten von den nachjagenden und verfolgenden Feinden angezündet wurden / sind sie lebendig darinnen verbronnen. Torys der Hungaren König / und noch andre vier Kriegs-Obristen sind gefangen / und hernach auffgehenckt worden. Und sind also die Hungaren durch Schwert / Wasser und Feuer jämmerlich umbkommen und vertilget worden.

Diß war also der Auß- und Untergang deß / (wie sie es davor hielten) unüberwindlichen Kriegsheers der barbarischen Hungaren. Dann sie haben sich nicht gescheuet / auch von sich selbsten zu sagen / daß wofern die Erde nicht ein Loch / darein sie etwan fallen / und von derselben verschlungen werden möchten / überkäme: oder aber der Himmel nicht einfiele und sie erschlüge / keine menschliche Macht so groß were / welche ihrem Gewalt widerstehen / und sie auffreiben möchte. Aber der üble Außgang hat ihrer Anfangs gefasten Meynung nicht wollen deypstimmen / sondern die Erfahrung hat sie viel anders gelehret.

Nam vis consilii expers mole ruit suâ, & odit superbos, sceleris estque ultor Deus.

Das ist:

Gewalt und grosse Macht / wann sie ist ohn Verstand /
Fällt endlich von sich selbst / und wird zur eyteln Schand /
Gott ist der Hoffart gram / und suchet als ein Rächer /
Die Laster endlich heim / und straffet die Verbrecher.

Müd und laß wird derjenige endlich werden / welcher alles Blutvergiessen / Morden / Rauben / Brennen und andere hochmüthige Uppigkeiten der Hungaren beschreiben wolte / und / welches noch mehr ist / wie dieses Volck / als das helle Liecht deß Christlichen Glaubens und H. Evangelii / seine Gnadenreiche Stralen in unterschiedliche Länder deß gantzen Erdkreyses hatte außgebreitet / diesen ewig-ergötzenden Gnaden-Schein nicht nur verachtet / und viel lieber in der dicken Finsternuß ihrer Abgötterey und falschen Gottesdienstes sitzen wollen / sondern auch mit allen Kräfften sich bemühet habe / selbigen zu vertunckeln / ja gantz und gar außzulöschen: wie es dann bißweilen sehr finster worden und betrübt hergangen ist. Aber nunmehro / nachdem diese Hungaren zum Gehorsam gebracht / und die Christliche Lehr angenommen / auch ihr wilde Weise nach und nach abgelegt / beginnet die Sonne wieder hell zu scheinen. Und gewiß ist es / daß wann man die Hungaren nicht bezwungen / und etwas scharff mit ihnen verfahren hätte / sie in ewige Finsternüß weren dahin gefahren. Und also ist ihnen ihre oben wehte Niderlag ein Anfang gewesen zur ewigen Wolfahrt.

Vierdter Theil /

Von Historischer Erzehl- und Beschreibung aller Christlichen Könige in Hungarn / wann und wie lang dieselbige regiert / wie auch aller dero Geschichten / so sich unter eines jedwedern währenden Regierung denckwürdig zugetragen.

KOnig Geyza ist der erste gewesen / der den Christlichen Glauben angenommen und die wahre Religion mit Hülff der Teutschen in Hungarn eingeführt hat. Er ist getaufft worden von Adelberto / Bischoffen zu Prag.

Anno Christi 966. oder wie andre wollen 969. ist Stephanus Königs Geyzä Sohn zur Welt gebohren und von jetzterwehntem Pragischen Bischoff getaufft worden.

Eben umb diese Zeit hat Theodatus / Fürst in Apulien / welchen König Geyza als einen vertriebenen und Landflüchtigen an seinem Hoff hielte / der auch Stephanum auß der Tauff gehoben / ein Closter und dabey ein Dorff auffbauen / und nach seinem Namen Thata nennen lassen: Anjetzo aber heisset es Dotis / und ist ein altes Castell.

I. Dieser Stephanus / mit dem Zunahmen / der Heilige hat Anno 1000. vom Papst Sylvestro II. die Königliche Cron überschickt empfangen / und ist im folgenden Jahr darauff mit herrlicher Solennität und grossem Pracht / wie auch mit deß gantzen Volcks Wolgefallen und Glückwünschendem Frolocken zum Hungarischen König gekrönt worden. Anno 1006. hat ihm Keyser Henrich der Andre / seine Schwester Giselam verheurath / und Bayerland zum Braut-Schatz verehret: durch welche Verwand- und Schwagerschafft ein immerwehrender Friede zwischen den Teutschen und Hungarn ist auffgerichtet worden.

Er hat herrlich und löblich sieben und dreissig Jahr regiert / viel und offt wider seine Feinde den Sieg erhalten / wie er dann Lupam / den Hertzog auß Seymischien in einem blutigen Treffen / neben vielen tausenden der seinigen / überwunden und erleget; der in dieser Schlacht gebliebene Hertzog Lupa wurde in vier Theil zertheilet / deren eines nach Gran / das ander nach Wesprin / das dritte nach Raab / und das vierdte nach Erla geschicket / und allda auffgehenckt worden; Von dessen geraubter Beuth bauete der H. Stephanus das Closter S. Martini in Groß-Wardein.

Anno 1002. bekriegte er den Waiwoda auß Siebenbürgen / weilen er ein grosser Verfolger der Christen war / fienge ihn mit seinem Weib und zwee Söhnen / doch liesse er sie wieder ledig. Es fingen auch die zween Waiwoda / einer auß Bulgarien / der ander auß dem Windischen Land Krieg wider ihn an; Aber Stephanus überzog dieselbige / finge sie / und ließ sie beyde tödten.

Sonsten hat er auch ein heilig Leben geführt / unter ihm hat gantz Hungerland die Christliche Religion angenommen. Er hat die Domkirch zu Gran auffbauen lassen / und selbige mit grossen Verehrungen / und herrlichem Einkommen begabet: Auff einem sehr hohen Berg hat er S. Martins-Closter / zu Stul-Weissenburg die Domkirch / die Begräbnuß der Könige / und andere herrliche Gebäude mit grossen und Königlichen Unkosten auffrichten lassen. Der Eyffer in der Religion ist so groß bey ihm gewesen / daß er der Kirchen gute Gesetz und heilige Ordnung vorgeschrieben. Seinen Sohn Emericum / den er mit deß Kaysers Henrichs Schwester Gisela gezeuget / hat er zum Reich bestimmet / an welchen er unterschiedliche und gätz

vätterliche Vermahnungen abgehen lassen:

Erstlich/ daß er die Christliche Lehr/ nach der Apostolischen Glaubens-Bekantnuß/ beschützen und vertheidigen soll.

Zum Andn/ daß er der Kirchen Vorsteher schirmen/ und die Kirch und Gemeine erweitern und vermehren helffe: Dieweil die Könige am meisten daher Augusti/ Vermehrer zu nennen sind.

Zum Dritten/ so soll er mit den Fürsten/ Grafen/ Freyherren/ Edlen und andern Innwohnern deß Vatterlands freundlich umbgehen und ehrlich handlen/ ohne Hoffart/ Neid und Haß/ damit sie nicht störrig und auffrührisch werden.

Zum Vierdten/ daß er in Richterlichen Sachē nicht allzugeschwind handle/ sondern den Richtern die Sache/ selbige zuvor zuerwegen/ überreiche/ also/ daß er benebenst die Gedult und Barmhertzigkeit in acht nehme.

Zum Fünfften/ daß er das Reich erweitern soll/ mit Auffbauung der Stätte und mit Besetzung frembder Innwohner/ als auff welche Weise das Römische Reich vor diesem sehr zugenommen.

Zum Sechsten/ daß er mit alten verständigen und ehrlichen Männern zu Raht sitzen soll/ und nit mit Jüngern/ welche doch hievon nicht sollen abgetrieben werden.

Zum Siebenden/ daß er in seiner Vorfahren Fußstarffen trette/ und die Regierung recht anstellen soll.

Zum Achten/ daß er mit eyffrigem Gebet/ umb Weißheit und Gerechtigkeit anhalte und sich der Dapffrig- und Standhaffrigkeit/ wie auch andern Tugenden befleissige.

Zum Neundten/ daß er gelind/ freundlich/ nicht hoffärtig/ erbar/ bescheiden und nicht allein gegen Einheimische/ sondern auch gegen Außländische günstig und gnädig sich erzeige.

Einen mit solchen Gaben/ Tugenden und Sitten begabten Nachfahren deß Reichs wolte König Stephanus haben. Aber der unversehene Fall hatte seinem Wunsch die Hoffnung gantz und gar abgeschnitten und weggenommen: Dann als er dieses vorhatte und hiermit umbgieng/ ist sein Sohn Emericus von einer schnellen Kranckheit überfallen worden/ woran er auch bald Todes verblichen/ welchen nicht allein sein Königlicher Herr Vatter/ sondern auch das gemeine Volck/ welche sämptlichen nach ihn und seiner Regierung ein sehnliches Verlangen getragen/ sehr beseufftzet und betrauret haben. Endlichen hat auch König Stephanus/ als er sich umb einen Erben und Nachfahren (welcher so wol das Reich/ als die Religion beschirmen möcht) sehr bekümmerte/ die Sterbligkeit abgeleget/ und ist Anno 1038. im 63. Jahr seines Alters von dieser Welt abgeschieden/ und in der Schloßkirchen zu Gran begraben worden.

II Stephano hat gefolget sein Enckel **Petrus Alemannus/ Guilielmi Hertzogen in Burgundien Sohn.** Aber dieser hatte sich nicht als ein König erzeiget/ sondern er begieng viel Dinge/ so dem Königreich und dem Hungarischen Geschlecht nachtheilig waren: Er verachtete dē Raht den König Stephanus geordnet und hinterlassen/ durch welchen auch zuvor viel Sachen sind verrichtet und geschlichtet worden: die Vornehmsten deß Reichs verspottete er/ und achtete sie nichts/ und legte frembde Besatzung in alle nahe herumb liegende Vestungen: Kürtzlich/ er hielte sich wie ein Tyrann.

Zu diesem kam auch über diß seine tolle und verkehrte Weise/ welche ihn gleichsamb rasend machte und dahin triebe/ daß er unbedachtsamb uñ zwar zum offtern vorgabe/ Hūgaren müste dē Teutschland unterworffen und Dienstbar seyn/ und hätte ihren Nahmen ab Angore/ und hieß gleichsamb Angaria/ das ist/ ein bedrengt und dienstbar Land. Aber hiermit hat er die Hungaren/ als welche ein freyes Volck sind/ bewogen und gleichsamb gezwungen/ daß sie sich miteinander berahtschlaget/ und ihn hernach auß dem Königreich getrieben/ nachdem er drey Jahr regiert harte.

III **Aba/** deß H. Stephani Schwester-Mann wurde von den Hungaren/ an statt deß vertriebenē Königs Petri/ zum König angenommen. Dieser war noch ärger und schlimmer als sein Vorfahr. Er hat Bayerland und Kärnten sehr verwüstet/ uñ begehret/ daß man Oesterreich den Hungarn wieder solte zustellen; Aber er ist von Adelberto in die Flucht geschlagen worden. Anno Christi 1043.

Unterdessen hat Petrus Alemannus/ damit er wiedrumb die Cron überkommen und zum Kö-

nig-

nigreich gelangen möchte / bey Keyser Heinrich dem Dritten/Rath und Hülffe gesucht.

Nachdem nun Aba / der unterdessen die alten Gesetz und decreta abgeschaffet / drey Jahr regiert hatte / kam Anno 1043. Henricus mit dem Zunamen Niger, mit einem grossen Heer von Teutschen in Hungarn / hielt nicht weit vom Fluß Raab eine Schlacht mit König Aba / schlug denselben/erhielt zwar einen blutigen doch herrlichen Sieg / und überkam die Cron und deß Königs vortreffliche Lantze oder Speer. Der Keyser aber gienge/nach abgelegter Dancksagung vor den erhaltenen Sieg/ mit den Hungaren freundlich umb/ vereinigte und versöhnte sie mit ihrem vorigen König Petro/und zog nach Stulweissenburg allwo er vō dē Hungarn gantz königlich empfangen und eingeholet worden. Darnach Anno 1044. hat er Petrum in die Kirch zu unser Frau genannt/ eingeführet/ auf den Königlichen Stul gesetzt / mit dem Schmuck deß H. Stephani gezieret/und von neuem und zum andern mahl zum Hungarischen König gekrönet: Hierauf hat er Petrum treulich erinnert uñ ermahnet/dz er hinfüro löblich und rechtschaffen regieren soll / und daß er die Gesetz/offentliche Decreta und das Richter-Ampt der Hungarn / als die nichts wetters begehrten/nich ändern noch ringern / sondern in seinem alten Wesen bleiben lassen soll.

Petrus aber / als er eine Zeitlang sich gegen den Hungaren günstig erzeiget und seine Natur gleichsamb verstellet hatte / nahm seine unartige Weise wieder an sich / und stellte sich grausamer als jemals zuvor/also/daß das Reich/ Gesetz und Rechte/gantz darnider lagen: was feindselig/grausamb/und unleidlich schiene/das wolt er den Hungaren aufflegen.

Hierüber aber entstunde grosse Uneinigkeit und zimblicher Abfall: Als nun König Petrus/ dieser Sach Raht zu schaffen/ in Oesterreich reisen wolte/wiewol ihm seine Freunde diese Reise widerriethen/und ihn davon abwendig machen wolten/ ist er auff dem Wege von den Seinigen verlassen worden und unter die Hand der grimmigen Soldaten gerathen/ da ihm dann Andreas und Leventa/Ladislai Calvi zween Söhne die Augen außgestochen und sehr übel verwundet hatten/ also daß er bald darauff das Reich und das Leben zugleich verlohren. Er ist Anno 1047. in der Statt Fünffkirchen in der Kirch S. Petri und Pauli begraben worden/welche er hatte bauen lassen. Er hat in allem fünff Jahr regiert. Gleicher Weise ist auch Aba vorher/ in einem Flecken am Fluß Theyssa/ von den Seinigen umbgebracht worden / als er drey Jahr geherrschet hatte.

IV. Andreas/dieses Namens der Erste/Ladislai Calvi Sohn/ist in diesem 1047. Jahr zum Hungarischen König erwehlet worden. Unterdessen aber schmertzte dem Keyser Henrico / die von den Hungarn an König Petro übel begangene That hefftig sehr / und wurde dessen Gemüth gegen sie mit grossem Zorn angefüllet/kam derhalben/diesen Mord zu rächen/mit einen neuen / und wolbestelten Kriegs-Heer in Hungarn: am meisten auch deß Vorhabens/damit er/ so fern ihn das Glück/auch in diesem Zug / freundlich würde anblicken / den Hungarn die Cron abnehmen und das Hungarische Königreich zu einer Provintz machen möchte.

König Andreas aber / als er von etlichen Außspähern und Vberläuffern von deß Keysers Anzug/ Bericht eingeholet / brachte gleichfalls auch viel Volcks zusammen / und ließ an denen Orten und Feldern/da der Keyser mit seinem Heer durchziehen wolte / Graß und Saat abmeyhen/ wegräumen und die übrige Hauffen verbrennen / über diß befahl er auch alles Vieh/Schafe und Rinder beyseit zu treiben/damit also dem Feind am Raub und Proviant nichts möchte zugehen und übrig bleiben. Insonderheit hat er auch ein verschlagenes kunststücklein und listigen Kriegs-Ranck gespielet: Dann als er deß Regenspurgischen Bischoffs Gerhardi an den Keyser gestellten Brieff / (worinnen er vom Keyser Bericht begehret / wo er / mit dem Proviant und den Schiffen/deß Kriegs-Heers erwarten solte) in seine Hände bekommen / schrieb er demselben unter deß Kayserꝛ Namen/wieder zu/ wie er eilfertig ins Teutschland/wegen den daselbst entstandenen Schwürigkeiten und verwirrten Zustand deß Reichs/ zurück kehren müste/ derowegen solte er/so bald er immer könte/die Schiffe versencken und zunicht machen/ und stracks nach Regenspurg kommen. Bischoff Gerhard/der nunmehr nit weit von Raab war/ vermeinte nicht anders/ die Sach wäre also beschaffen/und kam diesem Befehl

mit

mit allem Fleiß nach / zu deß Keysers höchstem Schaden: Dann als derselbige mit seinem Volck bald darauff ankam / fand er weder Futter noch Getreyd / und eräugte sich grosser Mangel und äusserste Gefahr bey dē Heer wegen Proviant / erlitte auch über diß von den Hungaren eine grosse Niederlag: Dieser Ort ist hernach von ihnen / wegen Menge der todten Cörper und vergossenen Bluts / Verfest: von den Teutschen aber / von den hinderlassenen vielē Schilden / Schildberg genennt worden. Endlichen aber Anno 1053. ist Keyser Heinrich in solche Noth gerathen / und dahin getrieben worden / daß er den König Andream umb Friede / Victualien / und sichre Reiß bitten muste. Welches er doch von ihm nicht ehe erlangen können / biß er ihm gelobet und versprochen / daß er nicht wider König Andream / und seine Nachfahren feindliche Waffen auffheben / noch sie weder offentlich oder heimlich / weder mit Rath oder in der That mit Krieg angreiffen wolle.

Und dieses war nicht ein geringe und schlechte Kriegs-List / deß Königs Andreä / in dem er den Feind nit mit Schwerdt und Waffen / sondern durch Mangel und Hunger überwunden / und ohne Verlust der Seinigen bezwungen.

Keyser Henricus / als der nach gehaltener Unterredung mit Könich Andrea / dessen Redligkeit / wie auch das Majestätische Ansehen der Cron Hungarn / bewogen / hat mit derselben einen immerwehrenden Bund und beständigen Frieden auffgerichtet / diejenigen alle verfluchet / welche hinfüro nicht friedlich mit den Hungaren leben / und sie mit Krieg anfechten würden. Welches der Fürnembste und gröste Bund und Vertrag gewesen unter allen andern / so jemals zwischen den Teutschen und Hungarn sind auffgerichtet worden. Dessen zu einem Zeugnuß und Bestättigung hat Keyser Henricus seine Tochter Sophiam deß Königs Andreä Sohn Salomoni hernach zur Ehe gegeben.

Nach diesem erlangten Sieg hat sich König Andreas / als er nunmehr etwas alt und schwach wollen werden / ümb einen Nachfahren im Reich ümbgesehen: da er dann gewünschet / seinen Sohn Salomon von fünff Jahren in auffgesetzter Cron zusehen / welchen Wunsch / nachdem er die Fürsten und Edle in Hungarn zu seines Sohns Krönung zusammen beruffen / er volbracht und erfüllet hat. Als er aber vermerckte / daß sein Bruder Bela hiermit übel zufrieden wäre / und daß auß dessen gefasten Widerwillen sein Sohn Salomon schwerlich zur Regierung kommen würde / hat er seines Bruders Belä Gemüth recht erforschen wollen. Hat derhalben demselben eine Cron / als ein Zeichen der Königlichen Hoheit / und ein Schwerd / als ein Zeichen der Fürstlichen Würde / auff einer Purpur-Decke überreicht / mit dem Vorgeben / er solte ihm belieben lassen eines von diesen beyden zuerwehlen und außzulesen. Aber Bela / der entweder hievon abgemahnet / oder vor sich selbst so klug war / und ihm einbilden konte / daß die Gefahr seines Lebens möcht darauff stehen / hat / der Zeit Raum zulassen / die Cron nicht berührt / sondern das Schwerd ergriffen / unter dem Schein / als ob er mit dem Titul eines Hertzogen und Fürstens gantz zufrieden were / und hat den dritten Theil deß Reichs eingenommen / die Cron aber und zween Theil in Hungarn hat er dem gekrönten König überlassen: Welche Theilung deß Lands zugleich auch ein Zertheilung und Zertrennung der Gemüther mit sich gebracht / und viel Verwirrungen angerichtet hat.

Dann dieser Bela / der zuvor seine Begird zu herschen heimlich gehalten und sich klüglich verstellen können / ließ nunmehro dieselbe außbrechen / und grieffe / mit Hülff seines Schwer-Vatters Boleslai / Königs in Polen / seinen Bruder Andream mit Kriegs-Macht an / welchen er auch / wiewol derselbige die Böhmen und Keyser Henricum den Vierdten / zu Freunden und auff seiner Seiten hatte / überwunden / so geschehen anno 1058. und als König Andreas ins Teutschland / zu Keyser Heinrichen / die Flucht nehmen wollen / ist er von deß Belä Freunden in der Massovienstischen Provinc gefangen worden: Er ist aber mit wenigen der Seinigen denselben wider auß den Händen gekommen / und sich in den Wald Bacon begeben / allwo er / als er sich eine zeitlang daselbst auffgehalten / an einen Stein / den er vor diesem als er auff der Jagt war / mitten im Wald auffgerichtet / sich schwerlich gestossen und einen gefährlichen Fall gethan / wovon er auch gestorben. Und ist Anno 1059. auff dem Schloß Typan in S. Amiani Kirch / so

er nit weit vom Platt-See hatte aufbauen lassen/ begraben worden.

V. Bela/ nachdem er diesen herrlichen Sieg erhalten/ist auff Stulweissenburg gezogen / allda er Anno 1060. zum Hungarischen König ist erwehlt und gekrönt worden. Er erwiese sich als einen stillen und sanfften König / der güldnen Friedens-Stralen und gewünschten Ruhe hatten die seinige unter ihm zugenieſſen: dem gefallenen stand der Republic hat er mit guten und heylsamen Gesetzen wieder auffgeholffen : Dem Wuchern der Geitzhälse / so vom König Petro durch Krieg und Einführung frembder Völcker den Ursprung genommen/hat er gesteuret und gewehret: Der Kauffmanschafft hat er leidliche Gesetze vorgeschrieben/ und hat neue Müntz vom besten Gold und Silber schlagen lassen : Billiche Maß und Gewicht stud von ihm eingeführet worden: Jede gemeine Waar im kauffen und verkauffen hat er schätzen und derselben den Werth setzen lassen : Am Zoll und Zinß hat er seinen Unterthanen viel nachgelassen / damit sie mit besserem Außkommen und willigem Gemüht den Ackerbau und das Haußwesen treiben und führen möchten/als durch derer Abgang auch alles andre abnimmet Dann als er gesehen / wie herrlich gut und fruchtbar der Boden in Hungarland were/ hat er ihm leicht die Rechnung machen können/ dz so dieses Land wol gebauet würde/ein Uberfluß von allerhand herrlichen Früchten und Getreyd einzuerndten were: Wodurch alsdann das Reich nicht allein an Lebensmitteln/ sondern auch an allen andern nothwendigen Sachen sich bereichern würde: Die Gerechtigkeit und erlichen Lebens-Wandel würde man besser in acht nehmen: Dann/ so die edle und Vornehmere ihren Keller und Scheuer gefüllet / würden sie die Armen nicht drengen und drücken: Das gemeine Volck aber/ würde bey so vieler Sachen Uberfluß vom Wuchern und Betriegerey treiben/nachlassen. Durch dieses deß Königs Bela höchstlöbliches Nachdencken / welches er mit sonderbarem Fleiß / und rühmlichen Gutthätigkeit werckstellig gemacht/ sind nicht allein die Edelleut/ sondern auch der gemeine Pöfel und schlechte Landvolck so reich worden/daß sie den benachbarten Orten an Reichthumb weit vorzuziehen waren. Und dieses hielte König Bela vor seinen höchsten und Königlichen Schatz.

Anno 1063. im dritten Jahr seines Reichs ist der Königliche Stul /darauff er saß/ schnell eingefallen/von welchem Fall er sehr ist gequetschet und beschädigt worden/ also daß er bald hernach gestorben : Vor seinem Absterben hat er seinen Söhnen befohlen/daß sie wider die Republic nichts böses solten fürnehmen. Er ist begraben worden zu Zeneckzart in der Kirch S. Salvatoris , welche er hatte bauen lassen.

VI. Salomon/Königs Andreä Albi Sohn/hat zwar im Reich und in der Regierung dem König Belä gefolget : Aber er ist durch den unerforschlichen Willen Gottes / nachdem er viel Dings mit Außländtscher Hülffe unglücklich wider sein Vatterland fürgenommen/ins eusserste Elend gerathen. Dann er hatte seinen Schwagern/Keyser Heinrich dieses Namens den Vierdten/daß er ihm zur Hungarischen Cron verheiffen wolle / fleissig ersucht: Welcher hierauff ein Heer zusammen bracht / erforschte zuvor der Hungaren Gemüther / und zog alsdan mit seinem Volck in Hungarn nach Stulweissenb. allda er von dē Fürsten und dem Adel herzlich empfangen wurde. Keyser Heinrich that das beste bey der Sach/die Hungaren mit Salomone zuversühnen/unb bracht es so weit / daß sie beyderseits einander mit einem Eydschwur gelobten / Fried und Eynigkeit zu hägen und zuhalten Hierauff wurde Salomon mit herrlichem Pracht/ und zum andern mahl zum König in Hungarn gekrönt.

So bald aber der Keyser mit seinen Teutschen sich von dar auff den Weg gemacht / kam Geyza/ Belä ältister Sohn / mit einem Kriegsheer von Polnischen Völckern wider den König Salomon/ mit diesem Anfordern/ Ihme/als dem ältern/gebühre die Königliche Crō: Er hatte sich aber besänftigen lassen/weilen man ihm vorhielt / wie Salomon schon zum andern mahl erwehlet und gekrönet worden were/haben sich also mit einander verglichen / und hat der älter dem Jüngern nachgeben und ist demselben gewichen. Und dessen zur Bestättigung ist Salomon in der Statt Fünffkirchen/in der S. Peters Kirch/von Geiza selbst zum drittenmahl zum König der Hungaren gekrönet worden. Es ist aber in derselbē Nacht/als diese Crönung geschehen/in gemelte Kirch Feuer außkomen/

welches

welches nicht allein diesen schönen Tempel / sondern auch noch sehr viel andere Gebäute mit geschwind- verzehrendem Gewalt in die Asche gebracht. Diese Brunst hielten damals ihrer viel vor ein böses Zeichen / und vermeinten / gleich wie dieselbe diese Statt durch ihre Flammen zernichtet und verderbet: Also würden auch mit der Zeit diese beyde vor Zorn wider einander entbrennen und einer den andern auffreiben. Welche Muthmassung die Erfahrung und der Außgang wahr gemacht.

Dann / nachdem König Salomon eine zeitlang regiert / und nebenst einem herrlichen / wider die Griechen und Bessos erhaltenen Sieg / Griechisch Weissenburg (welche Statt also genannt wurde / weiln sie unter der Griechen Gewalt war) dem Königreich Hungarn zugethan und beygebracht hatte / ließ er sich durch gifftigen Raht und von bösen Anreitzungen verführen / fieng an den beyden Brüdern / Geiza und Ladislao nach dem Leben zu trachten / und zurisse also die auffgerichte Eynigkeit: Worauß dann ein grosser Krieg entstanden / in welchen König Salomon anno 1077. von Geyza ist überwunden und auß dem Reich getrieben worden / und als er hernach wider König Ladislaum auch nichts außrichten / noch zur Cron widrumb gelangen kunte / hat er sich als ein Einsidler in eine Einöde begeben / und sein übriges Leben in der Einsamkeit zugebracht.

VII. **Geyza / Königs Belæ Sohn** / ist nach dem überwundenen und vertriebenen König Salomon / in die Regierung getretten / und König in Hungarn worden. Er hat nicht lang geherrschet / sondern ist kurtz hernach / und unverhofft gestorben.

VIII. Ladislaus / Geizä Bruder / ist alsbalden hierauff / und zwar anno 1078. mit jedermanns Beyfall zum Hungarischen König erklärt worden. Welche Königliche Würde er lang und offt abgeschlagen und weder die Cron noch den Nahmen eines Königs annehmen wollen / dieweil er solches vor eine übele That hielt / wann er / noch bey Lebszeiten deß gekrönten Königs Salomons / den Königlichen Schmuck anziehen und regieren würde.

Weiln er aber gesehen / daß der Fürsten und Herrn Gemüther gegen Salomon erbittert weren / und weiln er zum öfftern demütigst ersucht wurde / hat er endlichen die Regierung / damit das Reich keinen Schaden leiden möchte / unter dem Titul eines Hertzogen oder Fürsten auff sich genommen. Welche Bescheidenheit / wie auch sein auffrichtig Gemüth an Ladislao sonderlich zu rühmen.

Nachdem er aber auch gesehen und erfahren / wie solche seine Redlichkeit der verjagte König Salomon zu seinem Vortheil mißbrauchen wolte: und wie er viel Verwirrungen allbereit im Reich anstifftete / darzu die benachbarte und frembde Völcker / wider Hungarn und sein eygen Vatterland auffbrächte / und sich mit Gewalt und Außländischer Hülffe widrumb ins Reich eindringen wolte / hat er sich auß Lieb gegen das Hungarische Geschlecht / in dem er desselben Wohlfahrt und Heyl seinem eygnen Nutzen weit vorzoge / der Sachen besser angenommen / den König Salomon überwunden / geschlagen und auff das neue fortgejaget / der hierauff / wie gedacht / als keine Hoffnung / zu seiner vorigen Regierung zugelangen / bey ihm übrig war / in der stillen Einsamkeit sein Leben zugebracht / und geendiget hat. Inzwischen stillete König Ladislaus die entstandene Uneynigkeiten deß Reichs / vereynigte die entzweyte Gemüther / und bracht den Frieden ins Land.

Unter wehrender Regierung Ladislai hat sich eine erschröckliche Sach an Boleslao / Könige in Polen / zugetragen / welcher / nachdem er den Cracauischen Bischoff hatte tödten lassen / deß Reichs und der Cron ist beraubet worden und sich in Hungarn auffgehalten / allda er in Unsinnigkeit gerahten / und von seinen eygenen Hunden ist zurissen und gefressen worden.

König Ladislaus / den die Hungarn / wegen seines Lebens Heyligkeit / den Heyligen genennet / hat über diß mit höchstem Lob und sonderlichem Nach-Ruhm / gantz glücklich und fast ohn Blutvergiessen der Seinigen / gantz Dalmatien und Crobaten der Hungarischen Cron unterwürffig gemacht / auff diese Weise und Gelegenheit: Als Zolomerus / der Dalmatier König / sonder Erben mit Tod abgieng / machte er ein Testament / in welchem er sein Gemahl / deß Königs Ladislai Schwester / zum Reichs-Erben bestimmet hatte. Diese verwittibte Königin / welche also allein blieb und sich nicht wiedrumb verheurathen wolt / verachteten die

Feinde des verstorbenen Königs Zolomeri / und fengen bey solcher Gelegenheit an/wider die Dalmatier Krieg zuführen: Als sie ihnen nicht gnugsamen Widerstand thun kunten/ rieffe sie ihren Bruder/den König Ladislaum umb Hülff an/und verhiesse ihme/nach ihrem Todt/das Reich. Nachdem nun König Ladislaus seiner Schwester Feinde abgetrieben und die Dalmatier mit dem Friede beseliget hatte / und als nicht lang hernach die Königin von dieser Welt scheiden wolt/hat sie ihrē Bruder Ladislao das Reich hinterlassen.

Nach diesē ist ein neuer uñ unverhoffter Feind/ ein Scythisch und Alt-Humisches Volck/nemlich die Cuni oder Cumani/ wider dis Cron Hungarn auffgestanden/welche ein unzählich grosses Kriegs-Heer von junger Mannschafft ins Hungarland eingeführet/und deß Vorhabens dasselbe zubekriegen angefangen/dz/so es glücklich abgienge/sie ihrē rauben und wilden Ort verlassen/und ein besser und fruchtreichers Land/zu ihrem Auffenthalt/suchen wolten: Hierzu haben sie ihnen auch die Völcker Tauroscillas/ Hamaxobios und Alaunos anhängig gemacht. Aber König Ladislaus hat diese Völcker/und diß grosse Heer/ in vier unterschiedlichen Schlachten/ mit unbeschreiblicher Tapfferkeit geschlagen / und allezeit einen herrlich grossen Sieg erhalten: Ihre Könige sind in die Flucht getrieben/ fortgejagt / und zum Theil umbgebracht worden: derer einen Ladislaus mit eygner Hand getödtet: das Volck ist fast gantz und gar nieder gemacht und vertilget worden. So geschehen Anno 1088. Den Fluß / an welchem diese Niderlag der wilden und Heydnischen Völcker verrichtet worden/ hat daher Ladislaus hernach Barbaricum nennen lassen.

Darnach Anno 1091. hat er auch wider die Polen Krieg geführet/weiln sie sich mit den Cumanis vermischet und sich zu ihnen gesellet hatten: Cracau/ die Hauptstatt des Königreichs Polen hat er erobert und eingenommen. Auff diese zu unterschiedlichen mahlen erhaltene Siege und Victorien des Königs Ladislai ist eine gewünschte Ruhe/und ein solcher friedlicher Zustand seines Reichs erfolget/ also daß er kaum zuverbessern war.

Das Lob und der Ruhm Königs Ladislai/sowol wegen seiner löblichen und glücklichen Regierung/ als wegen seiner herrlichen Tugenden und Heroischen Thaten ward allbereit durch das gemeine Geschrey der weiten Welt kundbar: Wodurch auch die Teutschen Fursten sind bewogen worden/ daß sie nach Absterben Keyser Heinrichs/deß Vierten/diesen höchst löblichen König in Hungarn/Ladislaum zu ihrem Keyser erklären und haben wolten: Wie sie dann ihre Abgesandten deßwegen an ihn abfertigten: Denen er aber mit höchster Bescheidenheit zuverstehen gab / wie er mit der Hungarischen Cron / und mit den Gräntzen seines Reichs sattsam vergnüget wäre. Die Keyserliche Cron würde sich auff sein Haupt nicht wol schicken: Massen er auch derselben Hellschimrenden Glantz und grosse Schwere nicht vertragen können. Das Auffsehen und Wachen über sein Reich wäre so groß/ daß er ihm nit getraute/neue und frembde Sorgen auff sich zunehmen. Uber diß/ nachdem er so wol die Einheimische/ als Außländische Feinde bekrieget und besieget / und ihme und den Seinigen Fried und Ruhe dadurch hätte zuwegbracht / were er emtzig und allein beflissen / wie er auch mit ruhigem Gemüthe/ von reinem Hertzen/ Gott dienen/ und durch gute Exempel / so einem Christlichen König wol anstünden / andere zur Gottseligkeit treiben und anreitzen möchte. Im übrigen/daß ihm die Fürsten auff die höchste Ehren-Stuffen in dieser Welt haben verhelffen und setzen wollen / hätte er sich gegen sie zum freundlichsten zubedancken.

Als auch die Christliche Potentaten einen Heerzug ins gelobte Land zu thun/ und Jerusalem auß der Gottlosen Saracenen Händen zureissen/ihnen vorgenommen/war Ladislaus gäntzlich entschlossen/diesem Zug persönlich beyzuwohnen. Aber als er mit diesen Gedancken umbgieng / ist er hierüber in eine schwere Kranckheit gefallen/und Anno 1095 sonder Erben gestorben. Er ist begraben worden in der Statt Wardein in der Schloßkirche/ so er hatte erbauen lassen. Im Eingang dieser Kirch ist hernach/dem H. König Ladislao zu Ehren / sein Bildnuß auff seinem Ros/ alles von Metall gegossen/sehr groß und überauß kunstreich/ auffgerichtet worden.

IX. Colomannus / Königs Geizæ Sohn/ hat Anno 1096. dem H. Ladislao gefolget/ wiewol Ladislaus seinen Bruder Almum zum Reichs-Erben bestimpt hatte. Aber/ nachdem Colomannus

auß

auß Polen ist beruffen worden/ ist Almus (welcher nicht so sehr nach der Regierung strebte / als sein Bruder) der Erste gewesen/ der ihn zu einem König außklärt hat. Also ist Colomannus mit gewönlicher Pracht zum Hungarischen König gekrönet worden: Almus aber hat/ als ein Fürst/ den einen Theil deß Lands zubesitzen eingenommen.

Nachdem es nun lautbar worden/ daß Ladislaus mit Todt abgangen/ und nach ihm Colomannus König werden wäre/ fertigten diejenige Könige und Fürsten / welche mit einträchtiger Hülffe die Saracenen und Türcken zubekriegen/ sich miteinander unterredet hatten / ihre Abgesandten an ihn ab/ durch welche sie ihn ersuchten/ daß/ gleichwie sein Vorfahr König Ladislaus/ auff ihr Bitten und Ersuchen/ sich kurtz vor seinem Todt nicht allein als einen Helffer und Mit-Fechter hätte dargestellet/ und anerbotten/ sonder auch zu einem Feld-Herrn und Generalen in diesem Kriegszug sich erwählen lassen: Also auch er/ wie sie der Zuversichtlichen Hoffnung lebten / auß freyem Gemüte diesen Zug würde helffen befördern. Aber es haben dieselbige nicht einen solchen mit tapfern Muth und redlicher Auffrichtigkeit begabten Könige/ wie sie suchten/ an Colomanno gefunden: Vielweniger von ihm/ was sie begehrten/ erlanget. Massen dieser Colomannus ihm nicht einbilden kunte/ daß obgedachte Könige und Teutsche Fürsten der Religion halber diesen Krieg fürgenommen: sondern in den argwöhnischen/ üblen Gedancken stunde/ als ob sie ihn hinterlistig hintergehen und nach seinem Reich streben wolten. Weßwegen er sich auch in ihre Verbündnuß nicht einlassen/ noch ihnen den Paß und Durchzug durch sein Land vergönnen und gestatten wollen. Dannenhero er ihnen mit Macht entgegen gegangen/ und sie mit Waffen abzutreiben/ sich erkühnet: Aber er ist von denselben überwunden und geschlagen worden: Worauff er dann andern Sinnes wurde / seine Abgesandte an sie abfertigte/ ihnen Geschencke/ Proviant und Unterhaltung überschickte/ und sie/ nach gehaltenem Vergleich und gemachten Freundschafft / frey und sicher mit dem Kriegsheer durchziehen lassen.

Inzwischen ist der heimbliche Haß und verstellte Feindschafft zwischen Colomanno und Almo herauß gebrochen/ also daß (in dem sie / daß einer dem andern nicht viel trauen solte/ etliche unruhige Aufwickler an einand brachten) sie offentlich wider einand Krieg zu führen anfangen. Aber das Angedencken deß/ in den vorigen Unruhigkeiten und einheimischen Kriege/ vielfaltig vergossenen Bluts trieb die Fürsten und Herren deß Hungerlands dahin / daß sie sich/ wie solcher Auffstand zu stillen / miteinander dessen berathschlaget. Da dann mit einhelliger Stimm beschlossen wurde/ daß diese beede / Colomannus und Almus/ weil sie so guten Lust hätten zu fechten / sich allein gegen einander in einen Kampff einlassen/ und also ihres Hasses und entbranten Zorns/ der sie zu diesem Krieg angefeurt/ ein Ende machen solten: Welcher unter ihnen beyden obsiegen würde/ den wolten sie alsdann vor ihren König halten und ehren. Colomannus aber wolt sich hierzu nichts verstehen / und da er sahe/ daß er der Fürsten und deß Adels Hülffe nicht erlangen kunte/ auch überdiß seinen eygenen Kräfften nicht trauen/ noch auff besagte weise mit seinem Bruder eines wagen wolte/ hat er die Waffen beyseit gelegt und das Kriegen eingestellt.

Hierauff hat er auß dummer Begierd wider die Reussen Krieg erreget. Dann anno 1101. nachdem Lance/ der Reussen Königin zu ihm kam/ und gantz unterthänig mit weinender und kläglicher Stimme umb Frieden bate/ fuhr er dieselbige ungestümm an/ stiesse sie mit Füssen und triebe sie hinweg mit solchen wilden und stoltzen Worten: Die Königliche Würde und Hoheit müsse nicht durch Weibliche Thränen geschändet werden. Diese Königin/ als welche sich durch diese angethane Schmach übel offendirt befand/ brachte deßwegen mit Hülff der Cunorum und Reussen viel Volcks zusammen/ schlug den König Colomannū/ und jagte ihn in die Flucht/ und wurden viel seiner Kriegs-Obristen zu tod geschlagen. Also rächete sie sich an diesem stoltzen König/ und brachte ihn in grossen Spott und unauß löschliche Schand/ als der von einem schwachen Weibsbild/ das er zuvor schimpflich abgewisen und sehr verachtet/ wäre überwunden und besieget worden.

Nach diesem fieng er wiedrumb einen neuen Hādel an mit seinem Bruder Almo / mit welchem

er sich unlängst vergliechen und vereinigt hatte. Er hielt ihn in bösen Verdacht / und beschuldigte ihn fälschlicher Weise eines heimblichen Hinterlists/ ließ ihm derohalben die Augen außstechen. Und damit er recht tyranniſiren und Laſter mit Laſter häuffen möchte/ ließ er auch dessen junges Söhnlein/ Belam/ von der zarten Mutterschoß wegnehmen / und ihme gleicher Weise die Augen außreissen/und befahl über diß/ selbigen zucaſtriren: Welche Caſtration und Verschneidung derjenige/ der hierzu bestellt war/auß Mitleiden nur zum Schein und nicht recht verrichtet/indem er hernach einem Hund die Nieren außschnitt/ und sie dem Tyrannen zeigte/damit also dieser Bela mit der Zeit / so etwan Colomanni Sohn möchte mit Todt abgehen/zum Reichs-Erben könte erwählet werden.

Als er diese blutige Grausamkeit verübet/ hat er endlichen seinen Bruder Almum in der Kirche/ nit weit vom Altar/dahin er geflohen / hinrichten und ermorden lassen. Worauf Anno 1114. dieser gottlose und unselige König unselig und eines bösen Todes gestorben: Malè vixit, malè periit; Er ist zu Stulweissenburg begraben worden.

Nichts sonderliches hat er verrichtet/als daß er Anno 1103. die Venetianer in einer denckwürdigen Schlacht überwunden / und daß er Petrum der das damalige Königreich Dalmatien an sich zog/bekrieget und erleget hat.

Unterdessen ist allzu wahr worden/ was der H. König Ladislaus von ihm geredt und geweissaget/ daß er nemblich ein Unmensch und Bluthund seyn würde/und hat ihn deßwegen nicht/ sondern seinen Bruder Almum/zum Reichserben bestimmen wollen: Solche seine Untugenden gab auch die heßliche Gestalt seines Leibs an Tag. Er hatte grosse/ schilende Augen/ und einen grossen Hocker / und war etlicher massen lahm/und gantz wild und rauh von Haaren/also daß man stracks im ersten Anblick von ihm urtheilen kunte / wie er weder zu einem Könige tüchtig/noch einer guten Art wäre: Massen die Natur durch solche eusserliche Zerstümmelung eines Menschen / dessen innerliche Leichtfertigkeit und Verrückung des Gemüths gemeiniglich anzeigen wil. Daher erinnert Aristoteles/ daß man sich vor solchen mangelhafften und von der Natur bezeichneten Menschen/ als seinen Feinden hüten sol/weiln sie mehrentheils mit Frevel und Leichtsinnigkeit umbgehen.

X. Stephanus/der Ander dieses Namens/ den sein Vatter zum Reichserben verordnet / und unter die Hand der Vormünder gethan/ist derowegen An. 1114. bald un ohne Mißhelligkeit zum König in Hungarn erwählt worden. So lang er unter der Vormünder Auffsicht gewesen / ist alles im Reich wol und ordentlich zugegangen: So bald er aber das neundte Jahr erreichet / hat er die Regierung angetretten: Umb welche Zeit er/ nemblich Anno 1122. in Dalmatiam gezogen/ welches Land er wider die Venetianer fleissig verwahret und befestigt hat/allda er/nachdem ihn die Dalmatier mit grossen Frolocken und glückwünschendem Zuruffen freundlich empfangen und eingenommen / Freuden-Täge angestellet und begangen.

Nach diesem/als er wieder heimwarts gereiset/ hat er ein Kriegsheer in Polen/die ihme angethane Unbillichkeiten daselbst zurächen abgefertigt/ welches / nachdem es hin und wieder übel gehauset alsdann mit grossem Raub und guter Beute wieder nach Hauß gekommen.

Es haben die Hungaren diesen ihren König Stephanum mit dem Zunamen Radium, das ist/ einen Stral oder Blitz genennet/ weiln er alles mit geschwindem und erhitzten Gemüthe angefangen.

Anno 1123. wolt er sich mit den Böhmen/auf ihr Begehren und Ersuchen/mit Bewilligung der Fürsten und Stände/in eine Verbündnuß und Freundschafft einlassen: Weßwegen ihm Uladislaus / damahliger Fürst und König in Böhmen ankündigen ließ/sie wolten so es ihm beliebig/ am Fluß Olesna einander entgegen kommen / welches ihm Stephanus gefallen lassen. Es kam mit den Böhmen ein Hungar / Nahmens Solchus/ ein verschmitzter und listiger Mann/ welcher/ als er im Lager etwas frey herumb spatzierte/diese beyde Könige zubereden anfieng / als ob einer dem andern/ unter dem Schein der angestellten Unterredung/ heimlich nach dem Leben stünde/verwirrte also derselben Gemühter/ und brachte sie beederseits in den

Har-

Harnisch/da dann die Hungaren / in dem sie fast nichts umb die Sach wusten / geschlagen und in die Flucht getrieben wurden/als ihr König/mit etlichen wenigen wieder zurück eylte. Als nun die Böhmen deß Lagers sich bemächtiget hatten/samlete Joan Urosius/deß Königs Stephani Hoffmeister die flüchtige Hungarn wieder zusammen / fasseten sampt lichen einen neuen Muth / fielen und griffen die mit Raub beladene Böhmen auff das neue an/und brachte sie in eine Unordnung und Zertrennung/und also musten die/ so kurtz zuvor Sieger waren / den Besiegten den Rücken kehren/ die Beute hinwerffen / und mit der Flucht das Leben erretten. Es ist doch der angefangene Bund/nach Entdeckung dieses deß Hungaren Solchi auffrührischen Anstifftens/zwischen Stephano/durch seine Abgesandten / und Uladislao in obgedachtem Jahr 1123. fortgesetzt und vollfuhrt worden : Da dann dieser Auffwickler / als ein Ursacher vielen vergossenen Bluts/zu gebührender Straff gezogen und mit grausamer Marter ist hingerichtet worden.

Darnach führte er Krieg mit den Griechen/wozu ihm Pyrsica/ deß H. Königs Ladislai Tochter/ welche von ihrem Eh-Herren Johanne/dem Griechischen Keyser/übel gehalten wurde/ Anlaß gegeben. Dann als dieselbe eine solche Bottschafft an Stephanum abgeben ließ/ wie nemblich ihr Herr und Keyser deß Griechenlands / im Sinn hatte/ das Königreich Hungarn unter seine Bottmässigkeit zu bringen/ hat er sich vor Zorn entzündet/seines hitzigen Gemüthes grimmige Stralen / so zu reden/blitzen lassen/und alsobald zu einem Kriegs-Zug Anstalt gemacht. Aber das Glück hat in diesem Krieg den Griechen etwas grössere Gewogenheit sehen lassen/als den Hungaren : Massen jene den Sieg / wiewol mit blutigen Köpffen erhalten/ diese aber eine ziemblich starcke Niederlag erlitten haben. Doch sind hernach alsbald die Waffen zu beyden Seiten nidergelegt worden / und nachdem der Griechische Keyser und König Stephanus sich mündlich miteinand unterredet/haben sie zwischen einander eine Verbündniß und immerwehrenden Frieden auffgerichtet.

Gleichwie aber Stephanus im Anfang seiner Regierung glückseelig / sanfft und gelinde gegen die seinigen war/also daß es das Ansehen hatte/ als ob er dem Königreich Hungarn zum besten gebohren wäre: also hat er sich hernach gantz umbgewendet/ sich gegen seine Hungaren/ wild und grausamb erzeigt / und neue Pein und schröckliche tormenta erdacht /wodurch er seine Mißgönner martern und hinrichten möchte. Er fieng an / sich in dem Koth der schändlichen Wollüsten herumb zu waltzen: Der Unzucht und unziemblichen Liebe (vor welchem Laster die Herren und Stände deß Hungarlands einen Abscheu trugē/und ihn dazu beredeten/ daß er sich in den Ehestand begab) nachzugehen/ und wider seine Unterthanen zu wüten und zu toben.

Als er nun viel Untugenden verübt / verordnete er Belam / dem sein Vatter Colomannus die Augen außstechen lassen/zum Reichs-Erben/ und gab sonst ziemliche Anzeigungen eines bußfertigen und reuigen Gemüths von sich/in dem er sich weder in Krieg einlassen/noch sich der Regierung sonderlich annehmen wolte/sondern er war auff Frieden beflissen und führte ein gemeines und stilles Leben. Uber diß/als er in eine tödlich Kranckheit gefallen/ vermerckend / daß er wenig Zeit zu leben übrig haben würde/ hat er die Regierung abgetretten / und ein Mönchs-Kleid angezogen. Endlichen anno 1131. im 18. Jahr seines Reichs hat er das finstre Todes-Thal durchwandern müssen. Zu Wardein ist er begraben worden.

XI. Bela dieses Namens der Andre / mit dem Zunamen Cœcus, der Blinde/ Almi Sohn/ hat Stephano im Reich gefolget. Die benachbarten Völcker griffen nit mit Krieg an/ aber den einbrechenden Feinden that er glücklichen Widerstand. Der güldne Friede hatte zwar seine lieblichen Straalen durch alle deß Belä Landschafften außgebreitet: Aber es muste doch dieser Bela / als der deß Liechts beraubt/im dunckeln sitzen/ welches seinem Gemahel Helenä / einem klugen und Tugendliebenden Weib / so auß dem Stamm deß Constantinopolitanischen Keysers entsprossen / so offt sie Belam ansahe / nicht wenig Schmertzen brachte : Daher sie durch Bitten und Flehen die Fürsten deß Reichs bewogen / daß sie diejenigen / so Colomannum zu solcher deß Belä Gesichts-Beraubung angetrieben / herfür suchen liessen/ welchem Fürnehmen König Bela auch nicht zuwider

zuwider war. Derohalben sind ihrer etliche ergriffen und getödet: Derer Erben und Kindern ihre Güter genommen / und hievon ewig außgeschlossen worden.

Diese aber / nachdem sie sich unterredet und mit einander wider Belam einen Bund auffgerichtet hatten / schickten hierauff eine Bottschafft ab an Borichum / Königs Colomanni Bastart / dessen Mutter / als sie mit ihm schwanger gieng / von Colomanno zu den Jhrigen gesand wurde: verspracht ihm darneben das Reich: Er solte nur auff das erste mit Kriegsvolck in Hungarn kommen und dasselbige einnehmen: Borichus / den seine unkeusche Mutter also beredet hatte / vermeint nicht anders / er wäre Königs Colomanni rechter und ehlich gebor-ner Sohn / brachte derowegen Anno 1134. ehe sich Bela dessen recht versah / ein Kriegsheer von Polen und Reussen in Hungarn. Aber König Bela säumete sich hierauff nit lang / zog ihm mit seinem Volck entgegen / überwand denselben / und schlug ihn in die Flucht.

Nach diesem gehaltenen Treffen und erlangten Siege / hat sich Bela / als er fast gar keinen Feind mehr hatte / zur Ruhe begeben: aber die Süssigkeit derselbigen wurde von dem unordentlichen und übermachten Schlemmen und Sauffen / welchem Laster er sich allzusehr ergeben / vergallet und verbittert. Daher er seinen Freunden und in dieser Kunst geübten Leuten herrliche Gastereyen angestellt / sich mit denselbigen lustig gemacht / und mit unmässigem Trincken vollgefüllet: Da es dann offt geschehen / daß er voller und trunckner Weise zu Abends diesen seinen Freunden und Mitschlemmern auff ihr freundliches Bitten / viel und grosse Ding versprochen / welches Versprechen er hernach nüchtern und am Morgen gern zurück ziehen wolte: Aber ohne Verletzung seiner Königlichen Hoheit nicht thun dorffte. Auff welche Weise diese seine Schmeichler und Fuchsschwäntzer einsmals so viel von ihm erhalten / daß er ihnen Macht gegeben / zween Fürsten / wider welche sie mit Haß und Feindschafft angefüllet waren / hinzurichten und am Leben zu straffen.

Er ist endlichen anno 1141. den 13. Februarii / nach dem er 9. Jahr und 13. Monat regirt / gestorben und in der Domkirchen zu Stulweissenburg begraben worden.

XII. Geyza / der Ander dieses Namens / Königs Belæ ältister Sohn hat anno 1141. noch sehr jung das Reich angetretten und die Regierung auff sich genommen / mit grossem Nutzen der Republic und sonderlichem Ruhm der Hungarischen Cron. Dann er hatte ihm nicht allein daheimen / sondern auch außwärts ein herrliches Ansehen durch seine löbliche Gutthätigkeit / und sonderliche Klugheit zu wege gebracht.

Im Anfang seines Reichs führte er Krieg wider die Teutschen / welchen er auch glücklich zu Ende gebracht. Dann nachdem Rapultus / ein Teutscher / welcher etliche Oesterreichische / nahe an Hungerland gelegene Stätte unter sich hatte / bey nächtlicher Weile die Statt Preßburg / sich auff die Auffrichtigkeit und Einfalt deß Grafens Juliani / deme sie vertrauet war / verlassend / hinterlistig erobert / dazu auch das Schloß eingenommen / hat Kayser Conradus daher Ursach genommen / mit Henrico / Hertzogen in Oesterreich / dem er die höchste Gewalt anbefohlen / die Sach / zu der Hungarn Untergang / heimlich zu spielen. Aber König Geiza hat ihnen in solchem Krieg nicht allein starcken Widerstand gethan / sondern auch über diß sein Kriegsvolck auß den Gräntzen deß Hungerlands in Oesterreich geführet. Hat sich Anno 1143. bey Preßburg mit Henrico in ein Treffen eingelassen / ihn mit seinē Teutschen in die Flucht geschlagen / derselben auff die 7000. nidergemacht / und einen herrlichē Sieg erhalten: Rapultum hat er gefangen genommen / und mit sonderlichem Lob / was ihm zuvor abgenommen wurde / widrumb an Hungarn gebracht.

Kayser Conradus / der zwar mit der Niderlag der besiegten Teutschen nicht wol zufrieden war / doch dafür hielte / daß König Geiza / sich feindlich zuerzeigen / Ursach hatte / fertigte seine Abgesandtē an ihn ab / welche Geizā zu Fried und Einigkeit anmahnen / und dz er dem Kriegsheer wid dē Feind im heiligen Land nit nur den Durchzug vergönnen / sondern auch demselben mit gemeiner Hülffe beystehen wolte / ihn ersuchen solten. König Geiza / der vorigen Schmach und angethanen Unbillichkeit vergessend / damit er dem Willen und Begeh-

ren

ren deß Keysers ein sattsames begnügen leistete/ hat nicht allein den Paß und Proviant versprochen/ sondern auch/ auß höchstrühmlicher Freygebigkeit/ ein grosse Summa Geldes zu diesem Krieg hergeschossen.

Gleicher weise hat er sich auch gegen Ludovico/ Königen in Franckreich/ verhalten / mit welchem er auch eine Ruhmwürdige Freundschafft auffgerichtet. Und ist also König Geiza nicht nur bey den Seinigen/ sondern auch bey Außländischen Herrn und Potentaten in grossen Würden und hohen Ehren gewesen.

Anno 1161. ist er durch den Tod auß diesem flüchtigen Weltwesen zu der Ewigkeit gelanget / im zwantzigsten Jahr seiner Regierung. Sein Cörper ist in der Kirchen zu Stul Weissenburg beygelgt worden. Er hat vier Söhne hinterlassen Stephanum/ Belam/ (welche beyde hernach König worden) Arpad und Geizam.

XIII. Stephanus/ der Dritte dieses Namens/ ist nach Absterben seines Vatters Geizä II. Anno 1161. alsobald zum König in Hungarn erwöhlt worden/ und hat die Regierung angenommen. Im anfang seines Reichs ist alles still gewesen/ und hatte er sich wegen der Gewalt der benachbarten Könige nichts zu besorgen/ so wolt er auch/ als ein Friedliebender Herr / die angräntzende Völcker nicht mit Krieg anfechten. Hernach aber hat er Krieg geführet wider den Griechischen Keyser Emanuelem. Den Venedigern/ welche das ans Meer gräntzende Dalmatien / mehr mit List und Betrug/ als mit öffentlicher Gewalt / plagten und anfielen/ that er Widerstand : Welche er doch zuvor erinnerte durch seine Abgesandten / daß sie mit ihren Gräntzen vergnüget seyn / und keine Ursach zum Krieg geben solten : Aber dessen ungeacht / unterliessen die Venetianer nichts / sondern versuchten es auff unterschiedliche Weiß und Weg / wie sie/ nachdem sie sich deß Adrianischen Meers bemächtiget / auch das den Hungarn zuständige Dalmatien unter ihre Gewalt bringen möchten. Derowegen nahm ihm Stephanus vor / die von den Venetianern entwandte Stätte wider an Hungarn zu bringen : Aber die Einheimische Uneynigkeiten und der auffrührische Tumult stunden diesem seinem Vornehmen im Weg. Massen sein Vetter Ladislaus/ ihn umb die Cron zu bringen/ und ihme beyzulegen / äusserstен Vermögens sich bemühete : Wovon auch derselbige nicht abgelassen/ biß er seine unverantwortliche Begierde/ durch die mit Gewalt und Unrecht an sich gebrachte Cron gestillet.

XIV. Ladislaus/ dieses Namens der Andre/ Belä deß Blinden Sohn/ hat sich / wie jetzt gedacht/ mit List und Gewalt ins Reich eingedrungen. Dann anno 1170. in Abwesenheit Königs Stephani III. nahm er ihm arglistiger Weise vor/ wie er die Cron überkommen und damit gekrönet werden möchte : Welches / so es ihm nach seinem Wunsch abgienge/ sich hernach leichtlich schicken würde/ zum Reich und zu d Regierung zugelangen. Weßwegen er dann sein Beginnen Werckstellig zu machen/ die Königliche Cron durch sonderbahre List hervor gebracht/ und darauff durch Hülffe der Ober-Herren/ deren etliche er mit Geschenck und Verehrungen hierzu bestochen / den Namen eines Königs offentlich geführt : In dem der rechtmässige König Stephanus (dessen Tugend und löblichen Regierung der Neyd nicht schonen wolte) dieses seines Vettern rasenden Ungestümmigkeit nachgegeben. Er ist derselben gewichen als ein versuchter und geübter Schiffer auff dem Meer / welcher den ungestümmen Wellen eine Zeitlang weiß nachzugeben/ und dieselben muß vertoben lassen.

Massen dann dieser Ladislaus / den die Begierd zu herrschen/ gantz eingenommen/ bald darauff im Krieg geschlagen und überwunden wurde/ und muste hernach durch einen schnellen Todes-Fall / als er nur sechs Monat regiert/ sein Leben enden / welches er ihm durch seine Raserey selbsten abgekürtzet.

XV. Stephanus/ dieses Namens der Vierdte / Ladislai Bruder / und Belä Läci Sohn/ hat gleicher weise sich der Cron bemächtiget / und die Regierung mit Gewalt an sich gezogen: Deme/ daß ihm/ wie zuvor seinem Bruder / gar bald wegen der/ unrechtmässiger weise / an sich gebrachten Cron/ ein grosses Unglück zuhanden stossen würde/ der Ertz-Bischoff zu Gran vorher verkündiget hatte.

Dann diesem übermachten Unwesen wolte der

gute und ordentlich-erwählte König Stephanus III. nicht länger zusehen: Sintemalen seine Königliche Hoheit und Majestätischer Glantz hierdurch gantz untergedruckt und völlig verdunckelt würde. Grieffe derohalben zu den Waffen/ und fieng an wider Stephanum IV. zu kriegen/ welchen er auch in einem überauß blutigen Treffen überwand/ zu deß Hungarlands unwiederbringlichen Schaden und höchsten Verderben. Es zeigen zwar die Geschicht- und Jahr-Bücher die Art und Weise dieser Niederlag nicht an: Aber sie wird in denselbigen/ daß es sehr greßlich und grausamb dabey hergangen/ groß auffgemutzet. Gestalt dann diese beyde Könige mit vollem Eyffer wider einander stritten / der gantze Adel war einander entgegen / also daß er damals fast gantz auffgerieben wurde/ und haben die Hungaren in langer Zeit durch einheimische Krieg nit so erbärmblich wider einander gehauset und gewüttet: Der Ehrsüchtige König Stephanus IV. der durch schändlichen Ehrgeitz diesen unnötigen und Jammervollen Krieg erreget / als er eine zeitlang auff dem Schloß Zemplementi sich verborgen gehalten/ ist Anno 1173. auß verzweiffeltem Unmuth elendig gestorben und untergangen/ als er nit länger als fünff Monat regiert hatte. Er ist hernach zu Stulweissenburg begraben worden.

Also ist nach verloffenen 5. Monathen das Reich und die Regierung wieder an ihren rechtmessigen König Stephanum III. gekommen. Welcher aber auch bald darauff in eine grosse Kranckheit gefallen/ die nachgehends also zugenommen / daß er die unumbgängliche Sterbligkeit mit der unvergänglichen Ewigkeit vertauschen müssen: Er ist Anno 1173. in der Statt Gran begraben worden: Nachdem er eylff Jahr und neun Monat regiert hatte.

XVI. Bela der Dritte/ Stephani III. Bruder/ Königs Geyzä II Sohn/ ist bald im eylfften Monat nach Absterben seines Bruders zum Hungarischen König erwählt und gekrönet worden

Seine erste und fürnembste Sorg und Arbeit ist gewesen/ wie er die auß der Unruhe und Bürgerlichen Uneynigkeit entstandene Laster abschaffen möchte: Sonderlich hat er das Land von den Dieben und Strassenräubern gereinigt: dann als sie zuvor in dem einheimischen Krieg umb Sold dieneten / hernach aber ihnen solcher versagt wurde/ hatten sie sich dem Stehlen/ Morden und Rauben ergeben. Ferner/ so hat er alles unordentliche Wesen in eine richtige Ordnung gebracht: Den Gericht- und Rathstellen hat er eygne Namen gegeben: Gewisse Zeit und Täge/ Gericht zuhalten bestimbt: Denen mit Gewalt und Unrecht Untergedrückten/ den Ort bestellet/ alda sie ihre Klagen können anbringen: Denjenigen/ welche zu dem König appellieren und dessen Gnad suchen wolten/ hat er Weiß und Art/ die noch heut zu Tag gebräuchlich/ mit demütigen Schrifften einzukommen / vorgeschrieben.

Darnach anno 1174. führte er Krieg wider Uladimirum/ König in Halicien/ und nachdem er denselben gefänglich überkam/ bracht er das Hertzogthumb Halicien under seinen Gewalt/ und gab selbige sampt der Landschafft Lodomeria / seinem Sohn Andreä / Hertzogen und Kriegsfürsten im Hungarn/ zubesitzen ein.

Als er dieses vollbracht/ zog er in die den benachbarten Königen angräntzende Oerter / und richtete überall mit denselbigen (ohne mit den Venetianern/ mit welchen niemaln ein beständiger Fried konte getroffen werden) Fried und Einigkeit auff.

Endlichen anno 1196. ist er/ als er 23. Jahr wol und löblich regiert hatte/ gestorben/ zween Söhne/ Emericum und Andream hinter sich lassend. Er ligt zu Stulweissenburg in der Domkirche begraben.

XVII. Emericus hat seinem Vatter Belä im Reich gefolgt. Von diesem melden die Chronicken und Hungarischen Jahrbücher nicht viel: Er soll Constantiam / deß Königs in Arragonia Tochter zum Ehe-Gemahl gehabt haben/ welche hernach der Römische Keyser Heinricus zur Ehe genommen. Unter ihm haben die Venetianer Jaderam die Hauptstatt in Dalmatien erobert und eingenommen.

Eines ist sonderlich denckwürdig an Emerico/ daß er nemblich sein Reich in gutem Wolstand und löblicher Zierde erhalten und bestättiget. Massen sein Gemüth mehr zum Frieden / als zum Krieg geneigt war / welche Lebens-Art aber sein Bruder Andreas vielmehr als eine schläfferige Trägheit übel scholte: Dannenhero nahm er ihm/

in seiner

in seiner erhitzten Jugend von etlichen durch böse Anschläge hierzu angereitzt/ vor / seinen Bruder/ den König Emericum/ auß dem Reich zu jagen und der Crone zu berauben: Als nun die Sach so weit kam/ daß sie sich in eine Schlacht miteinander einlassen wolten/ und allbereit zu beyden Seiten die Soldaten in Bereitschafft stunden / machte sich König Emericus hervor / legte seine Wafen von sich und brach/ mit dem Königlichen Schmuck/ Cron und Scepter geziert/ so ihm ein blinckrendes Ansehen machten / gantz allein mitten durch das Kriegs Volck seines Bruders: Dessen Majestätischer Glantz so wol Andreä / als seinen Soldaten einen jähen Schrecken erwecket / also / daß sie anfiengen/ die Wafen hin zu werffen / und König Emericum Fußfällig / mit weinenden Augen wegen ihres üblen Beginnens und Verzeihung zu bitten. Viel Ruhmwürdiger hat sich also hierinnen Emericus gehalten/ als jener König in Macedonia(von welchem Justinus lib. Hist. 128. zu lesen)Dieser/ als seine Unterthanen wider ihn auffrühtisch wurden/ nahm auß verzagtem und blöden Muth/ die Cron von seinem Haupt / und wurffe sie unter das Volck/ mit solchen Worten: Sie solten selbige dem geben/ der über sie zu herrschen wüste/ oder aber demjenigen/ deme sie zugehorchen wüsten.

Immittelst stand Uladimius / König in Halicien/ den Bela III. im Krieg überwunden / wurde also selbiges Hertzogthumb hernach / worüber zwischen den Polen und Hungarn viel Streits entstanden/ von Lesko / Könige in Polen eingenommen/ welcher demselbigen / wie auch der Landschafft Lodomeriä/ einen andern Hertzogen / einen Tyrannen/ vorgesetzt.

Bald darauff hat gleicher weiß der kalte Todes Lufft dem König Emerico das Lebens-Liecht außgeblasen. Er hat nur einen Sohn/ Ladislaum hinter sich gelassen: und ist in der Statt und Vestung Erla begraben worden.

XVIII. Ladislaus / dieses Namens der Dritte/ Königs Emerici Sohn ist anno 1200. zum Hungarischen König gekrönt worden. Aber seine Regierung hat nicht lang gewehret: Massen er nur sechs Monath regiert hatte.

XIX. Andreas / dieses Namens der Andre/ Königs Belæ III, Sohn/ Emerici Bruder/ hat anno 1205. die Regierung angenommen. Da dann die in voriger Zeit feindselige und höchstschädliche einheimische Strittig- und Schwürigkeiten gäntzlichen sind beygelegt worden / worauff ein friedlicher Zustand und gewünschte Ruhe deß Königreichs Hungarn erfolget / worüber man sich billig sehr zu freuen hatte. Dann gleich wie deß Grossen Welt-Liechtes/ der helleuchtenden Sonnen ihre/ nach langwirigen wilden / rauhen und unfreundlichem Ungewitter / mit höchster Lieblichkeit widrumb hervor blinckrende Straalen der Menschen Gemüther / und alles andre in diesem weiten Weltgarten/ gleichsamb verändert und zu einer neuen Frölichkeit auffmuntert: Also nach dem Andreas / dieses Königliche und Majestätische Liecht durch seine Frieden volle Stralen die dünstige Nebel schädlicher Uneynigkeit / und die schwartzen Unglücks-Wolcken vertrieben und zertrennet / und den güldenen Frieden ins Land gebracht / werden sich die Seinigen nicht weniger dessē gefreuet/ uñ sich hierüber frölich erzeigt habē.

Uberdiß so hat auch König Andreas seine Tugend Stralen hernach mit vollem Schein zu den Außländischen Völckern/ und in den einen Theil deß Erdkreises/ nemblich in Aſiam schiessen lassen. Massen er dann vor Christlichen Eiffer gegen die wahre Religion / deß in offterwehnten entstandenen Unwesen / (wodurch die junge Mannschafft mehrentheils auffgerieben wurde) grossen Schadens vergessen: die von den Venetianern zugefügte Unbilligkeiten nicht so sehr geachtet / und die Regierung seines Reichs hindan gesetzet / sondern er hat sich erkühnet anno 1217. ein grosses Kriegs-Heer in das heilige Land/ und in Egypten / wider den Memphitischen Sultan zu führen: Daher er/ Andreas Hierosolymitanus/ ist genennt worden.

Demnach ist er zu einem Feld-Obristen und Generaln über dieses von unterschiedlichen Königen der Christenheit zusammen gebrachte Kriegs-Heer erwehlet / und unter ihm dieser Krieg wider die Feinde der Christlichen Religion in Asia geführt worden: Da er dann sonderlich seine Heroische Tugenden hat sehen lassen / in dem er anno 1221. mit unbeschreiblichen Helden-Muth in einem höchstdenckwürdigen Treffen obgedachten Sultā überwundē uñ in die Flucht geschlagē: die statt

Damiatam erobert und unter seinen Gewalt gebracht: Die Türcken und Saracenen zum öfftern in die Flucht getrieben und niedergemacht: Welche und andre dergleichen mehr mit unsterblichem Ruhm begangene Thaten er daselbst biß ins dritte Jahr fortgesetzet.

Ja man kunte damals nicht geringe Hoffnung von jhm schöpffen/daß er das Heilige Land völlig besiegen/und die Statt Jerusalem gewinnen/und von der grausamen Dienstbarkeit der Saracenen und Türcken erledigen würde. Sintemaln Coradinus/deß Egyptischen Königs Sohn/ auß verzagtem und verzweiffeltem Muht/(wie er nemlich die Statt Jerusalem nicht würde beschützen können) allbereit die Mauren zum Theil niederreissen ließ/und eylend davon flohe. Aber die unglücklich entstandene Uneinigkeit zwischen Käyser Friderichen/ und den Payst/ wie auch der Kriegspossen mit dem Egyptischen Fluß Nilo/ den der Sultan in Königs Andreä Lager leitete/ haben diesem Krieg die Endschafft auffgeleget/ und diß wolgemeinte Fürnehmen verhindert.

Hierauff zog König Andreas mit höchstem Lob wieder nach Hauß/und befand alles in seinem Reich richtig und wol: Außgenommen den leidigen Fall/welcher sich mit seinem Gemahl/ der Königin Gertruda/ zugetragen/ welche Banebanus (dem der König unterdessen die Regierung anbefohlen) gefährlich verwundet und getödtet hatte/ weiln sie sein Gemahl und Eheweib jhrem gegen sie mit böser Lust angefüllten Brudern (der neulich auß Teutschland/seine Schwester/ die Königin/ zubesuchen kommen war) seine unzüchtige Begierde nach verübtem Muhtwillen/ zu sättigen und zu stillen/zugeführet hatte. Welches zugestandene Unglück und begangene Ubelthat König Andreas nicht allein ohne zornige Verstellung seines Gemühts vertragen: sondern auch mit rühmlichem Exempel der Gerechtigkeit und Begnadigung/ Banebanum von der Schuld und Straffe dieses Todschlags loßgezehlet und frey gesprochen.

Darnach so hat sich noch eine andere denckwürdige Sach in diesem wehrenden Krieg zugetragen. Es hatte sich auch Ludovicus Landgraff in Thüringen in diesem Zug wider die Saracenen befunden/deme ein Graff von Gleichen in Thüringen mitgefolget/welchen das Unglück getroffen/ daß er von den Türcken gefangen genommen wurde. Als er nun eine Zeitlang in dieser Gefängnüß und sehr beschwerlichen Dienstbarkeit sich leiden müssen/geschahe es/ daß eines vornehmen Beamptens Tochter anfieng jhre Liebsstralen auff jhn zuwerffen/und auß hitziger Liebesbrunst/ denselben anredete/daß/ wofern er sie hernach zur Ehe nehmen wolte/ sie jhm zur Erledigung wolte behülfflich seyn. Der Graff gab jhr zwar mit höchster Bescheidenheit zuverstehen/wie er zu Hauß schon ein Gemahl und Eheweib hätte: Weiten aber diese Türckische Jungfrau jhn so inbrünstig/ und mehr und mehr begunte zu lieben/also/ daß sie deß Grafens vorgewandte Reden wegen seines Gemahls nichts achtete: Der Graff auch allzugern von der Gefängnuß wäre ledig gewesen/hat er jhr die Ehe versprochen: Da sie jhm dann guten Vorschlag/ sich frey zumachen an die Hand gegeben/ und mit jhm davon gezogen. Der entledigte Graff/ als er mit jhr nach Hauß in Thüringen gekommen/redete erstlichen sein Gemahl freundlich an/ erzehlte jhr hernach die Sach/ wie er nemlich auff obgedachte Weise durch diese seine nunmehr zweyte Ehefrau der Gefängnüß entkommen/ und bate/sie wolte dieselbige annehmen und neben sich leiden: Worein sie/vor grosser Freude wegen jhres Ehe-Herrn glücklichen Wiederkunfft/ nicht allein gewilliget/sondern sie auch lieb und wehrt gehalten: Diese/die Saracenische (welche sehr schön/ aber unfruchtbar war) hat hergegen die Thüringische Frau geehret/ jhrem Kind gewartet/ dasselbige freundlich gedrücket/gehertzet/ und geliebet/ als wann es jhr eigen Kind wäre/ und haben also friedlich neben einander gelebet.

König Andreas/ nachdem er zum andern mal mit deß Palatini Estensis Tochter sich vermählet/ und mit jhr hernach Stephanum gezeuget (von seinem vorigen Gemahl der Königin Gertruda hatte er diese drey überkommen/ Belam/ Colomannum/Andream/ und eine Tochter/ Elisabetham) führte hierauff ein ruhig und friedlichs Leben/und machte gute und heilige Gesetze/der nachfolgenden Königen Hoheit und Wolfart zu schützen/und zugleich auch der Hungaren Freyheit in jhren Decretis zu bestättigen: Auf welche Decreta

alle

alle Könige / so sie anders ordentlich / und untadelich regieren wollen / schweren müssen. Und so derselbigen einer oder der andre etwas darwider thun würde / solten die Herren und Stände / jhme zu widersprechen / ja sich jhme zu widersetzen / Macht haben / und dörfften sich nicht beforchten / daß sie hierinnen crimen læsæ Majestatis begiengen: Dann man könte sich dessen wider denjenigen / der seines Amyts und Eyds vergisset / nit beschuldigt machē.

Endlich hat dieser höchstlöbliche König / nach dem er lang / nemlich 34. Jahr / glücklich und wol regieret hatte / Anno 1235. sein Leben geendiget / uñ ist im Closter Egers begraben worden.

XX. Bela / dieses Namens der Vierdte / den sein Vatter Andreas zum Reichs-Erben bestimpt hatte / ist noch in diesem 1235sten Jahr zum König in Hungarn gekrönet worden. Der Anfang seiner Regierung war etwas zu wild und unfreundlich / und gieng auch hernach in Hungarn sehr leidig uñ gefährlich zu. Dann er etliche seines Vatters Andreä gute Freunde / deme sie als einem löblichen Könige gehorsam und getreu waren: Belä aber uñ seinen Begierligkeiten nicht allerdings nachgeben wolten / ins Gefängnüß und in die Bande legte / etliche ins Elend verjagte / und derselben Weiber und Kinder sehr übel hielte. Andern vornehmen Herren und Rahtsverwandten ließ er die Rahtstüle wegnehmen / nebenst diesem Befehl / daß sie in seiner Gegenwart nicht sitzen / sondern stehen solten: Welche ungewöhnliche und stoltze Weise leichtlich eine Auffruhr hätte erwecken können.

Dieser König Bela hat die Cumanos / (welche entweder ein alt Hunisches Volck / oder zum wenigsten mit denselben verwand sind) nachdem sie die Tartaren unter jhrem Kriegs-Fürsten Batto von jhrem Ort auffgetrieben / nach deß H. Steybani und Ladislai Exempel in sein Land auffgenommen: Und hat Cutteno / sampt seinem bey sich habendem Volck / auff die 40. tausent Mann / welche hernach sampytlichen die Christliche Religion angenommen / nicht allein die besten Oerter am Fluß Tibisco eingeräumet / sondern sie auch mit dem Statt- und Bürger-Recht / also / daß zwischen den Hungaren und Cumanis hierinnen kein Unterscheid seyn solte / begabet und verehret.

Aber diese deß Königes Belä Anno 1237. ins Werck gerichte Sach / ob sie zwar nützlich uñ löblich schiene / schluge beyderseits nit wol auß. Dann durch diese der Hungaren und Cumaner vermischte Politi und gemeine Wesen / auß angeborner Großmühtigkeit der Hungaren (weßwegen König Bela den Reichs-Palatinum zum Richter über die Cumaner gesetzet) und dann auß Treulosigkeit der Cumaner / welche fast nur zum Schein den Christlichen Namen führten / entstund zwischē jhnen erstlich eine grosse Eyfersucht: Darnach uñ zwar bald darauff Anno 1240. eine gehässige Feindseligkeit und ein langwieriger einheimischer Krieg / in welchem der Cumaner König Cuttenus gleich Anfangs ümbkommen / und das übrige Volck nach und nach also auffgerieben worden / dz heut zu Tage nichts von jhnen / als der blosse Namen übrig ist.

Diese Cumani haben Hungarland in überauß grosse Gefahr gebracht: Massen sie Battus in Europa sehr verfolgte / welcher hernach mit 500. tausend Tartarn uñ Scythen Anno 1241. in Hungarn angekommen: Mit dem andern und übrigen Hauffen fiel der Tartarische Kriegs-Fürst Peta in das damalige unter sich selbst verunruhigte Polē: Von dar durchstrieffe er Schlesien und andere umbliegende Oerter. Battus aber / als er den Kriegs-Obristen Cadanum mit einem Hauffen über die Donau / in die Bulgarey / Räzen und Syrsen geschickt / verderbte und verwüstete Hungarn / und strieffe fast biß an die Gräntze deß Landes Oesterreich.

Inzwischen brachte König Bela alles Kriegs-Volck in gantz Hungarn / bey der Statt Pesth / zusammen / allda jhm auch sein Bruder Colomannus / König in Halicien mit seinem Volck zu Hülfe kam. Als der Feind bey der Statt Wayzen grassirte und alles verheerte / rückte er mit dem Kriegsheer fort / und schlug sein Läger bey Erlau an dem Wasser der Sau / auff: Allwo er auch hernach ein sehr blutiges und überauß unglückliches Treffen mit den Tartaren gehalten: In welchem nicht allein viel vornehme Fürsten und Herren / sampt vielem Volck umbkommen seyn: Sondern es gerieht auch König Bela selbst in grosse Lebens-Gefahr. Dann als er seinem Pferd die Sporen gab / und allbereit die Flucht nam / kunte er mit dem

demselben / weiln es gefährlich verwundet war/ nicht fortkommen / und wäre gewißlich umb ihn geschehen gewesen / wann nicht Andreas Forgatsch/Herr in Gymesch/sonst Ivancka genannt/ das beste bey der Sach gethan hätte. Dieser/deß Königs Leben zuerhalten / schlug das Seinige in die Schantz/stiege von seinem / noch frischem und munterm Pferde/ und halffe/ sampt seinem Bruder/ dem König darauff/eben bey hoher Zeit: Massen ihnen die Tartarn und Scythen auff dem Fuß nachjagten und sie verfolgten: Da dann der eine/in Ermanglung der Pferde/von ihnen ereylet und erschlagen wurde:Andreas Forgatsch aber / weil er schnellen Fusses war/und wol lauffen kunte/ auch bißweilen von einem und dem andern Reuter/ und seinen guten Freunden/mit nachgeschleppet wurde/hat auff solche Weise/seines Königs / und sein eygen Leben erhalten/und davon gebracht.

König Bela hielte sich inzwischen an den Polnischen Gräntzen/in der Grafschafft Thuroz/ in frembder und unbekanter Kleidung/auff. Alda das Schloß und Castell Thuroz/bey den Alten selbiger Zeit/sehr berühmt gewesen: weilen nicht nur König Bela/sondern auch andere Flüchtige mehr ihr Lebē daselbst zuerhalten/ gleichsā in eine Befreyung sich dahin begeben hatten:vom selbigen Schloß ist heut zu tage nichts als ein alt Gemäuer übrig / wie auch ein alter Thurm auff einem hohen Berg/ Zivo/genannt/ dessen Grund obgedachter Forgatsch gelegt: durch welches Gebäude die Gedächtnuß seiner rühmlichen Thaten und herrlichen Tugenden bey den Nachkommen erhalten worden.

Unterdessen hielten die Tartarn in Hungarland übel hauß:sie verheerten / zerstörten / plünderten und raubten alles/was ihnen zuhanden kam:Stürmeten und eroberten die Statt Gran/allda sie niemanden verschonten sondern alles/Weib und Kinder unmenschlicher Weise ohn alle Barmhertzigkeit nidermetzigten / und jämmerlich erwürgten. Endlichen / als sie drey Jahr lang in Hungarn sich auffgehalten / alles verwüstet und verderbet/ und an Victualien nichts mehr übrig hatten/ zogen sie mit sehr grossem und reichen Raub wieder nach Hauß.

Immittelst begab sich König Bela / der gleichsamb auß einem Schiffbruch zuvorn entkommen war/in das Illyrische Land : Woselbsten er sich wieder erholet und gestärcket. Und nahm hierauff/ mit Hülffe der Rodiorum/ Rittern im S. Johannis Orden / der Crucigerorum / und derjenigen Grafen/so man Frangepanes hiesse/welche sämtlichen ihn mit Volck versahen / seinen Weg wiedrumb in Hungarn.Als er aber an die Oesterreichische Gräntzen gelangte / überkam er einen unverhofften Feind / nemblich Hertzogen Fridericum/ welcher zuvorn dem flüchtigen König Belæ ein grosses Stück Golds durch angemaste Freundschafft abgedrungen hatte. Aber er wurde daselbst von Bela geschlagen/ und er selbsten Hertzog Friderich in Oesterreich ist tödlich verwundet worden/ also daß er bald darauff die Seele auffblasen muste.

König Bela begab sich nach diesem in sein Hungarn/welches er übel zugerichtet fande.| Unterdessen aber rieffe er dem übrigen Volck wieder zusammen:die nidergerissene Gebäude richtete er wiederumb auff:Den Ackerbau befahl er fleissig zutreiben: Summa/ er bemühete sich/ das von den Tartarn übel verderbte Hungarland wiedrumb auffzurichten/und in den vorigen Stand zubringen : Welches löbliche Beginnen er auch mit grosser Klugheit und glücklichem Fortgang zimblicher massen vollbracht.

Die übrige Zeit seines Lebens hat er im friedlichen Wolstand/und guter Ruhe zugebracht/ und ist endlichen Anno 1275. nachdem er fast auff die viertzig Jahr regiert hat / im hohen Alter gestorben/und zu Gran bey den Franciscanern begraben worden.

XXI. Stephanus/dieses Namens der Fünfte/Königs Belä vierdter Sohn / hat noch in diesem Jahr seinem Vatter in der Regierung gefolget. Er ward vorher von seinem Vatter nicht nur in der Reichsverwaltung fleissig unterrichtet/ sondn auch bey zeiten/ sich in Tugenden zuüben / zum Krieg angehalten. Massen er noch bey Lebszeiten seines Vatters Belä den Böhmischen Krieg führte (welchen König Bela durch Anforderung deß Landes Oesterreichs mit Ottbocaro / Könige in Böhmen/ der gleichfalls selbige Landschafft haben wollte/erreget und angefangen) aber hernach unglücklich

glücklich endigte: Dann/als er gleichsamb in der Hitze/ und mit vollem Eyfer die Böhmen anfiel/ aber nicht/wie er angefangen/nachsatzte/ wurde er von den denselben am Fluß Dia/ oder Dein/ welcher Mähren und Oesterreich gegen Hungaren von einander sondert/geschlagen/ und erlitte eine zimliche Niderlag.

Hernach aber im andern Böhmischen Krieg hat ihm das Glück etwas besser gewolt/ wiewol sich die Sach anfangs auch nicht zum besten anließ. Dann/nach dem König Otthocarus in kurtzer Zeit viel Volcks zusammen brachte/ sich stellend/ als ob er mit selbigem in Mähren ziehen wolte/ kã er eylfertig damit in Oesterreich: allwo er auch Kriegs-Schiffe auff der Donau in Bereitschafft hatte/und war dessen Anschlag/ die Statt Preßburg schnell und unversehens zu Wasser und zu Land zuüberfallen: wozu ihn dann eine sonderliche Begierde trieb/weiln er nemlich vernommen/ wie König Bela/als die Tartarn in Hungarn einfielẽ/ einen guten Theil vom Königlichen Schatz dahin solte verlegt haben: Kam derohalben in schneller Eyle/ belagerte dieselbe/ und weiln an Besatzung und Proviant grosser Mangel vorfiel/ massen sich die Statt keiner Belägerung versahe/ und überdiß der in Bulgarien Kriegführende König Stephanus solche nicht entsetzen kunte/ bekam sie Otthocarus durch Uberqab ein. Das Schloß aber/ so etwas vest/und besser versehen war/ nachdem sich die Hungarn darinnen lang gewehret hatten/nahm er endlichen mit Gewalt ein. Das Gold und Silber/ dessen/ Königs Otthocari gefaster Meinunge zuwider/sehr wenig/ wurde von den Soldaten erhaschet.

König Stephanus/der unterdessen die auffrührische Bülgarey mit Macht besieget und gestillet/ und dieses Landes Könige unter seinen Gehorsamb gebracht: auch übir diß gantz Mysiam ihme unterwürffig und zinsbar gemacht hatte/ begabe sich hierauff mit seinem Volck nach der Statt Raab/ allwo er etwas lang warten und still liegen muste/ weiln keine Schiff zur Hand/ vermittelst derer er sein Volck über die Donau/ als auff welcher Seyten Preßburg lage/bringen möchte. Otthocarus aber hatte derselben mehr als zuviel/ führt also sein Kriegsheer über/ und kam damit fast biß an die Statt Raab/ und an den Fluß daselbst/ allda König Stephanus sein Lager hatte auffgeschlagen. Diese beyde Herren konten/ wegen hohen Ufers und unwegsamer Graben deß Flusses Raab/ nicht wol zusammen kommen/ wurden also etliche gemeine Treffen zwischen ihnen gehalten/ in welchen Stephanus allezeit obsiegte/ und den Böhmen grossen Schaden zufügte/ daß hierauff König Otthocarus verbieten ließ: Es solte hinfüro niemand/biß zu einer ordentlichen Schlacht/ auß seinem Fähnlein sich hinwegbegeben/und in dergleichen Scharmützel sich einlassen.

Als nun König Stephanus über diesen Fluß eine Brücke schlagen ließ/damit er den Böhmen mit seinem Volck recht unter die Augen gehen möchte/ bemächtigte sich der Böhmische König Otthocarus derselbigen: Indem er aber allbereit eylfertig sein Heer hinüber führte/ unterbrach die Brücke/ und versoffen der Seinigen sehr viel in diesem Fluß Raab. Worauff dann Otthocarus/ mit grossem Verlust seines Volcks/wiedrum in Oesterreich auf Wien reisete: Stephanus aber zoge als ein Sieger der Statt Ofen zu.

Durch diese und andere dergleichen glücklich uñ löblich verrichtete Thatẽ/ machte ihm der Hungarische König Stephanus nicht allein bey den seinigen/sondern auch bey Außländischen einen grossen Nahmen und herzlichen Ruhm: Also daß er seine Tochter Carolo Claudo/ Könige in Sicilien vermählete/welcher mit ihr Carolum Martellum gezeuget/dessen Sohn Carolus Robertus/ hernach zum König in Hungarn ist gekrönt worden: Von welchem zu seiner Zeit.

Dieser König Stephanus hat sich also umb das Königreich Hungarn wol verdient gemacht/ und würde gewißlich noch fernern Ruhm und grosse Zierd der Cron Hungarn beygebracht haben: Aber der grimmige Tod/der niemanden schonet/hat mit seinem kalten Mordpfeyl dessen dapffres Hertz zerspalten/ und allzu frühe seine Tugend-brennende Lebens-Fackel außgelöschet: Da dann anno 1278. nachdem er drey Jahr regiert hatte/ seine Seele der Ewigkeit zu geflogen: Sein Cörper ist in der Offnischen Insul beygelegt worden.

XXII. Ladislaus/dieses Namens der vierdte

dte/Stephani V. Sohn/ist nach Absterben seines Vatters König worden.

Im Anfang seiner Regierung hielte er sich zimlich wol / führte eine Zeitlang ein friedliches und stilles Wesen : Hatte auch hernach im Krieg gut Glück/und machte sich über diß/ wegen deß Büds mit Keyser Rudolpho/sehr berühmt : Massen ihn derselbige nicht nur wider den Böhmischen König Otthocarum zum Krieg angefrischet/sondern auch auß höchster Freundschafft an Kindesstatt erwählet und angenommen. Dieser Bund aber Königs Ladislai mit Keyser Rudolpho truge sich auff folgende Weise und Gelegenheit zu.

Otthocarus / welcher sich deß Landes Oesterreichs mehr mit Ehrsüchtigem / als rechtmässigem Gewalt bemächtigt / und selbige nunmehro auff die ein und zwantzig Jahr beherrschet hatte/ widersatzte sich dem Reich und der Regierung Keysers Rudolphi/verfuhr mit dessen Abgesandten sehr übel / ließ derselbigen etliche an den Pforten und Thoren der Statt aufhäncken. Rudolpho schmerzte diese sach nit wenig/machte sich derhalben mit seinẽ Volck auf/uñ nam theils durch waffẽ/theils durch Ubergab gantz Oesterreich ein / außgenommen die Statt Wien/welche er gleichfalls belägerte: Unterdessen wurde Otthocarus (der auch mit König Ladislao Einigkeit und Freundschafft auffgerichtet hatte) durch Vorbitte guter Freunde bey dem Keyser Rudolpho wiedrumb außgesöhnet / und machten also sämptlichen einen Vergleich miteinander : Zu dessen Bestättigung Keyser Rudolphus seine Tochter Wenceslao/Otthocari Sohn zuvermählen versprochen. Als aber hernach der Böhmische König Otthocarus / diesem neulich eingegangenen Vertrag zuwider / Oesterreich von neuem mit Krieg anfeindete/grieffe der Keyser auch wiedrumb zu den Wafen/ Otthocaro ingleichem mit Kriege zubegegnen : wozu er dann König Ladislaum mit seinen Hungarn ihme wider die Böhmen Hülff zuleisten/anmahnte : Welcher/ weiln ihme die Bundstrennung an Otthocaro übel gefiele / auch sie sonsten die Zeithero wegen Mähren nicht gute Freunde gewesen waren/und überdiß ihme die alte Niderlag hart im Sinn lag / hierauff etliche tausend Hungarn und auff die zwantzig tausend Cumaner zusammen brachte und herauß führte.

König Ladislaus that also in diesem Böhmischen Krieg nicht allein den ersten Angriff/ sondern brachte auch durch seine und seiner Hungaren Tapferkeit die Sach so weit / daß Keyser Rudolphus endlichen wider die Böhmen den Sieg erhielte: Wovon zwar andere Geschichtschreiber nicht viel melden : Dieses aber berichten sie/ daß der Keyser die Hungaren von dem Blutvergiessen/Nidermachen / Wüten und Toben wider die Böhmen habe abgemahnt / und sie doch nicht einhalten können: und daß er hernach König Ladislaum in hohen Ehren gehalten / und sich gegen die Hungaren danckbar erzeigt habe/daß er durch ihre Hülffe Oesterreich unter seiner Gewalt erhalten.

Nach diesem auff solche Weise zu Ende gebrachten Krieg/und erlangten Victori erwiese sich Keyser Rudolphus gegen Wenceslao gütiger und freundlicher/ als dessen Vatter/ König Otthocarus gegen ihm gethan : überliesse ihm das Königreich Böhmen / und vermählte ihm überdiß seine Tochter Judith / die er ihm zuvorn versprochen: Oesterreich aber übergab Rudolphus seinem Sohn Alberto/Anno 1282. Welches Land seine Nachfahren biß auff den heutigen Tag besitzen und wegen der vielen darauß entstandenen Römischen Keysern sehr berühmt ist.

Dieses war also die erste Kriegsgesellschafft / so die Cron Hungarn mit dem Hauß Oesterreich/ dessen erster Stiffter Keyser Rudolphus gewesen/aufgerichtet und sich mit selbigem befreundet hatte: Wodurch ihm König Ladislaus nicht allein einen guten und rühmlichen Namen / sondern auch seinẽ Reich eine gewünschte Ruhe und lieblichen Frieden zuweggebracht/also daß er etliche Jahr ein still und friedliches Leben geführet. Aber die übrige Zeit bracht er in grosser Uppigkeit und schändlicher Wollust zu/und/gleichwie Nero in den ersten fünf Jahren sich als ein frommer Keyser löblich hielte/hernach aber ein grausamer Tyrann wurde: Also hatte anfangs Ladislaus bey den Seinigen einen grossen Ruhm und gutes Lob: Endlichen aber fienge er an wider sie zuwüten / und sich gegen dieselben überauß feindlich zuerzeigen. Er hatte Caroli/Kö-

li/ Königs in Sicilien Tochter zur Ehe genommen/ aber seine andere Beyschläfferinne / die Cumanische Concubinen hatten ihn durch ihre zauberische Liebe gantz und gar eingenommen / und führten ihn / gleichsamb als einen Sclaven und Leibeygenen Knecht/ in ihren unzüchtigen Liebes-Stricken/ gefangen. Kürtzlichen / sein Epicurisch Leben gabe federman zuverstehen/ als ob dieser Ladislaus mit der Tugend und Erbarkeit einen immerwehrenden Krieg führen wolte.

Dieses Barbarischen Lebens halber wurde er vom Pabst in Bann gethan / dessen er aber wenig geachtet. Doch hat der Pabst hiemit bey den Hungaren zuwegen gebracht / daß sie sich der weisse/ grosse Bärte und lange Haar zutragen/ welche sie den Weibischen Cumanern abgesehen/ abgethan: und daher soll das Abscheren der Häupter und untern Bärte/ welches noch heute zu Tage bey ihnen gebräuchlich / ihren Ursprung genommen haben.

Nach diesem kamen die blutdürstigen Tartaren diesem gottlosen Tyrannen und Epicurer Ladislao gleichsamb zu einer sonderlichen Straff/ über den Halß / und fielen zum andern mahl in Hungarn ein: schlugen alles ohne Barmhertzigkeit darnider/ verderbten und verheerten das Land allenthalben/ streiffeten biß an die Statt Pesth / und nachdem sie zwey Jahr lang mit Brennen/ Morden/ Blutvergiessen/ Plündern und Rauben unbeschreiblichen Schaden gethan/ zogen sie mit sehr reichem Raub und überauß herrlicher Beute wieder nach Hauß. Wodurch dann das Hungarland in die äusserste Armuth gerahten/ also daß hernach nicht allein etliche unter dem gemeinen Volck auß grossen Mangel/ an statt der Pferd und Ochsen im Pflug ziehen musten/ sondern es wurden auch ihrer viel vom Adel auß höchster Noth dahin gebracht / daß sie im Feld zu arbeiten und den Ackerbau zutreiben anfingen. Haben also die armen Hungaren damals recht in der That mit Hertzschmertzlicher Betrübnuß erfahren müssen/ wie ein gantzes Land der Sünden und Ubelthaten eines gottlosen Regenten zum öfftern entgelten müsse / und hart umb dessen willen gestrafft werde.

Endlichen hat das entbrandte Zorn-Feuer der Göttlichen Rach / welches so es einmal anfängt zubrennen/ nicht bald widrumb mag gelöschet werden/ durch einen schändlichen Tod diesen Ladißlaum von der Erden vertilget. In dem ihn nemblich Anno 1291. die Cumaner / mit derer Weibern er vor- und offtmals in üppiger Wollust gelebet / bey dem Schloß Keresze jämmerlich ermordet und erwürget hatten. Er ist begraben worden in der Statt Chanadium.

XXIII. Andreas / dieses Namens der Dritte/ Stephani Sohn/ deß Höchstlöblichen Königs Andreä II. Enckel / mit dem Zunamen Venetus, hatte ihm/ weil König Ladislaus wegen seines schändlichen und bübischen Lebens bey den Hungarn in feindselige Verachtung gerathen / deß Reichs gute Hoffnung gemacht. Als er aber deßwegen sich in Hungarn (massen er sich zuvor in Italien auffhielte) begeben wolte / wurde er unverhoffter Weise gefänglich zum Keyser Alberto geführet/ und zu Wien etlich Tag in Verwahrung genommen.

Nachdem er aber einen Eyd abgelegt / daß er nach deß Keysers Will und Begehren Frieden halten/ und seine Tochter Agnes zur Ehe nehmen wolte / ließ er ihn mit zugegebenem Geleyte in Hungarn ziehen: Da er dann zwey Jahr hernach/ als Ladislaus ermordet wurde / zum König in Hungarn ist erwählet und gekrönet worden. Seine Regierung ist kurtz/ und nicht allzu glücklich gewesen.

Im Anfang derselbigen wurde er von etlichen vornehmen Herren deß Hungarlands veranlasset/ daß er wider sein Versprechen dem Keyser Alberto die Schwägerschafft auffkündigte/ einen Krieg erregte: Etliche Stätt und Schlösser an den Gräntzen deß Landes Oesterreichs einnahme/ und das Land biß an Neusidel durchstreiffte und verderbte. Keyser Albertus brachte hierauff ein Kriegsheer wider ihn zusammen: Ingleichem verstärckte sich König Andreas mit vielem Volck: Als er aber vermerckte / wie unter den Seinigen grosse Auffruhr entstanden / machte er/ selbige zustillen / mit dem Keyser Frieden / verneuerte den vorher auffgerichten Bund/ und vermählete sich mit dessen Tochter. Nach welcher Vermählung er noch sechs Jahr regierte / deß Pabsts Bonifacii feindseeliges Beginnen achtete er nicht groß/ sondern er bemühete sich/ wie er die allbereit erregte Unruhen in Hungarn unterdrücken und abwenden möchte.

Endlichen Anno 1301. starb er gleichsam vor Unmuht und Hertzens Traurigkeit/ und wurde zu Ofen in der Kirchen S. Johannis Evangelistæ begraben.

XXIV. Wenceslaus/ von den Hungarn genant Ladislaus/ Wenceslai Königs in Böhmen Sohn. Diesen wolte Papst Bonifacius nicht haben/ sondern schlug den Hungaren Carolum Robertum zum König vor/ auch schon bey Lebs-Zeiten Andreä/ mit dem Bericht/ wie nemlich Carolus/ als dessen Frau Großmutter Ladislai IV. Schwester wäre gewesen/ mehr Recht zur Successsion und Nachfolg im Reich hätte/ als Andreas Venetus.

Aber diese ungewöhnliche Weise/ und neuer Gebrauch in Erwehlung eines Königes gefiel den Fürsten und Ständen deß Königreichs Hungarn gantz nicht/ sondern sie wolten/ ihrer alten Gewonheit nach/ eine freye Wahl haben/ es möchte auch der Papst hierzu sagen/ was er wolte: als der/ wie die Hungarn davor hielten/ ihnen solche ihre Freyheit und Gerechtigkeit durch sein grosses Ansehen/ und scharffe Bedräuung deß Bannes benehmen/ oder zum wenigsten verringern wolte. Als sie nun eine Reichs-Versamlung/ wie gebräuchlich/ angestellet/ in welcher sie sich deß Papsts Meynung zehen Tage über hefftig entgegen satzten/ erwehlten sie endlichen Wenceslaum/ Könige in Böhmen und Polen/ und fertigten alsbald/ mit deß Volcks Einwilligung und Beyfall/ ihre Abgesandten an ihn ab/ welche ihn im Namen der Stände als einen König in Hungarn grüssen solten. Aber sie überkamen/ wiewol sie ihm mit höchster Bescheidenheit nebenst einer höflich abgelegten Rede/ das Königreich antrugen/ eine unverhoffte und gantz widerige Antwort. Es bedanckte sich nemlichen König Wenceslaus zum freundlichsten gegen sie/ der höchster wiesenen Ehre/ indem sie ihn zu ihrem König haben wolten: und gab ihnen überdiß zuverstehen/ wie ihm die Regierung dreyer Königreichen würde viel zu schwer fallen: Er wolte sich an Böhmen und Polen/ als welche ihm ohne das viel und grosse Sorgen machten/ begnügen lassen. Als ihn nun die Hungaren durch einiges Einreden und demütiges Bitten ihnen hierinnen zu willfahren/ nicht dahin bringen kunten/ baten sie endlichen umb seinen Sohn Wenceslaum/ daß er ihnen denselben zu ihrem König überlassen möchte. König Wenceslaus wolte anfänglich auch hierein nicht willigen/ sondern machte ihm ein Nachdencken/ ob er seinen einigen und darzu noch sehr jungen Sohn/ diesem wilden und zur Auffruhr geneigtem Volck vertrauen dörffte. Doch hat er sie endlichen ihrer vielfältigen Bitte gewähret/ da sie dann stracks seinen Sohn Wenceslaum mit sich nach Stulweissenburg führten/ und daselbst mit gewöhnlichem Pracht zum König in Hungarn krönten.

Dieses verdroß den Papst über alle massen sehr/ und fieng gleichsam von Zorn gantz entzündet/ gewaltig an zu blitzen/ daß es nicht nach seinem Willen ergangen: Worauff dann der eine Theil/ so Carolo anhieng/ die Hungarn fahren ließ/ und mit Hülff Keysers Alberti Mährenland sehr übel plagte.

König Wenceslaus/ der vor seinen Sohn grosse Sorg truge/ trachtete derowegen eintzig und allein dahin/ wie er denselben auß dem mit vielen Uneinigkeiten und gefährlichen Unwesen angefülltem Königreich Hungarn wiederumb herauß bringen möchte/ als in welchem er geringe Gewalt das Reich zu regiren/ uñ fast nur dē Namen eines Königes hätte und führte: Zum Theil auch wegen übermachten Ehrgeizes etlicher vornehmen Herren/ welche viel lieber herrschen/ als unterthänig seyn wolten. Uberdiß machte ihm auch nit wenig Bekümmernüß/ indem ihm zu Ohren gebracht wurde/ wie sein Sohn ein liederliches Leben führete/ und fast alle Tage entweder mit Müssiggang/ oder mit Trincken und Schleñen zubrächte. Diese Zeitung von seines Sohns üblen Zustand/ welche zugleich auch Bericht ertheilte/ wie sich Carolus mit gröſrer Macht stärckte/ erschreckte ihn sehr/ also dz er ein mächtiges Kriegsvolck aufbrachte/ damit in Hungarn biß nach der Statt Pesth/ so die Donau von Ofen/ der Hauptstatt absondert/ reisete/ daselbst sein Läger auffschlug/ uñ seinē Sohn in Ofen entbiehten liesse: Er solte ja nit über die Donau/ noch vor sein Angesicht koñen/ er brächte dañ die von dē Hungarn heilig gehaltene Cron/ mit welcher er gekrönet worden/ mit sich. Dieser kam/ mit Bewilligung der Hungarischen Herren/ seines Vatters

Be-

Befehl nach / und erschiene vor demselben mit auffgesetzter Cron / welche Wenceslaus / als er sie etwz flüssig betrachtet hatte / beyseits that / uñ den Hungarn nit wieder geben wolte / vorgebende / dz dieselbige bey jhnen in Gefahr stünde / bey jhm aber besser verwahrt wäre. Entführte also die Cron / und zoge mit seinem Sohn / im dritten Jahr seiner Regierung / wiederumb heim in Böhmen / nit anders vermeynend / daß / wo diese Cron ist / auch das Königreich Hungarn seyn müsse.

Es ist hernach Anno 1307. den 3. Augusti der Hungarische König Wenceslaus in der Statt Olmütz in Mähren von einem verwegenen und unbekandten Mörder / im 18. Jahr seines Alters / mit vielen Stichen verwundet uñ ümbgebracht wordē.

XXV. Otto / Hertzog in Bayern / ein Enckel Königs Belæ IV. von seiner Tochter Elisabetha / wurde von den Hungarischen Ständen zum König erkläret. Dieser beschwerte sich nit / die Regierung anzunehmen / wann er erfahren würde / daß Wenceslaus / König in Böhmen / sich deß Königreichs Hungarn freywillig entäusern wolte. Weßwegen er dann seine Freunde uñ Bekandten an jhn / nebenst vielem Geld / abfertigte / mit selbigē / so die Sach nach Wunsch abgehē würde / die Cron vom König Wenceslao zuerkauffen / und von dar in Bayern zubringen. Worinnen dann Ottoni das Glück so wol gewolt / daß jhm Wenceslaus nicht allein die Cron geschenckt / sondern auch alles Recht / das sein Sohn im Königreich Hungarn erlangt hatte / verehret und mitgetheilet.

Hertzog Otto zog hierauf mit der Cron in Hungarn / und wiese sie zu Stulweissenburg den Vornemsten der Statt: Wodurch er dañ viel / auch etliche von denen / die es mit Carolo hielten / auf seine Seiten brachte / welche jhre Gewogenheit gegen jhm verspüren liessen. Worauff er auch vom Benedicto / Bischoffen zu Wesprin / und von Antonio / Bischoffen zu Chanadium / zwar am gewöhnlichen Ort / aber nicht allerdings auff die vorige Weise / und alte Gewonheit / zum König in Hungarn gekrönet wurde.

Nach verrichter Krönung begab sich König Otto nach Ofen und andre Oerter deß Reichs / satzte die Königliche Kron auff / ließ dieselbige allenthalben sehen / und gewan hiedurch gleichsam beimlich deß Volcks Gunst und Gewogenheit. Als er nun auff solche Weise auch an die entlegene Gräntzen deß Königreichs Hungarn und in Siebenbürgen ziehen wolte / ließ er die Kron in ein auß Holtz gedrähtes Lädlein / damit er sie desto sicherer und bequämer fortbringen möchte / auß übriger Witz und unnöhtiger Forcht einschliessen / und gab sie einem seiner Höflinge zuverwahren / und mit sich zunehmen. Dieser / welcher nichts davon wuste / daß etwas kostbares in diesem Lädlein wäre / band dasselbige an den Sattel / ließ es auß Fahrläßigkeit fallen und wurd also die Cron verloren / da sie dann erst am andern Tag hernach zu Abends / als man sie allenthalben fleißig gesucht / auff freyer Strasse ist wieder gefunden worden.

Nachdem sich nun hierauf An. 1308. König Otto in Sibenbürgen begeben / mit gefaster Hofnung / daß sich Ladislaus Waywod daselbst gegen jhn gehorsamlich einstellen würde: Aber derselbige / als der entweder durch geringe Beleydigung dazu veranlasset wurde / oder aber Carolo uñ dessen Anhang gewogner und geneigter war / nahm jhm nit nur die Cron ab / sondern hielt jhn auch auff einem Schloß gefangen / und wolt jhn nicht wieder loß lassen / biß so lang er jhm versprochen / und einen Eydschwur gethan / daß er sich der Majestät und Königlichen Gewalt hinfüro entäussern / und dessen / was jhm anjetzo wiederfahren / in Ewigkeit nicht mehr gedencken und an jhme Waywod in Sibenbürgen solches nicht rächen wolte.

Also ließ Otto die Kron und das Königreich Hungarn fahren / und zog Anno 1309. nachdem er nicht gar drey Jahr regiert hatte / wiederumb in sein Bayern.

XXVI. Carolus Robertus / Caroli Martelli Sohn / ist endlichen / als der Sibenbürgische Waywod den Hungarischen Herren die Cron wieder zugestellet hatte / nach vielen und grossen Strittigkeiten Año 1310. zum König in Hungarn gekrönet worden. Aber hiemit waren etliche Fürstē deß Landes nit zufrieden / widersatzten sich König Carolo / und fiengen einen neuen Tumult an. Insonderheit brachte Matthäus / Graff von Trentschin / deß Reichs Palatinus (den man auch deß / an dem Hungarischen Palatino / Amadio / begangnen Mordes beschuldigte) sehr viel wider Carolum in die Waffen und erregte eine grosse Unruhe: Aber er wurde von König Carln in einem Tref-

sen / nicht weit von der Statt Caschau / wiewol es viel Hungarischen Bluts kostete / überwunden / erleget und umbgebracht. Worauff dann eine gewünschete Einigkeit und höchsterspriesslicher Land-Friede erfolgte / also daß hinfüro Hungarland vermittelst höchstlöblicher Regierung Königs Caroli von dergleichen verderblichen und schädlichem Unwesen befreyet wurde.

Nach diesem nahm er Casimiri Königs in Polen / Schwester zur Ehe / und war sonst alles in friedlichem Wolstand. Aber der grausame Feind deß menschlichen Geschlechts / und sonderlich der Hoff-Teuffel und Reichsstürmer Alastor / erweckte unter seinen Hoffleuten einen vom Adel / Namens Felicianum / welcher Anno 1319. am H. Osterfest / als der König und die Königin / sampt den jungen Königlichen Printzen auff dem Schloß zu Vicegrad über der Tafel sassen und Mahlzeit hielten / mit blossem Gewehr auff Carolum zu lieffe / und mit unverantwortlichem / Mörderischen Beginnen denselben / sampt dem Königlichen Geschlecht zuerwürgen und außzutilgen willens war: Aber er wurde / ehe er sein böses Fürnehmen werckstellig machen kunte / ergriffen / hernach zu gebührender Straff gezogen und mit grosser Marter hingerichtet.

Hernachmals erregte König Carolus / auß Anstifftung deß Sibenbürgischen Waywoden und etlicher unrubigen Hungarn / derer Martialische Gemühter die Friedensrube nicht wol vertragen kunten / einen Krieg wider Bazaradum / Fürsten in der Walachey / welcher sich doch demütigte / dem König Treu und Gehorsamb zusagte / und unterthanigst den Krieg von ihm abzulehnen bate: Aber Carolus wolte erfahren / ob er seiner mit solchen demütigen Worten nur gespottet / oder nicht. Kam derohalben Anno 1330. mit Kriegsvolck in die Walachey / aber sehr unglücklich und höchstgefährlich wieder von dannen herauß. Dann als der grosse Hunger sein Volck übel druckte / wurde Carolus gezwungen / nachdem er von Bazarado den Eyd der Treu empfangen / und ihm sichere Reyß versprochen wurde / wieder nach Hauß zuziehen. Aber Bazaradus wurde alsbalden Meineydig und begieng ein treuloses Bubenstück: Indem er nemlich in geschwinder Eyle mit seinem Volck die engen Winckel des Gebürges einnahm: die vorbey ziehende Hauffen der Cumaner niedermachte / die Hungaren fast alle miteinander todt schluge / uñ den König selbsten in grosse Lebensgefahr setzte / welcher samt etlichen wenigen der vornembsten und Obristen mit grosser Mühe und durch sonderliche Hülff und Schickung Gottes deß Walachischen Fürsten Bazaradi blutdürstigen Händen entkommen / und das Leben davon gebracht.

Das Angedencken dieser Transalpinischen / grossen Niderlag / welche sowol den Anstiffiern dieses Kriegs / als Carolo selbsten zuzuschreiben: hat er hernach durch sein vielfaltiges Glück sehr verdunckelt / und durch die Vergessenheit fast gantz und gar außgelöschet / indem er nemblich das Königreich Hungarn nicht allein in gutem Frieden / und höchsterfreulichem Flor erhalten / sondern auch mit unsterblichem Ruhm desselbigen Gräntze sehr erweitert und außgebreitet / also daß er neben Hungarn auch diese folgende neun Reich besessen und beherrschet / nemblich: Dalmatiam / Croatiam / Serviam / Bulgariam / Lodomeriam / Comaniam / Ramiam / Bosniam und Russiam.

Recht und Gerechtigkeit hat er sonderlichen geliebet und fleissig in acht genommen: Wie er dann die alten Mißbräuche abgeschaffet: Hergegen aber rechte Anstalt und gute Ordnung in bürgerlichem Recht und Gerichtshändeln / angestellt und eingeführt. Weßwegen der grosse Ruhm von ihm sehr weit erschollen / welcher ihm ein herrliches Ansehen bey den benachbarten Fürsten und angräntzenden Völckern gemacht / also daß der König in Böhmen Johannes und sein Sohn Carolus / der König in Polen Loctecus und dessen Sohn Casimirus / wie auch Locha / der Fürst in Reussen / welche von vielen Jahren her zanckstichtige Strittigkeiten gegeneinander geführt / die gantze Sach dem König Carolo übergeben / selbige nach seinem verständigen Urtheil zu decidiren und beyzulegen.

Carolus beruffte sie hierauff Anno 1335. in Hungarn in die Statt Vicegrad / vereinigte sie daselbst mit einander / schlichtete die Sach mit gutem Gedinge / und hube allen Zanck auff zwischen ihnen / liesse sich über diß dabey verlauten / welcher diesen einmal eingegangenen Vertrag brechen und darwider handeln würde / dessen Feind wolt er seyn / uñ dem

dem andern wider ihn beystehen. Damals ist Schlesien in der Böhmen Gewalt kommen: Hergegen durffte der König in Böhmen Johannes/ den Titul deß Königreichs Polen nicht führen/ noch den König Loctecum mit Tribut fordern beschweren.

Diese und andere dergleichen Ruhmwürdige Thaten hat König Carolus begangen / dessen hoher Verstand in guten Rathschlägen / der unverzagte Helden muth im Krieg / und das Majestätische Ansehen bey vielen Völckern ihn durch glorwürdige Gedächtnuß und höchstlöblichen Nachruhm unsterblich gemacht: Ob er gleich anno 1342. von dem grimmigen Tod hingerissen wurde / und die Schuld der Natur bezahlen muste. Er ist in der Kirch zu Stulweissenburg mit Königlicher Solennität beygelegt/ und von gantz Hungarn lange Zeit betraurt worden.

XXVII. Ludovicus, Königs Caroli Sohn/ hat anno 1342. seinem Vatter in der Regierung gefolget. Grosses Glück und vortreffliche Tugenden haben sich bey ihm zusammen gesellet: Vermittelst derer er das Königreich Hungaren nicht nur glücklich und nach Wunsch regierte/ sondern auch durch wunder- und sonderbahre erweiterung auff die höchste Stuffen der Glückseeligkeit brachte / also daß unter ihm Hungarn vor allen andern Königreichen in gantz Europa prangen konte. Er beschützte und erhielte nicht allein das Land in gewünschtem Friede/ sondern er bracht auch in sehr viel Kriegszügen wider seine Feinde überauß herrliche Siegszeichen seiner unbeschreiblichē Tapfferkeit mit nach Hauß/ und that es hierinnen allen seinen Vor- und Nachfahren deß Reichs weit bevor.

Weilen aber dieses Königs Ludovici höchstlobliche Thaten von unterschiedlichen Scribenten sehr erhoben und gepriesen werden/ wollen wir nur mit wenigen derer von ihm geführten Kriege Meldung thun.

Nachdem er derhalben die einheimische Unruhe/ welche durch der Siebenbürger und Sachsen Abfall entstanden/ auffgehoben und gestillet: Auch Alexandrum / nach abgelegtem Eyd der Treue/ zu Gnaden auffgenommen/ führte er/ Anno 1343. auff Anhalten und Bitten Königs Casimiri in Polen/ Krieg wider die Littauer, welche er auch bezwang/ und zum Gehorsam brachte.

Darnach Anno 1344. kriegte er wider Johannem/ König in Böhmen / wegen seiner Ehrsucht und Auffkündung deß Bundes / den er durch Hülff seines Vatters Königs Caroli/ mit dem Polnischē König eingegangen und aufgerichtet. Er führte diesen Krieg gantz glücklich durch seine Kriegs-Obristen Nicolaum Zechii/ und Petrum Boharnik/ die Statt Cracau befreyte er von der Belägerung/ trieb und schlug die Böhmen auß Polen / und erhielte wider sie den Sieg. Wodurch sich König Ludovicus ümb Polen sehr wol verdient gemacht

Anno 1346. führte er durch Andream Waywoden Krieg wider die Tartarn/ welche Sibenbürgen und das Zäckelland feindlich anfielen / dieselbige wurden in die Flucht geschlagen/ ihr Kriegsfürst Adam gefangen und hernach umbgebracht. Dieser Sieg wider die Tartarn ist so gros gewesen / daß er den Feinden hernach einen stätigen Schrecken eingejaget/ und sie von dergleichen Einfällen abgehalten.

In Crobaten führte er Krieg/ worinnen ihm der Fürst in Bosen (den Ludovicus hernach über selbiges Land zum König machte) Gesellschafft leistete wider die Auffrührer und Auffwickler der Cron Hungarn / er bezwang und bracht dieselben zum Gehorsam.

Darnach führte er auch einen sehr schweren Krieg wider die Venetier/ wegen Jadera oder Jadra/ der Hauptstatt in Dalmatien/ welche vor diesem je und allezeit der Cron Hungarn zuständig gewesen: aber damals hatten sie die Venetier inne. Derohalben bracht König Ludovicus ein grosses Heer auff/ nahm die Statt Jadra wieder ein/ welche nun zum siebenden mahl zu ihrem rechtmessigen Herrn gekommen. Die Venetier machten ihm zwar mit ihren Kriegs-Schiffen viel zuschaffen/ aber sie wurden endlichen in einem Treffen zu Land von ihm überwunden und geschlagen.

Der Neapolitanische Krieg / den er Anno 1349. geführet/ war unter allen andern/ gleichwie der gerechteste/ also auch der schwereste und berühmteste. Dann nachdem sein Bruder Andreas/ König in Apulien/ durch ein unerhörtes Bubenstück seiner eignen Gemahlin / mit einem seidenen Strang jämmerlich erworget und umbs Leben gebracht wurde/ zoge er hierauff mit einem grossen und starcken

Kriegsheer/diesen grausamen Mord zurächen / in Italien:nahm das Königreich Apulien ein / vertrieb Johannem/ und zog mit grossem Triumph zu Neapolis ein: Allda er dann von den Fürsten und dem Volck vor einen König in Sicilien und Jerusalem ist erklärt worden. Die Mörder/welche sich an der Königlichen Majestät seines Bruders Andreä vergriffen / nahm er scharff vor sich/ und ließ den Stifftern und Ursachern dieses Mordes die Häupter abschlagen. Als er nun alles glüklich und wol außgerichtet hatte / nahm er seinen Weg wieder nach Hauß.

Der andere Italiänische Krieg hat fast eben umb dergleichen Ursach willen seinen Anfang genommen / indem nemblichen die übrigen Verbrecher deß an König Andrea begangenen Todschlags gantz Italien auffrührisch machten / und mit gesampter Hülffe deß Hungarischen Königs herrschende Macht in Italien abschaffen wolten. Weßwegen dann Ludovicus mit vielen Fürsten und einem grossen Hauffen Volcks zum andern mal in Italien kam / und die vornembste rebellirende Stätte/ als: Theanum/Barletum/Barium/ Canasium/ Lucerium/ Salernum/ theils mit Waffen und Gewalt / theils durch Ubergab wiedrumb an sich bracht und eroberte. Es ist auch endlichen durch Vermittelung deß Pabsts Clemens VII. dieser Krieg gestillet worden.

Anno 1352. ließ er sich in Streit ein wider die Venetier / welche zwar Ludovico wegen deß Reichs Dalmatien / an statt deß jährlichen Tributs/ein weisses Pferd geben wolten: Aber Ludovicus suchte etwas mehrers/ nemlich das Recht und Gewalt über Dalmatien/ kam derohalben/ nach gemachtem Bund mit Leopoldo Hertzogen in Oesterreich/und mit den Carrariis in Italien / fast mit unzählichen Hauffen Volcks in die Gegend deß Adriatischen Meers und in der Venetier Gebiet/allda er etliche Stätte und Castelle einuahm: Taurisum belägerte er/und brachte die Hauptstatt Jadra und fast gantz Dalmatien wieder unter seine Herrschafft.

Anno 1355. führte er Krieg wider die Litauer und Tartaren/welche ungezähmte und freche Völcker nicht allein die angräntzende Christen / sondern auch Reußland / das mit altem Recht unter dem Namen der Landschafften Halliciä und Lodomeriä den Hungarn zuständig war/ feindlich anfielen. Weßwegen Ludovicus das gantze Land Littau einnahm/ dessen Fürsten gefangen überkam / ihn zum Gehorsamb brachte / alles wieder zurecht fügte/ und selbige Provintz durch die Hungarische Verwalter/Georgium Zudar/Emericum Bebeck/und durch Johannem von Zapolia beherrschte.

Der Römische Krieg nahm seinen Anfang anno 1357. in welchem König Ludovicus etliche Fürsten in Italien nicht allein unter seine Herrschafft und zum Gehorsamb gebracht / sondern auch/ nachdem er die Tyrannen / so Italien unruhig machten/außgejaget/über all Frieden gestifftet.

Den andern Krieg wider die Venetier hat er anno 1358. mit sonderlichem Ruhm geführt / und nach unterschiedenen Schlachten und Treffen glücklich zu Ende gebracht / indem er nemlich der Venetier allzu grosse Kühnheit eingehalten und ihre Macht untergetruckt/also daß sie gnug zuthun hatten/ und dahin getrieben wurden/wie sie vor ihr Leben und deß Vatterlands Wolstand fechten und streiten möchten/ da sie sich doch zuvor eines weit grössern Dings unterfangen/ und frembde Länder und Völcker angegriffen hatten. Kürtzlich König Ludovicus hatte ihnen nicht allein Dalmatien wiedrumb weggenommen/ sondern sie auch dahin gezwungen / daß sie ihm Jährlichen Tribut reichen musten.

Uberdiß führte er auch Krieg in Bulgarien/welche Provintz auffrührisch wurde und sich König Ludovico widersetzte: die er aber alsobald / nachdem er den Fürsten daselbst in seine Hände bekommen/ und darauff ins Gefängnuß geworffen/ wieder gestillet und in seiner Gewalt erhalten.

Endlichen / nahm er auch durch den Hungarischen Palatinum / Nicolaum Garam / einen Kriegszug vor wider die Walachen / die er nicht allein der vätterlichen/sondern auch seiner eygnen Niderlag ingedenck/zimlich abgestrafft / und sich an ihnen wegen ihrer mehr als Barbarischen Treulosigkeit genugsamb gerochen. In diese zwo Stätte/ Serin und Terchium oder Tertz ließ er Besa-

tzung

tzug legen / damit er die Wallachen unter der Zucht und Gehorsam erhalten möchte.

Dieses sind die berühmteste Krieg/ so König Ludovicus mit unvergleichlichem Heldēmuth geführt: Dieses sind die herrliche Siege/welche er mit grosser Glückseeligkeit wider seine Feinde erhalten : Wodurch er auch der Cron Hungarn ein unsterbliches Lob hinderlassen.

Darnach anno 1371. ist Ludovicus / als Casimirus König in Polen ohne Hinterlassung eines Mannlichen Erbens mit Tod abgangen/von den Fürnembsten in Polen zum Polnischen König erklärt und angenommen worden / welches Königreich er auch 12. Jahr löblich regierte. Die Littauer bezwang er/daß sie umb Friede bitten musten. Reußland wande er den Hungarn zu/ welches den Polen nicht wolgefiel.

Endlichen anno 1382. nachdem er das Königreich Hungarn 39. das Königreich Polen aber 12. Jahr wol regiert hatte/ist er zu Tyrnau allwo er dē Hungarn eine Reichs-Versamblung außgeschrieben/im hohen Alter verschieden/ und ist hernach zu Stulweissenburg in einer Capellen/ welche er ihm erbauen lassen / beygelegt und begraben worden. Dessen tödlichen Hintritt die Hungarn schmertzlich beseufftzeten und drey Jahr lang betraurten. Keinen Sohn/aber zwo Töchter hat er hinderlassen / Mariam und Hedwig / welche beede ihrem Vatter noch in diesem jetzterwehnten Jahr im Reich gefolget/jene wurde Königin in Hungarn/diese aber Königin in Polen.

XXVIII. Maria/Königs Ludovici Tochter / folgte anno 1382. ihrem Vatter in der Regierung. Sie wurde / indem man ihr mit gewöhnlichem Pracht die Cron (welches zuvor niemals geschehen) auffsetzte/zur Königin in Hungarn gekrönet. Der Anfang ihres Reichs liesse sich glücklich und wol an/so lang sie nemblichen nach deß Raths und der Stände treuer Hülffe und gemeinen Rathschlägen das Regiment führte. Nachdem sie aber solche fahren ließ/und einig und allein auff das Ansehen und Gutdüncken deß Hungarischē Palatini/ Nicolai Garā / die Reichsverwaltung anstalte/ entstund unter den Fürsten eine heimbliche Mißgunst: Da dann hernach der verborgene Haß zu einem offentlichen Abfall außgebrochen. Derohalben/ als die Hungaren deß Weibischen Regiments überdrüssig waren/entschlossen etliche Fürsten/sonderlich in Croatien und Dalmatien/Carolum auß Italien zum Königreich Hungarn zuberuffen/und fertigten deßwegen den Bischoff auß Zagabria an ihn ab. Welcher auch alsobald diese Gesandschafft gleichsamb heimblich / sich stellend / als ob er auß sonderlicher Andacht/und ein Gelübde abzulegen/ nach Rom reisen wolte/ auff sich nahm/ eylfertig in Italien zog / und dem Neapolitanischen König Carolo das Königreich Hungarn antruge.

Carolus/mit dem Zunamen Parvus, den ein sonderliche Begierd zu herschen trieb/ begab sich hierauff/ welches ihm doch die seinigen widerriethen/ zu seinem eygnen Untergang in Hungarn. Und zwar erstlich kam er in die Statt Ofen / unterm Schein/ als ob er der Hungarn entzweyte Gemüther vereinigen/ die Königin Mariam besuchen/und die zwischen ihr und den Fürsten entstandene Uneinigkeit und heimbliche Mißgunst stillen und beylegen wolte : Aber hernach gab er bald an Tag/wie er gesinnet were: Indem er nemblichen eine Reichsversamblung außschreiben ließ / den Königlichen Thron einnahm/und die Regierung an sich zog: die Königin Maria aber/muste sich deß Reichs entäussern und die Cron beyseit thun / welche Carolus bald darauff durch listige Anschläge und mit Hülff seiner Freunde überkam / und sich anno 1384. mit derselben vom Bischoff zu Gran krönen ließ.

Aber er genosse dieser Ehre nicht lang/ dann als die königliche Wittib Elisabetha / und ihre Tochter/die junge Königin Maria/welchen diese Sach nicht wenig Schmertzen verursachte / durch Hülff und Vorschlag deß Hungarischen Palatini/Nicolai Garā/ Carolum auf ein freundliches Gespräch und nothwendige Unterredung zu sich baten/wurde er daselbst auff dem Schloß zu Ofen von Blasio Forgat tödlich verwundet/ also daß er bald darauff zu Vizegrad mehr vor Unmuth/ als wegen Leibsschmertzen von der empfangenen Wunden / seine Seele von sich schickte : Sein Leichnamb ist anno 1385. ohne sonderlichen Pracht in das kalte Grab gelegt und eingehüllet worden.

Nach

Nach dem blutigen Ableiben Königs Caroli wurden die Italiäner auß gantz Hungerland getrieben/und kam das Reich uud die Regierung wiederumb an die Königin Maria: Welche/wie auch ihre Königliche Frau Mutter Elisabetha / nunmehro vor ihren Feinden nicht allein sicher zu seyn gedachten / sondern auch über dieselben gleichsamb zu triumphiren anfiengen. Aber wie wahr es sey/ daß Glück und Unglück einen stätigen und bißweilen gar zu geschwinden Wechselbund miteinander halten / haben diese beede Königinnen mehr als zuviel und mit hertzschmertzlicher Betrübnuß erfahrē müssen. Dann als sie bald hierauff sampt dem Hungarischen Palatino/ Nicolao Gara/ und andern vornehmen Herren am Hoff/welche sie begleitetē/ eine Reiß vornahmen / wurden sie auff dem Wege von Johanne/ Ban und Verwaltern in Croaten/ feindlich und unversehens angefallen/und sämptlichen gefangen genommen/welcher alsobald/weiln er ihm/den Todt deß erwürgten Königs Caroli an den Thätern zu rächen/vorgenommeu/ Nicolaum Garam/und Blasium Forgat erwürgte und ümbbrachte/die beede Königliche Weiber bey den Haaren nahm/und auff der Erde umbher schlepte/und endlichen die alte Königin Elisabetham im Fluß Bazota ersauffen / Mariam aber ins Gefängnuß werffen ließ.

Aber es begunte diesem unbesonnenen und vor grosser Rach rasendem Johanni nach verübter Grausamkeit das Hertz zu pochen/ und die auß seiner Lebensgefahr entstandene Forcht machte ihn gleichsamb zittrend und bebend: Derohalben ließ er bald darauff die Königin Mariam wieder loß. Welche/als sie nach Hauß gekommen/ Sigismundum ihren Ebeherrn auß Böhmen zu sich ruffte / und demselben/ nachdem er mit einem grossen Kriegsheer in Ungarn eingezogen / die Cron zustellte und die Regierung übergab : Der dann alsobald im zwantzigsten Jahr seines Alters das Reich einnahm un zum König in Hungarn gekrönet wurde.

So bald dieses geschehen / zoge er mit seinem Volck wider Johannem in Croaten / fing denselben/ließ ihn/wie auch Stephanum Jcorat/einem wilden Pferd an den Schwantz binden: Darnach/ da sie noch lebten/mit glüenden Zangen zerreissen/ und endlichen viertheilen. Eine solche/so wol grausame/als gebührende Rach hatten ihm diese Rachgierige Menschen durch ihre Tyrannische Blutdürstigkeit auff den Halß gezogen / in dem sie also jämmerlich und mit gräulicher Marter wegen ihrer verübten Mordthaten hingerichtet wurden. Deßgleichen wurden auch noch 32. ihre Mitgesellen zu gebührender Straff gezogen.

Die Königin Maria/welche nicht lang mit ihrem Ehe-Herren / Könige Sigismund im Ehestand gelebet/ist anno 1392. sonder Erben von dieser Welt abgeschieden / mit welcher auch das höchstrühmliche Geschlecht deß H. Stephani zugleich abgestorben.

XXIX. Carolus/zugenannt der Kleine/König zu Neapolis / deß ermordeten Andreä / Königs in Sicilien/Ludovici Bruders Sohn / Königs Caroli Roberti Enckel/wurde / wie wir allbereit gedacht/durch Anstifftung und Hulffe etlicher Fursten und Herren / wider Sigismund und Mariam/zum König in Hungarn erwöhlet. Weilen wir aber dessen Ankunfft in Hungarn/kurtze Regierung deß Reichs und tödliches Ableiben durch Blasium Forgat/nechst bevor beschrieben und angezeigt/haben wir ihn/eine der Hungarischen Könige richtige Ordnung und völlige Verzeichnuß zuhalten und zuführen/ hieher setzen wollen.

XXX. Sigismundus/König in Böhmen/ Keysers Caroli deß Vierdten / Sohn / welchen König Ludovicus/mit Bewilligung der Fürsten und Stände / weilen er keinen Mannlichen Erben zu hoffen hatte / an Kindesstatt angenommen / und zu seinem Tochter-Mann außersehen/ wurde hernach anno 1382. nachdem ihm die Königin Maria/seine Gemahlin/die Cron übergeben und zugestellt/zum König in Hungarn gekrönet.

Anno 1388. nachdem er jtzterwehnte Auffwickler und Mörder in Croaten am Leben gestrafft / und sonsten allenthalben im Reich den Landfrieden gestifftet und auffgerichtet / nahm er einen Zug für wider die Walachen / welche kürtzlich zuvorn der Cron Hungarn ihre Pflicht geweigert / und ihren Gehorsamb auffgesagt / weilen es ihnen spöttlich und schimpflich dauchtete/daß ein Weib / nemblich die Königin Maria/über sie herrschen und regieren

gieren solte. Aber König Sigismund schlug sie / und trieb sie mit ihrem Fürsten Stephano in die Flucht / welcher doch endlichen / nach unterthänigst abgelegter Angelobung voriger Pflicht und Treu / wiederumb von ihm begnadiget wurde.

Umb diese Zeit wurde Reussen / zu welcher Landschafft Hallicia und Lodomeria gehörten / durch Hedwig / der Königinne in Polen von der Cron Hungarn abgerissen / und wurden die Hungarn und Crobaten / so König Ludwig auff die Castell und Schlösser / als Verwalter und Vögte dahin gesetzet / abgetrieben. Von welcher Zeit an die Könige in Hungarn nur den blossen Titul der Landschafften Halliciä und Lodomeriä führen.

Kurtz hernach / als die Wallachen unter ihrem Fürsten Alexandro wiedrumb auffstunden / und sich mit den Türcken wider die Cron Hungarn vereinigten / überwand und demütigte sie Sigismundus / gewann die Statt Nicopolin / auff welche sich die Wallachen verliessen / legte Hungarische Besatzung darein / und stillete die entstandene Zerrüttung und Uneinigkeit in selbiger gantzen Landschafft. Als er nach Hauß kam / muste er die traurige Zeitung / von seiner Gemahlin tödlichen Hintritt / mit grosser Bekümmernuß / anhören.

Es hatte sich nun allbereit der grausame und geschworne Feind deß Königreichs Hungarn / und der gantzen Christenheit / der Türck / hervor gethan / welcher sonderlich die Cron Hungarn umb ihre Würde und Zierde zu bringen / zu verfolgen und zu verderben / sein gantzes Vermögen daran gestreckt / und leider! allzuviel mit unerhörter und unbeschreiblicher Grausamkeit / dergleichen Barbarisches Tyranniſiren / unmenschliches Niderseblen / und mehr als viehisches Joch und Dienstbarkeit kein Land von Anfang der Welt erfahren und außgestanden / biß auff diese Zeit werckstellig gemacht.

Als derohalben der Türckische Kayser Bajazethes allgemach in Ober- und Nider-Mösiam / nemlich in Bulgarien / Syrfen und Rätzen / einfiel / und andre Oerter deß Reichs durchstreiffte und verwüstete / hielt er ein Treffen mit Marco Crojovitio / schlug denselben / und erwürgte den gantzen Adel in Bulgarien und Syrfen: Darnach verderbte er Griechenland und kam biß nach Athen / Bosnia / Croatia und Slavonia musten ingleichem auch übel herhalten. Hierauff ruckte er weiter fort / und belagerte Constantinopel. Weßwegen dann Sigismundus seine Abgesandte an ihn abfertigte / und ihn fragen ließ / warumb er an diesen und dergleichen Orten also übel hausete / und sonderlich die Bulgaren / welche dem Hungarischen Reich zugethan und unterworffen sind / so sehr anfeindete / und mit ihnen so übel verführe / da ihn doch die Cron Hungarn auff keinerley Weise beleidiget und zu solchem Morden / Rauben und Plündern nicht einige Ursach gegeben hätte.

Bajazethes hielte die Abgesandte verschlagener und arglistiger Weiß mit der Antwort eine Zeitlang auff / biß er unterdessen den besten und grösten Theil selbiger Landschafft eingenommen: Alsdann ließ er allerhand blinckrende und gläntzrende Waffen und Gewehr / als Sebel / Spieß / Schwerter und Harnisch auffhängen / führte die Gesandte herbey hochmüthig sagende: Solang wir diese und dergleichen Waffen / als ihr hie sehet / führen und gebrauchen können / vermeinen wir einen Anspruch und Recht zu haben / nicht allein an Bulgarien / sondern auch an Dalmatien und Croatien / ja auch an Hungarn selbst.

König Sigismund / von solchen stoltzen und auffgeblasenen Worten erwecket und auffgemundert / hielt alsobalden eine Musterung / lase eytel tapffere Soldaten auß / und stärckte sein Heer mit außländischen Hauffen / so er auß Engeland und Lützenburg / theils durch Bitt / theils durch Geschenck und Verehrung erhielt und zuwegen brachte. Uber diß waren etliche / welche freywillig zu den Waffen griffen und sich in diesem Zug gebrauchen liessen. Der König in Franckreich / Carolus der Sechste / schickte eine ansehnliche Reuterey in Ungarn unter Johanne / Fürsten in Burgundien / welcher / vor die Christenheit Leib und Leben an die Türcken zu wagen und auffzusetzen / willig und bereit war.

Auß Teutschland zogen ihm auch etliche Fürsten und Herren zu / unter denen der Fürnehmste war / Ruprecht Pfaltzgraf bey Rheyn / Kayſers Ruprechts Sohn / auch sonsten viel andre vornehme Herren auß Böhmen und Mähren.

Also zog das gantze Christliche Heer durch Hungarn / in die Bulgarey und in das Land Mysien /

kamen biß für die statt Nicopolin/welche die Teutschen Schiltau heissen/und in Thracia liegt. Diese Statt belägerten die Unsern / funden sie aber viel vester / und viel besser mit Proviant versehen/ als sie ihnen eingebildet hatten. Indem sie nun dafür still lagen / brach Bajazeth mit seinem gantzen Heer vor Constantinopel auf / und ruckte dem Christlichen Zeug unter Augen.

Da es nun zum Treffen kommen solte / wolte Hertzog Johannes von Burgundien mit den Seinen den Angriff thun. König Sigmund aber rieth/ die Hungarn und Walachen / als welche deß Schlagens mit den Türcken gewohnt/solten zuerst angreiffen : Dieser gute Raht aber mochte nicht verfangen/ die Frantzosen wolten mit Gewalt die forderſten seyn/ und die Ehr deß besiegten Feindes allein haben. Da König Sigmund und der Waywoda sahen/daß es nicht anders seyn wolte/begerten sie allein vom Hertzog Johanne und den Frantzosen/sie wolten den Angriff nicht thun / biß das übrige Volck von Hungarn / Teutschen und Böhmen auch hernach käme. Dieses verhiessen zwar die Frantzösische Herren/kontens aber wegen Begierd deß Siegs nicht halten. Dann nachdem Hertzog Johannes mit den Seinen weit voran zog / gebrauchte sich Sultan Bajazeth dieser Kriegs-List: Er hatte ungefähr 8000. seiner Reuter mit leichter Rüstung zum Vorzug vorangeschickt; In diese fielen die Frantzosen / ihrem Gebrauch nach gantz hitzig und mit furiosẽ Ernst; Die Türcken hielten jnen eine Weile starcken Widerstand/ hernachmals aber wichen sie zurück/ und namen sich einer Flucht an. Als die Frantzosen unbedachtsam nachfolgten/ kamen sie auß der Ordnung / und verliessen den Vortheil/den sie bißher gehabt. Indem ruckte der Bajazeth mit dem gantzen Hauffen seiner Reuterey und mit all dem Fußvolck herzu / hatte seine Schlachtordnung in Gestalt eines halben Monds gemacht/damit umbringet er die Frantzosen/Burgundier/und andere so bey ihnen waren / schlug sie fast alle todt/ausserhalb der Vornehmsten/so in ihren gläntzenden und hellblinckenden Waffen gefangen worden.

Alsbalden setzte Bajazeth / als ein Uberwinder mit grausamen Grimm / in den andern ankommenden Hauffen der Christen/ welche durch den so geschwinden Anfall/und der Frantzosen verstandene Niderlag dermassen erschracken/daß sie alsobald in Unordnung geriethen / und gleicher Gestalt jämmerlich darnider geschlagen und gemetzelt wurden/sonderlich das Fußvolck/ welches gar nit entweichen kunte; Bey dem hielt sich König Sigmund/ und ward ihm kaum so viel Lufft / daß er sampt dem Großmeister von Rhodis / in einem kleinen Schifflein über die Donau setzen mochte/ dann die Türcken vom Land häuffig mit Pfeylen auff diese beyde schossen. Als sie nun mit Müh und Gefahr hinüber / kamen sie erstlich unbekandter Weise gen Constantinopel/von dannen gen Rhodis/allda blieb der Großmeister; König Sigismund aber schiffet weiter fort/ kam in Dalmatien/ und von dannen wieder heim in Hungarn.

Eben in dergleichen Noth und äusserste Lebensgefahr mit König Sigismundo in der Flucht gerieth unter andern auch Striborius / ein Pohl/ welcher als kein Schiff mehr zur Hand / und er von den Türcken auff den Fuß verfolget wurde/ also gewapnet mit seinem Pferd in die Donau sprãg/ überschwumme und mit dem Leben darvon kam/ den hernach König Sigismund sehr wehrt hielt/ mit grossen Verehrungen beschenckte / und ihm etliche Schlösser an dem Fluß Waag / bey dem weissen Schnee-Gebürg eingab / dessen Wapen noch heutiges Tages auff dem Schloß Holich zu sehen.

Dieses Nicopolitanische/ unglückselige Treffen ist geschehen im Jahr Christi 1396. und melden etliche Scribenten / daß in demselben der Christen 20000. der Türcken aber 60000. geblieben seyn. Unter den gefangenen Frantzosen / deren sehr viel/ hatten die Türcken 300. welche vor andern mit schöner Rüstung angethan/leben lassen/ in Hoffnung eine gute Rantzion von ihnen / als hohen Standspersonen/zuerheben : Die andern haben sie alsobald mit ihren Säbeln in Stücken zerhauen.

Da nun die Gefangene dem Bajazeth fürgeführet

re worden/war eben dazumaln an seinem Hoff ein vornehmer Physiognomus (ist einer von denjenigen/welche der Leute Art/Natur und Sitten/auß dem Gesicht und übriger Leibs-Gestalt anzuzeigen pflegen) dieser gab Bajazethi den Raht/daß er Johannem/Hertzogen von Burgund/nachdem er denselben recht ins Gesicht gesehen und betrachtet hatte/solte loß lassen/mit dem Bericht/daß derselbige/so er wieder nach Hauß kommen würde/ einer grossen Unruh/ wodurch Europa eines guten Theils in grosse Noth gerathen dörffte / Stiffter und Ursacher seyn würde. Bajazethes / als deme nichts liebers war / als der Christen Untergang/ ließ hierauff denselben / wie auch den Pfaltzgrafen Ruprecht nach bezahltem Lößgeld / loß. Bemeldter Hertzog hat hernachmals / als er hierauff in Franckreich kommen/nach deß itztgedachten Türckischen Physiognomi Aussage/eine grosse Uneinigkeit zwischen der Cron Franckreich und dem Hertzogthumb Burgundien erreget / und zu Pariß den Hertzog Ludovicum/als derselbige von der Abendmalzeit nach Hauß spatzieren wollen / erwürgen und umbbringen lassen. Aber er ist gleicher Weise/ im 12. Jahr nach dem tödlichen Hinrichten Hertzogs Ludovici / von dessen Freunden getödet und umbgebracht worden.

Als auch Bajazeth verstanden / daß unter den Gefangenen der Graff von Nevers / von Königl. Frantzösischen Geblüt bürtig/sich befinde / hat er solchen für sich fordern / und ihme durch einen Dollmetschen diese Gnade anbieten lassen: Ob es wol wider seine/deß Bajazeths Natur und Gesetz/ einigen Christen Gnad zuerzeigen / wolt er ihm doch/angesehen seines hohen Stands/nicht allein das Leben schencken/sondern auch erlauben/ daß er 5. auß der gantzen Zahl der Gefangenen erwählen möchte / die mit ihm bey Leben blieben. Der von Nevers bedanckte sich dieser Gnade demütiglich/und erwählet darauff den von Guisa, den La Tremoullie, den D' Yvoys, den Grafen von Arcoys, und an statt deß Duca de Guienne, der die Königliche Fahne geführet / und in dem Treffen blieben war/einen seiner Blutsverwandten/ zuletzt erlaubt ihm der Bajazeth auch auff viel Bitten und Flehen/den Monsieur Buciald, Marschalck in Frankreich/ den er auch bey Leben erhielt. Die übrigen alle/deren noch 293. waren/sind ohne Barmhertzigkeit zu Stücken zerhauen worden/und hat der Tyrann diesem Spectacul selbst mit zugesehen. Damit aber waren diese 7. noch nicht ledig / sondern man führet sie über Meer hinüber in Bithyniam/ zu der Statt Prusia / allda sie so lang gefänglich enthaltē/biß die Rantzion für sie/nemlich 200000 Ducaten bezahlt worden.

Nach Erhaltung dieser so gewaltigen Victorien/ist Bajazeth wieder vor die Statt Constantinopel geruckt/willens davon nicht zuweichen/ biß er solche erobert. Er ließ sein Heer vor der Statt zu Wasser und Land liegen/that in eygner Person mit etlich tausend Mann leichter Reuterey / einen grimmigen Streiff durch gantz Griechenland/ gewann die Statt Amphipolim / verwüstet in gantz Mösia/Thracia und Macedonia/ alles was schön anzusehen war/ die alte Monumenten / herrliche Gebäu / und schöne Antiquitäten ließ er darnider werffen/und richtet eitel Zerstörung an. Aber es ist dieses Blutdürstigen Tyrannen stoltzer Hochmuth bald gedämpfet worden.

Dann nachdem Temir Chan/ oder Tamerlanes (welcher von Geburt ein Parthier / und nidriger Ankunfft/ aber ein tapferer Soldat und ein Außbund von einem Kriegsmann war/ also daß er immer höher gestiegen / biß ihm zuletzt eine gantze Armada vertrauet worden) deß Tartarischen Königreichs mächtig worden / ist er mit einer unglaublichen Menge Volcks (etliche melden/mit zeben mal hundert tausend Mann) auffgebrochen/ die grossen Länder/Persen/ Meden/Partherland / Iberiam und Albaniam eingenommen / und darauff mit 400000. Mann über den Euphrates / nach Eroberung deß Landes Mesopotamia / in Syrien fortgeruckt: Allda daß Griechischen Kayserß/ und vieler anderer Landherren deß Griechenlands Bottschafften/wie auch viel Türcken/so deß Bajazeths Blutgierigkeit entwichen waren / zu ihm kamen / über dieses Tyrannen grausame Blutdürstigkeit klagten und Hülffe wider ihn begehrten.

Tamerlanes/ob er zwar selbst ein grosser Tyrañ war/ließ jhm doch die grausame Proceß Bajazethis mißfallen/schrieb derwegen einen freundlichen Brieff an jhn/ worinnen er jhn seinen Sohn neñet/ und zur Billigkeit vermahnete. Dagegen schmähete Bajazeth den Tamerlan in seiner Antwort/ und stieß jhm sein unadelich Herkommen für die Nase.

Es hatte dieser Zeit Tamerlanes Streit mit dem Sultan von grossen Cayro in Egypten/ dem er die Statt Alepo und Damasco abgetrungen / und jhn darzu auß dem Feld geschlagen hatte. Als er aber Bajazeths höhnisch Schreiben empfangen / ließ er den Streit in Egypten fahren/und eylet auff klein Asiam zu/kam biß an die Frontier der Landschafft Armeniâ / und schickte sich allbereits zum Streit wider Bajazethen. Dieser war indessen mit aller Macht von Constantinopel auffgebrochen / hatte sich unterwegs mit etlich 1000. Tartaren gestärcket/und zog mit unerschrockenen Hertzen dem Tamerlan unter Augen.

Da nun diese beyde Heer bey dem Gebürg / Stella genañt/da vor diesem der grosse Pompejus von Rom den König Mythridatem überwunden/ aneinander stiessen / erhub sich eine grausame Schlacht/und wurde beyderseits eine lange Zeit überauß scharf gefochtẽ. Als aber die bestelte Tartarn und andere Türckische Hauptleute/ die mit Bajazeth nicht wol zufrieden/ zum Tamerlan überfielen/wurden die Türcken geschlagen / viel tausend darnider gemetzelt / und biß auffs Haupt erleget. Bajazeth selbst ist gefangen/und dem triumphirenden Tamerlani zugeführet worden. Welcher diesen Tyrannischen Raubvogel / dessen Hochmuht zudämpffen/in einem eysern Gitter / als in einem Vogelkefig/einsperren / und mit güldenen Ketten anschmieden/ und in gantz Asia zum spöttlichen Spectacul/bey nahe 4. Jahr lang / herumbführen lassen. So offt Tamerlanes zu Pferdt sitzen wolte/ muste er hervor kriechen/ und sich zu einem Fußschämel gebrauchen lassen. Unter seinem Tisch muste er/an Händen und Füssen gefässelt / mit den Hunden die Beine nagen. Seine Gemahlin / Lazari Despotä/deß Herrn in Syrfen Tochter / welche er vormals als eine großmächtige Käyserin in unschätzbarem und unvergleichlich schönen Schmuck über der Tafel zu seiner Seite neben sich hatte/muste anjetzo mit halbentblößtem Leib und in armer Gestalt als ein Page dem Tamerlani zu Tisch auffwarten ; welches dem Bajazethi sonderlich zu Herzen gangen / daß er endlichen vor grossem Unmuht seinen Kopff am Gitter deß eysern Vogelhauses sehr zerstossen / und also dieser Vogel in seinem elenden Gefängnüß gestorben.

Als indessen König Sigismund wieder heym in Hungarn komen/ist er sehr schlecht von den Hungarischen Landherren/als bey welchen er ohne das in schlechtem Favor war/empfangen worden. Sie fiengen an/jhn zuverachten/ legten die Hände an jhn/namen jhn gefangen / und hielten jhn in einem sehr finstern und 80. Stuffen tieffen Gefängnüß/ auff dem Schloß Soclos vier Meilen von Walpo bey der Drab / ein halbes Jahr über gefangen. Inzwischẽ berufften sie Ladislaum/ König zu Neapolis/deß entleibtẽ Königs Caroli Parvi Sohn/ in Hungarn/ und trugen jhm das Königreich an. Ladislaus aber/als dem der blutige Untergang seines Königl. Herrn Vattern stets vor Augen schwebte / wolte sich dem verwirrten Zustand in Hungarn nicht vertrauen und in so grosse Gefahr begeben. Nach diesem entrañ König Sigismund durch Hülff eines Weibes/ auß dem Thurn/ darinnen er gefangen saß/kam in Mähren/ bracht ein Kriegsvolck von Teutschen und Böhmen zusammen/führet es in Hungarn / und bemächtigte sich deß Landes. Alsobald ließ er die jenigen / so jhm jetztgemeldten Schimpff erwiesen/greiffen / legte sie in harte Gefängnüß/ und musten etliche 30. der fürnehmsten Herren und vom Adel die Köpff hergeben.

Da er nun vermeynet / er würde einmal Ruhe haben / erhub sich eine neue Conspiration wider jhn/dann die übrige Hungarische Herren klagten über die grosse Tyranney Sigismundi / brachten das gemeine Volck auff jhre Seiten/empörten sich gemeiner Hand/fiengen den König und gaben jhn einer Edelfrauen auff jhr Schloß zuverwahren/ deren Ehman und Söhne er hatte enthaupten lassen/und meynten die Hungaren/dieses Weib samt den jhrigen würden auß Begierde der Rach den König gnugsam verwahren. Es wuste aber Sigismund der Frauen und jhren übrigen Söhnen so gute Wort zugeben/daß sie jhn ledig liessen; da

kam

kam er mit Gewalt wieder zum Reich/enthielt sich aber deß scharffen Strafens/weilen dasselbige das vormalige Gefängnüß jhm verursachet / hielt sich deßwegen etwas gelinder wider die Conspiranten/indem er nur den fürnemsten Auffwicklern jhre Güter einzichen/den meisten aber Gnade wiederfahren ließ. Stephanum aber / den Weywod in Siebenbürgen/welcher sehr viel Unruh in Hungarn erreget hatte/ließ er gefangen nehmen / und seinem Verdienst nach/das Haupt abschlagen.

Nach dem elenden Gefängnüß und armseligen Todt deß Sultans Bajazeth/gieng es in dem Ottomannischen Reich alles wild untereinander; massen sich dessen hinterbliebene Söhne / deren 5. gewesen/umb das Kayserthum bissen und zanckten/ also daß jmmer einer den andern in interschiedlichen Treffen erwürget und getödtet / biß endlichen die Regierung an den fünfften Sohn Bajazeths/ den Mahomet/dieses Namens den Ersten/komen; Welcher/nachdem er seinen Bruder Mosen in einer Schlacht überwunden und getödtet / das Reich eingenommen.

König Sigismund wurde indessen/ bey solchem der Türcken Unwesen und einheimischen Strittigkeiten/auffgemundert/daß er jhm fürgenomen/ mit Gewalt darauff zudringen/daß sich die Türcken nach erlittenen Schaden durch Tamerlanem nicht wieder erholen möchten. Derowegen er ein groß Volck von Hungarn und Böhmen auff die Beine gebracht / und damit in Servien geruckt/ sich bey der Statt Senderovia an der Donau gelägert. Als nun die Türcken dem Christlichen Heer der Ort begegnet / hat sich abermal ein grausam Schlagen erhoben / darin König Sigismundi Volck abermal den Kürtzern gezogen und unten gelegen/nur um Frevels und Ubersehens willen. Dann so bald die Hungarische und Walachische Reuterey den Feind ersehen/sind sie auß unbedachtem Eyffer und Begierd zuschlagen / weit vor das Fußvolck hinauß geruckt / und zu schlagen angefangen. Die Türcken/deren ungleich vielmehr waren/brachen bald im ersten Angriff der Hungaren Ordnung/die ohne das übel geschlossen war / und thaten jhnen so grossen Schaden/daß sie die gantze Cavallerie in die Flucht brachten / da die Heyducken sampt den Böhmischen und Teutschen Fußknechten merckten / daß jhre Reuterey zertrennet/ entfiel jhnen das Hertz / und mochten durch die Hauptleute kümerlich in Ordnung gebracht werden. Indessen rückt der Uberwinder mit aller Macht auf das Fußvolck/welches mit schlechtem Widerstand den Rücken bote/und von den nachfolgenden Türcken grausamlich nidergehauen wurde. Es ist aber sehr zweiffelhafftig / ob diese Niederlag im Jahr 1409. Darnach ob sie unter dem Sultan Moses/ oder dem Mahomet geschehen. Zum dritten/ob König Sigismund persönlich dabey gewesen oder nicht? Hierüber befindet sich bey den Historicis und alten Scribenten eine grosse Confusion und Verwirrung. Diß ist gewiß/ daß die Christen in diesem Treffen eine grosse Niederlag erlitten/welche die Türcken sehr stoltz gemacht/ daß sie hernachmals über die Donau gezogen / Bosniam oder Ober-Mösiam eingenommen/und sonsten aller Orten übel gehauset.

Diese trübselige Zeiten hat dazumal ein grosser Comet-Stern am Himmel und in der Lufft zuvor verkündiget. Nam ab ultima antiquitatis memoria notatum est (schreibt Cic. lib. 2. de Nativ. Deor.) Cometas semper calamitatum prænuncios fuisse; das ist: Man hat von langē Zeiten her gewisse Erfahrung / daß die Comet Stern allezeit bevorstehender Unfälle traurige Vorbotten gewesen.

König Sigismund / der nunmehr aus so manchem gefährlichen Unglücks-Sturm zū gewünschten Port gelanget/führte hierauf ein löbliches Regiment/erhielt das Reich in gutem Friede/ uñ ließ jhm sonderlich deß Vatterlands allgemeines Beste und erfreulichen Wolstand angelegen seyn. Worauff sich dann das Glück so sehr geneigt und günstig gegen jhn erzeigte/daß er Anno 1410. mit Bewilligung der Reichs-Fürsten zum Römischen Käyser erwehlet wurde. Wodurch er der Kron Hungarn nicht allein ein herzlich grosses Ansehen gemacht/sondern er hat auch hiemit den Hungaren einen sehr starcken Schutz wider den Feind deß Christlichen Namens/den Türcken / welcher zum erstenmal unter jhm und nicht lang zuvorn hat angefangen/Hungerland feindlich anzufallen und zu verderben/beygebracht und zugeführet.

Inzwischen / als Sigismundus im Reich zuthun hatte/fiel Hernoja in seiner Abwesenheit von

der Cron Hungarn ab / gesellte sich mit den Rätzen zu den Türcken/ und erweckte einen grossen Krieg. Diesem widerstunden die drey Männer im Königreich Hungarn/ Johannes Gara/ Johannes Maroth/ und Paulus Chupor / brachten viel Volcks wider Hernoiam /der sein Heer mit etlich tausend Türcken verstärckt hatte / zusammen / und hielten mit ihm ein hartes Treffen: da dann beyderseits sehr viel tod geschlagen/ und endlichen die drey Hungarische Herren gefangen wurden : Gara und Maroth entkamen wiedrumb auß der Feinde Händen/ Paulus Chupor aber wurde grausam und jämmerlich hingerichtet und getödet.

Obwolen nun Keyser Sigismund das Reich gestillet/ und den Landfrieden zugenieſſen hatte/ wurd er hingegen von außwärts sonderlich von den Türcken und hernach von den Venetiern sehr feindlich angefochten/ welche Dalmatien biß zu der Statt Jadra betrügerischer Weiß / unterm Schein als ob selbiges Land ihnen verkaufft were/ guten Theils einnahmen und eroberten. Sie schickten über diß Abgesandten an Uladislaum/ König in Polen/ reitzeten denselben wider Sigismund zum Krieg/ und thaten ihm sonderliche Verheissungen/ so er wider ihn die Waffen ergreiffen würde. Aber der auffrichtige König Uladislaus / der den mit König Sigismund vormals auffgerichten Vertrag keines wegs zubrechen gesonnen war / gab nicht allein den Venetiern eine abschlägige Antwort/ sondern er verneuerte auch den alten Bund mit Sigismundo/ indem sie sich zu Lublovill freundlich miteinander unterredet hatten.

Nach diesem und zwar anno 1413. kam König Uladislaus auff Sigismundi freundliches Bitten und Begehren nach Ofen in Hungarn/ der ihn dann Königlich empfinge und prächtig bewillkomte/ und ihm über diß die Königlich Polnische Cron/ Scepter und güldnen Reichs-Apffel/ wie auch Boleslai Chrobi Schwert und die Reichs-Wapen/ welche Elizabetha / Ladislai Königs in Polen Tochter/ in Hungarn hatte führen lassen/ schenckte und verehrte: Welchen Königlichen Schmuck und Zierath Uladislaus / als er widrum in Polen reisete und in die Statt Crackau einzoge/ ihm öffentlich und mit souderlichem Pracht vortragen ließ.

Umb diese Zeit / als sich drey Päpste umb die Cron zanckten / bemühete sich Kayser Sigismund solche Strittigkeit beyzulegen / reisete selbst in Franckreich/ Hispanien und Engelland/ derselben Könige Beyfall zuerlangen/ und viel Bischoffe zusammen zu bringen : Daher wurde das berühmte Concilium zu Costantz gehalten / dem sehr viel Könige und Fürsten / auch auß Asien und über Meer beygewohnt : Allda Johannes Huß wegen seiner Lehr ist verbrand worden.

Anno 1431. zog Sigismund in Italien / wurd erstlich mit der eysern Cron zum Lombardischen König / darnach zu Rom vom Papst am Pfingst-Tage gecrönet. Auß Italien kam er wieder in Hungarn/ zu welcher Zeit die Böhmen alle benachbarte Völcker härtiglich bekriegten/ wegen Johann Hussen/ der zu Costantz wider Geleyt/ und ihrer Meynung nach wider alles Recht und Billigkeit/ auß grimmiger Eyfersucht/ ist verbrant worden.

Unterdessen hausete auch Amurathes der Zweyte sehr übel / zerstörte und verderbte Thracien und Griechenland mit Feuer uud Schwert : Darnach fiel er in Syrfen und Rätzen ein/ zwung und nötigte Georgium Despotam/ den Land-Herrn daselbst/ daß er ihm seine Tochter Irenen zur Ehe geben muste. Aber er kam/ die Freundschafft und die nunmehr genaue Verwandschafft hindangesetzt/ bald darauff mit feindlichem Beginnen wieder. Georgius Despota flohe hierauff zu Alberto/ Ertzhertzogen in Oesterreich/ und ließ seinen Sohn das Land verwahren und beschützen. Aber Amurathes fieng denselben / und brandte ihm mit einem glüenden Eysen beyde Augen auß.

Endlich Anno 1437. ist Sigismundus zu Znaym in Mähren im 71. Jahr seines Alters gestorben/ als er 27. Jahr Kayser/ 51. Jahr König in Hungarn/ und 17. Jahr König in Böhmen gewesen war. Für war ein sehr löblicher und mit vielen Tugenden gezierter Fürst. Er war auch dabey ziemblich gelehrt / und in guter Künste Wissenschafft wol erfahren : Weßwegen er dann gelehrte Leute sehr wehrt und in hohen Ehren hielte / und denjenigen/ welche sich ihres alten adelichen Geschlechts hoch rühmten / weit vorzog und höher achtete. Unnd als er von etlichen Fürsten / so sich

wenig

wenig umb Freye Künste bekümmerten / gefragt wurde / warumb er dergleichen gemeine / und von schlechtem Herkommen geringe Leute so groß ehrte? Gab er zur Antwort: Billich achte ich dieselben hoch / und ehre die jenigen / welche durch Göttliche Gaben in Tugend und Geschicklichkeit andre übertreffen. Uberdiß pflegte er auch zu sagen: Wir können in einem Tag wol hundert zu Rittern schlagen und Edel machen: Aber in hundert Jahren nicht einen eintzigen Doctorem.

An klugem Verstand / Weißheit und dapffrem Gemüthe hat es Sigismundo nicht gefehlet / wiewol er im Krieg nicht groß Glück gehabt. Doch scheinet es weit herrlicher und höher / bey den Nachkommen den unsterblichen Nach-Ruhm eines Löblichen und Tugendhafften / als eines Glückseligen haben. Er hinterliesse nicht mehr als eine eintzige Tochter Elisabetham / welche er / nach dem tödlichen Hintritt der Königin Maria / mit seiner andern Gemahlin Barbara / Hermanni Graven in Cilien Tochter gezeuget / und Alberto Ertzhertzogen in Oesterreich versprochen und vermählet / den er auch zugleich zu einem Reichs-Erben bestimmet hatte.

XXXI. Albertus / Ertz Hertzog in Oesterreich / Keysers Sigismundi Tochter-Mann / wurde anno 1438. von den Fürsten und Ständen zu einem König in Hungarn gekrönet. Uberdiß und zwar eben in diesem Jahr wurde er nicht allein zu einem König in Böhmen / sondern auch zum Römischen Keyser erwöhlet und gekrönet.

Umb diese Zeit / als der Türckische Keyser Amurathes / von deß Königs Sigismundi Tod / gewissen Bericht eingenommen / machte er sich auff mit grosser Gewalt und sehr vielem Volck (massen dessen Macht durch der Hungarn Uneynigkeit und Abfall sehr gewachsen und starck zugenommen) und fiel dem Georgio Despotæ ins Land / nemblich in Sorben und Rätzen / welche Landschafften der Cron Hungarn zuständig und in ihrem Schutz waren / zerstörte und verderbte alles darinnen / rieß viel Stätlein und Flecken nieder / und belägerte endlichen die Statt Senderoviam oder Zenderin / vier Meilen von Griechisch Weissenburg gelegen / ein sehr vestes Schloß.

Es hatte gedachter Land-Herr Georgius Despota seinen Sohn Stephanum darein gesetzet / selbiges vor der Türcken Macht zu beschützen und zu vertheidigen: Unterdessen zog er in Hungarn / und ersuchte die Fürsten umb Hülf / damit er also seinen Sohn auß der grossen Gefahr und von der ängstlichen Forcht erretten: Das Schloß aber durch eylfertigen Succurs und Entsatz von der Bestürm- und Eroberung befreyen möchte. Die Hungaren waren hierzu willig und bereit / wie auch Keyser Albertus selbst / welcher / wie tapffer und kühn er sich sonsten im Kriege hielt / so fertig und geschickt war er auch dißmals / machte alsobalden guten Anstalt zu einem Zug wider die Türcken / begabe sich in höchster Eylfertigkeit / indem er die übrigen Hauffen nicht gar erwarten wolt / mit seinem Volck auff den Weg / schluge sein Lager auff zwischen der Theyssa und Donau / und befahl ernstlich / daß das übrige Volck / so schleunig es immer seyn kunte / sich allda bey ihm versamlen solte.

Aber Amurathes / der zwar etlicher massen hierdurch mit Forcht angefüllet wurde / aber dieselbige gegen die Seinigen nicht vermercken ließ / bestürmete die Statt Zenderin mit desto grösserem Grim / eroberte dieselbige mit Gewalt / gieng mit den Inwohnern grausamb und unmenschlicher weiß umb / metzigte und säbelte alles nieder / und schonete keines Alters. Nachdem er aber vernahm / wie allbereit Keyser Albertus wider ihn im Anzug were / legte er Besatzung in diese Statt / wie auch in andre eroberte Oerter / und zog eylend wieder zurück.

Albertus / der auß hertzhafften und dapfferem Gemüthe nach dem weichenden Feinde gleichsam ein Verlangen trug / und / sich mit selbigem in ein Treffen einzulassen / vergeblich wünschte / als er sahe / wie im Lager unter den Seinigen eine auffrührische Zerrüttung entstehē wolte / und zugleich auch sehr viel am Bauchfluß dahin sturben / brach derhalben mit dem Heer auff / ließ das Volck fortziehen / und folgte demselben nach. Aber nachdem er sich durch das eilfertige Reysen in etwas erhitzte und zu viel Melonen asse / wurde er gleichfalls von erwähnter Kranckheit / nemblich vom Bauchfluß hart und übel angefochten / also daß er bald darauff im Dorff Nekmil an der Donau bey dem Schloß

Waytzen

Wavtzen/ fünff Meilen von der Statt Gran/Anno 1439. den 27. Octobr. gestorben und todes verblichen: Sein Leichnamb wurde nach Wien in Oesterreich geführet/ und daselbst zur Erden bestättiget.

Jederman hatte gute Hoffnūg an diesem höchstlöblichen Fürsten/ daß er dem Reich grossen Nutzen bringen würde: Aber selbige ist mit dessen Seele davon geflogen: Weßwegen er dann nicht allein von Hungerland/ sondn auch vō gantzen Römischen Reich sehr betrauret wurde. Massen auch sein allzufrüher Tod eine Ursach vieler Unruhen und grosser Zerrüttungen in Hungarn gewesen.

Die nunmehro verwittibte/ und wegen ihres Eheherrn unverhofften Absterben hochbetrübte/ darzu hochschwangere Königin Elisabetha/ ließ alsobalden die Fürsten und Vornehmsten deß Reichs in Hungarn zu ihr kommen/ und dieselben/ daß sie/ sowol umb ihres Königlichen Herrn Vatters Sigismundi/ als ihres geliebten Ehe-Herrens/ Königs Alberti willen/ als die sich/ durch höchstrühmliche Thatē/ und löbliche Reichs-Regierung/ umb die Cron Hungarn sonderlich verdient gemacht hätten/ gütlich mit ihr verfahren/ ihrer und ihres annoch im Mutterleib verborgenen Königlichen Erbens nicht vergessen/ und sich nach einem tüchtigen und löblichen Fürsten/ der unterdessen die Regierung auff sich nehme/ fleissigst umbsehen woltē/ zum freundlichsten bitten. Worauff sie alsobald einen Landtag bestimpten/ und eine Reichsversamblung/ umb einen neuen König zu erwöhlen anstellten: Da sie dann/ nach einmüthig gehaltener Berahtschlagung/ entschlossen/ Uladislaum/ den Könnig in Polen zum Königreich Hungarn zuberufen. Fertigten derohalben ohne Verzug Johannē/ Bischoffen in Sirmien/ Matthiam Gereb/ Herren in Dalmatien/ Croatien und Slavonien/ und andere vornehme Herren / nebenst einer ansehnlichen Gesandschafft/ an ihn ab.

Unterdessen aber nahete sich der Königin Elisabethā Geburtsstund herbey/ und wurde selbige Anno 1440. auff der Vestung Comorn / mit einem Königlichen Jungen Printzen erfreuet: Wodurch dann der Fürsten Gemüther alsobald entzweyet und uneinig gemacht wurdē: Also daß derselben etliche/ und sonderlich Dionysius Zechius/ Cardinal und Ertz-Bischoff zu Gran der Königin Elisabethā/ und ihrem neugebornen Sohn/ Ladislao/ anhiengen: Andere aber hielten es mit Uladislao / Könige in Polen / durch welche Uneinigkeit Hungerland hernachmals in nicht geringen Schaden gebracht wurde.

Die jenige / die dem jungen Printzen Ladislao geneigt und beygethan waren / giengen sämptlichen zu Rath/ wie sie denselben in dieser seiner zartesten Kindheit/ ehe die Regierung an den Polnischen König Uladislaum käme / zu einem König in Hungarn krönen möchten / und wurde solches nicht allein daselbst am Königlichen Hoff vor gut angesehen und einhellig entschlossen / sondern es gefiel auch dieser wolgemeinte Schluß vielen vornehmen Herren an andern Orten deß Reichs sehr wol/ als bey denen der höchst- löblichste Nachruhm Sigismundi und Alberti viel vermochte/ und denen es unbillich dauchte / wann Ladislaus der Vätterlichen Cron solte beraubt werden. Dannenhero fertigten sie Veredarium mit einem Schreiben an die Gesandten in Polen ab/ und ertheilten ihnen Bericht/ daß sie solten / weilen die Königin Elisabetha einen Mannlichen Erben überkommen hätte/ ihr Vornehmen anstehen lassen/ und sich wiedrumb in Hungarn begeben. Stracks hierauff wurde zur Krönung Ladislai allerdings Anstalt gemacht: da dann die Königin Elisabetha die Königliche Cron/ welche sie kurtz nach Königs Alberti Crönung heimlich weggenommen und verborgen gehalten / verschlagener weiß wiedrumb an den gewöhnlichen Ort bringen ließ / und wurde also mit selbiger das Kind Ladislaus / welches nicht gar vier Monat alt war / auff seiner Mutter Schoß/ vom Cardinal Zechio zu einem König in Hungarn gekrönet. Den Königlichen Eyd-Schwur thate und verrichtete an Ladislai statt / der Graf in Cilien/ Udalricus : hergegen wurde ihm von dem Volck geschworen und Treu und Glauben versprochen.

Nach verrichter Crönung kunte die Königin Elisabetha leichtlich abnehmen / daß die jenigen/ die es mit dem Polnischen König Uladislao hielten/ eine grosse Unruhe im Reich erregen würden: Derohalben trachtete sie dahin / wie sie abermals die von den Hungarn heylig gehaltene Cron heimlich

lich möchte wegnehmen und beyseits thun. Weßwegen sie dann mit den Fürsten nach Vizegrad zog/ mit dem Schein/ als ob die Cron wiedrumb an den gefundten Ort solte gelegt werden. Aber als sie wuste/ daß dieselbe in Sammet eingewicklet/ in ein Kästlein gelegt / wol versiegelt und mit vielen Schlössern verwahrt würde / machte sie ein solch Bündelein von Sammet/ gleicher Form / Grösse und Gewicht/ und gab sie einer ihrer Kammer-Mägde / welche vor den Augen der Hungarischen Fürsten mit so subtiler Geschwindigkeit die Cron herauß nahm / und hingegen das gemachte Bündelein hinein legte/ daß es niemand gewahr wurde. Also und auff solche kluge und arglistige Weise entführte die Königin die Hungarische Cron / und übergab sie / wie auch ihren Sohn Ladislaum dem Römischen Keyser Friderico/ dem Dritten.

XXXII. Uladislaus/ König in Polen/ indem die Abgesandte/ wider den oberthellten Bescheid/ ihn mit beharrlicher Bitt ersuchten/ und ihm/ als welche rechtmässigen und außdrücklichen Befehl hätten/ das Reich antrugen/ unerachtet dessen/ daß die Königin einen jungen Sohn und Mannlichen Erben überkommen hätte / ließ sich durch solche Wort bereden/ kam bald hierauff mit etlichen Hauffen Volcks in Hungarn an/ zog in die Statt Ofen ein/ und bemühete sich einig und allein dahin / wie er ehestens zu einem König in Hungarn möchte gekrönet werden. Weßwegen er dann Ladislaum Garam in dessen Besitzung und Verwahrung das Schloß Vizegrad und die Cron war / beschicken ließ / daß er sicher und ohne Gefahr wolte zu ihm kommen: Nachdem er erschienen/ wolt ihn Uladislaus nicht wieder von sich lassen / er verschaffete dann zuvor / daß die Cron nach Stulweissenburg gebracht würde. Man brachte zwar alsobald das Kästlein/ und wolte die Cron herfür thun / aber sie war hinweg: Worüber sich die Fürsten und Stände zum höchsten entsetzten/ und wusten nicht / wie ihm in dieser Sach zuthun wäre: Massen sie gäntzlich davor hielten / daß der König in Hungarn mit der gewöhnlichen Heiligen Cron müste gekrönet werden. Nahmen derohalben nach langer Berahtschlagung die Cron von deß H. Königs Stephani seinem Bildnuß in der Capell zu Stulweissenburg hervor/ satzten dieselbe Uladislao auff sein Haupt/ und crönten ihn also zu einem König in Hungarn: Welche Crönung gleichfals auch der Cardinal Zechius/ doch gleichsamb gezwungen/ soll verrichtet haben. Es wurde auch hierauf einhellig beschlossen/ daß die folgende Könige mit dieser Cron / so die alte nicht wiedrumb solte bey gebracht werden/ hinfüro solten gekrönet werden.

Aber die Königin Elisabetha war mit dieser Sach übel zufrieden/ und als sie sahe/ wie die Fürsten und Vornembsten im Reich von ihr abfielen/ und König Uladislao anhiengen / fertigte sie einen von den Ihren/ durch Verheissung einer statlichen Verehrung hierzu angefrischet / nach Ofen ab/ welcher Uladislaum mit Gifft hinrichten solte: Aber derselbige / auß Hoffnung eines weit grössern Geschencks/ eröffnete dem Könta die Sach / und wurde/ weilen Uladislaus dessen Vorbringen/ daß die Königin Elisabetha so schlimmer Art wäre / entweder nicht glauben/ oder aber/ umb künfftigen Vertrags willen/ nichts hiervon wissen wolte/ auf freyen Fuß gestellet. Aber die Fürsten und Obersten im Reich / als welche vor solchem Mörderischen Beginnen einen Abscheu trugen / grieffen denselben/ und liessen ihn/ zur Straff/ mit vier Pferden zureissen.

Elisabetha/ welche nach diesem fast von jedermañ veracht und verlassen wurde / gieng bald darauff mit Tod ab/ und starb gleichsam vor Leyd und Unmuth. Nach derer Absterben gesellten sich die Hungarn fast alle mit einander zu den Polen / und hielten es mit dem König Uladislao.

Bey so gestalten verwirrten Sachen in Hungarn/ belägerte der Türckische Kayser Amurathes II. die Statt Belgrad oder Griechisch-Weissenburg/ beschoß und bestürmete sie gewaltig/ konte aber wegen starcker Gegenwehr der Belägerten damit nichts außrichten ; Hierauff fieng er an die Statt zu untergraben; Als aber der Oberste Commendant Johann von Ragusa/ hiervon Nachricht überkam / hat er angefangen entgegen zugraben/ die Grub mit Pulver / Schwefel/ Salpeter und Pech außgefüllt / und als der Feind herbey genahet/ diese Materien anzünden lassen / dadurch bey

17000 Türcken zerschmettert/ersteckt und jämmerlich umbkommen seyn; Worauf Amurathes wegen so grossen Verlusts seines Volcks von d Statt abgezogeu.

Johannes Hunniades Corvinus/ welcher von einem Wallachischen Vatter und Griechischen Mutter gebohren/ ein sehr tapfferer und streitbarer Held/der umb seiner Tapfferkeit willen zu einem Waywod in Sibenbürgen gesetzt / hielt sich dieser Zeit gegen die Türcken überauß tapffer: Isachum Bassa/den Amurathes hinder sich in Rascien verlassen/hat er überwunden / der Türcken etliche tausend erschlagen / und die flüchtigen biß auff Senderoviam verfolget. Den Mezethum Bassa/ welcher in Siebenbürgen übel hausete / hat er unversehens überfallen / auf das Haupt erlegt / der Türcken 20000. erschlagen / und reiche Beuthen davon gebracht. Deß Mezethi Bassa und seines Sohns Haupt/wie auch einen grossen Wagen mit Türckenköpffen/daran zehen Pferd gezogen/ hat er dem König Uladislao zu einem Siegszeichen überschickt. Nechstfolgendes 1442. Jahr hat er abermals nur mit 15000 Mann den Bassam Bassaum 30000. Mañ starck in die Flucht geschlagen/ daß er kaum mit der Helffte seines Volcks davon kommen: und hat also Huniades dreymal nacheinander wider die Türcken gesieget.

König Uladislaus wolte auch nicht zu Hauß müssig sitzen / sondern machte sich mit einem Kriegsheer gefast / zog den 22. Julii deß 1443. Jahrs von Ofen auß / überfiel die Gränitzer Türcken / und eroberte viel Stätte in Bulgarien und Syrfen. Hierauff rüsteten sich die Türcken mit einem Heer und zogen ihm entgegen. Johannes Huniades/den der König mit zehen tausent Mann vorauß geschickt / grieff den Feind mit geschwinder und hurtiger Tapfferkeit glücklich an/und brachte/ nachdem er mit dem Feind auff einen Tag fünffmal geschlagen/ den Sieg darvon. Den Bassam auß Anatolien/ Amurathis Schwagern/ überfiel er unversehens im Lager/ und erlegte die Türcken auffs Haupt / also daß dreissig tausent auff der Wahlstatt geblieben. Hierauff ruckte er in Macedoniam / allda ihn Carambejus / Bassa auß Phrygia / ein streitbarer und listiger Mann/ mit einer Heer anfiel; Aber er wurde von Huniade geschlagen und gefangen genommen/welchen Despotes von Huniade umb viertzig tausend Gülden abkaufft / seine Söhne und sein Land widerumb dadurch zu befreyen.

Nach sovielen der Türcken Niderlagen und Verlierung vieler Stätte in Bulgarien und Rascien/als d König Uladislaus/welcher mit Johanne Huniade zu Ofen glücklich wieder ankommen/ den Krieg wider Amurathen ferner fortzusetzen beschlossen/ begunte demselben das Hertz gar zu entfallen; Weßwegen er durch Herrn Despotam beym König in Hungarn umb Frieden anhalten ließ. Welcher zwar anfänglich / wie auch Johannes Hunniades/ zum Frieden nicht gesinnet war. Doch weilen beydes in Hungarn und Polen einheimische Empörungen sich erregen wolten / sind sie es endlich eingangen / und einen zehenjährigen Frieden mit einem Eydschwur / indem der König zween Finger auff das Evangelium / die Türcken aber die Hand auff den Alcoran geleget / zu beyden Theilen beschlossen/mit dem Beding/daß Amurathes/was er bißher gewonnen und eingenommen/ ausserhalb Bulgarien/alles widergebe; Dadurch auch Despotes seine Herrschafft und seine Söhne auch wieder bekommen / hergegen wurde Carambejus auch wieder loß gelassen.

Bald nach diesem auffgerichten und beyderseits bestättigten zehenjährigen Stillstand/verhetzte der Papst Eugenius den König Uladislaum / wozu auch der Cardinal Julianus getreulich halff/welcher in offentlicher Versamblung der Hungarischen Fürsten dorffte vorgeben: Uladislaus hätte ohne Wissen und Willen andrer Könige und Fürsten/als Christlichen Bundsverwandten/mit dem allgemeinen Feind Fried gemacht und auffgericht/ welches ihm doch nicht zuthun gezieme; Zudem so wäre man dem Türcken / als einem Unglaubigen/diesen Eyd zu halten nicht schuldig. Und weilen der Fürst auß Caramannia in Asiam eingefallen/und der Türck mit seinen Völckern auß Europa in Asiam / dem hereinbrechenden Feind zu widerstehen/außgezogen/ bildeten ihnen die Venediger

ger / der Griechische Keyser und andere Potentaten ein / man könne bey dieser Gelegenheit die Türcken leicht auß gantz Europa vertreiben / und wolten sie Amurathen mit ihrer Schiff-Armee die Uberfahrt in Europam wol verwehren. Hiermit ließ sich der König bewegen / und sonderlich durch Loßzehlung vom Eyd deß Cardinals Juliani / dahin leiten / daß er wider den gemachten Frieden ein Heer von 15000 zu Pferd und so viel zu Fuß aufbrachte / zog darmit / nebenst Johanne Hunniade / welcher zwar / wie auch andere Fürsten mehr dem König diesen Zug sehr widerrathen / von Ofen auß / und nahm seinen Weg durch die Wallachey und Bulgarien. An welchem Ort Dracula der Wallachische Waywod / als er zu seinem Läger gestossen / und deß Königes wenige Volck gesehen / den König wieder umbzukehren starck vermahnet hat / mit Bericht / daß der Türckische Groß-Fürst bißweilen einen grössern Hauffen auff die Jagt mit sich nehme ; Als er aber bey dem König hiermit nichts außrichten konte / hat er 4000. außerlesene Reisige mit seinem Sohn / neben zweyen Jungen / die alle Steg und Weg gewust / und neben zweyen schnellauffigen Pferdten / bey dem König gelassen. Hierauff ruckte er mit diesem Heer fort / that grossen Schaden / und ließ sich bey der Statt Varna nieder / willens daselbst mit den andern Christen sich zuverstärcken.

Sobald diß Amurath vernommen / verließ er Caramanniam / setzte sein Volck zu Schiff / und schlug die meisten Schiff der Venediger / die ihm die Uberfahrt verwehren wolten (etliche Historien melden / daß der Venediger Schiffe voneinander getrieben / und mercklich beschädiget worden / also daß sie sich vor der Ankunfft Amurathis / fernere Gefahr zuvermeiden / auß der Enge deß Meeres sich herauß begeben müssen:) ist also mit 100000. Mann / vermittelst eines Genuesers Schiff / dem er von einem jeden Türcken einen Ducaten zu Lohn gegeben / über den Hellespontum in geschwinder Eyl übergefahren / und glücklich mit seinem Heer zu Land kommen.

So bald Amurathes über das Meer in Thraciam kommen / ist er stracks Fuß auff der Christen Läger zugezogen. Als Huniades deß Feinds Ankunfft vernommen / hat er das gantze Christliche Heer zwischen ein Gebürg und einen See geführt / und daselbst also in die Batallie gestellt / daß er auff die rechte Seite den Kern der schweren Reuterey und Küriſſer geordnet / und König Ladislaum mitten zwischen dieselben. Auff die lincke Seite stellte er die leichte Reuterey von Vngarn und Polen / und undergab diesen Flügel zweyen Vngarischen Bischoffen / dem von Gran und Wardeyn. Die mittelschlacht-Ordnung hielt das Fußvolck und die Regimenter / und kondt man diese gantze Ordnung nicht mehr als an einem Ort / nemblich von fornen angreiffen. Den ersten Ansatz that ein Türckischer Bassa mit 15000. Pferden / und traff auff den rechten Flügel der Küriſſer / bey denen sich der König selbst hielt / aber die Türcken wurden der Orthen also empfangen / daß sie sich bald wenden und die Flucht geben musten. Huniades hielt die seinen zurück / und wolte nicht / daß sie dem Feind nachjagen solten / damit die Ordnung nicht gebrochen würde / dann er wol wuste / daß es bey diesem Angrieff nicht bleiben würde. Aber die 2 Bischoffe im lincken Flügel schryen die leichte Reuter an / sie solten dem flüchtigen Feind folgen / und ihn nit also außreissen lassen / wie sie auch thaten. In dieser Nachfolg stiessen sie auff den rechten Hauffen der Türcken / bey welchem Amurath in der Person war / da wurden die leichten Reuter von den Türcken in Unordnung gebracht / und weil sie von dem Fußvolck nicht konten secundirt werden / gantz und gar zertrennt / ihrer viel erschlagen / darunder auch die beyde Bischoffe im Lauff blieben / welche also den Lohn ihres Frefels davon brachten.

Amurathes / der schier verzagt ware / fieng wieder an muthig zuwerden / setzt mit seinem sieghafftē Heer zu Pferd in das Fußvolck / welches deß lincken Flügels nun beraubt / uñ auf derselben seitē entblöst war. Da erhub sich ein erschröcklich Morden / daß

Huniades genötiget ward / ein Theil seiner Reuter ihnen zu Hülff zuschicken / dazu ihn die grosse Noth bewegt / dann die Regimenter schon auß der Ordnung kommen waren / und als er damit umbgieng / ermahnten die Ungarischen Herrn König Uladislaum / er solte mit seinen Küraſſirern auff den Amurath hinein setzen. Da diß Amurath sahe / ward ihm so bang / daß er fliehen wolt / aber Haly-Bassa fiel ihm in den Zaum / und hielt ihn mit Gewalt. Da that er ein Gelübd / wann er diese Schlacht gewinnen würde / wolte er ein Derviser Mönch werden. Als nun der Sieg auff der Christen Seiten halb gewonnen / und Amurathes also in grosser Gefahr stunde / melden die Historien / daß / nachdem er in der Christen Fahnen eines Crucifixes ansichtig worden / er die geschriebene Friedens-Puncten auß dem Busem herfürgezogen / dieselbigen auffgethan / und überlaut geruffen : Du gecreutzigter Christe / bistu Gottes natürlicher Sohn / und der Christen Gott / so schütte deinen Zorn über den König und sein Volck / und straffe sie / als die den Eyd / welchen sie bey deinem Namen und Evangelio geschworen / so schändlich gebrochen haben. Darauf sich das Glück gewendet / und eine Enderung deß Siegs gefolget. Dann indem die Leib-Regimenter zu Pferd beyderseits scharf mit einander fochten / führte der Haly-Bassa die Janitscharen zur Seiten herein. Uladislaus / wiewol er sich mitten unter den Janitscharen überauß tapffer hielte / wurde doch / nachdem sein tödlich verwundtes Pferd mit ihm umbgefallen / von denselben / übermannet und umbgebracht / ehe solches die Hungaren recht in acht genommen.

Da Hunniades vom Fußvolck wieder zum rechten Flügel kehret / fand er / daß es alles verderbt und verlohren war. Er bemühete sich sehr / zum wenigsten seines Herrn deß Königs todten Cörper davon zubringen / wagte sich mit grosser Gefahr sampt seiner Compagny unter die Türcken. Inmittels gerieth das gantze Volck / Reuter und Fußknecht in offenbahre Flucht / welches / da es Hunniades mit trieffenden Augen sahe / entflohe er auch / bracht also wider alle Hoffnung noch etlich tausend Christen davon. Die übrigen / sonderlich vom Fußvolck / welche den Faustkolben und Säbeln der Türcken entwichen / haben sich im Gebürg / Wälden und Gewässer verlauffen / und sind von dem Landvolck jämmerlich erschlagen worden.

Dem König Uladislao / der damahls im 25 Jahr seines Alters war gewesen / hat Amurathes das Haupt abhauen / zum Zeichen deß Siegs auf eine Lantzen stecken / und in seinem Königreich herumb tragen / auch an dem Orth / da die Schlacht geschehen / eine Seule von Ertz gegossen / mit der Uberschrifft was sich allda begeben / auffrichten lassen. Es ist hernachmals dem König Uladislao diese Grabschrifft gemacht worden:

Romulidæ Cannas, ego Varnam clade notavi,
Discite mortales, non temerare fidem.
Me nisi Pontifices jussissent rumpere fœdus,
Non ferret Scythicum Pannonis ora jugum.

Das ist :

Wie der Römer Niederlag Cannas hat berühmt gemacht /
So hab ich durch meinen Tod Varna auch in Ruff gebracht :
Hätt ich auf deß Pabsts Geheiß Eyd und Zusag nicht gebrochen /
So hätt der gerechte Gott solchen Meyneid nicht gerochen.

Es sind der Christen in diesem Treffen 5000. ohne die / so in der Flucht umbkommen seyn ; der Türcken aber 30000. geblieben / also daß Amurath soll gesagt haben : Es würde auß mit ihm seyn / wann er offtmahls also den Sieg erhalten solte.

Es ist auch der Cardinal Julianus / der Bischoff zu Wardein / und der Bischoff zu Erlau in der Flucht umbkommen / die beyde Bischoffe sind in einer Pfützen und sümpffigen Morast stecken blieben und elendiglich verdorben : Julianus aber ist nackend am Weg und auff der Strassen durch stechen und hauen sehr verwundet gefunden worden / man will vorgeben / daß er von den Seinigen also übel sey zugerichtet und getödet worden / als der dieses unglücklichen Treffens ein Anstiffter und Ursacher gewesen were: und dazumahln hieß es recht / wie das gemeine Sprichwort sagt: Malum consilium consultori pessimum ; Ein schädlicher Rath ist dem Rathgeber am schädlichsten.

Aber unterdessen war auch der junge und dapffre König Uladislaus / der diesem bösen Rath gefolget

folget/ in dem besten Flor seines Alters / wiewol mit Tugendhafften Nach-Ruhm der Tapfferkeit/ doch darneben gleichsam zur Straff / nebenst sehr vielen von Adel/ umbs Leben kommen. Huniades aber/ als dem anfanglich solcher Zug zuwider gewesen/ und doch darbey gern sein bestes gethan hätte/ ist mit schwerer Mühe und Arbeit entrunnen/ und sampt den übrigen Flüchtigen / so er wider gesamlet/ über das Gebürg in die Wallachey angelandet/ allda er vō Weywod/ dem Dracula/ entweder dem Türcken zugefallen / weil er mit ihm wie man vermeint/ in heimlicher Bündnuß gewesen / oder weil sein Sohn von der Schlacht noch nicht wider zu Hauß kommen/ in Verhafft genommen; Aber doch bald darauff als er vermerckt / daß er unweißlich gethan/ ihn wider loßgelassen / darumb er hernach von Huniade überzogen/ gefangen/ und für sein Untreu ist enthäupt worden.

Diese der Christen Niderlag zurächen / rüstete sich Johannes Huniades / und zoge den Türcken/ welche alle Ort hin und wider biß zu der Statt Sarnon verheerten und verderbten / mit frischem Kriegsvolck unter Augen. Er schlug sein Lager an der Sau gegen dem Feind über / ließ bey nächtlicher weil/ damit die Türcken sicher gemacht wurden/ viel Feure anzünden/ setzte stillschweigend und mit guter Ordnung über das Wasser / überfiel die Türcken in der Nacht unversehens in ihrer Ruhe/ schlug und zerstreuete das gantze Türckische Heer. Also daß Huniades zu dieser Zeit nicht allein deß Königsreichs Hungarn/ sondern auch deß gantzen Europä eine starcke Vormauer wider den Blutdurstigen Tyrannen gewesen ist / darumb er auch fulmineus, terror Turcarum, der Türcken Donner und Schrecken von den Hungarn ist genennet worden. Er ist auch umb seiner heroischen Tapfferkeit wegen zum Statthalter und Verwalter deß Königreichs Hungarn verordnet worden / welches er 3. Jahr löblich regiert hat.

Es hat auch Gott der HErr zu dieser Zeit / der Christenheit zu grossem Nutz / dem Türcken aber noch einen andern höchstschädlichen Feind erwecket / nemblich den überauß tapffern und weltberühmten Helden Georgium Castriotam / ins gemein Scanderbeg genannt/ welcher wegen grosser Leibsstärck / hertzhafften Muth/ kluger Verschlagenheit/ und siegreichen Heldenthaten/ zur selbigen Zeit/ seines Gleichens nicht hatte; Von diesem tapfern Helden und seinen Heroischen Thaten hat Marinus Barletus etliche Bücher geschrieben / so sehr annehmlich zulesen / auß welchen wir sonderlich das Vornehmste ziehen/ und von diesem Scanderbeg allhier etwas melden wollen.

Nachdem Amurathes Macedoniam und alle umbliegende Länder mit Krieg angefallen / bezwungen und verderbet/ hat Johannes Castriota/ Hertzog in Epyro und Albania / sein Land vom Verderben zubefreyen / dem Tyrann auff Gnad und Ungnad sich ergeben. Also ist er dem Türcken Zinßbar worden / und damit er nicht abtrünnig werden solte/ hat der Tyrann seine vier Söhne zu Geiseln mit sich genommen / unter welchen der jüngste/ Georg/ einer sonderlichen Art gewesen/ welchem deßwegē die Türcken in der Beschneidung einen sonderlichen Kriegs-Nahmen gegeben/ und ihn Scanderbeg/ (Alexander Herr) nennen lassen; Er hat sich in dem 21. Jahr seines Alters in einen wunderlichen und gefährlichen Kampf eingelassen/ welches sich folgender massen begeben und zugetragen.

Es kam gen Adrianopel einer auß der Tartarey/ der sich für einen Außbund aller Fechter dargab/ und forderte den gantzen Ottomannischen Hof auß/ ob jemand were/ der mit ihm umb Leib und Leben kämpffen wolte. Diß war aber die Manier deß Kampffs. Es solt ein jeder gantz nackend/ allein die Scham bedeckt/ nur mit dem blossen Schwert/ ohne Schilt und Tartschen erscheinen/ und sein Heyl versuchen. Da die Türcken dieses närrische Außbott hörten/ hatte keiner Lust dazu/ und war an dem/ daß dieser Großsprecher den Preiß ungefochten davon gebracht hätte/ mit grosse Spott d gantzē Ottomannischen Pforten. Dem vorzukommen/ ließ Amurathes Königliche Gaben herfür bringen / ob dadurch jemand möchte betrogen werden / einen Gang mit diesem Tartarn zu wagen. Aber die grausame Art deß Fechtens mit blossem Leib/ übertraff die Köstlichkeit der Präsenten. Da nun dieser Frembde jetzt nach den Verehrungen greiffen wolte/ sprang Georgius Castriotus herfür/ und rieff/ halt inne/ Tartar/ du solt diese Kleinodien nicht sonder Blut haben/ du must mich zuvor todt schla-

gen/darumb so wisse / daß du nun den gefunden/ welchen du so lang gesuchet hast.

Also sind sie beyde für den Amurathem geführt/ und der Orth zum Kämpffen bestimmet worden. Da sie nun alle jhre Kleider/auch die Hembder von sich geworffen / wurden ihnen zween Säbel gereicht/gleicher Läng und Gewichts. Der Tartar führet den ersten Streich auff den Feind/ Scanderbeg schlug ihm mit der lincken Hand solchen auß/ mit der rechten hieb er ihm den Halß und Ancken mehr dann halber entzwey / daß der Tartar für sich Todt zur Erden fiel. Darauff hieb er ihm den Halß vollend ab/nam deß Tartarn Kopff / und trug solchen nackend/wie er mit Blut deß Feindts besprenget war/für den König Amurathem. Also balden folgten ihm die Königliche Präsenten / und lobt ihn Amurathes sehr / daß er sich so wol gehalten/ und Haußehr gerettet hette.

Da Scanderbegs Vater war gestorben / ließ der Türck alle seine Brüder tödten/ Scanderbeg ließ er leben ihm zum meicklichen Schaden Er war fürs erste wol bey den Türcken in Argwohn / jedoch dieweil er wider Georgen Despoten / im Krieg sich männlich verhielt/ward der Argwohn dem Türcken etwas benommen/doch nicht allermassen außgeloschen. Dieweil er aber bey untreuen Tyrannen stets in Sorgen seines Lebens hat stehen müssen/ gedachte er dem vorzubauen / und mit zeitigem Rath fürzukommen / und da der Türck wider die Ungarn kriegte/und zufelde lag/dazu der Scanderbeg auch gebraucht ward / fiel er vom Türcken ab/ stunde den Ungarn bey/damit wurden die Türcken geschlagen/ er machte ihm ein Anhang / eroberte wieder seines Vatters Erbland/kompt mit List und Behendigkeit in seine Hauptstatt Crojam / treibt darauß die Türckische Besatzung Da er die Hauptstatt einbekommen / fielen ihm die andern Stätte auch alle zu/als ihrem Erbherren / und kamen ihm auch etliche Herren zu Hülffe / die halffen ihm den Türcken auß dem Land treiben/ wie dann dieselben im ersten Buch Marini nahmhafft gemacht werden. Wider diesen Scanderbeg schickte der Kayser Amurath / fürs erst Ali Bassam mit viertzig tausend Reutern/ welchen Scanderbeg begegnet mit fünff und zwantzig tausend Mann/ überwand Ali-Bassam und schlug ihm ab 22000. Mann.

Darnach schickte der Kayser wider Scanderbeg Torisium / mit 9000. Reutern ihn unversehens zuüberfallen/den schlug er in die Flucht / darnach schlug er sich mit dem Mustapha/dem nahm er seine Wagenburg/Fähnlein/ alles/ und blieben auff der Wahlstatt 5000. Türcken tod/300. gefangen/ dagegen verlohr Scanderbeg von Seinen zwantzig Reuter/und 50. von seinem Volck / und kam Mustapha der Oberste kümmerlich in die Flucht. Der Scanderbeg schlug sich abermal mit dem Mustapha/und kriegte ihn gefangen/und schlug der Türcken 10000. zu todt / kurtz hernach schlug er einem Türckischen Obristen/Mogas genannt/ 2000. ab

Darnach fiel er dem Türcken in seine Wagenburg bey Nachtzeiten/ und schlug 2000 zu todt/ und wurden 500 hart verwundet/ zog damit wieder ab/die Türcken aber waren so kleinmüthig/daß sie ihnen nicht folgen dörfften. Feribassa kämpfte nur allein mit dem Scanderbeg / aber der Türck ward mit einem Spieß durch das Angesicht gerennt/und blieb zur Stund tod / darnach schlug er dem Kayser Amurath/30000. Mann ab. Darnach kam Amurath selber mit 100000. und 40000. Türcken/belägerte die Statt Crojam / er verlohr viel Volcks dafür/ er wolte die Statt untergraben und sprengen/solches ward ihm von den Belägerten ritterlich gewehret. Es fiel ihm der Scanderbeg mit dreyen Hauffen bey Nachtzeiten ins Läger/ steckten ihre Gezelt an/ würgten fürm Fuß/ biß der Tag anbrach/da begab er sich an sichere Oerter/ dz auch Keyser Amurath solte gesagt haben/man solte den Löwen und das wilde Thier nicht länger mit der Seinen Blut speisen/es würde ihn ehe sein eygnes Wüten/ dann ihr der Türcken Waffen überwinden. Da nun der Türck mit so viel Volcks nichts schaffē mochte/ uñ Scanderbeg ihm auch abschlug Zins zugeben/und Scanderbeg zum andernmal zu Nachtzeiten in sein Läger fiel/ zog ihm der Türckische Kayser so viel zu Gemüth / daß er darüber in eine Kranckheit fiel/darinnen er auch gestorben ist/ damit nahm die Crojanische Belägerung ein Ende/ und machte Scanderbeg Uranoconten zu einē Hertzog / darumb daß er sich in der Crojanischen Belägerung hatte ritterlich gehalten/ und sich von seiner Treu durch grosse Zusage deß Turcken/ nit hat wollen abwendig machen lassen/ die ihm der Türck hatte anbieten lassen/ so er ihm

die

die Statt wolte auffgeben / der ihm solches antrug von deß Türcken wegen/den hieß er von seinem Angesicht hinweg machen/und sprach: So jemand mit solcher Werbung hinfort zu ihm zumachen sich würde unternehmen / dem wolt'er Nasen / Ohren und Hände abhauen lassen. Nach Amuraths Tod befreyet sich Scanderbeg/und nahm Comina. ti eines Fürsten in Epiro Tochter/Donica genant/ die schön und adelich von Tugenden war / da nun Amurath mit Tod abgangen / da fieng sein Sohn Mahomet den Krieg wieder mit Scanderbeg an/ sandte wider ihn seinen Hauptman Amasam / der ward gefangen/und sein Heer zerstreuet / darnach schicket Mahomet einen andern/Diberam/der war von Scanderbeg erstochen / und sein Kriegsvolck abermal in die Flucht geschlagen/ und blieben auff dißmal 4400. Türcken tod/und ward daselbst groser Raub und viel Guts erobert. Scanderbeg belägerte die Statt Belgradum. Damit nun Mahomet von dieser Belägerung den Scanderbeg abtreiben möchte / schickte er einen Obersten mit Nahmen Sebaliud wider ihn mit viertzig tausend Türcken / dieser überfiel ihn ohnversehens / und schlug ihm ab 5000. Mann/da muste Scanderbeg die Flucht nehmen / auff daß die Menschenkinder erkennen sollen/daß keine Macht so groß sey/die nit fallen könne / damit man sich nicht auff Menschen verlasse. So war damahln Scanderbegs fürtrefflicher Hauptmann Musachius geschlagen / sein Haupt haben die Türcken verhackt / und den Vögeln fürgeworffen. Auff daß nun der Scanderbeg diese genommene Schmach außwetzte/und sich an den Türcken rächen möchte / fiel er die Türcken wiederumb an/und schlug sie in die Flucht/erschlug zwey gewaltige Türcken/ die ihn im Streit haben umbgeben/spaltete dem einen der Barich geheissen/ sein Haupt mit eim Schwert die mitten entzwey/ zwischen beyden Augen / dem andern hieb er das Haupt hinweg/ und machte die einfallende Nacht dem Streit ein Ende. Diese Nacht zog Scanderbeg mit den seinen davon / da fiel einer seiner fürnehmsten Obristen Moyses genannt/von Scanderbeg ab zu den Türcken / dem untergab der Türck 15000. Türcken / damit er dem Scanderbeg solte einfallen/ aber er verlohr viel Volcks / und kam kümmerlich mit der Flucht davon. Darnach sammelte Moyses die Flüchtigen zu hauf/erneuerte den Streit/und ward Scanderbeg von einem Türcken angerant/daß er vom Pferd auff den Rücken fiel/ aber er sprang eilend auff die Füsse / jagte demselben mit einem blossen Schwerd nach/ der ihn von dem Pferd abgerennt hatte/und hieb denselben von dem Pferd zu stücken / und rächet sich also an ihm. Moses kam abermahl durch Hülffe der Nacht davon / und ist also die Belägerung Belgradi zum Ende gelauffen. Moses flohe wiederumb von den Türcken zum Scanderbeg/der nahm ihn zu Gnaden an. Darnach flohe Amesa zum Türcken vom Scanderbeg/ dem gab der Türck fünffzig tausend Türcken dazu/ damit wolte er mit Scanderbeg ein Treffen thun / aber sie wurden unversehens vom Scanderbeg überfallen und geschlagen / darnach begehrte der Türck Friede vom Scanderbeg / den schlug er dem Türcken ab. Zu der letzten Uberwindung überkam Scanderbeg groß Gut und Raub/ von welchen er sandte in alle benachbarte Königreiche und Landschafften. Doch macht er darnach Friede und Anstand mit den Türcken / auf eine Zeit/da der Anstand abgelauffen/ward wider Scänderbeg geschickt ein Hauptmann Sinas genannt/ mit 20000 Mann / die wurden überwunden und alle geschlagen / und ist ihr Hauptmann Sinas kümmerlich davon kommen. Darnach zog wider Scanderbeg Jussumbeus mit 18000. Türcken / den überwand er auch. Darnach schickte Mahomet einen wolversuchten alten Kriegsknecht / der genandt war Carasabeus/da beyde Herrn bey einander waren/und nun zum Treffen wolten / fiel so schwerer Regen ein / der 3. Tag nacheinander währete/ welches der Carasebeus für ein malum omen hielte/ und zog wieder ab zurücke in die Türckey/ und wolte sich nicht schlagen mit Scanderbeg. Darnach Anno 1461. ward ein beständiger Fried zwischen den Türckey und Scanderbeg geschlossen/welchen da die Türcken ihn erstmals haben überschritten und gebrochen / haben etliche Christliche Fürsten Scanderbeg Hülffe zugeschickt / damit ist er

den

den Türcken ins Land gefallen / ihnen weit und breit mercklichen Schaden zugefüget/hat den Mahomet außgeführet und beraubet / sechtzig tausend Ochsen/achtzig tausend Rinder/dreytausend Mutterpferd mit Füllen / er verhergte alles mit Brand und Waffen/wo er herzog/ er hieb alle fruchtbare Bäume umb / da wurd Mahometh abermal gedrungen Friede zumachen/ und schrieb Scanderbeg unter andern zum Mahomet: Warumb schreibestu dir die Herrschung der gantzen Welt zu? was besitzestu im grossen Asia? gar nichts: was hastu in Europa ausser Thraciam und Mysiam / auch ein Theil deß Griechenlands/in Peloponneso Mytilenen/als Tauricam ? dein Fuß hat Africam nicht betretten/ist das nun die Gewalt der gantzen Welt? Höre auff zurühmen/bedencke meuschlicher Dinge Unbeständigkeit/wo sind die Assyrer/ Meder/ Persier/die da grossen Gewalt gehabt? wo sind die Römer/Herrn der Welt ? wo ist Tamborlanes der Scythen König und Schröck der Völcker?der allezeit gröſſer gewesen dann du / der deinen Anherrn in Armenia gefangen / und mit Ketten gebunden hat/der ein gröſſer Heer dann Darius und Xerxes geführet hat/der gewaltige Gott hat sie alle außgetilget. Derhalben lerne du dich auch erkennen einen Menschen zuseyn / vertraue nicht der Menge deines Volcks/und Gröſſe deines Heers/ dieweil die Historien bezeugen/daß grosse Hauffen den kleinern gewichen sind. Er gebrauchte mehr denckliche Wort/die man im eylfften Buch Marini Barleti Scodiensis von Scanderbegen Leben finden und lesen mag. Da Mahomet solchen Brieff hat gelesen/ und darauß verstanden/ wie sich die Christen gegen die Türcken verbundē hätten/ schickte er Seremetium mit viertzig tausend Reutern / gen Epiro den Einfall in Turciam zuverhüten/diesen Hauffen hat Scanderbeg überwunden / und mehr dann 10000. der Feinde erschlagen/viel der grossen Herren gefangen/die sich mit 40000 fl. haben ranzioniren und loßwürcken müssen. Darnach kam Ballabanus mit 15000. Reutern/und 3000. Fußvolck/die schlugen sich zusammen/und stund fast die Uberwindung bey dem Scanderbegen / aber dieweil etliche der fürnembsten Kriegsleute deß Scanderbegen / den die Führer flohen/ den Türcken allzu eyfferig und feurig nacheylten / welches doch ihnen Scanderbeg verbotten hatte/wurden sie darüber ermüdt und gefangen/ die schickte Ballabanus gen Constantinopel / Scanderbeg begehrte seine Gefangene vom Türcken zuerlösen / oder Wechsel mit ihm zuhalten/solches wolte der Türck nicht thun / sondern ließ deß Scanderbegen Gefangene / unter welchen deß Scanderbegs Schwester Sohn war/und mehr seiner Verwandten /die Haut abstreiffen und schinden/und ist dem Scanderbeg der Verlust solcher Männer beschwerlicher gewesen/ dann die Uberwindung / so ihn theuer gestanden/ Freude mag gebracht haben. Nach dieser Niderlag kam Ballabanus mit der Flucht kaum davon. Zum drittenmal zog Ballabanus mit zweyen Herren auff Scanderbegen zu/ aber er ward geschlagen/ehe sein ander Gehülffe ankam / und ist fast alles sein Kriegsvolck erschlagen. Darnach fällt ein Mameluck und verläugneter Christ / mit Nahmen Tagab/dem Scanderbeg ins Land mit sechtzehen tausend Reutern/ und viel Fußvolck / der ward im Streit erschlagen / mit zwey und zwantzig tausend/ auch wurden von den Epiraten wol in die tausend Mann erschlagen. Da dem Scanderbeg angezeigt ward/wie der Ballabanus in der Flucht möchte erschlagen werden / wolt er solches nicht gestatten/sondern sagte / lasset etliche überbleiben/die Zeugnuß geben müssen unserer Mannheit/nach erlangter Uberwindung fiel Scanderbeg in deß Türcken Land/und erschröckte alles mit Feuer und Waffen.

Da nun der Mahomet so viel Niderlagen erlitten/nahm er ihm für in eigner Person und grosser Macht auffzuziehen / und Scanderbegen zubesuchen/fürchtet aber/so es mißriethe/weil Scanderbegs Lob so groß überall war / die Türcken möchten ihn tödten/und änderte sein Fürhaben / und erkauffte zween Verräther mit grossem Gelde/ daß sie sich zu Scanderbeg/als wären sie Christen/ die sich auch wolten tauffen lassen/in seinen Dienst begeben/und ihrer Gelegenheit acht haben/ wann sie zu Dinst eingetretten / mit Gifft den Scanderbeg hinrichten solten / oder mit Waffen außlöschen. Diese kamen zu Scanderbeg / er giebt ihnen Platz/setzte sie unter sein Gesinde/und ließ sie tauffen. Nun wachte der fromme Gott über diesen frommen Fürsten / und schicket es also / daß die

beyden

beyden Schelmen der Sachen uneins wurden/dadurch brach der Handel auß / und ward jhr Vorhaben offenbar / da man sie darauff peinlich verhörte/bekanten sie es / wie der Handel beschaffen wäre/diese Böβwicht ließ der Scanderbeg hencken. Der Mahomet belägerte deß Scanderbegs Hauptstatt Crojam/da er aber sich nichts an jhr zuschaffen vermuhtete/zog er wieder zurück / und ließ in der Belägerung Bellabanum. Diesem kam zu Hülff sein Bruder Jonima mit einem Heer / an diesen machet sich der Scanderbeg / und schlug jhn/ehe die beyden Brüder mit jhrer Macht zusammen rückten. Der Jonima ward mit seinem Sohn gefangen/darinnen ward Ballabanus so unsinnig/ daß er an die Pforten der Statt Croja hinan rucke/und aufforderte/die Statt den Türcken zuergeben/da ward er von einem Büchsenschuß getroffen/ davon er todt den Seinigen in den Händen geblieben/ehe man jhn ins Läger und sein Gezelt hat gebracht/solch Ende nahm Ballabanus. Kurtz aber hernach fiel Scanderbeg in eine tödtliche Kranckheit/forderte seine Räht zu sich / befahl jhnen seinen Sohn Johannem. Der Scanderbeg hat 30. Jahr wider den Türcken gekrieget / wie manche Feldschlacht er mit jhm in dieser raumen Zeit gehalten / mag einer in diesem Extract der weitläufftigen Historien Martini Barleti Scodrensis lesen und abzehlen. An seinem Ende that er eine treuhertzige Vermahnung an seinen Sohn/ wie er sich im Leben gegen GOtt und Menschen verhalten solte. Wer solches zu lesen begehret/suche Marinum Barletium in seinem dreyzehenden Buch/das er vom Leben und Kriegen Scanderbegen gemacht/unterm Titul/wie Scanderbeg seinen Sohn lehret/welches wol zu lesen ist.

Vom obgemelten Scanderbeg wird unter andern gemeldet / daß er habe ein Zeichen an seinem Arm/welches/wie ein Schwerdt gestaltet gewesen/mit sich auff die Welt bracht. Er hat allewegmit entblösten Armē gekämpffet/ehe eine Schlacht angangen/ist er zuforderst umb sein Kriegesvolck herumb geritten/eine dapffere Vermahnung an sie gethan/durch welche seine ritterliche Gedancken sie dann allwegen gantz muhtig und hertzhafftig worden. Wann der Streit angangen / ist er dermassen gegen den Feinden erhitzet worden / daß jhm die Lefftzen auffgesprungen / und Blut darauß gesprützet ist. Als auch die Türcken auff eine Zeit bey jhrem Kayser klagten/und erzehlten von seinen grausamen Streichen/und wie er alles/was er mit seinem Schwerdt antreffe/stracks durchhaue / ja von dem Kopff herunter biß auff den Gürtel zerspalte. Da hat der Türckische Kayser an den Scanderbeg begehren lassen/er solte jhm auff guten Glauben sein Schwerdt schicken / welches er in den Schlachten pflegte zuführen / dann er höre Wunder sagen/ wie er mit demselben so starck zuschlage und durchdringe / mit dem Zuentbiehten/ er wolte nach desselben Besichtigung dasselbe jhm wiederschicken Als nun Scanderbeg jhm dasselbe zugeschickt / hat er solches mit grosser Verwunderung geschauet / auch dasselbige seine stärckeste Leute/die er bey sich gehabt/besichtigen und versuchen lassen/ob auch einer auß jhnen dasselbe recht führen oder schwingen könte / es ist aber keiner auß allen seinem Volck gewesen / der solches schwingen/ und der Gebühr hätte brauchen können / hat derwegen jhme solches wiederumb zugeschicket/uñ darneben jhm sagen lassen/er habe jhn den Türckischen Kayser mit demselben Schwerdt Zweiffels ohn nur äffen wollen/ dann es unmöglich sey / daß ein Mensch dasselbe recht führen und schwingen könte. Darauff Scanderbeg jhm wieder sagen lassen/das Schwerdt/so er in Schlachten pflege zuführen/hab er jhm geschickt/hieran sol er nit zweifeln; Aber die Arm und Hände / mit welchen er solch Schwerdt pflege zu schwingen / habe er bey sich behalten. Doch sol er sich nicht lassen verlangen/sein Volck die Türcken sollen dieselbe in kurtzer Zeit sehen/und mit jhrem Schaden und Niderlag innen werden / wie dann auch bald hernach geschehen.

Dann es hat dieser edle Held den Türcken innerhalb 24. Jahren/biß zu seinem Todt/überauß grossen Schaden zugefüget/ viel Tausent erleget/und hat in allen seinen Treffen/deren biß in die 40. mit den Barbaren gehalten/allezeit obgesieget/ohne allein vor Griechisch Weissenburg/da er die Flucht müssen nehmen. Er hat mit seiner eigenen Faust in die 30000. tausent Türcken niedergesäbelt.

Nachdem Amurahtes/wie gedacht / kein Glück hatte mit dem Scanderbeg/ und nunmehr alt und

grau ward/ fieng er an/ wie er sich dann hierzu in der Schlacht vor Varna verlobt hatte/ ein einsames Leben zu führen/ trat vom Regiment ab/ und wurde ein Derviser Mönch/die Regierung übergab er seinem Sohn Mahomet/den er mit Irene Georgii Despotä/ Herrn in Syrfen Tochter/ gezeuget hatte. Welcher aber/ weilen er sehr jung war/und sich vor der Hungarn/ sonderlich deß Hunniadis/ Anfällen forchte/bey seinem Vatter Amurathi zuwegen brachte/daß er das Regiment wieder annahme und den Hungarn entgegen zoge.

Endlichen ist Amurathes / indem er Trojam wieder zu erobern/ sich offt und vielmals/aber vergeblich/bemühete/hierüber gleichsamb in eine Raserey gerathen/und vor Unmuth gestorben.

Inzwischen hat der Statthalter deß Königreichs Hungarn Johannes Huniades / sein Ampt gebührlich verwaltet/ und einig und allein dahin getrachtet/ wie er das Reich vor einheimischen Empörungen in Fried und Ruh erhalten möchte. Als er aber erfahren/daß der Türck mit 80000. Mann das Köntgreich Hungarn anzufallen in Bereitschafft stünde/ hat er sich mit vorermeldten Scanderbeg/ Hertzogen in Epyro und Albanien / verbunden / und ist mit 22000. Mann den Türcken entgegen gezogen/ und obwol Scanderbeg/ welcher von Despota in Rascien/ der sein Königreich zu erhalten Türckisch worden/verhindert worden/ an seiner Zusag und Hülffe verfehlen muste; Doch dessen ungeachtet/schluge sich Huniades auff dem Cossovischē Gefilde 3 Tag aneinand mit dē Feindē/ erlegt d Türckē 34000. muste aber doch endlich die Flucht nehmen. Dieweil er nun nach der Flucht gantz Wehrloß unter zween Mörder gefallen / und dieselben sich umb ein gulden Creutz / so er bey ihm gehabt/ gezancket/ hat er unterdeß/ dem einen unversehens die Wehr auß der Hand gerissen/ und sie beyde damit umbgebracht. Hierauff stieß ihm noch ein ander Unglück zu handen/massen er dem Despoten in seine untreue Hände fiel/und wolte er wieder loß werden/ muste er seinen Sohn Ladislaum zum Geissel geben. Unterdessen kamē die andern Kriegsleut durch Vorschub Scanderbegs / alle/ außgenommen 8000. so in der Schlacht umbkommen/ sicher und wol wieder anheim.

Nicht lang hernach/ überzog Huniades/ nachdem er sich etwas erholet und gestärcket/die Rätzen und ihren König Despotem/und strafft ihn umb seine Untreu und Undanckbarkeit/biß er sich aller Unterthänigkeit erbotte/und seinen Sohn Ladislaum mit Gaben und Geschencken ihm entgegen schickte/und wieder zustellete. Dieses alles hat sich zugetragen noch bey Lebzeiten deß Sultans Amurathis: Welcher als er erfahren und mit Freuden vernommen/ wie Despotes Huniadem gefangen hatte; Als ihm aber fürgebracht/ wie er ihn wider loß gelassen / hat er vor Zorn ergrimmet seinen Obristen Frigibechum / wider den Despoten/ ihn mit Krieg zuverfolgen außgesandt; Da ruffte Despotes Huniadem umb Rettung an/ der ihm bald erschiene/ und auff dißmal den Feind auch schlug/ also daß Frigibechus der Oberste mit vielen vom Adel gefangen worden und die übrigen die Flucht nehmen musten. Als er mit grossem Sieg nach Hauß kommen/wurden auch alle Böhmische Räuber / so bißhero das Königreich Hungarn angefochten / von ihm bezwungen und zurecht gebracht.

Bald darauff fertigte er / mit einhelligem Raht und Bewilligung der Stände / an Kayser Friederichen Gesandten ab / welche von ihm begehrten und haben wolten / daß er dem Köntgreich Hungarn nicht allein den jungen König Ladislaum/ sondern zugleich auch die Cron/ so die Königin Elisabetha arglistiger weiß entführet und ihme überantwortet hätte/ wiedrumb zustellen und hergeben solte: Weilen das Reich ohne König länger nicht seyn könte und wolte: Benebenst auch billich und recht wäre / daß die Cron im Reich und in dessen Gräntzen auffbehalten und verwahret würde. Kayser Friederich gab ihnen hierauff zur Antwort: Der König Ladislaus wäre noch ein Kind / und derohalben zur Regierung untüchtig: Also wäre es billich/daß er unter ihm/als unter seinem Vormund/ noch zur Zeit verbliebe. Von der Cron wolte der Kayser Anfangs nichts wissen: als aber die Hungarn anhielten und scharpff darauff drungen/ ließ er sich mit kurtzen Worten vernehmen: Wo der König wäre/da müste auch die Cron seyn: als deme sie einmal wäre auffgesetzt worden.

Nach-

Nachdem die Hungarische Fürsten vom Keyser mit einer solchen abschlägigen Antwort wurden abgewiesen / liessen sie bald darauff wider ihn zu einem Krieg Anstalt machen. Johannes Hunniades machte sich derohalben mit einem Heer von 12000. Mann auff / und wolte nunmehro nicht durch viel Bitten/ sondern mit Gewalt vom Keyser die Cron haben. Und wiewol er in den Oesterreichischen Gräntzen/ mit Plündern und Rauben grossen Schaden that / dem Kayser Friderichen dardurch einen Schrecken einzujagen / richtete er doch bey demselben nicht mehr auß/ als daß er sich gegen die Hungarn schärffer und härter eine geraume Zeit erwiese/ und ihn Hunniadem auß zornigem Gemüthe mit Schmähworten angrieffe. Endlichen aber hat er der Hungarischen Fürsten Bitten und Begehren etlicher massen statt finden lassen/ indem er ihnen den jungen König Ladislaum folgen ließ/ und denselben dem Königreich Hungarn zustellte.

XXXIII. Ladislaus/ dieses Namens der Fünffte/ Königs Alberti Sohn/ den offtgedachter Keyser Friderich/ als sein Herr Vetter und Vormund von Kindsbanden aufferzogen/ hat ano 1445. im siebenden Jahr seines Alters das Reich und die Regierung angetretten / und allbereit zuherrschen angefangen : Indem er sich nemblichen von Wien auff Preßburg begeben / allwo er von den Hungarn überauß prächtig und herrlich ist empfangen worden : Und nachdem er daselbst den Magistrat in etwas geändert/ befahl er dem tapfern Fürsten Hunniadi das Reich/ und reisete nach wolgemeinten/ von Ulrico Grafen in Cilien/ deme Oesterreich zuverwalten anvertrauet war/ mitgetheilten Rath/ wider der Statt Wien zu.

Im andern Jahr hierauff / nemblich am Tage Simeonis und Judä wurde Ladislaus zu einem König in Böhmen gecrönet: Nach verrichter Crönung und in folgender Zeit wurde männiglichen frey zugelassen/ das H. Nachtmahl entweder in einerley/ oder zweyerley Gestalt zuempfahen.

Nachdem aber Ladislaus allbereit das zwölffte Jahr seines Alters erreicht hatte / begab er sich in Hungarn und nahm die Regierung völlig an. Johanni Hunniadi wegen der löblichen Reichsverwaltung und andern getreuen Diensten verehrte uñ schenckte er die Bistrienische Grafschafft.

Im folgenden Jahr nach angenommener Regierung / im neundten Jahr nach der vor Varna gehaltenen blutigen Schlacht: Nemblich im Jahr nach Christi Geburt 1453. kam der Türckische Keyser Mahometes/ Amurathis Sohn mit 400000. Mann vor Constantinopel / belägerte dieselbige/ und gewann sie am 54sten Tage nach der Belägerung/ den 29. May/ mit Sturm und Gewalt/ der gantzen Christenheit zum höchsten Verderben und unwiederbringlichen Schaden. Der Griechische Kayser/ Constantinus Palæologus / wurde/ nachdem er in der Flucht unter dem Statt-Thor gefallen / sehr zerquetschet und von dem übrigen flüchtigem Volck zu tod getretten. Sein Haupt ließ ihm Mahometes heruach abhauen / an einen Spieß stecken und also zu einem Spectacul umbher tragen. 40000. Menschen sind von den Türcken Barbarischer und Unmenschlicher Weiß nidergesäbelt und hingerichtet worden. Die Beute und dz geraubte Gut/ so sie in dieser Statt erobert hatten/ wurde höher am Werth/ als vier tausend mal tausend Ducaten gerechnet.

Ewig zubetrauren und mit heissen Thränen zubeweinen ist es / daß diese unvergleichlich schöne/ überauß grosse und weitberühmte Statt Constantinopel/ die Hauptstatt deß Orientalischen Reichs/ allda nicht allein die Keyser ihre Residentz und ordentliche Hofhaltung gehabt/ sondern die auch das Ansehen hatte/ als ob wegen Ubung guter Künste und rühmlicher Wissenschafft Apollo selbst mit den Musis seinen gewönlichen Wohnsitze daselbst auffgerichtet hätte. Ewig zubetrauren/ sage ich/ ist es/ daß diese herrliche Statt/ in deß Türckens / deß Feindes der gantzen Christenheit/ Hände und Gewalt gekommen ist. Constantinus Magnus/ nachdem er den Kayserlichen Hofffitz von Rom dahin verlegt hatte/ machte dieser Statt eine solche Zierde/ daß sie billich das andere Rom kunte genennet werden. Die alten Scribenten / welche diese Statt in ihrem besten Flor gesehen / hielten davor/ daß die Götter/ so ihnen auff Erden zuwohnen hätte belieben sollen/ die Kayserliche Hoffstatt ihnen zu ihrer Wohnung würden außersehen und erwählet haben. Dann die Gegend/ in welcher

Constantinopel liegt / ist so anmuthig / schön und fruchtreich / also daß es scheinet / als ob Bacchus mit Cerere / Pomona mit der Blumen-Göttin Flora / die Lieblichkeit mit der Fruchtbarkeit mit einander umb den Preiß stritten. Haben also die Griechen niemalen grösseren Verlust und Schaden gelitten / als bey Verliehrung dieser höchstrühmlichen Statt.

Nach Eroberung der Statt Constantinopel im Jahr Christi 1456. machte sich der Türckische Kayser Mahometes / der ihm nunmehro die stoltze Einbildung machte / daß seinem Gewalt niemand widerstehen möchte / mit vielem Volck abermals auff / und fiel das Königreich Hungarn sehr feindlich an. Er hatte nun allbereit seine Reiß durch Syrien genommen / allda ihn selbiger Landfürst freundlich bewirthete und mit vielen Verehrungen beschenckete / damit sich Mahometes / so er einen Theil deß Hungarlands zu sich risse und in seine Gewalt brächte / wiederumb günstig und freundlich / mit Verschonung seines Landes / gegen ihn erzeigen möchte. Darauff dann dieser Türckische Tyrann die schöne Statt Belgrad / oder Griechisch Weissenburg / den Schlüssel deß Hungarlands / mit hundert und fünfftzig tausent Mann zu belägern anfieng / und bemühete sich vor allen Dingen / wie er sich der beeden Wasserflüsse / nemblich der Donau und der Sau / so an dieser Statt auff beyden Seyten vorbey fliessen / bemächtigen und dieselbigen gleichsamb zuschliessen möchte / damit auff denselbigen die Hungarn keine Entsatzung und Volck in die Statt bringen kunten.

Aber der dapffere Held Johannes Hunniades ließ zu guter letzt seine kluge Verschlagenheit und höchstlobwürdige Dapfferkeit sehen / indem er etliche Schiffe / so zu Ofen stunden / mit Kriegsvolck außrüstete / mit denselben auff der Donau glücklich fortfuhr / die Türcken daselbst unversehens angrieff / dieselben alsobald schlug / und viel Türckische Schiff eroberte / deren etliche er versencken ließ: die übrigen aber / so auff die zwantzig waren / gebrauchte er zu seinem Vortheil. Dann vermittelst derselbigen practicirte und spielte er einen sonderlichen Kriegs-Bossen: Er ließ diese Schiffe mit kleinen Häußlein / darinnen kein Volck war / außrüstē / und auff die Türcken fortgehen; Er aber folgte mit dem Volck nach / wormit er dann dem Feinde wegen Menge der Schiffe einen grossen Schrecken einjagte / also / daß die Hungarn nunmehro der Donau mächtig waren und Johannes Hunniades / wie auch Johannes Capistranus mit dem Volck in die Statt kamen. Die Türcken fiengen hierauff an / die Statt zu bestürmen und zu besteigen: Sie wurden auch / weilen man ihnen / gehaltener Abrede nach / anfangs geringen Widerstand that / zum Theil in die Statt gelassen. Unterdessen aber machte sich Huniades auß dem Hinterhalt mit seinem Volck in guter Ordnung hervor / und gieng mit grossem Grimm auff die Türcken loß: Deßgleichen thäten auch die in dem Schloß. Indem nun der Feind allbereit wieder begunte zu weichen / drungē die Hungarn desto dapffrer auff sie hinein / schlugen alles darnider / und trieben die übrigen zur Statt hinauß. Darnach und zwar bald hierauff begab sich Hunniades mit seinem Volck und mit der Besatzung auß der Statt / fiel in guter Ordnung die Türcken in ihrem Läger an / fochte überauß dapfer mit denselben / von Morgen an biß auff den Abend / überwand endlichen die Feind / schlug und trieb sie in die Flucht / und erhielte einen herrlichen Sieg: Er eroberte hundert überauß grosse Stücke und Geschütze / und überkam auch sonsten gute Beute. Mahometes aber / der am Auge sehr war verwundet worden / ließ den Muth gar fallen / und flohe bey eitler Nacht davon: Aber Hunniades hielte nicht allerdings rathsamb zu seyn / den Feind ferner zuverfolgen und nachzujagen / weilen die Pest in das Hungarische Lager eingeschlichen / und allbereit grossen Schaden gethan hatte.

Es haben die Hungarn in diesem Treffen einen grossen Sieg erhalten / und sonderlich der tapffere Fürst Hunniades grosse Ehre eingelegt. Hergegen aber haben die Türcken eine starcke Niderlag / und grossen Schaden erlitten und empfangen. Wie dann Mahometes dieser Schmach gantz nicht vergessen können / indem er nemblichen hernach den Tag / an welchem er sich mit den Hungaren vor Griechisch Weissenburg in ein Treffen eingelassen / verfluchte / indessen Angedencken ihm auß zornigē und rasenden Gemüthe den Bart außrauffte / und unterweilen mit dem Kopff an die Wand lieff.

Nach diesem / und zwar bald darauff / nemblich

noch

noch in diesem 1456sten Jahr ist der theure Held Johannes Hunniades/ der ihm durch seine unbeschreibliche Tapferkeit einen unsterblichen Nahmen bey den Nachkommen zuwegen gebracht/ todes verblichen. Etliche wollen sagen/ daß er in diesem Kampf eine tödliche Wunde empfangen /und hernach daran gestorben sey: Andere aber melden/ daß er an der Pest sey gestorben.

Nach dem Tod Hunniadis kam Ladislaus/ welcher/nachdem er von der Ankunfft deß Türckischen Keysers Mahometis Nachricht überkommen hatte/unterm Schein einer angestellten Jagt von Ofen nach Wien sich begeben hatte/wieder in Hungarn an/und zog hierauff nach Griechisch Weissenburg/allda er den Ort der Türckischen Niderlag betrachtete. Es geriethen aber daselbst / anno 1457. etliche Fürsten in grossen Zanck und Hader/ also daß der König Ladislaus zusehen muste / wie der Graf in Cilien / Ulricus / welcher jederzeit gegen das Huniadische Geschlecht grosse Feindschafft getragen/von Ladislao/Hunniadis Sohn/ den er herauß gefordert hatte/in einem Duell umbgebracht wurde. Worauff dann hernach Ladislaus/auß blosser Rachgier etlicher deren / so dem Hunniadischen Geschlecht nicht wol gewogen waren/und sonderlich auß anstifften deß Hungarischen Palatini/Ladislai Garä/am Leben gestrafft und enthaupt wurde. Dessen Bruder Matthias Corvinus wurde eben umb solcher Ursachen willen zu Prag ins Gefängnuß geleget. Welches strenge Verfahren mit den beyden Söhnen Johannis Hunniadis / als der sich umb die Cron Hungarn sonderlich uñ sehr wol verdient gemacht hatte/erweckte in vieler Herren Gemüthern eine grosse Verbitterung gegen den König Ladislaum.

König Ladislaus war nunmehro gesonnen/sich mit Magdalena deß Königs in Franckreich Caroli VII. Tochter zuverheyrathen : Weßwegen er dann nach Prag zog/und daselbst zur Königlichen Hochzeit und Beylager überauß prächtigen Anstalt machen ließ. Aber es wurden die angestellte Freuden-Täge / zu einer unverhofften Traur-Zeit: Indem nemblichen anno 1457. der Junge König Ladislaus daselbst unversehens von dem grimmigen Tod übereylet wurde. Es gieng damals das volle Geschrey/daß er nemblich Meuchel-Mörderischer Weise mit Gifft wäre hingerichtet worden: wiewol etliche fürgaben / als ob er in eine unverhoffte tödliche Kranckheit gefallen / und alsobald darauff Tods verblichen wäre.

XXXIV. Matthias Corvinus/ Johannis Hunniadis Sohn/wurde hierauff durch Hülffe deß Bischoffs zu Wardein auß dem Gefängnuß erlediget/welcher anfieng anno 1458. sich mit sonderbahren Glücksflügeln auff die höchste Ehren-Stuffen deß Hungarischen Reichs zuschwingen Indem er zu einem König in Hungarn erwehlet: und hernach im 1464sten Jahr zu Stulweissenburg gekrönet wurde.

Die Regierung Matthiä Corvini/ war sowol in Kriegs- als Friedens-Zeiten sehr glücklich / und dem Königreich Hungarn höchsterspießlich. Daß gleichwie von dem Römischen Keyser Augusto gesagt wird/dz er die auß Ziegelsteinen erbaute Statt Rom Marmolsteinern gemacht/ das ist / daß er überauß herrliche Zierd und unglaublichen Nutzen derselben beygebracht habe: Also und gleicher weiß hatt Matthias die Eyserne Cron deß Königreichs Hungarn in eine güldene Cron verwandelt. Indem er derselben zu Hauß und daheimen durch gute Gesetz und gewünschten Landfriede ; Außwärts aber durch sonderliche Kriegswissenschafft/ und herrliche Siege wider seine Feinde die höchste Zierde beygebracht hat.

Erstlich zwar und anfangs ließ er ihm vor allen Dingen angelegen seyn / daß er die heilige Cron/ so nunmehro 25. Jahr ausser dem Reich und in frembder Gewalt gewesen war/wiedrumb in Hungarn und an ihre gewöhnliche stelle bringen möchte. Fertigte derohalben den Bischoff zu Wardein / und zween andre Herren deß Reichs an Keyser Friderichen ab/mit Bitten und Begehren / daß er dem Königreich Hungarn die längst entführte Cron / wie auch die abgenommene Stätt und Oerter wiederumb zustellen solte: Sofern er sich dessen weigern würde / solten sie ihm alsobalden den Krieg ankündigen.

Keyser Friederich / der hierzu von etlichen Hungarischen Herren verhetzet und zur widrigen Meinung verstärcket wurde / wiese die Gesandten unverrichter Sachen wieder ab/und wolte die Cron nicht hergeben. Nicolaus Vylaky / Paulus

Bauffy / Ladislaus Palochy und andre Herrn in Nider-Hungarn waren sehr wider Matthiam / und versprachen dem Keyser Gehorsam und Geld / Volck und Proviant. Ja sie sollen ihn zu Neustättel zu einem König in Hungarn gekrönet haben.

Die andre Bündnuß und Schwürigkeit wider Matthiam erregten und machten etliche / welche ihn einer Tyranney beschuldigten / diese forderten und berufften Cassmirum / deß Königs in Polen Sohn / ins Königreich Hungarn / welcher sich auch nicht viel sperrete / sondern bald mit einem Heer ankam. Nachdem aber König Matthias hiervon gewissen Nachricht erlangt hatte / führte er daß Kriegs-Volck auß Mähren und Schlesien in Hungarn / gieng mit 16. tausend Mann Casimiro / der sich bey der Statt Neytra gelägert hatte / entgegen / und schlug sein Lager drey Meilen von ihm auff. Als aber das Polnische Volck wegen deß vorbehaltenen Solds meistentheils außrisse / begabe sich Casimirus / gleichsamb flüchtig / wider zurück in Polen.

Inzwischen / als König Matthias die Auffruhr und Uneynigkeit der Fürsten etlicher massen gestillet / und etliche derselben theils mit Wafen und Schrecken / theils mit guten Worten und Verheissungen / widrumb auff seine Seyte gebracht / fertigte er zum andren mahl an Keyser Fridrichen eine Ansehnliche Gesandschafft ab: Da ihn dann der Bischof zu Wardein nachmaln fleissig und freundlich bate / daß er den Hungarn die Cron zustellen / Matthiam vor seinen Sohn annehmen / und Fried und Einigkeit erhalten und befördern wolte. Keyser Friderich gab endlichen / durch Vorbitt der Churfürsten im Teutschland / und sonderlich auff fleissiges Anhalten deß Churfürstens Alberti / Hertzogs in Sachsen / eine gute Antwort von sich / wie er nemblichen nicht anders gesonnen / als den lieben Fried zusuchen / und die alte Verbündnüsse zuhalten. Ja er erbiete sich daneben / den Hungarn ihre Cron wiedrumb zuzustellen / doch mit gewissem Beding / uud nach Erlegung 60000 Cronen: Massen er von der Zeit an / als sie ihm wäre in die Händ gekommen / mit Krieg offt wäre angefochten worden / und hätte benebenst wegen deß Königs Ladislai / den er lange Zeit unter seiner Zucht gehabt / grosse Unkosten angewendet.

König Matthias / wie auch die Fürsten und Stände deß Reichs in Hungarn bewilligten hierein / und fertigten alsobald ihre Gesandten / mit einem höchstansehnlichen Comitat nach Neustättel an den Keyser ab: Dieselbige erlegten und zehlten ihm itztgedachte 60000. Cronen dar / und empfingen hergegen von ihm die Königliche Cron. Der alte Herr Ladislaus Palochy / weilen das Geschrey gieng / als ob der Keyser zwey andere dergleichen hätte machen lassen / betrachtete dieselbige fleissig / und erkannte am Bruch und Ritz eines Edelgesteins / daß es die rechte / alte / Heilige Hungarische Cron wäre.

Nachdem nun anno 1464. den Hungaren ihre Cron wieder eingehändiget / und von den Abgesandten alsobald mit überauß grossen Freuden / frölichem Glückwünschen und sehr herrlichem Pracht in die Statt Ofen gebracht wurde / ließ König Matthias einen Land-Tag und Reichs-Versammlung außschreiben: Worauff er dann noch in diesem 64. Jahr mit grosser Solennität und grossem Freuden-Geschrey deß Volcks zu Stulweissenburg zu einem König in Hungarn gecrönet wurde. Die Cron aber wurde hernach an ihren gewönlichen Orth gebracht / und auff das fleissigste verwahret.

In wehrender Crönung nahm der Türckische Keyser Mahomet Bosniam / Rasciam und ein gut Theil in Syrfen ein / und brachte sie unter sein Gewalt: Die Hauptstatt in Bosen / Jaizam / auff einem Berg / sampt einem herrlichen Schloß / fing er an zubelägern / und schlosse den Landfürsten Stephanum darinnen ein: Hernach aber ließ er denselben Ehrloser Weiß auff eine friedliche Unterredung auß gemeldter Statt zu sich fordern: Welcher / nachdem er / weilen er sich keines Hinterlistes versahe / freywillig erschienen / von Mahomete gefangen genommen wurde: Der ihm Tyrannischer und Unmenschlicher Weise lebendig die Haut abziehen und ihn also schinden ließ / und also muste er das Reich / so er zuvorn seinem Vatter mit Betrug abgenommen / und zugleich sein Leben erbärmlich verliehren.

Aber König Matthias machte sich in folgendem Jahr mit seinem Volck auff / nahm dem Türcken das Land / viel Stätte und Flecken wieder ab / eroberte die Statt Jaizam / und schlug hernach den Türckischen Keyser Mahomet in die Flucht. Sibē-

bür-

bürgen und die Wallachey machte er ihm so unterthänig/ daß sie hernach nichts wider ihn kunten anfangen.

Der herrlich begangenen Thaten deß Königs Matthiä sind so viel und höchstrühmlich / daß sie nicht alle mögen erzählet/ noch mit sattsamen Lob gerühmet werden. Sein gantzes Leben hat er fast mit Kriegen zugebracht/ und hat ein Siegshafftes Regiment geführet.

Wider die Türcken hat er unterschiedliche herrliche Sieg erhalten: Under andern ist die Victori sonderlich berühmt/ so er in den ebnen Feldern/ Kenyermezo genannt/ unter den beyden Kriegs-Obristen/ Stephano Bathorii und Paulo Kenizy wider die Türcken erhalten/ allda dieselbige/ wiewol sie hundert tausend Mann starck gewesen / von den Hungarn mit grosser Tapfferkeit in die Fiucht geschlagen und ihrer viel tausend sind erlegt worden. Ein sonderliches Siegszeichen war auch die überauß herrliche Vestung Sabach/ am Ufer der Sau/ gleichsamb in einer Insul / fünff Meilen von Griechisch-Weissenburg gelegen / so Mahomet hatte erbauen lassen: Dieses vortrefliche Castell hat Matthias so wol mit Waffen als mit List erobert und eingenommen. Uber diß war auch derjenige Sieg nicht gering/ so er unter dem Wallachischen Fürsten Stephano wider die Türcken davon getragen/ welche die Moldau anfielen / und selbige Land einnehmen wolten. Die Hungaren/ so 40000. oder wie etliche wollen/ 30000. Mann starck waren/ schlugen das Türckische / von 120000. Mann bestehende/ grosse Heer in die Flucht/ jagten sie in die Donau/ und erlegten viel tausend / also daß ihrer sehr wenig sind davon gekommen: Vier Bassa sind in diesem Treffen erschlagen / und auff die hundert Fähnlein in der Hungarn Hände gebracht worden.

Es hätte auch dieser löbliche König Matthias noch mehr wider die Türcken außrichten können/ wo ihn nicht Keyser Friederich hieran verhindert hätte: Mit welchem er in grosse Strittigkeit gerathen. Doch hat er gleichwol bey solchem Unwesen den Türckischen Keyser Mahometem mit wundersamer Glückseeligkeit geschlagen und zum öfftern überwunden: Mit welchem er hernach auf etliche Jahr einen Stillstand gemacht,

Als aber hernach Anno 1481. Mahometes mit tod abgieng/ rüstete er viel Volcks auß/ die Türcken von neuem anzugreiffen: sonderlichen weil Bajazethes/ der das Reich eingenommen hatte / mit seinem Bruder Zizimo / der ebenfals regieren wolte/ grossen Streit führte. Weßwegen Matthias die Teutschen Fürsten durch Schreiben zu einem rechtschaffenen Zug wider die uneynigen Türcken aufmuntern wolte / aber er hat wenig bey denselben erhalten und außgerichtet.

Nachdem derohalben Bajazethes von dem Sultan bey Tarsen überwunden und geschlagen wurde/ begunte er sich sonderlich zuförchten vor dem Hungarischen König Matthia: Schickte deßwegen zu ihm / daß er wolte einen Friedens-Stillstand mit ihm auffrichten: Weilen nun Matthias allbereit in Oesterreich Krieg führte/ hat er darein bewilliget/ und mit Bajazethe Friede gemacht.

Zu diesem Oesterreichischen Krieg gab Keyser Friderich grosse Ursach/ indem er die Hungarn und den König Matthiam sehr angefeindet / und dem Reich groffen Schaden zugefüget. Wie ihn dessen Matthias in unterschiedlichen Schreiben öffentlich beschuldigte: also daß er gezwungen war / sich und die seinigen zuvertheidigen / und dem Keyser mit feindlichen Wafen zubegegnen. Derohalben zog König Matthias in Oesterreich/ nahm unterschiedliche Stätt und Vestungen ein/ und zwar anfangs Trautmansdorff/ Petersdorff/ und andere Ort mehr.

Er überfiel die Keyserlichen unversehens in ihrem Läger bey der Statt Haymburg und machte derselben/ (Anno 1481.) viel nieder. Hernach belägerte er jetztgemeldte Statt Haymburg/ welche an dē Hungar- uñ Oesterreichischē Gräntzē/ 10. Meylē vō Preßburg/ jenseit der Donau/ auff einem hohen Berge liegt/ auf dessen höchstem Hügel das Schloß gebauet/ dem man nicht leichtlich beykommen kan.

Als nun König Matthias vor dieser Statt lag/ schickte ihm Keyser Friderich 3000. Mann zu Pferd entgegen/ welche mit den Hungaren bey der Statt Pruck ein Treffen hielten und obsiegten. Stephanus Bathori / Königs Matthiä Kriegs-Obrister / wurde gefangen genommen und nach Pruck geführt / allda ihn 2. Soldaten bewachten:

welche

welche er/indem er deß einen Gewehr unversehens und bey guter Gelegenheit auß der Scheide zog/ und von der Seite wegnam/allebeyde niedermachte/und wiederum auß der Gefängnüß zu den Seinigen ins Läger kam. Nach diesem eroberte König Matthias die Statt Haymburg/uñ nam sie durch Ubergab ein: Er bekam auch bald darauff das Schloß/als er dem Verwalter dessen dreytausent Cronen erlegte. Hernach rückte er mit seinem Heer weiter fort/und belägerte die Statt Pruck/welche mit Besatzung/starcken Mauren/tieffen Gräben/ mit Pollwercken und einem vesten Schloß wol versehen und verwahret war: Diese beschoß er mit gewaltigem Ernst/ und eroberte sie auch endlichen/ nach vier Monatlicher Belägerung/mit stürmender Hand. Ingleichem nahm er noch andere Stättlein uñ Flecken ein/als Korneuburg/Guntz/ Ebersdorff/und andre dergleichen Ort mehr.

Endlichen machte er sich auch an die vornembsten Stätte in Oesterreich/ weiln Käyser Friderich sich mit achthundert Mann auß Oesterreich begeben hatte/und der Macht deß Hungarischen Königs viel nachgeben muste. Er kam vor die Statt Wien/belägerte uñ ängstigte dieselbe mit überauß grossem Hunger/also daß sie sich Anno 1487 dem König Matthiä ergeben muste. Bald darauff belägerte er auch Neustättel/ und bekam sie ebenfals/ innerhalb siben Monaten/durch Ubergab ein.

Es führte auch der König Matthias Krieg/ zwar vor dem Oesterreichischen / nemlich Anno 1469. in Böhmen und Mähren / und hatte nach Wunsch sehr gut Glück: Indem er nemlich in kurtzer Zeit Mähren und Schlesien bezwungen und in seine Gewalt gebracht. Worauff er dann zu Olmütz zu einem König in Böhmen gekrönet / überdiß ein Marggraf in Mähren / und Hertzog in Schlesien genennt wurde.

Dieses sind die schwere und vielfältige Kriege/so König Matthias mit überauß glücklicher und sieghaffter Hand geführet und löblich zu Ende gebracht: Deren etliche jhn von seinem wolgemeinten Vornehmen zurückgehalten und sehr verhindert haben: daß er nemlich nicht / wie er gewolt/ dem Erbfeind Christlichen Namens / dem Türcken/hat können recht unter Augen geben: wiewol er demselben ziemlich grossen Schaden zugefüget/ und unterschiedliche Sieg wider jhn erhalten. Aber was würde er gethan haben / so er nicht / bald mit den Polen/bald mit den Böhmen / Mährern und Schlesiern/ und dann auch mit dem Käyser und andern seinen vielfältigen Feinden hätte zuthun/ und wider sie zu kriegen gehabt? Gewißlich er hätte mit seinem Volck / und mit gesampter Hülffe deß Käysers Friderici und andrer seiner Feinde den Türckischen Tyrannen auß Europa jagen / die Statt Constantinopel erobern/und andere Länder mehr wiedergewinnen köñen. Aber der Fürsten uñ Christen Uneinigkeit und Zwietracht bringt dem Türcken guten Frieden / und verstärcket seine Macht. Daher / so er derselben hierüber spotten wil/pflegt er der Christen Reich einem Thier / das viel Köpffe/aber nur einen Schwantz hat / zuvergleichen: Wann dasselbe durch den Zaun in einen Garten kriechen und gehen wil / so sucht ein jeder Kopff ein sonderliches Loch/und also bleibt es hernach stecken und kan mit dem Schwantz nit hernach/und hindurch. Hergegen aber vergleicht er sein Reich einem Einköpffigten uñ vielgeschwäntztem Thier: Wo dasselbe mit dem Kopff hindurch wil/da ziehet es die Schwäntze leichtlich hernach.

Es hatte der König Matthias unter seinem Kriegs-Volck nicht allein von Fürstlichen und Adelichem Geblüt dapffre Helden / sondern auch von schlechtem Herkommen hertzhaffte Soldaten: durch deren höchstrühmliche Dapfferkeit er manchen Sieg wider seine Feinde gewonnen und erhalten. Unter andern haben sich auch Blasius Magyar und Johannes Nagy hierdurch sehr berühmt gemacht / welche Matthias mit einer ansehnlichen Reuterey seinem Schwer-Vatter Ferdinando/Könige zu Neapolis / zu Hülffe wider die Türcken/so zu der Italiäner grossen Schaden uñ Gefahr/die am Meer gelegene Statt Hidruntum eingenommen hatten/abfertigte. Es hatten die Türcken zum öfftermal die Neapolitaner überwunden und geschlagen / also daß sie hinfüro mit denselben nicht eines mehr wagen wolten. Aber Blasius Magyar kam jhnen bey rechter Zeit zu Hülffe/und hielte mit den Türcken ein glückliches Treffen/also/daß sich die Italiäner über der Hungaren dapffrem Muht und grosser Kühnheit verwunderten: Insonderheit aber rühmten sie die-

dieselbigen / da sie durch ihre Hülff / zum ersten / einen vesten und mit starcker Türckischen Besatzung versehenen Thurn erstürmeten / und hernach gemeldte Statt / mit deß Feinds grossen Niederlag / wiedrumb eroberten und einnahmen.

Bonfinus pflegt den hohen Ruhm / sowol deß Königs Matthiä / als seiner Soldaten / unter andern mit solchen Worten zuerheben: In Pannonicis castris multos Curios, Camillos & Fabricios, multos etiam Fabios, Scipiones & Æmilios perlustranti, illâ tempestate, recognoscere licuit. Matthias autem Cæsarem Alexandrum & re & verbo referebat.

Neben der löblichen Kriegswissenschafft / so ihm der König Matthias durch vielfältige Erfahrung zuwegen gebracht / führte er auch billich den Namen eines Gelehrten: Massen er in der Philosophy und sonderlich in der Astronomy und Sternkunst einen guten Grund gelegt / also daß er sich auff deß Himmels Lauff wol verstanden: weßwegen er auch die Gelehrten sehr hoch geehrt und werth gehalten: wie er dann dem weitberühmten Mathematico Johanni Regiomontano / vor die Dedication und Zuschreibung seiner verfertigten und auf dreissig Jahr hinauß gerichteten Calender / achthundert Cronen zur Verehrung gegeben. Uber diß hat er auch zu Ofen eine überauß herrliche Bibliothec und Liberey gestifftet und aufgerichtet / so er mit grossem Unkosten auß Griechenland und von andern Orten mehr zusammen brachte. Daher es zur selbigen zeit sehr viel gelehrte Leut in Hungarn gegeben. Dieselbe Libereyaber ist hernach dem Türcken in die hände gekommen / und von ihm zernichtet worden.

Endlichen / als dieser höchstlöbliche König Matthias zu Wien nicht gar fünff Jahr gewesen / und daselbst regiert hatte / indem anjetzo die zwischen dem Keyser Friderichen und zwischen ihm entstandene Strittigkeit durch Fried und Einigkeit solte beygelegt werden / ist er anno 1490. wie man sagt unversehns vom Schlag gerühret / todes verblichē. Etliche schreiben / daß / nachdem er am Osterfest sich über der Tafel frölich gemacht / und etliche Feygen begehrt / als man man ihm selbige / welche aber nit sonderlich schön waren / gebracht / er hierüber so zornig worden sey / daß er darauff vom Schlag getroffe / dahin gefallen / und mit grossem Geschrey und Heulen gestorben sey. Andre aber wenden eine andere Ursach seines so unverhofften Absterbens vor / und wollen zu verstehen geben / daß er keines natürlichen Todes gestorben. Eben an dem Tage / da König Matthias mit Tod abgangen / sturben auch alle Löwen im Graben zu Ofen. Sein Leichnamb wurde nach Stulweissenburg geführt / und daselbst mit Königlichem Pracht und grosser Solennität zur Erden bestattet. Seinem Majestätischen und unsterblichen Namen zu Ehren wurde hernach diese Grabschrifft gemacht:

Matthias Regum specimen, & gloria Martis,
Hic jaceo fortis, obrutus ante diem.
Qui domui Reges, populos, fortesque Bohemos
Invasi solus, qui timor orbis eram.
Cæsare de gemino fateor duxisse triumphum,
Alter Germanus, Turcicus alter erat.

Das ist:

Hier ligt der grosse Held / deß Hungarlandes Zierde /
Der als ein Martis Sohn / die Waffen tapffer führte.
Es hat mich zwar der Tod gar zeitlich übermannt /
Doch ist der weiten Welt / was ich vericht / bekannt.
Dann mancher König muß / wie auch die Böhmen sagen /
Daß ich offt wider sie den den Sieg davon getragen.
Deß Teutschen Reiches Haupt hab ich zugleich bekriegt /
Wie auch den Sultan selbst durch meine Macht besiegt.

Wiewol er erstlich mit Georgii / deß Königs in Böhmen Tochter / und hernach mit Beatrice / deß Königs in Sicilien Ferdinandi Tochter / im Ehestand gelebet / hat er doch keinen Erben / als Johannem Corvinum / den er aber unehlich gezeuget / hinterlassen.

XXXV. **Uladislaus** / dieses Namens der Andre / der auch König in Böhmen war / wie auch dessen Bruder Albertus / Keyser Maximilianus der Erste / und Johannes Corvinus zanckten sich umb die Cron und umb das Königreich Hungarn. Endlichen aber wurde Uladislaus von den Hungarn

Anno 1491. nach gemachtem Vertrag/ erwählet/ und hernach zum Hungarischen König geerönet.

Inzwischen machten die Bürger zu Wien einen Tumult / und fielen dem Kayser Maximiliano bey. Sie nahmen die Adler/ als deß Römischen Reichs Wapen / trugen sie durch die Gassen der Statt/ stürmeten der Hungarn Häuser/ und übergaben dem Kayser Maximiliano die Statt. Dieser fieng bald hierauff an das Schloß zubelägern/ ließ dasselbige stürmen/ und lieff selbst Sturm an/ indem er sich unter die Soldaten mengte / allwo er auch über die Schulter eine Wunden überkam. Die Hungarische Besatzung/ so im Schloß lag/ und sich vor deß Kaysers Gewalt entsetzte / übergaben selbiges nach etlichen Tagen. Also überkam Maximilianus die Statt Wien unter seine Gewalt/ nachdem sie die Hungarn fünff Jahr besessen und inne gehabt Ebenfals bekam er auch Neustatt und Pruck wieder ein.

Damals waren die Hungarn sehr wibereinander/ und war ein übler Zustand im Reich: Dannenhero bracht Maximilianus gantz Oesterreich in seine Gewalt. Ja er kam mit seinem Volck und mit gewapneter Hand in Hungarn: Oedenburg nahm er durch Übergab ein: Sabaria öffnete ihm die Thor und ergab sich freywillig. Darnach belagerte er Vaswar oder Eysenburg: Woselbst aber sein Volck von der Hungarischen Besatzung zimblichen Schaden litte. Ingleichem machte er sich vor Stulweissenburg/ belägerte diese Statt/ und eroberte sie in kurtzer Zeit. Wesprin und andre Vestungē mehr gewann er mit geringer Müh. Er fieng auch an die Statt Ofen zu belägern / weilen aber Auffruhr unter seinen Soldaten im Läger entstanden/ hub er die Belägerung auff/ und zog wieder nach Wien. Unterwegs nahm er das Schloß Vasonium ein/ so Paulo Kinisy zuständig war.

Nach diesem aber wurde zwischen Maximiliano und den Hungaren Friede gemacht / und wurden die Stätte Stulweissenburg/ Wesprin/ Sabaria/ und das Schloß Vasonium dem Könige Uladislao wieder zugestellt. Es wurde aber unter andern der Vertrag also auffgerichtet/ daß/ so Uladislaus sonder Erben absterben würde / der Kayser Maximilianus und seine Nachkommen ihm in beyden Königreichen/ Hungarn und Böhmen/ ordentlich succediren/ und selbige beherrschen solten.

Unterdessen aber belägerte Albertus / Uladislai Bruder / auß feindseligem Gemüthe gegen die Hungarn/ die Statt Caschau: Aber er wurde daselbst von Stephano Zapoly überwunden und geschlagen/ und flohe mit 20. Reutern nach Eperies. Stephanus / der ihn verfolgte/ belägerte selbige Statt/ und muste sich Albertus ihm ergeben. Umb diese Zeit versammlete der Türckische Keyser Bajazeth viel Volcks/ Hungarland zuüberfallen. Er schickte einen Bassa mit 8000. Reyssigen vorauß/ der fiel in Croatien ein und raubte biß auff Jula. Drencenus ein freudiger und versuchter Obrister/ deß Königs/ dem Einfall zuwehren/ brachte in Eyl 7000. meistentheils Bauren und unversuchtes Landvolck zusammen / thate mit den Feinden eine Schlacht; Demnach ihn aber Frangepanus/ und ein anderer Obrister verlassen/ ist er männlich streitend endlich gefangen/ und der Hungarn 5077. erschlagen worden. Diese Niderlag zurächen / zog Paulus Kinistus/ Oberster in Temeswar/ im harten Winter über die verfrorne Donau / fiel in Mysien/ erobert deß Alybegen Castell / Schatz / Weib und Kinder/ verheerte das Land / und zog mit grossem Raub wider zurück. Alybeg kam zwar mit 8000. Mann ins Feld / konte aber Paulum/ der schon über die Donau/ nicht erreichen/ weil das Eyß allbereit aufgebrochen. Darüber er so rasend wurde/ daß er ihm selbst den Bart auß Ungedult außrauffete/ und seine Hände wie ein unbesonner Mensch zerbisse. Und ob er wol darmit umgieng/ wie er Griechisch Weissenburg durch heimliche Verrätherey einbekommen möchte / so war doch sein Anschlag umsonsten/ und wurden die Verräther zeitlich Paulo Kinisio verkundschafft/ welcher er in ein grausam gefängnus werffen und außhungern ließ / darnach einen nach den andern braten/ und seinen Gesellen biß auff den Letzten zufressen geben / wie dann der Letzte/ als nichts mehr von seiner Gesellen Braten vorhanden / für Hunger und Durst gestorben.

Es schrieb auch der König im folgenden 1494. Jahr einen Land-Tag auß gen Lechau / beschied dahin die Land-Herren / insonders seinen Bruder

Alber-

Albertum den König in Polen / daselbst erwehlten sie zu beyden Theilen 10. Männer / so endlich den Zwispalt zwischen Hungarn und Polen beygelegt und vertragen. Darauf ist er auf Sibenbürgen verruckt/ daselbst etliche Zwispalt in gleichem hinzulegen. Unterdessen überfiel der Türck Griechischweissenburg / und hätte es auch / wo Paulus Kinistus die schwache Besatzung nicht entsetzet / und den Feind abgetrieben/ leichtlich erobert.

Der König kam kurtz hernach zu diesem Paulo/ stellet ihm mehr Volck zu / mit dem er gantz Mysien geplündert/ und noch viel grössers gethan/ wañ ihm die andern Hauptleute gefolget/ und nicht viel lieber mit ihrer Beute umbkehren wollen. Auch war dessen ein Ursach / daß vielermeldter Paul vom Schlag gerühret und lahm worden/ derowegen er das Kriegsvolck ferner zurucken nicht bereden kunte. Er ist kurtz hernach an einem Fieber gestorben/ und Josa an seine Statt / in Temeswar gesetzet worden.

Hierauff ließ der König etliche halsstarrige Landherren nach Weitzen fordern. Hertzog Lorentz weigerte sich zukommen/ flohe in Illyrien / muste doch endlich zum Creutz kriechen / und sein Land mit einer Summa Gelds lösen. Peter Pocken hat er seiner Bubenstuck halber enthaupten / den Prior zu Aurana/ als einen Hurentreiber/ und falschē Geldmüntzer/ versauffen/ und Sigismundum/ als einen Dieb deß gemeinen Schatzes ins Gefängnuß werffen lassen; Doch hat derselbige nochmaln mit 400000. Gulden sich gelöset; auch hat er sonst viel andere gedemütiget/ so sich also unbillich seiner Gütigkeit mißbrauchet / darzu dann ihm/ wie auch sonsten sein Reich zusaubern / die Böhmen viel Volck und Geld angebotten und erleget haben.

Im Jahr 1501. starb der König in Polen Johann Albertus/ und wiewol die Stände in Polen den Uladislaum zum König erwählet / so überließ er doch das Reich seinem Bruder Alexander. Im nächstfolgenden Jahr beurathet er Frau Annen/ eine Frantzosin / auß dem Geschlecht der Vasconum.

König Uladislaus / als er nach diesem in Böhmen verreiset / und ein grosser Auffruhr umb der Hussiten willen unter dem gemeinen Mann und Ungarischen Adel entstanden / und das Königliche Schloß bey der Nacht von der Bürgerschafft gestürmet worden/ gerieth er in grosse Gefahr / also daß er bey nahe von einem alten Böhmen an dem Fenster wäre erschossen worden. Darumb wendet er grossen Fleiß an / die Auffruhr zustillen; Darnach grieff er die Anfänger/ ließ dem alten die Haut abziehen / und die andern mit greulicher Marter hinrichten.

Als er wiedrumb in Hungarn kam/ gebahr ihm seine andre Gemahlin eine Tochter Annam: und zwey Jahr hernach einen Sohn Ludovicum/ worüber sie diese Welt gesegnet und an der Geburt gestorben. Dieser Ludovicus hatte keine Haut an seinem Leib / als er auf die Welt und an das Tage-Liecht gebohren wurde / daher die Aertzte viel mit ihm zuthun hatten / biß sie ihn zurecht brachten/ und die Haut wachsend machten. Im andern Jahr hernach/ nemblich anno 1508. wurde er/ nach vielem Gezänck und grossen Disputat/ vom Thoma / dem Cardinal zu Gran/ in Stulweissenburg zu einem König in Hungarn / und im folgenden Jahr darauff zu Prag (anno 1509.) zum Böhmischen König gekrönet.

Nach dem Tod deß Türckischen Keysers Bajazethis nahm Selymus das Reich ein: Er muste aber deßwegen wider seinen Bruder Achomatem / den die Begierd zu regieren hefftig anstiesse/ Krieg führen. Weilen nun die zwiträchtige Uneynigkeiten im Königreich Hungarn gestillet/ war Uladislaus gesonnen / einen Zug wider die Türcken zuthun. Nachdem aber Selymus Abgesandte an ihn abfertigte/ den alten Bund und Vertrag zuverneuern/ damit er so er in Asien kriegte/ vor den Hungarn sicher were/ bewilligte Uladislaus hierein / und ließ den Kriegszug anstehen: welche Bundsverneuerung mit dem Türcken dazumahl sehr viel an Uladislao nicht rühmen wolten.

Worauff dann/ nemblich anno 1514. durch gantz Hungarland / eine höchst-schändliche und schädliche Aufruhr entstunde. Dann als Thomas d' Car-

dinal zu Gran/ allbereit den Creutzfahnen auffgericht / und das Volck mit durchdringender Rede wider den Erbfeind Christlichen Nahmens angemahnet und auffgemuntert hatte. Also daß sich ihrer sehr viel / sonderlich von dem Landvolck anbothen und wider den Türcken werben liessen: da aber nichts auß diesem Türckenzug werden wolte: indem Uladislaus/ wie itztgedacht/ den Frieden mit dem Türckischen Keyser Selymo verneuert hatte/ wolten sie gleichfals die Waffen nicht uiderlegen/ sondern wendeten dieselbige wider die Hungarn selbst/ und erwählten den Capitain Georgium Zeckel/ einen streitbaren Mann/ der sich zuvor offtmals wider die Türcken tapfer gehalten / und derselben viel erlegt hatte: Diesen machten sie zu ihrem Haupt und König. Derselbige fieng an in Hungarn zu graffiren/ überfiel mit unverhofftem Wüten viel Schlösser und Clöster/ und that mit Plündern und Rauben grossen Schaden. Sie ermordeten viel von Adel mit Weib und Kindern / raubten ihr Gut / schwächten und schändeten die Jungfrauen / den Bischoff zu Chonadium fiengen und grieffen sie/ spiesten und steckten ihn lebendig an einen höltzernen Pfal : und eben dieses dräueten sie dem Ertzbischoff zu Gran und andern mehr. Kürtzlich/ sie hielten sich als offentliche Diebe/ Mörder/ und Strassenräuber.

Aber es machte sich Johannes / Waywod in Sibenbürgen an diese Ertz-Bösewicht/ und fieng diesen neuen König / Georgium und die andern Rädelsführer / welche alsdann mit grausamb abscheulicher und gar unerhörter Marter hingerichtet wurden. Dann erstlich wurde der auffgeworffne König/ Georgius Zeckel/ nackend mit Ketten gefasselt/ und mit einer eysern glüenden Cron gekrönet: Darnach wurden ihm zwo Adern auffgerissen und viel Bluts herauß gelassen / welches sein Bruder Lucas sauffen muste: Uberdiß/ als man ihm die Adern wieder verstopfft hatte/ musten ihrer dreyssig von seiner Compagnie / so man drey Tage Hunger leiden lassen/ mit hungerigen Zähnen in ihn fallen/ und gleich den grimmigen Löwen zureissen Unterdessen ließ er fast eine übernatürliche Hartigkeit an ihm spüren / indem er nicht einmal hierüber seufftzete noch sich vor solcher unsäglich grossen Marter und Pein entsetzte: Nur dieses bate er/ daß man seines Bruders Lucä verschonen wolte/ dann er hätte ihn zu solchem Kriegs-Tumult angetrieben und gleichsamb gezwungen. Endlichen wurde ihm das Gedärm herauß gerissen/ das übrige Fleisch an seinem Leib in kleine Stücke zerschnitten / theils in einem Kessel gesotten/ theils am Spieß gebraten/ und also seinen Soldaten / seinen Mitgesellen zu fressen gegeben. Welche hernach ebenfalls/ wie auch sein Bruder Lucas / mit grosser Marter hingerichtet wurden: Antonius Lang wurde geviertheilt. Und also wurde diese Auffruhr der Hungarischen Bauren und deß Landvolcks gedämpfft und gestillet.

König Uladislaus/ nachdem er mit dem Kayser Maximiliano/ und dem König in Polen zu Wien gute Freundschaft gemacht / ist endlichen Anno 1516. in hohem Alter/ zu Ofen gestorben/ und von dieser Welt abgeschieden. Zu Stulweissenburg ist er begraben worden.

XXXVI. Ludovicus/ dieses Namens der II. Königs Uladislai Sohn/ der zuvorn in seiner Kindheit zu einem König in Hungarn und Böhmen gecrönet worden/ nahm nach Absterben seines Königlichen Herrn Vatters das Reich ein / und tratt bey sehr jungen Jahren die Regierung an.

Anno 1521. als die Hungarn in gutem Friede lebten / und sich mehr der Schwelgerey/ als der Tugend beflissen/ kam der Türckische Keyser Solymannus/ weiln die Hungarn den von ihm angebotenen Frieden nicht annehmen wolten / mit einem starcken Kriegsheer herauß/ verderbte und zerstörte Hungarn: Die Moldau und Walachey hat er ihm zinsbar gemacht / und hernach viel Landes in Sclavonien eingenommen und in seinen Gewalt gebracht. Es hatte zwar Ludovicus ein Heer von 60000. Mann auffgebracht: Aber weil grosser Geldmangel vorfiel / gieng dasselbige zu Grund.

Diese Gelegenheit nahm Solymannus wol in acht/ eroberte anfangs das starcke und veste/ in einer Insul an der Sau gelegenes Schloß Sabach: Darnach ruckte er mit dem gantzen Hauffen fort/ führte das Heer nach Sammonium / so gegen Griechisch Weissenburg über liegt / und schlug daselbst an einem bequämen Orth das Läger auff.

Es hatte Solyman Balium mit etlichen Hauf-

Hauffen voran in Sirmien/das Land daselbst zuverderben/geschicket: diesem aber ging der Hungarische Palatin/Stephanus Batthori mit seinen Hungarn entgegen/hielt ein Treffen mit ihm/und schlug ihn in die Flucht / der dann mit grosser Schand zu seinem Herrn/dem Solymann ins Lager kam. Stephanus Batthori war ebenfalls von diesem Ort gewichen: welches / als es Balius erfuhr/ihn aufmunterte/daß er mit neuverstärckter macht wider daselbst ins Land fiel/die übrige Stätt und Flecken in Brand steckte/verwüstete und niderrisse: Alles/was er antraffe/ sabelte und machte er Barbarischer Weiß nider/ und schonete weder Weiber noch Kinder/das alte vom Brand übergebliebene Gemäuer/damit die Hungarn ihre Häuser davon nicht wiedrumb möchten auffbauen/ließ er entweder von neuem mit Feuer anstecken / oder aber in die daselbst flüssende Wasser führen.

Endlichen machte er sich vor die Statt Griechisch Weissenburg/und belägerte dieselbige; welche unter andern Franciscus Hadervar beschützte und wider die Türcken vertheidigte.

Es war nun an dem/daß Balius/wegen vielen Beschwerlichkeiten / die Belägerung wider wolte auffheben / als aber zween Rätzen Verrätherischer weise zu ihm flohen/ihn / daß er die Belägerung solte fortsetzen/anmahnten/und alle gute Gelegenheit anzeigten/ ließ er alsobald mit stürmen etliche Wochen anhalten: weilen nun die Mauer sehr zerrissen / schlechte Besatzung/nemblich nur 400. Mann/darinnen waren/grosser Mangel am Geschütz sich eräugnete: die Türcken allbereit einen hohen Thurm erstürmet und erobert hatten / und die Rätzen auffrührisch und rebellisch wurden/muste sich diese Statt / wie auch das Schloß / den Türcken ergeben und zogen die Belägerten sicher auß. Solyman/nachdem er starcke Besatzung in Griechisch Weissenburg gelegt / gieng wider zurücke nach Hadrianopel.

Im diesem 1521. Jahr nach Eroberung der Statt Belgrad/als dieselbe vom Feuer noch rauchte/hielte Ludovicus das Königl. Beylager mit Maria Philippi Königs in Spanien Tochter / Caroli V. Schwester/so neulich auß Hispanien ankommen war.

Im folgenden Jahr draufferoberte der Türckische Keyser Solyman die berühmbte und herrliche Insul Rhodys in Asia/und brachte sie unter seine Macht. Darnach anno 1523. kam er wider an die Gräntze deß Hungerlands und eroberte die veste Statt und starckes Schloß Severin / an dem Ufer der Donau in der Walachey: welcher Ort dem Türckischen Tyrannen gute Gelegenheit an die Hand gegeben / Sibenbürgen und Hungarn darauß anzufallen und anzufeinden.

Nachdem nun König Ludovicus 4. Jahr mit seiner Gemahlin im Ehest und gelebt und keine Erben überkommen hatte/schöpfften ihrer etliche gute Hoffnung/so es mit Johanne Waywod in Sibenbürgen hielten/dem schon zuvor der Adel/ nach gestillter Auffruhr der Bauren und deß Landvolcks in Hungarn/das Reich angetragen / daß derselbige fast mit leichter Müh die Regierung kunte an sich bringen: wozu dann Stephanus Verbecz/ Michael Zoby / und andre mehr ihme behülfflich waren/also daß eine grosse Unruhe in Hungarn entstunde/welche doch bald wieder gestillt wurde.

Uberdiß sahe man in diesem 1525. Jahr ein sehr grosses Wunderzeichen am Himmel: Indem nemblichen den 11. Febr. 5. Sonnen gesehen wurden: 2. stunden neben der rechten Sonne gegen Morgen und gegen Mittag: die andren zwo aber waren sehr weit von einander / und stunden zwischen Mitternacht und dem Abend. Welche Wunderzeichen nicht allein grosse Verenderungen in Hungarn und anderwärts schwere Kriege mit sich brachten: sondern auch vieler Könige und Fürsten schädliche Zwitracht und Uneynigkeit zuvor ankündigte. Dann eben in diesem Jahr wurde der König in Franckreich/Franciscus / von deß Königs in Spanien und Keysers Caroli Kriegs-Heer in einem bey nächtlicher weile gehaltenem Treffen geschlagen/überwunden/ gefangen und in Hispanien geführt. Welcher hernach / als er seine zween Söhne zu Geiseln verbürgt hatte / wider frey gelassen wurde. Welche seine Söhne ihm / nach erlegung einer grossen Summa geldes und auffgerichten Friedens-Bund / wiedrumb seyn zugestellet worden.

Nachdiesem/ als Solymannus etliche Stätt und Vestungen erobert und besetzt hatte / fertigte er zween Abgesandten an König Ludovicum ab / und wolte den alten Bund und Frieden mit ihm auffrichten und verneuren: Aber sie wurden nit allein

lein nicht angehört / sondern man schnitte jhnen die Nasen ab / und schickte sie also wieder fort. Welche That keinesweges zu billichen / noch zu rühmen war: massen auch die Heyden das Recht der Gesandschafft hochhielten und dieselbe ohne Gefahr und zugefügten Schaden wieder von sich ziehen liessen. Worauf dann Soloman mit starcker und grimmiger Macht auf das Königreich Hungarn loßgieng / und mit 200. tausent Mañ im Anzug war. Ludovicus / der mit schlechtem Volck und wenigen streitbaren Soldaten / also nicht wie König Matthias / versehen war / schickte derhalben eylfertig Gesandten an die Fürsten deß Reichs zu Speyer / mit Bitte / daß sie jhm mit Hülffe wider den Türcken wolten beystehen / weilen nicht allein Hungarn / sondern auch Teutschland grosse Gefahr sich zubeförchten hätte. Es wurde jhm zwar Hülff verheissen und zugesaget / aber das Versprechen kunte nicht werckstellig gemacht werden.

Unterdessen brachte König Ludovicus ein Heer von 24 tausent Mañ zusamen / und erwehlte Paulum Tomory / dz Bischoff zu Colossa zu einem Generaln und Feld-Obristen. Mit diesem wenigen Volck entschlossen sich die Hungarische Fürsten dem Türckischen Käyser / welcher 200. tausent Mann starck war / entgegen zugehen / und zwar mehr mit verwegenem als dapffrem und verständigen Gemühte: wie dañ etliche Herren in Hungarn Ludovicum guter Meynung / von diesem Zug wolten abwendig machen / und jhn / daß er mit einem so geringen Heer wider einen solchen mächtigen Feind nicht zu Feld ziehen solt / treulich vermahnten. Aber als etliche unruhige und Martialische Hungaren sich vernehmen liessen / daß sie auch wol ohne den König den Feind angreiffen wolten; Andre aber vorgaben / daß je und allezeit bey jhnen gebräuchlich gewesen / daß jhr König bey dem Heer sich solte einstellen / und gegenwärtig finden lassen. Also ließ sich Ludovicus überreden / zog mit dem Heer fort.

Nachdem nun den Ungarn die Herbeynahung des Türckischē Heers angezeiget: sind darüber unterschiedliche Bedencken und Rahtschläge gefallē / ob man mit einer solchen Menge ein Haupt-Combatt wagen / oder nur defensivè gehen solte? Der vornemste Zuschürer der unbesonnenen und rasenden Fechtbitze war Paulus Tomoräus / ein Franciscaner Mönch / uñ Bischoff zu Colotza: von welchem Ortelius schreibt / er sey ein ruhmrehtiger Mensch gewest / welcher mit Händen und Füssen gezeiget / wie er den Türcken niederhauen wolte.

Selbiger Tomoräus lag mit einer geringen Anzahl Fußvolcks / und siebentausent Reutern / jenseit deß Flusses Carassi / von dessen betrieglicher Eigenschafft hernach sol gesaget werden. Deß Königs Kriegsvolck war biß nach Mohatz gekommen; seine Person aber blieb noch ein wenig zurück / und empfieng daselbst Bottschafft von dem Tomorão / daß der Feind jhnen plötzlich über den Hals käme: derhalben er bäte / man möchte schleunig zu jhm stossen / und auf eine Schlacht / deren man sich nunmehr weiter nit entziehen könte / bedacht seyn.

Der König stund eine Weil hierüber in tieffen Gedancken / als über einer Sache / die mehr Bedachtsamkeit / weder Eil erforderte: und überlegte hernach den Handel / mit etlichen andern. Es wolte jhm / wiewol einem jungen / und das Kriegswesen dißmal am ersten erfahrenden Printzen / nicht wol ein / sein Leben / seine Cron / und deß gantzen Reichs Wolfahrt auff die wanckelbare Glückskugel einer einigen Schlacht zu stellen: wiederholte derwegen den Raht / so jhm sein Herr Vetter Sigismundus und andre gegeben; daß er ja nicht ehe treffen solte / bevor alle Auxiliar-Völcker / deren theils allbereit im Anzug / bey jhm angelangt; und daß sehr übel / unweißlich und thumkühn die jenigen gehandelt / welche jhn / mit so gar geringem Hauffen / an einē so mächtigen / nemlich 200000. Mann starcken Feind verleitet hätten: Müste man derhalben derer auß Siebenbürgen heranmarchirenden viertzig tausent / und auß Dalmatien und Sclavonien 15000. auff denen die grösseste Hoffnung der Victori anckerte / erwarten Gegentheils sahe er wol / man würde jhm hernach alle Schuld der vermeinten Verabsäumung beymessen.

Unter solchem Scharmützel seiner Gedancken / sandte er den Bischoff Franciscum Rodericum / welchen er kurtz zuvor zur Cantzler Stelle erhaben / noch dieselbige Nacht ins Lager; üm die Generalen und Obersten zu überreden / insonderheit den Palatinum / und Ertzbischoffen von Gran (die mit jhrem Winck die gemeinen Soldaten lencken konten) wann sie je der Böhmischen Hülff

nicht

nicht erharren wolten / auffs wenigste doch deß Waywoden uñ Frankepans Assistentz zuerwartē/ und mit dem Lager derweil an einen sicherern Platz zuerrucken. Der Cantzler richtete sein Gewerb treulich auß; Aber/ob er gleich alle Gefahr jhnen augenscheinlich/so bey fürhabendem Feld-Treffen zubesorgen/zuerkennen gab; liessen sich die Verwegene doch nicht überreden/auch nur eine geringe Frist oder Auffschub einzugeben: Also gar wolten diese zur Schlachtbanck eylende/ keiner Vernunfft noch Warnung statt geben; weil die Straffe und das Verderben jhrer warteten.

Als dem guten Könige solche Verschmähung seiner beygemeynten Fürschläge hinterbracht/ betrübte es jhn nicht wenig/und kam er bey anbrechendem Tagliecht/aller traurig nach Mohatz ins Lager: kehrte daselbst/weil die Schiffe mit seinem Gezelt noch nicht angekommen / in deß Bischoffs Hauß ein: ließ gleich den Palatinum/die Senatores/und andere Kriegserfahrne beruffen/mit jhnen Rahts zu pflegen. Diesem Kriegsraht wohnte unter andern auch gedachter Tomoräus bey/und votirte gar inständig auff eine Schlacht / nicht ohne Verwunderung so wol derer/die es besser verstunden/als insonderheit deß Königs/welcher von der gantzen Beschaffenheit dieses Krieges hochvernünfftig/und fast über seine Jahre sentimentirte/ und zudem durch die Rede Johannis Pecrii erschrack. Dieser war vor etlichen Jahren von den Türcken gefangen/und den Mahometischen Aberglauben anzunehmen/gezwungen worden : hatte auch bey den Türcken geheyrahtet/Kinder gezeugt/ und einen Officirer-Platz betretten; jetzo aber seine Gelegenheit ersehen / und sich flüchtig von jhnen hinweg nach Tomorāi Lager begeben/von dannen man jhn für den König geführet.

Als jhn derselbe gefraget / was jhn deduncke/ um den Ausschlag deß fürstehenden Treffens; sol er also haben geantwortet : Er wolle zwar nicht gern den Christlichen Soldaten einen kleinmühtigen Schrecken einjagen ;damit es nicht das Ansehen gewönne/als wäre er von dem Feinde dazu angestifftet/müsse doch aber gleichwol auch die Warheit reden. Der Feinde sey eine so grosse Anzahl/dz wann jhnen allen die Hände würden auff den Rücken gebunden/also daß sie keinen Sebel zücken/ noch mit andern Waffen sich beschirmen könten; selbige dennoch von einem so geringen Völcklein/ wie deß Königs/kaum in dreyen Tagen/alle möchten niedergehaut und gemetzelt werden.

Wie der König diß gehöret / hat er den Tomoräum/welcher vor Begierde zu schlagen brannte/ wollen abmahnen/und jhn gleichfals gefraget: wie starck er deß Feindes Lager hielte? Jener antwortete: 150. tausend Mañ; hierunter bestehe aber der meiste Theil in Troßbuben / Bulgarischen Landvölckern/und gebuldigten Bauren / welche weder bewaffnet noch streitbar / sondern allein zu der Maulthier/ Cameel und Pferdte Wartung / und andern knechtischen Diensten bestellet / und zum Treffen nit gebraucht würden. Wiederumb fragte der König: Wieviel tausent dañ/seiner Meynung nach/etwan streitbar wären/ und das Schwerdt führten? Er antwortete: 70. tausent. Als hierauff der König erwiederte: auch diese Menge wäre den Seinigen gar weit überlegen; versetzte jener: das müste man GOtt befehlen/ der den Seinigen beystehen und helffen könte.

Der König verdoppelte: Mit dem blindē Glück/ welches gar schlüpffrig und unbeständig / sondern der Vernunft und wolbedachtem Raht müste man hierinnen den Schluß und Außspruch anbefehlen/ und sey viel besser/mit guter Sicherheit nachzugeben/und weichen/weder die Halsstarrigkeit sampt dem Verderben zuerwehlen. Aber Tomoräus schwieg still dazu, redete doch gleichwol mit gezogenen Schultern stummer Weise noch so viel/ als wolte er gleichsam entschuldiget seyn/ da man die Gelegenheit auß der Acht lassen würde.

Bald kamen andere/ aus dem andern Läger / so jenseit deß Flusses lag/an/erzehlten den gewaltigē Lust und Muht der jhrigen / zufechten : bittende/ man solte ja/um Gottes/willen / den König zu einer frischen Resolution disponiren/und sein Glück schmieden/weil das Eisen / das ist der standveste Muht der Soldatesca warm und begierig / mit bedräulicher Anzeigung/diejenige / so dawider rahten und reden würden / selbst für Feinde zu halten und tractiren.

Solche harte Reden verursachten/ daß man die Kühnheit der Königlichen Authorität fürzoch/ und wider seinen Willen zu schlagen / sich im Kriegs-Raht allerseits entschloß.

Worauf der Bischoff vō Wardein/Franciscus Perenius/ein junger aber verständiger uñ ziemlich ge-

gelehrter Mensch/ gesprochen: Man müste den Tag/ an welchem das Treffen geschähe / künfftig in den Calender setzen/ und eine Gedächtniß 26000. Ungarischer Martyrer daran feyren/ auch den Cantzler Brodericum / so er davon käme / deßwegen nach Rom absenden. Womit er das bevorstehende Unglück angedeutet. So bald derwegen folgenden Tages/ noch etliche andere Völcker/ zu dem Königlichen Lager gestossen/ also daß sich die gantze Anzahl auff 26000. erstreckte: ruckte man an den Feind/ oder vielmehr an die Metzelbanck. Doch verlieffen inzwischen drey Tage/ darinnen die Ungarn/ auff etlichen Partheyen/ den Meister spielten; gleich hätte sie das Unglück damit körnen wollen/ umb sie hernach alle miteinander auff eins zuberücken.

Am Tage der Enthauptung Johannis des Täufers/ nemblich den 29. Augusti/ gieng die Schlacht an. Die Schlachtordnung der Ungarn ward so lang uñ weit iñer möglich/ außgebreitet; damit sie nicht von der Mondsweise geformirten Türckischen umringet würde. Battigni/ Hauptmann über Dalmatien und Illyrien / commandirte den rechten Flügel; Petrus Perenjus den lincken. Tomoräus hatte ihm keinen gewissen Platz erwählt: damit er desto freyer herumb fliegen/ und an allen Orten überall/ Raht und Anstalt geben möchte. Dieser Hauffen bestund in 10000. Mann.

In dem andern Hauffen/ hielten eben so viel tausent Reuter: wobey auch der König/ fast alle Bischöffe/ und hohe Cron-Officirer. Hinten her marchirten andre Königliche Auffwarter / Kämmerlinge und dergleichen/ jeder mit seinen untergebenen Soldaten/ in dreyfacher Ordnung. Den König/ welcher so wol von Leib/ als Rüstung/ und andren Qualitäten/ gar schön und ansehnlich war/ stelleten sie in der Mitten, An dessen rechten Seiten den Palatinum; Zur Lincken/ den Ertzbischoff von Gran. Diesen folgten andre hohe Bediente/ und eine schöne Leibguardi von 1000. Küriſſirern / und darüber.

Mitten in dieser andren Schlachtordnung / so gleichsamb an statt der Reserve seyn solte/ flaggerte eine grosse Hauptfahne / darinn das Bildniß der heiligen Mutter Gottes von Gold gewircket/ gläntzte: und wurden dem Fendrich/ nach alter Gewonheit/ die Sporen abgethan; ihn dabey zu erinnern/ daß er alle Fluchtgedancken hiemit zu quittiren hätte.

Zur Wahlstatt oder Kampffplatz / ward das weit und breite Feld/ eine Meil von Mohatz / und eine halbe von der Donau erwählt. Achtzig kleine Regimentstücklein wurden zwischen gedachte beede Hauffen gestellet: wiewol etliche für dienlicher schätzten / man solte sie gleich hinter die vorderste Squadronen richten / umb den Feind damit desto füglicher zu beschädigen. Weil auch/ unter dem gemeinen Kriegsvolck der Wahn regierte / als wäre der König in Person nicht gegenwärtig: ritte er selbst allenthalben durch die Schlachtordnungen herum/ uñ ließ sich persönlich sehẽ: d' Palatinus zeigte ihn mit der Hand/ allen und jeden Squadronen: und ermahnete sie zugleich mit beweglichen Worten zur Tapfferkeit.

Solymannus/ ob er gleich von den Ungarn mit Trompeten und Paucken zur Schlacht außgefordert wurde; hielt sich doch in seinem Lager gantz still/ biß an den Mittag: daher diese zum Abzug wolten blasen lassen. Zwischen beede Läger / lag ein langgestreckter Hügel / welcher keinen Theil dem andern ließ ins Gesicht kommen/ und verhinderte zu spüren/ was die Türcken unter solcher Verzöglichkeit spintisirten. Nunmehr neigte sich die Sonne fast zum Nidergang/ (welcher zugleich den Untergang dieses gantzen Ungrischen Heers schauen solte/) als eine starcke Anzahl feindlicher Reuter/ in aller Stille/ durch das Thal bey gemeldtem Hügel fortmarchirte/ und anders nicht/ weder an den empor ragenden Spitzen ihrer Spiesse / erkannt wurde. So bald Tomoräus solches merckte forderte er diejenige/ so auff des Königs Leibbut waren verordnet/ mit ihrer Reuterey ab/ beordret sie/ hinfür zu rücken/ und zu recognosciren/ was derselben Türckischen Reuter Intent sey/ auch sie an ihrem Vorhaben zu verhindern. Die Officirer wegerten sich zwar/ in Betrachtung/ daß ihnen des Königs Person zu schützen/ anbefohlen/ muſtẽ doch endlich reits, weil sie merckten/ dz der König solcher Ordre nicht widersprach / und damit man sie nicht für verzagt hielte. Aber durch diese unzeitige Ordre/ welche nur die Ordnung brach und confundirte/ wurden sie hernach verhindert/ sich wiederumb an ihren bestimpten Platz und Ampt einzustellen; und kun-

kundtmauch nicht erfahren/ wohin der Feind gienge/ vielweniger ihn verhindern. Denn in demselbigen Augenblick erschallte des Solymanni erschreckliches Feld-Spiel/ und Geschrey; und marchirte er zu Roß und zu Fuß den Hügel herab/ gerad auf das Christliche Häufflein an.

Da liessen die Generalen und Feld-Herren zum Könige/ und encouragirten ihn / mit Vorhaltung des jetzo sich präsentirenden Streits / und dessen (vermeinter) Nachfolgerinn/ der gewissen Victory. Welcher unerschrocken alsbald Ordre gab: Man solte den Nahmen des HErrn Christi anruffen/ die Fähnlein fliegen / Trompeten und Paucken hören lassen: forderte hiemit seinen Helm. Als ihm dieser auffgesetzt worden ; ist er mercklich im Gesicht erblasset/ also daß von den Umstehenden solches für eine unglückliche Deutung aufgenommen.

Mitler Weile nahete der Feind/ in Form eines zunehmenden Monds/ heran ; und geschahe der Angriff/ zu beeden Seiten/ mit grossem Geschrey/ und strengem Gefechte ; welches ungefähr eine Stunde lang währte: und hielten sich die/ wiewol weit übermannete Ungarn trefflich wol ; schlugen auch endlich des Feindes Vortrab und die Türckische Leib-Reuterey gar in die Flucht / und setzten ihnen gewaltig nach; ja kamen gar bis auff die Janitscharen/ so den Solymannum defendirten/ zutreffen/ und ritten derselben viele über und über: Um so viel desto mehr/ weil der König/ mit der Reserva sie darauf secundirte / und allbereit die Leibguardi des Sultans angegriffe wurde/ auch unterschiedliche davon nidergemacht. Aber plötzlich kam darauf Post/ das Königliche Läger wäre erobert/ alle die Beschirmer nidergemacht / bis auf einen Mann ; die Gezelten beraubt/ und die gantze Bagage dem Feinde zu theil worden : welches die Verrichtung vorberührter Reuterey / so sieben tausend starck/ gewest. Die / welche ihnen Tomoreus entgegen geschickt/ seynd / der Wenigkeit halben/ leicht von ihnen geschlagen. Unter denen im Lager/ ward des Königs Mund-Koch / als er eben auf die verhoffte sieghaffte Wiederkehr desselben / ein Mahl zurichtete/ samt seinen Leuten ertödtet ; nachdem er sich/ als ein alter / doch annoch starcker Mann/ mit Küchen-Instrumenten tapfer vorher gewehrt. Antonius Segedinus / ein Franciscaner Münch/ und des Königs Beicht-Vatter / fochte lange und ritterlich; bis er eine grosse Wunde im Antlitz bekam : da schwang er sich hurtig auf ein Königliches Leib-Roß / setzte mitten durch die Feinde/ und kam davon.

Diß Gerücht des eroberten Lagers/ und zugleich der grausame Donnerschlag des abgelassenen Solymannischen Geschützes / schlug einen solchen Schrecken in die Ohren der Ungarn/ bevorab derer/ so im rechten Flügel hielten; daß sie / ob schon das feindliche Geschütz zu hoch gerichtet/ und ihnen die Kugeln über die Köpffe hinsauseten / den Muth fallen liessen/ und die meisten in schändliche Flucht geriethen. Doch liessen sich die andern solches nit groß anfechten ; sondern setzten den Türckischen Leib-Regimentern nach/ biß gar an das Geschütz: waren auch über zehen Schritt mehr nicht davon/ und fehlte nicht viel/ daß sie deren sich bemächtigten. Ein gut Theil Reuter waren den fliegenden Canonkugeln ausgewichen / in ein holes Thal zwischen dem Hügel/ und einer schilffichten Pfützen: stellten sich aber/ auf Zusprechen der Obersten/ bald wieder ein zum Streit.

Aber gleich darauff blitzte der Feind abermal/ mit Stücken unter sie loß/ und entsetzte seine Repusirte mit frischem Succurß. Der Streit hatte nunmehr bey 3. Stunden gewährt / und wolte die Sonne schier ihr schönes Welt-Auge für der blutigen Niderlage/ gegen dem heranbrechenden Abend/ verbergen; als die Ungarn erstlich allgemählig/ hernach häuffig/ und endlich allesamt davon floben/ jedweder / wohin ihn die Hoffnung des Entrinnens leitete.

Der gute König / so bisher mitten in der Schlacht-Ordnung gestanden; hat sich auch endlich davon gemacht. Der Feind hatte das Hertz nicht / ihnen Spornstreichs gleich nachzujagen; weißlich besorchtend/ es möchte eine List dahinter stecken: bis die Finsterniß heran nahete; da setzte er nach/ und hieb nider/ was sich antreffen ließ.

Von der Infanteri/ welche vierzehen tausend starck war/ kamen nur zwey tausend davon / durch Hülffe der Nacht/ und des grausamen Platz-Regens/ welcher stracks nach der Flucht/ vom Himmel fiel. Die vornehmsten Officirer Bischöffe/ und

der Kern des Ungarischen Adels blieb auff dem Platz / unter andern auch der verwegene Tomoräus / als fürnehmster Stiffter dieses Blutbades.

Der König ließ in der Flucht die Statt Mohatz zur Rechten liegen / und eilte auff Fünffkirchen zu. Unterwegens fleußt der Fluß Carassus / welcher so sumpficht und irrsam / daß man sehr übel erkennen mag / auff welcher Seiten er flieſſe : und giebt es viel Gröhrs und tieffen Lettens darin / daß man nicht durchsetzen kan / es sey dann hart gnug gefroren. Diß betrügliche Wasser war oben / von wegen des Außflusses der Donau / und dem gefallenẽ Regen etwas gewachsen / dazu wegẽ des vermischten Hagels / ein wenig bestanden. Weil nun die Nacht / Eilfertigkeit und Gefahr nicht Raum noch Weile verstatteten / wo man am füglichsten durchsetzen möchte : traff der unglückselige Printz einen gar leimichten Morast an / und eine Furth / so von den vorhergeflohenen allbereit sehr durchgewüh'et : da blieb sein schwerer Gaul mit ihm stecken : und als das Roß die vordersten Schenckel wieder herauß gezogen / die hindersten aber nicht herauß ziehen kunte ; der König ihm unterdessen die Sporen gab : schlug es über sich / fiel auff den König / und erdruckte diesen / von hohen Qualitäten sehr belobten Printzen / daß er gantz jämmerlich / in der besten Blüte seiner Jugend / in einem Morast muste ersticken.

Sein Diener einer von Zetterich / welcher allein umb ihn war / brachte ihn zwar endlich auß dem Koth (wie Boreg in seiner Böhmischen Chronick berichtet) so bald er ihm aber seinen Helm auffgelöset : verschied der König.

Die andre Erschlagene lagen eine Zeitlang unbegraben ; auſſer denen / die von Hunden und Vögeln in den Bauch gescharret wurden ; so gar daß der Gestanck den Lufft zuverunreinigen / und den Fürrüberreisenden der Weg gefährlich zu werden begunte / wegen der grossen Menge der versamleten Hunde : biß des Emerici Perenii / Palatini Frau Wittib / auff ihren Kosten / 400 Personen bedungen / die Leichnam in hin und wieder gemachte grosse Gruben zu werffen / und bedecken.

Wir wollen diesem des Ortelii Beschreibung / (wiewol in etwas abgekürtzt) hinbeyfügen ; die etwas anders fällt / und (in dem ersten Theil seiner Ungrischen Chronick / am 43. Blat /) also lautet ; Als beyde Heer miteinander zu scharmützeln angefangen / welches von 8. biß umb 4. Uhr auff den Abend gewährt : haben erstlich die Ungarn begierig auff die Türcken / wo sie erlangen konten / loß geschossen : Die Türcken aber seynd auff ihren Vortheil etwas zuruck gewichen / und neben ihre Wagenburg / so mit eitel Camel-Thieren gemacht / geflohen / biß sie die Unsern zu ihrem Geschütz / welches sie beneben ihren Schantzwehren / zwischen zweyen Gräben / bey einem See verborgen / und mit Vortheil gericht / gelockt und gebracht haben.

Unterdessen ließ der Münch (hiedurch verstehet der Autor den Tomoräum) das Geschütz / ehe er den Feind erreichen mögen / welches auch viel zu hoch gerichtet gewesen / vergebens abgehen : darauff sich die Türcken mit gewaltigem Hauffen setzen lassen / und doch ihren Vortheil nicht auß den Händen geben wollen. Als aber der König solches vermercket / hat er mit seinem Hauffen dermassen in die Feinde gesetzt / daß er ihre Wagenburg zertrennt ; dardurch aber / als er fortgeruckt / und den rechten Angrieff erst thun wollen / ihnen selbst in ihr Geschütz gerathen / welches die Türcken alsobald auff sie abgehen lassen / so bey einer Stunden lang gewähret / und allzumal wol getroffen haben.

Als nun des Feindes Geschütz so gewaltig auff des Königs Hauffen abgangen / und darunter grossen Schaden gethan ; ist unterdessen der Münch Tomoräus / als er solches gesehen / mit seinem ungrischen Hauffen / da ihn doch die Türcken mit ihrem Geschütz bey weitem noch nicht erreichen können / ohne Noth / auß Forcht / zurück auff die Wagenburg geflohen / hat dieselbige selbst zerrissen / die Wägen hinwegführen / und sich zur Flucht schicken wollen.

Wiewol nun der König / mit seinen Teutschen sich so lang gehalten / biß die Türcken dreymal geladen und abgeschossen : jedoch / weil keine Hülff und Entsatz mehr da war / dazu von dem Feind an Volck und Geschütz übersetzt ; wurde er gezwungen / ebener massen die Flucht zunehmen. Welchem aber die Türcken nachgefolgt ; die Ungern welche vor schon geflohen auch übereilet / und was sie angetroffen / alles darnider gehauet : also daß in solcher Schlacht 15000. Christen jämmerlich umbgekommen und erschlagen worden. Wie dann ihr Oberster / der rasende Münch (seynd noch des Ortelii

teils Worte) die meisten Bischöffin Ungarn samt vielen Landherren/und denen vom Adel / die sich doch wegen ihrer Stärck vorher viel gerühmt/auch auff der Wahlstatt blieben.

Als aber der König in der Flucht mit seinem Kämmerling/Zetritz genannt / einem gebornen Schlesier/in ein klein Wässerlein / so nicht über anderthalb Spannen tieff gewest/kommen/ist das Pferd mit ihm in ein sumpffig Gemöß gesuncken/ und als er es wied aufziehen wollē/hat es sich in die Höhe auffgebäumt / und mit ihm zurück gefallen/ also daß ihme der Küriß den Halß abgestossen/und in dem Gemöß / weil ihm der Diener wegen der schweren deß Rosses und seiner Rüstung nicht helffen können/ersticken und verderben müssen/ welcher erst nach zweyen Monaten/deß Dieners Anzeigung nach/also gewapnet/samt dem Pferd/im Sumpff nicht weit von dem Fluß Drab gefunden / und sein Leib zu Stulweissenburg begraben worden.

Nach solcher der Türcken erhaltener Victori/ wurden dem Solymanno 7. Köpff der fürnehmsten Herren/so in der Schlacht umbkommen / fürgebracht: Unter welchen einer war deß Ladislai Salcane/Ertzbischoffs von Gran/ welchen Solyman wegen seines Geitzes / damit er weder ihm selbst/ noch seinem König geholffen/übel schalt Als aber deß München Pauli Tomorāi Kopff ihme auch gezeigt/straffte er gleichfals denselben deßwegen / dz er durch seine tolle Kühnheit / Ursach zu solcher Schlacht gegeben: und lobte hingegen den Frantz Beren (Perenium) Bischoff zu Wardein/ der die Schlacht/in welcher er auch geblieben/ widerrahten hatte.

Da ihm aber ferner auf einem Schaupfenning die Bildniß und Contrafactur deß Königs und der Königin unter Augen kamen/und sahe/daß sie noch so jung von Jahren/ schalt er ihre Räthe zum hefftigsten/ daß sie ihn in solch Unglück eingeführet/ und nicht dafür gewarnet hätten: Wendete daneben für/daß er nicht in Ungarn kommen wäre/daß er König Ludovico das Reich nehmen/sondern die Schmach seinem Legaten bewiesen/mit dem Säbel rächen wolte: und da er bey Leben blieben, wolte er ihm das Königreich wiedergeben/und nur einen schlechten Tribut/weil er seine Unschuld wol wüste/aufferlegt habē: hieltes ihm auch für rühmlich/ wann er seines Freunds/ des Königs auß Polen/ Vettern / der dem Hause Oesterreich durch Schwägerschafft so nahe verwandt wäre/hätte erhalten können. Hat auch solches der Königin Maria/Königs Ludovici Gemahl / so damahls noch zu Preßburg war/(doch nur zu einem Schein/seine Tyranney dadurch zuversöhnen) vermelden und ankündigen lassen.

Bisher Ortelius / der in einem und andern von unserer obgesetzten Erzehlung / so meistens nach deß Isthuanfi Bericht eingerichtet worden/ differirt.

Diese erbärmliche Niederlag ist durch unterschiedliche omina und Vorbedeutungen prognosticirt worden/ unter welchen vor allen diß das merckfambste / was Leonclavius im dritten Theil Türckischer Histori/wie auch Lipstus (in monitis politicis) erzählen. Kurtz vor der Schlacht/befand sich der König Ludwig zu Buda auf dem Schloß/ da kompt einer in Gestalt eines Krüppels / nachdem die Thor verschlossen / und die Wache allbereit aufgeführet/vor das Schloß-Thor / schreyet mit heller/schneller und jämmerlicher Zetter-Stimme/ man möge doch öffnen / dann er mit dem König etwas hochnöthiges hätte zureden. Wolte sich auch nit biß auff den folgenden Tag lassen abweisen/wiewol man ihm anzeigte/ der König sässe allbereit über Tafel / und würde das Thor keinem bey nächtlicher Weil aufgesperret / sondern fuhr mit Schreyen inständig fort/ und bat endlich / da man ihn je nicht einzulassen gedächte / solte man auf das wenigste nur den König zu ihme herauß bitten.

Hierüber entstehet bey Hofe ein Gespött und Gelächter / und ward darauß ein Affenspiel gemachet/was der arme Tropff doch dem Könige gutes anzubringen hätte. Weil es aber dannoch gleichwol auf sein inständiges Begehren dem König angesagt / hat dieser einen seiner Hofleute an ihn/ unter dem Schein und Außgeben seiner selbsteigenen Person/abgefertigt. Welchem der Krüppel aber die Sache nicht vertrauen wolte/ sondern wider ihn gesprochen/ du bist nicht der König / habe derhalben mit dir nichts zureden. Magst aber deinem König andeuten: Weil er meine Bitte und Ermahnung verschmähend / in Person nicht zu

mir kommen wollen/ werde er in kurtzem umbkommen.

Auf dieses ist das Gespenst verschwunden / und zwar nach wie vor die Sache verlachet/endlich aber durch einen so jämmerlichen Außgang bestettiget worden. Es haben die Türcken nach erhaltenem Sieg 5000. Wägen/ 15000. Wagen Pferd / 85. grosse und 600. mindere Stücke / 200. beladene Schiffe überkommen und erobert.

Dises ist also die unglückseelige zu Mohaz gehaltene Schlacht / und dem gantzen Königreich Hungarn höchstschädliche Niderlag / in welcher nicht allein so viel Fürsten und vornehme Herren geblieben/ sondern auch der König Ludovicus selbst so jämmerlich ümbkommen ist. Dessen erbärmliche Tod nit nur gantz Hungarland beseufftzete/ sondern auch viel Christliche Fürsten in Teutschland sonderlich und sehr betraurten / massen derselbe noch nicht das 20ste Jahr erreicht hatte. Der Türckische Keyser Solyman soll sich auch sehr verwundert haben über seine Kühnheit / daß er sich so frech gewaget/ und das starcke Heer der Türcken mit so wenigem Volck angegriffen hat. Aber die Bischoffe und seine Räthe/ welche ihm nichts als den blossen Namen eines Königs liessen / hatten billich hieran die Schuld.

Es ist aber sehr viel wundersames und nachdenckliches an diesem König Ludovico gefunden und verspüret worden: daß er nemblich/ wie zuvor gedacht/ vor der Zeit und zu frühe / überdiß ohne Haut zur Welt gebohren: daß er vor der Zeit aufgewachsen / und zu frühe/ nemblich im 14. Jahr seines Alters einen Bart überkommen: daß er vor der Zeit / im 15. Jahr sich in den Ehstand begeben: daß er allzufrühe und vor der Zeit / da er kaum das 18. Jahr erreicht/ gantz grau und weiß wurde: und daß er endlichen auch vor der Zeit/ und zufrühe sein Leben armselig geendiget.

Nach dieser traurigen Niederlag begunte den Hungarn der Muth zufallen/ zitterten und forchten sich sehr vor dem blutigen Tyrannen Solyman/ der weit und breit in Hungarn mit Morden / Sengen und Brennen übel hausete / und mit den armen Leuten unbarmhertzig / barbarisch und unmenschlich ümbgieng: Welche Grausamkeit etliche Mütter gleichsamb zuvor gesehen/ daher sie/ nachdem die Christen vor Mohaz den Sieg verlohren hatten/ ihre Kinder in die Erde vergruben / damit sie nur dem Türckischen Bluthund nit möchten in die Klauen und in den Rachen kommen. Bey Gran trieb er das arme Landvolck zusammen und säbelte ihrer bey 500. unbarmhertzig nieder. In den Wäldern Verthises genannt / hatten sich auff die 25000. Christen mit ihren Weibern und Kindern versteckt und verborgen/ unter dieselben ließ Solyman die grosse Stücke haglen / schoß und metzigte die meisten nieder / die übrigen führte er gefangen mit sich hinweg. Ja es sollen derjenigen/ so von dē grausamen Feind/ dem Türcken in gantz Hungarn hin und wied/ theils niedergemacht/ theils gefangē worden/ auff die 200000. gewesen seyn.

Maria/ deß verstorbenen Königs Gemahlin flohe mit den besten Sachen auß Ofen nach Preßburg/ welche Thomas Nadasdy und andre vornehme Herrn in Hungarn begleiteten/ und wurde also die schöne / herrliche und Königliche Hoff- und Residentz-Statt von den Hungarn auß grossem Schrecken vor dem Türcken verlassen. Es melden die alten Geschichtschreiber / daß Solyman mit der Statt nicht so feindlich und grausam verfahren: dann ob er wol dieselbe eingenommen und daselbst eingezogen/ soll er doch nicht mehr als drey Säulen von Messing / mit künstlicher Hand gemacht/ mitgenommen/ und ohne einzig verübte Grausamkeit wiedrum darauß gewichen seyn: Worüber sich sonderlich zuverwundern / daß er die schönste und berühmteste Statt in Hungarn nicht mit viel Volck besetzt und vor sich behalten: oder aber zum wenigsten die Mauren niedergerissen / wie der Tyrann Attila mit der Statt Straßburg gethan/ dann als er dieselbe / neben vielen andern Stätten in Teutschland / eroberte und einnahm/ ließ er ihre Mauren einreissen/ und machte also eine offene Straß dadurch/ daher sie ihren Namen Straßburg soll überkommen haben. Andre aber berichtten/ daß Solyman dazumahl die Statt Ofen ziemlich soll verderbt und beraubt haben.

XXXVII. Johannes von Zapolia / Waywod in Sibenbürgē/ der mit allem Sibenbürgē/

sons

sonsten auch überauß viel Schlösser in Hungarn unter seinem Gebieth hatte/ wurde/ nachdem er sich bey vielen in Hungarn sehr angenehm gemacht/ kurtz und zwar im andern Monat nach dem unglücklichen Absterben Ludovici/ von Paulo de Varda/ Ertz-Bischoff zu Gran / zu einem König in Hungarn gekrönet.

Es wurden aber die Hungarische Fürsten spänig und uneins / und entzweyten sich die Herren im Reich: Etliche hielten es mit ihrem Neugecrönten König Johanne: Aber der Hungarische Palatin Stephanus Batthory/ wie auch viel andere Herren waren ihm gantz zuwider / und brachten mehr und mehr auff ihre Seyte: Paulus Varda/ Gränischer Ertz-Bischoff / der Johannem gecrönt hatte/ sampt den Vornembsten/ fielen von ihm ab/ und hielten gute Freundschafft mit Ferdinando/ Keysers Caroli V. Brudern. Franciscus / König in Franckreich fertigte umb diese Zeit eine höchstansehnliche Gesandschafft an Hungarn ab/ dem neuē König Johañi Glück zuwünschē/ und mit ihm einē Bund auffzurichten: Welche Gesandte Johannes nicht allein freundlich bewillkompte und Königlich zu Ofen empfienge / sondern auch mit denselbigen gute Vertraulichkeit auffrichtete : welches eine Ursach war/ daß sich viel vornehme Herren des Königreichs Hungarn von ihm abthäten/ weilen ihn diese Sach nicht wolgefiel/ welche es hernach mit Ferdinando hielten. Es kam endlichen die Sach dahin/ daß Stephanus Batthory eine Reichsversammlung nach Preßburg Anno 1527. außschriebe/ allwo Ferdinandus wider Johannem zu einem König in Hungarn erklärt und erwöhlt wurde.

Dazumal/ als Ferdinandus ein Kriegsheer wider Johannem außrüstete / war ein geringer und schlechter Soldat / der zuvor ein Stallknecht gewesen: dieser/ welcher sich Jovanzarium nennen ließ/ gab vor/ wie er auß vornehmen Geschlecht und von den Despotis in Syrien entsprossen wäre/ weilen aber seine Voreltern dieses Lands schändlich wären beraubt worden / so wolte er dasselbige wieder an sich bringen: Derohalben beredete er viel mit solchen Worten/ und gab ihnen zuverstehen/ dz/ so sie ihm als einem Obristen und Führer folgen wolte/ er ihnen grosse Beute wolte zuwegenbringen. Hierdurch machte er ihm viel Volcks / sonderlich die Raizen und Walachen anhängig/ also daß er bey 5000. Mann bey sammen hatte/ 600. von denselben bestellte er ihm zu seiner Leib-Wacht/ gleich wie der Türck mit den Janitzaren zuthun pfleget. Diesen Jovanzarium brachte Ferdinandus/ wiewol sich dessen auch Johañes/ durch an ihn abgefertigte Bottschafft/ sehr bemühete/ durch viel Geschencke auff seine Seyte. Als aber König Johannes Nachricht hiervon überkommen hatte/ schickte er Petrum Prini mit einem Heer wider ihn : aber er wurde von Jovanzario überwunden und geschlagen/ also daß er durch die Flucht mit grosser Mühe das Leben davon brachte. Worauff dann diesem auffgeworffenen Obristen / weil es ihm zum ersten mal glückte/ mehr Volcks zufiel. Aber er wurde hernach von dem Sibenbürgischen Verwalter/ Emerico Libacko/ mit seinem Anhang tapffer angegriffen/ welcher dieser auffrührischen Rott/ vor die versprochene grosse Beute / grosse und gute Stösse außtheilte/ und selbige in die Flucht trieb: und wurde endlichen Jovanzarius in einem Stättlein umgebracht.

XXXVIII. **Ferdinandus / Ertzhertzog in Oesterreich/ und König in Böhmen/** ward anno 1527. wie gedacht zu Preßburg zu einem König in Hungarn erwählet/ und etwas lang hernach zu Stulweissenburg gecrönet. Als er nun mit dem vor ihme gecrönten König Johanne grossen Streit führte/ brachte er ein starckes Heer auff/ und eylete damit in Hungarn nach der Statt Ofen. Aber Johannes begunte sich ihm mit seinem Volck zuwidersetzen/ und schlug sein Läger auff bey dem Dorff Grobacz/ nicht weit unterhalb Ofen/ allwo er 6. Tage still gelegen/ biß sein Volck völlig zusammen gekommen war. Darnach rückte er mit dem Heer fort nacher Hatwan / und schickte unterdessen Franciscum Bodo/ und Paulum Bakith mit ihren untergebenen Soldaten auß / daß sie dissеits am Ufer der Donau Ferdinandi Einzug in die Statt Ofen/ seines Volcks und der mit sich führenden Stücken Anzahl ungefähr in acht nehmen und außspähen solten: aber die Teutschen liessen viel Stückkugeln über die Donau unter sie fliegen / also daß sie mit grosser Gefahr weichen musten.

Nach diesem verfolgten die Ferdinandische Johannem/und trieben ihn biß nach Tockay / allwo er vom Obristen Catianer/ in einem Treffen überwunden und geschlagen wurde : Worauff dann viel von Johanne ab/und dem König Ferdinando zufielen. Welcher/ nach dem er die Statt Ofen ohne gegenwehr eingenommen / und sich nunmehro deß Reichs bemächtigt hatte / wider in Böhmen reisete.

Johannes aber machte sich mit dem übrigen Volck in Sibenbürgen / fertigte den Ertz Bischoff zu Colossa an den Polnischen König Sigismundum ab/und bathe ihn umb Hülff wider Ferdinandum/welche ihm aber gewaigert wurde. Worauf er widrumb ein Heer von Hungarn und Polen samlete und mit den Teutschen an der Theise ein unglückliches Treffen hielt: Massen er abermals von ihnen geschlagen wurde / also daß er hierauff die flucht in Polen nahm. Daselbst gab ihm ein Fürst/ Namens Hieronymus Lasky / diesen Rath und Anschlag/daß/weilen er sonsten keine Hülff / wiedrumb zu voriger Majestätischen Hoheit zugelangen/haben könte/ er dieselbe bey dem Türckischen Keyser suchen solte / wozu ihm dann dieser Lasky seine getreue Dienste anbotte. Weßwegen er auch/ auff Bitten und Begehren deß Hülfflosen und verjagten Königs Johannis / alsobald die Gesandschafft auff sich nahm / und Spornstreichs nach Constantinopel verreisete: Allda er diese Sach bey dem Keyser Solyman anbracht /und Johannem/ nach abgelegter unterthänigen Bitte / bey ihm so beliebet machte/daß er sich erbotte / denselben nicht allein in seinen Schutz zu nehmen / sondern ihm auch ehestens wider Ferdinandum mit Hülffe zu erscheinen.

Dann/als eben umb diese Zeit König Ferdinandus zween Abgesandten an Solyman abfertigte/ und von ihm etliche Stätte / Flecken und Schlösser/ so die Türcken von Königs Ludovici II. Zeit biß anhero erobert/ und der Cron Hungarn abgenommen hätten/und namentlich die Statt Belgrad/oder Griechisch Weissenburg wiedrum abordern ließ/entbrante der Tyrann Solyman von Zorn/also daß er alsobald dem König Ferdinando den Krieg ankündigte / benebenst solchen Worten/daß er gar bald gen Hungarn kommen / und ihm die Schlüssel zu selbigen Stätten mitbringen wolte. Welches also eine Vrsach war daß Solyman dem vertriebenen König Johanni so freundlicht wort durch Hieronymum Laski zu entbieten ließ/worüber er nach gebrachter Botschafft nicht wenig erfreuet wurde: dem Laski vor seine geleiste dienste verehrte er das Schloß Dunavec am Fluß Poprad/nicht weit vom Keßmarck gelegen.

Als nun Johannes gewissen Nachricht überkommen von deß Türckischen Keysers ankunfft in Hungarn/machte er den seinigen einen muth/ vermahnte sie zur treu und beständigkeit und schickte Simonem mit dem einen flügel und 500. Mann zu Fuß voran in Hungarn. Seinen Fürsten und Hoffleuten wuchse das Hertz/und stellten sich eifferig in der Sach/und brachten ihrem Könige geld. Einer/nahmens Valentinus / gab ihm nach seinem schlechten vermögen/zehen Ducaten/ mit dergleichen Worten: er solte sie anjetzo zu seinem besten anwenden/und ihm hernach zu Ofen mit Wucher und Zinse wieder zustellen/welche schnackische Rede Johannem auffgemuntert und ihme gute Hoffnung gemacht. Unterdessen hielte Simon mit seinem bey sich führenden / theils Polen / theils Hungarn / ein glückliches Treffen mit deß Ferdinandi beeden Obristen Stephano Revay und Thoma Laskany bey Caschau / und trieb dieselbigen in die Flucht. Diese gute Zeitung erweckte Johannem/daß er eylfertig dem Simoni nachzoge/ und die beyden Heer zusammen stieß. Etliche vornehme Herren in Hungaren als Johannes Banffy/ Simon / Bischoff zu Zagabria und andre mehr/ freueten sich seiner Ankunfft und zogen ihm bey der Statt Lippa entgegen. Johannes mit dem zusammen gestossenen Heer belägerte das veste/ vom Ferdinando mit 700. Spanniern besetzte Stättlein/Mons Græcus genannt; Als aber der Bischoff zu Labach mit der Teutschen Reuterey unter dem Obristen Pawr dem Belägerten zu Hülffe kam/ hub er die Belägerung auff/und wiche mit seinem Volck in Sclavonien.

Nach diesem eylete Solymannus mit einem mächtigen Heer in Hungarn / und führte dasselbige durch Sirmien. Johannes wie auch Hieronymus Laski zogen ihm bey Mohatz entgegen / empfingē ihn in tiefffster Unterthänigkeit/ und küssten im die Hände. Die zu Ofen schwebten in grosser forcht/

trugen

fragen und führten die beste Sachen beyseits: Etliche flohen nach Preßburg : Etliche nach Gran: Thomas Nadasdi verblieb mit 700. Teutschen in der Statt. Als aber Solyman dieselbe allbereit zubelägern uñ zuuntergraben anfieng/ entfiel den Teutschen Soldaten/ wegen Menge der Türcken/ und wegen deß grossen Ernsts gegen die Belägerten/ der Muht/ und übergaben / auch wider den Willen Thomä Nadasdi/ den sie/ damit er ihnen nichts einreden möchte/ in eine Kammer eingeschlossen / dem Türckischen Keyser Solyman die Statt: welche er auch nach getroffenem Accord mit Sack und Pack abziehen ließ. Nadasdi aber wurde von den Janitzeren dem Ibraim Bassa in die Hände geliefert/ der ihn/ wegen seiner Verwegenheit / daß er sich dem mächtigen Heer deß Türckischen Keysers/ und dē Hungarischen König Johañi so halsstärrig hätte widersetzen und die Statt beschützen wollen/ übel scholte : Hierauff wurde er zweenen Ebiausen und etlichen Janitzaren anbefehlen/ welche ihn/ unterm Schein/ daß sie ihn zu dem König Johanni bringen solten/ in die Donau stürtzen und ersäuffen solten. Nachdem er also in grosser Lebensgefahr stunde / ersahe er zu seinem Glücke neben am Ufer der Donau einē Kahn/ in welchem er/ als er sich von dem / der ihn bey dem Rock hielt/ loß risse/ hurtig und behende sprang/ und das Schiff/ sonder eintzige Ruder/ mit grossem Arbeiten der Hände forttrieb. Umb den Abend/ als er hinüber an die andere Seyte deß Ufers getrieben wurde/ kam er ins Läger Johannis / von dem er nicht nur begnadiget/ sondern auch ehrlich gehalten wurde.

Nachdem aber Solyman / Nadasdi redliches Gemüth uñ auffrichtige Beständigkeit erforschet/ und wie die Teutsche Soldaten/ wider seinen Willen und Befehl/ die Statt Ofen übergeben/ Nachricht überkommen hätte/ ließ er denselben nachjagen und alle zusampt durch die Janitzaren niderhauen. Thomam Nadasdi aber ließ er ohne einig zugefugten Schaden wiedrumb zu den Seinigen fortziehen. Johanni übergab er die Statt Ofen zū Königlichen Sitz.

Nach Eroberung der Statt Ofē eylete der Türckische Keyser Solyman mit seinem Heer der Statt Wien zu / unterwegs nahm er viel Stätt/ theils durch Übergab / theils weil die Besatzunge auß Forcht sich davon machten/ ein: als nemblich Comaram/ Vizegrad / Altenburg und andere Oerter mehr über dem Fluß Leytha/ an den Oesterreichischen Gräntzen. Er verderbte das Land daselbst sehr/ und streiffte fast biß nach Lyntz.

Nachdem das Gerücht dem Römischen Reich/ des Türckischen Sultans Solymanni starcken Anzug / und daß solcher zuforderst auff die Statt Wien angesehen/ hinterbracht: seynd dahin zu Roß und Fuß bey die 18000. vom König Ferdinando/ und denen Ständen deß Römischen Reichs beordret und zusammen kommen ; wie Isthuanfius berichtet. Ortelius schreibt von 20000.

Das höchste Commando über selbige Gegend/ und alles Kriegsvolck/ war dem Rhein-Pfaltzgrafen Friederich auffgetragen: wiewol ihn die plötzliche Ankunfft der Feinde von der Statt außgeschlossen / und sein Herr Vetter Philipp mittler Weile seinen Platz dennoch rühmlichst vertretten. Diesem letztgemeldten assistirten viel andere hocherfahrne Obersten und Cavalliers: als unter andern der Graf von Solms ; welcher in der Schlacht/ vor Pavia/ Franciscum I. König von Franckreich selbst gefangen genommen ; wie man davor gehalten: und Johan Graf von Hardeck/ so dem Mohatzischen Treffen mit beygewohnet: deßgleichen Nicolaus Graf von Thurn / und viel außerlesene Spannische Officirer.

So bald diese den herbeynahenden Feind gerochen; haben sie einhellig die Einäscherung der Vorstätte beschlossen: Worüber manches redlichen Mannes Vermögen zugleich in die Asche / theils auch den alles vorher außgeplündrenden muhtwilligen Kriegsknechten in die Raubklauen gefallen.

Den 26. September deß 1529sten Jahrs/ ist die Türckische grosse Macht davor angelangt / und den Belägerten aller Auß und Eingang benomē : nachdem deß vorigen Tags/ die letzten Landsknechte/ nemblich zwey Fähnlein Nürnberger / so die Statt gesandt / in voller wolgerüster Ordnung/ mit fliegenden Fahnen / und trefflicher Mundirung/ in die Wien-Statt gezogen. Gleich an selbigem Tage fielen fünffhundert Kürissirer zum Stuben-Thor/ auff eine vorauß geritttene Türckische Parthey/ herauß: wurden aber repoussirt/ und unter andern von der Hardeckischen Squadron der Fendrich gefangē/ welchē/ nach aufgehobener belägerung/

gerung/ Solymann auß Discretion wieder loß und nach der Statt gelassen.

Die Türcken schlugen an vier Orten ihr Läger/ in und bey den Vorstätten herumb/ mit solcher Gelegenheit/ daß sie vō der Donau/ biß an das Schloß Calenberg einen sehr geraumen/ und zur Tränckung der Pferde bequemen Platz einnahmen. Einen Büchsenschuß hinter dem Dorff Simoning / im Hinaußziehen von der Statt/ auff die lincke Handwerts/ stund des Sultans Gezelt/ auff einer lustigen etwas erhöheten Wiesen / mit güldenen Tüchern und andren Ornat/ inwendig; von aussen mit güldnen Knöpffen geziert/ und 12000. Janitscharen mit langen Handröhren rings umbher: Wie Paul Pesel in seiner Wienerischen Belägerung setzet. Isthuanfi schreibt/ sein Lager habe sich hinter S: Marci Kirchen und dem Hospital/ biß an die Donau erstreckt: Der Beglerbegen über die Asiatische und Europische Reuterey ihres / disseits am Bach Wien/ biß an S. Ulrichskirche in der Vorstatt gegen dem Cärnther Thor über: Das dritte Lager / unter dem Bassa über die ohne Sold dienende Reuter/ Mitternachtwerts gegen S. Veits: Das vierdte/ am Schotten-Thor/ langs der Donau auff den Wiesen / in Fußvölckern und Janitscharen / Schantz- und Minengräbern bestehend. Ortelius meldet/ der Feind habe über die 16. Läger rings umb die Statt gehabt / und in die 25000. Gezelte auffgeschlagen: nemblich vom Wiener Wald an/ biß zu der Statt/ 3. Meilen lang: darnach auff Preßburg und Ofen zu/ in die 4. Meilen: und oberhalb Wien/ biß umb den Kalenberg/ mit den Husarn und Reisigen / die den Donaustrom eingenommen/ zwo Meilen lang: also/ daß man auff S. Stephans Thurn/ das gantze Läger nicht übersehen können/ &c.

In der Statt war vorher gute Ordonance in Außtheilung des Proviants/ und der Quartier gemacht; davon etwas bey jetztangezogenem Ortelio; außführlich aber/ in des obberührten Paul Pesels seiner Wienerischen Belägerung zu lesen.

Stracks nach seiner Ankunfft / fertigte Solymann einen ab/ an die Statt/ mit zweyerley Präsenten: nemblich der Gnade/ gegen einer freywillig und gütlichen Ubergabe; und des allgemeinen Verderbens/ gegen der Widerstrebung. Die Antwort fiel/ auff gut Teutsch: Er solte sein Glück versuchē/ nach bestem Vermögen; und an ihrer Seiten mit Gottes Hülffe solche Leute finden/ die sich zu defendiren gesonnen / so lang ein warmer Blutstropffen in ihren Adern. Hierüber entrüstete sich der Tyrann hefftig: und/ weil ihm sonst nichts beyfallen wolte / dadurch er ihnen ihre Geringschätzung in seinen Augen füglicher zuverstehen gäbe; sandte er ihnen einen Gefangenen/ mit erbietlichem Andeuten: Er wolte ihnen 300. Böhmen/ so in Altenburg sich an ihn ergeben/ zuschicken; damit sie desto stärcker wären. Der Pfaltzgraf versetzte: Er möchte seine Ergebene für sich behalten: man würde den Verlust derselben endlich leicht verschmertzen; in der Statt aber ihrer mehr haben/ weder ihm lieb.

Von solchem Wort-Scharmützel/ schritte der Feind zur That/ und ließ zuvorderst alle der Statt zufliessende Wasser vergifften. Zu allem Glücke hatte er keine schwere Stück mitgeführt; welches/ nach Isthuanfii Bericht/ man dafür gehalten/ daß es der Bassa Ibrahim/ Kayser Carl dem Fünfften zu Liebe und Gefallen/ mit allem Fleiß verhindert/ auch hochgedachtem Kayser solches heimlich zuwissen gemacht hätte; und ihm also Gelegenheit an die Hand gegeben/ das gantze Türckische Kriegsheer auffzureiben: so auch geschehen mögen/ dafern der Krieg mit Franckreich diesem nicht im Wege gestanden wäre. Solcher Ursach halben/ hat Solymann nur meistens mit Handröhren / durch die in den ruinirten Vorstätten gantz vortheilhafft sich auffhaltende / und auff die Beschirmer der Statt gantz gewiß zielende Janitscharen; wie auch durch Miniren/ den meisten Schaden gethan; und sonderlich/ durch dieses Letzte / die Statt in grosse Gefahr gesetzt. Wie sie dann/ gegen S. Claren Kirch/ und bey dem Kärnther Thor/ mit solchem Miniren die Mauren zu sprengen gestrebet.

Die Teutschen/ so auff dergleichen Künsten guten Verstand hatten/ beugten ihnen mit Gegenminiren gleichwol vor / und richteten die Sache durch etliche unterstützte eichene Balcken dahin/ daß die Maur / wann sie je fallen müste / hinaußwerts/ und dem Feind verhinderlich fiele. Als nun solcher Gestalt die Mine angieng/ und die Maur/

mit

mit grossem Krachen umb / jedoch hinauß fiel; und die Türcken über deren Steinhauffen häuffig heran liefen / die Statt zu ersteigen: wurden sie von den Teutschen leicht abgetrieben. Doch ward zu beeden Seiten / hart und blutig gefochten / und die Türcken durch der Teutschen ihre lange Spiesse und Musqueten schrecklich gezwaget: also daß / an gedachten zweyen Oertern / ihrer eine grosse Menge blieb: und zwar eben am Fest-Tage / des mit dem Drachen streitenden Michaelis.

Gleich hierauff ließ der Graf von Solms in 25000. Fußknechte durch das Kärnther Thor / auf etliche feindliche mit Stücken bepflantzte Schantzen / hinaußfallen; welche zwar tapffer ansetzten, aber / weil die Janitscharen solche zum hefftigsten verfochten / ihr Intent weiter nicht erreicht / weder daß sie bey zwey hundert von den Feinden erlegt / und sich hernach ohne sonderlichen Verlust / wieder nach der Statt gemacht. Unter dem Ludovico Davalo / fiel gleichfals eine Compagny Spanier / durch selbiges Thor / auff einen andren Weg heraus / und machte viel in den Weinbergen Trauben-lesende Türcken nider. An diesen suchten andre häuffig auß dem Lager herzu eilende Türcken sich zu rächen / aber die Spanier gaben ihnen mit ihren Röhren so viel zu schaffen / daß jene nichts sonders richteten / diese aber / mit guter Ordre sich nach der Statt retirirten / keinen einigen Mann / ausser ihren Fendrich / verlierend.

Weil die Gewalt bißher mißlungen: sandten sie drey von Christo abgefallene Teutschen / unter dem Schein eines Uberlauffs in die Statt / selbige in Brand zu stecken. Aber durch göttliche Schickung / entdeckte solches ein / den 3. Octobris zu der Statt und dem Christlichen Glauben herübereilender Türck / und ward den Verräthern ihr gebührlicher Lohn. Eben dieser Türck zeigte noch andre Anschläge der Feinde an: wie sie nemblich abermals / bey dem Kärnther Thor / eine Mine zu richten / im Werck wären. Welches zu erfahren / die Unsrigen nicht allein Becken mit Wasser und dergleichen gebraucht; besondern auch durch einen Außfall / solche verdächtige Oerter in Augenschein nehmen und selbst besichtigen wollen.

Zu diesem Ende / wurden den 6ten (Ortelius setzt den 8ten) Octobris acht tausend Fußknechte / nebenst allen vorhandenen Spanniern / zum Saltz-Thor hinaußgecommandirt; die Feinde auß ihren Schantzen / welche sie ihnen in den Steinhauffen der abgebrandten Vorstätte gemacht / herauß zuschlagen / und zugleich die Untergrabungen zurecognosciren. Selbiger Außfall aber ward bald in eine flüchtige Umkehr verwandelt. Denn es geschah / daß etliche Soldaten ihren Spießgesellen zurieffen / sie solten wieder kehren / und ihre Schlachtordnung besser formiren. Durch welches Geschrey die andern Knechte erschrocken / und in den Wahn gerathen / man schrie ihnen zu / daß ein feindlicher Hinterhalt obhanden: derwegen sie mit solcher Forcht / und Confusion wieder der Statt zugeloffen / daß darüber viel in den Statgraben gestürtzet / und ertruncken / und ein tapferer Hauptmann / Wolff Hagen / der sie / umb aller Landsknecht Ehre willen / gebeten / zustehen und redlich zufechten / im Stich / und mit den Feinden allein ritterlich streitend geblieben.

Ortelius sucht allhie / solcher der Unsrigē Flucht ein Färblein anzustreichen / indem er schreibt / es wären 15000. Türckische Reuter in einem Halt gelegen / die dem Christlichen Hauffen die Brucken abbrennen wollen / und alles nidersabeln; wann sie sich nicht bald wieder nach der Statt gereteriret hätten. Massen auch etliche andere hiemit übereinstimmen / und melden / der Anschlag sey den Türcken verrathen worden. Mir aber kommen deß Isthuanfii / und andrer ihre Beschreibungen hierinnen glaubwürdiger vor; die da sprechen / es sey blosser Irrthum / und falsche Apprehension gewest. Daß also unsre Leute / die gantze Belägerung über / keinen grössern Pudiasmum / weder an diesem Tage / begangen.

Die Spannier begehrten gleichwol nicht zuweichen / sondern widersetzten sich männlich / biß ihr Hauptmann erlegt; da zogen sie in guter Ordnung / Spannischer Gravität und Reputation / allgemach wieder zurück / zu demselben Thor ein / worauß sie kommen waren.

Doch wischten die Teutschen diesen garstigen Flecken bald wieder ab; dazu ihnen das unglaubige Türckenblut den Schwamm muste netzen. Dann als diese gleich hernach bey 40. Klaffter lang / die Mauren gesprengt / und einen überauß gewaltigen

Sturm lieffen / flogen am ersten die hitzigen Spannier hinzu; denen die Teutschen häuffig folgeten/dem Feind einen Kehrab zu geben. Da entstund ein hartes und grausames Gefecht: und kamen beede Partheyen so nah an einander/daß man weder Spiesse/noch Büchsen mehr brauchen kunte/sondern mit Schwerdt und Sebeln den Handel austragen muste. Aber die Türcken zogen endlich den Kürtzern/und wurden von den Teutschen mit gantzer Gewalt wieder herab/uñ über die zertrümmerte Mauren gesprenget; wiewol es jhnen / den Unsrigen/auch manchen redlichen Kerl kostete.

Die Bassen drungen / auff ein neues anzusetzen und stürmen/konten aber/weder mit Prügeln noch Sebeln die jhrige dazubringen / daß sie mit den Teutschen noch eines solchen Gang zugehen / sich unterfingen / ohnangesehen jene unterschiedliche selbst darüber niderhieben/ und schryen / sie solten jhr Hertz und Angesicht gegen den Feind und die Stattmauren / und nicht zum Reißauß wenden. Der Besatzung jhre feurige und blutige Persuasionen aber/waren ungleich stärcker/weder den Bassen Drohworte/ Schläge und Wunden.

Man feyrte auch nicht/unter die Besatzung allerhand mit Feuwerck zugerichtete Pfeile zuschiessen/um die Mauren damit jhrer Beschirmer zuentblössen. Welches zwar nicht wenig Schaden gethan/aber doch nicht verhindert/daß die Spanier und Teutschen/auch mit halbverbrandten und zerhauenen Gliedern jhren Platz ritterlich behauptet / und nach einem dreystündigen Kampff die Feinde/nachdem sie jhnen über zwey tausent erschlagen/und nicht weniger tödtlich beschädiget/ zu schändlicher Flucht gezwungen hätten. Die Türcken musten selbst bekeñen: es wär weder vor Rhodos/noch anderswo/ so hart uñ grimig gestritten.

Nichts destoweniger haben sie / noch selbigen Tages/(wie Isthuanfius schreibet; dann Ortelius theilt die Tag-Verrichtungen viel anders ein; wiewol sie in dē Sachen selbsten sonst meistentheils übereintreffen) gegen Abend wiederum zustürmen/ und die Gräben außzufüllen/gerüstet. Die Teutsche und Spannier stunden in Bereitschafft / und liessen etliche Geschütze unter die Türcken/ehe und bevor diese jhre mit Püschen und andrer Materi beladene Thier entlasteten / vorher sehr glücklich ab; also/daß jhrer viel / an stat anderer Materi/ mit jhrem zerschossenen Leichnam selbsten den Graben füllen/oder die Erde bedecken musten. Und obwol die Janitscharen mit Büchsen- und Pfeilschüssen den jhrigen zu Hülff kamen / ward dennoch durch der unsrigen Tapfferkeit/ und Canoniren/jhr Vorhaben endlich zu nicht / und musten ingesampt das Hasen-Panier auffwerffen.

Dieser unglückhaffter Succeß verdroß den Sultan dermassen/daß er/folgenden Tags/seine Oberste Bassen zu sich berieff/ und jhnen / mit zornigen Geberden/jhre Zaghafftigkeit verwieß; auch letzlich jhnen andeutete/sie müsten entweder/durch einen gewaltigern Ansatz und Anwendung der allerstärcksten Forze deß gantzen Kriegsheers / jhm die Statt/ oder jhre selbsteigene Köpffe liessern.

Indem solches durchs gantze Läger / von den Chiaussen gleichfals angedeutet wird / und der Feind drey Tage sich still hält: bittet Paulus Baqvitz / ein wolversuchter Ungarischer Officirer/den Pfaltzgrafen umb Erlaubniß / gegen deß Ibrahims Qvartier/ einen Außfall zuthun; der jhm erlaubte und seinen leichten Troppen Reutern etliche von des Johannes Cazianers teutschen Kürissirern beygefüget. Mit diesen ritte er hinauß/uñ schickte seinen Lieutenant Emericum Magnum voran/mit etlichen treflich wolberittenen Reutern. Auff diese setzten die Türcken alsobald/wie die gereitzte Huñeln auß jhren Löchern/herauß: wurden aber von jhnen/biß an die Weinberge gelockt, woselbst der Baqvitsch/ mit den übrigen Hauffen versteckt lag/und sie weitlich klopffte / auch so gar biß ins Qvartier verfolgte / und etliche Gefangene mit sich nach der Statt brachte: Unter welchen deß Ibrahims Feldscherer war/den er sehr wehrt gehalten/und jhn nachmals gar hoch gerantzioniret hat. Dieser Gefangenen Außsage gab der Statt so viel Nachricht/daß Solymannus noch eins sein alleräusserst versuchen; und dafern solches dennoch fehlschlüge/alsdann davon abstehen würde: alldieweil beedes der Winter/ und der mächtigbeschryene Anzug deß Käysers Caroli V. jhm über den Hals kommen/und seine ziemlich geschwächte oder abgemattete Armade zu einer gefährlichen Action obligiren dörfften.

Der Außgang bestätigte dieses alles/bald hernach. Dann wie die Feinde drey Tage außgeruht: ergieng die General Ordre/was fechten konte/solte sich

sich auß dem Lager erheben / mit gewaltigem Geschrey / Trummel und Trompeten-Schall / auch frühser und häuffiger Loßbrennung der Musqveten / bey denen Löchern / so die neue Minen wieder-und machen würden / einen unwiedertreiblichen Anfall thun. Nun hatten zwar die Unsrigen in der Statt gleichfals / wider solche neue Maurensprengung / gute Verschung und Anstalt / deß Nachts vorher / gemacht: nichts destoweniger richteten sie / wegen der grausamen Menge / so da anfiel / etlicher massen in Bestürtzung und Entsetzen / und verdoppelten die zugleich wider das Kärnther Thor loßfeurende Feldschlangen solche Forcht nicht wenig: weil dadurch selbiges Thor / darauß dem Feinde bißher der meiste Abbruch geschehen / in einem Augenblick übern Hauffen geschossen wurde / und den Connestablen hiemit die Macht / an dem Ort die Mauren zu beschirmen / benommen.

Aber wie diejenigen / so in eine kurze Ohnmacht sincken / auf Zuschreyen und Aufmunterung andrer Leute / wiederum zu sich selbst kommen: also sameleten sich bey den Teutschen Knechten das in etwas geretirte Blut und der Muht wieder / so bald ihnen ihre Oberster und Officirer die Erinnerung der Reputation und Hertzhafftigkeit über den Pulß legten / und den süssen Geruch eines unsterblichen Lobes in die Nase strichen: Und ward diese kleine Finsterniß / durch einen muhtigen uñ helleuchtenden Waffenblitz / gar bald ersetzet. Dañ sie empfingen die ersten Anläuffer / mit einem so erschröcklichen Musqveten-Gruß / daß ganze Rotten / nicht anders wie ein vom Hagel erschlagenes Getreyde / auff einmal zu Boden fielen: schlugen auch durch den Wetterschlag ihrer Büchsen / denen hernach marschirenden ein solches Zittern und Zagen ins Hertz / daß sie ihre Vorgänger zuretten sich nicht wagen dörften / sondn vielmehr spöttlich außrissen.

Als der Ibrahim Bassa / und andre Beglerbegen / wie auch der Janitscharen Obristen / solche ungesegnete Wiederkehr und Flucht der ihrigen sahen; und mit keinen Prügeln noch Pusikanen sie davon abhalten könten: hieben sie alle antreffende endlich selbst zu Stücken; kunten deñoch gleichwol die übrigen / durch keine Gewalt / mehr an die Feurspeyende Maur bringen: Dann sie liessen sich außdrücklich vernehmen / daß ihnen lieber seyn solte / von ihrer Bassen Händen sich säbeln und erwürgen / weder von der Teutschen und Spanier ihren Büchsen und Bratspiessen (also nannten sie die Hellebarten und Rappier) also jämmerlich zerschiessen und stechen zulassen. Kein Bocks-sondern das häuffig gestürtzte Blut seiner Leute / erweichte und löste den Demant-harten Schluß deß Solymañs gar auf: so daß er das Glück / welches ihm so grosse Unbeständigkeit erwiesen / beschuldigte und mit Auffhebung der Belägerung / wieder heimzuziehen beschloß. Was ihn aber am meisten verdroß / war dieses: daß / mitten unter und nach dem hitzigsten Stürmen / die Belägerten noch dazu / auff allen Thürnen / mit Paucken / Drumeln / Pfeiffen und Trompeten / ihm eine Bravade entgegen schallen liessen. Wie dann die Seinigen ebenfalls allerhand Zeichen der Hochmuht von sich gaben; und / zu Bezeugung dessen / unter andern / viel mit Perlen und Rubinen besetzte Pfeile in die Statt schossen.

Den 14. October / (wie Isthuanfius meldet) nemlich am Donnerstag / welches war der drey uñ zwantzigste Tag von Zeit angefangener Belägerung an; hat Solymañus die Stücke von dē Bollwercken und Schantzen nehmen / und meistentheils zu Schiff bringen; die übrigen aber / zur Notturfft / dem Lager nachführen lassen: und ist um zehn Uhr selbiger Nacht / in der Stille auffgebrochen. Sein fürnemster Bassa / und Favorit / der Ibrahim / blieb noch eine Weil / mit sechtzig tausent Mann liegen / umb zuverhüten / daß niemand dem Sultan nachsetzte: folgte ihm aber am Freytage nach. Kurtz vor seinem Auffbruch / ließ er obberührten Seidlitz / und etliche andre Gefangene / in Goldstück theils gekleidet / und mit reicher Begabung / wieder loß; und gedachter Ibrahim / durch diese / den Stadt-Obersten andeuten: sein Käyser sey nit derentwegen an die teutsche Grentzen kommen / dz er die Statt Wien einnehme; massen ihm solches leicht wäre gewest zuthun: sondern hätte sie nur darum belägert / daß er sein Kriegsvolck etwas exercirte / und vor der Statt / mit dem König Ferdinando / umb Besitzung deß Königreichs Ungarn / ein Treffen thun möchte. Würde demnach bald wieder herauffziehen in Teutschland / und mit besagtem Könige einen Gang wagen; geriehte / wie es wolte. Aber die Wiener lachten nur drüber / dz d

Fuchs die zu hoch sitzende / und vergeblich angesprungene Birn also verschmähete.

Ortelius berichtet/es sey erwehnten 14. Octobr. noch vorher/umb 8. Uhr frischer Lärmen; Mittags umb 2. Uhr ein gewaltiger Sturm geschehen/ doch ohne sonderlichen Schaden. Umb 11 Uhr zu Nachts aber/habe er den letzten Lärmen fürgenommen/unterdessen sein Lager angezündt/ und mit grimmigem Zorn seinen Abschied genommen / vor dem Holtz/ in welchem er bey die 100000. armer Christen gefänglich hinweg geführt/über 1000. Weiber und alte Leute nidergesäbelt/ die jungen Kindlein gespisset/und auf die Zäune gesteckt.

Nach dem Abzug dieses Türckischen Senacheribs/seynd in der Statt / die er wie ein Bergwerck hatte untergraben/alle Glocken gelitten/und dancksagungen in allen Kirchen gehalten/ auch zum triumphirlichen Zeichen erhalteuer Victori die folgende Nacht alles Geschütz loßgebrandt. Worauff Sultan Solyman / weil er solches frolockendes Knallen gehört/ die Regimentstücke/ so auf seinen Leib gewartet / gleichfals zur Gegen-Bravade abgehen lassen.

Seiner Arriergarde setzten die Unsrige mit leichten Truppen nach/hieben einen guten Theil davon nieder/bekamen viel ermüdete aber sehr noble Roß/ und erledigten viel Gefangene/ brachten auch unterschiedliche Türckische mit zurück. Der Städtischen seyn 1500. der Feinde 14000. geblieben/wiewol etliche von 80000. sagen wollen/ so aber nicht glaublich / besondern was über 20000. das halte ich/sey durch das grosse Messer/welches noch heutigs Tags ziembtich zuweilen gewetzt wird / umbkommen.

Pfaltzgraff Friderich / welcher von den Ständen deß Reichs/ die Statt Wien zu defendiren beordert/aber obberührter massen davon außgeschlossen war/kam den vierdten Tag nach aufgehobener Belägerung erst in die Statt / als er gleichwol mitler Zeit auch nicht gefeyret/sondern den Türckischen Bassa Cassan auffs Haupt erlegt hatte. Diesen hatte Sultan Solymann/mit 15000. außerlesenen Reutern gegen Lintz avanciren lassen / umb das Bayerland und andre umbliegende / mit streiffen zuverheeren. Die ersten so ihm auffstiessen/ waren etliche Hauffen Spanier/ die von ihm/als ungleich stärckerm/ leichtlich geruinirt. Aber als er weiter / biß an die Thäler / so unfern von der Schloß und Stättlein Starenberg gekommen / fiel er ruhmgemeldtem Pfaltzgraffen und dessen Böckern in die Hände/die ihn und seinen gantzen Haufen anfangs durchs Geschütz getrennet/hernach in den Morast getrieben / und wie einen Hauffen in Garn bestrickter Wölffe zu tod geschlagen.

Er der Cassan selbst / wolte den Teutschen ungern lebendig in die Hände kommen/ sondern liebe tapffer und mit fechtender Faust erliegen/thät derhalben sein äusserstes/und hieb anders nicht/als ein grimmiger wilder Hauer umb sich / biß ihn etliche Kürissirer doch nicht ungerochen/danider legten. Seine grosse Feder / so auß einem Geyer-Flügel/ und mit Gold und Edelgesteinen reichlich geschmückt war/auch sich auf Berührung deß Windes/umbzuwenden pflag/ ward Käyserlicher Majestät von dem Pfaltzgrafen gepräsentirt.

Als Solymannus nach Ofen kam/stellte er Johanni die Hungarische Cron zu / welche auf folgende weise in seine Hände gekommen: Als Petrus Prini von Johanne abgefallen / brachte er Ferdinando die Cron/auch wider den Eydschwur/den er Johanni gethan/ daß er nemblich dieselbe in fleissiger Verwahrung halten wolt. Nachdem nun Ferdinandus gekrönet worden / wurde Petro Prini anbefohlen/die Cron an dem gewöhnlichen Ort zu Vizegrad zuverwahren. Aber er behielte sie sampt dem übrigen Königlichen Zierrath wider das Hungarische Recht bey sich. Als er sich nun vor Johanne sehr forchte/nahm er die Cron und den Königlichen Habit/legte sie auff einen Wagen/ und flohe damit vom Schloß Soklos / an einen sichern Ort nach Saarospatak. Nachdem er aber in einem dorff mit Namen Kaidacz am Fluß Saarviz/ über nacht bleiben wolte/wurde er daselbst von Johanne Szereczen / deß Königs Johannis Schwagern und vertrauten Freunde/mit Weib und Kindern/ samt der Cron gefangen genommen/und Johanni Banfy/der es mit dem König Johanne sehr gut meinte/ und treulich bey ihm hielte/ in die Hände geliefert/ welcher die Cron und die Königliche Zierde dem Türckischen Keyser Solyman / als er vor dißmal wider Ferdinandum in Hungarn zog/bey dem stätt-

lein

lan Mohatz übergab / so er mit sich nahm / und in der Belägerung vor Wien bey sich hielte.

Nachdem nun Solyman nach auffgehobener Belägerüg wied nach Ofē reisete / überantwortete er Johanni die Cron und andern Königlichen Zierath in Gegenwart der Fürsten und seiner Hoffleute / mit dergleichen Worten: Geliebter Freund und Bruder! Gott hat dir diesen Sinn ins Hertz gegeben / daß du mich wider deine Feinde umb Hülffe angeruffen. Dann ob wir zwar wegen der Religion und Gottesdienst einander zuwider scheinen / sind wir doch / was die Gesetze der Natur und die auffgerichte Freundschafft betrifft / einander beygethan / und ist zwischen uns hierinnen kein Unterscheid. Recht und Gerechtigkeit wird bey uns sowol als bey Euch / in acht genommen und hochgehalten. Auch leben wir denen / entweder zum Krieg / oder zum Fried / außschlagenden Handlungen nicht zuwider. Unterdessen hastu auch anjetzo erfahren / daß die Stärcke und Macht unsers Reichs unüberwindlich: die Treu unserer Freundschafft unveränderlich: und die Gewogenheit unsers Gemüths unbeweglich sey / welches du unfehlbar hierauß schlieſſen kanst: Dann ich übergebe dir und deinen Nachkommenen zu sonderlicher Ehr / und herrlichem Ruhm / diese Königliche Cron / so von dem Volck deines Geschlechts hoch und heilig gehalten wird: welche ich / nachdem sie mir von den Deinigen ist zugestellet worden / fleissig aufgehoben und verwahret habe. Ich übergebe dir auch die Königliche Residentz-Statt Ofen. Ja ich übergebe dir das gantze Reich / welches ich durch glückliche Waffen und mit sieghaffter Hand gewonnen: weilen es also unser neue Freundschafft und unser / dir versprochener Schutz erfordert. Uberdiß wünsche ich dir / daß du glücklich regierest: glücklich wider deine Feinde siegest: unsere reiche Wolthaten danckbarlich erkennest / und einen löblichen Namen unserm Schutz beybringest.

Als nun Solyman wiedrum nach Constantinopel gereiset / fertigte Johannes Hieronymum Laski an Ferdinandum ab / mit ihm Friedens-stillstand auffzurichten / welcher ihm auff ein Jahr / damit man unterdessen durch richtige Abhandlungen zu einem völligen Friedensschluß gelangen möchte / versprochen und zugesagt wurde. Es wurde aber hernach / als beede Theil nach langem Gefecht durch die Waffen müde wurden / der Fried also gemacht: daß nemblich Johannes biß auff seinen Tod das Reich und Cron Hungarn besitzen uñ beherrschen solte: Nach dessen Tod aber solte entweder Ferdinandus / oder einer von seinen Söhnen / das Reich einnehmen. Und so König Johannes einen Erben hinterlassen würde / solte demselben Ferdinandus die vätterlichen Schlösser / wie auch Sibenbürgen überlassen und keinen Anspruch daran wider ihn haben / noch suchen.

Dieser deß Johannis eingegangener Vertrag gefiel dem Türckischen Keyser Solyman nicht wol / weilen er ohne sein Vorwissen auffgerichtet wurde: weßwegen er in der Moldau übel hausete. Es wolte zwar Johannes mit Hülffe deß Königs Ferdinandi wider ihn außziehen: Aber die Dräuungen Solymanni / wie auch dessen Fürwurff der ihme erwiesenen Gutthaten verursachten / daß er anders Sinnes wurde / und sein Vornehmen anstehen ließ.

Bald darauff nemblich Anno 1532. kam der Türckische Keyser Solyman mit einem überauß grossen Heer / von mehr als 300000. Mann in Hungarn / und dräuete der Statt Wien zum andernmal die Belägerung. Er führte damaln mit sich 320. grosse Stück / nemblich Cartaunen / 12. Feuer-Mörsel 40. Feldschlangen und 100. Falconetten. Er gab vor / und bildete ihm ein / durch solche seine Heers-Macht / als mit welcher er so unterschiedliche Feinde allbereit bezwungen hatte / die Herrschafft über die gantze Welt zugewinnen; Wiewol er ihm vielmehr einen grossen Spott und Schand durch solchen Zug zuwegen gebracht; Massen er mit seiner Macht / vor dem geringen Stättlein und Schloß Guntz mit Schimpf erfahren / daß noch Leut in der Welt / die seinem Gewalt Widerstand thun könten.

Dieses unter dem Neusidler See gelegene Stättlein / war ein schlechter Ort / hatte altfränckische Mauren mit vierkantichten Streichwehren; Gegen Abend lag das Schloß viereckicht mit Thürnen / und einem herumbgeführten Graben; uñ war also weder von Natur noch von Kunst vest gnug. Der Oberste in selbigem war ein ansehnlicher Hungari-

garischer Ritter/Nicolaus Juristitz/ von Zeng/ einer Meerstatt in Dalmatien gebürtig/ und Adelichen Geschlechts. Dieser als er verstanden/daß der Türckische Kayser Solymann mit so grosser Heers-Krafft im Anzug/und allbereit wegfertig/ hat er beschlossen / keinen Fußbreit zu weichen/ noch das Schloß sambt dem Stättlein zuverlassen; sondern vielmehr sich tapfer und hertzhafft zuwehren/und solcher Gestalt den Feind auffzuhalten/auch zugleich etliche 100. darein geflüchtete Christen zuerretten.

Also ist der Ibrahim Bassa mit vielen 1000. stracks dafür gerückt/ und 3. Tag zugebracht sein Läger zu schlagen. Bald hernach kam der Sultan Solymann persöhnlich / mit dem übrigen Rest/ und zwar mit dem meisten Fußvolck. Das grobe Geschütz ward verschantzt/ auf vier Seiten; auch acht derselben in die nechsten Weinberge verlegt/ welche das Schloß und Stadt überhöhen.

Nachdem das Läger geschlagen: hat der Feind denen in der Stadt und Schloß die Hochwehr benommen/und drauff an allen vier Seiten Leiter anwerffen/und Sturm lauffen lassen: jedoch so wenig damit ausgerichtet/ daß ihm eylff Stürm nacheinander abgeschlagen. Weil dergestalt der ersten Furi die Spitze abgebrochen / fing er an zu miniren/und zwar an dreyzehen unterschiedlichen Orten; wiewol vergebens. Es wurden auch etliche tausend Büschel in den Statgraben geworffen/und durch die Büschel / an vier gefährlichen Orten/die Maur untergraben / und Pulver dahin gelegt; hernach Leute zum Sturm geordnet / und gewisse Personen/ so die Mine anzünden solten. Aber durch Gegenuntergrabung ward der böse schädliche Effect solcher Mine verhindert; wie nit weniger die/an vier Orten ihre Sturm-Leitern anlegende/Türcken abgetrieben.

Des andern Tages brachten sie/ mit besonderer List/bey Nachtzeit/Pulver unter die Mauren/vertheilten sich darauff gegen den Morgen / um sechs Uhren/in vier Hauffen Fußknechte; so unter ihren Schantzen/bey der Maur hielten/ die Maur anzündeten/ die Maur acht Klaffter weit zersprengten: darauff ein Hauffen nachdem andern Sturm lieff Die Christen begegneten ihnen mit so ritterlicher Gegenwehr/daß die besten Leute dieser Stürmer aufm Platz blieben; und doch wenig ausgerichtet wurde.

Hiernechst hat er wiedrumb etliche tausend Saumroß und Kamel mit Holtz beladen; solche an zweyen Orten zur Maur gebracht / das Holtz niedergeworffen; und zween Berge daraus gemacht/so die Statt überhöhet: um darauff das Handgeschütz zu ordnen. Gestaltsam ihnen diese Erfindung/in die Statt und Schloß zu schiessen/ bequem fiel. Dieses ist den 27. Augusti geschehen. Worauf der Juritschitz den einen Berg folgende Nacht/ angezündet; und gegenseits die Türcken das Feuer wiedrumb gelescht und gedämpfft. So hat auch der Feind / an dreyen Orten / die Statmaurn durchbrochen: weil keine Streichwehrē gewest/dadurch man sie hätte mögen abhalten: und drauff zu zwey mahlen sich/ durch die Löcher hineinzudringen/unterfangen: aber umsonst.

Am 28. Augusti/Nachmittags / um vier Uhr hat der Feind über die Leitern zweymal. hefftig angesetzt/und gestürmet; ist auch mit vier Fähnlein auf die Maur kommen; aber mit Verlust zurück geschlagen. Gleicher Gestalt hat er stündlich viel tausend Feuerkugeln und Feurpfeile in die Statt mit Schlingen geworffen; jedoch ohne besondere Würckung.

Den 29. Augusti / sandte der Ibrahim Bassa zu dem Juritschitz vier fürnehmer Türcken/ mit ihnen Sprach zuhalten. Dieser ihr Anbringen war/der Ibrahim Bassa hätte ihnen befohlen/ihn zufragen / ob ihm der Hochmuht noch nicht gefallen? Alle andere hätten sich bißhero geneigt/und ihm die Schlüssel fürgetragen: denen allen von im Gnade erwiesen/und kein Hünlein gekräncket worden: Aber der Juritschitz hätte sich nicht bequemet. Nichts desto weniger/ dafern er sich sampt seinen Leuten annoch ergebe; solte ihnen das Leben werden gefristet.

Nach eingenommener Antwort giengen zwar die Türcken davon: kamen gleichwol bald wieder/ nach einer halben Stund mit Vermelden: Sie hätten seine Antwort hinterbracht: Und obwol der Sultan darüber heftig entrüstet; wolte dennoch Ibrahim Bassa bemühet seyn / ihm zuhelffen. Welches aber nur auff zweyerley Weise zueffectuirē stünde. Erstlich/ dz er von seinen gütern

einen

einen jährlichen Tribut reichte / nemblich für jedes Hauß einen Ungrischen Gülden / und solchen Tribut jährlichē nach Ofen lieferte. Im fall aber dieses im nit anständig / solte er vors ander alsofort den Obersten Hauptleuten über die Fußvölcker zweytausend Ungarische Gulden zustellen / weil diese der Sultan / deß erlittenen Schadens halbē / der Christen Gut und Blut geschenckt.

Deß Jurischitz Antwort ist gewest: Das Schloß wäre nicht sein / sondern seines Königs: könte derowegen davon keinen Tribut versprechen. So hätte er auch keine zweytausend Ungrische Gulden / angesehen dasjenige / so er gehabt oder noch vorhanden / theils allbereit dem Kriegsvolck zu theil worden / theils noch außgezahlt werden müste. Mit diesem Bescheid machten sich die Türcken / nachdem sie ihn noch zum drittenmahl zu einer gefälligern Antwort ermahnet / wiedrumb hinweg.

Über eine Stunde hernacher / schalleten Trummeln / Pfeiffen und ein Feldgeschrey zum Sturm / bald darauf lieffen die abgestiegene Reisigen mit Copien oder Spiessen / die Janitscharen und andre Fußknecht mit ihrem Handgeschöß / über die zween hültzerne Berge hinan / und stürmeten die Statt zu beeden Seiten / thäten auch von einem Berge grossen Schaden mit ihren langen Röhren / denjenigen Christen / so dem einen Hauffen entgegen gestellet / von dem andern / denen so wider den andern Hauffen geordnet. In diesem Ansatz brachten sie acht Panir auff die Mauren / und trieben die Christen herunter / welche sich dann unter einem kleinen Schirmb zunechst an der Mauren geretirirt.

Allda versuchte nun ein jeder sein bestes / sintemal es auf das äusserste war gekommen. Jedoch / als die Weiber und Kinder hierüber ein grosses Geschrey anfiengen / und mit kläglich-lauter Stimme den Himmel stürmeten / hat sich das Blättlein bald gewendet / massen der Feind in den Wahn gerathen / es rührte von lauter wolgerüsteten Soldaten her / so etwan in Häusern bißanhero verborgen gelegen / sich demnach höchlich darab entsetzt / und mit leichter Mühe von den Christen lassen zurück treiben. Hat also Gott dißmals zusehens die seinen errettet / doch seynd der Christen 60. in diesem sturm geblieben.

Nach dreyen Stunden / erschienen vorige vier Türcken von neuem / fragende / ob der Jurischitz annoch im Leben? Als er nun mit Zeigung seiner Person / sie dessen selbst versicherte / sagten sie: Ibrahim Bassa hätte ihm Gnade erlangt / also daß weder Schloß noch Stadt weiter einen Sturm zubesorgen / jedoch mit dem Bedinge / daß er sich neigte / und auf Parol zu ihm dem Ibrahim herauß käme.

Die Belägerten schwebten gewißlich in grosser Forcht und Noth / dann es war das Pulver fast alles auf / welches jederman erschrocken und kleinmüthig machte / und zu Niederlegung deß Gewehres inclinirte. So kunten sie sich auch keine Stunde länger halten. Diß bewegte ihn also zu antworten: Sie solten ein schrifftliches Geleit / und ein Paar Geysel herein schicken / alsdann wolte er kommen und sich neigen / jedoch vorbehaltlich / daß man ihn nicht zwinge / wider seine Religion / eydliche Pflicht und Reputation etwas einzugehē. Hierauf zohen sie gleich einen Geleits-Brieff auß ihrem Busen / und stelleten sich auß selbigen vieren ihrer zween ein für Geysel. Doch verzochs sich noch eine Stunde / biß er sich vor mit den Bürgern / und andern von den Seinigen unterredete / welchen er außdrücklich befahl und einband / imfall man ihm einigen Gewalt anlegte / solten sie darumb das Schloß dennoch keinesweges räumen. Hiemit zoch er allein hinaus; neben ihm ritte der Janitschar Aga; welchem tausend Pferde folgten / und den Jurischitz bis zu des Ibrahims / nechst bey der Statt gelegenes / Zelt geleiteten.

So bald er dahin gelangt; stund der zuvor sitzende Ibrahim auf; bot ihm die Hand / und nöhtigte ihn nider zu sitzen. Fragte drauff zum ersten: Ob er seiner alten in Türckey / bey seiner damahligen Gefangenschafft / erlittenen Kranckheit genesen? Zum andern: Ob er anjetzo mehr Wunden überkommen / und ob solche auch gefährlich? Zum dritten: Warum er sich doch nicht geneigt / und gar nichts geschrieben? wie gleichwol andre für sich und ihre Freunde gethan; als welche ihre Schlösser hätten benennet; deren sie die Türcken auch / nach wie vor / zuverschonen entschlossen? Zum vierdten: Ob er von seinem Herrn Hülff und Succurß erwarte?

Jurischitz antwortete folgender Gestalt: Was die erst und andre Nachfrage anträffe? nemlich

um

um seine Gesundheit: thäte er sich derselben bedancken. Seine vorige Kranckheit wäre schon geheilet; jetzige Wunden aber nicht tödlich. Die dritte berührend: hätte er sich / wolständiger Ehren halben / gegen seines Herrn Feind nicht geneigt / ohne sonderbarem Nothzwang. Die vierdte ließ er gäntzlich unbeantwortet.

Ibrahim hub hiernechst wieder an / und gab zuverstehen: Er hätte ihm bey dem Sultan Gnade erlanget: welcher ihm hiemit das Stättlein / nebenst dem Schloß und allen dariun befindlichem / schenckte (oder / deutlicher zu reden / ihm zu Liebe / begnadigte) Darauff stund Jurischitz auff / tratt hinzu / küste dem Bassa / der ihm die Hand bot / aus grosser Ehrerbietung / den Rock / und bedanckte sich.

Jener hieß ihn wieder nidersitzen / und begehrte: er solte mit ihm / ins nechste Gezelt / zum Sultan gehen / ihm die Hand zu küssen. Jurischitz legte solches mit höfflicher Antwort ab / sprechend: ihm sey wol bewust / in was hohem Ansehen und Gnaden er / der Bassa / bey dem Sultan; und daß dieser wol halten würde / was er durch ihn verspräche. Uberdas befinde er sich / seiner Wunden halben / noch etwas schwach: bäte demnach / man wolle ihn wieder zu den Seinen schicken. Welche bescheidene Entschuldigung / nemlich daß er nicht wolle zum Sultan gehen / allem Versprechen nach / dem Ibrahim sehr wolgefallen: indem er daraus geschlossen / daß ihn der Jurischitz so hoch achtete.

Hiernechst hat der Jurischitz gebeten / man wolle acht oder zehen Türcken an die zersprengte Maur stellen / umb zu wehren / daß sonst keine andre hineindrüngen. Welches der Bassa bewilligt / und versprochen: er wölle gleich befehlen / daß man mit dem Läger solte aufbrechen; und das gantze Heer / innerhalb 2. Tagen / davon zöhe.

Solcher Gestalt ward Kreuzeg oder Güntz / mit grosser Reputation / erhalten: und haben die Türcken selbst gestanden / so lange der Sultan Solymann regiert / hätten sie noch nie / vor einem so geringem Hauß / so grossen Verlust erlitten. Massen auch der Aga über die Janitscharen begehrt / man möchte ihm doch / allein ins Schloß zu gehen / erlauben / die braven Rittersleute zubeschauen. Der Jurischitz aber hat ihn mit dieser Beantwortung abgewiesen: es wären Teutsche und Spanier darinn / deren er nicht allerdings mächtig. So hätte er nur / der Statt wegen / getractirt / und nicht wegen des Schlosses.

Sein Silbergeschirr schenckte er alles dem Ibrahim und den andren fürnehmsten Türcken: empfing hingegen / im Nahmen des Sultans / einen Rock / zur Verehrung.

Den 30. Augusti / ritte der Ibrahim bis gar an die Statt-Maur; und forderte den Jurischitzen abermal gegen sechs Geysel. Wie er sich eingestellet; begehrte der Bassa erstlich: Ob er auch irgend gefangene Türcken hätte; so solte er sie / seinetwegen / ledig lassen. Fürs andre: Dafern krancke oder verwundte Türcken irgend dem Heer nachzöhen; wolte er nicht gestatten / daß man sie tödtete.

Seine Antwort fiel also: Er hätte keinen Gefangenen: wolte ihn sonst gern auf freyen Fuß stellen. Was das andere belangen thäte; wolte er mit seinen Landsleuten handeln / daß sie vor dißmal den Verwundten und Krancken kein Leid zufügten.

Nach diesem bot ihm der Bassa ein frey sicheres Geleit an / ihn / so bald er von den Wunden genesen / nach Wetsch oder Wien fürs Thor liefern zu lassen. Darauff er geantwortet: er könne nicht reisen. Ob er dann nicht (fragte der Bassa) wann er heil / bey seinem Könige / in der Schlacht seyn wolte? Fünff und zwantzig Tage (versetzte Jurischitz) hätte er gefochten wider sie: Sie hergegen würden den Handel auf einen Tag miteinander austragen; dafern man beederseits zu einer Hauptaction schritte. Seine Verrichtung und Mühe wäre demnach viel gröſſer / als eines / der einer Feldschlacht beywohne. Worauff der Bassa geantwortet: Er hätte Recht: und darauf nach genommenen Urlaub / seines Wegs gezogen.

In wärender Belägerung deß Stättleins und Schlosses Guntz / hat Solymann dem Kayser Carln und König Ferdinanden anmelden lassen / daß er darumb in Hungarn kommen / die Schmach / so seinem Vasallen und Freund König Johanni wäre angethan worden / zurächen / und mit einem Feindlichen Heer in ihr Land zufallen / so aber jemand dasselbe zu wehren gedencke / wolte er mit demselben streiten: darumb solten sie in solchem Kampff hervortretten / die Sach in einer

Schlacht

Schlacht beyzulegen / und solte der Sieger die Herrschafft der gantzen Welt zu Lohn haben.

Es hatte auch Solyman stracks hierauff den Cassan Michalogli mit 15000. Türcken außgeschickt/welche in Steyermarck hin und wieder mit Brennen und Morden grossen Schaden gethan/ und sind fast biß auff Lintz kommen; Er wurde aber von den Teutschen Reutern im Gebürg zum dritten mal geschlagen/daß nicht 200. mit dem Leben davon kommen/und Cassan selbst geblieben ist.

Mitlerweil versamlete der König Ferdinandus/ und dessen Herr Bruder/Käyser Carl / ein gewaltiges/von ansehnlicher Mannschafft außerlesenes und wolmundirtes Kriegsheer / dergleichen von Constantini Zeiten her das Röm. Reich nicht sol gehabt haben/ 300000. zu Roß / und 80000. zu Fuß/(andere melden/50000. zu Roß uñ 90000. zu Fuß)Die Fähnlein waren mit Knechten besetzt/ so zuvor in andern Kriegen Amptleute und Befehlhaber gewesen; unter dem Käisigen Zeug waren viel alte erfahrne Obristen/Rittmeister / und Rittermässige Personen/so alle mit Geschütz dermassen versehen/daß das gantze Heer umb und umb kundte damit besetzet werden. Mit diesem Heer begab sich Käyser Carl nach Wien / daselbst dem Türcken in freyem Feld eine Schlacht zulieffern. Als nun Solymannus diese grosse Macht vernommen/ließ er den Muht sincken/ungeachtet / dz er 300000. Mann (etliche setzen 500000.) beysammen/und mit 300. grossen Stücken versehen war/und eylete also der zuvor von pralenden Worten stoltze und hochmühtige Tyrann / mit grossem Spott wieder nach Constantinopel.

Als Kayser Carl V. diesen Abzug verstanden/ hat er seine Reyse in Italien genommen/dessen sich niemand versehen/uñ hat jhn nicht allein sein Bruder König Ferdinand / sondern auch die Teutsche Fürsten hefftig dafür gebeten/mit vermelden / daß sich jetzo die beste Gelegenheit den flüchtigen Feind nachzustellen/ und Johannem auß Hungarn zuvertreiben/präsentirte. Aber der Kayser blieb auff seinem Vorhaben/wendete vor / weil der Winter vor der Thür/wäre es eben noch Zeit / bey gutem Wetter über das Albgebürg zukommen. Das hinderlassene Italienische Kreigsvolck / auß Mangel der Besoldung/verlor sich auch / und begab sich ein jeder hin/da es jhm beliebte; Ist also mit so herrlicher Kriegs-Macht vor dißmal auch wenig außgerichtet worden.

Ludwig Gritti / den der Solyman zum König Johanni/den Vertrag mit dem König Ferdinando zuverwehren geschickt/ trachtete dieser Zeit dahin / wie er sich deß Sibenbürgen bemächtigen möchte/kam mit 7000. Mann dahin/und ließ den Bischoff zu Wardein / als bestelten NBeywod in Sibenbürgen ümbringen; Aber er wurde von den Sibenbürgern verjaget / und durch Franciscum Schendi in der Moldau gefangen und umbgebracht.

Anno 1537. brachte Ferdinandus abermals ein starckes Heer auff 8000. Mann zu Pferdt / und 16000. zu Fuß/ und war gesonnen / mit selbigem wider Johannem und auch wider Mehemetem Bassa/zu Griechisch Weissenburg loßzugehen. Er theilte dieses Heer in zween Hauffen: den einen wider Johannem führte Leonhard von Felß/ den andern wider Mehemetem der Obriste Catianer/der kurtz zuvor die Vestung Trentschin/ theils mit Gewalt/theils durch Ubergab / erobert hatte. Leonhard von Felß machete sich mit seinem Volck in Ober-Hungarn/ belägerte und gewan das zwo Meilen von Eperies gelegene Castell Saaros/darnach schlug er sein Lager auff nahe bey der Statt Eperies. Der Wider-König Johannes schickte jhm allda ein Heer unter dem Mönch Georg/Petro Prini/und Francisco Bebek / entgegen / und wiewol sie den von Felß zu einem Treffen anreitzten/wolt er doch anfänglich/weil sie jhm mit viel Volck überlegen waren/mit jhnen keines wagen. Nachdem sie aber auffbrachen und fortzogen/eilete er jhnen auff dem Fuß nach / kam jhnen bey Tockay auff den Rücken / erlegte der Hungarn sehr viel/trieb die übrigen in die Flucht/und jagte jhrer viel in die Theyse. Worauff er gemeldte Vestung Tockay mit geringer Mühe eroberte / Besatzung darein legte / und machte sich mit seinem Volck nach dem Schloß Eched zu.

Mitlerweil hatte der Obriste Catianer sein Volck in Nider-Hungarn/nahe der Vestung Capreintz/an den Crobatischen Gräntzen gelegen/ fortgeführet/allda er etliche Tage still lag / und auff Proviant wartete. Darnach rückte er mit dem

Heer fort/und kam zu dem Schloß Verucza. Als er aber verkundschafft hatte / daß Mehemetes bey der Statt Ezeck/an der Drab/ankommen/ und alda auff jhn wartete/zog er demselben entgegen und belägerte selbige Statt / woran jhm aber die Türcken verhinderlich waren. So war auch grosser Mangel an Proviant. Unterdessen hatte Mahomet auß den Gvarnisonen eine starcke Armee gesamblet; Und als die Christen von der Belägerung abgezogen / eileten jhnen die Türcken nach. Catianer und noch andere Obristen nahmen mit der besten Reuterey bey Nacht die Flucht/und liessen dz Volck im Stich. Der Graf von Lodronien/ein tapffrer Kriegesman / nam zwar deß Obristen Ampt auff sich / und fochte mit dem Volck eine geraume Zeit ganz ritterlich; aber sie wurden endlich von dem Feind ganz umbringt / und fast alle erleget; Es blieben in diesem Treffen viel vornehme Herren auß Böhmen / Oesterreich und Kärnten. Gedachter Graf von Lodronien ist von den Türcken gefangen worden; Weil er aber auff der Reyse nach Constantinopel wegē tödlicher Wunden/nicht fort konte / wurde jhm der Kopff abgefäbelt.

Das böse Geschrey brachte den Obristen Catianer in grossen Verdacht und gemeinen Argwohn/ als ob ers mehr mit dem Türcken / als mit König Ferdinando hielte: Weßwegen er auch zu Wien gefangen und in Verwahrung genommen wurd. Er machte sich aber auß der Gefängnüß loß / und entschlosse sich hierauff zu den Türcken zufallen. Und damit er desto sicherer zu ihnen gelangen möchte/begab er sich zu Nicolao/ dem Grafen von Serin/entdeckte demselben/weilen er zuvor gute/ vertrauliche Freundschafft mit jhm gepflogen/ sein Vornehmen/und wolte jhn zu gleichem Abfall bereden und anreitzen. Hochgedachter Graf von Serin schmeichelte jhm / stellte sich mit Worten/ als ob er gleiches Sinnes mit jhm wäre / gastirte jhn herrlich / und erzeigten sich frölich miteinander. Nachdem aber der Obriste Catianer mit Essen und Trincken überflüssig angefüllet war/ ließ er denselben erwürgen/und jhm/ als einem Treulosen und Meineydigen Mann den Kopff abhauen/ welchen er dem König Ferdinando überschickte: da jhm dann hernach Ferdinandus vor diesen getreuen Dienst alle deß Catianers Güter verehrte und schenckte. Es hatte Mehemetes diesem Catianer die Herrschafft über ganz Crobaten Land / unterdessen auch einen herrlichen Sold versprochen und zugesaget/so er dem Türckischen Keyser Solyman/zur Eroberung deß Landes Oesterreichs/ behülfflich seyn würde.

Johannes/als er deß Krieges müde ward / fertigte den Ertz-Bischoff zu Colossa zu Kayser Carlen V. ab/mit Bitt / daß er nach seinem Gutdünken und gerechten Außspruch der Strittigkeiten/ so zwischen Ferdinando und jhme die Zeithero deß Reichs halber vorgelauffen / ein Ende machen und dieselbigen beylegen wolle. Weßwegen dann Käyser Carl von dieser Sach alsobalden seinem Bruder Ferdinando Bericht mittheilte / und es so weit brachte/daß ein neuer Vertrag zwischen jhnen auffgerichtet wurde.

Inzwischen stunden Stephanus Maylath/und Emericus Balassa in Sibenbürgen / wider Johannem auff/deme sie doch zuvorn sehr getreu waren. Weßwegen dann Johannes zu Ofen ein Kriegesheer auffbrachte / damit in Sibenbürgen zog/und nach Thorenburg eine Zusammenkunfft ankündigen ließ: Allda er an die Auffwickler schriebe / daß sie auff bestimpten Tag gerichtlich allda erscheinen solten. Aber Stephanus Maylath machte sich mit seinen Soldaten auff das Schloß Fogaras / und wolte allda zwischen Forcht und Hoffnung/deß angestellten Landtages Außgang erwarten. Johanni Balassa aber kam die Reu an/also daß er zu dem König Johanni ins Lager reysete/und jhn umb Gnade bat / die er auch erlangete: Deßgleichē thät auch Franciscus Kendi/deme gleichfals Gnade wiederfuhr. Nach geender Zusammenkunfft schickte König Johannes sein Volck wider Maylath/dessen besagtes Schloß zu stürmen/welches stracks nach dem Tod Johannis erobert wurde. Massen der König nach Sassebesium sich begeben / allda er in eine schwere und tödliche Kranckheit gefallen / und daselbst Anno 1540. im 53sten Jahr seines Alters gestorben und Todes verblichen. Kurtz vor seinem Tod ward jhm ein junger Sohn geboren / den er mit seiner Gemahlin/ Königin Isabella/ Sigismund

nigs in Polen Tochter/mit der er sich unlängst in den Ehstand begeben/gezeuget hat.

Nach dem tödlichen Hintritt Johannis/in dessen Gewalt die Hungarische Cron war/satzten etliche von den Fürsten seinem Sohn Johanni/in dem er eben auß der Tauffe gehoben wurde / die Cron auff / und krönten jhn zu einem König in Hungarn. Nicht lang nach dieser Crönung fielen Petrus Prini / Franciscus Debek / Stephanus Rasti[illegible]/und andere vornehme Herrn / welche der Regierung deß Mönchs Georg / Johannis Vormunden/und der verwittibten Königin Isabellä überdrüssig waren/zu dem König Ferdinando.

Unterdessen fertigte Ferdinandus den Grafen von Salm an die Königin Isabella ab/und forderte/nach dem mit König Johanne auffgerichten Vertrag/das Reich / welche sich aber dessen beschwerte/und vorwande/sie wolte zuvor den Türckischen Käyser Solyman/als jhren Schutz-Herren von dieser Sach berichten. Weßwegen dann Ferdinandus in grosser Eilfertigkeit ein Heer aufbrachte/die Sach mit Gewalt anzugreiffen / und schickte Herrn Leonhard von Felß damit nach Gran: Derselbige belägerte Vicegrad/und eroberte selbige Statt durch Übergab: Darnach führte er das Heer über die Donau/und nam Pesth / wie auch die Statt Waizen durch Übergab ein. Endlich kam er vor Ofen/und belägerte diese Königliche Statt: welche Belägerung er aber bald wieder auffhub/und auff Stulweissenburg zog / welche jhm die Thor freywillig öffnete. Unterdessen legte er in die Statt Pesth eine starcke Besatzung/damit er die Ofner in Forcht und Schröcken bringen möchte.

Mitlerweile fertigte Ferdinandus Hieronymum Laski/ der jhm nunmehro auch beygefallen war/an den Kayser Solyman ab / umb Friede anzuhalten: Der jhm auch zugleich Bericht mittheilte/wie Ferdinandus das Königreich Hungarn einzunehmen im Werck wäre/weilen sich Johannes also mit jhm verglichen hätte. Aber Solyman fieng vor Zorn gleichsam an zu rasen / und zu wüten/und ließ sich mit dergleichen Worten vernehmen: Das Königreich und die Cron Hungarn wäre sein/und König Johañes hätte nicht Macht gehabt/ohne seinen Willen und Vorwissen deßwegen mit Ferdinando Frieden zumachen. Überdiß ließe dieser Tyrañ alsobald an seine Befehlshaber in Illyrien Schreiben abgehen / sie solten sich mit Volck/Schiffen/Proviant/grossen Stücken und allerhand notwendigen Kriegs-Bereitschafften zu einem Zug wider Ferdinandum fertig und bereit machen.

Als nun König Ferdinandus hiervon Nachricht überkam/brachte er mit Hülff deß Keysers Carln ein wolbestelltes Kriegsheer auff. Dasselbige führte Anno 1541. General Rogendorff in Hungarn vor die Statt Ofen/fieng an dieselbige an unterschiedenen Orten zubestürmen. Es hatte aber Solyman Mehemetem Bascha/die Statt zuentsetzen / vorangeschickt / deme er bald hernach folgen wolte. Dieser Bascha ließ denen Belägerten in Ofen entbieten/daß sie dem Feind nichts nachgeben / und die Besatzung auß der Statt führen solten/ weilen er willens/alsobald die Feinde anzugreiffen / und verhoffentlich in die Flucht zutreiben/damit/ wañ Solyman hernach käme / er ein friedliches und stilles Reich finden möchte. Weßwegen sich dann General Rogendorff mit seinem Volck gegen die Türcken in Bereitschafft stellte/und den Feind mit grossem Grimm anfiel: Aber die Türcken wurden jhm endlich zu starck und mächtig/also daß er nach scharffen und blutigem Kampff das Feld räumen und auß dem Läger weichen muste. Es sind damals vor Ofen von den seinigen auff die 20. tausent geblieben: Er aber sampt dem übrigen wenigen Volck hat über die Donau gesetzt/und ist durch die Flucht davon gekommen.

Nach dieser erhaltenen Victori/ ließ Solyman die Königin Isabella mit jhrem jungen Söhnlein hinauß ins Lager kommen/damit er doch/ (wie er sich stellte) diß liebe Kind herzen und küssen möchte. Nachdē sie nun/wie auch etliche Hungarische Fürsten/daselbst erschienen/schickte er unterdessen etliche Bassa mit wenigen/ aber dapffren Soldatē heimlich in die Statt Ofen / gleichsam als ob sie selbige besichtigen wolten. Diese bemächtigten sich deß Thors und der Pforten / also daß Solyman mit geringer Mühe die Statt einnahm / in dieselbe einzog/und mit Türckischer Besatzung verwahrte. Wiewol aber dem Käyser Solyman etliche seiner Bassa den Raht gaben / daß er die Königin Isabella in Polen/als in jhr Vatterland schicken:

den jungen König Johannem mit sich nach Constantinopel führen / und in jhrer Religion unterrichten lassen solte: Uberdiß/ dz er das Königreich Hungaren zu einer Provintz machen / die Fürsten erwürgen/die vesten Schlösser niderreissen / diejenigen/so eines dapfferen Gemühts seyen / mit sich in Asien führen/das geringe Volck/ das Land zu bauen / in Hungarn lasse / und in die vesten Stätt und Schlösser starcke Besatzung legen solte: Doch gleichwol wolte er denselben hierinnen nicht folgen: Dann/so er anfänglich also grausam mit den Hungarn verfahren würde / würden sie hernach fort und fort Auffruhr wider jhn erwecken/ derowegen wolte er sie mehr mit Gelindigkeit/ als mit Tyranney/ an sich bringen / und das Reich besitzen. Ließ also die Königin mit jhrem Sohn/ und mit jhr etliche Fürsten in Sibenbürgen ziehen/Valentinum Thoreck ließ er nach Constantinopel führen/und hernach in der Insel Galatha in einen Thurn werffen / worinnen er auch starb.

Nachdem nun König Ferdinandus nicht allein in dieser blutigen Niderlag vor Ofen viel Volcks: sondern auch viel Landes in Sclavonien / Croatien/uñ Bosnien/überdiß auch die Stätte/Gran/ Stulweissenburg/Soklos/Valpovia/und andre unzehlbare Stätt uud Schlösser verlohren hatte/ schickte er Herrn Leonhard von Felß nach Comorrn/die übrigen / flüchtigen und zerstreuten Soldaten wieder zusammen zubringen/ ehe sie sich auß Noht dem Türcken ergeben möchten.

Bald darauff fertigte er den Graffen von Salm/und Sigismund Liechtensteim an Solymannum ab/ mit herrlichen Geschencken / unter welchen ein überauß kunstreiches Uhrwerck war/so sie dem Tyrannen verehrten / damit er mit Ferdinando einen Friedens-Stillstand auffrichtē möchte. Die Geschencke waren jhm zwar angenehm/ und beschenckte ebenfals die Abgesandten mit grossen Gaben: Aber er ließ darneben dem König Ferdinando diese sehr stoltze Wort ankündigen: daß er alle Stätte in Hungarn abtretten und mit den Oesterreichischen Grentzen solte zufrieden seyn: daß er überdiß wegen Oesterreich jhme eine gewisse Summa Gelds lieffre. So er mit diesem Bedinge den Frieden nicht würde annehmen / wolte er auff Mittel und Wege bedacht seyn / wie er jhn zu einem Mehrern zwingen und treiben möchte.

Als nun Solyman deß Königs Ferdinandi Gesandten mit solchem Bescheidt wiederumb hatte von sich gewiesen/schickte er sobalden den Mehemet Bassa zu Griechisch Weissenburg mit einem Heer auß/das an Hungarn grentzende Oesterreich anzufallen und zuverderben: Cassinum aber schickte er mit einem dergleichen Heer und Kriegsmacht in Schlesien und Mähren/ welcher daselbst mit sengen/brennen/rauben uñ plündern übel Hauß hielt.

Ferdinandus/welcher/daß jhm durch die auffgeblasene Antwort Solymanni der Krieg sey angekündiget worden/ leichtlich die Rechnung machen kunte/ersuchte Keyser Carln und die Fürsten deß Reichs ümb Hülffe wider die Türcken / und brachte Anno 1542. wiederumb ein Kriegsheer auff. Dieses/ als General und Feld-Obrister führete Joachim/Churfürst in Brandenburg/zog damit vor die Statt Pesth (welche der Türck bey Eroberung der Königlichen Statt Ofen eingenommen hatte) belagerte dieselbige/ ließ zum öfftern Sturm lauffen.: Aber die Besatzung wehrte sich dapffer / und thät mit Außfallen ziemlichen Schaden/also/daß die Christen vor dißmal nichts außrichten kunten: weiln über diß auch ein Pestilentzische Seuche unter das Heer eingerissen / und viel Volcks weggenommen hatte. Wie dañ auch zu Wien in diesem Jahr auff die 15000. Menschen an der Pest sturben.

Nach diesem unglücklichen Kriegszug hielt König Ferdinandus/weiln der siegende / und daher stoltze Tyrann Solyman/nimmer still sitzen wolte/abermals auff dem Reichstag zu Worms Anno 1545. bey den Reichs-Fürsten/wider den Feind Christlichen Namens/umb Hülff an. Inzwischen brachte der Türckische Bluthund/der die Zeit über unzehlich viel Christen-Bluts vergossen / und viel tausent Menschen erwürget hatte / zu Hadrianopel ein mächtiges Kriegsheer zusammen / und zog damit in Hungaren der Statt Ofen zu. Die Stätte Hathwan und Donis nam er sonder Mühe/und durch Ubergab ein. Bald darauff belägerte er Stuelweisenburg/welche Statt jhm gleichfals den 4. Sept. übergeben wurde. Zwar mit dem Beding und Accord/ daß er die Belägerten unbeschädigt wolle außziehen lassen. Aber der blutdürstige

Tyrann

Tyrann verübte gegen dieselben / wie auch gegen andern gefangenen unmenschliche Grausamkeit/ indem er 500. dapfern Männern ihre männliche Glieder auß schneiden/ und zum Zeichen deß Siegs durch Griechenland außstreuen ließ. Die übrigen ließ er auff das ebne Feld zusammen fordern/ als sie nun in ihren Wafen und ihrer Rüstung erschienen / lase und musterte er die stärcksten und dapfersten Soldaten auß / die andern aber wurden unbarmhertzig nidergesabelt. Etliche stellte er zu einem Ziel dar / und ließ mit Pfeylen darnach schiessen. Insonderheit musten seine zween Söhne/ die er in diesem Zug mit sich führte / ihre Tapferkeit und Stärcke sehen lassen/ indem sie gleichsamb um den Preiß stritten / welcher unter ihnen beyden an den armen Christen mit Pfeilen die tieffsten Wunden schiessen / und ihre Leiber mit Säbelstreichen am geschicksten und hurtigsten zerhauen kunte.

Ehe dann Solyman Stulweissenburg überkam / hatte sich Ferdinandus mit einem starcken Heer in Hungarn begeben/ und bey der Statt Raab sein Lager auffgeschlagen. Er schickte damals Herrn Franciscum Kapolnai/ und Carolum von Serotin mit tausend Mann zu Pferd auß / das Land umb Stulweissenburg herumb zuverderben/ damit es dē Türcken nit zu nutz käme/ aber sie wurden von denselben übel empfangen/ indē derselbigen viel von ihm nidergemacht / und die übrige in die Flucht getrieben wurden.

Endlichen wiche Solyman in Thracien/ nachdem er Mehemetem Bassa zum Obersten Befelchshaber über Ofen gesetzet: welcher hernach die Vestung Vizegrad belägerte / und dieselbe innerhalb 4. Wochen in seine Gewalt brachte. Achomates Bassa zu Stulweissenburg / der 40. Hungarn/ die es mit Ferdinando gehalten / hatte hinrichten lassen / eroberte das gegenüber auff einem hohen Berg liegende Schloß Coskacko / und bald darauff das Schloß S. Andreä. Dieser fieng an den Königlichen Tempel zu Stulweissenburg zuberauben/ weßwegen er gefänglich dem Keyser Soloman überschicket wurde. Man suchte hernach selbige Kirch/ wie auch der Könige Begräbnuß fleissig durch/ da dann viel güldne Cronen/ Scepter/ runde Kugeln/ güldne Ketten/ und viel kostbare Edelgestein gefunden und dem Türckischen Keyser geliefert wurden. Man will vorgeben/ daß Solyman 5000. Stückgeschütze die Zeithero erobert und mit sich hinweg geführet habe / welches wol glaublich / weilen er allein in der Mohatzischen Schlacht 685. überkommen und nach Esseck hat führen lassen.

Unterdessen bemühet sich König Ferdinandus sehr/ wie er das entzweyte Reich in Hungarn vereinigen/ und die Spaltungen stillen möchte: Massen er deßwegen unterschiedene Landtäge / als zu Preßburg/ Tyrnau/ und Neusol anstellte und hielte. Hernach anno 1547. machte er auch / auß gutem Raht der Hungar. Stände/ auff 5. Jahr Stillstand mit dem Türckischen Keyser Solyman. Mitlerweile aber hielt er bey den Fürsten und Ständen des Römischen Reichs umb Geld-Hülffe an/ darmit die Besatzungen in den Hungarischen stätten zuerhalten/ und etliche Oerter daselbst zubevestigen: er erlangte auch / daß in diesem fünffjährigen Stillstand ihm alle Jahr 100000 Gülden gereicht wurden.

Inzwischen entstunde grosse Unruhe zwischen der Königin Isabella/ und etlichen Herrn in Sibenbürgen: Unter welchen sonderlich der vornehmbste war der Mönch Georgius: dieser bracht viel veste/ zu Sibenbürgen gehörige/ Schlösser unter seine Gewalt / und gieng endlichen über zu Ferdinando / welcher ihm das Ertz-Bistumb zu Gran zu verehren/ und ihm über diß ein Cardinalat bey dem Papst zuwegen zubringen/ versprochen hatte/ so er ihm hergegen zu der Königlichen Cron und zu Sibenbürgen behülfflich seyn würde. Die Königin Isabella verklagte deßwegen Georgen bey Solyman / und ersuchte denselben umb hülffe/ welcher alsobalden den Bassa zu Ofen befehl ertheilte/ den Mönch Georgen entweder lebendig / oder todt zuliefern/ und hierzu solten ihm etliche Stätte in Sibenbürgen behülfflich seyn: Benebenst ward auch ein Königlich Edict publicirt / daß er aller Amptsverwaltung solte benommen seyn.

Der Mönch Georgius / als der sich nun seiner Haut wehren muste/ brachte 4000. Zäckler zusammen/ und fielen ihm auch von den Sibenbürgern noch immer mehr zu. Die Königin ließ ihm mit etlich 3000. begegnen / aber sie wurden durch Thomam Varcocce / den der Mönch mit seinem

Volck außgeschickt hatte unversehens überfallen/ und deren 2500. erleget. Hierauf machten sich die Sibenbürger/die es mit dem Mönch hielten/ vor die Statt Alba Julia/oder Sibenbürgisch Weissenburg. Unterdessen aber ward zwischen der Königin und dem Mönchen ein Vertrag gemacht/ und schriebe die Königin den dreyen Heerlagern / nehmlich deß Bossa von Offen / und der zweyen Waywoden/die sie um beystand angeruffen hatte/ ihre Hülff wiedrumb ab. Diese aber wolten nicht weichen/ hierauf zog der Mönch mit 50000. Mann dem Bassa von Ofen / so allbereit bey dem am Fluß Maros gelegenen Schloß ankommen/ entgegen/ und trieb denselben wider zurück nach Ofen. So hatte auch Johannes Schendi/den der Mönch außgeschickt/ der Wallachen / so zu dem Ofnischen Bassa gehen wollen/5000. geschlagen. So machte sich auch der Moldauer mit seinem Volck auß dem Staub. Nachdiesem simulirte der Mönch/und brachte es bey der Königin dahin/ daß Solyman an die Sibenbürger geschrieben / dem Mönchen wiedrumb zugehorsamen. Als aber der Mönch dieses zu seinem Nutzen anwendete / und den Vertrag nicht halten wolte / bracht die Königin viel Sibenbürgische Herren wider ihn auff.

Als aber der Mönch Georgius sich zu schwach befand / ruffte er König Ferdinandum umb Hülffe an/und versprach hergegen ihm zu der Landschafft Sibenbürgen zuhelffen. Ferdinandus wolte anfangs nicht wol trauen / schickte ihm gleichwol 1000. Hungarische Reuter / und bald hernach einen versuchten Kriegs-Obristen / Johannem Baptistam Castaldum/Graffen von Piadenna / und Marggraffen von Cassan in Lombardia/mit gnugsamer Instruction / wie die Sach klüglich anzugreiffen. Dieser zog (den 1. May Anno 1551.) mit 50700. Fußvolcks/und 1700. Reutern/ so er in 3. Hauffen getheilt / über die Theisse gen Debrezin/ von dannen nach Zolnock/und bald darauff in Sibenbürgen; unterdessen hatte der Mönch Weissenburg belägert und mit Accord eingenommen. Als hierauff Herr Castaldus zu dem Mönchen kommen / brachten sie die Sach zwischen dem König Ferdinanden und der Königin Isabella zu einem Vergleich: Es solte nemlich dieselbe dem König Ferdinando Sibenbürgen / laut deß mit Johanne ihrem Ehherren Sel. gemachten Vertrags/ überliffern; Hergegen solte die Infantin Johanna/ Königs Ferdinandi jüngste Tochter mit 100000 Cronen/der Königin Sohn vermählet werden. So wurde auch verwilligt / daß König Ferdinandus gemeldter Königin ihrem Sohn 25000. Gülden jährlichs Einkommens geben/ darzu auch der Königin 15000. Cronen / und die Statt Caschau zu besitzen/ folgen lassen solte.

Unterdessen hielt die Königin ein Gespräch mit Castaldo / daß ihr nemblich dieser Vergleich lieb wäre und gab zuverstehen / daß sie der bißher entstandenen Uneinigkeit nicht einige Ursach/ sondern der Mönch hierzu Anlaß geben habe. Derselbige überkam gleichwol das Waywoden Ampt / und das Einkommen von den Saltzgruben. Und als das Ertzbistumb zu Gran ledig/ward er zum Ertzbischoff / neben Ubergebung deß reichen Einkommens/jährlich von 15000. Cronen / eingesetzt. Doch gleichwol gieng die Rede/ als ob es derselbige nicht allerdings getreu mit König Ferdinanden hielte.

Nach diesem war zu Clausenburg ein Landtag gehalten/allda der Vertrag vollzogen worden. Die Königin übergab 8. Meilen von Clausenburg in einer Aptey / die Königlichen Klenodien / Cron/ Scepter / und ein par Schuh von Gold gemacht/ und zog hierauf nach Clausenburg. Allda in grosser Versamblung der Sibenbürgischen Herren dem König Ferdinando das Sibenbürgen übergeben / und demselben gehuldigt worden. Die Königin zog von dar nach Caschau.

Als Solymannus von diesem allem Nachricht überkommen,/fertigte er einen Abgesandten an die Königin Isabella/von ihr zuerforschen/ ob sie wiedrumb in Sibenbürgen kommen wolte/ so wolte er ihr/als ihr Schutzherr dazu behülfflich seyn / und sie zur vorigen Herrschafft bringen; Wo nicht/so wolt er doch dem König Ferdinando Sibenbürgen nit lassen. Die Königin gab zur Antwort / daß sie den mit Ferdinando eingegangenen Vertrag /

so lang

so lang sie leben würde / nicht auffheben wolte.

Solymann vor Zorn entrüstet / schickte hierauff den Beglerbegen auß Griechenland mit einem starcken Heer / Sibenbürgen / nebenst den Moldauischen Waywoden an zweyen Orten anzugreiffen. Hierauff rüsteten sich die Sibenbürger / wie auch Herr Castaldus nebenst dem Mönchen zu einem Feldzug / und besetzten die vornemsten Oerter in Sibenbürgen mit Volck. Mittler weil kam gedachter Beglerbeg mit 50000. Mann über die Theysse / eroberte Bechze und Beczkerck / die Vestung Chonad und Lippa theils durch Ubergab / theils durch Gewalt; In Lippa ließ er den Olimann Begen einen Persianer mit 5000. Pferden und 200 Janitscharen zur Besatzung / und als er vor Solmotz nichts kunte außrichten / name er den Rückweg wider / auf Temeswar / belägerte diese Vestung / und beschoß sie mit aller Macht.

Unterdessen war Herr Castaldo mit seinem Kriegs Volck zu deß München / der eben zu dieser Zeit zu einem Cardinal gemacht worden / Heerläger gestossen / so sich sämptlich auf 60000. (andere setzen 90000.) Mann starck befunden / mit welchem sie auf Themeswar zu zogen / diese Vestung zuentsetzen.

Der Argwohn aber wider den Mönchen / daß ers mehr mit dem Türcken / als mit Ferdinando hielte / nam bey vielen mehr und mehr zu. Weßwegen Herrn Castaldo von Ihrer Königl. May. Ferdinando ein Schreiben überschickt worden / daß er sich fleissig solt vorsehen / damit er nicht von dem Mönche auß Sibenbürgen außgehoben würde / und so er merckte / daß er mit dem Türcken in einen heimlichen Verstandt tretten würde / solte er denselben bey ehster Gelegenheit zur Straff hinrichten lassen / welches Herr Castaldo gantz in geheym gehalten.

Als nun der Beglerbeg von Temeswar / nach 8. tägiger Belägerung / wider abgezogen / gingen Herr Castaldo und der Mönch mit dem Heer fort / belägerten Lippa / liessen etlichmahl Sturm laufen / und eroberten die Statt. Darauff ward das Schloß rings umbher belägert / und unaufhörlich beschossen / also das Oliman Beg / so darinnen lag / anfing / und sich ergeben wolte / wo man sie mit Sack und Pack wolte außziehen lassen. Herr Castaldus wolte zwar von einem so gütlichen accord nichts wissen: weiln ihm aber der Mönch / welcher seine Untreu sonderlich hierinn spühren lassen / zuwider war / und vorgab / daß man mit so scharpfem Verfahren den Türcken weiter an Sibenbürgen zusetzen nicht auffreitzen solte; darauff dann die Belägerten frey außgezogen mit auffgerichten Fähnlein / Waffen / Pferden und allem Plunder: Und dieses muste ihm Herr Castaldo biß zu sicherer Gelegenheit / dem Mönch auf den dienst zuwarten / gefallen lassen. Es soll der Mönch dem Oliman Beeg etliche Wägen / die verwunden zuführen und 1000. Reuter zu begleiten / wie auch ein Schreiben an den Türckischen Kayser Solymann haben mitgeben / worinnen er ihm Sibenbürgen in seinen Schutz befohlen; nebenst diesem Bericht / daß er der Königin Isabellæ Sohn wiedrumb zur Sibenbürgischen Herrschafft bringen wolte: Und wie man sagte / soll er vor sich umb das Königreich Hungarn angehalten haben.

Nach diesem / als Lippa widerumb besetzet worden / zog Herr Castaldo mit dem Mönche auf sein Schloß Pinse / so er ihm hatte bauen lassen Daselbst ist von Herrn Castaldo der Anschlag gemacht worden / den Mönch umbzubringen; wozu sich dann der Marggraff Pallavicin Sfortzi / der Hauptmann Monin / der Ritter Campegia / Scaramuccia und ein Placentiner / samt noch andren vier Spanischen Soldaten gebrauchen lasse. Diese gingen gantz früh Morgens den 18. September nach deß Mönchen Losament / und damit die Kammer desto eher geöffnet würde / nahmen sie deß Herrn Castaldi Secretarium / Marcum Antonium Ferrarium von Alexandria / der sonst einen freyen Zutritt zu ihm hatte / mit sich. Dieser brachte dem Mönchen einen Brieff / als er denselben laß / stieß ihm der Secretarius mit seinem Dolchen oben durch die schultern nit weit vō d Gurgel / welcher sich nit tödlich war / daher sich d Mönch zur wehr setzte /

setzte/als gemelder Marggraf das gerumpel vernommen/ist er zur Thür hineingedrungen/und hat dem Mönchen einen solchen Streich gegeben / daß er ihm den Kopff gespalten; die andern schossen auff ihn loß; Als der Mönch den Gewalt gesehen/ fing er anzuruffen: Jesus Maria! was sol das seyn/ meine Brüder? und fiel darauff alsbald Tod zur Erden nider.

Als diese That wegen deß entleibten Mönchs ruchtbar worden/ drauete nicht allein Solymann solches an den Sibenbürgern zurächen; Sondern es wolten auch etliche Sibenbürgische und Hungarische Herren durch dieses scharpffe Verfahren mit dem Mönche aufrührisch werden/und dem König Ferdinando eine grausamkeit zuschreiben. Als Ferdinandus deren Unwillen vermerckte/ schrieb er auß Prag an den Bischoff zu Raab und an andere vornehme Herren in Hungarn/erinnerte sie/daß der entleibte Mönch bey Lebszeiten Johannis viel Uneinigkeit erwecket / dadurch Hungarland in grosse Noth gerathen; auch entdeckte er ihnen dessen Practicken und Schreiben/so er an den Türckischen Kayser/die Hungarische Kron an sich zubringen/hat abgeben lassen. Doch gleichwol konten hierdurch etlicher Herren Gemüther nicht allerdings gestillet werden. Insonderheit hielt das gemeine Volck davor/dz man mit dē guten Mönch/ der gleichwol durch seine Ritterliche Thaten den Türcken zum öfftern grossen Abbruch gethan/ und der Christenheit viel Nutzen geschafft / allzu grausam wäre umbgangen. So hat auch Payst Julius der Dritte/sampt seinen Cardinälen/ König Ferdinandum/sampt allen denen/ so ihn umbgebracht in Bann gethan. Als man aber von deß Mönchen Untreu / Unbeständigkeit und Meineyd klärlichen Beweiß dargeleget; sind sie deß Banns entlediget worden. Unterdessen sind die Keyserl. Commissarien in Sibenbürgen ankommen/ welche deß Mönchen Güter / so auff 250000. Cronen geschätzet/ ohne was die Obersten zu Pinse/Wardein/Vivar ūn Deve/bey 50000. Cronen werth/ geraubt hatten / zu sich namen / und von diesem Geld das Kriegsvolck damit bezahlten.

Es war zu dieser Zeit ein vornehmer Hungarischer Herr/mit Namen Ottomail / der vor diesem zu Segedin/einer reichen Kauffstatt in Hungarn/ Bürgermeister gewesen/und als die Türcken solche einbekommen darauß vertrieben worden. Derselbige hatte mit den Bürgern und Innwohnern dieser Statt einen heimlichen Verstand gemacht / daß sie ihm die Statt wiedrumb wolten helffen einraumen. Deßwegen hielte er bey solcher Gelegenheit bey Herrn Castaldo umb Hülff an / der ihm dann 2000. zu Fuß und 500. zu Pferd zuschickte. Mit diesen kam er unversehens vor obgemeldte Statt/ und versteckte anfänglich einen Hauffen Volcks in das Holtz/so nächst darbey/also daß es die Türcken nicht gewar worden. Ließ darauff Morgen früh einen Lärmen machen/ damit er die Türcken auß der Statt lockte/ daß sie sich ohne Sorg einiges Hinterhalts herauß begaben; Als sie aber von denen in dē Holtz fast wolten umbringt werdē/wichen sie zurück/und wolten der Statt zueylen: Aber die Bürger hatten unterdessen auff Anstifften gedachten Ottomails die Thor zugeschlossen/und sich zu dessen Kriegsvolck begeben/und alles ohn was sich hat hinaußbegeben erleget. Alsdann haben sie dem Ottomail die Thor geöffnet /. darinnen er der reichen Kauffleute/ so sich von Constantinopel dahin hatten gesetzt / auch der Juden und anderer Türcken Häuser geplündert. Nach diesem hat er auch das Schloß angefangen zustürmen / welches er aber/ weil es zimlich vest/und die darinn sich tapfer wehreten/nicht so leichtlich erobern kunte. Derowegen er Herrn Castaldo umb mehr Volcks gebeten / der ihm den Aldena/Obersten zu Lippa/ mit Spannischen Kriegsvolck und etlichen Stücken Geschützs alsbald zugeschickt.

Aldena/als in dessen nochmehr Volck sampt 4. Mauerbrecherin und andern Geschütz / ankommen/ hatte nunmehr 6000. Mann beysammen/ ließ darauff gegen das Schloß einen Wahl aufwerffen. Und als er dem erst ankommenden Kriegsvolck ihre Quartier wolte außtheilen / liese sich unversehens im Feld eine Anzahl Türcken sehen/ deren etwan bey 1500. Reuter gewesen / neben vielen Gutschen/welche der Bassa von Ofen mit sich führete; welcher nicht der Meinung war/mit dem Feind zuschlagen/weil er zu schwach/sondern wie er etlich Volck ins Schloß bringen möchte. Als nun der Bassa sahe / daß die Christen etwas wider ihn tentiren wolten/ theilte er sein Volck in zween

Hauf-

Haussen / und ließ die Janitscharen / an statt einer Wagenburg auff die Gutschen steigen / auch ordnet er zu ihnen den grösten Häuffen. Hergegen so stellete Aldena einen Hauffen von Hungarischen leichten Pferden / und den Capitain Ouresiolyff mit seinen Kurassiren recht gegen den Bassa über; den andern Hauffen von allem dem Fußvolck / liessen Ottomail und Aldena bey der Statt / gaben ihnen keinen Befehl / daß sie schlagen / oder wie sie sich verhalten solten. In dessen rennete Ouresiolyff als der die Ehre deß Siegs haben wolte / mit seinen Kurassirern fort / griff den Bassa nicht recht in der mitten / sondern auff der lincken Seiten an / welchen die Hungarischen Reuter alsbald nachfolgeten / und den Feind auch auf der lincken Seiten angriffen / dadurch sie ihre Ordnung zertrennt / und also einen grossen Schaden unter ihnen verursachet. Dann als die Hungarn die von den Kürassiren erlegte Türcken auff der Erden liegen sahen / und viel ledige Pferd lauffen / meynten sie der Sieg wäre schon gewiß / und namen des andern Hauffen der Türcken / welche noch gantz bey einander mit den Gutschen hielten / stiegen also von den Pferden und fiengen an zuplündern.

Als aber der Bassa / welcher sich allbereit wegen der Niderlag wolte auß dem Staub machen / sahe / daß ihme niemand nachsetzete / schickete er erstlich 300. Türcken / darunter etliche Janitscharen / in das Schloß / welche ohn alle Hindernuß hinein kamen; macht hernach eine Schlachtordnung von den übrigen Hauffen / griffe damit die wegen deß Raubs zertrennte Hungarn in guter Ordnung an / und erlegte sie über ihrem Plündern fast alle miteinander. Als die Kürassirer solches sahen / wichen sie zurück in ihre Gewarsam zu den Spaniern / welche sich unterdessen von ihrem Ort / da sie gehalten / niemals begeben hatten.

Als nun der Bassa gesehen / daß der Sieg nunmehro in seinen Händen / jagte er den Flüchtigen nach / und machte alles nieder was ihm fürkam / und gebot denen im Schloß / sie solten in der Statt / was sich zur Gegenwehr stellete niderhauen / da musten aber auch zugleich Weib und Kinder herhalten. Der Bassa setzte hierauff den gantzen Tag die flüchtigen Ottomail nach / uñ erlegte noch in die 500. Mann / also daß in allem mit denen in der Statt bey 5000. Menschen umbkommen. Unterdessen kamen 300. Haiducken / so zween Tag zuvor auff den Raub außgangen / auch in des Bassa Hände / und obwol keiner unter ihnen gewesen / der nicht 1. 2. 3. oder 4. Türcken umbgebracht / sind sie doch endlich von dem Feind alle darnider gehauen worden / von welchen gleichwol dem Bassa mehr schaden / als zuvorhin von dem gantzen Hauffen begegnet ist. Aldena aber flohe mit seinen Küraßirern und Spaniern / und rennten in Tag und Nacht in die 16. Meilen / biß er endlich gen Tornath / einem Schloß bey Lippa gelegen ankommen. Also ist bey diesem deß Ottomails Anschlag viel Volcks verlohren / und alles Geschütz im Stich geblieben.

Nach diesem wurde vom König Ferdinando Andreas Bathori zu einem Waywod in Sibenbürgen / und Steffan Losonse zum Obersten in Temeswar / dem auch ein guter Hauffen Spanischer Soldaten zugeschickt worden / durch Herren Castaldo bestättiget / und eingesetzt. So wurd auch der Graff von Helffenstein mit 4000. Teutschen Soldaten / samt 10. Stück Geschütz in Sibenbürgen geschickt. Hierauff wurde von dem Waywod Andrea Bathori und Herrn Castaldo zu Torda oder Torenburg in Versamlung deß Sibenbürgischen Adels berathschlaget / wie man dem Erbfeind möchte mit gegenwehr entgegen gehen.

Unterdessen ist der Mahomet Bassa vor Griechisch Weissenburg mit 100 000. Mann / 60. Stücken / darunter 30. Carthaunen / außgezogen / zu welchem der Begler Beg auß Griechenland mit 20000. Pferdten / und der Cassa Bassa mit 15000 Pferdten und 200. Tartarn gestossen: welches Herr Castaldo dem König Ferdinando alsobald zuwissen gethan / und eylende Hülffe von ihm begehret. Als der Graff von Helffenstein mit seinen 4000. Teutschen Soldaten in Sibenbürgen ankommen / wurden sie wegen der Besoldung aufrührisch / also daß Herr Castaldo die Reuterey wider sie schicken muste; von welcher hernach die Anfänger dieser Auffruhr zu Torenburg gestrafft worden.

Es hatte sich der Moldauer mit 40000. Mann bey Cronstatt / am Eingang deß Landes Sibenbürgen gelägert. Deme Graf Johann Baptista de Arco mit Kriegsvolck entgegen gezogen / und mit vie-

len Scharmützeln auffgehalten / biß Herr Castaldus hernach kã. Worauff die Moldauer sich auf die andere Seit deß Gebürgs begeben ; da er doch gleichwol auch abgetrieben worden. Den 24. Junii dieses 1552. Jahrs kam Mahomet Bassa mit seinem Heer vor die Statt Temeswar / belägerte dieselbe / und beschoß sie dermassen mit 70. Stücken daß sie gantz offen gelegen / darauff etlich mahlen ernstlich gestürmet / in welchen der Bassa ein Monat über in die 2000 verlohren. Es lieffen aber zween Spanier auß der Statt zu den Türcken / und verkundschafften den Feind alle gelegenheit. Worauff Steffan Losonse / der Oberste darinn / die Statt mit Accord übergeben / welcher aber nicht gehalten / sondern alles von den Türcken nidergehauen / und Losonse selbsten auch gesäbelt worden. Bald darauff ergab sich auch die Volckreiche Statt Karansebes. Als Aldena / Oberster zu Lippa / dieser zweyer Stätte Eroberung vernommen / ließ er auß Forcht von den Feinden Statt und Schloß verheeren / und nam mit Schanden den flüchtigen Abzug ; welches Herrn Castaldo sehr übel gefallen.

Entzwischen hatte König Ferdinandus den Marggraffen Sfortzi Palavicin / nebenst den Obersten Fabian Schinach mit 1500. Kuraßiren / und Erasmum Teuffel mit 3000. Knechten und so viel Italienisch Volck / samt etlichen Hauffen Hungarischer Pferde / und etlich Stück Geschütz nach Sibenbürgen abgefertigt / die Vestung Dregel einzunehmen. Als aber der Marggraff obgedachten Fabian Schinach mit 1000. Küristren zu Herren Castaldo vorangeschickt / und er ihme deß Margraffen Fürnehmen auß Königs Ferdinandi Befelch zu wissen machte / hatt Herr Castaldo alß der da wuste wie starck und wohl verwahrt gemelte Vestung war / und daß es mit so wenig Volck nicht so leichtlich möchte gewonnen werden / dem Marggrafen Palavicin zugeschrieben / daß er solch sein Fürnehmen nicht ehe ins Werck setzen solte / biß er mit seinem Volck auch zu ihm stieß / alsdann wolten sie mit gesammleten Hauffen dasjenige verrichten / welches sonst einem allein zuschwer fürfallen würde ; Setzt auch darzu / es würde zubesorgen seyn / daß er von dem Bassa von Ofen (welcher die Belägerten gewiß entsetzen würde) möcht angriffen und geschlagen werden / darneben vermahnet er ihn / daß er ja mit dem Bassa mit so kleinem Volck kein Treffen thun solte / welches er auch gleicher massen an König Ferdinandum schreiben thäte. Aber dieser sein Raht wurde weder vom König Ferdinando / nach von Palavicino für nutz und heilsam gehalten / sondern die Belägerung zu grossem Schaden und Unglück fürgenommen / dann Achmet Bassa von Ofen / als er solche Belägerung vernomen / hat er 15000. Pferd alsbald zusammen gebracht / und mit denselbigen auf Dregel zugerückt deren 500. im Läger Lermen zu machen voran geschickt / mit dem Rest aber zoge er auff die andern seiten deß Schlosses / in meinung / wann die Christen auß ihren Schantzen sich begeben / sie von hinden anzugreiffen / wie es denn auch geschahe. Dann als sie dieser 500. gewar wurden / begaben sie sich auß ihrẽ Schantzen / setzten in einer Schlachtordnung in die Feind / und schlugen sie ernstlich zurück da sie aber zu bald den Beuten nachlieffen / wendet sich derselbig Hauff wieder umb / und kam Achmet Bassa von hinden herzu / stieß auff Erasmi Teufels 3000. Teutsche Knecht / und brachte sie des meistens Theils umb. Als aber Marggraf Palavicin sahe / daß alle das Fuß-Volck und Reuterey die Flucht nahme / wolte er mit seinen Italiänern den Wald / so nahe darbey gelegen / einnehmen ; Aber Achmet Bassa stricket ihme den Vortheil ab / und zwange ihn zuschlagen ; Darauff er sein Volck in Ordnung stellt / und sie mit tapfferm Gemüth zustreiten ermahnete / aber solchs halff alles nichts / sondern wurdẽ von d' Meng der Feind in die Flucht geschlagen / und obwol d' Marggraff Palavicin sich Ritterlich und tapfer gewehrt / auch viel wunden empfangen / hat er sich doch nicht ehe ergeben wollen / biß ihme das Schwerd / weil er sich so verblutt und matt worden / auß den Händen entfallen. Ist also mit Erasmo Teuffel gefangen / und hernacher Erasmus Teuffel zu Constantinopel enthauptet. Der Marggraf Palavicin aber über etlich Monat zu Ofen / allda er sich hat beylen lassen / um 15000. Cronen wiedrumb gelöst worden. In obgemeldter Schlacht ist auch der Bischoff von Waitzen / beneben vielen andern Teutschen Obristen / auff der Wahlstatt geblieben / und sonst viel andere welsche Hauptleut / darunter Hippolytus Palavicin / und Vincentius Antonius / ein Florentiner gewesen / gefangen und hinweg geführt worden.

Nach

Nach solcher der Türcken erhaltenen Victory/ zog Achmet Bassa auch für Gyarmat und Setschin/ und andere daselbst in der nah gelegene Ort/ welche sich ihme auch ergeben / und unter seinen Gewalt kommen.

Kurtz hievor ist gemeldt worden/ wie Mahomet Bassa die Statt Temeswar und Karansebes eingenommen / auch wie Aldena Obrister zu Lippa/ mit derselben Vestung Hauß gehalten / dafür zuziehen Mahomet Bassa/ dieweil er wuste/ daß darinnen ein Spannischer Obrister / und die Vestung mit Spannischen/ Teutschen und Hungarischen Kriegsvolck starck besetzt war/ niemals gesinnet gewesen. Als er aber vernahm / was sich allda zugetragen / schickte er den Cason Bassa mit 5000. Pferden dahin / welcher nach solchem auch Solmotz/ ein kleines/ aber sehr vestes Schloß/ besichtigen wolt / hätte aber dasselbige nicht so leichtlich einbekommen / wann nicht der Hauptmann allda/ so zuvor unter dem Aldena gelegen / solche auch schändlich verlassen hätte/ ungeachtet/ daß Er 100 Hungarn uñ 25. Spañier/ auch auff 2. Jahr Proviant beneben so viel Geschütz und Munition/ als vonnöthen/ bey sich in dem Schloß hätte. Also daß es/ auch wider einen gewaltigen Feind / wol wäre zuerhalten gewest / wie aber Cason Bassa solche verlassen gefunden / hat er den Fluchtigen alsbald nachgeeylt / den Hauptmann gefangen/ und die andern alle nidergesäbelt.

Als nun diesse Oerter in des Feindes gewalt gebracht/ hat Herr Castaldo/ der dazumal an Volck zimlich bloß war/ nicht anders vermeint / dann der Mahomet Bassa würde nach solchem mit seinem Kriegsheer sich alßbald auff Sibenbürgen begeben/ darumb er ihme umb ein gelegenen Ort/ von dannen er dem Feind Widerstand thun kunte / trachtete/ und denselben zwischen Zatzsobetza und Deve / welches wieder des feinds Reuterey gantz bequem/ ersahe/ und zu wegrichtete. In Deve aber thete er den Graffen von Helffenstein mit zweyen Fähnlein Spanieren/ beneben des Bathori Wayroden Reuterey zu einer besatzung verordnen. Mahomet Bassa aber über sahe dise gelegenheit Sibenbürgen einzunemen/ und nam seinen Weg nach Vngarn/ auß Vrsach/ dann er nicht anders vermeint gehabt / denn Herr Castaldo were mit grosser Meng Volcks versehen/ und zöge ihm desselbigen noch täglich viel zu / beförchtet sich auch wann er einmal in Sibenbürgen hinein käme/ würde er leichtlich nicht wider heraußkommen. Solche Forcht aber brachte Herr Castaldo mit seiner Vorsichtigkeit zuwegen / welcher mit dem Bathori Weywod diesen List/ damit er die Türckische Kundschaffter betroge / gebraucht hatte / nemlich daß er ein grosses Läger schlagen/ beneben alle Tag das alte Kriegsvolck/ als ein neues Heer mustern/ und dasselbige in der Schlacht-Ordnung nach der Breite/ damit es gröSSer schiene/ anstellen/ auch das Geschütz offtmals/ als wann ihm frisch Volck ankäme loß geben und abbrennen ließ: Brachte auch ein Geschrey auß/ als wann Hertzog Moritz auß Sachsen mit 20000. Mann / beneben König Ferdinandus selbst mit unzehlichen Volck ihme zu Hülff käme. Welches dann den Mahomet Bassa/ daß er wider zurück zoge/ verursachet hatte.

Nach diesem stieß Achmet Bassa von Ofen mit seinem Volck wieder zum Mahomet Bassa / und nach gehaltener Abrede belägerten sie die Vestung Zolnock/ welche dazumal mit Besatzung/ Munition/ und Proviant noch zimblich versehen war. Der Feind ließ das Schloß gewaltig beschiessen / kunte aber nichts außrichten. Wiewol man sich noch zur Zeit keiner Gefahr zubeförchten / fiengen doch die Teutschen an zumeuteniren / und waren dahin bedacht die Vestung auffzugeben. Der Oberste wandte allen Fleiß an/ sie bey redlicher Standhafftigkeit zuerhalten; Aber es halff nichts / sie machten sich zur Flucht fertig/ eröffneten auff einer Seyten die Pforten/ uud wolten vermittelst der Nachen über das Wasser eylen / kunten aber wegen der im MoraST stehenden Schiffe sobald nicht zurecht kommen/ der Oberste machte das Schloß zu/ und blieb allein in demselbigen. Als die Türcken gewahr worden/ daß alles still auff den Mauren / lieffen sie herzu/ eröffneten die Pforten deß Schlosses und fanden den Obersten von der Besatzung verlassen. Die Teutschen wurden von den Türcken noch ereylet/ und zu Lohn ihrer Treulosigkeit alle jämmerlich umbgebracht. Die Hungarn und Spanier hatten sich Theils in das Wasser begeben und durchgeschwummen; Zum Theil auch auf Zillen übergefahren und mit der Flucht salvirt.

Unterdessen hatte sich die Sach zu einer neuen Unruhe in Sibenbürgen angelassen. Dann es hatte hiebevor die Königin Isabella wider König Ferdinandum sich beklaget / daß man Ihr und ihrem Sohn nicht gehalten / was man Ihr zugesaget. Hierauff gieng sie umb / mit ihrem Sohn sich wieder in Siebenbürgen zubegeben / und das Land wieder an sich zubringen. Worzu sie dann den Waywod in der Moldau / und den Türckischen Keyser selbst umb Hülff angeruffen / welche ihr auch versprochen. So hatten auch Schendi Ference und Peter Vichi sich allbereit in den Polnischen Gräntzen mit Volck hierzu versehen / welche auch sonderlich dahin trachteten / wie sie deß Mönchen Todtrechnen möchten. Herrn Castaldo war nicht wol bey der Sach / weil alles dahin gespielet wurde / daß auch die Sibenbürger wider ihn solten aufrührisch werden; Massen Solyman allbereit an den Waywod Batthori geschrieben / daß er der Königin solte beystehen.

Herr Castaldus / der dazumal zu Segeswar war / rüstete sich und zog wider den Moldauer zu Felde; Unterwegs kam zu ihm Bugeron / einer von Adel / und Befreundter deß Waywoden / der ihm seine Güter entzogen. Dieser gab Anschlag dē Moldauer umbs Leben zubringen / zog hierauf selbst in die Moldau / solches werckstellig zumachen / die sach aber ward entdeckt / und muste er in Polen fliehen. Daselbst erfande er eine andere Practicke / wickelte ihrer zween durch Schreiben wider den Moldauer auf / dz sie ihn im Läger hernach überfielen / uñ ihn nidmachten / auch die Leibguardie deß Waywodē / so in 2000. Türckē und Tartarn bestanden / wurde zugleich / und hernach sein Weib / Kinder und alle Blutsverwandten / damit niemand dessen Todt rechen solte / nidergehauen und erwürget. Solcher deß Moldauers Todt hatte den beeden Obersten Schēdi und Vichi einen Schrecken eingejaget / daß der Anschlag wider den Herren Castaldo zuruck gieng. Doch kam bald darauff wider eine andere Ungelegenheit / indem die Teutschen wegen Manglung deß Solds unruhig worden / welches eine Ursach gewesen / daß die Siebenbürger ihn mit seinem Volck auß dem Land jagen wolten.

Umb diese Zeit kam Hertzog Moritz / Churfürst auß Sachsen mit 10000. zu Fuß und 5000. Reutera in Hungarn an / und zog in Raab ein / da er dann guten Anschlag gegeben / wie diese Vestung wider den Türcken zubevestigen.

Nach Eroberung der Vestung Zolnock lägerte sich Mahomet Bassa den 9. Septembris mit sechtzig tausent Mann und 50. Stück Geschütz vor Agria oder Erlau in Oberhungarn. Darinnen war Obrister Steffan Dob / ein versuchter und behertzter Soldat / mit zwey tausent Mann / darunter zwey hundert vom Adel / sampt ihren Weib und Kindern / die sich mit ihren Gütern dahin in Gewahrsam begeben. Diese haben sich miteinander verbunden und verschrieben / sich biß auff die letzte Ader und biß auff den Todt zu wehren; Worzu sie dann auch ihr Prediger hertzhafftig anmahnete. Worauff sie auch ihr hertzhafft und beständig Gemüth sehen lassen / indem sie 13. hefftige Anlauff und Stürm deß Feindes außgestanden; Und als sie Mahomet Bassa zur Ubergab vermahnete / trugen sie eine schwartze auff zween Spieß gesteckte Todenbahr auff die Mauren / und gaben darbey zuerkennen / in der Statt lieber zu sterben / als sich zu ergeben. Darauff Mahomet Bassa ohne Unterlaß starck beschiessen ließ / dadurch ein groß Theil der Mauren gefallet worden / und als die Türcken Sturm lieffen und fast in die Statt kamen / wurden sie doch auff einen Tag dreymal zuruck geschlagen / und sind derselben in die acht tausent / darunter fast die vornehmsten Türcken waren / geblieben. Mahomet Bassa voll Zorns und Grimms / ließ noch einmal an vier Orten auff eine Stund lang Sturm lauffen / kunt aber doch nichts außrichten; Dann nicht allein die Männer sich tapffer wehreten / sondern auch die Weiber mit Steinen / heissem Wasser / Bechkräntzen und dergleichen zulieffen und dem Feind gewaltigen Abbruch thäten.

Under denselben haben sonderlich zwo Weibspersonen gantz männlich und heroisch sich gehalten: deren die eine ihres Mañs Degen und Schild / als derselbe ihr an der Seiten mit einem Pfeil erschossen worden / ergriffen und nicht ehe von demselben Platz gewichen / biß sie mit eignen Händen drey Türcken erlegt. Darauf hat sie erst ihres Mannes Leichnam auff den Kirchhof geschaft und begraben lassen.

Die

Die ander / welches noch ein Jungfrau war / als ihre Mutter / so einen grossen Stein auff dem Kopf trage / durch einen Schuß vor ihr gefället wurde / hub sie den Stein auff / welcher mit ihrer Mutter Blut besprützet / und wältzet ihn unter die Türcken hinab / daß dadurch zween erschlagen / und zween hart beschädiget wurden.

Als nun Mahomet Bassa solchen starcken Widerstand sowol von Manns- als Weibspersonen gefunden / ist er den 18. Octobris / nachdem er 40. Tag darvor gelegen / und auß Forcht etliche Stück vernagelt hinterlassen / seinen Abzug genommen. Die Belägerten haben sich bey tausend Mann auß der Statt den Flüchtigen nachzueylen / begeben / deren noch viel erlegt / und mit Türckischen Kleidern / Camelen / Pferden und grosser Beut wieder in die Statt kommen.

Als umb diese Zeit ein Türckischer Ziausch in der Walachey / bey Mirie dem Waywod daselbst angelanget / wolten die Sibenbürger durch denselben bey dem Solymanno umb Frieden handeln / welches König Ferdinandus auff gewisse weiß auch wolte geschehen lassen. Als aber Solymannus durch gemeldten Ziauschen in einem ernsthafften Schreiben den Sibenbürgern entbieten ließ / sie solten zuvor den General Castaldo auß Sibenbürgen jagen / und deß Königs Ferdinandi Volck verfolgen und tödten / als dann / wo dieses geschehen / wolte er mit sich handeln lassen: widersetzte sich Castaldo diesem vornehmen / und hielte die Sibenbürger von dergleichen Handlung ab / und muste gemelder Ziausch / welchem gleichwol 20000. Cronen ordinari Tribut gegeben worden / vor dißmal abziehen.

Es begab sich auch diß Jahr in der Walachey eine sonderliche Veränderung. Dann Radul / der zuvor in der Wallachey Weywod gewesen / aber von Marco / den sie Mirce hiessen / darauß verstossen war / kam zum Herrn Castaldo / als welchem er zuvor mit 5. oder 6. Knechten gedienet / und bat ihn umb Hülff; der gab ihm hierauff 700. Reuter und 1500 Haiducken. Der Wallachische Waywod Mirce hatte sich indessen mit 8000. Mann und 36. Stück geschütz bey Tergoviſt gelägert / und hernach sein Volck in zween Hauffen getheilet. Radul zoge im mit seinen 2200. Mann unerschrocken entgegen; da dann die Hackenschützen der Ordre mit den Feind zuschlagen nicht erwarten können / sondern mit voller Furie auff den einen Hauffen loß gangen / und denselben getrennt / also daß sie angefangen die Flucht zu nehmen. Radul grieff mit seiner Reuterey und übrigen Fußvolck den andern Hauffen auch an und trieb ihn ebenmässig in die Flucht / daß sich Mirce über die Thonau samt 500. Türcken mit der Flucht salviren muste / und in diesem Treffen fast auff die 7000. verlohr: dem Radul blieben kaum 700. Also bekam er deß Feindes alle seine Güter / auff die 100000. Ducaten wehrt / und darzu auch nach diesem das gantze Landt. Und als ihm hierauff die Unterthanen zu Tergoviſt gehuldigt / schickte er über etliche Tag hernach gesandte zu Herrn Castaldo / und ließ sich der geleisten Hülffe freundlich bedancken.

Indessen haussete deß Herren Castaldo Kriegs Volck in Sibenbürgen zimlich schlecht / und wiewol sie mit guten Quartieren und gnugsamen Proviant versehen waren / fingen sie doch der Zahlung halber allerley Meuterey und Empörungen an: worüber sich dann viel vornehme Sibenbürgische Herren sehr beschwerten und von König Ferdinando abfällig werden wolten / wie sie sich auch rund erklärten / daß sie das Teutsche und Spanische Volck nicht länger unter ihnen dulden / viel weniger mit Proviant versehen wolten. Schickten derowegen an die Königin Isabella / daß sie wieder in Sibenbürgen / kommen solte. Diese ließ hierauff / wiewol heimlich / bey dem Suldan Solymann umb Beförderung und Hülffe anhalten: welcher alsobald dem Weywod in der Moldau befohlen / eilfertig mit Volck in Sibenbürgen zuziehen: deßgleichen solte auch der Cassan beeg thun / umb der Königin wider in Sibenbürgen zuverhelffen.

Nach diesem wurd zu Clausenburg ein Landtag gehalten; da Herr Castaldo von den Sibenbürgischen Ständen begehrte / daß sie mehr Kriegsvolck / Proviant / und andre Präparatoria den Türcken zu wehren / und die Vestungen zuerbau- und zubefestigen / verschaffen wolten; oder daß man mit dem Türcken umb einen Anstand anhalten solte. Aber er bekam diese Antwort: Sie könten weder Geld noch Proviant schaffen / die beste Hülff müste König Ferdinandus auß Hungarn oder auß

Teutschland verschaffen/ ihr Landschafft hätte die Zeit hero sehr abgenommen/ und wäre zimlich verarmet.

Herrn Castaldo wolte der Handel in Sibenbürgen auch nicht mehr gefallen / weiln dieser Zeit auch die Spanier wegen außständiger zweyer Besoldung anfingen auffrührisch zuwerden / welche mit auffgereckten Fähnlein ihren Weg auff Wien zunahmen und ihren Sold holen wolten. So schickte sich über diß alles zum Abfall und Empörung wider König Ferdinandum; Weßwegen Herr Castaldo / welcher zwar gern hätte das beste gethan / mit Bewilligung ihrer Königl. Mayestät wiedrumb auß Sibenbürgen gezogen / und in Wien angelanget; welcher auch vom König gnädiglich empfangen/ und seiner getreuen Dienst halber lieb und angenehm worden.

Nach deß Herrn Castaldi Abzug / name Clement Althanase auß Befelch der Königin Isabela und ihres Sohns/bey nächtlicher Weil die Vestung Tockay unversehens ein. Er hatte auch einen Anschlag auff Erla / aber mit diesem wolte es nit fortgehen. Es suchten auch die Sachsen in Sibenbürgen Gelegenheit/ vom König Ferdinando abzufallen.

In diesem 1555. Jahr fertigte König Ferdianus zween Gesandten/ Herrn Antonium Verantium/ Bischoffen zu Erla/ und Franciscum Zay/ Obristen in Caschau/an die Ottomannische Porten ab/ mit dem Solymanno Frieden zutractiren. Welche aber keine Audientz noch schließlichen Frieden erhalten können / und wurden noch darzu zwey Jahr an dem Türckischen Hof auffgehalten; Sonderlich umb der Ursach willen / weilen Aly Bassa von Ofen an den Türckischen Kayser geschrieben und über der Hungaren feindliche Einfälle sehr geklaget. Darauff derselbige mit 10000. Mann sich vor das in der Simigienser Landschafft an dem Fluß Capostio/gelegene Schloß und Stättlein Capostwar/ gemachet/belägert und durch Übergab eingenommen: Ingleichem hat er auch das Schloß Babotsch bey der Drab zwischen Canischa und Siget/erobert. Darnach belägerte er auch die starcke Vestung Sigeth ; als aber die Belägerte eine grosse Stück Kugel durch sein Gezelt fliegen liesen/ ist er dermassen dadurch erschreckt worden/ daß er die Belägerung auffgehoben und zurück gewichen.

Stracks im folgenden 1556. Jahr zog dieser Aly Bassa/ auß Befehl deß Türckischen Kaysers/ abermals mit einem starcken Kriegsheer vor gemeldte Vestung Sigeth/belägerte / bestürmete und beängstigte dieselbe mit grossem Gewalt. Aber Marcus Horwath/ der Oberste darinn/ welcher 2000. tapfere Soldaten zu Fuß / und 150. Reuter bey sich hatte / wehrte sich überauß hertzhafft und ritterlich / also daß die Türcken davor abermals nichts außrichten kunten/ sondern mit Verlust etlicher 1000. von der Belägerung wieder abziehen musten.

Es nam aber der Aly-Bassa seinen Weg nach Babotsch / welches eben dazumahl die Unsrige belägert hatten. Allda hierauff starcke Scharmützel vorgiengen ; In welcher Begebenheit sich Graff Niclaus von Serin sonderlich tapffer hielte / und die Türcken in die Flucht brachte. In währendem Scharmützel hat der Feind über den Fluß Rymnia gesetzet / gegen welchen Herr zu Polweil / als Obrister über das Volck/ eine Wagenburg geschlagen/darauß 300. Oesterreicher schwartzen Schützen Pferd dermassen in die Türcken gesetzt/dz sie mit grosser Niederlag wied zurück über das Wasser gejagt worden. In diesem Scharmützel/so von Morgen biß Abends gewehret / hat sich abermahl der tapffere Graff von Serin sampt seinen Obersten und Kriegsvolck ritterlich gehalten / und von dem Feind viel erlegt/darunter auch der Beglerbeg Copan gewesen. Ob nun gleich die Unsrige das Feld erhalten/dannoch musten sie auß Mangel an Proviant wieder zurück gehen nach Zargon. Weiln nun Solymannus dem Aly-Bassa einen so scharffen Befehl gethan/ daß er nemblich nicht eher wieder nach Ofen/bevor er Sigeth erobert / kommen solte ; Als macht er sich nochmaln vor gemeldte Vestung/ belägerte und beschoß sie stärcker als zuvor / aber die Belägerte fielen zu unterschiedlichen malen auß/erlegten viel vom Feinde / und trieben die stürmenden Türcken zum offtermalen zurück / worüber der Feind viel Volcks/ die belägerten aber nur einen Mann verlohren. Hierauff hat der Aly-Bassa abermahl unverrichter Sachen bey Nacht in schneller Eyl seinen Abzug genommen/ nachdem

er vor

vor dißmal 5. Tag die Vestung belägert. Der gesamleten Stuck-Kugeln / so die Türcken in die Stat und Schloß geschossen / waren an der Zahl 10000.

König Ferdinand war in dessen hefftig bemühet / den Seinen in Hungarn Hülff zu schaffen / zu welchem Ende er viel Böhmisch / Mährisch und ander Volck zusammē brachte / und über das gantze Heer seinen Sohn / Ertzhertzog Ferdinanden von Oesterreich zum General verordnete. Als derselbige in Hungarn kam / ließ er die Vestung Sigeth / weilen man darauß dem Feind grossen Abbruch thun kunte / auff das beste verwahren und bevestigen / auch sonsten mit Volck und allerhand Notturfft versehē.

Nach diesem ward Herr von Polweil (Bolvilerus) mit etlichem Kriegsvolck vorangeschickt / sich für Cariothna zumachen / dem gieng sein Anschlag glücklich vō statten / also daß er Statt und Schloß mit Gewalt eroberte / und in die 600. Türcken niedermachte; darüber der Seinigen nur 20. umbkamen. Dieser Succeß hat die Türcken in den nächst umbliegenden Vestungen / Babotsch / S. Martin / Gerisgal Calamancia und andern Orthen / dermassen erschrecket / daß sie alle das Hasenpanier auffgesteckt / besagte Ort angezündet / und auff Fünffkirchen zugeflohen / welche die Christen hernach einnahmen und besetzten.

Weil nun für dißmahl wegen deß hereinbrechenden Winters nichts nahmhafftes weiter mochte vorgenommen werden / ward das Volck zurück in die Winter-Quartier geführt / und zog Ertzhertzog Ferdinand bald nach Wien.

Bald darauff ist zwischen dem König Ferdinand und den Türcken ein Anstand gemacht / und von beyden Theilen die Feindthätlichkeiten eingestellet worden / welcher aber nicht gar lang gewähret.

Hierzwischen spielte die Königin Isabella die Sach so weit / daß die Ferdinandische auß Sibenbürgen getrieben wurden / und sie darauff die Herrschafft wider überkam. Bey so verwirrten Sachen belägerten die Türcken die Statt Weissenburg in Sibenbürgen / im Nahmen der Königin: die Belägerten ergaben sich derselben / auß Mangel an Proviant / und zogen die Türcken wider zurück. Hierauff ward zu Hermanstatt in Landtag angestellt / da sich dann das gantze Sibenbürgen unterthänig zu seyn / erbotten / und die Königin vor ihre Regentin wieder angenommen.

Als dieses König Ferdinandus vernommen / berufft er die Stände seiner Landschafften nach Wien / Preßburg und Prag / that ihnen diese Sach zu wissen / und begehrte Hülff von ihnen / damit man den Türcken Widerstandt thun mochte.

In diesem Jahr wurden die zween obgedachte Abgesandte deß Königs Ferdinandi vor den Sultan gelassen / und nach beschlossenen Frieden mit dem Königreich Hungarn / wiedrumb abgefertigt.

Das folgende Jahr ist Ferdinandus / so zuvor / Römischer / Böhmischer und Hungarischer König war / zu Franckfurt an stat seines Bruders / Keyser Carls / zu einem Römischen Kayser gecrönet. Hernach den 21. Septembr. dieses Jahrs starb Carolus V. in Hispanien.

Umb diese Zeit fertigte Johannes Sigismund in Sibenbürgen einen Gesandten an Kayser Ferdinandum / umb einen Frieden mit demselben zutreffen / nach Wien ab / mit dem Begehren / daß ihm das Land / so über der Theysse gelegen / gelassen würde / so wolte er alles was er disseits hätte / abtretten und quittiren; Darnach / daß ihm ein Ehgemahl (laut deß zuvorgemachten Vergleichs) auß des Keysers Geschlecht / neben 10000. Gülden zur Morgengab gegeben; Und dann drittens / daß seiner Mutter auß dem Einkommen deß Königreichs Hungarn die übrige Schuld bezahlet würde. Darbey aber erboth er sich / wann zwischen dem Keyser und dem Türcken Krieg entstünde / daß er sich Neutral erklären wolte. Kayser Ferdinando waren diese Puncten nit allerdings zuwider; doch kunte wegen Abtrettung Sibenbürgen kein völliger Vergleich getroffen werden.

In diesem 1560. Jahr haben sich die Türcken vor das veste Schloß Filleck in Ober-Hungarn gemacht / dasselbige belägert / uñ erobert; Worauß hernachmals die Türcken den Christen viel Schaden zugefüget / und noch andere viel Stättlein / Flecken und Dörffer dortherum / theils in Brandt gesteckt / und theils erobert und Besatzung drein geleget.

Es haben Keyser Ferdinand und Solymann einen neuen Frieden / so beyden Theilen annehmlich gewesen / durch Herrn Augurium Bießbeck / auff 8.

Jahr

Jahr lang wiedrumb mit einander geschlossen/ welcher solang Keyser Ferdinandus gelebet/ beständig und unverbrochen geblieben. Dazumal hatte der Türckische Keyser dem Keyser Ferdinando sehr freundlich geschrieben/ auch viel gefangene Christen ohne Rantzion ledig gelassen/ und deßgleichen von den unsern auch begehret.

Den 20. Septembris dieses 1562. Jahrs ward Maximilianus/ Keysers Ferdinandi Sohn / zu Prag zu einem Böhmischen König/ und hernach den 30. Novembris zu Franckfurt am Mayn von den Churfürsten zu einem Röm: König erwählet und gecrönet. Wohin unter andern auch eine stattliche Türckische Bottschafft vom Keyser Solymanno abgefertiget worden / und hat allda König Maximiliano wegen der Römischen Cron gratulirt/ und stattliche Präsenten offerirt.

XXXIX. Maximilianus Kayserś Ferdinandi Sohn/ Römischer und Böhmischer König / ward auch in diesem 1563. Jahr zu einem König in Hungarn gekrönet. Im folgenden Jahr starb Kayser Ferdinandus zu Wien im 61. Jahr seines alters. Sein Leichnamb / als er ein Jahr und dreyzehen Tag zu Wien in der Schloßkirchen gelegen/ ward nach Prag geführet/ und allda beygesetzet. Allwo auch seine Gemahlin Anna / Königs Uladislai Tochter mit welcher er 15. Kinder gezeuget/ begraben lag. Ihm folgete stracks darauff in der Regierung nach sein Sohn Maximilianus/ diß Nahmēs der Ander.

Als aber König Johann in Siebenbürgen/ welcher in die Friedens-Handlung / so Kayser Ferdinandus mit dem Türcken geschlossen/ auch eingewilliget/ vernommen/ daß Ihre Mayestät mit Tod abgangen / vermeint er der Fried wäre nunmehr durch des Kayśers Tod auffgehaben/ kam in grosser Still für Zackmar (welches Stättlein der Kayser dem Melchior Balasso/ von wegen seiner Ritterlichen Thaten/ geschenckt hatte) und erobert es/ weil es nicht wol mit Besatzung versehen war/ ohne sonderliche Mühe und Blutvergiessung/ allein durch seines Volcks unversehene geschwinde Ankunfft/ dann als man zu Abend das Vieh eintrieb/ haben sich die Siebenbürgischen unter das Vieh gemenget/ und einen solchen Staub erweckt/ daß sie dadurch/ als in einem Nebel/ von denen in der Statt nicht haben können gesehen werden. Als sie aber nahend hinzu kamen/ sind sie hauffenweiß den Thoren zugelauffen/ die Wacht umbgebracht/ und durch solche Mittel der Brücken und Thor / sowol auch des Walls und der Statt mächtig worden / darnach in dem Schrecken jehling das Schloß eingenommen/ welches sonst für ein unmüglich Ding zu ersteigen gehalten wurd/ darinnen deß Balassi Ehegemahl und vier Kinder / sampt einem grossen Schatz/ den er zum warmen Bad gesamlet/ zuwegen bracht/ Balassus aber wurde mit einē Schuß jedoch nicht gefährlich verwund/ und salvirte sich mit der Flucht. Stracks darauff stärckte er sich wiederumb mit Volck/ überfiel unversehens die Kauffstatt Debrecin/ so dem König Johann zugehörig/ welche er erobert und gar nahe außbrante/ und was er darinnen antraff/ niederhauet.

Da nun König Johann die Statt Zackmar wiederumb bevestiget/ darzu er Kriegsrüstung und Geschütz in dem Schloß gnug funden / wurden ihme auß Befelch Sultan Solymanni 4000. Türcken vom Bassa von Ofen zu Hülff zugeschickt / und hatte er 3000. Syrffer und 7000. Siebenbürger/ mit welchem Kriegsvolck er hernach die Statt Hadad oder Haduwar eingenommen/ bekame auch mit Accord Athivar / belägerte darauff die Statt Ungwar/ vermeinte dieselbige/ als er Sturmleytern angeworffen / auch unter seinen Gewalt zubringen.

Aber Keyser Maximilianus hatte dem Burckstaler/ so Oberster und Gubernator zu Ungwar war/ zuvorhin Teutsches Kriegsvolck / zu Entsatzung der Statt zugeschickt/ welcher Sich die Statt zubeschirmen mit den Seinen männlich wehrete. Unter andern aber thät er das Geschütz/ so mit Hagel und Kettengeschoß geladen / und mit Kriegsvolck bedenckt/ auff eine Seiten verordnen. Und als er seine Gelegenheit ersahe/ theilt er das Kriegsvolck bey dem Geschütz voneinander / ließ es unter die Feind abgehen/ welches ihnen grossen Schaden zugefüget/ diß gab den Teutschen gute Gelegenheit die Feind / so auß ihren Schantzen kommen waren/ zuschlagen/ also daß bey 4000. Mann auff der Wahlstatt geblieben / und König Johann abziehen müssen.

Keyser Maximilian hatte sich solches Einfalls zu König Johann nicht versehen / in sonderer Erwegung/ daß Ihme ihr Majest. mit sondern Gnaden gewogen / auch mit seiner Recommendation und Entschuldigung bey seinem Herrn Battern Ferdinando / hochseeliger Gedächtnuß / jederzeit beforderlich gewesen/ damit aber ihre Majest. solche deß Königs Johann Undanckbarkeit rechneten/ namen Kriegsvolck an/ 10000. zu Fuß/ und 2000. zu Roß / beruffet Herrn Lazarum von Schwendi Freyherrn zu Hohen Landsberg/ einē fürtreflichen/ auch in Künsten und Sprachen / wolberümbten Kriegsobersten/ welchen ihr Majest. zum General Feldobersten mit vollkommenem Gewalt über das Kriegsheer wider Sibenbürgen bestellte / dann er Ihme bald Anfangs seiner Bestallung sein Begeren bewilligte / daß alles / was im Kriegswesen beschwerlich fürfallen würde/ Er Herr von Schwendi nicht verpflicht seyn solte/ solches gen Hoff/ dardurch viel guter Anschläg verhindert/ gelangen zulassen/ sondern alles nach seinem räthlichen Gutbedüncken anzustellen und zuberathtschlagen wissen/ damit dem Feind durch männliche Gegenwehr Abbruch und Widerstand gethan/ und die Gränitz-Häuser/ so wol auch die bedrangten Christen / vor deß Feinds Einfall geschützet würden/ wie sich dann neben Ihme Herrn von Schwendi die Ungarn / so wol auch die Edle berühmbte Teutschen / Herr Hanns Ruber von Puchsendörff/ sampt Johann von der Aschenburg / seinem zugeordneten Leutenant/ Jacob von Schulenberg/ und Heinrich von Gleissenthal über die Reuterey/ und Hanns Werner von Reutnaw/ und Rudolph von Salis/ über das Fußvolck bestellet / haben gebrauchen lassen. Hat also Herr von Schwendi noch dasselbige Jahr in geschwinder Eyl/ ungeacht / daß der Winter vor der Thür / und auch der König auß Polen sich die Sach zuvertragen anmaste / ein ansehnliches und wolerfahrnes Kriegsvolck von Reuterey und Fußvolck zusammengebracht / und ist mit demselbigen sampt s. Mauerbrecherin von Wien auß auff Zipß zugezogen.

Da nun das folgend Jahr gleich im Winter eingangen / ist Herr Lazarus von Schwendi mit seim Kriegs-Volck in geschwinder Eyl für die Vestung Tockai / so zwischen dem Wasser Teiß und Bodrog in Ober-Ungarn liegt/ gerückt/ dieselbig belägert/ und mit 33 Stück Geschütz beschossen/ auch endlich/ als das Wasser hart überfroren/ bey nächtlicher Weil / mit gestürmpter Hand erstiegen und erobert. Es war aber nah ein grosser starcker Thurn/ mit einem sonderlichen Wassergraben umbfangen in Mitte deß Schlosses / in welchem sich Nemethi Ferentz / so damals Obrister war/ sampt der Besatzung zu Rettung begeben/ als nun derselb mit Ernst auch angegriffen / und Nemethus der Oberst darinn erschossen ward/ haben die übrigen in der Besatzung / den 10. Februarii sich ergeben/ die allein mit ihren Seitenwehren abgezogen / aber die übrigen Waffen sampt Haab und Gut/ so im Schloß gefunden/ hinter ihnen lassen müssen. Deß Nemethi Ferentzen Wittib ist allein ihr Weiblicher Geschmuck mit sich zunehmen verwilliget worden. Aber sie nahme hernach auch ihres Manns / und sonst ihre eigene Schätz und Barschafft mit sich / wiewol aber die Ungrischen Herren/ Andreas Bathori/ Melchior Balassi/ und Gabriel Peren darwider waren / darumb daß es wider die Capitulation wär/ so hat sich doch durch deß Herrn von Schwendi Authorität/ welcher fürgab/ man solte dasjenig/ was versprochen/ halten/ ob es auch mit geringen Schaden geschehe / erlangt/ daß ihr alles ist verfolget / und nicht ist beraubet worden.

Nach solchem ist Herr Schwendi fortgeruckt/ und hat das Castell Serentschin ohne besondere Mühe auch eingenommen/ darob die Türcken/ so in Zolnock lagen/ ihn hinterlistig zuüberfallen vermeynt/ welches ihnen aber mißlungen / dann die Türcken den Erlauer Soldaten in die Hände gerathen / die sie umbringet / und mit ihnen starcken Scharmützel gehalten/ daß sie bey 300. Mann verlohren haben / und mit Schanden zurück weichen müssen.

Als aber König Johann ob der Keyserlichen Glück die Statt Zackmar zuerhalten zweyffelte/ hat er dieselbige in Brand gesteckt uud verlassen/ und sich / weil es an Gräntzen gelegen / zurück durch heimliche Weg in Sibenbürgen begeben.

Hat also Herr von Schwendi Zackmar ohne einige Mühe und Blut Vergiessen unverhofft einbekommen/und was durchs Feuer verderbet / als balden wiedrumb bauen und befestigen lassen Darauff hat Herr Lazarus von Schwendi/als die Theiß gantz überfroren/ ferner das Stättlein Erdewti unversehens/in einem dicken Nebel eingenommen/ welches Keyser Ferdinandus/wegen des Lands Fruchbarkeit/offt/aber vergebens gewünschet hat zu bekommen. Auff welches sich Cabar Bathor / Vhibania und Zenderew/oder S. Andre auch ergeben/ und ihrer Röm: Keys: Mayj : gehuldigt haben.

Weilen nun der Fürst in Sibenbürgen sahe/ daß ihm Keyser Maximilianus am Glück und an der Macht überlegen were/ersuchte er den Türckischen Keyser umb Hülffe/welche er aber von ihm/ weilen er damahlen wider die Maltheser Krieg führte/nicht erlangen kunte. Derohalben traff er mit Maximiliano einen Vergleich und begehrte Frieden/welcher auch zwischen ihnen auffgerichtet/aber hernach nicht gehalten wurde. Nachdem aber Solyman bey der Insul Melita/oder Malta/ unglücklich gestritten hatte / wolte er seinen Zorn über Hungarland ergehen lassen. Fieng derohalben an sich zu beklagen / daß man seinen Reichsassen Johann Sigismunden so übel gehalten / und lange Zeit den Tribut nicht gereicht hätte/ überdiß/so wolt er den von Johanne mit Maximiliano eingegangenen Vertrag nicht gestatten noch passiren lassen. Demnach schickte er den Bassa zu Temes war voran/die Schlösser und Castell Pancota Geona und Dejna einzunehmen / damit er sich hernach desto eher des Schlosses Giula bemächtigen kunte.

Mitlerweile/als Lazarus Schwendi ümb Hülffe wider den Türcken zum Keyser Maximil. gereiset war/belagert Johann Sigismund mit Hülff der Turcken obgemeldtes Schloß und Vestung Erdeödi/welche sie nach vielen stürmen und grossen Niderlag der Türcken durch Ubergab und mit Accord/überkamen/welcher aber ihnen nicht gehalten wurde / dann als die Belagerten außgezogen und nicht weit kommen waren/wurden sie von den Türcken grimmig und grausamlich nidergesäbelt. Nach diesem nahmen die Keyserliche das Stättlein und Schloß Munckaz mit hinterlist ein/plünderten dasselbige/und führten den Raub nach Sackmar/die Türcken eroberten auch Neustatt/ welche aber bald hernach die Keyserl. wieder überkamen.

Lazarus Schwendi schlug endlichen sein Lager an der Theysa auff/allda nicht gar weit davon die Turcken ihr Lager hatten/denen die Keyserl. in etlichen Scharmützeln grossen Schaden zufügten. Woselbst Hochgemeldter General Schwendi an einem hitzigen Fieber sehr kranck darnider lag. Darnach nahmen die Türcken ihren Zug und Weg nacher Sigeth/allwo sie von dem Grafen von Serin übel bewillkommet wurden/in dem er derselben viel nidermachte/ also daß er gantze Wägen voll Türckenköpffe nach Sigeth führte.

Unterdessen belägerte der von der Kranckheit genesene Keyserliche General Lazarus Schwendi/ aber vergeblich/das veste in der Landschafft Marmorusio / auff einem hohen Felsen gelegene / Schloß Husth / allda er den Sibenbürgischen Fürsten/so den Belägerten/nebenst vielen Türcken zu Hülffe kommen wolt/überwand / viel Türcken erlegte/die übrigen in die Flucht schlug/und etliche Türckische Fahnen nebenst vielem Geschütz eroberte/und mit sich davon brachte. Indessen belägerte der Bassa zu Ofen, Aroslanes/die Vestung Palotia/und fieng an dieselbige starck zu stürmen: Aber der Commendant/Georg Thurj/ dem der Keyser zuvor Hülff geschicket hatte/that dem stürmenden Feinde gewaltigen Widerstand/und jagte ihm durch seine Dapfferkeit einen solchen schrecken ein/ daß er von der Belägerung abzog. Es wurde aber hernach Aroslanes/weilen er hievor nichts außgericht/ und diese Vestung nicht erobern können / auß Befehl deß Türckischen Keysers Solymanni erwürget und ümbgebracht.

Nach diesem machte sich der Graf von Salm mit seinem Volck auß Raab auff/und belägerte den 29. Junij die Statt und das Schloß Wesprin/ welches Castell er stracks den andern Tag hernach erobert und einnahm: Alle Türcken/ so ihm entgegen kamen / schlug er tod / außgenommen ihrer fünffe nam er gefangen. Hernach im Monat Julio bestürmte und eroberte Hochgedachter Graf von Salm die Vestung Tata/oder Dotis / die besatzung daselbst machte er gäntzlich und allesampt nider. Als die Türcken auff dem Schloß Gesthes /

wie

wie auch auf dem Gräntzhauß Weytha/dieses darein Grafens Ankunfft vermerckten / verliessen sie selbige Oerter auß Forcht/und nahmen eilfertig die Flucht nach Gran.

Als sich der Türckische Kayser Solymann diese Zeit über zu einem Heerzug / mit demselben das Königreich Hungarn zu überfallen / fertig und bereit gemacht / und anjetzo von Adrianopel auffbrechen wolte/ hat er zuvor und zwar im Eingang deß Monats Julii dem Hassan Bassa von Ofen ernstlichen andefohlen/daß er vor seiner Heraußkunfft eine Brücken über die Drab machen solte. Dieser fieng an bey Ottova an derselben zubauen / wurde aber zum dritten mahl von dem Wasser nidergerissen; Welches er dem Solymann zuwissen gethan/ daß nemblich die Sach wegen des tieffen Wassers vergeblich wäre. Solymann schickte ihm den Strang/ mit Befehl und Dreuung/wo er die Brücke bey seiner Ankunfft nicht würde verfertiget haben / solte sein Leben in Gefahr stehen. Hassan Bassa ließ ihm hierauff die Sach angelegen seyn / samm'lete viel Holtz und Eysenwerck/ und brachte dazu 25000. Mann auff/ an dieser Brücken zu bauen/ welche auch bey Essegk innerhalb 20. Tagen ist verfertiget worden Es hat aber gleichwol Solymannus hernachmals diesen Bassa/weilen er diese Brücke/damit das voraußgeschickte Volck eher hätte drüber kommen sollen/ zu spath außgebauet/ enthaupten lassen. Was aber diß vor ein Werck/wie lang und breit nemblich diese Brück gewesen/hiervon besiehe droben das 41 Blat/ bey Beschreibung der Statt Essegk.

Hierauff zog der Sultan Solymann mit zwey mal hundert tausend wolgerüster Mannschafft von Adrianopel auß / nahm seinen Weg nach Philipopel/und hernachmals auff Griechisch Weissenburg. Daselbst kam Johann Sigismund/Fürst in Siebenbürgen (welcher Solymannum zu diesem Zug auffgereitzet) mit grossem Comitat und einer ansehnlichen Reuterey zu ihm/und verehrte diesem seinem Schutzherren sonderliche Geschencke; Womit er aber nicht sonderlichen Danck verdienet/wie ihn dann hernachmals Solymannus/ daß er ihn durch lügenhafftige Wort zu solchem Heerzug auffgebracht/mit Worten scharff straffete.

Nachdem nun Solymann hierauff mit seinem Heer bey zuvor gemelter Brücken an der Drab ankommen/hat der Mahomet Bassa auß klein Asien/ und der Vezier Bassa zu erst mit seinem Volck sich hinüber begeben. Denen Solymann gefolget/allda er mit den Seinigen sich beschlossen/ die zwo Vestungen/Siula und Sigeth zubelägern. Darauff ist er mit seinem Läger nach Fünffkirchen auffgebrochen / von dar er den Beglerbeg die Kundschafft von Sigeth einzunehmen/ außgeschickt/ aber die in der Besatzung fielen herauß/ scharmützelten mit ihnen/und brachten mit der Ihrigen geringen Verlust viel Türcken umb.

Es war aber die Vestung Sigeth / nemblich Statt und Schloß mit einem Graben unterschieden; Dann der Bach/ welcher von dem nächstgelegenen Hügel herab/und ausser seinen Ufern mit unrichtigem Lauff/ durch die Ebene rinnet/ macht weit und breit viel Pfützen und heimliche Gräben. Daher nachdem man die Erde ferner umbher außgegraben/ bemelter Graben einem sehr breiten See gantz ähnlich wurde. Die Mauren und Streichwehr waren durch Arbeit / mit dreyfachen aneinander gehäfften und vest verklammerten Höltzern bereitet/ zwey und zwantzig Schuh breit/ in der Mitte voll Erden/ und der Veste halben auch einer andern der allerstärcksten Mauren zuvergleichen.

In dieser Vestung war Oberster Commandant Herr Graf Niclas Zrini/oder Serin/deß Torquati Schwester Sohn/ Ban in Croatien/ Dalmatien und Schlavonien; Oberster über die Königliche Völcker auff der rechten Seiten der Donau; Ein überauß tapfferer / großmütiger und treubeständiger Held. Derselbige/so bald er vernommen/ daß Solymann mit seiner gantzen Macht die Vestung zubelägern/sich herbey nahete/ macht er unter den Edlen/ Rittern/ Fußgängern und andern Soldaten und tapffern Männern gute Anstalt/daß alles mit rechter Ordnung geschehe. Und nachdem ihm nun Gewißheit ertheilet / der Türckische Kaiser werde Zigeth belagern / auch seine mächtige Heereskrafft heranziehen habe: berieff er zu sich / in den innern Theil deß Ca-

stells die Hauptleute / die Officirer über das Fußvolck/(oder die Waiwoden)die Edlen/Reuter und Fußknechte/benebenst den Bürgern/und allen den andern / so damals in dem Schloß und der Statt Zigeth vorhanden waren / und ließ / nachdem sie herauß gegangen/die Stadt-Thor zuschliessen. Als diese alle in dem innerem Schloß zusammen kommen/ist der Graff Zerini / in der Gassen deß kleinern Schlosses/mitten unter ihnen gestanden/und hat sie auff folgende Weise ohngefehr angeredet:

Meine Brüder / die ihr unter den Fahnen der Käyserlichen Majestät umb Sold dienet / Ihr tapffere und unverzagten Leute ! Jetzt sehen wir alle und jede / daß uns der Türckische Käyser auff den Halß gehe. Derhalben erfordert die Noth / sich dagegen in Bereitschafft zustellen / und mit unerschrockenem Hertzen/ unsern / und der gesampten Christen-Welt / und Christlichen Namens Ertz-Feind zu erwarten/welcher auß grosser Übermühtigkeit/gantz frevelhaffter Weise/auf seine Macht/ und der Unglaubigen Leuten Menge sich verlassend/ wider uns die Waffen ergriffen. Wir setzen unsre Hoffnung und Hülffe auf Gott / der uns mit leichter Mühe schützen / sie aber eben so leicht zertrennen / und zurück treiben kan. Darumb sollen wir deß Feindes Ankunfft/ mit frischem Muth erharren/ und durch seine grosse Anzahl noch Macht nicht lassen schrecken. Dann wir zweiffeln im geringsten nicht/Gott der Allmächtige werde/so wir ihn in rechter Andacht anruffen / uns Hülff und gnädigen Beystand leisten.

Vor allen Dingen aber muß man Fleiß anwenden / einträchtig un getreulich beyeinander zustehen/damit kein Groll noch Widerwill unter uns sey / keine Feindschafft noch Haß werde geheget/ daß keiner wider den andern aufstehe / besondern vielmehr äusserstes Fleisses dahin strebe/damit die Erbarkeit und Redlichkeit bey uns Platz finden/ und wir allhie in guter Einhelligkeit und Freundschafft zusammen leben / als lang es dem Göttlichen Willen gefällig. Dieser Ursach wegen/ meine Brüder ! schätze ich nicht unnütz / sondern höchst nötbig seyn / daß wir uns zuforderst mit einem Eydschwur verbinden. Und zwar anfänglich last uns Gott / und unsrer höchsten Obrigkeit / auch dieser bedrängten Provintz / Auffrichtigkeit und Beständigkeit fest angeloben und versprechen. Ich will erst schweren / ihr nach mir / damit weder ich euch / noch ihr mir einigen Fug deß Mißtrauens hinterlasset. Höret demnach meinen Schwur hiemit an:

Ich Niclas Graff von Zerin / gelobe dem allerhöchsten Gott zuförderst / hernach der Römischen Käyserlichen Majestät / unsrem Herren und höchsten Obrigkeit/und diesem armen Lande/nachmals auch euch Soldaten und tapffern Männern/so jetzt allhie beysamen/dz ich euch zu keiner Zeit wolle verlassē/ja vielmehr mit euch leben und sterben/uñ alle Begegnissen/gute und böse/mit euch außstehen: so wahr mich Gott der Vatter/ der Sohn und heiliger Geist/ein einiger Gott/helffen solle.

Hiernechst will sich nun gebühren / daß ihr eben dasselbe Jurament leistet / und mit zweyen auffgereckten Fingern zu GOTT schweret. Hernach soll ein jeglicher insonderheit / recht im Thor/ seinem Capitain/den Eyd der Treu ablegen. Zu solchem Ende / wollen wir fleissig und genaue Achtung geben / daß ein jeder unter euch / mit lauter vernehmlicher Stimme/und außgestreckten zweyen Fingern/nachspreche / wie ihm der Schreiber vorsagen wird / und wer dasselbe zuthun oder zusprechen sich weigert / denselben wollen wir scharff straffen. Dann ein solcher gedenckt mit uns nicht zuhalten in der Noth / oder biß auffs äusserste/und ist derhalben nicht vor einen redlichen Menschen/ sondern billich vor einen Verräther zuachten/ welchen wir auch derentwegen auf der Stelle wollen greiffen lassen. So seye dann dieses euer Jurament und Eyd:

Wir allesamptlich/Burger/Reuter/Fußknechte und Söldner Römischer Käyserlicher Majestät; schweren erstlich dem Allmächtigen Gott/ nächst dem auch unsrer Christlichen Obrigkeit/ auch dieser Provintz (Bespanschafft) und unsrem Herren Graffen Zerini/und geloben treulich/ daß wir/wie getreuen und gehorsamen Leuten eignet und geziemet/ allen Gehorsam wollen leisten / verheissen auch beständig mit ihm zuleben und sterben.

So aber unterdessen etwann Gott über mich gebieten/

dieim und mich der Tod auß dem Mittel räumen thäte/ stelle ich euch/ an meine Statt/ diesen meinen Vettern (Schwester Sohn) den Herrn Caspa-rum Alaxi/ für: und gebiete euch/ dz ihr ihm gehorchet/ den höchsten Respect/ als wie mir selbsten/ erweiset: Und so er euch was anbefehlen würde/ solches fleiß- und treulich verrichtet

So ein Reuter oder Landsknecht seinem Hauptmann oder Obersten den Gehorsam solte verweigern / oder einiger'ey Gestalt und Weise dessen Commando widerstreben/ oder ihn mit gezucktem Degen anfallen: den soll man tödten. Hernach so jemand einen Türckischen Brieff annimpt oder lieset; soll er alsobald sterben. Wer aber mit einem Pfeil bereingeschossene Schreiben/ oder an irrgend einem andern Ort hingelegt/ findet: dem gebieth ich hiemit ernstlich/ daß er solche zur Stunde seinem Capitain überantworte; dieser aber ins Feuer werffe.

Weil auch die Posten und Quartier/ durch die Capitäne/ Waiwoden und Obersten/ wo ein jeder die Wacht haben solle/ vertheilt werden: so soll derjenige/ er sey edel oder unedel/ oder wer er wolle/ welchen man betretten würde/ daß er ohne Erlaubnuß und Bewust seines Capitains/ Waiwoden/ Obersten oder Rottmeisters (Corporaln) von seiner Stelle gewichen/ oder nicht zugegen; ohn einige gerichtliche Verhör also fort gehenckt werden. Wer ein Weib oder Mutter hat/ dem können die Seinigen Speiß und Tranck/ und andere Notturft nach seinem Quartier/ zutragen und überreichen: er aber soll auf seinē Posten stät und beständig verbleiben. Hingegen soll demjenigen/ der weder Mutter noch Weib hat/ die Speise in meiner Küchen bereitet/ und durch seinen Obersten ihm solche/ zu bequemer gewisser Zeit und Stunden/ zu handen geschaffet werden. Deßgleichen soll man denen Ledigen/ alle und jede Tage/ den vierdten Theil von einer Mas Weins geben/ nebenst Brod/ Saltz und Essig: diejenigen aber/ so beweibt/ und doch kein Brod haben; wollen wir mit Schweinenfleisch und Meel/ davon sie ihnen selbsten Brod backen mögen/ versorgen.

Endlich/ so zween miteinander heimblich Rath haltend oder under sich mumlend würden betroffen/ soll man sie alle beede gleich auffhencken. Und da jemand solches hörte oder sehe/ aber vertraulicher Freundschafft halben nicht anzeigte/ den richte man ohne Verzug mit gleicher Straffe deß Todes hin. Schließlich/ wer einem andern Hellerswerth stiehlt/ der soll zur Stund hencken.

Diß alles in desto bessere Observantz zubringē/ uñ eine Forcht zupflantzen/ hat der Herr Graff Zerin/ in dem grössern Schloß zu Sigeth/ bey dem Thor einen Galgen auffrichten/ und hiernächst einen Musquetirer/ welcher wider seinen Waywoden (Hauptmann) den Degen geblösset/ auff der Gassen der grossen Statt enthaupten lassen. Eben an selbigem Ort wurd auch Mahmet Aga oder Capitain/ wegen grosser meineydiger Untreu/ und übermachter Schandtthaten/ so er auff der Reiß nach Zigeth/ verübet/ auff seinen Befelch/ enthälset: Zweiffels ohn den übrigen zum Beyspiel/ und Abscheu/ umb sie desto besser in Gehorsam und Disciplin zuerhalten. Als dieses vollzogen/ hat der Graf Zerin allen Edlen/ und Fußvölckern/ so in der gröffern Statt wohneten/ geboten/ ihre Häuser abzubrechen und niderzureissen/ die Spreuer herauß zutragen/ und zuverbrennen: den Einwohnern der Neustatt aber/ daß sie das Stroh auß den Scheuren nehmen/ und in die Häuser tragen solten; damit diese Statt/ welche nur mit Holtz und Stacketen war umbgeben/ desto leichter möchte verbrennen.

Nachdem Graff Zerini solcher Gestalt alle beeydiget/ und mit dem militarischen Juament verbunden/ ist er allda mit dem gesampten Kriegsvolck und der Soldatesca verblieben/ darunter in allem zweytausend dreyhundert und etliche mehr wehrhaffte Männer/ ohn Weib und Kinder/ gezehlet wurden. Am 31. Julii/ kam der Urumelibegler-beg und Akanski Bassa/ mit 90000. Türcken an/ und setzten sich bey S. Lorentz/ eine Meyl von Zigeth/ wohin sich auch 100000. andre Türcken auß dem Lager erhoben/ und noch selbigen Tags zur Stunde/ vom frischen Morgen an/ biß auff den Mittag mit den Unsrigen zwischen den Stacketen Scharmützel gehalten/ gegen die Nacht aber sich wiederum ins Lager zur Ruhe begeben. Den 1. Augusti brach dieser Beglerbeg und der Akanski Bas-

sa / nachdem solche 99000. sich mit dem gantzen Türckischen Heer geconjungirt/ gesambtes Hauffens auff/ und fasten bey Simclehor/ ein viertheil Meil von Castell/ Posto/ auff einem Hügel oder Berge / unfern von den Zigetischen Weinbergen; und fiengen an/ bey anbrechendem Tagliecht/ mit den Unserigen/ bey den Stacketen/ zu chargiren: und als man gar scharpff von Mittag / biß an den Abend gestritten; Haben den Türcken viel Leute gefehlt/so durch Musqueten erlegt. Auff diese Weise näherten sich die Türcken jede Tage dreymal / biß ihr Kayser selbst dahin angelangt. Den 5. Augusti/ wichen der Beglerbeg und Akanski Bassa/mit dem Kriegsheer von demselbigen Hügel / welchen sie für den Kayser bestimpt/ herab/ und schlugen ihr Lager umb das Schloß herumb Gleich an demselbigen Tage/wurden deß Kaysers Gezelte auf besagtem Hügel/ welchen der Beglerbeg und Akanski Bassa verlassen hatten/ empor gerichtet. Den andern Tag hernach/nemblich am Ehrtage / (war der 6. Augusti) folgte der Keyser in Person / mit dem gesamten hellen Hauffen begleitet / hernach; nahm mehrerwehnten/bey den Zigetischen Weinbergen gelegenen Hügel ein; und ruhete daselbst/ nachdem er sein Lager geschlagen. Das übrige Kriegsheer und Völcker/umgaben das Castell mit so dicken Hauffen/daß immer ein Zelt das andre berührte; und keiner/der ins Schloß gieng / für solcher Menge der Feinde / könte gesehen werden. Noch desselbigen Tages/ist bey allen Schlagbäumen/und Mauren/ biß in die sinckende Nacht gestritten worden: und brandte der Kayser / mit Untergang der Sonnen/ alle seine mit sich geführte Stücke/loß: deßgleichen lösten die Janitscharen/ so auf seine Leibhut bestellet / und gemeiniglich an seiner Hofstadt etliche tausend starck unterhalten werden/als streitbare und erfahrne Schützen / ihr Handgeschöß ab. Welches alles einen so schrecklichen Schlag und Knall gab/als fiele alles Wetter vom Himmel/auf einmal. Hiernächst wurde in allen Türckischen Lägern und Quartieren / mit grossem Geschrey/dreymal Alla/das ist/ Gott! gerufen: zur Bedeutung einer glücklichen Ankunfft vor Zigeth. Hergegen rieffen die Christen / in der Vestung Zigeth/den Nahmen JESUS an.

Den 7. Augusti schickten die Türcken viel auff dem Feld und Aeckern geflochtenen und mit Erden gefüllte Schantzkörbe/vorauß / gegen die Neustatt zu: machten hernach Bollwercke/und befestigten solche mit Wällen und Gräben; stelleten auch also fort Stücke und Feldschlangen darauff / verbargen sie / und schossen damit auff die Unsrigen / welche sich innerhalb der bey dem Neustätter Thor gemachten Palissaden enthielten/ ohn Unterlaß zu; kunten doch gleichwol diesen Tag/ wegen der Unsrigen starcken Gegenschiessens/ nichts außrichten: ohnangesehen die Janitscharen sich nahe an die Pallisaden herbey gemacht/ und mit den Unsrigen hart gescharmutziret. Ein einiger ist nur von den Unsrigen in solchem Scharmützel: ihrer aber gar viel / geblieben. Eben an diesem Tage / hat der Graf Zerini alle Stacketen / Gärten / und anders Machwerck lassen umbhauen und verbrennen: auch beeder Stätte Thor/ welche hernach mit Erden außgefüllet / und bevestiget / zerstücken. Desselbigen Abends/und folgenden Donnerstag Frühe / fuhren die Türcken eyferig fort zuschantzen: die Janitscharen vergruben sich/umb/für dem Schiessen der Unsrigen/desto sichererer zuseyn.

Inzwischen hatte Keyser Maximilianus ein ansehnlich Kriegsvolck gesammlet/ und ist mit demselben/nebenst seinem Bruder/ Ertz-Hertzog Ferdinand / als Obersten Feld-Herren über das gantze Heer von Wien nach Altenburg gezogen / allda die Musterung an die Hand genommen worden: Wohin dann noch täglich mehr Volck ankam. Darauff brach er mit dem gantzen Heer auff und lagerte

gerte sich also mit fünff und zwantzig tausend zu Roß und achtzig tausend zu Fuß zwischen Raab und Comorra.

Es hatte aber mittler Weil der Türckische Keyser Solyman vor der Vestung Zigeth nicht gefeyret / sondern mit gantzer Macht an die Neustatt gesetzet / die er an allen Seyten mit Stücken beschoß: und zugleich die Gräben mit Erde und allerhand Materi / auch einem unglaublichen Hauffen Wolle / deren er auff Wagen und Cameelen eine fast unendliche Quantität / so gar auß Thracien her / zu Vergleichung der Gräben mitgebracht / ohne was Solymann sonst hin und wieder durch gantz Ungarn / durch den Bassen zu Osen hiezu tauglichs auffreiben lassen / außgefüllet. Hiernächst schritten die Türcken zum Sturm: kämpften / drungen frisch darauff / trieben und wurden getrieben / säbelten und wurden gesäbelt: als nach außgestandenen etlichen schwerẽ Stürmen / der Zrim der Kayserl. Maj. so bey Ungarisch Altenburg dero Lager hatte geschlagen / durch ein Schreiben anzeigte / wie gewaltig starck und mächtig der Feind: er hingegen so viel Leute verlohren / und also an Volck nunmehr sehr schwach: deßwegen er entschlossen wäre / auß der Noth eine Tugend zumachen / nemblich die Statt anzuzünden / und sich ins Schloß mit beständigem Vorsatz äusserster Gegenwehr zuretteriren. Aber die Officirer der ältesten Compagnien widerriethen solches: so fern anders noch Volck genug vorhanden / einen so gewaltigen Hauffen feinde zubestehen. Massen auch etliche in der vorigen Belägerung waren gewest / und sich zuerinnern wusten / daß auch damaln die wiewol nicht allerdings feste Statt wäre erhalten. Durch Verzug (sagten sie) pflege im Kriege viel ungestümm verschwinden / und mancherley Zufälle den Belägerten heilsam / den Feinden verderblich fallen. Hienebenst stellten sie ihnen auch die Kriegsmacht Keyserlicher Majestät / und Hülffleistung der Christenheit / zu refrischirendem und getrostem Muth selbst vor Augen.

Den siebenzehenden Tag deß Augusti / formirte das gantze Türckische Heer / auff Geheiß deß Solimanni / eine weite und breite / in unterschiedlich grosse Hauffen vertheilte Schlachtordnung / damit das Ansehen einer so erschröcklichen Menge / den Belagerten die Furcht vermehrte. Darauff setzten sie / eben wie in einem offenbaren Feld-Treffen / an die Mauern / durch die gemachte und deß Grabens Füllung beforderende Bresche / und entstund ein hartes Gefecht / auch an beeden Seiten grosse Niederlage. Aber jene wurden nicht durch etliche Glieder oder Corporalschafften / sondern gantze Armaden secundirt; die Unserigen an Zahl ungleich geringere hingegen / alle auff einmal zufechten genöthigt / und nicht nur eine / sondern viel Schlachten zuthun / biß sie endlich an Leibes-Kräfften und Athem erschöpfft / nach Bestehung so vieler gewaltiger Hauffen / so mancher ungestümmen Action / und übertragener Last und grosser Hitze deß

Tages

Tages/gegen den einbrechenden Abend wiedrumb zuruck nach dem Castell zogen.

Gewiß ists/daß mehr nicht/ weder achthundert noch übrig gewest; wie ein frischer Anfall / neue Arbeitseligkeit/und Gefahr heran gedrungen. Von dreyen Seiten zugleich/wurden Nacht und Tag/ die Statmaurn und Wehren beschossen: und gerad gegen über/von Wollsäcken / deren sie einen überaus grossen Hauffen aus der gantzen Provintz gesammlet/gleichsam drey Berge / so die Mauren überhöheten/ mit verwunderlicher Geschwindigkeit/aufgeführet; unterschiedliche ausgelesene Rotten von Janitscharen mit Geschütz darauf gestellet; und also den Bedrängten kein Augenblick Frist gelassen/innwendig einen Graben / Wall / Bollwerck/ oder andre Abschnitte zu machen: biß zugleicher Zeit der Bach auch verleitet/ das Wasser abgestochen/die Gräben ausgefüllet/ mit Höltzern überlegt/ und der Feind darüber an die Mauren lieff/auffs allerschärffste stürmete/ und weder Tag noch Nacht ruhete / den Bestürmeten die Ruhe/ und folgends alle Kräffte zu nehmen.

Unterdessen versuchte Solimann / welcher sehr unwillig war/daß das Glück bißher seinen vielfältigen Unterfahungen nicht beypflichten wollen/ das beständigste Gemüth deß Graven durch Geschencke zu erstreiten/und durch Hoffnung herrlicher Belohnungen/ zur Ubergabe deß Castells zu bewegen. Schoß demnach am Pfeil einen Brieff ins Schloß/welcher das Gubernament über das gantze Illyrium (Sclavonien und Dalmatien) und die Besitzung Croatiens/ überdas grosse Güter/Vermögen/uud treffliche Gaben ihm offerirte; dafern er das Schloß aufgäbe. Wie aber auch diß nichts wolte verfangen/noch deß edlen Graven Hertz mit Geschencken / vielweniger durch Schrecken oder Kriegsgewalt sich überwinden lassen: fieng ers auff andere Weise an. Es war / ohngefehr um die Zeit dieser Belägerung / deß Graven seines ältesten Sohns Trompeter gefangen / und ins Läger geführt: Dessen Trompete/daran / wie gebräuchlich/ seines Herrn Schild gemalt stunde/ sandte Solimannus ins Castell/ nebenst schrifftlicher Andeutung/der junge Grav wäre/wie gegenwärtige Trompet zeugen thäte/ gefangen: wolte also nochmaln ermahnt haben / die Burg zuübergeben: massen er / der Commendant ja nunmehr gantz keine Ursach mehr übrig hätte / nach Verlust seines Sohns / das Castell so halsstarrig zu behaupten; besondern dergestalt in die Enge sich getrieben und bedrängt sähe/ daß keine Hoffnung solches zu behalten weiter vorhanden. Würde er räumen; solte ihm und dem Sohn das Leben gefristet; auff den Fall fernerer Hartnäckichkeit hingegen/ seines Sohns Haubt bey dem Thor/ihm zum jämmerlichem leidigem Spectacul/auff ein Spieß gesteckt werden.

Aber der an standfester Tapfferkeit unvergleichlichen Grafen / kunten weder herrliche Offerten und Verheissungen/noch der bedrauliche Fall seines Sohns/so von dem Türckischen Wütterich eben listig genug ertichtet worden/ermeistern/daß er nicht vielmehr auff die Freyheit deß Vatterlands/ und auf die seinem Printzen verpflichtete Treu weder auff die Rettung deß Sohns sein Absehen hatte gerichtet: sondern er beschloß mit einer unglaublichen Großmüthigkeit / in seiner Treu beständigst zuverharren; damit er nicht die übrigen Länder der Christenheit der feindlichen Verwüstung entgegen würffe/oder eröffnete/ noch seiner vorigen rühmlichen Verhaltung zuletzt diesen Schandflecken anhenckte. Ja/ was noch mehr; ob ihn wol der vermeinte traurige Fall seines Sohns viel hefftiger erbittert; ist doch kein einiges der gewönlichen Tapfermühtigkeit/und seinen vorigen Siegen unanständiges Wort ihm entfallen. Vielmehr ermahnte er alle und jede Soldaten insonderheit/ sie solten ein Hertz fassen/ und dapferes frisches Mubts seyn sprechende: Meines Sohns trauriger Todsfall berührt mich allein; ihr müsset der Treu eingedenck leben/so ihr eurem Printzen versprochen/ und unverzagt für das Vatterland streiten/und so gar den Tod selbst / der dennoch gleichwol ehrlich und rittermässig seyn kan/nicht scheuen. Wo euch aber mein Leid beyleidig mit anficht; so last uns gegen die Grausamkeit der Feinde desto schärffere Rache fürnehmen; und gegenwärtiges Unglück euch nicht bestürtzt machen: denn wiewol es/dem Augenschein nach/nicht umbgänglich; will doch einem/ der nach hohen Ruhm strebet / viel Widriges außzudauren / obliegen. Gewißlich unsere Vor-

fahren

führen haben nicht so viel herrlicher Victorien/ welche sie ihren Feinden angesieget / auß einem Glückshafen/ sondern durch Gedult und Tapfferkeit ergriffen; Oder/ in Entstehung deß Obsieges/ durch einen rühmlichen Tod ihnen die Unsterbligkeit ihres Namens erzeuget. Gleicher Gestalt müssen auch wir / in meinem jetzigen Leidwesen/ folgends am allermeisten wünschen/ daß wir/ durch unser Blut und Sterben / unserm Vatterland die Befreyung von der Barbaren unmenschlicher Tyranney erstreben: oder / so solches nicht erlaubet; auffs wenigste so viel schaffen und richten/ daß ein jeglicher unter uns/ bey dieser Gelegenheit / sich um die ganze Christen-Welt gar stattlich verdient mache: dann der Himmel könte uns gewißlich nicht höhers noch erwünschters verleyhen.

Weil dann nun Solyman leichtlich merckte/ daß weder diese/ noch andere Künste gelingen wolten/ Zigeth zuüberkommen: beschloß er den äussersten Gewalt fürzunehmen: Daher es zu einem gefähr- und erschröcklichem Streit / daran die Uberwindung oder Verlust hangen solte / den 29. Augusti am Tag der Enthauptung Johannis/ (war eben der/ den Feinden glück- den Ungarn aber unglückhaffte Tag oder Enthauptung Johannis) gerahten; indem das ganze Kriegsheer/ so wol das Asiatische/ als Europeische / zusampt den Janitscharen selbst / und der grossen Menge aller Leib-Soldaten/ zu Eroberung deß Schlosses heran gezogen. Dann der Tyran war deß langen Verzugs/ und bißher vergeblichen Stürmens überdrüssig; Auch die Erinnerung / daß dieses sein glücklicher Tag/ als an dem er den König Ludwig / samt seinem schier gantzen Ungarischem Kriegsheer zuvor erleget/ voll Hoffnung eines erwünschten Successes; Redete derowegen seinen Vezieren hart zu/ man solte stürmen / und jhm das Castell liefern. Als er aber auff keinerley Weise etwas schaffen kunte/ und jhm allbereit viel Volcks in so unterschiedlichen Stürmen darauff gangen / ward er abermals gantz zornig / und vor grim̃ gleichsam toll und unsinnig/ also daß er sich auß gantz verbittertem Gemühte mit sehr ernstlichen Dräuworten gegen den Graffen von Serin vernehmen ließ: Deßgleichen dräuete er allen seinen Bassen und Janitscharen bey jhrem Leben / mit ernstlichem Befehl/ sie solten besser ansetzen / und das Schloß mit ehesten erobern. Uber diesem gefasten Zorn ist er vom Schlagfluß getroffen / in eine schwere Kranckheit gefallen/ und bald darauff in dieser Belägerung vor Sigeht (etliche melden / am Blutfluß) gestorben / und seinen Tyrannisch stoltzen Geist auffgeben; und hat also die Eroberung dieser Vestung/ worüber er sich so sehr bemühet/ nicht erleben mögen. Er ist alt worden 76. Jahr; hat 46. Jahr geherrschet. Drey Stück hat er gewünschet zuerlebē: 1. die Eroberung der Statt Wien. 2. die Verfertigung der Mosque oder Kirchen zu Constantinopel. 3. die Vollendung der Wasserleitung daselbst. Der zweyen letztern ist er gewähret worden; Das Erste aber hat jhm gefehlet.

Mahomet der Vezier Bassa / ein verschmitzter Kopff/ ließ den Artzt und alle diejenigen erwürgen/ damit deß Sultans Todt im Lager nicht kundbar würde: Deß Solymans Dräuwort/ als wann er noch im Leben/ brachte er fast stündlich für / mit dergleichen Vorgebē: Solyman wäre noch gantz zornig/ also daß wo sie das Schloß in kurzer Zeit nicht eroberu würden/ nicht allein jhme/ samt den andern Bassen/ sondern auch den Janitscharen die Gefahr jhres Lebens drauff stünde. Als aber die übrige Bassa von jhres Herrn Todt einen Argwon fasseten / und Solymannum zusehen verlangte/ setzte Mahomet Bassa dessen todten Cörper in seinen gewöhnlichen Habit etwas von ferne in dem Gezelt auff einen hohen Stul / that seine gebührende Reverentz vor jhm/ und gab vor / daß / weiln Solymann etwas unpäßlich/ welches doch mit jhm nicht gefährlich wäre/ sich niemand bey Verlust seines Lebens erkühnen solte/ denselben anjetzo anzureden. Hierauff hat Mahomet Bassa das gantze Heer zu einem General-Sturm aufgemundert/ mit ernstlichen Befehl/ daß sie nicht ehe vom Stürmen ablassen/ sie hätten sich dañ des Schlosses bemächtiget.

Als nun die Janitscharen forne an der Spitz giengen/ und zum ersten anfielen: Erhub sich ein grausamer blutiger Streit / Gewalt ward durch Gewalt/ Streiche mit Streichen versetzet: und nachdem endlich der Janitscharen Aga gefangen/ seine Leute gleichfals hefftig geklopffet; kamen zur Stunde andere frische an die Stelle: daß also der

Sturm von neuem immer wieder angieng / in dem stets ein Hauffen den andern abwechselte / und die gantze Nacht durch / wie auch den folgenden Tag über mit Stürmen zubrachten; die Unsrigen hingegen nichts von ihrer Beständigkeit sincken liessen.

Den 5. Septembris führten sie abermal alle ihre Hauffen heran/und/ nachdem solche in gewisse Rotten und Geschwader geordnet / wird die Schlacht wieder angefangen; auch Fackeln/ Feuer/und allerhand leichtzündende Sachen ins Castell geworffen: davon die Materi/ oder das Holtzwerck/welches die Belagerten zur Munition/und auf allerhand Nothfälle zusammen getragen hatten/Feuer gefangen; welches auch endlich die Hütten der Soldaten ergriffen. Weil dann die Unsrigen allenthalben schwitzten/von den geschossenen Löchern die Feinde abhalten / sich wehren/ und denen ohn Unterlaß einander secundirenden Türcken allein Widerstand thun musten; wurden sie in den innersten Stock deß Schlosses getrieben: bey welcher Bedrängniß/in dem man über die dazwischen liegende Brucken geeilt / viel erdruckt oder zertretten / nicht weniger nidergehauen oder herab gestürtzt/ und allerhand feindliche Grausamkeiten erlitten. Nunmehr war es auffs äusserste kommen/und stieg die Gefahr dieser Kriegs- oder Sturmflut den Bestrittenen an den Hals; also gar/daß sie von allem Vortheil und Schutz (ausgenommen der hertzhafften Standhafftigkeit / die ihnen wie eine feste Maur bestehen blieb) ja von der Hoffnung selbsten verlassen wurden. Der Feind hat einen Anfall über den andern / und hielt mit Stürmen unabläßlich an. Endlich den 7. Septembris/spielte er mit Feuerkugeln und Pfeilen auf die Dächer: lieff zugleich die Mauren hinan / und gab allenthalben zuschaffen. Die Unsrigen / sich also in die Enge getrieben sehende; erachteten für nöthig/ in den vordern Theil deß Castells herauß zu fallen/ und daselbst in einem Kreiß fechtend/dieses schönen Ritterkampffs endlichen Beschluß/ vermittelst eines ehrlichen Todes/zu machen.

Man gibt für gewiß aus / und wird von allen Kriegs-erfahrnen bestettigt/der Graff würde mit beharrlicher Großmüthigkeit die Bestürmung ausgehalten/und einen andern Themistoclem / dessen berühmte Tapfferkeit die unzahlbare Xerxische Macht bestanden/gespielet haben/auch Zigeth/ der Christenheit zum besten/erhalten; weil der Tod Solimanni / welcher / drey Tag vor Eroberung deß Schlosses/gestorben / dazwischen kommen: wann nicht die immer weiter grassirende Feuersbrunst beedes aus und inwendig überhand genommen/und nachdem sie mitten auf dem Schloßplatz lichterlohe empor gestiegen / die Bedrängten in Zweiffel hätte gesetzt / ob einige Rettung anzufangen/geschweige zu vollbringen stünde: in Betrachtung der ohne das vorhin wenig mehr vorhandenen Mannschafft. Nur ein Theil deß Castells/wo man nemblich / über eine zimlich lange Brucken/ von dannen in die Statt geht / war von dem Feuer noch frey; aber hingegen mit einer unbeschreiblichen Menge Barbarn erfüllet. Derhalben der von Zerin nicht so sehr / durch Scheu der Türckischen Waffen / als der wütenden Feursbrunst/Verwundung und Wenigkeit der Seinigen gezwungen; weil der Weg über der Brucken noch offen/auff die dickste und unzehliche Menge der Feinde einen desperaten Ausfall zu beschliessen: nachdem allbereit/für wenig Tagen/ die Statt/in welchem alle zu Ausdaurung einer Belägerung erfordrende Stärcke und Bereitschafft von Munition geblieben/dnrch Feuer und Schwert verwüstet/ geschleiffet worden/und der Platz in Feindes Gewalt kommen. Denn das Schloß ward nur/für eine Brustwehr/oder Bollwerck / gehalten.

Als er nun diese Resolution / auszufallen / und den Feinden ein so schreckliches Schauspiel zu machen/gefasset/alle Hoffnung aus / und vor aller Vernunfft unmüglich war/mit dreyhundert / und zwar guten Theils beschädigten Soldaten / wider zweymahlhundert tausend (denn so viel melden diejenigen/welche aufs genauste rechnen: dahergegen andre/so die grösseste Anzahl setzen / von fünffmalhundert tausend Bewaffneten sagen) Türcken/die völlige Eroberung noch länger zu disputieren/noch einen so unmenschlichen Gewalt zuertragen: hat er (wie man uns berichtet) die Kriegsrotten zusammen gefordert/nach dem Thor / wo das Schloß mit einer Brücken an die Statt gehefftet wird/und sie mit folgenden Worten ermahnet:

Ihr sehet/lieben Spießgesellen / wie unsre Sachen stehen! So fern mir diese äusserste Gefahr verstattet/unserer Vorfahren Thaten / mit wenigem zuberühren: wird uns nit wol anstehē/von derselben ritterlichen Handlungen/ bey gegenwärtigē

be-

betrübtem Fall unsers werthen Vatterlands/auszuetzen /oder auß der Art zuschlagen. Sie haben beedes dabeim im Frieden / und drauſſen im Krieg viel grosse Dinge außgerichtet; seynd offt / mit geringem Häuflein/ starcke Regimenter angangen/ und durch ihre wenige Mannschafft/reiche/mächtige Könige befehdet worden : und weiß man/daß ihre außbundige Tapferkeit übertreffliche Sachen verrichtet. Weil dann dieser heutiger Tag auch uns allen der letzte / als an welchem die Noth uns so eingeschrencket/ daß wir entweder deß Christlichen Namens/und unsterblichen Ruhms/ wie auch der unsrem Printzen verpflichteten Treu/der Liebe gegen dem Vatterlande/und letzlich der Kriegs-Reputation/darauff sich bißhero unser gantzes Leben/ nicht ohne Ruhm(wo mir anders recht) befliessen/ eingedenck/ für das Vatterland ritterlich sterben; oder mit höchster Schande den Feinden in die Hände gerahten;oder von den / alles überall einnemenden/ und uns in diese Bedrängniß treibenden Flammen verderben;oder endlich in einem erbärmlichen Sclaventhum/so viel herber uñ spöttlicher/ denn der Tod/unser Leben verschliessen;weil/sprech ich/ auß diesen allen/ unverweigerlich eines zuerwählen:so seyd hiermit/ ihr redlichen Soldaten/ von mir ermahnet / einen unerschrockenen frischen Muht zubehalten / und nicht die herandringende Menge der Feinde / sondern was dieses Orts Gestalt/Zeit und Gelegenheit erfordern/ unverzagtes Muths/zubetrachten : massen hie weder der Ort/ noch der Feind nicht schützen wird denjenigen/ welchen seine Mannheit und Waffen nicht bedecken. Denn ihr sehet/ eben wol/wie ich/ daß uns das Glück nichts übrig gelassen/ als die Waffen und das frische Hertz; besondern vielmehr alles unser Vermögen und Wesen in solchen Abgang gebracht / welcher nicht wieder zurecht zubringen. Wir streiten nicht bloß allein/ für die Reputation/ sondern auch für die Wohlfahrt unsers Vatterlands : Wobey ihr euch keine andere Einbildung machen müst/ weder daß der Zustand unsers Vatterlands und die unserm Printzen und Nachkömmlingen hinterbleibende Gedächtniß unsers Nahmens / also werde nach diesem seyn beschaffen/ nachdem wir jetzt darauff setzen/und uns erzeigen. Wisset/ daß unser Printz/ unser Vatterland/ ja gantz Europa/uns jetzo auff die Hände sehen/ und ihre Augen auff unsere Wolverhaltung richten. Bedencket / wie uns nicht so sehr Gelegenheit zuüberwinden / als eines hochpreißlichen Todes zusterben/verstattet sey. Hie hat uns die Nothwendigkeit das Ziel unserer Mühseligkeit gestecket/ nemlich auff einem solchen Platz/ da zwischen der Victori und dem Tode kein Mittel noch Außweichen: da man entweder siegen; oder/ so die Fortun uns solches mißgönnet/ unser Tod/mitten im Gefecht/ weit reputirlicher seyn wird/ weder in der Flucht.

Wann ihr derwegen an die Schlacht gehet/ so gedencket daran/daß ihr ein unsterbliches Lob / ewigwährende Glori/zusampt der Freyheit/die ein Redlicher nicht anders / weder mit der Seelen/ fahren läst/ dazu das Vatterland / welches euch hat erzeugt/ in euren Händen trägt. Darumb last euch euer Leben nicht ungerochen nehmen; nicht in der Gefangenschaft / wie das unvernünfftige Vieh/metzeln und würgen; sondern fechtet wie redliche Leute/nach dem Exempel eurer Vorfahren: Ubergebt euren Feinden den Sieg nicht spott-wolfeil;sondern auffs allerthewerste;und also/ daß er in ihrem selbsteigenem Blut / zu ihnen schwimme. Euer frisches Hertz und Tapferkeit / welche in so vielfältiger Gefahr bewährt erfunden / bewegen mich/zuhoffen und glauben/ ihr werdet mir/ eurem Commendanten/und dem Vatterland/hurtig und resolut an die Hand stehen : umb so viel desto mehr / weil über das die Nothwendigkeit solches erfordert;die auch/auß Forchtsamen/tapfere Leute macht.

Durch diese Ermahnung/wurden die Gemüter der Soldaten gespornet/ einen verzweiffelten Außfall wider den Feind einhellig zubewilligen. Hierauff stellte man grosse Stucke und geladene Falconetten/für das Thor/darauff die barbarische grausame Menge ansetzte. Wobey sich etwas seltzams und verwunderlichs begeben. Dann als es auffs höchste kommen/ und einjeder sich zum Streit/ darinnen es gestorben seyn muste/ bereitete : nahm ihm ein Soldat für / sein Weib/ das adelichen Herkommens / und sehr schön von Gestalt war/ selbst zuertödten; damit sie den Türcken nicht in die Hände käme. Die verschmitzte Frau merckte solches gar bald ; bat derwegen ihren Mann demüthig/ daß ers nicht thäte/ und sagte : Es würde

ein gottloß Stück und grosse Sünde seyn / da er / als jhr Ehemann / die Hände / mit seines vor so hoch geliebten Weibes Blut / besudelte; hingegen jhr viel schmertzlicher / dafern sie / als ein tugendhafftes / keusches und schönes Weibsbild / jhren liebsten Mann / in der letzten Todesgefahr / verliesse / oder sich von jhm trennete. Ich weiß / sagte sie / gar wol / daß ich dir / mein Schatz / versprochen / ich wolte nimmer von dir lassen / auch nicht in tödtlicher Gefahr: wil demnach eine Gefärtin deines Todes seyn; damit der Tod diejenigen nicht scheide / welche die Liebe im Leben zusammen verknüpfft hat. Diß gesagt; legt sie ein Mannskleid an / wird von jhrem Mann mit Wehr und Waffen versehen / und an seine lincke Hand gestellet.

Unterdessen befiehlt der Graff Serin / nachdem er ein blausammitten Kleyd angezogen / seinem Kämmerling / zweyhundert Goldgülden beizubringen: und als dieser Türckische gebracht / hat er solche wider den Boden geworffen / sprechende: Er begehre mit den Türcken gar nichts gemein zu haben: und darauff befohlen / man solte jhm andre holen / seines Printzen Schlages. Von diesen letztern / schob er hundert in lincken Schiebsack / mit Anzeigung / daß sie demjenigen Barbaren / der seinen Leib beerdigen würde / solten geschenckt seyn. Diese mag (also lauteten seine Worte) irgend ein Barbar / zur Belohnung meiner Begräbnuß / haben. Wie man jhm seine Rüstung hei beygebracht / dieselbige anzulegen: wolte er nicht / sondern sagte / er bedörffte jhrer gar nicht: als welcher wol sähe / daß er fürs Vatterland anjetzo sich in die höchste Gefahr geben / demselben mit einem resoluten Gefechte / das Leben auffzuopffern / und eines schönen Todes zu sterben.

Nach diesem nam er die grosse übergüldte Fahne / so an einer Seiten mit seines Printzen / an der andern / mit deß Königreichs Ungarn Wapen geziert war / in die lincke Hand / als das Regiment-Zeichen / vermittelst dessen nicht allein das Obercommando zu Sigeth / sondern auch die Capitainschafft oder Generalität über die disseits der Thonau gelegene Ungarische Gegend (denn er auch diese hohe Charge betretten hatte) jhm war anbefohlen: blöste mit der rechten Faust sein blinckendes Schwert; und gab Ordre / das Thor eiligst auffzuschliessen. Bey Eröffnung desselben / hat man die / zu diesem Ende kurtz vorher / dahin gepflantzte gröffeste Stücke / auff sein Geheiß / wider den heranmarschirenden Schwarm der Janitscharen / und anders dem Sand am Meer fast an der Zahl verglichenen Hauffen / losgeblitzet / und damit unter den Feinden / (die vorher in solcher dick-gehäufften Menge / und so genau beschlossenen Gliedern stunden / daß / da man einen Apffel unter sie geworffen hätte / solcher im Niederfallen nicht würde haben die Erde erreichen können / sondern auff einem Türckenkopff nohtwendig hätte ruhen und beliegen bleiben müssen) Bahn und Platz gemacht: geschahe auch hiedurch eine solche Niederlage und Ruin der zu Boden sinckenden Waffen und Leute / so den gantzen Platz für dem Thor in einem Augenblick bedeckten / daß man hernach schier desto beschwerlicher durchbrechen und über soviel todter Cörper der Erschossenen übel überkommen können / weder vorhin / da dieser ungestürmter und erschlagener Wald von Menschen noch auffrecht oder empor gestanden. Denn das Geschütz war nicht allein mit Stückkugeln / sondern über das / biß an das Mundloch mit allerhand Stücken von Metall erfüllet / welche hernach so wol durch die Entzündung / als durch den gewaltsamen Trieb der grössern Kugel selbst / wie ein Hagel und Donnerschlag unter den Hauffen fuhr / und alles Berührende danieder warff.

Endlich ließ der Graff Serin / mitten unter dem auffsteigenden Rauch / schnell die Schloßpforten auffsperrē / umb in die Feinde / nach Art eines großmühtigen Löwen / zusetzen; Nachdem er den Seinigen zuvor / noch eins / also zugesprochen: Folget mir / eurem Führer / wie jhr bißanhero gar rühmlich habt pflegen zuthun / uñ macht / daß der Feind euch nicht an dem Rücken / sondern an der tapffern Brust erkenne. Diß geredt: fielen die Unsrigen durch das offne Thor hinauß / mit Hinrichtung vieler Feinde einen ehrlichen Todt zukauffen. Der Graf / welcher durch die dickesten Hauffen dringend / alles betreffende mit dem Sebel niderschlug / und in solchem tapffern Streit / über die an das Thor gehefftete Brucken / darüber man auß dem Schloß in die vor etlichen Tagen allbereit eroberte Statt zugehen pflag / mit erschröcklicher Gestalt

wie

wie ein Blitz herauß fuhr: ward mit zweyen Mußquetenschüssen / von den Janitscharen / empfangen; deren einer durch die Schläffe / der andere durch die lincke Brust gangen: und fiel / am Ende der Brucken / nachdem er das Land erreicht / nieder zur Erden. Das schöne Weibsbild / deren wir kurtz zuvor gedacht: ist vor ihres Mannes Todt / an dessen lincken Hand sie wider die Türcken ritterlich gefochten / erlegt worden: und haben die übrigen so hart und verzweiffelt gestritten / daß auß 300. Menschen nicht gar vier lebendig den Feinden in die Hand kommen; und jedweder die Stelle / so er am ersten eingenommen / mit seinem todten Leichnam bedeckt; wiewol nicht ohne grosse Niderlage und Einbuß der Feinde. Unter den gebliebenen sind Georgius Chaky, Ioannes Bajony. Andreas Byka, Petrus Farkassy, Georgius Kechkeis, uhralt-adelichen Geschlechts / und viel andere mehr von der vornehmsten Ritterschafft gewest. Caspar Alapi / deß Zerini Schwester-Sohn / ein sehr tapferer Jüngling / kam lebendig in ihre Gewalt; wie auch derjenige Kämmerling / welcher oberwehnter massen / dem Grafen die 200. Goldgülden gereicht.

Selbige Victori aber kostete den Türcken überauß viel Volcks: angemerckt die erlegten Ritterslente nicht allein im Leben / sondern gleichsam auch im Tode / von ihnen Revanche nahmen / und Rache übeten: Weil sie zuvor / wie alle Hoffnung außwar / einen steinern Thurn voll Pulver und Feuerwerck gelegt / und dabey brennende Lunten hinterlassen. Als derwegen nach Eroberung deß Castels eine unglaubliche Mannschafft hineingeloffen / und nicht allein das Schloß / sondern auch die Statt mit Türcken / dabey die vornemstē Officirer deß Heerlagers mit gegēwärtig warē / gleichsam besäet war: kam dz Feur ins Pulver / schlug die Steine vom Thurn herunter / spielte hin und wieder mit Feurballen und Granaten unter die obsiegende herum / erschlug und ertruckte ein grosse Anzahl Volcks: dergestalt / daß es erschreck- und abscheulich anzusehen gewest / wie theils mit dem Schlage überey't / und auff der Stelle zerschmettert; theils halb tod gequetscht / verbrandt / oder sonst jämmerlich gestümmelt worden / und eine grosse Summ umgekommen. Es bezeugen beedes glaubwürdige Reden / und die Türckische Keyserliche Geschicht-Bücher selbst / daß / nach dieser Eroberung den Türcken 30000. Mann gemangelt und darauff gangen. Wobey auch dieses verwunderlich / daß da 35. Tage lang / die Unsrigen einen so gewaltigen unbeschreiblich- grossen Hauffen Feinde darvor auffgehalten; gleichwol unterdessen kein einiger gefunden / der in so grosser augenscheinlicher Lebensgefahr / von der Ubergabe mit dem geringsten Wörtlein was gemeldet. Sie wolten alle lieber sterben / weder eine solche Schande erleben. So groß war bey ihnen allen / die Treu gegen ihren König / so groß die Liebe gegen das Vatterland.

Den 8. September / Sontags / am Fest der H. Jungfrauen Marien / wurde das Haupt deß Grafen Zerini / und andere Köpffe der erschlagenen Zigethischen Soldaten / auff einem Pfal / nicht gar hoch von der Erden / gesteckt / und eines Steinwurffs weit von deß Keysers Zelt gestellet. Umher stunden die Fahnen von Zigeth; mit den Spitzen unter sich gekehrt / und in die Erden gesteckt. Also schauete man / denselbigen gantzen Tag über / deß Grafen Zerini Haupt / in selbiger Gassen auff einem Pfal: weil die Türcken nimmer nachgelassen / sondern ohn Unterlaß dieses Gräfliche / und die andern Häupter / so man allda auff einen Hauffen zusammen getragen / anzugaffen / herzugetretten. Auch sind jedem Türcken / der eines Zigetischen Soldaten Haupt / zu deß Keysers / oder anstatt dessen / zu deß Mehemet Bassa Zelt gebracht / 10. Ducaten geschenckt.

Den 9. Septembris / Montags / aller Frühe / schickte Mehemet Bassa Sokolovitsch / deß Kaysers Eydam / und Obrister Raht / deß Herrn Grafen Zerins Haupt / nach Ofen / zu seinem Bruder Mustafa Sokolovitsch / dem Bassa zu Ofen; welches dieser / nachdem ers empfangen / alsobald in Seiden gewickelt / und mit einer subtilen Leinwad bedeckt / nacher Raab / so von etlichen auch Breget genannt wird / in unsers Römischen Kayserlichen Läger / durch zweene Bauren geliefert. Von dannen ist es weiter / durch Balthasar Batschani / mit vielen Thränen / und höchster Traur / nach Czakathurn gebracht / und allda / in dem Closter S. Helenä / in einem gewölbten Begräbnuß / worinnen Frau Catharina / seine erste Gemahlin / eine von den Franckenpanern / rühmlichster Gedächtnuß / sampt einer Tochter und zweyen Söhnen / ruhet; begraben.

Seinen Cörper aber soll ein Rittmeister / Namens Mustapha Vilithus/der vormals dieses Graffens Gefangener gewesen / zur Erden bestättigt haben.

Ihre Kayserliche Majestät ließ ihm hernach daselbst folgendes Epitaphium auffrichten.

Grab-Gedächtnuß /

deß

Hochgebohrnen Graffen

Niclaus Serin / &c.

Bey dessen Ruh-Statt zu Tschackaturn angeschrieben.

DEm Hochgebohrnen Grafen Niclas Serin / welcher deß Torquati Schwester Sohn; Von dem Käyser Carolo Quinto, nachdem die Wiener Belägerung auffgehoben/weil er darinn / wiewol noch ein angehender junger Soldat und Cavallier / viel tapfferes verrichtet/zum Ritter geschlagen : Für Ofen und Pesth/durch herrliche Ritter-Thaten seine Mannheit bewährt hat : Das Gubernament (Bannatus) über Croatien / Dalmatien und Sclavonien / wie auch das Magisterium Tavernicorum Regalium (oder die Superintendentz über die Königliche Gold- und Silbers-Gruben) in Hungarn / mit besonderer Klugheit verwaltet : Deß Keysers Ferdinandi Primi , und Maximiliani Secundi Völcker auff der rechten Seiten der Donau / gecommandirt : Die Feinde offt überwunden / zerstreuet und erlegt : Endlichen bey der sehr unglückhafften und höchst schädlichen Eroberung Sigeths (welche Vestung von ihm / wider das unzählbare Kriegs-Heer deß gestorbenen Welt-Hammers Solymanni / mit grossem Verlust der Feinde / länger / weder seine bey sich habende Menge vermöchte / beschützt) durch einen rühmlichen Ritter-Tod / als ein Held gefallen : Diesem Tapfferm / Hochberühmten und Unüberwindlichen General / ist diesige Grab-Gedächtnuß zu Ehren gesetzet. Er hat gelebt acht und fünffzig Jahr / ist gestorben den siebenden Tag deß Herbstmonats / im Jahr Christi / tausend fünffhundert sechs und sechzig.

Inzwischen ward auch die am Fluß Keres oder Kreisch gelegene starcke Vestung Siula / welche mit Munition/Proviant und starcker Besatzung wol versehen war / vom Berta Bassa erobert und eingenommen / welche ihm der forchtsame Commendant Namens Kereczen den 2. Septembris dieses

dieses 1566. Jahrs durch schändlichen Accord übergeben/welcher ihnen doch nicht gehalten worden/ dann als die Belägerten mit ihren Waffen/ Sack und Pack außgezogen / und etwan eine viertel Meilwegs kommen / sind sie von den Türcken überfallen / und alle mit einander / wiewol sie sich und sonderlich die Teutschen noch tapffer gewehret/niedergemacht worden. Den Commendanten haben sie gefänglich angenommen/ und ihm einen schrecklichen und unmenschlichen Tod angethan. Dann nachdem er auff Griechisch Weissenburg/ hernach auff Constantinopel geführt/ und daselbst wegen vormals verübter Grausamkeit gegen die Türcken hart verklagt worden / ist er darauff den Klägern /ihn nach ihrem Belieben hinzurichten/ übergeben worden. Dieselbige haben ihn nackend außgezogen/ in ein Faß mit spitzigen Nägeln einwarts geschlagen gesteckt / und von einem Berg herab geweltzt / da ihm dann die spitzige Nägel allenthalben in den Leib gegangen / biß er auff solche grausame Weiß den Geist auffgeben. In Betrachtung solcher abscheulichen Straff / wäre freylich diesem Kerezen viel besser und rühmlicher gewesē/ so er mit gleicher Tapffer- u ñ großmüthiger Standhafftigkeit / als Hochgedachter Graff von Serin gethan / der ihm hiedurch einen unsterblichen Namen bey den Nachkommen gemacht/diese Vestung beschützet/und den Türcken biß auf den Tod / den er doch mit grosser Marter hat leiden müssen / Widerstand gethan hätte.

Unterdessen hatte sich Keyser Maximilianus mit einem ansehnlichen Kriegs-Heer/ wie gesagt/ bey Raab gelägert/ allda nicht weit davon auch die Türcken ihr Lager hatten aufgeschlagen/massen sie dazumahl Hungarland an dreyen unterschiedlichen Orthen angefallen. Daselbst nun thaten die Keyserische etliche Anfäll unter die Türcken / und hielten geringe Scharmützel. Unter andern fiel auch Emericus Forgatsch den Feind an/erlegte viel von den Türcken/erobert etliche Fahnen/und bracht über diß etliche vornehme Türcken gefangen mit sich zurück. Es war damals auch ein tapffrer uñ frischer Mann/namens Georg Thuri / im Lager Keysers Maximiliani/dieser/als die Keyserliche unversehēs vō den Türcken angefallen wurden/ trieb dieselbigē in die Flucht/und bracht Mahometem/ den Bassa zu Stulweisenburg (welcher/nach eines Spauiers außsage/sich an deß Türckischen Keysers Hoff tollkühner weiß vernehmen lassen / daß er derjenige seyn wolt / der den Römischen Keyser bezwingen werde)gefangen mit sich/den er alsobalden Ihrer Keyserl. Majestät Maximilians zu handen lieferte: welcher ihn deßwegen mit einer güldenen ketten beschenckte und überdiß zum Ritter schlug.

Es were damals/als Solymannus mit tod abgieng/gute Gelegenheit / den feind anzugreiffen/ zur hand gewesen/ aber man wolte dem Geschrey und überbrachten zeitungen von dessen tod keinen glauben geben. Aber Mahomet Bassa brach/nach eroberung der Vestung Siget/mit dem gantzen heer auff/und führte den toden Cörper Solymanni mit sich nach Griechischweisenburg/wohin auch dessen Sohn Selymus kam/der dann seinen todten Vatter/von dem Kriegsheer begleytet / nach Constantinopel führen und daselbst begraben ließ. Er aber ward alsbalden darauff zum Türckischen Keyser erwöhlt/und nam das Reich ein. Keyser Maximilianus brach ebenfals mit seinem Volck auf und nam seinen Weg wider zurück nach Wien. Selymus aber hatte Bertham Bassa mit einer grossen Menge Tartarn in Hungerland gelassen/derer einen theil hieng der Sibenbürgische Fürst Johann Sigismund an sich / und fieng mit Hülff derselbigen an / offtgemelte Statt und Vestung Tockay zubelägern : aber der dapffere Obriste / Lazarus Schwendi/that ihm hertzhafften Widerstand/ also daß er unverrichter Sachen wiedrumb abziehen muste. Im folgenden Jahr / nemlich anno 1567. belägerte hergegen Lazarus Schwendi das Stättlein Zatwar/worinnen Georg Bebek/deß Kayserς Maximiliani ärgster Feind/Verwalter und Commendant war/dieser wolte den Außgang der Belägerung nicht erwarten / sondern nahm bey zeit die Flucht / und ließ Weib und Kinder hinder sich in der Statt / welche bald darauff Hochgedachtem Herrn Lazaro Schwendi übergeben wurde.

Hernach/und zwar noch in diesen 1567. Jahr fertigte Ihre Keyserl. Majestät/Maximilianus zween Abgesandten/ nemblichen Antonium Verantium/ Bischoffen zu Erla / und Christoph Tieffenbach/ Oesterreichischen Frey-Herren/nach Constantinopel an den Türckischen Keyser Selym ab/mit demselben

selben einen Frieden zutreffen / welcher auch / weiln er die Venetier bekriegen wolte / hiezu nicht ungeneigt war / also daß zwischen ihnen im folgenden 1568. Jahr / auff acht Jahr Stillstand gemacht wurde. Unter andern Handlungen und Conditionen war auch diese / daß ein jeder was er vor Stätte und Schlösser gewonnen / und da jetzo besitze / dieselbigen vor sich behalten soll. Es ist Johann Sigismund / Fürst in Sibenbürgen / in diesen Vergleich mit eingenommen worden.

Anno 1569. schrieb ihre Keyserliche Majestät Maximilianus einen Landtag nach Preßburg auß / sich mit den Ständen deß Reichs zuberathschlagen / wie dem gemeinen / gedrengten und übelgeplagten Volck in Hungarn Hülff und Erleichterung möchte geschafft / und über diß andre bevorstehende Unruhen bey Zeit möchten abgelehnet und verhütet werden. Massen sich gedachter Fürst in Sibenbürgen etlicher massen bemühete / den zwischen dem Türckischen und Römischen Keyser aufgerichten friedlichen Anstand auffzuheben und einige Uneynigkeit zuerwecken. Wie er sich dann auch unterstunde / mit Hülff etlicher unruhiger und verkehrter Gemühter / unterschiedliche Hungarische unnd dem Keyser Maximiliano treubeständige Herren abfällig / und ihm anhengig zumachen. Unter andern / welche dem Keyser absagen wolten / waren Johannes Balassa und Stephanus Dobo / welche heimblich wider ihn spielten und sich entschlossen / dem Sibenbürgischen Fürsten Johann Sigismunden die Statt und Schloß Altsol / wie auch das Castell Leva zu übergeben / und die Bischoffliche Statt Neytra einzunehmen / also daß hernach offtgemeldter Fürst in Sibenbürgen mit Hülff der Türcken Tyrnau und Preßburg desto leichter erobern / und den Käyser Maximilianum auß den Gräntzen deß Hungarlands treiben möchte. Den Anfang und Grund dieser Conspiration und Schwürigkeit legte Georg Botschkay / welcher viel von den Rathsherren hiezu beredete / und allbereit Franciscum Totaium auf diesen schlag brachte. Dieses ihr böses Vornehmen ward dem Keyser entdeckt / indem auch insonderheit Szenckiral deß Balassä auffwicklendes Schreiben auffieng / und Maximiliano überliefert. Welche Sach als sie auf diese Landtag zu Preßburg vō Keyser vorgebracht ward / endlichen geschlichtet und gestillet wurde / indem er Johannem Balassam und Franciscum Dobo gefangen nemen ließ / die andern wurden begnadiget.

Bald darauff / nemblich anno 1570. gieng Johann Sigismund / Waywod in Sibenbürgen / im 31. Jahr seines Alters / nicht sonder Argwohn deß Giffts / mit Tod ab / mit welchem zugleich das Zapolische Geschlecht abstarb und unterging. Stephanus Batthori ist hernach im folgenden Jahr Fürst in Sibenbürgen worden / welcher hernach auch (anno 1575.) zu einem König in Polen gekrönet wurde. Es hatte zwar Johann Sigismund einen andern / Namens Caspar Besek vor seinen Nachfahren und Reichs-Erben erklärt und erwehlt / aber derselbe ward von den Herrn in Sibenbürgen abgeschafft und vertrieben.

Es haben aber diese beede Johannes von Zapolia durch ihre Freundschafft mit dem Türcken / nicht allein einen Theil ihrer Landschafft Sibenbürgen / sondern auch einē grossē theil der Cron Hungarn ins höchste Verderben und unter das Türckische Joch gebracht. Dann dergleichen Freundschafft mit dem Türcken scheinet zwar anfänglich gut und schmeichelhafftig / aber das End desselben bringt entweder den äussersten Untergang / oder aber eine Tyrannische Dienstbarkeit mit sich.

Was es aber / nachdem der Erbfeind Christlichen Namens einen Theil deß Königreichs Hungarn in seine Gewalt gebracht / vor einen Zustand und Beschaffenheit gehabt / und noch zur Zeit habe mit den armen an das Türckische Joch gespanten Christen / wollen wir nur mit wenigem berühren / weiln man dieser elenden Leuten unzählbare Trübseeligkeiten mit Worten nicht genugsam anzeigen kan.

Es besetzen die Türcken die eroberten Stätte / Vestungen und Schlösser mit sehr leichtfertigem Volck / und mit den allerschlimmsten Ertz-Böß-wichten / so von den Christen zu ihnen übergelauffen / und ihren Mahometischen Aberglauben angenommen / welche alsdan viel ärger sind / als die Türcken selbst. Die vornehmsten Stätt und Vestungen beherrschen und verwalten die Bassen und Beegen / unter welchen bey ihnen derjenige vor den grösten und löblichsten gehalten wird / der viel

Stätt.

Stättlein/ Flecken und Dörffer in Brand steckt und den Christen abnimmet. Die geringern Schlösser regieren und besitzen die Waywoden / welche den Beegen müssen unterthänig seyn: massen ein jedweder Beeg zween oder drey Waywoden sampt ihren Schlössern / unter seiner Herrschafft und Gewalt hat. Von diesen und zugleich von ihren Beamyten/ welche sie Supassas nennen/ wird das arme Volck unaußsprechlich / und gantz über die massen übel gehalten/ und werden ihren Seelen/ Leibern/ und Gütern unerträgliche Plag uñ Trübsalen angethan/ also daß sie in dieser über Egyptischen Dienstbarkeit ihr Leben/ welches ihnen grausamer als der Tod/ ja ein steter Tod ist/ elendig und mit grosen Seufftzen müssen zubringen. Ihr Tyrannisches Beginnen gehet am meisten dahin/ wie sie den gantzen Weltkreiß zu ihrem glaublosen Aberglauben zwingen und bringen mögen / wie sie dann sowol mit Gewalt/ als Betrug eyffrig sich bemühen. Sie tragen einen überauß grossen Abscheu vor der Christen Religion und Gottesdienst/ also/ daß der/ so ein Türck werden wil/ der Christen Tempel anspeyen/ und mit Steinen auff ihn werfen muß. Der Zehenden/ Steur und Schatzungen ist fast kein Ende/ welche sie bißweilen in folgenden Jahren zweyfach oder wol dreyfach/ nach der Türcken Muhtwillen/ reichen musten. Wovon alsdann der Rentmeister zu Ofen / Tefferdar genannt/ die Besatzungen und die Soldaten bezahlet. Zuerbarmen ist es über diß/ daß sie auch jährlichen von den jungen Kindern und jungen Knaben den Zehenden nehmen/ und sie ihrẽ Eltern barbarischer Weise wegreisen: welche nicht mit einer grossen Summa Gelds/ und darzu bißweilen schwerlich/ können außgelöset werden. Sie nehmen gemeiniglich die schönsten und die am besten gestalt und starck sind/ führen sie nach Constantinopel/ und ziehen sie zu ihrer Religion/ und in allerhand Kriegs-Ubungen fleißig auff/ von welchen hernach die verteuffelte böse Rotte der Janitscharen herkompt. Welche nach diesem nicht allein wider GOtt und die Christenheit/ sondern auch unterweilen wider ihre Eltern und Blutsfreunde mit vollem Eyffer streiten/ und wo sie hinkommen/ über-tyrannisch hausen.

Diejenigen/ so auch nur was geringes verschuldet haben/ zerschlagen sie die Ferse also sehr/ daß ihnen bißweilen die Haut an beyden Füssen abgehet. Als einmals ein Türckischer Beampter einen Bauersman/ Wein zubringen/ außgesand hatte/ indem derselbige eilfertig wolte wiederkommen/ strauchelte er mit einem Fuß auf dem sehr schlüpffrigen Wege/ also daß er fast gefallen wäre. Als er nun den Wein bracht/ gab er dem Türcken zuverstehen/ daß/ wo ihm sein einer Fuß nicht besser gedienet hätte/ als der ander / er deß Weins wenig würde genossen haben. Dieser/ nachdem er von ihm erforschet hatte/ welcher Fuß ihm dann nicht hätte dienen wollen / ließ denselben mit vielen Streichen sehr schlagen / damit er ein andermal baß diene. Sie suchen verschlagner und arglistiger Weise auch nur die geringsten Ursachen/ und geben sie auch bißweilen an die Hand/ damit sie nur den Christen ihr Blut und Gut können außpressen. Sie legen ihnen/ so wol in Friedens / als Kriegs-Zeiten/ gleich den Rossen uñ unvernünftigem Viehe/ schwere Last/ und Arbeit auf. Keine Entschuldigung wegen einiger Versäumnüß findet bey ihnen statt / sondern dieselbige werden mit Prügeln/ Knitteln/ Pfählen/ und andrer Marter / auch bißweilen biß auff den Tod gestrafft / welche man im geringsten nachlässig findet in Geschäfften und Verrichtungen.

Anno 1574. machte sich der Türck / wider den gemachten Stillstand/ mit vielem Volck auff/ fiel in Hungarn ein/ erwürgte uñ den Blatt-See herumb etliche tausent Christen/ und führte einen grosen Raub mit sich wiederumb nach Hauß. Zu End dieses Jahrs sturb der Türckische Kayser Selymus zu Constantinopel an einem hitzigen Fieber/ er hat niemaln in eigner Person Krieg geführet. Dessen Sohn Amurahtes III. hernach das Reich einnam/ als er zuvor seine fünff Brüder hatte stranguliren und erwürgen lassen.

Kayser Maximilianus / nachdem der unruhige Fürst in Sibenbürgen Johann Sigismund mit Tod abgangen/ bracht die Cron Hungarn in einen bessern und friedlichern Zustand/ und führte ein ruhiges Leben. Endlichen aber/ nemlich Anno 1576. ist er auff dem Reichstag zu Regenspurg von stetem Hertzklopffen/ welches ihm schon auff die 20. Jahr hart zugesetzt/ im 50sten Jahr seines Alters/

eben auff dem Tag Maximiliani / den 12. Oct. gestorben und von dieser Welt abgeschieden. In seiner letzten Todesstund/hat er sich auff nichts anders/ als auff das Hochgültige Verdienst deß gecreutzigsten Herrn Jesu verlassen wollen/ in dessen Hände er auch seinen Geist befohlen. Er hat 6. Söhne/ und 10. Töchter mit seiner Gemahlin Maria/ deß Röm: Kayserß/ Caroli V. seines Herrn Vettern Tochter/gezeuget. Dieser Kayser Maximilianus ist der andere gewesen / der die Hungarische Kron bey sich in Verwahrung gehalten.

XL. Rudolphus II. Keysers Maximiliani ältester Sohn/ der schon bey Lebenszeiten seines Herrn Vatters nit allein zu einem König in Böhmen zu Prag / sondern auch zu einem König in Hungarn zu Preßburg/und über diß/nemlich Anno 1575. den 22. Sept. zu Regenspurg zum Römischen Keyser war gekrönet worden/nam nach dem seligen Absterben seines Herrn Vatters das väterliche Reich ein. Dieser der Hungarn König Rudolphus hat eine löbliche und sehr rühmliche Regierung geführet und wider die Türcken auß sonderbarem Glück viel herrliche Siege erhalten. Uberdiß hat er sich unermüdeten Fleisses bemühet/ daß er den Landfrieden ins Reich stifften/ und Ruh und Einigkeit auffrichten und erhalten möchte. Dann/als von dem in Sibenbürgen entstandenem Kriegsfeuer noch etliche Funcken übrig und gleichsam unter der Aschen verborgen lagen/auß welchen leichtlich/wo ein unruhiger / und so wol in Hungarn/als Sibenbürgen von zänckischen und martialischen Gemühtern erregter Sturmwind darein geblasen/gröfre Unglücksflammen / als zuvor jemals/hätten hervorbrechen uñ auflottern köñen/ hat Rudolphus dieselbigen gleich Anfangs seines Regiments gedämpfft uñ gäntzlich außgelöscht.

Anno 1579. am Tag Martini überfiel der Beeg zu Villach/ dem zuvorgedachten auffgerichten Stillstand zuwider/das Stättlein Siro in Ober-Hungarn/in währendem Jahrmarckt unversehens/verübte grosse Tyranney/ säbelte die armen unbewehrten Christen barbarisch danider/plünderte und raubte alles/ und führte überdiß / nebenst dem grossen Raub/zweytausent arme Leute / so er/ wie das unvernünfftige Viehe zusammentreiben und aneinander kuppplen lassen / mit sich gefangen hinweg. Aber das Kriegsvolck / so in derselbigen Gegend in der Besatzung lag / säumete sich nicht lang/sondern erachtet eylfertig dahin / wie sie die gefangenen Christen wiederumb auß der Feinde Hände erretten möchten: Eylten jhm derohalben starck nach/ und haben auch/mit Hülffe der Hungarischen Bauren/ die Gefangene alle wiederumb loß und ledig gemacht / reiche Beute bekommen/ viel vornehme Türcken gefangen / theils niedergemacht/und die Ubrigen in die Flucht getrieben. In dem nechst darauff folgenden 1580sten Jahr fielen die Türckē abermals in Ober-Hungarn ein/plünderten und beraubten das Land biß nach Sepsus/ steckten etliche Märckt und Dörfer von Grund auß in Brand/und führten viel Christen gefangen mit sich hinweg. Aber die Teutschen und Hungarn eyleten jhnen nach/kamen nit weit von Erla denselben auf den Rücken/ fatztē tapffer auf sie loß/machten jhrer viel nieder/erledigten die Gefangnen/und brachten den Raub wiederumb mit sich zurücke.

Anno 1582. hielt Jhr. Keyſ. Mayt. Rudolphus zu Preßburg einen Landtag/ und berahtschlagte sich mit den Hungarischen Ständen/ wie sie die noch übrige Stätte/ Vestungen und Schlösser wider die Türcken wol möchten verwahren / und wider den Feind recht beschützen. In diesem Jahr ward der Calender von Pabst Gregorio XIII. verneuert/ denselben befahl Keyser Rudolphus auch in Hungarn anzunehmen. Eben in diesem Jahr samleten sich bey 60000. Türcken/ und fielen abermals unter jhrem Bassa und Obristen in Ober-Hungern ein: Die Landschafft Zapoliam verderbten und verwüsteten sie überauß sehr/viel Märckt und Dörffer brandten sie von Grund auß/ nahmen viel armes Volcks gefangen/und führten einen grossen Raub mit sich hinweg. Als dessen die Keyserl. Völcker innen wurden / ermanneten sie sich / jagten den Türcken nach / hielten vor Erla ein Treffen mit jhnen/erlegten derselben viel / schlugen die übrigen in die Flucht/und brachten also abermals den abgenommenen Raub / und grosse Ehre mit sich zurücke.

Diese der Türcken unterschiedliche Niederlagen/als sie dem Türckischen Keyser Amurahr III. zu Ohren gebracht wurden / wolten jhm gantz nit gefallen/ward gegen die Hungarn vor Zorn erhi-

ßet/und dräuete jhnen alles Ubel. Als er aber hernach vernahm/wie die Türcken selbst hieran schuldig wären/indem sie wider den gemachten Frieden an unterschiedene Oerter in Hungarn eingefallen/ und übel gehauset / also daß man jhnen nohtwendigen Widerstand hätte thun müssen / ließ er den gefasten Zorn in etwas fallen. Worauff dann hernach Anno 1584. zwischen jhm und dem Keyser Rudolph ein neuer Stillstand und auff acht Jahr Frieden gemacht wurde. Aber die Türcken handelten demselben bald darauff sehr zuwider mit vielen Einfallen / plündern und rauben. Wiedann Anno 1587. Sasuares / der Beeg zu Sigeht mit vielen Türcken sich auffgemacht/das Land/ diß und jenseit Limbach/an den Steyerischen Gräntzen beym Fluß Muer/zwischen demselben und dem Wasser Lernitz/ unversehens überfallen/etliche Stättlein/ Märckt/Flecken und darzu 17. Dörffer/ verwüstet/ verheeret und zerstöret/ benebenst auch viel Christen gefangen hinweg geführet. Aber Graff Georg von Serin/Herr Batthori/& Herr võ Trautmansdorff/und andre mehr/so über die Besatzungen in derselben Gegend herumb gesetzt waren/ schlugen sich mit jhrem Volck zusammen / warteten diesen Sasuares und seinen Türcken neben den Pfützen in den Wäldern auff den Dienst / griffen sie mit grosser Dapfferkeit an / schlugen derselben 2000. tod/1523. nahmen sie gefangen / unter welchen auch der Oberste Befehlshaber zu Fünffkirchen/und der zu Copan waren. Gedachter Beeg Sasuares / der hiedurch bey den Türcken grossen Spott auff sich geladen/und deßwegen von denjenigen/derer Brüder und Befreunde in diesem Treffen geblieben/bey dem Türckischen Keyser angegeben und verklagt ward/geriehte / auß Forcht vor seines Herrn Amurahtis Ungnad/ in Verzweiffelung/und soffe Gifft in sich/wovon er bald hernach gestorben.

Nach diesem hatte es das Ansehen/als ob der gemachte Stillstand wiederumb zu einem offentlichẽ Krieg außschlagen würde : Massen die Türcken nimmer nicht still sitzen kunten / sondern bald hier/ bald dorten/einfielen/plünderten/raubten / und dz arme Volck mit vielen Anforderungen sehr plagten und beschwerten. Welchem der Türcken feindseligen Unwesen und verübten Tyranney viel Martialische Gemühter und tapffere Herren in Hungarn nicht länger wolten zusehen/noch solche Unbilligkeit/derer sie nicht gewohnet/vertragen/ versahen sich derohalben mit Volck wider die Türcken/hatten gut Glück / und erhielten wider jhre Feinde manchen rühmlichen Sieg.

Dergleichen Sach und Streit trug sich auch zu Anno 1588. bey obermeldtem Stättlein Siro. Dann als Ferhates Bassa auß Bosnia/ oder Wosen/nacher Ofen gekommen / fiengen die Türcken an / das unter jhrem Gewalt gebrachte arme Volck mit stetem Geldfordern/grossen Schatzungen / und unerträglichen Beschwerligkeiten zu drücken und zupressen : Insonderheit verfuhren sie sehr scharff mit jetztgedachtẽ Stättlein/ dessen Inwohner jhnen alle Jahr tausent Ducaten reichen solten: Welches sie aber / weilen es jhnen zuthun nicht möglich/unterlassen/und verliessen sich unterdessen auff die Besatzungen in den Stätten Caschau/Tockay/und Sendereu. Diese Sach gefiel dem Ferhates Bassa sehr übel/ brachte derohalben in Eyl 6000. Mann zu Pferd/und 6000 uñ noch mehr drüber zu Fuß auf/wider das Stättlein Siro und derselben Inwohner. Der Hungaren und Teutschen aber/ welche sich eilfertig resolvirten dẽ Türcken entgegen zu gehen und Widerstand zuthun/waren nicht mehr/ als 2000. 500. und 59. jhre Obristen waren Sigismund Rackozi / Steffan Drugeti Hommonay: Steffan Balasdeak/ Johannes Barchay/Michael Sereni / Thomas Setschi/Johann Rotthal/und Albrecht Raibiz.

Die Türcken kamen den 11. Octobr. nacher Siro/ und funden das Stättlein meistentheils leer / außgenommen die Kirchen/mitten auff dem Marckt/ so einen hohen Thurn und Mauren hatte/ in welche sich etliche junge Bursch begab/und sich tapffer darinnen wehreten. Derohalben zündeten die Türcken das Kirchen-Dach / wie auch das Stättlein an etlichen Orten an/und begaben sich darauff in die nächste Ebne/durch welche die Flüsse Purpureus und Hernatus lauffen/und nachdem sie in die Sajonem fallẽ/zugleich bey dẽ Stättlein S. Peter mit & Theisa vermischt werdẽ. Daselbst nun stelleten sich die Türcken in die Schlacht/ welche drauf bey der Nacht anging/und wurd beyderseits tapfer gestrittẽ/wozu jhnen dañ das angezündte Stättlein gnugsam leuchten muste: Aber die Hungaren und

Teutschen hielten sich überauß Mann- und Ritterlich/ und gewonnen endlichen einen herrlichen und sehr löblichen Sieg. Es blieben der Türcken in dieser Niderlag mehr als zweytausent/ 376. wurden gefangen / und wurden überdiß alle Fahnen und Feldschlangen/ 482. Pferde/ und 121. Kärren mit allerhand Sachen erobert. Von den Teutschen aber sind 220. und von den Hungarn 410. und unter denselbigen Georg Petei/ und Friedrich Raubiz/ umbkommen.

Diese und andere dergleichen Treffen mit den Türcken/ und derselben Tyrannische Räuberey gab hernach Ursach zu einem mehr als funffzehenjährigen Krieg/ welcher unter allen in Hungarn/ und sonderlich unter den Türcken-Kriegen der schwereste/ vornemste und berühmste war. Massen in denselbigen sehr viel Feldschlachten und Scharmützel/ viel Beläger- und Bestürmunge/ uñ viel grosse Siege und blutige Niderlagen sich ereignet und zugetragen: Welche wir/ wie sie von Jahr zu Jahren/ und nacheinander geschehen und vorgangen/ kürtzlich und deutlich erzehlen und anzeigen wollẽ.

Dieses Krieges-Feuer hat fürnemlich Anno 1591. 92. und 93. recht zu brennen angefangen/ nachdem der Hasan Bassa in Bosnia tapffer Holtz zugetragen und angeschüret. Massen derselbige Anno 1592. wider Recht und Billigkeit/ und wider den gemachten Frieden/ mit Einfallen/ Streiffen/ Bestürmung etlicher Castell/ und mit Brennen in Hungarland übel hauſete. Wovon ihn der Türckische Kayser nicht allein nicht abhielt / sondern vielmehr desselbigen Tyrannisches Beginẽn/ durch Verehrung wegen glücklich verbrachter Sach/ beförderte: Also dz er / nachdem er Vichez/ Hasstrovitz/ Petrinia/ uñ andere Schlösser und Gräntz-Häuser eingenommen / biß nacher Canisa zu mit Morden und Brennen grossen Schaden thät. Und hiermit ward dessen Blutdurstige Seele noch nit ersättiget und gestillet/ sondern er brachte ein Heer von etlich 3000. Mann zusammen/ und zog damit nach Siseck/ ein Schloß und Kloster/ dem Capitul zu Zagabria zugehörig/ dasselbig belägerte er/ und beschosse es mit 24. Stücken. Als er aber starcke Gegenwehr von den Belägerten eine Zeithero verspüret/ versuchte er / den Obersten mit Geschenck dahin zubewegen/ daß er die Vestung möchte auffgeben. Der Oberste aber gebrauchte sich einer denckwürdigen Arglistigkeit / gab dem Gesandten gute Wort / und lockte endlichen dadurch so viel von jhm herauß/ daß jhm derselbige geoffenbaret/ wie der Hasan Bassa/ sein Herr / von allen Sachen in der Vestung/ durch den Pfleger deß Closters/ der schon vor 5. Jahren Geschenck von den Türcken empfangen/ die Vestung zuverrahten/ gute Kundschafft hätte. Der Obriste ließ alsobald den Pfleger greiffen/ jhme Händ und Füsse binden/ und in der Sau ertränecken / deßgleichen ließ er auch den Gesandten ins Wasser stürtzen und ersauffen.

Hasan Bassa/ weiln der erste Gesandte zu lang auſſenblieb/ schickte noch einen andern zu dem Obersten/ und beklagte sich / daß er den Gesandten über die Zeit auffgehalten/ und jhm keine Antwort zuwissen thun lassen. Der Oberste gab vor/ er hätte jhn zu bestimpter Zeit abgefertiget / daß er aber noch nicht bey jhm ankommen/ könne er die Ursach dessen nicht wissen. Uberdiß / so sey er gesinnet/ dem Bassa die Vestung auffzugeben; Aber er bitte/ daß dieselbe nicht durch schlechte Sokdaten / welches jhm schimpfflich / sondern durch vornehme Leut möchte eingenommen werden. Als sich nun der Bassa nach eingenommenem Bescheidt/ gleichsam darüber frolockend/ mit den vornemsten Befehlshabern und Kriegsvolck/ die Vestung einzunehmen/ fertig und geschickt gemachet / hat inzwischen der Oberste gute Vorsehung thun / und alles Geschütz mit Nägeln / Ketten / und Kugeln starck laden / und / damit es die Türcken so bald nicht gewahr werden mochten / verdecken lassen. Als nun die Türcken den bestimpten Tag ankamen/ funden sie das Thor offen / ritten auff das herrlichste geziert und geputzt / drey und drey in einem Glied in die Vestung / und wurden derselben auff 500. eingelassen. Darauff ließ der Apt/ als der Obriste/ den Schloßgatter am Thor fallen/ und alles Geschütz loßbrennen / welches Roß und Mann jämmerlich zerschossen / und durchs Feuer in die Lufft gesprenget hat / die andern wurden alle niedergemacht. Als die Ubrigen vor dem Thor dieses gesehen/ und wargenommen/ wie erbärmlich es jhren Cameraden gegangen/ wolten sie nit länger warten/ sondern nahmen eilends

ends die Flucht / und brachten traurige Bottschafft/ wie arglistig der Apt die Sach angestellet/ und sie so übel bewillkommet. Der Bassa schickte hierauff dem Obersten einen Absag-Brieff/ mit Bedrohung / wo er ihm die Vestung in kurtzem nicht würde übergeben/ wolte er die gröste Gewalt brauchen/ dieselbe mit Sturm erobern/ und ihn lebendig schinden lassen. Aber der Apt gab die Antwort/ daß er sich biß auff den letzten Mann wehren / und die Vestung beschützen wolle. Weilen nun der Bassa vor dißmal nichts konte außrichten/ hub er die Belägerung auff/ und zog von der Vestung wieder ab.

Hierauff hat gemeldter Bassa in Bosnia / die Schlösser Preschitz/ Isboschuß und Koscovitz eingenommē/ auch in Croatien übel gehauset. Als nun in Steyermarck ein Kriegsvolck von 2000. Mann gesammlet worden / dem Türckischen Gewalt in etwas zusteuren/ sind dieselben/ als sie biß nach Petrinia kommen/ von gedachtem Bassa mit 15000. Mann überfallen / und die Meisten von ihnen nidergemacht worden.

Nach dieser der Christen Niderlag kam Ertzhertzog Ernestus mit 5000. Mann wolversuchtes Kriegsvolck in die Steyermarck / allda wegen deß Türcken grosser Schrecken entstanden. So liessen auch die Röm. Kayſ. Mayest. bey den Teutschen Fürsten umb Hülff anhalten. Inbessen sind die Türcken mit etlich 1000. in die Windische Land eingefallen und grossen Schaden gethan. Worauff sich die Unserigen bey 2000. versamblet / und zwischen Vihitz und Carlstatt / bey dem neuen Plockhauß Petrinia / so die Türcken kürtzlich gebauet/ ihr Läger geschlagen. Allwo sie auß unachtsamer Sicherheit von den Türcken mit starcker Macht überfallen / und wiewol sie sich tapffer gewehret/ biß auff 84. nidergemacht worden/ von den Feinden sind auch über 1000. geblieben.

Den 28. Septembr. haben die Türcken das Castell S. Georg zwischen S. Nicolaus und Wascka zu Mitternacht überfallen und eingenommen / alle Christen jung und alt/ erbärmlich nidergehauen/ 150. Personen gefänglich hinweg geführt/ das Castell zerschleifft und in Grund verbrennt. So hat auch der Hasan Bassa sehr viel Volcks wieder aufgebracht/ viel Schlösser und adeliche Sitz an der Sulpa hieherwarts abgebrennt / und in die 600. Personen bey Siseck hinweg geführt; Uber diß hat er dem Königreich Hungarn alles Ubels gedrauet. So stunde auch der Bassa von Ofen dazumal mit vielem Volck in Bereitschafft.

Weßwegen dann Ihre Kayſ. Mayest. Rudolphus abermals durch Gesandten bey den Churfürsten und Ständen deß Röm. Reichs umb Hülff angehalten; Worzu Sie sich dann willig eingestellet. Es ist auch in diesem 1592. Jahr das Glockenleuten/ die Betglocken genannt/ vom Kayser Rudolpho angeordnet worden.

Zu Anfang deß 1593 Jahrs hat der Hasan Bassa in Bosnia wiederumb angefangen / mit Blutdürstigem Gemüthe wider die Christen zutyrannisiren und zuwüten; Massen er das Castell Vahrbina überfallen/ geplündert und außgebrannt/ auch viel Christen gefangen hinweg geführt. So hat er auch den Flecken Martinitz erobert und geplündert / in die 700. Christen darinn theils nidergehauen / theils gefangen mit sich hinweg gefürt; woselbst aber auch der Türcken 150. geblieben; So haben sie auch von der Besatzung auß Carlstatt grossen Schaden erlitten.

Es versamleten sich auch im Januario 3000. Türcken bey Vyvar oder Neuhäusel / darinn dazumal Herr Niclas Palphi Oberster war: dieselbige theilten sich in zween Theil deren sich der eine versteckt/ der ander Lermen geschlagen / dardurch die in der Besatzung herauß gelocket/ die dem Feind ein guten Weg nachgejaget. Die Versteckten eylte geschwind hierauff der Vestung zu; Aber die übrige Soldaten in derselben merckten der Türcken Hinderlistigkeit/ zogen die Brücken auff/ und liessen das grobe Geschütz unter sie gehen/ dadurch sie wieder abziehen müssen. So haben auch die Türcken in dem tieffisten Schnee/ auß Petrinia/ wegen Mangel an Proviant/ einen Außfall gethan/ und einen Edelmanns-Sitz an der Sulpa / darein die Unterthanen selbiger Gegend ihre meiste Sachen geflehet/ erobert und geplündert/ 60. Personen nidergehauen / und mit reicher Beut und Proviant zu Petrinia wieder angelangt; und damit die Zufuhr desto geschwinder fortkommen möchte/ hat gedachter Bassa die Unterthanen auffgemahnet / daß sie auff 6. Meil Wegs lang den Schnee weggeräumet.

Es sind auch noch andere 600. Türcken auff einen Streiff außgezogen; Aber/ indem sie über einen gefrornen See gesetzet/ist das Eys unter ihnen gebrochen/und Roß und Mann ersoffen.

Im Februario setzten sie über das Wasser Kuñsa/ plünderten und verbrannten das Dorff Wickorina; Es sind aber dieselbige von etlich hundert Husaren angegriffen/ 150. erlegt/ und hundert/ darunter Mahomet Aga / gefangen weggeführet worden. Kurtz darnach haben die Türcken das Castell S. Hydwigs am Balotter oder Blatt See überfallen/geplündert und gantz abgebrannt; und/ nachdem sie Ischa erobert/zogen sie auff klein Comorra/setzten dieser Vestung mit Stürmen hefftig zu; konten aber nichts außrichten. Als indessen der Türckische Keyser sich zum Krieg dieses innstehenden Jahrs rüsten wolte/ ließ er der Röm. Keyserl. Maj. Oratorn zu Constantinopel verwarlich haltē.

Mitten im Februario haben die Türcken abermal einen Einfall in Durepolien gethan/ und übel gehauset. Der Graf von Serin gienge diesen Streiffern nach/griff den Feind tapfer an/ erlegte derselben in die 100. und führt 30. gefangen mit sich hinweg. Zur Frühlings-Zeit nemlich im Maymonat machte sich der Hasan Bassa mit grosser Heersmacht auff/ streiffte in jetztgemeldter Gegend hin und wieder/ thate mit Brennen und Rauben grossen Schaden/und rückte hierauff vor Trentschin/ welches er eingenommen/alles darinn geplündert/ das junge Volck bey 800. gefangen hinweg geführt/ und die übrigen meistentheils nidergehauen.

Offtgemeldter Hasan-Bassa brachte nach diesem auff die 30000. Mann zusammen / und zog darmit/ nebenst dem Rustan-Beeg auß Petrinia/ und noch andern 7. Beegen/ den 2. Junii vor die Vestung Siseck/den Schimpff/ welchen hiebevor der Oberste daselbst angethan/zurächen. Er führte mit sich das grosse Geschütz / die Katzianerin genannt/eine Quartier Schlangen / und vier Feldstücke. Als er vor die Vestung kam/ forderte er dieselbe auff; Aber die Besatzung gab ihm eine abschlägige Antwort. Darauff fieng er an die Vestung gewaltig zubeschiessen / und hart zuängstigen Die Belägerten sahen die Gefahr/schickten derowegen auff Agram zu dem Bischoff/und Herrn Ruprechten von Eggenberg/ als Obersten deß Keyserl. Regiments/ einen Curier ab/ und begehrten eylfertigen Entsatz; welcher ihnen auch zugesagt und z gleich ist gehalten worden. Massen sich gemeldt Herr von Eggenberg / nebenst Andrea von Au sperg/ Obersten zu Carlstatt / Melchior von R dern/ und Thoma Erdely/ nachdem sie auff 5000. Mann zusammen gebracht/ auff den W gemacht/und auff eine teutsche Meil gegen Sise zugerückt/und das Volck in eine Schlachtordn gestellet. Als aber der Feind der Christen Ankun wargenommen / ist er ihnen mit seinen Reisig Zeug auff der neugebauten Brücken über die Cul entgegen gezogen und in zween Hauffen getheile den einen im Vorzug/den andern zum Hinterha versteckt / die Christen dadurch ins Feld zulocken und mit seiner Macht zuumbringen; haben also d Türcken in 20000. starck in einer Schlachtort nung / so sich mit dem Hinterhalt auff eine halb Meil Wegs erstreckt/vom Morgen an/bey Orto herwarts der Culpa und Odra / erwartet. D Croaten und Husarn/welche zum Vorzug verord net waren/als sie die grosse Macht der Türcken g wahr worden/ wolten sich gleich Anfangs zuruc wenden und die Flucht nehmen. Der Oberste abe hat sie ernstlich zur Gegenwehr vermahnet / un ihnen die Reuter zu gehülffen zugeordnet / als au der lincken Seiten die Karlstätischen und Kärneri schen Archibusier/auf der rechten Hand die Krä nerischen Pferd / und in der Mitten das Karne risch und Karlstättische Kriegs-Volck / wel ches der Hauptmann Sigmund Paradeyser ge führt/gestellet; dazu dann auch die Schlesingisch Reuter und der Röm. Keyserl. May. Fähnlein ge stossen / und also mit hellem Hauffen auff allen Seyten / mit hertzhafftem und freudigem Ge müthe in deß Feindes grosse Macht gesetzet / und mit unabläßlichem Schiessen auff sie loß gedonnert/daß letzlichen der Hasan-Bassa/als General/ sampt dem gantzen Hauffen / durch sonderliche Hülff Gottes/ mit so wenigem Volck in die flucht geschlagen worden: den Flüchtigen jagten die Christen nach/benamen ihnen den Paß über die Brücke/ und hielten dieselbige in guter Gewahrsam; darauff dann alles/was nit in der Flucht nidergemacht/in die Culpa und Odra gejagt worden / darinnen Roß und Mann ersauffen müssen. Die noch übrige vor Petrinia stehende Türcken/als sie solche Niderlag der Ihrigen vernommen / haben in grosser

Epl

Etliche Läger angezündet / die Flucht genommen und alles Geschütz im Stich gelassen Da dann die Unsrige das bemeldte grosse Stück/ die Catzianerin/ darauff Kaysers Ferdinandi Wapen / und neben demselben noch drey grosse Stück/ 3. Feldgeschütz/ auff deren einem Käysers Maximiliani Wapen/ und noch ein Feldstück/ darauf deß Simon Erdödy gewesenen Bischoffs zu Agram Wapen gestanden/ erobert.

Also haben die Christen vor dißmal eine herrliche und sehr rühmliche Victorie/ indē derselben nur 500. die Türckische grosse Macht / in 20000. starck biß auffs Haupt erlegt/ erhalten. Es soll bey Menschen Gedencken auff den Croatischen und Windischen Gräntzen dergleichen Türckische Rüstung/ stattliche Ritterschafft/ und so wol mundirtes Volck nicht gesehen worden seyn ; Ihre Harnisch / Sturmhauben und Säbel waren meistentheils mit Silber und Gold beschlagen. In dieser Schlacht sind viel fürnehmer Bassa / Beegen/ Spahien/ Delien und Janitscharen / in allem zu Wasser und Land in die 18000. umbkommen und geblieben. Der Hasan Bassa auß Bosnia/ als Feld-Obrister über diß Heer/ ist auch geblieben / welcher unterhalb der Brücken auß dem Wasser gezogen/ und mit köstlicher Kleydung und Edelgestein geziert gewesen. Der Giaffar Beeg von Peterwitz/ deß Bassa auß Bosnia Bruder / Sinan Beeg deß Türckischen Kaysers Schwester Sohn / der Beeg von Gran Mechmi/ und andre vornehme Türcken mehr. Auf der Christen Seiten aber sind sehr wenig geblieben; weßwegen sie auch vor diesen erhaltenen herrlichen Sieg Gott fleissig gedanckt/ und ist auch zu Prag das Te Deum laudamus gesungen worden.

Es ist aber etlichen Christlichen Gränitzer Soldaten ihr Anschlag sehr übel abgelauffen. Dann als derselben 50. auf einen Streiff außgangen / trafften sie 300. Türcken an / gegen welchen sie sich tapffer wehrten / und 30. derselben niedermachten. Die Türcken vermeynten nit anders/ sie hätte vielleicht einen Hinderhalt/ weil sie sich so hertzhafft stelleten; Als sie aber bessere Nachricht überkamen/ drungen sie mit gantzem Hauffen auff die 50. Soldaten und hauten sie alle nieder ; Vier von ihnen wurden gefangen/ mit welchen sie unmenschlicher Weiß gehauset ; Dreyen haben sie Händ und Füß abgehauen und hernach gespiesst; Den vierdten haben sie mit Windliechtern gebrandt / und schröcklich gemartert/ darnach auf ein Schiff gebunden/ und dasselb angezündet/ darinn er also verbrennen müssen.

Nach erhaltener Victorie zoge gemeldter Herr von Eggenberg zu dem auch Herr Graff von Serini mit seinem Volck gestossen / auf Petrinia/ belägerte diese Vestung / konten aber darvor nichts außrichten; Und weiln sie von deß Begler Beegen auß Grācia starcker Macht/ welcher mit derselben nur eine Meilwegs von ihnen gestanden/ Nachricht erhalten / wichen sie wiedrumb zurück in ihre Gewahrsam.

Als der Türckische Kayser Amurath vorgedachte Niderlag der Seinigen vernommen / hat er vor grossem Grim den Röm: Kayserl. Abgesandten Crecvicium auß Schlesien/ zu Constantinopel tödten lassen: und als seine Schwester / derer Sohn Sinan Beeg in gemelten Treffen so elendig im Wasser ertruncken und umkommen / mit klāglichen Geberden und brennenden Feuer auff ihrem Haupt bey ihm umb Rach angehalten / hat er ihr bey dem Gott Mahomet geschworen und zugesagt/ solche Niderlag an den Christen zurächen; wie er dann dem Sinan Bassa zu Ofen alsobald Befehl ertheilt/ sich zum Krieg zurüsten ; und wiewol sich Kayser Rudolphus umb Frieden bewarb/ wolte doch der Sultan nichts davon hören / sondern ließ den Krieg offentlich zu Constantinopel wider die Christen außruffen. Weßwegen sich dann Ihre Kayſ. May. bey den Ständen deß Reichs umb Hülff umbgesehen und beworben.

Inzwischen hat der Beglerbeeg auß Grtechenland allbereit den Anfang gemacht / und mit einer Macht vor Siseck gezogen / und als er mit unaufhörlichem Schiessen und Stürmen den Belägerten hart zugesetzet / ist dieser Ort endlichen mit Sturm erobert worden. Alles was in der Vestung gelegen/ wurde Tyrannischer Weiß von den Türcken nidergesäbelt/ in Stücken zuhauen und in die Culpa geworffen ; einen alten Mönchen im Closter habē sie lebendig geschundē / und die Vestung verstört und verbrannt. Darauff sie biß auff Agram gestreifft / alles mit Schwert und Feuer verheert / und in die 500. Christen gefangen mit sich hinweg geschleppet.

Nach

Nach diesem/ nemblich den 27. Augusti/ ist der Sinan Bassa mit 40000. Mann darunter 15000. Janitscharen/ von Constantinopel/ den der Sultan selbst biß auff eine halbe Meilwegs begleitet/ auffgebrochen/ und so bald er nach Ofen kommen/ hat er sich fertig gemacht/ und ist den 12. Septembr. auff die Vestung Vesprin geruckt/ dieselbe gewaltig beschossen und gestürmet/ also daß endlichen der Besatzūg/ die sich zwar die Zeithero tapfer gewehrt/ der Muth entfallen/ und der Cōmendant Ferdinand Marius uñ der von Fünfkirchē nach viertägiger belägerung mit der Besatzūg auß Forcht/ nachdem sie zuvor überall in der Festung Feuer eingelegt / zu Nacht durch ein verborgenes Thürlein die Flucht genommen. Die Türckē aber als sie solches gewahr worden/ haben ihnen nachgeeylet/ die Meisten nidergehauen / und die 2. Obristen mit noch 200. Christen gefangen hinweg geführt ; sind also nicht mehr als 40. Teutsche und 45. Hungarische Soldaten / so sich in die Flucht auff Papa begeben / davon kommen.

Nach Eroberung Vesprin ruckte der Sinan Bassa den 22. Septembris vor die Vestung Palotta/ setzte dieser Vestung mit Schiessen uñ Stürmen gleichfals hart zu. Der Obriste in derselben/ Petrus Ornandi / fieng nach 2. Tagen an mit den Türcken zu accordiren/ und übergabe die Vestung mit dem Beding/ daß man sie sicher außziehen lassen und begleiten solte: Welches ihm von den Türcken versprochen ; Als aber die Besatzung ein stück Wegs kommen/ haben sie die Türcken plötzlich überfallen/ und die Meisten nidergehauen/ und den Obristen gefangen genommen.

Hierauff ruckte er den 30. Septembr. vor die Vestung Papa / allwo zween meineydige Hungarn auß derselben zu den Türcken fielen/ und ihnen/ wie sie die Vestung recht beschiessen möchten / angezeigt. Darauff Sinan Bassa diesen Ort auffordern lassen/ und ihnen sicher Geleit versprochen; Als die Belägerte auff solche Weiß die Vestung übergeben / und auff eine Meilwegs außgezogen/ sind sie gleicher weise/ wie die zu Vesprin und Palotta/ tyrannischer Weiß wider Glauben und Zusag/ überfallen und nidergehauen worden/ und sind von 400. nicht mehr als 20. davon kommen. Nach Eroberung dieser drey Vestungen ist der Sinan Bassa wieder nach Ofen fortgereiset; welcher bald darauff von dem Sultan Amurath wegen der Persianer/ welche wider ihn auffgestanden/ nach Constantinopel abgefordert worden.

Als nun Keyser Rudolphus nothwendig zu den Waffen greiffen müssen / ließ er eine Musterung halten/ und waren bey 15000. außerlesen Kriegsvolck zu Roß und Fuß beysammen. Darauff ließ er auch die Kriegs-Obristen erinnern/ daß sie sich tapfer halten / und den Türcken entgegen ziehen solten. Die vornehmsten Kriegs-Obristen in Ober- und Nider-Hungarn waren diese : Graf Georg von Serin/ Graf Franciscus Nadasdy/ Herr Nicolaus Palffy / welche drey sich sonderlich umb ihr Vatterland / so wol mit Lieb und Treu gegen ihren König / als durch rühmliche Tugenden und herrliche Thaten / sehr wol verdient gemacht hatten. Uberdiß waren auch: Herr Georg Thurzo/ Herr Sigismund Forgaz/ Hr. Franciscus Dersfy/ Herr Nicolaus Isthuanfy/ Herr Andreas Revay/ Herr Petrus Revay: Der Graf von Hardeck Obrister Commendant zu Comorn. Diese sämptlichen führten das Heer vor Stulweissenburg / und belagerten selbige Statt : Welche sie auch erobert hätten/ wo sie recht angesetzet/ aber sie huben die Belägerung bald wiederumb auff / und wichen von dar etwas beyseits / doch ward daselbst nicht weit von der Statt ein sehr denckwürdiges Treffen gehalten. Dann der Bassa von Ofen war mit viel tausend Türcken und Janitscharen wider sie im Anzug / mit welchen sie sich anno 1593. den 5. Novembr. in eine Schlacht einliessen / und überauß dapffer und ritterlich mit denselben fochten/ wiewol auff ihrer Seyte sehr wenig waren : Massen gemeldter Hr. Braun und andre mehr den Tag zuvor fortgezogen seynd/ doch erhielten sie wider die grosse Menge der Feinde einen überauß herrlichen Sieg: Alle Janitscharen schlugen sie tod/ von den Reutern sind wenig mit der Flucht entronnen/ der Bassa zu Ofen ward tödlich verwundt / also daß die Türcken/ indem von 25000. kaum 4000. unbeschädigt sind davon gekommen / eine sehr blutige Niederlag erlitten.

Es hat aber/ durch sonderliche Schickung Gottes/ den Christen in dieser Schlacht das Glück sehr wol gewolt / welches sonderlich denckwürdig ist/

ist / dann als die Türcken das Heer der Hungarn und der Teutschen heimblich überfallen / und allbereits demselben nahe waren / lieffe eylfertig einer mit Namen Tompos / der zuvor zu den Türcken gefallen / und die Mahometische Religion angenommen / aber die natürliche Lieb und Zuneigung gegen die Christen nicht allerdings abgelegt hatte / zu den Hungarn über / entdeckte der Türcken hinterlistige Anschläge / als welche ihnen schon nahe auff dem Halß weren / und in voller Schlachtordnung sie anfallen wolten. Es war aber nicht so viel Zeit übrig sich recht zu berathschlagen / wie die Sachen anzugreiffen / unterdessen ließ ihm dieser Tompos die gantze Sach sehr angelegen seyn / gab ihnen guten Bericht / und zeigte ihnen einen bequemen Ort / allda sie sich / auff einen dem Feind entgegen gelegenen Hügel / in gute Ordnung stellen konten. Als der Tag anbrach / und nunmehr beyde Heere zu einem Treffen in Bereitschafft stunden / liesse sich vor den Augen der Christen eine grosse trübe Wolcken und dicker Nebel nider / also daß sie die Menge der Feinde nicht völlig sehen konten / wodurch sie sonsten leichtlich den Muth hätten können fallen lassen / und würden gewißlich gestutzt haben / den so mächtigen Feind / wo sie ihn in völliger Postur gesehen / anzugreiffen. So bald aber zu dem Streit Lermen gemacht / und von ihnẽ der Name JESU angeruffen wurde / erhub sich eylends ein starcker Wind / welcher die schwartze Wolcke zertheilte / mit grossem Sturm wider die Türcken gieng / und ihnen den Rauch von den loßgebrandten Geschossen unter die Augen trieb / also daß sie nicht wol sehen kunten / was sie thäten: Unterdessen schlugen die Hungarn die Janitscharen tod / trieben sie von den mit sich gebrachten grossen Stücken hinweg / und bemächtigten sich derselbigen: Alsdann liessen sie darauß recht unter die Türcken hageln / und von dem hohen Hügel herab (welcher ihnen wol zu nutz kam / indem sie unter andern mit dem Geschoß weit reichen konten) auß Musqueten und Feuerröhren bleyerne Kugeln regnẽ. Endlichẽ thaten sie nichts / als die Flüchtigen tod schlagen und erwürgen; Also daß diß Heer biß auffs Haupt geschlagen worden. Hergegen sind der Christen auch nicht wenig geblieben / und sehr viel beschädiget worden. Graf von Hardeck / General in diesem Zug / ist an dem Schenckel / doch nicht gefährlich verwundet worden. Der Graf von Serini aber hat mit dem Pferd einen harten Fall gethan. Nach vollbrachter Schlacht haben die Unsern viel Türckische Fahnẽ / vergüldte Säbel / Stecher / Pusican und andere Geziert neben andern herrlichen Beuten in das Läger gebracht.

Hierauff lägerte sich hochgemeldter Graf Ferdinand von Hardeck wiederumb vor Stulweissenburg; Die Türcken brandten die eine Vorstatt weg / und besorgten sich einer harten Belägerung; Weilen aber die Kriegs Obristen nicht allerdings einig / als sind sie / weil auch Mangel an Proviant vorgefallen / den 26. Octobr. darvon mit dem gantzẽ Heer abgezogen / und sich auff Raab und Comorra vertheilet / allda sie ihre empfangene Wunden haben heilen lassen.

Mittler weil hatten sich der verordnete Feldobrister in Ober Hungarn / Freyherr von Tieffenbach / Stephan Batthori / Sigismund Ragotzi / Simon Forgatsch / Stephanus Homonay / Nicolaus Palfy und andre Obristen zusammen gethan / welche sämptlichen in die 14000. Mann auffgebracht / und von Caschau auff Sabatga gezogen / diese Vestung belägert / und mit stürmender Hand erobert; Die Türcken wurden sämptlichen nidergehauen / biß auff sechtzig Bauern / welche die Türcken zum Schantzen und andrer Arbeit gebraucht.

Hierauff zog der Obriste mit der gantzen Macht fort vor die Vestung Filleck / welcher er alsobald sehr starck zugesetzet / also daß der Beeg daselbst auß Forcht heimblich sich auß dem Schloß begeben / und bey den umbliegenden Besatzungen eylenden Succurs begehrt. Darauff sich der Bassa zu Temeswar / nebenst 3 Beegen in die 18000. Mann auffgemacht / diese Vestung zuentsetzen / und die Christen ohnversehens in ihrem Läger zuüberfallen. Als gemeldter Herr von Tieffenbach solches erfahren / ist er ihnen vorkommen / und hat die Türcken in ihrem Lager mit 7000. wolgerüster Mann / den 11. Novembr. unvermerckter Sach angegriffen / und etlich 1000. Türcken erlegt / darunter der Bassa von Temeswar und der Beeg von Filleck geblieben. Hierauff haben sie ihr Läger geplündert / viel Kriegs-Munition / schöne Gezelt und Türckische Fahnen / 29. Stück Feldgeschütz / 200. Wägen mit Proviant und andere reiche Beute mit sich zurück ins Läger gebracht.

Nach diesem hat sich Herr Christoph von Tieffenbach noch mit mehrerm Volck verstärckt / die Vestung Filleck von neuem angegriffen/ gewaltig beschossen / und den 14. Novembr. die Vorstatt mit Sturm erobert / und alle Türcken darin niedergehauen. Den 16. dieses ist auch das Neben-Schloß mit Sturm übergangen / und alles was darinnen begriffen/niedergemacht worden. Deß andern Tages hat er auch dem innern Schloß / darein die Türcken mit Weib und Kindern/ in die 500. Personen sich begeben/hart zugesetzet; Als nun die Belägerte die grosse Gewalt gesehen / und weiten sie auch mit allerhand übeln Zufällen und Kranckheiten betroffen wurden; Massen sie zum theil die hinfallende Seuche / Schwindel und Mattigkeit in den Gliedern überkamen/ also daß sie/ ihrer eignen Außsag nach/vom Knall der Stücken niederfielen/ und vor Schwachheit auff den Füssen nicht stehen konten; Zum Theil überkamen sie blöde Augen und andre zuvor nie gespürte Kranckheiten / daß offt ihrer 10. oder 12. dahin fielen und zu einem traurigen Spectacul da lagen: Demnach accordirten sie/ begehrten freyen Außzug und übergaben das Schloß. Darauff sie auch sicher außgezogen / und ist ihnen also Treu und Glauben gehalten worden.

Nach Eroberung der starcken Vestung Filleck/ sind die Türcken an den angrentzenden Orten überall flüchtig worden/und haben auß forcht viel Schlösser verlassen; als Dywin/ Homascki / welche also vom Herrn von Tieffenbach eingenommen und mit allerhand Munition versehen befunden worden. Ferner ruckte er fort auf Zetschin / welches er gleichfalls von der Besatzung verlassen gefunden/ wiewol die statt vō ihnē zuvor in brād gesteckt worden. Sallack und Blauenstein ist ebener massen in der Christen Händ kommen. So hat auch Herr Palfi Dregel und Palaucka einbekommen. Darnach ist auch Samosky ein festes Berg-Hauß den Unsern übergeben worden / welche dann ferner dem Feind Agnack/ Hyllock und Wetschke abgetrungen / und ist der gestalt innerhalb 4. Wochen / nemblich im Monat Novemb. ein groß Stück deß Hungarlands von der Türckischen Dienstbarkeit befreyet worden. Es hätte zwar der sieghaffte Herr von Tieffenbach noch ein mehrers außgerichtet / wann ihn nicht das hereinbrechende kalte Winterwetter auß dem Feld wieder in die Quartier getrieben hätte.

Als hiebevor der Beeg in Pallota / wegen Ver dacht daß er mit den Christen hielt / auß Befelch deß Sultans strangulirt worden. Ist dieser Zeit von dem Sinan Bassa ein neuer dahin abgeordnet worden; Als derselbe sich von Ofen auß mit 600 Mann nach selbigen Ort begeben wollen / hat ihn Husar Peter mit seinem Volck auf den dienst gewartet/und zu Thura unversehens überfallen / wo von er die Meisten nidergehauen und 35. gefangen neben andrer reichen Beut mit sich zuruck gebracht. So wurden auch von Herrn Alban Gartzwein über 2000. Türcken/ so auff einen Streiff in Croatien außgangen/ zum Theil erschlagen / und zum Theil in die Culpa gejagt.

Unterdessen ließ Ertz-Hertzog Matthias / welcher von Ihrer Röm: Kayserl. May. zum General Feld-Obristen bestellt worden/durch Herrn von Tieffenbach die eroberte Vestungen wol versehen und besetzen/und überall gute Anstalt zum Krieg wider die Türcken gemacht.

Im Februario schickte Hochgedachter Ertzhertzog Matthias in Oesterreich / Herren Nicolaus Palfy mit vielem Volck vor die Vestung Nograd/ welche auff einen starcken Felsen erbauet/ die Mauren starck befestiget / inwendig umb das Schloß rings umbher einen tieffen in Stein außgehauenen Graben/ außwendig am Berg einen hohen zwifachen plancken Zaun eines Manns dick / mit dörnern geflochten hatte. Als nun die Christen den 25. diß davor ankommen/ haben die Türcken das unten gelegene Stättlein in Brandt gesteckt / und sich in die Vestung begeben. Darauff die unsern mit dreyen grossen Stücken gegen über das Schloß starck beschossen und deß Nachts darauff Sturm gelauffen. Deß folgenden Tages sind Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias auch ins Läger ankommen/ und wurde alsobald die Vestung noch mit mehrern Stücken beschossen / und dadurch die Maur und ein starcker Thurn am Thor gefället. Der Commendant in der Vestung/Mehemetes Viger/hat sich zwar anfangs mit der Türckischen Besatzung tapfer gewehrt / als er aber die grosse Gewalt und die darauff folgende Gefahr betrachtete/entfiel ihm der Muth und schickte einen Beegen

gen mit 3 vornehmen Türcken hinauß in der Christen Läger/ welche mit dem Ertzhertzog Matthias accordirt/ und die Vestung auff sichern Außzug übergeben haben. Also sind die Türcken den 27. Febr. bey 450. sampt ihren Weibern und Kindern/ deren in 160. gewesen/ mehrern Theils zu Fuß und nur mit ihrer Seitenwehr auß der Vestung / welche etliche 60. Jahr in der Türcken Gewalt gewesen/ außgezogen/ und auff eine halbe Meil Wegs begleitet worden. Andreas Revay ein tapfferer Hungarischer Herr ist darauff zum Obristen über Nograd verordnet und diese Vestung mit Volck besetzet worden. Als aber gedachter Beeg Mehemetes nacher Offen kommen / hat ihn der Bassa daselbst wegen Ubergab der Vestung / wiewol er sich sehr entschuldigte / bey Nachts an einem Baum vor dem Statthor auffhencken / und hernach in Stücken zerhauen lassen.

Inzwischen hatten sich Herr Graf von Serin und Herr Nadasti mit dem Croatischen und Windischen Gräntzvolck in die 10000. starck einen Streiff gethan/ Preßnitz/ 3. Meil von Canischa gelegen/ eingenommen und mit Volck besetzt. Segest und Setschin sind auch von den Türcken verlassen worden / welche Oerter sie gleichfals besetzt. Den 12. Martii nahm der Graf von Serin seinen Weg auff Babotscha / allwo die Türcken auß Forcht die Flucht genommen/ und diese Vestung/ welche doch wol verwahrt und in einem Morast gelegen/ den Christen überlassen.

Es hatte sich auch unterdessen/ im Aprill/ Herr Christoph von Tieffenbach / Feldobrister in Ober-Hungarn mit 20000. starck zu Roß und Fuß auffgemacht / und mit solchem Heer die Statt Hatwan belägert. Als er dieselbe mit Schiessen starck geängstiget/ hat die Türckische Besatzung umb eylenden Succurs bey dem Bassa zu Ofen angehalten. Derselbig kam auch bald darauff nebenst dem Begler Beeg auß Griechenland und vielen andern Beegen mit 15000. Mann/ und lagerte sich 3. meil über Hatwan an dem Fluß Zagiva. Und dieweil er daselbst nicht überkommen konte / gedachte er bey Jasprin unvermerckter Sach über die Brück zu eylen/ und die Christen zuüberfallen. Aber der tapfer Herr von Tieffenbach wolte seiner im Läger nicht erwarten/ sondern zoge ihm/ wiewol mit grosser Mühe/ über das Wasser entgegen/ und renuete im allen Vortheil ab; Darauff hat er sein Volck in eine Schlachtordnung gestellt/ den Feind tapfer angegriffen / die Stücke schröcklich unter sie donnern lassen/ die Türcken endlich zertrennt/ in die Flucht geschlagen und auffs Haupt erlegt. Den Flüchtigen ist er biß auff Pest nachgejagt / und von den unsern alle der Türcken Feldgeschütz und 24. Fahnen/ auch unterwegs das veste Hauß Jasprin erobert worden. Als nun die Türcken in Zabolon solches vernommen/ sind sie vor Forcht davon gelauffen/ und haben die Christen diese Vestung ohne einige Gegenwehr einbekommen. Es hatte sich aber wolgedachter Herr von Tieffenbach / wiederumb ins Läger vor Hatwan begeben; und als hernach von Temeswar und Giula denen zu Ofen 80. Wägen mit Proviant über die Theissa zukommen solten/ hat sich Herr Balasti Ferentz mit 400. Mann auffgemacht / ihnen unter Hatwan 25. Wägen mit Proviant abgejagt / und nebenst andern Beuten ins Lager gebracht. Weiln nun den Belägerten starck zugesetzt wurde / hielten sie abermal bey dem Bassa von Ofen umb Entsatz an; Als nun derselbe wiedrumb mit etlich tausend Mann außgezogen und die Statt entsetzen wollen/ ist er von Herrn von Tieffenbach zum andern mal geschlagen worden. Als aber hernach die Christen einen unglücklichen Sturm gethan / und die Hungarn sich sehr verlieffen/ hat Herr Christoph von Tieffenbach die Belägerung auffgehoben und im Junio seinen Abzug genommen.

Inzwischen hatte Ertzhertzog Matthias/ nach Eroberung der Vestung Novigrad/ sein Läger bey Comorn auffgeschlagen / und sich allda mit mehrerm Volck und andern Kriegsbereitschafften versehen. Hierauff ist er den 24. Aprill Alt. Cal. mit dem gantzen Läger auffgebrochen / und vor die Statt und Vestung Gran gezogen. Hertzog Frantz von Lauenburg Sachsen hatte sich jenseit der Donau an das Schloß Sockern gemacht. Die Türcken zum Zeichen ihres unerschrockenen Gemüths brannten bey Ankunfft der Christen alle Stück in der Vestung loß. Deßgleichen ließ auch ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias gegen die Vestung

loß brennen / daß es also ein schröcklich Donnern verursachte / und wurde durch das Geschütz und Einwerffung d Feuerkugeln S. Adelberti Thumbkirche angezündet und biß auff den Thurn außgebrannt.

Den folgenden Tag/als den 28. April/ beschossen die Christen das Schloß sehr hefftig/und lieffen darauff Sturm/davon aber drey hundert geblieben.

Den 29. diß / wurde das Schloß mit 18. Stücken beschossen: Nach diesem schickten die Raitzen auß der einen Statt/welche die Raitzen-Statt genannt ward / an Ihre Ertzhertzogl. Durchl. mit Bericht/wann und wo sie selbige Statt angreiffen solten. Als nun die Christen daselbst Sturm lieffen/ öffneten sie ihnen die kleine Pforten und kamen also in die Stat; Die Ratzen/ ihre Weiber und Kinder wurden verschonet; Aber alle Türcken / so in der Statt betroffen/nidergemacht.

Den 12. May lieff man Sturm auff die Wasserstatt/ aber es blieben der Christen auff dißmal über tausent / massen sich die Türcken mit Schiessen/ Steinwerffen / auch mit Schwefel und Bechgemachten Feuerwercken/ sehr mannlich hielten und grossen Widerstand und Schaden thäten. Und ob man wol zum dritten mal mit Stürmen fortgefahren/ ist doch nichts außgerichtet worden /und hat man jedesmal mit grossem Verlust zuruck weichen/ und die erste Schantz am Wassergraben verlassen müssen/ dadurch dem Feind der Paß wieder geöffnet/daß ihme Proviant / Munition und Entsatz zukommen können: Wie dann bald darauff von Ofen zween Beegen mit frischer Entsatzung / darunter fünff hundert Janitscharen in die Vestung einkommen.

Den 23. May haben die Unsern das Plochhauß auff S. Thomasberg mit Sturm eingenommen/ alle Türcken nidergehauen / und kurtz hernach 13. Schiff mit allerhand Munition und Proviant dem Feind mit Hülff der Ratzen abgenommen. Darauff thäten die Türcken einen Außfall/und erlegten viel Christen; als man ihnen aber hart zugesetzet/26. nidergeschossen/und 5. gefangen worden/haben die übrige sich wieder zuruck begeben. Wiewol hernachmals der Wasserstatt mit Schiessen und Feuerkugeln hart zugesetzet/ und an dreyen Orten gestürmet worden/hat man doch abermal mit grossem Verlust zuruck weichen müssen.

Den 6. und 7. Junii ist der Wasserstatt und dem Schloß mit unauffhörlichem Schiessen gewaltig zugesetzet worden. Gleichwol kamen die Türcken mit etlichen Galleen die Donau herauff/ fielen den Christen Schantzen an / aber sie wurden mit den grossen Stücken übel abgewiesen. Nach diesen eroberten die Unsern mit Sturm ein Blochhauß auff einem Berg gegen der Vestung über / auch einen Flecken darunter mit einem Wassergraben und Mauer umbfangen; etliche der Türcken entrunnen über die Mauer / die andern wurden alle nidergehauen und ihre Köpff auffs Blochhauß gesteckt. Die aber in der Vestung und beyliegenden Stättlen hielten sich mannlich / also daß bey drey tausent Christen in unterschiedlichen Stürmen geblieben. So war ihnen auch die Gegenwehr desto leichter/ dieweil sie einen offenen Paß auff Ofen / so nur fünff Meil davon/haben konten. Der Türckische Kayser hatte unterdessen viel tausent Tartaren zu Hülff auffgebracht / welche aber kurtz zuvor von den Polen wieder zurück geschlagen: Hierauff haben sie ihren Weg durch Podolien und über den Nester genommen und hernach bey Temeswar ankommen. Inzwischen hat Ertzhertzog Matthias die Vestung Gran also umbschantzet und beschossen / daß zu vermeinen / es könte kein Stein auff dem andern bleiben. Als es fast mit derselben auff das eusserste kommen / ward Kundschafft eingebracht / wie daß der Sinan Bassa von Ofen mit sechtzig tausent Mann allbereit im Anzug wäre. Darauff ist man / wiewol sehr viel der Obristen darwider gewesen / auffgebrochen / und auff die andre Seiten zu Hertzog Frantzen Läger geruckt/ und ist also beydes die eroberte Statt und Plochhauß in Brand gesteckt und verlassen worden.

Die Rätzen haben sich unterdessen hin und wieder gegen die Türcken empöret / und an unterschiedlichen Orten derselben etliche tausent nidergemacht / auch das Castell Ottat und andere Schlösser mehr bestritten/ und endlichen sich meistentheils an das Konigreich Hungarn wieder-

umb

und ergeben. Als Sigismundi Batthori / Waywod in Sibenbürgen / eine lange Zeit hero dem Türckischen Kayser Jährlichen Tribut reichen müssen. trachtete er dahin / wie er sich von solcher dienstbarkeit befreyen möchte / und wolte lieber den Christen beystehen und unter Ihrer Kayserl. May. Rudolpho den andern / welcher die Zeithero sehr glücklich gewesen im Krieg wider die Türcken / Protection und Schutz leben / auch lieber mit den Christen alles dran zuwagen/ als unterdem Tyrannischen Unchristen / dem Sultan / die Beforderung seiner Kriege und Waffen suchen. Schickte derowegen an Kayser Rudolphen vertraute Commissarien / durch welche er sein Vorhaben heimlich anbringen ließ. Als aber solches etliche seiner vornemsten Räthe in Erfahrung gebracht/ waren sie ihm sehr zuwider/offenbarten dem Türckischen K. solch sein Vorhaben/ und waren hierauff bedacht/ wie sie ihren Herren / den Waywod/ verrätherischer Weiß dem Türckischen Keyser liefern und übergeben möchten. Darauff stellten sie im Nahmen deß Groß-Cantzlers in Polen einen falschen Brieffen Sigismund Batthory / als ob er hoher Wichtigkeit wegen dahin reissen solte ; Da ihn dann die Tartarn solten auffpassen und ihn gefangen nehmen / wie sich dann derselben viel umb Hust herumb sehen liessen. Als aber Sigismund Batthory vor solcher Reiß gewarnet und ihm die Verrätherey entdeckt / ist dieselbe eingestellet worden.

Als nun den Tartarn ihr Anschlag nicht angehen wollen/ haben sie ihren Weg durch Sibenbürgen/und Ober-Hungarn genommen/ 300. Dörffer unterwegs in Brand gesteckt/ alle Mannspersonen/ so über zwölff Jahr / nidergehauen/ die Weibspersonen und Jungfrauen gefangen mit sich hinweggeführet/und endlichen auff Ofen zum Sinan Bassa zugezogen / welcher stracks darauff mit hundert tausend Mann auffgebrochen / und sich bey Gran gelägert. Die Christen zogen von Gockern bey Gran auß ihrem Läger / kamen bey Comoren an / und lagerten sich in der Insul Schütt nächst der Vestung Raab ; Alda gleich gegen über die Türcken auch ihr Läger geschlagen. Sinan Bassa rückte hierauff vor die Vestung Tottis / beschoß und untergrub dieselbige/ welche ihm den 13. Junii mit Accord übergeben worden. Hierauff zog er mit dem gantzen Heer vor Raab / schlug sein Läger ein Meilwegs davon auff ; Die Unsrige aber dorfften sich nicht erkühnen / den so starcken Feind anzugreiffen. Die Türcken aber streifften / steckten viel Dörffer in Brand / fiengen an das Schloß auff S. Martins Berg zubeschiessen/und eroberten selbiges mit Accord. So haben sie auch durch das Wasser Rabnitz gesetzet/und biß auff Altenburg gestreifft ; Aber es wurden die meisten von deß Herrn Nadasti Volck nidergemacht.

Die Unsrige hergegen fielen in der Türcken Lager/und erlegten etliche derselben ; Wurden aber bald wieder zurück getrieben. Herr Palphy und Braun haben mit ihrem Volck in deß Sinans Bassa Nachzug gesetzt/ seinen Proviant-Meister nebenst vielen Türcken erlegt/120. gefangen / und andere Beut bekommen und erobert / und zu Comora eingebracht.

Nach diesem ruckte der Feind vor Raab / und belägerte die Vestung Dreyhundert Janitscharen setzten von dar über die Donau / erlegten viel von den Christen / und namen eine Schantz ein; Aber sie wurden wiederumb mit Verlust hundert und fünfftzig darauß geschlagen. So haben auch 5900. Tartarn und Türcken sich über die Donau begeben eine halbe Meil unter Raab ; Wurden aber gleichfalls von den Unsrigen biß auffs Haupt erlegt/daß kaum 500. davon kommen. Ingleichem hat Hr. Braun Obrister zu Comoren 70. Tartarn/und Herr Nadasti/ nebenst dem Obersten zu Papa in die 300. Türcken erlegt. So wurde auch deß Sinans Bassa Tochtermann/vor der Vestung Raab erschossen.

Mittler Weil ist Ertzhertzog Matthias mit seinem Kriegsvolck vor Petrinia gerückt / dieselbige Vestung mit Schiessen und Stürmen ernstlich angegriffen; Die Turcken aber steckten diesen Ort mit Feuer an und wolten die Flucht nehmen/ deren die meisten ereylet und von den Christen erlegt wurden. Indessen ist die Vestung vom Brand errettet und eingenommen worden. Ingleichem ist auch die Vestung Crastowitz

mit Sturm durch Herrn Lenckowitsch erobert worden.

Zu Anfang deß Monats Augusti fiengen die Türcken an / die Vestung Raab hefftig zubeschiessen/ und brachten ihre Schantz so weit/daß sie mit Roren und Musqueten auff die Pasteyen und Mauren reichen kunten. Und als man nicht anders vermeinet/die Türcken würden Sturm lauffen / machten sich die Belägerten zur Gegenwehr geschickt. Der Graff von Hardeck/ als Obrister Kommendant in der Vestung / hat sich persöhnlich auff die Pastey begeben / und einen Schuß durch die rechte Hand bekommen / aber es ist vor dißmal von den Türcken nichts weiter kentirt worden.

Den 5. Augusti haben abermal 4000. Tartarn über die Donau gesetzt/sich an die Schwäntz ihrer Rosse gehenckt/die Peitschen in der rechten Hand/ und die blosse Säbel im Maul führend/dabey 600. Türcken zu Fuß / welche lange Höltzer zusammen gebunden/sich mit halben Leib darauff gelegt/ und also übergeschwommen ; Darauff sie eine Schantz der Unsern eingenommen / und darinnen 5. Stück erobert/so sie hernach auff der Unsern Lager gerichtet. Aber als sie hernachmals mit Streiffen grossen Schaden thaten / sind ihnen die Christen begegnet/welche sie fast alle mit einander erlegt / und die übrigen in die Donau gejaget / darinnen sie ersauffen müssen. Den 8 dis setzten noch andre 3000. Tartarn über die Donau/steckten ein Dorff in brand und wolten hernachmals der Christen Läger überfallen. Als aber die Reuter hinter sie kommen / und derselben ein gut theil nidergeschossen/ haben sie die Flucht genommen/ ihre Waffen von sich geworffen / und mit ihren Pferdten über die Donau schwimmen wollen. Aber es wurden von denselben im Wasser 2000. erschossen / daß die Donau voll todter Cörper und Roß geschwummen.

Kurtz darauf haben die Belägerten im Raab einen Außfall gethan / die Janitscharen auß der Schantz geschlagen/200. Türcken / darunter 2. Beegen erlegt / 5. Geschütz vernagelt / von denen Türcken zu Roß/so sie entsetzen wollen/ wurden die meisten niedergeschossen / 4. Fahnen erobert/auch 4. Tonnen Pulver/ und andern Raub bekommen. So haben auch 30. Husarn mit 100. Türcken gescharmutziert / und dieselbe in die Flucht geschlagen. Den 11. Augusti beschossen die Türcken die Vestung hefftig sehr ; doch fielen die Belagerten abermal auß / und thaten im Lager grossen Schaden. Auch hat Herr Palffi und der Obriste zu Comorra eine Schiffbrücke/welche auff Wägen von Ofen in deß Sinans Bassa Läger solte geführt werden/ zernichtet / und 3. vornehme Ziauschen mit vielem Geld bekommen.

Indessen kamen die Türcken mit ihren Schantzen der Vestung immer näher/ und waren nun vorhabens/mit Bäuschen den Wassergraben/wie zween zu den Christen in die Vestung übergelauffene Bribegen den Belägerten anzeigten/zufüllen/und bald darauff Sturm zulauffen. Dessen ungeachtet sind die Belägerten mit gantzer Macht außgefallen/ denen die Türcken starck begegnet / da es dann an ein scharffes Scharmutzieren gangen / in welchem der Türcken 2000. geblieben/darunter der Janitscharn Capitain erschossen/ und der Beglerbeg auß Griechenland in einem gantz güldnen Stück gefangen / und weil man ihn in der Flucht nicht fortbringen können / zu Stücken zerhauen worden. Auff der Christen Seiten sind 400. geblieben / und Herr Palffi mit einer Kugel in den Schenckel hart verletzet worden.

Hierauff thaten die Türcken und Tartarn in 20000. starck einen Streiff biß auff Altenburg/ verheerten und verbrennten alles wo sie hinkamen. So setzten und schifften auch die Türcken / den 29. Augusti/in der Nacht/ bey 10000. starck über die Donau/überfielen die Christen unversehens in ihrem Läger/erlegten derselben 2000. und schlugen sie auß ihrer Wagenburg in die Flucht. Da dann alle Gezehlt/Heerwägen/ Proviant / Geschütz/ sampt aller Munition/Cantzley und baarem Geld/ so zur Besoldung deß Kriegs-Volcks ankommen/ von den Türcken erobert / welche hierauff 1000. Wägen/200. beladene Schiff/ 10. armirte Galeen/darauf in die 120. Stuck Geschütz / mit sich hinweg geführt. Ihre Fürstl Durchl. Ertzhertzog Matthias/sampt andern vornehmen Officirern haben sich kaum mit der Flucht auf Altenburg salvirt ; das Kriegs-Volck hat sich hin und wider zerstreuet / und an sichere Ort begeben , welche der Christen Niderlag die Türcken sehr trotzig und muthig gemacht : Massen sie stracks darauf mit

Streif-

Streiffen/Morden und Brennen sehr grossen schaden gethan. So haben sie auch im Septemb. bey Altenburg über die Donau gesetzt / den Flecken Weissenburg in Brand gesteckt / und jämmerlich mit den armen Christen gehauset / also daß dazumahl ein sehr übler Zustand gewesen.

Nach diesem / als die Türcken mit Proviant und Schiffen von den unsern sich wieder gestärckt / fiengen sie den 13. Septemb. an/die Vestung Raab mit gantzer Macht zubeschiessen/und täglich nacheinander Sturm zulauffen ; Die Besatzung aber trieb sie mit grossem Verlust etlich mal wieder ab. Doch liessen sie mit Stürmen und Untergrabung nicht nach. Als aber Sinan Bassa hierdurch auch nichts außrichten konte/ fieng er an/mit güldnẽ uñ silbern kugeln in die Vestũg nach dẽ Graffẽ võ Hardeck zuschiessen/ welcher sich auch (wie man abnehmen und verspühren mocht) hatte treffen lassen. Worauff er (wie man ihm Schuld gab) mit dem Sinan Bassa einen verrätherischen Anstand gemacht / und sich mit den übrigen Befelchshabern dahin vereyniget/daß weilen der Ertzhertzog Matthias mit seinem Volck auß dem Läger geschlagen/ und sie keinen Entsatz zuhoffen hätten / noch sie der Gewalt deß Sinans Bassa nicht länger widerstehen konten/ sie gezwungen wären/die Vestung aufzugeben. Als nun dem Sinan Bassa solcher Accord gar wol gefallen/hat er den Graffen von Hardeck/ als Obersten der Vestung / nebenst der Besatzung/ mit fliegenden Fähnlein und ihren Oberwehren den 29. Septembr. frey sicher abziehen und biß auff Altenburg begleiten lassen. Welche Ubergab gantz unverantwortlich / sintemahl die Türcken in der Vestung 2000. Eymer Wein/ 59. groß und klein Geschütz/ 300. Centner Pulver/ auch Meel und andre Victualien überkommen ; Auch war die Besatzung noch zimblich starck / also daß sie sich noch wol ein gantz Jahr hätten wehren und auffhalten können. Weßwegen dann auch gemeldter Graff/ wegen so schändlicher Ubergab dieser Haupt Vestung Raab/zu Wien in Verhafft genommen/und daselbst deß folgenden 1595. Jahrs den 16. Junii/ nachdem man Kriegs-Recht über ihn gehalten/ ihm die rechte Hand und das Haupt abgeschlagen; Es ist auch zugleich Nicolaus Perlin / Unter-Befelchshaber und Baumeister in Raab / weiln er zu dieser Ubergab seinen Consens geben / enthaupt worden.

Der Türckische Sinan Bassa / nachdem er die Vestung Raab mit 4000. Janitscharen / und 2000 zu Roß und mit 1000. Spahien/ oder Edlen Reutern/besetzet/rückte hierauff den 6. Octobr. mit seiner gantzen Macht vor die starcke Vestung Comorra / in welcher Oberster war Herr Braun/ ein hertzhaffter und erfahrner Kriegsmann. Dieser gab dem Sinan Bassa / als er einen Bauren mit einem Brieff an einer Piquen an die Maur geschikt eine abschlägige Antwort. Worauff die Turcken die Vestung gewaltig beschossen/ als sie aber hiermit nichts außgerichtet/ waren sie im Werck dieselbe zuuntergraben. Als gemeldter Herr Braun deß Feindes Vornehmen beobachten wolte / ward er durch einen Schuß in den rechten Schenckel beym Knie sehr gefährlich verletzet / daß er nicht mehr stehen konte. Stracks darauf kam Kundschaft/ wie daß Ertzhertzog Matthias mit vielem Volck die Belägerten zuentsetzen im Werck seye; Da sich dann der verletzte Obriste Braun in seiner Sänfften unter seine Soldaten tragen lassen / ihnen wegen deß künfftigen Entsatzes ein Hertz zu gesprochen/ worauff von den Belägerten ein Außfall geschehen/in welchem der Türcken viel nidergemacht worden. Indem nun Sinan Bassa die tapffere Gegenwehr gesehen/und von dem Entsatz Kundschafft erlangt/hat er den 24. Octobr. sein Läger angezündet/und seinen Abzug wieder auff Raab genommen. Es hat sich aber hierauff Herr Obrister Braun auf Wien führen lassen/ woselbst er den 17. Novembris wegen deß empfangenen Schusses gestorben.

Sigismundus Batthory/ Waywod in Sibenbürgen / welchen etliche seiner Räthe verrätherischer Weise (wie hievor gemeldt) den Tartarn/ und durch dieselben dem Türckischen Keyser zuliefern willens waren/war nunmehr darauf bedacht/ wie er solche Verräther straffen möchte. Zu dem Ende ließ er einen Freuden-Tag anstellen / worzu er vierzehen von seinen Verräthern eingeladen; Diese als sie vermeynten / ihr Herr hätte deß zuvor verloffenen Handels vergessen/ und sie wiederumb in Gnaden aufgenommen / erschienen sämptlichen ; Aber sie wurden alsobald gefänglich angenommen/ und von denselben ihrer fünff deß Morgens früh

auff

auff dem Marckt mit dem Schwerdt hingerichtet. Der eine aber / so dem Waywod nach dem Leben gestanden / und ihm die Gurgel abzustechen willens war/ward mit grosser Marter hingerichtet/ und endlich mit vier Pferdten zerrissen. Sein Vetter Balthasar Batthory/ welchen sie zu einem neuẽ Waywoden auffgeworffen / ist mit dem Strang hingerichtet worden; Etliche wurden enthauptet/ und die übrigen ins Gefängnuß geworffen.

Als nun dieses geschehen/und ihm der Waywod Sigismund bey seinen Unterthanen ein Ansehen und Forcht erweckt/fertigte er Herrn Stephanum Bockay/als seinen Legaten/neben andern Gesandten zu Ihrer Käyserlichen Mayestät Rudolphum ab / als mit welchen er wider den Türcken in eine Verbündnüß tretten wolte; welcher dann dem Keyser auß Befehl seines Herren Sigismundi dieses folgende fürgetragen. Als erstlichen/daß ihre May. den angefangenen Krieg wider den Türcken continuiren und fortsetzen solte ; und wofern Fried gemacht würde / daß solches mit beyderseits Willen beschehe: In welchem Frieden nicht allein Sibenbürgen und deroselben zugethane Landschafften/ sondern auch beyde Wallacheyen/ so sich von den Türcken/ auß Rath Herrn Sigismundi / von den Türcken auch abgesondert/ solten begriffen werden. Daß auch die gantze Landschafft Sibenbürgen/ wie sie zu Zeiten Stephani und Christophori gewesen/ in allem/ruhig und ohne Eintrag der Könige in Hungarn/ihme verbleiben / und er mit einem Fürstlichen Titul / gulden Flüß wegen der Verbündnuß/und mit einem Fräulein vom Hauß Oesterreich zu einer Gemahlin von Ihrer Kayserl. May. begabet werden solte: Auch daß Ihre May. wann er mit Krieg angefochten würde ihme mit Hülff beystehen/ und der Oberste zu Caschau mit seinem Kriegsvolck bey andringender Noth succurriren und helffen solle. Auch solten alle Vestungen wider die Türcken bevestigt und besetzt werden; Deßgleichen wolle er auch thun / und mit seiner Hülff nicht außbleiben. Und da er oder seine Nachkommen von dem Feind (da Gott vor sey) überwältiget und verjagt werden solte/daß alsobald dem zur selben Zeit regierenden Fürsten eine Landschafft mit etlichen Schlössern/ zu erhaltung Fürstlicher Reputation/eingeraumbt werden solte. Daß auch alle diejenige / so vom Türcken auß Sibenbürgen vertrieben/und in Hungarn sich niedergelassen/keiner (weß Stands oder Würden er seyn möchte / ob er sich gleich vor der Zeit wider das Hauß Oesterreich versündiget) außgeschlossen/bey ruhiger Possession sollen erhalten werden. Diejenige Güter/ welche der Sibenbürgische Oberster Capitäyn Franciscus Genty/bißhero in Hungarn und Croatien besessen/ sollen in ihrem ruhigen Zustand verbleiben und besessen werden. Endlichen/daß alle und jede oberzehlte Articul in ein glaubwürdig Instrumentum verfast/ und beyderzeits gegen einander / mit einem leiblichen Eyd confirmirt und bestättiget werden solte.

Hierauff ist zwischẽ Ihr. Keys. May. Rudolpho/ und Sigismund Waywod in Sibenbürgen folgende Verbündnuß aufgerichtet worden:

Erstlichen so wollen Ihre Röm. Key. May. wie auch der Waywod in Sibenbürgen/mit dem Türcken keinen Frieden / es geschehe dann mit beyderseits Einwilligung und Consens /nicht schliessen; sondern/so offt es die Noth erfordert/dem Erbfeind Christliches Namens nach Möglichkeit Widerstand und Abbruch thun helffen.

Es haben sich auch die Röm. Keys. May. und die Hungarische Stände/aller Ansprüch / so sie vor diesem an Sibenbürgen gehabt / dergestalten begeben: nemblich/ daß hinfüro der Fürst in Sibenbürgen / so wol auch seine Mannliche Leibs-Erben in absteigender Linie/freye Fürsten/ und niemand unterworffen seyn/auch der Titul Hochgebohrn/ gegeben werden solle. So nehmen ihn auch Ihre Römis. Keys. May. zu einem Reichs-Fürsten auf/ mit dem Versprechen/ daß ihn das Reich/ sampt deroselben incorporirten Landschafften/unter ihre Protection und Schutz auf- und annehmen sollen.

Hergegen haben sich ihre Fürstl. Gn. und derselben Stände in Sibenbürgen verwilliget/ wann in absteigender Lini keine Manns-Erben vorhanden/daß alle Sibenbürgische Provintzẽ und Landschafften wiederumb der Cron Hungarn heimfallen solten/doch mit dem Beding/ daß der König in Hungarn die junge Fürstl. Fräulin/so derselbẽ eins oder das ander vorhanden/mit einem Heurahtsschatz außsteuren solte; und auf solchem Fall solte den Sibenbürgern ein Gubernator auß ihrem Mittel verordnet

verordnet / und ihnen alle ihre Privilegia, Gesetz und Freyheiten / so ihr Fürst gegeben / jederzeit gehalten und bestättiget werden.

Es soll auch dem Fürsten in Sibenbürgen / was er mit seinem eigen Volck von den Türcken erobert / bleiben; jedoch die jenige Oerter / so zuvor zu der Cron Hungarn gehören / zu Lehen tragen.

So ist auch von Röm. Kay. May. dem Fürsten in Sibenbürgen ein Fräulein vom Hauß Oesterreich / nehmlich Ertzhertzogs Carls Sel. gedächtnuß / hinterlassene Tochter zu einer Gemahlin / wie auch das Gülden Flüss versprochen worden. Und da Ihre Fürstl. Gn. (das Gott verhüten wolle) auß seinen Landen solte vertrieben werden / in dero Landschafften so viel Landes einzuraumen / daß er sich Fürstlich halten könte.

Nach solcher auffgerichten Verbündnuß ist unlängst hernach gedachtes Fräulein auß Oesterreich dem Fürsten in Sibenbürgen vermählet worden.

Inmittelst hat der Fürst im Sibenbürgen sein Land vor deß Türcken Einfall / mit der Hülff der beyden Waywoden auß der Wallachey und Moldau / mit denen er auch eine Verbindnuß getroffen zubeschützen sich bemühet / wie er dann 9000. starck zu Roß und Fuß dem Feind ins Land gefallen / die besten Päß eingenommen / und biß auf Adrianopel gestreifft / alles unter wegen mit Schwerdt und Feuer biß auff 24. Meilwegs von Constantinopel verheert und verderbt / und in einem Treffen viel Türcken und Tartarn erleget. So haben auch die Wallachen und Raitzen auß Befehl deß Fürsten / dem Sinan Bassa / welcher kurtz bevor von Raab auf Ofen / und itzo auff Constantinopel mit vielem geraubten gut reisen wollen / auff den Dienst gewartet / ihrer viel von seinem Volck erschlagen / und den in Hungarn geraubten Schatz wieder abgejagt / etliche Vestungen eingenommen und mit Sieg und reicher Beut von Gold / Silber und allerley Victualien wider zurück gekehret. Und hat Hochgedachter Fürst dem Röm: Kayser ein stattlich Præsent von dieser Beut überschicket.

Offtgemelter Fürst in Sibenbürgen that auch im December den Türcken hin und wider grossen Schaden / nam eine Vestung nach der andern ein / schlug sein Läger an dreyen unterschiedlichen Orten; Eins führte Gesti Ferentz in Lucar / bey Temeswar; das ander Hervath Michael jenseit der Donau; das dritte Comis Caspar bey Gyula / zu welchem 1500. von dem Ober-Hungarischen Kriegsvolck gestossen.

Zu Eingang dieses 1595. Jahrs / den 8. Jan. starb der Türckische Kayser Amurath III. am Seitenwehe und Grieß / zu Constantinopel. Sein tod ward etliche Tag in geheim gehalten biß sein ältester Sohn Mahomet III. auß Magnesa / so ein Theil der Landschafft Macedoniä und Thessaliä ist zum Regiment beruffen: welcher / so bald er in die Regierung getretten / alle seine Brüder / deren 19. gewesen / stranguliren und hinrichten und 10. seines Vatters ansehnliche Weiber ins Meer werffen und ersauffen lassen.

Indessen haben die Christen die Statt Waitzen berennt und mit gewehrter Hand erobert / auch alle Türcken und Mamalucken darinn nidergehauen. Es sind auch in der Insul Schütt bey 600. der unsern auff einen Streiff außgezogen / viel Türcken und Vieh auf der Beut bekommen So streiften sie auch auff Tottis / und brachten 24. Stück Vieh und 3. vornehme Türcken mit nach Vivar. Deßgleichen thäten auch die zu Hungarisch Altenburg einen Streiff auff Raab / erlegten der Türcken 200. und 14. brachten sie lebendig gen Altenburg. So erlegten auch die Cossacken und Podolier / welche es mit dem Fürsten in Sibenbürgen gehalten / auff einen Streiff der Tartarn sehr viel.

Nachdem nunmehr die Tartaren zum dritten mahl geschlagen und von einer überauß grossen Meng kaum 8000. davon kommen / haben darauff die Moldauer Silistriam außgebrant / Schmiell mit Statt und Schloß erobert / den gewaltigen Meerhafen Orosig mit grosser Beut einbekommen / auch haben sie Kileck / Salem / Papravla und das veste Schloß Gargio erobert. Zu dem erschlug auch Gesti Ferentz / der Sibenbürgische Obrister eine grosse Anzahl Türcken / und bald darauff die beyde Waywoden auß der Wallachey und Moldau einen andern Hauffen / eroberten von den Türcken reiche Beute und viel Proviant / so sie in Hungarn führen wollen.

Es haben sich auch umb diese Zeit 2000. freye Heyducken in der Bulgarey zusammen geschlagen / und mit den Raitzen die Statt Kophia in selbiger Landschafft / so auff 14. Meilwegs herwarts von

Constantinopel liegt/zu überfallen beschlossen; und weiln die Türcken meistentheils nacher Constantinopel/allwo der Türckische Keyser sein Kriegsheer samlete/verreiset / haben sie solches zu jhrem Vortheil in Acht genommen / die Statt unversehens überfallen/eingenommen/geplündert / und sich bey Zeiten mit dem erlangten Staub wiederumb zurück in jhr Gewahrsam begeben.

Als indessen der kürtzlich in die Regierung getrettene Türckische Keyser Mahomet III. von der zwischen der Röm. Käys. May. und dem Fürsten in Sibenbürgen gemachten Verbündnüß / und sonderlich von der Sibenbürgischen Kriegs-Rüstung Bericht überkomen; hat er an oftgemelten Fürsten zu unterschiedenen malen seine Abgesandte und Ziauschen abgefertiget/und bey jhme/die Waffen niderzulegen/und die vormalige Päß und Proviant zuöffnen/anhalten lassen/ mit dem Versprechen/ allen hinterstelligen Tribut fallen zulassen/auch die Wallachey und Moldau jhme frey eigenthümlich zu übergeben/und überdiß jhn zum König in Hungarn einzusetzen. Aber der Sibenbürgische Fürst hat jhm alles rund abgeschlagen/und entbieten lassen/dz er die mit dem Röm. Keyser gemachte Bündnüß steiff und vest halten wolle. Darauff hat er dem Türcken alle Päsſe in der Wallachey und Moldau nach Cõstantinopel zugesperrt/jhm auch viel Land und Päß biß auf die Statt Nicopolin abgenomẽn.

Da nun der Sultan auff solche Weise nichts von dem Fürsten in Sibenbürgen erhalten können; hat er die Sach mit Gewalt angreiffen wollen: Weßwegen er an statt deß Simans Bassa den Ferhat Bassa zum Vezier oder General Feld Oberstẽ verordnet/welcher kurtz darauff/neben dem Hasan Bassa/mit einer ansehnlichẽ Kriegsmacht auf Sibenbürgen zugezogen. Die Sibenbürger rüsteten sich in Eyl so gut sie kunten/und zogen den Türckẽ unter Augen; Es ist auch zu allem Glück Herr Radasti/welcher dazumaln etlicher Geschäffte halben in Sibenbürgen verreiset/mit seinem Volck zu jhnen gestossen/der also mit den Sibenbürgern in einer Schlacht auff die 8000. Türcken erleget / die Ubrigen in die Flucht geschlagen / und eine grosse Anzahl Türckenköpff/ sampt etlichen gefangenen Türcken/uñ deß Ferhat Bassa Hauptfahnen/auf etlich 5000. fl. geschätzt/dem Fürsten nach Weissenburg in Sibenbürgen eingebracht uñ präsentirt/ welche jhm der Fürst wegen seines Ritterlichẽ Verhaltens wiederumb verehret/und alle gute Beförderung versprochen

Als nun Ferhat sampt dem Hasan Bassa von den Sibenbürgern geschlagen wordẽ/ hat sich Hasan Bassa/als ein blutgteriger Tyran / gegen dẽ Türckischen Keyser bey seinem Kopff verpfändet/ er dem Sibenbürger gewachsen/und nebenst dem was er bißher für Oerter eingenommen / auch sein gantzes Land anfallen und erobern wolte. Als dieses der Fürst in Sibenbürgen erfahren / ließ er den ganzen Adel in seinem Land aufbieten. Indem nun Hasan/Ferhat/Ticala und Ogly Bassa / mit jhrem ganzen Heer/150000 starck zusamen gestossen/und mit dem Heer über die gemachte Brücken über dte Donau setzen wollen / ist jhnen der Fürst auß Sibenbürgen mit seinem Volck unvermerckte Sach vorkommen/die Türcken zwischen Nicopol und Barum zu früemorgens gantz hertzhafft überfallen/und eine so grosse Schlacht und Treffen mit jhnen gethan / daß jhrer bey 19000. darunter 15 Bassen/der Christen aber bey 8000. meistentheils Wallachen/auf der Wahlstatt blieben; Der Ferhat Bassa aber ist in der Flucht entronnen. Die Sieger haben eine unsägliche Beut von allerley Kriegsmunition/Pferdt/Wägen/Geschütz/Sebel/Gezelt/und andere Rüstung/ darunter viel/so die Türckẽ vor einem Jahr den Christen abgenommen/überkommen und erobert. Durch welche Niderlag die Türcken an den Sibenbürgischẽ Gräntzen eine solche Forcht und Schröcken überfallen/ daß die Vornemsten mit jhrem bestem Vermögen die Flucht auff Constantinopel genommen. Dieses Treffen ist vorgangen in dem Monat Maio.

Im Julio hat der Sibenbürgische Obrister Barbel Georg/die Vestung Bockia nit weit vom Donaustrom belägert/und mit 27. kleinen Feldstücken beschossen und eingenommen/die Türcken darinen nidergehauen. Darnach hat er Vascat mitten im Raitzenland 4. Meilwegs von Griechisch Weissenburg und 5. Meil von Temeswar gelegen / erobert und in Brand gesteckt. Nach solchem ist er vor Fogiet gerückt/selbige Vestung auch erobert / und darin bey 200. Türcken niedergehauen. Darauf der Bassa von Temeswar / sampt dem Beeg von Lippa und Ziafer Beeg / mit 5000. Mann / meisten-

stattheils zu Roß / auf die Christen / so 4500. stark / mit ihrer Macht gedrungen ; denen sie aber hertzhafft begegnet / den Türcken mit dem Geschütz grossen Schaden gethan / und sie nach 2. Stündigem Gefechte in die Flucht getrieben.

Nachdem der Herr hat Bassa wegen so unglücklichen Succeß von seinem Generalat auß Befehl deß Türckischen Keysers ab / und der Sinan Bassa wiederumb an seine Stell gesetzt ; ist dieser mit einer starcken Macht / im Augusto / fortgerückt / die Moldauer und Wallachen anzugreiffen / welche neben den Sibenbürgern sämptlich in die 20000. starck / unter dem Sibenbürgischen Feld-Obristen / Koraly Albert / ihm entgegen gezogen / ihn unversehens angefallen / und den 2. Septembr. eine grosse Schlacht / so von Morgens biß Abends gewäret / mit ihm gethan / darumb zu beyden Theilen viel Volcks umbkommen : Doch haben die Christen endlich die Oberhand überkommen / und die Türcken in die Flucht gejagt / welcher in grosser Confusion und Unordnung der Brücken / so die Türcken hiebevor über die Donau geschlagen / zugeeylet / daß sie einander selbst Hauffenweiß hinunter gestossen / und ihrer eine grosse Anzahl / darunter viel vornehme Türcken im Wasser ersauffen und umbkommen müssen. Wie dann Sinan Bassa mit wenig der Seinigen in der Flucht kaum mit dem Leben sich salviret und errettet hat / also daß man lang nicht gewust / ob er tod / oder im Wasser neben andern auch geblieben sey.

In solchem Treffen haben die Sibenbürger einen grünen Fahnen / den die Türcken sehr wehrt uñ hoch / ja für heilig gehalten / erobert ; welcher hernach von den Fürsten in Sibenbürgen Päpstlicher Heiligkeit präsentirt und überschickt worden. Dargegen ihm der Pabst alle mögliche Hülffe zuleisten versprochen.

Diese Niederlag der Türcken schmertzte den Sinan Bassa nicht wenig ; weßwegen er dann diese Schmach zurächē / sehr viel Volcks / darunter viel Janitscharen und Spahien / im Monat Octobri auffgebracht / mit welchem Heer er abermals auff Sibenbürgen zugezogen. Bey der Vestung Georgio / an der Wallachischen Gräntz / ließ er über die Donau eine Brücken schlagen / zog darüber / und schlug sein Läger bey Tergoviſt / einer schönē Statt / da vor diesem die Weywoden in d Wallachey ihrē Sitz gehabt. Allda der Hasan Bassa / und andere vornehme Türcken und Tartaren zu ihm gestossen.

Unterdessen hatte sich auch der Fürst in Sibenbürgen mit seinem Volck aufgemacht / uñ mit demselben an den Wallachischen Gräntzen gehalten. Wiewol er aber mit seinem Heer gegen deß Feindes Macht nicht zuvergleichen / hat er doch / nachdem noch 5. Fahnen Schlesingischer Reuter / nebenst denen von Tockay zu ihm gestossen / mit demselben seinen Weg (wiewol mit grosser Mühe und Arbeit / wie vor diesem der tapffere Hannibal durch die Alpes) durch das rauhe und felsichte Gebürg genommen ; und als die Sibenbürger beym ersten Dorff an der Wallachey ihre Gezelt und Läger auffschlugen / ist von dem hohē Königsberg daselbst ein grosser Adler herab geflogen / und sich auff deß Fürsten Gezelt gesetzet / welcher sich / nachdem sie ihm Speisse dargereichet / gutwillig fangen lassen. So ist auch in der Nacht den 15. Octobris ein grosser Comet gegen gemeldtes Gebürg nach Orient zu / gesehen worden ; welches alles der tapffere Fürst für ein Zeichen wider seine Feinde gehalten ; Doch hat er sich auch dadurch warnen lassen / und in seinem Läger fleissig Wach zuhalten / befohlen. Deß folgenden Tages ist der tapffere und hertzhaffte Fürst mit seinem Läger fortgeruckt / und nahe bey Tergoviſt ankommen / willens / dem Sinan Bassa entweder eine Schlacht zuliefern / oder ihn in seinem Lager zu überfallen.

Als der zuvor dräuend und trotzige Sinan Bassa die grosse Künheit / und die unverhoffte Ankunfft deß Fürsten über das Gebürg vernommen / ist ihm hierauff / wie auch seinen Soldaten / ein solcher Schrecken und Focht ankommen / daß er auß Zagheit und in Eyl sein Läger verlassen / bey Nachts die Flucht mit seinen Janitscharen genomēn / und sich auff Buckarest 2. Meilen von Tergoviſt sich begeben ; den Hasan Bassa hat er mit 4000. Mañ zu Tergoviſt in der Besatzung hinterlassen. Als nun Sigismundus Batthory dem Türckischen Läger sich genähert / hat er dasselbig verlassen befunden / welches er eingenommen / und noch viel Gezelt / Geschütz / Munition / Proviant / Cameel / und andere Kriegs-Sachen / so die Türcken in der Eyl nit fortbringen mochten / überkommen. Darauff ist er vor die Statt Tergoviſt geruckt / dieselbige mit sturm angegriffē / uñ den 18. Oct. mit Gewalt erobert. Alle Türckē uñ Janitscharē sind nidergemacht

darunter auch der abtrünnige Michael / Weywod in der Wallachey gewesen; Hasan Bassa / der Sufym Beeg zu Tergoviſt / und Turan Beeg zu Buckarest / sampt andern vornehmen Türcken sind gefangen genommen worden. In dieser Vestung hat man viel Proviant / Munition / Paarschafft / Gold und Silbergeschmeid / und 42. Stück auff Räbern überkommen. Der Hasan Bassa hat für seine Erledigung zur Rantzion 100000. Ducaten angebotten / aber er hat vor dißmal nichts erhalten können. Sobald nun Sinan Bassa den Verlust mit Tergoviſt vernommen / hat er auß Forcht die Vestung Buckarest verlassen / und auff die Vestung Georgio sich begeben. Nachdem aber der Fürst in Siebenbürgen Tergoviſt besetzt / ist er auff Buckarest zugezogen / unter Wegs etliche 100. Türcken / die sich versäumet / nidergemacht / und gemeldte Vestung eingenommen. Darauff hat er alsobald dem flüchtigen Sinan Bassa nachgeeylet / und in die tausend Türcken auff dem Weg erlegt; Welcher sich alsdann mit grossem Schrecken flüchtig über die gemachte Donau-Brücken mit seinem Volck begeben; dem aber der Sibenbürger / ehe der halbe Theil hinüberkommen / auff dem Fuß nachgesetzt / dieselbige mit solchem Ernst angegriffen / daß sie sämptlichen der Brücken zugeeylet / welche von wegen deß Gedrengs und der schweren Last zerbrochen / und der mehrer Theil der Türcken / so nicht erschlagen / ins Wasser gefallen und ersauffen müssen.

Darauff hat der Sibenbürgische Fürst die Brücken gar abwerffen lassen / und sich vor die Vestung Georgia gemacht. Die Belägerten / deren 700. waren / wehrten sich mannlich / also daß in dem ersten Anlauff von den Sibenbürgern 200. geblieben; auch haben sie mit Schiessen / Stein und Feuerwerffen zimliche Schaden gethan. Doch gleichwol ist auch diese Vestung den 28. Octobris mit Sturm erobert / darin alle Türcken nidergehauen; von denen 300. in die Donau gesprungen / sich zu salviren / aber theils sind ersoffen und theils erschossen worden.

Und nachdem der Sinan Bassa sich in die Insul / welche zimlich groß und mitten auf der Donau gelegen gegen der Vestung über / begeben / und zuvor alle Schiff / ehe die Christen ankomen / überführen lassen / hat er gleichwol sein Geschütz / so er noch bey sich gehabt / gegen die Sibenbürger gerichtet / und gewaltig auff sie zugeschossen / auch ihnen darmit grossen Schaden zugefügt. Doch hat er der Bestürm- und Eroberung gemeldter Vestung zusehen müssen; Massen er den Seinigen wegen der abgeworffenen Brücken nicht zu Hülff kommen können. In dieser Vestung hat man 39. Stück Geschütz auff Räbern / viel Munition / Proviant und anderm Vorraht / nebenst vielen schönen Wallachischen Pferden erobert / und bey 200. gefangener Christen erlediget. Auß derselben haben hernach die Sibenbürger das groß Geschütz auff gemeldte Insul gerichtet / und dadurch den Sinan Bassa also geängstiget / dz er bey nächtlicher Weile mit Schand und Spott auch auß dieser Insul auff das Ufer deß andern Landes entweichen müssen; Darzu er dann mit Schiffen wol versehen gewesen; Von denen eine Galeen darauff etlich hundert Türcken und Tartarn gewesen / von den Sibenbürgern zu Grund geschossen / und gar wenig mit dem Leben durchgeschwommen. Als aber der Fürst in Sibenbürgen den Sinan Bassa nicht weiter verfolgen können / hat er die eroberte Vestungen besetzt / und seinen Weg wieder zurück genommen. In welcher Victorie er einen gewaltigen Schatz an Paarschaft / Gold / Silbergeschmeid / Getraid / Cameelen / Eseln / herrliche schöne Pferd / und derselben einen solchen Hauffe zurückgebracht / daß sie Heerdweiß musten getrieben werden. Darzu hat er 120. Stück grob Geschütz erobert / welche er hin und wieder in die drey eroberte Vestungen wiederums verordnet / und eines Theils mit ihme zurückgebracht.

Immittelst hat der Sibenbürgische Obrister Bartel Georg / die Statt und Vestung Geonea / welches ein Peß auff Giula und Temeswar / belägert; da sich dann der Beeg darinn Sansabi genannt / nebenst den Belägerten / deren 700. Türcke / ohne Weib und Kinder / mit der Condition ergeben / daß man sie mit ihren Haab und Gütern abziehen lassen / und biß auff Panckota begleiten wölle. Demnach aber die Frey Heyducken / daß die Abziehende mit denen zu Gyula und Temeswar / daß sie die begleitende Hayducken bey Panckota verwarten sollen / erfahren / haben sie dieselben geplündert / vierhundert davon nidergemacht /

macht/ und grosse Beut bey ihnen gefunden. Darauch haben sie die im Hinderhalt wartende Türcken auch angetroffen/ mit ihnen starck scharmutzirt/ daß beyderseits viel geblieben; Doch haben die Hayducken die Oberhand behalten/ den Türcken 6. Feldgestück abgenommen / und die übrigen in die Flucht getrieben. Dadurch dann die Päß derselben Orten nach Gyula und Temeswar auff etliche Meylwegs gröffnet; der Beeg von Geonea aber ist sampt dem Lippa Beegen gefänglich genommen/ und sampt dem Raub zuruck gebracht worden.

Nachdem nun der siegende Fürst in Sibenbürgen im Decembr. wieder ankommen / ist er in die Statt Weissenburg / da er seine Residentz hatte/ mit grossem und herrlichen Triumph eingeritten; indem er neben andern Siegszeichen zween vornehme gefangene Bassen / und zween Begen vorher führen lassen; sehr viel Wägen mit grosser Beute beladen/ folgten auch mit in die Statt. In welcher der Fürst kurtz darauff einen Landtag gehalten/ und sich mit den Sibenbürgischen Ständen unterredet und zu Rath gangen/ wie man nicht allein die zwey Fürstenthümber und Provintzen / als nehmlichen Moldau und Wallachey / nach aller Nothdurfft mit Munition/ Proviant und Volck wol versehen und besetzen/ und von deß Türckens Einfällen sicher machen und befreyen möchte; sondern es ist auch dieses zuerörtern vor die Hand genommen worden/ wie und auf was Weiß der Krieg wider den Türcken zu continuiren und fortzusetzen/ und demselben nächstkünfftigen Frühling recht zu begegnen.

Worauff dann dieser Landtag den 24. Septembris wiedrum seine Endschafft erreicht/ darauff beschlossen worden / den Krieg wider den Erbfeind/ den Türcken mit allem Ernst fortzusetzen/ und seinem feindlichen Vorhaben mit einhelliger Macht zuwiderstehen; worzu sich dann künfftigen Frühling der 20. Mann in Sibenbürgen / Moldau und Wallachey ins Feld rüsten und fertig machen solle.

Hergegen aber hat der Fürst in Sibenbürgen den Zäcklern auff diesen Landtag (auff ungestümmes Anhalten und Begehren der Landstände und deß Adels) ihre gegebene Freyheiten / damit er sie vor diesem begnadet/ daß sie ihme desto willfertiger und stärckere Hülff gegen dem Türcken leisten solten/ wiederumb genommen/ und sie dem Adel/ wie zuvor/ unterthänig gemacht: Darauff die Zäckler alsbalden auffrührisch worden / sich in 20000. starck zusammen gethan / und in drey Hauffen getheilt; solche aber zu dämpffen / hat der Fürst etlich tausend wolgerüster Mann / in der Zäckler Land geschickt / welche ihrer ein ziembliche Anzahl erschlagen/ viel gefangen/ und heßlich mit ihnen umgangen/ auch die fürnehmsten Rädleinführer nach Sibenbürgischem Weissenburg gebracht / darvon etliche gespist/ und die andern wiederumm zum Gehorsam getrieben/ und gezwungen worden.

Nachdem nun der Fürst auß Sibenbürgen vor diesem den Weyda auß der Moldau / auß erheblichen Ursachen gefänglich angenommen / und einandern Rißvan genannt / an seine statt/ der ihm huldigen solt/ eingesetzt hatte. Haben die Cossaggen mit Hülff deß Groß-Cantzlers in Poln/ im Abwesen deß Rißvan Weyda / wiedrumb einen andern eingedrungen / welchen Rißvan der Sibenbürgische eingesetzte Weyda wieder auß der Moldau vertrieben / also daß der Polnische Weyda in die Wallachey seine Flucht genommen hat / und dieselbige Landschafft fur sich mit Gewalt behalten wolte.

Der Fürst auß Sibenbürgen aber / schickete seinen eingesetzten Weyda mit 3000. Ungern / und 2000. Moldauern in die Wallachey / dieselbige wiedrumb einzunemen / Welchem der Polnische Weyda mit grosser Macht entgegen gezogen/ und eine gewaltige Schlacht mit ihme gethan / In welcher der Rißvan Weywod (ungeachtet / daß er sich Ritterlich gehalten/ und biß auff das 4. Pferd kommen) den kürtzern gezogen / von den Polacken biß auffs Haupt erlegt / Er selbsten gefangen / und viel redlicher Leut von Sibenbürgern / Ungern und Moldauern auff dem platz geblieben.

Über welcher Niderlag/ der Fürst auß Sibenbürgen nicht wenig kleinmütig worden / und auff allerley mittel und weg getracht / wie er / weiterm einfall zuverhüten/ mit notdürfftigem Widerstand den Poln wieder begegnen möchte. Darauff er bey Rom. Kay. Ma. wie auch bey andern Fürsten und Potentaten/ sich umb Rath und Hülff bewerben und ersuchen thet/ wie dann gemelter Fürst bey sich beschlosse/ in eigner Person zu ihrer Key. Majest. zuzie-

zu reisen/mit Deroselben wegen deß Türckenkriegs und andern Sachen sich zu unterreden und zu berahtschlagen.

Dieses ist also das jenige / was sich in diesem 1595. Jahr in Sibenbürgen begeben und zugetragen; Welches wir/damit sich der geneigte Leser/ durch Einmischung der Hungarischen Geschichten nicht confundiren und verwirrt machen möge/ in richtiger Ordnung nacheinander beschreiben und melden wollen. Nun aber wollen wir wieder zuruck gehen/und/was sich in diesem Jahr im Königreich Hungarn zwischen Ihrer Röm. Kayserl. Majest. und dem Türcken vorgelauffen / in gleicher Ordnung berichten und anzeigen.

Nachdem der Türckische Kayser Amurathes der Dritte/ zu Eingang dieses 1595. Jahrs mit Todt abgangen/und sein ältester Sohn Mahomet dieses Nahmens der Dritte (wie hiebevor gemeldet) zum Regiment gelanget/ nahm ihm derselbige vor/ den Krieg mit Ernst in diesem Jahr wider das Konigreich Hungarn fortzusetzen.

Indessen trachtete die Röm. Kayserl. Mayest. Rudolphus/ auch fürnehmlich dahin/ wie er sich wider die Türcken mit ehisten zum Krieg rüsten/ und ein starckes Heer ins Feld stellen möchte: Hielte deßwegen stracks zu Anfang deß Monats Februarii einen Landtag zu Prag/und ließ den Landständen der Cron Böheim (wie das Kriegswesen wider den Türcken auff künfftigen Frühling anzugreiffen) in einer Proposition/ so in Artickel verfast/den dritten diß fürtragen / und umb schleunige Hülff wider den Türcken anlangen. Wie dann auch ein Landtag zu Preßburg in Ungarn angestellt und gehalten worden / welchem Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias auch selbsten persönlich beygewohnet hat.

Auff solches ward Carl / Graf von Mansfeld/ deß Köntgs in Hispanien fürnembster Kriegsobersten einer im Niderland/ von der Röm. Kayserl. Majest. zum Obersten in Ungarn bestellt und angenommen/darauff er sich im Niderland umb Reuter und Knecht bewarbe. Und bestättigte Herrn Adolph/ Freyherrn zu Schwartzenberg/ zu einem Obersten über 2000. Pferd/ und noch darzu 2000. Wallonen zu Fuß/denen er auch ihre Obersten/neben beyden Feldmarschalcken/ deren jeder 1000. Wallonen zu Fuß führen solte/sampt dem General Quartiermeister verordnet. Und als er alles der Nottur nach zum Anzug bestellt hatte / machte er sich Eingang diß Monats Februarii auff den We und kam den 14 diß gegen Abend mit 60. Pferde 10. geladenen Mauleseln / und einer Senfften Franckfurt am Mayn/blieb über Nacht allda. D andern Tags reysete er auff Würtzburg zu/ fort auff Nürnberg und Prag/ er wurde aber unterw gen zu Pilsen / wegen deß damaln eingefallen Regenwetters und grosse Gewässers/wie auch übrigs Kriegsvolck aufgehaltē. Doch ist er endlich im Martio zu Prag glücklich ankommen/ und dem Kayser Rudolpho kurtz darauff Audientz habt. Von welchem er zum Rttter geschlagen mit einem Fürstlichen Titul verehret worden.

Den 2. Tag deß Monats Martij seyn die Fürst Durchl. Ertzhertzog Matthias zu Oesterreich wi derumb von dem Landtag auß Vngarn zu Wie angelangt/darauff Röm. Kayſ. Majest. Ihr fürg nommen / die Aempter und Befelch unter de Kriegsvolck außzutheilen und zu bestellen / un ward die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthia zum General Feldobersten in Unter-Vngarn/ un Graff Carl von Mansfeld zum Obern Leutenampt Ihrer Fürstl. Durchl. Bruder Ertzhertzog Max milian aber zu einem General Feld-Obersten in O ber Vngarn erklärt/und Herr Christoph von Teu fenbach zum Leutenampt ihme zugeben

Vmb diese Zeit hatte die Röm. Kayserl. Mayst bey allen fürnehmsten Potentaten / Fürsten un Herren umb Hülff sich beworben / und wurde übe alles Kriegsvolck (so jeder Stand / vermög de Reichs Abschied zu Regenspurg sich auff künfftig gen Frühling wider den Türcken zu schicken/ und extraordinariè zu unterhalten bewilligt) ein Anschlag gemacht/als nemblich:

Der Payst zu Rom 1000. zu Roß und zwölf tausent zu Fuß/ Florentz fünff hundert zu Roß und drey tausent zu Fuß/ Ferrar 1500. zu Fuß/ Mantua 1000. zu Fuß/ Vinturatzy 500. zu Pferd/ Tyrol 4000. zu Fuß / Bayern drey tausend zu Fuß/ Böhmen 2000. zu Pferd/ Archibusir 600. zu Roß und 6000. zu Fuß/ Schlesien fünfftzehen hundert zu Roß und zweytausend zu Fuß/ Laußnitz 100. zu Roß und 1000. zu Fuß/ Oesterreich 2000. zu Roß und

mit 6000. zu Fuß/ Hungarn 500. zu Roß und 1000. zu Fuß / OberSachsen 1200. zu Roß/ Nider Sachsen sechs hundert zu Roß / Franckenland 2000 zu Roß/ Schwaben 4000. zu Fuß/ Schwäbische/Reinische und Fränckische Ritterschafft 4000. zu Fuß/ Graf Carl von Mannsfeld 3000. Küriser Pferd / Carabiner 1000. zu Roß/ Wallonen 6000. zu Fuß.

Dieses alles thut in einer Summa 13900. zu Roß/und 51500. zu Fuß/ und sollen diese alle auß deß Reichs Contribution unterhalten werden/ wie dann beschehen.

Anfangs deß Monats May/ haben sich etliche Soldaten von klein Comorra und andern Gräntzörtern zusammen geschlagen / und biß unter Sigeth gestreifft/unterwegen ein Castell / darinn ein Türckische Hochzeit gehalten/angetroffen/ dasselb überfallen / die Braut und den Bräutigam sampt andern Manns- und Weibspersonen / neben einer stattlichen Beut bekommen/der Herr Obriste Christoph von Haimb/hat die Braut neben einer Türckischen Jungfrauen seiner Frauen zugesandt.

Umb die Zeit haben deß Herrn Radasti freye Trabanten/ deren bey 70. auff ein Streiff außgezogen/ unter Vesprin etliche Gutschen mit Türckischen Kauffleuten angetroffen / dieselben theils gefangen/theils nidergehaut/ und jeden 100. Taler von dem erlangten Raub zur Außbeut worden.

Unterdessen ist Herrn Radasti verkundschafft worden/wie daß Türckische Proviantwägen nach Raab gehen würden/derwegen er sich mit etlichem Fußvolck von Neuhäusel und Comorra auffgemacht/und sich von der Insul Comorra hinauff in die Insel unter Raab begeben / und eben damals ein Convoia/ so von Raab die Proviant-Wägen zuempfahen und zubegleiten außgeschickt / angetroffen / derselben viel nidergehaut / theils verwundt / etliche Türckenköpffe sampt acht Gefangenen/darunter ein Türckischer Priester/ wie auch 25. Proviantwägen mit sich zu rück gebracht.

Entgegen seyn die Zolnocker/Hatwaner/Ofner und Waitzer Türcken mit hellem Hauffen sampt [redacted] Stück Geschütz auff Zetschin und Novigrad gezogen / daselbst herumb den gehuldigten und [redacted] Dörffern mit Rauben und Plündern grosse [redacted] den zugefüget. Aber die Bauern in derselbigen Gegend haben sich in ein Kirchen zusammen geschlossen / welche die Türcken etlichmal angeloffen / dieselbe aber weil man auff den Gräntzen starck umb Hülff geschossen/auß Forcht verlassen/ und unverrichter Sachen wiederumb abziehen müssen / wie dann auch die Türcken von Raab/ Gran und Ofen/etlich tausend starck sich bey Neuhäusel sehen lassen/den Richter daselbst gefangen/ und alles Vieh hinweg getrieben.

Inzwischen ist Fürst Carl von Mannsfeld von Prag auff Wien kommen ; Und nachdem er alle Bereitschafften / was zum Schantzen und Feldläger gehörig / als ein versuchter Soldat und Kriegserfahrner Herr / wol bestellt und angeordnet; ist er von dar auffgebrochen / und den letzten May auff Hungarisch Altenburg kommen : Allda er alsbald sich auff ein Roß gesetzt / unter Wiselburg geritten / und sich umb ein Gelegenheit/ da er ein Feldläger schlagen / umbgesehen / und solches an einem sehr bequemen Ort außgesteckt. Darauff den Knechten in das außgesteckte Läger bey Wieselburg zuziehen/befohlen. Als sie aber ihme nicht gehorsamen/ sondern zuvor Geld haben wollen/hat er sie zum andern mal/daß sie fortziehen sollen vermahnet/neben diesem seinem Erbieten/ daß er innerhalb acht Tagen sie mit Gelt nicht lassen wolle : Daran sie noch nicht haben ersättiget seyn wollen / sondern drey Gesandten zu ihme abgefertiget/welchen er alsbald/neben diesem Vermelden zuspielen befohlen / nemblich/ daß die zween/so zum wenigsten werffen / von dem dritten sollen auffgehenckt werden/ das also beschehen. Als aber der dritte/so die zween auffgehenckt / sich wiederumb zun Knechten ins Läger begeben / und ihnen solches offenbaret / auch daß der Fürst bey sich selbst beschlossen/keines Verbrechers/hoch oder nider Stands zu verschonen / haben sie es mit Schrecken angehört / und sind dardurch zu mehrerm Gehorsam bewegt worden.

Stracks darauff hat er das Kriegsvolck / so zur Hand gewest/darein geführet/und er der Fürst selbst die Schauffel in die Hand genommen / und den Anfang zu graben gemacht / welchem der Marggraff von Burgau gefolget/und sich zimlich gebrauchen lassen ; Darauff dann das ander Kriegsvolck sampt 600. Weibern / so dapffer und eyferig gearbeitet/ daß es ein Lust zusehen gewest / und den ersten Tag das meiste vollbracht / den

andern

andern Tag aber das Läger sampt dem darumb geführten Graben (ungeacht daß diese Schantz ein solche grosse Weite/daß in die 50000. Mann darinnen Raum und Platz haben kunten) gantz und gar vollendet / und ist solches Läger zwischen der Thonau und Gemöß/ darein ein Wasser die Leytha genannt/ fleust/ an einem vesten Ort gelegen/ und in den zweyen Tagen an der Schantz deß Lägers ein solche Arbeit mit so wenig Volck verbracht worden/darob sich hoch zuverwundern/ darzu der Fürst von Mantzfeld nicht wenig Anleitung geben/ er kleidet sich auff Ungerisch / und ließ ihme das Kriegswesen hoch angelegen seyn/und thät die Anordnung/daß an 4. unterschiedlichen Orten Schiffbrucken geschlagen/eine zu Preßburg/die andere zu Ungerisch Altenburg / und die zwo zu Comorra/ ließ auch an vielen Orten / und gar von Krembs auß biß auff Ungerisch Weissenburg in die 800000. Beusch zusammen machen/ damit einen Arm von der Thonau/ welcher auff Raab fleust/ zuverstopfen und abzulaiten/ dardurch dem Feind die Proviant/ so ihme sonst gen Raab auff der Thonau zukommen könte/abzustricken.

In der Zeit haben sich die fürnehmsten Kriegsräth bey dem Fürsten von Mansfeld erzeiget/ und ist das Kriegsvolck / so an allen Orten geworben/ unter denen auch 150. Cosaggen gewesen/nacheinander in das Läger ankommen/ auß welchen Fürst Carl einen/so auff der Scharwacht das Rohr über seinen Rottmeister gezuckt/den 8. Junii vor Tags/ hencken ließ/ hernach das Schwäbisch Regiment ausser dem Läger in die Schütt geführt/ mit ihnen ein Schlachtordnung gemacht/und gesehen/ wie sie sich gegẽ dem Feind/ da es zur schlacht kommen solte/mannlichen erzeigen würden. Deßgleichen er auch mit dem andern Kriegsvolck in wolbestellter Ordnũg fürgenoñen/auch gute Zucht uñ Erbarkeit unter seinen übergebenen soldaten anzurichten/sich beflissen/alle seine Anschläge still und in geheim gehalten / dadurch dem Feind seine Kundschafften abgestrickt / welches nicht wenig Verhinderung bracht hat.

Inmittelst haben die Babotscher Türcken mit 5. Schiffen über die Trab gesetzt/ welche ein Rennen auff S. Georgen angestellt. Als aber solches den unsern verkundschafft/haben sie in einer Hait etlich Stund unvermerckt auff sie gewart. Da nun d Türcken in vollem Rennen gewest / haben sich d unsern in der Halt herfür gethan/in sie gesetzt/ lebendige Türcken sampt zweyen Rossen/ darunt der Weyda von Babotsch gewest/erwischt/den i brigen/ so die Flucht genommen/ zwo Meil weg biß an die Trab nachgejagt/ dieselbigen / als gleich in Schiffen auffsitzen wolten / deren 5. g wesen/ereilt / und sie mit Schiessen dermassen in Bad getrieben/daß bey 150. so darauff gewest/ fa alle geblieben/und wenig darvon kommen sind.

Eben umb dieselbige Zeit/ haben die unsern de Zalmeisters von Tottis Kopff und 76. Proviant wägen / so sie den Türcken abgenommen/ samp 3. lebendigen Türcken zu Comorra eingebracht.

Den 11. Junii hat sich unterdessen zu Wien/ al man mit den Regimentern und Knechten ihres Abdancks und Bezahlung halber tractiret/ ein starcker Lermen und unversehene Meuterey unter den Schönbergischen Knechten / mit denen man de Bezalung halben einen Anfang gemacht/ erhoben. Dann die Knecht fürgewendt/ wie daß die Haupt- und Befelchsleut das Gelt und Tuch genommen/ und ihnen nicht gebẽ/ was ihnen gebühret/derwegen sie den Leutenampt / so in dem Leickerischen Hauß zu Wien zur Herberg gelegen/Morgens frühe den 12. diß/ heraußgefordert und getrohet / sie wöllen ihn sampt seinẽ Anhang zu Stücken hauen/ welches biß auff 10. Uhr gewehret / da sie aber vermerckten/ daß er sich versteckt/ seyn sie wiederumb abgezogen/ und sich ferner zwischen 11. und 12. Uhr im Steyerhoff (allda die andern Schönbergischen Hauptleut gelegen / und über der Tafel gesessen) mit blossen Wehren für den Tisch getretten / die Hauptleut mit Schmähworten angegriffen/ und in der Stuben ein solchen Rumor mit Hauen/ Schiessen und Stechen angefangen / daß damals nicht anders zuvermuthen / dann daß es alles über und über gehen würde / wie dann der Quartier-Meister und drey Knecht erschossen / auch viel verwundet worden. Sobald aber solches dem Bürgermeister kund gethan / hat er ohne Verzug Sturm schlagen lassen / darauff sich die Bürgerschafft mit ihren gewöhnlichen Wehren auff die verordnete Plätz gestellt/allda zuerwarten/ wo es hinauß wöll / biß letzlichen solcher Rumor durch

Herrn

Herrn Popeln / Burgermeister / Richter und andern gefillt / die Thäter und Rädleinführer gefangen / und in die Eysen geschlagen worden.

Ebenfals hat man den 13. Junii den Zinnischen und Geitzekösterischen / deren von 14. Fähnlein nur noch 600. Knecht gewesen / bey S. Ulrich ausser der Statt Wien / auff der Wiesen abgedanckt / ferner sie dahin bereden wollen / daß sie sich unter dem Marggrafen von Burgaw begeben solten / welches die Knecht nicht eingeben / sondern ungezwungen seyn wolten / denn ihnen frey stünde / sich unter einen Obristen zustellen / der ihnen gefällig und angenehm seye. Als ihnen aber ihre Besoldung darüber auffgehalten / haben sie sich empört / den Commissarium Georg Eckern in Ring gesperret / Vorhabens ihn so lang zubehalten / biß ihrem Begehren statt gethan würde.

Als aber die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias solches wargenommen / hat er bey dem Burgermeister Anordnung thun lassen / daß er ohne Verzug 600. wehrhaffter Mann in deß Kayserß Spital verordne / und vier Feldstücklein auß ihrem Zeughauß mitzuführen / befehle / wie dann auch Ihre Fürstliche Durchleucht. den Capitain von Carling und den Ruder / so gleich mit dreissig Pferden auff den Musterplatz reiten wollen / sampt der Statt Guardi und andern bewehrt / für die Burg zuerscheinen / bescheiden / mit denen Herr Ungnad und Marari zu Roß und Fuß bey tausent starck zum Burgthor hinauß / sampt dem Geschütz auff S. Ulrich zu den Knechten gezogen / welche allda mit fliegenden Fahnen gewartet / aber bald zu einer Plancken gewichen / unterdessen den Commissarium wol verwahrt gehalten / darauff Herr Ungnad und Marari das Kriegsvolck in ein Schlachtordnung gestellt / das Geschütz zum Ernst auff sie gericht / aber bald hernach beyde Partheyen angefangen miteinander in der Güte (welches drey Stunden lang gewehret) zu tractiren / biß endlichen durch allerley Mittel Weg und Fürschlag / solche Meuterey gestillt / der Commissarius loß gelassen / zu beyden Partheyen friedlich abgezogen / und die Knecht mit Tuch und Gelt bezahlt worden.

Entzwischen ist den 3. Junii ihr Fürstl. Gnad Karl / Fürst von Mannsfeld mit dem Läger auffgebrochen / und den 4. hernach über die zwo Schiffbrücken in die grosse Schütt gezogen / das Läger bey Samaria geschlagen / den 5. diß / an dem Arm der Donau / die Schiffwaag genannt / nahend bey einem Castell Illiasar geruckt / allda sie 4. Tag still gelegen / den 9. Junii auff der Schütt fortgezogen / biß Sie gen Comorra kommen / und wiederumb ein Läger auffgeschlagen / auch etlich Tag verharret / und mehr Volcks erwartet / wie dann bald hernach die Fränckische tausend Pferd ankommen / und schon allbereit drey hundert Oesterreichische / zwey hundert Schlesische und hundert Cosaggische Pferd (sampt 6. Fähnlein Heyducken / das Schwäbische und Bayrische Regiment / auch die Oesterreichische / Vnter- und Ober-Ensische 1500. teutsche Knecht / und in allem dreytzehen tausent und vier hundert) bey sich hatte / Die sich alle nebē den Obersten / Rittmeistern und Hauptleuten / wegen deß Fürsten von Mansfeld vätterlicher Fürsorg und richtiger Bezahlung / zum Ernst zugebrauchen / gantz willig erzeigt. Darzu war gemeldter Fürst noch täglich deß Herrn Palphi Hussarn Pferd und Fußvolck gewärtig / wie auch der Wallonen / so er im Niderland hatte werben lassen / welcher zehen Fähnlein / und in allem zwölff hundert gewesen / die haben im Hin- und Wiederreysen / dem Landvolck an dem Thonaustrom grossen Schaden zugefügt / den Flecken Nußdorff geplündert / Keller und Häuser mit Gewalt auffgestossen / den Wein in Butten außgetragen / wie sie dann auch die Statt Closter-Neuburg (ungeacht / daß ihnen die Burger Wein und Brod gnugsamb hinauß auff die Schiff schickten) zu plündern sich unterstanden; auch die Schiffleut so sie fortzuführen ermahnt / erschiessen wollen / und sich allerley Frevels und Muthwillens unterstanden.

Nachdem nun der Fürst von Mansfeld biß an den neundten Tag mit dem Läger bey Comorra verharret und still gelegen / allda auff mehr Volcks und andere Sachen gewartet / ist den 18. Junii das Geschütz und Munition auch in das Läger kommen / darauff den folgenden Tag Ihre Fürstl. Gn. mit dem gantzen Läger fort / und zu Comorra über die Schiffbrucken gerückt / und von fernen bey einer halben Meilwegs bey Tottis fürüber gezogen / allda sie ihr Nachtläger geschlagen.

Den 20. dito zu früher Tagzeit widerumb auff-

gebrochen/und nach Gran passirt / den 21. ist das gantze Kriegsheer vor Gran ankommen / allda sie sich gelägert und verschantzet haben.

Den 22. die Raitzenstatt berennet / dieweil aber die Türcken vor jhrer Ankunfft sich in die Vestung begeben/und die Statt verlassen / habens die Unsern offen und ohn alle Gegenwehr eingenommen.

Den 23. hat man eine Schiffbrücken an dem Eck deß Raitzenstättleins/ gegen der Insul über angefangen/auch Schantzen und Lauffgräben zumachen/und alle Ort/der Notturfft nach / mit wolversuchten Soldaten zubesetzen/und das Geschütz in die Schantzen zubringen angeordnet.

Den 24. haben die Unsern das Blochhauß auff S. Thomasberg eingenommen / dasselbe mit Schantzkörben stracks gegen der Vestung über/ wolverwahret / alsbalden vier Mauerbrecherin hinauff gebracht/unter dem Blochhauß noch eine Schantze auffgeworffen / in dieselbe fünff grosse Stück Geschütz gestellet/auß welcher Schantz der Vestung und Wasserstatt mercklicher Schaden geschehen ist.

Den 25. hat man die Streichwehren an der Wasserstatt mit fünff grossen Stücken starck und ernstlich angefangen zubeschiessen.

Den 26. haben die Türcken auß der Wasserstatt einen Außfall in unser Schantz gethan / mit den Unsern angefangen zu scharmützeln/da der Türckē zehen blieben / aber der Unsern zween gefangen worden.

Gemeltes Tages ist des Beeges von Gran Oberster Hofmeister auß der Vestung zu den Unsern herauß gefallen / welcher alsbalden für den Fürsten von Mansfeld gebracht / von dem Jhre Fürstl. Gn. wie es dariñen beschaffen/ Kundschafft eingezogen/der unter andern falschlich vermeldet/ daß die Türcken von Ofen seinen Herrn den Beegen haben stranguliren lassen/jhme solches gleichfals gedrohet/derwegen er entwichen/uñ ein Christ zu werden/uñ unterdeß von Mansfeld Schutz sich zugeben/willens sey/darauff jhm grosse Ehr erzeiget/und an jhre Fürstl. Gn. Tafel gesetzt worden. Und nachdem er nach vollbrachter Malzeit seine Gelegenheit ersehen/ greifft er unversehens einem nach seinem Säbel und Schilt / und fäht an zu schreyen/hallahalla/laufft in vollem Lauffen d von/wird aber durch deß Herrn Palphi Knecht eylet/die jhn nidergesäbelt / und sein Kopff sam dem rechten Arm/auß Befehl deß Feld-Obersten durch den Scharffrichter abgehauen/für das Raitzenstättlein dem Feind unter die Augen gesteckt wie dann viel der Meinung gewesen / daß er sie der Ursachen halben herauß begeben/ dem General Feld Obersten oder Herrn Palphi nach dem Lebe zu stellen.

Den 27. hat man die Vestung Gran sampt de Wasserstatt auß vorgemeldter Schantz abermal angefangen gewaltig zu beschiessen/und an beyden Orten grossen Schaden gethan.

Den 28. haben deß Herrn Palphi Ungarisch Soldaten 10. Meilen unter Ofen gestreiffet/in solchem auff 50. Türcken gestossen/dieselben nidergehauen/und am zurück herauff ziehen an der Thonau/zwischen Ofen vñ Gran ungefehr ein Schiff so am Land gehalten/und darinnen bey 80. Türcken gewesen/angetroffen / dieselben unversehens (dann die Türcken nicht vermeynet/ daß es Christen / sondern jhre Gesellen / seyn) angriffen/ 15. stattlicher/ansehnlicher / sampt einem jungen Türcken/so alle in weissen Binden und Wolle bekleidet gewesen/gefangen genommen / dieselben neben einer stattlichen Beute herauff gebracht/ aber die andern alle nidergesäbelt / und in das Wasser geworffen/allda in der Außbeut einem jeden gemeinen Knecht / ausserhalb deß Fendrichs / Rittmeisters und anderer Befehlsleut / deren an der Zahl 48. gewesen/56. Ducaten zu Theil worden.

Den 29. haben sich die Türcken von Ofen mit etlichen Galleen die Thonau hinauff begeben / in Meynung denen in der Vestung mit Hülff zuerscheinen; Wie sie aber nahend bey unser Schantz/ welche die unsern unterhalb der Vestung nahend an dem Wasser gehabt/ankommen / seyn sie zu Land gestiegen/die Schantz/in welcher 500. Ungarn gelegen / überfallen / und ausser 20. so in der Flucht davon kommen / nidergehauen.

Den 30. Junii ist die Wasserstadt mit solchem Ernst/ als vor niemals / beschossen worden/ also/ daß sie wenig Widerstand darauß mehr haben thun können/ aber auß der Vestung haben sie der Unsern

nicht

nichtgefehlet/ wie denn diesen Tag ein fürnemer Hauptmann/ mit Namen Schwaigel/ so unter dem Hannibalischen Regiment gewesen/ neben andern erschossen worden.

Diesen Tag ist ein Verrähter/ so ein Teutscher/ und seines Handwercks ein Weber/ welcher vor diesem dem Grafen von Hardeck die Bottschafft und Verrähterey zu dem Türcken hin und wieder getragen/ in unserm Läger gefangen worden/ welcher sich eingeschleicht/ der Ursachen/ damit er Kundschafft einziehen/ wie es umb unser Läger ein Gelegenheit habe/ er ist aber offenbart und gefangen/ in vier Stück voneinander gehauen/ und vor dem Läger männiglich zum Abscheu auffgehencket worden.

Den 1. Tag deß Monats Julii hat man zu nächst bey der Wasserstatt/ an dem/ von den Türcken neugemachten Zaun/ ein zimlich groß Loch eingeschossen/ und dardurch etliche Wallonen/ die Gräben zubesichtigen/ anlauffen lassen/ denen alsbalden die Heyducken ohne Befelch nachgefolget/ die auch über den Zaun hinein kommen/ und ein Fähnlein auffgericht/ endlich aber durch der Türcken ernstliche Gegenwehr mit Verlust weichen müssen/ und durch ihr zeitlich Anlauffen verursacht/ daß etliche Wallonen geblieben/ und einem fürnehmen Hauptmann beyde Schenckel abgeschossen worden.

Den 2. Julii haben die Unsern mit Schiessen uñ Feuerwerffen der Vestung starck zugesetzet.

Den 3. Julii hat sich der Fürst von Mannsfeld in die Schantzen/ wie auch auff S. Thomasberg und die Pulvermühl (aller Orten Gelegenheit abzusehen) begeben/ auch wie man der Wasserstatt mit vortheiligerem Schiessen beykommen möchte. Zudem auch ihre Fürstl. Gn. auff einem hohen Gebürg gegen Mittag/ auff welchem man in alle Gegend daselbst herumb sehen/ eine starcke Wacht gesetzt und verordnet/ und denselben Berg seinem Namen nach/ den Carlsberg genennet hat.

Den 4. Julii hat man die Streichwehren am Schloß mit vier Singerin beschiessen lassen. Eben diese Nacht haben die Türcken einen Außfall auß Gran in unser Läger gethan/ denen aber die Unsern mit mannlicher Gegenwehr dermassen begegnet/ daß sie mit Verluß zurück weichen müssen/ und zu beyderseits viel auff dem Platz blieben sind.

Und dieweil/ wie oben angezogen/ die Wallonen unterwegen auff Oesterreich zu/ mit Rauben/ Plündern und Schiessen sich allerley Muthwillens und Frevels unterstanden/ hat ihnen der Fürst von Mansfeld zur Straff aufferlegt/ daß sie im Stürmen vor der Wasserstatt Gran den ersten Angriff thun solten/ mit dem Versprechen und Zusagen/ da sie dem Feind ernstlichen im Stürmen unter Augen gehen/ und ihr mannlich Gemüth erzeigen würden/ daß ihnen fernere Straff solte nachgelassen seyn: wofern sie aber vom Sturm entlauffen würden/ so solle keines verschonet/ sondern alle andern zum Exempel strangulirt werden.

Den 5. Julii haben die Unsern einen ernstlichen Sturm vor der Wasserstatt angeloffen/ aber wegen deß tieffen/ weiten/ mösigen Grabens/ und der Türcken ernstlichen Gegenwehr/ vom Sturm mit Verlust zurück weichen müssen.

Den 6. Julii haben die Unsern den Zaum umb die Wasserstatt weiter abgehauen/ und sich etliche Soldaten/ als Wagenhälß/ hinein begeben/ denen auch die Ungarn gefolget. Sie seyn aber durch der Türcken starcke Gegenwehr/ Feuerwerffen und Schiessen dermassen abgetrieben/ daß der Unsern bey 40. blieben/ wie dann auch hernach die Türcken dieselbe Nacht auß der Wasserstatt in unser schantz gefallen/ deren die Unsern im ersten Angriff bey 50. und hernach als sie mit mehrerm Ernst in die Feind gesetzet/ die Türcken hergegen über die 100. Wallonen erlegt/ also daß die übrigen sich mit der Flucht haben salviren müssen.

Den 7. Julii haben sich die Türcken von Ofen abermaln mit zwey Schiffen hinter der Vestung die Donau herauff begeben/ in Willens Gran zu entsetzen/ und Proviant hinein zu bringen/ welches aber ihnen mißlungen/ wie dann zuvor deß Herrn Palphi Vngarn auß nachlässigkeit/ und weil der Paß der notdurfft nach nit besetzt gewesen/ grossen Schaden geschehen. Hernach seyn zwo Schantzen an der Donau/ eine jenseit/ die ander herwarts stracks gegen einander über gemacht und wol besetzet worden/ darauß man mit grossen Stücken schiessen/ und der Feind nit leichtlich durch die Schantzen dringen können/ wie dann auch Ketten/ so unter der Donau verborgen gangen/ gemacht worden/ und da gleich ein Galleē

durch die Schantzen durchdrungen/ so wurden ohne Verzug die Ketten auffgezogen/dadurch sie weder hinder sich noch fürsich kommen mögen / zu dem so seyn auch Schiff/darinnen viereckete Häußlein auff Säulen gestanden/zugerichtet worden/und in ein jedes Häußlein zwölff Muscatirer / die auff die Wasserstadt zuschiessen können/ alles von wolernantem Fürsten weißlich und fürsichtig angeordnet.

Den 8. Jun. nach Mittag fast umb 3. Uhr / ist vom Fürsten von Maußfeld ein Sturm an dem Rundel der Wasserstadt anzulauffen (zu welchem Herr Rudolph von Greiß / der Oberste Anthoni von Zin/ so sich in Auffgebung der Vestung Raab unterschrieben/und von Ihrer May. begnadet/und viel fürnehme under deß Fürsten von Mannsfeld Adel/bey 36. Hauptleut sampt etlichen Knechten/ so ihnen zugeben) angestellt worden / denen zu unterschiedlichen mahlen allezeit 200. und zum nachtruck 1000. Soldaten auß allen Regimenten folgen solten/welches mit beschehen. Derowegen weil kein Nachdruck erfolgt / wurden die ersten in Gefahr gelassen / denen die Türcken mit Feuer und Steinwerffen/ starckem Schiessen / und grausamer Gegenwehr/dermassen begegnet / daß sie mit grossem Verlust zurück weichen müssen / darüber dann der unsern bey 250. theils beschädigt / theils tod blieben/ darunter der von Peusingen / Mörßpurg/Hauptmann Fuchs/neben andern viel mehr redlichē Kriegsleuten/auch deß Fürsten Leibdiener gewest/hart verwundet/Herr Rudolph von Greiß durch die Sturmhauben ins Haupt/der Herr Letzki/in ein Arm/ wie auch Herr Riedesel geschossen worden/ein junger Hr. von Schwendi verwundt/ und der Hauptmann Wasserfaß tod geblieben.

Den 8. Julii seyn drey ansehnliche Türcken gefangen/und alsbalden examinirt worden / weil sie aber nicht bekennen wollen/ hat man den einen Angesichts der andern nidergehauen/mit dem Betrohen/wo sie nicht bekennen/ ihnen mit gleicher straff zubegegnen/Welche hernach lauter außgesagt und bekennet/daß der Türckische Keyser dem Bassa von Ofen die Vestung Gran zuentsetzen*/ und keinen Unkosten zuspahren/ernstlichen befohlen/darneben getrohet / da er solche Vestung / daran dem Ottomannischen Reich sehr viel gelegen/nicht entsetzen/ oder durch Auffgebung in der Christen Händ kommen lassen würde/ daß er ihn ohn alle Gnad strangulieren lassen wölle / wie auch gemeldter Bassa solches ohn Verzug in das Werck zusetzen sich hoch bemühet. Darauff Carl/Fürst von Mansfeld nicht gefeyert / und eine neue Schantz auf S. Thomas Berg/nahe der Vestung auffwerffen lassen / darein 5. grosse Stück Geschütz gestellet / dieselbe gleich mit einander loß auff die Vestung gebrennt / dardurch den Erdboden dermassen erschüttert / daß grosse Stück von der Mauern eingefallen/und den Türcken nahend alle Wehr / auch das Auß- und Einlauffen der Statt genommen worden.

Den 10. Julij/hat sich Herr Palphi mit rath ihrer Fürstl. Gnaden von Mansfeld für Gockern begeben/die Lauffgräben und Schantzen nach notdurfft zurichten/und die grosse Stück darein ziehen lassen/ und allerley Mittel und Präparation mit Schantzen und abbrennen der Plancka an dem Wassergraben/gegen Sanct Thomas Berg fürgenommen/sonderlichen aber Gran und Gockern also gesperrt / daß ihnen nichts mehr zukommen können/denn was auß Gran in Gockern beschehen. Herr Palphi aber hat den Graben zu Gockern mit Erden und Beuschen außzufüllen befohlen / dem Graben das Wasser genommen/ und an fünff unterschiedlichen Orten mit stürmen angreiffen lassen.

Als nun die Streich und Brustwehren meistentheils nidergeschossen/ haben sie angefangen die Feuerkugeln in Gockern zu werffen / darauff sich die Türcken anfänglich mit Stein und Feuerwerffen gantz ernstlichen mit gewehrter Hand erzeigten. Da sie aber gesehen/daß das Feuer überhand genommen/haben sie sich in die Flucht dem Wasser zu/auff zwo Tscheucken begeben/ die unsern ihnen nach geeylet/theils angetroffen / und nidergehauen/darunter die eine Tscheucken darvon kommen/die ander zu Grund geschossen / und die darauff gewest/ersoffen. Und hat also Herr Palphi Gockern durch die Deutschen und Vngarischen Soldaten erobert/und alles/ was sie darinnen angetroffen/nidergehauen Es hat aber das Feur/ so von dem grossen Wind überhand genommen uñ biß an dritten Tag geweret/fast gantz Gockern/ sonderlichen gegen der Wasserstadt außgebrant.

Aber

aber zuvor und ehe sich das Feuer so hefftig entzündet / haben sich die Vngarn auff den Raub und Beut / ihrem gebrauch nach / begeben / darunter 150 durchs Feuer beschädiget / und bey 50. umbkommen seyn. Nach geleschtem Brand / ist Gockern wiedrumb mit Volck und Geschütz besetzet worden.

Den 12. Julij ist kundschafft einkommen / wie der Feind mit gantzer Macht / Gran zu entsetzen / im Anzug seye / dargegen Fürst Carl von Mansfeld alles / sonderlichen die Wach und in den Schantzen / wol versehen und angeordnet / darauff sich den 15. ditto / bey 200. Türcken zu Felde sehen liessen / also daß nichts anders zu vermuthen / denn daß der Feind vor der Hand were / Alsbalden Lermen worden / die unsern sich in ein Schlachtordnung gestellet / biß endlichen die Türcken sich widrumb in die Flucht begeben.

Den 18. Julij seyn die Türcken auß der Wasserstädt in unser Lager gefallen / Als sie aber der unsern ernstlichen Widerstand gesehen / haben sie sich wiedrumb mit Verlust hinein begeben. Eben denselben Tag ist ein Büchsenmeister auß der Vestung / so derselben Gelegenheit wuste / in unser Läger kommen / welcher hernach den Türcken durch schiessen grossen Schaden zugefüget.

Den 19. Julij ist ein erschröckliches Wetter mit ungestümmigkeit / grossem Windprausen / und ergiessung eines grossen Regenwassers / in der unsern Läger eingefallen / darob sie ein solche Forcht ankommen / daß sie nicht anders vermeineten / dann der Feind were ihnen mit Säbeln / und niderhauen auff dem Halß / wie sich denn ein grosses Zettergeschrey unter ihnen erhoben. Als sie aber durch ein ernstliches Lermenblasen sich zu Roß und Fuß / in guter Bereitschafft gantz hertzbafft erzeiget / und in ein Schlachtordnung zustellen / vermahnet worden / hat sich das Wetter zertheilet / und der Himmel wider schön / hell und klar worden / auch so still / als wenn sich kein Vngewitter nie hette sehen lassen / Darauff umb Mitternacht ein Wunderzeichen am Himmel / einem Regenbogen gleich / erschienen / welches ein Zeichen Göttlicher Gnad und Barmhertzigkeit gewest. Auff solches das Volck den Nahmen JESUS umb Vergebung jhrer Sünde mit lauter Stimm angeruffen / hernach noch ein weil in berürter Schlachtordnung gehalten / und als kein Feind vor der Hand / widrumb in das Feldläger verruckt.

Den 21. Julij seynd 2000. Küriser ins Läger ankommen / wie man dann dasselbig mal noch täglich Volck von allerley Nationen erwarten thet.

Als sich nun der Feind / Gran zu entsetzen / allenthalben starck versammlet / seyn ihme entzwischen alle Päß verlegt und abgestrickt worden / wie sie aber solches wargenommen / haben sie auß hochmuth und Trutz ihr Läger auf eine halbe meil weges gegen unserm Läger zu / geschlagen / also daß unser Kriegsvolck mitten unter den Feinden gewesen / denn vor ihnen hetten sie die Vestung Gran und Wasserstädt / zur rechten Hand den Feind im Felde / zur lincken seiten die Donau / hinder ihnen das Gebürg / Tottis / Papa / Martinsberg und Raab / also daß sie von dem Feind ringsweiß umbfangen / und entweder den Feind auß dem Feld schlagen / oder in der Feind Händ fallen müssen. Zu dem auch den 22. Julii / ungefehr zu Mitternacht ein gantz feurige gebundene Ruthen am Himmel über unserm Läger hat sehen lassen / darob sich die unsern hoch entsetzt / sich eines künfftigen Unglücks befürchtet / und alsbalden durch eine Bußpredig / von Sünden und unbußfertigem Leben abzustehen / und sich eines Gottseeligen Lebens / und aller Christlichen Tugenden zubefleissigen / auch Gott in die Ruthen zufallen ernstlich sind vermahnet worden.

Am folgenden Tag / als den 23. Julii / ist der Feind auß seinem Läger aufgebrochen / und der Wach auff dem Blochhauß / gegen unserm Läger zu / mit loßschiessen zuverstehen geben / daß er mit seiner gantzen Macht vor der hand seye. Darauf ist alsbald im gantzen Läger Lärmen worden / und sind die Unsern im Läger und innerhalb der Schantzen in völliger Rüstung gestanden / der Feind aber hat je länger je stärcker sich umb die Berge herumb sehen lassen / grosses Hochmuths unterstanden / gar an unser Schantzen hinan begeben / und etliche Roß von der Weid hinweg genommen / dargegen sich die Unsern auch im Feld sehen lassen / der Feind aber immer allgemach zurück in Vortheil / und nahend

hend an sein Läger geruckt / die unsern aber nachgesetzt/und einen unglückseligen Scharmützel mit dem Feind gehalten. Dann nach dem die Husaren und Vngarn gesehen/daß sie übermannet/und der Feind zimlich starck/seyn sie darvon geflohen/treuloß worden/und die redlichen Deutschen Reuter im Stich gelassen/die der Feind umbringet / und welcher nicht mit Gewalt durchbrochen / und sich hinauß geschlagen / jämmerlichen umbbracht worden In welchem Scharmützel unter deß Fridrich Grafen von Hohenloe / Johann von Recking deß Bambergischen Rittmeisters / Johann von Brandensteins seines Leutenampts / welcher auch selbst blieben/und unter deß Ritmeisters Otto von Fohensteins Fahnen/viel deß Kriegs erfahrne vom Adel / und andere ehrliebende Kriegsleut auff der Wahlstatt blieben / und viel Roß und Mann/so sich mit der Flucht salvirt / beschädiget orden

Als er aber den andern Tag hernach / den 24. Julij/eben mit der hinderlistigkeit / als den Tag zuvor beschehen/gar an unser Schantzen gesetzet/ und die Pferd hinweg getrieben: Haben die unsern mit 20. stück Geschütz/ so sie ein Tag zuvor in die Schantz haben führen lassen/ihne (dessen er sich keines wegs versehen) dermassen empfangen / daß er mit grossem Verlust in seinem Grim und Zorn/ sich wider zurück in sein Läger begeben.

Den 25. Julij/haben sich die Türcken in 16000. starck (darunter 10000. zu Roß / und das übrige Fußvolck/über welches fünff Bassen und etliche fürnehme Beegen gewesen) entschlossen / die Vestung Gran mit Gewalt zu entsetzen/und durchzuschlagen / wie dann etliche hundert Türckische Soldaten/Pulversäck umb sich herumb gebunden/ geführet/ in Meinung durch diese mittel das Pulver in die Vestung zubringen Seyn also in grosser eyl über das Gebürg/zwischen dem Thomas und Carlsberg herab gedrungen / und ihre Schlachtordnung/umb vier Uhr nach Mittag / nicht weit von Raitzenstädlein gemacht : Dargegen die unsern ihre Schlachtordnung auch geschlossen (allda ihre Fürstl. Gnaden selbsten allenthalben herumb geritten / und alle Ding angeordnet) und den Feind mit sonderm Fleiß nahend an die Schantz und Lauffgräben kommen lassen. Entzwischen hat Herr Palphi in der still und unvermerckt / hinter den Bergen auff der einen / und die Schwartzenburgischen Reuter auff der andern Seiten / dem Türcken den Paß verlegt/ und abgestricket. Dazumal ist auch ein Vnger in der Christen Läger auff und abgeritten mit grossem Geschrey: O Christen alle todt : Welches dem Fürsten von Mannsfeld alsbalden fürkommen/der ihn/ von wegen / daß er bald mit seinem Geschrey einen Schrecken in das gantze Kriegsläger gebracht / stracks also gestieffelt und gesporet auffzuhencken/befohlen hat.

Als nun die Türcken in der ersten Furia (wie sie dann viel Maßla verschluckt und gefressen/ und also vor Zorn/wie die wilden Schwein geschaumbt) in die unsern gefallen / und 18. Stück Feldgeschütz zuvor auff die unsern loß gebrant/ welche Gott lob ohne Schaden der unsern abgangen / und also der Angrieff von den Türcken beschehen : Haben darauff die Archibusier Deutsche Reuter und Wallonische Kürüser/gantz hertzhafft und mit ernst auff die Feind gedrungen/unter sie geschossen / manchen Türcken auß dem Sattel geraumbt / und ihre Ordnung bald zertrennet. Welches wol ein ernstliches Treffen zusehen/und hoch zuverwundern gewest/wann ein Türck/ der einen Pulversack / wie droben gemelt/geführt/mit dem schiessen getroffen/ und das Pulver sich entzündet / hat es ihn mit sampt dem Roß/von dem Gewalt deß Pulvers/ in alle höch geführet / welches vielen geschehen/ daß sie mehr ihren Feind/dann entsatzung / bey ihnen gehabt. Dahero den Türcken das Hertz zimlichen entfallen (dann ihrer schon allbereit etlich tausendt erlegt)und sich in die Flucht begeben haben. Als ihnen aber Herr Palphi/wie gemelt / den Paß verlegt/ihr Geschütz in der Flucht (durch die 200. Mansfeldische Reuter / so unter dem Herrn von Schwartzenberg hinder dem Carlsberg gehalten) abgedrungen/und sie umbringet/hat man erst recht in sie gesetzt / und in solchem Scharmützel und Schlacht über 4000. Türcken erlegt/ also / daß die Felder und Weinberg/ da diß Treffen geschehen/ voller todter Cörper gelegen/zween Beegen/ und viel fürnehmer Türcken gefangen / 18. Stück Geschütz/23. Fahnen / etlich hundert Cameel und Esel / so mehrertheils Victualien / Munition / und andere Sachen getragen / samps

sampt einer grossen anzahl Roß/erobert und bekommen. Dann die Türcken eine solche grosse Forcht überfallen / daß auch die schlechte Troßjungen fürnehme Türcken ihres Gefallens umbgebracht/ geplündert/ gebunden / und also mit sich gefangen ins Läger geführet/da hergegen auff der unsern seiten nur bey 400. blieben.

Als nun die Türcken / so in der Schlacht überblieben / ihr Verderben und Untergang augenscheinlich gesehen / haben sie sich alsbald hin und wider zerstreuet/ in die hohe Weingebürg flüchtig begeben/wie sie dann auß grosser Forcht und schrecken/ihre Roß/Stieffel/wie auch eins theils Kleyder/wegen der grossen Höhe deß Gebürgs / dahinden gelassen/denen alsbald die Husaren / Ungarn und Teutschen/in der Flucht nachgesetzt/deren viel erlegt/und was sie im Raub erlangt/ und auf ihren Rossen haben führen können / so wol auch die freyen Heyducken / Köpff und gefangene Türcken mit sich ins Läger gebracht. So haben auch die Nadastischen den Fay Beeg von Alepo/so sich über dem Wasser in ein Gefreuß mit der Flucht salvirt/ gefangen / und in ihrer Fürstl. Gn. deß Fürsten von Mansfeld Gezelt gebracht/ der unter andern angezeigt/wie in den vier Hauffen / 5. Bassa und 10. Beegen / auch viel ansehnlicher Türcken gewesen/daß also / wie auß allen Umbständen zu vermuten/ dem Türcken in solcher Schlacht sein bestes Kriegsvolck blieben/wie dann auch der Bassa von Ofen / sampt dem Beglerbegen auß Grăcia/ fast umb Mitternacht nur mit 20. Pferdten zu Ofen flüchtig ankommen. Der Bassa von Raab / so ein zimbliche Anzahl bey sich gehabt/mit wenigen wiederum zurück kommen. Es haben auch die unsern Herrn Reckins/Brandensteins / Bambergischen Rittmeisters und seines Leutenants / auch andrer fürnehmer Personen (so in der Schlacht geblieben) todte Cörper auff der Walstatt gefunden / mit sich ins Läger gebracht / und ehrlich zur Erden bestättigt.

Alsbalden nach geschehener Schlacht und erhaltenem Sieg/ haben ihre Fürstl. Gn. eine ziembliche grosse Anzahl zu Roß von Teutschen unnd Ungarn/mit deß Herrn Feldmarschalcks Obersten Leutenant / Herrn Rußwurm/sampt 50. Wägen/ in der Türcken Läger geschickt / die dann über das Gebürge neben dem Carlsberg gefahren / deß Feindes hinderlassene Zugehörungen / Gezelten/ Kleydungen/ Proviant/ Munition / und anders abzuholen / wie dann dessen ein Genügen unnd überfluß vor der hand gewest / dann sie allein über sechshundert Gezelt / deren etliche mit Damasket und Seiden gefüttert / und sonst herrlich gezieret/ noch auffgeschlagen gefunden (wie dann kein einiger Türck im Läger gewest) viel Silbergeschirr/ Barschafft/ schöne Tapezerey/ Madratzen/ und andere Sachen viel mehr/mit ins Läger gebracht/ solche angedeute Stück/ Cameel und Esel/ deß Beglerbeegs Gezelt / so Sinan Bassa vor einem Jahr auch in Vngern gehabt/welche Herr Kinßki Rittmeister bekommen/und auff etlich tausend Cronen geschetzet/ sind ihrer Fürstl. Gn. verehret worden/ und haben ihre Fürstl. Gn. das Silbergeschirr / beyneben andern köstlichen Sachen umb baar Geld zu sich genommen / damit die außtheilung unter das Kriegsvolck desto füglicher und gleicher geschehen köndte/wie dann auch diese / so was bekommen/hergaben/damit ein gleiche Außtheilung unter dem Kriegsvolck köndte gehalten werden.

Unter diesem Treffen aber sind bey 150. Türcken hinder dem Thomasberg in die Vestung einkommen / und haben die in der Vestung entzwischen dieser Schlacht sich unterstanden / in unser Wasserschantz zu fallen/wie sie dann anfänglich zimlichen Schaden gethan/ und ein gut theil davon eingenommen/aber von den unsern widerumb darauß getrieben/umbringet/und fast alle darnider gehauen worden.

Nach solchem erhaltenen Sieg / hat der Fürst von Mansfeld den 27. Julii / die Vestung Gran abermahls auffgefordert/sie haben aber/ ungeacht der grossen Niederlag / und erlittenen Schadens/ so trutzig geantwortet/weil sie so lang darvor gelegen/ sollen sie noch was längers verzieben / und haben ihnen noch 5. tag bedacht genommen.

Es hat auch hochermeldter Fürst von Mannsfeld nach solcher erhaltener Victori/der R. K. Maj. durch Herrn Monsieur Chalon/Ihrer Fürstl. Gn. Schwester Sohn nach Prag geschicket / unnd Ihrer Maj. präsentiren lassen / zween Türckische Herrn / so in bemeldter Schlacht gefangen / der älter über sechtzig Jahr alt/und ein Beeg von Alepo

welches

welches die gröste und fürnehmste Handelsstatt in Syrien ist / und in heiliger Schrifft Joppen genannt / der ander deß Beglerbeegs zu Griechisch-Weissenburg Stallmeister / 14. herrliche schöne Türckische Pferd / vier stattlicher Busch von Roßharn gemacht/so man den Generals-Befelchsleuten fürzuführen pflegt / 14 grosse und kleine Fahnen / welches alles ihrer Majest. fürgetragen und geführet / und bey einer Viertheil Stund auff einem Gang im Schloß zu Prag von ihrer Majest. besehen worden.

Den 29. Julii/ hat man auß allen sieben Schätzen/ als erstlichen auß Gockern/ zum andern bey der Wasserstatt / zum dritten und vierdten auß zweyen Orten in dem nächsten Weingebürg / zum fünfften in der obern Schantz / zum sechsten in der nidern Schantz / zum 7ten an S. Thomasberg/ die Vestung am Rundel des Tages / da der Außgang gegen dem Wasser ist/ einsmals mit 4. 5. oder mehr Stücken ohn Unterlaß gantz ernstlich zum Sturm beschossen / wie dann gleichsfalls die Türcken mit Schiessen ihr Gegenwehr gebraucht. Aber die Unsern haben mit unabläßlichen Schiessen der Vestung zugesetzet / und sie dermassen zerschossen/daß sich kein Türck mehr hat dörffen sehen lassen. Dann die Stück auff dem Blochhauß und Thomasberg/die Türcken in die Höhe/ auch Arm und Bein entzwey geschossen / auch täglich viel durch der unsern Geschütz/ und durch Einfallung deß nidergeschossenen Gemäurs / verdorben und umbkommen seyn / gleichwol es bey den unsern/ wegen deß grossen Schiessens/ auch nicht ohne geringen Schaden abgangen.

Den 30. Julii/ hat der Fürst von Mannsfeld die Vestung Gran von dem Beegen daselbst / abermaln auffordern lassen/ mit dem Versprechen/ da er von der Vestung gutwillig abtretten/ und ihme einräumen wolle/so solle ihme frey sicherer Abzug und Gleyt / bey Trauen und Glauben vergünstiget und zugelassen werden/darauff der Beeg / als ein eyßgrauer und verständiger Mann / gantz bescheidentlich geantwortet / daß er nicht gesinnet sey den geringsten Stein von der Vestung auffzugeben/dann er tröstlicher Zuversicht seye/sein großmächtiger Sultan und Sinan Bassa / werden ihn mit der Entsatzung und Hülff nicht lassen/ und da es gleich nicht geschehen solte / deß er sich doch nit versehe/so wolle er doch Trauen und Glauben halten/und seine graue Haar / so er in der Vestung bekommen/mit Ruhm und Ehren in sein Grab bringen/ und der Straff (so denen Personen/welche zu beyden Theilen etliche Vestungen auffgeben / widerfahren) nicht gewärtig seyn / noch von seinem Sultan abtrünnig werden.

Nachdem sich aber der Dapffere Fürst von Mansfeld in diesem Treffen sehr abgemartert und starck erhitzet/also daß er zur Kühlung frische Aepffel und Melonen gegessen/ auch zu begierig in der Hitz einen kalten trunck gethan/ist er drüber in ein Fieber gefallen / dazu dann ein Leibwehe und Bauchfluß kommen/ den man nicht stillen können; weßwegen er auß dem Läger nach Commorra gebracht worden/ dahin etliche Doctores der Artzney von Wien und Preßburg kamen / welche die Kur mit ihm an die Hand genommen.

Den 3. Aug. morgens frue ist die Wasserstatt an dreyen unterschiedlichen Orten / Als an dem Rundel und zweyen Thorn mit stürmeter Hand angriffen / und umb 3 Uhr nach mittag erobert und eingenommen worden/auff diese weiß : Als erstlichen / so ist der erste Angriff durchs Loß aufs Bayrisch Regiment gefallen/ Nachdem aber dieselbigen abgetrieben worden / haben die Reutenauischen und Schwäbischen Knecht mit freudigem Mut den 2. Angriff bey dē grossen Thor gethan/die Plancka durch und durch nidergehauen/ allda der Feind auf sie mit steinen geworffen/ welches länger dann zwo Stund gewehret/in diesem wurd hefftig von S. Thomasberg und auß der Unsern Schantz von den Unsern geschossen / viel Feuerkugeln auß Mörsern geworffen/ deren etliche wol angangen/ aber bald wiedrumb gelöscht worden ; Die am untersten Rundel hatten sich lang aufgehalten / biß sie endlichen von Ihrer Fürstl. Gn. Marggrafen von Burgau mit sechs Fähnlein entsetzet / wie dann Ihr. Fürstl. Gn. ungeacht der grossen Gefahr Leibs und Lebens/auf allen seiten gantz hertzhafft und unerschrocken selbst mit und dabey gewesen / dem Kriegsvolck freudig zugesprochen/die nachlässigen gantz eyferig angetrieben / und sie ernstlichen nicht abzulassen vermahnet / darauf die Fenderich ihre Fähnlein geschwungen/und Ihr. Fürstl. Gnaden

den

den Soldaten ein solch freudig Hertz und Muth gemacht/ daß sie mit Ernst in die Statt gedrungē/ alles was sie antroffen/ nidergehauen/ ja auch der Weiber nicht verschont/ wie dann in allen Gassen Leimen schreyen/ Würgen/ Hauen und Stechen gewest/ daß der Türcken über 600. erlegt/ und der Unsern bey 70. umbkommen seyn / benebens aber mancher kühner Soldat verletzt und beschädiget worden / also daß allenthalben viel todte Cörper auff der Gassen hin und wieder gelegen / die Ubrigen die Flucht in die Vestung genommen/ und zuvor 40. gefangener Teutscher und Ungerischer Soldaten/ ohne einige Beschädigung/ (welches sich zu verwundern) loß und ledig gelassen/ welchē Flüchtigen die Teutschen zum theils nachgeeylet/ und ob sie wol verhoffien / die Vngern und Heyducken würden sie entsetzen / so haben sie doch mehr dem Plündern und die beste Häuser zu berauben / dann der Entsatzung nachgestellt. So ist auch in Einnehmung der Wasserstatt ein solche Vnordnung mit dem Plündern (nicht allein von den Soldaten/ sondern auch von allerley zulauffendem Gesind/ so dem Fähnlein nicht untergeworffen) an die Hand genommen / daß wenig gefehlt/ der Feind hätte die Vnsern wiederumb herauß geschlagen. Deßgleichē was die Vngarn im Raub bekommen/ das haben ihnen die Wallonen wiederumb abgenommen/ wie dann Ihre Fürstl. Gn. der von Burgau die plünderten Soldaten/ so damaln (ehe der Feind in der Wasserstatt gar gedämpfft) mit dem erlangten Raub außreissen wöllen/ mit blosser Wehr/ Geschrey und Drohworten wieder zurück getrieben/ und erst Abends umb sechs Uhr die Wasserstatt völliglich erobert/ darinnen man 400. schöne Türckische Pferd / drey Sättel mit Gold beschlagen/ und mit Edelgestein versetzt / deren jeglicher auff etlich hundert Thaler geschätzt/ sampt schönen Tapetzereyen / und einen grossen Vorrath an Weitzen/ Gersten/ und allerley Haußgeräths bekommē.

Als nun die Unsern dē Feind die Wasserstatt mit stürmender Hand abgedrungē uñ erobert/ hat er auß rachgierigē Gemüth alsbald auß der Vestūg Feurkugeln/ so die Wasserstatt angezündet/ geworffen/ von welchem auch das Pulver / so die Türcken in der Statt fast in allen Gassen und Häusern außgestreuet/ angangen/ also/ daß in einer viertel Stund die Statt voll Feur worden / das grossen Schaden dem Gebäu und anderm zugefügt / und viel Waitzen/ Gersten/ Vieh und anders/ durchs Feur verzehrt / an welchem man etlich Tag zu löschen und zu dämpffen gehabt / und nach dem Feur erst das Geschütz wieder zurecht bringen müssen / es haben auch die Christen durch Eroberung der Wasserstatt/ so auß sonderbahrer Fürsehung und scheinbarlicher Hülff Gottes beschehen / beym Schloßthor und an mehr Orten einen solchen Zutritt und gute Gelegenheit zum Untergraben / bekommen / dardurch man dem Feind viel hefftiger als zuvor zusetzen/ und zur Auffgebung benöthigen können.

Wiewol aber ihrer F. G. deß von Mansfelds Kräckheit von Tage zu Tag jelänger jemehr überhand genommen/ also/ daß sie gar tödlich schwach worden/ so hat er doch in seiner Schwachheit für und für (welches ihme hart angelegen gewest) gefragt: ob Gran noch nicht erobert? Und als ihrer Fürstl. Gn. kurtz vor ihrem End die Eroberung der Wasserstatt angezeigt/ wie dann derwegen eylende Post auff Comorra abgefertiget/ sich von Grund ihres Hertzens hertzlich an ihrem Todtbett darüber erfreut/ als er aber einen Trunck Wein begehrt / haben die Herrn Doctores solchen ihrer Fürstl. Gn. zureichen Bedencken gehabt / dißmals zugeben abgeschlagen/ und mit andern Külungen/ dieweil die Kranckheit so gar hitzig/ gelabt. Hierauff ihr Fürst. Gn. ganz still worden/ nicht vielmehr geredet/ also mit Gedult den 14 Aug. altes Calenders gegen Abend zu Comorra auß diesem Jammertal verschieden/ Gott der Allmächtig wölle ihrer Fürstl. Gn. und uns allen eine fröliche Aufferstehung und ein ewiges Leben verleyhen/ Amen.

Nachdem nun ihre Fürstl. Gn. seliger Gedächtnuß verschieden/ ist sein todter Leichnam auß Rath der Herren Doctoren/ geöffnet/ und so viel befunden worden / daß in seinem Leib Lung und Leber gantz und gar erfroren / auch durchauß da kein Geblüt zuführen / wie sie dann gäntzlichen der Meinung gewest (weil sich ihre Fürstl. Gn. seligen offtmals und sonderlich in der Schlacht so viel bemühet und erhitzt/ darauff allezeit den im Eyß gekühlten Wein in die Hitz getruncken) daß ein solch Getranck die Abkürtzung seines Lebens verursacht/ darauß dieser leidige traurige Fall entstanden und erfolgt sey.

Deß 2. Tags/nach eroberung der Wasserstatt/ hat der Marggraff von Burgau mit den Beegen in Gran/deren jeder 70. Soldaten zur Geysel gehabt/ ausserhalb der Vestung parlamentirt / und ihn zu auffgebung vermahnt / er Beg aber hat in Betrachtung seines hohen Alters / und seinem Herrn/dem Türckischen Keyser gelaisten Eydes/ solche noch zur Zeit nicht auffgeben wöllen / sondern sich dahin außdrückentlich erklärt / daß er biß auff den letzten Mann sich Ritterlichen wehren/ und da es nicht anders seyn köndte /seyn Leben darbey lassen wolte

Vnterdessen den 5. Augusti / haben ihr Kön. Wür. Ertzhertzog Maximilian / in Ober Vngern 1000. Pferd zu streiffen außgeschickt / welche denen von Hatwan all ihr Vieh / so auff dem Feld gewest/hinweg getrieben / auch auff Zolnock und Gyula zu/viel Dörffer geplündert und in Brandt gesteckt/ und mit der eroberten Beut widerumb zu rück ins Läger gezogen.

Den 6. Augusti seyn 4. Galleen mit unserm Kriegsvolck auff der Thonau/unterhalb der Vestung gefahren / auff welche der Feind etliche Schüß gethan / aber ohne Schaden abgangen. Eben diesen Tag hat man umb die Wasserstadt einen starcken tieffen Lauffgraben zu machen angefangen/deß Feindes Einfall dardurch zuverhüten/ Auch endlich beschlossen mit Stürmen gegen der Vestung nichts fürzunemen / biß ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias in das Läger ankommen.

Den 7. Augusti ist der Aly Beeg zu Gran / seines Alters bey 82. Jaren/ mit einem Schuß auß einem Stück von den unsern getroffen/und ein Arm vom Leib hinweg geschossen / bald hernach gestorben/und in der Vestung begraben worden.

Den 8. Augusti seyn ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias General Feldoberster in Unter Ungarn/ins Läger vor Gran glücklichen ankommen/alsbald die Schantzen gegen dem Feind besichtiget / darnach in deß von Mansfeld seligen Zelt geritten/allda ohngefährlich ein halbe Stund verharret/Folgends zu dem Marggraff von Burgau sich begeben / biß ihr Fürstl. Durchl. Gezelt in einer Insel / die Ringsweiß mit Wasserflüssen umbgeben/und mit Schiffbrucken versehen / auffgeschlagen/darmit ihr Fürstl. Durchl. wann sich mit dem Feind was gefährlichs zutrüge / gesichert seyn möchte.

Den 9. Augusti hat man einen Türcken auß der Vestung Gran bekommen/welcher deß Aly Beeg Tod bestättiget / beynebens vermeldt / daß sie auß der Vestung in dem grösten Regenwetter zween Türcken/der entsatzung halben / auff Ofen geschickt/ woferrn sie sich aber keiner zu getrösten/ so solten sie mit Feuer auff einem hohen Berg ein Warzeichen zur Nachrichtung geben/welches deß andern Tags hernach geschehen / und von männiglich ein groß angezündes Fewer auff einen hohen Berg gesehen worden.

Den 14. Augusti ist Herr Nadasti ins Läger ankommen/dessen sich jedermann hoch erfreut / und sich seiner Künheit getröstet / und nachdem die Türcken in der Vestung einen verborgenen Außgang/dardurch sie ihre kundschafft nach Ofen und andern Orten haben kundten/ist ihnen derselbig abgestrickt und verlegt worden.

Den 15. Augusti vor Mittag ist ein Sturm an der Vestung Gran an zweyen Orten durch Deutsche und Welsche Soldaten angelauffen / zu dem sich die Fendrich auch kühn und mañlich erzeigten/ wie dann derselben bald vier geblieben / und einer unter ihnen zum andernmal den Berg hinauff gestiegen/sein Fähnlein fliegen lassen / doch letzlich von den Türcken vom Berg herunter geschossen worden/denen die Knechte nit recht nachgesetzt/und wegen der Höhe / Regen und schliepferigen Wetters halben nichts verrichten können/ also / daß die Türcken die unsern abermals mit Feuer/Steinwerffen und schiessen vom Sturm abgetrieben/darüber viel todt blieben und beschädiget worden.

Entzwischen ist ein Legation/so von dem Großfürsten auß der Moscau an die Römische Keyssl. Majestätt Rudolphum den andern abgefertiget / zu Prag mit 24. Sutschen und 52. Calassen Wägen ankommen / die auff ihrer Majest. Leibwagen stattlich einbeglait und empfangen worden/ welche hernach den 18. Augusti bey ihrer May. vor Mittag audientz gehabt / alda sie in der Ordnung mit etlichen von Zöbeln und andern köstlichen Futern und Geschencken auffgezogen / und der Moscowitische Legat seine Oration in der Ritterstuben vor

Ihrer

Ihrer Mayest. neben überantwortung eines Credentzschreiben/fürgebracht/vnd neben dem hieoben angezogenen Geschenck noch 52. Calassen Wägen/ auff deren jeden zwo Truhen mit rothem Leder überzogen gestanden / darinnen herrliche und köstliche Geschenck Ihrer Mayest. fürführen lassen und präsentirt hat / alles dahin angesehen / daß er Ihrer Mayest. mit Hülff wider den Türcken zuerscheinen gantz geneigt und gewogen sey.

Vnterdessen haben sich die Türcken an allen Orten und Besatzungen etlich tausent starck bey Alt-Ofen/ allda sie ihr Läger geschlagen/ versamblet/ in Willens Gran zu entsetzen / und den erlittenen Schaden wiederumb zu rächen. Als aber solches deß Feindes Fürnehmen zeitlichen den Vnsern verkundschafftet / haben unsere Obersten eine Zusammenkunfft gehalten/ miteinander berahtschlaget / wie sie die Feind in ihrem Läger überfallen/ und angreiffen möchten / und auß Befelch Ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias als General Feldobersten/ eine starcke Reuterey von allerley Nationen sich versamblet / denen der Marggraf von Burgau/ Herr Palphi/ Herrn Nadasti/ und deß Herrn von Schwartzenberg Compagnien zugeben/ so in allem bey acht tauseni starck gewesen/ welche noch bey der Nacht in guter wolbestellter Ordnung fortgeruckt/ und auff der Türcken Läger zugezogen/ mit ihnen gegen dem Tag angefangen zu scharmützeln/ derselben bey zwey hundert erlegt/ die übrigen in die Flucht zerstreuet/ und über sechtzig Gefangene / darunter der Beeg von Coppan und sonst viel fürnehmer Türcken gewesen/ mit zurück ins Läger bracht/ da hergegen der Vnsern achtzig blieben. In solchem Scharmützel hat sich Herr Nadasti als ein streitbarer Kriegsheld erzeigt / und dem Feind kräfftigen Widerstand gethan.

Wie nun die Türcken in der Vestung Gran gewahr worden / daß abermals die Entsatzung auß Ofen/ darauff sie sich verlassen/ von den Unsern zertrennt und geschlagen/ und daß sie von dem grossen Stück Geschütz die Singerin genannt / auß Gockern hoch bedrangt / und sampt Weib und Kind beschädiget und verletzt worden / seyn sie durch ihr Heulen und Weinen / Schreyen und Beten zur Auffgebung der Vestung bewegt worden / und haben umb Stillstand deß Schiessens / und mit den Unsern Spraach zu halten begehrt / das ihnen auff ihr hohes Bitten und Anlangen endlich zugelassen und verwilliget worden. Darauff haben sie alsbald 5. Türcken auß der Vestung / wie auch die unsern der Ihrigen in die Vestung als Geisel geschickt/ zu welchen sich Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias sampt Herrn Palphi/ Nadasti/ und Ungnad in die Wasserstatt verfügt/ ihr Begehren angehört / welche sich kürtzlich dahin resolvirt und erklärt/ daß sie von der Vestung Gran (mit dem Beding/ wofern man ihnen sampt ihren Weibern und Kindern / auch Haab und Gut würde einen freien sichern Abzug und Glaid verwilligen und zugeben) gutwillig abtretten/ und dieselbe übergeben wöllen/ das ihnen von Ihr Fürstl. Durchl. rund abgeschlagen worden/ doch haben Ih. Fürstl. Durchl. neben dem Herrn Feldmarschallen und Räthen dahin geschlossen / daß man sie mit dem was ein jeder auff seinem Rücken tragen künte / abziehen lassen solle/ was aber Pferd / Geschütz und anders belanget/ das solle in der Vestung bleiben / das sie also angenommen. Und seyn in der Vestung 823. streitbarer Männer/ 611. beschädigte Türcken/ 600. Weiber/ 211. Kinder unter 5. Jahren / und in allem 2245. Personen gewesen/ welche den 23. Augusti auß der Vestung Gran frey sicher und unbeleidigt außgezogen/ und auff 30 wolbeladenen Schiffen auff Ofen zu gefahren / und seyn der Türcken in wärender Belägerung 3500. gestorben und umbkommen/ 60. gefangene Teutschen und 92. gefangene Ungarn erledigt/ und viertzig Türcken eintziger weiß in unser Läger herauß gefallen. Also haben Ihre Fürstl. Durchl. die hoch und weitberümbte Vestung Gran/ davor viel Rittersleut und mancher küner Held blieben/ und die vor 52. Jahren in der Türcken Hände durch Verrätherey übergeben worden / wiederumb eingenommen und erobert / an welcher der meiste Theil zu Steinhauffen zerschossen/ ausser einer schönen Marmelsteinernen Capellen / darinnen ein Bischoff begraben liegt / unverletzt blieben. So ist auch noch zimblicher Vorrath an Gersten / Weitzen und anderm gefunden worden/ auch noch nicht Mangel an Wasser/ sondern noch ein gantze Cystern voll schön lauters zusammen gesammletes Wasser vorhanden gewest. Das Ubrige / so die Türcken in der Vestung hinderlassen / ist alles an einem Ort zusammen getragen

worden/welches ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit under diejenige Teutsche/ Italiäner/ Wallonen und Ungern/ so sich in wehrender Belägerung wol verhalten/außzutheilen befohlen: Darauf ist in die Vestung deß Marggraffen von Burgau Regiment Knecht gelegt worden/ und mit sondern Fleiß das zerschossen und übereinander gefallene Gemäuer wiederumb ohne Verzug abzuraumen/Anordnung beschehen.

Nachdem die Vestung Gran von den unsern also eingenommen/ haben sie in der Kirchen daselbsten das Te Deum laudamus gesungen / und auß grossen Stucken viel Freudenschüß gethan/ nach welchem die Fürstliche Personen die Mahlzeit auf S. Thomasberg beysammen gehalten/und sich mit einander berathschlaget/was weiter fürzunehmen seyn möchte. Als sie aber gewisse Kundschafft empfangen/wie daß die Türcken/ nachdem sie erfahren/daß die Vestung Gran verlohren/in grosser Forcht stünden / und alsbalden auß ihrem Läger vor der Statt Ofen sich in die Statt begeben/auch alle Castell zwischen Gran und Ofen zuverlassen und in Brand zustecken willens/ und in der Statt allein auffs beste/so sie können/sich verwahren und verschantzen wolten: Haben darauf auß Befehl Jh. Fürstl. Durchl. Hz. Palphi/der Hz. von Schwartzenberg und Don Ioan di Medici, mit einer zimblichen starcken Reuterey/ ungefehr 1000. starck/ihren Weg nach Ofen genommen. Als sie nun auff 3. Meilwegs kommen/begegnen ihnen unsre Kundschaffter/ so sie voran geschickt/ mit diesem glaubwürdigen Bericht/ wie daß der Feind nechst allda sein Volck zumustern willens seye / derwegen gedachte Herrn desto stärcker fortgedrungen / und die Türcken vor der Statt und im freyen Feld unversehens angetroffen / und mit ihnen zu scharmützeln angefangen/ deren viel erlegt/ die andern aber in grosser Unordnung in die Statt zufliehen gezwungen/welchen die unsern nachzueylen nit trauen dörffen/sondern nach solchem sich wiederum zurück begeben/und den Beegen von Coppan/ den sie gefangen mit sich in das Läger gebracht haben. Auf welches Herr Palphi zu einem Obersten in Gran verordnet / beneben ein starcke Besatzung darein gelegt worden / und wurde die Vestung mit raumen/den Granerberg mit den Lauffgräben und Schantzen einzuziehen / und was sonsten zu fernerer Befestigung die Nothdurfft erfordert / vom Landvolck/ so von allerley Orten darzu erfordert/ starck angefangen zubauen.

Den 6. Septemb. haben die Wallenischen Reuter/wegen ihrer außständigen Bezahlung/ sich rebellisch erzeigt / und auß dem Felde ziehen wollen/ welche aber durch Herrn Palphi und ihren Obersten/Herrn von Schwartzenberg/ bald sind gestillet und zurecht gebracht worden.

Den 8. Septemb. haben sich ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias/ mit den andern Herrn Obersten Rittmeistern / Haupt- und Befelchsleuten (was nun weiters mit dem Feind fürzunehmen seyn möchte) sich beratschlagt / und einhellig beschlossen/daß man Vicegrad/Blindenburg genant/ zu belägern für die Hand nemen solt.

Darauf noch dieselbige Nacht / Herr Palphi mit 1000. Mann zu Roß und Fuß/ die Gelegenheit allda zu besichtigen und einzunehmen/abgefertigt worden/nach welcher verrichter Besichtigung und Jhr. Fürstl. Durchl. gethanen Relation / die Belägerung Herrn Aldobrandino und Herrn Palphi anbefohlen und vertrauet worden / welche den 15. dito mit 14000. Mann zu Roß und Fuß / die Donau hinab gezogen/und sich darfür gelägert haben. Die Türcken aber/als sie solches gesehen/haben das Stättlein/so unter am Berg gelegen/alsbald verlassen/ in Brand gesteckt / und sich in die Vestung und Schloß/ ein überauß hohes und festes Ort begeben / und obwol der Oberste Herr Aldobrandinus sie hart bedrangt/und sein Kriegsvolck die Welschen/sich biß an die Mauer hinan begeben und geschantzt/ auch mit Stürmen sie etlich mahl ersucht/hat er ihnen doch nichts abgewinnen können / derowegen die unsern nach solchem einen andern Vortheil ersehen / und auf einen hohen Berg/ so nechst darbey gelegen/mit grosser Mühe und Arbeit 12. grosse Geschütz (welches die Türcken/wie sie selbst bekennt/zuvor für unmüglich geacht) hinauf gezogen und gebracht haben/ welche nit durch pferd/sondn ein jedes mit 400. Personē hat müssen hinauf gezogen werden/und hernach die Türckē zur Aufgab vermahnt. Als sie aber nit gewölt/haben die

unsern

umsern 2. Tag nacheinander so starck geschossen/ daß sich letzlich kein Türck auff der Brustwehr mehr hat dörffen sehen lassen/daher sie kleinmütig worden/und den 12. Septem. frü zu Parlamentirn angefangen/und die Vestung mit solcher Condition/wie zu Gran beschehen/auffzugeben sich bewilliget. Als aber der Oberste Herr Aldobrandinus solches nicht eingehen wöllen / haben sie doch letzlich erhalten/daß man sie mit dem Leben/also bloß ohne Seitenwehren hat abziehen lassen / welches dann desselbigen Tages noch / nach Mittag beschehen/ also und der Gestalt/daß ein jeder Türck/so auß der Vestung gezogen/durch die Jtaliäner an allen Orten besucht/und da einer das geringste bey sich gehabt/jhme genommen worden / daß etliche kaum mit dem Hembt darvon kommen / wie dann auch ein alte Türckin und ein Türckischer Mönch allerdings bloß und nacket / allein mit einer Schafshaut bedeckt/darunter gewesen / und zum letzten herauß gegangen / deren in allem 266. Personen gewest/darunter auch der Janitschar Aga/so vor diesem in Gran gelegen/und mit 150. Türcken darein zur Besatzung ist gelegt worden / und mit diesen auch spötlich hat abziehen müssen.

Jhre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias sind zur Besichtigung der Türcken Abzug / desselben Tags noch auff dem Wasser hinunder kom̃en/ die nicht viel Ceremonien mit jhnen gehalten / sondern allein ein Schiff bestellen lassen / darauff sie nach Ofen abwarts gefahren seyn / was nun die Türcken in der Vestung hinderlassen / ist alles (wiewol es schlechtes Schatz werth gewest / denn über 4. Stück vom Geschütz nicht darin gefunden) den Jtaliänern geblieben/ dann von Teutschen oder Vngern keiner in die Vestung gelassen worden/ welches sie nicht wenig verdrossen/ und derhalben sehr auff sie erbittert gewest.

Nachdem die Vestung Vicegrad erobert / und nach Notturfft wiederumb besetzt und versehen worden/ haben die Vnsern ihren Fürschlag ferner auff Waitzen und Tottis gemacht/ hat aber allerley Hindernuß halben nicht in das Werck können gerichtet werden. Sintemal nicht allein die Wallonen abermals mentinirt / sondern auch andere außländische Gehülffen / weil die Bestallungszeit fürüber/und allerhand Vnordnung mit unterlieff/ ihren Abzug genommen / und auß dem Feld mehrertheils gezogen/ das Schwäbische und Bayerische Kriegsvolck/ wie auch die Sächsische Reuter und Schlesingische Fußknecht / sind bey Jhrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias in dem Läger (welches sie bey Gran jenseit der Thonau geschlagen) verharret / allda die Vestung vor deß Feindes Einfall zu beschützen/ dann zubesorgen/ wann sie wären auffgebrochen / weil die Vestung also zerschossen/ der Feind hätte sich wieder darumben annehmen mögen / dann so viel noch nicht daran erbauet ward / daß sich das Kriegsvolck darinnen auffenthalten/ noch einen gewaltigen Widerstand darauß thun möchten.

Vnterdessen streiffte die Rebellischen Wallonen/sowol auch die Türcken/ umb dieselbige Gegend herumb/ zwischen Gran und Ofen/ täglichs und ohn Vnterlaß/ und übeten die Wallonischen Reuter/ so wol auff der Christen als Türcken Boden / grossen Muthwillen und verwegene Stück/ thäten den Bauren hin und wieder grossen Schaden. Derwegen man deß grossen Raubens halber beyderseits keine Proviant wol zuführē/ und ward grosser Hunger bey den Türcken / so wol auch bey den Christen. Dann in Raab (deß man gewisse Kundschafft gehabt) gar kein Brod mehr vorhanden gewest/ und ein Pfund Roßfleisch 11. Asperlin/ das ist/sechsthalben Batzen golten hat. Derhalben der Bassa allda/gen Ofen umb eilende Hülff angelangt / wofern man ihme mit Proviant nicht erschiene/ er die Vestung nicht mehr erhalten könte. Auff welches gleichwol 700 Metzen Getraid auff Camelen geladen/ dahin zubringen geschickt worden/welches die Vnsern außkundschafftet/ auffgefangen/und in ihre Hand bekommen haben.

Den 22. Septembris haben sich in Crabaten die Herren Obersten / als Herr von Eggenberg/ Lenckowitz und Herberstein / mit ihrem untergebenen Kriegsvolck zusammen begeben/ und außgezogen / in Willens einen Versuch auff Petrinia zuthun / darauff sie alsbald den Hauptman Francoll mit etlich Husarn und Archibusier Pferden in die 50. starck/voran geschickt/ welcher/als er mit den seinen nahend zu der Vestung kommen/dem Feind darinnen zu einem Scharmützel Anreitzung geben.

Darauf der Rustan Beeg mit 80. Pferden herauß gefallen/mit den unsern eine gute weil gescharmützelt/die ihm nicht allein den Stand gehalten/ sondern auch dermassen auf sie gedrungen haben / daß sich der Beeg zurück begeben / und in die Vestung salviren müssen. Dieweil aber die Pforten eng /und ohne Schaden so bald (weil ihnen die unsern in gleichem rennen nachgefolgt) nicht hinein kommen können / hat er sich wiederumb gewendet / und zur Gegenwehr gestellt/ dardurch den seinigen/ also in die Vestung zukommen/Luft gemacht/in welchem Scharmützel und Treffen aber/der Rustan Beeg ein Schuß empfangen/ 15. der seinen erlegt / und 8. gefangen worden. Wiewol aber die Obersten/der von Eggenberg/Lenckowitz und Herberstein/ samt andern Befelchsleuten/so nit weit davon gehalten/ darauff einen Sturm anlauffen lassen: Jedoch dieweil die Vestung/so diese Zeit viel ein mehrers als vor diesem fortificirt / zuvor nicht darzu beschossen worden/haben sie nichts außrichten kön̄en/sondern mit Verlust der ihrigen/bey hundert Mann/wieder zurück nach Siseck ziehen müssen: Als aber folgendes Tags der Rustan Beeg von dem empfangenen Schuß gestorben / ist sein gewesener Jung zu den Unsern auf Siseck entsprungen / mit Vermelden / weil sein gewesener Herr der Beeg tod / könten sie die Vestung nunmehr mit geringer Mühe einbekommen. Und obwol man erstlich solchem seinem Angeben nicht getraut/so hat sich doch endlich der von Eggenberg entschlossen / das Glück aufs wenigste mit einem Streiffe zuversuchen. Der ist am Sontag den 24. Septemb. umb 3. Uhr gegen Abend dahin kommen/und hat die Vestung also gefunden/ daß er sie ohne Widerstand eingenommen / dann die Türcken deß tags zuvor darauß geflohen / und sich mit deß Beegen todtem Leichnam / welchen sie mit sich geführt/auf Castanowitz begeben/ als solches die Türcken auff Crastowitz vernommen/ haben sie das Castell angezündet/ und auch die Flucht genommen / welches aber von den unsern zum theil wiederum errettet/ eingenommen/ und mit Kriegsvolck / wie auch Petrinia besetzt worden.

Nachdem nun der Krieg diß Jahrs in Ungarn deß mehrentheils fürüber/ haben die Röm. Key. M. für rathsam geacht/solchen künfftigs Jahrs ferner zu continuiren und fortzuführen / derwegen Ihr May. bey dem Bapst/ so wol auch andern Fürsten und Herrn / Geistlichs und Weltlichs Stands/ sich umb weitere Hülff und Beystand zubewerben/ bemühen thät. Und obwol der Bapst sampt den Italiänischen Fürsten an Gelt und Volck vorhero grosse Hülff gethan hetten / waren sie doch ferners dasselbige zuleisten und zuschicken willig und urbietig/wie dann zu diesem der Bischoff von Valentz/ neben einem Spannischen Prälaten in diesem Monat auß freyem Willen 11000. Cronen contribuirt haben. Und dieweil auch der Fürst auß Sibenbürgen bey Ihrer Bäpstlichen Heil. umb Hülff und umb etliche Bischoff und Geistliche von Rom außzusenden / damit er diese Ort / die er bißhero dem Türcken abgenommen/wiederumb versehen möchte/ anlangte/ hielt der Bapst den 29. Septembris mit seinen Cardinälen deßwegen eine Zusammenkunfft/in der fürnehmlich / was das Ungarische Kriegswesen anbelangete/ gehandelt wurd/ wie dann dem Fürsten in Sibenbürgen hernach in die 4000. Mann zuzuschicken/damals auch gewilligt worden.

Den 3. Octobr. hatten die Türcken zu Raab ein Schiff mit Stein und Erden außgefüllet / liessen dasselbige auf der Donau gegen der Christen Schiffbrücken / die sie bey Gran übergeschlagen/ herunder lauffen/ dardurch dieselbig zertrennet und zerbrochen war / thäten darauff einen Streiff biß gar an die Raitzenstatt hinan/ daselbst sie viel kracker Knecht nidergehauen und gefangen. Und hat nicht viel gefehlet / sie hätten dasselb überrastet und gar einbekommen / weil die unsern wegen der zerbrochnen Brucken/nicht hinüber kommen können/ sondern solches ihnen zusehen müssen. Dergleichen sind auch die Türcken den 11 dito in grosser Anzahl nechst am Carlsberg/jenseit der Donau/ gleichsam in einer Schlachtordnung auf der Unsern altes Läger gerucket/demselben bey 2. stunden lang vor den Augen gehalten / hernach sich in 4. Hauffen außgetheilt/theils bey dem Raitzenstättlein an die Donau geritten/und die Roß trincken lassen Als nun etliche Heyducken ihren Hochmuth und vermessenheit gesehen/und solches nicht mehr dulden könn̄e/ haben sie sich mit 4. Tscheucken hinüber begeben/

und

und zu Land ritterlich mit den Türcken geschar-mützelt/ etliche Köpff und Roß zurück mit sich wi-derumb in das Läger gebracht.

Auff solches nun die Unsern eine Brücken bey Gockern wiedrumb über das Wasser zuschlagen/ sich bearbeitet/ ward auch an der Vestung Gran/ mit Bauen und die Pasteyen auffzuführen (deß-gleichen einen Graben herumb/ daran 600. Mann stätigs arbeiten) nicht gefeyret/ sintemal dem Feind nit zutrauē war/ welcher sich bey Gran und hinter S. Thomasberg herumb täglichen mit etlichen tausenden thät sehen lassen / wie sie dann dieser Zeit auch etliche Schiff von Vicegrad geplündert/ und den armen Leuten alle Proviant hinweg ge-führet haben.

Hergegen straifften die Unsern auch täglichs auff die Türcken/ und brachten von Ofen/ Zolnock und Hatwan / viel gefangener Türcken mit sich/ sonderlich aber die freyen Hayducken und Raitzen/ von unterschiedlichen Orten in 400. starck / weit unter Ofen sich begeben/ daselbst ein Castell Sede-gem genannt/ unversehens überfallen/ geplündert/ alle Türcken nidergehauet/ 12. gefangener Christen erlediget/ 22. Türcken/ wie auch 15. Jungfrauen und Knaben lebendig / beneben 20. Wägen mit Gütern und Wehren/ sampt einem Feldstuck und zweyen Orgeln bekommen/ darnach das Castell in Brand gesteckt / und also mit diesem eroberten Raub wiederum zurück in das Läger gezogen.

Entzwischen haben auch in diesem Monat in Unter- und Ober-Ungarn / als die von Canischa wie auch die von Erlau/ an den Gräntzen hin und wieder/ mit Straiffen den Türcken nicht geringen Schaden zugefüget / wie dann die von Canischa/ weit für die Türckische Vestung Lapus / in drey Dörffer hinein gestraifft/ dieselben unversehens ü-berfallen/ und in Brand gesteckt/ und mit einem gu-ten Raub/ viel groß und kleines Viehs/ sampt vie-len gefangenen Türcken/ eylend (weil man schon bereit allenthalben auff den Türckischen Vestungē Losungs Schüß gethan) glücklichen wiederumb zu Hauß angelanget.

Und obwol die zwischen ihr Kön. Würd. Maxi-milian dieser Zeit / auch ein zimlich feines Volck in Ober-Ungarn beysammen hatte/ kunte er doch/ wegen allerhand eingefallener Mängel und Ver-hindernussen / auch daß er sich zu schwach am Volck befande/ nichts Fruchtbarlichs außrichten. Dieweil ihme aber frisches Volck auß Unter-Un-garn/ sowol auch 7000 Mann vom Sibenbürger und Wardein auß/ zuhülf geschickt worden/ haben ihre Kön. Würd. mit dem gantzen Läger auffgebro-chen / und den 17. Octobris bey Cheghe über den Fluß Tibisco oder Theyssa genannt / allda es eine Schiffbrücken / mit dem gantzen Hauffen gesetzet/ und dem Türckischen Castell S. Nicolaus stracks zugezogen/ als sie aber auff 7. Meilwegs hinzu ge-langt/ und die Türcken in dem Castell solches ver-nommen / haben sie sich einen zimlichen weiten Weg herauß begeben und umbgesehen / wo doch der Christen Intent hin wer: Wie sie aber den ernst gesehen und vermerckt/ daß es ihnen gelten werde sind sie alsbald wieder zurück gewichen/ und solche Vestung (ungeachtet/ daß sie mit Proviant und Munition gnugsam versehen gewesen) alsbald selbst in Brand gesteckt/ und darvon gezogen.

Ihre Kön. Würd. aber seynd ein Weg wie den andern fortgezogen/ und gemeldtes Castell/ wel-ches in einem schönen Grund gelegen / auch mit zweyen tieffen Gräben und einem doppelten auß-geschnittenen Zaun umbfangen/ und bey 42. Jah-ren in der Türcken Hände gewesen (daher sie es auch nit gern verlassen) gantz und gar zerschleiffen/ die Gräben außfüllen/ den grossen runden Thurn/ so in Mitten dieses Castells gestanden / untergra-ben/ und zu Boden werffen lassen/ besorgten/ daß sich die Türcken bald wiederumb darumben annehmen möchten/ wie dann auch das Dorff dabey von den Unsern folgend in Brand gesteckt und verbrañt worden/ sonsten haben sie ausserhalb deß Castells viel Heu/ Getreid und Futter gefunden/ und über 8. Feldstücklein und etlich Doppelhacken nicht be-kommen.

Darauff den 22. dito ihr Königl. Würd. 1000. Husarischer Pferd und so viel Ungarischer Tra-banten/ beneben 360. Archibusier/ 200. teutsche Knecht mit 4. Stück groben Geschütz auff ein an-der Türckisch Castell Schavosch genannt / abge-fertiget. Als nun die Unserigen folgendes Tages frü dahin kamen/ haben die Türcken dasselbig verlassē/ und mit der Flucht sich salviren wöllen/ welche a-ber von den Husarē/ so im Vortrab gewest/ ereylet/ und den mehrern theil erschlagē/ 15. Türckē gefāgen

das

das Castell eingenommen / und mit 300. Mañ besetzt worden. Und den 24. dito weiters auff das feste Castell Becketsch genannt/ 3. Meil von Scharvosch und 2. Meil von Gyula gelegen/ geruckt/ welche Türcken darinnen der unsern auch nicht erwarten wollen/ sondern dasselb in Brand gesteckt/ und flüchtig darvon gezogen / wie dann ebenfals ein ander Castell Erdeheg / so nahend dabey gelegen/ die Türcken gleicher massẽ in Brand gesteckt uñ verlassen haben/ welche aber von den freyẽ Heyducke zum Theil ereylt und nidergehauen worden. Daß also die Unsern in 6. Tagen 4. fürnemer Castell dem Türcken abgedrungen / und die Türckische Päß zwischen Gyula und Zolnock auff 12. Meil Wegs lang sind auß dem Weg geraumet worden.

Nach solchẽ seyn ihr Kön Würd. gäntzlich entschlossen gewest / die Hauptvestung Zolnock zubelägern / wie sie dann ein Schiffbrücken über das Wasser alsbald geschlagen/ und mit dem gantzen Hauffen hinüber geruckt seyn. Und obwol von Ofen und andern Gräntzen die Türcken in grosser Anzal zur Entsatzung sich dahin begeben/ haben doch ihr Königl. Würd. ihrem Fürnehmen nachgesetzet/ und dasselbig angefangen zubelägern.

Nachdem sie aber 4. Tag darvor zubracht / und unterdessen allerhand Widerwertigkeit sich erzeigt/ als Mangel an Proviant und anderm (dardurch das Volck/ so wol Reuter als Knecht / unwillig) mit untergelauffen / darzu auch etliche Obersten und Ungarische Landherrn in Uneinigkeit sich wider ihr Königl. Würd. auffgeleinet: sind ihre Königl. Würd. auß jetzbemelten ursachen/ vñ der Belägerung auffgebrochen/ das Geschütz nach Tockey und Erlau zu führen verordnet / und mit dem andern Hauffen zurück sich begeben. Und ob wol ihr König. Würd. 200. Soldaten bey der Brucken/ damit das Volck sicher folgend hinüber kommen möge/ verordnet gehabt / seynd doch dieselbigen sampt etlichen Krancken und andern vom Troß/ was sich nicht eylend darvon gemacht/ von den Zolnocker Türcken/ deren in 600 herauß gefallen/ alle nidergehauen worden/ wie dann auch was die Marckatenter und andere arme Leut zugeführt/ im Nachzug alles dahinden verlassen/ und die Türcken in ihr Händ bekommen haben.

Seynd also ihr Königl. Würd. unverrichter Sachen mit dem übrigen Volck wiederumb nach Caschau gezogen / und daselbst die Reuter in die umbliegende Dörffer herumb allenthalben einlosirt / welche dem gemeinen Mann grossen Schaden gethan/ auch alles was sie antroffen / mit Gewalt genommen/ darzu etliche Dörffer in Brand gesteckt/ und also schier ärger als die Türcken mit den Christen gehandelt haben.

Ebenfalls wolt es in Unter-Ungarn / in dem Läger bey Gran auch nicht allerdings schleunig fort gehen / denn obwol ihr Durchl. Ertzhertzog Matthias einen Anschlag auff Pappa vorgehabt/ und denselben gern in das Werck gerichtet hette: so hat doch wegen allerhand Ungelegenheit/ dasselbige keinen Fortgang gewinnen wöllen/ Sintemal die Sächsischen Reuter / wie auch die Schlesingische Fußknecht / sich wider ihre Häupter wegen der Bezahlung empöret / und nachdem sie mit grosser mühe widerumb gestillet / in die Dörffer hin und wider außgetheilet und geleget worden / deßgleichen auch das Welsche Kriegsvolck in allem nicht gehorsamlich/ sondern unwillig sich erzeigte.

Und dieweil das Schwäbische Regiment auch ihren Abzug auß dem Feld genommen / und das Bayrische stündlich nachfolgen solte / wurden ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / weil sie an Volck so gar entblöst / gedrungen ihren Abzug gleichsfals an die Hand zu nemen. Derhalben/ als sie die Vestung Gran (welche starck widerumb erbauet und gestärcket ward) zuvorhin mit allerley Notdurfft wol versehen/ und den Herrn Palphi sampt sieben tausend Mann von allerley Nationen zur Besatzung hinein verordnet: Haben sie nach solchem den 6. Novembris ihren Weg nach Vivar/ von dar auff Preßburg genommen / und allda verharret/ biß die Bezahlung des Kriegsvolcks eines theils hinab gemacht/ dieselb geliefert / und abzudancken verordnet/ von dannen auff Wien sich begeben / und allda glücklichen wiedrumb angelanget.

Den 8. Novembris haben die unsern auß Gran einen Streiff gethan/ und in demselbigen 14. Cameel / etliche Pferd und fünff lebendiger Türcken bekommen/ und die zu Gran sicher eingebracht.

Umb diese Zeit hatte der Oberst von Carlstadt/

Herr

Herr Georg von Lenckowitsch mit seinem untergebnen Kriegsvolck eine Impressa ihme fürgenommen/und auff die Statt Wihitsch in Crabaten abermals zugezogen/ dieselbige unversehens überfallen/die Türcken darinn nidergehauen/die Statt beraubt/und ein reiche Beut bekommen/viel gefangener Christen erlediget/ und letzlich / als er dem Schloß wegen deß grossen Geschütz nicht beykommen können/die Statt in brand gesteckt / und mit der eroberten Beut widrumb darvon gezogen.

Deßgleichen theten die unsern auß Gran und Comorra mit unterschiedlichen streiffen auff Raab und Ofen / den Türcken mit wegführung deß Viechs und Proviant grossen Schaden.

Wie dann den 15 Novembris der Herr Nadasti mit seinem Volck 8. Vngerischer Meilweges von Raab/ein grosse Anzahl Türcken / welche über 100. Wägen mit Proviant nach Raab führen wöllen/angetroffen/mit denselben ein starckes treffen gethan / die ihm gleichwol erstlich wegen der Menge/und hergegen der seinigen geringen Anzahl/schier überlegen gewesen / jedoch letzlich mit Hülff deß Allmächtigen die Oberhand behalten/der Türcken über 300. erschlagen / die andern in die Flucht getrieben/und die Proviant sicher/ doch nit mit geringē Verlust d seinigē hinweg gebracht.

Nachdem nun das Kriegsvolck auß Vngern herauff in Oesterreich und derer Grentzen sich begeben / alda ihre außstendige Bezahlung zu erwarten/haben sie an denen Orten/ da sie einlosirt worden/sich dermassen so ungebürlich verhalten/ daß der arme Mann solches lenger nicht erdulden können / wie dann zu Vischamünd etliche Vnterthanen von den Wallonen erschlagen worden/wiewol hergegen derselben auch etliche auff dem Platz geblieben sind.

So hielten sich die Italiener / so umb Oedenburg herumb lagen/eben so übel/wolten den Wein nicht der Gebür/ja theils gar nit bezahlen / und da die Unterthanen ihren Wein anderswo hin verkaufft/und auffgeladen / haben sie mit den Musqueten in die Faß hineingeschossen / das man den Wein widrumb abladen und allda lassen müssen/ darumb dann die Unterthanen und Bauern in vielen unterschiedlichen Orten viel tausend sich versammlet / und dieses abziehende Kriegsvolck nirgend mehr einlassen sondern ehe Leib und Leben zusetzen / denn solche bedrangung und Schaden leiden wöllen. Dahero ihre Fürstl. D. Ertzhertzog Matthias verursacht worden / an alle Obersten aller Orten zuschreiben/und ihnen der Bauern Meinung zu entdecken/mit Vermahnung/daß sie bey ihren untergebenen Knechten/allen bißhero geübtē Muthwillē / Raubē uñ plündern / wie auch die unnütze Verschwendung der Fütterung gäntzlich abschaffen/und sie dahin halten wöllen / daß sie an allen Orten außzahlen sollen. Aber solche warnung und Vermahnung hat bey vielen wenig stat funden.

Dann gleich im Eingang deß Decembris haben sie bey 4. Dörffer geplündert / in Grund verderbt/ und sind mit den armen Bauern unmenschlicher weiß umbgangen/daß nicht darvon zusagen/ wie sie dann auff einen Abend zu Preßburg 14. Wirth / so ihnen nicht nach ihrem begehren Wein hergeben/ und ihres gefallens tractiren wöllen/erschossen haben.

Deßgleichen haben die Raitenauischen Knecht/ so diese zeit in den Vorstädten umb Wien herumb gelegen / sich auch rebellisch und verwegen genug erzeigt. Denn ob wol sie den 13. Decembris 30000. Taler / und kurtz zuvor etlich tausend Taler auff ihre Bezahlung empfangen / so wolten sie sich doch darmit nicht stillen lassen / sondern wurden noch halßstarriger und unnützer / wie sie dann deß andern Tags sich unterstanden / in der Statt am Graben oder Marck / darauff man allerley Victualien feil hat/zu plündern / und den Leuten das ihrige mit Gewalt zu nemen / sich auch über das noch mit Drowörten haben vernemen lassen/ da man sie auff gewissen Tag nicht völlig außzahlē würde/woltē sie dē Bürgern in die Häuser fallen/dieselben plündern / und sich also selbsten bezahlt machen / haben darnach sich vor dem Kernerthor zusammen gerottet / ihren Fendrichen/die ihnen widersprochen / die Fähnlein mit Gewalt genommen/ dieselben fliegend zu S. Vlrich getragen/sich daselbst einlosirt / und also viel hochmuths getrieben/und allerley betrowung außgegossen/darauff ihr Oberster von Raittenaw etliche Redelfürer gefangen/ in die Eyssen geschlagen/ und den 20. Decembris an Morgen frü vor Tags

zu reisen/mit Deroselben wegen deß Türckenkriegs und andern Sachen sich zu unterreden und zu berahtschlagen.

Dieses ist also das jenige / was sich in diesem 1595. Jahr in Sibenbürgen begeben und zugetragen; Welches wir/damit sich der geneigte Leser/ durch Einmischung der Hungarischen Geschichten nicht confundiren und verwirrt machen möge/ in richtiger Ordnung nacheinander beschreiben und melden wollen. Nun aber wollen wir wieder zuruck gehen/und/was sich in diesem Jahr im Königreich Hungarn zwischen Ihrer Röm. Kayserl. Majest. und dem Türcken vorgelauffen / in gleicher Ordnung berichten und anzeigen.

Nachdem der Türckische Kayser Amurathes der Dritte/ zu Eingang dieses 1595. Jahrs mit Todt abgangen/und sein ältester Sohn Mahomet dieses Nahmens der Dritte (wie hiebevor gemeldet) zum Regiment gelanget/ nahm ihm derselbige vor/ den Krieg mit Ernst in diesem Jahr wider das Konigreich Hungarn fortzusetzen.

Indessen trachtete die Röm. Kayserl. Mayest. Rudolphus/ auch fürnehmlich dahin/ wie er sich wider die Türcken mit ehistem zum Krieg rüsten/ und ein starckes Heer ins Feld stellen möchte: Hielte deßwegen stracks zu Anfang deß Monats Februarii einen Landtag zu Prag/und ließ den Landständen der Cron Böheim (wie das Kriegswesen wider den Türcken auff künfftigen Frühling anzugreiffen) in einer Proposition/ so in Artickel verfast/den dritten diß fürtragen / und umb schleunige Hülff wider den Türcken anlangen. Wie dann auch ein Landtag zu Preßburg in Ungarn angestellt und gehalten worden / welchem Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias auch selbsten persönlich beygewohnet hat.

Auff solches ward Carl / Graf von Mansfeld/ deß Königs in Hispanien fürnembster Kriegsobersten einer im Niderland/ von der Röm. Kayserl. Majest. zum Obersten in Vngarn bestellt und angenommen/darauff er sich im Niderland umb Reuter und Knecht bewarbe. Und bestättigte Herrn Adolph/ Freyherrn zu Schwartzenberg/ zu einem Obersten über 2000. Pferd/ und noch darzu 2000. Wallonen zu Fuß/denen er auch ihre Obersten/neben beyden Feldmarschalcken / deren jeder 1000. Wallonen zu Fuß führen solte/sampt dem General Quartiermeister verordnet. Und als er alles der Notturfft nach zum Anzug bestellt hatte / machte er sich zu Eingang diß Monats Februarii auff den Weg/ und kam den 14 diß gegen Abend mit 60. Pferden/ 10. geladenen Mauleseln / und einer Senfften gen Franckfurt am Mayn/blieb über Nacht allda. Deß andern Tags reysete er auff Würtzburg zu/ förder auff Nürnberg und Prag/ er wurde aber unterwegen zu Pilsen / wegen deß damaln eingefallenen Regenwetters und grossē Gewässers/wie auch sein übrigs Kriegsvolck aufgehaltē. Doch ist er endlichē im Martio zu Prag glücklich ankommen/ und bey dem Kayser Rudolpho kurtz darauff Audientz gehabt. Von welchem er zum Rtter geschlagen und mit einem Fürstlichen Titul verehret worden.

Den 2. Tag deß Monats Martij seyn die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias zu Oesterreich wiederumb von dem Landtag auß Vngarn zu Wien angelangt/darauff Röm. Kayf. Majest. Ihr fürgenommen / die Aempter und Befelch unter dem Kriegsvolck außzutheilen und zu bestellen / und ward die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias zum General Feldobersten in Vnter-Vngarn/und Graff Carl von Mansfeld zum Obern Leutenampt/ Ihrer Fürstl. Durchl. Bruder Ertzhertzog Maximilian aber zu einem General Feld-Obersten in Ober-Vngarn erklärt/und Herr Christoph von Teuffenbach zum Leutenampt ihme zugeben.

Vmb diese Zeit hatte die Röm. Kayserl. Mayst. bey allen fürnehmsten Potentaten / Fürsten und Herren umb Hülff sich beworben / und wurde über alles Kriegsvolck (so jeder Stand / vermög deß Reichs Abschied zu Regenspurg sich auff künfftigen Frühling wider den Türcken zu schicken / und extraordinariè zu unterhalten bewilligt) ein Anschlag gemacht/als nemblich:

Der Papst zu Rom 1000. zu Roß und zwölff tausent zu Fuß/ Florentz fünff hundert zu Roß und drey tausent zu Fuß/ Ferrar 1500. zu Fuß/ Mantua 1000. zu Fuß/ Vinturatzy 500. zu Pferd/ Tyrol 4000. zu Fuß / Bayern drey tausend zu Fuß/ Böhmen 2000. zu Pferd/ Archibusir 600. zu Roß und 6000. zu Fuß/ Schlesien fünfftzehen hundert zu Roß und zweytausend zu Fuß/ Laußnitz 100. zu Roß und 1000. zu Fuß/ Oesterreich 2000. zu Roß

und

und 6000. zu Fuß/ Hungarn 500. zu Roß und 1000. zu Fuß / Ober Sachsen 1200. zu Roß/ Nider Sachsen sechs hundert zu Roß / Francken 3000. zu Roß/ Schwaben 4000. zu Fuß/ Schwäbische/Reinische und Fränckische Ritterschafft 4000. zu Fuß/ Graf Carl von Mannsfeld 1000. Küriser Pferd / Carabiner 1000. zu Roß/ Wallonen 6000. zu Fuß.

Dieses alles thut in einer Summa 13900. zu Roß/ und 51500. zu Fuß/ und sollen diese alle auß deß Reichs Contribution unterhalten werden/ wie dann beschehen.

Anfangs deß Monats May/ haben sich etliche Soldaten von klein Comorra und andern Gräntzörtern zusammen geschlagen / und biß unter Sigeth gestreifft/ unterwegen ein Castell / darinn ein Türckische Hochzeit gehalten/ angetroffen/ dasselb überfallen / die Braut und den Bräutigam sampt andern Manns- und Weibspersonen / neben einer stattlichen Beut bekommen/ der Herr Obriste Christoph von Haimb/ hat die Braut neben einer Türckischen Jungfrauen seiner Frauen zugesandt.

Umb die Zeit haben deß Herrn Radasti freye Trabanten/ deren bey 70. auff ein Streiff außgezogen / unter Vesprin etliche Gutschen mit Türckischen Kauffleuten angetroffen / dieselben theils gefangen/ theils nidergehaut/ und jeden 100. Taler von dem erlangten Raub zur Außbeut worden.

Unterdessen ist Herrn Radasti verkundschafft worden/ wie daß Türckische Proviantwägen nach Raab gehen würden/ derwegen er sich mit etlichem Fußvolck von Neuhäusel und Comorra auffgemacht/ und sich von der Insul Comorra hinauff in die Insel unter Raab begeben / und eben damals ein Convoia/ so von Raab die Proviant-Wägen zuempfahen und zubegleiten außgeschickt / angetroffen / derselben viel nidergehaut / theils verwundt / etliche Türckenköpffe sampt acht Gefangenen/ darunter ein Türckischer Priester/ wie auch 25. Proviantwägen mit sich zu rück gebracht.

Entgegen seyn die Zolnocker/ Hatwaner/ Ofner und Waitzer Türcken: mit hellem Hauffen sampt 12. Stück Geschütz auff Zetschin und Novigrad zugezogen / daselbst herumb den gehuldigten und andern Dörffern mit Rauben und Plündern grosse Schaden zugefüget. Aber die Bauern in derselbigen Gegend haben sich in ein Kirchen zusammen geschlossen / welche die Türcken etlichmal angeloffen / dieselbe aber weil man auff den Gräntzen starck umb Hülff geschossen/ auß Forcht verlassen/ und unverrichter Sachen wiederumb abziehen müssen / wie dann auch die Türcken von Raab/ Gran und Ofen/ etlich tausend starck sich bey Neuhäusel sehen lassen/ den Richter daselbst gefangen/ und alles Vieh hinweg getrieben.

Inzwischen ist Fürst Carl von Mannsfeld von Prag auff Wien kommen ; Und nachdem er alle Bereitschafften / was zum Schantzen und Feldläger gehörig / als ein versuchter Soldat und Kriegserfahrner Herr / wol bestellt und angeordnet; ist er von dar auffgebrochen / und den letzten May auff Hungarisch Altenburg kommen : Allda er alsbald sich auff ein Roß gesetzt / unter Wieselburg geritten / und sich umb ein Gelegenheit/ da er ein Feldläger schlagen / umbgesehen / und solches an einem sehr bequemen Ort außgesteckt. Darauff den Knechten in das außgesteckte Läger bey Wieselburg zuziehen/ befohlen. Als sie aber ihme nicht gehorsamen/ sondern zuvor Geld haben wollen/ hat er sie zum andern mal/ daß sie fortziehen sollen vermahnet/ neben diesem seinem Erbieten/ daß er innerhalb acht Tagen sie mit Gelt nicht lassen wolle : Daran sie noch nicht haben ersättiget seyn wollen / sondern drey Gesandten zu ihme abgefertiget/ welchen er alsbald/ neben diesem Vermelden zuspielen befohlen / nemblich/ daß die zween/ so zum wenigsten werffen / von dem dritten sollen auffgehenckt werden/ das also beschehen. Als aber der dritte/ so die zween auffgehenckt / sich wiederumb zun Knechten ins Läger begeben / und ihnen solches offenbaret / auch daß der Fürst bey sich selbst beschlossen/ keines Verbrechers/ hoch oder nider Stands zu verschonen / haben sie es mit Schrecken angehört / und sind dardurch zu mehrerm Gehorsam bewegt worden.

Stracks darauff hat er das Kriegsvolck / so zur Hand gewest/ darein geführet/ und er der Fürst selbst die Schauffel in die Hand genommen / und den Anfang zu graben gemacht / welchem der Marggraff von Burgau gefolget/ und sich zimlich gebrauchen lassen ; Darauff dann das ander Kriegsvolck sampt 600. Weibern / so dapffer und eyferig gearbeitet/ daß es ein Lust zusehen gewest / und den ersten Tag das meiste vollbracht / den

andern

andern Tag aber das Läger sampt dem darumb geführten Graben (ungeacht daß diese Schantz ein solche grosse Weite/daß in die 80000. Mann darinnen Raum und Platz haben kunten) gantz und gar vollendet / und ist solches Läger zwischen der Thonau und Gemöß/darein ein Wasser die Leytha genannt/fleust/an einem vesten Ort gelegen/ und in den zweyen Tagen an der Schantz deß Lägers ein solche Arbeit mit so wenig Volck verbracht worden/darob sich hoch zuverwundern/ darzu der Fürst von Mantzfeld nicht wenig Anleitung geben/ er kleidet sich auff Ungerisch / und ließ ihme das Kriegswesen hoch angelegen seyn/und thät die Anordnung/daß an 4. unterschiedlichen Orten Schiffbrucken geschlagen/eine zu Preßburg/die andere zu Ungerisch Altenburg / und die zwo zu Comorra/ ließ auch an vielen Orten / und gar von Krembs auß biß auff Ungerisch Weissenburg in die 800000. Beusch zusammen machen/ damit einen Arm von der Thonau/welcher auff Raab fleust/ zuverstopfen und abzulaiten/ dardurch dem Feind die Proviant/ so ihme sonst gen Raab auff der Thonau zukommen könte/abzustricken.

In der Zeit haben sich die fürnehmsten Kriegsräth bey dem Fürsten von Mansfeld erzeiget/ und ist das Kriegsvolck / so an allen Orten geworben/ unter denen auch 150. Cosaggen gewesen/nacheinander in das Läger ankommen/ auß welchen Fürst Carl einen/so auff der Scharwacht das Rohr über seinen Rottmeister gezuckt/den 8. Junii vor Tags/ hencken ließ/ hernach das Schwäbisch Regiment ausser dem Läger in die Schütt geführt/ mit ihnen ein Schlachtordnung gemacht/und gesehen/ wie sie sich gegẽ dem Feind/ da es zur schlacht kommen solte/mannlichen erzeigen würden. Deßgleichen er auch mit dem andern Kriegsvolck in wolbestellter Ordnũg fürgenomẽn/auch gute Zucht uñ Erbarkeit unter seinen übergebenen soldaten anzurichten/sich beflissen/alle seine Anschläge still und in geheim gehalten / dadurch dem Feind seine Kundschafften abgestrickt / welches nicht wenig Verhinderung bracht hat.

Inmittelst haben die Babotscher Türcken mit 5. Schiffen über die Trab gesetzt/ welche ein Rennen auff S. Georgen angestellt. Als aber solches den unsern verkundschafft/haben sie in einer Hait etlich Stund unvermerckt auff sie gewart. Da nun die Türcken in vollem Rennen gewest / haben sich die unsern in der Halt herfür gethan/in sie gesetzt/ 4. lebendige Türcken sampt zweyen Rossen/ darunter der Weyda von Babotsch gewest/erwischt/den übrigen/ so die Flucht genommen/ zwo Meilwegs biß an die Trab nachgejagt/ dieselbigen / als sie gleich in Schiffen auffsitzen wolten / deren 5. gewesen/ereilt / und sie mit Schiessen dermassen ins Bad getrieben/daß bey 150. so darauff gewest/fast alle geblieben/und wenig darvon kommen sind.

Eben umb dieselbige Zeit/ haben die unsern deß Zalmeisters von Tottis Kopff und 76. Proviantwägen / so sie den Türcken abgenommen/ sampt 3. lebendigen Türcken zu Comorra eingebracht.

Den 11. Junii hat sich unterdessen zu Wien/als man mit den Regimentern und Knechten ihres Abdancks und Bezahlung halber tractiret/ein starcker Lermen und unversehene Meuterey unter den Schönbergischen Knechten / mit denen man der Bezalung halben einen Anfang gemacht/ erhoben. Dann die Knecht fürgewendt/ wie daß die Haupt- und Befelchsleut das Gelt und Tuch genommen/ und ihnen nicht gebẽ/ was ihnen gebühret/derwegen sie den Leutenampt / so in dem Leickerischen Hauß zu Wien zur Herberg gelegen/Morgens frühe den 12. diß/ heraußgefordert und getrohet/ sie wöllen ihn sampt seinẽ Anhang zu Stücken hauen/ welches biß auff 10 Uhr gewehret / da sie aber vermerckten/ daß er sich versteckt/ seyn sie wiederumb abgezogen/ und sich ferner zwischen 11. und 12. Uhr im Steyerhoff (allda die andern Schönbergischen Hauptleut gelegen / und über der Tafel gesessen) mit blossen Wehren für den Tisch getretten / die Hauptleut mit Schmähworten angegriffen/ und in der Stuben ein solchen Rumor mit Hauen/ Schiessen und Stechen angefangen / daß damals nicht anders zuvermuthen / dann daß es alles über und über gehen würde / wie dann der Quartier-Meister und drey Knecht erschossen / auch viel verwundet worden. Sobald aber solches dem Bürgermeister kund gethan / hat er ohne Verzug Sturm schlagen lassen / darauff sich die Bürgerschafft mit ihren gewöhnlichen Wehren auff die verordnete Plätz gestellt/allda zuerwarten/ wo es hinauß wöll / biß letzlichen solcher Rumor durch

Herrn

Herrn Poveln/Burgermeister/Richter und andere gestillt/die Thäter und Rädleinführer gefangen/ und in die Eysen geschlagen worden.

Ebenfals hat man den 13. Junii den Zinnischen und Geitzeköflerischen/deren von 14. Fähnlein nur noch 600. Knecht gewesen/ bey S. Ulrich ausser der Statt Wien / auff der Wiesen abgedanckt/ ferner sie dahin bereden wollen / daß sie sich unter dem Marggrafen von Burgaw begeben solten/ welches die Knecht nicht eingeben/ sondern ungezwungen seyn wolten / denn ihnen frey stünde/ sich unter einen Obristen zustellen / der ihnen gefällig und angenehm seye. Als ihnen aber ihre Besoldung darüber auffgehalten/ haben sie sich empört/ den Commissarium Georg Eckern in Ring gesperret/ Vorhabens ihn so lang zubehalten / biß ihrem Begehren statt gethan würde.

Als aber die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias solches wargenommen/hat er bey dem Burgermeister Anordnung thun lassen / daß er ohne Verzug 600. wehrhaffter Mann in deß Kaysers Spital verordne/und vier Feldstücklein auß ihrem Zeughauß mitzuführen/befehle/wie dann auch Ihre Fürstliche Durchleucht. den Capitain von Carling und den Ruder / so gleich mit dreissig Pferden auff den Musterplatz reiten wollen/sampt der Statt Guardi und andern bewehrt/ für die Burg zuerscheinen/bescheiden/ mit denen Herr Ungnad und Marari zu Roß und Fuß bey tausent starck zum Burgthor hinauß/sampt dem Geschütz auff S. Ulrich zu den Knechten gezogen / welche allda mit fliegenden Fahnen gewartet / aber bald zu einer Plancken gewichen / unterdessen den Commissarium wol verwahrt gehalten/darauff Herr Ungnad und Marari das Kriegsvolck in ein Schlachtordnung gestellt./ das Geschütz zum Ernst auff sie gericht/ aber bald hernach beyde Partheyen angefangen miteinander in der Güte (welches drey Stunden lang gewehret) zu tractiren / biß endlichen durch allerley Mittel Weg und Fürschlag/ solche Meuterey gestillt / der Commissarius loß gelassen/ zu beyden Partheyen friedlich abgezogen/ und die Knecht mit Tuch und Gelt bezahlt worden.

Entzwischen ist den 3. Junii ihr Fürstl. Gnad Carl / Fürst von Mannsfeld mit dem Läger auffgebrochen/und den 4. hernach über die zwo Schiffbrücken in die grosse Schütt gezogen / das Läger bey Samaria geschlagen/den 5. diß/ an dem Arm der Donau/die Schiffwaag genannt/ nahend bey einem Castell Illiasar geruckt/allda sie 4. Tag still gelegen/den 9. Junii auff der Schütt fortgezogen/ biß Sie gen Comorra kommen / und wiederumb ein Läger auffgeschlagen / auch etlich Tag verharret/und mehr Volcks erwartet/wie dann bald hernach die Fränckische tausend Pferd ankommen/ und schon allbereit drey hundert Oesterreichische/ zwey hundert Schlesische und hundert Cosaggische Pferd (sampt 6. Fähnlein Heyducken / das Schwäbische und Bayrische Regiment / auch die Oesterreichische/ Vnter- und Ober-Ensische 1500. teutsche Knecht / und in allem dreytzehen tausent und vier hundert) bey sich hatte/ Die sich alle nebē den Obersten/ Rittmeistern und Hauptleuten/wegen deß Fürsten von Mansfeld vätterlicher Fürsorg und richtiger Bezahlung / zum Ernst zugebrauchen/gantz willig erzeigt. Darzu war gemeldter Fürst noch täglich deß Herrn Palphi Hussarn Pferd und Fußvolck gewärtig/ wie auch der Wallonen/so er im Niderland hatte werben lassen/welcher zehen Fähnlein / und in allem zwölff hundert gewesen / die haben im Hin- und Wiederreysen/ dem Landvolck an dem Thonaustrom grossen Schaden zugefügt/den Flecken Nußdorff geplündert/Keller und Häuser mit Gewalt auffgestossen/ den Wein in Butten außgetragen / wie sie dann auch die Statt Closter-Neuburg (ungeacht / daß ihnen die Burger Wein und Brod gnugsamb hinauß auff die Schiff schickten) zu plündern sich unterstanden; auch die Schiffleut so sie fortzuführen ermahnt/erschiessen wollen/ und sich allerley Frevels und Muthwillens unterstanden.

Nachdem nun der Fürst von Mansfeld biß an den neundten Tag mit dem Läger bey Comorra verharret und still gelegen/ allda auff mehr Volcks und andere Sachen gewartet/ist den 18. Junii das Geschütz und Munition auch in das Läger kommen/ darauff den folgenden Tag Ihre Fürstl. Gn. mit dem gantzen Läger fort / und zu Comorra über die Schiffbrucken gerückt / und von fernen bey einer halben Meilwegs bey Tottis fürüber gezogen/ allda sie ihr Nachtläger geschlagen.

Den 20. dito zu früher Tagzeit widerumb auff-

gebrochen/und nach Gran passirt / den 21. ist das gantze Kriegsheer vor Gran ankommen / allda sie sich gelägert und verschantzet haben.

Den 22. die Raitzenstatt berennet / dieweil aber die Türcken vor jhrer Ankunfft sich in die Vestung begeben/und die Statt verlassen / habens die Unsern offen und ohn alle Gegenwehr eingenommen.

Den 23. hat man eine Schiffbrücken an dem Eck deß Raitzenstättleins/ gegen der Insul über angefangen/auch Schantzen und Lauffgräben zumachen/und alle Ort/der Notturfft nach / mit wolversuchten Soldaten zubesetzen/und das Geschütz in die Schantzen zubringen angeordnet.

Den 24. haben die Unsern das Blochhauß auff S. Thomasberg eingenommen / dasselbe mit Schantzkörben stracks gegen der Vestung über/ wolverwahret / alsbalden vier Mauerbrecherin hinauff gebracht/unter dem Blochhauß noch eine Schantze auffgeworffen / in dieselbe fünff grosse Stück Geschütz gestellet/auß welcher Schantz der Vestung und Wasserstatt mercklicher Schaden geschehen ist.

Den 25. hat man die Streichwehren an der Wasserstatt mit fünff grossen Stücken starck und ernstlich angefangen zubeschiessen.

Den 26. haben die Türcken auß der Wasserstatt einen Außfall in unser Schantz gethan / mit den Unsern angefangen zu scharmützeln/da der Türckē zehen blieben / aber der Unsern zween gefangen worden.

Gemeltes Tages ist des Beeges von Gran Oberster Hofmeister auß der Vestung zu den Unsern herauß gefallen / welcher alsbalden für den Fürsten von Mansfeld gebracht / von dem Jhre Fürstl. Gn. wie es dariñen beschaffen/ Kundschafft eingezogen/der unter andern fälschlich vermeldet/ daß die Türcken von Ofen seinen Herrn den Beegen haben stranguliren lassen/jhme solches gleichfals gedrohet/derwegen er entwichen/uñ ein Christ zu werden/uñ unterdeß von Mansfeld Schutz sich zugeben/willens sey/darauff jhm grosse Ehr erzeiget/und an jhre Fürstl. Gn. Tafel gesetzt worden. Und nachdem er nach vollbrachter Malzeit seine Gelegenheit ersehen/ greifft er unversehens einem nach seinem Säbel und Schilt / und fäht an zu schreyen/hallahalla/laufft in vollem Lauffen davon/wird aber durch deß Herrn Palphi Knecht ereylet/die jhn nidergesäbelt / und sein Kopff sampt dem rechten Arm/auß Befehl deß Feld-Obersten/ durch den Scharffrichter abgehauen/für das Raitzenstättlein dem Feind unter die Augen gesteckt/ wie dann viel der Meinung gewesen / daß er sich der Ursachen halben herauß begeben/ dem General Feld Obersten oder Herrn Palphi nach dem Leben zu stellen.

Den 27. hat man die Vestung Gran sampt der Wasserstatt auß vorgemeldter Schantz abermals angefangen gewaltig zu beschiessen/und an beyden Orten grossen Schaden gethan.

Den 28. haben deß Herrn Palphi Ungarische Soldaten 10. Meilen unter Ofen gestreiffet/in solchem auff 50. Türcken gestossen/dieselben nidergehauen/und am zurück herauff ziehen an der Thonau/zwischen Ofen vñ Gran ungefehr ein Schiff/ so am Land gehalten/und dariunen bey 80. Türcken gewesen/angetroffen / dieselben unversehens (dann die Türcken nicht vermeynet/ daß es Christen / sondern jhre Gesellen / seyn) angriffen/ 15. stattlicher/ansehnlicher / sampt einem jungen Türcken/so alle in weissen Binden und Wolle bekleidet gewesen/gefangen genommen / dieselben neben einer stattlichen Beute herauff gebracht/ aber die andern alle nidergesäbelt / und in das Wasser geworffen/allda in der Außbeut einem jeden gemeinen Knecht / ausserhalb deß Fendrichs / Rittmeisters und anderer Befehlsleut / deren an der Zahl 48. gewesen/56. Ducaten zu Theil worden.

Den 29. haben sich die Türcken von Ofen mit etlichen Galleen die Thonau hinauff begeben / in Meynung denen in der Vestung mit Hülff zuerscheinen; Wie sie aber nahend bey unser Schantz/ welche die unsern unterhalb der Vestung nahend an dem Wasser gehabt/ankommen / seyn sie zu Land gestiegen/die Schantz/in welcher 500. Ungarn gelegen / überfallen / und ausser 20. so in der Flucht davon kommen / nidergehauen.

Den 30. Junii ist die Wasserstadt mit solchem Ernst/ als vor niemals / beschossen worden/ also/ daß sie wenig Widerstand darauß mehr haben thun können/ aber auß der Vestung haben sie der Unsern

nicht

nicht gefehlet/ wie denn diesen Tag ein fürnemer Hauptmann/ mit Namen Schwaigel/ so unter dem Hannibalischen Regiment gewesen/neben andern erschossen worden.

Diesen Tag ist ein Verrähter/so ein Teutscher/ und seines Handwercks ein Weber/ welcher vor diesem dem Grafen von Hardeck die Bottschafft und Verrähterey zu dem Türcken hin und wieder getragen/in unserm Läger gefangen worden/ welcher sich eingeschleicht/ der Ursachen/ damit er Kundschafft einziehen/ wie es umb unser Läger, ein Gelegenheit habe/ er ist aber offenbart und gefangen/in vier Stück voneinander gehauen/ und vor dem Läger männiglich zum Abscheu auffgehencket worden.

Den 1. Tag deß Monats Julii hat man zunächst bey der Wasserstatt/an dem/ von den Türcken neugemachten Zaun/ ein zimlich groß Loch eingeschossen/und dardurch etliche Wallonen/ die Gräben zubesichtigen/anlauffen lassen/denen alsbalden die Heyducken ohne Befelch nachgefolget/ die auch über den Zaun hinein kommen/ und ein Fähnlein auffgericht/endlich aber durch der Türcken ernstliche Gegenwehr mit Verlust weichen müssen/ und durch ihr zeitlich Anlauffen verursacht/daß etliche Wallonen geblieben/ und einem fürnehmen Hauptmann beyde Schenckel abgeschossen worden.

Den 2. Julii haben die Unsern mit Schiessen uñ Feuerwerffen der Vestung starck zugesetzet.

Den 3. Julii hat sich der Fürst von Mannsfeld in die Schantzen/wie auch auff S. Thomasberg und die Pulvermühl (aller Orten Gelegenheit abzusehen)begeben/ auch wie man der Wasserstatt mit vortheiligerem Schiessen beykommen möchte. Zudem auch ihre Fürstl. Gn. auff einem hohen Gebürg gegen Mittag/ auff welchem man in alle Gegend daselbst herumb sehen/eine starcke Wacht gesetzt und verordnet/ und denselben Berg seinem Namen nach/den Carlsberg genennet hat.

Den 4. Julii hat man die Streichwehren am Schloß mit vier Singerin beschiessen lassen. Eben diese Nacht haben die Türcken einen Außfall auß Gran in unser Läger gethan/denen aber die Unsern mit mannlicher Gegenwehr dermassen begegnet/ daß sie mit Verluß zurück weichen müssen/ und zu beyderseits viel auff dem Platz blieben sind.

Und dieweil/ wie oben angezogen/ die Wallonen unterwegen auff Oesterreich zu/ mit Rauben/ Plündern und Schiessen sich allerley Muthwillens und Frevels unterstanden/hat ihnen der Fürst von Mansfeld zur Straff aufferlegt/ daß sie im Stürmen vor der Wasserstatt Gran den ersten Angrifft thun solten/ mit dem Versprechen und Zusagen/da sie dem Feind ernstlichen im Stürmen unter Augen gehen/und ihr mannlich Gemüth erzeigen würden/daß ihnen fernere Straff solte nachgelassen seyn: wofern sie aber vom Sturm entlauffen würden/so solle keines verschonet/ sondern alle andern zum Exempel strangulirt werden.

Den 5. Julii haben die Unsern einen ernstlichen Sturm vor der Wasserstatt angeloffen/ aber wegen deß tieffen/weiten/mösigen Grabens/ und der Türcken ernstlichen Gegenwehr/vom Sturm mit Verlust zurück weichen müssen.

Den 6. Julii haben die Unsern den Zaum umb die Wasserstatt weiter abgehauen/und sich etliche Soldaten/als Wagenhälß/hinein begeben/denen auch die Ungarn gefolget. Sie seyn aber durch der Türcken starcke Gegenwehr/ Feuerwerffen und Schiessen dermassen abgetrieben/ daß der Unsern bey 40. blieben/wie dann auch hernach die Türcken dieselbe Nacht auß der Wasserstatt in unser schantz gefallen/deren die Unsern im ersten Angriff bey 50. und hernach als sie mit mehrerm Ernst in die Feind gesetzet/die Türcken hergegen über die 100. Wallonen erlegt/also daß die übrigen sich mit der Flucht haben salviren müssen.

Den 7. Julii haben sich die Türcken von Ofen abermaln mit zwey Schiffen hinter der Vestung die Donau herauff begeben/ in Willens Gran zu entsetzen/ und Proviant hinein zu bringen/welches aber ihnen mißlungen/ wie dann zuvor deß Herrn Palphi Vngarn auß nachlässigkeit/ und weil der Paß der notdurfft nach nit besetzt gewesen/ grossen Schaden geschehen. Hernach seyn zwo Schantzen an der Donau/ eine jenseit/die ander herwarts stracks gegen einander über gemacht und wol besetzet worden/darauß man mit grossen Stücken schiessen/und der Feind nit leichtlich durch die Schantzen dringen können/ wie dann auch Ketten/ so unter der Donau verborgen gangen/gemacht worden/und da gleich ein Gallee

durch die Schantzen durchdrungen/ so wurden ohne Verzug die Ketten auffgezogen/dadurch sie weder hinderstich noch fürsich kommen mögen / zudem so seyn auch Schiff/darinnen viereckete Häußlein auff Säulen gestanden/zugericht worden/und in ein jedes Häußlein zwölff Muscatirer / die auff die Wasserstadt zuschiessen können/ alles von wolernantem Fürsten weißlich und fürsichtig angeordnet.

Den 8. Jun. nach Mittag fast umb 3. Uhr / ist vom Fürsten von Maußfeld ein Sturm an dem Rundel der Wasserstadt anzulauffen (zu welchem Herr Rudolph von Greiß / der Oberste Anthoni von Zin/ so sich in Auffgebung der Vestung Raab unterschrieben/und von Ihrer May. begnadet/und viel fürnehme under deß Fürsten von Mannsfeld Adel/bey 36. Hauptleut sampt etlichen Knechten/ so ihnen zugeben) angestellt worden / denen zu unterschiedlichen mahlen allezeit 200. und zum nachtruck 1000. Soldaten auß allen Regimenten folgen solten/welches nit beschehen. Derowegen weil kein Nachdruck erfolgt / wurden die ersten in Gefahr gelassen / denen die Türcken mit Feuer und Steinwerffen/ starckem Schiessen / und grausamer Gegenwehr/dermassen begegnet / daß sie mit grossem Verlust zurück weichen müssen / darüber dann der unsern bey 250. theils beschädigt / theils tod blieben/ darunter der von Peustingen / Mörßpurg/Hauptmann Fuchs/neben andern viel mehr redliche Kriegsleuten/auch deß Fürsten Leibdiener gewest/hart verwundet/Herr Rudolph von Greiß durch die Sturmhauben ins Haupt/der Herr Letzki/in ein Arm/ wie auch Herr Riedesel geschossen worden/ein junger Hr. von Schwendi verwundt/ und der Hauptmann Wasserfaß tod geblieben.

Den 8. Julii seyn drey ansehnliche Türcken gefangen/und alsbalden examinirt worden / weil sie aber nicht bekennen wollen/ hat man den einen Angesichts der andern nidergehauen/mit dem Betroben/wo sie nicht bekennen/ ihnen mit gleicher straff zubegegnen/Welche hernach lauter außgesagt und bekennet/daß der Türckische Keyser dem Bassa von Ofen die Vestung Gran zuentsetzen*/ und keinen Unkosten zuspahren/ernstlichen befohlen/darneben getrohet / da er solche Vestung / daran dem Ottomannischen Reich sehr viel gelegen/nicht entsetzen/ oder durch Auffgebung in der Christen Häad kommen lassen würde/ daß er ihn ohn alle Gnad strangulieren lassen wölle / wie auch gemeldter Bassa solches ohn Verzug in das Werck zusetzen sich hoch bemühet. Darauff Carl/ Fürst von Mansfeld nicht gefeyert / und eine neue Schantz auf S. Thomas Berg/nahe der Vestung auffwerffen lassen / darein 5. grosse Stück Geschütz gestellet / dieselbe gleich mit einander loß auff die Vestung gebrenut / dardurch den Erdboden dermassen erschüttert / daß grosse Stück von der Mauren eingefallen/und den Türcken nahend alle Wehr / auch das Auß- und Einlauffen der Statt genommen worden.

Den 10. Julij/hat sich Herr Palphi mit rath ihrer Fürstl. Gnaden von Mansfeld für Gockern begeben/die Lauffgräben und Schantzen nach notdurfft zurichten/und die grosse Stück darein ziehen lassen/ und allerley Mittel und Präparation mit Schantzen und abbrennen der Plancka an den Wassergraben/gegen Sanct Thomas Berg für genommen/sonderlichen aber Gran und Gockern also gesperrt / daß ihnen nichts mehr zukommen können/denn was auß Gran in Gockern beschehen. Herr Palphi aber hat den Graben zu Gockern mit Erden und Beuscken außzufüllen befohlen / dem Graben das Wasser genommen/ und an fünff unterschiedlichen Orten mit stürmen angreiffen lassen.

Als nun die Streich und Brustwehren meistentheils nidergeschossen/ haben sie angefangen die Feuerkugeln in Gockern zu werffen / darauff sich die Türcken anfanglich mit Stein und Feuerwerffen gantz ernstlichen mit gewehrter Hand erzeigten. Da sie aber gesehen/daß das Feuer überhand genommen/haben sie sich in die Flucht dem Wasser zu/auff zwo Tscheucken begeben/ die unsern ihnen nach geeylet/theils angetroffen/und nidergehauen/darunter die eine Tscheucken darvon kommen/die ander zu Grund geschossen/und die darauff gewest/ersoffen. Und hat also Herr Palphi Gockern durch die Deutschen und Vngarische Soldaten erobert/und alles/ was sie darinnen angetroffen/nidergehauen Es hat aber das Feur/ so von dem grossen Wind überhand genommen/ biß an dritten Tag geweret/fast gantz Gockern/ sonderlichen gegen der Wasserstadt außgebrant.

Aber

aber zuvor und ehe sich das Feuer so hefftig entzündet / haben sich die Vngarn auff den Raub und Beut / ihrem gebrauch nach / begeben / darunter 150 durchs Feuer beschädiget / und bey 50. umbkommen seyn. Nach geleschtem Brand / ist Gockern wiedrumb mit Volck und Geschütz besetzet worden.

Den 12. Julij ist kundschafft einkommen / wie der Feind mit gantzer Macht / Gran zu entsetzen / im Anzug seye / dargegen Fürst Carl von Mansfeld alles / sonderlichen die Wach und in den Schantzen / wol versehen und angeordnet / darauff sich den 15. ditto / bey 200. Türcken zu Felde sehen liessen / also daß nichts anders zu vermuthen / denn daß der Feind vor der Hand were / Alsbalden Lermen worden / die unsern sich in ein Schlachtordnung gestellet / biß endlichen die Türcken sich widrumb in die Flucht begeben.

Den 18. Julij seyn die Türcken auß der Wasserstadt in unser Lager gefallen / Als sie aber der unsern ernstlichen Widerstand gesehen / haben sie sich wiedrumb mit Verlust hinein begeben. Eben denselben Tag ist ein Büchsenmeister auß der Vestung / so derselben Gelegenheit wuste / in unser Läger kommen / welcher hernach den Türcken durch schiessen grossen Schaden zugefüget.

Den 19. Julij ist ein erschröckliches Wetter mit ungestümmigkeit / grossem Windprausen / und ergiessung eines grossen Regenwassers / in der unsern Läger eingefallen / darob sie ein solche Forcht ankommen / daß sie nicht anders vermeineten / dann der Feind were ihnen mit Säbeln / und niderhauen auff dem Halß / wie sich denn ein grosses Zettergeschrey unter ihnen erhoben. Als sie aber durch ein ernstliches Lermenblasen sich zu Roß und Fuß / in guter Bereitschafft gantz hertzbafft erzeiget / und in ein Schlachtordnung zustellen / vermahnet worden / hat sich das Wetter zertheilet / und der Himmel wider schön / hell und klar worden / auch so still / als wenn sich kein Vngewitter nie hette sehen lassen / Darauff umb Mitternacht ein Wunderzeichen am Himmel / einem Regenbogen gleich / erschienen / welches ein Zeichen Göttlicher Gnad und Barmhertzigkeit gewest. Auff solches das Volck den Nahmen JESUS umb Vergebung jhrer Sünde mit lauter Stimm angeruffen / hernach noch ein weil in berürter Schlachtordnung gehalten / und als kein Feind vor der Hand / widrumb in das Feldläger verruckt.

Den 21. Julij seynd 2000. Küriser ins Läger ankommen / wie man dann dasselbig mal noch täglich Volck von allerley Nationen erwarten thet.

Als sich nun der Feind / Gran zu entsetzen / allenthalben starck versammlet / seyn ihme entzwischen alle Päß verlegt und abgestrickt worden / wie sie aber solches wargenommen / haben sie auß hochmuth und Trutz ihr Läger auf eine halbe meilweges gegen unserm Läger zu / geschlagen / also daß unser Kriegsvolck mitten unter den Feinden gewesen / denn vor ihnen hetten sie die Vestung Gran und Wasserstadt / zur rechten Hand den Feind im Felde / zur lincken seiten die Donau / hinder ihnen das Gebürg / Tottis / Papa / Martinsberg und Raab / also daß sie von dem Feind ringsweiß umbfangen / und entweder den Feind auß dem Feld schlagen / oder in der Feind Händ fallen müssen. Zu dem auch den 22. Julii / ungefehr zu Mitternacht ein gantz feurige gebundene Ruthen am Himmel über unserm Läger hat sehen lassen / darob sich die unsern hoch entsetzt / sich eines künfftigen Unglücks beförchtet / und alsbalden durch eine Bußpredig / von Sünden und unbußfertigem Leben abzustehen / und sich eines Gottseeligen Lebens / und aller Christlichen Tugenden zubefleissigen / auch Gott in die Ruthen zufallen ernstlich sind vermahnet worden.

Am folgenden Tag / als den 23. Julii / ist der Feind auß seinem Läger aufgebrochen / und der Wach auff dem Blochhauß / gegen unserm Läger zu / mit loßschiessen zuverstehen geben / daß er mit seiner gantzen Macht vor der hand seye. Darauf ist alsbald im gantzen Läger Lärmen worden / und sind die Unsern im Läger und innerhalb der Schantzen in völliger Rüstung gestanden / der Feind aber hat je länger je stärcker sich umb die Berge herumb sehen lassen / grosses Hochmuths unterstanden / gar an unser Schantzen hinan begeben / und etliche Roß von der Weid hinweg genommen / dargegen sich die Unsern auch im Feld sehen lassen / der Feind aber immer allgemach zurück in Vortheil / und na-

hend an sein Läger geruckt / die unsern aber nachgesetzt/und einen unglückseligen Scharmützel mit dem Feind gehalten. Dann nach dem die Husaren und Vngarn gesehen/daß sie übermannet/ und der Feind zimlich starck/seyn sie darvon geflohen/treuloß worden/und die redlichen Deutschen Reuter im Stich gelassen/die der Feind umbringet / und welcher nicht mit Gewalt durchbrochen / und sich hinauß geschlagen / jämmerlichen umbbracht worden In welchem Scharmützel unter deß Friderich Grafen von Hohenloe / Johann von Recking deß Bambergischen Rittmeisters / Johann von Brandensteins seines Leutenampts / welcher auch selbst blieben/und unter deß Ritmeisters Otto von Fohensteins Fahnen/viel deß Kriegs erfahrne vom Adel / und andere ehrliebende Kriegsleut auff der Wahlstatt blieben / und viel Roß und Mann/so sich mit der Flucht salvirt / beschädiget orden

Als er aber den andern Tag hernach / den 24. Julij/eben mit der hinderlistigkeit / als den Tag zuvor beschehen/gar an unser Schantzen gesetzet/ und die Pferd hinweg getrieben: Haben die unsern mit 20. stück Geschütz/ so sie ein Tag zuvor in die Schantz haben führen lassen/ihne (dessen er sich keines wegs versehen) dermassen empfangen / daß er mit grossem Verlust in seinem Grim und Zorn/ sich wider zurück in sein Läger begeben.

Den 25. Julij/haben sich die Türcken in 16000. starck (darunter 10000. zu Roß / und das übrige Fußvolck/über welches fünff Bassen und etliche fürnehme Beegen gewesen) entschlossen / die Vestung Gran mit Gewalt zu entsetzen/und durchzuschlagen / wie dann etliche hundert Türckische Soldaten/Pulversäck umb sich herumb gebunden/ geführet/ in Meinung durch diese mittel das Pulver in die Vestung zubringen Seyn also in grosser eyl über das Gebürg/zwischen dem Thomas und Carlsberg herab gedrungen / und ihre Schlachtordnung/umb vier Uhr nach Mittag / nicht weit von Raitzenstädlein gemacht: Dargegen die unsern ihre Schlachtordnung auch geschlossen (allda ihre Fürstl. Gnaden selbsten allenthalben herumb geritten / und alle Ding angeordnet) und den Feind mit sonderm Fleiß nahend an die Schantz und Lauffgräben kommen lassen. Entzwischen hat Herr Palphi in der still und unvermerckt / hinter den Bergen auff der einen / und die Schwartzenburgischen Reuter auff der andern Seiten / dem Türcken den Paß verlegt/ und abgestricket. Dazumal ist auch ein Vnger in der Christen Läger auff und abgeritten mit grossem Geschrey: O Christen alle todt: Welches dem Fürsten von Mannsfeld alsbalden fürkommen/der ihn/ von wegen / daß er bald mit seinem Geschrey einen Schrecken in das gantze Kriegsläger gebracht / stracks also gestieffelt und gesporet auffzuhencken/befohlen hat.

Als nun die Türcken in der ersten Furia (wie sie dann viel Maßla verschluckt und gefressen/ und also vor Zorn/wie die wilden Schwein geschaumbt) in die unsern gefallen / und 18. Stück Feldgeschütz zuvor auff die unsern loß gebrant/ welche Gott lob ohne Schaden der unsern abgangen / und also der Angrieff von den Türcken beschehen: Haben darauff die Archibusier Deutsche Reuter und Wallonische Kürüser/gantz hertzhafft und mit ernst auff die Feind gedrungen/unter sie geschossen / manchen Türcken auß dem Sattel geraumbt / und ihre Ordnung bald zertrennet. Welches wol ein ernstliches Treffen zusehen/und hoch zuverwundern gewest/wann ein Türck/ der einen Pulversack / wie droben gemelt/geführt/mit dem schiessen getroffen/ und das Pulver sich entzündet / hat es ihn mit sampt dem Roß/von dem Gewalt deß Pulvers/ in alle höch geführet / welches vielen geschehen/ daß sie mehr ihren Feind/dann entsatzung / bey ihnen gehabt. Dahero den Türcken das Hertz zimlichen entfallen (dann ihrer schon allbereit etlich tausendt erlegt) und sich in die Flucht begeben haben. Als ihnen aber Herr Palphi/wie gemelt / den Paß verlegt/ihr Geschütz in der Flucht (durch die 200. Mansfeldische Reuter / so unter dem Herrn von Schwartzenberg hinder dem Carlsberg gehalten) abgedrungen/und sie umbringet/hat man erst recht in sie gesetzt / und in solchem Scharmützel und Schlacht über 4000. Türcken erlegt/ also / daß die Felder und Weinberg/ da diß Treffen geschehen/ voller todter Cörper gelegen/zween Beegen/ und viel fürnehmer Türcken gefangen / 18. Stück Geschütz/23. Fahnen / etlich hundert Cameel und Esel / so mehrertheils Victualien / Munition / und andere Sachen getragen / sampt

sampt einer grossen anzahl Roß/erobert und bekommen. Dann die Türcken eine solche grosse Forcht überfallen / daß auch die schlechte Troßjungen fürnehme Türcken ihres Gefallens umbgebracht/ geplündert/ gebunden / und also mit sich gefangen ins Läger geführet/da hergegen auff der unsern seiten nur bey 400. blieben.

Als nun die Türcken / so in der Schlacht überblieben / ihr Verderben und Untergang augenscheinlich gesehen / haben sie sich alsbald hin und wider zerstreuet/ in die hohe Weingebürg flüchtig begeben/wie sie dann auß grosser Forcht und schrecken/ihre Roß/Stieffel/wie auch eins theils Kleyder/wegen der grossen Höhe deß Gebürgs/ dahinden gelassen/denen alsbald die Husaren / Ungarn und Teutschen/in der Flucht nachgesetzt/deren viel erlegt/und was sie im Raub erlangt/ und auf ihren Rossen haben führen können / so wol auch die freyen Heyducken / Köpff und gefangene Türcken mit sich ins Läger gebracht. So haben auch die Nadastischen den Fay Beeg von Alepo/so sich über dem Wasser in ein Gestreuß mit der Flucht salvirt/ gefangen / und in ihrer Fürstl. Gn. deß Fürsten von Mansfeld Gezelt gebracht/ der unter andern angezeigt/wie in den vier Hauffen / 5. Bassa und 10. Beegen / auch viel ansehnlicher Türcken gewesen/daß also / wie auß allen Umbständen zu vermuten/ dem Türcken in solcher Schlacht sein bestes Kriegsvolck blieben/wie dann auch der Bassa von Ofen / sampt dem Beglerbegen auß Grăcia/ fast umb Mitternacht nur mit 20. Pferdten zu Ofen flüchtig ankommen. Der Bassa von Raab / so ein zimbliche Anzahl bey sich gehabt/mit wenigen wiederum zurück kommen. Es haben auch die unsern Herrn Reckins/Brandensteins / Bambergischen Rittmeisters und seines Lieutenants / auch andrer fürnehmer Personen(so in der Schlacht geblieben) todte Cörper auff der Walstatt gefunden / mit sich ins Läger gebracht / und ehrlich zur Erden bestättigt.

Alsbalden nach geschehener Schlacht und erhaltenem Sieg/ haben ihre Fürstl. Gn. eine ziembliche grosse Anzahl zu Roß von Teutschen unnd Ungarn/mit deß Herrn Feldmarschalcks Obersten Leutenant / Herrn Rußwurm/sampt 50. Wägen/ in der Türcken Läger geschickt / die dann über das Gebürge neben dem Carlsberg gefahren / deß Feindes hinderlassene Zugehörungen / Gezelten/ Kleydungen/ Proviant/ Munition / und anders abzuholen / wie dann dessen ein Genügen unnd überfluß vor der hand gewest / dann sie allein über sechshundert Gezelt / deren etliche mit Damasket und Seiden gefüttert / und sonst herrlich gezieret/ noch auffgeschlagen gefunden (wie dann kein einiger Türck im Läger gewest) viel Silbergeschirr/ Barschafft/ schöne Tapezerey/ Madratzen/ und andere Sachen viel mehr/mit ins Läger gebracht/ solche angedeute Stück/ Cameel und Esel/ deß Beglerbeegs Gezelt / so Sinan Bassa vor einem Jahr auch in Vngern gehabt/welche Herr Kinßki Rittmeister bekommen/und auff etlich tausend Cronen geschetzet/ sind ihrer Fürstl. Gn. verehret worden/ und haben ihre Fürstl. Gn. das Silbergeschirr / beyneben andern köstlichen Sachen umb baar Geld zu sich genommen / damit die außtheilung unter das Kriegsvolck desto füglicher und gleicher geschehen köndte/wie dann auch diese / so was bekommen/hergaben/damit ein gleiche Außtheilung unter dem Kriegs volck köndte gehalten werden.

Unter diesem Treffen aber sind bey 150. Türcken hinder dem Thomasberg in die Vestung einkommen / und haben die in der Vestung entzwischen dieser Schlacht sich unterstanden / in unser Wasserschantz zu fallen/wie sie dann anfänglich zimlichen Schaden gethan/ und ein gut theil davon eingenommen/aber von den unsern widerumb darauß getrieben/umbringet/und fast alle darnider gehauen worden.

Nach solchem erhaltenen Sieg / hat der Fürst von Mansfeld den 27. Julii / die Vestung Gran abermahls auffgefordert/sie haben aber/ ungeacht der grossen Niederlag / und erlittenen Schadens/ so trutzig geantwortet/weil sie so lang darvor gelegen/ sollen sie noch was längers verzieben / und haben ihnen noch 5. tag bedacht genommen.

Es hat auch hochermeldter Fürst von Mannsfeld nach solcher erhaltener Victori/der R. K. Maj. durch Herrn Monsieur Chalon/Ihrer Fürstl. Gn. Schwester Sohn nach Prag geschicket / unnd Ihrer Maj. präsentiren lassen / zween Türckische Herrn / so in bemeldter Schlacht gefangen / der älter über sechtzig Jahr alt/und ein Beeg von Alepo

welches

welches die gröste und fürnehmste Handelsstatt in Syrien ist / und in heiliger Schrifft Joppen genannt / der ander deß Beglerbeegs zu Griechisch-Weissenburg Stallmeister / 14. herrliche schöne Türckische Pferd / vier stattlicher Busch von Roßharn gemacht/so man den Generals-Befelchsleuten fürzuführen pflegt / 14 grosse und kleine Fahnen / welches alles ihrer Majest. fürgetragen und geführet / und bey einer Viertheil Stund auff einem Gang im Schloß zu Prag von ihrer Majest. besehen worden.

Den 29. Julii/ hat man auß allen sieben Schätzen/ als erstlichen auß Sockern/ zum andern bey der Wasserstatt / zum dritten und vierdten auß zweyen Orten in dem nächsten Weingebürg / zum fünfften in der obern Schantz / zum sechsten in der nidern Schantz / zum 7ten an S. Thomasberg/ die Vestung am Rundel des Tages / da der Außgang gegen dem Wasser ist/ einsmals mit 4. 5. oder mehr Stücken ohn Unterlaß gantz ernstlich zum Sturm beschossen / wie dann gleichsfalls die Türcken mit Schiessen ihr Gegenwehr gebraucht. Aber die Unsern haben mit unabläßlichen Schiessen der Vestung zugesetzet / und sie dermassen zerschossen/ daß sich kein Türck mehr hat dörffen sehen lassen. Dann die Stück auff dem Blochhauß und Thomasberg/ die Türcken in die Höhe/ auch Arm und Bein entzwey geschossen / auch täglich viel durch der unsern Geschütz/ und durch Einfallung deß nidergeschossenen Gemäurs / verdorben und umbkommen seyn / gleichwol es bey den unsern/ wegen deß grossen Schiessens/ auch nicht ohne geringen Schaden abgangen.

Den 30. Julii/ hat der Fürst von Mannsfeld die Vestung Gran von dem Beegen daselbst / abermaln auffordern lassen/ mit dem Versprechen/ da er von der Vestung gutwillig abtretten/ und ihme einräumen wolle/so solle ihme frey sicherer Abzug und Gleyt / bey Trauen und Glauben vergünstiget und zugelassen werden/darauff der Beeg / als ein eyßgrauer und verständiger Mann / gantz bescheidentlich geantwortet / daß er nicht gesinnet sey den geringsten Stein von der Vestung auffzugeben/dann er tröstlicher Zuversicht seye/ sein großmächtiger Sultan und Sinan Bassa / werden ihn mit der Entsatzung und Hülff nicht lassen/ und da es gleich nicht geschehen solte / deß er sich doch nit versehe/so wolle er doch Trauen und Glauben halten/und seine graue Haar / so er in der Vestung bekommen/mit Ruhm und Ehren in sein Grab bringen/ und der Straff (so denen Personen/welche zu beyden Theilen etliche Vestungen auffgeben / widerfahren) nicht gewärtig seyn / noch von seinem Sultan abtrünnig werden.

Nachdem sich aber der Dapffere Fürst von Mansfeld in diesem Treffen sehr abgemartert und starck erhitzet/also daß er zur Kühlung frische Aepffel und Melonen gegessen/ auch zu begierig in der Hitz einen kalten trunck gethan/ist er drüber in ein Fieber gefallen / dazu dann ein Leibwehe und Bauchfluß kommen/ den man nicht stillen können; weßwegen er auß dem Läger nach Commorra gebracht worden/ dahin etliche Doctores der Artzney von Wien und Preßburg kamen / welche die Cur mit ihm an die Hand genommen.

Den 3. Aug. morgens früe ist die Wasserstatt an dreyen unterschiedlichen Orten / Als an dem Rundel und zweyen Thorn mit stürmeter Hand angriffen / und umb 3 Vhr nach mittag erobert und eingenommen worden/auff diese weiß : Als erstlichen / so ist der erste Angriff durchs Loß aufs Bayrisch Regiment gefallen/ Nachdem aber dieselbigen abgetrieben worden / haben die Reutenauischen und Schwäbischen Knecht mit freudigem Mut den 2. Angriff bey dē grossen Thor gethan/die Plancka durch und durch nidergehauen/ allda der Feind auf sie mit steinen geworffen/ welches länger dann zwo Stund gewehret/in diesem wurd hefftig von S. Thomasberg und auß der Unsern Schantz von den Unsern geschossen / viel Feuerkugeln auß Mörsern geworffen/ deren etliche wol angangen/ aber bald wiedrumb gelöscht worden ; Die am untersten Rundel hatten sich lang aufgehalten / biß sie endlichen von Ihrer Fürstl. Gn. Marggrafen von Burgau mit sechs Fähnlein entsetzet / wie dann Ihr. Fürstl. Gn. ungeacht der grossen Gefahr Leibs und Lebens/auf allen seiten gantz hertzhafft und unerschrocken selbst mit und dabey gewesen / dem Kriegsvolck freudig zugesprochen/die nachlässigen gantz eyferig angetrieben / und sie ernstlichen nicht abzulassen vermahnet / darauf die Fenderich ihre Fähnlein geschwungen/und Ihr. Fürstl. Gnaden

den

den Soldaten ein solch freudig Hertz und Muth gemacht/ daß sie mit Ernst in die Statt gedrungē/ alles was sie antroffen/ nidergehauen/ ja auch der Weiber nicht verschont/ wie dann in allen Gassen Lermen schreyen/ Würgen/ Hauen und Stechen gewest/ daß der Türcken über 600. erlegt/ und der Unsern bey 70. umbkommen seyn / benebens aber mancher kühner Soldat verletzt und beschädiget worden / also daß allenthalben viel todte Cörper auff der Gassen hin und wieder gelegen / die Ubrigen die Flucht in die Vestung genommen/ und zuvor 40. gefangener Teutscher und Ungerischer Soldaten/ ohne einige Beschädigung/ (welches sich zu verwundern) loß und ledig gelassen/ welchē Flüchtigen die Teutschen zum theils nachgeeylet/ und ob sie wol verhofften / die Vngern und Heyducken würden sie entsetzen / so haben sie doch mehr dem Plündern und die beste Häuser zu berauben / dann der Entsatzung nachgestellt. So ist auch in Einnehmung der Wasserstatt ein solche Vnordnung mit dem Plündern (nicht allein von den Soldaten/ sondern auch von allerley zulauffendem Gesind/ so dem Fähnlein nicht untergeworffen) an die Hand genommen / daß wenig gefehlt/ der Feind hätte die Vnsern wiederumb herauß geschlagen. Deßgleichē was die Vngarn im Raub bekommen/ das haben ihnen die Wallonen wiederumb abgenommen/ wie dann Ihre Fürstl. Gn. der von Burgau die plünderten Soldaten/ so damaln (ehe der Feind in der Wasserstatt gar gedämpfft) mit dem erlangten Raub außreitssen wöllen/ mit blosser Wehr/ Geschrey und Drohworten wieder zurück getrieben/ und erst Abends umb sechs Vhr die Wasserstatt völliglich erobert/ darinnen man 400. schöne Türckische Pferd / drey Sättel mit Gold beschlagen/ und mit Edelgestein versetzt / deren jeglicher auff etlich hundert Thaler geschätzt/ sampt schönen Tapezereyen / und einen grossen Vorrath an Weitzen/ Gersten/ und allerley Haußgeräths bekommnē.

Als nun die Unsern dē Feind die Wasserstatt mit stürmender Hand abgedrungē uñ erobert/ hat er auß rachgierigē Gemüth alsbald auß der Vestūg Feurkugeln/ so die Wasserstatt angezündet/ geworffen/ von welchem auch das Pulver / so die Türcken in der Statt fast in allen Gassen und Häusern außgestreuet/ angangen/ also/ daß in einer viertel Stund die Statt voll Feur worden / das grossen Schaden dem Gebäu und anderm zugefügt / und viel Waitzen/ Gersten/ Vieh und anders/ durchs Feur verzehrt / an welchem mannlich Tag zu löschen und zu dämpffen gehabt / und nach dem Feur erst das Geschütz wieder zurecht bringen müssen / es haben auch die Christen durch Eroberung der Wasserstatt/ so auß sonderbahrer Fürsehung und scheinbarlicher Hülff Gottes beschehen / beym Schloßthor und an mehr Orten einen solchen Zutritt und gute Gelegenheit zum Untergraben / bekommen / dardurch man dem Feind viel hefftiger als zuvor zusetzen/ und zur Auffgebung benöthigen können.

Wiewol aber ihrer F. G. deß von Mansfelds Kräckheit von Tage zu Tag jelänger jemehr überhand genommen/ also/ daß sie gar tödlich schwach worden/ so hat er doch in seiner Schwachheit für und für (welches ihme hart angelegen gewest) gefragt: ob Gran noch nicht erobert? Und als ihrer Fürstl. Gn. kurtz vor ihrem End die Eroberung der Wasserstatt angezeigt/ wie dann derwegen eylende Post auff Comorra abgefertiget/ sich von Grund ihres Hertzens hertzlich an ihrem Todtbett darüber erfreut/ als er aber einen Trunck Wein begehrt / haben die Herrn Doctores solchen ihrer Fürstl. Gn. zureichen Bedencken gehabt / dißmals zugeben abgeschlagen/ und mit andern Külungen/ dieweil die Kranckheit so gar hitzig/ gelabt. Hierauff ihr Fürst. Gn. ganz still worden/ nicht vielmehr geredet/ also mit Gedult den 14 Aug. altes Calenders gegen Abend zu Comorra auß diesem Jammertal verschieden/ Gott der Allmächtig wölle ihrer Fürstl. Gn. und uns allen eine fröliche Aufferstehung und ein ewiges Leben verleyhen/ Amen.

Nachdem nun ihre Fürstl. Gn. seliger Gedächtnuß verschieden/ ist sein todter Leichnam auß Rath der Herren Doctoren/ geöffnet/ und so viel befunden worden / daß in seinem Leib Lung und Leber gantz und gar erfroren / auch durchauß da kein Geblüt zuspüren / wie sie dann gäntzlichen der Meinung gewest (weil sich ihre Fürstl. Gn. seligen offtmals und sonderlich in der Schlacht so viel bemühet und erhitzt/ darauff allezeit den im Eyß gekühlten Wein in die Hitz getruncken) daß ein solch Getranck die Abkürtzung seines Lebens verursacht/ darauß dieser leidige traurige Fall entstanden und erfolgt sey.

Deß 2. Tags/nach eroberung der Wasserstatt/ hat der Marggraff von Burgau mit den Beegen in Gran/deren jeder 70. Soldaten zur Geysel gehabt/ ausserhalb der Vestung parlamentirt / und ihn zu auffgebung vermahnt / er Beg aber hat in Betrachtung seines hohen Alters / und seinem Herrn/dem Türckischen Keyser gelaisten Eydes/ solche noch zur Zeit nicht auffgeben wöllen / sondern sich dahin außdrückentlich erklärt / daß er biß auff den letzten Mann sich Ritterlichen wehren/ und da es nicht anders seyn köndte /seyn Leben darbey lassen wolte

Vnterdessen den 5. Augusti / haben ihr Kön. Würt. Ertzhertzog Maximilian / in Ober Vngern 1000. Pferd zu streiffen außgeschickt / welche denen von Hatwan all ihr Vieh / so auff dem Feld gewest/hinweg getrieben / auch auff Zolnock und Gyula zu/viel Dörffer geplündert und in Brandt gesteckt/ und mit der eroberten Beut widerumb zu rück ins Läger gezogen.

Den 6. Augusti seyn 4. Galleen mit unserm Kriegsvolck auff der Thonau/unterhalb der Vestung gefahren / auff welche der Feind etliche Schüß gethan / aber ohne Schaden abgangen. Eben diesen Tag hat man umb die Wasserstadt einen starcken tieffen Lauffgraben zu machen angefangen/deß Feindes Einfall dardurch zuverhüten/ Auch endlich beschlossen mit Stürmen gegen der Vestung nichts fürzunemen / biß ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias in das Läger ankommen.

Den 7. Augusti ist der Aly Beeg zu Gran / seines Alters bey 82. Jaren/ mit einem Schuß auß einem Stück von den unsern getroffen/und ein Arm vom Leib hinweg geschossen / bald hernach gestorben/und in der Vestung begraben worden.

Den 8. Augusti seyn ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias General Feldoberster in Unter Ungarn/ins Läger vor Gran glücklichen ankommen/alsbald die Schantzen gegen dem Feind besichtiget / darnach in deß von Mansfeld seligen Zelt geritten/allda ohngefährlich ein halbe Stund verharret/Folgends zu dem Marggraff von Burgau sich begeben / biß ihr Fürstl. Durchl. Gezelt in einer Insel / die Ringsweiß mit Wasserflüssen umbgeben/und mit Schiffbrucken versehen / auffgeschlagen/darmit ihr Fürstl. Durchl. wann sich mit dem Feind was gefährlichs zutrüge / gesichert seyn möchte.

Den 9. Augusti hat man einen Türcken auß der Vestung Gran bekommen/welcher deß Aly Beeg Tod bestättiget / beynebens vermeldt / daß sie auß der Vestung in dem grösten Regenwetter zween Türcken/der entsatzung halben / auff Ofen geschickt/ woferrn sie sich aber keiner zu getrösten/ so solten sie mit Feuer auff einem hohen Berg ein Warzeichen zur Nachrichtung geben/welches deß andern Tags hernach geschehen / und von männiglich ein groß angezündes Fewer auff einen hohen Berg gesehen worden.

Den 14. Augusti ist Herr Nadasti ins Läger ankommen/dessen sich jedermann hoch erfreut / und sich seiner Künheit getröstet / und nachdem die Türcken in der Vestung einen verborgenen Außgang/dardurch sie ihre kundschafft nach Ofen und andern Orten haben kundten/ist ihnen derselbig abgestrickt und verlegt worden.

Den 15. Augusti vor Mittag ist ein Sturm an der Vestung Gran an zweyen Orten durch Deutsche und Welsche Soldaten angelauffen / zu dem sich die Fendrich auch kühn und mañlich erzeigten/ wie dann derselben bald vier geblieben / und einer unter ihnen zum andernmal den Berg hinauff gestiegen/sein Fähnlein fliegen lassen / doch letzlich von den Türcken vom Berg herunter geschossen worden/denen die Knechte nit recht nachgesetzt/und wegen der Höhe / Regen und schliepferigen Wetters halben nichts verrichten können/ also / daß die Türcken die unsern abermals mit Feuer/Steinwerffen und schiessen vom Sturm abgetrieben/darüber viel todt blieben und beschädiget worden.

Entzwischen ist ein Legation/so von dem Großfürsten auß der Moscau an die Römische Keysl. Majestätt Rudolphum den andern abgefertiget / zu Prag mit 24. Sutschen und 52. Calassen Wägen ankommen / die auff ihrer Majest. Leibwagen stattlich einbeglait und empfangen worden/ welche hernach den 18. Augusti bey ihrer May. vor Mittag audientz gehabt / alda sie in der Ordnung mit etlichen von Zöbeln und andern köstlichen Futern und Geschencken auffgezogen / und der Moscowitische Legat seine Oration in der Ritterstuben vor

Ihrer

Ihrer Mayest. neben überantwortung eines Credentzschreiben/fürgebracht/und neben dem hieoben angezogenen Geschenck noch 52. Calassen Wägen/ auff deren jeden zwo Truhen mit rothem Leder überzogen gestanden / darinnen herrliche und köstliche Geschenck Ihrer Mayest. fürführen lassen und präsentirt hat / alles dahin angesehen / daß er Ihrer Mayest. mit Hülff wider den Türcken zuerscheinen gantz geneigt und gewogen sey.

Unterdessen haben sich die Türcken an allen Orten und Besatzungen etlich tausent starck bey Alt-Ofen/ allda sie ihr Läger geschlagen/ versamblet/ in Willens Gran zu entsetzen / und den erlittenen Schaden wiederumb zu rächen. Als aber solches deß Feindes Fürnehmen zeitlichen den Unsern verkundschafftet / haben unsere Obersten eine Zusammenkunfft gehalten/ miteinander berahtschlaget / wie sie die Feind in ihrem Läger überfallen/ und angreiffen möchten / und auß Befelch Ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias als General Feldobersten/ eine starcke Reuterey von allerley Nationen sich versamblet / denen der Marggraf von Burgau/ Herr Palphi/ Herrn Nadasti/ und deß Herrn von Schwartzenberg Compagnien zugeben/ so in allem bey acht tausent starck gewesen/ welche noch bey der Nacht in guter wolbestellter Ordnung fortgeruckt/ und auff der Türcken Läger zugezogen/ mit ihnen gegen dem Tag angefangen zu scharmützeln/ derselben bey zwey hundert erlegt/ die übrigen in die Flucht zerstreuet/ und über sechtzig Gefangene / darunter der Beeg von Coppan und sonst viel fürnehmer Türcken gewesen/ mit zurück ins Läger bracht/ da hergegen der Unsern achtzig blieben. In solchem Scharmützel hat sich Herr Nadasti als ein streitbarer Kriegsheld erzeigt / und dem Feind kräfftigen Widerstand gethan.

Wie nun die Türcken in der Vestung Gran gewahr worden / daß abermals die Entsatzung auß Ofen/ darauff sie sich verlassen/ von den Unsern zertrennt und geschlagen/ und daß sie von dem grossen Stück Geschütz die Singerin genannt / auß Gockern hoch bedrangt / und sampt Weib und Kind beschädiget und verletzt worden / seyn sie durch ihr Heulen und Weinen / Schreyen und Beten zur Auffgebung der Vestung bewegt worden / und haben umb Stillstand deß Schiessens / und mit den Unsern Spraach zu halten begehrt / das ihnen auff ihr hohes Bitten und Anlangen endlich zugelassen und verwilliget worden. Darauff haben sie alsbald 5. Türcken auß der Vestung / wie auch die unsern der Ihrigen in die Vestung als Geisel geschickt/ zu welchen sich Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias sampt Herrn Palphi/ Nadasti/ und Ungnad in die Wasserstatt verfügt/ ihr Begehren angehört / welche sich kürtzlich dahin resolvirt und erklärt/ daß sie von der Vestung Gran (mit dem Beding/ wofern man ihnen sampt ihren Weibern und Kindern / auch Haab und Gut würde einen freien sichern Abzug und Glaid verwilligen und zugeben) gutwillig abtretten/ und dieselbe übergeben wöllen/ das ihnen von Ihr Fürstl. Durchl. rund abgeschlagen worden/ doch haben Ih. Fürstl. Durchl. neben dem Herrn Feldmarschallen und Räthen dahin geschlossen / daß man sie mit dem was ein jeder auff seinem Rücken tragen künte / abziehen lassen solle/ was aber Pferd / Geschütz und anders belanget/ das solle in der Vestung bleiben / das sie also angenommen. Und seyn in der Vestung 823. streitbarer Männer/ 611. beschädigte Türcken/ 600. Weiber/ 211. Kinder unter 5. Jahren / und in allem 2245. Personen gewesen/ welche den 23. Augusti auß der Vestung Gran frey sicher und unbeleidigt außgezogen/ und auff 30 wolbeladenen Schiffen auff Ofen zu gefahren / und seyn der Türcken in wärender Belägerung 3500. gestorben und umbkommen/ 60. gefangene Teutschen und 92. gefangene Ungarn erledigt/ und viertzig Türcken eintziger weiß in unser Läger herauß gefallen. Also haben Ihre Fürstl. Durchl. die hoch und weitberümbte Vestung Gran/ davor viel Rittersleut und mancher küner Held blieben/ und die vor 52. Jahren in der Türcken Hände durch Verrätherey übergeben worden / wiederumb eingenommen und erobert / an welcher der meiste Theil zu Steinhauffen zerschossen/ ausser einer schönen Marmelsteinernen Capellen / darinnen ein Bischoff begraben liegt / unverletzt blieben. So ist auch noch zimblicher Vorrath an Gersten / Weitzen und anderm gefunden worden/ auch noch nicht Mangel an Wasser/ sondern noch ein gantze Cystern voll schön lauters zusammen gesammletes Wasser vorhanden gewest. Das Ubrige / so die Türcken in der Vestung hinderlassen / ist alles an einem Ort zusammen getragen

worden/welches ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit unter diejenige Teutsche/ Italiäner/ Wallonen und Ungern/ so sich in wehrender Belägerung wol verhalten/außzutheilen befohlen: Darauf ist in die Vestung deß Marggraffen von Burgau Regiment Knecht gelegt worden/ und mit sonderm Fleiß das zerschossen und übereinander gefallene Gemäuer wiederumb ohne Verzug abzuraumen/Anordnung beschehen.

Nachdem die Vestung Gran von den unsern also eingenommen/ haben sie in der Kirchen daselbsten das Te Deum laudamus gesungen / und auß grossen Stucken viel Freudenschüß gethan/ nach welchem die Fürstliche Personen die Mahlzeit auf S. Thomasberg beysammen gehalten/und sich mit einander berathschlaget/was weiter fürzunehmen seyn möchte. Als sie aber gewisse Kundschafft empfangen/wie daß die Türcken/ nachdem sie erfahren/daß die Vestung Gran verlohren/in grosser Forcht stünden / und alsbalden auß ihrem Läger vor der Statt Ofen sich in die Statt begeben/auch alle Castell zwischen Gran und Ofen zuverlassen und in Brand zustecken willens/ und in der Statt allein auffs beste/so sie können/sich verwahren und verschantzen wolten: Haben darauf auß Befehl Ihr. Fürstl. Durchl. Hz. Palphi/der Hz. von Schwartzenberg und Don Ioan di Medici, mit einer zimblichen starcken Reuterey/ ungefehr 1000. starck/ihren Weg nach Ofen genommen. Als sie nun auff 3. Meilwegs kommen/begegnen ihnen unsre Kundschaffter/ so sie voran geschickt/ mit diesem glaubwürdigen Bericht/ wie daß der Feind nechst allda sein Volck zumustern willens seye / derwegen gedachte Herrn desto stärcker fortgedrungen / und die Türcken vor der Statt und im freyen Feld unversehens angetroffen / und mit ihnen zu scharmützeln angefangen/ deren viel erlegt/ die andern aber in grosser Unordnung in die Statt zufliehen gezwungen/welchen die unsern nachzueylen nit trauen dörffen/sondern nach solchem sich wiederum zurück begeben/und den Bergen von Coppan/ den sie gefangen mit sich in das Läger gebracht haben. Auf welches Herr Palphi zu einem Obersten in Gran verordnet / beneben ein starcke Besatzung darein gelegt worden / und wurde die Vestung mit

raumen/den Granerberg mit den Lauffgräben und Schantzen einzuziehen / und was sonsten zu fernerer Befestigung die Nothdurfft erfordert / vom Landvolck/ so von allerley Orten darzu erfordert/ starck angefangen zubauen.

Den 6. Septemb. haben die Wallenischen Reuter/wegen ihrer außständigen Bezahlung / sich rebellisch erzeigt / und auß dem Felde ziehen wollen/ welche aber durch Herrn Palphi und ihren Obersten/Herrn von Schwartzenberg / bald sind gestillet und zurecht gebracht worden.

Den 8. Septemb. haben sich ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / mit den andern Herrn Obersten Rittmeistern / Haupt- und Befelchsleuten (was nun weiters mit dem Feind fürzunehmen seyn möchte) sich berathschlagt / und einhellig beschlossen/daß man Vicegrad/Blindenburg genant/ zu belägern für die Hand nemen solt.

Darauf noch dieselbige Nacht / Herr Palphi mit 1000. Mann zu Roß und Fuß/ die Gelegenheit allda zu besichtigen und einzunehmen/ abgefertigt worden/nach welcher verrichter Besichtigung und Ihr. Fürstl. Durchl. gethanen Relation / die Belägerung Herrn Aldobrandino und Herrn Palphi anbefohlen und vertrauet worden / welche den 15. dito mit 14000. Mann zu Roß und Fuß / die Donau hinab gezogen/und sich darfür gelägert haben. Die Türcken aber/als sie solches gesehen/haben das Stättlein/so unter am Berg gelegen/alsbald verlassen/ in Brand gesteckt / und sich in die Vestung und Schloß/ ein überauß hohes und festes Ort begeben / und obwol der Oberste Herr Aldobrandinus sie hart bedrangt/und sein Kriegsvolck die Welschen/sich biß an die Mauer hinan begeben und geschantzt/ auch mit Stürmen sie etlich mahl ersucht/hat er ihnen doch nichts abgewinnen können / derowegen die unsern nach solchem einen andern Vortheil ersehen / und auf einen hohen Berg/ so nechst darbey gelegen/mit grosser Mühe und Arbeit 12. grosse Geschütz (welches die Türcken/wie sie selbst bekennt/zuvor für unmüglich geacht) hinauf gezogen und gebracht haben/ welche nit durch pferd/sondn ein jedes mit 400. Personē hat müssen hinauf gezogen werden/und hernach die Türckē zur Aufgab vermahnt. Als sie aber nit gewölt/haben die

unsern

unsern 2. Tag nacheinander so starck geschossen / daß sich letzlich kein Türck auff der Brustwehr mehr hat dörffen sehen lassen / daher sie kleinmütig worden / und den 12. Septem. frü zu Parlamentirn angefangen / und die Vestung mit solcher Condition / wie zu Gran beschehen / auffzugeben sich bewilliget. Als aber der Oberste Herr Aldobrandinus solches nicht eingehen wöllen / haben sie doch letzlich erhalten / daß man sie mit dem Leben / also bloß ohne Seitenwehren hat abziehen lassen / welches dann desselbigen Tages noch / nach Mittag beschehen / also und der Gestalt / daß ein jeder Türck / so auß der Vestung gezogen / durch die Italiäner an allen Orten besucht / und da einer das geringste bey sich gehabt / ihme genommen worden / daß etliche kaum mit dem Hembt darvon kommen / wie dann auch ein alte Türckin und ein Türckischer Mönch allerdings bloß und nacket / allein mit einer Schafshaut bedeckt / darunter gewesen / und zum letzten herauß gegangen / deren in allem 266. Personen gewest / darunter auch der Janitschar Aga / so vor diesem in Gran gelegen / und mit 150. Türcken darein zur Besatzung ist gelegt worden / und mit diesen auch spötlich hat abziehen müssen.

Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias sind zur Besichtigung der Türcken Abzug / desselben Tags noch auff dem Wasser hinunder komen / die nicht viel Ceremonien mit ihnen gehalten / sondern allein ein Schiff bestellen lassen / darauff sie nach Ofen abwarts gefahren seyn / was nun die Türcken in der Vestung hinderlassen / ist alles (wiewol es schlechtes Schatz werth gewest / denn über 4. Stück vom Geschütz nicht darin gefunden) den Italiänern geblieben / dann von Teutschen oder Vngern keiner in die Vestung gelassen worden / welches sie nicht wenig verdrossen / und derhalben sehr auff sie erbittert gewest.

Nachdem die Vestung Vicegrad erobert / und nach Notturfft wiederumb besetzt und versehen worden / haben die Vnsern ihren Fürschlag ferner auff Waitzen und Tottis gemacht / hat aber allerley Hindernuß halben nicht in das Werck können gerichtet werden. Sintemal nicht allein die Wallonen abermals mentinirt / sondern auch andere außländische Gehülffen / weil die Bestallungszeit fürüber / und allerhand Vnordnung mit unterlieff / ihren Abzug genommen / und auß dem Feld mehrertheils gezogen / das Schwäbische und Bayerische Kriegsvolck / wie auch die Sächsische Reuter und Schlesingische Fußknecht / sind bey Ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias in dem Läger (welches sie bey Gran jenseit der Thonau geschlagen) verharret / allda die Vestung vor deß Feindes Einfall zu beschützen / dann zubesorgen / wann sie wären auffgebrochen / weil die Vestung also zerschossen / der Feind hätte sich wieder darumben annehmen mögen / dann so viel noch nicht daran erbauet ward / daß sich das Kriegsvolck darinnen auffenthalten / noch einen gewaltigen Widerstand darauß thun möchten.

Vnterdessen streifften die Rebellischen Wallonen / sowol auch die Türcken / umb dieselbige Gegend herumb / zwischen Gran und Ofen / täglichs und ohn Vnterlaß / und übeten die Wallonischen Reuter / so wol auff der Christen als Türcken Boden / grossen Muthwillen und verwegene Stück / thäten den Bauren hin und wieder grossen Schaden. Derwegen man deß grossen Raubens halber beyderseits keine Proviant wol zuführē / und ward grosser Hunger bey den Türcken / so wol auch bey den Christen. Dann in Raab (deß man gewisse Kundschafft gehabt) gar kein Brod mehr vorhanden gewest / und ein Pfund Roßfleisch 11. Asperlin / das ist / sechsthalben Batzen golten hat. Derhalben der Bassa allda / gen Ofen umb eilende Hülff angelangt / wofern man ihme mit Proviant nicht erschiene / er die Vestung nicht mehr erhalten könte. Auff welches gleichwol 700 Metzen Getraid auff Camelen geladen / dahin zubringen geschickt worden / welches die Vnsern außkundschafftet / auffgefangen / und in ihre Hand bekommen haben.

Den 22. Septembris haben sich in Crabaten die Herren Obersten / als Herr von Eggenberg / Lenckowitz und Herberstein / mit ihrem untergebenen Kriegsvolck zusammen begeben / und außgezogen / in Willens einen Versuch auff Petrinia zuthun / darauff sie alsbald den Hauptman Francoll mit etlich Husarn und Archibusier Pferden in die 50. starck / voran geschickt / welcher / als er mit den seinen nahend zu der Vestung kommen / dem Feind darinnen zu einem Scharmützel Anreitzung geben.

Darauf der Rustan Beeg mit 80. Pferden herauß gefallen/mit den unsern eine gute weil gescharmützelt/die ihm nicht allein den Stand gehalten/ sondern auch dermassen auf sie gedrungen haben / daß sich der Beeg zurück begeben / und in die Vestung salviren müssen. Dieweil aber die Pforten eng /und ohne Schaden so bald (weil ihnen die unsern in gleichem rennen nachgefolgt) nicht hinein kommen können / hat er sich wiederumb gewendet / und zur Gegenwehr gestellt/ dardurch den seinigen/ also in die Vestung zukommen/Luft gemacht/in welchem Scharmützel und Treffen aber/der Rustan Beeg ein Schuß empfangen/ 15. der seinen erlegt / und 8. gefangen worden. Wiewol aber die Obersten/der von Eggenberg/Lenckowitz und Herberstein/ samt andern Befelchsleuten/so nit weit davon gehalten/ darauff einen Sturm anlauffen lassen: Jedoch dieweil die Vestung/so diese Zeit viel ein mehrers als vor diesem fortificirt / zuvor nicht darzu beschossen worden/haben sie nichts außrichten kön̄en/sondern mit Verlust der ihrigen/bey hundert Mann/wieder zurück nach Siseck ziehen müssen: Als aber folgendes Tags der Rustan Beeg von dem empfangenen Schuß gestorben / ist sein gewesener Jung zu den Unsern auf Siseck entsprungen / mit Vermelden / weil sein gewesener Herr der Beeg tod / könten sie die Vestung nunmehr mit geringer Mühe einbekommen. Und obwol man erstlich solchem seinem Angeben nicht getraut/so hat sich doch endlich der von Eggenberg entschlossen / das Glück aufs wenigste mit einem Streiffe zuversuchen. Der ist am Sontag den 24. Septemb. umb 3. Uhr gegen Abend dahin kommen/und hat die Vestung also gefunden/ daß er sie ohne Widerstand eingenommen / dann die Türcken deß tags zuvor darauß geflohen / und sich mit deß Beegen todtem Leichnam / welchen sie mit sich geführt/auf Castanowitz begeben/ als solches die Türcken auff Crastowitz vernommen/ haben sie das Castell angezündet/ und auch die Flucht genommen / welches aber von den unsern zum theil wiederum errettet/ eingenommen/ und mit Kriegsvolck / wie auch Petrinia besetzt worden.

Nachdem nun der Krieg diß Jahrs in Ungarn deß mehrentheils fürüber/ haben die Röm. Key. M. für rathsam geacht/solchen künfftigs Jahrs ferner zu continuiren und fortzuführen / derwegen Ihr May. bey dem Bapst/ so wol auch andern Fürsten und Herrn / Geistlichs und Weltlichs Stands/ sich umb weitere Hülff und Beystand zubewerben/ bemühen thät. Und obwol der Bapst sampt den Italiänischen Fürsten an Gelt und Volck vorhero grosse Hülff gethan hetten / waren sie doch ferners dasselbige zuleisten und zuschicken willig und urbietig/wie dann zu diesem der Bischoff von Valentz/ neben einem Spannischen Prälaten in diesem Monat auß freyem Willen 11000. Cronen contribuirt haben. Und dieweil auch der Fürst auß Sibenbürgen bey Ihrer Bäpstlichen Heil. umb Hülff und umb etliche Bischoff und Geistliche von Rom außzusenden / damit er diese Ort / die er bißhero dem Türcken abgenommen/wiederumb versehen möchte/ anlangte/ hielt der Bapst den 29. Septembris mit seinen Cardinälen deßwegen eine Zusammenkunfft/in der fürnehmlich / was das Ungarische Kriegswesen anbelangete/ gehandelt wurd/ wie dann dem Fürsten in Sibenbürgen hernach in die 4000. Mann zuzuschicken/damals auch gewilligt worden.

Den 3. Octobr. hatten die Türcken zu Raab ein Schiff mit Stein und Erden außgefüllet / liessen dasselbige auf der Donau gegen der Christen Schiffbrücken / die sie bey Gran übergeschlagen/ herunder lauffen/ dardurch dieselbig zertrennet und zerbrochen war / thäten darauff einen Streiff biß gar an die Raitzenstatt hinan/ daselbst sie viel krancker Knecht nidergehauen und gefangen. Und hat nicht viel gefehlet / sie hätten dasselb überrastet und gar einbekommen / weil die unsern wegen der zerbrochnen Brucken/nicht hinüber kommen können/ sondern solches ihnen zusehen müssen. Dergleichen sind auch die Türcken den 11 dito in grosser Anzahl nechst am Carlsberg/jenseit der Donau/ gleichsam in einer Schlachtordnung auf der Unsern altes Läger geruckt/demselben bey 2. stunden lang vor den Augen gehalten / hernach sich in 4. Hauffen außgetheilt/theils bey dem Raitzenstättlein an die Donau geritten/und die Roß trincken lassen. Als nun etliche Heyducken ihren Hochmuth und vermessenheit gesehen/und solches nicht mehr dulden könn̄e/ haben sie sich mit 4. Tscheucken hinüber begeben/

und

und zu Land ritterlich mit den Türcken gescharmützelt/etliche Köpff und Roß zurück mit sich wiederumb in das Läger gebracht.

Auff solches nun die Unsern eine Brücken bey Gockern wiedrumb über das Wasser zuschlagen/ sich bearbeitet/ ward auch an der Vestung Gran/ mit Bauen und die Pasteyen auffzuführen (deßgleichen einen Graben herumb/daran 600. Mann stätigs arbeiten) nicht gefeyret/sintemal dem Feind nit zutrauē war/welcher sich bey Gran und hinter S. Thomasberg herumb täglichen mit etlichen tausenden thät sehen lassen / wie sie dann dieser Zeit auch etliche Schiff von Vicegrad geplündert/ und den armen Leuten alle Proviant hinweg geführet haben.

Hergegen straifften die Unsern auch täglichs auff die Türcken/und brachten von Ofen/ Zolnock und Hatwan / viel gefangener Türcken mit sich/ sonderlich aber die freyen Hayducken und Raitzen/ von unterschiedlichen Orten in 400. starck / weit unter Ofen sich begeben/ daselbst ein Castell Sedegem genannt/unversehens überfallen/geplündert/ alle Türcken nidergehauet/12. gefangener Christen erlediget/ 22. Türcken/ wie auch 15. Jungfrauen und Knaben lebendig / beneben 20. Wägen mit Gütern und Wehren/ sampt einem Feldstuck und zweyen Orgeln bekommen/ darnach das Castell in Brand gesteckt / und also mit diesem eroberten Raub wiederum zurück in das Läger gezogen.

Entzwischen haben auch in diesem Monat in Unter- und Ober-Ungarn / als die von Canischa wie auch die von Erlau/an den Gräntzen hin und wieder/ mit Straiffen den Türcken nicht geringen Schaden zugefüget/ wie dann die von Canischa/ weil für die Türckische Vestung Lapus / in drey Dörffer hinein gestraifft/ dieselben unversehens überfallen/und in Brand gesteckt/und mit einem guten Raub/ viel groß und kleines Viehs/ sampt vielen gefangenen Türcken/ eylend (weil man schon bereit allenthalben auff den Türckischen Vestungē Losungs Schüß gethan) glücklichen wiederumb zu Hauß angelanget.

Und obwol die zwischen ihr Kön. Würd. Maximilian dieser Zeit / auch ein zimlich feines Volck in Ober-Ungarn beysammen hatte/ kunte er doch/ wegen allerhand eingefallener Mängel und Verhindernussen / auch daß er sich zu schwach am Volck befande/nichts Fruchtbarlichs außrichten. Dieweil ihme aber frisches Volck auß Unter-Ungarn/sowol auch 7000 Mann vom Sibenbürger und Wardein auß/zuhülf geschickt worden/ haben ihre Kön. Würd. mit dem gantzen Läger auffgebrochen / und den 17. Octobris bey Cheghe über den Fluß Tibisco oder Theyssa genannt / allda es eine Schiffbrücken / mit dem gantzen Hauffen gesetzet/ und dem Türckischen Castell S. Nicolaus stracks zugezogen/als sie aber auff 7. Meilwegs hinzu gelangt/ und die Türcken in dem Castell solches vernommen / haben sie sich einen zimlichen weiten Weg herauß begeben und umbgesehen / wo doch der Christen Intent hin wer: Wie sie aber den ernst gesehen und vermerckt/ daß es ihnen gelten werde sind sie alsbald wieder zurück gewichen/und solche Vestung (ungeachtet/ daß sie mit Proviant und Munition gnugsam versehen gewesen) alsbald selbst in Brand gesteckt/und darvon gezogen.

Ihre Kön. Würd. aber seynd ein Weg wie den andern fortgezogen/ und gemeldtes Castell/ welches in einem schönen Grund gelegen / auch mit zweyen tieffen Gräben und einem doppelten außgeschnittenen Zaun umbfangen/und bey 42. Jahren in der Türcken Hände gewesen (daher sie es auch nit gern verlassen) gantz und gar zerschleiffen/ die Gräben außfüllen/ den grossen runden Thurn/ so in Mitten dieses Castells gestanden / untergraben/und zu Boden werffen lassen/ besorgten/ daß sich die Türcken bald wiederumb darumben annehmen möchten/wie dann auch das Dorff dabey von den Unsern folgend in Brand gesteckt und verbrañt worden/ sonsten haben sie ausserhalb deß Castells viel Heu/Getreid und Futter gefunden/ und über 8. Feldstücklein und etlich Doppelhacken nicht bekommen.

Darauff den 22. dito ihr Königl. Würd. 1000. Husarischer Pferd und so viel Ungarischer Trabanten/ beneben 360. Archibusier/ 200. teutsche Knecht mit 4. Stück groben Geschütz auff ein ander Türckisch Castell Schavosch genannt / abgefertiget. Als nun die Unserigen folgendes Tages frü dahin kamen/haben die Türcken dasselbig verlassē/ und mit der Flucht sich salviren wöllen/ welche aber von den Husarē/so im Vortrab gewest/ereylet/ und den mehrern theil erschlagē/15. Türckē gefāgen

das

das Castell eingenommen / und mit 300. Mañ besetzt worden. Und den 24. dito weiters auff das feste Castell Becketsch genannt/ 3. Meil von Scharvosch und 2. Meil von Gyula gelegen/ geruckt/ welche Türcken darinnen der unsern auch nicht erwarten wollen/ sondern dasselb in Brand gesteckt/ und flüchtig darvon gezogen / wie dann ebenfals ein ander Castell Erdeheg / so nahend dabey gelegen/ die Türcken gleicher massẽ in Brand gesteckt uñ verlassen haben/ welche aber von den freyẽ Heyduckẽ zum Theil ereylt und nidergehauen worden. Daß also die Unsern in 6. Tagen 4. fürnemer Castell dem Türcken abgedrungen / und die Türckische Päß zwischen Gyula und Zolnock auff 12. Meil Wegs lang sind auß dem Weg geraumet worden.

Nach solchẽ seyn ihr Kön Würd. gäntzlich entschlossen gewest / die Hauptvestung Zolnock zubelägern / wie sie dann ein Schiffbrücken über das Wasser alsbald geschlagen/ und mit dem gantzen Hauffen hinüber geruckt seyn. Und obwol von Ofen und andern Gräntzen die Türcken in grosser Anzal zur Entsatzung sich dahin begeben/ haben doch ihr Königl. Würd. ihrem Fürnehmen nachgesetzet/ und dasselbig angefangen zubelägern.

Nachdem sie aber 4. Tag darvor zubracht / und unterdessen allerhand Widerwertigkeit sich erzeigt/ als Mangel an Proviant und anderm (dardurch das Volck/ so wol Reuter als Knecht / unwillig) mit untergelauffen / darzu auch etliche Obersten und Ungarische Landherrn in Uneinigkeit sich wider ihr Königl. Würd. auffgeleinet: sind ihre Königl. Würd. auß jetztbemelten Ursachen/ võ der Belägerung auffgebrochen/ das Geschütz nach Tockey und Erlau zu führen verordnet / und mit dem andern Hauffen zurück sich begeben. Und ob wol ihr König. Würd. 200. Soldaten bey der Brucken/ damit das Volck sicher folgend hinüber kommen möge/ verordnet gehabt / seynd doch dieselbigen sampt etlichen Krancken und andern vom Troß/ was sich nicht eylend darvon gemacht/ von den Zolnocker Türcken/ deren in 600 herauß gefallen/ alle nidergehauen worden/ wie dann auch was die Marckatenter und andere armeLeut zugeführt/ im Nachzug alles dahinden verlassen/ und die Türcken in ihr Händ bekommen haben.

Seynd also ihr Königl. Würd. unverrichter Sachen mit dem übrigen Volck wiederumb nach Caschau gezogen / und daselbst die Reuter in die umbliegende Dörffer herumb allenthalben einlosirt / welche dem gemeinen Mann grossen Schaden gethan/ auch alles was sie antroffen / mit Gewalt genommen/ darzu etliche Dörffer in Brand gesteckt/ und also schier ärger als die Türcken mit den Christen gehandelt haben.

Ebenfalls wolt es in Unter-Ungarn / in dem Läger bey Gran auch nicht allerdings schleunig fort gehen / denn obwol ihr Durchl. Ertzhertzog Matthias einen Anschlag auff Pappa vorgehabt/ und denselben gern in das Werck gerichtet hette : so hat doch wegen allerhand Ungelegenheit/ dasselbige keinen Fortgang gewinnen wöllen/ Sintemal die Sächsischen Reuter / wie auch die Schlesingische Fußknecht / sich wider ihre Häupter wegen der Bezahlung empöret / und nachdem sie mit grosser mühe widerumb gestillet / in die Dörffer hin und wider außgetheilet und geleget worden / deßgleichen auch das Welsche Kriegsvolck in allem nicht gehorsamlich/ sondern unwillig sich erzeigte.

Und dieweil das Schwäbische Regiment auch ihren Abzug auß dem Feld genommen / und das Bayrische stündlich nachfolgen solte / wurden ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / weil sie an Volck so gar entblöst / gedrungen ihren Abzug gleichsfals an die Hand zu nemen. Derhalben/ als sie die Vestung Gran (welche starck widerumb erbauet und gestärcket ward) zuvorhin mit allerley Notdurfft wol versehen/ und den Herrn Palphi sampt sieben tausend Mann von allerley Nationen zur Besatzung hinein verordnet : Haben sie nach solchem den 6. Novembris ihren Weg nach Vivar/ von dar auff Preßburg genommen / und allda verharret/ biß die Bezahlung des Kriegsvolcks eines theils hinab gemacht/ dieselb geliefert / und abzudancken verordnet/ von dannen auff Wien sich begeben / und allda glücklichen wiedrumb angelanget.

Den 8. Novembris haben die unsern auß Gran einen Streiff gethan/ und in demselbigen 34. Cameel / etliche Pferd und fünff lebendiger Türcken bekommen/ und die zu Gran sicher eingebracht.

Umb diese Zeit hatte der Oberst von Carlstadt/

Herr

Herr Georg von Lenckowitsch mit seinem untergebnen Kriegsvolck eine Impressa ihme fürgenommen/und auff die Statt Wihitsch in Crabaten abermals zugezogen'/ dieselbige unversehens überfallen/die Türcken darinn nidergehauen/die Statt beraubt/und ein reiche Beut bekommen/viel gefangener Christen erlediget/ und letzlich / als er dem Schloß wegen deß grossen Geschütz nicht beykommen können/die Statt in brand gesteckt / und mit der eroberten Beut widrumb darvon gezogen

Deßgleichen theten die unsern auß Gran und Comorra mit unterschiedlichen streiffen auff Raab und Ofen / den Türcken mit wegführung deß Viechs und Proviant grossen Schaden.

Wie dann den 15 Novembris der Herr Nadasti mit seinem Volck 5. Vngerischer Meilweges von Raab/ein grosse Anzahl Türcken / welche über 100. Wägen mit Proviant nach Raab führen wöllen/angetroffen/mit denselben ein starckes treffen gethan / die ihm gleichwol erstlich wegen der Menge/und hergegen der seinigen geringen Anzahl/schier überlegen gewesen / jedoch letzlich mit Hülff deß Allmächtigen die Oberhand behalten/der Türcken über 300. erschlagen / die andern in die Flucht getrieben/und die Proviant sicher/ doch nit mit geringē Verlust d' seinigē hinweg gebracht.

Nachdem nun das Kriegsvolck auß Vngern herauff in Oesterreich und derer Grentzen sich begeben / alda ihre außstendige Bezahlung zu erwarten/haben sie an denen Orten/ da sie einlosirt worden/sich dermassen so ungebürlich verhalten/ daß der arme Mann solches lenger nicht erdulden können / wie denn zu Vischamünd etliche Vnterthanen von den Wallonen erschlagen worden/wiewol hergegen derselben auch etliche auff dem Platz geblieben sind.

So hielten sich die Italiener / so umb Oedenburg herumb lagen/eben so übel/wolten den Wein nicht der Gebür/ja theils gar nit bezahlen / und da die Unterthanen ihren Wein anderswo hin verkaufft/und auffgeladen / haben sie mit den Musqueten in die Faß hineingeschossen / das man den Wein widrumb abladen und allda lassen müssen/ darumb dann die Unterthanen und Bauern in vielen unterschiedlichen Orten viel tausend sich versammlet / und dieses abziehende Kriegsvolck nirgend mehr einlassen sondern ehe Leib und Leben zusetzen / denn solche bedrangung und Schaden leiden wöllen. Dahero ihre Fürstl. D. Ertzhertzog Matthias verursacht worden / an alle Obersten aller Orten zuschreiben/und ihnen der Bauern Meinung zu entdecken/mit Vermahnung/daß sie bey ihren untergebenen Knechten/allen bißhero geübtē Muthwillē / Raubē uñ plündern / wie auch die unnütze Verschwendung der Fütterung gäntzlich abschaffen/und sie dahin halten wöllen / daß sie an allen Orten außzahlen sollen. Aber solche warnung und Vermahnung hat bey vielen wenig stat funden.

Dann gleich im Eingang deß Decembris haben sie bey 4. Dörffer geplündert / in Grund verderbt/ und sind mit den armen Bauern unmenschlicher weiß umbgangen/daß nicht darvon zusagen/ wie sie dann auff einen Abend zu Preßburg 14. Wirth / so ihnen nicht nach ihrem begehren Wein hergeben/ und ihres gefallens tractiren wöllen/erschossen haben.

Deßgleichen haben die Raitenauischen Knecht/ so diese zeit in den Vorstädten umb Wien herumb gelegen / sich auch rebellisch und verwegen genug erzeigt. Denn ob wol sie den 13. Decembris 30000. Taler / und kurtz zuvor etlich tausend Taler auff ihre Bezahlung empfangen / so wolten sie sich doch darmit nicht stillen lassen / sondern wurden noch halßstarriger und unnützer / wie sie dann deß andern Tags sich unterstanden / in der Statt am Graben oder Marck / darauff man allerley Victualien feil hat/zu plündern / und den Leuten das ihrige mit Gewalt zu nemen / sich auch über das noch mit Drowörten haben vernemen lassen/ da man sie auff gewissen Tag nicht völlig außzahlē würde/woltē sie dē Bürgern in die Häuser fallen/dieselben plündern / und sich also selbsten bezahlt machen / haben darnach sich vor dem Kernerthor zusammen gerottet / ihren Fendrichen/die ihnen widersprochen / die Fähnlein mit Gewalt genommen/dieselben fliegend zu S. Vlrich getragen/sich daselbst einlosirt / und also viel hochmuths getrieben/und allerley betrowung außgegossen/darauff ihr Oberster von Raittenaw etliche Redelfürer gefangen/ in die Eyssen geschlagen/ und den 20. Decembris an Morgen frü vor Tags

jhrer 7. darvon/ an einen Nußbaum auffhencken/ und noch einem andern / so sonst ein erfahrner Kriegsknecht gewesen/ und im Kriegsrecht gesessen/ den Kopff abschlagen lassen.

Deß andern Tages hernach sind 74000. Gülden von Hof ankommen/ davon denselben Knechten 2. Monat Sold bezahlet/ und der Rest an andern Orten angewiesen/ auff welches sie wieder ein wenig gestillt / und zufrieden gemacht worden.

Es sind in diesem 1596. Jahr sowol in dem Fürstenthumb Sibenbürgen / als in dem Königreich Hungarn viel denckwürdige Geschichten vorgelauffen. In Erzehl- und Beschreibung derselbigen/ wollen wir wiederumb von den Sibenbürgischen Händeln den Anfang machen.

Nachdem jhm nun der Fürst in Sibenbürgen/ Sigismundus Batthory vorgenommen / zu Jhrer Keyserl. Mayt. nach Prag (wie hiebevor gemeldet) eine Reiß zuthun: Als hat er sich bald zu Anfang dieses Jahrs darzu fertig gemacht/ und ist den 4. Febr. daselbst mit 11. Gutschen / und 20. Pferdten ankommen; Allwo er stattlich ist einbegleitet/ und von Röm. Keys. Mayt. jhm grosse Ehre erzeiget worden/ dero er/ den 12. diß/ vier überauß schöne Roß/ darunter deß Sinan Bassa Leib-Roß/ so er in nechst erhaltener Victori bekommen / gewesen/ präsentiret und verehret. Worauff dann sonderlich wegen deß Türcken-Kriegs/ wie derselbe fortzusetzen/ berahtschlaget worden.

Nach Verfliessung eines Monats ist er wieder auffgebrochen/ und hat/ als jhm zuvor Keyser Rudolphus mit einem schönen Pferd/ auf 1000. Ducaten geschätzet / und mit einer Gutschen mit 6. Pferdten beschencket / seinen Weg von dar auff Wien genommen: Allda er den 11. Martii angelanget/ und sehr herrlich einbegleitet worden. Deß andern Tages haben jhm die Lands-Stände 18. Stück vergüldtes Silbergeschirr in die 2500. fl. wehrt verehret/ und ist im andern allen jhm grosse Ehr erzeiget worden. Worauff er den 13. Martii in schneller Eyl / weilen ein eigner Courrier von der Türcken und Tartarn vorhabenden Einfall die Post gebracht/ auffgebrochen und seinen Weg wieder in Sibenbürgen genommen.

Als er daselbst ankommen / hat er hierauff zu Clausenburg den 21. April. einen Landtag gehalten/ allwo sich die Stände/ eine starcke Hülffe wider den Türcken zuschicken/ erbotten: Darauff er sein Volck gemustert/ und sich zu einem Feldzug gerüstet; Denselben zuverstärcken/ haben auch beyde Waywoden in der Moldau und Wallachey versprochen.

Inzwischen thäten die Tartarn an den Sibenbürgischen Gränzen/ und umb Lippa herumb grossen Schaden mit Brennen / Plündern und Rauben. Hernach haben sie sich nebenst den Türcken in 17000. starck vor Lippa gelägert / und diese Statt beschossen / zu welchen noch täglich mehr Volck von Temeswar kommen/ also / daß sie endlich in die 60000. starck worden. Aber der Sibenbürgische Oberste/ Barbel Georg/ in Lippa / wehrete sich tapffer/ fiel offtmal auß / und scharmutzirte mit den Türcken. Diese / wiewol sie mit Stürmen hart anhielten/ wurden doch jederzeit von den Belägerten mannlich abgetrieben. Unterdessen gieng der Oberste von Lugasch mit 400. auff einen Streiff auß / überfielen unversehens die Vorstatt Temeswar/ machten viel Türcken nieder/ erledigten viel Christen/ und eyleten mit dem Raub wider nach Hauß. Als dieses die Türcken in dem Läger vor Lippa / wie auch deß Sibenbürgischen Fürstens Anzug vernommen / huben sie auß Forcht jhr Läger auff/ und zogen geschwind auff Temeswar. Die Belägerten hielten mit dem abziehenden Feind noch einen Scharmützel / eroberten eine Schantz/ samt 12. Wägen mit Munition. Der Bassa von Temeswar ist sehr verwundet/ die beyde Beegen von Gyula und Chonad nidergemacht worden.

Kurtz hierauff ist der Sibenbürgische Fürst mit dem Entsatz ankommen/ und weiln die Türcken sich schon fortgemacht/ ist er mit seinem Heer fortgezogen/ und Temeswar belägert/ und beschossen/ also daß er die Vorstatt stracks einbekommen. Darauff hat er scharff fortgesetzet/ und an der Vestung mit dem Geschütz angehalten / also daß sie durch das Geschütz die Mauren auch ziemlicher massen zerschossen / und zum theil gefellet haben/ und mit dem Feurwerck/ so sie täglich ohn unterlaß hineingeworffen / denen in der Vestung grossen

Scha-

Schaden gethan/aber von ihnen mit nassen Häuten und andern Sachen bald wider gedempfft und gelescht worden. Dieweil aber die Sibenbürgischen durch täglichen Einfall und Scharmützel der Tartarn und Türcken (so außwendig umb Temeswar in grosser Anzahl hin und wieder gestreifft) an dem Stürmen verhindert wurden/haben sie/ einen General Sturm den 15. Jun. in aller Frühe zuthun/ sich entschlossen/indem kommen sie in gewisse Erfahrung/ daß der Tarter Haan solches außkundschafft/und gäntzlich mit allem sich darzu bereite/ die Christen/wann sie den Sturm anfahen / an 3. Orten in jhrem Läger anzugreiffen und zu überfallen/derwegen sie umb die Notturfft zuerkundigen/ den Sturm auffgeschoben. Hierauff sich umb 7. Uhr bey 600. Tartern erzeiget/den 200 Hussaren alsbald entgegen geordnet/welche gleichwol von den Tartarn anfangs zurück getrieben worden/ wie jhnen aber 200. Muscatirer Schützen zu Hülff kommen/und das Feld-Geschütz unter sie loßgebrennet/welches auff sie wolgetroffen / haben die Tartarn die Flucht genommen. Und obwol solcher Einfall und Verhinderung zustürmen von den Tartarn zum offtermaln geschehen / auch die in der Vestung zugleich ein Außfall auff die Unsern gethan / seynd sie doch jederzeit mit dem grossen Geschütz/welches mit Hagel und Kettengeschoß geladen/also empfangen und abgewiesen worden/ daß sie allemal mit grossem Verlust der Jhrigen/ wiederumb zurück und hinder sich haben weichen müssen.

Darauff den 17. Junii zu Morgens die Unsern zustürmen mit allem sich wiederumb gerüst gemachet/zu welchem die Raitzen auch gutwillig mit anzulauffen sich anerbotten/aber nicht gehalten/ sondern sich in der Vorstatt/so die Sibenbürgischē schon ungehabt/in die Gewölber und Keller versteckt/und die Sibenbürgischen Knecht allein stürmen und anlauffen lassen/welche den Sturm behertzt/und mit Ernst angefangen; Darauff alsbald etlich Fahnen Türcken auß der Vestung herauß gefallen. Dieweil aber der Christen Geschütz/welches eines theils sonderlich auff die außfallende Türcken gericht/so wol angangen/haben die Türcken sich wiederumb zurück in die Vestung begeben/ denen die Unsern starck nachgesetzt / in Meynung mit jhnen in die Statt zudringen/ das jhnen aber nicht glücken wollen. In solchem als der Sturm am hefftigsten/sind die Türcken und Tartarn abermals mit grossem Ernst herfür gebrochen/und der Christen Läger mit Ungestüm und grossem Geschrey angegriffen/und anfangs gar biß zwischen die Wagenburg sich eingedrungen/die aber alsbald/wie zuvor/mit Feldhagel und Kettengeschoß dermassen abgewiesen worden / daß sie wenig erhalten kundten. Die in der Vestung aber/haben mit allerley Fewerwerck herauß zu werffen/auch nicht gefeyert/und den unsern grossen Schaden zugefügt / also daß die Christen auß dringender Noth/wegen solches Einfalls/vom Sturm ablassen musten: Wie sie aber gesehen und vermerckt/ daß der feind Rosse je länger je müder worden/ haben sich ein ziemliche Anzahl zu Roß und Fuß (darunter der Fürst auß Siebenbürgen eygener Person gewest) auß dem Läger begeben/die Tartarn angriffen/und mit jhnen getroffen/daß sie alsbalden die Flucht genommen/welchen sie auff drey Meilwegs biß an ein Gemöß ernstlich nachgejaget. Als aber die Türcken und Tartern nicht mehr gekunt/dann jhre Roß nicht mehr lauffen wollen/ haben sie alles hinweg geworffen / und sich keiner mehr zur Gegenwehr gestellet / sondern ein jeder auffs best/so er mochte/sich salviren wöllen/da deñ die Sibenbürgischen gewürget/nidergehaut/erschossen und gefangen/was sie angetroffen / Und wenn die Nacht ihnen nicht so gar nahe gewest/sie dieselben gar erleget/oder zum wenigsten gar auß dem Feld geschlagen hätten/wiewol die Sibenbürgischen deß Feindes Läger auch ziemlichē geplündert/Proviant/Munition/und andere Sachen/ soviel die Zeit leiden wollen/ bekommen/ und sich mit solchen auff Temeswar in jhr Läger wiederum begeben; Und ob sie wol der Tartarn halben ferner hätten stürmen können/ haben doch Jhre Fürstl. Gn. für rahtsamer geachtet/solches ferner einzustellen/sintemal die Türcken in der Besatzung noch keinen Mangel/auch mit Proviant/Munition uñ anderm wol versehen/auch andere Verhindernüß/ länger zuverharren/mit untergelauffen; Derowegen er mit seinem gantzen Läger auffgebrochen/uñ zum Abzug sich begeben. Und obwol die in der Vestung sich herauß gethan/uñ jhnen nachjagē wöllē/ hat doch J. F. G. als die zuvor deß Türckē Außfall

Sorg getragen/einen Hinterhalt versteckt / welcher den außfallenden Türcken begegnet / und sie umbringet / daß deren wenig davon kommen seyn. Ist also nach diesem bey Lippa ankommen / daselbst ein offentlich Feldlager geschlagen / zusehen / wo der Feind sich hinwenden / auch mehrer Hülff und Volck / (so ihme zugesagt und sich etwas lang verweilet) ertwartet / und alsdann ferner mit GOttes Hülff wider an den Feind zusetzen / Willens war / wie dann gleich darauff die zugesagte Hülff von ihrer. Keys. Mayest. am Volck / so wol auch deß Babsts Geldsteuer / so ihme versprochen / ihme zukame / welche er mit grosser Ehrerbietung empfangen thät.

Im Monat Decembri ließ der Fürst in Sibenbürgen einen Landtag zu Weissenburg halten / allda die Stände ihrem Fürsten beyzustehen / und von jeder Pforten 2. Gülden und 99. Hungarische Pfenning zureichen verwilliget. Der Adel solle sich wol gerüst halten; auch liessen sie bey dem Kayser Rudolpho dieses Jahr umb 300000. Gülden / und bey dem Bapst umb Besoldung für 1000. Mann anhalten. Wie dann deßwegen nach geendetem Landtag der Sibenbürgische Cantzler noch verreiset ist. Dieses also in diesem Jahr in Sibenbürgen vorgelauffen. Nun wollen wir auch / was sich in diesem Jahr im Königreich Hungarn zugetragen / umbständlich melden.

Zu Eingang dieses 1596. Jahrs hat Herr Palphi viel Christen auß Altoffen von der Türckischen Dienstbarckeit errettet / also daß den 22. Jan. bey 2160. Seelen / mit 175. geladenen Wägen / und vielem Vieh / auch 2. grosse Schiff / darauff etliche alte Männer / Jungfrauen und die fürnemsten Personen gewesen / zu Gran glücklich ankommen.

Den 27. Februarii / haben sich zu Novigrad / der Oberhauptmann Barß Michael / und der Herr von Danhausen / sampt den Balauckern und Tabrackern / beneben etlichen Heyducken von Vicegrad / in der Eyl zusammen gethan / und auff Waitzen zugezogen / dieselbig nächtlicher Weil unversehens überfallen / allda die Hayducken erstlich durch sonderbare Hülff Gottes bey der Nacht umb 11. Uhr in der Still die Statt erstiegen / die Türcken auff der Wacht erschlagen / und die Thor geöfnet / darauff die andern zu Roß und Fuß hinein gedrungen / was sie angetroffen / alles nidergehauet / unter denen ist Hasan Hussaim / sampt andern fürnehmen Türcken geblieben / viel Häuser in Brand gesteckt / darunter das Mauthauß (in welchem viel Janitscharen gelegen / und nicht herauß zubringen gewest) auch angezündet und verbrandt worden / auch ein Schiff / darein viel Türcken die Flucht der Donau zu / genommen / und sich damit salviren wöllen / durch Schwere der Menge / auch durch starckes Schiessen der Hayducken zu Grund gegangen / und was darinnen / alles ertruncken. Und obwol die Unsern sich umb das Schloß allda auch sehr starck angenommen / haben sie doch wegen der starcken Gegenwehr der Türcken so darinn gewest / solches nicht können überwältigen / und gefördchtet / die zu Ofen und Pest / möchten durch das starcke Schiessen solches gewar werden / und den Ihrigen zu Hülff kommen / derowegen sie nicht länger trauen dorfften / sondern haben also / da es heller Tag / sich von dannen gemacht / und sind mit guter Beut wiedrumb zurück gezogen.

Unterdessen / dieweil auß allen Kundschafften gewisser Bericht vorhanden und eingenommen worden / daß die Türcken aller Orten in gewaltiger Präparation oder Kriegsrüstung stunden / und die Türcken für gewiß hielten und außsagten / daß der Türckische Kayser eygner Person dieses Jahrs sich zu Feld in Ungarn begeben wölle: Haben ihre Kayserl. May. auß dringender Noth und zur Rettung der Christenheit / abermals die Chur und Fürsten / sampt andern Ständen deß Reichs / Teutscher Nation / umb Hülff und Beystand ersuchet und angelanget / wie dann ihre Kayserl. Mayestät zuvorhin schon etliche Landtäge in ihren Erb und eignen Landen hat außschreiben und halten lassen / da dann der vorangestellte Landtag zu Prag / dabey sich ihre Keyserl. Mayest. eigner Person in der Landstuben befundē / den 14. Mart. seine Endschafft erreichet / und deß andern Tags die bewilligte Türckenhülff publicirt worden / welche Landstände über die vor einem Jahr bewilligte Contribution noch 1500. teutscher Pferd. 500. Archibusier. 2. Regiment teutscher Knecht / jedes 3000. Mann / oder an Statt deß einen Regiments so viel Wallonen / und 2000. Schantzgräber auff 6. Monat lang (auffer dem An- und Abzug) im Felde zuerhalten / und dennoch 14000. Taler zur Erbauung und

Ver-

Verbesserung Gran und Gockern / zugeben bewilligt haben: Jedoch sollen über gemeldtes Volck Böhmische Obersten verordnet und bestellt werden.

Deßgleichen seynd auch von den andern Ständen deß Reichs hin und wider besondere Täge gehalten / und ihre gebührliche Hülffe der Kay. Maj. bewilliget und hernach geschickt worden / als nemlich: Vom Ober Sächsischen Kreyß 1000. Pferd / Nider Sächsischen Kreys 1000. Westphälischen Kreyß 500. Lothringen 500. Fränckischen Kreyß 1000. Fränckischen Ritterschafft 3000. Schwäbische Ritterschafft 300. Reinländische Ritterschafft 300. Böheim 2000. Mähren 1500. Schlesien 1500. Laußnitz 300. Oesterreich unter der Ens 1400. Oesterreich ob der Ens 300. Hoffahnen 300 Wallohnen 1200. Ungarn in allem 6000. Steyer / Kernten uñ Crain 3000. Dem Bapst 2000. Summa 24400. Pferd.

Am Fußvolck: Vom Schwäbischen Kreyß 4000. Böheim 6000. Mähren 2500. Schlesien 2000. Laußnitz 1000. Oesterreich unter der Ens 1000. Oesterreich ob der Ens 1000. Wallohnen 1200. Ungarn in allem 1200. Steyer / Kernten und Crain 9000. Dem Bapst 5000. Suñ a. 47700.

Summa Suñarum zu Roß und Fuß 72700.

In diesem Monat haben etliche Soldaten von Comorra / sich auff einen Streiff hinauß begeben / und ein Tscheucka auf der Donau angetroffen / dieselbe erobert und geplündert / ein Kopff und 5. lebendige Türcken / darunter auch ein Aga Mustapha genannt / sampt einem Fahnen / mit sich in die Vestung gebracht / wie auch Herr Palphi Oberster zu Gran / 2. Tscheucken seines Volcks nach Raab außgeschicket / die nahend an die Statt kommen / also daß sie mit Stücklein und Handrohren hinein gereicht / weil aber kein Türck sich herauß begeben wollen / haben sie ein Schiff / so nicht viel kleiner als ein Tscheuck mit sich hinweg gebracht / und als sie wieder zurück gezogen / sind die Schambocker Türcken (welche auch auff einen Streiff außgezogen / und bey Zieflu über das Wasser setzen wollen / auch am Land mit 3. Fahnen gehalten) auf sie gestossen / mit demselben alsbald getroffen / und ein starcken Scharmützel gehabt / darüber der Türcken viel geblieben / und beschädiget worden / biß sie letzlichen die Flucht genommen / von welchen die unsern ein gute Beut / viel Roß und anders / sampt 4. Schiffen und drey Wägen / darauf sie die Beut geführt bekommen / und mit sich gen Gran eingebracht haben: Wie auch gleicher Weiß die Ofner Türcken nach solchem bey 300. starck / mit etlichen Schiffen die Donau herauf gefahren / und nit weit vom Neuhäuser Land außgestiegen / welches den Unsern in Gran alsbalden verkundschafft worden / und sich zu Nachts über die Donau begeben / die Türckische Schiff hinweg geführt / und dem Feind nachgesetzt / welcher / alsbald er der unsern wargenommen / mit grossem Schrecken dem Wasser zugeeylet / in Meinung seine Schiff wieder zuerlangen / von den Unsern aber meistentheils nidergehauen / und in die Donau gejagt und ersäufft worden.

Den 19. Martii ist zu Gran ein alter Mann / welcher sein Weib und Kind in die Türckey verkaufft / gerichtet und lebendig gespisset worden.

Den 20. ditto / haben ein Anzahl Türcken zu Roß und Fuß / nahe bey Gran herumb gestreifft / und uns versehens 3. Soldaten unten am Berg angetroffen / den einen / so ein Teutscher gewesen / niedergesäbelt / die andern zween gefangen mit sich hinweggeführt.

Umb diese Zeit haben auch 300. Ungerische Soldaten von Lippa auf Gyula einen Streiff gethan / und ungefehr bey 400. Janitscharen (so von Temeswar gen Gyula ziehen wollen) angetroffen / mit ihnen ein Treffen gethan / den mehrern theil erschlagen / 80. gefangen / und die übrigen in die Flucht gejagt: Wie dann auch die Freybeuter von Lugatz und Temeswar dem Feind auch nicht geringen Schaden zugefügt / also daß die Türcken deren Orten dieser Zeit sich nicht viel im Felde haben dörffen sehen lassen.

In diesem Monat haben die Türcken von Zolnock / wie auch von andern Orten sich bey 1000. starck und mehrertheils zu Roß zusammen gethan / und Herrn Nadasti / so den Fürsten auß Sibenbürgē nach Hauß begleiten helffen / und am ruckreisen gewest / auf den Dienst gewartet / als die wol gewust / daß Herr Nadasti über 300. Pferd nicht bey sich gehabt / und als er den 25. Martii ungefehr ein Meilwegs für Warotsch herauf gezogen / sind ermeldte Türcken / so in einem thal gehalten / unversehens

versehens auff ihn zugerennet / und gleich mit Streichen an ihn gesetzet. Herr Nadasti aber/der solcher unter Trünck wol gewohnt / hat sich mit den Seinigen alsbalden mannlich zur Gegenwehr gestellet / und mit dem Türcken bey zwo Stunden ritterlichen gekämpffet / und dermassen getroffen/ daß letztlich die Türcken das reißauß an die Hand nemen und das Feld verlassen müssen / in welchem Treffen gedachter Herr Nadasti 50. seiner Reisigē/ hergegen der Feind über die 600. verlohren hat / von welchem auch deß Nadasti Volck 30. schöner Pferd/ viel Kleinodter und sieben gefangener Türcken mit sich gen Tegretz gebracht/alda über Nacht verblieben/und deß andern Tags mit 400. Schützen/so sie begleytet/wiederumb fortpassirt.

Den 1. Aprilis haben sich auß Comorra bey 70. Heyducken auf einen Streiff begeben / und sich in einem engen Paß bey Schambock in einer Halt gelägert/auff die ab und zureisenden Türcken fleissig gelauret / welches dem Medin Beegen auff Tottis (so ein fürnehmer Kriegsmann / und viel Jahr ein Aga über die Sümblen zu Ofen / auch vormahls Beeg zu Coppan und Segzard gewesen) alsbalden verkundschafftet worden/der sich mit einer Anzahl Türcken herauß gemacht/in die bemelte Heyducken mit Ernst gesetzt / welche / weil sie den engen Paß zum Vortheil gehabt / sich mannlich und ritterlichen gewehret / dem Beegen im ersten Treffen seinem Roß die Spannädern abgehauen / von welchem er auf ein anders kommen/und den seinen sich ritterlich zuwehren zugesprochen / über dem er sampt seinem Pferd mit dreyen Kugeln getroffen worden/daß er zur Erden gesuncken/und gleich tod geblieben. Als solches die andern Türcken ersehen/ haben sie alsbalden die Flucht genommen / denen die unsern nachgejagt / ihrer 16. sampt deß Beegen Spießjungen nidergehauen und erschossen / der Heyducken aber über 10. nicht beschädiget und umkommen/und also mit allem Raub/den 3. diß glücklich und wol zu Comorra wiederumb angelanget.

Ebener massen sind in diesem Monat auß Gran deß Herrn Palydi Kriegsleute / wie auch Herr Nadasti mit den seinen / auff unterschiedliche Ort zu streiffen außgezogen / unterwegs mit den Türcken gescharmützelt/ ihnen nachgejagt / und unter Ofen zween geduldigte Flecken/als Budaorßi und Budacoßi geplündert/ viel Christen erlediget/ viel Wägen und Pferd mit Haußrath und über die tausend Stück Hauptviehs mit sich gen Gran eingebracht.

Hergegen aber haben die Raber Türcken auch nicht gefeyert / biß auff Altenburg und gar nach Pruck herauß gestreifft/etliche Dörffer unversehens geplündert/und grossen Schaden gethan/auch alles was sie von Proviant und anderm bekommen/ mit sich hinweggeführt.

Nachdem ihnen aber solche Beuthe gerathen/ haben sie nach solchem abermals biß auff Altenburg gestreifft/ und ein Dorff Haußko genannt/ so nahend dabey / unversehens geplündert und in Brand gesteckt / viel Viehs und andern Raub mit sich hinweg geführet / darauf die unsern mit 300. Pferd darauß auff die Türcken zugezogen / ihnen bey zwo Meilwegs nachgeeylet/ als aber die Türcken ihrer wargenommen / haben sie das geraubte Vieh und Proviant hinderlassen/ und die Flucht abwarts genommen/die unsern aber haben 13. Türcken nidergehauen/und 5. gefangen / und sind mit denselben/sampt dem Vieh uñ bekommenem Raub wieder nach Hauß gezogen.

Wie dann auch die Schambocker Türcken dieser Zeit bey 150. auf einen Raub außgezogen / und schon in die hundert Ochsen sampt einer Anzahl Schaaff erbeutet gehabt/denen die Kriegsleut von Erlau nachgesetzt/sie angetroffen/ und bey anderthalb Stund mit ihnen gescharmützelt/biß daß letzlich die Türcken überwältiget / derselben meissen theil nidergehauen/viel hart verwundet / ihr Aga gefangen / und sampt dem Raub nach Erlau geführet / welcher alsbalden für seine Erledigung 4000. Ducaten selber angebotten / und bekandt/dz er deß Sinans Bassa Fendrich für Raab gewesen/ und nach Einnehmung derselben Vestung / durch seines Herrn Beförderung / Aga zu Schambock worden sey.

Solches hin uñ wider streiffen und scharmützeln zwischen den unsern und den Türcken hat sich täglich beiderseits zugetragen/und das Glück sich oftmals von einer Parthey zu der andern gewendet/ auch von den unsern manchmal gefangene Türcken eingebracht worden/welche/wie auch andre Kundschaffter berichtetē uñ auffsagten/dz der Türckische

Keyser

Kayser noch in gewaltiger Kriegsrüstung sich befinde/ und was zu solchem allem noth/ sich gefast machte / seine Bassen und Obersten allenthalben auffmahnete / und mit grossem Volck sampt den Tartarn schon bereit im Anzug wäre / zu diesem End den Fürsten in Sibenbürgen/ wie auch gantz Ungerland zu überziehen/ und wieder in seinen Gehorsamb zu bringen/ welchem Kriegswesen er selbsten in eigner Person beywohnen wolte / und war deß Trohens und Geschreys von den Türcken allenthalben groß und viel/ das sich doch hernach im Werck nit also befand/ dann die Türckischen Bassen und Obersten durch solches falsches Geschrey einen Schrecken in die Christen bringen wöllen.

Im noch währenden Monat hatte Herr Palphi durch fleissige angewendte Kundschafft so viel in Erfahrung gebracht/ daß die Türcken den 26. Aprilis mit hundert Pferden und fünff hundert zu Fuß eine Anzahl Wägen mit allerley Victualien nach Raab führen / und dieselbige proviantiren wöllen/ derowegen er bey drey hundert Soldaten alsbald außgeschicket/ und in eine Halt/ allda die Türcken fürüber passiren müssen / gelegt / welche aber umb etliche Stunden zu spat angelanget / und unverrichter Sachen zween Tag allda mit den Türcken/ so allbereit die Proviant fürüber begleitet/ in ihrem Zurückreisen einen Scharmützel zu halten gelegen. Seynd also gedachte Türcken/ den 29. Aprilis vor Mittags ohne alle Sorg über das Tottiser Feld herabgezogen/ denen die Unsern erstlich/ als sie solches gesehen/ nur mit 170. begegnet/ sie unversehens angerennet / und das Treffen angefangen/ in welchem gleichwol die Unsern bald übermannet/ darauff die andern sich auch herfür gethan / und in dem andern Scharmützel dermassen getroffen/ daß die Türcken alsbalden die Flucht genommen/ deren über die hundert nidergehauen, und 5. darunter ein ansehnlicher Aga gefangen worden/ der unsern aber nur 18. todt geblieben/ und also nach solchem mit ihren Gefangenen zu Gran widerumb angelangt und einkommen.

Umb diese Zeit haben die auß Gran mit unterschieblichen Streiffen auff Raab / Stulweissenburg/ wie auch auff Ofen/ dem Feind grossen Abbruch gethan/ offt mit ihnen gescharmützelt/ und viel ansehnlicher Türcken erlegt / auch grossen Raub/ sehr viel Viehs sampt etlichen gefangenen/ darunter eines Beegen Weib und Tochter/ uud 5. Wägen Güter mit sich gen Gran glücklichen eingebracht.

So hätten auch dieser Zeit die von Villeck ein Tscheucka zu Roß und Fuß 300. starck außgeschicket/ unterwegen einen Hauffen Türcken / bey welchen der Bassa von Ofen sich persönlich befande/ und auff Setschin streiffen wöllen / bey einem Paß angetroffen / dieselben unversehens überfallen und in die Flucht getrieben/ den Bassa in einen Schenckel geschossen/ und 40. Roß/ 38. Köpff/ sampt 14. gefangenen Türcken mit sich zurück heim geführet.

Hergegen hatten die Türcken umb Mitten deß Mayen/ auch einen Streiff an der Donau gethan/ und bey 50. geladener Wägen/ so auff den Marckt nach Erlau fahren wollen/ angetroffen/ und mit sich von dannen gebracht / wie dann bald hernach den 27. Maji / die Hayducken auß Erlau hinwiederumb gestreifft/ und auch eine gute Beute erlanget/ 100. Tartarische Roß / 40. Köpff und etliche lebendige Türcken (darunter der Oberste Leutenant von Zollnock gewest / und umb 4000. Ducaten hernach verkaufft) mit sich gen Erlau eingeführet und gebracht haben.

In diesen Tagen hatte der Herr Nicolaus Palphi/ Oberster zu Gran/ gewisse Kundschafft eingezogen/ daß zwischen Ofen und Stulweissenburg zu Sambock/ welches ein schönes Castell/ etliche Bribeegen und Türckische Wegführer/ ein Judasraht über die Christen zuhalten / zusammen kommen wären. Derowegen er in geschwinder Eyl den 28. May mit seinem untergebenen Kriegsvolck / Geschütz / Feuerwerck und Sturmzeug / zu früher Tagzeit sich auffgemacht/ und nach mittag bey obgemeldtem Castell unversehens ankommen/ dasselbige an etlichen unterschiedlichen Orten mit Stürmen/ Schiessen und Feuerwerck ernstlich angriffen/ solches auch durch Hülfe Gottes in 3. stunden mit gestürmeter Hand erobert und einbekomen/ alles was sie angetroffen/ nidergehauet/ unter welche deß Bassa von Ofen Aga/ Seli genannt/ sampt 25. fürnehmer wolgerüster Janitscharen/ so in gemeldtes Castell zu ihrem Unglück erst ankommen / geblieben/ und erschlagen worden Das Feuer/ so darein geworffen/ nahme dermassen überhand / daß es nimmer zulöschen und zudämpfen war/ und wz nit

durch

durch das Schwert umbkommen/durch das Feuer folgend verderben muste. Doch haben die Vnsern ehe der Brand überhand genommen / eine gute Beut an herrlichen schönen Pferden/Vieh/ Munition/Proviant und andern davon gebracht/ und nach verrichten Sachen / mit den gehuldigten Christen/Weib und Kindern/und aller Haab/ sowol ihrem und der Türcken Viehe / so im Flecken bey diesem Castell gewesen / auff Gran glücklich wieder angelangt.

Nach diesem haben deß Herrn Palphi Soldaten bey 50. ein Streiff gethan/200. Türcken sampt einem Ziauschen/so die Türckische Bezahlung nach Ofen wollen führen/ angetroffen / mit ihnen gescharmutzirt/deren 100. erlegt / den Ziauschen gefangen / bey ihme bey 10000. Ducaten an baarem Geld / sampt mehr köstlichen Sachen abgenommen / und sind also mit der Beut nach Hauß gezogen. Hergegen haben die Türcken 150. Heyducken angetroffen/und dieselbe biß auff 26 erlegt.

Den 16. Junij ist Herr Obrist Lieutenant von Wien auffgebrochen/ auff Altenburg/ und ferners in die Insul Schütt seinen Weg genommen/ deme das Kriegsvolck 20000. zu Fuß/ und 1500. zu Pferd alsbald nachgefolget; So sind auch 25. grosse Stück/1200. Centner Pulver/und zwantzig tausent Kugeln eylend auff dem Wasser nachgeschickt/ und noch zwantzig grosse Stück und 4. Galleren zu Nachzug zurüsten verordnet worden.

Den 27. diß ist Herr Palfi Obrister zu Gran bey zweytausent starck mit 17. Tscheucken/auff einen Streiff außgezogen / bey Waitzen 2. Türckische Galleren angetroffen/denselben so hart zugesetzet/ daß der mehrer Theil in das Wasser gesprungen/ die andern umbgebracht und gefangen / auch viel armer Christen erledigt / und herrliche Beut erobert worden. Nach solchem haben sie das Stättlein Waitzen überfallen/geplündert und biß an das Closter außgebrannt; Aber das Schloß haben sie nicht bezwingen und überwältigen können; Denn die Türcken sich zustarck darauß gewehret. Haben also mit solcher Victorien und guter Beute zuruck gekehret/ und zu Gran wiederumb glücklichen einkommen/von welcher erlangten Beute/Herr Palphi etwas Fürnehmes / Kön. Würde Ertzhertzog Maximilian gen Wien geschickt und präsentiert hat.

Den zehenden Julii ist in Crabaten Herr Hans Sigmund Freyherr zu Herberstein und Oberster der Windischen Grentzen/ sampt seinem untergebenen und dreyer Land Auffbott Kriegsvolck / mit etlich stück groben Geschütz / für die Vestung Castanowitz geruckt/ sich darfür gelägert/ und angefangen ernstlich zubeschiessen. Als aber der Bassa auß Bosnia/solches vernommen/hat er etlich tausent Mann in schneller Eyl zusammen gebracht/ und auff der Christen Läger zugezogen/in Willens die Belägerten zu entsetzen/ welchem aber ermelder Herr von Herberstein entgegen kommen/mit ihnen starck gescharmützelt/und dermassen getroffen/ daß die Türcken sich gewendet / und über das Gebürge die Flucht genommen / in welchem die Vnsern bey vier hundert erschlagen/ etliche Türckische Fahnen/ und 3. Stück Geschütz / so der Feind in seiner Schantz gehabt/erobert haben/und nachdem sie ihnen gewiß fürgesetzet / die Vestung zubekommen / und etwas sicher waren/ auch übersahen/ daß funff hundert Janitscharen in die Vestung unvermerckt eingebracht / und der Bassa mit doppelter Anzahl als zuvor sich wiederumb gestärcket/ und auff sie zuzöge/haben sie unverrichter Sachen wiederumb darvor abziehen/ und dieselbe verlassen müssen.

Den 18. Julii hat Ihre Königl. Würde General Feld-Oberster dieses Feldzugs/ihren Hof-Fahnen zu Wien gemustert / welcher trefflich schön und wol gestaffirt gewesen/ und den 23. Julii mit denselben sampt vier hundert Fränckischen Reutern/so alle vom Adel / und von wegen deß Teutschen Ordens Ihrer Königl. Würde zu Ehren zugezogen/ fürter nach Vngern in das Läger passirt/ welchen den 25. Julii die Starenbergische Reuter / so das Land ob der Enß geschicket/ und sich bey drey hundert starck befunden/hinnach gefolget/wie denn kurtz zuvor die Fränckischen/ Böhmischen und Mährischen Pferd allda schon ankommen/ und deß Fürsten von Anhalt mit seinen Reutern täglich gewärtig waren/ also/ daß ein schönes und wolgerüstes Volck/sonderlich von Reutern damals beysammen ware/welches die Vngarn selbst bekanten: Solang sie Krieg in Vngern gedächten / wäre nie kein so schön Kriegsvolck gesehen worden/und wurde alles in guter Stille und Geheim gehalten / daß der gemeine Knecht nicht wissen kunte / was man noch

der

der Zeit fürnemen/ und ins Werck richten wolt.

Unterdessen wurde auch allerhand / was zu solchem allen notwendig gute präparation und fürsehung gethan / sonderlich aber wurde die Statt Wien mit allerley Victualien / Proviant und anderer Notdurft reichlich versehen/ denn man auß den Türckischen Kundschafften und Briefen / so man auffgefangen / so viel Bericht eingenommen/ daß der Türckische Keyser mit einer grossen Anzahl Volcks/ und mit viel tausent Camelen zu Constantinopel schon außgezogen / in willens mit solcher Macht für die Statt Wien zu rucken/ und sie zu belägern: Deßwegen ihre Key. Maj. allen Landständen allenthalben mandiren liesse / daß sie ihre Obersten / Hauptleut und Fendrichen/ in guter Bestallung halten/ auch den gemeinen Mann/ damit sie im Fall der Noth zum widerstand gerüstet seyn/ mustern solten / und wurde der Herr von Eggenberg zum Obersten und Gubernatoren in gemelte Statt Wien / die zu bewahren/ verordnet und geschickt / mit vertröstung/ daß er in ehesten mit einer starcken Besatzung solte versehen und gestärcket werden.

Den 24. Julij / ist das gantze Christliche Heer auß der Schütt auffgebrochen / und über die Thonau/ da der Herr von Schwartzenberg eine Brucken zuvor schlagen lassen / mit hellem Hauffen gezogen / und sich unterhalb Waitzen gelägert. Zuvor aber und ehe sie bey Waitzen ankomen/ seind die Türcken mit allem ihrem Gut herauß gewichen/ und auff Pest geflohen/ die Statt und das Schloß in den Brandt gesteckt / welches von den unsern eines theils durch Rettung salvirt und erhalten worden / wie dann die Türcken auch zu Ofen und Pest / durch solchen der Christen Zug und Ankunfft zaghafft worden / und alsbalden ihr Weib und Kinder / auch Haab und Güter zu Schiff nach Griechisch Weissenburg geflehet/ deñ sie nit anders gemeint/ die Christen die Statt zu belägern kommen weren.

Als nun der gantze Hauffe das Läger geschlagen/ und mit Wählen und Schantzen wol versehen/ und allda ihr Königl. Würd. so hernach zog / erwartete/ erzeigte sich das Kriegsvolck unter diesem so freudig und mutig / daß es begehrte und wünschte/ deß Feindes ansichtig zu werden/ gaben für/ sie fragten nichts nach ihm / unangesehen daß sie Zeitung bekamen / daß er in 200000. starck im Anzug were / und zu Griechisch Weissenburg schon ankommen/ wie dann solches beschehen/ und die Erfahrung hernach bezeugt hat.

Und nachdem ihre Königl. Würd. Maximilianus den 4. Augusti mit 4000. Pferden in das Läger auch ankommen / ist er von allem Volck mit grosser Solennität und freuden empfangen worden. Darauff ihre Königl. Würd. mit den Kriegsräthen und Obersten sich berathschlaget/ was gegen dem Feind fürzunemen seyn möchte. Und ob man wol für die Statt Ofen (darzu man denn zuvor eine Schiffbrucken angefangen zu machen) zu rucken/ und die zu belägern / im Fürschlag gewest: ist es doch dißmals etlicher wichtiger Ursachen halben eingestellet / und für rathsam geachtet worden/ die Belägerung Hatwan fürzunemen. Dann ihnen solches unter wegs gelegen/ daß das Ober Ungarisch Kriegsvolck nicht zu ihnen hette kommen können / Derowegen sie sich mit allem darzu gerüstet/ solches in das Werck zu richten / und den 13. Augusti angefangen auffzubrechen/ und auff Hatwan ihren weg genommen.

Unterdessen seind die Türcken von Raab auß in die Insel Schütt gefallen/ darin grossen Schaden gethan / und daselbsten bey fünff Dörffer geplündert und in Grund verbrannt / dargegen die unserigen auß dem Läger mit täglichem straiffen auch nicht gefeyret / und auff einmal 72. Wägen mit allerley Victualien in das Läger gebracht / welche die Türcken nach Ofen führen / und die Stadt damit proviantiren wöllen/ deßgleichen auch deß Herrn Palphi Tschetta außgestreifft/ und in einer Insul nahend Ofen über die 100. Türcken nidergehauet / einen Aga sampt 13. andern und zweyen Fähnlein widerumb zu ruck ins Läger gebracht.

Als nun die unserigen mit dem Läger auffgebrochen und auff Hatwan zugezogen / sind sie den 15. Augusti neues Calenders zu Mittag allda ankommen / und als die in der Statt der Christen vortrab gesehen/ und nicht anders vermeint / denn es sey ein straiffende Rott/ und sich keiner Belägerung besorgten/ seyn sie alsbalden herauß gefallen/ und mit ihnen gescharmützelt/ wie sie aber deß gan-

ten Hauffen gewahr worden / haben sie sich bald in die Statt widerum zurück begeben. Die Christen aber / ehe dann die Quartier recht außgetheilt worden/haben biß an die Vestung nahe bey dem Thor/ geschantzet / und mit Lauffgräben zumachen und Bollwerck auffzurichten sich nicht gesaumpt/ darauf die Türcken zum drittenmahl einen Außfall gethan/und in denselben Schantzen ihr viel erlegt/ auch zween Fendrich sampt den Fahnen mit sich in die Vestung geführt haben. Und weil die unsern sich zum ersten mahl so nahe bey der Vestung gelägert/ daß die Türcken alle Schüß in der Christen Läger haben schiessen können / ist man derowegen den 17. Aug. wider verruckt/und das Läger auf das Weingebürge geschlagen / auß Ursach / daß am vorigen Ort grosser Mangel an Holtz und auch an Wasser gewest/dann ein Maß trüb Wasser 9. pfennig golten / und obwol unten am Weinberg ein schöner Brunnquell/da dann sonderlich stettigs ein groß Getreng darüber gewest / hat doch der Feind in der Vestung diß Ort so gewiß gehabt / daß er gemeiniglich /wann es am dickſten gewesen / herauß geschossen/ und allweg 3. oder vier/oder mehr Personen nidergeschossen/also daß manchem sein Wasserholē sauer gnug ankomen. Wie nun die unsern dz Läger auf das Weingebürg geschlagen / hat man das Geschütz in 3. unterschiedliche Schantzen gebracht/und die Vestung/welche mit einem starcken zweyklaffterigen Zaun und Wassergraben umbgeben/zubeschiessen angefangen/ da dann die Türcken mit gegenschiessen und täglichem Außfallen auch nicht gefeyert haben.

Den 19 Augusti ist der Herr von Teuffenbach mit seinem Volck/deren 2000. zu Roß/und 6000. zu Fuß in das Christliche Läger ankommen / der sich gegen der Vestung über/ in das Thal gelägert hat/Herr Tertzki aber hat so nahend an den Graben geschantzet / daß die seinen mit Steinen in die Vestung haben werffen können.

Inmittels aber war grosser Mangel an Brod und Wasser/daher viel armer Soldaten auß Hunger/Hitz und Arbeit in den Schantzen wie die Mucken umbfielen/und dahin starben.

Den 20. Augusti ist Herr Job Hartmann von Trautmansdorff/der unter Enstischen Landschafft Kriegs-Commissarius / mit andern Herrn in die eine Schantz geritten / und als man etlich Stü Geschütz hinein gezogen/guter Meynung zu eine gegriffen/ und auch wollen ziehen helffen / in de er geschlüpfft und gleich unter das Rad kommen welches ihm über den Leib gangen / daß er strac tod geblieben / umb welchen dann von männtgli ein grosses traurey gewest ist.

Den 21. dito hat man die Vestung auß den drey en Schantzen wiederumb hefftig beschossen/dara den folgenden Tag die Türcken wiederumb eine Außfall in die eine Schantz gethan/ in der sich d Oberste von Greiß bey seinen Knechten befunden und als ein behertzter Kriegsmann neben acht seine Knecht/dem Feind entgegen gelauffen / auch di andern Soldaten ermahnet/ ihme nachzufolgen welche ihn aber schändlich verlassen / und davo gefloben/also/daß er jämmerlichen von dem Feind nidergehauen und erschlagen / und sein Kopf von den Türcken in die Vestung gebracht worden

Den 24. Augusti ist eine zimbliche Anzahl Brot und allerley Proviant in das Läger ankommen/ also und dergestalt/ daß ein Leibbrod / so zuvor ei nen halben Thaler golten/wiederumb umb 3. Creutzer/und ein Pfund gut Fleisch umb 2. Ungarische Pfenning hat können gekaufft werden/ aber an frisch Wasser noch ziemblicher Mangel geblieben.

Diesen Tag ist ein Welscher Hauptmann/ Johann Baptista von Schlotta genannt/auß der Vestung von dem Feind erschossen worden.

Den 25. diß / als die Cristen ihr Gebetschüß gethan/ist ein Türckischer Pfaff auff einen Thurn gestiegen / und den Christen zu Gespött das Halahu geschryen/ welches etliche Büchsenmeister in dem Läger ersehen / ihr Geschütz auf den Thurn gericht und dermassen getroffen/ daß der Pfaff sampt dem mehrern theil deß Thurns herunter gestürtzt/ darauff die Türcken durch einen heimlichen Graben ein Außfall gethan/und in der ersten Furia über die 16. Knecht niedergehauen / welchen man aber alsbalden das Loch verrennet / und ihnen dermassen begegnet / daß der wenigste theil wiedrumb in die Vestung kommen ist.

Den 26. Augusti hat sich der Herr von Schwartzenberg/so sich etwas schwach befande / umb Verenderung deß Lufftis willen / auß dem Läger füh-

ren

ren lassen / und Herr Palphi sich damals auch genug übelauff befunden.

Den 17. ist den Greysischen Knechten / so ihren Obersten so schändlich verlassen / ein unpartheyischer Rechtstag benennet worden.

Den 28. und 29. dito liesse der Herr Feldoberste die Vestung auß vier Schantzen gewaltig beschiessen / und zum Sturm mit Büschel und anderm den Graben außzufüllen sich mit Gewalt gerüst gemacht.

Darauff die Türcken den 30. Augusti umb Mitternacht mit greulichem Geschrey abermals einen Außfall gethan / da ein zimbliche Anzahl Christen und Türcken auff dem Platz geblieben / in welchem ein Türck unter andern ist gefangen worden / der bekant / daß ihr Außfall bey Nacht darumb beschehe / daß sie allwege eine Post abfertigen thun / und dieselbe auff teutsch kleiden / damit er sicher durch das Läger in solchem Tumult kommen möge / wie dann dißmals auch beschehen / und einen nach Ofen abgefertiget / allda zu hören ob ihnen Entsatzung zukommen werde / so wolte sie halten biß auff den letzten Mann / wo aber nicht / so würden sie bedrangt werden die Vestung mit Bedingung auffzugeben.

Gemeldtes Tags hat man über die Greysischen Soldaten / so unter dem Verlust ihres Obersten in der Schantz gewesen / und ihme nicht beygesprungen / ein allgemein Urtheil ergehen lassen / erkant und dahin gemittelt / daß sie zur Straff die gedoppelten zweyklafftrigen Plancken oder Zaun ab und umbzuhauen / und die und anders in den Graben zu werffen / und damit außzufüllen / dahin sollen geordnet werden / welches dann folgendes Tages beschehen. In welchem der Feind auß der Vestung mit Schiessen und Feuerwerffen unabläßlich angehalten / und daßjenige / so in den Graben geworffen / wiederumb verbrennt / also daß ein zimbliche Anzahl Soldaten im Feuer geblieben / und gar viel beschädiget worden.

Den 2. Septembris wurde abermals die Vestung zum Sturm gewaltig beschossen / also daß diesen Tag in die 2400. Schüß in die Vestung geschehen / und bey 20. Feuerkugeln hinein geworffen worden / welche ziemblich wol angangen / aber von den Türcken mit grosser Künheit / unverschont ihres Leibs und Lebens wiederumb gelöscht worden. Als nun die Türcken solchen Ernst gesehen / auch daß sich die Christen an vielen unterschiedlichen Orten zum Sturm anlauffen gerüstet hätten / zu welchem 13. teutsche und 8. Ungerische Fähnlein verordnet waren: haben sie auß der Vestung geschryen / wann man sie mit Weib und Kind / Haab und Gut / wie die zu Gran / wolte abziehen lassen / so wolten sie die Vestung auffgeben / auff welches ihnen aber kein Antwort erfolgt / und bey Leibsstraff verbotten worden / daß niemand mit einigem Türcken parlamentiren solte. Derwegen auß der Vestung von Weib und Kindern ein jämmerlich Schreyen und Klagen biß in der Christen Läger ist gehört worden.

Der Oberste Baumeister Herr Hans Albrecht von Sprintzenstein / hatte 3. Schiff zum Sturm auff dem Wasser dienstlich / wunderbarlicher Weiß zurichten lassen / welche auff den Seiten mit Holtzwerck erhöhet / oben mit starcken Brettern gemacht / und darauff mit eingebeysten Ochsenhäuten bedecket / damit das Feuer ihnen nicht Schaden thun könte.

Den 3. Septembris sind diese Schiffe in das Wasser Zagiwa genant / so daselbst herumb fleust / und bey Zollnock in die Theiß laufft / auff Wagenrädern geschoben worden / darauff alsbalden auß diesen Schiffen zu Wasser / als auch auß andern drey Orten zu Land ein General Sturm erfolget. Und ob man wol an dem andern Ort eine Brucken über den Graben gemacht / dieselbe aber gebrochen und nidergesuncken / darvon die Unsern zimblichen Schaden erlitten: Ist doch alsbalden ein andere dahin gebracht und fort darauff gestürmet worden.

In solchem ernstlichem Sturm / Kämpffen / Schiessen und Feuerwerffen / seynd vorgedächte Schiff auff der einen Seiten auff dem Wasser / wie leichtlich abzunehmen / hin und her gewancket / also daß Herr Hauptman Stamp ins Wasser gefallen und darinnen verderben müssen.

Abends zwischen 5. und 6. der kleinen Uhr / ist dieser Sturm durch Gottes Gnad endlich dahin kommen / daß durch embsige Werffung der Feuerkugeln / die Vestung angangen / und die Unsern unabläßlich mit grossem Ernst und Furia an

allen Orten mit Stürmen angehalten / biß letzlich mit gestürmter und bewehrter Hand/als der sturm biß in die 8. Stunden gewehret / obgemeldte Vestung erobert und einbekommen / mit gewaltigem Erschrecken der Türcken/Weinen und Wehklagen der Weib und Kinder. Und hat das Würgen/Hauen und stechen vier gantzer Stund biß in die Nacht hinein gewehret / daß fast alles nidergehauen/erschlagen und erstochen worden. Obwol die Türcken auch/so fürnehmens Stands / den unsern zu Fuß gefallen/ihre Säbel und Wehren von sich geworffen und Gnad begehrt / haben sie doch nichts erlangen mögen/sondern herhalten müssen/ja es ist auch der Kinder in der Wiegen und der schwangern Weiber nicht verschonet worden / ausserhalb etlicher weniger/ fürnehmer / trefflicher/schöner Weibsbilder und saugender Kinder / sampt ihren Müttern/stattlichen Türcken zugehörig / auch eines Beegen und anderer wenig Türcken / so man umb Kundschafft bey ihnen einzunehmen/gefangen genommen. Insonderheit aber haben die Wallohnen zu tyrannisch und zuvor unerhört / daß es gleichwol zuerbarmen gewest/gehandelt/indem sie etliche schwangere Weiber aufgehauen/ daß man die Frucht in ihrem Leib gesehen / Item Manns- und Weibspersonen geschunden/Riemen zu Gürteln und andern Sachen auß der Haut gemacht/ ja ihnen auch etliche Glieder (die ich Scham halben allhie zumelden unterlasse) abgenommen/ darauß Beutel / Taschen und anders machen lassen/ welches sie hernach versöhnen und vertheidigen wöllen/daß sie es diesem Volck wegen ihrer Hartneckigkeit / Hoffart und Verachtung der lieben Christenheit / sonderlich aber andern Türcken zu einem Exempel gethan hätten. Seyn also in dieser Vestung auf deß Feinds seiten über 3000. Manns- und Weibspersohnen / der Christen aber bey 800. tod geblieben / darunter viel fürnehmer Personen/ wie auch der Wallohnen Hauptmann gewesen. Und haben die Christen in dieser Vestung ein grosse Beut auf etlich Toñen Golds werth/bekommen/ unangesehen/daß auch viel im Feuer verdorben/ dan dasselbige dermassen überhand genommen/daß es schwerlich / und nicht mit geringem Schaden und Gefahr der Unsern / hat mögen gelöscht werden. Kurtz zuvor ehe dann die Vestung belägert/ ist ein fürnehmer Beeg mit 500. Tartern/ auch viel fürnehmer Weiber und Kinder / beneben grossem Gelt und Gut/auß Ofen hinein geflohen/ dann sie sich keiner Belägerung besorget. Sonst haben auch die unsern beneben anderm Geld und Gut/bey 500. schöner gerüster Pferd/auch Munition/Proviant/ Wein/Fleisch/Saltz / und dergleichen gefunden. Und hat man mit den erschlagnen/ dieselbe zuplündern und hinweg zuräumen / wie auch den Brand zulöschen/etliche Tag zugebracht / und der todten Cörper in die 42. Wägen voll auß der Statt geführet / und in die Schantzen und Läuffgräben geworffen/und mit Erdreich ein wenig zugedeckt.

Nachdem nun diese Vestung in der Christen Hand kommen / und jedermann ohne Sorg und wol zu Muth war/kame unterdessen glaubwürdige und gewisse Kundschafft / wie der Türckische Keyser eigner Person mit einer grossen Macht an Volck bey 200000. starck von Griechischem Weissenburg auf Ofen verruckt were / und allda sein Läger schlüge/welches die unsern nicht wenig erschreckt/ dann sie sich besorgten/er möchte mit seiner gantzen Macht sie vor Hatwan überfallen/ und sie zu einer Schlacht benötigen/ dieweil sie sich aber dazumal eine Schlacht zuliefferen noch zu schwach befanden/haben Ihre Königl. Würde den 9. Septembr. mit dem gantzen Läger auffgebrochen / sich zurück begeben/und den folgenden tag ihr Läger oberhalb Weitzen auffgeschlagen / und sich allda nach dem besten verschantzt.

Und obwol Ihre Königl. Würd. vor ihrem Verrucken/zwey Fähnlein Knecht / 100. Heyducken/ deßgleichen den Herrn Tettenauer / sampt noch einem Rittmeister mit 500. Pferden und 300. Husaren zur Guardia in Hatwan verordnet / so haben doch weder das eine noch das ander Volck / weil die Vestung im wenigsten nicht erbauet noch proviantirt/sich hinein begeben / oder darin verbleiben wollen / unter denen die Ungern am ersten herauß geloffen / darauff ihre Königl. Würd. nach nothwendiger Berathschlagung dem Herrn von Teuffenbach anbefohlen/solche Vestung in Brand zustecken und zuschleiffen/wie dann auch beschehen.

Auff solches hatten die Türcken von Ofen herauß

gestreiffet

gestreiffet / und was sie im Nachzug ereylet / alles geplündert und nidergehauen / und viel Gefangene mit sich hinweg geführet.

Als nun solche Zeitung vom Türcken zu Wien auch ankommen / haben sie sich sehr besorget / daß er alsbald sich für Wien begeben möchte / derowegen an alle Thor angeschlagen worden / daß sich ein jeder gerüst machen solte / damit wann man in der Noth / den 20. 10. oder 5. Mann auffordern würde / sie unverzüglich könten fortgeschicket werden / dergleichen man auch Tag und Nacht mit Bauen und Befestigung der Pasteyen starck anhielte / und mit andern mehr sich starck präparirte und gerüst macht. Aber der Türckische Keyser hätte viel ein anders im Sinn / und seinen Anschlag auff Erlau gemacht / wie ferner soll gemeldet werden.

Inmittels hat der Obardi Bassa auß Bosnia / sampt dem Serdar Bassa / auch Ibraim Beeg / neben andern Türckischen Obersten mit ihrem Volck sich zusammen gethan / und in die 20000. starck den 14. Septembris für die Vestung Petrinia in Crabaten gerucket / dieselbige starck belägert / beschossen und untergraben / auch zu dem Sturm / Laitern / und andern Sturmgezeug schon fürsichtiglich geordnet / und darauff den andern Tag mit Stürmen ernstlich angreiffen wollen / welche er auch leichtlich hätte erobern mögen / denn sie schon dermassen zerschossen gewesen / daß sie sich / da sie nicht Entsatzung bekommen / über zween Tag nicht mehr erhalten können.

Als solches Herr Johann Sigtsmund von Herberstein der Windischen und Herr Georg Lenckowitz / Freyherr der Crabatischen Grenitz Oberster erfahren und wargenommen / haben sie in der Eyl mit ihrem unterhabenden Kriegsvolck auff 6000. starck zu Roß und Fuß sich bey Prest / ein halbe Meil von Petrinia versammlet / und allda jenseit der Culpa sich gelägert. Nachdem sie aber gesehen / daß allda nichts außzurichten (denn sie wegen Mangel einer Brucken nicht über das Wasser setzen / und die Vestung ohne Schlacht nicht erhalten können) haben sie sich nicht mehr dann einen halben Tag daselbst gesaumet / sondern wieder aufgebrochen / und nach Siseck (da der Herr Ban eine Brücken von Flössen über die Culpa richten lassen / sich daselbsten hinüber zubegeben / und den Feind in seinem Läger anzugreiffen) gewendet. Da nun die Türcken solches vermercket und gesehen / haben sie nicht anders vermeynet / dann die Unsern würden gar abziehen / und zur Flucht greiffen. Hierauff der Obardi Bassa den 19. Septembris bey 6000. starck über das Wasser gesetzet / den Unsern nachzueylen / und hinterwerts anzugreiffen / welches die Unsern wol wargenommen / und biß in 3000. Türcken überkommen lassen / nachmals sich in guter Ordnung gewendet / und mit Ernst und beherztem Muth in die Feind gesetzet / sie zertrennt / geschlagen / und in die Flucht gebracht / also und der gestalt / daß sie sich äusserster Noth halber wieder in das Wasser begeben müssen / darinnen noch etliche hundert (dann einer den andern verhindert) ersoffē / und von den unsern Muscatierern erschossen worden / ohne was in diesem Scharmützel zu Land / deren auch bey 1000. darunter viel fürnehmer gewest / umbkommen / und wäre diesem Bassa ebener massen / wann das Wasser nicht zu ihrem Glück eben klein gewesen / wie dem Hasan Bassa vor drey Jahren ergangen. Da nun dem Feind / so noch vor Petrinia gelegen / diese erzählte der Unsern Victori zu wissen gemacht / ist durch Gottes Schickung ein solche Forcht und Zaghafftigkeit in sie gerahten / daß sie folgendes Tags den 20. Septem. Freytags in der Nacht auß dem Läger vor Petrinia sich eylends auffgemacht / und die Flucht genommen / allda den Serdar Bassa mit 8000. in dem Läger sampt aller Zugehör hinterlassen.

Als nun die Unsern den 20. Septembr. zu früer Tagzeit über die Floßbrücken gesetzet / in guter Ordnung durch den Wald gegen Petrinia fortgeruckt / und ohngefehr noch ein halbe Meil darvon gewesen: begegnet ihnen der Serdar Bassa mit 8000 Pferden / und etlichen Janitscharen zu Fuß / und greifft die vorangeordnete sampt den geringen Pferden an / da dann ein ernstlich Treffen erfolgt / jedoch hat Gott der HErr / den unsern die Gnad verliehen / daß sie die Türcken zertrennt / in die flucht gejagt / und viel ansehnliche Türcken / wie auch deß Serdars leiblichen Vatter nidergehaut / die / der Gefangenen Auffag nach / mehr denn die Vestung wehrth gewesen. In wehrender Belägerung / auch im Wasser und zweyen angeregten Treffen haben die Unsern über die 1500. Türcken erlegt / etliche gefangen / und viel herrlicher Roß bekommen.

Nach diesem Treffen seyn die Unsern der Vestung und dem Türckischen Läger zugeruckt / da denn / was von Türcken noch vorhanden gewest (dann die vornehmsten Türcken sampt dem besten Geschütz die vorder Nacht sich darvon gemacht) die Flucht genommen/ Also/ daß mehr ernannte Vestung von der Belägerung erlediget / die gute Kriegsleut/ so darinnen gewesen/ erhalten/ und das gantze Türckische Läger/ so gut sie es noch hinterlassen/erobert worden.

Demnach der Türckische Keyser mit seiner Kriegsmacht zu Ofen ankommen/ und die unsern sich zurück oberhalb Waitzen gelägert / auch entschlossen gewest/ folgends nach Gran sich zubegeben/und allda der Nider Ungerischen Spanschafften/und deß Auffbott Volcks zuerwarten/alsdenn mit dem gantzen Hauffen den Türcken unter Augen zuziehen/und eine Schlacht zuliefern: da haben sich die Gränitzer Türcken in 15000. starck bey Pest ins Feld gelägert/ was sie aber Willens gewest/hat man damals nicht wissen können / allein daß sie den Unsern jenseit des Wassers die blosse Säbel gezeiget/und ihnen damit gedrohet haben/ welches aber ein Spiegelfechten gewesen / die Unsern damit auffzuhalten / dann der andere gantze Hauff der Türcken/ ein Weil sich nach Erlau begeben/welches die Unsern (ob sie wol etlicher gefangenen Türcken Außsag nach / dessen bericht) nicht glauben wöllen/und solche Reden für nichts geachtet / doch zu einer Fürsorg den Herrn Wilhelm Tertzki / wie auch Herrn Johann Kinski alsbalden mit einem außerlesenen Volck Teutschen und Wallonen/zu Roß und Fuß/auch 500. Muscatirern/den 14. Septembr. nach Erlau abgefertiget / die denn vor der Belägerung wol ankommen / welchen der Herr von Teuffenbach mit seinem Kriegsvolck/ darunter Graf von Thurn mit seinen 5. Fähnlein gewest/mit Hülff zuerscheinen/ hinnach geschicket worden.

Darauff den 15. Septemb. zu Abend / ihr Kön. Würd. mit einer zimblichen Anzahl zu Roß und Fuß auß dem Läger auffgebrochen / in Meynung deß Feindes Läger bey Ofen zuüberfallen/davon sie aber das ungestümme Regenwetter wiederumb abgehalten. Dann in derselben Nacht ein solch unversehen gräuliches und erschröckliches Wetter / mit Donnern/ Blitzen/ Sausen und Brausen entstanden / darüber etliche so gar erschrocken / daß sie gleichsam erstummet. Von welchem Ungewitter nicht allein die Kriegs-Cantzeley / sondern auch viel grosse und kleine Gezelt/mit Gewalt zerrissen und über einen Hauffen gestürtzet worden / derwegen bey den Unsern unterschiedliche Meinungen fürgefallen / was doch solches bedeuten möchte. Haben also ihr Königl. Würd. unverrichter Sachen mit dem meinsten Kriegsvolck in derselben Nacht / wieder in das Läger sich begeben müssen/ doch hat ein guter Theil deß Volcks auff das Türckische Läger gestreiffet/ und im ersten Antritt etliche nidergehauet / und bey 120. gefangener Türcken mit sich zurück gebracht/die auch alle einhellig außsagten/wie ihr Türckischer Keyser mit gantzer Heereskrafft auff Erlau seinen Weg genommen/ und darauff zugezogen wäre.

Und dieweil auß so viel Kundschafften der gefangenen Türcken/sowol auch der gebuldigten/gewisser Bericht eingenommen/daß die Belägerung Erlau von dem Feind allbereit ins Werck gesetzet: Haben ihre Königl. Würd. den 20. Septembris mit dem gantzen Läger bey Waitzen auffgebrochen/ und sind herauffwarts gezogen / und den 24. ditto vor Gran ankommen/allda jenseit der Donau/da vor Gockern gestanden/sich gelägert/ und deß Oesterreichischen Kriegsvolck/ welches denn alsbalden angelanget/erwartet.

Den 23. Septembris/ umb Mitternacht kompt Zeitung eylend / welche der Herr Tertzki auff Erlau an ihre Königl. Würd. abgefertiget/mit dem Vermelden/daß der Feind den 18. 19. und 20. ditto die Vestung zum hefftigsten hätte angefangen zu belägern/daß niemand weder ein noch auß kunt/ er aber/als ein Oberster/wolte sich mit seinen Soldaten darinnen halten / wie ehrlichen Kriegsleuten zustehet/allein bitte er/daß man mit der Entsatzung und Hülffe ihme zuerscheinen / sich nicht säumen wölle. Auff welches ihme ihre Kön. Würd. wieder zu entboten/ sie solten mannlich und ritterlich sich wehren. Dann er innerhalb 8. oder 9. Tagen mit dem gantzen Heer vor Erlau / sie zu entsetzen erscheinen wolte.

Auff welches man den 24. Septembris in dem gantzen Läger umbgeschlagen / und jedem befohlen/ daß einjeder sich auff 6. Tag mit Proviant verse-

versehen/ und bey seinem Fähnlein zum Fortzug solte finden lassen. Da nun also das Volck bereit gewest / hat der Oberste Marschalck Herr von Schwartzenberg die Reuter im Vorzug geführet/ denen das gantze Läger / sonderlich die Deutschen und Wallonischen Knecht / begierig und frewdig nachgefolget / und ein Meilwegs umb Gran sich wiedrumb gelägert/allda mann biß an den 10. Tag still gelegen/und auff mehrer Volcks / so noch hernach kommen solte/ gewartet hat.

Den 25. Septembris ist der Herr Palphi mit der Vngarischen Span- und Ritterschafft / so in allem 4000. zu Roß und 6000. zu Fuß (die aber mehr den Bauren / als Soldaten gleich gesehen) 500. Heyducken und 300. Freybeuter/auff dem andern Lande nach Erlau verruckt. Gedachte Freybeuter hatten vor ihrem verreisen unter Ofen einen streiff gethan/darob 180. Ochsen / auch in einem Garten 3. fürnemer Türcken und etliche Weiber/darunter eins Beegen Weib von Ofen/die hernach ihrer Kön. Würd. verehret / bekommen haben.

Deßgleichen ward der Fürst in Sibenbürgen/ mit seinem Volck zu den unsern zustossen auch im Anzug / und ob wol inmittels der Türckische Keyser mit gemelten Fürsten starck umb einen Frieden handlen liesse/wolte doch gedachter Fürst denselbigen gar nicht einwilligen / sondern thete sich außdrücklich deß Türcken Feind / und daß er bey dem Hauß Oesterreich beständig wolte verharren/ erklären.

Als nun der Türckische Keyser mit seiner gantzen Heerskrafft über die 150000. starck sich für Erlau gelägert / hat er alsbalden Schantzen und Pollwerck darfür auffwerffen/und zurichten/ auch den 25. Septembris die Vestung auffordern lassen/mit Zusag und Verheissung aller Gnad und Gunst/auch schenckung ihres Lebens / und alles was sie bey ihnen hetten/mit Weib und Kind/frey sicher abziehen zulassen / auff welches aber dem Feind kein antwort erfolgt.

Darauff er alsbald die Statt und Vestung gar ernstlich beschossen/und sie hart bedrenget/ dieweil aber die Ringmauren an der Statt nichts sonders vest/auch so weitleufftig / daß ein grosses Volck/solche zuerhalten/darzu gehöret/ ihrer aber darinnen viel zu wenig: haben die unsern auß erheblichen Ursachen / solche den 26. ditto zu Morgens frue vor Tages in Brandt gesteckt / und sich zuvor in die Vestung begeben / darauff die Türcken/als sie solches ersehen/mit Gewalt hinein gedrungen/und vermeint was ferners zu erlangen/ unter andern aber den Spital und etliche Gebäu mehr/vom Brand errettet / die sie hernach zu ihrem Vortheil/so gut sie gekönnt / gebraucht haben.

Vnterdessen aber hat der Feind umb das Revel in an der Vestung gegen dem Weingebürg / dasselb einzunemen/sich starck bemühet / wie er denn zu außfüllung deß Grabens (welcher überauß tieff) Holtz/Stein und Erden/Ja auch die Weinreben sampt den Pfählen zusammen gebunden/hinein zu werffen/ sein Volck ernstlich antrieben und genöthigt hat/darüber viel außgerissen/und zu den unserigen entsprungen sind / auff welches er zu unterschiedlichen malen grausam gestürmet. Und wiewol die unserigen dazumalen mit ernstlicher Gegenwehr grossen Widerstand gethan / und mit schiessen auß der Vestung deß Feindes nit gefehlet haben / so ist doch durch unauffhörlichs stürmen endlich der Feind deß Revelins mächtig worden.

Darauff er den 27. die Vestung abermals auffgefordert mit dem betrowen / da sie solches nicht thun würden/ und ihr Leben retten / wölle er viel grausamer und ärger mit ihnen handlen und umbgehen lassen / als sie den seinigen zu Hatwan gethan hetten.

Diesen Tag kame von dem Herrn Tertzki auß der Vestung an ihre Königl. Würd. abermals ein eylends schreiben mit dem Inhalt: Wo ferrn sie mit der Entsatzung lenger außblieben / so köndte er die Vestung vor deß

Feindes

Feindes grosser Gewalt nicht mehr erhalten/dann er Tag und Nacht mit Schiessen und Stürmen unabläßlich anhielte/auch mit Untergraben und Miniren jhnen hefftig zusetzte/doch wolte er unangesehen/daß er mit grosser Schwachheit beladen/dieselbige mit Darstreckung Leibes und Blutes/so viel immer müglich/erhalten helffen/wie dann der Herr von Teuffenbach auß seinem Läger/welches er 4. Meil von Erlaw geschlagen/den Unsrigen auch zugeschrieben/und umb förderliches Reisen und Entsetzen/denn kein Augenblick zufeyern/gebeten hat.

Und nach dem nun Jhre Königl. Würde jhren Fortzug gern alsbalden vollzogen hätte: So hat doch solches wegen deß Auffbot Volcks langsamẽ Anzugs/und deß eingefallenen Regenwetters/so wol auch anderer Ungelegenheit halber mehr/sich verweilet/und nicht förderlich können ins Werck gesetzet werden. Derowegen nach diesem jhre Kön. Würd. in dem Läger abermals umbschlagen und befehlen lassen/daß sich jederman auff 7. Tag proviantire und rüste; Und als es beschehen/ist er den 3. Octobris mit dem gantzen Läger wieder fortgerucket/und seinen Weg auff Erlaw zugenommen/auff welchem Weg allerley Verhindernüß und Mangel an Proviant und andern fürgefallen/sonderlich so überauß ungeschlachtes Wetter uñ tieffer böser Weg eingefallen/daß nicht davon zusagen gewest/also daß man das Geschütz und Arcoley mit grosser Mühe fortbringen können. Dann wo zuvor 6 oder 8. Pferd an einem Stück gezogen/hat man hernach 40. oder mehr Roß darzu bedörfft/und auch offt auff dieselbigen warten müssen/derowegen die Hülff denen in Erlaw in der Zeit (wie man gern gewolt) nicht hat können geleistet und fortgesetzet werden.

Als nun der Feind der Unsern Abzug vermerckt/hat er mit Schiessen und Stürmen nicht gefeyret/sondern auß dem eroberten Revelin ein hefftigen Sturm gethan/aber mit grossem Verlust der Seinen wiederumb abziehen müssen/Sind gleichwol der Unsern Soldaten dißmals über 300. todt geblieben/auch sehr viel verwundet und beschädiget worden/Und wiewol die gemeinen Soldaten dieser Zeit mit Ritterlichem Verhalten noch immer das Beste gethan/weil sie von 4500. ungefährlich biß auff 460. abgenommen/und gewaltige Stürm außgestanden: Haben sie doch endlich untereinander beschlossen/mit dem Feinde zu parlamentiren. Als solches der Herr Tertzki/wie auch Kinßki vernommen (dann sie allebeyde mit schwerer Kranckheit beladen gewest/und nicht allezeit bey den Knechten seyn können/) haben sie sich zu den Knechten hinauß tragen lassen/sie jhres Eyds/den sie GOtt/und jhrer Keyserlichen Majestät geschworen/treulich erinnert/und umb GOttes willen gebeten/und vermahnt/dz sie sich manlich/und wie Rittersleuten gebühret/folgends verhalten uñ wehren solten/biß man mit der Entsatzung jhnen zu Hülff käme/welche Rettung nicht lange mehr könte auffen seyn/und jhnen das schreiben/welches Jhre Königl. Würd. gethan/und mit eigner Hand unterschrieben/fürlesen lassen/welches sie angehöret/und jhnen zugesagt/sich als redliche Kriegsleute zu verhalten. Als aber der Feind mit Stürmen Tag und Nacht unabläßlich angehalten/und die Knecht hergegen gesehen/daß die Hülff und Rettung über die Zeit lang auffen geblieben/haben sie ohne jhrer Obersten willen sich mit dem Feind verglichen/daß er sie frey sicher wolle lassen abziehen. Darauff sie den 4. Octobris die Thor geöffnet/in willens die Türckischen Geißler ein/und die jhrigen hinauß zulassen/unterdessen haben etliche Janitscharen/so sich heimlich verstreckt/jhnen mit Gewalt das Thor abgedrungen/alsbalden ein Nachdruck von andern Türcken auch darzu kommen/und der Unsern mächtig worden/welche nur umb Trauen und Glauben gebeten/aber die Janitscharen und Türcken jhre Zusagung gebrochen/die Christlichen Soldaten in einer Furie alle nidergehauen/und tyrannisch mit jhnen umbgangen/mit dem Verweisen/dieweil sie vor diesem mit den jhrigen zu Hatwan also übel gehauset/seyen sie jhnen nit schuldig Glauben zuhalten/sondern es solte solcher Gestalt jhnen auch wiederum abgelohnet werden/welches denn auch beschehen/dann sie in Niderhäblung der Unsern nur diß einige Wort Hatwan/jhnen die gegen den Türcken gar übermachte Grausamkeit mit grosser Ungestümme widerholet. Den Obristen aber in der Vestung Niari Paul/haben sie neben etlichen

Wei-

Weibern gefangen genommen/ welcher alsbalden zu dem Türckischen Keyser in das Läger geführet/ und für seinen Gefangenen ist gehalten worden

Als aber Herr Tertzki/wie auch Kinski solchen Rumor und Getümmel gehöret / haben sie alsbalden jhre Wehren ihren Dienern / solche vor ihren Augen zubrechen/und in den Brunnen / so nechst bey jhren Losament gewesen / zuwerffen befohlen/ welches sie gethan.

Darauff der General sampt noch andern 3. Bassen / denen eben etlichen Janitscharen in das Losament/allda Herr Tertzki und Herr Kinski kranck gelegen/eingegangen/sich so gar unfreundlich nit gegen ihnen erzeiget / und mit ihnen durch einen Dolmetscher Gespräch gehalten/und ihnen zuverstehen geben/so sie jhren Glauben verläugnen/und den ihren annehmen wolten / solten sie bey jhrem grossen Chaar (dann also der Dollmetscher jhren Keyser nennet) in grossen Ehren gehalten werden. Auff welches sie wieder zur Antwort geben/ daß sie GOtt dafür gnädig behüten wolle / dann sie nicht willens/an seinem H. Namen treuloß und meineydig zu werden: Was aber mit der Auffgebung der Vestung durch die Soldaten fürgelauffen / sey solches ohn jhr Wissen und Willen geschehen / und da sie bey jhnen hätten seyn können / solte solche Ubergebung nicht bewilliget noch ins Werck gesetzt seyn worden. Als nun der General Bassa gesehen/daß sie in solcher jhrer äussersten Gefahr sich mit Reden so hertzhafft erzeiget / hat ers jhnen in keinem Argen außgeleget / sondern nach solchem/ wegen der Rantzion gegen jhnen Meldung gethan/ darauff Herr Tertzki alsbalden ein Beutel von Seiden gewürcket/den er bey sich gehabt / in welchem fünfftausent Portugaleser dem General Bassa dargereicht und übergeben / wiedann Herr Kinski auch einen/darinnen über tausent Ducaten gewest/neben einem Pusch Federn jhme zugestellet/und den andern drey Bassen jhre Kleyder und Feldzeichen geben/darneben gebeten/weil sie beyde so schwach/jhnen Gnad zubeweisen / oder stracks ein End mit jhnen zumachen/welches sie alles von jhnen angenommen/und empfangen/ mit Vertröstung/daß sie bey jhrem grossen Chaar jhrer ingedenck seyn wöllen/darauff wieder von jhnen gangen/ und sie durch etliche Janitscharen verwahren lassen. Herr Tertzky ist hernach im Gefängnüß gestorben/den der Bassa sehr betrauret hat. Herr Kinsky ist auff Grichisch Weissenburg geführet/und allda ins Gefängnüß geworffen worden/hat sich aber loßgemacht / und ist glücklich nach Prag kommen.

Wie nun der Unsern Fortzug langsam und mühselig von statten gangen/und der Türck mittlerweil Erlaw mit guter Gelegenheit einbekommen/und darauff sein gantzes Läger bey Maglar/ zwo Meil von Erlau/alda der Unsern zuerwarten/ auffgeschlagen/welches die Unsern alles schon wol gewust: Seynd Jhr Kön. Würde Maximilianus nichts destoweniger fortgeruckt / in Willens dem Feind dargegen eine Schlacht anzubieten / und den 17. Octobr. erst (dann sie in 14. Tagen nicht über 12. Meil geräist) mit 10000. gemeinen Reutern/ 1000. Wallohnen und Westphalischen Pferden/8000 teutschen Fußknechten / und einer guten Anzahl grob Geschütz bey Mißkoltz ankommen/daselbsten den Fürsten auß Sibenbürgen angetroffen/einander freundlich empfangen/und forder den 10. dito zu deß Herrn von Teuffenbachs Läger und Kriegsvolck geruckt/dahin Herr Palphi mit seinem Volck/hievor vermelt/den 20. Octob. auch ankommen/also daß die Summa deß gantzen Heers auff die 32000. wolgerüster zu Roß/ und 28000. zu Fuß betroffen / und bey 120. Stück Geschütz bey sich hatten/ sampt einer grossen Anzahl Raißwägen/mit welchen alle Abend eine Wagenburg umb das Läger gemacht und geschlagen wurde.

Den 23. Octobris seynd sie in guter Ordnung mit hellem Hauffen fortgezogen / in willens dem Feind eine Schlacht mit ehesten zu lieffern / darzu sich dann das Kriegsvolck noch alles wolgemuht und behertzt erzeiget.

Den 22. dito zogen sie über eine grosse Heyden 2. Meilwegs lang und 2. breit / gegen Erlaw zu/ 2. Meil von jhnen/war ein kleiner Fluß von Wasser und Gemöß/dabey ein Paß und eine alte eingefallene Kirche stund / welchen Vortheil Giaffer Bassa mit 20000. Janitscharen und Tartarn/ sampt 30. Stück Feldgeschütz innen hatte / der Rest seines Lägers hielt sich auff einem Platz

vor Erlau/ der ward Willens gemeldten Platz zu erweitern / und sich alsdenn mit seinem gantzen Kriegsheer an den Ort zulägern. Dann es war ein Platz nach Vortheil dem/der solchen ehe einnäme/ wegen vieler Wasserpfützen/so es daselbsten hatte. Sein Vorhaben aber mit diesem Platz hat ihm gefehlet/ dann den 23. Octobr. der Christen gantzes Heer in unterschiedlichen Quartieren / die man gleichwol mit harter Mühe in Ordnung gebracht/ auff sie zugezogen/ und hat der Vortrab / so der Herr von Teuffenbach/sampt wenig Wallonen zu Pferd/so bey ihm gewest / seinen Weg gegen dem Paß zugenommen. Als sie nun dahin gelangt / haben die Türcken mit ihnen angefangen zuscharmützeln / und etliche Stück Geschütz auff sie loß gebrennt/denen die Unsern dermassen begegnet/ daß die Türcken mit Verlust 300. Mann und 20. Stück Geschütz / zween Hauptfahnen und anderer Sachen mehr den Paß verlassen / und darvon fliehen müssen / denen die einfallende Nacht zum besten kommen/ daß ihnen die Unsern nicht nachgesetzt/ sondern Stillstand gehalten/und seyn damals von den Unsern über 15. nicht umbkommen / auch etliche wenige beschädiget worden. Und obwol die Siebenbürgischen Husaren / und eins theils Heyducken/denselbigen Abend über das Wasser kommen/ so haben sie doch den flüchtigen Türcken wegen der Nacht/ so sie übereylet / weiter nicht nachsetzen können. Als nun die Unsern diesen Paß eingenommen/sich aber allda nicht lägern kunten / haben sie ohngefährlich zwo welsche Meilen unterhalb deß Paß ihr Läger auffgeschlagen / und zu gemeldtem Paß etliche Stück Geschütz sampt den zweyen Nürnbergischen Fähnlein/ denselben Paß zuverwahren/dahin geordnet. Diesen Tag bekamen die Unsern gewisse Kundschafft / daß der Feind schon allbereit ein Meilwegs sich zu den Christen genahet/Vorhabens ihr Läger zuüberfallen/ auff welches die Unsern ihr Vorhaben geändert und für rathsam beschlossen/in ihrem Feld zubleiben/ weil es ein besserer und höherer Platz gewesen. Haben also die Quartier/Wägen und Geschütz dermassē in Ordnung gestellt/daß das Läger gantz wie in einer Vestung oder Schantz versichert und verwaret gewesen/und als den 24. Octobr. gegen dem Abend/ der Feind sich mit hellem Haufen auff 2. Falckenetschüß sehen lieffe/und mit den Tartarn über dē Paß setzen wolte: hat alsbald ihre K. W. mit dem Fürsten auß Sibenbürgen und andern Obersten Raht gehalten/und sich entschlossen / der Tartarn biß in 10000. herüber zulassen/und alsdann mit Macht an sie zusetzen / aber der Feind ließ nicht mehr als 2000. außspringen / und den Rest im Hinterhut halten / Da das die Unsern gesehen/ haben sie alsbalden ihr Geschütz auff den Hauffen der Türcken loßgebrennt / daß sie alsbald wiedrumb die Flucht gaben.

Den 25. Octob. erzeigte sich der Feind zwischen 6. und 7. Uhrn am Morgen frü abermal mit seiner gantzen Macht / und machte eine solche breite Schlachtordnung / daß er das gantze Feld bedeckte/schickete auch abermals theils Volcks über den Paß/mit denen die Unsern von Morgens an / biß auff den Abend tapfer scharmützelten / und beyderseits einander/ sonderlich die Pferd / sehr müde machten/ jedoch wurden die Türcken von den Unsern wieder hinüber gejagt / und ihrer viel erschlagen / allda der Christen gleichwol auch nicht wenig/sonderlich von Heyducken geblieben/ darunter Herr Ditmar von Königsberg Rittmeister über die Rotröckler auß einem Stuck erschossen / und der Bayerisch Lieutenant / der von Fronsperg auß einem Janitschar rohr an einen Schenckel verletzt/ und andere mehr heßlich beschädiget worden. Und haben die Unserigen denselben gantzen Tag in einer wolbestellten Schlachtordnung sich gehalten.

Unter diesem entschlossen sich die Unsern einhelliglich dem Türcken eine volle Schlacht zuliefern/ ihre K. W. hielten Rath/ob es besser wäre/ zuversuchen/den Feind zutrennen/oder aber eine Forcht einzujagen/daß er alleweil zu Pferd bleiben müsse/ dann er sich doch nicht über 2. Tag halten/sondern müd gemacht und gezwungen werden könte/ mit schaden abzuweichen/dieweil er keinen hinterhalt/ die unsern aber hergegen das gantze Land zu ihrem Vortheil/und länger Zeit als der Feind/zubleiben hätten. Auff welchem Weg alsdann der Feind in seinem Abzug das Haar mit allem seinem Blunder lassen müste. Darauff wurde Befelch gegeben/daß künfftigen Morgens ein jeder zu Pferd seyn solte / und nach dreyen Schüssen auff dem Rüstplatz erscheinen/ also/ auch das Fußvolck in ihren verordneten Quartieren sich stellen solten.

Welches

Welches auff den 26. Octobris also beschehen/ da hat sich der Feind auß seinem Läger/ so er nicht weit von den Vnsern geschlagen/ wiederumb gegen dem Paß genahet / in die zerbrochene Kirchen etlich hundert Janitscharen gelegt / daselbst hin 24. Stuck groß Geschütz geführet/ und in die 10000. starck herauß gesetzet/ darauff die Christen/ als sie es Zeit seyn gedaucht / auch ins Feld gerucket / und mit ihrem Vorzug dermassen auff den Feind getroffen / daß sie nicht allein denselben Vorzug/ wie auch die Tartern/ so an einem andern Ort herüber kommen/ sondern auch was jenseits gehalten/ in die Flucht gebracht/ ihrer viel erschlagen/ viel Feldstücklein abgedrungen/ und alle diejenigen/ so sich allenthalben unterstanden in der Christen Läger zufallen/ mannlich abgetrieben. Darauff ein solcher Schrecken die Feind angefallen / daß der Türckische K. selbst sampt dem Ibrahim Bassa sich mit der Flucht salviert haben. Vnd ob wol Ihre Königl. Würde und viel andere der Meynung gewesen/ weil es spat am Tag/ daß man desselben Tages nicht über den Paß ziehen solte: So hat doch der Fürst auß Sibenbürgen und Herr Palybi so starck darauff getrungen / daß Ihre Königliche Würde/ weil sie der Victorien getröstet/ letztlich darein gewilliget/ bevorab weil sich der Feind wiederumb versammlet/ und in völliger Schlachtordnung hat sehen lassen. Derowegen sich die Unserigen auch in Ordnung gestellet / den Feind unverzagt angegriffen/ den ersten Hauffen/ so in 4000. starck/ alsbalden zertrennt und geschlagen/ daß nit der halbe Theil darvon kommen; Hernach seyn sie auff den gantzen Hauffen geruckt/ denselben gleicher Gestalt angegriffen / daß er sich gantz und gar in die Flucht begeben / und das gantze Läger sampt vielem Gelt und Gut verlassen / da fiengen die Unsern an/ Victoria zu schreyen/ und jagten dem Feind nach biß in sein Läger / erschossen und erschlugen viel Türcken in ihren Gezelten / ungeachtet / daß es bey ernstlicher Straff verbotten gewesen / daß sich keiner auß der Ordnung auff das Plündern und Beuten begeben solte. So lieffen jedoch viel Knecht in grosser Unordnung alsbalden den Gezelten zu/ dieselbe zu plündern / wie dann ein raisiger Soldat / Arnold Wolff von Hall in Sachsen / den Herrn Niari Paul/ gewesenen Obersten zu Erlau/ in einem fürnehmen Gezelt angetroffen/ erlediget/ und sicher davon gebracht. Und wie sie gar in deß Türckischen Kaysers Gezelt kommen (welches nicht allein schön/ mit Gold gezierten Sachen zugerichtet und behencket / dardurch die Unsern desto mehr zu rauben und plündern gereitzet) fanden sie darinnen seine Guardia/ auch viel Stück Geschütz mit Ketten geladē/ die sie auff die Unsern loß brennten/ und viel ernieder schossen/ also/ daß sie die Unsern mit Gewalt wiederumb abtrieben. Nachdem aber die Gezelt gar eng zusammen geschlagen gewest/ und die Strick übereinander creutzweiß gezogen/ daran die Camel und Maulesel gebunden/ die Unsern aber die Weg im Läger hin und wider nicht gewust / seyn ihrer viel mit den Pferden über die Strick gefallen/ und durch das Schiessen/ wie gemeldet/ in Unordnung gerathen. Und dieweil ihrer auch etliche auß deß Feinds Läger flüchtig herauß gerennet/ haben sie bey den Unsern/ so noch im Treffen/ Ursach zu grösserer Unordnung gegeben. Eben in diesem ist der Cicala Bassa mit dem Nachtrab auff der Seiten in die unsern gefallen/ und die Tartern einen Umbschweiff geritten / in Meynung unser Läger zu übereylen / welches Geschrey in unsere Reuterey kommen / hierauff etliche hundert Husaren/ auch etliche Fahnen Ungerische Reuter/ darnach ein Fahn nach dem andern/ als wenns ihnen mit Fleiß aufferlegt und gebotten wäre/ die Flucht gegeben/ und obwol von den Obersten die Fliehenden beständig zuseyn mit allem Fleiß sind vermahnet und erinnert worden/ ist doch kein Gehör oder Folg da gewesen/ sondern durch solche unnothwendige Flucht dem Feind erst ein Hertz gemacht/ und Ursach gegeben worden/ daß er noch stärcker in die Vnsern gesetzt / und den Flüchtigen nachgejagt/ alles was er angetroffen/ nidergehauen/ und sonderlich im Fußvolck grossen Schaden gethan / da eine grosse Anzahl / so durch den Morast allda fliehen wöllen/ stecken blieben/ und elendiglich verderben müssen. Die Schwäbischen/ Böhemischen und Bayerischen / so sich neben den andern auff das Beuten begeben/ hat der Feind mehrertheils auch nidergehauen/ und ist mancher streitbarer Mann/ viel Oberste/ Hauptleut/ Fendrich/ Lieutenamt und Befelchshaber/ auch sonst viel ansehnlicher Leut im Stich geblieben/ die mit der Haut bezahlen müsse/

unter welchen von Teutschen gewesen Augustus und Ernestus/ beyde Hertzogen von Holstein/ der Oberste Wentzel Poppel/der Oberste Pieti Peßti/ und der Westphalischen und Wallonischen Küris-sierern ihre Capitän alle /unter den Ober-Sächsischen Reutern der Pommerische und Brandenburgische Rittmeister/ und nahend bey 40. vornehme vom Adel / unter dem Fränckischen Craiß der Bambergische Rittmeister und Fendrich / unter dem Schwäbischē Regiment Eyteleck von Reischach/als Oberster Lieutenant/ der von Ramschwag Hauptman Breitschwert/ der Bayerischen Oberster von Blettenberg selbst/ unter den andern Regimentern aber mehrertheils Hauptleut / Fendrich und Befelchshaber. Sind also in diesem Treffen und vorigen Scharmützeln der Unsern über zwantzig tausent Mann auff dem Platz geblieben / jedoch wenig von den Reutern/ausserhalb erstgemelter etlicher fürnehmer Hauptleute / umbkommen. Und obwol ihnen der Feind weiter nicht als auff den ersten Paß nachjagte / darnach wieder zuruck zoge/so flohe doch unser Volck sehr zerstreuet/ auff unterschiedliche Wege/auß dem Felde/ ungeachtet/ daß ihnen niemand mehr nachjagte/ welches ihnen zusampt ihrem unwiderbringlichen erlittenen Schaden mehr zu Spott als zu Ehren gereichen thät.

Der Oberste Feldherr Ihr Königl. Würde hat sich alsbalden nach Caschau/der Fürst auß Sibenbürgen nach Tockey / und der von Bernstein als Oberster Zeugmeister mit Hinderlassung alles Geschützes und Munition / wie auch der Herr Palvhi sich in andere Gewarsam begeben/ und also alle Gezelt sampt dem gantzen Läger (welches die Ungern zum theils unter wehrendem Treffen selbst geplündert) flüchtig verlassen und darvon geflohen.

Nach solchem hat der Feind in der Nacht an vielen Orten seines Lägers/ als wann er zugegen wäre/grosse Feuer brennen lassen/ ist aber/ alldieweil das Feuer gebrunnen/mit dem Rest auffgebrochē/ und hat die Flucht genommen / welches wol ein unerhörtes Wunder/ daß so zwey grosse Heer zugleich eine solche Forcht überfallen/ und von dem Jhrigen geflohen seyn. Da aber der Feind der Unsern Flucht vernommen/haben sich gleichwol etliche gewendet/ aber folgende Nacht und zween Tag nichts auß Forcht/weder mit Geschütz/ Munitiō/ Proviant/ Heerwägen/ noch mit dem Gezelt und Läger fürgenommen/ sondern erst hernach den 29. und 30. Octobr. angefangen zu plündern/ die todten Cörper besucht/ Geschütz/ Wägen/ Gezelt/ und alles anders/ was hinderlassen/ ungehindert zu sich genommen.

Nach solcher der Christen grossen Niderlag hat sich das flüchtige Kriegsvolck in Ober-Ungarn allgemach wiederumb zusammen gethan / dieweil es aber meistentheils unbewehrt / und in der Flucht ihre Rüstung und Wehr von sich geworffen/ auch die Reuter ihre Rüstwägen dahinden gelassen / haben sie also ungerüst gegen dem Feind nichts mehr fürnehmen noch vielweniger außrichten können/ sondern sind der Mehrertheils ab und heimzuziehen getrungen worden.

Der Türckische Kayser aber hat sich mit seinem meisten Volck nach Griechischen Weissenburg in das Winterläger begeben/als er zuvor/was an der Vestung Erlau in der Belägerung schadhafft und eingangen/zum besten wiederumb erbauen/und der Notturfft nach mit Kriegsvolck wol besetzen lassen/ welche täglich mit Hin- und Widerstreiffen derselben Gegend grossen Schaden thäten/verheerten und verderbten das gantze Land mit Rauben und Brennen/also daß zu Caschau keiner sicher für die Pforten hinauß gehen dorffte/ und das Landvolck daselbsten herumb/theils mit grossem Schrecē sich in die Flucht begeben/theils aber huldigen muste.

Weilen wir aber vieler vornehmer Treffen und Schlachten der Türcken bißher gedacht / wollen wir kürtzlich und deutlich anzeigen/wie der Türckische Kayser Mahemet in jetztgedachten Kriegszug seine Schlachtoronung habe angestellt / und die Türcken auch sonsten gemeiniglich auff folgende Weiß dieselbige anstellen.

1. Stellen sie die benachbarten Türcken zusammen/welche nemblichen andere an Tapfferkeit und Tugend übertreffen/ diese streiten unter ihren Bassen/und stehen stracks vorne an der Spitzen.

2. Kommen die Begler Beegen/welche die Spahias Aſiä und Europä mit sich führen : Massen dann der Türcken Kriegsmacht von zweyen Heeren bestehet / nemblich von Türcken und von Christen / das eine nennen sie das Americanische/ oder Asiatische/das andre das Romanische oder Europäi-

türkische Heer / von diesen beeden werden die Bassen an der Spitze zu beyden Seiten umbgeben und eingeschlossen.

3. Nach diesen stehen alle Bassen in grösern und kleinern Asia / und in Africa / in stäter und langen Ordnung / so fast unzählbar. Es werden aber die Bassen und die Begler Beegen auß deß Kayſers bestellten Edlen Reutern erwöhlt und gemacht / welche von ihnen Spachi / Blusagi und Carptei genannt werden.

4. Auf diese folgen 4. Veziere / deß Türckischen Keysers geheime Räthe / und auffseher in allen seinen Sachen : Ein jeder führt ein sonderliches Heer / und stehen in gleicher und gerader Ordnung / welche den Bassen und Beglerbegen / so sie unglücklich streiten / zu Hülffe kommen.

5. Folgen die Musquetirer / und Fußvolck / und werden genannt Asappi / und Jsaar.

6. Stellen und machen sie eine Ordnung von Cameelen / derer sie 10. 20. biß auff 30. tausend mit sich führen. Indem sich dieselben auff die Erden lagern / spannen sie ihnen die vordern und hindern Füsse mit Stricken zusammen : Auff derselbigen Rücken stellen sie abscheuliche Larven und hierzu künstlich zugerichte Bilder / wormit sie den Feinden / und ihren Pferden ein Schrecken machen und einjagen wollen : fünff unterschiedliche Schichten und Ordnungen machen sie mit den Cameelen / und überdiß vier Hauffen von Maul-Eseln und Trag-Pferden. Welchen sämbtlichen sie die Füsse zusammen fässeln) und mit Ketten und Stricken umb den Halß aneinander hängen / daß sie nicht voneinander weichen können / und also stehen sie da / gleichsamb als eine starcke Mauer.

7. Nach den Cameelen führen sie die grossen und kleinen Feld-Stücke und Feldschlangen / deren sie / nach dem das Heer ist / auff die zwey / drey / auch wol vier hundert mit sich nehmen / und hängen sie in dreyen unterschiedlichen Ordnungen mit Ketten sehr wol und enge aneinander.

8. Nach diesen pflantzen sie die grossen Stück und Feld-Cartaunen / bißweilen über hundert / und zwey hundert / so sie auch mit ketten aneinander legen. Dann daß sie sehr viel Geschütz haben / ist mehr als zuviel wahr / massen sie auß Hungarn auff die 5. tausend / wie wir dessen schon gedacht / mit sich hinweg geführt haben. So haben sie auch an Pulver und Kugeln einen grossen Uberfluß / wie sie dieses bey der Sicilischen Insul Malta erwiesen haben / allda sie mehr als 60. tausend Kugeln loß geschossen: Deßgleichen auch bey der berühmten Statt Famagusta / in der Insul Cypern / 118. tausend Stück-Kugeln / welche Statt anno 1570. in ihre Gewalt gekommen.

9. Darauff folgen die Janizaren in langen Türckischen Röcken / und vor andern sehr köstlich gekleidet. Vor diesem hatten sie zu ihrer Rüstung Bogen und Pfeile / einen Spieß / Säbel und Beyel oder Axt : Heut zu tag aber haben sie lange Feuer-Röhre. Sie haben vor andern grosse Freyheiten / sie werden ihres Orths von jederman geehret / die Christen zuberauben ist ihnen zugelassen / sie lassen sich von Nimanden als von ihrem Agha richten : Sie werden nicht leichtlich auß Forcht bevorstehender Auffruhr / am Leben gestrafft : Derowegen muß dasselbige heimlich oder verdeckt geschehen / wiewol selten : Ohne derselbigen Bewilligung und Außruff kan der Türckische Keyser nicht erwöhlet werden. So ein schwerer Krieg vorhanden / ziehet ein Theil derselbigen mit ihrem Agha auß / und müssen zu allerletzt kämpffen und fechten. Hinder und zwischen diesen nun folget der Türckische Keyser / mit vielem Gezeug von Eysen / so die Camel allzeit tragen müssen / rings umbher verwahrt / welches sie Januas / Schütz-Thüre nennen (daher / nemblich von Janua und Czar haben die Janizaren ihren Namen / weil sie deß Keysers Thür schützen und verwahren) Er reitet gantz allein und wird kein andrer Reuter / als seine zween Waffen Träger zugelassen. In obgedachter Schlacht vor Varna ist König Uladislaus biß an die Januas deß Türck. Keys. Amurathis gekommen / also daß er / der Sultan in grosser Gefahr gestanden.

10. Stracks auff den Rücken deß Sultans folgen die Solaci / in herrlicher Kleidung und Habit / fast wie die Janizaren / aber ihre Rüstung und Waffen sind Bogen und Pfeile.

11. Stehen zu beyden Seiten deß Keysers die Mackaferaka / wiewol nicht unter den Janizaren / noch in deroselbigen Ordnung.

12. Hinter den Solacis folgen die Spahoglani / die Hoffleute deß Sultans mit hellglantzenden

Spiesen. Diesen sind mit eingemischet die Kessel/ Paucker/Trompeter / Bläser und dergleichen : Mechterbassi ist ihr Capitain / vor andern läst sich auch der Imralis Bassa / deß Groß-Türcken Fendrich/sonderlich sehen / an dessen Fahnen ein schöner Pferdschwantz hängt. Uberdiß so folgen unter diesen die Spahiâ nit von denjenigen derer Obristen die Begler-Beegen sind / sondern die so einer von denselben Spahiis abstirbt / an ihre Stell verordnet werden. Uber diese alle sind die Jahiogli und Achofti/derer Obristen allzeit seind die Mihalogi. Diese sampt den Spahiis / werden ausser der Ordnung gestellt/daß sie dem Feind sollen auff den Rücken kommen. Endlich und zuletzt folget das Heer der Tartaren/welche gleicher weiß sich bemühen sollen/wie sie den Feind mögen auff den Rücken angreiffen: weßwegen sie auch nicht in der Schlacht-Ordnung mit stehen Unter und hinder diesen laufen die Bulgarer/Reitzen/ als Troßbuben/Kuchen Jungen/ Pferdknecht / Camel und Eseltreiber/und anders dergleichen Marckethenders Gesindlein : derer etliche müssen Getrayd ins lager führen : Etliche die Strassen räumen/ und etliche andre Geschäffte zu verrichten haben. Dann die Türcken versehen sich sonderlich mit Proviant: weßwegen auch viel Kauffleute und Krämer dem Heer nachfolgen : Sie treiben viel tausend Stück Rind-Viehes hernach / und fast noch einmal so viel/als deß Volcks ist. Sie führen auch auff die zehen tausend Gezelt mit sich/ bißweilen mehr / und bißweilen weniger / nachdem das Kriegs-Heer ist.

Ein Hungarischer von Adel/den Keyser Maximilianus in einer Gesandschafft nach Constantinopel abgefertiget hatte / erzehlte Herrn Graven Eck von Salm/wie er fürnemblich vier Dinge in der Türcken Schlacht-Ordnung in acht genommen/worüber er sich sonderlich verwundert habe/ 1. daß sie unglaublich und unzählich viel Volck hätten. 2 daß darunter nicht einzige weibs- person zusehen wär/ 3. daß sie sich deß Weins enthalten/ und niemalen solchen begert hätten. 4. und letzten/ daß sie zur Abendzeit sämptlichen mit heller Stim̃ geruffen: Aha/Alla / welches in ihrer Sprach/ Gott/bedeutet: worauff sie hernach in ihrem Lager gantz stille worden/und nur heimlich und sachte miteinander geredet.

Dann es werden bey ihnen auch die geringsten Verbrechen sehr hart gestrafft: daher hört mann von keinem Tumult/ noch Streit in ihrem Lager. Wie dann auch die Türcken so zu Feld ziehen/ ihre Laster und Vppigkeiten zu Hause lassen: die Chrtsten suchen solche im Krieg/und wollen sich durch Fressen und Sauffen/durch Schand und unzucht/ durch Lästern und Fluchen zu Soldaten machen. Summa/und kürtzlich/die Türcken haben sonderlich dreyerley in ihren Kriegs-Zügen / wofür sich alle welt zubeförchten pflegt: 1. Eine fast unüberwindliche Menge Volcks: Darnach eine unwidersetzliche Kriegs-disciplin: und dann drittens/einen unglaublichen Uberfluß und grossen Zugang an Proviant/und Lebens-Mitteln. Wodurch sie den Christen das Constantinopolitanische und Trapezuntinische Reich abgenommen: auch über diß 72. Reich unter ihren Gewalt gebracht / und suchen noch heut zu tage/wie sie ihnen den gantzen Welt-Kreiß möchten unterthänig machen.

Nachdem nun der Bassa von Ofen der unsern Flucht vor Erlau und Zertrennung vernommen / hat er verhofft auch etwas glücklich in das Werck zu richten/und ist darauff den 4. Nov. mit seinem untergebenen Kriegs und Grenitzvolck für Waitzen gezogen/und dasselbe belägert. Die unsern aber in der Besatzung seyn zum dritten mal außgefallen/ und mit den Türcken starck geschar-mützelt/in welchẽ vil ansehlicher Türcken erschlagẽ und verwundt worden. Als aber gedachter Bassa von Ofen gehört/daß die Christen von den Gränitz häusern solches zuentsetzen/ sich zusammen gethã/ ist er in grosser Eyl/gleichwol mit zimlichen Verlust der Seinen / wieder darvon abgezogen / und seinen Weg nach Ofen genommen: Das Bauersvolck hat der Türcken am zuruckziehen/ viel zu todt geschlagen/sonderlichen diejenigen / welche in den Dörffern der Fütterung nachgezogen / und sich in den engen Wegen und Wälden verirret haben.

Dieweil dann der Türckische Keyser sich bedücken lassen/daß er diß Jahr mit Eroberung Erlau der Sachen gnuggethan/auch viel Volcks/als Janitscharen/Spachien/und Sylorthi / so mit ihm von Constantinopel außgezogen / vor Erlau im Stich gelassen: hat er sein Läger voneinander getheilet/ uñ ist mit dem meistẽ theil seines volcks in d

stil

still wiederum anheimbs gezogen/welches Kriegsvolck aber eines theils von dem Sibenbürgischen Obersten/Barbel Janusch/zu dem der Weyda auß der Wallachey gestossen/ so beyde über die Donau gesetzt / und bey 7000. der nach Hauß ziehenden Türcken ist erlegt und erschlagen worden.

Den 6. Novembris ist Herr Georg Lenckowitz/ Oberster zu Carlstatt / mit seinen untergebnen Kriegsdienstleuten/sampt dem Land und Auffbietvolck außgezogen/und nach Posega / weit in die Türckey hinein einen Streiff ihm fürgenommen/ und gestracks auff einen Türckischen namhafften Flecken Butschin genandt/eine Meilwegs von Posega gelegen/zugezogen/und den 12. dito vor Tags denselben unversehens überfallen / geplündert/ und sampt noch 9. unterschiedlichen Dörffern/darinnen bey 100. Türckische Häuser in Brand gesteckt/ und in Grund verderbt/in welchen Häusern und Stättlein umb viel tausend Gülden werth/eingesamletes Getreids und Fütterung Schadē geschehen. Nachdem sich aber die Türcken und Wallachen deren Orten / etlich hundert starck in Eyl zusammen gerottet/und den unsern in dem Heimzug / auff den Pässen und Bergen nachgesetzt/haben sie doch den unsern nichts mögen abgewinnen/sondern sind mit etlichen gefangnen Türcken und Vieh glücklichen wiederumb nach Hauß gezogen.

Unterdessen aber/als der Serdar Bassa vermercket/daß wolgedachter Herr Lenckowitz/mit seinem Kriegsvolck nicht in der nähe / sondern weit sich hineingewagt/ hat er alsbalden mit seinen Grenitzer Türcken sich unterstanden/die Vestung Petrinia zuberennen und zu belägern / wie er dann den 13. diß mit aller Macht darfür geruckt / dieselbige auffgefordert / und angefangen zubeschiessen. Als aber Herr Lenckowitz mit seinem Volck kaum anheimbs kommen/und solches erfahren / hat er alsbald mit demselben/unangesehen / daß er von verrichter Reiß noch müd und matt war / sich auffgemacht/und ist auf Petrinia / dasselbe zuentsetzen/ zugezogen. Wie aber Serdar solches wargenommen/ist er unverrichter Sachen von Petrinia/wiederumb auffgebrochen/ und darvon abgezogen/besorgend/daß es ihme sonsten/wie vor diesem/widerumb ergehen möchte.

Den letzten Novembris / hat der Oberste auff Ungarisch Altenburg Herr Veit Hager/mit seinen Soldaten einen Streiff gegen Raab gethan / die haben unterhalb Wisselburg 3. Türcken mit 9. Kindern angetroffen / dieselben gefangen / welche auffsagten und bestettigten / die vor angezogene grosse theurung zu Raab / und daß sich über 1000. Türcken zu Roß und Fuß / dieser Zeit sich nit allda befünden/aber doch täglichs 2000. Tartarn/wie auch vier Beegen mit 1500. Pferden / so unterhalb Ofen bey Adom lägen/ und herauff nach Raab und Papa zögen/gewertig weren.

Den 1. Decembr. sind vier Personen / darunter ein Goldschmid / von Ofen gen Wien ankommen/ welche allda 6. Monat unter einem Beegen (der sie alle Nacht mit einer Ketten zusammen gekuppelt) gefangen gelegen / der Goldschmid aber hatte ein Messer zu einer Segen gemacht / die Ketten damit bey der Nacht abgefeylet / dardurch sich und seine Gesellen ledig gemacht / darnach in deß Beegen Kammer heimlich geschlichen/der zu ihrem Glück/ aber zu seinem Unglück/eben truncken gewesen/und ihme den Halß abgestochen / darauff etliche Leilacher zusammen gebunden/und mit sich genommen/ und also zu einem Türcken/ so die Schildwach allein gehalten kommen/durch welchen sie alsbalden wer sie weren/zu Red gestellet worden/deme einer/ so ein wenig türckisch gekund/geantwortet:ein gut Freund. Weil aber der Türck bald vermerckt / daß es keine Türcken / sondern Christen seyn musten/ hat er alsbalden anfahen wöllen zuschreyen / deßwegen sie ihme in die Gurgel gefallen/dieselbe abgeschnitten / sich hernach mit den Leilachen über die Mauer hinab gelassen/ und mit Gottes Hülff darvon gemacht. Die haben angezeigt/ wie die Türcken ein grosses Frolocken an vergangner Schlacht gehabt/ gleichwol theten sie auch sehr trauren/daß ihnen so unsäglicher Schaden am Volck und anderm beschehen/sagten auch/daß die Türcken selbst bekandt/wie die Christen das Glück und den Sieg schon in Händen gehabt/aber Gott habe sie wieder gestraffet / derwegen daß sie zu Hatwan so unmenschlich mit den Türcken gehandelt hätten/ gestünden auch/daß nit sie/sondern ihr Gott die Christen geschlagen hette/ welches gleichfalls andre gefangene Türcken auch bekandten und außsagten.

Den

Den 5. Decembris seynd die Ungarischen Freybeuter von Comorra auß/ auff einen Streiff gezogen/und unter wegs den Türckischen Zalmeister/ so mit zweyen Gutschen von Raab auß nach Ofen ziehen wöllen/ angetroffen/ denselben sampt seinen Registern/ Büchern und heimlichen Schrifften/ wie ein jedes Grenitzhauß mit Volck und Proviant beschaffen/ glücklich zu Hauß gebracht/ in welchen gedachten Registern und Brieffen unter andern ist gefunden worden/ daß der Türckische Keyser den Raaber Türcken über 500000. Thaler noch pro resto schuldig bliebe/ und daß sie in Raab und in Erlau grossen Mangel an Proviant erleyden thäten.

Es haben die Röm. Keys. Mayest. an vielen unterschiedlichen Orten auch Landtäge außgeschrieben/ auff welchen des Ungarischen Kriegs halben/ wie nemlich derselbige wider den Türcken zucontinuiren/ berathschlagt werden solte/ beneben auch ansehnliche Bottschafften/ zu den Chur und Fürsten/ und andern Kreyßständen/ deß Reichs teutscher Nation/ bey denselben umb neue und weitere Hülf anzulangē und zuwerbē/ außgesandt/ wie sie dann auch bey dem Bayst und Italiänischen Fürsten/ umb fernern Beystand und Hülff/ zu Fortführung solches Kriegs embsig anhalten und bewerben liesse.

Darauff den 30. Decembris zu Wien in Oesterreich/ wie auch an andern Orten/ ihre Majest. wegen der betrübten Zeit/ und Ubelstand der Christenheit gegen dem Türcken/ alle Freudenspiel/ Mummereyen und Schlittenfahren/ und andere Leichtfertigkeit/ durch Auffblasung der Posaunen offentlich publiciren und verbieten lassen. Also hat auch der Bayst am Neuen Jahrstag eine Congregation über das Ungarische Kriegswesen gehalten/ und zum vorstehenden Türcken-Krieg bewilligt/ 6000. zu Fuß und 1000. zu Roß (über welche der Hertzog von Mantua/ und der vor Urbino Oberster seyn sollen) ihrer Majest. zur Hülfe zuschicken/ darzu auch die Italiänischen Fürsten zur Contribution höchlich vermahnt/ deßgleichen den König in Hispanien und den in Polen durch Schreiben/ mit ihrer Keyserl. Majest. sich in Bündnuß wider den Türcken einzulassen/ zubewegen sich starck bemühet.

In diesem 1597. Jahr/ stracks zu Anfang desselben/ ist Michael Waywod in Sibenbürgen (von denen Sibenbürgischen Geschichten wir wiederumb den Anfang machen) ankommen/ sich mit dem Fürsten daselbst zuberahtschlagen/ und fernern Bescheid zuerholen/ weilen kurtz zuvor ihme Weywod der Groß-Türck einen rothen Fahnen überschickt/ denselben wider die Christen zugebrauchen: Er aber dieselben Præsentatores deren 20. waren/ gefänglichen angenommen/ und biß zu seiner Widerkunfft behalten wollen. Nach eingeholtem Bescheid und von dem Sibenbürgischen Fürsten ihme erwiesenen Ehr/ hat er den 5. Januarii seinen Weg wieder in die Wallachey genommen.

Kurtz nach diesem hat sich der Fürst in Siebenbürgen abermals auffgemacht/ und den 17. Febr. nebenst dem Abgesandten deß Weywod auß der Wallachey mit 40. Gutschen/ und 140. Personen/ und also viel stattlicher/ als vor einem Jahr/ zu Prag bey Ihrer Keys. Majest. ankommen/ und sehr stattlich einbegleitet worden. Nachdem er nun von Deroselben allen guädigsten Willen mit Hülffe ihm in dem Krieg beyzuspringen/ erhalten/ hat er seinen Weg wiederumb von Prag auß nach Sibenbürgen genommen/ und ist glücklich in Weissenburg wiederumb angelanget.

Umb diese Zeit sind die Türcken etlich 100. starck über die Brücken unterhalb Griechischweissenburg gezogen/ die Wallachen/ so sich zum Sibenbürger geschlagen/ zuüberfallen; wie sie sich dann in 3. Hauffen getheilt. Aber der Fürst in Sibenbürgen ist dem ersten entgegen gezogen/ und die Türcken geschlagen/ daß keiner davon kommen; Die Moldauer/ Wallachen und Bulgarer haben die zween übrige Hauffen auch angetroffen/ und gleichsfals auffs Haupt erlegt.

Bald darauff hat der Türckische Keyser einen Ziauschen mit einem stattlichen Präsent zu dem Sibenbürgischē Fürsten umb einen Frieden zutractiren abgefertiget. Aber der Fürst hat sie mit vergeblicher Hoffnung wieder von sich gelassen. Und als er hierauff Kundschafft erhalten/ daß deß Türckischen Kaysers Fußvolck allbereit im Anzug wäre/ hat er der Ritterschafft und dem Adel seines gantzen Landes/ den 20. Junii in voller Rüstung

bey

bey Lippa zuerscheinen/auffgebotten. So ließ er auch ein gemein Auffbott in seinem Land ergehen/ wozu sich nicht allein alles Volck willfertig erzeigte/sondern auch die Moldauer / Bulgarer und Wallachen stellten sich mit Hülff wider den Türcken ein.

Als sich nun der Adel uñ gemeldte Zeit bey Lippa wolgerüst eingestellet/hat der Celesti Janusch sonsten ein erfahrner Kriegsman/mit dem Türcken heimlich conspirirt/und die Vestung Lippa übergeben wollen/wiedann eine grosse Anzahl Türckē dortherumb erschienen/auff welche aber der Fürst in Sibenbürgen zugezogen / sie zurückgetrieben und viel erschlagen. Den verrähterischen Obersten aber hat er hernach zur Straff seines Verbrechens mit 4. Pferdten voneinander reissen lassen / und an dessen statt den Barbel Georg zum Obersten eingesetzet.

Es haben auch umb diese Zeit 200. Mann zu Roß/so von Weissenburg nach Lippa zu dem Fürsten auß Sibenbürgen sich begeben wollen / unterwegs einen Beegen mit vielen Türcken angetroffen/sie hertzhafft angegriffen/die meisten davon erleget / und den Beegen gefangen nach Lippa gebracht. Deßgleichen haben die Soldaten zu Calo 136. starck/zwo Meil von Gyula 160. Türcken auf der Keresch oder Kreysch in 8. Tscheucken angetroffen/dieselben geschlagen/.78. gefangen / 26. Köpff/und 3. Fahnen mit zurück gebracht: Die andern sind fast alle im Wasser ümbkommen.

Indessen ist ein Abgesandter von Ihrer Röm. Kayf. Mayt in Sibenbürgen ankommen/ mit dem Befehl/daß er den Fürsten erinnern solte/den Krieg wider den Türcken vermög auffgerichter Verbündnüß eyfferigst fortzusetzen. Welcher sich dann alles Guten erbotten/und wie er allbereit angefangen/ sich ins Feld zurüsten; Also hat er sich auch noch jmmerfort umb mehr Volcks beworben. Auch hat er den Ständen verbotten / daß man von einiger Friedenshandlung mit dem Türcken etwas gedencken oder reden sol.

Den 7. Augusti ist deß Sibenbürgischen Fürsten Diener und Legat zu Prag ankommen/ welcher/ weiln er dieser Zeit von seinem Fürsten mit einem Ziauschen nach Constantinopel abgefertiget / dem Keyser Rudolpho mündlich Relation gethan/ nemlich / daß der Türckische Keyser zum Frieden nicht ungeneigt gewesen / auch daß er in Person dieses Jahr nicht zu Feld ziehen werde/sondern an seiner statt den Mechmet Bassa zum General bestättiget/dessen Läger bey Griechisch Weissenburg über 50000. starck in allem sich nicht befinde/mit welcher Macht er Sibenbürgen anfallen solle.

Weilen sich nun der Fürst in Sibenbürgen bey Lippa mit ziemlicher Macht verstärcket/ ist er den 19. Octobr. von dar nach Temeswar fortgeruckt/ und hat unterwegs Ferolack und Tschenat / so die Türcken auß Forcht verlassen / eingenommen und besetzt. Hierauff hat er Temeßwar belägert / und mit 22. Stück hart beschossen/also/daß der Bassa darinnen an den Serdar/als Türckischen Kriegs-Obristen/umb eylende Hülff und Entsatzung zugeschrieben: Aber derselbe hatte dazumal genug in Hungarn zuthun.

Unterdessen sind durch das Schiessen 3. Pasteyen an der Vestung nidergefället / und drey hohe Katzen davor auffgeworffen worden/von welchen die Sibenbürger dermassen geschossen in das Castell/daß sich kein Türck hat dörffen sehen lassen. So wolten sie auch bald Sturm lauffen / aber das eingefallene Regenwetter hat sie davon abgehaltē. Doch fiengen sie bald hernach an/ Sturm zulauffen/welcher morgens früh biß auff den Abend gewähret; Der Feind aber hatte sich in der Vestung mit Holtz und Erden dermassen verbaut / und mit dem Geschütz so grossen Widerstand gethan / daß sie mit Schaden weichen/ die Belägerung auffheben/und wieder nach Hause ziehen müssen.

Nicht lang hernach ist ein Türckischer Caputschi/einer von deß Türkischen Keysers Cammerdienern von der Pforten mit 6. Personen zu Weissenburg bey dem Fürsten in Sibenbürgen ankommen/welcher sol mitgebracht haben/daß der Sultan mit dem Röm. Keyser Frieden zumachen / geneigt wäre/und daß sich der Sibenbürgische Fürst als ein Mittler hierzu wolle gebrauchen lassen. Dieses sind also die Sibenbürgische Händel. Folgen nun wiederumb die Hungarische Geschichten.

Umb mitten des Monats Januarii / haben die Türcken/ nachdem die Erlawer grossen Mangel

an Proviant gehabt/ 300. Wägen Getraid ihnen unverhinderlich zugebracht/ dieweil niemand/ der ihnen solches hätte währen können/ vorhanden gewest/ wie dann auch die Tartern/ so unterhalb Ofen zu Copan lagen/ auch bey 300. Wägen mit allerley Proviant nach Raab sicher begleitet und gebracht haben/ daß also diese beyde Vestungen zimblichen wiederumb proviantirt und versehen worden.

Den 22. Januarii / haben die Husaren auß Vngerisch Altenburg biß unter Stulweissenburg einen Streiff gethan / allda ihnen etliche Wägen mit Ochsen begegnet / davon sie 38. Stück bekommen/ und etliche Türcken/ so dabey gewesen / nidergehauen haben. Als nun die Weissenburger Türcken solches erfahren / haben sie sich in 80. starck zu Pferd herauß begeben/ und den Husaren nachgeeylet/ und mit ihnen gescharmutzelt/ welche aber bald von den Husaren wieder zurück gejagt / 6 auß ihnen nidergehauen / und 6. wolgerüster Türcken gefangen worden/ die sie den 27. Januarii/ sampt obberührtem Vieh nach Altenburg gebracht haben. Gemeldte Türcken sagten auß/ wie ihr Groß Kayser auff künfftigen Frühling mit einer grossen Kriegsmacht/ wieder in Vngarn sich gefast machte / wie er dann schon etliche fürnehme Bassa und Beegen in frembde Länder / umb Kriegsvolck zu werben außgeschickt/ und mit ehestem in das Feld zuziehen gesinnet wäre.

Den 16. Februar. ward der Böhmische Landtag zu Prag beschlossen / darauff die Landstände in Böhmen (ausser Schlesien und Mähren) sich erbotten/ die Hülffe/ wie verschienen Jahr/ gegen dem Erbfeind wieder zu leisten/ und zum Vberfluß über gemeldte Hülffe noch 500. zu Pferd und 1000. Mann zu Fuß zu halten/ sich verwilliget haben.

Vmb diese Zeit haben die Vnsern auß den Besatzungen/ als Sendre/ Villeck/ Zetschin und andern Grenitzhäusern täglich auff die Türcken gestrifft/ und etlich mal von unterschiedlichen Orten Gefangene eingebracht / wie dann vorgemeldtes Tages/ die freyen Raitzen von Sendre 12. gefangene Türcken und 4. Köpff/ auff einem Streiff/ wie auch die von Zetschin 40. Hauptroß/ und 14. Türcken bekommen haben.

Den 20. Februarii hat sich der Landtag zu Preßburg in Ungarn angefangen / allda Ertzhertzog Matthias den Vngarischen Landständen die Proposition fürgetragen/ darauff sie endlich nach langer Berathschlagung von 30. Porten 6. wolgerüster Mann / nemblich 3. zu Roß und 3. zu Fuß/ sich auff 30000. Mann erstrecket und geschätzt wurde zugeben bewilliget/ darzu solten Ihre Kayserl. Mayest. etliche Commissarien verordnen und unterhalten/ die da solche Anzahl zuerstatten werben solten/ neben dem Erbieten/ da eine Vestung zubelägern/ oder (da Gott vor seye) in besorgender Belierung einer Vestung / mehr Hülffe vonnöthen seyn würde/ also / daß das Auffbott in Vngern ergehen möge/ oder aber Ihre Kayserl. Mayest. persönlich ins Feld würde ziehen/ solte alsdann niemand weder der höchste noch geringste mit zuziehen befreyet seyn.

Also wurde auch Kayserl. Mayest. von obgemeldten deß Römischen Reichs Chur-Fürsten und andern Ständen/ auch in seinen Landschafften eine grosse Hülffe/ wie vor einem Jahr/ zu diesem Feldzug bewilliget / wie dann der Ober-Sächsische Kreiß allein 1000. wolgerüster Pferd wider den Erbfeind zuschicken/ sich anerbotten / und liessen die Kayserl. Mayest. auch sonsten für sich selbsten viel Kriegsvolck/ und sonderlich Wallonen/ werben.

Wie nun der Römische Kayser allenthalben sich umb Volck zum Krieg bewarbe/ und mit allem sich gerüst machte/ also that hergegen auch der Türckische Kayser zu seiner Widerankunfft zu Constantinopel/ dann er biß in 80. Curierer in alle seine Lande/ Volck zuwerben/ außgeschickt/ und ernstlich geboten/ innerhalb kurtzer Zeit auff Constantinopel/ Adrianopel und Sophia sich zu verfügen/ und deren Orten weitern Bescheids zuerwarten / wie dann ein ansehnlich Kriegsvolck allda ankommen/ und dardurch grosse Theurung / auch Mangel an allerley Victualien/ sonderlich an Brod und Fleisch zu Constantinopel erschiene / dergestalt / daß der gemeine Mann auch umb baar Gelt kein Fleisch nicht bekommen können / zu welcher Theurung dann auch grosse Vrsach gegeben / daß dem Türcken der Zugang deß Viehes und anderer Victualien / auß der Wallachey / Moldau und Bulgaria entnommen / und gar gesperret worden/ welches alles ein Türckischer Aga / so nahend bey Erlau gefangen / und den sechs und zwantzigsten Febr. Ertzhertzog Matthias zu Preßburg präsētirt/

con-

confirmirt/ und bestättiget/ beneben anzeigend/ wie der Hasan Bassa zu Griechisch Weissenburg alles Kriegsvolck zusammen sammle/ und gar zeitlich sich in das Feld begeben würde/ darbey sich der Türckische Keyser in eigner Person befinden solle/ welches ihme gleichwol seine Mutter sehr wiederriethe/ und von künfftigem Zug gern abhaltē wolte.

Im Monat Februario ist die grössere Persianische Bottschafft/ dessen Ambassator der Persianische Fürst Serdar/ Gubernator der Calderanischen Landschafft/ an die Georgianer und dem Fluß Tegil gräntzend/ zu Constantinopel mit einem solchen Pracht und Herrlichkeit eingeritten/ alles mit Gestickwerck/ auch mit Perlen uñ Edelgestein seinen Bund gezieret/ erschienen/ den der Türckische Keyser mit Freuden empfangen. Und als er sein Oration und Werbung/ allein wegen Schliessung eines Friedens/ auff das zierlichst fürgebracht/ und ihme die Präsent auff etlichen Wägen/ so auff hoch Geld geschätzt/ überantwort: ist er wiederumb in sein Losament begleitet/ und über etlich Tag/ nach Verrichtung seiner Sachen/ wiederumb mit grossen Ehren abgefertiget worden.

Zu End diß Monats sind 4000. Tartarn zu Zollnock angelanget/ so unterwegen 24. Soldaten auß Calo angetroffen und nidergehauen.

Bald im Eingang diß Monats Martii/ haben die Türcken bey Pest ein Brücken über die Donau angefangen zuschlagen/ in Willens/ wann solche fertig/ einen Streiff auff Waitzen zuthun/ dann ihr Keyser ihnen ernstlichen mandirt/ daß sie Fleiß ankehren/ damit sie das Stättlein/ sowol auch Novigrad und Zetschin/ vor seiner Heraußkunfft/ erobern möchten/ derwegen der Bassa von Ofen dem Beglerbeeg zu Griechisch Weissenburg/ mit seinem Volck herauß zu denen von Pest zustossen/ und Waitzen helffen zuüberfallen/ durch einen Chiausen ankündigen lassen/ weil er sich aber/ daß ihme sein Volck mehrerstheils in der Hungersnot verdorben/ entschuldiget/ hat er andere Gränitzer beschrieben/ welche von Ofen und Pest/ bey Erlau zusammen gezogen/ hergegen der Oberste zu Caschau/ als er solches vernommen/ gleichfalls die Anordnung gethan/ daß sich das Kriegsvolck auff allen Gränitzen in guter Bereitschafft zusammen halten solle.

Unterdessen/ und weil die Türcken und Christen auff einander hielten/ und doch kein Theil gegen dem andern/ weder mit Belägerung einer Vestung noch einem Feldzug was fürnehmen kunten/ streiffften beyde Theil auff einander/ daß bald die Türcken bald aber die Christen obsiegten/ wie dann den 8. Martii dem Herrn unverzagt zu Preßburg ein Türck verehrt wurde/ welcher mit 100. seiner Gesellen/ einen Chiausen von Zollnock auff Erlau begleiten sollen/ aber von den Heyducken bey Dregel angetroffen/ geschlagen/ und theils gefangen worden. So haben auch die Siebenbürgische 2. Türckische Marckflecken/ so auff Temeswar zu gelegen/ eingenommen und verbrennt.

Ebenfalls haben auch die Zendreer Soldaten etliche Erlauer Türcken so nach Proviant außgelossen/ erwischt/ nidergehauen/ etliche Köpff/ neben einem fürnehmen Türcken anheims gebracht/ und ihrem Obersten verehrt.

Den 21. Mart. hat Ursi Peter/ Oberster Leutenampt zu Gran/ ein Tschetta von 36. Knechten außgeschickt/ welche ein Schiff mit Türcken zwischen Par und Tolna/ unterhalb Ofen angetroffen/ dasselb geplündert/ und eine gute Beut erobert. Und obwol am Zurückziehen die Türcken auff sie gestossen/ die Beut zum Theil wieder abgejagt/ so haben sie doch das beste auff einem Schiff/ so sie in Eyl auff der Donau angetroffen/ darvon gebracht/ die Tartarn aber haben den Türcken die Beut/ so sie den Christen abgejagt/ wiederumb mit Gewalt genommen/ und sind mit dem Raub auff Fidvar fortgezogen.

Gleichermassen sind auch die zu Comorra auff einen Streiff außgezogen/ darob etliche Türcken erschlagen/ zween Aga von Palotta gefangen/ und eine gute Beut bekommen/ nach solchem unten auf der Donau etliche Türckische Schiff angetroffen/ und dieselben geplündert/ und obwol die Türcken ihnen starck nachgesetzet/ seynd sie doch jederzeit abgetrieben/ und die Unsern mit dem erlangten Raub zu Waitzen glücklichen einkommen.

Bald Anfangs deß Monats Aprilis versammleten sich zu Ofen eine grosse Anzahl Türcken und Tartarn/ streiffften gegen Novigrad und Palancka/ beraubten und verheerten in derselbigen Gegend herumb vier Dörfer/ führten auch alles Volck

und Vieh/was sie antraffen/mit sich hinweg. Und ob wol der Leutenant auf Palancka ihnen mit 40. Pferden nachgesetzt / sie zurück biß auf ihren Hinderhalt getrieben und viel gefangene erlediget / hat er doch/weil er am Volck zuschwach/von den Türcken ablassen müssen / aber bald hernach seyn etliche Soldaten auß Zetschin/Palancka/Lewa/ und andern umbliegenden Bergstättischen Gräntz-Häusern / auff einen Streiff (den Tartarn / so im Anzug waren / fürzuwarten) außgezogen/dieselbigen in ihrem Läger unter Ofen bey Feld war / da sie in ihrer Ruhe und ohne Wach gewesen unversehens überfallen und geschlagen / viel Christen/darunter 70. Kinder/ erledigt/ und mit guter Beut wieder anheims gelangt.

Es haben auch umb diese Zeit die Raaber Türcken und Soldaten auß Comorra / auff der Donau einander angetroffen / und lang miteinander gescharmützelt/biß endlichen die Christen der Türcken mächtig worden / derselben mit den kleinen Feldstücklein/so sie auf ihren Tscheucken mit geführet/viel erschossen/darauß acht stattliche gefangen/ die von ihres Sultans grosser Kriegsmacht/ so er auf Wien und Sibenbürgen zurüste/und beyde Orter mit seinem gantzen Heer zu überzieben / auch Wien zubelägern willens sey/viel außgesagt haben.

Die von Filleck haben ebner massen einen Streiff in der Türcken Land zuthun an die Hand genommen / derselben bey 53. mit 16. Wägen Meel und Treid/so sie nach Zyrock/ zwo Meil von Erlau gelegen/führen wollen/bey Zarwasko angetroffen/deren 14. erschlagen und 39. gefangen/dieselben sampt 2 Fahnen und allem eroberten Proviant wiederum zuruck auff Filleck gebracht.

Bald hernach seyn die von Gran / Vivar und Comorra außgezogen / und etliche Tscheta zusammen gestossen/die der Proviant/so die Türcken auf Ofen zuführen wollen / fürgewart / welches der Begler Beeg auß Grãcia / so zu Ofen / auch der Bassa daselbst wargenommen / stracks darauf zu Ofen/Pest/und auf den andern Gräntzhäusern bey 1000. Mann versamblet / mit denselben / auch dreyen Feldstücklein auff die Christen zugezogen/ sie umbringet / und ihnen anfänglich hart zugesetzt/gegen denen die Christen sich mit ihrer Gegenwehr gantz hertzhafft erzeigt / und von zwey uhr an nach Mittag biß auf den Abend mit ihnen gescharmützelt / deren bey 400. nidergehauen/60. gefangen / und viel im Wasser ersoffen/ also daß sich auch das Wasser von dem Blut der niedergehauenẽ Türcken entfärbet/ihre Trommeln/ Trompeten und Fahnen/auch viel Türckischer Bünd alle im Wasser blieben/ biß endlichen der Bassa von Ofen den Christen zugeruffen / und gebetten/ die Türcken nit alle nider zu hauen/ sondern theils gefangen zu nemen / daran sich aber die Christen nit gekehret/sondern alle Türcken/so ihnen zu handen gestossen/nidergehauen/ausser fünff / so sie lebendig auß dem Wasser gezogen/deren einer strackstod geblieben / die andern vier sampt einem Fahnen den 27. Aprilis zu Gran eingebracht / der Bassa von Ofen aber ist verwundt und mit grossem betrübnuß entrunnen/ und widerumb zu Ofen ankommen.

Und dann / so haben auch die Zetschiener und Palancker/etliche Türckische Kauffleut angetroffen/derselben dreyzehen der fürnehmsten/ darunter auch deß gewesenen Beegen von Novigrad Sohn/ gefangen/bey denselben eine stattliche Beut von köstlichen Tapezereyen und andern Seyden Wahren bekommen / und mit sich zu Hauß gebracht/im zurückreissen haben die Zetschiener /einen Türckischen Currier (so 51. unterschiedlich Türckische Schreiben/ an die Bassa/Beegen/und andere Officirer von Constantinopel / Adrianopel und Sophia bey sich gehabt) aufgefangen/denselben dem Oberhauptmann zu Zetschin zugebracht/ welcher ihn dem Lieutenant auf Gran überschickt hat.

Unterdessen ließ der Türckische Keyser an alle seine Bassa auff den Ungarischen Gräntzhäusern/ fürnemlich aber an die zu Raab / Papa und Ofen/ Schreiben abgehen/mit dem Befelch/daß sie fleissige Achtung geben / auch Kundschafft einziehen solten/wohin sich die Christen diß Jahrs in Ungarn zu Feld begeben / auch andere ihre Rahtschläg und Fürhaben seyn würden/ und solches ohne Verzug gen Constantinopel berichtẽ/benebenst alle Gräntzhäuser mit nottürftigẽ Gebäuẽ/Proviant und Munition erhalten/ denn er gäntzlichen entschlossen/ diß Jahr in eigner Person mit seiner gantzẽ Macht zuerscheinen/und Wien zubelägern.

Darauff

Darauff die Röm. Keys. Majest. nach genugsamer eingenommener Kundschafft zu Wien ernstlichen Befelch und Anordnung gethan / daß man die Vorstatt auff 250. Claffter weit (darzu bereit die Maurer und Zimmerleut bestellt / auff jedes Kosten / dem die Häuser derselben Orten angehörig wegbrechen solte. Hernach aber / weil sich die Friedens-Capitulationen zwischen dem Türcken und Perstaner zerschlagen / und die grosse Theurung in der Türckey überhand genommen / auch Mangel aller Victualien / daß er mit seinem Heerzug / wie er ihme fürgenommen / nicht fortkommen können / erschiene: Ist die Abbrechung der Vorstätt zu Wien ein Zeitlang eingestellt / und ein Lauffgraben ausser der Statt / nicht weit von dem Stattgraben / der von einem Theil deß Wassers biß auff den andern Theil geführet werden solt / außgezeichnet / auch die Schottenpastey und anders mit nohtwendigen Gebäuen versehen / und der Herr von Schwartzenberg zum Obersten allda / wie auch Herr von Eggenberg zum Obersten Zeugmeister verordnet worden.

Herr Johann von Bernstein / Herr Palphi / Herr Nadasti und Herr Petz / haben sich in diesem Monat Majo einer Impressa auff Totis mit einander vergliechen / darüber der Herr von Bernstein das Directorium gehabt / und Dienstag den 20. Maji auff das Neuhäusel gelangt / mit welchem Herr Palphi nach Comorra sich begeben / und befunden / daß die Pedarta / Böler und Feuerwerck / so zu dieser Impressa angeordnet / bereit durch deß Herrn von Bernsteins Diener daselbst ankommen. Sind also auff dem Abend mit 6. Tscheucken und 6. grossen Schiffen / sampt dem Herrn Petzen / Oberhauptmann / und 450. seiner Soldaten im Namen Gottes fortgefahren / 20. Wallonen und Frantzosen / sampt 40. Comorrischen Pferden zu Land voran geschickt / und umb 9. Uhr Abends mit dem Ungerischen Volck / so zu Comorra gewesen / zu Almos ankommen. Dieweil aber damals ein grosser Regen und Wind eingefallen / daß die Graner Tscheucken mit ihrem Volck nicht fort gekönt: Und man in Sorgen gestanden / daß sie zu spat anlangen möchten / hat der oberste Leutenant / Pogerani Benedict / fünffhundert Heyducken für sie entsetzen müssen / die gleichsfals auff Almos gelangt / allda über 2. Stund hernach die 16. Tscheucken von Gran mit 150. teutschen Muscatierern / fünfftzig Wallonischen Soldaten / 100. Ungarn zu Roß sampt dem übrigen Ungarischen Fußvolck / auch erschienen: Den 22. Maji alda verblieben / die Schild- und andere Wachen auff alle Oerter / und fürnemlich auf Tottis / Raab und Ofen / Pest und Weissenburg also fürsichtig und weißlich angeordnet / daß sie nicht wol haben können außkundschafft werden. Als nun die Mitternacht herbey kommen / ist folgende Ordnung gemacht worden: Erstlichen seyn drey zu Roß / so der Türckischen Sprach erfahren / vorangezogen / denen die Pedarta (auff welche deß Herrn von Bernsteins Soldaten / derselben fort zuhelffen / bestellt) gefolget / darauff die Frantzosen und Wallohnen / 20. Granerisch und Ungerisch Fußvolck / mit Brucken und Traglaitern zu der Pedarda gehörig / 500. außerleßne wolerfahrne Soldaten / so wol auch Herrn Petzens Oberhauptmanns untergebne Kriegsleut alle mit kurtzen Wehren nachgefolgt seyn / und zu noch mehrer Fursehung 300. Soldaten / etliche mit Brucken / und theils mit Steigleitern bestellt / damit wann die Türcken beym Thor würden Widerstand thun / man die Vestung an andern orten ersteygen möchte. Darauff die Teutschen und Welschen Soldaten von Gran und Comorra angeordnet / und den Muscatireren und andern Schützen / die nechste halt bey Tottis / und damit die Lunden oder Zündtstrick von dem Feind auff der Wach nicht köndten gesehen werden / zu verwahren befohlen. Aber die Husaren und das ander Kriegsvolck ringsweiß umb die Wach herumb / damit kein Einfall geschehen möchte / bestellet worden.

Mit jetzt oberzehlter wolbestellter Ordnung der Christen / deren bey 3000. gewesen / seyn die Obersten fort gezogen / wie dann die 3. so der Türckischen Sprach erfahren und zuvor genugsam / was sie reden / und den Türcken antworten sollen / unterrichtet worden / voran geritten. Als sie nun zu der Vestung angelangt / seyn sie alsbald von der Wach / wer sie weren / und woher sie kämen / befragt wordē / darauff sie geantwortet / sie werē auß Raab / und kämen von Ofen / denn der Achmet Aga daselbst hette dem Salomanger Bassa zu Raab /

Proviant zu Ofen einkaufft / welches sie jetzunder nach Raab führen / und da ein wenig außrasten wolten/darauff die Wach ihnen zugesprochen/dz sie nicht fortziehen solten / sie hetten dann zuvor morgens frü mit dem Beegen geredet/auff welches die Unsern der Wach zuverstehen geben / sie wolteus thun/dann sie auch Schreiben von Ofen an den Beegen hetten/damit die Wach wol zufrieden gewest. Unter solchem Gespräch hat der Herr von Bernstein die Pedarta durch sein darzu bestellte Leute auf die Brücken schiebē lassen. Als die Wach solches erfahren, hat sie gefraget/was sie mit einem so langen Wagen auff der Brücken thäten / ob sie nicht sehen daß die Pforten zu und versperret wäre/ denen die Unsern geantwortet/sie sehens wol / dañ sie die zween Wägen aneinander gestossen / und zu besserer Versicherung auff die Brucken gestellt/damit sie von den Heyducken nicht überfallen/und jhnen die Proviant abgenommen werden möchte. Bald darauff ließ der Herr von Bernstein der Pedarta Feur geben / so die Schlagbrücken und die Porten darhinder alles zerschlagen / zerschmettert und geöffnet hat. Als die Türcken auff der Wach solchen Ernst gesehen/haben sie ein laut Zettergeschrey gemacht; Stracks darauff die Soldaten/ so das Bruckwerck getragen / ihren Befehl ins Werck gesetzt/Herr von Bornstein/ Herr Betz und die Heyducken auff der andern Seiten auff der Leitern in die Vestung kommen/die Türcken alle / so sich nicht mit Weib und Kind ins Schloß der innern Vestung salviret/nidergehauen / von denen 10. herab in den Teich gesprungen/ darunter einer zu todt gefallen/vier gefangen/die andern fünff im Geröhr sich verkrochen. Darauff die Christen einen Stillstand/biß der Tag angebrochen / gehalten/und zu früer Tagszeit das innere Schloß auff Trauen und Glauben auffgefordert. Als aber die Türcken solches erstlich nit bewilligen wollen / haben die Unsern das Geschütz auff den Pasteyen übers sie loßgebrennet/aber wenig damit verrichtet / biß endlich die Türcken/als sie gesehen/daß die Unsern das innere Schloß an vier Orten bestiegen / sich ergeben wöllen/das aber die Unsern in dem grossen Getöß und Geschrey nicht vernehmen können/ sondern mit ernstlichem Sturm fortgefahren/ und mit stürmender Hand erobert / den Beegen sampt seinem Weib und Vettern / auch den berümbten Kriegesman Delli Ment genannt/ beneben andern fürnehmen Türcken gefangen genommen/das Ubrige alles / ausser Weib und Kinder nidergehauen/und in der Vestung 300. Centner Pulver/viel Geschütz und sonst andern Sachen eine ziemliche Beute erobert/und eine gute Gelegenheit zwischen Ofen und Raab / denen hiedurch gleichsam ein Thor gesperrt/einbekommen / durch welche Eroberung wolermeldter Herr von Bernstein/ihm in gantz Ungarn ein grosses Lob geschöpfft/aber bey den Türcken in Raab einen grossen Schröcken erwecket.

Hernach ist diese Vestung Herrn Petzen mit dem Oberhauptman sampt 450. seiner Soldaten/ 300. Ungarn/und 25. Husaren zu Roß besetzt / die Schlagbrucken und Porten wiederumb erbauet/ und der Oberste Leutenant umb mehrere Proviant/Büchsenmeister und Petzische Soldaten auff Comorra geschickt worden / welche den 24. Maji sampt 30. Wägen Proviant zu Tottis ankommen ; Auch weiters vom Herrn Palphi beym Proviantmeister zu Comorra ernstlicher Befehl beschehen/daß er diese Vestung / an welcher nicht wenig gelegen/jederzeit mit Proviant/ damit kein Mangel erscheine / der Notturfft nach versehen solle/wie auch den Ungerischen Soldaten / so am Gelt gar entblöst/die Bezahlung verordnet.

Bald nach Eroberung Tottis haben die Unsern abermals etliche Türcken/ so von der Porten mit Brieffen auff Ofen geschickt/gefangen/ die vermeldeten/daß der Türckische Keyser gäntzlichen in eigner Person Wien zu belägern entschlossen sey.

In diesem Monat Junio hat sich zu Constantinopel ümb Mittagszeit ein grosses Wunderzeichen/als der Himmel schön/hell und klar gewesen/ sehen lassen/die Wolcken am Himmel sich auffgethan/darauff ein grosser Feuerstral daselbst in ein Pulverthurn/so das Pulver angezündet / geschlagen/ denselben sampt noch 5. der umbstehenden Thürnen und vieler Judenhäuser/ so daselbst herumb gewohnet/ zersprengt und zerschlagen/ also/ daß durch solchen plötzlichen Uberfall viel Juden und ander Volck umbkommen / und an Gebäuen grosser Schaden geschehen ist.

Den 11. Junii haben die Tartern zwischen Gran

und

und Comorra / bey nächtlicher Weil mit ihren Rossen über die Thonau geschweñt/denen von Vivar und Gran biß in 400. Roß / so sie auff dem Graß gehabt/entführet/ und wieder mit hinüber geschweimt/dessen sich die Husaren in geringsten nit besorgt gehabt/und also ihnen mehr um den Spott dann umb den Schaden zuthun gewest/darumb sie dann bald hernach/solchen Schaden wiederum zu rechen/den Tartarn nit weit von Ofen in ihr Läger gefallen/dieselbigen in die Flucht geschlagen/ und da sie sich nicht in Eyl in ein Gemöß salviret/ derselben wenig davon kommen wären. Doch haben die Unsern ihnen etlich hundert Stück von Roß/Ochsen/und anderm Vieh hinweg geführet/ und nach Gran gebracht.

Den 14. Junii ist das erste Wallonische Regiment/so der Herr von Schönberg geführet/in 24. Schiffen und fünff Flössen / wie auch vier Fähnlein deß Monsr. de Casteau Brechin Regiment in allem 3000. starck bey Wien fürüber auff Ungarn zugefahren/sich zu Preßburg in der Au gelägert/ von welchen ein Schiff mit 150. Wahlonen zwischen Wien und Preßburg/so von den Schiffleuten in dem auffgestandnen Wind mit Gewalt fortgetrieben und untergangen/ und alle so darauff gewest/ersoffen. Deß andern Kriegsvolcks kam auch allgemach eine grosse Anzahl zu Roß und Fuß von allerley Nationen in Ungarn nacheinander an/ welchen nach der Musterung ihr Läger und Auffenthalt zwischen Altenburg und Wiselburg außgesteckt und verordnet worden.

Den 24. Junii seyn die Freybeuter von Comorra auff einen Streiff nach Stulweissenburg außgezogen/daselbst etliche Dörffer geplündert / und in Brand gesteckt/auch bey 2500. Schaaf und Kühe auch etliche wolbeladene Roß wider mit sich zu Comorra eingebracht.

Unterdessen seynd die von Vivar/Zetschin/Palancka/Gran und Comorra/ 50. zu Roß / und 22. zu Fuß/auff einen Streiff etlich Meil unter Ofen außgezogen / allda sie unversehens ein Läger bey Beiket/von Raitzen/Tartern und Türcken / ungefehr bey 800. starck / ungewarneter Sach überfallen/und mit jhnen gescharmützelt/der Türcken bey 60. ohne die Raitzen und Tartarn erleget/ die Ubrigen in die Flucht getrieben/ und jhr gantzes Läger abgedrungen / darinnen allerley Türckische und Tartarische Sachen/als Scharlach/Granaten/ Kleyder/viel Roß/Geld / über die tausent Stück Hauptviehs/und in allem eine reiche Beut erobert und bekommen. Als sie nun mit verlangtem Raub fortzogen/ist der Beeg von Sakkat mit seinem Volck auff sie gestossen / und sie mit grossem Geschrey angriffen/aber doch nach lang gehaltenem Scharmützel mit Schaden und Verlust der Seinigen weichen/und seinen Rennfahnen dahinden lassen müssen. Als nun die Unsern weiter fortgeruckt/haben sie abermals einen hauffen Türcken angetroffen/mit ihnen so lang gescharmützelt/ biß sie die Nacht überfallen/ und kein Kraut noch Loht mehr hatten/welche Türcken den Unsern von dem erlangten Raub wiederumb über die 500 stück Viches abgedrungen/und damit zurück gewichen/ mit dem übrigen aber seynd die Unsern mit sechszehen Mann glücklichen zu Hauß angelangt.

Ebenfals so seyn die Freybeuter zu Groß Wardein bey 250. starck auff einen Streiff außgezogen/ haben den Marck zu Tanschat unversehens überfallen/mit Feuer angesteckt/ endlich auch deß Castells mächtig worden/darinnen die Türcken mehrertheils nidergehauen/den Rest sampt Weib und Kind gefangen/und viel Viehs hinweg getrieben/ denen der Beeg von Zolnock/ so ihnen fürgewart/ und fast den gantzen Tag mit ihnen gescharmützelt/etlich Vieh wieder abgedrungen/darüber viel der Türcken blieben/gleichwol es bey den Unsern auch nicht ohne Schaden abgangen. Sind also die Ubrigen mit dem Rest und guter Beute wieder zu Hause gelangt. Als nun die Tartarn zu S. Kyral/welcher Gestalt Tanschat überfallen / vernommen / haben sie das Castell auß Forcht in Brand gesteckt/davon geflohen und verlassen.

Den 10. diß Monats Julii Abends / seyn zween Armenier Vatter und Sohn/der alte Don Jacomo von Giulfar/auß der Hauptstatt in Armenia/ welcher vor 14 Jahren auch herauß in Deutschland gewesen/nach türckischer Art bekleydet / auff der Post von Venedig auff Grätz/und von dannen zu Wien ankommen / deß andern Tages hernach bey Jhr. Fürstl. Durchl. Ertzh. Matthias Audientz gehabt/fürter nach Prag zu Jhr. Keys. Mayt. verruckt/und den 17. daselbst ankommen / seine beyha-

ben-

bende Credentzschreiben/vom König auß Persia/ auch beyder Simon und Alexander Chan Gebrüdern und Georgianer Fürsten / der Röm. Keyserl. Mayt. überantwortet/ benebenst jhres Mayt. in Krafft seines von beyden Fürsten habenden (so zum Krig wider den Türcken hoch begierig) mündlichen Befehls fürgetragen / und vermahnet / daß Jhre Mayt. die erwünschte Gelegenheit wol in Acht nehme/und nicht fürüber gehen lasse/sondern den angefangenen Krieg wider den Türcken continuire/mit der Vertröstung/wofern der Türckische Keyser persönlichen in Ungarn ziehen würde / daß entzwischen die Persianer/Georgianer und Armenier/weil noch kein entlicher Friede zwischen dem Persianer und Türcken geschlossen/ seinen Landen biß auff Constantinopel starck zusetzen/ und auf das äusserste zuverfolgen / gesinnet und entschlossen seyn ; Wiedann der Persianer vor diesem eine ansehnliche Bottschafft in die Türckey abgefertiget/ allein wegen Auffzug und Vertröstung eines Friedens/alles dahin angesehen / damit er der Türcken Gemühter/und wohin sie diß Jahr jhren Kopff hinauß strecken / ob auch der Türckische Keyser selbst persönlichen in Ungarn ziehen würde/gewisse Kundschaft zur Nachrichtung einziehen möchte.

Nachdem nun unser Christlich Kriegsvolck nach vollzogner Musterung ihr Läger bey Wiselburg geschlagen: Haben gegen demselben über/die Türcken 15000. starck/ gleichesfalls jhr Läger an der Thonaw außgesteckt/so 16. Soldaten auß dem Schwäbischen Reziment bey nächtlicher weil besichtigen wöllen/und sich zuweit hinan gewagt/ darüber von den Türcken außkundschafft und gefangen worden.

Den 17. Julii/hat man zu Wien in beyseyn J. Königl. Würde Ertzhertzog Maximilian als Feldobersten/und Marggrafen von Burgaw/dero Hoffahnen gemustert/Herrn Gall Hauptman als Hofmarschalck / und Herr Georg Rüber zum Fendrich geordnet.

Darauff ist der Feld-Oberste den 26. Julii in guter Ordnung nach dem Läger auff Ungarisch Altenburg verruckt / denen nach zweyen Tagen 500. Schantzgräber/und 180. Handlanger / so ein besondern Fahnen / darinnen ein Stück Geschütz gemahlt/und ein jeder eine gute neue Holtzhacken getragen/gefolget. Wie auch deß folgenden Tages darauff Herr Georg von Eggenberg/Oberster Zeugmeister/mit der Arcoley / so bey nahend auff 30. Schiff gelegen / sampt andern mehr Schiffen mit allerley Kriegsmunition nachgefolget seyn/ darunter auch ein Wagen/ darauff man im Fahren schmieden können/also / daß an allerley nohtwendiger Bereitschafft kein Mangel erschienen.

Den 28. Julii seynd Jhr. Königl. Würd. mit dero Hoffahnen im Läger zwischen Altenburg und Wiselburg ankommen / welchem der Marggraff von Burgaw als Feldmarschalck / mit der Landschafft unter der Ens/ Ober Sächsischen / Wallonischen und Altenburgischen Reutern / deren bey 4000. in wolbestellter Kriegsrüstung / so wolzusehen gewest/entgegen gezogen/ und als Jhr. Kön. Würd. ins Läger kommen / ist das Fußvolck alles in guter Ordnung gestanden und loßgebrennet.

Dieselbige Nacht haben sich auf etliche Tscheucken 200. Türcken von Raab/auff der Unsern neues Bloch und Wachhauß / so sie zwo Meilwegs unter jhrem Läger zwischen zweyen Wassern gebaut :/ begeben / und an die darinnen gelegenen Heyducken solches auffzugeben begehret/als jhnen aber eine abschlägige Antwort erfolget / haben sie Sturmleitern angeworffen/vermeinet dasselbe dadurch zu überwältigen / aber die darin liegenden Heyducken/ haben sich mit Schiessen und anderer Gegenwehr/ so hertzhafft und manlich erzeiget/ daß sie im ersten Anlauff der Türcken Obersten/ sampt noch 13. erleget/darauff sie zurück gewichen/ und wieder abwarts gefahren. Zu morgens frue haben die Heyducken viel Säbel / Büchsen und anders/so die flüchtigen Türcken hinter jhnen verlassen / bekommen / die seynd alsbald mit dem Herrn Feldmarschalck mit etlichen Cornetten Reutern hinauß geritten / das Blochhauß besichtiget/und noch mit 100. Muscatirern besetzet / und jedem Heyducken/so sich gegen dem Feind so Ritterlich gewehret / einen Monat Sold verehren lassen.

Den 30. dieses / ist Sig. Aldobra. mit seinen 8000. Soldaten auch im Läger angelangt / dem seynd Jhr. Kön. Würd. sampt dem Herrn Feldmarschalck und einer Anzahl Husaren entgegen geritten/und jhn herrlich empfangen. Befand sich

also

also unser Läger dißmals 26000. starck / und verwarteten noch der Niderländischen/Fränckischen/ Lothringischen und Wallonischen Reuterey / wie auch deß Mährischen und Bernsteinischen Regiments mit grossem Verlangen / deß Vorhabens/ zu derselbigen Ankunfft mit dem Feind einen Versuch zuthun.

Und demnach man auß vielen glaubwürdigen Kundschafften gewissen Bericht eingenomen / daß der Türckische Keyser sein Vorhaben auff Wien gewendet/und sein Kriegsheer unter zweyen Bassa meistentheils nach Sibenbürgen zuschickte: Wurde alsbalden von den Unsern viel grob Geschütz/uñ noch mehr Kriegsvolck dahin geordnet/ wie auch Jhr. Kön. Würd. Maximilian Herrn Volckhart Witmar zum Fürsten in Sibenbürgen/ denselben zum Notfall auff mehrere Hülff zuvertrösten / abgefertiget.

Unterdessen haben die Türcken 1200. Wägen mit Proviant auß Borsones nach Zolnock geführet/ deren jedem 3. Martolosen zugeordnet worden/ welche sich bey Erlau gelägert / daselbst mehrere Hülff erwartende/ alsdan was namhafftes gegen den Unsern fürzunehmen. Das wurde Herrn von Teuffenbach Feldobersten in Ober-Ungarn zeitlich vertundschafft/der all sein Kriegsvolck / so er damals in Besatzung und Feld liegen gehabt/eylends auffgemahnet/dann er willens die Türcken in der Still in ihrem Läger bey Erlau / ehe sie sich stärcken/und der Unsern Ankunfft gewar werden/zu überfallen und anzugreiffen : Aber der Feind hat solch der Unsern Fürnehmen zeitlich wargenommen / und sich in ein Bächlein bey 2000. starck/ sampt etlichen Feldstücken begeben/ihren Vortrab den Unsern entgegen geschickt/mit dem sie geschar-mützelt/deren bey 54. erleget/also/daß sie mit Verlust die Flucht zu ihrem Hinterhalt genomen/und nit anderst vermeynet / die Unsern würden ihnen nachsetzen/und unter ihr Geschütz gerahten. Weil sie aber ihre listige Anschläg/ und dz sie sich auß ihrem Vortheil nit geben wöllen/wolgewust/ haben sie ihnen ferner nit nachgesetzet/sondern sind mit 8. verwundeten Soldaten wieder zurück kehrt/ uñ in Abzug auff Kerestet/allda vor einem Jahr viel todter Cameel auff der Walstatt blieben/zuzogen/daselbst viel Hunde/(so von den Heerwägen allda gelassen/und sich den Winter über von der Cameel todten Cörper erhalten müssen/nun gleichsam gar erwild) angetroffen/deren wenig Personen nicht mächtig werden können.

In diesem Monat haben auch die von Scharwar den Raaber Türcken 60. Stück Ochsen abgenommen/und etliche gefangen ; Wie auch deß Herrn Nadasti Husaren 200. Türcken auff einem Streiff bey Papa angetroffen / deren 36. nidergehauen/und 3. hart verwund gefangen; Und dañ deß Fürsten auß Sibenbürgen Kriegsvolck von groß Wardein auch auff einen Streiff außgezogen/ den Beegen von Gyula angetroffen/mit jhm geschar-mützelt/und jhn selbst sampt 23. fürnehmer Türcken gefangen / und neben 26. Köpff/und etlichen schönen Rossen anheim gebracht.

Den 2. Augusti wurde der Oly Beeg/so verschienen Jahrs im Türckischen Feldläger Oberster Quartiermeister / und ein erfahrner anschlägiger Kriegsman gewesen/(so von Gyula nach Zolnock und Erlau mit der Bezahlung deß Kriegsvolcks mit etlich und viertzig wolgerüster Türcken abgereyst) von den Sibenbürgischen vor groß Wardein auff einem Streiff angetroffen / auß denselben bey 37. darunter auch gemelter Beeg gewesen / gefangen/die übrigen nidergehauen/und bey ihme Beegen 30000. Thaler paar Geld/ neben andern vielen köstlichen Sachen gefunden / und zu Sibenbürgischen Weissenburg gefänglich neben der erlangten Beute eingebracht.

Den 8. Augusti seynd die Raaber Türcken bey Nachts am Wasser auffwarts gefahren / und die Italiäner zu früer Tagszeit in ihrem Qvartier überfallen/deren etliche nidergehauen / und theils gefangen ; Und da die Ungarn ihnen nit so in Eyl zu Hülff kommen/wäre ihnen von den Türcken zusampt dem Spott/grosser Schaden erfolget/dann alsbald sie die Entsatzung der Ungarn gesehen/ haben sie die Flucht genommen.

Den 9. Augusti seyn die Unsern mit ihrem Feldläger bey Wiselburg auffgebrochen / von dannen auff Raab/und förder auff Papa geruckt / und haben Jhr. Kön. Würd. Herr Nadasti und Collonitsch/sampt etlichen Cornetten Reutern/ beneben deß Herrn Deferssi Hussarn/ auff Papa voran geschickt/welche den Feind herauß gelockt / deren 28. darunter zween Aga gefangen/ in die 80. nidergehauen/einen rohten Fahnen und 18. Köpff ins Läger bracht.

Folgenden Morgens vor Tags seyn die Unsern über die Brücken gezogen/und ein Meil von Papa bey einem Dorff ihr Läger geschlagen / allda ihr Kön. Würd. die Gefangene examinirt/welche außgesagt/daß sie nicht vermeynt/daß die Belägerung auff sie/sondern auff Raab / angesehen gewest sey/ wie sich dann die Türcken darinnen sehr förchteten und hart verschantzten/ das Wiener und Wasserthor verschütt/und 2. Ziauschen zum Vezier Bassa umb Hülff geschickt/dann sie sich über die 1500. starck zu Roß und Fuß in der Vestung nicht befinden/auch Mangel an Proviant erschiene/wie denn die Paper Türcken ihre Weiber und Kinder / auß Forcht eines Streiffs oder Einfalls/ auff Stulweissenburg geflehet haben.

Gemeldten Tag ist zu Gran ein fürnemer Bribeeg von Ofen ankommen/ d̄ hat einen jungē namhafften Türcken sampt einer schönen Jungfrauē/so eines fürnehmen Beegen Tochter / mit sich gebracht / welche beyde die Tauff und sich mit einander zuvermählen begehrt/daß ihnen bewilliget und zugelassen worden/ gemelter Bribeeg confirmirt/ wie der Persianer bereit dem Türcken etliche Vestung eingenommen/ und wider ihn auffgestanden seye.

Dienstag den 11 Augusti in der Nacht/haben die Türcken unterhalb Gran 5. Halten bestelt/und sich gegen dem Tag gantz hinterlistiger Weiß/ mit etlich wenigen vor der Christen Läger/ so sie auch bey Gran eins Theils gehabt/ sehen lassen/ denselben zugeschryen/wie sie ihrē Obersten/welcher deß Tags seiner Geschäfft halber außgereiset/ gefangen/ sie damit gereitzt/daß sie ihnen / weil ihr so wenig gewest/biß zu ihren Halten nachgejagt/ deß Vorhabens ihren Obersten wieder loß zumachen/darauff die Feind sie ohne Verzug auß allen ihren Halten herfür gethan/die Unsern umbringet/und obwol sie ihr mannliche Gegenwehr gegen dem Feind gebraucht/so seyn sie ihnen doch mit der Menge ihres Volcks überlegen gewest/der Unsern bey 40. niedergehaut/und auff der Feind Seiten auch bey 34. umkommen.

Den 13. Aug. seyn ihr Kön. Würd. mit dem gantzen Läger bey Papa angelanget/ allda der Ungerischen Spanschafft ungefehr 500. starck mit Proviant/welcher das Kriegsvolck hoch nothwendig/ erwartet.

Den 14. Augusti sich nahend der Vestung zu gelägert / daß die Türcken die Unsern mit Doppelhacken erreichen kunten/wie denn viel Volcks beschädiget/auch deß Fränckischen Kriegsobersten Lieutenampt/ und sonst noch 3. neben etlichen Soldaten und Weibern erschossen / auch in der Vestung und Schloß viel Fahnen außgesteckt/ und seithero sie dieselbe unter ihrem Gewalt gehabt/starck erbawet und befestiget haben.

Eben diesen Tag ist der Oberste von Schönberg ins Läger zu seinem Regiment / wie denn auch deß andern Tags hernach Herr Budiani mit 5000. Mann der Spanschafft Volck/neben dem Grafen von Serin und Herrn Palphi/auch alldar ankommen.

Den 17. Augusti ward den gantzen Tag so hefftig auff die Wehren geschossen/ daß darüber 2. Stück zersprungen.

Deß Abends haben sich / der Oberste Rußwurm und der von Mörspurg/ doch ohne Vorwissen deß Feldherrn/mit drey Fähnlein Knechten eines Anlauffs unterstanden/aber von dem Feind wiedrum mit Verlust zurück getrieben/ und die zween Obersten durch Schiessen verwundt worden / dieselbe Nacht haben die Türcken die Löcher / so von den Unsern an der Statt durchschossen/wiederumb verbaut/und Schantzkörb/auch alle Fässer/so sie mit Erden außgefüllt/darfür gestellt/wie sie denn Tag und Nacht starck daran arbeiten thäten.

Den 19. Augusti haben die Unsern gewaltig auff die Vestung geschossen/und darauff an zweyen unterschiedlichen Orten bey einer Stund lang/sturm angeloffen. Als nun die Türcken sehr müd worden/ und gesehen / daß die Unsern von dem Sturm nit ablassen / auch die Statt schon erstiegen hätten: Haben sie sich mit ihrem besten Geräth der Vestung zu/begeben/das Stättlein/so die Unsern erobert/ verlassen / in welchem sie nichts als Viech und Roß bekommen / hernach das Schloß auch mit ernstlichem Sturm angeloffen/ welches die Türcken dahin bewegt/ mit den Unsern Sprach zuhalten/daß man sie mit ihren Wehren und Gut / freyer abziehen lassen wolte/ wann solches beschehe/ so wolten sie auch entgegen 400. gefangener Christen unbeschädiget loß lassen / wie sie dann 3. fürnehmer Türcken den Unsern zu Geißlen geben/darauff

auff ihnen/ausserhalb 6. Brybeegen / so bey ihnen gewest/der freye Abzug bewilliget/ und zugelassen worden.

Unter solchem wärendem Gespräch / und den Türcken ihres Abzugs halben beschehener Bewilligung/ haben die Wallonen die Vestung ausser einiges habenden Befelchs zuersteigen/ und sich deß Raubs/ihrem Gebrauch nach / theilhafftig zumachen/unterstanden. Darauff die Unsern deß Hauptmann Eders und drey Oesterreichische Fähnlein neben etlichen Obersten/der Wallonen Fürnemen und Grimm zuwehren/hinein verordnet/ es war aber alles vergeblich und umbsonst. Dann sie /wie sie hinein kommen/im Plündern und Rauben dermassen ergrimmet und verblendt gewesen/daß einer den andern selbst auffgerieben / und in solchem Tumult mehr/als zuvor im Stürmen umbkommen. Als aber solcher Rumor gestillt / seyn die Türcken ben 20. dito bey 450. starck / mehrers Theils zu Fuß wol gebutzt/ beneben dem Beeg/ welcher ein fürnemer ansehnlicher Mann zu Roß war/ auß der Vestung gezogen. Haben also die Unsern die Vestung eingenommen/ und die gefangene Christen/ deren mehrerstheils Bauersvolck / wie auch viel junger Knaben/los gemacht/ die Vestung mit den Oesterreichischen 4. Fähnlein/neben 400. Husaren und 400. Heyducken besetzt.

Als nun die Türcken von dannen auff ein viertel Meilwegs hinauß kommen / ist in der innern Vestung oder Schloß/Pulver angangen / so bey 200. Soldaten erschlagen/den Obersten von Hofkirchen tödlich beschädiget/darauf ihr Kön. Würd. den abgezogenen Türcken wiederumb nach zujagen/und zurück zuführen anbefohlen / auch endlichen beschlossen gewest / die Türcken alle in Stück zerhauen zulassen/weil aber ihre Kön. Würd. so in Eyl nicht wissen können/ob es ein eingelegt Feuer von den Türcken/oder durch der Unsern Fahrlässigkeit geschehen / seyn sie auff fernere Erkündigung/ in Verwahrung gehalten worden.

Entzwischen hat das Feuer so erschröcklich überhand genommen / daß es nicht mehr zulöschen gewest/sondern fortbrennen / und seinen Lufft lassen müssen / dem Schloßthurn und Zeughauß mit einem solchen Gewalt/ so die gantze Nacht gewäret/zugesetzt/daß durchs Feuer alles verderbt/und über einen Hauffen gefallen / und obwol etliche schöne Roß seyn herauß gebracht worden / so habens doch die Wallonen alle bekommen / an dem sie aber noch nicht ersättiget/ sondern noch darzu den andern Soldaten/ was sie im Raub und Fliehen bekommen/wiederumb abgenommen/und sich allerley Muhtwillens und Frevels unterstanden / wie dann unserer Soldaten einer/so von den Wallonen im Schloß gefangen/von seim Weib wider abkaufft und gelöst hat werden müssen.

Im Schloß hat man 27. Stück Geschütz groß und klein ausser deren/so zersprengt/darunter zwey grosse/deren jedes 70. Centner gewogen/und sechs und dreyssig Pfund Eysen geschossen/wie auch 10. Tunnen Pulvers bekommen/das ander sampt zimlichen viel Proviant ist durchs Feuer verzehret worden.

Als nun Papa nach der Eroberung wiederumb der Notthurfft nach/wie gehört/besetzt/und die gefangene Türcken sampt ihren Beegen / so wegen deß außkommenen Feuers in der Vestung in Verdacht gezogen / auß Befelch ihrer Königl. Würd. wieder loß gelassen / und durch die Collonitschen Reuter auff ein Meilweges biß in Wald begleitet worden: Seyn ihre Königl. Würd. mit dem gantzen Läger auffgebrochen / und auff Altenburg zugezogen/doch sich was näher hinabwerts der Donau (dem Feind/so sich daselbst überzusetzen Willens/desto füglicher auff den Dienst zuwarten) begeben/zuvor aber und ehe der Aufbruch geschehen/ sind vorgedachte sechs Brybeegen / so man in der Vestung bekommen / nahend deß Herrn Nadasti Gezelt/gespist worden / deren etliche biß auff den Abend an Spiessen gelebt/und ein schröcklicher Anblick zusehen gewest.

Nachdem aber vor diesem ihre Königl. Würd. auß etlicher gefangener Türcken Auffag vernommen / daß die Türcken in Raab zur Defension solcher Vestung starck genug / da sie aber belägert/ und ihnen die Zufuhr der Proviant / deren sie grossen Mangel leiden/abgestrickt/was fruchtbarlichs möchte verrichtet werden: Derwegen so haben ihnen ihr Königl. Würd. die Vestung zubelägern fürgenommen / und den 7. Septembris mit dem Feldläger unter Ungerischen Altenburg auffgebroche/das Nachtläger nächst Rabnitz geschla-

gen/deß folgenden Tags über die Rabniß gesetzt/ und sich eine halbe Meil gegen dem Weissenburger Thor an den Fluß Raab nechst der Vestung gelegert/und über Nacht allda geblieben / also daß die unsern dem Feind so nahend kommen/daß er sie mit grossen Stücken auß der Vestung hette erreichen mögen/aber doch kein Schuß herauß gethan / allein auff die jenige Reuter und Fußvolck(so nahe der Vestung auff die Wach zu gestreifft) geschossen/einen außfall gethan/ und mit ihnen geschar-mützelt/etliche Italiener und Wallohnen / so sich nahend der Vestung begeben/nidergehauen / und theils gefangen.

Deß andern Tags hernach den 9. Septemb. seind die unsern mit dem hellen Hauffen umb die Vestung an den Ort/da es Sinan Bassa belägert gehabt/gezogen/und sich auff ein halbe Meilwegs in die alte Schantzen/aber mit dem Hof Quardier noch neher begeben / und nechst der Vestung gelägert/in welchem herumb ziehen der Hertzog von Mantua allein mit 20. Pferd/ so seine fürnemste Diener vom Adel gewest / sich gar zu kün gewagt/der Vestung so nahend geritten / daß der Feind herauß gefallen/ihme hart zugesetzt / und da ihme Herr von Collonitsch mit seinem Fahnen Reuter nicht mit Hülff erschienen/ dem Türcken lebendig in die Hände kommen were / wie dann seiner Edelleut einer/Gleissenthaler genannt/vom Feind ergrieffen/ein Hauptmann mit einem Säbel hart am Halß verletzt und entrunnen/einem andern ein Arm abgehauen / ein Edler Knab hart beschädiget/ein Collonitscher Reuter darüber gefangen/ und seiner Trummeter einem die Trummeten vom Mund hinweg geschossen worden.

Als nun die unsern ihr Läger vor Raab geschlagen/haben sie angefangen die Lauffgräben zu machen / darzu ihnen deß Sinan Bassa Gräben / so biß an den Graben der Vestung gereicht / und noch nit gar aller ding eingeworffen gewesen / wol zu statten kommen/und mit Schantzen und Katzen bauen nicht gefeyret / auch gäntzlichen entschlossen gewesen/ die Vestung umb und umb zu belägern/daß niemand weder auß noch einkommen können/zu welchem dann tägliches viel Vngern stiessen/wie dann der Herr von Bernstein und Herr Palphi damals bey ihnen angelanget/ und 4. ansehnliche Türcken sampt 3. Fahnen/so seine Husaren auff einem straiff bey Pest bekommen / mit sich bracht / deßgleichen waren sie deß Graffen von Serin mit der Vngarischen Spanschafft/ wie auch deß Oesterreichischen Auffbott Volcks/ so an den 20. Mann beschetzen/täglichs gewertig.

Entgegen baueten die Türcken inwendig an der Vestung gar stack / und hetten albereit beym Weissenburger Thor einen Berg / so höher als ein Pastey/und männiglich sehen können / das Geschütz darauff zustellen / zusammen tragen lassen/das gespött gegen den unsern getrieben/ uñ mit täglichem außfallen auß der Vestung ihnen(ungeacht/daß sie sich zimlich verschantzt) grossen Schaden zugefüget/und in ihrem Hochmut sich vilmals gar nahend der unsern Schantzen begeben / und was sie ansichtig worden / nidergehauen / beschedigt und verwundt/dañ sie das beherzt und mutig machte/dieweil sie wusten / daß sie einer starcken Entsatzung/ welche bereit im Anzug / gewärtig waren.

Unterdessen hat Herr Palphi 2. Tschetta seines Volcks/eine mit 21. Pferden auff ein Streiff außgeschickt / welche etliche Türcken unterhalb Ofen bey einem grossen Teich gewar worden / dieselben bey Nächtlicher weil in ihrem ersten Schlaff überfallen / bey 100. nidergehauen / und 12. gefangen / die übrigen haben sich eins theils durch den Teich/die andern mit der Flucht/wohin sie kundt und gemöcht/salvirt/aber die Gefangenē mit zwey wolbeladenen Rossen zu Gran eingebracht/der andern Tschetta mit 63. Pferden / seyn die andern flüchtigen Türcken unter die Händ gestossen/die sie gleichfalls in die Flucht geschlagen/ und 31. gefangene Türcken sampt 26. wolbeladenen Pferden mit sich zu Hauß gebracht.

Umb dieselbe zeit hat gedachter Herr Palphi ein zimbliche Anzahl seines Kriegsvolck die Hülff/ so gen Raab mit Proviant ankommen solt / zuverhindern und abzustricken außgesandt / dieselben haben erstlich den Malkuth Aga/so die Janischaren auff Raab begleiten wöllen / angetroffen/ihme sein Pferd abgedrungen/und mit solchem Ernst in die Janitscharen gesetzt / daß sie sich gewend / und flüchtig über die Donau e geben. Nach solchē ruckten sie auff d Tartarn Lā er zu/ überfielē sie bey nächtlicher weil/zertreñetē mit Augenschein-

genscheinlicher Hülff Gottes ihr gantzes Läger/ wie sie dann in solchem Angriff bey 200. Tartarn niedergehauen/ über tausend Pferd sampt allen ihren Gezelten/ und was sonsten vorhanden gewest/ alles erobert/ ein grosse Anzahl gefangener Wallonen/ Ungarn und Teutschen erlegt/ wie dann ihr Obrister der Tartar Han bloß im Hemmet entrunnen/ und deß Palphi Kriegsvolck 3. geblieben/ und 60. verwund/ wie auch zween Weyda/ als Ischacki Georgel und Thori Janusch/ welche deß Herrn Palphi Kriegsvolck geführt/ da der ein in die lincke Brust geschossen/ der ander in Kinbacken verwundt. Und als sie mit der erlangten Beut/ die sie nicht alle fortbringen mögen/ sich wiederumb zurück gewendt/ und fortgereist/ hat sich der Feind wiederumb versammlet/ ihnen starck nachgesetzet/ alles wiederumb abgejagt/ und haben die Unsern nit mehr davon gebracht/ als was ein jeder tragen können.

Und nachdem die Türcken auff S. Martinsberg unserm Läger vor Raab/ täglich mit Streiffen Schaden zufügten/ ist der Herr von Bernstein den 15. Septembris mit 3000. teutschen Knechten/ 1000. Collonitschen Reutern 400. Hussaren samt Herrn Nadasti und Galli/ in allem 5000. starck/ ihr Heyl zuversuchen/ dahin geschickt worden/ zu welcher ihrer Ankunfft der Feind allein 2. Schuß gethan/ stracks darauff die Vestung mit fünf Stück Geschütz und allem/ was darinnen gewesen/ verlassen/ und sich darauß durch ein klein Thürlein/ dem Wald zu in die Flucht begeben. Als aber die Unsern solches wargenommen/ haben sie den Flüchtigen nachgejagt/ deren etliche angetroffen und niedergehauē/ darnach die Vestung mit 50. Heyducken/ 150. Teutschen Knechten und 25. Pferd zum Streiffen besetzt/ und für Teschneck/ dasselb zuüberfallen/ und dem Feind den Paß auff Raab zubenehmen verrucket.

Den 11. Septemb. seyn die Collonitsche Reuter nahend der Vestung gestreifft/ allda sie einen Schwäbischen Knecht (welcher zum Feind gefallen/ alle Gelegenheit und Beschaffenheit unsers Lägers geoffenbaret) angetroffen/ gefangen/ und neben andern/ weil er vor diesem das Leben im Läger vor Altenburg verwürckt und begnadet/ an ein Spieß gezogen worden.

Den 14. Dito haben die unsern mit dem Feind/ so auß Raab einen Außfall gethan/ gescharmützelt/ derselben viel erlegt/ als sich aber deß von Eggenbergs Trummeter in trunckener Weiß zu weit hinauß unter die Feind begeben/ ist er von ihnen gefangen und in die Vestung geführet worden.

Den 16. Septemb. haben die freyen Heyducken die Schifferücken/ so der Feind auß der Vestung in die Insul gehabt/ in Brand gesteckt.

Des andern Tags morgens zu früer Tagzeit/ seyn zehen Tartarn in einem finstern dicken Nebel auß Raab gefallen/ so bey nahend dem Herrn Formentin in seinem Gezelt erwischt/ seiner Diener einen mit zween Pfeilen geschossen/ aber bald wieder die Flucht genommen. Unterdessen ist ihrer K. W. gewisse Kundschafft einkommen/ daß die Türcken 1500. starck/ mit etlich hundert Wägen Proviant nicht weit von Raab solche Vestung zuprovianti-ren ankommen/ darauff ihr Kön. W. neben dem Herrn Feldmarschalck den 19. Septembr. die Päß herumb allenthalben besichtiget/ und ohne Verzug die Anordnung gethan/ daß dieselben aller Orten gesperrt/ und der Paß auff Raab mit deß Herrn von Bernsteins Regiment/ dem 4. Falckanetlein zugeben/ verlegt werden sollte.

Im Zurückreiten ist der Herr Feldmarschalck mit seinem Leibpferd in ein tieffe Gruben/ welche in deß Sinan Bassa Belägerung vor Raab ein Brunnen gewest/ gefallen/ das Pferd stracks den Halß zerbrochen/ der Herr Feldmarschalck aber mit grosser Mühe mit dem Leben herauß gebracht/ welcher sich nach solchem Fall ein Zeitlang gar übel auff befunden.

Als nun deß von Bernsteins Regiment den Paß auff Raab/ ihrer Kön. Würd Anordnung gemäß/ zuverlegen außgezogen/ seyn die Türcken zu Roß und Fuß auß Raab gefallen/ von welchen Herr Ludwig von Büchaim/ so sich in trunckener Weiß zu weit hinauß gelassen/ alsbald umbringt/ und sampt etlichen Reutern/ so ihn entsetzen wöllen/ niedergehauen/ und biß in die 30. Pferd auff dem Platz blieben/ und theils beschädiget worden.

Den 20. Septemb. ist gewisse Kundschafft einkommen/ daß der Feind Waitzen 15000. starck belägert/ darauff ihr Kön. Würd. alsbalden Herrn Palphi mit seinem Kriegsvolck die Vestung zuentsetzen zurück geschickt. Entzwischen aber und vor

Ankunfft der entsatzung/ haben die in der Vestung sich gantz freudig gegen dem Feind mit ihrer Gegenwehr erzeigt/als aber die Türcken von der Christen Entsatzung vernommen / haben sie derselben nicht erwart/sondern nur fünff stund darvor gelegen/und unverrichter Sachen widrumb abzogen.

Desselbigen Tags haben die Türcken auß Raab hefftig in deß von Bernstains Läger geschossen/ darinnen der Herr Kinßki / gewesener Oberster (so erst vor drey Tagen auff der Post in das Läger ankommen/in deß Herrn von Bernsteins Gezelt sitzendt im Beth) mit einer 30. pfündigen Kugel geschossen/welche ihme das Gnick meistentheils hinweg genommen/also / daß er in wenig Tagen/weil alle Menschliche Hülff auß / solches tödtlichen Schuß halben seinen Geist auffgeben müssen.

Den 21. Septemb. haben die Türcken auß Raab abermals einen Außfall gethan/mit den unsern gescharmützelt/darüber zu beyderseits eingebüst / aber doch der Türcken mehr denn der Christen blieben.

Den 25. Septembris/seyn die Türcken abermals auß Raab gefallen/den Wallonen unter ihre Hände gerathen / die sich zweymal durch die Türcken geschlagen/ihrer viel nidergehauen / und einen gefangen/gleichwol es bey ihnen auch nicht ohne Verletzung abgangen.

Den 26. Septembris ist in der Vngarn Läger gewisse Kundschafft eingebracht worden / daß die Türcken an allen Orten im starcken Anzug seyn/wie dann bereit der Serdar Bassa 40000. starck zů Ofen/die Vestung Raab zu entsetzen ankommen. Derwegen die unsern solches deß Feindes Fürnemen zu verwehren/ und die Vestung beschlossen zu halten / allenthalben gute Fürsehung theten. Insonderheit aber liesse der Herr von Bernstein/so zu nechst an der Vestung gegen dem Wiener Thor verschantzet lag / noch ferner Tag und Nacht schantzē/in willens mit ehester Gelegenheit ein Impressa gegen der Vestung fürzunemen / wie sich dann ein Tag zuvor etliche Ungarische Trabanten die Brucken beym Weissenburger Thor (damit dem Feind das stettige Außfallen / so wol auch die zufuhr der Proviant oder Entsatzung benommen würde) abzubrennen unterstanden / aber das Fewr hat nit angehen oder sein Würckung erreichen wöllen/derwegen die unsern nechst darbey ein Katze auffgericht/darein vier stuck Geschütz und Vol verordnet. Gleich diesen Tag seyn auch 60000 rupffene Säck/jeder einer Elen lang / so zu Wie genehet/im Läger ankommen/darzu noch viel tau send Beüsch/ die Wassergräben damit außzufü len/gemacht worden. Und hatte das Ansehen / da es ohn ein Winter läger nicht abgehen würde / wi dann viel Flöß auff dem Wasser zuerbauung zwe er Blochhäuser hinab geordnet wurden / und di unsern deß Feindes entsatzung / mit verlange warteten/in willens ihme ein Schlacht zu liefern und Raab diß Jahr noch widerumb in der Christe Gewalt zu bringen.

Sambstag den 27. Septembris haben die un sern die Brucken vor Raab beym Wienerthor abge brandt / darauff sie die Brücken beym Wei senburger Thor abzubrennen sich gleichfals unter stunden/unter welchem die Türcken zum dritten mal einen Außfall gethan / aber von den unsern jederzeit mit Verlust der jrigen abgetrieben worden

Den 29. Septembris seyn die Türcken abermals auß Raab gefallen/ seyn aber von den unsern der massen empfangen worden / daß sie bald die Flucht nemen müssen/in welcher der Janitscharen Aga sampt andern in der Flucht in den Stadtgraben gefallen/und darinnen ersoffen / auch viel der Janitscharen erschossen worden. Sonsten haben die Türcken zu Raab das Weissenburger Thor gar verschütt/und allein ein kleines Thürlein zum Außfall offen gelassen. Beym Wiener Thor hielten sie nahend der Brucken starcke Wach / darbey sie mit einem Feldstück versehen waren. Bey dem Wasserthor hetten sie ein Wachhauß gebaut / dahin sie zur Besatzung 80. Türcken verordnet / und sich gäntzlichen/biß auff den letzten Mann zuverharren entschlossen / wie dann grosser Mangel an Victualien bey ihnen verhanden / umb welches willen sie alle gefangene Christen/so sie in der Stat und Vestung gehabt/biß auff 20. fürnemer Personen auß Mangel der Proviant nidergehauen.

Hievorn ist vermelt und angezeigt worden / wie sich der Herr von Bernstain allernechst der Vestung Raab verschantzet / vorhabens ein Impressa gegē d Vestung fürzunemē: Der ist den letztē September mit dē Wallohnē / derer bey 200. starck/

bis

biß an Graben hinan geruckt / alles mit Fleiß wie der Porten am füglichsten beyzukommen/ abgesehen/auch die bereit angeordnete Impressa/denselbigen Abend in das Werck zusetzen / gäntzlich entschlossen gewesen. Indem nun der Herr von Bernstein/als ein küner Held / den Augenschein selbst eingenommen / haben die Türcken gewaltig auß der Vestung mit einem grossen stück Geschütz ihme sein Haupt und ein stück von der Achsel hinweg geschossen. Darauff die Türcken zum Wiener Thor herauß gefallen / und mit deß Herrn von Bernsteins Soldaten gescharmützelt / deren viel nidergehauen / gleichwol der Türcken auch nicht wenig blieben/haben also deß Herrn von Bernsteins todten Cörper mit Mühe und Arbeit davon bracht/ welcher hernacher auß dem Läger gen Leutenmitschel zur Begräbnuß ist geführt worden.

Unterdessen und weil Raab belägert war/überfiel das Crabatische Kriegsvolck den Flecken Slatina/ beraubten und verbranten denselben / und erschlugen viel Türcken/die übrigen bey 500. Mann samt dero Weib und Kinder/Haab und Güter/ flohen in den Thurn daselbst/ welcher 3 Zimmer auff einander hatte/ auß welchem sie sich mit schiessen und werffen starck wehrten / aber die Unsern liessen mit Feuerwerffen nicht ab / biß endlichen das Pulver entzündet und von unten auffgangen. Aber ungeachtet solcher vor Augen schwebender Todesgefahr und ihrer Weib und Kinder grosses Weinen und flehenliches Bitten/ haben sie viel lieber im Feuer verderben/und sich ritterlich biß in tod wehren/ dañ in ihrer Feinde Hände kommen wollen/wie sie sich dann letzlichen selbst in das Feuer über die Mauren abgestürtzt / und in tod gegeben.

Den 3. Oct haben die Türcken drey grosse Schif/ so mit Schantzkörben und Bäuschen beladen gewesen / und in das Bernsteinische Läger sollen geführt werden/den Schiffleuten abgedrungen / und in ihre Hände bekommen.

Inmittels ist ein groß Geschrey in unserm Läger/wie daß der Feind in die 80000. starck nur eine Meilwegs unter Tottis lege/außkommen/auch wie der Feind willens sey den unsern eine Schlacht zulieffern / Raab zuentsetzen und zu proviantirn/ welches Geschrey / ungeacht daß der Feind über 40000. starck wehrhaffter Mann nicht gewest/ ein solche Forcht und Entsetzen in unser Läger vor Raab gebracht / daß sie mit dem gantzen Läger in Eyl auffgebrochen/und den 2. Oct. Abendszeit noch anderhalb Meilwegs von Raab in die grosse schütt sich begeben / und das Läger sampt allen Vorrath/ so die unsern nicht mitnehmen können / in Brand gesteckt / welcher Schrecken vielen nicht geringen Schaden gebracht. So bald nun die zu Raab der unsern Auffbruch vermerckt/seyn sie zu Wasser und Land auß der Vestung gefallen / alles was sie noch antroffen/nidergehauen. Sonderlich aber 3. Schiff voll Italianer / welche kranck und beschädiget gewesen und die Heyducken auff Comorra haben führen sollen/als sie aber der Feind gewar worden/die Schiff zu Land rinnen lassen/und davon gelauffen. Seynd also die Italiäner / welche sie im Stich gelassen / alle von dem Feind nidergehauen worden. Nach solchem haben die Türcken auß der Christen eygen Schantzen / die sie alsbald eingenommen/ auff ihre bey der Schiffbrucken verordnete Wach/ so hefftig geschossen/daß sie sich schwerlich und mit Mühe mit dem Leben salvirt haben.

Dieses der unsern vor Raab auß dem Läger schnellen Auffbruchs / ist diß die Ursach gewesen/dz damals unser Läger sich über 20000. starck nicht befunden/wiewol sie sich deß Oesterreichischen und Ungerischen Auffbottvolcks Zuzugs getröst / welches sich aber verweilet/und noch zur selben Zeit zu Bruck auff unnützer Zehrung lage/und wenig Lust zum Krieg hatte/derwegen und dieweil sich die unsern an Volck zuschwach befanden / haben sie deß Feindes (sonderlichen weil man sie vornen und hinden auß der Vestung mit einer so starcken Entsatzung hätte angreiffen und schlagen können) nit erwarten wöllen/wie sie es dañ auch nit vor rathsam befunden. Da aber das Auffbottvolck zeitlichẽ/ darauff sie sich verlassen/zu ihnen gestossen/so were der Auffbruch deß Lägers nicht an die Hand genommen worden. Aber nichts desto weniger waren die unsern dem Feind unter Augen zuziehen / und eine Schlacht zulieffern / gäntzlich vorhabens. Wie dann ihre Kön. Würd. sampt den Herrn Kriegsräthen den 5. Octobris morgens frühe zu Wasser auff Comorra kommen / und daselbst ein Brücken über die Donau schlagen lassen.

Herr Palphi ist ein Tag zuvor den 4. Octob. zum Hauffen gestossen / und war wegen deß Abzugs

zugs vor Raab (weil der Feind nicht so starck als man ihn gemacht/gewest) nicht allerdings zufrieden/der ist nacher Comorra/ fernerer Anordnung beyzuwohnen/ verrucket.

Den 8. Octobris ist das Türckische Kriegsheer für Tottis ankommen und solche Vestung belägert. Darauff haben ihre Kön. Würd. den 9. Octobris nach Mittag / mit dem gantzen Heer zu Comorra über die Waag gesetzt / denselbigen tag ein Meilwegs jenseit der Donau hinab geruckt/und alsbald auch ein Schiffbrucken über die Donau zuschlagen angefangen/der Hoffnung/ dieselbe innerhalb zweyen tagen zuverfertigen. Es ist aber inzwischen so ein widerwertig Wetter mit starcken Winden und Regen/so 3. tag lang gewehret/eingefallen/daß sie erst den 12. Octobr. mit schwerer Mühe und Arbeit / darzu man auch die Nacht zu Hülff genommen/verfertigt worden.

Den 10. Octobr. hat der Feind die Vestung Tottis mit 16. Stück geschütz / so er auß Raab bringen lassen (ungeacht deß eingefallenen Regenwetters) angefangen hefftig zubeschiessen. Wiewol aber der Hauptmann in der Vestung/Christoff Weyda genandt (ein gebohrner Türck/und ein berühmter fürtrefflicher Rittersmann / welcher vor 8. Jahren zu den Christen gefallen / und sich biß daher wol und rühmlich verhalten) mit seiner Besatzung/so nicht über 250. starck / darunter 50. krancker Soldaten gantz hertzhafft und ritterlich mit der Gegenwehr gegen dem Feind/sowol auch mit dem schiessen auß der Vestung sich erzeigt und verhalten / daß nicht ein geringe Anzahl der Türcken durch das Geschütz umbkommen und beschädigt worden. Jedoch hat der Feind sie in gemeldter Vestung mit schiessen so hart geängstiget/ daß sich keiner mehr auff den wehren hat dörffen sehen lassen. Dieselbige Nacht hat der Hauptmann ihrer Königl. Würd. durch einen gebuldigten Bauern die schwere Oblag und Bedrangung der Vestung schrifftlichen zuwissen gemacht/und bey Ihr. Kön. Würd. weil es die äusserste Noth erfordert / umb Entsatzung und eylende Hülff angelangt/ und da er sich derselben zugetröstten/so wolte er sein äusserstes Vermögen / auch Leib und Leben bey der Vestung zusetzen/und wo es möglich noch 6. Tag aufhalten.

Auff solches deß Christoff Weyda/Hauptmans in Tottis/der Entsatzung halben gethanes Begehren/haben ihre Königl. Würd. den 11. Octobr. alle Obersten zusammen erfordert / denselben den Eid/ so sie Gott und der Röm. Käy. Maj. geschworen/ fürgehalten/und dabey vermahnet/ woferrn es zur Schlacht mit dem Feind kommen solte/ daß einjeder für sich mit seinem Volck beständig verharren und bleiben/ und sein Blut neben ihrer Kön. Würde dem Vatterland zum besten zusetzen und vergiessen wölle/darzu sie sich dañ gantz bereit und willig erzeigten / beschlossen auch mit einander Tottis zuentsetzen/ und mit dem Feind zuschlagen / allein wolten sie zuvor deß Auffbottvolcks/ wie auch deß Graffen von Serin/ Nadasti/ Budiani/ Herrn Hagen / und deß Bernsteinischen Regiments erwarten/zu welcher glücklichen Ankunfft / die Entsatzung alsbald und ohne Verzug an die Hand genommen / und mit dem gantzen Läger fortgerucket werden solt. Welches ihre Königl. Würde dem Hauptmann auff Tottis wiederumb zur Nachrichtung zu wissen gemacht.

Dieweil aber der Feind entzwischen / wie obgemeldt/mit starckem schiessen vor Tottis/unaufhörlich tag und nacht angehalten/ und den 11. Octobr. 22. Stürm von morgens frühe an biß in die Nacht darvor gethan/haben sich doch die unsern in Tottis ungeacht/daß wol der halbe Theil in solcher Belägerung von dem hefftigen schiessen umkommen/jederzeit ritterlich gehalten / und den Feind von solchem ernstlichen und unabläßlichen stürmen durch hefftige Gegenwehr abgetrieben/also/daß der Türcken ein grosse Menge blieben. Unterdessen hat der Feind die Vestung an zweyen Orten zuuntergraben/und mit Pulver einzusetzen angefangen / als es aber spat worden / hat er der einen Pastey Feur geben lassen/daß die trümmer auf einander geschlagen / dardurch der unsern viel beschädiget und verbrendt worden. Dannoch hat der Hauptmann nit weichen/sondern Leib und Leben darinnen zusetzen wöllen / biß endlichen ihme die Knecht die grosse Gefahr/ so sie vor Augen sahen zu Gemüth geführet/daß die Vestung so allbereit alle zersprengt/mit so wenig Volck (weil in 22. Stürm das meiste Kriegsvolck umbkommen) nicht mehr zu erhalten / und da der Feind am andern Ort/da er auch untergraben/dem Pulver Feuer gebe/ ebenes Fuß hin-

ein

ein lauffen köndte. Darauff hat der Hauptmann/ weil ihme keine Entsatzung zukommen/ ihrer Erinnerung stat gethan/ und sich den 12. Octobris in der Nacht (nachdem sie zuvor auch eine Mina gegen deß Feindes Läger gemacht/ und all ihr Pulver darein gesetzt) an einem heimlichen Ort hinden bey der Mühlen in der Still / bey grossem Regenwetter nach dem Teich hinauß begeben/ und ist durch Hülff deß Allmächtigen in der finstern Nacht am Berg fort/ daß der Feind ihres Außweichens nicht gewar worden / biß an den Donaustrom sicher gelangt. Entzwischen hat der Feind noch drey Stund lang in die Vestung hinein geschossen/ und die eingesetzte Mina angezündet / dardurch die ander Pastey auch zersprengt / auch weiters zustürmen anfahen wöllen. Als aber die Türcken solchen Ernst gebraucht / hat letzlichen ein Alt Türckisch Weib/ so in der Vestung hinterlassen worden/ hinaußgeschryen / daß die Christen die Vestung verlassen haben/ alsbald seynd die Janitscharen der Vestung zugelauffen / und wegen der Beut starck hinein gedrungen/ aber wenig (dann die unsern das beste mit sich genommen) darinn gefunden / wie auch das grosse und klein Geschütz/ deren bey 30. Stück gewesen/ alles zertrümmert hinder ihnen gelassen haben. Unterdessen und als der Feind allenthalben der Beut nachgelauffen / ist die Mina / so die unsern vor ihrem Abzug gegen dem Feind gemacht/ angangen/ der Türcken biß in die 500. so meistentheils Janitscharen/ erschlagen / welchen Verlust und Schaden der seinen / der Feind am allermeisten beklagen thete.

Den 13. Octobris auff den Abend / hat der Feind wegen Eroberung dieser Vestung viel Freudenschüß gethan/ auch in seinem Läger allenthalben Liechter angezündet/ so bey der Nacht so hell geleuchtet/ als wann der Berg/ da er sein Läger gehabt/ aller voll Feuer were. Nach solchē hat der Feind die Vestung zimblich wiederuñ befestigt/ uñ mit 1000. Türcken besetzt/ darein sich aber kein erfahrner Kriegsmann/ sie sey dann auff 2. Jahr lang proviantiret/ begeben wöllen.

Ob nun wol ihre Kön. Würd. den Belägerten in Tottis/ auff ihr Begeren und gethane Vertröstung den 13. Octobris 4000. Schützen zu Hülff schicken wolte / welche in der Still über die Donau setzen/ und die Türckischen Schantzen bey der Nacht unversehens überfallen/ auch so bald das Auffbottvolck verhanden/ mit dem gantzen Läger hinnach folgen/ und mit dem Feind schlagen solte: Jedoch da die Zeitung kommen/ daß Tottis verlohren/ ist in dem Kriegsrath beschlossen/ daß das gantze Heerläger wieder auff Comorra zuziehen/ die Schiffbrucken abbrechen / und Herr Palphi mit den seinen auff Gran / Herr Nadasti mit seinem Volck sampt den Collonitschen 1000. Pferden nach Scharwar sich begeben / und der Graff von Serin mit seinen Spanschafften noch länger an der Rabnitz / die Päß vor deß Feindes Einfall in Oesterreich zubewahren / verbleiben sollte.

Unterdessen ist der Oberhauptmann zu Tottis/ Christoff Weyda (welchem die Türcken starck nachgesetzt/ und/ da sie ihn erwischten/ an Spieß zuziehen getrohet) mit seinen Soldaten/ so auß höchster und äusserster Betrangung die Vestung verlassen musten/ zu Comorra glücklichen ankommen / die außgesagt/ daß der Feind in denen vor Tottis abgeloffnen Stürmen uber die 1000. Mann verlohren/ ohne die/ so durch die gelegte Mina im Feuer umbkommen/ und sonst beschädigt seyn.

Umb diese Zeit hatten sich ein theils Palphische Husarn/ auff Türckisch bekleidet/ und weisse Bünd wie es die Türcken zutragen pflegen/ auffgesetzt/ sich über die Donau führen lassen / und erstlichen einen Türckischen Jungen bekommen / zween nidergehauen/ nachmals einen Türckischen Knaben/ und ein schönes Mägdlein/ sampt noch 10. Türcken mit Bünden mit sich in das Läger zurück gebracht/ welche samptlichen außgesagt/ daß der Feind bereit im Anzug/ und seinen Weg auff Ofen zunehme / wie dann der Caraman Bassa mit dem grossen Geschütz im Vorzug/ auch selbst untereinander zwiträchtig/ ob sie Gran/ weil es spath im Jahr/ belägern/ oder sich für ein andre Vestung begeben solten.

Bald darauff seynd die Türcken 1000. starck zu Roß für Gran kommen/ und dieselbe Vestung gantz freventlicher Weiß auffgefordert / seynd aber dermassen empfangen worden/ daß sie mit Spott wiedrumb weichen und abziehen müssen / und obwol der Feind hernach mit seinem gantzen Läger auffgebrochen/ und entschlossen gewest / wieder für Gran

zurucken/ und inner dreyer Tagen sich darvor finden zulassen: Jedoch weil unterdessen Herr Palphi allda mit seinem Kriegsvolck ankommen/ und eben diesen Tag viel Volcks von den Unsern meistentheils zu Fuß schon fortgezogen/ denen deß andern Tags hernach das gantze Läger folgen / und vor deß Feindes Ankunfft den Vortheil einnehmen solt/ hat der Feind sein Fürnehmen geändert/ wie hernach weiters zuvernehmen.

Den 20. Octob. haben die Tartarn ein Schiff den Unsern abgedrungen / damit sie über die Thonau gesetzt/ ein Weib und zwo Mannspersonen der Unsern bekommen/ So ist auch ein Tschetta unserer Husaren 150. starck zu Roß außgezogen / welche von den Tartarn angetroffen und geschlagen worden/ deren über 20. nicht davon kommen.

Hergegen haben die Comorrischen Freybeuter etliche Türcken/ welche 250. Wägen mit Proviant nach Raab geführt/ angetroffen/ denselben haben die Freybeuter 600. Ochsen und 2 Fahnen abgedrungen/ die übrige Proviant aber / so fast alle auß der Raitzen Land dahin geführet / haben die Türcken zu Raab eingebracht.

Als nun die Unsern gewisse Kundschafft (daß der Feind zu Ofen ankommen / über die Brucken gesetzt/ und bey Pesth das Läger geschlagen) eingebracht/ auch daß er sich umb Waitzen anzunehmen willens: Seynd die Unsern ihme starck / damit sie bey Waitzen den Vortheil einnehmen mögen/ entgegen zogen. Als aber der Feind der Unsern Zug vernommen/ ist er wieder auff Ofen zugewichen/ die Unsern aber als das Landvolck zu jhnen gestossen/ und sich viel stärcker als zuvor befunden/ förtergeruckt/ und sich eine halbe Meil oberhalb Waitzen gelägert/ alsbald eine Brücken über die Thonau in die Insel S. Andreä geschlagen/ hernach dem Feind die besten Vortheil abgestrickt/ sich allenthalben auff den Bergen und sonst dermassen verschantzt / und in eine wolbestelte Ordnung in unterschiedliche Hauffen außgetheilet und verordnet/ daß jhn der Feind nicht wol beykommen können.

Nachdem aber die Türcken unser Läger den letzten Octobris in der Nacht/ oder folgendes Tages zu frü überfallen / gäntzlichen entschlossen / sind alsbald Jhr. Kön. Würde mit dem gantzen Läger für die Schantz hinaußgezogen/ und also in guter Ordnung deß Feindes erwartet / aber er ist nicht erschienen/ sondern hat etliche Tartarn für die Vestung Waitzen geschickt/ und dieselbige auffordern lassen/ mit dem Versprechen/ wofern sie solche gutwillig auffgeben/ so solle ihnen der freye Abzug erlaubet und zugelassen seyn/ darauff die in der Vestung sie mit einer abschlägigen Antwort abgewiesen/ und wieder davon abziehen lassen.

Den 2. Novembris ist der Feind mit seiner gantzen Macht zu Fuß und 40000. starck zu Roß/ gantz wolgerüst unter Waitzen ankommen / wiewol aber Jhr. Königl. Würd. jhme mit seiner gantzen Macht bey 15000. starck für das Läger hinauß entgegen gezogen: So hat doch der Feind sich auß seinem Läger nicht begeben wöllen/ und ist dieselbige Nacht noch näher für Waitzen geruckt/ auch das Geschütz hinzugebracht/ aber die unsern/ so in der Vestung lagen/ haben Jhr Kön. Würd. Anordnung gemäß/ alle jhre Sachen sampt dem Geschütz unvermerckt zu Wasser auffwärts/ gantz sicher in unser Läger gebracht / hernach die Vestung an allen Orten mit Feuer angesteckt/ verlaßē.

Den 3. Novembris morgens frue/ haben die Unsern abermals deß Feindes in völliger Schlachtordnung erwartet/ welcher eben so wenig als den Tag zuvor/ auß seinem Vortheil weichen wollen/ daß also damals nichts sonderliches / dann allein etliche geringe Scharmützel nur zwischen beyden Partheyen abgeloffen.

Den 4. Novembris hat sich der Feind abermals mit 30000. starck sehen und Lermen schlagen lassen/ auch in völliger Schlachtordnung auff die Unsern zuzogen/ welchen Jhr. Königl. Würd. mit derselbigen Kriegsheer begegnet/ der Feind aber sich meistentheils gegen dem Gebürg geneiget/ und durch solche hinterlistige Anschläg den Unsern den Berg und etliche Schantzen (so sie ausser jhres Lägers zu jhrer Entsatzung und höchstem Vortheil gemacht) abzudringen vermeinet/ aber durch der Unsern mannliche Gegenwehr solcher Widerstand beschehen/ daß sie zum andernmal abgetrieben/ und mit Verlust zurück weichen müssen.

Deß andern Tages hernach/ als den 5. Novemb. hat sich der Feind abermals auff der Höhe eines Berges in völliger Schlachtordnung sehen lassen/ auff welche etliche Fahnen Deutsche und Heyducken

cken gestossen / und dermassen gantz hertzhafft in den Feind gesetzt/ daß er gleich darüber verstürtzt worden/ und abermals mit Verlust 30. ansehnlicher Türcken / wie an jhren vergülten Säbeln/ Köchern und Rossen zusehen gewest/ erlediget / zuschweigen der andern gemeinen Türcken / deren auch eine ziemliche Anzahl blieben / seynd also die Unsern mit der erlangten Beut/ auch etlichen Fahnen und gefangenen Türcken wiederumb in ihre Schantz glücklichen ankommen / wie hergegen auch viel der Unsern mit den Pfeilen beschädiget/ und 18 Collonitsche Reuter ümbkommen sind.

Den 6. Novembris ist der Feind etwas still gewesen/ sich weiter nicht sehen lassen / und nach eines Brydeegen Auffag/ sollen sie in der Nacht 30. Wägen mit todten Cörpern auß jhrem Läger hinweg geführet haben. In solchen unterschiedlichen Scharmützeln/ sind der Feinde über die 500. und der Unsern nur bey 50. ümbkommen. Denselbigen Abend haben die Unsern noch 4. Falckenetlein in ihre Schantzen hinauß geführet/ also daß sie dero in die 28. Stuck beyeinander gehabt.

Den 7 Novemb. ist es fast den gantzen Tag trüb und tunckel gewesen/ und der Feind sich gar nicht sehen lassen/ aber doch gegen den Abend näher mit seinem Läger gegen Waitzen herauff geruckt.

Den 9 Novembris vor Mittag sind 7. fürnehmer Türcken zwischen Waitzen und der Unsern Schantz angelangt/ umb Sprach zuhalten / nach demselbigen hat der Serdar Bassa noch selbigen Abends/ andere zu Jhr. Königl. Würd. abgefertiget/ welchen etliche fürnehme Herren sie zubegleiten entgegen geschickt/ die seynd zwischen Waitzen und unserer Schantz angelanget/ allda zu beyderseits mit einander Handlung gepfleget / doch nichts endlichs schliessen können / darauff der Feind mit seinem gantzen Läger / ausserhalb eines Hauffen/ so gemelte Gesandten begleitet / auffgebrochen/ und sich abwarts auff Pest begeben / und gäntzlich entschlossen/ den Krieg diß Jahrs einzustellen.

Nach gewisser eingezogener Kundschafft deß Feindes völligen Abzugs haben die Christen jhre auffgeworffene Schantzen eingezogen / Waitzen wiederumb mit Volck gestreckt und besetzt/ darauff den 12. Novembris gleichsfals mit dem gantzen Läger auffbrochen/ und nach Gran in jhr altes Qvartier gezogen.

Den 13. Novemb. wurden Jhr. Kön. Würd. zween Türcken/ so den Tag zuvor von den Freybeutern in der Insul zwischen Pest gefangen worden/ eingebracht/ die lauter außgesagt und bekennt haben: daß der Bassa ein Theil von der Schiffbrucken/ so er zuvor über die Thonau geschlagen/ abbrechen lassen/ damit jhme das Türckische Kriegesvolck nicht hinübertommen und entlauffen kunte. Dem Serdar Bassa sey vom Türckischen Keyser mit seinem Hauffen auff Zollnock zuziehen/ und dieselbe Gegend zubeschützen/ anbefohlen worden: Darnach solte er den Beglerbeeg auß Grãcia umb Segedin/ und den Bassa auß Natolia gen Stulweissenburg ins Winterläger verordnen / er Serdar aber solte mit seinem Kriegesvolck gen Griechisch Weissenburg sich verfügen / und den Winter über allda verbleiben.

Den 16. Novemb. seynd die Unsern zu Comorra ankommen / allda man starcke Berahtschlagung wegen der Belägerung Tottis gehalten / welches aber letzlich Jhr. Kön. Würde durch derselbigen Kriegsraht starck wiederrahten worden / auß Ursacheu/ daß bey damaln eingefallenem kalten und nassen Wetter/ weil Mañ und Roß täglich dahin sterben/ und über 7000. nicht mehr im Leben / ferners keine fügliche Belägerung künte fürgenommen oder angestellet werden. Haben also Jhr. Kön. Würde/ weil der Winter an der Hand / und am Volck entblöst / dißmals die Belägerung ab und eingestellt/ gleichwol Herrn Palybi befolen/ mit seinem Ungarischen und dem Auffbotvolck auff Tottis ein Versuchen zuthun / aber dem andern Kriegsvolck wurde fast allem abgedanckt / und zog der mehrertheils nach Hauß. Insonderheit aber hat der Päbstische Oberste Aldobrandinus / welcher von Papst wegen Ferrarischen Kriegswesen eilends abgefertiget worden / sehr nach Hause geeylet/ seinen Weg mit seinen noch übrigen Italiänern durch die Landschafft Steyr und Kärndten genommen/ und daselbst dem armen Mann viel Schaden zugefügt. Und ob man wol verhofft/ die Ungarn solten jhrem Erbieten nach an Tottis etwas sich versuchen/ haben sie doch / so bald sie deß andern Kriegsvolcks Abzug vermerckt / auch nicht länger im Feld bleiben wollen.

Nach solchem haben Jhr. Königl. Würd. den

Herrn von Colonitsch mit seinen tausend Pferden/ und den Don Lopo mit 1000 Küriser und 8. Compagnien Wallohnen zu Roß sampt 1000. zu Fuß/ und soviel Frantzosen / Gleichfals den Herrn Oberhauptman Petzen mit 2000. zu Fuß / widerumb in Bestallung nemen / und an unterschiedlichen Orten an den Grentzen zu überwintteren einlegen lassen.

Den 17. Novemb. hat Herr Elias Heydenreich von Butneck / Obersier zu Tockey in Ober Vngarn / dem Kiral Alberto / Obersten zu Groß Wardein/so sich dazumal bey der Belägerung Temeswar befunden / eylends zugeschrieben/ daß er/Heydenreich / gewisse Kundschafft bekommen/wie der Serdar dem Bassa von Erlau bey Verlierung deß Kopffs zugeschrieben und befohlen/ sich alsbald mit seiner gantzen Macht auff zumachen/ von dannen auff Zolnock zu ziehen / und mit den andern Türcken mehr/ so allbereit auß unter Ungarn auch im Anzug seyn / sich auff Groß Wardein zu begeben. Darauff gemelter Bassa von Erlau alsbald fortgeruckt/ wie sich dann auch der Oberste zu Groß Wardein nicht lang gesaumt/und der Belägerung Temeswar nicht lenger beywohnen wöllen / sondern seinen Weg zu Hauß/daselbst vor deß Feindes Einfall zeitlich gute fürsehung zuthun) genommen.

Den 20. Decembris seyn die Erlauer Türcken zu Fuß auff Genges zu kommen / und in derselben gegent herumb 26. Türckische Wägen mit Proviant auffgeladen/dieselben auff Erlaw zuführen wöllen/welche von den Zetschinern angetroffen/ geschlagen/52. Türcken/ darunter auch der Homor Aga ein berühmten Kriegsmann gefangen/ und mit ihrem Fahnen sampt 19. Köpffen/ und bemelten 26. Wägen mit Proviant zu Zetschin eingebracht.

Den 28. Decembris haben die Husaren von Carlo so vor wenig Tagen auff ein streiff außgezogen/ bey der Zolnocker Brucken zween ansehenliche Türcken/welche mit stattlichen Schauben von Mader und Luxenfutter bekleid gewesen/angetroffen/gefangen und mit zweyen Haupt Rossen und viel ringen Klöppern zu Hauß gebracht.

So seyn auch dieser Zeit die Frantzosen und Wallonen/so in Ungarn ihr Winterläger gehalten/der Proviant (so in Raab hat sollen eingebracht werden) fürzuwarten außgezogen/ die sie angetroffen uñ erobert/auch ein gute Anzal Türcken erle

Ebenfals seyn die Comorrer Soldaten auff Raaber Türcken gestreifft / derselben bey 300. legt / wie dann der unsern auch etliche beschediget worden und umbkommen.

In diesem 1598. Jahr/ hat sich in dem Fürstenthum Sibenbürgen eine wunderliche Veränderung/worauß einige Uneinigkeit zwischen der Röm: Kayser Rudolphen / und dem Fürsten Sibenbürgen entstanden/eräuget und zugetragen. Dann nachdem Sigismund Batthory nunmehr ein stilles Privat Leben führen wolte/hat er sich bedacht/mit dem Keyser Rudolpho einen Vergleich zutreffen: weßwegen er demselben sein Fürstenthumb Sibenbürgen / samt der Wallachey und Moldau/ gegen Übergebung zweyer anderer Fürstenthum in Schlesien/als Opeln und Radsborn abzutretten und zu übergeben angebotten. Dieses deß Fürsten in Sibenbürgen sein Anerbieten ließ ihm Kayser Rudolphus wolgefallen: schickte derowegen den Bischoff vom Waitzen / Herrn Doctor Petzen und andere Gesandten auf Sibenbürgen/ daß sie diesen Vergleich abhandlen/ und darauf die Huldigung von den Landständen empfahen solten. Als sie nun den 4. April. zu Sibenbürgisch Weissenburg mit 7. Gutschē glücklich ankommen/ ist ihnen der Hoffmeister mit der Ritterschafft nebenst 150. Pferden entgegen geritten / und hat sie stattlich einbegleitet. Darauff durch Herrn Poranamüssa die Oration gethan und hernach die Keyserl. Gesandten umb 4. Uhr erfordert / und allda itztgemelte Vergleichung zu beyderseits vollzogen und bekräfftiget worden.

Ist also/nachdem zuvor der Fürst sich mit den Ständen berathschlaget / und hernach vor den Kayserlichen Gesandten eine mündliche Oration gethan/dieses geschlossen worden: Daß die Stände und Sachsen Stätte ins gesampt und sonders hinfüro die Röm. Kayserl. May. und das Hauß Osterreich für ihren Herrn erkennen auff und annehmen/auch allen Gehorsam und Treu / nach Gebühr und recht / leisten sollen. Darauff sie den Keyserl. Commissarien und Gesandten die Huldigung gethan / und Ertzhertzogen Maximilian vor ihren Erbherren anzunehmen bewilliget.

Dargegen

Dargegen die Gesandten an statt Ihrer Kayserl. Mayest. sie bey ihrer Religion und Privilegien zuerhalten und zubeschützen zugesagt/ auch versprochen/keinen Päbstlichen Priester oder Geistliche/ dann allein zu Groß Wardein einkommen zu lassen/ und all das jenige/ was in der Vergleichung abgehandelt/ unverbrüchlich und steiff zu halten. Hergegen soll dem Fürsten in Sibenbürgen gedachte zwey Fürstenthümer Oppeln und Radisborn eingeraumbt werden. Dieselben bald einzunehmen/ hat sich der Sibenbürgische Fürst allbereit zur Abreiß fertig gemacht.

Nicht lang hernach ist Ertzhertzog Maximilian zu Prag ankommen/ umb daselbst Anstalt zu machen/wie er mit ehestem in Sibenbürgen/ dasselbe Land und die Regierung ein- und anzunehmen/ reissen möchte. Indessen aber stunde er in Forchten/ ob nicht der König in Polen/oder aber deß Fürsten Sigismundi Herr Vetter/ Andreas Batthory/ vielleicht seinen Anzug dahin verhindern möchte.

Mittlerweil haben sich etliche Hauffen Tartaren in Bulgaria jenseits der Donau/ zusammen geschlagen/willens/dem Fürsten in Sibenbürgen/ bey seiner Abreiß auffzupassen. Aber der gewesene Feld-Obrister/ Barbel Georg/ hat sie mit seinem Volck überfallen/ deren bey 1200. erschlagen/ viel gefangen/und die Übrigen verjaget.

Kurtz darauff ist der Fürst auß Sibenbürgen von Weissenburg mit 170. zu Roß neben vielen Gutschen außgezogen/ und den 17. May zu Raab/(von welcher Vestung/ wie sie die Christen wieder erobert/hernach soll gemeldet werden) ankommen; allda er vom Herrn von Schwartzenberg/ Palphi/ Nadasti/Eggenberg und andern mehr herrlich empfangen und einbegleitet worden. Wohin auch Ertzhertzog Matthias angelanget/welcher den 18. May den Herrn Palphi und Nadasti auß Befehl der Röm. Kayserl. Mayest. zu Ritter geschlagen. Nach der Mittagmalzeit haben deß Herrn Palphi und Nadastt Husaren und etliche Schwartzenbergische Wallonen mitten auff dem Platz der Vestung miteinander scharff gerennet/ welchem die beyde Fürsten mit Lust zugesehen; Unter den Wallonen sind sonderlich zween gewesen/ die sich vor allen andern wolgehalten/deren jeden der Sibenbürgische Fürst ein schön Pferd verehret. Herr Palphi hat auch selbst mit einem fürnehmen Frantzosen zween Ritt gethan/ welchen er mit einer Copie dermassen auß dem Sattel geraumbt/ daß man ihn fast für todt hinweg tragen müssen.

Deß andern Tages/nemblich den 19. May/ sind beyde Fürsten/und der Herr von Schwartzenberg von Raab auffgebrochen/ und den 21. May/ zu Wien ankommen/allda ihnen grosse Ehr erwiesen worden. Nachdem sich nun offtgedachter Fürst in Sibenbürgen mit dem Ertzhertzog Maximilian zu Wien von vielen Sachen Sprach und Unterredung gehalten/ ist er von dannen auff Prag gezogen.

Unterdessen haben sich zween Tartarische Fürsten wegen der Regierung empöret/ und beyde den Türcken umb Hülff/einer wider den andern (wie er ihnen beyden auch solche versprochen) angeruffen/ der dann 4. Chiausen zu dem ältern Tartar Hanen abgefertiget/ihn umbs Leben zubringen/ aber/ nachdem ihr Anschlag entdeckt/sind sie geviertheilt worden. Der alte Tartar Han suchte hierauff Hülff bey den Sibenbürgern/ mit dem Erbieten/ daß er ihnen wiederumb gegen die Türcken beystehen wolte. Darauff hat der Sibenbürgische Fürst seine Gesandten dahin abgefertiget/ die in diesem Monat Majo auß der Tartarey in der Wallachey angelangt/denen der Tartar Han 5. seiner fürnemsten Landherren zu Geysseln/ daß er seinem Versprechen wolle nachkommen/ zugeben; Denselben ist Herr Nicolaus Istuan und Cornis Caspar in die Wallachey/sie zubegleiten/ entgegen gezogen. Als sie nun allda ankommen/ hat der Wallachische Fürst sampt der gantzen Landschafft daselbst/ dem Herrn Nicolao Istuan und Cornis Caspar/ als der Röm. Keyserl. Mayest. abgeordneten Commissarien/die bey ihm gesuchte Eydspflicht willig geleistet. Es ist auch allda mit dem Tartar Han ein Friede gemacht worden/ also daß derselbige hinfüro weder in Hungarn/ Sibenbürgen/ und Wallachey mit seinem Volck einfallen/ noch dem Türcken wider den Röm. Keyser Hülff erzeigen soll. Doch haben sie bald hernach wider ihre Zusag und Versprechen gehandelt/ und biß in 6. und 7000. starck einen Streiff nahend Beßkeretz biß an Debretz gethan/viel Dörffer in Brand gesteckt/ und in die 5000. Personen theils nidergehauen/ theils gefangen/neben vielem Viehe/hinweg geführt.

Bald hernach haben sich gemelte Tartaren wider nahe bey Kalo sehen lassen/ alles nidergehauen/ geplündert und hinweg geführet. Die von Kalo haben ihnen etlicher massen nachgesetzet/ und etliche gefangen mit sich zurück gebracht / welche außsagten / daß sie Befehl von dem Ibrahim Bassa hätten/durch das Land zustreiffen / zustehlen und zurauben / auch der Christen Kriegsrüstung außzuforschen.

Es haben sich auch die Türcken von Temeswar zu früher Tageszeit in zimblich starcker Anzahl nicht weit von Lugatsch herumb versammlet/dem Landvolck mit Brennen und Verheeren grossen Schaden zugefüget; Sie sind aber von den Sibenbürgischen auß Lugatsch im freyen Feld angriffen/ zertrennt und 300. darvon nidergemacht/und etliche gefangen worden. Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Maximilian hat ihm hierauff den 15. Junii vorgenommen/ von der Neustatt nach Sibenbürgen zuverreisen. So ist auch eben umb diese Zeit der Fürst in Sibenbürgen zu Neuß und Preßlau/ allda ihm grosse Ehr bewiesen worden/ von dannen zu Opeln und Radisborn angelanget / diese Fürstenthümer einzunehmen. Es haben ihm aber dieselbige gegen sein Land zurechnen gantz nicht gefallen wollen; Weßwegen er sich bald hierauff gegen dem Röm. Keyser zubeklagen angefangen / und ein Schreiben an ihn abgeben lassen. Darauff hat er sich in Mönchskleidern nur mit zween Gefährten auß diesem Land in Polen begeben /und von dar ist er wiederumb in Sibenbürgen gezogen; Als er nun in Clausenburg angelanget / hat er von darauß an den Ertzhertzog Maximilian / der anitzo noch auff der Reiß nach Sibenbürgen begriffen/geschrieben/ weil beyde Fürstenthumb in Schlesien seiner Landschafft im geringsten nicht zuvergleichen; Derowegen er/auß sonderlichen Ursachen seinen Weg wieder auff Siebenbürgen zugenommen/ und allbereit in Clausenburg angelanget / sein Fürstenthumb wieder einzunehmen / derowegen wolle er ihm belieben lassen/ die vorgenommene Reiß wiederumb einzustellen ; Indessen wolle er doch der Röm. Keyserl. Mayest. und dem hochlöblichen Hauß Oesterreich / wie auch dem Römischen Reich mit Freundschafft zugethan verbleiben/also daß sie ihn vor ein Mitglied erkennen und halten werden.

Hierauff hat er ihn überall in seinem Land wieder huldigen lassen ; Aber die zu Großwardein haben ihm/als er die Huldigung auch von ihnen begeret zuentbieten lassen / daß sie solches nicht eingehen/ auch ihme nicht huldigen noch schweren köndten/ sondern den Eyd/ den sie dem Keyser Rudolpho geleistet/fest und stät zuhalten gesinnet wären. Wie sie dann auch auff die andere Stände und Unterthanen übel zu frieden gewesen/ daß sie so bald von ihrem Eyd/den sie der Röm. Keys. May. geschworen/wieder abgewichen und abgefallen. Welche sich aber hernach bey Ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Maximiliano / so sich eben zu Caschau dazumaln befunden und auffgehalten/durch ihre Abgesandten / daß sie solches ihrem Fürsten auff seine fürgeschlagene Conditiones nicht abschlagen können/sich entschuldigten.

Diese geschwinde und wunderliche Veränderung deß Fürsten in Sibenbürgen hat zwischen dem Hauß Oesterreich und ihme Fursten in Siebenbürgen einige Uneinigkeit und Widerwillen erreget. Masse dañ deßwegē dem Sibenbürg. Fürsten seine fürnehmste Wägen mit baarem Geld / Silbergeschmeid und Kleinodier beladen/ darbey auch sein Hofrichter/und etliche Edelknaben/ bey Tockay auffgehalten/auff Caschau geführt / und daselbsten in Verwahrung genommen worden. Dargegen der Sibenbürger etliche Keyserliche Commissarien in Verstrickung genommen/ dieselbigen ehe nicht ledig lassen wöllen / biß so lang und viel ihme seine auffgehaltene Güter und Diener wiederumb gefolgt worden.

Nachdem nun Ihr Fürstl. D. Ertzhertzog Maximilian gewisse Kundschafft eingenommen/ daß der Türck Groß Wardein zubelägern gäntzlichen entschlossen/ haben Ihre Fürstl. Durchl. den 28. Septembris den Obersten Niari Paul nach Groß Wardein abgefertiget / mit dem Befelch/ daß er den Obersten daselbst zur Beständigkeit gegen dem Feind vermahnen solte. Nach welchem Ihr Fürstl. Durchl. beneben dem Herrn Georg Basta zu Tockey angelangt/und bey Roccomos über die Teissa/ das Feld mit etlichen Reutern zubesichtigen/ gezogen. Darauff bald die Arcoley auch ankommen / allda sich Ihre Fürstliche Durchleucht. mit ihrem beyhabendem Kriegsvolck umb Tockey versammlete / welches sich in allem über 20000. starck befande. Nach solchē haben ihr Fürstl. D. die

Schlesi-

Schlesische Pferd / sowol auch das Teutsche und Ungarische Kriegsvolck/so ihr Fürstl. Durchl. mit in Sibenbürgen nehmen wöllen/auff Wardein abgeordnet/mit dem Befelch / dem Feind die vorhabende Belägerung abzustricken / auch denen in der Vestung zur Besatzung 1500. Heyducken / wie auch 10000. Gülden zu einem Anlehen zugeschicket/welches sie angenommen. Und obwol der Fürst in Sibenbürgen ihnen mit ebenmässiger Summa willfahren/und ihnen zubringen lassen / haben sie es doch nicht annehmen wöllen. Als nun der Fürst von Sibenbürgen solche von denen in Wardein Beständigkeit / gegen dem Hauß Oesterreich gespürt und gesehen/auch daß er solche Vestung / so mit aller Notthurfft besetzt / nicht leichtlich erobern könte/ hat er seinen Gesandten zum Obersten daselbst auch hingeschickt / und ihme anzeigen lassen : Weil nunmehr die Hauptvestung Groß Wardein in der Röm. Käyserl. Maj. Gewalt gebracht/sey er damit zufrieden / weil aber gewisse Nachrichtung / daß der Türck solche zubelägern gäntzlicken entschlossen sey/demnach so wölle er ihn zur Bestendigkeit und eyfferigen Widerstand vermahnet haben.

Den 29. Septemb. morgens umb 4. Uhr ist der Türckische Vezier Omar Bassa 48000. starck für die Vestung Groß Wardein kommen / und sein Läger vor dem Dorff Bispackan/so ein halbe Ungarische Meilwegs von der Vestung gelegen/biß auff ein viertheil Meylweges oberhalb der Vestung gegen dem warmen Bad zu geschlagen / darauff der Edel und Gestrenge Herr Melchior von Rädern/ als ein Hocherfahrner verständiger Kriegsherr/ welcher sich vor Ankunfft deß Feinds in die Vestung begeben / vor deß Feindes Einfall alle nothwendige Fürsehung/so viel möglich gewest/gethan hat/auch den Obersten und das darinnen liegende Kriegsvolck zu Roß und Fuß zur mannlichen Gegenwehr und Beständigkeit vermahnet.

Dieweil nun der von Rädern gesehen / daß die Statt vor deß Feindes Einfall nicht zuerretten/ hat ers den 30. Septembr. in Brand stecken lassen/ und das Landvolck/ so darinnen gewest/ und fürnehmlich die Mannspersonen in die Vestung bringen wöllen/aber unangesehen / daß er sie mit dem Säbel darzu nötigt/nicht gar 300. Personen/ wie auch den Obersten Leutenampt/ Godfried von Rübisch/mit zwey Fähnlein Knecht hinein in die Vestung gebracht / darauff sich alsbald der Feind zur Statt in die verbrendten Häuser/dieselben zuplündern begeben / denen 150. Heyducken auß der Vestung herauß entgegen gefallen / deren bey 100. erlegt und drey gefangen/welche außgesagt/ daß der Feind über 200000. starck geacht werde/ sich aber über 60000 starck nicht befinde. Hat also gemeldter Herr von Rädern die Thor der Vestung versperren und verwahren lassen/und deß Feinds Fürnehmen in guter Bereitschafft erwartet.

Den 1. Octobris hat der Feind in der Nacht beydes zuschantzen/und das Wasser auß den Gräben zunehmen angefangen.

Den 2. Octobris hat der Feind sein Geschütz/ darunter viel Singerin / etliche Falckanet und Feldstück für die Vestung gebracht / und angefangen die zwen Hauptthürn an der Kirchen der Vestung zu beschiessen.

Eben denselbigen Tag hat der Herr von Rädern die Wehren zuverwahren und in guter Hut zuhalten/ diese folgende Ordnung gemacht/ als erstlich dem Kyral Georg Obersten der Vestung die erdene oder höltzerne Pastey / Herrn Niari Paul die Kyralyfi beym Palatio / und Gottfriden Rübisch/der Herrn und Stände in Schlesien Oberstem Leutenampt / die andern drey Wehren / als die Tscheucka / die Gulden und die Venetianer Pastey / welche sie vor deß Feindes Einfall wol in acht zunehmen/sollen lassen angelegen seyn / hernach hat der Herr von Rädern / die Teutschen Knecht in der Vestung für sich erfordern lassen / dieselbigen mit einem theuren Eyd verbunden/daß keiner auß ihnen mit dem Feind sprach halten / oder in dem geringsten was verdächtigs fürnehmen/ viel weniger wegen Auffgebung der Vestung sich etwas vernehmen lassen solte / dann welcher darüber betretten/ oder was dergleichen von einem andern anhören / und seinem Befelchshaber nicht eröffnen würde / der solte alsbald mit dem Strang vom Leben zum Tod gerichtet werden. Wie auch deß folgenden Tags den dritten Octobr. die Ungarn den Eyd auch geleist haben. Entgegen hat der von Rädern gleichfals bey seinem Eyd betheuret/ daß er bey ihnen in der Vestung Leib und Leben auffsetzen / biß auff den letzten Mann bestandhafft verharren/ sein

Blut

Blut für die Christenheit vergiessen / und ritterlich bey ihnen sterben wölle. Stracks darauff hat der Feind noch denselbigen Tag mit Schiffen über den Graben gesetzt/die höltzerne erdene Pastey in brand gesteckt/ welche aber bald wiederum gelöscht worden.

Den 5. Octobris zu Nachts/ hat der Feind jetztgemeldte Wehr abermals angezündt/ so gleichfals vor dem Brand von den Unsern errettet worden/ und weil solche Wehr umb und umb eine Plancketa mit Erden außgeschütt gehabt /haben die unsern in derselbigen/zu mehrer Versicherung einen Lauffgraben auffgeworffen / und etliche Hungarische Trabanten/den Feind von der Wehr abzutreiben/ auch Tag und Nacht gute Wach zuhalten/hinein gelegt.

Den 6. Octobris hat der Feind das Wasser auß dem Graben bey der Kiralyfi / so von der obern Mühl herab geronnen/den Unsern gesperrt. Diese Nacht hat der Feind / auß Nachlässigkeit der Ungerischen Wach eine Farnel an der Ponta der Kiralyfi zumachen angefangen/weil dann die Schildwach der Nothdurfft nach / wie sie angeordnet gewest / nicht versehen worden / hat der von Rädern den Hauptmann/sowol auch die Trabanten/ den es anbefohlen gewest/ justificirn lassen.

Den 7. Octobris / haben sich 4. Heyducken über die Wehr gelassen / die Türcken auß dem Farnel gejagt / und ihnen die Instrumenten genommen/ die sich aber bald wieder hinein begeben und in ihrer Arbeit fortgefahren sind.

Den 8. dito hat der Feind gleichfalls an der Ponta zuminiren angefangen / wie dann deß Morgens am Tag die unsern 8. Türcken / so biß an Halß im Wasser gestanden/daran arbeiten gesehen. Und ob wol die unsern auß der Erden oder höltzerne Wehr/ sowol auch von der guldenen Pastey mit Handrohren und Stücken auff sie geschossen/und etliche davon zu boden gelegt / so seyn doch andre und frische an ihre statt kommen / und mit der Arbeit fortgefahren/so lang und viel / biß daß sie sich so tieff in die Mauren gearbeitet/ daß man ihnen mit schiessen nicht mehr beykommen können/ und obwol die unsern mit dem gegen miniren den Feind auff der Kiralyfi von seinem Fürnehmen abzuhalten vermeinten / haben sie doch ihme / weil die Wehren nicht darzu gebauet gewesen / wenig Schaden zufügen können/sondern seinen Willen lassen müssen.

Den 9. Octobris / ist ein Ungarischer vom Adel mit Brieffen von dem von Rädern an ihr Fürstl. Durchl. umb Beförderung der Entsatzung abgefertiget worden / welcher hernach einen Trabanten mit Namen Andreas von Seckelhut wieder zuruck geschickt / und die unsern gewisser Entsatzung vertröstet/wie auch der Herr von Rädern den gemeinen Kriegsmann in der Vestung bey guter Hoffnung derselben Ankunfft erhalten.

Deß folgenden Tags/als den 10. dito/ist nichts nambaffts fürgeloffen.

Den 11. dito/hat der Feind unser Ungerisch Fußvolck/ so bey 25. gewesen / und in ein Lauffgraben verordnet waren / zu Mittag schlaffend gesehen/ mit kleinen Schifflein über den Graben gesetzt / sie unversehens überfallen / deren etliche darnider gehauen/ die andern durch den Außfall wieder in die Wehren gedrungen/stracks darauff zwo Personen mit Arten und Hauen auff Schifflein fornen an die Spitz der Pancketa verordnet / die bey hellem liechten Tag die Pfäl hinweg gehauen / das Erdreich in den Graben gezogen / nachmals die grosse Bäum an der höltzernen Wehr unterhauen / das Erdreich herauß gezogen / und sich also gedeckt/dz er mit etlich und 30. Mann arbeitē/ und ihme ein Weeg zum miniren zubereiten können. Als nun der Feind das Pulver in die Fornellen bey der Wehren / auff der Kyralifi und Tschoncka Pastey gebracht / und dieselben verbaut / hat er folgenden Tags dē 12 am Tag Maximiliani/erstlich die auff der Kyralifi zwischen 6. und 7. Uhren/ und die auf der Tschoncka zwischen 8. und 9. Uhren angezündt/dieselbe zersprengen wöllen / aber Gott der Allmächtig hat deß Feindes Fürnehmen durch sein starcken Arm augenscheinlich abgewendet / das angezündete Pulver wiederumb auß der Fornellen Mundloch mit grossem/ gewaltigem Saussen und brausen zuruck herauß getrieben / welches dem Feind / so allerdings zum Sturm anzulauffen gefast gewesen/hart für den Kopff gestossen/ jedoch so hat er solchen Tag nicht unnütz und vergeblich zubringen wöllen / sondern die höltzerne Pastey ernstlich zum Sturm/so etlich Stund lang gewehret/angeloffen/aber von den Unsern durch göttliche

Hülff

Hülff männlich wiederumb abgetrieben worden. Unangesehen dessen / hat der Feind das Erdreich von derselben Pastey / bey Tag und Nacht in den Graben zuziehen nicht unterlassen / weil er bereit mit den Schantzen/so er fest und weitschweyffig gemacht/und ein ansehnliche Arbeit darauff gewendet/fertig worden: hat auch noch 3. starcke Schantzen an dem nächsten Weinberg auffwerffen / und vier Falckanetlein / den Wehren damit Schaden zuthun/dareinziehen lassen/aber wenig damit außrichten mögen.

Den 13. haben die Feind wiederum ein Fornellen an beyde Pasteyen der Tschoncken und Kiralyfi zumachen angefangen / so die unsern sowenig als die ersten abwendig machen können.

Den 17. dito umb 9. Uhr vor Mittag / hat der Feind die Mina an der Tschoncka angezündet/ und die Ponta sampt den Flügeln 22. Eln weit von unten an biß oben auff zersprengt / dardurch das Gemäuer in den Graben gefallen / denselben also außgefüllt/ daß der Feind mit truckenem Fuß anlauffen können/ und mit Stürmen biß auff 4. Uhr nach Mittag den Wehren und Pasteyen hefftig zugesetzt / wie er dann auch mit gantzem Gewalt die höltzern Wehren angeloffen/doch endlich vermittels Göttlicher Hülff durch der unsern ernsthaffte und mannliche Gegenwehr mit grossem Verlust seines Volcks/ und Hinterlassung 5. Türckischer Fähnlein zuruck und in die Flucht geschlagen worden. In diesem Sturm ist der Oberste der Vestung Kiral Georg / mit zweyen Kugeln auß einem Janitscharen-Rohr durch den Arm/so hinden bey der Achsel wieder herauß gangen/ geschossen worden/ welchem der Celesti Janusch auff sein Begehren zugeben/und ihme seine Wehren/ der sie ritterlich vertheidigt/zuverwahren befohlen worden. Unterdessen hat sich ein Ungerisch Weib/so was teutsch hat reden können / auff die Tschoncka Pastey begeben/unter dem Stürmen vornen an die Spitz unter die teutschen Knecht getretten / in der einen Hand ein blossen Säbel führend/und damit gantz hertzhafft und unverzagt den Feind angriffen/ und mit der andern Hand mit Steinen auff ihn geworffen/sich so lang und viel (deß sich zuverwundern) gewehrt / biß man sie letzlichen/als sie mit einem Janitschar Rohr durch den Arm geschossen/ von der Pastey abführen müssen.

Den 18 Octobris hat der Feind abermals an beyden Orten starck Sturm angeloffen / welcher biß umb 3. Uhr nach Mittag unauffhörlich geweret hat.

Den 19. dito hat der Herr von Rädern den vorgemelten Trabanten Andreas zum andernmal auf einem Schifflein über den Graben mit Schreiben an ihr Fürstl. Durchl. wegen eylender Entsatzung außgelassen/und ihme bey Eydpflicht mit der Antwort wiederumb in die Vestung zukommen und sich einzustellen / aufferladen / der aber nit wieder zurück kommen.

Den 20. Octobris / hat der Feind umb 10. Uhr die Wehr bey dem Palatio die Kiralyfi genannt/ so über die massen ein starcks Gemäuer gehabt/zersprengt / ihme durch diesen Sturm ein Loch 29. Eln breit gemacht/ darauff mit grosser unglaublicher Mühe und Arbeit den Graben / so 160. Elen breit/und am Wasser noch zimlich tieff/mit Weinfässern/langen Tremen und anderm Holtzwerck überlegt/Schantzkörb darauff gesetzt/die außgefüllt/ und also den Sturm an dreyen unterschiedlichen Orten fort angetrieben / die Beschädigten und Verwundten allezeit mit frischem Volck außgewechselt/ob welchem Stürmen die unsern sich hart abgemattet und krafftloß worden / dessen aber ungeachtet / haben sie doch letzlichen deß Feinds Übermut durch kräftigen Beystand Gottes des Allmächtigen gedämpft / und denselben ritterlichen abgetrieben / wie dann die gantze vergangene Wochen von einem Sonnabend zu dem andern/außgenommen deß Freytags/der Feind den unsern mit unabläßlichem Stürmen und Schiessen so hefftig zugesetzt/daß es denen in der Vestung / so über 2000. starcker/gesunder/ wehrhaffter Mann nicht gewesen/ menschlicher Vernunfft nach unmüglich gewesen/ mit so geringem Häufflein einem so mächtigen deß Feindes Heer/so langen Widerstand zuthun/aber Gott der Allmächtige hat seinem geringen unansehlichen Häuflein ihre Hertzen durchs Gebet also gestärckt/ einträchtig und bestandhafft erhalten / daß keiner in der Vestung einiger Auffgab oder Verlassung in dem geringsten nicht gedacht/

dacht/ sondern alle gantz hertzhafft und unverdrossen dem Feind kräfftigen Widerstand gethan haben.

Den 21 Octobris/ hat der Feind die Tschoncka Pastey zum andernmal zersprengt / und abermal alle drey Wehren biß Abendts gestürmet / zwischen solchem ernstlichen stürmen / ist unser Feuerwerck auff der Kiralyfi Pastey / so wir in der Retorta gehabt / auß unvorsichtigkeit eines Büchsenmeisters/ der dazu verordnet/ angangen/ dardurch viel fürnemer Leut von Hungarn und Deutschen darunter Graff Johann Marco Issolans Oberster Zeugleutenampt / ein redlicher / verstendiger und wolversuchter Mann / der Oberste Wachmaister von Zetlaitz/ und andere mehr hart beschädiget und verbrent worden / nachmals ist solch Feuer in der unsern Feuerspeiß kommen/ dieselben über die Retorta herüber gestosse/ die durchs Feur entzündt worden / daß dardurch die halbe Wehr vol Feuers gewesen/ darob der Feind groß Freud und Frolocken gehabt/aber Gott d' Allmechtig hat gewehret/daß solch Feuer den unsern nicht sonderlichen grossen Schaden zugefügt / und der Feind in solchem mit Schaden und Verlust seines Volcks / vom ernstlichen stürmen ist abgetrieben worden. In diesem und andern fürgeloffenen Stürmen/hat sich der Niari Paul nicht allein mit Rath/sondern auch mit seiner eignen Faust gantz Ritterlich erzeigt.

Den 22. dito/hat der Feind mit stürmen immer fortgesetzt/aber den Freytag darauff als den 23. den unsern Ruh gelassen.

Den 24. Octobris widerumb an allen drey Orten hefftig gestürmet/ aber durch Göttlichen Beystand abermaln von den unsern abgetrieben wordē.

Denselben Tag gegen Abendt umb 6. Uhr ist der Oberst der Vestung Kiral Georg/ wegen deß empfangenen schuß mit Tod abgangen / welcher in seinem Todbett wolernenten Herrn von Rädern gebeten /daß er bey der Röm. Keys. Majest. wegen seiner dem hochlöblichen Hauß Oesterreich treuen auffrichtigen und redlichen geleisten diensten/wölle in Gnaden ingedenck seyn/ darmit ihre Röm. Key. Maj. als beschützer d' Armen Wittibe und Waisen/sein hinderlassen Weib und Kinder unter derselben Schutz wölle auffnehmen/ und in Gnaden lassen befohlen seyn.

Den 25. Octobris/hat das Wasser Keretsch genant/welches dazumal starck angeloffen / und die Schantzen und Lauffgräben gegen der Kiralyfi werts alle übergossen/ die Steg und Brucken hinweg geführt/ also / daß die im Lager denen in der Schantz nit wol zu Hülff kom̃en können/und da die unsern stärcker in der Vestung gewesen/ hetten sie durch einē Außfall was namhaffts verrichten können. Seyn also die unsern diesen Tag deß Sturms befreyt gewest.

Den 26. dito hat der Feind abermals an allen drey Orten mit grosser Macht gestürmet / ist aber mit grossem Verlust widerumb darvon abgetrieben worden / damals hat sich unser Volck dermassen abgemattet/und sind ihr (in den 21. Stürmen/ so sie mit grosser Leibs Gefahr erlitten und außgestanden) so wenig worden / daß man von keiner Wehr zur andern in fürfallender noth über 12. und 16. Soldaten nicht zu Hülff schicken können.

Den 27. dito hat der Feind nichts fürgenommen/sondern weil er beyde Wehren die Kiralyfi an einem/und die Tschoncka am andern Ort zum viertenmal minirt: So lang biß dieselb fertig worden/ still gehalten.

Den 29. Octobris/ zwischen 4. und 5. Uhr gegen dem Morgen/hat der Feind das Pulffer meistentheils mit Gaißsacken in die neugemachte Mina gebracht / und dieselbe deß andern Tags Morgens frue anzünden wöllen. Als es aber unser Schiltwacht/daß sich der Feind über die Brucken mit hin und wider tragen hoch bemühet verkundschafft/ und solches den Kriegsleuten angemelt/ haben sie einen Deutschen Büchsenmeister mit etlichen säcklein Pulffers/zu sich erfordert/ ihme der Feind fürhaben eröffnet/ der alsbald zween Pulfersäck/so vergeblich uñ nichts verricht/hinauß geworffen / aber mit dem dritten Pulffersack auß wunderlicher Fürsehung und schickung Gottes gleich einen Sack/so zween Türcken getragen/angetroffen/denselben angesteckt / und die Träger zu Boden gestossen. So hat auch das eingelegte Pulver/weil sie nicht weit vom Forneller gewesen/ dasselb Ort begriffen/angezündt/und also mit grossem Knall und krachen das Gemäur und Wehr unter einē schwibogen auffgestossen/dardurch die Mina selbst geöffnet und verderbt worden / die drey Personen/

Personen/so im Loch gesteckt/und Meister deß untergrabens gewest/durchs Feuer verbrant / und verfallen / wie auch der andern Türcken / so zu nechst an der Brucken/ und in der untern Schantzen gewesen/von dem zu ruck schlagenden Feur ein grosse Anzahl verbrant/darob sich in den Schantzen ein grosses wehklagen unter den Feinden erhoben/weil aber der Feind an der Tschoncka Pastey noch andere zwo Mina verfertigen lassen/hat er den 30. und 31. Octobris/biß sie gar verfertigt/still gehalten / inmittelst haben die unsern in der Vestung nicht gefeyret / und weil der Feind 4. stück auff unser Retorta gericht'/ihnen entgegen etliche Singerin/darauß die unsern dē Feind seine Schätzen und Stuck benemen können/auffgebracht / also daß der Feind den unsern mit seinem Schiessen wenig Schaden mehr zufügen können.

Den 1. Novembris hat der Feind die beyde Fornella auff der Tschoncka Pastey anzünden lassen/ und ist die erste an der Seiten der höltzernen Wehr zwischen 9. und 10. Uhr angangen/wie auch folgendes die andern gegen der guldene Wehr zwischē 11. und 12. Uhr springend gemacht / aber damit gar nichts verricht/also/daß man Gottes deß Allmechtigen scheinbarliche Hülff und Beystand darbey abnemen und spüren müssen. Dann wañ dem Feind dz vilfältige Sprengen nach seinē Wunsch angangen/were die Vestung zuerhalten unmüglichen gewest/wie ihme dann der Feind/ da ihme die Mina angangen/ein fürnemen Hauptsturm an allen dreyen Orten zu thun fürgenommen / und viel wolgerüster Türcken in iren vergulten Sturmhäuben und Harnisch zum Angriff gefast gewest / und ob wol ihm auff solchem unverhofften Unfall / der Mut gefallen/jedoch haben sie Spots halben an den dreyen Orten / sonderlich aber an der Tschoncka Pastey Sturm anlauffen müssen / aber dißmal so wol als in vorgehenden Stürmen durch der Soldaten redlich und auffrichtig Gemüt / und sonderlich Gottfrieden von Rubisch und seiner untergebnen Kriegsleuten hertzhafft und Mannliche Gegenwehr / mit grossem Ruhm und Ehre den Feind von dem Fürnemen jederzeit abgeschlagen/ und abgetrieben / und hat der Feind die gantze Zeit solcher Belägerung über/ unangesehen seiner grossen Macht/starcken Schiessen und Stürmen/ niemals auff halben Weg der Retorta kommen mögen.

Als nun der Feind gesehen / daß all sein Müh und Arbeit verlohren / sein Kriegsvolck von dem vilfeltigē Stürmen abgematt uñ zaghafft gemacht/ auch an den Sturm nicht mehr zubringen : hat er die Häuser/so noch in der Statt vom Brandt errett/ und übrig gewest / so wol die Schantzen / auß welchen er zuvor die Stück rucken lassen/in Brand gesteckt/folgends den andern Tag mit abführung deß Geschützes im Läger zugebracht / welches die unsern gutwillig zugeben müssen. Dieselbige Nacht sind ihme viel gefangene Christen entsprungen/und zu den unsern in die Vestung kommen.

Weil nun die Türcken vor dieser Vestung nichts außrichten können/sind sie den 3. Novembr. gar frühe in einem grossen Nebel auß dem Läger aufgebrochen/und ihren Weg nach Zolnock/und von dannen auf Ofen zugenommen.

Es war der Feind 60000. Mann starck/als er vor diese Vestung zog ; die Besatzung darinn erstreckte sich auff 2000. Mann/von denen noch 700. Gesund und unbeschädigt übergeblieben ; der Feind hat in 12. Stürmen/die er davor gethan / 13000. Mann verlohren. Der tapffere Kriegs-Herr Melchior von Rädern hat hierauff nach abgelegter Danckſagung gegen Gott dem Allmächtigen von der übrigen Besatzung Abschied genommen / sich zu Herren Georgen Basta ins Feldläger begeben.

Unterdessen hat die Uneinigkeit zwischen dem Hauß Oesterreich und dem Fürsten in Sibenbürgen sehr zugenommen/und als Michael Weywod in der Wallachey hiervon verständiget worden/ hat er etliche fürnehme Gesandten an König Maximilian abgefertiget/ mit dem guten Anerbieten/ daß er dem Hauß Oesterreich wider die Türcken so viel ihm möglich beysteben wolle; wie er dann deßwegen schon viel Volcks zusammen gebracht/ und eine Brücke über die Donau schlagen lassen / welches ihm die Türckten wehren wolten / aber er hat mit Macht über die gemachte Brücken gesetzt/ und bey Nicopoli mit den Türcken/so in 13000. starck/ darüber zween Bassen und 12. Beegen waren / geschlagē/sie zertreñt und in die Flucht gejagt. Darauff er in der Türckē Land fortgeruckt/ viel Dörffer

in Brand gesteckt/und über 1000. Christen von der Barbarischen Dienstbarkeit erlediget.

Es hat aber umb diese Zeit der Fürst in Sibenbürgen einen von Adel auff der Post zu der Röm. Keyserl. Mayest. wegen Erlangung sichern Geleits für seine Bottschafft / bey dero er sich gegen derselben nach Nottburfft der verloffenen Händel zuentschuldigen erbiete/abgefertiget. Von welchen hernach im folgenden 1599. Jahr mehr soll gemeldet werden. Anitzo kommen wir wieder zu den Hungarischen Geschichten.

Anfangs diß Jahrs den 4. Januarii / ist ihr Königl. Würd. Ertzhertzog Maximilian/zu Wien dem angehenden Landtag daselbst beyzuwohnen ankommen / weiln aber gleich zuvor ein groß Gewässer / das an der Wolffsbrücken zu Wien ein Joch gebrochen/entstanden/ und bald darauff ein solcher tiesser Schnee/so bey Mañsgedencken nicht geschehen/gefallen / welches Ungewitter die Landstände abgehalten/ daß derselben wenig erschienen: derowegen die Landtags Proposition auf ein Zeitlang verschoben worden.

Den 11. Februarii wurden etliche gefangene Türcken zu Comorra eingebracht / die auffsagten und vermeldeten/ wie zu Ofen drey Ziauschen von Constantinopel angelangt/ so dem Bassa daselbst wegen deß Türckischen Keysers/Säbel/ Pusican/ und ein Türckisch Kleyd verehret/neben diesem vermeldten / daß er selbst persönlichen diß Jahr mit 300000. herauß kommen / und an dreyen unterschiedlichen Orten/ als in Sibenbürgen/ Crabaten und Ungarn Krieg führen / auch sein ausserstes Vermögen versuchen wolle / er habe auch einen Vezier mit grossen Schenckungen zum Tartar Han abgefertiget/ und ihme diß Jahr mit aller seiner Macht wider die Christen Beystand zuleysten vermahnen lassen.

In diesem Monat haben 18. Türcken von Scherop mit Schlitten umb Proviant zuholen auff Caschya zugestreyffet/der rechten Straß aber/ wegen deß damals eingefallenen grossen Schnees verfehlt/und sich biß gen Aranagasch/anderhalb Meil von Onod verfahren / allda sie von den unsern angrieffen/ 3. darvon nidergehauen / 14. hart verwundt/ gefangen/ und einer auß ihnen entrunnen. Deßgleichen haben auch die Villecker sieben Türcken gefangen / dieselben mit drey Köpfen und 16. Pferd zurück gebracht.

Mitten im Monat Martio seyn die Soldaten auff Comorra der Proviant / so die Türcken auff Tottis führen wollen / fürzuwarten außgezogen / welche unterhalb Tottis fünff und dreissig Wägen mit allerley Munition / darunter auch Handbogen und Janitscharen Rohr/samt dreyen Wägen mit Meel angetroffen. Als sie aber der unsern zeitlichen wargenommen/ haben sie die Ochsen außgespannt / mit ihnen hinweg getrieben und flüchtig worden / weil aber die unsern solche Wägen / auß Mangel der Ochsen mit ihnen also in Eyl nicht fortbringen können/auch der Türcken Uberfall nicht erwarten wollen/haben sie das Meel in die weit außgestreut/ das Pulver mit Feuer angesteckt / im Nachjagen einen Türcken gefangen/ etliche Roß und 12. Ochsen abgedrungen/ und mit dē Raub/ so viel sie mit führen können sampt etlichē Brieffen/so sie bekomen / zu Comorra eingebracht.

Und nachdem zuvor männiglich bekandt / mit was grossen Gewalt und Ernst der Sinan Bassa Anno 94. vom Augusto an biß auff den 19. Sept. die gewaltige Vestung Raab belägert und beschossen/hernach mit geschwinden Practicken durch deß Grafen von Hardeck/Perlin und anderer Untreu und Verrähterey erobert / auch welcher Gestalt sich hernach die Christen/ dieselbige Vestung wieder zuerobern/ hoch bemühet/ aber darvor nichts verrichten können/ und doch der gantzen Christenheit an gemeldter Vestung/ die der Hauptstatt Wien in Oesterreich so nahend/sehr hoch und viel gelegē: So hat Gott der Allmächtig den Wolgebornen und Gestrengen Herrn Adolph / Herrn von Schwartzenberg Röm. Keys. Majest. Kriegsrahts und Obersten erwecket / daß er auß sonderbahrer Eingebung und Schickung Gottes deß Allmächtigen ein Impressa mit dem Herrn Palphi / und andm derselben unterworffenen Kriegs und Grentzvolck auff Raab fürgenommen/ darzu ihr Gn. zu Wien allerley Kriegs Instrumenten/von Brucke/ Sturmlaitern/Petarden/ Pöler und andern Sachen einen ansehnlichen Vorraht zurichten lassen/ welche der Hr. von Sprintzenstein als Zeugmeister den 20. Martii zu Wien umb Mitternacht in etliche Schiff laden und mit auff Comorra führen lassen/ wie dann wolgeachter Herr von Schwartzenberg alles zuvor/ derselben hohen Verstand und Räthlichen

lichen Gutbedünckens nach/wol erwogen/sich aller Gelegenheit der Thor/Thürn/Päß/Weg/Steg und Brucken/in und auſſer der Statt in geheimb erkundiget/ und nach genugsamer eingenommener Kundschafft / daß der Türck Raab von Offen auß proviantiren wölle/dem Grentzkriegsvolck zu Roß und Fuß auffgebotten / zu welchem Herr Palphi mit seinen untergebnen Heyducken und Husarn gestossen/und sind also den 27. Martii neues Calenders zu Comorra außgezogen. Als aber wolgedachter Herr von Schwartzenberg über die Brucken/so er die Nacht zuvor über die Donau machen lassen/ mit allem bestelten Kriegsvolck zu Roß und Fuß/ auch der Compagnia Wallonischen und Teutschen Reutern fortgeruckt: Haben ihre Gn. 4. Stund zuvor etliche zu Roß alle Weg/Strassen und Päſſe/ so von Comorra auß biß auff Raab gehen / damit ihre Gnaden mit dem gantzen Hauffen sicher fort rucken möchten/bereuten lassen. Als nun obgedachter Herr von Schwartzenberg sampt den Reutern und Fußvolck glücklichen uber das Wasser kommen/und sich gegen Nemet über / allda die kleine Schütt anfangt/ in ein Halt begeben / hat er daselbſt die Haupt- und Befelchsleut über das Kriegsvolck zu Roß und Fuß zusammen beruffen lassen/ ihnen sein Vorhaben auff Raab entdeckt und zuverstehen geben / beynebens derselben hohen Verstand nach ein wolbestellte Ordnung/wohin sich einjeder Hauff/wann der Angriff beschehe/und Gott Glück verleyhe/verfügen/und den Feind angreiffen solle/ gemacht und beschlossen/ zu welchem sich der gantze Hauff zu Roß und Fuß mit freudigem Hertzen und Gemüt/gantz bereit und willig erzeigten/ und in nachfolgender Ordnung fortgeruckt.

Als erstlichen/sobald man zunechst der Vestung Raab angelangt/alle Notthurfft/so zu solcher Impressa gehörig abgeladen/ und allerdings zum Angriff fertig seyn wird / solle der von Vobecourt die erste Petarda an den höltzern gattern bey dem Weissenburger Thor anhencken / und damit auffsprengen / alsdann solle der Baumeister Caviasch den gröſſern Pedard an das Thor schieben / und fest anmachen/ loß brennen / und sobald er sein Effect und Würckung erreicht / solle der von Vobecourt mit seinen gerüsten Soldaten das Thor einnehmen und fortrucken / biß auff die ander Seiten deß Gewelbs/denen zu einer Versicherung/und weil ihnen der Feind hefftig zusetzet / solle der Oberste Leutenampt/Herr von Obernbruck/ mit zwey Fähnlein Frantzosen / und zwey Fähnlein Wallohnen folgen/und so bald sie hinein kommen/ die Gassen/so auff dem Platz zur rechten Hand geben/einnehmen/ sich gegen dem Feind mit ihrer Gegenwehr mannlich erzeigen/damit sie die Gassen innen behalten / und den Feind überwältigen / alsbald sollen abermals vier Fähnlein Frantzosen und Wallohnen anziehen/und so bald sie hinein kommen / sich auff die lincke Hand schlagen/die nechsten Gassen/so in der Statt dem Platz zugehen/ einnehmen/und neben den andern vier Fähnlein den Platz erhalten helffen: Der Ursi Peter/Leutenampt zu Gran/solle sich mit dem Ungarischen Kriegsvolck zu Fuß auff die Wälle und Pasteyen/es sey zur rechten oder zur lincken Hand wo es am füglichsten seyn kan/ begeben / insonderheit die Ungarische und Heiligsberger Pastey/und die zu beyden Seiten deß Weissenburger Thors / sowol auch den gantzen Wall dem Feind abtringen/einnehmen/und in guter Gewarsam halten.

Auff die Ungarn sollen folgen deß Don a Lopus Compania / welche alsbald gleicher Gestalt neben dem Ungarischen Fußvolck die Wäll und Pasteyen dem Feind abzutringen / kräfftigen Widerstand thun sollen.

Darauff solle Herrn Strassalto Compania zu Roß folgen/ welche so bald sie hinein zum Thor kommen/sich auff die lincke Hand schlagen/ und zu allernechst bey dem Thor mitten in der Gassen/ oder da andere weite Plätz verhanden/sich in guter Verwahrung halten / und biß auff deß Herren Obersten weitere Verordnung nicht weichen / es were dann Sach / daß der Zulauff von dem Feind so starck überhand nehme / so sollen sie den Feind schlagen und dempffen helffen.

Hierauff will wolgedachter Herr von Schwartzenberg selbst mit den übrigen Frantzosen und Wallonen/ sampt allen Teutschen Knechten/ und deß Mons.a Hoin Compania Reutern/alsbald hinein nach dem Platz oder Marckt rucken/ von dannen einen jeden/da es die Notthurfft erfordert / mit hülff beyspringen.

Nach dem von Schwartzenberg solle Mons. de

Werling mit seiner Compania / so bald er zum Thor hinein kompt / sich den nechsten zwischen dem Wall und Häusern / und wo möglichen biß zum Wasserthor begeben/ damit sich die Feind nit sammlen/rotten/ oder zu Hauff begeben mögen.

Herr Palphi mit den Hussarn und übrigen Compania Reutern / sollen das Feld bey der Vestung umb und umb befreyen und innen halten / biß so lang d'Allmächtig Gott sein Sieg verleyhen würde.

Letzlichen hat offtgemeldter Herr von Schwartzenberg allem Kriegsvolck/ so von allerley Nationen vorhanden / bey ernstlicher Leibs und Guts Straff befohlen / daß sich ein jeder seiner gegebnen und anbefohlnen Anordnung und gethaner Eyds-pflicht gemeß verhalten / sich gegen dem Feind als hertzhaffte Kriegsleut erzeigen/ auch in allweg keiner in einiges Hauß / beutens oder plünderns halben sich begeben/ sondern alles Raubens und stehlens sich gäntzlichen enthalten/ welcher aber hierüber im wenigsten begriffen oder betretten würde/ der soll von dem nechsten erschossen oder nidergestochen werden/und damit gebüst seyn / neben diesem Versprechen / da sie sich der bestellten Ordnung gemäß/wie ehrlichen und redlichen Kriegsleuten gebürt/verhalten / und die Vestung durch Göttliche Hülff und Beystand erobern helffen / so solle ihnen in gemein alle die Beut/so erobert/einem soviel als dem andern außgetheilt/ uñ ein gleichheit gehalten werden.

Was sonst die Wägen/so mit geführt worden/ betreffen/die sollen sich im Feld nechst Raab bey den Reutern verhalten/und von dannen ausser Befelch weiterer neuen Verordnung/nicht verrucken.

Nach solcher hobernandtes Herrn von Schwartzenberg / als eines kühnen und freudigen Kriegshelden wolbestellten Ordnung/seynd sie mit hellem Hauffen/freudigem Hertzen und Gemüth / unter dem Schutz deß Allmächtigen zu Roß und Fuß fort auff Raab zugerückt/und den 29. Martii in der Nacht/3. Stund vor Tags glücklichen daselbst angelangt / aber zuvor und ehe sie nahend zu der Vestung kommen / hat der Mond so hell und klar geschienen/ daß unser Kriegsvolck/ von dem Feind leichtlich hetten erkandt und gesehen werden können / aber bald hernach hat sich eine finstre Wolcken und Nebel auß der Donau / so den Mond auß sonderbahrer Schickung Gottes verfinstert und dunckel gemacht/ erhoben/ benebens sich ein starcker Wind erzeigt / welcher das Gedöß und Rauschen unsers wolgerüsten ankommenden Kriegsvolcks / dermassen zurück und von der Vestung abwarts getrieben / daß der Feind darinnen ihrer so unversehenen Ankunfft im wenigsten nicht hat warnehmen können. Weil dann zu solchem der Christen fürgenommenem Werck Gott der Allmächtig/ als der Oberste Siegesfürst/in den Wolcken / mit Verdunckelung deß Mondenscheins / und starcken Windes/Andeutung geben/ haben sie es in seinem Namen angegriffen / und hat offternandter Herr von Schwartzenberg das Directorium gefuhret / dem Herr Palphi mit etlichen seinen Husaren und Ungarn gefolgt/ aber zuvor und ehe sie das Werck an die Hand genommen / haben sie 5. Husarn/so der Türckischen Spraach erfahren / vor ihnen auff Raab abgefertiget/mit der Schildwach daselbsten (ihrer Abred gemeß / und von der Heyrath Arons Aga / deß Türckischen Keysers Quartiermeisters Sohn zu Ofen/auch von Ankunfft der Proviant) sprach zuhalten. Als nun die Husarn daselbst zu Raab ankommen/hat die Türckische Schildwacht auff dem Weissenburger Thor ihrer wargenommen/ihnen zugeruffen und gefragt/ wer sie weren? Hierauf sie geantwortet / die Proviant von Ofen were vorhanden / sie sollen die Brucken niederlassen/damit sie mit der Proviant noch vor Tags hinein kommen/ und nicht etwa von den Christen außgekundschafft werden möchten / benebens auch wegen Aarons Aga Braut zu Raab/gute Kundschafft geben / darauß die Schildwach nicht anderst vernehmen können / dann daß sie Türcken von Ofen und ihre gute Freund weren/ wie sie dann mit ihrer Antwort auff alles was sie gefragt / gefast gewest/ und guten Bescheid geben können. Unter solchem wehrendem Gespräch / als die unsern immerzu gemach fortgeruckt / biß sie zu dem Gattern vor der Brucken unvermerckt kommen / haben sie denselbigen im Schütteln ohn einige Zuthuung einer Petarden eröffnet / seynd also fein gemach und in der Still zum Thor zugeruckt / und zu sonderm Glück/weil sie Proviant von Ofen auß/ gewertig gewest seyn/die Aufziehbrucken am Weissenburger Thor nidergelassen gefunden/ drauff ohne Ver-

ne Verzug die Pedarten an das rechte Thor angehenckt/ welches alles in wärendem Gespräch / so die Unsern mit der Wacht glücklichen in das Werck (unvermerckt deß Feindes) gesetzt worden/ biß daß letzlichen die Wach / der unsern Hinterlistigkeit/ gleichwol zu spat/ wargenommen/ deren 3. erschossen/ die Pedarten/ so der Vobecourt angezündet/ und wol angangen/ das Thor zersprengt/ und nach Eröffnung deß Thors / einjeder stracks ohne Verzug/ die Gassen / Plätz/ Pasteyen und Wähl/ dahin sie/ wie vorgemeldt/ verordnet/ eingenommen/ die Wach nidergehauen / das grosse Geschütz auff den Pasteyen erobert / und mit den Türcken/ deren sich viel in Hembdern zu Wehr gestellet/ gescharmützelt/ die Thor alle verlegt/ daß keiner auß oder einkommen können/ und das Hauen/ Würgen und Stechen 5. gantzer Stund lang geweret / biß endlichen die Türcken alle nidergehauen und erlegt/ wie dann der Bassa selbst auff der einen Pastey sich gantz ritterlich erzeigt/ und mit zweyen Säbeln/ dann er in einer jeden Hand einen geführt / unglaubliche Thaten gethan/ biß er zuletzt daselbst nidergehauen/ und sein Kopf auf einem Spieß auff die Ungerisch Pastey ist auffgesteckt worden. Unter solchem wärendem Scharmützel/ haben sich bey 300. Türcken in die Heilingberger Pastey/ in welcher etliche Fässer Pulver gestanden/ verkrochen/ darauff die unsern kommen/ als sie sich aber nicht ergeben wöllen/ haben zween Janitscharen das Pulver angezündet/ die Pastey zersprengt/ und seyn sampt den unsern/ so damals auff der Pastey bey 300. gewesen / durchs Feuer jämmerlich zerstossen/ und in die Lufft geführt worden/ darauß den unsern der gröste Schaden entstanden ist/ wie dann letzlichen in solchem langwirigen in der Vestung mit dem Feind gehaltenen Scharmützel/ die unsern durch Verleyhung Göttlicher Gnaden/ die Oberhand/ und doch blutigen Sieg erlangt/ der Türcken 1500. erlegt/ wie hergegen der unsern samt denen/ so das angezündte Pulver auff der Pastey zerstossen/ bey 600. umbkommen/ und 400. gefangene Christen erlediget worden.

In solcher erobterten Vestung ist ein ansehnliche Beut an Kriegsmunition/ als Cartaunen/ Singerin/ Notschlangen/ Quartierschlangen / Doppel und einfache Falckanet/ Scharfetinlein/ allerley Türckische Feldstücklein/ Mörser/ zwo Orgeln mit eyssern Röhren auff Rädern / Doppelhacken/ groß und klein eysserne Kugel/ Sprengkugel/ Pulver/ Salpeter/ Kriegsrüstung/ 700 außerlesene schöne Hauptroß / sampt derselben Zugehörung/ erobert/ sowol auch von Silber/ Gold/ Kleinodier/ Kleyder/ Zöblemfutter/ reiche Beut bekommen/ auch ein grosser Vorraht von allerley Victualien/ als Reiß/ Honig/ Mehl/ gedörrtem Fleisch und Türckischer Kuchenspeiß gefunden.

Also hat Gott der Allmächtig dem Wolgebornen Herrn Adolph von Schwartzenberg/ und seinem untergebenen Kriegsvolck/ Weißheit/ Krafft und ein Heldenmuht von oben herab verliehen/ daß er die hoch und weitberümbte Vestung Raab (so ein Vormaur und Schlüssel deß gantzen Römischen Reichs/ und durch Verrähterey vor 3. Jahren und 7. Monat unter deß Türckischen Sultäs Gewalt kommen) in wenig Stunden wiederumb erobert/ und unter der Röm. Keys. Majest. unsers allergnädigsten Herrn Schutz und Schirm gebracht hat. Welches ein hohes/ fürtreffliches / ja Gottes Werck selbst / darob sich die gantze Christenheit erfreut/ gewest ist / für welche der gantzen Christenheit erzeigte Wolthat / wir billich seiner Allmächtigkeit/ so sich bey solchen hohen Wercken hat augenscheinlich sehen lassen/ Lob/ Ehr/ Preiß und Danck sagen wollen/ und ferner mit unablässlichem/ inbrünstigem täglichem Gebet Gott anruffen/ daß er hinfüro solche Vestung und das gantze Land/ unter dem Schutz seiner heiligen Engel/ und dero Keyserlichen hochfliegenden Adlersflügel vor dem grausamen Einfall / Tyranney und Blutvergiessen deß Türcken wolle beschützen une seine arme Christenheit biß ans Ende erhalten/ Amen.

Solche Siegreiche erhaltene Victori / hat Hochermeldter Herr von Schwartzenberg/ bey einem eigenen Currier der Römischen Keys. Majest. auff Prag ohne Verzug zuwissen gemacht/ darauf ihr Keysl. Majest. das Te Deum laudamus in der Schloßkirchen singen/ die Heerbaucken schlagen/ der Trometenschall darein geben/ und ein Predig zu sonderbarer Dancksagung deß herrlichen/ hochrühmlichen Siegs / GOTT dem Allmächtigen zu Ehren/ thun lassen/ nach vollendter Predig sind 18. Stück Geschütz zu sondern Siegzeichen zum drit-

drittenmal loß gebrennt / und ist also in der gantzen Statt ein sonders Freudenfest Gott zu Lob/ Ehr und Danck gehalten worden.

Darauff haben die Röm. Keys. Majest. dem Herren von Schwartzenberg wiederumb aller gnädigst zuschreiben und befehlen lassen / daß man alles Gold/Silber/Pferd/Kleider und andere Sachen/unter den Kriegsleuten in gemein/ so sich gegen dem Feind in Einnemung der Vestung Ritterlich gebraucht/außtheilen solte / welches also ihrer Maj. Anordnung gemeß beschehen / und seyn ihrer Röm. Key. Maj. 50. schöne HauptRoß/wie auch beyden Ertzhertzogen etliche mit ihren zugehörigen Rüstungen verehret worden.

Als nun die Vestung Raab erobert / und widerumb unter der Röm. Key. Maj. Gewalt gebracht/ hat ihr Keyserl. Majest. viel gedachten Herren von Schwartzenberg zu einem Gubernator und Statthalter in die Vestung verordnet / welcher alsbald das zersprengte Thor sampt der auffziech Brucken/wie auch an dem Weissenburger Thor eine starcke Mauren machen lassen / Allda ein runder Stein/darinnen Türckische Schrifften / daß die Vestung Raab der Türcken Schlüssel / damit sie alle Oerter der Christenheit auffschliessen können/ eingehauen gefunden worden / auch starcke Tag und Nachtwach mit solchen Personen/denen wol zuvertrauen/bestellet/aber dennoch bey Nächtlicher weil die Wachen selbst besucht / und ihme mit hohem Fleiß lassen angelegen seyn.

Der Feind hat inwendig etliche Häuser auff Türckisch mit Tapezereyen und andern Sachen herrlich zurichten lassen / darauß man vermutet / daß Sultan persönlich gen Raab zu kommen willens gewest sey.

Es haben auch die Türcken auff das Wasser Thor einen Hanen/so von Metall gemacht / auff die Spitzen deß Thurns gestelt / neben dem vermelden/wann dieser Han kree/so würden die Christen Raab widerumb erobern / es hette ihnen wol noth gethan / der Han hett sie mit seinem Geschrey erweckt / daß sie nicht also stillschweigend weren überfallen/und darob ihr Leib und Leben sampt der Vestung hetten müssen dahinden lassen.

In wenig Tagen hernach seyn ihr Kön. Würd. Maximilianus gen Raab kommen / allda alle Wehr und Waffen sampt der Proviant und Munition besichtigt/zweymal rings umb die Vestung gangen / hernach auff einer Tscheucken umb den Stattgraben gefahren / daß ihre Königlichen Würd. allda Schüß und Mina (so in voriger Belägerung geschehen) sehen können / und haben sich über ein halben Tag nicht allda auffgehalten/ sondern stracks wider nach der Neustadt gezogen.

Von solcher glückseligen Eroberung dieser Vestung Raab / hat man nicht allein zu Wien und Prag / in Unter und Ober Oesterreich überal/ sondern auch zu Rom/die deutsche Nation zu Venedig / ja in allen fürnemen Fürsten und Reichsstätten/da es ruchtbar worden / Freudenfest und Danckſagungen Gott dem Allmächtigen zu Ehren gehalten/hergegen aber seyn die Türcken ob solcher leidigen Zeitung sehr betrübt und trawrig worden/wie dann der Bassa von Ofen / den ersten Boten / so ihm wegen deß Verlusts Raab kundschafft bracht/stracks auffhencken lassen / die Türcken daselbst auß grossem Hertzleid und betrübnuß/ in 3. Tagen nicht Speiß zu sich nehmen wöllen/ und weil sie besorgten/daß die unsern weiter rucken möchten/haben die zu Ofen und Weissenburg / alle ihre beste Sachen an sichere ort hinweg geflehet/ wie dann bald hernach der Herr von Schwartzenberg viel Spanschafften und Hauptleut nach Commorra erfordert/ auch an ihre. Kön. Würd. begert/daß die 8000. Knecht/ so die Statt Wien werben lassen / sampt 1000. Pferden und 1000. Fußknecht Oesterreichischer Landschafften / unter seinen Leutenampt Mons. Strasaldo in Raab/ zu beschützung der Vestung/ legen / welches ihre Majest. gnädigst bewilliget/darauff gedachter Herr von Schwartzenberg mit Herrn Nadasii/ Herrn Palphi und ihrem Kriegsvolck wiederumb ein Stratagema an die Hand zunemen/ im Fürschlag hetten.

Den 17. Aprilis umb Mittag hat der Beeg von Sigeth ein Anschlag auff Babotsch gehabt/ und ist mit einer Anzahl Türcken darfür geruckt/ Lermen schlagen lassen / die unsern dardurch mit List herauß gelocket/wie dann der Oberhauptman Seretschin Georgius sampt dem Deutschen und Ungerischen Kriegsvolck 300. starck zu

Roß

Roß und Fuß/darbey auch der Deutschen Hauptman und Fendrich gewesen/berauß gefallen / in sie gesetzt/aber die Türcken haben sich starck in einer Halt hinderlistiger weiß auffgehalten / die unsern embringt / und dermassen in sie getrungen / und mit ihnen gescharmützelt/daß sie dieselben fast alle erlegt/und nidergehauen. Und dieweil zubesorgen/daß die Türcken wegen solches Siegs sich weiter umb Canischa und Babotsch annemen möchten: Ist der Herr von Schwartzenburg mit seinem Kriegsvolck / auff den Thonawstrom / unter dem Schein als wann er ihnen begegnen wolte/ außgefahren/dardurch die Türcken in ihrem fürnemen so irr gemacht / daß sie sich widerumb zu ruck begeben.

Den 25. Aprilis Abends umb fünff Uhrn ist ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Maximilian mit 20. Sutschen zu Prag ankommen / welche von der Fürstl. Durchl. Ertzherzog Matthias/ihrer Durchl. geliebtesten Herrn Brudern stattlichen einbegleit worden/ mit dero ihr Römische Keysl. Majest. starck tractiert/daß sich ihre Fürstl. Durchl. mit ersterm in Sibenbürgen / dasselbige Land unter seine Regierung anzunemen / begeben solte / zu welchem vorhabenden Zug in Sibenbürgen/ihr Durchl. an die Röm. Keys. Majest. ihn mit tüglichen Personen zuversehen begert / benebens sich mit Bewilligung der Bäpstlichen Heiligkeit und der Röm. Key. Majest. dahin erkläret / daß sich ihr Fürstl. Durchl. deß Polnischen Königlichen Tittels/doch mit gewissem vorbehalt/begeben/damit die Poln ihn anzufechten kein Ursach hetten/ dann ohne das zubesorgen / daß der Cardinal Andreas Batori/der sich für den nechsten Erben dieses Fürstenthums außgibt/mit Hülff der Polacken sich etwas gegen Sibenbürgen unterstehen möchte. Unterdessen und biß Ertzhertzog Maximilian nach Sibenbürgen kommen / wurd diß Land durch den Bischoff von Waitzen und Doctor Petzen administrirt.

Entzwischen seyn von der Reichshoff Cantzley auff den Graffen von Sultz / Mörsburg und Rußwurm / Patenten / daß ein jeder ein Regiment Fußvolck werben soll / gefertigt / wie auch abgesandte nach den Niderlanden umb 8000. Wallohnen zuwerben geschickt worden / so haben auch die Böhmen der Röm. Key. Ma. neben einer ansehnlichen Gelt Hülff 6000. zu Fuß und 2000. zu Roß/sich auch nit weniger als das Reich mit einem Nachzug gefast zu machen bewilliget / wie auch die auß Mähren/Schlesien und Laußnitz diß Jahrs ein mehrers als jemals beschehen / zu thun sich erbotten.

Umb dieselbige Zeit sind die Husaren von Papa auff einen Streiff außgezogen/und zwischen Weissenburg und Coppan 400. Türcken mit 80. Wägen Proviant/so sie nach Coppan führen wöllen/angetroffen / dieselben geschlagen / ihnen die Proviant und alles abgenommen / bey 32. und darunter deß Bassa von Stulweissenburg Sohne gefangen / dieselben neben 48. Pferden zu Papa eingebracht / dahin sich gleich deß andern Tags der Herr von Schwartzenberg mit etlichen Corneten Reutern/ die Gefangenen zu examinirn/ verfügete.

Den 5. Maij ist der Herr Elias Heydenreich Oberster zu Tockay mit 500. Grenitzer auff einen Streiff auff Erlau außgezogen / als er nun auff ein halbe Meil der Vestung zugenahet/ und befunden/daß der Feind ein Läger 300. starck darfür gemacht / hat er sein Volck in ein Ordnung gestellt/alle Trometen sampt den Feldspilen zugleich mit einander geben lassen/ und darmit bey hellem Tag ihrem Läger zuzogen / welches einen solchen Schrecken unter den Feinden erweckt/ daß sie nit anderst vermeint/der unsern weren viel tausendt/seyn also in grosser Eyl und auß Forcht/ der Vestung zugeloffen/und sich in gewarsam begeben/und das gantze Läger sampt allem was darinnen/verlassen/welches die unsern / so viel sie in dem Läger befunden und verhanden gewest / alles zu sich genommen/und mit der erlangten Beut glücklichen zu Cascha widerumb angelanget.

Den 7. May haben sich 540. Freybeuter von Gran und Comorra zusammen geschlagen / und zwölff Meil unter Ofen gestreifft / daselbst jenseits der Thonau für ein Castell Zegzard / so nit groß/aber zimlich vest/ geruckt / in welchem ein Tyrannischer Beeg (so den gefangenen Christen mit seltzamen Instrumenten die Glieder zerbrechen/und sie jämmerlich ja unmenschlich martern ließ) sich auffgehalten / da sie nun durch unbekandte weg

ſe Weg dahin gelangt/haben ſie ſich in d'Still und unvermerckt/ein halben Tag in einem Gemöß uffgehalten/und zu Abends ſpat der Veſtung / die ſie verſchloſſen gefunden/zuzogen/alsbald drey lange Sturmlaitern angeworffen/bey 200. hineingeſtiegen/die ſich unter dem Zaun und Wahl gantz ſtill verhielten/ſo lang und viel/ biß ſie jhren Vortheil erſehen/das Thor geöffnet/ jhre Rottgeſellen hineingelaſſen/Lermen gemacht / bey 160. Türcken/ und was ſie lebendig angetroffen / nidergehauen/ den Bergen gefangen / 38. Pferd neben anderer Beute erobert/und das Caſtell in Brand geſteckt/ den Tyrannen den Beeg gefangen mit ſich hinweg geführet/uñ im Zurückziehen ein ſtarckes Wachthauß/2. Meil von Ofen/jenſeits der Thonau angetroffen / daſſelbige eingenommen / zerſchleiffet/ und viel Türcken niedergehauen ; Und dieweil der Herr von Schwartzenberg den gefangenen Beegē begehret / iſt jhm derſelbe neben deß Baſſa von Stulweiſſenburg Sohn / zugeſchickt worden.

Unterdeſſen erzeigten ſich die Granerische Teutſche und Ungariſche Soldaten / wegen Auffzugs der Bezahlung ſehr rebelliſch/wie ſie dann etliche jhre Haupt und Befelchsleut ſehr übel tractirten/ mit Verweiſung/ſie hätten ſich längſt vor der Zeit offt genug gewiſſer Bezahlung vertröſtet/aber niemals gehalten/neben der Bedrohung / da man ſie inner wenig Tagen nicht bezahlen/dz ſie die Statt wolten in Brandt ſtecken und darauß ziehen. Hierauff ſeynd etliche Hauptleut nach Prag poſtiert/ wie dann baldhernach Herr Palphi (ſolches Jhr. Mayt. fürzutragen/und wegen der darauff folgenden Gefahr/neben den Hauptleuten / zu proteſtiren) dahin verreyſet iſt.

So haben auch die Wallonen in Raab / die zwey Oeſterreichiſche Fähnlein Knecht / ſo auff Raab/in Meynung ihr Qvartier daſelbſt zu haben verruckt/ nicht einlaſſen / noch ſich ferners wider den Feind wollen gebrauchen laſſen / ſo lang und viel/biß ſie ihre völlige Außzahlung erlanget / derwegen ſich gemelte zwey Fähnlein gen Raggendorff in die Schütt gelägert/ uñ dem armen Mann daſelbſt groſſen Uberdrang und Schaden zugefügt.

Den 12. Maji iſt der Herr von Schwartzenberg mit ſeinem Volck/den Spanſchafften und Oeſterreichiſchen 8. Fähnlein / ſampt 400. deß Herrn Nadaſti/und 400. Herrn Palphi Huſarern/in allem ohngefehr 10000. ſtarck zu Roß und Fuß von Raab auß auff Stulweiſſenburg/an derſelben Veſtung ſein Heyl zuverſuchen/außgezogen/und als er auff 2. ſtarcke Meilen dahin gelanget/mit Anſtellung deß Volcks von der Schiltwacht / gute Fürſehung gethan/und den 14. dieſes bey S. Omar einer alten Kirch / ſo ungefährlich eine halbe Meil von der Statt ſich auff dem Feld mit dem Volck gelägert/und die Nacht daſelbſt blieben/ da er aber in der Nacht gewiſſe Kundſchafft bekommen / daß die Türcken auſſerhalb der Statt die Schildwacht mit vielen Soldaten beleget/alſo daß er mit ſeinen Feur-Inſtrumenten in der Stille zu keiner Pforten komen können : hat er den Herrn Nadaſti mit 150. zu Roß / den Feind zu einem Treffen herauß zulocken/vorangeſchickt. Als er nun ſo weit kommen/daß jhn der Feind erſehen können / haben die Türcken herauſſen denen in der Statt etlichmal die Loſung/herauß zufallen / und die Unſern von jhrem Fürnehmen abzutreiben/geben/ deß ſie nicht lang verzogen/ſondern bald herauß gefallen/ denen Herr Nadaſti mit ſeinem Volck ſo nahend komen/ daß ſie miteinander angefangen zu ſcharmützeln/ in welchem Scharmützel Herr Nadaſti befohlener maſſen/weil der Feind bey 600. ſtarck geweſen/ ſich etwas zurück begeben/biß ihn ſeine übrige Huſaren entſetzet/und alsdann wiederumb dermaſſen in die Feinde gedrungen / daß ſie derſelben in kurtz über 200. erleget/darauff der Feind die Flucht genommen/und der Statt zugeeylet / darauß die Unſern nicht anderſt bey ſich ſelbſt ſchlieſſen können / dann daß ſie mehrere Entſatzung abholen würden. Indem ſich nun der Herr Nadaſti nicht lang auff der Wahlſtatt auffgehalten / kompt der Herr von Schwartzenberg mit ſeinem gantzen Hauffen hernach/und ſihet/daß ſich der Herr Nadaſti bereits mit dem Feind in ein Treffen eingelaſſen / und da auch wol zuvermuhten/ daß ſich der Feind nicht lang ſaumen/ſondern wieder mit ſtärckerer Entſatzung als zuvor/erſcheinen würde: haben ſich Herr von Schwartzenberg/ Herr Nadaſti und Palphi miteinander berahtſchlaget/und dahin geſchloſſen/ daß Herr Nadaſti mit ſeinen Huſaren deß Feindes in guter Ordnung erwarten / Herr von Schwartzenberg aber mit ſeinem Hauffen hinter dem Wehrt unvermerckt und in der Still halten ſolt / damit er Herrn Nadaſti / da ihm der Feind ſtarck zuſetzen/beyſpringen / und mit ſeiner Entſatzung ſtarcken Widerſtand thun möge. Indem nun ſol-

ches alles geschlossen und angeordnet / kompt der Feind von Weissenburg noch stärcker als vor diesen herauß / und setzte Herrn Nadasti sampt seinen Husaren starck zu / umbringet jhn / und bringet jhn mitten unter sie. Als sich nun der Feind der Unsern Entsatzung im wenigsten nicht versehen / sondern der Hoffnung / es könte jhm nicht fehlen / und würde den Sieg erhalten : Kompt Herr von Schwartzenberg mit seinem Hauffen / damit er den Feind im Wehrt umbzogen / unversehens herfür / und setzt mit sonderm Eyffer und Ernst in die Feinde / daß sie fast bey zwo Stunden lang miteinander gescharmützelt. Als aber der Feind gesehen / daß jhm die Unsern so starck auff dem Halß / hat er die Flucht genommen / denen die Unsern starck nachgesetzt / und über die 100. Türcken in der Flucht erleget / wie dann Herr von Schwartzenberg sampt Herrn Palphi / den flüchtigen Türcken persönlich mit 400 Pferdten / biß unter die Statthor nachgejagt / und so mit Gewalt über einen Hauffen hinein getrieben / daß die Brücken auff einer Seiten gebrochen / und viel Türcken mit einem grossen Geschrey ins Wasser gefallen und ersoffen sind / darauff Herr von Schwartzenberg mit seinem Volck sich wieder zurück gewendet / etlich 40. Pferdt / sampt sieben fürnehmer Türcken gefangen mit sich weggeführet / und die Ubrigen niederschiessen und liegen lassen. Seynd also in solchem fürgeloffenen ernstlichen Scharmützel der Türcken mehr als halber theil umbkommen / gleichwol der Unsern auch nicht wenig beschädiget / und auff der Wahlstatt geblieben sind.

Den 19. Maji in aller frühe sind beyde jetztgemeldte Fürsten / und der Herr von Schwartzenberg / mit ihrem Hofgesind von Raab wieder auffgebrochen / und Mittwoch den 20. Maij zu Wien ankommen / denen man allda grosse Ehre bewiesen / Die seynd deß folgenden Tages am Fronleichnamstag nach vollbrachtem Gottesdienst in das Zeughauß geritten / und über 70. grosse Stück sampt 6. Mörsern ins Feld außgezeichnet / welche man mit ehisten nach Ungarn führen solte.

Den 21. dito hat unterdessen der Bassa von Ofen die Vestung Waitzen mit 2000. zu Fuß und 600. zu Roß vor Tags zu überfallen / einen Anschlag gemacht / welches den Unsern von 2. Ungarn / so von dem Feind entsprungen / zeitlichen verkundschafft / darauff sich alsbald der Oberste darin mit seinen 400. Soldaten auff deß Feindes Ankunfft zum Widerstand gefast gemacht / 11. grosse und 7. kleine stück Geschütz im Schloß hinauß gericht. Als nun der Feind morgensfrüe die Vestung zubesteigen / und sein Fürnehmen in das Werck zu setzen / sich hochbemühet / haben die Unsern das Geschütz zum andernmal unter sie abgehen lassen / von welchem sie hart beschädiget / und mit Verlust jhres Volcks wiederumb in die Flucht getrieben worden.

Den 24. Maji haben die Landschafft in Oesterreich unter der Ens dem Herrn von Schwartzenberg ein stattlich Pangvet gehalten / uñ ihm 4000. Ducaten in Gold / ein güldene Ketten / und ein silbern vergüldtes Geschirr / so alles zusammen 10000. Gülden angeloffen / verehren lassen.

Den 26. Maji seynd in 300. deß Grafen von Serin Reuter / so alle Rittersleut gewesen / ohne Besorgung einiger Gefahr auff Sigeht zugezogen / der Meynung die Strassen über das Gebürg zuziehen. Wie sie nun nicht ferne vom Fünffkircher Wald kommen / haben sie einen Hauffen bewehrter Türcken / ohngefehr bey 500. starck / welche auff Fünffkirchen zuziehen wollen / zu Roß angetroffen / die auff die Unsern zuzogen / daß sie zurück weichen müssen / der Feind aber hat ihnen so starck nachgesetzet / daß sie zu Errettung ihres Lebens zu einem Treffen gezwungen worden / welches bey anderthalb Stund lang gewähret / wie dann die Türcken in solchem Scharmützel viel der Unsern erleget und beschädiget / doch endlich die Unsern sich wiederumb erholet / gantz hertzhafft und starckmütig auff die Feind getrungen / derselben viel erleget / den Obersten sampt seinem Pferdt hart verwundet und gefangen / darüber sie die Flucht genommen / und seynd in solchem Scharmützel der Unsern 140. und der Türcken bey dreyhundert auff der Wahlstatt blieben / aber den Obersten sampt 17. gefangenen Türcken haben die Unsern glücklichen zu Hauß gebracht.

Im Eingang deß Monats Junii / sind die Comorrischen Freybeuter außgezogen / und ihr Glück gegen einem fürnemen Marck Sambotsch weit unter Ofen gelegen / zuversuchen Vorhabens gewest / zu welchem unterwegen die Ober-Ungarische Freybeuter gestossē / also / dz sie sich zu allem 2000. starck befundē weil sie aber außgekundschaft / dz die Türckē von Peter Wardein / Willagoschuar / und andern

Orten mit 20. Schiffen / darunter zwo Chimnia oder Türckische Schiff mit Gütern gantz wol beladen / mit 800. Janitscharen / sampt andern Türcken in allem 2000. starck begleit / nach Ofen fahren wöllen: Seyn sie ihnen bey Tag und Nacht durch unbekandte Ort entgegen gezogen / ihnen fürgebogen / und sie angetroffen / zertrennt / und in die Flucht geschlagen / deren viel erlegt und im Durchschwemmen ersaufft / also / daß in allem über 300. nicht darvon kommen / haben also die Freybeuter alle ihre Tscheucken und Güter / so sie mit geführt / erobert. Weil es aber bey den Türcken ruchtbar worden / haben sie sich aller Orten starck versammlet / den Freybeutern auff den Päſſen fürgewartet / und wie das die Unsern gesehen / daß ihnen unmüglich / solche eroberte Beut fortzubringē / haben sie viel Schiff mit Proviant und Gütern versenckt / und sind mit dem übrigen Raub und zimlicher Beut / doch mit schwerer Mühe / wieder zu Hauß gelangt.

Den 27. Junii seyn die Türcken auff einē streiff 400. starck für Comorra kommen / allda sie einen teutschen Soldaten zu nächst der Vestung Tottis angetroffen und hart verwundt haben / darauff die Wallonen / und bey 100. Freyheybucken sampt den Husaren hinauß unter die Feind gesetzt / und mit ihnen bey einer halben Stund lang gescharmützelt / sind aber der Türcken nicht mehr als 13. und der Husaren nur einer geblieben.

Der Mahomet Bassa / so vergangenes Jahr deß Türckischen Keysers Oberster in Ungarn gewesen / ist diß Jahr wiedrum darzu erwählt und bestättigt worden / wie er denn dazumal mit etlich 1000. stark zu Griechisch Weissenburg angelangt / und alles in guter Kriegsordnung (biß das gantze Heer / so 100000. stark seyn solte / zusamēkäme) anstellē thät.

Hergegen haben sich die unsern auch starck versammlet / und ist das Gallische / Mörßburgische / Rußwurmische und Sultzische Regiment / auf den Ungerischen Gräntzen auch glücklichen ankomen / welche sampt dem andern auff den Gränitzen verhandenen Kriegsvolck / nach Comorra verruckt / daselbsten sich gelägert / allda sie ihrer Durchl. Ertzhertzogen Matthiä / als General Feldobersten / und deß Herrn von Schwartzenberg bestellten Obersten zu Raab / und dero Zeit Feldmarschalck / erwarten wolten.

Den 30. Julii ist der Herr von Schwartzenberg / als Generaloberster Leutenant / nachdem er wenig Tag zuvor im Läger ankommen / mit vier Regiment Frantzosen und Wallonen zu Fuß / und 3000. zu Roß / 6. Cartaunen / 4. Singerin / und 6. Falckanetlein über die Schiffbrucken auffs Tottiser Land gezogen / dieselbige Nacht nicht weit von der Vestung blieben / zuvor aber die Strassen und Päß aller Orten mit 600. zu Roß / bereuten lasse / am folgenden Tag zu früer Tagszeit auff Tottis geruckt (da denselbigen Tag eine beisse Zeit gewesi / wie dann im Fortziehen etliche Knecht wegen grosser Hitz und Mangel Trinckwassers in ihren Rüstungen erstickt) allda der gantze Hauff Abends um 4. Uhr angelanget / und sich stracks biß an Stattgraben begeben / und dermassen auff die Vestung zugeschossen / daß sich der Feind nicht sehen oder blicken lassen dörffen.

Den 1. Augusti zu früer Tagszeit ist die Vestung / zu welcher man in der Nacht zuvor auff einem Berglein nahend hinzu geschantzet / mit 14. Stück biß auff 6. Uhren zu Abends / sonderlich aber die eine Pastey an dem Teich gegen dem Hügel am Eck / zum Sturm gewaltig beschossen worden / dz man ohne Anwerffung einiger Laitern hinauff kōmen mögen / weil man sich aber besorget / der Feind möchte dasselbe Ort bey Nächtlicher Weil wieder bauen / ist der Sturm durch deß Herrn von Mörsburg 4. Fähnlein Knecht auff welche das Loß gefallen / an die Hand genommen worden / der Feind aber hat sich mit hefftigen Stein und Feuerwerffen gegen den unsern zur Wehr gestellt / also daß sie zum drittenmal vom Sturm ab und zurück weichen müssen. Und obwol er mit einem Stück auff der nächsten Streichwehr den unsern mit Schiessen hart zugesetzt / hat er doch darmit wenig verrichten mögen / biß letzlichen die unsern die Vestung mit unabläßlichen Stürmen erobert / die Türcken aber / deren über 100. in der Vestung nicht gewesen / haben sich zusammen in einen Thurn begeben / und darauß zur Gegenwehr gestellt / das aber sie wenig geholffen / dann sie deß folgenden Tags / als man ihnen ernstlich zugesetzt / sich ergeben / welche sampt dem Beegen wider ihr Verhoffen / alle nidergehauen worden. Und seyn in Einnemung derselben / der unsern bey 40. uñ der Türckē bey 200. blie-

blieben. Vom Geschütz ist nicht mehr als 2. Quartierschlangen/ 4. doppel und 10. einfache Falckenetkin/ 12. Scharffetkünlein / ein Tscheuckenstück/ und 7. Hauptbüchsen in der Vestung gefunden/ und weil bemeldte Vestung klein/ ists mit 40. Heyducken und 25. Teutschen Knechten besetzet worden.

Am selbigen Abend ist unser Läger wieder aufgebrochen/ und auff Gestes zuzogen/ welche Vestung auff einem hohen Gebürg mit einem Wald umbgeben/ und viel stärcker als Tottis gewest/ aber der Feind hat der Unsern nicht erwartet / sondern die Vestung flüchtig verlassen/ welche von den Unsern eingenommen / und mit Kriegsvolck besetzet worden.

Die Türcken haben auch Wesprin / Tschambock/ Tschackocko/ welches zimlich vest/ und Tihan verlassen/ alles was sie mitnehmen können/ hinweg geflehet / und die Flucht genommen. Diese Castell seynd ausser dem Geschütz an Munition und Proviant gar entblöst / und von den Unsern eingenommen und besetzt worden.

Den 4. Augusti ist der Oberste Vezier / so diesen Sommer über sein Volck zu Griechischen Weissenburg versammlet / mit seinem gantzen Heer 70000. starck zu Roß daselbst außgezogen / und sich über die Donau begeben / und sein Läger bey Beretzka geschlagen/ diß endlichen Vorhabens/ sich umb Schenat / Lippa und derselben umbliegenden Oerter mit Gewalt anzunehmen/ und wann er solche erobert/ alsdann mit seiner gantzen Macht auff Siebenbürgen zuziehen/ auch keines weges von solchem seinem Fürnehmen abweichen/ oder sich was daran verhindern und abwendig machen lassen/ derwegen die Siebenbürger auch in starcker Kriegesrüstung deß Feindes erwarten thäten.

Den 8. Augusti ist unser Heerläger für Palotta/ so ein starcke Vestung/ gerückt/ das Geschütz darfür gestellt/ dieselbe belägern und beschiessen wollen/ als aber der Feind solches ersehen/ haben sie die Vestung den unsern wider alles Verhoffen/ der Gestalt auffgeben/ daß man sie mit ihren Seitenwehren abziehen lassen wölle/ welches auch beschehen. Und ist also ohn einige Gegenwehr solche Vestung/ darinnen 14. Stück Geschütz/ 20. Centner Pulver / und ein geringe Anzahl Doppelhacken/ erobert und eingenommen/ welche hernach mit 100. auß deß Grafen von Sultz Regiment Teutschen Knechten besetzet worden.

Als nun die Unsern deß folgenden Tags / als den 9. dito weiter fortgeruckt/ haben sie unterwegs 14. Wägen Türckischer Weiber/ Kinder/ Kleyder und andern Vorrath/ so sie von Wesprin auff Weissenburg flehen wollen/ angetroffen / dieselben/ wie auch deß Bassa von Ofen Secretarium mit zween andern vornehmen Türcken/ so sie gleichfalls unterwegen angetroffen/ alle gefangen genommen / von welchem man allerley gute Kundschafften und notwendigen Bericht von deß Feindes Gelegenheit/ eingenommen hat.

Damals seynd auch die Unsern/ ihr Heyl ferner an Stulweissenburg zuversuchen/ gäntzlichen entschlossen gewest / davon sie aber abgehalten worden/ dann sie die Arcoley und Geschütz/ auß Mangel Roß und Wägen nicht fortbringen können/ zudem waren sie auch an Volck/ weil man die eroberte Vestung und Castell besetzen müssen/ entblöset/ auch viel Soldaten/ auß Mattigkeit und grosser Hitz erkränckt. Derwegen sie wieder zurück nach Papa/ und forder gar nach Raab gezogen / alda mehrer Reuterey/ und fernern Befelch von der Röm. Keys. Maj. zuerwarten.

Unterdessen haben die Soldaten zu Canischa angefangen rebellisch zuwerden/ mit der Betrohung/ da ihnen nicht bald Bezahlung erfolge/ daß sie dem armen Bauersmann viel hefftiger dañ der Feind zusetzen wöllen/ welches der Feind wargenommen/ und entzwischen nicht gefeyert/ sondern dero Orten hin und wieder / wie auch auff Babotsch und klein Comorra gestreifft/ daselbst drey Dörfer geplündert/ Weib / Kinder und Vieh/ auch den Husarn von klein Comorra etliche Roß/ so sie auff dem Feld gehabt/ im Raub hinweg geführt.

Entzwischen ist dem Obersten zu Carlstatt gewisse Kundschafft einkommen / wie daß zu Serath bey 300. Türcken zu Roß über gerückt/ denen der Oberste mit drey Fähnlein Archibusier bald nachgesetzt/ und gleich folgenden Tags auff die Spuhr kommen/ fein gemach fortgezogen/ und auf einen andern Hauffen bey 500. starck gestossen/ welche ungefehrlich bey 70. Carlstätter umbringt / mit ihnen gescharmützelt / darunter deß Herrn Graffen von

Plaggen / und Herrn Reicharden von Poppelsdorff / beyde Hauptleut / sampt anderen dapffern Kriegsleuten darnider gehauen / benebens Herrn Wilhelm von Lamberg / der Carlstätter Soldaten Hauptman / sampt andern mehr gefangen / gleichwol auff der Feind Seiten auch so viel / als auff der Unsern / geblieben und beschädiget sind worden / den Herren Obersten aber / so mit seinem Fahnen über viertzig starck nicht gewesen / haben die Feind / sowol auch er sie / nicht angriffen / sondern hat seine Weg auff Carlstatt zugenommen.

Hiebevor ist gemeldet / wie die Christen auß Mangel Wägen und Pferd die Artolleri und das Geschütz nach Weissenburg nicht fortbringen können / auch an Volck entblöst / derwegen sie mehr Volcks zuerwarten / wieder zuruck nach Raab gezogen / daselbsten in der kleinen Schütt ihr Läger geschlagen / nach welchem die Thonau so groß angeloffen / und sich über alle Auen ergossen / daß man nirgends weder ein noch auß gekönt / welches bey Mannsgedencken nicht geschehen / das dann den armen Leuten auff dem Marckfeld am Getraid und andern grossen Schaden zugefüget.

Umb dieselbige Zeit thät das Fieber bey dem Kriegs- und Landvolck daselbst herumb sehr regieren / wie dann Herr von Schwartzenberg selbst daran kranck lage / und Herr Gall Oberster sich neben dem Proviantmeister beyde kranck auß dē Läger gen Wien führen liessen / gleichwol wenig an solcher Seuch gestorben seyn.

Den letzten Augusti seyn 14. Stück / groß Geschütz auß dem Zeughauß zu Wien auffs Wasser geladen / und nach dem Läger geführt / und darauff durch den Feld-Marschalck den Unterthanen der Herrschafft Altenburg und Eysenstatt 400. Wägen in das Feld zuordnen befohlen worden.

Den 9. Septembris seyn die Unsern mit ihrem Fedläger vor Raab verruckt / und sich nahend der Donau wiedrumb auff das Tottiserland gelägert / allda etliche Tage still gelegen / uñ mehrer Volcks / so noch zu ihn stossen solte / erwarten wöllen / wie sie denn gäntzlichen entschlossen gewest / die Belägerung Ofen für die Hand zunehmen.

Unterdessen haben sich der Herr Oberste von Herberstein / Lenckowitz / und Herr Baan mit ihrem untergebenen Gränitzerischen und Steyerischen Kriegsvolck biß in 1500. starck versammlet / und in 2. unterschiedliche Hauffen sich außgetheilet / darunter der eine dem Feind in das Land fallen / der ander Hauffen aber den Flecken Zernick berennen solte / weil aber ein Husar von den unsern zu dem Feind / der ihme solches verkundschafft / gefallen / hat der Beeg von Zernick sampt dem Aly Aga (so die Posegische Spanschafft in die 2000. starck auff Ofen zuführen wöllen) die Steyerischen / so im Vortrab zu Roß / und über 300. starck nit gewest / angetroffen / und mit ihnen gescharmützelt / welche sich gegen dem Feind mit ihrer Gegenwehr gantz hertzhafft und so ritterlich erzeigt / daß sie ein forcht überfallen / und in solchem währendem Scharmützel bey 300. Türcken auff der Wahlstatt blieben / und den Aly Aga neben andern gefangen / gleichwol der unsern auch nicht wenig beschädiget und nidergehauen worden.

Nach solchem erhaltenen Sieg / haben die unsern den Flecken Zernick geplündert / allda biß in 400. Türcken nidergehauen / 120. gefangner Christen meistentheils Weiber und Kinder erlediget / und neben anderm Raub über 300. Hauptstück Viehes mit sich hinweg geführet / das Land in derselben Gegend herumb alles / auff acht Meilwegs verbrennt und verheeret / und mit dem erlangten Raub glücklichen zu Hauß gelangt.

Den 24. Septembris ist unser Heerläger wiederumb auffgebrochen / und nach Waitzen gezogen / den 27. allda ankommen / und sich an das Ort / das Ihre Königl. Würde Ertzhertzog Maximilian vor verschienenem Jahr innen gehabt / gelägert. Wie aber die Türcken zu Ofen und Pest ihre Ankunfft vernommen / haben sie allda zum andern mal grosse Stück Geschütz loß brennen lassen. Und obwoln die Unsern damals gegen dem Feind gern was fürgenommen / sind sie doch / wegen deß dazumal eingefallenen grossen Regenwetters nicht wenig verhindert worden / doch haben sie unterdessen eine Brucken von dannen in die Insul Sanct Andreä (darzu ste ein Berglein / daran sie der Feind nicht viel hindern mögen / innē gehabt) angefangen zu schlagen / welche den 29. dito allerding fertig und vollendet worden.

Es haben auch die Türcken bey Pest gleichsfals ein Läger / allein von leeren Gezelten / den unsern

damit

damit ein Forcht einzujagen/auffgeschlagen/ als aber den unsern solches verkundschaft/seynd sie bey nächtlicher Weil auf ihr Läger zuzogen / darein gefallen/aber nichts als die leere Gezelt/die sie mit sich hinweg geführt/erobert.

Nachdem in Uuter Ungarn (zwischen der Belägerung Groß Wardein) den 4. Octobr. 55. Stück mit Feuerwerck / 125. Stück Geschütz / darunter 23. Cartaunen / und 35. Mauerbrecherin / in der Christen Läger bey Waytzen ankommen / auch die zwo Schiffbrucken/eine in der Mitte/die andere zu End deß Lägers abwarts/sind fertig gemacht worden / ist der Herr von Schwartzenberg mit dem gantzen Läger auffgebrochen/und für Ofen geruckt. Als er nun daselbst glücklichen ankommen / sein Läger der rechten Hand / dem Gebürg zu geschlagen/hohe Katzen und Bollwerck / darauff er etliche Feldstuck gestellt/auffwerffen lassen/sind indem die Lossaggen biß ans Thor gerennet / etlich Vieh hinweg getrieben / aber kein einiger Schuß auff sie beschehen. Da aber die unsern mit hellem Hauffen hinzugeruckt/ hat der Feind starck auß der Oberstatt herauß geschossen / aber/Gott Lob/keinen Schaden zugefügt. Entzwischen hat sich der Herr von Schwartzenberg neben Herrn Palphi und andern zu Fuß zu der Statt/ so weit möglich/ hinzu gemacht/den Augenschein/wo die Statt am besten anzugreiffen/eingenommen.

Den 5. Octobris / haben die unsern die hinder Vorstatt zu Ofen mit stürmender Hand erobert/wie auch die Ober Vorstatt von den unsern zum sturm beschossen worden/darüber zu beyderseits / so wol auf der Feind/als der Unsern Seiten / viel Volcks blieben und beschädigt worden. Damals habē auch die Unsern gewisse Kundschafft eingenommen/ daß der Feind in Ofen über 6000. starck/darunter 1000 Janitscharen in allem nicht seyn sollen / wie dann der Bassa von Ofen / und der auß Boßnia mit ein ander beschlossen/im Fall die unsern die ober Vorstatt auch eroberten / daß sie sich auß der Vestung begeben/und mit den unsern schlagen wöllen/ aber hernach viel anders Sinnes worden.

Am folgenden Tag seynd die Freybeuter in die Unter Vorstatt gefallen/ etliche gefangene mit herauß gebracht/wie dann die Türcken zimblich starck auf sie geschossen.

Den 8. Octobris seyn die unsern von allerley Nationen in gemelte Vorstadt widerumb gefallen/ das Bad/Pulffermühl und etliche Häuser darinnen erobert/ mit dem Feind bey einer Stund lāg gescharmützelt/deren viel erlegt / aber der unsern wenig blieben. Umb Vesperzeit hat der Herr Feldmarschalck etliche Quartier Schlangen auff einen Berg gegen der Statt vom Auffgang und Nidergang führen lassen.

Den 9. Octobris seyn ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / als General Feldoberster/ in das Feldläger für Ofen ankommen / darauff alsbald deß folgenden Tags nach Mittag umb 3. Uhr die Ober Vorstadt im Zwinger an dreyen Orten mit 6000. Mann Stürmen lassen / welcher zwo Stund lang gewehret/ und durch Hülff deß Allmächtigen erobert/in welchem der Türcken bey 1500. blieben/ausser der / so sich versteckt und gefangen worden/auch ein zimliche Anzahl grosser Stück Geschütz/beneben anderer Kriegsmunition und Proviant von Gersten / Hew / Vieh und viel Cammeel bekommen.

Als nun die Türcken gesehen/daß nach solchem die unsern in die Juden oder Wasserstatt hinein getrungen/haben sie die Flucht in ein Kirchen genommen/und sich starck darauß gewehrt / deren aber keiner darvon kommen. Es ist auch zu Nacht an der Thonau / der Statt ein Rundel von unsern zum Sturm/welcher zwo Stund lang geweret/beschossen worden/alda die Petzischen und Gallischen Knecht / als die ersten hinein kommen und aber übel empfangen worden / wie dann der Wallonen viel umbkommen/ und ihrem Obersten/ Herrn Popferten/der Kopff in der Schantzen hinweg geschossen worden. Denselben Abend ist die Brucken zwischen Ofen und Pest von den unsern zerrissen und zertrennt worden.

In obgemeltem Sturm seyn die Türcken etlich mal auß der Vestung gefallen / mit den unsern gescharmützelt/und ob sie wol der unsern viel erlegt und beschädigt/seyn sie doch jederzeit mit grossem Verlust zu ruck getrieben worden.

Den 11. Octobr. abends/haben die Türcken das Blochhauß auff dem Berg/so 300. starck besetzt gewest/mit Feuer angesteckt/verlassen/und sich flüchtig in die Statt begeben.

Den

Den 12. Octobr. hat Herr Palphi mit seinem Kriegsvolck zu Roß und Fuß ein Castell/ Potentiana genant / zwo Meil unter Ofen neben der Thonau gelegen/ eingenommen/ darinnen über 300. Türcken nidergehauen/ deßgleichen seyn in derselbigen Nacht zwo unserer Tschaucken abwarts gefahren/ welche etliche Türckische Tschaucken angetroffen/ die darauff geweste Türcken theils nidergehauen/ theils ins Wasser gesprengt/ darunter 6. gefangen ins Läger gebracht/ die zeigten an/ daß sie die zerbrochene Schiffbrucken wieder auffgefangen und zusammen richten wöllen. Es haben auch die Unsern deß Feindes Galleen/ so allda gehalten/ fast alle bekommen.

Den 13. Octobris haben die Unsern das Geschütz in das Blochhauß/ so die Türcken vor zweyen Tagen verlassen/ geführt / und die Statt und Schloß darauß angefangen zu beschiessen.

Den 14. Octobris haben die Unsern niemand auß der Obern Statt gelassen/ mit dem Schiessen innen gehalten/ und die Türcken zur Auffgebung vermahnet/ weil sie aber endlichen sich mit der Gegenwehr zu beschützen entschlossen / haben die Unsern den 17. Octobris das Schloß und die Statt erst recht zubeschiessen angefangen/ darauff Herr Palphi mit den Seinigen / wie auch der Graff von Sultz und Herr Petz mit ihrem Regiment 400. Wallonen/ und 1000. Collonitsche Pferd hinüber auff die ander Seiten gegen dem Gerharts Berg/ darauff das Blochhauß stehet/ geordnet worden/ 22. Stück Geschütz mit sich geführet/ und die Statt und Schloß auß dreyen Schantzen beschossen/ welche eine zimbliche Lucken in die Statt gemacht/ also daß die Musquetirer und andere Schützen an den Mauren gelegen/ und durch das besagte Blochhauß dem Feind den Paß dermassen gesperrt / daß er weder auß noch ein kommen mögen. Herrn Gallen und Rußwurmb war die Unterstatt zubewahren/ und die mit Untergraben Fleiß fürzuwenden/ anbefohlen/ darzu sie 200. Berghauer bestelt/ die mit Arbeiten nicht gefeyret haben/ aber durch stetes Regenwetter verhindert worden.

Den 19. Octobris / hat der Feldoberste die Vestung abermaln auffforderen lassen / mit Vermeldung/ weil sie den Gewalt/ und daß sie die Vestung in die Läng nicht erhalten/ vor Augen sehen/ sollen sie ihrer Weiber und Kinder verschonen/ und solche auffgeben. Entgegen soll ihnen der freye sichere Abzug zugelassen / und das Leben gefrist werden. Weil sie aber darein nicht einwilligen / sondern der Entsatzung vertröst worden / haben die unsern die Statt und das Schloß mit 21. grossen Stücken noch stärcker zum Sturm beschossen / dardurch das Gemäur an zweyen Orten etlich Klaffter weit ist eingefallen / wie dann darauff der Sturm zu mehrmaln angeordnet worden/ und diejenigen/ so den Sturm anlauffen sollen/ von drey Uhr Abends biß in die Nacht in der Ordnung gehalten/ darbey sich auch 800. Küriser und etliche unter Ihrer Fürstl. Durchl. Hof Archibuster Fahnen/ wol gerüst befunden/ Und die Mina von der Wasserstatt auß/ unterdessen fertig worden/ und also alles nur dahin gericht / daß dem Feind / wann man Sturm anlieffe/ und das Sprengwerck entzwischē angieng / an zweyen Orten könte starcker Widerstand geschehen. Man hat aber wegen deß damaln eingefallenen stätigen unabläßlichen Regenwetters kein Sturm anlauffen können/ welches dem Feind/ deß Nachts sicher wiederumb zuverbauen/ gute Gelegenheit geben. Zu dem so seyn die meisten und grösten Stück von dem Neuen Löfflerischen Guß auffgangen/ welches die unsern von ihrem Fürnehmen nicht wenig abgehalten/ sondern sehr verhinderlich gewest ist.

Es haben auch die Weiber in der Vestung den Bassa daselbst umb Auffgebung derselben/ darmit ihnen und ihren Kindern das Leben gefrist/ zu mehrmal flehendlich gebeten / aber bey ihme nichts erhalten mögen/ wie sie dann den 20. Octobris/ auff Pest umb Hülff und Entsatzung geruffen / auch von einem Knecht / so in dieser Belägerung von dem Türcken gefangen und wieder entsprungen/ glaubwürdig bericht worden/ daß in der Statt unter den Weibern und Kindern grosser Jammer uñ Noth/ und in allem in die 6000. Personen darinnen seyn. So hab sich auch der Bassa von Ofen/ Caramannia/ Natolia/ und der auß Boßnia/ in die Vestung mit wolversuchten Kriegsleuten / so ihr Gegenwehr mannlich gebrauchten/ begeben/ welche/ als sie der unsern Mina wargenommen/ entgegen graben/ und auch ihr Heil versuchen wöllen.

Den 24. Octobris in der Nacht / hat man ein grosses

grosses Heulen von Mann und Weibspersonen / Jungen und Alten / in der Vestung gehört / darauff den Unsern auff den Morgen frühe umb 6. Uhr sich zum Sturm gefast zu machen / angesagt / aber wegen deß grossen Regenwetters wieder eingestellt worden.

Den 24. dito haben Ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias mit ihrem Volck / beneben 1500. Mann zu Fuß / und zwey hundert zu Pferd / einen Anschlag auff Pest gemacht / Vorhabens / solche bey der Nacht in der Still zu überfallen / und das eine Thor mit einer Petarda zusprengen / wie dann alles was darzu gehörig / bereit fertig gewesen / weil aber der Ort durch die darzu verordnete Personen nicht genugsamb wargenommen / und eben zur selben Stund / darinn es ins Werck hat gesetzt werden sollen / dem Feind verkundschafft / haben sich die Unsern unverrichter Sachen wiederumb zurück begeben müssen.

Den 25. Octobris nach Mittag / haben die Unsern die eine Mina / so sie in der Statt viel zu weit hinein gemacht / angehen lassen / welches fast ein gantzes Hauß herauß geworffen: Aber die andere Mina herauß-warts hat der Mauren / wie auch die vorige keinen Schaden zugefügt / weil dann beyde Mina nicht recht angangen / haben die Unsern den Hauptsturm eingestellet / und allein gegen der hindern Vorstatt hineinwarts / unangesehē deß bösen Wetters / einen Anlauff zu dem Ende fürgenommen / damit der Feind auff die Wehren gelockt / wie er sich dann alsbald darauff erzeigt / und sehen lassen / und ob wol der Unsern grobes Geschütz in den Schantzen nicht leer auff die Türcken abgangen: Jedoch seyn sie durch deß Feindes Hagelgeschoß und Feurwerffen mit beyderseits Schaden und Verlust abgetrieben worden / wie dann der alte von Rechberg / Hauptman Caspar Ernst von Nürnberg / auch etliche andere fürneme Befelchshaber und gemeine Soldaten erschossen worden / deßgleichen der Herr von Mörspurg einen Schuß in einen Arm bekommen hat.

In solcher werender Belägerung / ist eines Bassa Weib / so ein geborne Ungerin / auß der Statt in unser Läger gefallen / welche Herr Nadasti bekommen / die angezeigt / daß vier Bassa in der Vestung / darunter einer durch beyde Backen geschossen worden / daß er nicht reden könne / aber der Bassa auß Natolia habe sich verloren / daß man kein Wissenschafft habe / wo er hinkommen / es were auch unter den Weibern und Kindern ein grosses Schreyen und Wehklagen / und seyen auch von den Christen vier Soldaten hinein zu den Türcken gefallen / was Nation aber sie weren wissen sie nit / welche alsbald nach beschehener examination nider gesäbelt worden.

Den 27. Octobris / hat sich der Feind starck nahend bey Pest / in willens die in Ofen zu entsetzen / sehen lassen / und darauff gegen Abend daselbst sein Läger geschlagen / deren in 30000. starck gewesen seyn.

Weil dann das überauß grosse langwirige Regenwetter nicht nachlassen wolte / welches dann nicht allein verhindert / daß die unsern mit Graben und Stürmen nichts verrichten können / sondern auch an Volck zu Roß und Fuß von Tag zu Tag geschwächt und abgenommen / entgegen sich der Feind gesterckt: Haben die unsern endlich die Belägerung eingestelt / die eingenommene Vorstätt alle eingerissen und in Brandt gesteckt / die grosse Stuck auß den Schantzen geführet / mit welchen man wegen deß grundlosen Wegs / drey Tag zu bringen müssen.

Den 1. Novembris / haben ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias über 7000. gehuldigter Bauren mit Weib und Kind (so sich in einer Insel nicht weit von Ofen / darinnen 14. Dörffer gewesen / auffgehalten) mit ihrem guten Willen in unser Läger beglaitē lassen / die habē ihre Wohnungen und Proviant / so sie nicht mitbringen können alles verbrennt / damit der Feind solches nach ihrem Abzug nicht geniessen möge / darauff die unsern den 2. Novembris endlichen ihren Abzug genommen / denen bey hundert Türcken / so auß der Vestung herauß gefallen / nachgeeylet / und auff einen Fahnen Reuter so nechst d Vestung wacht gehalten / getroffen / uñ in die Flucht geschlagen / und da ihnen der Herr von Collonitsch mit seinen Reutern nicht were zu Hülff kommen / so hetten sie den Fahnen hinderlassen müssen / in welchem Scharmützel der Türcken / so wol auch der unsern etliche blieben / und ob sie wol mit andern Hauffen

mehr den unsern im Abzug nachgestraifft / so seyn sie doch mit ihrem Schaden wiederumb zurück getrieben worden.

Nach Abzug beyder Vestungen Groß Wardein und Ofen ist das Preunerisch Regiment zur Besatzung in Wardein eingelegt / allen andern Teutschen Regimenten/ sowol beyder unter ihr Königl. Würd. Maximiliano/ und Fürstl. Durchl. Mathia abgedanckt/allein die Wallonen und Frantzosen auff weitere Bestallung angenommen worden.

Unterdessen / und weil die Unsern vor Ofen gelegen/haben sich die Villecker Soldaten 100. starck auff einen Straiff begeben/ welche in einem gehuldigten Dorff 200. Türcken von Pest angetroffen/ mit denen sie gescharmützelt/ deren 50. sampt ihrem Aga gefangen / den Rest in die Flucht geschlagen/und theils nidergehauen / und mit guter Beut wieder zurück kommen.

Es hat in dem 1599. Jahr das Unwesen und Kriegsunruhe in Sibenbürgen (welche Händel wir der Ordnung nach zu erst beschreiben wollen) sehr überhand genommen. Dann obwoln der Fürst in Sibenbürgen Sigismundus Batthory durch seine abgesandte Bottschafft einen neuen friedlichen Vergleich bey ihrer Röm. Keyserl. Mayest. suchen und begehren lassen; Hat er doch noch vor der Abgesandten Widerkunfft einen Landtag zu Megisch oder Wedwisch angestellt ; Allda er seinem Vettern dem Cardinal Andreä Batthory sein Fürstenthumb / mit dem Vorbehalt etlicher Stätt und Schlösser zu seiner Residentz/ übergeben; Welchem auch die Stände alsobald gehuldigt / der es dann hierauff dem Herrn Basta/als Keyserlichen Generaln/ durch einen eigenen Courrier nach Caschau zuwissen gethan/mit dem Bericht: was sein Herr Vetter Sigismund durch seine Abgesandten tractiren werde / wolle er auch der Christenheit zum besten fest und stät halten. Es verhoffe auch nicht/ daß Er/Herr Basta/etwas Feindthätliches wider ihn fürnehmen werde. Als nun dieses die Röm. Key. Mayest. vernommen/haben sie die Sibenbürgische Bottschafft in Verwarung nehmen lassen.

Nachdem nun der neue Fürst in Sibenbürgen Andreas Batthory gesehen/wie der Keyserl. General Herr Georg Basta allbereit viel Volcks versammlete/zu welchem der Weywod in der Wallachey mit seinem Volck auch stossen solte/ ihne mit Gewalt auß Sibenbürgen zuvertreiben/ und das Land im Namen der Keys. May. einzunehmen: als hat gedachter Andreas Batthory seinen Abgesanden/ Herrn Cornis Caspar an Herrn Basta abgefertiget/mit dem Befelch/er möchte gerne sehen/ dz sich Ihre Keyserl. Mayest. recht erklären / ob Sie Freund oder Feind seyn / oder ob Sie ihn unter seine Protection und Schutz nehmen wolten oder nicht. Massen der Sultan ihm allbereit durch einen Ziauschen/der anitzo noch bey ihm wäre/ seinen Schutz angebotten: Doch wolte er lieber bey der Christenheit halten / und gegen die Röm. K. M. sich als einen getreuen Freund erzeigē, Lebe derowegen der guten Hoffnung / Sie werde ihn in ihre Protection auch nehmen. Weiln ferner sein Herr Vetter Sigismund Batthory durch offenteliche Ehescheidung sich von seiner Gemahlin / dem Fräulein auß Oesterreich trennen lassen ; Er aber nicht geringes Belieben zu derselbigen trage/ als wolte er gebeten haben/ dieselbige ihme zu einer Gemahlin zuüberlassen.

Hierauff hat ihm Georg Baska nit alsobald wider geantwortet / sondern solches zuvor an die Röm. Keys. May. gelangen lassen/von Deroselben weitern Bescheid zuerwarten.

Als aber von ihrer Röm. K. May. keine Resolution hierauff erfolgt/hat sich der Cardinal mit den Türcken in einen Bund zutretten unterstanden. Dieses gefiel dem Weywod in der Wallachey an den Batthoriis gar nicht/ daß sie nemlich so ungetreu mit dem Keyser Rudolpho umbgangen/ welchem er derohalben treu und gehorsam zuseyn versprochen/ und den Cardinal wieder zu deß Keysers Gehorsam zubringen zugesagt. Indessen ist der neue Fürst mit Hülff der Türcken und Moldauer dem Wallachen ins Land gefallen / deß Vorhabens/gedachten Weywod auß seinem Land zuvertreiben/oder ihn gar niderzuhauen.

Damit aber gedachter Michael Weywoda diesen deß Cardinals bösen Practicken fürkomme/hat er bey 30000. Mann zusammen gebracht/ mit denselbigen den 18. Octobris in der Wallachey auffgebrochen/nach Cronstatt/dahin er/ den 19. ditowol ankommen/dieselbige mit Gewalt eingenommen / und als einen fürnehmen Paß gegen Polen / damit dieselbigen dem Cardinal so leichtlich

lich nicht Beystand thun könten/ der Notturfft nach gesetzt/ allda 7. gantzer Tag still gelegen/ die Zäckler mit Verheissung Röm. Kayſ. Mayest. Gnad und Erhaltung ihrer Freyheiten/ auff seine Seiten und unter seinen Gehorsam gebracht/ hernach mit seiner gantzen Macht neben den Zäcklern und Sachsen sampt 18. Stück grob und klein Geschütz auff Hermanstatt zugezogen.

Eben in solchem Fortzug ist ein Päpstlicher Abgesandter sampt noch zweyen / als Gogari Membars und Beckel Moyses / als Abgesandte / ihme Weywoda entgegen kommen/ und angezeiget/ wie sie von Ihrer Kayserlichen Mayestät einen ernstlichen Befelch hätten / daß er Michael Weywoda/ sich zu Ruhe begeben / und auß dem Land Sibenbürgen ziehen solte. Als aber der Weywoda die Sendbrieff oder den Befelch / so sie von Ihrer Röm. Kayſ. Mayest. empfangen/ begehrte zu sehen/ haben sie ihn berichtet / wie daß solche Brieff der Cardinal Bathori bey sich hätte. Und nachdem Weywoda ihnen geantwortet/ daß er von Ihrer Kayserl. Mayest. viel einen andern Befelch empfangen/ welchem er auch nachkommen wolte/ hat der Nuncius Apostolicus auffs allerhöchste umb Gottes willen gebetten / er solle noch denselbigen Tag mit seinem Kriegsvolck/ ob vielleicht der Cardinal entzwischen sich eines Bessern besinnen / und die Sach zu einem gewünschten End kommen möchte/ still halten. Da aber gedachter Nuncius Apostolicus auff sein Begehren nichts erhalten mögen/ hat er sich unverrichter Sachen noch desselbigen Tages zum Cardinal begeben/ und deß folgenden Tages zu Michael Weywoda (als er fortgeruckt/ und in seinem Fortzug) abermals Morgens frühe kommen/ welchen er gefanglich annehmen / und seinem Sohn denselben in Gewarsam zuhalten/ befehlen lassen/ und mit seiner gantzen Macht gegen dem Cardinal/ der ungefehr ein Viertel Meilwegs von ihme zu Feld gelegen / zuzogen: Ehe aber die beyde Heer auff einander getroffē/ hat vielgedachter Weywoda ihme Cardinal / daß er Christenblut zuvergiessen nicht kommen sey / anzeigen lassen / sondern daß solches vielmehr ihme Cardinal und seinen Unterthanen zum besten beschehe / und ihme von wegen der Röm. Keyserl. Mayest. Befelch nicht allein das Jurament/ wie vor der Zeit sein Vetter Sigismundus gethan/ auffzulegen / sondern auch von dem gantzen Land in der Güte abzutretten / und ihme an statt Röm. Kayſ. May. einzuräumen/ vermahnen solle/ weil er ungezwungen der gantzen Christenheit zum Verderbnuß mit den unglaubigen Türcken in Verbündnuß sich eingelassen.

Da nun der Cardinal sich dessen gewegert/ auch mit den fürnehmsten seines Anhangs sich entschlossen/ mit dem Michael Weywoda/ als einem Viehhirten und unerfahrnen deß Kriegs eine Schlacht zuthun: hat sich offtgedachter Weywoda alsbald resolvirt/ ihne mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen / jedoch mit der Protestation / daß er an dem Blut/ so vergossen werden möchte/ gar nicht/ sondern er Cardinal dessen ein Ursach wäre. Darauff also seine Schlachtordnung gemacht. Und nachdem er den Namen JEsu dreymal sampt seinem gantzen Heer angeruffen/ auch im gantzen Läger/ daß aller derjenigen/ so auff deß Cardinals Seiten sich gutwillig ergeben und zu huldigen begehren/ verschont und gesichert werden solte / außruffen lassen: hat er den Cardinal / so in die 2500 2. wehrhaffter Mann starck gewesen/ mit behertztem Muth geschlagen und in die Flucht gebracht. Welches ist geschehen bey der Hermanstatt den 28. Octobris am Tag S. Simonis und Judä/ und hat gewehret von Morgens frühe umb 9 Uhr an / biß umb 2. Uhr Nachmittag/ das ist 5. Stund lang/ also daß der Cardinal biß auffs Haupt ist erlegt worden. Auff der Wahlstatt sind in 2027. Sibenbürgische todte Cörper gezehlet / und bey 1000. verwundte gefangen worden/ darunter der Cornis Caspar einer/ der ander Bewardi Georg/ welchen er Weywoda stracks niderhauen lassen / da hergegen auff deß Weywodä Seiten nicht über 200. todt blieben. Nach solcher gehaltener Schlacht seyn die Wallachen in das Sibenbürgische Läger gefallen/ und darinnen 45. Stück Geschütz/ auch viel Güter an Gelt/ Kleydern / Pferden und Zelten bekommen.

Darnach ist mehrgedachter Weywoda mit seinen Wallachen auff Weissenburg zugezogen/ welchem die Sponschafft und Innwohner der Statt/ gar herrlich auff ein gantze Meilwegs entgegen kommen / ihne mit grosser Reverentz empfangen/ und gen Weissenburg begleitet / allda wie in

allen Stätten/zu sonderm Siegzeichen viel Freudenschüß gethan worden.

Es hat auch der Michael Weywoda nach erhaltener Victori und Sieg/dem Cardinal Bathori/so auß dem Feld geflohen/eylend 12000. Mann auff alle Strassen und Weg hinnach geschickt / der Hoffnung ihne zufangen / und gen Weissenburg zubringen.

Unterdessen ist Bathori Istuan deß Cardinals Vetter auff Clausenburg zukommen/viel köstlicher Sachen mit sich gebracht / und auff Husk/ allda mehr Hülff und Volck zuerlangen/und dem Weywoda wegen seines Vettern Widerstand zuthun/ sich begeben/welches ihme aber mißlungen. Dann der König auß Polen / darauff er sich zum Theil verliesse / in seinem gantzen Königreich außruffen lassen/daß sich keiner in Kriegsdiensten/ wider die Röm. Keys. Mayest. solte gebrauchen lassen/darbey ermeldter Batthori Istuan mercken und abnemen können/ daß er sich keiner Hülff bey ihme zugetrösten hätte.

Nach diesem als öffermals gedachter Michael Weywoda/ den 1. Novembris die Statt Clausenburg auffgefordert / haben sie sich alsbalden ihme willig ergeben / und sein Obersten Baan Mihaltscha genannt mit 1000. Mann eingelassen Von dannen er ferner 300. Mann fortgeschickt / denen die gantze Landschafft ausserhalb Husk und Vivar sich ergeben hat. Seyn auch zu solchem Wallachischen Kriegsvolck eine grosse Anzahl Türcken und Tartarn gefallen / welche alle hernach sich zu dem Christenthum begeben/ und mit ihnen sampt Weib und Kind in die Wallachey ankommen.

Demnach solches der Groß-Türck vernommen/ daß der Wallachische Weywod mit solchem Gewalt in Sibenbürgen ein Riß gethan/ hat er ihme ein Bottschafft mit 60. Personen/ daß sie mit ihm ein Frieden tractirn/und deß Groß-Türcken Fahnen überantworten solten zugeschickt / welche gemelter Weywod alle gefänglichen/ der Meynung sie Ihrer Röm. Keys. Mayest. zuüberschicken / angenommen.

Da nun vielgedachter Michael Weywoda die Statt Clausenburg einbekommen/ hat er gar viel fürtreffliche rebellische Herrn auß Siebenbürgen/ und unter denen auch seinen eygenen Leutenampt/ der ihne auß Anstifftung Ibrahim Bassa zutödten vermeynet/niderhauen lassen.

Nach solchem hat sich auch der Jung Julaffi mit allen den Seinigen ihrer Röm. Keys. Mayest. ergeben/ aber Herrn Banffy / welcher mit seinem Weib/Kindern und Gütern auß Sibenbürgen geflohen/hat Herr Zaigkel mit allem/ was er mitgeführt/in Verhafft genommen.

Den 2. Novembris ist Herr Georg Basta / benneben Herrn Zaigkel/Niari Paul/und Herrn David Ungnad mit ihrem Volck/ dem Weywoda zu Hülff auff Wardein zugezogen/und hat ein grosse Summa Gelds/so ihre Röm. Keys. May. nach Caschau verschickt/ allda das Kriegsvolck damit zubezahlen/mit sich gebracht.

Nicht lang hernach sind etlich tausend Mann auff Husk geschickt/denselben Ort (der den Poln/ Ungern und Sibenbürgen ein wolgelegner Paß war) auffzufordern/welches beschehen/obwol aber der Cardinal 19. Fähnlein Soldaten hinein gelegt/und ihnen ernstlich befohlen/ solche Vestung biß auff den letzten Mann zuerhalten: Haben doch die in der Vestung/ als sie solche Macht vernommen/alsbalden umb Gnad gebeten/ und einhellig in die Auffgebung verwilligt.

Da nun die Wallonen hinein kommen/ haben sie nicht allein deß Bathori Schatz/ sondern auch gar vieler fürnehmer Herren beste Sachen / so sie dahin geflöhet / welches ohn gefährlich auff zehen Million werth gerechnet worden/in ihre Hand bekommen Zuvor aber hatte sich Bathori Istuan deß Cardinals Vetter mit der Flucht salvirt/ und sich nach Somblio begeben / der ist hernach von dem Herrn Georg Basta daselbst gefangen worden/ welcher alsbalden gebeten / daß er sampt seinem Weib und Kindern bey ihrer Röm. Keys. May. in Gnaden wiedrumb möchte aufgenommen werden/ deme aber von Herrn Georg Basta an statt ihrer Keys. May. mit solcher Condition ist Gnad zugesagt/wofern er zuvor verschaffe/daß Vivar/ so das stärckste Ort in Sibenbürgen war/darinnen 2000. Soldaten mit vielem grossen Geschütz lagen/ohne alle Verletzung der Röm. Keys. May. eingeräumet würde/welchem er alsbald Folg gethan / und ins Werck gesetzt hat.

Nach erhaltener Victori hat der Weywoda eine

theil

theil seines Kriegsvolcks/den Türcken und Tartarn fürzuwarten in die Wallachey gesandt/ darbey befelch gethan/daß sie Fleiß sollen fürwenden/damit sie ihnen die gefangene Christen und den abgenommenen Raub widerumb köndten abjagen. Entzwischen hat er Lippa und andere umbliegende Vestungen mit mehrerm Kriegsvolck besetzt / und vor deß Feindes Einfall gesterckt.

Demnach nun die gantze Landschafft Sibenbürgen/durch Göttliche Hülff in der Röm. Kayserl. Majest. Gewalt gebracht / haben die Unterthanen in der gantzen Gegend herumb / dem Michael Weywoda in Namen der Röm. Keys. Majestätt dz Jurament gethan/dargegen er sich widerumben gegen ihnen mit Aydes pflicht verbinden müssen/ daß er anderer Gestalt nicht/dann als ihr Majest. Statthalter/und ihr Ma. Erbherr der Landschafft Sibenbürgen seyn/und sie bey ihren Privilegien und Freyheiten allerdings wie von Alter her ungeschwecht / schutzen und handhaben wölle / zugesagt und versprochen.

Den 9. Novemb. haben die Wallachen den Flüchtigen Cardinal Andream sampt siben / die mit ihme in der Flucht gewesen / im Gebürg angetroffen/alsbald nidergehauen/und deß Cardinals Kopff auff einer Lantzen dem Michael Weywoda nach Sibenbürgischen Weissenburg gebracht/welcher den ernstlichen Befelch gethan/ den todten Cörper herbey zu bringen / wie hernach beschehen.

Darauff ist diese Wallachische Bottschafft mit 20. Personen/so ermelter Weywod zu ihr Röm. Keys. Majest. abgefertiget/ zu der Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias zu Wien / so ihme den erlangten Sieg mit Sibenbürgen ankündiget/glücklichen ankommen/darauff ihr Durchl. alsbald sich zur Kirchen mit den Gesandten verfüget / das Te Deum Laudamus singen/und für solchen erlangten Sieg / Gott Danckſagen lassen / Ferners nach volbrachten Gottesdienst / die Geschütz auff den Pasteyen/zu sondern Siegzeichen loß zubrennen/verordnet worden/hernach haben ihre Fürstl. D. den Gesandten mit einer Gulden Ketten / und seinen mit Consorten ein vergultes Trinckgeschirr verehren lassen/die alsbald ihren Abschied von ihr Durchl. genommen/und fürter auff Pülsen / und von dannen auff Prag zu der Röm. Keys. Majest. solchen freudenreichen Sieg ebner Gestalt glaubwürdig fürzutragen/verrucket seyn.

Nach diesem sind die Keys. Commissarien/so von Ihrer May. in Sibenbürgen zum Michael Waywod abgesandt/ zu Sibenbürgisch Weissenburg angelanget; denen gedachter Waiwod grosse Ehr angethan / und ihnen deß Cardinals Batthory Haupt/ so er hiebevor balsamiren und verwahren lassen/gezeigt/welches einer von den Kays. Gesanten alsbald abconterfeyen lassen/damit er dasselbe ihrer Kay. Maj. fürweisen könte. Hierauff sind sie nach Clausenburg/allda ein Landtag außgeschrieben gewesen/ verreisset.

Unterdessen wolte dem Michael Waywod deß Herrn Bassä vornehmen/in dem derselb überall in die eroberte Oerter Teutsche Besatzung legen wollen/nicht allerdings wolgefallen; wie er dann deßwegen an ihn geschrieben; doch ist die Sach wider durch Herrn Doctor Petzen vermittelt worden.

Deß Cardinals Andreä Batthory todter Leichnam ist indessen zu Sibenbürgisch Weissenburg ankommen/welchen er fleissig besichtigen lassen/ und befunden/daß ihm sein kleiner Finger / daran er einen köstlichen Demant-Ring gehabt / abgeschnitten gewesen. Worauf er ihn daselbst zur Erden bestatten lassen. Sigismundus Batthory aber hat sich über seines Vettern jämmerlichen Todt nicht wenig bekümmert/ und derowegen alsobald mit 12. seiner besten Pferden/Kleinodien und Wägen/nach Poln zum Groß-Cantzler / allda Hülff wider den Waywod zusuchen/sich begeben wollen. Es ist aber dazumaln ein Feuer außkommen / dadurch zween seiner Wägen / sampt etlichen Rossen und andern Sachen verbrunnen und verzehrt worden. Dieses seynd also die Siebenbürgische Geschichten/so sich in diesem Jahr zugetragen; Folget darauff dasjenige / was sich im Königreich Hungarn denckwürdig begeben.

Gleich zu Eingang dieses 1599. Jahrs machte der Bassa von Erlau grosse Präparation zũ Krieg/ der hatte den Einwohnern zu Givos 300. Fäßlein zum Pulver/60. eiserne Hacken/ zwo grosse Truhen zum Feuerwerck machen zu lassen/ und solches alles nach Erlau zuschicken aufferlegt.

Deßgleichen liessen die Türcken zu Sigeth viel teutsche Kleyder machen / und waren willens / wie man besorget / sich also verkleydt umb etliche Vestungen anzunehmen / weil aber solches zeitlich den unsern verkundschafft / ist desto bessere Fürsehung für deß Feinds Einfall allenthalben gethan worden.

Unterdessen ist den Tartarn durch den Türckischen Käyser Befelch kommen / daß sie die umbliegende Inwohner neben der Ypol umb Sipeck hinweg führen / das Land allenthalben in Brand stecken / verheeren und verderben sollen / das Volck aber / so sie im Raub bekommen / dem Türckischen Keyser folgen lassen.

Darauf haben die Tartarn alle Inwohner auß dem Dorff Hund bey Palancka gelegen / hinweg geführet / und von denselben viel jämmerlichen niedergehauen / wie dann gleichsfals zu Maros bey Blindenberg von ihnen beschehen.

Und obwol die Türcken die Dörffer zwischen Hatwan / Pest und Zolnock besetzet / so seyn doch 1500. von denen / so heraussen überwintert / darauff zuzogen / alles was sie im Raub bekommen können / mit sich hinweg geführt / und also auch der Türcken selbst mit Rauben und Verösstigung deß Lands nicht verschonet.

Und nachdem der Türckische Keyser etlich Jahr hero nit allein in Ungarn / sondern auch mit dē Persianer und etlichen seiner Unterthanen / so ihme an mehr Orten abfällig worden / grosse und schwere Krieg geführt / dardurch auch sein Schatz also erschöpfft / daß ihme länger an allen Orten Krieg zuführen zu schwer fallen wolte / benebens sich auch grosse Theurung und Hungersnoth in Griechenland erreget / dadurch viel seines Volcks abgefallen / und sich unter die Christenheit begeben: Derwegen / und auß jetz erzehlten Ursachen / hat der Türckische Käyser durch die Tartarische Bottschafft / der Röm. Käys. Maj. den Frieden conditionaliter anbieten lassen.

Welche bald anfangs deß Monats Februarii / zu Wien selbst zehend ankommen / und den . dito der Fürstl. Durchl. Ertzhertzogen Matthias in der Audientz ein Schreiben vom Tartar Hahn präsentirt / und sich wegen seines Hahns und deß Türckischen Keysers viel anerbotten / sonderlich daß er den Frieden zwischen der Röm. Käys. Majest. und dem Groß Türcken zuschliessen in Befelch habe / aber unterdessen thäten die Tartarn an unterschiedlichen Orten mit brennen und rauben grossen Schaden / darumb gedachte Tartarische Bottschafft nit auff Prag / wie sie begert / gelassen / sondern sobald sie von J. F. D. wied mit antwort abgefertigt / Sontags dē 25. Feb. von Wien auß / ihren weg auf Waitzen / und vondannen auf Ofen zu namen / aber unter Wegen deß grossen Eyß und Gewässers halben still liegen müssen. Entzwischen kame Kundschafft / daß der Tartar Hahn mit etlich tausend Mann nach Pest und Ofen im Anzug sey / so im herauß ziehen / die Statt Tolna und den Marckt darbey in in Brand gesteckt / alles Volck darinnen / so bey ihren mannbaren Jahren gewest / niedergehauen / die jungen aber sampt andern Raub darvon geführt / wie dann auch der Vorzug der Tartarn einen Streiff auff die Bergstätt zu genommen / vier Dörffer in Brand gesteckt / die Leut und das Vieh hinweg geführt hat / denen deß Herren Palphi untergebne Gränitzer nachgesetzt / dieselben unterwegs angetroffen / ihnen den erlangten Raub / so wol auch die Gefangene wiedrumb abgejagt / und über die 100. Tartarische Klepper / sampt ihren Fahnen und Trummeln / auch andren Sachen mehr / mit sich zuruck gebracht / dem Rest biß auff drey Meyl nahend Hatwan nachgejagt / welche flüchtige Tartarn bey 300. Knäblein und Mägdlein hinder sich auff die Roß genommen / und mit hinweg geführet haben.

Im zurück ziehen haben gemeldte Gränitzer 3. fürnehmer Türckischer Oberster sampt etlichen Dienern / darunter einer / so der Italianischen Sprach wol erfahren / angetroffen / welcher bericht / daß die Oberste erst neulich zu Ofen / das Land und die Gelegenheit zubesichtigen / ankommen seynd. Weil sich aber dieselbigen nicht gutwillig gefangen geben wöllen / sondern sich zur Wehr gestelt / sind sie alle ausserhalb eines Dieners niedergehauen worden / unnd die unsern mit der abgenommenen Beut wiedrumb fortgeruckt.

Und nachdem kurtz vor diesem angezeiget und vermeldt worden / wie daß die Tartarn von dem Groß Türcken das Land zuverwüsten ernstlichen

Befelch

Befelch bekommen/ haben sie demselben Tyrannischer Weiß nachgesetzt / dann sie über vor angezogne verheerung / noch alle Dörffer von Simta biß gehn Keer in Brandt gesteckt/ alles Volck hinweg gefuhrt /auch dermassen Tyrannisiert/ daß sich die Raitzen bey Bormegio mit ihren Weib und Kindern/ flüchtig ins Gebürg an sichere Ort begeben müssen.

Es haben auch die Tartarn gleichsfals in Crabaten und derselben Gegent herumb mit straiffen/ Verheerung der Dörffer und hinweg führung deß Volcks grossen Schaden gethan/ denen gleichwol die rote und gelbe Röckler alda begegnet / derselben über 100. erschlagen / und ihren Fendrich sampt andern fürnemen Tartarn gefangen.

Dargegen haben die von Waitzen einen Streiff auff Ofen zugenommen/ zu welchem unter Weges die zu Palancka/ Novigrad und Setschin / gestossen/ deren in allem 350. gewesen/ unterwegen 150. Tartarn angetroffen/ von denselben 28. nidergehauen und zween gefangen / welche außgesagt / daß 6000. Tartarn in ihrem Läger bey Ofen ankommen seyn.

Umb diese Zeit haben die Tartarn / welche auß unter Ungern zu den straiffenden Tartarn in Ober Vngarn gestossen / in kurtzer Zeit 35. Dörffer umb Calo in Brand gesteckt / viel armer Christen jämmerlich umbbracht / theils hinweg geführt/ dz Vieh fast alles nidergeschlagē/ uñ nur dz Brustfleisch darvon gessen/ und da die zu Calo ihrer Anschläg nicht bey zeiten war genommen / und die Thor gesperret/ weren sie von den Tartarn übereilt worden/ und die Statt einbekommen/ hernach seyn sie auff Zackmar hinein gestreifft/ weil sich aber deren Orten die Bauren allenthalben verschantzt/ seyn sie unverrichter Sachen widerumb auff Calo kommen / deren ausser der Türcken 12000. starck gewesen. Und ob wol mā sich ihnen zuwehrē auffs höchst bemühet / so hat man doch damaln/ weil nit allein am Brodt/ sondern auch am Fleisch grosse Theurung eingefallen / kein recht Kriegsvolck in das Feld auffbringen können.

Den 14. Martii ist der Marckt zu Canischa / so von den gefangenen Türcken daselbsten mit Feur angesteckt/ in anderthalb Stunden ausser zweyer Häuser gar außgebrant / und zu Aschen worden/ den Knechten darinnen / so in solcher Brunst sich eylends zum Fähnlein begeben / ihre hinderlassene Sachen zum Theil verbrunnen / und theils durch die Ungarn geraubt worden / derwegen beyde Nationes demassē mit Uneinigkeit in einander erwachsen/ daß sie mit grosser Mühe gestillet worden / daß also die Vestung nicht in geringer Gefahr gestanden/ wie sich dann ein Tag zuvor / daselbst über die 2000. Türcken sehen lassen/ daher wol zu vermuthten gewest/ daß die gefangene Türcken mit den andern einen Verstand müssen gehabt haben.

Umb dieselbige Zeit hat man gewisse Kundtschafft gehabt / daß der Türckische Keyser in grosser Kriegsrüstung seye/ und sich der Mechmet Bassa bereit zum Anzug rüste / welcher zuvor alle nothwendige Fürsehung zum Krieg gethan hette / es habe auch der Groß Türck menniglich Jungs und Alts/ so zum Krieg tauglich beym Säbel jnner dreyer Monat nicht ferren von Ofen zuerscheinen/ zu Constantinopel auffbieten und außruffen lassen/ daselbst er sich auch persönlichen auff dieselb Zeit einstellen wölle / ihnen auch beneben alles/ was sie eroberten/ Preiß zugeben versprochē/ allein/ daß das Land ihme verbleibe / wie dann an allen Orten von Geträid/ als Korn/ Gersten/ Habern / und was sonsten zur Proviant gehörig/ einzukauffen und daß kein Mangel erscheine gebotten worden. Welche sein Macht und heraußkunfft ein Aga/ so über 1000. Spachien gewest / so wol auch ein Türckischer Zahlmeister/ so beyde von den unsern unter Ofen gefangen worden / bestettigen thäten.

Und nachdem die Kriegsleut in Gran durch einen gehuldigten Baurn/ daß sich die Tartarn abermals starck auff einen Streiff außrüsteten / gewissen Bericht bekamen: haben sich die unsern bey Zeiten/ ihnen zubegegnen/ gefast gemacht / und ob wol entzwischen ein urplötzlich regenwetter/ so deß Feindes fürnemen auffgehalten / mit eingefallen/ jedoch haben sich die Graner solches nit verhindern lassen/ sondn deß Feindes in völliger Rüstung erwartet/ die sich nach geendetē Regen bald sehen lassen/ die unsern ihnen entgegen gezogen/ und zwo Stund lang mit ihnen gescharmützelt/ biß sie endlichen am Volck geschwecht / und kein Krauk noch Loth mehr gehabt/ auch von den unsern mit grossē

Verlust

Verlust ihres Volcks durch Göttliche Hülff zuruck geschlagen worden. Und obwol der unsernin solchem Treffen und Scharmützel ein ziembliche Anzahl blieben / jedoch so hat der Feind doppelt soviel Schaden erlitten/von Beuten haben die unsern 2. Fahnen/ viel Türcken mit 18. Camelen / etliche schöne Roß/ sampt einem Trübelein mit Geld erobert / welche die Tartarn den Türcken abgenommen / dann sie derselben im straiffen eben so wenig als der Christen verschonet Die Seitenwehren und Kleyder/darmit die Cameel beladen gewesen/haben sie dem Obersten Bassa zuführen sollen/ darunter 2. schöner Teppich und ein Rock von Silbernstuck und mit Gold eingetragen / die hat hernach Orsi Peter Obrister Leutenampt zu Gran bekommen/ aber das Geld haben die Kriegsleut untereinander außgetheilt/und sonderlich den Verwundten davon ein Steuer geben / damit sie ihrer desto besser pflegen köndten.

Unterdessen haben auch die Rittersleut zu Gran gewisse Kundschafft bekommen / daß zu Waal/ so ein fest Türckisch Castell/ und fünff Meylwegs von Gran gelegen/ein Pastey eingefallen/ stracks darauff hat der Oberste Leutenampt zu Gran 150. Soldaten dahin geschickt/welche zu ihrer Ankunft die Türcken in dem Castel daselbst unversehens überfallen/dasselb neben 11. Stück Geschütz erobert/92. Türcken sampt ihrem Aga / auch Weib und Kinder gefangen/dieselben sampt anderer Beut den 28. Martii zu Gran eingebracht/ zuvor aber und weil sie sich wegen der Ofner Türcken nicht lang saumen dorfften / und die eingefallene Pastey in Eyl ohne grosse Gefahr nicht wiederumb erbauen kundten/ haben sie die übrigen Türcken alle niedergehauen / das Castell in Grund abgebrendt / und im zuruck ziehen den Bitzkyren all ihr Vieh genommen/ wie auch die Granerischen Heyducken den Ofnern zum andern mal über 800 Schaaff/deren etliche nechst vor der Vorstatt/ hinweg geführet haben.

Zu Ende deß Monats Martii/seynd 25. Granitzer zu Fuß auf einer Tschetta unter Sigeth außgezogen / welche unversehens auff 160. Türcken zu Roß/so alle auff Teutsche Manier / mit blau und roth Archibusier Röcklen / mit gelb und weissen Creutzen übernehet bekleidt gewesen / getroffen/ welches die Unsern vor Canisische Reuter von fern angesehen. Als sie aber nahend zu ihnen kommen/ haben sie laut auff Türckisch zuschreyen angefangen / da sich aber die Unsern zimblich fern in deß Feindes Land befunden / und keiner Entsatzung zugetrösten/haben sie sich beyseit gegen dem Wasserfluß/ die Drab genandt/eylends in ein zimblich dick Holtz flüchtig begeben / dahero ihnen die Türcken zu Roß nicht wol beykommen kundten/wie sie sich dann mit ihren Rohren dapffer gegen dem Feind zur Wehr stelten/etliche Türcken sampt ihrem Hauptmann und Aga/ vom Roß herab geschossen. Da nun die Türcken gesehen / daß sie den Unsern im Gestreuß deß Holtzes nicht wol beykommen köndten / ist einer auß ihnen zuruck nach Sigeth gerennt/ den Beegen daselbst mit dem Fußvolck abzuholen. Als aber solches die Unsern wargenommen/haben sie unterdessen etliche Bäum niedergehauen / zusammen gebunden / und darauff über die Drab gesetzt/ und gleich als sie an das Gestad kommen/und zu Land außsteigen wöllen/ den Beegen mit dem Fußvolck jenseit deß Wassers gesehen / welcher aber ihnen über das Wasser nicht können nachfolgen. Sind also die Unsern auß der Feinde Hände entrunnen/deren vier/und der Türcken 17. sampt dem Hauptmann und Aga blieben/ und über 20. hart beschädigt / wie dann der Beeg über gemeldte Türcken sehr übel zufrieden gewesen ist.

In diesem Monat Aprill / seynd die Freybeuter von Canischa / auff einen Streiff außgezogen/zu welchem unterhalb Babotsch noch mehr andre Freybeuter gestossen / daß sie 300. starck worden/ welches den Sigether Türcken verkundschafft/die ihnen mit 400. zu Roß / darunter fünff Aga und etlich Fußvolck / fast einen gantzen Tag nachgezogen/aber an keinem Ort antreffen mögen/ und sich endlichen in einem Dorff Corpad / alda sie vor den unsern gantz sicher zuseyn vermeynten/niedergelassen. Als aber solches unsern Freybeutern verkundschafft / seynd sie alsbald zurück auff die Türcken zugezogen/unter sie gesetzt/und dermassen mit langwirigem Scharmützel auff sie getroffen/ daß sie 4. ansehnliche Aga/neben vielen wolversuchten Türckischen Kriegsvolck erlegt / auch viel in ein tieff Wasser zuspringen benötiget/deren etliche ersoffen/ daß also wenig Türcken darvon gehn Sigeth wiederumb

derumb ankommen / gleichwol es bey den unsern auch nicht ohne Schaden abgangen / jedoch die Oberhand durch Gottes Hülff erhalten / wie dann die Canischer Freybeuter den 8. Aprilis wieder glücklichen zu Hauß gelanget.

Nachdem der Herr von Schwartzenberg gewisse Kundschafft und Nachrichtung bekommen / daß Ofen dieser Zeit / wie vorgemeldt / an Volck entblöst / und mit wenig Türcken besetzt / auch daß sie sich auß Mangel Proviant nicht lang würden halten können (dann die Tartarn die gantze Gegend unter Ofen also verheeret / daß die Türcken an vielen Orten selbst entlauffen müssen / deren auch viel von den Tartarn beraubet worden) ist er Freytags den 16. Aprilis gar frühe bey 8000. starck von Gran auffgebrochen / und in guter Ordnung auff Ofen zuzogen / in Willens allda ein Versuchen zuthun / welches aber den Türcken zu frühe verkundschafft. Als nun gedachter Herr von Schwartzenberg in der Nacht umb 10. Uhr auff eine halbe viertheil Meilwegs gen Ofen angelangt / haben die Türcken darinnen alsbald Lermen geschlagen / und dermassen Feuer herauß geworffen / daß man das Volck nichts weiter antreiben dörffē / sondern weil der Herr von Schwartzenberg / Palphi und Nadasti gesehen / daß bey solcher Beschaffenheit vor Ofe nichts zuverrichten / sich wieder zurück begeben / und ihnen fürgenommen / das Castell Schambock unversehens zuüberfallen / welches ihnen auch gelungen. Dann obwol darinnen in die 60. Türcken sich zur Gegenwehr gestellt / haben doch die unsern das Thor mit einer Petarda geöffnet / hinein gedrungen / und endlich die Türcken alle niedergehauet / das Castell in Brand gesteckt und zersprengt verlassen / wie dann nach solchem die Türcken auff allen Gränitzhäusern bey Tag und Nacht starcke Wacht gehalten / und den Herrn von Schwartzenberg (welchen sie den Neuen Vezier Bassa mit der hültzenen Büchsen nennten) nicht mehr trauen wollen.

Es haben sich auch die Zendreer / Villecker und Onoder / Husaren und Trabanten zusammen geschlagen / unter Erlau auff einen Streiff außgezogen / und sich folgends auff Zolnock begeben / daselbst unterwegen 300. Türcken und Tartarn / so gleichfalls auff einen Streiff außgezogen gewest / angetroffen / mit denselben gescharmützelt / viel erlegt und 24. gefangen. Und als sie sich wieder nach Hauß begeben wöllen / haben sie unterwegen noch auff einen Hauffen Türcken / welche etliche Monat Sold nach Erlau führen wöllen / gestossen / in dieselben gesetzt / sie geschlagen / 60. gefangen / alles Geld erobert / also daß jedem darvon 100. Taler zur Außbeut worden ist.

Umb diese Zeit haben sich bey 8000. Tartarn zu Griechischen Weissenburg versammlet / welche die Türcken auß etlichen ihren Losamenten und Häusern selbst getrieben / und sich darein lostert haben / die haben sich bald hernach von einander zertheilt / theils in Obern / theils in Unter-Ungarn / so wol auch in Sibenbürgen eingefallen / und mit Rauben / Morden und Brennen grossen Schaden zugefügt. Also haben sie sich auch zwo Meil von Caschau über die 1000. starck sehen lassen / allda und umb Sixo viel Dörffer abgebrandt / auch alles Vieh / so sie bekommen beneben bey 200. Seelen hinweg geführt / hernach mit dem Raub auff Sixo zuzogen / und sicher / weil jederman in der Flucht / fort passirt.

Ebner massen haben die Tartarn umb Villeck auch etliche Dörffer in Brand gesteckt / viel Volcks hinweg geführt / denen alsbald die Gränitzer nachgesetzt / die Gefangenen mit allem Raub erledigt / deren biß in 200. erlegt. Der Rest hat sich mit der Flucht salvirt / nicht weniger Schaden / haben sie auch in Sibenbürgen gethan / dann sie umb diese Zeit zu Hatwan auff der Lipper Heyden / 200. Christen erbärmlichen nidergehauen / daß also das arme Landvolck / dieses schröcklichen Feindes halben / in grosser Gefahr stunde.

Hergegen haben die unsern dē Marckt Thama in Ober-Ungarn 300. starck überfallen / denselben geplündert / viel Türcken erschlagen / den Olai Beeg gefangen / und alle Proviant / so sie bekommen hinweg geführt.

Deßgleichen seyn die Türcken auch in grosser Anzahl / starck ins Crainer Land eingefallen / denen Graff von Serin mit seinem Volck / so viel er in Eyl auffbringen mögen / entgegen gezogen / ein Treffen mit ihnen gethan / derselben viel erlegt / und die übrigen biß in Boßnia verjagt / bald hernach ist auch der Herr von Herberstein in Bosnia eingefallen / und daselbst über 300. Seelen herauß geführt und salvirt.

Kurtz vor diesem ist vermeldt worden/wie der Hr. von Schwartzenberg seinen Anschlag mit Ofen / weil er zu bald verkundschafft / nicht zu Werck ziehen können/der hat sich nach Eroberung und Zerschlaiffung deß Castells Schambock mit Hülff des Herrn Nadasti / in der Eyl noch mit mehrerem Volck in allem 12000. starck versammlet / auch 300. Wägen mit Geschütz und Proviant zusammen gebracht / mit demselben Sontags den 9. Maij/von Comorra auß/seinen Weg nach Stulweissenburg genommen/ weil er zuvor gute Kundschafft/daß der Türcken Reuterey nicht darinnen/ sondern meistentheils zu Ofen / und sonsten keine Entsatzung vorhanden / derohalben er sich unterwegs in einer Halt auffgehalten/ und den andern Tag morgens frühe zwo stund vor Tags / dahin geiangt / darauff alsbald beyde unterschiedliche Gattern / in der Still geöffnet / und an beyden Thoren der zweyer Vorstätt oder Märckten (welche mit Gräben/Auffziechbrücken/und außwendig mit einem starcken Igelzaun wol verwart gewest) die Petarden angehengt / denselben Feuer geben/ die alsbald glücklichen angangen/die Pforten aufgesprengt / darauff das Fußvolck hinein gedrungen / und die Türcken sampt Weib und Kindern/ im Schlaff und in Hemmetern übereylt/ derselben biß in 100. nidergehauen/ theils Weib und Kinder gefangen genommen / der Rest hat sich durch den Wassergraben zur Rettung ihres Lebens in die Statt hinein begeben / und obwol die unsern auch an die Stattpforten//eine Petarda zum Auffsprengen angehenckt/hat doch solche/ weil die Türcken in Eyl das Thor verschütt / sein Würckung nicht erreichen mögen/wie auch denen in der Statt/ so sich mit Schiessen und Feuerwerffen dapfer gewehrt/nicht beykommen können. Seynd also beyde Vorstätt oder Märckt von den unsern geplündert/und gute Beut an Geld/Vieh/ Rossen/ und anderm erobert/und endlichen mit Feuer angezündet verlassen worden/ der Christen seyn in solchem Augriff bey 30. erschossen/und bey 150. beschädiget und verbrandt worden/dann das Feuer alsbald dermassen überhand genommen / daß die unsern die eine Petarda vor grosser Hitz nicht von den Pforten abnehmen können/ sondern dahinden lassen müssen / welche hernach die Türcken in die Statt hinein gezogen haben.

Bald nach diesem haben die von Zendre / wider 400. Türcken und Tartarn / welche nach Erlau und andern Vestungen die Bezahlung führen wöllen/geschlagen/ den Beegen von Hatwan und viel Pferd sampt einer stattlichen Beut / wie auch ein ansehnliche summa Gelds bekommen und erobert.

Den 10. May / ist wiederumb ein Tartarische Bottschafft zu Wien ankommen / und gleich auff den Abend bey Ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias Audientz gehabt/dero Fürbringen abermals wegen Friedens-Tractation und andern Erbietens mehr gewesen/wie auch bald hernach gleicher Gestalt zu Prag bey der Röm. Keys. Majest. geschehen / welche ihre Anschläg und Erbieten einem Betrug und Hinterlistigkeit mehrers als einem Ernst zum Fried gleich gesehen/das der Außgang hernach eröffnet hat.

Den 16. May / haben ihr Röm. Keys. Majest. Herrn Melchior von Rädern und seinen Leutenampt Rebisch genannt / wie auch einen Italiänischen Graffen / welche sich in der Belägerung Groß-Wardein/wie auch anderer Orten / so ritterlich verhalten/ zu Ritter geschlagen/ auch dem Herrn Geitzekofler / Reichspfenningmeister das Generalat über die Cavalaria auffgetragen.

Zu Eingang deß Monats Junii/ haben sich die Comorrer und anderer Gränitzen Freybeuter etlich hundert starck versammlet / und auff das Castell Biezk genant/ zuzogen/Vorhabens denselben Marckt darbey zuplündern/ weil aber ein geborner Zigeiner/ so zuvor viel redlicher Thaten gethan/ gen Biezk hinein gefallen/dem Beegen ihr Vorhaben/auch wie starck die unsern seyn/ verrahten: hat derselbige alsbald bey den Raitzen und Türcken das Auffbott geben lassen / und mit denselben auff die unsern zuzogen. Als aber die unsern wargenommen/daß der Zigeiner nit mehr vorhanden/ sondern entsprungen/und wol vermuhten können / daß er wegen Verrähterey und der unsern Vorhaben zuentdecken/sich zum Beegen begeben: Haben sich die unsern in Eyl auffs best/ so sie köndt / mit mehr Volck gestärckt/ dem Beegen unter Augen zogen/ starck mit den Türcken gescharmützelt/und beyderseits Schaden gelitten / biß letzlichen die Unsern den Sieg erhalten / und den Beegen selbst gefangen / und ob sich wol derselbige umb tausend Ducaten lösen wöllen / haben

sie

sie doch solches / weil sie im Befelch / alles nider zuhauen gehabt / nicht thun dörffen / sonder nidergesäbelt / hernach an das Castell gesetzt / und solches erobert / darinnen ein grosses Gut von vielen Rossen / Vieh und andern Sachen / so die Türcken hinein geflehet / bekommen / darauff sie alsbald Herrn Palphi solches zuwissen gemacht / und eilend begert / (weil ihnen die Türcken und Tartarn starwerten / auch anjetzo viel Schiff mit Proviant und Gütern auff der Thonau nach Ofen geführt worden) ihnen ein starcke Hülff zuzuschicken / damit sie nit allein sicher wider herauff kommen / sondern auch den ankommenden Schiffen fürzuwarten / und dieselbigen anzugreiffen starck genug seyn möchten / auff welches Herr Palphi ohne Verzug von seinen Gränitzern ihnen Hülff zugesandt.

Den 3. Junii / ist der Herr von Schwartzenberg von der Römischen Keys. Maj. zu Prag zum Ritter geschlagen / darneben mit stattlichen Geschencken verehret und begabet worden.

Umb diese Zeit haben die von Lugasch und andere benachtbarte Gränitzer / deren von Zolnock und Gpula Weiber und Kinder sampt ihren besten Sachen / so sie auff 75. Wägen nach Griechischen Weissenburg führen wöllen / angetroffen / darüber der Türcken in 600. erlegt / und mit guter Beut wider anheims gelangt. Deßgleichen haben die Freye Heyducken von Rab etliche beladene Schiff angetroffen / dieselben beraubt / und 3. Castell geplündert.

Hergegen seyn die Husaren auff einen Straiff auff Adom gezogen / welche verkundschafft von dem Feind übereilt / und eines theils sampt ihrem Hauptman erschlagen worden.

Widerumb haben die von Zendre und Zetzin / in die 200. Zolnocker Türcken erlegt / den Rest biß in die Vestung gejagt.

Unterdessen als Herr Nicolaus Palphi Röm. Keys. Majestätt Kräiß Oberster in Ungarn gewisse Kundschafft eingezogen / daß die Türcken von Griechischen Weissenburg viel Schiff so daselbst auß der Türckey mit Proviant und anderm Gut beladen / ankommen / die berait auff der Thonau / solche auff Ofen zuführen / unterwegen waren / hat er in Eyl biß in 1600. Heyducken auff Mogatsch und Zegzard / denselben Schiffen / darunter auch die Türckische Bezahlung / fürzuwarten und alle Päß zuverlegen / abgesandt / welche auff dem Weg den Beegen von Baar angetroffen / ihn selbs gefangen / und bey 30. seines Volcks theils nidergehauen / und Theils ertrenckt / ihme auch 20. Schiff und vier wolgerüster Tscheucken abgedrungē. Weil aber gemelter Beeg vor diesem / wann ihme die Heyducken zu handen gestossen / und er einen oder mehr gefangen bekommen / grosse Tyranney mit ihnen geübet / sie lebendig geschunden / andere an zween Bäum die er zur Erden biegen / binden / und also lebendig von einander reissen / wie auch etliche in leere Fässer einstecken / vol spitziger Nägel schlagen / und gantz Tyrannischer und unmenschlicher Weiß eines erbärmlichē Tods hinrichten lassen : Derwegen die Heyducken solchē deß Tyrannen unmenschliche Thaten / weil er in ihren Händen / widerumben gerochen / ihn erstlichē auff einen Stock gebunden / alle Zähn theils außgerissen / die übrigen eingeschlagen / seinen langen Bart Haarweiß außgerafft / als dann alle seine Glieder zerschlagen und zerknirscht / und ihn also jämmerlichen hingerichtet / und mit gleicher Müntz bezahlet / darauff sie im Namen Gottes mit dem erlangten Raub ihr fürnemen förter ins Werck zusetzen fortgeruckt / und nit weit von Zegzard eine Brucken abgeworffen / dardurch dem Feind den Weg über die Brucken gesperrt und benommen / wie ihnen dann Herr Palphi auff ihr begeren mehr Volck zugeschickt / darmit sie den Feind an dreyen unterschiedlichen Orten angreiffen / und zum fall es ihnen auff einer Seyten mißlünge / in ander Weg gefast seyn möchten. Darmit sie aber auch sicher vor dem Feind weren / haben sie die Strassen auff Ofen zu berāyten lassen / welche die Janitscharen und Fußvolck / so von Ofen und Pest die Proviant zubeglaiten außgezogen / den 18. Junij angetroffen / in sie gesetzt / und dermassen abgetrieben / daß sie mit Schaden uñ Verlust zuruck weichē müssen. Als nun unterdessen die Türcken sich gewisser beglaitung von Ofen und Pest auß getröstet / und den 20. Junii mit den Proviant Schiffen von Tolna nach Fastifock fortgeschickt / haben sich entzwischen die Heyducken in einer Halt unvermerckt / von dannen sie der Türcken Ankunfft auff der Donau sehē uñ warnemē köñen / aufgehaltē. Uñ da sie vernoñmē / dz sich die Türckē bey Fastifock an einē gemöstigen

mößigen Ort/ damit ihnen zu Land kein Schaden widerfahren oder zugefügt werden möcht/gelägert/ haben sie nit ferren von derselben Gegend herumb/ eine Tscheucken auff der Thonau die Wacht zuhalten außgeschickt/ und sich endlichen / die Türcken ein Stund vor Tags anzugreiffen/und da ihnen Gott das Glück und den Sieg verleyhen würde/ keinen leben zu lassen/ entschlossen. Darauff sie sich an drey unterschiedliche Orten auff der Thonau(darzu ihnen die Schiff so sie vom Beegen von Baar sampt dē Geschütz bekomēn / hoch dienstlich gewesen)in guter gewahrsam außgetheilt/ und den Wasserstrom mit ihren Schiffen eingenommen/ und damit ihrer nicht wargenommen / haben sie dieselben ohne einige bewegung der Ruder fein gemach und in der still hinunter auff die Feind zu rinnen lassen / seyn also ein Stund vor Tags den 21. Junii auff ein Türckische Tscheucka so die Wacht gehaltē/gestossen/die alsbald einen Schuß gethan und die Flucht genommen/bald darauff die zwo Galleen und vier Tscheucken / darob viel ansehnlicher Türcken gewesen/ angetroffen/ dieselben mit solchem Geschrey/ Schiessen und Feuerwerfen/so blötzlich und unversehens mit einem solchen Ernst überfallen/daß sich die auff den Galleen(wiewol sie erstlichen den Heyducken mit ihrer gegenwehr hefftig zugesetzt und Schaden zugefüget)bald ergeben haben/alle Türcken so darauff gewesen ausser deß Beegen von Essek Sohn / so sich darinnen versteckt gehabt/nidergehauen / und theils ertrenckt/hernach die Gimblia und andere Schiffungen/darauff Janitscharen und Fußvolck gewesen/auch angriffē/ mit denselben geschlagen/ also/ daß endlichen die Heyducken durch Gottes Hülff den Sieg erlangt/ 56. geladene Gimblien deren jede 90. biß in 100. Mut Kern getragen/Item 60. grosse Schiff mit Güteren/Proviant und Munition beladen/erobert / so wol auch von den drey Schiffen /auff welchen ein ansehenlich Gut/ nemlich/der Granitzer Türcken Bezahlung gewest/ die zwey bekommen/das dritte zu Grund gangen/uñ dz eroberte Gelt mit Sturmhauben untereinander außgetheilet/die Galleen/Gimblien und alle andere Schiff/so sie nit fortbringen mögen / versenckt/ und theils verbrandt/ drey Gimblien mit Getraid unter dem gemeinen Bauersvolck der enden außgetheilt/darmit sie künfftig / wann sie deren Orten straiffen/ein Brodt bey ihnen haben möchten/ welches die Bauren in Wälden hin und wider in Gruben/so sie darzu gemacht/ und widerumb mit Erden bedeckt/eingeschütt/ zu dem auch 9. stück grob Geschütz/so sie auff den Galleen/ neben 11. kleine stücklein bekomēn/sampt etlichen tuñen Pulffers/und anderm erlangtem Raub mit sich hinweg geführt/den flüchtigen Türcken nachgesetzt/ dieselben in einem engen Paß angetroffen / sie geschlagen und meistentheils erlegt/also/daß vō dē 8000. Türcken nicht 300. darvon kommen / welches/ weil der Heyducken in allem nicht mehr als 1500. waren/ ein sichtbarlich und augenscheinlich Werck Gottes gewesen/wie dann damals etliche gefangene Türcken selbs bekennt / wann die unsern drey Weissenburg erobert/so hetten sie so viel Guts nicht/als auff den Galleen und Schiffen gewesen/ darinnen bekommen.

Nach solchem eroberten Sieg / haben sie sich widerumb starck versammlet/ ein Castell nach dem andern / wie auch Segardin oder Zegzard eingenommen / die Türcken darinnen nidergehauen 417. Christen Seelen erledigt / nicht weit darvon zwo ansehenliche lange Brucken / deren die eine bey einer viertel Meilwegs lang / an welcher die Türcken ein halbs Jahr lang gebauet/ abgeworffen und verbrannt/die sie wegen deß grossen Gemöß nur zur Winterszeit/wann es hart gefroren/wider erbauen können/daß also derselb Paß und Weg über die Brucken gleichsfals dem Feind gesperrt und benommen worden ist. Fernerers haben sie ihren weg auff Essek/ vorhabens dieselb Statt und Brucken zu verheeren und in Brandt zustecke̅/ genommen/ und fürter sich auff Griechischenweissenburg/ daselbst ihr Heyl auch zuversuchen / und deß Glücks durch Gottes Hülff zuerwarten begeben.

Den 7. Julii/ haben sich gemelte Freybeuter noch unter Ofen befunden / auß denen sich 800. für das Castell Forwar unterhalb Ofen / begeben/ den Aga darinnen auf Trauen und Glauben herauß gefordert/welcher erschienen. Darauff sie von ihme das Castell auffgefordert / der sich aber mit seinem Kriegsvolck entschuldiget und dessen geweigert/und nachdem sie ihn widerumb in das Castell

gelassen

gelassen/ dasselbe alsbald zu stürmen angefangen/ und dermassen zugesetzt/ daß es wenig an der Eroberung gefehlet. Weil aber die Türcken all jhre Stück mit Hagel geladen/ haben sie die Heyducke nicht allein mit abgetrieben/ sondern bey 400. der besten/ und vier fürnehme Graneriſche Weiba erschossen/ derwegen sie gedachtes Castell mit grossem Verlust verlassen müssen/ denen man bald hernach frische Heyducken/ mit allerley Feurwerck zugeschickt/ damit sie die Brucken beym Thor/ darüber die Türcken ihren Weg nach Sibenbürgen genommen/ abrennen sollen. Nach welchem sie bald zwey Castell zwo Meil hinter Ofen eingenommen/ daß eine der grosse Marckt Tolna genant / den sie allen verheert/ die Brucken über die Drab zerrissen/ und was sie für Schiffbrücken bekommen/ alle versencket/ welches dem Feind zu grossem Schaden und Abbruch gereichet.

Bald Eingang deß Monats/ hat der Herr von Schwartzenberg ihm eine Impressa auff Ofen fürgenommen/ derwegen er sich 10000. starck zu Roß und Fuß versamlet; Zuvor aber/ und damit die Türcken solch sein Fürnehmen nicht verkundschafften/ hat er den Orsi Peter vermahnet/ daß er das Ungarische Kriegsvolck zu Fuß auff alle Päß gegen Ofen/ dieselben zuverlegen/ und deß Feindes Gelegenheit zuerkundigen/ ohne Verzug außschicken wolte/ welches beschehen/ und alles nach deß Herrn von Schwartzenberg Begehren wol bestellt worden/ welche auff eine Türckische Wacht gestossen/ und sie angegriffen/ die alsbald die Flucht genommen/ von welchen flüchtigen Türcken noch dieselbige Nacht 12. zum Bassa von Ofen ankommen/ und vermeldet/ daß sie von den Christen/ deren in 30000. starck/ auff Ofen zu/ im Anzug/ angriffen/ und zur Flucht gezwungen worden seyen/ denen aber der Bassa wenig Glauben geben wollen/ sondern vermeinet / daß solch ihr Fürgeben mehr auß Forcht und Schrecken beschehen / und nicht wol müglich / daß eine solche Menge der Christen vorhanden seyn solle/ aber nichts destoweniger/ hat er die Wachten allenthalben bestellet/ und alsbald eine starcke Tschetta auff Kundschafft außgeschickt/ welche der Unsern nicht wargenommen/ noch sie angetroffen.

Uber das so seynd etliche Janitscharen und Weiber/ so umb Frucht und Obs zubrechen/ hin und wieder in die Weingärten gangen / auff der Unsern Wacht gestossen/ die sie nothalben auffheben und fangen müssen / von denen der Herr von Schwartzenberg/ daß er noch nicht verkundschaft/ Bericht eingenommen/ verhoffete dadurch bey seinem Fürsatz zuverharren / und denselben in das Werck zusetzen/ oder dem Feind die Proviant / so von Weissenburg hineingebracht werden solte/ darzu Herr Palphi und Nadasti mit den Ungarn zu Roß verordnet worden/ abzustricken. Immittelst ist Solymannus Bassa von Ofen durch ein Wildpretschützen/ so im Wald in Bergen herumb gangen / und der Unsern Schlachtordnung herzu nahen sehen/ durch einen Schuß gewarnet worden.

Darauff hat gedachter Bassa von Ofen / sampt dem Bassa von Marosch und Coliander Beegen/ weil die außgeschickte Tschetta/ darauff er sich verlassen/ die Unsern nicht gespüret/ und wieder zurück gelangt/ nur Lusts halben mit 30. Pferden / den 7. Augusti sich hinauß auff eine halbe Meilweges begeben/ der unsern Anzug/ und ob dem also wäre/ zuerkundigen. Als er nun mit wenig Personen vorhergezogen/ und hin und wieder geritten / und die Halten besichtiget: Ist er unversehens an einen engen Paß/ so unsere Heyducken verwacht gehabt/ kommen. Weil aber die Unsern/ deren anfänglich nur 18. gewesen/ wol abgenommen / daß es nicht schlechte/ sondern fürnehme Türcken seyn müsten/ haben sie dieselben alsbald angriffen / ihnen starck zugesetzet/ die aber sich nicht zur Wehr gestellet/ sondern alsbald die Flucht genommen. Als sich nun der Bassa ebner massen mit der Flucht salviren wollen/ ist er von seinen eignen Leuten zuhaussen gestossen worden / das die Heyducken alsbald ersehen/ und ihn gefangen genommen / wiewol er gäntzlichen verhofft/ seine Leute würden ihn entsetzen und ledig machen/ derwegen er auch mit den Heyducken nicht fortgehen wollen. Nachdem sie ihm aber mit etlichen Streichen zugesetzet/ und einer unter ihnen den Säbel außgezogen / in willens ihm den Kopff abzuhauen / hat er den Heyducken gantz ernstlichen zugesprochen/ auff sie gescholten/ und mit Anklopffung seiner Brust/ daß er der Bassa von Ofen sey/ zuverstehen geben/ welcher hernach nebē des Coliander Pegē Kopff den von Schwartzenberg/ gefangen in einem Pantzer / so bey 70. pfund

pfund gehabt/überantwortet worden. Entzwischen als Herr Palphi und Herr Nadasti/auf der Weissenburger Heyden/drey Hauffen Tartarn herzieben sehen/und dafür gehalten/daß es die Proviant so sie vor diesem außkundschafft/ seyn werde: hat Herr Palphi auff den einen Hauffen/ welcher sich zur Gegenwehr gestellet/getroffen/und Herr Nadasti auff der andern Seiten in die Feinde gantz ernstlichen gedrungen/dieselben zertrennet und geschlagen/auch viel in die Thonau gejaget. Nach solchem hat der Herr von Schwartzenberg sampt seinen beysich habenden Kriegsvolck den Abzug vor Ofen genomen/und wieder zurück nach dem Graner Läger gezogen. Denselben Abend hat der Herr von Schwartzenberg beym Geitzenkoffler mit dem Bassa von Ofen und andern Obersten das Nachtmal eingenommen/dahin auch die Heyducken mit einer stattlichen Beute von Türckischen Fahnen und andern schönen Sachen/ so sie denselben Tag erobert/ankomen/die auch viel gefangene Türcken/ darunter vier fürnehme/so von Tolna gewest/mitgebracht/welche den Bassa von Ofen alsbald gekent/ihm zu Fuß gefallen / und ihrem Gebrauch nach/die Füß geküsset/wie ihm dann wenig Tage hernach ein par Springer von Eysen/ so 66. pfund gewogen/damit er an die Füß hat sollen eingeschmiedet werden/für geleget worden/ die er aber mit Füssen von sich gestossen; Bald darauf nahend zu Außgang dieses Monats ist er gen Wien gebracht/ und in die Kayserl. Burg gefangen gelegt worden.

So ist auch entzwischen/ den 17. Augusti der Herr von Schwartzenberg mit seinem Kriegsvolck (zuvor und ehe der Tag anbrochen) für Pest geruckt/daselbst an ein Thor der Statt/eine Petarda unvermerckt der Türcken/anhengen lassen/ welche da die Türcken solches ein Tag zuvor inwendig nit verschüttet seine glückliche Würckung erreichet hätte/dahero die unsern ferner nichts verrichtet/ sondern sich wieder zurück begeben müssen; Wie dann die Türcken auß klein und grossen Rohren starck auff sie geschossen/deren 4. todt blieben/ und 15. beschädiget/darunter einer von Spaur in einen Schenckel/und der Herr von Schwartzenberg in den lincken Waden mit einer Kugel/ geschossen worden. Weil dann Herr von Schwartzenberg auff solchen empfangenen Schuß nicht wol mehr fortkommen können/hat er von der Röm. Keyserl. Mayt. die Entlassung seines Feldmarschalcken Ampts begehret/darein aber Ihr. Mayt. noch zur Zeit nicht einwilligen wollen/ derwegen er ihme einen Sessel mit Instrumenten/ darin man ihn mit geringer Müh in alle Schantzen tragen und führen können/zurichten lassen.

Unterdessen seynd etliche Türcken / so auß deß Serdar Bassa Läger von Griechisch Weissenburg abgereist/ von den Unsern gefangen/ in das Feldläger bey Gran eingebracht/ welche außgesagt/daß die Brucken bey Esseck noch nicht gar fertig/die den Serdar von seiner in Ofen Ankunfft bey 25. Tag auffgehalten/Er seye auch/ wegen der abgenommen Proviant/ sein Vorhaben auff Canischa einzustellen/entschlossen/ und sich mit aller seiner Macht bey hundert und funfftzig tausent starck/auff Gran zuwenden/wie er dann 250. kleine Feldstücklein und ein guten Vorraht Proviant mit sich führete. Derwegen unser Kriegsvolck auff der Graner Land / daselbsten deß Graffen von Mansfeld auff dem Berg gehabten 5. Schantzen wiederumb zuverneuren/und starck daran zu arbeiten/außgezogen seyn/ so wol auch auff S. Thomas Berg zu einem Castell/wie auch da der Feind der Orten einbrechen solte/Blochhäuser zu bauen/ angeordnet worden.

Darauff hat sich der Herr Palphi in die Vestung begeben/dieselbe vor deß Feindes Einfall zuvertheidigen/und war gäntzlichen entschlossen/da es darzu kommen solt/sein Leben dabey für die Christenheit zulassen.

Den 17. Septembris hat der Obriste zu Groß-Wardein Herr Niari Paul/mit seinem unterhabenden Kriegsvolck sich auffgemacht/ etliche stuck Geschütz mit sich genommen/ und für eine Türckische Vestung Zarcad geruckt/dieselbige deß andern Tages angefangen zubeschiessen/und alsbald glücklich erobert/der darin liegenden Türcken über die 80 niedergehauen / viel Weib und Kinder gefangen/die Vestung besetzt / und mit einer guten Beute wieder gen Wardein kommen.

Demnach der Türckische Vezier Bassa / als Türckischer General Kriegsoberster zu Ofen ankommen / und sein Läger allda auffgeschlagen/wie

dann

dann auch die Tartarn bey Pest sich gelägert/ eine Brucken bey Ofen gegen Pest hinüber geschlagen: Darauff hat der Serdar Bassa (der sich dann zum Frieden gar geneigt erzeigete) etliche fürnehme Legaten an Ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthiam abgefertiget/ Bericht einzunehmen / ob die Christen einen Frieden mit dem Türcken annehmē wöllen oder nicht/ denen Ihre Fürstl. Durchl. den Herrn von Böheim Kriegs-Secretarium mit etlichen nambafften Personen sampt einem Dollmetscher entgegen geschickt/ ihr Fürbringen anzuhören/ ihnen auch befohlen/ gewisse Kundschafft einzunehmen/ wo die Türckische Commissarien zur gesuchten Friedens-Tractation erscheinen wöllen/ darneben auch vermelden/ daß inmittels unter solcher währender Friedenshandlung auff beyderseits nichts Thätliches solte fürgenommen werden.

Diesem Commissario haben die Türcken stattliche Verehrung gethan/ und den Ort / allda die Friedenstractation solte für die Hand genommen werden/ ernennet/ nemlich in der Insel zwischen Gran und Vicegrad/ dahin sich dann der Muraht damals Bassa zu Ofen/ beneben deß Tartar Hahn Vezier Amath Aga / und andere mehr fürnehme Türcken verfüget. Zu welchen den 5. Octobr. der Ertzbischoff von Gran/ Herr Palphi/ Herr Nadasti und Doctor Petz/ mit vollkommenem Gewalt darzu verordnet/ und mit etlichen Tscheucken von Gran auß/ hinabgefahren. Derowegen man Abends umb 7. Uhr im Schloß und allen Schantzē/ auch im gantzen Läger bey Gran/ alle Stück loßgebrennt/ wie dann auch ein jeder Schütz dreymal loßgeschossen/ damit der Feind vernehme und anhöre/ daß bey den Christen kein Mangel an Kraut und Lobt in ihrem Läger verhanden wäre.

Unterdessen/ da man schon albereit mit der Friedenstractation handelte/ haben die Türcken und Tartarn wider deß Tartar Hahn ernstliches und außtrückliches Verbott/ gleichwol auff Novigrad gestreiffet/ die Leut auß dreyen Dörffern/ doch mit List ohne einiges Verletzen der Häuser / Getreyds und andern hinweg geführet / dann da sie hinein kommen/ und das Volck schon allbereit vor ihnen geflohen/ haben sie sich für Cossacken außgeben/ auch Essen und Trincken begehret; Da nun die armen Leute nicht anders vermeynet / dann dem wäre also/ wie sie außsagten / und an allen Orten und Winckeln (darein sie sich versteckt hatten) sich wieder herfür begeben/ haben sie dieselbigen wie das Vieh hinweg getrieben; Aber nicht weit davon/ da ein Paß/ sind andere Bauren unter sie gefallen/ derjenigen Gefangnen viel wieder erlediget/ und die Türcken und Tartarn hart verwundet und in die Flucht gejaget.

Ebenfals seynd sie auch auff Waitzen gestreifft/ da solches die darin Liegende vernommen / haben sie nur etliche stück Feldgeschütz mit sich genommen/ und solches zersprengt hinter ihnen verlassen; Die Türcken ihnen aber eylend nachgejaget / biß zu einem Marckt Maros genant / denselben in Brand gesteckt/ aber den Christen wegen deß engen Passes nicht beykommen können. Da solches denen in Blindenburg lautbar/ haben sie mit starcken schiessen unter die Türcken und Tartarn gesetzt/ daß viel derselbigen auff dem Platz geblieben. Und eben im selben Fortzug/ haben gemelte Türcken auch Novigrad auffgefordert/ denen aber die Christen darinnen/ starcken Widerstand gethan/ daß sie unverrichter Sachen wiederumb weichen müssen.

Als man nun solches Verbrechen den Türckischen Legaten hoch verwiesen / haben sie sich entschuldiget/ und dabey angezeiget / daß unmüglich sey solch Streiffen den Tartarn zu wehren / sie würden dann alle miteinander auffgehenckt.

Der Türcken fürnemstes Begehren in solcher Friedenstractation war/ daß ihre Röm. Käyserl. Mayt. alle eingenommene Häuser / so die Christen innerhalb fünff Jaren erobert / ihnen wiederumb einraumen solte. Darauff die Keyserl. Commissarien mit beygebrachten Ursachen antworteten: Es solte ihnen ihrem Begehren nach/ alles / allein die Vestung Gran nicht/ darauff sie hart gedrungen/ widerfahren; Hergegen haben sich die Türcken/ Ihr. Röm. Keyserl. Mayt. Erlau wiederum einzuraumen/ und zuübergeben/ erbotten. Als sie aber keine Vergleichung miteinander treffen können/ haben die Türcken der ihrigen einen zum Serdar Bassa/ ihm solches zu referiren / und auffs ehiste wiederum zuerscheinen/ abgefertiget. Als nun beyde Partheyen den Abgesandten / so von dem Serdar bey anderthalbe Tag auffgehalten / nicht erwarten können/ hat hernacher er Serdar drey Tscheucken

cken / die Gesandten neben ihren Geiseln von den Christen abzuholen / hinauffwarts führen lassen/ mit fernerm Vermelden/ daß die Keys. Commissarien gleichfals ihre Geiseln sollen abholen lassen.

Dieweil aber entzwischen ihrer Röm. Käys. Ma. Commissarien der Türcken Hinderlistigkeit / und daß sie / so bald diese Friedenshandlung nicht geschlossen / die Insul dieselbig Nacht zuüberfallen willens gewest/verkundschafft worden / haben sie sich mit der Türcken Geiseln/ dem Murath Bassa und Chyachy Aga/auff zwo Tscheucken nach Gran begeben / und deß Feinds abgesandte Tscheucken wiederumb zuruck abgehen lassen/neben diesem Erbieten / wann sie der Christen Geysel wiederumb herauff schicken/so solten ihnen die ihrigen auch nit auffgehalten werden.

Herr Palphi aber ist mit etlichen Tscheucken Freybeutern/die Insul in guter Hut zuhalten/und deß Feindes zuerwarten/ verblieben/ der aber nicht erscheinen wöllen.

Eben dieselbige Nacht haben die Tartarn bey 30 Dörffer/neben der Eypel/darauß die Christen zuvor geflohen/in Brand gesteckt.

Hernach den 8. Octobris seynd zween Ziauschen mit zweyen Tscheucken zu Gran ankommen / die zeigten an / weil die Christen die Vestung Gran gegen Erlau ihnen nicht wolten folgen lassen / so würden sie verursacht / dieselbe mit dem Schwert zugewinnen / darneben begehrten die Ziauschen/ihnen ihre Geysel folgen zulassen / darauff ihnen die Antwort wurde gegeben/wann sie zuvor ihre Geisel/als Herrn Horatium/ Obersten Leutenampt zu Gran/und Kyffarcas von Comorra lieferten/ solten ihnen die ihrigen auch frey gelassen werden.

Nachdem nun solche Friedenstractation also zerschlagen/hat alsbald sich der Serdar Bassa verlauten lassen/der Christen Läger zu überfallen. Derowegen ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias einen Hauptmann in grosser Eyl nach Ober Ungarn abgefertigt / weil in derselben Orten damals keine Feind gespüret/sondern allein zu Ofen beysammen waren/daß man dasselbige Kriegsvolck den Unsern (derer dann gar wenig waren) zu Hülff herab schicken solte/wiewol sich die Unsern von Tag zu Tag sehr stärckten/ zu welchen dann bald das Oesterreichische Landvolck und das Mörßbergische Regiment/ so etliche Fahnen gewesen/ wie auch 1500. Schlesische Reuter gestossen.

Den 9. Octobris / ist den unsern gewisse Kundschafft einkommen/wie daß sich der Feind von Palaucka und Zetschin begeben / darauff der Herr Feldmarschalck den Herrn Palphi mit 5000. starck zu Roß und Fuß abgefertiget/ Fürsehung zuthun/ ob er dem Feind in engen Pässen beykommen könte/mit der Vertröstung / wofern sich der Feind nit mit seinem Läger widerumb wendet/er deß andern Tags morgens frühe eigner Person mit dem übrigen Volck nach Ofen rucken solte. Dieweil aber Hr. Palphi bey Zeiten verkundschafft worden / hat er sich den 10. Octobris mit seinem Volck wieder nach Gran begeben / und unter wegen der Türcken bey 700. angetroffen/in dieselbigen gesetzt/ sie zertrennet/und viel erleget/auch bey 60. mit ihme hinweg geführt.

Dann obwoln die unsern gäntzlichen der Meynung waren / der Feind würde seinen Zug gewiß auff Palancka / welches die Unsern in Brand gesteckt und verlassen/zunehmen/hat er sich doch wiederumb biß an Novigrad gewendet/und dieweil der erste Sturm / darzu er sein Geschütz gebrauchet/ leer abgangen/nicht weiter gesetzt/sondern sich mit seinem gantzen Heer bey Sockern gegen Gran über gelägert/der Meynung die Christen in ihrem Läger zuüberfallen/derwegen der Herr Feldmarschalck/ sein Vorhaben auf Ofen zu / unterlassen müssen/ weil er sonderlich gesehen/daß der Feind gegen Vivar biß auff Preßburg alles durchstreiffet / bey 26. Dörffer verheeret und verbrendt/aber an Raub und Volck nichts bekommen.

Den 12. Octobris/ ist ein Theil unseres Kriegsvolcks über die Brucken auf Gran zugezogen / und ihr Läger verlassen/die andern aber jenseits der Päß und Schantzen verblieben.

Den 13. dito haben ferner die Türcken etlich tausend starck/mit blossen säbeln und zimblichen schiessen zu etlich malen sich gegen unserm Kriegsvolck sehen lassen. Auf welche der Herr von Schwartzenberg 400. Pferd/von Wallonen / Teutschen und Ungarn ihnen entgegen geschickt / darauf die Türcken zuruck gewichē/in der flucht aber vō den unsern zimblich geängstigt / und viel erschossen und niedergehauen/

gehauen worden/bald darauff hat man einē grossen Hauffen Türcken über das Gebürg ziehen gesehen.

Dieweil sich nun der Feind/wie gemeldt/in sein Läger bey Sockern wieder begeben/ die Unsern aber ihr Läger verlassen/und über die Brucken gezogen: Ist der Feind darauff in ihr verlassen Läger gefallen/ und noch bey 300. gesunde und krancke Christen darinn gefunden/theils derselben nidergehauen/ die andern aber gefänglichen mit sich hinweg geführet.

Indessen ist der Vezier Serdar Bassa zu Pest ankommen / und hat nachmaln umb Frieden angehalten/mit dem Bericht / daß wo man denselben nicht eingehen würde / er alles verheeren und verbrennen wolle/ massen sein Volck/ die Türcken/so begierig / daß er die Brücken zu Ofen abwerffen müssen/und wo sich Hr. Palphi/ was er gesinnet/ nicht bald erklären würde/so köndte er sein Kriegsvolck nicht länger halten. Welchen Abgesandten Ziauschen Herr Palphi / mit sich an seiner Taffel essen lassen / der sich wie ein Schwein verhalten/ und so toll und voll reverenter zumelden/ gesoffen/ daß er sichs so bald nicht wiedrumb erholen können.

Als nun der Herr Palphi deß Ziauschen Werbung / so wol auch deß Serdar Bassa Schreiben der Notthurfft nach vernommen/hat er ihn wiederumb mit diesem Begehrn abgefertiget/ nemblichen da die Türcken alle gefangene Christen loßgeben/ und der Tartaren Streiffen ernstlichen abschaffen und verhüten würden / so köndte auf Mittel gedacht / und ein Fried geschlossen werden. Auf welches der Serdar Bassa dem Palphi abermals durch einen Ziauschen fürtragen lassen / daß er für seine Person alle gefangene Christen / so er bey sich habe/gern loßgeben wolle / allein den Tartern könne er ihre eroberte Beut und gefangene nicht nehmen. Weil dann die Tartern den meistentheil gefangene Christen bey sich hatten / und dieselbigen nicht kundten loß gemacht werden / ist solche Friedens-Tractation wieder verschoben worden / darauf die Türcken beyde Oerter wol besetzt und proviantirt/und ihren Abzug voneinander genommen.

Hierzwischen wurde allem Kriegsvolck im Läger bey Raab / daß einjeder auff vier Tag sich proviantirn solt/angesagt/welches beschehen/darauff sie fortzogen / und sich für Resiveck gelägert. Als aber der Feind darinnen solches gewahr worden/ haben sie es verlassen / und sich mit der Flucht salvirt / welches die Unsern ohn alle Gegenwehr eingenommen/und besetzt haben.

Nach diesem ist der Herr von Schwartzenberg mit einem Theil seines Kriegsvolcks/9. Stück Geschütz und 4. Pedarten fort neben Coppan auf die Vestung Lack zugerucket/ dieselb zubeschiessen angefangen / weil aber die darin liegenden Türcken solche Vestung alsbald zu Rettung ihres Lebens aufgeben / hat der Herr von Schwartzenberg sie mit Weib und Kindern frey sicher (auffer wenig/so er zu Schlaven behalten) abziehen lassen / aber die Raitzen und Martolosen/ so in deß Türcken Besoldung darinnen gewesen / ausserhalb ihrer Weiber und Kinder/ die sicher fort begleit worden/alle niedergehauen.

Bald darauff hat der Herr von Schwartzenberg mit seinem unterworffenen Kriegsvolck seinen Zug weiter auff Palantwar zugenommen / an welcher Vestung ihrer Majestätt nicht wenig gelegen/weil viel Märckt und Dörffer auß deß Feindes Huldigung dadurch konten errettet werden / da nun Herr von Schwartzenberg darfür gerucket/ hat ers mit stürmender Hand alsbald glücklichen erobert / darinnen bey 800. Türcken niderhauen lassen/viel Proviant und anders bekommen/ und dieselben besetzt hinderlassen.

Als nun die Türcken zu Coppan und Carat/daß die unsern Lack und Palantwar erobert / vernommen/haben sie solche Castell ohne einigen Nothzwang verlassen/so die unsern eingenommen und besetzt/die seyn darauff an einem andern Paß auff Capozuitwar fortgeruckt / und als sie daselbst angelanget/stracks darfür gelägert/starck beschossen/ aber nichts fruchtbarlichs darvor (weil solche Vestung mit Wassergräben und 4. Palancka wol verwaret und versehen / auch mit einer zimlichen Anzahl Türcken besetzt) verrichten mögen. Und ob wol die unsern ihnen mit Schiessen/ Feuerwerffen/niderfelluug einer Pforten hefftig zugesetzt/haben sie doch jederzeit ihr Gegenwehr so mannlich gebraucht/daß letzlichen die unsern auß Mangel Munition und Proviant unverrichter Sachen mit

Verlust 200. Mann / darunter viel ansehenliche Personen/darvor abziehen müssen / wie dann der Wallohnische Leutenampt auß der unsern eigen Geschütz/und Herr Johann Kynski/so in der Belägerung Erlau von den Türckē gefangen/ und hernach auß sonderbarer Schickung Gottes widerumberledigt/von dem Feind erschossen: Ebensfall hat der Herr von Mörßburg einen Schuß durch dē rechten Arm empfangen/wie auch andere mehr beschädiget und hart verwundt worden/und um Abzug unterwegen viel Raitzen zur Huldigung bezwungen/etliche Dörffer in Brand gesteckt/und ein grosse Anzahl Viehs zusampt anderm Raub in ihr alt. Läger gebracht.

Zu außgang deß Monats Novembris/ seyn etliche Freybeuter neben 130. Comorrer Soldaten/ in allem 1000. starck 19. Meil unter Ofen ihr Glück zuversuchen/die Tartern in ihrem Läger unversehens zu überfallen / außgezogen/ sie angetroffen/derselbigen viel nidergehauen/und den Rest in die Flucht gejagt/ bey 400. gefangener Christen er lediget/und ein ansehenliche Beut von Rossen und anderm / darunter auch etliche schöne Haupt-Roß mit sich im Raub hinweg geführt/ die sich hernach unter Ofen von einander getheilet/ im herauff raisen aber haben die Freybeuter zwo Gimblia auff der Thonau/ so mit Kauffmans Güttern beladen gewest/erobert/ die Türcken / so sich darauff befunden / alle nidergehauen / und mit solchen eroberten Gütern all ihr Roß neben 25 Wegen wol beladen / den 2. Decembris/glücklich zu Commorra einkommen / und daselbst die Barschafft getheilt/also daß jedem 180. Thaler in der außbeut worden.

Hergegen haben sich den 3. Decembris 26 Türcken zu Fuß sampt zweyen Pferden von Ofen biß nach Gran begeben / und da sie vernommen/daß das Wasser klein/und sie mit truckenem Fuß in die Insel kommen mögen/seyn sie die Marckedenter (so sich alda in der Insel auffgehalten) zu überfallen/entschlossen gewest/weil sie aber die rechte Zeit nicht angetroffen / sondern zu frue angeloffen/haben die Graner Soldaten / so ihnen bey dem Raitzenstättlein auff den dienst gewart/15. derselben gefangen/die andern haben sich dero Orten in das gehörich verkrochen / und kurtz zuvor auch acht fürnemer Türcken / darunter ein Aga auff Ofen zu/ gefänglich mit sich zu ruck auff Gran gebracht.

Nachdem nun Michael Waywod auß der Wallachey das Fürstenthumb Sibenbürgen mehrern Theils bezwungen/ hat er den 13. Jan. an die Röm. Kay. May. eine Bottschafft / welche / deß entleibten Cardinals Batthory Insigel/Schwerd/ Pusican/4. Hauptfahnen und sein Leib-Roß mitgebracht/ abgefertiget / durch selbige Bottschafft hat der Waywod anbringen und werben lassen: Erstlich/daß er als ein Verwalter in Sibenbürgen selbige Landschafft regieren und vor deß Feindes Einfall beschützen wolte. Darnach/wie er sich wegen der Statt Clausenburg verhalten. Und zum dritten / wie er mit denen fürnehmsten Herren in Sibenbürgen/so umb Gnad bitten/und handeln solle. Welche Bottschafft ihre Kay. May. mit gutem Bescheid und herrlichen Geschencken verehren und abfertigen lassen.

Es ist auch umb diese Zeit ein Türckischer Gesandter zu Cronstatt in Sibenbürgen zum Wallachischen Waywod ankommen / mit vielen Geschencken und grossen Verheissungen von dem Türckischen Kayser/ daß er dem Hauß Oesterreich absagen/und sich zu ihm halten soll. Aber gedachter Waywod hat sich außdrücklich erklährt/daß er bey dem Röm. Kayser beständig bleiben wolle. Weiln ihm aber die Landschafft Sibenbürgen immer besser gefallen/hat er an die Commissarien begehren dorffen/daß ihre Kay. May. ihme und seinem Sohn Sibenbürgen erblich verschreiben / und darzu Großwardein / Hust / Nagybania und andere Gräntzstätte in Ober-Hungarn / so vormahls zu Sibenbürgen gehört/ übergeben wolle; was er noch erobern würde/solte ihm und seinem Sohn verbleiben. Vors ander/daß er auch alle güter und dignitäten/die vorhin Sigismundus Bathory gehabt/erlangen möchte/auch daß Ihre May. ihme mit Hülff erscheinen solte / davon er selbst Volck werben möchte. Dritteus/so er gefangē würde/solten die Christliche Potentaten ihn wider ledig machen

chen. Im Fall er auß Sibenbürgen und Wallachey solte vertrieben werden / solte der Käyser ihme Jährlich 100000. Thaler zur Unterhaltung in Ober-Hungarn geben. Wofern er nun seiner Bitte könte gewehret werden / war er deß Erbietens / noch diß Jahr mit seinem Volck so viel auß zurichten / als zuvor in 100. Jahren nicht geschehen. Unterdessen aber kunte sich der Weywod mit dem Kay. General Herrn Georg Basta nicht recht vereinigen und vertragen / weiln er ihne Waywoden bey dem Käyser angegeben / als wolte er dem Türcken das Fürstenthumb Sibenbürgen übergeben. Weßwegen er auch an den Kayser begehret / er solte den Basta abschaffen / und einen andern an seine Stelle verordnen.

Bald nach diesen verloffenen Händeln fielen die Tartarn die Sibenbürgische Gräntzen an und theten mit Brennen und Plündern grossen Schaden. Inzwischen kam auch gewisse Kundschafft ein / daß Sigismund Batthory mit Hülff der Türcken / Tartarn / Moldauer und Polen in Sibenbürgen einzufallen vorhabens sey / hat der Waywod sich zu einem Feldzug gerüst gemacht / wozu sich dann alles Volck willig anerboten. Massen auch ein fürnehmer Freybeuter Boa Novack mit 4000. Heyducken zu ihm gestossen. Nachdem er nun ein grosses Heer zusammen gebracht / ist er im Anfang deß Monats May über die 50000. starck / nehmlich 38000. Schützen / 3000. Cossacken / 4000. Raitzische Pferde / 4000. Zäckler / und 4000. Freybeuter / in grosser Eyl über das grosse und enge Gebürg gezogen / und in der Moldau glücklich ankommen; Aber auff der Reiß hat sein Volck so grossen Mangel an Proviant gehabt / daß derselben etliche vor Hunger die Blätter von den Bäumen essen müssen. Als nun Sigismund Batthory und der Waywod in der Moldau dem grossen Heer deß Wallachen nicht bestand genug waren / wichen sie zuruck in Polen / sich daselbst mit mehr Volck zuverstärcken. Unterdessen hat Michael Weywod den grössern Theil in der Moldau eingenommen; so hat er ihm auch deß Moldauischen Waywod Jeremiä Unterthanen anhängig gemacht / weiln sie von demselben mit allzu grossen Auflagen sind beschwert worden. Was nun erobert worden / das muste alsobald der Röm. Kay. May. und seinem Sohn huldigen.

Als sich nun indessen Sigismund Batthory und gedachter Jeremias Waywod auß der Moldau mit Volck verstercket / und mit 30000. Mann aufgebrochen / ist ihm der Wallachische Waywod an dem Fluß Nester bey dem Schloß Orthuni mit seinem Heer entgegen gezogen / und mit denselben ein Treffen gethan; der Feind hielte sich lange Zeit sehr mannlich / doch ist er endlichen von den Wallachen in die Flucht geschlagen worden / und hat also wiewol einen blutigen / doch gleichwol auch rühmlichen Sieg davon gebracht. Der Feinde sind 8000. der Wallachen aber 2000. geblieben. Sigismundus Batthory und der Moldauische Waywod haben sich kaum mit der Flucht salvirt / und widerumb an die Polnische Gräntzen begeben.

Nach dieser erhaltenen Victorie brachte der Wallach alle übrige Orth in der Moldau unter seine Gewalt und setzte seinen Sohn jedoch mit Bewilligung deß Röm: Kayfers über selbige Landschafft. Unterdessen hätten Sigismund Bathory und der verjagte Waywod auß der Moldau sich gern an den Wallachen wiederumb rächen mögen / wie ihnen dann der Groß-Cantzler in Polen mit Kriegs-Volck behülfflich war; aber sie kunten doch nichts damit außrichten.

Als nun Michael Waywod mit einem Theil seines Kriegsvolcks / das übrig hat er bey seinem Sohn in der Moldau gelassen / widerumb in Sibenbürgen ankommen / hat er dem Kayserl. Feld-Obristen Herrn Georg Basta mit etwas hochmütigen Worten zu entbieten lassen / daß er sich mit seinem Kriegsvolck in guter Bereitschafft halten solte / damit / wann er seiner zu Beschützung deß Landes beddörfftig / er ihn alsbald zur Hand und an der Seiten haben möchte. So ließ er sich auch gegen dem Kayserl. Commissario Herrn Doctor Petzen Persönlich und gegen den Ertzhertzog Matthias durch seine Abgesandten vernehmen und anerbieten: Wann die Röm. Keys. May. dero Herrn Brüder einen zum Gubernator in Sibenbürgen und Moldau verordnen wolte / sey er willig

denselben alsobald das Land zuübergeben und darauß zuweichen. Widrigen Falls aber/sey er der Zuversichtlichen Hoffnung/daß er/ als welcher mit Darsetzung Leibs und Lebens das Land erhalten/ der nächste seyn würde: Hergegen wolle er sich gegen die Keyß. Maj. und der gantzen Christenheit getreu und auffrichtig erzeigen/und der Türcken Feind seyn und bleiben. Aber der Keyser wolte ihm nicht allerdings trauen.

Indem aber die Keyß. May. ihme anbefohlen/ dz er weichen/und die Landschafft Sibenbürgen Herrn Georg Basta/ als von derselben verordneten Administratorn/abtretten solte/ hat er solches gantz nicht eingehen wollen. Weilen er aber nicht allein Sigismundum Bathory und den Moldauischen Weywod/ sondern auch etliche von den Sibenbürgischen Herrn/mit denen etlichen kurtz bevor er zu scharff verfahren/ wie dann auch den Jäckel Moses/der den meisten Adel wider in auffgebracht/ zu Feinden hatte/hat Georg Basta diese Gelegenheit in acht genommen/etliche tausend zu Roß und Fuß versammlet/und den 16. Septembris mit seiner Kriegsmacht auff den Michael Weywod/ so sich in die 14000. starck zwo Meil vor Weissenburg in einem Paß auffhielte/zugezogen; Als nun derselbige gesehen/ daß es Ernst seyn solte/ hat er sich zur Gegenwehr gesetzt / da es dann zu einem scharffen Treffen kommen. Michael Weywod aber wurde in die Flucht geschlagen/und blieben der Wallachen bey 4000. Herr Georg Basta nachdem er diesen Sieg erhalten/ und 12. Stück Geschütz erobert/ hat darauff fast gantz Sibenbürgen in seine Gewalt gebracht. Als nun Michael Weywod mit seinem übrigen Kriegsvolck wiederumb in die Wallachey seinen Weg nehmen wollen / hat ihn Sigismundus Bathory mit den Polen und Moldauern auffgewartet/und zwischen dem Wallachischen und Sibenbürgischen Gebürge angetroffen/mit ihme geschlagen/und viel seines Volks erlegt/also daß der Wallach abermals mit grossem Verlust zurück weichen müssen. Wie er nun gesehen und erfahren/daß ihme das Glück gantz zuwider/ hat er bey der Röm. Keyß. Mayest. umb Gnad und Hülffe/auch sicher Geleit/ sich bey derselben persönlich zuverantworten/begehrt. So hat er auch/damit ihm möchte zutrauen seyn/ sein Gemahlin und gantzen Schatz Herrn Georg Basta/ als Sibenbürgischen Statthaltern zu Geissel übergeben wollen; Worauff ihn dann Hülff und sicherer Paß versprochen worden. Unterdessen sind auch alle Pässe wegen besorgenden Einfalls vom Sigismundo Bathory wol besetzt und verwahret worden.

Inzwischen wolten etlich vornehme Herrn in Sibenbürgen nur mit gewissen Conditionen der Röm. Keyß. May. unterworffen seyn; Worauß dann abermals eine grosse Veränderung in Sibenbürgen vorgangen/ wovon wir bald hernach weiter Meldung thun wollen.

Die Wallachen aber haben hingegen Gesandte auß den fünff Gespanschafften an Herrn Basta abgefertiget/mit dem Ersuchen/daß sie möchten unter deß Röm. Keysers Schutz entweder unter dem Michael Weywod/oder wen die Keyß. May. dahin verordnen wolten/leben möchten. Massen sie den itzigen Weywod / so deß Jeremiä Weywod auß der Moldau Bruder/und den der Polnische Cantzler zu einem Regenten eingesetzt / nicht gedulden könten. Michael Weywod ist unterdessen den 25. Decembr. mit 70. Pferden / darunter viel vornehmer Herrn/zu Wien eingeritten/ den der Ertzhertzog sehr stattlich empfangen und verehren lassen; Welcher mit ehisten seinen Weg nach Prag zunehmen/und sich bey der Röm. Keyß. May. sich einzustellen willens war. Von welchen und andern Sibenbürgischen Händeln hernach im folgenden Jar weiter soll gesagt werden. Anitzo wollen wir wieder zurück gehen/und besehen/was sich Denckwürdigst in diesem 1600. im Königreich Ungarn zugetragen.

Als zu Eingang dieses 1600. Jahrs fast alle Wasser in Hungarn hin und wieder starck überfroren/haben die Türcken 300. starck Paya unversehens zuüberfallen/ beschlossen/ dessen die in der Vestung zeitlichen gewar worden/sich darauff gefast gemacht / die Türcken zu ihrer Ankunfft mit dem groben Geschütz nicht allein abgetrieben/ sondern auch noch darzu auß der Vestung den flüchtigen Türcken nachgesetzt/ deren 40. niedergehauen/ und 8. gefangen / dieselben nach Wien geschickt/daselbst sie nach gehaltener Examination im Statgraben zuarbeiten angeschmidt worden.

Wie

Mitten in Monat Februario / seyn die Türcken bey dem Castell Zarcad nahe bey Wardein ankommen / solches mit stürmender Hand widerumb erobert / und bey 400. Christen darinnen nidergehauen.

Den 26. Februarii / haben 8. Türcken die Mühlen zu Papa zu plündern ihnen fürgenommen / welches ihnen aber mißlungen / dann sie von den Soldaten darinnen ergriffen und gefangen / welche bekandt / daß sie Hunger Knot halben sich auß Weissenburg begeben / die hernach gen Wien in den Graben oder andern Gebäuen zu arbeiten geschickt worden seyn.

Den sechzehenden Martij / ist ein ansehenliche Türckische Bottschafft bey Sanct Georgen zwo Meil von Preßburg gelegen / dahin man sie nit gar hat wöllen ankommen lassen / angelangt / die haben deß andern Tags ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / so sich damals auff dem Ungerischen Landtag befande / ein dick Atlaßin Säcklein mit Brieffen von Türckischen Keyser außgebend / durch Herrn Benedict Bogram überantworten lassen / und vermelt / daß darinnen der Groß Türck der Röm. Key. Ma. leydenliche Mittel fürschlagen thue / darein verhoffentlich ihr Ma. einwilligen werde: welches mehr einem Betrug dann einer Friedenshandlung (wie es dann an ihm selbst nicht anderst war) verglichen werden kundt / in dem / daß entzwischen der Türckische Keyser zu Constantinopel grosse Kriegs Präparation auff Ungern fürnemen liesse / und durch solche hinderlistigkeit / die Christen sicher zu machen / vermeint / derwegen mit solchem der Bottschafft unter dem Schein eines Friedens anbringen / keinen Glauben geben wolte / sondern sie in Eyl widerumb abgefertiget.

Den drey und zwanzigsten Martij ist Ertzhertzog Matthias zu Wien vō dem Ungerischen Landtag ankommen / ist der Ungern verwilligung fast den Schlag / wie verschienes Jahr widerumb erhalten / und darauff beschlossen worden / von jeder Pforten anderthalben Taler zu geben / der Gestalt / dz den Taler der unterthan / und den halben Taler der Herr auß seinem eignen Seckel erlegen soll / der Taler solt ihrer Ma. Officirn auß der Ungerischen Cammer daselbst zu Preßburg gereicht / und der halbe Taler den Ungerischen deputirten / die sie selbst darzu bestellen wolten / überantwortet / und darumben Kriegsvolck geworben und bestellt werden / und zum Fall das Auffbot-Volck in fürfallender Noth begehrt wurd / so wollen sie die Ungarn von vier Pforten oder Häusern einen Schützen in das Feld außstaffirn und fortschicken / da aber ihr Majest. oder an dero stat ihre Fürstl. Durchl. selbst persönlich zu Feld zieben würde / so wolten sie / wenn es die eusserste Not erfordert / selbst von Hauß zu Hauß sich ins Feld begeben / so wol auch zu Erbawung der Brucken / Weg und Grentzhäuser ein unbenante summa Gelds / wann notwendige Gebäu vor der Hand / herreichen und dargeben / sie wollen auch eigene Leut in den Wälden deß Königreichs Ungarn / so die Bruckenhöltzer / und was zu bevestigung der Grentzhäuser nothwendig seyn und künfftig fürfallen wird / bestellen lassen / darmit mans zur Noth bey der Hand haben köndte.

Am selben tag ist Herr Palphi / so ein lange Zeit ein fürnemer Oberster in Ungern gewesen / und durch sein Dapfferkeit dem Erbfeind grossen Abdruch gethan / auff seinem Schloß zu Biberspurg unversehens an der Ungerischen Kranckheit mit Tod abgangen.

Umb diese Zeit haben sich die Soldaten von Villeck / Setschin / Calo und andere zusammen geschlagen / und sind für den Marckt Erlaw geruckt / in welchem sie zwey Thor geöffnet / und darinnen / was sie von Türcken / Weib und Kindern / angetroffen / alles nidergehauen / wie sich dann theils der Türcken in die finstere ins Schloß Erlau flüchtig begeben haben. Als aber der Tag angebrochen / haben die Feind starck auß der Vestung mit grossen Stucken auff die unsern im Marckt geschossen / darauff sie sich stracks / weil ihnen der Feind so hefftig zugesetzt / mit einer stattlichen Beut von Rossen und andern schönen Sachen / widerumb zu ruck begeben. Da aber die Feind gesehen / daß der Feind so wenig / haben sie ihnen starck nachgesetzt / mit ihnen gescharmützelt / und den abgenommenen Raub widerumb abgejagt / und im treffen der unsern zu Roß und Fuß über die 100. erlegt / gleichwol der Feind im Marckt und fürgeloffnem Scharmützel / von den unsern auch viel erlegt und beschädiget worden.

Unterdessen erzeigten sich die Frantzosen und Wallonen auff den Gräntzen und sonderlich zu Papa/weil sie kein Proviant noch völlige Bezahlung erlangen kunten/sehr schwürig/und ob man jhnen wol zween oder drey Monat Sold anbieten thäte/wolten sie doch damit nicht zufrieden seyn/ dahero man allerley Meuterey und heimlicher Practica sich bey ihnen besorgen muste/ wie dann bald hernach beschehen.

In dem Monat April/hat sich des Grafen von Serin Weyda einer Nicolaus Horwat/ mit 150. Soldaten auff einen Streiff begeben / wie auch auff einer andern Seiten/seiner fürnemsten Wegführer Thußti Andreas/ mit einer Anzahl wider das Castell S. Nicolai / das Glück zuversuchen außgereyst/welcher eine ziemliche Compania von etlichen Orten/als Canischa/Copranitz und Babotsch in allem 450 zusammen gebracht / vermeinte auch obgedachten Nicolaum Horwart zu sich zuziehen//und mit auff das Castell zurucken. Dieweil aber der Thußti vernommen/daß sich der Feind bey der Thonau in der Insul versamlete/ und auff einen Streiff den Unsern beyzukommen/ staffierete: hat er an einem Ort/zubesehen / wo es hinauß und für einen Außgang gewinnen würde/ still gehalten. Unterdessen ist der Bassa von Sigeth/der seinen Weg von einer Reyß wiederumb anheim genommen/ auff ihn Horwat gestossen/ mit jhm ein Treffen gethan/ darinnen der Unsern viel erleget worden/also daß sich Horwat mit etlich wenig Verwundten mit grosser Mühe flüchtig salviret hat.

Als nun der Thusti Andreas/so mit der andern Compania nicht ferren darvon gehalten / und das grosse Schiessen und Geschrey gehöret: hat er sich alsbald demselben Ort zugewendet/die Feinde daselbst samt dem Bassa von Sigeth/ so vom Roß abgestiegen/der Ungarn Köpffe nacheinander zubesichtigen/und sich weiters keiner Gefahr besorgete/angetroffen/ und mit seinem Hauffen starck in sie gerennet/also/daß der Bassa in Eil auff sein Pferdt zusteigen/und mit den seinigen die Flucht zunehmen/gedrungen worden / denen die Unsern mit Schiessen in der Flucht dermassen zugesetzt/ daß ihrer viel/ sowol auch der Bassa / durch das erstliche Schiessen ist erleget und erschossen worden/dem hernach der Thusti den Kopff abgehauen/denselben erstlichen dem Grafen von Serin/ und hernach Ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias/auff einer Copi in der Burg zu Wien/ zuschauen/fürtragen lassen / welcher Bassa ein starcker junger Mann/ungefährlich bey 36. Jahr seines Alters/und zuvor ein Rauber oder Martoloß gewesen; Derwegen er von dem Türckischen Keyser in Kriegsämptern wegen seiner Künheit/ als ein dapfferer erfahrner Kriegsmañ gebraucht/ und hernach seines Wolverhaltens halber zum Bassa zu Sigeth ist eingesetzt und verordnet worden.

Hernach haben Ihre Fürstl. Durchl. die Anordnung gethan / daß man deß gemelten Bassa von Sigeth Kopff dem gefangenen Bassa von Ofen fürweisen und anhören solte / ob er seiner Kundschafft gehabt oder nicht/alsbald er jhn aber ansichtig worden/hat er mit Seufftzen vermeldet/ er gehöre nach Sigeth / und sey desselben Bassa Kopff/neben fernerm Vermelden/ daß der Türckische Keyser in seinem gantzen Land keinen so Ritterlichen Kriegsman habe/als er gewest sey / und darauff/was Gestalt er nidergehauen / sich befraget hat.

Umb diese Zeit haben sich die Freybeuter von Comorra/Gran und andern ümbliegenden Orten in die 1400. starck versamlet/in ein grossen Marckt Kanibor genant / eingefallen / denselben geplündert/und weil sie das Castell / so mit dem Feind starck besetzt gewest/nicht erobern können / und starck herauß geschossen/seynd der unsern im plündern 25. erschossen worden. Von dannen sie an der Trab auff Esseck geruckt/ dasselbe unversehens überfallen/und neben viel Weibern und Kindern grosses Gut (welches ihnen in langer Zeit nicht begegnet) erobert und bekommen / darauff sie sich vor Esseck in das Feld gelägert/und die eroberten Beuten unter sie außgetheilet haben. In welcher Theilung jedem Freybeuter insonderheit 500. Ducaten an Geld und Geldeswehrt zur Außbeut worden/daran sie sich gleichwol noch nicht wolten begnügen lassen / sondern bey sich beschlossen/ an der Thonau abwerts zuziehen/ alle Castell biß auff Griechisch Weissenburg zuverheeren/ und da ihnen jhr Fürnehmen glücklichen fortgieng / alsdann am Zurückziehen/damit sie den Raub sicher fort und zu Hauß bringen/und den Türcken/(von

denen

denen sie vielleicht außkundschaft und angesprengt möchten werden) starck genug seyn künten / auff Varnia und Zerein zuziehen/und deren Orten etlich tausent Raitzen zu desto sicherer Begleitung zu sich nehmen. Welcher Anschlag aber / weil sie so sicher und unachtsam gewesen / ihnen mißlungen. Dann nachdem sie von Esseck gegen der Thonau nahend bey Valkowar ankommen / haben sie auß ihnen 700. in Schiffen / deren sie die Menge beyeinander gehabt / über das Wasser geschickt / damit dieselben jenseit der Thonau jhren Fortzug nehmen/und an allen Orten sich mit Proviant der Notturfft nach versehen solten. Als aber den Türcken der Freybeuter Plünderung in zweyen Castellen an unterschiedlichen Orten verkundschafft/haben sie sich von etlichen Vestungen und kleinen Castellen/als von Fünffkirchen / Copan/ Capozvivar/Stulweissenburg/Mochatz und andern/neben dem Bassa von Sigeth / sampt dem Landvolck in die 5000. starck auffgemacht / und sind den Freybeutern mit 30. Feldstücklein entgegen gezogen/die 700. jenseits deß Wassers angetroffen/mit welchē sie biß in die dritte Stund lang gescharmützelt/und doch letzlichen / weil die andern ihre Rottgesellen/welche disseits der Thonau gewesen/ihnen nicht zu Hülff kommen kunten/die Freybeuter durch das starcke schiessen zertrennet und in die Flucht getrieben. Und seyn in solchem wehrenden Scharmützel/darin sich die Freybeuter ganz männlich und hertzhafft gehalten/der Türcken so wol auch der Unsern zu beyderseits viel erschlagen und beschädiget worden/der Uberrest von den 700. Freybeutern/so sich mit dem Schwimmen nicht salviret haben/seynd in den Schiffen/ darein sie sich heuffig in der Flucht begeben/durch einen ungestümmen Sturmwind untergangen/ und alle ersoffen / welches wegen ihres grossen Frevels und Mutwillens/so sie sowol an den armen Christen als Türcken geübet / eine augenscheinliche Straff Gottes gewest ist.

Den 6. Junii morgens zwischen 9. und 10. Uhr seynd die Tartarn in 2000. starck für die Vestung Raab kommen/derselben eines theils also nah sich hinzu begeben/daß man sie mit einem Carabiner Rohr erreichen mögen/aber doch keinen Schaden gethan. Und obwol die Wallonen / Ungarn und Teutschen auß der Vestung einen Außfall auff die Tartarn gethan/haben sie doch / dieweil die Rabnitz so außgelauffen gewest / nicht zusammen kommen können/und zu beyden Theilen wiederumb unverrichter Sachen abziehen müssen: Der Herr von Schwartzenberg / so den Tag zuvor von Wien nach Raab abgefahren/ist zu allē Glück eben nach Abzug der Tartarn an die Rabnitz ankommen/ und wann er ein kleines was früher angelangt / so hätten jhn die Tartarn in ihre Hände bekommen/ das aber Gott gnädiglich verhütet hat.

Hievorn ist vermeldet worden/wie die Frantzosen und Wallonen in Papa/deren ungefehr in die 1200. gewesen/wegen außständiger Bezahlung rebelliret/darin sie noch immerzu fortfahren thäten. Derwegen man dahin trachtete / wie man sie von der Vestung / und hergegen 5. Fähnlein von den UnterOesterreichischen Regimenten / darüber der Herr von Hofkirchen Oberster war/zur Besatzung hinein bringen möchte. Als nun die Rebellen solches wargenommen / haben sie mit den Türcken tractiret/und dahin gehandelt / daß sie ihnen die Vestung umb eine benante Summa Gelds verkauffen und ubergeben wöllen / doch dergestallt/ daß sie ihnen frey sicher Geleit durch die Türckey nach Italia oder gegen dem Meer hinauß / wohin sie nun begehren würden/zusagen/und sie dahin begleiten lassen wolten / ihnen auch benebens Vertröstung geben/daß ihr Feldoberster der Herr von Schwartzenberg inner zweyer Tagen mit völliger Bezahlung/zu stillung ihrer Rebellion/gewiß auff Papa ankommen / da sie dann ihn gutwillig einlassen/und hernach ihnen in ihre Hände antworten und liefern wolten; Oder aber daß sie die Türcken/ gemeltem Herrn von Schwartzenberg bey Zeßneck an dem Paß / allda er ihnen gewißlich in die Hände kommen/fürwarten solten. Nach welchem die rebellischen Frantzosen und Wallonen ihre Oberste/Hauptleut und Befelchshaber abgesetzt/und einen andern unter ihnen de la Motta genant/zu einem Collonel und Obersten auffgeworffen/den Ungarischen Obersten zu Papa Michael Morati/sampt andern Rittersleuten/so mit ihnen nit einwilligen wollen/in die Eisen geschlagen/ihren unterworffenen Kriegsknechten alle ihre Wehren abgenommen/und sich deß Regiments völlig unterstandē/uñ gemelten Michael Morati samt allen

Chri-

Christen darinnen/Ungarn und Teutschen / mit Weib und Kinder über 1000. Personen / auff etlich 1000. Ducaten rantzonieret/oder dem Türcken umb eine Summa Gelds/zuüberlieffern ihnen gedrohet. Und obwol mehrgemelter Morati ihnen alsbald 1800. Ducaten Rantzion zugeben sich verwilligte/haben sie doch damit nicht begnüget noch ersättiget seyn wollen / sondern seine gefangene Türcken mit seinem eignen Säbeln/Waffen und Kleydern/gerüst und bekleydet / und förter auff Weissenburg geschickt / hernach alle Häuser zu Papa geplündert/das Gut so darinnen/bekomen/ alles zu Hauff in ein Hauß getragen / und dasselbe sampt allen Christen / Kriegsleuten und Bürgern (so sie/wie gehört/rantzoniret/und theils in Eysen schlogen lassen) biß zu der Türcken Ankunfft in ihrer Verwahrung gehalten / wie sie dann bald darauff den Türckischen Keyserl. Fahnen nach Stulweissenburg geschickt/und endlich mit dem Feind/ der gleichwol erstlich nicht trauen wöllen / dahin gehandelt und geschlossen/ daß er zween Ziauschen selbst viert nach Papa / und die Frantzosen und Wallonen auch etliche auß ihnen nach Stulweissenburg geschickt/und also zu beyden theilen einander mit Geißlen versichert/darauff die Türcken die Vestung umb die angeschlagene Summa anzunemen/und mit eheesten und auffs leugst auff den 25. Junii dahin zubringen: Die Frantzosen aber und die Wallonen von der Vestung abzutretten und ihnen einzuraumen/sich erbotten haben. Unterdessen haben sich die Türcken und Tartarn sehr gestärcket/damit/wann sie auff dem angesetzten Tag erscheinen/und vielleicht Verrähterey und Entsatzung bey den Christen verhanden wäre/sie mit ihrer Gegenwehr starck genug seyn möchten / dagegen die unsern kein sonders Kriegsvolck ausser den 5. Fähnlein Oesterreicher und tausent Collonitscher Pferdte/so noch auff dem Musterplatz war/beyeinander hätten. Gleichwol man sich ein Anzahl Kriegsvolck zusammen zubringen/und obgemeldte Vestung zuentsetzen/hoch bemühen thäte.

Und nachdem der Herr von Schwartzenberg unterdessen der Frantzosen und Wallonen Meuterey und mit dem Türcken gepflegte Handlung wegen Ubergebung und Verkauffung der Vestung Papa/vernomen: Ist er den 10. Junii mit 2000. zu Roß und Fuß auff zwo Meilwegs nahend der Vestung zugezogen/ und von dannen 24. zu Roß die abtrünnige Frantzosen und Wallonen / daß sie dem Türcken die Vestung nicht auffgeben wöllen/ zuvermahnen/dahin geschickt / neben dieser Vertröstung/daß sie in wenig Tagen ihres Außstands/ vergnüget und bezahlt werden sollen / welche sie hergegen mit hönischen und spöttischen Worten wiederumb abgewiesen/also / daß ihme Herr von Schwartzenberg bey ihnen in der Güte nichts zuerhalten/getrauete / bevorab weil zur selben Zeit etlich Tage an einander grosses Regenwetter/ dadurch die Wasser sehr außgelauffen und sich ergossen hatten/mit eingefallen/derwegen er sich wiederumb zurück nach Raab begeben müssen.

In solchem haben die unsern drey von den Rebellischen Frantzosen / welche auff Türckisch geschworen und bekleidet/auch Türckische Bünd auffgehabt / so die Türckische Wach versehen / gefangen gen Raab gebracht / wie auch bey 20. Ungarn/so sie allda in Verhafftung gehalten / durch ein Kellerloch in der Vestung entsprungen/ und zu Raab angelangt / die vermeldeten / wie daß die Frantzosen und Wallonen in der Vestung selbst untereinander/wegen/daß etliche zur Auffgebung nicht verwilligen wöllen / uneinig worden seyn/ darumb sich theils in der Vestung / und theils im Stättlein auffhielten/und einander mit schiessen hart zusetzten; Zudem so hätten sie auch bereits etlich 1000. Ducaten vom Feind wegen Ubergebung der Vestung empfangen / und wären deß Rests in kurtzem gewärtig. Derwegen die unsern solches zu wehren/ und bey Zeiten Fürsehung zuthun sich starck bemüheten / wie dann der Herr von Schwartzenberg / weil keine Vermahnung bey ihnen nicht statt haben wöllen/ den Herren von Scharpfenstein von Raab auß den 22. Junii in 3000. starck mit einer Petarda und vielen Sturmleitern nach Papa gesandt/welche die ehrvergessene und meyneidige Frantzosen und Wallonen den 24. Junii zwischen 11. und 12. Uhren die Sturmleitern anwerffen / und Sturm anlauffen lassen/ihnen mit hönischen Worten / (kompt herein ihr Brüder/die Vestung ist wieder euer/ und wir halten's mit euch) zugeruffen / aber alsbald sie die auff den Sturmleitern hinein gezogen / niederge-

hauen/

hawen/ mit dem vermelden/ Warumb die Teutschen auch nicht herzu kämen/ und das eben sie die ersten seyn müsten. Haben also unverrichter Sachen widerum ihren Abzug genommnn. Gleichwol haben die verrätherische Frantzosen und Wallonen dem Türcken die Vestung ehe nicht/ sie seyen dann völlig deß versprochnen Gelts bezahlt/ einraumen oder abtretten wöllen. Wiewol aber der Bassa von Bosnia/ dem solche Abforderung befohlen/ starck umb den übrigen Außstand am Gelt (ihnen/ offtermelten Frantzosen solchen Rest/ ehe sie von den unsern belägert/ gegen Aufforderung der Vestung außzuzahlen) sich beworben: Doch unter dessen gemelte Meutmacher/ etliche Türcken mit wenig Proviant Wägen hinein gelassen. Als nun dieselben abgeladen/ haben die Rebellen die gefangene Christen von Vngern und Teutschen/ dero sampt Weib vnd Kind noch bey 600. in der Vestung gewesen/ den Türcken (welche doch mehr mitleiden mit ihnen/ als die meineydigen Frantzosen gehabt) auff ihre Wägen zusetzen/ und mit hinweg zuführen übergeben/ welche sie hernach auffgesetzt/ und mit sich auff Wesprin und nach Stulweisenburg geführt haben.

Vnter dessen hat der Michael Maroti gewesener Oberster/ welchen die Frantzosen in Papa gefangen hielten/ dem Herren von Schwartzenberg in der still/ daß er mit seinem Kriegsvolck für Papa rucken/ und gütlich auffordern solte/ zu wissen gemacht/ zum fall aber solche Aufforderung bey ihme nicht statt haben würde/ so solte er die Vestung/ weil sie selbst untereinander zwiträchtig/ an dem andern Ort/ allda sie an dem leichtesten zuerobern und hinein zukommen wer/ angreiffen/ darauff der Herr von Schwartzenberg den 21. Julij mit 9000. Mann zu Roß und Fuß vor Papa angelangt/ unnd sich darfür gelägert/ drey Schantzen auff geworffen/ und ihnen mit schiessen hart zugesetzt. Hergegen erzeigen sich die belägerten rebellischen Frantzosen und Wallohnen mit täglichem außfallen gantz hertzhafft/ ungeacht/ daß sie jederzeit mit Schaden widerumb zuruck weichen müsten/ wie dann ihr fürnehmster Hauptmann einer gefangen/ dem die Haut lebendig abgezogen/ dieselb sampt dem Kopff auff einem Spieß für die Vestung gesteckt worden. Der Herr von Schwartzenberg aber/ setzete ihnen mit dem Geschütz noch häfftiger und ernstlicher zu/ als vor diesem beschehen/ Also/ daß er ihnen dardurch etliche Wehren abgenommen. Hierzwischen haben die Meutmacher bey dem Türcken umb ernstliche Hülff und Entsatzung/ darauff sie vertröst worden/ anhalten lassen wie dann auch hergegen der Herr von Schwartzenberg das Mörspurgerische/ Schönbergische/ und Breunerische Regiment Knecht stündlichen erwarten thete.

Den 26. Julij/ haben die unsern den Meineydigen/ abtrünnigen Frantzosen und Wallonen deß Nachts die Mühlen/ darauß sie grossen Schaden und Widerstand gethan/ abgetrungen/ deren sie sich gleichwol nicht gern verwogen. Dann sie/ da ihnen Entsatzung zukommen/ durch solch Mittel viel Volck in die Besatzung hätten bringen können. Vnd ob wol sich die Türcken die Vestung Papa zuentsetzen/ starck versamleten: haben sie doch wegen deß grossen Gewässers nicht fortkommen mögen/ welches auch allen Vorrath zu der Essecker Brucken/ so die Türcken allda schlagen wöllen/ hinweg geflöst/ und ihnen nicht wenig Verhinderung gebracht. Vnter dessen seyn die unsern mit schantzen nahend in Graben kommen weil sie den Teich allbereit abgelassen/ darumb die Wallohnen darinen (wie etliche/ so von ihnen entsprungen/ auffsagten) Tag und Nacht starck arbeiteten/ und ihnen wenig ruhe gelassen wurde/ zu dem auch grosser Hunger bey ihnen in der Vestung entstunde/ daß sie weder Wein noch Brot allein ein wenig Saltz/ und biß in 60 Pferd noch hetten/ die sie etliche Tag zuvor unter sich außgetheilt/ auch bereit zu essen angefangen/ dardurch ihnen der Muth gar entfallen/ und weil sie/ wegen ihres verbrechens keiner Gnad mehr zu getrösten hatten beschlossen sie bey sich selbs/ daß sie durch der Soldaten Händ endlich sterben wolten.

Darauff sie den 29. Julij auß Papa in die Schantzen/ da die Mörßburgische Knecht Wacht gehalten/ gefallen/ derselben viel/ als der meiste Theil bezecht gewest/ niedergehawen/ der Rest aber die Schantzen verlassen. Als nun der Herr von Schwartzenberg vernommen/ und in den Schantzen andere Fürsehung thun wöllen: ist er unversehens mit einer Mußketen Kugel durch den Kopf

geschossen worden/ daß er alsbald Todt blieben/ welches bey den unsern im Lager nicht einen geringē Schrecken und trawren bracht hat/wie dann hernach sein todter Leichnam nach Raab/von dannen gen Wien geführt und allda ehrlich mit grosser Klag zur Erden ist bestättiget worden.

Den 30. Julij/haben die Wallohnen abermals einen Außfall in obgemelte Schantzen gethan/ darinen bey 300. nidergehawen/ auch viel/ und darunter etliche Hauptleut gefangen/ derowegen den 2. Augusti etliche Soldaten/ wegen daß sie die Schantzen schändlichen verlassen/ auffgehenckt worden. Nach solchem seyn die Frantzosen und Wallohnen widerumb zu Auffgebung/ weil sie an Proviant mangel lieten/ vermant worden/ derauff sie auß der Vestung herauß geruffen/ da es ihnen an Proviant mangeln werde/so wollen sie die Christen essen/darunter Michael Maroti der erste seyn solle.

Nach deß Herrn von Schwartzenbergs Todt/ ist von ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthiasen das Directorium Herrn Melchior von Rädern auffgetragen und anbefohlen worden/ welcher den 8. Augusti ins Läger für Papa ankommen/und weil man von einem Wallohnen/ so sich auß der Vestung in unser Läger begeben/ so viel kundschafft eingezogen/ daß sich die Meinaydigen und trewlosen Frantzosen/ die Vestung zu verlassen/und mit der Flucht zu salviern entschlossen: ist zu Roß und Fuß gute Wacht auff sie bestält und verordnet worden. Folgenden Tags/ als den 9. Augusti habē sie sich zwo Stund vor Tags auß der Vestung begeben/ und sich über den abgelassenen Teich (darüber sie wegen deß Gemöß/ so nicht allerdings trucken/ einen Steig von Säcken und anderer Materi biß auff die helffte deß Teichs gemacht) begeben wollen. Als aber solch ihr Flucht/dem Herrn von Rädern durch die darzu verordnete Wacht kunt gethan worden: hat er alsbald deß Herren von Nadasti Husaren/ den Obersten von Thurn/ den Obersten von Collonitsch/ mit theils ihrer Reuterey den flüchtigen Frantzosen nach zusetzen auffgemant/ die sie vor dem Wald/an dreyen Orten angetroffen/ deren mehrer theils erschossen und niedergehawen. Der Oberste von Collnitsch hat der flüchtigen und abtrünnigen Wallohnen Obersten de la Motta/ weil er sich durchauß nicht gefangen geben wollen/nieder geschossen/und seinen Kopff in das Läger gebracht. Deß Nadasti Husaren/ und deß Graffen von Thurn Pferd haben in einem Gestreuß 200. Frantzosen angetroffen/ die sich gleichwol erstlichen starck gewehrt/ doch letztlichen sich gefangen geben müssen/ welche neben zwey Fähnlein ins Läger gebracht worden. Es haben auch die Husaren bey 200. der Flüchtigen/ auff einer anderen Strassen ereilt. Weil sie sich aber zusammen gethan/ und die Husaren mit schiessen nicht versehen gewesen: hat der Herr von Rädern ihnen 200. Collonitsche Pferd/ sie zubezwingen/ zu hülff geschickt/und nach dem die Meinaydigen vernommen/daß noch bey 100. Wallohnen in der Vestung/so sich herauß in unser Läger begeben wollen/ verhanden gewest: Haben sie dieselben zuvor selbst alle niedergehawen/ so sein auch in dem Gemöß und Röricht über 100. umbgebracht und viel gefangen worden. Der Oberste Leutenampt mit den fürnemsten Befelchs habern/ seyn in der unsern Hände kommen die hat der Herr von Rädern dem General Prososen biß auff weitre Examination zu verwahren/überantwortet.

Der Herr Michael Maroti gewesener Oberster zu Papa den sie gebunden mit nehmen wollen so wol auch deß Zahlmeisters Diener und Proviant Verwalter haben sich unter wehrendē Scharmützel ledig gemacht/im Röricht mit dem Leben salviert/und hernach in das Läger ankommen/die andern Christen Vngarn und Teutschen/ so nicht verkaufft/alle ledig worden/ von Frantzosen aber ausser der Gefangenen wenig davon kommen/darunter sonderlich einer gefunden worden/ der weder gehen noch stehen wollen/ den sie mit Händen und Füssen herbey geschleifft/ und weil er auff der Richtstat dem Scharffrichter nit halten wollen/ihme den Kopff auf der Erden abgehauen.

Die Gefangenen haben außgesagt und bekent/ daß 6 Frantzosen erstlich die gantze Sachen mit dem Türcken wegē Auffgebung und Verkauffung Papa gehandelt/uñ erst hernach in offnem Kraiß beschlossen/ und wer nicht darein willigen/ oder sich eines andern vermercken lassen/ denselbigen alsbald niedergestochen und erschossen.

Was

Was sie nun für Schand und Laster mit den Weibsbildern getrieben/ sey unzählich/ fürnemlich haben sie unter andern vermelt/ weil sie nunmehr zu dem Türcken gefallen/ sich Türckisch gekleidet und gleichsam Türcken seyn/ so wollen sie sich auch im Werck demselben gleichförmig halten/ derwegen sie so wol als die Türcken gute Nacht/ so viel Weiber zunehmen/ als sie wollen/ welches sie auch also getrieben haben.

Als nun die unsern wiederum in die Vestung Papa/ so die Meinaydigen Frantzosen und Wallohnen flüchtig verlassen/ geruckt/ haben sie darinnen viel beschädigte Frantzosen/ die sie alle niedergehawen/ gefunden/ den Michael Marotti wiederum zum Obersten bestettiget und eingesetzt.

Von Fewrwerck ist von ihnen nichts gelegt worden/ allein sich ein Weib/ das Pulver in Arckoley anzuzünden/ vermessen/ die ist auf ihr selbst eigne Bekantnuß mit Schweffel und Bech bedropfft/ hernach in die Erden biß an Hals gegraben/ da sie nun biß in die Nacht gelebt/ den Durst sehr unnd hoch beklagt/ unnd umb ein Trunck Wassers gebeten/ hat sich der Scharffrichter über sie erbarmet/ die Wehr durch den Halß gestochen/ und sie ihres Schmertzens entlediget.

Weil dann diese rebellische Frantzosen unnd Wallohnen deren bey 200. sich gegen ihrer Röm. Keyſ. Mey. auff so vielfältig trewhertzig warnen und vermahnen/ gantz Trewloß und Meinaydig erzeigt/ auch wider Gott und ihr selbst Gewissen gehandelt/ seyn die Gefangenen (auff starcks anhalten ihrer May. Kriegsvolck/ so wegen ihres Meinaydigen verbrechens und an den Christen geübter Tyranney/ darob auch der frewdige Held der von Schwartzenberg erschossen/ und sein Lebē lassen müssen/ hart über sie verbittert wordē) durch den Herrn von Rädern auff Raab geschickt/ den Soldaten auf ihr hohes Bitten und Anhalten in alle Quartier außgetheilet/ und jeder Nation frengelassen worden/ diese Meinaydige Frantzosen ihres gefallens hinzurichten/ welche außjetzt erzehlten Vrsachen auch daß ihrer Nation so viel vor Papa von ihnen/ den Meinaydigē selbst gantz fürsetzlicher und mutwilliger weiß erschossen/ erschlagen und umbgebracht worden/ sie mit folgender erschrecklicher Marter und Pein hinrichten lassen: Derselben meistentheils Spissen/ Radbrechen/ an die Hacken werffen/ die Gemächt außschneiden/ sengen braten/ Riemen auß ihren Leibern schneiden/ mit Essig/ Saltz und Pfeffer darein sprengen lassen/ andere mit Zindstricken brennen/ mit Pech tropffen/ mit Pulffer sprengen/ biß an die Hälß in die Erden grabē/ und mit eisern Kugeln um Gelt darnach schieben lassen/ auch viel derselbigen zusamen geluppelt/ und in einen Ring gestellt/ welche/ wie einer nach dem Scharffrichter seines gefallens herauß genommen/ und mit mannigfaltiger Pein hingerichtet worden/ zusehen müssen.

Der Orsi Peter/ Oberster Leutenampt auff Gran/ hat eine Stuben niderschlagen/ dieselbe außwaidnen/ einen Frantzosen darein nehen/ und allein seinen Kopff hinden herausſen gelassen/ Andere seyn mit Stroh gebraten/ und den andern Geradbrechten zu essen geben worden/ wie sie dann ihnen sonst noch allerley zuvor unerhörte erschröckliche Tödt angethan/ und jämmerlichen hinrichten lassen. Wann sie nun gefragt/ warum sie an der Röm. Kayſ. Majest so trewloß und meinaydig worden und sich dem Türcken der ein abgesagter Feind der Christenheit ist ergeben haben/ sie die meiste Schuld auff ihre Häupter und Obersten gelegt/ und sich beklagt/ daß ihnen viel Monat Söld/ so die Obersten und Hauptleut in Händen behalten außständig weren/ Also/ daß etliche unter ihnen das gantze Jahr über 7. Thaler an ihrer Besoldung nicht eingenommen und empfangen hetten. Ist also der Meinayd/ den sie an ihrer Majestet begangen/ und sich darvon durch vielfaltige trewhertzige Vermahnung und Warnung nicht abwendig machen lassen/ andern zum Exempel und Beyspiel gestrafft worden.

Nach solchem seyn die Vnsern den 11. Aug. mit dem gantzen Läger vor Papa auff gebrochen auf Raab und Comorra zugezogen/ und sich daselbst in der Schütt gelägert/ aber der Herr Von Rädern ist mit den fürnehmsten Obersten nach Wien verruckt/ alda sich auch der Duc de Mercurio befande/ umb allerley nothwendige Berathschlagung fürzunehmen/ wie dann darauff im gantzen Land alle Gräntzhäuser/ und sonderlich Canischa zu Proviantiren unverzügentlichen Anordnung beschehen. Dann die Vnsern gute kuntschafft hetten/ daß der Türck die Vestung Canischa/ zugleich

auch Babotsch / wie er dann allbereit starck im Anzug/zu belägren entschlossen seye / derowegen nach solchen der Duc de Mercurio mit allem Volck dahin zuziehen/und deß Feindes Vorhaben zuverhindern verordnet worden.

Vnd nach dem Michael Maroti durch Göttliche Hülff auß der meineydigen Frantzosen Händen entrunnen / und widerumb zu Papa zu einem Obersten eingesetzt worden: Ist er bald hernach unversehens in ein anders Vnglück gerathen / dann als er mit wenig der seinigen auff ein benachbart Gräntzhauß abgereyst/ist er unter wegs den Tartern in ihre Hände gerathen / die alsbald seinen Fuhrmann niedergehawen/wie auch ihn selbst auf den Todt verwund / Roß und Wagen darvon geführt und ihn für todt ligen lassen / gleichwol er von den seinigen noch lebendig zu Hauß gebracht/ und bald hernach verschieden.

Nach diesem haben die Tartern gegen S. Peters Marckt gestraifft/ den Flecken Rapolona genant/ verbrent / und viel gefangene Christen mit sich hinweg geführt/ als sie aber im zuruckkehren zu der Koppaner Mählen kommen / seyn sie von etlichen Heyducken und Husaren/so sich alda auffgehalten / umringt / angegriffen und geschlagen/ welche die gefangene Christen widerum erlediget/200. Roß und 45. Köpff neben etlichen gefangnen Tartern mit sich zu ruck gebracht.

Den 28. Augusti / sein 10 von den Meineydigen Wallohnen zu Papa / darunter ihr selbs erwöhlter Leutenampt/ sampt andern fürnehmen Befelchshabern/ ihrem Feldscherer und seinem Weib/so viel übels gestifft/gefangen / in die Eisen geschmied/und auff Wien geschickt worden / welche daselbstins Ampthauß gelegt/und mit strenger Frag examinirt / Was ihnen aber wegen ihres verbrechen für Vrtheil geschöpfft / folgt hernach.

Hierzwischen ist der Türckische Vezier Bassa neben dem Janitschar Aga von Constantinopel auß mit 12000. wolgerüster Janitscharen in Vngern ankommen / sich mit seinem Volck bey Mochatz in das Feld gelägert. Allda er noch zween andere Bassa/so mit ihrem Volck zu ihme stossen solten/erwarten thet/ welche hernach mit voller Macht ihren Weg auff Canischa / dasselbige zubelägern/zunamen/zu welchem ferners der Bassa von Ofen mit seinem Gräntzvolck auch dahin beschieden ward. Als nun der Bassa von Ofen mit seinem Volck / so viel er auff den umbligenden Gräntzen zusammen bringen können / und mit demselben für Canischa zu deß Vezier grosser Macht rucken und stossen wöllen. Hat er seinen Zug auff Lack und klein Comorra zugenommen Als nun die von Lack solches gewahr worden / haben sie das Castell flüchtig verlassen/ Aber der Oberhauptmann auff klein Comorra hat sich anfänglichen gegen dem Feind zur Wehr gestelt Als aber hernach jme und den seinigen von dem Feind frey sicherer Abzug zugesagt unnd versprochen worden: Hat er das Castell dem Feind übergeben der den Oberhauptmann und sonst noch einen Weywoda bey sich behalten/und die Knecht frey abziehen lassen.

Als nũ die zu Babotsch/dariñen bey 500. Wehrhaffter Soldaten / der Türcken Anzug vernommen/ haben sie alsbald ihre Weiber und Kinder auß der Vestung geflehet die selbige/als der Feind dafürkoñen/auß Forcht und Schrecken zu wieder ihrer der Röm. Käy. Mejest. gethanen Eydspflicht ohne noch sonderlichen Nothzwang übergeben/doch mit der Bedingnuß / daß er sie mit gewehrter Hand und fliegenden Fähnlein/auch was ein jeder mit sich tragen können/abziehen und frey sicher wölle passiren lassen/ welches ihnen bewilliget/und also den 4. Sept. auß der Vestung gezogen/welche der Feind seinem Zusagen nach/ sicher auff Papa begleiten und ziehen lassen.

Den 8. Septembris ist der Feind mit grosser Macht für Canischa angelangt / dieselbe Vestung an zweyen unterschiedlichen Orten belägert/fünff Schantzen dafür auffgeworffen/das Geschütz dafür gestelt/und beschossen Darauf die unsern einẽ Außfall aus der Vestung gethan/ dem Feind nit allein alle Stuck vernagelt / sondern noch darzu ein Stuck genommen/und in die Vestung bracht/ also daß der Feind nach Weissenburg zuschicken und andere Stuck abzuholen/getrungen worden. Vnd ob wol der Feind deß eusseren Pollwercks starck sich angenommen: jedoch so haben sich die unsern dermassen mit grossen Stucken und Handrohren

rohren/ auch Mannlicher Gegenwehr gegen dem Feind gebraucht/ das über 200. Janitscharen umbkommen seyn.

Den 19. Septembris/ ist der Duca de Mercurio mit dem Läger zu Papa ankommen/ vorhabens/ mit demselben alsbald sich auff Canischa zubegeben/ und mit dem Steyrischen Kriegsvolck/ so unterwegs zu ihm gestossen/ die in der Vestung zu entsetzen. Unterdessen seyn die meinendigen Frantzosen von Weissenburg auß/ sampt den Tartern und Türckē in einem Straiff unversehens für Papa kommen/ als/ daß nicht viel gefehlt/ sie hetten in so geschwinder eyl/ die Vestung widerum in ihren Gewalt gebracht. Und weil sie unverrichter Sachen widerum ihren Abzug genommen/ haben sie ihre Gesellen/ ungeacht/ daß sie so abschewlichen auff den Rädern gelegen/ und an Spissen gesteckt/ mit sich hinweg genommen/ unnd nach Weissenburg zubegraben geführt.

In werender Belägerung Canischa/ hat der Zeugwart bey Nächtlicher weil Pulffer fassen wöllen/ darein ihme ein Funcken vom Liecht gefallen/ so das Pulffer entzündt welches ihne Zeugwart sampt vielen Personen darunter Hauptman Lippart/ zerstossen/ also/ daß man sein deß Hauptmans Gebein nicht mehr finden können/ aber Gott lob in der Vestung ohne sondern Schaden abgangen/ allein daß deß Obersten Behausung zum Theil zersprengt worden.

Den 1. Octobris ist das Ungerisch Kriegsvolck an die Muhr zwo Meil von Canischa angelangt/ daselbst zu den Obersten/ Herrn Baan/ Graff von Serin/ Herrn Herberstein und Herrn Nadasti/ so über das Steyrische Kriegsvolck zu Obersten bestelt/ gestossen/ über die Muhr gesetzt/ und noch denselben Tag das gantze Läger bey einander zum Teuffelsloch sich versamlet/ daselbsten hin Herr Georg Paradeiser/ so Oberster in der Vestung gewest/ zum Duca de Mercurio als Feldmarschalck eilend geschickt/ und bey ihme anmelden lassen/ wie daß er heut in der Nacht ihme auß dreyen grossen Stucken auß der Vestung das Loß geben wölle/ da er nun mit dem Anzug und der Entsatzung gefast/ so solte er gleichfals im Läger drey Stuck/ daß er sich derselben zu getröstē habe loß brennen lassen/ Welches also noch dieselbige Nacht beyderseyts beschehen/ und einander das Loß angeordneter massen/ gegeben haben/ darauff die Unsern mit hellem Hauffen in allem bey 14000. starck/ die Vestung zu entsetzen/ fortgeruckt/ der Feind aber hat alsbald Martalosen/ zuverkundschafften wie starck die unsern seyn/ auß geschickt und da er daß die unsern ihme viel zuschwach/ vernommen hat der Feind dem Duca de Mercurio zu entbieten/ und ihne warnen lassen/ daß er sich mit seinem geringen Häufflein/ gegen seiner grossen Macht die Vestung zu entsetzen/ nicht unterstehen wölle/ darauff Duca de Mercurio ihme Vezier wiederumben antworten lassen Er förchte sich vor seiner Macht gar nicht/ er wolle Gott zu Hülff nehmē/ und da gleich er neben seiner Macht die bösen Geister zu Beyständen bey sich hätte/ so wolte er dennoch mit ihme schlagen. Als nun die unsern im fortzug gewesen/ hat sich der Feind auff einem Berg sehen lassen/ mit denen Herr Collonitsch starck gescharmitzelt/ so lang und viel biß die unsern mit ihrem Feldgeschütz in ein Schlachtordnung in den engē Päss en/ bey dem bösen und grundlosen Weg gebracht/ und den Nahmen Jesus zu dreyen malen angeruffen/ als dann das Geschütz unter die Feind/ so manchen auß dem Sattel gehöbt und beschädiget/ loß gebrandt/ dadurch der Feind sich vom Berg zuruck begeben/ und Herr Collnitsch denselben eingenommen. Da nun der Feind wiederumb in sein Läger gruckt/ haben die unsern ihr Läger und Quartier nahend der Türcken Läger geschlagen/ und sich starck verschantzt/ dieselbige Nacht starcke Schildwacht gehalten/ und die Nacht über vor dem Feind/ der gar still gewest geruhet Den andern Tag hernach seyn die unsern dem Feind unter Augen gezogen/ in Meynung ihme eine Schlacht zu lifern/ als sie aber so nahend zu dem Feind kommen/ daß sie die Gelegenheit der Päß/ und daß ihnen an dem Ort nicht wol beyzukommen/ absehen können: Hat der Herr von Herberstein über dem einen Paß/ Herr von Hofkirchen und Herr Collnitsch/ über dem andern Paß/ den Feind nahend bey seinem Läger angriffen/ mit ihme starck gescharmützelt/ biß letzlichen die unseren den Feind in die Flucht geschlagen/ und gar an seine Gezelt kommen seyn/ und in solchem werendem Scharmützel/ in die vierze-

hen Feldstücklein abgedrungen und erobert haben/ wie auch dem Herrn von Collonitsch sein Leibroß im Scharmützel unter ihme erschossen/ und sein Bruder durch einen Arm mit einem Schuß beschädiget und verletzet worden ist. Darauff sich der Feind widerum in seine Vortheil und Schantzen geben/ und an allen Orten von hinden zu/ zimlich starck gestraifft/ alle Päß/ daß den Unsern keine Proviant zukommen mögen/ verlegt/ dadurch sie sampt ihren Rossen grossen Hunger leyden müssen. Weil sich dann die Unsern keiner Proviant (ob wol dieselb bereit unterwegen/ aber durch abstrickung und von dem Feind verlegung der Päß nit fortzubringen) zugetrösten hetten/ seyn die Unsern/ ihren Abzug zunehmen/ gedrungen worden. So bald der Feind solches wargenommen/ hat er alsbald ein Schlachtordnung gemacht/ die Unsern gleich wie ein Monsch ein umzihen und einfangen wöllen/ wie er sich dann starck in seiner Krtegsrüstung hat sehen lassen. In dem erhebt sich umb abend Zeit unversehens ein erschröckliches grosses Wetter mit donnern und blitzen/ auch einem unerhörten Windsbraussen/ so erstlichen auf der unsern Läger zugangen/ hernach aber sich bald auff deß Feindes Läger gewendet/ also/ daß der grosse Sturm-Wind/ etliche unter deß Feindes Hauffen/ gar von Rossen herunder gehebt/ gehebt/ welches dann ein augenscheinliche hülff Gottes (die Unsern auß deß Feindes Händen zuerretten) gewest ist. Dann da Gott der Allmächtig durch das Wetter deß Feindes fürnehmen nit gestillet/ und ihn damit zuruck getrieben: so were der Unsern/ wegen seiner grossen Macht/ darmit er sie umbringet und umbgeben hette/ ihres Gebeins nicht darvon kommen. Denselbigen Abend noch zu Mitternacht/ da es gantz dunckel und finster gewest/ habē die Unsern in der Still ihr Läger verlassen/ und ihren Abzug wiederumb auff das Teuffelsloch/ hernach auff Rackelspurg/ und von dannen auff Raab zu genommen. Und ob wol den Türcken der unsern Abzug drey Stund vor Tags verkundschafft worden/ haben sie eines theils alsbald den Unsern starck nach gesetzt/ mit ihnen gescharmützelt/ aber doch wenig Schaden zugefügt.

Nach der Unsern Abzug hat der Feind der Vestung und sonderlich dem Pollwerck mit schiessen hart zugesetzt/ welches etlichen Teutschen und Ungern zuverwahren von dem Obersten ernstlichen anbefohlen worden. Weil aber die Ungern die grosse Macht und Heerskrafft deß Feindes gesehē und sich der Unsern Entsatzung/ weil sie bereit ihren Abzug genommen/ nicht mehr zugetrösten: haben sie sich ferner keine Gegenwehr wider dē Feind zu thun gäntzlich beschlossen. Darauff etliche Ungern den 20 Octob. auß der Vestung entsprungen und in derselben Nacht zum Feind gefallen/ ihme alle Gelegenheit/ und wie es in der Vestung beschaffen/ verkundschafft. Darüber dann die Teutschen/ unangesehen/ dz sie gegen dem Obersten auf seine Vermanung/ bey der Vestung zu leben und zu sterben erstlich erklärt: hernach auch kleinmütig worden/ und die Auffgebung derselben/ so wol als die Ungern begert. Als nun der Oberste die seinigen zu einigem Widerstand nit mehr bewegē können sondern von ihnen zur Auffgebung starck ermahnet wurde: hat er dem Feind den 22. Octob. die Vestung auffzugeben verwilliget/ doch mit der Condition/ so fern er sie mit allem dem ihrigen frey sicher wolte abziehen lassen/ welches ihnen vom Feind verwilliget und zugelassen worden. Haben also die Unsern alles/ was sie in der Vestung gehabt/ auffgeladen/ ihren Abzug genommen/ und sind von dem Feind biß an die Muhr frey sicher beglait worden.

Vor diesem ist gemeldt worden/ wie 10. der Meinaydigen Frantzosen und Wallohnen auß denen/ so dem Türcken Papa verrätherischer weiß übergeben/ gefänglichen angenommen/ und eingeschmiedt auf Wien geführt/ welche daselbst nach geschöpftem Urtheil den 27. Octobris Justificirt worden seyn als erstlichen ist ein ansehenlicher vom Adel Lorentz Schackanen/ welcher deß auffgeworffenen Obristen de la Motta Hauptmann und Rädelführer gewesen/ auff dem Platz der Hof genant/ gevierthei't/ und die vier Viertheil vor der Statt an unterschiedlichen Landstrassen auffgehenckt: Johann Balde Leutenampt/ Michael Benge Fenderich/ und Hissan Reuel Feldwaibel an dreyen Orten ausser der Statt/ als am Thabor/ Stubenthor/ und Landstrassen jeder lebendig an einen Spieß gezogen: Dem de la Wil-

lon.

son, de la Choæ beyden Leutenampt/ Hans Mayr Feldscherer/ Johann Carausch Michael Bandes/ und Landt Mugkter/ Soldaten/ dieselb sechsen seyn an dreyen unterschidlichen Orten der Statt/ als Graben / Newen und hohen Marckt/ auff jedem Platz zweyen mit einander/ jedem die rechte Hand abgehawen und dann mit dem Schwerdt/ wegen daß sie an GOtt und der Röm. Kayſ. Majestät Meinaydig worden / mit angehörter Marter und Pein hingerichtet und Männiglich zum Exempel und abscheu/ gestrafft worden.

Nach auffgebung der Vestung / hat sich Herr Paradeiser gewesner Oberster der Vestung daselbst bey dem Duca de Mercurio der Auffgebung halben zuentschuldigen/ zu Rackelsburg eingestellt/ weil aber zur selben Zeit kein rechter Grund/ ob der Oberste oder die darinn gewesne Soldaten an der Auffgebung schuldig oder nicht/ vorhandē/ hat er ihne Paradeiser/ weil er ihme mit Aydespflicht nicht verbunden / mit ernstlicher Antwort wiederumb ab/ und zu ihrer Fürstl. Durchl Ertzhertzog Matthias/ sich allda zuentschuldigen/ gewiesen.

Darauf haben die Röm. Kayſ Majestät/ weil ihme Paradeiser das Gräntzhauß Canischa / so ein Schlüssel zum Vngerland / Oesterreich und Steyr/ jenseits der Thonau vor deß Feindes Einfall zuverwahren/ vertraut worden ob er sich seines gegen Gott und höchstgedachter Röm Kayſ. Majest gethanen Aydes gemeß (daß er nemlichen solche zuerhalten/ Ehr/ Leib und Leben darinnen zu lassen und nicht dem Feind übergeben wolle) verhalten/ und dem allen nach kommen sey/ befragen zulassen/ Anordnūg und Befelch gethan/ dem alsbald ihrer Majest. Verordnung nach/ gehorsamlichen volziehung beschehen/ und er Herr Paradeiser auf 14. unterschiedliche Artickel/ darauf er sein Antwort geben / Examinirt und verhört worden weil aber seine Verantwortung bey ansehenlichen und stattlichē Obersten und Befelchshabern nit genugsam erhöblichen seyn wollen: ist er darauff für dz Kriegsrecht nach Wien/ sampt seinen Dienern zu erscheinen/ gewiesen worden/ welcher sich den 14. Novemb gehorsamlichē eingestellt/ zu seiner Ankunfft ist ihme von der Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias (daß er alsbald seine Entschuldigung der Auffgebung Canischa halben nicht allein schrifftlichen übergeben/ sondern auch [illegible] den gantzen Verlauff was von Tag zu Tag beschehen/ außführlichen berichten solte) auferlegt worden/ deßgleichen seyn auch die zwey Fähnlein Teutsche Knecht zu ihrer Verantwortung/ wie auch die Vngern/ deren aber meistentheils außgerissen und flüchtig/ auf begern deß Obersten gen Wien zu erscheinen Citirt worden.

Als nun der Vezier Bassa die Vestung Canischa einbekommen / hat er in derselben Refier herumb in allen derselben umbligenden Märckt/ Dörffer und Flecken / Patenten/ darinnen er die Huldigung begert/ außgeschickt/ mit diesem erbieten/ daß er einen jeden Gehuldigten drey Jahr lang ohne Schatzung / biß sie ihre Häuser widerumberbawen/ sitzen lassen wolle.

Hernach hat er das übrige Kriegsvolck meistentheils auff Griechischen Weissenburg / und theils auf die umligenden Gräntzhäuser/ daselbst zuüberwinteren/ fortgeschickt/ damit ers auf künftigen Frühling zur hand haben/ und einen Streiff auff die Steyermarck fürnehmen möchte.

Bald darauff wurde unser Läger / so sich bißherbey Kerment gehalten/ zertheilt/ und dem meisten Kriegsvolck abgedanckt/ die im Abzug an etlichen Orten dem Baursvolck grosse Beschwerung und Betrangnuß zufügten/ wie dann die armen Leut sich zuversamlen/ Sturm über sie zu leuten/ und ihnen ihren Übermut zuwehren/ gezwungen wurden. Welche sich nun zu lang gesaumbt/ denen ist übel abgedanckt worden.

Vnterdessen und weil sich der Türckische Kayſer auch eines Einfalß von den Persianern und Georgianern besorget: hat er den Vezier Bassa auß Vngern widerumb abgefordert / zuvor aber und vor seinem Abzug hat er starcke Blochhäuser an etlichen umbligenden Päſſen zubauen angeordnet die Vestung Canischa wol besetzt und Proviantirt / und den Bassa von Erlaw/ welcher ein berühmter fürtrefflicher Kriegsmann/ zu einem Obersten dahin geordnet und eingesetzt/ ihme auch die besten Gräntzer Türcken/ das Land damit zu überfallen und zu verheeren/ zugeordnet/

denen

denen die gehuldigten Bauren allerley Victualia [illegible] muſten.

Damit aber dem Feind/da er in das Land käme/ſelb zuverheeren und zu verderben Einfall thun ſolte / widerum begegnet und Abbruch beſchehe/ die Päß eingenommen und Blochhäuſer / ſo wol ein new gelegen Gräntzhauß gegen Canischa auffgebawt werden möcht : Haben jhre Fürſtl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / und Ertzhertzog Ferdinand neben den Kräneriſchen und Steyeriſchen Geſandten/auch viel anſehenlicher Ungeriſcher Herrn zu Wien eine Zuſammenkunfft gehalten / auch täglich darüber in ſtarcker Berathſchlagung geſeſſen/ und ihnen ſolches hoch angelegen ſeyn laſſen.

Zu Eingang deß Monats Decembris / ſeyn die Soldaten zu Roß und Fuß/von Comorra außgezogen / der Meynung den Türcken das Viech von Stulweiſenburg weg zutreiben / welche von dem Feind verkundſchafft/ theils derſelben niedergehawen / und theils gefangen worden/ hergegen haben die unſern zu Ketſchemet/ den Türcken die Proviant ſo ſie auff Erlaw zuführen wöllen abgeſtrickt/deren über viertzig nidergehawen und erlegt.

Den 4. Decembris / iſt dem Herrn Georg Paradeiſer geweſenen Oberſten zu Canischa das Kriegsrecht zu Wien / welches den 8. Tag hernach über ihn zu halten angeſtelt / durch ein Decret ankündiget/darauff umbgeſchlagen und außgeruffen worden / daß Er ſampt allen Teutſchen Befelchs- und gemeinen Kriegsleuten / ſo zu Canischa zu Roß und Fuß unter ſeinem Befelch gedienet / auff beſtimbten Reichstag / bey dem Kriegs Rechten fürſtehn/die Klag ſo wegen auffgebung der Veſtung beſchehen werde / anhören/ und ſich darauff mit der Verantwortung gefaſt machen ſolte. Darwider aber Herr Paradeiſer der geſtalt excipirt / daß ihre Fürſtl. Durchl. auß den vor dieſem ihrer Fürſtl. Durchl zugeſtelten Artickeln zwar kurtz / iedoch warhaffte und wolgegründte verantwortung / neben den von beyden Fähnlein gegebenen Teſtimonizn/ ſo Er der Röm. Kayſ. Majeſt. Hoffrechts Kriegsrath gehorſamlichen überreicht/genädigſt zu erſehen/dz er an der Auffgebung Canischa keine ſchuld trage/ſo könne er auch neben denen / ſo in die Auffgebung ohne ſein vorwiſſen [illegible]gewilligt/in gleicher verantwortung nit ſtehn/wölle ſich derwegen zu ihrer Fürſtl. Durchl. unterthänigſt getröſten / die werde die Perſonliche Erſcheinung ſeiner Perſon für das öffentliche Kriegsrecht allergenädigſt einſtellen und ihne deſſelben überheben/ benebens von Hof auß tägliche Commiſſarii zu beyder Partheyen Mündlichen Examination verordnen / gegen dem er ſich der Nothurfft nach verantworten wolle. Auff welche Exceptiones das Kriegsrecht noch auff vier Tag lang biß auff den zwölfften Decembris prolongiert und vetſchobē worden. Nach Erſcheinung derſelbē iſt der erſte Rechtstag über Herrn Paradeiſer / Caniſcher / Babotſcher und klein Comorrer Soldaten zu Wien auff dem Platz vor der Kayſerlichen Burgk angeordnet/ und das Kriegsrecht mit vielen anſehlichen Oberſten Haupt und Befelchsleuten in groſſer anzal beſetzt worden/darauf Herr Paradeiſer (denn beyde Herren von Callonitſch / als Oberſte/ und ſein Bruder/ wie auch Herr Leonhard von Harrach und andere mehr für Gericht begleitet) ſelbs Perſönlich ſich gehorſamlich eingeſtellt/ Wie dann alle intereſſirten Soldaten neben ihme erſcheinen/ und vom General Profoſſen dahin anklagt worden/wie daß ſie ihrem Ayd/ ſo ſie der Röm. Kayſ. May. gelobt/und geſchworen/in aufgebung der ihnen vertrawten Veſtungen/ nit wie ſich gebürt in acht genommen. Wie dann der Profoß die eingewente Klag mit mehrer ſchärffe und Außführung den unpartheyiſchen Richtern fürgetragen / und gegen den Verbrechern wegen ihres Mainands mit ernſtlicher Straff andern zu einem Exempel fortzuſchreiten begeret hat. Auff welche Anklag der Herr Paradeiſer für ſein Perſon umb 6 Wochen und 3. Tag zu Einbringung ſeiner Verantwortung gebetten/welche ihme / ſo wol auch andern Befelchs und Kriegsleuten/ ſo darbey intereſſiert/zugelaſſen und bewilliget worden/in mittelſt aber Herr Paradeiſer allein verareſtiert/ abr nicht in verhafft genommen worden.

Als ſich nun etliche von Sibenbürgiſchen Herrn wider die Röm. Kay. May. etwas auffrühriſch (wie hiebevorgemeldet worden) erzeiget / ſo iſt hierauff im monat Febr. zu Clauſſenburg ein land-

tag

Tag angestellt worden/ da dann die meisten unnd fürnehmsten von Adel zusammen kommen/ und von der Käy. Mäh. ab/ und zu ihrem vorigen Fürsten Sigismund Bathory gefallen. Die jenige/ welche noch gut Kayserlich verblieben/ haben sie gefangen genommen: darauff sind die Sibenbürgische Räthe zum Pallase geritten/ zu denen sich auch die Landschafft versammlet/ einen Moldauischen Gesandten zur Audientz erfordert/ und zu allen Fenstern den Sigismundum Bathory wid rumb zu ihrem Landfürsten erklären und außruffen lassen/ und der es anderst vermeine/ der solt als ein Feind deß Vatterlands gehalten werden/ damit männ glichen zu frieden gewest. Und bald über ein Stund hernach abermals daß man sich mit dem Türcken versöhnen solte außgeruffen und offentlichen publiciert. Nach solchem hielt man ein General Convent so folgenden Tags den 4. Februarij seinen Anfang genommē allda man in der Kirchen zusammen kommen. Sigismundus Bathori zum regierenden Fürsten benennt/ und der Tschiacki biß zur Ankunfft Sigismundi zum völligen Gubernator erwöhlet/ der Türckische Bund widerumb repetiert und erholt/ und folgends das Te Deum laudamus gesungen worden.

Und wiewol Herr Georg Basta sich wider die Landschafft in Sibenbürgen/ daß sie die Thor zu Clausenburg bey vier Tag lang verschlossen gehalten/ und jhme an statt der Röm. Keyſ. Majestät einigen Gehorsam nicht geleist/ widersetzet: Haben sie doch den Stephanum Toleti, Johann Zevogarsch, Nicolaum Bogadi, und Franciscum Vas, den 5 Februarij/ als Gesandte zum Sigismundo Bathori/ in die Moldau/ allda er sich auffgehalten jme die Beschaffenheit der ergangenen Wahl anzukündigen/ abgefertiget.

Folgendes Tags hernach hat sich zu Clausenburg eine Empörung wegen fürgeloffener Handlung erhebt/ welche aber bald gestillt worden/ damalen hat die Landschafft dem Herrn Tschiacki die Herrschafft Fogarasch mit aller zugehör geschencket/ auch deß Michael Weywod Gemahel und seinen Sohn sampt ihren Gütern von Gefangen Fogarasch/ gefänglich geführt/ Wie auch Herr Basta auff sein vielfältiges anlangen Erlaubtnus auß dem Land zu reysen/ bekommen und erlanget hat.

Den 7 Februarij seyn die Sibenbürgische Räth zu Herrn Georgen Basta geritten und ihn/ daß er noch ein weil bey ihnen bleiben wölle/ freundlichen ermahnet und gebetten. Weil sie aber solches bey ihme nit erlangē mögen/ haben sich sich gegen jhme seiner gehabten Bemühung bedancket/ ihme auch benebens ein Jährliches Einkommen in Sibenbürgen angeboten/ welches er gleicher gestalt abgeschlagen mit dem vermelden: Daß das jenig/ so von ihm bißhero gehandelt/ alles der Röm. Keyſ. Majest. zu Ehren Trew und unterthänigem Gehorsam beschehen sey/ und darneben die Räthe/ daß sie ihrer Röm. Keyſ. Majest. getrew und gehorsam verbleiben wolten/ gebetten und vermahnet hat.

Nach solchem haben die Sibenbürgische Räthe dem Herrn Basta/ wegen Vivar und Colosvar/ damit sie ihrer Röm. Keyſ. Majest. verbleiben einen fürschlag gethan/ doch dergestalt/ daß kein Teutsches Kriegsvolck über Vivar Tilagy in Sibenbürgen wertz geführet/ und hergegen kein Sibenbürgisch Kriegsvolck dieser Orten passirt werden solte/ welches alsbald der Landschafft so unterdessen in der Kirchen sich noch auffgehalten/ zu wissen gemacht worden. Wiewol aber von derselben 6 Gesandten zum Herrn Basta die solches approbieren solten abgesandt wurden: Hat es ihm doch nit annehmlich seyn wöllen/ und darauff das Valete von jhnen genommen. Ist also Herr Basta noch gemeldten 7. Tag Februarij zwischen 9. und 10. Uhren mit den seinen von den Sibenbürgischen Räthen biß zum Thor begleitet worden/ und hernach auff Somos Vivar von dannen auf Kowach/ sich mit Herrn Petzen und Herrn Räckeln Obersten zu Zackmar an den Sibenbürgern zu rechen und die Rädelsführer in verhafft zu bringen verrucket/ dann die Schuld der vorangezogenen Empörung/ dem Tschiacki wegen gefänglicher einziehung der Herren/ so ihrer May. befallen zugemessen ward. aber der Tschiacki wolt sich mit dem entschuldigen daß Michael Weywoda der sich in das Land eingetrungen/ und demselben grossen Schadē zugefüget an disem allem allein die Schuld trage. Darumb er dann nacher bey der Röm. Keyſ. Majest. den Fürstlichen Titul und Gubernament in Sibenbürgen zu erhalten

halten/sich hoch bemühen thäte: Dem aber das gemeine Volck wegen seiner Tyranney sehr feind und abhessig/dieweil er ein Sibenbürgischen Edelman hinrichten/und einen Griechischen Pfaffen lebendig brattenlassen/daher die Vermutūg war/da er gleich solches bey ihr Majest. erlangete daß dannoch sein Regiment nicht langen Bestand haben würde.

Am 2. Tag deß Monats Martij ist der Abgesandte mit Nahmen Stephan Karckes/den die Sibenbürgische Stände zu der Röm Kayf. Majest abgefertiget/zu Preßburg in Vngern glücklichen ankommen/mit dem Befelch/die Stände bey ihrer Majest. daß sie an der Empörung keine Schuld trügen/nicht allein zuentschuldigen/sondern auch zureferiren. daß sie auß erheblichen Ursachen den Sigismundum Bathori (weil sie kein rechts Haupt im Land/darauf sich zuverlassen were/nit gehabt) zu ihrem Schutzherren widerumen an und auf genommen hätten nebē diesem Erbietē/daß sie ihrer Röm. Kayf Majest einen weg als den andern getrew/und in allem so viel müglich unterthänig und gehorsam sich erzeigen/auch mit dem Türcken auff solche Condition/die verhoffentlichen ihrer Röm. Kayf. Majest. nicht zuwider seyn würden/schlüssen und abhandlen wolten

Nach dem der Michael Weywoda solchen in Sibenbürgen leydigen Zustand/sonderlichen aber daß sein Weib und Kind von Sibenbürgern gefangen seye vernommen: ist er sehr darüber betrübt und bekümmert worden. neben diesem Vermelden/daß er sich zuvor solches wol besorget/auch ihme zu etlich malen Prophecevet worden seye/jedoch verhoffete er solches Land mit wenig Volck/weil er des Volcks und Landes Art wol erfahren/wiederumen zuerobern/dem ist hernach zu ihrer Röm Kayf Majest. auff Prag abzureisen vergünstiget und zugelassen worden/welcher den 23 Martij allda zu Prag mit 12 Personē ankommen.

Gleich dieselbige Nacht ist ihnen ein unversehenes Vnglück zugestanden dann als sie deß Abends starck getruncken und bezecht gewesen/haben sie zuvor/ehe sie sich zur Ruhe gelegt/ein Kolfeuer in einem grossen eysernem Geschirr/in ihr Schlafkammer getragen/als sie nun darüber eingeschlaffen/und die Kammer gewölbt auch an allen Orten/daß der Dampff von dem Kolfeuer nicht hinauß vermöcht verschlossen gewessen: seyn deß andern Tags zween seiner deß Weywoda Diener/so von dem Dampff und Rauch erstickt/im Beth todt gefundē worden derē noch 5. schwerlichen kranck darnieder lagen. Dem Wallachischē Weywoda aber welcher ein Kriegserfahrner dapfferer Held und ernsthaffte Person gewest/ist in täglichen ansehenlichen Pancketen/so ihme von stattlichen Herrn zu Hoff gehalten/grosse Ehr erzeiget worden. Der sich gegen ihr Majest. der gantzen Christenheit zu gutem/sein Eusserstes wider den Erbfeind zuthun und zuzusetzen/anerbote darauf jme die Vertröstung beschehē daß er müst erstē mit Volck und Gelt solte versehen/und zu seinem Benügen abgefertiget werden/darmit er die abtrünnigen Sibenbürger wider unter das Joch und Gehorsam bringen möchte/hergegen solte er sein Gemahl und Sohn auß Sibenbürgen abholen/dieselben der Röm. Keyf. Maj. für ein Geysel und Vnterpfand einstellen/und sollein mittels seinem Gemahl ein Gut in der Schlesien eingeben/und der Sohn als ein fürnehme ansehenliche Person an ihrer Maj Hof unterhalten werden/wie dann gleich darauff die Röm. Keyf. Maj viel Kriegsvolck zu Roß und Fuß wider Sibenbürgen werben liese.

Vnd ob wol die Sibenbürger deß Wallachischen Weywoda Weib und Sohn so lang auff Fogaras/biß er sich mit ihnen vergleichen wurde/gefangen zuhalten/sich entschlossen: Jedoch so hatten sie/als sie deß Wallachen Vorhaben vernommen/und deßhalben sich sehr vor jme beförchteten/sein Gemahl und ihren Sohn wider auß der Gefängniß erlediget/und sampt ihrem Schatz auf Zackmar herauß ziehen lassen/dahero man in guter Hoffnung stunde/das dieser Orten alles gut werden möchte.

Vnter dessen hat die Röm. Kayf. Majest. den Michael Weywoda auß der Wallachey mit genugsamer Satisfaction und Vertröstung Hülff und Volcks abgefertiget/welcher von Prag auß seinen Weg widerumē auf Sibenbürgē zugenommen hat.

Zu ende diß Monats/ist Sigismundus Bathori heimlichen auß der Moldaw/entwichen und allein mit 10 Pferden in Sibenbürgen ankommen/welchem alsbald der Röbisch Oberster in Vivar/die Vestung vbergeben/Darauß hat Bathori

thori an Herren Georgen Basta/wegen seines an allen Orten betrübten unnd vbeln Zustands ein klägliches Schreiben/abgehen lassen/ neben diesem seinem bittlichen begeren daß die Röm Key. Majest jme/was Er sich an jhr Majest verfündiget hette nicht allein verzeihen/ sondern auch/ daß er ein Bottschafft zu ihr Keys. Majest. schicken vnd vmb Gnad bitten möge/genädigst zugeben und erlauben wölle. Dann er Bathori ob dem/ daß der Tschiacki ein newe Auffruhr erwecke/ vnd wider jhne handle/ auch sich gern in Sibenbürgen zu einem Fürsten auffwerffen wolte ein grosses mißfallen/ erüge/ darauf Georg Basta Jhne/ biß/ er von der Röm Keys. Majest. auff sein anbringen/ Beschaid erlangte/ zu derselben fernern Resolution abgewiesen. Nichts desto weniger ließ doch die Kay May: die Sibenbürgische Gesandten widerumb frey und sicher fortziehen/doch mit dieser abgelegten Eydes Pflicht/ daß sie hinfüro Jhre Kays. May als geschworne verpflichte Unterthanen gehorsam und Treu bleiben/ und darbey leben und sterben wollen.

Nach dem aber Sigismundus Bathori widerumb in Sibenbürgen angelangt/ hat er seiner Pflicht/damit er der Röm Keys. Majest. und der gantzen Christenheit verbunden gewesen/vergessē/ dieselbig verächtlich in den Wind geschlagen/ vnd sich alsbalden mit einer zimlichen Macht zu Roß vnd Fuß/meistentheils Landvolckls/ so er an sich gehenckt/ auff die Grentzen begeben/ in willens etwas in eyl zuversuchen/ wie er dann in der ersten Furia einen vnversehenen Einfall mit seinen an jhrer Majest. Eydbrüchigen mitverwandten gethā/ etliche Schlösser und Vestungen eingenommen/ Vnnd die jenigen/ welche ihr Trew vnnd Eydpflicht/ damit sie der Röm. Key. Maje. zugethan/ stet und vest zuhalten/ auch von jrer Majest. keines wegs abzuweichen/ bey sich selbst entschlossen gewest/vnd also in sein böses Fürnemen vnd Practicken nit einwilligen wollen/ so viel er dazumal bekommen mögen alle niderhauen lassen/ und nach solchem auff allerley mittel und weg/wie er Sibenbürgen widerumben vnter seinen Gehorsam und Gewalt bringen/ und sie überwältigen möchte/ bedacht gewesen. Aber Herr Georg Basta und Michael Weyda/ als Feldoberste über Rö. Keys. Majest Kriegsvolck in Siebenbürgē/ seyn jme Bathori seinem bösen Fürnemē zu wehren und widerstand zu thun/ jederzeit entgegē gezogen. Welche sich zu Moitin/ allda sie mehr Volcks/ sonderlichē der Schlesischen 2000. Pferd erwarten thäten starck verschantzet und gelägert hatten. Als nun der Bathori solches gesehen vñ wahr genommen hat er sich unversehens mit seinem Kriegsvolck auffgemacht/ seinē Weg wider über das Gebürg genommen. Vnd obwol von seinem Kriegsvolck/ darunter sich viel vom Adel befanden (dann sie sich besorgten/ es möchte mit Sigismundo einen bösen Außgang gewinnen) täglich etliche entlieffen: Jedoch so versammlete er zusammen von allerley Nation/ als Siebenbürgern/ Vngern/ Meldauern/ Cosacken/ Tartarn vñ Türcken in die 40000. starck zu Roß/ neben vilem Fußvolck (darunter 12000. Türcken und Tartarn gewest) mit dem fürhaben/ sein angefangen Wirck/ das Land Siebenbürgen ihme wider vnterthänig zu machen/ mit Gewalt fortzusetzen/ mit welcher Macht er sich in das Feld mit weit von der Vestung Boretscho genannt/ an die Sibenbürgische und Vngerische Gräntzen/ gelägert. Als nun Herr G. Basta und Michael Weyda/ solch sein deß Bathori Fürhaben zeitlich wargenommen/ und dessen gute wissenschafft gehabt/ haben sie sich mit ihrem Kriegsvolck/ so zu Roß und Fuß/ in allem nit mehr 18000. starck gewesen/ olgerüst ins Feld begeben/ und mit dem Bathori ein Schlacht zu thun sich entschlossen. Darauff fortgeruckt/ und mit dē Feind offtermals gescharmützelt/ biß endlichen die 2000. vorgedachte Schlesische Pferd den letzten Julij auch von ihnen angelangt. Auff welches sie ihr Lager auff einen Berg/ da kurtz zuvor der Bathori auf viel ein höhern Berg gegen über sich gelägert/ geschlagen haben.

Da nun Sigismundus Bathori den 1. Augusti/ zwischen 4. vnd 5. Vhr deßhalben Zeigers nachmittag seinen vortheil suchen/ und sich mit seinem Volck unter den Berg hat wenden wöllen: haben Herr Basta und Michael Weywoda mit ihrer gantzen Macht auff den Feind zugeeylt/ denselben erstlich durch die Wallohnen zertrennt/ und bald darauff umb 5. Vhr Herr Basta auff einer/ und Michael Weywoda auff der andern Seiten Mannlich vnd Ritterlich/ auch mit solchem Ernst und Eyfer in der Schlacht dem Feind zugesetzt/

biß daß sie letzlichen durch Hülff und Beystand Gottes deß Allmächtigen den Blutigen Sieg wieder den Bathori erlangt/wie dann der unsern Geschütz / als auff einem nidern Berg/unter seinem Volck überauß grossen Schaden gethan/ dahergegen deß Feinds Geschütz / wegen der Höhe deß Bergs durchaus keinen Schaden zufügen können. In welcher Schlacht auff unserer Seiten etlich hundert/darunter der Petzische Oberste Leutenampt blieben und umbkommen seyn: Auff deß Feinds Seiten aber bey 10000 die übrigen in die Flucht gejagt/und auff allen Seiten auff das eusserste verfolgt worden / wie dann er Bathori sich schwerlichen auff seinem Roß mit der Flucht salviert hat. Haben also die Unsern deß Bathori gantzes Läger unud neben andern ansehenlichen und reichen Beuten in die 40. stück groß Geschütz und über anderhalb hundert Fahnen erobert / davon der Röm. Käys. Majest. ein hundert und zehen Fahnen / Dienstag nach Laurentij auff dem Prager Schloß/neben deß Bathori Cantzeley mit vielen geheimen Sachen præsentirt und verehret worden ist.

Nach erhaltener Victori / haben sich Herr Georg Basta und Michael Weywoda alsbald wiederumben auff Claussenburg begeben / welche Statt den Kayserischen 3. Monat Sold Rantzion/wegen ihres von Kay Majest Abfalß so vorhin beschehen baar außzahlen müssen/ wie sich dann die andern Stätt auch gemach ergaben Derwegen die Hoffnung war daß die Röm. Kayß May. das gantze Land ihme bald unterthänig und zum gehorsam bringen würde.

Und ob wol sich Michael Weywoda auß der Wallachey in werender Schlacht / wieder Sigismundum Bathori gantz beständhafft unnd Ritterlich verhalten: So trachtet er doch bey sich selbst hinderlistiger und verschlagner weiß dahin/ wie er das Land an sich und unter seinen Gehorsam allein bringē möchte Alsdann hernach allerley falsche Practicken/so er mit den Türcken Tartern und Pollacken heimlichen geschlossen / durch gewisse Kundschafften an das Tagliecht sind gebracht worden/sonderlich auch weil er gegen dem armen Landvolck/ so grewlich und also abscheulich Tyranniſiret/davon ihn Herr Georg Basta in der Güte abzustehen / bitten und vermahnen lassen. Nachdem er aber trutzig geantwortet / daß weder Basta noch der Römische Kayser weiter sein Herr sey dann er das Land an jetzo in seinen Händen habe: hat ihn hierauff Herr Basta den 18. Augusti in Rath / mit dem fürgeben / daß wichtige Sachen zuberathschlagen fürgefallen/ erfordern lassen/ dessen er sich aber dazumal zu erscheinen gewögert. Darauff Herr Basta zwey Fähnlein Teutsche Knecht / mit etlichen zu Roß seine Gezelt zu umbringen/und ihn lebendig gefangen zu nehmen abgefertiget / welchen deß Herrn Basta auffgetragenen Befelch/ sie gehorsamlich exequirt/ und dem Weywoda zu ihrer Ankunfft/ daß er ihrer Röm Kayß. Majest. Gefangener seye/und sich willig ergeben solle / zugesprochen/ als er aber seine Leutenampt umb Hülff zu gerüffen/und nach einem Säbel / so im Gezelt gehangen/ griffen/ sich zu wehr gestellt/ und nach einem Teutschen Hauptmann gehawen/ ist der Wallohnische Hauptmann über ihn ergrimmet / und ihn alsbald mit seinem Spieß durchstochen der Teutsche Hauptmann aber ihme den Kopf abgehauen. Ist also der Weywoda sampt noch einem Wallachen auff dem Platz blieben/ und sein todter Cörper ein gantzen Tag unter seinem Gezelt unbegraben bligend lieben. Stracks darauff seyn die Wallohnen in der Wallachen Läger gefallen / dasselb geplündert/ und unter deß Weywoda Gezelt Brieff gefunden / die Herr Basta dem Volck fürlessen lassen / darauß man / wie betrüglich und fälschlich er es mit ihrer Majest gemeint / befunden. Wie dann die Wallachen nach verlesung der Brieff selbst daß ihme recht nach seinem verdienten Lohn/geschehen sey bekennt. Darum wo sie seine Practicken gewust/ woltē sie ihn selbst hingerichtet haben.

Andere aber entschuldigten ihn und gaben vor/ daß er durch solche Schreiben die Türcken/wider welche er manchen rühmlichē Sieg erhalten/ und ihnen biß anhero durch seine dapffere Thaten einen grossen Schrecken eingejagt/ hinterlistig habe hintergehen wollen und liessen sich ferner etliche vernehmen/daß Georg Basta diesen zwar rauhen und wilden aber gleichwol sehr dapffern/ Soldaten / als welcher zum zweyten mal die Provintz

Sieben-

Sibenbürgen jrer Kayſ. May. unterwürffig gemacht / auß gefaſtem Neid und Ehrſüchtigem Gemüthe / ohne deß Kayſers Befehl hätte umbbringen und niedermachen laſſen / welches ſie nicht allerdings billichen und loben könten.

Hernach hat der Baſta den Wallachen / ob ſie länger in der Majeſt. Dienſten verbleiben wöllen / zugeſprochen dann welche rumb die Beſoldung / ſo ihme vor dieſem gereicht nicht bleiben wolte / dem ſolte der frey Abzug zugelaſſen werden deren aber wenig abgezogen / und der meiſtentheil in ihrer Majeſt. Dienſten blieben und verharret ſeyn.

Als nun Herr Georg Baſta General Kriegs-Oberſter in Sibenbürgen den Sigiſmundum Bathori gantz und gar auß dem Land geſchlagen / und faſt das gantze Land unter der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät gehorſam gebracht hatte: Bemühet er ſich hoch / daß er die Zäckler auch unter ihrer Majeſtät Gehorſam bringen möchte / wie er dann dieſelbigen auff einen guten Weg gebracht Ebensfals / hat er den Wallachen / an deß entleibten Weywoda ſtatt einen andern einzuſetzen / nemlich deß Petri alten Wallachiſchen Weywoda Sohn Marco genannt (ſo von dem Geſchlecht der Moldawer und Wallachiſchen Weywoda herkompt / und ſich bey ihme Herrn Georgen Baſta auffhalten thäte) fürgeſchlagen.

Nach dieſem bracht Herr Georg Baſta / faſt das gantze Land unter ihr Röm. Kayſ. Mayeſt. Gehorſam: uñ bezwang auch etliche Wiederſpänſtige / alſo / daß ſich dieſer Zeit keiner auß den Sibenbürgiſchen Ständen / als allein Barbel Georg ſo in 4. oder 5000. Mann bey Sibenbürgiſchen Weiſſenburg bey ſich hatte / ihme offentlich ſich widerſetzte / und mit Sigiſmundo Bathori ein heimlichen Anſchlag hätte.

Unter deſſen zog Rogazi Lois / welchem nach deß Michael Weyda tod daſſelbig Kriegsvolck zu führen von Herrn Georg Baſta anbefohlen / 1500. ſtarck auf die Zäckler die ſich alsbald unter jhrer May. Schutz auſſer dreyer Oerter / ſo noch Sigiſmundo Bathori anhängig / ergaben / deßwegen daß gemelter Rogazi auff ſie / wie auch auff Cronſtatt / ihrer Majeſtät dieſelben gleichfals unterthänig zu machen / zugezogen iſt.

Eben um dieſe Zeit haben die Wallachen eine Botſchafft an Herrn Baſta abgefertiget / und bey ihme / daß er ihnen den Piſtor Stoicko / ſo ein fürtreffticher Mann altes Geſchlechts / dem auch das Land wol gewogen / und dem zuvertrawen / zu einem Weywoda einſetzen und beſtettigen wolte / anbringen und begeren laſſen / welcher ihnen aber einen andern Radul genannt / dahin verordnete.

Als ſich nun Herr Baſta mit ſeinem Kriegsvolck Teutſchen und Wallohnen in dem Städtlein Desch verſchantzt hatte / und daſelbſt mehrers Volcks erwartete / auch der meiſte theil ſeines bey ſich habenden Kriegsvolcks / als Reuter / Wallonen / Hungern / Coſſaggen / Wallachen und Raitzen ſo herwarts deß Waſſers Sono in unterſchiedlichen Dörffern gelegen / an Proviant mangel hätten: Hat er den Rogazi Lois 500. ſtarck in die Statt Nöſſen Proviant abzuholen geſchickt / welcher im zu ruckziehen 100. Türcken und Tartern angetroffen / und nahend einen gantzen Tag mit einander geſcharmützelt / biß letzlichen Rogazi die Türcken und Tartern in einen Paß getrieben / deren bey 80 erlegt / ihnen etliche Fahnen abgenommen / und einen anſehenlichen Türcken gefangen / gleichwol der unſern auch bey 28. darunter der Weiſſenröckler Archibuſier Fendrich geblieben / und zu beyden theilen viel beſchädiget worden ſeyn. Als aber hernach noch in die 500. Türcken / ſo in einer hat gelegen / auff ihne Rogazi geſprengt / hat er ſich in die Flucht mit verluſt 150. ſeines Volcks begeben müſſen.

Jetzt gemelter gefangener Türck ſagte auß / daß der Baſſa von Temeſwar 10000. ſtarck bey Sigiſmundo Bathori ankommen / in willens Herrn Georgen Baſta mit dem Landvolck und Zäcklern deren ungefähr bey 2000. in ſeinem Läger zubeſuchen / wie dann Bathori das Landvolck / Tſchiacki Iſtuan die Tartern / Zäckel Moyſes die Spanſchafften / führten Barbel Georg mit drey Baſſa und den Türcken bey 27000. ſtarck / welches ſich aber hernach weit anderſt befunden / beyſammen haben ſolte.

So wurde auch der Newe Weywoda Radul / welcher an ſtatt Michael Weywoda in die Wallachey eingeſetzt worden bald anfangs ſeiner Regierung von deß Sigiſmundi freyen Heyducken bey

Marosch Vivar geschlagen/ und über 600. seines Volcks erlegt/ welcher mit 3000. Wallachen und Raitzen in Herren Basta Läger / bey ihme umb mehrere Hülff anzulangen/ ankame.

Den 27. Novembris ruckt Sigismundus Bathori mit einer grossen anzahl Landvolcks/ Türcken und Tartern/ meistentheils zu Roß / und 6. kleinen Feldstücklein für die Statt Claussenburg: kundte aber derselben/ wie auch der Vorstatt/ weil ihnen die darinnen ligenden Soldaten mit schiessen grossen abbruch und schaden zufügten/ wenig abgewinnen. Und ob wol er sich nahend der Statt verschantzt und einen Sturm versucht / so ist er doch auß grossen Stucken/ so mit Ketten und Hagelgeschoß geladen gewest/ neben einem starcken Außfall/ dermassen abgewisen worden / daß er mit grossem verlust seines Volcks zuruck weichen und auf ein Meilwegs von Claussenburg sich aufzuhalten begeben müssen/ daselbst er sich mit mehrerm Volck gestärckt/ und 2. Tag hernach stärcker als zuvor/ für Clausenburg widerumb ankommen/ die Statt starck beschossen/ und dieselbige Nacht bey 38. Schüß auß grossen Stücken hinein gethan. Aber die Petzische Soldaten und Wallonen / so in der Besatzung lagen haben ihnen/ wie auch zuvor / dermassen auß der Statt hertzhafften und mannlichen Wiederstand mit schiessen gethan/ daß derselben über 100. auff dem Plaz bliben und umbkommen seyn / wie es hergegen bey unsern auch nicht ohne Schaden unnd leer abgangen ist.

Da nun die Sibenbürger / Türcken und Tartern gesehen daß sie vor Claussenburg nichts außzurichten oder zuwerck ziehē können: seyn sie 500. starck in das Kayserlich Quartier ein Meilwegs von Deschin gefallen / und ihre Roß zu rauben angefangen. Demnach aber die unsern solches zeitlichen wargenommen / auch zu allem Glück ein anzahl Heyducken zu den unsern gestossen: haben sie mit denen samentlichen starck in die Feind gesetzt / und von Morgens frue an biß in Nacht gescharmützelt/ und entlichen durch Göttliche Hülf den Sieg und das Feld erhalten/ wie dann in solchem ernstlichen Scharmitzel der Feind bey 1000. aber der unsern wenig blieben und umbkommen seyn/ welche darneben viel schöne Sachen erobert/ den flüchtigen biß in ihr Quartier nachgejagt/ und viel gefangener Türcken und Tartern mit sich zuruck gebracht haben.

Nach solchem und weil Sigismundus Bathori / daß ihn Herr Basta mit seinem Kriegsvolck vor Clausenburg besuchen würde / vernommen: hat er alsbald seinen Abzug auff Torda zugenommē/ und viel Wägen mit allerley Victualien/ Kuchenspeiß und Vich hinterlassen. Als aber theils der Türcken/ so auff der Füterung gewesen/ und wegen ihres Auffbruchs im Läger keine Wissenschafft gehabt/ den 2. Decembr. abends mit der Fütterung ankommen: Haben die Unsern mit allem was sie mit geführt gen Clausenburg glücklich eingebracht.

In solchem Abzug haben gedachte Türcken und Tartern sehr tyrannisiert/ bey 800. Manns und Weibspersonen neben den Kindern ohne alle Barmhertzigkeit hinweg geführt/ auch viel vom Adel niedergehawen/ und gleichfals Sigismundo Bathori weil er sie vor disem zum offtermalen angeführt / wie auch dem Zäckel Moyses/ solche dem Türckischen Kayser zu præsentiren nachgetrachtet hetten das aber zeitlichen verkundschafft worden/ derwegen er Bathori und Zäckel Moyses sich an keinem gewissen Ort haben finden und betretten lassen.

Hierauff hat der Her Basta alsbald 5000. zu Roß dem Feind nach zusetzen / und die gefangene Christen widerumb ledig zumachen / fortgeschickt/ wie dann zum theil beschehen / der Türcken bey 400 nidergehawen/ die andern gar auß dem Land vertrieben. Herr Basta aber mit den übrigen seines Volcks nach Cronstatt geruckt / daselbst herum sich auch Sigismundus Bathori mit wenig seines Volcks hin und wider umschweiffend auffgehalten / so den 7. Decembris einen Gesandten zu Herrn Georgen Basta abgefertiget / mit dem begern/ daß er ihne in seinem Lande ruhig wolle bleiben und gubernieren lassen / wie hergegen die Röm. Käy. Majest die Stätt und Vestungen im Land Sibenbürgen ihrem wolgefallen nach besetzen möge/ darauff er aber vom Basta ein schlechten Bescheid bekommen / und also gantz Hülffloß gelassen. Dann er Basta allein dahin / wie er das gantze Land Sibenbürgen unter ihrer Maj. Gewalt

wale und Gehorsamb völlig bringen und die fürnehme Rädelführer und Rebellen / so ihrer Majest zu wieder/ andern zum Exempel und Beyspiel straffen möchte/ sich starck bearbeiten thete. Wie er dann unter dessen noch viel andere Vestungen eingenommen und der Rebellischen Sibenbürger viel hinrichten lassen Zu welchem seinem Fürhabē/ in der Statt Wien 5000 Fußknecht / unter dem Oberstē Preuners/ und 600. Küristen so erst auß Vngern wieder kommen dieselben ihme zuschicken von newem wiederum bestelt und angenommen wurden.

Den 21 deß Monat Decembris / ist der New Wallachische Weywoda Radul / ein Tapfferer und von Männiglichen ein wolgewählter Herr mit 20 Personnen zu Prag der Röm Käys Majest. für sich und die gantze Wallachey zuhuldigen/ ankommen.

Dieses sind also die Sibenbürgische Händel/ so in diesem Jahr vorgangen/ folgen nun wiederumb die Hungarische Geschichte.

Zu Eingang dieses 1601. Jahrs haben die Türcken zu Canischa 2000. starck ein Streiff gethan/ Carronack in Brand gesteckt/ und viel Leut entführet. Man konte aber damals mit den Wallohnen noch nicht allerdings außkommen/ sondern erzeigten sich immerdar schwirig/ wie dann viel daselbsten täglich auß Krmendt herauß gesprungen/ und sich auff Canischa zum Türcken begeben: So erzeigte sich auch das Kriegsvolck in Papa gleichfals Rebellisch / zogen nicht allein mit fliegenden Fahnen auß der Vestung/ sondern bedrawrten daneben da man ihnen nicht Holtz/ Proviant und andere Notturfft verschaffte / wolten sie den Zaum und Vestung abbrechen und verbrennen.

Zu dieser Zeit beschach auch dem Landvolck in ober Vngern nicht allein von dem Feind/ sondern auch von den unsern mit Brandschatzung grosser Schaden / deßgleichen thete die Theurung und Sterbsleuffe unter ihnen starck regieren / zu dem auch weil die Erlawer Türcken ein zeitlang wegen der Freubeuter kein Proviant dahin bringen kundten / begaben sie sich mit einem Straiff auff Caschaw / führten das arme Landvolck sampt Viech und allem mit sich hinweg / welchen die in den Besatzungen sobald sie es war genommen/ starck nach setzten/ sie ereylten / und den abgenommenen Raub und Volck meistentheils widerumb abjagten wie dann ihr viel so über den Fluß Hoio/ welcher mit Eyß überfroren und nicht obtragen/ setzen wollen/ untergangen und ersoffen seyn.

Nach dem längst vor diesem der König in Persia den verämbten Antonium Scherleyns der Geburt ein Engelländer / und den Gachein Oley Beeg zu der Röm. Käy. May. als Gesandte abgefertiget: Haben ihre Röm. Käys Majest. dieselben zu jhrer in Prag Ankunfft / mit genädiger Audientz angehört/ welche neben überantwortung eines Credentz Schreiben vom König in Persia ihr Majest mündlichen fürgetragen/ wie daß sich ihr König mit ihrer Majest in ein Verbündnuß wider den Groß Türcken einzulassen gäntzlichen entschlossen seye. Darauff ihr Maj. solche der Gesandten Werbung und Anbringen in Berathschlagung gezogen/ und dem König in Persia widerumen beantworten lassen: ihr Maj. trage an der Freundschaft und Verbündtnuß/ so ihr Königl. Maj wider den Ottomañischen Gewalt und Tyranney deß Türcken/ so wol auch andern Christlichen Potentaten gegen jr Maj. anerbieten thue/ genädigstes gefallen / es könte auch ihr Maj derselben hohen Verstand und Heldenmut/ welches an einem so mächtigen Potentaten löblich und rühmlich/ dabey spühren und abnehmen / werde auch künfftig bey allen Christlichen Fürsten und andern außländischen Nationen / so der Türckischen Tyranney abgünstig und zum höchsten zuwider seyn/ grossen Ruhm und Ehr erlangen / wie auch ihr Maj. in guter Hoffnung stehe ihr Königl. Majest. werde gleichfals für ihre Person diese gewünschte Gelegenheit jhme angelegē seyn lassen jre Macht wider allgemeinen Feind der Christenheit neben dem Großfürsten in der Moscaw so ihre Königl. Maj zu sich ziehen wolte/ gebrauchen / hergegen so wolte ihr Röm. Kay. Maj den angefangenen Krieg und was zu Untergang deß Türcken und seiner Macht gereichen möchte/ so viel müglichen durch Hülff der Christlichen Potentaten/ so auch das ihrig zu erhaltung Land und Leut darbey thun würden / mit allem Gewalt forttreiben und befördern helffen / wie sich dañ jr Maj. hinwiderumen/ gegen dem König auß Persia aller Freundschaft und Willfährigkeit / anerbietē thäte Vnd mit solcher noch weitläufftiger beantwortūg habē/ jr Majest.

jest. deß Königs in Persia Gesandten wiederum mit verehrungen in allen Gnaden abgefertiget. Welche aber noch ein Zeitlang verharret hernach ihren Weg von Prag auß auff Pilsen/ und von dannen auff Nürnberg/ und forter anheims genommen.

Vmb diese Zeit ließ der Türck Canischa starck baw n/ und die Vestung mit Proviant und Munition/ auffs best versehen/ wie sich dann auch die Türcken/ darunter viel Passa/ zu Ofen starck versammleten/ eine grosse anzal Sturmlaitern und andere Instrumenten zum Krieg gehörig machen liessen/ also daß man sich eines gehlingen Straiffs und Vberfals besorgete/ unter dessen wurde von dem Türckischen Kayser dem Ibraim Bassa von newem mit der Röm. Kayf. Majest. einen Friedens zuschlüssen anbefohlen/ damit er dem Persianer und Georgianer/ wie auch den auffrührischen Asianern/ so sich widerumben empöreten/ desto stärcker begegnen möchte/ jedoch urtheilete der mehrer Theil/ das solche Friedens Tractation/ weil zu Constantinopel grosse præparation zum Krieg geschehe mehrers auff einen Betrug dann zum Frieden angesehen were.

Gleichwol kamen Herr Nadasti mit etlichen Gesandten/ wie auch die Türckischen Legaten umb einen Frieden zu tractiren/ zusammen ward aber wenig vordißmal außgerichtet. So sind sie auch bald anfangs deß Monats May abermals zusammen kommen; in welcher Versamlung der Groß Türck erstlich Gran/ Villeck und andere ihrer Majest. unterworffen Gräntzhäuser ihme widerumen einzureumen und abzutretten begert Fürs ander die außständige Türckische Præsenten oder Tribut/ so seythero deßwehreuden Kriegs verfallen/ auff einmal zubezahlen. Fürs dritte den Frieden auff ein anzal Jahr zuschliessen/ und den Tribut künfftigen Jährlichen zuentrichten. Letzlichen daß ihr Majest. Commissarien auff Ofen erscheinen/ und daselbst den Frieden völlich glich schliessen und abhandeln helffen. Darauff die Herrn Commissarien geantwortet: Der Türckische Suldan hette den Frieden selbst gebrochen/ derwegen so were er mit verlust seines Volcks/ gestrafft worden/ und weil ihrer Majest. gantz Vngern von Rechtswegen angehörig/ seyen dieselbige davon abzutretten/ oder das geringste davon einzuantworten mit nichten schuldig. Sind also beyde Theil dißmals unverrichter Sachen wider von einander verraist/ und ist ein andere Zusammenkunfft/ darauff die Türcken ihre Antwort geschoben/ benent und angestelt worden

Zwischen dieser Frist desshandlung/ haben die Türcken viel Proviant mit beglaitung 5000. zu Fuß und 2000. zu Roß/ zu Canischa eingebracht.

Vmb dieselbige Zeit haben die Vnsern denen zu Canischa ihr Viech bey dem Marckt darbey/ entführen wöllen/ welche aber die Türcken angetroffen/ bey 100. erschlagen/ und 2. Hauptleut/ sampt 35. Soldaten gefangen. Hergegen ist in solchem Scharmützel auch deß Hassan Bassa Sohn sampt zweyen fürnehmen Aga und andern Türcken mehr auff dem Platz blieben und umbkommen.

Den 9. Junij seyn die Canischer/ Baboischer und kleinen Comorer Knecht/ für das Kriegsrecht zu Wien so vor der Kayserlichen Burgk gehalten/ zu Abhörung ihres Vrtheils fürgestellt worden/ welches Vrtheil ihnen fast allen das Leben abgesprochen hat. Sie sind aber alle alsbald auff ihre Knie niedergefallen/ und sich gegen der Burgk/ da ihr Fürstl. Durchl. Erzherzog Matthias zu einem Fenster herauß gesehen/ gewendet/ und umb Gnad und Fristung deß Lebens gebetten. Darauff ihnen ihr Fürstl. Durchl. das Leben geschencket/ und dahin begnadet/ daß sie auff unterschiedlichen Gräntzen sonderlich die Canischer Knecht/ auff 3. Jahr und 3 Tag lang gegen geringer Besoldung die Baboischer aber ihr Lebenlang umb die Proviant dienen sollen/ die klein Commorrer Knecht aber wurden allerdings ledig gezehlt.

Im Monat Julio/ arassieret die Infection zu Constantinopel dermassen/ daß in der Statt meistentheils Häuser und Läden versperret gehalten wurden: Auch alle Händel und Gewerb darnieder lagen/ welches dem Türcken an seiner vorhabenden Kriegsrüstung nicht wenig verhinderlich war/ und ihn abhalten thäte.

Den 12. dito ist die Friedeshandlung abermals bestimbt und angestellt gewessen/ dieweil aber die Türcken ihr angesetzte Zeit und Tag je länger je

mehr

mehr auff geschoben und nicht erscheinen / unnd man gewisse Nachrichtung hatte daß es alles allein zu ihrem Vortheil und Erlängerung der Zeit/ dadurch sie ihr Volck an allen Orten zusammen führen so wol auch die Proviant / so bißher deß grossen Gewässers halben nit fortbringen können angesehen gewest: Seyn die Kayserischen Commissarien/ als Herr Nadasti / der Oberste Herr von Herrnstein/ Herr von Enzing und Herr Doctor Petz wiederumben zuruck abgefärtiget worden/ die zu ihrer glücklichen Ankunfft ihrer Maj. Relation gethan haben. Entzwischen ist das Kriegsvolck auff nachbenante Oerter/ als nemlichen der Oberste von Nostirchen / und der Oberste von Bernhaussen mit ihrem Volck in die Schantzen zu Gran/ der Collonitsch mit seinen 1500. Pferden/ zwischen Commorren und Gran/ auffwartz: Die Neyducken ein halbe Meil weiter hinauff / unnd der Oberste von Althein ein Meil von Raab / mit ihrem unterworffenem Kriegsvolck/ gelegt worden.

Unter dessen ist der Duca de Mercurio / als General Feld Leutenampt mit seinem bey sich habenden Kriegsvolck / von Wien auß auff das Läger zugeruckt / und bald nach seiner Ankunfft/ auff dreyen Tscheucken nach Commorra/ und forter auff Gran / daselbst vor deß Feindes Einfall allenthalben gute Fürsehung zuthun/ abgefahren. Als er nun alles / so wol auch die Besatzung der Nechturfft nach bestelt/ und den Herrn von Althein zum Obersten eingesetzt/ hat er sich wider ins Läger begeben So ist auch dazumahlen der Graf von Thurn mit 1000 Pferden ins Läger ankommen. Der Nyhaia Bassa ist unter dessen mit 60000. Mann in Hungarn ankommen / und als Wurat Bassa zum Vezier anstatt deß verstorbenen Ibrahim Bassa erkläret worden/ hat er ihm diß Volck zugeschickt. So war auch Ertzhertzog Ferdinand willens die Vestung Canischa / woran den Christen sehr viel gelegen / zu belägern / und widerum in deß Röm. Käysers Gewalt zubringen; weßwegen er sich bey dem Papst/ König in Spanien/ dem Reich/ und bey den Italienischen Fürsten umb Hülff und Kriegsvolck beworben.

Entzwischen aber haben die Türcken/ bey den Käyserlichen Commissarien offtermaln ernstlichen umb einen Frieden zu tractiern anlangen lassen/ Als dann deßwegen etliche Zusammenkunfften an unterschiedlichen Orten / welche alle ohne Frucht abgangen/ angestelt und gehalten worden/ dann durch deß Feindes unter dem Schein eines Friedens gesuchte hinderlistigkeit/ alles auff einen Betrug/ und dahin angesehen gewest / damit er seine zu Wasser und Land fürhabende Anschläg/ desto füglicher und ohne Verhinderung ins Werck setzen/ und sich zum Anzug wider die Christenheit gefast machen kunde. Derowegen so haben sie auch die Röm Käys. Maj. neben dem heiligen Römischen Reich / und obangezognen Potentaten der Sach wie dem Feind beyzukommen / sich ernstlichen angenommen / und mit unglaublichen Unkosten / was zum Krieg gehörig / wider ihn außgerüstet/ der Hoffnung und Zuversicht / Gott der Allmächtig werde seine Gnad verleyhen/ damit der unsern vorhabende Anschläg / zu einem glücklichen Außgang gerichen unnd gelangen möchten.

Darauff ist den 22. Augusti der Hertzog von Mantua / und deß folgenden Tags hernach / die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinandus zu Oestreich/ von Grätz auß/ zur Belägerung Canischa/ mit ihren Hoffahnen in das Feld verruckt / und erstlichen ihr Läger wie die Mur und Drab zusammen fleust / geschlagen / daselbst deß andern Kriegsvolck so zu ihnen stossen solte / erwartendt.

Als nun der Duca de Mercurio die Belägerung der Statt Stulweissenburg auß allerhand beweglichen Ursachen für rathsam geachtet / haben die Röm Käys. Majest ihr solches auch aller genedigst gefallen lassen / unnd der Fürstl. Durchl Ertzhertzog Matthias/ als General Feldobersten / solches ins Werck zusetzen anbefohlen. Darauff der Duca de Mercurio, als von ihrer Majest. bestelter General Oberster Leutenampt/ auff vorher beschehene genugsame Unterred und Berathschlagung / der Fürstl Gn. untergebenen Obersten zu Roß und Fuß mit dem gantzen Läger/ so sich damahlen zwischen Gran / und Commorren an der Thonaw befunden / den 3. Septembris bey Commorra auffbrochen / und auff die zuvor allerseyts beschehene genugsame Anord-

nung und voranschickung aller zu seiner Impressa notwendigen Fürsehung / den 6. Septemb. nach Stulweissenburg fortgerucket.

Damit aber der Feind der vnsern Anschläg nit vermerckete/uũ in mittels Weissenburg mit mehr Volck besetzete: haben ihre Fürstl. Gnaden den Obersten Feldmarschalck Herrn Herman Christophen Rußwurm/ mit einer anzal Soldaten auff Grau mit diesem Befelch abgefertiget / daß er sich daselbsten zu dem Obersten von Althein und Bernhausen verfügen die Schantzen mit genugsamer und nottürfftiger Besatzung versehen/ und wañ solches beschehn/nachmals mit jme Herrn Obersten dem von Althein seinen Weg auff der Ofner Strassen zwischen Sambock und Wall nach Weissenburg nemen / und zu ihrer Fürstl. Gn stossen/ welches zu beyden Theilen angeordneter massen volzogen worden Seyn also ihre Fürstl. Gn. der Duca de Mercurio bey Weissenburg von dem Feind unvermerckt glücklichen und wol/wie auch der Rußwurm den 10. dito daselbsten ohne einigen Wiederstand/ angelangt. Die darauff folgende Nacht haben ihre Fürstl Gn. so wol für sich selbst/als durch den Feldmarschalck und die Obersten/wie man die Vorstätt / so gleich der Vestung Vormaur/erobern möchte/ ohne welcher Eroberung der Vestung gar nicht bey zukommen/ kundschafft eingenommen / und einzuziehen anbefohlen. Als solches beschehen/haben jre Fürstl. Gn. jedem Obersten sampt derselben Soldaten seinen Theil zu machung der Schantzen und Laufgräben außzeichnen lassen, dazu ihre Fürstl Gn. wie dieselben gefährt werden sollen/ alle nothwendige Anordnung und Befelch gethan / auch selbst mit und darbey gewesen. Da nun ihre Fürstl. Gn. daß die Vorstätt nicht ohne sondern Schaden der unsern köndten angriffen unnd erobert werden / wargenommen: haben sie dem Feldmarschalck Herrn Rußwurm, daß er neben denen Soldaten / wie er durch den Morast gegen dem Sigeth kommen möchte/eine Versuchung / dessen er sich gutwillig anerbotten / thun solte und da er glücklich hinüber kame/die Vorstatt alsbald überfallen/und nach Eroberung derselben/ die Losung mit Trumel und Trumeten alsbald geben / damit die Obersten sich darnach zurichten und die andern Vorstätt zugleich angreiffen köndten. Darauff hat Herr Feldmarschalck ohne Verzug auff mittel durch den Morast zukommen getrachtet/ sich bey den außgesprungnen Vngern und Bauern/ so der Beschaffenheit diß Orts gut wissenschafft gehabt/an welchem Ort der Feind sich am sichersten zuseyn vermeinet/ erkundignng eingezogen/und soviel befunden/daß er in der einen Vorstatt/so man den Sigeth nennet/ welche mit einem grössern und mehrerm Morast/ und Gemöß als andere umbfangen/)sich am sichersten zuseyn schätzete/wie dann die Türcken desselben Orts gar keine oder doch schlechte Wacht hielten / und alle Vngern und Bauren / auch die gefangenen Türcken selbst / daß diß Orts durch den Morast zukommen unglaublich / auch niemals erhöret worden sey außgesagt haben/dem aber Herr Feldmarschalck keinen glauben geben / sondern zwo vertraute Personen/solches gewiß zuerkundigen und zubesichtigen/außgeschickt hat / die zu ihrer Wiederkunfft dem Herren Feldmarschalck/ daß durch diesen Morast biß an die Vorstatt wol zu kommen sey/ Relation gethan haben Darauff hat er sich ohne verzug mit 1000. seiner Soldaten / so leicht angethan gewest/deren jeder einen Büschel Gerörich mittragen müssen / gefast gemacht/ sich selbst mit ihnen gegen Abend in den Morast begeben / denselben viel tieffer und beschwerlicher/ als ihme verkundschafft befunden / aber nicht desto weniger im Nahmen Gottes mit den Soldaten fort die gantze Nacht 9. Stund lang durch den Movast biß an die Gürtel gesetzt / und mit den Beuschen / die ein jeder Soldat mit sich getragen, die tieffen Oerter/da man offt mit halben Spieß nit gründen können/außgefället/darzu den unsern die Wurtzel an dem Gerörich/wie sie dann ihren Weg von einer zu der Andern genommen/ wol gedienet und zu statten kommen seyn / unnd wann einer eines Tritts gefehlet / in das Wasser biß an die Ohren gefallen/also daß einer dem andern/so viel müglich / zu hülff kommen und beym Leben erretten helffen müssen / darunter bey 6. und 7. im Morast/denen man nicht Hülff erzeigen können/ geblieben seyn. Vnd weil die Soldaten gesehen / daß der Herr Feldmarschalck solche gefährliche Wagnuß durch den Morast / welches

so bald

sobald nicht erhört worden / selbst auff sich genommen/ und der förderst gewesen: Seyn sie darüber auch nit vberdrüssig worden / sondern gantz hertzhafft nachgesetzt / biß sie endlichen durch wunderbarliche Hülff und Beystand Gottes deß Allmächtigen ein Stund vor Tags durch den Morast bey gemelter vorstatt Sigeth glücklichen ankommen/ wiewol der Herr Feldmarschalck von allem seinem Kriegsvolck durch Verhinderung deß Gemöß vber hundert Soldaten nicht zusammen bringen können. Weil dann der Tag angebrochen/ und die Zeit der folgenden Soldaten zuerwarten/ deren einer nach dem andern durch das Gemöß ankommen/ nicht gedulden wollen: Ist Herr Feldmarschalck mit denen / so er zur Hand gehabt / fortgeruckt und sobald deß Feindes Schildwacht der unsern Ankunfft wargenommen/ Lermen gemacht/ sowol auch dem Duca de Mercurio dem angeordneten Loß nach/ die Trummel schlagen unnd Trompeten blassen lassen und also die eine Vorstatt Sigeth genannt mit grossem Geschrey und Anlauffen/ erobert und eingenommen in welchem Lermen der berümbte Capitän der von Dobacourt auß einem Stuck in ein Schenckel geschossen/ und sonst noch 6. Soldaten blieben seyn. Als nun der Duc de Mercurio das Loß und Geschrey der unsern gehört; haben ihre F. G. neben den andern beyhabenden Obersten auff der andern Seiten auch angriffen daß die Türcken so verzagt gemacht/ daß sie nicht gewust wo sie retten sollen / und bald darauff die andern Vorstätt verlassen / und den unsern hinein zukommen raum und Platz geben. Habē also die unsern die Vorstätt durch Hülff und Beystand Gottes deß Allmächtigen noch denselben Tag erobert und eingenommen/ und darinnen bey 14 stuck Geschütz bekommen.

Nach Eroberung der Vorstätt/ als der Raitzenstatt/ der Inselstatt Sigeth genannt/ und der Gemößstatt/ sampt den andern zweyen innern Vorstätten/ so alle mit einem tieffen Wassergraben und einem starcken aufgeschütten Zaun umbfangen/ und nicht schwächer als Hatwan oder Papa seyn: Haben ihr Fürstl. Gnad. die folgende Nacht zur rechten Vestung schantzen lassen. Vnd ob wol ihre Fürstl Gn in die Obersten/ die sich in warheit um dieselb Impressa eyfferig unnd ernstlich angenommen/ auch Tag und Nacht nicht gefeyret keinen Zweiffel oder Mistrawen gesetzt: Jedoch so haben ihr Fürstl Gn die Lauffgräben selbst angeordnet / und den Stattgraben biß an die Statmaur nicht mit geringer Gefahr besichtiget/ und die Gelegenheit abgesehen / welches von etlichen ihrer Fürstl. Gn. (daß sie/ weil das gantze Kriegswesen an ihrer Fürstl. Gn als dem Haupt gelegen ihre Person besser und gewarsamer in acht nemen/ und sich nicht in so augenscheinliche Gefahr begeben wolle) zu Gemüt geführt worden. Darauf ihre Fürstl. Gn. geantwortet: Er were der Röm. Käys. Majest mit Eydspflicht verbunden / derwegen er seinem Eyd gemeß dem Regiment / wie ers für Gott und ihrer Maj verantworten köndte/ treulichen/ auffrichtig und bestandhafft vorstehen/ und sein Leben für die Christenheit lassen wolle. Welche seine Großmütigkeit und beständigs eyfferigs Gemüt die Obersten/ ja auch die gemeinen Soldaten desto mutiger unnd begiriger / auch zu ihrem Fürnehmen gantz hertzhafft gemacht hat.

Nach eingenommenem Augenschein/ und weil albereit die Lauffgräben allerdings fertig/ haben ihre Fürstl. Gn dem Obersten Zeugmeister Herrn Graffen von Sultz die Stuck noch dieselbe Nacht in die Schantzen zuführen/ dann er deß folgenden Tags/ als den 18. Septembris / die Vestung darauß/ zubeschiessen und den Sturm an die Hand zunehmen entschlossen) anbefohlen. Entzwischen aber hat sich vber allem angewentē Fleiß ein Vnfall zugetragen. Dann als man die eine Cardaunen vber das Gemöß führen wollen/ hat sie mit ihrer Last die Brucke niedergedruckt/ und ist zuletzt gar eingesuncken / welches die Fortbringung der andern Geschütz / daß auff dasselbige mal nichts hat können fürgenommen werden/ verhinderthat die hernach erst den andern Tag wiederumb herauß gezogen / und neben den andern Stücken auff die Vestung sind gerichtet worden. Als nun jre Fürstl. Gn gesehen/ daß die Stuck an den zweyen Orten/ als Palotterthor und Roburthor recht Planckirt/ und es allein an dem/ daß die Vestung beschossen werden soll/ erwinde: Haben sie vorhero dem alten Vngerischen Gebrauch nach / die Türcken bey der Nacht auß den Lauffgräben/ darinnen

sich ihr Fürstl. Gn. selbst befunden/ durch etliche Vngerische Hauptleut/ ermahnen/ und daß sie ihrer Röm. Käys. Majest. die Vestung aufgeben wollen/ hinein schreyen lassen/ wann sie nun davon gutwillig abtretten/ so wolle ihre Fürstl Gn. frey sicher begleiten und abziehen lassen/ also/ daß dem geringsten kein Leid widerfahren solte. Darauff die Türcken nichts geantwortet/ allein zu einem anzeigen/ und daß solchem begeren nicht statt geben wolten/ zwey grosse Stuck neben etlichē Handrohren auff die unsern loß brennen lassen/ daß von den unsern gleichsfals beschehen. Vnd haben ihnen ihr Fürstl. Gn. benebens vermelden und anzeigen lassen/ weil sie in ihrem Fürnehmen so halßstarrig verharren/ so wolle ihr Fürstl. Gn. morgens anderst bey ihnen anklopffen/ und mit Hülff deß Allmächtigen das Nachtmal mit ihnen essen. Vnd haben darauff deß andern Tags/ als den 20. Sept zu früer Tagszeit die zwo Pressa/ an einem Ort mit sechs/ und an einem andern Ort mit vier Stucken starck beschiessen die Knecht zusammen ziehen/ wie auch das Feld mit Reutern unnd Knechten gar wol bestellen lassen/ und ohngefehr umb 9 vhr/ beyden Obersten Herrn Adolph von Althein und Herrn Gotthart von Starnberg/ sampt dem Beyerischen Regiment die zwo Pressa/ ob mans zum Sturm anlauffen kunte außzukundschafften befelch gethan. Als solches beschehen/ und ihre Fürstl. Gn. deß Feindes halsstarriges und verstocktes Hertz unnd Gemüth wargenommen: haben beyde Obersten auß befelch ihrer Fürstl. Gn. Als nemlich der Herr Gotthart von Starnberg mit seinen 5 Fähnlein/ und Herr von Althein die kleiner Pressa alsobald starck angelossen und gestürmet/ wiewol sie vom Feind zum dritten mal abgetrieben worden/ doch letztlichen so starck fortgetrungen/ daß sie das Rundel einbekommen. Bald hernach hat sich der Fürst von Anhalt sampt dem von Hofftirchen auff der andern seiten/ über die grössere Pressa mit Gewalt hinein gedrungen/ und den Feind/ ungeacht das er mit Fewer und Steinwerffen starcken Widerstand gethan/ dadurch viel beschädiget/ aber wenig umbkommen/ gantz mannlich und hertzhafft zuruck geschlagen/ und die Vestung mit stürmenter Hand erobert. Vnd ob wol der Bassa mit 60. fürnehmen Türcken/ wie auch andere/ auß vesten Häusern an unterschiedlichen Oertern/ darein sie zu rettung ihres Leben geflohen sind/ dapffer und Mannlich sich gewehrt: Jedoch da sie endlichen ihren untergang gesehen/ hat sich der Bassa sampt den andern Türcken/ weil ihme von ihrer Fürstl Gn. die Fristung seines Lebens zugesagt/ ergeben/ den ihre Fürstl. Gn. alsbald gefänglichen annehmen/ und ins Läger fahren lassen. Andere/ deren bey 200. haben sich in ein Hauß/ so man den Königlichen Pallast nennet/ versperrt die viel Pulffer bey sich gehabt/ und für das Thor inwendig im Hauß ein groß geladenes stuck Geschütz gestellt. Als nun die unsern solches öffnen wollen/ haben die Türcken dasselb loß gebrennt/ deren bey 60. und der Christen bey 10. verbrennt und zerschlagen. Die übrigen alle haben die unsern nidergestochen und gehawen/ wie dann auch die Türcken hin und wider Pülffer und Sprengwerck/ so sie in die Häuser gelegt/ angezündet/ also/ daß die Kirchen/ Burgk/ sampt noch andern 3. Thürne/ so nahend der Rinckmawr/ neben viel schönen Gebäwen und Häusern der Statt/ darzu auch der starcke Wind viel geholffen/ alles zersprengt und hauffenweiß (so erbärmlichen anzusehen gewest) übereinander geworffen/ darüber der unsern bey 200 so wol auch viel der Türcken durchs Fewer zerstossen/ verzehret und jämmerlichen umbkommen seyn.

In solchem werendem Tumult und kläglichen Zustand der Türcken haben die Wallohnen/ so hauffenweiß den wolhabenden und vermüglichen Häusern zugeloffen/ und niemands anderst neben ihnen hinein lassen wollen/ die fürnehmste und beste Beut bekommen/ daher im Beuten ein grosse Vngleichheit gehalten worden. Vnd obwol bißweilen die Teutschen von Kleydern und andern schönen Sachen was bekommen/ so ist ihnen doch mehrertheils solches von den Wallohnen wiederumben abgenommen worden/ welche wol auch der vor vielen Jahren gewesenen Vngerischen König Begräbnuß in der grossen Kirchē eröffnet durchsucht/ und verheert haben.

So seyn auch bey 2000. Türcken/ so sich salviren wollen/ und im Morast zu rettung ihres Lebens auffgehalten/ dem Obersten Herrn von Collonitsch in die Hände kommen/ der sie alle niderhauen lassen/

sen/ Wie dann auch in der Vestung/ deß Bassa selbst anzeigen nach/ in die tausend wehrhaffter Mann gewesen/ vnd über 300. Weiber vnd Kinder/ deren bey 200. auff Raab geschickt/ die andern sampt deß Bassa Weib alle vmb bracht/ vnd 500. Christen/ darunter 300. Weiber ledig gemacht. Was von Munition/ Proviant vnd Getreyd verhanden gewest/ mehrertheils durchs Fewr verzehrt/ wie auch an Parschafft wenig gefunden/ vnd an Geschütz etliche Feldstück/ sonst aber seyn vil schöne Roß/ Ochsen vnd anders Vich in der Beut erobert worden.

Hernach den 21. Septembris haben jhre Fürstl. Gn. bey 5000. Mann gegen Simonthorna/ Kopan/ Adom/ Feldwar vnnd Paa/ vmb dieselbige Häusern einzunehmen/ darmit Weissenburg desto mehr versichert abgeordnet/ welche die ünsern/ als sie dahin kommen/ eins theils mit ringer mühe vnnd schlechten widerstand der Türcken erobert vnd eingenommen habē. Nach solchem ist alsbald von jhrer Fürstl. Gn. die Anordnung beschehen/ dz man/ was an der Vestung zerschossen vnd durchs Fewr zersprengt worden/ sampt anderm/ so viel die eusserst Noth erfordert/ widerum bawen solle. Mitler weil aber ist die Vestung dem Herrn von Starnberg sampt seinen 5. Fähnlein Knecht/ trewestes fleiß vor deß Feindes Einfall zu verwaren anbefohlen worden.

Darauff die vnsern mit jhrem gantzen Läger ein halbe Meil sich von Stulweissenburg begeben. Nachdem sie aber wegen eingefallenen kalten Regenwetters sich daselbst länger nicht erhalten können: Haben sie folgenden Tags ihr Läger geändert/ und anderthalb Meil gegen Tschokiku/ darmit sie Holtz haben könten/ neben einem Wald geschlagen/ vorhabens/ daselbst etliche Tag/ biß die Statt Weissenburg widerumb zur Nothdurfft erbawt vnd versehen/ zu verharren.

Als nun die Türcken bey Ofen (so sich in die 30000. starck versammlen/ vnd in willens gewesen/ Stulweissenburg zu entsetzen) in Erfahrung kommen/ daß die vnsern entzwischen die Vestung gewunnen: seyn sie ob solchem verlust hoch betrübt und bekümmert worden. Damit sie aber bey dem Türckischen Keyser keine Vngnad auff sich laden möchten: haben sie sich alsbald gemeldte Vestung Stulweissenburg/ in welcher sich der Herr von Starenberg mit 2000. Teutschen/ vnd drey Fahnen Vngern befande/ zu belägern/ vnd zugleich den vnsern eine Schlacht zu liefern/ entschlossen/ Vnd sind darauff gegen den vnsern/ so wol auch auff die Vestung zugezogen/ vnd sich den 9. Octobris/ daß er der vnsern Läger besuchen wölle/ anmelden lassen/ aber deß andern Tags früe gar still gewest/ vnnd vmb 10. Vhr mit seiner gantzen Macht/ der vnsern Schantz zu der rechten Hand gegen Weissenburg zugenahet. Vnd obwol die darinn ligenden Soldaten vnd Heyducken/ anfangs starcken widerstand gethan: Seyn sie doch letzlichen durch deß Feindes grosse Macht darauß geschlagen der meiste theil nidergehauen vnd die übrigen gar biß ins Läger gejagt worden/ gleichwol der Feind auch etliche geblieben vnd erschlagen worden.

Stracks darauff/ vnd ehe man sich recht vmbsehen mögen/ hat der Feind zwey stück Geschütz auß der vnsern Schantz gezogen/ vnd sich mit außsprengen gegen der vnsern Läger sehen lassen/ folgends vmb 12. Vhr auff dem Gebürg gegen vnserm Läger herumb gezogen/ zwey stück Geschütz darauff gebracht/ vnd sich letzlichen vmb die höchste vnd nächste Gebürg bey vnserm Läger angenommen. Vnd obwol denen alldort ligenden Heyducken 200. Muscatierer mit dem Hauptmann Fargutsch vnd Herrn von Althain zu defendirung solches Paß/ zu hülff geschickt/ auch starck auß grossen Stucken zu ihnen geschossen/ hat doch solches alles nichts geholffen/ denn der Feind solchen Vorthel auch mit Gewalt eingenommen/ bemeldten Hauptmann sampt 40. Knechten nidergehauen/ vnd den vnsern/ daß ihrer desselben Tags kein Gebein darvon kommen soll/ vnd er noch heut in ihrem Läger schlaffen wölle/ zuentbieten lassen/ darauff er stracks sich vmb der vnsern Schantz gegen diesem Berg über/ bey vnserm Läger angenommen/ in welcher Schantz Hauptmann Bisantzan mit seinen Soldaten vnd etlichen Husaren gelegen. So bald nun die Türcken etlich 100. starck hinauff kommen/ seyn die Husaren in der vnsern Läger geflohen/ der Hauptmann aber mit seinen Soldaten gar still/ biß die Türcken gar in die Schantzen kommen/ sich gehalten. Alsdann ha-

ben die Muscatierer dapffer auff sie loßgebrand/ also/ daß der Feind mit verlust wid rumb auß d r Schantz weichen müssen deren zween gefangen vnd ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias/ so kurtz zuvor ins Läger ankommen/ præsentirt worden. Da aber die vnsern gesehen daß der Feind bereit die zween besten Vorthel eingenommen vnd darauß den vnsern ins Läger geschossen: Ha: man sich nichts anders/ dann mit dem Feind zu schlagen/ zu getrösten gehabt/ wie auch vnter dessen gewisse kundschafft eingezogen/ daß der Feind vnser Läger an vier vnterschiedlichen Orten anzugreiffen willens sey. Weil es dann die äusserste Noth erfordert/ haben ihre Fürstl. D. dem Feldmarschalck/ daß er das Läger mit besetzung der Schantzen wol bestellen vnd verwahren solte/ auferladen: welcher alsbald ihrer Fürstl. D. anordnung gemäß/ an allen Orten im Läger vor deß Feindes einfall gute vñ wolbestellte fürsehung gethan/ darauf ihr Fr. D. dem Feind mit der gantzē Kriegsmacht zu Roß vnd Fuß durch Göttliche Hülff vnd beystand vnter augē zu ziehen vñ ihm ein Schlacht zu liefern entschlossen. Wie dann der Feldmarschalck erstlichen acht Fahnen teutscher Reuter/ neben deß Herrn von Althains/ Preuners/ vnd deß von Hofkirchen Regimenten gleich Abends vmb 3 Uhren in einer Schlachtordnung geschickt hat welche stracks auff den Feind zuzogen/ ihme ein Schlacht zu liefern angebotten vnd doch nicht mehr als halber theil mit ihm getroffen/ denselben alsbald im ersten Treffen/ von dem mittlern Berg/ auß der ersten eingenommenen Schantz/ mit Göttlicher Hülff geschlagē/ und nacher über das Gebürg gar über den Paß gejagt/ ihme grossen Schaden zugefüget/ und 9 stuck Feldgeschütz/ so er auff den Berg gebracht/ abgenommen. Vnd weil der Feind über 30000 starck/ der unsern aber nicht mehr als 8000. ist es Menschlicher Vernunfft nach unmüglich gewesen/ wenn Gott der Allmächtig den unsern mit starcker Hülff von oben herab nicht erschienen/ daß so ein kleines Häufflein/ weil nur halber theil mit dem Feind geschlagē/ gegen einer so grossen Macht deß Feindes/ den Sieg erlangen solte. Wie dann auch nicht weniger der Herr von Colonitsch neben der Seiten/ durch einen sondern Paß mit seinen Soldaten/ als beyde Hauffen mit einander getroffen/ auff den Feind zugezogen/ und mit ihme geschlagen/ d neu etliche Fahnen Husaren und Freye Heyducken zu Hülff geschickt worden die aber nicht Hand angelegt/ sond rn den Beuten zugeeylet haben.

Die vnsern seyn durch diesen Scharmützel der Statt Weissenburg/ welche der Feind mit theils seines Volcks belägert hatte/ näher zu kommen/ derowegen die auß der Vestung gefallen den Türcken vier stück Geschütz vnd viel Schantzkörb abgenommen die vnter währendem Scharmützel allenthalben Pulfer außgestrewet/ welches wol angangen/ aber den vnsern Schaden zugefügt/ wie dann auch dem Feind in solchem Scharmützel 14. stuck Geschütz vnd etlich hundert Kugeln abgetrungen worden. So hatte auch Herr Collonitsch etlich hundert Janitscharen in ein Gemöß gejagt darvon mehr als der halbe theil geblieben ist.

Die Türcken haben den vnsern/ so sie in den Schantzen vnd heraussen vor dem Scharmützel nidergehawen/ die Köpff abgehawen/ die Nasen vnd Ohren darvon abgeschnitten/ wie dann an einem Ort bey 30. Köpff der vnsern ohne Nasen vnd Ohren ligend/ gefunden worden. Mit diesem Scharmützel hat sich der Tag geendet/ vnd sind der Türcken/ wie die hernacher gefallene Prüeffen außgesagt/ viel auff dem Platz blieben vnnd verwundt worden/ gleichwol der vnsern auch bey 300. vmbkommen.

Sontags den 11 Octobris seyn die vnsern mit dem gantzen Läger auffbrochen/ vnd besser über das Gebürg dem Feind zugeruckt/ aber keine Gezelt auffgeschlagen sondern allein in guter wolbestellter Schlachtordnung gehalten. Bald hat sich der Feind genahet/ vnd nach langem hin vnd wider reiten sich allgemach versammlet/ auff vnsere Husaren/ welche auff der Höhe gehalten/ getroffen/ vnd denselben in der Flucht 2. Fahnen abgenommen so aber von Teutschen Reutern/ welche die flüchtigen Husaren entsetzten/ von der höhe deß Bergs abgetrieben worden. Zudem thäte der Feind am andern Berg gegen über damit er der vnsern Wägen/ deren bey 5000 im Thal beysammen stunden/ beykommen möchte/ sich hoch bemühen/

hen/wie dann wenig Tartarische Pferd/vnangesehen/dz die vnsern in völliger Schlachtordnung gehalten/ nach der Seiten aber den Berg den vnsern/so zu den Wägen bestellt nachsetzeten welche aber gemeldte Reuter gleichsfalls in die flucht gejagt/vnd ferner Vnglück verhütet haben. Hernach sind die vnsern/ so wol auch der Feind die gantze Nacht in völliger Schlachtordnung gestanden/ wie dann der Feind nit anderst/ dann daß sich die vnsern in die flucht begeben würden/ vermeinen thäte.

Deß andern tags Montags frü/zwo stund vor Tags seyn die vnsern abermals mit ihrem gantzen Läger auffgebrochen/ vnd auß dem Gebirg in völliger Schlachtordnung in die weiten hinauß/ zwischen Weissenburg vnd Palotta geruckt/ die Wägen an dem Gebürg herg hinlassen/vnd hart darneben her gezogen in willens wann der Feind auff sie treffen würde/abermals mit ihme zuschlagen/ welcher aber die Tartarn bey dem Gebürg/ die Wägen anzugreiffen/gelassen vnd mit vns zu schlagen gleicher massen sich resolviert/ aber von dem/daß Herr von Altheim sich die Nacht zuvor mit 1000. Soldaten gestärckt/ vnd zu den vnsern gestossen noch keine wissenschafft hatte also/ daß die vnsern im Nebel in guter ordnung an den fürgenommenen Ort/ vnverhindert deß Feindes/ glücklichen ankommen seyn. Allein daß die Tartarn ein wenig Proviant Wägen vnd Landsknecht-Weiber/so sich versaumt/ mit sich hinweg geführt haben. Alsbald nun die vnsern angelangt/ hat sich der Feind an dreyen Orten sehen lassen/ dahero sich die vnsern in das Feld begeben müssen/ darauff der Feind mit etlich hundert zu Roß einen Berg/ welcher der einige Paß/ dardurch den vnsern Proviant hat zugebracht werden können/hinder den vnsern eingenommen/ wie er dann bereit/ den vnsern die Proviant abgestrickt zu haben vermeinen thäte/ welches aber Herr Conte de Isalones vnd Herr Preuner Oberster bald wargenommen/vnd nach erholung eines Bescheids mit Preuners gantzem Regiment vnnd einer Compagnia Collonitscher Reuter neben drey stucken Feldgeschütz ohne verzug sich an Berg gemacht/vnd den Feind stracks darvon widerumb herunter geschlagen haben. Vnd obwol sich der Feind zum öfftermalen starck wider darumben angenommen/ist er doch jederzeit gantz Mannlichen von den vnsern darvon abgetrieben worden. Vnter dessen wurd an dreyen vnterschiedlichen Orten gescharmützelt/sonderlich aber haben die Janitscharen auff deß Grafen von Thurn Compagnia Reutir getroffen/vnd mit den Feldstucken ihren Rossen grossen Schaden zugefügt / welches scharmützeln morgens frue vmb 8. Vhr angefangen/ vnd sich so lang herumb gezogen/ biß letzlichen der Feind zugleich an allen Orten auff die vnsern mit seiner gantzen Macht getrungen/ vnd nahend vmb drey Vhr die vnsern schon was zertrennt gehabt/ also daß schon etliche/ vnd sonderlichen die Hussaren außgerissen vnd geflohen seyn/die aber Herr Graf vom Thurn mit blosem Schwerd ernstlichen widerumben angetrieben/ vnd starck in ihre Compagnien vnnd Regimenter gerichtet/ eine newe Schlachtordnung/gleich wie ein Bastey mit streitwehren gemacht/ vnd gegen dem Feind wie ein Mauer biß in die finstre Nacht außgehalten/vnd getroffen/biß letzlichen die vnsern / welches ein Wunderwerck Gottes/ den blutigen Sieg erhalten/den Feind in die flucht geschlagen/vnd biß an ihr Läger nachgesetzt haben.

In solchem währenden Scharmützel vnd Treffen/so wol einer Schlacht zu vergleichen/ als in dem ihrer Fürstl. D. Hof- vnd Archibusier-Fahnen auch zugleich treffen vnd Hand anlegen müssen/seyn auff deß Feindes Seiten von fürnehmen Türcken/ der Mechmet Kichaia Bassa erschossen/ vnd dem Bassa von Ofen im treffen vom Monsieur de Belli der Kopff abgehauen/auch noch ein anderer Bassa beneben 6. Sangiachi/Beegen vnd über 3000 gemeiner Türcken auff der Walstatt blieben Deß Bassa Kopff sampt deß Mechmet Kichaia Leibroß vnd Säbel/seyn ihrer Fürstl. D. präsentiret worden: auff der vnsern Seiten ist der von Buchaim/deß Grafen vom Thurn Rittmeister über einen Fahnen Reuter/ (welches aber ihme am Leben nicht schädlich) geschossen worden/ auß dem Hoffahnen ist deß Herrn Sandaliers Roß anfangs alsbald erschossen/ vnd er von einē Türcken mit einer Copi in Halskragen gerennt/ auch durch den Harnisch in die rechte Hand gehauen/ deßgleichen Herrn Löbel/so neben ihrer Fürstl. D. gehalten/ seinem Roß der lincke Schenckel/

durch

durch ein Feldstücklein abgeschossen worden/ vnd sonsten über 300. gemeiner Soldaten blieben vnd vmbkommen.

Den 17. vnd 18. Octobris hat sich der Türck starck vmb Weissenburg angenommen/ vnd der vnsern äusserste Schantz/ jedoch vergeblich gestürmet. Darauß deß andern Tags die vnsern 500. frischer Soldaten hinein gebracht/ vnd dieweil gleich darnach starck Regenwetter dardurch das Gemöß sehr gewachsen/ eingefallen/ hat der Feind nichts weiters verrichten können/ sondern sich zum Abzug gerüst gemacht. Zuvor aber/ vnd ehe sie den Abzug genommen/ hat ein ansehenlicher Türck mit den vnsern Sprach gehalten mit vermelden/ daß sich die Christē auf dißmals in Eroberung der Vestung Weissenburg wol verhalten/ sie geschlagen vnd in dem Feld außgeharret. Sie sollen aber wol achtung geben/ wie sie solche Vestung erhalten/ vnd künfftiges Jahrs so dapffer streiten/ sie wöllen ihn aber anderer gestalt/ vnd mit einer grössern Macht begegnen/ dann sie getrawen ihn nicht allein Weissenburg/ sondern auch Gran vnd andere Vestungen mehr zu erobern. Seyn also widerumb von Weissenburg/ als sie ihr Läger in Brand gesteckt/ abgezogen/ welchen Herr Collonitsch mit zwo Compania Reuter/ vnd etlich 100. Muscatirer nachgeeylet/ sie angetroffen/ vnd mit ihnen gescharmützelt/ daß aber beyderseyts ohne Schaden abgangen.

Nach solchem/ der Türcken vor Weissenburg Abzug/ ist Herr Rußwurm mit dem gesunden Kriegsvolck nach Canischa/ so ihre Fürstl Durchl. Ertzhertzog Ferdinand zu Osterreich/ entzwischen auch belägert/ wie hernach gedacht wird/ verrucket dem übrigen Kriegsvolck abgedanckt/ vnnd theils derselben in die Besatzungen/ da es die Nottdurfft erfordert/ zu überwintern/ eingelegt wordē/ aber ihre Fürstl Durchl. neben dem Duca de Mercurio haben sich nach Wien begeben/ vnd sind den 12. Novembr. allda von den Landherrn und Burgerschafft stattlichen empfangen/ die grossen Stuck auff den Basteyen dreymal nacheinander loß gebrandt/ vnd S. Stephans Thumkirchen in beyseyn ihrer Fürstl. Durchl vnd Duca de Mercurio wegen eroberung der Vestung Weissenburg und gegen dem Türcken erhaltner Victori/ so wol auch zu Prag/ das Te Deum Laudamus gesungen/ und von menniglich ein groß Freudenfest gehalten worden.

Als man dem zu Wien gefangenen Bassa von Ofen die eroberung Stulweisenburg angezeigt/ hat er sich darob hart entsetzet/ denselben Tag sampt seinen zweyen Dienern/ nichts gessen/ sondern stäts auff dem Angesicht gelegen/ gebett/ und darob hart betrübt/ und bekümmert gewesen.

Vnter wehrender Belägerung haben die Husaren von Commorra deß auß Anatolia Bassa Brudern Sohn/ mit vielen Schreiben von Constantinopel und Griechischenweissenburg nicht weit von Ofen angetroffen/ gefangen genommen/ und hart verwund nidergehawen.

Es ist auch unter solcher Belägerung der Oberst von Hofkirchen mit 6. Fähnlein Knecht/ und zwo Notschlangen/ für Tschackabin gerucket/ etliche Schüß hinein gethan/ darauff die Türcken das Castel auffgeben/ von denen 15. gefangen in das Läger gebracht worden. Ebensfals haben die zu Tscheckwar anderhalb Meil von Stulweisenburg nicht weit gegen Symonthorna gelegen/ als die unsern dasürgeruckt/ ihre Vestung auffgeben/ von welchen der Aga Weida unnd Burggraf ins Läger kommen/ und dem Duca de Mercurio den Rock ihrem Gebrauch nach geküsset/ dadurch ist der Paß auff Raab/ sicher gemacht worden.

So haben auch die unsern deß Nachts Hatwan unversehens überfallen/ eingenommen/ und davon etliche Türcken und Weiber ins Läger bracht.

Ebensfals seyn die freyen Heyducken unnd Freybeuter auff einen Streiff unter Ofen außgezogen/ daselbst etliche Tscheucken mit Türcken angetroffen/ dieselben erobert/ darob drey Herbaucken/ 13. Fahnen/ auch stattliche Beut von Proviant/ Munition/ andern Sachen bekommen/ 2. Beegen sampt andern Türcken mehr gefangen/ auß welchen sich der Dritte Beeg selbst in die Thonau gestürtzt und erseuffet hat/ von welcher eroberten Beut die freyen Heyducken/ der Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias/ als ihr Durchl. das Läger bey Stulweissenburg abziehen sehen/ in frey-

in freyem Feld/ bey einer öden Kirchen zween Türckische Fahnen/ drey Drummel/ sampt ihren Schallmeyen vnd Trummeten verehret vnd überantwortet haben.

Nachdem hievorn vermeldt worden/ wie die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinandus zu Oesterreich/ neben dem Hertzog von Mantua/ mit ihrem Kriegsvolck sich in das Feld begeben/ vnnd ihr Läger an die Mur/ allda mehr Kriegsvolck zu erwarten geschlagen: Ist den 3 Septembris das Spanische vnd Italiensche Kriegsvolck auch nachgefolgt/ vnd zu ihnen gestossen/ also daß über die 27000 wehrhaffter Mann zu Roß vnd Fuß starck beysammen gewest seyn. Die Namen der fürnehmsten Obersten vnd Befelchshaber folgen hernach:

Als erstlichen die Fürstl. D. Ertzhertzog Ferdinandus zu Oesterreich/ als General-Oberster/ deren oberster Leutenampt der Hertzog von Mantua.

Herr Joan di Medici, oberster Feldmarschalck.

Herr Orpheus Gallion, oberster Zeugwarth.

Herr Leopoldus Gravenaver, oberster Proviantmeister.

Herr Carolus Formentin, oberster Quartiermeister.

Herr Germanicus Stralsaldus, oberster Wachtmeister.

Oberste über das Kriegsvolck zu Fuß.

Herr Johann Franciscus Aldobrandinus, Oberster über das Bäpstische vnnd Florentinische Fußvolck/ deren 12000

Herr Gaudenz von Madrutz/ Oberster über deß Königs in Hispania Kriegsvolck 6000.

Herr Hans Friderich von Trautmansdorff/ Oberster über das geworbne Landvolck/ sampt den Gränitzern/ so viel man deren entrathen kan. 5000.

Summa deß Fußvolcks in allem 23000.

Folgt die Reuterey.

Die Röm. Kayserl. Majest. schickten 1000.

Der Fürstl Durchl. Ertzhertzog Ferdinands Hoffahnen erstrecken sich auff 300.

Deß Hertzogen von Mantua Leibquardi vnnd Hofgesind in die 500.

Herr Hans Sigmund Freyherr von Herberstein/ so die Gült Pferd in Steyer führet 800.

So haben die Steyrer im letzten gehaltenen Landtag/ sich noch über die Gült Pferd bewilliget 1000.

Die Kärnder vnd Krainer zusammen 400.

Etliche benachbarte Vngarische Herren zusammen 500.

Summa der Pferd 4500.

Thut der gantze Feldzug zu Roß vnd Fuß zusammen 27500.

Als nun solch Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß in guter wolbestellter Ordnung beysammen/ seyn ihr Fürstl. Durchl. mit denselben fort/ vnnd auff Canischa zugeruckt wie dann den 9. Septembris der Hertzog von Mantua vnd Don Joan di Medici mit 2000. Schützen vnd zween Fahnen Reuter den augenschein der Vestung Canischa/ darauß die Türcken sehr mit Doppelhacken vnnd Musqueten auff sie/ doch ohne Schaden herauß geschossen/ eingenommen.

Deß andern Tags gar frühe seyn ihre Fürstliche Durchl. mit dem gantzen Läger vor Canischa glücklichen ankommen darauff die Italianer alsbald eine grosse Schantz/ darinnen sich in 3000. Mann aufhalten können/ auffgeworffen/ vnnd darauß der Vestung mit schiessen zimlichen Schaden zugefügt. Auff der andern Seiten hat sich ihre Fürstl. Durchl mit dem übrigen Kriegsvolck verschantzt vnd also die Vestung an zweyen Orten belägert/ vnd derselben von Tag zu Tag genähet/ zuvor aber vnd vor der Belägerung haben die Türcken bey 300 der in Papa gelegenen Meineydigen Wallohnen/ darvon ihr gewesener Oberster von dem Türcken zu einem Beegen gemacht/ dessen Compagnia Reuterey einen rothen mit Gold gezierten Fahnen führen/ zu Guarnison in die Vestung Canischa gelegt/ vnd dahin verordnet. Vnterdessen wurden etliche gefangene Türcken ins Läger gebracht die außsagten/ daß die Pest in der Vestung/ auch hinter Canischa starck regierenthäte wie dann vom 20. Augusto/ biß auff den

1. Septembris 20. Personen in Canischa daran gestorben seyn.

Als nun diß Kriegsvolck zu solchem Angriff noch frisch und muthig / haben ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit noch mehr stärckere Schantzen auffwerffen / und darauff die Vestung / daß die Trümmer von den Dächern gestoben / hefftig beschiessen lassen / und den 16. Septembris dem Feind eine Schantz nahend der Vestung / welche vorhin die Türcken innen gehabt / abgetrungen / wie man sich dann derselben näher beyzukommen und hinzu zu schantzen hoch bemühen thäte / welches aber von dem Gemöß ohne völlige umbringung der Vestung nicht hat können zu Werck gezogen werden. Also haben die unsern in lange Brucken über das Gemöß gemacht darüber 600. Madrutzische Knecht mit etlichen Fahnen Reutern gesetzt / und auch etliche Feldstuck hinüber bracht / denen ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit mit ihrem Hoffahnen über die Brucken (die Gelegenheit / und wie man sich auf der andern Seiten gegen der Vestung über / diß Orts am füglichsten auch lägern kündte / abzusehen) nachgefolgt ist. Bald darauff haben sich ein Fahnen Türckischer Reuter ungefähr eines Musketen schuß / nahend der unsern umb einen gemauerten Stock / darauff vor diesem ein Wachthauß gestanden / darinnen die Türcken drey Stuck Geschütz verborgen gehalten / sehen lassen / und dardurch die unsern zu ihnen zu locken vermeynt / deß sie aber zeitlich gewahr worden / und ihnen nicht getrawt / sondern sich in guter Gewahrsam gehalten.

Den 18. Septembris seyn Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit / benebens andern Fürsten / mit ihrem Läger auser deß Bäpstlichen Volcks über die newgemachte Brucken wider herüber gezogen / und ein Schantz von 150. Klafftern / darinnen drey Stuck gegen der Vestung gericht / auffgeworffen / und Herrn Flaminium Delphinum / dieselb zu verwahren / hinein gelegt / hernach hat man die Vestung auß dreyen Schantzen starck beschossen / auch Tag und Nacht / dieselb zu überwältigen / starck gearbeitet / aber durch das stätige Regenwetter seyn die unsern von ihrem fürnehmen abgehalten worden / welches auch Ursach geben hat / daß die Italianer Hauffenweiß entlauffen. Vnnd ob wol der Feind darinnen sich mit dem gegenschiessen gantz muthig und hertzhafft erzeigte / unnd den unsern auß dem Thurn / so mitten in der Vestung gestanden / darauff er das meiste außsehen und Wacht über das gantze Läger der unsern haben können / grossen Schaden zugefügt: So haben doch endlichen die unsern solchen Thurn / darauff drey Stuck Geschütz gestanden / auß der Schantzen gegen Sigeth wertz in Grund nidergeschossen.

Gemeldtes Tags ist ein Vngarisch Weib auß der Vestung / welche im Gemöß und Wasser biß an die Gürtel gewaten / entsprungen / die außgesagt / daß über 600. gesunder Türcken darinnen nicht seyn / darunter auch noch die Pest starck regiere.

Den 24. Septembris ist deß Signor Caroli Rossi Fenderich auß einem grossen Stuck /

Stuck / durch den Kopff getroffen / daß er sampt noch einem welschen Grafen / so dama's neben ihme bey dem Schantzkorb gestanden / alsbald todt geblieben ist.

So ist auch Herr Orpheus Gallion / oberster Zeugwart unter dem Italianischen Kriegsvolck / auß einer Musketen / unnd Herr von Eggenberg auß einem langen Rohr geschossen worden / daß sie beyde todt blieben. Aber der Oberste über das Italianische Kriegsvolck / Signor Johann Franciscus Aldobrandinus, als er kurtz zuvor den Signor Flaminio Delphino, welcher Mastro del campo gewesen / an sein statt verordnet / zu Warasdin / nahend Canischa verschieden / und hernach sein todter Leichnam auff Rom geführt worden.

Die belägerten Türcken in der Vestung gebrauchten sich aller verschlagener Practicka und Hinterlistigkeit / sonderlich mit dem schiessen / dann wann sie auß einem grossen Stuck von einer Wehr oder Bastey geschossen / begaben sie sich alsbald zu einer andern Wehr / und blieben nicht an einem Ort / sondern wechselten bald von einem Ort zum andern ab / damit man ihnen die Wehren / Basteyen und Geschütz desto weniger abnehmen / oder durch das vielfältige schiessen schaden kundte / wie sie dann meistes theils bey der Nacht Kuglen bey fünffzig Pfund schwär / schiessen thäten / zuvor aber / und ehe sie loß brennten / machten sie an statt eines Liechts ein lauffendes Fewer von Pulfer / damit sie durch den Schein deß Fewers / wie sie unserm Läger desto füglicher mit schiessen beykämen / abnehmen und sehen können.

So hatte auch deß von Herbersteins Volck mit den Florentinern an zweyen Orten einen feuchten Weg durch das Gemöß gegen den Basteyen / so sie mit Beusch außgefüllt / angetroffen / gleichwol sie wegen deß herauß schiessens mit grosser mühe biß an die Wassergräben kommen / damit aber dieselben Soldaten versichert / hat man viel Schantzkörb auffgericht / dieselben mit Säck von Erdreich außgefüllt / darzu ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit etliche Gezelt / in mangel deß Chanfaß / zu den Säcken zerschneiden lassen.

Unterdessen hatte der Graf von Serin etliche seiner fürnehmen Herren gegen ermeldter Vestung Canischa geschickt / unnd denen darinn ligenden Türcken anzeigen und zu Gemüth führen lassen / weil bereit die Vestung Stulweissenburg den 20. dito von der Römischen Keyserlichen Majestät Kriegsvolck mit stürmender Hand erobert unnd eingenommen / Wie dann wegen deß erlangten Siegs in der unsern Läger Frewdenschüß geschehen / daß die Türcken die Vestung / weil ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit vor Eroberung derselben darvon nicht abweichen wurden / mit Accordo ergeben wolten / dann ihnen nicht allein das Leben gefrist / sondern noch darzu auff andere leidenliche / unnd ihnen annehmliche Conditiones der Abzug solte gerichtet werden / Zum fall sie aber solche seine trewhertzige unnd wolmeynende Erinnerung ohne Frucht und einwilligung würden abgehen lassen / so solten sie wissen / daß man hinfüro mit mehrerm Ernst als beschehen / sie angreiffen / unnd ihnen zusetzen würde / auch ferner keiner Gnad sich zu getrösten hätten / darauff die belägerten Türcken und Wallohnen deß Herrn Grafen Gesandten auß der Vestung mit hönischem und spöttlichem Lachen / und grossem Geschrey / welches sie zum viertenmal widerholt / abgefertiget / darauff auch etlich Stuck groß Geschütz (weil die unsern den Tag zuvor wegen eroberung der Vestung Weissenburg Frewdenschuß gethan / allein zum Trutz / und damit sie den unsern nichts nachgeben) loß gebrennt / und durch dieses schiessen in deß Hertzogen von Mantua Quartier seiner Leibschützen einen / auß einem grossen Stuck zu todt geschossen / wie dann auch ein anderer ebenfalls mit grosser Gefahr seines Lebens beschädiget worden.

Darauff den 25. durch deß Feindes auß der

Vestung hefftiges herauß schissen/ abermals ein fürnehmer Capitän unter deß Orpheo Gallion Regiment/ zwischen dem Carolo Rossi erschossen worden.

Vnd nach dem gemeltes Tags in der Nacht/ wie auch den folgenden 26. Septembris/ grosses und schweres Regenwetter eingefallen/ haben die Türcken in der Vestung nichts geachtet/ sondern zum drittenmal herauß gefallen/ und gar an die Wacht kommen/ so aber von den unsern alsbald zuruck geschlagen/ und in die Flucht getrieben worden.

Den 27 und 28. Septembr. seyn abermal in unserm Läger zween fürnehmer Cavalier unter dem Florentinischen Regiment/ darob die Türcken ein grosses Geschrey gehabt/ erschossen worden.

Hierauff/ als den 29. Septembris/ haben die unsern die Vestung mit zweyen grossen Stucken zubeschiessen angefangen/ dargen die Türcken mitzumachung der zerschossnen Pressa/ auch nicht gefeyret. Zu dem so ware auch grosse kält damals eingefallen/ wie dann biß dato in unserm Läger in 500 Soldaten vor Frost und Hunger (weil sie kein Gelt gehabt) vmb Proviant zukauffen/ deren doch genug vorhanden gewest/ gestorben/ und erbärmlichen umbkommen seyn.

Vnd nach dem ihr Fürstl. D. Ertzhertzog Ferdinandus zu Oestrreich nunmehr ein geraume Zeit/ vor der Vestung Canischa gelegen/ dieselbige meistentheils mit schiessen zugebracht/ und die Vestung zum sturm/ wie sich die Italienischen Fürsten haben gedunckenlassen/ gnugsam beschlossen: So ist doch das Stürmen bißhero/ weil die Brucken über das Wasser/ so sie zum Stürmen machen liessen/ noch nicht fertig/ und die unsern wegen der Auffgebung/ in guter Hoffnung stunden/ eingestelt worden/ welches der Feind durch auß nicht gedacht/ sondern sich gantz eyfferig gegen den unsern mit starcken Wiederstand erzeigen thäte.

Entzwischen hat der Feind ein newe Schantz für die zerschossene Mawer innerhalb der Vestung auffgeworffen/ darauß er starck in der unsern Läger schiessen thäte/ wiewol aber die unsern deß Mechmet Aichaia und deß Bassa von Ofen Kopff gebracht/ welche man dem Feind zum Schrecken gezeigt/ so haben sich doch die Türcken dessen nichts anfechten lassen/ sondern noch freudiger als zuvor herauß geschossen/ als nun die unsern deß Feindes halsstarriges Gemüth/ und daß er ohne Gewalt nicht zuüberwinden/ gesehen: Haben sie desto mehr den Weg durch das Gemöß und die Brucken vber das Wasser zuverfertigen geeylet/ darauff den 18. Octobris/ den angestelten Sturm ins Werck gericht/ die Brucken/ darmit die unsern lange Zeit biß sie fertig/ zugebracht/ über das Wasser geworffen/ welche nicht vber das Pollwerck gelangt/ sondern zu kurtz gewesen/ nichts desto weniger hat der Oberste von Herberstein sampt den Teutschen Knechten vornen an die Spitzen kommen/ hat die Brucken angefangen zu sincken/ also daß der Oberste sampt dem Haupt und Befelchsleuten/ auch gemeinen Soldaten mit grosser Gefahr/ biß an Halß im Wasser gestanden/ und er neben andern sich schwerlichen auß Wassersnoth mit dem Leben errett hat. Vnter dessen hat der Feind auß Stucken mit Hagel auch theils mit Handrohren gewaltig auff die unsern geschossen/ davon der Madrotzische Hauptmann sampt dreyssig Knechten/ vnd sonsten noch vber 200 der unsern geblieben/ und theils beschädiget worden seyn/ und bey 14. im Gemöß umbkommen/ deren Köpff die Türcken hernach auff die Vestung gesteckt/ Gleichwol hergegen die unsern mit schiessen ihrer auch nicht gefelt/ wie dann durch das strenge Schiessen viel Türcken umbkommen und kurtz vor dem Sturm zehen auff ein Schuß/ der entsprungenen Bawren Außsag nach/ auff einem Bollwerck erschossen worden seyn.

Nach welchem außgestandenen Sturm/ der Feind in Canischa/ ungeacht er grossen mangel an Pulffer und Proviant hätte/ und meistentheils Roßfleisch asse/ sich noch trutzig und frech genug erzeiget.

Vnter werender Belägerung Canischa/ als Herr Georg Paradeyser gewesener Oberster der Vestung gesehen/ daß weder er/ noch sein Haußfraw und Kinder/ so der Röm. Kayserl Majestät zu mehrmahlen umb Fristung seines Lebens mit einem unterthenigen Fußfall gebetten/ keine

Gnade

Gnade erlangen mögen / sondern dem Kriegsrechtseinen Gang lassen müssen/ darauß er / wie seine Sach einen bösen Außgang gewinnen würden/spüren und abnemen müssen : hat er den 9. Octobris seines Dieners Kleyder/welcher ein einfältiger Mensch gewesen/ den er bey sich gehabt/ und die Speise ab und zu getragen/ angezogen/darinnen in der Kayserlichen Burgk zu Wien/ auß der Gefängnuß biß an die dritte Stieg herab kommen. Als aber die Wacht gesehen/daß er angefangen zu lauffen/ und nicht der jenige einfältige Mensch/dafür sie ihn gehalten/seyn müsse: haben sie ihn ereylt / unnd in bessere Verwahrung genommen

Bald darauff und weil er die wol verwahrte Hauptvestung Canischa die nach Gott ein Auffenthaltung deß Feinds gewesen / ohne höchstdringende Noth dem Kichaia Bassa/zuwieder seiner Eydspflicht auffgeben: ist er sampt seinen mit Consorten den 19. Octobris / widerum für das Kriegsrecht gestellet/und die Vrtheil / so vber ihn und andere 5. Befelchshabern von dem unpartheyischen Kriegsrecht zu Wien unter freyem Himmel / vor der Kayserlichen Burgk geschöpfft / auß Befelch der Röm. Kays. Maj. in offnem sitzendē Kriegsrechte verlesen/und alsbald die Execution derselben Männiglich zum Exempel und Abscheu/ auch daß ein jeder sein Eyd besser bedenck/an die Hand genommen und Exequiert worden.

Als erstlichen solle Herrn Georgen Paradeiser als gewesenem Obersten zu Canischa und deren incorporirten Gräntzen / so wol dem Georg Kugler Fenderich und angesetztem Hauptmann zu Canischa/jedem die rechte Hand/ wie das Vrtheil vermag/abgehauē/folgēds mit dem Schwerd vom Leben zum Todt hingericht / und darauff einer mit dem andern zur Erden bestättiget unnd begraben werden/ und soll die Execution alsbald in der Statt Wien / auff dem Platz der Hof genannt/wircklichen vollzogen werden.

Wilhelm Ohrmüller Hauptmañ zu Babotsch/ und Hugo de Rasso Fenderich / als die Babotsch auß verzagter Kleinmütigkeit auffgeben / sollen mit dem Schwerdt/wie das Vrtheil vermag/vom Leben zum Todt hingerichtet/ und darauff einer mit dem andern zur Erden bestättiget. Vnd soll die Execution alsbald in der Statt Wien/ auch auff vorangezogenem Ort / wircklichen vollzogen werden.

Dem Pangratz Rusch Schultheis und Ober-Wachtmeister zu Canischa / der zu mehrmahlen seyn Eydspflicht höchlichen vergessen/und sich/ als man mit dem Türcken sprach gehalten / dabey finden lassen/auch falscher Zeugnuß und Schrifften überwisen: solte/ vermög deß ergangnen Vrtheils/ erstlichen seine Zung zum Nacken herauß gerissen/ und alsdann neben dem Matthes Stöckel Feldwaibel zu Babotsch/mit dem Strang an liechten Galgen / biß sie beyde erwürgt / vom Leben zum Todt hingerichtet werden. Dem Schulehes seine Zung oben vber ihn an Galgen genagelt/ und sie beyde drey Taglang die Sonn bescheinen lassen/ darnach widerumen ablösen und begraben / unnd die Execution alsbalden in der Statt Wien auff dem Platz / der Graben genannt / wircklichen vollzogen werden.

Hierüber und oben eingefährten Proceß / sind vermeldes Tags die Vrtheil eröffnet/ und gleich darauff die Execution ergangen / und zu Wien am Hoff/auff einer auffgerichten Pün/so wol auff dem Graben/beym hohen Gericht/die Vrtheil exequirt und vollzogen worden.

So haben sich auch unter werender Belägerung Canischa den 28. Octobris/ bey 200. Türcken herumb im Feld sehen lassen/denen die unsern nachgesetzt/zwantzig erschlagen/die andern in die Flucht getrieben/und darauß den Kichaia Bassa von Sigeth/welcher ein geborner Christ / und ein Mann von 38. Jahren/(so längst verschienen Jahren bey dem Graffen von Serin als ein Jung gedienet/und in seiner Jugend gefangen/und hernach von dem Türcken zu einem Bassa gemacht worden) beneben noch 7. Türcken gefänglich ins Läger für Canischa gebracht. Darauff ihre Fürstl. D. den Bassa/ in beysein etlicher Fürstlicher Personen/examiniren lassen/welcher sich in seinen Reden unerschrocken/ jedoch bey Herrn Graffen von Serin/welcher ihn zu Gast gehalten/ nicht zum frölichsten erzeigt hat. Seine Außsag ist neben anderm in Belägerung einkommen/ gleichwol er in derselben auch zuverstehen geben/ wie daß ein Kundschaffter/von Person dick und ohne Bart in

Oehelbraun gekleidet/ der sich gleichsam Närrisch stellete/ verhandē seye/ den die Türcken mit Brief hin und wieder pflegeten zu schicken / und auff der andern Seiten zimlich weit durch das Gemöß seinen Außgang hette/ der werde innerhalb 5. Tagen mit Antwort widerumb in die Vestung anlangen. Wie dann auch die Tartern in die 8000. starck ankamen/ und ihnen mit hinweg Treibung des Viehes grossen Schaden zufügeten.

Den 7. Novembr. seyn die Türcken starck auß der Vestung gefallen/ deß vorhabens/ den unsern ihre Schantzkörb und Peusch mit Pulver/ Schwefel unnd Bech anzuzünden / welches die unsern zeitlichen wargenommen / die Türcken zuruck getrieben/ bey 20. nidergehawen / und ihnen einen Haupt Fahnen abgenommen.

Den 12. Novembris/ haben jhre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinandus / die Vestung abermals mit ernst auffordern/ und darneben das jre Fürstl. Durchl. täglich mehrer Entsatzung gewertig / ihnen anzeigen: Zum Fall sie sich aber nicht gutwillig ergeben/ und ihrer Fürstl. Durchl die Vestung mit Gewalt einnemen müste/ daß ihres Gebeins nicht darvon kommen solte/ betrohen lassen Darauff den unsern vom Feind kein andere Antwort erfolgt ist / dann daß er einen blossen Säbel gewiesen.

Eben diesen Tag ist Herr Herman Christoph Rußwurm: ein halbe Meil von Canischa mit seiner Hülff und Entsatzung ankommen/ den 13. dito still gelegen/ aber doch mit dem Obersten ins Läger für Canischa/ ihrer Fürstl Durchl. seine anbefohlene Dienst / in Unterthänigkeit zu præsentiren und das Ort abzusehen/ wo ein Quartier am füglichsten hätte können geschlagen werden verruckt ist.

Folgendes Tags als den 14. Novembris / ist der Herr Rußwurm mit seinem Volck in völliger Schlachtordnung nach dem Läger gezogen/ welchen Auffzug beyde Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinand/ und Hertzog von Mantua so wol auch Don Johan di Medici gesehen/ und ihnen solchen gnädigst gefallen lassen / darauff hat Herr Rußwurm sein Quartier mit Bewilligung ihrer Fürstl. Durchl. absonderlichen geschlagen / deß vorhabens dem Feind nicht allein seinen Paß/ dadurch ihme Hülff zukommen / zuverwehren / sondern auch da es die Zeit geduldē/ sich umb einen sondern Ort der Vestung anzunemen/ entschlossen gewest.

Folgende Nacht/ ist so ein überauß kalt Regenwetter mit Sturmwind und Schnee/ eingefallen/ daß über 1500. Knecht und 300. Roß / ungeacht daß ihre Fürstl. D der Nothdurfft nach mit dem Läger verbawt gewest/ erfrorē/ Hergegen sich aber die unsern, so zuvor in der Belägerung/ Sturm/ Schlacht und Treffen vor Weissenburg nicht allein sehr abkommen/ sondern auch wegen deß bösen grundlosen Wegs/ die Gezelt mitzunemē und sich derselben zugebrauchen/ keine Gelegenheit gehabt/ deß blossen Felds bey der grimmigen Kälte behelffen müssen/ und dermassen verdorbē/ daß es mit Betrübnuß und Hertzenleyd anzusehē gewest. Also/ daß in diesem Zug und werender Belägerung in allem bey 3000. Manns und Weibspersonen/ und über 300 Roß erfroren/ seyn aber nichts desto weniger hat Herr Rußwurm mit den seinigen/ in solchem betrübten unnd elenden Zustand gedult tragen / vnd solches dem lieben Gott befohlen / beynebens jhre Fürstl. D. Ertzhertzog Ferdinandum vnterthänig gebetten / daß jhre Durchl. nach derselben Officialen/ die sich der Belägerung vnterstanden/ schicken/ auff daß sie in ihrer Durchl. gegenwart anzeigen/ in was Stand jhre Posti vnd Aprochi seyen/ vnd was für Hoffnung glücklichen Außgangs zuerwarten seye/ Darauf jhre Fürstl. D. solches in bey seyn Herrn Rußwurm ihren Officialen fürgehalten. Darauff der erste / so an dem Pollwerck die Aprochios gar an der Contra scarpa geschlagen / vermeldet / weil der Graben mit fliessendem Wasser voll / und deß starcken Fluß halben zufüllen unmüglichen / sowere er doch willens noch etliche darzu gerüste Wägen zunemen/ dieselben hinein zuwerffen / und darüber auff gut Glück das letzte zuversuchen/ wofern aber solches nicht gelückete/ so solte man auß dem Felde abziehen. Am andern Ort ist ein Mitgesell auf den genommen Augenschein noch in 30. Schritt von der Contra scarpa gewesen/ welcher viel Gezeugs als eine grosse anzahl von Beusch/ Wellen/ Bürden/ Schantzkörb und anderm / auffs new begerete/ mit solcher Hülff er verhoffentlichen in drey oder

vier

vier Tagen/ (wie dann solches vor 4. Wochen/ auch von ihme beschehen/) an die Contra scarpa kommen wolte/und wann er nun über den Graben käme/ und gelosirt hätte / so wolte er sich zum Sturm præpariren.

Nach solchem ohne Grund angehörtē Fürschlag/ darauff wenig/ ja nichts zu bawen oder zu schliessen/ haben ihrer Fürstl. Durchl General Leutenampt gantz wol und verstendig geschlossen/ Da man gleich gegen dieser Vestung ferner was fürnemen oder versuchen würde/ so seye es doch alles vergeblich/ unnd dahin angesehen/ daß man das Kriegsvolck fürsetzlicher weiß auff die Fleischbäck lisern wolte/ Derwegen er Gewissens halben keinen Rath darzu geben köndte. Und wiewol jhre Fürstl. Durchl. noch zum vberfluß den Officialen auff ihr begehren eine grosse anzahl Säck/ vnnd darzu eigene Gezelt zerschneiden/ so wol auch Beusch und Bärd ein grosse anzahl/ von welchen ein sorte höher als Canischa/ hätte erhebt werden können/liferen lassen: Doch hat sie zuvor deß Herrn Rußwurm/ ehe solcher der Officialen Fürschlag zu Werck gezogen/ neben seinen Haupt und Befelchsleuten/ was sie von solchem allem halten jr räthlich Gutbedunckē anzuhören begert. Darauf sie ihre Fürstl. Durchl. in Unterthänigkeit zu verstehn geben/ weil Augenscheinlich/ daß in so lang wiriger Zeit/ bey so schönem verschienen Wetter/ in der Belägerūg nichts fruchtbarlichs außgericht ja/ auch keine Streichwehren dem Feind abgehalten oder genommen sondern zum Vberfluß zu seiner mehrern Defension/ und unserer täglichen Offension/ die Pressa/ 3. Wochen zuvor/ ehe die Aprochies an die Contra scarpa gemacht/ beschossen/ vnd der Vestung am stärcksten Ort den zweyen Rundelen zugesetzet / auch dem Feind der Paß bey hellen Tag Fätereyen abzuholen/ auch ein vnnd außzukommen/ niemals gesperrt worden: So seye alle vorige angewendte Mühe vnd Arbeit/ die Vestung der gestalt zugewinnen/ vergeblich vnd umsonst. Dann da man was nützliches oder fruchtbarliches wolte außrichten/ müste die Belägerung von newem vnnd viel auff einen andern weg zu werck gezogen/ vnd gerichtet werden/ jedoch sowolte er den Rußwurm/ daß er sich deß Abzugs/ auch deß gantzen verlauffs im wenigsten nicht theilhafftig gemacht/ noch einige Verantwortung deßwegen geben wolle/ außtrücklich protestirt haben. Darbey aber sich erboten neben seinem uhtergebenen Kriegsvolck/ hindan gesetzt der schweren und grossen Noth/ darinnen sie sich in mehr weg befunden/ ihrer Fürstl. Durchl. Belägerung/ so lang einige Hoffnung der Eroberung verhanden/ beyzuwohnen/ und jrer Fürstl Durchl. allen schuldigen Gehorsam zu leysten/ auch Leib und Leben umb deß Christlichen Nahmens willen zu zusetzen. Hierauff und nach genugsamer Erwegung jetzterzelter ursachen/ so wol auch der schweren eingefallnen Kälten und Ungewitters halben/ darinnen ihre Fürstl. Durchl. deß Kriegsvolcks erbärmlichē Untergang augēscheinlichē gesehen: haben jhre F. D. den Abzug alsbald an die Hand zu nemen beschlossen/ vnd darmit derselb mit mehrer Ehr vnd Reputation jhrer Fürstl. D. beschehe: Hat Herr Rußwurm (weil sie von jhrer Durchl Officialen niemand/ so ihme die Sache hätte angelegen seyn lassen/ befunden) etlich hundert Roß zu abführung deß Geschützes verwilliget/ vnnd albereit ein Stuck mit deß Herrn von Herbersteins Pferden auß den Posten gezogen. Als sie nun in jhrem fürhaben fortfahren wöllen/ ist weder Sail/ Ketten noch andere Zugehörūg zum einspannen unnd fortführen vorhanden gewest/ sondern durch die Welschen entragen worden/ derwegen das Geschütz wieder ihren Willen dahinden lassen müsse/ jedoch solches/ so viel möglichen/ zersprengt/ eins mit dem andern zerschossen/ außgenommen etliche Wägen Pulffer/ so Herr Rußwurm im Abzug mit sich geführt hat/ vnd ist hoch zuverwunderen/ daß ihre Fürstl Durchl. mit so grosser Gedult/ in solchem unversichertem und unbeschlagnem Läger/ da ihre Durchl in höchster Gefahr/ und an der Spitz gegen dem Feind losirt gewest/ bey solchem und ohne Frucht abgangnem Feldzug so lang außtawern mögen.

Den 16. Novembr. haben ihr Fürstl. Durchl. mit dem Kriegs Volck den Abzug genommen. Herr Rußwurm sampt dem Herrn von Herberstein haben die retro Quardia gehalten. Viel Zelt in welchen viel Krancke Italiener/ so man nicht mit fortbringen können/ sind hinderlassen worden. Als nun hierauff Herr Rußwurm über den

den Paß kommen hat er selbige Nacht sein Quartier eine Meil von der Vestung geschlagen / vnnd darauff seinen Abzug genommen / viel kranckt vnd beschädigte Soldaten sind ohn alles erbarmen hinterlassen worden / vnd haben also die vnserige in dieser Belägerung / sonderlich wegen der Kält sehr grossen Schaden gelitten.

Zu außgang deß Monats Decembris haben die Türcken über 200 Wägen voll Proviant mit 600. Türcken gen Canischa begleiten lassen / welche die Husaren vnterwegen angetroffen mit ihnen lang gescharmützelt / vnd derer viel nidergehaut / auch bey denselben ein gute Beut erobert / vnnd vnter andern Gefangenen einen Spachy eingebracht / welcher auff beschehene Examination außgesagt / daß der vnsern grosse stuck Geschütz / damit sie Canischa beschossen / die Kugeln durch die Vestung durchauß gangen / grossen Schaden gethan / vnd über 400. in der Vestung vmbkommen seyn / mit fernerm vermelden / wie sie allbereit an Proviant solchen grossen mangel gehabt / daß sie Roßfleisch essen müssen / an Pulfer hätten sie noch wol was im Vorrath gehabt / das sie aber auff ein Sturm zuruck gehalten Er berichtet auch / wie vnter wärender Belägerung erstlichen 2. Welsche / zum andernmal 4 vnd zum dritten mal 20. Soldaten in die Vestung kommen / welche täglich in vnser läger vnd wider in die Vestung gangen / vnd alles / was in vnserm läger fürgeloffen / dem Bassa fürgetragen / sie wären aber meistentheils an dem Ort deß Lägers / da ihre Fürstl. D. selbst gelegen / vnd die andern auff der andern seiten hinein kommen / das dann dem Feind darinnen / weil er durch sie die beschaffenheit deß Lägers abnehmen können / ein frewdig Hertz gemacht hatte. Zu dem / so wern auch etliche Welschen hinein kommen / die von dem Bassa einen weissen Fahnen begehrt hätten / mit dem erbieten daß ihrer bey 800. die alle zu ihme Bassa sich in die Vestung begeben wolten / im Läger verhanden wären / darein aber der Janitscharen Aga nit willigen oder trawen wöllen. Letzlichen vermeldet er / daß der Bassa sampt denen in Canischa ligenden Türcken / die Vestung zum drittenmal auffgeben wöllen / welches jederzeit die Wallohnen verhindert / vnd den Türcken einen frewdigen Muth vnd Hertz gemacht. Derwegen der Türckische Keyser denselbigen Wallohnen vnd Frantzosen / so in Canischa gelegen / wegen daß sie sich so steiff vnd fest in der Belägerung gehalten / vnnd dieselbe außgestanden / jedem durch den Bassa daselbst 100. Soldanini verehren / vnd darneben daß er ihren Obersten zu einem Türckischen Bassa machen wölle / versprechen vnd zusagen lassen.

So ist auch vmb die Zeit das Petzische Regiment Knecht in der Stott Clausenburg rebellisch worden vnd dardurch nahent die gantze Sibenbürgische Expedition in Gefahr gesetzt / wie sie dann darinnen Keller vnd Läden auffgebrochen / vnd mercklichen Schaden gethan / die gleichwol letzlichen durch ihren Obersten auff fürgeschlagene annehmliche Mittel widerumb gestillet vnd zu newen Eydspflichten sind gebracht worden.

ANNO 1602.

Zu Eingang dieses 1602. Jahrs sind die Türcken vnd Tartarn in die 1000. starck in die Ober-Vngarisch vnnd Sibenbürgische Gräntze eingefallen / grossen Schaden gethan vnd viel armer Leut gefangen mit sich hinweg geführt Aber im zuruckkehren haben sie die Fillecker angetroffen / mit ihnen gescharmitzirt / sie in die Flucht getrieben / ihnen die Beute wider abgenommen / vnd viel gefangene Christen wider erlediget.

Als nun die Türcken vnnd Tartarn auß dem Land Sibenbürgen hinweg: Hat Herr Basta etliche Schlösser / so daselbst herumb in Sibenbürgen gegen Ober-Vngern gelegen / eingenommen vnd vnter ihrer Majestät Gehorsam gebracht / wie er dann das Hauß Hielen / so ein zimliche Vestung / einbekommen / vnd forter auff das Castell Almas geruckt / welches die Edelleut / weil man ihnen mit dem Geschütz hart zugesetzt / aber doch nicht recht zum Sturm beschlossen / auffgeben / die der Feldoberste Herr Basta mit ihren Seiten Wehren / deren sampt Weib vnnd Kindern bey 200. gewest / doch ohne Gelt vnd Silbergeschmeid / auch in schlechten Kleydern abziehen / vnd auff etlich Meilwegs mit den Wallohnen begleiten lassen / von denen sie vnterwegs vollend beraubt / vnd dermassen tractirt daß sie kaum mit dem Leben darvon kommen. Von Gelt vnd Silber-

bergeschmeid ist wenig in der Vestung gefunden worden / bey 60. schlechte / unnd darunter kein Haupt-Roß / viel newe und alte Teppich / auch viel lemen Gewandt / so alles der Herr Feld-Obriste den dreyen Fähnlein Wallohnen untereinander außzutheilen / geschencket hat.

Indessen hat sich Sigismundus Bathory mit einem Hauffen Kriegsvolck auffgemacht / unnd zwo Sachsen-Stätt / die eine mit List / die andere mit Gewalt eingenommen. So wolten auch drey Türckische Bassa / als der auß Natolia / Temeswar vnd Erlau / mit einer grossen Macht gedachten Sigismund Bathory zu Hülff kommen. Weßwegen Herr Basta vmb eylende Hülff bey der Röm Keyserl Majestät anhielte wie dann auch allbereit der von Ihrer Röm Keyserl. Majestät eingesetzte Weywod in der Moldau / Jeremias / von den Türcken auß dem Land geschlagen / unnd sein Bruder an seine stell eingesetzt worden. Worauff der virjagte Weywod Jeremias mit etlich 1000. seines Volcks sich zu dem Herrn Basta begeben.

Unterdessen ist Herr Georg Basta / Oberster in Siebenbürgen mit seinem untergebnen Kriegsvolck für die Statt Bistritz / zu teutsch Nößen genannt welche von ihr Röm. Keys Majest. ab / vnd dem Sigismundo Bathori beygefallen / geruecket dieselb zu belägern vnd zu beschiessen / starck angefangen / vnd den 9 Febr die Statt von Morgens frühe an biß nachmittag vmb 3. Uhren mit grossen Stücken zum Sturm starck beschossen / und durch solch schiessen ein Loch in die Mauer bey 20. Elen gemacht / und alsbald darauff stürmen lassen. Weil aber die Wallohnen und Teutschen den Sturm auß verachtung deß Feindes gar mit kaltem Hertzen angelauffen / seyn sie von denen darinn ligenden widerumben zurück geschlagen und getrieben wordē. Darauff Herr Basta dem Kriegsvolck / damit sie sich zum stürmen desto bihertzter und begieriger erzeigten / die Statt wann sie dieselb eroberten / preiß zu geben / bey sich beschlossen hat. Darfür die arme Burgersleut in der Statt / als sie solches in erfahrenheit gebracht / Herrn Basta zum höchsten geflehet und gebetten / sich auch benebens / daß sie von der Röm. Key. M. nit abgefallen / entschuldiget / sondern daß sie von dem Land und Edelleuten / so in die Statt geflohen / und mit sondern Practicken die Täckler mit hinein gebracht / überredt / und von ihnen wären betrogen worden. Weil aber die Obersten der Statt sich auff vielfältiges vermahnen nicht ergeben wolten / hat sich Herr Basta nichts desto weniger zum stürmen von newem widerumben præpariert und zugerüstet / zu welchem das Kriegsvolck / weil sie zuvor wissenschafft gehabt / daß Herr Basta / wann die Statt erobert / ihnen dieselb preiß zu geben willens gewest / viel begieriger und eyseriger zum Angriff als vor diesem beschehen sich erzeigt / sonderlichen weil ihnen / daß zuvor ein ansehenliches Gut hinein gestehet / wol bewust ware. Darauff Herr Basta auß seinem Quartier den 18. Febr. auf die Statt zugezogen / und etliche der grossen Mauerbrecherin / so denselben Tag von Gomos Vivar in das Läger gebracht wordē auf die Statt zurichten / anordnung gethan. Als nun alles der Nothdurfft nach zum Sturm bestellt / und an die Hand hat sollen genommen werden: Unterdessen so kompt Nicolaus Wagodi / als Sigismundi Bathori Befelchshaber / zu Herrn Georgen Basta / mit vermelden / daß die Inwohner der Statt Bistritz (weil er Bathori sich mit ihrer Röm. Keys. Maj. in Krieg einzulassen / oder wider ihre Maj. auffzuleinen nicht gesinnet sey) sich zu ergeben / einwilligte und erbieten thäte. Darauff Herr Basta den angestellten sturm widerumben ab und eingestellt / und sich mit Herrn Bathori Befelchshabern während seinem Quartier / mit ihme der auffgebung halben zu tractiern und zu schliessen / begeben / und nach genugsamer Berathschlagung sich endlichē dahin resolviert / daß ihnen der Abzug auff folgende Conditiones solle zugelassen und verwilliget werden / nemlich / daß sie die Burger in der Statt wegen ihres von der Röm. Keys. Maj. gethanen Abfalls / zur straff 30000. Thaler erlegen und bezahlen sollen / aber die Land und Edelleut / so der Statt zu hülff zugezogen / welch / nit zu bleiben willens / denen samentlichen solle mit allem ihrem Hab und Gut / Sack und Pack / Weib und Kind / auch mit fliegendem Fahnen und schlagenden Trummeln an gewahrsame Ort / dahin sie begehren / der freye sichere Abzug zugelassen / und dahin begleit werden. Zu welchem Accordo Herrn

Basta bewegen thäte/als er vermerckete/wie es/ wegen der Knecht zum Sturm frewdiger Gemüter/und der bewehrten Leut in der Statt/beyderseits ohne sonders Blutvergiessen nicht abgangen wäre/zu dem auch/weil die Reputation deß Keyserl. Sibenbürgischen Feldlägers in diesen fernen Landen/allein auf den beyden Nationen/als Teutschen und Wallonen/welcher doch wenig gewesen/ fürnemlich bestunde/leichtlich abnehmen konte/da sie solten/weil das Glück zweiffelhafftig/verlust leyden/daß ihnen solche gewünschte Gelegenheit nicht allein auß den Händen gehen/sondern noch zu fernerm Schaden gereichen wurde/derwegen das gewise für das ungewiß zunehmen gäntzlich beschlossen. Und damit ihnen ja nicht zugemessen würde/daß sie/als bezwungene und überwundene Leut außziehen musten/so hatte er ihnen deß Wagote Trumeten und Paucken/auch fliegende Fahnen den Abzug gehörter massen/darfür sie nächst Gott der Röm. Keys. Maj. wegen solcher zulassung und erzeigter Gütigkeit zu dancken hätten/ verwilliget und zugelassen.

Auff solche beschehene Einwilligung deß zugelassenen Abzugs/ist den 24. Februarij/Sontags Invocavit der Abzug und freye sichere begleitung folgender Gestalt angestellt und angeordnet worden/nemlichen/daß deß Herrn Obersten Pflantzen Pferd den Vorzug und deß Herrn Obersten Kottwitz Reuterey/beneben drey Compagnia Wallohnen zu Roß den neben und nachzug sollen halten/ aber dem Petzischen Regiment/und Wallohnen zu Fuß/ist bey Leibstraff/daß keiner sein Fähnlein oder Quartier verlassen/oder den Abzug sehen solt/ernstlichen befohlen und aufferlegt worden.

Als nun Herr Basta an jetztgemeldtem Sonntag frue mit der angeordneten Reuteren/die sie frey sicher begleyten sollē/für das Statthor kommen: seyn dieselbe Personen/so ihr Gut hinein gefliehet/neben den Edelleuten/die ihnen zu hülff beygesprungen/deren Anzahl zu Roß vnd Fuß sich in die 300 starck erstreckt/in guter Ordnung herauß gezogen/welchen 96. Wägen und Schlitten mit Frawenzimmer/Weiber und Kinder wol beladen/sampt dem Statthauptmann Videsch Nicolao Senatore Sigismundi/und Alberto seinem Leutenampt gefolgt haben. Als sie nun im fortgang/hat sich Herr Basta in die Statt zum Gottesdienst begeben. Unterdessen haben sich ein anzahl Wallohnen und Petzische Knecht zu Fuß/ungeacht deß Herrn Basta ernstlichen und bey Leibsstraff verbots und starcken Glaits zusammen geschlagen/die Wägen/als sie zwo Meilwegs von der Statt hindan gewesen/mit Gewalt angefallen/und zum plündern einen anfang gemacht/denen die Pflantzische Knecht gefolget. Als aber die Teutschen und Wallohnen zu Roß/die ihnen zu begleiten zugeben/gesehen/daß sich ein jeder auff das plündern begeben/und reiche Beut erlangt: Hat sie solches auch mit anzugreiffen verursacht/ also/daß alle Nationen in eim Augenblick eines Sinnes worden/und ein jeder auff das beste/so erkund/auf das plündern und Beuten/ungeacht daß es ihnen von ihren Obersten und Befelchsleuten ernstlich untersagt war/sich beg ben. Und ob wol die Haupt und Befelchsleut die Personen/so ihnen von Herrn Basta frey sicher zu begleiten anbefohlen/zu beschützen und zu beschirmen keinen fleiß spareten/sondern ihnen angelegen seyn liessen: so hat doch solches bey den Knechten nit raum noch statt wöllen haben/sondern sein in ihrem fürnehmen fortgefahren wie dann dem Obersten Kottwitz sein bestes Pferd in solchem plündern und rauben von den seinigen selbst unter ihme erschossen: Auch der Capitan Vernim/nachdem er drey seiner Soldaten umbgebracht/mit seinem Roß einen schwären Fall gethan hat: Deßgleichen der Rittmeister Höfflich genañt/so angesetzter Pflantzischer Leutenampt/welcher die ersten Wägen/ auff welchen die fürnehmsten Frawen vom Adel gewesen/zu salvirn sich unterstanden/von seinen eygnen Leuten mit einem Schuß ist beschädiget worden: Der aber nichts desto weniger sich umb gedachte Wägen so ernstlichen angenommen/daß er dieselben sampt einer anzahl Frawenzimmer/ so bereit von den Soldaten spolirt und beraubt gewesen/neben dem Sigismundischen Gesandten bey m Leben errettet/und darvon gebracht hat. Aber deß Gesandten Wägen/darauff viel fürnehmer Frawen ihre beste Kleider und Kleinoder verwahrt gehabt/seyn von dem Leutenampt über den Seelfahnen unter dem Obersten Pflantzen geplündert/und etliche Jungfraw-

en

en/ so vom Adel darauff gewest/ gefangen genommen worden.

Als nun solche wider außtrücklichen Befelch von den Knechten geübte Plünderung und Rauberey/ deren sie sich in der begleitung gegen den Personen im Abzug zuwider ihres Ayds gewaltthätiger weiß unterstanden/ dem Herrn Georgen Basta/ so sich nach dem Außzug/ wie gehört/ in die Statt zum Gottesdienst begeben/ Mittags nach der Malzeit kund gethan worden: Hat er sich alsbald und ohne verzug auß der Statt/ solchem Unrath zum theil vorzukommen/ wie er dann ein groß mißfallen darob tragē/ begeben/ stracks allē Quartiern/ darinnen er bey 30 Weibspersonen alle biß auffs Hembd außgezogen gefunden zugeeylet/ die er bald auff seinem eygnen Wagen/ biß sie widerumb bekleidet in die Statt zu führen/ und die fürnehmsten Rädlesführer/ Anfänger und Thäter/ so sich ehrvergessener weiß solches plünderns und raubens unterstanden/ zu liefern/ allen Obersten Häuptern bey verlust ihrer Köpff befohlen/ darneben auch/ daß man gegen allen denen Weibspersonen/ so sie unter ihnen hin und wider gefangen hielten/ bey ernstlicher Straff nichts Gewaltthätiges oder ungebürlichs fürnehme/ biß man sie deß andern Tags in die Statt zusammen brächt gute Fürsehung gethan/ wie dann Herr Basta noch dieselbige Nacht 9. Wallohnen gefänglichen einziehen lassen und deß andern Tags/ weil sich sehr viel Volcks ohne einigen Respect in die Statt getrungen/ und unter andern einen vom Adel/ so in der Statt ein Hauß geplündert/ und darob ergriffen/ neben einem Petzischen Knecht alsbalden auff frischer That enthaupten lassen. Der Leutenampt aber über den Seelfahnen unter dem Petzischen Regiment/ dessen vorgedacht/ bey welchem man über 6000. Thaler werth/ welckes aber den beraubten widerumben zugestellt/ gefunden: ist mit dem Schwerd/ wie auch andere mehr/ die hernach durch der Obersten fleissige nachforschung in Verhafft gebracht meistentheils mit dem Schwerd und die andern mit dem Strang justificirt und hingerichtet worden.

Also und durch solchen mit den Thätern gebrauchten Ernst und scharffe Straff/ hat Herr Basta unter seinem unterworffenem Kriegsvolck/ so wol auch bey den Sibenbürgern nicht allein ein grosse Forcht und Schrecken erweckt/ sondern ihnen dardurch ein Exempel zu mehrerm Gehorsam für Augen gestellt/ wie er dann hernach noch mehr andere Stätt und Flecken/ so ihme gehuldiget/ unter ihrer Maj. Gehorsam gebracht hat.

Als nun Sigismundus Bathori/ welcher dieser Zeit zu Cronstatt von allerley Volcks/ als Türcken/ Tartarn und Landvolck/ in die 2000. mit bey sich hätte/ wahr genommen/ daß Herr Basta mit seiner Macht damit er ihme weit überlegen fortsetzete/ hat er ihme Herrn Basta daß er auf mittel und weg trachten solte/ wie er ihn bey der Röm. Keyſ. Maj. widerumben auff sühnen möchte/ zugeschrieben/ mit dem erbieten/ daß er hinfüro ihrer Maj. alle Trew und Gehorsam müglichstes fleiß leisten und erzeigē wolte doch daß hergegen ihme ihr Maj. die Landschafft Sibenbürgen allein als einem Gubernator in ihr Maj. Namen gerühiglichen zu regieren übergeben wolte/ darauff sich Herr Basta gegen ihme Bathori/ daß er solch sein begehren an ihr Röm. Keyſ. Maj. wölle gelangen lassen/ resolviert und erkläret hat.

Unterdessen als Herr Georg Basta mit seinem Läger auff Cronstatt verruckt/ daselbst zu sehen/ wo es mit Sigismundo Bathori hinauß wöll: Ist bald hernach der Tschiacki Isiuen/ neben 100. vom Adel/ mit ihme ein Frieden an statt deß Bathori zu tractieren und zu handeln angelangt/ und weil dazumal vom Türcken keine Praeparation zum Krieg auff Sibenbürgen zu/ gehört wurd: stund man in guter Hoffnung/ daß es in kurtz zwischen der Röm. Keyſ. Majest. und ihme Bathori zu einem glücklichen und gewünschten End gereichen möchte/ wie dann Herr Basta alsbald auff Weissenburg/ daselbst dieß Sigismundi Bathori zu erwarten/ von ihme das Land im Namen der Röm. Keyſ. Maj. anzunehmen/ und den Frieden völlig zu schliessen verrucken thäte.

Inmittels hat sich Zäckel Moyses mit viel vom Adel/ darunter der Celesti Jannsch mit allerley Volck/ als Zäcklern/ Tartarn und Türcken/ in allem bey 4000. starck versammlet/ ihr Läger ein viertheil Meil hinter Weissenburg geschlagen/ uff die Brucken und Paß so über das Wasser Maros gehet/ eingenommen/ welches der Tschiacki

Istuan dem Herrn Basta unter wegs / nemblich daß eine Conspiration verhanden/durch Schreiben zu wissen gemacht. Als nun Herr Basta nahe bey Weissenburg angelangt / schicket ihme Zäckel Moyses entgegen / und begert mit ihme Basta sprach zuhalten. Auff solches Herr Basta den Tschiacki Istuan Segni Pongraz und Zäckel Michael zuihm geschickt/ sein Begeren und Fürbringen anzuhören und von ihme worauff solche Versamluug seines bey handhabenden Kriegsvolcks angesehen und angestelt / Wissenschafft zu haben begert. Darauff Zäckel Moyses zur Antwort geben/wie das etlichr vom Adel verhanden/welche in den Articulirten Frieden/so Sigismundus mit Herrn Basta zuschliessen vorhabens / keines wegs nicht einwilligen wolten/derowegen hetten sie ihn zu ihrem Haupt verordnet / und begerten daß andere Artickel/so ihnen annemlich / solten gestellet und geschlossen werden. Auff solches ihme gemelte Gesandten aber kurtzen Bescheid geben/und also dißmals wiederum von einander gerucket. Von dannen sich Zäckel Moyses jenthalb der Brucken deß Wassers Maros/ sich des Gebürgs zubehelffen/ begeben hat. Als nun Herr Basta/der ein Hocherfahrner Kriegsverständiger Feldoberster/ihre hinderlistige Anschläg und falsche Practicken/auch daß sie ihme nach dem Leben trachteten/wargenommen: hat er wie billich sich umb das Land Sibenbürgen / so vorhin meistentheils ihrer Röm Kayf Maj gehuldiget/ zu förderst in ihrer Kayf Majest Nahmen annehmen/ so wol auch seiner Person halben von geschwindem deß Feindes Einfall/weil er ihme so nahe auff den Halß gelegen/ in acht ziehen müssen. Derwegen er noch einmal zu offtgedachtem Zäckel Moyses geschickt / und ihne zum Frieden ermahnen / und beynebens anzeigen lassen/daß er nicht ins Land unschuldig Blut zu vergiessen/ sondern die / so sich unter ihrer Käyf Majest. Schutz ergeben/an und auff zunehmen/kommen seye. Als aber alle trewhertzige Vermahnung unnd Warnung bey ihme nicht hafften oder statt haben wollen/und damit er Herr Basta nicht plötzlichen überfallen: hat er sich alsbald den 28. Junij / bey der Nacht/ mit 25000. starck wol versuchtes Kriegsvolck so er damals bey sich gehabt/ auffgemacht/ und ist bey Weissenburg an der Brucken deß Wassers Maros auff sie zuzogen. Als er aber den Zäckel Moyses mit seinem Kriegsvolck nicht weit von Weissenburg in 11. Hauffen zertheilt ersehen: Hat er sich auff einen Berg hart unter Weissenburg begeben. In dem hat der Feind angefangen zu scharmützeln/wie dann ein Schuß von seinen Reutern/ so nahend Herrn Basta getroffen/geschehen. Darauff Herr Basta stracks dem Feind ein Schlacht zu liefern entschlossen / und mit dem Warlin das Feld an dem Ort/ so ihme vor diesem wolbekandt/ folgender gestalt/zubestellen angeordnet darzu sich Herrn Basta Kriegsvolck gantz hertzhafft unnd mit freudigem Gemüth erzeigt. Als erstlichen hat er den Warlin mit seinen vier Compagnien sampt deß Graffen von Solms Corneten und neben ihme die Wallohnen/ so vor diesem zu Fuß gedienet/anjetzo aber Reisig gemacht worden/ zur Hand verordnet/nachmals die Moldauer und Cosacken/auff welchen Herr Basta mit den schwartzen Reutern und dann deß Pflantzen vier Compagnien gefolgt/zur lincken Hand aber / ihr Fürstl. Durchl. den Hertzogen von Desch geordnet. Darauff dann der Warlin mit den newen Wallohnen/ auch Solmischen Pferden/in die Feind / wie ihnen Herr Basta anleitung geben / mit ernst gesetzt/und denselben im ersten Angrieff zuruck getrieben. In solchem Treffen wurden die unsern mit 500. Copi Reutern vom Feind zur Seiten/ darvon sie weichen begunten / angriffen. Da nun der Basta solches ersehen: hat er mit den Schlesischen Reutern dem Feind auff der andern Seiten starck zu gesetzt / und in Flucht getrieben/ wie dann auch ihre Fürstl. Durchl. der Hertzog von Desch / den Feind zur lincken Seiten getroffen/ und auff allen Seiten auff das eusserste verfolgt/ biß letzlichen Herr Basta mit seinem Kriegsvolck den blutigen Sieg erlangt/und das Feld behalten/ auch das gantze Läger erobert. Wie dann in solcher Schlacht der unsern bey 500. und der Täckler/ Tartern und Türcken in die 3000. auff der Walstatt blieben/ die andern alle in die Flucht geschlagen worden/ und der Zäckel Moyses ihr Oberster mit wenigen die Flucht / wie die Vermutung/durch das Wasser genommen / auch zu beyden Theilen viel beschädiget und verwundet worden.

den. Entzwischen hat sich unterwerendem Treffen Sigismundus Bathori zu Deve befunden / und am dritten Tag hernach sich Persönlich bey Herrn Basta in freyem Feld eingestellt / deme Herr Basta 3000. Pferd/ihne damit zu begleiten/entgegen geschickt/und als er gegen ihme / daß er von Täckel Moyses Fürnehmen nichts gewust / hoch betheuret und entschuldiget/ beyde wiederumb zu Roß gesessen/und nach Weissenburg geritten/von dannen sich gen Müllenbach begeben/ alda sie bessere Gelegenheit/ alle Sachen abzuhandeln / gehabt haben. Da dann Sigismundus dem Herrn Basta im Nahmen der Röm. Käys. Majest. vom land Sibenbürgen völlig abzutretten/sich verwilliget/ und also zum andern mal übergeben/ auch sich unter ihrer Majest. Protection und Gehorsam einzustellen erbotten hat. Wie er denn nach solchem darauff alsbald zu ihrer Käys. Maj. auf Prag zureisen sich gerüstet/zu welcher Reiß ihme von Herrn Basta 200. Niderländische Reuter/ auch 1000. Wallohnen / welche ihn begleitet/ beneben 10000. Gulden ihme zur Zehrung ist verordnet worden.

Nach solchem hat sich der Tschiacky Istuan starck bemühet die drey fürnembsten Vestungen gegen den Türckischen Gräntzen/ als Lippa/ Geonea/und Fogares dem Herrn Basta auch einzuraumen / auff welchen Vestungen aber/wie auch hernach auff Deve / deß Sigismundi Kriegsvolck ehe und zuvor sie völlig außzahlt/nicht abziehen wollen. Zu welcher Bezahlung gedachter Herr Basta/und der Tschiacki ihr eigen Gelt damit das Kriegsvolck entricht / und gemelte Oerter in ihrer Käys. Majest. Gewalt gebracht / hergeliehen: Wie sich dann hernach noch mehr Stätt und Flecken an ihre Käys. Majest. ergeben haben. Nach solchem hat Herr Basta teutsches Kriegsvolck zur Besatzung dahin verordnet/ und darauf ferners Rauben im Land durch die Trumeter bey Kopff abschlagen verbieten lassen / auch sonst gute Anordnung hin und wieder mit einem und andern gethan damit das Land einmal / von solcher jämmerlichen Zerrüttung und erbärmlichen Zustand/darein es gerathen möchte enthebt und befreyet werden / dann nicht allein grosse Verheerung und Verderbung deß Lands / sondern auch überauß grosse Hungersnoth alda überhand genommen/ also daß viel Menschen hungers gestorben / und viel ungebürliche Ding zur Speiß gebraucht / ja wol auch die Todten Leichnam anzugreiffen sich nicht gescheuet haben.

Nicht lang herach hat Herr Georg Basta einen Türckischen Tiauschen / so 40000. Ducaten bey sich gehabt/ gefänglichen bekommen / welcher daß er mit solchem Gelt vom Türckischen Käyser zum Sigismundo sein Kriegsvolck damit außzuzahlen/und wie es ferner mit ihme und Sibenbürgen stehe/ außkundschafften solte/ geschickt worden sey/ bekandt und außgesagt / und weil Herr Basta solche Beut bekommen/ und er zuvor/ wie oben angezogen / das Kriegs-Volck anff Lippa und Geonea / damit sie auß solchen Vestungen abgeschafft/ seines eignen Gelts/nemblich 11000. Thaler hergeliehen / und außgezahlt: ist ihme solches/ damit er sich wiederum zahlhafft gemacht/ und das übrige an gehörende Ort verordnet/ zu grossem statten kommen.

Von vor gedachten erhaltenen Sieg in Sibenbürgen/sind den 20. Julij der Käys. Majest. auff dem Schloß zu Prag 24. Fahnen verehrt worden.

Als dieses vorgangen / hat sich Radul der newe Weywod in der Wallachey mit 21000. Mann auff die Moldaw gegen dem Rebellischen Simon Weywod/ so auff deß Türcken und Sigismund Bathori Seiten gewesen / begeben. Gedachter Moldauische Weywod / ist ihm mit einem Heer von Türcken und Tartern entgegen kommen: Aber er ist von dem Radul biß auffs Haupt geschlagen/und ihm sein gantzes Land genommen worden.

Nach diesem hat Herr Georg Basta einen Landtag zu Wedwisch gehalten / allda sich die Landstände erbotten/von jeder Porten oder Hauß anderthalben Thaler unnd einen halben Kübel Meels zum Krieg wider den Türcken zugeben; Es ist auch deßwegen ein Tag zu Weissenburg angestellt worden. Indessen haben die Freyen Heyducken auff ein Streiff bey Themeswar

2500. Türcken angetroffen/ sie angegriffen/ viel davon erlegt/ die übrigen in die Flucht gejagt/ vnnd grose Beute wider mit sich zurück gebracht.

Mittlerweil ist Zäckel Moses mit den Seinigen zu den Türcken gefallen/ unnd ihnen sein vestes 2. Meil von Lippa gelegenes Schloß Solmos übergeben. Deßgleichen hat auch Celesti Janusch thun wollen/ als aber seine Leut solches vermerckt/ ist er von demselben nidergemacht worden.

Als diese Händel vorgelauffen hat sich der hiebevor von Radul vertriebene Simon Weywod auß der Wallachey mit den Moldawern/ und Polen gerüstet/ deme auch der Tartar Haan 10000. Tartaren zugeschickt; zu welchem auch sein Bruder Jeremias Weywod in der Moldaw gestossen/ mit solcher Macht wieder gedachten Radul Weywod in der Wallachey zuziehen. Dieser aber hat sich gleichfals gerüstet/ und unterdessen dem Herrn Basta umb Hülff zugeschrieben/ welcher ihm hierauff 30000. Mann zugeschickt/ ehe aber dieselbe bey ihm ankommen hat er dem Vortrab der Tartarn zweymal geschlagen/ und ihren Führer/ einen Polnischen Land-Herrn/ gefangen bekommen. Nachdiesem ist er mit gesambter Hülff dem Feind unter die Augen geruckt/ und mit ihm eine Schlacht gethan/ also daß der Simon Weywod geschlagen/ und der Tartaren 4000 erlegt worden.

Als der Tartar Haan/ daß auch sein Schwager in diesem Treffen geblieben/ vernommen/ hat er vor Vnmuth unnd Zorn den Simon Weywod gefangen hinweg geführt/ und sich darauff der Wallachey und Moldaw bemächtigen wollen. Da dieses der Moldauische Weywod Jeremias erfahren/ hat er solches dem Radul geoffenbahret und seiner Hülff wieder ihn begehret. gegen deme sich auch gedachter Radul alles guten erboten.

Nach dem aber Herr Basta vernommen/ daß Zäckel Moyses Türckisch worden/ hat er dem Obersten Betzen mit Volck unnd etlichen Stücken vor gedachtes Schloß Solms geschicket; da dann die Soldaten das Geschütz eine grosse Höhe hinauff gezogen/ und etliche Schüß hinein gethan worden. Als solches der Türckische Aga darinn/ welcher nicht mehr als 90. Türcken/ sambt daß Zäckel Moyses Hoffrichter/ und noch 6. andere Hungaren bey sich hatte/ gesehen/ hat er die Vestung übergeben. Die Türcken sind frey außgezogen; den Hoffrichter aber und die 6. Hungaren hat Herr Basta auffhencken lassen.

Nach diesem ist Sigismundus Bathori zu Leutmaritz/ 7. Meilen von Prag ankommen/ deme die Käyserliche Majestät zwey fürnehme Herrschafften/ Lyssocopitz unnd Hossenburg/ sambt deroselben stattlichen/ Einkommen/ verehret/ unnd ihme alsobald einraumen lassen.

Hierauff ist es sehr still worden in Sibenbürgen/ ohne daß sich eine heimliche Conspiration erhoben/ welche aber bald wieder gedämpfft worden. Als nun Herr Basta den Sibenbürgischen Adel zusammen ruffen lassen/ haben sich dieselbe gegen die Käyserliche Majestät alles Gehorsams unnd Willfährigkeit erbotten. Immittelst ist deß entleibten Michael Weywods auß der Wallachey/ hinderlassene Gemahlin/ mit ihrem Sohn zu Wien ankommen/ und bey dem Ertzhertzog Matthias Audientz gehabt. Dieses ist also/ was in diesem Jahr in Sibenbürgen vorgangen; Folgen anjetzo die Geschichte/ so sich im Königreich Hungarn zugetragen.

Nachdem der Hertzog von Mercoeur seinen Weg auß Hungarn nacher Prag genommen/ nahm er ihm von dar seine Reiß vor nacher Franckreich/ daselbst etliche 1000. Mann auffzubringen/ und gegen dem Frühling folgenden Jahrs herauß in Hungarn zu ihrer Käyserlichen Majestät Diensten zuführen/ er ist aber unterwegs auff dieser seiner Heimreiß sehr schwach unnd kranck worden/ und darauff den 17. Febr. dieses 1602. Jahrs zu Nürnberg gestorben: Sein Leichnam ist doch nacher Franckreich geführet worden.

Mittlerweil streiffeen die Türcken biß auff

Tottis

Tottis / trieben viel Vieh hinweg / und als die Heyducken ihnen den Raub wieder abjagen wollen / haben eliche Türcken / so im Hinterhalt versteckt gelegen / stracks auff die Porten / ihnen dieselb abzutringen und einzunehmen zugeeylet / welche aber zu allem Glück / fünff bey der Porten / alsbald sie der Türcken ansichtig worden / schnell auff gezogen / also daß sie widerumen zuruck weichen müssen / die im zuruckkehren / die Heyducken angetroffen / sie vmbringt / vnd derselben etliche erlegt / Die vberigen aber haben sich kaum mit der Flucht in die Vestung beym Leben errettet.

In diesem Monat haben die Türcken eine grosse Anzahl Wägen mit Proviant in der Vestung Canischa eingebracht / welches Herr Graff von Serin bald verkundtschafft / vnnd derhalben mit seinem Volck und etlichen Windischen Soldaten / den Türcken unterhalb Canischa den Paß abzustricken / und im haimzug fürzuwarten / außgezogen. Als aber die in der Vestung / weil ihnen an Fuhren zum Bawholtz mangel erschinen / solche Proviant Wägen darzu gebraucht / und dieselben mit 160 starck Holtz abzuholen beglaiten lassen: hat Herr Graf von Serin mit seinem Volck sie angetroffen / unnd mit jhnen gescharmützelt. Wie nun die Türcken in der Vestung wargenommen / haben sie sich jhnen zu hülff auß der Vestung begeben / starck auff die vnsern zugezogen / also daß ein ernstlicher Scharmützel darauß entstanden / biß letzlichen die unsern die oberhand erlangt / der Türcken bey 200. erlegt / 60. gefangen / den Rest in die Flucht der Vestung zu gejagt / die Gefangenen sampt allen ihren Wägen / auch etlichen stuck Viechs glücklichen mit sich zuruck gebracht.

Den 1. Martij sein der Röm. Keyſ. Majest. zu Prag / 5. Personen / als nemlichen ein Tarter / Türck / Mohr / Araber und ein Gräntzer / mit ihren Waffen auffs zierlichst geschmuckt unnd bekleidt / von Herrn Seyfried Collonitsch durch seinen Bruder Ferdinandum vberschickt und præsentirt worden / Darob ir Majest ein sonders wolgefallen getragen / und annemlich gewest seyn / Die hernach ihr Majest. vber eilich Tag gehn Dresen / den jungen Churfürsten damit zuverehren / geschicket hat.

Zu dieser Zeit haben die Freyen Heyducken bey 200. starck einen straiff nahent Ofen gethan / daselbst einen Hauffen Türcken / bey welchem 8. der Meinaidigen Wallohnen / darunter ein Capitän unnd Leutenampt gewesen / angetroffen / mit denselben gescharmützelt / theils erlegt / und auß ihnen sechs Wallohnen / darunter auch den Leutenampt / gefangen und mit sich glücklichen zuruck gebracht.

Mitten im Martio ist zu Preßburg in Vngarn ein Landtag / angestellt und gehalten worden / darauff die Vngarischen Stände erschienen / und auff beschehene propolition von jeder Porten zween Thaler (darvon man 200. zu Roß 200. zu Fuß 6. Monat lang vnterhalten soll / ohne der Ordinari Anlag / deß Persönlichen Auffbots und Zuzugs / welche ausser der Proviant und Arckoley Fuhren / der Anlag vor verschienenem Jahr fast zuvergleichen) zugeben sich erbotten und verwilliget haben.

Gleichfalls ist von den Oesterreichischen Vnter und ob der Enß / wie auch andern Ständen / beneben den Churfürsten und Fürsten deß Reichs zuvorhabendem Feldzug / ein ansehenliche Hülff mit Gelt unnd Volck abermals gewilliget worden / zu welchem in Vngarn diß Jahr zu Roß führen sollen:

Erstlichen die Obersten zu Roß: als

Graff Matthias von Thurn Archibusier Reuter.	1000.
Herr Seyfried Collonitsch Teutsche Archibusier Pferd.	1000.
Freybeyter zu Roß mit langen Rohren.	1000.
Cossaggen.	600.

Diese werden von der Böhmischen Bewilligung angezahlt.

Herr Otto von Vohenstein Reutter.	1000.
Herr Otto Wild unnd Rheingraff Kurißer Pferd.	600.

Herr

Herr Hans Renitschki Archibusier Reuter.	500.
Herr Wolff Menger Archibusier Pferd.	500.
So schicken die Ungerischen Sponschafften Hussaren.	1000.
Item die Gränitzhäuser.	2000.
Summa deß Kriegsvolcks zu Roß	9200.

Fußvolck.

Graf Carl Ludwig von Sultz ein Regiment.	3000.
Graf Johann von Ost Frißland.	3000.
Herr Hans Reichart von Schönberg.	3000.
Herr Georg Andræ von Hofkirchen.	3000.
Herr Adam von Althaims Regiment.	3000.
Dem Obersten Gotthart von Starnberg haben ihre Majestät zu den 1500. Enßischen Knechten/ noch 1500. zu werben bewilliget	3000.
Johann Aschouloas Graf von Tilly ein Wallonisch Regiment.	3000.
Die Saltzbergischen Knecht.	1000.
Freybeuter so Herr Pograni geworben.	2000.
Von der Sponschafft.	1000.
Von den Gräntzhäusern.	500.
Summa zu Fuß.	25500.
Zu Roß	9200.
Summa / alles Kriegsvolcks zu Roß und Fuß/ ꝛc.	34700.

So haben ihre Majestät in Siebenbürgen zu Roß und Fuß.

Das Preunerische Regiment.	5000.
Das Petzisch Regiment.	2000.
Die Wallohnen zu Fuß.	500.
Die Besoldte Heyducken.	4000.
Die Schlesingische Pferd.	1000.
Fränckische Archibusier Reuter.	500.
Die Solmischen Reuter.	600.
Die 4 Compagnia Walloner.	400.
Hussaren.	3000.
Cossacken.	800.
Summa beyder Läger in Ungern und Siebenbürgen/ thun zusammen	52500.

So ist auch wenig Tag vor außgang deß Monats zu Preßburg ein fürnehmer Welscher Herr/ welcher zuvor seinen Kämmerling erstochen/ und heimlichen in die Thonaw werffen lassen/ zu den Türcken zu entspringen/ vorhabens gewest/ welcher zeitlichen verkundschafft/ und darüber gefänglichen eingezogen worden.

Ebenfalls ist ums diese Zeit einer vom Adel Prancker genannt/ welcher ein erfahrner Kriegsmann/ und sich eine zeitlang bey Herrn Collonitsch zu Wien auffgehalten/ mit vier ansehenlichen Türcken/ die Herr Collonitsch gefangen gehalten/ und er Prancker ledig gemacht/ und mit sich heimlichen hinweg geführt/ zum Türcken entsprungen/ und auff Ofen angelangt/ für welchen Herr Collonitsch/ als er solches erfahren/ dem Bassa daselbst einen fürnehmen gefangenen Aga/ den er auff 15000. Tahler geschetzt/ außzuwechslen angeboten/ den aber der Bassa bey sich behalten/ und ihme Collonitsch nicht hat wöllen folgen lassen.

Anfangs diß Monats Aprilis/ hat der Herr Oberste von Althain so mit seinem Regiment gen Stulweissenburg verordnet gewest/ ein Impressa auff ein Castell bey Simonthorna/ dasselbig zu überfallen ihme fürgenommen/ und mit einer anzahl Kriegsvolck darauff zugezogen. Als er aber darfür glücklichen angelangt/ und dasselbig alsbald mit schiessen und stürmen angreiffen lassen: Haben die Hussaren/ auff die er sich zum meisten verließ/ mit dem Sturm nicht recht hinan gewölle/ sondern unterdessen mit den Teutschen sich entzweyt/ darauff die Türcken mit schiessen und herauß fallen dermassen den unsern zugesetzt/ daß über die 100. Ungern/ und 24. Teutscher Musquetierer auff dem Platz blieben/ also/ daß die unsern mit grossem Verlust unverrichter Sachen ihren Abzug nehmen müssen/ auch das Geschütz und Munition mit grosser und schwerer Mühe mit sich widerumb gegen Weissenburg eingebracht.

Umb diese Zeit ward von den außgeschickten Kundschafftern/ so wol auch von etlichen gefangenen Türcken/ von deß Türckischen Keysers gewaltiger Kriegsrüstung auch daß er diß Jahr mit einer grossen Kriegsmacht in Ungern ankommen/ und die Christen mit Gewalt zu überziehen vorhabens sey/ die gemeine Außsag. Wie

dam

dann der Bassa vom Ofen bereit etlich 1000 starck/ auch noch etlicher Bassen sampt den Tartarn/ mit denen er gäntzlichen Stulweissenburg zu belägern entschlossen wäre/ erwartet/ derwegen man sich starck (weil sich der Feind allbereit mit streiffen daselbsten herumb sehen ließ/ die Statt und Vestung zu befestigen und zu erbauen/ auch mit Volck und Proviant der Nothdurfft nach zu versehen) bearbeiten thäte.

Inmittels seyn die Türcken/ die Vestung Erlau mit Proviant zu versehen/ und dieselb hinein zu führen/ vorhabens gewest. Damit sie aber solche sicher und ohne anstoß hinein bringen möchten/ haben sie diesen List erdacht/ daß sie zuvor einen hauffen Tartarn auff Onod und Mistoltz/ darmit ein Schrecken bey dem Landvolck zu machen/ vorangeschickt. Als nun die Heyducken solcher wahr genommen haben sie den Tartarn nachgeeylet/ sie angetroffen/ mit ihnen gescharmützelt/ deren etliche erlegt/ und 17. gefangen mit sich zurück geführet/ unter währendem Scharmützel ist das Proviant frey sicher und unverhindert in die Vestung eingebracht worden.

Demnach vor diesem die Freye Heyducken von Raab und Gomorra auff dem Türckischen Boden eine geraume Zeit hin und wider gestreiffet/ haben sie unterwegen in die 60. Türcken/ so sie mit sich heimwertz führen wöllen/ gefangen genommen: als sie aber unterdessen daß in diesem Monat Majo der Alai Bassa zu Ofen/ so vor diesem in der Vestung Canischa Oberster gewesen/ sampt vorgedachten Prancker/ beyneben etlich dreyssig Türcken/ auff einer Tscheucken/ so dem obersten Vezier auff der Thonaw abwartz entgegen fahren wöllen gewise kundschafft eingebracht: Haben sie obgedachte 60. gefangene Türcken/ weil sie sich auß Armut nicht zu lösen gehabt/ alle nidergehauen. Hernach sich 15 Meil unter Ofen begeben daselbst in einer Halt dem Bassa fürgewart/ und so bald sie ihn ersehen auff zwey Schiff/ so sie zur Hand gehabt ohne verzug begeben/ und ihme aufwartz entgegen gefahren/ da nun der Bassa sampt den seinigen ihrer war genommen/ und vermerckt daß es keine Türcken sondern Christen wären haben sie alsbald ein Secklein so mit Kiselsteinen geladen/ auf die Heyducken los gekrennt/ welche aber ihnen keinen Schaden zugefüge/ sondern allein in das Wasser gangen/ darauff sie die Tscheuckē gantz beherzte/ und mit freudigem Gemüth angriffen/ auff sie geschossen/ auch mit ihnen gescharmützelt/ und derselben bey 14. nidergehauet. Da nun die andern den Ernst/ und daß sie übermannt/ gesehen/ habē sie sich/ wie auch der Bassa/ so mit zweyen schüssen getroffen/ auß getrungener Not gefangen gebē müssen/ der Prancker aber sich durchauß nit ergeben/ sondern seine gegenwehr/ so starck er vermöcht/ gegen den Heyducken gebraucht/ biß letzlichen sie ihn zu Boden geschossen/ und er todt ligen blieben/ welchem sie seinen Kopff abgehauen/ Kleider und Ring abgenommen/ den Leib/ wie auch hernach den Kopff/ als er anbrüchig und schmäckend worden/ stracks in die Thonau geworffen. Mit dem Bassa aber/ welcher ein gewaltige Summa Gelt für seine Erledigung gebottē/ so aber die Heyduckē nit annehmen wöllen/ haben sie neben den andern Gefangnen auff Raab zugeeylet/ und sind den 9. Junij daselbst glücklichen ankommen/ allda der Herr von Eggenberg dem Bassa ein Kugel/ mit welcher er geschossen/ außschneiden und verbinden lassen denselben förters auf Wien ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzogen Matthias zugeschickt/ wie er dann den 10. daselbst ankommen und folgendes Tags von zweyen Heyducken/ die ihn/ weil er hart verwund/ unter den Armen geführt/ sampt einem rothen Fahnen/ beneben einem grossen Büschel Brieff/ so er bey sich gehabt/ ihrer Fürstl. D. præsentiert und überantwortet haben.

Nach solcher beschehener überlieferung/ haben ihre Fürstl Durchl. ihne Bassa in den Keyserlichen Hof-Spital/ allda zuvor auch ein gefangener Beeg gelegen/ einzulosiren/ und die Heyducken mit fürnehmen Geschencken abzufertigen/ gnädigst befehlen lassen.

Den 13. Junij ist gedachter Bassa zu Wien auß Befelch ihrer Fürstl. Durchl von Herrn Leo Ballen der Röm. Keys. Majest. Hof Kriegs Rath examinirt und verhört worden/ welcher nachfolgende Puncten bekannt und außgesagt hat: als

Erstlichen/ daß er Bassa vor der Zeit deß Türckischen Keysers Thesmetier oder Truckseß gewesen/ und nachdem Erlos von dem Türckischen Keyser erobert/ wäre er hernach zu dem

Bassa zu Ofen/daß er nur drey Monat verwaltet/eingesetzt worden/nach ihme hätte sich der Achmäth Bassa daselbst eingekaufft/ welchen der Bassa/so allhier in der Burgk gefangen ligt/ mit Gewalt widerumb von dem Bassa Ampt gestossen habe.

Zum andern/So habe er sich seythero deß Ofner Kriegs mit zweyen Söhnen (da der eine seiner vermuthung nach auch allhier gefangen lege/ der ander aber/so bey 22. Jahrē alt und ein Sayn zu Ofen sey) in Vngern befunden/ und zu Pest gegen Ofen über/allda er guberniert/auffgehaltē. Dißmals aber wäre er mit dem Kichaya so Aga über das Fußvolck zu Ofen/und Ybraim Aga/sonst Prancker genannt/ neben 25. Türcken auff Griechischen Weissenburg zu fahren willens gewest/ auf welcher unglückhafften Reys er gefangen worden/ wie dann die Heyducken den Kichaya Aga zu Raab gefangen hinterlassen/ und deß Pranckers Ring und Hauben (welcher wie gehört auff der Tscheucken umbkommen) dem Herrn Collonitsch verehret hätten.

Zum dritten vermeldt er/ daß der Türckische Keyser diß Jahr im künfftigen Feldzug in eigener Person nicht herauß werde kommen/sondern den Obersten Vezier Hassan Bassa (so verschienen Jahr unter Stulweissenburg/vor disem aber/ wie Raab eingenommen/Janitschar Aga gewest) mit einer gewaltigē Kriegsmacht/so vormals nie der Türckische Keyser oder Sinan Bassa herauß gefährt/in Vngern verordnen und schicken wurde. Welcher sich dann bereit mit viel Volck zu Griechischen Weissenburg befünde/mit dem Befelch/daß er Gran an zweyē Orten/wie auch hernach Stulweissenburg belägern solte. Vnd weil der Cantzler/so sich wider den Türckischen Keyser empöret/geschlagen/und die Türcken in Asia diser Zeit keinen Krieg mehr hätten: So wurde das Asiathische Kriegsvolck mehrertheils herauß kommen/doch solle der Bassa auß Natolia/ Græcia/Temeswar und Bosnia/ den Anzug/ und die andern Neuen Bassa/ als der von Syhasch/Alepo/und Royca/ die vor niemals in Vngern gewest/und wider ihren Willen herauß müsten/den Nachzug führen/unterdessen aber/und weil der Vezier Bassa vor Gran lege/so sollen die Tartern bey 80000. starck zu ihnen stossen/ wie dann auch der Janitscharen Aga mit 25000. Janitscharen zum Nachzug verordnet seyn.

Zum vierdten/so viel die Statt Ofen anlangen thut/sey alles/ was in der Belägerung zerschossen/ und sonst eingangen/widerumben starck erbaut/und befünden sich darinnen zu Roß und Fuß bey 6000. wehrhaffter Mann/es wäre auch in der Vestung aller Vorrath und Munition/Geschütz/ Kugeln und Pulver/eine genüge verhanden/aber an Provtant und Victualien erschiene grosser Mangel und Thewrung/ gleichwol man anordnung gethan hätte/daß Proviant zugefahren/und die Statt und Vestung auff drey Jahr lang darmit solte versehen werden/mit der Schiffbrucken wären die Türcken starck im Werck/weil aber die Schiffung/ so sie zum Bruckwerck gebrauchen/ gar ungleich/hätte dieselb schonetlich mal Schaden gelitten/und wäre gebrochen.

Zum fünfften/ was Pest/ so ein Schlüssel zu Ofen/anlangete/ darinnen befünden sich 5000. wehrhaffter Mann/wie auch 250. der Meine/digen Frantzosen und Wallohnen die er gleichfalls regiert/und ihnen Monatlichen ihre stattliche und richtige Bezahlung gereicht hätte/die trügen ihre gewöhnliche Kleidung/ wie dann deren viel verschienes Jahr zu ihnen gefallen/ und von den Türcken/wie andere Christen/so bey ihnen Zuflucht haben/sehr geliebt/auch bey ihrem Glauben gelassen würden. Zu dem so hätten auch verschienen Winter etliche Wallohnen auß der Schütt deß Frantzosen in Pest/ daß sie mit der Bezahlung nit fortkommen/auch mit den Teutschen und Vngarn sich nicht vergleichen kündten/zugeschrieben/derwegen sie auff Gelegenheit wie sie zu ihnen kommen könnten/bedacht seyn wolten. Welcher Brieff ihme Bassa zugestellt worden/ mit welchem er sampt der Frantzosen Beeg oder Hauptmann zum Bassa gen Ofen sich verfügt/und ihme denselben fürgelesen. Darauff er dem Boten/so den Brieff gebracht/Gelt in einem Packet zugestellt/ und ihme mit dem Befelch/ daß er solches auffs eheste/so viel möglichen/ins Werck zurichten sich befleissen solte/widerumben abgefertiget.

Dieser Bassa war 66. Jahr alt/ von Gestalt ein braunner Mann/ hatte einen schwartzen gräulichten Bart/ geschmeidiges Leibs/ war scharpffsinnig/ und hatte ein Tyrannisch Angesicht/

sicht/mit welchem er stätigs unter sich sahe/der für andern Bassa der reichste an Gelt geschätzet worden.

Umb diese Zeit seyn die Onoder/Tockeyer/und andere Gräntzer/mit etlichen Freyen Heyducken 300. starck auff einen Streiff außgezogen/welche aber von den Solnockern und Erlawer Türcken angetroffen/ und biß auffs Haupt sind geschlagen und erlegt worden / wie auch die Comorrer Heyducken vom Feind Schaden erlitten haben.

Ebenfalls seyn andere Freye Heyducken bey 50. starck auff einen Streiff auß gewest / die bey 20. Türcken sampt einem Meinaydigen Wallohnen/ den sie alsbald an ein Spieß gezogen/die andern mit sich gefangen zuruck gebracht/welches/als es die Wallohnen erfahren / haben sie gleich auß raachgierigem Gemüth einen alten gefangenen Ungern für die Wasserstatt zu Ofen auff den Platz geführt/daselbst erstlichen den Kopff abgehauen und hernacher verbrannt / hergegen unsere Heyducken widerumb einen Frantzösischen Jungen (sampt dreyen Türcken öffentlichen gesäbelt / und zu stucken zerhauen / so die Wallohnen häfftig verdrossen / und denen Heyducken durch einen gebuldigten Bauern zuentbieten lassen / daß sie solches da sie einen zu handen bringen/ungerochen nicht lassen wolten.

Den 20. Junij haben die auß Stulweissenburg eine Convoia von 100. Musquetirern / und über die 40. Wägen in den Wald nach Bauholtz zu fahren/geschicket/welche aber von den Türcken/so bey 1000. starck mit 3. weissen Fahnen / darunter etliche der Meinaydigen Wallohnen auch gewest / unversehens überfallen / umbringt und geschlagen worden / daß deren sich wenig mit der flucht salviren können.

Den 13. Julii haben sich 5. Türcken / so auff Hungarisch gekleidet gewest / bey Gran in dem Raitzen Stättlein heimlich versteckt / und einen Teutschen Soldaten / so sich auß der Vestung zu weit herauß begeben/ gefangen / und nach Ofen geführt/ allda sie ihne examinirt / und wie starck der Christen Läger/ auch wo es dißmals seye/ befraget / der ihnen geantwort / daß sie 200000. starck/und bereit oberhalb Preßburg schon ankommen wären/ welches sie verlachet / und ihne dieselbig Nacht in der Ziegeyner Vorstatt gelassen allda er sich ledig gemacht / darvon entsprungen / und wider glücklich alsbald zu Gran angelangt. Solchen deß gefangenen Soldaten bericht / deß unsern Kriegsvolck halben / wie starck dasselbige seye/ und wie es damit beschaffen / sie die Türcken viel besser gewust/dañ sie ihre Kundschafften auch gut gehabt/wie man denn kurtz zuvor 4. ansehenliche Personen/so auff Teutsch gantz wol bekleidet/ und Türcken gewesen sind / zwischen Raab und Gran hinabwarts hat reysen sehen/welche/ da sie unterwegs ihres Thuns halben befragt worden / haben sie zur Antwort geben / daß sie nach Gran ziehen/aber derselben keiner dahin kommen ist/sondern wie man hernach gewiß erfahren / sie nach Ofen passirt / und von Wien / ja wie etliche wöllen/ gar von Prag kommen seyn sollen.

Den 17. Julij/bey der Nacht haben sich etliche streiffende Türcken bey Gran zwischen den alten und newen Schantzen sehen lassen/und die Forte, so man unten am Berg angefangen zu bauen / durch einen zu Roß berennen lassen / als sie aber vermerckt/ daß man ihrer gewahr worden haben sie sich bald widerumb von dannen zuruck gemacht.

Und nachdem man diese Zeit auß allen Kundschafften gewise Nachrichtung / daß die Türcken mit einer grossen Kriegsmacht von Griechischen Weissenburg auffgebrochen / und in kürtz zu Ofen angelangen sollen/einbekommen/so wol auch/ daß die Tartern an den Ober-Ungarischen und Siebenbürgischen Gräntzen in grosser Anzahl (welche durch Poln durchzubrechen / und zu ihnen zu stossen vorhabens) sich sehen lassen / daß ebenfalls ein gefangener Türck / so von den Granerischen Husaren auff einem Streiff bey Ofen gefangen worden / außgesagt und bestättiget hat / nemblichen / wie daß der Vezier mit seinem gantzen untergebnen Kriegsheer bereit zu Essegk aufgebrochen / und auf Tolna daselbst eins theils Tartern zu erwarten/zuziehe/auch innerhalb 8. Tagen auff Ofen gelangen werde / und gäntzlich Stulweissenburg und Gran zu belägern entschlossen / wie man dann bereit zu Ofen das groß Geschütz zugerichtet/und ihrer Ankunfft erwarten thue.

Derhalben so hat sich Herr Herman Christoph

Rußwurm/ als dieses Jahrs verordneter Feldmarschalck in Vngarn/ beneben dem Herrn Doctor Petzen Käys. Maj. Kriegsrath von Prag auß auff Wien begeben/ daselbst mit ihrer Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias als General Feldobersten in Vngarn / wo hin man das Christlich Feldläger schlagen soll/ sich zuberathschlagen/ wie man denn mit der Musterung deß Kriegsvolcks zu Roß und Fuß sich damals starck bemühete/ und dieselben nach Raab/ alda sich das Christlich Läger versamlen solt bescheiden thete / damit sie zum End diß Monats zum Anzug allerdings bereitet und geschickt seyn möchten / Welches aber langsam zugangen / und hernach spat genug ins Werck ist gerichtet worden.

Vnd dieweil man sich zu Stulweissenburg von dem Feind auß allen Vmbständen/ einer Belägerung besorgete/ hat man alsbald desselbigen Orts/ mit Proviant und Geschütz / sampt anderem / so man hoch nothwendig und bedürfftig/ neben einer starcken Besatzung/ in allem gute Fürsehung und Anordnung gethan/ wie dann alsbald der Conte Isolana ein Italianischer Graf mit 3000. starck zu einem Obersten solche Vestung vor deß Feindes Einfall zubeschützen hinein geordnet/ und die Proviant sampt andern zugehörigen Kriegssachen/ durch den Herrn Rußwurm und Herrn Collonitsch solche dahin zubegleiten / geschicket worden/ welche Proviant und Munition (deren bey 700. Wägen gewest) man mit einer starcken Covoia/ 5000. starck/ dieweil die Türcken / wie man auß Kundschafft/ in der nehe derselben starck fürwarteten/ in guter Ordnung dahin begleitet hat / nemlich solcher Gestalt : Erstlich ist Herr Collonitsch den 23. Julij zu mitternacht mit 1600. starck zu Roß vorangezogen/ deme aber 2. Stund hernach die Wägen mit der Vivers, sampt 3000. ausserlessenen Soldaten/ auch noch andere 3. Fähnlein Knechten hernach gefolgt. Auff diese sind 3. Compagnia Frantzösische Reuter/ und letzlich der von Trautmansdorff / mit 200. Pferden hinnach kommen/ mit solcher Begleitung sind sie den 24. dito glücklich zu Stulweissenburg angelangt.

Vnd ob wol der Feind in die 10000. starck nicht weit darvon/ wie vorgemelt / ihnen fürgewartet/ haben doch dieselben/ weil sie also in wolbestelter Ordnung gezogen/ sich nicht an sie wagen dörffen/ wie sie denn hernach von Stulweissenburg ihren Zuruckzug noch Palotta und Vesprin/ unnd fürters nach Raab auch unverhindert glücklich verrichtet haben.

Nach solchem ist alles Kriegsvolck / zu Roß und Fuß/ so bey und umb Raab gelegen auffgebrochen/ und nach Gran gezogen/ alda ihr Läger geschlagen/ welche dazumal über 18000. starck in allem noch nicht waren/ dann der Zuzug deß andern Kriegsvolck sich lang verweilte / und alle hindernussen mit einlieffen.

Den 6. Augusti sind bey 300. Türcken zu dem Castel Sickhwar / anderthalb Meilwegs von Stulweissenburg ligent/ gestreiffet / wie solches der Hauptmann / sampt den Vngarischen Knechten darinnen gewahr worden/ haben sie es Meinaydig verlassen/ und darvon geflohen / welches die Türcken nach solchem alsbald eingenommen/ und sich darinnen losiert haben.

Vnd demnach unter diesem der Türckische Oberster Vezier oder Serdar / Canisai Hassen Bassa / sampt noch andern zweyen Vezier Bassen/ als Saphir Sinan / und Vranide Mechometh / mit 70000. starck ausserlesenes Kriegsvolcks zu Ofen ankommen/ ist er alsbald mit demselben auff Stulweissenburg zugeruckt/ und den 12. Aug. mit seiner gantzen Macht dieselbige Vestung an zweyen Orten/ nemblich / gegen Raab uñ Ofen zu starck belägert/ also/ daß die in der Vestung das Türckische Läger nicht haben übersehen können/ und nach dem er seine Schantzen und Polwerck zugericht / dieselbige alsbald ernstlich anfahen zubeschiessen. Dieweil aber er/ der Haupt-Vestung/ wegen der newgebawten Schantzen in den zweyen Vorstätten/ darauß ihm grosser Widerstand geschehen/ nichts sonderliches getrauete abzugewinnen/ hat er dieselben erstlich zuerobern/ und den unserigen abzudringen ernstlichen nachgetrachtet / wie dann die Meinaydigen Papischen Frantzosen und theils Türcken ihnen bey dem Palloter Thor durch das Gemöß und Gebrig ein Gelegenheit und Paß zu machen und zu suchen / auch den unsern die obgemelte Schantzen und Pollwerck abzutringen/ und derselben mächtig zu machen/ sich hoch bemühet haben. Als aber

solches

solches die unserigen in der Vestung gesehen und vermercke/ seyn die Pogranischen Heyducken den 14. Augusti herauß gefallen/ denen der vom Heussenstein mit seinen Soldaten zu Hülff kommen/ die Frantzosen und Türcken wieder zuruck geschlagen / deren bey 100. erlegt/ unnd einen Türckischen Fahnen mit sich in die Vestung gebracht.

Deß Folgenden Tags hernach hat der Feind an gemeltem Ort den gantzen Tag / mit Peuschen und anderer Materien zuzuführen / und durch den Moraß / ihm einen Weg zu machen/ zugebracht/ unter welche die unsern starck herauß geschossen/ also / daß deren nicht eingeringe anzahl blieben sind.

Den 16. dito haben die Türcken mit gantzem Gewalt durch das Gemöß gesetzt in Meynung die Schantzen in der Vorstatt zu bestürmen/ aber durch der unsern Mannliche Gegenwehr zum andernmahl wieder zuruck getriben und geschlagen worden.

Den 17. Augusti hat er abermals mit gantzem Ernst hinein gesetzt / entlich hindurch getrungen/ und die Vorstatt erreicht / die Schantzen angefangen zu bestürmen/ und ob wol die Türcken von den unserigen Mannlich und Ritterlich etlich mal zuruck getrieben worden: so ist doch letzlich durch ihre vbersetzte Macht / gemelte Vorstatt / voller Türcken vberhauffet worden/ also/ daß der Oberste Conte Isolana/ so sich alda sonst befunden / in die Vestung zu retiriren und zubegeben genötiget ward/ mit welchem bey 100. Musquetirern/ so mit ihme durch die Feind getrungen / in die Vestung kommen/ als aber die Heyducken/ deren 1000. zuruck geblieben/ daß sie von dem Feind vbermannt gewesen/ gesehen / haben sie sich durch den Moraß salviren wollen / die sind aber mehrertheils geblieben/ und theils gefangen und erschlagen worden/ hergegen seyn in solchem ernstlichem Sturm/ so bey sechs Stund lang gewert/ der Türcken auch nicht ein geringe anzahl umbkommen / unter welchen auch zween Bassa/ mit Nahmen Aly und Jranisi beschädiget und geschossen worden / wie sich dann der Aly Bassa alsbald nach empfangenem Schuß auß dem Läger nach Ofen/ daselbst zu curiren/ führen lassen.

Den 18. dito / hat der Feind auß der eroberten Schantz die inner Statt und Vestung starck angefangen zubeschiessen/ und nach deren Schantz in der andern Vorstatt die auch zuerobern ernstlich getrachtet.

Den 19. Augusti hat der Feind durch vnablößlich Stürmen / die andern Vorstatt sampt der Schantz darinnen auch erobert und einbekommen.

Gemeltes Tags ist noch ein Bassa / Caraman genannt/ mit 12000. starck in das Türckische Läger ankommen/ wie dann auch 4000. Tartern in Pest angelanget / welche die Türcken aber nicht vber die Brucken lassen wollen/ sondern an sie begert / das Land auff der Pester Seiten zuvorzuverderben/ und zuverheeren/ als dann hernach sich erst zu dem Läger verfügen sollen.

Den 20. und 21. dito / ist die Vestung auß den eroberten Schantzen zum Sturm abermals gewaltig beschossen/ und vom Feind das Polwerck an der Vestung / so der Oberste angefangen zu bawen/ untergraben vnd zersprenget worden/ aber doch seinen rechten Effect/ wie er vorgehabt / dißmals nicht erreichet.

Darauff Freytags den 22. Augusti die Teutschen Soldaten auß der Vestung einen starcken Außfall gethan / und gantz hertzhafft unter die Feind gesetzt deren bey 800. erschlagen/ darunter viel fürnehme Türckē gewest/ auch die eine Schätz wiederum einbekommen/ wie sie denn 2. stück Geschütz darinnen vernagelt/ 3. Fahnen erobert und in die Vestung gebracht.

Auff solches die Türcken den 23 und 24. dito mit schiessen und Stürmen der Vestung hefftig zugesetzt/ wie sie dañ den folgenden Tag Sontags den 25. Augusti den gantzen Tag unauffhörig geschossen / unnd einen general Sturm darauff zu thun/ ihnen fürgenommen / welchen sie dann den 28 dito in das Werck gesetzt/ und den gantzen Tag aneinander gestürmbt/ und bey 20. Stürm gethan/ aber allezeit wiederumb abgetrieben worden / in welchen Stürmen über die 6000. Janitscharen und Türcken/ der unsern aber in der Vestung vber die 1000. Personen/ darunter viel fürnehme Befelchsleut gewest sind / umbkommen/ deren auch viel beschädiget und verwundt / wie dann der Oberste in der Vestung/ Graff Isolano selbst in

ein Schenckel geschossen worden. Darauff etliche Befelchshaber/ darunter der Delli Mars deß Obersten Wachtmeisters Leutenampt/ welcher der Anfänger/ wie auch die gemeinen Knecht/ als sie gesehen/ daß sie in so viel Stürmen so gar entblöst und abgemattet / auch viel der Heyducken und Vngerischen Knecht / auß der Vestung täglichs zum Feind entsprungen/ und ihnen alles verkundschafft/ zu dem auch keine Entsatzung von den unsern/ deren sie doch gäntzlich versehen und getröst/ ihnen zukommen / darzu dem Feind fernern Widerstand zuthun/ solches für unmüglich gehalten : haben sie derwegen ohne Vorwissen und Verwilligung deß Obersten angefangen mit dem Feind zu parlamentirn/ und die Vestung/ so fern er sie mit allem frey sicher wolle außziehen lassen/ ihme zu übergeben ihnen fürgenommen / darauff 3. Geissel/ darunter 2. Fenderich hinauß zum Feind/ wie dann hergegen auch 3. gleicher weiß von dem Türcken in die Vestung gelassen worden/ als sie aber den 29. Augusti am Tag Johannis Enthauptung unter solchem tractirt und gehandelt und die Soldaten und Knecht von den Mawren unnd Wachten sich hinweg gethan und zum Abzug rüsten wollen: haben unterdessen die meinandigen Frantzosen und Janitscharen/ als sie solches gesehen/ die Vestung überstiegen und mit Gewalt/ wie auch zum Thor/ als sie dessen mächtig worden/ hineingetrungen / und was sie in der ersten Furia betretten/ ob sich gleich keiner zu Wehr gestelt/ alles nider gesäbelt und erschlagen/ und haben die Frantzosen viel tyrañischer uñ unbarmhertzig er sich gegen den Christen / ob sie schon umb Verschonung und Gnad gebetten/ dann die Türcken selbsten / erzeiget Ob welcher gewaltsamen That der Vezier Bassa vbel zu frieden gewesen/ und sich gegen den jenigen/ so sich unter werender Tractation herauß bey ihm befunden/ entschuldiget / und die vbrigen Knecht / deren in allem noch 300 beschädigter und gesunder gewest/ sicher nach Palotta / darmit sie nicht durch die hin und wider streyffenden Tartern unterwegs angriffen und erschlagen möchten werden / begleyten lassen / wie dann derselben Knecht bey 200 in der Christen Läger angelangt. Vnd ob wol erstlichen der Vezier / den Obersten zu Weissenburg Conte Isolano / auch die andern Haupt und Befelchsleut / als unter dem Sultzischen Regiment/ Hauptman Liechtensteiner und Hauptman Escher/ unter dem Hofkirchischen Regiment/ Hauptman von Herberstein / und der von Heissenstein / unter dem von Starnberg Hauptman Schiffer / sampt noch etlichen Fenderichen/ neben dem Bawzahlmeister Hans Rößner/ ledig zu lassen vorhabens gewest. Als er aber / daß solche Vbergebung mit ihrer Bewilligung nicht beschehen / verkundschafft/ hat er sie in gefängliche Verhafft nehmen lassen/ die er hernach nach Ofen/ und eins theils fürters nach Griechischen Weissenburg führen lassen. Ist also an obermeltem Tag diese Vestung / wiewol nicht mit geringem verlust der seinigen / wiederumb in deß Türcken Gewalt gebracht / in welchem er noch zimliche Proviant und Munition gefundē: als 21 new gegossene grosse stuck Geschütz/ ohne die altē/ bey 400. Centner Pulffers/ und an Kugeln / Bley und andern die Nothdurfft 86. Faß Biscoten/ vber 200. Faß mit Meel 500. Kübel Saltz/ beneben auch 10000. Gülden an barem Gelt/ so der Bawzahlmeister allein nur zur Bezahlung der Arbeiter inhändig gehabt/ Welches er alles bekommen. Darauff der Vezier den Pellebeeg/ so auch Bassa in Bosnia ist/ mit 4000. Mann zur Besatzung hinein verordnet/ und die Vestung/ so sie Schaden genommen/ starck wiederumb zu bawen angefangen/ und mit seinem Volck (welches er eins theils zu streiffen außgeschickt/ und Pallota berennet und auff gefordert) zwischen Stulweissenburg und Ofen sich gelägert/ zu sehen / was die Christen fürnehmen/ und darmit die eroberte Vestung/ biß sie widerumb erbawet / nicht von ihnen möchte belägert und wider eingenommen werden.

Hierzwischen aber ist unser Kriegsvolck die Zelthero in ihrem Läger bey Gran verharret/ mit welchem sie sich hernach auff Raab zubegeben/ und dasselbige um und um mit Schantzen wol versehen haben/ und ob wol sie unter dessen denen belägerten in Stulweissenburg gern mit einer Hülff und Entsatzung erschienen weren/ wie dann der Herr Feldmarschalck unnd Herr Collonitsch/ daß solches nicht ins Werck hat gericht können werden/ und die Belägerten so erbämlich verlassen

lassen müssen sehr darob ergrimmet und betrübet worden: haben sie doch nicht/ weil sie sich an Volck noch zu schwach befunden/ etwas gegen dem Feind fürzunemen unterwinden dörffen / Dann sie dißmals vber 24000. starck nicht waren/ welches gegen einer solchen grossen Macht deß viel zu gering wer gewesen/ und deß andern Kriegsvolck (so sie noch gewertig waren) Zuzug sich lang verweilet / wie sie dann deß Graffen von Tylli 3000. Wallohnen/ beneben auch deß Ostfrießländischen und Altheimischen Regiments und deß Reingrafen 600. Kurisser sampt anderm Aufbotvolck / so in Oesterreich und Mähren beschehen / im Läger täglichs erwarten theten.

Als nun das Türckische Kriegsvolck in alle gegent herumb / auß ihrem Läger gestreiffet/ und vmb Waitzen jenhalb der Thonaw sich mit aller Macht sehen liessen: haben die in Waitzen sich einer Belägerung besorget/ und wieder eines solchen Feindes Gewalt / sich nicht zu erwehren und die Vestung zu erhalten getrawet. Derwegen sie die Vestung in Brand gesteckt / und zersprengt/ das Geschütz und Munition zuvor herauß genommen/ und sich mit allem in das Läger nach Raab begeben.

Nach solchem haben gemelte Waitzner mit Hülff der Graner Husaren und Heyducken in die 400. starck sich auff einen Streiff begeben / unnd zwischen Zolnock und Erlaw bey 800. Türcken/ welche sich alda gelägert / und keines Vberfals sich besorgten/ angetroffen/ dieselben unversehens überfallen/ 200. nidergehawt/ 28. gefangen/ und die andern in Flucht getrieben / ihr Läger geplündert/ 108. Roß und Esel/ 3. Silberne Panzerhembt/ und 2000. Ducaten sampt andere gute Beut bekommen/ und mit denselben glücklich wieder zuruck gekehrt.

Den 4. Septembris hat ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias/ als General Feldoberster sampt ihren Kriegsräthen / als deß Herrn von Schönbergs/ Herrn Gallen/ Herrn Seyfrids/ Herrn Christophs Preuner und Herrn Betzen/ von Wien auß/ sich gen Raab in das Läger begeben/ alda die Sachen zuberathschlagen / was ferners gegen dem Feind fürzunehmen/ und in anderm gute Anordnung zuthun were/ welche/ als jr Durchl. alda angelangt / das gantz Kriegsheer zu Roß und Fuß in eine Schlachtordnung gestelt/ besichtiget/ und dahin geschlossen haben / dieweil der Türckische Vezier sein Volck zum theil widerum beurlaubt / auch sich dessen täglich viel verlauffe/ und nach Ofen/ von dannen sich weiters hinab begeben: daß man die Belägerung Ofen für die Hand nehmen und ins Werck richten solte / welches dann hernach geschehen.

Den 8 Septembris in der Nacht ist ein meinaydiger Frantzoß bey den Türcken zu unserer Schildwacht vor dem Läger/ an der Erden auff den Bauch gekrochen/ in Meinung von unserm Läger Kundschafft ein zunehmen/ welcher aber alsbald von gemelter Wach gefangen/ und ins Läger geführt worden / Dardurch sich ein geschwinder Tumult und Lermen alda erhebt / und ein jeder sich zur Wehr gerüst/ dann man nicht anderst vermeint/ der Feind zu aller nechst bey unserm Läger/ und dasselbig zu überfallen willens were/ als man aber die Sachen recht erkundiget/ ist es bald widerum still unnd ein jeder zu Ruh gebracht worden.

Deß folgendē Tags hernach als dē 9. Septemb. ist ihre Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias auß dem Läger / nach Samarien verreist/ alda das Altheimische Regiment/ welches sich Rebellisch erzeiget/ und nicht fortziehen wolte/ gestillet / und zu recht gebracht/ und von dannen sich wieder nach Wien begeben und durch den Herrn von Starenberg und den von Hofkirchen/ welcher sehr kranck gewesen/ dahin begleitet worden. Diesen Tag seyn obgedachte 3000. Wallohnen / ein leichtfertiges Gesind/ in dem Läger bey Raab angelangt/ wie auch das Ostfriesländische Regiment zu Comorra ankommen/ und hernach zu dem andern Kriegsvolck/ in das Läger sich verfüget hat.

Vnd nach dem die unsern in ihrem Läger gewisen Bericht bekommen/ daß der Vezier Bassa wiederumb mit seinem Läger zum theils auffgebrochen / unnd sich wieder zum Ruckzug nach Griechischen Weissenburg begeben: Hat der Graff von Thurn mit seiner Tschetta einen Streif auf jren Nachzug/ sein Glück zuversuchen jme fürgenommen/ und nicht weit von gehaltenem Türckischen Läger 13. Türcken gefangē/ etliche Roß und

Maul-

Maulthier hinweg geführt/ welches die Türcken/ so auff der Wacht/ und bey 1000. starck gewesen/ wol gesehen aber ihme/ dann sie vermeynt ein hinterhalt versteckt zu seyn/ nit haben nachsetzen dörffen ist also den 14. Septembr glücklich widerumb in das Läger angelangt/ welche gefangene Türcken deß Veziers Abzug bestättigten/ mit dem vermelden/ daß der Vezier vom Türckischen Keyser in aller eyl nach Constantinopel/ weil deß rebellischen Cantzlers Bruder eine Statt nicht weit darvon belägert habe/ zu ziehen/ erfordert sey worden.

Den 10. Sept. seyn 4. Tartern in der Christen Läger kommen/ welche bericht geben/ daß grosse Vneinigkeit zwischen den Tartern und Türcken entstanden seye/ derowegen sie sich von ihnen und zu den Christen begebē/ zeigten auch an/ daß leichtlich mit den Tartern zu handeln wäre/ daß sie alle von den Türcken zu den Christen fielen/ welchem ihren Bericht aber man keinen Glauben geben wöllen/ sondern sie vielmehr für Kundschaffter erkennen/ und derhalben in guter verwahrung gehalten.

Den 20. ditoist man mit dem gantzen Läger auffgebrochen/ und wider nach Gran gezogen daselbst sich abermals gelägert und verschantzet.

Den 23. Sept. hat der Herr Feldmarschalck die gantze Reuterey in das Feld geführt und gemustert/ auch ihnen Gelt gegeben/ und mit verlangen deß andern Kriegsvolcks/ so noch zu ihnen stossen solt/ als deß Herrn Nadasti 1000. Mann/ wie auch deß Rhein-Grafen Küriser und Herrn von Herbersteins und Altheinischen Volcks erwartet/ alsdann/ wann solche ankommen/ gegen dem Feind was fürzunehmen/ entschlossen wäre.

Den 26. ditoist Herr Gilbert Santa'ier/ als General über die Armada auff der Thonaw/ von Wien auß mit 2. armirten Galleen/ einer Fregaten und 10. Tscheucken nach Gran zugefahren dann zu Raab und Comorra noch 16. Tscheucken zu ihm stossen solten.

Den 27. dito hat man Gran starck verschantzt/ und zwey Fähnlein Knecht auff S. Thomasberg in die Lauffgräben geordnet/ darauff mit dem gantzen Läger auffgebrochen/ und auff Ofen zugezogen.

Hierbevor ist vermelt/ wie die unseren mit ihrem Läger bey Gran auffgebrochen/ unnd nach Ofen sich begeben/ welche den 2. Octobris allda angelangt/ daselbst sich zu verschantzen/ unnd ihr Läger auffzuschlagen angefangen/ unnd alle Vörtel und Päß/ wie auch das Plochhauß auff dem Gerhartsberg eingenommen/ unter solchem haben die Türcken der Christen fürhaben an ihren Schantzen zu verhindern/ auß der Statt einen starcken Außfall gethan/ welche aber von den unsern mannlich und hertzhafft wider zuruck in die Statt getrieben worden.

Darauff deß folgenden Tags man gegen der Juden oder Wasserstatt/ auch der langen Schifbrucken/ so über die Thonaw von Ofen gen Pest gehet ein Stratagema dem Feind vor allen dingen den Wasserstrom zu benemen fürgenommen. Darzu dann vorhin ein künstlich Fewer-Instrument auf einem Schiff zugericht gewesen/ welches man auf der Thonaw gegen der Schiffbrückē laussen lassen/ deme alsbald 9. Tscheuckē mit Musqatierern/ nachgefolgt. Als solches die Türcken gesehen und vermerckt/ daß es der Brucken gelten wird/ haben sie sich hauffen weiß herab zu dem Wasser und auf die Brucken dieselbige zu beschützen/ und der Christen Fürnehmen widerstand zu thun/ begeben. In diesem hat gemeldtes zugerichtes Werck sein effect erreicht/ und die Brucken alle zerrissen und zersprenget/ auff welcher viel Türcken umbkommen und geblieben sind/ darauff die zu Schiff die Wasserstatt angegriffen/ gegen welche die Türcken hefftig geschossen/ wie sie dann ein Tscheucken zu grund gefället/ und durch solche gegenwehr mit zu dem Wasser herab gelockt worden. Vnterdessen hat zugleich der Graf von Sultz mit seinen Soldaten gemeldte Vorstatt zu Land auch angelauffen/ und alsbalden überstigen und eingenommen/ alles was sich darinn zur Wehr gestellt/ und sich nicht in die ober Hauptstatt salviert/ darnider gehawt. Ist also diesen Tag die Wasserstatt/ wie auch alsbald das ober-Vorstättlein erobert und eingenommen/ und dem Feind der Thonawstrom und zugang von Pest gen Ofen gantz und gar abgestricket worden.

Den 4. und 5. Octobris hat man mit Schantzen gegen der Oberstatt/ Lauffgräben/ auch eine

Schiff-

Schiffbrucken hinüber auf das Pesterland zu machen/ starck gearbeitet. Darauff die Vestung angefangen zu beschiessen/ unter welchen die Türcken abermals einen Außfall gethan/ aber von den unsern bald wider zuruck getrieben worden.

Den 6. dito in der Nacht/ hat der Herr Feldmarschalck eine Impressa zu Wasser und Land auff die Statt Pest/ so gegen Ofen über ligt/ fürgenommen/ und nachdem er zuvor das Feld mit Reutern der Nothdurfft nach wol bestellet/ und den Grafen von Sultz/ wie auch den von Altheim mit ihrem Volck solche Vestung zu Land anzugreiffen verordnet gehabt: Den Angriff erstlich zu Wasser gethan/ und daselbst mit den Heyducken und Musquetirern zu stürmen angefangen/ dardurch die Türcken/ wie zuvor in der Wasserstatt beschehen/ dahin gereitzet/ daß sie allda rettung und widerstand zu thun/ sich dahin begeben haben. Unter solchem gedachte Obersten auf der andern Seiten zu Land auch zu stürmen angefangen/ im ersten anlauff über die Mauren gestigen/ und in die Vestung getrungen/ darüber die Türcken sehr verstürtzt und zaghafft worden/ daß sie zu parlamentirn begehrt welche die Soldaten aber nicht hören wöllen/ sondern was sie angetroffen/ alsbald nidergeschlagen darunter viel meineydiger Frantzosen gewest/ unterdessen sind die zu Wasser auch hinein kommen/ alles gleicher weiß/ was sie angetroffen/ nidergeschossen und erwürget. Darauff sich die Türcken bey 500. in ein starckes Rundel salvirt/ auch etliche in ein Kirchen/ welche sich starck darauß gewehret/ viel aber sich in die Häuser und Keller versteckt haben/ die aber herfür gesucht/ und alle umbgebracht/ außgenommen 160 fürnehme Türcken/ wie auch 120 stattliche Weibspersonen/ so gefangen genommen worden. Als nun die in dem gemeldten Rundel sich nicht ergeben/ sondern biß auf den andern Tag auffgehalten hat man dasselb zu beschiessen angefangen/ da aber die Türcken diesen Ernst gesehen/ haben sie auch zu parlamentirn begehret/ und sich zu ergeben/ so fern man sie sicher abziehen lassen wölle/ anerbotten/ darneben auch versprochen/ mit denen in Ofen zu handlen/ und sie dahin zu beredē/ daß sie die Statt gleichfalls übergeben/ und darauß ziehen sollen. Auff welches ihnen solches bewilliget/ so fern sie diß zuwegen brächten/ solt ihnen der freye Abzug gehalten/ wo aber nicht/ auff Gnad und Ungnad angenommen werden. Darauff alsbalden der Herr Nadasti ihnen zugegeben/ und die fürnehmsten sampt ihren Weib und Kindern für Ofen geschicket worden/ allda sie von ihnen begehret haben/ daß sie die Statt und Schloß übergeben solten/ darneben ihnen die Gefahr/ so sie auff ihnen hätten/ und ihrer Weiber und Kinder zu verschohnen gebetten zu Gemüt geführet. Aber die in Ofen haben von keiner auffgebung nicht hören wollen/ sondern sind mit schlechter Antwort widerumb von ihnen abgewisen worden.

Entzwischen dieser Eroberung/ hat der Graf von Thurn mit zweyen Compagnien Reutern in dem Feld Wacht gehalten/ auf welchen 2. Fahnen Türcken zu Roß getroffen/ und mit ihme ernstlich gescharmützelt/ also/ daß ermeldter Graf von dem Feind selbsten in das Haupt verwundt/ jedoch das Feld erhalten/ die Türcken mehrerntheils erlegt/ die andern in die Flucht gejagt/ und 10. gefangen mit sich in das Läger gebracht.

Als nun Pest von den unsern also erobert und eingenommen/ in welchem sie ein zimlichen Vorrath am Geschütz/ Munition und anderer herrlichen Beut bekommen: hat man von solchem das fürnehmste/ darunter 12 schöner Türckischer Fahnen/ und 2. Haupt Copien den 8. Octobris dem Herrn Feldmarschalck nach seinem Gezelt getragen und præsentirt/ darauff gemeldte Vestung deß andern Tags alsbald von ihme mit Kriegsvolck besetzt/ und der Corsi Peter/ so Oberster Leutenampt über die Ungern gewest zu einem Ober-Hauptmann dahin verordnet worden.

Den 10. Octobris hat man 400. Türcken/ benebens 150. Türckische Weiber von Pest herüber in das Läger vor Ofen gebracht.

Den 11. dito hat man die Statt und Vestung auß allen Schantzen/ sonderlich von dem Plochhauß herab/ wie auch von Pest herüber mit grossen Stücken ernstlich beschossen/ und denen in der Statt und Schloß grossen Schaden zugefüget/ da hergegen die auß der Statt mit schiessen auch nicht faul gewesen/ wie sie dann deß folgenden Tags 3 fürnehmer Böchsenmeister von den unsern erschossen/ dergleichen mit täglichen Außfällen

und Scharmützeln auch nicht gefeyert/ doch allmal durch die Reuterey widerumb zuruck in die Vestung gejagt worden.

Den 12. Octobris sind 100 Berckhäwer in das Läger ankommen/ welche man alsbalden zum untergrabē angerichtet Disen Tag sind auch 15. ansehenliche Türcken so gefangen worden/ dem Herrn Feldmarschalck præsentirt und geschenckt wordē.

Vnd wiewol zuvor der Türckische Vezier Bassa seinen völligen Abzug auß Vngern vorgehabt/ und sein Kriegsvolck eins theils nach Sibenbürgen/ dasselbig zu überfallen/ und zu verheeren geschickt: Hat er doch/ als ihme der Statt Ofen Belägerung kund gethan/ und von den Ofner Türcken ihnen mit Hülff zu erscheinen vermahnet worden/ sich bald wider zuruck gewendet/ und mit 20000. starck (denn er viel Volcks schon beurlaubt/ das sich verlauffen hatte) jenseyt der Thonaw auff Pest zugezogen/ und den 13. Octobris ein Meil wegs unterhalb Pest angelangt.

Als aber solches die unsern war genommen/ und daß Pest von dem Feind belägert werden möcht/ sich beförchtet/ hat alsbald der Herr Feld-Marschalck die Besatzung in Pest mit noch mehrerm Volck gestärcket/ auch 5. Fahnen teutscher Reuter hinein geordnet/ also/ daß sie bey 3000 starck darinn gewest/ und alsbald darauff mit dem reysigen Zeug/ als deß Herrn Collonitsch/ und deß von Schönberg Reuterey/ über die Brucken dem Feind entgegen gezogen/ allda sich ein ernstlicher Scharmützel erhoben/ in welchem beyderseyts viel geblieben/ und die Türcken sich mannhafft erzeigt/ darauff die unsern benöthiget worden/ sich widerumb über die Brucken zu salviren/ denen der Feind mit aller Macht nachgesetzt/ unnd die Schantz/ so die unsern an der Brucken auff dem Pester Land auffgeworffen/ einzunehmen/ sich starck bemühet/ aber ihm doch nicht gelingen wöllen. Darauff die unsern dieselbige Schantz verlassen/ und die Brucken/ über welche der Feind gern gewest/ alsbalden abgeworffen.

Vnter solchem wärenden Scharmützel sind die auß Ofen 2000. starck herauß gefallen/ und bey 100. Soldaten von dem Starnbergischen Regiment in den Lauffgräben darnider gesäbelt denē aber alsbald ein Mercurische Compagnia Reuter entgegen kommen/ und die andern Knecht/ deren 3. Fahnen gewest/ entsetzt haben/ sonst wären dieselbigen alle von dem Feind auß den Lauffgräben zuruck getriben worden.

Als nun der Vezier Bassa mit seinem Volck vor Pest angelangt/ hat er alsbald sein Läger aufzuschlagen/ Schantzen und Lauffgräben zu machen/ angefangen/ und deß folgenden Tags/ als dē 14 dito die Vestung häfftig angefangen zu beschiessen/ darauff die unsern auß Pest herauß gefallen/ und mit dem Feind starck gescharmützelt/ deren viel erlegt/ und etliche gefangen mit sich in die Vestung gebracht.

Den 15 Octobris ist nichts sonders/ dieweil es sehr geregnet/ fürgeloffen/ dann daß allein die Türcken bey der Nacht wie auch die vorige/ ein zimliche Hülff an Proviant und Volck zu Wasser auff Schiffen in die Vestung gebracht/ unangesehen die unsern auß Pest und der Wasserstatt starck auff sie geschossen haben. Derowegen deß nachgehenden Tags zu Mitternacht der Herr von Altheim zu Wasser mit etlichen Musquetirern ihnen fürgewart/ und das unter Wasser Rundel am Schloß/ bey dem Königsstall genannt/ allda die Türcken noch einen offnen Paß gehabt/ und das Wasser haben können/ vermeynet ihnen abzustricke/ darein aber die Feind in der Vestung sich starck losirt gehabt/ also/ daß er sein Intent nit zum end hat bringen können/ jedoch 4. Tscheucken/ so die Türcken allda verlassen/ mit sich hinweggenommen.

Gemeldtes Tags/ als den 16 Octobris haben auch die Weissenburger Türcken (wie auch vor und nacher) sehr gestreifft/ und bey 50. Wägen und Gutschen/ mit welchen die unsern Fütterung zu holen außgefahren/ angetroffen/ die Personen meistentheils nidergehawen/ und die Wägen mit sich hinweg geführet. Hergegen diesen Tag haben unsere Husaren auff einer andern gegent auch streiffende Türcken angetroffen/ mit denen sie sich herumb geschlagen/ und 30 gefangen mit sich ins Läger gebracht.

Den 17. dito Morgens frue haben die Türcken abermals 2000. starck einen Außfall gethan/ und mit den unsern ernstlich gescharmützelt/ also/ daß zu beyderseyts viel geblieben/ welche aber von deß Herrn Collonitsch Reutern mannlich wider

zuruck

zuruck in die Vestung sind getrieben worden.

Gemeldten Tag hat man die ober Haupt-Statt auß 3. unterschiedlichen Schantzen eine Pressa zum Sturm zu machen / angefangen zu beschiessen / wie man dann mit dem untergraben zum mintrn auch nicht gefeyert / welches aber das unstäte Regenwetter nicht wenig gehindert hat.

Diesen Tag gegen dem Abend / ist auch der Herr Feldoberste ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias in das Läger angelangt.

Den 18. dito hat man drey meinaydiger Frantzosen / so man gefangen gehabt / gespieset / und diesen / wie auch folgendes Tags die Pressa abermals gewaltig beschossen / und ein grosses stuck an der Mauren eingefället / welches aber die Türcken in der Statt bey nächtlicher weil / so viel sie gekönnt / inwendig widerumb vermachet haben / wie dann hergegen der Feind vor Pest mit schiessen allda gleichfalls auch nicht gefeyert / und der Vestung ernstlich zugesetzt / aber doch nichts / wegen der mannlichen Gegenwehr der unsern (dann sie ihm mit schiessen und täglichen Außfällen auch grossen Schaden zugefüget) hat verrichten können.

Den 20 dito sind abermals zween meinaydiger Frantzosen so nach Pest gewölt / gefangen / und hernach wie die vorigen auch an die Spieß gezogen worden

Den 21. Octobris zu Morgens frue ist ein Türckischer Fenderich / so ein geborner Christ und Mammaluck gewest / mit seinem Fähnlein auß Ofen herauß zu unserer Wach gefallen / welcher außgesagt / daß die Türcken in der Statt 13000. wehrhaffter Mann starck wären / und ihnē täglich noch mehr Hülff bey Nacht zukäme / auch wie sie die Statt / da man sich deß stürmens besorgte / inwendig mit einem tieffen Graben gemacht und befestiget haben also daß ob es gleich zum stürmē kommen solte / die Christen wenig außrichten würden. Zu dem wären sie einen starcken Außfall in der unsern Läger zu thun entschlossen / wie dann der Feind darauff vormittags widerumb starck herauß gefallen / mit welchen die unsern abermals ernstlich gescharmützelt / also / daß sie sich widerumb zuruck in die Statt salviern müssen Zu solchem Außfall ist der Hauptmann Reheberger gefährlich geschossen / wie auch der Leutenampt Böckle mit einem Pflitzpfeil beschädiget worden.

Gemeldtes Tags hat der Feind vor Pest die Vestung ernstlich gestürmet / aber doch wegen der darinn ligenden ritterlichen gegenwehr vnverrichter Sachen wider ablassen müssen. Vnd ob wol man auch diesen Tag die Statt Ofen zu bestürmē gäntzlich im fürschlag gewest: Ist doch solches dißmals / wegen allerhand Vrsachen eingestellt / und biß auff folgenden Tag auffgeschoben worden. Dieses Tags sind 8. Fahnen Landvolcks die Thonaw herab in das Läger vor Ofen ankommen / welche man stracks in die Schantzen bey der Schiffbrucken verordnet hat.

Den 22. Octobr. hat man umb 3. Vhr nachmittag die Hauptstatt Ofen / nachdem die Pressa abermals beschossen worden ernstlichen angefangen zu bestürmē / welcher Sturm biß in die Nacht gewäret. Vnd nachdem deß Grafen von Tilli seine Wallohnen / hernach das Sultzische und Altheinische Regiments / beneben drey Fähnlein Ostfrießländische Knecht sampt andern / so mit untergestossen wordē / zu solchem Sturm angeordnet / auch das Landvolck sampt 6. Compagnia Reutern / so von ihren Rossen gestigen / und wo es die Nothdurfft erfordert / auch gestürmt hätten / zugleich entgegen gewest: haben die Wallonen erstlich den Sturm hertzhafft angelauffen und angefangen / aber doch wegen der Türcken ernstlichen gegenwehr / so sie gethan / nichts vermögen außzurichten / und ob wol Hauptmann Palart / welcher auch da gebliben / mit seinem Fähnlein nahend auf die Pressa und Mauren kommen: haben doch die andern hinnach zu kommen nicht fort gekönt / auch zum Theil nicht gewölt sondern auf einem hauffen beysammen stehen bleiben / allda ihnen mehr Schaden vom Feind geschehen / als wann sie auch angelauffen wären / unangesehen sie von ihren Obersten / und dem Herrn Feldmarschalck ernstlichen hinnach zu setzen sind ermahnet worden haben sie sich doch gefürchtet und gescheucht dann die Türcken mit schiessen und Fewerwerck / auch mit Pulfersäcken und Steinen herauß werffen sich dermassen feindlich erzeigt / daß die ersten / so da angelauffen / auff der Pressa nicht hafften oder bleiben können / zu dem auch die Türcken hinter der geschlossenen

Pressa eine starcke Schantz auff geworffen/ und mit Schantzkörben darauff gesetzt/ und von derselben grossen Wiederstand gethan haben/ also/ daß solcher angefangener Sturm aller vergeblich gewest/und unverrichter Sachen widerum ablassen müssen. In welchem der unsern bey 1000. Mann/ darunter etliche Hanpt- unnd Befelchsleut/ umbkommen/ und viel beschädiget worden/ dann der Graff von Tilli selbst in einen Arm geschossen/ und über 400. unbeschädigter Knecht unter seinem Regiment nicht mehr gehabt. Dann dieselbigen sich am redlichsten gehalten/ hergegen die andern von ihren Haupt- und Befelchsleuten/ daß sie nicht hinnach gesetzt/ übel gescholten/ und solcher Verlust dieses Sturms/ ihnen zugemessen worden/ die hergegen fürgewend/ daß die Pressa nicht genugsamlich gefället/ und daß die Schantzkörb hinder der auffgeworffenen Schantz zuvor hin/ ehe man gestürmet/ auch solten hinweg geschossen seyn worden. Vnter werendem Sturm haben ihre Fürstl. Durchl. auff einem Berg gehalten/ und solchem/ wie sichs alles verloffen zugesehen.

Darauff man deß nechsten Tags den 23. dito abermals zustürmen willens gewest/ als aber unterdessen Zeitung ins Läger kommen/ wie der Feind 8000 starck hinderhalb deß Lägers vorhanden: hat mann es eingestellt/ und den Herrn Collonitsch mit theils seiner Reuterey ihnen fürzubiegen entgegen geschicket.

Diesen Tag ist auch ein Bäpstlicher Commissarius ins Läger angelanget.

Den 24. dito/ ist ein Leutenampt unter dem Fußvolck von des von Altheins Regiment für Gericht gestelt/ welchen man bezüchtiget/ daß er sich in dem verloffenen Sturm nicht mannlich/ unangesehen (er auch geschossen worden) gegen dem Feind verhalten habe/ und dieweil er für ein Vrsacher deß verlornen Sturms beschuldiget/ ist er andern zur abschew gestraft/ und gemeltes Tags alsbald gehenckt worden.

Diesen Tag ist ein weisser Mohr/ so ein Rundel oder Tartschen am Arm gehabt/ über die zerschossene Mawr auß der Statt/ wie auch deß andern Tags den 25. dito ein fürnehmer Türck/ so vor diesem ein Frantzoß gewesen/ und zu eim Türcken worden/ zu unserer Wach gefallen/ welche berichtet/ daß der Feind in der Vestung noch 10000. Mann starck/ aber grossen Mangel an Proviant und Munition haben/ derowegen grosser Hunger darinnen seye/ doch waren sie nichts desto weniger bedacht/ bey der Vestung zu leben und zu sterben/ und dieselbig keines wegs auffzugeben. Gemelter Türck zeigte auch an/ wann die unsern im nechsten Sturm weiters nach gesetzt/ weren sie übel ankommen/ und ihrer noch mehr geblieben und beschädiget worden/ dann die in der Statt (wie dessen vor auch gedacht) einen Gewaltigen Graben und Pollwerck auffgeworffen/ also/ daß ob sie gleich die Mawer überstiegen/ ihnen noch weit gefehlt hette/ gar hineinzukommen.

Gemeltes Tags haben die Weissenburger Türcken sehr gestreiffet/ und sich umb unser Läger herumb sehen lassen/ denen aber die Hussaren und Heyducken begegnet deren etliche nidergehawet/ 50 gefangen/ dieselben sampt einem Fahnen und etlichen Pferden in das Läger gebracht/ unnd dieweil die Türcken mit streiffen so nahent täglich sich sehen liessen/ auch alle Kundtschafften gleich berichteten/ daß der Feind mit einer anzahl Volcks auff der Christen Läger zuzuziehen vorhabens: hat man alsbald das Blockhauß/ wie auch das gantze Läger rings umbher mit schantzen stärcker/ als es zuvor gewest/ versehen müssen.

Den 26. Octobris zu Morgens frue ist ein Freyherr/ unter den Steurischen Reutern/ als er von der Wach gerytten/ auß der Vestung erschossen worden. Nach solchem sind die Feind auß der Statt zu Roß und zu Fuß abermals starck herauß gefallen/ mit welchem unsere Reuter ernstlich gescharmützelt/ also/ daß zu beyderseits viel beschädiget/ und auf deß Feindes Seiten viel Mann und Roß geblieben/ biß sie endlich wider in die Stadt zu weichen getrungen/ und was für Roß im Nachjagen nahe bey der Statt ausserhalb unserer Schantz/ erschossen worden/ haben die Türcken hernach von einander gehawen/ und das Fleisch in die Vestung getragen/ darauß abzunemen gewest/ daß der vorgemelten entwichenen außsag nach/ die gemeinen Türcken darinnen grossen hunger gelitten/ und solches Roßfleisch zur Speiß gebrauchet haben.

Diesen Tag gegen dem Abend/ haben die auß

Paß

Pest mit den Teutschē und Vngarischen Knechten einen Außfall in deß Türcken Läger gethan/allda die Schönbergischen teutschen Knecht / so der Oberst Leutenampt Hannibal Kratz geführet / anfänglich auf die Türcken hertzhafft getrungen/und sie auß ihren Schantzen getrieben/auch dero Hofnung gewest/die Vngarn werden ihnen gleichfals nachfolgen/ und Entsatzung leysten/welches aber nicht beschehen / sondern die Vngarn haben alsbald sich wieder gewendt/und die Flucht der Vestung zugenommen Als aber der Oberste Leutenampt Torst Peter/so die Vngarn geführt/sie wiederumb gegen dem Feind zuwenden starck vermahnet/ und sie in solchem zuruck halten wollen: Ist er unter dem Statthor von seinen eygnen Leuten zertruckt und zutretten / wie auch unter deisem der Schönbürgisch Oberst Leutenampt Kratz/von dem Feind durch den Kopff geschossen/ und sampt noch einem Hauptman / neben vielen Soldaten auff der Wahlstatt geblieben. In diesem Außfall hat man wargenommen / daß der Feind die Vestung angefangen zu untergraben/ auff welche mann ihme entgegen gearbeitet / wie dann ebensfalls vor Ofen den unsern begegnet/ und die Feind auß der Statt auch hergegen graben/ also/ daß man mit Minirn nichts fruchtbarliches (darzu dann das unstete Regenwetter nicht wenig geholffen) hat außrichten mögen / wie man dann hernach die Berghawer wiederumb abgeschaffe/und auß dem Läger ziehen lassen.

Darauff man deß folgenden Tags/als den 27 dito wiederumb eine Schiffbrucken auff das Pesterland gefährt/ und alsbald ein Schanß darbey auff geworffen / in Meinung die in Pest zu entsetzen/und dem Feind daselbst eine Schlacht zu liefern/als aber der Feind solches vermercket/ hat er deß andern Tags in der Nacht / etliche Stuck Geschütz auß seinen Schantzen genommen / und den 29 dito bey seinem Läger in freyem Feld / all sein Volck in ein Ordnung gestelt / zu warten/biß die unsern ihren Intent ins Werck richteten / unter dessen aber starck herüber in unser Läger geschossen/ von welchem Schissen eine Kugel 40. Pfundt schwer/über etliche Gezelt / und vor deß Herrn Feldmarschalcks seinem/darnieder gangen/ aber mit solchem schiessen doch keinen sonderlichen Schaden gethan/dann allein einem Marckentender ein Roß darnieder geschossen / und einem andern ein Faß mit Wein zu schanden gemacht hat. Als er aber gesehen / daß die unsern nit Lufft hinüber gehabt (dann solches auß vielen bedencklichen Vrsachen/ dißmals eingestelt worden) hat er sich mit seinem Volck wiederumb in sein Läger begebē.

Den 30. dito haben die Türcken auß Ofen widerumb einen starcken Außfall gethan/ und der unsern Knecht in den Schantzen viel darnieder gehawen/auch der einen Schantz nahend mächtig worden / welchem aber die Fränckischen 1000. Reuter/über welche Herr Otto von Vohenstain Oberster gewest/und eben damals die Tag Wach gehabt/ alsbald entgegen kommen/mit dem Feind starck getroffen/also/daß der Türcken viel geblieben / und letzlich widerum in die Statt salviern müssen Dahergegen unter gemelten Reutern viel beschädiget/ und der Junge Rheingraff Friederich auß einem Janitschar Rohr durchauß geschossen worden.

Den 31. und letzten Octobris hat der Feldoberste ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Matthias / den Herrn Nadasti / auch den Herrn von Mörsperg und Herrn Georg Thurso/mit einer anzahl Kriegsvolck 4. Meil unter halb Ofen gegen einem Türckischen Castel und Schloß Adom genannt / an der Thonaw gelegen/so jederzeit von den Türcken ein Proviant Hauß gehalten worden / dasselbige zu belägern und einzunehmen/ abgefertiget / diese als sie nun auff ein Meilwegs hinzu gelangt / haben sie einen vortrab von 200. Husaren zu Pferd voran geschickt / welche gemeltes Castel / darinn 300 wehrhaffter Mann zur Besatzung gelegen/ alsbald berennet und aufgefordert/ aber von den darinn liegenden zur Antwort bekommen/daß solches Hauß oder Castel ihrem Keyser zustünde / und ihnen nicht gebürn wolte / solches liederlich zu vbergeben / sondern sie weren bedacht / sich darinn zu wehren / so lang sie könten. Als nun das ander Kriegsvolck sampt den Obersten auch hinab kommen/und das Geschütz auß den Schiffen/ so die Thonaw hinab gefähret/zu Land gezogen / auch dieselben an ein gelegen ort dieses Castel damit zu beschiessen/gestellet und gerichtet worden / ist denen in der Besatzung das Hertz entfallen /

dann sie nicht gedacht / daß man mit einem Gewalt darfür kommen/ solches zu belägern/ sondern diß anfänglich nur für einen gemeinen Streiff der Heyducken und Husaren geachtet. Haben derwegen alsbald angefangen und begeret zu Parlamentiren/ welches ihnen zugelassen Darauff der Aga/ der Türcken Oberste darinnen/ sampt etlichen andern sich herauß begeben/ und erstlich das Geschütz der Christen / zu sehen begeret / als man ihnen nun dasselbige gezeigt / und sie vermerckt/ daß sie sich in dem Castel gegen solchem Gewalt nicht auffhalten können / haben sie das Castel und Vestung zu übergeben / und darauß zuziehen sich erbotten / so fern man sie mit ihrer Haab und Gütern frey sicher wolle lassen fort passirn/ welches gemelte Obersten ihnen verwilliget/ jedoch das Proviant / Munition / auch die Bribeegen und gefangenen Christen/ so sie darinnen gehabt alda verbleiben solten/ welches sie auch eingangen darauff zu beyder seits Geisel gegeben worden/ und deß andern Tags frue/ als den 1. Novembris die Türcken heraus gezogen/ welche von den unsern sicher begleidet / hergegen das Castel eingenommen/ und alsbald mit Kriegsvolck der Nothdurfft nach wiederumb besetzt worden.

Obgemeltes Tags ist auß Ober Vngarn / der Herr Oberste Rüber / und Herr Fracketsch von Setschin/ mit 3000. darunter 3. Fahnen teutsche Reuter/ das ander meistentheils Vngarn/ in das Läger vor Ofen auch ankommen.

Demnach nun der Türckische Vezier oder Serdar die Vestung Pest/ biß in die 20. Tag belägert/ denen aber darinnen/ nichts vermögen oder können abgewinnen. Entzwischen aber grosser Mangel an Proviant/ und Hungersnoth/ bey ihnen überhand genommen / also daß sein Volck nit länger bleiben / oder zu Feld zu liegen verharren wolten/ sondern sich derer viel täglichs verlauffen thäten. Ist er derowegen den 2. Nov. in der Nacht mit seinem gantzen Läger auffgebrochen / und seinen abzug an der Thonau hinab genommen / in Meinung bey Tolna/ alda schon bey 120. Tschecken verordnet gewest/ über das Wasser zu setzen/ zu den Weissenburger und andern Grentzen Türcken zu stossen / und der Christen Läger vor Ofen zu überfallen/ wie dann dieselben sich schon starck versammlet hetten. Als nun solches die unsern wargenommen/ ist Herr Tollomitsch mit seinen Reutern/ beneben den Cosacken und Husaren den 3. dito/ ihnen entgegen geschickt / welcher die Feind unversehens überfallen / starck mit ihnen geschlagen/ also das über 600. darunter viel fürnehme Türcken gewest / auff der Wahlstatt geblieben/ 60. Gefangene/ die hernach sampt 4. Türckischen Fahnen/ viel schönen Rossen und anderer guten Beut/ zu ruck in das Läger gebracht worden. Unter dessen aber haben die Türcken in Ofen/ daß unsere Reuterey zum theils nicht im Läger / außkundschafft/ und gemeltes Tags zu Roß und Fuß wiederumb einen starcken Außfall gethan/ nach dem aber die Soldaten in den Schantzen auß Fahrlessigkeit ihrer Wacht vom Feind zu geschwind übereylet/ und unversehens vberfallen: seind deren bey 1500 Mañ in der jehe von den Türcken niedergehaut und gesäbelt worden. Vnd obwol der Herr Oberste Schrainetzki mit seinen Reutern / so damals im Feld die Tagwach gehabt / sie entsetzen wollen und sich anfangs Ritterlich gewehrt: seyn sie doch von den Feinden gleichfals übermannet und in die Flucht geschlagen / in welchem gedachter Oberster selbst / darzu sein Leutenampt / ein Graff von Mansfeld/ der Rittmeister und Fenderich/ alle auff der Wahlstatt geblben / nach solchem die Türcken die Schantzen eingenommen 2. stück Geschütz auff Rädern vernagelt/ die Räder und Laden angezündt / und gar erbärmlich gehauset. Als aber solches Geschrey und empfangener Schaden in dem Läger/ welches ein viertheil Meilwegs von den Schantzen gewest/ erschollen: ist alsbald allenthalben Lermen worden / daß jederman sich zur Wehr gericht/ da dann deß Herrn Obersten von Hohenstains seine Reuter / beneben dem Rennfahnen / vor allen andern zur Entsatzung dem Feind entgegen kommen/ die Türcken zweymal auß den Schantzen geschlagen / die sich allemal wiederumb gewend/ biß letzlich das ander Volck auch herbey kommen / darauff die Feind/ weil sie sich/ übermannt gesehen/ die Flucht genommen/ und der Vestung wiederum zugeeylet sind. Auff solches sind hernach die Schantzen unnd Wachten von den unsern stärcker als zuvor besetzt und versehen worden.

Den

Den 7. Novembris hat man die Todten Leichnam/ als den Obersten Schrainetzki den Graffen von Mansfeld/ und den jungē Rhein Graffen/ welcher den dritten Tag/ nach vorgemeltem empfangenē Schuß verschieden/ zu Schiff auff das Wasser mit etlich hundert Pferden begleidet/ die auff Wien zu gefährt/ unnd hernach alda begraben.

Den 8. dito seyn die Türcken abermals auß der Statt gefallen in Meinung die unsern wie zuvor/ wiederumb unversehens zu übereylen/ welchen aber Herr Collonitsch/ so damals mit seiner Reuterey die Wach gehalten/ zubald begegnet/ unter welchen Reutern ein Capitän gewest/ so einē Türckischen Bund auffgesetzt/ und als die Feind die Flucht genommen/ sich unter sie gemenget/ fürhabens einen fürnehmen Türcken gefänglich zubekommen/ aber die Türcken sind seiner gewahr worden/ in umbringt/ und mit ihm der Vestung zugerennt/ welchen etliche der unsern Reuter nach gesetzt/ verhofft ihne wiederumb zu erledigen/ sind aber derer drey von der Statt Mauren erschossen worden/ also daß die Türcken gemelten Capitän selbst gefangen/ und ihme das/ was er ihrer einem zu thun vermeint/ selber bewiesen haben.

Diesen Tag hat der Feind auß der Vestung/ unserer Büchsenmeister einem/ so in der Schantz bey Pest am Wasser gewest/ beyde Schenckel vom Leib hinweg geschossen.

Den 9 Novembris hat man auß erst bemelter Schantzē bey Pest das Wasserrundel am Schloß zu Ofen beym Königstall/ angefangen zu beschiessen/ auch zum theil darnieder gefället/ und ob wol die unsern deß Abends dahin sich zu losirn vorhabens gewest/ in Meinung dem Feind den Gang zum Wasser gar abzustricken/ haben sie doch wegen deß stetigen Regenwetters solches nicht verrichten können.

Derwegen man deß folgenden Tags dasselbig Rundel wiederum beschossen/ unterwerendem Schiessen aber ist der Feind auß der Statt gefallen/ auff die Steurischen Reutter getroffen/ und mit ihnen gescharmitzelt/ denen aber der Rhein-Graff mit seinen Kurisern alsbalden zu Hülff kommen/ sie entsetzet/ und die Türcken biß unter das Thor getrieben/ deren viel erschossen/ hergegen aber haben die Feind von der Mawren den unsern auch ziemlichen Schaden gethan/ also daß zu beyderseyts viel Roß und Mann geblieben.

Den 11. dito zu Mittagzeit/ hat der Feind widerumb einen Außfall auß der Statt gethan/ und auff deß Graffen von Thurn Reuterey/ so damals die Wacht gehabt/ gestossen/ ernstlich angefangen zu scharmützeln/ denen Herr Collonitsch zu Hülff kommen/ und dermassen in die Feind gesetzt/ daß sie sich alsbald wiederum zu ruck gewendt/ und der Vestung zugeylet/ in solchem die unsern viel Türckē erlegt/ darunter ein fürnehmer in einer vergulten Rüstung gewesen/ welcher von seinem Roß geschossen/ aber alsbald mit einem hauffen Türcken zu Roß und Fuß umringet/ und mit sich in die Vestung gebracht worden. Hergegen aber die unserigen auch ziemlichen Schaden vom Feind empfangen/ dann sie unter ihrem Außfall über die 1000 Janitscharen/ hinter einem alten Gemäuer und in einer Schantz verborgen gehabt/ welche mit schiessen/ als die unsern im Nachjagen gewest/ nicht geringen Schaden gethan/ also daß wolgemelter Graff von Thurn/ wie auch Herr Hans Christoff von Buchheim beyde auch sind beschädiget worden/ und ein Fenderich neben vielen Reisigen Soldaten gar auff dem Platz geblieben.

Und nach dem ihr Fürstl. Durchl. als General Feldoberster sampt dem Herrn Marschalck gesehen und vermerckt daß auff dißmal dem Feind in offt ermelter Statt und Vestung/ nichts weiters könne abgewonnen werden/ zu dem auch das kalte Weter/ benebē anderer Ungelegenheit mit unter geloffen/ auch auß allen umbständen und der Bribeegen Außsag nach gespüret/ daß die Türcken noch starck in der Vestung sich befunden: Haben ihre Fürstl. Durchl. mit Rath der andern Kriegsobersten den abzug für die Hand zunehmen/ gäntzlich beschlossen Derwegen sich allgemach zu demselbigen bereit und geschickt gemacht/ das Geschütz auß den Schantzen in das Läger führen lassen/ doch zuvor dem Feind zu einem Valet den 13. dito/ ehe der Außbruch geschehen/ bey 40. Fewer Kugeln auff zweyen Galleen zu Wasser in die Vestung und Statt geworffen/ welche/ wie zu erachten/ nicht geringen Schaden gethan/ auch viel der Türckeu beschädiget haben/ darauff desselben Tags/ deß Herrn Obersten Graffen von Sultz seine Soldten auß dem Blochhauß abgeführet/

und

und in Pest hinüber zu legen verordnet worden/ diese/ als sie hinüber kommen/haben sie in der Besatzung nicht Lust allda zu bleiben gehabt / sondern sind mit auffgerichten Fähnlein widerumb auß der Vestung gezogen/und wider auff unser Läger herüber gewölt. Als aber solches der Graf von Sultz gesehen / hat er alsbald etliche Stücklein ans Wasser in die Insul gebracht dieselben gegen ihnen loß brennen und auff sie schiessen lassen also/ daß deren etliche geblieben / dardurch sie bezwungen worden/ sich widerumb in die Vestung zu begeben/darauff etliche Rädelführer und Anfänger solcher Meuterey alsbald gefangen genommen/ und hernach ihr verdienter Lohn gegeben worden.

Diesen Tag ist auch der Heyducken Capitan / Deli de Mosko von Solim genannt/ wegen etlicher Mißhandlung vom Leben zum Todt verurtheilet und gehenckt worden.

Den 14 Novembris haben deß Herrn Obersten von Hohensteins 3. Fahnen / unter welchen 1000. Pferd die letzte Wacht gehalten/ zu denen Herr Collonitsch geritten/ und mit gemeldtem Obersten conversirt/ auch miteinander ein Flaschen Wein getruncken unter solchem aber die Trummeten und Heerpaucken dapffer gehen und hören lassen/ in Meynung/ den Feind darmit auß der Statt zu locken/ aber er hat damals keinen Lust herauß gehabt/ sondern nur mit Stucken/ Falckeneten und langen Rohren herauß geschossen doch keinen Schaden darmit gethan. Unterdessen hat man das Fußvolck / als es Abend und finster worden/ auß den Schantzen still hinweg geführet/ und seyn ihnen obgedachte Reuter auch gemach zum Läger zu hinnach gefolget / da hergegen deß abgeleibten Herrn Obersten Schrainezki seine Reuter auff die Nachtwacht geordnet / welche aber nicht weit vom Läger gehalten/ da dann diese Nacht das Fußvolck mit sampt der Artoley Wägen auff Gran zu ziehen sind geschickt/ die beschädigten und krancken Knecht aber sampt dem Geschütz auff dem Wasser hinauff zu führen/ verschaffet worden.

Den 15. dito Morgens frue ist Herr Collonitsch mit dem gantzen reysigen Zeug für das Läger herauß gegen der Statt zugerucket / allda im freyen Feld mit der gantzen Ritterschafft gleichsam in einer Schlachtordnung gehalten / Trummeten und Heerpaucken frewdig ergehen und erschallen lassen / dem Feind damit zu verstehen geben/ daß sie keines Abzugs noch gesinnet wären / Unterdessen aber ihre Fürstl. Durchl. mit dem gantzen Läger auffgebrochen/ und mit demselbigen nach Gran zugezogen

Als aber die Feind in der Vestung solches gesehen/ haben sie Freudenschüß gethan / auch alsbald die Vorstatt und Plochhauß widerumb eingenommen/und sind etliche Türcken zu Roß auß der Statt gegen unserer Schildwacht herbey geritten/ sich freundlich bey ihnen angemeldt / und zu verstehen geben / wie sie mit dem Herrn Obersten Collonitsch wol Gespräch halten möchten: begehrten derwegen/ daß er zu ihnen kommen solte aber Herr Collonitsch hat nicht getraut/ sondern seinen Rittmeister dahin geschickt / von ihnen anzuhören was ihr begehren wäre / allda dann derselbige auff einem Berg hergegen die Türcken auf einem andern gehalten/ und miteinander zu Red kommen/ ist aber nichts anders von den Türcken allda fürgebracht worden / dann daß sie Herrn Collonitsch sehr gerühmet / und ihme Glück auff die Reys gewünschet/ auch seines Capitains/ so vor diesem unter seinen Reutern von ihnen gefangen/ gedacht und denselben dem Herrn Collonitsch/ so fern er ihn begehret/ wider folgen zu lassen/ sich anerbotten haben / auff welches sie wider voneinander geruckt / und die gantze Reuterey dem andern Volck auf Gran zu/ nachgefolgt/ welche den 17 dito glücklich allda ankommen.

Und nachdem ihre Fürstl Durchl zuvor hin/ ehe sie ihren Abzug vor Ofen genommen / die Vestung Pest mit Kriegsvolck der Nothdurfft nach besetzet/ und den Herrn Feldmarschalck und Grafen von Sultz alle gute anordnung zu thun/ allda hinterlassen / benebens auch das eroberte Castell Adom unterhalb Ofen/ gleichfalls mit einer starcken Besatzung versehen : Haben sie noch 200. Musquetirer zu den Ungern und Freybeutern/ so zuvor darinn gelegen / auff gemeldtes Castell und Hauß dahin verordnet / welchen man einen Monat-Sold vorauß gegeben/ daß sie schwören solten/ in Formen / wie sonst auff andern Vestungen

gen gebräuchlich/ welchen sie aber nicht annemen/ vil weniger zu einem solchen Hauß der Gefährligkeit halben schwören wöllē/ sondern sich nach irem vermögen/ als Kriegsleuten zu erzeigen gebürt/ sich versprochen haben. Nach solchem ist das gantze Läger den 18. Novembris bey Gran widerumb auffgebrochen/ und ein jeder Fahnen nach seinem Abdanckplatz zugezogen. Ihr Fürstl. D. aber hat sich nach Wien begeben/ allda sie den 24. dito glücklich auch angelangt.

Nachdem aber die Türcken in Ofen in vorbemeldter Belägerung grossen Mangel an Proviant gehabt/ ihnen aber noch zur Zeit keine Victualien (dann die unserigen Heyducken und Freybeuter/ so täglich gestreifft/ derselben starck fürgewart) können zukommen/ hat deßhalben grosse Thewrung in der Statt bey ihnen überhand genommen/ also/ daß ein gewicht Roßfleisch ungefähr ein halb Wienerpfund 20. Vngarische Pfenning/ und ein halben Okka/ das ist ein Pfund Saltz einen Gulden/ ein Kylla Gersten aber/ welches so viel als einen Metzen bey 10. Ducaten gelten hat/ und darzu nicht wol zu bekommen gewest/ derowegen sich die Türcken allenthalben/ als die zu Stulweissenburg Koppan Sigeth und andern Orten starck bemühet/ daß ihnen die Proviant/ welche unterhalb Tolna bey Mohatz auff 66. Bämblien/ und 130. Tscheucken schon ankommē/ in die Statt möchte gebracht werden. Doch unterdessen die Türcken in Ofen/ mit schiessen gegen denen in Pest/ an ihnen nichts haben mangeln lassen/ wie dann die auß Pest herg gen an solchem auch nichts versaumt/ und täglich widerumb mit gleicher Müntz sie bezahlet/ und ihrer mit grossen Stucken offtmals nicht gefehlet haben/ also/ daß die Türcken in Ofen letzlich den unsern zuentbotten/ daß sie ihre Munition sparen/ und disen Winter gute Nachbarschafft mit ihnen halten sollen/ biß auff künfftigen Frühling/ alsdenn würde solcher Stritt durch beyde Keyser schon geschlichtet/ und welcher theil hernach der schwächste/ solt von dem andern in den Sack geschoben werden.

Aber die unsern in Pest haben sich damals noch muthig erzeiget/ sintemal sie noch wol Proviantirt und versehen gewest/ wie sie dann noch einen Graben umb die Vestung gemacht und gefähret/ auch sonsten/ wo an den Mauren was gemangelt/ widerumb starck erbauet haben.

Im Eingang diß Monats Decembris/ hat der Herr von Donhausen/ Oberster zu Villeck/ mit seinen unterhabenden Soldaten/ sich auff einen streiff begeben/ dieweil in derselben gegend herumb täglichs viel Türcken sich sehen liessen/ in welchem er siben Türcken gefänglich bekommen/ die dann berichteten daß dero Orten auff den Türckischen Gräntzhäusern/ sonderlich auff Erlaw auch grosser Hunger vorhanden seye/ wie sie dann in derselben Revier 350. Türcken mit fliegenden Fahnen erzeigt/ und sich der Röm. Keys. Majest. zu dienen anerbotten/ mit fürwendung/ daß sie in Erlaw Hungers halben nicht länger bleiben könnten/ welchen man aber nicht trauen wöllen/ dann dergleichen zuvor von den Türcken so bald solches nicht erhört worden.

Ebenfalls hat auch die Ofner Türcken die Hungersnoth herauß getrieben/ daß sie in zimlicher anzahl die Thonaw herauff bey Nacht biß an die Insel gestreiffet/ allda sie gleichwol etliche Tscheucken/ darauff die unsern Provtant gen Pest führen wollen/ und eben an dem Pesterland angelendt/ angetroffen haben/ zu welchen sie alsbald über das Wasser gesetzt/ den unsern die Proviant abgejagt/ und mit sich zuruck in Ofen gebracht.

Vnterdessen haben die Freyen Heyducken bey groß Wardein auff einem Streiff 16. gefangener Türcken bekommen/ welche viel Brieff und unterschiedliche Schreiben vom Türckischen Keyser/ an seine Bassa bey sich gehabt/ die hernach ihrer Keyserlichen Majestät zugeschickt/ und den 6. Decembris zu ihr Keyserlichen Majestät Händen überantwortet worden.

Vnterdessen haben auch die Türcken vorgemeldte Proviant/ so denen in Ofen zu hülff geschickt solte werden/ herauff biß gen Symonthornia gebracht/ allda sie solche zu Land erst folgends gen Ofen führen müssen/ welchen dann über die 2000. Wägen/ sampt einer starcken anzahl Türcken zu Roß und Fuß/ so sie begleytet/ von allen Gräntzen sich dahin befunden haben/ und als sie den 24. Decembris/ am heiligen Christabend von dar auß nach Ofen ziehen wöllen/ haben sie dess

Herrn Nadasti Husaren angetroffen / sind aber zu schwach gewest/und von den Türcken geschlagen/ daß sie sich mit der Flucht salviren müssen. Seyn also solche Victualien ohne fernern widerstand sicher in Ofen gebracht / und die Statt mit solchem genugsamlich wider proviantirt und versehen worden.

Zu End diß Jahrs haben eine grosse Anzahl Tartern etlich tausend starck bey Cantscha herumb an die Steyermärckischen Gräntzen / so wol auch an andere Ort sich begeben und sehen lassen / welche auff alle gegend unterschiedliche Streiff gethan / dem Landvolck und gehuldigten Bauern mit rauben / und hinweg brennung vieler Dörffer grossen Schaden zugefügt / auch viel armer Christen gefänglich hinweg geführet / derwegen man solchen widerstand zu thun / damit sie nicht noch weiters rucken möchten / allen fleiß ankehrete / wie dann Herr Collonitsch / und der Herr von Herberstein / Oberster in der Steyermarck / mit ihrem unterhabenden Kriegsvolck / sampt den Gräntzen ihnen entgegen zu ziehen / und ihnen fürzubiegen / sind ermahnet worden / welches Volck sich aber langsam befunden / und der fortzug mit solchem nicht zum schleunigsten sich erzeigen wolte.

Und ob wol die Röm. Keys. Maj. in diesen Monat solcher vorstehenden Gefahr / wie auch anderer hochwichtigen Handlungen halben / einen Reichstag gen Regenspurg / benebens auch etliche Landtäg / als in Böhem / Oesterreich und Ungern außgeschrieben / darauf insonderheit von dem Ungerischen Kriegswesen / wie man dem Erbfeind Christliches Namens dem Türcken fernern widerstand thun möcht / gehandelt werden solte: Ist doch solche Zusammenkunfft dieser Zeit / wegen allerhand Ungelegenheit / und andern verhinderlichen Sachen / so im Reich sich zugetragen / eingestellt und auffgeschoben worden / welcher Reichstag aber hernach das folgende Jahr seinen Anfang genommen.

ANNO 1603.

Im Monat Februario dieses 1603. Jahrs / hat deß Radul Weyvod in der Wallachey Kriegsvolck auff einem Streiff ein Castell / darinnen die Türcken und Tartern gleichsam in einem Paß sich auffgehalten / erobert und eingenommen dasselbe wol besetzt / und glücklich wider anheim kommen.

So hat auch nit lang hernach der Radul selbst / nachdem er Kundschafft eingenommen / daß die Türcken Sibistriam zu proviantirn im Anzug seyn / sich mit seinē Kriegsvolck auffgemacht / über di: Donau gesetzt selbige State unversehens überfallen / geplündert / und in Brand gesteckt / und mit der Beut wider zuruck gewichen / wovon er 13. Türckische Fahnen Herrn Basta nach Clausenburg in Siebenbürgen überschickt.

Als Herr Basta sich zu gedachtem Clausenburg auffhielte / hat unterdessen Zäckel Moses mit 10000. Türcken und Tartern / zu deme sich auch viel Sibenbürgische vom Adel geschlagen / sich auffgemacht in Sibenbürgen geruckt / das Castell Sibenlinden erobert / und alles darinn nidergehauen. Worauff er für Sibenbürgisch Weissenburg geruckt / und belägert. Weil nun sehr grosser Mangel an Proviant unter den Soldaten daselbst sich befunden / haben sie die Vestung dem Feind auffgeben: Hergegen solte man sie auff Wardein sicher begleiten / welches aber gar schlecht gehalten worden / massen sie sich / weil sie im Abzug / auff dem Weg von den Türcken und Tartarn angegriffen / durchschlagen / und die meisten ihre Weib und Kinder dahindē lassen müssen.

Inzwischen haben die Frey Heyducken einen Streiff nach Temeswar gethan / grossen Schaden gethan / und viel Beute gemacht: In diesem Streiff haben sie einen Tiauschen / so vom Sultan zum Zäckel Moses abgefertigt / gefangen: dieser hat vermeldet / wie er Moses bey dem Sultan in hohen Ehren gehalten: Und so er ihme Sibenbürgen würde unterthänig machen / wolle er ihn zum obersten Feld Herrn einsetzen.

Nach Eroberung der Vestung Weissenburg hat Zäckel Moses durch seinen Secretarium alle Stätt und Vestungen in Sibenbürgen / mit anerbietung grosser Geschenck und Privilegien auffordern lassen; den Widerspenstigen hat er gros-

se

se Straff und Verwüstung deß Lands getrohet. Vnd also hat er sich wollen zum Fürsten in Sibenbürgen auffwerffen. Darauff hat er Samosvivar / darinnen sich Herr Basta mit wenigem Volck auffgehalten/ belägert. Muste aber bald / weiln Herr Basta darauß entkommen/ und nach Clausenburg geflohen / und es auch an dem war/ daß Radul Weywod die Vestung zuentsetzen im Anzug war/ unverrichter Sachen widerumb abziehen.

Als diese Händel vorgelauffen/ haben inmittelst die Türcken und Tartarn sich für Calo gemacht/ denen die unserige auß der Vestung mit grossen Stucken / und sonst starcken widerstand gethan. Als aber deß Rogatzis Lois / und Niarij Paul / wie auch deß Bathorij Jstuans Kriegsvolck / so dem Herrn Basta zugezogen/ ihnen unversehens zu Hülff kommen. Da sie dann den Feind gantz hertzhafft angegriffen / in die Flucht geschlagen / den flüchtigen nachgesetzt/ viel nidergehauen/ 100. Tartarn gefangen und mit 500 Roß/ neben anderer Beut glücklich angelangt.

Den 19. Junij hat Ragozi Ludwig die Vorstatt Temeswar und Herr Graf Damvier Lugatsch in Brand gesteckt/ und viel Vieh hinweg geführt. So hat auch Herr Basta mit 4000. seines Kriegsvolcks/ so er in eyl auffbringen können sich nacher Hust begeben/ denen Cossacken / so dem Zäckel Moses zuziehen wolten / den Paß zu verlegen. Den 27. Junij ist der Oberste zu Sackmar Simon Horbat auff einen Streiff außgangen / der im zuruckkehren bey Nösen 500. rebellische Sibenbürger in der Nacht angetroffen/ die meisten nidergemacht / und ihnen 3. Fahnen abgenommen.

Darnach begab sich Zäckel Moses mit seinem Volck vor Clausenburg/ schlug zwey Lager davor auff das eine auff dem Hügel gegen Mittag/ das andre nahend der Brücke/ über welche man in die Vorstätte gehen muß. Am 8. Tag der Belägerung ward ihm die Statt auffgegeben / und den Teutschen Soldaten / so man nach Sackmar begleitet/ Glauben gehalten. Die Statt Bistriten oder Nösen bekam er auch durch übergab ein.

Darauff machte sich Zäckel Moses/ der new auffgeworffene Fürst in Sibenbürgen vor Cronstatt. Aber der Wallachische Weywod Radul stürtzte vor dieser Statt seinen Hochmuth. Dann als derselbige in seinem Land viel Volcks auffgebracht hat er sich auff den Weg gemacht/ mit selbigen an den Herrn Basta zu Hülff zu kommen. In dem sich nun Zäckel Moses vor Cronstatt nichts besorgte ; ist ihm gedachter Radul bey Nacht unversehens auff den Hals kommen / ihn überfallen/ und dapffer auff sie eingehauen. Da dann die Türcken und Tartarn die Flucht genommen. Zäckel Moses fochte zwar mit seinen Zäcklern und Hungarn sehr dapffer/ doch ward er endlich von Radul übermannet / und mit ihme auch Steffan Toldius / und Johann Jacobinus/ der Zäckler und Sibenbürger blieben 4000 dem Zäckel Mosi ward der Kopff abgehauen / und zu Cronstatt auffgesteckt. Es hat der Wallach in dieser rühmlichen Victori 25. Fahnen erobert und Keyser Rudolpho nacher Prag überschickt.

Darnach hat er 6000. Rebellische Sibenbürger beym Eysen-Thor gegen Lippa unversehens überfallen/ geschlagen und zertrennet. So nam Herr Graf von Solm Weisserburg in der still ein / ward aber von den rebellischen Stätten wider überfallen und gefangen.

Unterdessen seyn den 13. Octobris die Jesuiter zu Clausenburg widerumb eingeführet worden : Vnnd als etliche widerspenstige Sibenbürger auff dem zerstörten Platz deß Jesuiters Collegij sind auffgehencket worden / seyn sie daselbst vorbey / und in der Arrianer Hauß / darinnen sie ihren Gottesdienst treiben solten / eingeführet worden : welche Sach zu grosser Vnruhe hernach Vrsach gegeben.

Dann ob zwar Herr Basta nach diesem den Begedesch Bassa von Temesmar / sampt noch 3. andern überwunden / der Feinde 1000. erschlagen / und viel in die Marusch gejagt / auch neben diesem etliche rebellische Sibenbürger erleget ; So haben doch die übrige seines allzuübels Hausens nicht länger wollen zusehen / sondern den Barbel Georg/ so aber nicht lang hernach gestorben / zum Fürsten in Sibenbürgen auffgeworffen / worzu dann auch die Reformation in der Religion deß Cassauischen Obersten / Grafen Belgojose / grosse Vrsach gegeben.

Dieses sind also die Geschichte/ so sich in diesem Jahr in dem Fürstenthum Sibenbürgen zugetragen; Folgen hierauff die Hungarische Händel.

Zu Eingang dieses 1603. Jahrs nemlich im Monat Januario/ haben sich die Comorrer und Gränitzer Soldaten/ so auff einen Straiff außgezogen/ zusammen geschlagen/ unnd unterwegen unversehens die Türcken unter Ofen und Stulweissenburg angetroffen/ mit ihnen geschamnitzelt/ die meisten erlegt/die Proviant und alles was sie mit geführt/ abgenommen/ unnd glücklichen mit angelangt.

Wenig Tag hernach haben die unsern von Gran aus 40. Wägen mit Proviant auff Pest abgehen lassen/ welche die Ofner und Weissenburg Türcken Verkundschafft/ihnen für gewand/ und nahend bey Pest/auff dem Land angetroffen/ und weil die unsern dem Feind welcher 1500. starck/zu schwach/ haben sie die Proviant Flüchtig verlassen/ als aber die unsern zu Pest solches wahrgenommen/haben sie sich alsbald/2000. starck/ auß Pest herauß in einen Wald alda der Feind mit der abgenommen Proviant fürüber müssen/ in zween Hauffen abgetheilt/und als sie deß Feindes gewar worden/ hat der eine Hauffen mit dem Feind angefangen zu Scharmützeln/ denen stracks die andern im Hinderhalt gefolgt/ die Proviant hinden angriffen/die meisten erlegt/und mit der Proviant und etlichen gefangenen Türcken Gott lob glücklich in Pest ankommen.

So haben auch die Tartern einen Streiff auff Geckmar fürgenommen/und auff ein gantze Meil wegs in die 20. Dörffer in Brand gesteckt/wie sie dann Ebensfals mit Weib und Kind hauffenweiß in Steyrmarck eingefallen/alda mit Brand grossen Schaden gethan/und umb Kerment und derselben Gegent herumb über die 1000. Seelen in die Viehische Dienstbarkeit hinweg geführes.

Den 6. Februari seyn die Soldaten von Sender auff einen Streiff außgezogen/ und unterwegen etliche Türcken und Tartern mit einem Raub so sie den unsern abgenommen/ angetroffen/ mit ihnen geschlagen/ derselben viel erlegt/ den Raub widerum abgedrungen/ und wenig Tag hernach seyn die Sollockner und Erlawer Türcken beyde Vestung mit Proviant zuversehen und dieselbige zubegleitten/außgezogen/ so gleichfalls von den Senderer und anderen Gränitzern angetroffen/ mit ihnen gescharmützelt/die Proviant abgejagt/ und mit angelangt.

Entzwischen haben die Tartern umb klein Wardein unverkundschafft einen Einfall gethan/ und biß auff zwo Meilwegs in die 15. Dörffer und Flecken geplündert/ viel armer Christen gefänglich hinweg geführet/ auch alles das Vieh/ so sie im Raub bekommen/hinweg getrieben.

Vmb diese Zeit haben die Gefangnen Türcken in Papa dem Beegen zu Weissenburg durch einen Bribecken verkundschafften lassen/ weil das Wasser um die Vestūg starck über froren/und der Oberste daselbst noch nit angelangt/ und die unseren vber 500 starck sich nicht befinden/ so sollen sie auff den 11. Februari daran die unseren ein Fest zuhalten/entschlossen/ mit Tausent Janitscharen/ und etlich tausent Tartern für die Vestung rucken/ und wann sie sehen deß Obersten Stall (so die Losung sein soll) brinnen/ so sollen sie alsbald die Vestung an dreyen Orten als bey der Mühl nahend bey dem kleinen Thürlein/ am Teich/und bey einer Pastey/ ersteigen/ so können sie der Vestung in zweyen Stunden mächtig werden/ unnd mit leichter Mühe erobern/ welche der gefangenen Türcken hinderlüstige Anschläg/durch deß Obersten Hoffmeisters Diener der mit solchem Befelch zu dem Beegen von Weissenburg abgefertigt/ und von unseren Soldaten in dem Wald gefangen/ auß sonderbarer schickung Gottes eröffnet/ darauff die gefangenen Türcken/als sie mit harter Peinigung angriffen/ das sie solchen Fürschlag längstvor der Zeit ins Werck zu setzen vorhabens gewest seyn bekent und außgesagt haben.

Vnter dessen haben die Türcken von Ofen ein Impressa auff Pest gehabt/seyn aber von den unseren mit Verlust widerumb abgetrieben worden.

Drey Tag hernach/als Herr Hauptman Lehner/ daß etliche Türcken mit ihrem Frawen Zimmer sich in das Warme Bad nahend Ofen begeben/ erfahren/hat er sich nicht lang gesaumbt/sondern mit 60. Muscatirer vber die Thonaw gesetzt/ dieselbem

selben unversehens im Bad vberfallen / die sich alsbald zur Gegẽwehr gantz hertzhafft gesetzt weil sie aber mit ihrer Entsatzung zuschwach / seyn sie alle ausser eines Knaben / welcher eines Bassa Sohn/von unseren Soldaten niedergehaut worden/das Frawen Zimmer aber seyn unter wehrendem Scharmützel auß dem Bad Nacket unnd Bloß/der Vestung zugeloffen/ denen von den unseren kein Leyd wiederfahren/als aber der Feind auß der Vestung solches wargenommen / seyn sie alsbald mit ihrer Entsatzung herauß gefallen / aber zu spats kommen/ wie sie dann den unseren so sich bereit zu ruck begeben/ starck nachgesetzt / mit ihnen gescharmützelt / gegen denen sich Hauptman Lehner / gantz Ritterlich mit gewehrter Hand erzeigt / unnd unter anderem einen fürnehmen Türcken nider gehawet/unnd zu beyden theilen viel beschädiget worden / entzwischen hat Hauptman Schmid Anordnung und Befelch gethan/daß man etliche stuck Geschütz für Pest herauß gezogen/damit dem Feind jenseit der Thonaw nicht geringer Schaden zugefügt worden.

Vnd nach dem die Röm. Käy. M. der Reichsversamlung sonderlich wegen der armen vom Feind betrangten Christenheit eigner Person beyzuwohnen sich entschlossen/ so seyn doch ihr Maj. auß vielen hochwichtigen Vrsachen darvon abgehalten worden/derwegen ihr Maj. den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten unnd Herren Matthiam/Ertzhertzogen zu Oesterreich ihr Ma. geliebsten Herrn Brudern solcher Reichsversamlung an statt ihr Majest. beyzuwohnen/ mit vollmächtigem Befelch von Prag abgefertiget/ so den 18. Februarij abgereist/und den 22. zu Regenspurg glücklichen angelangt / zuvor aber und vor Ankunfft ihrer Fürstl. Durchl. haben sich die Abgesandten gantz gehorsamlichen eingestelt/ wie dann hernach ihre Fürstl. Durchl. den 21. frue zwischen 7. und 8. Vhr / der Churfürsten Fürsten Stände Abgesanden die Proposition auff dem Rathauß daselbst durch ihr Röm. Käy. Majest. Reichshoff Rathherren Andre Hainwald fürtragen lassen/was sich nun die Abgesandten darüber Resolviert/ und schließlichen bewilliget/ das ist auß dem Reichsabschied zu Meintz gedruckt zusehen.

Den 27. Februarij/ist Herr Sigfried von Collonitsch wegen daß er sich dem Hochlöblichen Hauß Oesterreich zu Ehren wider den Blutdürstigen Erbfeind der Christenheit dem Türcken etliche Jahr hero in Vngarn gantz Eyferig und standhafftig mit Ritterlichen Thaten erzeigt / und dem Erbfeind grossen Wiederstand und Abbruch gethan/ von der Röm. Käy. Majest. zu Prag auff dem Schloß zum Ritter geschlagen/und mit einer Gülden Ketten und ihr Majest. gnaden Pfenning verehret worden / welcher hernach sich wiederumb in Vngern/das Kriegswesen zubestellen/ begeben hat.

Bald nach Eingang deß Monats Martij/ als Herr von Altheim war genommen/daß durch hefftiges Schiessen der Christen zu Pest / und sonderlich durch ein Fewer Kugel / so sie in Ofen geschossen/das Pulver angezündet / und die Ringmawr 15 Klaffter weit/so zween Begen erschlagen / zersprengt/ hat er sich mit 1000. Teutschen Soldaten/100. Husaren und 200. Heyducken ein Stund vor tags auff gemacht / und sich ein viertel Meilwegs in ein Halt bey Ofen sein Heil zuversuchen gelägert / als aber seine Anschläg verkundschafft/ seyn die Türcken mit 70. Pferd die Halten zubesichtigen herauß gefallen. Auff welche die unsern alsbald gesprengt / theils nidergehaut/12. gefangen/ und bey 20. Pferd bekommen/ und da die unsern nicht so zeitlich außgesprengt / so wer ihnen den Bassa von Ofen mit 50 zu Roß unnd 100. Janitscharen in die Händ gestossen / so bald aber der Bassa daß der Vortrab geschlagen / gesehen/ hat er sich in die Flucht begeben / der Vestung zugeeylet/ den die unsern starck nachgesetzt/ aber sie seyn mit Schiffen auß der Vestung zuruck getrieben worden.

So haben auch die Türcken sich starck versamlet/ auff Pallotta geruckt / dieselb Vestung bey Nächtlicher weil zuersteigen unnd einzunehmen vorhabens gewest / weil aber die Wach daselbst/ welche wol bestelt/ solches zeitlich wargenommen/ haben sie sich gantz nichtern und gehorsam gehalten/sich gegen dem Feind gantz hertzhafft mit ihrer Gegenwehr erzeigt/und mit Verlust von der Vestung abgetrieben worden.

Auff den 25. diß ist Herr Collonitsch mit seinen

ten zu Roß und Fuß vor Tags auff Canischa zu geruckt/und unterwegs darmit er nicht verkundschafft/ die gehuldigte Bawrn in der Still überfallen/dieselbigen in eine öde Kirchen daselbst herumb treiben und alle Paß auff Canischa zu verhüten und bewachen zulassen anbefehlen/ hernach sich ein Meilwegs davon in einem Wald verhalten/unter dessen seyn fünff Türcken herauß kommen/deren drey von den unsern nider gehawt/ einer gefangen/und der fünfft in ein Gemöß entrunnen/ und wiederum in die Vestung einkommen/ weil aber derselb sonst niemand von unserem Kriegsvolck/ als die Heyducken so sie angriffen/ gesehen/und allein ein Gerausch in dem Wald/ wie auch die von Canischa einen Schuß darauß gehört haben sie es nun für ein Loß Schuß/ und daß es die Gränitzer von klein Comorra seyn/ gehalten/hierauff haben sie sich mit 400. starck auß der Vestung die Wäld zu berieten begeben/ denen Herr Tollonitsch für gewart/ mit ihnen geschlagen/ deren bey 200. darunter etliche fürnehme Aga/ erlegt/in die 30. gefangen/ auch von dem Fußvolck wenig davon kommen/ wie dann auff der unsern Seyten in wehrendem Scharmützel viel beschädigt/ auch Roß und man Todt blieben seyn/ und deß folgenden Tags 40. Türcken Köpff darunter eines fürnehmen Aga auff Kerment gebracht/die vor den Thorn auff gesteckt wordē seyn.

Umb diese Zeit ist der Conte Isolano so vor diesem Obrister zu Stulweisenburg gewest und von den Türcken gefänglich auff Constantinopel geführet/ vom Suldan durch Hülff und Fürbit deß Frantzösischen Ambassidors/ auff freyen Fuß gestellt und von dem Türckischen Käyser mit Brissen an ihr Maj. einen Frieden zuschliessen abgefertiget worden/ im Fall aber solches nicht geschehe/ daß er sich wiederumb einstellen wolte.

Anfangs diß Monats haben sich die Türcken und Tartern etliche tausend starck zusammen geschlagen/und das Windische Land biß auff Agriam alles verheert und verderbt/ und über 100. Seelen hinweg geführet/wie sie dann unterwegē bey 600 wolgerüster Soldaten welche auff einen Straiff außgezogen/außkundschafft/die Brucken darüber sie kommen/verrent und abgeworffen/mit ihnen nahend bey einem halben Tag gescharmützelt/und biß auffs Haupt auffer 4. Soldaten erlegt/ihren Hauptman gefangen genommen/ und im zu ruck ziehen hat der Graff von Serin einen hauffen Tartern im Maresiner Feld angetroffen/ viel derselben nidergehawt/und über 400. Christen Seelen sampt viel Rossen wiederumb abgejagt/ die übrigen haben sie mit der Flucht Salviert.

Umb dieselbe Zeit seyn ein hauffen Cossaggen in den Gräntzen umb Caschaw herumb ankommen/mit dem Fürgeben/ daß sie sich auff Sibenbürgen in der Röm. Käys. Majest. Diensten begeben wolien/ als sie aber keine Patento auffzuweissen und mit Rauben und Stehlen einen Einfall gethan/ unnd sonderlich den Edelleuten ihre Pferd mit Gewalt auß den Ställen zuziehen unterstanden/ wie sie dann einen von Adel der sich so viel Frevels und Muthwillens gegen ihrem Hauptman beklagt/ und umb Abstellung gebetten/ erschossen/so bald aber solches deß Sarosch Spanschafften vernommen/haben sie sich in Eyl so starck sie könt/auffgemacht den Cossaggen nachgeeylet/ deren 40. sampt ihrem Hauptman erlegt/ die andern in die Flucht geschlagen/ all ihre bey sich habende Rüstwägen zu sich genommen/ und mit 300. Pferden den Flüchtigen nachgesetzt.

Bald nach Eingang deß Monats May/ hat man einen Soldaten/so vergangenen Winter auß der Türckey kommen/ und vor der Zeit von den unsern ab/und zu dem Türcken gefallen gewest/ zu Gran verdachts halben eingezogen/ welcher bekand und außgesagt/wie ihme der Bassa von Ofen/70. Ducaten auff die Hand geben/ daß er den Obersten zu Gran umbbringen/oder mit Gifft vergeben solle/ alsdann das Zeughauß damit die Munition zersprengt/anstäcken solle/ er hab aber solch sein Fürnehmen auß Forcht und Zagheit/ wie gern er gewolt/ ins werck zusetzen/ niemals Gelegenheit bekommen mögen/ beynebens hat er auch außgesagt und bekant/daß er dem Bassa von Ofen/daß jetzt die rechte Zeit Gran einzunehmen an der Hand habe verkundschafften lassen/ aber Gott der Allmächtig hat solche Mörderische Anschläg seiner Christenheit zum besten/ gantz genädig und Vätterlich zuruck abgewendet.

Umb dieselbe Zeit haben die Weissenburger Tür-

Türcken und Tartern sich zusammen geschlagen/ und über die Rabnütz und den Rabern über die 1000 stück Vieh hinweg getrieben/ auch viel Volck bey Raab auff der Hohenstraß hinweg geführet/ denen die Husaren starck nach gesetzt/ sie ereylet/ und von dem Raub bey 350. Roß/ und 200. stück Vieh wiederumb abgenommen/ unnd darmit glücklichen angelangt.

Entzwischen hat Herr Collonitsch einen heimlichen Anschlag durch einen Frantzosen/ so er in die Vestung Canischa abgefertigt/ gemacht/ der sich gantz hinderlistiger und verschlagner weiß/ als wann er von den Christen ab/ und zu den Türcken gefallen were/ vernehmen lassen/ als sie ihme aber zuviel getrawet/ hat er hin und wieder an unterschiedlichen Orten Fewr/ darvon das Schloß und alles was darinn gewesen im Rauch auffgangen/ eingelegt/ benebens die Räder von dem Geschütz/ die Häuser gegen Mittag und Abends fast alle biß an das Kielmans Bastey durchs Feur grossen Schaden gelitten/ allein was vom Auffgang der Sonnen zum theil errettet worden ist/ und wann die abtrinnigen Wallohnen/ welche der Bezahlung halben in Canischa Meuterisch worden/ sich wiederumb zu den unsern (wie dann Herr Collonitsch unter sie schissen lassen) gewendet/ und ihrem verstockten Sinn nicht also bey dem Feind verharret/ so were die Vestung widerumb erobert/ und unter ihr Majest. Schutz gebracht worden/ dann das Fewer dermassen so ehrblötzlich überhand genommen/ daß der Bassa alles dahinden lassen/ und sich schwerlich mit dem Leben errettet hat/ weil auch viel Türcken auß der Vestung/ die Herr Collonitsch mehrer theils niederhawen/ unnd theils gefangen nehmen lassen/ entweichen müssen.

Bald nach solcher erlitener Brunst/ haben sich bey 16000. Türcken und Tartern derselben Gegent herumb versamblet/ die von allen Wälden Holtz die Vestung widerumb zu bawen zuführen/ und mit 16. grossen stück Geschütz/ darmit in Erbauung kein Einfall beschehe/ beschützen und bewahren lassen.

Entzwischen hat der Suldan/ weil zu Constantinopel und derselben umbligenden Gräntzen unter den Bassen und seinem Kriegsvolck unterschiedliche Empörungen entstanden/ und von grosser Præparation nach Vngarn abgehalten/ dem Achmat Bassa daß er mit Herrn Collonitsch an statt der Römischen Käyserlichen Majest. einen Frieden schliessen soll/ Befelch gethan/ weil dann deß Achmat Bassa Schreiben so er an Herren Collonitsch abgehen lassen/ zu keiner Friedens-Tractation angesehē gewest/ ist es ohne Frucht abgangen.

So bald Herr Collonitsch den Anschlag auff Canischa/ dardurch er dem Feind grossen Schaden zugefügt/ verricht/ hat er seinen Weg nach klein Comorra genommen/ bey 2000. Türcken in derselben Gegent angetroffen/ dieselben gantz hertzhafft angriffen/ bey 500. erlegt/ etliche gefangen/ und von der eroberten Beut/ der Röm. Käys. May. etliche Türckische Fahnen/ neben einem ansehenlichen gefangenen Türcken/ den 23. May nach Prag geschickt/ der außgesagt/ wie daß die Türcken auß Bosna und der Tarter Han zu Roß und Fuß ins Windische Land gefallen/ acht Castell zerstört/ und viel Märckt und Dörffer geblündert und in Brand gesteckt/ etliche Tausent Seelē ausser deren so sie niedergehaut uñ durchs Fewer verzehrt/ gefangen hinweg/ und nach Fünffkirchen geführet/ wie auch unzehlich viel Vieh/ das gröste in Bosseggo treiben/ und das kleine untereinander außtheilen lassen/ als nun der Tartar Hann mit solchem erlangtem Raub angelangt sey/ habe er mit dem Machomet Bassa/ so hernach wiederumb auff Griechisch weissenburg abgereist/ Rath gehalten/ und sich klein Comorra einzunehmen/ nachmals einen Streiff auff die Neustatt zuthun/ das Länd mit Brennen und Rauben heimzusuchen/ entschlossen/ beynebens auch allen benachbarten Bassen sich mit dem groben Geschütz/ Munition/ Proviant/ unnd allem Kriegsvolck gefast zumachen/ und sich zum Tartar Han nach Siget zu verfügen/ anbefohlen/ daselbst was ihnen für Befelch auffgetragen/ erwarten/ und mit sonderm Ernst demselben nachkommen sollen.

Drey Tag vor Außgang deß Monats/ haben sich die von Raab/ Gran und derselben umbligenden Gräntzen ein versuchen auff Stulweissenburg zu thun/ zusammen geschlagen/ zu welchen inen ein Bribeeg/ so jüngsthin zu den unsern in Raab gefallen/ und mit auff Stulweissenburg

gerucke

geruckt/gute Anleitung geben/und bey nächtlicher weil die newerbaute Vorstatt übersteigen/geplündert/und alles was sie angetroffen/ausser wenig/so in die Vestung entrunnen nidergehawt/und unter andern eroberten Beuten viel Roß/darunter auch deß Beegen von Weissenburg sampt noch 5. Fahnen/und einer zimlichen Anzahl Vieh bekommen/nachmals die Vorstatt in Brand gesteckt/und mit der erlangten Beut widerumb abgezogen.

Zu End deß Monats Maij/als die Türcken/daß den unsern auff Pest ein Schiff mit Wein und Bier beladen/ankommen solte/verkundschafft/seyn sie mit 8. Tscheucken in die Insel hinüber/dem Schiff fürzuwarten gefahren/aber unverhindert durch die verordneten Soldaten starck auff Pest begleitet worden/zuvor aber/und ehe das Proviant-Schiff angelangt/seyn zwischen den Türcken und den unsern zu unterschiedlichen malen Scharmützel gehalten/und in die Flucht geschlagen worden/in welchen viel Türcken/neben 3. fürnehmer Türckischer Capitain/sampt einem Fenderich/wie auch der unsern etliche geblieben/in solchen wärenden Scharmützeln haben sich die Türcken mit ihrer Entsatzung herbey gemacht/unter welchen ein fürnehmer Türck/so vor diesem den Christen grossen Schaden zugefügt/von den unsern erschossen worden.

Anfangs diß Monats haben bey 6000. Türcken 4. Meil wegs auff Canischa zugeruckt/mit Brand/Mord/und hinwegführung deß Volcks grossen Schaden gethan/weil aber der Soldaten Besoldung unter wegen/und zu besorgen/sie möchte in deß Feindes Hände kommen/hat sich der Petzische Hauptmann nicht lang gesaumbt/mit 100. Soldaten dieselb zu begleiten außgezogen/so in einem Dorff von den Rebellischen Bauren überfallen/und erschossen worden ist.

Den 15. hat sich Herr Collonitsch mit seinem Kriegsvolck/sampt der Spanschafften bey 10000. starck versammlet/und in guter wolbestellter Kriegsordnung für die zwey Castell Lack und Palantwar/fünff Meil von Canischa am Blattensee gelegen/unverkundtschafft geruckt/dieselben glücklich erobert das Castell Lack nach der Blinderung in Brand gesteckt/und alles zerschleifft/Pallantwar aber mit 300. Heyducken besetzt/die darinnen ligenden Soldaten theils nidergehauen/theils darunter ein fürnehmer Aga gefangen nehmen lassen/und mit den eroberten ansehenlichen Beuten ihre Wägen dermassen beladen/daß sie den Raub nicht gar darauff bringen/und auß Befelch deß Obersten mehr Wägen von klein Comorra abholen lassen/gleichwol der unsern auch nicht wenig blieben und beschädigt worden/wie sie dann unter andern 13. Türckische Fahnen erobert/die hernach Herr Collonitsch auff Wien/und forter nach Prag/der Röm. Keys. Majest zu præsentieren/übersandt hat.

Entzwischen seyn deß Crais-Obersten Soldaten bey 300. starck auff einen Streiff außgezogen/den Feind an unterschiedlichen Orten angriffen/deren etliche erlegt/17. gefangen/und als sie mit der eroberten Beut/die sie theils unter wegen verkaufft/sampt etlichen Türcken Köpffen zuruck auff Segesch ziehen wöllen/seyn sie von den Tartern unversehens überfallen/geschlagen/bey 40. erlegt/die eroberte Beut widerumb abgenommen/daß also die unsern mit nicht geringem Schaden zuruck weichen/und sich mit der Flucht salvieren müssen.

Inmittels hat der Oberste auff Pallato/Herr von Egenberg/mit seinen Soldaten einen Streiff auf Stulweissenburg gethan und unter wegs bey 200. Türcken zu Roß und Fuß bey unterschiedlichen Schantzen/darinnen sie ihr auffenthalt gehabt/angetroffen/sie darauß und in die Flucht geschlagen/das Fußvolck mehrertheils erlegt/und den Rest in den Morast gejagt/37. gefangen/und mit den Gefangnen und 12. Türcken Köpffen widerumb zuruck gelangt.

Umb diese Zeit ist die Proviant/so von Gran auß auff Pest abgangen/mit 500. Soldaten begleitet/und unverhindert deß Feindes Einfall Proviantirt worden.

So haben sich auch unsere Gränitzer zusamen geschlagen/die Vorstatt Stulweissenburg bey Nächtlicher weil unversehens überfallen/alles darinnen nidergehawt und in Brand gesteckt/viel Vieh hinweg getrieben/und mit guter Beut glücklichen widerumb angelangt.

Be-

Beschreibung der hohen Aempter / auch anderer hohen Befelchshaber / so diß 1603. Jahrs in Vngern zu Roß und Fuß bestellt worden.

Ertzhertzog Matthias/ Feld-General-Oberster.
Herr Herman Christoph Rußwurm / Oberster Feld-Marschalck.
Herr Carl Ludwig / Graf von Sultz / Oberster Feldzeugmeister.
Monsieur de Dili Oberster Wachtmeister.
Baron de Cyrai/ Oberster Quartiermeister.
Herr Hans Sigmund von Herberstein/ und Herr Gottfrid von Starnberg/ beyde Feldmarschalcken Ampts Leutenampt.

Oberste über das Fußvolck.

Graf von Sultz ein Regiment Teutscher Knecht.	3000.
Herr Hans Friderich von Merßburg.	3000.
Herr Strassaldo Italianer.	3000.
Herr Leonhard Ergott.	3000.
Herr Georg Andreas von Hofkirchen.	3000.
Herr Johann Baptista Petz.	3000.
Herr Ferdinand Collonitsch.	1500.
Herr Lucas Römer Freyherr.	1500.
Herr Gottfried von Rabisch.	2000.
Herr Friderich von Geysberg	3000.
Herr Wolff Emrich Jagenreuter.	1500.
Herr Ladißlaw Bercka.	2000.
Summa Fuß-Volck	29500.

Reuter Obersten.

Herr Friderich / Graf von Hohenloe / Teutsche Reuter.	1509.
Herr Otto von Fohenstein / Teutscher Reuter.	1000.
Herr Ladißlaus von Starnberg Archibusier.	1000.
Herr Ladislaus von Bercka Archibusier.	1000.
Herr Sigfrid von Collonitsch.	1000.
Herr Hans Christoph von Buchaimb Archibusier.	600.
Hertzog von Desch Archibusier.	1000.
Herr von Rotwitz schwartze Reuter.	1000.
Herr Otto Mild und Rheingraf Braunschweigische Reuter / jetzt auch in ihrer Majestät Besoldung/ sampt seinen zuvor unterhabenden 500. Pferden.	1500.
Hoffahnen.	300.
Rennfahnen.	200.
Summa Roß.	10100.
Summa summarum zu Roß und Fuß	39600.

Vnd nachdem Herr Graf von Sultz in abwesen deß Herrn Feldmarschalcks die Direction im Feld und auff den Gräntzen gehabt / ist er den 7. diß in einem Nassadisten Schiff zu Waitzen ankommen/ daselbst sich auch der Herr von Mörßberg mit seinen sechs Fähnlein / Herr von Trautmansdorff mit seinen 500. Pferden/ Herr Nadasti und Thurso/ beyde Herren Crais-Obersten / mit ihren Heyducken und Husaren befunden / so den 8. die Proviant-Wägen mit fliegendem Fahnen auf Pest begleitet / und glücklichen mit ankommen / und obwol die Türcken auß der Statt Ofen / Schloß und Blochhauß starck auff sie geschossen/ so ist doch niemand der unsern durchs Geschütz beschädiget worden/ folgendes Tags hat das Proviant zu Wasser auch ankommen sollen/ es ist aber so ein grosser Sturm-Wind entstanden/ daß alle Proviant-Schiff zu Land getriben/ und mit Wasser dermassen angefüllt worden/ daß sie gleich gesuncken dardurch die in Peſt/ biß man die Schiff wider außgebessert/ in äusserster Gefahr gestanden/ darvon zwey Schiff mit Habern gar hinweg geronnen/ die übrigen bey Nacht unter Pest angelangt / und glücklichen darein gebracht worden darauff den 10 diß Herr Hans Friderich von Mörßberg mit seinem Kriegsvolck zu Roß und Fuß mit fliegendem Fahnen in die Besatzung Pest/ biß man einen andern Obersten dahin verordnet/ und die so aber Winter darinn gelegen / darauß gezogen/ und zwischen dem Abzug seyn zwey Roß und ein Weibsperson erschossen worden / zu welcher abwechslung sich der Herr Zahlmeister dahin begeben / und derselben beywohnen wöl-

len/welcher von den Türcken/so auff einem Schiff von Ofen über die Thonaw gesetzt / nächst bey Pest erwischt / und gefänglich hinweg gefähret worden.

In der vor einem Jahr außgangenen Continuation/pag. 22. 23. ist einverleibt worden / was massen die Fürstl. D. Erhertzog Matthias/Herrn Nadasti neben Herrn von Mörsperg/ und Herrn Georgen Thurso mit einer anzahl Kriegsvolck 4. Meil von Ofen das Türckisch Castell und Schloß Adom genannt/ so an der Thonaw gelegen/und von den Türcken zu jederzeit für ein Proviant-Hauß gehalten worden / zu belägern und einzunehmen abgefertigt / und wie solches durch auffgebung deß Obersten Aga / von den unsern eingenommen / und besetzt worden ist / welches Castell unsere Soldaten/ so in der Besatzung gelegen/anjetzo in Brand gesteckt/verlassen/und sich auf Gran begeben / die Herr von Althaimb ohne verzug/was sie zum Abzug bezwungen/examinirt und verhört hat / und weil er auß ihrer Außsag/ daß solches ohne Nothzwang beschehen/befunden/ hat er nicht allein die Befelchsleut / sondern auch die Teutschen und Vngern/in Arrest biß auff ferrnern Bescheid nehmen/und gute achtung auff sie geben lassen.

Den 23. Julij ist der Wagenmeister von Somos Wivar/ mit Schreiben von Herrn Segnei angelangt / nebengewiser Kundschafft/ daß der Radul Weyda/ den Zäckel Moyses sampt den Türcken und Tartern biß auffs Haupt erlegt/und in die Flucht geschlagen / den Pagati gefangen / inzwischen sey das Volck bey Tescha alles entlauffen/und die Sibenbürger/so daselbst gelegen/ihren Abzug genommen / deßwegen die in Somos Wivar Freudenschuß gethan / und alle Stuck dreymal zum Siegzeichen loß gebrand/wie dann gedachter Wagenmeister in eyl auff der Post in Herren Basta Läger mit Schreiben/ihme solches anzukündigen abgefertigt worden sey.

In diesem Monat haben deß Herrn von Altheims Soldaten dem armen Landvolck mit rauben und plündern biß auff Preßburg in manglung der bezahlung grossen Schaden zugefügt.

So haben auch die Solmische und Rheingrävische Reuter den armen Leuten im Land hin und wider/sonderlich von der Newstatt biß auff Himberg/mit Raub und Brand erschröckliche Einfäll gethan/wie sie dann solches mit Schmertzen hoch beweint und beklagt haben.

So haben auch bey 300. Freybeuter unter Ofen gestreifft/die den vortrab der Türcken/so die Proviant begleitet/ angetroffen / gantz hertzhafft in sie gesetzt/in die Flucht geschlagen/30 Türcken Köpff und 8. Gefangene mit sich zuruck gebracht.

Vnterdessen seyn die Türcken mit der Röm. Keys. Maj. verordneten Herren Commissarien einen Frieden zu tractiren/starck im werck gewest/ wie sie dann gantz hinterlistiger und verschlagener weiß den Herren Commissarien folgende Conditiones vorgeschlagen/nemblich/da ihnen ihr Maj. Sibenbürgen/Pest und Gran einraumen/ daß er entgegen von Erlau und Canischa abtretten wölle/ welcher deß Feindes Betrug und Hinterlist/ und daß er mehr zum Krieg als zum Friden geneygt/ auß diesem erscheint/ daß den Herren Keys. Commissarien zwischen dieser von dem Feind im schein angebottener Friedenshandlung Glaubwürdig fürkommen/wie daß die Türcken zu Griechischen Weissenburg 40000 starck/und über die 100. mit Proviant und Munition beladene Schiff Ofen zu proviantirn/ ankommen/ denen noch ein grosse Anzahl der Türcken folgen sollen/deßwegē dann die Friedenshandlung zerstossen/und ohne Frucht abgangen/ darauff die unsern dem Feind mit der Proviant fürzuwarten sich entschlossen haben/ wie dann Herr Collonitsch mit seinem untergebnen Kriegsvolck/und Freybeutern in die 3000. starck einen vortrab der Türcken / so eins theils Proviant auff Ofen zu begleitet/angriffen/ geschlagen/ 80. gefangen/und über 100. Christen erledigt.

Inzwischen/und als der Feind/daß unser Volck zu Wasser und Land ankommen/vernommen/hat Herr Collonitsch etlich Vngerisch Kriegsvolck neben 200. Musquetirern auff Tscheucken/darob auch groß Geschütz geladen/nach Tolna abgefertigt/welche unter dem Directorio deß Herrn von Printzenstein 3. Castell/ als Saßwar / Pax und Kalatscha/ so einem Aga zu verwalten / und mit der Besatzung zu versehen anbefohlen worden / eingenommen/ verbrand/ zerstört / und den Aga gefangen genommen/benebens die Brucken zu Es-

seg

seg zerhawen und zertrennt/ mit 300. gefangnen/ neben anderer eroberten Beut zu Pest glücklichen angelangt/ der Feind aber mit 100. grossen Schiffen und Tscheucken unterhalb Esseg deß nachzugs erwart/ und still gelegen.

Unterdessen ist der Vezier Bassa/ so vom Türckischen Keyser auff Ofen mit dem Befelch der Friedens-Tractation/ neben der Röm. Keyserl. Majest. verordneten Herren Commissarien ins Werck zusetzen/ und zu schliessen abgefertigt worden/ daselbst ankommen/ wie er dann starck darumb angehalten hat.

Nahend zu End deß Monats Julij ist Herr Georg Basta mit 14000. wolgerüstes Kriegsvolck fortgeruckt/ deß vorhabens/ ein Impressa wider die Rebellischen Sibenbürger/ weil grosse Thewrung im Land eingefallen/ fürzunehmen.

So ist auch die Statt und Vestung Magatsch von den unsern in Brand gesteckt worden.

Den 7. diß ist Herr Feldmarschalck mit Herrn von Hofkirchen glücklichen zu Gran ankommen/ daselbst sie deß Strassaldo/ wie auch anderer Regiment mit verlangen erwarten.

Umb diese Zeit ist ein Tschetta/ so vor disem von Newhäusel mit 50. Husarischen Pferden/ so wol auch einer mit 70 auff einen Streiff außgezogen/ über die Thonaw hinüber glücklichen angelangt/ welche 9. wolgebutzter Janitscharen/ 2. fürnehmer Türcken damals auch die Graner Soldaten 30. gefangener Türckē/ und 50. Köpff mit sich bracht.

Den 21. Augusti haben die unsern ihr Läger vor Gran auffwarts der Thonau geschlagen/ das ander theil Kriegsvolck ist ein Meil oberhalb Ofen in der Insel Sanct Andreæ wol verschantzt gelegen/ so auff die Proviant/ damit sie dem Feind abgestrickt/ gute achtung geben haben/ wie dann die Ofner Türcken in manglung derselben grossen Hunger erlitten.

Umb diese Zeit seyn die von Pallantwar 90 zu Roß/ und 200 zu Fuß/ mit hülff deren von Kessen/ auff einen Streiff außgezogen/ und ein viertel Meil von der Vestung/ mit dem Feind von Morgens frühe an/ biß auff den Mittag gescharmützelt/ doch letztlichen in die Flucht geschlagen/ und viel fürnehmer Türcken gefangen/ wie dann zu beyden theilen viel todt und beschädigt blibē seyn.

Unser Volck ist noch nicht beysammen/ sondern an dreyen Orten/ als Comorra/ bey Ofen/ und in der Waitzer Sigeth zertheilt/ und wie die Brtbeegen/ so zu den unsern auß Ofen gefallen/ außgesagt/ so solle der Feind mit einer grossen Macht Gran zu belägern/ im Anzug seyn/ derwegen von den unsern vor deß Feindes Einfall mit Proviant und Munition/ auch mit starcker Besatzung in allem gute fürsehung beschehen.

Sonsten seyn von dem Ergotischen Regiment etlich hundert Musquetirer/ und 3. Compagnia Wallohnen auff ein Streiff außgezogen/ die haben 150. Schaf/ 20. Ochsen/ und 30. Roß im Raub zuruck gebracht.

Den 16 diß ist die Türckische Bottschafft/ so die Friedens-Handlung auß Befelch deß Sultans den Keys. Commissarien und Obersten fürgetragen/ mit schlechtem Bescheid/ weil dieselb ohne Frucht abgangen/ widerumb abgefertigt/ die ihren Weg nach Ofen genommen/ unnd ist ein Tschetta unsers Kriegsvolcks etlich 1000. starck unter Ofen abgefertigt worden/ ihres verrichtens eröffnet Zeit.

So seyn auch nicht längst vor diesem bey 200. der Meinaydigen Wallohnen/ so Papa auffgeben/ zu Temeswar ankommen/ denen die Tartern alle ihre Roß auff dem Gras hinweg getrieben.

Unterdessen ist der alte Conte/ Herrn Basta befreundter von den Tartern gefangen/ welcher von dem Toig Maliuth auß deß Feindes Händen widerumb erlediget/ und auff sein Schloß Humat beglait worden.

Den 24. diß ist gewise Kundschafft von Herrn Turzo Georg Crais-Obersten einkommen/ wie daß der Oberste Vezier mit 3000. Türcken/ neben der Janitscharen Aga/ deren bey 500. von Griechisch Weissenburg außgezogen/ und seinen Weg herauffwarts genommen/ zu dem/ so seyn die Türckische Proviant zu Magatsch in einer Insel unter dem Murath Bassa/ die mit 500. Türcken beglait/ Ofen zu proviantiern ankommen/ weil sich dann der Feind vor den streiffenden Heyducken/ so wol auch die von Ofen einer Belägerung befürchtet/ haben sie an der Brucken zu Esseg fünffhundert starck (darmit die Proviant/ weil

grosser Mangel in der Stat und Vestung Ofen erscheint fortgebracht) Arbeiten und mittlerweil starck verwachsen lassen.

Als nun die unsern das Proviant in der Magätscher Insel ankommen/ vernommen/ seyn sie 13000. starck/als Herr Graff von Sultz und Herr von Althainb mit den Tscheucken zu Wasser und Herr von Collonitsch mit der Reuterey und Fuß Volck zu Land der Proviant fürzuwarten unnd dem Feind abzustricken/fortgeruckt.

In mittels haben die Türcken von Copan und anderen am Plattensee gelegnen Gränitzen sich zusammen geschlagen/ das Castell Pallantwar unversehens übersteigen wollen/ die aber vom obern Hauptman daselbst unnd seinen Soldaten gantz Ritterlich darvon abgetrieben/ viel nidergehaut/ 32. Türcken/neben viel Adels Personen sampt des Beegs von Copan Trummenschlager/ Pfeiffer/ Köch und viel Köpff in die Vestung eingebracht worden/wie dann der Beeg selbst hart verwundt flüchtig darvon kommen.

Den 29. Augusti hat sich Herr Collonitsch neben Herrn Graffen von Sultz in die 3000. starck auffgemacht/ der Brucken zu Esseg darüber die Türcken ihren Paß zugezogen/ unnd gegen dem Tag glücklichen daselbst angelangt/stracks darauf seyn deß Herrn Collonitsch Cossaggen und Tartern dem Türckischen Läger/ darinnen der Murath Bassa mit sampt den Janitscharen bey 6000. starck gelegen/zugeeylt/die Wach angetroffen/mit ihnen gescharmützelt als aber die Türcken ihren Vortheil ersehen/ haben sie den unsern die Brucken abgerennt dardurch sie in grosser Gefahr gestanden/ und durch der Feind Schlachtordnung/ da sie anders ihr Leben erretten/ durchschlagen müssen/wie dann zu beyden theilen viel beschädigt und erschlagen worden seyn/und da es Herrn Collonitsch Heyducken so auf den Tscheucken zur Hand gewest/ihnen nicht so bald zu Hülff kommen/ und mit ihrer Entsatzung zu ruck getrieben/ so weren ihrer wenig darvon kommen wie sie dañ die Brucken mit Feuer angesteckt und verbrandt/ und in solchem Scharmützel die unsern deß Murath Bassa Blutfahnen/ so von Farben gar Blutroth/ wie auch einen weissen und beyde Fahnen sehr groß und mit gulden Knöpffen gezierd gewest/ sampt etlichen Gefangenen/darunter der Beeg vom Sexar/und zwey Feldstücklein/ im Raub bekommen und erobert.

Zu end deß Monats ist der Vezier Bassa in der Türcken Läger bey Magetsch ankommen/deme 1000. Tartarn auch noch 6000. Janitscharen/ so im Nachzug seyn/ folgen sollen/ wie sie dann bereit ein Brucken zwischen Ofen unnd Erdet zuschlagen im Werck gewesen.

Anfangs diß Monats seyn die unsern dem Feind in das Läger gefallen/ und in die Flucht geschlagen/den Flüchtigen biß auff eine halbe Meil wegs nach geeylt/ als aber die unsern mit Nachtruck was schwach/und nicht fortsetzen können/hat sich der Feind gewendet/ mit den unsern gescharmützelt/sie zuruck getrieben/ also daß zu beyden theilen viel niedergehaut und beschädigt worden seyn.

Als die Soldaten/ so die Essegger Brucken verbrendt/ widerum glücklichen angelangt haben sie sich über Herrn Graffen von Sultz hoch beschwerdt/ auß Vrsach/ daß sie unter wegen im Heimzug die Türcken in ihrem Läger 5000. starck angetroffen/ unnd mit frendigem Muth gantz hertzhafft angegriffen/ mit ihnen gescharmützelt/ und biß auff eine halbe Meilwegs auß sonderbarer schickung Gottes in die Flucht getrieben/ und also das Glück und Sieg/ da sie nicht vom Herrn Graffen (so sich dieser Inzücht hoch entschuldigt) darvon abgehalten/ und durch den Engen Paß/ dadurch sie zuvor den Feind flüchtig geschlagen/ zuruck getrieben worden weren/ wie auch viel ansehenlicher Beut von Rossen und andern Geschmuck/in ihren Händen gehabt/als aber die Türcken/daß sich die unseren in grosser Vnordnung wider zuruck begeben/ersehen/ haben sie sich vhrplötzlich gewendet/ viel der unsern nidergehaut/ wie dann Herr Collonitsch zum andernmal in Gefahr gestanden/ aber durch der Cossacken mannlich gegenwehr/entsetzt und loß gemacht/auch der Feind alles/was die unsern in Händen gehabt/bekommen und erobert hat.

Den 21. Septembr. ist Herr Georg Friderich/ Graf von Hohenloe/mit seinen 1500. Pferden im obern Läger ankommen/ deme deß folgenden Tags deß Grafen von Zollnern Compagnia Archibu-

chibusier Reuter unnd 100. Husaren die Proviant von der Insel Sant Andre in das unterläger zubegleiten/zugeben/ als nun die Türcken die unsern mit der Proviant ersehen / alsbald mit sechs grossen Schiffen in die 1500. starck vber die Thonaw gesetzt/mit den unsern gantz ernstlich gescharmützelt/ denen die Husaren mit freydigem Muth gantz hertzhafft mit ihrer Gegenwehr zugesetzt/ biß sie endlich die Archibusier Reuter mit ihren langen Roren entsetzt / und dem Feind mit Schissen dermassen begegnet/ daß sie auß Forcht und Schrecken flüchtig entrinnen/und sich hauffen weiß widerum in die Schiff zur Vberfuhr begeben musten / wie dann in solcher Flucht und wehrentem Scharmützel bey 150. Türcken auff der Wahlstatt blieben/und der unsern viel beschädigt worden seyn.

Als nun Herr Feldmarschalck in das Feldläger glücklichen ankommen/ist alsbald Anordnung geschehen/daß in der grossen Insel unter Ofen ein Schiffbrucken geschlagē/und dariñen ein Schantz auffwerffen lassen / Herr Ferdinand von Collonitsch hat sich mit fünff Fähnlein Knechten und etlichen Stück Geschütz an die Spitzen der Insel/und Herr Graff von Sultz mit seinem Regiment Knecht und etlichen Stück Geschütz/bey der Brucken in einem Furt wol verschantzt und geläger/entzwischen hat Herr Feldmarschalck ein vertrawte Person deß Türckischen Lägers zu Wasser und Land gewisse Kundschafft einzunehmen/ abgefertigt als nun dieselb glücklichen wiederumb angelangt/hat sie dem Herrn Feldmarschalck außführliche Relation gethan/ nemlichen wie daß sie das Türckische Läger ein Meilwegs herwartz Tollna angetroffen/dasselbige mit fleiß besichtiget und abgesehen/und befunden / daß der Serdar bey 12000 und der Murath Bassa so Beglerbeeg in Græcia bey 5000. starck beysammen / und das also deß Feindes Macht nicht den dritten Theil so starck/ als sie verschines Jahr vor Pest gelegen/ so erwarten sie auch deß Rebellen / zu dem so habe er auch deß Feindes Ankunfft auff dem Wasser wargenommen / und bey 60. Tscheucken / zehen grosse Schiff oder Bimblia/darob vber 3000. Janitscharen dern die Proviant zuverwahren anbefohlen/ befunden/ und neben diesen noch allerley Schiff/darob ungefehr bey 3000. unerfahrens zusammen getriebens Baursvolck / unnd wie alle Landschafften einkommen / so solle diß Jahr deß Serdars gantze Macht / da gleich der Rebell und Tartar zu ihme stossen/ vber 24000. starck sich nicht befinden / wie sie dann viel Vieh/ Wägen und Camel alle mit Fähnlein geziert und einen grossen Schein und Ansehen in ihrem Läger machen bey sich haben.

Vnterdessen ist Herr Georg Friederich Graff von Hohenlohe mit 1500. Pferdten/ darunter viel Graffen und Adelspersonen / so wol auch Herr Strassalto mit 3000. Italianer zu Fuß / sampt Herrn Friderich von Bayßberg mit dem Bayerischen Regiment in das unter Läger angelangt/ als nun dem Serdar der Christen Ankunfft verkundschafft/ ist er mit seiner gantzen Macht herauf geruckt / und sich gegen der unsern Läger über auff einen Berg ausser der Insel Sigeth gelägert/ und ein Schiffbrucken in der Insel schlagen lassen/ wie er dann täglich auff dem Land auf Ofen ab und zugeritten unnd ein grosse Anzahl Wägen und Camel mit Proviant beladen/ in die Statt und Vestung unverhindert der unsern eingebracht hat.

Den 24. September ist ein groß Regenwetter eingefallen / also daß man zu beyden Theilen/wie auch den 25 und 26. nichts fürnehmen oder verrichten mögen.

Den 26. hat ein Bribeeg zu Roß über die Thonaw geschwembt / wie auch denselben Abend 6. Bribeegen darunter ein Teutscher/ein Vngar und 4. Wallachen/ so in unserm Läger angelangt/bey welchen Her Colonitsch gewisse Nachricht bekommen/das der Feind bey 1000. starck in Tscheucken und Blatten Schiffen in die grosse Insel über gesetzt/nnd deß folgenden Tags den unsern unter Augen/ und ein Schlacht zu liefern entschlossen sey/darunter sich einer so deß Rebellen Bruder in Asia seyn soll ein Blutgiriger Tyrann/ seines Alters bey 40. Jahren/ in die 3000. starck/ darunter 1500. Arabier/ sich befinde/ ein groß Verlangen habe die Christen was sie für Leut seyn/ und ob auch das/ was man von ihnen ihrer Ritterlichen Thaten halben/ sage/ war sey/ zu sehen / und mit ihnen

zuschlagen begert hat / solche der Bribegen eingezogene Kundschafft hat Herr Oberster Sigfrid von Collonitsch Ritter/dem Herrn Feldmarschalck kund gethan/ so alsbald die Schildwacht im Läger denselben Abend / und neben derselben einen Fahnen Behemische Reuter/und vor dem Läger die Husaren und Spanschafften / wie auch alle Reutschy und Wagen Knecht das Läger vor deß Feindes Einfall zubewachen bestelt und in allem gute Fürsehung gethan hat / und den Butschy und Wagenknecht der General Feldwagenmeister zu einem Obersten zugeordnet worden / die anderen Wagenmeister aber/so unter ihme gewest ein jeder ein besonder Merckzeichen darbey seine Rottgesellen / ihne erkent auffgesteckt habē/ die mit Wagen Rossen bey 1000. starck ein wunderbarliche Tröppa oder Convoia / so bey dem Feind als wann es lauter Kriegsvolck were/ ein groß Ansehen gehabt / zugericht und gemacht haben/folgendes Tags den 27 Sep. zu Mitternacht mit 7. Regiment zu Fuß und 8000. zu Roß sich in die groß Insel über die Schiffbrucken begeben/ und Morgens frue ein Schlachtordnung mit 4. treffen gemacht im ersten 4. Fahnen Wallohnen vier Fahnen Behamische/ zwölff Fahnen Husarn / und zween Fahnen Cossaagen/im anderen treffen tausent Mährische und fünffhundert Rheingräfische Reuter/das Mörßburgische/Hofftirchische / Petzisch und Sultzische Regiment / im dritten das Oestreichische und Mährische Regiment/vier Fahnē Collonitsche und 1000. Behamische Reuter/ im vierdten deß Graffen von Hohenloe 1500 Reuter und Ergots Regiment / seyn also Morgens frue in einem dicken finsteren Nebel in wolbestälter Schlachtordnung fortgeruckt / und haben biß auf den Mittag da sich der Nebel geschwungen und sie des Feindes ansichtig worden gehaltē/ denselben alsbald gantz hertzhafft und mit freydigem Muth mit gewehrter Hand angriffen der Feind aber/ darūter bey 1500. Arabier/so dem Tyrañen dē Rebellen angehörig/die sie auß Kühnheit biß unter die Gürtel auffs Hembt außgezogen die Arm/darinnen jeder ein blossen Säbel geführet / entblöst/ den unsern im ersten angriff mit starcker Gegenwehr gantz grimmig und Blutdürstig begegnet und starck zugesetzt hat / wie dann solcher ernstlicher Scharmützel/ so einer Schlacht gleich gesehen/ungefehr bey sechs Stund lang aneinander/ biß letzlichen die unseren den Sieg erhalten / und der Feind auß Forcht und Schrecken die Flucht der Thonaw zuzunehmen getrungen worden / gewehret hat/wie dañ in solchem Treffen und Scharmützel bey 2200. darunter viel fürnehmer Türcken und Janitscharen so wol auch deß Blutgirigen Tyrannen entblöstes Volck / auff der Wahlstatt blieben/die andern so die Flucht dem Wasser zugenommen sich in die Schiff hauffenweiß begeben/die eins theils mit ihnen gesuncken und gar unter gangen / darob etlich hundert ertruncken daß also das Wasser von Türcken unnd ihren Rossen so dick geschwummen/darob sich/wer es gesehen hoch zuverwundern gewest ist / etliche aber seyn in das Wasser gesprungen / biß an die Häls im Wasser gestanden/ und wann es ihn biß an den Mund gangen/sich widerumb umbgekehrt und gefangē gebē wollen/ welche auß Befelch deß Herrn Feldmarschalcks mehrers theils niedergehaut/und theils gefangen worden/unter dessen haben auch die Türcken ein Treffen mit den unsern auff einen Hügel oder Berglein gethan / die gleichesfals in die Flucht getrieben / deren bey 300. sich in ein Tscheucken begeben / und darvon flüchtig entrinnen wollen/als aber Herr Feldmarschalck dieselben ersehē/alsbald Befelch gethan/ daß drey Stück auff sie loßgebrand/und was nicht erschossen/in der Thonaw ertruncken seyn/ Herr Oberster von Collonitsch hat sich in solchem Treffen gantz hertzhafft und ritterlich gegen dem Feind erzeigt/ wie er dann von einem Türcken in wehrendem Treffen mit einer Copi in der Seiten unter dem Küriß einen harten stoß/ so im aber am Leben nit schädlich bekommen/und der Obersten Leutenampt über die Artholorey Scheyr genandt / zwo Rieb im Leib/daran er deß andern Tags verschieden/ entzwey geschossen worden sind/und wie alle Bribeegen/ so täglich zu den unseren gefallen/ sonderlich einer mit Nahmen Nicolaus Wessel auß Crabaten/außgesagt/ so solle dem Serdar in solcher Niderlag bey 8000 der beste Kern seines Kriegsvolcks darauff er sich verlassen/auch neben fürnemen Türcken / der Terusch Bassa / dessen Todter Cörper in sein Gezelt gebracht/wie auch 4. Beegē da-

darunter der Beeg Griechischen Weissenburg auf der Wahlstat blieben seyn/ wie dann der Serdar solche Niederlag und Verlust seines besten Volcks so hoch und fast höher als wann er die völlige Schlacht verloren/ beklagen thue/ wie sie dann im ersten Angriff deß Herrn Collonitsch Kürisier sampt dem Mörßburgischen und Petzischen Regiment gegen dem Feind als wie Löwen erzeigt haben/ so seyn auch auff der unsern seyten in solchem Scharmützel/ und Treffen bey 600. blieben und beschädiget worden.

In werendem Scharmützel hat der Feind auß der Schantz/ unterhalb deß Blochhauß bey Ofen/ unserem Läger/ so fast den gantzen Tag gewehrt/ starck zugeschossen/ es ist ihme aber auß deß Herrn Feldmarschalcks Quartier auß dey grossen Stucken dermassen begegnet/ unnd Abbruch gethan worden/ daß er von dem Schiessen auffhören und darvon ablassen müssen.

Den letzten Septembris haben die unsern 11. gefangene Türcken/ 113. Roß/ 30. Fahnen/ und deß folgenden Tags/ 21. Türckische Roß neben andern Beuten ins Läger gebracht/ und unterwegen bey der Adoner Insel über die 100. Türcken angetroffen/ dieselben in die Thonaw gejagt unnd ersteufft.

So seyn auch bey 80. Italianer/ so Meinaydig und auß unserem Läger entloffen wieder zuruck und für deß General Proposten Gezelt gebracht worden/ der auß ihnen allemal 6. für sie in das Gezelt förderen lassen/ denen er Würffel fürgelegt und welcher unter ihnen die wenigsten Augen geworffen der ist stranguliert und ein Corporal mit dem Schwerd hingerichtet worden.

Den 2 October als der Feind nach gehaltenem Scharmützel gar still gewesen/ hat Herr Feldmarschalck ein Schantz nahend der Thonaw gegen deß Herrn Graffen von Sultz Schantz vber/ auff deß Feindes Land/ durch Herrn Collonitsch Heyducken so er darzu antreiben/ auffwerffen/ und mit 300 derselben/ besetzen/ und 10 Fahnen umb die Schantz auffstecken lassen/ dabey sich auch Herr Oberster Herr Collonitsch eigner Person gantz wehrhafft und mit sonderm Eyffer befunden/ und vermeint den Feind auß dem Vortheil zubringen/ wie dann damals ein dicker Nebel eingefallen/ als aber der Feind die Schantz ersehen/ hat er sich auß seinem Läger so er auff einem Hügel oder Berg gehabt/ herunter und rund um der unsern Schantz die er mit grossem Geschrey und Ernst angriffen/ begeben/ aber durch der darinnen liegenden Heyducken Gegenwehr/ so wol auch durch die Streichwehren an vier unterschiedlichen Orten/ als von deß Strassadlo Läger mit vier Stücken/ hernach zwischen Herrn Strassaldo unnd Graffen von Sultz Läger mit 6. Feld Stücken/ darbey sich Herr Feldmarschalck und Herr Oberster Graff Georg Friedirich von Hohenloe/ so selbst auß den Stücken geschossen befunden/ wie auch fürs dritte/ in deß Graffen von Sultz Schantz mit dreyen Stücken/ und letzlichen auß deß Herrn Feldmarschalcks Quartier auß vier Feldstücken mit Schissen starcker Widerstand/ gethan worden/ die erstlichen mit Kugeln/ hernach auß Befelch deß Herrn Feldmarschalcks mit Hagelgeschoß geladen/ und auff den Feind/ so manchen Türcken in die Lufft zersprenge/ loß gebrand worden/ wie sie dann zum andern mal mit grossem Verlust zuruck weichen müssen/ als aber der Feind von der Schantz unverrichter Sachen nit abweichē/ sondern derselben noch ernstlicher zugesetzt/ und Herr Oberster/ Herr Collonitsch in äusserster Gefahr gewest/ und durch seine Heyducken/ so ihn in ein Tscheucken/ die nahend der Schantz gestanden/ gebracht/ und auß deß Feindes Händen errettet haben/ und Herr Feldmarschalck/ daß die meiste Heyducken in der Schantz geblieben/ und vom Feind erlegt worden/ wargenommen/ hat er umb Muscatirer damit die Schantz vor dem Feind errettet werdē möge/ geruffē/ die alsbald im Anzug/ aber zuvor/ und ehe sie die Schantz erreicht/ vom Feind erobert und eingenommen/ bey 100. Heyducken darinnen nidergehaut/ die übrigen sich in Tscheucken begeben/ und flüchtig entrunnen/ welcher Scharmützel von Mittag an biß auff den Abend gewähret/ und wie alle gefangene Türcken/ so noch denselben Abend in der unsern Läger gebracht/ außgesagt/ so sollen auff deß Feinds Seyten in solchem ernstlichen Scharmützel/ weil ihme auß den vier unterschiedlichen Streichwehren mit grossen Stücken und Hagelgeschoß schaden und abbruch beschehen/ bey 4000.

gebli-

geblieben seyn/wie dann der Feind die Schantz/ so bald er dieselb eingenommen/ besetzt/ und Montag hernach mit vier Feldstücklein deß Herrn Grafen von Sultz/ und Strassalto Schantzen/ den gantzen Tag über mit unabläßlichem schiessen (so alles ohne Schaden abgangen) starck zugesetzt/ und in der Nacht die Schantz widerumb flüchtig verlassen.

In solchem währenden Scharmützel/ so die Türcken und Herrn Obersten/ Herrn von Collonitsch Heyducken miteinander gehabt/ ist ein Teutscher Büxenmeister/ nahend der Thonaw/ auff freyem Feld bey den 6. Feldstücklein/ zwischen deß Herrn Grafen von Sultz und deß Herrn Strassaldo Schantzen müssig gestanden/ als ihn nun Herr Feldmarschalck ersehen/ auff ihn zugeritten/ und mit einer Karwatschen ihme etliche streich über den Rucken geben/ vermeldt/ warumb er bey den Feldstücken müssig stehe/ und nicht auff den Feind loß brenne/ darob sich der Büxenmeister hart entsetzt/ und noch denselben Abend auß dem Feld meinaydig und abtrinnig worden/ und zu dem Türcken gefallen ist/ deß folgenden Tags auß Zorn und Rachgier deß Feindes Geschütz auff deß Herrn Feldmarschalcks Quartier zugerichtet/ und den gantzen Tag darauff geschossen/ also daß Herr Feldmarschalck mit seinem Cammergezelt/ da er anderst für deß meinaydigen und abtrinnigen Büxenmeisters schiessen sicher seyn wöllen/ besser hinabwarts weichen müssen/ wie ihme dann bereit ein Schuß durch sein Cammer Gezelt und Cappeln/ so auch durch sein Roß-Gezelt getrungen/ gangen ist/ und ein Haupt-Roß darinnen erschossen hat.

Gleichfalls hat der Feind auß der Schantz/ so er zuvor unterhalb deß Blochhauß bey Ofen auffwerffen/ und drey Feldstuck darein ziehen lassen/ der Christen Schiffbrucken/ die er ihnen mit schiessen abzutringen vermeynt/ starck zugesetzt/ aber auß den Stücken in Herrn Feldmarschalck Quartier dem Feind dermassen widerstand gethan worden/ daß er davon ablassen müssen.

Den 15. Octobris ist Herr Oberster/ Herr Collonitsch mit seinen Husaren und Vngern in der Nacht/ neben Herrn Ludwig Casimiro/ Grafen von Hohenloe/ mit seinen fünff Cornetten Archibusier-Reutern auff ein Tschetta außgezogen/ den Feind gegen dem Tag auff der Fütterung bey einem engen Paß und Strauch/ in einem Thal angetroffen/ gantz hertzhafft auff ihn getrungen/ in die Flucht geschlagen/ viel Büffel Roß und Cameel abgejagt/ und mit etlichen gefangenen Türcken/ und der eroberten Beut glücklichen widerumb ins Läger angelangt.

Entzwischen ist Herr von Tschernemel/ so verschienes Jahr/ als Weissenburg von den Türcken widerumb erobert und eingenommen/ unter dem Conte Isolano gelegen/ so neben ihme und andern gefänglichen auff Constantinopel geführet/ mit Schreiben vom Türckischen Keyser an die Röm. Keyserl. Majest. so den 16. October zu Prag glücklichen angelangt/ abgefertigt worden/ deren innhalt eröffnet Zeit.

Den 18. October in der Nacht ist der Feind von seinem alten Läger auffgebrochen/ und den 19. früh dasselb gleich gegen dem unsern auff dem Ofner Land unter das Blechhauß auff dem Gebürg herumb geschlagen/ denselben so wol folgenden Tag darauff still gelegen/ den 21. und 22. auß grossen Stücken gantz ungestümm auff unser Läger zugeschossen wie dann umb den Mittag ein Kugel bey 24 Pfunden schwär durch die Cantzley und Herrn von Herberstein Gezelt so die Tafel sampt dem Teppich entzwey geschossen/ gangen ist/ aber keinen Menschen GOtt Lob beschädiget/ dahero die unsern ihre Gezelt versichern und verschantzen müssen.

Sonsten haben die unsern/ sonderlich Herr Graf von Sultz etlich 1000. starck dem Feind seine Schiff von dem Ort/ da er geschlagen/ abnehmen wöllen/ als aber dem Feind solches verkundschafft/ unverrichter Sachen widerumb abziehen müssen.

Den 19 October seyn die unsern mit ihrem Läger unter Ofen auffgebrochen/ und in die Insel Sanct Andreæ/ allda das gantze Läger zusammen gestossen geruckt/ und darmit über die Brucken/ daselbst auff deß Feindes Land gesetzt/ und ein Läger geschlagen.

Den 26. hat sich der Feind vormittag sehen lassen/ auff unserer Husaren Tagwacht getroffen/ mit ihnen gescharmützelt/ und zu beyder seits viel ge-

geblieben und beschädigt worden / als nun solches Herr Feldmarschalck wargenommen / das gantze Läger auffgemahnt / seyn also denselben Tag in völliger Schlachtordnung nachmittag fort / und auff deß Feindes Läger zugeruckt / als ihme aber solches verkundschafft / und bereit was spat worden / hat der Feind sich auß seinem Vortheil nicht begeben wollen / sondern zuruck gewichen / die unsern ihren Weg / weil es was spat / dem Quartier zugenommen / und weil der Feind Ofen und Stulweissenburg sampt den umbligenden Gräntzhäusern der Nothdurfft nach proviantiert / und mit den Besatzungen versehen / auch das Blochhauß mit einer noch sondern Pallancke von aussen herumb verwahrt / hat er den 26. in der Nacht gantz still / und das die unsern erst den folgenden Tag umb 4. Uhr gewahr worden / seinen Abzug auff Griechisch Weissenburg genommen.

Den 13. Novembr. ist Herr Feldmarschalck sampt dem Herrn Grafen von Hohenloe / und seinen fürnehmsten vom Adel bey 300 starck zu Nachts im Läger auffgebrochen / dem warmen Bad / so nahend Ofen gelegen / zugezogen / das Bad umbringt bey 30. Türcken so gebadt nidergehaut / und stracks widerumb dem Läger zu / ehe die Türcken in Ofen solches wahr genommen / geruckt seyn.

Den 14. Novembris hat das gantze Christliche Läger seinen Abzug auß dem Feld genommen / und sein Graf von Sultz / und Herr Strassaldo mit ihrem bey sich habenden Kriegsvolck auf Hatwan zugeruckt / denen Herr Feldmarschalck deß andern Tags mit 5. Regimentern gefolgt hat.

Unterdessen hat das Bayrisch Regiment unter dem von Beysperg bey 300. Schiff an der Wasserstatt bey Ofen / so dem Türcken angehörig / angetroffen / die sie theils zerhaut / die übrige alle in Brand gesteckt / dardurch dem Feind die Zufuhr auff Pest abgestrickt worden.

Umb diese Zeit haben ihre Fürstl. Durchl. zween Ungerische Herren den Ilis Hasi und Jojo Jstuan / wegen ihres verbrechens auf Wien zu erscheinen / citirn lassen / darauff der Hasi die Flucht genommen / der Jstuan aber gehorsamlich erschienen / und auß Befelch ihrer Fürstl. D. gefänglich eingezogen / dem Hasi aber so flüchtig entrunnen / und ihr Majest. mit Leib und Gut heimgefallen / starck nachstellen lassen.

Und nachdem verschienes Jahr der junge Graf Jstuan neben dem jungen Hescher / so einer vom Adel / und vor diesem ein Befelchshaber gewest / von dem Feind gefänglichen in die Türckey geführet / seyn sie durch heimliche Practica / so sie mit einem Welschen gehabt / bey Nächtlicher weil von deß Feindes Banden erledigt / und glücklichen in Siebenbürgen angelangt.

Obgemeldte Schreiben / so Herr Tschernemel vom Türckischen Keyser ihr Majest. überantwortet / seyn dieses Innhalts gewesen / da ihr Majest. ihme Sibenbürgen und Wallachey einraumen / so wolle er entgegen ihrer Majest. Ofen / Erlaw / Weissenburg und Canischa einraumen und übergeben / und darauff einen Frieden schliessen.

In diesem Monat hat Herr Friderich Sigmund von Trautmansdorff auff Waresin mit seinem / auch einem Steyrischen Fahnen / sampt dem Grafen von Serin / so mit 700. zu ihme gestossen / den 22. auff Camesein der Schiffbrucken / welche zu beyderseits mit zwey starcken Blochhäusern versehen / und von dem Feind besetzt gewest / zugezogen / als sie nun die Feind ersehen / die unsern herwartz der Bruckeu angriffen / denen Herr von Trautmansdorff mit seinen Soldaten alsbald starcke gegenwehr gehalten / sie zuruck getrieben / die drey Feldstücklein / so sie verlassen / auf die Brucken ziehen / und deß Feinds Streichwehren darmit beschiessen / und darauff anlauffen lassen / und ob sie wol die Türcken bey fünff Stund lang aneinander den unsern mit schiessen und ihrer gegenwehr gantz hertzhafft zugesetzt / so haben sie doch endlichen die Blochhäuser / unge acht daß solche mit außgeschüttem Bolwerck und Gräben erbaut gewest / überstigen / und sampt der Schiffbrucken erobert / die Brucken / so mit schönen beschlagnen Schiffen zugericht / zerhackt und verbrand / zwölff Stück Falckanet zersprengt / und ins Wasser versenckt / bey 200. Türcken / darunter 7. Aga / theils nidergehaut / theils gefangen / in solchem währenden Scharmützel seyn der unsern bey 50. blieben / und 100. beschädiget worden / dahero zu vermuthen / daß die Türcken solche

Brucken/ daran sie zuvor etliche Jahr gebawt/ so bald nicht mehr auffzurichten unterstehen/ oder ein ander zu Hülff kommen werden/ sonst ist auch ein Tschetta/ so von Ibanitsch 150. starck auß gewest/ mit 50 gefangener Türcken/ und 150 Haupt Vieh widerumb glücklichen angelangt.

Entzwischen seyn die unsern von Wesprin auff einen Streiff außgezogen/ und nahend bey dem Castell Sexata 50 Türcken angetroffen/ dieselben in die Flucht geschlagen/ wie dann die fürnehmsten so wol berieten gewest/ flüchtig entrunnen/ 10. lebendige Türcken gefangen/ und in die 26. Roß/ sampt allerley Proviant abgejagt/ 4. im Scharmützel erschossen/ bey denen man viel Brieff in rothem und gelbem Attlaß und Taffet eingebunden befunden/ und wie die Gefangenen außgesagt/ so sey der Tarter Haan der Ursach/ daß ihme der Groß-Türck sein zusagen nicht gehalten/ und daß sich sein Bruder unterdessen in das Reich eingetrungen/ und seinen Vezier/ den er in seinem abwesen die verwaltung anbefohlen/ widerhauen lassen/ auß dem Feld abgezogen.

Der Murath Bassa solte sein Winter-Läger zu Ofen/ den Frieden zu tractiren halten/ dann der Türckisch Sultan/ weil sich allerley enthörungen in seinem Reich wider ihn erhaben/ bey seinem Vezier ernstliche anordnung nnd Befelch gethan/ darob zu seyn/ daß mit den Christen/ weil er mit seinem Kriegsvolck nicht aller Orten abbruch thun könnte/ ein Frieden geschlossen werden möchte.

So hat auch Herr Turscho mit seinen Soldaten einen Streiff auff Betschwar gethan/ denselben Aga/ so ihme unversehens entgegen gezogen/ nidergehaut/ sein Volck geschlagen/ 26. Türcken gefangē/ dieselben sampt 3. Fahnē zuruck gebracht.

Gleich vor diesem ist angezogen/ daß den 14. Novembris Herr Graf von Sultz/ und Herr Strassaldo mit ihren Soldaten auff Hatwat zugeruckt/ welche den 16. umb den Mittag daselbst glücklichen angelangt/ und auff den Abend bey dem Mondschein die Gelegenheit/ und wie der Vestung mit schiessen beyzukommen/ abgesehen/ als aber beyde Herren ein Pallancke/ so zum schiessen gar bequem/ ersehen/ ist alsbald ein Schuß darauß mit einem Handrohr vom Feind/ dardurch der Strassaldo/ der Italiener Oberster erschossen/ beschehen/ stracks darauff Lermen gemacht/ und von dem Feind auß der Vestung ein Anzahl Pulfersäck geworffen/ und zur gegenwehr sich gantz ernstlich gegen den unsern erzeigt haben.

Entzwischen als Herr Feldmarschalck den November für Hatwan glücklichen angelangt/ hat er sich nicht lang gesaumt/ sondern ohne verzug allerseits gute anordnung gethan/ und dē folgenden Tag mit 3. Singerin 3. Schuß auff die Vestung gethan/ als nun der Feind der unsern gegenwehr und Ernst gesehen/ hat er zu parlamentirn (das ihme von Herrn Feldmarschalck zugelassen) begehrt/ aber darneben angedeutet worden/ da sie die Vestung nicht gutwillig auffgeben/ daß ihrer viel weniger als vor 7. Jahren/ ja das Kind im Mutterleib nicht verschohnt werden solt/ weil sie dann an Volck und Besatzung hart entblöst/ der Beeg auf einen Streiff außgezogen/ und die meiste Ritterschafft noch beym Vezier im Läger sich auffgehalten/ habē sie 3. auß ihnen zum Herrn Feldmarschalck mit dem Befelch abgefertigt/ da er sie mit Weib und Kinder/ auch ihren Haab und Gütern abziehen lassen/ so wollen sie von der Vestung abtretten und übergeben/ darauff ihnen der Abzug mit ihren Wehren/ Rossen/ und was ein jeder mit sich tragen/ verwilligt und zugelassen worden/ wie dann den 20. diß auß Hatwan Mann und Weibs-Personen/ sampt den Kindern in allem bey 1000. auff Sollnock freysicher begleit/ 33. gefangene Christē ledig gemacht/ darauff Herr Feldmarschalck die Vestung/ so mit 3. Wassergräben/ und mit 3. gefütterte Pallancken vor Einfall wol versehen gewest/ und viel Volcks/ biß mans erobert/ kost hätte/ ohne einige Gegenwehr eingenommen/ und darinnen bey 100. Centner Pulffer/ 24. stück Feldgeschütz auff Rädern/ wie auch fast in allen Häusern an Proviant kein Mangel gefundē/ die hernach Herr Feldmarschalck mit Vngerischem und Teutschem Kriegsvolck wol besetzt/ und deß folgenden Tags noch mit 100. Wägen allerley Victualien und Proviant wol versehen/ und hernach seinen Abzug genommen/ zuvor aber 4. Bribregen/ so meinaydig/ und zu den Türcken gefallen/ enthaupten lassen.

Auff anklagung der Herren Keys. Commissarien-

seyn-

seyn von gedachten Aleheimischen Regimente 230. Soldaten zu Böheimischen Weydhofen auß Befelch der Röm. Keys Majest. gefänglichen eingezogen worden / was man mit ihnen fürnehmen wird/eröffnet Zeit.

Herr Friderichs von Geysberg Regiment ist in Pest gelegt/und entgegen Herrn Lucas Römer Freyherrn sampt Herrn Ferdinand Kollonitsch Regiment abgelöst/und die Insel so starck befestiget auch wol besetzt worden.

Den 10. Decembr. hat Herr Feldmarschalck der Fürst Durchl zu Wien von der in der Insel bey Pesterhalsen en Victori 64. Fahnen/ deren etliche durchschossen/ præsentirn und fürtragen lassen.

ANNO 1604.

Weilen in diesem 1604. Jahr eine sehr grosse Veränderung/und der endliche Abfall deß Fürstenthumbs Sibenbürgen/von dem Röm. Keyser Rudolpho sich eräuget / auch sonsten die meisten denckwürdigsten Geschichte in Sibenbürgen vorgelauffen: als wollen wir dieselbē ordentlich zu beschreiben / sonderlichen fleiß anwenden/ doch also/daß wir vor dißmal von unserer vorgehabten Ordnung abweichen/und nebē den Sibenbürgischen zugleich auch die Vngarische Geschichten mit einmengen/und also zusamen fassen wollē.

Zu Eingang dieses Jahrs / da man allbereit zwischen der Röm. Keys. Maj und zwischen dem Türcken umb Frieden zu handeln angefangen/ ist zu Constantinopel der Sultan Machomet den 21. Jan mit Todt abgangen / und an seine statt sein Sohn Achmet Türckischer Keyser worden. Deßgleichen ist auch der dapffere Herr Nadasti/ so sich wider die Türcken sehr rühmlich gehaltē/umb diese Zeit Todtes verblichen. Der Bassa von Ofen begehrte auf 2. Jahr dē Friden zu schliessen/schickte deßwegen dem Ertzhertzogē Matthiæ stattliche Præsenten/deßgleichen verehrte er Herrn Altheimern/ als Vnterhändlern / wie auch seinem Leutenampt ein gülden Stück; worauff denn auf etliche Tage ein stillstand getroffen. Nach diesem deß Offnischen Bassa ansuchen kamen die Keys Commissarij den 3 Febr nacher Pest/umb mit den Fridens-Tractaten einen anfang zu machen. Aber es befande sich bald hierauff / daß solche Friedens-Handlung von den Türcken nur dahin angesehen/ damit sie unterdessen vor der unserige Anfall sicher seyn/ und sich nach und nach verstärcken möchten.

Es trug sich auch umb diese Zeit eine sonderliche Verräthereyzu Papazu: In dem sie daselbst etliche gefangene Türcken/ denen zu Stulweissenburg diese Vestung verrathen wolten: Sie hatten dieselbigen auff einen gewisen Tag/ nemlich den 11. Febr. beschieden/da sie dann im Stall deß Obristen der Vestung wolten Fewer einlegē/damit/ wann man das Fewer zu löschen/ geschäfftig wäre/sie unterdessen den Ort überrumpeln und einnehmen möchten. Es hatten sich zwar die Türcken von Stulweissenburg der Abred nach umb Papa herumb sehen lassen: Aber die Verrätherey ward bey Zeiten entdeckt/und gieng ihnen ihr Vorhaben nicht an: worauff dann die gefangene Türcken/ so von dieser Sach gewust/ zu gebührender Straff gezogen worden.

Im Monat Junio unterstund sich Zellay Bassa zu Temeswar Lippa zu überfallen/ward aber mit Spott von den unserigen abgetrieben. Dieser Zelley Bassa ist anfangs unter den Rebellen in Asia Obrister gewesen/doch bald widerumb abgefallen/ weil man ihm das Land Bosina einzugeben/ verheissen. Demnach aber der Vezier daselbst solches nicht zugeben wollen/ ist darauff ein Krieg zwischen ihnen entstanden/ worinn Zellay Bassa zum 2. mal obgesieget. Grossen Vnheyl zu verhüten ist von den Türcken angeordnet worden/ daß dieser Zellay Bassa zu Temeswar/ und der Begedesch Bassa/ so allda regieret/ in Bosnia herrschen solte.

Nach diesem begieng Jagenreuter/Gubernator in Pest ein schlechtes Stücklein/ welches den Christen nit wenig schädlich und nachtheilig war/ deñ er hatte sich jederzeit vermessen/ er wolte sich in Pest von keinem Feind schrecken lassen/sondern solchen Ort biß auf den letzten Blutstropffen defendiren. Aber im außkehren befand es sich/daß dieser Tyrannische Eysenfresser mehr Hertz in den Füssen als im Leibe hatte: dann sobald er berichtet ward/das die Türcken und Tartern etwas gegen Pest streiffeten / war er gleich voll Forcht und Zagen / und bildet ihm ein/ es müste ein grosses Kriegs Heer vorhanden seyn/ gegen welchem er Pest zu erhalten nicht pastant wäre/

steckte also das Hasenpanier auff / verließ die Statt / und darinn das Geschütz/ unnd andere Kriegsbereitschafften/ und Zog nach anzündung etlicher Gebäw/ neben seiner Besatzung mit grosser Dapfferkeit im Monat September/ auf Gran zu. Aber er ward daselbst gar schlecht gewillkommet/ dann er stracks bey seiner Ankunfft ins Gefängnuß geworffen / und hernach wegen dieser schändlich endlichen That/ nach seinem Verdienst abgestrafft wurde. Die Türcken in Ofen/ als sie sahen/ daß dieser gute Rath von den Christen verlassen/ hielten sie solches für ein sonderlich Glück/ begaben sich gleich hinüber/ löschten den Brand/ besetzten und versahen die Statt nach Nothdurfft/ mit grosser Verwunderung / daß sie so liederlich verlassen worden / die Türcken waren hierüber ziemlich muthig worden / bildeten ihnen ein / den Christen were das Hertz gantz entfallen / und nun mit leichter Mäh etwas wichtiges wieder sie außzurichten/ machten sich derohalben mit einem starcken Kriegsheer unter Serdar Bassa/ ungeachtet damahls ein Stillstand / zwischen beeden theilen auffgerichtet ward/ für Gran/ und unterstund sich derselbe mit Sturm zuerobern: aber sie fanden sich in ihrer Hoffnung betrogen/ und wurden durch der Christen Mannliche Gegenwehr/ mit grossem Verlust abgeschlagen / aber von selbigen nur allzuyfferig unnd zuweit verfolget/ dann im Nachsetzen / stiessen die Christen auff einen Hinderhalt / da es zu einem harten Gefecht kam / dabey Graff Casimir von Hohenloe / neben hundert gemeinen Soldaten/ auf der Türckischen Seiten aber vber 700. Mann auff dem Platz blieben. Dem erschlagenen Graffen / schnitten die Türcken die Ohren und den Kopff ab / jedoch da deß andern Tags ein vornehmer Türck von den Christen gefangen wurde/ schickten sie zu dessen Erledigung solches neben dem Leichnam wieder in Gran.

Damals wurde zwischen den Christen und Türcken von einem Stillstand gehandelt / weil aber dabey vor allen dingen Serdares Bassa / die Vestung Gran oder aber Pallanck / Villeck und Getschi haben/ und den Christen dafür Agrien geben wolte/ bekam die Tractation, weil solches den Christen einzugehen ungelegen/ bald ein Loch/ und zerschlug sich ohne Frucht. Darauf ward zwar der Vestung Gran mit Schiffen und Stürmmen von den Türcken hefftig zugesetzt / aber all ihre Mäh war umbsonst / und wehreten sich die Christen so Ritterlich / daß Serdares Bassa / endlich an der Eroberung verzagte / und den 13. Octobris nach dem er ein guten Theil seines Volcks auff dem Lauff gelassen / unverrichter Ding wider abzog / darzu ihn sonderlich geschreckt unnd bewogen hatte ein Blutiger Regenbogen / welcher etlich Tag zuvor vber Gran gesehen ward.

Dem Gabriel Bethlen giengen seine Sachen damals nicht glücklich von statten / dannach dem sich selbiger zum Fürsten in Sibenbürgen auff geworffen / auch deß Türcken Consens darüber erlangt / schlug er also seine Gedancken darauff wie er die Käyserische auß Sibenbürgen vertreiben / und zu einer ruhigen Possession deß Fürstenthumbs gelangen möchte / und zu solchem machte er sich / mit einem guten theil Kriegs-Volck gefaßt / und legte sich mit 4000. Mann an den Fluß Themesa, unnd alda deß Beckeres Bassa / welcher ihn in Sibenbürgen ein führen solte / zuerwarten: Aber er vbersahe die Schantz / unnd in dem er der Orthen gar sicher vermeint / unnd deßwegen unfleissige Wacht hielt/ wurde er vom Graffen von Tampier / Gubernatorn zu Lippa / unversehens vberfallen / unnd bey nahe all sein Volck erschlagen: Er selber muste im Hembt / wolte er anders das Leben erhalten/ ins Wasser springen / unnd sich also salviren / welches gar ein schlechter Eingang zum Sibenbürgischen Regiment war.

Vnderdessen hat sich ein anderer schädlicher auffstandt in Vngarn unnd Siebenbürgen angesponnen / welcher den Türcken nicht wenig beförderlich gewesen. Denn der Kayß. Obriste Basta fieng an in Siebenbürgen zu reformiren / unnd schaffte das Exercitium Evangelischer Religion ab/ unnd wie der Graff von Belliosa/ auff deß Bastæ Befelch und angeben / die Evangelische zu Caschaw auch zuverfolgen anfing/ das Exercitium ihrer Religion abschaffte/ Stück für Kirchen führete/ auch grosse Summen Gelts / von

Jetzt

den vornehmsten Religions-Verwandten herauß pressete/und dem Stephano Botschkay/ welcher von vornehmē Geschlecht gebohrē/und dem Fürstē Sigismundo Bathori nahe verwandt waren/drey Schlösser den Soldaten Preiß gab/ darumb daß er einegrosse Summa gelts/ welche der Graf von Belliosa von ihm haben wolte / zuerlegen sich weigerte / da gieng der handel an. Denn Botschkaij hielt darfür / es were nun zeit daß man zur defension grieff unnd den ungestimmen Reformanten ein gebiß einlegete/sonderlich weil die vngerische Gesetz vermochten / daß man einem König / der wider deß Königreichs privilegia unnd Freyheiten handelte / wohl widerstehen dörffe/derhalben bracht er ein starcke anzahl volck zu Roß und Fuß zusammen / und fieng an gleiches mit gleichem zuvergelten / unnd nach deß Belliosæ Exempel / der Keyserlichen Güter auch preiß zugeben. Hierauf thäten sich der Graf von Bellyosa und die Obersten Rockowitz/ Laßla/ Betz/ unnd der Graff von Tompier mit dem Keyserischen volck zusammen / der meinung mit dem Botschkaij/che er sich ein mehrers sterckte/ ein kurtzen Proceß zumachen/zu welchem End sie ihn dann auch ein Theil von Adonia in Sibenbürgen angrieffen/aber nach dem in vollem treffen ihre Heyducken zu den Botschkäyschen vberfielen/ gieng es weit anderst / als sie ihnen zuvor eingebildet: dann Botschkay erhielt das felde/und würde der meistetheil der Käyserlichē/ fast in 6000. Man erschlagen / der Obriste Betz und der von Lippa gefangen / und viel Fahnen Geschütz und stattliche Beut erobert: der Graff Bellyosa kam kümmerlich neben etlich wenig andern auff Groß Wardein mit der Flucht davon. gedachten Oberisten Betzen mit noch andern Gefangenen/nebenst vielen eroberten Fahnen/ schickte Botscaij dem Bassa zu Ofen zu einer Verehrung. Der von Lippa begab sich / weiln er ein geborner Hungar auff deß Botscaij Seyten/ und ward seyn Obrister Leutenampt. Diese Victori war deß Botscaij Sachen vberauß beförderlich / dann er bekam dadurch vom Adel ein grossen Anhang / also daß er in kurtzem ein mächtige Armada zusammen gebracht. Vnnd wie wol er gute Freundschafft mit dem Türcken hielt/erklärte er sich doch / daß er die Waffen nicht wieder den Käyser / sondern wieder die Friedens Stöhrer/zu Beschützung der Religion ergreiffen.

Dessen aber ungeacht / erklärte ihn Käyser Rudolphus, als einen Rebellen / in die Acht. Hierauff entschuldigte sich Bottskaij bey ihrer Maj. daß er durch die eusserste Noth zu den Waffen gezwungen worden/und erbotte sich / daß er ihrer Majestät allen Gehorsamb zuleisten / unnd sich zur Ruhe zubegeben willig / wann nur die Religions Bedrängnussen / so bißhero in Vngern die Evangelische mehr als zuviel empfunden eingestellt würedn; Aber es blieb alles noch wie vor: derhalben auch Botschkaij bey so gestalten Sachē fortfühen/ seine victorien zu prosequiren und belägert den Graffen von Belliosa zu Wardein / welcher ihm wohl daselbst nicht auß der Klippen kommen/ wann nicht Basta damahls eine Diversion gemacht hätte/denn selbiger zog in dessen für die Statt Taschaw / welche kurtz zuvor durch die glückliche Succes deß Bottschkay auch auffgemundert/die Waffen ergriffen/und all die so es nit mit ihnen halten/ wollen / auß der Statt gejagt hatten. Als nun Botschkai der Taschawer Zustand vernahm/wolte er sie nit hülfloß lassen/ sondern brach stracks von Wardein auf/der Meinung dem Bastæ mit der Laugen zuzwagen/ welcher er zuvor dem Graffen von Bellijosa auch gebraucht. Dieses Streichs wolte Basta nicht erwarten / sondern hub die Belägerung bey zeiten auff / und reterirte sich auff Zattmar / alda er sich starck verschantzte: Aber seine Soldaten waren gantz schwürig unnd unwillig / weil sie nicht allein an Geld / sondern auch an anderer Nothdurfft grossen Mangel litten / dahero viel zu den Bottschkayschen überfielen / auch auff einmahl in 1500 Husaren/mit 30. Karrn mit Tuch und Gelt/ so sie ins Keyserisch Läger convoyren solten / beladen / dem Botschkaij zugezogen / welches seinen Soldaten wohl zu statten kam/ und ihnen zu fechten ein frischen muth machte / also daß Basta ohne zweiffel übel daran gewesen were / wenn er

nicht eben damals zu seinem grossen Glück Epperien und andere umbligende Orth in seinen Gewalt gebracht unnd darauß den Mangel seiner Schwürigen Soldateſca, etwas ersetzt hatte.

Hingegen zogen die Botschkayſche für das Schloß Sendar / darinn die Besatzung die erste anläuffe ritterlich außhielte / aber endlich überwältigt / mehrentheils nieder gemacht wurde. Nicht besser gieng es zu Villeck / dann alda die Heyducken gleichfals meister wurden / unnd die Teutschen alle zu todt schlugen : Also geschahe auch zu Bollwar / Carß / Setschin / Jarmat / Dregel / Hollock / Burach / Blawenstein / unnd Cabragetz. Aber der gröste Schaden / so der Zeit den Käyserischen / von den Botschkayschen zugefügt worden / geschahe zu end dieses Jahrs / dann sie fielen einsmal bey Nächtlicherweil / unversehens / in der Käyserlichen Läger / unnd machten sonderlich in Carles von Collonitsch Quartier eine grosse Anzahl nieder / darunter auch zween Oesterreichische Obristen / als Cappel unnd Petzinger waren / neben viel guten Soldaten / so theils durchs Schwerdt theils durchs Fewer / welches die Heyducken ins Quartier warffen / umbkamen. Der Obriste Collonitsch / war gleichfals in grosser Gefahr / erhilte aber doch durch seine Tapfferkeit das Leben / dann als er das gewöhnliche Metzlen deß Feinds, und den Todt gleichsam vor Augen sahe / gedachte er solchen den Heyducken theuer gnug zu machen / wehrete sich derohalben so Ritterlich / daß er mit seinen Händen / vierzehen erlegt / unnd dadurch den übrigen ein solche Forcht einjagte / daß sich keiner mehr an ihm zu reiben getrauete / sondern sämbtlichen sich in den nechsten Waldt reterirteten. Auff deren gleicher Manier wurden die Käyserlichen fast täglich von den Botschkayschen heimgesucht / auch umb selbige Zeit etliche Bergstätt occupirt, welches dem Käyser zu grossem Nachtheil gereichte / weil ihm die Gelegenheit des Kriegs hiernach abgeschnitten wurde / und hingegegen dem Feind zu guten statten kam : stunden also deß Keysers Rudolphi Sachen in Vngarn damals nicht am besten / davon Basta und andere unruhige Köpff mit ihrem reformiren die einige Ursach waren.

Der Türckische Käyser ließ ihm diese Händel in Ungarn sehr wol gefallen / und war ihm deß Botschkay glücklicher Proceß so angenehm / daß er ein stattliche Legation an ihn abfertigte / unnd zu fortsetzung deß Kriegs 80000. Ungarische Gülden / und andere herrliche Geschenck præsentirt.

ANNO 1605.

Nach dem nun Botskay nicht allein von Heyducken und Hungaren einen grossen Zulauff / sondern auch von dem Türckischen Bassa zu Ofen etliche 1000. Türcken unnd Tartarn überkommen hatte / grieff er in Sibenbürgen und Ober Hungarn weit umb sich / also daß er dasselbige meiste Land unter seinen Gewalt gebracht. So machten sich auch die Botschkayische Heyducken an die Vestung Tockay / selbige zu überrumpeln ; aber sie bekamen daselbst eine ziemliche Nasen. Dann als der Gubernator hiervõ Kundschafft überkommen hatte / ließ er das Eyß / mit welchem das Wasser umb das Schloß herum überfroren war / auf 20. Schritt weit vom Schloß an gegen der andern Seiten auffhauen / wie nun die Heyducken herbeykommẽ / und sahen / daß auff der einen Seiten / das Eyß fest genug war / tragen sie hauffenweiß unnd gantz

begie-

begierig fort / biß sie an dem auffgehauenem Eyß ins kalte Bad fielen; darauff ließ der Gubernator das Geschütz dapffer unter sie gehen/und gesegnete ihnen also das Bad; da dañ jrer eine grosse Anzahl/so zũ theil im Wasser ersoffen/zum Theil erschossen worden / auff dem Platz/und waren die übrigen froh/ daß sie mit gantzer Haut wieder von dannen kamen.

Nicht viel besser gieng es ihnen zu Neuheusel; dann als sie selbigen Orts sich auch zu impatroniren unterstunden / und alberit die Statt in ihrer gewalt hatten / wehrete sich die Besatzung im Schloß so ritterlich mit schiessen und Außfallen / daß sie solche endlich mit grosser Verlust wieder verlassen / und zurück weichen musten. Gleichwol haben sie sich bald wiederum gerochen / in dem sie in stärckerer anzahl ankommen/und Statt und Schloß überwältiget. Sie sind auch in die Insul Schütt gefallen/200. Heyducken/ sovon ihnen zu den Käyserischen übergefallen warẽ/niedergehauen. Als sie aber zum andern mal wiederkamẽ/ sind sie von Herrn Collonitsch übel empfangẽ worden. Doch kamen sie zum dritten mal/und machten ein gut theil Käyserlichvolck darunter 300. Teutschen nieder.

Den 13. Maij ist von den Heyducken das Castell Waschon mit List erobert / aber durch die Raaber und Papper wieder eingenommen worden. Doch hauseten die Heyducken immer fort schlimmer / brandten um Altenburg viel Dörffer ab/ erschlugen die Innwohner/ und thaten auch an den Mährischen Gräntzen grossen Schaden; worauff sie in Oesterreich gefallen/ und bey 4000. Seelen nach Ofen geführet. Darauff sind etliche 1000. Türcken und Tartaren unter Preßburg ankommen/ 6000. übers Wasser gesetzt/denẽ Herr Basta/ so dazumalen mit seinem Volck in unnd bey Preßburg verschantzt lag / einen [illegible] Hauffen abgeschlagen. Der Bassa zu Ofen war auch damalen mit 17. Wägen mit Gelt und andern Sachen beladen/ zum Botschkai und deß Tartar Haans Sohn gen Solnock auffgezogen. Demselben haben die Comorrer fürgewartet/ihn durchschossen/ den Kopff mit seinem eigenen Säbel abgeschlagen/und denselben mit dervölligen Beut gen Comorra gebracht. So sind auch ein grosse anzahl Türcken Tartern und Heyducken durch den Oedenburgischen Kreiß in die Spanschafft Eyssenberg gefallen / daselbst alles geplündert / und das Castell Pernau erstiegen. So hat sich Türna auch / ungeacht/daß sie der General Basta entsetzen wollen dem Botschkaischen Obristen der Rebellischen Heyducken/ dem Redey Ferentz ergeben. Dieser Redey Ferentz hat ihm hierauff vorgenommen mit seinem Anhang von Heyducken/Türcken und Tartaren die Vestung Neuheusel zubelägern/ wie er dann auch den 18. Junij selbst eigener Person mit etlichen Pferden daselbst erschienen/und an den Commendanten der Vestung ein Schreiben / die Aufforderung betreffend/ abgehen lassen/so ihm aber von dem Obersten uneröffnet wiederumb zuruck gesand worden.

Hierauf ist den 19. das gesampte Läger der Rebellen biß auf ein halbe Meil vor Neuhäusel fürüber gezogen; bey dem Dorff Marröck über den Fluß Neutra gesetzt / und daselbst ihr Lager geschlagen.

Folgenden Tags/haben von der Besatzung/ zu Roß und Fuß etliche einen Außfall gethan/ und mit den Rebellen/ welche eben etliche Gebäu einäscherten/einen Scharmützel gehalten: so doch auf beeden Seiten / ohn sonderbarem Schaden abgangen; ist dar auf das Lager fort auf Gockern geschlagen.

Den 23. hat der Redey Ferentz die Vestung;

Schrifftlich auffgefordert: mit Betrohung/auff den verweigernden Fall solche stürmender Hand anzugreiffen/und die verschmähete Güte dermassen zu anthen / daß es die Kinder in Mutterleib tödtlich empfinden / und weder jung noch alt/ Mann noch Weib bey Leben bleiben solte. Man hat ihn aber mit schlechter Antwort abgewisen. Deßwegen er den 26. angefangen/bey dem Wiener-Thor zu schantzen; aber von der Besatzung / auß den zweyen Pasteyen der Vestung / der Scherdinerin und Friderichin/ nemlich/mit dem groben Geschütz dergestalt begrüset worden/ daß die Köpffe den seinigen / wie die reiffen Aepffel von einem geschüttelten Baum herab geflogen/ und er eine grosse Anzahl Todten in die Schantzen müssen schleppen lassen.

Den 27. Junij / umb 9. Uhr/ ist man abermal mit einer Anzahl Musquetirern und Rundatschieren / vor dem Wiener-Thor außgefallen; und seyn die Rundatschierer / mit ihren blossen Rappieren auff die Schantzen loß gangen/ denen die Musquetirer auff dem Fuß gefolget: und die an der Schantz arbeitende unversehens überfallen: welche so bald zu keiner Wehr gelangen können/und derhalben fliehend sich hinter die Gärten Zäune retteriren müssen. Alles was ertappt wurde/ fiel durch Kugel und Schwerd: unnd brachten die außgefallene unterschiedliche Köpffe/ nebenst einem Gefangenen mit in die Vestung / so gleich zum Spectacul auff den Zaun bey der Bruckengesteckt worden.

Der Fendrich deß Donhäusers/so sich vermessentlich zu weit unter die Rebellen/hinter die Gärten / sampt den Feldwäbel und 60. gemeinen Knechten gewagt/ ist hingegen nebenst allen diesen geblieben/ und etliche davon gefangen. Der Donhäuser solches ersehend / hat sich auß seinem Vortheil dennoch nicht wollen begeben / sondern unter dem Zaun gehalten/und sampt seiner Soldatesca unter die Rebellen so dapffer loß gebraus (darbey dann auch das Geschütz von der Vestung weitlich mitgespielt) daß ihrer auff die 300. nidergebüchst/ und die übrigen genöthigt worden/ sich nach ihrem Läger zu retteriren: Gestalt er darauff ebener massen widerumb mit den seinigen nach der Vestung sich verfügt.

Den 30. Junij haben die Feinde / und mit ihnen die Janitscharen angefangen das Wasser im Graben abzugraben / welches ihnen grossen Schaden/und Verhinderung an ihrer Arbeit zugefügt. Deßgleichen haben die Rebellen bey der Nacht zwo Schantzen/ vor der Pasteyen/ die Friderichin genannt/ auffgeworffen: sind aber von der Besatzung herauß geschlagen / und darvon vertrieben.

Bey angehendem Monat Julio haben die Feinde/ für die Vestung/ hinter die Schantzen 5 kleine Stück Geschütz gebracht: die Häuser und Kirch-Dächer damit durchschossen: souderlich der Teutschen Kirchen / und dem Proviant-Hauß / auch der Teutschen in der Vestung ihrem Quartier sehr zugesetzt: wiewol dennoch sonder verletzung eniges Menschens.

Den 5. Julij haben die Rebellen auß zweyen grossen Stücken / Morgens früh / zwischen 7. und 8. Uhr / als der Teutsche Predicant das Türcken-Gebet gesprochen/angefangen zu schiessen/ in die Kirchen geschossen/ und einen Balcken am Thurn zerspalten.

Den 10. Julij/haben die Vngarischen Weiber sampt ihren Kindern auff dem Platz eine Zusammenkunfft gehalten/und bey Herrn Obristen Leutenampt/ weil sie keine Lebensmittel mehr hätten/ dem Feind die Vestung auffzugeben/ starck angehalten: wie sich gleicher massen ihre Männer mit ihren Röhren und Seiten-Wehren auff dem Platz sehen lassen. Dessen Bedeutung bald hernach durch die Erfahrung kund worden.

Den 11. Julij/umb ein Uhr zu Nachts hat der Feind durch listige Practicken und Anschläge der Vngern/an dreyen Orten die Vestung zu stürmen angefangen/ und die seinigen zum drittenmal mit grossem Verlust zum Sturm angetriben. Gestalt der Rebellen Obrister/Reden Ferentz selbst/ am Wiener-Thor mit 2000. Mann angesetzt: aber von deß Hauptmanns Simon Batzenhauers Soldaten / so sich gantz hertzhafft und frewdig erzeigt/ vom Thor und beeden Wänden abgetrieben / wie auch von den beeden Pasteyen / der Schredinerin und Friderichin / mit 4. Hagelstücken/3. Cartaunen/welche 36. Pfund/ und 3. Singerinnen/so 42. Pfund geschossen/dergestalt benetventirt

ventirt worden/ daß er nach einer halben stunden mit grossem Einbuß der seinigen das stürmen einstellen/ und weichen müssen.

Als dieser Anschlag dem Reden mißlungen: seyn die Rebellen der Pastey Keyserin zugelauffen/ durch das Wasser gewatet/ die Zäun an den Gärten entzwey gehauet/ und ohnangesehen man auß der Vestung mit Stücken starck auff sie Fewer gegeben/ doch nicht ablassen wollen/ ehe und bevor sie den Zaun durchgebrochen. Mittler weil hat der Dannhäuser mit seinen Soldaten/ auff derselbigen Pastey/ dem Feinde mit Pulfferstücken/ Sturmhäselein/ Mauerziegeln/ und dergleichen häfftig zugesetzt/ und in sie geworffen/ biß sie sich gewendet die Verwundten mit sich geführt nach ihren Schantzen und ihre Todten begraben.

Gleiches Schlags haben sie sich an eine andre Pastey gemacht/ nemlich an die Forgatschin: den Zaun und Palissaden daselbst mit Gewalt umbgehauen/ die Sturmleitern angeworffen/ auch die Pastey so weit erstigen/ daß sie bey den Schantzkörben der Besatzung etliche Fähnlein auffgesteckt/ den Musqueetrern ihre Schäffte an den Musqueeten/ nebenst den langen Spiesen zerhauen/ aber doch/ durch wunderbaren Göttlichen Beystand widerumb zuruck gewerffen. Dann nachdem der Fendrich deß Obristen Leutenamps von Neydeck wahr genommen/ welcher Gestalt der Feind einen Fahnen nach dem andern auff gedachter Pasteyen stecken lassen/ erwischt er sein Fähnlein/ nimmt einen Trommelschläger zu sich/ und läst diesen vor ihm her Lärmen schlagen: worauff stracks in die fünffzig Musquetirer ihm gefolgt/ und ein gar starckes Lärmengeschrey gemacht: wordurch dem Feind der Muth entfallen/ und zaghafft worden. Mittlerweil wendet sich der von Neydeck mit seinen Musquetirern umb sein Hauß/ nimmt dem Feind ein Fähnlein ab/ und treibt ihn mit Sturmhauen/ Pulversäcken/ und halben Mauerziegeln wider von der Pasteyen hinab: mit solcher Furi und Dapfferkeit/ daß der Rebellen ihr Anführer auff Vngarisch den seinen zugeschrien: Wendet euch umb Gottes Willen/ wendet euch! sonst wird euer keiner davon kommen: denn es sind nicht Menschen/ sondern Teuffel auff den Pasteyen.

Dieser Sturm hat vierthalb Stunden gewärt/ unnd eine grosse Anzahl Volcks den Feinde gekostet: wiewol auch von der Besatzung nicht wenig geblieben: massen man in einem Schubkarren bey die 36. abgehauener Köpffe in deß Creis-Obersten Hauß geführt/ und befunden/ daß es meistentheils derer Soldaten/ so Weib und Kind in der Vestung gehabt/ gewest. Die Vngern/ so in der Statt und Vestung blieben/ haben sich/ (wie Ortelius schreibt) an das Stürmen nichts gekehrt/ sondern nachdem alles für über/ Haussenweiß zusammen geloffen/ und sich berathschlage/ wie die Vestung in der Feinde Hände zu übergeben.

Den 12. Julij haben die Teutschen/ in vermuthung eines newen Anlauffs sich eyligst wider zur Gegenwehr gerüster/ und seynd in guter Bereitschafft gestanden.

Den 13. 14. 15. hat Reden der Vestung zugeschantzt/ und selbige zum drittenmal auffgefordert: auch zum dritten mal abschlägige Antwort erhalten.

Den 15. wateten sechs Wienerische Knechte bey der Forgatschin durchs Wasser/ jagten die Rebellen auß der Schantz/ und eroberten ein Fähnlein.

Den 16. hat der Oberste Leutenampt etliche Musquetirer beym Wiener-Thor hinauß gelassen/ die zween Schantzkörbe bey den Revellin zu zerhawen: Wie der Feind solches ersehen/ hat er sich auß dem Revellin begeben/ in ihrem Läger Lärmen gemacht/ der Vestung zugeloffen/ und ihr Volck widerumb angetriben.

Den 20. Julij hat Herr Strein abermals etliche Musquetirer bey dem Wiener-Thor/ die Rebellen in ihren Schantzen zu überfallen/ außgelassen. Worauff die in der Schantz gleich außgerissen/ und zwey Fähnlein im Stich gelassen. Gleich darauff geschahe wider ein Außfall bey der Forgatschin wordurch die Rebellen bey dem Ziegelofen auß der Schantz gejagt/ und in die Flucht gebracht worden.

Den 21. Julij hat der Feind auß dreyen Feldstücken/ welche sieben und achtpfündige Ku-

geln geschossen von dem Sandberg dißseyts der Nextra das Grauer Thor angefangen zu beschiessen.

Den 23. Julij / Nachts umb ein Uhr / hat der Feind bey der Pastey / die Keyserinn genannt / den Zaun mit Pulffer angesteckt / und mit Pechkräntzen angezündet: aber die in der Vestung haben alsbald das Fewer widerumb gedämpfft und gelöscht.

Den 24. gegen Abend zogen die Vngern / so in der Vestung waren / mit ihrem Seiten- und Ober-Gewehr auff dem Platz zusammen / gleich wolten sie auff die Wacht ziehen / und versammleten sich: überantworteten aber zuvor dem Obristen Leutenampt eine Supplication / darinnen ihr äusserste Noth und Anligen verfasset war: insonderheit dieses / daß weder sie / noch ihr Weib unnd Kind mehr zu leben. Weil sie aber noch keinen Mangel an Proviant bißhero erlitten: ja vielmehr an Victualien als Wein / Meel und Getreid / ein mehrers / weder die Teutschen überkommen: als hat mehrbemeldter Obrister Leutenampt ihre verdächtige Supplication mit stillschweigen beantwortet: und unterdessen ihre hinterlistige Anschläge deut- und mercklich gnug hierauß abgenommen.

Als nun dieser Obrister Leutenampt deß Abends mit seinem Kornet will auff die Wacht reiten / und unterwegens die Vngern bey deß Kreis-Obersten Behausung in grosser Menge gerottirt getroffen: hat er ihnen befohlen / ein jeder solte sich nach seiner ihm zugeordneten Wacht begeben. Worauff ihn unter dem Hauffen einer mit Schmähworten angegriffen: deßwegen er mit einem Stäblein nach ihm geschlagen: jener aber alsobald einen Schuß auff ihn gethan / und gleich darauff bey die viertzig Schüsse auff seine bey sich habende geschehen: daß also sie zu ihrer Beschirmung in deß Kreis-Obersten Hof sich müssen retteriren.

Hierbey ist der Leutenampt in einen Schenckel geschossen worden: sein Roß aber mit drey Schüssen verletzt: Vnnd haben die Rebellen einander auff Vngarisch zugeruffen. Worüber auff allen Pasteyen der Vestung Lärmen geschlagen: da sie hinauff kommen / die Heyducken angefangen niderzuhawen.

Als aber der Fendrich auff der Friedrichin Pastey solches Einfalls wahr genommen: ist er denen auff der Keyserinn-Pastey zum Succurs angelangt. Die Meutenierer / so mit denen Rebellen und Feinden draussen einen feindlichen Verstand gehabt / hatten kaum wie gedacht / ihren Conspirantsen zugeschryen: als sich die Feinde bereit finden lassen / und über die Vestung hinein getrungen / auch allbereit einer Gassen zu / nach dem Platz geloffen / und die Landsknecht nider zu machen / sich unternommen.

Diesen kam der Hauptmann Thurn mit seinen Soldaten zu Hülff / und setzte dergestalt auff die Feinde hinein / daß sie zuruck wider auff die Pastey musten weichen. Gestaltsam auch die andere Hauptleute / Officirer und Soldaten gar resolut unnd muthig auff die Rebellen zugetrungen.

Auff der lincken Seiten ist deß Hauptmanns von Thurn Leutenampt mit seinen Knechten auff sie gestossen / und eine sehr männliche Gegenwehr præsentirt. Für sich fochten der Dannhäuser und sein Fendrich der Strasser: auff der rechten Seiten der Herr von Neydeck / und Hauptmann Simon Batzenhauer / nebenst ihren wolversuchten Officierern unnd Soldaten: welche allerseyts auff sie loß gebrannt / unnd so zertrennet / daß die Newhäuselischen Meutenierer / mit verzagtem Hertzen sich hinauß über die Pasteyen unnd Streichwehren müssen begeben. Sind also so wol ihrer als der Teutschen beederseyts viel umbkommen und beschädigt; und wie alle Menschliche Hülffe auß gewest / die Stücklein den Streichwehren umbgekehrt: ist GOtt mit seiner Hülffe wunderbarlich erschienen. Denn wie sie unsre Landsknechte mit Hagelschuß niderschiessen wollen hat GOtt das Vnglück auff ihre eygne Scheitel fallen / unnd als eine sichtbare Straff / den Hagel wendend / unter sie selbst ergehen lassen.

In solchem außgestandenen harten Sturm seynd unterschiedliche dapffere Officirer umbkommen / unter andern der Simon Batzenhauer /

dem /

dem deß Dannhäusers Fendrich / und Johann von Thurn Leutenampt / welcher Rittersmänner Nahmen ihres bezeigten Valors halben / billich durch Historische Federn unsterblich zu machen. Neben jetztbesagten wurden viel andere redliche Soldaten mehr nidergeschossen.

Den 25. ermahnte der Reden den Obristen Leutenampt nochmahlen / durch ein Auffforderungs Schreiben zur Obergabe : ehe und bevor man die äusserste Gewalt versuchte; aber vmbsonst.

Hierauff that er bey nächtlicher Weil umb 1. Uhr auff die Vestung einen General-Sturm: darbey die Reuter absteigen / und mit anlauffen müssen : und versuchte der Feind bey allen Pasteyen und Thoren sein äusserstes : empfand aber so ritterliche und starcke Gegenwehr / daß er mit Schande / und grossem Verlust der seinigen wider abweichen / unnd 21. Wägen voller Verwundte nach Ofen führen lassen müssen / ausser denen / welche zu beeden Seiten todt blieben.

Den 27. haben die Rebellen / zusampt den Jantscharen sich bey hellem Tag auß ihren Schantzen erhaben / nachdem sie deß Nachts zuvor ihr Geschütz auß selbigen Schantzen geführt / und ihr Läger weiter von der Vestung geschlagen : worauff die Neuhäußler ihre Schantzen auch eingezogen.

Den 31. Julij / Vormittags zwischen 10. unnd 11. Uhren / ist in einer Neuhäuselischen Schantz / nahebey der Friedrichin eine unversehene Fewersbrunst / die plötzlich überhand genommen / entstanden / darvon in wenig Stunden 400. Häuser / groß und kleine eingeäschert. Solches Fewer haben die Weiber und Kinder der abgefallenen Vngarn angezündet : massen deren fünff / so da Fewer und Pulver tragende / noch mehr anstecken wollen / darüber erwischet / unnd gleich nidergestochen worden. Diese Fewersbrunst hat das Zeughauß / 2. Pulfferthürne / das Proviant-Hauß / die Evangelische Teutsche Kirche / die Vngarische Catholische Kirche / dannoch auß sonderbahrer Göttlicher Vorsorge nicht berührt : Die Calvinisch-Vngarische Kirche auff dem Platz aber biß auff den Grund abgebrand / und die Glocken darein zerschmelzen.

Der Feind ließ sich hierauff vor der Vestung bald sehen : Nachdem er aber die gute Postur und Verfassung auff den Wehren vermerckt : ist er bald wider nach seinem Lager gewichen : doch über ein kleines hernach / ist ein Bauer mit einem Auffforderungs-Brieff an den Commandanten geschickt worden. Welchen Bauren man mit verbündenen Augen hinein gelassen damit er den durchs Fewer geschehenen Schaden nit sehe / und nachmals zum Nachtheil der Vestung dem Feinde hinterbrächte.

Den 6 Augusti / hat Monsieur la Motte / ein Frantzos / und Ingenieur der Vestung Newhäusel / einen Außfall mit vier und zwantzig Pferden zum Wiener-Thor hinauß gethan / umb deß Feindes Stärcke zu recognosciren. Wie er nun Lärmen gemacht : haben sich über 2000. starck nit sehen lassen.

Den 9 Augusti forderte der Reden Ferentz die Vestung abermal auff : suchte auch mit dem Commandanten / Obristen Leutenampt Strein eine Mündliche Unterredung : wol wissend daß der Fuxbalg offt dem Leuen-Fell die Hand bieten / unnd schmeichelhaffte gute Wort zu weilen stärcker penetriren / weder der allerstärckste Canon-Schuß Aber umbsonst : er fand an der Resolution dieses hertzhafften unnd redlichen Cavaliers gleichsam ein felsichtes Bollwerck das weder mit schiessen noch miniren zu fällen stunde.

Den 12. bekamen die Rebellen auß Ofen frischen Entsatz : nachdem sie der weil etliche Tag geruhet und sich in ihren Schantzen still gehalten.

Den vier und sechs und zwantzigsten Augusti ist ein Husar Zabo Janusch mit etlichen Reutern außgefallen / und hat 2. Gefangene mit sich in die Vestung gebracht.

Den 31. geschahe abermal ein Außfall / und trafen die Außfallende einen Bauren an / welcher den Rebellen Proviant ins Läger führte : welchen sie / nebst zweyen Weibern / einem Jungen / vier Rossen / und den Proviant-Wagen mit nach der Vestung genommen Mittlerweil ist deß Reden Ferentz Camerach / der Tengele mit 3000. Soldaten angekommen / hat sehr viel Proviant-Wägen mitgebracht / und sein Läger bey Nareck geschlagen.

Den 1. September / früh Morgens/ liessen sich etliche Rebellen / mit einem blinden gemachten Lärmen sehen/und steckten / hinder dem Revelin bey dem Wiener-Thor / einen Brieff an einen Stab/ welchen der Janitscharen Obrister geschrieben/ des Inhalts: Man solte denen davor liegenden Heyducken die Vestung einräumen/und übergeben; so wolten sie die darinn liegende Soldaten/ mit fliegenden Fahnen / Sack und Pack/ sicher abziehen/und convoyren lassen. Widerigen Falls/wurden ihnen bald 28000. Türcken/10000 Janitscharen/und 28. Feldschlangen auff die Hauben kommen; und die Vestung mit Ernst und Ungestüm anfallen; so lang und hefftig/ biß sie vberginge und dem Türcken unterthänig würde. Aber die darinnen gaben auff solche Türckische Drohworte nicht viel besonders: sondern riessen Gott umb hülfflichen Beystand an / und erwarteten ihrer/mit unerschrockenem Muth.

Den 2. September/ließ sich ein Türck zu Roß nahe bey der Vestung sehen / unnd tummelte sein Pferd weitlich herumb: derwegen ihm von der Pastey / zu solchem Tantz mit einem Schuß gespielet/und das Pferd unter ihm erlegt wurde; also daß dieser stoltze Bravirer kahl davon kam/ und zu Fuß hinweg lauffen muste.

Nicht lang hernach / liessen sich ander sechs Türcken/zu Pferde/ in ihren weissen Türckischen Bünden/ bey der Schantz/ gegen der Friederichin vber/sehen: wusten sich aber / als die Teutschen losbrandten/bald zudrehen/und auß dem Staube zumachen.

Den 4. haben die Rebellen die grosse Schantz/ bey deß Reden Ferentz altem Losament / imgleichen die bey dem Wiener-Thor aufgeworffen/ und dreyzehen schöner Türckischer Fahnen darauff gesteckt:

Den fünfftē warffen sie abermals eine Schantz/ bey dem Zeigel-Ofen/ auff Nachmittags / um 4. Schlägen/ritte nach derselben ein Heyduck / und schalt auff die Wiener-Knechte derer neun auff der Forgatschin lagen; drohete ihnen gleich auch mit blossem Sebel. Darauff ward ihm mit einem Musquetern Schuß geantwortet / und ihm der trutzige Zorn also gestillt daß er von seinem Gaul/ für tod herunder ins Graß fiel; sich doch gleichwol endlich wieder einwenig erholte / und fein demüthig/auff Händen unnd Füssen / nach der Schantzen kroch.

Den 6. Schantzten die Rebellen / bey der Ernstin und hielten mit Schiessen ein: schossen aber folgenden Tags / Brieff in die Vestung / darinn sie die Vbergab begerten: mit Vermelden / es wären 10000. Mann im Anzug gewest/sie / die Belägerten/zu entsetzten / aber von ihnen / den Rebellen/ gäntzlich geruinirt. Wolten also die Besatzung ernstlich ermahnet wissen / sich/ eh und bevor man wieder stürmmete / in der Zeit zuergeben. Wo nicht; so solte alles/ ohn einiges Verschonnen / erbärmlich niedergemacht werden/ da fern man mit Gewalt die Vestung ermeisterte

Den 8. Septembris haben die Soldaten in der Vestung/ sich verschworen / dem Hauß Oesterreich treu zu bleiben/ den Ort biß auff den letzten Blutstroffen/ auffzuhalten / und Leib und Leben dabey zuzusetzen.

Selbige Nacht/suchte der Feind Gelegenheit/ die Pallissaden an der Vestung zu verbrennen. Die Teutschen aber gaben so gute Achtung / daß ihnen ihr Fürnehmen fehlte. Gleichwol ist des Tages ein Schuhknecht auß der Vestung entlossen und zu den Feinden vbergangen/ ihnen andeutend/wie daß die Besatzung allbereit 14. Tage vber Roßfleisch fressen müssen. Vm so viel desto mehr trug man/dieses entwischeten Verrächers halben in der Vestung gute wachsame Fürsorge: in dem/ selbige Nacht/ rings herum allenthalben Fewer angezündet wurden / dardurch auß der Nacht gleichsam Tag gemacht/ und keine Mauß schier durchkommen mögen/die man nicht gesehen; welches die Feinde hefftig verdrossen.

Den 9. Septembr. kommen abermal 3 Schreiben/ an Flitschpfeilen/der Vestung zugeflogen/ und forderten selbige auf: Gestaltsam auch den folgenden 10. gleiches beschehen. Weil aber der Ferentz/ auff Comorra keine Relation erlauben wolte: ward nichts daraus/ sondern ihme sein Begehren rund abgeschlagen. Etliche Feindliche Fahnen seyn hierauff nach Commorra gezogen/ und gegen Abend davon wiederum etliche zuruck gekommen.

Den 11. haben sich die Rebellen / in der Nacht/

vereinigt/ die Pallissaden bey der Friederichin/ anzustecken: seynd aber von den Loßbrennenden Musquetirern bewillkommbt/ und abgetrieben worden.

Den 12 hielten sie inn/ auß der Schantzen zu schiessen: doch wurden von fernen/ auß groben Stücken und Musqueten/ viel Schüß gehört.

Den 14 in der Nacht/ unterstiengen sich abermal etliche von den Feinden/ die Pallissaden bey der Friederichen anzuzünden: zu welchem Ende/ sie durchs Wasser in dem Graben gewatet/ und das rechte Ort eben angetroffen. Denn in dem sie den Zaun anzünden: seyn zwo Tonnen Pulver/ so von den Soldaten auf der Friederichin unvermerckt dahin vergraben/ angangen/ und ihrer viel darüber auffgeflogen. Deßgleichen wurden nicht wenige durch Nägel-Geschoß beschädigt: und die übrigen nach ihren Schantzen flüchtig. Also schlecht danckte man ihnen der Arbeit! gleichwol senckten die in der Vestung/ zu besserer Versicherung bey allen Pasteyen/ Bretter ausserhalb des Zauns/ mit hültzernen Pfeilern oder Nägeln/ einer Spannen tieff ins Wasser: die Bretter vber sich wurden mit spitzigen Nägeln beschlagen: dadurch viele/ so darein getretten/ sehr verwundet/ und hart verletzt worden/ also daß sie hefftig darüber ergrimmet/ und der Besatzung gedrohet.

Gegen den Morgen/ ist unversehens/ in deß Redey Ferentz/ und Humanay/ beeder Läger Lärmen geblasen: darauff sich alles Volck derselben zu Pferd begeben/ und in vollem Currier/ nach Nasset/ eine Meil von Neuhäusel geeylt. Die Ursach dessen hat man nicht können erfahren.

Vm sechs Vhr gegen Abend/ ist deß Redey sein Trompeter in die Schantz/ nahe beym Wiener-Thor ankommen/ hat die Teutschen Knechte mit harten Worten angegriffen/ und sich verlauten lassen/ deß nechsten Tages/ gedencke er nebenst den Türcken und Heyducken/ in der Vestung zu frühstücken: unnd was dergleichen Hohn- unnd Drohworte mehr gewest. Wo durch ein Musquetier bemüssigt worden/ ihm fleissig auffzupassen/ ob man ihm mit der Kugel eins versetzen möchte. Aber jener begehre sich nicht auß seinem Vorteil zu begeben/ sondern hielt sich in deß Redey Ferentz Garten/ unter einem Gezelt bey der Schantz stets auf/ bließ auff seiner Trompeten/ allerhand Geist- und Weltliche Lieder/ und erzeigte sich lustig: unterließ auch nicht/ mancherley Schmachreden/ noch wie vor/ wieder die Soldaten/ derer er gar hönisch spottete/ auß zuschütten. Solche Hohn-Worte daugten den Ohren eines Connestabels viel härter/ weder die grobste Cartaun: derwegen er dieses wiederwärtigen Spähvogels seines Gesangs aller müde und überdrüssig/ in aller Stille und unvermerckt eine Singerin auff der Friederichin ladet/ solche auff das Gezelt/ darinnen der Trompeter geblassen: richtet/ und ihm die Helfte vom Kopff/ durch einen Schuß/ hinweggenommen. Also folgte allhie der Fall auff den vorgehenden Hochmuth: und muste dieser Spötter/ anstatt des gehofften Frühstücks/ ein blutiges Nachtessen einnehmen/ und Erde käuen.

Den 15. machten die Feinde abermal/ bey drey Pasteyrn einen blinden Lermen: giengen gleich drauf wiederum in ihre Schantzen. Vnterdessen erwarten die in der Vestung/ mit Verlangen/ deß Entsatzes: massen zu Comorra/ auff den Pasteyen Feuer angezündt/ unnd zur Nachrichtung etliche Losungen auß Stücken gethan worden.

Den 17. haben abermal etliche der Rebellen mit Scheltworten gefochten/ und die Soldaten bey der Friederichin und Käyserin mit Schmach unnd Drohworten hart angetastet: aber auß den Hagelstücken eine solche Antwort bekommen daß sie bald der Schantzen wieder zugeeilt/ und sich nicht mehr blicken lassen dörffen.

Den 18. schantzten die Janitscharen/ biß auf das Revellin/ bey dem Graner-Thor. Vm 6 Vhr/ hat sich der Redey Ferentz/ beym Wiener Thor/ in den alten Schantzen auffgehalten/ und den Knechten daselbst zugeschrien/ ihrem Commendanten/ dem Herrn Strein/ anzudeuten/ wie daß er Persönlich zugegen/ und Willens wäre/ Sprache mit ihm zu halten. Als die Soldaten solches angezeigt; hat der Commendant/ für dißmal

nicht allerdings trauen wollen / sondern sich entschuldigt / daß es die Belegenheit nicht liete: derwegen jener / unverrichter Sachen zuruck weichen müssen.

Den 19 vermutheten die Soldaten einen Sturm in Erinnerung / daß man mit ihnen das Frästäck zu essen gedrohet; und machten sich mit einer besondern Hertzhafftigkeit / dazubereit ihre ungebettene Gäste zu empfangen. Aber ihnen war der Appetit vergangen; auß Beysorge / man dörffte ihnen den Magen / mit Bley zu sehr beschweren / und das Hingaucklen / oder die fallen-Sucht verursachen: hielten sich demnach dieselbige gantze Nacht durch fein still in ihren Schantzen. Bey Weitsch und Neubath aber / wurden drey Canon unnd viel Musqueten-Schüsse gehört.

Gegen Tag / und 6. Uhr / haben die Rebellen / auß beeden Lägern / sich häuffig versamlet / die Fahnen auß den Schantzen mit genommen / und die Straß nach Comorra Spornstreichs geritten / in höchster Geheim / was es zubeduten hätte.

Den 20. schossen die Janitscharen / Nachts / um eilff Uhren auß ihren Schantzen viel Flitschpfeile daran / vorn an dem Eysen / ein Feuerwerck mit Schweffel zu berettet / auff die Rohr-bedeckte Dächer bey dem Grauer-Thor / gerad an das Ort / wo vorhin die Feuersbrunst gewütet: gieng aber ohne Schaden ab. Doch wurden hierauff die Dächer / so noch mit Rohr bedeckt / und nahe bey der Pasteyen / abgetragen: umb allem Unheil fürzubeugen. Des Nachts / haben die Rebellen einen Wagen mit zween Schantzkörben und Päschen beladen / herzu führen wollen: welches die Landsknechte ersehend / gleich eine Singerin auf sie loß gebrennet / unnd damit von ihrem Fürhaben abgeschreckt. Die übrige Zeit der Nacht über / seynd nicht mehr / dann allein zween Schüsse gehört worden / davon doch niemand beschädigt. Gegen Tag war es gantz still / und in dem feindlichem Lager gar nichts zu hören: ohn allein / daß bey dem Grauer Thor / von den Janitscharen / noch etliche Schüsse beschehen.

Den 21. war in dem Läger abermal eine grosse Stille / bey Tage: deß Nachts aber hat man allerhand Anstellung zu einem Sturm gemacht. Wie der Tag / angebrochen: haben sich darauff die Janitscharen / mit ihrem grossem Spiel / so sie ihrer Weise nach / gerührt / lassen vernehmen / auch ihr gewöhnliches Alla Alla! als ein Loßzeichen des obhandenen Sturms / geschrien.

Über eine Viertheil Stunde hernach geschahe darauff der Anlauff / an dreyen Orten; nemlich bey der Friederichin / in Behemin / unnd beym Wiener-Thor: und gieng der Sturm an / umb drey Uhr / und wärete bis vier Uhr / mit grossem Geschrey / Furi / und Grimm: ward gleichwol von den mannhafften Soldaten / mit weit grösserer Courage / abgeschlagen; daß die Feind / mit grossem Schaden davon abstehn / unnd weichen muste.

Aber nichts destoweniger versamleten sie sich von neuem / in ihren Schantzen hauffenweise: und kamen / bey anbrechendem Taglicht / über hundert Fahnen / von Naswat / auff deß Feindes Schantzen zugeritten. Welches der Commendant in der Vestung ersehend / allen Soldaten bey Straffe Leib und Lebens / befohlen / sich mit ihrem Ober und Niedergewehr fertig zuhalten / und auff den Wehren in guter Bereitschafft zu verharren; gestaltsam auch geschehen. Der vollkommene Tag entdeckte alsbald des Feindes verdächtige Stille und hinterlistigen Anschläg. Denn es fiengen gleich an die Trummeln unnd Paucken zu rumoren / die Trompeten zu lärmen / und liessen die Türcken in ihren Schantzen / ihr abscheulich-erschreckliches Alla Alla dabey hören. An der andern Seiten / in der Vestung nemlich / rieff alles Kriegs-Volck überlaut / anstatt eines Feldgeschreyes den Nahmen / welcher besser weder alle Posaunen unnd Trompeten auffrischet / Jesus / zum dritten mal. Damit setzte der Feind / wie vorhin / bey dem Wiener Thor / wie auch bey den Pasteyen / der Behemin und Friedrichin / stürmender Hand wieder an. Etliche dreissig Verwegene schwummen / mit ihren Fähnlein durchs Wasser / unnd gaben auff die Teutsche Soldateska Feuer. Massen ihnen dann die

die Musquetier / so den Vortheil in der Vestung innegehabt / redlich Bescheid gethan / und ihnen Wasser / Feuer unnd Blut unter einander gemischt: bevorab die Hagel Stücke welche mit grossem Schaden unter sie gespielet: also daß sehr viel todt gebliben und zu beeden Sitten / keine schlechte Anzahl beschädigt. Endlich / nachdem der Sturm anderhalb Stunden gewärt / und der Teutsche Landsknecht / wie lauter rasende Löwen mit Schwert / Pitz und Donner umb sich schlug: veränderte sich der Grimm dieser unsinnigen Stürmer in eine Zaghafftigkeit: also / daß sie Reiß auß / und mit Hinterlassung vieler Todten / die Retirade nach ihren Quartiren nahmen.

Morgens früh / umb sieben Schlagen / hat der Feind mit Stücken zu fechten angefangen / und eine vier und zwantzigpfündige Kugel / durch den Altar der Tachoischen Kirchen / geschossen / deßgleichen einem auff der Pasteyen stehenden Soldaten einen Schenckel zerschmettert: davon dieser / deß nechsten Tags / gestorben. Selbigen gantzen Tag über / stunde die Soldadesca in guter Verfassung nicht anders / denn eines neuen Angriffs erwartend: rieff auch / gegen Abend / den Nahmen Jesus dreymal an umb Hülff und Beystand. Welches / als es bey dem Wiener-Thor ein Heyduck hörte: hub er anzuspötteln / schalt die Soldaten für Teutsche Hunde / und sagte / ihr Schreyen wäre ein purlauteres Geheul der Hunde / unnd Ziegeiner-Geschrey. Diesem ward zur Antwort: Er solte mit den Türcken / Hlla / Alla schreyen: dissеits wolte man Christum / seinen Erlöser anruffen.

Den 22. lagen sie / in den Schantzen / still / lissen doch gleichwol / die gantze Nacht durch / Paucken schlagen / und die Trompeten zu Pferde blassen: darauff bey angehendem Tage / hauffenweisse sich sehen: und ruckten / folgenden Tags / allzumahl auß ihren Schantzen bey der Forgatschin.

Den 29. September / ist starckes Regenwetter eingefallen / und unterdessen des Obersten Johann von Thar Feldwebel mit etlichen Soldaten / eine Ungarische Schantz eingefallen; hat eliche darinnen niedergemacht / drey gefangen genommen / und sampt einem Fahnen mit in die Vestung gebracht.

Den 6. October / machten sie in beyden Schantzen / bey der Forgatschin / unnd Wiener-Thor / Lärmen / gleich wolten sie Sturm lauffen: steckten folgenden Tages / den Zaun / bey der Käyserin / in Brand; so aber bald wieder gelescht worden.

Es machten auch die Türcken lärmen / bey dem Wiener-Thor / willens / den Zaun / mit Pusch und Gerörich / anzuzünden: liessen aber bald davon / und wurden zuruck geworffen.

So wurden auch Brieffe mit Pflitschpfeilen in die Vestung geschossen / unnd Püschel in den Grabrn geworffen: dabey sie Lärmen schlugen / und die Vermuthung eines Sturms erregten.

Den 7. liessen die Türcken mehr Püschel in den Graben tragen. Damals brachten zween Soldaten / einen / schlaffend gefunden / Türcken mit sich. Folgendes Tages verbrante ein Soldat einen grossen Hauffen Püschel / so die Türcken zusammen getragen hatten.

Am 9 kamen abermals Brieffe in die Vestung geflogen / die Auffgabe betreffend. Wie aber hierauff verschweigerliche Antwort erfolgte: brandten sie ihr grobes Geschütz / gegen die Vestung / ab: jedoch ohn allen zugefügten Schaden.

Den 12 haben Türcken und Rebellen / bey der Forgatschin / ein grausames Sturm-Geschrey hören lassen: auch ihrer zween / am Zaun gehacket: aber bald verlauffen müssen. Folgendes Tages hörten die in der Vestung starcke Losungs-Schüsse sonder wissen was es zu bedeuten hätte.

Den 13. haben die Türcken / vier grosse / von Gran herauff gefürhrte Stücke / vors Wiener-Thor / bey die Schantzen gestellet / unnd sowol dem Thor / als der Pasteyen Friederichin / mit Feuergeben / hartzugesetzet / auch den 14. aus diesen Stücken / drey und zwantzig / den 15. ein unnd zwantzig Schüsse / auff die Vestung gethan.

than. In selbiger Nacht begaben sich 2 Vngern auß ihren Schantzen / und begehrten mit den Teutschen/weil es Friedenshandlung angetroffen/ zu parlamentirn Weil man aber ihnen nicht traute / wurd ihnen alle Unterredung abgeschlagen. Vorige Nacht hatte gleichfalls ein Türck/ so der Teutschen Sprache erfahren / auß der Schantz geschrien / man solte mit ihm parlamentiren / er wolle ihnen die Verräther nennen / und mit Fingern auff sie zeigen. Dem ward auff Befehl deß Commandanten mit stillschweigen geantwortet.

Den 16. geschahen 75. Canon-Schüsse auß dem Lager wider die Vestung: waren aber allesampt zu hoch gerichtet / und brachten geringen Schaden Selbigen Tag hat zwischen den Teutschen und Vngern in der Vestung eine veränderung vorgehen sollen / mit anzeigen / es wären Schreiben von Ihrer Hochfürstl. Durchl. und Herrn Collonitsch / Creis-Obersten vorhanden/ daß sie bey 300. abgefallene Vngern wider einnehmen solten / unnd hiemit die Vestung begnadet würde / damit sie nicht in der Türcken Hände kämen.

Solches hat die Besatzung nicht glauben können: und demnach Vergunst begehrt / einen eygenen Currierer zu Ihr Drl. und Herrn Creis-Obersten ergehen zu lassen / der ihnen richtige gewisse Information und Bescheid mitbrächte/was zu thun oder zu lassen. Dafern man dieses nicht verstatten würde / wolten sie nach wie vor ihrer dem Hauß Oesterreich verbundenen Eydspflicht ferner geleben/und bey der Vestung das äusserste zusetzen. Wiewol nun solches ihre endliche Meinung gewest / seynd doch noch selbige Nacht viel Vngern/ und der Humanay und Reden selbsten / bey der Forgatschin durch ein Loch deß Zauns / zur Streichwehr eingelassen worden.

Mittlerweil ist durch Schrifftliche Unterhandlung deß Illishasii / dem Herrn Bastæ / als Keyserl. General zu Gemüth geführet worden / mit was augenscheinlicher Gefahr/die nunmehr so viel unnd offt gestürmte Vestung / einem noch grösserem Ernst vorbehalten / und wie sie vor der Türcken Anfall schwärlich weiter zu beschirmen seyn würde; Deßwegen sein wolgemeintes Bedunckeu wäre/Ihre Hochfürstl Durchl. der Ertzhertzog Matthias räumten lieber die Vestung d Humanay ein / umb / selbige von den Türckischen Händen und Einnahm zu erretten: deß Versprechens/er wolte sich mit Leib und Blut verpflichten/ wann der Friede geschlossen/ daß solche Vestung Römischer Keyserlicher Majestät / und Ertzhertzoglicher Durchleuchtigkeit mit aller Zugehör widerumb abgetretten / unnd restituirt werden solte.

Auff dieses deß Illishasii erbieten/ und gethanen Fürtrag/hat der Ertzhertzog die Vestung (in welcher die Teutsche Soldaten eine langwürige Belägerung/mit Gefahr Leibes und Lebens außgestanden/auch Hunger und Armut erlitten/und 9. Wochen über bey 300. Roß geschlachtet/und ungesaltzen gessen) dem Humanay zu überantworten befohlen. Welches dann am 17. Octobris/ da der Commandant jenem die Schlüssel überreichet / geschehen: unnd drauff folgends in der Nacht die Vngarische Trummel starck geschlagen worden; welches die Türcken/weil dem Humanay besagter massen die Vestung übergeben / abzuziehen bewegt.

Nachgehenden Tags/als den 19. Vormittags von 7 biß 10. Schlägen/brach das gantze Türckische Kriegsheer in grosser Menge von der Belägerung auff.

Den 24. Octobr geschahe der Auß und Abzug der Besatzung: die der Herr Humanay durch seine sämptliche Reuterey biß nach Comoria convoiru/und sicher begleiten lassen. Mittlerweil als die Christen also einander in d Haaren lagen fesseten die Türcken auch nicht/sondern brachten Vizegrad unnd Novigrad durch übergebung in ihre Gewalt. So legte sich auch Mehemetes Bassa mit einem starcken Kriegs-Heer vor die Statt Gran/und griff dieselbige mit einer starcken Belägerung an/und damit er solche desto ungehinderter continuiren möchte/ließ er die Tartern biß an Comoria streiffen / unnd das Land herumb mit Fewer und Schwerd verheeren / setzte auch inmittels die Approchen gegen der Vestung mit solchem Ernst fort/daß er den 24. Augusti S. Thomas-Berg gewan/und darauff in 800. Christen / darunter auch ein Graf von Oettingen gewesen/

er

erschlug. Von dannen richtete er die Lauffgräben gegen der Statt und Vestung/und damit die Arbeiter desto sicherer fortfahren könnten / ließ er ohn unterlaß mit 30. Stücken spielen. Wiewol nun der Graf von Tampier / so die Besatznng commandirte / nichts desto weniger mit der Gegenwehr beständig fortzufahren / gesinnet war / wolten doch seine Soldaten entweder auß Mangel der Bezahlung / oder auß Forcht unnd Zagheit/sich den Türcken nicht länger opponiren/ sondern die Vestung auffgeben : Als aber der Graf sich darzu nicht verstehen wollen/namen sie ihn gefangen / unnd accordirten selbsten mit den Türcken Die Türcken waren wegen dieser Übergab / welche umb den Außgang deß Septembris geschehen sehr erfreuet/daß sie nicht allein die abziehende Convoirten / sondern auch biß ein halbe Meil an Comorra ihr Sack und Pack tragen halffen / welches eine unerhörte Freundlichkeit der Türcken gegen die Christen war. Fast bey 200. Teutschen Soldaten/welches vorhin niemals geschehen/wurden meinaydig/und blieben mit ihren Fähnlein Paucken/ Hauptmann unnd Rottmeistern eben auff die weiß wie sie dē Keyser gedient/ zu Gran bey den Türcken / die abgezogene aber wurden wegen dieser liederlichen Übergab und Meutenation zu Comorra übel empfangē/disarmirt und gefänglich nach Preßburg geschickt allda ihrer etliche sind hingerichtet worden.

Was umb diese Zeit vor ein Jammer in Vngern / und den nächst angräntzenden Landen gewesen/ist nit wol zu beschreiben dann die Türcken/ Tartern und Botscayischen / welche es miteinander hielten/fielen hie und da ein/und verheertē das Land mit Feuer und Schwerd/also daß viel Ort gantz öd wurden/ dann das Landvolck flohe mehrentheils darvon in das Gebürg/und andre wilde ungebahnte Oerter/allda hernachmals ihrer viel Hungers sturben ; auch wurd ein gute Anzahl von den Türcken unnd Tartern in die elendeste Dienstbarkeit hinweg geführt worden.

Zu dem/so fieng auch das Keyſ. Kriegsvolck auß mangel der Bezahlung an zu meutenirē/also/ daß sie auch den Keyſ. Generaln Bastam gantz ungestümiglich anfielen/nach ihm schosen/darauf ihren Abzug namen/und hin und wider/sonderlich die Wallonen und Heyducken mit raubē/plündern und Todt schlagen/ärger als Türcken und Tartern anfiengen zu haussen. Sie fielen auch neben den Rebellen und Türcken in Mähren und Oesterreich ein/und thäten mit Mord und Brand unmenschlichē Schaden/also/daß man täglich zu Wien unterschiedliche Fewer außgehen sahe. Einsmals stund es den Wiener Vorstätten auch gar nahe / daß sie von den Heyducken wären in Brand gesteckt worden/ wann sie nicht der Herr von Collonitsch bey Zeiten zuruck getriben hätte. Da man nun gesehen/daß immer Ubel ärger wurde/hat man mit den meutenirenden Kriegsvolck zu Preßburg gehandelt/ihnen etlich Geld gegeben / und sie also gestillet.

Den 29. Novembr. wurde zu Prag der Obriste Hermann Christoph Rußwurm/welcher sich trefflich wol in Vngern gehalten/umb daß er deß Grafen Belgiosa Bruder Franciscum in einem Duell und Rauffhandel entleibet/auff vorher gegangenes Vrtheil enthauptet/und etliche seiner Diener/ so ihm darzu geholffen/ auffgehencket. Von welchem schmählichen Tod ihn nicht salviren mochten/ die trewe Dienst/ so er dem Röm. Reich hißhero wider der Türcken geleistet. Worzu dann Basta und der Graf Belgiosa sonderlich geholffen/ als welche ihn durch ihre Anklage beym Keyser Rudolpho in Vngnaden gebracht/ und ihn angeben / als wann er mit den Türcken hiebevor heimliche Correspondentz gehabt.

Vnterdesser war Botscay in Sibenbürgen und Ober-Vngern Meister/worzu ihm dann die Türcken groſſen vorschub gethan : massen ihn auch der Türck. Keyser zu einem Fürsten in Sibenbürgē erklärt/ und ihn über diß zu einem König in Vngern zu machen versprochen: So soll er auch auff dem ebenen Feld Rackos / in gegenwart deß Türckischen und Hungarischen Heers vom Vezier Bassa im Namen deß Türck. Sultans die Kron über Syrffen und Bosnien empfangē haben Wodurch denn die Türcken den Botscai arglistiger weiß auff ihrer Seyten erhalten/ und von dem Frieden mit dem Römischen Keyser abwendig machen wolten/biß sie unterdessen ihre Gelegenheit desto besser in acht nehmen kunten. Wie dann diese Sach vielen vornehmen Herren auff deß Botscay Seiten nicht gefiele / und ihme sonderlich Stephanus Illieshasi zum öfftern zu verstehē gab: Dona hostium

stium esse simulata ac perniciosa: Diese der Türcken herzliche Gaben hätten zwar einen grossen Schein: Aber sie brächten auch endlichen ein grosses Verderben mit sich.

Hierauff hielte Herr Botscay zu Carpona einen Landtag daselbsten vom Frieden mit dem Keyser zu handeln/ und ließ etliche newe Anforderung und Articul/ihr Keys. Maj. vorzulegen/ zusammen schreiben/ so sich derselbe Rudolphus würde unterschreibē/wolte er ihm alsobalden das Reich übergeben und wolten ihm auch die Stände und Aempter vorige Treu und Gehorsam leisten.

Diese Fridens-Handlung suchte der Tyrann/ der Türckische Keyser zu unterbrechen/ versprach dem Botscay güldene Berge/ überschickte ihm durch seine Gesandten sehr reiche Geschencke/ und wolte ihn hierdurch abwendig machen/ unnd damit dieser Friede so bald nicht möchte werckstellig gemacht werden/wendete er viel Siebenbürger und Wallachen von Boscay ab.

Unterdessen brachte der Statt Gran Eroberung/ und der Türcken erhaltene Sieg/ wodurch nicht allein derselben Muth/ sondern auch ihr Reich unnd Macht vermehrt unnd gestärckt wurde/ so wol dem Keyser als denen Hungaren/ so sich mit dem Türcken in Gesellschafft eingelassen/ mehr geringen Schmertzen und verfluchten der Türcken unfreundliche Freundschafft/ welche sie bey den Christen suchen und machen/ damit unter denselben Feindschafft und Uneinigkeit gegeneinander erregt und gehäufft werden möchten: Unterdessen aber lauren sie/und geben bey so gestalten verwirrten Sachen auff alle Gelegenheit/etwas zu erhaschen gar gute achtung/ damit sie ihr Reich von Tag zu Tag erweitern/und vergrössern möchten. Dann es ist gewiß/ daß die Ottomannische Macht und Herrligkeit niemals mehr zugenommen/ als wann die Christen uneinig gewesen. Durch der Christen Uneinigkeit und höchstschädliche Zwitracht kam die überauß mächtige Statt Constantinopel/ und das gantze Griechische Reich in deß Türcken Gewalt. Die Landschafft Bosnia/ oder Bosen fiel Machomets an/ unnd machte sie ihm unterwürffig/ als die Hungarn mit den Oesterreichern strittig waren/ und widereinander Krieg führeten. Histerreich/ Crayn/ Kärnden/ Steyermarck/ Dalmatien unnd Sclavonien sind zum theil von dem Türcken verderbt/ und zum theil eingenommen und bezwungen worden/ als König Matthias die Mißgönner seiner Tugend und seines Glücks zu einiger Gesellschafft wider den Erbfeind nicht bringen kunte. Die Statt Belgrad oder Griechisch Weissenburg eroberte er/ als die Hungaren zu den Zeiten deß jungen Königs Ludovici/ umb die Reichsverwaltung miteinander zanckten. Die Königliche Statt Ofen ward verlohren/ als Hungerland zu den Zeiten Königs Johannis und dessen Sohns in höchster Unruhe schwebte. Ja was vor einheimische Zwytrachten unnd Bürgerliche Kriege in Hungarn/ welche nicht alle können erzehlet werden/die gantze Zeit über entstanden/ haben sich mit einer blutigen Tragœdia/ unnd höchstbetrübten Trauerspiel geendiget. GOTT gebe/ daß die Christenheit hierdurch möchte klug werden/ hinfüro Fried und Einigkeit hägen/ und mit gesampter Hülff den Türcken/ das großköpffigte Thier/ welches seinen Blutdürstigen Rachen bey dieser unserer Zeit wider Hungarn zimlichen Schaden gethan/ angegriffen: Gewißlich/ es könnten hierdurch/nächst GOtt viel tausend arme Menschen/ welche in über Egyptischer Dienstbarkeit ihr Leben so elendig müssen zubringen/ und über diß derselben sehr viel durch Zwang zu ihrem Mahometischen/ verdampten Aberglauben zur Höllen befördert werden/ erlediget/ unnd von so grosser Seelengefahr errettet werden. Es würde durch der Christlichen Fürsten beständigen Einigkeit diese deß allgemeinen Christen-Feinds/ deß Türcken/ Blutdürstige Macht ein grossen Stoß bekommen. Nihil enim ubique terrarum & tutius, armisque omnibus firmius, in vita humana inveniri potest, quam concordia: Nichts ist stärcker dann Einigkeit.

ANNO 1606.

Als derohalben dieses in Hungarn entstandene sehr gefährliche Ungewitter allbereit grossen

grossen Schaden verursachet hatte / legte sich Ertz-Hertzog Mathias in die Sach und begehrte mit den Hungaren zu tractiren. Botscay sandte seinen Legaten Illieshasi nacher Wien / zeigte an / er wäre zum Frieden nicht ungeneygt / wann er zu den vorgeschlagenen Conditionen noch hinzu gesetzet würde / daß in dem Reichs-Rath deß Königreichs Hungarn kein anderer Bischoff als der Reichs-Cantzler zugelassen werde: daß keiner kein Bischoff würde / er wäre dann ein geboren Landes-Kind: daß man niemanden umb der Religion willen Gewalt thue: und daß alles / was bißher beyderseits geschehen / todt und ab sey.

Da der Groß-Türck vernam / daß man mit dem Frieden umbgienge / und den Hungaren hierzu Ernst wäre / schickte er seinen Obristen Vezier in Hungarn / daß er zugleich zwischen ihm und dem Keyser Fried machte. Da Botscay dessen verständigt ward / berichtet er den Vezier in Eyl von seinen Friedens Puncten / mit dem Anhang / wie er ohn sein vorwissen nichts thun wolte.

Weil aber der Fried dem Vezier sehr angelegen war / riehte er dem Botscay / er solte am ersten Legaten gen Wien schicken: deßgleichen wolte er auch thun / damit man nach der Hand bey Comorra zusammen kommen / und Frieden in Hungarn machen möchte. Gedachter Herr Illieshasi ließ ihm die Sach sehr angelegen seyn / welcher ein Anfang und Eingang deß 1606. Jahrs / sampt Herrn Mladohovith / das erste mal nach Wien kam; Er bemühete sich sehr / mit dem Ertz-Hertzogen wegen deß Friedens zu handlen / unnd die / auff dem von Herrn Botscay gehaltenen Land-Tag zu Carpona / zusammen getragene Articul zu erörtern / daß dieselben möchten von Ihr Keyserlichen Majestät bestättigt werden. Ertz-Hertzog Matthias erwöhlte hierzu auff seine Seyten ansehenliche Männer / als Herrn Grafen Paulum Sixtum Trautzorn / Herrn Sigefridum Prägnern / Herrn Georgen Thurzo Herrn Sigismund Forgatsch / Herrn Ulricum von Kernberg: Herrn Franciscum Forgatsch / Cardinal zu Gran: Herrn Bernhard Leogal: Johannem Episcopium Kuhen / Herrn Petrum Revay / und Herrn Johannem Lippay: unnd wurde zwischen diesen wol 4. Wochen gestritten und disputirt / biß endlichen die Articul nach beyderseyts Einwilligung unnd wolmeinen zu recht gerichtet worden. Nächst den Articul wegen der Religion wurde auch dieses absonderlich gehandelt / und trungen die Hungarn sehr darauff / daß das Königreich Hungarn wider zu vorigem Stand möchte gebracht werden. Herr Illieshasi reisete hierauff nach Caschau / und berichtete Herrn Botscay / was geschlossen ward. Nach reiffer und verständiger Erwegung solches Schlusses schickte Botscay den Illieshasi sampt andern Herren / wegen besserer Erörterung zum andern und dritten mal nach Wien / biß es letzlichen nach dem verderblichen Krieg zu einem Frieden kam / dessen vornehmste Puncten diese waren:

1. Der Religion und Gewissens halber soll keinem Menschen Gewalt geschehen / er sey Catholisch / Lutherisch oder Calvinisch / diese sollen friedlich zusammen wohnen / und ausser diesen kein andere Religion zugelassen werden.

2. Ertz-Hertzog Matthias zu Oesterreich / soll Keyserlicher Majestät Obrister Leutenampt und Statthalter in gantz Vngern seyn: Soll aber darinnen keine Enderung fürnehmen.

3. Botscay soll Fürst in Sibenbürgen / und der Zecklen Graf seyn / wie auch Palatinus in Ober-Hungarn / seine Söhne sollen den Vatter erben. Da er aber keine verließ / sollen alle diese Herrschafften dem Keyser heimfallen. Verließ er Töchter / solten dieselbige Fürstlich außgestewret werden.

4. Der künfftige Palatinus in Nider-Vngern / unnd General Thresorirer / soll von den Reichs-Ständen erwöhlt werden.

5. Niemand soll ein Lehen im Reich empfangen / er sey dann ein geboren Lands-Kind unnd Hungar.

6. Wormit bey wärendem Krieg ein Theil den andern beleydiget / soll alles todt und ab seyn / und nicht wider geändert werden.

Als sich nun Ertz-Hertzog Matthias mit

den Hengaren hierüber vereiniget hatten / wurde über diß wegen deß Friedens mit den Türcken dieser Schluß getroffen.

1. Solte Ertz-Hertzog Matthias so wol von den Teutschen / als von den Hungaren / seine Gesandten an den Türcken abfertigen / und ihm den zwischen ihnen getroffnen Frieden anzeigen.

2. Daß Illieshazi gleichfals den Türcken hievon verständigen/ und möglichsten Fleisses die Türcken bereden soll / damit sie nach gehaltener Handlung den Frieden mit dem Käyser in billichen Conditionen eingehen/und sich unterschreiben möchten.

3. So aber der Türck billiche Articul nicht annehmen / und weitere Prätension an das König-Reich Hungarn/durch was Schein dieses geschehen möchte/ suchen wolte/ solten die Hungaren den zwischen Ertzhertzogen Matthia unnd dem Botscay gemachten Friedens-Schluß fest halten/ unnd sich jederzeit darzu willig erkennen. Vnd also würde dieser Fried unterschrieben/ versigelt/ und bekräfftiget.

Illieshazi ward sonderlich in dieser Friedens-Handlung sehr gelobet / also daß er / wiewol er diesen Krieg hat erregen helffen/ der vornehmbste Beförderer deß friedlichen Vertrags gewesen. Botscay hielt hierauff einen Land-Tag zu Caschaw/zog die Sach und deß Käysers Schrifften in Erwegung/ worinnen er zwey Wörter / als Auffruhr und Gnade / fand / die ihm sonderlich mißfielen/daß er zu verstehen gab/wie sie mit nichten Vrsächer dieser Auffruhr gewesen weren / sondern sie hätten/ getrungen / ihre Freyheit vertheidigen / unnd erhalten müssen. Vber diß so hatten sie auch nicht umb Gnade gebetten. Nach diesem schickte Ertz-Hertzog Matthias / auß Befehl Käyserlicher Majest. Herrn Andream Doczy / als beede Commissarien in Ober Hugarn: Alda sie von Herrn Botscay die Statt Caschaw unnd die daselbst herumb liegende Schlösser empfingen / unnd also wieder die Bottmässigkeit deß Käysers / nebenst abgelegten Eyd der Treu/ der Besatzung und deß Volcks / gebracht wurden.

Da nun dieser Fried in Oesterreich unnd Hungarn publicirt worden/ ist allenthalben grosse Freud enstanden / unnd Freuden-Feuer gemacht worden Doch hat sich Botscay deß selben nicht lang erfreuen können/ weilen ihm sein Cantzler/ Michael Kathay/ mit Gifft vergeben: da er nun empfand daß er Gifft empfangen / gebrauchte er alsobalden Artzney darwieder/ unnd weilen er einen starcken Argwohn hatte auff den Cantzler ließ er denselbē greiffen und peinlich fragen: Er bekante die Sach/unnd ward zu gebührender Straff gezogen.

Ob nun wol Botscay vom Gifft nicht alsbalden starb/ ward er doch darauff so kranck/ daß er zu Caschaw / in dem er sich bemühete / dem Käyser diesen Ort einzuräumen / unnd in Siebenbürgen zurcisen / den 13. Decembris sterben muste. Kurtz vor seinem Todt forderte er die Land-Stände zu sich / vermahnet sie unter einander einig zu leben/ und dem Röm. Käyser. gehorsam zu seyn.

Nach dem der Fried wie obgemeldt/ zwischen Käyserlicher Majestät unnd dem Botscay beschlossen / sandte Ertzhertzog Matthias ein ansehenliche Legation an den Obersten Vezier einen Ort zu der Tractation zu bestämmen. Vmb Sicherheit willen hielten sich deß Botscay Gesandten an einem andern Orth / damit / wann etwann zwischen der beyden Käysern Legaten Vneinigkeit entstände / sie Mittel-Männer weren. Den 16. Octobris zogen Käysers Rudolphus Gesandten von Wien auß / unnd geleytet sie der Budiani / ein Hungarischer Herr / mit seinem Regiment Pferde. Sie hatten bey ihnen zween Türckische Bassen die zu Wien gefangen gelegen hatten / einer hieß Solyman / der ander Haly. Ihnen folgten 6. Wägen / darauff waren 20. tausend Ducaten und ein köstlich Vhrwerck / sampt vielen schönen Silber-Geschirr / so alles dem Groß Türcken verehret werden solte. Der Bassa von Ofen/fuhr die Thonaw herauf mit 24. Schiffen / wie auch deß Botscay Legaten / der Tractation beyzuwohnen. Da man nun etlich mal Handlung gepflogen / ist zu letzt ein Fried gemacht worden/dieses Inhalts:

Alle

Alle die von dem Ihren vertrieben / sollen wider heim gelassen werden / die Bauren sollten das Feld / unnd ihre Häuser wider auffbauen / wie sie vor dem Krieg gewesen. Der Römische Keyser soll den Türckischen einen Sohn / und dieser Jenen einen Vatter heissen. In Brieffen sollen sie nicht einander König / sondern Keyser grüssen. Beede Keyser sollen zusehen / daß Hungerland mit Oesterreich eynig sey. Ob sich der König in Spanien auch zu diesem Frieden erklären wolte / soll sich ihme hierinnen kein Theil widersetzen. Die Tartaren unnd andere Nationen sollen mit eingeschlossen seyn / unnd von Keyserlichen nicht beleydigt werden. Alle Land deß Hauses Oesterreich sind hierinnen begrieffen. Da Jemant auff Türckischer Seyte diese feindselig angrieffe / solte derselbige am Leben gestrafft werden. Keiner soll durch heimliche List und Betrug deß anderen Schlösser / Stätt unnd Dörffer an sich bringen / niemanden fangen / noch in deß anderen Gräntzen Kundschaffter außschicken / noch auch ein Theil dem andern Vich wegtreiben. Wer aber hierüber begriffen würde / soll jedes Theil Macht haben die Verbrecher zu straffen. den Frieden mit Botscay soll man steiff halten. Da Streit zwischen beyderseits Unterthanen unnd Dienern fürfielen / soll selbige der Oberste Verwalter zu Raab von der Bassa zu Ofen schlichten: Treffe es etwas hohes an / soll man es für die beyden Keyser bringen. Die Gefangenen zu beyden Seyten sollen frey gelassen seyn. Die eingerissene unnd eingefallene Schlösser und Castell soll jedem Theil auffzurichten frey stehen. Amurathes Zerdar Bassa soll seine Gesandten mit Geschencken an den Ertz-Hertzogen Matthiam schicken: Der Käyser aber soll ein Präsent von 200. tausend Gülden nach Constantinopel liefern. Der Türckische Suldan soll gleicher weise Gesandten mit grossen Verehrungen an den Röm. Käys. nach Prag abfertigen.

Dieser Friede soll 20. Jahr unverbrüchlich gehalten werden / und das nächstfolgende 1607. Jahr seinen Anfang nehmen / zwischen beyden Käysern / ihren Erben unnd Nachkommen. Alle drey Jahr soll zu unterhaltung dessen einjeder seine Gesandten zu dem andern abfertigen / mit Königlichen Verehrungen. Die Statt Vacia oder Waizen soll dem Römischen Käyser / Gran aber dem Türckischen verbleiben.

Es hat der Bassa zu Ofen die Christen sehr stattlich tractirt / unnd ihnen köstliche Geschencke gethan. Der Türckische Käyser / so bald er von diesem getroffenen Frieden verständiget wurde / hatte hierüber sehr grosse Freude / gieng mit allen seinen Janitscharen und anderer grossen menge Volcks in den Tempel / unnd legte sonderlichen dem Mahometi grossen Danck ab vor den verliehenen Frieden. Deß andern Tags ließ er alle Geschütze loßbrennen / lustige Freuden-Spiel halten / und bracht also diese Zeit in grossen Freuden zu.

Deßgleichen ist auch in gantz Hungarn / unnd sonderlich auch zu Wien geschehen / da man vor allen Dingen den wahren und barmhertzigen Gott umb den lang erwünschten güldenen Frieden von Hertzen lob und Danck gesagt: Worauff mit lösung der Stücke / Freuden-Feuer und grossem Frolocken jedermann seine grosse Freude an Tag gab / und warnehmen ließ.

ANNO 1607.

In Siebenbürgen schickten sich die Sachen nach deß Botschkay todt wider zu grosser unruh / derohalben die Ständt zu Claussenburg einen Convent hielten / und damit nicht etwann / wann das Land ohne ein Haupt / wider ein newer Aufstand und innerliche Krieg / sich anspinnen möchten / Sigismundum Ragozi / einen gar friedliebenden Mañ / ad Tempus zu Fürsten in Sibnebürgen erwähleten. Als dieses geschehen / schickten sie Gesandten nach Wien Ertz Hertzog Matthiam zu berichten / daß das jenige was Sie vorgenommen / keines wegs darumb geschehen / daß sie vom Keyser / welches sie für Ihr grösstes Haupt zu erkennen allezeit gesinnet weren / abtrinnig werden wolten / sondern nur damit dadurch deren heimlichen Machinationen / etlicher Sibenbürgischen

gischē und Hungarischen Herren denen das Maul nach diesem Fürstenthumb wässerte / und dahero neue Motus anzustellen gedächten / begegnet würde. Diese Entschuldigung aber wolte den Oesterreichischen Hertzogen nit recht ein / meinten die Sibenbürger wolten ihre Sachen nur also bemänteln / biß sie alle Ding nach ihrem belieben angeordnet/ liesen es aber doch dero Zeit also gut seyn / umb zu sehen / wo der Handel hinauß wolte / gleichwol lehret der Außgang hernach / daß die Sibenbürgische Ständ mit keinem Betrug umbgangen. Dann als Ragozi kurtz hernach von den Pollnischen Ständen/welche sich/ weil ihnen ihre Privilegia vielfältig geschwächt wurden/und keine Remedirung zuerlangen war/ wieder ihren König setzten/ersucht wurde / daß er ihnen als in einer gemeinen Sach mit Rath und That assistiren wolte / gab er ihnen zur Antwort: Er hette allezeit ein sonderlich Abscheu getragen/ von den Innheimischen Kriegen/ auch für die höchste Gottseligkeit gehalten/sich wieder seinen Fürsten auffzulehnen / die jenige so solches thäten/ beschmitzten sich mit einem immerwärenden Schandflecken / dafür er sich in alleweg hüten wolle : wann sie einen gnädigen GOTT haben wolten / so solten sie auch ihrem Fürsten gehorsam leisten / auß welcher ruhmwürdigen Antwort genugsamb erschiene / daß Ehrgeitz und Regiersucht bey ihme keine statt hetten/ dergleichen bey solcher Gelegenheit / wohl wenig gefunden werden / unnd solch sein auffrichtig Gemüth hat Ragozi auch unlängst hernach noch besser an Tag geben/ in dem er die Fürstliche Regierung in Sibenbürgen freywillig abgetretten worauff an seine stat von den Protestirenden Ständen Gabriel Bathori (so nicht auß dem Geschlecht der vorigen Bathoren so in Sibenbürgen und Polen / ein lange Zeit das Regiment geführt/ welche von Somlio waren/ sondern von der Bathoren / einem andern viel ältern und Edlern seinen Vrsprung hatte.) erwöhlet wurde.

Sonsten sind in Vngarn die Sachen gar zweiffelhafftig / unnd wuste man eigentlich nicht/ ob Krieg oder Fried seinen Fortgang haben würde/ weil die Legation , so von Kayser Rudolpho nach Constantinopel solte abgefertiget werden/ von Tag zu Tag auffgehoben wurde. Vnd weil eben umb selbige Zeit deß Persianers Gesandten / mit sehr Köstlichen Præsenten / erstlich bey König Philippo in Hispanien / darnach bey Keyser Rudolpho ankamen waren/und begert hatten den Krieg wieder den Türcken zu Continuiren/ h'elt man insgemein dafür / daß solches auch ein Vrsach were / darumb die Ratification deß Friedens in Vngarn auffgeschoben wurde. Vnterdessen aber nam von newem die Verbitterung zwischen Christen unnd Türcken durch vielfaltiges streiffen/ je mehr und mehr zu / und gieng hin und wieder voll Raubens unnd Mordens vor / unnd were der Handel wol mit allem Ernst angangen / wann nicht der Türckische Kayser / weil er eben mit dem Persianer und etlichen Rebellanten / damahls gnug zuthun/ den Bassen in Vngarn zuentbotten hette / daß sie sich friedlich halten unnd keine Vrsach / daß der geschlossene Frieden etwan den Krebsgang gewinnen möchte / geben solten

Vmb diese Zeit hielten die Oesterreichische Land-Herren zu Wien einen Convent , bey welchem der Kayser durch seine Oratores , eine Contribution zu Verwahrung der Oesterreichischen Gräntz-Oerter / Vnterhaltung einer gewissen Anzahl Kriegs-Volckes/ da der Türck newe Vnruh anfieng / oder wann der Fried seinen Fortgang hätte eine Summa Gelts zu Abzahlung der Soldaten/ ingleichem eine andere zu mehrer Fortificirung der Vestung Raab / weil sonderlich der Statt Wien/ und den benachbarten Orten / viel daran gelegen: besserer Ordnung in Müntzwesen / und anders dergleichen begehrte.

Zu Preßburg ward damals auch ein Land-Tag angestellet / umbzusehen / wie der üble Zustand in Vngarn möchte verbessert werden/ weil aber die Vngarische Ständ / in sieben

Wo-

Wochen lang auff Ertz-Hertzog Matthiam vergeblich warteten / zogen sie endlich mit grossem unwillen unverrichter Dingen / wieder voneinander / darzu der Einfall deß Geißbergischen Kriegs-Volcks in Troppau nicht wenig Ursach gab.

Mittlerweil fiengen die Heyducken / darzu ihnen die Türcken heimlich weil sie wegen deß Suldans Befehl / sich nicht offentlich wie sie gern gewolt / herauß lassen dörffen / allerley Hülff und Vorschub thäten / newe Händel in Ungarn an / welche / nach dem sich die Versamlung zu Preßburg also ohne Frucht zerschlagen / ihren vollen Gang bekommen. Das Bad gieng mehrerntheils über die Teutschen unnd Wallohnen auß / wo sie die erdappen kunten / waren sie deß Todts eygen / derowegen die Ober Ungarische Gespanschafften im Octobri eine Versamlung hielten / unnd unter andern den Ungarischen Adel ermahnen / daß sie mit aller Macht diesen unruhigen Leuten begegnen solten.

Aber es halff so gar nichts / daß auch die Heyducken daher Ursach nahmen / noch mehr als zuvor zu Toben: Gestalt sie dann darauff etlicher vester Orth sich bemächtigten / unnd mit Rauben / Morden und Brennen über die massen schröcklich hausseten / auch wo sie Meister spieleten / die Leuth zwangen ihnen zuschwören / daß sie ihre und der Türcken Freund / hingegen aber der Teutschen unnd Wallonen Feind seyn wolten: Ja sie kamen so weit / daß sie auch eine Cron / welche der Türckische Kayser hiebevor dem Botschkaij verehrt / welche Humanaij ein vornehmer Ungarischer Herr in Verwahrung hatte / abforderten / unnd gedachten Humanay zu ihrem König auffwerffen wolten: Aber er schlugs ihnen ab / mit Vermelden / daß er dem Kayser Treu und Hold verbleiben wolte / gab ihnen auch zugleich zuerkennen / daß er ihr Feind wäre / in dem er eine Anzahl der ihrigen / so nach Tockay streiffen überfiel / unnd dergestalt bezahlte / daß kaum etlich wenig davon entronnen / etliche so gefangen / wurden nach Caschau geführt unnd daselbst gespisst. Die übrigen Heyducken waren wegen dieses unglücklichen Streiffens so zornig / daß sie zween Officirer / so auß deß Humanay Händen entkommen / am Leben straffeten / in dem sie den einen auffgehencket / den andern aber mit ihren Säbeln in Stücken zerhawen.

Wiewolen nun der Rebellischen Heyducken sich auff die 15000. zusammenrottirt / denen der Türckische Suldan 30000. Ducaten geschicket / und die Erlauer Türcken etliche Stück Geschütz zugeführet / worfür sie den Türcken versprochen / daß sie etliche Ort und Vestungen / und unter andern auch Fileck / erobern und ihre Gewalt bringen wolten: So gieng doch diß ihr unverantwortlich Vornehmen nicht nach ihrer Meinung ab; massen ihnen nicht allein gedachter Humanay daran verhinderlich / sondern auch Herr Thomas Bosnyack demselben starcken Widerstand gethan.

Es ließ auch ihr Durchleucht Ertz-Hertzog Matthias auß sonderlicher Zuneigung gegen Hungarn den damalig Hertzerfreulichen Frieden / welchen er der Cron Hungarn mit sonderlicher Mühe und Sorgfältigkeit zuwegen gebracht / beständig zuerhalten / Schreiben an die Stände in Ober-Hungarn abgehen / worinnen er sie treulich vermahnte / daß sie den Heyducken und andern Feinden nicht solten anhangen / sondern denselbigen vielmehr mit eusserster Gewalt möglichsten Widerstand thun. Dergleichen Schreiben ließ er auch an den Bassa zu Ofen abgehen / und erinnerte ihn / daß er / dem getroffenen Frieden nach / seine Türcken in den Schrancken halten solte.

Als aber diese treugemeinte Erinnerung in der Heyducken und der Türcken wilden und Friedbrüchigen Gemüthern nicht verfangen und statt finden wolten / bedachte sich Hochgedachter Ertz-Hertzog auff grössere und bessere Mittel und Wege / dadurch der Unruhe zu steuren / und hergegen den Frieden zu erhalten.

Gleich

Gleich wie er nun vormals seine vor Vngern sorgfältige Wachsamkeit / dardurch den edlen Frieden zu erlangen / mit vergiessung seines engnen Bluts / benebenst auch mit höchster Lebens-Gefahr bezeuget/und an Tag gegeben: Also wolte er auch vor dißmal/als ein Gubernator in Vngern/was seines/ihme von den Reichs Ständen/ durch bewilligung deß Keysers anbefohlenen Ampts wäre/thun / dadurch das unverhofft-entstandene Vbel abwenden/und das Reich in einen Friedlichen Zustand zu seßen. Derohalben schrieb er den Ständen und Reichs-Herren einen Landtag nacher Preßburg auß/und versprach ihnen zugleich / sich selbsten auch bey dieser versammlung einzustellen / und bedächtelich miteinander zu berathschlagen / wie man das entstandene Kriegs-Fewer dämpffen/ und denselben / damit es nicht weiter umb sich fressen solte/wehren möchte.

Fünffter Theil.

Fernere Erzehl- und Beschreibung der Hungarischen Könige/ dero Regierung und Thaten: Wie auch aller vornehmsten Geschichten/so sich im Königreich Hungarn/ und in dem Fürstenthumb Siebenbürgen denckwürdigst zugetragen.

ANNO 1608.

ES liesse ihm Ertzhertzog Matthias die Sach im Königreich Hungarn selbige in einen guten und friedlichen Stand zu bringen/ diser Zeit sehr angelegen seyn: Weßwegen er sich zu Eingang dieses 1608. Jahrs / nemlich den 15. Januarij auffgemacht / und mit 200. Pferden/und 100. Gutschen und Wagen sich nacher Preßburg auff den angestellten Landtag begeben. Ihme ritten daselbst entgegen alle Hungarische Herren/darunter auch die Bischöffe von Gran und Raab; auch war zugegen Illieshazi/ wegen der Ober-Hungarischen Stände/beneben andern Herren / welche sämptlichen den Ertzhertzogen mit grossem Pracht und freudigem Gemüthe einholten.

Als aber die versammlete Vngarische Reichs-Stände in grosser Zusammenkunfft anfangen wolten zu berathschlagen / wie man den Frieden erhalten/und das Königreich Vngarn beschützen möchte/fertigte Keyser Rudolph eylends Schreiben an sie ab/ mit dem Befehl / daß ein jeder sich widerumb zu den seinigen wenden / und daselbst seinen Geschäfften nachgehen soll. Auch sollen sie sich nicht länger zu Preßburg lassen auffhalten: Weilen er nicht wisse / warumb und weßwegen dieser Landtag wäre angestellt worden: Ober diß/ so hätte er auch schon verordnet / durch Ertz-Hertzogen Matthiam einen allgemeinen Landtag den 11. Martij außzuschreiben / auff welchem sie bey rechter Zeit zu erscheinen / verpflichtet und verbunden wären.

Die Stände schrieben wider zurück / und zeigten Ihrer Keyl. Majestät unterthänigst an / daß sie deroselben hierinnen/ gleich wie auch bey anderer Begebenheit sehr gern wolten zu Willen seyn/ und deroselben Befehl gehorsam und demüthigst nachkommen: wofern sie nicht auß unumbgänglicher Noth darzu getrieben wurden/ sich einmüthig zu bedencken/ wie sie dem allbereit hochflammenden Kriegs-Fewer/ welches / so es Hungerland würde auffgezehret haben / auch den angräntzenden Provintzen alles Verderben zufügen würde/mit allem fleiß begegnen/und dasselbe bey Zeiten löschen möchten: dannenhero sie das ohn das verwüste/ ruinirte und übel zugerichte Hungarn

garn von ihrem endlichen Untergang zu befreyen und zu erretten/eylfertig gute Mittel an die Hand nehmen muſten. Einig unnd allein umb dergleichen Ursachen willen wäre diese Reichs-Versammlung von Ertz-Hertzogen Matthia so schleunig/ weiln bey längerm Verzug grosse Gefahr zu befürchtē gewesen/zu Preßburg angestellt worden. Wolten also nicht verhoffen/ daß Ihre Keyserl. Majestät in denen Bedencken stünden/ als ob diese geschwinde Zusammenkunfft der Ständte zur Schmälerung Ihrer Majestätischen Hoheit wäre gerichtet/ sondern vielmehr zur abwendung der höchstgefährlichen Unruhe/ zur auffnehmung deß Königreichs Hungarn/ unnd zu Nutz der gantzen Christenheit ihr Absehen hätte: Es solte auch gewißlichen nicht einiger Schluß/ so Ihrer Keyserlichen Majestät nachtheilig seyn möchte/ getroffen werden. Derowegen wolten sie unterthänigst gebetten haben/ daß Ihr Keyserl. Majestät solch ihr nicht allein nothwendiges/ sondern auch sehr nützliches vornehmen nicht übel auffnehmen/ noch den Verläumdern wider solche Reichs-Versammlung einigen Beyfall noch Glauben zustellen wolle.

Den 23. Januarij gienge man derohalben das erste mal zu Rath: da begehrte der Cardinal unnd die Bischoffe/ man solte die Articul mit dem Botschay/ anlangend die Geistlichen/ in etwas lindern: Aber Illieshazi sampt den Ober-Hungarischen Ständen wolten nichts einwilligen/ sagten/ man solte vor allen Dingen der Heyducken halben handeln. Die Oesterreicher handelten viel mit den Hungaren/ von einer Liga offensive und defensive: aber die Geistlichen kunten sich mit den Weltlichen nicht allerdings vergleichen.

Als man nun von diesen und dergleichen Sachen beyderseyts lang gestritten/ ist hernachmals dieser endliche Schluß gefallen:

1. So soll man die vormals zu Wien wegen der Religion getroffene Articul/ wie auch den Frieden mit den Türcken steiff unnd unbrüchlich halten/ und soll zugleich auch/ und zwar mit allernächstem/ von dem Gubernator/ dem Ertz-Hertzogen Matthia/ ein Gesandter mit gebührender Verehrung/ nach denen Friedens-Conditionen zu der Ottomannischen Pforten abgefertigt werden: Von desselben ehister Ankunfft soll man dem Bassa zu Ofen mit einer Bottschafft durch Herrn Thomam Nadasti/ und Herrn Caspar Czuthi vorher berichten und vergewissern.

2. Sollen sich auch mit ehistem die Herren/ Georg Thurzo/ Stephanus Jlieshazi/ und Thomas Szeczy in Ober-Hungaru begeben/ daselbst die Unruhe der Heyducken zu stillen unnd beyzulegen.

3. So soll man dem Keyser Rudolpho in unterthänigem Schreiben von der Nothwendigkeit dieses Landtags/ unnd der bevorstehenden Gefahr mit mehrerm berichten: darneben auch dem Römischen Reich/ und den angräntzenden Provintzen von dem unglücklichen Zustand/ welcher auch leichtlich über sie außschlagen könnte/ Anzeigung thun.

4. So es aber geschehen solte/ daß der Bassa in Ofen die angebrachten Geschencke nicht annehmen/ noch auch den Frieden halten wolte: Jngleichem/ so die auffrührische Heyducken dem Reich und den Land-Herren weitere Ungelegenheit machen wolten/ unnd sich durch diese an sie abgefertigte Gesandschafft nicht würden zu Ruhe begeben/ solten die Hungarische Stände/ neben dem Ertz-Hertzogen Matthia/ als Gubernatorn/ und den Oesterreichischen Bundsverwandten mit gesampten Waffen und einträchtigen Gemüthern wider sie auffstehen/ unnd ihre Leichtfertigkeit unterdrucken helffen.

Es liessen auch über diß der Ertz-Hertzog Matthias/ unnd die Hungarische Stände an die Fürsten deß Römischen Reichs Schreiben abgehen/ und erklärten denselben/ wie auch den anligenden Provinzien/ deß Reichs Zustand und Beschaffenheit/ baten darneben gantz unterdienstlich/ daß Ihre Fürstliche Durchleuchten sich mit dem Keyser Rudolpho friedlich unterreden/ und dardurch bey Ihrer Keyserlichen Majestät so viel zu wegen bringen möchten/ auff Rath unnd Mittel sich zu bedencken/ damit das Königreich Hungarn/ so dem gantzen Teutschem Lande lange Zeit hero eine starcke Vormauer wider die Türcken gewesen/ durch dieses eingerissene unwesen nicht den letzten Stoß überkommen möch-

te: Sondern man soll vielmehr das jenige was ein mal geschlossen bestätiget / mit Keyserlichem Privileg in Druck außgangen / unnd aller Orten publicirt worden vest halten / und demselben nachkommen. Sie wolten auch Ihre Fürstliche Hoheiten demüthigst hiermit ersucht haben / daß sie die von Ihr Keyserl. Majestät begehrte Hülffe zu einem newen Krieg wider den eingegangenen Vertrag nicht darreichen / noch zu einiger Unruhe Gelegenheit an die Hand geben: Sondern daß sie vielmehr der jenigen / deren Bitte und freundliches Ersuchen der Billichkeit nicht zuwider / gute Gönner / Helffer und Beschützer seyn wolten / damit nicht etwan die Hungaren auß höchster Noth gezwungen / die äusserste Mittel ergreiffen / und anderwärts Hülffe / dardurch bey den ihrigen zu verbleiben / suchen möchten: Sonderlich weilen in geringstem nichts zu Ihrer Keys. Majestät Verringerung sey vorgenommen worden.

Und weilen auch die Hungarische Reichs-Stände mit den Ober: und Nider-Oesterreichischen Land-Ständen kurtz zuvorn / durch Anlaß der entstandenen Auffruhr in Hungarn / eine newe Verbündnus miteinander solenniter auffgerichtet / als nemlichen: Daß / so ins künfftige irgend ein Feind / oder sonsten ein Friedenstörer / wider die mit dem Türcken zu Wien abgehandelte / und zum Schluß gebrachte Tractation / dem Reich / dessen Provinzien / und Landschafften / oder auch ihren Mitgliedern unnd Bunds-Verwandten einige Gefahr über den Hals zu ziehen / sich unterstehen würde: So sollen alsdann Ertz-Hertzog Matthias / unnd beyderseyts Stände in Hungarn / unnd deß Ertz-Hertzogthumbs in Ober: unnd Nider-Oesterreich mit gesampter Hülff unnd Stärcke sich zusammen zu thun / mit gemeiner Gefahr sich selbst und alle die jenige / so dieser Bündnus zugethan / und mitinteressirt seyn / zu beschützen / und darüber zu leben und zu sterben / unverbrüchlich verbunden und verpflichtet seyn.

In Ansehung dessen baten sie auch höchstfreundlich die Fürsten deß Reichs / daß sie diese Bündnuß nicht widerumb wolten zertrennen / sondern befördern und bestättigen helffen / und so es ihnen auch beliebig seyn würde / sich mit ihnen in dergleichen Bund einzulassen / wolten sie ihnen solches nicht allein vor die höchste Ehre schätzen / sondern es würde auch hierdurch eine starcke Hülffe zu deß Landes allgemeiner Beschützung können auffgebracht werden.

Nachdem dieses also verrichtet worden / hat man hierauff gewisse Commissarios / als Johannem Preiner / Georg Thurzo / Sigesmundum à Kollonitsch / und Adamum à Pucham erwehlt: welche / weilen etliche Jahr her kein Gesandter mit gewöhnlicher Verehrung nach den Friedens-Conditionen zu der Ottomannischen Pforten abgefertigt worden / wormit der Türckische Keyser nicht wolte zu frieden seyn / deßwegen mit dem Offnischen Bassa in Ungern eine Unterhandlung hielten / allda endlichen beschlossen wurde: daß beyderseyts die Gesandten zu bestimmter Zeit mit obgedachten Schenckungen sollen abgefertiget werden: was vor Schaden und Beleidigung einem unnd dem andern Theil zugefüget worden / soll widerumb erstattet / und den Beleidigten zugestellet werden. Die Gefangene soll man beyderseyts ledig und loß lassen: Was aber die Tributarios betrifft / sollen dieselbige in ihrem Stand / wie bey Zuvatorock friedlich abgehandelt worden / verbleiben.

Da nun Ihr Durchleuchtigkeit Ertz-Hertzog Matthias wider gen Wien kam / ließ er den Oesterreichischen Ständen fürtragen / wie grosse Mühe es zu Preßburg gebraucht / daß Hungerland nicht von dem Reich abgesondert worden / vermahnet sie auch zur Gelt-Hülffe / wann die Heyducken die Waffen nicht ablegen wolten / sie mit Ernst zu bezwingen.

Es hattens aber zu allem Glück obgedachte Herren / Georg Thurzo / Stephanus Illieshazi / und Thomas Szeczy bey den Heyducken auch sehr wol außgerichtet / deren 15. Fahnen sie in ihre Bestallung genommen / und die übrigen beredt / daß sie wider nach Hauß gezogen waren. Auch ward der Türck befriedigt und gestillet / und gewan also Hungarn in gar kurtzer Zeit widerumb einen ruhig und friedlichen Zustand.

Durch diese rühmliche Mühewaltung / unnd angewandten grossen Fleiß / den langgewünsch-

ten

zen Frieden in Hungarn zu erhalten/und festiglich zu bestättigen/ machte Ihm Ertz-Hertzog Matthias/sonderlich auff diesem angestellten Landtag/der Hungaren Gemüther so günstig unnd geneigt/ daß ihm hergegen die Stände auß danckbarem Hertzen die Krou Hungarn versprachen/ und ihme auch ehistens zu dieser Majestätischen Hoheit zu gelangen/nicht geringe Hoffnung machten/ so ferne er nur dahin trachten würde/ wie er die Hungarische / zu Prag in Böhmen unter Keysers Rudolphi Händen verwahrete/Königliche Kron/ widerumb in Hungern an ihre alte Stelle nacher Preßburg bringen unnd führen möchte. Worauff sich dann offt und Hochgedachter Ertz-Hertzog unverzüglich bemähete/eine Armada in den Mährischen Gräntzen zusammen zu bringen/ und in Böhmen einen Kriegs-Zug vor die Hand zu nehmen.

Dieses sein Vornehmen schleunig ins Werck zurichten hielte er alsobald eine Musterung/führte das Volck auß den Besatzungen / und brachte auch desselbigen viel auß den Gespanschafften in Nider-Hungarn zusammen/ viel Freyherren/ und der meiste Adel / eytel dapffere junge Herren kamen freywillig/und liessen sich zu diesem Zug gebrauchen.

Es hatten die Stände zu Kriegs Obristen über das Volck dißseyts der Donau erwöhlt/nemlichen Herrn Georgen Thurzo / und Petrum de Reva: Jenseyts der Donau Herrn Grafen Nicolaum von Serin/und Herrn Thomam Szecsy: In Selavonia Herrn Grafen Thomam Erdeödi und Herrn Georgium Keglevich. Es muste aber auß heischender Nothwendigkeit gedachter Herr Petrus de Reva seine Stell abtretten / unnd auß Befehl Ihrer Durchleuchtigkeit/deß Gubernatoris / nebenst denen Herren Commissarijs / als Stephano Palfy/ Andrea Ostrosith / und Theodosio Sirmiensi eine Gesandschafft in Mähren auff sich nehmen/allda hernachmals auf angestelltem Landtag beschlossen wurde:

1. Daß die Stände im Marggrafthumb Mähren mit den Hungaren / gleich wie die Oesterreichische Stände gethan / in solchen Bund treiten.

2. Darnach / daß sie dem Heer deß Ertzhertzogen Matthiæ / so in Böhmen zu gehen willens/ freyen durchzug gestatten.

3. Endlichen/so sollen sie auch/so viel ihnen möglich / Volck auffbringen / unnd zu dem Heer deß Herrn Gubernatoris stossen / auch sollen sie allen Friedenstörern starcken widerstand thun.

Keyser Rudolphus/als ihme seines Herrn Brudern/deß Ertz-Hertzogen Matthiæ verrichtungen kund worden / schickte eylfertig den Cardinal von Dietrichstein an ihn nacher Wien ab: dieser ratificirt gleichwol alles/was zwischen den Hungarn und Türcken war gehandelt worden: Als er aber etwas weiters begehrte/ wolte ihm der Ertz-Hertzog nichts verwilligen.

Solches schrieb der Cardinal dem Keyser/welcher sich nicht wenig vor seinem Herrn Bruder forchte: beschrieb derohalben alsobald die Böhmische Stände nach Prag/woselbsten er dazumal residirte / unnd ermahnte sie zu den Waffen zu greiffen: ließ in allen Stätten Volck werben/und Proviant verschaffen. Schrieb auch an die Chur: und Fürsten deß Reichs/und bat umb schleunigste Hülffe wider seinen Bruder.

Unterdessen macht sich Ihr Durchl. Ertz-Hertzog Matthias mit vielen vornehmen Herren/mit dem meisten Adel/dapffern Kriegs Obristen und mit guter Anzahl frischer Soldaten / nebenst 28. groben Stücken / von Wien auß auff den Weg/ ließ aber zuvor öffentlich andeuten / daß sich niemand etwas von seinem Heer zu besörchten haben solte/so aber wider seinen Willen und Verbott jemanden von seinen Soldaten solte Schaden zugefügt werden / solte demselben das entnommene alsobald widerumb zugestellt und erstattet werden.

Demnach gieng er mit 10000. Mann zu Pferd und zu Fuß in Mähren nacher Znoym/und wurde daselbsten von den Mährischen Ständen welche den Tag zuvor mit 400. Pferden sich versammlet hatten/überauß prächtig in selbige Statt eingeholet: woselbst ihm auch der Ertz-Hertzog Maximilianus mit dem bey sich führenden Heer entgegen gezogen/und ihn mit grossem Frolocken/ und mit lösung der groben Geschütze zu 3. malen sehr herrlich empfangen.

Von dannen ließ Ertz-Hertzog Matthias Schreiben an die Böhmische Stände abgehen / und begehrte / daß ein jede Statt zween Mann zu der Zusammenkunfft nach Chaßla abfertigen

soll/ allwo er auch selbsten erschienen und ihnen anzeigen wolle/ warumb er zu den Waffen gegriffen/ und was seine endliche Meynung sey.

Oberdiß so entdeckte er auch den Chur- unnd Fürsten die Vrsach dieses Zugs/ und bat dieselben sehr freundlich/ sich in diesen Handel nicht einzumischen/ sondern vielmehr bey der Sach mit Rath und Hälffe ihr Bestes zuthun.

Indessen hielt er daselbst Znoym einen Muster-Platz/ befand/ daß er 20000. Mann zu Roß und Fuß hatte sehr außbündig Volck/ sonderlich von Hungaren/ und zog mit diesem wolgerüstem Heer nacher Chaßla. Ihr Käys. Maj. Rudolphus schickte den Cardinal abermalen zu seinem Herrn Bruder/ zu vernehmen/ was ihn doch zu diesem Zug bewegte. Deß Pabsts Legat/ auch anderer Chur- und Fürsten Gesandten/ sonderlich Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg kamen gleichfals in gedachter Statt Chaßla an/ und begehrten nur acht Tage Stillstand: Kontens aber vom Ertz-Hertzogen nicht allerdings erlangen. Welcher seine Reiß auff das schleunigst fortsetzte/ und in schneller Eyl in die State Kolin kam: vō hierauß schrieb er an die Hungarische Stände: daß nemlichen ihnen wol bewust/ warumb er durch Mähren in Böhmen diesen Zug vorgenomen/ damit sonderlich ihr Königreich/ und das lange Zeit vbelgeplagte Hungarn wiederumb zu Kräfften gelangen möchte. Dieweilen er aber nicht wissen könte/ wie langer sich in Böhmischen Gräntzen auffhalten würde: Derohalben habe er Herrn Petrum Radovicium Bischoffen zu Waitzen: Herrn Stephanum Illieshazi: Herrn Petrum de Reva: Herrn Stephanum Listium/ und Herrn Franciscum Loranth bestellen und verordnen wolten/ daß sie in seiner Abwesenheit das Regiment führen solten/ welche verhoffentlich auch daran seyn werden/ damit das Vaterland keinen Schaden nehmen möchte: Vnterdessen solten sie sich bey ihnen in gemeinen und geheymen Sachen Raths erholen/ und ihnen benebenst gebührende Ehrerbiethung unnd schuldigen Gehorsam leisten.

Endlichen rückte Ertz-Hertzog Matthias mit dem gantzen Hauffen vor die Statt Prag/ und schlug den 17. Maij deß 1608. Jahrs/ daselbst sein Läger auff. Wiewol er scharffe Kriegs-Disciplin hielte/ und auff ihre Soldaten sonderliche Auffsicht zu haben den Kriegs-Obersten Befehl ertheilte/ damit sie sich deß Raubens und Plünderns enthalten möchten/ so haben doch die Hungaren biß an die Statt gestreiffet.

Käyser Rudolphns stunde demnach in höchsten Forchten/ weiln er nicht allein draussen die Hungaren zu Feinden hatte: sondern weilen auch die in der Statt die Böhmische Stände wieder ihn auffstehen wolten: welche doch endlichen/ als sie Rudolphus in der Landstuben mit einer ernstlichen Rede vermahnet hatte/ ihre Meynung änderten/ und Ihrer Käys. Maj. schwuren/ mit Gut und Blut getreu zuverbleiben daferne dieselbige/ was sie offt gesuchet/ und unterthänigst gebetten/ jetzo einwilligen wolten: Daß nemblich ihnen das freye Exercitium Religionis/ vermöge deß Decrets/ welches Anno Christi 1555. den 23. Octob. Käyser Carolus V. zu Augspurg publiciret/ und also männiglichen zur Nachricht ans Liecht gegeben/ das auch hernachmals sein (Carolt) Herr Bruder Käyser Ferdinandus I. Anno 1559 von neuem confirmirt hatte/ ungekräncket bleiben/ sie von den Röm. Catholischen deßwegen nicht mehr molestiret werden/ und daß die Römisch-Geistliche sich der Pollitischen Händel hinfüro müssigen möchten.

Ob nun wol Keyser Rudolphus hierein ungern willigen wolte/ war doch/ wie man sagt/ allhie periculum in mora, daß die Zeit keinen Auffschub liette. Er gab/ was sie sonsten suchten/ den mehrern Theil nach: Aber der Religions-Punct blieb biß auff den nechsten Land-Tag welcher den damals nächsten Michaelis Tag gewiß gehalten werden solte/ verschonen.

Vnterdessen hatte Ertz-Hertzog Matthias all sein Volck vor der Statt/ und vor den Augen der Böhmen in Batalie gestellet/ vor welchem mächtigen Heer/ und dessen herrlichen Ansehen sich die Böhmische Stände nicht wenig förchten/ daher sie auch ihre Keys. Majest. daß sie sich mit ihrem Herrn Bruder/ dem Ertz-Hertzogen vergleichen/ und die Sach zu einem friedlichen Vertrag gelangen lassen wolten/ zum allerunterthänigsten baten. Worauff dann Ihr Durchl.

Ertz-

Ertz-Hertzog Matthias eine höchstansehnliche Gesandtschafft / von dem Vornehmsten Hungarischen Oesterreichischen / und Mährischen Herren/nacher Prag in die Statt abfertigte / unnd den Böhmischen Seänden dnrch Herrn Carolum Serotinum nach abgelegter sehr klug gestelten Rede/ die gantze Sach seines Vornehmens und Begehrens / in einer Weitläufftigen Schrifft eröffnete.

Als die Stände dessen Innhalt sattsamlich verstanden/und/daß der Ertz-Hertzog von ihr Key Maj. und von ihnen nicht schlechte und geringe Sachen forderte/ nachdencklich erweget/giengen sie zu Rath/ und entschlossen demnach / daß beyderseits Gesandten an einem gewissen Ort / ausserhalb der Statt Prag zusammen kommen/ und so lang mit einander Vnterhandlung halten solten/biß endlichen Kayser Rudolphus/ und dessen Herr Bruder mit dero beyderseyts Einwilligung deß von deroselben Gesandten abgehandelten Schlusses / zu friedlicher Einigkeit gelangen möchten Auff welche weise dann dieser streitsüchtige und sehr gefährliche Handel ohne alles Blutvergiessen friedlich beygelegt würde : Indem unterschiedene Friedens-Articule mit endlichem Schluß sind eingegangen und auffgerichtet worden welche man den 12. Junij auff dem Schloß zu Prag/ von deß Ertz Hertzogen gegenwärtigen HH. Gesandten Carln Serotin/Liechtenstein und andern anwesenden Kriegs-Obristen/ offentlich in Böhmischer Sprach abgelesen. Vnter andern Puncten waren die vornehmste diese folgende.

1. Kayser Rudolphus soll seinem Herrn Bruder / Ertz-Hertzogen Matthiæ die Hungarische Cron hinauß schicken / und vom gantzen König-Reich Hungarn abtretten / die Hungaren ihres Eyds erlassen daß sie einen andern König wöhlen mögen. Er soll auch eine Steuer auff die Böhmen legen / deß Ertz-Hertzogen Kriegsvolck davon zu bezahlen:

2. Ertz-Hertzog Matthias soll innerhalb zween Monaten/alle Tittuln / Gerechtigkeiten/ Wappen/Freyheiten / Brieff und Siegel deß Königreichs Hungarn/vom Kayser empfangen / der ihme hiervon nichts fürbehalten/ sondern alles auff seinem H. Bruder unnd dessen mannliche Erben transferiren solle. Den Frieden mit dem Türcken getroffen/soll der Kayser unterschreiben und festhalten / da Kayser Rudolphus ohne mannliche Leibs-Erben abgehen würde / soll ihm Matthias im Königreich Böhmen succediren.

3 Hingegen verspricht Ertz-Hertzog Matthias den Böhmen/da er zu diesem Königreich kommen würde/so wolle er den Ständen den gewöhnlichen Eyd leisten/und sie bey allen ihren Privilegien und Freyheiten beschützen/ und erhalten. Vnterdessen möge sich der Ertz-Hertzog einen designirten König zu Böhmen schreiben / und die Marggraffschafft Mähren vor sich behalten. Diesen sind auch noch andere Conditiones beygefügt worden / anlangende etliche Bisthumben: Item die Freyheiten der Schlesier / von der Graffschafft Tyrol/ von den Gräntzen / und Marckungen der Provintzen: und zuletzt/ daß alle Beleydigungen beyderseits auffgehaben seyn.

Nach dem dieser Vertrag also verlesen/gut befunden / und beyderseits unterschrieben worden/ erwöhlte Ertz-Hertzog Matthias auß dem gantzen Hungarischen Heer 300. Freyherren unnd Edle denen die meisten Officirer / welche sämptlichen mit überauß schönen / von Gold und Silber schimmerenden Wassen / und köstlichen Luchs-Fellen gezieret/und außstaffiret waren / diese riten in schöner Ordnung mit grossem Ansehen / nicht ohne grossen Zulauff und sonderlicher Verwunderung deß Volckes/ in die Statt Prag / von ihr Kayſ. Maj nach dem Friedlichen Vergleich / die Hungarische Cron zu empfangen / und hinauß in deß Ertz-Hertzogen Läger zu führen.

Es solten zwar diese Hungarische Herrn/ unter welchen die Vornehmsten waren: Herr Georgius Thurzo/Generalin diesem Zug / Herr Graff Nicolaus von Serin deß Wayland hoch-dapfren und mit unsterblichem Nach-Ruhm vor Sigeth gebliebenen Graffens Nicolai von Serin/Enckel: Herr Stephanus Palfy: Herr Thomas Bosnyack: Herr Franciscus Revay / der ältere : Herr Paulus Apponi : Herr Stephanus Ostrosith / und andere Kriegs-Officirer / so von Geschlecht und Stand sehr berühmbt waren: noch selbigen Tags die Königliche Cron / als nach welcher solche zu sehen / daß gantze Hungarische Volck ein grosses Verlangen truge/hinauß ins Läger bringen:

gen: Aber wegen deß übeln Wetters / und damit es nicht ohne grossen und sonderlichen Pracht geschehen möge ist es biß auff den Morgenden Tag auffgeschoben worden.

Deß andern Tags (den 17. Junij) Morgens frue ließ ihr Kayſ. May. Rudolphus die Hungarische Cron und Scepter hervor bringen/ und befahl dem Cardinal Francisco von Dietrichstein / selbige seinem Herrn Bruder Matthiæ zu übergeben/welche er alsobald auff einer mit Sammet außgefüterten Kutschen / woran 6. schöne weise Rosse zogen / zuvorn durch alle Stätte in Prag fahrend / hinauß in deß Ertz-Hertzogen Lager brachte. Es hatten Ihm auch in einem höchstansehenlichen Comitat die vornehmste Herrn der Böhmischen Stände/nebenst zwey hundert Reutern von Adel/dem Ertz-Hertzogen zu dieser Majestätischen Ehre zuwünschen / gefolget. Massen derselbige stracks vor Prag sein wolgerüstes Heer ins offne und weite Feld aufgeführet/und all sein Volck in eine Schlacht-Ordnung und volle Batallie gestellet/vor welcher seiner Armada Er/ mit vielen vornehmen Grafen / Freyherrn und Edelleuten umbgeben/reitend hielte.

Daselbst nun wurden dem Ertz-Hertzogen die Hungarische Cron/und Scepter / wie auch deß H. Königs Stephani Schwert/ der güldene Apffel/die Stiefeln/das alte Königliche Kleid / und anderer Königlicher Zierath / durch gedachten Cardinal von Dietrichstein nebenst einer ansehnlich/und glückwünschenden Rede / gegeben und überreichet. Vor welche Majestätische Geschencke / und Königliche Gaben sich der Ertz-Hertzog durch seinen Cantzlern / Herrn Krenbergern / zum freundlichsten gegen dem Cardinal bedanckte.

Nach überlieferter Königlichen Cron / und anderm Schmuck / als die Hungarische Fürsten und Herrn dieselbige/gleichsam unverhoft ersahen/ wurden sie mit vberauß grosser Freude angefüllet. Sie kamen/ und küsseten dem Ertz-Hertzogen seine rechte Hand / und bedanckten sich zum aller unterthänigsten/ durch Herrn Valentinum Leepes/ Cantzlern deß Königreichs Hungarn vor die fleissigste Mühewaltung/und Vätterlichen Vorsorge vor Hungarn / als gegen welchem ihrem Königreiche er sein wolgeneigtes Gemüth nicht allein vor diesem in dem 15. Jährigen Kriege wieder den Türcken / durch seine Dapfferkeit/erstlich bey Nograd: darnach etlich mahln bey Graan wie auch bey Alt Ofen/und endlichē vor Stulwessenburg mit grosser Lebens Gefahr / erwiesen und an Tag gebē/ Sondern auch hernachmals durch Stillung deß Botscaischen Tumults / wie auch kurtzlichen durch friedliche Beylegung deß entstandenē Vnwesens unter den Heyducken/und sonderlichen auch jetzo seinen gegen die Hungaren tragende Liebe/ den güldenen Frieden bey ihnen zu erhalten/ und das sehr verwüste Land wiederumb in Auffnahm zubringen/ genugsam offenbar gemacht. Vor welche und andere unzehliche Gutthaten/und sehr zuneigende Treu/ sie sich hergegen/ mit unablößlich danckbarem Gemüthe und demütigsten Gehorsam / ihrer Durchl. die gantze Zeit ihres Lebens / unterthänigst verbunden und verpflichtet zu seyn/ erkennen musten / unnd sich auch ins künfftige / als getreue Vnterthanen erzeigen wolten.

Hierauff wurden alle Geschütz zu dreyen unterschiedenen malen loß gebrandt / die Trompeter und Heer Paucker liesen sich mit sehr freudigem Schall hören / unnd war im gantzen / Läger ein unaußsprechliches Frolocken / und jauchtzendes Jubiliren. Es hatte auch ihr Durchl. Ertz-Hertzog Matthias / ein sehr herrliches Panquet/solche Freude zuvermehren / auff einer grünen lustigen Hayde zubereiten und anstellen lassen: Der Cardinal von Dietrichstein saß neben dem Ertz-Hertzogen: alsdann die Böhmische Herrn neben deß Matthiæ Kriegs-Officierern in richtiger Stands Ordnung. Fünff Pocale wurden herumb getruncken in ihr Kayſ. Maj. gute Gesundheit / wie auch zur glücklichen Auffnehmung der Königreiche Hungarn / Böhmen und deß Hauses Oesterreich: wo zu dann die Geschütze gelöset wurden/ und erzeigten sich also diese sämptliche Herren / in höchster Freundlichkeit/ biß in die spate Nacht/ vberauß frölich.

Nach allen diesen mit grossen Freuden zu Ende gebrachten Solennitäten/ baten die Hungaren einmütiglich den Ertz-Hertzogen umb die Cron / daß er solche/ neben dem andern Königlichen Tirach

denen

denen Hungarischen Kriegs-Obristen und Herren wiederumb in ihr Land zubringen vbergeben wolte Aber Ertz-Hertzog Matthias gab ihnen bescheidene Antwort: daß sie nehmlichen an seiner Trew und Vorsorg vor die Hungarische Cron kein Mißtrawen/ oder Zweiffel haben solten: Er wolle sie schon selbst mit fleissiger Auffsicht in ihr gelibtes Vatterland bringen/ unnd hernachmals mit den Ständen sich berathschlagen/ wo/ und an welchen Orth man dieselbige auffbehalten unnd verwahren solte.

Hierauff ließ Ertz-Hertzog Matthias zum Abzug blasen/ brach also vor Prag auff/ und theilte sein Volck in drey unterschiedene Hauffen damit es desto füglicher und ohne sonderlichen Schaden der Landschafften durch die Bohmische unnd Mährische Gräntzen / wiedernmb möchte nach haußziehen.

Als er den 14. Julij glücklich nacher Wien kam ward er von den Bürgern daselbst herrlich empfangen/ und mit grossem Frolocken prächtig eingeholet: Dahin war auch ein Türckischer Gesandter von Ofen/ von dem Sultan abgefertigt/ ankommen. Er vbergab dem Ertz-Hertzogen unterschiedliche Præsenten unnd verehrete Ihrer Durchl. unter andern auch zwey vberauß schöne/ herrliche gezierte Türckische Pferde: Er hielt mit allem Fleiß an/ den Hungarischen Frieden zu confirmiren/ welches er auch erlanget hat. Vnterdessen aber ist gleichfals ein Gesandter vom Ertz-Hertzogen an die Ottomannische Pforte mit sonderlichen Schenckungen abgefertigt worden/ dieser/ als er gleicher weise den Groß-Türcken ersuchte/ den getroffenen Frieden zwischen den Hungaren/ und dem Ottomannischen Reich zuerhalten/ und zubestättigen/ hat die Sach sowol und glücklich außgerichtet/ daß der Suldan ihme zugesaget und in gegenwart seiner Bassen und Räthen versprochen/ den Frieden ins künfftige zuhägen/ nnd mit allem Fleiß zuerhalten.

Es hatte zwar dieser Gesandter/ die Herrschaft und Verwaltung über Sibenbürgen der Cron Hugarn als zu welcher selbige Provintz auß altem Recht gehörte/ zu vberlassen/ der Groß-Türcken auch fleissig ersucht/ welches er aber von demselben nit erhalten können/ massen der Sultan den Gabriel Bathori allbereit daselbst eingesetzt/ und dem Ofnischen Bassa Befehl ertheilt/ diesen Bathori zu einem Fürsten und Vasallen in Sivenbürgen zu bestättigen.

Bald nach diesem schrieb Ertz-Hertzog Matthias den Hungarischen Ständen einen Landtag auß nacher Preßburg/ damit er seinem Versprechen nach/ den Hungaren die Königl. Cron wiederumb zustellen/ und darauff die Krönung schleuniast erhaltē und ins werck setzen möchte. Als er derowegen seine Legaten unter denen der vornembste Johannes Mollar/ hatte voran geschicket/ damit sie den Ständen seine Ankunfft zuwissen thäten/ ist er wenig Tag hernach gefolget/ und den 22. Octobr. nacher Preßburg komen. Es ist kaum zubeschreibē mit was prächtiger Anstalt und hellschimmerendē Waffenglantz. Ihr Durchl. von 10000. gewapneten Herrē/ mit grossen Freudē/ und also gantz Königlich in dz Schloß zu Preßburg eingeholet wordē.

Auf diesem Landtag wurden diese Puncten fürnemlich und zu forderst abzuhandeln vorgetragen: dz vor allen dingen die Stände deß Königreichs Hungarn von ihrem ihrer Kay. Maj. Rudolpho gethanem Eyd sollen befreyet seyn/ und dz das Interregnum mochte auffgehoben werden. Da dann Ertz-Hertzog Matthias den Keyserl. Brieff ablesen ließ/ worinnen sein Herr Bruder/ Kayser Rudolphus/ ihme Ertz-Hertzogen Matthiæ das jus Majestatis deß Königreichs Hungarn freywillig und auß Brüderlicher Lieb vbergeben/ das Reich resignirt und abgetretten / und die Vnterthanen von ihrem Eyd loß und ledig gesprochen.

Als dieses geschehen / haben sich die Stände und das Volck entschlossen mit nächstem eine neue Wahl vorzunemen/ und den Ertz-Hertzogen Matthiam zu einem König in Vngarn zu krönē. Weiln aber bißhero allerhand Mißbräuche/ und schädliche Vnordnung theils auß Vnachtsamkeit/ theils durch unrechtmäßige weiß in Hungarn sind eingeführet worden: solche nun bey dieser Gelegenheit abzuschaffen/ und alles wiederumb zu ordentlichē Wohlstand zubringen/ so sind dem Ertz-Hertzogen von den Ständen die Articul im Jahr 1606. zu Wien getroffnen Friedens-Edicti fürgelegt worden/ deren Innhalt fürnemlich dieser war:

1. Das Exercitium Religionis/ als worinnen der Seelen Heyl und die Gewissens-Freyheit bestünde soll in allen Stätten und Marckflecken deß Königreichs

reichs Hungarn frey seyn: auch in der jenigen Statt welche ihm vielleicht der König zu seiner Residentz erwöhlen möchte.

2. Es soll kein Teutscher auff den Vestungen oder Schlössern das Commando haben/ sondern geborne Hungarn/ fürnehmlich auff den nächst herumbligenden Gräntz-Häusern gegen die Türcken/ außgenommen in Raab und Comorra/ in welchen Hungarische Vice-Herren seyn sollen: die Capitaine aber sollen gleichwol den Reichs-Rechten unterworffen seyn/ und ihre Herrschafft und Gewalt nächst dem König von dem Hungarischen Palatino haben. Doch solte ihm niemand die Gedancken hierüber machen/ als wann sie den Teutschen gehässig wären/ und sie deßwegen nicht dulten könnten/ sondern daß es billich wäre/ daß sie/ als eygenthumbliche Inwohner ihr Land/ gleich wie andre Königreiche und Herrschafften zu thun pflegen besitzen/ beherrschen und regieren möchten.

3. Die Königliche Kron/ welche theils durch Waffen/ theils auß friedlichem Vertrag auß Böhmen gebracht worden/ soll hinfüro in den Hungarischen Reichs-Gräntzen nicht von den Bischoffen unnd Geistlichen/ sondern allein von Weltlichen Herren verwahret und auffbehalten werden.

4. Der König soll im Reich/ und nicht bald hier bald an jenem Ort/ seine Residentz haben: In dessen abseyn soll der Palatinus den höchsten Gewalt haben/ mit zuthun der Senatoren.

5. Vor allen Dingen soll ein newer Palatinus/ nach dem Gebrauch ihrer Vorfahren/ erwöhlet werden. Dessen Stimm/ nebenst den Ständen/ in Erwöhlung eines Königs/ am meisten gelten soll

6. Die Reichs-Aempter soll der König nit verkauffen/ sondern den Hungarn leyhen.

7. Die Land-Steuer und Anlagen an Gelt sollen in die Königliche Rentkammer zu Preßburg eingebracht/ und die außländische Müntzen auff den Ungerischen Valor reducirt werden.

8. Wann deß Palatini Ampt vacirt/ und ledig stehet/ soll der Præsident einer jeden Provintz darinnen Gewalt haben/ biß ein anderer Palatinus erwöhlt werde.

Diese Articul/ als sie dem Ertz-Hertzogen fürgelegt/ liesse er mehrern theils zu: In den übrigen hat er etwas weniges geändert/ und noch einen oder zween darzu gethan. Worauff dann dieser Land Tag einen glücklichen Fortgang gewonnen/ und ist alsobald den Anstalt gemacht worden/ einen newen Palatinum zu wöhlen. Man verspürte dazumaln in den Gemüthern der Hungarn ein sehr grosses Verlangen/ welcher widerumb der Erste seyn möchte/ der nach alten Herkommen und Gebrauch diese Ehrenstuffen betretten würde. Ertz-Hertzog Matthias ließ derohalben den Ständen 4 Hungarische Herren/ deren 2 der Catholischen/ und 2 der Evangelischen Religion zugethan waren/ fürschlagen/ als: Herrn Thomam Erdeödi/ Herrn Sigismundum Forgatsch/ Herrn Stephanum Illieshazi/ unnd Herrn Georgium Thurzo. Diese/ als sie vom Reichs-Cantzler/ Herrn Krenbergen berichtet wurden/ wie sie Ertz-Hertzog Matthias zu diesem hohen Ampt erklärt und ihre Namen auffgeschriben hätte/ tratten herfür und that ein jeder zu den Ständen und an das Volck eine kluggestellte Rede/ daß sie nicht mit gehäuffter Gunst die Person/ sondern vielmehr derselben Tugend/ Weißheit und Verstand solten ansehen/ und den jenigen erwöhlen/ der diese hohe Würde mit Ehr unnd Ruhm/ zu Nutz und Auffkommen deß Reichs/ auff sich nehmen und führen könnte. Nach abgelegter Rede tratten sie beyseits/ und erwarteten der wöhlenden Stimmen.

Es entstunde aber ein Streit/ auff was weiß man einen Palatinum wöhlen solte. Dann etliche wolten/ daß man die Namen auffschreiben/ und in Urnam/ in die Gälde oder Eymer werffen solte/ gleich wie bey den Römern und Venedigern üblich: massen weder dem Erwöhlten einige Gefahr/ noch dem Wöhlenden einige Mißgunst darauß entstehen können. Aber die andern blieben bey der Alten Gewohnheit/ und wolten/ daß der Palatinus durch die Stimmen erwöhlet werden solte/ worein auch einmüthig gewilliget wurde. Weilen nun die Stände/ und viel von den Reichs-Herren dem Stephano Illieshazi sehr geneigt waren/ also fielen die meinsten Stimmen auff ihn/ und wurde er auff solche weiß zum Palatino in Hungarn erkläret.

XLI. Ertz-Hertzog Matthias/ dieses Namens

der

der Andre / als nunmehr der Palatinus zu einer freyen Wahl (welche die Hungaren jederzeit fleissig gesucht zu erhalten / also / daß sie in ihrer Sprach lieber sagen Einen König wöhlen / als einen König krönen) schleunigsten Anstalt machte / wurde hierauff in diesem 1608. Jahr / den 14 Novembr. durch die Stände und Herren einhelligen Schluß / zu einem König in Hungarn gewöhlet. Worauff sich dann die sämptliche Herren mit jedermans grossem Verlangen auff das Schloß begeben / allda der Cardinal Franciscus Forgatsch eine sehr herrliche Rede gethan / worinnen er das grosse / und so wol in Kriegs- als Friedens-Zeiten höchstverdiente Lob Matthiæ rühmlich erhoben / und ihn / daß er in Ansehung dessen zu einem König in Hungarn einmüthig wäre erwöhlet worden / vor dem gantzen Volck außgeruffen und erkläret: Worüber dann nicht allein bey den Stands-Herren / sondern auch unter dem gemeinen Volck eine unglaubliche Freude entstanden. Bald nach diesem / nemlich den 19 diß / ist er mit höchstprächtiger Solennität / in Gegenwart seines Herrn Brudern Maximiliani / Ertzhertzogen in Oesterreich / und mit Beywohnung aller Hungarischen Land-Herren wie auch deß gantzen Adels mit überauß grossem Frolocken alles Volcks / nebenst den gewöhnlichen Ceremonien in der Thumb Kirch S. Martini zu einem König in Hungarn gekrönet worden. Von den Ceremonien aber / so bey der Könige Crönungen gebräuchlich / soll hernachmals mit mehrerm gedacht werden.

Nach verrichter Crönung sind ihr Königliche Majestät Matthias von den Reichs-Ständen unterthänigst ersucht worden / daß dieselbe ihrem Versprechen nach / die Königliche Kron im Reich auffbehalten / und etlichen Land-Herren zu verwahren / übergeben lassen wolle. Worauff sie dann der König ihrer Bitte gewäret / und den Hungarn die Kron zustellen / und selbige auff dem Schloß zu Preßburg zu verwahren / sich mit den Ständten deß Reichs entschlossen. Es wurden derohalben dem König von den Ständen 4. Reichs-Herren fürgetragen und benennet / daß er ihm möchte belieben lassen / 2. auß denselben zu Hütern und Auffsehern der Kron zu erwöhlen: Da dann ihr Kön. Maj. H. Petrum Reva / Grafen von Thurecz / und Herrn Stephanum Palsy Preßburg Grafen von Erdeöd / zu 2. Männern erkieset und erkläret hatten: von welchen sie auch einen Eyd genommen / solchem Ampt gebühr- und rühmlich nachzukommen: Worauff der König ihnen die güldenen Schlüssel übergeben / sie völlig bestättiget / und mit Soldaten versehen.

Als aber diesen newerwöhlten Herren zween Männern dauchte / ein hoch und schwäres Ampt auff sich zu haben / liessen sie folgende Bitten unnd Forderungen an Ihr Kön. Maj gelangen / daß nemblichen die Königl Kron ihnen öffentlich vor dem Reich übergeben / ein wolverwahrter und sicherer Ort außersehen / und die Kron vor jedermans Augen dahin gelegt werde. Daß ein jeder von ihnen beyden gleiche Gewalt und Recht über das Schloß / über die Castellanen und Soldaten habē solte. Daß die Schrifftliche Articul / nach denen sie sich in ihrem Amp: verhalten solten / ihnen zugestellet würdē / welche so wol der König als die Reichs Herren in fleissige obacht nehmen solten / damit sie nit über und wider dieselbigen von ihnen etwas begehren und fordern möchten / daß man 2. Castellanen / so zuvor geschworen hätten / verordnē solte. Dz eine gewisse Besatzung zur verwahrung der Kron und deß Schlosses / welche gleichfalls einen Eyd solte ablegē / benennet und gehalten würde. Daß etwas gewisses erörtert würde / ihnen / so es die Noth erfordern dörffte / mit gebührender Hülffe beyzustehen. Daß endlichē so wol ihnen der Kron Auffsehern / als den Castellanen und Soldaten ein gewises und ordentliches Gelt bestimbt und gegeben werde.

Als man sich also hierinnen verglichen / und überall guten Anstalt gemacht hatte / ließ König Matthias denen obgedachten zween Männern die Kön. Kron in einem eysern Küstlein mit vielē Schlössern verschlossen / durch Ihre Fürstl. D. Carln von Liechtenstein / Herrn Stephanum Illieshasi / Hungarischē Palatinum / und Herrn Leonhard Nellfried / Hof Rath und Ober-Cämerern / in beysein vieler vornehmen Hungarischer Herren übergeben / selbige auf den Thurn deß Königl. Schlosses zu Preßburg zu bringen / und daselbst zu verwahren. Es begehrte aber Herr Palatinus Reva / daß man das Küstlein auffschliessen solte: da er dann die Kron herauß nam / solche den anwesenden Magnaten / Edelleuten und and. vn vornehmen

men Herren zeigte / vnd darbey fragte: Ob es die rechte alte heilige Kron wäre? Worauff sie mit Ja geantwortet: demnach ward sie wider eingeschlossen/ von den Ständen versiegelt / und den 6. Decembr. an den bestimmten Orth in Verwahrung genommen.

Es entstund aber unter wärender Krönung deß Königs Matthiæ in Oesterreich eine neue Vnruhe. Dann als dieselbige kurtz vorher an die Oesterreichischen Ständ/ wider ihr verhoffen/ ein öffentliches Edict ergehen ließ: daß niemand in den Oesterreich. Landen das Exercitium Evangelischer Religion öffentlich hinfüro treiben solte: giengs ihnen/ als welche dem Ertz-Hertzogen dazumalen zur Erlang und Widerbringung der Hungarischē Kron nit geringe Hülff gethan/ durch das Hertz/ liessen bald darauff Volck werben/ und gaben ihr Vorhaben den Hungarischen Ständen auch wolmeynentlich zu vernehmen: Diese aber wolten sich der Sachen nichts annehmen. Worauff dann die Oesterreichische Stände deß Ertzhertzogen Matthiæ öffentlich hervor gegebenes Edict den Teutschen liessen vortragen/ baten darbey umb Hülffe/ und richteten zu Aschhausen die Union auff.

Als nun König Matthias/ nachdem er nach verrichter Krönung von Preßburg wider auff Wien kommen war/ in Erfahrung kam daß die Ständte in Oesterreich mit den Teutschē die Union beschlossen hättē/ gedacht er besser und rühmlicher zu seyn/ einen friedlichen Vertrag zu machen/ als weiter Blut zu vergiessen. Ließ derohalben wider zu/ daß das freye Exercitium Religionis/ dem Passauischen Vertrag nach / sowol auff der Edelleute Schlösser / als in den Stätten und Dörffern möchte getriben und gehandhabt werden.

ANNO 1609.

Ingleichem ließ es sich in folgendem 1609 Jahr / auch in Böhmen abermals schlimm und sehr verwirrt an. Dann Keyser Rudolphus hatte in seinen höchsten ängsten den Böhmischen Ständen wie gedacht/ auff den damals nächsten Michaelis Tag einen Land-Tag versprochen/ worauff sie wegen der Religion guten Bescheid haben solten. Als sich aber Ihr Keyserl. Maj. Rudolphus nunmero sicher befand / wolten derselben die damals den Böhmischē Ständen gethane Verheissungen fast gereuen: Ja sie gaben auch vor: Es wären Ihre/ von Keyser Maximiliano in Religions-Sachen erlangte Privilegia nit mehr gültig/ sondern gantz todt. Vber diß ward auch den Böhmischen Ständen verbotten daß sie nicht mehr zu Prag auff dem Rathhauß in der neuen Statt zusammenkommen solten.

Die Böhmische Stände erholten sich hierüber bey andern Evangelischen Ständē/ und Augspurgischen Confessions-Verwandten guten Raths/ und ersuchten sie im Fall der Noth/ umb Hülfflichen Beystand. Sie kamen auch das Keyserl. Verbott hindan gesetzt/ auff ihrem Rathhauß / in der newen Statt Prag zusammen / und beschlossen/ wie diesem Werck zu rathen / und wie sie sich inskünfftige verhalten möchten.

Keyser Rudolphus / als ihm ihr Vornehmen kundig war/ mahnte sie von der vorhabenden neuē Vnruhe gütlich ab / und verhieß ihnen einen andern Land Tag/ weiln der obermeldte seinen Fortgang nit gehabt hätte. Die Böhmische Ständ aber hatten hieran Mißfallen umb so vielmehr/ weiln allbereit in der Statt Prag heimliche Practicken mit unterliessen: Dann die Catholische brachten in ihren Klöstern und Collegijs heimlicher weise Volck auff / die bey Nächtlicher weil den Lutheranern oder Evangelisch-Verwandten einfallen solten/ liessen derowegen öffentlich Volck werben.

Wie dieses/ und daß Chur-Sachsen auff gütliche Handlung inständigst trange/ Keyser Rudolphus sahe/ ließ er sich endlich bewegen/ und erhielte den Evangelischen/ oder Augspurgischen Confessions-Verwandten sonderbare Privilegien über ihr Exercitium Religionis welche Freyheiten der Majestät-Brieff genannt wurden: Solcher nun war ohngefähr dieses Inhalts:

Daß er/ Keyser Rudolphus hi m't das freye Exercitium Religionis/ so wol den n sub una, als denen sub utraque (wie mans hiesse) wolte zugelassen habē: Es solte auch der Päpstliche Bischoff den Evangelischen in Prag in keine Weg hinderlich seyn. Diese beyde Religionē/ als die Römisch Catholische und Evangelische solten einander weder mit Worten noch mit Wercken hinfüro Vngelegenheit machē. Der aber wider diese/ deß Keysers Rudolphi wissentlich gegebene Privilegia handlen

ten würde/ solte für einen Verstörer deß gemeinen Friedens gehalten werden.

Hierauff ward es wider still/ und ward den 15. Julij die erste Teutsche Predigt zu Prag in der langverschlossenen Hussiten-Kirche von den Evangelischen solenniter gehalten.

In Hungarn war es umb diese Zeit sehr still/ und führte Ihre Kön. Maj. Matthias ein glücklich und friedliches Regiment. Es ließ ihr dieselbe nichts so sehr angelegen seyn/ als wie sie den langgewünschten güldnen Frieden/ welchen sie/ zuförderst durch sonderliche Hülffe deß Allerhöchsten/ und dann durch ihre höchstrühmliche Dapfferkeit ins Land gebracht/ hägen/ erhalten/ und dessen liebliecher Süssigkeit geniessen möchten. Aber der zwischen seinem Herrn Brudern/ Keysern Rudolpho/ und zwischen ihme/ König Matthiæ / abermals von neuem entstandene gefährliche/ und vergallte Streit und Zanck verbitterte ihm die annehmliche Süssigkeit der sanfften Friedens-Ruhe.

Dann obwoln Keyser Rudolphus seinem Herrn Brudern Matthiæ das Königreich Hungarn/ sampt allen an sich habendē Gerechtigkeiten/ vermittelst deß obgedachten friedlichen Schlusses bedachtsam abgetretten und resignirt/ ihme darneben Oesterreich und Mähren eingeräumet/ und über diß denselben auch die Succession und Nachfolg im Königreich Böhmen zugesagt und versprochen; Wolte er doch hernachmals ihm diese grosse Glückseligkeit nit gönen/ sondern vielmehr/ weil er sich nunmehro der einheimischen Unruhe nit so sehr zu beforchten hatte/ die auß Noth und Zwang eingegangene Fridens-Tractatē widerumb umbstossen: Massen er ihm jetzterwehnte Provintzen und Herrschafften auß äusserster Noth dazu getrieben/ hatte überlassen müssen: Weßwegen er auch auf obigen unziemlichen Handlungen/ und nichtsgültigen Tractaten keines Wegs geruhen könte.

Keyser Rudolphus ließ derohalben auff dem Reichs Tag/ woselbst sich auch beyde Ertz-Hertzogen/ Maximilianus und Ferdinandus eingefunden/ nebenst andern Reichs-Geschäfften/ auch diesen Handel mit seinem Herrn Brudern/ König Matthia/ den Chur: Fürsten unnd Ständen deß Reichs fürtragen. Worauff dann deß Königs Matthiæ Abgesandten in den Rath der Chur: unnd Fürsten eingelassen wurden: denen Chur Meyntz Ihr Keys. Maj. Rudolphi Begehren und Anfordern Schrifftlich fürgelegt und abgelesen: Daß nemblichen Matthias/ König zu Hungarn besagte Reich und Herrschafften einräumen/ und sonderlichen Oesterreich und Mähren Keyser Rudolpho widerumb zustellen solte.

Worauff dann die versammlete Chur- und Fürsten die Gesandten mit deß Keysers Rudolphi Anforderungen nacher Wien zu dem König Matthia abgefertiget/ daß sie daselbst mit ihm handlen/ und einen friedlichē Vertrag treffen solten. Als man sich derohalben mit vielen Schreiben und guten Vorschlägē gegeneinander sehr bemühet hatte/ dardurch die beede Herren Brüder widerumb zur Einigkeit zu bringen/ ist endlichen mit gewisen Conditionen ein gütiger Vertrag gemacht worden/ dessen vornehmste Puncten diese folgende waren:

1. So solte König Matthias Keyser Rudolphum vor einen Ober-Herrn in Mähren erkennen und halten/ und ihme auß Hungarn/ wegen selbigen Königreichs 2000. Eymer Weins/ und zugleich auch 50000. Gülden Jährlichen überschicken und erlegen.

2. Keyser Rudolphus soll/ als der Kriegs-Director im Türcken Krieg/ im fall dieselbige den Frieden durch neue Unruh und angeborne Feindseligkeit schwächen/ brechen und auffheben möchten/ den höchsten Gewalt haben/ und hierzu allen Anstalt machen.

3. Die Castellen/ Schlösser und Gräntz-Häuser in Hungarn sollen gleichfalls auch den Teutschen/ solche zu beschützen/ und mit Besatzungen zu versehen/ überlassen werden.

4. Schließlich/ so soll Keyser Rudolphus auß dem Königreich Böhmen/ und von der Reichs-Hülffe den Besatzungen den gewöhnlichen Sold reichen und bezahlen.

Ob nun wol im Königreich Ungern zwischen Türcken und Christen ein Frieden auffgerichtet/ und von beyden Theilen bekräfftiget worden: haben doch inzwischen dessen unangesehen/ die Türcken stätigs dahin getrachtet wie sie den Christen eins und anders abzwacken möchten/ gestalt sie deñ in disem 1609. Jahr mit Andrea Dracke dem Obristen zu Fileck gehandelt dz er ihnē dieselb Vestung für 20000. Reichst. überliefern/ uñ damit

solches desto leichter geschehen möchte / auff eine gewisse Zeit und Stund in der Nacht an etlichen Orten Feuer einlegen / und also den Inwohnern damit zuthun machen solte. Aber es gieng diß schlimme Vornehmen nicht an; dann seine vorhabende Verrätterey ward offenbar / und er deßwegen geviertheilet. Jedoch bekamen die Türcken damals vier kleine Stättlein in ihre Gewalt.

Nachdem auch umb diese Zeit der grosse Tartar Cham mit Todt abgangen / schickte derhalben der Türckische Kayser Achmet desselben Sohn / so damals zu Constantinopel war / in Tartarien / sich der Succession anzunehmen / und ihme wieder die Persianer zu Hülff zuziehen. Dieser aber bekam mit seines Vatters Bruder / welcher das Regiment zu sich ziehen wolte / viel zuthun / biß der Handel endlich mit einer blutigen Schlacht / in welcher bey 40000. Mann beyderseits erschlagen / und deß verstorben Chams Bruder überwunden wurde / außgetragen ward.

ANNO 1610.

Zu Eingang dieses 1610. Jahrs gab es in Sibenbürgen etwas wiederlich Händel massen etliche wieder den Fürsten Gabriel Bathori conspirirten und Vorhabens waren / denselben umbzubringen; aber ihr böses Vornehmen bekam ein solchen Außgang / daß etliche darüber hingerichtet wurden. Die andern musten sich bey zeiten auß dem Staub machen / wolten sie anderst dergleichen Straffen entgehen.

Wiewol nun Gabriel Bathori in diesem Jahr seine Gesandten an König Matthiam abfertigte / und hernach in Tockay / durch Unterhandlung deß Herrn Graffen Thurzo / Hungarischen Palatini / wegen etlicher Mißhälligkeiten ein Vertrag auffgerichtet wurde: verhielte sich doch hernachmals dieser Bathori sehr schlecht / also daß König Matthias mit demselben nicht konte zufrieden seyn / in dem er nicht allein wieder seinen Willen und Consens Sibenbürgen eingenommen / und sich in deß Türckischen Kayserß Schutz begeben; sondern auch überdiß etliche Freyherrn / so König Matthias in etliche Oerter in Ober-Hungarn gesetzt / sehr übel hielte / und etliche derselben ins Gefängnus werffen / auch der Heyducken Obristen zum abfall / und auff seine Seiten bringen wolte.

Die Unruh in Böhmen nahm unterdessen jemehr und mehr zu von welcher Sach / weil es nachmals zur Beschreibung deß Sibenbürgischen Kriegs / welchen der Fürst in Sibenbürgen Bethlen Gabor mit dem Kayser geführt / dienlich seyn wird mit kurtzem etwas zumelden ist.

Nach dem derhalben die Böhmen sich bey den Protestirenden Ständen / wegen grossen und bedrangten Beschwernussen über der Evangelischen Religion sehr beklagten / und bey ihnen umb Hülffe anhielten haben sich endlichen Fridericus V. Churfürst und Pfaltzgraff am Rhein / Christianus Fürst von Anhalt / und Joachimus Ernestus Marggraff von Brandenburg / mit dem Zunahmen von Anspach entschlossen / den Böhmen wieder die Catholiten mit Hülff bey zustehen: Zu denen auch endlichen Mauritius Landgraff von Hessen / Johannes Fridericus Hertzog von Würtenberg und Georgius Fridericus Marggraff von Durlach getretten / welche sämptlichen mit den Protestirenden Ständen deß Reichs die Union / und einhellige Verbündnus auffgerichtet: welch Union die Catholische Chur- und Fürsten / in Bayern / zu Würtzburg eine Ligam beschlossen / und auffgerichtet. Wodurch dann hernachmals der dreissig Jährige / höchstverderbliche / blutige Krieg in Teutschland entstanden.

Es fiengen umb diese Zeit die Leopoldische unter Francisco dem Freyherrn von Briechingen albereit an / sehr übel in Elsaß zuhausen. Diesem Unwesen wolten die Unirte Fürsten nicht länger zu sehen: zogen derohalben mit 16. Fahnen zu Fuß und 10. Cornet Reuter / den Leopoldischen entgegen Der von Griechingen / weil er sich zu schwach befand / versprach sein Kriegsvolck innerhalb 14. Tagen abzuführen. Die Unirten gaben ihm Glauben / und wendeten sich zurücke. Die Leopoldische / als sie wieder Lufft bekamen / handelten ärger / als zuvor: Worauff nemlich im Jahr 1610. die Unirten mit mehrerm Volck / nemlich mit 20. Cornet Reuter / und 30 Fahnen zu Fuß / über

vber die Straßburgische Rhein-Brucke nach dem Elsaß zogen / schlugen drey Fahnen Leopoldische / und nahmen über 200. gefangen. Dachstein und Molsheim darinnen viel Leopoldische lagen / musten sich den Vnirten ergeben. Vnterdessen wurde der Graff von Solms / der Vnirten General / in einem Scharmützel Avelsheim erschossen.

Weil nun dieses weit außsehende Händel waren / verbunden sich die Vnirten Fürsten auffs neue zu Heylbrunn. Den 24. Julij gieng Graff Ernst von Mannsfeld / so damalen den Leopoldischen dienete / mit 4. Cornet Reutern / und 600. zu Fuß von Zabern auß / den Vnirten auff die Provtant zu passen: Er wurde aber mit allen den Seinigen von der Fürsten Volck (durch einen Verstand / so er mit den Vnirten gemacht) umbringet / und in das Läger gebracht.

Endlich als beyde Theil sich dapffer mit einander herumb gezwackt / unnd dem Land viel Schaden zugefüget / ward durch Vnterhandlung deß Hertzogen von Lothringen / und Graffen von Hanau auff gewisse Conditionen zu Willstätt ein Friede geschlossen / und beyderseits Kriegsvolck auß dem Elsaß abgeführt / nach dem das Land vber 6. Monat damit belästigt gewesen.

ANNO 1611.

Im folgenden 1611. Jahr muste Böhmen / wie auch ein Theil der Oesterreichischen Lande von dem Passauischen Kriegsvolck ein hartes außstehen. Es hatte Ertz-Hertzog Leopold in dem Bisthumb Passau in 9000. Mann zu Fuß / und 4000. zu Roß unter dem Obristen Romæo gesammlet / welche er in die Gülichischen Lande führen wollen. Als ihm aber unterdessen Bericht zukommen / das die Possidirende Fürsten Gülich erobert / hat er das Volck zurück gehalten / welches dann darauff / wegen Mangel der Bezahlung / nach dem es mit dem Bistumb fertig / in Oesterreich gegen Lintz mehr als Türckisch gehauset.

König Matthias in Hungarn / weil er merckte daß gefährliche Anschläg obhanden seyn musten / mahnete sein Landvolck auff / besatzte die Oerter im Land ob der Ens / und erinnerte zugleich die Böhmischen Stände ihres Bündnüß / damit sie ihn auff allen Fall beyspringen möchten.

Vnterdessen brachte Romæus in dem Ober-Ensischen Land so viel Raubes zusammen / daß er damit 269. Kärren und Wägen / so von 1273. Pferden gezogen wurden / belude: Vnd nach dem er in diesem Land über 7. Tonnen Golds Schaden gethan / rückte er auff Böhmen. Ob ihm wol das Landvolck die Wälder verhaueu / unnd die Pässe versperret / so brach er doch bey Budeweyß durch / bemächtigte sich dieser Statt mit List / und gieng mit den Inwohnern sehr übel vmb. Darauff nam er auch Crumau weg / und rückte alsofort auff Prag. Ertz Hertzog Leopold begab sich selbst zu dem Kriegsvolck unter dem Schein als ob er solches / nach erlegter Bezahlung / abfahren wolte. Aber die Böhmische Stände traueten ihm nicht / sondern liessen Romæum selbst fragen / auß was Vrsachen er diesen feindlichen Einfall vorgenommen? Derselbe gab zur Antwort: Er were ein Freund aller getreuen Vnterthanen deß Keysers / dessen Authorität zubeschützen / er kommen were.

Weil nun wol zu mercken / daß etwas hierunter verborgen lag / stelleten sich die Prager / so viel möglich in Defension. Aber nichts destoweniger kamen die Leopoldischen / mit List und Verrätherey eines hierzu mit Geld bestochenen Pförtners in die kleine Statt Prag / die kleine Seite genannt: Ein Cornet Leopoldische folgete den Flüchtigen vber die Brücke nach / und trang sich zugleich mit ihnen in die Altstatt: Die aber / nach dem der Schutzgattern nider gelassen / allesampt biß auff 4. unnd den Obristen nidergemacht wurden.

Es hatte sich dennoch die Bürgerschafft auff der kleinen Seite auf zwo Stunden lang gewehret / daß bereit auff beyden Theilen auff 500. vmbkommen: Aber nun fiengen sie an / weise Tücher außzuhängen / und mit Weib und Kindern vmb Gnade zu ruffen / und were ohne zweiffel ein grausames Metzgen vorgangen / wo nicht durch den Keyserlichen Herold Friede gebotten / auch Ertz-Hertzog Leopold (der sich bey diesem glückli-

chen Handel sehr frölich erzeigte) und Romæus mit den vbrigen in die Statt kommen/ welche den folgenden Tag das Schloß darinnen der Keyser Hof hielte/ eingenommen; und muste sich der Herr von Felß/ neben der Böhmischen Besatzung bey ihnen unterstellen.

Der Pöbel in der Neustatt war über diesem Tumult so erbittert/ daß sie vier Klöster daselbst plünderten/ und die Geistlichen darinnen meistentheils todt schlugen. Den Jesuiten in der Altstatt were es auch nicht besser ergangen/ wann sie nicht bey zeiten den Ständen die Schlüssel zu ihrem Collegio überliffert/ und sich bey den Catholischen Herren hier und da eingetheilet hätten.

Immittelst kam eine grosse Anzahl Edelleute und Soldaten von allen Orten zu Prag an/ und ward auff die Leopoldische tapffer geschossen/ welche dagegen auch nicht feyreten. Der Kayser begerte zwar an die Stände/ daß sie sich auff dem Schloß einstellen solten/ die Leopoldischen in die Stätte nehmen/ und sich mit ihnen vereynigen: Aber war ihnen keines gelegen.

Es hatte Romæus seinen geraubten Schatz nach Wahlbarn einem Stättlein beym Einlauff der Muldau in die Elb gelegen geschickt/ denselben eroberten die Böhmische/ welcher auff 200. tausend Gülden wehrt geschätzet wurde: Auch bekamen sie daselbst Franciscum Dengnagel/ Leopoldi geheimen Rath gefangen. Selbiger bekante hernach/ daß deß Ertz-Hertzogen Leopoldi Meynung gewesen/ aller Prager Stätte sich zu bemächtigen/ der Stände Volck zu dem Passauischen zustossen/ und damit König Matthiam von Böhmen abzuhalten: und hätte darauff der Kayser durch ein Edict die Evangelische Religion abschaffen sollen.

Aber König Matthias konte leichtlich mercken daß man wieder ihn mit falscher Karte spilte/ brachte derohalben in Eyl 18000. Mann zusammen/ und rückte damit in Böhmen. Die Leopoldische aber wolten seiner Ankunfft nicht erwarten/ sondern nach dem sie 3. Monat Sold von ihre Kayſ. Majest. empfangen/ zogen sie in der Nacht/ zwischen dem 10. und 11. Martii fein stillschweigend davon/ und nahmen ihren Weg auff Budeweiß. Die Böhmische satzten ihnen zwar nach/ aber vergebens/ weil sie alles bereitten gemacht/ und auch einen weiten Strich vorauß waren. Diß wütende Heer handelte mit dem Landvolck gantz Barbarisch: Etlichen schnitten sie Nasen und Ohren ab/ andern haueten sie Händ und Füß ab/ und liesen sie also liegen: Sie legten auch in diesem ihrem Rückwege 2. Stättlein und 36. Dörffer in die Aschen.

König Matthias kam bald nach der Leopoldischen Abzug in Böhmen/ schlug sein Lager eine halbe Meil von Prag/ und weilen es so wunderliche Anschläge gab/ war er darauff bedacht/ wie er sich der Böhmischen Cron/ weil er doch zur Successon ernennt/ versichern möchte/ ehe ihm etwan ein andrer solche auß den Händen practicirte. Derohalben/ nachdem er sich etliche Tag zuvor aller Sachen mit seinem Herrn Brudern Kayser Rudolpho verglichen/ hielt er den 22. Martij zu Prag seinen Einzug/ welches in schöner Ordnung und mit grossem Frolocken der Inwohner geschahe.

Darauff hielt Kayser Rudolphus bey den Böhmischen Ständen an/ daß sie König Matthiam noch bey seinen Lebzeiten zu einem Böhmischen König krönen wolten/ doch also/ daß ihm der Usus fructus auß dem Königreich/ wie auch die Königliche Gewalt und Authorität sein Lebenlang verbliebe/ und Königs Matthiæ Regierung allererst nach seinem Todt angieng. Aber ermochte dieses nicht erhalten/ sondern muste nachsehen/ daß König Matthias alsbald mit der Crönung auch die Administration deß Königreichs vberkam/ und ihm allein der Königliche Titul vbrig blieb. Doch ward verordnet/ daß der König dem Kayser Jährlich 300. tausend Gülden bezahlen/ und den Usumfructum etlicher Aempter sein Lebenlang lassen wolte. Und also ward König Matthias zu Hungarn/ auch zu einem König in Böhmen/ den 23. Maij/ zu Prag gekrönet/ darauff er dann bald ein Examen unter den Kayserlichen Räthen anstelte.

Romæus hatte sich unterdessen zu Budeweiß so feste gesetzet/ daß er eine Belägerung auß zustehen

stehen sich getrauete / unnd musten ihm die / Böhmen / wolten sie anders dieser Gäste loß seyn / eine grosse Summa Gelts erlegen. Dieser Obriste Romxus bekam endlich vor seine Dienste von Leopoldo diesen Lohn / daß ihm der Kopff vor die Füsse gelegt wurde / auß Vrsachen / weil er mit den Päpstischen zu ybel gehauset.

Weilen nun König Mathias den Böhmischen Ständen alle ihre Privilegien bestätiget / auch die Evangelischen wegen der Religion von neuen versichert / baueten sie zu Prag zwo Kirchen / eine auff der kleinen Seite / die ander in der Altstatt / daran der Graf von Schlick / und Seyfried von Collonitsch / den ersten Stein legten.

Als hierauff König Matthias zu Hungarn und Böhmen widerumb nacher Wien gereiset / ward zwischen ihme / und Fräulein Anna / Ertz-Hertzogs Ferdinandi von Oesterreich / und Anna Maria Hertzogin von Mantua / Tochter ein Heurath getroffen / und das Hochzeitliche Freudenfest zu Wien gehalten / welches mit sehr grossem Pomp / unnd vberköniglichen Pracht verrichtet wurde. Bey der Einholung zogen Allerhöchst gedachter ihre Königliche Majestät Matthias / mit vielen Fürsten und Herren / in 4000. Reutern der Braut biß gen Simmeringen entgegen allda auff einer Ebne etliche Türckische Gezelt auffgeschlagen waren: Daselbst wurde die Braut empfangen / auff einem vberauß schönen Wagen / so mit Gold und Edelgestein gezieret / die Räder auch mit vergültem Silber beschlagen waren / gesetzet / unnd also in die Statt begleitet / worbey König Mathias / auff einem sehr prächtigen Pferdt sitzend / stäts neben dem Wagen herritte.

Vnterdessen hatte sich die Feindschafft zwischen König Matthia und dem Sibenbürgischen Fürsten Gabriel Bathori immerzu gemehret / weilen dieser zu Anfang dieses 1611. Jahrs / Herman in Oberhungarn durch einen listigen Anschlag in seinen Gewalt gebracht / also daß daher König Matthias sich entschloß / ihn deßwegen zu überziehen. Weil er aber wegen der Händel in Böheim solches nicht stracks ins Werck richten konte / reitzte er den Wallachischen Waywoden an ihn: selbiger fieng zwar einen Krieg wieder ihn an / aber mit schlechtem Glück / dann Bathori nam ihm in Kurtzerzeit sein gantzes Land ein / also daß er Sicherheit halben zu Constantino Waywoden in der Moldau fliehen muste. Bathori hätte ihn zwar gern weiter verfolget / aber weil Königs Matthiæ General Leutenampt Forgatsch mit einem starcken Heer auß Ober-Hungarn wieder ihn im Anzug war / und allbereit vber die Tetissa gerucket / muste er sich gegen demselbigen wenden.

Vnterdessen wurde dem Wallachischen Weywoden Zeit gegeben / sich mit Hülffe deß Constantini von neuem wieder gefast zu machen / und in die Wallachey einzufallen / welches im auch so wol gerieth / daß er sein Land wieder eroberte / und darauff mit Constantino biß in Sibenbürgen fortruckte. Bathori zog ihm entgegen / aber er wurde bey Constatt geschlagen / dz er allein mit der Reuterey auff Hermanstatt die Flucht nehmen muste: wo selbst er gern alle die / so es mit dem König Matthia hielten / auffs grausambste umbbringen.

Mittlerweil machte sich Forgatsch in Sibenbürgen / und eroberte Clausenburg. Hierauff ruffte Bathori den Rebellischen Nagy umb Hülff an / wodurch Forgatsch so viel zu thun bekam / daß er alles / was in Sibenbürgen gewonnen war / verlassen und in die Wallachey weichen muste. Da er durch der Zäckler Gebieth in Ober-Hungarn zuruck ziehen wolte / wurde ihm der Paß verlegt / und der meiste Theil seines Volcks erschlagen / also daß er mit genauer Noth neben etlich wenigen durch das Gebürge und durch die Moldau in Polen kaum entrinnen konte / von dannen er endlich in unbekandter Kleidung wieder in Hungarn kam.

ANNO 1612.

Zu Eingang deß 1612. Jahrs den 10. Jan. gieng Kay. Rudolphus mit Todt ab / nach dem er 59. Jahr / 6. Monat / und 2. Tag alt worden / dz R. Kayser-

serthumb 36. die beyde Königreich/ Hungarn und Böhmen 38. Jahr regiert hatte. Als man ihn öffnete/ befand man das Hertz noch frisch und gesund: die andere Glieder aber hatten etwas Mangel: Der Schenckel/ darein ihm ein Fluß gefallen/ war schwartz/ als wann er verbrandt/ oder gesenget wäre. Er hatte einen Löwen/ und 2. Adler in seinem Schloß etliche Jahr lang gehalten/ so ihm sehr lieb waren/ dieselben sturben kurtz vor seinem Ableiben/ welches von vielen für ein gewises Zeichen seines Ends gehalten worden/ so auch nicht gefehlet.

Nach Keysers Rudolphi tödtlichen Hintritt satzte der Churfürst/ und Ertz-Bischoff Johann Schweickhard zu Mayntz den 11. May nacher Franckfurt am Mayn einen Wahl-Tag: dahin die Churfürsten unnd Ständte deß Reichs mit prächtigen Einzügen/ unnd in grosser Versammlung erschienen. Den 13. diß kamen auch Ihr Königliche Majestät daselbst an/ mit einem ansehenlichen Comitat von 3000. Personen/ 2000. Pferden/ und vielen Gutschen. Den 3. Junij schritt man zur Wahl/ und ward König Matthias mit einhelligen Stimmen zu einem Römischen König/ und künfftigen Keyser erwöhlt und außgeruffen

Die Krönung Keysers Matthiæ ward den 14. und hernach seiner Gemahlin Annæ den 16. Junij mit prächtigen Ceremonien/ und grossem Pomp glücklichen verrichtet. Den 22. diß namen Allerhöchstgedachte Keyserliche Majestät von dannen ihren Zug durch Nürnberg nacher Prag: und darauff zu Außgang dieses Jahrs reyseten sie mit ihrer Hofhaltung auff Wien. allda sie von den Inwohnern und Oesterreichischen Herren gar prächtig empfangen/ unnd eingeholet wurden.

Unterdessen war der Türckische Keyser mit Constantino/ dem Weywod in der Moldau/ weiln er dem Keyserlichen Obristen/ unnd den Wallachen Hülff gethan/ übel zu frieden/ weßwegen die Türcken etlich 1000 starck ihme ins Land fielen/ unnd denselben verjagten: worauff der Sultan einen andern Weywod in der Moldaw eingesetzet. Constantinus begab sich in Poln und suchte bey selbigem König Hülffe. Als er auff die 5000. Poln/ und sonsten viel Volcks auffgebracht/ zog er damit dem Machomet Bassa/ den der Sultan mit einer grossen Anzahl Türcken unnd Tartern abgefertiget/ entgegen: Aber er wurde von denselben mit verlust 12000. seines Volcks bey Tergovist in die Flucht geschlagen/ daß er kaum mit etlich wenigen dieser grossen Gefahr entrinnen konte. Und auf solche weiß kam er umb sein Land/ unnd muste den Türcken den Meister in der Moldau spielen lassen.

Eben in diesem Jahr giengen auch in Siebenbürgen sehr seltzame Hände vor. Es hatte bißher Andreas Nagy/ der sich von Bathori dem Sibenbürgischen Fürsten wider den Obristen Forgatsch auffwicklen lassen/ in Ober-Hungarn mit morden/ brennen unnd rauben grossen Schaden gethan. Darauff kam er in Bathorij Läger vor Cronstatt/ und wurde wol von ihm empfangen. Als sie aber bey dem Willkommen einander einen guten Rausch zugetruncken/ unnd darauff für das Läger hinauß spatzieren ritten/ wurden sie uneins: Darüber endlichen Bathori den Nagium mit seinem Faustkolben also begrüst/ daß er todt vom Pferd herunter fiel.

Bathori fieng auch umb diese Zeit an/ seine eygene Unterthanen zu bekriegen/ verübte an denselben unerhörte Grausamkeiten/ und insonderheit war er den Sachsen gehässig/ welche er alle miteinander auß dem Lande treiben wolte. Die gantze Herrschafft Barz/ darinnen lauter Sachsen wohneten/ gab er den Soldaten preiß/ und ließ viel Ort in die Aschen legen. Die Reichesten beraubt er hin und wider/ unter allerhand Vorwand ihrer Güter/ und jagte sie hernach ins Elend fort. Eine grosse Anzahl Volcks ließ er in schnöde Dienstbarkeit wegführen/ unnd schenckte darvon 300. dem Türcken. Seinen Soldaten und Heyducken gab er die Statt Medwich außzuplündern: Viel ließ er von hohen Felsen und Thürnen herab stürtzen/ etliche auffschneiden/ unnd bey den Füssen auffhencken/ andere an die Bäume binden/ mit glüenden Zangen unnd Pferden jämmerlich zurreissen. Ja damit keine Grausamkeit unnd Tyranney von ihm unterlassen bliebe/ so muste die 20. der vornehmsten Innwohner der Sächsischen Statt Gaudin/ gezwungener weiß mit Spiessen

sen sich selbsten untereinander erstechen und umbbringen/ welchem traurigen Spectacul er mit sonderm Lust zugesehen.

Durch diese übermachte Tyranney bekam er viel Feinde. Andreas Bietzky/ der das Fürstenthumb an sich bringen wolte/ vermeynte ihn vor Cronstatt zu überfallen/ wurde aber von dem Tyrannischen Bathori in die Flucht geschlagen. Bethlen Gabor ein Sibenbürgischer von Adel/ der wegen Sibenbürgen mit dem Türcken allbereit gehandelt/ grieff mit deren Hülff den Bathori an/ und trieb ihn von der Belägerung Cronstatt hinweg.

Die bedrängten und betrübten Sachsen hatten unterdessen durch ihre Abgesandten bey dem Römischen Keyser Matthia über die grosse Tyranney deß Bathori schwäre Klagen angebracht: Weil aber kurtz darauff deß Bathori Gesandten mit stattlichen Præsenten und Verehrungen zu Wien ankamen/ ward in der Güte mit ihnen gehandelt/ unnd so viel erhalten/ daß Bathori die Sachsen widerumb in ihren vorigen Stand setzen/ und hinfüro nicht weiter betrangen solte. Aber sie sahen sich bald darauff nach einem andern Herrn umb.

ANNO 1613.

In diesem Jahr schrieb Keyser Matthias den Ständen deß Königreichs Hungarn einen allgemeinen Land-Tag auß nacher Preßburg woselbst er in eygner Person erschiene/ nebenst seiner Gemahlin/ welche alda zu einer Königin in Hungern gekrönet wurde. Die Ständ unnd Magnaten vereheten dem Kayser Matthiæ/ wie auch seiner Gemahlin der Keyserin/ und newgekrönten Königin absonderlich/ zu Bezeugung ihres wolgeneigten Gemüths/ von einer jeden Porten in gantz Hungarn einen Gülden.

Als unterdessen der Sibenbürgische Fürst Gabriel Bathori sahe/ daß seine Sachen nicht allein wegen gegen ihme gefasten Unwillens seiner Unterthanē sondern auch deß Bethlen Gabors halben/ auff schwachen Beinen ständen/ derowegen unterstunde er sich mit Geschencken und Præsenten/ dieselbe gut zu machen. Weßwegen er dann in diesem 1613. Jahr eine ansehenliche Legation mit grossen Verehrungen an den Türckischen Keyser abfertigte/ und den fürnehmsten Bassen/ dem einen hier/ dem andern dort ein gut Theil Hungarischer Ducaten/ daß sie ihm schönen Weg machen solten/ in die Fäuste stecken ließ.

Solches alles wurde zwar angenommen/ wolt aber doch gleichwol wenig helffen Dann nachdem der Türckische Keyser von Röm. Keyserl. Maj. Matthia/ brgehrte etliche Dörffer zur Vestung Gran gehörig/ und dann alle Ansprüche an Sibenbürgen abzutretten: darüber aber ihm nit nach seinem Willen geantwortet worden/ ließ er darauff sein Volck einen Streiff in Hungarn thun/ umb Gran und anderswo viel Dörffer einäschern/ einen grossen Raub von Vieh und andern Sachen abnehmen/ und viel Christen in jämerliche Dienstbarkeit hinweg führen. Nach diesem Streiff ließ er noch 2. andere Hauffen mit dem Bethlen Gabor in Sibenbürgen einfallen.

Wie nun in solchen Nöthen Bathori nicht wuste auß was Holtz er Pfeil machen solte/ rufft er Keyser Matthiam umb Hülffe an/ aber es war zu lang gewartet/ und mochte in so geschwinder Eyl keine gnugsame Assistentz uffgebracht werden.

Als nun inmittelst seine Feinde ihm je länger je härter zusetzten und er wol merckte/ daß es mit seinen Sachen gethan/ bat er einen seiner Hofleut/ daß er ihm das Leben nehmen wolte/ damit er nicht in deß Gabors Händ kommen möchte: aber es wolt ihm hierinnen keiner zu Willen werden: Gleichwol bekam er den folgenden Tag/ welches der 27. Octobr. war/ genug/ die sich zu solcher That wider seinen Danck gebrauchen liessen Dann als er auff einer Colletschen mit zweyen von Adel auß Ward ein außfuhr/ seiner Soldaten Quartier zu besehen/ ward er von 50. derselben/ so zu solchem Ende ihn auf den Dienst gewartet/ angesprenget/ und mit unterschiedlichen Schüssen hingerichtet: Verlohr also durch sein übles Regiment nit allein Land und Leut/ sondern auch das Leben: unnd ward an ihm erfüllet was jener Poet sagt: Daß selten ein Tyrann eines natürlichen Todts sterbe.

Am dritten Tag nach seinem Tod/ ward Bethlen Gabor/ durch den Sandar Bassa/ deß Türckischen Keysers Commissarien/ zu einem Fürsten in Siebenbürgen erklärt/ welches hernach der Türckische Keyser confirmirte. Als nun die Siebenbürgische Stände und Stätte sich willig hierzu accommodiren und versprachen/ hinfüro keinen Fürsten mehr ohn solche Türckische Bestättigung anzunehmen/ es möchte dem Röm. Keysor gefallen oder nicht/ kam darauff das Land in kurtzer Zeit widerumb in gute Ruhe.

Bethlen Gebor/ sobald er zur Fürstl. Würde gekommen/ thät er solches dem Hungarischen Palatino zu wissen/ unnd erbote sich gute Nachbarschafft zu halten/ dafern auch hingegen von ihm und dem Röm. Keyser die Landschafft Siebenbürgen unmolestirt gelassen würde Gedachter Hungarischer Palatinus machte ihm zwar bey disem Wesen in Siebenbürgen keine andere Rechnung/ als es würde das Königreich Hungarn noch ein Ungewitter zu gewarten haben: Weil aber die Türcken damals mit den Rebellen in Asia zu thun bekamen/ wurde er dieser Sorg entlediget.

Es ist auch in diesem 1613. Jahr Sigismundus Bathori/ Fürst in Siebenbürgen/ welcher sich nach der letzten Niderlag/ so er von Basta erlitten wie hiebevor gedacht/ Keyser Rudolpho gutwillig ergeben/ und sich bißhero zu Prag auffgehalten/ endlich daselbst den 27 Martij am Schlag gestorben. Dieser Fürst hat ihm Anfangs durch seine herrliche Thaten und Victorien wider die Türcken einē grossen Namen gemacht: Hernach aber durch seine Unbeständigkeit denselben sehr verdunckelt; auch an einem frembden Ort sein Leben beschliessen müssen.

ANNO 1614.

In diesem Jahr/ als die Türcken auß Siebenbürgen wider abgefordert worden/ entstund daselbst eine newe Unruhe: Vor welcher ein schröckliches Erdbeben davon das Erdreich also erschüttert/ daß kein Mensch noch Vieh auffrecht stehen und gehen könnte/ zu und umb Wardein herumb vorher gieng; Dann stracks darauff fiengen sich deß Bathori Verwandten wider an zu regen/ weil sie das Land lieber in deß Röm. Keysers/ als deß Türcken Gewalt gesehen hätten: Zu welchem End sie auch zu den Waffen grieffen/ sich wider die allbereit gemachte Ordnungen auffleheten/ und mit Hülff der Keyserl. sich etlicher Ort bemächtigten. Aber Bethlen Gabor fieng etliche von ihnen/ und ließ sie von hohen Thürnen herab stürtzen/ that auch dem Türckischē Keyser diesen Verlauff zu wissen; Welcher alsbald ein betrohliches Schreiben an die Siebenbürgische Ständte abgehen ließ/ dieses Inhalts: Wann sie dem Gabor nicht getrew und hold verbliben/ sondern sich zu der Keyf. unnd Teutschen Faction lencken würden/ sie etwas anders gewärtig seyn solten.

Ingleichem ermahnete der Groß Türck durch ein andrr Schreiben den Röm. Keyser dz er verschaffen solte daß die Ort so bey dieser neuen Unruhe in Siebenbürgen von den seinigen erobert worden/ widerumb eingeräumet und restituirt würden/ da er anderst wolte/ daß der gemachte Frieden nicht ein Loch bekommen solte. Keyser Matthias gab ihm hierauf zur Antwort: Er solte versichert seyn daß wider den gemachten Frieden nichts von ihm solte vorgenommen werdē/ da nur solcher auch von den Türcken in acht genommen würde. Im übrigen muste er zuvor/ wegen Restitution der in Siebenbürgen eroberten Oerter/ der Stände deß Reichs Gutachten vernehmen/ ehe er sich auff sein/ Sultans begehren resolviren könnte.

Nach dem Anno 1613 zu Preßburg angestellten Landtag/ dessen wir hiebevor gedacht/ hielt Ihre Keyserl. Maj. Matthias über diß im folgenden 1614. Jahr einen Land-Tag zu Lintz welchem beyde Ertz Hertzogen Maximilianus und Ferdinandus/ und andere Deputirten deß Königreichs Böhmen/ und deß Ober- und Nider-Oesterreich. Landts/ wie auch deß Hertzogthumbs Schlesien/ Steyermarck/ Kärnden und Crain/ häuptlichen beygewohnet: denen Allerhöchstged. Keys. Maj. weitläufftige Propositiones von selbigen zu berathschlagen und zu handeln fürtragen und fürlegen lassen: Wie nemlichen der Groß-Türck/ dessen gethane Zusag und Trew/ in dem

von

von ihme weder Göttlich noch Weltlich Recht in acht genommen würde/ sehr verdächtig/ und derselben nicht zu trauē wäre/ sich äusserstes Vermögens dahin bemühete/ wie er die zwischen den Christen uñ ihme/ zu Zitdatorok auffgerichte Fridens-Capitulation schwächen und brechē möchte: Massen er solches so wol durch Fälschung der gestellten Schrifften/ mit List und Betrug/ als durch öffentliche Gewalt und Macht/ mit Einfällen plündern und rauben/ von dem 1612. Jahr biß anhero mit morden/ brennen/ und wegtreibung deß Viehes/ dardurch seine Gräntzen zu vermehren und zu stärcken/ nit allein allbereit gnugsam und Augenscheinlich erwiesen/ sondern auch noch immerdar dem Königreich Hungarn sehr grossen Schaden zufügte.

Worauß dann nichts anders zu schliessen/ als daß er auff einen allgemeinen Krieg wider besagtes Königreich bedacht sey: welches auch auß glaubwürdiger Relation Herrn Andreæ Nigronij/ Abgesandten nacher Constantinopel/ und anderer Herren Bericht zu vernehmen wäre. Zu welchem Ende er dem armen Landvolck durch gantz Hungarn viel Getreid abpressete/ Proviant und allerhand Lebensmittel/ sein künfftiges Heer damit zu versehen/ zuführen und die Vestungen mit starcker Besatzung/ uñ grosser Kriegsbereitschafft verwahren liesse/ auch allbereit viel 1000. Türcken und Tartern ins Land einführte.

Es würde auch Männiglichen bewust seyn/ wie er vor zweyen Jahren das Schloß Kallo angefallen/ und Geschütz darfür geführet; auch die Vorstatt der Vestung Tockay feindlich anzugreiffen angefangen.

Über diß so gebe er anjetzo sein Vornehmen öffentlich an Tag/ in dem er erstlich durch einen Chiausen/ oder Tauschen/ hernach durch seinen Abgesandten begehrte/ daß Keyser Matthias hinfüro nichts mehr von Sibenbürgen gedencken noch sagen: Sondern ihm selbige Land als sein Eygenthümblich Erb-Provintz/ so seine Vorfahren durch Krieg erobert lassen/ und noch darzu seinem Verwalter selbigen Orts die abgenommene Vestungē in Ober-Hungarn widernmb einräumen und zustellen solte/ mit dergleichen angehengten Worten/ daß man ihm hierauff eine eylfertige/ kurtz unnd runde Antwort geben solte.

Daß aber der Tyrann auff Sibenbürgen so sehr tränge/ könnte ihm ein jeder leichtlich die Rechnung machen/ daß er dadurch auf nichts anders/ als das Königreich Hungarn völlig an sich zu bringen/ bedacht sey. Derowegen wäre es hoch nothwendig/ sich auff diesem angestellten Land-Tag zu berathschlagen/ wie man der Trewlosigkeit deß Tyrannen begegnen/ und ihme auff seine Anforderung antworten möchte. Man konte aber damals eygentlich verspüren/ daß Ihr Keyserl. Maj. Matthias gäntzlich gesonnen gewesen/ den Türcken mit Krieg anzugreiffen/ und sich an ihm zu rächen.

Über diß ward auß Keyserl. und Kön. Maj. Befehl ein Land-Tag zu Preßburg unter dem Hungarischen Palatino/ Herrn Georg Thurzo gehalten: Allwo die Ständte/ welche viel lieber Frieden als Krieg haben wolten/ gehandelt: Was man dem Groß-Türcken antworten soll. Der Friede soll in allen Puncten/ wie er wäre auffgerichtet worden/ unverbrüchlich gehalten werden. Sibenbürgen solte in vorigem und altem Stand verbleiben/ sonsten hätte sich kein Reich oder einige Provintz vor dem Türcken etwas gutes zu versehen.

Nachdem solches geschlossen/ haben die Stände eine ansehenliche Gesandtschafft nacher Lintz an Ihre Hochfürstl. Durchl beyde Ertz-Hertzogen/ und andere anwesende Herren Abgesandten daselbst abgefertiget/ von ihnen ihre Meynung/ welche allerdings auff den Frieden ihr Absehen hatte/ unter andern mit dergleichen beweglichen Worten zu verstehen gegeben.

Sie wolten Ihr Keyserl. und Königl. Maj wie auch Ihr Hochfürstliche Durchl. unnd anderer Reichs- und Bunds-Verwandten Herren Abgesandten/ unterthänigst und Fußfällig hiemit ersucht haben/ daß sie möchten hierauff bedacht seyn/ wie das Königreich Hungarn den Frieden/ weiln es lange Zeit mit schweren Kriegen sehr hart geängstigt worden/ erhalten/ und Sibenbürgen bey den Christen verbleiben möchte. Man solte es ihnen nicht zum übelsten deuten/ sie wolten/ ehe sie recht zur Sach schritten/ etwas weniges

vom heutigen Zustand deß Königreichs Hungarn melden. Zwar von deß Reichs dickblühenden Adel / rühmlicher Tapfferkeit / herrlichen Siegen / deß Landes anmuthiger Gelegenheit / von Uberfluß allerhand Metallen / von schönen Feldern und breiten Matten / von der herrlich grossen Viehzucht könte man viel in den Historien-Büchern und Landbeschreibungen finden.

Es hatte vor diesem diß Reich zu ihren Gräntzen / von Morgen das Euxinische / von Mittag das Adriatische Meer / gegen Abend Oesterreich / und gegen Mitternacht Polen. Von Morgen ist uns fast nichts / oder sehr wenig verblieben: Moldau und Walachey / beede herrliche Provintzen / sind albereit theils der Türckischen theils der Tartarischen Grausamkeit unterworffen: Siebenbürgen fängt an sehr zu wancken / und kan leichtlich zum Abfall gezwungen werden / so fern es nit mit guter Hülff unterstützet wird. Gegen Mittag hat der Türck das gantze Land / auff die 100. Hungarische Meilen herumb / mit der unsern unersetzlichen Schaden und sehr blutigen Niderlag eingenommen / und dem Ottomannischen Reich unterwürffig gemacht: Dalmatien / Mysien / Croatien / so vor Alters vberauß herrliche Reich / sind zum theil in Grund verderbet / zum theil / und zwar das meinste / in deß Türcken Gewalt. Gegen Abend ist noch das eintziger Ooar vbrig / welches doch auch sehr verheeret / und so baufällig ist / daß es der Feinde Anfäll nicht lang außhalten wird. Gegen Mitternacht haben wir nichts vestes / noch verwahrtes mehr / als Sathmar / Munckatsch / vnd Caschau: Sobald der Feind auff andere dergleichen Ort loß gehet / resolvirt sich die Besatzung / wegen Mangel der Bezahlung und Verzögerung deß Solds / noch vor deß Feindes Ankunfft / die Flucht an die Hand zu nehmen.

Wo ist der Königliche Sitz / die schöne unnd sehr lustige Statt Ofen? Wo ist die herrliche Vestung Erla? Sie sind mit der Christen unwiderbringlichen Schaden erobert und eingenommen worden / Wie ist dann nun dieser Sach zu rathen? Der Glaub- und Treulose Türck wird den Frieden nicht halten / und die gefahr ist obhanden / daß er vielleicht unter einem Schein / wie öffters geschehen / möchte aufgefordert werden / hernachmals die von Natur veste und wolverwahrte Provintz Sibenbürgen anfallen und einnehmen: Worauß er dann ferner / nur wie er will / auch ohne das Asiatische Heer ins Reich herein brechen kan. Dieser Sach vorzubeugen / stehet einem klugen und verständigen wol zu. Einen stärckern und mächtigern Feind in den Harnisch bringen / unnd ihm vber den Halß ziehen / scheinet frevelhaftig zu seyn. Es ist nicht allezeit rahtsamb Krieg zu führen / ob man gleich die gerechteste Ursach darzu hat. Wir müssen die heutige Zeit / der Feinde starcke Wacht und grosse Kriegß-Bereitschafft in acht nehmen und erwegen: auch hinwiderumb unsre Kräffte unnd Vermögen wol betrachten. Die jenige / so zum Krieg rathen / scheinen hierinnen ihren eygnen Nutzen zu suchen und das Reich in Schaden zu setzen. Zur Kriegs-Zeit liegen die heilsame Gesetze darnieder / der Gottesdienst wird nichts geachtet / die Kirchen und Häuser der Bürger werden mit Blut angestrichen / die sonst fruchtreichen Felder stehen öde / die Laster nehmen zu / der Keyser erschöpfet seinen Schatz: Daher fürnemlichen nachgehends grosse Armuth und schwere Auflagen vber die Unterthanen gebracht und eingeführet werden. Ferner so ists im Krieg auch also beschaffen / vberwindet man den Feind / so will jm jederman den Sieg zuschreiben: wird man besieget unnd vberwunden / so schiebet männiglich dem General und Feld Obristen die Schuld auff den Halß.

Derohalben ist unsere geringfügige Meynung und Gutdüncken / daß man mit dem Türcken also verfahre: Man solle an den Ottomannischen Fürsten durch diesen Türckischen Legatē Schreiben abgehen lassen / mit dergleichen Bericht: Unser König habe von den Ständen in Hungaren und anderen angräntzenden Reichen Abgesandten bestellet / durch welche er den Groß Türcken auf alle in seinem Schreiben enthaltene Puncten und Clausulen außführlich antworten wolle. Er solte unterdessen von feindlichen Einfällen und andern Gewaltthätigkeiten / wie sie auch ihres theils thun wolten / abstehen. An die Siebenbürger solten etliche Hungarische Commissarien an einen hierzu bestimbten Ort abgefertiget werden / die

die Feindschaft daselbsten mit gütlichem Vertrag beyzulegen.

So aber der Sultã unleidentliche Conditiones / dadurch den Frieden zubrechen / fürschlagen würde / wolten sie Gut und Blut dranstrecken / dem Feind / gleich wie ihre Vorfahren gethan / mannlich entegegen gehen / und sich / als getreue Bürger deß Vatterlandes / wol unnd rühmlich halten / daß sie aber zuförderst und vor allen Dingen suchten den Frieden zu erhalten / habe man sich nicht hoch zuverwundern : Massen grosse Unkosten zum Krieg von nöthen / das Reich aber sehr geschwächt und verderbet were / als welches schon über 200. Jahr her mit gantz Asia / Africa und einem Theil Europæ vor die Christen gestritten / und sonderlich anjtzo / von 20 Jahren her / als Rudolphus II. Glorwürdigster Ged. die Waffen wieder den Türcken ergreiffen müssen / niemals geruhet : Da sie dann mit unbeschreiblichen und unaußsprechlichen Schaden erfahren / daß die Ottomannische Macht ihnen gantz vberlegen were.

Derowegen verhofften sie / man würde sich / nebenst ihnen mehr auff Frieden / als auff Krieg befleissigen / hinfüro bessere Anstalt wieder den Feind machen / die Vestungen / Castell und Gräntz-Häuser mit Besatzung und Munition wol versehen / und also deß Königreichs Hungaren / als der angräntzenden Reiche und Provintzen starcken Vormauer / Wolfarth und Auffnehmung suchen und befördern.

Mit solchen und andern dergleichen Worten / brachten die Hungarische Stände derjenigen Sinn und Gemüth / welche zuvor dafür gehalten / der Kayser solte sein Authorität sehen lassen / auf die Recuperation der Provintz Sibenbürgen bedacht seyn / und den Türcken mit Macht angriffen / auff ihren Schlag und Meynung / also daß man / ehe sie zu den Waffen schritten / die Sach mit gutem Rath anfangen solte. Worauff dann den 27. Maij / dieses 1614. Jahrs dem Groß-Türcken auff sein Schreiben unnd Anfordern / unter andern also geantwortet wurde.

Ihrer Kayſ. und Königl. May. were wol bewust / welcher massen der Fried zwischen Hungarn und dem Ottomannischen Reich were auffgerichtet / und / daß kein Theil den andern beleidigen solte / geschlossen worden. Zumehrer Versicherung dessen hätten die Röm. K. M. vor zweyen Jahren Herrn Andream Nigronum nacher Constantinopel abgefertiget / die vbrige Strittigkeiten beyzulegen / mit der Hofnung / er / der Sultan würdt ingleichem seinen Gesandten hieher schicken : Wenn aber dieses nicht geschehen / sondern grosser Zwispalt / und vielfältige Beleidigung / weg n Siebenbürgen unnd andrer angelegenen Ort / vorgefallen / unnd allerhand feindseliges Beginnen v der Hungaren verspüret worden / worü er die Röm. K. M. sich beklagt / unnd von solchem zuhandeln / obermelten Herrn Andream Nigronio anbefohlen : Derselbige aber biß zur Zeit zu Constantinopel auffbehalten worden / daß man also nicht wisse / wie und wo die Sach stecke. Als könne man ihm dem Sultan vor dißmal keine gewisse und auf alle Puncte seines Schreibens außführliche Antwort geben. Diß solte aber geschehen / so bald ein Gesandter auß Hungarn mit dem Türckischen Legaten bey ihm würde ankommen. Unterdessen solte er die seinige / daß von ihnẽ nichts wider den gemachten Frieden gehandelt werde / vermahnen und die / so darwider thäten / straffen : deßgleichen wolten sie auch thun : Wo nicht / so wolte sie mit eusserstem Vermögen ihrem feindlichen Vornehmen begegnen. Wegen Sibenbürgen unnd der angräntzenden Castell und Schlösser auff welcher er in seinem Schreiben so sehr ziele / wolten sie sich / wann die Commissarien / so von diesen Sachen zuhandeln dahin abgefertigt worden / wie auch Andreas Nigronius / nebenst dem Türckischen Legaten / werden wieder kommen seyn / und guten Bericht von dem Fortgang dieses Handels mit gebracht haben / rund erklären / und dem Sultan ihre Meynung wissen lassen.

Mitlerweile liesen die Christen und Türcken / ungeachtet deß vorhabenden Friedenhandels / einander wenig Ruhe : Darüber bald diese bald jene mit guten Stössen abgefertiget wurden.

Bethlen Gabor / Fürst in Sibenbürgen / feyrete unterdessen auch nicht / sondern bemühete sich sehr / die von den Kayser. in Sibenbürgen ein-

genommene Ort wiederumb in seinen Gewalt zubringen: urgirte derohalben die Restitution von denen/so sie innen hatten/ zum öfftermalen: Weil aber selbige Nachrichtung hatten/ daß er sie den Türcken einräumen wolte/ entschlossen sie sich/ solche auffs ~~euſſerste~~ zuerhalten: Aber sie wurden bald zu einer andern Meynung gebracht. Dann nach dem offterwehnter Bethlen Gabor zu Außgang deß Weinmonats die Vestung Lippa belägert/ und durch eine Pressa alle Defension derselben vernichtet/ wolte er nicht eher sich zu einem Accord verstehen/ es würde ihm dann zugleich neben Lippa auch die Vestung Geno und Arach eingeräumet: Jedoch verhieß er dargegen solche den Türcken nicht zuübergeben.

ANNO 1615.

Im folgenden 1615. Jahr ward der Fried wiederumb auffs neue zwischen den Christen und Türcken auff 20. Jahr beschlossen/ und von beyden Kayserm confirmirt. Die vornembste Articul/ so darüber auffgerichtet/ waren diese Nachfolgende:

1. Die Flecken und Dörffer so vor diesem unter den von den Türcken eingenommenen Vestungen als Erla Cantscha/ Stulweissenburg/ Pesth/ Ofen Solnock/ Hathwan und andrer Jurisdiction und Gebiet gewesen/ solten darunter also verbleiben.

2. Die Stätt und Dörffer/ so bißher nach dem auffgerichteten/ aber nit völlig confirmirten Frieden von einem/ oder dem andern Theil eingenommen und erobert worden/ solten restituirt werden

3. Auß 158. Flecken und Dörffern/ welche unter die Herrschafft Gran gehörig/ und bißhero strittig gewesen wären/ solten 60. die am nechsten gelegen den Täcken zinßbar seyn.

4. Wann die in Flecken und Dörffern den Tribut an die Ort/ unter deren Jurisdiction sie gelegen/ einzubringen säumig wären/ auch auff beschehene Erinnerung nichts geben wolten/ solte mit allem Ernst gegen sie verfahren werden.

5. In allen Flecken und Dörffern/ so den Türcken zinßbar/ solte der alte Tribut verbleiben/ nnd nicht gemehret werden.

6. Die Gefangene solten beyderseits loß gelassen/ und was für Vestung und Schantzen/ innerhalb acht Jahren her auffgebauet/ niedergerissen und zerstöret werden.

7. Die Päpstische Priester und Ordens-Leut solten durch die gantz Türckey ihre Kirchen wieder auffbauen/ und ihnen den Gottesdienst zutreiben/ zugelassen seyn.

8. Die Kauffleut solten sicher nach Constantinopel handeln mögen/ doch daß sie Patent vom Kayser vorzuzeigen hätten.

9. So ein Kauffmann in der Türckey stürbe/ solte nichts von seiner Verlassenschafft in deß Türcken Fiscum fallen/ solche von deß Kaysers Agenten zu Constantinopel verwahret werden.

10. Die Posten solten mit Vorweisung beyder Kayser Patenten durch Ofen hin und her sicher passiren.

11. Den Bauren solte zugelassen seyn/ die öde und zerstörte Dörffer wieder zu bauen und zubewohnen/ wann sie nur den gebührlichen Tribut bezahlen.

ANNO 1616.

Demnach nun der Frieden solcher gestalt in Hungarn confirmirt und bestättiget worden/ schickten darauff beyde Theile einander stattliche Præsenten: Auch ward von Kayser Matthia ein Ambassadour nach Constantinopel/ und hingegen vom Groß-Türcken ein andrer nacher Wien geschicket. Der Kayserliche hatte zu Constantinopel eine unglückliche Ankunfft. Dann als er mit Trommelschlag und offnen Fahnen zu Außgang deß August Monats deß 1616. Jahrs/ allda einzog/ verdroß solches die Türcken hefftig/ brachten derohalben ein Geschrey auß/ als ob besagter Gesandter etwas widriges vorhätte/ unnd zu solchem Ende eine grosse Anzahl Volcks in Jüdischem und Griechischem Habit mit sich in Constantinopel und Gabata gebracht hätte/ zu welchem Ende auch ein grosse Anzahl Waffen in der Christen Kirchen und der Ambassadourn Losamenten vorhanden weren/ und würden den Anschlag desto besser zu effectuiren/ die Griechen auff-

auffgewickelt werden / und wurden überdriß die Cossacken über das schwartze Meer mit gantzer Macht einbrechen/und also Constantinopel / welches der Zeit/ weil die Türcken in Polen und Persien Krieg führten/an Volck sehr entblöset/ leichtlich überwältigen/

Als nun dieser Ruf durch die Statt erschollen/ entstund ein grosser Tumult/in welchem deß Patriarchen Vicarius gefangen / und vor deß Sultans/ welcher damals mit seiner Guardi unnd Hoffleuten die gantze Nacht in der Statt herumb ritte / unnd alles selber besichtigte/ Augen gesäbelt/auch 6. Jesuiter in einen tieffen Thurn geworffen wurden/ darauß sie nachmals der Frantzös. Gesandte mit grossem Geld wider erlöset.

Es ward auch die Anzahl der Christen zu Constantinopel und Galata auffgezeichnet/darbey der Sultan befahl / daß sie alle / außgenommen die Griechen / damit er desto geschwinder aller Sorg unnd Gefahr entledigt werden möchte / umbgebracht werden solten: Aber dieses grausam Blutbad und Mord so vieler unschuldiger Menschen/ ward durch sonderliche Schickung Gottes abgewendet/daß dieser Tyrannische Befehl nicht vollbracht wurde. Jedoch ward allen Christē bey ernstlicher Straf aufferlegt daß sie sich nach ihrer Nation kleiden / und keinen Griechischen Habit mehr gebrauchen solten damit also ein theil von dem andern möchte erkannet werden.

Als nun nicht allein mit dem Türcken auf jtzgedachte Weiß / sondern auch mit Bethlen Gabor / Fürsten in Sibenbürgen / welcher sich alles guten gegen die Röm. Key M. erboten / und deroselben Freunde Freund/und ihrer Feinde Feind (doch den Türcken außgenommen) zu seyn versprochen / der liebliche Frieden auffgerichtet und bestättiget worden / ist es in Hungarn alles wider still und ruhig worden.

ANNO 1617.

Es befandē sich vmb diese Zeit Ihr. Key Maj mit der Hoff haltung zu Wien in Oesterreich Dann nach dem sie gesehen und vermercket / daß sie keinen Erben zu hoffen / und wegen ihres hohen Alters / und allerhand zustehenden Schwachheiten / ihres Lebens Ende herbey nahete/wolten sie wegen der Succession in beyden Königreichen / Böheim und und Hungarn / noch bey ihren Lebzeiten eine Richtigkeit treffen: Ernennete deßwegen zu einem Successoren in denselben seinen Herrn Vettern Ertz-Hertzogen Ferdinandum zu Oesterreich / welcher dann auch den 29. Junij im Jahr 1617. von den Böhmischen Ständen angenommen / und zu ihrem König erwöhlet und gekrönet worden / doch mit dem Beding / daß er sich nicht auff eynige Weise / so lang Ihr Kay. M lebte / zur völligen Regierung deß Reichs solte einschleichen und eindringen.

Den 16. Novembr. dieses 1617. Jahrs starb der Türckische Kayser Achmet / nach dem er 30. Jahr alt/war und die Regierung 15 Jahr geführet Weil nun sein Sohn erst 12. Jahr alt war / kam Mustapha Achmets Bruder / an das Regiment welcher alsbald drey von seines Bruders Enckeln/ nach Tyrannischem Brauch dieser Barbarischen Völcker hinrichten lassen / auch sonsten mit allerley Grausamkeit und Tyranniſiren sich so übel hielte/daß er sich wieder / wie er zuvor gewest/einschlissen lassen muste. Also kam Osmann/ ob er wol noch gar jung / auff den Kayserlichen Thron.

ANNO 1618.

Es hatten hierauff Ihr. Kayſ. Maj. in diesem 1618. Jahr den Ständen deß Königr. Hungarn einen Land-Tag nacher Preßburg außschreiben lassen: Als sie aber wegen Leibs Unpäßligkeit in Person nicht erscheinen konten haben sie Höchstgedachten Ihren Hrn Vettern Ferdinandum/König zu Böheim / und Ertz-Hertzogen in Oesterreich dahin abgefertiget: Welcher den 19. Martij an dem Ufer der Donau von den Hungarischen Prælaten/Freyherren/ Magnaten und dem Adel in gewisser Anzahl/ mit einer glückwünschenden/vom Ertz Bischoff zu Gran gehaltenen Rede empfangen / unnd mit Lösung der Stücke/und Musqueten/mit freudigen Pauckē und Trompeten Schall / herrlich ist eingeholet worden.

Worauff

Worauff dann hernachmals den Hungarischen Ständen nach einer zuvor hero von König Ferdinando gehaltenen Lateinischen Oration die Keyserl. Proposition den 23 diß/ unter andern dieses Inhalts vorgebracht worden.

Es wäre Männiglich bewust/ was vor eine gantz Vätterliche Vorsorge Ihr Keys. Maj gegen dem Königreich Hungarn die gantze Zeit hero hätte verspüren lassen/ und im geringsten nichts unterlassen/ was zu deß Reichs friedlichen Wolstand dienen möchte. Weiln sie aber eines erlebten Alters/ und ohne Leibs Erben wären/ hätten Ihr Majestät für gut angesehen/ daß der Durchleuchtigste Fürst und Herr/ Herr Ferdinandus/ König in Böheimb/ und Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ den Ihr Majestät zu seinem Sohn auffgenommen/ von den Ständen dieses Königreichs zu ihrem König erwöhlet und gekrönet würde. Weßwegen Ihr Majestät die Stände ersuchen/ daß sie deroselben Gutherzigkeit erwegen/ seinem Begehren ein Gnügen thun/ und sich bey diesem Land-Tag hierüber vergleichen wolten.

Sie solten das gute Vertrauen fassen/ daß Ihr Maj ihnen einen solchen Fürsten zu einem Nachfolger dieses Königreichs ernennet und angetragen/ welcher nit weniger/ als Ihr Maj ihr Bestes suchen/ und das Reich nach seinem hohen Verstand vortrefflichen Tugenden/ und grossen Vermögen schützen und regieren würde. Über diß wolten Ihr Maj. Königs Ferdinandi Revers den Ständen einhändigen lassen/ in dem er versprecke bey Ihr Maj. Lebzeiten/ ausser dero Bewilligung/ und der Stände Berathschlagung/ der Regierung deß Königreichs sich nicht anzumassen/ sondern allein an dem blossen Titul eines gekrönten Königs in Hungarn sich vergnügen lassen biß Ihr Maj etwas anders hierinnen verordnen/ oder Todes verfahren würden.

Da aber diesem etwas zuwider vorgenommen würde/ solten die Stände deß Königreichs Hungarn aller geleisteten Pflicht und Gehorsams frey und loß seyn.

Es solte auch Ihr Kön Würd. alles das jenige/ was biß anhero Ihr Maj. und dero Vorfahren die Könige in Hungarn an dieses Reichs Freyheiten Privilegien/ Gnaden/ Befreyungen/ und allem andern darzu gehörigen/ bestättiget/ ebenmässig bestättigen.

Wolte sich also Ihr Maj. zu der Stände Treu und schuldiger Danckbarkeit versehen: Sie würden förderlichst die Berathschlagung dieses Successions-Wesen vor allen andern Geschäfften/ zu einem gewünschten Ende richten und vollbringen helffen ꝛc.

Diese Keyserl. Proposition ist alsbald von den Ständen berathschlaget und beschlossen worden/ den König Ferdinandum/ dem Keyserl. Begehren zu folge/ zu ihrem König anzunehmen/ doch aber mit nachfolgenden Conditionen:

Erstlich solten Ihr Kön. Würd. versprechen/ alle deß Königreichs Freyheiten/ Privilegien/ Begnadungen Statuten/ Ordnungen/ auch den Wienarischen Vertrag/ und alle in demselben begriffene Articul/ beneben allen andern/ vor oder nach Ihr Keys und Kön Maj Crönung A. 1608. und 1609. uffgerichten Articuln in allen Puncten und Clausuln stät und fest zu halten

Die Gravamina so sich von der Zeit an/ biß zu Antritt seiner Königl. Regierung eräugen würden alsobald zu Anfang besagten Regiments zu erörtern. Die jenige Gravamina aber/ so sich in Zeit seiner Regierung begeben würden/ auff den gewöhnlichen Landtägen/ deren allzeit innerhalb dreyen Jahren einer soll gehalten werden/ zu schlichten.

Wann von Geschäfften und Sachen das Königreich Hungaru/ oder die darzu gehörige Ort betreffende/ gehandelt würde/ soll man die Hungarn darzu gebrauchen/ nach dem beygesetzter wehnter Zeit gemachten Schluß

Niemand von deß Königreichs Hungarn eingesessenen/ an andere frembde/ und ausser dem Königreich gelegene Ort für Recht zu fordern.

Die Obristen und Statthalter Aempter/ wie auch die Captainschafften in Hungarn/ und deme angehörenden Orten/ mit Hungaren und Landskindern zu bestellen.

Zu Administrirung der Gerechtigkeit/ die löbliche/ und GOtt wolgefällige alte Gewonheit/ in Haltung der Gerichten in acht zu nehmen/ und zu Friedenszeiten die Judicia Octavialia, nach dem Anno 1609. auffgerichten Vertrag zu halten Die

Kö-

Königliche und Appellation-Richter ohne Unterscheid der Religion zu bestellen. Die rechtmässige Execution weder vor sich selbst zu verhindern/ noch durch seine Officirer verhindern zu lassen: Die Unrechtmässige aber abzustellen.

Die Religion an allen Orten in gantzem Königreich Hungarn / nach dem Wienerischen Vergleich und den Articuln / so vor der Krönung Königs Matthiæ auffgerichtet worden / frey zu lassen und dieselbe keines wegs/ unter was Prætext und Schein es auch geschehen möchte / zu turbiren.

In Erwöhlung deß Palatini seiner Autoritæt/ Jurisdiction und Ampt die Articul deß Wienerischen Vergleichs / den Anno 1608. vor der Krönung auffgerichteten eylfften / den siebenden Anno 1613. und Königs Ferdinandi Anno 1555. ersten Articul / wie auch die Form deß Juraments besagten Palatini/ in acht zu nehmen.

Das jenige / was in dem eylfften Articul im Jahr 1608. von der Frey-Herischafft gemeldet wird zu halten.

Die Gräntzen nach Inhalt deß 21. Articuls 1608. vor der Krönung und den 22. Anno 1609. zu versehen.

Die Frey und Bergstätte bey ihren Gerechtigkeiten zu erhalten

Die Hungarische Kron auß dem Königreich keines wegs zu entwenden / sondern nach alcem Herkommen und Freyheit durch gewise hierzu auß beyden Religionen erwöhlte Weltliche Personen im Königlichen Schloß verwahren zu lassen.

Die Gräntzen deß Königreichs Hungarn und der angehörigen Ort nicht zu vergeben / auch die Gerechtigkeiten wegen derselben mit den Polen/ Schlesiern/ Mährern/ Oesterreichern/ Steyermärckern/ Kärntern/ und Krainern auffzuheben und zu vergleichen.

Die Bündnus mit Böhmen und andern benachbarten Provintzien / auch mit Sibenbürgen nach dem Wienerischen Vertrag/ und dem An 1609. auffgerichteten Vergleich/ Artic. 42. zu erhalten.

Was von dem gemeinen Frieden im Königreich zu erhalten / und kein frembd Kriegsvolck darein zu führen / in Artic. 2. vor der Krönung An. 1608. wäre verordnet worden/ steiff und unverbrüchlich zu halten.

In Ansehung der Hungarn gegen dem Hauß Oesterreich/ und Ihr Maj. Lieb und Trew/ so bißhero gnugsam wäre erwisen worden/ und auch hinfüro erwisen werden solte / etliche Häuser mit ihren Zugehörungen durch Ihr Königl. Würden/ Mittelung / Hülff und Freygebigkeit von den Oesterreichern wider umbsonst abzutretten/ und ihnen wider einzuraumen: Sintemaln sie von so langer Zeit hero von denselben gnugsame Nutzbarkeiten empfangen hätten.

Die Vestung Lyblo mit aller Zugehör unnd 13. Stättlein / so mit deß Königreichs grossem Schaden die Poln in Besitz hätten/ wider frey zu machen/ und zum Reich zu bringen.

Den edlen Heyducken ihre von Keys. und Kön. Maj. habende Privilegia zur Zeit seines Antritts zur Regierung zu confirmiren.

Bey Ihr Keys. und Kön. Maj. Lebzeiten der Regierung deß Königreichs ohne dero Bewilligung und Approbation der Ständte / sich nicht anzumassen.

Als Ihr Kön. W. diese Articul übersehen/ haben sie fürnemlich über den ersten und letzten ein sonderlich Bedencken getragen/ doch die Ständte benebenst ersuchet/ daß sie möchten zur Wahl schreiten: Welche gleichwol zuvor ihr Begehren Keysern Matthiæ zu wissen gethan/ der ihnen dann über jetzterzehlte Articul gute Versicherung gethan/ und ein Assecuration-Schreiben deßwegen zugeschicket.

Nach dessen Einhändigung wurde alsbald Herr Graf Sigismund Forgatsch von Ghymes zum Hungarischen Palatino (weiche Würde unnd Verwaltung nach Absterben Graf Georgen von Thurzo/ gewesenen Palatini / übers Jahr ledig gestanden) einhellig erwöhlet.

Hierauff sind die Ständte zur Königlichen Wahl geschritten/ und haben/ als sie noch über etliche Special-Conditionen und sonderlich über die freye Religions-Ubung in gantzem Königreich die Bestättigung erlanget/ mit einhelliger Wahl Ihr Kön. Würd. Ferdinandum zu einem Hungarischen König auff und angenommen.

Auff diesem Land-Tag/ und sonderlich unterwärender berathschlagung der Stände über den künfftigen Krönungs-Tag/ hat sich daselbst zu Preßburg eine denckwürdige Sach so von vielen für ein sonderlich Omen der künfftigen Unruhe und Zerrüttungen gedeutet worden/ zugetragen. Nemblich es ist eben selbigen Tags/ an welchem die Stände einen gewisen Tag zur Krönung bestimmeten/ der Himmel/ so kurtz zuvor gantz hell war/ plötzlich mit schwartzem dickem Gewölcke überzogen worden/ und hat sich ein grosses Ungewitter erhoben/ in welchem der Schloß-Thurn/ darinnen die Kron/ Königliche Habit/ und andere Zierde verwahret wird durch einen starcken und erschröcklichen praßlenden Donnerstreich entzündet worden: Aber es kame alsobald darauff ein solcher häfftiger Regen/ daß davon die Brunst gedämpfft wurde. Wie nun sehr viel diese Sach für Ominos hielten/ als machte hierüber ein vorwehlter Keys. Commissarius folgende Verse:

Hungarici Proceres sacram differre coronam,
Cui Deus & sanguis, votaque cuncta favent;
Nil facitis; si quidem mundoque Deoque resistunt,
Qui condunt fulmen quod reserare potest.

XLII. Ferdinandus/ der Andere

dieses Namens/ König zu Böheim/ und Ertz-Hertzog in Osterreich/ wurde demnach den 1. Julij deß 1618. Jahrs/ in beysein deß Ertz-Hertzogen Maximiliani/ und sehr viel Hungarischer Herren/ als Grafen/ Freyherren und Edle/ mit gewöhnlichen Ceremonien/ und sehr prächtigen Solennitesen/ mit grossen Frewden und Glückwünschen alles Volcks/ zu einem König in Hungarn gekrönet. Folgenden Tags zu Abends sind so wol auff der Donau als auff dem Felde/ überauß vortreffliche Kunst- und Frewden-Fewer angestellt und gesehen worden. Es sind auch viel andere Freudenspiel gehalten worden. Nach glücklich verrichter Krönung haben sich J. Kön. M. mit dem Ertz-Hertzogen Maximiliano/ und dem Cardinal Eleseln/ (welchem unter wärendem Salve schiessen eine Drathkugel neben dem Kopff hin geflogen) wider auff die Reys nach der Wien begeben.

In diesem 1618. Jahr den 26. Octobr. N. Cal. ist ein überauß schröcklicher Comet Stern mit einem sehr langen brennenden Schwantz am Himmel erschienen/ und fast in gantz Europa mit sonderlichem Schrecken gesehen worden. Er hat sich anfänglich im Zeichen deß Scorpions erzeigt/ so im Asterismo der Waag gelegen/ seinen Schwantz hat er gestreckt zwischen der Spica Virginis und Arcturo/ dem Polo Septentrionali zu. Nachmalen ist er in das Zeichen der Waag geschritten/ und hat seinen Lauff von der Ecliptica dem Tropico cancri zugenommen von Osten nemlich/ oder Auffgang/ gegen Westen oder Mitternacht zu/ da er dann mit seinem brennenden Stral den Boo-ten oder Bärnhüter gantz durchschnitten. Ist allezeit bey klarem Himmel gegen dem Morgen zu sehen gewesen.

In den Böhmischen und Oesterreichischen Landen ist er anfangs gantz röthlich/ anderswo aber in einer Saturnisch bleichrothen Farb erschienen/ auch je mehr und mehr erblichen/ biß er endlich gar nicht mehr zu sehen gewesen. Seine Stralen hat er allezeit gegen unserm Vertici zugerichtet/ und seinem Lauff nach also gewendet daß sie bey dem untersten Fuß/ Ursæ Majoris, oder deß grossen Bären gegen Nordwesten und also fort gegen Westen zu biß in Südwesten in grosser Länge/ in die 50. und mehr Grad sich hinauß gestreckt habē. Ist in ærea & sublunari regione, der Erden viel näher/ als der Mond gestanden/ und ist in die 27. Tag an etlichen Orten länger gesehen worden.

Gleich wie nun nach der Alten Außsage niemals kein Comet erschienen/ der nicht groß Unglück mit sich gebracht habe: Wie auch Claudianus von ihrer Würckung sagt:

---Bella canunt, ignes, subitosque tumultus,
Et clandestinis surgentia fraudibus arma,

Civi-

Civiles etiam motus, cognataque bella
significant.

Ingleichem schreibt auch Poncanus unter andern von den Cometen:

Illi etiam belli motus, feraque arma minantur,
Magnorum & clades populorum & funera Regum.

Also ist auch diese greßliche unnd schröckliche Himmels-Fackel ein rechter Vorbott gewesen der künfftigen Straffen GOttes/ mit welchen hernach die sichere Welt heimgesucht worden. Ja die grosse Noth und Trübsal so in folgenden Jahren nicht allein über gantz Teutschland/ sondern auch beynahe über den gantzen Erdkreiß ergangen können nicht beschrieben noch mit Menschen Zungen gnugsam außgesprochen werden.

In nächstfolgendem 1619. Jahr/ den 20. Martii/ als allbereit das Römische Reich in sehr gefährlicher Unruhe steckte/ hat Keyser Matthias Morgens zwischen 7 und 8. Uhren zu Wien in Oesterreich/ im 62 Jahr seines Alters diese Welt gesegnet.

Der Leichnam ward auff einer Bühne mit schwartzem Tuch bedecket/ darüber ein schwartz gülden Stück geleget war: bey dem Haupt auff der Rechten die Röm. Kron und Scepter/ auff der lincken Seite die Böhmische und Hungarische Kron/ unten das gülden Fläß/ ein schwartz bezogener Degen und Dolchen auff einem güldenen Polster geleget. Der Leichnam war mit einem Spañischen Kröß/ und mit einem langen schwartzen Mantel vom Tuch angethan/ ein Rosenkrantz unnd ein gantz güldenes Crucifix in Händen haltend/ und in die fünff Tag von jederman gesehen.

Das Königreich Hungern hat er 11. das Königreich Böheim 8 und das Röm. Reich 7. Jahr wol und löblich regiert. Seine sonderliche Bemühung und grosser Fleiß ist gewesen/ wie er in währender Regierung diese seine Königreiche in friedlichem und gutem Wolstand erhalten möchte. Wie er dann ihm die Sach angelegen seyn lassen/ so viel ihm wegen Leibsschwachheit möglich gewesen/ die in Böheim unnd anderwärts im Röm. Reich entstandene Zerrüttungen friedlichen und gütlichen beyzulegen/ und zu vereinigen.

Aber der schröckliche Comet/ wie jetzt gedacht/ hat den Todt deß Keysers Matthiæ/ und die darauff erfolgte Unruhe und grossen Jammer/ als ein Vorbott der Straffen Gottes/ deutlich angekündiget; vor welchem auch noch viel andere Zeichen und Wunder kurtz vorher geloffen/ und sich hin und wider erzeiget.

Es haben sich drey Sonnen und drey Regenbögen sehen lassen. Das Wasser zu Sixo/ einer Statt in Ober-Hungarn/ hat sich in Blut verwandelt. Erschröckliche Erdbeben/ starcke Donnerwetter/ grosse Feuersbrünsten/ unleidliche Kälte/ feurige Zeichen am Himmel/ und andre Straffträuende Wunderzeichen hat man viel Jahr her hin und wider verspürt und gesehen.

Der Jammer hatte allbereit seinen Anfang in Böheim genommen/ und das daselbst entstandene Kriegs-Feuer ließ allgemach über Teutschland seine hohe Flammen einschlagen.

Es hielten die Böhmen über den/ von Keyser Rudolpho im Jahr 1609 mitgetheilten/ und hernach von Keyser Matthia confirmirtẽ Majestät-Brieff/ über die freye Evangelische Religions-Übung/ wurden aber hierüber sehr bedränget/ und die zu Braunau und Closstergraben newerbawte Kirchen/ weil sie auff deß Abts Grund und Boden stunden/ ihnen abgenommen unnd nidergerissen: auch etliche/ die sich hierwider gesetzt/ ins Gefängnus geworffen. Sie beklagten sich zum öfftern/ konten aber nichts erhaltẽ: Derowegen stellten die Evangelischen/ als Keyser Matthias deß Ferdinandi Krönung in Hungarn sich zu nähern/ nacher Wien verreyset/ zu Prag ein Convent an/ und begehrten von den Keyserlichen Räthen die Abschaffungen ihrer Beschwärden: und da ihnen der Graf Schmirsansky/ und Herr Slabata sehr zuwider waren/ stürtzten sie dieselben (im Jahr 1618. den 23. Maij) nebenst dem Secretario/ Philippo Fabricio auff dem Prager Schloß zum Fenster hinauß; Wiewol es eine Höhe von 40 Elen/ nam doch keiner am Leben Schaden: Massen sie auff einen Misthauffen fielen.

Darauff verbunden sich die Evangelische Stände/ erwöhlten 30. Directores/ das Reich zuverwalten liessen ihnen die Statt Prag schwören/ warben Volck und trieben die Jesuiten auß Böhmen. Keyser Matthias konte wegen Unpäßlichkeit nicht nach Prag kommen/ diesen Handel in der Güte beyzulegen / uud weil auch sonsten böse Leut Oel ins Feuer gossen / suchte man die Evangelischen mit Gewalt zubezwingen. Deßwegen wurde erstlich Graff Tampier / hernach Graff Bucquoy mit Kriegs Volck in Böhmen geschickt. Die Evangelischen stelleten sich zur Gegenwehr und erhielten / nebenst einer Bündnuß/ von den Mährern Schlesiern / und Laußnitzern gute Hülffe. Hierauff belagerten sie Budeweiß/ aber vergeblich / doch bezwungen sie Crumau. Tampier hergegen nam Bistreich ein/ und befestigte sich an den Böhmischen Gräntzen / von Neuhauß must er weichen/ gewan aber Pilgram.

Graff Bucquoy rückte biß auf Zasilau/ woselbsten es zu einem Treffen kam/ dessen sich kein Theil zurühmen. Gleichwol kam er biß auf Budeweiß/ und eroberte / nebenst andern Orten / Crumau. Graff Mansfeld hielt es mit den Böhmen/ und nahm Pilsen ein: So jagte auch der Graff von Schlick dem Tampier den Raub ab/ unnd trieb ihn biß in Oesterreich.

Der Churfürst zu Sachsen / wie auch andere Reichs-Fürsten bemüheten sich zwar sehr/ diese Sach zuvertragen/ die Tractation waren zu Eger angestellt / aber als Keyser Matthias mit Todt abgieng/ war alles vergebens.

Mittlerweile machte der Bucquoy den Böhmen viel zuschaffen/ fiel offe auß / und that grossen Schaden/ verhinderte auch / daß die Böhmen Budeweiß nicht recht konten einschlissen. Graff Heinrich Matthes vom Thurn rückte mit dem Böhmischen Volck in Mähren / bracht dasselbe auff seine Seite/ gieng hernach biß in Oesterreich/ nam die Statt Laba ein: belägerte hernachmals Wien/ und nam die Vorstatt weg. Der Bucquoy hatte sich unterdessen verstärcket / und den Manßfelder bey Nodeliz geschlagen / auch viel Stätte und Flecken eingenommen: Darumb muste der Graf von Thurn die Belägerung vor Wien verlassen/ und den Böhmen zu Hülffe kommen: da er die Raubrisch-Heyducken und Wallohnen ziemlich eintrieb. Doch konte er dem Bucquoy nicht verwehren/ daß er nicht Grätz / Weitrach/ und andere Oerter mehr einnahm. Tampier aber wurde bald von den Böhmen geschlagen.

ANNO 1619.

Ferdinandus/ König zu Hung. und Böheim/ so vorhin in Wien belägert gewesen/ resetete nun auff den angestellten Wahl-Tag nacher Franckfurt/ woselbst ein neuer Röm. Keyser solte erwöhlet werden. Die Böhmische Stände protestirten zwar sehr starck gegen ihn/ und begehrten an die Churfürsten / daß ihme die Stimm und Votum/ wegen Böhmen/ nicht zugelassen wurde: Aber dessen ungeacht wöhleten die Churfürsten den 18. Augusti deß 1619. Jahrs Ferdinandum zu einem Röm. Keyser/ unnd ward den 30. diß/ N. C. die Crönung sehr prächtig und glücklich verrichtet.

Alsobald hernach erklåreten die Böhmische Stände Ferdinandum untüchtig und unwürdig der Böhmischen Kron/ weil es ein Wahl Königreich/ darzu er sich eingetrungen. Hergegen trugen sie das Königreich Friederichen/ Pfältzischen Churfürsten/ auff/ welcher auch dasselbe (ob ihm gleich solches von den Churfürsten hefftig wiederrathen wurde) annahme. Keyser Ferdinandus wiedersprach der Wahl/ und erwiese / daß dieselbe ungültig / weil er selbst vom Pfaltzgrafen vor einen König erkant / und also keine Vacantz im Reich were: Zu deme/ so erwiese er auch seine Erbgerechtigkeit an das Königreich Böhmen.

Fridericus kam dessen ungeachtet/ bald in Böhmen/ und empfieng die Crone. Weil er aber die Reformirte Religion allenthalben einführen wolte/ machte er ihm hierdurch viel unter den Böhmen gehässig.

Es hatte der Keyser Herrn Balthaser Marradas mit frischen Völckern in Böheim geschickt/ welcher etliche Oerter einnam: so vberfiele der Bucquoy die Manßfeldischen unversehens/ und that grossen Schaden. Dieses rächete Fürst Christian von Anhalt und trieb den Bucquoy vom

Crems

Crems. Die Polen und Cossacken handelten mit den Evangelischen auffs grausambste: Diesen gieng der Hr. von Felß nach mit seiner Reuterey/ stieß aber unversehens auff den Bucquoy / unnd wurde geschlagen.

Dem Pfaltzgrafen geschahe schlechte Hülffe von Engelland / von Franckreich gar keine : Dahergegen dem Keyser die Könige in Spanien und Polen mit Volck / unnd der Papst mit Geld beysprungen : so that ihm der Bayerfürst mit der Ligistischen Armee nicht geringe Dienst/ welcher zu dem Bucquoy stieß/ unnd mit gantzer Macht in Böhem̃ ruckte / auch viel örter einnam.

Fridericus zog ihm mit den Böhmischen Völckern entgegen / welche auß Mangel der Bezahlung nicht zum besten fechten wolten. Darauff wiche der zurücke auff den Weissenberg / unnd fieng an sich zuverschantzen. Graf Tylli folgete mit den Keyserlichen und Bayerischen Völckern den Böhmen nach / da es dann Anno 1620. den 8. Novembr daselbst zu einer Schlacht kam/ und wurden die Böhmen geschlagen. Den Anfang der Flucht machten die Hungaren / denen die andern desto leichter folgten/ und weil die Prager die Thor zubielten / musten desto mehr in dem Wasser ersauffen. In diesem Treffen solten der Böhmen 8000. der Keyserlichen nur 1000. geblieben seyn. Fridericus mit seiner Gemahlin und Jungen Printzen nahm die Flucht von Prag nach Schlesien auff Preßlau: von dar / als er 60000. Gülden von den Schlesiern empfangen hatte / flohe er nach Niderland. Die zerstreueten Völcker samleten sich zwar bey Brandiß/ aber da war weder Obrister/ noch Geld: Weßwegen viel verliessen / ohne die jenigen / so der Graff von Mannßfeld in Pilsen/ der Obriste Franck in Thabor / und der Graf von Thurn in Mähren forderte unnd samlete.

Den Oberwindern ergab sich die Statt Prag/ und der meiste Theil deß Königsreichs. Da nun die Pfältzischen allenthalben außgetrieben / nam man die Execution vor die Hand : Graf Joachim Ernst von Schilck wurde mit noch 27. vornehmen Böhmischen Herren zu Prag enthaupt/ unnd hingerichtet / viel Abwesende wurden in die Acht erkläret / der Justificirten Güter eingezogen / unnd den Protestirenden die freye Religions-Ubung verbotten. Es kam auch hernach vberdiß Friderico umb sein eygen Erbland / durch den Spinola und Bayerfürsten/ und muste in der Fremde auisser den Seinigen sein Leben schliessen.

In Hungarn hatte sich / als dieses in Böhmen vorgieng / die Sach allbereit zu einem Auffstand angelassen. Dann welchergestalt Bethlen Gabor / Fürst in Sibenbürgen / mit Kayser Matthia / im Jahr 1615. Frieden gemacht / ist hievor gemeldet. Da aber die Böhmische Unruhe angieng / unnd die Böhmische Stände ihn / den Bethlen Gabor / und zwar noch vor der Ankunfft deß Pfaltzgraffen Friderichs nacher Prag/ umb Hülffe ersuchten / vermeinte er hierdurch des Königreich Hungarn an sich zubringen: richtete derohalben mit den Böhmen ein Bündnuß auff.

Hierauffließ er in Sibenbürgen das Auffbott ergehen und versamlete Anno 1619. bey Clausenburg eine grosse Armada zu Roß unnd Fuß. Damit er aber in solchem seinem Vornehmen/ biß er sich gnugsam gefast gemacht hätte / ungehindert seyn möchte stellte er sich / als ob er solches Ihrer Majestät König Ferdinando zum besten thäte / unnd das Kriegs-Volck wieder die Böhmen brauchen wolte : wie er dann selbiges unter andern auch dem Obristen zu Caschau in Ober-Hungarn/ Andreæ Doczy zuverstehen gab. Aber der Außgang brachte bald hernach mit / was er im Sinn führte: Massen er mit 18. Stück Geschütz/ unnd anderer wolversehener Kriegs-Rüstung / in aller Eyl / durch den Paß Leangi vor in Ober-Hungarn zog / da der Orten alsbald etliche Spanschafften unnd andere vornehme Hungarische Herrn mit vielem Volck auff seine Siten traten. Hingegen muste der Königliche Obriste Hoff-Richter/ Georg Homanay / der sich ihme widersetzen wolte/ aber nit starck gnug war / die Flucht in Polen nehmen.

Nach diesem schickte Bethlen Gabor die Obristen Redei / unnd Seesci mit 18. tausend Mann für Caschau / welche den Obristen Doczy/ weiln er hievor die Evangelische vbel geplagt herauß begehret / mit bedrohung/ daß / da die Inwohner ihn nicht lebendig liessern würden / deß Kinds

in Mutterleib nicht solte verschonet werden. Als sie ihn auß Forcht herauß gegeben/zogen ihn die Sibenbürgische nackend auß / handelten übel mit ihm/und schickten ihn in Sibenbürgen allda er sein Leben elendig beschlässen müssen. Die Bürger / als kein Entsatz gegen solchem Gewalt zuhoffen haben sich den 5. Septemb ergeben/ und dem Bethlen Gabor gehuldiget.

Dieser unverhoffte Einfall erweckte in Oberhungarn / sonderlich bey den Catholischen eine grosse Forcht massen die Bisthume und Stiffter geplündert/ die Mönche und Pfaffen verjaget/ und 8 Jesuiten getödet wurden / weil sie wieder das ergangene Hungarische Patent gehandelt.

Demnach nun zu gedachtem Caschau alles nach deß Bethlens Willen angeordnet auch die Bergstätte ihm gehuldiget / seynd die zween vorgemelte Obristen Getschi Georg unnd Redei Ferentz mit ihrem Kriegsvolck und 12. Stucken Geschütz fortgerucket/und beneben viel andern Orten/ so sie unterwegens eingenommen / auch der Vestung Filleck sich bemächtiget. Darauß sie an alle Inwohner Schreiben abgehen lassen/und sie vermahnet sie solten sich nicht widersetzen/sondern ihnen gutwillig beypflichten: Dann diese Impressa were mit vieler vornehmer Stände der Christenheit Gutachten unnd Verstand vorgenommen: Die sich nun wider setzen würden / solten mit Feuer und Schwerd verfolget werden. Durch dieses wurden viel Stätte / Vestungen unnd Schlösser / als Waitzen / Tyrnau/ S. Georg/ Neutra / Novigrad / Pössing / und andere zum Obergeben beweget. Der Hauptmann zu Jármath Philipps Morgenthaler / wurde von seinen eygenen Kriegsleuten/ umb daß er sich zur Wehr stellen wollen / den Sibenbürgen zugeschickt/ und die Vestung auffgeben.

Neuheusel wurde gleicher weiß übergeben / und der Obriste daselbst den Sibenbürgern geliefert/ welche ihm all sein Gut genommen/ ihn in die Eisen geschlagen/und gefangen auff Caschau geführt. Viel Heyducken in Raab und Comorra sind den Sibenbürgern zugefallen / die dann hernach den Paß durch die Insul Schütt nacher Preßburg und Wien überkommen.

Bey so gestalten Sachen ließ der Hungarische Palatin ein Schreiben an Bethlen Gabor abgehen/ ihn von seinem Vorhaben abwendig machen/in dem er in der Treu/ die er Ihrer Kayserl. Majestät durch gemachte Bündnuß versprochen/ erinnerte/ und ihme das darauß entstehende Vnheil vor Augen stellte. Vberdiß schickte er auch Gesandten an Redey Ferentz / und liesse ihm zu Gemüth führen/ daß es ihm sehr übel dörfte außschlagen / so er ferner wieder Ihre Kön. Majestät Ferdinandum / deme die Könige in Spanien und Franckreich / auch viel unter den Fürsten im Röm Reich/ starcke Hülffe thun würde/ feindliche Waffen führen würde. Er möchte auch gern wisen / warumb sie diesen Zug vorgenommen.

Redei gab zur Antwort: man sehe/wie schrecklich man mit den Böhmen / mit Morden/ Brennen/Plündern / und Rauben umbgienge: Auff Ersuchen der Confœderirten Länder hätten sie also diesen Zug vorgenommen/denselben mit Hülff beyzuspringen: Sonderlich aber/weil Hungarn hierdurch gleiches Verderben zugewarten/ und nicht viel bessers zu hoffen hätte: Wie man sich dann auff verschienen Landtag mit dergleichen Dräuworten hätte verlauten lassen: Es muß wol seyn/wann sie gleich nicht wollen. Item/ es kan nicht anders seyn/wir müssen einander in die Haar fallen / unnd was noch andere Spott-Reden gewesen / die man dem gantzen Königreich hätte zuentbieten lassen. Derowegen hätten sie die Säbel anbinden müssen / nicht / wie zu Botschcaij Zeiten / das Land zuverderben / wie mit morden und brennen von den Heyducken geschehen/sondern allein ihre Alte Adeliche Privilegien und Religions Freyheit zuerhalten.

Neben diesen und andern dergleichen Reden hat Redei den Abgesandten seinen Haupt-Fahnen gewiesen / welcher vom rothen Damast war/ innen in der Mitten zwo Personen in gantzem Küraß / deren jeder eine Cron auff dem Helm/ einander die Hand bietend/gemahlet waren/ und stunden darum diese Wort: Confœderatio & Concordia.

Damit auch zu Männigliches Wissenschafft gelangen möchte/ auß was Vrsachen die Hungarische

rische / Evangelische Stände die Waffen ergriffen / haben eine offene Klag-Schrifft an die gantze Christenheit / und sonderlich an ihre Bunds-Verwandten vber die ihnen bißhero vermittelst vnruhiger Leut zugestandene Kriegs-Empörungen / zugefügte Schaden unnd auffgetrungene Gravamina / und sonderlich in der Religion / umb deren willen sie zur Rettung und Wideraufbringung der Göttlichen unnd Weltlichen Gesetzen und alten Freyheiten im Königreich nothtrünglich gezwungen worden.

Demnach nun Bethlen Gabor in Erfahrung kommen / daß Ertz-Hertzog Leopold den Bucquoy auß Böhmen / und Graffen Tampier auß Mähren ihme begegnen abgefordert / hat er ihrer in Hungarn nicht erwarten wollen / sondern ihnen entgegen in Oesterreich zurücken / sich entschlossen. Ist also mit einer Armada auf Preßburg zu marchirt / unnd theils seines Volcks auff das Schloß Petronell geschickt / desselben sich zu impatroniren / als aber die Besatzung darinnen sich Mannlich gewehret / haben die Hungaren solches mit stürmender Hand erobert / alles niedergehauen / und nit allein gantz außgeplündert / sondern auch in Grund abgebrennet.

Mitler zeit sind von Wien drey schöne Stück Geschütz und drey Fahnen / alt unnd wolversuchte Bucquoisch Volck zu Schiff nach Preßburg abgefertiget / aber vbel daselbst empfangen worden. Dann als sie den 13. Octobr. Abends dahin kamen / und in die Vorstatt ihre Quartier namen / wurden sie in der Nacht / als sie wegen Nässe und Müdigkeit in guter Ruhe gelegen / von den Hungaren und Sibenbürgern unversehens vberfallen / und der meiste Theil nidergehauen: Der Obriste Rudolph von Tieffenbach kame mit grosser Mühe mit den vbrigen Soldaten zu schiff davon. Nach diesem hat Bethlen Statt unnd Schloß auffgefordert: Aber doch / auff Anhalten / dem Hungarischen Palatin etwas Zeit gegeben / sich zu bedencken / ob er die Vestung ohne Gewalt vbergeben wolte / oder nicht? Weil nun der Palatinus kein Entsatz so bald zu hoffen hatte / hater nach fuvor gepflogener Berathschlagung mit dem Palatin und andern Land-Herren sich entschlossen / die Statt und Vestung in deß Siebenbürgers Gewalt zuvbergeben.

Worauff selbiger sehr stattlich daselbst eingezogen / unnd in der Pfarr Kirchen den 20. Octob. eine Dancksagungs Predigt halten lassen / nachmals in das Schloß hinauff / da die Hungarische Cron in Verwahrung gelegen / geritten und nachdem er eines unnd das ander besichtiget / sich wider mit dem Palatino und anderen Herren hinunter in die Statt begeben / und ein stattlich Pancket gehalten.

Eben in diesem 1619. Jahr / als die Vnruhe in Böhmen / Mähren / Oesterreich unnd Hungarn starck zugenommen / kamen bey Preßburg in 7000 Hungarn vber die Donau: denselben wolte der Keyserl. Obrister zu Heymburg den Paß verlegen / aber er ward mit seinen Fähnlein Zu nacht biß auff 30. erschlagen. Wie nun die Herren Grafen / Bucquoy und Tampier / hiervon Zeitung vberkommen / haben sie etliche tausend Mann zu Fuß / und 600 Küriſſirer zu sich genommen / den Hungaren vnversehens entgegen gerucket / und sie tapffer angegriffen: da dann das Treffen den gantzen Tag gewähret / biß endlichen die Hungarn von den Keyserl. Küriſſiren zertrennet / und in die Flucht gebracht worden / darüber dann der Hungarn vber 600. und der Keyserl. vber 300 bleiben / dem Marggrafen Pallavicino / auff dem Platz geblieben / unnd vber hundert Verwundte nacher Wien geführet worden.

Etwan zween Tag zuvor sind bey 1500. Hungarn nach dem sie zween Monath-Sold empfangen / mit guter Beut / von den Keyserlichen Läger ab / und zu den Böhmischen gefallen.

Deß andern Tages / als Jh. Keyſ Maj. vom Franckfurter Wahl-Tag widerumb in Wien angelanget / sind die Hungaren unnd Böhmen unter dem Bethlen Gabor / unnd unter dem Grafen von Thurn / nach dem sie Kay May. Ankunffe vernommen / auff Vischer eingefallen / und nacher der Statt Wien zugestreiffet / das Keyserisch Volck auß ihren Quartieren nach Wien verjaget / das Schloß Ebersdorff eingenommen / da dann sonderlich die Hungaren alle Märckt unnd Flecken / wo nur noch etwas zufinden gewesen / vollend außgeplündert / auch viel Leut zum Theil nider-

den

dergehauen/zum Theil gefangen/ und übel gehauset: Deßwegen dann viel Landvolck / umb Sicherheit willen/ sich nach Wien begeben Dahero es kommen/weil ohne das wegen der Kriegsläufften der Mangel schon allbereit zuvor erschienen / daß die Theurung unnd Hungersnoth daselbsten mehr und mehr zugenommen/ und ist diese Statt von dem Feind umb und umb etlich Tag lang umbgeben gewesen: Das Kriegsvolck ist offtmals so nahe hinzu kommen / daß mit Stücken auff den Wählen nach ihnen geschossen worden.

Und ohne zweiffel würde es hart gehalten haben/daß nit damals Bethlen Gabor und der Graf von Thurn ihr Intent zu werck gesetzt wann nicht jener umb diese Zeit wider all sein verhoffen von der Niderlag/ so sein Obrister Ragozi in Hungern erlitten / Zeitung bekommen.

Dann es hatte vorgedachter Hungarische Landherr Homanay in Poln in die 8000. Mann zu Ihrer Keyf. M. Dienste zusammen gebracht / unnd damit einen Versuch auff Ober-Hungarn thun wollen. Wie er nun deßwegen erstlich auff Zips zugerucket/ist deß Bethlens zu Caschau hinterlassener Obrister solches zeitlich gewahr worden / der dann mit 12000 Hungarn an einem Paß dem Homanay vorgewartet / denselben unversehens überfallen/eine grosse Anzahl der Poln erschlagen / und ihn also wider zuruck getriben.

Aber er hat solches zu rächen neben dem Radul/ gewesenen Waywoden in der Wallachey / unnd dem Grafen von Altheim wider auff ein neues bey 1000. Mann in Poln auffgebracht / und unlängst hernach den Sibenbürgischen Obristen unversehens überfallen/ der gleichwol biß in den andern Tag gegen ihnen sich dapffer gewehret/also/ daß beyderseits viel erschlagen worden / biß endlich die Poln sich gestellet als ob sie die Flucht nehmen wolten: Da dann die Hungarn sich auß ihrer Ordnung auff das Beuten begeben: darauff die Poln sich unversehens gewendet / und in 4. Hauffen zertheilet / in sie gesetzet / das Fußvolck meistentheils/weil die Reuterey außgerissen/niedergehauen: Der Obriste Ragozi ist/ wiewol man ihm weit nachgesetzt / selbs fünfft entwischet: der dann alsobald aller Orten das Auffbott ergehen lassen/ den Feind auß dem Land zu schlagen.

Derowegen muste Bethlen Gabor von Wien auffbrechen / der dann alsbald einen Theil seines Kriegsvolcks unter dem Obristen Redei Ferenz in Ober-Hungarn geschickt: Er aber zog mit dem übrigen Volck nach Preßburg/ und eroberte unterwegens die Statt Oedenburg / unnd gab alles darein geflehete Gut seinen Soldaten preiß. Von dannen schickte er / wie auch die Hungarischen Stände/im Wintermonat/ Ihre Gesandten nacher Prag / eine newe Verbündniß mit den Böhmen auffzurichten.

Zu Außgang dieses Jahrs haben die Hungarische Ständ zu Preßburg eine Zusammenkunfft gehalten / worzu auch die Keyserl. Abgesandte ankommen und wegen Ihrer Keyserl Maj. den Vertrag gethan.

ANNO 1620.

Zu Eingang dieses Jahrs / den 2. Januarij haben die Hungarische Stände ihre Gravamina, nebenst folgender Resolution von sich gegeben:

1. Ihr Keyf. und Kön. Maj. hätte alsbald bey Antrettung deß Regiments die bewuste Gravamina abschaffen sollen.

2. Innerhalb 6. Monatfrist einen Land Tag anstellen/ und den übrigen beschwärden abhelffen sollen/welches nicht geschehen.

3. Hätten sie das Kriegsvolck auß den Gräntz-Häusern genommen und wider die Conföderirten Provintzen außgeführt.

4. Wären die Hungarische Völcker meistentheils von ihrem eygenen Kriegsvolck nidergehauen worden.

5. Alle Legationen und Schrifften der Conföderirten Landen wären untergedruckt und auffbehalten worden.

6. Die im nächstverwichenen Land-Tag beschlossene Articul / wären allein von der Clerisey ins Werck gerichtet / und nit in den Spanschafften publicirt worden.

7. Weil sie dieses alles gesehen/ hätten sie den Sibenbürger umb Hülff ruffen müssen.

8. Die Gräntz-Häuser hätten sich von Ihr Maj.

Maj. wegen mangel der Bezahlung/und anderer Noth/ allbereit abgezogen / welche auch meistentheils durch Abführung deß Volcks ledig und öd stehen.

9. Den Fürsten in Sibenbürgen hätten sie auß schuldiger Danckbarkeit etliche Conditiones überreicht/ von denen kein Regreß seyn könte.

10. Von den Böhmen könnte man / wegen der Conföderation nicht abstehen oder außsetzen.

11. Ihr Maj. hätten Vorschub gethan/ daß die Poln in Hungarn grossen Schaden gethan.

Derowegen wäre es auß diesen Vrsachen mit Ih. Keyf. M. Proposition nunmehro zu spat. Da sonsten die Commissarien eine Instruction unnd Authoritæt hätten was zu Friden und Ableinung Christliches Blutvergiessens gedeyen möchte/ solten sie es offenbahren.

Hierauff haben die Hungarische Stände auff diesem Land-Tag den Bethlen Gábor zu einem Fürsten in Hungarn erwöhlet / und fürters etliche Articul/ wie es hinfüro in Regierung deß Landes / und Führung deß Kriegs solte gehalten werden: Welche der Sibenbürgische Fürst Berhlen zu Taschau den 28. Febr. approbirt und confirmirt.

Neben diesem haben die Stände eine weitläufftige Deduction-Schrifft außgefertiget/ und darinnen die Vrsachen angezeigt/ daß sie nemlich wegen der gezwungenē/ und in viel Weg unrechtmässig vorgenommenen Wahl unnd Krönung Königs Ferdinandt/ ungewöhnlichen Gebrauch deß Regiments/ und daß wider die gesetzte Articul vielfältig gehandelt/ und ihnen kein Glauben gehalten/ zu solchem beginnen bewogen worden.

Diesem nach haben die Stände mit den Böhmischen und der Incorporirten Länder Abgesandten eine immerwärende / in 28. Puntten bestehende / Conföderation unter sich beschlossen unnd auffgerichtet.

Es ist doch gleichwol bald hierauff auch ein Anstand zwischen Keyserl. Maj. und dem Fürsten in Sibenbürgen auffgerichtet worden/ auff nachfolgende Articul:

1. Solte in Hungarn unnd angräntzenden Ländern / wie auch in Poln eine Niderlag der Waffen/ biß auff Michaelis dieses 1620. Jahrs/ geschehen.

2. Solte die Verwaltung deß Königreichs Hungarn unterdessen im alten Stand verbleiben: Was aber in Bethlens Gewalt wäre / solte von ihm regiert werden.

3. Graf- und Herrschafften / Gräntz-Häuser / Schlösser und Stätte/ so er in seinen Gewalt gebracht / solten gleichfalls unter seinem Gubernament verbleiben.

4. Hierzwischen solte ein gemeiner Land-Tag zu Neusol angestellt werden / und sollen der Palatinus und die sämptliche Stände daselbst erscheinen/ umb alle Beschwärungen zu erörtern und auffzuheben.

5. Die Gewerb und Handthierungen solten an allen Orten frey und die Päß offen stehen.

6. Das Polnische Kriegsvolck solte gäntzlich auß Hungarn geschaffet werden.

7. Die Zeit dieses Friedensstands solte beyderseyts unverbrüchlich gehalten werden/ und jedes Theil vor Gewalt/ Einfällen/ Plünderung und andern dergleichen Beleidigungen sich fleissig hüten: darzu dann beyde Partheyen mit Ehr / Treu und guten Glauben verpflichtet seyn solten.

Hierauff nemlich im Junio/ nam jetztermeldter Land-Tag zu Neusol allbereit seinen Anfang. Dahin sich erstlichen Bethlen Gabor/ und die Hungarischen Stände mit einem Comitat von etlich 1000 Mann: hernachmals die Keyserl. Böhm. Oesterreich. Schles. Mähr. und Polnische nebenst noch vielen Abgesandten verfüget.

Bald darauff haben die Cossacken einen Feindlichen Einfall in Hungarn/ und grossen Schaden gethan/ sind aber gleichwol sehr übel empfangen / und viel gefänglich nach Neusol gebracht worden. Weil man nun bey einem erschossenen Cossacken ein Packetlein Schreiben gefunden / welche von dem König in Poln / und hiebevor offtgedachten Homanay (welcher / als er seythero in Hungarn gefallen/ darüber umbkommen) an Keyf. M. und den Grafen von Altheim gestellt/ worinnen sie zu verstehen gegeben / wie dieses Volck Ih. K. M. zum besten in Hungarn wäre geschickt worden: Als ist solches dem Polnischen Abgesandten sehr verwisen/ und ihm hierauff der Arrest angekündiget worden.

Den 10. Julij hielten die Keyserl. Abgesandten zu Neusol ihren Einzug denen die Poln/ unangesehen deß Arrests/ mit 50. Pferden und 3. Gutschen entgegen ziehen wolten: wurden aber mit Schanden widerumb nach ihrem Losier gewisen

Als nun die Keys. Abgesandten bey den Hung. Ständen Audientz hatten/ vermeldeten sie: ihre Keys M. betrübte sich über den üblen Zustand in Hungarn/ und wünschte nichts als friedliche Einigkeit; vermahneten derowegen die Stände/ daß sie von ihrer Maj. nicht absetzen/ noch sich von den Rebellen (welche sie Refractarios genennet) verführen lassen wolten: Dargegen solten sie versichert seyn/ daß Ihre Majestät sie bey ihren Freyheiten erhalten/ und ihnen noch mehr bey guter Gelegenheit concediren würde. Im übrigen deuteten sie an/ daß sie zwar nicht gevollmächtigt wären/ jedoch solten bald andere hernach kommen/ und die Plenipotentz mitbringen.

Es kam auch ein Türckischer Abgesandter von Ofen auff Neusol/ welcher mitbrachte/ daß sein Keyser sich erfrewe wegen deß Bethlens glücklichen Zustands mit Vermahnung in dem Werck/ wie er angefangen/ weiter fortzu fahren/ und mit dem Keyser und dem Spanier keinen Frieden zu machen. Er solle die Hungarische Kron so sie ihm angebotten werde/ annehmen: Er wolle ihn und die Confoderirte Länder (deren Abgesandten er mit Verlangen erwarte) nicht lassen/ sondern einen ewigen Frieden mit ihnen auffrichten/ sie wider ihre Feinde mächtig schützen/ und anjetzo den Anfang in Poln machen/ wie auch geschehen.

Den 18. Julij ist Hans von Cölln/ der Confoderirten Länder vornehmster Abgesandter an die Ottomannische Pfort zu Neusol ankommen/ mit sehr statlichen Præsenten vor den Türcken. Deß folgenden Tags hatte Bethlen Gabor die sämptliche Abgesandten zu Gast.

Wiewol man auff die Gevollmächtigte Keys. Legaten lang warten muste/ ist doch von den Ständen von fortsetzung deß Kriegs beratschlaget worden.

Endlichen kamen dieselbige/ als Graf Colaldo/ sampt einem Hungarischen Herrn/ denen man alsobald die Audientz angesagt/ worüber sie sich beschwäret/ und vermeynet die Stände solten solch bey ihnen suchen; Aber sie musten den Strudeln hierinnen nachgehen: Da sie dann gleichsam sub comminatione vermeldet: Wofern sie von der Confoderation mit den Rebellen nicht abstehen/ den Geistlichen/ so woln ihre eingezogene Güter/ nichts wenigers die ordentliche Session bey den Versammlungen wider einräumen/ und sich nicht anders bequemen würden/ so solten sie wissen/ daß auff solchem Fall ihre M. gezwungen werde/ anders mit ihnen zu verfahren. Sie gaben auch vor: sie hätten zwar Vollmacht/ mit ihrer Fürstl. Dl. Bethlen Gabor/ und den Ständen Frieden zu tractiren/ oder ja guten Anstand zu machen: Aber wegen der Confoderirten Länder könnten sie nichts bewilligen. Darauff hat man kürtzlich geantwortet: Weiln in ihrer Plenipotentz die Confoderirten Länder keines Wegs begriffen wären/ als könnte man sie vor keine warhafftige Gevollmächtigte erkennen: Derowegen solten sie im Namen GOttes wider hinziehen/ und wegen der Confoderirten Länder bessere Vollmacht mit sich bringen: Wo nicht/ so möchten sie gar aussen bleiben. Im übrigen wurde unterdessen schon von den Ständen geschehen was recht wäre/ &c.

Es ist zwar nach diesem ein Subdelegatus von Wien auß nach Neusol geschickt worden/ der sich hierinnen interponiren solte/ aber er ist zu spat kommen/ und mit kurtzer Antwort abgefertiget worden.

Dieser Land-Tag begunte nunmehro seine Endschafft zu erreichen und wurden die Keyserl. Frantzös. Poln und Türckische Abgesandten abgefertiget. Der Confoderirten Länder Abgesandten haben etwas länger verharret: In deren Gegenwart hernach den 25. Augusti Bethlen Gabor/ Fürst in Hungarn unnd Sibenbürgen/ von den Ständen nach einer kurtzen von dem Palatino/ wie auch vom Grafen Emerich Thurzo herrlich gehaltenen Hungarischen Oration/ mit starckem außruff: Vivat Serenis Rex Gabriel/ zu einem König in Hungarn erwöhlet worden.

Zween Tag hernach ist die Confoderation der Sibenbürger/ und der Incorporirten und Confoderirten Länder auch geschlossen worden/ welche sich erbotten/ den Ländern in Zeit der Noth auß

Sie

Sibenbürgen und Hungarn mit 25000. Mann beyzustehen. Bethlen Gabor nam ihm auch vor mit ehistem ins Feld zu ziehen / so bald nemlichen der hiebevor gemachte Anstand zum Ende kommen würde.

Ihre Keyſ M. haben hernach dieſe deß Bethlens Wahl zu einem König in Hungarn in einem öffentlichen Außschreiben cassirt und auffgehaben.

Nachdem sich nun der offt angeregte Anstand sich geendet / und Bethlen Gabor sich schon zuvor zum Krieg gefaßt gemacht / sind stracks darauff die Hungaren zu Stedeldorff eingefallen / und diesen Ort geplündert und abgebrennet. Auch grieffen sie die Dampierischen in ihren Quartieren zu Grafenwährt bey Nacht an / machten viel nider / plünderten diesen Marckt / unnd steckten ihn in Brand. Bey Enzersdorff an der Donaw erlegten sie 200. Cossacken beraubten das Stättlein / und zündeten es an etlichen Orten an. Bey Chwolin haben sie 400. Keyſ zu Roß / so daselbst in der Besatzung gelegen nidergehauen / und dises Orts stattliche Beut überkommen.

Unlangsten hernach satzten etlich tausend Hungaren über die gemachte Brücke zu Preßburg thate auf der andern Seite deß Lands grossen Schaden / und bemächtigten sich vieler Oerter. Graf Dampier aber hat den Flecken Hinsheim überfallen / und 300. Hungarn darinnen meistenth ils nidergehauen. Solche Niderlag zu rächen / sind die Hungarē in 3000. starck zu Schwechet und Ebersdorff eingefallen / Soldaten und Inwohner nidergemacht / einem Rittmeister den Kopff abgehauen und auff einer Lantzen oder Copie vor sich her geführet. Das Streiffen der Hungarn hat den Leuten grosse Forcht gemacht / daß ein grosses Flehen nacher Wien gewesen / und sich viel Leut in die Wälder verkrochen.

Unterdessen hat sich Bethlen Gabor für Haymburg begeben: als er aber die 3. Stürm verloren / ist er auff Oedenburg und Lackenbach gezogen / umb der Statt Güns sich zu impatroniren: Daselbsten kamen 2 Abgesandte mit der Frantzös. Botschafft / mit ihm Frieden zu tractiren.

Mittler Zeit / als Graf von Dampier verkundschafft / daß die Statt und Schloß Preßburg mit geringer Besatzung versehen / hat er mit etlichen Hungarischen Herren und Bürgern daselbst einen Verstand gemacht / die Statt zu überfallen / unnd mit Lüst einzunehmen: Zu dem Ende ließ er 9. Petarden und ander Fewerwerck zurichten / und ruckte den 8 Octobr. mit 6000. Mann zu Wasser und Land eylfertig fort. Es hat sich aber sein Vornehmen gantz unglücklich angelassen / massen noch selbigen Abends unter der Wiener-Brücken das Schiff mit der Ingenieurs Munition / und mehrerntheils Petarden zerscheitert / unnd alles ersoffen. Ingleichem auch ein ander Schiff mit 100. Mann zu Grund gegangen / und der meiste Hauff der Soldaten ersoffen. Sehr viel andre Schiffe haben auß Mangel der Schiffleut gestrandet. Graf Tampier fuhr zwar mit vielen vornehmen Herren und Kriegs-Leuten fort / muste aber hernachmals auff die übrige Schiffe warten: Unterdessen ist die Zeit der bestimmten Impressa / da nemlich umb 1. Uhr Nachmitternache die Statt auff der andern Seiten mit Lermen machen angefallen worden / verflossen. Als man wider vom Land gestossen / sind widerumb 2. Schiff unter Haymburg mit 200. Musquetirern zu Grund gangen und der grössere Theil im Wasser umbkommen.

Dessen ungeachtet ist der Graf in seinem Vorhaben verharret / deß Morgens oberhalb Preßburg mit seinem Volck außgestigen / die Petarden anzuhängen / wurde aber vor dem new auffgeworffenen halben Mond / darinnen Teutsche lagen mit einem Rohr hinden im Kopff geschossen / davon er stracks todt zur Erden fiel. Die in Preßburg fielen hierauff mit 400. Mann auß / und trieben deß Tampiers Völcker ab: dem Grafen hieben die Hungarn den Kopff ab / und zeigten ihn über die Mauer herauß / der Leichnam wurde ins Schloß getragen.

Weiln über diß auch 1500. Mann unter dem Ragozi zum Entsatz zu Preßburg ankommen haben sich die Keyſ auß grosser Forcht mit Verlust 80. Mann wider von dannen begeben. Unterwegs zwischen Haymburg und Brück hat Bethlen Gabor dieselben übel empfangen / in dem er deren 400. darunter viel vom Adel und Befehlsha-

bere/nidergehauen / unnd mit den vbrigen hart scharmitzieret.

Als hierauf Bethlen nach Preßburg kommen/ ließ er etliche fürnehme Personen einziehen: Das Corpus mehrgedachten Grafens Tampiers verehrte er dem Frantzösischen Ambassadeur am Keyserl Hoff/mit wieder angehäfftem Kopff/der dann sehr stattlich begraben worden.

Graf Colaldo nam nach diesem von allen Regimentern zu Pferd und Fuß commandirte Truppen/ begab sich im harten Winter in Hungarn/ und legte den Flecken Schapratz in die Aschen: deß Budiani Güter devastirte er und kehrte mit gutem Raub wider zurücke.

Es hatte auch Graf Ducquoy umb diese Zeit dem Obristen Gauchier vber die Wallonische Reuterey anbefohlen/ den Hungaren fleissig auffzupassen. Damit er nun diesem Befehl nachkommen möchte/ hat er unversehens 200. Hungarn in einem Dorff vberfallen/nidergehauen und in tausend Pferd davon gebracht.

Es hatte Bethlen Gabor / nach der Böhmischen Niederlag / Vermahnungs-Schreiben an die Bunds-Verwanden abgehen lassen / daß sie bey ihm solten beständig bleiben: Aber er hatte wenig außgerichtet: Massen die Conföderirte Länder in Ihr. K M. Gehorsambs sich ergeben. Derohalben als er den Sachen zu Preßburg nicht wol trauete / ließ er die Hungarische Cron (zu Außgang deß 1620. Jahrs) und andern Königlichen Ornat von dannen nach Altenföl wegführen: bestellte den Grafen von Thurn zu seinem Leutenambt in Mähren / gab ihm viel Hungarisch Volck zu / und schickte er sich mit macht den Krieg wieder Key. M fortzuführen.

ANNO 1621.

Nach dem der Fürst in Sibenbürgen/ Bethlen Gabor vernommen / daß nunmehro auch die Mährer auf Ihr. K. M. Seyten getreten / ließ er zu Eingang deß 1621. Jahrs/ den 8. Jan. ein sehr scharffes schreiben an dieselben abgehen/ und rückte jnen ihren Eydbruch und schändlichen Vndanck sehr auff.

Den 11. Jan. kam Hochgedachter Graf Bucquoy in Mähren/ trieb die Hungaren daselbst hinauß/ und kam endlichen nacher Wien: Allda er Ih. K. Maj. 85. von ihme innerhalb zweyen Jahren eroberte Fähnlein verehrte.

Vnter seinem Abwesen fielen die Hungaren wiederum in Mähren / erlegten viel Bucquoysch Volck/ steckten viel Flecken und Dörffer in brand/ und zogen mit guten Beuten und vielen Gefangenen wider davon.

Graf Bucquoy rückte mit seinem Volck in Hungarn/ und trachtete vor allen Dingen dahin/ wie er Preßburg gewinnen möchte: Zu welchem Ende er zuvor das Schloß Theben / durch einen Verstand 30. darinnen liegender Mährischer Soldaten/ eingenommen. Bethlen Gabor/ als er hievon berichtet wurde / kam zur Sicherung der Statt mit 15000. Mann dahin/ und verordnete daß der Obriste Redey Ferentz mit einer grossen Kriegs-Macht von Hungaren/ Türcken und Tartaren vber den Weissenberg herauß ziehen solte.

Den 25. Febr. vberfielen etlich tausend Hungarn das Fuggerische Quartier / zwischen Mähren und Oesterreich im Winter läger / aber sie wurden dapffer empfangen / etliche hundert von ihnen erlegt und viel Fahnen abgenommen.

Vnlang hernach machte Bethlen / nach dem er Preßbrug mit starcker Besatzung versehen/ einen Anschlag auff ermelte Vestung Theben/ aber vergeblich / darauff steckte er Hollitz in Brand.

Es kamen umb diese Zeit deß Tartarischen Fürsten Abgesandte bey ihm an / wünschten ihm/ nebenst mit gebrachten Brieffen und Geschencken/ zu dem Königlichen Titul und zu seinen Siegen/ welche durch das gemeine Geschrey biß zu ihrem Cham erschollen/ viel Glück. Dannehero ihr Fürst seiner Freundschafft höchlich erfreuet/ und ihme/ so ers befehlen würde/ mit hülff beyzustehen bereit were.

Bethlen Gabor schrieb wieder an den Tartar-Cham / mit solchen unnd andern Worten: Er wünsche ihm gleicher weise Glück wegen deß im vergangenen Jahr erhaltenen grossen Sigs wieder die Polen: massen er mit denselben / wie

auch

auch mit deß Königs in Spanien / deß Pabsts/ und Ferdinand Kriegs-Heeren täglich Scharmützel bißhero gehalten: denen er allezeit obsiegt/ und innerhalb 22. Monaten vber 30000. der Feinde erleget. Es habe zwar der König in Böhmen bey Prag ein Unglück erlitten / dannenhero der Feind seine Kräffte weiter auff ihn gewendet: Weßwegen er etliche Friedens-Mittel unterhanden habe: aber alles nur zum Schein/ damit er unterdessen/ so bald als 150000. Türcken werden zu ihm gestossen seyn/ den Röm. Kayser mit rechtem Ernst bekriegen unnd in Oesterreich einfallen möchte. Der König in Böhmen könne in kurtzer Zeit 30000. Mann auffbringen. Er solle derowegen mit 200. Mann zu ihm herauß kommen. Die Feinde würden also dieser zusammen gesetzten Macht nicht können widerstehen. Er wolle den Tartarischen Fürsten durch Länder und Königreiche führen/ dergleichen die Tartarische Nation niemals gesehen/ ꝛc.

Als nun dieses Schreiben etlichen Hungarischen Herrn (weiß nicht/ durch was Gelegenheit) in die Hände kommen / erfolgte alsbald hierauff eine geschwinde Abwendung der Gemüther von Gabriel Bethlen / geriethen gegen ihm in grossen Unwillen/ und begaben sich auff Ih. Kay. Maj. Seiten: unter denen die vornembste waren/ Setschi Georg/ Thomas Bosniac und Palsi/ welcher letzers zwar jederzeit beständig bey dem Kayser verblieben/ und deß Bethlens Freundschafft nur simulirt hatte: diese vergliechen sich in der Stille mit Ferdinando/ nach versprochener Keyserlicher Perdon.

Es wurde zwar Friedense Tractaten zu Hamburg mit dem Bethlen Gabor angestellt/ welche er aber nicht annehmen wolte. Derowegen ward der Krieg wider ihn beschlossen.

Mitlerweil hat Setschi Georg/ von dessen Abfall Bethlen noch nichts wuste / auff den Redei Ferentz einen Anschlag gemacht/ denselben unversehens vberfallen und gefangen. Der dann darüber in solchen Schrecken gerathen/ daß er alsbald todes verblichen. Bethlen Gabor ward hierüber gantz entrüstet/ unnd dräuet denen von ihm Abgewichenen hefftig sehr / daß weil sie ihn hätten helffen ins Land bringen: anjtzo aber stecken liessen / er sein eusserstes Versuchen/ und den Türcken wider Hungarn auforingen wolte. Preßburg/ Tyrna/ Neuhäusel unnd andre Ort ließ er starck besetzen / zog in Siebenbürgen/ und rüstete sich mit aller Macht von neuem auß.

Indessen brachte Setschi Georg Desprin und Filleck in seinen Gewalt / unnd ließ deß Bethlens Besatzung darinnen niderhauen/ und wurden ihm damals von Wien 2000. Musquetirer zu Hülff gesendet.

Graff Bucquoy zog nunmehr mit seinem Volck vor Preßburg / unnd bezwang den 2. May / die Statt zur vbergab / die im Schloß verbunden sich zwar biß auff den Tod zu wehren: als sie aber die Macht sahen accordirten sie/ und vbergaben den 7. diß das Schloß dem Grafen/ welches er / wie auch die Statt mit gnugsamer Guarnison unnd andrer Notturfft versehen. Darauff ruckte er mit dem Kriegs-Volck fort ließ S. Georg/ Possing/ Moders/ Rentzersdorf und andre Ort mehr außplündern/ und in brand stecken. Tyrna/ Altenburg/ unnd fast die gantze Insul Schütt haben sich ihm ergeben / biß auff Schlittau / welches sich etliche Tag gewehret: Endlichen ergab es sich / doch mit dem beding / daß keine Besatzung darein geleget würde.

Bethlen Gabor wartete unterdessen auf die begehrte 20000 Tartaren / so ihm zu Hülff kommen solten/ und allbereit im Anzug waren/ aber sie wurden von dem Polnischen Obristen Cottiewitz geschlagē/ die meisten vmbgebracht/ und die vbrigen gefangen in Polen geführt/ daß es also mit Bethlen ein schlecht ansehen gewonnen.

Immittelst hatte sich mehr gedachter Graf vor Neuhäusel gemacht / unnd die belägerung mit fortgetrieben. Weil aber den Belägerten 4000. Hungaren zukommen / fielen sie zum öfftern auß / unnd haueten in kurtzer Zeit bey 900. Keyserische darnider / namen ihn auch viel Roß und Bagagy ab.

Es stärckte sich auch hierzwischen Bethlen Gabor sehr / und brachte etliche Gespanschafften auf seine Seite: Deroselben Deputirten zeigte er / auff ihr begehren / die Hungar-Cron/ und den Königl. Ornat / unnd ließ dieselbige mit bewilligung besagter Spanschafften / zur besserer Verwahrung / nach Etschet vber die Teyssa führen. Den

27. Junij fiengen die Hungaren 6. Schiff mit Wein und Proviant auff/ so ins Läger vor Neuhäusel geführt werden solten. Daselbst thäten den Tag zuvor die Belägerten einen starcken Außfall darüber beyderseits viel umb kamen Den 29. diß/ wurde der Hungarische Palatinus Sigismund Forgatsch / der sich bißhero sehr bemühet / die entstandene Unruhe zu stillen/ außdem Läger kranck nach Tyrnau geführt / daselbst er verschieden

Gegen Anfang deß Julij kam Bethlen Gabor in 30000. starck auff Filleck angezogen / hielt unterwegens mit dem Bosniac und Palsi / auch mit andern Hungarischen Herrn / so sich in Keyserl. Devotion begeben/ ein hartes Treffen / und Siegete ob. Besagten Bosniac fiel er bey Filleck an/ erlegte ihm bey 400. Husaren und bekam viel gefangen. Deß Stephan Palsi 700. Husaren erschlug er biß auff 200. Er traff überdiß auff den Hocnat Ferentz/ und hauete 500. Freybeuter nieder / darunter Stephan Palsi mit einer Copie durchrennet gleichfals todt blieb Nicolaus Palsi wolte umb Hülff nach dem Grafen von Bucquoy verreisen/ Bethlen ereylete ihn / und schlug die 3. Cornet Reuter/ so er mit sich geführt / daß nit vber 25. und unter ihnen auch er mit genauer Noth davon kommen. Bethlen ruckte hierauff fort / und ließ ihm die Bergstätte wieder huldigen

Graf Bucquoy hielt entzwischen mit der Belägerung der Vestung Neuhäusel starck an / verlohr aber nebenst grossen Verlust vielen Volcks/ den 10. Julij darüber sein Leben Dann es hatten die Hungaren fast alle Päsße besätzet / auch alle Strassen also unsicher gemacht daß man mit begleitung der gantzen Cavalleria Fouragie holen muste: Als nun damalen die Hungarn mit solcher Macht auff die Kayserl. gesetzt / daß sie in grosser Unordnung / die Wägen im Stich lassend/ zurück kommen / satzte sich mehr gedachter Bucquoy mit wenigen Truppen auff/ die Außreisende zu confirmiren / unnd dem Feind Widerstand zu thun; unterdessen traff er auff eine grosse Squadron deß Feindes / auff welche er tapfer loßgieng: Es wurde ihm aber in dieser Charge sein Pferd alsobald erschossen/ die Truppen namen das Reißauß/ und liessen den tapffern Graffen zu Fuß dahinden: Wiewol er sich nun mit seiner Pistol und Seitenwehr gantz ritterlich gewehret/ ist er doch endlich nach 16. empfangen Wunden mit einer Lantze durchstocken worden. Sein Leichnam wurde gleichwol von den Kayserlichen fortgebracht nacher Wien geführt / und daselbst mit stattlichem Gepräng in der Minoriten Kirch hernachmals beygesetzt

Weilen nun der General todt war / und deß Bethlens Vortrab in die 6000. starck den Belägerten zu Neuhäusel zu Hülff kam: als muste die Kayserl. Armada/ ferner Gefahr zu entgegen/ auffbrechen. Der Oberste Maxirain solte den Feind in einem Paß auffhalten/ biß die Armada ein stück Wegs auß dem Feld fortgerucket were: Aber die Hungaren erlegten nicht allein denselben mit seinen Musquetirern/ sondern setzten noch weiter nach/ erschlugen die meisten im Nachzug/ und eroberten 30. stück Geschütz. Die Kayserl. verschantzten sich hierauff in Gutta drey Meilen oberhalb Comorra: Aber sie waren auch allda/ wegen deß grossen Streiffen der Hungaren nicht sicher: Weßwegen die Wallonen Frantzosen außgerissen/ das gantze Läger sich verlohren/ und in Preßburg / Raab unnd Comorra sich mehrentheils einlägern müssen.

Also bekam Bethlen Gabor wieder Lufft in Hungarn/ und spielte den Meister. Die Statt Tyrna/ darinnen eine Kayserl. Besatzung von 4. Fähnlein zu Fuß und 500. Mann zu Pferd/ lage/ fieng er an hart zubelägern / und nachdem ihm drey Stürme/ mit Verlust 700. der Seinigen/ abgeschlagen worden / beschoß er sie hierauff mit groben Stücken sehr starck. Als nun die Belägerte grossen Mangel an Proviant hatten/ und den ernstlichen Gewalt sahen / gaben sie den 1. August die Statt mit Accord auff / und wurden von den Hungaren biß an die Mährische Gräntze convoyret: daselbst diese Hungarische Convoy den Marckt Lumpenburg geplündert / theils Leut nidergehauen und theils gefangen mit sich weggeführt.

Etliche Tag hernach kamen in 4000. Hungaren im Marckfeld jenseit Wien an / unnd hauseten vberauß jämmerlich / also daß man folgende

Nächt

Nacht 20. Dörffer im vollem brand gesehen: Das Landvolck / so nicht nidergehauen oder gefangen worden / lieff in grosser Menge und Wehklagen der Statt Wien zu. Eben so grausamb hielte auff der andern seiten der Budiani mit seinen 6000. Hungaren Hauß: Dann nach dem Graf Co'aldo vor Günß dem Keyserl. Volck in Preßburg zu Hülff zukommen / seinen Abzug genommen / folgete ihm gedachter Budiani auf dem fuß nach / nahm ihm vber 100 Bagagy Wägen ab / und erschluge vom Nachzug 300. Nach solchem streiffte er biß ein Meilwegs von Wien / thät mit brennen unnd niderhauen deß Landvolcks mächtigen Schaden / alsodaß man auff einmal 14. Feuer auffgehen sahe / und wurden die Anzahl der abgebrandten Märckt / Flecken und Dörffer dieser Zeit auff 120. gerechnet / dannenhero das schreyen unnd Wehklagen deß armen Volcks so groß gewesen / daß es einen Stein hätte erbarmen mögen.

Den 13. August rückte Bethlen Gabor mit seiner Armada auff Preßburg / unnd belägerte selbiges: Es waren damals bey ihm Hr. Graff von Thurn / Hr von Landau unnd andere entwichene Oesterreichische Herrē. Den 15. dieses ließ Bethlē die Statt auffordern: Die Besatzung aber erklärte sich biß auff den letztē Bluts-Tropffen zu wehren: Darauf dañ beyde Theil mit groben Stücken einander wol begrüsseten. Bald hernach ist der Marggr. von Jägerndorff mit seiner Armada auß Schlesien durch Mähren auch im Lager vor Preßburg angelanget: Die belägerte thaten unter dem Obristen Schwendi in 1000 starck auff sein Quartier einen Außfall / erlegten 200. Mañ und vernagelte 3. Stück / darüber sie einen Hauptmann und 17. Soldaten verlohren. Den 15. dieses zogen die Keyserl. mit 400. Wägen von Preßburg abwärts in die Schütt nach Fütterung / wurden aber / nach dem sie die Wägen wol beladen / und zur Defension eine Wagenburg geschlagen von den Hungaren vberfallen / meistentheils niedergehauen unnd gefangen. Weiln aber unterdessen die in Preßburg starck außfielen / und ihnen vber diß 10. Cornet Mährischer Reuter und zwey Fahnen Fußvolcks zu Hülff kamen: Als hat Bethlen den 4. Septemb. die Belägerung auffgehaben / und von dar wider auff Tyrna gewichen.

Nach diesem thaten die Hungaren in der Oesterreich-Refier abermahls mit brennen / Rauben / unnd Wegführung Menschen und Vieh biß gegen Steyermarck / sehr grossen schaden. Es wurden auch 600 Keyserliche / welche von Oedenburg nach Neusidel am See vmb Fütterung außgezogen / von den Budianischen vberfallen unnd mehrerntheils erschlagen: Welche Budian den 15. Septemb. einen starcken streiff gegen Wien gethan / unnd viel Flecken / darunter Derßkirchen / Baden / Neustatt / Wartberg / Mödling und Eysersdorff / geplündert und in brand gesteckt / viel vom Landvolck nidergehauen und gefangen: Auch haben sie die Bürger von Oedenburg in ihrem Weinlesen vberfallen / unnd gleicher weiß mit ihnen verfahren.

Bald darauff gieng Bethlē mit seinem Kriegsvolck / neben dem Marggr von Jägerndorff vber den Weissenberg in Mähren. Der Hauptman Rauber in Scalitz / so vnlang zuvor von Jh. K. M. begnadiget / unnd in selbige Vestung gelegen worden / zog ihm mit fliegenden Fähnlein entgegen / und stellte sich mit seinen Soldaten in Bethlens Dienste. Deßgleichen ergab sich auch die besatzung zu Strasitz.

Vnterdessen ist die Keyserl. Armada ihnen nachgeruckt / unnd haben sonderlich der Obriste Wallenstein mit 14. Cornet Reutern / unnd Carl Hannibal von Dona mit dem Schlesischen Volck / nach dem er zuvor Jägerndorff ein- unnd darauß etliche Stück genommen / ihnen auff den Dienst gewartet: Da es dann harte Scharmützel gegeben / so beyderseits nicht ohne schaden abgangen. Dergleichen scharmützel hielt auch Bethlen den 18. Octobr mit dem Obristen Liechtenstein bey Leypnick da beyderseits in 300. Mann tod geblieben.

Vmb diese Zeit erlitten die streiffende Budianische Hungaren drey Niderlagen: Erstlich in einem Dorff bey Oedenburg / allda ihrer 300. gelegen / so von den Keyserl. vberfallen unnd mehrerntheils erschlagen / die vbrigen aber gefangen und hernach täglich geprügelt worden: Darauff

haben

haben die Eserhasische Reuter den Budianischen Hungaren / so unverrichter Sachen vor Gräus abziehen müssen / an einem Paß vorgewartet / ihnen viel Raub und Gefangene abgejagt / und ihrer auff die 400. erlegt: Vnd dann haben deß Grafen Erdeödi Reuter einen Budianischen Hauffen mit Türcken vermenget / angetroffen / und ihrer in 300. in die Donau gejagt.

ANNO 1622.

Weil nun hierauff die Sibenbürgische Heyducken unnd Täckler / so Bethlen dem Budiani zu Hülff geschickt / von ihm abgewichen / und nach Hauß gezogen / als ließ er nach Oedenburg schicken und begehren / das streiffen einzustellen / dergleichen wolte er auch thun: Wie er sich dann allbereit zu einem friedlichen Vertrag mit Ihr Keyſ Maj. anerbotten. Darauff führte er sein Volck auß Mangel deß Proviants auß Mähren in Hungarn / und wurde bald hernach zu Niclausburg (An. 1622.) der Fried zwischen Key. Maj. und Bethlen Gabor auff folgende Puncten beschlossen:

1. Daß Ihr Keyſ Maj. allen und jeden Hungarn General-Perdon ihres Verbrechens geben wolte.

2. Bethlen solte den Königl Titul fallen lassen / Ihr Kön. Maj. die Hungarische Kron überliefern / die Gräntz-Häuser innerhalb 18. Tagen wider einraumen / sich auß Hungarn begegen / unnd wider den Keyser und das Hauß Oesterreich nichts weiters vornehmen.

3. Entgegen haben J. K. M ihm den Titul eines Reichs-Fürsten geben / und ihm 7. Spanschafften überlassen.

4. Mehr haben Ih. K. M ihm 2. Fürstenthumer in der Schlesien Oppeln und Radibor / wie auch die Herrschafften und Schlösser / Monchatz / Tockay / Zattmar und Etschet umb ein gewise Summa Gelts zu übergeben / wie auch zu bezahlung in den jetztgemeldten und andern dem Bethlen gehörigen Vestungen ligenden Soldaten / jährlichen 50000. fl. auß den Reichs-Contributionen (doch daß solche Soldaten so wol ihrer Keyſ Maj. als dem Bethlen schwören sollen) entrichten zu lassen versprochen.

5. Die Königliche Kron soll zu Trentschin verwahret werden / biß auff künfftigen Land-Tag / allda er Gravamina, und die Tractation der Teutschen / ob solche einzunehmen oder nicht / sollen erörtert werden.

6. Die Religion soll frey gelassen werden; Die Jesuiten soll man annehmen / doch ohne ligende Güter im Lande wohnen.

7. Die verpfändte Güter sollen die jetzigen Inwohner behalten biß auff künfftigen Landtag: die verschenckten aber sollen ihren vorigen Herren alsobald widerumb zugestellt werden.

Weiln es nun hierauff in Hungarn etwas still und sicher worden / sind den 18. Maij dieses 1662. Jahrs / Ihre Keyſ. Maj. sampt dero Gemahlin von Wien nach Oedenburg zu den daselbst angesetztem Hungarischen Land-Tag verreyset den 24. diß mit 50000. Mann zu Roß und Fuß daselbst angelanget / und von den meisten und vornehmsten Hungarischen Ständen herrlich eingeholt worden; denen hernach den 26. diß Ihr Keyſ. Maj. die Proposition unnd Vortrag in Lateinischer Sprach gethan.

Ob man nun wol vermeynet / daß vielleicht Bethlen Gabor der Zeit eine Vnruhe anrichten möchte / weiln ihme die Schlesische Stände die 2. vorerwehnte Herrschafften Oppeln und Radibor nicht einraumen wolten: hat er sich doch gegen Ihrer Maj. friedlich erzeigt / deroselben 100. stück Vieh einer Farb / ein schön Türckisch Roß mit herrlichem Zeug / und einen Pusican von gutem Gold / dessen Knopff ein Jaspis mit Edelgesteinen versetzet / zum Præsent überschickt und verehrt. Seine Gemahlin war eben damals mit Todt abgangen derowegen er zu Caschau verblieben.

Ehe die Stände ihre Erklärung auff die Keyserliche Proposition eingegeben / ist zu Anfang deß Junij Stanislaus Thurzo zum Hungarischen Palatino erwöhlet / und unterdessen etliche Commissarien mit in 1000. Mann zu Roß unnd Fuß nach Trentschin / die Kron abzuholen / geschickt worden.

Nach Widerkunfft mit derselben ward Ihrer Keyſ.

Keys. Maj. Gemahlin/ zu Ende dieses Monats/ zu einer Königin in Hungarn gekrönet. Nach solchem ward die Keyserliche Proposition von den Ständen berathschlaget/ und nach begehren noch anderer Puncten/ an ihre Keys. Maj. deroselben nachzukommen beschlossen. Worauff sich dann dieser Land-Tag geendiget/ und ihr Keys. M. widerumb nacher Wien verreyset.

In diesem Jahr entstund zu Constantinopel ein sehr grosser Tumult. Dann als in verwichenem 1621. Jahr der Türckische Keyser Oßman einen grossen Heerzug wider die Kron Poln vorgenommen / unnd mit grossem Verlust vieler tausenden widerumb zurück nach Constantinopel weichen müssen: Worüber er sich sehr betrübte/ und sonderlich gegen seine Soldatesca und Janitscharen einen grossen Unwillen fassete / als ob sie ihm nicht trewlich gedienet / und schlecht gefochten hätten. Weßwegen er ihm fürnahm / solche gäntzlich außzurotten und hin zu richten: Zu welchem Ende er eine Wallfarth und Reys nacher Mecha / zu deß Machomets Grab anstellen wolte / damit er sie unterwegs desto füglicher auff die Fleischbanck opffern möchte. Aber seine Kriegsleute unnd die Janitscharen wolten von dieser Reys nichts wissen noch hören/ erweckten wider den Oßman eine Auffruhr/ setzten ihn vom Keyserthumb ab/ zogen seinen/ etliche Jahr hero in tieffer Gefängnus versteckten Vättern Mustapha hervor/ und machten denselben zu ihrem Sultan: welcher dann alsobald seinen Vättern/ den Oßmann/ durch die Janitscharen strangulirn ließ.

Dieser Sultan Mustapha sandte den 22. Septembr. eine Bottschafft an die Röm. Keys. Maj. welcher Türckische Gesandter vor ihre Keys. M. folgende Præsenten mitbrachte: Ein vergülden Haarbügel/ ein vergulden Pusican / einen schönen Türckischen Roßzeug mit aller Zugehör / einen schönen Sattel sampt einer Roßdecken/ 4. Haupt-Roß/ 5 Teppich/ 4. seydene Bettdecken mit Gold und Silber gestickt/ etliche silberne Schüsseln mit Bezoar und Ambra/ sampt andern mehr köstlichen Sachen. Seine Werbung war/ daß die Röm. K. Maj. mit dem newen Sultan Mustapha den Frieden auffs newe confirmirn wolten / worzu sie sich dann auch willig unnd geneigt finden lassen.

ANNO 1623.

In diesem 1623. Jahr fieng offtermehnter Fürst in Sibenbürgen/ Bethlen Gabor/ abermals an/ sich wider Keyser Ferdinandum zum Krieg zu rüsten/ weiln man ihme den zu Niclausburg eingegangenen Vertrag nicht gehalten hätte: Richtete derowegen auff Anregen deß Alten Grafen von Thurns / und Marggrafen Jägerndörffers einen newen Bund auff mit Hertzog Christian von Braunschweig / und dem Grafen von Mannsfeld. So wickelte er auch den Groß-Türcken auff/ und erhielt von ihm durch listige Practicken eine grosse menge Volcks/ in dem er nemlichē einen Brieff erdichtet/ den die Röm. Keys. Maj. an die Hungarischen Stände solte geschrieben haben: Als ob sie/ weiln nunmehr die Böhmen überwunden/ die Waffen wider Wallachey/ Böhmen und Griechenland führen/ und so es glücklich abgieng / alsdann den Sulcan auß der Thracischen und Türckischen Haupt-Statt Constantinopel verjagen wolten. Diesen von ihm erdichteten/ und gleichsam als auffgefangenen Brieff überschickte er dem Sultan Mustapha: Welcher/ obwoln er sonsten zum Frieden sehr geneigt war / sich hierüber vor Zorn entrüstete/ daß er dem Bethlen versprochen / ihm mit grosser Macht beyzuspringen. Damit nun die Sach beschleuniget würde/ ließ Bethlen den Obersten Bassa mit 50000 Th. bestechen/ der dann auch sein bestes hierbey gethan.

Nach erhaltener Hülff vom Sultan/ zog er im Herbst-Monat mit einer sehr grossen Kriegs-Macht von mehr als 60000. Hungarn / Sibenbürgern/ Türcken und Tartern/ nebenst 12. grossen Stücken zu Feld/ und that hernachmals in Hungarn und Mähren sehr grossen Schaden: Deß Tieffenbachers nicht weit von Thyrna in einem Dorff verschantztes Regiment überwältigte er/ und schlug die meisten darnider: Und nachdem er sich der Statt Thyrna bemächtiget/ nam er den Obristen Leutenampt Wangler / neben et-

lichen Jesuiten/ Adels-Personen und hohen Officierern gefangen. Etliche von den seinigen begaben sich in die Insul Schütt/ und zwungen dieselbe mehrentheils zur Huldigung: auch thaten sie bey Preßburg durch Streiffen grossen Schaden.

Diesem Einfall zu begegnen/ schickte die Keyf. Maj. den Grafen von Nigromonte/ Hieronymum Carafa/ mit einer Armada gegen die Hungarische Gräntze. Aber deß Bethlens Vortrab in 12000. Mann starck kam ihm zuvor/ nam ihm die Marck/ den vornehmsten Paß in Mähren/ Schlesien und Oesterreich ein/ darauff in Mähren/ und hauseten mit Mord und Brand/ sonderlich in den Liechtensteinischen Herrschafften sehr übel.

Worauff dann die Keyf. unter gedachtem Grafen Carafa/ jenseyt Gödingen auff die Bethlensche gesetzt starck mit ihnen scharmuziert und auff die 2. Meilen zurück getrieben. Bethlen stiesse nach diesem mit 40000. Mann zu seinem Vortrab/ und zog den Keyserlichen entgegen: Weiln sie aber gegen einer so grossen Macht nicht bestand seyn kunten/ wichen sie/ und verschantzten sich in Gödingen. Bethlen satzte ihnen nach/ und umbringte sie/ daß ihnen an Fütterung und Victualien in einem Monat nichts zukommen konte. Unterdessen durchstreiffte er Mähren/ eroberte und plünderte das Schloß Canitz: Zu Brinn brandte er die Vorstatt weg/ und nam hin und wider etlich 1000. Menschen gefangen. Er schlug über diß etliche Cornet Keyserliche Reuter/ so zur Besatzung in die vornehmste Mährische Stätte sind abgefertiget worden. Die Keyf. Armada in Gödingen ängstigte er überauß sehr: Worauff bey denselben eine so grosse Hungers-Noth entstanden/ daß etlich 100. Pferd geschlachtet/ und umb viel Gelt verkauffet worden. Wären auch gewißlich gantz zu Grund gangen/ wann nicht Bethlen durch eine außgesprengte Zeitung/ daß die Keyserl. Armada in Gödingen mit 40000. Mann solte entsetzt werden/ wäre erschreckt worden. Hierauff hat er den 20 Novembr mit dem Grafen von Nigromont einen stillstand auff 2. Monat gemacht/ das umbringte Läger wider eröffnet/ und demselben Proviant folgen lassen.

Mitlerweil haben Ihr. K. M. dem Bethlen die zwey Fürstenthümer in Schlesien/ Ratibor und Oppeln wider genommen/ die Unterthanen ihrer Pflicht entlassen/ und deß Bethlens Fürstentitul außzulöschen befohlen.

Hierauff fertigte Bethlen etliche Gesandten zu Key. May nacher Wien ab/ und ließ derselben folgende Puncten vorschlagen:

1. Daß Ihr. May. ihme die zwey Fürstenthümer Ratibor unnd Oppeln wider einraumen wolte.

2. Das Land von den Hungarischen Bergstätten biß an Siebenbürgen eygenthümlich übergeben.

3. Allen Kriegs-Unkosten erstatten.

4. Ihn zum Palatin oder Statthalter in Hungarn machen.

5. Und letzten/ daß der Keyser ihm hierüber gnugsame Versicherung geben solte.

Weiln aber die Keyf. May. ein grosses Heer erwarteten/ liessen sie dem Bethlen/ diesen seinen hochmüthigen Puncten entgegen/ andre Friedens-Mittel vorschreiben:

1. Daß er alle gefangene Christen loß lassen.

2. Den Margrafen von Jägerndorff/ den alten Grafen von Thurn/ und den Herrn von Limburg Ihrer Keyf. Maj. liefern.

3. Ihrer Maj. allen Schaden in Hungarn erstatten.

4. Das Königreich Hungarn abtretten solte. Wo er dieses nicht thun würde/ wolten Ihr Maj. ihn mit Gewalt darzu halten.

Mitlerweil ist Bethlen Gabor auß Mähren wider abgezogen: da sich dann die Türcken von ihm gesondert/ und in Hungarn mit streiffen morden und brennen grossen Schaden gethan. Als aber ein starcker Vortrab der Türcken mit guter Beut bey Neutra sich gelägert/ hat sie der Gubernator der Vestung Newhäusel/ Nicolaus Esterhasi/ mit Hülff der Quarnison von Comorra/ und 2000. Hungarn den 27. Novembr. unversehens überfallen/ zertrennet/ viel gefangene Christen erlöset/ und stattliche Beuten abgenommen.

Folgenden Tags/ als die zertrennte Türcken sich wider gesammlet/ und mit mehrerm Succurs über den Fluß Neutra fort marchiren wollen/ ließ

gedachter Obriste Esterhasi die Brücken dißseyts deß Flusses unvermuthet halb abwerffen / setzte hierauff auff den Nachzug der Türcken / und gieng dapffer auff sie loß / welche dann anfiengen zu weichen / und der Brücken zueylen wolten: Vnnd da die vordersten bey der zerstümpelten Brücken still halten / und widerumb zurück weichē wolten wurden sie von den hindersten / so gleichfalls über die Brücken die Flucht nehmen wolten / zum Fall ins Wasser getrieben / da dann etlich 100. ersauffen musten. Also war von hinden her Todtschlag / von fornen Ersauffung / und eine grosse Vnordnung erfolget. Viel vornehme Türcken sind gefangen / etlich 100. Christen erledigt / und sehr grosse Beuten davon gebracht worden.

Dieses unwissend ist den dritten Tag hernach noch ein grosser Hauffe Türcken deß Orts auch ankommen / den gleichfalls der Hungarische Graf Esterhasi / mit zugeschickter Hülffe von 200. Pferden von Comorra uñ Raab hertzhafft angegriffen / zertrennet / in 1200. erlegt / 1400. Christen erledigt / viel vornehme Türcken gefangen / unnd sehr stattliche Beut von Wägen / Pferden / Camelen und Maul-Eseln mit Gold und Silbergeschirr beladen / nebenst etlichen Fähnlein bekommen.

Bethlen war mit diesen der Türcken Niderlagen nicht wol zu frieden / sondern fassete einen grossen Zorn gegen dem Grafen Esterhasi / deme er alles Vbel dräuete. Aber dessen ungeachtet fieng offtermeldter Esterhasi dem Bethlen 8. Cameelthiere mit Türckischen Scharlachen Tuch und Zobelfutter auff

Jngleichem haben der Freyherr von Reiffenberg Obrister in Comorra / und der Freyherr Breuner / Obrister in Raab / etliche Compagnien Türcken angetroffen / in 700. davon erlegt / und was sie von Raub und gefangenen Christen gehabt / abgenommen. Ebener massen hat auch der Graf von Serin den streiffenden Türcken auß Canischa auffgewartet / 600. erschlagen / und 4. Fahnen erobert. Sind also von den Türcken / so mit dem Bethlen in diesem Zug gewesen / sehr wenig wider nacher Hauß kommen.

Nach diesem ist Bethlen Gabor mit seinem Kriegs-Volck / Pagagi / Geschütz / vielen Gefangenen / und grossem Raub von Thyrnau nacher Caschau gezogen: Dann weil er deß Braunschweigers und Mannsfelders Niderlag / auch deß Tylli Ankunfft verstanden / hat er einen Anstand der Waffen begehrt und erhalten.

Es hatte inzwischen der Keyser Ferdinandus Jacob Kurtzen / als Abgesandten / an die Ottomannische Pforten abgeordnet. Der Türckische Keyser Amurath / deß strangulirten Oßmans Bruder / deme diese Zeit über der Sultan Mustapha das Keyserthumb abtretten müssen / als ihm dieser Abgesandter von deß Bethlens Betrug und vorgedachten erdichteten Brieff gutē Bericht ertheilte / wurde hierdurch wider mehrmahls erwehnten Fürsten in Sibenbürgen häfftig zum Zorn beweget / daß er die ihm zugeschickte Türcken mit ernstlichem dräuen wider zuruck gefordert (deren aber / wie jetzt gedacht / wenig widerkommen) und mit dem Röm. Keyser den getroffenen Frieden noch auff viel Jahr vernewert und confirmirt.

ANNO 1624.

Deß folgenden 1624. Jahrs / den 20. Jan. hielte Graf Esterhasi einen stattlichen Einzug zu Wien / und præsentirte Keyserlicher M. etliche gefangene Türcken / darunter 2. Bassen Söhne / und ein Befreundter deß Türckischen Keysers / 5. Cameel / 4. Maul Esel / 3. schöne Roß und 35. Fahnen. Er hat starck zu deß Kriegs fortsetzung wider den Bethlen gerathen: Aber die vornemste Hungarische Herren / wie auch der Palatinus waren ihm häfftig zu wider. und wolten lieber Frieden im Land haben.

Jh. K. M. hielten hierauff einen Land Tag zu Wien / und thäten allerhand Anordnung in den Oesterreichischen Landen / daß man im Nothfall dem Bethlen mit Krieg begegnen möchte. Weiln aber die Hungarische Stände unterthänigst baten / daß Jh. Keyl. Maj den Anzug seines Kriegs-Volcks in Hungarn einstellen wolten / ist den 25. Martij der Anstand mit dem Bethlen biß auff den 1. Maij verlängert / unnd hierauff den 8. dieses zwischen ihnen ein völliger Friede geschlossen worden. Nach schliessung dieser Friedens-

Tractation wurde den Bethlenischen Gesandten am Kayserl Hoff ein stattlich Bancket gehalten/dem Cantzler Comuti ein verguldtes Handbecken und Gießkanten neben 2. Bechern/ und den andern Gesandten jedem zwey kunstreiche Pocal verehrt.

ANNO 1625.

In diesem Jahr / und zwar zu Ende desselbigen schrieben Ihr. Käys. M. den Hungarischen Ständen einen Landtag nach Oedenburg auß/ und raisen selbß in Person/ neb̄ dero ältesten Herrn Sohn/ Ferdinando III. und einem stattlichen Comitat/ umb den halben Weinmonat dahin: Alldasie von den Hung. Ständen sehr prächtig empfangen und eingeholet worden: Den folgenden Tag liessen Ih. Majestät die Proposition thun.

LXIII. Ferdinandus/ dieses Nahmens der Dritte/ Kayserς Ferdinandi II. ältester Sohn wurde alsbald hierauff/ nachdem die Stände in den fürgetragenen Puncten sich verglichen/ und Grassen Esterhasi zum Palatin erwöhlet/ zu einem König in Hungarn erwöhlet und proclamirt/ und hernach den 8. Decembr. mit gebräuchlichen Ceremonien / und mit herrlichem Pomp gekrönet.

Vom offtgemelten Fürsten in Sibenbürgen/ Bethlen Gabor sind diesen Sommer vber unterschiedliche Zeitungen kommen/ als wann derselbige sich zu einem neuen Krieg rüstete wider das Hauß Oesterreich: Massen er sich zu der neuen Liga so zwischen den Königen in Franckreich und Engelland/ den Staaden der vereynigten Niderland/ der Herrschafft Venedig und andern neulich auffgerichtet worden / begeben hatte/ welche ihn wieder das Haus Oesterreich auffmuntern. Doch gleichwol erbothe er sich gegen die K. M. alß dieselbige deßwegē einen Curier abfertigte/ alles gutes/ ließ die Kayserl. Bedienten in seinem Land werben/ und bat Ih. K. M. daß sie ihm zu der Heyrath mit deß Churfürstens von Brandenburg Schweser gute Beförderung thun wolten/ welches auch geschahe.

ANNO 1626.

Zu Anfang dieses Jahrs hielte also gedachter Fürst in Sibenbürgen mit ermeldtem Brandenburgischen Fräulein zu Caschau das Beylager/ wobey deß Röm- und Türckischen Kayserς / wie auch andere Könige und Fürsten Abgesandten erschienen / ihme zu seinem Vorhaben glückwünschen.

Nach diesem kam den Bethlen Gabor widerumb eine Lust an/ den Kayser zubekriegen; weilen er sonderlich die Fürstenthumer Ratibor und Oppeln gerne wieder gehabt: So war er auch in dem Bündnuß mit dem Könige von Dennemarck begrieffen/ der ihm den Keyser in Hungarn anzugreiffen/ Jährlich 48000. Reichsthaler sampt einer Anzahl Teutscher Völcker versprochen. Damit nun der Kayser in seinen Erblanden möchte bekriegt werden / so brach im Julio dieses 1626. Jahrs/ Hertzog Johann Ernst von Weymar und Graf Mannßfeld mit 25000. Man in Schlesien/ namen Troppau / Lobschütz / Jägerndorff / und andere Oerter mehr ein und giengen / ohngeacht ihnen der Wallenstein folgete/ nach Hungarn sich mit dem Gabor zu conjungiren. Dieser war nun auch allbereit in Hungarn eingefallen / und hatte etliche Oerter eingenommen.

Es zog auch den 24. Sept der Bassa zu Ofen mit 8000. Türcken in der Nacht auß / that hernachmals mit Streiffen grossen Schaden / und plünderte viel Dörffer auß. Er nam vberdiß das Schloß Damasth ein/ und fieng an / die Vestung Novigrad starck zubelägern. Aber der Hertzog von Friedland trieb ihn ab/ ließ eine Brücken vber die Thonau schlagen / und nam den Türcken die Statt Waytzen ab.

Bethlen Gabor/ der gleichfals auch zurück getrieben würde/ wartete noch auff 40000. Tartarn/ welche als sie von dem Polnischen Feldherrn Chmielnitzky geschlagen worden / und da er das vom Könige in Dennemarck versprochene Gelt nicht empfieng/ auch sonst Mißhelligkeiten zwischen dem Hertzogen von Waymar und ihme/ dem Bethlen/ entstunden / und noch überdiß die Türckische Hülffe von ihm abgefordert wurde / lenckte er sich nach dem Frieden.

Der

Der Graff von Mannsfeld / als er dieses vermerckte / suchte den Bethlen von der Friedens-Tractation abzuhalten: nach dem er aber nicht viel außrichten kunte / vbergab er seine Völcker dem Hertzogen von Weymar/und wolte nach Venedig reisen / starb aber unterweges zu Ofen in Hungarn. Der Hertzog von Weymar/nachdem er Hohenwald und Sabelunck erobert / und sonsten glückliche Verrichtung in Hungarn gethan hatte / starb auch/wie man abnehmen möchte / auß über deß Gabors unbeständigkeit geschöpften Vmmuth. Darauff sich die Teutschen Völcker unter dem Obristen Mitzlar nach Schlesien wendeten; darauß sie doch von den Wallensteinischen getrieben worden. Darauff sie durch die Marck in Mechelnburg und in Holstein mit schlechtem Glück zogen.

ANNO 1627.

Bethlen Gabor hat hierauf zu Eingang dieses Jahrs / nehmlich im Januario mit dem Kayser wiederum einen Frieden getroffen/ und deß Kayserß Freund zu seyn von neuem zugesagt und versprochen.

In diesem Jahr liesen Ihre Kayſ. Maj einen allgemeinen Reichstag zu Prag außschreiben; da dann den 18. Novembr. die Kayserin zu einer Königin in Böheimb gekrönet wurde. Ingleichem wurde den 29. diß Ferdinandus III. König in Hungarn auch zu einẽ König in Böheim gekrönet.

ANNO 1628.

In diesem Jahr ist es so wol in Hungarn als Sibenbürgen sehr still und friedlich zugangen/ und nichts sonderlich denckwürdiges vorgelauffen / ohne daß im Monat Julio die Tartaren in die Moldau unnd an die Sibenbürgische Gräntze gestreiffet/welche aber mit hinderlassung etliche 100. der Ihrigen wider zuruck gewiesen worden. Auch haben die Hussaren 2. Meilwegs von Raab eine Streiffende Türckische Parthey angetroffen/ derselben etliche erleget/ und die andern fortgejagt.

ANNO 1629.

Als nun in folgender Zeit in Hungarn sehr still gewesen/wurde in dessen offtgedachter Fürst in Sibenbürgen / Bethlen Gabor an der Wassersucht sehr kranck/daß er darüber den 15. Novem. deß 1629sten Jahrs / seinen Geist auffgeben muste. Er hatte ein sehr reiches und herrliches Testament hinterlassen. Dem Röm. Keyſ. Ferdinando II hat er ein schönes Pferd mit einem von Edelgesteinen und Perlen gestickten Roßzeug gezieret sampt 40000. Ducaten verschaffet. Ferdinando III deß Kayſers Sohne / und König zu Hungarn und Böheimb / ein dergleichen Pferd/ sampt 40000. Ducaten. Dem Türckischen Kayſer gleicherweiß ein schönes Pferd / und 40000. Ducaten Catharinæ von Brandenburg / seiner Gemahlin hat er 100000 Ducaten/ 100000. Rthaler/100000 Gülden/ sampt dreyen Herrschafften auff ihr Lebtage hinterlassen. Dem Türckischen Keyſer hat er deß Testaments Execution/ dem Röm. Kayſer die Wittib. und Sibenbürgen befohlen.

Es ist dieser Bethlen Gabor eines Adelichen guten Geschlechts gewesen / unnd hat sich von Jugend auff zum Krieg gebrauchen lassen: Wie er dann im 17. Jahr seines Alters allbereit zum Kriegswesen kommen / unnd in 24. Schlachten Persönlich gewesen: An Gabriel Batohri Hoff / so wol auch zu Constantinopel/ hat er sich lang aufgehalten? Er hat selbst bekennet/ daß er vor diesem so arm gewesen/ daß er einen Kauff-Herren zu Taschau / ihme 100. Thaler zu leyhen angesprochen/welche er ihm abgeschlagen. Sonsten war er eines guten Judicij/ hatte ein gut Gedächtnuß / gieng gerne mit gelehrten Leuten vmb: Er war auch Ernsthafftig / wol beredt/ und in der Reformirten Religion sehr eyfferig. Welches dann ein Vrsach war / daß er sich der Böhmen so sehr angenommen / unnd dem Hauß Oesterreich so viel zuschaffen gemacht.

ANNO 1630.

Nach dem tödtlichen Hintritt Bethlen Gabors / zweyten sich die Stände in Sibenbürgen wegen der Succession: Etliche lenckten sich auff deß Türckischen / andere aber auff deß Röm. Kayserß Seyten. Weilen man aber vorgab/daß Ragotzy / den der Kayser nicht haben wolte / albereit die Lehen vom Suldan empfangen: Er sich auch umb selbiges Fürstenthumb sehr bemühete: Als ließ der Hungarische Palatin Esterhasi etlich Kriegs-Volck werben / zog damit nacher Caschau und an die Sibenbürgische Gräntze/und wolte zusehen/ wie die Sach hinauß laufen/und daß nichts wieder die Kayſ M. vorgenommen würde Kayser Ferdinand fertigte auch Commissarien nach Caschau / die dem Bethlen auff seine Lebens Zeit eingeräumbte Spanschaften wiederumb zu empfangen.

Nichts deſto weniger fiel die Succession im selbigen Fürstenthumb / wiewol man sehr dawieder gewesen / auff gedachten Herrn Georg Ragotzy. Als Esterhasi / der sonderliche Feindschafft und grossen unwillen gegen dem Ragotzy trug / hiervon verständiget worden / schrieb er demselbigen schimpfliche Wort zu:

Es wundert uns hoch / daß ihr euch vor einen Fürsten in Sibenbürgen auffwerffet welches euer Verderben seyn wird: Ihr köntet besser bey euren Gräntzen/ dann als ein vermeinter Fürst in Sibenbürgen leben. Dann es ist Weltkündig/ und neulicher Zeit durch vieler Exempel klar worden/ daß die Abtrinnige und Meinedige wieder ihren natürlichen Herrn von Gott höchlich gestrafft/und zu Boden gestürtzet werden Demnach warne ich euch: wollet ihr von eurem Vornehmen abstehen/so entbiethen wir uns / euch bey der Kayſ. Maj völligen Perdon zuerlangen/ daß wir sonst eurer Person halben nicht/ sondern dem lieben Vatterland zu nutz thun wollen.

Hierauff hat ihm Ragotzy noch schimpfflicher also geantwortet:

Daß das herrliche Königr. Hungarn mit einer unzeitlichen Geburt zum Palatino versehen/ ist hoch zubedauren. Wir haben seine hoch tieffe Verwunderung mit Schmertzen angehöret / und were solche thörichte Fantasey umb etwas nach den Heiligen Weyhnacht-Feyertagen verschoben worden / hätten wir es einem Faßnacht Traum zugemessen/dann daß uns / die wir auß der Eltisten Häusern und Geschlechten einem entsprossen/ von einem solchen aberwitzigen Hungarischen Ochsenknecht geraten werden will / das jenige Fürstenthumb / so uns ungezweiffelt/ in so vielen wiederwärtigen Meynungen / die Göttliche Providentz selbst auffgeladen/ auß vergeblicher Zagheit oder Pappiernem Schrecken zuverlassen / und vielleicht dem Spanisch-Hungarischen Slaven in seine ungewaschene Hände zuübergeben/were vor der gantzen Welt spöttlich. Daß wir aber einen Meinayd darüber begangen / oder von unserm natürlichen Herren abtrinnig worden / wird der Wahnsinnige Rathgeber uns mit Warheit nicht beybringen können. Vermuthlich aber ist darauß / daß ihm sein ungewäschen Maul von dem Ochsenstaub so verschleimet worden/ daß es ihm bißhero die Donau nicht abwaschen können. were derowegē hingegen unser wolmeinender Rath / so er seine Spatziern geflogene Sinn wider zusammen klaubete/dem Vatterland treulich vorzustehen / und nicht in Hundstagen im Schlitten zufahren / oder umb Weyhnachten Graß zu mähen/ihm vornehme.

Wider Kayſ. M. haben wir wissentlich nichts mißhandelt/so Perdonirens bedörffte. Weil aber Herr überwitziger Palatinus vielleicht mehr gehandelt/als er zuverantworten weiß möchte er in kurtzem selber nicht Perdon bekommen. Daß ihm schließlich unsere Person zu gering seyn will/ ist dem gemeinen Sprichwort zu zumessen / daß ein Ochsendreck nichts nutze / wann er nicht nach der Herberge riecht/ mit welchem er seine ungesatzene Abmahnungen der Gebühr nach condiren und abwürtzen soll.

ANNO 1631.

In dem 1631. Jahr ward zu Wien ein Landtag gehalten darauff der Kayser nachfolgende Puncten zu willigen begerte:

1. Zu

1. Zu Erhaltung der Hungarischen Gräntz-Häuser und Vestungen die gebräuchliche doppelte Gülde der 1;8000. Gülden.

2. Zu den Wienerisch-Raaberisch-Neuhäußlischen Fortificationen und Nußdörfferischen Wassergebäu 100000. Gülden.

3. Ein eylende Hülffe ohne alle Entschuldigung und Termin herzuschissen

4. Die allgemeine Land Robeth auff 3. Mel wegs zu Fortificirung der Statt Wien einzugehen

5. Die Proviantirung aller Ort zu befördern.

6. Auff Erfordern mit ins Feld zuziehen.

7. Die Landtafel zuberatschlagen.

8 Und letzlich eine Policey-Ordnung zu vbergeben.

Vmb diese Zeit were bey nahe die Vestung Neuhäusel in der Türcken Hände kommen: weiln daselbst auff den Gräntz-Häusern schlechte Wacht gehalten wurde. Massen die Türcken etlich tausend Mann starck in Hungarn gestreiffet/ und innerhalb 3. Wochen in 30. Dörffer außgeplündert/ auch vber 2000. Seelen weggeführet/ und was sie eingenommen/ ihnen huldigen lassen. Dieses der Türcken Streiffen verursachte zu Wien nicht wenig Schrecken/ als ob dasselbe ein Vorbott were eines grossen Ernst gegen dem Sommer zu.

Als mitlerweile zwischen dem Fürsten Ragotzy und dem Hungar. Palatino sehr harte Scharmützel gehalten/ unnd beyderseits ziemlich viel Volcks drauff gangen/ ist endlichen ein Friede auffgerichtet und beschlossen worden. Ragotzy hat Stephanũ Bethlẽ zum Statthalter in Sibenbürgen gesetzt: Der Wittib Catharinæ von Brandenburg den gantzen Schatz deß Landes/ sampt unterschiedlichen Herrschafften gegeben: und er ist Fürst in Sibenbürgen geblieben.

Die Frey-Heyducken (so unter K. M. Gebiet wohneten/ und vber den Eyd/ den sie deroselben geleistet/ auch mit Pflichten wieder den Fürsten in Sibenbürgen beleget worden) waren mit dem auffgerichteten Vertrag nicht wol zufrieden/ begaben sich unter deß Fürsten Ragotzy Jurisdiction/ und vereynigten sich sampetlichen mit den Sibenbürgern welche Sach grosses Nachdencken erweckte.

ANNO 1632.

Auch machten deß 1632. Jahrs die daselbst in Ober-Hungarn einen Auffstand/ zu dem sich viel Hungarische von Adel schlugen/ also daß ihrer etliche tausend waren/ blocquirten die Statt Caschau/ weil dieselbige Inwohner ihren Obersten Peter Ozasarn gefangen unnd geviertelt hatte/ dessen Todt sie rächen wolten. Wiewol daß sie vorgaben/ sie nichts wider den Keyser wider den König in Hungarn/ noch dessen Reich/ auch nichts wider den Ragotzy vornehmen wolten/ doch konte man leicht abnehmen/ daß sie ihre Religions-Freyheit schützen unnd erhalten wolten. Derhalben weil man in Sorgen stund/ es möchte der Fürst in Sibenbürgen dadurch zu den Wasen gereitzet werden/ ward die Sach in der Güte mit ihnen beygelegt.

Dann es hatte damals das Ansehen/ als wañ der Fürst in Sibenbürgen bey dem Vnwesen im Röm. Reich nicht lang mehr still sitzen/ sondern etwas zu seinem Vortheil tentiren würde. Massen auch der König in Schweden einẽ Abgesandten/ den Herren von Straßberg/ an den Ragotzy abgefertiget/ welcher seinen Weg durch Polen auff Munckatsch genommen/ von dannen er durch Sibenbürgischen Obristen David Salymi mit 2000. Mann durch Ober-Hungarn in Sibenbürgen geführet worden.

Dieser Abgesandte legte seine Werbung ab/ unnd vermeldete/ daß seines Königs Begehren were daß der Fürst Ragotzy wider den Keyser und das Hauß Oesterreich/ den Evangelischen zu Hülffe/ zu Feld ziehen wolte: welcher auch darzu willig unnd bereit war/ und sich erklärte/ den begehrten Fortzug mit ehister Gelegenheit ins Werck zusetzen.

Es hatte kurtz vor dieses Gesandten Ankunffe Prepaßwary mit andern vornehmen Hungarischen Herren wider den Ragotzy eine Conspiration gemacht/ denselben auff der Jagt

umbs

umbs Leben zu bringen. Aber als diese Verrätherey dem obgedachten David Salymi ist entdecket worden / sind etliche der Conspiranten gefänglich eingezogen / und unter denselben Nico Ferentz enthaupt worden. Erwehnter Prepaßwary ist entwischet / und nacher Wien gereyset: Weßwegen der Fürst Ragozi einen Bottschaffter an den Keyserl. Hof abgefertigt / unnd ihre Keyserl. Maj. ersuchet denselbigen nach seinem Verdienst/und dem in vorigem Jahr getroffenen Friedens-Puncten nach / darwider man sonsten mit vielen Contraventionibus gehandelt hätte / würcklich abzustraffen. Aber der Hungarische Palatinus war darwider / und schätzte besagten Prepaßwary / daß er nicht solte gestrafft werden.

Den 10. Maij wurde in Siebenbürgen ein Land-Tag gehalten / und auff selbigem einhellig beschlossen/daß die jenige/denen bißhero ihre Güter durch ihre Diener zu verwalten / vergünstiget worden/ solche nunmehro in Person selber besitzen solten. Weiln etliche deßwegen in Sibenbürgen zu kommen/ citirt worden/ selbige aber nicht erscheinen wolten / wurden ihre Güter confiscirt unnd eingezogen: Unter welchen Georg Haller / und Steffan Czaki sich mit einem Keyserl. Schreiben/ daß sie auß Befehl ihrer Keyserl Maj. auß dero Landen nicht weichen dorfften/entschuldigen wolten/ aber es mochte nichts helffen Diß geschahe darumb/damit nicht einige Verrätherey oder Conspiration wider Sibenbürgen solte vorgenommen werden.

Es ist auch umb diese Zeit zwischen der Fürstlichen Wittib in Siebenbürgen und dem Ragozi etwas Mißverstand eingefallen. Dann in dem Höchstgedachte Wittib auff ihren Wittumbs Sitz der Vestung Tockay den einen Czaki/der gut Keyserisch/und deß Palatini guter Gönner war/ an ihrem Hof bey sich hatte / beneben dem die Vestung Tockay auff den Hungarischen Gräntzen gelegen/und die Keyserliche Ampleut stäts mit der Fürstin conversirten; Der Palatinus auch die Vestung Muncky / so der Fürstin zur Morgen-Gab übergeben/auß Prætension wegen seiner Gemahlin zu handen zu bringen / trachtete: über diß die Fürstliche Wittib / welche gar zu freygebig war/dem gedachten Czaki allbereit über 200000. Ducaten / und den Marckt Torzal / da der beste Tockayer Wein wächset / übergeben: Als wolte solches ihr Thun den Fürsten unnd Ständten in Sibenbürgen nicht gefallen/weil man besorgte sie möchte etwas zu Præjuditz deß Fürstenthumbs einwilligen.

Derowegen ersuchte sie der Fürst Ragozi/daß sie diesen Czaki / als einigen Vrsacher künfftigen Unheyls / von Hof abschaffen wolte / mit dem erbieten / daß / wann solches geschehe / er sie / die Durchleuchtigste Fürstin / als seine Frau Mutter / ja als seine Gemahlin ehren und in acht nehmen / auch alle und jede Güter / so ihr Gemahl Bethlen Gabor ihr verschafft/widerumb zustellen/ vom Einkommen derselbigen Herschafft nichts entwenden / sondern alles treulich verwahren und künfftig rechnen lassen: Deßgleichen auß seinem Seckel 100. Mann zu Fuß/ und 100. Pferd zu ihrer Leibquardi außhalten wolte.

Weil aber der Czaki von der Fürstin Hof nicht konte gebracht werden/ sondern alles nach seinem Willen regierte/auch kurtz hernach zu einem Königlich: Hungarischen Obristen erkläret wurde/ hat der Fürst Ragozi solches alles nach Constantinopel berichtet/ Hülff und Erlaubnus begehret/ wider den Hungarischen Palatinum einen Krieg vorzunehmen.

Worauff der Sultan Amurathes IV. ihme einen Fahnen/Säbel/ Pusican und Trummel zur Anzeigung / daß er mit seiner Bewilligung einen Krieg führen möge/ zugeschickt. Darneben wurde auch referirt / daß er dem Fürsten in der Moldau / einem Bassa über das Ober Gebürg / wie auch dem Bassa von Ofen und andern bey dem Schwerd ernstlich anbefohlen / daß sie alle dem Fürsten in Sibenbürgen mit solcher Hülffe / wie und wann ers begehren würde / schleunigst erscheinen solten.

ANNO 1633.

In diesem 1633. Jahr erweckte deß verstorbenen Zäckel Monsis Sohn eine Rebellion wider den Fürsten Ragozi/und wolte mit Hülff der

der Türcken unnd anderer Correspondenten das Fürstenthumb an sich bringen / aber es wurde die Sach entdeckt / und muste der Rebellant sich zu den Türcken retteriren / in dem etliche seiner Husaren nidergehauen / und sein Silber-Wagen auffgefangen worden.

Zu End dieses Jahrs haben Ihre Keyf. Maj. Herrn Grafen Buchheim / als Ambassadeurn nacher Constantinopel abgefertiget. Umb welche Zeit der Groß-Türck eine mächtige Schiff-Armada in Palestinen in Levante / so wider ihn rebellirt / welche die Stätte Ackeren / Tyro und Sidon / auch andere Ort mehr eingenommen / ruinirt und verbrennet / viel 1000. Menschen nidergehauen und der vornehmsten Herren Häupter dem Sultan überschicket. Der Bassa daselbst ist mit grosser Noth entrunnen.

ANNO 1634.

Deß folgenden 1634. Jahrs kam ein Türckischer Bottschaffter in Wien an / welcher mitbrachte daß der Groß-Türck das meiste Volck auß den Vestungen in Hungarn und Europa ab / und wider den Persianer in Asien führen lassen: Weßwegen er angehalten / daß ein Keys. Ambassadeur nach Constantinopel widerumb möchte abgefertiget werden.

Nach dessen Abzug ist gemeldter Ambassadeur / Herr Graf Buchheim von Constantinopel widerumb nacher Wien kommen / welcher ihrer Keys. Maj von allem gute Relation gethan.

ANNO 1635.

In diesem 1635. Jahr ist nichts sonderlichers in Hungarn vorgangē / als daß die Türcken in 4000 starck von Ofen gegen Raab einen Streiff gethan / 4. Dörffer in Brand gesteckt / in 50. Personen nidergehauen / und in 70. gefangen / auch darauff etlich Stund lang ein Schloß beschossen und gestürmet. Selbige sind aber durch Raabische und Gomorrische Besatzungen mit zimlichem Verlust wider abgetriben / und theils Beuten widerabgenommen worden. Der Bassa von Ofen hat deßwegē einen Chiauß nacher Wien geschickt / und sich entschuldigen lassen / daß solcher Streiff ohne seinen Willen und Wissen geschehen. Jedoch sammleten sich die Türcken sehr auff 3. Meil von Preßburg: weßwegen selbige Statt mit Volck und allerhand Notturfft wol versehen worden.

ANNO 1636.

Im nächstfolgenden 1636. Jahr ist wegen deß glücklichen Progreß wider die Persianer / auch wegen deß jüngstgebornen Printzen 3. Tag nacheinander in Constantinopel triumphieret / und allerhand Frewde von den Türcken getriben worden. Welches Freudenspiel aber sich mit einer betrübten Tragödi geendiget: In dem der Sultan nicht allein etliche Bassen hinrichten / und ihre Güter zu sich ziehen / sondern auch einen seiner Brüder ins Gefängnus werffen / und den andern ermordern lassen.

Es hatte zwar Sibenbürgen eine Zeit lang deß lieben Friedens genossen: Aber nun dieser Zeit hat es der Blutdürstige Mars wider anzufallen / sich unterstanden? In deme Bethlen Istuan / Bethlen Gabors Bruder / und dessen Sohn Bethlen Peters / so wegen begangener Mordthat an deß Fürsten Ragozi einem seiner Befreundten auß Sibenbürgen weichen müssen / zum Türcken gefallen / unnd bey dem Bassa zu Ofen umb starcke Hülffe wider den Ragozi angehalten / in willens denselben auß dem Fürstenthumb zu treiben / wie er ihm dann auch einen grossen Anhang gemacht. Weßwegen im Königreich Hungarn die Trommel wider starck gerühret / viel Kriegsvolck zu Roß und Fuß angenommen / die Gräntz-Häuser mit mehrern Quarnisonen zu versehen / und deßwegen allbereit in Oesterreich eine ansehenliche Gelt-Hülffe bewilliget worden.

Mit dem Türcken ließ es sich auch dieser Zeit gefährlich ansehen: Dann er / weil er deß Persianischen Kriegs halben etwas Ruhe hatte / wider die Christenheit in grosser Bereitschafft stunde. So nam auch jetztgedachte Uneinigkeit zwi-

zwischen dem Fürsten Ragozi unnd erwehnten Bethlen Jsthuan sehr überhand / also / daß sie beyderseyts viel Kriegsvolcks widereinander auffbrachten / unnd ein jeglicher sein Recht mit den Waffen suchen wolte.

Ragozi suchte wider den Jsthuan / der sich unter deß Türckischen Keysers Schutz begeben / Assistentz bey dem Hauß Oesterreich. Welches aber in hohes Nachdencken gezogen wurde / weiln der Sultan diesen Bethlen Jsthuan nicht allein in seine Defension genommen / sondern ihme auch mit einer Armee beyzustehen versprochen / und selbige schon auff den Beinen hatte. Doch damit durch der Türcken Einbruch in Sibenbürgen / Ober-Hungarn nicht in Gefahr kommen möchte / ist Ordinantz ertheilet worden / 3. Regiment zu Fuß / und 1. zu Pferd nach Sibenbürgen zu gehen / und dem Ragozi beyzustehen.

Unterdessen ist ein Türckischer Chiauß in Wien ankommen / dessen Anbringen den Siebenbürgischen Krieg soll betroffen haben : Wie er dann der Türcken Vornehmen an den Hungarischen Gräntzen zu entschuldigen / unnd daß es gantz nicht wider Jhre Keyserl. Majestät / sondern allein wider den Sibenbürger angesehen / zu beschönen sich unterstanden. Aber man hat dessen Vorwand nicht trauen wollen / sondern eine starcke Compagny auß der Wienerischen Statt-Quardi nach Neuhäusel und Neytra geschicket / besagte Gräntz-Häuser desto stärcker zu besetzen / und vor allem Uberfall zu versichern.

Ehe wir von diesem Sibenbürgischen Krieg etwas weiter melden / wollen wir zuvor die Ursachen / weßwegen sich derselbe angefangen / kürtzlich erzehlen.

Es hatte Anno 1631. ein fürnehmer Bethlenischer Vetter / Namens David Salymi / dessen wir hiebevor auch gedacht / sich in Königliche Schwedische Bestallung gegeben / und zwey tausend Mann zusammen gebracht / solche Persönlich dem König in Schweden zuzuführen. Als ihm nun über diese noch viel andere Soldaten zugelauffen / ist er bey dem Ragozi in Verdacht gerathen / als ob er ihn vom Fürstenthumb vertreiben wolte / weiln die Bethlenische eine grosse Feindschafft wider ihn hatten : Weßwegen er dieses geworbene Volck zerstrewet / und den David Salymi Wehrloß gemacht. Hierauff richteten die Bethlenischen mit noch andern Siebenbürgischen Herren wider den Ragozi eine Conjuration auff / denselben auff der Jagt / wie auch schon gemeldet / umbzubringen. Wiewol nun offterwehnter David Salymi auch der vornehmsten Conspiranten einer war / gieng ihm doch solch Mörderisches Beginnen zu Hertzen / zeigte also dem Ragozi diese Feindliche Verbündnus / eben an dem Tag / da es solte ins Werck gerichtet werden / deutlich an / und warnte ihn / daß er das Jagen einstellen solte. Hierauff schickte der Fürst Ragozi etliche starcke Troppen Reuter auß / welche die Conspiranten am bestimmten Ort angetroffen / in sie gesetzt / derselben etliche nidergemacht / und die übrige gefangen / die hernach abscheulich sind hingerichtet worden.

Steffan Bethlen / der nicht weit hiervon auff einer Höhe gantz verkleidet gehalten / hat sich hierauff / wie auch noch etlich andere / auß dem Staub gemacht / (dieser Bethlen verhoffte gäntzlichen nach seines Bruders Bethlen Gabors Absterben das Fürstenthumb zu überkommen : Aber Ragozi kam ihm zuvor und brachte es durch Hülff deß Türckischen Keysers an sich : Daher dann die Feindschafft entstanden / daß jener disem nach dem Leben getrachtet /) den David Salymi ließ Ragozi in das tieffste Gefängnus in gantz Sibenbürgen (eine allzustrenge Belohnung seiner trewgemeynten Warnung) werffen / und mit Wasser und Brot kümmerlich erhalten / ward auch kein Mensch zu ihm gelassen / welches ein Ursach gewesen / daß er hernach auß lauter Schwermütigkeit vom Teuffel besessen worden. Die Römische Kayserl. Majestät / wie auch Steffan Bethlen haben den Ragozi Schrifftlich ersucht / daß er sich seiner erbarmen / und die harte Gefängnus erleichtern wolte : haben aber nichts erhalten können. Weßwegen gedachter Bethlen sich zu dem Türcken begeben / und den Sultan umb Hülff angerufen / der ihm dann guten Beystand und ihm zu dem Fürstenthumb zu helffen versprochen.

Unterdessen hat zwar offtermeldter Fürst Ra-

gozi

gozi / doch mit nachfolgenden Conditionen resigniren / unnd das Fürstenthumb abtretten wollen : 1. Daß er vor seine Person unangefochten bleibe / und frey passirt werden möchte. 2. Daß er seinen Schatz / den er in wärender Regierung gesammlet / nach seinem belieben hinweg führen dörffte. 3. Daß er ein Castell in Sibenbürgen haben / worinnen er sich die Zeit seines Lebens ungehindert auffhalten möchte.

Worauff ihm Stephan Bethlen also geantwortet: Zum Ersten hätte er wegen seiner / deß Ragozi etliche Scrupel / und gegen dieselbe insonderheit zu prætendiren. 2. Wäre freylich billich / daß er Ragozi / was er malo & injusto titulo von dem Sibenbürgischen Land an sich gebracht / und von den Unterthanen außgepresset hätte (weil man ihn bevorab von den Sibenbürgern pro communi communis Patriæ depeculatore offentlich außruffet) ihme restituirt wurde. 3. Würde sich dasselbe bey der Execution wol finden / und er Ragozi damit zu frieden seyn / wann man ihm das jenige Castell / wohin er seinen / deß Steffan Bethlens nahen Vättern / Salymi David hätte einsperren lassen / ad dies vitæ einräumete.

Worüber der Fürst Ragozi die Ständte in Sibenbürgen ersuchet / ob vielmehr das Land selbst Hülff leisten wolte / oder ob er andere darzu anruffen müste? Darauff die Resolution erfolget: Weil er sich bißhero der Gebühr nach gegen dem Land nicht verhalten / wäre man auch nicht schuldig ihm beyzustehen. Dahero er verursachet worden / bey der Röm. Keyserl. Majestät / und bey der Kron Poln umb mehrere Hülff anzusuchen.

Nachdem nun dickermeldter Sibenbürgischer Fürst Ragozi vernommen / daß auff antreiben Stephans / oder Isthuan Bethlens / die Türcken mit einem Heer von 25000. Mann starck im Anzug begriffen / und zu einem Treffen sich gefast machten / hat er alsbald seinen Generalu mit 5000. Pferden denselben entgegen geschickt / daß sie auff der Türcken Intention gute Achtung geben solten / biß er mit der übrigen Armee bey ihnen ankäme. Die Türcken / denen solches verkundschafftet / resolvirten sich / gedachten Sibenbürgischen Generaln Cornisch / und Obrist Leutenant von groß Wardein / ehe dann der Fürst sich conjungirte / bey Scalantha im Läger (daselbst her noch der Fürst den 8. Octobris mit der Armee ankam) unversehens zu überfallen : Weßwegen sie auch 15000. Mann zu Pferd / nebenst etlich 1000. Janitscharen unter dem Commando deß Stephan Bethlens / und deß Bassa von Temeswar / auch mit etlichen Geschützen fortgehen lassen. Dieses vernehmend / erwartete ermeldter Cornisch bey Scalantha der Türcken / in formirter Schlacht Ordnung : Gegen welchen dieselbige / auff eine halbe Meil davon ihre Janitscharen in einem Embuscade disponirt / und auß der Cavallery / so Gränitzer waren / abermal einen Außschuß der besten Reuter / zum Vortrab angeordnet : Denen der Sibenbürgische General etliche Regimenter entgegen geschickt / mit dem strengen Befehl / daß sie ihnen innerhalb dreyer Stunden keine Schlacht lieferten : Aber sie wurden vom Feind gleichsam gezwungen / wiewol sie gegen demselben in geringerer Anzahl waren / den Türcken mit Macht zu widersetzen. Worüber der Scharmützel hefftig angefangen / und mit so grossem Ernst zu Ende gebracht / daß man die zerbrochene Copie und Lantzen Arm voll hätte auffleſen können. Die Türcken musten weichen / zwey Stück / 1. Falconet / sampt aller Munition unnd Pulver verlassen / und das reißauß nehmen / denen zwar die Sibenbürgische dapffer nachgesetzt / wurden aber von besagten in der Embuscada disponirten Janitscharen / und von dem einbrechenden Abend auffgehalten und verhindert. In welchem Scharmützel der Bassa von Erlau tödtlich verwundet / daß er den vierten Tag gestorben / der Olai Beeg von Caschau / und der Bassa Teffenthor auß Bosnien sind alsobald geblieben : Der Olai Beeg von Temeswar / neben vielen Spachien und andern vornehmen Türcken wurden gefangen : Deß Bassa von Temeswar vergulder Fahnen / nebenst andern 10. Fähnlein erobert / der Türcken sind über 1500. geblieben.

Nach diesem sind noch etliche harte Treffen vorgangen / darinnen die Türcken so sehr eingebüsset / daß / wie sie selbst bekannten / seyt der Erlauer Schlacht nicht so viel vornehme Türcken erschla-

gen worden / unnd daß die Hungarn niemals so grosse Victori / und so stattliche Beuten vberkommen hätten: Dann auch der Bassa von Themeswar umbkommen. Demnach seynd noch vier Treffen vorgangen / und der Türcken auff 4000. erlegt worden / darunter sehr viel vornehme Beegen / Agen und Chiausen / und dergleichen reiche Bosner unnd Erlauer Türcken geblieben / daß auch zu Erlau eine solche Forcht und Lamentiren war daß im Fall man nur mit 6000. Mann dran gesetzet / solches erobert worden. Darauff haben sich die Türcken nach Lippa / der Bethlen aber nach Themeswar retterit. Der Fürst Ragotzy eroberte auch selbige Statt mit stürmender Hand / dabey die Türcken abermal sehr eingebüsset.

Demnach streiffte en die Hungarn gegen Erlau zu / und hatte der Fürst ein solches zulauffen auß Hungaren an Volck daß bey 20. und 30. sich versamleten / und ohne bezahlung / nur wegen freyer Beut / dem Fürstl. Läger zulieffen. Es hatte der Fürst würcklich mit Polacken / ohne die / so an den Polnischen Gräntzen den Einfall verhüteten / vber 47000. Mann bey sich / und war Persönlich im Läger: Er befahl auch seiner gantzen Armada an / hinführo keinem Türcken mehr Quartier zugeben / sondern alle ohne Vnterscheid niederzumachen.

Der Vezier Bassa so die Türcken geführet / war in deß Türck. Kayserß höchsten Vngnaden / der ihm auch zuentbotten / er wolle ihn lebendig schinden / sein Haupt mit Stroh außfüllen / und andern zum Exempel auffstecken lassen / weilen er sein bestes Kriegs-Volck und die vornembsten Türcken so vbel angeführet hätte: Massen er ihm nicht weiters Befehl ertheilet / als bloß den Bethlen / so der Ragotzy abtretten wolte / einzuführen: Im widerigen aber / keinen Mann verlieren / noch einigen Krieg anfangen solte.

Zu Ende dieses 1636. Jahrs den 10. Decemb. wurde Ferdinandus III. König zu Hungarn und Böheimb / auff den Reichs-Tag zu Regenspurg durch der Churfürsten einhellige Verwilligung zum Röm. König / und künfftigen Röm. Kayser erwehlet / und den 20. 30. diß / in beysein Kayserß Ferdin. II. dero höchstgeliebten Herrn Vattern / mit gebührlichen Ceremonien und vberauß herrlichen Pomp gekrönet.

ANNO 1637.

Wenig Tag hernach / nemlich zu Anfang deß 1637. Jahrs / den 11. 21. Jan. ist die Königin in Hungarn und Böhmen / Maria / deß Röm. Königs Gemahlin / fast mit gleichmässigem Pomp und Frolocken daselbst zu einer Röm. Königin gekrönet worden.

Den 23. Jan. N. C. haben sich Jr. K. Maj. wiederumb auff die Reiß begeben / wiewol sehr unpäßlich und schwach. Den 8 Feb. sind die glücklich zu Wien angelangt / woselbst sie bald darauff lagerhafft worden / und die Kranckheit also zugenommen daß sie in diesem 1637. den 15. 25. Febr. diese Welt gesegnet: Im 59. Jahr ihres Alters und 18. deß Kayserthumbs / 19. deß Königr. Hungarn und 21. deß Königr. Böheimb.

ANNO 1638.

Es stunde umb diese Zeit mit den Türcken wegen der vom Fürsten in Sibenb. erlittenen Niderlag sehr vbel. Der Vezier Bassa zu Ofen ist gegen halb Jan. mit sehr schlechtem Triumph wider auß Sibenb. ankommen / 1000. Stätt / Flecken und Döffer waren den Türcken verwüstet und verödet / daß nicht ein Mensch darinnen zu finden / neben dem vielen vornehmen Volck / das ihnen geblieben. Der Steffan Bethlen war noch zu Themeswar und stund die gantze Sach auff einen Accord / daß er sich seines Guts in Sibenb. gebrauchen möchte.

Aber er wolte sich nichts hierzu verstehen / sondern lieber das gantze Fürstenthumb haben: Weßwegen er unnd sein Anhang sich wiederumb mit Türcken und Polacken gefast gemacht / umb ihr Heyl noch eines zuversuchen. Dahero der Ragotzy bey dem König in Polen / an unterschiedlichen Orten deß Königreichs Volck zuwerben / gnädigen Consens erlanget: Welcher auch bey denen Spanschafften in Hungarn / vermög ihrer Confoederation / umb etlich 1000. Frey-Henducken solliciten lassen / welche man ihm leichtlich verwilliget.

Nach

Nach diesem geschah in Hungarn zwischen deß Hungarischen Herrn und Keys. Gen. Hayducken und Hussaren/ und zwischen den Türcken ein hartes Treffen/ darinnen der Türcken sehr viel geblieben und gefangen/ und ihr Läger zertrennet worden.

ANNO 1639.

Es hatte sich Anno 1639. im August. und Sept. der Fürst Ragotzy mit ungefehr 10. tausend Mann im Feld sehen lassen. Dannenhero nit geringe besorgung vor ihme in Schlesien und Oesterreich entstunde / auch die Hungarische Stände im Augusto zusammen gefordert wurden / unangesehen er mit diesem seinem Volck nicht fortgieng. Im Octobr. streiffte hierauff die Christen auß Hungarn ins Türckische Gebiet biß nach Luca / führten zween vornehme deß Landes gefangen hinweg / von welchen sie grosse Rantzion haben wolten. Worauff sich die Türcken bey 8000. zusammen gerottet / durch das Gebürg Zagambra herauß kommen / unnd von Canisa biß nach Rackelsberg 10. Meilē von Grätz herauß gestreifft/ und etlich 100 Christen hinweg geführet: Wodurch eine grosse Forcht in den Oesterreichischen Landen entstanden / also daß man sich eines öffentlichen Türcken-Krieg befahret auffs künfftige Jahr/ wie dann auch Zeitung gebracht worden/ der Türck hätte nicht allein bey Caschau victorisirt/ sondern begehrte auch allbereit ihme Neuhäusel und die siben Bergstätt einzuräumen. Es ist aber bald im Novemb. ein Chiauß von Ofen ankommen/ welcher diesen Einfall darmit entschuldiget/ daß solchen die Christen selbst verursachet/ und der Bassa zu Ofen seines Theils etliche strangulirt lassen: Weßwegen sie den Frieden zuerhalten begerten/ darumb der Chiauß auch viel der Gefangenen/ sampt den Gütern geplünderten mit sich gebracht und restituirt. Doch wolte man dem Fürsten in Sibenbürgen nicht allerdings trauen.

Im Monat Decemb. ward zu Groß-Wardein ein reicher Schatz der Gestalt gefunden: Nachdem Bethlen Gabor die Kirch / in welcher Keyser Sigismundus und König Ladislaus zu Hungaren begraben gelegen / gantz abbrechen lassen/ ist man umb diese Zeit im Grund auff ein Gewölb oder Krufft kommen / darinnen ein Königl. Sarck gestanden/ in welchem gewesen ein überauß köstliche und güldene/ mit Edelgesteinen versetzte Cron/ ein Scepter/ sampt einer Monstrantzen / Meßgewand unnd andern Kirchen Ornat / dabey auch ein helleuchtender Diemant/ eines Hüner Eyes Grösse gefunden worden: Welche Edelgesteine einem Liecht gleich das Gewölb erhellet hatten. Ob nun wol die Keyserl. zu Caschau residirende Cammerherrn eine Legation zu dem Fürsten in Sibenbürgen schickten/ mit Anbringen/ dieweil sein Land zur Cron Hungarn von Alters her gehörig / und Wardein auff der Gräntze liege/ so wolte er den Schatz solcher Cron folgen lassen: aber dieses Anbringen wurde nicht angehöret.

ANNO 1640.

In der Moldau uñ Wallachey ging es im Jan. deß 1640. Jahr wunderlich her. Der Fürst in der Moldau / den etliche Lupulo/ etliche Crepulo nennen/ hat sich von gesamleten grossen Schatz / den man auff 10. Millionen gerechnet / so reich befunden / daß er vermeinte / den Fürsten der Wallachey / namens Matthiam darmit vmb sein Land zu bringen: Derowegen er sich an den Caimacan Bassa / als einen Geltbegierigen gehänget / demselben 100. tausend Ducaten / wann er ihm darzu behülfflich seyn werde/ versprochen: alsdann auch dem Groß-Türcken in seine Schatz-Cammer nach erhaltener Wallachey 500. tausend Ducaten zu lieffern: Wormit der Moldauer es so weit gebracht/ daß ihm der Caimaican deß Groß-Türcken Kriegs-Fahnen vberschicket/ vermittelst desselben Macht zuhaben/ den Wallachen in seinem Land anzugreiffen/ unnd sich der Wallachey zu bemächtigen.

Als es aber zum Treffen kommen/ hat das Glück dem Wallachischen Fürsten so wol gewolt/ daß er den Moldauer auffs Haupt geschlagen/ ihme bey 15. tausend Mann erleget/ all sein Geschütz

und Bagagy abgenommen/ unter andern auch den obgedachten Türckischen Fahnen vberkommen/ welchen er dem Groß Türcken / mit Darstellung seines habenden Lehen-Landes und Fürstenthumbs / zeitlich zugeschicket und ist dadurch/ was der Moldauische Fürst der sich auß diesem Treffen kaum mit 15. Pferden nach der Donau salvirt/ mit dem Caimacan Bassa vor Practicken vber der Wallachey gespielet/ offenbar worden: Darauff der Caimacan / weil er dem Suldan diese wichtige Sach verhalten / nachmals enthauptet/ all sein zusammen Practicirtes Gut/ auf eine Million geschätzet/ eingezogen: der Moldauer aber nach Constantinopel citirt worden/ welcher deßwegen mit allem seinem Vermögen / zugleich auch Lebens Gefahr gerathen.

Im Eingang Februarij starb hernachmals der Groß-Türck Amurathes IV. im 33. Jahr seines Alters/ und im 17. seiner Regierung / ein guter Kriegs-Mann/ mächtiger König / und grosser Tyrann/ wie ihme sein Bruder Selym/ als er den todten Cörper besichtiget / das Encomium gegeben/ welcher ihm im 27. Jahr seines Alters succedirte / und Ibrahim der Erste genennt wurde: Im Martio wurde er zum Türckischen Kayser gekrönet.

Den 23. Aprill kam zu Wien an ein Türckischer Aga mit 400. Personen unnd 60. Pferden / welcher bey erhaltener Audientz den tödtlichen Abgang seines Groß-Türckens / und die Regierungs-Antrettung deß succedirten Ibraims angezeiget/ und dabenebens die Continuation unnd Bekräfftigung deß Friedens angebracht/ mit angehengter Condition/ daß den Polen keine Hälffe wieder die Türcken geleistet werden solle Worauff dann der Frieden beyderseits bestättiget/ und der Aga mit einer stattlichen güldenen Ketten und andern Präsänten verehrt worden/ womit er seine Abfertigung bekommen.

Kurtz vor diesem entstunde in Hungaren eine Schwirigkeit. Es hatte der Palatinus vō K. M. als Könige in Hungarn / die erledigte Thurzoische Güter erkaufft / und darauff angefangen in Kirchen und Schulen zu reformiren/ welches selbigem Land beschwerlich vorkommen: Weßwegen es Hälff bey den Ständen ihrer Religion suchte / welche hierauff einen Landtag begerten/ darüber sie aber keine bewilligung haben kunten. Dieses verursachte sie nun / daß viel der Hungarischen Herren und Stände den 17 Febr. zu Wien ankommen/ sich diser Reformations Sach zuwidersetzen/ und auff deren Abstellung zutringen.

Obwoln nun der Frieden auffs neu beyderseits bestättiget/ haben dannoch die Gränitzer Türcken im Aprill auff die nechst gelegene Vestung Desprin in 400. starck einen Streiff gethan/ und den Hauptmann daselbst mit vielen andern gefangen hinweg gefährt. Die vbrige Despriner thaten sich bey 60. zusammen dem Feind nachzusetzen/ und die Gefangene zuerledigen / der ihnen bey einem Wald auß den Augen kommen / und sie solchem unwissend vorkommen waren. Als sie nun im Rückgehen gewesen / da erlegte ihnen der Feind den Paß / darumb sie sich resolviren musten/ entweders sich durchzuschlagen/ oder eher zu sterben als sich gefangen zugeben. Darauff sie in ihrem Vortheil in so starcker Furia angesetzet / daß bey 120. Türcken todt geblieben/ die andern mit ihren Gefangenen die Flucht genommen. Wiewol der Hungarn nicht mehr als 5. geblieben / musten sie doch den gefangenen Hauptmann sampt den Seinigen fortführen lassen.

Im Novembr. thaten abermals die streiffende Türcken mit Brennen / Rauben und Wegführung vieler Christen in Hungarn grossen Schaden. Deßwegen Jh. K. M. einen extraordinari Legaten von Regenspurg auß nach Constantinopel abgefertiget. Ehe aber dieser nach Wien kommen/ war schon daselbst ein Chiauß angelangt/ diese Streiffe/ als die auß Eygenwilligkeit ohne Befehl geschehen/ zuentschuldigen / und die Fortsetzung deß Friedens zuvergewissern.

Der Hungarische Hr. Graf Palfy/ welcher K. M. 3000. Hungarn diß Jahr zugeführt hatte/ wurde von 200. der Seinigen/ die von dieser Anzahl noch vbrige waren auß dem Keyserl. Läger vor Salfeld/ todt abgeführet / dessen Leichnam nach Hungarn zubringen: welche sich vber außgestandener Noth hefftig beklagten/ und nicht widerkommen wolten.

Es hatten sich auch in diesem Jahr drey hun-

dert

dert Mordbrenner / von denen der drite Theil Weibs-Personen waren / zusammen gethan / in Hungarn und Sibenbürgen etliche Flecken / insonderheit die dem Türcken und Sibenb. Fürsten zugleich gehuldigte Statt Debretz angesteckt / und in 70. Häuser in die Aschen gelegt. Sie hatten das Pulver zum Theil in Brodt verborgen / zum Theil führten sie es in Eyern: von denen etliche in Verhafft gebracht / und ihrem Verdienst nach hingerichtet worden.

ANNO 1641.

Dieses Jahr thäten die Türcken im Eingang Januarij / ihre erste Streiff und Einfäll in die Steyermarck zu Neuhauß / 2. Meilen von Rackersspurg / in 1000. starck / erlegten und führten hinweg bey 300. Mann. Sie streiffeten auch im Febr. auff Raab / Oedenburg / und führten bey 200. Christen / etliche Säcke mit abgehauenen Christen-Köpffen hinweg: Daher ein grosses Flehen nach Wien war. Es gieng auch damahls das geschrey / als ob sie auch den Gräntz-Herrn Stephan Palfy bekommen: Denselben zu liberiren / wurde in Eyl viel Volcks nach geschickt: Es folgten auch 3000. Croaten den Türcken Wiederstand zuthun. Es wurde aber im Majo bald ein Chiauß von Ofen nach Wien geschickt / der dieses Streiffen entschuldigte.

Ehe aber diese Sendung geschach / hatten sich die zween Hungarische Herrn / Homanay unnd Büdiany / im Ende Februarij conjungirt / etlich 100 streiffende Türcken niedergemacht / viel vornehme gefangen / und die von diesen Streiffern umbringte beyde Herrn Graffen von Serin erlediget

Im Julio bemächtigten sich die Türcken dessen zwischen Novigrad und Waitzen gelegenen Castells S. Thomas. Darauff dann eine grosse Furcht in den Bergstätten entstanden: Massen der Türck eine Huldigung von ihnen begehrte. Er stellete sich als wolte er das Gräntz-Hauß Fitleck / als den Schlüssel zu den Bergstätten / mit Gewalt angreiffen: Liese es gleichwol anstehen / wiewol er viel Volcks bey Ofen zusammen führen und begehren lassen / die Gräntz-Häuser solten sich gutwillig ergeben / welches unter dem Landvolck nicht wenig Schrecken gebracht.

Es kam aber zu Ende deß Augusti der Türckische Bottschaffter / Mehemet Aga / mit 50. Mann zu Wien an / wegen deß Friedens zu handeln. Der dann hierauff zu Regenspurg bey der Reichs-Versamlung erschienen / und in Gegenwart aller Churfürsten und Ständen Gesandten offentliche Audientz gehabt / auch der Römischen Kay. Maj. daselbst ein Schreiben von dem Suldann Ibrahim vberliffert / worinnen der Groß-Türck die Continuation deß Friedens / gute Correspondentz und Freundschafft / und gütliche Abhandlung deren in Hungarn schwebenden Strittigkeiten eifferigst begehret.

Ihr Kayſ. Majestät waren hierzu nicht ungeneigt: Es wurde auch bald darauff dieser Gesandter wieder nach Wien gewiesen / unnd ihme daselbsten zur Confirmation deß Friedens / wie auch Erörterung der Strittigkeiten versprechen gethan / damit er wol vergnüget wieder zu ruck gereisset. Weilen aber die Sach auff einen Landtag bestunde / als seyn die Hungarischen Räth alsbald beschrieben worden / vber demselben zu Deliberiren.

Entzwischen erschienen die Hungarische Stände nach Wien in guter Anzahl / an diesem Landtag zu treiben: Kunte aber keinen Fortgang / ehe die Spaltungen und sonderlich das entstandene Streiffen geschlichtet / erreichen. Weßwegen Ihr Kayſ. Majest. Herrn Graffen von Altheim / und Herrn General Wachtmeister von Enckenfort an die Türckische Porten sendete / der vergleichung und deß Friedens-Schluß allda zu erwarten. Diesen folgenten noch andere zween absonderliche Commissarien / der Hungarische Cantzler / und der Freyherr von Questenburg Kriegs-Rath / die gehuldigte Dörffer mit den Türckischen Commissarien zu vergleichen / von denen das Streiffen beyderseits entstanden.

AN-

ANNO 1642.

Hierauff kamen in diesem Jahr/ beydes die Röm. Keys. und Türckische Commissarien in Gomorra zusammen/ wegen der vergleichung zu tractiren: Es ließ sich aber die Sach sehr schwär an/ weiln kein Theil deß andern Conditiones annehmen wolte: Der Türck wolte etliche Stätt in Hungarn eingeraumet/ auch mit Pflichten an sich gewisen haben. Hergegen wurde auff Keyserlicher Seyten begehrt/ man solte die eine Zeit hero den Christen abgenommene Dörffer wider restituiren/ und den mit Machomet Bassa im 1605 Jahr getroffenen Frieden verneuern. Doch wurde endlichen im Martio/ nachdem man in deß Türcken begehren/ wegen verglichener Landschafft gewilliget (womit die Hungarische Stände nicht allerdings zu frieden waren) der Fried auff 20. Jahr lang vernewert und bestunde die Abhandlung deß selben in diesen folgenden 9. Puncten:

1. Demnach an den letztern zu Sigeth gehaltenen Tractation nur noch 11. Jahr restirten/ als solten dieselben auff noch andere 9. Jahr verlängert werden. Was aber vor diesem zu Sitwardorky/ Wien/ Gomorra/ &c. abgehandelt worden/ solte man unverbrüchlich halten/ und also der Fried auff 20 Jahr sich erstrecken.

2. Was vor dem Sigethischen Vertrag von Dörffern und Herrschafften eingenommen worden/ darüber solle man Commissarien verordnen/ und deßwegen abhandlen.

3. Dergleichen soll auch geschehen über den Castellen/ so auff Croatischen Gräntzen seythero gebauet worden.

4. Betreffend das Bistumb Waitzen/ über dem man sich/ sonderlich wegen deß Fleckens Bolandwär/ nicht vergleichen können/ soll es damit an die Türckische Pforte verschoben seyn.

5. Edelleute auff dem Land und in den gehuldigten Dörffern sollen bey ihren Tractaten bleiben/ unnd ihre Strittigkeit auff bevorstehenden Commissions-Tag abgehandelt werden.

6. Die streiffende Partheyen sollen beyderseyts/ als Verbrecher deß Friedens/ am Leben gestrafft werden.

7. Die Geistlichen zu Fünffkirchen und andern Plätzen sollen/ wie hiebevor/ unbeträngt ihre Wohnung haben.

8. Solle man an beyde Keyserliche Höfe Currirer absenden/ dieser Puncten Ratification abzuholen.

9. Die seythero den 4. Augusti An. 1641. Gefangene sollen beyderseyts loß gelassen werden: Auff Röm. Keys. Maj. Seiten soll der Hungarische Palatinus/ und wegen deß Türcken der Vezier dran seyn/ daß alles seinen Effect erreichen möge. Hiervon sind nun zwey gleichlautende Instrumenta verfertiget/ unnd jeder Majestät ein Exemplar davon ad ratificandum überschickt worden.

Bald nach dem geschlossenen Frieden ist auf den 29. Maij ein Landtag nach Preßburg außgeschrieben worden: Wurde aber hernach biß auff den Herbst verschoben/ welche verzögerung die Hungaren übel empfunden.

Eben in diesem Monat entstund in Preßburg/ auß Nachlässigkeit eines Töpffers ein grosses Fewer Nachmittag umb 2. Uhr/ dardurch etlich 80. Häuser eingeäschert worden.

Diese Zeit gieng das Geschrey/ als ob sich der Siebenbürgische Fürst Ragozi armiren/ und sich mit dem Schwed. General Torstensohn conjungiren/ oder aber sonst etwas gefährliches fürnehmen wolte. Welcher auch 4. Gesandten mit Præsenten auff 150000. Thaler geschätzet/ am Türckischen Hof gehabt/ deß Fürstenthumbs Lehen vor seinen Sohn/ wo nicht auch zugleich ein mehrers zu werben. Deßgleichen kam Bericht ein/ wie der junge Printz Ragozi mit einem Frawlein auß dem Batherischen Geschlecht verheyrathet würde/ die ihm viel Güter/ und etliche Gränz-Häuser/ so das Hauß Oesterreich in Besatzung hatte/ zubringe/ welche er zweiffels frey fordern würde. Der alte Fürst suchte auch Prætension auff die jenige Landschafft/ die Bethlen Gabor/ nämlich Neuhäusel/ Taschau/ unnd die Bergstätte/ einsmahls innen gehabt.

Entzwischen hatten die Hungarische Stände

gute

gute Hoffnung gefasset/der Land-Tag solte im December. seinen Fortgang erreichen.

Worzu die Keyserliche Majestät willigen wolte / wann man die Gravamina beyseits setzen / und nur deß Landes Nothdurfft berathschlagen würde. Wiewol nun die Ständte sehr darwider waren/ weiln man ihnen auff vorigen Land-Tag auff der Hand versprochen / den Mißhelligkeiten abzuhelffen : Doch liessen sie sich endlich durch die zween abgefertigte Keyserliche Geheime Räth/ als Herrn Grafen Kesenhäller/ und Herrn Grafen Kurtzen begütigen / daß die Gravamina auff ein gantzes Jahr verschoben / und der Land-Tag prolongiret bleiben solle. Im übrigen wurden von Versehung der Gräntz-Häuser/und daß Herr Palatinus in seinem Officio, wovon er abtretten wolte/so lang verharrē solte/ sampt andern Puncten zu Keyserlicher Majestät contento geschlossen : auch den Ständen/ ob sie wegen gedachten Mißhelligkeiten etwas anbringen wolten/ frey gelassen.

ANNO 1643.

Im Königreich Hungarn hatte es in diesem 1643. Jahr allerdings das Ansehen zu einem newen Krieg / und innerlichen Verwirrung : Massen nicht allein die Hungarische Stände / wegen vieler ihnen entwendten und versperrten Kirchen sehr schwürig wurden/ also / daß sie allbereits von Keyserlicher Majestät Ferdinando III ihre Gemüther ab/und Ragozi / dem Fürsten in Siebenbürgen zuwandten : Sondern es stunden auch die Wallachen wider Allerhöchstgedachte Keyserliche Majestät auff / unnd wolten vermittelst der Waffen / nebenst ihren Nachbarn / die allgemeine Freyheit verthädigen unnd erhalten. Derselben Völcker new auffgeworffener Obrister hatte seine Abgeordneten an Herrn Generaln Torstensohn / der dazumaln mit seiner Armee in Mähren stunde/ abgefertigt/ und ihme / nebenst præsentirung eines schönen Pirsch-Rohrs/ sein Vornehmen zu wissen gethan. Solche sind von dem Herrn Generaln mit guter Satisfaction verabschiedet / zugleich auch für den Wallachischen Obristen ein kostbarer Degen/ Sporen und Büchsenspänner / auff Frantzösische Art/ unnd einerley Arbeit / an statt einer Widerlag mitgeben worden. Worauff dann hernachmals im Monat Julio / als der Obriste Wrangel mit 3000. Pferden eine gute Zeit für der Wienerischen Brücken stunde/ etlich 100. Wallachen zu den Schwedischen übergefallen. Diese Wallachen führten in ihren Fahnen nachfolgende Wort : Pro verbo Dei & Patria, suscipimus hæc omnia : Das ist : Vor Gottes Wort und unser Vatterland fangen wir dieses alles an. Wnnd ob man ihnen zwar Keyserl. Perdon unterschiedlich angebotten / haben sie sich doch von den Schwedischen nicht absondern wollen.

Deßgleichen entstund auch der Türcken halben nicht geringe Forcht : Massen dieselbige zu Eingang dieses 1643. Jahrs einen gefährlichen/ doch gleichwol vergeblichen Anschlag auff die Vestung Raab gehabt : Welche Verrätherey / deren 2. Frantzosen verdächtig gehalten/ unnd eingezogen worden / nicht hat wöllen angehen. Es wurde die Wacht daselbst etwas später / als sonsten gebräuchlich auffzuführen / verschoben : dessen sich ein Befehlshaber verwundert auff eine Pastey gegangen/ und sich umbgesehen : Da er dann eines starcken Volcks von Türcken gewahr worden/ die sich der Vestung genähert: Dahero er alsobald unter dem Thor Alarm machen und den Schutzgattern fallen lassen

Wellen aber solches dem geschlossenen Frieden gantz zu wider lieff / auch die Keyserl. Waffen anderstwo behafftet waren / als wurd der Keyserl Resident von Greiffenklau nach Constantinopel deßwegen verordnet : Der auch den 23. Febr. bey der Keys. Maj seinen Abschied genommen/ an den Türckischen Gräntzen/oberhalb Gran/von den Janitscharen stattlich empfangen/ und zu Ofen/mit gegebener Salve auß Canonen und Musqueten wol eingeholt worden / unnd mit selbigen Veziers guten Commendation-Schreiben nach Constantinopel fortgereyset : Welcher auch hernachmals im Julio von dannen nach Wien schrieb/ daß die Continuation deß Friedens mit dem Türcken auff 8. Jahr beschlossen worden. Worauff dann alsobald ein Türckischer Gesandter zu Wien

mit 50. Personen ankommen / welcher die Confirmirung dieses auff 8. Jahr prolongirten Friedens mitbrachte.

Den grösten Schrecken verursachte unnd erweckte Ragozi / obgedachter Fürst in Sibenbürgen: Welcher nicht allein sich starck zum Krieg rüstete / und viel Volcks auffbrachte: Sondern auch gesonnen war / eine Confoderation mit den Schweden auffzurichten / und sich mit denselben zu conjungiren: Wie dann Herr General Torstensohn durch unterschiedliche Schreiben / wegen solcher Bündnus und Conjunction, bey ihme auff das freundlichste solicitirte und anhielte. Worauff dann Ragozi in freundlicher Antwort endlichen darein gewilliget: und ist also diese Bündnus / an Seiten der Kron Schweden zwischen Herrn General Torstensohn / und zwischen Herrn Ragozi / Fürsten in Sibenbürgen auffgerichtet / und zu Weissenburg den 26. April. deßgleichen im Königl. Schwedischen Feld-Läger bey Dobitschau am 10. Julij dieses 1643. Jahrs im Druck publicirt worden welche fürnehmlichen in folgenden 10. Articulen bestunde:

1. Muß man den Consens deß Türck. Keysers erhalten / als der zu frieden sey / daß Jh. Fürstl. Gnaden Ragozi den Krieg in Hungarn gegen den Keyser Ferdinandum III. anfange und führe / also und dergestalt / daß der Türckische Keyser Jhr. Fürstl. Gn Person / Gemahlin / Successorn und Kindern / sampt allen ihren Gütern / sie seyen auch wie sie wollen / gelegen / in seinen Schutz nehmen / dieselbe befördern / und ihnen helffen / und so es die Noth erfordern würde / ihnen von ihren habenden Völckern gegen dem Keyser / und andern ihren anhangenden Feinden / welche den Fürsten in Sibenbürgen mit Krieg und sonst feindselig überfallen würden / zu Hülff schicken wolle / und so vielleicht / welches GOtt gnädig verhüte / bemeldter Fürst seine Erben Successoren von ihren Feinden und Widersachern auß ihren Landen vertrieben und entsetzt werden solten / daß ihnen der Türck. Keyser mit seiner Macht unnd Waffen beyspringen / unnd das ihrige wider erstatten helffen wolle.

2. Daß die Kron Schweden / Franckreich und andere Herren Confoderirte den Fürsten in Sibenbürgen / seine Gemahlin / Successoren und Kindern / mit allen ihren Landen unnd Leuten / auch Gütern / wie sie auch in Hungarn und Sibenbürgen ligen möchten / auch aller dieser Königreiche wolmeynende Stände in ihren Schutz unnd Schirm auffnehmen wollen / gegen alle unnd jede Feinde / sie seyen was Stands und Nation sie wollen / offentlich oder heimlich / also / daß / so fern Höchstgemeldter Fürst / wie auch die mit ihm genannte Personen / irgend von ihren Feinden heimlich oder offentlich / entweder an ihren Personen oder Würden / Gütern / Ländern / Geist- und Weltlichen Freyheit von den Feinden selbst oder durch ihre Anstiffter / von andern angegriffen unnd verhindert werden / solten höchstgemeldte Herren Confoderirte mit gesampten Rath / Hülff und Macht ihnen in der Zeit beyzuspringen / und so offt es die Noth erfordern würde / ihnen zu helffen keines wegs sie verlassen.

3. So aber Jh. Fürstl. Gn. oder nach ihrem Absterben dero Gemahlin / Successoren und Kinder von ihren Landen unnd Gütern / so wol in Hungarn als Sibenbürgen ligend / vertrieben werden solten / so wolten Jh. Königl. Majestät in Schweden / wie auch Jh. Maj. in Franckreich / sampt den Herren Confoderirten / zu gebührlicher Unterhaltung Jährlich 40000. Reichsth. richtig ihnen oder den ihrigen / welche sie darzu bestellen würde / überliefern / und zwar so lang / biß sie durch der höchstgemeldter Herren Confoderirten Hülff und Macht entweder durch Krieg oder Frieden wider zu den ihrigen kommen möchten. So fern sie aber jetztgemeldte Summa Gelts nicht liefern solten / so wolten sie ihnen eine Fürstl. Unterhaltung verschaffen.

4. Nachdem die Höchstgemeldte Herren Confoderirte Jh. Fürstl Gn. in Sibenbürgen Gemahlin / Successoren und Kindern / wie auch alle wolmeynende Stände deß Königreichs Hungarn in ihren Schutz und gemeine Bündnus werden auffgenommen haben / so wollen sie dieselbigen in beyden Theilen Hungarn und Sibenbürgen / die Landen auffgenommen / welche der Türckische Keyser besitzt in allen Freyheiten und Privilegien / sie seyen Publica oder Privata, gleichfalls bey freyer Ubung der Catholischen oder Reformirten unnd Luthe-

Lutherischen Religion gegen alle heimliche oder offentliche Verstörer handhaben und beschützen: Insonderheit aber daran seyn/damit die Kirchen-Gefälle und Pfarrhäuser/ welche seythero Anno 1608. es sich unter was Schein unnd Prætext es wolle / der Reformirten und Lutherischen Religion sind abgenommen und entfrembdet worden/ den Evangelischen ohn allen Verzug in Hungarn wider erstattet werden

5. So versprechen die offtgemeldte Herren Conföderirte / daß sie wegen besagten Bund unnd Schutzes den sie leisten wolten/und werden keine Prætension nimmermehr zu dem Königreich Hungarn oder Sibenbürgen fürwenden und begehren wollen.

6 So wollen die Höchstged Herren Conföderirte Jh. Fürstl. Gn das erste Jahr deß Kriegs an bahrem Gelt unnd Reichsthalern / auff einmal 200000. Reichsthaler/die andern Jahr aber/ so lang der Krieg wehret/Jh. Fürstl. Gn. und deren Successoren/welche den Krieg continuiren werden / Jährlich 150000. Reichsthaler / und zwar beyde an dem Ort / welcher Jhr. Fürstl. Gn am füglichsten seyn wird / liefern.

7. Selbige Herren Conföderirten wolten Jhr. Fürstl Gn auch/ so lang der Krieg wehret 3000. Mann zu Fuß frembde und gute Soldaten auff ihren eygenen Unkosten werben / welches Fuß-Volck/ so wol die Officirer als gemeine Soldaten schwören sollen/ beydes Jh. Fürstl. Gn wie auch dero Successoren beydes den Herren Conföderirten/dergestalt daß alle diese Infanterey und derselben Officirer unter deß Fürsten als Generalissimi Commando seyn : Es mögen aber die Herren Conföderirte 2. verständige und getrewe Commissarien schicken/welche sie von dieses Fußvolcks Zustand berichten können. Sie wollen auch sonsten/so Jh. Fürstl. Gn. auff ihren eygenen Unkosten frembd Kriegsvolck zu Roß und Fuß in ihren unterhabenden Landen werben wolten/dasselbe nicht allein nit verhindern / sondern befördern / und mit gelegenem Musterplatz freundlich vergönnen.

8. Hochbemeldte Herren Conföderirte wollen keinen Stillstand oder Frieden auß Vorwissen / Willen und außdrücklichen Consens Jhr. Fürstl. Gn und der Hungarischen und Sibenbürgischen wolmeynenden Ständen / nach Jhr. Fürstl. Gn. aber tödtlichen Hintritt/ohne der Gemahlin Successoren und Erben Wissen und Willen weiter tractiren noch schliessen. So der gemeine Nutz einen allgemeinen sichern Friden erfordern solte/ so wollen sie denselben mit Rath und Willen deß Fürstens / auch zugethanen Ständen schliessen / und zwar also/daß er sey ohn allem Nachtheil und Schaden bemeldten Fürsten/Gemahlin/Successorn/Erben und Ständen deß Königreichs Hungarn und Sibenbürgen/daß alle und jetztbemeldte in frieden und ehrlicher / gewiser unnd sicherer Condition begriffen und eingeschlossen seyn/damit sie ihrer Geist- und Weltlichen Freyheit / auß ihrer Güter und Länder/ so denen / die sie erwerben möchten/als der sie schon erworben/frey und sicher genieссen können. Ferner soist auch außdrücklich mit eingeschlossen/ daß sie vielleicht/nachdem der Fried geschlossen / einmahl unnd von beyden Theilen publicirt wird/nach Verlauff der Zeit/entweder Jhre Fürstl. Gn. in Siebenbürgen / oder dero Gemahlin / Successorn und Kindern / wie auch die zugethane Hungarische und Sibenbürgische Stände wegen Abgelegenheit deß Orts vom Hauß Oesterreich und seinen Adhærenten/unrecht wider die Conditionen deß abgerichteten Friedens überfallen und beleidiget wörden / alsdann die Höchstgemeldte Herren Conföderirte abermal dasselbe mit aller Macht verhindern / und sie mit gemeinem Rath und That schützen und retten wollen/auch in solchem fall alle Mittel / wie zur Zeit deß Kriegs geschehen / Jährlich dem Fürsten seiner Gemahlin unnd Successoren Handreichung leisten werden.

9. Die Conföderirte wollen auch den Frieden / welchen Jh. Fürstl. Gn. in Sibenbürgen und deren Vorfahren/mit der Ottomannischen Pforten seythero deß Keys. Solymanni Zeiten/haben auß ihrer Authoritæt / und so es die Noth erfordern solte / durch Brieffe / Gesandten unnd trewer Bundsgenossen Officia sie nicht allein Jh. Fürstl. Gn. sondern auch dero Successoren im Fürstenthumb/ leisten wollen.

10. Die Articul wollen Jhr. Königl. Maj. und Kron Schweden/ wie auch Jh. Kön. Maj.

in Franckreich/ die Herren Staaden und vereynigte Niderlanden / die Vormunder Jhr. Fürstl. Gn deß Landgrafen von Hessen/ wieder andere Herren Confödertirten so wol in- als ausserhalb deß Röm Reichs/ sie seyen was Stands oder Hoheiten/ sie wollen / jetziger und künfftiger Zeit bey gutem Christlichen Glauben mit Unterschreibung eigner Hand und Bekräfftigung ihres Sigels bestättigen / daß sie dieselben in allen Puncten und Clausuln halten und vollenden wollen / für ihre Person unnd auch ihren Successoren-Stand / so ihre Unterthanen / sie seyen Geist- oder Weltlichen Berufs / dazu vermögen/ daß all dieselben auffrichtig/ beständig und redlich/ ohn alle fehl und Gefährde / behalten und vollführet werden.

Datum Weissenburg den 26. Aprilis Anno 1643.

Leonhart Torstenson ꝛc. Krafft J. Kön. Maj. und Cron Schweden/ mir jtztbenanten/ als Herren General Feld-Marschalln in Teutschland/ allermaß ertheilten Vollmacht und Gewalt/ sind folgender massen deß Herrn Georg Ragotzy Fürstl. Gn. begehrete hiebey gesetzte Puncten / biß auff Höchstged. Jh. König Majest. allerehesten erfolgten Ratification/ inmittelst ergangen und bewilliget/ als nemlich:

1. Lassen es S. Excell. der Königl. Maj in Franckreich gethanen Anordnung nach / wie und welcher gestalt der Consens außgewürcket werden soll/ bewenden/ und werde deroselben zu Constantinopel anwesenden Herrn Ambassadeur Jhre Krafft haben / den Befehl gebührend zuerhalten und zuerlangen sich bereit bemühet haben. Es soll aber gleichwol / was dabey zu Beförderung dessen/ nöthig und dienstlich seyn wird diserseits im geringsten nicht ausser achtgelassen werden.

2. Bey dem zweyten Punct ist billich / daß wann Jh. Fürstl. Gn zu Ergreiffung der Waffen resolvirt, derselben auch aller möglicher Schutz und Hülff geleistet / und sie/ sampt deren Herren Successoren/ bey ihren Freyheiten und Ländern erhalten werden: Wie dann alle dem / was in diesem Punct begrieffen / stät und fest nachgelebet werden soll.

3. Der dritte Punct bleibet in seinen Würden/ wie er von Wort zu Wort lautet / unnd soll demselbigen gehörige Satisfaction gegeben werden.

4. Wie dann auch viertens / es also gelassen/ und zuhalten / hirmit beständigst versprochen wird.

5. Bleibt es allerdings bey denen Worten/ und soll keine Prætension gesucht werden.

6. Der sechste Punct wirt also bewilliget / und bey nechst ein langenden Gegen Diplomate Zeit und Ort / wie die Gelter sollen zuerhalten seyn/ bestimmet werden.

7. Bey dem siebenden Articul ist zuerlernen/ daß/ im fall E. Fürstl. Gn. in dero Landen incommodiret werden solte. so es die Noth erfordert/ nicht nur mit 3000 sondern mehrer Mannschafft beygesprungē/ und auff ferners Begehren/ gewisse Oerter zu dero Werbung eingeraumet werden sollen. Jedoch seyn aber dieselben dergestalt einzurichten/ damit man nicht die allbereit/ und bey denen Herren Confœderirten in würcklichen Diensten begriffene Soldaten annehmen / und ihnen dadurch Præjuditz zuziehen mögen.

8. Soll kein Fried noch Stillstand ohne Vorwissen und Willen Jhr. Fürstl. Gn. oder dero Ständ und Successoren/ weder tractirt noch geschlossen: vielweniger dieselben nach etwa einem geschlossen Fried / auf unrechtmässiges wider sie vorgenommenes Beginnen/ mit Rach und That / Rettungs und Schutzes verlassen werden.

9. Zu Jhrer Fürstl. Gnaden Contentement/ wird nichts in diesem neunten Punct auff die Seit gesetzt/ sondern zu beförderung deß gemeinen Wercks/ was darinnen gemeldet/ zu effectuiren bewilliget.

10. Was im übrigē die Bekräfftigung aller Confœderirten antrifft / wird bey Schlissung der gäntzlichen Allianz selbige in Anwesenheit dero fürnehmen Herrn Gesandten vollzogen / auch alles auffrichtig beständig/ ohn alle Gefärd gehalten und vollführet werden/ welches entzwischen Jh. Fürstl. Gnaden obgeregter massen hiermit treulich gelobe und verspreche/ Urkund unter meiner

ner eigner Subscription und fürgetruckten Insiget. So geschehen im Königlichen Schwed. Feldläger bey Dobitschau den 10. Julij / im Jahr 1643.

Kurtz vor dieser gemachten Bündnuß hatte offtgedachter Ragotzy einen Gesandten an den Hungarischen Palatinum abgefertiget / mit Begehren / umb zuverschaffen / damit die Evangelische versperrte Kirchen in Hungarn seine Religions-Verwandten wiederumb eröffnet werden möchten: In Verbleibung dessen / wolte unnd muste er solche mit dem Schwerd auffschliessen.

Es solten zwar von den Hungarn 10000 / Mann zu der Kayserl. Armee wieder die Schweden geschickt werden: aber sie wolten nicht herbey / noch auß den Gräntzen deß Königreiches Hungarn sich begeben / weilen sich der Fürst Ragotzy vernehmen lassen / sobald sich die Hungaren zur Kayserlichen Armee begeben würden / wolte er sich gleichfals / ohne Verzug mit den Schweden conjungiren. Wie dann auch der Bischoff zu Raab die Stände mit einer zierlichen Oration dergestalt erinnert: Sie solten der Cron Wolfahrt hierunter nicht verschertzen / noch sich wider ihre Privilegia auß dem Land führen lassen. Die Kayserl. Majestät hätten in dergleichen Fällen den Ständen wenig oder nichts zugebieten: auch hätte anjetzo das Königreich Hungarn keinen Feind / der es zubeleidigen begerte.

Nachdem aber im Herbst-Monat die Röm. Kayserl. Maj. von Scalitz auffgebrochen / und den Weg nach Göttingen genommen / sind 3. Hungarische Grafen / als Budiani / Erdödi und Serin / mit ihren wol mundirten Völckern ankommen / und zur Armee forgeschickt worden: Unter welchen Herr Budiani und Erdödi auf die Gräntzen commandirt; Graf Serin aber das Generalat übr die Croaten angenommen.

Ob gleich auch die Stände der Röm. Kayserl. Majest. nicht alle zu Dienste gegen die Schweden seyn wollen / hat nichts destoweniger der Hungarische Palatinus sich zu dem Fortzug fertig gemacht / welcher dann nachdem er vorhero eine Zeitlang zu Preßburg / wichtiger Geschäfften halber sich auff gehalten / von darauß nach Scalitz auffgebrochen / und von zweyen seiner Leibfahnen / deren eine zu Fuß halb von Hungaren / so blau / und halb von Teutschen so roth: Die andere aber zu Roß / lauter Hungaren / so mit rothen Röcken bekleidet gewesen / güldene Lantzen / daran rothe Fähnlein gehangen / geführet / mit Säbeln / Palasch und Pistolen bewähret / in allem ungefehr 500. Mann begleitet worden.

Derselbe / bevor er von dannen abgereiset / hatte seine Völcker auff dem Platz für der Evangelischen Kirchen / darinen man eben damals geprediget / sich versamlen / jedoch in der Still halten lassen biß die Predigt vollendet / da dann das Fußvolck ihre Feuer-Röhr / die Reuter die Pistolen gelöset / und die Trompeter sich tapffer hören lassen. Darauff er vom Herrn Burgermeister der Statt Preßburg Abschied genommen / und daß sie / wie bißhero / waß zu der Cron besten dienete / ferner beobachten wolten / erinnert.

Obgedachter Bischoff zu Raab widersatzte sich hierüber der Röm. Kayserl. Maj. und verbliebe gantz widersinnig / derwegen ihm alle seine Privat-Güter / unnd andere Gefälle entzogen worden

So war auch sonsten auß Ober-Hungarn bey gehaltener Zusammenkunfft zu Preßburg niemand erschienen / weil man fürgewendet / daß sowol wegen deß Fürsten Ragotzy / als der Türcken selbst das Land nicht zu entblössen stünde. Massen diese biß 6. Meil unter Oedenburg gestreifft / und etliche Dörffer abgebrandt / welches dem Grafen Budiani Ursach gegeben / daß er seine zu Kayserl Maj. Diensten geworbene und auffgebrachte Völcker / zu selbst eygenem Gebrauch zurück gezogen.

Deßgleichen were im Eingang Septembr. die Hungarische Gräntz Vestung Neuhäusel bey nahe von den Türcken überrumpelt worden. Massen sie sich dann mit ziemlicher Anzahl auff gut Hungarisch bekleidet / dem Thor genähert / auch einen Hinterhalt gemacht / in Meynung die Wacht unter dem Thor nider zu machen. Zu welchem Ende sie dann mit Messern und anderer gehörigen Gewehr sich versehen hatten. Allein dieses Stratagema wurde durch die Teutschen

schen eröffnet unnd abgewendet/ der Türcken etliche gefangen/ und die übrige davon gejaget.

ANNO 1644.

In diesem Jahr war allberit in Hungarn / wegen deß Fürsten Ragotzy/ sehr grosser Schrecken / dieweil bekandt war / daß derselbe bereits über 40. tausend theils geworbener theils Landvölcker beysammen hätte / unnd mit solchem Heer mit nechstem gegen den Römischen Kayser auffzubrechen/ aber vorhero seinen Zug gegen Preßburg zunehmen/ willens were. Dannenhero derselbige in allen Keyserlichen Stätten deß Königreichs Hungarn für einen offentlichen Feind außgeruffen worden/ unnd muste die Besatzung in Caschau der Röm. Keys. Maj. auffs neue den Eyd der Treu ablegen.

Damals befunden sich bey offtermeltem Fürsten Ragotzy ein Frantzösischer Polnischer unnd Schwedischer Abgesandter: aber die zween Keyserlichen / so dazumalen gleichfals zugegen waren / sind mit schlechtem Contento abgefertiget worden.

Kurtz hernach hat der Fürst Ragotzy mit einem mächtigen / dem Ruff nach / auff 60. odar 70. tausend Mann / so wol Land- als geworbener Völcker / sich erstreckendem Kriegs-Heer das Königreich Hungarn würcklich überzogen: Sich mit 23. tausend Mann vor Caschau geleget/ welche Statt der Bakos Gabor / als Commendant deß Ragotzischen Lägers / hefftig geängstigt: Obwolen der Obriste Forgatsch darinnen / mit der Kayserlichen Guarnison allen möglichen Widerstand gethan. Es wurde auch Eperies belägert / unnd giengen etliche tausend Mann gegen Neuhäusel zustreiffen. So fielen auch die freyen Heyducken unnd sieben Spanschafften über zu den Ragotzischen/ deren Partheyen nebenst vielen Tartaren bereits also weit außgangen waren/ daß sie so wolen deß Herren Palatini / als deß Graffen Humanay / Herrschafften / mit Plünderung und Brand/ nicht wenigen Schaden gethan: Wie sie dann auch den Kayserlichen Commissari Rauh/ welcher an die Türckische Pforten verschickt gewesen / nebenst einem Obristen Leutenampt / den er bey sich gehabt/ unnd in die Vestung Sackmar / als Commendanten einsetzen sollen / angetroffen und gefangen genommen.

Unterdessen wolte der Fürst Ragotzy sein Fürhaben auff das beste entschuldigen: Weßwegen er die Vrsachen anführte / umb welcher willen er zu gegenwertigem Feldzug seye veranlasset worden / unter welchem folgende die Vornembsten waren:

1. Das

1. Daß man vom Jahr 1619. biß daher o getrachtet / unnd es dahin gespielet / wie das Königreich Hungaren dem Hauß Oesterreich möchte Erblich incorporirt werden.

2. Daß die Geistliche auch die Weltliche Aempter besessen.

3. Daß man die Erbgüter den rechten Erben entzogen/ unnd den Geistlichen eingeraumet.

4. Daß man keinen Evangelischen zu einigem Ampt gezogen/oder da es ja geschehen / ihnen jedoch die Hände gebunden.

5. Daß man ihre Gravamina/ auff öffters Anhalten/ nicht erörtern wollen/sondern von Tag zu Tag auffgeschoben.

6. Daß die Jesuiten / wieder der Evangelischen Willen/ in das Königreich auffgenommen worden.

Nebenst diesen Klag Puncten/ erbote sich Ragotzy / die Stände in Hungarn bey ihren Privilegien zuerhalten/ wofern sie auch nur bey ihm treulich stehen wurden: Wie er dann auch ein sehr bewegliches Ermahnungs-Schreiben an die Hungarische Stände abgehen lassen / folgenden Inhalts:

Wie theuer und rühmlich bey einem jeden die Freyheiten deß Leibs unnd der Seelen geachtet werden / dörffen wir keine frembde Exempel anziehen / noch euch mit vielen Worten davon schreiben. Es bezeugets uns jetziger Zeit / nicht allein die Niederländische Provintz / welche dieses überauß lobwürdige Gut vor das höchste geachtet: auch mit ihres Lebens Verkürtzung/ unnd dem Spanischen Gebiet biß auff den heutigen Tag noch nicht darumb aufhöret zu streiten: Sondern es haben auch die in Portugall und Catalonien nicht umb ihrer Seelen willen/ sondern nur für ihre selbst eigene Beschützung zu den Waffen gegriffen / nur damit sie dieselbe erhalten unnd wiederumb zurechts bringen möchten.

Wie viel unsere Landsgenossen die Hungarische Nation dieser Ursach wegen vergossen / haben wir davon genug Exempel: Fürnemblich vom Jahr 1619. biß dahero / wie hoch auch unsere Nation beleidiget worden / davon sind uns viel Gravamina einkommen: Wir sind auch offt und viel beydes von Evangelischen unnd Catholischen ermahnet worden/ auffzuwachen unnd zubedencken / wann in Mähren die Freyheit wurde untergetruckt werden/ biß künfftige Zeit unsere Posteritæt eines Landes / daß der Freyheit gantz und gar beraubt were / Inwohner seyn und bleiben muste.

darneben haben uns ersucht die vornehmbste Häupter/und uns zuwissen gethan / wie daß die Clerisey als der Geistliche Stand das Königreich Hungarn dem Hauß Oesterreich Erblich machen/ auch die / so ihre Glaubens-Genossen/ Weltlich und Geistlich zugleich regieren wolten/ weilen sie vorhero wissen / wie vielerley Klagen auff solches gezwungen Testament erfolget sind: In dem sie die Güter endfrembten oder gantz berauben/ in den Gräntzen unnd Besatzungen thun sie ihnen selbsten die besten Aempter zueignen/ und biß dato den geringen erhaltnen Nutzen/ welcher den Weltlichen von Rechtswegen zustehet/ auß den Händen herauß nehmen: Unnd was wollen wir von dem Mißbrauch / deß Landes Einkommen/unnd in den Gräntzen entstehenden grossen Mangel sagen/ der durch zukünfftige Zeiten ihnen und unsern Landen ein groß Verderben bringen kan.

Wie meisterlich sich der Jesuiten Orden auch in unser Königreich / zu deß Landes Freyheiten Verderben unnd Untertruckung der Evangelischen Religion/ eingetrungen / auch mit was vor Unbilichkeiten sie in den Vestungen die Patronen andere übersetzet/ solches habt ihr zweiffels frey mit mehrerm vernommen. Es lebt jetzun-

jetzunder noch der Christliche Herr / welcher uns durch seinen Legaten ersuchen lassen mit Wissen und Willen Ihrer Keyserl. Maj. uns versprechend/ alle unsere Güter/ so wir in Hungarn / titulo Inscriptionis besitzen / perpetuo Jure uns zu conferiren/ auch mehr unnd gröſſer Gnad zu erzeigen/ wann wir nur verwilligten / daß das Königreich Hungarn könnte bey dem Hauß Oesterreich erblich verbleiben.

Weiln uns aber weder unser Gewissen / noch die Lieb/ so wir gegen unsere Nation tragen darzu hat bewegen können/ haben wir darauff geantwortet / wie dieses Begehren einem Liebhaber deß Vatterlands/ und der Freyheit seiner Nation/ ja sogar auch einem Hungarischen Fürsten könne zugemuthet werden da dem Palatino seine Authoritæt so weit benommen / daß auff diesem Ampt nur allein der Name noch übrig/ unnd da er umb deß Landes Conservation und Erhaltung etwas solicitirt / ihme alles abgeschlagen und versaget wird.

Wie vielmal bey dem in verloffenem 1638. Jahr gehaltenen Land-Tag die Evangelischen so wol privatim als offentlich wegen Auffnehm- und Abhelffung ihrer Gravaminum angehalten / was sie aber für einen Effect, nach vielen und grossen Auffgaben davon gespürt/ das haben sie wol erfahren. Was auch Ihre Majestät für Decreta den Evangelischen Ständen gegeben/ haben wir solche in Händen/ und sind doch gleichwol hernach viel Kirchen und Pfarrhäuser ihnen genommen worden / deren Kirchendiener auch verderben müssen / welches alles zu erzehlen/ viel zu weitläufftig fallen wird.

Wann wir die Beleidigung unserer Leibs-Freyheiten ansehen so gibt man keine Aempter den Evangelischen Ständen / befördert sie in keinem Weg und halten weder Trew / Ehr noch Glauben / und ob ein Evangelischer gleich Recht unnd Fug zu etwas hat / auch seine angefallene Erb-Güter mit Recht erhält / wird er doch daran in allem verhindert / ja bißweilen gar am Leben gestrafft.

So viel dann die allgemeine Beleidigungen und Beschwärden von Jahren 1640. 1641. unnd 1643. betrifft/ haben sie zwar Ihre Keyserl. Maj. so wol auch den Palatinum ersucht / was sie aber erhalten / haben sie in frischer Gedächtnus / nemlich/ daß ihre Freund und Abgesandten mit häſſtigem außschelten / und sträfflichen Schmähworten wider zurück gelassen / und dimittirt worden/ welches wir nicht mit geringem Verdruß empfunden. Dahero dann unser Gewissen / und unser/ gegen der Ehre GOttes so wol auch deß Vatterlands Nations-Freyheit tragende Lieb von uns erfordert/ den Ständen der Evangelischen/ und dann der Römischen Catholischen Religion / zu Beschützung ihrer Freyheit/ zu succurren/ wie sie uns dann auff unsere Seel unnd Seligkeit uns auffzumachen gezwungen / wir es auch nunmehr nicht mehr leiden/ noch mit thränenden Augen deß Vatterlands Verderben und Unterdruckung unserer Nation haben ansehen können. Dann dieweil wir es zuvor mit vielen Mitteln probirt wie wir solches durch gütliche Mittel verhüten könnten auch noch nicht lang/ daß die Venetianische bey uns gewesen / denen wir auff ihr Anbringen geantwortet/ wie ihr auß der zugeschickten Copie werdet verstanden haben.

Wir ruffen GOTT/ der ein Erforscher aller Hertzen ist/ zum Zeugen an/ und schreiben es euch mit Warheit / daß wir nicht umb unsers eygenen Nutzen/ oder anderer uns erwisener Unbilichkeit willen/ oder die Religion zu verfolgen/ oder gantz außzurotten / diesen Krieg angefangen / sondern nur deß Lands Gesetz an seinen Ort zu bringen und auffzurichten/ und daß ein jeder deß Gewissens unnd Gerechtigkeit Liebhaber / dasselbe ohne Furcht und Irrung scheuen und exerciren auch in den Leibs Libertæten sicher und frey leben möge/ dieweil die Herrschafft der Seelen nicht den Menschen/ sondern allein GOtt zugehört.

Demnach uns dann biß dato vielfältige Ursachen auffgehalten: dieselbe aber nun GOtt von uns gewendet/ ja auch der frembden Hertzen uns zugesellet: darumb in Ansehung dessen glauben wir/ daß Gottes Will und Ordnung sey/ daß wir seiner Ehr und Freyheit dienen sollen: und dieweil es GOttes/ und nicht der Menschen Werck ist / wird es ohne zweiffel GOtt mit einem gewünschten Außgang begnaden / und mit einem frölichen Ende krönen. Derowegen wir euch in Freundschafft

schafft ersuchen und vermahnen / in Betrachtung / gleich wie wir auß unserm ruhigen Gebiet / und stillen Landen euch zum besten / und auff ewrer vieler Begehren uns haben auffgemacht / und zu den Waffen gegriffen: also ihr auch dieses Werck für sich selbsten befördern wollet / daß es erstlich GOtt gefallen / und hernacher euch / sampt dem lieben Vatterland nutzlich seyn möge.

Ihr erzeiget also gegen Gott / und seiner Evangelischen Religion / auch ihres Vatterlands Freyheit die eyferige Lieb / und ersuchen euch darauff / daß / so bald es seyn kan / nach Abgebung dieses / ihr ewre Bürgen und Freund zu uns schicket / und mit uns zu fortsetzung dieses Wercks / cooperiren helffet: Versichern auch einen jeden insonderheit / bona fide Christiana, daß wir nicht begehren den Glauben zu ändern / zu unterdrucken / noch die Freyheiten unsers lieben Vatterlands Nation zu kräncken / viel weniger euch oder die eurige weder jetzt noch hernacher im geringsten zu beleidigen / sondern vielmehr / daß ihr nach eurem Gefallen deren vorlangst / und mit vielem Blutvergiessen erlangten schönen Freyheiten geniessen / und darbey sicher und frey leben möget.

Da auch einer oder der ander einen Unwillen verursachet / oder in andern Sachen wider uns gethan hatte / wollet ihr euch versichern / daß wir solches keines weges rächen wollen / sondern alles miteinander in Ewigkeit / als wann solches nie geschehen wäre / vergessen seyn und bleiben solle.

Vermahnen zugleich auch alle unnd jede / daß keiner unter euch in frembde Länder die Flucht nehme / noch seine Güter verlassen / oder dawider versehen solche würden gefunden werden / und wir zu ihren Gütern greiffen müsten / daß sie es ihnen alsdann selbsten zumessen. Protestiren auch vor GOtt und seinen Heiligen Engeln / daß / wann über euch Unfall oder Verderben wegen einiger Residentz kommen solte / daß wir hergegen neben uns mehr Hülff müsten auffnehmen / wir daran allerdings entschuldiget seyn wollen.

Der Mächtige GOtt regiere euer aller Hertzen / und erleuchte ewer Vornehmen und Gedancken / damit ihr zu Vollziehung dieses Heiligen und seligen Wercks mit uns der werthen Posteritæt über der Seelen und Leibs-Freyheit / biß an das Ende der Welt frolocken möget.

Datum in Arce nostra Collovienſi, d. 17. Febr. Anno 1644.

Georgius Rakoczy.

Als nun solches Fürnehmen / unnd mächtiger Anzug deß Ragozi erschollen / sind die Hungarische Herren Räthe und Officirer von Wien nach Hungarn abgereyset / und wurden die Spanschafften im gantzen Königreich auffgebotten / darzu dann etliche Teutsche Regimenter solten stossen / und sämptlich mit dem Hungarischen Herrn Palatino fortziehen / deß Ragozi Fürhaben gnugsam zurück zu treiben. Bevorab weil die Türcken mit dem nach Constantinopel abgefertigten / und erst wider zurück kommenden Bischoff Zelepheni / versprochen / den Frieden fest und stät zu halten / und dem Ragozi keine Hülff zu leisten.

Hierbey haben die Röm. Keyſ. Majestät nicht still sitzen wollen: sondern dem General Wachtmeister / Grafen von Buchheim Befehl auffgetragen / umb mit 5. Regimentern zu Pferd / und 3. zu Fuß / in Hungarn zu gehen / unnd sich mit denen 20000. auffgebottener Hungarn zu conjungiren / damit also allem hereinbrechenden Unheyl bey Zeiten möchte begegnet werden. Es gieng aber dieser Gegenzug langsam von statten: massen die Hungarn ohne Gelt nicht auffziehen / und Ihre Keyſerl. Majestät in Person zu Feld haben wolten.

Hierbeneben haben auch die Röm. Keyſ. Maj. keines wegs unterlassen / den Hungarischen Ständen / vermittelst eines offenen Außschreibens / wie unchrist- und ungütlich mit solcher neuen Empörung / Feldzug und Einfall der Fürst in Siebenbürgen verfahre / zubezeugen. Welches Manifest dieses Inhalts war:

Wir Ferdinand der Dritte / ꝛc. Entbieten allen unnd jeden unsern getrewen Herren Prælaten / Freyherren / Rittern und Edlen / wie auch allen andern Ständen und Orden unsers Königreichs Hungarn / und derer ihme angehörigen Ländern / Heyl und Gnad.

Wie wachtsamlich unser Vätterliche Sorg unnd Vorsehung alsbalden im Anfang unserer angetrettenen Regierung sich dahin beflissen/ daß unser zuvorhin betrübtes Königreich Hungarn / als ein Vormauer der Christenheit / bey so übeln Zustand der andern Länder/ möchte in Fried und Ruhe erhalten werden / vermeynen wir allen unsern Reichsgenossen bekand zu seyn : Zu dem Ende auch wir nächstmalen mit denen Türcken tractiren / und all dasselbige handeln lassen / welches den Frieden bestättigen/ und zu der Ruhe deß Königreichs möchte nützlich und ersprießlich seyn.

Inzwischen aber ist von dem Fürsten auß Sibenbürgen / Georg Ragozi / deme zu dergleichen kein einige Vrsach gegeben / noch einige Unbillichkeit zugefüget worden / mit unsern Feinden den Schweden und Frantzosen eine so schädlich unnd feindselige Verknüpffung geschehen/ die unser sonsten der Zeit durch GOttes Gnad/ ruhiges Königreich Hungarn mit grossen unnd gefährlichen Beschwärnussen und Kriegs-Empörungen/ von welchen heutiges Tags andere Christliche Länder viel leiden/ verwickeln und betrüben möge/ also und dergestalt / daß er auch alsbalden zu Anfang seiner Verbündnus seine 2. Söhn bey aller ihrer Lebzeit/ mit aller Macht der Conföderirten Nutzen zu befördern/ dargebotten. Welche Schreiben aber/ und beyderseyts gehabte Tractaten auß sonderer Schickung Gottes zu unsern Händen kommen / und in dem Original bey uns behalten werden.

Auß denen dann klärlich ersehen wird/ mit was Mühe/ mit was grossen Verheissungē und Schenckungen Er Fürst in Sibenbürgen die Verwilligung der Törcken bey selbiger Pforte hierzu solicitirt / unnd so woln durch Gesandte als unsere Feind und Rebellen dahin gehandelt / daß er erstlich Hungarn / und hernacher andere unsere Länder mit Waffen betrüben / unsere Getrewe mit Kriegen und Feindseligkeiten anfechten/ und den gemeinen Frieden und Ruhe zerstören möge/ mit so harter und strenger Verbündnus und Confoderations-Verpflichtung/ daß keinen einigen Fried oder Anstand/ noch er/ noch seine Nachkömmlingen/ und die Sibenbürgische Stände / noch auch unsere Reichsgenossen/ seine/ wie er sie zu nennen pflegt/ Adhærenten mit unserer Majestät ohne der Confoderirten Vorwissen und Bewilligung beschliessen und haben können.

Hierneben hat er sich nicht allein unterstanden/ unsere Feind / die Schweden in das Königreich einzuführen/ sondern auch ihnen gewise Oerter zu versprechen/ und sonderlich unsere Stätt Tyrnau und Preßburg / als das verordnete Ort der heiligen Kron unsers Königreichs / nicht ohne grosse Gefahr/ daß ein so köstlicher Schatz/ welcher bißhero mit so vielem Blut der Hungarn beschätzet und verwahret/ in die Hände frembder und Außländischer Nation gelange/ und über Meer in fern gelegene Länder gebracht werde. Und damit er das Königreich mit dergleichen Unruhigkeiten noch mehr verwickelte/ hat er sich verbunden/ daß/ als offt unsere Feinde würden mit Krieg beherget/ so offt er Fürst und sein Anhang zu den Waffen greiffen/ und ihnen Hülff/ so lang es vonnöthen/ leisten wolte.

Ja er hat sich auch noch weiters erklärt/ daß er nichts mehrers verlange / als unsere Majestät/ und unsere getrewe Reichsgenossen chistens zu bekriegen/ und sich denen Krieges-Herren selbiger unserer Feinden in unserm Königreich zu conjungiren Wie dann diß und noch viel anders / so wol in dem Confoderations-Puncten/ deren Confirmation er Fürst bey der Kron Franckreich unnd Schweden inständig begehrt / als auch in seinen und deß Bisterfeldij/ und anderer unserer Feinde Schreiben weitläuffig zu sehen.

Auß welchen allen kundbar sind bemeldtes Fürsten schädliche Rath- und Anschläge mit welchen er alle inheimische Betrangnüssen verursachet / den gemeinen Friden/ und unserer Getreuen Ruh zerstöret/ und aller seiner in das Vatterland schuldiger Trew vergessend/ die Sibenbürger und Ungarn gegen einander verwickelt / und mit feindschwürigen Waffen zusammen jagt / auch solcher massen / daß auß den vorher verflossenen Zeiten ohne das sehr verderbte Hungarn in inheimische Krieg und Schlachten verhetzt / die Händ seines eygenen Volcks und seiner Blutsverwandten mit Vergiessung vielen Blutes besprengt unnd vermehrt werden.

Zu diesem geben sich auch zu erkennen seine/ gegen

gen uns und unserm Ertz-Hertzoglichen Hauß Oesterreich sehr grusse Vndanckbarkeiten: Dann von demselben seine Vorfahren mit sehr grossen Gutthaten begabt / und nicht allein auß geringer nidriger Condition zu hohen Würden und Ehren erhaben / sondern auch / wie sein Vatter Weiland Sigismund Ragozi mit vornehmen Herrschafften / Gründen und Reichthumben / er Fürst aber mit der reichen / schönen und ansehenlichen Herrschaffe Munckau und andern / freygebig ist bericht unnd begabet worden. Welches doch alles ungeacht wider alle Göttliche und Menschliche Rechten / mit brechung seiner Trew und Glaubens / seines leiblichen Eyds / seiner Schrifftlichen Verbündnussen / mit denen er sich zu mehrmalen unserer Majestät / unserer Hungarischen Kron verlobt und verknüpfft / so woln zu Nachtheil seines eygenen Volcks / und der Hungarischen Nation / wie auch zu sehr grossem Schaden / und schweren unerdultlichen Verachtung unserer Königlichen Authoritæt, als auch zu deß Königreichs unnd deß gantzen Sibenbürgenlands nit erträglichen Abbruch / ist er dergleichen Conföderirte Krieges-Verbündnuß eingangen.

Vnd zwar wider unser Majestät / daß er nicht allein besagtes unser Königreich Hungarn / sondern auch andere unsere Reich unnd Erbländer feindlich anzugreiffen / unnd derselben sich zu bemächtigen / versprochen.

Wider die Hungarische Nation: dann die Auffruhr / unnd an die Hand genommene Waffen eines Inheimischen Fürstens / können zu nichts anders / als höchster Verheer- und Verderbung derselben gereichen.

Wider deß Königreichs Rechten unnd Freyheiten aber hat er sonderlich gehandelt / in dem von ihm wider allen Willen und Wissen der Reichsgenossen / dieselbe in seinen Conspirationen unnd schädlichen Verbündnussen mit eingeschlossen dabey verzeichnet / und in ihrem Namẽ der Vergleich gethan wordẽ / damit er nur auff solche manier seine feindliche Anschläg desto besser bemänteln / und seine Meynung desto rühmlicher machen möchte.

Nicht weniger auch hat er zum Nachtheil deß Sibenbürger Landes gehandelt: Dann dasselbe hat er durch diese mit unsern Feinden gehabte Unterhandlung ihme erblich zu machen / unnd unter sein Joch zu bringen / sich unterfangen: Sintemalen er die Kron Franckreich und Schweden hierzu sonderbar verbunden haben wollen / daß sie seine Erben und alle Nachkömmlinge / mit ihren Waffen in dem Fürstenthumb zu erhalten / verpflicht seyn solten / so außdrücklich wider die den Sibenbürgern verliehene freye Wahl ist.

Ist auch er Fürst in Sibenbürgen mit diesem allen nicht zu frieden gewesen / sondern hat sich mit allen seinen Kräfften / ja auch mit ansehenlichen Schanckungen und grossen Macht Geltes dahin bemühet daß er den mit dem Türckischen Keyser / mit so vielen Vnkosten / so grosser Bemühung / mit so grossem Blutvergiessen erworbenen / bißher so sorgfältiglich erhaltenen Frieden brechen unnd auffheben / und die Türcken mit grösterm Schaden / mit höchster Gefahr deß Königreichs Hungarn / wider seine eygene Nation / zu brechung desselben auffordern und anreitzen möchte.

Welches alles wol erwogen / ist so vieler und so grosser Vbeln / dieser Vergiessung deß Christlichen Bluts / der Verheerungen / dieser so grossen Gefahr der Hungarischen Nation / so vieler Betrangnus und Betrübnussen der gemeinẽ Völcker / welche auß dergleichen Auffruhren und Empörungen zu entstehen pflegen / keine andere / sondern die eintzige Vrsach / der eygene Affect, und der unzeitige Ehrgeitz deß vielbemeldten Fürsten.

Was unser Majestät anlangt / ist GOtt unnd der gantzen Welt bezeugt / daß von uns Ihme Fürsten zu solchem grossen Vnheyl die geringste Vrsach nicht gegeben / sondern allein unser von Gott empfangenes Königliche Recht zu beschützẽ / unsere Getrewe / und von seiner Göttlichen Majestät uns vertrawte Völcker zu beschirmen / gezwungen und getrungen werden.

Erklären uns hierneben / unnd versichern alle unsere getrewe Reichsgenossen / daß wir mit annehmung der Waffen / mit Einführung deß Teutschen Succurs kein ander End unnd Meynung haben / als allein / dz dieselbe nach abgetribnẽ feindlichen Kriegs-Empörungen mögen widerumb zu voriger Ruhe und Frieden gelangen / alle Ständ und Orden deß Königreichs in ihren Recht und Gerechtigkeiten / in ihren Immunitæten unnd

Freyheiten erhalten / geschützt unnd beschirmet werden.

Wollen demnach alle unsere deß Königreichs Hungarn getreue Prælaten / Freyherrn / Herren und Ritter/ Grafschafften/ Stätten / Gräntzhäuser/ alle Hussaren unnd Soldaten genädigst ermahnt haben/ daß sie in ihrer Treu/ und Gott / der Cron Hungarn auß schuldiger Devotion beständhafft verharren/ und keines wegs unter einigem Titul oder Prætext den Theilen deß Fürstens anhangen/ oder sich ihme einiger massen mit Verpflichtung verbinden/ sondern vielmehr jme starckmütiglich mit den Waffen allen Widerstand thun sein Einfall abtreiben/ alle schuldige Diensten der getreuen Reichsgenossen fleissig und unerschrocken leisten und verrichten wollen.

So aber etliche seithero mit Gewalt/ oder auß Schrecken bezwungen weren worden / wanckelmüthig zu werden/ und dem Fürsten anzuhangen sie auch hierumben keiner Untreu bezüchtiget seyn/ wofern dieselbe nur von ihrem Anhang abstehen/ den Gegentheil verlassen/ zu unserer Treu und Gehorsam geschwindest wiederkehren unnd vor unsern getreuen Hoch-Wolgebornen Grafen Nicolao Esterhasi von Galantha / vielbesagtes unsers Königreichs Hungarn Palatino und unsern Generalen sich vorstellen.

Die aber weder die Gerechtigkeit Gottes/ noch die dem König schuldige Treu behertzigen/ sondern auß Frevel und Halßstarrigkeit bey dem Gegentheil deß Fürstens verharren/ und von ihme nicht abweichen/ und sich zu unserer Treu wieder begeben wolten/ sollen solche wissen/ daß sie als Meinaydige zuhalten / unnd als Treulose unsere Ungnad / wie auch unsere Waffen Gewalt unnd Macht nach ihren Verbrechen erfahren werden.

Hiebey wollen wir auch alle Stände in Siebenbürgen/ welche mit unserer Majestät und unserer heiligen Cron deß Reichs unterschiedliche Friedens/ Rechten und grosse Verbündnussen haben/ vermög ihrer Brieff und Sigeln/ und derer darbey begriffener Verpflichtung/ gnädigst ermahnet haben: Wie dann wir sie hiermit auch vermahnen / daß sie von aller gegen unserm Königreich unnd unsere Getreue gefasten Feindthätigkeiten sich enthalten/ sich nicht unterstehen in unsere Länder einigen Einfall zuthun/ sondern vielmehr die getroffene Bündnussen bestättigen / sich und das Vatterland keines wegs mit Krieg beunruhigen/ oder eines einigen Privat-Affect unnd eigenen Nutz folgende denselben grossen und gefährlichen Kriegs-Empörungen/ mit welchen noch heutiges Tages die Christenheit sehr betrangt / sich verwickeln und verknüpffen. Wie dann auch wir spüren und mercken / daß sie mehr bezwungen unnd auß Schrecken deß Fürstens sich in solche Auffruhr begeben.

Wollen demnach ehisten wider zu den ihrigen kehren und nach abgelegten Waffen in ihren Eygenthümern ruhig verbleiben/ welches/ so sie thun/ soll gegenwertiger Fehler mehr deß Fürstens Bezwangnuß/ als ihrer widerwertigen feindlichen Meynung zugeschrieben werden.

Geben in unserer Statt Wien den 23. Febr. deß 1664. Jahrs/ unserer Reiche deß Römischen im Achten/ deß Hungarischen im Neunzehenden und deß Böhmischen im Achtzehenden Jahr.

Ferdinand

Stephanus Bossniak, Elect. Episc. Vesperiensis, Cancellarius.

Georgius Orossy, Secretar.

Nachdem nun die Röm. Kayf. Majestät die Stände in Hungarn gnädigst mit diesem Außschreiben erinnert und ermahnet/ daß sie bey derselben treu und beständig bleiben solten/ haben sich im Martio zu Preßburg auß allen Hungarischen Stätten Deputirte bey dem Herrn Palatino eingefunden/ welchem angedeutet worden / daß die Teutsche Völcker zu Roß und Fuß/ 8000. starck/ durch Modern in Hungarn gehen/ und daselbsten einquartiret / nicht weniger auch die Hungarn selbst/ auff ein Meil von dar/ fürüber geführet werden müsten. Dannenhero anbefohlen / daß bey Verliehrung Hauß und Bürgerrechts/ kein Bürger

ger von Hauß gehen solte: welcher aber ein solches thun würde / dessen Nahmen solte auffgezeichnet / er aber ohnnachläßig gestraffet werden.

Entzwischen / als die Teutschen wegen grossen Schnees und Gewässers / auch Mangel der Fütterung nicht eylends genug fortmarchiren können / hat Ragotzy theils der Landschafften in Ober-Hungarn / auch an den Hungarischen Gräntzen / sich etlicher Vestungen und Stätt / als Eperies / Leutsch / Caschau und dergleichen / sich bemächtiget.

In dieser Hauptstatt Caschau / als der Craiß-Obriste und Gubernator / Graf Forgatsch / sein Devoir redlich thun wollen / sind die Bürger ihm im Weg gestanden / die Gegenwehr rund abgeschlagen / und haben sich dem Ragotzy ergeben: Massen sie dann ihn / sampt seinem Volck / so in 400. Hungaren / und 200. Teutschen bestanden / auß der Statt geschafft: Hat also kaum so viel erhalten mögen / daß er Ihr. Kayserl. Maj. diesen Zustand / unnd der Bürgerschafft unverhoffte Resolution zum wenigsten nur avisiret.

Wie nun gedachter Graff Forgatsch auß Caschau herausser kommen hat ihn Ragotzy zwar höfflich empfangen unnd tractirt / gleichwol aber bey der Tafel deß R. Kayf. Gesundheit nicht trincken wollē / sondern allerhand caufiret / und die Ursachen dieses von ihm fürgenommenen Kriegs bemänteln wollen. Diesem nach hat er offtermelten Graffen / nebenst allen seinen Leuten / auff Parola loß gelassen / wiewol er sonsten grosse Feindschafft gegen demselben soll getragen haben: Welcher dann am 24. Martii in Wien ankommen / und mitgebracht / was massen deß Ragotzy Armee bestünde in 30000. Mann / darunter in 12 biß 15-hundert gute wolmundirte Hungarn: sey ein schön Volck / so mit Schwedischen unnd Frantzösischen Officirern wol versehen: Ingleichem befanden sich unter der Infanteria viel Officirer / welche hiebevorn dem Bethlen Gabor gedienet.

Die in der nähe angräntzende Türckische Bassen hatten Befehl / umb den Ragotzy mit 10. oder 20000. Türcken zu secundiren: ihm auch mit Zuführung der Victualien und Munitionwallen möglichsten Vorschub zuthun / welches aber noch zur Zeit Ragotzy nicht gestehen noch haben wollen.

Diesem nun zu begegnen / ward der Gen. Feld-Marschall Lieutenant / Graff von Buchhaimb mit 15. Regimentern zu Roß / unnd 5. zu Fuß auff Preßburg zugangē / und wurde Preßburg mit etlichen Regim. verstärcket / biß daß der Rest der Armee unter Herrn Generaln Gallaß hernach folgen würde. Der Hungarische Palatinus gienge selbiger Tagen auch über die Donau / umb zusehen wohin er seine Völcker wenden möchte: und nachdem Ragotzy mehrentheils Landvolck / noch zur Zeit ohne Stück und Widerstand führte / auch selbige in vier Hauffen getheilt / vmb Caschau / Tockay / Sackmar und gegen den Polnischen Gräntzen gebrauchte / deßwegen ward vermuthet / als ob ihm bald von den Kayserlichen der Weg zurück gewisen werden solte.

Es hatte zwar der Sibenbürgische Fürst Ragotzy umb diese Zeit hin und wieder streiffen lassen / aber ohne sonderliche Verrichtung / als daß er das Schloß Sendick auff einem Berg / unweit von Caschau gelegen / ohne sonderbahren Widerstand erobert. Graf Buchhaim war nunmehr mit denen ihme untergebenen Völckern in Hungarn / die andern Regimenter / welche folgen solten / blieben in ihren Quartiren / weilen man dafür hielte / die Buchheimischen / sampt denen Hungaren / würden dem Ragotzy genugsam und bastand seyn.

Inzwischen als die Tartaren in 20000. starck durch Polen herauß brechen / und zu dem Fürsten Ragotzy stossen wolten / wurden dieselbige sehr übel bewillkommet: Massen sie von dem Polnischen Palatino zu Crackau dermassen geschlagen worden / daß der halbe Theil auff der Wahlstatt geblieben / die übrigen aber fast alle gefangen wurden: Mit welcher guten Zeitung ein eygner Curier von Ihr. Kön. Maj in Polen dieser Zeit bey Ih. Röm. Kayf. Maj zu Wien ankommen.

Es erweckten aber die Türcken widerumb einen sonderlichen Schrecken im Königreich Hungarn: Als welche bey Raab in die 40. Kayserlichen Heyducken nidergesäbelt: bey Comorra steckten

für viel Dörffer in Brand / und führten in 3000. Menschen / sampt vielem Vieh mit sich hinweg. Es hatten sich auch in 1000. Türcken / bey Comorra in einem Dorff sehen lassen / vermeinende etwas zuertappen / unnd hernachmals über die Donau zugehen alldieweil aber auß Comorra drey Canonschüsse geschahen / wichen dieselbige wider zurück gegen Gran zu / und nahmen zween Hussaren mit sich gefangen hinweg. Es suchten auch die Türcken dazumalen Ursach zum Krieg / wo sie nur konten / doch wurde es verbotten / sich an denselben zurächen / weilen es ohne das dieser Landen sehr seltzam außsahe.

So waren auch umb Ofen der Zeit bey 50000 Türcken beyeinander / welche weit umbher streiffeten / die alten Leut unbarmhertzig metzigen / die jungen aber in schwere Dienstbarkeiten mit sich hinweg führten

Entzwischen gieng auch das Geschrey / als ob Ragotzy / welcher seine Armee in zween Hauffen getheilt / mit dem einen in Schlesien / mit dem andern aber in Mähren gehen wolte. Dahero allen angräntzenden und umbligenden Officirern ernstlich befohlen / alle Päss auß Hungarn in Mähren zuverhauen / unnd wol zuverwahren. Hingegen liesse es sich wegen der Hungarn Uneinig- und Langsamkeit noch seltzam ansehen: Jedoch wurden auff die Gräntzen viel Völcker auß Böhmen commendirt.

Es hatte auch der Wallachen Rödelsführer / ein Schmied: dessen Sohn in Brinn gefangē lag / über 400. Wallachen zusammen gebracht: Wie auch Siewitzky gewesener Amptmann zu Bistritz 300. Wallachen zusammen geführt / mit einander in Mähren einzufallen / weßwegen die Leut unter dem Gebürg in grossen Forchten waren.

Als unterdessen das Wasser sich besser angelassen / unnd die Kayserl. Völcker allenthalben / wohin sie gewolt / kommen können / muste offtgedachter Ragotzy / der unterdessen weit umb sich gegriffen und sich vieler Orten bemächtiget / den Fuß etwas zu sich ziehen / unnd nicht allein die Bergstätt verlassen / sondern auch sich einen ziemlichen Weg in Ober-Hungarn hinein reteriren.

Hierüber trug sichs zu / daß Herr General Graf von Buchheim mit zwey tausend Pferden auff Kundschafft außgeritten / ihme / 6000. Ragotzische zu Pferd / und über 2000. Gräntzer Türcken / mit fligenden Fahnen an dem Paß Pallanka auff den Dienst gewartet. Dieweil aber gemelter Graf von Buchheim hiervon nichts gewust / sondern im fortziehen unversehens unter den Feind gerathen / haben die Kayserlichen wider ihren Willen Stand halten müssen: Da sie dann von den Ragotzischen und Türcken umringt / ihrer bey 600. nidergemacht und etlich hundert gefangen worden. Da hingegen aber von den Türcken / die sich viel tapfferer hielten als die Sibenbürgischen / ihr vornehmbster Obristier / der Aga von Erlen sampt 3. Türck und Sibenbürgische Fahnen gefangen bekommen worden: wobey zugleich hundert Ragotzische / und unter denselben 60. Türcken tod geblieben: Sintemaln das Treffen / von 9 Uhren Vor- biß 2. Nachmittags starck angehalten.

Dieweil man aber in Sorgen stunde / daß nicht etwan durch dieses Ragotzische Unwesen / der Türck / als welcher der Zeit schon eine grosse Armee an den Hungarischen Gräntzen mit gebürlicher Nothdurfft außrüsten lassen / recht mit ins Spiel gerathen möcht / haben Ih. Kayss. Maj. an den Generaln Buchheim Befehl ergehen lassen / im Fall man Türckisches Volck allein antreffen würde / sich an denselbigen nicht zuvergreiffen / was aber unter den Ragotzischen sich befinde / solte er sich gegen dieselbige / als Feinde verhalten.

Es hatte zwar Fürst Ragotzy bey Ihrer Kayss. Majest. umb Stillstand anhalten / und begehren lassen / daß alles in Hungarn wiederumb in den Stand gesetzt wreden möchte / wie es in Geist- und Weltlichen Sachen / zur Zeit Rudolphi II. gewesen: Massen er nichts anders suchte: Aber man wolte ihn nicht trauen. Er hatte auch hierzwischen einen von Adel mit Schreiben an die Röm. Kayss. Maj. gesandt: darinnen er die Ursachen seines Auffstands / gleicher massen in dem vorgedachten Manifesto zu sehen / mit grosser Demuth erzehlet: welches Ih. Kayss. Maj. beantworten lassen.

Wiewol

Wiewol wegen deß Türcken grosser Schrecken in Hungarn die zeithero eingefallen / daß er etwas feindseliges möchte im Sinn haben / so brachte doch der nach Constantinopel geschickte Currier gute Antwort zurück / wie sich nemblichen der Türckische Kayser anerbotten/den aufgerichten Frieden zuerhalten / auch / so man die grosse Bottschafft auß Wien hinein senden würde / alsdann dem Fürsten Ragotzy zubefehlen/daß er zurück in Sibenbürgen ziehen solte

Als sich aber der Ragotzy noch zur zeit umb Caschau befand / sind die Kayserliche Völcker in Hungarn starck zusammen gezogen / und mit gutem Succeß auff die Feind loß gangen: Massen der Obriste Stahl mit 15. hundert Teutschen Pferden/und etlichen Hungarischen Troppen/ deß Ragotzy Vortrab von 3000. Pferden/ so sein Obrister Andreas Fergo geführet/glücklich geschlagen. Da dann der General Caproni/ (dessen Todt Ragotzy sehr betraurte) auff dem Platz geblieben: zween hohe Officirer / Stephan Segares und Balthaser Comakhoßi/ mit vielen tapfern Kriegsleuten gefangen / und 300. niedergemacht worden.

Vberdiß haben die Kayserlichen abermaln auff ein Ragotzisches Corpo / von fünff biß in sechs tausend starck getroffen/ dasselbige geschlagen und in die Flucht gebracht / darvon 300. gefangen / zween Haupt-Fahnen wie auch noch andre 5. Fahnen erobert. Vnd weilen dieses Treffen bey einem vornehmen Paß / zwischen Filleck und Erlau sich zugetragen / unnd etlich hundert Türcken/ so freywillig und auff den Raub mit geritten / bemelten Paß behaupten wollen / haben die Kayserl. in die Türcken gesetzt/ 80. darvon nidergemacht/und den Aga/ so sie geführt / gefangen bekommen. Worüber dann die Türcken vbel zu frieden waren / vom Ragotzy wegreiseten: welcher alle Bergstätt und die Vestung Vesprin verlassen / auch sich eilends weiters fort reterirt. Die Türcken beschuldigten ihn/er hätte sie betrogen/in dem er ihnen die Sach und Beschaffenheit deß Kriegs / auch seine Macht und Succurs anderst/ als es sich befunden / fürgemahlet: Hergegen deß Röm. Kayserß Macht auff das allerhöchst verkleinert. Darauff sie einen Paß nach Hausse zulauffen vom Herrn Generaln Götzen begehret/welcher ihnen auch mit getheilet/und denen Kayserl. befohlen worden / daß sie keine Türckische Parthey feindlich tractiren solten.

Es haben auch die Kayserl. dem Ragotzy / als er sich durch die Türckische Gräntzen zu reteriren gesucht/keines Wegs den Paß zulassen wollen / sondern ihn auch mit Gewalt dahin bezwungen/ umb sich auff der andern Seiten / nach seinem Lande zuwenden / welchem die Kayserl. starck nachfolgten/und immerdar Abbruch thäten. Ingleichem fiengen an die abgefallene Hungarn sich mehrentheils von ihm zuwenden/ denen Kayserl. Perdon versprochen / wann sie sich nur zeitlich der Kayserl. Gnad unterwerffen unnd theilhafftig machen thäten/daß also Ragotzy / sowoln durch unterschiedliche Niderlagen / als Abweichung der Völcker seiner meisten Kräfften entsetzet wurde. Er Ragotzy aber hat durch ein Schreiben an den Hungarischen Palatinum 2. Tag Stillstand/wie auch einen freyen Paß begehret/ damit er jemand von den Seinigen abschicken möchte/ eine annembliche Friedenshandlung vorzuschlagen/der Stillstand wurd ihm abgeschlagen der freye Paß aber bewilliget.

Als nach diesem der Ragotzy durch die Türckische Grentzen vber den Fluß Theyssa / bey der Vestung Solnock einen Paß in Sibenbenbürgen suchte / haben ihme die Türcken selbst verwegert/ und etliche Völcker/ so übersetzen wolten / niedergemacht: Besorgende/ daß sie durch solchen Paß die Kayserl. Macht und Kriege in ihr Land ziehen möchten. Bey so gestalten Sachen ließ Ragotzy starck umb Frieden anhalten/ der auch allbereits von den Fürnembsten der Seinigen deßwegen zu dem Hungarischen Palatino geschickt: Wie dann auch die Röm. Kayß. Maj gedachten Palatinum benebenst Gener. Götzen und Grafen von Buchheim/ als Gevollmächtigte mit ihme zu tractiren verordnet / also daß man dieses Kriegs bald ein Ende erwarten thäte.

Als unterdessen die Kayserl. die Statt Caschau in Ober-Hungarn 14. Tag belägert / musten sie auß Mangel der Geschütz unnd Proviant die Belägerung auffheben: darauff sie nach Taagors marchirt. Allda etliche Tag mit den Ragotzi-

gozischen Gesandten als Herrn Sigismund Leontay/ und Herrn Stephan Sihowody Frieden tractirt. Da aber inmittelst Succurs zu dem Backos Gabor unterm Kemen Janus / unnd dem Bornemissa Pane gestossen/ sind alsbalden die Tractaten zerschlagen worden. Dann die Ragozischen am 26. Junij von Eperies in grosser Furi zwischen Soccos und Sibia auff die Keyserl loß gangen/ und in voller Bataglia/ 16. Esquadrons starck / neben vielen Bauren / und 8. Regiment-Stücken/ 4. Keys. Regiment zu Pferd / wie auch 4. andere zu Fuß/ sampt den Tragonern angegriffen / und beyderseyts von 8. Uhren biß Nachmittag umb 4. Uhr starck scharmuziert / biß endlich 4. Keys. Regimenter in die Flucht geschlagen / viel gefangen und beschädiget worden.

Weil nun alle Päß unnd Oerter so wol von Bauren als den Türcken und Hungarn starck besetzt wurden/ als konte keine Parthey unter 4. oder 500. Pferden außgehen/ deßwegen so wol Officirer als gemeine Soldaten Mangel leiden / unnd die Völcker abgemattet werden musten. Es war zwar noch Proviant genug im Land/ aber die Inwohner hielten alles verwahrt / machten Thewrung / und verkaufften alles umb grosses Gelt. Uber dieses konten die hinein geführte Völcker die Lufft/ sonderlich aber den starcken Hungarischen Wein nicht vertragen/ daß also viel von der Pest/ unnd hitzigen Hungarischen Kranckheiten dahin sturben.

Den 26. Junij/ (welches Tags zu Nacht umb 12. Uhren zu Wien in einem Stall ein Fewer außkommen/ unnd darbey Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. deß Ertz Hertzogen 8. Leib-Pferde / sampt einem Knecht verbrunnen) hat der nach der Ottomannischen Pforten verordnete Keyserl. Bottschaffter/ Herr Graf Herman von Zerin bey der Keys Maj. Audientz gehabt, dahin er einen prächtigen Einritt gehalten/ dessen Comitat soin 160. Personen bestanden / war in roth Sammet / auff Türckische Manier bekleidet / worunter 3. Stands-Personē zu Pferd. Er der Herr Bottschaffter hatte einen Rock von Zobeln an / auff 4000. Reichsthaler werth geschätzt / der ward also von seinem Losament biß in die Keyserl. Burck mit 6. Trompeten/ Heerpaucken und Schalmeyen vorher begleitet:

Unnd waren die Præsenten / so dem Türckischen Keyser solten gethan werden / diese folgende:

1. Ein über die massen schöner von Silber gemachter Brunn / so im Springen das Türckische Wappen repræsentirte/ eines Mannes hoch / und zwo Klafftern weit.

2. Ein auß Silber gemachter Tisch vor 6 Personen.

3. Zwey von Silber gemachte/ und gantz übergüldte Türckische Waschbecken / eines anderhalb Elen hoch.

4. Sechs grosse gantz vergüldte Credentzschalen ohne Deckeln.

5 Sechs dergleichen mit Deckeln.

6. Zwölff grosse außgetiefte gantz vergüldte Türckische Schüsseln.

7. Zwo grosse silberne Truhen/ jede mit doppelter Zugehör/ und gantz vergüldet.

8 Eine kleine silberne Reys-Truhen/ mit einfacher zugehör/ und gantz vergüldet.

9 Zween Keller/ jeden mit 3. grossen gantz vergüldten Fläschen.

10. Zwey Futteral / eim jeden ein silberne unnd gantz vergüldte Flaschen.

11 Zwölff silberne/ und gantz vergüldte Gießbecken/ sampt den Kanten.

12. Achtzehen gantz vergüldte Becher.

13. Sechs von Silber zur Zier gemachte vergüldte und durchbrochene Körbe.

14 Sechs silberne / sehr grosse und zierlich gemachte Blutpfannen.

15. Sechs silberne Türckische Wärmkolben/

und endlich

16. Sechs künstliche Uhren / ohne die Kleinodien/ und anders/ so man zu sehen nicht bekommen können / welches alles zusammen auff 80000 fl. werth geschätzt wurde.

Hierauff/ als Wolgedachter Herr Graf / unnd Keys. Abgesandter/ auß dem Zoll-Ampt eine grosse Summa Gelts zur Reys / auch vor sich grosse Unkosten aufgewendet/ und vom Herrn Collobrad/ als Hof-Cammer-Præsidenten/ die jetzterzehlten nach der Türckey behörige Præsenten empfangen/ ist er folgends am 29. diß/ mit 11. Schiffen / worauff roth unnd weisse Fahnen außgesteckt waren/

Hene-

beneben einem Comitat / von ungefähr 200. Personen von Wien abgefahren / und den 17. Julij zu Ofen angelangt / dessen stattliche Einholung wir auch hieher setzen wollen.

Nachdem die Hochansehenliche Keyserliche Bottschafft von der Vestung Gomorra auffgebrochen / sind derselben ein Meil wegs abwarts die Türcken mit zwölff Tscheyckẽ begegnet: da dann beyde Theil von den Schiffen gestigen / unnd miteinander Gespräch gehalten: worauff / als selbiges vollbracht die Türcken ein solch Geschrey und Jubilierens angefangen / daß man sein eygen Wort nicht hören können. Diesem nach sind die Schalmeyen / Heerpaucken unnd Trompeten gehöret worden / welches also biß gegen Gran gewäret: von dar eine Meil zwo Compagnien zu Roß auff flachem Feld ihnen entgegen kommen / welche samptlich ein Lantzen / und ein jeder ein roth und weisses Fähnlein geführet. Als man nun zu Gran geländet / ward von allerhand Victualien und andern Küchen Speisen gantz überflüssig zugetragen. Darauff am andern Tag der Herr Graf beym Vezier zu Gran Audientz gehabt / demselbigen ein silbern Becken unnd eine Kanne / an statt eines Præsents überreicht: Da hingegen Hochgedachter Herr Abgesandter vom Vezier anders nichts / dann eine Seidene Binden mit Silber eingetragẽ / der übrigen aber niemand nichts bekommen / und habẽ nach vollbrachter Audientz 4. Ziegeineriñe mit Schalmeyen dem Herrn Grafen vor dem Pferd hertantzen müssen.

Von dannen ist man auff Waitzen passirt / daselbst widerumb mit zwo Compagnien / sampt Trompeten und Heerpaucken empfangen worden / ist aber keine Einkehr in die Vestung beschehen / sondern allein ein Zelt an der Donau auffgeschlagen worden / alldort das Mittagmahl eingenommen / auch den Abend daselbst verbleiben / und überauß wol tractirt worden.

Deß folgenden Morgens ist man auff Ofen zukommen / von dar eine Meil ungefähr das Türckische Feld-läger geschlagen gewesen: Da dann zu beyden Seyten die Infantery in 10000. Mann starck / in voller Batallie oder Schlachtordnung auffgewartet / hefftig geschryen und jubilieret / dabey auch von ihnen mehr dann 100. Schüsse auß Stücken geschehen / wie man nun bey Ofen angeländet / seynd auff der Vestung alle Stück loß gebrand worden / auch gegen über in der Statt Pest deßgleichen / daselbsten man dann 3. Tag warten / und niemand auß den Schiffen gehen dorffen.

Den Abend zuvor / ehe man Audientz gehabt / ist im gantzen Türckischen Läger bey Nacht ein Fewer von Rageten auffgangen / und auff jegliches Zelt deren doch viel 1000. gewesen / viel brennende Liechter auffgesteckt worden. Den andern Morgen / als den 19. Julij / ist die Einbegleitung von den Türcken mit 40. Rossen in die Statt Ofen zur Audientz geschehen / wobey dann die Ordnung allermassen wie droben von Wien gesagt / gehalten worden.

Als Herr Bottschaffter in die Statt kommen ist das Türckische Fußvolck / welches sämptlich gezogene Rohr gehabt / auff beyden Seiten / biß an den Platz gestanden / vom Platz an aber biß an die Pforten deß Veziers stunden gleichfalls zu beyden Seyten Janitscharen. Und als Wolgedachter Herr Graf vom Pferd abgestigen / und auff den Saal kommen / saß der Vezier mit seinem gantzen Rath zugegen / darauff sich ein grosses Geschrey unter den Türcken erhoben / welches eine Anzeig einer Frewde unnd Frolockens seyn sollen.

Auff beyden Seyten neben deß Veziers Räthen stunden bey 40. Personen / welche sämptlichen Reicher-Püsche einer halben Elen lang auffhatten. Bald ward es gantz still / darauff dann der Herr Graf gegen deß Türcken Dolmetschern gemeldet / Er komme zu nichts anders / als die alte Freundschafft zu suchen / und dieselbe als ein guter Freund zu erfrischen und zu vernewren / welches dem Vezier sehr wol gefallen. Auff solches hat sich unter den Türcken abermals ein grosses Geschrey und Jubiliren angefangen / da inzwischen ein Tiausch mit einer Schalen herumb gangẽ und jedem Türckischen Rath darauß zu trincken gegeben. Nach diesem hat der Vezier dem Herrn Grafen und Edelknaben / wie auch einem jeglichen Auffwärter einen weissen Türckischen Rock anlegen / für die übrigen aber 7. Stück Granat-Tuch / als man es nennet hergeben lassen / welches getheilt / und jedem 2. Elen vor seinem Part worden.

Deß Grafen Præsent an den Vezier war / eine schöne rothe Truhen / in welcher auff eine gantze Taffel Silber Geschmeid gewesen / so der Vezier mit grossem Contento unnd Belieben angenommen.

Umb den 13. Julij hatte der Fürst Ragotzy dem König in Polen 500 Faß Tockayer Wein/ und 20. kostbare Türckische Pferd zusenden wollen: solche Præsenten aber waren dem Homanay in die Hände gefallen / welcher die Weinfässer zerschlagen/ den Pferden die Ohren und Schweiff abgeschnitten/ und sie also passiren lassen.

Unterdessen ist die Kayserl. Armee nach Tyrnau gangen/ auff welche der Backos Gabor / als Fürnembste Obristen der Sibenbürgischen/ underschiedliche Anschläge gemacht / also daß sich die Kayserl wol in acht nehmen musten. Eben derselbe Backos unterstunde sich mit seinem Hauffen/ in Mähren einzubrechen/ da ihm aber solches nicht angieng / gedachte er mit 5000. Mann in die Schlesische Gräntze einzufallen / daher die Polen ihre Pässe wol beobachteten und den Kayserl. zuzogen.

Nach diesem logirte die Kayserl. Armada unter Herrn Generaln Götzen/ bey Pomnitz/ auff deß Grafen Palfy Gütern / unnd waren unter dem Grafen Homonay 2000. geworbene Polacken ankommen/ denen solten noch 5000. so die Cron Polen gab/ folgen / und wurden der Zeit die remundirte Hungaren/ unter dem Grafen von Serin erwartet. Nach dieser Conjunction solte es widerumb an den Ragotzy gehen/ welcher 6 Meilen von den Kayserl. lage. Der hielte zu Taschau einen Land-Tag: Deßgleichen liese die Kayserl. Maj. zu Tyrnau thun/ dahin deroselben geheimer Rath und Feld-Marschall Herr Rudolph Graf von Tieffenbach verreiset war.

Sonsten nach dem der Fürst Ragotzy den anziehenden Oesterreichischen und Polnischen Succurs verhindern wollen / zu welchem Ende er sich zwischen selbigen / und die Kayserl. Armada logirt/ war Herr General Götz auff ihn loß gangen/ und denselben solcher massen geschlagen/ daß bey 3000 anff dem Platz blieben / Ragotzy aber sich mit der Flucht salviren/ und den Succurs unverhindert zu den Kayserl. stossen lassen müssen/ mit welchem ihm ferner wurde nachgegangen. Der Herr Feld-Marschall Graf von Tieffenbach war von dem Convent von Tyrnau wider zu Wien ankommen/ allda hatten sich die Stände dahin erkläret nemlich 3000 Polacken/ und so viel Hungaren werben zulassen/ auch die nöthige Proviant darzu zuschaffen / also daß auch Herr Palatinus selbst wieder rum zu Feld ziehen wolte.

Es hatte umb diese Zeit der Gubernator zu Fülleck/ Graf Weselini durch Correspondentz mit einer fürnehmen Damen / das sehr feste Schloß Muran drey Meil von Caschau gelegen/ darauf die Land-Herrn einen grossen Schatz an Gelt gehabt/ glücklich erobert: In dem er an diese Gräfliche Damen daselbst geschrieben / und berichtet/ wie ihme seine Liebste durch den allgemeinen Ehebrecher/ den Todt seye von seiner Seiten gerissen worden: weil er aber entschlossen/ sich anderwärtlich zuverheurathen und seine gefaste sonderbare Lieb / gegen sie nicht länger verbergen könne/ sondern alle Gelegenheit suchte / und dieselbe öffentlich an Tag zugeben. Verlangte derowegen sie selbsten freundlich anzusprechen/ und mit ihr sehr nothwendige Sachen zu communiciren. Als nun die Dame darein bewilliget / und deß Gubernators/ nahend bey dem Schloß in einem Gehölz erwartet/ vorhin aber die Ragotzische Besatzung mit Spendirung einer Anzahl guten Weins sich erlustigen und berauschen lassen: Ist obgedachter Gubernator mit seinem Comitat erschienen/ und durch List in das Schloß gedrungen/ da es dann den Ragotzyschen den Trunck gesegnet/ alle Wachten darnieder machen lassen / und also diesen Ort in Kayserl. Devotion gebracht.

Immittelst ist auch der angesetzte Land-Tag zu Taschau nicht allerdings nach Wunsch deß Ragotzy abgelauffen. Gestaltsam dann der Groß-Türck ihm keine Hülff mehr leisten wolte/ es were dann Sach/ daß er die sieben Grafschafften/ welche sein Vorfahr Bethlē Gabor gehabt/ dem Türcken ebenmässig als Sibenbürgen unterthänig machte. Dises weilen es dem Ragotzy bedencklich gefallen hat er sein Intent ändern müssen.

Als nun umb den 24 Augusti/ die Kayserl. sich ziemlicher massen verstärcket / sind sie nachmals auff den Ragotzy angangen: Dahero er sich

auff

auff 30. Meilwegs zurück gezogen / und zur Friedens-Tractation geschritten / welche beyderseits fortgesetzet wurde: Massen dann darzu die Röm. Keyserl. May den Hungarischen Palatinum / dero geheimen Kriegs Rath / Herrn Feld-Marschalln von Tieffenbach / und den Herrn von Questenburg deputiret

Selbiger Tagen kame vom Vezier zu Ofen ein Türckischer Aga zu Wien an / welcher bey Jh. Excell. Herrn Graffen von Schlick Audientz gehabt / thät allerhand gute Anbietungen / unnd berichtete nebenst Entlieferung etlicher Schreiben / daß die Ordinari Bottschafft mit nechstem folgen solte: daher er das vbrige biß auff die künftige Audientz bey der Röm. Keys. May. verschoben

Kurtz vor Außgang deß Augusti kam widerumb ein Türckischer Chiauß an Keyserl. Hoff welcher bey der Röm. Keys. May zur Audientz gelassen worden: Dieser brachte mit / nebenst guter Vertröstung zu einem langwirigen und beständigen Frieden / daß die grosse Türckische Bottschafft in kurtzem erscheinen solte.

Der Zeit war auch ein Tartarische Botschaft zu Wien / wie auch Ragotzische Gesandten / welche vom Frieden zu tractiren begehrten. Zu welchen Handlungen nunmehr die Keys. M. die obbenante Herren Deputirten nacher Tyrnau abordnen thäte. Nichts desto minder gieng die Keyserl. Armada wider gegen Caschau / und auff den Ragotzy

Es hatte auch Ragotzy Abgesandten in Polen abgefertiget / welche bey der Audientz den König versichert / daß ihr Fürst diejenige von seinen Vorfahrē aufgerichtetē Pacta heilig und unverbrüchlich halten wolte. So aber jetzo durch seine in Diensten harrende Türckische Trouppen an den Gräntzen der Cron Polen einiger Einfall geschehen / unnd ein paar Dörffer geplündert und verbrand worden / were solches wider ihres Fürsten Wissen und Willen geschehen: erbiete sich derohalben gegen den Intressenten zur Restitution. Mit dem Röm. Keyser zu pacisciren / war ihr Herr Principal auch nicht vngeneigt / wann ihm nur die Keys. Maj. den Bogen nicht zu hoch spanneten: Indessen mochte er leiden / daß die Türckische Assistentz geringer were / massen sie ihm häuffiger zufielen / als ihm lieb oder nöthig. Hierauff hat der König sampt theils Herren Senatoren / den benachbarten Hungarischen Händeln nicht trauen wollen / sondern so wol seine Guardi verstärcken / als mehr Völcker werben lassen.

Hierauff hatte sich den 7. Sept. der Land-Tag zu Caschau geendiget / worauff die Stände den Frieden begehrt: massen die Hungarische Gespanschafften sich deßwegen zu Wien befanden / unnd eifferig den Frieden suchten. Daher o sich der Graf Schlick / Herr von Tieffenbach unnd Questenburg von Wien zu dem Herrn Palatino auff Tyrnau / allda die Tractaten einen Anfang nehmen solten / begeben. Unterdessen wurden die dismundirte Völcker in Oesterreich wider remundirt / und zum Fortzug in Hungarn verordnet.

Es war auch unterdessen Herr Graf von Buchheimb mit 3000. Mann auff Parthey gangen: da er dann 4000. Mann vom Ragotzy angetroffen bey Tockay, darunter 2. Compagnien Barschuben mit Rohren gewesen / welche 1500. Ochsen trieben: Als nun die Keyserl. auff sie loß giengen / fiengen sie endlichen an zu weichen: Darauff die Keyserl. gefolget / unnd bey 2000. derselben nidergemacht / viel in Moraß unnd Wasser gejagt / daß sie ersauffen müssen / darüber 150. gefangen / 200. Pagagy Wägen erobert / 2000. Pferd 1500. Ochsen / 4. Heerpaucken 10. Fähnlein davon gebracht / und sind die hohe Ragotzische Officirer fast alle nidergemacht / oder verwundet worden. Worauff dann die Friedens-Tractaten den Anfang gewinnen solten / wie dann die Ragotzische Gesandten deßwegen nacher Tyrnau gereiset.

Immittelst wurde denen Hungarischen Ständen auffs neue / durch ein offentliches gedrucktes Patent von Allerhöchstged Kays. May. Perdon angebotten: Es wolte aber noch niemand erscheinen / und wie das Patent vermochte / sich als ein Rebell angeben / benebenst der angebottenen Gnade sich theilhafftig machen.

Nach diesem haben die Ragotzische Gesandten unterschiedliche Puncten hervor gebracht und Jh. K. M. Abgeordneten folgender massen vorgetragen:

1. Diesen Krieg hatte verursachet / die Vneinigkeit deß Königreichs/und übertrettung der Landsatzungen.

2 Dahero weren viel Beschwernussen entstanden welche die Freyheit der Religion angefangen/zu deren Hinlegung die Waffen zu ergreiffen vonnöten gewesen.

3. Vnd weil die Freye Religions-Vbung durch die Constitutiones deß Königreichs / und durch den Wienerischen Friedens Schluß verwilliget auch den Vnterthanen und Bauren frey zugelassen dahero sollen die Kirchen / so seith ro Anno 1608. eingezogen worden/wieder zurück gegeben: Die Vbertretter aber nach deß Königs Vladislai Decret gestrafft werden.

4. Die Predigt unnd Betthäuser/so von den Vnserigen gebauet und von den Catholischen weggenommen worden/ solten wieder zurück gegeben und die eingerissene wider gebaut werden.

5. Die ödligende Klöster und Kirchen solten erlaubet seyn auffzubauen/und darinnen die freye Religions-Vbung anzustellen.

6. Vor dem Geistlichen Stul oder Geistlichkeiten solten nur die Ehe-Sachen abgehandelt werden: Wegen der Religions Sachen aber soll jede Gespanschafft ihren Superintendenten haben.

7. Die Jesuiter solten weder im Königreich seyn/noch Güter haben: Deßwegen Versicherung zuthun/ daß kein Stand ihnen das geringste übergassen solle.

8. Diese Verbrechung wieder den Wienerischen Friedens-Schluß unnd gemachte Land-Satzung / sollen nach dem 72. Articul Anno 1635. verbessert werden: unnd die Feindselige Frag so sich wegen deß Nahmens der Evangelischen Stände erreget / gantz auff die Seiten gesetzt werden.

9. Wann grosser Herren unud Edelleut Kinder den Geistlichen Stand ergreiffen / nehmen sie alsbald ihr Erbschafft unnd Antheil zu sich / wodurch solche Güter von den Weltlichen Successoren ewig entwendet/ unnd in den Königlichen Fiscum nimmermehr fallen können.

10. Die hohe Geistlichkeit / Würden und Bisthumer / sollen nur den grossen Herrn und Edelen auffgetragen werden, damit denselben die Würde der Königlichen Land-Räth gegeben/ und dabey deß Alters und Geschlechts in obacht gehalten werden

11. Die Land Täg sollen zu gewisser Zeit gehalten werden / in welchen der Spanschaften grössers Ansehen / als einer Particular-Person gegeben werden solle / auch gantz freye Stimmen / ohne Männliches Widersprechen/ haben.

12 Deß Königreichs Aempter sollen / ohne Religions-Ansehen/ tauglichen Personen verliehen werden / und weilen den Reformirten biß daher kein Dienst vertrauet worden/hat man dadurch ihre Freyheit geschwächet

13. Zu Erhaltung deß Türckischen Friedens gnugsame Fürsehung zuthun / unnd in der Türckischen Bottschafft keine andere / als Hungarn zugebrauchen.

14. In Führung der Rechts-Proceß soll alles auffgehoben werden / so unserm Land Recht unnd Gewonheit zuwieder / unnd in währendem Recht keine eusserliche Befelch außgefertiget werden.

15. Das Dominale Tribunal, oder Herren-Gericht/ soll gäntzlich auffgehoben,

16 Den Werth der Zehenden soll der Geistliche Stand nicht steigern / dieweil hiedurch das Königreich nur arm wird.

17. Von der Wienerischen Pacification und was seyt Anno 1608. für Reichs-Satzungen gemacht worden/sollen die Abgesandten nicht ein Haar weichen.

18. sollen Ihr Maj. Versicherung geben / daß alle Stände deß Königreichs in ihren vhralten Freyheiten und Gewonheiten erhalten werden sollen.

19. Vnd weil man allein zu Beschützung deß Vatterlands Freyheit zu den Waffen gegriffen/ soll ein allgemeine Verzicht und Amnistia allen durchauß gegeben werden.

Die Abgeordnete vom Fürsten Ragotzy / zu dieser Friedens-Handlung sind gewesen: Sigismund Lonagan Steffan Lapay/ Johannes Tornamissa Elolasicki Satan/ &c.

Im

In dem nun Obgemelte Tractaten vorgelet wurden / befand sich der Fürst Ragotzy zu Wardein / und versamlete eine neue Armee. Hingegen lagen die Kayserliche Völcker für der Vestung Ledenich an den Mährischen Gräntzen / umb den Paß / dardurch der Ragotzy mit den Schweden seine Correspondentz gehen liesse / zu occupiren.

Vm diese Zeit liessen sich die Sachen zwischen der Röm. Kayß Maj. und dem Groß-Türcken etwas seltzams und gefährlich an: Massen ein Türckischer Currier zu Lintz bey Jh. Kayß. Maj. angelanget / und so viel zuverstehen geben / ob solte der Groß-Türck in die Ragotzische Händel sich einmischen: und weilen sich Ragotzy sehr verstercken thäte / als wiche Herr General Götz / und gienge etwas herauffwärts.

Den 15. Octob. zoge der Ragotzische Gesandter sehr prägtig zu Türnau ein: Er hatte an seiner Leib-Carotschen / darinenn er gefahren / zwölff Pferd alle Falchen und die schönsten / so zu finden angespannet gehabt. Deme noch 13. Carotschen / alle zu sechs Pferden / nebenst über 180. Personen gefolget. Bald darauff gieng in Hungarn hin und wieder das Geschrey / ob hätten sich mit dem Ragotzy die Tractaten zerschlagen / und der Erbfeind willens were / sich mit 15. tausend Türcken sich mit dem Ragotzy zu conjungiren. Doch giengen hernach diese Friedens-Tractaten etwas besser fort / unnd war gute Hoffnung / die Abgesandten wurden sich nunmehr etwas vergleichen können: Weilen Herr Pallatinus und der Ertz-Bischoff zu Gran / hinweg gereiset / welche viel Verhindernus verursachten. Die Ragotzischen beherten gleichwol immer starck:

1. An Restitution der Evangelischen Kirchen.
2. Vmb die zustraffen / welche an gegenwertigem Vnheil schuldig.
3. Wolten die Jesuiter auß dem Königreich geschafft haben:

Vmb diese Zeit sind die Türcken dem Grafen von Serin in sechs tausend starck eingefallen / vier Dörffer verbrandt / unnd viel Personen hinweg gefährt / auch streiffeten sie hierauff biß an Steyermarck.

Es ließ sich auch noch zur Zeit schlecht an mit obgemelten Tractaten. Massen es das Ansehen hatte / daß deß Fürsten Ragotzy Handlungen / bey Ankunfft unnd glücklichem Progreß / deß Herrn General Torstenohns auff ein blosses Spiegelfechten auslauffen würden: Wie dann ein Ragotzischer Gesandter bey denselben ankommen / welcher vnter anderm mitbrachte / daß der Friede zwischen dem Keyser und seinem Fürsten noch in weitem Feld stünde. Vnd daß man deß Ragotzy Beständigkeit gegen die Cron Schweden im geringsten nichts zu zweiffeln hätte.

ANNO 1645.

In diesem folgenden 1645. Jahr hatte das Land Sibenbürgen / und die sämptliche Stände daselbst in deß Fürsten Ragotzy ältesten Sohn zum Successoren erwehlet / welches Band umb desto fester zuverknüpffen / Er diesen seinen Sohn mit eines Batory Tochter vermählet / und also darmit der fürnehmbsten Ständen einen seinem Hause verbunden gemacht.

Vmb den 4. Januarij / hatte ein Ragotzische Parthey / eine Buchheimische von 300. Pferden angetroffen und ruinirt. Zugleich auch jüngsthin einen starcken Streiff in Hungaren / da der beste Wein wächset gethan / unnd von dannen etlich tausend Eymer Weins wegführen lassen.

Der Graf Budiani hatte sich mit seinen Völckern reterirt / unnd kehrete Herr General Götz mit seinen Trouppen gen Mähren unnd Schlesien.

Es hatten nach diesem die Oesterreichische Land Stände fünff hundert mundirte Reuter für Jh. Kayß. Majest. beysammen / deren die Hungaren auch sieben hundert gerüste Pferd hergaben / und beruhete selbiger Friede auff dem Hungarischen Land-Tage / so auff S. Georgij angestellt. Vnterdessen wurde dem Ragotzy auff das neue / eine starcke Summa Gelds / umb den Krieg fortzusetzen / zugesand / welcher mit seiner Armee über die Theyssa in die Winter-Quartier gangen.

Ob nun zwar ein Stillstand vnterhanden war / nichts deſto minder ersahe Ragotzy öffters seinen Vortheil vmb den Keyserlichen Schaden zuthun. Gestaltsamb er dann selbiger Tagen abermals in ein Reuter Quartier eingefallen und in vierhundert Mann ruiniret. Vmb diese Zeit liesse ihm auch der Groß Türck sehr starcke Kriegs-Rüstung bereiten unnd sehr viel Volcks auffbringen.

Herr Graf Götz wurde nach diesem General in Schlesien declarirt. Ragotzy aber hielte sich auff einer seiner Vestung vier Meil von Caschau / machte grosse Bereitschafft zum Krieg und war ein Theil seiner Völcker bey Zips: Dahingegen die Keyserl. vmb Tapolscan unnd Pöbitz sich auff hielten.

Damals gienge es mit dem Ragotzy wunderlich her: man hielte nemblich die meinsten Posten geschlossen / welche nach Lyntz an die Keyserl. Majestät vmb Ratification gesandt wurden: Weiln aber solche etwas lang aussen bliebe / also daß man nicht wuste wie es stehen möchte. Deßwegen begehrten Ragotzy immer neue Puncten / zu dem er sich auff seinen Rücken verlisse. Der Ertz-Bischoff zu Gran unnd Herr Palatinus / machten den Religions Puncten sehr schwer. Nachmals verlangete sie nach der Ratification / weiln sich das Wetter etwas trüb anliesse.

Nach dem nun besagtes Herrn General Götzens Auffbruch die Ragotzische vernommen waren sie auch auffgebrochen / unnd gegen die Keyserl im Anzug: Wiewoln nun denen Budianischen Völckern der Herr Graff von Buchheim etliche Currier nachgeschickt / unnd nur drey hundert Mann zurück begehret: hatten sie dannoch nicht gewolt / mit vermelden / sie hätten / ohnangesehen sie vor keinen Feind kommen / sich gleichwoln abgemattet und ruiniret. Daher bey den Hungaren schlechter Lust war / ferners in das Feld zugehen

Die Ragotzischen Friedens-Tractaten wuste man vmb den 20. dieses / fast gar nicht / wie man daran war / weiln von dessen Armee etliche tausend Mann auff der Keyserlichen Völcker Winter-Quartier im Anzug begriffen. Hingegen waren die Hungaren deß Kriegs sehr ermüdet unnd vbel zu frieden.

Weiln dann auch bey dem Fürsten Ragotzy ein Frantzösischer unnd Schwedischer Ambassadeur angelanget / welche / vmb den Krieg dapffer fortzusetzen / ihn anfrischeten. Da dann der erste eine grosse Summa Gelds / der ander eine starcke Anzahl Teutsches Volckes versprochen. Hierumb liessen die Röm. Keyſ. May. die Gräntz-Häuser in Hungarn / so viel möglich / mit Proviant Munition und andrer Nothwendigkeit versehen. Allermassen es nicht allein mit dem Ragotzy / sondern auch mit dem Groß Türcken dieser Zeit ein wunderlich und gefährliches Ansehen hatte: welcher nicht allein seine inhabende Oerter stärcker besetzte / sondern auch die alten Gubernatoren abforderte / und andere statt andre hinein legte: der dann auch zwey hundert Gallern zu Wasser armirte / nicht weniger zu Land noch eine stärckere Armee versamlete.

Vmb den 25. Jan lagen die Keyserliche Völcker noch bey Depoltschin unnd derselben Gegend still. Sie hatten zwar Ordre gehabt in die Bergstätt zugehen / unnd sich in etwas zu erholen: Indem aber die Ragotzischen sich mehr und mehr näherten unnd sehr starck streifften. Als hatten die Keyserl. Völcker biß dato noch wenig Ruhe gehabt.

Was aber die Friedenshandlung anlanget / so war nur ein Vergleich in Religions-Sachen etlicher massen geschehen: In Politicis aber war das Contrarium: Massen der Ragotzy auffs neu die 14. Spanschafften ihm einzuräumen begehrte. Dessenwegen der Groß-Türck biß zur Restitution bemeldter Spanschafften sich desselben starck anzunehmen gesonnen war.

Vmb den 27. dieses waren auß Siebenbürgen sehr viel Fuhren mit Wahr und Häuten vnterwegs / so dem Fürsten Ragotzy zustunden: welche Waaren derselbe / bey währendem Stillstand verhandeln wolte. Ob aber nun wol eyniger Stillstand der Waffen biß auff S. Georgii war getroffen / gleichwoln aber liesse selbiger / mit stätigen Partheyen denen Keyſ keine

Ruhe

Ruhe / sondern was er antraffe / tractirt er / als Feinde.

Für dem 28. Jan. war die Kay. Majest. sampt Ertz-Hertzogen Leopold / zu Prag ankommen / und von selbiger Bürgerschafft in der Rüstung sehr stattlich empfangen worden: und die Kayss. Armee vor selbiger Statt zusammen ziehen und Rendesvous halten. Hingegen gienge Hr. General Torstensohn mit gantzer Macht in Böhmen / hatte die grosse Stück mit Schlitten über das Gebürg hinein bringen lassen / und sein Quartier genommen. Er war überdiß Willens hinein in Mähren zugehen unnd Olmütz zuentsetzen.

Durch diesen der Schweden Anzug in Böhmen wurde der Fürst Ragotzy nicht wenig auffgemundert / also daß er über das jenige / so er allbereits vorgeschlagen / bey Antrettung der Friedens Tractation / auch folgende Anforderungen an die Röm. Kayss. Maj. abgehen liese.

1. Prætendirte er gantz Ober-Hungarn / nemlich die 14. Spanschafften / neben den darinn liegenden Freystätten und Gräntzhäusern nicht allein vor sich / sondern auch vor seine Erben Erb- und Eygenthümlich.

2. Von der Neusoler Kammer tausend Centner Kupffer.

3. Eines Büchleins Autoren / so wieder seine / an alle Spanschafften abgelassene Publicationes geschrieben.

4. Bestraffung deren / welche im Jahr 1636. dem Bethlen Isthuan / entweders mit Rath oder That geholffen / umb sich dem Fürsten Ragotzy zuwidersetzen.

5. Diejenige Güter / so Ihro Röm. Kayss. Majestät geteruen Unterthanen oder andern zugehören / und in diesem Außstand der Fürst hätte verkaufft / oder einschreiben lassen / daß er die legitimam possessionem anders nicht als mit Erlegung der Summa / so darauff eingeschrieben worden möchte an sich bringen.

6. Das Schloß Tockay mit allen seinen Gütern ihme unnd den Seinigen umb 200000. Gülden zulassen / also unnd dergestalt / daß er Macht habe / daran auff 100000 fl. zubauen

7 Weil Torezahl absonderlich auff hundert tausend Gülden verschrieben / begerte er daß von der legitima possessione weggenommen / zu Tockay applicirt / und ermelte Summa solte bey ihm und den Seinigen eingeschrieben werden / unnd verbleiben.

8. Das Sloß Zamara solte auch von seinem jetzigen Posses gegen alle gerichtliche Proceß unnd Erkantnuß weggenommen / unnd ohne einige Ursach / auß was Prætension es auch seyn möchte / für sein Contentement gegeben werden

9. Das Schloß Eched sampt Nagybania / mit allen Zugehörungen / wann Herr Bethlen Isthuan ohne Leibs-Erben abgienge / mit deß Königs-Gerechtigkeit zuüberlassen / also / daß er darüber freye Disposition haben möge.

10. Das Schloß Zackmar ihme selbsten unnd seinen Nachkommen mit allen Gütern unnd Zugehörungen / auch freyer Disposition einzuraumen / daß er die übrige Güter möge außlösen.

11. Das / was er an den Schlössern Sarospatock und Vylack bauen liese / solche Unkosten zu dem Capital geschrieben würden

12 Über solches alles / im Fall er wegen dieses eingehenden Friedens solte angefeindet werden / begehrte er ferners von Ihr Kayserl. Majest. Hülff und Schutz.

Nach dem nun auff sothane weit außsehende Puncten kein Fried oder Vergleich erfolgen mögen / hat sich der Fürst Ragotzy mit seiner meisten Force auffgemacht und über die Theyssa movirt. Und als er Guarnisonen zu Taschau und andern Orten herauß genommen / und solche Plätz mit Landvolck besetzt / hat er seinen Weg mit zwey und zwantzig tausend Mann gerad gegen Mähren auff Olmütz gerichtet / umb selbige Statt von der langwirigen Kayserl. Bloquirung zubefreyen: Massen dann nicht geringe Noth darinnen vorhanden war. Herr Graf von Buchheimb stunde indessen mit seinen übrigen Völckern / die 25. tausend Teutschen unnd fünff hundert Hungaren geschätzt wurden / umb Freystättlein. Weil er sich aber zu schwach befande / hat er einen Rittmeister an Kayserlichem

Hoff

Hof nach Prag abgefertiget / umb eylends Succurs anzuhalten.

Vmb den 13. 23. Febr. solten die Vnter-Oesterreichische Länder die Völcker in Hungarn wider verpflegen / aber es stunde dahin / daß die Quartier nicht lang würden wären. Gestaltsam dann der Ragozi allem Ansehen nach wunderliche Händel machen würde. Backos Gabor war mit der Avantguardia bey Trautschin mit 5000 Mann übergangen seinen Weg auff Mähren und Olmütz fortstellend / welcher Platz sich nit lang mehr auffhalten konnte / sondern den Keys. zur Recuperirung gute Hoffnung machte.

Nachdem dann die Keyserliche in und umb Trautschin logirten / welcher Ort ein Paß in Mähren / und 22. Meil von Wien / hatte sich gemeldter Backos Gabor etwas zurück begeben / und das Corpo von der Armee zu erwarten / und mit Gewalt durchzudringen / beneben Olmütz zu entsetzen.

Der Türck hatte in beyseyn deß Frantzösischen Gesandten versprochen ihn bey den sichern Spanschafften / so vor diesem Bethlen Gabor inn gehabt gegen Erlegung eines Tributs / zu schützen Der Graf von Buchheim lage nach diesem mit den Keys Völckern zwischen Dörnau und Preßlin. Die Besatzung in Neustättlein hatte bereits angefangen zu parlamentirn. In dem sie aber von der Schweden Anzug vernommen / waren sie anders Sinnes worden.

Vor Außgang deß Monats Febr war Obrister Beygott von Wien mit einem ansehenlichen und kostbaren Credentz-Kasten nach Ofen verreyset / umb selbigen im Namen der Röm. Keys Maj dem newen Vezier Bassa / umb Erhaltung auff denen Gräntzen guter Nachbarschafft / zu verehren.

So war auch deß Herrn Grafen von Tscherin Secretarius widerumb von besagtem Wien nacher Constantinopel verreyset. Da dann in denen Oesterreichischen Landen 11. ruinirten Regimentern Winter Quartier assignirt wurden. Vmb welche einzulogiren die löbliche Stände zusammen kamen / und darüber rathschlagten.

Am 19. Martij war die Keys. Maj widerumb zu Wien angelangt. Darauff sie dann gestalten Sachen nach / alle mit Ragozi geschlossenen Friedens-Puncten ratificirten / und solten ihm unter andern die begehrte 7 Spanschafften auff sein Lebenlang gelassen: benebenst über die jetzo im Königreich habende Jesuiten keine ferners eingefahret und die Religion durchs gantze Land frey passirt werden.

Am 28. diß kam Graf Zacky von Tyrnau nacher Wien / mit Bericht / daß der Fried in Hungarn geschlossen / die Puncta von beyderseyts Commissarien unterschrieben / auch die Ragozischen allbereit nacher Siebenbürgen abgereyset. Zugleichem wurden so wol deß Römischen als Türckischen Keysers Botschafften mit erstem an den Hungarischen Gräntzen erwartet

So hatte es auch Herr Graf Tscherin / Keys. extraordinari Ambassadeur zu Constantinopel so weit gebracht daß der dazumaln regierende Türckische Keyser Sultan Ibrahim Han den Frieden / so sein verstorbener Bruder Sultan Murath mit der Röm. Keys. Maj auffgerichtet / stät und fest zu halten: auch dem Fürsten Ragozi die Waffen einzustellen ernstlich zu befehlen begehrt. Jedoch mit dieser Condition, daß der Röm. Keyser denen Malthesern / gegen welche er mit einer ansehenlichen grossen Macht bey instehendem 1. Aprilis von besagtem Constantinopel auffbrechen würde / keine Hülff leisten wolte: Zu welchem End über die gewöhnliche Anzahl der 40800 noch 20000. Janitscharen erwehlet wurden

Nachdem nun die Röm. Keys. Bottschafft bereits bey Audientz von dem Sultan den Abschied genommen / auch am 25. Martij nebenst seinem grossen Bottschaffter auffbrechen sollen / welcher bereits voran nach Ofen passirt und daselbst warten solte. Nichts desto weniger hat mehrbemeldte Röm. Bottschafft so lang zu gedachtem Constantinopel verbleiben müssen / biß dieselbige vorhin die Macht der Türckischen Schiff-Armada gesehen: Ein solche starcke Kriegs-Verfassung / nemlich 80. Galleonen / item 120. Türckische Galleern im Meer fertig / die Biscoti gemustert / unnd die Janitscharen auff die Schiff gebracht. So muste man in Barbaria und andern Provincien aller Orten armiren.

Jetztgemeldte zwischen der Röm. Keys. Maj. und

unnd dem Sibenbürgischen Fürsten Ragotzy getroffener und beyderseits ratificirter Frieden bestunde in diesen nachfolgenden Puncten und Articuln:

1. So viel das Religions Werck betrifft/nachdem es bey dem ersten Articul / im Jahr 1608. vor der Crönung unnd Reichs-Bedingung / so in den Königlichen Mayestät-Briefen begriffen / auch andern folgenden Lands-Ordnungen deß Königreichs allerding verbleibet: auch vngeacht allerhand bißhero im Weg gelegenen Verhinderungen / oder Dräuungen / ist dahin erkläret und geschlossen worden / daß alle deß Königreichs Stände / auch die freye Stätt wie nicht weniger befreyten / unnd in deß Königreichs Hungarn Gräntz-Häuser gehörige Märckte die freye Religions Vbung allenthalben haben / auch deren Kirchen / Glocken Leutens und Begräbnüssen sich vnverhindert gebrauchen mögē / und niemand hierinnen an seinem freyen Glaubens Exercitio von eynigem Menschen durch einerley Weise / oder scheinbaren Vorwand gejrret oder verhindert werden soll.

2. Damit denen Bauers-Leuten in ihrer Religion kein Eintrag oder Hinderung geschehen möge / ist dergestalt erkläret unnd beschlossen worden / daß zu Erhaltung deß Friedens / und Beruhigung deß Königreichs / dieselbe / sie wohnen gleich in den Gräntzhäusern / Märckten / oder Dörffern und Meyerhöfen / auff was vor eines Herren Grund oder Kammer-Gut es seyn mag / nach Außweissung deß hierinnen fürgeschriebenen Articuls und Auffsatzes in ihrer freyen Religions-Vbung und Gebrauch obverstandener massen von Jh. Königl. Maj. und deroselben Bedienten / oder ihrer Grundherren auff keinerley Weise / noch vnter eynigem Schein / sollen angefochten / und verhindert werden.

3. Man hat sich auch dahin vereinbart / daß hinfüro die Pfarrer und Prediger von obbemeldten Marckt-Dorff unnd Bauer Pfarrkirchen keines wegs ab- und hinweg geschafft werden können: da aber seithero eynige weren abgeschafft worden / soll ihnen frey stehen / entweder dieselbige wider herzubringen / oder an deren statt andere zuverordnen.

4. Anbelangend aber die Mißhelligkeiten wegen der Beschwerung in Religions Sachen und die Abnehmung der Kirchen / so wol deren / welche im Jahr 1638. Jh Maj. vbergeben worden / als die sich weiters hernach ereygnet habē / sollen dieselbe auff den nechstkünfftigen Land-Tag / so mit dem ehisten anzustellen seyn wird / zu deß Königreichs ruhigen Wolstand / unnd Vereinigung der Gemüther / entweder durch freundliche Abhandlung und Vergleich deren Inwohnern deß Königreichs / hin unnd beygelegt / oder vermittelst Jh. Kön. Maj Authorität / zu Befridigung der Evangelischen / gäntzlich erläutert / auch welchen der Gebrauch der Kirchen alsdann wird zugeeignet / denen gleichfalls die Einkommen der Pfarr zuverbleiben / zuerkant / unnd hinfüro die Einnehmung der Kirchen nicht mehr verstattet / die jenigen Kirchen aber / so bey jtzigem vnruhigem Wesen gewaltthätig hinweg genommen worden / denen obgedachten Evangelischen aber / so wol auch den Catholischen / beschehener Außwechselung der Versicherungs-Briefe / alsobald widerumb zugestellt werden: Aber die jenige Beschwerden / so eben auch künfftiger Zeit eben in diesem Religions-Werck / so wol von den Catholischen / als Evangelischen vorkommen mochten / wie nicht weniger andere Klagen der Inwohner deß Königreichs / die so wol der Evangelischen / als Catholischen Religion zugethan / werden Jh. Maj belieben lassen / nach denen 17. außgesetzten Articuln / auff jedem Land-Tag / ohne Nachtheil der Evangelischen zuschliessen.

5. Ist auch verglichen worden / Ihrer Majest. gnädigst werden belieben lassen / zuverschaffen / damit gegen dieselbe / so wider die Lands-Ordnung / auch das Religion-Wesen betreffend / handeln / bey künfftigem Land-Tag entweder dero Articuln deß sechsten Decrets Königs Ladislai erneuert unnd gehalten / oder auch mit verdienter Straff / vermittelst einer gewissen Execution verfahren werde.

6. Ist geschlossen worden / daß alles was obvernommener massen versprochen worden / zu mehrer Erläuterung der Lands-Ordnung / und Benehmung alles Zwitracks zwischen deß Königs-

nigreichs Inwohnern / auff dem ehist bevorstehenden Land-Tag bestättiget/und den gemeinen Reichs Lands-Ordnungen ein verleibet werden solle

7. Darmit auch die vbrige / was vnter diesem Friedens Schluß beyderseits gehandelt worden/ benanntlichen von dem Stande deß Geistlichen Stuls / daß die Patres Jesuiten sich in der Person deß Königreichs enthalten/deß Königs Andreæ deß Andern durch König Ludovicum 1. bekräfftigtes Decret / die Verneurung deß Articuls von Anno 1548. von Einnehmung deß Zehenden / und damit solcher würcklich gehalten werde/ daß die Kammer-Güter weiter nicht sollen verwendet werden / weder durch die Geist- noch Weltliche/ unnd denen so bereits verwendet worden / was vor eine Bescheidenheit zuhalten sey / zwischen denen Personen/ die da pflegen zum Land-Tag beschrieben / zu werden / auch wie die seyen auff den Land Tag einzuholen / und zu erwegen sey von Abführung deß Kriegesvolcks auß dem Königreich / nach Inhalt deß 24. Articuls im Jahr 1525 Ingleichem daß kein Hungarisches Kriegesvolck von den Gräntzen hinweg gefähret werden möge / von Außtheilung der Ehren auch hohen und nidern Aemter deß Königreichs ohne Unterschied der Religion / wie einem jeden in gemein Recht unnd Gerechtigkeit ertheilet werden solle: Nicht weniger / welcher gestallt alle Handlung der Hungaren / so wol mit dem Türcken als andern Völckern durch Weltliche Personen der Hungarischen Nation anzustellen sey und von allen andern Mitteln und Sachen / so zur Freyheit deß Vatterlands / auch Beschütz- unnd Erhaltung deß Königreichs/und dessen Inwohnern gebüren / unnd dienen / alsobald auff dem ersten Land-Tag abgehandelt / und von solchen was gewisses gesetzet unnd geordnet / oder was schon beliebet worden dasselbe würcklichen vollzogen werde / ist gleichfalls beschlossen.

8 Werden Ihre Maj. dero nicht zu wider seyn lassen / solchen allgemeinen Land-Tag in drey Monats fristen / vom Tage anzurechnen / wann die Briefe dieser geendigten Friedens-Handlung werden gegeneinander außgewechselt worden seyn nach Stillung dieser Vnruhe mit dem Fürsten auß Sibenbürgen gnädigst außzuschreiben/und ohne weitern Auffschub und Erstreckung alsobalden zu lassen / daß alle / welche Inhalt deß ersten Articuls Anno 1608 so nach der Crönung ergangen / zu dem Land-Tage pflegen beruffen zu werden / allda sicherlich zuerscheinen / und zu handeln / nach desselben alter gewöhnlicher Freyheit Macht haben / dabey auch die andern Articul / so zu deß Königreichs Nutzen gereichen / und bißhero noch nicht zu werck gesetzet worden / laut deß 72. Articuls im Jahr 1636 würcklichen vollstrecket/und gehalten werden mögen.

9. Werden auch Ihre Majestät die General Amnistie allen unnd jeden Inwohnern auff die Weise der Amnistie bey vorigen Wienerischen gemachten Friedens-Schluß zuertheilen geneigt seyn / also / daß auch alle Güter / Recht und Gerechtigkeiten zu dessen Besetzung zur Zeit gegenwertiger Empörung / durch Ihre Majestät oder deß Königreichs Herrn Palatinum oder andere/ jemanden / wer es jmmer seyn möchte / verschencket verliehen und verschrieben oder durch Ihrer Maj Getreue / welche es auch seyn mögen / auff einigerley Weise eingezogen / und hinweg genommen worden / denen Besitzern / oder deren Erben alsobald / und würcklich zurück gegeben / und wider zugestellt / ingleichem auch von denen so solches vnterthänigst suchen / erstattet werden sollen/ und wollen / Ihre Maj vber solche Amnistia einen sonderbaren Majestät-Brieff vnterthänigst ertheilen.

Mit diesen Friedens-Puncten wurden die Diplomata außgefertiget / auch die Transaction ratificirt / unnd die Ragozische Abgeordnete widerumb nacher Hauß dimittiret.

Weiln nun m't den Türcken unnd dem Fürsten Ragozi Friede gemacht/und die Articul/ so wol dem Ragozi Gesandten / als auch die Gespanschafften Bevollmächtigten / unterschrieben worden als begab sich Herr General Graf von Buchheim wider auß Hungarn und gelangte mit seiner unterhabenden Armee / sampt 13. Stücken bey Wienerau von denen passirte er nach Crembs hinauff/

auff / unnd besetzte daselbst den Strom auff der Wiener Seiten / hin unnd wider nach Notturfft.

Weßwegen der Schwedische General Torstensohn von seinem Orth auffgebrochen / abwarts gangen / und hielte hierauff sein Haupt-Quartier zu Stockerau / vier Meil oberhalb Wien. Bey wehrendem Marsch wurde Longenois beraubet und geplündert: der Marckflecken Hadersdorff angezündet: Gentzersdorff abgebrandt / und hernachmals Kor-Neuburg erobert. Banelter General war nun willens / sich förters gegen das Wasser / die Visch a genannt hinab zuziehen / vmb der Statt Wien die Zufuhr auß Hungaren abzuschneiden: Massen ohne diß bereits die Victualien daselbst sehr auffgestiegen / und vbel zu bekommen waren. Zu Grätz war gleichfalls auch die Theurung / so hoch gestiegen daß verbotten wurde niemand mehr einzulassen.

Indessen hatte Gener. Torstensohn auch Grafeneck erobert / und dieses Orts Commendanten auffhencken lassen. Suchte mit acht Schiffen bey Crembs vber die Donau zusetzen / wurde aber von den Keyserlichen mit Schiessen zurück getrieben. Kurtz darauff hatte er die Schantzen an der Wiener Donau Brücken auch erobert / und drey schöner Flecken jenseits der Donau in Brand gesteckt benebenst starcke Trouppen von Kron-Neuburg gegen Hungarn gehen lassen / vmb bey Preßburg vber das Wasser eine Brücken zuschlagen / und sich mit dem Fürsten Ragozi zuconjungiren. Bemeltes Kor Neuburg / war vorhin nicht allein zur Vbergab bezwungen / sondern auch darinn ein grosser Vorrath an Wein / Getreid / Habern / und für 60000 Gülden werth Saltz gefunden / benebenst die Statt vmb 12. tausend Reichsthaler gebrandschätzet worden. Darinn waren 20000. Eymer Wein / vber 5000. Mütte Getreids / ein grosser Vorrath an Habern / und 22. Stück Geschützes.

Hierauff kamen Ihre Ertzfürstl. Durchl. von Linz / unnd Herr General Gallas von Prag nacher Wien / umb daselbsten die Völcker zusammenzuführen / unnd so wol dem Generaln Torstensohn / als dem Fürsten Ragozi zubegegnen: Welcher albereit anfieng / bey solcher Gelegenheit / den obgedachten getroffenen Frieden auffzuheben: auch schon 6000. Mann mit den Schweden conjungirt / unnd ferners ein Corpo von 15 tausend Mann nachführte.

Dieser Zeit waren etliche Schwedische vber die Marck gesetzet von welchen die Hungaren in 350. nidergemacht. Gleichfalls hatten die Jäger in einer Auen / bey der Brücken die Rothlacken genannt / worein Gen. Torstensohn vier Stück Geschützes gebracht / ihme viel Soldaten erschossen / daß er sich von dannen begeben / unnd bemeldte vier Stück zurück lassen müssen / dahero es einwenig still worden.

Unterdessen hatten Ih. Hochfürstl. Durchl. zu Preßburg den Rath zu sich erfordert / unnd demselben fürgehalten / weiln jetzo die Gefahr vorhanden / ob die Röm. Keyß. Mayst. unnd Ih Hochfürstl. Durchl nicht allein zu dem Rath / sondern auch der Bürgerschafft / bey gegenwertigem Zustand / sich einer Standhafftigkeit zuversehen / darauff sie alsobalden mit Ja geantwortet / unnd ein gewisses / entweder Ih Hochfürstl Durchl. oder den Herrn Palatinum / begehret: Alsdann sie vmb so vielmehr / biß auff den letztern Mann / ihre Standhafftigkeit zubewachen / willens seyen.

Nachdem aber bey jüngst entstandenem Alarm (da man vermeint / Gen Torstensohn were vor der Statt) der Herr Palatinus sich mit der Cron unnd zugehörigen Kleinodien darvon und nach Raab gemacht / auch seine beste Mobilien bereits hinweg geflehnet / hierumb hatte der Rath und Bürgerschafft zu Preßburg geringen Lust zu ihm.

Entzwischen hatte Ih Hochfürstl. Durchl. selbiges Schloß mit 400. Mann besetzt und solte die Statt zu ihrer Defension 1000. Mann vnterhalten: Das Läger aber / welches Herr Graff von Buchheimb vnfern von der Statt formiren lassen / wurde wider auffgehoben / unnd die meisten Völcker vber die Donau geführet / weil er die Conjunction der Ragozischen nicht mehr verwehren konte. Nachdiesem zog Ih Hochfürstl. Durchl mit

Gen Gallassen unnd meisten Obristen hinauß Darauff sie dann deß andern Tages diejenige Schantz / jenseits der Donau / so neulich die Schwedische den Kayserlichen abgenommen/ besetzt und befestiget/ den gantzen Tag vber starck beschiessen lassen / also daß sie nachgehends mit Gewalt übergangen/ da man die darinn gelegene Besatzung in 200. starck/ mehrentheils gefangen/ und nebenst dem Commendanten / nach Wien überbracht: auch ist nachgehends besagte Schantz mit Kayserl. Volck besetzet/ und mit Stücken wol verwahret worden.

Vmb diese Zeit zogen beyde deß Christlichen und Türckischen Kayserl. Bottschafften / mit grosser Solennität und Pomp zu Wien ein/ dabey ein überauß schön und wol mundirte Mannschafft/ so wol von Bürgern als Soldaten/ zu Roß unnd Fuß sich befunden.

Der Bakoß Gabor hatte sich zwar mit etlich 1000. Schwedischen Pferden conjungirt unnd biß nacher Preßburg gestreifft / aber weiters nichts außgerichtet: Vnnd begunte der Fürst Ragotzy seine Völcker zurück zuziehen / weil gemelter Türckischer Bottschaffter ihm von neuen anzeigen lassen/ sich zur Ruhe zubegeben. Im widrigen Fall würde er von seinem Kayser mit Macht dahin getrieben/ und wol gantz ein andrer Fürst in Sibenbürgen eingesetzet werden.

Hingegen hielte der Königl. Frantzös. Gesandter bey dem Ragotzy inständig an / umb mehr Völcker zuwerben / unnd den Krieg in Hungarn auffs beste fortzusetzen. Dannenhero selbiger Fürst gegen Gener. Torstensohn sich erboten / nach dessen Begehren/ so viel Pferd/ sampt Sattel unnd Zeug/ so viel vor die Armee nöthig weren/ umb ein leidenliches zuverschaffen.

Es hatte der Schwedische General Major Duglaß mit 3000. Mann/ und etlichen tausend Hungaren unter dem Bakos Gabor / die Statt Tyrnau mit Accord eingenommen/ und die Kayserlichen mit Sack und Pack abziehen und biß gegen Preßburg convoyren lassen. Nach Abzug aber deß Duglassen haben die Catholische Bürger dem Kayserlichen General Graf Adam Forgatsch auffs neue sich untergeben/ und die Ragotzische Besatzung/ so Herr Forgatsch berauben lassen/ wieder fortgeschickt. Worüber so woln Ragotzy als gemelder Duglaß in hefftige Dräuwort herauß gebrochen.

Worauff dann der Fürst Ragotzy am 7. Junij von Caschau mit 1500. Frey Heyducken und dem Hungarischen Adel auffgebrochen. Es hatten auch etliche fürnehme Adeliche Innwohner zu Caschau/ so Chyragrisch und Podagrisch und also lahm und krum mit fortziehen müssen: welche er zwar nicht zum Streitt / sondern als Senatores und Consiliarios gebrauchen wolte: Er hatte 100. Geschütz bey sich/ und belieffe sich seine Armee auff 30000. Mann / unnd zoge sampt seiner Gemahlin und Jüngern Sohn von 12. Jahren/ der der Zäckeln Obrister war / gegen Sendre. Welche Vestung seine Völcker bereits etliche Wochen lang beschiessen thäten: Das Oberschloß war auch bereits minirt / und solte die Mina/ bey Ankunfft deß Fürsten springen / nach diesem würde es der nächst angelegenen fürnehmen Vestung Filleck gelten. Jedoch dorffte der Fürst mit theils Völckern sich unterdessen zum General Torstensohn/ der dazumaln vor Brün in Mähren lage und selbiger Statt sehr starck zusetzte/ begeben.

Vor deß Fürsten Ragotz Abschied von Caschau hatte er den Adel und die Stände/ durch Gesandten zusammen beruffen/ sie zur Trew/ nicht allein ihme/ sondern auch seinem Successort nach seinem Todt zu halten/ erinnert und angemahnet.

Hingegen hatte sein fürnehmster Prediger Steffan Geley (welcher über alle reformirte Hungarische Priester gesetzt war) in einer Predigt/ ihn den Fürsten umb ein scharffe bessere Kriegs-Disciplin hinfüro zu halten ermahnet damit dem rauben / plündern / unnd andern Verwüsten der Flecken/ Dörffer/ Adel-Höff und Felder in Hungarn gesteuert würde. In Entstehung oder Verbleibung dessen/ hätte sich der Fürst in gegenwertigem Krieg/ keines Glücks zugetröstem.

Die Türckische Bottschafft hatte am 9. Junij bey der Röm. Kayserl. Majestät Audientz gehabt: welcher die Beständigkeit deß Friedens sampt den Præsenten von Türckischen Teppichen/ Bezoar und Ambra auff 20000. Gülden werth mitgebracht. Indessen hatte auch Herr Graf

Tscherin

Tscherin zu Constantinopel wegen eines zehen Jährigen Stillstandes mit dem Groß-Türcken gehandelt.

Es hatte dieser Zeit ein Hungarischer Herr / Wargotsch genannt / viel Völcker disseits der Donau zusammen gebracht / welche Ragotzy an sich zuziehen / unterstanden. Die wurden aber gegen Erlegung 50000. Reichsthaler der Kayserl. Maj. überlassen. Und weiln gedachtes Gelt Herr Setschi thäte hergeben / wurde ihm hergegē die Herrschafft Gäntz in Hungarn eingeraumet.

Der Ragotzy / welchem fast alle Bergstätte gehuldiget / machte grosse Bereitschafft zum Krieg / und hielte anietzo Filleck blocquiret. Deme entgegen unterschiedliche Kayss Regimenter in Hungarn marchirten / und solte Herr Graf Philips von Mannsfeld Gubernator zu Raab / wider den Ragotzy dieselbe Armee Commandiren.

Unterdessen hatten etlich 1000 Hungaren / Ragotzische und Wallachen untereinander / sich der zwo Schantzen bey Gabeluncka impatroniren / welche ferners die dritte Schantz auch anzufallen willens waren. Wodurch ihm der Paß in Schlesien und Mähren geöffnet wurde. Deßwegen die alte Fürstin zu Teschen 1500. Keyss. Volck / zu ihrer Defension begert.

Der General Major Duglaß hatte auch bey Tyrnau widerumb einen Einfall gethan / und der Kayss 300. erlegt. So hatte Ragotzy auch zu Caschau / denen bey sich habenden Türckischen unnd Frantzösischen Gesandtē ein kostbares Panquet gehalten. Umb den 19. Junij war er mit 30000. Mann im Anzug begrieffen: Dessen Vortroupen in Hungarn bey S. Andrea ankangten. Und weiln der darinn liegende Buchheimische Obriste Leutenant einen Außfall gethan / hatte er von den Gefangenē Kundschafft erlangt / der Marsch solte für Filleck gehen.

Hierauff haben die Ragotzische Tirnau wiederobert / dem Gen. Buchheim und Hungarischen Tronppen dergestalt eingefallen / daß etlich 100. Mann geblieben / Obrister Palvi gefangen / sein Regiment ruiniret / und offtged. Buchheimb / nebenst dem Palatino nacher Preßburg verfolgt.

Es waren auch entzwischen die Ragotzische Völcker in 20000. starck / auff das Gabeluncki-sche Gebürge gegen Teschen / und in die Fürstenthümer Rathibor / Troppau und Jägerndorff im Marsch begriffen / deßwegen im Land grosse Forcht und Schrecken entstunde. Die Wallachen rottirten sich auch freywillig in 1000. starck. Deren Principalen hatten ein Gebott außgehen lassen / daß sowolen die vom Adel / als Bauren / bey Verlust ihrer Lehen mit fortziehen / unnd in die Schlesien einbrechen solten.

Uberdiß entstunde in Hungaren gegen Kayss. Maj noch ein neuer Feind / nemblich Jan Gabrizi welcher Hungarischer Land-Herr auß den Bergstätten mit etlich tausend Mann / sich mit dem Backos Gabor zuconjungiren / im Anzug begriffen.

Hingegen waren der Graf Budiani und Herr Philips Graf von Mannsfeld Gubernator zu Raab / jeder mit 4. Spanschafften / biß in 9000. Mann starck / benebenst Herrn Grafen von Buchheimb so auch etliche Teutsche Völcker führte / in aller Eyl auffgebrochen / und giengen mit gesambter Hand auff den Backos Gabor und Jan Gabrizi loß.

Nach Eroberung der Statt Tirnau gieng Ragotzy gegen Filleck und Neuhauß / und belägerte diese Oerter.

Wiewoln es mit der Kayss. Maj. unnd dem Fürsten Ragotzy wiederumb zu einer Friedens-Handlung dieser Zeit kommen solte / hat sich doch dieselbige weiln offtged. Ragotzy den Frieden biß-her stimulirte / und nur im Mund führte bald widerumb zerschlagen. Worauff er seine Stück vber den Fluß Waag brachte / und mit der Armee bey Tirnau ankam; Dessen Sohn aber zoge mit einem absonderlichem Corpo von 6000 Mann vorauß / mit dem General Torstensohn zuconjungiren. Der Backos Gabor aber gienge mit seinen Völckern auff Preßburg zu: Deßwegen voriges Tages noch mehr Stück von Wien auff besagtes Preßburg gesandt wurden.

Herr Graf von Schwartzenburg solte hierauff mit 10000. Mann / von Crain auß in Hungarn kommen / und zu dem Kayss. stossen. Und obgleich der Zeit der Türckische Bottschaffter noch zu Wien war / stunde dannoch in Sorgen / der Groß-Türck läge mit dem Ragotzy unter der Decken.

Deßwegen von der Kayſ. Maj. einen Ordinari Courrier hinwiederumb nach Ofen geſchickt wurde/ weilen der vorig ſo fürlang fortgereiſet/ bey dem Grafen Budiani kranck worden / daß man alſo von ſeiner Verrichtung nichts zuſagen wuſte.

Umb den 24. Julij war der Junge Fürſt Ragotzy in Mähren mit 8000. Mann ankommen/ darauff er nach Einlogirung ſeiner Völcker / nacher Brünins Haupt-Quartier verreiſet. Da er dann 2. gantze Carthaunen/ und 4. drey viertheils Carthaunen ins Läger mit überbracht. General Torſtenſohn hatte der Zeit gegen dem Spielberg eine hohe Batterie auff das neue verfertigen laſſen/ auff welche er ſechs groſſe Stück/ und zween Feuer-Mörſer gepflantzt/ womit er dem Schloß/ als auff zweyen Seiten der Statt Brün ſehr hart zuſetzte. Die Belägerten trieben viel Volcks herauß / welches aber Torſtenſohn wieder hinein jagen lieſe.

Umb den 26. dieſes/ weiln Ragotzy in Hungaren ſehr ſtarck anmarchirte / zogen continuirliche Völcker bey Wien vorüber auff Preßburg umb allda ein Läger von 10. in 12. tauſend Mann zu formiren. So war auch voriger Tagen Herr General Gallas mit 20. Regimentern / ſo in Böhmen und Schlöſien gelegen zu Freyſtatt in Ober-Oeſterreich ankommen/ und daſelbſt Rendevous gehalten. Darauff ſolte er gerad auff die Schweden gehen/ umb Brün zuentſetzen. Dafür die Schweden dermaſſen hohe Schantzen hatten aufgeworffen/ daß man gar genau in die Statt ſehen kunte. Die Belägerten aber hielten ſich noch jmmerzu tapffer.

Am 27. waren Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu dero Völckern nach Preßburg verreiſet. Der Junge Ragotzy und Backos Gabor / lagen mit 12000. Hungarn zu Neumühl in der Fürſtl. Lichtenſteiniſchen Herrſchafft. Der alte Ragotzy aber war gleichfals mit 12000. vier Meilen unter Preßburg. Auf welchen man/ 29 dieſes/ mit einem Anſchlag zu Preßburg über die Donau ward in Meynung den Ragotzy daſelbſten zu überfallen/ und den Rückweg über Raab abzuſchneiden. Aber Ragotzy hatte hiervon zeitlich Kundſchafft erlangt/ ſich über die Päſſe begeben/ und mit ſeiner gantzen Armee / gegen General Torſtenſohn/ welcher in gleichem ſeine Völcker zuſammen zoge/ gewendet den Kayſerlichen entgegen. Dahin dann auch Gn. Gallas avanciren thäte.

Es ſetzte aber offtgedachter Ragozi ſein Intent gegen die Schantz fort/ und lieſe ſeinen Sohn annoch gegen die Wiener-Brücken ſtreiffen. Hingegen nachdem Gn. Graf von Buchheimb etliche hundert Mann verlohren/ demnach legte er ſeine Infanteria 3000 zu Fuß in die Vorſtätt / und 5000 auff das Schloß die Cavalleria aber wurde jenſeits der Donau logirt/ da er dann zwo Brücken / eine ober die ander unterhalb ſelbiger Statt ſchlagen laſſen. Giengen alſo daſelbſt täglichs Scharmützel vor.

Der Zeit wurden unter dem Grafen Montecuculi als auch auß Steyermarck und Kärnten/ unterſchiedliche Trouppen erwartet. Deßgleichen waren auch von denen Ballaſiſchen 000 Mann unterhalb Lintz/ über die Donau gangen / umb ein Corpus von 25 tauſend Mann zuſammen zurichten/ und nach beſchehener Conjunctur entweders auff den Fürſten Ragozi/ oder auff Gen. Torſtenſohn loß zugehen.

Ob nun zwar dieſem der Fürſt Ragozi in Perſon/ mit dreiſſig tauſend Mann und 30. Stücken bey dem Fluß Teyſſa lage / deme/ wegen Beſorgung deß Kayſerl. Einfalls / Gen. Torſtenſohn etliche Eſquadronen Reuter zugeſchickt. Benebenſt auch Partheyen in 2000. und mehr ſtarck über die Donau gangen/ und von Cor. Neuburg den Vorrath an Saltz abgeführet/ wie dann auch der junge Fürſt Ragozi mit 500. Hungaren auff Brün geſtürmet/ aber mit mercklichen Verluſt abgetrieben worden. Dahero er wiederum zu ſeinem Herrn Vatter an die Teiſſa zurück gangen. Nichts deſtoweniger/ als die Kayſerliche Reuterey umb den 9. Auguſti deß Fürſten Ragozi und Schwediſchen Obriſten Duglaſſen Regiment nebenſt 300 Hungaren bey Gotting / auff der Partheyen ſchargirt/ meiſtentheil davon nidergemacht/ und gefangen/ den Reſt aber in die Flucht gebracht. Hierauff hat ſich begeben/ daß umb den 16. dieſes offtbeſagter Fürſt Ragozi ſich abermals gegen die Röm. Kayſ. Maj. accommodirt unnd Frieden geſucht:

Wel-

Welchen dann Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. mit demselben völlig geschlossen / und folgenden Tage / auf vorhergehenden Vergleich Ihn Fürsten Ragozi zur Tafel eingeladen Darauff die Ragozische Völcker dem Gener. Torstensohn wider abgefordert worden.

Als nun ermeldter massen der Fried auff Key. Seiten abermals mit dem Fürsten Ragozi getroffen und im Lager außgeblassen / auch die Kayf. Völcker herauffwarts / gegen die Schweden / die Ragozischen aber abgeführet worden / hat Gen. Torstensohn / nach abgeschlagenen zween Stürmen / die Statt Brün endlich gantz quittirt und verlassen / auch sich mit seiner Armada gegen Olmütz gezogen. Massen dann Gn. Gallas mit seiner unterhabenden Armee herauswarts auff Brün seinen Weg nehmen wolte: Es hatte auch Gn. Buchheim einen starcken Einfall in Sibenbürgen gethan unterschiedliche Oerter von den Ragozischen bloquirt / entsetzet / und in deß Feindes Land nach seinem Belieben gehauset: Also / daß Bakos Gabor über den Weissenberg / der Junge Ragozi auch mit seinen Völckern fortmarchirten / dem Gener. Buchheim Widerstand zuthun.

Die Röm. Kayf. Maj befreyeten hierauff oftgedachte Statt Brün (weil selbige in der Belägerung sich so frisch und dapffer gegen die Schweden gehalten) von allem Wein- und Bier-Zoll auff ewig: Benebenst solten beyde Commendanten auff dem Spielberg und in der Statt mit ansehenlichen Jährlichen Pensionen begabt seyn / und die Zeit ihres Lebens daselbsten commandiren Damit nun solcher Platz auffs neu versehen wurde / gieng dahin Gn. Major Saredezky mit 300 Pferden und 50 Tragonern / umb 300. Käffen Saltz / und 10. Fäßlein Gelds zuüberbringen.

Nachdem also ein völliger Vergleich zwischen Röm. Kayf. Maj. und dem Fürsten Ragozi geschlossen / und ob erzehlte 9. Friedens-Puncten und Articul beyderseits / wie obgedacht / ratificirt / und also am Tag S. Bartholomæi, im Ertz-Herzoglichen Lager dieser Frieden außgeblassen worden: Ist der Ragozi mit seinen Völckern zurück in die ihm eingeraumte Spanschafften: Entgegen der Gener. Buchheim auß Sibenbürgen widerum und durch Hungarn zur Ertz-Hertzoglichen Armada gangen / ferners dem Gen. Torstensohn zubegegnen / der sich nunmehro mit seinen Völckern zu Nusselbach 4. Meilen von Wien / befandte / davon er den Gn. Major Witzenberg / 3000. Pferden biß für die Wiener Brücken commandirt / von denen in 40. Gefangene in Wien eingebracht wurden.

Zu Außgang dieses Monats Augusti ist Herr Palatinus deß Königreichs Hungarn / Herr Graf Nicolaus Esterhasi an der rothen Ruhr Todes verblichen / und wurde hierauff der Hungarische Landtag wegen grassirenden Seuche in Oesterreich biß in künfftigen Febr verschoben / da dann ein neuer Palatinus zu erwehlen stunde.

Indessen war Herr Gn. Gallas mit seinen Regimenter zu Nathusan über die Donau passiret umb sich mit den Ertz-Hertzoglichen Völckern auf dem Tulner Feld zu conjungiren. So kam auch nunmehr Herr Gn Graf von Buchheimb mit seinen Völckern bey Visca / drey Meilen von Wien an.

Dieser Zeit befande sich der Sibenbürgische Fürst Ragozi in Hungaren auff denen ihme eingeraumbten Spanschafften Die Vermuthung lieffe dahin / er mochte nachdem in diesem Königreich vacirenden Palatinat streben: als der nunmehro in Hungarn fast die beste Herrschafften und drey Vestungen innen / und von Röm. Kayserl. Majest folgende Friedens-Puncten erhalten hatte.

Nemblich sollen 1. ihme Ragozi die Fürstenthümer in Schlesien / benahmentlich Oppeln unnd Ratibor / dergestalt eingeraumet werden / wie sie dessen Vorfahr Bethlen Gabor possidiret hatte

2. Gleicherweise solte er der sieben Spanschafften in Hungaren genteſen.

3 Solten alle Kirchen in den Stand gesetzet werden / wie sie im Jahr 1618. gewesen.

4. Herr Ragozi solte vor einen Fürsten deß Reichs declarirt und erkant werden.

Endlichen 5. solten in Hungarn auff nechstkünfftigen Landtag die übrige Forderungen erörtert und beygelegt werden.

Indessen wurden zu Wien die Keyserliche

Præ-

Präsenten für den Türckischen Bottschaffter der in kurtzem abreisen wolte / und vor etlichen Tagen bey dem Keyserlichen Statthalter daselbst Audientz gehabt / zusammen gebracht / welcher nach Lintz zu Ihro Key. Maj von deroselben Vrlaub zunehmen und widerumb zurück auff Constantinopel zupassiren gedachte. Worauff es dann in Hungarn nach dem getroffenen Frieden mit dem Ragotzy wider still worden.

ANNO 1646.

Zu Eingang diß 1646. Jahrs / nachdem den Hungarischen Ständen die begehrte Kirchen wider eingeraumet worden haben dieselbige von Straßburg / wie auch dem Hertzog zhumb Würtenberg etliche 60 Evangelische Prediger begehret / mit denselben die restituirte Kirchen widerumb zubesetzen

Es hielten nach diesem die Röm. K. M. zu Wien einen Land-Tag: Vnd weiln die Türcken anfiengen / sehr in Hungarn zustreiffen / wurde demnach der Keys. Waldmeister Herr Schmid / nebenst kostbaren Präsenten auff Ofen gesand / solche dem Bassa daselbst zuverehren / damit also das streiffen möchte eingestellet werden.

Ob woln sich gemelter Bassa zu Ofen gegen die Röm. Keys. Maj zu guter vertraulicher Nachbarschafft erbotten / hatte er nichts destoweniger in fünff tausend Türcken vor die Vestung Carlstatt angeführet / vmb selbigen Orth feindlich anzugreiffen. Als er aber daselbsten starcke Gegenwehr verspüret / war er widerumb zurück gewichen.

Ingleichem hatte man vernommen / der Groß-Türck den Paß durch Friaul mit Gewalt zunehmen Vorhabens und willens were: Zu welchem Ende er bereits 70000. Mann zu Canischa bey sammen hatte / und ferners zu Ofen grosse Kriegs-Bereitschafft verfertigen liesse / dergleichen in vielen Jahren nicht geschehen. Vber das streifften die Türcken annoch sehr starck an Grätz und vmb die Gräntzhäuser weit in Hungarn / also daß man auß der Vestung Raab mit Stücken vnter sie schiessen müssen. Wie auch von denselbigen bey Caschau in Ober-Hungarn fünffzig Hungarn nidergesabelt / und dreissig gefangen hinweg geführet / ingleichem dem Grafen Budiani hundert und zwantzig Hussaren nidergemacht worden.

Hierauf als der Hungarische Vr: Cantzler nach Lintz kommen / und bey der Keyserlichen Majestät Audientz gehabt / ist daß Conclusum herauß kommen: Daß Ihro Majst. auff künfftigen 17. Aprill in Hungaren zu dem angesetzten Land-Tag Persönlich verreisen wolten. Massen dann zu dem Ende bereits die Fourirer nach Preßburg abgeschicket wurden.

Obwoln der Keyserl. Kriegs-Rath und Waldmeister / Herr Schmidt / von dem Bassa zu Ofen / mit schönen Türckischen Teppichen unnd andern Präsenten durch Wien auff Lintz zu der Keys. Maj. passirte / dieselbige / im Namen deß Bassa zuversichern / daß diese Türckische Kriegs Präparatoria allein wider die Venediger angesehen. Nichts desto minder kam jmmerzu Nachricht / daß der Türck in dem viertheil Bara auf Hungarischen Boden starck streiffte / ein Dorff nach dem andern außplünderte und abbrennete / auch vnter andern dem Grafen Budiani viel Volcks gefangen wegführte.

Dieser Zeit liessen sich auch in Hungarn zween weisse Adler sehen / welche von einer grossen Menge frembder und unbekanter Vögel hefftig verfolget wurden / also daß sie weder im fliegen / noch im Sitzen Ruhe vor denselbigen haben mochten.

Zu Wien am H. Charfreytag Nachts vmb eilff Vhren / war in der Keyserlichen Burg durch Verwahrlosung deß Haußmeisters / ein starckes Feuer außkommen / dadurch grosser Schaden geschehen.

Der Groß-Türck fuhr mit seinen Kriegs-Rüstungen noch jmmer fort / und wolte den Paß durch Friaul / wider die Venediger mit Gewalt suchen. Dahero er vmb Canischa eine sehr grosse Menge Volcks samlete / und an die Gräntzen starck streiffte / auch bereits vber achthundert Christen wegführen / und sehr viel nidersäbeln lassen. Dannenhero / weiln er allbereits biß auff Grätz streiffen thäte / wurden die Vorstätt daselbsten eingerissen / die junge Herrschafft von dar auff Wien abgeführet / und solte das Land Volck in

Kärn-

Kärnten und Crain auffgebotten werden / da die Barbarischen Türcken / soviel immer möglich / abzuhalten und ihnen Widerstand zuthun. Und war also dazumalen ein grosser Schrecken entstanden: Massen sich dann die Türcken immer stärcker herfür / in dem sie nemlichen bey dem Fürstenwald bey 5. hundert Christen hinweg geführet / und in 200. in das Wasser gesprenget.

Bey diesem Einfall hatte sich ein Fleischhacker überauß Ritterlich gewehret / und denen anfallenden Türcken sehr grossen Wiederstand gethan: Massen er in seinem Wohnhauß / mit 2. Feuer-Rohren sich und sein Weib / welches ihme indem er eines abgeschossen unterdessen das andere widerumb geladen eine Zeitlang überauß dapffer defendiret / also daß er über die 40 Türcken erlegt. Als er aber nichts mehr zuschiessen gehabt / und in dessen die Türcken das Hauß angezündet / sind sie beyde endlichen in der Barbarischen Türcken Hände gerathen zu kleinen Stücken zerhauet / und ihre Köpffe auff die Lantzen gesteckt worden. Selbiger Zeit haben sie ebensfals dem Fürsten von Eckenberg einen Marckflecken und Dorff / wie auch dem Grafen Budiani ein Dorff in Brand gesteckt.

Es hausetten auch anderwerts die grausamen Türcken hin unnd wieder sehr vbel / also daß der grosse Tyrann / Sultan Ibrahim seinen wider die Christen gefasten Zorn an vielen Orten diese Zeit vber hatte verspüren lassen: Zu welchem Tyrannisiren ihn die Maltheser Ritter auch sonderlich auffgebracht / weilen sie ihme obiger Jahren / seine Sultanin / und etliche Kebsweiber / sampt einem Türckischen Aga / so mit grossem Gut / und ziemlichen Comitat von Constantinopel abgefahren / auffgefangen und hinweg geführt. Darauff er desto mehr in seinem Vornehmen und Begierde / die Christenheit / und sonderlich die Venediger / und die schöne Insul Candiam / zu überziehen angefrischet unnd gestercket worden: Also daß er durch gantz Asiam / alle ihme unterworffene Königreiche und Provincien / eine geraume Zeithero armirt / und eine sehr grosse Kriegs-Macht / zu Wasser und Land zusammen bracht: mit welcher er die Vormauren / unnd nechst angräntzenden Länder / Insuln unnd Königreiche gleich als mit einer Flut vberschwemmen unnd zerreissen möchte.

Worauff dann endlichen / nach dem alle Türckische Kriegs-Macht / zu Wasser und Land / fertig gewesen / der Groß-Türck herauß gebrochen / und in nechstvorgehendem 1645 Jahr / nachfolgend / die gemeine Christenheit betreffenden Ablagsbrieff / oder abscheuliches und Gottslästerliches Manifestum publiciren lassen.

Suldan Ibrahim / deß Allermächtigsten Keysers Sohn: Ein Enckel deß unüberwindlichen Gottes / Ein König der Türcken / in Græcia, Baltica, Sarmatia, Damasco, Phrygia, in Groß und Klein Egypten / Alexandria, Armenia, Arabia, König aller Könige in dieser Welt / deß Heiligen Haupts deß Paradeiß Bewohner / Bischoff deß gantzen Asiæ / Africæ / und Americæ / und deß grossen Theils Europä / Heiligmacher / Haupt in Jericho / deß Grabs Mahomets Guardian / und deß Grabs Gottes und seiner Wercken: der grosse Leuchter in dieser Welt / vom Auffgang biß zum Niedergang der Inwohnenden / Herr der Herren / König der Königen / Fürst aller Fürsten in dieser Welt: Ein Schrecken und Geissel / aller Christen / der Ottomannischen unnd Beschnittenen Hoffnung / und unschätzliches Kleinod / geheiligt / Hochwürdigster.

Die unsterbliche Gedächtnuß deß Sultan Murads / Groß Herren / der Türcken / unsers Vorfahren und geliebten Bruders / ist jederseits Sinnes gewesen / denen Christen die kleine Insul / welche von Religion / wie sie es nennen / Maltha / besessen wird / zuentziehen / und zugleich ihre Galleeren zuvernichten / wegen deß immerwehrenden grossen Schadens / so sie uns in unserm Meer zufügen.

Und da eben gedachter Großherr begriffen gewesen/ solches sein Verlangen ins Werck zusetzen/ ist er darüber Tods verfahren/ und hat uns die Sorg hinderlassen.

Welche dann dieser Zeit verursachet/ uns zu resolviren/ solches zuvollziehen: Weiln verlneldte Malthesische Galleern (ohneracht es unsers Zorns) das Schiff/ worinn die Sultanin Zassira/ mit dem Aga/ welcher im Streit umbkommen war/ mit unserm höchsten Mißfallen weggenommen haben.

Derowegen gebieten wir allen Bassen und Beegen/ daß sie auff den nechsten Neumond Aprilis/ mit ihren Galleern zu Constantinopel erscheinen: und sich mit allen Galleern und Kriegs-Schiffen/ welche sich in unsern Arsenaln und Zeughäusern befinden/ fertig seyen/ mit Mann und Waffen/ nebenst denen Kriegs-Schiffen so hin unnd wieder in unterschiedlichen unsern Porten und Meerhaffen gelegen sich versehen. Auch alles unser anderes Kriegs-Volck/ auff vorgedachte Schiff/ unnd Galleern führen und einliefern.

Dann wir wollen/ daß diese Armada nicht allein der gantzen Christenheit/ sondern der gantzen Welt/ ein Schrecken seyn solle. Dieweilen wegen der grossen Anzahl der Galleern/ Sonn/ Mond und Sternen/ sich wunderbarlicher weiß/ wegen vielen und grossen Schiffens/ verwandeln: Die Fische in der Tieffe deß Meers sich verbergen/ alle Thier auff Erden erschrecken/ und in grossen Wildnüssen unnd Wäldern die Bäum von den Wurtzeln selber gerissen und geworffen werden sollen: unnd also mit dieser unserer unschätzlichen unnd unaußsprechlichen Macht/ unser gefaster Zorn/ wegen deß Verlusts unserer Sultanin und Aga/ von der gantzen Christenheit er kennet und erfahren werde.

Gleichwie nun der Groß-Türck mit grausamen Trohworten seinen grossen Zorn wider die Christenheit an Tag gegeben: Also hat er auch denselben in der That sonderlich gegen die Venediger/ spüren und sehen lassen: Massen er bald hierauff mit unglaublicher Macht und einer sehr grossen Schiff-Armada von 6. Galleatzen/ auff jeder derselben waren 5000 Mann/ 5. Galleatzen von ungewöhnlicher Grösse/ als jemals zuvor gesehen worden/ 110 gemeine Galleeren/ 600. Saicken/ und Caramusselli/ 300000. Soldaten/ als Janitscharen/ Spahi/ und Venturieri, oder Frembden/ 15. Cameelen/ so die Ammunition trugen/ 12. grossen Schiffen mit Holtz unnd Kalck beladen 60000. Ruder für die Galleern/ 50 Bussali/ umb die Artillerey fortzubringen/ 35. grossen Schiffen Barbarischen/ in die den Venedigern zustehende Insul Candiam eingefallen/ unnd die darinn liegende Vestung Canea nach 54. tägiger Belägerung/ mit Verlust 40000. der Seinigen durch Accord/ den die Belägerten/ wiewol sie 7. Stürme und 2. Breschen Mannlich außgestanden/ endlich auß Mangel der Munition haben treffen müssen/ den 12. 22. Septembr. deß 1645. Jahrs eingenommen. Da dann die übrige Besatzung/ weilen fast alle Officirer und der mehrertheil Soldaten tod geblieben/ mit drey Galleeren und zweyen Schiffen/ fliegenden Fahnen/ brennenden Lunden/ und klingendem Spiel/ biß an Porta zu Suda begleitet worden. Entgegen sind in 20000. Türcken in Canea eingezogen/ und selbigen Inwohnern freygestellt/ allda zuverbleiben oder außzuziehen. Die Türcken haben in der Statt 500. Stück Geschützes/ und vor 30. Galleeren Holtz/ wie auch etliche gantze Galleeren überkommen. Worauff sie diesen Ort wiederum befestiget und wol versehen.

Immittelst und zwar dieses 1646. Jahr wendeten auch zu Land sich die Türcken nacher Dalmatien/ samleten sich ebenmässig etlich tausend derselben an den Kräntischen Gräntzen/ umb in Friaul einzufallen. Derentwegen die Signoria

zu Venedig befohlen/ alle Glocken auff dem Land hinweg/ und sampt den besten Sachen in die veste Stätte zuflehnen/ auch ein Corpo von zehen tausend zu Fuß und vier tausend Pferden dieser Orten zuzurichten

Sonsten bestunde dieser Zeit der Türcken Macht zur See in 170. Galleerē und 600. Schaluppen und Coramusalen/ vmb die Völcker unnd Proviant vberzuführen

Der Türckische Sultan hatte dem vor diesem in Haffen gezogenen General Bassa zur See das Haupt abschlagen lassen: Weilen er vor Canea vber 50. tausend Türcken verlohren/ auch den Meerhafen Sudan nicht erobert.

Ob nun wol nun zu Constantinopel allerhand Aufruhren sich vermercken liessen: Jedoch wurde im selbigē Arsenal/ zu Verfertigung vieler Galleerē/ starck gearbeitet/ welche theils auff das schwartze Meer wider die Cosacken/ so sich auffs neue der Orten vermercken liessen/ theils in Candien gegen disseits Christen gebraucht werden solten.

Die Türcken thäten sich auch anderweits von Kärnten und Steyermarck sehen lassen Er der Türckische Sultan selber/ etwan 34. Jahr alt/ und im 4. Jahr seiner Regierung/ zoge auch die Tartaren an sich/ und vnterstunde sich mit Hülffe der Persianer/ gegen der Moscau etwas zu tentiren. Dahero vmb so vielmehr Italien sich hatte vorzusehen. Auch vmb deßwegen/ weiln die Türcken mit denen vbermeisterten Christen gantz grausam/ und vberbarbarisch vmbgiengen.

Massen die Türcken in einem Außfall auß Canea bey fünff hundert Christen unnd zehen Venedische Edelleut nider gemacht/ die Köpffe von den Todten abgehauen/ und auff ihren Bollwercken/ rings umb die Vestung/ zum abscheulichen Spectacul auffgestecket. Jngleichem sind die Beschädigten und Krancken/ wie auch andere 3 hundert gefangene Christen auß Canea nacher Constantinopel geführt/ und auff deß Groß-Türcken Befehl unbarmhertzig und tyrannischer Weiß niedergesäbelt worden.

Jndessen hatte selbiger Tyrann/ Sultan Jbrahim/ den vor diesem zu Ofen gewesenen Mufft Bassa/ anstatt deß obgedachten Generals/ zu der See-Armaden Haupt verordnet: Dessen Regierung auch fast täglich verändert wurde/ daß weder Türck noch Christ sicher leben konten. Gestaltsam er dann auch seinen Obristen Priester ab- und ein andern/ auff Erlegung viertzig tausend Hungarischer Ducaten/ eingesetzt.

Es samleten sich auch die Türcken noch immerfort sehr starck umb Friaul/ und hauseten an den Hungarischen Gräntzen sehr übel/ wie sie dann bey Canischa zween vornehme Hungarische Kriegs-Obristen/ Nahmens Haymasi/ und Almos nebenst 150 Hussaren und etlichem Landvolck gantz Ruinirt/ und beyde Obristen sampt mehrertheils Volcks niedergemacht/ also daß von den Hussaren nicht mehr als zween/ unnd von dem Landvolck etliche mehr entrunnen unnd davon kommen sind: Weßwegen sich Herr Graf Budiani mit vielem Volck versahe/ diesen erlittenen Schaden an den Türcken wider zurächen.

Nunmehro solte der außgeschriebene Landtag in Hungarn auff den 22. Maij/ gantz gewiß seinen Fortgang erreichen: Welchem Jh. Kayſ. Maj. in Person beywohnen würde/ weiln der Hungarische Cantzler deßwegen inständig sollicitiret. Wie dann auch zu dem Ende/ die Hoff-Furirer starcks darauff nacher Preßburg geschickt wurden/ umb vor die Keyſ. Hoffstatt Quartier zumachen.

Es hatten auch Jhro Keyſ. Maj seithero alle Fron und Gült-Pferde in Krayn und Kärnten auffbiethen lassen/ umb denen Türcken in Friaul den Paß zuverwehren. Jm übrigen waren anjetzo die Türcken auff den Hungarischen Gräntz-Häusern gantz still. Hingegen befunde sich zu Constantinopel/ wegen deß Türckischen Kayſers grausammen Tyrannisiren ein solche Forcht unnd Schrecken/ daß weder Türcken noch Christen ihres Lebens gesichert waren/ also daß es das Ansehen gewinnen wolte/ als ob dieses schröcklichen Tyrannen unfreundliche Regierung/ wordurch er bey den Seinigen in grossen Haß kommen/ nicht lang dauren und währen möchte.

Wiewol nun der Tyrann noch immerzu grosse Kriegs Bereitschafft verfertigen ließ. Vmb Rhodis und Schmirnen hatte sich die Türckische Armada in vier hundert Schif starck sehen lassen/ uñ solte sich auch eine mächtige Armada von Tür-

cken in Thessalonien samlen: Aber doch gleichwol hatte nicht allein der gemeine Türcken-Pöbel zu Constantinopel/ sondern auch die Janitscharen zu solcher Kriegs-Rüstung schlechten Lust/ weiln sich diese Zeithero unterschiedliche Wunderzeichen vom 18. Martij biß auff den 7. Maij haten sehen lassen.

Wie dann am 18. Martij/ es dermassen geschlosset/ daß jedweder Schlosse oder Stein/ etwas rund und ein Pfund gewogen: Da auff der einen Seiten gleichsamb ein erhabener halber Mond/ und auff der andern wie ein gegrabene Assyrische und Griechische Schrifft/ so man aber nicht lesen können/ und haben 11. Stund gewehret/ ehe sie zerschmoltzen.

Eben desselben Tags umb 5. Uhr in der Nacht begab sich dermassen Ungestümmigkeit deß Meers/ daß die Inwohner das Leben zu salviren auff die Dächer sich begeben müssen: Dann die Wellen deß Durchgehenden Flusses erungen dermassen in die Statt Constantinopel/ dadurch also nebenst andern vieler vornehmer Leuth Häuser zu Boden gerissen worden.

Vor dem Kayserlichen Pallast hat sich ein Loch auffgethan/ auß welchem grausame unnd starcke Winde herfür kommen/ daß man vermeinet/ sie würden Constantinopel über einen Hauffen werffen. Nach solchem ist ein Schwefelicher Rauch unnd Gestanck/ so gegen Tag lang gewehret/ daß man auch nicht die Fenster auffmachen/ vielweniger auß dem Hause gehen können/ auß demselbigen Loch auff gestigen/ und endlich den 28. dato Wasser wie Blut darauß entsprungē.

Den 30. dato/ hat der Donner in ein Hauß/ dem Pallast der Mutter deß Groß-Türcken gegenüber/ dermassen schrecklich eingeschlagen daß daräber gedachte Suldanin mit vielen Personen todt blieben: Die Inwohner aber deß Hauses/ darein der Straal gefahren/ und dasselbige gantz ruiniret/ darunter begraben wurden: Unnd hat man gemelte Sultanin wegen der grausamen vorgegangenen Wunderzeichen/ gar schlecht und nicht mit solchem Pracht/ wie sonsten gewöhnlich/ zur Erden gebracht.

Vom 2. biß 12. Aprill/ ist weder deß Tags die Sonne/ noch deß Nachts der Mond/ noch einiger Stern erschienen/ sondern der Himmel gantz finster und dunckel mit sehr dicken Wolcken überzogen gewesen.

Den 14. dato schiene die Lufft gantz feurig zu seyn/ mit vielen gewaffneten Männern/ so miteinander scharmuzirten.

Den 26. dieses/ erfolgten Regen/ Donner und Wind/ und nachmals ein grausames Erdbeben.

Den 29. vertrocknete das Wasser am Gestadt deß Meers/ daß 135. klein unnd grosse Schiffe so mit Victualien vor die Statt auß Egypten kommen/ auff dem Sand stehen blieben.

Den 3. Maij umb 1. Uhr in der Nacht ist ein fladerender Comet erschienen.

Den 5. dato hat man in dem Fluß ein Meerwunder/ von ungeheurer Grösse/ gesehen: hatte einen grossen Elephanten Kopff/ unnd mitten in der Stirne ein einiges helleuchtendes Auge/ auff dem Kopff wie zwey Schwerder getragen: der Obertheil deß Leibs war wie eine Schlange/ die Floßfedern/ wie angebrandte Liechter geleichtet/ hat erschröcklich gepfiffen/ geheulet unnd geschreumet/ als speye es überal Feuer auß. Diß Wunderzeichen hat die Gemüther der Türckē sehr bestürtzt gemacht/ und als sie den Mufti oder deß Mahomets Pfaffen/ zu Rath ziehen wollen/ haben sie denselben voller Forcht befunden: Dann derselbe den Türckischen unglücklichen Außgang prophecyet/ auch hat er dem Groß Türcken gerathen/ nach Leopoli zum Chiauß/ so als ein Ambassador zum König in Polen reisen sollen/ schicken und sagen zulassen/ die anbefohlene Proposition/ und sonderlich den Tribut/ vermög deß letzten Vergleiches/ wegen der übergebenen Provintzen nicht anzubringen/ damit die Gemüther der Polen hieräber nicht auffständig gemacht/ und selbiger Cron dadurch Anlaß zu einem neuen Krieg gegeben würde.

Ohngeacht solcher schröcklichen Zeichen beschloß der Türckische Sultan den wieder die Venediger angefangenen Krieg auff zehen Jahr fortzusetzen. Das gemeine Volck aber hätte lieber Frieden haben wollen: Dannenhero zu Constantinopel die Stück auff die Mauern geführet wurden/ weiln man sich eines Auffruhrs besorgen muste.

An den Dalmatischen Gräntzen waren die Türē

Türcken in 50000. starck beysammen / unnd streifften mit 500 Mann biß an Zara. Entgegen fielen die Venetianer mit der Cavalleria herauß / daß jene zurück getrieben / und meistentheils auch darunter 8. vornehme Türckische Officirer gefangen wurden Es blieben auch bey solchem Außfall zween vornehme Türckische Officirer tod / deren Köpffe man offentlich zeigen thäte / unnd wurde der eine gegen zwey tausend Reichsthaler wider zurück gegeben.

Jngleichem hatte der Graf von Serin in Dalmatien etliche Türckische Dörffer eingeäschert / unnd unterschiedliche hundert Türcken niderhauen lassen / auch viel gefangen hinweg geführt.

Es erhielten auch die Venediger unter dem General Moresini / einen unnd den andern glücklichen Succeß unnd Victori / wider die Türcken. Dann selbiger Dardanelli mit 40. Türckischen Galleeren / sieben stund lang gestritten / etliche zu Grund geschossen / und die übrigen deß Wegs widerum nach Constantinopel getrieben. Jndessen waren / vmb Zara / Spalato und Cataro fünff tausend Türcken ankommen / davon die Venediger auch 200. nidergemacht.

Nach diesem sind die Türcken in Dalmatien unter dem Bassa von Bosna / so 12. tausend Mañ sampt 12. Stücken führte vor die Statt und Vestung Novigrad gerückt. Als nun die Belagerten nur einen halben Tag sich gewehret / und stracks nach 6 Canon Schüssen accordirt / haben die Türcken nach Eroberung / die starcken Soldaten zu Sclaven unnd Ruder-Knechten gemacht / den Schwachen die Köpff abgesäbelt / und die Kinder nach Constantinopel geschickt. Der Capitain Martin Strich / ein Land Herr / welcher mit Verrätherey besagte Vestung übergeben / wurde zu Zara / sampt noch vier andern enthaupt. Auch hatten die Türcken drey vornehme Edelleut gefangen / und 400. Soldaten die Köpff herunter gehauen. Alles was nicht entfliehen kunte haueten sie nieder / und tyrannisirten erschröcklich.

Am 30. Julij sind die Röm. Key. Maj. mit dero ältisten Printzen / Ferdinando IV. Spanischen unnd Venedischen Bottschafften zu Prag auff dem Schloß angelangt. Am 4. Augusti / haben die Königliche Stände in der Landstuben dem ältisten Printzen gehuldiget. Vorigen Abends war der Junge Fürst Ragozy / nebenst noch andern fünff Fürstl. Personen vnnd Gesandten zu Prag ankommen / vmb der Crönung beyzuwohnen. Worauff dann nemblich den 5. dieses Hochgedachter Printz Ferdinand mit sehr hohen unnd gewöhnlichen Ceremonien zu einem König in Böhmen ist gekrönet worden.

Nach glücklich vollzogener Crönung sind die Röm. Keys. wie auch die Königl. Majest. widerumb mit dero Hoffstatt von Prag auff Lintz und von dannen nacher Wien gereiset. Vmb daselbstenbeyde die Leichbegängnuß der Keyserl. Gemahlin / welche vnlängst geschwinden und vnverhoften Todes verblichen / unnd zugleich die Fortsetz- und Besuchung deß Hungarischen Land Tages zu Preßburg / an die Hand zunehmen Massen dann / so bald Jhre Maj. gegen Außgang Augusti zu Wien angelangt am dritten Tag hernach die Leichbegängnuß bey den Augustinern celebriret : auch Keyserl. Hungarische Furirer / vmb für Jhro Majestät Officirer zu Preßburg Quartier zu machen / durch Edenburg spedirt worden.

Bald hierauff sind die Röm. Key. Maj. sampt dem Böhmischen König und sehr grossem Comitat von Wien auff Ebersdorff verreiset / daselbsten vber Nacht geblieben / und folgenden Tages zu Preßburg glücklich ankommen. Jnmittelst verbliebe der Böhmische König zu Ebersdorff solang / biß die Propositrion zu Preßburg geschehen / unnd man sehe / wie sich der Hungarische Land-Tag veranlassen möchte / alsdann der König ebenmässig auff Preßburg folgen / und daselbst zum Hungarischen König gekrönet werden solte.

Als die Keys. Maj. umb Preßburg ankommen / haben dieselbige die Hungaren mit etlichen Squadronen zu Roß unnd Fuß an den Gräntzen empfangen / von dannen über die daselbst geschlagene Schiffbrücken / biß an den Schloß-Berg / die Carossen aber den geraden Weg hierauff ins Schloß begleytet. Nachdem nun solcher Einzug zu Preßburg geschehen / sind Jhr Maj. auff vorgetragene Proposition nach Pruck an der Leyta gereyset / allwo die Keyserl Princessin ankommen / und die Keys. junge Herrschafft von Grätz (daselbsten die Contagion und böse Seuche sehr überhand genommen /

vommen / erwartet wurde: solten nach Ebersdorff / allwo der Böhmische König sich annoch befande / logiret werden. In dem nun Ihro Keyſ. Maj zu allem guten sich erbieten thäten / war ein guter Land-Schluß zu hoffen / zumalen bereits mit der Restitution der abgenommenen Orten und Kirchen ein guter Anfang gemacht wordē. Die Königl. Hungarische Kron kam von Raab (wohin sie hiebevor der verstorbene Hungarische Palatinus Esterhasi gefähret) in Begleitung 46. Gutschen mit den vornehmsten Ständen / jede mit 6. Pferden bespannet / ingleichem in beyseln der Ragotzischen Gesandten / und 500. Hussaren nacher Preßburg.

Als nun der gedachte Hungarische Land Tag anfangen wollen / sind ferners die Land-Stände in grosser Anzahl mit sehr grossem Pracht eingezogen / also daß etliche vornehmen Herren drey biß in vierhundert in einer Liberey bekleidete und berittene Hussaren / auch 50. Hayducken mit langen Röhren zur Leib-Guardi mit sich geführet: Ja der geringste Edelmann mit 15. oder 20. Pferden auffgezogen / ausser der andern Auffwärter / so in mit Silber und Gold gestickten Kleidern / auch stattlichē bedeckten Pferden auffgezogen / vor welchen in die 15 Trompeter auch so viel Hungarische Schalmeyer geritten / alles dem König zu Ehrē.

Anfangs nun ist man zur Wahl deß Palatini geschritten / da dann Herr Trascowitz / Keyserl. Vice Re in Croatien / ein Herr zwar ohne Landgüter / jedoch zehen Millionen Golds reich / zehen Sprachen kündig / und der Röm. Catholischen Religion zugethan / nachdem 150. Vota auff ihn gefallen / einmütig zum Palatino erwehlet / unnd mit deß Volcks grossem Frolocken darzu bestättiget worden. Da dann ferners die Landstände fleissig zu Rath giengen.

Sonsten war in Hungarn wegen deß Türcken grosse Forcht / massen dieselbe vmb Eperies / Schemnitz und andere in den Bergstätten liegende Oerter grossen Schaden thaten.

Immittelst liessen die Hungarische Stände ihre Lands-Proposition vbergeben. Vnd dieweil die Keyſ. Majst. mit Restitution der abgenommenen Oerter und Kirchen einen Anfang zumachen befohlen / wurde zu gewünschtem Schluß gute Hoffnung gemacht.

Am ersten Octobr. wurden die Key. Maj. zu Ebersdorff erwartet / und von dannen den König in Böhmen / mit sich nacher Preßburg führen denselben allda zum Hungarischen König krönen lassen. Weil aber immit elst der Herbst einfiel / thäten sich die Hungarische Landstände nach Hauß begeben / Fürhabens / vmb S. Martini wider zuerscheinen / unnd alsdann den Land Tag zum Schluß zubringen.

Entzwischen liessen Ih. Key. Majst. mit Einräumung der Evangelischen Kirchen / wie angefangen fortfahren. Massen dann bereits vber sechtzig Kirchen / ohnerachtet die darinn befindliche Ordens-Leut hefftig darwider waren / den Evangelischen widerumb eingeräumet worden. Als auch zu Preßburg der Ertz-Bischoff und andere bey K. M. angehalten / den Ragotzischē Friedē zu cassiren / hatten sie zur Antwort bekommen / daß Kais. Majst. wegen deß vbeln Zustands im Röm. Reich nicht hierzu sich verstehen könten.

Nichts destoweniger hat besagter Land Tag einen ziemblichen guten Anfang genommen. Dero Key. Maj. auff dem jtztgemeldten Land-Tag / beschehene Proposition / wie solche den Ständen daselbst vorgetragen war diese:

Ih. Keyſ. und Königl. Maj. setzen ausser allen Zweiffel / es werde den anwesenden getreuen Reichs-Ständen / sampt und sonders gnugsamb bekant seyn / oder auch hiervon Nachrichtung erlangt haben / was massen sie jederzeit gern gesehen / Ihro auch mögligst angelegen seyn lassen / daß vorlangst Sie in diesem Königreich erschienen / einer allgemeinen Reichs-Versamlung hätte beywohnen können / damit sie der getreuen Unterthanen Notturfft und Beschwerung selber anhören und einnehmen / auch mit den Ständen deßwegen zu deß Reichs Wolstand und Auffnehmen / alles zuberathschlagen Gelegenheit gehabt hätten Weil nun aber erhebliche Verhinderungen eingefallen / und gleichsamb die gantze Christenheit mit Krieg und Blut vergiessen aneinander gerathen / unnd noch darinn begriffen / dahero darzu nicht gelangen können / sondern diese Comitia verschoben werden müssen / unnd dannoch denen anjetzo liechterlohe brennenden Kriegs-flammen nicht so bald zuwehren / auch die vorhandene und

weiter

weiter besorgende Unruhe hiesigen Reichs / nunmehro den Reichs-Tag anzusagen erfordern wird.

Wie aber Ih. Kay. M diesem Königreich jederzeit wol zugethan unnd dessen Wolfahrt gesucht / und annoch befördern / ist hieraus abzunehmen / daß sie Fleiß / Mühe und Sorgfalt angewandt / wie ehender gestalt das entstandene unnd erweckte Unwesen gestillet / das geliebte Vatterland von dem Untergang / errettet / unnd solche gleichsamb unheilsame Wunde mehr durch gelinde als strenge Mittel geholffen / und zu vorigem ruhigen Stand gebracht worden.

Wann dann nun dieser Friede / durch deß Grundgütigen Gottes Hülff und Beystand also zuwegen gebracht: Haben Allerhöchstgedachte Ihro Keyß und Königl. Majst sich eylends anhero erhaben / unnd den Reichs Tag außschreiben und ansetzen / auch zu Widerbringung und Befestigung eines beständigen Friedens / die getreuen Stände vätterlich hiemit anjetzo vermahnen / und sie erinnern wollē / daß sie den in vorigen Kriegs-Empörungen / unnd daher entstandenen Verbitterungen / geschöpfften Unwillen / gegen einander fallen unnd schwinden lassen / gutes Vertrauen und Lieb unter sich stifften / und mit Hindansetzung aller Privat-Affecten allein das beobachten / unnd deren Zweck dahin gerichtet seyn lassen wollen / auff daß dem geplagten und notheleidenten Vatterland geholffen / und dessen Wolfahrt und Bestes allein gesucht werden möchte.

Ferner weil Weltkündig daß dieser Vormauer deß Reichs Hungarn Wolfahrt / von der gantzen Christenheit Heyl und Wolstand dependiret / und darinn bestehet / als ist Ih. Keys. unnd Kön. Mayst allergnädigst Begehren und Wille / daß hiesige Königreichs Stände unnd Unterthanen der zerrütteten und in eusserster Noth schwebenden Gräntz-Häusern und Stätten mit dero Hülff beyspringen / wider auffrichten und erhalten helffen mögen / in Betrachtung / sie sich zuerinnern haben / wie daß Ih. Key. und Kön. Maj. und dessen Vorfahren vom Hauß Oesterreich / dero Erblande und Reich / zu andern und bessern Zeiten zu dero Gräntz-Oerter / insonderheit zu dieses Reichs innerliche Defension / Schutz und Schirm jederzeit das usserste gethan / auch was vor grosse unnd schwere Unkosten deßwegen angewandt / und wie viel Bluts vergossen / ja Leib und Leben / und alle zeitliche Mittel und Güter daran gestrecket / welches sie allerseits noch thäten / und ins künfftige weiter zuthun / erbietig unnd bereit seyn wolten / bevorab wann die noch währende Kriegs-Unruhe gedämpffet und wie man durch deß Allerhöchsten Gottes Gnade und Beystand in kurtzem verhofft / gäntzlich abgethan / und gestillet seyn möchte.

Nach dem nun aber durch das ledige Kriegswesen / so viel Flecken unnd Stätte verstöret / deren Einwohner verdorben / und aber ihrer Güter beraubet / wie nicht weniger Ih Keys. und Königl. Majst. Erbländer / welche schwere Contributionen und aufflagen abtragen müssen / der Armeen continuirliche Durchzüge zugeschweigen / von dem Feind guten Theils anjtzo noch eingenommen / und also deroselben Ærarium sehr erschöpfet / unnd es dahin kommen / daß dasselbige / was an Mitteln und Macht noch vbrig / solches zu dero Person / deß Reichs und eygenen Ländern Defension angewendet werden muß: Als verhoffen Ih. Keys. und Königl. Majst daß die getreuen Stände hierinn / deroselben mit Geld-Hülff beyspringen / was zu ihrem eygenen Besten / betrachten / und wegen ihres lieben Vatterlands / weder Gelt noch Gut ansehen / sondern wie sie jederzeit Ruhmwürdig zuthun pflegen / gern Gut und Blut daran setzen werden: Dargegen sich Ih. Keys. unnd Königl. Maj. allergnädigst erklären / daß sie alles / was sie immer von ihren eygenen Gütern erobern / oder auß den Erbländern erheben und auffbringen / absonderlich aber / was auß dieses Königreichs Gefällen unnd ordinarien Intraden deroselben zukompt / mit darzu anwenden und mildiglich darzu herschiessen wollen.

Es zweiffeln auch Ih. Keys unnd Kön. Majestät im geringsten nicht / sie die Stände werden in Ansehung der offtangeregten angräntzenden Noth unnd Gefahr die zuvor eingewilligte Zulage continuirē / und demnach die Soldaten mit gebührender Bezahlung / insonderheit aber weil diß Königreich

reich ohne das fruchtbar/mit Proviant mildiglich versehen.

Vnd weil die Erfahrung bezeuget/ daß das gemeine geringe Volck/unnd die Porte/ sonderlich bey diesen ohne das betrübten Zeiten/ wenig herzugeben unnd zu contribuiren vermögen: als wollen die Stände auff Mittel unnd Wege bedacht seyn/wie den Gräntz-Oertern auß deroeygenen Bürern geholffen/und beygesprungen werden könne.

So befindet sich auch daß den Gräntz-Oertern dadurch grosser Schaden widerfahren/ daß den Einnehmer und andern Bedienten/ von solchen bewilligten Zulagen noch viel zurück stehet/auch sie grossen Theil deroselben in ihren eygenen Nutzen angewandt. Derowegen hochnöthig zu seyn erachtet wird/ daß deßwegen fleissige Erkündigungen eigenommen/ die Schulden gefördert/ die Rechnung/ vermög allem wolhergebrachten Gebrauch/der Cammer vberliefert und daselbst abgelegt/ und so viel möglich/ deren Arbeit ohne Entgelt könne gebraucht werden

Wann dann die Gräntz-Oerter in bessere Richtigkeit gebracht/ und die Zahlung solcher Gestalt beschehen: so wird so viel Nutzen geschaffet/ daß der Türck nicht allezeit auff das neue/ andern Dörffern/ mit Außplündern zusetzen/ dieselbe vnter seine Gewalt dringen/oder die gemeine Land Leute an den Gräntzen wohnende auß grosser Hungers-Noth vberfallen/ sondern in Sicherheit unnd Ruhe kommen und bleiben werden

Vnd wiewoln mehr andere und wichtige Sachen annoch den Ständen könten vorgetragen werden/ so hat doch Jh. Keyſ. und Kön. M. vber diese das gemeine Wolwesen und Reichs-Auffnehmen betreffende Vorträge sie nicht weiter beschweren wollen/ der vngezweiffelten Zuversicht/ es werden die getreue Stände/ als Liebhabern deß Vatterlands unnd getreuen Landsassen gebühret/ solches alles in reiffe Erwegung ziehen/ darüber Raths pflegen/ und mit einträchtigem Gemüth in diesem gemeinützigen Werck sich willfährig erzeigen.

Hierüber nun erwartē Jh Key wie auch Kön. Maj. der gemeinen Stände Meinung/ und verbleiben denenselben mit Vätterlichem gnädigen Willen/ Keyſ und Kön. Gnaden/ beständig beygethan.

Jhro Kayſ. Maj. haben zu Preßburg/ unter andern/ mit den Ragotzischen Gesandten einen Endlichen Vergleich treffen lassen: darauff das Werck so weit gebracht/ daß die Pacificationis Diplomata unterschrieben/ und ihnen in Anwesenheit der Hungarischen Ständen überantwortet worden.

Hierauff haben sich die Stände Catholischer Seiten/ gleich bald wegen Abschaffung der Jesuiten beschweret/und daß solches wider deß Königs Privilegia were/ unterschiedlich mahlen außgehalten.

Allein die Protestirenden oder Gegentheil hatten zur Antwort gegeben: Daß sie nemblich einsmals bey der Kayserl. Resolution verbleiben/und selbige erhalten wolten. Worauff sie beyderseits mit Worten hart an einander gerachen/ daß sie auch mit Säbeln zusammen gegangen/ und eine hohe geistliche Person (vielleicht den Bischoffen von Gran) zum Fenster hinauß werffen wolten: Welche Spaltigkeit damals starcke Schwürigkeiten erregte Dannoch weiln die Kayſ. Majeſt. und dero Herrn Reichs-Räthe zu Fried und Beruhtigung sehr geneigt waren: auch der Ragotzische Gesandter auff solche Ratihabiration starck dringen thäte: Deßwegen fasten die Protestirende gute Hoffnung/ daß die Herrn Jesuiten das Königreich Hungarn endlichen würden quittiren müssen.

Bey diesem Zufall liessen die Keyſ. Maj. nichts desto wenigers den Land-Tag schleunig fortsetzen/ Vorhabens bald von dannen nacher Lintz/ oder Regenspurg sich zuerheben/vmb den allgemeinen Friedens-Tractaten desto näher zu seyn. Der Groß-Türck liesse die in jüngstbeschehenem Streiffe gefangene Christen ohne Ranzion wider loß. Vnd war vnterdessen Hoffnung/ die Wahl und Crönung deß Böhmischen zum Hungarischen Könige/würde beschlossen und Werckstellig gemacht werden

Entzwischen kamen obige Spähne und Strittigkeiten/ zwischen den Hungarischen Spanschafften/wiewoln nicht ohne sonderliche Mühe/ zu ei-

nem

nem ziemblichen Vergleich: Also daß die Catholischen (worunter der Erz-Bischoff / unnd die Herren Jesuiter begriffen) die jenige Güter / so sie gezogen / welche Jährlichen 70000 Gülden und 300 00 Eymer Weins eintragen / abtretten (worvon Ragozi theils contentirt / theils alle die Grentz-Häuser / so gegen dem Türcken ligen besser als bißhero geschehen / bevestiget und erhalten würden) auch die Jesuiter gäntzlich auß Ober-Hungaren abtretten solten. Ob nun zwar dieser Punct vnter den Hungaren ziemblichen Zanck und Rumor verursachte / ist er doch beygelegt worden / ehe und bevor Ihro Keyſ. Majest. wider nach Ebersdorff verreiset sind.

Es hatten sich auch in Beysein Key. M. Herr Palfy und Tsacki obermeldten Herrn Erz-Bischöffen solchermassen widersetzt / daß sie mit harten Worten aneinander gerathen. Aber Ihro Majst. befahl ihnen einig und friedsamb zuseyn / mit angehängten Worten: Was einmal dem Fürsten Ragozi und den Protestirenden Ständen versprochē worden das müsse sein Verbleiben haben / und werden Ihro Maj auch darob vesthaltē.

Zu Eingang deß Monats Novemb liessen die Keyſ. unñ Königl. Maj den Hungarischen Ständen vortragen: Weiln die Geschäffte im Röm. Reich sich täglich häuffeten / denselben aber abzuhelffen / Sie nothwendig eine Reiß ins Reich thun müsten welche keinen fernern Verzug leiden wolte: Deßwegen solten die Stände mit ihren Sachen zum Schluß eylen / oder doch geschehen lassen / daß durch hinterlassene genugsamb Bevollmächtigte Keyserl. Deputirten die Landstände ihre Sachen tractirten und erörterten / damit die Keyſ. Majst. ihre Reiß desto schleuniger nacher Lintz Werckstellig machen könten.

Inmittelst währeten die Strittigkeiten unter den Ständen unnd Gespanschafften noch immerfort. Massen die Catholische den Evangelischē die eingezogene Kirchen und Güter dem Ragotzischen Frieden gemäß / noch nicht abtretten wolten. Dahero sie bey Key. Maj. geklagt / aber zur Antwort bekommen: Daß Key. Maj bey dero einmal gegebenen Resolution verbleiben / den Ragotzischen Frieden halten / und Krafft dessen / die verwilligte Kirchen und Güter restituirt wissen wolten. Wie dann alsobald etliche Commissarien in Ober-Hungarn abgefertiget wurden / welche zu Tharcka / vnweit Oedenburg etliche / ebenmässig von den Catholischen eingezogene Kirchen den Evangelischen widerumb einraumeten.

Es wurden aber zu Preßburg folgende Puncten proponirt:

Erstlich den Evangelischen Ständen ihr freyes Exercitium Religionis, nach Außweisung deß verfertigten Keyserl. Diplomatis, vngehindert gelassen / unnd nicht allein die ihnen gehörige Kirchen / sondern auch dero Güter restituirt werden / außgenommen / wo die Keyſ. Residentz / und dero habende Orth sind. Da es dann / wie bißhero / sein Verbleibens haben solte.

Hingegen / fürs ander / sollen die Catholische Kirchen / so sie heutiges Tags besitzen unnd nicht bey diesen Kriegs-läufften eingenommen den Catholischen Ständen ebenmässig gelassen: Welche sie aber bey diesen Kriegs-Zeiten den Evangelischen abgenommen nach Außweisung deß Keyſ. Diplomatis, ihren vorigen Besitzern restituirt werden.

Vnd damit zum Dritten / hierwieder nicht gehandelt würde / wurde zu mehrer Versicherung die Straff gesetzt / daß welcher Theil in einen unnd andern / wider solche Statuta handeln / eine Kirchen oder Gut mit Gewalt besitzen würde / derselbe / nebenst gewisser Straffe / solches alsbald wider erstatten solte. Im Fall er aber die Restitution nicht alsobald ins Werck setzen / und sich säumig oder widersetzlich machen würde / solte er alles seines Zuspruchs an sothane Güter verlustigt seyn / und dem Keyſ. Fiscal eine grosse Summa Gelds zuerlegen / gezwungen werden.

Demnach es nun in Vergleichunge angeregter Puncten viel Mühe kosten / und wegen Abschaffung der PP. Jesuiten zumaln hart hergehen wolte: Auch die Crönung deß Jungen Königs am 26 dieses noch fortgehen solte / dieser Vrsachen wegen hatten die Keyſ. Maj. auff der Hungarischen Ständen anhalten und ersuchen / dero Reiß auff Regenspurg verschoben. Massen dann bißdato die Ragozische Gesandten / und Protestirende Stände (welche wegen wider Einräumung der Evangelischen Kirchen / alles in dem Stand /

wie es Anno 1608. gesetzt haben/ oder ohne Verrichtung abreisen wolten) sich mit den Catholischen noch nicht vergleichen konten: Dahero es noch grosse Differentien abgeben thäte/unnd viel Hindernuß setzte/ umb welcher willen die Kayß. Reiß nach Lintz/ biß auff nechst künfftige Weyhnachten/ auch deß Hungarischen Königs Crönung in etwas verschoben. Immittelst wurden gleichwol etliche Schiffe voller Wein/ und anderen Sachen von Wien auff Lintz vor die Kayß. Hoffstatt geführt.

In dem aber wie gedacht/ auff der Hungarischen Ständen Sollicitirung die Kayserl. Reiß verschoben worden/ sind entzwischen die zu Preßburg/ wegen beyderley Religion/ entstandene Zwispält beygelegt worden. Dann ohnerachtet die Herren Ertz unnd Bischöffe auch sonsten die Geistlichen begehrt/ den Ragozischen Frieden zu cassiren/ auch in andern vielen Dingen widersprochen/ haben sich doch die Kayserl. Majestät dazu mit nichten verstehen wollen/ sondern den Ragozischen Frieden ratificirt, unnd über 60. Kirchen den Protestirenden wieder einräumē lassen: Mit der Erklärunge: Was man dem Ragozi unnd Protestirenden Ständen einmal versprochen und bewilliget hatte/ solches wolten Jh. Kayserl. Majestät unverbrüchlichen halten. Dahero nunmer der Landtag sich zum Ende/ und die Crönung deß Hungarischen Königs zum Fortgang mit nechstem schicken solte: wiewoln es noch nicht allerdings zum Vergleich kommen wolte.

Die Kayß. Majest. liessen am 4. Decemb. N. C. die Protestirende Stände erinnern/ in den strittigen Puncten und wegen der eingezogenen Kirchen/ einen Schluß und End zu machen: Sonsten Jhro Maj. innerhalb 8. oder 10. Tagen von dannen zureisen gemeinet weren. Hierauff haben die Stände geantwortet/ daß sie zwar Kayß. Maj. an dero gefaßten Resolution nicht hindern könten: Allein wann Jhre Majestät abreisen solten/ würde ein jeder sich nacher Hauß begeben.

In dem es nun ziemlich hart hergienge/ und die Stände sich nicht vergleichen konten/ nahmen Jh. Kayß. Maj. eine andere Resolution/ umb fürters die bevorstehende Weyhenacht-Feyer-Tage zu Preßburg zubeharren/ in Meinunge/ die Stände immittelst mit allerseits belieben/ zuvereinigen.

Es hatten die Protestirende Stände vor etlichen Tagen bey der Kayß. Majest. Audientz gehabt/ und ein Memorial übergeben: darin sie höchlich gebetten/ bey dero Kayß. und Königl. Resolution/ wegen wider Einräumung der entzogenen Evangelischen Kirchen/ zubeharren. Darauff dann auch die Kirchen weggenommen/ und wider auß geantwortet worden.

In den übrigen Puncten in dem übergebenen Memorial war noch nichts erfolgt: Massen die Catholischen Stände die jenige Kirchen/ so sie seithero Anno 1609. eingezogen/ Kayserl. Befehl gemäß/ einzuräumen sich biß dato geweigert. Damenhero auch die Crönung deß Hungarischen Königs auffgeschoben/ welche auch nicht eher erfolgen solte/ biß diser Punct gäntzlich verglichen were.

Immittelst kam der König in Böhmen von Prück an der Leyda zu Wien wider an/ und schieden die Ragozischen Gesandten mit gutem Contento von dannen wider ab.

Es hatte die Kayß. Maj. denen Ragozischen Gesandten versprochen/ alles wider in vorigen Stand zusetzen/ und auß dem Königreich Hungaren die Jesuiten außzuschaffen: Aber es wolten die Catholische Stände/ und der Ertzbischoff solches nicht geschehen lassen/ und wiedersetzten sich sehr starck. Dahero man auffs neue an glücklicher Endung dieses Land-Tages zweiffelte. Inmassen auch bey noch wehrenden Tractaten Her Graf Nadasti in seiner Grafschafft zu reformiren angefangen/ und diejenigen/ die sich auff die wehrende Tractaten und deren Außgang beruffen/ nichts destoweniger gleich außschaffen/ auch theils erbärmlich tractiren lassen. Also daß dergleichen Sachen schlechte Hoffnung zum Frieden im Königreich Hungarn von sich gaben: In dem die Protestirende Stände sich nicht zur Ruhe geben wolten/ es würde dann alles in den Stand gesetzt/ wie im Jahr 1608. gewesen.

AN-

ANNO 1647.

Hierauff haben Jh. Keys. Majest. bey Eintritt deß 1647. Jahrs sich endlichen resolvirt/ und den Ständen deroselben Resolution folgender Massen vortragen lassen:

1. Solten den Protestirenden Ständen/ wegen allgemeinen Friedens/ noch bey wehrendem Hungarischen Landtag/ 21. Kirchen/ so über der Donau gelegen restituirt werden.

2. Denen Protestirenden erlaubt seyn/ an denen Orten/ wo sie keine Kirchen gehabt oder noch nicht haben/ dergleichen ungehindert auffzubauen: Jedoch auff ihrem eigenen Gebiet.

3. Auch ihnen zu den gegebenen/ die umbligende Pfarkirchen zugebrauchen/ erlaubt.

4 Allen Inwohnern im Königreich Hungarn/ damit nichts præjudicirliches vorgehe/ ernstlich gebotten seyn/ bey grosser Straff/ das Kayserl. Diploma fest zu halten und ja nichts darwider zu thun.

Wo nun ein und der ander sich anlassen würde/ darwider zuhandeln/ unnd eine oder andere Kirchen mit Gewalt zubesitzen/ der solte das erste mahl tausend Gülden Straff geben/ unnd die abgenommene Kirchen restituiren Käme er zum andern mahl/ solte er den Orth/ worinnen die abgenommenen Kirchen gelegen/ verlohren haben.

So aber ein Geistlicher wieder dieses Keys. und Königl. Diploma handeln/ und irgend eine Kirchen mit Gewalt einnehmen wolte/ solte das erste tausend Florin/ das andermal nebenst der Restitution der abgenommen Kirchen/ zwey tausend Florin zubezahlen gestrafft: Und damit kein fernerer Unfried verursacht würde/ solte das Keys. und Königl. Gebott hierzwischen Richter seyn. Und wer ferner etwas zufordern/ solte solches nicht gewaltthätig einnehmen/ sondern bey Jh. Maj. seine Sachen selbst vorbringen/ damit nicht von Tag zu Tag grössere Unruhe verursacht würde.

Entzwischen hatten die Protestirende Stände Jh. Keis. Maj. Widerumb eine Schrifft übergeben/ und darinn berichtet/ wie sie mit den jüngstbewilligten 21. Kirchen nicht zufrieden/ sondern begehrten/ daß alle Kirchen/ so seithero 1608 ihnen abgenommen/ wider restituirt werden solten: Wegen der Unterthanen aber möge es in solchem Stand verbleiben/ wie es sich 1637. befunden. Hierauff gab man für/ ob Keys. Maj. vor die begehrte 180. Kirchen/ den Protestirenden Ständen deß Königreichs Hungarn 100. Kirchen widerumb einzuräumen verwilliget hätten.

Am 23. Jan. haben die Hungarischen Stände eine Zusammenkunfft von 7. biß 2. uhr Nachmittags gehalten. Da denen Ragotzischen und andern Protestirenden auff ihr Begehren wegen jetztgedachten Kirchen zur Antwort worden:

1. Das hierunter viel Abteyen.

2. Viel welche den Weltlichen Herren auß absonderlichem Recht zuständig.

3 Daran auch viel/ so im Oesterreichischen Gebiet gelegen/ und dahero einer Limitation benötiget weren. Darüber hatten die Stände eine Designation begehrt/ welche auch erfolgen sollen. Dem Ertz-Bischoffen wurden dieser Zeit etliche geheime Schrifften entwendet/ unnd denen Ragozischen Legaten zugestellet: Worüber der Thäter ertappet/ und solches mit dem Leben büssen muste.

Kurtz vor diesem/ kam in der Nacht vom Herren Obristen/ Grafen von Mansfeld auß Raab ein Curier in Preßburg an/ welcher durch Schreiben berichtete/ wie ein von dem Türckischen Kayser selbst abgefertigter Bottschaffter den geraden Weg zu Jh. Kays. Majest. nehmen würde: welcher bereits zu Raab ankommen/ und folgenden Tag zu Preßburg einlangen würde. Gegen diesem/ so in 40 Personnen und 50. Pferden sich hatte/ wurde eylend ein Curier spediret/ daß er nicht vollends auff Preßburg kommen/ sondern unterwegs auff Jh. Kayserl. Maj. Schloß Altenburg biß auff weitere Verordnung/ sich auffhalten solte.

Weilen dieses nun eine ungewöhnliche/ unnd zuvor fast niemals erhörte Sach war/ daß der

Groß-Türck zu dem Röm. Kayſ. ſo unverſehener Dinge einen Bottſchaffter abgefertiget haben ſolte. In Betrachtung/daß jedoch Ihr. Kayſ. Maj. von dero Reſidenten zu Conſtantinopel hiervon einiges Schreiben oder Nachricht nicht überkommen: Vielweniger von Abfertigung ſolches Bottens zu der Kayſ Hoffſtatt einiges Vorwiſſen erhalten.

Deßwegen lieffen allerhand Zweiffel unnd Sorgfalt bey faſt Männiglichen mit unter. Was doch bey gegenwertigen nit allein unter den Chriſten/ſondern auch bey den Türcken/und Unglaubigen ſchweren Läufften/ es damit vor eine Bewandnuß haben möchte.

In dem nun der Türckiſche Dolmetſcher drey Schreiben angabe: Eines an Ih. Kayſ Majeſt. das ander an Graf Schlicken/ Kriegs-Rath-Præſidenten/und das dritte an den Hungariſchen Palatinum/vom Grand-Vezier. Benebenſt wolt verlauten/ als ob der Groß-Türck jetziger Zeit den Paß durch Friaul/ auch hinderſtändigen Tribut/ nebenſt groſſer Summa Geltes forderte: Deßwegen war bey vielen deſtomehr Sorg und Schrecken vorhanden biß nachgehends bemelter Türckiſcher Bottſchaffter/ ſo deß Baſſa von Ofen Bruder/ bey Ih. Kayſ. Maj zu Preßburg öffentlich Audientz gehabt und von ſeinem Kayſer auff einem Atlaſen Küſſen einen Brieff mit groſſer Reverentz unnd bloſſem Haupt überantwortet. Worbey er Mündlich vortragen laſſen/ daß ſein Kayſer mehrers nicht begerte/ als gute Nachbarſchafft zuerhalten/und den Frieden zu confirmiren. Nebenſt dieſem hat er ferners angezeigt/ was maſſen der Kayſerl. Reſident/ Herr Greiffenklau/ zu Conſtantinopel in ſeinem Hauſe einen Türcken niedermachen laſſen: welcher/ vermög deß Türckiſchen Rechten/ alſobald hätte niedergeſäbelt werden ſollen. Es hätte aber der Groß-Türck/ zu erhaltung guter Nachbarſchafft unnd Vertraulichkeit/ ihme Greiffenklau das Leben gelaſſen/ mit dem Begehren/ ihn abzufordern/ und einen andern Reſidenten/ ſo diſcret und ruhig were/ dahin zuverordnen Worauff ſo wol am Kayſerl. Hoffe/ als bey dem Venediſchen Ambaſſadeur/ vorige mit eingefallene Sorge ſich gelegt.

Mehrgedachter Bottſchaffter brachte vom Baſſa zu Ofen etliche Præſenten mit/ als ein Türckiſches Pferd/ einen Türckiſchen Teppich/ und ein Stück Zeugs von Gold und Silber gewürcket. Wurde auch mit dergleichen unnd guter Begnügung/ nachdem er vielfältig vom Frieden in Hungarn nachgefragt/ wieder abgefertigt.

Es waren Ihr. Kayſ. Maj. von Preßburg auf Wien gereiſet/umb der Leichbegängnuß/ wegen deß verſtorbenen Königl. Printzen in Hiſpanien Perſönlich bey zuwohnen. Solche wurde nun in allen Kirchen/ ſonderlich bey denen Auguſtinern/ Tage lang celebrit. Da dann ein Anſehnliches Caſtrum Doloris auffgerichtet worden/ und Ih. Maj. nebenſt dero bey ſich habenden Räthen und Hoff-Statt ſolchem bey gewohnet auch nach Vollendung ſolcher Ceremonien wiederumb nacher Preßburg zuruck geretſet umb den Hungariſchen Landtag daſelbſt zu continuiren.

Nun bleiben zwar die Hungariſche Tractaten in etwas ſtecken/indem man zubeſag em Preßburg wegen der Winter Quartier täglich Rath hielte/ und derſelben Außtheilung halben Anordnung machte. Doch war ſo viel zuvernehmen/ dafern man nur zwiſchen denen Catholiſchen und Evangeliſchen der Kirchen halben vergliechen ſo möchten die andern nachfolgende Puncten eher geſchloſſen werden/ und von dannen etwan innerhalb ſechs Wochen der Auffbruch geſchehen.

Unterdeſſen war auch nach Ankunffe Ih. Kayſ. Maj. zu Preßburg gute Hoffnung/ es möchte ehiſtes etwas gutes erfolgen zumalen weiln Ih K. M. das Werck ſelbſten eyfferig forttrieben.

Nun hatten die Proteſtirende Stände in 150. Kirchen noch auffgezeichnet/ welche ſie inſtändig begerten. Darauff man ihnen Catholiſcher Seiten bereits 93 Kirchen zu reſtituiren eingewilliget/ auch bereits zur Würcklichkeit der Anfang gemacht wurde. Dahero deſtomehr ein friedlicher Schluß dieſes Land Tags zuerwarten ſtunde. Nebenſt dieſem begehrten ferners die Proteſtirende Stände/ daß die Hungariſche Gräntzhäuſer von der Klöſter und Geiſtlichen Güter Intraden erhalten werden ſolten/ und hafften dar an daß die Jeſuiten ihre inhabende Landgüter wider abtretten ſolten.

Es

Es war hiebevor ein Ragotzischer Abgesandter in Schweden ankommen: Dessen Anbringen gewesen/ daß/ im fall sein Herr Principal mit dem Röm. Kayser in einen neuen Krieg gerathen solte/ die Cron Schweden ihme alsdann behülfflich were. Als ihme nun hierzu alle gute Wolneigung versprochen/ und derselbe/ wie auch sein Secretarius mit zweyen absonderlichen guldenen Ketten/ und mit güldenem Tuch zu Kleidern verehret worden/ sind sie dieser Zeit von dannen widerum abgereiset.

Weiln nun der Fürst Ragotzy acht tausend Mann beysammen hatte / unnd darzu noch drey neugeworbene Regimenter kamen / als waren deßwegen sechs Kayß. Regimenter im Nearche begriffen umb sich gegen Hungarn zuwenden / und deß Ragotzy Fürnehmen zubeobachten: Von welchem nachgehends das Geschrey gieng/ als ob er mit seinen Völckern/ worunter 8000. Teutsche / im herauß Marchiren / unnd General Wittenberg/ so zu Scalitz ankommen/ sich mit ihme zuconjungiren Vorhabens were/ unnd ihere Sach mit Gewalt durchzutreiben.

Nach Eingang deß Monats Martij / kamen die Kayß. Maj. von Preßburg auff Wien / und lieſen den Oesterreichischen Ständen die Land-Tags Propositiones thun. Davon vor sechs Regimenter zu Pferd/ und drey zu Fuß/ der Unterhalt/ auch zu nothwendiger Versehung der Wiener / Neustattischen unnd Raabischen Gräntzen/ 600000. Gülden / und die doppelten Gülden zubezahlen begehret wurde. Nebenst diesem haben auch die Kayß. Mäj. den von Münster überbrachten Satisfaction Abschied / betreffende beyde Cronen Franckreich und Schweden ratificirt/ auch in puncto Gravaminũ sich also resolvirt/ daß männiglich der Zuversicht nach damit zufrieden seyn würde.

Hierauff sind sie wider auff Preßburg gezogen/ umb nicht von dannen zuweichen/ biß der Hungarische Land-Tag sein Endschafft erreichet. Daselbsten wurde nun der Punct wegen der Aemter in Hungaren mit halb Catholisch/ und halb Evangelischen zubesetzen / unnd daß der Palatinus alternatim erwöhlet werden möchte / starck getrieben. So war auch wegen der Jesuiten noch keine Richtigkeit. Die Commissarien der Evangelischen hatten zu Hungarisch Altenburg die Kirchen einraumen/ die Catholischen aber solche nicht folgen lassen / sondern nur einen Platz zu Erbauung einer Kirchen und Schul eingeben wollen: Worüber die Comissarien übel zu frieden wider von dannen gereiset.

Es hatten auch nunmehro die Evangelischen Stände zu Preßburg zu jeder Kirchen 600 Hungarische Thaler Jährlichen Einkommens begehret: Also daß man gestalten Sachen nach / von Außgang deß Hungarischen Land-Tags nicht viel sagen könte.

Inmittelst kame diese Kayserl. Resolution herauß daß derjenige so hinfuhro von den jetzigen zugelassenen Orthen eine Kirch würde einnehmen 600. Güldē Straff solte erlegē. Solche Straff jedoch solte der Vice Span selbigen Orts nicht exequiren/ sondern derjenige/ so die Kirchen einnehmen würde/ die Freiheit haben ankünftigen Land-Tage zu appelliren. Mit welchen Puncten die Evangelischen gantz nicht zufrieden seyn wollen. Wie auch dieses ihnen entgegen war / das die Evangelischen die Pfaffen so wol / als ihre Geistliche versorgen/ und forthin / wo sie die haben wollen/ unterhalten solten.

Zu Außgang Martij/ kam es endlich dahin daß die längst ventelirte Solutio personalis, mit beyder Ständen Bewilligung/ zu Ende gebracht wurde: Also daß die Iudices ordinarii pœnæ turbatorum Diplomatis, die Vice Comites eines jedwedern Comitatus, Reservatâ appellatione ad Tabulam Regiam, seyn solten. Hierauff kamen über die verglichene Puncten die Stände zusammen/ und brachten solche zusammen zu Papier.

In dem nun hierauff Kayß. Majest. die Hungarischen Stände zu Preßburg erinnert/ ihren Streitigkeiten ein Ende zumachen: Massen sie auff den 10. Aprilis/ wiederum nacher Wien abreisen müsten/ wegen fürfallenden wichtigen Geschäfften: Ist demnach erfolgt/ daß Ih. Majestät sich mit

denen Protestirenden Hungarischen Ständen ferners vergleichen und an statt der begehrten völligen Einkommen/ zu den 90 eingeraumten Kirchen den halben Theil verwilliget/ mit welchem sie auch contentiret worden.

Hierauff hat der Fürst Ragotzy seine Völcker wider zurück gefordert/ und der Keys. Maj vier schöne Reit unnd 16. Gutschen-Pferde verehren lassen. Benebenst auch auff erfolgung dessen/ was ihme versprochen seine Teutsche Völcker in 7000. starck/ gegen Bezahlung der Unkosten anerboten. Indessen wurde der Keyserl Maj. Ruck Reiß auff Wien bestimmet auff den 11. April. Da dann mitlerweil die anwesende Stände ins gesampt sich ferners zusammen finden/ und die noch übrige Gravamina fürnehmen solten. Zu welchem Ende Ihr. Majst. dero Subdelegirten/ benanntliche Herr ē Fürsten von Lobkowitz/ Herren Grafen von Tieffenbach/ Herrn Reichs Hoffrath von Lindenspür/ wegen der übrigen Tractaten hinterlassen/ umb selbige zu fernerm Schluß und Erörterung zubringen.

Wiewol es nun Anfangs/ und nachgehends/ ein schlechtes Ansehen zum Frieden gehabt/ so ist dannoch vor Ihrer Keys. Majest. Abreise von Preßburg der vornembste Punct wegen Widereinraumung der Kirchen richtig gemacht worden: und haben die Protestirenden erhalten/ daß der/ welcher ins künfftige darwider handeln würde/ alsbald in die Straf 600 Gülden verfallen seyn/ das andermal an Leib/ Ehr/ Gut und Blut gestrafft werden solte.

Andere berichten über dieser Straff also: Daß nemblich der/ so hinfüro eine Kirche werde einnehmen/ solle vom Vice Span, selbiger Spanschafft dreymal gütlich ermahnet/ auch auff dessen nicht Erscheinunge vom Palatino auch dreymal/ und da er nicht gehorchen von Key. Majestät auch dreymal: Da er aber sich noch nicht accomodiren thäte/ nach dem Decret Königs Ladislai, an Leib/ Ehr/ Gut unnd Blut gestrafft werden. Jedoch solte ihme das Ius appellandi ad futura Comitia vorbehalten seyn.

Hingegen statuirten die Protestirenden dergestalt: Daß der so darwider handelte/ solte 600. Gülden Strafe/ mit Widereinraumung der Kirchen/ geben/ und in die Straff obgemeltes Decrets Ladislai deß andernmal verfallen seyn.

Wie nun die Keys. Majestät den getroffenen Vergleich unterschrieben/ hat gleichwol noch der Ertz-Bischoff zu Gran zu unterschreiben/ hart sich geweigert. Worüber als Ihre Maj ersuchet/ man solte alsbald einen andern wehlen/ hat er sich anders bedacht/ unnd alsdann unverzöglich sich unterzeichnet. Nach Verrichtung deß reisenden Commissarien ins Land/ umb zu exequiren/ unnd die Kirchen deren an der Zahl 90. den Protestirenden einzuräumen. Welchen dann erlaubet worden/ ihnen beliebig mehr Kirchen zubauen.

Nach den H. Ostern wurden die Keys. Majst. widerumb auff Preßburg hinab reisen/ umb das übrige vollends zur Richtigkeit zubringen und die Crönung fürzunehmen. Die Hungarischen Stände wolten ein neues Consistorium haben/ unnd auffrichten/ auch sich dem Catholischen nicht unterwerffen. Hielten dahero noch starck an/ daß die Herren Jesuiten auß Ober Hungarn abgeschafft werden möchten.

Als die obgedachten Keyserl. Commissarien wegen Einräumung der Evangelischen Kirchen in Hungarē außgeschickt worden/ hatten sich zwar die zu Raab etwas widersetzet: Als ihnen aber die auffgesetzte Straff angezeiget worden/ mustē sie darein bewilligen. Auff deß Herrn Palatini den Protestirenden überschicktes Schreiben/ worin er sie tituliret: Viros Georosos, nomine Evangelicorum comprehensos, hatten dieselbige/ benebenst zu Rucksendung dieses Briefs/ vermeldet: daß unter ihnen Fürsten/ Grafen uud Herren befindlich/ unnd also auch ihren gebührenden rechten Titul haben wolten. Massen sonsten ein jeder Hungarischer Edelmann dergleichen Titul führte. Nechst diesem/ weren sie nicht nomine, sondern nomine & re, Evangelici. Hierauff wurden sie von denen Catholischen genennnt Supplicanten: Worüber sie protestiret/ als welchen/ was Supplicanten/ unbewust/ und vielmehr wüsseten sie/ daß sie freye Reichs-Stände weren: Worüber damals keine Zusammenkunfft mehr gehalten worden.

Als nun die Keys. Majst von Preßburg auff Wien gereiset/ wurde entzwischen zu Preßburg/

auff

auff dem nochwehrendē Land-Tag / anderst nichts abgehandelt / als die Herren Deputirten die Commissarien außgeschicket / vmb den Evangelischen die bemeldte Kirchen einzuräumen. Indessen hatten zwar die gesambten Stände 2. Sessiones vmb die privata Gravamina abzuhandeln / angestellet und gehaltē. Es hat aber der Ertz-Bischoff / welcher jedesmahl erfordert worden: nicht erscheinen wollen und sich mit dem / als ob er vnpäßlich / entschuldigen lassen: Ist also wegen dessen Abwesenheit wenig gehandelt worden.

Hernachmals aber giengen die Keyserl. Herren Deputirten und Hungarische Stände täglich zu Rath / vmb die vorigen Puncten / als de fide, spirituali, personali, abstinentia, & Iesuitarum ejectione, völlig abzuhandeln. Wie schwer es aber wegen Restitution der Kirchen / herg'gang'n / so hart gienge es auch in diesen Puncten. Dann vnter andern begehrten die Catholischen / und gaben diesen Vorschlag: daß die Herren Jesuiten alle Güter abtretten und keines besitzen / allein aber im Land verbleiben / unnd da auch ins künfftige jemand sich in ihren Orden begeben würde / dessen Güter bey dem Geschlecht verbleiben / und nichts mit zum Orden bringen solten. Aber hierzu wolten die Herren Protestirende Stände sich nicht verstehen / sondern blieben darbey / daß sie das Land einmal raumen solten. Worauff dann weiters nichts erfolgt: Vnd hatten dem Abschein nach / beyde Partheyen wenig Lust / biß auff Key. Maj. Widerkunft etwas zuhandeln.

Weiln nun vermög dessen mit dem Sibenbürgischen Fürsten Ragozi geschlossenen Friedens / sich enthalten thäte / daß die Jesuiten Hungarn quittiren solten; Deßwegen schickten die Herren Patres zu besagtem Fürsten etliche Personen / mit Ersuchen / daß sie im Land verbleiben möchten / ja sie nicht so hart zutringen / sondern sich ihrer anzunehmen.

Bald hierauff reiseten Jh. Keyſ. Majſt. abermals auff Preßburg: Vnnd nachdem daselbsten zwischen den Ständen die Sachen ferners zum Vergleich und Schluß kommen / haben darauff Jh. Maj den Hungarischen Landständen / wegen Crönung deß Hungarischen Königs / Ferdinandi IV. die Proposition thun lassen. Hierauff als die Hungarische Stände / unnd Deputirte deß Königreichs / die noch restirende Gravamina auffgesetzt / unnd nebenst Offerirung ihrer Devotion und Treu / Jh. Keyſ. Majſt. nebenst Anfügung Key. Gnad sobald darauff sich folgender massen aller gnädigst resolvirt.

Erstlich waren Jh. Keyſ. Majſt. lieb zu hören / daß die Herren Stände und Deputirten / sich immittelst der Sachen sehr embsig angenommen / auch solche Gravamina nunmehro nach Gebrauch der Land-Täge zurecht gebracht.

Was für das ander / den Streit zwischen Herren Grafen Palfy / und H. Grafen Nadasty / auch andern Interessirenden / betreffe / wolten Jh. Maj. Verordnung thun / daß / so viel möglich / sie zufrieden gestellet würden: und were deßwegen bereits denen Commissarien auffgetragen und anbefohlen. Jedoch thäten Jh. Maj die Key. und Königl. Rechte / vber die Verbrechung deß Salvi Conductus, und Schmälerung der Königl Authorität / so dergleichen vorgangen waren / vorbehalten.

Drittens solten wegen deß Pograni Janosch Wittiben und Erben / betreffend derē Güter ruin / und was ihnen abgenommen worden / auff mehrere Erläuterung ihrer erlittenen Schäden / Mittel zur Befridigung verschafft werden. Gestaltsamb Jh. Maj. bereits den Herrn Grafen Paul Palfy / als deß Königl. Stuls Oberrichtern / aufgetragen / bey die Hungarischen Cammer solches in Ordnung zubringen.

Zum Vierdten / solte dem Evangelischen Prediger zu Raab / ein Hauß in der Statt zubewohnen und darinnen zu predigen erlaubt seyn. Welches auch dem Obristen anbefohlen worden.

Entzwischen kamen zween Ragotzische Courrier an selbige Gesandten zu Preßburg / mitbringend / die Gesandten solten von dem Puncten / die Außschaffung der Jesuiter treffend / nicht außsetzen: Auch / dafern man dieses auff einen andern Land-Tag verschieben wolte / nicht zugeben. Nichts desto weniger hatten die Jesuiten auff das neue ein Gut in Hungarn gekaufft. Worüber der Fürst Ragozi sehr vngedultig worden / und sehr starck angetrieben / sie möchten auß dem Land ziehen / oder er müste exequiren. Welches dessen Gesandten Jhr. Key. Majestät Schrifftlich vbergeben / dieselbe aber solches denen Herren

Patribus zustellen lassen: welche geantwortet / sie wolten der Execution erwarten.

Nachdem nun zur Hungarischen Altenburg dē Evangelischen die Kirchen eingeraumet / hatten die Calvinischen die ersten / die Augspurgischen Confessions-Verwandten aber die andere Predigt darinn gehalten.

Darauff die ersten / weiln sie zuvor kommen / die Kirche vor sich selbst behalten / und denen andern kein Recht darzu gestehen wollen. Weßwegen die Keys. Commissarien zu Verhütung allerhand Vneynigkeit / denen Evangelischen einen grossen Platz / an einem Ehrlichen Ort eingeraumt / an welchem sie nach ihrem Belieben / Kirchen / Pfarr-Höff / Schul unnd Gottes-Acker könten bauen / damit sie dann sich befridigen lassen.

Es hatten sich vnterdessen Jh. Keys. Maj. nacher Wien begeben: Weßwegen sie widerumb auffbrachen: und abermals auff Preßburg reiseten / vmb daselbsten alles / wie auch die Königl. Crönung Ferdinandi IV abzuhandeln und fortzustellen. Massen dann auch darauff erfolget / unnd am 3. Junii N. C. die Hungarische Stände ins gesambt den Böhmischen Köng auch zu einem König in Hungarn zu krönen bewilligt. Worauff in der Statt Preßburg ein grosses Freuden-Geschrey entstandē / die Hungarische Herren zu Pferd gesessen / in vollem Sporenstreich dem Schloß zugerennet ein jeder der Erste seyn und der Röm. Keys. Majest. die erfreuliche Post bringen wollen: Welche sich dann darüber höchlichen erfreuet / und sind die Stückeloß gebrennt / aber wegen deß Crönungs-Tag noch nicht allerdings verglichen worden.

Hierauff haben besagte Hungarische Stände / am 6 Junij / dem Herrn Grafen Budiani / neben andern Herren / mit einem schönen Comitat / auff Wien geschickt / dem König die Wahl in Hungarn zuwissen gethan / unnd nacher Preßburg beruffen.

Wornach / am 7. diß / sie von dannen den König nach Prück an der Leyda beglentet / und den folgēden Tag darauff den Einzug zu Preßburg / durch die Statt und biß ins Schloß daselbsten / wiewol bey einem starcken Regenwetter / gehalten: Da dann die Hungarn zu beyden Seiten in starcker Anzahl aufgewartet.

Immittelst als in deß Herren Graffen von Marcinitz Königl. Böhmischen Cantzlers Quartier zu Preßburg durch Verwahrlosung deß Kochs / ein Feuersbrunst außkommen / unnd so wol in der Statt als Vorstatt 72 Häuser / viel Menschen und Vihe benebenst viel Holtz / und zu der Königl. Crönung gemachten Präparatorien verbronnen und auffgangen: Derowegen ist diese Königl. Crönung biß auff das Fest SS. Trinitatis verschoben / und die zu Wien zugerichtete Feuer-Wercke auff Preßburg geführet worden. Die Keys Maj haben sich wegen deß von der Feuers-Brunst entstandenen grossen Gestancks / von Preßburg vier Meilwegs weit auff ein Schloß etliche Tage begeben: und hierauff denen Innwohnern zu einer ergötzlichen Leuchterung / den Tax / so sich in 33000. Gülden erstreckte erlassen und geschenckt benebenst alle Zufuhren zu den Gebäuen / ohne Mautgelder verwilliget.

XLIV. Ferdinandus / dieses Namens der Vierdte / Keysers Ferdinandi III. älteister Hr. Sohn / König zu Böhmen / wurde demnach am 16. Junij zu einem König in Hungaren gekrönet / und war also der vier und viertzigste erwöhlter und gekrönter Christliche König zu Hungarn. Diese Königl. Crönung wurde ermeldten Tags glücklich und mit folgenden prächtigen Ceremonien verrichtet: Nemblich früh vmb 7 Uhr / sind die Keyserl. und Kön Maj Maj. mit der gantzen Hoffstatt zu Pferd vom Schloß herunter in die Stattkirchen geritten: In der Sacristey haben die Key Majst: der Keyserl. Habit angezogen / und die Keyserl. Cron auffgesetzt / mit dem Scepter in der Lincken / und dem gülden Apffel in der Rechten Hand herauß kommen / und sich für dem Altar in dero Thron nidergesetzt. Allda der Hr. Graf Truchsässe von Jhro Majest. den Scepter: Herr Graf von Fürstenberg den Apfel / unnd Herr Marggraf von Baden das Küssen / worauff die Cron gelegt wird / genommen. Herr Graf Kevenhüller hat deß Obrist. Hoffmeisters Ampt / mit dem Stab vertretten / und Jhr. Keys.

Keys. M. Hoff-Marschall das bloſſe Schwerd vorgetragen.

Nach diesem sind auch die Königl. Maj. auß der Sacristey / mit deß Königs Stephani Habit angethan herauß gangen: Da dann den Scepter Herr Graf Palfy / das Creutz Herr Graf Forgatsch / den Apffel Herr Graf Budiani / das Schwerd deß Königs Stephani in der Scheide Hr. Graf Ziacki / die Cron Herr Palatinus / das bloſſe Schwerd Herr Graf Serin getragen / und der Herr Graf Nadasti / als deß Königreichs Hungarn Obrister Hoffmeister / mit dem Stab vorhergeretten. Darauff das Ampt der Meß angefangen / und folgends zur Crönung geschritten worden. Hierbey hat der Herr Palatinus zuvor dreymal die anwesende Stände gefragt: Ob sie Ihro Königl. Majst. gekrönt haben wolten? haben sie hierauf sämptlich und vberlaut geruffen. Ja wir wollen / und solches etlichmal widerholet: Worauff Ihr Maj. die Cron auffgesetzt worden. Und als der Herr Bischoff Ihro Königl. Maj. das bloſſe Schwerd in die Hand gegeben / haben sie damit in die vier Ort der Welt Creutzweiß den Segen gegeben. Folgends wurde auff dem Schloß auß allen Stücken geschossen / in der Kirchen aber mit Trompeten und Heerpaucken / das Te Deum laudamus gesungen.

Nach Endigung dieser Ceremonien fuhren die Keys. Majst. in dero Wagen auff das Schloß / Ihro Königl. Majst. aber giengen vber einen Weg von Brettern gemacht / und mit rothem weissen und grünen Tuch vberzogen / auß der Kirchen S. Martini biß in die Franciscaner Kirchen / ziemblich weit. Neben Ih. Königl. Maj. zur Lincken Hr. Palatinus / welchem der Bäpstliche Nuncius / Spanische und Venedische Ambassadorn / und andere hohe und vornehme Cavallier gefolget. In solchem gehen hat man güldene und silberne Müntzen vnter das Volck außgeworffen / und nachgehends das Tuch preyß gegeben.

In gemeldter Franciscaner Kirchen haben Ih. Maj. sich in einen Stul nider gesetzt / unnd allda mit bloſſem Schwerd zehen Hungarische Cavallier zu Rittern geschlagen. Auſſer der Kirchen sind Ih. Majest. als auch die andern Herren zu Pferd gesessen / der Hr. Ertz-Bischoff und Herr Palatinus / neben Ihrer Königl. Majest. und die Spanische und Venedische Ambassadorn hernach geritten: Herr Nuntius aber in dem Closter blieben. Also sind sie biß in die Vorstatt kommen / allwo widerumb eine grosse Bühne auffgerichtet / und mit roth / weiß und grünem Tuch behängt gewesen. Allda Ih. Kön. Maj. sampt dem Ertz-Bischoffen / Herrn Palatino / HH. Ambassadoren / und andern wenigen Cavallerien / die Treppen auff die Bühne gestiegen / und Ih. M. in einem absonderlich zugerichten Stul nidergesessen.

Worauff ferners Herr Palatinus von Ih. Kön. Majest. Haupt die Cron abgenommen: Der Ertz-Bischoff aber deroselben den gewöhnlichen Eyd / welchen die Könige in Hungarn zuthun pflegen / abgelesen / welchen Ih. Maj. stehend mit erhabenen zween Fingern geleistet. Alsobald hat man abermal auß grossen Stücken und Musqueten geschossen / und alles Volck / dessen viel 1000. gewesen dreymal Vivat geschryen.

Als nun Ihrer Majestät widerumb die Cron durch Herrn Palatinum auff das Haupt gesetzt worden / sind Sie von der Bühn wider herunter gangen / und also / wie auch alle andere Cavallier wider zu Pferd gesessen / und ferners durch die Vorstatt zu einem Berglein geritten / die Reutter und Musquetierer deren etliche hundert gewesen / ritten und giengen neben her / und 12. Trompeter sind voran geritten. So führten zehen Hungarische Herren / die zehen Reichs-Fahnen. Ein Creutz trug Ihrer M. vor ein Geistlicher / andeuttend / daß er ein Apostolischer König sey. Als Ih. Kön. M. zum Berglein kommen / sind sie hinauff geritten / und haben Ih. S. Stephani gegebenes Schwerd außgezogen / sich dreymal mit dem Pferd herumb gewendet / und mit dem Schwerdt auff alle vier Seiten den Segen gegeben.

Hierauff sind auffs neue die Stück gelöset / und vom Volck mit grosser Stimme Vivat geruffen worden.

Entzwischen hat der Spanische Ambassador vor seinem Losament auß einem Fenster / vor das gemeine Volck / roth und weissen Wein springen lassen. Von gedachtem Berglein aber / sind Ihre Majestäs in voriger Ordnung auff das

Schloß geritten/und als Sie zur Tafel gesessen/ allererst die Cron vom Haupt abgelegt.

Bey der Tafel sind die Key. Majst. oben an gesessen / und zur rechten Hand die Königl. M. woselbsten die Vorschneider gestanden.

Nach der Königl. Maj. ist gesessen Hr. Cardinal von Harrach / Hr. Nuncius Hispanische und Venedische Ambassadoren/auff der lincken Seiten aber sassen Herr Ertz-Bischoff / und Hr. Palatinus. Ihrer Keyf. Maj hat Hr. Marggraf von Baden / Ih. Königl. Maj. aber Hr. Graf Forgatsch / zu Tafel gedienet und eingeschencket. Vnd ist alles in Frölichkeit vollendet/auch deß Abends schöne Feuerwerck gehalten / und die Stücke gelöset worden.

Es haben auch nach vollendeter Königl. Crönung / die Key. Maj. dem Herren Grafen Paul Palfy / so wol wegen seiner jtzo / als sonsten geleistet treuen Diensten/die von Weyland Keysern Rudolfo / Glorwürdigsten Andenckens / dessen Vatter allein auff den Sohn und Enckel / beschehene Donation der Graffschafft Preßburg jedoch mit Vorbehalt der Statt unnd Schlosses) jtzo auff gemeldtes Herren Grafen Mannliche Leibs-Erben in absteigender Lini / allergnädigst extendirt und confirmirt.

Worauff die Key. Maj. mit geringem Comitat von Preßburg/in Begleitung etlicher Regimenter/so in Oesterreich auffgewartet/ nach Böhmen zur Haupt Armada auffgebrochen.

Nachdiesem haben die Keyf. Maj. im October / auff dem Oesterreichischen Land-Tag denen Land-Ständen eine gewisse Summa Gelds zuerlegen / proponiren lassen/und solches auff gewisse Termin/als Liechtmeß/Georgii und Pfingsten / nechstkünfftigen 1648. Jahrs.

Es haben auch die Türcken/diesen verwichenen Sommer durch / in Hungarn mit Streiffen / Plündern und Entführung der Christen nicht geringen Schaden gethan. Gestalt sie dann vmb den Monat Augusti die Teutsche Statt bey der Vestung Sendro vberfallen / selbige außgeplündert / und viel Viehes/sampt etlichen Menschen hinweg gefähret Deßgleichen haben die Erlauer Türcken viel Martkloser/ so die Schnitter auff dem Feld auffgefangen/hin und wider außgesand deren einen ertappet/ welcher 27. Personen entführet / unnd deßwegen zu Sendrö gespiest worden

So befunden sich auch die Inwohner in den Berg Stätten in vbelm und traurigem Zustand Sintemalen der Türck ohne gnugsamen Widerstand / mit seinem starcken Streiffen zu Eingang deß Octobris / bey dem Stättlein Carpen / fünff Meilen von Neusol ankommen / und auff 50. armer vnschuldiger Christen-Seelen mit sich hinweg geführt. Vmb die Helffte dieses Monats / kamen Theils solcher Gäste vor die Vestung Raab / daselbsten sie viel Schantzer- vnd Weinleser entführet / unnd were in denselbigen Tagen Herr Paul Palfy/ Curiæ Iudex , von ihnen beynaht erwischt worden: Die haben ferners im Monat Novembris das Razen-Stättlein bey Raab außgeplündert und abgebrandt. Gleichwol ist diesen Gästen manch guter Streich versetzt worden: Massen / als Hr. Graf Budiani im October einen Streiff auff sie gethan / hat er vnter andern auch den Chiauſen von Griechisch-Weissenburg gefangen bekommen.

Von Wesprin halten 40. Heyducken zu streiffen außgesetzt / unnd weilen sie vnterwegs auff 800. Türcken gestossen/haben sich selbige eylends in ein Gesträuß und Gebüsch retertiret / unnd darinnen so weit verhauen / daß ihnen die Türcken so alle zu Pferd waren / nicht beykommen können / sondern deren in 150. erschossen worden/von den Heyducken aber nur einer todtgeblieben / welcher sich auß dem Vortheil und Gesträuch hervor gethan / und einem annahenden Türcken den Garauß gemacht/ selbigem den Kopff abgehauen/ und hierüber von einem andern Türcken mit der Copie durchspisset worden / deme doch gleichwol die andern Heyducken in nochwehrendem diesen Handel den Rest auch gegeben unnd selbigen todt geschossen. Weilen nun die Türcken bey diesem Verlauff also weit eingebüst / als haben sie sich auß Beysorg eines grössern Hinderhalts darvon gemacht / die 29. Heyducken sind mit reichen Beuten nach Wesprin zurück kommen.

Anno

ANNO 1648.

In diesem nechstfolgenden 1648. Jahr zu Eingang deß Jenners / haben in 200. Türcken sich so nahe bey Raab sehen lassen / daß sie bey der eussersten Vestung gar an den Schranden gelange / dahero etliches Volck der Hussaren zwar hinauß gefallen : Weilen sie sich aber zu schwach befunden / musten sie sich wieder in die Vestung begeben. Hiernechst wurden bey 50. in besagter Vestung Raab gelegene Musquetierer außgeschicket / ihr Heyl an diesen Türckischen Partie-gängern zuversuchen / die sich derohalben / nach deme sie solches zeitlich wahrgenommen / eylends auff die Flucht begeben / ohne daß jhrer 50. niedergemacht / unnd drey darunter dermassen verwundet worden / daß jhnen das Blut über die Köpffe geflossen / so hernacher von den Croatischen Hirten-Wächtern nackend außgezogen / und also erfroren / daß sie die Raaben unnd Hunde gefressen. Einer von diesen Türcken / so allermassen bezecht war / in deme er vom Pferd gestürtzt / ist er darüber zu Raab gefänglich eingebracht worden / deme der Obriste Lieutenant / als der Zeit Commendant daselbst alsobald in die Eysen schlagen / und in dem Vestungs-Graben mit Arbeiten anzuhalten befehlen lassen.

Ermeldter dieser Gefangene erbothe sich vor seine Erledigung zu erlegen 26000. Reichsthal. Dahingegen gedachter Hr. Obriste Lieutenant 17000. Reichsthaler und zwey Pferd / sampt aller Zugehör / wie das einem Cavallier gebühre / præcisè haben wollen / und hat der jenige Soldat / so diesen Türcken gefangen bekommen / das Pferd / worauff er geritten / umb 100. Reichsthaler verkaufft.

Als nach vollendeten Weyhenacht-Feyer-Tagen der Ertz-Bischoff in Hungarn von Tyrna hinweg unnd nach S. Creutz in die Bergstätte gefahren / deme Herr Graff Adam Forgatsch / Obrister zu Neuhäusel / etliche Völcker zur Convoy mitzugeben / hatte sichs zugetragen / daß / weilen deß Erts-Bischoffs Leibquardi unterwegs sehr übel gehauset / in deme sie von den Dörffern über all frey gehalten werden müssen / etliche Bauren zu den Türcken übergelauffen / und solches verkundschaffet / die dann in 2000. starck auff jene gestreifft / was sie von besagter Guardi antreffen können / niedergemacht und gefangen / auch darbey zwey Dörffer außgeplündert : Der Erts-Bischoff aber / als er der Türcken Anzug vernommen / ist in schneller Eyl davon / und nach S. Creutz entkommen.

Dieweiln dann die Türckische Partheyen in Hungarn / eine geraume Zeithero mit hin und widerstreiffen und Entführung vieler Christen-Seelen / nicht wenigen Schaden gethan / und man in Erfahrung kommen / daß der neu ankommene Bassa zu Ofen dem Türckischen Keyser versprochen im kurtzem ihme noch einen guten Theil deß Königreichs Hungarn zinßbar zumachen : Auch ohne das zubesorgen war / daß diese unfreundliche Gäste / wann Laub und Graß hervor kommen solte / ihr Heyl weiters versuchen dörffen : Als haben nicht allein Jh. Keyserl. Majestät zu Versicherung dero Bergstätt und Gräntz Häuser / und auch Abschneidung deren von Gran unnd Ofen sonst Wochentlicher Excursionen / 1000 unberittene Tragoner (zu deren Mundirung doch die Hungaren sie nicht allerdings verstehen wollen) hinein commandirt : Sondern auch die Hungarischen Herren Stände sich dargegen wol in acht genommen. Gestalt S. Gn. Hr. Graf Philips von Mansfeld den 2. Martij eylends mit etlichen seinen Leuten von Wien ab und nach Raab verreiset / denen Türcken eine Diversion zumachen : Da indessen auch zu bemeldtem Wien allerley Victualien an Proviant / als Meel und andern Sachen eingekaufft / unnd hin unnd wider auff die Gräntz-Häuser verfährt: Massen dann in mehrberührtem Wien alle gemeine Fuhrleute / viel Säcke unnd Fässer zum Wasser abzuführen angehalten worden / welches alles in Hungarn passiren sollen.

So haben auch vorwolgedachte Hungarische Stände zu baarem Geld / durch ihren Präsidem

300000. fl. auff die Gräntz-Häuser geschickt/ die allda herumb ligende Soldaten zubezahlen und andere nothwendige Bereitschafften wider den Türcken zu vollführen.

Dieser Zeit wurde in Croatien/ an den Hungarischen Gräntzen/ ein stattlicher Schatz gefunden/ der vielleicht etliche 100. Jahr lang verborgen/ und dabey 300000. eine grosse Anzahl Kleinodien auch eine Cron gewesen. Jh. Kayſ. Maj. als Land-Herr/ maſten sich deſſen an/ jedoch wurde demjenigen/ auff deſſen Grund ein solches gefunden/ 20000. fl. gegeben. Ingleichem ist auch ein Bergwerck/ sehr reich an Gold/ in Hungarn erschienen.

Umb die Helffte deß Martij/ hatten 36. Heyducken auß obgedachter Vestung Raab gesetzt und sehr weit in das gehuldigte unnd Türckische Land hinunder gestreifft/ und mit guten Beuten vier gefangen Türcken/ und zween Köpffen wider zurück kommen. Nachdem sie sich aber/ noch in dem gehuldigten/ unweit von Raab nidergelassen/ 100. und etliche 70. halbe Weins getruncken/ lustig und sicher gewesen/ seynd selbige verkundschafftet/ von einer rotirenden Parthey Türcken überfallen/ was sie vormals gefangen wieder erlediget/ und die Beuten zurück genommen/ sie aber selbsten alle 36. gefänglich hinweg geführet worden.

Unlängst hernach haben die Türcken bey Dotis/ in 400. starck/ einen Streiff in deß Grafen Chiacko Güter gethan/ und etliche Christen gefangen hinweg genommen. Hingegen that auch eine Partie Hussaren/ 100. Pferd starck auß Leventz und Setschen einen Streiff/ worbey es ihnen aber sehr wunderlich ergangen. Dann nachdem erwehnte Hussaren Kundschafft erlangt/ daß die Türcken von Onod die Bezahlung ihrer Guarnison auß der Vestung Ofen abgeholt/ haben sie solchen unterwegs aufgepaſt/ sie auch also umbschlossen/ daß sie müssen Haar lassen/ und was nicht außgerissen nidergemacht worden. Einer von diesen Türcken/ welcher gut Hungarisch verstunde/ nachdem er gesehen/ daß die Türcken übermannet wurden/ machte sich mitten unter die Türckische Partie/ und hauſſe/ gleich ob er der besten Freund einer wer/ die schlugen dapffer darnider säbeln. Nach verrichtetem Scharmützel/ machten sich die Hussaren über die eroberten Beuten/ theileten dieselben unter sich auß/ unnd bekam dieser vermeinte Hungar seine Portion so wol/ als ein anderer.

Hierauff nahmen sie ihren Weg wider zurück auf Fileck/ da dann dieser verschmitzte Türck im Marchiren etwas zurück bliebe/ welches der Hussaren Befehlshaber/ der solches gesehen Ursach gegeben zufragen/ warumb dieser dahinden bliebe? dem geantwortet wurde/ er habe vielleicht einen Türcken ersehen/ dem er nachsetzen und seinen Kopff haben wolle/ wobey es dann der Befehlshaber also gut seyn lassen.

Wie nun dieser Türck vermerckte/ daß weiter auff ihn kein Achtung gegeben/ hat er sich eylends davon und nach Hatwan gemacht/ 6. Meilen von Ofen gelegen/ denen Türcken daselbst den gantzen Verlauf erzehlt/ auch der Hussaren Anschlag geoffenbahrt/ wo nemlich hinauß unnd welchen Weg sie suchen würden durch zukommen/ hätten Pferd und führten grosses Gut mit sich: Welches dann die Türcken angefrischet/ daß sie sich eilfertig in den Stegreiff begeben/ den Husaren in einem Grund/ da sie durchmusten/ vorgewartet/ in 30. darvon niedergemacht/ was nicht in der Flucht entgangen gefangen/ und also dadurch fast alles Gut wieder erobert.

Nähmlich aber ist/ was die Hussaren zu Järmat/ im Monat Augusto verrichtet haben. Diese hatten erfahren/ was gestalt eine vornehme Türckische Braut mit einer Convoy von Novigradnacher Gran begleitet werden sollen: Weßwegen sie außgesetzt/ diesen Comitat einsmals überfallen/ die Convoy geschlagen und also die Braut/ sampt denen vornembsten Türcken/ Pferd/ Tapezereyen/ und was sonsten bey der Hand gewesen/ zur Beute bekommen/ womit sie sich hinwider nach bemeldten Järmat begeben.

Diesen Verlust nun zu rächen/ und die Gefangene zuerledigen/ haben die Türcken unter einem Aga/ in 4000. starck sich rottirt/ sind mit etlichen Wägenvoll Hacken/ Schauffeln/ Kärsten unnd dergleichen Schantzgezeuge/ vorbesagtes Järmat gerucket/ Vorhabens solchen Ort gäntzlich zuschleiffen/ weilen selbiger keine Vestung/ sondern mehrertheils nur ein Raub-Neſt der Hussaren

und so sie auff die Türcken ansetzen/ eine Retirade war.

Als derowegen die Türcken solchen Ort umbringt/ und mit grossem Eyffer anfingen/ die Schantzen nieder zureissen/ haben die Hussaren mit ihren Weibern und allen Inwohnern (und welches ihr grösstes Glück/ waren die Nacht die Hussaren von Palancko zu ihnen kommen / umb allda über Nacht außzuruhen) sich sehr rühmlich zur Wehr gesetzt/ die Weiber zwar mit Oel unrd heissem Wasser / die Männer aber durch Schiessen/ viel Türcken erlegt. Gestalt dann der Aga selbsten von eines Hussaren Weib todt geschossen worden.

Dieweil aber die Türcken dannoch nicht nachlassen wolten/ sondern nur hefftiger auff den Ort ansetzten/ begunten die Hussaren schier etwas kleinlaut zuwerden/ bildeten ihnen deßwegen ein / es würde nun mit ihnen auß/ und umb sie alle gethan seyn: fassten derhalben auß lauter Verzweiffelung einen frischen Muth/ und stelen wie desperat, gleichwol aber in guter Ordnung/ auf ihren Feind hinauß/ hieben / schossen und stachen dermassen auff die Türcken ein/ daß von denselben auff 400. auff dem Platz todt blieben/ die andern aber weil sie sahen/ daß ihr Aga/ als welcher ihr Anführer/ todt/ die Flucht antretten müssen/ ausser den Gefallenen/ viel verwunte und Gefangene hinterlassende.

Weil nun eben auch Hr. Graf Adam Forgatsch/ Obrister und Gubernator der Vestung Neuhäusel (welcher mit seinen Leuten / Hussaren unnd Teutschen/ biß nach Gran gestreifft/ auch gar vor der Vestung und Schloßpforten daselbst gewesen/ auß Mangel Succurses aber/ sich wieder zurück begeben muste) obgedachten Hussaren unterwegs füglich begegnet / als seynd die Türcken von ihnen/ biß fast nach Novigrad / verfolgt worden. Deßgleichen haben auch die Türcken/ umb bevorstehende Ernde Zeit (da es dann die Hungarn / bey denen auff dem Feld arbeiteten insonderheit/ die gröste Gefahr hatte) in der Gegend umb Comorn viel Leut und Schnitter vom Feld hinweg geführt / unnd auff die Vestung Raab einen Anschlag / auch hierzu allberits theils der Ihrigen mit Getreid-Fuhren in der Vorstatt gehabt: Indem aber diese die Gelegenheit abgesehen: sich/ wie die Vestung nach Eroberung zuversichern / unterredt / und ein Bauren-Weib ihren Anschlag gehört/ ist solcher durch sie offenbart/ die Thor alsobald gesperrt / die darinn betrettene Türcken nidergemacht/ unnd die so mit dem Hinderhalt in der Nähe gestanden / unverrichter zurück gezogen.

Es hatte sich die Zeithero der Hungarische Palatinus Herr Graf Drackowitz/ mehrentheils wegen seines Palatinats zu Preßburg auffgehalten: Nachdem aber derselbe von dar nach Altenburg verreiset / hat ihn allda eine plötzliche Schwachheit/ so man sonsten Colicam passionem zu nennen pflegt/ überfallen/ die ihn mit stettigem Reissen im Leib also gequälet/ daß es ihn endlich das Leben gekostet/ so er auch Mittwochs den 2. 12. Augusti Nachmittags/ umb zwey Uhr geendet/ dessen Stelle biß auff künfftigen Landtag zuvertretten Hr. Graf Paul Palfy/ als Curiæ Iudex, verordnet worden.

Es ist nicht wol zubeschreiben was grosse Unkosten zu dieses verstorbenen Herrn Palatini Erdbestattung angewendet worden. Der Zinnerne Sarg/ so man ihme gegossen/ woge allein dreyzehen Centner/ von derer jedem dem Zinngiesser 30. Reichsthal. bezahlt werden müssen: Der Mahler kostet 800. Gülden: Das Castrum Doloris über 1000. Gülden: Die Kirche (so da gewesen die grosse Pfarrkirche zu Preßburg) war inwendig aller Orten mit schwartzem Tuch überzogen: Die mit Gold und Silbergestickte Wappen kosteten auch ein hohes / also daß sich die Summa der Unkosten über zehentausend Gülden belauffen: gestalt man auch 200. Unterthanen in Schwartz gekleidet.

Hierauff ist mehrgedachter Hr. Palatinus im Eingang deß Februarij / deß folgenden 1649. Jahrs/ in gedachter grossen Pfarrkirchen zu Preßburg/ zwar mit vielen grossen auffgewandten Unkosten/ aber mit gar geringem Comitat begraben worden: Massen er den Hungarn in seinen Lebszeiten etwas verhafft gewesen: daher niemand auß den Gespanschafften bey seiner Leichbegängnuß vorhanden gewesen.

In vorstehendem Monat Augusto/ deß nach

lauffenden 1648. Jahrs ist ein Currier zu Ofen ankommen/welcher dem Vezier daselbst wunderliche Zeitung mitgebracht: wie nemblich zu Constantinopel ein schreckliches Erdbieden geschehen/ wodurch viel vornehme Kirchē und Thürne eingefallen/etliche Bäder gantz zu Grund gangen/ unterschiedliche köstliche Palläst verdorben/ an der Wasserkunst alle Thürne gesunckē/daß kein Wasser in einigen Brunnen mehr rinnen können daher das Wasser sehr übel zubekommen. Kurtz hierauf ist unter dem Volck eine grosse Auffruhr entstanden/in dem selbiges deß Gran Veziers Pallast überfallen/solchen zerstört/und darinn alles außgeplündert: Weil er sich aber in der Kayserlichen Burkg reterirt dieselbe auch angegriffen: Weßwegen der Kayser besagten Vezier herauß geben müssen/welcher alsobald zu todt geschlagen worden. Hierüber hat sich zwar das Volck zertheilet/ ist aber deß andern Tags wider häuffig zusammen kommen/und sich über den Kayser her gemacht/ der ihnen zwar entsprungen/ aber nicht entkommen können: den hatten sie nun mit Fäusten geschlagen/mit Füssen getretten/ihn ein Narren gescholten/nach vielen Spott-und Hohn Reden in ein Gefängnuß geworffen/ darauff sein Sohn Mahomet von ungefehr 7. oder 8. Jahren zum Türckischen Kayser erwehlt (der annoch biß zur Zeithero das Ottomannische Reich regirt/unnd Mahomet IV genennet wird) demnach haben sie alle deß Gran-Veziers Kebs-Weiber theils umbgebracht/andere aber mit Spott zum Land hinaußjagen lassen. Gleiches soll auch begegnet seyn deß Keysers Obristen Räthen/welche er inn- und ausser Hoffs gehabt/ und umb deß willen dem Vezier zu Ofen Befehl geschehen/ auff alle Türckische Gräntz Häuser Schreiben abzuschicken/ und deß neuerwöhlten Türckischen Kaysers Nahmen außruffen/drey Tage alle Stätte/ Märckt und Flecken auffzieren/ und in den Vestungen die Stücke triumphirlich lösen zulassen: allermassen dann dises alles zu Ofen bereits vollbracht/unnd daselbsten grossen Frolocken und Freudengeschrey gehalten.

Bald darauff ist man auch in gewisse Erfahrung kommen: wie nemblichen gedachter Sultan Ibrahim/ wegen seines Tyrannischen Närrischen Regiments/wodurch er sich bey den Seinigen sehr verhaßt gemacht/in bemeldten Monat Augusto/ von seinen Janitscharen hingerichtet und strangulirt worden.

Ihre Durchl. der alte Fürst in Sibenbürgen/ Georg Ragozi/gienge am 14. Octob. mit Todt abe: deme sein Eltester Printz in der Regirung gefolgt.

Weiln nun mehr gedachte Hungarische Stände eine Zeithero am Kayl. Hoff umb einen Land-Tag/ nicht allein zu Erwehlung eines Palatini/ sondern auch umb Ablegung dero habender Strittigkeiten/ angehalten/ als haben Ih. Kayl. Maj. solchen im nechst folgenden Januario/ deß 1649 Jahrs zuhalten anordnen lassen.

Deßgleichen haben allerhöchstged. Kayl. Maj. im Außgang deß Novembris/ dero Commissarien nacher Caschau abgeschickt/ umb die den verstorbenen Fürsten in Sibenbürgen Ragozi auff seine Lebens Zeit überlassene Spanschafften hinwiderumb einzuziehen. Umb welche Zeit die Türcken mit Streiffen und Entführung der Leute sich nicht ohne Verwunderung innen gehalten/ und unterdessen die Gräntzen allerdings wolversehen lassen: welches darumb/ wie man nachgehends vernommen/ geschehen sein soll/ weil sie in Sorgen gestanden/ daß die/ vermög getroffenen Friedens-Schlusses bey den Christen beschehene Vereynigung ihnen schädlich und nachtheilig seyn dörffte.

Nichts destoweniger aber hat der zur Ottomannischen Pforten destinirter Ordinari Botenschaffter/ Herr Schmid/am 15.25. Dec. bey Kayl. Maj. Audientz gehabt/die Abfertigung unnd zugleich die Præsenten überkommen/ auch seinen Comitat auff Türckisch begleiten lassen/der Meinung sich mit nechstem Wegfertig zumachen.

Kurtz vor Außgang deß Christmonats hatten Ihro Kayserl. Maj. den verordneten Interpuntium jetztgedachten Herrn Schmid/ mit ansehenlichen Præsenten nach Constantinopel abgefertiget: der dann Sambstags den 16.26. dieses in 40. Personen starck/von Wien dahin abgereiset/ dem neuen Türckischen Kayser/ neben Überreichung ersigedachter Præsenten/im Nahmen der R. K. Majest. zu angetretener Regierung Glück zu wünschen.

Im

Im Jahr 1649 den 13. 3. Januarij Vormittags/ liessen Jh. Kayſ. Maj. zu Wien den Nieder-Oesterreichischen Land-Ständen/ wegen deß angesetzten Land-Tags/ dero Begehren vermög nachgehender Proposition eröffnen.

1. Begehren Jh. Kayſ Maj daß die Löbliche N. O. Land-Stände die Verpflegung deren in die Lande assignirten 8. Regiment zu Pferd / und 5 zu Fuß / über sich nehmen/ und solchen denenselben / sampt darzu Deputirten Generals-Personen / auch andern Officiren an Mannschafft und Pferden/ der vom 1. Januar 1647. außgefertigten Kayſ. Winter-Verpflegungs-Ordinantz gemäß/ halben Theil in Natura , und den andern halben Theil in Geld/ reichen lassen wolten: wie lang aber die Verpflegung zu continuren/ können Jh. Majest der Zeit nichts verläßliches anzeigen und gewisse Ziel setzen: wollen aber dero geschöpfte Resolution / ihnen den Ständen mit nechstem anfügen.

2. Wollen Jh. Kayſ. Maj. die Stände zu Bestreitung der jenigen Außgaben/ welche sie zu denen Abfandtungen an die Ottomannische Pforten: Unterhaltung dero Ambassadourn und Residenten an der Außländischen Potentaten Höfen: wie auch bey denen Friedens-Tractaten Bevollmächtigten und Commissarien: nicht weniger zu Ihr Kayſ Maj selbst eigenen / unnd dero Hoff-Statt Unterhaltung von nöthen haben / dreymal hunderttausend Gülden bewilligen / und solche zu drey Terminen / als Ostern/ S. Johan Bapt. und Michaelis dieses Jahrs jedesmals 100000. fl. zu Jh. Kayserl. freyen Disposition (ausser der Verpflegungs-Unkosten / und ohne einigen anderwertigen Abzug) baar und würcklichen entrichten.

3. Begehren Jh. Kayſ. Maj. auff diß Jahr/ zur Erhaltung der Vestung Raab / und derselben Gräntzen / daran nicht allein diesem Lande/ sondern auch der gantzen Christenheit gelegen / die doppelte Gülte / wie hiebevor geschehen / zuverwilligen/ und darob zu seyn/ damit unerwartet deren im vorrigen Jahr geschlossenen Attestationen (zum Fall dieselben noch hinderstellig weren) einen als den andern Weg die Gebührnuß eingefordert / angehörige Ort abgeführt / davon denen Gräntzen-Soldaten nach unnd nach etwas gereicht/ und dadurch viel Beschwerungen/ Unordnungen und Ungelegenheiten verhütet werden mögen.

Nach beschehenem Vortrag ersthrührter Proposition / dabey sich die Löbliche N. O. Stände alles guten/ und der Möglichkeit nach/ gegen Jh Kayſ Maj zu Bezeugung deren unterthänigsten Respect und Gehorsams erbotten/ sind kurtzer Tagen hernach die Curriere von Wien auff Preßburg passirt/ umb alda / zu bevorstehendem Hungarischen Land Tag/ für Jh. Kayſ. Maj. unnd dero Hoffstatt / Quartier zumachen weiln dieselbe mit ehistem von Wien dahin auffzubrechen gäntzlich resolvirt hatten.

Mit diesem Land-Tag aber verhielte es sich folgender massen:

ANNO 1649.

Nachdem die Löbliche Stände deß Königreichs Hungarn/ theils zu erwöhlung eines neuen Palatini: theils aber und sonderlichen zwär/ wegen Ablegung habender Strittigkeiten/ bey der Röm. Kayſ. Maj eine Zeithero umb einen Land-Tag angehalten/ haben endlich dieselbige allergnädigst darein verwilliget und zwar anfangs solchem Convent gleich im Anfang deß Jeners/ dises 1649. Jahrs anzutretten vermeinet; Nachdem aber allerhand Verhinderungen eingefallen/ ist solches Werck erst im folgenden Monat Martio fortgängig gemacht worden Deßwegen Allerhöchstged. Jhr. Kayserl. Maj. Montags den 5. 15. Martij Nachmittags/ mit dero Keyserl. Gemahlin/ und gantzer Hoffstatt/ von Wien auch folgende Nacht allda verblieben: den 7. 17. nach Bruck an der Leyta auffgebrochen/ Vorhabens deß folgenden Tags / nach verfertigter Schiffbrücken zu besagten Preßburg dero Einzug zuhalten.

Nachdem aber besagte Brücken / deß starcken Eingangs halber / zu keinem Bestand zubringen gewesen/ haben Jh. R. K. M. erst nachgehendem Sonnabend den 10. 20. diß/ über das Wasser geführt werden können: Allda sie von den Hungarischen Land-Ständen bey dero Außsteigen: von

den

den Herrn Abgeordneten der Statt/ aber bey dem Wodnitzer Thor/ auch oberhalb desselben mit einer lieblichen Music: Deßgleichen als Ih. Maj. nach dem Schloß geritten/ dero Gemahlin aber in einer Senffte getragen/ auff dem Michaelis Thurn mit Heerpaucken und Trompeten: auch sowohl von der im Gewehr gestandenen Bürgerschafft und Soldateseca/ als Lösung der Stücke empfangen worden.

Solchem nach ist Dienstags den 13. 23. Martij/ die erste Proposition geschehen/ da dann in dem Punct den entledigten Palatinat belangend/ vier Herren benanntlich Hr. Palfy/ H. Forgatsch/ Hr. Nadasti. und Hr. Trajatzky/ vorgeschlagen: am folgenden 14. 24. aber erstbesagter Hr. Graf Paul Palfy einmüthig zum Hungarischen Palatino erwöhlt worden.

Weiters ist man zu Erörterung deß Puncti Gravaminum fortgeschritten: Gestalt dann Dienstag den 10. 20. April. Vormittag beeder Religion zugethane Stände ihre Gravamina bey Ihrer Keyſ Majest. in der Audientz vorgebracht da dann alsobald/ so wol von geheimen Räthen/ als denen Ständen/ ein Außschuß gemacht/ und die Zusammenkunft im Schloß angestellt worden. Ob woln nun der Hr. Ertz-Bischoff und Clerus in Hungarn/ viel und Theils gar alte/ Anno 1603. und 1604. schon motirte/ auch verhandelte Gravamina wider die Augspurgische Confession Verwandte und Reformirten angebracht/ also hiedurch grosse vneynigkeit vnter denen Religionen verursacht: So haben jedoch die Keyſ. Maj. solche/ weiln sie von dero Vorfahren niemals angenommen worden/ gleichfalls nicht annehmen wollen: sondern sich dahin allergnädigst erklärt/ auch deß wegen erst angezogenen Hrn. Palatino Palfy/ den Herrn Ständen zu proponiren in dreymal anbefohlen: Dieweiln alle Gravamina auff vorigem Land-Tag meisterörtere/ als wollen sie keine weitere annehmen/ sondern es bey selbigem Land-Tags-Schluß bewenden lassen/ Fried und Einigkeit im Königreich pflantzen/ unnd daß die freye Religions-Vbung demselben gemäß verbleiben solle.

Als nun kurtz verwichener Tagen hernach der Herr Palatinus die Stände zusammen erfordert/ ist der Hr. Ertz-Bischoff frühe nacher Hoff gefahren/ unnd erst spat in die Versamlung kommen: Worauff offt Wolged. Hr. Palatinus die Keyſ. Resolution vorgetragen: Der Hr. Ertz-Bischoff aber hiernechst gleich auffgestanden/ protestirt/ und daß er allererst von Ihr. Keyſ. Maj. käme/ bey der Audientz eine andere Resolution erhalten/ und zwar das Gegenspiel vermeldet. Welchem nach Hr. Palatinus erschrocken und daß Ihre Maj. auff so ernstlich unnd vnterschiedlich gethane Resolution/ sich so bald verändert haben solte: deßwegen sich hierüber/ wie den Sachen zuthun/ mit den Ständen berathschlaget.

Worauff dann drey Magnates, von Cathol. Evangel. unnd Reformirten zu Ihr Hoch Gräfl. Excell. Herr Trautmansdorff abgefertiget worden/ solches Ihrer Majest. forderlichst vorzubringen: Solchem nach Ihre Majest. daß bey Ihro der Ertz-Bischoff das geringste nicht gedacht: Sie auch gegen Ihme nichts vermeldet/ sondern bey voriger Resolution endlich blieben/ und also Fried und Einigkeit im Königreich haben wolten.

Als nun dieses die drey Abgeordnete in der Versamlung referirt/ ist besagter Ertz-Bischoff gäntzlich erstummet: Herr Palatinus aber dermassen erzürnet daß er neben andern gegen den Ertz-Bischoff vermeldet: Wie er so keck seyn dörffte/ so leichtfertig und verwegen auff seinen Gnädigsten König zu lügen: die gesambten Stände unnd das gantze Land mit Lügen zuberichten: Fried und Einigkeit zuverstören/ unnd da er/ der Ertz-Bischoff Weltlich were/ er ihme ein anders weisen wolte/ und wis die Wort weiters scharpff genug gefallen.

Dieses nun unnd anders der Hungarischen Stände new übergebene Gravamina, haben verursacht/ daß Ihre Keyſ. Majest. dero zuruck Reyse auff etliche Wochen lang verzögern müssen: Sintemahln weiln mehrgedachte Stände sich solcher Gravaminum halber nicht vergleichen können/ sondern darüber dergestalt vneins worden/ daß sie in ihren Conventen gar mit Säbeln hinter einander hergewolt; Als war freylich hochnothwendig/ daß durch Ihrer Keyſ. Majst. Gegenwart andern Weitläufftigkeiten begegnet wer-

den möchte: Wiewol andere solchen Verzug der Zertrennung der Schiff-Brücken / und daß Jh. Kayserl. Majest. Gemahlin / darumb daß sie hoch schwanger / über das hohe Wasser der Donau nicht fahren zuschreiben wollen.

So viel aber den Schluß gemeldten Land-Tags berührt / haben selbige Herrn Land-Stände das Conclusum ihrer abgehandelten Gravaminum Kayserl. Maj. übergeben. Welche dann selbiges auch bestättiget / unnd demnach Sonnabends den 26. Maij / 5 Junij von Preßburg (allda sich der Landtag mit beydes Jh. Kayserl. Maj. und der Herren Stände gutem Contento geendiget) zu Wien wiederumb glücklich angelanget.

Nach beschehenem Abzug Jhrer Ka Maj. von Preßburg / hat sich mit dem Cantzeley-Schiff dieses Unglück begeben / daß selbiges / weil man es zu schwer beladen / und keine Ancker geworffen worden) ehe man damit abgefahren / gesuncken / und hierdurch die Reichs-Böhmische / Oesterreich- unnd Hungarische Acta untergangen. Ob man nunmehr / auff fleiß gesuchen / etliche Truhen wider auß dem Wasser gebracht / so hat doch nicht alles gefunden werden können.

Im Monat Augusto sind Jh. Maj. die Röm. Kayserin Maria / Leopoldina / eines Jungen Printzen genesen: Aber diese löbliche Kayserin ist noch selben Tags in der Nacht umb 12. Uhr auß unversehens zufallender Schwachheit Todes verblichen. Der Kayserl. Printz aber ist selbigen Tags noch getaufft worden welchen Actum Sn. Eminentz der Hr Cardinal von Harrach verrichtet: S. Maj aber der König von Hungarn unnd Ertz-Fürstl. Durchl Ertz-Hertzog von Insbruck zu Gevattern gestanden / und dem getauften Printzen der Nahme Ferdinand Carl Joseph gegeben worden.

Hierauff haben Jh. Kayserl Maj. auff Einrathen dero hohen Ministern / und der Herren Medicorum, und die Lufft zuändern unnd der geschöpfften sehr grossen Traurigkeit / über dem so uhrplötzlichen Hintritt dero seligst gestorbenen Frauen Gemahlin / in etwas zuvertreiben / sich mit dem Jungen König zu Hungarn und Böheim / auff dero Lust-Hauß Ebersdorff begeben.

Als selbige den 11. 21 Septemb. mit dero gesambter Hoffstatt zu Wien widerumb angelanget / ist kurtz hernach der Kayserl. Internuncius, Herr Schmid / von Constantinopel / neben einer Türckischen Botschafft / sehr stattlich eingezogen / denen 3. Compagn. Hoff-Officier / mit deren Bedienten unterm Commando deß Kayß. Oberkämmerern / Herrn Grafen von Buchheim / mit Heerpaucken und Trompeten: Ingleichem 2. Comp. deß Wienerischen Innern unnd Aussern Statt-Raths / Kauffleuten und vornehmsten Bürgern / die der Bürgermeister geführt / auff 2. Meilwegs entgegen geritten: die übrige Bürgerschafft aber vom Thor / biß ans Losament im Gewehr gestanden: dieser Kayserl. Abgesandter Herr Schmid brachte mit / nebenst kostbaren Præsenten die Bestättigung deß Friedens auff zwantig Jahr. Bey welchem Eingang der Türckische Botschaffter / 2. köstliche mit Edelgesteinen / Gold Sammet und Seiden umbhängte Pferde vor sich herführen / und im übrigen sich über alle massen prächtig sehen lassen /

Den 13. Octobr. Vormittags / hatte ermelter Türckischer Gesandter bey Kayß. Maj. Audientz / verehrete derselben unter andern 2000. Ochsen: Item ein schönes Pferd / welches auff 2. tausend Rthaler geschätzt wurde / hielte auch bey gehabter Audientz an / daß von Kayß Maj. eine Ratification deß Friedens abgesandt werden möchte: Weßwegen geschlossen worden / solche innerhalb wenig Monaten nacher Constantinopel abzufertigen. Hierbey sind auch diejenige 600000 Rthaler / welche der Türckische Kayser vor ein ordentlich Contribution gefordert / abgeschafft: An statt deren aber / hinführo ein Theil dem andern eine Verehrung von 6. biß 10000. Gülden auffs höchste wehrt / doch auß keiner Schuldigkeit / sondern zu erhaltung guter Freundschafft / zuschicken beliebet worden.

Es liesse sich aber die Sach ansehen / als ob man dieses Jahr wieder die Türcken / wegen ihres continuirlichen Streiffens / wodurch die Hungarische Stände nicht wenig auffgebracht / einen Krieg anfangen solte: Massen diese Barbaren dieses Jahr durch im Königreich Hungarn / mit Streiffen / Brennen / Morden / Plündern unnd

Rauben nicht geringen Schaden gethan: wie sie dann auch den Spanschafften gedrohet/und ernstlich begehrt/daß sie ihnen huldigen solten. Insonderheit aber haben sie zu Eingang dieses 1649. Jahr/die sieben Spanschafften/so an der Theissa liegen/und der Fürst Ragozi bey seinen Lebzeiten/ innen gehabt/übel geplagt/ daß dannenhero Ihre Gräfl Gn. Herr Adam Forgatsch/ Gubernator der Vestung Neuhäusel bewogen worden/ diesen streiffenden Partheyen in etwas zubegegnen: Wie dann dessen Hussaren ihrem Feind/ welcher nunmehr das zweytemal einen starcken Streiff in die Bergstädte gethan und viel Christen hinweg geführet hatte im Zurückweg bey Palancka aufgewartet/ dessen Vortroup umbringt geschlagen/ das Corpo in die Flucht/ unnd einen alten Aga/ welcher/ so viel man Nachricht über hundert mal auf die Christen eingefallen/und greulichen Schaden gethan/ sampt 16. vornehmen Türcken und 30. Köpffen/nach Neuhäusel zurück gebracht: Dieser Aga gelobte vor seine Loßlassung zugeben 15000. Rthaler.

Diesem ist bald ein ander und noch grösser Glück gefolget: Dann nachdem vor wolgedachten Herrn Grafen verkundschafftet/ daß der Bassa von Ofen neben vielen Beegen und 6000. Mann/ über die Donau gangen/hat er sich mit etlich tausend Mann auffgemacht/und den Ort oder Paß/ wo die Türcken übergesetzt/in Eyl abeyfen lassen/ dabey auch 600. Musquetirer in einem Hinterhalt versteckt/ mit den übrigen aber auff die Türcken loß gangen/ die sich dann sogleich nach vermeltem Paß retiriret/aber alles so auff das Eyß/ so alles loß gehackt/ kommen/ auff 300. ersoffen/ also daß viel vornehme Beegen/ und der Vezier selbsten gefangen worden: Welcher/ wie man damals vorgab/ für seine Erledigung so viel Gelds/ als mit sechs Pferden zuführen/angeboten. Dessen aber unerachtet ist gedacht Türckische Nation kurtz hernach/ biß 8. Meil jenseit Rackenspurg/ abermals in drey tausend starck in die Steyermarckt eingefallen/ die sollen über tausend Christen ohne die Nidergesäbelten/ hinweg geführt/ auch die Dörffer dort herumb alle in Brandt gesteckt haben: Weßwegen beyde Herren Grafen Budiani und Forgatsch beym Kayserl. Hoffinständig umb Hülff angesucht.

Dieweil dann die Türcken/als gesagt/ mit [illegible] und widerstreiffen nicht geringen Schaden [illegible] thau/ als ist bey jetztgehaltenem Hungarischen Landtag zu Preßburg unter andern geschlossen worden 2000 Teutsche Tragoner/zu Verhütung der Türckischen Einfälle/ auff die Gräntzhäuser zu legen: Gestalt dann sich bereits etliche Compagnien daselbst eingestellt/ welche denen streiffenden Türckischen Partheyen nicht geringen Abbruch gethan und viel Gefangene eingebracht/ welches dem Bassa zu Ofen nicht wenig empfindlich.

Nach Eingang deß Agust-Monats haben die Türcken bey Doppelsch[illegible]in in Hungaren abermals ein grosses Dorff verbrandt/ und in 800. Christen Seelen gefangen weggeführt: seynd kurtz darauf vor dz veste Schlöß ein dem Herrn Ertz-Bischoffen vō Gran zustandig/gerückt/solches bey Nächtlicher Weil überstiegen und eingenommen: Welches wegen Ihr Kayl. Maj. am 9 Novembr. dem obgesagten Türckischen Bottschaffter starck zugesprochen lassen/welcher sobald folgenden Tags einen eigenen Currier nach Ofen abgefertiget/ gleichwol indessen solchen verwiesenen Streiff so dann die Übersteigung deß Schlosses Dregel und Stättlein Palancka mit dem entschuldiget/ daß der Herr Graf von Serin zuvorhin eine Türckische Parthey chargirt/ 90. erlegt/ 80. mit ihren Pferden gefangen/ und den Türcken drey Fahnen abgenommen welcher Ursach willen alle Hungarische Land- unnd Gräntz Officier nach Wien beschrieben worden/umb zuberathschlagen/ wie solches Streiffen hinfüro einzustellen.

Im Monat Octobri haben die Türcken an den Raabischē Gräntzen gleichfals grossen Schaden gethan/und kurtz hernach bey Neuhäusel zu der unßrigē dran Nidergesäbelt: da mittelst Herr Graf Adam Forgatsch/ mit 600. Hussaren und halb Teutschen Musquetirern sich vor das Türckische Stättlein Novigrad gemacht/ und alldorten in etwas gehalten/ verhoffende/ entweder etliche Gefangene/ oder aber sonsten eine Beute einzuholen. Weilen aber ausser einem einzigen herauß gekommenen Jungen/ der alsobalden gefangen worden/ nichts anzutreffen gewesen/ hat wolgeacheter Herr Graf wiederum zurück passirt

dem

deme die Türcken / als die dessen Kundschafft betrommen / in 500. starck nachgehauen. Ob nun wolliche bald auff die Musquetirer / welche etwas zurück geblieben / getroffen / haben diese doch / sich unverzuglich geschlagener Wagenburg denselben solchen Widerstand gethan / daß die Türcken ohne Frucht ablassen müssen. Worauff sie denen Mussaren nachgejagt / dieselben bey einem Paß angetroffen / unnd den meistentheil derselben erlegt.

So hat auch vberdiß der Obr. Nessel sehr grossen Schaden von den Türcken erlitten / in deme dieselbige viel Volcks nidergehauen / die Christenköpff in Säcken weggeführt / solche ihren Obristen präsentirt / und 40. Dörffer in Brand gesteckt / und Menschen und Vich so wol nidergehauen als gefangen hinweggeführt.

Diesem nach haben nicht allein der Hungarische Palatinus / Herr Graf Paul Palfy / die beyde Herren Grafen Budiani und Hr. Forgatsch / sondern auch Ihre Fürstl. Gn. der Hr. Ertz-Bischoff von Gran / Cantzler / und gesambte selbigen Königreichs Landstände in grosser Anzahl zu Wien sich eingefunden / zuberathschlagen / mit was Bedingung der Keyserl. Gesandter zu Bestättigung deß Friedens nach Constantinopel abzufertigen / weiln der Türckische anwesende Bottschaffter den Frieden zwar starck begehret / doch der Hungarn halber sich nichts herauß lassen wollen: Weßwegen die Hungarische Herren Ständ eben Key. Maj. mit Anführung unterschiedlich wichtiger Ursachen unterthänigst und flehentlich lebten / den Krieg wider die Türcken fortzugehen zulassen: Welches dem anwesenden Türckischen Bottschaffter (als er bevorab sehen müssen / daß zwey Schiffe mit Munition von dar nach Comorra geschickt worden) nicht weniges Nachdencken vervrsacht / und deßwegē ein Courier nach Constantinopel abgefertiget worden: Dahmittelst die Werbungen vor mehrbesagter Hungarischen Land-Stände ihren Fortgang gewonnen / und Herr Graf Budiani auff seinen Kosten allein vor zwey Regimenter Curassirer Patenten außgeben / vmb den grassirenden Türckischen Partheyen desto besser zubegnen:

Als im Monat Decembri die Vornembsten von offtgedachter Türckischen Bottschafft bey dem Kayserl. Gen. Feld-Marschallen und Ober Kämmerern / Herrn Grafen von Buchheimb / stattlich gastirt worden / allda sie sich / wider der Türcken Gewonheit / ziemlich angezecht und sehr lustig gemacht / kam gleich Zeitung / daß der Bassa zu Ofen / wegen deß bißhero verübten starcken Streiffens in Hungarn / abe und zum Primo-Vezier an deß jüngsthin gerichteten Stelle zu Constantinopel eingesetzt worden.

ANNO 1650.

In diesem 1650. Jahr / haben die Stände in Hungarn diejenige Oerter und Unterthanen / welche ihnen die Türcken unterwährenden Tractaten abgenommen / widerumb mit Gewalt suchen wollen / zu welchem Ende sie unterschiedliche Teutsche Reuterey werben lassen: Welches aber der anwesende Türckische Bottschaffter wider gestillet / in dem er verschaffet / daß der Bassa zu Ofen wie jetztgedacht / wegen seines Streiffen unangesehen / und also alles wider zuerstatten versprochen worden. Worauf er dann im Febr. wider nach Constantinopel verreiset / unnd welche Zeit Ih. Kayserl. Majest. den Freyherrn Schmied zum Kayß. Kriegs-Rath und Ordinari-Legaten an die Ottomannische Pforten bestättiget.

Inmittelst liessen Ih. Kayß. Maj. zu Erleuchterung der Ober Oesterreichischen Länder / als darinnen die Theurung gewaltig überhand genommen hatte / durch den Herrn Grafen von Buchheimb mit den Hungarischen Ständen tractiren / nemlich daß dieselben 2. Regim. zu Fuß / und zu Pferd / auff den Hungarischen Gräntzen diesen Winter über accommodiren wolten: Wozu sie sich dann / aber anderst nicht / als in denen Gräntzhäusern / und zwar auff Ih. K. Maj. Unkosten / willig erbotten.

Der Zeit hat der Graf von Serin / in seiner Insul zu Leyrad / mit denen Türcken eine Zusammenkunfft gehalten / unnd mit ihnen den Friden auffs neue dergestalt geschlossen / daß die Commercien / wie vor diesem / gegen einander erlaubt seyn / und kein Theil dem andern mit eyniger Macht

ins Land fallen solte. Zu diesen Tractaten seyn der Türcken 50. nach Leyrad kommen / worunter sich 10. Aga befunden / über welche der Aga zu Camischa / weiln daselbst noch kein Bassa zugegen war präsidirt hat.

So ward auch zu Caschau / auff dem daselbst gehaltenen Hungarischen Land-Tag geschlossen / daß bey solcher Stadt hinfüro umb mehrern Friedens und Einigkeit willen / dreyerley Religions-Übungen / als die Catholische / Evangelische und Reformirte frey zugelassen werden sollen: Dannenhero haben sich die daselbst gepflogene Tractaten wegen der Religion / und Unterhaltung der Teutschen Völcker / gütlich und wol geendet.

Dieweiln aber indessen die Türcken annoch mit Streiffen nicht geringen Schaden thaten / auch mit Volck werben unnd pressen starck im Werck waren / solche gegen Dalmatien zugebrauchen / als wurden die Hungarische Gräntz-Häuser mit 11. Comp. Teutschen Reuter verstärckt / umb der Türcken ferners Streiffen / und andere Ungelegenheiten zuverwehren: Welch Commando über solche Völcker dem Herrn Feld Marschallen / Grafen von Buchheim auffgetragen worden.

Weiln man sich dann auff den Hungarischen Gräntzen neuer Unruhe beförchten müssen / hat man von Wien auß allerhand Defensions-Mittel / als grobe Stück / Feuer-Mörsel / Munition und andere Nothwendige Sachen dahin verschafft: Massen auch beyde Herren Feld-Marschallen / als Hr. Graf von Buchheimb / und Freyherr von Rauschenberg / mit 5. Monatsolden / als 3. an baarem Geld / und 2. an Tuch / nach Commorra Raab und Neuhäusel verreiset / umb die Gräntz-Besatzungen zubezahlen.

Hingegen ist im April der Hungarische Palatinus / mit einer Convoy von 50. Hussaren auß Hungarn zu Wien ankommen / nebenst welchem die Hungarische Land-Stände bey Keys. Maj. angehalten / daß die Abschickung deß Freyherrn Schmids nach Constantinopel chisten fortgehen möchte.

Sontags den 14. 24. April haben Ihre Hochwürden und Fürstl. Gn. der Herr Bischoff zu Wien / ein überauß köstliches Banquet angerichtet / bey welchem Ih. Key. May. nebenst dem König in Hungaren und Böhmen / Jungen Printzen / und andere vornehme Herren sich eingefunden / und sind allein dem gemeinen Volck hundert Eymer roth / und weissen Weins zum besten gegeben worden.

Selbigen Tags Abends ist zu Wien ein Türckischer Chiauß mit wenigen Personen ankommen / welcher mitgebracht / daß eine ansehentliche grosse Türckische Botschafft nach dem Keys. Hoff unterwegs / unnd daß zu Bestättigung deß geschlossenen Friedens die Außwechslung beyder Ambassaden an dem bestimbten Orte / mit ehistem erfolgen solle. Er hat es aber diß Orts nicht lang gemacht / sondern nachdem er den 16. 6. Maj. bey dem Keyserl. Kriegs Präsidenten / Fürsten von Lobkowitz / Audientz gehabt / und von ihme mit einer güldenē Ketten von 60. Cronen / einem groß vergüldeten Becher / und etwas Tuch beschenckt worden / den 18. 8. diß zu Wasser wider abgefahrē.

Hierauff haben alsobald Ih. Keys. Maj. einen Courrier nach Ofen abgeschickt / umb selbigen Türckischen Commendanten anzudeuten / das wider den Frieden lauffende streiffen einzustellen.

Im Junio ist abermals ein Türckischer Chiauß in Wien eingelangt / mitbringende / daß die grosse Botschafft nunmehro zu Ofen ankommen.

Donnerstag den 30. 20. Junij / Vormittags / langte Herr Obrister Ranfft / mit 2. Postilionen und einem Nürnbergischen Trompeter / unversehens in Wien an: liesse durch die gantze Statt (so doch sonsten bey Leibs-Straff verbotten) mit Männiglichen Verwunderung blasen / und ritte also den geraden Weg zu Ih. Key. Majst. nach der Burg / welcher er den Haupt Receß und gantzen Friedensschluß unterschrieben / in blauen Sammet eingebunden / unnd auff dem Schnitt vergüldet / mit zweyen anhangenden güldenen Siegeln (worauff ein schöner Oelzweig / Lorberkrantz / unnd eine weisse Taube mit Edelgesteinen und Diamanten besetzt / gelegen) unterthänigst überreicht: den Sie dann allergnädigst und mit solchen Freuden angenommen / daß Sie auch den Ring / so Ih. Kays. Majest. damalen selbst am Finger getragen / und auff 6000. Thaler wehrt /

nebenst

nebenst einer güldenen Ketten / und anhangenden Gnaden-Pfenning / gleichfalls auff 2000. Ducaten würdig / vorgedachten Herrn Obristen Ranstein verehrt.

Im August kam bey dem Keyserl Hoff weiters an ein Fürstlicher Sibenbürgischer Gesandter / den liessen Ihre Majest. sehr wol tractiren / gaben ihme Audientz / und wurden Ihro im Namen seines Fürsten Ragozi / zwey schöne Pferd / deren das eine einen gantz Silbern und vergülden / auch mit Edelgesteinen besetzten Sattel und Zeug auff und angehabt präsentiret: Dessen Anbringen bey J. Keyss M. war wegen seines Fürsten / vmb Hülff unnd Schutz wider den Türcken anzuhalten.

Eben in diesem Monat traffen bey Neusidel / vnfern von der Vestung Comorra / 100. Teutsche Curassirer mit 500. Türcken / die erhieleen den Kampf-Platz / unnd haueten den mehrerntheil vom Feind nider / und brachten also den Officier / so diese Parthey geführt nebenst andern Befehlshabern gefänglich nach Neusidel.

Unterdessen hatte die Regierung zu Constantinopel Ihrer Keyserl Majest. wie auch dem König in Hungaren alle Satisfaction gethan / weßwegen im Octobr. der Keyserl. Bottschaffter an die Ottomann. Pforten / Freyherr Schmied / mit allem Comitat in schöner Liberey / gleich wie er vor dem Türckischen Keyser erscheinen solle mit 6. Trompeter und einem Heerpaucker / nebenst vberauß stattlichen Präsenten vor den Sultan / so auff 40000. Reichsthal geschätzet / von Wien ab nach Constantinopel gefahren.

Im November kam böse Zeitung nach Wien was gestalt nemlich / als der Hauptmann Rauch / Commissarius / der viel Gelds / vnd 700. der besten Teutschen Völcker bey sich gehabt / auß Nothwendigkeit auff die Canisischen Gräntzen setzen müssen / selbige durch die gehuldigte Bauren schändlich verrathē / von drey in vier tausend Türcken angegriffen / der mehrertheil nidergehauen / und gedachter Hauptmann Rauch sampt seinem Sohn selbst verlohren worden: unnd ob wol solche 700 Christen sich sehr tapffer erzeigt / daß sie biß in 1400. Türcken erlegt / so hatten sie dannoch / weil ihnen der Feind an Mannschafft zu mächtig / so grossen Vnluß leiden / und das Geld dahinden lassen müssen.

Den 20. 30. diß kam die grosse Türckische Bottschafft in Wien an / und wurde sehr stattlich eingeholet. Der Bottschaffter selbst / rite auff einem Braunen / mit einer von Goldgestickter Chaberack bedeckten Pferd / hatte mehr nicht dann 5. Handpferde / und einen weissen sehr grossen Bund auff seinem Kopff / darob ein rother Knopff eines Apffels groß zu sehen.

Dienstags den 20. 10. December / wurde dieser Türckische Gesandter zur Keyserlichen Audientz prächtig einbegleitet: Der dann S. Kayss. Maj. solche Præsenten gethan dergleichen bey Mannsgedencken keinem Römischen von dem Türckischen Kayser soll geschehen seyn: Vnter solchen soll gewesen seyn das jenige Zelt / unter welchem der Türckische Kayser Solyman / als er vor diesem die Statt Wien belägert / sich auff gehalten / das dann sehr köstlich mit kleinodien unnd Gold gestickt / einer schönen gantz runden form / und vor ein besonders hohes Ehren Præsent zuhalten seyn solle. Item habe er mitgebracht die Nachlassung eines 20. Jährigen Tributs (so auff folgende 20. Jahr zuverstehen) zwey stattlich mundirte / sampt zweyen blossen / jedoch überauß schönen Pferden / einen köstlichen Reyger- oder Feder-Busch / nebenst etlich künstlichen Tappezereyen: deßgleichen ein Futral mit Bezoar und Bisem angefüllet / sampt andern unterschiedlichen Raritäten mehr.

ANNO 1651.

In diesem 1651sten Jahr / kurtz vor Außgang deß Jenners nahme der zu Wien angestellte Landtag seinen Anfang / dessen Vortrag bestunde in nachfolgenden 5 Puncten:

1. Doppelte Güld / zu Bezahlung der Gräntzen / auff dieses Jahr / wegen der alten Außstände mit den Gräntz-Soldaten abzurechnen / unnd ihnen auff Abschlag etwas ergebiges zubezahlen.

2. Die Soldateska noch auff eine Zeit in dem jetzigen Stand zuerhalten / unnd zwar die so wol im Land / als in Hungarn sich befindende /

Oratorialsweise jederzeit vorhero anticipando zubezahlen.

3. Zu Bestreitung der Spesen: zu Vnterhaltung der Keyserl Bottschafft nach Constantinopel als auch deß hiesigen Türckischen Bottschafftern / Reichs-Tags-Bereitschafften / Wasserbäu / unnd andern Außgaben / 400000. Gülden in drey Terminen / als auff Ostern / Bartholomäi und Martini / jedesmal pro rato, ausser obgemeldter Verpflegung / auch ohne allen Abzug paar.

4. Zu Provjantirung der Gräntz-Häuser unnd Fürsorge / 2000. Much Getreids.

Vnd dann 5. zum Fortifications-Bebäu der Statt Wien die vorige Bewilligungen / als von Jahren 1630 38.39.40.44 neben dem hinterstelligen Außstand / mit dem allerehisten zu entrichtē.

Es sollē aber die Oesterreichische Land Stände hierauff in allem 400000. Gülden zu zahlen verwilliget haben.

Nach geender Zeit ward denen VnCatholischen in Ober- und Vnter Oesterreich die Religions-Vbung auff gewisse Maß geheimmet: Massen den 9. und 10 Aprill. N. C. zu Wien in allen Kirchen von den Cantzlen ein Keyserl Patent abgelesen / und hernach allen Orten an die Kirch-Thüren angeschlagen worden / Inhalts: daß hinfüro / bey vnaußbleiblicher Straff / männiglich in Oesterreich / Vnder- and Ob der Ens (außgenommenen Herrn- unnd Ritterstands-Personen / so in dem Münsterischen Friedens Schluß verfasset) an verbottenen Fest-Tägen deß Fleischessens / Lesung VnCatholischer Bücher / Einführung oder Aufhaltung VnCatholischer Priester: Item deß Außlauffens nach dem Exercitio Religionis, sich enthalten sollen.

Dieweil nun in den Oster-Feyertagen unterschiedliche Personen / zu dero Religions Vbung / wider den außgegangenen Befehl ohne absonderche Erlaubnuß / von Wien nacher Hungarn hinweggereiset: als seynd sie im Zurückweg / von etlich zusammen rottirten Croatischen Bauren auß Befehl ihrer Catholischen Geistlichen / gäntzlich beraubt: jedoch nach der Hand auff die bey der hohen Obrigkeit eingebrachte Beklagung das ihrige widerumb zugestellet worden. Es ist auch nachgehends das Reformations Werck zu Wien und in den Oesterreichischen Landen mit sehr grossem Ernst fortgetrieben worden / also daß hierauff vmb Regenspurg / Nürnberg und in den beyden Marggrafthümern von denen Religionsvertriebenen Evangelischen Leuten viel mit Weib und Kindern ankommen / und daselbst herumb ihren Auffenthalt gesucht.

Den 10.20. Maj kam der Keyserl. Groß Bottschaffter an die Ottomannische Porten / Freyherr Schmied / nachdem er seine Bottschafft mit Jh. Keys. Majest. guten Genügen verrichtet / in Wien wider an: Welcher so wol für sich / als andre bey sich habende Leut / schöne Pferdt / kostbare Teppichen / und sonsten seltzame Sachen mitgebracht.

Entgegen hatte sich vnterdessen der am Keyserl. Hoff anwesender Türckischer Bottschaffter zur Heymreise fertig gemacht: Massen er dann nachdem er den 9 Maj. N C auff genommenen Abschied bey dem Herrn General und Grafen von Buchheimb / und vom Venetiantschen Gesandten mit einem hochgältigen und sehr grossen Spiegel beschenckt worden) mit 10. Schiffen / deren eines mit allerhand Gewehren und Eisenzeug beladen / underhalb Preßburg zu Grund gangen / und etliche Personen ertruncken / nach Comora abgefahren

In Nungarn hätte sich die Sach beynahe zu einer neuen Vnruhe dörffen anlassen. Dann es hatten die Türcken (zweiffelsfrey auff ihres Keysers Befehl / unnd mit desselbigen Vorwissen) an einem vornehmen Paß in Nider Hungarn eine Vestung zubauen angefangen / auß welcher / dafern sie dieses ihr Vorhaben Werckstellig gemacht hätten / drey der Vnserigen Gräntz-Vestungen hefftig bevnruhiget werden können. Diesem aber vorzukommen / unnd alles Vnheil zeitlich zuverwehren / seynd die Budiantsche Hussaren / wie auch die Graf Serinischen / unnd auß andern angräntzenden Orten / besagtes Gebäu zuverhindern / etliche 1000. Mann zusammen gezogen / und dahin zugehen willens gewesen: Weil aber die Türcken dessen zeitlich gewahr worden / seynd sie / der Vnserigen vnerwartet davon gegangen.

Nach

Nach solchem aber ist an den Groß-Türcken geschrieben worden/ solch bereit angefangenes Werck ehister nider zuwerffen/ oder man würde solches zuthun selbsten auff Mittel müssen bedacht seyn.

Es seynd auch damaliger Zeit auff die 30. neu gegossene Stück Geschütz sambt behöriger Munition neben vielen Lebensmitteln nach Neuhäusel und Comorren abgeführt worden: Denen noch mehr neben etlich Teutschen Völckern folgen sollen/ vmb/ wann die von der Türckischen Regierung vnterschriebene Restitution der entzogenen 4000. Flecken/ Schlösser und Dörffer in Hungarn in verglichenen dreyen Monaten nicht folgen würde/ solche mit Gewalt zu suchen. Zu welchem Ende der Vnserigen bereits in 15000. Mann an den Gräntzen beysammen gewesen.

Im Monat Julio liessen sich die zu Neuhäusel liegende Völcker mit einer starcken Türckischen Parthie in einen Scharmützel ein/ trieben selbige in die Flucht/ machten etliche nider/ und brachten in 30 gefangen ein. Entgegen als die Türcken abermals herüber gefallen/ haben sie die Leut auß der Erde in grosser Anzahl weggeführt.

Im gleichfolgenden Augusto waren die Türcken mit etlich 1000 Mann/ und etnigen Stücken vor klein Comorn (so eine Vormaur der Croatischen Lande ist) gerucket/ den Ort/ wider habende Friedens-Tractaten beschossen unnd darauff etliche Stürme gethan/ sind aber mit Verlust vieler Todten abgetrieben unnd auß dem Feld verjagt worden/ nachdem sie zuvor vnterschiedliche Häuser vor den Thoren in Brand gesetzt hatten.

Diesen Muthwillen und Vngebühr in etwas zuzüchtigen ist der Herr General und Feld Marschall Graf von Buchheimb/ beneben den beyden Grafen Budiani und von Serin/ mit ihren vnterhabenden Völckern zu gedachten Comorren ankommen: Vnd als sie dasjenige/ so abgebrand und verwüstet worden/ widerumb verbessern lassen/ ist den 21. August. N. C. vor Wolged. Herr Graff von Buchheimb mit den Troupen vor eine Türckische Palancka/ so eine starcke Meilwegs jenseits Canischa gelegen/ unnd Sigeth heisset/ angeruckt; Daselbsten er dann etnige Granaten einwerffen/ innerhalb wenig Stunden etlich 100. Häuser und Scheuren abbrennen/ den Platz an vnterschiedlichen Orthen anstecken/ und alles Vieh hinweg treiben lassen/ zugeschweigen daß der Türcken fast bey tausend/ worunter ein vornehmer Aga/ so ein berühmter Soldat gewesen/ der Vnserigen aber nicht ein etniger todt geblieben/ daß also die Feind den Schaden/ so sie zu klein Comorrn gethan/ wol mehr als dreyfach bezahlen müssen. Man schreibet für gewiß/ daß wofern der Bassa von Canischa an dem Schuß/ so ihm die eine Hand hinweg genommen/ nicht verstorben/ were er ausser allem Zweiffel strangulirt worden/ darumb daß er der Anfänger gewesen/ die Vestung Comorrn zubeschiessen.

Dieweil dann dieses eine vnverantwortliche That war/ wider den getroffenen Frieden/ als kame in kurtzen Tagen hernach ein Türckischer Chiaus von Constantinopel zu Wien an/ solches Verbrechen zuentschuldigen: Dann er brachte vor wie die Türckische Regierung dieser That wegen vbel zufrieden/ und da der Bassa von dem empfangenen Schuß am Arm nicht todt verblichen/ so hätte er doch durch den Strang sterben müssen: Dann selbige Regierung nichts mehr verlange/ als mit dem Christlichen Keyser Friede und Einigkeit zuhalten/ müsse derowegen der empfangene Schaden vor dißmal mit Gedult beyderseits vertragen werden. Dem Bassa von Ofen aber seye bey dem Säbel aufferlegt worden/ auff Türckischer Seiten den geschlossenen Frieden besser/ als bißhero geschehen/ zubeobachten.

Weiln nun der Trannisch Obr. Lieutenand Schmied/ in ermeldter dieser klein-Comorrischen Belägerung/ sich der gestalt wolgehalten daß er in die 800. Türcken darvor nidergeschossen/ als haben Ihre Keyserl. Majestät denselben zum Commendanten solcher Vestung allergnädigst verordnet.

Nichtweniger gedachten die Türcken der Vestung Petrin/ an Croatien gelegen/ einen Streich beyzubringen/ unnd solchen Ort zu vberrumpeln: haben aber ebener gestalt mit grossem Verlust weichen müssen: Weil Herr Graff

Graf Leßle/ als damahliger Commendant in den Windischen Gräntzen/ kurtz zuvor alle Vestungen besichtiget/ und in denselben gute Vorsehung mit Volck / Proviant/ Munition vnd Geld gethan hatte.

Vmb dieselbige Zeit/ hatte Graf Sigmund Ragozi seiner Gemahlin / Fürstin Henriettæ Pfaltzgräfin / Tockay/ Sarospalack und Munckatsch eygenthümlich übergeben / und sie also bey seinem Leben versorget / damit sie/ auff allen begebenden Fall / nach seinem Tod/ als ein Fürstl. Wittib leben könte. Vnd weil an Erhaltung deß Friedens/ zwischen unserm Christlichen und Türckischen Kayser / alle Wolfahrt deß Fürsten in Sibenbürgen / und seiner Lande gelegen ist; als gienge desselbigen Gesandter am Kayserl. Hoff gantz dahin/ die jetztgedachte in Hungarn entstandene Vnruhe in der Güte beyzulegen. Der Vrsachẽ hat hochermeldter Fürst in Sibenbürgẽ damals nicht ein einiges Pferd zum Verkauff ausser Lands gelassen / sondern es muste ein jeglicher/ bey 100. Rthaler Straff / solches zuvor an den Lands-Gräntzen anmelden / unnd hernach im Rückreiten das ihme gegebene Scheinlein vorzeigen/ damit das Land auff allen Nothfall nicht entblöset würde.

Im September/ nemblich den 5 diß N. C wurde der zu Hungarn und Böhemb Königl. Maj. als Ertz-Hertzogen zu Oesterreich / die Erbhuldigung zu Wien mit prächtigen Solennitæten abgelegt und glücklich verrichtet.

Zu Eingang deß Monats Octobr. ward deß Reichs-Hof-Raths Vice-Præsident, Herr Graf von Wolckenstein an die Herrn Churfürsten ins Reich abgefertiget/ uñ den zu Münster in Westphalen bey dem Friedens-Schluß erwehnten Reichstags auff den zehenden Tag Maij deß nechstkommenden 1652. Jahrs nach Regenspurg zuverlegen/ und dazu alle behörige Anstalten machen zulassen.

Den 12. 22. diß hatte bey Ihr. Kayſ. Maj. ein Pater, so von Cölln nacher Wien kommen / Nahmens Reichhard Rhamb/ Audientz gehabt/ welcher deroselben unterschiedliche kostbare Stück und seltzame Sachen præsentirt / benantlich 2. Einhörner/ deren jedes auff 9. Schuhe lang / und etliche 20 Pfund schwer/ oben/ unten/ und in der mitten mit Gold zierlich eingefaßt: weiters etliche Kunst-Stücke von Gemählden/ so theils von dem alten berühmbten Kunstmahler Albrecht Dürer/ herkommen: Item eine neuerfundene Hand-Mühle / darauff man das allerharteste Metall mahlen / und von einem Rind getrieben werden kan/ so dann auch eine sonderliche Tinctur offenbahret / durch welche die Christallen-Stein dem Saphir an der Farb so gleich werden / daß kein Vnterscheid darunter zu haben.

Es hatten die Innwohner in Ober-Hungarn dieser Zeit ein sehr erbärmliches Weinlesen. Dann nachdem die Türcken/ nunmehro von vielen Jahren hero nichts wieder diese Lande versuckt/ noch den aller geringsten Schaden gethan / weilen der Sibenbürgische Fürst Ragozi / sich recht in Devotion und als ein Lehemann verhalten/ ja weder mit Christen noch Türcken das geringste versucht: Als ist/ umb so guten Vertrauens willen/ die gantze Nachbarschafft in desto mehrer Sicherheit gestanden/ und sich keiner Feindseligkeit durchauß nicht versehen: Massen dann/ sonderlich bey schönem Herbst/ einer so reichen und köstlichen Weinernde in aller Freud zugenissen der Adel hierumb sich mit Weib und Kindern in die Wein lese begeben/ und mit Kutschen hauffenweiß hinaus gefahren. Es hat aber der Erbfeind diese Zeit/ zu seinem sonderlichen Vortheil wol beobachtet/ indeme er/ da jederman am besten getrauet/ unnd alles in voller Lese gewesen/ einen uhrplötzlichen Einfall gethan/ sehr viel Adeliche und Vn-Adeliche Christen-Seelen gefangen hinweg gefährt/ und selbige alsobalden/ wie das unvernünfftige Vieh/ in die Orientalische Länder verkaufft/ damit niemand wissen oder erfahren möchte wo Vatter/ Mutter oder Kinder hinkommen: welches in diesen Orten ein sehr erbärmliches Elend unnd grosses Wehklagen verursacht.

Vmb die Helffte deß Wintermonats / waren 80. von deß Grafen von Serin Hussaren/ Raab vorbey gangen und auff Gran gestreifft: da sie dann unterschiedliche Türcken gefangen genommen/ drey Vornehme aber/ so sich durch auß nicht geben wollen/ niedergeschossen/ und mit dem Raub

im

im Rückweg sich in ein gehuldigtes Dorff einquartiret. Nun begab sichs / daß deß Nachts zwischen 9 und 10. Uhren / eine fast gleiche Türckische Parthie Hussaren von Raab daselbst ankommen / und gleichfalls Quartier gemacht: welches als die Serinische gewahr / seynd umb so viel deßo sicherer worden / und die gehuldigte Bauren nicht allein gezwungen / ihnen überflüssige Nothdurfft an Wein und Brod zuverschaffen / sondern gar die Pferd abgesatteln / und sich keines Feindes besorget. Es hatte aber der Bassa von Gran denen ersten in die 400. Türcken nachhauen lassen: Welche nachdem sie erfahren / daß ihr Feind die Hussaren in bemeldtem Dorff logirten / seynd sie selbigen in der Still vorbey gangen / umb Mitternacht ihnen eingefallen / beyde Partheyen / welche wegen Sicherheit sich zertheilt / und in unterschiedliche Häuser eingelegt / biß auff etliche 40. nidergehauen / und die Gefangene wider loß gemacht.

Fast damahlen / ist dero Kayf. Maj. nach Constantinopel abgefertigter fürnembster Currier Dietz / auff der Türckischen Seiten von etlichen Hungarischen Heyducken so auff die Türcken gestreifft / angegriffen und erschossen: die aber nachgehends von den Türckischen Guarnisonen ereylet / nidergehauen / und 5. gefangen worden: Weßwegen Ihr Kayf. Maj. an den Bassa nach Ofen geschrieben / und Ihro diese 5. gefangen Heyducken ohne Verzug zuliefern begehren lassen.

So berichteten auch die Neuhäuselische Hussaren / daß neben den Türckischen Streiffern / so neulicher Zeit den grossen schädlichen Einfall gethan / sich auch Hungarische Strassen-Räuber befanden / welche nicht allein ihnen im Königreiche alle Wege zum Einfallen weisen: sondern auch den reisenden Leuten / auß Ober Hungarn / Siebenbürgen und denen Bergstätten selber auffpassen / leichtfertiger weise fangen / und hernachmals denen Türcken verkauffen.

Dergleichen Mörder und Strassenrauber / so ein Hungar / und auff Türckisch Brobeck genennet ward (welcher die Leut und Christen auffgefangen und verkaufft) ist dieser Zeit / als er mit 500. in die Inner Oesterreichische Land einfallen wollen / ertapt / nach Wien gebracht / von dannen aber nach den Hungarischen Gräntzen geführt worden / ihme daselbst seinen Proceß zumachen. Als man ihn nun der Gewonheit nach zum Spieß verdambt / war er eines so vermessenen Gemüths / daß / da ihm der Hencker den Spieß allbereits halb Ellen lang in den Leib hineingezogen hatte / er ihme auff Hungarische Sprache mit gräulichen Schmähworten zugeruffen: Er solle den Spiß wiederumb zurücke ziehen / dieweil derselbige nicht recht auffwarts gienge / auch eher nicht nachgelassen / biß der Nachrichter den Spieß zurück gezogen den Schlässel deß Rückens mit einer Hacken eröffnet / und bemeldten Spieß recht gerichtet hatte: An welchen der Hungar biß gegen Morgen noch gelebet / gleichwol aber gegen Gott / daß er ihn in Verzweiffelung nicht fallen lassen wolte / fleissig geruffen und geschrien.

Beynahe umb Außgang dieses Jahrs / stiessen die Türcken alle in Steyermarck und Hungarn stossende Gräntz-Vestungen durch einen vornemen Bassa besichtigen / und mit allerhand behöriger Nothdurfft versehen: Welches verursache / daß Ih Kayf. Maj. von Wien auß ebenmässig viel Munition nach den Gräntz-Häusern verschaffen lassen / zumal da die Nachricht einkommen / wie die Türcken abermals einen Streiff auf den Flecken Schimnitz gethan / und auß der Vorstatt viel Leut und Viehe weggeführet hätten.

ANNO 1652.

Gleich im Anfang dieses 1652sten Jahrs haben die Türcken abermal in Hungarn starcke Streiff und Einfälle gethan / zu Sendro / Budnoch und Cjosgou die Vorstätt in Brand gesteckt / viel Leut nidergehauen / und hauffenweiß mit sich gefänglich hinweg geführt. Deßgleichen haben sie Nächtlicherweile Setschin überstigen / und darinnen fast alles ermordet: Weßwegen Ih Kayserl. Maj. zu besserer Versicherung der Hungarischen Gräntzen gute Anstalt machen / und von den Nider Oesterreichischen Landstän-

den 130000. Gülden/ zu deroselben Vnterhaltung/ auch Verpflegung der Soldaten in den Guarnisonen/ begehren lassen.

Vmb Gran hatten sich ein hauffen Türcken versamlet/ welche einen Anschlag auff Freystättel und Levents vorgehabt/ der aber den Vnserigen durch einen gefangenen Christen entdecket/ unnd dieser deßwegen vom Feind lebendig gebraten worden. Darauff sie in 300. starck gegen Papa gestreifft/ so man aber vbel empfangen und wider zurück gejagt: Dahero die Hungarische Landstände die Restitution der bey Friedens-Zeiten abgenommenen Dörffer mit den Waffen zu suchen begehrt/ Ihr. Keys. Majst. aber darzu nicht disponiren können/ weil sie vielmehr den Frieden zu continuiren/ geneigt waren.

Nachdem aber die Türcken an den Hungarischen Gräntzen sich mehr und mehr verstärckten/ und durch ihr vnaufhörliches Streiffen fast den meisten Theil von Ober-Hungarn in ihre Contribution zusetzen sich vernommen: So haben Keys. Majst diesem Vnfug zubegegnen/ auff der Hungarischen Stände Anhalten/ einen Land-Tag vier Wochen lang zu Preßburg ansetzen lassen.

Inmittelst waren die Feind zu Erla und Hatwan starck zusammen kommen/ unnd hatten sich mit 1400. Mann zu Roß und Fuß gegen Filleck/ und selbiger Orten gewendet: Weil aber/ wegen grossen Gewässers/ das Fußvolck nicht fortzubringen war/ so kunte man nicht erforschen/ wohin sie zu diesem mahl gezielet haben möchten.

So ist auch denjenigen Türcken/ welche 5. in 600. Mann starck/ einen Streiff gegen Neuhäusel und Raab gethan/ ihr Anschlag zum Vnglück außgeschlagen: Dann als die Teutsche und Hungarische Völcker/ die doch vmb ein gutes so starck nicht waren/ auff sie angesetzt/ haben sie auff 200. derselben erlegt/ 40. gefangen/ unnd 20. fürnehmer Türcken Köpffe/ nebenst 60. guten Reut-Pferden in Raab gebracht/ ohne daß die Türcken etliche Wägen mit Todten hinweg geführt. Von den Vnserigen seynd bey 20. todt geblieben und etliche beschädiget worden.

Damaliger Zeit/ haben sich die zwischen Ihrer Excell. dem Herrn Palatino/ unnd Ihr Fürstl. Gnad dem Herrn Ertz-Bischoff von Gr annoch schwebende Differentien und Strittigk ten durch Vermittelung Ih. Keys. Maj. sehr wünsche auffheben und beylegen lassen.

Weilen nun auch eine Zeithero/ vnterschiedliche Flecken und Dörffer in Oesterreich bey Nächtlicher weile vnter andern aber den 12. 22. Meilis Wolckersdorff/ nur 2. Meilen von Wien fast gäntzlich in die Aschen gerathen/ so ward starcke Vermuthung/ daß die Türcken eine Anzahl Mordbrenner hin unnd wider außgeschickt haben müsten: wie man dann deren vnterschiedliche ergriffen unnd zu gebührender Straff gezogen.

Im May-Monat dieses Jahrs verreiste der Herr Feld-Marschall Baron de Souches, mit 2. Ingenieurn in Hungarn/ vmb die Gräntzen zu besichtigen: Demeward anbefohlen allerhand nöthige Anstalten zumachen/ und beneben Munition/ wie auch nothwendige Artigleria in die Vestungen zuverschaffen. Eben zu der Zeit hatten die Hussaren auß Onod einen Türckischen Beeg mit noch 60. andern Türcken gefangen bekommen/ bey 40. nidergemacht/ und fast auff die 100 Pferd eingebracht.

Dargegen haben die Türcken vmb Levents abermaln in die 100 Personen entführt/ unnd etliche erlegt/ auch ihr Heyl an dem Schloß Tata bey Gran versuchen wollen/ seynd aber mit ziemlichem Verlust wider abgetrieben worden. Weswegen man von Wien auß widerumb 5. grosse Stück Geschütz etliche 1000. Musqueten/ und vielerley Munition nach Hungarn verschaffte/ und auff eine Fürsorge mit allen Bereitschafften zum Krieg sich gefast zumachen.

Insonderheit hat sich kurtz vor Außgang des August-Monats/ zwischen den Vnserigen unnd den Türcken ein fast denckwürdiger Scharmützel veranlasset/ worinnen leider! die Christen den Kürtzern gezogen/ unnd heßlich Haar lassen müssen/ welches also zugangen:

Es hatten sich zu bemeldter Zeit/ nicht weit von der Vestung Neuhäusel/ vnterschiedliche Trouppen von den Türcken sehen lassen/ und weil sie der Vestung ziemlich nahe kommen waren/ ha

sich

sichs begeben / daß darüber Lärmen gemacht worden. Als nun die vier H. H. Grafen Esterhasi / als Esterhasi Letzle / gewester Obr. zu Papa: Esterhasi Ferentz / gewesener Obr. zu Giermat: Esterhasi Thomas / gewesener Vice-Capitæin zu Leutz: und Esterhasi Caspar / noch ein gantz junger Cavallier / mit ihren bey sich gehabten Leuten / einen Versuch auff besagte Troppen gethan / selbige in die Flucht gebracht / und so weit verfolgt / daß sie vermeint das Spiel fast gewonnen zuhaben: seynd sie von dem unbewusten Hinterhalt der Türcken / deren bey 2000. gewesen / gantz umbschlossen / besagte vier Grafen / sampt ihren meisten Leuten nidergemacht / und der überrest gefänglich hinweggeführt worden. Auff welchen blutigen Scharmützel Herr Graf Forgatsch / mit seinen übrigen in der Vestung gehabten Hussaren / deren in 500 waren / auch hinauß gesetzt / der Meinung gedachte H. H. Grafen zu secundiren: Welcher aber auch mit den Seinigen / dergestalt empfangen worden / daß / wann nicht Herr Obrister Walter welcher diesen Verlust mit seinen Augen gesehen / und deßwegen mit seiner Reuterey und andern Teutschen Fußvolck hinauß gerucket / und im freyen Feld zu einer sichern Retirada, eine Wagenburg geschlagen / Hochged. Graf Forgatsch selbsten auch zweifels ohne / entweder were nidergemacht oder doch mit den meisten gefangen worden; dem aber erwehnte Wagenburg: als wohin er sich retirirt / wol zustatten kommen / auff welche auch gedachte Türcken zu zwey unterschiedlichen malen mit höchster Furie angesetzt / so aber durch starcke Gegenwehr / mit nit geringem Verlust wider abgetrieben worden.

In diesem Scharmützel so nicht weit von Netta vorgangen / allwo die Türckenn 3000 starck in selbiger Gegend 15. ungehuldigter Dörffer auß geplündert und hernach in Brand gesteckt / unnd alles / was sie an Menschen unnd Viehe bekommen / mit sich hinweg gefährt) seynd der Christen bey 450. der Türcken aber in 800. wurunter 6 Bregen 3. Agen von Ofen / todt geblieben. Weil sich nun diese bey Ofen widerumb etlich tausend starck gesamlet: als haben Ih. Kayf. Maj. (so sich damain zu Prag befunden (auß dem Königreich Böhmen / Schlesien und Mähren von allen Regimentern etliche Compy theils auch gantze Regimenter nach Hungarn commandiren lassen: dahin in gleichem der Herr Feld-Marschall Graf von Buchheim / Herr General Götz und andere Obersten mehr beordert worden / welches in denen angräntzenden Erbländern einen grossen Schreckē verursacht. So schriebe der Herr Graf Budiani / daß die Türcken von Canischa 88. Croaten niedergelegt / 2. Priester / 2. Weywoden / 6. Fenderiche 1. Vice-Capitain / unnd 137. Soldaten gefänglich nach Canischa gebracht hätten.

Vnlängst hernach haben die Türcken jtztgedachtem Herrn Grafen Budiani in Hungarn abermals 5. Dörffer in Brand gesteckt / unnd vber 400. alte und junge Personen mit sich hinweg geführt. Fast ein gleiches ist dem Herrn Grafen Wesselini im Herbst-Monat begegnet / als deme die Türcken viel Vnterthanen und Viehe hinweg genommen: waren auch bereits biß auff acht Meilen Wegs an Preßburg gestreifft / unnd haben an Herrn Grafen Niclasen von Serin begehren dörffen / daß er ihnen huldigen solte / oder sie wolten ihme in seine Insul einfallen; Denen aber zu widerstehen war der General Feld-Marschall / Herr Graf von Buchheimb / Sonnabends den 18. 28. Septembr durch Wien nach Commorra allwo schon etliche Regimenter sich versamlet hatten / abgerisen.

ANNO 1653.

Bald im Eingang deß folgenden 1653sten Jahrs / thaten die Türcken in Hungarn bey überfornen Pässen mit Streiffen grossen Schaden / wiewol es die Vnsern auch nicht sparten / und solches nicht viel besser machten. Weil aber die Türcken ihre inhabende Gräntz Oerter mit Völckern sehr verstärckten / unnd mit allerhand Nothdurfft wol versahen / liesen Ih Kayf. Maj. der Orten ein Corpo von etlich tausend Mann zusammen führen umb dem Feind auff den Nothfall möglichst zubegegnen.

Im April / als man denen Kayserl. Völckern auff den Hungarischen Gräntz Häusern Gelt zugeschicket / hattē in 200. Türckē zu Pferd denē Commissarien unweit von Commorra / in einem Wald

auffgepast: Weil aber die Vnsern durch Warnung eines Weibs einen andern Weg genommen/ als seynd die Türcken auff deß Obristen Peters Gräntzen bey Jemanitsch zwar angefallen/ aber also ang lauffen/ daß 2. vornehme Agen/ neben andern nidergemacht/ eines Agen Sohn aber/ und etliche Türcken allda gefangen eingebracht worden.

Vmb diese Zeit deß Jahrs hat der Fürst in Sibenbürgen Ragozi/ 15000 Mann starck/ auff Befehl der Türckischen Regierung/ einen vnvermutheten Einfall in die Moldau gethan selbige Stände an sich gezogen/ unnd den Fürsten biß an die Polnische Gräntze in die Flucht getrieben. Die Vrsachen welcher gedachter Fürst Ragozi an den Palatinum deß Königreichs Hungarn/ Herrn Grafen Palfy/ vberschrieben/ und ihme dadurch diesen schleunigen Einfall zuwissen gethan hatte/ waren diese:

1. Weil der Hospodar von Moldau seine Vnterthanen tyrannischer weise tractirt/ also daß sie nun eine geraume Zeithero/ bald an der Ottomannischen Porten/ bald in Sibenbürgen ihre Noth und Trangsal klagen müssen.

2. Daß der Fürst in Sibenbürgen schon vor 2. Jahren deßwegen Befehl unnd Ordre von der Ottomannischen Pforten gehabt/ dieses wider den Hospodar von Moldau ins Werck zustellen/ weiln er keine Reflexion auff den Divano gehabt/ noch die Pressuren eingestellt. Er der Fürst Ragozi hätte zwar mit solchem biß daher o lang zurück gehalten/ in Hoffnung daß eine Besserung darauff folgen würde/ aber nichts verspüren/ noch im Werck selbsten erfahren können

3. Daß der Moldauer vor weniger Zeit/ sich angelegen seyn lassen/ an der Ottomannischen Porten zuverhindern/ daß der junge Ragozi seinẽ Vatter in Sibenbürgen nicht succediren möchte.

4. Hätte er auch an vnterschiedlichen benachbarten Höffen/ gefährliche Anschläge und Practicken/ wider ihne Fürsten in Sibenbürgen getrieben: Welchem allem aber vorzukommen/ und alle Gefährde zuverhindern: wie dann auch die betrangte Moldanische Vnterthanen zu retten/ hätte er diesen Zug wider ihn vorgenommen/ unnd so weit fortgesetzt/ daß er Meister vber das gantze Land seye. Der Hospodar von der Moldau/ hätte zween von seinen vornembsten Bedienten/ die ihm die Zeitung von diesem vnverhofftem Einfall gethan/ augenblicklich nidersäbeln lassen/ und were darauff selbsten mit seiner Gemahlin und Kindern in Polen entrunnen.

In diesem Jahr/ nemblich den 21. 31. Maj. ward auff dem Reichs-Tag zu Regenspurg Ferdinand der Vierdte/ König zu Hungarn und Böheimb/ zum Römischen König erwehlt/ unnd darauff den 8. 18. Junij die Crönung/ in Bey seyn Ihre Keyserl. Maj. Ferdinandi III. mit gewöhnlichen Solennitäten unnd sehr prächtigen Ceremonien/ glücklich verrichtet. Ingleichem ward auch den 4. Aug N. C. die Röm Keyserin Eleonora mit grossen Solennien gekrönet.

Inmittelst/ nemblich im Junio/ hatten die Türcken etwan 1000. Mann starck/ abermals einen starcken Streiff in Hungarn gethan/ sind aber von 700. Hanauischen Reutern zurück geschlagen/ bey vier hundert erlegt/ und ihnen allen Raub wider abgenommen worden.

Den 7. Julij N. C. als 15000. Türcken zu Glabanitz auff der Vnserigen Viehe unnd Pferde einen Anschlag gemacht/ am Mittag aber die Pferde nicht angetroffen/ und nur allein das Viehe hinweg getrieben/ seynd eben damals vngefähr 2. Compp Reuter/ und 1. Comp. Tragoner/ auß Böhmen kommende/ dahin im Marchiren gewesen: Welche sich dann nach erlangter Kundschafft/ daß sich der Feind gantz sicher mache/ und keiner Nachfolge besorge/ in einem Busch versteckt/ von dannen herauß gefallen/ in 6. hundert Türcken nidergemacht/ viel in Morast gejagt/ 80 gefangẽ/ den Rest biß an Gran verfolgt/ und nur 2. Mann verlohren/ haben auch darneben das geraubte Viehe unnd andere Beuten mit zurück gebracht.

In der Steyermarck hatten sich etlich tausend Bauren zusammen rotteirt unnd etliche Commissarien/ so die Contribution einfordern wollen mit Gewalt auß der Kirchen geholt/ und dieselben niedergehauen.

Dieses Jahr/ nemblich im November ist Herr Graf Paul Palfy/ Hungarischer Palatinus/ todes verblichen.

ANNO 1654.

Worauf dann im folgenden 1654. Jahrs die Stände in Hungarn/ weilen das nicht lang ohne Haupt seyn kunte/ bey K. M. (als welche/ nebenst dero Röm. wie auch zu Hungarn und Böheimb Kön. Majst. umb die Helffte deß Monats May/ von dem Reichs-Tag zu Regenspurg/ glücklich in Wien angelanget) starck angehalten/ daß dieselbe zu einem Land-Tag zu Preßburg gute Anstalt machen/ und daselbst in Person erscheinen wolten/ damit ein neuer Hungarischer Palatinus möchte erwehlet werden. Worauff man dann hernachmals mit dem Inner-Oesterreichischen Land-Tag/ so auff den 15. Jan. der Hungarische aber gegen den 24. Febr. deß nechstfolgenden 1655. Jahrs ihren Anfang erreichen sollen.

Sonsten liesse sich im Monat Junio und zwar etliche Täge nacheinander/ am hellen Mittag gegen Norden/ ein ungewöhnlicher Stern/ zu und umb Wien sehen/ so von viel tausend Menschen beobachtet/ er lieff sehr schnell gegen Osten/ und rechneten diejenige/ so die Astronomiam, oder die Kunst von deß Himmels Lauff verstehen/ daß er innerhalb wenig Tagen gar einen schnellen und erschröcklichen Lauff vollbracht habe.

Es hatten sich mitlerweil die Keyserl. und Königl. Majst zu Baaden und Laxenburg erlustiret: darauff Sie den 13. 23. Junij glücklich und gesund wider zu Wien ankommen: Dero deß folgenden Tags/ am Fest S. Johannis deß Täuffers/ zu unterthänigsten Ehren/ an statt einer Sonnenwend-Feuers/ ein zierliches Fewerwerck präsentirt/ und auff dem Burgk-Platz angezündet worden. So wurde auch nunmehro die Bereitschafft zu jtztgedachten Hungarischen Land Tag starck fortgesetzt: Massen dann albereits viel Hungarische Grafen und Herren sich zu Wien eingefunden.

Unterdessen hatte man den neuen Stern den 17 Junij Vormittags umb 10. Uhr/ biß 12. bey hellscheinender Sonne am Himmel gesehen/ der anzuschauen nit grösser als ein Keyserl. Groschē/ und gar roth und dunckel geleuchtet/ welcher auch folgenden 18. und 19. eben umb jtztgedachte Zeit ist observirt worden.

Gleich wie aber die Cometen oder andere dergleichen neue und ungewöhnliche Sterne gemeiniglich/ entweder eines grossen bevorstehenden Unglücks/ oder aber einiger mächtiger Potentaten unverhofften Ableibens/ traurige Vorbotten seyn: Also hat auch dieser neue und schnelle Wunderstern den unverhofften und allzugeschwinden/ tödlichen Hintritt dero Röm. auch zu Hungarn und Böheimb Kön. Maj. Ferdinandi deß Vierdten/ zuvor verkündiget/ und selbiger gleichsamb als eine traurige Leich-Fackel zu dero höchstbetrübten Beysetzung mit trüben und dunckelem Traurschein leuchten wollen. Dann nachdeme allerhöchstgedachte Königl. Maj den 2. Julij bey Mödlingen auff der Jagt sich mit Reiten sehr erhitzet/ und die Nacht darauff einige Veränderung empfunden: sind Sie den 2. diß wider nacher Wien kommen: allda sich deroselben/ nach eingenommenen Artzney-Mitteln die Blattern erzeiget/ daher/ als solche etwas schwärtzlicht worden/ Ihro die Kräfften den 8. Julij/ Abends gegen 3. Uhr/ sehr entgangen/ und fort und fort schwächer worden/ also daß Sie den 9 diß Todes verblichen. Selbigen Nacht/ war von einer Ehren-Pforten Ihrer Königl. Maj. Wappen/ und wenig Täge zuvor ein Adler/ so neben andern schon 16. Jahr am Keys. Hoff gehalten worden/ darvon geflogen. Den 12. Julij ward die Königl. Leiche bey denen PP. Capucinern beygesetzt/ und den 25. Augusti die Leichbegängnuß mit grossen Ceremonien gehalten.

Entzwischen hatten in Hungarn 60. von deß Herrn Grafen Budiani Leuten einen Bassa/ so Commandant zu Canisa/ und mit 200. Pferden außgewesen/ mit vortheil überfallen/ ihnen Bassa durch einen Schuß erlegt/ und 17. andere gefänglich hinweg genommen.

Kurtz vor Anfang deß Brachmonats/ thaten die Türcken gegen Commorra einen starcken Streiff: Nach dem sich aber die unserigen auß den Guarnisonen in aller Eyl zusammen gezogen/ haben sie die Türcken/ denen sie im Zurückweg an einem engen Paß vorgewartet/ gäntzlich und also ruinirt/ daß wenige derselben/ doch mit hinderlassung

fung der gefangenen Christen/ auch vielen Viehes und andern gemachten Beuten/womit sie sich allzusehr beladen durch die Flucht entkommen. Entgegen als sich Sontags den 5. Julij N. C. in der Gegend Neuhäusel etliche Türcken sehen lassen/ und die Vnserigen auff die 300. starck auff dieselben außgefallen / seind sie von einem Hinterhalt umbringt: mehrentheils niedergemacht / und von den Türcken alle der Todten Köpffe/ umb sich an obgedachtem bey Commorra erlittenen Verlust desto besser zurächen/abgehauen worden / so mit sich hinweg geführet.

Die Hussaren von Novigrad und Fileck thaten einen Streiff auff die Türcken/da sie eben auff den Marckt nach Weitzen gezogen / deren sie in 50. nidergemacht/ etliche Fürnehmen gefangen/ und gute Beuten davon gebracht: Deßwegen ein Türckischer Chiauß von Ofen nach Wien kommen sich dessen bey Jh Kayſ. Maj wie auch darüber zubeklagen / weil 12. gefangene Türcken zu Raab in der Themnitz in einer Nacht gestorben/in Meinung als ob ihnen mit Gifft vergeben worden seye/da man doch hingegen die Gewißheit hatte/daß sie es einander selbsten gethan.

Die Türcken in 13000. Mann starck/waren willens/bey Neuhäusel über den Fluß Waag in die Wallachey zusetzen: Nachdem sie aber deß Herrn General Mannsfeld Ankunfft auff sie vernommen/seynd sie anders Sinnes worden/ und wider zurück gegangen.

Im Winter-Monat thaten die Hungarische Gränitzer unter dem Herrn Grafen Budiani abermals einen starcken Streiff in die Türckey wobey sie viel Türcken gefangen erlegt: Der Herr Budiani aber ward unter wehrender Action vom Schlag gerühret/welches verursacht daß sie widerum zurück ziehen müssen.

Sechster Theil.

Fernere außführliche Beschreibung aller denckwürdigen Geschichten/so sich vom Jahr 1655. biß auff dieses unser gegenwärtiges 1664. Jahr/im Königreich Hungarn/und in dem Fürstenthum Sibenbürgen/zugetragen: wobey auch umständlich und außführlich vermeldet wird/wie und wann sich dieser gegenwärtiger Türcken Krieg angefangen/ und bißanhero continuirt und fortgesetzt werde.

WEilen in diesem 1655. Jahr/ Herr Ignatius Leopoldus/ damahliger Ertz-Hertzog in Oesterreich/zu einem König in Hungarn erwöhlet und gekrönet worden auch unter währender dero Regirung dieser jetzige Türckenkrieg seinen Anfange genommen/und biß dato fortgesetzet wird; Als wollen wir mit demselben einen neuen und zwar den Sechsten Theil unserer Hungar-und Sibenbürgischen Chronic anfangen/und in demselben/ was sich von Jahr zu Jahr denckwürdig zugetragen/ ordentlich/erzehlen und beschreiben

Nachdeme nun zu Eingang deß 1655sten Jahrs/ die Nider-Oesterreichische Land-Stände/ seithero gethaner Land-Tags Proposition (den 12. Jan. darinnen Jhr. Kayſ. Maj. für die doppelte Gülte und Vnterhaltung der Völcker in Hungarn 700000 Gülden begehrt) zu gedachtem Wien in grosser Anzahl versamlet gewesen / und die Röm. Kay. Mai. sich resolvirt/nach Ableiben der Röm. wie auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Maj. Jh Ged. dero zweiten / unnd nunmehr ältestem Herrn Sohn/Herrn Leopold Ignatio/Ertz-Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. von obbemelten Land-Ständen deß Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich unten der Ens/ die Erbhuldigungs Pflicht leisten zu lassen. Zu diesem Ende wurde zuforderst die Trauer/nach Gewonheit deß Kayserl. Hoffs/den

16.26. Januar. abgelegt/ welchen Tags zugleich Morgens frühe die Trommeln aller Orten in der Statt Wien gerühret/ die Bürgerschafft zu ihren Fähnlen beruffen/ unnd den Löblichen Ständen das Zeichen gegeben worden/ sich in das Landhauß zuversamlen: von dannen sie sich auch nach Hoff erhoben. Worauff dann nachmals die Erbhaldigung von obged. Ständen mit herrlich Solennitæten verrichtet worden.

Nach vollbringung derselben waren Ihre Kay. Maj. allergnädigst resolvirt/ noch vor Außgang deß Hornungs/ auff den Hungarischen Land Tag nach Preßburg zuverreisen/ umb nicht allein die Erwählung eines Palatini zubefördern/ sondern auch Sr. Ertz-Fürstl Durchl. Herrn Leopoldo Ignatio die Hungarische Cron auffsetzen zulassen.

Mitlerweile fand sich zu Wien ein Tartarischer Gesandter/ den Se. Kayf. Maj. am 27 Februar. vor sich zur Audientz kommen lassen: Derorr ein Tartarisches Pferd verehret/ so zwar unansehnlich/ und gering anzusehen gewesen/ doch aber/ weil es täglich 20 Meilen reisen und lauffen kunte/ sehr hoch und über 1000 Ducaten werth geschätzt wurde. So viel man weiß/ hat er allein seines Chams Freundschafft angebotten: Weßwegen er gleich am 1. Martii wider abgefertiget/ ihme für seinen Cham 2. grosse silberne und vergüldte Handbecken und Gieß-Kannen/ sampt einer andern Kanten und Becher zugestellt: dem Gesandten aber selbst eine güldene Ketten/ unnd 400. Rthaler zur Zehrung verehret worden

Den 2. Martii nahmen Ihr. Kayf. Maj. die Reiß nach Hungarn vor: In dem Sie selbigen Tags Nachmittag/ neben Ihr. Ertz-Hertzogl. Durchl. Herrn Leopold Ignatio/ damit alles desto schleuniger zu einem gewünschten Ende gelangen möchte/ sampt der Hoffstatt von Wien nach Preßburg auffgebrochen: unnd ist am 3. diß daselbst der Einzug geschehen: allda Ih. Kayf. Maj. neben der Gemahlin/ und Ihr. Durchl. dem Ertzhertzog Leopold Ignatio/ von den Hungarischen Herrn Land-Ständen in 5000. starck/ mit Trompeten/ Heerpaucken und anderm Freuden-Gethön/ auff einer grossen Wiesen herrlich empfangen/ und solcher gestalt in die Statt einbegleitet worden/ daß man dergleichen Pomp zuvor niemals gesehen.

Den 10 diß geschahe die Land-Tags Proposition/ wie gebräuchlich in der Ritter-Stuben: allda erstlich der Hungarische Herr Cantzler eine Hungarische Oration gethan/ darauff Ihr. Kayf. Maj. mündlich geredet/ und dem Herrn Ertz Bischoffen die Proposition schrifftlich zugestellt. Wie nun hierauff die Herrn Stände im Rath nur 3. mal zusammen kommen/ unnd vor allem begehrt/ daß sie zur Wahl eines Königs zu schreitten ihnen befehlen lassen wolten: So ist unterdessen den 15. diß/ zwischen 10 und 11. Uhren/ ein solches Geschrey auff offentlichem Platz entstanden Vivat Palatinus, Illustrissimus Dominus Comes Franciscus Wesselini: Worüber auch die sämptliche Herren Stände nach der Kayserlichen Residentz/ mit Heerpaucken unnd Trompeten-Schall marchiret/ Allerhöchstged. Ihrer Kayf. Majest. solches angezeigt/ die so bald hernach Wolgedachten Herren Grafen als erwöhlten Hungarischen Palatinum/ in der Ritter-Stuben das Jurament ablegen lassen.

Den 19. diß/ warff es zu Preßburg so grossen Schnee/ dergleichen den vergangenen Winter nicht geschehen: weil er aber durch erfolgte Regen Wetter/ bald wider zerschmoltzen/ hat sich daher der Donau-Strom solcher massen ergossen daß er die gantze Schiffbrucken daselbst zerrissen/ und fast den halben Theil der Schiffe weggeführt. Es seynd auch/ seithero Ih. Kayf. Majest. Anwesenheit zu Preßburg bereits 22. Mord und fast mehrentheils unter den Hungarn selbsten/ auß Trunckenheit geschehen.

Den 15. 25. Martij trug sich unterdessen zu Wien ein seltzamer Handel zu: Dann als selbigen Tags (war der H. Grüne Donnerstag) die Herren Capuziner/ auff dem neuen Marckt das Venerabile zum H. Grab getragen/ entstunde deß Vorzugs wegen zwischen dem Mantuan- unnd Genesischen Residenten ein Streit/ daß sie die grossen Wachsliechter einander vmb die Köpffe schlugen/ und in solcher Kurtzweil Haar und Bart verbranten.

Zu Preßburg ist man zwar bißhero täglich zu Rath zusammen kommen: Dieweil aber die Hungarischen Stände bey diesem Land-Tag/ auch

dieß

diese nachfolgende Puncten zu proponiren sich nit gescheuet:

Als 1. die Abschaffung der Jesuiten auß dem Königreich Hungarn.

2. Verwilligung 400. Kirchen zu der Lutherischen Religions übung

3. Freye Außfuhr unnd Versilberung ihrer Weine / so wol in Oesterreich als andern Ländern.

4. Erweiterung ihrer Gränzen gegen Oesterreich.

5. Einräumung der Vestung Raab / zu ihrer selbst eygenen Dension.

6. Beschützung wider den Türcken / damit die angräntzende und andere / dem Türcken zu huldigen nicht Ursach haben.

Auch 7. die Hungarn wissen wolten / warumb der Kayser den Außwanderenden / sich in ihr Land zubegeben verwehren wolle: So wurde demnach die Beysorge getragen / weil dergleichen Puncten in beyderseits Berathschlagung gezogen werden müsten / unnd nicht so gleich accommodirt werden kunten daß es sich mit der Crönung noch auff eine Zeitlang verziehen würde / wie auch geschehen.

Den 4 14. Aprilis übergaben die Hungarische Land-Stände zu Preßburg Ihrer Kayf Maj. dero Gravamina, etliche Bogen lang / in der Audientz: darinnen sie sich sonderlich über die Sperrung allerhand Victualien und Wein nach Wien zu führen / beklagten: Dahero man besorgte / die Königliche Wahl dörffte sich vor Pfingsten verweilen.

Unterwährenden diesen Händeln waren die Türcken inzwischen unversehens vor die Vestung Wesprin gerucket und selbige mit Macht zu stürmen angefangen; Nachdem ihnen aber hierüber bey 8. in 900 Mann zuscheitern gangen / und 20. fürnehme Türcken gefangen worden: als ist den übrigen der Muth / ferner anzusetzen / vorgangen / daß sie also unverichter Sachen wider abgezogen.

Dieweil auch diese Völcker / dem Frieden / und unlängst auffgerichten extraordinari Vertrag zuwieder / mit 4000. Mann einen starcken Streiff / biß auff die Fürstl. Eggenbergische Herrschafft Rackerspurg in der Steyermarck / und mit Plündern und Brennen grossen Schaden gethan / auch etliche 100 Christen zu ihrer Dienstbarkeit gefänglich mit sich hinweg gefuhrt. So trachteten die Unsern mit allem Fleiß dahin / wie sie einen so betrüglichen Feind hinwiderum einen guten Streich beybringen unnd sich an demselben rächen möchten.

Seithero haben sich ferner unterstanden gegen Caschau disseits der Donau umb eine Anzahl Marckflecken und Dorffer zur Huldigung zubringen / einen gefährlichen Zug zuthun: Weßwegen die Hungarische Stände / auff den vorhabenden Landtag zu Preßburg dahin inclinirt / daß man ihnen mit Gewalt widerstehen solle: wie man dann auch die jenige Türcken / welche einen Paß wider die Venediger durch Croatien mit Gewalt zu suchen willens / unnd deßwegen widerum umb Canischa zu sammen gezogen dero Fürhaben zuverhindern / grosse Gegenverfassung gemacht.

Deßgleichen seynd im April die Türcken auß Ofen bey Neuhäusel eingefallen / unnd haben 64. Heyducken erlegt / seynd aber ohne fernere Beuten wider zurück gangen. Dahero Herr Graf Forgatsch Commendant zu Neuhäusel / welcher sich damals auf dem Land-Tag zu Preßburg befande / von dar hinwiderumb abgereiset / umb gute Anstalt zu machen / damit weiteredergleichen Einfäle und Streiffen nicht mehr geschehen / und dem allem Vnheil vorgebogen werden möchte.

Von Raab wären gedachten Monat ungefähr 100 Hussaren auff einen Streiff außgangen / aber von den Türcken zeitlich verkundschafftet / unnd nach einem hefftigen Scharmützel / in welchem der Türcken gleichfals über 100 Mann geblieben / mehrentheils nidergesäbelt worden

Einen andern Streiff thaten die Türcken im Maiz Monat biß auff Vesprin / welchen aber von selbiger Besatzung also begegnet worden / daß 300. Türcken auff der Wahlstatt liegen geblieben / 3. Hungarische Verräther so sie geführt / gefangen und lebendig an die Spieß gesteckt / daran sie in die 24. Stunden lang gelebt / entlichen auf auff ihr hohes Bitten vollends todt geschossen worden.

Zu Preßburg hatte sich vmb den 20. May ein Türckischer Mordbrenner in der Evangelischen versperren lassen / und allda Feuer einlegen wollen: Weiln er aber / wann er solches ins Werck gesetzt / auß der Kirchen nicht hätte kommen können / sondern zugleich verbrennen müssen: als hat er es bedachtsamer anzugreiffen vermeint / in dem er deß andern Tags frühe in der Kirchen / mit Pulfer unnd Schwefel versehen / sich dörffen finden lassen: Ist aber auß verdacht gegriffen / zum Palatino geführt / von dannen aber gefänglich ins Rathauß gebracht worden / mit der Zeit / nach Befindung seinen verdienten Lohn zu empfangen.

Fast eben vmb diese Zeit haben 2. andere Türckische Spionen / 3. Meilwegs von Preßburg / den Hungarischen Marckflecken Pösing / zwischen Modern und St. Georgen auff Tyrnau zu gelegen angezündet / unnd denselben fast gantz hinweg gebrennet.

Unterdessen waren die Hungarische Land-Tags-Tractaten zu Preßburg wegen der Differentien / welche sich / unnd zwar am allermeisten in Religions-Sachen ereigneten / in einen solchen Stand gerathen / daß deßwegen auch zu guter Verrichtung / fast schlechte Hoffnung geschöpfft werden wollen: Zumalen / da eben damals / nicht allein alle vor diesem im Feld Bediente / anjtzo aber im Land wohnende Soldatesca in der Außschreibung / sondern auch vber das neue Werbungs Patenta außgegeben / beschlossen / und Ihrer Keys. Majst. hierzu von dero Ständen eine allgemeine Leib-Steuer anzulegen bewilliget worden. Insonderheit war die Verbitterung vnter den Ständen vnsäglich groß / daß kein Theil dem andern sicher trauen wollen. Dahero als die Evangelische Stände deß Königreichs Hungarn vorgenommen / daß der neuerwöhlte Palatinus sampt dem Ertz-Bischoffen / zwischen Ihrer Key. M. und gedachten Ständen / mit dero hinc inde ungleich berichteten Relationen / an statt friedlicher Entschuldigung ihrer Beschwerden / nur mehrere Verbitterung und mißtrauen gestifftet / indem sie darbey Ihrer Keys. Maj. Namen / Authorität / unnd auffgegebene Commissionen / wie in dergleichen Fällen gemeiniglich zugeschehen pfleget / sehr mißbraucht: Sie / die Evangelische Stände Wolgedachten Keyserl. Herrn Commissarien / auff ihr Anbringen letzlich nicht geantwortet: sondern ihre Angelegenheit Ihrer Keys. Majest. selbst anzubringen begehrt / auch so lang angehalten und nicht nachgelassen / biß ihnen nach Genügen Audientz erstattet worden. Darbey dann Ihre Key. Mai. der Herren Comissarien gebrauchte Interversionen / außführlich vernommen / denen Evangelischen Ständen aber mit Mund unnd Handschrifft so viel Versicherung gethan haben sollen / daß sie in der Execution dessen was im Jahr 1647. geschlossen / sich nunmehr abermals versichert halten solten.

Dieweil man sich dann vber den Haupt-Puncten die Religion betreffend / worüber man beynahe anderthalb Monat zugebracht / endlich mit beyder Theilen guter Befridigung verglichen: Die Evangelische Stände von Keys. Majst. annemliche Resolution wegen ihrer Gravaminum erhalten / also daß die Keys. Maj. der Catholischen und andern / in diesem Punct vnterschrieben / und gegeneinander außgeliefert gemachte Vergleich allergnädigst ratificirt / diese der Execution dessen / was im verwichenen 1647. sten Jahr geschlossen versichert: So haben hierauff die Königl. Wahlhandlungen hinwiderumb ihren Anfang genommen / womit dann auch so weit hinan kommen / daß dieselbe Dienstags den 1. 11. Maj. in Richtigkeit gebracht / und demnach die Crönung auff nhchstkünfftigen Fronleichnams Tag vorgenommen werden solte.

Bevor es aber so weit gebracht worden / hat sich daselbst zu Preßburg / zwischen deß Spanischen Bottschaffters Leuten / und den Hungarischen Heyducken / gar ein gefährlicher Handel zugetragen / welcher sich auff solche weiß veranlasset haben solle:

Es hatte einer von den Spanischen eine Dame bey sich / welchen die Hungarn ertappt / unnd nach guten Stössen ihm die Livrer außgezogen und selbige versoffen. Als solches der Spanische Ambassador erfahren / und hoch empfunden / hat er auch hierauff den Seinigen / die Schmach nach möglichkeit an den Hungarn zurächen anbefohlen: welches dann auch geschehen / daß nach wenig

Worten zween von den Hungarn/ unnd einer von den Spanischen auff dem Platz geblieben/ und ist dieses noch selbigen Freytags/ war der 7. Maij N.C. wider gestillet worden.

Nachdem aber gedachter Spanischer Ambassador Sontag Abends den 9 diß/ Sr. Fürstl. Gn. Duca d'Amalfi die Visite gegeben und sein Leute insgesammt vor deß Hungarischen Herrn Palatini Quartier gegangen/ mit den Hungarn wider Händel angefangen und sobalden einen Fändrich/ und gemeinen Hungarischen Hussaren darnider gestossen/ haben sich der Hungaren an 100. zusammen rottirt/ unnd die Spanier angegriffen/ diese aber sich also gewehret/ daß noch 2. Hungarn todt geblieben. Hierüber seynd diese also verbittert worden/ daß alles/ was nur Spanisch außsahe/ und einem Spanier gleich war/ herhalten muste: Inmassen es auch etliche unschuldige Teutsche vnter andern drey Handwercks-Gesellen (welche gleich im Anfang nidergehauen worden) betroffen/ und 19. Personen meist tödlich verwundet worden: Vnd wann sich die Spanier nicht retirirt hätten/ were es nicht möglich gewesen/ daß einer das Leben erhalten können: dann der blossen Säbel und Tschackänen endlich in 300. auch der Hungaren selber dabey in 10. auff den Tod verwundet worden.

Als nun die Spanier sich vbermannt gesehen/ unnd die Flucht genommen/ vnterdessen die Hungarn die Spannische Kutscher von den Pferden gezogen/ grausamb auff sie zugehauen/ daß sie/ als gut sie gekönnt/ darvon geflohen/ unnd die Rosse sampt den Wägen stehen lassen: Hat der Pöbel auß Vngestümmigkeit die Kutschen zerschnitten/ die Fenster außgeschmissen/ und alle Gassen außgeloffen nach Spanien geruffen/ ja gar dem Hertzog vō Amolfi ins Quartier getrungē/ in Meinung noch jemand von ihrem Gegentheil zufinden: Wie sie dann auch einen Picolominischen Page durch die Achsel geschossen/ unnd wehrete dieser Tumult biß in die finstere Nacht/ biß Herr Graf von Buchheimb mit 60. Cürassiern in die Statt kommen/ und dem Ambassador zugeeilet: Worauff die Hungarn sich zur Ruhe begeben. Doch sind noch etliche hundert beysammen/ verlach-

auß/ welches dann dieselbe alle massen verd
sen.

Folgenden Montag in aller Frühe/ wurd
Macht auff dem Platz mit Reutern und Mu
tirern verstärckt/ und in allen Gassen außgeru
daß sich keiner/ er möchte seyn/ wer er wolle
Hencken/ einen Degen oder Säbel entblö
oder sonsten Händel anzufangen gelüsten lassen
te Dessen aber ohngescheuet/ begab sichs noc
bigen Abend/ daß obgleich die Spanier
Forcht die Livrer außgezogen/ und andre
der angelegt/ sie von den Hungaren gleichwo
kannt/ und einer nidergemacht worden: Hing
fand man frühe auch einen Hungarn auff
Gassen ohne Kopff/ welcher nicht weit von
lag/ unnd wurden Dienstags vber dem Wa
zween tod geschlagen: daß also in dreyen T
15. tod geblieben/ unnd von den Verwundten
meisten noch auff den Tod lagen. Weilen nun
beyden Theilen ein jeglicher Recht haben wol
und es sich ansehen lassen/ es dürffte bey die
nicht bleiben/ sondern noch wol etwas ärgers
stehen: Als haben dahero so wol der Spani
Ambassader/ als der Palatinus mehr Volck
ihrer Guardi angenommen/ unnd noch ein g
Regiment Teutsche dahin accommandirt
den.

Ausser dem hat es auch Sonnabend den 1
zwischen dem Spannischen Bottschaffter und d
Palatino abermals eynige Feindseligkeit abge
ben/ in dem sie einander am Schloß begegn
und keiner dem andern weichen wolte: Biß e
lich der Palatinus diese Höfflichkeit gebraucht
auß seiner Gueschen heben lassen/ und dem Spa
schen gewichen/ aber in etlichen Tagen darauff
nach Hoff kommen.

Den Tag zuvor/ war Ihr. Fürstl. Gn. H
Hertzogen von Amalfi ein grosses Vnglück b
net/ so gleichwol Gott noch gnädig unnd son
Schaden abgehen lassen. Dann als derselbe fr
Morgens/ auffs Schloß in den Kriegs-R
reiten wollen/ begegnet ihm vnterwegs ein B
ers Wagen/ daran 6. Ochsen gespannt giengen
diese wurden scheu/ vbereileten den Hertzog un
sampt dem Pferd vber einen Hauffen/ also d
ihme der Wagen wiewol ohne Verletzung/ v

den Leib gieng. Nachmittags wurden 6. Pferde an einem Häuwagen in der Statt scheu die rennten herumb / zerrissen den Wagen / und liessen mit dem fordern Theil desselben vor wolgemeldtem Herrn General / Hertzogen von Amalfi / vnversehens ins Hauß.

Den verwichenen 9. Maj. wurde Ihrer Ertz-Hertzogl. Durchl. Herrn Leopold Ignatio / das güldene Fluß gegeben. Den 10. verreisten Ihre Keys. Maj mit den meisten vornembsten Herren vom Hoff nach Morack vmb sich einen Tag oder etliche allda zuerlustiren: Die hatten sich resolvirt / dero Waffen mercklich zuverstärcken: Dnd weilen man allerseits zur Defension griffe / die Statt Prag / Pilsen / Eger / Glatz und andre Oerter in dero Königreich Böhmen / auch in den Erblanden / mit mehrer Besatzung zu Roß und Fuß versehen zulassen. Immittelst weil die Hungarische Herren Land Stände in dem Punct wegen der Religion untereinander einig / war man starck im Werck / die zwischen ihnen noch schwebende Particular-Gravamina vollends hinzulegen / begriffen: Weßwegen dann schleuniger Beförderung der Sachen an zweyen unterschiedlichen Orten Zusammenkunfften gehalten worden.

Den 11. May vermeinten die Türcken / mit 400. Pferden bey Levents in Hungarn einen Anschlag werckstelligzumachen / unnd die Pferd von der Waide hinweg zunehmen. Davon bekamen die Teutschen kurtz vorhero Kundschafft / begegneten ihnen mit 120 Pferden / traffen auff sie und erhielten die Victorie / daß sie 43. Türcken lebendig / neben 16. Köpffen / und vber hundert Pferd nach Levents gebracht / darunter auch 4 fürnehme Türcken und ein Bassa / dem ein Reuter mit seinem eygenem Säbel den Kopff weggehauen / weilen er Bassa schon vorhero einen tödlichen Stich empfangen hatte. In gedachtem Treffen seynd von Teutschen mehr nicht als 4. Reuter / und 1 Cornet beschädiget worden / und 2. Hussaren todt geblieben. Herr Graf Forgatsch präsentirte Sr. Key. Majst. 2. von den Türcken in jüngstgehaltenem Scharmützel eroberte Fahnen / und war damit sehr willkommen.

Nachdem derhalben nunmehr die Erörterung der Hungarischen Herren Stände Politischer Gravaminum / zu Preßburg meistentheil zu Ende gebracht: Als hat man zu der Röm. Keyserin / wie auch des neuen Hungarischen Königs Krönung / allerhand behörige Anstalten gemacht: da dann erstlich Sontags den 6. Junij. N. C. die Krönung der Keyserin zu einer Königin in Hungarn mit nachfolgenden Ceremonien und Solennitäten angestellt und vollendet worden:

1. Sonnabend den 5. Junij / welches war der nechste Tag vorher vor der Krönung / giengen denselben Nachmittag etliche Herren / Commissarien / von dem Königreich deputirt / hinauff auff das Schloß / vmb die Königl. Cron abzuholen: welche sie in eine Carosse gelegt / dieselbe hinunter zu der Kirchen begleitet / und in die Sacrisey abgelegt. Zu deren Bewahrung etliche bestellewaren / so vor den Thüren der Kirchen die Wache halten müssen.

2. So bald nun der Tag angebrochen / kamen alle Hungarische Herren / unnd der meiste Adel deß Königreichs Hungarn / zur Behausung deß Herrn Palatini / ihne abzuholen / darauff sie dann in schöner Anzahl nach dem Schloß gegangen / beyde Keyserl. Majestäten in die Kirchen zubegleiten.

3. Nach diesem begab sich der gantze Hoff unnd Adel / reich unnd zierlich angelegt / in einer schönen Ordnung nach der Kirchen. Den Anfang machte ein Tropp Hungarn: denen folgten die Teutsche Cavaglerie: Hernach Herr Graf von Sertin / mit Herrn Grafen Forgatschen. Am nechsten folgten der Fürst von Dietrichstein / unnd Fürst von Auersberg. Als dann der Hungarische Palatinus / nach demselben ritten die drey Ambassadoren / als der Päpstische / Spantsche unnd Venetianische. Darauff 5. Herolden. Weiter zu Pferd Ihre Hochfürstl. Durchl. Ertz-Hertzog Leopold Ignatius ꝛc. Ihme folgte der Keyserliche Hoffmeister mit dem blossen Schwerd. Alsdann kamen Ihr. Majestät der Keyser / unnd die Keyserin / neben einander sitzende / gefahren. Denen selben ritte der Fürst Piccolomini / und Fürst Gonzago / zur Seitē / wie auch etliche Cavallier hinter dem Wagen

her. Darnach folgte die Geistlichkeit/ und das Hoch Adeliche Frauenzimmer. Herr General Feldmarschall Graf von Buchheim / unnd Herr Graf Budiani/partierten an einander die Strassen/ damit keine Auffruhr oder sonst Ungelegenheit enstände. Auff dem Platz stund 1. Comp. Tragoner/unnd 1. Troupp Cûrassirer / jedes bey 120. Mann starck. Vor dem Michaeler Thor/ stunde wieder eine gantze Comp zu Pferd / und war die gantze Bürgerschafft im Gewehr.

4. Ehe aber und zuvor Ihre Majest. zu der Kirchen kommen/ stunde und wartete die gantze Clerisey vor der grossen Porten auff/ so nachmals beyde mit grossem Pomp und Ansehen in die Sacrisey begleitet.

5. In derselben legten Ih. Kayſ. Maj. die gewöhnliche / die Königin aber die jenige Kleider an/ so zu dem vorhabenden Actu und Crönung verordnet waren: wie sie dann auch ihre eygen-gewöhnliche Cron auffgesetzt: darauff Beyde also angelegt/ sampt dem gantzen Hoff in nachfolgender Ordnung zu dem hohen Altar getretten:

Voran giengen erstlich alle Herren unnd Räthe.

Zum andern folgte der Obriß Hoff-Meister.

Zum dritten die Herolden.

Zum vierdten etliche Herren / so die Kayserl. Wappen trugen:

Zum fünfften / unterschiedliche Herren/ welche von Ih. Kayſ. Maj. darzu deputirt auff den Seiten hergiengen.

6. Folgten Ih. Kayſ. Maj. von zweyen Herren Bischoffen/ als dem zu Graan unnd Agram begleitet.

7. Trug einer das Creutz.

8. Herr Bischoff von Varadin das Patrem.

9. Herr Pansy den Güldenen Reichs-Apfel.

10. Herr Obrister Landrichter das Zepter.

11. Herr Palatinus die Königl. Cron.

12. Hierauff folgten Ih. Maj. die Röm. Kayserin / so gleichfals von zweyen Herrn Bischoffen / als dem Von Raab und Vesprin begleitet wurde.

13. Nach der Kayserin / dero Adeliches Frauen-Zimmer / unnd andere Frauen hohen Standes / soderlich deß Herrn Palatini Frawe Gemahlin.

14. Zween Teutsche unnd so viel Hungarische Herren waren deputirt/ die Pforten der Kirchen zuverwahren.

15. Als man in obgemeldter Ordnung zu dem hohen Altar kommen / haben sich Ihr. K. Maj. auff den zubereiteten Thron gesetzt: der Kayserin Sitz aber mitten im Chor zugerichtet.

16. Die jenige Herren / so alle Teutsche/ und Sr. Maj. deß Kayſers Insignia getragen / stunden umb Ihre Maj. her: Jene aber/ so alle Hungarn/ und der Kayserin Regalien gefahrt / gaben selbige einem auß den Herrn Prælaten / welcher sie auff den hohen Altar / sampt der Königlichen Cron in einem güldenen Becken gelegt.

17. Diesem nach hat der Herr Ertz-Bischoff von Gran das Ampt der H. Meß angefangen/ und als die Zeit der Crönung vorhanden/ stunden Ihr. Maj. der Kayſer von seinem Sitz auff/ præsentirte die Kayserin dem Herrn Ertz-Bischoffen zu der Crönung: darauff er sich wiederumb auff den Kayserl. Thron gesetzt.

18. Der Herr Palatinus / sampt andern Hungarischen Herrn / überreichten dem Herrn Ertz-Bischoffen die Königl. Cron / mit allen andern Regalien: welcher unterschiedliche Gebette mit gewönlichen Ceremonien darüber gesprochen; Hernach einem jeden das Seinige wiederumb zugestellt / da man unterdessen der Kayserin die jenige Cron/ so Sie bißher auff dem Haupt getragen hatte/ abgelöset.

19. Wie alle Ceremonien/ so in dem Pontificali vorgeschrieben / vorüber tratte der Herr Bischoff von Vesprin herbey/ und satzte der Königin ihre eygene Cron auff/ mit Vorlesung der jenigen Oration und Gebet / so in dem Pontifical darzu verordnet. Auff dieses übergab der Herr Palatinus dem Herrn Bischoffen die Königl. Hungarische Reichs-Cron/ welcher solche der Königin auff

Die

die rechte Achsel oder Schulter gesetzt/ aber bald hernach wider auff den Altar gelegt. Darauff gab offtermelter Herr Ertz-Bischoff der gekrönten Königin das Zepter in die rechte Hand / den Reichs-Apffel aber in die Lencke: damit Sie dann also fort wider zu ihrem Thron begleitet und gleich darauff das Te Deum laudamus angefangen worden.

10. Als der Ertz-Bischoff im Ampt der H. Meß zum Offertorio kommen / begab sich Ihre Maj. die Kayserin zu dem Altar und opfferte ein Stück Goldes auff.

11. Zur H. Communion-Zeit / ist die Königin von den Herrn Prælaten hinwiderumb zu dem Altar/ allda sie sehr andächtig Communiciret und darauff an ihr Ort begleidet worden.

12. So bald nun das Opffer der Heil. Meß vorüber/ und alle Gebett sampt den Ceremonien geendiget/ seynd beyde Majestäten / wie im Außgang / mit solcher Manir wider in die Sacristey geführet worden: allda man die Insignia abgeleget.

13. Nach diesem begab man sich wider hinauff nach dem Schloß in solcher Ordnung/ wie man herunter zur Kirchen kommen.

14. An der Kayserlichen Tafel sasen die Herren Abgesandte / der Herr Ertz-Bischoff unnd Palatinus: doch in dieser Ordnung daß beyde Majestäten oben an der Tafel: auff der rechten Seiten Ihre Hochfürstl. Durchleucht der Herr ErtzHertzog. Auff der Lincken aber die Herrn Abgesandte / unnd zu Ende der Tafel der Herr Ertz-Bischoff / unnd Herr Palatinus gesessen.

15. Unterm Handwaschen haben Ihr Ertzfürstliche Durchleucht Sr. Kayserlichen Majestät das Handtuch/ Herr Palatinus das Handbeck/ das Gießbeck aber Herr Obrister Landrichter dargereicht.

16. Bey der Kayserin Handwaschung / hat der Herr Ertz-Bischoff mit dem Handtuch / Herr Obrister Landrichter mit dem Badbeck/ und Herr Bannus mit dem Gießbeck auffgewartet.

17. Deß Herrn Ertz-Hertzogs Hoch Fürstliche Durchl. haben auffgewartet Herr Bischoff von Raab mit dem Handtuch/ mit dem Hand und Gießbeck Herr Budiani und andere.

So bald der Königin Crönung vorüber war/ haben das erste Zeichen geben die Soldaten deß Herrn Ertz-Bischoffs / darauff die Statt Guardi. Drittens die Soldaten auff dem Platz/ und viertens wurden die groben Geschütz auff dem Schloß zu dreyen unterschiedlichen mahlen nacheinander abgelöset. Womit also dieser Actus seine Endschafft gehabt.

So viel aber die Crönung Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchl. Ertz-Hertzogen Leopoldi Ignatii zum Hungarischen König anbelangt: Nachdem nun die noch zu Preßburg annoch beyeinander versamleten Hungarische Stände / noch vor der Königl. Crönung mit grossem eyffer auff die Confirmation ihrer Privilegien und Abhelffung der Gravaminum getrungen: auch zu der Crönung eher nicht schreiten wollen: Die Kayserl. Majestät aber/ umb allerhand wichtiger Ursachen willen/ sich zu dem letztern nicht gar allerdings resolviren können: so hat es mit selbiger Crönung einen Anstoß gesetzt/ und hart gehalten/ daß ob schon alle Præparatoria fertig gewesen jedoch kaum 2. Stund vor dem Actu die Subscription geschehen: Worüber aber noch harte Wortwechselung entstanden/ daß dahero nicht wenig Ungelegenheit zubesorgen gewesen / wiewol doch endlich alles nach Wunsch abgangen.

XLV. Leopoldus Ignatius, Ertz-Hertzog ꝛc. wurde demnach in diesem 1655. Jahr den 16. 6. Junij/ zu einem König in Hungarn von denen sämptlichen Ständen erwählt/ unnd darauff den 1727. diß/ mit überauß prächtigen Solennitäten / dergleichen in vier vorgegangenen Crönungen nicht gesehen worden / gekrönet. Der eigentliche Verlauff / so wol bey vorgehender Wahl / als darauff erfolgter Crönung / war dieser:

Nachdem den 16. diß die Herrn Hungarische Stände frühe in grosser Menge auff der Grünen Stuben und die Gespanschafften im Landhauß zusammen kommen / haben sie etliche Herrn Abgesandten an Ihr, Kayserliche Majestät auff

das

das Schloß geschickt und anörtingen lassen / weilen sie gesunnen: einen Hungarischen König zuerwählen / ob Ihrer Majestät beliebig / daß sie dero Herrn Sohn Leopoldum Ignatium Ertz-Hertzogen zu Oesterreich hierzu erwöhlen möchten / als sie nun die Erlaubnuß erlangt / seyn sie zu Ihrer Durchleucht dem Ertz-Hertzog gangen / und Sie gefragt / ob sie Solche Dignitæt annehmen wolten wie sie nun ihrer Bitt gewähret worden / seyn die Herren Abgesandten umb 12 Uhr wider auff die Grüne Stuben kommen / unnd ihre Verrichtung bey den versamleten Herrn Ständen abgelegt / darauff sie und die Gespanschafften zusammen getretten und nach 12 Uhren Mittags ist in gedachter Stuben das Geschrey erschollen: Vivat Leopoldus Primus, Hungariæ Rex, darauff man auff dem Marck-Thurn die Heer Trummel geschlagen / die Trompeter sich hören lassen / auß einem Stück die Losung geben / unnd alle Stück auff den Wällen unnd Thürnen loß gebrandt worden / nach diesem seyn die Herrn Stände nach Hoff gefahren / Ihrer Kayserl. Majestät und Königlichen Würde die Wahl angedeut / auff welches der Ertz-Bischoff ein statt ich Panquet gehalten / und sich der Pöbel den gantzen Tag auff der Gassen / mit Gesundheit trincken / Schallmeyen und anderer Kurtzweil lustig gemacht.

Sontags den 27. diß ist die Königliche Crönung folgender massen / in beysein Ihrer Kayserlicher Majestät vieler Grafen / Freyherren und Ständt beedes Teutscher als Vngarischer Nation in der Kirchen zu St. Martin geschehen / da dann vor dem Altar im Chor ein Bühn von Holtz 2. Staffel hoch / unnd darob ein Stul mit rothem Sammat und gülden Stück vberzogen / darüber auch ein Himmel mit gülden unnd silbern Stücken für den König: auff der rechten Seyten aber der Keyserliche Thron mit 3. Antritt gebräuchiger massen aufgerichtet worden / Als nun Ihre Keyserliche unnd Königliche Majestät in die Kirchen kommen / hat der Herr Ertzbischoff das hohe Ampt angefangen / unnd haben sich alle Grafen unnd Herren Stände / wie auch der Nuncius Ihrer Bäpstl. Heyligkeit. die Herren Ambassadores wie auch die anwesende Ritter deß güldenen Flusses in ihre zubereitete Stellen verfüget / die Cron / Zepter / Äpffel / Pacem, Creutz / unnd St Stephans ersten Königs in Vngarn Schwerd von denen Herrn so sie getragen / auff den Altar gelegt / die 10. Haupt-Fahnen / als Hungarn / Dalmatien / Croatien / Sclavonien / Bosnien / Servien / Galitien Zadomirien Cumanien / unnd Bulgarey zu beeden Seyten deß Altars sich gestellt / nach der Epistel und Gradual ist der König zum grossen Altar geführt / ihme durch den Ertz-Bischoff St. Stephans Schwerd umbgegürtet worden / welches der König außgezogen etlichmal über den Altar geschwungen / als dann wider eingesteckt / und niderknyet / auff welches der Hungarische Palatinus auff die Obern Staffel deß hohen Altars getretten / und das Volck 3. mahl in Vngarischer Sprach angesprochen ob sie / die Vngarn diesen gegenwertigen Durchleuchtigsten Fürsten unnd Herrn / Herrn Leopoldum Ignatium Ertz-Hertzogen zu Oesterreich zu ihrem König haben wollen / oder ob jemands darwieder zu sprechen / der solte es jetzt thun / darauff das Volck dreymal geschrien / wir wollen ihn haben / und gleich drey mal acclamirt, der König lebe / der König lebe / der König lebe / Nach diesem nahm der Ertz-Bischoff die Cron von dem Altar / und setzte sie mit Hülff der andern Infulirten Bischoffen auff Ihr. Königl. Majestät Haupt / mit den gebräuchigen Gebiten / gaben Ihro den Zepter und Reichs-Apffel in die Hand / wurden hernach von den andern Bischoff zu ihrem Thron begleitet / das Te Deum laudamus gesungen / die Trompeten und Heerpaucken inn- und ausser der Kirchen sich hören lassen / unnd die grosse Stück im Schloß / Statt-Thürnen und bey dem Wasser diß: und jenseits der Donau gelöst worden / nach dem Evangelio opfferte Ihr. Königliche Majestät mit gebogenen Knien / dem Ertz-Bischoffen 2. güldene Pfenning / von deme sie nach verrichtem Ampt Communicirt worden / unnd den Segen empfangen.

Nach verrichter Crönung gienge der König mit vielen Grafen / Freyherrn / Rittern unnd

Stän-

Ständen/ deren etliche die Insignia und Fahnen getragen / auß der St. Martins Kirchen über eine hültzerne mit roth / grün und weiß Tuch bedeckte Brücken in die Barfüsser Kirchen / nach ihme ritte der Vngarische Marschall mit dem blossen Schwerd/ und die jenige / so gülden und silberne Müntzen außgeworffen/ in welcher Kirchen Jh. Königliche Majestät etliche Herren zu Ritter geschlagen.

Nach solchem seyn Jh. Majestät mit den Vngarischen Herren Magnatibus auß der Kirchen vor das Michaeler Thor hinauß geritten / allda auff einer zugerichten / und mit roth/ grün unnd weiß Tuch umbhengen Bühn/ unter einem Himmel den Vngarischen Ständen / den Eyd geleistet/ ihre Privilegien/ Freyheiten und Immunitæten Hand zuhaben/ darauff die andere Salva mit Stücken erfolge.

Von dannen sein Jhr. Königliche Majestät auff den Königsberg galloppirt / allda mit deß ersten Königs St. Stephani Schwerd 4. Creutzstreich gegen den 4. Enden der Welt gethan / zu bedeuten/ daß sie das Königreich allerseits nach ihrem Vermögen defendiren und schützen wollen / darauff zum drittenmal alle Stück gelöst/ und Jhr. Königliche Majestät von den Herrn Vngarischen Ständen/ wider auff das Schloß (dahin sich Jhr. Kayserl. Maj. stät gleich nach volendter Crönung verfügt) begleit / und dieser Actus mit einem köstlichen Panquet von 14. Tafeln vollendet worden.

Sonsten haben bey dieser Crönung drey starcke Cornetten Teutsche Reuter und drey Comp. Hungarische vom Adel / meist alle in frembden Auffzügen mit Tieger-Parther und Löwenhäutenbekleidet/ gehalten / welcher jedem nach seiner Lands-Art Trompeten unnd Pfeiffen auffgespielt. Es stunden auch umb die gantze Statt (dann der König rings herum reiten müssen) auff den Mauren dergleichen Trompeter und Spielleut. Als man nach der Crönung / auß der Haupt in die Kloster-Kirchen / dem Gebrauch nach auff einer zugerichten Brücken / mit Tuch von obbemeldten Farben bedeckt / gegangen/ erugen lauter fürnehme Hungarische Herren die Reichs-Wappen; darauff der König folgte / und hinter ihme bey 30. Bischöffe und Prælaten. Vnter denen ritte der Baron von Chaos, der wurff allerhand gold- und silberne Müntz unter das Volck. Als der König auff dem Platz kam/ hatte ein Seilfahrer vom Rathhaußthurn herab über den gantzen Platz ein Seil gespannt/ darauff fuhr er herab Jr Königl. Majest entgegen. Von allen Provincien deß Königreichs wurden von 10. Hungarischen Cavalliren schöne gemahlte Fahnen von unterschiedlichen Farben getragen; welche junge Cavallier hernach in der Kloster-Kirchen von dem neuen König zu Rittern geschlagen worden. Di ser hatte im herabreiten vom Schloß in die Kirche einen köstlich gesticksten neuen Hungarischen Rock an / daran allein die Schlingen und Knöpffe auff 30000. Gülden geschätzet wurden. Als man wider in das Schloß kam/ und zur Tafel gesessen/ hatte Herr Graf Forgatsch/ als Truchses / von dem daselbst gebratenen gantzen Ochsen ein stück herab geschnitten/ nach welchem derselbige dem Volck/ wie auch der rothe und weisse Wein / Preiß gegeben worden.

Vnd also ist diese Crönung Jh. Königl. Majestät Leopoldi ꝛc. glücklich verrichtet worden. GOtt wolle deroselben langwirige Gesundheit/ glückliche Regierung/ Einigkeit im Reich gnädiglich verleyhen / damit unter dero Schutz unnd Vorsehung das Königreich Hungarn / als der gantzen Christenheit starcke Vormauer / wider den Erbfeind erhalten/ beschützet/ beschirmet unnd erweitert werden möge.

Ob nun wolen die Crönung / umb der guten Ordnung willen/ ohne einigen Handel unnd Gezänck abgangen: so kunte man doch nicht erhalten/ daß der gantze Tag mit Frieden were geendiget worden. Dann deß Palatini und Venetianischen Ambassadors Kutscher / unter dem Schloß-Thor also geschwind aneinander gefahren/ daß hierüber zween Menschen/ als ein Teutscher und Hungar erbärmlich zerfahren worden. Abends stellte Herr Graf Palfy ein Freudenfest in seinem Hauß an/ zündete Feuer an / und ließ roth und weissen Wein lauffen: Die Bursch aber kunten sich allda nit lang vertragen/ sondern kamen aneinander/ und ob schon starcke Wacht zugegen/ bliebe doch

doch 5. Seelen auff dem Platz / drey Hungarn und zween Teutsche/ welcher letzere auch endlich das Feld erhalten: Doch muſten auff der einer andern Seiten wider zween Teutsche herhalten/ als wiechе von den Hungarn in Stücke zerhauet worden.

Eben diesen Sontag / als zu Preßburg diese grosse Freude gewesen / gegen 3. Nachmittag hat die verwittibte Keyserin Eleonora ihren Geist auffgeben. Deroselben Hertz war heruachmals nach Grätz in Steyermarck / vmb solches bey dero Gemahl Keyser Ferdinando II. abgeführet: Der Leichnam aber zu gedachtem Wien/ in dero erbauten Carmeliter-Jungfrauen-Kloster zur Erden beſtättiget.

Als hierauff / Donnerstags den 1. Julij der Hungarischen Landtag sich geendet sind demnach deß folgenden Tags Ihre Keyſ. neben Ih. Königl. Majest. sampt bey sich habenden Hoffstatt von Preßburg wider auffgebrochen und von den Herren Ständen und Cavalliern biß auff eine Meil Wegs begleitet worden: Wie sie dann den diß (wiewol wegen der alten Keyserin Todesfall ohne Lösung der Stücke) glücklich widerangelangt / aber nur 4. tage verblieben / unnd den 11. nach Ebersdorff verreiſet/ umb allda sich eine Zeitlang der Jagt zu beluſtigen.

Sonsten hat sich diesen Sommer vber/zwischen dem Fürsten Ragozi: und dem Wallachischen Hospodar / was sonderlichs zugetragen: In deme dieser den Fürsten Ragozi zu Sibeubürgen mit einem grossen Heer hinterlistiger Weiß vberfallen / und gäntzlich ruiniren wollen. Nachdem aber der Türckische Keyser diesen Anschlag erfahren/ und den Ragozi durch einen eilfertigen Botten nicht allein warnen / sondern auch so viel Volcks / als er begehren würde zur Assistentz anbieten laſsen. Hat der Rogozi mit Hülff der Türcken / den Hospodar in seinem Land und Läger selbsten vberfallen/ etliche tausend Mann niedergemacht/und etliche tausend / wie auch den Hospodar selbsten gefangen / und alles sein Geschütz / Gold / unnd Geld neben anderer Köſtligkeit / so in deſſen Läger gewesen / zur Beute gemacht.

Den 19. October fielen die Türcken 2000. Mann starck zu Roß und Fuß in Ober-Hungarn ein/ allda sie einen vngehuldigten Marck Flecken dem Fürsten in Sibenbürgen gehörig in die Aschen gelegt/ die Einwohner sampt Weib und Kindern gefangen genommen / unnd etliche 1000. Stück Viehe hinweg geführt. Weiln aber diese von den Vnserigen zu allem glück noch auff einem Paß ertapt/ hat es ein hartes Gefecht gesetzt/ woben die Türcken den Kürtzern gezogen/indem sie alle ihre Beuten zurücke gelaſſen/ unnd der mehrere Theil erschoſſen worden.

Im November / vermeinten die Türcken vnweit von Neuhäusel ein Christliches Dorff außzuplündern/ seynd aber von Comorr- und Neuhäußlerischen Beſatzung mit Verluſt in 240 darunter etliche vornehme Türcken tod geblieben und etliche gefangene Christen erlediget worden.

ANNO 1656.

Gleich im Eingang deß 1656. Jahrs hatten die Türcken vnterhalb der Veſtung Raab vber die gefrorne Donau gesetzt / in der Christen Quartier einen Einfall gethan / etliche hundert nidergemacht/ viel Gefangene miteschlept / unnd in ewige Dienstbarkeit schändlich entführt.

Auß Eperies / einer Königlichen Freyſtatt in Ober-Hungarn an dem Fluß Torissa gelegen / kam dieser Zeit die Nachricht ein / daß Ragozi der Fürst in Sibenbürgen (der in seinem Lande nunmehro gewaltige Bereitschafften zum Krieg machen lieſſe) die rebellirende Walachen auffs neue gewaltig geklopfft / indem er nicht allein etliche tausend mit dem Schwerd erlegt/sondern auch deren einen guten Theil in die Donau gejagt/ daß sie ersauffen müſſen.

Es fielen die Türcken/auch in diesem Monat Januario/ gegen Croatien in die gehuldigte Dörffer / entführten deß Grafen Erdödi Gemahlin / nachdem sie dero bey sich gehabten Leuten alle nidergehauen.

Damals kam von etlichen von Kalo zurück gekommenen Kauffleuten gewisser Bericht ein / daß nachdem die Türcken zu Erla den glücklichen Fortgang Ih. Kön. Maj. zu Schwedē wider die Po-

len

len vernommen / seyen sie zimlich darüber bestürtzt worden / und haben eine Probier-Commödi angestellt / darauß zu erlernen / ob das Türckische Reich noch ferner in seinem Flor beständig / und wider die Hungarn Sieghafft verbleiben werde / auff diese Weise: Sie haben zween Hauffen der besten Ritterschafft geordnet / auß lauter Türcke / deren einer den Christlichen Namen verfechten / der ander aber für die Machometische Secte streiten sollen. Da solches also beliebet / haben sich die vermeynte Christen zu Nemetwar / die Türcken aber zu Magyarwar versamlet: Vnd also jetzt alles fertig / seynd sie mit Prügeln und Steinen gegen einander gezogen / da die Türckische Christen zur Losung gehabt JEsus / welchen Namen sie beym Angreiff dreymal geruffen: Die Türcken aber haben dreymal Walahe geschryen. Darauff haben sie mit grosser Vngestümmigkeit einander angegriffen / und sehr hart zusammen gefochten. Es haben aber die / so den Christlichen Namen geführt / über die andern Türcken gesiegt / derselben bey 400. erlegt / den Rest biß in Erla gejagt / und in solcher Verbitterung die Flüchtigen theils in ihren eigenen Häusern erschlagen. Worauß sie dann schlieffen wollen es werde das Türckische Reich dieses Jahr vielleicht von den Christen einen starcken Fall und Außloß leyden müssen.

Im Februario war zu Raab / durch Verwarlosung deß Feuers / das gantze Schloß außgebrandt / daß es unter etlich tausend Gülden nicht wider möchte erbauet werden.

Zu Eingang deß Aprilis / fande sich bey der Keys. Hofstatt zu Wien ein Türckischer Chiauß / zwar nur mit 6. Personen ein / der hat am zweyten Ostertag / nemblich den 7. 17. diß bey Herrn Grafen von Buchheim Audienz gehabt: Er soll zwar nur von dem Ofen neu angekommenen Türckischen Bassa abgefertigt worden seyn / und dessen gute Nachbarschafft angebotten haben.

Als sich den 10. Junij Ih. Keys. Maj. mit dero Hofstatt von Laxenburg wider nach Wien erhoben / hatte sich unterdessen auch ein Tartarischer Gesandter bey Hoff eingefunden / so sich bey verstattter Verhör aller guten Freundschafft / und Hülff wider dero Feinde erbotten / auch Ih. Keys. Maj. und dem König in Hungarn / jedem ein Tartarisches Renn-Pferd verehret: diesen liessen Ih. Keyserl. Maj. mit etlichen Präsenten / und zween grossen Säcken mit Reichsthalern abfertigen.

Vor dem Monat Augusto hatte der Venetianische Ambassadeur / mit kostbaren Mahlzeiten / Feurwercke anzünden / Schiessen / Trompeten und andern Solennitäten / drey Tag nach einander zu Wien ein herrliches Freuden-Fest gehalten wegen der überauß rühmlichen und Siegreichen Victorie der Venetianer wider die Türcken zur See / bey den Meer-Castellen Dardanelli in welchem sehr starcken See-Treffen / von denen 119. Türckischen Schiffen und Galleen / nur 14. mit dem General Bassa davon kommen: 5000. Türcken sind gefangen / über 3000. niedergemacht / und 4000. Christen Sclaven erlediget worden. Entgegen ist der Venetianische General Marcello / und etwan in 400. Mann todt geblieben / und drey Schiffe verbrunnen.

Als unterdessen das Jung-Piccolominische und Jung-Buchheimische Regiment im Anzug auß Hungarn herauff waren / trug sich bey dem ersten ein gefährlicher Handel zu / in dem der Obriste Wachtmeister einem gemeinen Reuter so sich im Marchiren nit commandiren lassen wollen / den Degen vber den Kopf geschmissen / der Reuter aber den Obristen Wachtmeister hierauff alsobalden vor den Kopff geschossen. Deß Obristen Wachtmeisters Page schoß den Reuter und traff ihn eben so gut / als er seinem Herrn gethan hatte. Ein anderer Reuter schoß den Page wider also / biß der dritte Reuter jenen wider vom Pferd herab schosse vnd wo nicht andere Officirer mit guten Worten darzwischen kommen weren / hätte leichtlich ein gemeiner Auffstand und ein grosses Blutbad darauß werden können.

Den 7. 17. Augusti sind Ih. Keys. Majest. sampt der Keyserl. Frau Gemahlin / Sr. M. dem König in Hungarn / und Sr. Hochfürstl. Durchl. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelmen von Wien aufgebrochen / und den 18. 28. diß Abends zu Prag ankommen / allda sie von den Böhmischen Land-Ständen statlich eingeholet worden: worauff dann den 10. Septemb. N. C. die Röm. Keyserin / durch den Herren Cardinal von Harrach zur Königin in Böhmen gekrönt worden.

Donnerstag den 14. diß ist auch die Crönung Ihrer. Majst. deß Königs in Hungarn vorgangen: Nach welcher Vollendung / im Außgehen auß der Kirchen güld- und silberne Müntzen / vnter wehrendem Königl. Banquet aber Brod vnter das gemeine Volck geworffen / auch für dasselbe roth und weisser Wein auß 2. Röhren geronnen / und ist auch sonsten alles glücklich und in höchster Frölichkeit abgangen. Den 25. diß sind Ihre Keyſ. und Kön. Maj. Maj. von Prag auffgebrochen / und den 27. zu Wien glücklich wider ankommen.

Nachdem entzwischen in diesem Monat die Türcken ihnen vorgenommen / in Croatien einen Einfall zuthun. Der Graf Franchepant aber hiervon zeitlich Kundschafft gehabt / hat er auß den Besatzungen in Eyl auff die 900. Mann zusammen gezogen / und damit den Türcken / ungeacht sie ihm bey weitem vberlegen waren / jenseits Carlstatt also begegnet / daß er dieselben mit Hinterlassung vieler Todten / wobey der Graf mehr nicht als 15. Mann verlohren / jedoch selbst neben noch andern 30. oder 40. beschädiget worden / in die Flucht geschlagen / und neben andern Gefangenē den Groß Hauptmann von Wichatsch / auch 6. Agē / 3. Hauptfahnē vnd in 60. Pferd eingebracht.

Dienstags den 28. Octobr kam ein Türckischer Chiauß oder Edelmann / nur mit 5. Personen zu Wien an / der bey seiner vor deß Herrn Feld-Marschallen Grafen von Buchheim gehabter Audientz / vber die Hungarn ins gemein / vnnd dann sonderlich vber die Herren Budiani / Forgatsch und andre Helden mehr / sehr geklagt / als hätten dieselbe eine zeithero allerhand / dem so hochbetheurten Frieden zuwiderlauffende Vngelegenheiten verübet: Vornemblich aber seithero der Türckischen bey den Dardanellen jüngst erlittenen Niderlag / sich dermassen ungewöhnlich hochmütig außgelassen / ob achteten sie der Türckischen Macht gar nichts mehr: da doch diese / wann Ih. Keyſ. Maj. ein solches nicht ernstlich abschaffen würden / vmb sich zurächen und einen Gegengewalt zugebrauchen / bedacht seyn müsten: Vnd wolten in solchem Fall / wann man es alsdann für einen Friedenbruch auffnehmen wolte / daran vnschuldig seyn. Vnd weiln nechst diesem etliche Jahr schon vorbey / daß keine Internuntij gegen einander abgeschickt worden / solches aber nicht allein zu Erhaltung guter Nachbarschafft / höchst nöthig / sondern auch den Friedens-Artickeln gemäß seye: Als were sein Keyſer willens / ehistens einen herauß zuschicken: hoffte aber hergegen / daß Ih. Keyſ. Maj. es auch also machen / und zu diesem allen guten Befehl ertheilen würden.

Mitten im Decembr. fande sich abermals ein Türckischer Chiauß mit 6. Personen von Ofen beym Keyſerl. Hof ein / der klagte ebener massen vber die Vnbillichkeit der von den Heyducken und Hussaren an etlichen Türckischen Kauffleuten und Juden / zwischen Comorrn und Gran auff der Donau begangenen Mordthat. Dann nach dem 27. Rätzen und 19. Juden / wobey etliche von Jerusalem und Constantinopel gewesen / mit ihrem in Wien eingekaufften Wahren / so sich vber zweymal hundert und viertzig tausend Reichsth. beloffen / auff dreyen Schiffen / mit gnugsamen Keyſ. und andern Pässen versehen / auff der Donau von dannen abgefahren / wurden sie zwischen gedachten Comorrn und Gran / von den Heyducken und Hussaren auff 5. Schiffen vberfallen / angehalen / und alle biß auff einen Rätzen / welcher entschwummen / mit denen bey sich gehabten Knechten / in allem 58. Mann nidergemacht / die Cörper in die Donau geworffen / unnd alle beste Sachen / darunter etlich tausend Reichsthaler baar hinweg genommen / die vbrigen Wahren aber in den lähren Schiffen treiben lassen: welche als sie nach Gran kommen / man den Schaden erst gesehen: Deßwegen sich die Türcken eiferig angenommen / unnd nicht allein Widerstattung aller Kosten und Schaden / sondern auch gebührende und ernstliche Straff gegen die Thäter begehrt: Wie man ihnen dann auch in allem gutes vergnügung deßwegen zugesagt / unnd sie / nechst Bezeugung deß höchst darob habenden Mißfallens abgefertiget / mit gegebener Vertröstung / daß man die Thäter / wann man selbige würde außgeforschet haben / zu gebührender Straff ziehen wolte. Jtzbemeldter Chiauß hielte zugleich auch vmb einen Paß an / für eine grössere Gesandschafft / in etlich 40. Personen bestehend / welche gleich nach den H. Weyhnachten in wich-

gen

gem Außbrigen anhero kommen würden / welcher ihm auch gegeben worden.

Fast im Außgang dieses Monats / haben auch die Hungarn auff einem Streiff / den Türcken einen guten Streich beygebracht / die sich aber etlicher massen wider gerochen in dem sie hierauff bey Neuhäusel drey Dörffer außgeplündert / unnd in Brand gesetzt darauß sie das Volck theils niedergehauen theils weggeführt.

Als dieser Zeit der Fürst in Sibenbürgen / Herr Georg Ragotzi / mit dem wider das Königreich Polen / Kriegend- und Siegende König Carolo Gustavo in Schweden / in eine heimliche und wenigen bewuste Bündnuß getretten war / ließ er hierauff zu einem sehr starcken Feldzug grosse Bereitschafft machen / unnd schickte den 27. Decembris seinen Generaln / Backos Babor mit 20000. Mann / unnd 30. Stücken Geschützes / gegen Polen / voran.

ANNO 1657.

Deß nechst darauff folgenden 1657.

Jahrs / den 8. Jan. folgte der Fürst in Person seinem General mit eben so vieler Mannschafft. Sie hatten beyde etliche tausend in allem / wolversehene Wägen bey sich / jeden mit 6. Ochsen bespannet / und dabey solche Anstalt / daß jeglicher Wagen auff 10. gerichtet war. Zur Regierung deß Landes ließ besagter Fürst seine Frau Mutter und seinen Sohn: Zu Beschützung aber deß Landes fünff und dreissig tausend Mann nach sich / unnd solte die allgemeine Vereinigung mit denen Cossacken (welche sich unter Sibenbürgischen Schutz begeben hatten) noch vor Außgang des Jenners unfehlbar geschehen.

Wiewoln Ih Keyſ Maj. diesen unverhoffeten Feld zug deß Fürsten Ragozi zu hintertreiben unnd rückstellig zumachen sorgfältigst gesuchet / unnd deßwegen umb die Helffte deß Jenners den Hungarischen Cantzler / als Kayserlichen Abgesandten mit kostbaren Præsenten nach Sibenbürgen abgefertiget / den Fürsten hiervon abzumahnen: haben sie doch wenig hiemit außgerichtet. Unterdessen hat offtermeldter Fürst seinen Gesandten nacher Wien geschickt / und Ih. Kayſ. Maj. die Ursachen dieses feindlichen Zugs wider die Polen anzeigen lassen / auch ließ er nachgehends / ein Manifest publiciren / so mehrentheils darinn bestanden: Daß 1. Er die Polnische Stände erinnert / wie er von langer Zeit zu der Cron Polen eine rechtmässige Anforderung wegen der Succession habe. 2. Daß die Polnische Stände eine Zeithero der Cron hin und wider außgebotten hätten: Ihme aber vorbey gangen weren: Weßwegen er sich 3. der Cron anjtzt annehmen / und sie bey ihren Freyheiten und Rechten schützen helffen wolte. Wofern sie aber sich nicht dazu verstehen / und rund auß erklären wolten / solten sie versichert seyn / daß er sie mit Feur und Schwerd aufs eusserste verfolgen wolte.

Bey Leopolis hatten sich den 24. diß / die Cossacken in etlich tausend mit der Sibenbürgischen Armee conjungirt / welche in vierdhalb tausend Teutschen / in 7. tausend andern Fußknechten auß denen Sächsischen Stätten in Sibenbürgen / und in 30. tausend Mann zu Pferd / darunter viel Wallachen und Moldauer / bestanden. Der Fürst in Sibenbürgen sandt folgender Tagen einen Trompeter mit offenen Schreiben in die Statt Leopolis / oder Lemberg / wie auch an die Adelschafft selbigen Orts / daß sie sich nicht förchten solten / er käme als ein Freund / und nicht als ein Feind / begehrte von der Statt daß sie ihn als einen König annehmen solten / weiln sie anjetzo keinen König in ihrem Lande hätten / und versprach ihnen / jederman bey dem Seinigen zuschützen. Der Adel wolte sich hierauff in grosser Anzah zur Sibenbürgischen Armee begeben / aber der Fürst hiesse sie / nach gegebener Salvaguardi / wid nach Hauß zuverfügen.

Demnach auch die Türcken in Hungarn zu unterschiedlichen mahlen / auch denen gehuldigten Dörffern (welche doch ihrem Suldan Zinß und Tribut / wie sichs gebührt / entrichtet) mercklichen Schaden gethan so haben Hr Graf Franz Nadasti / und Herr Graf Adam Budiani / solches zu rächen ihre Völcker zusammen gezogen / und den 24 Januarii einen Streiff in das ungehuldigte Türckische Gebieth / wol 10. Meil hinter den Platt-See / dahin langer Zeit kein Streif sonstē geschehē / gethan: da sie dann bey 50. Cassianer (seynd Gesel-

ten welche von denen Türcken / wider die Christen zu dienen den Türcken besoldet werden unnd ihnen so grossen Schaden als die Türcken selbst zusagen) gefangen bekommen / deren in 100. niedergehauen / siben ihrer Dörffer in Brand gesteckt / und mit Verlust nur vier Personen / auff vier tausend stück Viehs hinweg getrieben.

Besagten Monat kam ein Courrier von der Türckischen Pforten zu Wien an / welcher berichtet / daß im Divano (ist der Ort / da der Türckische Kayser offentlich Audientz gibt) beschlossen / dafern der Röm. Kayser / den begehrten Paß durch Friaul in Dalmatien nicht in Güte geben wolte / sie solchen mit Gewalt durch zunemen gedächten. Solchem aber bey zeiten vorzukommen / haben Jh. Kayserl. Maj die Päsße in Steyermarck allenthalben wol besetzen lassen / und dem Türcken in Croatien den Paß zuverhindern / gleichfals Befehl gegeben / dahin dann Herr Graf Montecuculi / als erklärter General auffbrechen sollen. Den 2 12. Febr. wurde jetztgedachter von Constantinopel gekommener Türckischer Currier wider abgefertiget / mit solchem Bescheid / daß man durchauß keinen Paß nach Dalmatien verstatten wollen: wie dann der zu Wien befindliche Venedische Ambassador inständig darum angehalten.

Damahlen kam auß den Hungarischen Bergstätten Nachricht ein / welchergestalt 400. Türcken zu Pferd / unfern Cremnitz (so eine von gedachten Bergstätten) auff 12. Teutsche Musquetierer getroffen / die aber in ihren Vortheil kommen / und sich darinnen wider die Türcken so Mannlich gewehret / daß sie deren in 100. tod geschossen: Weiln sie aber endlich weder Kraut noch Loth mehr gehabt und daher gantz bloß gestanden / seyn sie übermannt / und alle in stücke zerhauen worden.

Ohngeacht der Fürst in Sibenbürgen die Statt Leopolis nicht erobern können / ruckte dennoch mit denen conjungirten Cossacken immer weiter an das Königreich Polen / umb sich mit den Königl Schwedischen und Chur-Brandenburgischen zuvereinigen: Massen er schon in diesem Monat bey Jaroslau ein Feldlager geschlagen / von darauß er an Ihre Königl. Majestät zu Schweden Schreiben abgehn ließ / folgendermassen.

Schreiben an die Kön. Majest. zu Schweden / deß Sibenb. Fürsten Ragozi.

Meinem Versprechen welches ich in den Brieffen / so im December außgegeben / Eu. Königl. Maj. gethan / zu Folge / bin ich nechst Göttlicher Hülffe / mit meinem Heer im Januario / nach außgestandner grosser Beschwerde in Polen angelangt. Daß ich aber mich in Strye ein Weil auffgehalten / ist die Ursach gewesen / daß ich der Cossacken Ankunfft erwartet / mit welcher ich dann auch endlich biß an Przenigse kommen / werde auff das schleunigst recht in Polen hinein gehen / damit unser gutes Vorhaben desto eher möge befördert werden. Daß durch meine Ankunfft die Belägerung der Statt Cracau (welches die Brieff deß Herrn Marschalln Lubomirsky / an den Herrn General Major Würtzen bezeugen) sey auff gehoben / habe mich dessen sehr zuerfreuen / mit der Zuversicht / daß auch durch Gottes Beystand das noch übrige Polnische Heer auff gleiche weiß sich mir widersetzen werde. Der Herr Hungarische Reichs-Cantzler / Bischoff zu Neutra / ist von Ihr. Kayserl. Majest. an mich abgesandt worden / und vor dreyen Tagen bey mir angelangt. Mir ist zwar durch GOttes Gnade dieser Zug nach Hertzens-Wunsch ergangen / zweifle aber nicht / daß er ins künfftige noch glücklicher seyn werde / wann Eu. Kön. Majestät Hülff darzu kommen wird. Nebenst diesem wünsche ich E. Königlichen Majestät wol-

ständ-

ständige Leibs-Gesundheit/und alles glückliche Wolergehen: Darzu befehl ich mich ihrer beharrlichen Gunst. Geben im Feldläger zu Jaroslau/den 27. Febr. Anno 1657.

E. Königl. Majest.

Bereitwilligster Diener

Georg Ragozi.

Es liese ihm der Sibenbürgische Fürst die Sach sehr angelegen seyn: wie er dann überdiß noch etliche Schreiben an S. Königl. Majest. in Schweden/ und sonderlich eines im Martio abgehen liß/ berichtend/ welcher Gestalt er die Quartiamer zertrennet/ die Vestung Landshut eingeäschert/ und nunmehr weil er allbereits ein zimlichen Weg in Polen hinter sich gelegt/ im Werck begriffen/ mit ehestem mit Sr. Kön Maj. selbst zubesprechen. Dißgleichen schrieb er auch den 13. 23. diß an dieselbe/ mit Bericht/ wie er willens eine Brücke über die Weichsel zuverfertigen und den Feind anzugreiffen.

Den 18. 28 dieses Monats/ kam offterwehnter Fürst Ragozi auß Sibenbürgen/ frühe mit 6000. Mann/ Hungarn/ Cossacken/ Moldauern und Wallachen ohngefehr 2. Meilen von Cracau an: Der Kön. Schwedische Gubernator daselbst Hr General Major Würtz/ gieng ihm mit vielen Officirern und aller Reutereu unnd Tragonern entgegen: Ließ ihn mit zwo Salven/ sowol von der Statt als Schloß auß Stücken und Musqueten empfangen/ und ward also unter solchem Freuden Getümmel Jh. Fürstl. Gn. Hr. Ragotzy/ dessen Land-Marschall und Cantzler/ sampt etlich Hungarischen Grafen/ Obristen und andern vornehmen Herrn wurden im Schloß in die Königl. Gemächer eingeführet: Die Fürstl. Sibenbürgische Leibwacht an Hungaren/ Cossacken unnd Wallachen in 200. Mann starck in die Stat einquartiret/ und daselbst mit genugsamer Speis und Tranck wol versehen. Darauff sind Ihr Fürstl. Gn. mit vorgedachten andern vornehmen Herrn von gemeldtem Statthaltern/ Gen. Major Würtzen/ in unterschiedlichen Caretten hinunter in die Statt zu Gast geholet und herrlich gastirt worden/ wobey alle Schwedische Kriegsbediente auff gewartet. Welche Hochgedachte Jh. Fürstl. Gn folgenden Tags als den 19. 29. frühe/ aller vornehmsten Königl. Schwedischen Bedienter Nahmen auffzuzeichnen befohlen/ sie nebenst dem Herrn Statthalter zu sich auffs Schloß gebetten/ in einer Oration durch dero Cantzlern sich vor die erwiesene Tapfferkeit bedancket und ihre tapffere Thaten sehr gerühmt/ auch sie alle hierauff zu Gast behalten/ unnd den 20. 30 vor dem Abzug/ so umb 8 Uhr geschehen/ so wol Befehlhaber als Soldaten auff dem Schloß Fürstl. beschencken lassen. Deme mehrgedachter Herr General Major mit der Reuterey biß auff 12. Meilen nach der Königl. Schwedischen Armee zu das Geleite gegeben.

Den 23 Mart. A. und den 2 Apr. N. C. ist der Weiland Aller Durchl. unnd Großmächtigst. Unüberwindlichster Röm. Keyser und Herr/ Herr Ferdinand/ dieses Nahmens der dritte Glorwürdigst- und Hochlöblichsten Andenckens bey guter Christlicher Vorbereitung/ von Gott auß dieser Welt zu den ewigen Freuden abgefordert worden Höchst in Gott ruhende Kayf Majest. haben noch wegen Minderjährigkeit deß Königs zu Hungarn und Boheim ꝛc. Ihren Herrn Brudern/ dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dero Gemahlin/ höchsterwehnte Königl. Maj und die junge Herrschafft/ bester massen anbefohlen/ auch über alle Erbländer und Königreiche die völlige Verwaltung übergeben: Gestalt dann annoch in dero Bette alle zu Hoff anwesende hohe Herren und Bediente Sr. Ertz-Fürstl Durchl. den Eyd der Treue leisten müssen. worauff sie dann bemelten Tag ihr Leben/ welches sie biß ins 49. Jahr Höchstlöblichst gefahrt geendiget.

Es ist aber dieser löbliche Kayser Anno 1608. den 13. Julius von Herrn Ferdinand/ Ertz-Hertzogen zu Oesterreich/ nachgehends Röm. Kayser/ dieses Nahmens dem Andern/ Glorwürdigsten Andenckens/ und von Frau Maria Anna/ Hertzog Wilhelms in Bayern Tochter zur Welt gebohren worden. Er ist Anno 1625. zur Hungari-

schen und Anno 1627. zur Böhmischen und Anno 1636. gar zur Römischen Cron und Königl. Würde gelanget: Endlich hat er auch/ nach dem sein vor Höchstged. Hr. Vatter höchstseeligst von dieser Welt abgeschieden/ den Kayserlichen Chron gar besessen/ und demselben/ wiewol noch bey sehr unruhigen und gefährlichen Zeiten (wobey gleichwol Sr. Kayss. Majest. aller Vorsorge nach alle Mittel versucht/ die entstandene Unruh zustillen/ es endlich auch mit schwerer Mühe unnd grossem Unkosten so weit gebracht/ daß Oßnabrück unnd Münster der Anfang/ und zu Nürnberg der Beschluß darzu erfolget) mit höchstem Lob und unsterblichen Nach-Ruhm in die 20. Jahr vorgestanden.

Ihrer Kayss. Maj. Frau Gemahlinne sind gewesen:

I. Maria Anna/ Königs Philippi deß Dritten/ in Spanien Tochter/ von welcher erzeuget 1. Ferdinandus Franciscus Römischer König/ der Anno 1654 verstorben. 2. Maria Anna/ deß Königs Philippi deß Vierten in Spanien Gemahlin. 3. Philippus Augustinus/ so verstorben/ 4. Maximilianus Thomas/ so gleichfalls verstorben/ und 5. Leopoldus Ignatius ꝛc. nunmehro regirender Röm. Kayser.

II. Maria/ Ertz-Hertzog Leopolds zu Insbruck Tochter/ von welcher Anno 1649. den 7. Augusti Ertz-Hertzog Ferdinand Carl Josseph gebohren.

III Eleonora/ Hertzog Carls zu Mantua Tochter/ von welcher 2. Fräulinne/ und dieses Jahr den 1. Febr. ein junger Printz gebohren worden.

Den 31. Martii N. C. ist offterwehnter Fürst in Sibenbürgen/ unsern Iwaniska/ bey einem Dorff Madlibzyre genannt/ Ih. Königl. Maj. zu Schweden/ mit bey sich habenden 1500. Hungaren/ und 1500 Cossacken/ in Person entgegen kommen/ und von Ihr. Maj welche damals sich bey deroselben auff dem Felde in Ordnung gestandener Armee befunden/ durch zwo/ von dem gantzen Volck unnd dem Groben Geschütz gethane Salven bewillkombt/ und selbigen Abend nebenst ihren Vornehmsten stattlich tractirt worden. Wobey sich dieser kläglicher Fall begeben/ daß Hr. Wilhelm Adolphs zu Nassau Fürst. Gn. bey Gebung der Salven/ von ihrem Regiment haltend/ von einem dero eygenem Reuter unvorsichtig erschossen worden/ welch grosses Unglück dann Ih. Maj. und männiglich sehr betaurt.

Deß folgenden Tags seynd Ih. Kön. Maj. nebenst dem Fürsten Ragotzy auffgebrochen/ unnd haben den Zug auff Zaviehost/ allwo zu der Zeit Ihr. Kön. Schwedische Feldlager/ eingerichtet. Von Hochged. Fürsten sind Ihr. Kön. Maj. in einem Dorff/ mit Nahmen Mindzigorze/ allwo das Nacht und Haupt Lager war/ mit 2. stattlichen Pferden/ auff derer einem mit Gold sehr reich gestückter Teutscher Sattel/ Pistolen und köstlicher Zeuge: Auff dem andern aber ein Polnischer Sattel mit einer Schabraque/ Zeuge und einem Pallasch/ alles vyn Massir oder lauterm Gold trefflich geziert und mit Türckisen/ auch andern Edelgesteinen besetzt belegt gewesen/ verehrt und beschenckt worden. Und nachdem die Vereinigung würcklich geschehen/ haben beyde Potentaten Unterredung miteinander gepflogen/ und Kriegs Raht halten lassen/ umb ihren Feinden nachzugehen/ die aber nirgends Stand halten wollen.

Im Monat Aprilis begab sich eine denckwürdige Sach mit einem Christen/ der vor etlichen Jahren zu den Türcken gefallen und ein Mameluck worden. Dañ nachdem er ihm fürgenommen den Christlichen Glauben wider anzunehmen/ hat er solches Herrn Grafen Francisco Nadasti in geheim eröffnet und mit demselben/ den Türcken einen mercklichen Abbruch zuthun/ sich unterredet: Dieser Abrede nach führte er über 300. der besten und auserlesenstē Türcken/ unter dem Schein gute Beuten zumachen herauß/ denen unweit Groß Comorrn Herr Graf Adam Budiani in eygener Person/ sampt theils seiner/ theils Nadastischen Völckern/ auffgepaßt/ sie plötzlich angegriffen und solcher Gestalt empfangen/ daß ausser dem Mammelucken/ den sie noch errettet/ und 32. andern/ so gefänglich eingebracht/ alle ins gesambt/ ohne Verlust eines einigen Christlichen Soldatens/ nidergehauen worden.

Dieser Zeit ist der vor 2. Jahren wider den rechtmässigen Waywoden rebellirender General/ Nahmens Heresam (so Zeit dessen/ nachdem er

vom

vom Fürsten in Sibenbürgen damals gäntzlich geschlagen/ zu Weissenburg gefänglich enthalten worden) auß seiner Gefängnuß loßgebrochen/ und mit Weib und Kindern/ in begleitung 300. auffrührischer/ ihme anhangender Wallachen/ wider in der Moldau ankommen. Aber er ist von dem Sibenbürgischen Obristen in der Modau/ Clemens Mickes genannt/ nebenst denen bey sich gehabten 4000. Hungaren/ umbringt/ und besagte bey ihm befundene rebellirende Wallachen/ sampt Weib und Kindern gäntzlich nidergehauen/ auch er nur allein gefänglich wider angenommen worden.

Es thaten auch dieser Zeit die Venetianer denen Türcken zu Wasser unnd Land starcken Widerstand. Insonderheit hat selbiger General/ Herr Lazarus Mocenigo den 3. Maij/ 16. Barbarische Schiffe/ so sich mit der Türckischen Armada bey Scio conjungiren wollen angegriffen/ und nach 5. stündigem Gefechte 4 davon in Grund geschossen/ fünff Schiff sampt 5. Tschaicken gefangen/ das Schiff genannt Gülden Creutz/ so 2. Tag zuvor verlohren gangen/ wider erobert/ dabey auch in 600. Türcken erlegt/ 120. zu Sclaven gemacht/ viel vornehme gefangen/ und viel Christen Sclaven erledigt worden: Da entgegen an Seiten der Venetianer 150. Mann geblieben/ unnd bey 300. verwundt worden.

Den 6. 16. Maij namen Seine Königliche Majest. in Schweden und Fürst Ragozi/ die veste Statt Breste in Littauen an den Polnisch und Podlassischen Gräntzen/ auch an dem Schiffreichen Wasser Nugo gelegen/ durch Accord ein/ welche von dem Fürsten Ragozi mit Volck besetzt wurde. Hierauff giengen beyde Armeen außeinander/ und seynd Ihre Maj. wider zurück ins Hauptquartier Ostrozona gerückt: Der Fürst aber hat sich bey Breste vber den Bug gezogen/ und etlich Tage allda still gelegen.

Als aber hernachmals die Kön. Majestät zu Schweden/ wegen deß Dänischen Einfalls in dero eygenthümliche Lande/ die Völcker auß Polen und solchem ihrem Feind entgegen führen müssen/ dauchte es den Fürsten in Sibenbürgen/ Herrn Ragozi/ länger in Polen zu verharren/ nicht rathsamb/ zumaln die Königl. Hungarische Oesterreichische Völcker allbereits umb Crackau ankommen waren: wolte derowegen seinen Rückweg nechst seines Landen zunehmen/ ward aber/ dem Bericht nach/ von den 3. Königlichen Polnischen Feld Herren/ Saphia/ Lubomirsky/ und Zarnezky bey Jaworowa noch ereylet/ der Seinigen in 5000. Mann nidergemacht/ 19. stück Geschütz/ sampt 100. mit Kraut unnd Loth beladenen Wägen und 37. Reuter Fahnen abgenommen/ auch ihn biß in 30. Meilen hinter Lemberg verfolget/ woselbst sie ihn so in die Enge getrieben/ daß er gezwungen worden/ mit der Cron Polen sich auff nachfolgende Stücke zuvergleichen. 1. Solte er seine Gesandtschafften in Polen und Hungarn schicken/ und bey den Königen einen Abtrag thun. 2. Alle Bündnuß und Freundschafft/ die er mit andern wider die Cron Polen gemacht/ fahren lassen/ und hergegen mit der Cron Polen wider alle dero Feinde sich verbünden. 3. Die besetzte Oerter den Polen wider einraumen. 4. Dem Polnischen Kriegs-Heer zehenmal hundert tausend Gülden/ wie auch den andern Generalen und Bedienten/ was er ihnen schuldig/ bezahlen/ und dem Tartar-König hundert tausend Reichsthaler (andere melden: hundert und fünffzig tausend Ducaten) deßgleichen auch seinem Obrist Hauptmann eine dergleichen Verehrung erlegen/ damit er an ihn nichts mehr zu fordern hätte/ unnd dann 5. allen Kirchen-Zierrath/ so von Soldaten entwedet worden/ widergeben/ und immerdar ein gerüstes Kriegs-Heer/ der Cron Polen/ zum besten in Bereitschafft halten.

Vber das ward noch berichtet daß/ die Tartarn nach getroffenem Vergleich in diesem Monat/ dem Fürsten Ragozi eingefallen/ in zwey tausent Hungaren nidergesäbelt/ und den Rest gefangen hinweg geführet hätten/ daß er selbst kaum mit etwa 400. Mann davon kommen. Weßhalben ihn und seinen Sohn nachgehends seine Vnterthanen einsmals in einer seiner Vestungen so bedrängstiget/ daß er sonder Gefahr deß Lebens sich heraus zuwagen/ nicht getrauet hätte/ weilen die jenige Weib unnd Kinder deren Männern und Eltern bey diesem unglücklichen

Zug

Zug theils erschlagen/ theils in die Tartarische Dienstbarkeit hinweg gefahrt worden/ ihm auff Leib und Leben gedrohet/da er ihnen ihren Schaden nicht wider gut machen/und die Gefangene außlösen würde.

Nachdem die Ragotzische Besatzung in der Statt Crackau die vbele Rück-Reise ihres Fürsten/ vnnd den mit dem Königreich Polen abgedrungenen Vergleich vernommen/ hat sie sich länger nicht sperren wollen sondern gleichfalls zu einem Vergleich geschritten/ und auß der Statt abgezogen/ auch von den Oesterreichischen nach den Sibenbürgischen Gräntzen sicher begleitet worden.

Nachdem die Wahl eines Röm. Königs und Teutschē Röm. Keysers/auff den 4 14. zu Franckfurt am Mayn angesetzt: Wohin dann das gantze Hochlöbliche Collegium der Herren Churfürsten/ auff besagten Termin erscheinen/durch gewöhnliche Schreiben eingeruffen worden: als haben sich auch dieselbige nachgehends einstellen wollen.

ANNO 1658.

Dieses folgenden 1658. Jahrs hielten auch die zu Hungarn und Böheimb Königl. May. Herr Leopold ꝛc. den 9. 9. Martij/ihren vberauß prächtigen Einzug zu Franckfurt: Welche dann den 8. 18. Julij zum Röm. König erwöhlet/und den 5. Augusti mit vberauß prächtigen Solennitäten zum Röm. Keyser gekrönet worden. Ihrer nunmehro Regierender Keyf. Maj. wolle Gott der Allmächtige beständige Leibes-gesundheit/ glückliche Regierung unnd Stärck/ Krafft unnd Sieg wider deß Röm. Reichs Feinde gnädiglich verleyhen/ damit es vnter dero Schutz bey lang beständigem Frieden möge erhalten werden.

In diesem Jahr hat sich albereit der Krieg zwischen dem Fürsten in Siebenbürgen unnd den Türcken angefangen/ Dann als offtgedachter Fürst Ragozi/ wiewol mit schlechtem glück/wie gedacht/ widerumb in Siebenbürgen ankommen/ und zu den Seinigen gelanget war/ vberfiel ihn daselbst in seinem Land ein ander Feind/ nemblich der Türckische Groß-Vezier/ der kam mit einem ansehnlichen Krtegs-Heer in Sibenbürgē/ und wolte dieses/wie auch die Moldau und Walachey zu einer Türckischen Herrschafft gemacht haben. Der Sibenbürgische Fürst Ragozi zoge seine im Land vbrige Völcker zusammen/ gienge damit seinem Feind vnerschrocken unnd muthig vnter Augen/unnd wolte sich solcher Gewalt mit Gewalt widersetzen: Welch sein Vorhaben ihm dann auch so wol glückte/ daß er nicht allein vnterschiedliche Türckische Partheyen geschlagen/ sondern auch endlich die gantze völlige Kriegsmacht auß dem Felde getrieben. Dann nachdem offterwehnter Fürst in seinem vorhabenden Anzuge/bey Eingang deß Monats Julij dieses Jahrs auff den Türckischen Vezier von Ofen/ welcher von Lippa gegen das Schloß Arad auffgebrochen/ gestossen/ und die Fürstl. Völcker seiner gewahr worden/ haben sie die Vorstätte beygemeldtem Schloß angezündet. Als nun der Mustapha Beeg von Gran/ so neben andern Beegen die Türckischen Vorhauffen geführt den Rauch und das Feuer von ferne gesehen/ haben sie den geradesten Weg auffs Schloß zugeeylet: die Fürstl. aber sein mit gantzer Macht auff sie loß gangen/ haben selbige in die Flucht geschlagen/ theils gefangen/ und theils nidergehauen worunter auch der besagte Mustapha Beeg auch mit gefangen worden.

Nach so glücklich versetztem Streiche/ hat sich das Sibenbürgische Kriegs-Volck alsbald dem Türckischen Läger genahet/worauff die Türcken mit 3. Stücken Losung gegeben/ und sich damit die Wagenburg/ so von viel 100. Wägen darauff die Janitscharen gefahren/ bestanden/ gezogen/ woselbst sie die Ragozische Mannlich angegriffen/und sonderlich mit schrecklichem schiessen auß den groben Stücken dermassen begrüst/ daß sie bald in Vnordnung gerathen/ und daher o sich mit der Flucht in ein engs Thal gesetzt/ welche die Siebenbürgische begierig nachgefolget/ und was sa der Flucht nicht ist gefangen unnd nie-

der-

SERENISSIMVS ET INVICTISSIMVS
PRINCEPS LEOPOLDVS I. IMPERATOR
ELECTVS

derg: macht worden/ das haben sie in den nechsten Fluß Maros getrieben/ darinnen ihrer eine gute Anzahl ersoffen: Das Türckische Läger ist mit allem den Sibenbürgern zur Beute geblieben. Unter denen Gefangenen haben sich fürnemblich befunden: Der Bassa von Erla: der Mustapha Beeg von Gran/ der Obrister Aga vber die Janitscharen: Obrister Aga zu Ofen: Alai Beg von Ofen: der Beg von Lippa: der Alai Beg von Waitzen/ so in der Schlacht vom Pferd ist zertretten worden/ ohne andre/ derer Namen man nicht alsbald erforschen können. Der Vezier selbsten hat sich kümmerlich durch die Flucht errettet/ und hat ihn schon ein Hussar in dem Wasser/ dadurch er sich begeben müssen/ bey den Kleidern ertappt/ unnd gefangen nehmen wollen/ ist aber von etlichen Türcken/ so ihm zu Hülff kommen/ darüber erstochen/ und der Vezier/ also entrunnen. Die Erschlagene werden auff drey tausend Mann gerechnet/ und dabey vermeldet/ daß zwey Schiffe voll Türcken so sich davon machen wollen untergangen: Es sind auch viel gefangene Christen wider auff freyen Fuß kommen.

Wegen dieses erlittenen schimpflichen Verlusts haben die Türcken in Sibenbürgen grausamlich zu wüten angefangen/ und sich eher nicht zur Ruhe begeben wollen/ sie hätten dann dem Ragotzy den Garauß gemacht. Wie sie dann darauff/ nach dem sie sich unter andern der Vestung Geneo fast ohne Widerstand/ bemächtigt/ in die Ober-Hungarische dem Fürsten Ragotzi zugehörige Herr- unnd Dorffschafften eingefallen/ unnd mit Sengen und Brennen sehr vbel gehauset. Ob nun wol der Fürst nach gehaltener Schlacht und herrlichen Victorie einen ziemblichen Zulauff an Volck hatte/ unnd gesinnet war sein Glück noch einmal an denen Türcken zuversuchen: macht er doch weil sich die Türcken von vielen Orten zusammen zogen/ und andern Theils er selbst mit seinen eygnen Ständen in Vneinigkeit gerathen/ auch sonst nirgends woher einigen Beystandes sich zugetrösten hatte/ nichs fruchtbarliches außrichten. Dahero mehrbemeldter Groß-Vezier vor seinem Aufbruch allda einen vornehmen Sibenbürgischen Herrn/ auß Edlem Stammen/ Namens Agazius Barczay/ zu einem neuen Fürsten/ unnd zwar mit dem Beding eingesetzt: daß er dem Türckischen Keyser getreu seyn und wider seinen Befehl nicht das geringste fürnehmen oder thun auch so wol den Fürsten in der Wallachey unnd Moldau/ als den Ragozi mit den Seinigen verfolgen solte: und solle nicht allein der Jährliche Tribut erhöhet/ und dem Türckischen Keyser ein absonderlich stück Gelds zur Erstattung der Kriegs-Unkosten bezahlt/ sondern auch darneben die Landschafften Kazan/ Sebes/ und Lugast eygenthümlich vatergeben/ unnd dieses alles von denen Sibenbürgischen Ständen/ auff dem von gedachtem Vezier deß 5. Octobris außgeschriebenen Land-Tag bestättiget werden.

Nach Verrichtung dessen haben sich die Türcken/ als die eingenommene Oerter zuvor besetzt/ nebenst etlich tausend gefangenen Christen/ mit welchen sie sehr erbärmlich vmbgangen/ vnvermuthlich zurück wider nach der Donau begeben/ vmb ihrem Vorgeben nach/ zweenen auffrührischen Bassen mit ihrem Anhang zubegegnen. Gewissen Bericht nach hat man vor warhafftig gemeldet/ daß der Türckische Keyser vorermeldten Groß Vezier/ so balden er zu Constantinopel angelangt/ wegen dessen/ was er in Sibenbürgen wider Befehl gethan/ wie auch dem Muphti und Bassa von Silistrien mit dem Strang erwürgen/ unnd deren Köpff denen allda befindlichen Auffrührern bester massen auffliefern/ auch an dessen statt einen neuen dem Ragotzy nicht vngeneigten Vezier entsetzen lassen. Dannenhero bey vielen die Widereinsetzung deß Ragozi in Sibenbürgen in keinen Zweiffel gezogen werden wollen. Zumalen selbige Land-Stände/ auff dem Segeswar gehaltenem Land Tag/ dem neu eingesetzten Fürsten Barczay anderst nicht als mit dem Vorbehalt/ daß er die Regierung ihrem alten Fürsten/ sobalden dieser bey dem Türckischen Keyser außgesöhnt/ hinwidernmb abtretten solte/ gehuldiget.

Kurtz vor oben erhaltener Victorie/ hatte sich der Herr Graf von Serin an denen streiffenden Türcken redlich gerochen in dem er bey einem Einfall derselben viel nieder gemacht/ und bey hundert sambt 3 vornehmen Gefangenen/ neben etlich hundert Stück Viehes hinweg geführt.

Vmb diese Zeit vngefähr waren auch etliche fünffzig Türcken in das Hungarische Neuhäusel-tische Gebiethe zugefallen / welches zu rächen der Herr Graf Forgatsch in drey hundert Hussaren gegen Gran schickte/welche vor der Vestung das Vieh hinweg trieben: die in der Vestung aber fielen nebenst noch dreyhundert Janitscharen auß / und jagten den Hussaren bemeldtes Vieh meistentheil wider ab. Worauff besagter Herr Graf noch etlich hundert Teutsche Tragoner jenen zu Hülff schickt / welche mit den Türcken zum Treffen kamen/und dieselbige in die Flucht brachten. Die Janitscharen wurden in ein Dorff getrieben / darinnen sie sich dergestalt wehrten / daß die Fortgatschische selbiges in Brand stecken musten/worinnen sie fast alle verbronnen / ausser etlich 50. so sie gefangen mit sich nach Neuhäusel gebracht.

Nicht weniger hatten die Türcken etlich vierzig Schnitter auff dem Felde Comorrn hinweg gewonnen / so man aber ihnen wider abgejagt / vnd den Weg weiter gewiesen.

In Dalmatien haben die Türcken in der Insul Tina etliche Völcker zu land gesetzt: Die Morlacken aber (so der Venediger beste Kriegsleute) Bagnalocca in Bosnia / als eben Jahrmarckt war / vberfallen / geplündert / und reiche Beuten gemacht / auch die Venetianer in der See ein Englisches Schiff / so 140. Türcken 100000. Realen nach Tripoli führen sollen / und kurtz hernach noch ein anders worauff 200. Türcken / 20. Weiber und 300000. Realen an Barschafft gewesen / im Archipelago glücklich bestritten und erobert. Nicht weniger als gedachte Morlacken in Dalmatien den Fluß Cetina passirt/haben sie Dronia außgeplündert / vber hundert Sclaven gemacht / und tausend stück grosses Viehes mit zurück gebracht: das kleine aber / weil sie es wegen grossem Schnee nicht fortbringen können hinterlassen müssen.

Als dieser Zeit eine sehr starcke Flotta in 35. Galleeren/von Constantinopel auch außgelaufen / vmb die Insul vnnd Hauptstatt Candia mit aller Macht anzugreiffen / muste sich aber wegen heranahender Venedischen Schiffs-Macht zurück nach Dalmatien ziehen. Dannenhero zoge der Venet. General Morisini / so sich mit einer ziemlichen Macht vnweit Zerigo befande / seine die Päbstliche und Malthesische Galleern zusammen / nahme auch die auß Venedig mit Geld vnnd Lebens-Mitteln abgeschickte Galeassen zu sich / und segelte so fort nach dem Archipelago zu: Als er nun bey Sciokam / wohin in dem Hafen die Türckische Flotta sich geflüchtet hatte / ließ er erstlich 4. Brand-Schiffe vnter die Türckische lauffen / so denselben nicht wenig Schaden thäten. Darnach trang er mit grosser Vngestümm auff die Türckische Schiffe hinein / satzte ernstlich darauff an / ließ aber vor dem Hafen den General Contarini mit den schweren Stücken in der Tieffe / weil sie in den Hafen nicht zugebrauchen / halten / also daß keine Türckische Galeren entkommen konte: darauff machte er dieselbige gantz zu schanden / eroberte 19. Galleen / vnnd war der Rest entweder verbrandt oder gar zu Grund geschossen.

Zu Ende dieses Jahrs entstunde dem Groß-Türcken eine einheimische vnnd sehr gefährliche Vnruhe: In dem nemblich der Türckische Bassa von Alepo / vmb dessen Obristen Statthalters Kopff zubekommen / welcher seinem Bruder / vnter dē Vorwand / daß selbiger sich mit den Kriegs-Völckern / so er nach Adrianopel führen sollen / zu bestimbter Zeit nicht eingefunden / hatte den Kopff abschlagen lassen / ein Heer von 40000. Mann zusammen gebracht / womit er sich auf den Weg nach Scutari begeben / Vorhabens gar biß an die Statt Constantinopel zugehen / vnnd das gantze Land zu verhergen. Diesem zubegegnen und Widerstand zuthun schickte der Groß-Türck zwar eine ansehenliche Macht entgegen / die aber im Christ-Monat von besagten Bassens Volck bey Bursa einer Statt 15. Meilen von Constantinopel / mit einer blutigen Schlacht dergestalt empfangen worden / daß ihrer etliche tausend auff der Wahlstatt liegen bleiben müssen / welches verursacht / daß der Groß-Türck / vmb den Bassa zu befriedigen dem Groß-Vezier oder Obersten Statthalter / wie auch dem Mufftj das Haupt abschlagen lassen: womit aber gedachter Bassa nicht zu frieden seyn wollen / sondern seine Völcker beysammen behalten / einen Theil derselben biß gegen Constantinopel streiffen lassen / vnnd alles da herumb vnsicher gemachs.

Es

Es fand sich auch der Zeit ein Türckischer Gesandter ein / welcher die Einwilligung Ihrer Kayf. Majest. wegen dessen neu eingesetzten Siebenbürgischen Fürsten soll begehrt haben.

ANNO 1659.

Nachdem die Keyf. Mayst. von Franckfurt in Wien glücklich ankommen / haben sie dieses 1659. Jahrs / die Nider-Oesterreichische Land-Stände / vmb denselben das Landsanliegen beyzubringen / beruffen / unnd ihnen den 3. Martij die Land-Tags Proposition gethan so fürnemblich darauff bestanden:

1. Begehrten Seine K. M. die doppelte Gülden / oder wo die nicht voll einzubringen / ein gewiß Stück Gelds zur Bezahlung für die Rabische unnd andere darzu gehörige Gräntz-Soldaten / wie auch 2. Monats Lehn für die Teutsche Soldaten in Rab / unnd Abführung deß Obristen Ludwigs Gonzagæ Leib-Besoldung zubewilligen.

2. Die vorige Verpflegung der Welter-Waller- und Fürstenbergischē Reuter / und der 3. Gonzagischen Compagnien vber sich zu nehmen.

3 Zu Hülff Seiner K. M. Kriegs-Außgaben / Verpflegung der Hungarischen Gräntzen / Vnderhaltung S. Maj. selbst eigener und vnterschiedlicher Fürsten und Herrschafften habender Bottschafften eine Beysteuer zu bewilligen / so daß von jeder Person 18. Jahr alt in der Statt ein Reichsthaler / vff dem Land aber ein Gülden / auff zwo bestimte Zeiten / als auff das Fest Johann deß Taufers / unnd dann auff Miachel gegeben werde.

4. Zehen tausend Eymer tauglichen Speißwein / zehen tausend Maß Korn und so viel Habern ehistens nach Hof einzuliefern.

Eben zu dieser Zeit ist zu Wien ein Türckischer Abgesandter mit etlich und 30. Personen und so viel Pferden in Wien ankommen / der aber erst den 21 diß zur Audientz gelassen wurde: Wobey er Sr. Key M zwey schöne Pferde / deren eines bloß / das ander mit schön rothem Sammet unnd von Silber unnd Goldgestickten Zeuge bedecket war / verehrt. Sein Anbringen soll dahin gangen seyn / den Frieden zwischen beyden Keysern auff 30 Jahr zu erneuren.

Diesen Monat ward von Constantinopel außgeschrieben / und für gewiß berichtet / daß besagte Auffruhr in Asia mit dem Bassa von Alepo also gestillet / in dem man denselben mit andern seinen Bassen auff versprochenen Glauben unnd Perdon nach Constantinopel gelocket / und auch dahin gebracht / als sie nun vor den Groß-Türcken kommen / weren sie alle deren 31. gewesen / meist Bassen und hohe Bedienten / nidergemacht / ihre Köpff vor deß Groß-Türcken Hoff auffgespisset / und dadurch in gantz Asien Frieden gemacht worden Derowegen die Durchl. Herrschafft zu Venedig / weil anjtzo die Türcken keinen andern Feind als sie zu fürchten / sich in gute Verfassung gestellet; deren Völcker albereits den Platz Kalamata in Morea erobert / in 1200. Türcken nidergemacht weßwegē die Türcken den Venedigern alle ihre Kirchen in der Türckey sollen verbrant habē.

In der Hungarischen Vestung Comorra kam in diesem Monat / ein geschwindes Feuer auß / wodurch in die 20. Häuser zu Aschen / im Nachsuchen aber / vber 20. zweiffels ohn durch die Türcken eingelegte Feuer gefunden worden.

Als im Monat April die Hungarische Gräntz-Völcker von Filleck auff eine Türckische Convoy / so nach Erlau gehen sollen / außgegangen / ohne sonderliche Kundschafft wie starck dieselbige sey / seynd sie von den Türcken angetroffen / selbst vberfallen / und derselben 300 nidergemacht worden: die sich aber bald hernach wider gerochen / indem sie nahe bey Erla 500 Türcken erleget.

Im Julio kamen der Ertz-Bischoff zu Gran und der Hungarische Palatinus / zu Wien an / vmb die Vorbereitung deß Hungarischen zu Preßburg angestellten Land Tags zumachen: Wie dann auch bald hierauff / nemblich den 4. 14. Augusti / Key. M. neben sein er Hoch Ertz-Fürstl. Durchl. bey Preßburg glücklich ankommen unnd von den Hungarischen Ständen mit 2000. Mann in 24. Compagnien darunter die Reuterey mit ihren Copien von schönen vielfärbigen Fähnlein geziert sehr wol zu sehen waren / an der Gräntze empfangen / unnd zu Preßburg / vnter dreyfacher Lösung der Stücke unnd Musqueten von der

Bürgerschafft und Besatzung in nach beschriebener Ordnung sehr stattlich eingeholet / unnd ins Schloß begleitet worden:

Erstlich wurden alle Stück auff dem Königlichen Schloß zu dreyen mahlen gelöset/als zum ersten der Marsch angangen / im Mitten desselben / unnd zu Ende unter dem Te Deum laudamus.

Der Anfang deß Marsches war mit 4. Wägen zu 6. Pferden bespannt / als dann nach unnd nach Trouppenweiß 200 Hussaren/ 16. Wägen im letzten sasse der Ertz-Bischoff neben den Wägen giengen 18 Heyducken/ dann folgten 4 Land-Boehen zu Pferd 62. Hungarn mit Tyger Häuten/ und sonst wol geziert/100. Pferd ein 2. Tronppen/ 4. Wägen 14. Heyducken / 50. Hussaren/1. Hungar mit Flügeln/neben ihm 2. mit Panzer überzogen / 9. zu Pferde / 6. schöne wolgezierte Handpferde/3 Trompeter / zween Schalmeyer/ 1. Heerpaucker/1 Hauptmann/76. Pferde/darunter 23. mit Tyger-Häuten/ 100. Hussaren mit roth und weisen Fahnen/ 100. blaugekleidete Heyducken/gelb außgemacht/und einen Fahnen/3. Hand-Pferde/2. Trompeter/2. Schalmeyer/156. Hussaren/54. Hungaren mit Neckerfarben Fahnen/ 2. Handpferde / 2. Schalmeyer/ 54. zu Pferd mit grünen Fahnen/1. Heerpaucker/ 6. Trompeter/ 1. Schalmeyer / 55 zu Pferd mit blauen Fahnen/ 55 zu Pferd mit gelben Fahnen / 4. Trompeter/ 83 Hussaren mit blauen Röcken/ 5. Trompeter / 1. Heerpaucker/ 82. zu Pferd mit Tyger und Wolffshäuten/6. Handpferde/5. Trompeter/ 2. Schalmeyer/82 Pferd/6. Handpferd / 4. Trompeter/ 1. rother Fahn mit einem Crucifix / 69. Pferd / Herr Nicolaus Palfy mit einem Wagen / 4. Reuter/ 13. schöne Handpferd mit gesticktem Zeug/8 Trompeter/1 Heerpaucker/2 Schalmeyer/2 Standar/ 18. Hussaren mit Sternröcken/200. zu Pferd/meistens mit rothen Röcken/und einem Wappen/darinnen ein Adler unnd ein Pfeil in der Brust/3. Fahnen/ 10. wolgezierte Handpferde/ 6. Trompeter/1. Heerpaucker/2. Schalmayer / 1. Standar/ 100. Hungarn zu Pferd/ 4. Handpferde/ 5. Trompeter 46. zu Pferd mit einem Fahnen ꝛc. Dieses war der Schluß der Hungarn/ darauff folgte der Teutsche Eingang.

Vier Einspanier/ zween Trompeter / ein Kayf. Unterbereiter/22. wolgezierte Kayf. Handpferde/2. Stallknechte/14. Kayf. und Ertz-Hertzogl. Trompeter/1. Heerpaucker/ 6. Kayf. Edelknaben auff Dummelpferden/1 mit der Lantzen/ 1. in vollem Küraß/26. Hungarische vornehme Cavallier/ 20. Teutsche Herren/7. Hungarische Herren/4 Lackeyen/Herr Palatinus in einem nidern absonderlichen Wagen/fast einer Lavetten gleich/ Herr Graf von Schwartzenberg/ Rothal/Nadasti/Forgatsch/ Marches Matthæi/5. Herolden Herr Marschall/Ih. K. Maj. und J. Hochfürstl. Durchl. Ih. Kayf. Maj. Nuncius Apostolicus, Obrister Hoffmeister / Herr von Fürstenberg/30. Kayf Edelknaben / Graf Rabalda / zehen Hatschir/ die Hof-Wägen/100. Heyducken roth gekleidet mit blauen Fahnen/ 78. Teutsche zu Fuß / widerumb 61. Heyducken grün unnd roth gekleidet/ 100. Mann zu Fuß von der Preßburgischen schön gezierten Bürgerschafft/ die andere alle vor und in der Statt im Gewehr stehend / 100. zu Pferd 4. Handpferd/ 1. Trompeter/ 98. Kürassirer/ darauff folgten die Wägen ꝛc.

Kurtz darauff/ nemlich den 8. 18. Augusti/ wurde zu Preßburg/ die Kayf. Landtags-Propositien/ oder Vertrag/ den versamleten Ständen in folgenden Puncten vorgetragen:

1. Weilen der Vezier eingehenden Herbst mit einem mächtigen Kriegs-Heer nach Griechisch Weisenburg zukommen gesinnet / verlangen Ih. Kayf. Maj. damit die getreue Stände deß Kön. Hungarn. fleissig berathschlagen sollen / auff waß Weiß und Mittel solcher Gefahr zubegegnen seye / damit die Inwohner dieses Königreichs in guter Sicherheit stehen möchten.

2. Im Fall der Türck den Frieden (wider verhoffen) brechen/und mit offentlichen Kriegen/dieses Königreich/und die darzu gehörige Lande anfallen solte/begehren Ih. Maj. von denen Ständen zuvernehmen / was für Krieges-Rüstung zu Beschützung deß Königreichs sie zu hoffen / und zugewarten hätten/

auch

auch von deß Königreichs Inwohnern / nicht zweifflend / daß sie ihr Gut und Blut vor das liebe Vatterland darsetzen würden.

3. Und weiln dem Königreich Hungarn durch bereits viel erlittene Widerwertigkeiten / die altgehabte Macht geschwächet / und solcher Feinds-Macht nicht widerstehen kan / dahero von Ihrer Maj. anderwärtig her entlehnten Kräfften und Kriegs-Völckern beschützt werden / vonnöthen hat: Als verlangen Jh. Maj. genädigst / damit sich die Stände in gegenwärtiger Landtags-Session resolviren / wie dergleichen Kriegs-Völcker mit Victualien und Nothdurfften von dem Königreich möchten unterhalten werden / damit nicht / wie öffters geschehen / mit unwidersetzlichem Schaden dergleichen Kriegs-Heer von der Hungersnoth verderbet und auffgerieben werde: Und diesem zwar solten sie / die Stände / in Zeiten vorsehen / auff das die andringende Noth das Königreich nicht unversehens überfalle.

4. Zumahlen aber die Beschützung dieses Königreichs meistens bestehet in verwahrung der Gräntzen / begehren Jh. Majest. gnädigst / daß nicht allein der Dreyssigste / so eine Zeithero sehr nützlichen zu Erhaltung der Gräntzen / angewendet worden / continuirt werde: sondern auch deß Königreichs Inwohner zu Verhaltung derselben zusammen setzen sollen / in dem bekant seye / wie Vätterlich biß anhero Jh. Kayss. Maj. auß Ihrer Erb-Königreich und Länder gedachte Gräntzen unterhalten haben.

5. Es käme auch J. K. M. zu Ohren / welcher massen die Gräntz-Soldaten deß Königreichs Inwohner mit unterschiedlichen Ungelegenh eiten beschweren / selbige mit anforderung tribulirten / mit Vorschützung / daß sie die Bezahlung und Besoldung sehr spat und wenig von ihren Hauptleuten überkommen / damit nun dieses Königreichs Inwohner dieser Plag befreyet werdē / sollē die Stände auch von den Ihrigen zuschiessen und contribuiren.

6. Also auch die Land-Strassen von denen Herrnlosen Dienern / Landfahrern unnd Strassenräubern / welche umb ihren eigenen Nutzen willen auch den Türcken anreitzen und auffmuntern / den mit so grossem Kosten den getroffenen Frieden zubrechen / gesäubert werden / sollen die getreue Stände / auff mittel und weiß gedencken gute Satzungen setzen / und solche ins Werck richten.

7. Weiln in Administrirung die Gerechtigkeit der Inwohner erhalten / hergegen durch Unrecht selbige zerstört wird / verlangen Jh. Maj. damit die Justitia aller Orten im Königreich ohne Unterschied / dem Reichē so wol als dem Armen / sonderlich auch den PP. Jesuiten / denen wegen ihrer zeitlichen in etlichen Grafschafften dieses Königreichs habenden Gütern verweigert wird / ertheilet / und die Iura actualia allweg fleissig continuirt / auch das alte Recht widerumb in vorigen Stand gesetzt werde.

8. So dann erfahren Jh. Maj. das sonderlich grosse Laster / bevorab das Ehrabschneiden im Königreich im schwang gehe / dadurch der gerechte Zorn GOttes angefeuert wird / dannenhero wollen J. Maj. gnädigst / daß dergleichen Laster schärffer gestrafft besser in acht genommen werden.

9. Befehlen Jh. Kayss. Maj. den Inwohnern dieses Königr. die Gegenlieb / und damit diejenige Klagen / welche per vias ordinarias kommen / außgeführet werden / sie jetzo nicht zubelästigen / sondern J. Maj. und dero Stände bey jetzigem Landtag erinnert zuwerden /

allein was das gemeine Wesen und Nutzen zu Erhaltung deß Vatterlandts antrifft / alles fleissig vorzunehmen ꝛc.

Etliche wenig Tag nach Jh. K. M. Ankunfft zu Preßburg / kam daselbst ein Türckischer Chiauß an / welcher deroselben beygehabter und den 1. Sept. abgelegten Audientz / ein schönes mit gestickt-tem Sattel Decken zierlich geschmäcktes Pferd præsentirte / hielte / der Sage nach / umb erlängerung deß Friedens an: Ist kurtz hernach abgefertiget worden.

Den 7 Sept kamen Jh. K. M. von Preßburg nacher Wien / unterdessen aber liessen ihnen die Herrn Stände auff dem Landtag die Sach sehr angelegen seyn / bedachten sich auff die Gegenantwort der Kayf Proposition / brachten überdiß allerhand Gravamina und Beschwärungen zusammen / welche sie auch folgenden Tag übergaben.

Dieser Tagen kam der nach Sibenbürgen an Fürsten Ragozi abgeschickte Courrier wider zurück nach Wien / mit sich bringend / daß der Türck besagten Fürsten mit Macht überziehen wolte: daher die Hungarische Stände bey Jhr. Kayf. Maj. anhielten / demselben wider den Türcken die Hand zubiethen. Hochged Fürst hatte den von dem Groß-Türcken eingesetzten neuen Fürsten Barczay auff dem Feld angetroffen / etliche der Seinigen nidergemacht / ihn auff das Schloß Deva gejagt / daselbst belagert und dahin gezwungen / daß er sicher Geleit begehrte / und sich mit ihm vertragen wolte: So hatte er auch die Huldigung allbereit von den Landständen widempfagē.

Nach diesem gelangten Jhr. K. M wider zurück / deren J Hoch-Ertz-Fürstl. Durchl. Leopold Wilhelm über die Schiff-Brücken entgegen gefahren / und gegen Abend den 17. Sept. zu Preßburg ankommen Den 18 darauff vberreichten J. K. M. offtgedachte Stände ihre zusammen getrange Gravamina neben der Gegen Antwort auff die Kayserliche Proposition.

Dieser Zeit griffen 150. Reuter vom Herren Graffen von Isdrin 10. Türckische Bassen in Dalmatien / so an einem Kriegs-Rath hielten / anmachten der Jhrigen auff die 40. Mann darnider / unnd bekamen nebenst den 10. Bassen noch 100. Türcken gefangen. Der Graf ließ wegen dieser rühmlichen That seinen Reutern jedem 100. Ducaten wegen der 10. gefangenen Bassen geben: massen er von denselben ein hohe Ranzion zuerheben hatte.

Unterdessen hatte sich offtged. Fürst Ragozi mit den Wallachischen und Moldauischen conjungirt. So kam auch Zeitung ein / als habe er mit den Türcken / so in 20000. starck gewesen / ein hartes Treffen gethan / und deren in 7000. erlegt. Weil aber die Türcken hernach mit 50000. Mann ihn zuvberziehen befehlt gewesen / hat er durch einen eignen Courrier von Jh. K. M. Hülff begehrt.

Es hatte auch sonst das Ragozische Wesen zu Preßburg grosse Mühe gekostet / wie dann auch daselbst der nach Taschau abgefertigte Currier wider ankommen / mit sich bringend / daß der Fürst Ragozi sich nach Hauß begeben / seine Völcker aber noch im Feld gelassen hätte: Er suchte allenthalben Hülffe wider die Türcken / und hätte sich resolvirt / lieber ehrlich bey den Seinigen zusterben / als dieselbigen schändlich zuverlassen unnd die Flucht zunehmen.

Mitlerweil entstunde unter den Hungarischen Ständen eine Schwürigkeit / welche den Land-Tags Schluß mercklich verhindert. Dann weil von neuem Zeitungen einkamen / daß der Fürst Ragozi nicht allein die beyde Weiwoden in der Wallachey und Moldau / als seine Bundsgenossen an sich zuziehen / bemühet: sondern ihm auch die Tartaren ein ansehnliche Hülffe versprochen: Als haben J. K. M. 2. Deputirte an gedachten Fürsten Ragozi abgeschickt / ihme anzudeuten / daß er mit seiner und seiner Helffer Macht dem Türcken nicht genug gewachsen seyn würde: Weil nun J. Maj ihn auch in Sibenbürgen nicht schützen könten: Es sey dann daß er sich herauß in Hungarn auff seine Spanschafften begebe / so hätte er sich derhalben wol vorzusehen.

Bald darauf kam es mit dem Sibenbürgischen Fürsten / und mit der Türckischen Armee / unter dem Vezier zu Ofen / zu einem harten Treffen / in in welchem die Sibenbürgische auffs Haupt geschlagen / in 8000. Mann niedergemacht / und der Fürst selbst verwundet wurde. Der Türcken ungeacht sie weit stärcker von Volck waren / blieben doch

doch/auch bey 4000 Mañ auf dem Platz. hochged. Fürst flüchtete sich mit etlich wenig der Seinigen in eine seiner Vestungen/ deß Weywodischen Entsatzes auß der Moldau und Wallachey erwartend und als dann noch eines zuwagen.

Den 29. Novembr. erreichte der Landtag zu Preßburg seine Endschafft/ und viel Teutsche Herren wurden zu Hungarischen Land-Herren gemacht. Darauff kamen die Röm. Kayf. Maj von Preßburg wider nach Wien: Daselbst war indessen dero nach Constantinopel gesandter Bottschaffter/ Herr Augustin von Meyer/ und ein Türckischer Aga mit in 60. Pferden/ worunter 2. schöne Türckische Pferde für die Kayf. Maj. zum Geschenck waren) und so vielen Personen angelangt. Deß Aga Vorbringen gieng vornemblich dahin/ daß sein Kayser den Ragozi in Sibenbürgen durch auß nicht leiden wolte. Den 3 13. Decembr. hatte dieser Türckische Bottschaffter bey seiner Kayf. Maj. Hoch-Ertz Fürstl. Durchl. Leopold Wilhelm offentlich Audientz / darinnen er Sr. Kayf. Majest. zu dero Kayf. Regierung Glück wünschte und begehrte den mit dero Herrn Vattern/ Glorwürtigsten Andenckens / getroffenen Frieden weiter fortzusetzen / sein Kayser würde auch zu keinem Friedens-Bruch Ursach geben. Worauff Ihre Kayf. Majest wegen der Glückwünschung/ durch den Herrn Graffen von Wolckenstein und den Türckischen Dolmetscher Tasquier sich bedancken / und ihn wegen fernerer Erhaltung deß Friedens versichern liessen. Was er sonst wegen deß Ragozi anzubringen / solte mit dem Kay. Krigsrath abgehandelt werden.

D. 20. Decembr. liessen die R. K. Maj seiner Hochfürstl Durchl Ertz-Hertzogen Carl Josephen eine neue Hoffhaltung in der neuen Burg auffrichten / unnd Herrn Grafen Rabatta zu einem Obr. Hoffmeister zugeben.

In Ober-Hungarn wolte ein Parthie der Christlichen Soldaten zwischen Neuheusel und Raab 50 Türcken / so in einem Wald Holtz hieben vberrumpeln: Weiln aber ihrer in drey tausend in einem Busch hielten/ wurden die Christliche gar vbel empfangen/ daß in hundert davon todt geblieben/ und 200. gefangen wurden.

ANNO 1660.

Gleich im Eingang deß 1660. kam auß Ober-Hungarn Zeitung nach Wien/ daß der Fürst Ragozi sich mit dem Waywodischen Succurs abermals conjungirt den Barcay zuverfolgen. So schrieb auch der Kayf. Resident zu Constantinopel/ daß der Türck / so bald man im Feld seyn köute wider den Ragozi mit einer grossen Macht außzuziehen und denselben auffs eusserste zuverfolgen resolvirt seye. Dahero J. Kay. Maj. auff den Hungarischen Gräntzen alle gute Anstalt und Vorsehung thun lassen: Weil man auch gewisse nachricht hatte daß/ der Groß Türck eine gewaltige Summa Gelds nach Ofen geschickt/ eine grosse Anzahl Früchte und andere nothwendige Sachen dafür einzukauffen.

Im Februario kam eine Christliche Parthey von 200. Pferden auß Vesprin / mit einer Türckischen in ein Gefecht / dero sie zwar erstlich obstegte: als sie sich aber im Nachsetzen allzusehr vertieffte / ward sie von den Türcken vmbringt/ unnd was nicht nidergemacht / gefangen genommen. Ingleichem hauseten auch die Türcken in den Sibenbürgischen Gräntzen überauß tyrannisch / und war daselbst vberall grosse Forcht / weiln sich sonderlich der Fürst Ragozy wenig Hülffe auß Hungarn zugetröstet hatte.

Inzwischen hatte Herr Graf Budiani den Türcken eine Vestung vberrumpelt/ außgeplündert / und mit der Beute sich davon gemacht. Dieses wolten die Türcken vor einen Friedenbruch anziehen: Die Hungaren aber/ weil sie den Ort nicht belägert noch mit Stucken darvor kommen / endlich auch widerum verlassen / für keinen halten. Weßwegen gedachter Herr Graf Budiani/ Forgatsch/ Nadasti/ und Homonay/ auch andere mehr nach Hof citirt worden / hierüber Red unnd Antwort zugeben.

Dieser Zeit haben auch die Christliche den Türcken in Ober-Hungarn etlich 80 Wägen mit Proviant und Futterung abgenommen/ und weil man wuste daß der Türck mit einer grossen Macht wid den Fürsten Ragozi im Anzug war/ war man auch am K. Hof dahin bedacht/ wie man auff der Türcken Vornehmen gute achtung geben möchte.

Unterdessen hatte ein Tartarischer Gesand-

ten

ter bey der Röm. K. M. Audientz da er dieselbig ersuchte / sich deß Ragotzy und der Sibenbürgischen Händel nichts anzunehmen. Dessen aber ohngeacht ward doch eine ansehentliche Armee von Teutschen und Hungarischen Völckern zusammen / geführt / dadurch ein Aug auff der Türcken Vorhaben an den Hungarischen Gräntzen zu haben.

Die Türcken hatten dieser Zeit schon vnterschiedliche Stätt in Sibenbürgen / als Naras / Katoly / Kalo / und andre in die Asche gelegt / die Einwohner theils erbärmlich nidergehauen / theils mit hinweggeführet / auch allbereits nahe bey Tockay eine Brücke vber die Theyssa geschlagen: damit sie desto weiter vngehindert streiffen könten: Der Fürst Ragotzi aber gieng mit 8000. Mann auff sie loß / schlug sie wider zurück vber die Theyssa / eroberte die Schantz / unnd steckte die Brücke in Brand.

In Croatien hatte der Graf von Jsdrin 210. Türcken auff einem Streiff erlegt / und in 90. gefangen bekommen. Als auch etliche Türckische Trouppen umb die benachbarte Croatische Gräntzen herumb gestreifft / hat sich der Graf Nicolaus von Serin mit etlichen Compagn. dorthin begeben / und wider Verhoffen 300 Türcken angetroffen / davon er 209. Köpffe / mit 87. dero Principalen gefänglich eingebracht / der Seinigen aber mehr nicht als 10. verlohren.

Vnterdessen hauseten die Türcken in Sibenbürgen noch immerzu auf das grausamste. Vnnd wiewol sich der Fürst Ragotzi eine zeithero denselben vberauß Mannlich widersetzt / hat er doch ihre Gewalt nicht außstehen können. Sonderlich aber hat er im Monat Majo bey Clausenburg ein sehr vnglückliches Treffen mit den Türcken gehalten / welches diesen tapffern Helden vmb sein Leben gebracht Er hatte / dem Bericht nach / in die rechte Seite einen Schuß / in die Lincke aber einen Stich und auffs Haupt sehr viel Wunden empfangen / auch dergestalt gantz ritterlich gefochten daß er 17. Mann mit eigener Hand erlegt und nidergemacht. Der Seinigen sind nur 60. der Türcken aber 600. geblieben. Als seine Officirer gesehen daß er gantz matt unnd Kraffloß / sein Gesicht auch mit Blut völlig vberflossen / hat ee ihn sein Diener / der ihm den Carbiner nachgetragen / wie auch ein Rittmeister ergriffen / sich mit ihm auff die Flucht begeben / und nach Groß Wardein gebracht / vnter welchem Jagen der Ragotzi zweymal zur Erden gesuncken auß grosser Mattigkeit. Als sie aber zu Wardein angelangt / hat man ihm den Kopff oberhalb aufgelöst / und ein stück von der Hirnschalen herauß genommen / worauff der Fürst den 27. dieses daselbst gestorben / dessen Cörper aber nach Etseb geführet worden Die Türcken nahmen ihnen hierauff vor / vor die starcke Vestung Groß Wardein zu rücken / unnd dieselbe zubelägern. Hergegen samlete und führte die K. K. Maj. ein Armee von 12. tausend Mann an den Hungarischen Gräntzen zusammen / dem Türckischen Vnheil dadurch vorzubauen.

Den 7. Jun begaben sich die K. K. M. von Wien auf den Weg nacher Grätz zu gehē und die Huldigung daselbst einzunehmen: kamen hierauff den 12. daselbst glücklich an / und wurden von der Landschafft mit etlich tausenden zu Roß und Fuß in köstlicher Kleidung / vnter Lösung vieler hundert Canonen / ansehentlichen Triumph Pforten / schönen Feuer-wercken / und sonderlich mit kunstreichen Brunnen-wercken (auß welchen allen roth unnd weisser Wein sprang) empfangen: Vnd von dem Hertzog von Mantua / so Jh. Key. Maj. entgegen geritten war / einbegleitet.

Eben dieser Tagen schlug das Wetter in die Hungarische Vestung Canischa worauß ein so hefftige Feuers-Brunst entstund / daß nicht allein die gantze Statt / sambt allen Lebens-Mitteln unnd Kraut und Loth zu Aschen wurde / sondern auch die Stein an den Mauren zersprangen / die Lavetten vom Geschütz auff den Wällen verbrannten / ja etliche Stück gar zerschmoltzten / auch etliche hundert Türcken / sampt in 300 Christen Sclaven mit darauff giengen. Der Herr Graf von Serin zwar wolte solchen vornehmen Ort / der den Christen sehr vortheilhafftig / gern eingenommen und besetzt haben: weil ihm aber von dem Keyserl. Hof widriger Befehl zukam / muste er es lassen anstehen / und hergegen nicht sonder Widerwillen ansehen / wie diese Vestung von den

Tür-

Türcken wider befestiget und erbauet wurde. So war auch vberdiß noch der wider den Fürsten Ragotzy neulich erhaltene Schlacht der Muth gewachsen / daß sie in 50000. starck vor die mächtige Vestung Groß-Wardein ruckten / und allbereits anfingen selbige zubelägern.

Hierauff kamen zu Preßburg viel Grafen / Herren und Stände worunter sich auch der Cantzler und Obriste Landrichter Nadasti befanden / und hielten lang Rath / was bey gegenwertigen deß Türcken halber sehr gefährlichen Zeiten zuthun seyn möchte. Indessen kam eben desselbigen Tags der Kammer-Curirer von Grätz dadurch gereiten / unnd brachte Brieff mit sich / daß der Herr Erz-Bischoff Cantzler / Bischoff von Raab / der Dom-Probst zu Preßburg / Graf Nadasti und Graf Forgatsch ehest bey Sr. Keys. M. in Grätz erscheinen solten. Welches sie auch eilfertigst ins Werck richteten / nach wenig Tagen dahin kamen / und mit den Herren geheimen Räthen / wie auch den Gräntz-Generals Personen Rath hielten / wie dem Türckischen Vnheil zubegegnen seyn möchte. Vnd weiln man gewisse Nachricht erhalten / wie die Türcken die Vestung Großwardein zubelägern / angefangen / unnd derselben albereit starck zusetzten; liessen sie ihnen die Sach sehr angelegen seyn / ersuchten die Röm. Kay. Maj. umb Hülffe unnd Entsatz / weiln sonst dem Königreich Hungarn grosse gefahr und fast das äusserste verderben drauff stünde. Weßwegen sie ihre Meinungen / warumb und wie diesem Vnheil vorzukommen und zusteuren in dem versamleten Rath daselbst folgen der massen hervor und an den Tag gegeben.

Der Hungarischen Herren CONSILIARIORUM

So zu Grätz versamlet / Meinungen / wegen beschehenen Angriffs auff Wardein.

DAß Wardein von dem Türcken belagert und selbigem hefftig zugesetzt werde / ist so gewiß / daß vnzweiffenlich vor keinen Schertz zuhalten / was so wol auß vorigem als newlichem Schreiben deß Herrn Palatini und H. Gen Souche außm Lager dann 29. und 30. Julij zuersehen / und zwar stehet es damit so gefährlich / daß wann den Belagerten nicht eilend succurirt wird / es vmb diese treffliche und sehr starcke Vormaur der Christenheit geschehen ist. Derowegen ist die Frag / ob und wie man solchem succuriren / und diesen Orth / von solcher Wichtigkeit retten könne / also daß er nicht in Hand dessen von Natur grimmigen Feindes der Christen komme. Vnd Erstlichen zwar / wie nothwendig man besagter Vestung zu Hülff kommen müsse / erscheinet auß folgenden rationibus?

1. Weilen diese Vestung ein von den bewehrtesten Orthen der Christenheit ist / unnd wann solche in die Hand der Türcken gerathen solte / so ist Menschlicher weiß keine Hoffnung zuersehen / solche auch mit allen Kräfften unnd einem starcken Kriegs-Heer der Christen / wider einzunemmen.

2. Weilen es an einem solchen Orth gelegen / daß dannenhero ein unfehlbarer ruin dem übrigen Theil Vngerlands / sonderlich Ober-Vngern zugezogen wird / welches bißhero auß denen bekannten Theilen her sicher gewesen / und zwar eines theils auß Polen / anderseits auß Sibenbürgen / drittens auß Heydannen oder den Heyducken Städten / dannenhero es leichtlich mit 15. oder 16000 bewehrten Mann / Widerstand thun und beschützet werden können / jetzo da diese auch vnderdruckt seyn / haben die Türcken allenthalben einen freyen Außgang und Gelegenheit schaden zuthun / also daß besonders die edelste Gelegenheit der Berge / welche so den berühmten Torchkäyer-Wein herfür bringen / auß dessen theurem Verkauff Ober-Vngern allein sich ernehren kondte / vngebawet ligen bleiben / oder nothwendig in deß Feindes Hand kommen muß / und die Graffschafften und Vnterthanen in Ober-Vngern / wann Ihnen die Lebens-Mittel benommen / sich den Türcken zu vbergeben gezwungen werden / auch mit denselben wegen Jährlichen Tributs sich vergleichen / auch wenig geben dörften / oder aber mit gesambter Hand / indem keine Vestung im Weg ist mit den Türcken / in Schle-

flen/ unnd andere Erbländer einzufallen welche nicht weiter/ als 3. oder 4. Tagreysen voneinander seyn/ wovon bereits die Graffschafften in Ober-Ungarn de facto rathschlagen/ unnd wird geschrieben/ daß in der nechsten dreyzehenden Versamblung bey dem Herrn Palatino, dergleichen machinationen bereits einen Anfang gespüret worden/ dieweil diese Völcker erbittert/ unnd desperat seyn/ weilen sie gesehen/ daß Ihr Majst. ein starckes Kriegs-Heer hetten/ vor dessen Augen Wardein zu grund gienge/ daher Ihr Ruin erfolget/ unnd nicht helffen wollen/ sondern sich als einigen Müssigen Zuschawer dieser leidigen Tragödi erzeigen/ vnderdessen mit Vnterstruckung und ihren Verhengung nicht zugeben/ daß die Vngern selbst durch ein Persönliche Auffbote/ und Anwendung aller Macht/ dem zu hülff kommen/ daß man dannenhero gleichsam mit allem Fleiß sie und die Vngarische Nation ins Verderben zustürtzen suchet.

3. Dieweil an der Occupirung dieser Vestung/ wann solche die Türcken bekommen/ deß gantzen Landes Sibenbürgen und der benachbarten Provincien Ruin hanget/ dann wann die Türcken Wardein einbekommen/ und solches besetzen (wie die Türcken selbst bekennen/) so folgt ohnfehlbar/ daß sie einen Bassa vber Siebenbürgen setzen/ von welchem auch zugleich das Hertzogthumb Walachey gubernieret werde/ auß welchen dreyen grossen Provincien/ er leichtlich eine Armee von 50 oder 60000. auffbringen und erhaltē kan/ und wird nicht nöthig seyn/ nachmalen auß Asiē/ und auß weit entlegenen Orthen zu Land unnd Wasser ein vnwehrhaffte Volck herbey zuführen/ welches dieser Lufft und Speisen arth nit gewohnet/ sondern er wird da gnugsam Soldaten wieder uns haben/ unnd solche disseits deß Meers/ darzu wehrhaffte Leuthe/ die der Speisen unnd Luffts gewohnt/ dieweilen diese 3 Provincien einem jedwedern Königreich es gleich thun/ sonderlich wann man besagte Provincien wunderliche Fruchtbarkeit und Eintrag an Gold/ Silber/ Queckstlber/ Saltz/ Brodt/ Wein/ groß unnd klein Vich/ unnd allerhand Arten der Victualien betrachtet/ über diß so viel Vestungen/ deren er in Sibenbürgen eine Anzahl wird haben/ daß dieselbe zubelagern/ und wieder einzunemmen/ alle Macht Ihrer Majst. auch mit Hülff der benachbarten Potentaten/ in 20. oder 30. Jahren nicht genug ist. Vnd ist oben berichts gemeldet/ was vor Gelegenheit nicht allein vns zuschaden/ sondern auch den Pohlen/ Sie die Türcken haben/ dann der Türck/ alsdann einen Fuß in Polen haben/ und leichtlich durch selbiges Land welches keine Vestungen hat/ in Schlesien Böhmen und übrige Erbländer ja gar mitten in selbige hineinbrechen können wird.

4. Vber diß seynd durch die Alliancen unnd Bindnussen/ vermög derer nicht allein die Vngarische Könige/ sondern auch das Hauß Oesterreich sich obligiret Sibenbürgen Hut zu leisten/ wann es vom Türcken angesprengt werden solte/ welches an jetzo nun gar anders Joch zubringen/ und durch einen dahin gesetzten Bassa gubernirē lassen wollen/ wie auß deme/ deß Königreichs Vngern/ mit dem Sigismundo Barbonio, getroffenen Bindnuß unnd Articulen erscheinet/ auch auß der Tapanischen Handlung. Item auß der Bindnuß mit Gabriel Bethlen/ auß dem Vertrag Eperies getroffen/ mit dem Georgio Ragozi dem Vatter deß nechstverstorbenen Fürstens/ in welchem das Hauß Oesterreich/ und Königreich Vngern genaw verbunden/ Sibenbürgen wider den Türcken zu succuriren.

5 Welches dann auch Rudolphus II. Maximilianus, Ferdinandus I. trewlich geleistet/ welche mit langwürigen Kriegen/ und zusammengesetzter Macht der gantzen Christenheit/ in vielen Jahren sich dahin bearbeitet/ und Krieg gefahrt haben/ damit sie Siebenbürgen von dem Türcken beschützen/ und verhinderten daß kein Bassa dahin gesetzt würde/ auch daß es in dem Stand bleiben möchte/ in welchem es kurtz verwichen/ noch gewesen? anjetzo aber verlieren wir das mit so vielem Christenbluth unnd Vnkosten erhaltene Siebenbürgen/ als müssige Forchtsame Zuschawer/ ohn einiges zucken eines Degens/ unnd bedencken gar nicht/ so wohl was oben erzehlter massen darauß erfolgen werde/ als auch den Verlust deß vbrigen angefochtenen Königreichs Vngarn/ hieher köndte man mehr Vrsachen einführen/ welche nicht allein von Ihr Majst erfordern/ sondern dieselbe zwingen/ unnd nöthigen solten/

Wan-

Wardein zu succuriren/ welches so es Ihr. Maj. nicht thun/ wird die gantze Welt Ihr Majestät anklagen/ daß selbige so viel vbels abwenden und vermeiden können/ wann selbige nur 500. Mann/ welche der Commandant begehrt/ dahin commandirt hette/ solches aber nicht thun mögen/ sondern lassen die Christenheit so schandlich zu grund gehen: aber damit wir mit mehrem nicht beschwerlich seyn/ vnderlassen wir das vbrige mit fleiß. im Gegentheil ermanglen auch noch viel und sehr schwere rationes, welche Wardein zu ersetzen/ widerrathen/ und zwar fürnemblich folgende.

1. Thun wir solches/ so brechen wir den Frieden mit dem Türcken/ und weil Ihr Majst Stände abgesondert seyn/ werden Ihr Majst nicht disponirt seyn/ diesen Krieg nachtrucklich zuführen/ daher leicht geschehen könte/ daß wir nicht allein Siebenbürgen nicht defendiren könten/ sondern auch das jenige/ was wir anjetzo besitzen verlieren würden.

2. Dieweil Ihr Majst deß Friedens in der Christenheit noch nicht gäntzlich versichert ist/ welchen/ ob Ihn zwar die Schweden beschlossen denselben doch nicht vnderschrieben haben ja sie nemmen vielmehr ihr abgedanckte Soldaten wiederumb an/ werben Newe/ und verstärcken die alte Regimenter/ unnd machen Ihnen nicht gar heimliche Hoffnung/ daß selbige in Ihr Majst. Länder fahren wollen/ und sagt man daß die Franzosen es mit Ihnen halten/ derowegen niemanden einzuraiten/ da man zu Hause nicht Frieden unnd hinderrücks nicht Friede und Sicherheit hat/ mit einem so grausamen und mächtigen Feind Krieg anzufangen/ sonderlich da nicht vnbillich zu fürchten/ daß auß dieser occasion deß Türckischen Kriegs/ die Widersacher erkühnet werden den Krieg wider vorzunemmen/ und in Ihr Majst. Länder einzubrechen.

3. So ist auch in den Reichs-Abschieden versehen/ daß ihr Majst ohne consens der Churfürsten und deß Reichs nicht Krieg anfangen sollen/ welche ihr Majst noch nicht requiriret/ noch ihren Consens erlanget hat.

4. Dieweil dieser Krieg/ so gegen einem mächtigen und schröcklichen Feinde/ mit Ihrer habenden Macht allein nicht kan geführet werden/ sonderlich da die Geldmittel erschöpfft/ unnd durch vorige langwirige Krieg/ die Erbländer außgesogen/ sonder Ihr Majst. vonnöthen haben/ daß dero von andern Christlichen Potentaten/ absonderlich aber deß Königs in Spanien/ Bapsts/ Königs in Franckreich/ deß Reichs und anderen Fürsten Hülff geleistet werde/ welche noch keinen Succurs versprochen/ unnd sehr zweiffelig ist/ ob sie hernachmals auch Hülffe versprechen würden/ deren ein jeder zwar sein Mitleyden gegen ihre Majst. mündlich bezeugen lassen/ aber Hülff zuleisten die Hand nicht so leichtlich außstrecken würden.

5. Seyn wir nicht sufficient, daß wir vns dem Türcken/ so Wardein belägern entgegen setzen/ oder mit ihnen in eine Schlacht einlassen dörffen/ dann man sagt es seyn die Türcken auff die 40. in 50000 Mann/ vnserer Teutschen Völcker/ aber kan man nit vber 10000 Mann zehlen/ welche Ihr Majst. nit zu dem Ende in Ober-Vngarn Marschieren lassen/ daß sie dem Türcken den Kopff bieten/ unnd mit ihnen schlagen/ oder ihnen gewachsen seyn solten/ sondern daß sie allein die 2. Graffschafften nemlich die Vestung Zachmar und Kallo, auß deß Fürsten Händen empfangen/ und Ihrer Majst. restituiren solten.

6. Hat es das Ansehen nicht/ daß der Türck den Frieden mit vns ernstlich gebrochen/ dann daß Er Wardein belägert erscheinet darumb darauß nicht/ daß er vns mit offentlichem Krieg angegriffen dieweil wir an Siebenbürgen nichts haben/ dieweil desselben Fürsten/ sich nach unnd nach dem Türcken vnderwürffig gemacht/ und sich von vns abgewendet/ es suchet derowegen der Türck das Seinige/ ohne Beleidigung vns zubekriegen/ und dasselbe zubesetzen/ deßwegen wir der Welt keine scheinbahre oder genugsame Vrsachen zum Krieg werden vor Augen stellen können. Vnd dieses die vornembsten Rationes, wordurch Wardein den Succurs zuthun widerrathen wird/ und können wir nicht widersprechen/ daß solche wichtig unnd starck seyn/ auff welche aber geantwortet werden kan/ und halten wir darfür/ daß denen die anfangs angeführte Rationes weit fürtringen.

Vnd zwar anfangs erklären die Herren Vngarn sich für GOtt/ vor der Welt und Ih. Maj.

daß ihre Intention nicht seye/ Ihre Maj. ungerüstet und unbewehrt in den schrecklichen Krieg mit dem Türcken unvorsichtiglich einzumischen/ sondern weil sie sehen daß Ihr Maj. und deren Königreich und Länder/ besonders unsers lieben Vatterlands Vngarn/ welches bißhero eine starcke Vorwehr der gantzẽ Christenheit gewesen/ unter dessen Schutz so viel 100. Jahr lang das Christliche Wesen florirt, unnd unter dessen Schild und Schatten die andern Königreiche und Provincien deß Friedens genieſſen können/ unter dem Tittul der Larve deß Friedens/ und falschen Verheissungen der Türcken / von welchen warhafftig gesagt werden kan / diese Stimm ist zwar Jacobs Stimm/ aber die Händ seyn Esaus Händ/ so schandlich und schmählich/ auch ohne einige Restitution zu Grund gehen.

Als bitten dieselbe Ihr. Majest müglichst aufs aller vnderthänigst/ daß selbiges ein solches streitbares Volck / und welches bißhero die Christenheit verfochten hat / so schandlich unnd Weibisch nicht zu Grund gehen lassen / sondern vielmehr bequeme Mittel zur Defension anwenden und fürnemblich zwar die Hofnung zu Göttlicher Maj. setzen / darnach auch in so gerechter Sach die Mittel/ mit denen / Ihrer Meynung nach / bey jetztmahligem Zustande Ihr Majest zu genügen versehen seyn / hertzhafft daran setzen wollen / gewiß ists/ daß der Türcken Macht heutiges Tags sehr geschwächt ist / so wohl durch einheimische Krieg / als auch durch die Venetianer. E. Maj. aber haben ein frisches wol-exercirtes und completes Volck auf den Beinen/ mit welchem sie leicht den Türcken angreiffen / auch durch Göttliche Verleyhung vberwinden könte.

Anlangend aber die rationes, so oben gemeldet worden/ so bekennen wir zwar / daß selbige starck und fürtringend seyn/ aber sie schlüssen nun dahin/ wann uns frey stünde/ und in unserer Willeur gelegen/ den Krieg mit dem Türcken anzufangen / oder nicht anzufangen / dieweil aber die Sach in dem Stand nicht ist / sondern wir bereits angegriffen seyn/ und gewiß ist/ daß uns die Türcken noch mehr werden angreiffen / auch bey vor Augen schwebender Gefahr / und bereits vber dem Kopff stehenden Ruin E. Maj. genötiget wird / das zu thun / was sie thun müssen/ wann sie bekriegt und angefallen/ auch wider zum Krieg genöthiget würden. Dann daß Ihr Maj vom Türcken angegriffen worden / erscheinet auß oberzehlten/ so wol auch auß offentlicher denunciation und Erklärung der Türcken/ wie auch Lathmar, unter dem Nahmen deß Barczay, und Maurituas, unter dem Nahmen deß Barckij eingenommen / zugleich mit der Statt Naybanya. Erklären sich auch offentlich sie wollen die beede Grafschafften anfallen/ und ihnen zueignen / auch gar Tockay, disseits deß Wassers Tybisci, Patack, Munkatz, und anderer E. Maj. gehörige vornehme Ort angreiffen und einehmẽ: gewißlich man hat also nicht zu warten/ und dafür zuhalten / als wann wir allererst dorten angegriffen seyn/ wann sie bereits würcklich dieses alles eingenommen haben/ sondern auch wann sie uns dieses offentlich denuncireo/ und an Wardein / welches sie unter deß Ragozi Eigenthumb rechnen wollen.

Haben wir nicht an der Hand das Exempel deß grossen Veziers, welcher dem Barczay und Sibenbürgen zugeschrieben hat sie sollen bey Verlust ihres Lebens biß an die Kinder in der Wiegen/ die Waffen ergreiffen / sich mit dem Alibalsa conjungiren / und deß Ragozi Sohn die 2. Grafschafften/ und dessen in Vngarn gehabte Güter einnehmen/ dannen her erscheinet/ wie auffrichtig der Türck den Frieden zu halten begehre/ nemlich wann er Sibenbürgen / unnd ein groß Theil Vngerlands eingenommen habe / wir machen uns vergebliche Vertröstung zum Frieden/ wann Wardeyn verlohren ist/ dieweil solches der gröste Anfang deß Kriegs wieder J. M. seyn würde. Wo wir aber Wardeyn und Sibenbürgen erhalten werden können/ so werden wir den Frieden desto leichter erhalten: Ist derowegen/ daß mann beedes defendire, als nach Verlust derselben den Krieg mit den Türcken haben wir wollen oder wollen nicht.

Was aber die obermeldte rationes, so ein gefährt worden/ betreffend / von der Schweden intention, seynd selbige nur Muthmassungen / dann wir bißhero nichts gewiſſes haben / daß sie den getroffenen Frieden nicht wollen halten/ es halten ja die Polen solchen für beständig/ unnd obzwar die

Schwe-

Schweden sich wolten etwas unterstehen / so würden sie von den beeden grossen Monarchen / dem Spanier und Frantzosen / leichtlich eingetrieben werden / ist auch nicht zuvermuthen daß der König in Franckreich so unchristlichen Gemüths seye / da sonsten die neuliche Schreiben ein anders versichern / daß Er Ihrer Maj. in dem sie mit dem Türcken-Krieg beschäfftiget / angreiffen / so viel gutes verhindern / und die Christenheit dem Türcken einzunehmen vbergeben solte / als welcher selbst den Venetianern wider den Türcken nicht geringe Succurs zugeschickt / ja man sagt / daß der Cardinal Mazarini sich dahin bearbeite / daß er aller Christlichen Potentaten Gemüter zu einem allgemeinen Krieg wider den Türcken anreizen und vereinigen möge.

Was die Churfürsten und Stände deß Reichs anbelangt / so hat es das Ansehen / daß sie selbst freywillig E. Maj zu dem Türcken-Krieg anleiten und ihre Beyhülff offeriren / gleich wie sich zu Wien Graf von Fürstenberg / als auch der Reichs-Vice Cantzler / im Nahmen seiner Churfürsten dahin erkläret / und ist von Bayern / Sachsen unnd Brandenburg / nicht zu zweiffeln / und können Ihr Maj. den Pabst und andere Christliche Fürsten umb Hülff ersuchen / wann sie Ihnen die allgemeine Gefahr vor Augen stellen / und J. Maj. werden an Tag geben / auß was Ursachen selbige gezwungen worden Wardeyn zu entsetzen / so wird niemand so böß seyn / der es vbel deuten könne / vielmehr wann es Ihr Maj. nicht entsetzen / wird die Welt vber selbige schreyen und Ihrer Majest. die Schuld der verlohrnen Christenheit beymessen. Was aber / und wie viel E. Maj. an Sibenbürgen haben / das ist bekant / und wer es nit weiß / muß der Vngarischen Sachen unerfahren seyn. Dann Sibenbürgen ist ein Theil von Vngerland / gleich wie Sachsen ein Theil von Teutschland ist: Dem Türcken ist es zwar unterworffen / so viel den Tribut belangt / welchen es demselben jährlich muß reichen / und mit gewissen conditionen und Bevreyungen / so in deß Türckischen Kayserß Solymi ihnen ertheilten Brieff enthalten seyn / deren fundament ist / daß der Türck Sibenbürgen nicht soll einnehmen / und mit einem Jährlichen / und auff ein gewisses gesetzten Tribut zu frieden seyn solle. So nun der Türck bißher einer mehren Herrschaft sich in Sibenbürgē anmasset und gebraucht / so ist solches durch Vngerechtigkeit / und Tyrannische Vndertruckung geschehen: vberdiß hat sich nie kein König in Vngarn deß habenden Reichs an Sibenbürgen begebē / ja vielmehr hat ein jeder Fürst wo nicht offentlich / jedoch heimlich seine Legaten zu Ihrer Maj. wegen deß Türcken geschickt / und in seiner Provintz Nahmen / treu zu seyn versprochen / auch die Huldigung abgelegt; Warumb solte derohalben Ihr Maj. selbiger vor der Vngerechtigkeit / Gewalt und Vnterdruckung der Türcken nicht dörffen schützen? zu diesem kompt / daß die jenige Graffschafften so man dem Ragozi vberlassen / und die wir einen Theil Vngarland nennen / unter welchen Wardeyn auch ist / die Sibenbürgen selbst angenommē / und sich dafür verbündlich gemacht haben / der Türck solches auch ratificirt / nemblich mit der Condition, daß kein Ort von diesen vbergeben / oder eingenommen / sondern von den Christen besetzt bleiben soll.

Man durchsehe alle Tractaten und gemachte Friedenschlüsse / die mit dem Türcken getroffen worden / besonders aber den Zithan Trochiensischen Friedenschluß / welcher aller der andern Haupt und Fundament ist / worinnen begriffen / dann damahlen habendie Obere dem Sibenbürger Wardeyn zubesitzen gegeben / als sie aber von uns getrennet / ist auch dieser Tichao Turcovienſiſche Friedenschluß in allen andern Tractaten / als dem Wienerischen Anno 1616. der Tavienſiſchē / Commoroviſchē / und letzten / welchē der Herr Schmid bey der Ottomannischen Porten beschlossen / confirmirt und bestättiget worden. Alle diese Vertrag hat der Türck durch Belägerung Wardayn gebrochen.

Endlich weil Ihr Maj. dafürgehalten / es könne durch einen befügten Krieg der Frieden / so mit Schweden getroffen worden / gebrochen werden / und sey nicht zuzugeben / daß selbiger Pohlen wegnehmen / auß folgenden rationibus.

1. Weilen der Schweden so nahe Nachbarschaffe schädlich und gefährlich. 2. Vielmehr aber Ihr Macht / welche / wann sie Polen bekommen hätten / gewachsen wäre 3. J. Maj dafür gehalten haben / es gebühre deme / als dem Haupt der Christlichen

lichen Fürsten/selbiges vor unrechtmässigem Gewalt der Schweden zu schützen.

Vielmehr ist hier gewiß unvergleichlich die zunimmende Macht die Unterdruckung deß Lands Sibenbürgen/und deren Christliche Völcker/unrechtmässig/daß billich Ew. Maj. einen jedwedern Frieden mit dem Türcken brechen können/und solches zu thun schuldig seyn; daß eingewendet wird, E Maj seyn zum Krieg nicht versehen/und unbereitet/so halten wir im Gegentheil darvor/ dieselbe sey genugsam armirt/ und wann sie wollen/ könnea selbige innerhalb kurtzer Zeit Völcker auff den Beinen haben/ wider den Türcken anzuführen, welche mit dem Alibassa vor Wardein stehen/ von welchem zwar außgegeben wird/ solche in 40000. Mann bestehen/aber in Warheit seyn ihrer weit weniger/ als man vorgibt/ und wann Ihrer gleich so viel wären/so kan ihnen doch defensivè entgegen gesezet werden eine gnugsame Armee in Ober-Ungarn/ bestehend von deß General Souche effectivè 10000. Mann guter Soldaten, dem 3000. Ungarische Reuter zugeschickt werden/ so seyn der Heyducken mehr als 6000. Mann bey der Hand/ als daß auff die 20000. geübter unnd wolmundirter Mann anmarchieren können/ über das die Grafschafften in Ungarn bereit/ das Auffbotth ergehen zulassen/ deren leichtlich auff ein 10000. Mann seyn mag/ welcher gestalt dann dieses ein Armee seyn wird/ die dem Alibassa unter Augen gehen darff.

So viel deß Veziers Ismaelis Armee belanget/ werden selbigem die grossen Herren/ so an der Thonau wohnen neben den Benachtbarten leicht entgegen stehen können/ wann selbige etwas von Teutschen Völckern bekommen/ sonderlich wann auch die Graffschafften von dem Gebürge das Ihre dabey thun. so ist auch dem Türcken dieses Jahr nicht müglich/ daß sie mehr Volck herauß bringen: alle Gräntzhäuser/ so wol in Ungarn als Schlavonien/ seyn übel bestellt/ und mit Munition entweder wenig/ oder nur mittelmässig versehen/ deßwegen dann E. Maj. wir unterthänigst bitten Sie wollen Ihr doch dieses tieff zu Gemüth ziehen/ und fürnemlich sorgfältig angelegen seyn lassen/ daß die Gräntzhäuser auffs beste versorget/ und die Guarnisonen bezahlt werden.

In gleichem wollen Ihr Maij. befehlen/ daß die Capitäin und Generalen in ihren Gubernamenten unnd Aemptern beständig gegenwärtig seyn/ und beobachten/ damit durch Abwesenheit oder Unvorsichtigkeit/ der Nachbarschafft kein Schaden zugezogen werde. Wir hergegen können wann E. Maj wollen in Schlavonien und Croatien/ mit Hülff der Nachbarn und Ober-Oesterreicher/ eine Armee zusammen bringen/ wann sie conjungirt wird/ würde solche an der Zahl und Stärcke die Türckische Macht übertreffen/ kan auch den herbeykommenden Winter über/ eine grössere Hülff herbey gesucht werden/ die Art und Weiß Wardein zu helffen ist das erste Mittel/ wann man den Türcken/ so solches belagern eine Schlacht liefert: Dieweil aber dieses beederseits gefährlich/ und ein offentlicher Friedensbruch scheinet/ ist es nicht leicht für die Hand zu nehmmen/ wann mans auff andere Weiß kan angreiffen Das andere Mittel ist/ den Türcken durch eine diversion von der Belägerung abzuhalten wann man um selbige Gegend Canischa belägerte/ aber vielleicht würde dieses nicht genug seyn Wardein zu vindiciren: Ist derowegen übrig daß man einen Teutschen Succurs in Ungarn bringe/ welches der discretion deß Herrn Palatini/ und General Suoche (welchen die Gelegenheit des Kriegs/ und der Sachen Umbstände bekant seyn) anzuvertrauen.

Als dörffen wir anders nicht als defensivè gehen/ und wird kein Ursach seyn/ uns einer ruptur zubeschuldigen/ dann wie die Türcken ohne ruptur deß Friedens Wardein belagern/ unnd bald darauff gantz Sibenbürgen einnehmen wollen/ warumb dörffen wir auch nicht ohne ruptur deß Friedens Wardein succuriren/ so nun der Türck derwegen mit uns den Frieden brechen will so ists gewiß/ daß er ihm vorhin bereit vorgesezt hat/ und noch willens ist/ den Frieden umbzustossen/ deßwegē er entweder diese oder eine andere jetzt nicht gegebene Ursach zu ergreiffen/ nicht will unterlassen So es aber zu einem offenen Krieg außbrechen solte/ so hat E. Maj darzu Mittel genug. Es bieten sich die Sibenbürger selbst freywillig an/ welche sich und ihr gantzes Land an E. Maj. ergeben wollen/ mit den beeden Wallachischen Provincien

vincien einen Auffstand wieder den Türcken zu ergreiffen / Wardeyn zu entsetzē / wañ sie nur unter E. M. Protection seyn könnten; und köñen sie auch mit anders / dieweil er sie biß auff die Kinder nider zuhauen / drohet / und ob er gleich einē Bassa dahin setzen würde / so würd er doch daselbst keinen Adel mehr leyden; deßwegen uns besser wäre / die offerten der Sibenbürger anzunehmen: Dann wie der Türck wann er Sibenbürgen haben wird / uns viel wird zuschaffen geben / selbiges wider zu recuperiren / als wann wir selbiges annehmen / wird der Türck viel Jahr anwenden müssen / biß er uns dahinaus herauß treibe. So auch die beyde Weywoden vorhanden / den die Mittel nicht ermanglen in dem sich das Volck selber locket / daß sie in die beede Wallacheyen ein brechen / und wird an Art und Weiß nicht ermanglen den Blutdürstigen und unersätelichen Feind zuruck zutreiben / oder wol gar zuspätzen / unnd scheinet / es habe Gott E. Maj vorbehalten. Unterdessen muß man Wardeyn entsetzen / und so Ihr Maj. das thun wird wird selbige damit die gantz Christenheit erfreuen lässet sie aber selbiges zu Grund gehen / wird sie dieselbige betrieben / die Gemüther von sich abwendig machen / unnd gegenwärtig angefochtene Ungarische Nation in äusserster Traurigkeit und Ernidrigung setzen / auch die hier anwesende Consiliarios mit höchster Bekümmernus von sich dimittiren.

Indessen versicherten sich die Kayſ. der Statt Caschau und besetzten dieselbige. Es hatten sich auch Tockay und Kalo ihnen ergeben. Der Barcsay aber hat Zatmar eingenommen / und von den Land-Ständen in Sibenbürgen bey 60000. Gülden erheben lassen / so er zum Krieg angewendet. Die Besatzung in Groß Wardein begehrten unterdessen eilfertigen Entsatz / welcher zwar versprochen / aber allzuspath ankommen / in dem man nicht durch deß Friedens starcke Macht durchdringen können. Die Türcken hatten entzwischen Sturm gelauffen / wobey ein jeder Türck einen mit Erden gefüllten Sack mit sich führen müssen: die aber so keine Säck hatten / muſten die Hembder außziehen / selbige füllen / und damit nach dem Graben zulauffen. Sie seynd aber zu unterschiedlichen mahlen mit Verlust vielem Volcks zuruck getrieben worden.

Es hatte auch der Türckische Kayser zu Adrianopel wegen deß erhaltenen Siegs wider den Ragozi / ein gewaltiges Fest halten / vier tausend Christen-Köpff auff Lantzen / zum Triumph führen lassen. Es sollen auch die Türcken bey diesem Sibenbürgischen Unwesen über zwantzig tausend Menschen-Seelen geraubt / unnd dieselbige nach Griechisch Weissenburg entführet haben.

Endlich als der Ali Bassa mit 50. tausend Türcken die Vestung Groß Wardein eine zeithero gantz eingefasset / derselben mit unaufhörlichen Schiessen uund Stürmmen sehr hart zugesetzet: wiewol sich die Besatzung und Bürger darinnen überauß tapffer wehreten / und den Türcken viel Stürme abschlugen / muſten sie doch / weilen sie keinen Entsatz zu hoffen / endlichen den 17. Augusti zum Creutz kriechen. Dann nachdem die Türcken die Pastenen und Bollwercke über einen Hauffen geschossen das Wasser auß dem Graben geleitet / und darzu der Commendant Ratz Janus tod blieben / auch die meiste Mannschafft drauff gangen war: ließ die Besatzung vier weisse Fahnen gegen das Türckische Läger fliegen: Worauff sechs vornehme Türcken an die Vestung kamen / und dagegen sechs wider herauß geschickt worden / welche diesen Tag von 7. Uhren biß 3 Nachmittag miteinander handelten / und die Übergab beschlossen. Welchem zufolge ungefehr zwey hundert Mann / so von zwey tausend noch überig geblieben / nebenst einigen Bürgern / mit 3 hundert Wägen / außzogen / und biß nach Debrezin sicher gegleitet wurden. An Wein / Proviant und andern Vorrath bekam der Erbfeind diß Orts so viel / daß sich die Belägerte noch wol drey Jahr hatten erhalten können.

Der Herr General Suches stunde der Zeit noch in seinem Lager unfern Zatmar verschantzt / dem Hali Bassa / der noch mehr Tartaren überkommen entbiethen lassen / daß er sich wider über die Theyſſe / weiln er jenseits nichts zusuchen hätte / begeben solte / oder er ihn mit Gewalt hinüber treiben wolte. Dann er alles was der Rogozi / als deß Türcken Vasall in Sibenbürgen unnd Hungarn

garnirnen gehabt / haben müste / welches gedachter Herr General Ih Keys. M durch einen eygenen Currirer berichtet / und wie er sich zu verhalten / zu wissen begehrt. Immittelst hatten die Frey-Heyducken den Türckischen Commendanten von Gran / Mustaph Rabla Beeg / mit etlichen seinen Leuten gefangen / und auff eine Tonne Golds werth bey ihm bekommen.

Im November kam der Groß-Türck / jedoch noch etwas unpäßlich vom Fieber / so ihm von einem kalten Drunck und frischem Obst kommen war / von Adrianopel wider nach Constantinopel / und zwar gantz unvermuthlich mit einem sehr starcken Regen / daß man dahero keine Frewden-Zeichen konte sehen lassen. Seine erste Frage war nach dem Königl. Frantzösischen Gesandten und dessen Sohn / und als man saget / daß sie noch da waren / ward er etwas entrüstet / jedoch durch den Groß-Priester und Primo Vezier wider begütiget. Nach diesem begehrte er eine Land-Karte von Sibenbürgen / damit er sehen könte / was er albereits gewonnen und noch zu gewinnen hätte. Er liesse auch köstliche Geschenck an den Primo Vezier / für die grosse Mühe und Sorgen / so er dieses Jahr getragen / verehren: Dieser aber schlug sie ab mit grosser Muthigkeit / sagend; es were genug wann ein Ober-Herr seinen Unterthanen günstig verbliebe / und damit er diese seine Großmütigkeit möchte desto besser sehen lassen / gab er Geld und Lebens Mittel genug denjenigen / so was sonderliches hatten außgestanden / welches den Groß Türcken sehr verwunderte.

Es wurden auch alsobald nach seiner Ankunfft / in 700. Mann Frantzosen und Venediger / so neulich vor Canea und Neu Candia waren gefangen worden / vor ihn in den Unterhoff seines Schlosses geführt / allwo sie auff der blossen Erde ohne Speiß und Tranck / die gantze Nacht durch liegen und schlaffen musten. Deß andern Tags wurden sie / je zween beysammen / von den Türcken durch die Statt / als wie in einem Triumph / herumb geführt / und nachdem man ihrer genug gespottet hatte / nur mit einem wenigen Schiffbrod / jedoch ohne Saltz und Wasser / gespeist / unnd so dann nach Galata gebracht / daß sie daselbst für Sclaven verkaufft wurden. Ein Frantzoß unter diesen war so beherzte / daß / als ihm die Türcken schimpflich vorruckten / wie er so verwegen und stoltz hätte seyn können / daß er wider den gröSten Monarchen in der Welt die Waffen ergreiffen dörffen / er ihnen unerschrocken widersprache / und den Primo Vezier sehen wolte / welcher ihn fragte / von wannen er were? Von Pariß / sagte dieser / und ich befinde daß die Türcken keine rechtschaffene Soldaten seyn: Dann wann sie jemand bey seinem Unglück überwältigen / so wollen sie ihn mit Lästern unnd Schmähen gar unterdrücken. Dieser Rede gefiel dem Primo-Vezier so wol / daß er diesen gefangenen loß liesse / und ihm sicher Geleit gab. Die andern aber wurden nach den Galeen geschickt.

Es war dieser Zeit unter den Türcken zu Constantinopel wegen deß im verwichenen Monat Julio dieses Jahrs entstandenen Brandes sehr viel Klagens / massen das Feuer einen unersetzlichē Schaden daselbst gethan / und 5. Tag und Nacht gewähret / also daß hiedurch 2. dritheil dieser grossen und mächtigen Statt im Rauch auffgangen / und meist alle die schönsten Palläst und Häuser / benebenst vielen tausend Menschen verbronnen / unnd were derer Zahl noch gröSser worden / wo nicht der Groß Türck auß Erbarmung die Pforten seines Pallasts eröffnen lassen / darinnen sich so wol Christen und Juden / als Türcken über die funffzig tausend erhalten.

In Sibenbürgen gieng es der Zeit auch noch wunderlich und sehr betrübt zu. Nach Eroberung der Vestung Groß-Wardein liessen zwar die Türcken außruffen / wer in der Statt und bey den Seinigen Lust zubleiben hätte / der solte von ihnen im geringsten nit angefochten werden / sondern sich ihres Schutzes zugetröSten haben: Allein es war diesen Barbarischen Völckern nicht zutrauen: Sie geben Anfangs gute Wort / biß sie die Leut an sich gebracht / alsdann lassen sie ihre Türannen mit unterträglicher Bürde hervor kommen. Wie sie dann auch diese Zeit über viel tausend Christen in schändliche Dienstbarkeit hinweg geführt

Im übrigen so solte zwar der vor diesem daselbst von Türckē eingesetzte Fürst Achatius Barczay als regierender Herr verbleiben. Aber deß

ver

sterbenen Ragotzy gewesener General/ Herr Johann Kemenii / ins gemein / Kemin Janos genant war damit nicht zu frieden/ sondern samblete einige Mannschafft/ bey etlich und tausend starck zusammen/ kam damit ins Land wider den Barczay und dessen Anhang die Türcken/ brachts auch soweit daß theils Stände jhme beyfielen. Worauff er im Monat December einen Land-Tag nach Regen / umb / auff denselbigen deß Lands Angelegenheiten zu berahtschlagen/ außschriebe/ wie folgt:

Schreiben Herrn Johannis Keminii/ an die Land-Stände in Siebenbürgen / auß der Stadt Regen / vom 14. Decembr. deß 1660. Jahrs.

Wie verträglich und nothwendig es sey/ daß dieses Fürstenthums Siebenbürgen instehende Vnruhe beygelegt/ und/ wie es künfftig seine Verbleibung haben solle/ in Berathschlagung gezogen werde / das ist Ew. Herrl. sattsam bewust / und Seiner Hoch-Fürstl. Gn. Bericht-Schreiben gibt es klärlich zuerkennen. Dannenhero weil auch ich nicht weniger Lieb und Wohlgewogenheit zu dem Vatterland trage/ hab ich Ew. Herrl. freundlich bitten und erinnern wollen / daß sie auff den 24. dieses Monats Decembris in der Stadt Regen genannt/ die vom Adel zwar in Person/ die Höhern aber vom Grafen-Stand und Statthaltere/ auch die andern/ so etwann einen absonderlichen Vorzug haben/ wie auch die Gemeinen die Zäckler und die Stätte (welche man sonsten durch offentliche Patenta darzu erfordern lassen) durch ihre Gevollmächtigte Abgeordnete erscheinen / und / weil etliche von unsern mächtigen Nachbaren ihr Absehen nur allein auff unsere Rahrschläge nehmen/ und selbige außspähen/ auch bey vorfallender Gelegenheit / wann es nemblich an Einigkeit ermangelte / auch wol gar den eussersten Vntergang suchen / Mittel / wie man länger in Ruh und Einigkeit verbleiben möge/ erdencken wollen. Vermittelst dessen haben wir GOttes Segen zugewarten / umnd deß Feindes Vorhaben und schlimme Griff/ dafern einige wider vns solten geschmiedet werden / nichts; widrigen Falls aber von vns selbst Verrätherey / zubeförchten. Vnnd Traum / wann andre vnsere Sachen ausstellen und führen sollen / was meynen wir/ werden sie außrichten ? Meines Erachtens ist besser / daß wir das Feuer mit vnsern eignen Kräfften löschen / als andere zu Räubern zu Hülffe ziehen. Hat demnach dieses ferner kein Absehen / als wie gesagt / bloß und allein wie das Vatterland bey seinem Ruhe-Stand verbleiben möge: E. Herrl. wollen ihre Klagen und Beschwerungen ohne alle Scheu vorzubringen erscheinen. Ich vnterwerffe mich deroselben ihrem / wie auch deß gantzen Fürstenthumbs Gutachten / nicht anders als wie ein gehorsames Kind sich seinem Vatter vntergibt / umnd versichere alle und jede bey meiner Treu und Glauben / daß sie dafern ja einige auß gutem freyen Willen werden zusammen kommen / sicherlich miteinander sich mögen berathschlagen / eine Sach frey vorbringen und nach Belieben zuverziehen/ oder/ wohin es ihnen gefällig seyn wird / zuverreisen macht haben sollen. Vnd weilen in ruhigem Stand zuverbleiben / ein nothwendiges Stück ist / daß dem Groß-Türcken die Steuer erlegt / und die Gelder außgezahlt werden: als wollen deßwegen alle / so wol der Fiscal / so vber den gemeinen Land-Säckel gesetzt ist/

als auch anderer ordentlicher unnd absonderlich angelegter Einkünffte Einnehmer/ Verwalter unnd Außgeber mit den Quittungen vnd aller Zugehör/ so vnverzüglich Rechnung zuthun nothwendig ist ohn allen Auffschub erscheinen/ und sich dardurch ins künfftig zu fernern Diensten fähiger machen. Im vbrigen wünsche ich ihnen alles Wolergehen ꝛc.

Weil demnach der Barchzay sahe/ daß ihm Glück und Leut alle zuwider/ als schrieb er auch einen Land-Tag nach besagtem Regen auß/ und zwar mit dem erbieten: Dafern die Herren Stände vorträglicher befinden würden/ wann er sich deß Fürstenthumbs begäbe/ wolt er sich bereit finden lassen/ selbiges gegen Einräumung einer Herrschafft/ unnd Reichung benöthigter Lebens-Mittel/ willig abzutretten/ wie auß desselben zu dem Ende an die sampteliche Herrn Stände abgelassenen Schreiben mit mehrerm zuvernehmen:

Deß von dem Groß-Türcken zu Siebenbürgen eingesetzten Fürstens Achatii Barczay/ an die Siebenbürgische Herren Stände abgelassene Schreiben.

Achatius Barczay/ Von Gottes Gnaden/ Fürst in Siebenbürgen ꝛc. Vorsichtige/ Großachtbare/ ꝛc. Es zweiffelt uns nicht/ es werde Ew. Herzl. bestermassen wissend seyn/ daß der Herr Johann Kemenii mit einem gewaltigen Kriegs-Heer in das Fürstenthumb kommen sey/ zu was Ende/ solches ist beydes auß desselben offentlicher Ankündigung/ und dann auch auß dem/ was unser getreuer Dionysius Barffy hinderbracht/ und auß deß obgedachten Johann Kemenii Schreiben/ klärlich zuersehen. Als er aber jüngsthin persönlich vor uns erschienen/ hat er uns deß Vatterlands Beruhigung/ und das gemeine Beste hertzlich vorgetragen/ mit dem gebührenden Anersuchen/ daß wir Euch/ was anlangte die Erscheinung und Außschreibung eines Land-Tags willfahren wolten. Weil demnach wir auff diese Stund die Mittel zu einer beständigen Beruhigung zu gelangen/ niemals verhindert/ ja vielmehr was zu deß Vatterlands Wolstand vorträglich geschienen/ zu betrachten freygestellt haben/ und auch noch nicht die zu deß Fürstenthumbs Verbleibung dienliche Mittel/ so E. Herzl. werden ersinnen können/ verhindern: Als haben wir es der Notdurfft erachtet/ daß sie als ehr- und redliche Lands Kinder vff den 24. dieses 1660. Jahrs/ in unser Stadt Regen einen Land-Tag halten sollen. Weil aber sie haben pflegen durch offentliche Schreiben eingeladen zu werden/ ob sie schon etwan wegen der unbilligen Zeiten/ unsere Einladungs-Schreiben nicht mögen erhalten/ so wohnet uns jedoch kein Zweifel bey/ daß sie nicht solten erscheinen/ und hoffen/ sie werden in Beysein deß Herrn Johann Kemenii/ mit freyem Mund und Zuraten gute Weg und Weise/ das Fürstenthumb zu erhalten erfinden/ und dieselben auch fortsetzen: welches werckstellig zu machen Gott der Allerhöchste Ew. Herzl. kräfftiglich stärcken wolle/ Wir wollen die Mittel zu deß Vatterlands Bestand in Berahtschlagung kommen lassen/ doch also/ damit man nicht etwan was beschliesse/ darauff uns oder andern Landskindern Leibs und Lebens-Gefahr entstehen möge: worüber uns der Herr Johann Kemenii mit einem Eyd versichert/ auch sich darbey vernehmen lassen/ jederzeit darauff bedacht zu seyn/ etlicher Einwohner dieses Fürstenthums widereinander lauffende Meynungen ehrlich und redlich auff eine einträchtige Bewilli-

gung

gung zuziehen. Dafern das Fürstenthumb einhellig der Meynung / daß es wann wir unsern Fürsten-Stand fahren liessen / geruhig verbleiben könte / so sind wir bereit (wie wir uns dann allbereits dessen offt erklärt haben: Dann da sey Gott für / daß wir durch unsern Fürsten-Stand das Vatterland in Gefahr / und in das Verderben setzen wollen) uns desselben zu begeben / wann wir nur mit gutem Bescheid oder Bedingung daß uns nemlich ins künfftige niemand beschuldigen möge / als wann wir / was anlangt die Abtretung deß Fürstenstands / uns mit andern eingelassen hätten / davon loß gezehlet / und uns darbey etwan eine Herrschafft / so unserm Stand genug und gemäß ist / wie auch benöthigter Unterhalt an die Hand geschafft wird. Geben in unserm Hoff Görgen.

Achatius Barczay.

Am Keyserl. Hoff war man indessen nicht wenig besorgt auff thunliche Mittel und Wege / umb dadurch dem besorgenden allgemeinen Türcken Unheil kräfftig: ich zubegegnen: unnd demnach in diesem Monat Decembr Se. Fürstl. Gn. Herr Ludwig Gonzaga / Hungarischer Gräntz-General wider die Türcken und Commendant zu Raab Todes verblichen / wurd an dessen Stell der Hr. General und Graf Montecuculi von der Röm. Keys. Maj allergnädigst verordnet / die Gräntz-Häuser in allem wol versehen / und ein ansehentliche Macht unter dem Hrn. General von Susa nach den Ober Hungarischen Gräntzen / gegen Siebenbürgen geführt / woselbst sie solcher Gestalt einquarirt lagen: Das Haupt Quartier und der General Staab befanden sich in Caschau: Das Geschütz Werck lag in Tasto und Maltenseiffen: das Susische und Fürstenbergische Regiment / neben zwo Montecuculischen Compagnien zu Tendero und Onod; Das Wallische Schlebusische Reg. unnd die Mersische Compagn zu Tockay: Das Starenbergische Holsteinische unnd Knieg Regim. sampt 4 Montecuculischen Compagn zu Fileck: Das Heisterische / Ratschinische / Palatinische / Koppische und Colaleische Regim. zu Sackmar / und die übrigen zwey als das Spanckische und Rustische Regim. neben vier Buchheimischen Compagn Tragoner zu Kalo / von welchen noch 500. Mann nach Mähren in die Quartier giengen.

Und dieweil allem ansehen nach ein gewisser Türcken-Krieg auff das Vor-Jahr zubesörchten / indem sich die Türcken nicht allein betrohlich vernehmen liessen / nicht eine Handbreit / was der vorige Fürst in Sibenbürgen Ragozi / in selbigem Fürstenthumb und Ober Hungarn besessen dahinden zulassen / sondern auch wider ihren vorigen Gebrauch unnd Gewonheit theils umb Groß-Wardein / theils auch umb Temeswar und Griechisch-Weissenburg in den Winter-Quartieren liegen bleiben: Zu dem auch bey der rauhen Winters-Zeit allen ernstlichen Anstalt zu einem frühen Feldzug machten: Als ward von der Röm. K. Maj. diese sorgfältigste Verordnung in alle grosse Getreid-Kästen in Oesterreich / Böhmen / Schlesien und Mähren gethan / durchauß keine Frucht anderwärtlich zuverkauffen / umb solche bey sorgendem Türcken Krieg in Vorrath zuhaben.

Damit nun aber auch solche grosse Krieges-Last / als ein nicht nur allein das Königreich Hungarn und die übrige daran stossende Keyserl. Erblande / als die der bevorstehenden Gefahr am nächsten / sondern zugleich auch das gantze Röm. Reich / ja die gantze Christenheit angehendes Werck der Röm. K. M. und dero treuen Erblanden gegen einen so mächtigen Feind nit zu schwer fallen. unnd demselben kein fernerer Einbruch möchte erstattet werden: So entschlossen Allerhöchstged. Röm. Keys. Maj. unterschiedlich vornehme Grafen unnd Herren auß dero Keyserl. Hoff-Statt abzuordnen (gestalt dann umb die Helffte dieses Monats würcklich geschahe) die den gefährlichen Zustand deß Fürstenthums Siebenbürgen und nechst daran gräntzenden Königreichs Hungarn denen Chur-Fürsten und Stän-

den deß Reichs vortragen salten. Unter andern legte Sr. Hoch-Gräfl. Excell der Herr Graf von Wallenstein/ als an deß Hertzogs zu Witeenberg und andere benachbarte Reichs-Stände verordneter höchstansehnlicher Abgesandter / dieses sein hochwichtiges Werck daselbst in einer beweglichen und zierlich versasten Rede/ folgender Gestalt ab:

Vortrag / welchen der Röm. Keyserl. Majest. Höchstansehenlicher Herr Abgesandte / der Herr Graf von Wallenstein / bey einem und dem andern Fürsten deß Heil. Röm. Reichs/ wegen bevorstehenden Türcken-Kriegs abgelegt.

Die Röm. Kayf. Maj. unser Allergnädigster Herr lassen Eu. Fürstl. Durchl. dero Vätterlichen Willen/ Kayf. Gnade und alles Gutes entbieten: und da dieselbe sich in erwünschtem Fürstl. Wolstande befinden/ wird es Jh. Maj. absonderlich lieb und erfreulich zuvernehmen seyn.

Setzen diesem nach in keinem Zweiffel/ E. Fürstl. Gn. werden vorhin in andere Wege/ die nur allzugewisse Nachricht erlanget haben/ was Gestalt der Erbfeind Christlichen Nahmens / der Türck/ die höchst importirende Vestung Wardein in nechst verwichenem Herbst / nachdem er dieselbe etlich Wochen vorhero mit einem unter dreyen Bassen zusammen gezogenen mächtigen Krigs-Heer belagert und beschossen / endlich unter seinen Gewalt gebracht habe. Was nun durch solchen Verlust der Christenheit entzogen/ und dem Erbfeind für Vortheil zugewachsen/ das werden Eu. Fürstl. Gn. dero erleuchtem Verstand nach / darauß nicht weniger zuerachten/ als zubetrauren haben/ daß solche Vestung nicht allein wegen ihrer von der Natur und Kunst bewehrenden Stärcke/ sonderlich auch der Situation halber desto considerabler seye/ dieweilen dieselbe auff den eussersten Gräntzen deß Fürstenthums Sibenbürgen gegen Ober-Hungarn gelegen/ und der Türck durch solche / wann ihme seine Vorhaben nicht ohnverlängt unterbrochen / und deren Posses also pacificè gestattet werden solte/ die seines Orts längst gewünschte Gelegenheit nunmehr an der Hand haben würde / nicht allein jetztermeltes Fürstenthumb Sibenbürgen / sondern auch die daran stossende ansehentliche Länder die Wallachey und Moldau (welche bißher jederzeit dahin getrachtet/ wie sie sich deß schweren Türckischen Jochs entledigen und invorigen freyen Stand setzen konten) vollends gar unter seinen Dominat zubringen/ und dieselbe dergestalt zufassen und zusperren / daß ihnen keine Hoffnung/ sich der schweren Diestbarkeit zubefreuen/ vbrig bleiben/ ihme dem Erbfeind aber unverwehrt seyn würde/ seinem Belieben nach gegen Ober Hungarn / Polen / folgends in Nider-Hungarn und Jh. Kayf. Maj. vbrige Erb-Länder/ Mähren und Schlesien einzubrechen/ von dannen sich weiter in die viscera Imperii, wie vorzeiten von den Hunnen unnd andern Barbarischen Völckern eben auß diesen Landen geschehen/ zu ergiessen/ sondern auch auß denen Europæischen Provincien allein/ wann man den Calculum von dem schwartzen Meer oder Ponto Euxino an/ zwischen dem Donau-Strom/ und Carpatischem Gebürg biß zu den eussersten Ober-Hungarischen Gräntzen mit einrechnung dieser mächtiger und grosser Landschafften der Moldau/ Walachey und Sibenbürgen ziehen will / solche

Kräf-

Kräffte vberkommen würde / daß er auch seiner Asiatischen Macht (zu deren Herauß-bringung seine Vorfahren jederzeit grosse Mühe/Unkosten und die beste Sommerszeit anwenden müssen) weiter nicht bedörffen/ sondern auß diesen Europæischen Provinzien paßland gnug seyn wird/nicht nur die Kayß. Erbland und die Cron Polen/sondern auch das Röm. Reich und einen jeden benachbarten Fürsten durch unterschiedliche wolversehene Exercitus immerfort zu infestiren / und mit ohnaußgesetzter Continuirung deß Kriegs so lang und dergestalt abzumatten / biß er einen nach dem andern folgends gar debellirt/ und endlich seiner Tyrannischen Beherrschung unterwürffig gemacht haben wird. Alternmassen schon bekant / daß seine geheime Rarschläge schon vorlängst dahin gangen und noch gehen/ wie er nach vberwältigung Assac an dem Mocotischen See gelegen / und der Insul Candia auch erstgedachtem Fürstenthum Sibenbürgen einfallen/ unnd seinem Reich einverleiben möchte.

Ob nunwol Jh. Kayß. Majest. an Jhro nichts erwinden lassen / was zur Anwendung dieser Extremitæten dienlich seyn können: besagter Erbfeind auch vor Beläger-und Bestürmung Wardein/ dieselbe wegen Festhalt- und Continuirung deß Friedens immerfort sinceriren lassen: So hat er doch neulich und nochvor Eroberung besagter Vestung Wardein/als Jh. Kayß. Maj. ihn bloß von der vorgenommenen Neuerung in Sibenbürgen / durch dero bey seiner Porten/ residirendē Ministrum abmahnen lassen/sich offentlich (wie J. K. M. von jetztbesagtem Ministro und Residem unterschiedlich berichtet und gewarnet worden) zum Krieg/ davon ihn keine Forcht eyniger Menschlichen zugeschweigen der gantzen Christenheit Macht abhalten solten / vernehmen lassen/ und solches nunmehr auch in der That selbst mit mehrerm bezeugt/ in deme er mehr besagtes Wardein mit 10000. Mañ Janitscharen und andern Völckern unterdem Hali Bassa besetzt / unnd das übrige Kriegs-Heer nicht/wie er vorhin gewohnt gewesen / abgedancket und nacher Hauß geschickt / sondern dasselbe theils in Sibenbürgen/theils um Themeswar unnd theils unter Griechisch-Weissenburg/mit solcher Außtheilung in die Winter-Quartier verlegt / daß ein Hauffen dem andern auff eine jedwedere Begebenheit gleichsamb die Hand bieten / unnd auff ein blosses Wincken inner wenig Tagen ein vollkomliches Kriegs-Heer zusammen gezogen/ und nicht allein das Königreich Ober-unnd Nider Hungarn und die übrige Kayß. Erblanden/ sampt der Cron Polen/ sondern auch die benachbarte Reichs-Creise / und wohin es ihn ferner beliebig/diffundirt und auß gebreitet werden könne: welches: dann unter andern auch auß diesem nicht unschwer abzunehmen/ daß er jetzo schon die Unterthanen in Sibenbürgen mit Loß-und Freysprechung derselben von aller Unterthänigkeit gegen dem Adel und ihrer Obrigkeit auffzuwicklen sich bemühet.

Bey dieser der Sachen Beschaffenheit/ da J. Kayß. Maj. vor Augen sehen/daß mehrermehltes Fürstenthum Sibenbürgen/so vorhero ein Vormauer wider den Türcken gewesen/anjetzo zu einer Türckischen Provintz/und Plockhauß wider die Kayß. Erbländer / das Heil. Röm. Reich und die Christenheit gemacht werden will/unterlassen Jhr. Kayß. M. zwar nicht zu höchstnöthigem Widerstand und Verhütung obangedeuter Gefährlich-

keiten / allen ihren Kräfften auffzubieten / und sich in möglichste Gegenverfassung zustellen / keiner andern Intention und Meinung/als durch solche Verfassung den Feind/ da müglich vom Krig ab-und zum Frieden zuhalten.

Nachdem aber leichte zuerachten / dafern solche Jh. Kayſ. Maj. Kräfften allein gegen deß Feindes in grossen und mächtigen Landschafften bestehendem Reich gesetzt werden solten/daß dieselbe viel zu gering und nit gnugsam seyn würden / zumalen da wissentlich/ daß Jh. Maj. auch die Defension dero gegen der Türckey weit und breit sich erstreckenden Gräntzen vber 1100000. Gülden ordinari Spesen auffgehen / so befindet Jh. Kayserl. Maj. höchstnöthig/ sich anderwert umb Hülff und Beystand zubewerben: weilen nemblich diß eine Sach/ so nicht Jh. Kayſ. Maj. und dero Erb Königreich und Land allein / sondern auch zugleich das Röm. Reich und die gantze werthe Christenheit betrifft/so geleben dieselbe zwar der tröstlichen Hoffnung / es werde ein jeder Christlicher Potentat / bey dem Jh. K. Maj. deßwegen Ansuchen thun / das seinige hierzu treulich beyzutragen / und deroselben dißfalls unter die Arm zugreiffen sich billich angelegen seyn lassen.

Sie haben aber zu Eu. Fürstl. Gn. und andere deß Heil. Reichs getreue Chur-Fürsten und Stände dero absonderliches vestes Vertrauen gesetzt/ die werden Jh. K. M. bey solch andringender höchsten Gefahr / mit einer ergäbigen eilenden Hülffe an die Hand gehen / unnd sie in gezenwärtiger die gantze Christenheit mit betreffender Noth nicht lassen / dieselben thun sich zwar deß alten Herkommens guter massen bescheiden / daß dergleichen Ansuchen und Begehren auff einer allgemeinen Reichs-oder Creiß-Versamlung geschehen solte.

Nachdem aber mehrbedeute vor Augen stehende Gefahr eintzigen Verzug nicht leidet und dagegen bekant ist/wie schwer/kostbar und langsam es mit solchen Zusammenkünfften hergehet; so haben Jh. Maj. nothwendig diesen nähern Weg der absonderlichen Schickung ergreiffen/ und solchem nach / meine wenige Person zu Eu. Fürstl. Gn. abfertigen wollen/dieselbe/ wie hiemit beschicht/nit allein für sich selbst um erst berührte ergibig eylende Hülff/ sondern auch umb dero Interposition und Cooperation bey dero Mit-Ständen gebührend zuersuchen/daß ein jeder als ein getreues Mitglied bey dieser allgemeinen Gefahr der Christenheit Jh. Kayſ zu Defension derselben/ und bevorab deß allgemeinen Vaterlands mit Rath unnd That ohne Verziehrung eintziger Zeit an die Hand gehen unnd unter die Arm greiffen wolle.

Das werden J. K. Maj. umb Eu. Fürstl. Gn. und dero Fürstenthum / Land und Leute in allen Begebenheiten mit Vätterlichen Willen/Kayserl. Gnaden und allem gutem danckbarlich zuerkennen / ohnvergessen seyn und thue ich mich zu förderſamster gewährter Resolution und beharrlicher Fürstl. Gn. gehorsamligst empfehlen.

ANNO 1661.

Mittlerweile ward obbemeldter Ra
gozische General/Herr Kemin Janos / auff den
außgeschriebenen Landtag / von den Sib[illegible]
gischen Ständen / mit Hindansetzung deß vo
dem Groß-Türcken eingesetzten Fürsten Barcz a
zu e

zu einem Fürsten angenommen: Dannenhero er zu Eingang dieses 1661 Jahrs / seiner Gemahlin solches in folgendem Schreiben zuwissen thäte:

Vielgeliebte Gemahlin: Wiewol ich jederzeit von GOtt nichts mehr gewünschet/ als daß ich in Fried und Ruh bey euch meine Tag schliessen und GOtt dienen möge: So hat es doch GOtt anders gefallen/in dem bey diesem deß Vatterlands verwirrten Zustand/ mir das Gubernament auffgetragen worden. Was nun das sonderlich jetziger Zeit/ für eine Last/ kan auch ein gering Verständiger bey sich leicht ermessen: Doch weil es GOtt also geschickt/ als welcher alle Regierung anordnet und außtheilet/ weil auch solch Fürstenthum/ durch einhellige Meinungen auff mich gefallen: Als muß ich mich solcher Göttlichen direction billich unterwerffen.

Deß Türcken Grimm wider uns ist sehr groß/ und wir seyn fast von aller Welt verlassen: Doch ist Gottes Hand nicht verkürtzt/ und erfreuen wir uns jetzt über die grosse Einhelligkeit der Stände / vermittelst deren wir der Sachen guten Außgang hoffen. Gegeben in Regen/ den 2. Jan. 1661.

Es liessen auch nicht allein die Röm. K. Maj. Ihro deß Fürstenthumbs Sibenbürgen unnd daran stossenden Königreichs Hungarn / Ruhstand und Wolfahrt sorgfältig angelegen seyn/damit daß sie die bevorstehende grosse Türckengefahr den Ständen deß Röm. Reichs/ wie auch den benachbarte Königen und Herrschafften durch dero derorduete Herren Abgesandte beweglich vor Augen stellte: sondern es wurden auch nach deroselben Abzug/ vom 19.29 Decemb von Ih. K. Maj theils mit der obey der Kayf. Hofstatt anwesenden Herrn Generalen / und dann auch mit dem Hungarischen Herrn Palatino / unnd denen nach Wien beschriebenen Hr. Grafen von Serin/ Budiani und Nadasti/ nebenst noch andern vornehmen Hungarischen Herrn Ständen dieses gefährlichen Wesens halber unterschiedliche Beratschlagungen biß dahero angestelt/ wie nemlich die Hanpt-Vestungen gegen Sibenbürgen/ bey so gestalleen Sachen/ mit aller Nothdurfft möchten versehen/ und die Kayf. Völcker mit gebührenden Lebens-Mitteln verpfleget werden. Die Hungarische Stände nebenst den Nider-Oesterreichischen und Böhmischen Ständen erbotten sich zwar aller möglichen Hülffe: Aber so lieffen hergegen die Bauren in Ober-Hungarn der Zeit gar starck zusammen/also/ daß die Durchreisende in grosser Gefahr stunden / absonderlich was von Teutschen Völckern auff unnd abreisen muste: wie sie dann auch sehr wenig zu beissen hatten / also daß viel vor Hunger dahin sturben: Es kame auch der abgeordnete General Commissarius der Teutschen Völcker/ Hr. Matthias Genckwitzky/ weilen ihm etliche Teutsche zum sichern Geleit/ auß Kayf. Befehl/ in seiner Heraußreitz waren mit gegeben worden / selbst in höchste Lebens-Gefahr/ daß er seine Reise auffschieben muste.

Den 7.17. Jan. liessen die Kayf. Maj. die annoch anwesende Hungarische Stände / als den Herren Palatinum / Hr Ertz-Bischoff und mehr andere abermals in dero geheimen Rath fordern/ und dauerte diese Berathschlagung etliche Stunden: worauff nach etlichen wenig Tagen/ die Herrn Stände sich von dar wieder weg in das Königreich begaben.

Es nahme aber die Unruhe in Sibenbürgen immer stärcker zu: Dann der von den Sibenbürgischen Ständen zu R-gen neu eingesetzte Fürst Kemin Janos war dem Groß-Türcken nicht annehmlich/ als welcher seinen einmal hierzu ernenten Barczay wolte eingesetzt wissen/ oder ihn mit Gewalt einsetzen/ sintemaln selbiger der Türckischen Pforten/ vber den hinterstelligen Tribut der fünffmal hundert tausend Reichsthaler / noch eine grosse Summ Jährlichen zuerlegen versprochē. Der Kemin Janos und die Stände in Sibenbürgen schickten hergegen an den Kayf. Hoff nach Wien/ erbotten sich ferner aller guten Nachbarschafft/ und suchten im Fall der Noth/ Kayserl.

Schutz

Schutz gegen den Sultan anzunehmen. Immittelst aber satzte sich dieser neue Fürst zur Mannlichen Gegenwehr / nach seinen Kräfften / da ihm dann das Glück so wol gewolt / daß der Tartzan mit seinem Anhang ihm weichen muste. Worauff es zwar das Ansehen vberkam / als wann der Türckische Hoff den Kemin Janos gleichfalls vor einen Fürsten erkennen und dannenhero Sibenbürgen wider zu seiner Ruh kommen wolte / wie solches außdrücklich zuersehen auß folgendem Schreiben.

Schreiben
Deß Groß-Veziers an den Kemin Janos / Fürsten in Sibenbürgen / vnterm 19. Febr. 1661.

Vnser Großmächtigster Keyser hat vernommen / daß du von vnser Christenheit in Sibenbürgen für das Haupt erwehlet und angenommen worden: Vnd dieweiln du seine Macht und Gewalt schon erfahren / auch wol weist / daß gleich wie er seine ihm getreue Vasallen in aller Güte bestens zu schützen aufnimbt: Er also hingegen auch die Rebellen / Widerspänstige und Aufrührische mit seiner Macht abstraffet / vertilget und verfolget: dein demüthiges Schreiben aber / so durch den Wardeinischen Bassa an die grosse Pforten vberschickt worden / vnsern mächtigsten Keyser berichtet / daß du nicht in Sibenbürgen kommen seyest / dich wider die mächtige Pforten auffzuwerffen / sondern dero Schutz unnd Gewalt dich vntergeben: so were diß das beste Mittel / Auffnehmen Ruh und Wolstand deß Lands. Es ist rathsam / daß du solches auch im Werck selbsten / unnd nicht allein in Schrifften / erzeigest. Dannenhero wollest du nicht feyren / sondern ehisten dein Hertz / Vorhaben unnd Gemüht endlich erklären. Wird nun das Werck mit den Worten vbereinstimmen / so wird es dir wolgehen: welches du auch durch eygene Legaten an die Großmächtige Pforte / mit Vberschickung der summa Geldes vor die Huldigung 500000. Rthal. (weil solchen Geldes jetzo vnser mächtiger Keyser nothdürfftig und verlanget) demütig anbringen und ablegen solst: doch daß du hierinnen keine Falschheit brauchen / oder dich irgend mit einem andern Fürsten wider vnser Reich zuverbinden vnterstehen wollest. Dann bilde dir nur ein die grosse Macht und Gewalt vnsers vnvberwindlichsten Keysers / und wie es würde zugehen in deinem Lande / wann er auff ein neues mit seiner Macht und den Tartarischen Horden wider dich ziehen / unnd in dein Fürstenthumb kommen solte. Solches zuverhüten rath ich dir / daß du dich vnterwerffest / dann also wirst du allezeit in vnsers grossen Keysers Schutz / Huld unnd Gnad ruhig in deinem Lande verbleiben.

Dieses Schreiben ward durch den Aly Bassa zu Wardein dem Kemin Janos vberschickt / unnd noch dieses wenige schrifftlich darzu gefüget:

Weiln ich von Ihr. Gn meinen Groß-Vezier an Eu. Gn. Kemin Janos dieses Schreiben bekommen / hab ich solches nicht wollen auffhalten / sondern mit dem ersten vberschicken / daß Eu. Gn. demselben ohnverzug nachkommen. Wann sie anderst völliger Fürst verbleiben wollen / und die Antwort hierauff dem Groß-Vezier nach Griechisch Weissenburg zurück senden.

Dessen vngeacht traute dieser neue Fürst dem Türckischen Versprechen nicht / ließ sich auch die grossen Troh-Worte nicht abschrecken / sondern versahe sich auffs beste als er vermochte / der Röm. Keys. Majst. Hülff erwartend / dargegen der dem Türcken sonst zugehörige Tribut solte erlegen

legeet werden. Es stunde aber dem ohn das bedrangten Landeeine andere grosse Gefahr zu: Dann die Bauren in Ober-Hungarn unnd vmb Wardein herumb wolten den Kemin Janos wegen der schweren Schatzung für keinen Fürsten erkennen / entschlugen sich deß Gehorsams gegen ihre Edelleut / weil die Türcken ihnen Freyheit versprochen / fiengen viel Edelleut auff / und verkauffren solche den Türcken / fielen endlich auch gar deß Kemin Janos Völcker an / und machten selbige nider / wo sie ihnen vorkamen / so daß der Fürst gezwungen ward in 300 Pferde gegen diese Bauren außzuschicken / welches dann so wol ablieff / daß der Bauren bey 400. nidergemacht und gefangen wurden. Hergegen rottirten sich die andern Bauren jenseit der Theysse auffs neue starck zusammen vberfielen / etliche deß Fürsten Völcker / die sie theils nidermachten / theils in einer Mahl verbrannten / theils auff die Pfäl steckten / und theils auffhenckten: Bekamen zu diesem ihrem Vornehmen von den Türcken / als denen dieser Handel sehr wol gefiel / Volck und Geschütz gnug / daß sie gar anfiengen vor die vesten Oerter zu legen / wie sie dann Zerkelheid und das Schloß S. Job belägerten / vnter welchen der erste Ort sich zwar ihrer wehrte / daß sie mit 13. Stücken wider abziehen muſten / den andern Ort aber zur Vbergab zwangen / welches nachgehends der Bassa zu Groß Wardein mit 200. Janitscharen besetzte.

Hiedurch nun wurden die Türcken in ihrem Hochmuth gestärcket / daß besagter Bassa an die andern Einwohner / und zwar an die Grafschaft Zatmar und Bihor trotziglich begehren dörffte ihme zu huldigen / so wolte er sie ein Jahr frey sitzen lassen / hernach aber Jährlich nicht mehr als einen Ducaten / unnd den gewöhnlichen Zehenden von ihnen nehmen / im widrigen sie mit Feuer und Schwerd verderben. Nicht gelindere Wort brauchten der Hason Agha / Oberster Befehlhaber deß Schlosses und der Gegend S. Job / und der Sinan Bassa zu Kiha / welche die Einwohner daherumb zur Huldigung einluden durch folgendes Schreiben:

Wir Hason Agha / von Gottes Gnaden / Obrister Befehlhaber allhier in dieser gegend deß Schlosses S. Job / wie auch Sinan Bassa zu Kiha: Das ist vnser Befehl: Ihr Einwohner hier zu Lande / alle vnd jede / höret meine Wort / die ich euch befehlen werde: Dann werdet ihr euch in allem gehorsam finden lassen / so wird es wol vmb euch stehen. Ich habe vernommen / daß ihr euch wollet vnserm Großmächtigsten Keyser vnterwerffen / welches / damit ihrs thut / ich euch wil gerahten haben / wie dergleichen auch andere Einwohner in andern Flecken gethan / welche allbereits gehuldiget / unnd an jetzo weder die Türcken / noch die Tartarn förchten dörffen. Dafern ihr nun gleichfalls den Eyd der Treue ablegen vnd euch vnter deß Großmächtigsten Keysers Schutz und Schirm werffen werdet / so schwöre ich zu dem Ewigen Gott / daß ihr von derer keinem solt vberzogen werden / gleich wie auch andre gehuldigte Einwohner in andern Flecken nicht. Werdet ihr aber euch länger widersetzen / nicht gehorsamlich vntergeben / vnd widerspänstig verbleiben wollen / so solt ihr in kurtzer Zeit alle miteinander verzehret und verhecret werden. Euer Amptmann mag nach S. Job kommen / da wil ich ihm schrifftlich Zeugnuß und Beweiß geben / wie ich andern gehuldigten Dörffern gethan / und solcher gestalt wert et ihr im Land bleiben können / und der Türcken und Tartarn Streiffen wird euch im geringsten nit schaden. Verlast euch nicht auff Zathmar / dann nach etlichen Tagen soll Zathmar zum Steinhauffen gemacht werden: Ihr möcht euch nun vorsehen: Wir haben vns bereits fertig gemacht / unnd wollen / wills GOtt / innerhalb etlicher wenigen Tagen mit dem Läger auffbrechen ꝛc.

Hierauff ward Zathmar sehr befestiget: Vnnd obgleich in dem Monat Mertz ein absonderlicher Gesandter vom Türckischen Hof/ an offtgedachten Fürsten Kemin Janos abgefertiget ward/ der ihn guter Nachbarschafft vnnd deß Sultans Genaden versicherte/ so er den begehrten Tribut erlegen würde: Er der Fürst auch die Liefferung versprache/ und dem Gesandten 1000. Ducaten eines Schlags/ und dessen Bedienten 500. verehret: traute er doch dem Türcken nicht/ wie sie dann hernach auff Zathmar und Kalo starck ansatzten/ aber gleichwol von den Bauren und der Besatzung abgetrieben wurden.

Im Aprill kam ein Türckischer Chiauß nach Wien/ beklagte sich vber deß neulich vom Grafen von Serin in Croatien geschehenen Einfalls/ Nidermachung vnnd Gefangennehmung vieler Türcken/ Einascherung der 9 Dörffer/ und Wegtreibung etlicher 1000. stück Viehes/ mit Bitte/ daß man dergleichen streiffen einstellen möchte.

Indessen hatte sich deß Kemin Janos Völcker der Vestung Fogarasch bemächtiget/ deß Barczay Bruder Andreas/ als den Commendanten drinnen gefangen/ vnnd die Soldaten mehrentheils nidergehauen. Die Türcken hergegen rüsteten sich dieser Zeit sehr starck zu Felde/ daß es sich ansehen ließ/ als wollen sie nicht allein Sibenbürgen/ sondern auch das gantze Königreich Hungarn und die gantze Christenheit vberziehen/ liessen deßwegen eine Brücke vber den Fluß Berethon schlagen/ in die 3. Grafschafften/ Setseck: Sabosch und Zatmar/ so der Ragotzy vorhin besessen/ desto füglicher zukommen.

Vmb Griechisch Weissenburg stund ein Läger von viel tausend Türcken/ welchen allbereit 6. vngewöhnlich grosse Schiff an Lebens- und Kriegs-Mitteln durch das schwartze Meer auff der Donau zugeschickt/ auch im Lande mit grosser Menge alles zusammen geführet worden: Weßwegen auch der Türckische Beeg zu Gran dergleichen scharffen Befehl an die Vivarienische Dörffer abgehen liesse:

Ihr/ denen diß mein Schreiben zukompt/ eröffnet eure Augen/ und verschaffet/ daß innerhalb dreyer Tagen/ die begehrte Wägen nach vnserm Läger geschicket werden: Im widrigen Ihr Richter und Ampleute/ werde ich eure Füsse unnd Hände zerbrechen/ und eure Kinder auß der Schoß ihrer Mütter reissen/ wie diß Papier zerrissen ist. Dieses ist nicht mein/ sondern vnsers Großmächtigsten Keysers Befehl. Gegeben zu Gran/ den 4. May/ 1661.

Es kunten aber die Türcken noch zur Zeit nichts sonderliches außrichten/ weiln durch stätiges Regenwetter die Wasser in Sibenbürgen sehr hoch aufflieffen/ so vnternahmen sie sich auch gegen die Keyserl. Völcker in Hungarn nichts feindliches/ welches auch die Teutschen in acht namen. Hergegen giengē die Hungarn/ wider alles Verbieten mit Streiffen auff die Türcken loß/ und brachten oftmals gute Beuten von Viehe ein. Wie dann die Hussaren einen Streiff vnterhalb Wardein gethan/ und 17. vornehme Türcken gefangen bekommen: Im Rückweg gegen Zatmar verbrannten sie die Schiff-Brücke vber den Theyssa-Strom. So hatte auch Graf von Serin mit 1600. Mann 10. Meilen hinter Canischa/ einen Streiff gethan/ auff welchem er 29. Türckische Krämer-Wägen/ und selbiger Besatzung Monat-Sold ertapte/ 400. Pferde und 350. Türcken/ worunter ein vornehmer Bräutigam sampt der Braut/ so 60000. Rthlr. zur Ranzion bothe/ einbrachte/ unnd 14. Dörffer in Brand steckte.

So wolte auch der neue Fürst Kemin Janos sich zu keiner Huldigung/ noch zu einem absonderlichen Vergleich mit der Ottomannischen Pforten verstehen/ sondern wolte Keys. May. Schutz annehmen. Hergegen wolte der Groß-Türck gedachten Kemin Janos für keinen Fürsten erkennen/ es were dann/ daß er den von dreyen Jahren her rückstelligen Tribut/ so sich auff anderthalb Millionen Gold erstreckte/ neben den 500000. Rthlrn. vor dieses Jahr/ bezahlte/ unnd seines Sohne einen zum Vnterpfand nach Constantinopel schickte widrigen Falls die Provinz einen neuen Fürsten erwöhlen solten: welches alles die jüngsthin zu Wien angekommene Bortschofften/ in ihrer Audiunz/ die sie den 8. 18.

May.

Man/ bey dem Hrn. Gen. und Grafen Montecuculi erhielten/ umbständlich vorbrachten.

Die Röm. Käys. M. liessen bey diesen gefährlichen Zeiten auß allen dero Erblanden viel Volck nach Hungarn auff den Musterplatz / wie auch viel Schiffe mit Mehl / allerhand Kriegs-Bemünitionen / Stück-Kugeln / Musqueten / Pickeln / 1000. schußfreyer Küraſſen / und andern Kriegs-Sachen von Wien dahin abführen/ und sonst in allem gute Anstalt machen / daß man den Türcken/ bey weiterm Einfall/ den Kopff bieten könte.

Es wurden die Türcken aller Orten sehr hochmühtig/ wie dann der Türckische Bassa in Dalmatien an den Teutschen Ritter Rihlmann daselbst folgenden gar beherrlichen und hochmüthigen Brieff abgehen liesse:

Deß Türckischen Bassa in Dalmatien Schreiben an den Teutschen Ritter Rihlmann.

Bey unserm Gott/ Machomet / den 7. Propheten und zwölff Pilaren / schwöre ich auch/ daß/ dafern jhr mir werdet mehr Hinderung/ an dem Paß Sibeneck/ thun/ wie bißher geschehen/ so sage ich/ daß ich euch und alle die Eurigen / nach meinem guten Belieben/ wie ich mir vorgenommen / in ewige Sclaverey unsers grossen Herren führen will / als welcher mir bey meinem Blut anbefohlen/ euch mit allen meinen Arabern und Türcken darzu zuzwingen / gleich wie ich den Eurigen vor Candien gethan hab / auff daß jhr und eure Herren sehen möget/ daß mein Keyser allein der mächtigste Herr in der Welt sey. Dieses schreib ich zu eurem besten / und verbleibe meines grossen Herren getreuer Vasall/ der da über Arabien Bassa ist/ und sich nennet

Sultan Ibrahim.

Besagter Ritter Rihlmann ließ sich solche Dräuwort im geringsten nicht zu einiger Zaghaftigkeit bewegen/ sondern samblete seine Truppen zusammen / umb der Türcken zu erwarten / und schickte eine Abschrifft von diesem Türckischen Schreiben nach Venedig an die Durchl. Herrschafft/ mit dem Bericht / wie er seine Völcker in 12000. starck zusammen geführt/ und der Türcken unerschrocken erwarten wolte.

Bald hernach kam besagter Bassa Ibrahim/ mit 20000 Saracenen und Arabern angezogen/ den Ritter Rihlmann anzugreiffen bey Zara/ da dann tapffer gefochten ward / und die Teutsche griffen so wacker zu/ dz Sultan Ibrahim damals erfahren muß / wie daß noch mehr Leute als er und sein Groß-Türck in der Welt weren dann er muste den Christen das Feld lassen / welchen zur Beute blieben der Janitscharen Agha Selyan / ein Vezier und zween andere vornehme Türcken. Der Ritter Rihlmann / der noch etwas unpäßlich war/ wurde hierauff wider gesund.

In Siebenbürgen war indessen grosse Forcht/ weilen diese Provintz von Nachbarlicher Hülffe verlassen/ in sich selbst noch nicht recht einig war / und theils Stände der Türckischen Parthey / theils aber dem Kemin Janos und versprochenem Keyserl. Schutz anhiengen / über das auch mit nicht geringen Schrecken sahe / wie nicht allein die Türcken und derer Anhang allbereits mit vielen tausenden herumb schweiffren / Stätte unnd Dörffer einnehmē/ außplünderten und jämmerlich verhergten/ sondern auch hören muste / daß noch eine weit grössere Macht zusammen gefährt werde/ welche Sibenbürgen von allen Ecken angreiffen solte/ so gar/ daß der Groß Türck im Monat Julio mit 20000. zu Pferd und 40000 zu Fuß/ wiewol auch eine grosse Menge ungeübtes Land-Volck drunter war / von Constantinopel hinauß ins freye Feld begab / da er dann 10. Tage lang sein hohes Fest Bairau oder Baisan genannt/ als zu welcher Zeit die gewöhnliche Übung in den Gewehren und Waffen vorgenommen wird.

Als nun dasselbige ward zu Ende gebracht/ stellte er sich den folgenden Morgen vor sein ganzes Kriegs-Heer / so in Schlacht-Ordnung stunde/ in einem blancken Harnisch zu Pferd/ worauff

er sich auff allerley weiß herumb tummelte/ die Pistolen etlich mal lösete/ und viel Pfeile abschosse/biß er auff solche weiß 2. Pferd gantz ermüdete. Hernach stieg er ab/spielte mit der Picken und Helleparten zu Fuß/lud die Musqueten/ und löste sie auch und solches zum öfftern/wodurch er als das Haupt/ seinen Soldaten sich als einen Ritters-Mann zuerkennen geben/ ihnen einen Muth machen/und weisen wolte/ wie ein jeglicher sein Gewehr führen solte. Hierauff ließ er das gantze Heer bey ihm vorüber und nach Adrianopel ziehen: Er aber satzte sich in eine Sänffte und folgte ihm dahin nach/woselbst er noch mehr Völcker auß Asia erwartete/die alsdann mit diesen nach Belgrad oder Griechisch Weissenburg/und so fort in Sibenbürgen gehen/ und dem Kemin Janos den Garauß machen solte.

Unterdessen laureten die unter unterschiedlichẽ Bassen allbereits in Hungarn und an den Sibenbürgischen Gräntzen stehende Türckische Völcker nur auff die Verlauffung deß Gewässers/daß sie in Sibenbürgen etwas Hauptsächliches vornemen möchten: unterdessen hatten sie den Ort Podezay/2. Meilen von Wardein/ so vorhin ein schlechtes Schloß war/ wegen deß guten Lagers/ mit doppelten Wassergräben/ Schantzen unnd zu einer Haupt Vestung gemacht/ auch eine Bräck/ worüber 3. Wägen neben einander fahren konten/ verfertigen lassen. Sie hatten sonst eine grosse Macht beysammen/und wurden die bey Ofen allein auff 50000. Mann starck geschätzt/ ohne die so noch bey Gran lägẽ: bey Griechisch Weissenburg stunden unter den beyden Bassen Ally und Sedy auch in 30000. Mann/ zu welchen noch etliche tausend Tartarn stossen solten/ und biß Wardein in die 5. tausend Mañ/welcher Ort auch selbstẽ mit so viel Mannschafft versehen war/so mehrentheils verläugnete Christen/von denen die Hungarische Husaren einen Türckischen Beeg-Begen/ Nammens Emerich Bitto/ der Geburt nach ein Hungar/welcher von Groß-Wardein nach Erla/und wieder dahin sich begeben wollen/ neben noch 15. andern Türcken zu Calo gefänglich einbrachten.

Nach Ablauffung deß Wassers liessen sich etliche Türckische Trouppen umb Temeswar unnd Tockay sehen/und fiengen hierauff an ins Feld zu ziehen: Weßwegen sich die Einwohner selbiger Gegend sehr verlieffen/ und in die Städte unnd Wälder flüchteten. Hergegen fertigten die Türcken eine Gesandschafft ab/ an die Sibenb. Stände/ daß sie den Kemin Janos ab/and einen neuen Fürsten einsetzen solten/ welcher zu Constantinopel den Eid der Treue ablegen/ und die Bestättigung daselbst holen solte. Wo sie dieses thun würden/ wolten sie an Sibenbürgen weiter nichts suchen/auch den schuldigen und rückstelligen Tribut fahren lassen. aber sie wolten nicht trauen/ sonden weil ihnen von der K. K. Maj. starcke Hülff versprochen worden/ hatten sie auff dem von dem Fürsten auff den 22 April außgeschriebenem und den 9. Junij zu End gebrachten Landtage beschlossen/ Se. K. Maj. zum Schutz-Herrn anzunehmen/und Ihro den gewöhnlichen Tribut/ so sie vor diesem den Türcken erlegt/ zuliefern. Welcher Schluß alsbald an die Kayss. Maj. von den Ständen durch 2 abgeordnete/ einen Geist unnd Weltlichen hinterbracht ward.

Hierauff lagerte sich die Türckische Haupt-Armee zwischen obgedachtes Temeswar und Wardein/wohin in 12000. Mann giengen die sich mit denen daselbst stehenden Türcken vereinbarten/ und ein Läger machten/ biß auff 4. Meilen von Zatmar, dañ sie da zwischẽ Zeckelheid, Carolt und andern Plätzen sehr herum streifften/ und den Leuten alle Lebens-Mittel entzogen/ welche sich nun dawider setzten/ die schlugen sie todt.

Es konten sich aber der Ally und Sedy Bassa bey diesem Feldzuge nicht allerdings vertragen/ und wolte der Sedy nicht gehorchen/ daher ward er nidergemacht/ ihme das Haupt abgeschlagen und nach Constantinopel geschickt: Es war sonsten dieser Sedy Bassa ein tapffer Kriegs Mann/ und dabey ein grosser Tyrann/massen er fast täglich einen von den gefangenen Christen vor sich führen lassen/ dem er mit eigner Hand den Kopff abgesäbelt. An dessen Stell kam bald herauff ein anderer Türckischer General/so sich Ismael Bassa und deß Türckischen Kayssers Generalissimum/ oder Obersten Feld-Herrn dissеit deß Meers nañte. Dieser brachte abermals viel Volcks mit sich zur Haupt Armee zwischen Temeswar und Wardein/

dein / schickte auch offentliche Brieff an die Sibenb. Stände / ließ sie erinnern / daß sie deß Groß-Türcken Huld suchen solten / sonsten würde es ihnen gar übel gehen.

Weiln aber die R. Kayſ. Maj. Sibenbürgen nicht lassen wolte / als wurde den Völckern in Böhmen / Schlesien unnd Mähren / nach dem Muster Platz bey Tyrna zugehen anbefohlen / so wurden auch viel Schiffe mit Meel / allerhand Munition von Wien nach Hungarn abgeführt / wohin auch viel Völcker auß dem Reich im Anzug begriffen waren.

Endlich im Monat Junio ward in Hungarn die General Musterung deren in Hungarn und Sibenbürgen stehenden Völcker gehalten. Die Anzahl der Herrn Generalen / Obristen und Befehlhaber und der unter sich habenden Völcker ist zu ersehen auß folgender

Lista.

Der Kayserl. Haupt-Armee bey der General Musterung in Hungarn / den 14. Junij 1661.

Zu Pferd.

Gen. Feld-Marschall Montecuculi	1000.
Feld-Marschall Leutenant Pfaltzgraf	1000.
Feld-Marsch. Leut. Sporck	1000.
Gen. Wachtm. Graf Götz	1000.
Gen. Wachtm. Heister	1000.
Gen. Wachtmeister Testa Piccolomini	1000.
Obr. Walter	1000.
Obr. Knige	1000.
Obr. Schaf	1000.
Obr. Schneidau	1000.
Obr. Caprara	1000.
Obr. Fabri.	1000.
	12000.

Tragoner.

Obr. Bischery	1500.
Obr. Beschau	1000.

Croaten.

Obr. Koschitnitz	600.
Zusammen	15100.

Hungaren.

Hr. Palatinus	2000.
Hr. Ertz-Bischoff	2000.
Graf Serin	3000.
Hr. Ragotzy	1000.
Gr. Palfy	1000.
Gr. Nadasti	1000.
Gr. Forgatsch	1500.
2. Gr. Budiani	2000.
Gr. Homonay	1500.
Gr. Cziaccii	1000.
	16000.

Zu Fuß.

Gen. Feld-Zeugm. Marggraf zu Baden	2300.
Gen. Feld Zeugm. Souche	2300.
Feld-Marschall Lieutenant Starnberg	2300.

Gn. Wachtm. la Corone	1610.
Gen. Wachtm. Graf Strozzi	2300.
Obr. de Merfch	1610.
Obr. Wallis	1500.
Graf Buchheim	2300.
Obr. Kopp	1000.
Wolframsdorf	2300.
	19520.
In allem zu Roß und Fuß	50620.

Vber alle diese Völcker solte Wolgedachter Herr Graf Montecuculi den Haupt-Befehl: Der Freyherr von Sporck zu Pferd: Der Marggraf von Baden und Graf von Starenberg/als Feld-Zeugmeister zu Fuß/und der Freyherr von Souches oder Susa aber das Geschütz-Werck das Gebiet haben.

Solchem nach erhub sich ein theil von der Kayserl. Armee unter dem Gen. Feld Marschallen Montecuculi sampt den Sporckischen Völckern in 17000. zu Pferd und zu Fuß auß ihrem Lager/gieng Neuhäusel vorbey/ unnd satzte sich eine Meil von Gommorra zwischen den Flüssen Neutra und Gran/ daselbst schlugen sie ein Läger/und liessen solches mit etlichen stücken gegen das Türckische Gebieth zu versehen. Darauf gieng der Herr Feld Marschall/ neben dem Grafen Forgatsch mit 3000. Pferden in das Türckische Gebieth/ und erkundigten sich der Vestung Gran biß ungefehr auff eine Stund Wegs: Aber sie zogen sich wider zurück.

Im Julio fielen in 150. Mann auß der Vestung Gran/und thäten einen streiff in der Christen Gebieth bekamen auch etliche derselben gefangen/ aber die Kayf. satzten ihnen so starck nach daß sie ihnen nicht allein die Gefangenen wider abnahmen/sondern auch noch 11. Türcken Köpff und 12. Gefangene davon brachten/die vbrige wurden in den Fluß Gran gejagt. Deßwegen ward nachgehends ein eigener Chiauß auß Eran an Herrn Montecuculi geschickt/ der sich vber der Kayserl. Streiffen sehr beklagte.

Vnterdessen giengen auch etliche Scharmützel vor an den Sibenbürgischen Gräntzē. Massen um Eingang deß Monats Junii eine Schwadron Teutsche Reuter unterm Gn. Wachtmeister Heister eine Türckische Parthey angefallen/ von welcher sie ohne Verlust eines Manns/ 40 davon nidermachten/und in 110 sampt so viel Pferden gefangen bekamen So glückte auch dem/wegen seiner Tapfferkeit berühmbten Grafen/ Herrn Nicolaus von Serin abermals ein Streiff/ das er etliche 100. stück Vieh ertapte/ 3. Aga gefangen bekam/und 4. derselben/neben etlich 100. Türcken niedermachte.

Nach diesem glücklichen Streich machte sich Hochgedachter Graf mit 14 hundert Mann gegen Außgang deß Monats Junii/nicht weit von Canischa/ daselbst er auff die Abfuhr der Gräntz Bezahlung laurete/da er dann die gantze Convoy bey 800. Mann zertrennte und mehrentheils nidermachte/und die gantze Beute von vielen 1000. Reichsthalern werth eroberte Hierauff gieng er abermals mit etlich tausend Mann biß 4. Meilen an besagtem Canischa/und fiengen an daselbst eine Schantz oder Vestung auffzuwerffen/ welche der Türckischen Besatzung eine Brill auff der Nasen seyn/und das Streiffen in der Christen Land/ und sonderlich in Croatien verwehren solte/ welches auch den Türcken sehr vbel gefiel.

Hergegen thaten in 2000. Türcken zu Pferd einen Streiff 8 Meilen von Zatmar auff die Kayf. in welchem sie 2. Stättlein/ unnd etliche Dörffer außplünderten/ und viel Gefangene mit sich hinweg führten. Ein Hungarisch Parthey Husaren 650. Pferde starck wagte sich gar biß auff Temeswar/ allda der Alt Bassa noch mit der Armee stunde/ traffen/ auß Kundschafft von den Bauren/ auff eine Türckische Parthey von 150. Pferden/die eine grosse Summa Geldes vor die Armee bey sich führten/ vberfielen dieselbe bey Nacht in einem Dorff/steckten den Ort an/ wurden der Türcken mächtig/und brachten auff die 200000. Rthalr sampt etlichen Gefangenen davon Herr Gen. Wachtm. Heuster streiffte dieser Zeit biß auf Wardein/ erlegte 500 Türcken/ und besetzte in dessen seine Plätze/als unter dem Obersten Coppen und Obr. Leutenanten Tieffenthal/ weilen die Türcken starck daherumb streiffen.

Vnter-

Unterdessen wolten sich die Sibenbürgische Stände durch deß gedachten Jsmaels Bassa Bedrohung nichts bewegen lassen / hielten bey ihrem Fürsten Kemin Janos / der kurtz zuvor den Achatium Barzay (welchen die Stände/ wegen der empfangenen Gelder/ davor er Rechnung thun solte/ in Arrest genommen wie auch seinen Bruder Andreas / weilen sie den Türcken alles verkundschafftet/ enthaupten lassen: weßwegen die Türcken mit aller Macht auff Sibenbürgen loß giengen/ und starck in den dreyen in Ober-Hungarn gelegenen/ und dem Ragozi vor diesem von K. Maj. vbergebenen Gespanschafften / als Caschau/ Tockay und Zatmar/ mit Streiffen grossen Schaden thäten: Und obgleich deß Kemin Janos General Georg Rapi den Türckischen Vortrab von 3000. Pferden / bey dem festen Paß Eysenthor/ da man durch eine enge Straß in Sibenbürgen reiset/ geschlagen/ und neben vielen Gefangenen und Todten (darunter ein vornehmer Türck/ für dessen Pferd der General alsbald 100. Ducaten bezahlte) wider vber den Paß getrieben hatte/ muste er doch / weiln der versprochene Entsatz außblieb/ der Türcken Gewalt weichen/ unnd ihnen den Paß lassen / den die Türcken starck besetzten / welches die Sibenbürger sehr bestürtzt machte.

Vorgedachter Jsmael Bassa bracht mit etlich tausend Türcken und Tartern von Wardein auff/ kam eilends an Zatmar/ legt etliche Dorffschafftē daselbst in die Asche/ schonete auch deß Getreids nicht / und liesse so böse Anzeigungen hinter sich / daß man wol sehen kunte/ was vor schlimme Gäste da gewesen: die Alten und gar jungen Leut hieben sie nider/ die Mittlern aber führten sie elendig hinweg. Die Statt Nagibanta liessen sie auff Gnad und Ungnad auffordern: Die Besatzung aber wolte sich biß auff den letzten Blutstropffen wehren: Worauff die Türcken diesen Ort starck beschossen/ daß sie sich darüñen ergeben musten. Hergegen traffen in der Gegend Zatmar 60. außerlesene Heusterische Reuter auff 400. Tartaren/ satzten hertzhafft auff sie an / und jageten sie alle in den Fluß Theyssa/ daß ihrer nicht vber 40. davon kamen.

Gegen dem 28. Jul. (7. Aug.) langte auch der Aly Bassa mit seiner Armee in der Grafschafft Zatmar an/ und hielte die Statt eine Weil gleichsam eingeschlossen: Der Hason und Gurgi Bassa schlugen ihr Läger bey Bagamar/ forderten Teckelheid auff/ oder wolten dieselbige mit Gewalt einnehmen/ und niemands verschonen: Der Commendant darinn Herr Obr. Leutenant von Tieffenthal liesse ihnen gar hertzhaffte Wort hinauß biethen; sie solten nur daß eusserste versuchen / sie würden erfahren/ daß er ein Soldat were/ und sie mit Spott abtreiben wolte: worauff die Türcken diesen Ort recht zubelägern anfiengen.

Diese der Türcken Grausamkeit verursachte/ daß die Leut auff dem Land und in den unbewerten Stätten und Dörffern sich sehr verlieffen/ und theils nach den Wäldern und dem Gebürg/ theils aber flüchteten in die veste Stätte in Ober Hungarn: Der Fürst Kemin Janos selbst nahm seine Zuflucht auff Munckatsch (woselbst die verwittibte Fürstin Ragozi sich auffhielte / und daselbst neben ihrem Sohn die Römisch Catholisch Religion angenommen hatte) umnd ferner nach der starcken Vestung Hust / nach dem er seine Völcker theils in die Vestung gelegt / und theils den Kayß zugeführt hatte / erwartend/ was die Kayserl. Montecuculische Armee guts außrichten würde.

Weiln Herr Doctor Fischer in diesem Monat von dem Aly Bassa zu Temeswar mit schlechter Verrichtung wider nacher Wien kam/ als ward dem Feld-Marschalln Leut. Herren Grafen von Starenberg mit seinen an den Sibenbürgischen stehenden Teutschen Völcker / und dem Hungarischen Palatino mit seinen Gespanschafften von Caschau / auch dem General Feld-Marschallen Montecuculi von Kayß. Maj anbefohlen/ mit seinem Lager zwischen Commorrn von Gran auffzubrechen/ und nach Zatmar zugehen / wie auch eilfertigst geschahe. Dieweil aber die Türcken in Gran und auff den Bergen zwischen hier und Ofen/ noch eine grosse Macht hatten / blieb der Herr Feld-Zeugmeister Susa mit etlich tausend Mann noch im Lager stehen/ umb der noch rückstelligen Reichs und andere geworbener Völcker zuerwarten/ und der Türcken besorglichen Einbruch zuverwehren.

Als

Als nun die Keyserl. im Anzug waren / auch in den dreyen Gespanschafften / Caschau / Tockay unnd Zathmar ein allgemeiner Auffbott ergangen / schickten sich die Türcken unnd Tartaren zum Abzug: Indessen aber durchstreiffte sie vberall das platte Land / sengten und brennten was ihnen nur vor kam / so gar biß an Samosch / auff den Keyserlichen Boden: Das Stättlein Pistoll / darein von 6. Dörffern die Bauren mit Weib und Kind geflohen / erstiegen sie / und machten darinnen bey 2000. Menschen nider / sie führten auch vber 7000. Christen lauter junge Manschaft / und etlich tausend Stück Vieh / gefangen mit sich / da dann zu bejammern / wie die Tartaren die gefangene Christen / wie das Vieh zu hauff trieben / und keinen eynigen wie vormals geschehen / an die Türcken verkaufften / sondern Hungers wolten sterben lassen / daß auff einen Tag 20 biß in 30 dahin sturben.

Vnterdessen gieng der Herr Gen. Feld-Marschall Montecuculi mit seiner Armee schon bey Eperies / einer berämhten unnd wolerbauten Handels-Statt in Ober Hungarn vorbey: Vnnd der Herr Gen. Starnberg hatte sich inzwischen mit 8000. Mann zu Tockay vber die Theyssa begeben / den Herrn Montecuculi zuerwarten. Der Fürst Kemin Janos aber hatte sich zu Zathmar wider eingefunden / vmb mit seinen Völckern zu der K. Haupt-Armee zustossen.

Den 7. 17. Augusti ward der Feld Marschall Montecuculi mit 12000. Reutern zu Tockay angelangt / von dannen er 2000. Pferd / neben 4000. zu Fuß von den Starnbergischen Völckern vorauß gegen Wardein gehen / die vbrigen aber 2. Meilen vnter Tockay stehen ließ / biß das Fußvolck / so noch zu Putnock außrastete / zu ihnen kommen were / vmb alsdann den Türcken / welche bereits nach Wardein in Siebenbürgen gewichen / vnter die Augen zu gehen.

Es hatte aber diese Keyserl. Armee / seynd ihrem Auffbruch von Gomorra / allein an Fußvolck / ohn die Reuterey / bey 2000. Mann abgenommen / an der hitzigen Kranckheit / keine eintzige Generals Person / ausser dem Gen. Feldmarschall Montecuculi / war gesund / und muste der Feld Marschall Lieutenant Graf von Starenberg den 25. Aug. / 4. Sept.) auch an dieser Kranckheit sterben.

Nach Zusammenstossung der Fußvölcker / gieng Montecuculi / mit dem gantzen Läger nach Zathmar unnd Clausenburg in Sibenbürgen zu: den 10. Aug. stieß der Fürst Kemin Janos bey Zeckelheid mit 3000 Pferden auch zu ihm. Indessen hatte der Commendant in Zathmahr / Hr. General Wachtmeister Heuster / hunder Reuter und 50. Tragoner auff Parthey außgeschickt / welche in einem drey Meilen von Wardein gelegenen verwüsten Schlosse drey hundert Tartarn und Türcken / so die Steur selbiger Gegend eintreiben solten / deß Morgends frühe vberfielen / und alle biß auff 4. so ihnen entwischten / theils nidermachten / theils aber neben vielen Pferden / auch andern köstlichen Sachen / zu Zathmar gefangen einbrachten. Nachdiesem belägerte gedachter Commendant Heuster die Vestung S. Job / und kriegte sie mit Sturm ein.

Dieser Zeit hatte Herr Graff Balassi mit 7. in 800. Husarn / biß in 30 Meilen hinder Ofen gestreiffet / etliche Dörffer außgeplündert viel Gefangene / und in 2000. Stück Pferd / und ander Vieh hinweggenommen: Es kamen aber in 3000. Gräntz-Türcken jhnen auff den Rücken schlugen sie / und nahmen jhnen alle Beute sampt 7. Standarten ab / daß der Graff nur mit 50. Pferden nach Salrmat in Nider-Hungarn zurück kam.

Immittelst stunde der Freyherr von Susa mit seinem Läger noch bey Gomorra / umb welche Zeit die drey hundert Chur-Cöllnische Reuter und die vbrigen 180. Mann zu Fuß / wie auch die Chur-Maintz- und Fürstl. Würtzburgische Völcker in Hungarn bey ihm anlangten / deren zwar etliche 4. Meilen vnter Wien auff der Donau ertruncken. Dieser Tagen gieng der vor 2. Wochen angekommene Türckische Chiauß oder Tauschel (ist seiner Würde nach ein Edelmann) nachdem er vmb Erlassung der jenigen Türcken und Heyducken / die dem Doctor Metzger zum sichern Geleit waren mitgeben / vnterwegs aber bey Vesprin gefänglich weggeführet worden / und dann wegen Widerer Einreissung der neuen Vestung Serinwar in Croatien / die der Hr. Gr. von Serin bißher bauen lassen / seine Werbung gethan / von Wien wider nach Ofen.

An jetzbesagter Vestung hatte der Graf biß her

hertäglich 5. hundert biß in tausend Mann arbeiten lassen/ unnd selbige diesen Monat so weit verfertigen/ daß er die Röm. Keyß Maj mit Schreiben berichtete/ wann auch die gantze Türckische Macht davor kommen solte/ wolte er sich doch nichts befahren. Die Türcken hergegen liessen sich bedrohlich vernehmen/ wann man diesen Bau nicht niderreissen würde/ wolten sie den Grafen mit Feur und Schwerd heimsuchen.

Hierauff brach gedachter Herr Susa mit eyntger Reuterey und etlichen Fuß Völckern/ neben 6. dreypfündigen Stücken/ auß seinem Lager auff/ und nachdem er sich bey Doris mit etlichen Trouppen Husaren unnd Heyducken vnterm Feld Herrn Esterhasi/ Vice-Generaln zu Raab unnd den jungen Herren Grafen Bathiani verstärckt hatte/ gieng er in das Türckische Gebieth/ biß 4. Meilen an Ofen/ allwo sie im Hin- unnd Herzug 4. von dem Türcken besetzte Schlösser/ Wall/ Erdtzy/ Erd- und Sambock einnahmen/ das erste mit sturm/ darinn mehr als 5. hundert Personen neben 2. hundert Soldaten/ worunter ein Aga/ Namens Schaban/ 2. Ritemeister/ 1. Castellan/ 1. Ober- unnd Vnter Priester/ theils durchs Schwerd/ die meisten aber im Feuer vmbkamen: Bey 60. Personen hatten sich auff einen hohen Thurn geflüchtet/ und als das Feuer ihnen zu nahe kam/ stürtzten sie sich oben herunter/ welches erschröcklich anzusehen/ unnd vnter den Türcken solchen Schrecken vervrsachte/ daß sie die andern drey Schlösser/ wie auch noch eines vnweit Stul-Weissenburg/ Ehaka genannt/ verliessen/ welches von 40 im Lande herumb schweiffende Heyducken gleich wie mit dem andern geschehen/ in die Asche gelegt/ und alle Türcken/ deren sich in 48 verspähtet niderge säbelt wurdē. Der Commandant in diesem Ort/ wiewol alle seine unter sich habende Türcken von ihm gewichen/ und über die Donau geflohen waren/ wolte er doch sich lieber mit Weib und Kindern gefangen geben/ und das Leben verlieren/ als den Ort verlassen/ welches ihm dann auch so widerfuhr/ in dem ihm die Husaren den Kopff abschlugen: die Stück in den Schlössern wurden meist durchs Fewr verzehrt/ und theils von den Hungarn weggeführt.

Die Türcken in Stul-Weissenburg/ Ofen und Gran zogen sich zwar in 4000 zusammen/ liessen sich aber nicht viel sehen/ ungeacht die Keyserl. mitten unter ihnen stunden/ und kamen sie also den 11. Augusti im Läger glücklich wider an/ und brachten in eilff hundert Stück groß unnd klein Vieh/ ohne das/ so die Hungaren in gleicher Anzahl auff ihren Wägen wegführten.

Als die Keyserl. Armada vnter dem Herren Montecuculi noch mit ihrem Lager bey Clausenburg stund/ trafen zu Eingang deß Septembr. die Furaschirer auff eine Parthey Tartaren/ machten derselbigen viel nider/ und brachten etliche/ neben vielen erledigten Christen/ gefangen mit ins Lager. Es musterten sich aber die Keyserl. Völcker auß mangel der Lebens Mittel 6. Meilen zurück nach Zathmar begeben/ dann die Türcken hatten in ihrem Abzug vorhero alles verbrañt und verderbt. Dieselbige hatten ihr Lager bey Wasserhely in Sibenbürgen 7 Meilen von Clausenburg/ da sie den Sibenbürgischen Ständen einen andern/ Namens Michael Abaffy zum Fürsten anzunehmen vorschlugen. Sie zogen gleichfalls auß Mangel an Lebens-Mitteln in 13. Meilen von Clausenburg biß an den Fluß Alta zurück: Hr. Montecuculi schickte hierauff 2. tausend zu Pferd/ unnd 2 tausend zu Fuß/ in Begleitung deß Kemin Janos Völckern nach Clausenburg/ Hermanstatt/ Bistritz/ und andere Ort mehr damit zu besetzen.

Weiln aber die Keyserl. Armee auch an Geld unnd Kleidern grosse Noth litte/ so wurden zu Außgang dieses Monats 100000. Rth. 8 tausend Kleider/ und 12 tausend paar Schuh dahin geschickt/ mit Befehl/ daß sich Hr Montecuculi an den Sibenbürgischen Gräntzen/ so viel es müglich/ halten/ unnd von dannen keines Wegs weichen solte. Es nahme aber die Hitzige Kranckheit viel Volcks und Ostreirer/ und vnter solchen den Obersten Pesserey/ wie auch den 29 Sept. (9. Oct.) den Ober-Hungarischen General/ Herrn Grafen Homonay zu Vngarn hinweg.

Indessen war Herr Graf Forgatsch mit 200. Heyducken auff einen Streiff außgangen/ und auff demselben 2. Vorschlösser zu Vizegrad zwischen Gran und Ofen erobert und in Brand gesteckt wie dann auch deß Türckischen Aghas Hauß

sampt Weib und Kindern verbrennet / wobey in 50. Türcken / der Heyducken aber nur 6. todt blieben. Dessen zum Warzeichen liesse nachgehends Hochgedachter Graf die in beyden Schlössern eroberte Türckische Standarten der Röm. Keyss. M. in Ebersdorff / durch seinen Hoffmeister überliefern. Nach diesem bemächtigte er sich auch der Statt Waitzen / steckte selbige in Brand / und kriegte etliche Türcken darinn gefangen / weil aber das Schloß sehr vest / muste er unverrichter Sachen wider abziehen.

So griff auch Hr. Graf Paul Budiani Thschigwar an / da sich die Türcken in die Kirch flüchteten / hernach aber ergaben / und in 70. starck abzogen. Die Hungarn verderbten hierauff die Kirch / brannten etliche Dörffer weg / und kamen mit vielem Vieh wider zurück. Sibenzig Vesprimer Hussaren wolten mit eben dieser Parthey außgehen fehlten aber deß Wegs / und kamen deß Abends unter Fock / welches sie auffforderten / und / weil sie es den folgenden Tag von den Türcken verlassen befanden / in Brand steckten. Diesen waren 60. andere Heyducken auß ermeldtem Vesprin nachgefolget / deren die Türcken in Hudivig bald inne worden / den Ort stehen lassen unnd davon gangen / welchen die Hayducken auch in die Asche legten.

Der Groß Türck / als er zu Adrianopel diese Zeitung bekam / daß die Keyserl. mit Wehr und Waffen in Sibenbürgen eingezogen / und seinen Soldaten / wie auch an etlichen Orten ziemblichen Schaden gethan / empfund solches gar hoch / und wuste doch nicht ob er Krieg oder Fried erwehlen solte / weiln die Keyserl. Macht für sich selbst schon groß genug were / und wo er Krieg haben würde / dörffte er Teutschland / ja die gantze Christenheit in Harnisch bringen: Daherowermeinte er das best zu seyn / sich als einen Freund zustellen / weiln ihm solches alle seine Räthe unnd auch der Mufftі (ist der oberste Priester) gerathen / massen es auch dem Türckischen Reich nicht gewöhn- und zuträglich ware / zweyerley Krieg miteinander zugleich zuführen. Nichts destoweniger ließ er so viel Volck als immer möglich / zusammen bringen: Aber in Constantinopel unnd daherumb war schwerlich jemand zufinden / der sich zu einem Soldaten wolte gebrauchen lassen / weil sie (wie sie sagten) wann sie lang gedient / nichts anders zugewarten / als daß ihr Kopff mit etwa eines Christen Kopff verwechselt würde.

Inzwischen feyrten die Türcken in Sibenbürgen auch nicht / nahmen immer einen Ort nach dem andern hinweg / erwehlen auch einen neuen Fürsten / deß Statt-Richters zu Hermanstatt Sohn / Michael Abaffy genannt / und setzten denselbigen den Ständen vor. Ob nun wol die Zäckler (die sich bißher in ihrem von Natur mit Bergen und Klippen wol verwahrten Land noch immer selbst beschützt hatten) solchen durchauß dafür nicht erkennen wolten / unnd unter ihren General Petkin in 2. tausend starck die Türcken und Tartaren zu zweyen mahlen zurück / und in 2. tausend davon erschlugen / wurden sie jedoch nachgehends im Octob. als sie sich allzuweit auß ihrē Vortheil begeben / und durch Verrätherey etlicher auffrührischer Bauren / die den Türcken einen bequämen Weg gewiesen / unversehens überfallen / ihrer viel erschlagen und gefangen / das Land sehr verwüstet / und sie gezwungen dem neuen Fürsten zu huldigen.

Der Aly Bassa / als er dieses verrichtet unnd gesehen / daß das Land in Sibenbürgen die gantze Türckische Armee nicht unterhalten könte / besatzte zween veste / unnd den Zäcklern zuständige Oerter Brassо / unnd Sebenecia / unnd übergab dem Michael Abaffy den völligen Gewalt über das Fürstenthumb / und einige Völcker / mit den übrigen aber gieng er wider zurück nach Temeswar und Griechisch Weissenburg in die Winter Quartier.

Hergegen litte die Keyserliche Armee grosse Noth und sahen die armen Soldaten offt etliche Tag kein Brod / und musten sich nur mit gekochten Früchten behelffen: Weßwegen ihrer viel erkranckten / unnd allbereits etliche tausend dahin gestorben waren / die noch keinen Feind gesehen hatten. Hierzu kam noch / daß die Hungarischen Stände ihnen keine Winter Quartier / ohne fürpaare Bezahlung / die man aber den Soldaten nicht gab gestatten wolten. Dahero der Gen. Feld Marschall Montecuculi / auß Mitleiden zu den armen Soldaten zusehen muste / wie er sie mit

Gewalt

Gewalt einquartiren unnd vnter Dach bringen konte.

ANNO 1662.

Nachdem die Türcken Fogaras / (eine stattliche Vestung und vestes Schloß in Sibenbürgen / dem man wegen deß sumpfigen Morasts nicht wol beykommen kan!) eine weil verwichenen Jahr belägert hatten / musten sie nach etlichen vergeblichen Stürmen mit Verlust vielen Volcks / diesen Ort verlassen / unnd weil die Pest auch ziemblich starck vnter ihnen einrisse / und an Proviant grossen Mangel litten / derhalben waren sie / wie gedacht / vnter ihrem Haupt Aly Bassa nach Temeswar und Griechisch Weissenburg kommen. Gleichwol blieben ihrer noch etliche tausend im Land / dem neu eingesetzten Fürsten Abaffy zum besten / welcher vorbesagte Vestung indessen von ferne vmbschlossen hielt und Vornehmens war / seinen Fürsten-Stand wider den Jacos Kemeni mit Gewalt zuvertheidigen / auch die Keyserl. Besatzungen in denen Hungarischen zum Fürstenthumb Sibenbürgen gehörigen Vestungen / wann sie mit Güte nicht außziehen würden mit Macht anzugreiffen.

Auff der Türcken Abzug thät sich der Kemeni Jacos wider hervor / gieng mit 2500. Mann in Sibenbürgen / schlug bey Clausenburg 300. Täckler / und nahm ihnen 2. Standarten ab. Diesem nach verstärckte er sich je mehr unnd mehr / unnd kriegte auch etliche Teutsche Trouppen von den Keyserlichen Völckern vnter dem Obersten Jacque / oder Jacob / zu Hülffe / mit welchen er zu Torda oder Torenburg eine Parthey Walachen von 400 Pferden / welche die Türcken dem Abaffy hinterlassen / antraff / selbige schlug 180. Gefangene vberkam / und die vbrigen nidermachte. Hierauff nun / weiln ihm das Glück so wol gewolt / satzte er solchem weiter nach / rückte etwan 7. biß in 8000. Mann starck fort gegen Hermannstatt unnd Kronstatt / schlug die Abaffischen in vnterschiedlichen Döffern / so schlug er auch ein Quartier vnfern Fogaras auff / und eröffnete also dieser Vestung die Ab- unnd Zufuhr / satzte dem Abaffi selbst auff der Flucht nach / und gab allen Teutschen Gewalt auff die Täckler und Sachsen / die dem Abaffi anhiengen / loß zugehen / unnd nach ihrem eygenen Belieben mit ihnen zuverfahren: Wobey denselben auch angedeutet ward daß im fall sie nicht innerhalb 8. Tagen dem Kemin Janos 100000. Rthlr. erlegen wurden / sie mit Feuer unnd Schwerd solten verfolget werden / welches dann grossen Schrecken vervrsachte.

Aber alle diese Forcht unnd Schrecken verschwand bald / und dieses deß Kemin Janos grösstes Glück / war sein höchstes Vnglück und endlicher Vntergang. Dann nachdem er den Abaffi biß auff 6. Meilen verfolget hatte / und nun ohn alle Gefahr zuseyn vermeinte / ward er zu Außgang deß Jenners dieses 1662. Jahrs / von dem Abaffi / der in dessen 4000. Türcken zu Hülff bekommen vnversehens in einem Dorff Kelas genannt / vberfallen: Wiewol nicht ohne Verrätherey seiner vertrauten Freunde / so / daß in 2000. Sibenbürger / und 6. biß 700. Teutsche / etliche Officirer / und der Fürst Kemin Janos selbst niedergemacht / auch 5. Teutsche Standarten / 2. vom Sporcken 1 vom Ruschemitsch / 1. vom Kintge / und 1 vom Faber / verlohren wurden. Dem Fürsten ward der Kopff ab / und der Leib in 4. Stück zerhauen: Dem / der deß Kemeni Kopff vberbrachte / verehrte der Abassa ein Dorff. Vnd muste dieser Herr seine kurtz unnd vnruhige Fürstl. Würde und Regierung mit dem Leben bezahlen / von deme zwar deß verstorbenen Ragozi naher Anverwandter und gewesener alter General / dem der Groß-Türck die Regierung selbst durch Schreiben angetragen / der aber weder der Türcken Täcken / noch der Sibenbürger Vnbeständigkeit trauen wollen / eins mals sagte / daß er den Lohn seiner Verrätherey empfangen: Sein Haupt ward hernachmals zu Wardein auffgesteckt. Johann Berhlehem / deß Fürstens Canzler / Gabriel Haller / sein geheimer Rath / und der Freyherr Dionysius Bamfy / sein Blutsverwandter / der den Kemeni soll verrathen haben / sollen Vrsach an seinem Tod gewesen seyn / welche hierauff seine Güter nebenst den Döffern Lerin / Wery unnd Mogaro an sich zogen / und mit dem Teutschen Hauptmann Meyer zu dem Abaffy vbergiengen.

Nachdem sich im Novembr. deß verwichenen Jahrs in der Vnterstatt zu Gran 500. gefangene Christen unter der Erden durch gegraben und loß gemacht / unnd solches den andern Christen verkundschafftet / sind darauff die Grafen Forgatsch/ Budiani / Nadasti Ehrhasi mit 5000. Husaren in zween Hauffen der Statt zu / denen die Türcken herauß entgegen gangen / wovon sie auch bald Nachricht vberkommen. Als die Hungarn nun einander deß Nachts angetroffen/ meinte jeglicher Parthey es were ihr Feind/ und gaben Feuer auff einander. Wie nun die Türcken darzu kamen/ lernten sie erst einander kennen / und mit Verlust ohngefehr bey 500. Mann sich wider zurück geben: Den Gefangenen liessen die Türcken die Füsse absegen/ die Nacht durch so liegen / unnd schmissen sie erst den folgenden Tag tod. Hierauff giengen sie im Jenner vor Dotis / aber die Husaren trieben sie fort / machten ihrer etliche davon nider / unnd brachten gute Beuten in gemeldtes Schloß: Als die Türcken noch einmal ansatzten/ kam ihnen der Commendant zu Commorra zu Hülffe/ schlugen sie in die Flucht / erlegten unnd bracht viel Gefangen mit sich zuruck.

Der tapffere Hungarische Held in Croatien / Herr Graf Nicolaus von Serin that hergegen mit 5000. Mann einen glücklichen Streiff in Hinter Vngarn in das Türckische Gebieth / steckte 27. Dörffer und 3. Stättlein in Brand / fäbelte etlich 100 Türcken nider / und brachte 436. nebenst 7000. Stück Viehes und andern guten Beuten/ ein. Diese Zeit musten die Kayserl. Völcker an den Siebenbürgischen Gräntzen wegen der Pest/ übeln Verpflegung grosse Noth außstehen: die Hungarn wolten ihnen auch die Einquartirung nicht zulassen/ weilen sie besorgten / sie möchten um ihre Adeliche und Religions-Freyheit kommen/ wolten ihnen also nicht trauen: Dahero musten sie Hunger unnd Kummer leiden / sintemaln der Adel und die Bauren all das ihrige in veste Oerter schafften/ und den Teutschen sehr auffpasten. Der Gn. Montecuculi muste die Quartier mit Gewalt suchen / unnd bemächtigte sich etlicher Schlösser mit Lebens-Mitteln/ daß sich die Armee widerumb etwas erfrischen kunte. Darauff hielte gemelter Montecuculi mit dem Hungarischen Palatino unnd den Ober-Hungarischen Ständen/ den 8. 18. Jenner / zu Caschau eine Zusammenkunfft / 12. Tage lang / sie konten sich aber anfänglich nicht wol vergleichen/ doch versprachen die Hungaren noch 24000. Muth Getreids herzugeben / und bewilligten die Einquartirung in Ober-Hungarn / in den Graffschafften / Vgwar / Sir / und Saroscb. Darzu wurden vom Kayserlichen Hoff 50. tausend Gulden / der Armee dafür Lebens-Mittel zuschaffen / dahin geschickt.

Den 9. Jenner N. C. kam ein Türckischer Tausche zu Wien an / brachte durch Schreiben mit/ daß man den Ismael Bassa / so in Sibenbürgen an deß Aly Bassa Stell kommen/ und mit Röm. Kayserl. Maj. gute Nachbarschafft halten würde / für einen Vezier oder Statthalter in Ofen (dann der vorige war / dem Bericht nach strangulirt worden) und den Abaffy vor einen Fürsten in Sibenbürgen erkennen / auch die in Sibenbürgen besetzte Oerter wider abtretten / sonsten muste sie der zu Temeswar stehende Aly Bassa mit Gewalt suchen. Bald darauff kam ein andrer vom Groß-Vezier auß Constantinopel abgeordneter Tausche allhier an / der forderte unter andern wegen deß in Hinter-Vngarn gethanen Schadens grosse Ersetzung / unnd daß man die Thäter beym Kopff nehmen solte / oder were der Groß-Türck der Meinung herauß zugehen und alles zuverhergen. Nach diesem kam noch einer vom Vezier von Ofen / beklagte sich vber der Hungaren Streiffen / mit Bitte / daß man solchem bey zeit wehren wolte. Der neu eingesetzte Sibenbürgische Fürst Abaffy schickte auch einen Gesandten dahin / aber man hielte denselben vor einen Kundschaffter / dahero er nicht zur Verhör gelangen können.

Kurtz darauff ward zu Wien auff dem Burg-Platz Ihrer Kayf. Maj. zu Ehren ein sehr herrlich- und Prächtiges Kopff rennen gehalten von 32. vornehmen Stands-Personen. Sie theilten sich in 2. Hauffen / und zogen derer 16. in Romanischer Kleidung die vbrige 16. aber in Mohren-Habit auff. Diese wurden von ihrer Fürstl. Durchl. von Sultzbach: Jene aber von Ih. H. Gn. Margraf von Baden geführt. Zu diesem Ritter-

Ritterspiel waren 4. hierzu bereitete Türcken-Köpff/ an 4 unterschiedlichen Orten auffgestellt/ da dann nach dem 1. mit der Lantzen/ auff den 2. mit dem Pfeil/ den dritten mit dem Pistol/ unnd auff den letzten mit dem Degen gerennet wurde. Damals noch anwesende Türckische Tauschе sahe diesem Ritterspiel selbsten mit zu/ es wolte ihm aber nicht gefallen daß man solches Spiel auff Türcken Köpff richte; wie er sich dann gegen einem zum Christenthum bekehrten Türcken/ solle haben verlauten lassen: Sein Großmächtigster Kayser lasse in Sibenbürgen unnd anderwerts sehr viel lebendige Christenköpff abschäbeln/ unnd hier trieb man nur mit erdichteten Türckenköpffen Kurtzweil.

Unterdessen ließ der Sibenbürgische Fürst Abaffy an die Sibenbürgische mit Teutscher Besatzung versehene Oerter/ wie auch an die Stände daselbst ein öffentliches Schreiben ergehen/ gab ihnen deß Kemeni Niderlag und seiner Waffen glücklichen Fortgang zuverstehen/ mit dergleichen Ermahnung sich unter seinem und der Türcken Schutz zuergeben/ und die Stätt und Schlösser ihm einzuraumen/ er wolle sie versichern/ daß sie und alle ihre Güter sollen geschützt bleiben: widrigen Falls wurden sie ihnen selbst das eusserste Verderben auff den Halß laden. Dergleichen Begehren war auch deß Bassa in Wardein an die übrige gebliebene Kemenische Völcker/ daß sie sich dem Abaffy untergeben solten.

Der junge Simon Kemni (dem vom Kayſ. Hoff einige Hoffnung/ ihn an seines Vatters Fürstl. Stell zubringen gemacht worden) ersuchte deßwegen die Stände: Aber er erhielt wenig: Massen theils Stände unnd Stätte schon durch Türckischen Gewalt dahin bezwungen/ theils aber weiln sie nicht genugsame Hülffe von Röm. Kayſ. Maj. sehen kunten sich dem Abaffy freywillig untergeben hatten. Wie dann die Vestung Fogaras/ welche der Abaffy nach deß Kemeni Todt widerum von neuem belägert/ den Anfang machte/ und Abaff: und Türckischen Schutz annahm/ nach dem sich die Besatzung von Teutschen und Hungaren nach Claussenburg und andere Oerter: Die Türcken legten hierauff 300. Janitscharen darein. So nahmen sie auch wieder deß Abaffy Willen die drey Gespanschafften in Sibenbürgen Cohti/ Dobeck und Zolnack in Besitz/ und wolten auff der Versamlung zu Bistritz noch die Vierte haben.

Den 2. 12. Febr. plünderten die Türcken das Dorff Damahida/ zwo Meilen von Zatmar/ gantz auß/ und führten alles/ Menschen und Vieh hinweg. So sätzte auch eben um diese Zeit eine Parthey Türcken/ die sich wie Hungarn gekleidet unnd geschoren hatten/ über das Wasser/ und streiffte starck in das Caschauische. Etliche tausend andere Türcken hatten auch einen Anschlag auff deß Grafens von Serin neuerbaute Vestung/ aber als unterdessen von der Besatzung 2. Brücken abgeworffen worden/ kunten sie wegen der Morastigen Gegend nichts außrichten.

Mitlerweil hatten die Stände in Hungarn sich zur Einquartirung und Unterhaltung der Kayſ. Teutschen Völcker so weit bequemet/ daß 9000. Scheffel freywillig/ und 3000. gegen Bezahlung/ auch eine gewisse Anzahl Rind-Viech hergeben/ aber keine Völcker in den Stätten haben wolten/ sondern sie solten in die Flecke und Gräntz-Häuser verleget werden. Dahero die Völcker allbereits nach dem Westen/ auff einem hohen Berg/ zwischen Zipserhauß unnd Eperies gelegenen Schloß zum Musterplatz/ unnd zwar anfänglich den 11. 2. Febr. die vornehmbsten Regim. zu Fuß/ das Montecuculische und Caprarische hernachmals die völlige Reuterey und all das übrige Fuß Volck geführet/ und daselbst in beysein deß Herrn Palatini/ deß Hungarischen Cantzlers/ Herrn Grafens von Rothal/ Herrn Gn. Feldm. Montecuculi/ deß jungen Fürstens Ragozi gewesenen Cantzlers/ Hr. Michael Mickesz/ gemustert: Da sich dann befand/ daß bereits 5127. Mann von der Armee gestorben. Hierauff geschahe die Einquartirung die Montecuculische Völcker/ als 1. Hr. Obr. Schneidau mit seinem Regim. zu Roß 2. das Postische Reg. zu Roß/ 3. die Chur Cölln- und Chur Bayerische Reuterey/ 4. fünff Comp. Tragoner/ 5. das Strotzische Regim. zu Fuß/ und dann 6. die Chur-Cölln- und Chur-Bayerische Fußvölcker in Ober Hungarn von Trenschin und Filleck biß an die Gespanschafft Preßburg/ jenseits der.

der Donau / dissetts aber in Nider-Hungarn die Susische Völcker als 1. der General Staab/ 2. das Geschütz-Werck / 3. die Leibguardie/ 4. das Marggräfl. Badische Regim zu Fuß/ und dann 5. vier Comp. Tragoner / wie auch nachfolgende Regimenter zu Roß/ als Montecuculi / Sporck/ Pfalz Graf/ 5. Knigische Comp. Capra/ Fabri/ und letzlich 6. Compag. Croaten biß an Raab und Commorra zu liegen kamen. So wurden auch 1000. Mann nach den Sibenbürgischen Gräntzen geschickt / die Kayserl. Besatzung darinn zuverstärcken. Es wurden auch zu 4. Regim. zu Fuß und 3. Regim zu Pferde Patenta oder Werb-Brieff vom Kayserl. Hoff herauß gegeben/ umb damit der verstorbenen Stellen zuergäntzen/ und dem Erbfeind/ der gleichfals ein grosses Volck auß Asia und der Tartarey zusammen bringen ließ/ auff allen Fall entgegenzugehen.

Es hatten sich auch bereits etliche vornehme Herren deß Königreichs Hungarn mit den Kayserl. Herren Räthen zu Wien wegen Fortsetzung deß Kriegs mit dem Türcken / beratschlaget: Weßwegen man auff Außschreibung eines Landtags nach Preßburg bedacht war.

Nach diesem ließ ihm der Groß-Türck deß gewesenen Fürsten in Sibenbürgen Kemin Janos Kopff/ nebenst andern Christenköpffen/ so damals mit ihm umbkommen/ nach Constantinopel bringen und daselbst vor dem Divan (ist der Ort/ wo der hohe Rath deß Türckischen Reichs zusammen kommet) auff Pfäle stecken: deß Kemen Haupt reichte vber alle hervor / auff welches der Groß-Türck zeigte/ und sagte: dieser ist recht als ein Rebell gestrafft worden/ und hieben lerne nun ein jeder seinem Herren treulich dienen.

Der von den Türcken eingesetzte Fürst / Michael Abaffy nebenst dem Türckischen Anhang/ hatte indessen in Sibenbürgen die Oberhand/ eroberte das Schloß Deva/ und schrieb hierauff einen Landtag nach S. Georgen auß und lud auch die jenige/ die es mit deß abgeleibten Fürsten Kemin Janos Parthey bißhero gehalten / darzu ein. Claussenburg belägerte er/ und schloß die Vestung Zatmar (in welchen beyden Kayserl. Besatzung lagen) von weitem ein: Der Alt-Richter in Zatmar hatte heimlichen Verstand mit ihm gepflogen die Vestung ihme zuvbergeben / wurd aber entdeckt/ und er sampt seinen Gehülffen in Hafft genommen. Soward auch daselbst den 10. 20. Martii/ ein Türck/ so zuvor ein Christ gewesen/ und den Türckischen Glauben freywillig angenommen / lebendig verbrandt/ bekehrte sich zwar wieder/ und starb als ein Christ. Es wurde auch allda den 18. 28. dieses/ deß Kemin Janos Verräther / so an seiner Niederlag schuldig gewesen / lebendig gevierth:tlt.

Indessen giengen die Türcken um Fogaras und Gyeth starck zusammen und der Bassa zu Wardein ließ sich öffentlich verlauten / so die Sibenbürgische Oerter nicht würden in Güte abgetretten werden/ er von seinem Kayser beschlicht were/ sie mit Gewalt darzu zuzwingen. Daher vberen nach Zeckelheid gehörigen Unterthanen befohlen ward/ mit vberbringung der Lebens Mittel seinen Dienst dahin zuleisten. Der Commendant aber daselbst dräuete ihnen/ sie auff den Grund zu verderben/ so sie den Türcken einigen Gehorsam leisten wurden. Deßgleichen wolte der Abaffy den Kayserl. Besatzungen in Sibenbürgen keine Zufuhr an Lebens Mitteln zukommen lassen. Weßwegen die nach Clausenburg und andere Orth geschickte Munition zurück bleiben und nach Zatmar gebracht werden muste: Worinnen der Commendant Hr Obr. Wallis alle Völcker in dieser gegend zusammen gezogen / Claussenburg zu entsetzen. Der Commendant daselbst Herr Arethani/ ein Italiäner war zwar auff Jahr und Tag wol versehen: hatte aber die Bürgerschafft/ auß Beysorg / theils Wehrloß gemacht/ theils gar außgeschaft. Indessen stund der Obr. Schneidau mit 2000. Reutern / 500 Musquetirern/ und 500 Tragonern bey Nazibania oder Hungarisch/ Neustatt/ Clausenburg gleichfals zu entsetzen dem aber der Abaffy mit 12000 Mann bey Megies den Weg verlegte.

Die Türcken streiffen hierauff biß auff dieses Neustatt/ wurden aber von den Kayserl. mit Verlust abgetrieben: doch hatten sie von dem Schneidau- und Postischen Regim. bey 300. Mann niedergemacht. Zu Außgang dieses Monats brauten deß Abaffy Völcker / nebenst den Türcken alle Mühlen an der Theyssa ab / und musten die 7

Gespan

Gespanschafften oder Grafschafften jenseit dieses Flusses huldigen. So hatten auch 2000. Türcken auff einem Streiff in deß Grafen Serins Gräntzen 400. Venedische Soldaten ruinirt / und die meisten nidergemacht / dem Capitän / so 6. Türcken mit eigener Faust erlegt / ward das Haupt abgeschlagen / und bey 150. Mann gefangen weggeführt. So kamen auch die Graf Serinischen Völcker und die Türcken aneinander: Der Oberste Befehlshaber von der Christlichen Parthey / als er von den Türcken sich hart bedrängt sahe / so daß er sich würde müssen gefangen geben / sprang in ein Wasser in Meinung durchzuschwemmen / muste aber darinn ersauffen. Dieser war wegen Verlassung deß Mahometischen / und Annehmung deß Christlichen Glaubens / auch sonst wegen seiner tapffern Thaten sehr berühmt / unnd dahero sein Todt lange Zeit betraurt.

Hergegen fielen etliche Husaren auß Cumania in das Türckische Gebieth ein / und machten gute Beuthen: Unnd wiewol sie von den Türcken durch Kundschafft in einen Paß getrieben wurden / zertrennten sie doch dieselbigen / schlugen sich durch / und kamen mit dem Raub glücklich nach Hauß.

Indessen hielten die Hungarischen Freystätt diesen Monat in Caschau eine Zusammenkunfft / umb ihre Beschwerden und Anliegen zusammen zutragen / und auff künfftigem Landtag Sr. K. Maj vorzutragen / wie dann der Stände Gesandten zu Wien schon begehren dörffen / ihnen das Kriegs-Volck wegen deß verübten Muthwillens vom Hals zuführen. Weßwegen der Herr Graf Nadasti nach den Hungarischen Ständen geschickt ward / umb selbige auff bessere Gedancken zubringen.

Hierauff kam der Hr. Gn Feldm. Montecuculi mit dem Hungarischen Cammer-Præsidenten in Wien an / Sr. Kayſ. Maj. von der Armee und andern Sachen / Nachricht zugeben. Ein Theil von desselben Armee soll dem Bericht nach im Herabzug auß Ober-Hungarn bey 2000. Adeliche Höfe geplündert und verwüstet haben: Welche Völcker hernachmals in das Preßburgische Gebiet und an andere Ort dissets der Donau eingelegt worden. Den 22. Martii reiset der Gn. Feldm. Montecuculi wider nach Preßburg dem Landtag beyzuwohnen / und Vorsehung zuthun / das Schloß und die vber die Donau geschlagene Brücke zuverwachen.

Im Aprill wolte es das Ansehen gewinnen / als ob es in Sibenbürgen in etwas zur Ruhe kommen möchte: Massen die Stände dem Abaffy etwas geneigter sich erzeigten. So war auch der Kayſ. Hof so gar ungeneigt nicht darzu: Sintemaln der Herr Bischoff von Waitzen / als Abgesandter / an dem Fürsten Abaffy / mit demselbigen einen Stillstand zu treffen: Der Kayſ. Hof-Cammer-Secretarius / als Abgesandter an die Ottomannische Pforte nach Constantinopel verordnet ward umb der Röm. Kayſ. Maj endliche Erklärung wegen deß Sibenbürgischen Wesens der Türck. Regierung zu vberbringen / unnd dero letzte Meinung hingegen zubegehren: Welche auß nachgehender Unterredung / so der Kayserl. Resident zu Constantinopel mit dem Türckischen Groß-Vezier in Adrianopel (woselbst sich der Türckische Hof noch biß zu Außgang dieses Monats auffhielte) den 12. und 22. dieses gehalten / und unter dem 18/28 darauff schrifftlich nach Hof geschickt / deutlicher zuvernehmen:

Allergnädigster Keyser unnd Herr ꝛc. ꝛc.

Den 22. Aprill hab ich beym Groß-Vezier Audientz gehabt / und ihm in substantia die Noth solcher Gestalt vorgetragen: Ich hätte ihn eine zeithero / wegen meines schweren Zustandes selbst nicht besuchen können / doch einen Weg als den andern E. K. Maj allerunterthänigst alles berichtet / was man mir allhier zum Bescheid gegeben / wie bey gegenwertigem Gouverno / weiln der Vezier mehr zu gutem geneigt / alle Strittigkeitē hindan gelegt werden könten / und wie dem Aly Bassa zu diesem Ende die Vollmacht ertheilt worden. Nun sey mir zur Antwort kommen / daß E. K. M. allergnädigste Intention / wie vorhin also auch noch sey / den Frieden und die gute Nachbarschafft mit der Ottomannischen Pforten zu continuiren auch zu dem Ende eine Conferentz vorschlagen lassen / damit die eine zeithero durch das Sibenbürgische Wesen eingerissene Differentzen in der

Güte

Güte möchte abgehandelt werden: Es müsten aber die Comissarij mit genugsamer Plenipotentz von der Pforten/ unnd nicht Subdelegirte vom Aly Bassa seyn/ also seye es vor diesem unnd bey vorigen/ Tractaten geschehen/ unnd da der Aly Bassa alle Vollmacht/ so müste er selbst erscheinen/ und seye nicht genug/ daß er etliche Subdelegirte schickte/ welche nicht schliessen können/ sondern dem Aly Bassa erst Relation thun müsten/ die so von E. Key. M. Seit sich würden einfinden/ würden nicht drey Tage auff die Resolution warten/ oder sich hierauf versichern können/ daß es die Ottomannische Pforte probiren werde: massen vor etlichen Jahren geschehen daß sie nichts vmb das wissen wollen/ was durch einen Osman Agha und andre ihm von Ofen zugegebene Türcken in Friedenssachen tractirt worden: man verlange in Summa E. Key. Maj Seits/ daß die Commissarij mit gnugsamer Vollmacht von hier abgeschickt würden. Der Groß-Vezier hat darauff geantwortet: Der Aly Bassa habe vom Sultan in dem/ was auff den Gräntzen verfehlet/ alle Vollmacht/ was er abhandelte/ sey eben so viel/ als wann der Sultan selbst gegenwertig/ oder hier an der Pforten abgehandelt were. Worauff ich gefragt: ob er selbst erscheinen werde? Weiß nicht/ sagte der Vezier/ er würde schon erfahrne Leut schicken. Solches hab ich schon nechst berichtet/ sagte ich man ist hiemit nicht vergnüget/ die Plenipotentiaren sollen immediate von hier/ oder der Aly Bassa selbst kommen. Ihr seyd wunderliche Leut/ gab der Vezier zur Antwort/ die/ so er schicket sind nicht seine Diener/ sondern der Pforten unnd deß Sultans Leute/ er werde sie auch nicht in seinem/ sondern in deß Sultans Namen schicken. Worauff ich wider auff Commissarien/ die von hier solten gesandt werden gedrungen. Der Vezier aber ist hierüber vngeduldig worden/ und hat mir es kurtz abgeschlagen/ vorgebende: Er könte deß Aly Bassa seine Authorität/ weiln er der Zeit deß Sultans General und Statthalter auff den Gräntzen nicht benehmen/ ihn beyseits stellen/ und in dem die Gräntz-sachen der Zeit völlig bey ihm beruhten/ in diesem particulari andere und inferiores schicken/ selbst könne er auch nicht kommen/ habe zu sehr/ daß nichts zurichten/ und da er sich je länger und mehr vngeduldig erzeigte/ repräsentirte ich ihme hierüber deß Bassa zu Wardein vnbillliche Contributions-Anforderungen in der Grafschafft Zathmar: Diß hab ich schon vorhin verbotten/ sagte er/ wolte widerumb schreiben. Nahm hierauff meinen Abschied/ und vnterredete mich weit fleissiger mit seinem Chiahia/ wie die Sachen von so grosser Importantz mit leichter Mühe verglichen werden könten/ unnd annoch solche Difficultäten sich eräugneten. Dieser fragte erstlich was dann so nothwendig zu tractiren/ ob der Friede gebrochen/ unnd ob man wider einen neuen Frieden tractiren müste? Der Fried ist anders nicht gebrochen/ sagte ich/ was aber in der Güte abzuhandeln das wüste ich nicht/ mir seye nichts davon geschrieben worden/ er wüste selbst wol was eine Zeithero auff den Gräntzen beyderseits vorüber gelauffen. Die Vnserigen/ sprach er/ haben etwas Schaden gethan: Die Eurigen noch mehr/ wir sagen gleichwol nichts/ wir begehren von euch nichts zu prätendiren: was darff es viel Commission? Ich weiß/ daß ein Formal-Krieg hierauß entstehen wird/ ihr dörffet euch nicht einbilden/ daß wir Dörffer oder sonst was zurück geben/ oder einen andern Fürsten in Siebenbürgen leiden werden. Wir meiden zwar nichts davon/ werdet ihr sie nicht mit Gewalt darauß nehmen unnd Türcken hinein setzen: So dörfft ihr euch nicht getrösten daß wir das Werck vor Canischa/ und so nahe an vnserer Vestung/ also werden stehen lassen/ so wenig ihr Wien lasser/ so wenig werden wir das Werck gestatten er riethe wie ein guter Freund/ man soll es mit Ernst demoliren/ dann sie würden es vnfehlbarlich angreiffen/ und auch Legrad darzu nehmen. Ich habe schlecht hin geantwortet/ ob es billich/ daß sie wegen eines so schlechten Dinges eine solche Confusion machen wolten/ opponirte und wiese ihn zugleich die Lista der 38 Castellen/ so die ihrigen in wehrendem Frieden vnterschiedlich auf den Gräntzen erbauet/ Ihre Key. Maj hätte auff solche weiß längst Vrsach gehabt sich hervor zuthun/ und eine Demonstration zumachen/ hätte es aber vmb Friedens und Nachbarschafft halber vnterlassen: warumb dann sie nicht ein wenig dissimuliren wolten? Ich förchtete/ daß hierbey ein grau-

samer

samer Scharmützel vorgehen / umnd das Feuer recht angesteckt werden möchte. Uns ist wenig daran gelegen / sagte er / die Autores dieses Imperij hätten nur erstlich auff die Ruchen / mit welcher sie das Vich gehalten schlechte Tüchlein gebunden / umnd eine Fahn darauß gemacht / weren nicht so nahe vor E. Keys Maj. Vestungen / sondern 23. Tagreisen in ihrem Lande. Er versichere mich / obschon die Venediger 3. 4. Insulen / wie Candia im Meer wegnehmen solten / daß der Aly Bassa umnd ihre Völcker von den Gräntzen nicht revocirt werden solten / biß E. K. M. die Ihrige abführen würden / umnd weiters nichts movirn liessen. Er mercke gar wol dz man E. K. M. Seits was anders im Sinn habe / umnd ob dem Frieden verdrüssig / darumb ziehe man immer etwas neues hervor / nur daß man ihre Waffen in suspenso halte. Was man Venedig zu dienen vermeine / das würde endlich auff E. K. M. Land und Leut außgehen. Gab mir auff dieses mit mehrern zu verstehen / wie der Aly Bassa selbst nicht kommen / und kein Exempel daß ein solcher Ottomannischer Minister oder Vezier bey einer solchen Commission sich jemal eingefunden / wan könne ihm seine Auctoritet auff den Gräntzen nicht schmälern / die Gräntz Sachen jemand anders anbefehlen / oder von hier einen Inferiorem senden / die er zur Conferentz schicken würde / daß die nicht seine / sondern deß Sultans und der Pforten Leut weren / man würde von Ofen / Erla / Grav und mehr andern Orten erfahrne Leut darzu nehmen. Aber er rathe es noch einmahl wie ein Freund / man solle die Commission beyseit lassen / es würde doch nichts gutes darauß werden / man würde E. K. M. Seits mit grossen Prätensionen hervor kommen / ihrer Seits aber wenig oder gar nichts eingehen / also würde es mehr einen übeln als guten Außgang gewinnen / man solle in Sachen so ihrer Seits seyn können / lieber an die Pforten schreiben / und hier die Notturffte handeln lassen. Ich habe nur zugehört / und mich in andern nicht eingelassen / als daß ich auß dieser Commission mehr gutes als übels verhoffte / man solle nur jemanden verständigen / auch von der Pforten dazu deputiren / dort würde man auch wegen der Plätze in Sibenbürgen reden: Ih. K. M. begehrten sie anders nicht zubehaupten / hätten sie auch nicht mit Gewalt eingenommen / sondern weren deßwegen erbeten / und ersucht worden.

Ich referire diesen Discurs mit Fleiß etwas weitläufftig / dann der Chiahia einer auß denen / welcher der Zeit regiert / und auff dessen Concept wol Reflexion zumachen. Ich erinnere mich sonst von Anno 1651. daß der Freyherr von Schwartzenhorn / als er Groß-Bottschaffter gewesen vermög der letzten Friedens Capitulation auch die Commission urgirt und eben diese Difficultät gehabt / daß man von hier jemanden schicken / umnd dem Murath-Bassa zu Ofen nicht präjudiciren / oder seiner Reputation etwas benehmen wollen / endlich hat man einen Caputschi Bassa von hier nach Ofen geschickt / aber einen Weg als den andern alles dem Murat-Bassa anheim gestellt / der Caputschi Bassa hat sich eine Zeitlang zu Ofen auffgehalten / und unverrichter Sachen wollen die Commission keinen Fortgang gehabt / widerumb zurück kehren müssen. Dem Rißketab oder Cantzler / welcher sich dißmal bey der Audientz befunden / hab ich durch den Pamati sagen lassen / daß ich wenig Satisfaction erhalten / und bey so beschaffener Sache wenig gutes verhoffe: welcher mir widerumb sagen lassen / ich solte ein klein Memorial machen / umnd nochmals begehren / daß man neben andern / die vom Aly Bassa kommen würden / auch von hier jemanden deputirte; welches ich auch folgenden Tags gethan: Das Memorial ist in beysein deß Rißketab uñ Chiahia dem Groß Vezier übergeben worden. Man hat hierüber Rath gehalten / es bleibt aber bey der vorigen Resolution / daß man dem Aly Bassa nicht präjudiciren will / dieser habe der Zeit in Gräntz-Sachen alle Vollmacht / die so er schicken würde / weren mit gnugsamer Plenipotentz versehen / nicht als Officirer / sonder im Namen deß Sultans und der Pforten Deputirte: Wann man hiermit nicht begnüget / umnd zu rumpiren entsinnet / so sey der Aly Bassa schon dort / umnd mit solcher Macht versehen / daß er correspondiren möge / man dörffte nicht hoffen / daß sie eine Hand cediren oder zurück gehen / oder einen andern Fürsten in Sibenbürgen erwöhlen lassen wol-

gen. Der Sultan habe den Abaffy confirmirt / werde denselben als Schützer zuhalten wissen : Das neue Fortification-Werck bey Canischa könten sie auff keine Weiß supportiren/ man würde es mit gantzer Macht angreifen.

Allergnädigster Keyser unnd Herr / ich sehe es gefährlicher als jemaln / der Türck ist zum Krieg resolvirt/ will nichts cediren / weder von seinen 38. Castellen/ so wider den Frieden erbauet worde. Ob schon auch E. K. M. deß Herrn Grafen von Zerini Werck demoliren liessen / nichts deßwegen abwerffen: Er will allerseits Satisfaction haben / aber nichts dagegen thun / weiln er sihet / daß E K. M. nicht beruhen / und unterschiedliche Prätensiones führen wollen / so fängt er auch anjetzo an Prätensiones zumachen / man soll nemblich das Werck vor Canischa auffheben / unnd den Schaden / so man / vmb Ofen gethan / abstatten. Ich habe zwar darauff geantwortet / und fragen lassen wer den Schaden / so die Türcken unnd Tartaren gethan / abgestattet / und ob es solcher gestalt zu einem gütlichen Vergleich kommen werde. Es marschiren / wie ich vernehme / continuè Asiatische Völcker nach den Gräntzen / kompt es zur Ruptur / so werden gleich mehr folgen müssen: Man hört hier wunderliche Discours / daß dieser Krieg dem König in Franckreich zu Eroberung deß Reichs unnd der Röm. Cron eben à propos seyn werde; Dann sein Intent sey dieses / er habe Lothringen nicht vmbsonst an sich erhandelt / diß gibt man auch dem Türcken zuverstehen. Effective sagt man vor gewiß / daß deß Mons. de la Haye gewesenen Frantzösischen Bottschaffters / Sohn / in Qualität eines Ambassadeurs balden hier seyn werde. Man will auch dieses vor Canischa auffgeführte Fortifications-Werck demoliren / und mehr andere Pallancke vff den Gräntzen auffrichten / man achtets gantz nicht / ob es gleich zu einem Krieg außbricht / anjetzo sind auch die hohen Ministri / welche bißher zum guten inclinirt / voll Passion. Der Türck weichet nit / je mehr man E. K. M. Seits movire / je gefährlicher ist es : Man schreibet dem Tartar-Cham wider / er solle mit dem Moskowiter Fried machen / unnd seine gantze Macht fertig halten. Dieser Tag ist ein Tartar mit Avisen kommen / berichtend / daß ein Moskowitischer Gesandter beym Tartar Cham gewesen / Moskau will Fried haben / die Tartaren aber sollen die Cosacken lassen / und mit ihnen weiter sich nicht einmischen / welches sie schwerlich thun werden.

Schließlich ꝛc.

Dieser Zeit unnd bey so gestalten Sachen hielten Jh. Maj. mit dem Hungarischen Palatino unnd andern grossen Herren in Wien eine Versamlung worüber man zu Rath gieng / wie die Keyserliche Armee forthin in selbigem Königreich verbleiben und zur Gnüge verpflegt / auch der angedeutete Land-Tag beschleunigt / unnd der Hungarischen Stände Gravamina oder Beschwerden beygelegt werden möchten. Darauff begab sich der Hr. Palatinus / nebenst andern Hungarischen Herren nach Preßburg weiln der Land-Tag den 12. 2. Maj / daselbst gewiß seinen Anfang nehmen solte / zu welchem dann bereits eine Schiff-Brücke von 54 Schiffen vber die Donau war verfertiget / und zu dero Beschützung eine Schantz gelegt / so mit 1000 Mann zu Fuß / auch zur Verwahrung deß Schlosses in 1000. Reuter / unnd in allem 3000. Mann Teutscher Völcker / dorthorumb verlegt / und auch schon die Furirer / die Quartier zu bestellen / voran geschickt worden. Unterdessen ist der Keyserl Abgesandte / Hr. Doctor Perez / mit einem schönen Beglait / alle auff Dalmatisch in roth Scharlach bekleidet / nach Constantinopel abgereiset.

Hierauff nahm der Hungarische Land-Tag zu Preßburg folgender massen / im Monat May seinen Anfang : Demnach sich die Hungarischen Stände auff dem Königlichen Schloß daselbst in der Ritter-Stuben versamlet hatten / kam auch die Röm Key. und zu Hungarn unnd Böhmen Kön. Maj. mit gewöhnlichem Auffzug unnd vorher getragenem blossen Schwerd dahin / unnd satzten sich auff dero Stul / unnd winckten dem Hungarischen Hrn. Cantzler / welchem kniende Se. M. den Inhalt der Rede an die Stände zuverstehen gaben: Krafft dessen er selbige in Hung. Sprache stehend anredte / im Namen Sr. K. M. sich bedanckend / daß sie sich gehorsamlich eingestellet hätten / mit Ermahnung / deß Königreichs Bestes zuberathschlagen / und sich aller K. Gnaden versichert zuhalten.

S. M.

S. Maj. widerholten hierauff deß Reichs-Cantzlers vorgebrachte Rede/ kürtzlich in Lateinischer Sprach und vbergaben demselben dero in der Hand haltende schrifftliche Proposition/ solche an den Hrn Ertz-Bischoff von Grau/ als primatem Regni zu vberreichen/ welcher kräncklich auff einem Stul/ unfern von Sr. Maj. anff dem untern Theatro saß/ und sonsten bey gesundem Leib solche auß der Röm. K. M. Händen selbst empfangen hätte Hierauff hielte er eine Lateinische Rede gegen Se. Maj. bedanckte sich darinnen für die Königl. Gegenwart/ und Vorsorge deß Königreichs Hungarn/ mit Versprechen/ daß die sämptliche Stände auff die eingereichte Proposition ihre Rathschläge zu Sr. M völligem Genügen richten würden und wolten

Hierauff redte der Hr. Cantzler die Stände wider in Hungar. Sprach an/ und beruffte sie im Nahm der K. K. M. zum Hand-Kuß/ worauff viel derselbigen hinzu tratten/ und deroselben die Hand küssen: Selbige kehrte nachmals zurück in ihr Gemach/ auch die Stände verfügten sich wider an ihren Ort.

Hierauff kamen die sämptliche Stände noch diesen Vormittag/ in dem grünen Seßlein abermals zusammen/ denen von dem Königl. Hungarischen Secretario die Königl. Proposition vberlaut vorgetragen worden/ folgenden Inhalts:

Der Röm. Keys. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Mayt. Vortrag/

Wie selbiger den sämptlichen auff dem Hungarischen Land-Tag zu Preßburg anwesenden Ständen/ den 21. 31. May 1662. eröffnet und vorgelesen worden.

Die Röm. wie auch zu Hungarn unnd Böhmen Königl. Maj. vnser Allergnädigster Herr/ stellen auisser allem Zweiffel/ es werde den getreuen Ständen und Ordnungen vorhin bester Massen wissend seyn/ sie auch mit ihrem selbst eygenen Schaden erfahren haben/ welcher gestalt der Erbfeind Christlichen Namens nicht allein Wardein und andere Vestungen in Sibenbürgen in nechst verwichenen Jahren/ zu dieses Königreichs grosem Nachtheil unnd gefährlicher Nachbarschafft/ mit gewaffneter Hand erobert/ sondern auch die Haydncken Stätte und gantze Gespanschafft Zaboltz gäntzlich verherget/ ingleichem auch die Gespanschafft Zathmar mit Feur und Schwerd verwüstet/ und/ ausser den Vestungen/ vnter sein Joch gebracht habe/ daß zubesorgen/ er werde auch dieses Reich/ nachdem der Frieden gebrochen/ feindlich angreiffen.

Dannenhero haben allerhöchstgedt. Röm. Key. und Kön. M. auß dero Vätterlichen Zuneigung gegen jetztbesagtes Königreich Hungarn/ und gegen die getreuen Stände unnd Ordnungen womit sie denselben jederzeit in Gnaden wol zugethan verbleiben/ solcher Gefahr entgegen gehen/ unnd dero getreuen Stände zusampt ermelten Königreiche erhalten unnd beschützen wollen/ unnd hierzu vornemblich der Notturfft zuseyn erachtet/ den sämptlichen/ Ständen und Ordnungen dieses Königreichs diesen besondern Land-Tag anzudeuten/ und noch vor dero Abreiß in das Reich/ woselbst sie gleichsfalls einen Reichs-Tag zu dieses Vatterlands Wolstand unnd Erhaltung halten wollen/ glücklich zu endigen/ wann man nemblich nur das jenige vor die Hand nehmen wolle/ was auch sie selbst zu deroselben Königreichs Wolfarth/ Erhaltung und Beschützung werden für nützlich und ersprießlich achten.

Derohalben/ möchten die K. K. und Kön. Maj. von vorberührten/ Ständen und Ordnungen gern in Gnaden vernehmen/ was sie für Mittel zu ihrer Erhaltung und Beschützung tauglich und nöthig erachteten und wel-

cher gestalt sie vermeinten / man dem feindlichen Beginnen und widrigen Vorhaben entgegen gehẽ könte/ S. M. setzen ausser Zweiffel/ ja ermahnen und ersuchen die getreuen Stände und Ordnungẽ Vätterlich und gnädiglich/ daß auch sie den Hochlöbl. Exempeln Fußstapfen ihrer Vorfahren/ wie auch den Gesetzen und Articuln/ so zun Zeiten der Keyser Rudolphus, Maximilianus, Ferdinands deß ersten und anderer Könige in Ungarn Glorwürdigsten Andenckens/ in der dergleichen Begebenheiten auffgerichtet worden/ nachgelebẽ und ihrer eygenen Wolfahrt und Erhaltung nicht im Weg stehen/ wollen sich versichert halten/ S. Maj. werden keine Mühe/ keine Unkosten und Außgaben sparen / sondern alles dero Vermögen Vätterlich dahin richten und kehren/ wie nicht allein dero Erbländer und Königreiche/ sondern auch deß H. Röm. Reichs Kräffte und Vermögen / worzu man auch noch anderer Christl. Potentaten Hülff erbieten wil/ zu Beschützung dieser Vormauer der Christenheit und dero vielgeliebten Königreichs kräfftig mögen verwendet werden.

Und über das alles leben sie der zuversichtlichen Hoffnung/ es werde auch Gott mit seiner Hülff dem gerechten Theil unnd seiner Christenheit sonderlich beystehen/ und seinen Zorn und Straffe wider die Feind und Friedensstörer ergehen lassen/ im übrigen verbleiben Oballerhöchstgedachte S. Majest. ihnen sämptlich und einem jeden insonderheit mit Kayſ. und Königl. Gnaden allergnädigst wolgewogen.

Eben diesen Tag zoge der tapfere Graf Nicolaus von Serin/ Banus in Croatien in die Statt Preßburg ein/ deme der Herr Palatinus Franciscus Wesselini nebenst vielen andern vornehmen Herren entgegen fuhr / und ihn in seiner Carosse hinein begleitete. Deß folgenden Tags ersuchten ihn die Evangelische Stände/ und eröffneten ihme ihre Beschwerungen; da er sich daß alles guten gegen dieselbige erbotten / und sie bey allgemeiner Freyheit/ ohne Ansehen der Religion / bestens zu handhaben versprochen.

So kamen auch noch diesen Tag die Herren Stände in dem grünen Stüblein / unnd in dem Land Haus zusammen/ und berathschlagten/ wie die Gravamina durch dazu verordnete Compilatores durchsuchet und zurecht gemacht würden. Den 23. Maij A. C. unterredeten sich diese miteinander/ wie auß diesem Landtag zuverfahren: Die Catholische wolten von der Königl. Proposition den Anfang gemacht haben: aber die Evangelische wolten nicht eher auff dem Land-Hauß erscheinen/ es weren dann die Beschwerden und Klagen nach alt üblichen Gebrauch der K. M. überreicht und erörtert. Und wiewol Hr. Palatinus und der Königl. Personalis (ist derjenige/ so deß Königs Person vertritt) sie zur Versamlung in dem Land-Hauß ernstlich einlude: aber sie kamen gleichwol an einem sonderbahren Ort zusammen/ und nahmen über sich die aufgesetzte Klagen der K. Maj. vorzutragen/ wie sie dann auch nach gehabter Audientz bey derselben/ durch den Evangelischen Grafen Ladislaum Nyary (der das Wort führte) Grafen Kolonitsch/ Hrn. Praszy/ Abgesandten der Statt Lipa Hn. Forgatsch Abgeordneten der Gespanschafft Ungar und Hn. Melchior Schmiden/ Abgeordneten der Königl. Freystatt Barthfeld / solche übergaben/ mit darauff erfolgtem gnädigsten Versprechen von Ih. K. M. ihnen hierauff eine vergnügliche Antwort zukommen zulassen. Weil aber solche nicht so bald erfolgte/ blieben sie bey ihrer Meinung und wolten nicht erscheinen / biß ihnen solche mit getheilt würde/ ob sie gleich zum zweyten maht nach diesem von den Catholischen in das Land-Hauß beruffen worden. Und weilen ihnen von denselbigen etliche Kirchen / so sie Anno 1647. empfangen / seithero aber wieder entzogen worden/ drangen sie starck auff die Wiedereinräumung derselbigen: unterdessen nahmen ihnen die Catholische Stände vor mit der Proposition fortzufahren.

Die-

Die Evangelische Stände ersuchten hierauff zu zweyen mahlen den Herrn Grafen von Serin/ deß Landes Freyheit und ihr Bestes zu fördern/ denen er vertraulich mit Betheurung zuverstehen gab/ daß wann ihm seine Hand weh thät / durch welche er der Evangelischen Parthey vorstehen wolte/ solches sein Hertz gleichsam empfinde müste. Auch überschickten sie den 30. May durch ihre Abgeordnete an den Obersten Staats-Minister und gegenwärtigen Personalem/ dem Fürsten Portzia/ ein Memorial / umb Antwort zu suchen auff die eingegebene Klagen / nebenst einer Protestation/ daß man bey ihrer Abwesenheit dannoch die gemeinen Berathschlagungen im Land-Nauß fortsetzte: aber sie konten damit nicht vorkommen/ und also wenig außrichten.

Der Fürst in Sibenbürgen / Michael Abaffy hielte unterdessen noch immerdar die Vestung Clausenburg belägert und eingeschlossen. Aber der Keyserl. Commandant Herr Obr. Arethani that tapffern Widerstand. fiel unverhofft auff die Abaffischen und Türcken auß/ eroberte eine Schantz/ und brachte die darinn befindliche Munition und Stück sampt 150. Türcken / einem Fähnlein/ und 400. stück Rind-Vieh mit sich darvon. Als er nider in die Vestung kam/ ließ er einen rebellirenden Bürger / mit noch einigen andern auffknüpffen/ weil sie mit dem Abaffy heimlichen Verstand und einen Anschlag gehabt / sich in seiner Abwesenheit der Vestung zubemächtigen / und ihn mit seinen Keyserl. Völckern nicht wider hineinzulassen: welches auch leichtlich hätte geschehen können/ wann er nicht noch einiger Mannschafft an einen versicherten Ort darinnen gelassen hätte.

Abaffy/ nachdem er diese Statt drey Wochen lang belägert beschossen / und etliche mal mit Verlust vielen Volcks gestürmet / auch durch unterschiedliche Außfälle der Belägerten grossen Schaden erlitten hatte / hube die Belägerung auff und hielte sie etwas von fernen bloquirt/ ließ dem Commendanten zu entbietten/ das solches nicht geschehe auß Zaghertzigkeit den Ort zubekommen / sondern dieweil der Fried zwischen beyden Keysern geschlossen / und vermög deßselbigen ohne das ihnen die Statt eingeraumet werden müste/ möchte also seine Völcker nicht vergebens dabor zuschanden machen.

Eben als der Außfall auß Clausenburg geschahe / satzten die Keys. Völcker auß Samosvar und Bethlehem auff einen Theil deß Abaffischen Lägers / zertrenneten und schlugen den mehrern Theil deß Kriegs-Volcks. Der Obr. Schneidau stund mit seinen Völckern indessen bey Neustatt/ und erwartet/ mehr Hülff / umb den Paß durch den Wald zuöffnen/ und Clausenburg völlig zuentsetzen.

Als unterdessen der Keys. Cammer-Secretarius / Hr Dr. Peretz allbereit seine Reiß nach der Ottomannischen Pforten genommen / ist derselbige zu Außgang deß Monats May an den Türckischen Gräntzen stattlich empfangen worden. Seine von dem Kays. Hof mit gegebene Instruction soll darinn bestanden haben. 1. Solte er sich angelegen seyn lassen/ die Tractaten an den Gräntzen mit dem Türckischen Kayser zubefördern. 2. Wann er gefragt würde / zu was Ende? solte er antworten zu mehrer Sicherheit und Bestättigung deß Friedens. 3. Würde er dann fernergefragt: worinn man solche Sicherheit deß Röm. Kaysers gemeint were zusetzen? hatte er weiter zu antworten: in Widerabtrettung der Vestung Wardein / und andere von den Türcken eingenommener Plätze: Dahingegen man auch Kays. Seits die besetzte Vestungen in Sibenbürgen wider abtretten wolte. 4. Würden die Türcken zur Widerabtrettung Wardein sich nicht verstehen wollen/ und darüber entrüstet werden/ solte er zuverstehen geben/ daß man sich auch endlich deßwegen finden lassen könte / jedoch daß hergegen dem Kayser erlaubt würde / Zatmar und Zäckelheid zubehalten/ und nach belieben zubefestigen. 5. Wegen Duldung deß Fürstens Abaffy bey dem Fürstenthumb Sibenbürgen / solt er weder ja/ noch nein sagen / sondern den Auffschlag auff die Tractaten verwiesen. 6. Solte er zu besserer Erhebung der Tractaten einen Stillstand der Wafen begehren.

Ehe aber gedachter Herr Peretz zu Constantinopel ankam/ that der daselbst anwesende Kays. Resident von dessen Vernahung dem Groß-Vezier Bericht / welcher fragte / zu was Ende er

käme? Vnd als er von dem Residenten vernam/ zu Bestättigung deß Friedens/ sagte/ solches were gut. Wie nun nachgehends der Herr Peretz selbst an kam/ war er bey dem Groß-Türcken zweymal zur Audientz/ und erhielte endlich/ daß die/ von der K. K. M. verlangte Tractaten an den Gräntzen solten vorgenommen werden/ zwar mit dem Beding/ daß sie bey deß Aly Bassa Belieben stehen solten: Wegen deß begehrten Stillstands ward ihm zur Antwort/ daß/ wann man Kayſ. Seiten in Ruh stehen würde/ sie ihrer Seits auch still seyn wolten/ doch Sibenbürgen davon außgeschlossen. Weil dann solcher Gestalt die Tractaten ohne fernere Nachforschung deß Groß-Veziers er halten wurden so thät auch der Hr. Abgesandte von dem vbrigen keine Meldung/ sondern ließ sich mit einem Schreiben an den Aly Bassa nach Griechisch-Weissenburg verweisen/ wohin er sich dann bald auf den Weg machte.

Es sind auch dieser Zeit etliche Articul zwischen dem Türckischen Groß-Vezier/ und dem Kayſ. Residenten/ biß auff der K. K. M. Gutbefindung unnd Bestättigung abgehandelt worden/ und diese waren folgende:

Friedens Articul.

Welche der Groß-Vezier und Kayſ. Resident zu Constantinopel zwar unterschrieben/ von der K. K. Maj. aber zur Zeit/ ehe sie dero hohe Ministri durch gangen/ noch nit ratificirt worden.

1. Sollen alle Plätz und Oerter in Sibenbürgen/ mit Kayſ. Völckern besetzt/ dem Fürsten wider eingeraumet werden.

2. Soll die Türckische Kriegs-Macht selbiges Land räumen/ damit alles in Ruh gelassen/ und die Grafschafften Zatmar und Zabaltz mit denen darzugehörigen Plätzen und Oertern von denen Statthaltern zu Wardein oder andern Türckischen Befehlshabern nicht beläſtiget/ noch einiger Tribut oder Beschwernuß ihnen angefordert werde/ auch wo dergleichen in vergangenen abgefordert worden/ sollen selbige ins künfftig auffgehoben werden.

3. Vnd weiln durch Eroberung Wardein von den Türcken neue Gräntzen gemacht worden/ so mögen die K. K. M. zu Versicherung dero Landen/ in den Plätzen/ Städten und Schlössern besagter Grafschafften Besatzungen halten.

4. Daß/ wofern etwan ein Fürst in Sibenbürgen sich der Pforten rebellisch erzeigen solte/ selbiger von den Teutschen nit gehäget/ noch auffgenommen werden solle.

5. Sollen die Kinder deß abgeleibten Ragozi oder Kemeni Janos von den Teutschen in guter Zucht gehalten/ auch ihnen kein Vorschub gethan werden/ daß sie mit gewaffneter Hand in Sibenbürgen kommen.

6. Soll die Schantz/ welche Graf Nicolaus von Serin/ bey der Statt Canischa in Crabaten auffgeworffen widerumb geschleift werden.

7. Soll man sich hinführo aller Feindseligkeit/ Streiffens und Thätlichkeit enthalten/ auch wer dergleichen verübt/ hierum gestrafft werden. Zu beyden Seiten sollen die Soldaten im Zaum gehalten/ der Friedens/ der letzten Capitulation nach/ wider bestättiget/ und beyderseits Völcker auff das eheſt von den Gräntzen abgeführet werden.

Jedoch liessen die K. K. M. zu mehrer Versicherung aller Orthen viel Werbungen anstellen/ und auß den Erblanden mehr Völcker in Hungaren führen. So ist auch dieser Zeit der Herr Gen. Feldm. Graf Montecuculi von Wien nach Hungarn abgereiset/ umb unter den Kayſ. Völckern

daselbſt

daselbst eine Musterung anzustellen. Inzwischen litten die Soldaten grosse Noth/und galt ein klein Brod 26. Kreutzer/so war auch dz Fleisch schwerlich zubekommen / und muste erst von den widerspänstigen Bauren mit grosser Gefahr geholet werden Weßwegen den 21. 31. Maij etliche Wägen mit Lebensmitteln auß dem Magazin zu Wien dorthin geschickt wurden. Von Leventz giengen dieser Zeit 50. Hussaren auff einen Streiff auß/auf welchem sie 200 Türcken mit vielen schönen Pferden antraffen / davon sie 30. eroberten und dabey 5. Türckenköpff einbrachten.

Inzwischen/wie auch folgender Zeit gieng es noch immer seltzam unnd streitig her auff dem Landtag zu Preßburg: massen die Evangelischen ohngeachtet alles ernstlichen Ermahnens / bey ihrer einmal gefaßten Resolution blieben/ nicht eher in dem Landhauß zu erscheinen / sie hätten dann zuvor eine Antwort auff ihre der R. K. M. eingehändigte Klagen erhalten.

Deßwegen nun so ward den 8. 11. Junii deß Morgens früh den Evangelischen Deputirten angedeutet / daß sie sich gegen 7. Uhren auff das Schloß verfügen/und ihre Antwort anhören solten Ehe aber dieses vorgieng / war zuvor deßwegen zu Hoff von den Kayserl. Hn. Geheimen Räthen ein Rath-Sitz in beyseyn der R. K. M. gehalten/ und in solchem der Evangelischen Ansuchen vberlegt worden/wobey einige die daher eindringende Gefahr vor Augen gestellt hatten/worauff die K. M. mit sehr ernstlichen unnd scharffen Worten sich vernehmen lassen: daß man nemblich denselbigen die Kirchen widergeben solte. Solchem nach ließ Se. Fürstl. Gn. von Porzia den Hungarischen Herrn Cantzler umb die Evangelische zur Antwort zuberuffen/ersuchen durch folgendes Hand-Brieffl ein.

Hochgeborner unnd Hochwürdiger Herr Cantzler.

Ich kan nicht wissen welches die vornemsten Häupter unter den Evangelischen sind/ damit ich ihnen/ Sr. Maj. Antwort vortragen könte: Ew. Excell. und Hochwürd. wollo ihnen andeuten lassen/daß sie diesen Morgen umb Glock 7. auff das Schloß kommen/ und seiner Maj. Resolution anhören wollen: Ich möchte gleichwol gern sehen / daß auch E. Excell. nebenst ihnen mit zugegen were/ wann ich ihnen die Antwort werde wiederfahren lassen. Indessen verblieb ich Ew. Exc. und Hochwür. Diener.

Fürst Porzia.

Es vrtzog sich aber die Erscheinung der Deputirten biß zur Vesperzeit. Da dann jetzgedachter Fürst der Kayß. Majest. Meinung und Willen ihnen nebenst dem mit anwesenden Herrn Grafen Kolonitz/welcher auß der Lutherischen Kirchen hierzu abgefordert wurde / zuverstehen gab mit folgenden Worten:

Im Namen und von wegen S. Kayß. wie auch Kön. Maj. als unsers Allergn. Herrens hab ich Ew. Herrl. andeuten sollen/daß Se. M. mit Mißfallen verstanden / welcher Gestalt die Herren und andere sich den allgemeinen Geschäfften entziehen. da doch Sr. M. Will und Meinung bloß und allein ist/das jenige vor die Hand zunehmen/ was zu deß Reichs allgemeiner Beruhigung dienlich seyn will/ und daß anjetzo nicht Zeit seye dergleichen Klagen zuerörtern / sintemal man auch anderer ihre Beschwerden wider durch sehen solte. Es haben die Herren vber das ihre Recht und Gesetze beydes wie hierinnen zuverfahren unnd auch was für Straff drauff zusetzen / derselbigen wollen sie sich gebrauchen / und mit solchen eigennützigen Dingen allgemeinen Lands / Geschäffte nicht verzögern: Sie lassen ihnen deß Vatterlands bekümmerten Zustand und eusserste Noth so zu Hertzen gehen/ daß sie sampt denen/ so gegenwertig sind und sich der Sach annehmen/ die Tractaten zu Ende bringen.

Herr Draskowsky/ Vice-Comes/ unnd vornembster Deputirter/ bedanckte sich der gnädigen Antwort/ mit Anzeigung / daß er solche seinen Principalen den Evangelischen Ständen vorbringen wolte. Der Fürst Porzia wandte hierauff

ein

ein und sagte: Sie bringen ihnen dieses also vor/ daß sie nicht dörffen wider daher kommen / zumaln / der allgemeine Reichs-Tag vor der Thür/welchem S. Maj. nothwendig beywohnen soll.

Endlich beschloß er auff die fürgebrachte Rede deß Hungarischen Cantzlers mit folgenden Worten: Die Herren wollen doch ihren Principalen dieses also vorbringen unnd dahin bereden / damit sie tächtig hierzu werden / und weiter nicht / wie ich auch verhoffe / daher wider kommen darffen / dieweil es Sr. Maj ernstlicher Will ist bloß und allein von dem / was zu deß Königreichs allgemeiner Beruhigung dienlich zu tractiren. Man hat auch auß dem Reich Sr. Maj. zugeschrieben/ daß sie von nichts anders / als allein wie das Königreich Hungarn möchte erhalten werden/ handeln wolten.

Deß folgenden Tags liessen sie abermals eine frische Supplication verfertigen / solche Jh. K. M zuvberreichen. Weiln sie aber verstanden als ob der Palatinus sie hierinnen verhindern wolte/ als besprachen sie sich zuvor deßwegen mit ihme / bittende / daß er als ein Mittels-Mann zwischen dem König unnd den Ständen das Beste thun wolte / damit ihren Trangsalen einmal möchte abgeholffen werden. Der Palatinus protestirte alsbald wider die falsche Außsprengung mit Bezeugung/ wie er selbst ihre Supplication in dero Gegenwart / der K. K. M vberreichen/ und vor sie das Best reden wolte / wann es seine Leibs-Schwachheit zulassen möchte. Er frischte sie auch ferner an / daß sie nichts verabsäumen / sondern alsofort auff das Schloß sich verfügen / unnd sich zur Audientz anmelden solten / welche sie auch vmb Vesperzeit erhielten: Da dann der Gespanschafft Zips angeordneter Hr. Ezechiel Gorgey die Rede an Se. Maj. führte/ und die Supplication vberlieferte/ welche auch von Key. M gnädig angenommen ward/ jedoch theils mit Anmahnung/ die gemeinen Lands-Geschäffte mit eigennützigen Sachen nicht zubevnruhigen / sondern neben andern im Rath-Hauß vber das gemeine Beste rathschlagē zu helffen: theils mit gnäd. Bescheid / daß der Fürst Porzia mit den hohen Räthen zu Rath gehen / und ihnen hierauff Antwort zukommen lassen solte.

Nach diesem langten den 4. 14. Junij / die K. K. M. zu Wien an / der Processien in der Octava beyzuwohnen. Den 6. diß kamen sie widerumb nach Preßburg / allda die Evangelischen noch zur Zeit nichts auff die Kön. Proposition vornehmen wolten / biß zuvor ihre Gravamina erörtert wörden. Vnd wiewol der Palatinus sie mit beweglichen Worten hierzu anmahnte / unnd erinnerte / daß sie deßwegen keine Vnruhe vervrsachen wolten. Deßgleichen thät auch der Fürst Porzia / mit dem Vorwand: So dem bevorstehenden Vnheil nicht abgeholffen würde / wolte die Kays. Maj. gegen sie / als Vrsächern hierinn / der gantzen Welt ein Manifest vorlegen. Die Evangelischen gaben zur Antwort: So wolten sie hergegen ihre Vnschuld mit gründlichem Bericht jedermänniglichen / vor Augen stellen: verpflichteten sich auch in ihren zusammenkunfften von ihren Instructionen im geringsten nicht zu weichen/ sonderlich/ was den Religions-Puncten anlangte: Wie dann deßwegen kurtz hernach gewisse Abgeordnete von den sieben Ober-Gespanschafften in Ober-Hungarn bey ihnen ankommen.

Weiln der Bischoff von Waitzen / den die K. K. M. an den Fürsten Abassy / einen Stillstand der Waffen / zutreffen / abgefertiget vnterdessen / als ein Gefangener in Türckische Verwahrung genommen worden / theils darumb / daß er ein Schreiben an die Teutschen in Clausenburg abgeschicket / theils auch daß er wider Kays. Ordre sich zu weit in Sibenbürgen begeben / daher er den Türcken verdächtig vorkam: Deromwegen rathschlagten die zu Preßburg versamlete Catholische Geistliche / wie derselbe ehistes auß dem Verhafft möchte entlediget werden.

Inzwischen hielten die Evangelischen noch hart vber ihrer Meinung: weßwegen auff Ansage deß Herrn Personalis / Fürstens von Porzia / bey dem Ertz-Bischoffen / mit den vornembsten Magnaten / eine Vnterredung gehalten wurde/ wie man die 13. Ober-Hungarische fast lauter Evangelische / Gespanschafften nicht in Obacht ziehen / sondern ohne sie / die Rathschläge beschleunigen und zum Schluß bringen möchte. Denen

sich

sich aber Herr Graf Ladislaus Ragozi hefftig widersetzt/ unnd ihnen die grosse bevorstehende Gefahr/ angezeiget/ dannenher unter etlichen von den Catholischen hierüber ein grosser Wortstreit entstanden.

Hierauff überreichten die Stände dem Fürsten Porzia ein Project/ an die R. K. M. zu überliefern: Sie übergaben auch ihr Conclusum dem Palatino/ umb die Evangelischen dadurch zum Vergleich zubringen: Wiewol er nun bey der den 29./30. Junij angestellten Versamlung sie mit weinenden Augen hierzu anmahnte: blieben sie doch unbeweglich bey ihrer einmal gefasten Meinung/ und baten umb deß Leidens und Sterbens JEsu Christi willen/ daß man doch also in diesem hohen Werck mit ihnen verfahren wolte/ damit das gantze Land in kein Unglück gesetzet würde/ welches der Palatinus mit sechsfachigem Amen bekräfftigte. Doch zeigte er ihnen ein Königl. Decret unter verschlossenem Siegel/ daß wofern sie sich nicht auch bequämen würden/ bey Erbrechung desselben nichts weiters vorgenommen werde. Er wolte ihnen auch die Sr. Maj. von den Cathol. Ständen zur Befriedigung der Evangelischen/ eingehändigte Conclusion vorlesen: aber sie wolten nichts davon hören/ unnd nahmen also ihren Abschied wider nach Hauß.

Den 22. diß gaben hierauff die Evangelischen dem Palatino diesen Bescheid/ daß sie von ihrem Anfordern im geringsten nicht weichen könten: Sie verliessen sich auff Gott/ auff Se. Maj. und ihrer Sach Billichkeit: Daher könten sie zu keiner gemeinen Berathschlagung schreiten/ biß man ihnen das entzogene würde wider gegeben/ und den Reformirten Evangelischen ihren freyen Willen gelassen haben/ wider umbzukehren/ und zwar weil dieser Land-Tag noch wehrte. Man solte sie so gering nicht schätzen/ es weren ihrer gar viel tausend/ die bey ihnen beschlossen/ wider die Friedenstörer deß Vatterlands alles zuwagen/ unnd lieber in einer Stund umbzukommen/ als weiter so grosses Unrecht zuerdulten. Der Palatinus solte nicht zwischen dem Königreich unnd deren Inwohner/ sondern zwischen dem König unnd Untersassen eine Mittels-Person seyn/ und Sr. Majestät vorbringen/ was vor Gewalt die Evangelische bißher erlitten. Über welcher Demonstration der Palatinus so hefftig erzürnet worden/ daß er hierauff nichts mögen vorbringen.

Es hatte eine Person die Jüngere Abgesandte der Evangelischen/ wegen ihrer Hartnäckigkeit/ Bubulcos Hungariæ, Hungarische Ochsentreiber gescholten: Weßwegen sich der Vyvariensischa Abgesandte/ Namens Seckel bey dem Ertz-Bischoff hierüber beklagt/ unnd zuverstehen gegeben/ daß derjenige vielleicht von Herkunfft der Zigeuner seyn möchte/ unnd von Adelichem Blut/ und ihrer Freyheit zurichten/ keinen Verstand hätte.

Den 23. Junij verreiseten die R. K. Maj. von Preßburg/ nach Wien/ umb dem Hochzeitlichen Ehren-Tag dero Ober-Hoff-Marschalcks/ Herrn Grafen von Starnberg mit einem Gräfl. Fräulein von Lamberg/ beyzuwohnen.

Den folgenden 24. übergab der Palatinus denen zu sich beruffenen Evangelischen Abgeordneten ein Keyf. Schreiben/ welches eine gnädige Resolution Sr. Maj. in sich hielte. So bald sie solches sahen/ protestirten sie wider den ungewöhnlichen Titul/ und als sie solches in der Versamlung der Evangel. Stände vorgelegt/ muste sie solches alsobald dem Palatino wider zustellen: Massen sie wie zuvor/ also auch ins künfftig/ vor einen Evangelischen Stand wolten gehalten seyn und geheissen werden. Wiewol der Palatinus mit grossem Unwillen sich weigerte/ solches Schreiben wider zu überreichen: doch nahm ers an/ und liesse sie den 26. diß/ wider beruffen/ mit dergleichen Worten/ daß sie den Mangel/ in der Überschrifft nicht so übel deuten wolten/ es were auß Irthumb geschehen: Weßwegen er auch solches dem Cantzler deß Königreichs Hungarn vorgehalten: Wolte derowegen ihnen dieses Schreiben anjtzo mit gebührender Überschrifft und Titul überreicht haben. In Überbringung und Durchlesung desselbigen fand sich dieser Mangel/ daß solches weder von Sr. Majst. noch einer andern hohen Person unterschrieben/ ohn allein von dem Hungarischen Secretario/ als von einer Person/ dessen legitimum ortum man in zweiffel zöge.

Es gienge aber dieses Keys. Schreiben dahin: Weilen sich nemblichen Jh K. M. auff die von den Evangelischen Ständen eingegebene Beschwerden/ resolvirt hätte. 1. So würde man nicht haben/ daß mit Wissen unnd Willen von Ihrer Maj. etwas wider der Supplicanten Religions-Freyheit were gestattet worden. 2. Soetwann zwischen einigen Privat Personen Strittigkeiten entstanden/ könten sie solche nach denen im Jahr 1647. auffgerichteten Reichsgesetzen unnd Articulen beylegen/ und vermittels derselbigen wider die Verbrecher procediren.

3. Weiln Ihre M. durch dero geheimen Räth die Supplicanten zur Audientz gelangen lassen/ umb von ihnen zuvernehmen/ ob etwan sie was vorzubringen/ das wider deß Reichs Freyheit und Gesetz were gehandelt worden/ welches aber von ihnen nicht geschehen: als wolle Jh. Maj. sie gnädigst errinnert/ und vermahnet haben/ daß sie dergleichen Hindernüß beyseit setzen/ sich fleissig einstellen/ unnd mit den Andern getrenen Ständen deß Reichs Notturfft unnd gemeine Beste mit ihren Rathschlägen befördern wolten. Wo nit/ so müssen Jh. Majst. mit den Ständen/ denen deß Reichs Wolfahrt angelegen/ in den Tractaten fortfahren/ und/ was zu Erhalt- und Beschützung deß Vatterlands dienlich zum Schluß schreiten.

Als nun die K. K. M. wider zu Preßburg angelangt/ vbergaben die Evangelischen Stände hierauff abermals eine Supplication/ in welcher sie zuverstehen gaben/ daß/ dafern sie in ihrem Begehren nicht solten völlig vergnügt werden/ sie hiermit/ umb Vergünstigung anheim zugehen gebetten haben wolten. Weilen sie nun sahen/ daß all ihr Bitten und Thun vergebens und umbsonst were/ zogen sie in folgendem August-Monat/ nit ohne Widerwillen/ vnverrichter Sachen von Preßburg nacher Hauß/ mit dergleichen/ Vorwand/ sie müsten wegē einer und der andern Sach von ihren Principalen neue und andere Instruction einnehmen.

Unterdessen liesen sich die Catholische Stände dieses nichts hindern/ sondern führen in ihren Rathschlägen fort/ und ward endlich der Schluß gemacht/ den sie alsobald Ihr. Kayf. Maj. überbringen liesen.

Worauff sich dann Allerhöchstgedachte Ihre Key. Maj. von Preßburg auffgemacht/ und nach Ebersdorff verreiset; dero Hofstatt aber ist zu Wien wider angelangt. Und also hat sich dieser Land-Tag geendiget.

Der Land-Tags Schluß aber ist in Lateinischer Sprach gesetzet/ unnd in folgenden Articuln verfasset unnd hervorgegeben worden.

ARTICVLI

Dominorum Prælatorum, Baronum, Magnatum, & Nobilium, cæterorumque Statuum & Ordinum Regni Hungariæ partiumque eidem annexarum, in Generali ipsorum Diæta, pro die prima Mensis Maij, Anno Domini Milesimo, Sexcentesimo, Sexagesimo Secundo indicta, Posoniique celebrata, concluſi.

ANNO M. DC. LXII.

Nos

NOs LEOPOLDUS, Dei Gratia Electus Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, &c. Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Marchio Moraviæ, Comes Habspurgi, Tyrolis, & Goritiæ, &c. Memoriæ commendamus tenore præsentium significantes, quibus expedit universis. Quòd cùm nos ob conversationem & securitatem Regni hujus nostri Hungariæ, nobis cùmprimis chari, veluti propugnaculi totius Christianitatis, sufficienter providendam, pacemq; & publicam tranquillitatem salubriter curandam, Generalem fidelibus nostris universis Statibus & Ordinibus ejusdem Regni nostri Hungariæ Conventum, pro die prima Mensis Maij, Anni præsentis Millesimi, Sexcentesimi, Sexagesimi secundi, in Civitatem nostram Posoniensem specialiter indixissemus, eique nos etiam personaliter præfuissemus, conclusis tandem mutuis tractatibus, finitaq; Diætali Congregatione, iidem Domini Prælati, Barones, & Nobiles, cæterique Status & Ordines, præmemorati Regni nostri Hungariæ, nostræ Majestatis venientes in præsentiam, exhibuerunt, & præsentaverunt nobis certos Articulos, in eodem Convent u, communibus ipsorum votis & suffragiis, pariquc & unanimi consensu conclusos. Supplicantes nobis humillime, quatenus eosdem universos Articulos, omniaque & singula eis contenta, ratos, gratos, & accepta habentes, nostrumque benignum Regium consensum illis præbentes, authoritate nostra Regia clementer acceptare, approbare & confirmare, atq; tam nos ipsi observare, quam per alios omnes, quorum interest, observari facere dignaremur. Quorum quidem Articulorum tenor talis est.

PRÆFATIO.

In qua Status & ordines Regni, se imprimis ad innumera Suæ Majestatis in Regnum beneficia reponenda agnoscentes, in contestationem debitæ gratitudinis, fœlicissimum Imperii cursum, Suæ Majestati humillimè apprecantur, & Articulos Diætales pro confirmatione præsentant.

QUod Sacra Cæsarea, ac Regia Majestas, Dominus Dominus fidelium suorum Regnicolarum clementissimus, pro paterno suo, in hoc regnum, fidelesque suos Status & Ordines affectu, jam inde ab initio fœlicis sui Regiminis constato, extremis modernis afflictæ hujus Patriæ periculis obviam ire, fidelesque suos Status & Ordines, ac Regnum ipsum omni conatu defendere & conservare desiderans inter tantas, tamque arduas Romani Imperij curas, peculiarem istam, universis fidelibus Statibus, & Ordinibus, Diætam benigne indicere, ac ad eandem pro salute, defensione, & conservatione istius Regni, Deo propitio celebrandam, imò tam longo temporis spatio, in continua benignissima sua præsentia, celebratam, adhuc ante fœlicem suum, ad Imperialia Comitia, in eam potissimum intentionem, ibi quoque celebranda discessum, in medium fidelium suorum Regnicolarum, etiam in persona sua propria advenire, Augustissimaq; sua præsentia, & conspectu fideles suos Status & Ordines exhilarare, ac præter media in conservationem sui, à fidelibus Regnicolis subministranda sua quoque Majestas ex parte sua, nullis omnio sumptibus, nullis expensis, & laboribus parcendo, omnes conatus suos in eum finem dirigendos, & non solum hæreditariarum Provinciarum suarum, & Regnorum vires atque facultates, in defensionem hujus Regni, veluti Antemuralis Christianitatis, liberaliter impendendas, verum etiam Sacri Romani Imperii, ac aliorum Christianorum Principum auxilia accurate imploranda, & in eam ipsam hujus Regni defensionem & conservationem convertenda, infensisque hostilibus conatibus opponenda, ultro ac sponte obtulerit, ac fideles etiam suos Status & Ordines, ad necessaria idoneaque pro defensione, & conservatione sui, media ferventer subministranda, in benignis suis Propositionibus clementer adhortari dignata est; Pro eo Suæ Majestatis ipsius quam paterno affectu, curaque, sollici-

tudine, ac vigilantia plane indefessa, imo gratia & beneficio nunquam satis deprædicando, fideles Regnicolæ invenire non possunt, quales quantasque exhibeant gratiarum actiones, sed cum impares sese ad tanta beneficia reponenda agnoscant, inconteſtandam tamen debitam suam gratitudinem, Suæ Majestati diutissimum fœlicissimumque, ac florentissimum Imperii sui cursum, æternamque nominis sui glorioſi memoriam ardentibus votis comprecantur, perpetuamque, fidelitatem, cum debita subjectione, humillime deferunt. Ac tandem semper cum ea, qua par est submissione, infra scriptos præsentium Constitutionum Articulos, tum ex salutaribus, benignisque Suæ Majestatis Propositionibus, tum ex certis fidelium suorum Regnicolarum Gravaminibus, per Suam Majestatem clementer resolutis, pro ratione moderni temporis, & afflicti status sui concluſos. Suæ Majestati demisse porrigunt & supplicant, ut sua Majestas Sacrissima eosdem Articulos authoritate sua Regia ac Cæsarea, benigne approbare, ratificare, atque confirmare, ac tam per se observare, quam per alios fideles suos quoscunque, observari facere clementissime dignetur.

ARTIC. I. *Sepositis privatis, Tractatus Diætales à Propositionibus incipiunt, cum addita cautela.*

QVandoquidem Sua Majestas Sacratissima, tum in benignis Suis Propositionibus, tum in Regalibus, ad præsentem Diætam convocatariis, fideles suos Status & Ordines, sepositis, & in aliud opportunius tempus dilatis quibusvis odioſis, ac privatis etiam Quæstionibus, eaduntaxat, quæ pro defensione, conservatione, & salute Regni proficua viderentur, communi voto tractarentur, & concluderentur. Idcirco Status quoque & Ordines, clementi huic Suæ Majest. adhortationi sese accommodare cupientes, complura Gravamina, pro hac vice seponenda, ac in aliud tempus differenda duxisſent cum eâ declaratione, quod fideles Status, & Ordines, in aliis futuris Diætis, per Suam Majestatem, Deo favente indicendis, solitum suum Diætalem procedendi modum, juxta benignum Suæ Majestatis Diploma, tempore fœlicis Suæ coronationis benigne concessum, in facto communis libertatis, ac justitiæ deinceps etiam reassumere, & observare possint.

ARTIC. II. *Assecurantur Regnicolæ de eductione residui Militis Germani, qui interea in Præsidiis collocatus ex stipendiis vivet, Palatino, locorumq; Capitaneis, juxta Leges, Militiæ subjectus.*

ILlud tamen fideles Status & Ordines tacito silentio præterire non poterant, quin benignissimis Suæ Majestatis auribus demisse proponerent, quod Miles Germanus in Articulo 25. Anni 1659. declaratus, tempore ibidem expresso, non modo non eductus, sed interim alius novus, & copiosior itidem Germanus Miles, contra Conditionem 13. Diplomatis, tempore fœlicis suæ Coronationis, Regno benigne concessi, in Regnum introductus fuisset, ac per eundem Germanum Militem, Ductoresque ipsorum, insolitæ victualium exactiones, gratuita, ut vocant Quarteria fuissent imposita, Ecclesiasticæ pariter, & Nobilitares Curiæ, alioquin de Lege Regni, à Condescensionibus Militum liberæ, Quarteriis oneratæ, & aliæ diversæ, gravesque injuriæ Regnicolis, & subditis ipsorum illatæ extitissent. Quare fideles Regnicolæ tùm per demissas suas postulationes scripto comprehensas, tùm per speciales Legationes & instantias, vicibus iteratis, apud Suam Majestatem humiliter institissent, ut Miles iste Germanus, tùm ex vi memorati benigni Diplomatis, & citati Articuli, aliarumque Legum superinde conditarum, ac Regia authoritate confirmatarum, tùm ad tollendas præcitatas Regnicolarum afflictiones, ex Regno educeretur, fidelesque Status & Ordines ab ulterioribus injuriis, per dictum Militem inferendis vindicarentur, ac in libertatibus, Privilegiisq; suis, juxta Conditionem primam, prænotati benigni sui Diplomatis, per Suam Majestatem benignissime conservarentur. Vide etiam Sua Majestas fidelibus suis Statibus clementer declarasset Militem illum Germanum, ex puro duntaxat, ac paterno istius Regni defendendi, & conservandi,

studio

studio, in manifesto aperti Belli periculo, cum videlicet naturalis Christiani nominis hostis, partes Regni trans Tibiscum sitas, longe lateq; vastaret & reliquis etiam Regni partibus, cum grandi Exercitu immineret, ad defensionem Regni introductum fuisse, suadente etiam Articulo II. Anni 1609. ne videlicet Suæ Majestati neglecta Regni defensio imputari posset. Nihilominus tamen Sua Majestas, ad tot & tantas Regnicolarum instantias, & ad afflictiones etiam fidelium suorum alleviandas, super eductione ipsius Germani Militis, fideles suos Status & Ordines, in omni meliori modo & forma, juxta citatum etiam Diploma, tempore fœlicis suæ Coronationis Regnicolis datum, clementer assecurasset quod certam ipsius Germani Militis partem, ex Regno confestim educere & in vicinas suas hæreditarias Provincias collocare, residuam verò ejusdem Militis partem, ad certum numerum Regno benè cognitum circum scriptam, in locis antea quoque Præsidio firmatis, & in certis aliis locis Confinio vicinioribus ad id jam destinatis, usque ad festum Beati Georgii Militis, & Martyris proxime futurum, collocare & intertenere, neq; per supplementa, vel Recrutationes, ut vocant, vel novorum Militum inductionem, aut eductorum, vel educendorum reductionem, numerum ejusdem Militiæ jam limitatum augere, ac tandem adveniente præmisso termino, ipsam quoque residuam Militiam è Regno educere, interim vero eidem Militiæ, de certiori solutione benigne providere, & ab omni hostilitate, infideles Regnicolas exercenda, à gratuita item, & coactiva Quarteriorum pro libitu impositione, & in Curias Ecclesiasticas, ac Nobilitares condescensione, eundem prohibere, & coercere, ac per ipsos Germanos Milites, pari cum nativis passu, Turcas propulsari, & Regnum defendi facere, eosdemq; in sua præsertim absentia, Domino Comiti Palatino, Generalibusq; Vice-Generalibus, & Capitaneis locorum, juxta Articulum 25. Anni 1659. subjicere velit, ea benigne dignetur, ita tamen, at jure consulto Militari, à suis Officialibus, juxta mensuram delicti, severissime puniantur, eoque intermisso, in ipsos etiam Officiales animadvertatur. Illa quoque cautela per Suam Majestatem clementer admissa, quod introductio ejusdem Militis hactenus facta, ipsiusq; ulterior per Regnicolas in Regno toleratio, juribus ac libertatibus Regni, nullo modo præjudicet, vel in exemplum trahatur.

ARTIC. III. *Do subsidiis externis, & solutione Præsidiariorum in Regno Sclavoniæ, & eductione Germani Militis, ex Arce Varasdiensi.*

STatus porrò, & Ordines Regnorum Croatiæ, & Sclavoniæ, de externis Suæ Majestatis, & vicinarum Provinciarum subsidiis Militaribus, tempore aperti duntaxat Belli subministrandis, ac de veterano tam Germano, quam nativo Milite, in Præsidiis illorum Confiniorum constituto, ac per inclytas vicinas Provincias exolvi solito, referunt se ad posteriores paragraphos Articuli 85. Anni 1659. & ad ultimum paragraphum Articuli 27. Anni 1649. eosdemque observari demisse postulant. Articulus verò 99. Anni 1659. & alii ibidem citati, de eductione Militis in Arce Varasdiensi collocati, in suo vigore maneant & effectuentur.

ARTIC. IV. *De Residente Hungaro, & rebus Hungaricis per Hungaros tractandis.*

INstabilienda verò, vel ineunda cum Turcis pace, ac de Residente Hungaro, penes Cæsareum, in Porta Ottomannica intertenendo, universisque, præsertim publicis Regni negotiis, in Consilio Hungarico pertractandis, Sua Sacratissima Majestas Conditionem tertiam Diplomatis, & Articulum 3. Anni 1658. & Articulum 14. Anni 1659. benigne observari curare dignetur.

ARTIC. V. *Tempore aperti Belli, aut obsessi, vel recuperandi alicujus Fortalitii, insurgendi & concurrendi modus.*

AD benignas Suæ Majestatis Propositiones, in submini strandi pro sua, & vicinæ Chri-

stianitatis defensione mediis, Status & Ordines, veluti memoratis calamitatibus pressi, tantam vix possunt demonstrare alactitatem, quantam ipsa periculi magnitudo, & necessitas desiderat: nihilominus tamen, ne propriæ suæ, & vicinæ Christianitatis defensioni, & conservationi omninò defuisse, seque ipsos neglexisse videantur, pro primo, & præcipuo medio, Belli duntaxat aperti tempore, in defensionem Patriæ, & vicinæ Christianitatis, ex parte Regni subministrando, in casu extremæ hostilitatis, & necessitatis ubi videlicet principale aliquod Præsidium per hostes obsideri, & oppugnari, contingeret, vel verò hostis cum majoribus Copiis justi exercitus specie, Regnum invaderet, sive Sua Majestas ad recuparandum principale aliquod Fortalitium, per Turcas occupatum, cum Exercitu procederet, juxta Articulum 9. Anni 1601. Artic. 7 Anni 1596. & Artic. 21. Anni 1622. & Artic. 7. Anni 1659. generaliter se, ac personaliter insurrecturos offerunt, tali cum additione & declaratione, ut universi Regnicolæ, cujuscunque tandem conditionis, vel dignitatis, ultra personalem ipsorum Insurrectionem, à singulis viginti domibus non dedititiis, sive integræ sive medię Sessionis, sive Quartalisticis, sive Inquilinatiis, mixtim computandis, ac per Vice-Comitem, & judicem Nobilium, ubi necessum fuerit etiam per Inquisitionem limitandis (demptis tamen desolatis) ex parte quidem sua Domini Terrestres, unum Equitem propriis sumptibus, ex parte verò Subditorum, sumptibus eorundem unum Peditem, benè armis instructos, in Castris statuere, ac intertenere, à dedititiis verò Quadraginta Domibus, pari modo computandis, ac limitandis, unum Equidem, & alterum Peditem, Domini Terrestres conducere, & expedire ac tam diu, quam diu talis summa necessitas duraverit, juxta Artic. 7. Anni 1659. exercituare debeant ac teneantur. Qui verò in diversis Comitatibus Bona possident, tales de omnibus illis Bonis suis, in diversis Comitatibus, existentibus, Equites abinde provenientes secum in Exercitu ejus Comitatus ubi personalem faciunt residentiam, modo prænotato interteneant; Pedites verò à Subditis subministrandi, sub vexillo duntaxat illius Comitatus, in quo residunt, militare teneantur: Pedites tamen à Domibus, & Bonis dedititiis, per Dominos Terrestres conducendi, penes eosdem Dominos Terrestres maneant. Et ad hujusmodi exercituationem, universi Domini Prælati, Magnates, & Nobiles possessionati, omninò sint obligati: Capitula etiam, Conventus, Monasteria, Collegia, Moniales, Abbatiæ, & Præposituræ Capitulis non incorporatæ, suadente Articulo 13. Anni 1543. ad instar aliorum Nobilium possessionatorum, à Bonis suis modo præmisso Equites, & Pedites in defensionem suam, Regni, & Ecclesiarum Dei expedire, & in Castris intertenere debeant, & insuper Capitula, Monasteria, & Collegia, unum, vel alterum de medio sui Sacris initiatum, pro Divinis ibidem peragendis, dictante Articulo 3. circa finem Anni 1552. in Castra submittere. Abbates verò, & Præpositi Capitulis non incorporati, etiam minus possessionati, & Episcopi Titulares, siquidem Nobilitari prærogativa gauderent, vel in personis suis modo præmisso insurgere, vel loco personarum suarum, Equites idoneos submittere tenentur. Plebani quoque pauperiores, juxta Articulum 23. Anni 1545. à decem ipsorum personis, unum Equidem conducere, & prodefensione Patriæ in Castris tenere sint obligati, cum ea tamen declaratione, ut de quantite exolutionis conducendi per ipsos Equitis, intereosdem Plebanos Archidiaconi, vel vice Archidiaconi ipsorum limitationem peragant. Ditiores verò parochi, Altaristæ, sie Rectores Altarium, & Magistri Capellarum Capitulis non incorporati, ducentos circiter florenos Annuos in proventibus habentes, nec non Beneficati Sopronienses, & alii similes, præsertim in Articulo 25. Anni 1545. declarati; qui ducentos similiter florenos Annuos in proventu possident, ratione Beneficiorum suorum, singuli, singulos Equites conducant, & expediant. Liberæ quoque Civitates, à singulis viginti Domibus Civilibus, per Armalistas, & Nobiles non possessis, unum peditem benè instructum expediant, ac interteneant. Et insuper eæ Civitates, quæ Jura possessionaria in medio Comitatus possident, ad

instar

instar Nobilium possessionatorum, à singulis viginti Domibus in Comitatu possessis, Equites, & Pedites modo præmisso administrent. Cives quoque & alii quicunque etiam Extranei, Bona pignoratitia possidentes, parimodo à singulis viginti Domibus pignoratitiis, singulos Equites submittant. Oppida æque, & Tagi privilegiati, vel aliter libertati, sive dicati sint, sive non sint, à singulis Domibus, unum Peditem expediant, & in Castris teneant. Libertini tamen Dominorum Terrestrium ad militiam destinati, & obligati, nec non Prædiales Ecclesiarum, imò & Haydones, per Dominos Terrestres, ad militiam duntaxat privilegiati, penes Dominos Terrestres, ad rationem ipsorum militare debeant. Oppida verò Haydonica, per Suam Majestatem privilegiata, more solito insurgant. A reliquis Haydonibus, per Dominos Terrestres, ad militiam non privilegiatis, & aliis hinc inde dispersis Domos habentibus & servitia Colonicalia administrantibus, Domini quidem ipsorum Terrestres, à singulis itidem viginti Domibus, unum Equitem, ipsimet vero Haydones, unum Peditem expedire teneantur. Rasciani quoque non dedititii tam Nobiles, quam Ignobiles, in defensionem Patriæ personaliter insurgere debeant: Nobiles etiam unius Sessionis, juxta Articulum 33. Anni 1542. Constitutionum Novizoliensium, à singulis Domibus viritim insurgant, siquidem etiam Nobiles possessionati, in persona sua, modo præmisso insurrecturi, & insuper à Subditis quoque suis, ordine superius declarato, Equites, & Pedites administraturi essent: Armalistæ similiter universi, personaliter in Castra prodire, & militare pro Patria teneantur. Vrburarii verò ex Arendâ, vel aliter Urburas tenentes, ex Annuo lucro Ducentorum florenorum, per hominem Palatinalem, ad id per suam Excellentiam destinandum, & Vice-Comitem eidem adjungendum, conscientiosè limitando, suadente Articulo 15. Anni 1545. singulos Equites expediant. Viduæ possessionatæ, aliquid ad belligerandum inhabiles, tam Prælati quam Magnates, & Nobiles per senium, vel ægritudinem, in persona sua propria procedere ad Castra non valentes, aliique Nobiles, servitiis suæ Majestatis, & Regni, vel aliorum Dominorum, Prælatorum, Magnatum, & Nobilium adstricti, vel stipendia in confiniis merente, suadente Articulo 15. Anni 1545. & Articulo 42. Constitutionum Novizoliensium Anni 1542. & ejusdem Anni 1542. Constitutionum Posoniensium Articulo 22. & Articulo 23. loco suarum personarum, Equites submittant, & nihilominùs à Bonis suis, modo supra declarato, Equites, & Pedites in castris interteneant. Ex indivisis verò duobus, vel tribus fratribus, dictante Articulo 43. Constitutionum Novizoliensium Anni 1542. unus tantùm illorum in persona militare, ac nihilominùs, à Bonis modo suprascripto exercituare, & militem submittere universi, etiam indivisi teneantur. Extranei demum in Hungaros recepti, ad instar Regnicolarum in vicinis Provinciis Bona possidentium, eo perinde modo, quo ibidem nostrates taxantur, ipsi quoque extranei in Hungaros recepti, in isto similiter Regno per Dominum Comitem Palatinum taxentur, ac in defensionem communis Christianæ Reipublicæ concurrant. Dominium quoque Manesdorff, alio nomine Saarfenék, veluti Bonum Reginale, suadente Articulo 16. Anni 1545. à singulis viginti domibus, singulos pedites expediat. Casu verò quo aliqui Regnicolæ, vel alij superiùs declarati, præmissam exercituationem in toto, vel in parte negligerent, ex tunc Domini quidem Prælati, Abbates, Præpositi, Capitulis non incorporati, Magnates, & Nobiles possessionati specialiter ac singulariter. Capitula verò, Monasteria, Conventus, Collegia, & Claustra Monialium, ac Communitates præmissæ, collectivè, pro singulis, neglectæ ex parte sua militiæ, Mensibus, in homagiis suis, & insuper pro toto exercituationis tempore, in æstimatione communi bonorum suorum; Nobiles verò Armalistæ, & unius Sessionis, in medio suo homagio;

Urbu-

Vrburatij verò, ac alij suprascripti, ad militiam obligati, in pœna per Comitatum pronuncianda, subditi verò pro singulis peditibus, ex parte sua non mittendis ad singulos menses in homagio vivo singulorum peditum, ad castra non mittendorum, convicti sint eo facto. Et convictionem hujusmodi, ex parte quidem Dominorum Prælatorum, & Magnatum, Dominus Comes Regni Palatinus, ex authoritate officij sui, per se, vel per illos, quibus id muneris delegaverit, ex parte verò reliquorum Regnicolarum universorum, tam Nobilium, quam subditorum, & aliorum superiùs declaratorum, tam Ecclesiasticorum, quam Secularium, Vice-Comites Comitatuum, sub amissione officiorum suorum in decima parte pro labore, & usu suo, in reliqua verò parte, pro publico bono, sine omni litis strepitu, etiam cum assistentia Comitatus, irremissibiliter exigere &, exequi, eandemque pœnam, ex parte Dominorum Prælatorum; & Magnatum exigendam, Dominus quidem Comes Palatinus, in publicas necessitates Regni, memorati verò Vice-Comites, similiter in militares Comitatum necessitates, sub ratione per eosdem Vice-Comites, comitatui danda convertere, & applicare debeant, ac teneantur. Quam quidem generalem, ac personalem Insurrectionem mox, dum prænotatæ extremæ necessitates, vel hostilitates supervenerint, Sua Majestas promulgare confestim dignabitur & Status etiam ac Ordines, tempestivè sese ad eandem apparere erunt obligati.

ARTIC. VI. *Regnorum Croatiæ, & Sclavoniæ insurgendi modus.*

REgnum porrò Croatiæ & Sclavoniæ, quoad exercitationem, refert se ad Articulum 4. Constitutionum ejusdem Regni Sclavoniæ, in Generali Decreto contentarum, Anni 1538. & ad Articulum 85. Anni 1659. cum ea declaratione, quod pro prima Insurrectionis vice, Domini quidem terrestres, à duabus Portis, ex parte sua; unum equitem, ex parte verò subditorum, unum peditem submittere, ac jam ipsi Regnicolæ possessionati, quàm Nobiles unius Sessionis, & Armalistæ, personaliter insurgere, ac Liberæ quoq; civitates, modo ibidem declarato concurrere, postmodum verò visâ majori, vel extrema necessitate, modo, & ordine in præcitatis Articulis denotato, militare debeant ac teneantur.

ARTIC. VII. *De Generalibus, & Præfectis Militiæ, nativis constituendis, eorundemque ordine, & dependentia.*

PRo meliori verò, & certiori istam Insurrectionum expeditione, Status & Ordines necessarium judicant, ut Sua Majestas, juxta conditionem 4. benigni Diplomatis sui Regii, & Paragraphum ultimum. Articuli 3. Anni 1655. post Dominum Comitem Palatinum, in superioribus quidem Regni partibus, Supremum, sive Generalem illarum partium Capitaneum, cujus Officium de facto vacaret, & idoneis, & benemeritis nativis personis, juxta Articulum 2. Anni 1598. ut suum superinde observatum primo quoque tempore constituat, in partibus verò cis & ultrà Danubianis illos, qui isto jam funguntur officio, ipsis verò ægritudine, vel alia ratione impeditis, alios in militari disciplina expertos, & prudentia conspicuos, similiter nativos, in tali expeditione præficiat, ut ipsi Domini Generales nationis Hungariæ Capitanei, post suam Majestatem, & Dominum Comitem Palatinum, gentes Comitatuum, juxta præcitatos Articulos, in bono ordine continere, Capitaneosque, & reliquos Officiales Comitatuum, in suo officio & honore conservare possint ac debeant. In Comitatibus verò juxta Artic. 20. Anni 1545 Vice Comes, si idoneus fuit, vel alter, ex potioribus benè possessionatis Nobilibus, Capitaneus ad id idoneus, per quosliber Comitatus, præsertim majores eligatur & quilibet Comitatus peculiare vexillum habeat, Gentesque, & Officiales Comitatuum, Generalibus Capitaneis Hungaris, & Domino Comiti Palatino, post suam Majestatem, subsint, ac pareant.

ARTIC. VIII. *De Conductione, & stipendiis Militum, Excedentiumque, & stipendia mereri nolentium pœna.*

IN conductione porro militum, bono, & recto ordine in comitatibus instituenda, ne videlicet una pars Regnicolarum, nimia stipendiorum

rum

sum oblatione, vel auctione, per alteram partem, majoribus salariis aggravetur, certum stipendiorum modum, juxta Articulum 30. Anni 1595. censent præscribendum, imò præscribunt Status, & Ordines, ne videlicet, Genti Comitatuum, ad unum integrum mensem, per dies triginta computandum, equiti quidem floreni Hungaricales quatuor, pediti verò floreni Hungaricales tres, & non plures solvantur; si qui verò præscriptum menstruum stipendium excessisse comperientur, milites quidem plus percipientes, pœnam ablationis rerum apud se repertarum, dantes verò Regnicolæ pœnam homagij talis conductimilitis, à singulis militibus conductis, medio Capitaneorum, vel Vice-Comitum exigendam, ipso facto incurrant. De Annuali tamen servitorum, etiam ad militiam conducendorum salario, cuiq; Regnicolæ, prout poterit, conveniendi facultas maneat: Et hujusmodi Annuales servitores, pro cujusq; arbitrio conducti, vel conducendi, uno ad minus mense, ante finem anni, servituti renunciare, & expleto etiam anno, durante militari expeditione, à Domino suo discedere nullo modo debeant, dictante Articulo 11, anni 1552. Quod si verò aliquis talium conductorum militum, vel servitorum, accepto stipendio, clam se ab exercitu subduceret, talis deprehensus, juxta Articulum 12 præscripti anni 1552. in pœna capitis, per Capitaneos, vel Dominos suos, à quibus conductus fuerat, aggravari possit. Si qui verò Ignobiles, domos proprias non habentes, nec stipendia Suæ Majestatis in confinijs, nec servitia Regnicolarum, præsertim in tali necessitatis & aperti belli tempore, pro stipendio jam limitato, mereri nollent, tales etiam per detentionem personarum, ad stipendia Suæ Majestatis inter nativos Confiniarios merenda & ad Regnicolarum servitia, per quoscunq; cogi possint.

ARTIC. IX. *Officia, eorumque stipendia, Comitatibus in medio sui ordinare liberum, nemo ab Expeditione eximendus sub pœna.*

DE stipendijs verò Capitaneorum, & aliorum, militarium Comitatus Officialium, in Comitatibus eligendorum, cuique comitatui, in medio sui disponendi facultas maneat; Capitanei tamen, & militares Officiales Comitatus, ac Vice-comites, & Iudices Nobilium, neminem prorsus ad hujusmodi Expeditionem, modo antelato procedere, vel milites suos submittere debentem, neque pro pecunia, neque gratis, aut favore, aut ullo alio modo, à militia eximere, ac domi relinquere debeant, neque quisquam modo præmisso, ad bellandum obligatus, pecunijs sese redimere, vel exonerare, aut eximere possit, suadente Paragrapho ultimo Articuli 3. anni 1478. secùs facientes, tam eximendi, & relinquendi, quàm eximentes, & relinquentes, in pœna homagij cujuslibet equitis, & peditis sic eximendi, suadente Articulo 21. anni 1595. & Articulo 9. anni 1655. convicti sint eo facto. Pro qua etiam pœna, Comitatus executionem peragere, & talem Convictionem in militares usus convertere debeat.

ARTIC. X. *Ordo, & Modus Lustrationis, pœnaque in contravenientes statuta.*

ILlud quoque pro synceriori istarum Expeditionum administratione, Status & Ordines existimarent consultum, ut Gentes, Comitatuum, sub pœna jam statuta, intertenendæ, non solùm in Comitatibus, juxta Articulum 13. anni 1578. & Articulum 28 anni 1659. sed etiam in castris, vbi videlicet illuc deductæ fuerint, per Dominum Comitem Palatinum, vel Supremos Generales Capitaneos Indigenas, coram juratis Suæ Majestatis Lustrarum Magistris, similiter Hungaris, juxta Articulum 26. Anni 1545. accuratè lustrentur, & Regestum superinde conficiendum, tam Domino Comiti Palatino, quàm Vice-comitibus Comitatuum, pro pœna jam statuta, ex absentibus modo superiùs declarato exigenda, communicetur, & primùm quidem Domini Prælati, & Magnates, post modum verò Nobiles, & alij, ad militiam obligati, juxta Artic. 22 Anni 1595. lustrentur. Si qui verò loco suorum militum, vel servitorum, alienos servitores in lustra subordinasse deprehensi fuerint, tales, subordinati quidem in pœna ablationis omnium rerum suarum, penes se habitarum, juxta Articulum 23. anni 1595. Subordinantes verò in

rò in homagio vivo, militis subordinati ipso facto, per Capitaneos, vel Vice-comites puniantur.

ARTIC. XI. *Regestum Domorum conscriptarum, unum in Comitatu servetur, alterum Palatino transmittatur.*

PRætereà illud etiam necessarium existimarẽt Regnicolæ, ut ante omnem lustrationẽ & insurrectionem universæ Domus, sive integræ, sive mediæ Sessionis, & Quartalisticæ, imo etiam Inquilinatiæ, quorumvis Regnicolarũ possessionatorũ, & unius etiam Sessionis Nobilium, & Armalistarum, à singulis Comitatibus, per certos ad id ex mittendos, diligenter conscribantur, & connumerentur & Regestum hujusmodi conscriptionis & connumerationis, unum quidem in Comitatu conservetur, aliud vero Domino Comiti Palatino transmittatur.

ARTIC. XII. *De illis, qui in pecunia, ad Expeditionem concurrere debeant.*

QVia verò non soli Status & Ordines Regni, sed etiam diversi alii, commodum & utilitates Regni capiunt, & qui commodum Regni sentiunt, conveniens est, ut in communia etiam Regni onera concurrant. Proinde illud etiam statuendum censerent Regnicolæ, ut in talibus Insurrectionibus, Extranei quoque vineas, & terras in Regno possidentes, Judæi tam domos habentes, quàm in alienis domibus residentes, & Anabaptistæ, donec in Regno tolerati fuerint, Quæstores, Mercatores, Boarii, advenæ; & exules in medium Comitatuum recepti, Molitores molas absolutè proprias habentes, Scoti in superioribus Regni partibus quæsturas exercentes, Ignobiles propria Braxatoria habentes, & vinorum crematorum coctores, loco militum ab ipsis provenire debentium, in pecunia per Comitatus conscientioscè taxentur, ac talè ipsorum subsidium in militares Comitatuum necessitates convertatur. Carbonarii quoque, Lignicidæ, Cineratii & Vitriarii, medio hominis Domini Comitis Palatini, ad id destinandi, & Vice-comitis, eidem adjungendi, in simili necessitate, loco militiæ ab ipsis proyenientis, similiter taxentur, & Taxa eorundem in bellicas Comitatus necessitates applicetur. Taxationes porrò hujusmodi lyneerè in Comitatu referri, & in Protocolum Comitatus inscribi, ac suo tempore ab iis, qui easdem perceperint, sufficiens ratio & satisfactio per Comitatum exigi possit ac debeat.

ARTIC. XIII. *Condescensiones in curiis, castellis castris præcaveantur.*

IN talibus porrò & aliis quibusvis expeditionibus, pro avita Statuum & Ordinum libertate ac permansione, illud quoque caverur & statuitur, ut in curiis, castellis, castris tam Ecclesasticarum personarum, quàm Dominorum Prælatorum, Magnatum, Baronum, & Nobilium, qui alioquin propriis suis expensis, sine stipendiis militare tenentur, juxta Articulum 20. anni 1600. & Articulum 24. anni 1543. & Articulum 28. anni 1464. reliqui stipendiarii milites, neque extranei, neque nativi, ullo modo condescendant, neque ulla Præsidia nativi, vel extranei militis, in hujusmodi castris, castellis & curiis imponantur.

ARTIC. XIV. *Ut numerus antiquus Præsidiariorum nativorum adimpleatur, eorundemq; exolutio effectuetur.*

QVòd verò Sua Sacra Majestas, benignè se curaturam obtulit, ut Articuli 3. Anni 1655. & 2. Anni 1659. super numero nativorum confiniariorum militum augendo, & ex subsidiis, in serie ipsorum Articulorum declaratis exolvendo, effectuentur & observentur, ac soluti quoque pro emerito veteranorum militum stipendio, quantò citiùs admaturetur, demissas Suæ Majestati habent gratias, instantes ulteriùs perquam humillimè, ut Sua Majestas ipsos nativos tam veteranos, quàm augendos milites, etiam Banales, juxta Articulum 2. anni 1649. continuè exolvi benignè curare, & in hunc finem, aliasque Confiniorum necessitates, Sacri quoque Romani imperii auxilia obtinere clementer dignetur.

ARTIC. XV. *Protectiones Confiniariorum exolis-*

exolutiane, ex parte Regnicolarum, media Tricesima ulteriùs quoq; continuabitur.

PRo certiori verò eorundem Confiniariorum solutione, in futurum instituenda, & continuanda, Status quoque, & Ordines in concursum ejusdem solutionis, mediam Tricesimam, usque ad Diætam proximè futuram, inclytæ Cameræ Hungaricæ administrandam offerunt.

ARTIC. XVI. *Pro nativo milite Restantiæ Subsidii Annonarii exigantur. Frumentum justo pretio confiniariis vendatur.*

AD futuram etiam ejusdem nativi militis necessitatem, decernunt Status, Ordines, ut Restantias Subsidii annonarii, in Articulo 6. anni 1659 ordinati, singuli Comitatus per suos Perceptores exigere, & in medio sui, pro tali necessitate conservare debeant. Et quoad pretium frumenti, ad requisitionem Capitaneorum, adhibebunt operam Comitatus, ne cariori pretio Confiniariis, quàm Indigenis frumentum divendatur.

ARTIC. XVII. *Regna Croatiæ, & Sclavoniæ ex media Tricesima, & continuanda contributione, quingentos peditesinter tenebunt ulteriùs,*

STatus verò & Ordines Regnorum Croatiæ, & Sclavoniæ, tum ex media Tricesima in illis Regnis proveniente, & imposterum quoque continuanda, tum etiam ex contributionibus subditorum suorum, annuatim ibidem imponendis, juxta Articulum 86. Anni 1659. & alios ibidem citatos, quingentorum circiter peditum intertentionem, & solutionem vice iterata offerunt.

ARTIC. XVIII. *Universis Regni confiniis etiam Banalibus, necessarias munitiones Sua Majestas subministrari faciet, & præcipuorum Præsidiorum fortificationi providebit.*

ILlud quoque grati animi contestatione recolunt Status & Ordines, quòd Sua Majestas in munitiones Confiniorum, non exiguam pecuniæ summam erogari curaverit, & ulteriùs sese in munimenta eorundem Confiniorum erogari curaturam benignè offerat. Quòd etiam Conditio 8 Diplomatis, & Articulus 85. Anni 1649. & Articulus 20. anni 1625. & Articulus 35. an. 1618. suaderent, & Regnicolæ etiam votis omnibus demissè expeterent, ut Sua Majestas, universis istius Regni Confiniis, etiam Banalibus, signanter vero oppido Simegh, per Reverendissimum Dominum Georgium Szecheny anteà Wesprimiensem, jam verò Iaurinensem Episcopum, muris cincto præsidio Buyaki & novæ Arci, per Dominum Comitem Banum, adversus Canisam ædificatæ, necessarias munitiones, benignissimè subministrari facere, ac fortificationi præcipuorum Præsidiorum, ulteriùs quoq; clementissimè providere dignetur.

ARTIC. XIX. *De opponendis amisso Varadino Præsidiis, iisque muniendis, Commissio instituenda.*

QUandoquidem Varadino in manus inimicorum deveniente, res, in partibus, vel maximè superioribus Regni, eò redactæ sunt, ut nisi per Suam Majestatem Sacratissimam, de mediis & remediis, muniendisque locis eò vicinioribus, & erigendis novis Præsidiis, ad retundendos inimicorum conatus, gratiosè provideatur, non modò huic Regno, sed & hæreditariis ejusdem Majestatis Provinciis, & potissimùm Silesiæ, quin etiam toti Christianitati præsentaneum imminere periculum & calamitatem, manifestum sit. Proinde summè necessarium existimarent, imò supplicarent fideles Status Majestati Suæ Sacratissimæ, quatenus Sua Majestas Sacratissima Commissionem (uti etiam in Anno 1613. Articulo 17. amissâ Canisâ observatum extitit) ex Consilio Hungarico & bellico, quàm primùm institui, locaque in partibus iisdem periculis magis exposita perlustrari, eademque tam de facto militibus præsidiata, quàm etiam alia, pro rei exigentia, omnibus ad id necessariis adhibitis mediis, pro bono & servitio Suæ Majestatis, & securitate Regni accommodare, muniri, de annona, erigendisq; novis ædificiis, uti necessi-

tas postulaverit, provideri curare clementer dignetur, quo pacto, non modò residuitas illarum partium, quin etiam Suæ Majestatis Provinciæ hæreditariæ, & Christianitas conservari ac defendi queant. Eadem occasione, de Haydonum quoque alioquin Regia authoritate privilegiatorum accommodatione permansione & conservatione tractandum, & certi aliquid concludendum erit.

ARTIC. XX. *Gratuitorum laborum limitatio.*

ET ne Status etiam ac Ordines Regni fortificationi Confiniorum ex parte sua defuisse videantur, ipsi quoque ad reparationem finitimorum Confiniorum talem offerunt gratuitorum laborum administrationem, qualis in Anno Domini 1659. Articulo 130. ordinata extitit. Hoc tamen declarato, quòd Bona Archiepiscopatus Strigoniensis, & totus Comitatus Posoniensis, ad præsidii Vyvariensis reparationem, iterum applicata maneant. Dominum verò Arce Kéoszegh, juxta Articulum 116. Anni 1655. gratuitos labores secundùm connumerationem Portarum deinceps administret. Et ex quo oppidum Keörmeönd, superioribus Annis, binaria vice unà cum sepimentis exustum est; Idcirco Bona Dominorum Comitum Christophori, & Pauli de Batthyan, simul cum Bonis Dobra pro duobus sequentibus annis, ad idem oppidum reparandum & fortificandum deputantur, elapsis verò ipsis duobus annis, iterum ad priorem deputationem reducantur. Gratuiti verò labores oppidi Surany, cum suis pertinentiis universis, ad idem oppidum fortificandum applicantur, ea tamen conditione, ne Turcis sese ullo modo subdant. Oppidi quoque Komiathy gratuiti labores ab ipso solo oppido provenientes, pro eodem oppido fortificando, sub eadem conditione applicati sunt.

ARTIC. XXI. *Restans summa Draskovichiana, ad dispositionem Archiepiscopi Strigoriensis, pro fortificatione præsidii Ersek Vyvariensis, ejusdemque fossati expurgatione ordinatur.*

QUòd verò Sua Sacratissima Majestas, ad fortificationem præsidii Vyvariensis, & fossati ejusdem expurgationem, ex summa Draskovichiana continuandam, notabilem pecuniæ summam hactenùs impenderit, ac de facto in fortificationem præsidii Szendreö impendi benignè curet, ac deinceps quoque residuitatem ejusdem summæ, inito justo calculo, ex Camera Aulica exolvendam, juxta tenorem Articuli 5. Anni 1659. iterum dispositioni Domini Archiepiscopi Strigoniensis, erogationi verò unius benè possessionati, ac industrii Hungari Nobilis, per ipsum Dominum Archiepiscopum eligendi, sub ratione per ipsum danda est, eam quoque Suæ Majestatis benignam resolutionem, gratâ acceptant memoriâ, & in reliqua etiam parte, eundem Articul 5. Anni 1659. in quantum necdum effectuatus esset, effectuari debere statuunt.

ARTIC. XXII. *Contributio militaris Anni 1655. ad fortificationem Confiniorum Anni 1659. pro publicis necessitatibus ordinatur.*

CONclusum præterea est, ut subsidium contributionis militaris in Anno Domini 1655. Articulo 5. ordinatum, & ad Perceptoratum Cameræ Hungaricæ administratum, dempto subsidio Comitatus Iaurienſis, in reparationem excubiarum Iaurino vicinarum erogato, per Magnificum Dominum Stephanum Zichy, veluti Administratorem ejusdem subsidii, ad fortificationem Confiniorum, præsertim verò castri Szalavar, juxta Articulum 4. Anni 1659. & Articulum 35. Anni 1618. convertatur: contributio verò militaris in Articulo 8. Anni 1659. pro duobus annis decreta, & ex partibus cis & ultra Danubianis, in pecunia administrata, ac finaliter administranda pro diversis publicis necessitatibus, ab eodem Domino Administratore conservari, ac per Dominum Comitem Palatinum, cum consilio Dominorum Archiepiscopi Strigoniensis, Iudicis Curiæ Regiæ & Bani in publicas ejusdem Regni necessitates converti debeat.

ARTIC.

ARTIC. XXIII. *Qualiter præscripta Contributio exigi debeat, & quomodo intelligenda? declaratur.*

QUoniam verò annotata militaris contributionis subsidia per complures necdum administrata essent, decernitur proindè, ut annotata subsidia in citatis Articulis 5. anni 1655. & 8. anni 1659. ordinata, in quantum quidem à Dominis terrestribus & eorum Portis exacta, apud Perceptores & Officiales hærerent, statim post absolutam præsentem Diætam; in quantum verò apud Portas in exoluta mansissent, intra unius Anni spatium, sub pœna in Articulo 25. Anni 1647. expressa, ad manus Magnifici Domini Stephani Zichy, veluti Administratoris, & egregii Gabrielis Palugyay, veluti moderni inclytæ Cameræ Hungaricæ Perceptoris, in locum egregii Michaelis Partinger, medio tempore subrogati, administrari debeant, in usus superiùs declaratos eroganda. Ad tollendam etiam nonnullorum ambiguitatem, declarant Status & Ordines, decem florenos in prænotato Articulo 8. Anni 1659. expressos, non pro utroque Anno, sed pro singulis intelligi debere, memoratumque subsidium suprafati Anni 1659: ab una Porta, pro biennio, viginti florenos constituere.

ARTIC. XXIV. *Capitaneus Egerszeghiensis 1500. florenos, ex restantia gratuitorum laborum ad manus Petri Keglevich deventos, inquirat, & in reparationem ejusdem præsidii convertat.*

INtelligunt etiam Status & Ordines, Magnificum Dominum Petrum Keglevich, pro certis gratuitorum laborum restantiis, in florenis circiter mille quingentis coram Domino Iudice Curiæ Regiæ, debitorem mansisse. Unde etiam Status & Ordines istam summam, quantacunque esset, & ubicunque hæreret per Capitaneum præsidii Egerszegh inquirendam, modis omnibus postulandam & acquirendam, ac in reputationem ejusdem præsidii convertendam, eidem Capitaneo sub ratione danda concredendo.

ARTIC. XXV. *Super subsidio annonario, contributione militari, coronoli, & gratuitorum laborum pecunia, rationes exigantur.*

QVia verò tum ex subsidio annonario, tum ex contributionibus Regni militaribus, tum etiam ex coronali, gratuitorum laborum pecunia, apud diversos Perceptores & Dicatores Comitatuum, Capitaneos, Vice-Capitaneos, & ipsosmet etiam Comitatus diversæ hærerent restantiæ; statuitur proinde, ut super universis hujusmodi restantiis, juxta Articulum 40. Anni 1659. aliosque ibidem citatos, ratio exigi, & de convincendis, modo, & ordine ibidem denotato, satisfactio impendi valeat atque possit.

ARTIC. XXVI. *Censores Rationum super perceptione & erogatione Media Tricesimæ denominantur.*

DE Media quoque Tricesima, usque ad præsentem Diætam, ad Cameram Suæ Majestatis administrata, post solutam præsentem Diætam, ad benignum Suæ Majestatis Mandatum Rationes exigendas esse decernunt Status & Ordines, & pro Exactoribus earundem rationum, Dominum Episcopum Cancellarium, Dominum Episcopum Iaurinensem, Dominum Iudicem Curiæ Regiæ, Dominum Wolffgangum Eszterhazy, Dominum Georgium Barsony, & egregios Petrum Kaldy, & Ioannem Sigray, non obstante unius vel alterius absentiâ, denominant, cum plena absolvendi & convincendi facultate.

ARTIC. XXVII. *In Comitatibus Rationes exigendi modus. Restantiæ in fortificationem Confiniorum convertendæ.*

COngruum etiam iudicant Status & Ordines, ut de contributionibus in diversos usus & necessitates per Comitatus impositis, non solùm à subditis Nobilium sed etiam à subditis Dominorum Magnatum exigi solitis, à Perceptoribus hujusmodi contributionum, qui rationes superinde hujuscunque non dedissent, per Deputatos Comitatuum, in præsentia Supremorum & Vice-Comitum ipsis verò supremis Comitibus

bus impeditis, in præsentia hominum eorundem ab Anno Domini 1640. sufficiens exigatur ratio & satisfactio, ac talium contributionum restantiæ in fortificationem Confiniorum per Comitatus convertantur.

ARTIC. XXVIII. *Iudicia Octavalia celebrentur. In Appellationibus Iudices, ad Tabulam verò Prælati, & Barones denominantur.*

ET cùm justitia, laudabilisque ac Deo gratus justitiæ cursus, summum sit conservandi Regni medium, necessarium proinde judicant Status & Ordines, ut non solùm in Commitatibus, continua justitiæ administratio servetur, sed Iudicia etiam Octavalia ac brevia, tam in superioribus, quàm istis Regni partibus, & in Regno quoque Croatiæ & Sclavoniæ statis temporibus celebrentur, ac per Suam etiam Majestatem celebrari demandentur. Super quo referunt se Status & Ordines, ad Articulum 51. Anni 1655. & in superioribus quidem Regni partibus, in Appellationibus, loco defuncti olim benedicti Kisdy, Reverendissimum Dominum Thomam Palffy ab Erdont, modernum Agriensem Episcopum, loco Matthiæ Tarnoczy, Reverendissimum Dominum Franciscum Szegedy, Episcopum Transylvaniensem, in partibus verò cis & ultra Danubianis, in Appellationibus quidem, penes Dominum Comitem Palatinum, loco defuncti olim Sigismundi Zongor, Reverendissimum Dominum Stephanum Senney, Episcopum Wesprimiensem, & loco defuncti, olim Domini Comitis Adami Battiany, Dominum Comitem Paulum Eszterhazy, cum prioribus Appellationum Assessoribus; ad Tabulam verò Dominum Adamum Czitaky, vel Dominum Georgium Berényy, pro Baroue denominant, salva in reliquo, in locum absentium vel decedentium, alios subrogandi, penes Dominum Comitem Palatinum, facultate remanente.

ARTIC. XXIX. *Contrar reoccupatores Bonorum, & executionum turbatores, pœnarum processu statuta.*

AD coërcendam talium violentorum licentiam, qui in Causis & Sententiis, universa juridica remedia de lege Regni præcludentibus, Bona per justitiarios executa reoccupare, vel verò executionem talium Sententiarum turbare præsumerent, Status & Ordines renovandum censerent Articulum 3. Anni 1608. post coronationem editum, cum tali declaratione, ut Bona hujusmodi in Causis talibus & Sententiis universa juridica remedia de lege Regni præcludentibus, post executionem Comitum vel Vice-Comitum, Prothonotariorum, ac Regiorum, & Capitularium, vel Conventualium hominum, statim vel post aliquam moram, à decursu postremæ Diætæ, per quoscunque reoccupata, & imposterum etiam reoccupanda, unà cum refusione fructuum interea perceptorum, & damnorum exinde subsecutorum compensatione, ad Mandata Suæ Majestatis, vel cujuscunque Iudicis ordinarii, comperta solummodò talis adjudicationis, & executionis, ac reoccupationis veritate, cunctis juridicis remediis sepositis, per Dominos Comites, vel Vice-Comites, etiam cum Gentibus Comitatus, ad id liberè assumendis, sub amissione officiorum, ipsis verò non sufficientibus, vel nolentibus, tandem ad simplicem duntaxat partis læsæ instantiam, penes literas adjudicatorias superinde latas, & executionales exinde subsecutas, ac producendas per Dominum Comitem Palatinum, in superiori vel Hungaria, ad demandationem Domini Comitis Palatini, etiam per Dominum illarum partium Generalem, in Sclavonia porrò, per Dominum Comitem Banum, statim, & eo facto iis, quibus adjudicata & executa hactenus fuissent, vel imposterum fuerint, universis itidem juridicis remediis amputaria, restitui possint ac debeant nullis in contrarium mandatis, sed nec annualibus revolutionibus obstare valentibus, salvo tamen brachio Regali, qui eodem uti voluerint pro iisdem remanente. Et insuper pars læsa, ex parte hujusmodi reoccupatorum, in Comitatu pœnam duplicatam, vigore Articulorum brevis Processus, super occupationibus & violentiis editorum acquirendi habeat facultatem. E

vic

vice versâ, Reoccupator hujus modi, extra dominium Bonorum reoccupatorum, vel per viam Appellationis, vel aliis legitimis suis modis, jus suum reformare & prosequi poterit, Pari brevitia, executiones talium Causarum & Sententiarum, omnia juridica remedia de lege Regni præcludentium, à tempore postremæ Diætæ, impeditæ, vel turbatæ, & imposterum impediendæ, vel turbandæ effectui mancipari possint. Idem de executionibus definitivarum Sedis Spiritualis Sententiarii impeditis vel impediendis erit observandū. Hoc addito, quod talis Sedis Spiritualis definitivas Sententias & Convictiones, Magistratus Civiles, ad id legitimè requisiti, excutioni demãdare debeant; alioquin Iudices Comitatuum, vel Magistri Prothonotarii, de Bonis etiam Civilibus, talis Magistratus, pro Convictionibus hujusmodi executionem facere negligentis, vel nolentis, æquivalentem satisfactionem cunctis juridicis remediis sepositis, ad madatum cujuscunque Iudicis ordinarii impendere possint.

ARTIC. XXX. *Ius gladii habentibus exercitium per Generales, & Capitaneos prohiberi non possit.*

ET quoniam cum præjudicio communis justitiæ intelligunt Status & Ordines, quòd Dominus Generalis Iaurienſis in Iaurienſi oppido, simul & præsidio loco nimirū Sedis judiciariæ illius Comitatus ordinario, exercitiū Iuris gladii à memoria hominum ibidem practicatum, eidem Comitatui, oppido, aliisque superinde privilegiatis interdixerit. Idcircò æquum censent Status & Ordines, ut tale exercitium Iuris gladii; quibusvis Comitatibus, & aliis Ius gladii habentibus, in personas jurisdictioni suæ subjectas per Dominos Generales, vel Vice Generales, & Capitaneos impediri, aut prohiberi non possit, Decreto bellico, si in contrarium datum esset, non obstante.

ARTIC. XXXI. *Novum Iudicium cum gratia etiam in causis articularibus conceditur.*

ILlud etiam in administratione Iustitiæ admittendum censent Status & Ordines, ut juxta initium Articuli 117 Anni 1647 in universis causis etiam Articularibus, partes aggravatæ, executis tamen priùs exequendis, extra Dominium Bonorum executorum, novo Iudicio cum gratia uti possint, ac valeant, demptis tamen illis causis, in quibus Partes per aliquod Compromissum, vel Contractum, omnia juridica remedia sibi præclusissent.

ARTIC. XXXII. *De successione rerum mobilium, ad summam* 1200. *florenorum, Comitatibus judicandi facultas conceditur.*

ET quandoquidem ob rariorem Octavalium Iudiciorum celebrationem, Sedibus Iudiciariis Comitatuum Articulo 41 Anni 1649 liquidorum debitorum adjudicandorum facultas, usque ad Summam florenorum mille & ducentorum extensa est; congruum proinde judicant Status & Ordines, ut in rebus etiam mobilibus, in Articulo 126. Anni 1647. declaratis, pro parte legitimorum successorum; vel acquisitorum adjudicandis, usque ad similem florenorum mille ducentorum Summam, Sedes Iudiciariæ Comitatuum, liberam procedendi facultatem habeant, salva tamen unica extra dominium Appellatione, & novo Iudicio pro partibus permanente.

ARTIC. XXXIII. *Articuli de violentiis conditi, etiam ad montanas civitates (demptis Mineralibus) extendantur.*

IUstum similiter censent Status & Ordines, ut Articulus 6. Anni 1618. & alii, occasione violentiarum conditi, ad Liberas & Montanas etiam Civitates, in factis merè civilibus, (demptis Causis Mineralibus, per officiales Mineratum dijudicandis) extensi renoventur, ac de privatis personis civilibus violentias patrantibus, per Iudicem & Senatum Civitatis, juxta modum & formam Articuli 29 Anni 1609. parti læsæ Iudicium impendi debeat.

ARTIC. XXXIV. *De repetitione fugitivorum colonorum sanciti Articuli, etiam ad montanas civitates extendantur.*

San-

SAncitum prætereà est, ut Articuli de repetitione fugitivorum colonorum & servitorum conditi, præsertim verò Articulus 28. anni 1622. aliique ibidem citati, & postmodum superindè sanciti, ad Liberas similiter Civitates etiam Montanas, quoad Magistratus ipsarum montanarum civitatum, & Bona earundem extendantur, & pro extensis habeantur.

ARTIC. XXXV. *Declaratur Artic. 43. anni 1659.*

POtrò Articulum 43. anni 1659. ad tollendam nonnullorũ dubietatem, ita intelligendum esse declarant Status & Ordines, quòd qui pœnam quingentorum florenorum in eodem specificatam acquirere vellent, tales post singulas admonitiones, novos in Comitatibus Processus instituere debeant, neque pro ternis, quaternis, vel pluribus admonitionibus, uno duntaxat Processu terminatis, plures quingentorum florenorum pœnas, sed ex uno Processu unicam duntaxat talem pœnam à Detentoribus literarum suarum acquirere valeant.

ARTIC. XXXVI. *Officiales confiniarij, pro eorundem excessibus, in quocunque Comitatu possessionati fuerint, Iure conveniri possint.*

PRo meliori Regnicolarum ac subditorum eorundem quiete & tranquillitate, Status & Ordines renovandos censent Artic. 15. 16. 17. 19. & 20. anni 1659. eosdemque ad quosvis etiam superiores Confiniorum Officiales extendunt, cum ea declaratione, ut Officiales hujusmodi, pro excessibus ibidem declaratis, à tempore conditorum illorum Articulorum, in quocunque Comitatu patratis, & in futurum patrandis, in quovis illo Comitatu, in quo possessionati sunt, Iure conveniri, ac in pœna in præcitatis Articulis declarata, in una quidem parte Actori, in altera Iudicibus Causæ, in tertia verò pro necessitatibus Comitatus cedente, & applicanda convinci possint.

ARTIC. XXXVII. *Ad rectificationem metarum cum vicinis Provinciis peragendam, Commissarij denominantur cum termino.*

ACtametsi in facto metarum Regni cum vicinis Provinciis rectificandarum, diversæ fuissent per Regnicolas conclusæ, ac per Suas etiam Regias Majestates admissæ & confirmatæ Constitutiones, pleræque tamen ipsarum necdum effectuatæ essent. Necessarium proinde censent Status & Ordines, ut Cõstitutiones hujusmodi, præsertim verò Artic. 66. an 1659 & Art. 30. an. 1655. iteratò renoventur, debitæque executioni demandentur. Et cùm Domino Comiti Regni Palatino provisio Regni, limitumque ejusdem conservatio, avulsorumque recuperatio, post Suam Majestatem Sacratissimam plurimùm competeret, & alioquin etiam idem Dominus Comes Palatinus Causam illam metalem, quæ inter Dominium ejusdem Streczèn & universos possessores Arcis Budetin controvertebatur, juxta Artic. 64. anni 1659. accedente quoque partium compromisso, cum exclusione universorum juridicorum remediorum celebrato, finaliter ac peremptoriè obtinuisset, legitimaque ejusdem obtentio nunquam amplius per quoscunque resuscitandâ, per Status quoque & Ordines jam ratificaretur & confirmaretur, exindeque idem Dominus Comes Palatinus ad metalem controversiam cum Ducatu Silesiæ vigentem, interesse haberet. Idcircò Regnicolæ annotatam metarum Regni rectificationem, versus metas Silesiæ prosequendam & promovendam, eidem Domino Comiti Palatino specialiter deferunt. Quia verò Commissarii ex parte Regni, ad rectificationem ipsarum metarum, in citato Articulo 66 anni 1659. antea ordinati, plerique vel interea decessissent, vel aliter impediti essent, & terminus quoque ipsi rectificationi in citato Articulo anni 1659 præfixus, jam dudum effluxisset; Idcirco Status & Ordines, prædictorum memoratis rectificationibus metarum complanandis, versus Austriam Reverendissimum Dominum Georgium Szecheny, Episcopum Iauriensem, Spectabilem & Magnificum Dominum Comitem Nicolaum Draskovich, Magnificum Dominum Stephanum Zichy, Cameræ Hungaricæ Præfectum, Reverendum Dominum Paulum Mèhes, Præpositum Quinqueclesiensem, egregios item, Ste-

phanus

batum Morocz de Bekerffalva, vice-Judicem Curiæ Regiæ, & Balthasarem Egressy, ac Melchiorem Kerekes, juratos Tabulæ Regiæ Assessores; deinde versus Styriam, Reverendissimum Dominum Stephanum Sennyey, Episcopum Wesprimiensem, Illustrissimum item Dominum Comitem Franciscum Nadasdy, Judicem Curiæ Regiæ, Spectabiles, item ac Magnificos Dominos Comites, Dominum Georgium seniorem Erdeödy supremum ac perpetuum Comitatus Varasdiensis Comitem, & Paulum Esterhazy, supremum Comitatus Sopronienſis Comitem, Reverendum Dominum Geotgium Berdoczy Præpositum de Feolseo Eörs, egregios item, Stephanum Rabby, Prothonotarium personalis præsentiæ Regiæ, & Petrum Kaldy de Feolseo Kald, Vice-comitem Comitatus Castriferrei, & Franciscum Balogh; Porrò versus Silesiam Reverendissimum Dominum Franciscum Szent-Gyorgy Episcopum Vacziensem, eodem verò legitime impedito, Reverendissimum Dominum alterum Franciscum Szeghedy, Episcopum Trāsylvaniensem, Spectabilem, & Magnificum Dominum Comitem Adamum Forgach, partium cis Danubianarum Generalem, Magnificum item Dominum Georgium Berény, de Karanch Berény, & Admodum Reverendum Dominum Stephanum Bartok, Abbatem Pethuaradiensem, egregios, item, Franciscum Nagy de Lessenye, Prothonotarium Palatinalem, & Casparum Heolgy ac Michaëlem Bory, juratos Tabulæ Regiæ Assessores, & Vice-comitem Comitatus Trinchiniensis, pro tempore constitutum, ac Iohannem Horvath Simonich; versus Moraviam, porrò Illustr. ac Reverendiss. Dn. Georgium Szelepchény, Archiepiscopum Colocensem, Episcopum Nittriensem, & Comitatus Nittriensis supremum Comitem, ac Sacræ Cæsareæ & Regiæ Majestatis per Hungariam Aulæ Cancellarium, Spectabilem & Magnificum Dominum Comitem Nicolaum Palffy ab Erdeod, Comitem Comitatus Posoniensis, arcisque ejusdem nominis supremum Capitaneum, Magnificum item Dominum Wolffgangum Eszterhazy, Reverendum Dominum Georgium Barsony, Præpositum S. Georgii de viridi Campo, Generosos item ac egregios, Ladislaum Kereszthury, Kiskereszthur, vice-Palatinum, & Vice-comitem Comitatus Nittriensis, Andream Vijsttalusy, & Nicolaum Duornikovich, juratos Tabulæ Regiæ Assessores, & Emericum Madachanij, pro Commissariis Regni denominant; & cum Suæ Majestatis benigna annuentia decernunt Status & Ordines, ut juxta citatos Articulos, jam antea benignè admissos, præcitati Regni Commissarii, unà cum Commissariis, ex parte dictarum vicinarū Provinciarū per Suam Majestatē denominandis, circa Austriā quidē, pro festo Nativitatis Sancti Iohannis Baptistæ, circa Silesiam verò, pro festo Nativitatis Beatæ Mariæ Virginis, ac tandem circa Styriam, pro festo Dedicationis Beati Michaëlis Archangeli, sequenti Anno affuturis, non stante unius, vel alterius Commissarii Regni, per Dominum Palatinum substituendi absentiā, vel morte, ad facies ejusmodi metarum in citatis Articulis declaratarum, & controversarum accedere, ibidemque universas in citatis Articulis declaratas metales controversias, juxta modum & rationem, conditionesque in citatis Artic. 66. anni 1659. & Articul. 30. anni 1655. uberius declaratas, finaliter complanare & effectuare possint ac valeant.

ARTICUL. XXXVIII. *Prorectificationibus metarum Regni Croatiæ, & Sclavoniæ, Commissarii denominantur cum termino.*

DE metis porrò Regni Croatiæ & Sclavoniæ, cum vicinis Provinciis, potissimùm verò cum inclyta provincia Carniolię, usque ad Mare Adriaticum rectificandis, Status & Ordines, citatum Articul. 30. anni 1655. & Articul. 66. anni 1659 & Articul. 96. anni 1659. similiter renovari, modisque & conditionibus, in citato Articul. 30. anni 1655. & Articul. 66. anni 1659. declaratis, primo quoque tempore effectuari demissè expetunt, & ad effectuationem ipsorum Articulorum, ex parte Regni, Reve-

rendissimum Dominum Episcopum Zagrabiensem, eodem verò legitimè impedito, vel excusato, Generalem, vel Vice-Generalem Ordinis B. Pauli primi Eremitæ, pro tempore constitutum, Dominum vice Banum, & Magistrum Prothonotarium, illius Regni, ac unum, vel duos, ex Capitulo Ecclesiæ Chasmensis, & egregium Nicolaum Patatich, Vice-comitem Comitatus Verasdiensis, pro Commissariis ex parte Regni denominant, ac per Suam quoque Majestatem, certos similiter Commissarios ex sua, & dictarum Provinciarum parte, denominari cupiunt, salvâ in locum absentium, vel impeditorum Regni Commissariorum, pro Domino Comite Bano substituendi facultate.

ARTIC. XXXIX. *Pro ademptis Comaromii fundi, alii similes assignentur, pretium verò domorum dirutarum exolvatur.*

QVia verò complures fundi domorum civilium, & Curiarum Nobilitarium Comaromiensium, ad fortificationem novæ arcis ibidem erectæ distructarum, ab incolis ejusdem loci adempti sint, eisdemque refundi debeant; Status proinde & Ordines Artic. 91. anni 1655. & Artic. 81. anni 1659. superinde conditos, pro renovatis habent, justumque & æquitati consonum decernunt, ut finitâ præsenti Diætâ, per Reverendissimum Dominum Stephanum Senniey, Episcopum VVesprimiensem, & Illustrissimum Dominum Comitem Franciscum Nadasdy, Iudicem Curiæ Regiæ, egregios item Stephanum Rabby, Prothonotarium personalis præsentiæ Regiæ, & Petrum Kaldy, Vice-comitem Comitatus Castriferrei, veluti deputatos ad id per Regnum Commissarios, non obstante unius, vel alterius absentia, simul cum Dominis Commissariis, ex parte Suæ Majestatis illuc ordinandis, æquivalentes fundi, Civiles quidem sub eadem conditione, Nobilitates verò sub eadem Nobilitari prærogativa illis, à quibus tales fundi adempti sunt, sine procrastinationibus demonstrentur ac resignentur; ac tandem pretium eriam destructarum Domorum Civilium, & Nobilitarium per inclytam Cameram persolvatur.

ARTICUL. XL. *De rebus Allodialibus, & pro usu domestico deducendis, Regnicolæ in Austriæ Tricesimam, & telonium non solvant.*

IN victualibus Regnicolarum, & rebus allodialibus, non quæstus gratiâ, sed pro usu proprio Regnicolarum, in Austriam deducendis, Tricesimaque & telonio abindè non exigendis, Artic. 17. anni 1630. in suo statu relinquitur.

ARTIC. XLI. *Modus acquirendi debita in vicinis Provinciis.*

QUòd verò Sacra Cæsarea ac Regia Majestas, debita fidelium suorum Regnicolarum, apud inclytas vicinas Provincias, & Provinciales habita, ad separatas creditorum instantias, juxta tenorem Articul. 82. anni 1659. & Articul. 33. anni 1655. effectui & executioni mancipaturam benignissimè obtulerit, in eo quoque Status & Ordines paternam Suæ Majestatis agnoscunt clementiam, & in benigna ista Suæ Majestatis oblatione demissè confidunt, & insuper illud quoque ex benigna Suæ Majestatis annuentia statuunt, ut Regnicolæ in causis debitorum, & aliis ad judicia istius Regni spectantibus, neglectâ primâ ipsorum instantiâ, ad forum externum extra Regnum non trahantur, & consequenter, si qui Regnicolæ, neglectâ primâ ipsorum instantiâ, ad forum externum, in similibus hactenùs in causam attracti essent, si quoq; ad primam suam instantiam relegentur. Debita verò Regnicolarum extranei præmere, vel coemere nec possint, nec debeant, & si qui extranei, debita Regnicolarum præemissent, vel coemissent aut in futurum præemerent vel coemerent, tales in acquisitione hujusmodi debitorum tam intra quam extra Regnum, incompetentes habeantur, ac tam emptor, quàm venditor, hujusmodi debitum amittat; salvâ tamen proprietorum debitorum, per ipsosmet creditores, in legitimis instantiis; acquirendorum facultate, utrinque permanente.

ARTI-

ARTIC. XLII. *Ad Tractatum de inductione vinorum Hungaricorum, cum Austriacis, Commissarii denominantur.*

ILlam quoque Suæ Majestatis gratiam demisso ac grato acceptant animo fideles Regnicolæ, quòd Sua Sacra Majestas, Tractatum in Artic. anni 1659. declaratum, de inductione vinorum Hungaricorum in vicinas Provincias, in proxima Diæta Austriaca, pro sequenti anno 1663. intra paucos mensis Viennæ celebranda, insinuatione per deputatos hujus Regni Commissarios facta, cum fidelibus suis Statibus & Ordinibus Austriæ, se benignè assumpturam, ac terminaturam clementer obtulerit, ac medio tempore, Civitatibus & aliis locis hujus Regni, in eo specialiter interessatis, eandem quantitatem & summam vinorum suorum, eoque modo, quo proximè præteritis annis, observatum est, evehendi licentiam gratiosè concesserit. Pro quo etiam Tractatu insinuando, prosequendo, & cum fidelibus Suæ Majestatis Statibus Austriæ, benignâ Suæ Majestatis operâ ac promotione terminando, Status ac Ordines Regni ex parte sua, Reverendissimos Dominos Iaurtiensem, & VVesprimiensem Episcopos, Dominum Comitem Iudicem Curiæ Regiæ, & Dominum Comitem Paulum Esterhazi, nec non Reverendum Dominum Paulum Meches, Præpositum Quinqueclesiensem, egregiositem, Magistrum Stephanum Rabbi, Prothonotarium personalis præsentiæ, & Caspatem Heolgij juratum Tabulæ Regiæ Assessorem, pro Commissarijs denominant.

ARTIC. XLIII. *Deductio rerum lignearum, pro usu domestico, secundo Græno, Regnicolis conceditur, & pretium vasorum cupreorum.*

ILlud etiam per Suam Majestatem benignè admissum est, ut Nobilitas Regni, & præsertim Comitatus Zoliensis pro solo suo domestico usu, suadente etiam Artic. 58 anni 1659. liberam trabium, assetum, & aliorum lignorum, secundo fluvio Grano habeat deductionem ac devectionem, & in pretio cupreorum vasorum antiqua modalitas non excedatur.

ARTIC. XLIV. *Lapicidæ, Carbonarij, Metallicidæ, in sylvis extirpatis agros & prata sibi vendicantes, Commissione mediante corrigantur.*

QVia porrò Lapicidæ, Carbonarij. & Metallicidæ sub jurisdictione Cameræ Novizoliensis, in Comitatu Zoliensi constituti, sylvas Regnicolarum ejusdem Comitatus, pro usu ipsius Cameræ succiderent, & pro laboribus suis in tali succisione factis, sufficientem ub eadem Camera mercedem reciperent; nihilominùs tamen sub prætextu sui laboris, in talibus Regnicolarum sylvis, modo præmisso succisis & extirpatis terras arabiles & prata ibidem exculta, sine omni Dominorum terrestrium recognitione detinerent, fructusque & utilitates exinde perciperent; Idcircò, ex benigna Suæ Majestatis resolutione statutum est, ut negotium istud per Commissarios, tum à memorata Camera, tum etiam ab illo Comitatu deputandos, sine præjudicio partium, componi debeat, atque possit.

ARTIC. XLV. *Commissio de incorporatione Valachorum, & Prædauciorum effectuari postulatur.*

AD demissam fidelium Statuum ac Ordinum instantiam, illud quoque cum benigna Suæ Majestatis annuentia concluſum est, ut Artic. 89. anni 1659. & Artic. 31. Anni 1649. aliique in iisdem citati, de totali Valachorum, in Confiniis Croaticis, & Sclavonicis existentium, ad Regnum, & Sacram Regni Coronam in corporatione, Sclavorumque, & Prædauciorum sub potestate Capitaneorum hærentium, plenaria resignatione, aliorumque ibidem declaratorum negotiorum ac difficultatum complanatione hactenùs conditi, pro renovatis habeantur, eosdemque Sua Majestas, medio Commissionis Viennensis, intra revolutionem unius Anni instituendæ, adhibitis Regni Croatiæ & Sclavoniæ Commissariis, per illud Regnum ad id destinandis, benignè effectuare dignetur.

ARTIC. XLVI. *Contra Valachos in Oszek commorantes, Capitulo Zagrabiensi assistentia Bani admittitur.*

QUoniam verò certi Valachi in pago Oszék commorantes, in territoria Venerabilis Capituli Zagrabiensis ad Castellum ipsorum Toplicza spectantia, violenter irrumperre, domosque & colonias ipsius Capituli ibidem locatas, hostiliter invadere præsumerent, ipsis verò Capitularibus, veluti Ecclesiasticis personis, violentos hujusmodi invasores armis repellere non adeò convenirent; idcircò eidem Capitulo pro repellendis illorum Valachorum invasionibus assistentia Domini Comitis Bani admissa est.

ARTIC. XLVII. *Ne penes Sententias, in foro externo latas, Convictorum Bona, Fiscus occupare valeat.*

PRo conservanda avita fidelium Statuum ac Ordinum libertate, illud quoque per Suam Majestatem admissum, ac per Status etiam concluſum est, ut Bona Regnicolarum in aliquo flagranti facinore deprehensorum, & extra Regnum, in foro externo convictorum, penes tales extra Regnum, per extraneos Iudices latas sententias, sub prætextu ejusmodi sententiarum, extra Regnum latarum, per Fiscum Regium occupari non debeant.

ARTIC. XLVIII. *Moneta in eo valore, quo in hæreditariis Provinciis, cudatur.*

DE cusione & impressione pecuniæ Hungaricæ, ejusdemque ligæ, & in vicinis Provinciis receptione, Artic. 72. Anni 1659. renovatus est, & ulterius per Suam Majestatem benignè admissum, ut Moneta hujusmodi in montanis Suæ Majestatis civitatibus, in eodem omninò valore, quo in cæteris Suæ Majestatis hæreditariis Provinciis, cudatur & imprimatur.

ARTIC. XLIX. *Comes Nicolaus Palffy ab Erdeod, & Stephanus Zichy, in officio conservatoratus Coronæ relinquuntur, cum cautela.*

CUm per mortem ac decessum priorum Sacræ Coronæ conservatorum idem officium vacaverit, ac per suam Majestatem Spectabili & Magnifico Domino Comiti Nicolao Palffy ab Erdöd, & Magnifico Domino Stephano Zichy, Cameræ Hungaricæ Præfecto, usque ad præsentem Diætam collatum sit; Idcircò Status quoque & Ordines, memoratos Dominos Comitem, & Præfectum, veluti benè meritas de Regno personas, in eodem officio relinquunt, cum ea tamen cautela, ne deinceps antiquus eligendorum conservatorum modus imposterum observetur.

ARTIC. L. *Pro salario conservatorum, & custodum Sacræ Coronæ Contributio.*

PRo futura verò conservatorum Sacræ Coronæ, ac militum ejusdem custodum exolutione, à singulis Portis, singuli floreni Hungaricales, vel per Comitatuum Perceptores, vel per Vice-Comites, ubi talis esset consuetudo, usque ad futuram Diætam, singulis annis exigendi, & inclytæ Cameræ sub ratione danda, assignandi ordinantur; In quem finem, relinqui etiam Portas non habentes, juxta Artic. 10. Anni 1659. alioſque ibidem citatos, taxari debebunt, & contribuere erunt obligati: Si qui verò in administranda hujusmodi Coronali Contributione contumaces fuerint, tales per Dominum Comitem Palatinum, & homines suos ad id destinandos, etiam per occupationem Bonorum, ad solutionem ejusdem Coronalis Contributionis, compelli possint. Turcis verò subjecti dimidium solvant. Regnum porrò Sclavoniæ ejusmodi Coronalem Contributionem juxta Artic. 34. Anni 1647. contribuet.

ARTIC. LI. *De Procuratoria constitutione, Francisco Rakoczy concessa.*

AD instantiam Principis olim Georgii Rakoczy filii, Domini Francisci itidem Rakoczy, per Dominos suos Ablegatos, apud Status factam, eidem admittitur, ut Procuratorias litteras, sub sigillo, & subscriptione propriis, stylo Regni ordinario expedire & expediri curare possit.

ARTIC. LII. *Regni Sclavoniæ Prothonotariis in Diatis Regni, votum, locum & Diarium conceditur.*

ATtentis certis Magistri Ioannis Zakmardy de Diankovvcz, Prothonotarii Regni Croatiæ

tiæ & Sclavoniæ meritis, ac servitiis Regno exhibitis, Status & Ordines proprio motu, Suæque Majestatis benigno consensu accedente, admittunt, ut idem Prothonotarius Regni Croatiæ & Sclavoniæ, ac sui in eodem officio successores, ad instar aliorum Prothonotariorum, in publicis Regni Diætis votum, locum & Diarium habeant.

ARTIC. LIII. *Regalibus ad Diætam vocati, non venientes, vel sine licentia discedentes, qualiter puniendi.*

TAndem pro communi bono, & Tractatibus Diætalibus, in salutem ac permansionem patriæ, eò feliciùs ac maturiùs concludendis, illud quoque conclusum est, ut tales ad Diætam per Regales invitati, qui neque per se in Diæta comparerent, neque ad eandem, si legitimè impediti essent, Ablegatos suos transmitterent, vel sese sine licentia Suæ Majestatis, vel Domini Comitis Palatini, aut Domini Personalis præsentiæ, ex Diæta subducerent, in pœna in Articulo 1. Anni 1498. declarata; illi verò, qui contra prohibitionem Suæ Majestatis, vel Domini Comitis Palatini, vel verò Domini Personalis præsentiæ, ex ipsa Diæta abscederent, vel verò authenticè admoniti, licèt sub Diæta adessent, à Consessibus tamen Diætalibus contumaciter se absentarent, in dupla convicti sint eo facto, ac pœna huiusmodi per Magistros Prothonotarios, illis verò non sufficientibus, per quemcunque Iudicem ordinarium Regni, habitâ cum Dominis Archiepiscopis, quoad personas Ecclesiasticas modo antelato sese absentantes, correspondentiâ, in Sclavonia verò & Croatia, per Magistrum Prothonotarium illius Regni, illo verò non sufficiente, per Dominum Banum, vel Vice-Banum, habitâ ibi quoque, quoad Ecclesiasticas personas, cum Domino Zagrabiensi Episcopo correspondentiâ, ad Mandata duntaxat Suæ Majestatis, vel Domini Comitis Palatini, cunctis juridicis remediis seposítis, executio impendi possit, quintâ ejusdem pœnæ parte, Executori pro labore, reliquis ipsius pœnæ partibus pro Fisco Regio, cedentibus.

ARTIC. LIV. *Comes Ioannes Carolus à Sinzendorff, super receptione in Hungarum, solitum iuramentum deposuit.*

REcognoscunt præterea à Status & Ordines, Illustrissimum Dominum Ioannem Carolum Sacri Romani Imperii Comitem, & hæreditarium Thesaurarium à Sinzendorff, liberum Baronem in Ernsbrun, Dominum in Fridau, Rennesdorff, & Neuburg ad Oenum, supremum hæreditarium Pocillatorem superioris Austriæ, & Sacræ Cæsareæ Regiæque Majestatis supremum Quarteriorum Commissarium, in Austria infra Anasum, in Diæta proximè præterita, ad clementem Suæ Majestatis recommendationem, in numerum & cœtum indigenarum receptum extitisse, solitumque ac solenne fidelitatis præstitisse homagium.

ARTIC. LV. *Magnifici Ioannes Vvilhelmus ab Hagen, alter Ioannes Conradus liber Baro à Chaōs, Carolus Miglio de Prunbergh, & Ioannes Andreas Ioannelli, in Hungaros recipiuntur.*

DEmum Status & Ordines, ad benignam Suæ Majestatis recommendationem, ac demissam etiam infrascriptorum receptorum instantiam, Magnificos Dominos, Ioannem Wilhelmum ab Hagen, Sacræ Cæsaræ Majestatis, certi Dragonum Regiminis Vice-colonellum, deinde Ioannem Conradum à Richthausen, liberum Baronem à Chaos, Suæ Majestatis Excelsæ Cameræ Aulicæ Consiliarium, & Minerarum Camergrafium, Carolum præterea à Miglio de Prunbergh, ejusdem Suæ Majestatis Consiliarium, & supremum Aulæ Cæsareæ Solutorem, ac tandem Ioannem Andream Ioannelli, &c. in numerum & cœtum indigenatum istius Regni recipiunt, sperantes eosdem bonos, utiles, ac fideles Patriæ cives futuros. Illâ tamen per expressum adjectâ conditione, quòd ipsi jam in cives Patriæ recepti, præsentes quidem de facto, absentes verò in Diæta proximè futura, vel verò coram Sua Majestate Sacratissima, in præsentia Dominorum Comitis Palatini & Cancellarii, super fidelitate, Suæ Majestati, & Sacræ Coronæ, ac Regno observan-

da, solitum & solenne juramentum præstare, & pro uberiori Sua & hæredum suorum securitate, literat quoque super receptione sua, acde præstito juramento Testimoniales ex Cancellaria Hungarica, more in aliis Provinciis observato, excipere debeant ac teneantur; alioquin pro non receptis habeantur.

CONCLVSIO.

NOs itaque præmissâ supplicatione fidelium subditorum nostrorum Dominorum Prælatorum, Baronum, Magnatum, & Nobilium, cæterorumque Statuum & Ordinum dicti Regni nostri Hungariæ & partium ei annexarum, clementer admissâ, prædictos universos Articulos, nobis, ut præmissum est, præsentatos, præsentibusque literis nostris de verbo ad verbum inscriptos, ac omnia & singula in eis contenta, ratos, gratos & accepta habentes, eisdem nostrum Regium consensum, benevolum pariter & assensum præbuimus, ac illos, & quævis in eis contenta, prout superiùs ordine inscripti, & inserta sunt, authoritate nostrâ Regiâ approbavimus. Offerentes nos clementer, quòd præmissa omnia, in omnibus punctis, clausulis & Articulis, tam nos ipsi observabimus, quam per alios omnes fideles subditos nostros, cujuscunque status & conditionis existant, inviolabiliter observari faciemus. Imò acceptamus, approbamus, ratificamus & confirmamus. Harum nostrarum vigore & testimonio literarum. Datum per manus fidelis nostri nobis syncerè dilecti Reverendissimi in Christo Patris Domini Georgii Szelepchèny, Colocensis & Bacziensis Ecclesiarum Canonicè unitarum electi Archiepiscopi, Administratoris Episcopatus Nittriensis, locorumque & comitatuum eorundem, supremi ac perpetui Comitis, Consiliarii nostri intimi, & per Hungariam Aulæ nostræ Cancellarii, &c. in arce nostra Regia Posoniensi, die 19. mensis Septembris, Anno Domini 1662. Regnorum, Nostrorum Romani quinto. Hungariæ, & reliquorum octavo. Bohemiæ verò Anno septimo. Reverendissimis ac Venerabilibus in Christo Patribus, Dominis Georgio Lippay de Zombor, Metropolitanæ Strigoniensis, & antelato altero Georgio Szelepchény, denotatarũ Colonicensis & Baczensis Ecclesiarũ Canonicè unitarũ Archiepiscopis, Thoma Palffy ab Erdeod, electo Agriensis, Petro Peretich Zagrabiẽsis, prænominato Georgio Szelepchény, Administratore Nittriensis, Ioanne Palffalvay, electo Varadiensis, Georgio Szécheny, electo Iaurinensis, Francisco Szegedy, electo Transilvaniensis, Stephano Senniey, de Kyis Sennye, electo Wesprimiensis, Francisco Szenthgyeorgy, electo Vaczensis, Hiacynto Macripodary, electo Chanadiensis Fratre Ioañe Salix, Quinquerclesiensis, Petro Mariani, Segniensis & Modrus. Fratre Paulo de Tauris, electo Sirmiensis, Francisco Folnny, electo Samandriensis, altero Francisco Gorup, electo Novensis, sede Episcopatus Scopiensis vacante. Matthæo Szentthamasy, electo Corbaviensis, Fratre Paulo Ivanovich, electo Tininiensis, Ioanne Szaszy, electo Scardonensis, Fratre Matthæo Benlich, electo Bosnensis, & Ioanne Baptista Barsotti, electo Rosonensis Ecclesiarum Episcopis, Ecclesias Dei feliciter gubernantibus. Item Spectabilibus ac Magnificis, Comite Francisco VVesselenyi de Hadad, perpetuo in Murany, sæpefati Regni nostri Hungariæ Palatino, Comite altero Francisco de Nadasd, Iudice Curiæ nostræ Regiæ Comite Nicolao perpetuo à Zrinio, annotatorum Regnorum nostrorum Dalmatiæ, Croatiæ, & Sclavoniæ Bano, Comite Stephano, de Chiak, Tavernicorum, dicto Comite Nicolao à Zrinio Agazonum, Comite Georgio Erdeody de Monyorokerek, Cubiculariorum, Comite Nicolao Palffy, à memorata, Erdeod Ianitorum, Comite Georgio Illieshazy. perpetuo à Trinchin, Dapiferorum, Comite Adamo Forgách de Ghymes, Pincernarum, Comite Paulo Eszterhazy de Galantha, Curiæ, nostrorum Regalium in Hungaria Magistris, ac mentionato Comite Posoniensis, cæterisque quàm plurimis, sæpefati Regni nostri Hungariæ Comitatus tenentibus & Honores.

Dieses ist also der Verlauff / und ordentliche Beschreibung der jenigen Sachen so sich anff diesem Landtag zu Preßburg zugetragen / welche wir nacheinander / ohne Einmischung anderer Händel / in richtiger Ordnung erzehlen wollen. Was sich aber in Kriegs-Sachen / in Hungarn und Sibenbürgen / weiter begeben und zugetragen / davon ist der warhaffige unnd gründliche

Ver-

Verlauff folgender Massen zuvernehmen.

Als in zwischen der Bischoff von Waitzen (wie allbereits hiebevor Meldung geschehen) von Ih. Kayſ. Maj zu dem Sibenbürgischen Fürsten Abaffi der dazumaln noch vor Clausenburg lag/ ums einen Anstand der Waffen/ mit ihme und den Türcken zutreffen abgefertiget worden; hat es derselbige gleichwol so weit gebracht/ das gedachter Fürst Abaffi/ biß so lang die völlige Friedens-Tractaten mit dem Aly Bassa zu Temeswar könten vorgenomen werden/ darein bewilliget/ wie er dann auch alsobald solchen Stillstand der Waffen zwischen beyden Theilen bestättigte/ und den Kayserl. Obristen Herrn Frantz von Schneidau/ auch die Besatzung in Zathmar dessen versicherte/ durch folgendes Schreiben.

Wir Michael Abaffy von Gottes Gnaden Fürst in Sibenbürgen/ eines Theils Herr in Vngarn/ und Graff der Zäckler

Thun kund mit gegenwärtigem diesem Schreiben/ weiln der Hochwürdigste unnd Wolgeborne Herr Frantz von St. Georgen/ der R. Kayſ. und Königl. Maj. Rath/ erwehlter Bischoff zu Waitzen/ und Probst zu Preßburg/ als welchem S. Maj. gegenwärtiger Tractaten Beschaffenheit gäntzlich in seine Gewalt gestelt haben/ gesehen/ welcher Gestalt nicht allein die Kayserl. Besatzungen in Sibenbürgen/ sondern auch dasselbige gantze Fürstenthum/ in eusserster Gefahr stünden/ so hat er allerhöchst gedachten Kayſ. Maj. zu unterschiedlichē mahlen von dem Sibenbürgischen Wesen getreulich schrifftlichen Bericht erstattet/ und ist deßwegen so wol S. Hochwürden versichert/ als auch wir vertrauen/ es werde dero Kayſ. May. endliche gnädige und härterliche Resolution und Erklärung innerhalb wenig Tagen daher kommen.

Damit nū unter der Zeit keine neue Kriegs Unruh gewiß verhofften Friedens auff einigerley Weiß und Wege verhinderen/ und uns dahero die Schuld einer Uneinigkeit mit Recht möge geben werden; So versichern wir hiermit den Wolgebornen Frantz von Schneidau/ S. Kayserl Maj Oberbsten/ und dessen untergegebene Armee/ wie auch die übrigen so wol Teutsche als Vngarische Völcker im Zatmarischen/ und andere/ denen hieran gelegen/ bey gutem Christlichen Glauben/ und bey unsern Fürstlichen waren Worten/ und Versprechen/ daß wir und unsere unter uns stehende Kriegs-Völcker/ außerhalb den Sibenbürgischen Gräntzen/ keine Feindseligkeit (ehe und bevor allerhöchstermelten Kayſ. Maj. endliche gnädige Meinung überkommen) vornehmen wollen: Jedoch aber also und dergestalt/ daß auch S. Maj. erstberührte Kriegs-Völcker/ ja auch andere auß ihrem Gebieth in das Sibenbürgische und demselben anhangende Ungarische Lande im geringsten nicht streiffen/ sondern innerhalb den Ungarischen Gräntzen in dessen still stehen/ unnd der Kayſ. Erklärung in Fried und Ruh erwarten sollen. Wie denn deßwegen Jhn und dieselbigen ob versprochener massen nochmalen versichern. Gegeben im Läger bey Clausenburg/ den 15. Junii 1662.

Deßgleichē hat auch diesen Stillstand der Waffen der Kutzug Bassa/ bestellter Obrister über das Türckische Kriegsvolck in Sibenbürgen/ mit einē fast dergleichen Schreibē bestättiget/ und denselbē mit einē Eyd bekräftiget/ also dz seines Theils wider die Kayſ. Völcker in Hungarn nichts vorgenommen werden solte/ wann sie nur dergleichen thun und nit auff Sibenbürgischen Boden kommen würden. Es hatte inzwischen Hr. Obr. Schneidau/ welcher noch immer mit seinen Völckern bey Hungarisch Neustatt lag/ den Paß nach Claussenburg eröffnen/ und selbige Vestung entsetzen wollen; aber es wurde ihm wegen deß instehenden Stillstands anderer Befehl ertheilet/ und mit dem Entsatz biß auf weitern Bescheid inzuhaltē angesaget; welcher Stillstand jme doch nit allerding annemlich war.

Deß-

Deßgleichen war auch Gen. Wachtmeister Heyster/ Commendant im Zathmarischen Gebiet/ mit diesem gemachten Stillstand nicht wol zufrieden/ weiln die Vestung Clausenburg hiervon solte außgeschlossen seyn. Wie er dann solches/ wie auch den gar schlechten Zustand seiner unter ihm habender Völcker dem Herrn General Feld-Marschallen Grafen von Montecuculi berichtet durch folgendes.

Schreiben An Herrn General Feld-Marschalln von Montecuculi.

Hoch- und Wolgeborner Herr/ Herr General Feld-Marschall/ E. Excell. wird auß dem Einschluß klärer ersehen können/ was der Herr Bischoff von Griechisch-Weissenburg an mich geschrieben/ und wie er mir durch meiner Trompeter einen/ den ich daselbst gehabt/ und mit deß Fürstens Abaffy seinem den er und der Aly-Bassa daher geschickt/ den am gestrigen Tage geschlossenen Stillstand der Waffen/ zu wissen gethan habe/ welchen Trompeter ich also bald wider abgefertiget/ und hinwiderumb zu ermeldtem Bischoff mit einem Schreiben gesandt/ deß Innhalts; daß mir unmöglich wäre/ diesen Stillstand zu halten/ wenn nicht auch Clausenburg und unnd andere mit Käyserl. Völckern besetzte Oerter in solchen Stillstand solten mit eingeschlossen seyn; warauff ich ehstens eine Antwort erwarte.

Ferner kan auch E. Exc. auß dem/ was der Bischoff von Waitzen unterschiedlich an mich geschrieben/ abnehmen/ welcher Gestalt S. Käyserl. Majest. von dem gantzen Sibenbürgischen Wesen schrifftlich benachrichtiget/ und mir auch verbotten habe/ mich mit meinen untergebenen Völckern auff dem Sibenbürgischen Boden nicht länger auffzuhalten. Dannenhero so hab ich meinen Obersten Wachtmeister/ Herren Grafen Michael von Rabatha/ außtrück ich dahin geschicket/ daß er mir von allem mündliche Nachricht bringen solte/ und erwarte dessen Antwort/ wohin ich mich wenden oder kehren solle/ oder wie ich mich in einem und den andern so wol mit meinen bey mir habenden Regimentern/ als auch mit den Besatzungen/ verhalten müsse.

Weilen ich nicht umbgehen kan/ E. Excell. (wiewol ich Sie zum öfftersten Unterthänig hierum ersucht) nochmahlen zu bitten/ alldieweil es unmöglich ist/ die Soldaten in solchem Stand zu erhalten: denn die Kleider sind ihnen am Leib verfaulet/ die Sättel und alle Gewehr gehen/ wegen stätten Regenwetters/ zu schanden/ und haben auch/ innerhalb vier gantzer Monath/ nicht eines Hellers werth genossen; unterdessen haben die Officirer das ihrige nit allein verzehret/ sondern es ist auch keiner so vermöglich/ daß er seinem Pferd könne lassen ein Eysen auffschlagen/ ja viel weniger ihm selbst etwas schaffen/ ohngeacht mir der Herr Commissarius auß Taschau zugeschrieben/ als ob in kurtzem das Geld für den Monath Mertz würde ankommen/ womit aber den armen Soldaten in Warheit wenig wird geholffen werden;

So ersuch und bitte E. Excell. ich derohalben auß hochdringender Noth nochmahlen hiermit demütigst/ Sie wolle doch den Nothleidenden Officirern und Knechten die bereits verstrichene vier Monaten/ und die zu anderen Sachen benöthigte Gelder außzahlen lassen. Womit E. Excell. ich dem Schutz deß Allerhöchsten

höchsten demühtigst und unterthänig empfehle/ und in Erwartung anderer Ordre/ verbleibe.

Ew. Excell.

Gehorsambster Knecht und Diener.

Aber dieser lang verlangte und sehr begehrte Stillstand stund nicht lang/ ward am allererstenn offt ermeldtem Herren Bischoff von Waitzen selbsten gebrochen/ und zwar/ wie berichtet wird auß folgender Ursach: Nach dem S. Hochw eine Zeitlang in deß Fürstens Abaffy Läger gewesen/ hätte der Bischoff von demselben begehret/ ihme zu zulassen/ daß er mit dem Commendanten in Clausenburg etwas reden möchte/ unnd auch von dem Abaffy erhalten/ sich eine Stunde lang mit dem Commendanten/ doch ausser der Mauren/ zubesprechen; worauff der Bischoff nicht ausser der Mauren mit dem Commendanten Gespräch gehalten/ sondern gar sich in die Stadt begeben/ unnd vber drey Stunden lang darinn auffgehalten. Nach diesem/ als er wider auß der Stadt zurück kommen/ hätte er sich auff deß Abaffy Vergünstigung noch weiter in Sibenbürgen begeben/ unnd seine Freunde darinnen besuchen wollen/ unter Wegs aber ein Schreiben an die Kay. Teutsche Besatzung in Clausenburg geschickt/ welches die Türcken aufgefangen/ die ihm daher so weil er ihnen dadurch verdächtig worden und ohn das auch nicht mit gnugsamem Paß versehen gewesen/ nachgesetzt/ und in hafft genommen.

Durch dieses Mittel vermeinte zwar der Abaffy und der Bassa es dahin zubringen/ daß deß gefangenen Herren Bischoffs halber die Käyserl. Völcker auß Sibenbürgen solten abgeführet werden/ wie dann der Abaffy ein solches dem Herren Ertz-Bischoff und Palatino schrifftlich zu verstehen gab; Man wolte aber an Keyserl. Majest. Seyten solcher einzigen Person wegen nicht drein willigen/ und das Vatterland in Gefahr setzen/ bevorab/ da der Herr Bischoff selbst an seinem Arrest schuldig/ und durch verschiedene Schreiben erinnert worden/ sich ja wol in acht zunehmen und dem Abaffy nicht zuviel zu trauen/ weniger auß der Instruction zu schreiten. Solchem nach ward der Herr Bischoff/ sampt noch zween andere arrestirtē nach Temeswar zū Aly Bassa geschickt/ welcher ihn/ biß auff der Ottomannischen Pforten fernere Verordnung mit 200 Janitscharn verwachē liesse; wodurch der gemachte stillstand auffgehaben und Clausenburg vom Abaffy wider starck beschossen wurde. Jedoch krigten die Belägerte bald Lufft; denn die Lebens-Mittel fielen der Gegend gar knap/ unnd weil auch der Herr Oberste Schneidau sich in dessen mit den Sporck unnd Heusterischen Völckern/ auff die 4000. Mann/ verstärckt hatte/ dz zubesorgen/ er einen unversehenen Anfall auff das Läger thun möchte/ so wolte der Abaffy solcher Schlappen nicht erwarten/ sondern zog mit seinen unnd den Türckischen Völckern/ den 26. dieses/ Alt. Cal. von Clausenburg wider ab/ hergegen vorerwähnter Herr Oberster Schneidau/ mit den seinigen den folgenden Tag daselbst ein. Wie es aber damit zugangen/ ist zu ersehen auß nachgesetztem Schreiben/ welches einer von den Käyserl. Officirern auß Clausenburg/ unter dem 7. Julij ablauffen lassen folgendes Inhalts:

Gestern früh umb 9. Uhr/ sind wir ingesambt bey 4000. Mann anhero nach Clausenburg kommen/ in Meinung den Fürsten Abaffy mit seinem Anhang und den Türcken/ weil wir Kundschafft hatten/ daß sie nicht mehr als 8000. Mann starck/ im Läger zu vberfallen; hat aber unserer Ankunfft nicht erwarten wollen/ sondern ist vorgestern bey der Nacht in höchster Eyl/ niemand weiß wohin/ von Clausenburg gewichen. Die Beuth allhier können nicht genugsam sagen/ was wir für reiche Beuthe/ so wir den Feind angetroffen/ bekommen hätten. Der Commendant in der Stadt hat vber 300. Säcke Mehl/ Getreyd/ Wein/ Viehe/ und dergleichen viel auß ihrem Läger in die Stadt führen hernach das Läger und ihre Wercke alle demolirren lassen. Wir werden uns eine Zeitlang im Lande hierumb auffhalten/ biß unnd so lange ein stärckerer Feind kompt/ der uns wider hinauß jagt. Den 2 dieses haben 600 Türcken eine Parthey der Unsertgen von 100. Pferden/ welche nach einem stück Fleisch geritten angetroffen/

fen/diese haben in die zwo Sunden lang mit jenen gefochten/ und endlich die Türcken biß bald in jhr Läger hinein gejagt: die Unserige haben gleichwol in die 28. gefangene Türcken/nebenst 15. Köpffen/ welche bey dem Schloß auffgesteckt worden/ eingebracht. Hingegen haben die Türcken unserm Daniel Hillmeyern/ Cammer-Dienern bey dem Obrist. Lieutenant Teuffel/ welcher auch bey der Parthey gewesen/ den Kopff abgehauen/und mit sich genommen/ den Leib aber haben sie gantz zerkochen und zerhauen/ und also liegen lassen.

Biß hieher besagtes Schreiben.

Unter währender dieser Blocquade und vorseyenden Stillstands Tractaten giengen nichts desto weniger beyderseits Partheyen starck auffeinander/ und unter andern thäte der also genante Rittmeister Barthel auß Clausenburg 3. Streiffe biß jenseit Wardein/ und brachte viel Viehe mit sich zurück. Diesen Schaden zu rächen/giengen bey 800. Türcken nach Zeckelheyd/ unnd trieben gleichfalls viel Viehe zusammen; Aber die Käyserl. Husaren jagten jhnen nach/traffen sie bey einem Morast an/und machten die meisten nieder/so daß/ der gehuldigten Bauren Bericht nach/ 40. Wägen voll Todte und beschädigte deß Nachts nach Groß-Wardein geführt worden. Ein andere Parthey von Hussaren gieng einsmals auch biß an besagtes Wardein/ woselbst sie einer Anzahl Türckischer vornehmer Frauen auffpaßte/und sie auch gefänglich bekame/ bald aber/weil die Besatzung in Wardein außfiele/ unnd sie dahero die Beuthe zu erhalten zweiffelte/ niedersäbelte. Wie nun nachgehends die Hussaren sahen/ daß der Türcken nicht so viel/als sie jhnen erstlich eingebildet/ giengen sie auff dieselbigen loß/machten auff die 300. davon nieder/und jagten die übrigen wider in die Vestung hinein/welches der Bassa hoch empfunden.

Noch ein ander Käyf. Rittmeister stieß unfern Wardein auff 60. Moldauer/ welche dem Türcken gedienet/ schlug sie auß dem Feld/ und nahm jhnen 400. Stück der schönsten Ochsen ab/welche er nachgehends in das Käyf Läger einbrachte.

Sonsten hielte der General und Banus Croatiæ, Herr Graff Niclas von Serin/ in der Zeit in Preßburg umb Vollmacht und Vergünstigung an/ daß er die jenigen Türckischen Oerter/ so er jhm getrauete und hoffte zu überkommen/ dörffte einnehmen: Allein/ weil die Türcken ohn das inständig umb niederreissung seiner neu erbauten Vestung/ und Ersetzung deß von jhm auff den Gräntzen erlittenen Schadens anhielten/ und sich/ehe und bevor dieses geschehen/ zu keiner Vermittelung wegen Siebenbürgen verstehen wolten/wolte man noch zur Zeit darein nicht willigen. Mitler weil empfieng wolgedachter Herr Graff allhier ein zum theil gar höfliches/zum theil gar betrohliches Schreiben/welches der Aly Bassa Türckischer Gräntz-General/zu außgang vorigen Monats/ in Lateinischer Sprach/ an jhn ablauffen lassen/dessen übersetzter Inhalt also lautet:

Hochgebohrner Graf/ freundlicher lieber Anverwandter.

Demselben/ als einem guten Freund/und vortrefflichen Soldaten/entbiethe hiermit nächst beständiger Freundschafft/ meinen Gruß/ auch sonsten alles liebs und Guts/ den höchsten Gott bittend/daß er uns alle bey Leibs Gesundheit erhalten wolle. Mich/ als desselben versicherten wahren Freund und nahen Blutsverwandten/verlanget hefftig zu wissen/ wie und welcher Gestalt er sich anjetzo auch befinde: Mich belangend/ gehet es mir (Gott lob) noch zimlich wol/ und wünsche demselben/als einem hertzlieben Bruder deßgleichen.

Nach dem ich das Canisische Generalat verlassen/ hab ich die Würdigkeit eines Bassa über Egeri/ Temeswar/ Jenno und jenseits deß Meers bekommen/ eine solche Herrligkeit/ die ich weder mit deß von Ofen/ noch eines andern Veziers hätte verwechseln wollen. Dieweilen aber bey meinem Großmächtigsten Käyser so viel und mancherley Klagen wider den Herrn Bruder eingekommen; haben S. May. für nothwendig angesehen/mich widerumb in diese eure Lands-Gegend zu beordren: Gestalt ich mich dann auch/ als er siehet/ darinnen eingefunden/ umb zu sehen/ in was für einem Stand sich diese Provintz anjetzo befinde/ da ich dann/leyder! beym Durchzug mit meines Hertzens gröstem Schmertzen ansehen müssen/ wie erbärmlich er in unserm Türckischen Gebieth gehauset. Zwar ich muß bekennen/ daß er auß einem sehr alten/ guten und vornehmen Geschlecht entsprossen; Kan aber nicht wissen/ auß wessen Raht und Angeben er seine newe Un-

fun-

stung bauffhawen dörffen; angesehen / daß jhme Gott so viel gegeben / damiter sich vergnügen / und also diesen unmöthigen Vestungsbau wol hette unterwegs lassen können / auff daß nit so vieler Klagen / Geschrey und Seufftzen der Ottomannischē Pforten / und der gantzen Türckischen Regierung wären vorgetragen worden. So ist auch selber mir für Ohren kommen / daß er sich Zalatna bemächtiget / und solches neben noch zween andern vesten Plätzen mit Feuer verbrandt habe. Aber er soll wissen / daß hierdurch meinem Großmächtigsten Käyser ein geringer Schad geschehen. Dann jhm nie unbewust seyn kan / daß es jhm für sich an der Macht / einem so gewaltigen Herren / wie der unserige zu widerstehen / noch gar weit fehle / welcher wenn er einiges Land / Herrschafft oder Königreich mit Heerskraffte überziehen will / wer solte wol vermügen solches zuverwehren? Sicher und gewiß / mir ist mit seinem Schaden und Verderben wenig gedienet / hab auch kein Verlangen darnach: Auß wessen Geheiß und Antrieb aber er solche Feindthätligkeit unternommen / davon ist mir noch zur Zeit nichts bewust. Will er dessen / was ich jhme hie sage / Exempel und Zeugnüß haben? so darff er nicht weit gehen: Er spiegele sich an Jenö / Wardein und dem gantzen Fürstenthumb Siebenbürgen. Wo ist jetzund der Ragotzy? wo Remin Janus? wo der Bugdan Beg? wo / sage ich / sind sie nun? der Herr Bruder weiß an sich selbstē / daß unserm Großmächtigsten Türckischen Käyser / wenn er sich mit Ernst reget / niemand widerstehen mag. Es wäre das / was der Herr Bruder dißmahl außgerichtet / mehr als genug gethan gewesen / wenn er Canischa und die Vestung Sigeth unter seiner Macht gehabt hätte: ja wenn gleich einer Teutscher Käyser gar zu Ofen Hof gehaltē / würde er sich doch dessen / was dißmal durch jhn geschehen / nit zu schämen haben. Doch ob er wol gedachten Platz in die Aschen gestellet / und bemelte Vestung wider uns auffgericht / wird er doch Canischa / Sigeth und Ofen wol müssen bleiben lassen. Darumb sage ich / bey meinem heiligen und wahren Glauben / daß er damit anders nichts gewinnet / als daß er dardurch jhm unsers Großmächtigsten Käysers Kriegsmacht und Waffen über den Halß zeucht / dessen Heer anjetzo bey Temeswar in Bereitschafft stehet / uñ wartet nur vff meine Ordre / wz es zu thun oder zu lassen habe.

Ich muß zwar gestehen / daß es unsern Türckischen Unterthanen fast beschwerlich vorkommen wird / weil das gantze Land von Essegk an / biß an Ofen unnd Canischa / durch den vorhabenden Marsch elendiglich dörffte zugerichtet werdin / sintemahlen die Tartarn zwischen den Gehäldigten und dem Feind selbsten geringen unnd wol keinen unterschied zu machen pflegen. Was hilffts aber? das gantze Land / welches Er so klägelich gedruckt / schreyet gleichwol umb Rach. Gnug wär es gewesen / ein solches zu thun / wenn Ragotzy die Türckische Armee durch eine offene Schlacht auß dem Feld geschlagen / unnd seinen Stuhl zu Grichisch-Weissenburg bevestiget hätte. Denselben hab ich sicherlich auch mehrmahlen für Unglück treulich gewarnet; unnd dafern er meinem Rath mehr als der Schmeichler unnd Fuchs-Schwäntzer gefolget hätte / lebte er zweiffels ohn noch / unnd säsſe in guter Ruh. Darumb sehe mein hochgeehrter Herr Bruder wol zu / wem er nunmehr zufolgen habe: denn ich muß / ob wol ungern / für diß mahl meinen Zug auff ihn zunehmen; und besorge ich / wenn es je geschehen solt / es dörffte Ihm / wie dem Ragotzy / auch ergehen.

So thue dem Herren Bruder ich noch ferner zu wissen / daß ich unter Wegs auff die Teutsche Käyserl. Gesandten bey Essegk gestossen / welche sagen / ihr Käyser wisse das geringste nicht / oder wolle nicht wissen / was der von Serin mache: und dieses bejahen sie allenthalben / auch zu Ofen und anderswo: unnd schwöre ich Ihm / bey unserm / Mahometischen / wahren heiligen Glauben / daß dem also / wie ich hie schreibe; Auch gönne ich Ihm / so war ich ein ehrlicher Türck bin / alles gutes; unnd gleich wie ich jederzeit Sein guter Freund gewesen / also bin und verbleibe ich derselbige noch / denn ich bin (Gott sey Lob!) kein solcher Mann / daß ich jemanden was vbels oder widriges wünschen solte / sondern ich wünsche unserm unüberwindlichen Käyser / dessen getreuer Diener ich bin / unnd dem Herren Bruder einen guten und beständigen Frieden.

Dieweil ich denn von unserm Großmächtigsten Sultan zu diesem Zug befelicht bin / unnd wol weiß / was mir zu thun obliget; So will demselben von allem / wie ichs der

Orten finden werde/und was vorgehen wird/ getreulich nachricht geben. Erwarte derhalben von Jhm mit dem allerbaldesten einer Widerantwort / und übersende hiemit meinem hochgehrten Herrn Bruder / und seiner geliebten Gemahlin/ein geringes Geschenck/ denen beyden ich beständige Gesundheit wünsche.

Gegeben den 24. Maij 1662.

Deß Großmächtigsten Türckischen Kayserß auff den Canisischen Gräntzen Vezier.

Aly-Bassa.

Aber weder dieses scheinbarliche Liebkosen/ noch übermässige Bedrohen möchte diesen Heldenmüthigen Herren im geringsten nicht zaghafft machen; Sondern er war vielmehr darauff bedacht/ wie er/sobald er heim käme / denen Türcken einen andern Streich beybringen möchte / von dessen Verrichtung wird bald ein mehrers zuvernehmen seyn.

Es wird sonst auch von diesem Herren Grafen glaubhafftig erzehlt / daß er einsmals dem Türckischen Bassa oder Statthalter in der Vestung Canischa zuentbiethen lassen/wie er ehestens in seine Statt kommen/und sehen wolte/ was er darinnen machte. Solchem nach hab er etliche vertraute Bauren zu sich genommen / selbigen Getreyd auffgeladen / sich verkleidet auff derer Wägen eingesetzt / und so der Statt zugefahren / jedoch aber unfern davon in einem Gehöltz einen starcken Truppen seiner besten Reuterey verdeckt halten lassen. Als er auff den Marckt kommen/hätten unter andern zween Türcken den Grafen starck angesehen / so daß er länger nicht trauen mögen / sondern seinem Bauren befohlen / sich wider auff den Weg zumachen. Vnter dem Thor aber hatte der Bauer den Wagen mit dem Getreyd umbwerffen müssen/wie zuvor mit ihm abgeredet worden / da denn der Herr Graf in solcher angenommener Bauren Gestalt das Getreyd wider auffladen helffen/ seinen Pusican oder Vngarischen Streithammer aber / den er hierzu machen / unnd darein seinen Nahmen (Graff Niclas von Serin) graben lassen/ in einen Pfosten gehauen / damit er ihm im Arbeiten nicht hinterlich seyn solte/ sich als dann wider auff den Wagen gesetzt / unnd mit hinterlassung deß Pusicans / zum Zeugnus daß er selbst da gewesen/ in aller Eyl davon / unnd zu den seinigen gefahren.

Ob nun wol durch oberzehlten Vnfall deß Herren Bischoffs von Waitzen der Allererst gemachte Stillstand allhier in Sibenbürgen widerauffgehoben wurde; so ward jedoch nichts deßweniger indessen zu Temeswar / zwischen dem Kayserl. Abgesandten/Herren Dr. Peretz / und dem Aly-Bassa/von einem neuen gehandelt/und selbiger auch im nechst folgenden Monat Julij beschlossen worden; massen gedachter Hr. Dr. Peretz von dannen berichtet/ daß nunmehr an einem Frieden nicht zu zweiffeln; sintemahlen der Kutzug Bassa den hiebevor gemachten Stillstand von neuem bestättiget und durch folgende schriftlichen Eyd bekräfftiget:

Ich Kutzug Mehemet Bassa deß unüberwindlichsten Kayserß treuer Bedienter/der Vestung Jeneo unnd darzugehörigen Posten Ober-Bassa/der Temeswarischen Gespanschafft Ober-Gespan/anitzo aber der gantzen Landschafft Sibenbürgen/ und über seines Suldans daselbst liegende Völcker Director und Oberster.

Nach dem durch GOttes Gnad zwischen beyden Großmächtigsten Kayserß der Fried schon geschlossen/ist mir auch anbefohlen worden / daß ich Stillstand halten solle. Ich schwöre demnach bey GOtt dem Allmächtigen/ der Himmel unnd Erden erschaffen/bey deß Großmächtigsten Kayserß Haupt/bey dem heiligen Propheten Machomet/daß auß deß Großmächtigsten Kayserß mir Vnterthanen Völckern/so wol Türcken als Wallachen/und andern Nationen / wider die Teutsche in Sibenbürgen/so wol in Vestungen und Stätten ligende / als ihnen sonst zugehörige Kriegs-Völcker/keines wegs einige Parthey außgeschickt werden solle/wenn sie auch dargegen wider die/

in de-

ter deß Großmächtigsten Kayſers Erblanden/ wohnende Bauren keines Wegs einige Parthey außſchicken/ dieſelbigen nicht verfolgen/ weniger berauben werden. Sie ſollen in Frieden ſeyn/ und ihnen ihre Pferde und anderes Vieh auff der Weyde nicht gehindert werden. Zu Beſtättigung deſſen haben wir unſere Brieffe unter unſer eigener Handſchrifft und Petſchaft gegeben.

Datum in Caſtris in Campo Kereſtes den 28. Julij 1662.

Auff dieſen Friedens Anblick drungen die Vngariſche Herren Stände hart darauff/ daß die Teutſche Völcker widerumb auß dem Königreich möchten abgeführet werden: Hergegen lieſe die R. K. Maj durch den Herrn General Feldmarſchall Montecuculi und den Kayſ. auch Vngariſchen Kammer-Præſidenten die Vngariſchen Gräntzveſtungen/ Raab/ Gomorra/ Neuhäuſel und andere darbey liegende Gräntz-Häuſer fleiſſig beſichtigen/ ob ſie auff alle Fall zur Noth wol möchten verſehen ſeyn/ da ſich dann befand/ daß an Teutſchen Völckern einquartiret waren.

In Ober-Vngarn.

Zu Nagibania/ 400. Pferde. Zu Zatmar/ 100. Pferde unnd 200. zu Fuß. Zäckelheid/ 500. Pferde und 500 zu Fuß. Klein Wardein/ 500. Pferde und 300. zu Fuß. Metzen Seuff/ 300. Pferde. Roſenberg/ 300. Pferde. Kallo/ 200. zu Fuß. Caroli/ 100 zu Fuß. Tockay/ 1000. zu Fuß. Ezegg/ 200. zu Fuß. Anot/ 300. zu Fuß. Putnack/ 200 zu Fuß. St. Andræ/ 400. zu Fuß.

In Vngarn:

Zu Filetk/ 200 zu Pferd/ unnd 300. zu Fuß. Aynesko/ 80. zu Fuß. Zeggani/ 200. zu Pferd/ und 300 zu Fuß. Holokat/ 20. zu Fuß. Bujath/ 200. zu Fuß. Giurnath 100 zu Pferde/ und 200. zu Fuß. Balanka/ 100. zu Pferde unnd 200. zu Fuß. Nivigrat/ 150. zu Fuß. Libentz/ 200. zu Pferde/ und 200 zu Fuß. Werebill/ 100. zu Pferde/ und 100. zu Fuß. Comniati/ 100. zu Pferde/ und 100 zu Fuß. Shuran/ 75. zu Fuß. Neuhäuſel/ 500. zu Pferde/ und 500. zu Fuß. Neutra/ 80 zu Fuß. Szaggin/ 200. zu Fuß. Karpen/ 200. zu Fuß. Bagantz/ 100. zu Fuß. Schementz/ 200. zu Fuß. St. Benedict/ 100 zu Fuß. Thulen/ 100. zu Fuß. Königsberg/ 100 zu Fuß. Genß/ 100. zu Fuß. Sancta Crux, 100. zu Fuß. Ballath/ 200. zu Fuß.

Jenſeit der Thonau:

Montecuculi zu Pferd: Raab/ 4. Compagnien. Comorren/ 4. Comp. Bapa/ 2. Com. Zeuch zu Pferde: in Lendin/ 3. Comp. St. Gothard/ 2. Compag. Tirment/ 3 Compag. Lindua/ 1. Comp. Levo/ 1. Com Schönereyzu Fuß: Lendin 2. Compagnien. Egerſter/ 2. Compag. Klein Comorren/ 2. Compagg. Lindua/ 1. Comp. Pio zu Fuß: in Bapa/ 3. Compag. Kaſtel/ 3 Compag. Totes/ 2. Compag. Weſtrion/ 2. Compag.

Vor obgedachtem Stillſtand fielen einsmals die Cuſſauer auff die Wayde vor Clauſſenburg ein/ und nahmen der Kayſerl. Beſatzung daſelbſt viel Pferde/ auch etliche Clauſenburger Bürger/ mit ſich hinweg. Den 3. 18. ſtreiffeten 80. Türckiſche Pferdt biß hart vor Gomorra/ woſelbſt ſie etliche Schiffer ſampt ihrem Zeug weg ſchlepten/ und drey/ ſo ſich zur Wehr ſatzten/ nidermachten. Nach eröffnetem Stillſtand wurden zwar die Türckiſchen Völcker befehlicht/ alle/ biß auf 1000. Mann/ ſo um Cronſtatt einquartiret werden ſolten/ auß Sibenbürgen wider abzuziehen/ welches die gute Hoffnung zum Frieden noch mehr beſtättigte; Aber auß Gegentheils Vorhaben war gnugſam abzunehmen/ daß unter dieſem Stillſtand was anders geſucht würde. Denn weil der Fürſt Michael Abaffy auff ſeine/ an den Herren Obr. Schneidau/ zu unterſchiedlichen mahlen abgelaſſene Schreiben/ und inſtändiges anhalten die Kayſerliche Teutſche Völcker/ zu derer Unterhaltung er nicht das geringſte folgen laſſen wolte gäntzlich von den Sibenbürgiſchen Gräntzen abzuführen/ keine andere Antwort erhielte/ als daß ſolches nicht geſchehen könte; So ward hierauff von dem Fürſten umb alle Poſten verbot-

en/ den Kayserl. Besatzungen/ nicht die geringsten Lebens-Mittel einfolgen zu lassen/ und das Volck durch absonderlich Abgeordnete vornehmlich durch einen Ratz Jstuan genannt zum Ungehorsam angereitzet. Zu dem so stelen mit Außgang dieses Monats/ umb den 1. 11. August. die Türcken von Wardein in das Dorff Petri/ eine Meil von Caroli gelegen/ ein/ unnd führten die Leute mit Gewalt auß der Kirchen gefänglich hinweg. Uber das wurden auch in Preßburg etliche Mord-Brenner eingezogen/ welche in der peinlichen Frage den 22. und 30. dieses bekanten/ daß ihrer viel ein groses Gelt von den Türcken empfangen/ an unterschiedlichen Orthen unnd Provintzien Feuer einzulegen/ welchen man in gleichem fleissig nachstellte.

Jndessen war man zu Wien eines Curriers von Constantinopel gewärtig/ welcher die letzte Antwort mit bringen solte/ ob man deß Sibenbürgischen Wesens halben mit den Türcken Fried oder Krieg zu gewarten hätte: Selbige liessen inzwischen bey währendem Stillstand das Schloß St. Job noch ein mehrers mit Pallisaden bevestigen/ worzu die nächste Dorffschafften waren auffgebotten worden. Dargegen die Röm. Kayserl. Maj. die bey der Statt Caschau mit 29. Gängen widerumb aufferbaute Mühle/ welche vor diesem von deß Botschkay/ als gewesenen Fürstens in Sibenbürgen/ Völckern abgebrannt worden/ nunmehr verfertigen/ und auch das dabey auffgerichtete Proviant-Hauß nach Möglichkeit versehen lassen.

Sonsten waren die Wasser/ wegen stäten Regenwetters/ vom 27. biß 31. Julij/ in der Gegend dermassen auffgelauffen/ daß sie dem Land grossen Schaden thäten/ unnd nicht allein auff dem Land die Häuser mit Leuten und Vieh weg schwämmeten/ sondern auch nahe bey der Statt Eperies ein vornehmes Wirtshauß und 24. Wägen mit Tuch beladen wegführten. Dahero nach Verlauffung deß Gewässers/ auff etlichen Orten in Wiesen und Thälern gantze Häuser/ theils mit lebendig theils mit todt darinn gewesenen Leuten gefunden wurden/ dergleichen Gewässer bey Menschen gedencken in diesen Orthen nicht gewesen.

Jm Monat Augusto hat sich nichts sonderliches zugetragen/ als daß den 4. 14. diß in die 200. Türcken zu Pferd auß St. Job. zu Zäckelheyd über den Paß gegangen/ und 5. Kayss. Teutsche Reuter gefänglich mit sich hinweg genommen. Um d. n 11. 21. diß hielt der Herr Gener. Dacky/ als Ober-Hauptmann und Ober-Gespan der Grafschafft Zathmar/ eine prächtige Einzug in ermelde Statt/ und ward mit dreyfacher Losung auß Stücken und Musqueten empfangen.

Jn Clausenburg lag der Commendant Arethani/ welchen Jhro Kay. Majest. wegen seines Wolverhaltens bey jüngster Abaffischen Belägerung/ zum Obersten gemacht hatten/ gantz gefährlich und Sinnenloß darnieder/ welche Kranckheit man muthmassete/ daß sie ihm von losen Leuten angethan worden. Auß obgedachtem St. Job gieng zu Außgang dieses Monats der Türckische Beeg Halmutz nach Zeckelheyd über mit 3. Weibern und 2. Kindern/ seinem Vorgeben nach ein Christ zuwerden/ gab auch allerhand Vorschläge/ den Türcken Abbruch zuthun; weilen ihme aber nicht zutrauen/ deßwegen ward er ausser der Vestung in die Jnsul einquartirt.

Den 20. 30. Septembris kam ein Türckischer Tauschc mit 14 Türcken zu Wien an/ welcher 2. Brieff/ einen vom Groß-Vezier zu Constantinopel/ den andern vom Aly Bassa mit gebracht. Soviel von seinem Anbringen zuvernehmen war/ solle er sehr über deß Grafen von Serin ihnen unlängst zugefügte Schaden geklagt/ und vorgeschlagen haben/ daß zwar die Pforte gesinnet/ die Friedens Artieul zu bestättigen wofern anderst die Röm. Kayss. Maj diese 3. nachgesetzte Puncten eingehen würden: 1 Solte S. Maj. die neuerbaute Serinische Vestung alsobalden einreisen unnd schleiffen lassen. 2. Gantz Sibenbürgē wie es der Ragozi vorhero inngehabt/ der Türckischen Pforte einräumen. 3. den von vielen Hungrischen Königen von dem Königreich Vngarn in die 1100000 Rthalt angewachsenem Tribut abzahlen. Eben denselbigen Tag verreisete J. R. K. M. nachdem sie den 21. diß wegen der Kindblattern/ die dero Ertz-Hertzog Carl Joseph zu Ebersdorff bekommen hatte/ daher in Wien kommen war/ mit einer ziemlichen Hoffstat wider ab nach Neustatt. Jnzwischen wur-

wurden dem Türckischen Tauschen zu seinem täglichen Unterhalt 50. Gülden auß der Kammer gereicht/ und die Kayſ. Hn. geheime Räthe hielten seines Anbringens halben bey dem Fürsten Portzia eine Zusammenkunfft / und reiseten darauff den folgenden Tag zu der Kayſ. Maj. nach Neustatt/ umb was sie mit einander abgeredet/ selbiger vorzutragen.

Den 26. diß giengen zween Gesandten von den Evangelischen Hungarischē Ständen durch Wien nach Neustatt zu der R. K. Maj. mit Begehren/ daß die übrigen Völcker auch möchten auß Ungarn abgeführet werden/ sonsten sie der Pöbel mit Gewalt auß schlagen würde. Worauff ihnen zur Antwort ward/ die Articul wären schon geschlossen/ daß eine gewisse Anzahl in den Gespanschaften solten unterhalten werden/ welchen Landtags Schluß sie nicht könten umbstossen; wogegen die Gesandten wider einführten/ sie nehmen solches keines wegs an / dann ihre Principalen bey keinem Schluß gewesen / sondern mit Protestation davon gereiset wären. Deßwegen nun liese die R. K. M. dero geheime Kriegsräthe nach Neustatt beruffen Zu Außgang dieses Monats und absonderlich den 30. desselbigen / ward abermals von den Herren Kayſ. geheimen Räthen von 1. Uhr deß Nachmittags biß umb 7. Uhr deß Abends/ in Beysein deß Ungarischen Herrn Cantzlers fleissig Rath gehalten / auch der Herr Ertz-Bischoff auß Ungarn und andere hohe Bediente mehr zu einer neuen Conferentz und Unterredung beruffen.

Inzwischen war der vor diesem nach Constantinopel geschickte Currier bey Hoff wider ankommen/ und gleich alsbald darauff ein anderer dahin abgefertiget / aber zwischen den beyden Vestungen/ Raab und Comorra / von den Hussaren gantz außgeplündert/ und jhm nit allein das Gelt/ sondern auch die Brieffe und alles andere abgenommen worden. Der nach Spanien verordnete Abgesande Herr Graf von Pöttingen machte sich auch diesen Monat/ und zwar den 24. sampt seiner Gemahlin unnd dreyen Karossen / auff den Weg; hergegen langte der Freyherr von Lisola/ der R. K. M. am Polnischen Hoff eine Zeitlang gewesener Residente / wie auch ein Genuesischer Gesandte zu Wien an. Sonst ward bey dieser Statt an dem Vestungs-Bau unnd Verfertigung grosser Aussenwercken noch immer fleissig fortgefahren: Es hätte ihr aber den 15. 25. dieses ein grosses Unglück zu wachsen können / in dem deß Morgens früh um 6. Uhr bey einem Wachskertzler unter den Tuchläden ein unvermutet Feuer auffgieng/ weil das Wachs und Terpentin allzu heiß worden/ daß es über und ins Feuer gelauffen war / und also fort eine grosse Brunst verursachte/ welche an Wintlichtern/ Kertzen/ Wachs und Terpentin mehr als 1000. Gulden verzehrte/ wenn man nicht durch fleissige Gegenwehr solches verhütet das Gewölb mit Leimen und Koth verschmiret und verstopffet hatte/ daß es nicht weiter umb sich greiffen können.

In Sibenbürgen und an denen nechst daranstossenden Ungarischen Gräntzen war es zu dieser Zeit wegen deß neulich auffgerichteten Stillstands noch zimlich still. Aber der Herr Graf von Serin unnd Gräntz General in Croatien / ließ sich denselbigen nicht viel anfechten / sondern weil ihn die Türcken voriger Zeit auch mit einem Stillstand hindergangen / und dadurch Proviant und Munition in Canischa als welcher Vestung es damals hieran mangelte/ gebracht hatten machte immer einen Anschlag nach dem andern auf die Türcken/ umb sich an ihnen zurächen. Und demnach er seint seiner Wiederkunfft von dem Ungarischen Landtage / in Erfahrung kommen/ daß eine gute Anzahl Türcken/ so den neuen Bassa nach Canischa begleiten solten / im Anzug wären; so gieng er mit 1000 Mann zu Roß und Fuß wider sie auß/ über fiel sie den 6. 16. dieses/ zwischen 2. und 3. Uhren vor Tage/ zwischen Canischa und Sigeth/ und brachte in 300 Personen darunter in 100. Weiber und Kinder/ gefangen davon / plünderte die Vorstatt auß/ unnd steckte sie hernach in Brand. Von deß Herren Grafens Leuthen blieben allein etliche und zwantzig todt/ und bey 40. wurden verwundet.

Den andern Käyserl. Besatzungen in Siebenbürgen und auff den Grentzen verwehrte die Pest dergleichen zuthun/ welche in Clausenburg so heftig regierte / daß die damit angesteckte Personen sich nit über 12. Stunden klagten / sondern gantz gehling dahin fielē/ an welcher auch der Commendāt

selbst

selbst sein Leben beschliessen muste. Deßgleichen starb auch in Zathmar/ unnd den andern Käyserl. Besatzungen/ täglich viel Volcks; Jedoch ließ sie zu Caschau etwas nach/ sintemahlen den 17.27 dieses mehr nicht als 2. Personen gestorben/ etlich Tage vorhero aber täglich von 12. biß in 20 Personen waren begraben. Den 10. 20 dieses kam eine Parthey Husaren zu Kalo/ so auch mit Käyserl. Völckern besetzt/ an/ welche biß hinter Wardein gestreifft/ und etliche Türcken nider gemacht hatte/ und noch 3. Gefangene einbrachte. Hergegen war der Türckische Beg in Gran den 2. 12. dieses mit 9. Standarten/ durch heimliche Nebenwege Neuheusel vorbey gegangen/ unnd hatte daselbst ein Dorff/ so in sechs Jahren die Huldigungs Contribution nicht erlegt/ überfallen/ 2. vom Adel 1. Zigeuner und 4. Baurem nidergemacht/ und über 40. Mann klein und groß/ sampt dem Vieh weggeführt. Zu vorgedachtem Wardein liesse der Bassa den Stadt-Richter sampt etlichen deß Rahts zu Debretzin zu sich fordern; So waren auch drey Bassen mit einer starcken Anzahl Volcks auff dahin im Anzuge/ unnd der neue Fürst Abaffy schrieb den 11. 21. dieses einen Land-Tag auß/ auff welchem alle unnd jede Stände erscheinen solten.

Als inzwischen die Röm. Kayf. Majestät den 17.27. Octobr. dieses von dar wider nach Wien ankommen/ liessen sie zween Currirer/ einen nach Constantinopel/ und den andern an den Herrn D. Peretz/ bey dem Aly-Bassa zu Temeswar abfertigen. Unterdessen blieb der neulich bey Hoff eingelauffene Tausche noch allhier/ und wartete nur auff seine Abfertigung/ mit welchem der Käyserl. Hoff-Raht/ Freyherr von Goes/ nach der Türckey/ den Frieden vollends abzuhandeln/ mit verreisen solte

Immittelst war auf den itztgedachten Siebenbürgischen Land-Tage zu Stas-Metgas zu berathschlagen vorgetragen worden/ welcher gestalt man den Türcken den rückständigen Tribut abführen möchte. Worauff endlich diesen Monat beschlossen ward/ dz ein jeder Haußgesessener von jedem Kopff 6. Thaler/ und dann zu unterhaltung 4000. Mann Türckischen volcks/ nebenst 5000. Pferden auch einen Kübel Mehl/ unnd 2. Kübel Habern/ sambt andern nohtwendigen Lebens-Mitteln geben/ und alle Termin 10. Bauren 16. gülden erlegen solten: Die Türcken aber solten diesen Winter zu Wasserhely jhren Standhaben auff welches/ nach dem es der Rutzugk Bassa vernommen/ antwortete wenn man jhme genugsame Lebens-Mittel dahin verschaffen/ und selbigen Orts versichert seyn würde: wolte er sich dahin begeben/ unterdessen blieb er noch in Stas-Metges stehen/ woselbsten die Bürgerschafft die Wachten einstellten/ und die Thore mit seinen Leuten besetzten; Er ließ auch einen Orth in der Stadt zu bereitung jhres Getrancks ein Meds-hüt auffbauen: Zu Wasserhely aber verliessen die Bürger meistentheils jhr Hauß und Hof/ verfügten sich zu den Siculen oder Zäckleren/ bey welchen diese grosse ungewöhnliche Aufflagen auch grosses Nachdencken verursachten.

Als die Stände auff jetzt gedachtem Land-Tage unter andern auch eingedenck waren/ wie man den Teutschen Besatzungen mit Lebens-Mitteln zu hülff komen möchte wurde der Abaffy mit den seinen hierüber so erzörnt/ dz er auffstund/ sich betrohlich vernehmen liesse/ nicht das geringste in diese Plätze einzulassen/ sondern/ so einige Teutsche ausserhalb den Vestungen erblickt würden/ nider zu machen welches die seinigen an den Tragonern von Bethlehem bewisen/ die sie umbringeten/ drey davon niederhieben/ 3. tödlich verwundten/ und vier davon brachten

Deßgleichen hielt auch der Adel von Zathmar/ Kalo und Vnguar/ sampt den umbliegenden Gespanschafften in Gönetz diesen Monat ein Zusammenkunfft/ auff welcher sie unter sich allerhand Officierer Feld-Obristen/ und Hauptleuth machten/ auch Heer-Paucken Cornette und Feld-Fahnen außtheilten/ umb wie sie vorgaben/ die Räuber so jhnen grossen Schaden thäten/ zu vertreiben/ wiewol man sich besorgte/ daß es auff die Teutschen angesehen/ im Fall sie der Edelleuth Güter weiter/ wie bißher genugsam geschehen/ plündern wolten.

Die bey Groß-Wardin zusammen gekommen drey Türckische Bassen musten daselbst den neue Bassa wie jhren Gebräuchlichen Ceremonien einsetzen und bestättigen; dieser erforschte von der

Stad

Stadt-Richter zu Kebrezin / wie weit sich eigentlich die Käyserl. Gräntzen an Siebenbürgen erstreckten/ ehe sie hierauff einen Streiff biß vff Namin (oder Namerin) und führte in die 150. Personen / worunter eine Adeliche Weibs Person mit zwoen Töchtern/ sampt vielen Pferden und anderm Vieh hinweg; Es ertapt auch gemeldte Bassa dazumahl einen Teutschen vom Wallischē Regiment / nebenst deß Herren Ober-Hauptmanns im Zathmarischen/ Grafens Chiaky Teutschen Lackeyen / ließ sie aber beyde widerlauffen/ mit vermelden / er hätte mit den Teutschen keinen Krieg. Hergegen kam eine Parthey Ungarischer Hussaren / welche vernommen / daß der Bassa von hier irgends wohin verreiset wäre/ zu Abends zeit biß vor Wardein / redten bey dem Thor in Türckischer Sprach / als ob sie Türcken wären / und begehrten auffgemacht zu haben mit vermelden/ daß der Bassa zurück käme / und in der Nähe vorhanden wäre / welches die Wacht glaubte unnd das Thor eröffnete: Worauff die Hussaren in das Thor fielen / etliche Türcken nidermachten/ und zehen Janitscharen gefangen krigten. Hätten sich der Stadt widerumb bemächtigen können / wofern ein Hinderhalt von 3. oder 4000. Mann wäre bald zugegen gewesen. Dieses war alsbald mit schleiniger Post dem Aly-Bassa nach Temeswar berichtet welcher solches auch durch eine absonderliche Post an die Ottomannische Pforte berichtete / und mehr Völcker gegen Wardein gehen liesse. Zu besagtem Temeswar hatte inzwischen der Herr Bischoff von Waitzen den 18. 28. dieses sein Leben beschlossen / und ward darauff zu Setzky begraben / womit der Türcken grosse Forderungen auch zugleich dahin fielen.

Die Türcken in 1000. starck versuchten mit Außgang dieses Monats/ und zwar umb den 28. dieses (Alten Kalenders) einen dergleichen Anschlag auff Zäschwä vorzunehmen/ und solchen Orth einzuäschern; gestalt sie schon sieben von den Christen nidergemacht hatten: Aber es fehlte ihnen weit: denn weil sie darinnen starck Lärmen schossen/ so hörten es die herumb ligende Dörffer und Gräntzer/ liessen zusammen bey 1200. Mañ/ satzten auff die Türcken an/ welche sie gleich beym Vorgehäusch deß Waldes antraffen / verlegten ihnen den Weg/ schlugen auff sie zu/ und machten ihrer anfänglich in die 40. nider. Theils/ und zwar in 100. Türcken retterirten sich in den Wald in die Halter-Häußlein / und gaben von darauß starck Feuer auff die Christen/ diese nahmen Stroh und Heu / warffen es an die Hütten und zündten solche damit an/ darinnen dann die meisten Türcken verbrannten / die andern / so sich herauß begaben / wurden doch von den Christen gefangen.

Gleicher Gestalt musten auch die 3000. Türcken welche Pudnock belägerten und bestürmten / mit Verlust wider abzihen. Hier oben in Ungarn unterliessen sie ihr Streiffen uñ Mausen auch nit/ wie sie dann die helffte dieses Monats in einer Wochen zweymal gegen Neutra giengen hinter Neuhauß zwey Dörffer verbrandten / und etliche Gefangene wegführten / welchen die Hussaren in 500. Mann starck nachsatzten / und noch einen Fleischhauer von Raab wider abjagten / den sie mit 40. Gefangenen und 8. Köpffe mit sich zurück brachten. Umb den 23 dieses trafen die Türcken zwo Meilen von Vesprin etliche unnd dreyssig Hussaren an / welche sie meist nidermachten/ und 5. davon gefangen bekamen. Es gieng auch zu der Zeit in Preßburg ein Geschrey / als ob der Graff H. Emerich Balassa auff einem Streiff gleichfalls in 200. Mann verlohren / und er selbst kümmerlich davon kommen wäre / deßgleichen / daß der Türck bey Gran sich starck rüstete / weilen aber alles Still / ward deßwegen scharffe Nachfrag gethan / und derjenige / so dieses erstlich lautbar gemacht / dreymahl mit 30. Streichen wol abgeprügelt. Allhier und umb Preßburg war bey Tag der Sonnenschein so warm / daß die Rosen wider anfiengen zu blühen / und auch zeitige Erd-Beern gefunden wurden.

Indessen litten die Käyserl. Teutsche Völcker im Lande noch immer grosse Noht/ denn die Ungarn wolten ihnen / weil sie diese Zeit gar übel mitgespielet / unnd etliche hundert Adeliche Höfe außgeplündert hatten / im geringsten nichts zu willen seyn. In den Berg-Stätten lagen etwan 7. oder 800. Mann / denen man auch umbs geld weder Wohnung noch Lebens Mittel geben wolte. Von denē 140. Mann und etwan 400. Pferden so in der Insul Schütt einquartiret waren/ for-

derte man auch so gar dz Weydgeld/ zugeschweigen / daß noch einer umb den andern verlohren ward. Absonderlich beklagten sich die Hungarn gegen Käyserl. Mayt. daß dem Land-Tags/ Schluß zuwieder die Stück Pferde wären in die Stadt gelegt worden; worauff sie zur Antwort bekommen/ daß es Irrthumb geschehen/ und solten sie mit erstem wieder abgeführt werden.

Den 10. 20. Novembr starb Ertz Hertzog Leopold Wilhelm im 49. Jahr seines Alters / nach dem er eine geraume Zeit Bethlägerig gewesen. Als den folgenden Tag dessen Leichnam von den Medicis außgenommen / ward befunden/ daß in der lincken Seiten/ nächst am Nieren ein Stein gelegen/ deßgleichen die Leber erharttet/ der Magen als ein dünnes Papyr / unnd die Lunge blau und schwartz/ auch das Humidum radicale, oder die Krafft zum Leben / wie auch der calor Nativus, oder die natürliche Wärme / jhme gantz entgangen/ und also nicht länger bey Leben zu erhalten gewesen. Worauff dann der verstorbene Leichnam den 13. 23. dieses bey den Capucinern auff dem Neumarckt / in das von Käyser Matthia / Glorw. And erbaute Begräbnuß (worinnen schon 11. Personen auß dem Hochlöbl. Hauß Oesterreich eingesargt stunden /) neben seinem Herrn Brudern/ Käyser Ferdinandum dem Dritten/ S. Ged. beygesetzt worden.

Den 17. 27. Novembr. fertigte Jh. Käyserl. Mayt. den Freyherrn von Gois mit dem Türckischen Tauschen an den Aly Bassa nach Temeswar ab / von demselben zu vernehmen / worauff dann eigentlich die Friedens-Tractaten bestunden.

Zu Außgang dieses Jahrs / nemblich den 31. Decembr nahme der angestellte Nieder-Oesterreichische Land Tag seinen Anfang; der Vortrag bestunde eigentlich in folgenden Puncten:

Erstlich begehren Jhr. Käyserl. Majestät an dero getreue Land Stände/ zu allerhand deroselben Angelegenheiten/ zu Fortsetzung deß Wienerischen Vestungs-Baues / Verfehrung der Käyserlichen Zeug-Häuser / Proviantierung der Hungarischen Gräntzen / Fortsetzung deß Tuln- und Nußdorffischen Wasser-Gebäues / Verschaffung eines Vorrahts an Getreyd / und Auffrichtung gewisser Magazinen / Vornehmung neuer Werbungen / Wiederergäntz- und Außmundirung der alten Regimenter / Besoldung unnd Unterhaltung der an unterschiedlichen außländischen Kronen unnd Potentaten Höfen seyende Bottschaffter und Residenten / auch anderer Gesandschafften/ wie nicht weniger für Jh. Majestät selbsten zu Dero Hof Statts Unterhaltung und mehr andern Außgaben / und desto besserer Bestreitung für dieses 1663 Jahr an baarem Gelde 300. tausend Gülden zu Dero freyem Willen zu bewilligen / die Helffte auff nächstkommende Ostern oder Pfingsten / die andere Helffte auff Bartholomei oder zum längsten auff Martini dieses Jahrs richtig abzuführen.

Zum andern für die in der Vestung Raab/ dero einverleibte Ungarische Gräntzen/ die doppelte Gülte / zu entrichtung der völligen zehen Monat Sold/ dann auch zween Monat Sold für die zu Raab dienende Teutsche Besatzung / wie auch Abführung deß allda ligenden Obristen 12. Monatlicher Leibs-Besoldung zu verwilligen.

Drittens zu Unterhaltung der Käyserl. Armee/ und Bestreittung deß gantzen Verpflegungs-Wercks/ jnn- und ausser Lands / für dieses 1663. Jahr/ Monathlich 40. tausend Gülden zu Jh. May. Repartition und Außtheilung solcher Gestalt dar zu geben / daß an solchem Quanto für eine jede Portion / so allda zu Land genossen wird; 6. Kreutzer/ wie bißhero in acht genommen worden/ abgerechnet/ was aber am Lande nicht genossen wird / zu Unterhaltung der im Königreich Ungarn stehenden Völckern nach Proportion jeder Außtheilung angewendet/ und von Monat zu Monat in die Käyserliche Kriegs-Cassa richtig und unfehlbarlich abgeführt werde.

Im vbrigen habe es bey dem sein Bewenden / daß denen im Land ligenden Soldaten die Servise in Geld / und zugleich in Natura zu erheben nicht verstattet/ und hingegen denen ausser Land stehenden einige Servitz nicht gut gemacht werden sollen; da aber die Türcken Gefahr durch Göttlichen Beystand auß dem Weg geräumet werden/ und man zu einem beständigen Frieden/ und Ruhe-Stand gelangen möchten/ werden jhnen die getreuen Stände versehentlich nicht entgegen seyn lassen / auff begebenen Fall einer Zusammenziehung oder Abdanckung der Kriegs-

Völcker

Völcker mit Darschiessung der darzu bedürfftigen Gelder zu Hülff zu kommen/ und dadurch jhre eigene Erleichtung unnd Erledigung der weitern Verpflegung zu befördern.

Unterdessen hatte man den auß Ungarn herauß gekommenen General Stab der Käyserl. Armee/ unter dem General Feld-Marschalln/ Herren Grafen von Montecuculi/ biß auff wenig Officirer reformirt/ und zwar nun geschäfftig/ auch unter etlichen Regimentern zu Fuß eine Reduction und Zusammenziehung vorzunehmen: nach dem aber der unlängst nach Rom abgeschickte Curier den 22. dieses von dar wider zurück kam mit dem Bericht/ daß die jenigen Strittigkeiten/ welche sich zwischen dem Pabst und König in Franckreich eräugnet/ einen Kriegnach sich zögen/ auch von Chur Bäyern ein anderer allhier anlangte/ mit Ermahnungs-Schreiben an offte Allerhöchstgedachte Käyserl. Maj die alten Officirer unnd Soldaten bey einander zu behalten/ dann S Churfürst Durchl auch Werbungen anstellen wolte/ weil man nicht wüste/ wo der König in Franckreich mit seiner so starcken beysammen habenden Armee künfftigen Frühling hinauß würde: Als ward nicht allein gedachte Reduction/ sondern auch fernere Reformation alsbald eingestellt/ unnd denen allbereits abgedanckten Officirern und Soldaten/ daß sie biß auff fernere Käyserl. Verordnung verbleiben/ unnd inzwischen die halbe Besoldung genieſſen solten/ angedeutet. Die/ wegen ein und anderer Beschwerden der/ im Land vber der Ens/ zusammen rottirten Bauren außgeschickte Völcker hatten sich nunmehr auch wider zurück nach ihren vorigen Quartieren begeben/ weilen gemeldte Bauren/ so sich in einem Wald verhauen gehabt/ waren gestillt/ und mit den ihrigen in Ruh nacher Hauß gebracht worden.

Sonst war alhier in Oesterreich/ wie auch durch gantz Teutschland diese Zeit eine grosse Kälte/ welche auch verursachte/ daß der Freyherr von Gois seine Reise nach Temiswar mit dem Türckischen Abgeordneten zu Land fortsetzen muste/ worau er auch sonst aufgehalten ward: denn als wolgedachter Herr Gesandter von der Ungartschen Grentze Gotthorra zwo meilen gegen Gran kam/ in Hoffnung eine Türckische Convoy abgeredter massen daselbst zufinden/ so war derselbige außgeblieben/ weßwegen er sich nit ferner ins Land trauen wolte/ ob schon der Türckische Tauſche ihm zuredte/ auff sein Wort ohnerwartet der Convoy nacher Gran sich zunähern/ er solte daselbst wol empfangen werden. Doch gleichwol ward er nachgehends noch auff besagter Gräntz sehr stattlich empfangen/ unnd mit mehr als 60. Schlitten abgeholt Mann bildte ihm aber albereits nicht viel Guts von seiner Verrichtung ein/ dieweil umb die mitten dieses Monats ein von Constantinopel den 28. Novemb. vom Käyserl. Residenten alldaabgefertigter Currir mitbrachte/ daß ein geringes Außsehen zum Frieden wäre/ wofern die Käyserlichen nicht gantz Siebenbürgen räumen/ Zeckelheid wieder abtretten/ unnd Serinwar niderreissen würden; Welches der Herr Gesandte hernach wohl erfuhr.

Den 13. 23. gieng die Reise von Ofen nach obberührtem Temiswar zu woselbst der Herr Gesandte den letzten dieses anlangte welchem der Aly Bassa zuvorhero zuentbiethen liesse; 1. ob er vollmacht hätte die Käyserl. Völcker auß Siebenbürgen abzuführen/ und selbiges Fürstenthumb/ im Namen deß Römischen Käysers/ dem Türckischen Kayser abzutretten 2 Den durch den Grafen Nicklas von Serin an ihren Gräntzen erlittenen Schaden und Mitteln zu ersetzen: und denn 3 die neuerbaute Vestung Serinwar schleiffen zu lassen? da dem also/ solte er zur Audientz gelassen werden. Als der Herr Gesandte aber mit Nein antwortete/ ward ihm zur Resolution gegeben: so könnte er denn seinen Weg weiter nehmen. Nichts desto weiger blieb er noch so lange hier/ biß er Audientz erlangte wie uns künfftig ein mehrers hiervon zuvernehmen seyn wird

Ohne diese Gesandschafft hatte die Röm. Käyserl. Maj. auch den Herren Obersten von Käyserstein in gleichmässigen Geschäfften zum Abaffy/ Fürsten in Siebenbürgen geschickt/ bey welchem er zwar seine Commission diesen Monat glücklich abgelegte/ der auch solches dem Aly Bassa alsbald durch zween Edelleute zu wissen thät: Aber dieser ließ ihnen beyden die Köpffe abschlagen/ unnd dē Abaffy durch zweē gemeine Reuter nur mündlich wider sagen: wenn der Käys. Abgesandte etwas anzubringē hätte/ wüste er jhn schon zu finden.

Hergen waren die Vngarischen Herren Stände (dem Verlaut nach) nicht allerdings wol zu frieden; daß der Freyherr von Gois einzig und allein den Frieden mit den Türcken zu tractiren befehlicht worden / da doch Sie die meiste Wissenschafft hiervon haben solten / weßwegen sie ins gesampt ihre Abgeordnete/umb dieser Vrsach halber/nach dem Kayserlichen Hof abschickten.

Die Türcken hielten sich indessen allhier in Vngarn unnd Sibenbürgen in ihren Winter-Quartiren still/ausser daß einsmahls diesen Monat in 7000. Türcken auff Erla zugiengen/welche unter Wegs 5. Bauren mit 5. beladenen Proviant-Wägen/so in die Kayserl. Besatzungen geliefert werden solten/ antraffen/ selbiges alles weg nahmen / und die Bauren darzu mit entführten. Zu Nagibanta/ oder Neustatt / an den Sibenbürgischen Gräntzen/ allwo die Sibenbürgischen Ducaten geschlagen werden / gieng den 18. 28. dieses/ als am Fest der Vnschuldigen Kindlein/ N. Kal. nach/ zwischen den Teutschen Soldaten/ und selbiger Bürgerschafft/ein grosser Scharmützel vor/ auß Vrsachen / weilen für 500. Teutsche Völcker das Quartier dahin war verschrieben worden / die Vngarn aber solches nicht zulassen wolten/ welches endlich die Teutschen mit Gewalt suchten / und sich deßwegen mit den Bürgern tapfferherumb schlugen/die aber zuvorhero/ ohne der Teutschen Vorwissen bey 1500. bewehrte Vngarn auß den sieben Gespanschafften / jenseyts der Theyssa/zu sich bekommen/ von welchen sie mit Verlust in 200. Mann abegtrieben wurden/und musten sich die übrigen übel zugericht/wider zurück ziehen So hielten auch die Zemplinische Gespanschafften/ wegen deß von den Teutschen ihnen bißhero zugefügten muthwillens Zusammenkunfft und beschlossen/daß/ im Fall selbige ins künfftig/ entweder in ihren zugeeignete Quartieren / oder anderwärtig/etwas dergleichen vben würden/solche caput und niedergemacht werden solten/ welchem der Landmann willig nachkam. Denn sie waren dieser Gäste gantz vberdrüssig/ dieweil sie kein Gelt und auch sonst nichts zu leben hatten sondern nur sehen musten/ wo sie etwas was von den Einwohnern ertappē könte: weßwegen auch das Strozzische und Caraffische Regiment auß der Gespanschafft Preßburg mussten abgefähret werden/ wiewol sie wegen der grossen Kälte langsam fortkommen konnten/ und unter Wegs in 300. Mann von ihnen blieben; denn die Kälte war so grimmig/daß die Wölffe die Menschen auff den Strassen anfielen/ gestalt zwo Personen unweit Tornau / umb die Nasen dises Monats von ihnen zerrissen wurden: Auch trug sichs mit einem Reuter allhier zu / welchen seiner Cameraden einer anderswohin eingeladen hatte/daß/als er dahin komen/und man ihn abzusteigen anredte/er tod auf dē Roßsitzend gefundē und also todt vō Pferd in Stall getragen ward. Um Kreutz an den Crabatischen Gräntzen fiel ein dermassen grosser Schnee / daß er vielen Häusern die Dächer eindrückte: Dannenhero alle selbige Soldaten zu der Drab musten / weilen selbige zugefroren/ und zubesorgen war / die Türcken möchten vber das Eyß setzen/und die daran liegende Dörffer hinweg führen / oder ihnen grossen Schaden thun. Deßgleichen ließ auch der Herr General Graf Forgatsch umb seinen Posten und Gräntz-Häuser alle umb ligende Dörffer musten/und selbigen zuvorfallender Feindes gefahr (weilen der Türck umb Gran mit 10000. Mann ankommen/ unnd darzu auch hiesiger Orten alle Pässe zu Wasser vberfrohren waren) sich in Bereitschafft zyhalten/ ernstlich anbefohlen.

ANNO 1663.

Nachdem nun allbereit der angestelte Reichstag zu Regenspurg seinen Anfang genommen; als ist zu Eingang dieses Jahrs die Kayserl. Proposition oder Vortrag den Chur-Fürsten und Ständen deß Röm. Reichs eröffnet und vorgelesen worden. Unter andern Puncten/ welche auff diesem Reichstag solten berathschlaget und abgehandelt werden/ war dieser der erste und vornembste: Wie man nemlich deß Türckens und seines Anhangs weitern feindlichen Einbruch und Vberfall verhindern / demselben in seiner bereits auf die Bein gebrachten mächtigen Kriegs-Rüstung mit unverzüglichem gesambten Zuthun

und

und kräfftigem Widerstand begegnen / und er von Ihr K. Maj. Erbkönigreich und Landen/ als der Vormauer deß gantzen Röm. Reichs abgehalten werden möge.

Den 19. 29. diß machten sich die Türcken auff/ und kamen in 6000. starck zu Nacht / biß auff 2. Meilen von Zatmar / willens die Vorstätte einzuäschern; aber weilen sie außgekundschafftet/ und ihnen von den Kayserl. auff den Dinst gewartet wurde/ giengen sie unverrichter Sach wider zurück. Eben umb diese Zeit kam der Central-Adjutant welcher zu dem Aly Bassa umb einen sichern Geleitsbrieff für den Obersten Kayserstein als Kayf. Abgesandten an den Fürsten Abaffy/ zubegehren/ zum andern mal war verschickt gewesen/ unverrichter Sach nach Zatmar wider zurück: Dann man ihme diese Antwort gegeben/ der Röm. Kayser hätte mit Sibenbürgen nichts zuthun/ sondern dasselbige wäre anitzo unter deß Sultans Schutz. In Ober-Hungarn ließ sich auch neue Unruhe vermercken / in deme der Reformirten Hauptmann/ Matthias Adniaski sich mit Volck verstärckte/ um allem Ansehē nach auf die Teutschen loß zugehen; Er ward aber durch Vermeldung etlicher Catholischen Herrn Stände davon abgehalten/ daß er sich zur Ruhe begab.

Im Monat Februario hatte der Freyherr von Goiss bey dem Aly Bassa zu Temeswar Audientz/ weßwegen er solches an die Kay. Maj. durch den Obersten Leutenant Kergern gelangen ließ/ mit Bericht / daß er mehrere Vollmacht bedörffte. Unterdessen muste man an den Hungarischen Gräntzen stets wegen der Türcken in Bereitschafft stehen; massen die selbige umb Eingang dieses Monats / Groß-Commora zu vberrumpeln zweymal vber das Eyß ansatzten/ aber allezeit mit Verlust wieder zu rück geschlagen worden.

Ferner brachten die Türckē in 100. Schlittē mit Munitiō in Cantscha ein/ liessē auch vber die Wasser-Pässe viel Brückē machen/ uñ verordneten auf jedes Gräntzhauß zu dessen versorgung 1500. Güldē an Geld / und die Vestung Serin war auff den Frühling anzugreiffen: Deßwegen der Herr Graf Nicklas von Serin zur Gegenwehr allerhand Kriegs-Bereitschafften/ Munition und Proviant herbey schaffte / seine Vestung auffs beste zu beschützen. Hergegen lietten die Kayf. Besatzungen in Sibenbürgen/ und vornehmlich in Clausenburg/ grossen Mangel an Lebens-Mitteln/ weilen alle Pässe von dem Abaffy und den Türcken dahin gesperret wurden. Denn der Kutzug Bassa stund noch zu Jasmedgies mit 6000 Türckē und Wallachen / und hielt fast das gantze Land in Contribution: dahero die Sibēbürgische Stände/ welche sampt dem Fürsten Abaffy der Zeit auf einem Land-Tage beysammen waren / berathschlagten / wie sie dem Türcken den Tribut / welchen der Groß-Vezier durch einen absonderlichen Abgeordneten/ im Nahmen der Pforten/ auff ermeldtem Landtage/ fordern liesse / wobey er denn auch versicherung für den zukünfftigen begehrte/ erlegen/ unnd dieser Gäste wieder los werden möchten, so aber noch zur Zeit nicht geschehen konte / weilen die Türcken gar ein anders / als den Frieden/ den sie äusserlich vorgaben / im Schild führten / worzu der Türckische Groß-Vezier selbst von Constantinopel herauß und nach Griechisch-Weissenburg kommen solte/ wie dann schon diesen Monat/ sowol seinetwegen als auch zu der umbliegenden Oerter verproviantirung daselbsten allerhand Anstalt gemacht/ auch der Bassa von Ofen/ umb deß Groß-Veziers Stelle unterdessen zu vertretten/ nach Constantinopel abgefordert ward: wovon in nachgehenden / absonderlich aber den Monaten May und Junij ein mehrers zuvernehmen.

Zu Eingang deß Monats Martij fertigtē die R. K. M. einen andern Currier / an deß jenigen Stelle/ welcher vorigē Monat bey den Türckē verbliebē/ sich zu Ofen beschneidē lassen/ und den Mahometischen Glauben angenommen / nach Constantinopel / umb in den Friedens-Tractaten daselbst fortzufahren. Hergegen kam ein ander Currier / von dar zu Wien an / mitbringend/ daß die Tractaten in Temtswar noch schlecht stunden/ weiln die Türcken die Serinische Vestung zuschleiffen starck anhielten / und Wardein nicht abtretten/ sondern so gar die Einräumung Zeckelheid/ weilen selbige Vestung zu gedachtem Wardein allzeit gehörig gewesen/ und sie ohne selbigen Ort nicht ruhig sitzen/ noch gute Nachbarschafft halten

 könten/

könten/begehrten. Eben deßwegen / weilen diese Friedens-Handlung nicht recht fort wolte / hatten sich inzwischen alle Generals-Personen bey dem Kayſ. Hofe in Wien eingefunden / zuberathschlagen/ und zuüberlegen / was in Ungarn vorzunehmen. Den 10/20. dieses langte die beyde Gesandten/Herr Meyer und Herr Caluzy / so vor zweyen Jahren von der R. K. Maj nach der Moskau abgeschicket worden/ wieder in Wien an/ihre Verrichtung aber ward gantz in geheimb gehalten.

Den 21/31. giengen die Kayſ Herren Commissarien und Generals-Personen/als der Herr Graf von Rothal/Gener Montecuculi und Herr Graf Strozzi mit einer absonderlichen Commission von hier wider weg / nach Preßburg zu den Ungarischen Ständen / welche daselbst nach den Oster-Feyertagen zusammen kommen wolten. Selbige Zusammenkunfft wehrete nur einen Tag / deren Schluß der Röm. Kayſ. Maj. gehorsambst zu hinterbringē/der Ungarische Palatinus und Cantzler nacher Wien abreisten; was aber allhier eigentlich berathschlaget worden/ war/ daß der Herr Graf Strozzi mit ehisten die Kayſ. Völcker auß Sibenbürgen/ ohne was zur gewöhnlichen Besatzung von nöthen/abführen möchte; weßwegen der Herr Kriegs Commissarius Esquerad / den 100. Reuter begleiteten/sich zu Außgang dieses Monats mit Gelte für dieselbige / daß nicht in dero Durchzug das Land grossen Schaden leiden möchte / von Preßburg nach Caschau auff den Weg machte.

Sonst gieng an den Gräntzen in Kriegs Sachen wenig vor/als das einsmals 90. Warasdinische Frey Heyducken 250 auß Parthey außgegangenen Türcken auß Gran auffpassten und anselbige in einem Wäldlein im Durchzug satzten/ so daß sie in Unordnung brachten unnd in etliche und 80 davon nider machten/ die vbrigen aber/ so sich nicht durch die Flucht retten konnten mit sich gefangen wegführten Einen gleichen Anschlag hatten zwar die Türcken auff den Herrn Obersten und Commendanten in der Gräntz-Vestung Creutz in Croaten/Grafen von Herberstein/ welcher aber weil er Kundschafft davon hatte / sie selbst vberfiel/ 4. Renegaten oder abgefallene Christen / neben vile andern niedermachte / und ihre Köpffe in der Vestung auff stecken ließ/ auch etliche 100. Stuck Vieh nebenst 9. gefangenen Türcken zur Beute mit brachte. Es ließ auch derselbige einen Wallachen/welcher eine Zeithero in Türckey gehandelt und 6. kleine Kinder hinein verkaufft hatte/lebendig spissen.

So thät auch der Hr. Graf Niclas von Serin mit 3000 Mann einen Streiff in das Türckische Gebiet/gieng damit biß unter Ofen/und empfing die jenige Türcken/die sich zeithero umb die Insul hatten sehen lassen/dergestalt/daß die meisten ihre Köpffe hergeben muſten: Im zuruck gehen nam er viel Vieh mit plünderte etliche Dörffer auß/ und legte sie hernach in die Asche.

Nach diesem kamen den 8. 18. April zween Currier/einer auß Ober-Hungarn / und der ander von Temeswar/ nacheinander zu Wien bey Hof an/welche der Vermuthung nach/ nichts sonderlichs annehmlich sollen mit gebracht haben: Massen sich hierauff Herr Graf Strozzi deß folgenden Tags eilfertigst auff der Post nach Sibenbürgen erheben muſten / die daselbst liegende Besatzungen zuverstärcken Deßgleichen fand sich auch den 24. diß ein Currier auß Sibenbürgen und mit ihme deß Freyherrn von Sois erster Officirer/ Herr von Landau / zu Wien ein/welcher/ wie schlecht es mit dem Türckischen Friedens-Wesen beschaffen der R. K. Maj Bericht thät; worauf fast täglich Kriegs-Rath allhier gehalten worden: So liesen auch Allerhöchstged. Kayſ. Maj. den Herrn Ertz-Bischoffen von Saltzburg nacher Regenspurg abgehen/ dieses Inhalts: daß weilen die Türcken von einigen Friedens-Tractaten nichts wissen wollen/ und bereits der Groß-Vezier mit einem grossen Heer von ungefehr 600000. Mann auff Ungarn zugehe Er nebenß den Ständen deß R. Reichs/ den Puncten von der Assistentz und Reichs Beyhülffe / so viel immer möglich / vor die Hand nehmen unnd beschleunigen wolte. Uber das brachte ein anderer von Constantinopel angekommene Curier versichert Nachricht ein/ daß der Groß-Türck von den Friedens Tractaten mit der Röm. Kayſ. Maj. das wenigste nicht wissen oder hören wolte / hätte indessen den Asiatischen Völckern den Marsch nacher Ungarn gegen Belgrad (auff Teutsch Griechisch

Weissen

Weissenburg) anbefehlen lassen / welche auch bereits in grosser Anzahl (wie wol es anfänglich damit etwas wunderlich / gleichsam als wie mit einem Tumult zugieng) angefangen / sich zubewegen / und von dem Groß-Vezier / der auch auff die 10000. Mann starck wäre / biß nach besagtem Griechisch-Weissenburg solten begleitet werden; deß Aly Bassa um Themeswar und den benachbarten Orten liegende Truppen schätzte man vber 20000. Mann starck / ohne die / welche die Fürsten in Wallachey und Moldau / auff deß Groß-Türcken Befehl ins Feld liefern könnten.

Theils zwar hielten diese Zeitung von der Türcken Auffbruch und Zurüstung noch zur Zeit nur für ein Gedicht / welches (wie sie zu redē pflegten) villeicht durch Kalbsköpfige Concepte erfunden worden weilen / wie sie vermeinten / der Türck in seinem eigenem Lande gnug würde zuthun haben / sintemahlen deß enthaupten Bassa zu Ofen Veseli Brüder / welche eines vornehmen Geschlechts wären / ihres Brudern schimpflichē Tod zurächen / sich mit grosser Gewalt gegen den Groß-Türcken auffgelehnet / und ihnen noch grössere Macht anhängig gemacht hätten. Was sie aber für leydige Tröster gewesen / hat sich nachgehends (wie in den folgenden Monaten zuersehen) leyder Gott erbärme es: mehr als zu viel erwiesen.

Hergegen machte diese unverhoffte Zeitung bey Theils an dem Kayf. Hof und andern / denen deß Vatterlands und der gantzen Christenheit Wolfahrt angelegen war / nicht geringe Bestürtzung / und das umb so viel mehr / weilen die Völcker (weiß nicht auff wessen Angeben) bey diesen gefährlichen Zeiten anderstwohin waren verschickt worden / und man sich der besten Kräffte entblöst / dagegen der Türck mit seinem vielfaltigen Versprechen / daß er wolte zum Frieden schreitten / die Zeit sich zum Krieg zurüsten / benommen hatte. Deßwegen nun ward von den Oesterreichischen Land Ständen in Wien so wol / als von dem Kayserl. Hofe zu Laxenburg / 3. Tage nacheinander geheimer Rath vber den jetzigen gefährlichen Zustand mit den Türcken / gehalten / wie nämlich demselbigen vorzubauen / und die Erblande wider einen so mächtigen Feind zu beschützen.

Den 16. 26. dieses entstund deß Abends zwischen 8. und 9. Uhren zu Wien in der Vorstatt vorm Neuen Thor genannt / eine grosse Feuers-Brunst / wodurch 7. Häuser im Rauch auffgiengen / und darbey auch etliche Personen beschadiget wurden. Etliche Tage vorhero / ward daselbst im Statt-Graben ein frembder Vogel / gleich einer Löffel-Ganß / mit einem grossen Kropff / Namens Nimmersatt / gefangen / der auf einmahl einen 6. biß 8. pfündigen Fisch verschlingen könte; Er wurde hirauff nach Hof zu den Adlern getragen / und für ein böses Zeichen gehalten.

Inzwischen machten die in Vngarn stehende Türckische Bassen zu deß Groß-Veziers Ankunft alles fertig. Den 18. 28. kam der Kenan / neuerwehlter Bassa zu Ofen daselbst an / das seinige zuversehen; Der Aly Bassa aber hielt sich wegen Versetzung der Schiffs-Gebäue / zu Belgrad auff. Die vber den Fluß Sau geschlagene Schiff-Brücke erreichte / ohne die Weite deß Flusses 4683. Geometrische Schritte / in Perispheria è Diametro vber 16. Maß-Stäbe; hergegen ward die bey Oseck / so sich auff eine gantze Vngarische Meile erstreckte / eines Theils auffgebrochen / unnd 4. Schrittlang grösser als die vorige / ersetzt / an welcher täglich von 3. biß in 4000. Personen / die grausamlich zu der eylfertigen Arbeit von denen allda befindlichen Tauschē und Capigi angetrieben wurden / bauen unnd arbeiten muften.

Dargegen ward von dem Käyserl. Hofe dem Commendanten in Commorra gleichsfalls anbefohlen / sich nebenst seinen Völckern auff den ersten Befehl mit der Schiff-Brück fertig zuhalten / damit die Teutschen Völcker unter dem Herrn General Souches (ins gemein Suse genannt) im Fall der Noth / schleinigst vbergeführt werden möchten; dahero dann auch umb derselben Verpflegung willen in unterschiedlichen Ungarischen Gespanschafften Zusammenkünffte gehalten wurden; Und den 21. dieses (1. May) brach deß Hn. Palatini Fürstl. Gn. von Lipschnacher Taschau auff / um allda wegen ein und andere Sachen gute Anstalt zumachen / woselbsten nunmehr auch der Herr Graf Strozzi / auff seiner vorhabenden Reyse nach Sibenbürgen / angelanget war.

Drey

Drey Tage zuvor/als den 18. 28. dieses wurden 2. Bürger zu besagtem Caschau/ weilen sie einen Teutschen freventlicher weiß erstochen / offentlich/andern zur Abscheu enthaubtet.

Gleich zu Außgang dieses Monats / nahmen die Türcken bey 24. Pferde dem Sporckischen Regiment/ im Zathmarischen / von der Weyde hinweg; Als nun der Obriste Kopp deßwegen zu dem Bassa nach Wardein schickte/ mit vermelden/ daß solches wider den gemachten Stillstand der Waffen lieffe/ uñ man in kurtzem auch den Friden zwischen beyden Käysern hoffte/ ließ der Bassa jhm zur Antwort geben der Stillstand wäre auß/ und jhm vom Frieden nichts bewust/ sie wolten in kurtzer Zeit bey jhnen seyn/ und jhnen den Frieden mit den Sebeln anstreichen. Weilen man dann allhier in Siebenbürgen diese gewisse Nachricht hatte/ daß der Groß Vezier mit einer grossen Macht im Anzug wäre/ auch etliche tausend Tartarn in Bereitschafft stünden durch Siebenbürgen zu gehen und sich mit jhm zu vereinbaren/ so war deßwegen im Lande grosse Forcht / unnd zwar nicht nur bey den Land-Leuthen unnd in Städten / sondern auch bey dem Fürsten selbst/ welcher unter seinen vornehmsten viel Verrähter hatte/ über welches sich nicht zu verwundern/ sintemalen sie es dem vorigen / unnd also einer dem andern/ nicht besser gemacht hat.

Doch gleichwol hörte man auß Constantinopel vom 2. 12. dieses/ daß der König in Persien sich dieses Krieges zu seinem Vortheil wol bediente/ in deme er allbereit das Königreich Lara erobert/ und den Türckischen Bassa oder Statthalter daselbst erwürget hätte/ auch überall auff dem Lande mit Rauben und Plündern grossen Schaden thäte. Solchen Krieg desto besser fortzusetzen/ hätte der Persianische Sophi oder König/ an alle Mahometische Fürsten nach der Levantischen Seyte Gesandten abgefertiget sie auff seine Meynung anzumahnen / mit Versprechung grosser Dinge/ und daß er sie in jhren Herrschafften unnd Aemptern schützen und erhalten wolte: Die Tartarn von Sacatan hätten jhm bereits versprochen mit einer starcken Armee beyzustehen: Mit denjenigen Völckern/ so er jetzt auff den Beinen hätte/ were er den Fluß Tygre und das Land Gloca passirt/ und hätte die überauß Schatz- und Volckreiche Landschafft Ozbeck angegriffen: die Haupt-Stadt Balck wäre in Grund abgebrandt/ unnd vier andere Städte/ nemblich Samarkand Teymurlang/ Bokora und Kaghag von wannen die köstliche Rhabarbara kompt / dem Persianischen Reich zugefallen: Selbiger König were mit seinen Timariots und viel tausend Mann zu Roß/ welche man an statt baaren Geldes/ mit Land-Gütern bezahlte/ persöhnlich zu Felde: das Türckische Heer hätte nun diesen Feind 15. Grad lang auff der Seyten in Partheyen/ diese verbrennten und verwüsteten alles in Grund/ was sie einnähmen: dagegen hätte der Persianer vor Anfang solchen neuen Krieges seine Länder und Stätte trefflich bevestiget: Seine Macht belangend/ damit er jetzo zu Feld wäre / bestünde selbige nicht in vielen Völckern / sondern in wohlgeübten unnd versuchten Soldaten: Diesem alten Feind nun zu steuren würde alle Kriegsmacht nach Adrianopel auff den Sammel- und Musterplatz geführet.

Es hatte sich der Türckische Groß-Vezier und der Aly-Bassa zu Temeswar unterweilen wegen der unterhabenden Friedens-Tractaten gütlich erklärt / also / daß man noch einige Hoffnung schöpffen könte / es dörffte endlichen alles in der Güte beygelegt werden. Aber es war/ wie bey den Türcken die übele Gewohnheit ist / eitel List und Betrug darhinder; Massen sie nur durch dergleichen zu einem Friedenziehlenden Worten die Röm. Käyserl. Maj auffziehen und die Christen sicher machen wolten. Darauff dann in diesem May-Monat der Türckische Groß-Vezier/ auß Befehl seines Sultans mit denen bey Adrianopel zusammen gefahrten viel tausend Asiatischen Völckern auffbrechen müssie / umb sich mit denen bereits in Hungarn zu Belgrad oder Grichisch Weisenburg stehenden Türcken zusammen zu thun/ und den vorhabenden Anschlag ins werck zu richten; Und weilen jhnen die Vneinigkeit im Königreich Hungarn zwischen Haupt und Gliedern der Religion halber unnd der schlechte Zustand mit der Käyserl. Armee/ wie auch das Römische Reichs innerliche Mißverständnisse und langsame Beyhälffe genugsam war verkundschafftet

schafftet worden; Derowegen eilete der Groß-Vezier / so viel es jmmer möglich / mit diesem seinem Zug / also daß er diesen besagten Monat gar zeitlich an bemeldtem Orte anlangte. Worauff er nachgehends nach etlicher Tage Außrastung / einen besondern und prächtigen Einzug in das Läger / wo seine Armee ohnweit der Statt Griechisch-Weissenburg / zu Feld lage / in folgender Ordnung hielte:

1. Kam der Cagutsch Ibrahim Bassa zu Pferdt geritten / dieser war der vornehmste / deß Primo-Veziers General von 250. Begly oder Leibguardia / die sonsten bey jhnen Heyli oder stolle Reutter genennet werden / deren einer gegen sieben fechten solle / mit weissen / rothen und gelben Fähnlein an jhren Copien führend jhren Turitsch Ibrahim Bassa accompagnirten.

2. Diesem folgte der Aly Bassa General / welcher Wardein erobert hat / und nun biß in 2. Jahr lang zu Temeswar gelegen / umb jhme herumb 200. Romuli Spahyen reitend gehabt.

3 Kam der Chiaus Ally Heder Bassa zur Rechten / zur Lincken aber Hitzi Bassa geritten / vor jhnen aber waren 25. wohlmundirte Hand-Pferd geführt / die waren geacrompagnirt / mit einem Trouppen Begly von 100. Reutern / führende grün und gelbe Fähnlein / an jhren Copien.

4. Diesen folgete ein anderer Trouppen Begly hernach 300. Helyen / alle von differenten Farben gekleidet.

5. Hierauff kamen 300. Spahy zu Pferd / sehr wohl mundirt.

6. Ein Begly zu Pferd / mit 20. Hand-Pferden und 200. Spahyen

7. Jhm folgete noch ein anderer Begly / noch mit 300 Spahyen.

8. Auf diese kam der grosse Defterda oder Zahlmeister der Armee / mit 100. seiner Bedienten zu Pferd.

9. Kam ein Trouppen Reuter Agia Maglani genannt / sehr wol mundirt / 300. starck.

10 Ein Trouppen von 300. starck Hosnadars zu Pferde dem Primo Vezier und seiner Brüder Bediente / welche an den Leibern und Armen mit Panzern bekleidet / sehr wohl mundirt / vor welchen 6. Hauptleute mit Federbüschen und Tigerhäuten umbgeben / vorher ritten.

11. Diesem folgte ein Trouppen Spahy 300. starck.

12. Fünff und zwantzig Hand-Pferd deß Primo Veziers / gantz prächtig außstaffiret.

13. Nach dem 15. Hand Pferd die dem Sorusche Ibrahim Bassa gehörig.

14. wider andere zwölff dem Chiaus / Ally-Heder Bassa zuständig.

15. Deß Primo Veziers beede Brüder / welchen folgten 100. Hosuadars zu Pferd.

16. Auff diese folgte der Kyhay Aga / (oder Cheihaja) der Oberste Hoffmeister deß Primo Veziers.

17. 300 Chyauschen / welche ritten 2 und 2.

18. Der Mole oder Schuffti von Belgrad mit 100 zu Pferd.

19. Noch andere 25. Hand Pferd deß Primo Veziers.

20. Tausend Janitscharen / zween und zween gar weit von einander marschirend / als wie die Quardy deß Primo Veziers.

21. Nach diesen kamen 12. Laquey en deß Primo Veziers / alle in roth güldenen Stücken / langen Röcken / und Federbüschen auff dem Haupt.

22. Auff diese kam der Primo Vezier in weiß Atlas gekleidet / in einem hohen Turban einer Elen hoch auff dem Haupt / ritte ein weisses Pferd / und auff beeden Seiten 500. Janitscharen / denen er freundlich zusprach / als seinen Gehülffen und künfftigen Wehren.

23. Nach diesem folgten weiter 6000 Spahyen / theils mit weissen und rothen Fähnlein an ihren Lantzen.

24. Hundert und dreyssig kleine Feldstücklein; jedes von 4. Pferden gezogen / bey welchen an beyden Seiten hergiengen 1000. Constabel und andere der Artillerie Bediente.

25. Hierauff folgte der Capigii Bassa mit tausend Pferden.

26. Nach jhme kam der Bassa von Aleppo / mit andern tausend Reutern.

27 Diesem folgten 6000. Janitscharen / zwey und zwey von Griechisch Weissenburg an / biß an dero Läger hinein.

28. Auff diese kamen in die 300. Allay Chiausen/welche vor dem Primo Vezier hergiengen/ und rufften mit lauter Stimm/GOtt gebe Glück unserm Käyser Sultan Machomet/und diesem Primo Vezier zum Krieg wider die Teutschen.

Nach diesem kam die grose Artollerie zu Wasser mit vielen Camelen/von allerhand Victualien und Kriegsgehörigen Sachen ins Lager.

Inzwischen hatte der Groß-Vezier den Siebenbürgischen Fürsten Abaffy durch Schreiben erinnert/daß er dem Türckischen Käyser getreu verbleiben solte; Sintemalen er an demselbigen einen gewaltigen Schutz-Herrn haben würde: im vbrigen solte er dahin bedacht seyn/wie er ehister Tagen den hinderstelligen Tribut erlegen möchte.

Wiewolen nun die Türcken nichts als Krieg im Sinn hatten/nichts destoweniger schützten sie noch immerdar den Frieden vor/doch mit dergleichen unzimlichen Vorschlägen und Anforderungen/daß man hernachmals wol abnehmen konte/was sie im Schild führten. Wie dann der Aly Bassa die bißhero mit den Käyserl. Abgesandten Herren Goes/Herren Remiger/gewesenen Residenten zu Constantinopel/und Herrn D. Perez die zimlicher masse abgehandelte/Tractaten gäntzlich unterbrach/und nach Griechisch-Weissenburg an den Groß Vezier verwiesen/wohin sich auch derselbige mit ietztgemelden Käys. Herren Abgesandten verfügte/wie nun dieselbige den 28. May A. C. daselbst ohnweit vom Läger anlangten/würden sie den 30. darauff/auf deß Groß Veziers Befehl in der Statt einquartirt/und hatten deß folgenden Tages alle drey bey dēselbigen Audientz. Was aber eigendlich darbey vorgangen/ist allen Vmbständen nach zuvernehmen auß nachgesetztem.

Bericht-Schreiben/welches die Käyserliche Gesandschafft auß Griechisch Weissenburg von jhrer bey dem Türckischen Groß-Vezier gehabten Audientz abgehen lassen.

Aller-Durchleuchtigster/&c.

Aller-Gnädigster Herr:/&c.

Vom 30. May haben wir Derofelben durch Ober-Vngarn unterthänigst bericht/daß wir ein abermaliges Duplicat allergnädigsten Schreiben vom 25. Aprill erhalten/wir verhoffen/es werden unsere Schreiben Deroselben wohl zukommen seyn; Den 31 seynd wir von Temeswar hieherwarts auffgebrochen; Den 4. Junij seynd wir zu Zordeck vber die Thonau/und ist allda der Currier Dominico sambt dem Casa-Nova, welcher den 2. Junij dahin angelangt/zu uns kommen/und hat uns der Currier dero gnädigstes Schreiben vom 16/26. May sambt Duplicat, was sie de eodem dato, an den Residenten Remiger geschrieben/zugestellt/den 6. und 7. hujus haben wir nahe bey Belgrad campirt; So bald der Groß-Vezier vernommen/daß wir ankommen/hat er Ordre geschickt/daß man uns vor Tags abholen/und auff diese Seite der Stadt bringen solle. Den 9. seynd wir mit unsern Leuten und Bagage herein gebracht und logirt worden. Den 10. Nachmittag haben wir alle drey Audientz bey dem Groß-Vezier im Läger auff dieser Seiten der Sau gehabt ehe wir in sein Zelt hinein gefahrt worden/haben wir uns etwas bey seinem Cheihaja auffgehalten/der Vezier hat uns sitzend empfangen/und waren sehr viel Leute um jhn/unsere Rede ist dahin gangen/daß wir erstlich die gewöhnliche Curialien abgelegt/folgends die von Goys und Remiger an jhne lautende Credentiales übberreicht/im übrigen nicht intentionirt gewesen/uns in der Sach selbsten mit jhme einzulassen/sondern underm Vorwand seiner vielfältigen Occupationen zu begehren/daß er jemand nach seinem Begehren verordnen möchte/mit deme wir conferiren/und also ohn seine Bemühung das Werck etwas manuteniren könten/massen wir daß vorhero von dem Panioti verstanden/daß der Ali Bassa darzu destiniret/dann der Reistedag/ohnangesehen neulich widerholete Officia bey jhm noch darumb beschehen/sich underm Vorwand/daß man jhn vor diesem zum andernmal im Stich gelassen/sich hierzu nimmer will gebrauchen lassen/erbietet sich doch darbey zu seiner Zeit das beste zu thun/ohnangesehen/wir nun unsere Proposition bey dem Groß-Vezier dieser gestalt gethan/so hat er doch gleich anfangs Occasion genommen/sich in der Sachen einzulassen; Dann als wir jhne beneventirt/und uns seiner Ankunfft erfreuet/hat er gleich gemeldet/er wäre daher kommen

kommen / und würde bald weiter nach unsern Gräntzen zu fortmarchiren/folgends; Als von uns meldung geschehen von continuirung guter Freundschafft/wolte er uns nicht vor Freunde erkennen/unsere Wercke zeigeten das Widerspiel.

Wir haben replicirt / daß wir darum da wären / wann einige Mißverstände eingerissen/ dieselbe zu componiren / unnd das gute Vertrauen zu restabiliren / er würde sich erinnern / was massen er dem Residenten Remiger andeuten lassen/ er solte hinauß schreiben / und Plenipotentz zuwegen bringen / damit mit Jhme Vezier die Tractaten könnten fortgesetzet werden; Welches der Resident Ewr. Käys. Maj nicht weniger/daß die Porten/unnd er Groß Vezier sonderlich noch immer zu dem Frieden wol geneigt / berichtet; Ewr. Kayſ. Maj. dero Friedliebendes Gemüth zu contestiren / hätten die Verordnung gethan/ daß die begehrte Plenipotentz / welche wir ihm / und dem an der Seiten stehendẽ Reiskedag zugestellt/ außgefertiget / und uns zugeschickt worden; Hier hat er sich diffundirt im Klagen vber unsere Dilationes, wir führten sie schon zwey gantzer Jahr herum mit diesen Tractaten/in specie dem Residenten Remiger vorgehalten / daß er zu Constantinopel die Tractaten / als er Vezier darzu erbietig gewesen / nicht unterschreiben wollen / dann vber die verübte Hostilitäten/ sonderlich mit Erbauung deß Serinischen Wercks unnd Occupirung der Vestungen Siebenbürgen / die wir biß dato weder demolirt noch restituirt / mit angehengter Erklärung / daß sie sich in keine fernere Tractaten mit uns einlassen wolten / es wäre dann gedachtes Werck vorhero geschleifft / unnd die Vestungen evacuirt / wir hätten gemacht daß sie mit so grosser ihrer Incommodität sich von Hauß wegbegeben / ihre Armada herauß führten/die Tartarn beruffen müssen / alles mit grosem Vnkosten; wir haben geantwortet / daß die eingefallene incidentien / so hane dilationes verursachet / wann wir aber dasjenige erhalten/was wir im Befelch gehabt / die Tractaten unfehlbarlich unterschrieben würden haben / im vbrigen solche odiosa diß Orts abzuschneiden / haben wir uns auff das/was dem Ali Bassa auf sothane Klagen/mit gutem Grund und Bestand von uns geantwortet worden / bezogen / daß noch nichts verabsäumet / wann sie anderst zum Frieden inclinirt / die Schleiffung und Restitution der Vestungen wären materia iplorũ Tractatuũ, wenn dieselbe richtig und beschlossen / könte alsdann die Execution denen Tractaten gemäß vorgenommen werden / nit aber in antecelsũ, so wider alles Herkommen und Vernunfft. Circa hæc & similia, ist nun vil hinc indè gemeldet und replicirt wordẽ / ipso satis acriter insistẽte, in deme wz er einmal gemeldet/zu keinen Tractaten ferner schreiten wolle / es geschehe dann die Schleiffung und Evacuation der Vestungen vorhero / und dieses möchte wir J. Kayſ. M. also schreiben worauf wir jhme vorgehalten/wann er ferner nit tractiren solte/ad quid er dem Residenten andeuten lassen/ daß er ferners tractiren wolte/wann die nothwendige Plenipotentz vorhanden/und dz derowegen er Resident darum schreiben solte / E. Käys. M. als ein gütiger Monarch auß Mitleiden gegen dem armen Volck verlangten Frieden/wann sie Türckẽ aber denselben mit so erträglichẽ Conditionen dannoch außschlagen / und den Krieg ungeachtet der Calamitäten der armẽ Vnterthanen haben wolte/ so wäre Gott gerecht / der würde deß gerechtẽ Sache beystehen. Vor abfertigung eines Currirs/ E. K. M. diese deß Veziers Resolution zu berichten/ habẽ wir nit gut befunden/etwz darauf zu antworten / sondern auff etwas zu warten / biß man sehe/ wohin endlich die Sache außschlagen werde: Ob wir sonsten sehr nöthig erachtet/dz J. K. M. deß jetzigen Zustands ehist erinnert würdẽ / weilen dann der Vezier eadem repetendo vff seiner Meynung verblieben / und ohnangesehen wir per intervalla unterschidtlich von anstellung einer conferentz gemeldet / sich nit darzu verstehen wollen/ haben wir dann besser erachtet/die humores nit zu exasperirẽ sonderlich weilẽ der seine ohne dz hart / und obstinat, sondern mit vermelden / daß wir dißmal jhne nit länger auffhalten wolten / uns reservirt, etwa durch Officia bey andern hohẽ Ministris die Sach vff einen bessern Weg zu bringen: Diese deß Veziers Antwort und Resolution ist uns frembd vorkommen / nit allein / weilen sie ungereimbt und impertinent, sondern auch weilem vor gewiß gesagt worden / daß der Ali Bassa zur Conferentz mit uns destinirt; Noch denselben Tag hat Panioti mit dem Reiskedag geredt / uñ jhme repræsentirt / dz bey dieser Beschaffenheit nur an Friedẽ weiter

nicht zugedencken / der Reichskedag hat vorgeschlagen / ohne zweiffel auß Befelch deß Veziers / wir solten den Secretarium Beris mit des Veziers Resolution nach Wien abfertigen / Panioti replicirt, quô fine; Er könte ja gedencken / daß der Kayser etwas solches nicht thun würde / sonsten hat der Aly Bassa gegen dem Panioti vermeldet / es wäre bey ihnen (intelligendô aulam Vezeri) nichts beständiges / man hätte von des Römischen Kayserß Seiten verwilliget / was sie selbsten begehret / und hernacher käme man mit neuen prætensionen herfür.

Weilen wir nun vermerckt daß diese ungereimte prætensiones deß Veziers mit diesem beschönet unnd behauptet werden wollen / daß sie sonsten der Execution der Tractaten nicht versichert / und zubesorgen / daß wir nur Zeit gewinnen / und ihnen die campagnia und Occasiones verabsäumet machen wolten / wir durch den Panioti repræsentiren lassen / dz sie erstlich nit Vrsach hätten in Ewre Kayſ. Maj fide einzigen Zweiffel zustellen / (2.) wären wir mit unsern Personen da / und würden gleichsam Obsides seyn. (3.) Wann jnen dieses nicht gnug / so könten von beyden Seiten Gäissel von gleicher Qualität zu Ofen und Raab gegeben werden / die allda verbleiben solten biß zuvölliger Execution der Tractaten. Dieses ist dem Vezier in beyseyn deß Reiskedag vorgebracht worden / der geantwortet / was sie für Vortheil bey dem letzteren modo hätten / da sie so viel gäben / als sie bekämen; der Reiskedag hat hinzugesetzt / daß dieser Modus zwar vor diesem practicirt worden / nunmehr aber in desuetudinem kommen; wegen unser hat der Vezier gemeldet / wäre es keine gnugsame Versicherung / obwoln der Reiskedag insinuirt, dz sie für gnugsam könte gehaltē werdē / zumahlen Panioti suggerirt, daß wir ja nicht so prodigi propriæ vitæ seyn würden / wann wir zu Vollziehung deß capitulirten nicht gäntzlich versichert.

Der Vezier ist darauff bestanden / daß man den Secretarium Beris nach Wien abfertigen solte / Ewer Kayſ. Maj. relation dessen was hier vorgangen / zuerstatten: Darüber ist Ali Bassa eingetretten / und haben die drey eine Zeit mit einander geredet / als sie von einander geschieden / ist Ali Bassa mit dem Reiskedag in seinen Zelt gangen / allwo sie eine geraume Zeit bey einander gewesen / denselben Tag ist der Ali Bassa zu seinem Läger / 2. Stund von hier hinauß / also daß der Panioti mit ihnen nicht reden können.

Wir haben aber zum Reiskedag geschickt / und allerley Rationes vertragen lassen / warum man ohne Verschub zur Conferentz zu schreiten / und die Sache / solche zu advertiren / wolten Die Türcken den Krieg / so wäre vom Frieden nicht zureden; wolten sie aber den Frieden / wie er es vorgäbe / so könte er leicht sehen / daß das Werck dieser gestalt dahin nicht gedeyen könte; die Propositiones die mann uns thäte / wuste er selbsten / daß mans nicht anhören könnte zumahlen mit derselben nach Wien jemand zuschicken / unterdessen marchirte ihre Armee fort / die unsere stünde in bereitschafft / wann es einmahl ruptur und hostilitäten kommen / würde der Sachen nimmer zuhelffen seyn / dessen weder er noch der Vezier / ob er schon jung von Jahren das End nicht erleben würden.

Die Macht eines Römischen Kayserß könte ihnen nicht unbekannt seyn / die gantze Christenheit würde sich in diesem Werck interessiren / unnd würde des Kriegs kein ende werden / biß man sich beederseits abgemattet / und viel Land und Leute darüber zu grund gangen / welches ihrer Seits um so viel schwerer bey Gott und der Welt zuverantwortten / weilen sie nicht in Abred seyn könten / daß ihnen ein reputirlicher unnd avantagischer Fried angetragen würde: Der Reiskedag hat vermeldet / man hielte ihrer Seits für gewieß / daß Ewre Kayſ. Maj. zum Krieg nicht gefaßt / und dann daß die Teutsche nicht glaubten / daß die Türcken wider sie den Krieg würden vornehmen; Dahero begehrte man / daß einer hinreisete / der berichten solte / was massen diese Armee anrichte / dardurch Ewre Kayſ. Maj. würde bewegt werden / in deß Veziers begehren zu condescendiren / der Vezier würde selbsten an ihro Fürſtl. Gn. von Lokowitz schreiben / und dasjenige repetiren / was uns mündlich gesagt. In Summa man hat nichts unterlassen / ihme diese ihre Opiniones zubenehmen / und doch ohne Frucht / dann zu keiner Conferentz ist kommen gewesen / sondern der Vezier

bleibt

bleibt darauff/ daß der Secretarius herauß reisen solle.

Auff das/ was anlangt die inconvenientien/ so wir remonstrir, wie hieraus bey unterdessen fort marchirenden Armeen eine formal Ruptur zubesorgen; hat er Reisketag geantwortet/ sie würden mit der Armee allhie noch 10. Tage stille liegen/ andere 10. Tage hätten sie zumarchiren biß nach Osegk/ unterdessen könte die Antwort von Wien kommen/ und allda zu fernern Tractaten geschritten werden; Es mögen nun die Türcken bey dieser renitentz nicht allein zum Schluß der Tractaten/ sondern auch zur Conferentz (damit man gleichwol ihre intention und prætension wissen möchte) im Sinn haben was sie wollen/ wir haben gut und notwendig befunden/ daß der Bericht bey der ohne das von Ewrer Kayſ. Maj. den jetzigen statum rei schleinig zuberichten/ damit sie sich in gehörige gegenverfassung zustellen wissen; Es erscheinet schädlich zuseyn/ daß unsere Armada sich nicht sehen lasse/ denen Türcken ihre Meinung und folgends darauff fündirte ungereimbte prætensionen zubenehmen/ die hohe Nothdurfft erforderte/ daß man sich ernstlich zum Krieg gefaß mache; Wann noch einige Hoffnung zum Frieden übrig/ so bestehet dieselbige in der guten Resolution/ die man unser Seits zuerzeigen.

Wir vernehmen/ daß der Suldan an den Vezier geschrieben/ er solle hin und sich an den Teutschen rächen; Ewre Kayſ. Maj. wollen uns dero allergnädigste Resolution auffs schleinigste zukommen lassen/ wann/ wie sie genugsam ersehen/ es summum periculum in mora, zu beharrlichen Kayſ. Gn. ꝛc.

Griechisch-Weissenburg den 14. Junij 1663.

Es gieng aber diese deß Groß-Vezlers Resolution dahin/ daß er von dem Türckischen Kayser noch befehlicht wäre mit dem Römischen Kayser mit gewaffneter Hand den Frieden zuschlissen; Aber der Vorschlag hierzu war gar nit annemlich/ wie beym Beschluß deß nächstfolgenden Monats Junii wird zuvernehmen seyn.

Weilen man deß am Käy. Hofe und in Vngarn immer eine Post vber die andere von der Türcken rechtem/ aber bißher wenig geglaubten Ernst erhielte: als fieng man nun auch an auff Mittel zu gedencken/ wie man sich in möglichste Gegenverfassung stellen/ unnd dieser grausamen Kriegs-Flut widersetzen möchte/ worzu bey so hereintringender Noth am bequemsten zu seyn schien/ einem jeglichen Stand durch das gantze Königreich auffzulegen/ eine gewise Anzahl an Mannschafft zu Roß und Fuß eylfertigst auffzubringen/ wovon deß Herrn Vngarischen Palatini Fürstl. Gn. der Röm. Kayſ. Maj. eine absonderliche Verzeichnus/ unter dem 14. 24. dieses/ einhändigte folgendes Inhalts:

Wegen jetzt fürscheinender unumgänglichen hohen Nothdurfft solle ein jeder Landsaß/ welcher zu dieser Anlage sich nicht bequemmen oder mit zuthätiger Hülff er finden lassen wolte/ für keinen Innwohner deß Vatterlands geduldet/ noch den Nahmen eines treuen Mitglieds zuführen würdig seyn/ habe derowegen ich in ansehung auff diesen Schlag keine Vnmüglichkeit vorzuschützen sey/ diese geringe Anlag gemacht/ und zwar solle zum Anfang darlieferen.

	zu Roß.	zu Fuß:
Herr Ertz-Bischoff zu Gran		Mann 1500.
Ertz-Bischoff zu Colocza.		2000.
Der Bischoff zu Raab.		1000.
Der Bischoff zu Simigh/ Waitz unnd Cranad.		500.
Die Thumstiffter/ Gran/ Preßburg/ Raab/ Eisenstieth/ nebenst dem Convent St. Benedict.		500.
Die Geistlichen Pauliner Ordens von allen ihren Gütern in Vngarn.		200.
Die P. P. Jesuitä/ zu Raab/ Preßb. Oedenburg Türnau und Trentschin.		500.
Graf Franz Nadasti/ sampt seinem Aydam Niclas Dreßkowitz		1000.
Die Grafen Battiani		1000.
Die Grafen Paul und Frantz Esterhasi.		1000.
Die Grafen Niclas und Peter Serini.		1000.
In Croaten bin ich unbekand/ derowegen dessen gesambte Magnaten.		500.
Graf Niclas Palsy und Stephan Cziczy/ neben der Familia Molonik.		300.

Die Grafen Emerich und Adam Czobar 300.
Die Grafen Gabriel und Georg Eleschasi/Herr Matth Ostrosiz / Ladislaus und Andreas Zai. 500.
Graf Emerich Bolaschi / Stephanus Kohany/ Niclas und Alexander Esterhasi. 200.
Die Grafen Stephan/ Sigmund und Niclas Tökölt. 300.
Die Verwittibte Gräfin Weyl: Ladislaj Czaky/ Sigmund Forgatsch/ Gabriel Erzödi 500.
Die Verwittibte Gräfin Paul Palffin sampt ihren Söhnen. 1000.
Gemeldete Ladislai Czaky Söhne 200.
Baron Adam Forgatsch/mit der Forgatschen Familie. 300.
Herr Palatinus/ wird jedesmal an welchem Ort es die Nothdurft am meresten erfordern wird/ in eigener Person zu gegen seyn mit. 300.200.
Herr Bischoff von Erla/ sampt selbigem Thumstifft / seinem Convent Pesee Joe Item der Probstey Hipps. 600.
Die Verwittibte Fürstin Ragozin und ihr Sohn 2000.
Graf Ladislaus Ragozi. 300.
Die beede Familien Potho und Kapy 200.
Familia Melich 100.
Familia Barkozi. 100.
Srepanus Boczkay 100.
Die gesambte Familia Prinij 100.
Die PP. Jesuite zu Caschau und Ungarn. 100.
Summa Mann 18700.

Und diese Magnaten sollen meinem Gutachten nach zugleich neben den Frey-Stätten von den Gespanschafften besonders außgeschlossen/ und sie die angedeute Mannschafft nicht auß deß Landes gemeinen / sondern jeglicher auß seinen eigenen Kosten zusammen zubringen und zuerhalten schuldig seyn.

Die Gespanschaften. Reuter Fußkn.

Wieselburgische. 50.
Oedenburg. 150.
Eissenstatt. 100.
Szalau und Simigh. 100.
Raab/ Comorrn/ Vesprin/ Grau. 150.
Preßburg. 400.
Neutra. 600.
Barß. 200.
Houth. 300.
Neograd. 300.
Trenkschin. 200.
Thurtz sampt innwohnenden seinen Magnaten ausser Ladislaum Renni und seinen Sohn. 75.
Arna und Liptau. 150.
Zoll/mit dessen immatriculirten Ständen/ Neuhäusel Kremaitz/ Schemaitz ꝛc. 50. 300.
Pest/Pihs/Solth/Gömör und Heues. 200.
Borsödi und Thorna. 150.
Saras/Zips/Vuguar. 600.
Die Grafen/ Frantz/Stephan/ Ladislaus Czaky benebenst ihrer Verwittiben Mutter. 300.
Gespanschafft Czempryn/ Ungh/Boreg. 500.
Szakar/Sabolez/Vgocha. 300.
Die Statt Caschau/Eperies/ Bartfeld/Zeben/ Leutsch/Käßmarck/Ntustett. 400.
Die Statt Preßburg / St. Georgen/Modern/ Pössing / Tärnau/ Oedenburg/ Rosseck/ klein Wardein/Szakolez. 600.
Deß Weyl Herrn Humanay Frau Wittib. 500.
Hr. Lippay mit Hn. Personale. 100.
Graf Ludwig Nyari / Ladislaus Kenny mit ihrem Sohn/Georg Bereney/deß Thomas Dosa Sohn/Niclas Nadasy/ Andreas Orsey. 200.
Hr. Wolff Sigmund/Johann Michael/Doezi Emerichs Niary Wittib. 100
Die Familia Szeky/Sennyer / Balasi und Bakazi/Adam Szinoky / Joannes Virzay Wittib Szendemary und Wittib Amadi. 300.
Der Gespanschafften Völcker. 7375.
Der Maghaten/oder derer vom Herren Stande. 18700.

Summa. 26075.
Der sämptlichen Ständen in Vngarn. 26075.
Vnd da Ew. Kayserl Maj. einen gleichen Theil leichtes Kriegs-Volcks auff dero Kosten auch hieben zubringen geruhen würde/ und hätte dannebenst 40000. Mann 40000
Teutscher Völcker zu Roß und Fuß / würde das Vatterland / so fern auch die vbrige Christenheit

heit/ bevorab das Heyl. Röm. Reich uns mit Gelt und Volck zuthätig seyn würde/ wol versorget stehen können.

Summa Sammarum.

Damit nun dieses jetzgemeldte Volck unnd noch ein mehrers bey zeiten möchte auffgebracht werden/ so wurden von der R. K. Maj. 5 Cavallier an unterschiedliche Oerter/ als nemlich der Hr. Graf von Königseck an die vier Rheinische Chur-Fürsten/ Maynz/ Trier/ Cöllen und Pfaltz; Herr Graf von Trautson an Chur-Bayern; Herr Graf Sigismund von Dietrichstein an Chur-Sachsen und Brandenburg; Herr Graf von Harrach nacher Ynspruck/ unnd Herr Graf von Ladron nacher Regenspurg/ um Hülff wider den Türcken anzuhalten/ abgefertiget/ auch die sämptlichen Stände deß Königreichs Ungarn mit ihren Leuten auff zusitzen ermahnet/ durch ein allgemeines Kayserl. Aufboth mit folgenden Worten.

Der R. Kayserl. allgemeine Auffboth an die sämptliche Vngarische Stände vom 7. Junij (28. May)

Wir Leopold von Gottes Gnaden/ Erwöhlter Römischer Kayser/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ in Germanien/ Hungarn und Böhmen König ꝛc.

Hochwürdigster/ Wolgeborne/ Edle/ Libe Getreue.

Es wird Euch liebe Getreue/ ausser Zweifel zur gnüge bekandt seyn/ mit was grossem Fleiß und Mühe wir uns eifferigst angelegen seyn lassen/ damit wir/ auff die von dem Erb-Feinde Christlichen Nahmens erlittene Niederlage/ uud nach dem er seithero die starcke Vestung Wardein erobert/ und viel andere in Sibenbürgen gelegene veste Plätze unnd Besatzungen einbekommen/ uns mit andern Christlichen Königen und Fürsten Vereinigen/ und mit gesampter Macht und Gewalt dem Blutdürstigen beginnen der Feinde nicht allein entgegen gehen/ und was uns gantz unbillicher weisse abgenommen worden wiederumb erobern/ sondern auch uns und die gantze Christenheit allermöglichst schützen/ unnd die von Tag zu Tag je mehr anwesende und zunehmende Ottomannische Macht zurück treiben und schwächen möchten.

Nachdem aber dieser unser heilsamer Vorsatz/ theils wegen grosser Vneinigkeit und währender innerlichen Kriege unter denen Christlichen Potentaten/ und denn auch wegen anderer darzwischen kommender schwehren Verhinderungen/ den gewünschten Außgang (in dem der Aller höchste nach seinem unerforschlichem Rath solches über uns ergehen lassen) nicht erreichet.

So sind wir bedacht gewesen/ solche Mittel und Wege dahin anzuwenden/ als wodurch wir deß Feindes sein verspührtes grausames Beginnen/ wo es nicht gar zu dämpfen wäre/ jedoch mildern/ und das Reich und zwar dieses unser Reich durch heilsame Friedens-Mittel erhalten/ und zu seinem gewünschten ruhigen Stand wiederumb bringen könten.

Es war auch allbereits schon soweit kommen/ daß/ da von Seiten der Türcken uns annehmliche Friedens-Puncten zugelassen/ und von beyden Theilen beliebet/ ja auch von dem Türckischen Kayser selbst vorgehalten wurden/ wir uns deß geschlossenen Friedens gäntzlich versicherten; Alsbald darauff gantz unversehener weise der Groß Vezier uñ so gar die Ottomañische Pforte selbsten alle bißhero vorgehabte

Behabte / und zum Schluß gebrachte Tractaten vor gantz nichtig erklärt / unnd alles was biß dahero verglichen gewesen abgebrochen unnd aufgehoben / auch uns den offentlichen Krieg angekündiget; Vnter währenden Friedens-Tractaten aber / ist er mit einer grossen und wohlversehenen Armee schleinig auffgebrochen / unnd nähert sich anjetzo der Stadt Belgrad oder Griechisch-Weissenburg: Welcher unvermutheten Feindseligkeit wir dann mit Anruffung Göttlicher Hülffe getrost zuwiederstehen / und die gantze werthe Christenheit / insonderheit aber dieses unser liebes Königreich Hungarn / als eine Vormauer deroselben / nach äuserstem Vermögen zubeschützen / gäntzlich entschlossen sind / für welches auch vnsere in Gott ruhende Hochseelige Vorfahren so viel Millionen Goldes so schwere Außgaben und vberreiche Schätze anzuwenden / auch so vieler Christen Leib unnd Leben darbey auffzusetzen / kein Bedencken getragen / welchen wie wir in Käyserlicher Hoheit unnd Würde nicht nur allein den angestammeten Geblüte nach / rechtmässig nachgefolget sind: Also wollen wir auch in dero höchstlöbliche Fußstapffen tretten / und alle möglichste Mittel anwenden / wie wir dann gegenwertig thun / um dadurch der Feinde Macht und ihrem Vorhaben entgegen zugehen / auch wo nicht mit grösserer / doch gleicher und rechtmässiger Gewalt denselben die Spitze zubiethen: Darzu aber hat insonderheit das Heil. Röm. Reich seinen Beystand zuthun / auch ansehenliche Hülfe / geld unnd Waffen willig beyzubringen in neulicher Zeit beschlossen: Wir haben auch zugleich andere Potentaten ersuchet / von welchen wir die gute Hoffnung schöpffen / daß sie / was nur müglich seyn wird / zubeschützung der Christenheit an ihnen nichts werden erwinden lassen: Demnach aber dieses unser Königreich Hungarn das erste ist / das in gefahr stehet / und der Türcken grausamen Anfall am allernächsten gelegen ist / welches unser Reich nun bey zweyhundert und mehr Jahre her sich mit diesem Erb-Feinde / umb sich und die gantze Christenheit beschützen / hertzhafftig unnd tapffer herum geschlagen / auch sein Leib und Leben für das liebe Vatterland / selbiges zu erhalten unnd zubeschützen / auffzuopfern niemahls keine Scheu getragen: Sondern jederzeit mit einem / nit nur bey der gantzen Christenheit löblichen / sondern auch bey dem Feind selbsten preißlichem Helden-Muthe / Hertzhafftigkeit unnd Tapferkeit sich der Gefahr entgegen gesetzt / und jedesmahl / nicht nur als dasselbige noch in seinem vollkommenen Flor und Wolstande stund / sondern auch da es an seinen Kräfften geschwächt und ihm ein unnd anderes Stück entzogen worden / nichts unterlassen / was seiner und von seinen Vor-Eltern angeerbten Hertzhafftigkeit und Tapferkeit nur gebühren wollen: So zweifflen wir nicht / daß nicht auch Sie dergleichen für das Liebe Vatterland / für Hauß und Hoff / für Weib und Kinder / ja so gar für ihren eigenen Leib unnd Leben / unnd für die Freyheit thun unnd alle mögliche Mittel / unnd euserste Macht daran wenden werden.

Dannenhero haben wir hiermit allen unnd jeden Getreuen Ständen unnd Ordnungen dieses unsers Königreichs Hungarn / wie auch demselbigen / zugehöriger Landschafften / insonderheit aber Euch und den vbrigen Graff- und Gespanschaften das allgemeine und Persönliche Auffbott / wie solches in den Reichs-Satzungen / absonderlich aber in dem 5. Artic.

tit. deß jüngsthin gehaltenen und anderer daselbst angezogener Land-Täge / einverleibet / verkünden unnd ansagen wollen / gebiethen und befehlen auch alles Ernsts / und bey der in besagten Land-Tags Abschieden außdrücklich benannter Straffe / daß Ihr alle unnd jede Stände deß Reichs / vermöge vorermelter Reichs-Satzungen / in eigener Person mit der daselbst erwähnten Kriegs-Rüstung erscheinen / und die Musterung eilfertig anstellen sollet / unnd zwar also / daß Ihr auff das Fest deß Heil. Ladislai gewesenen Königs in Vngarn in guter Bereitschafft stehen könnet / nach welcher gehaltener Musterung wollet ihr uns dessen alsbald verständigen / und unserer deßwegen angestellten fernerer gnädigē Verordnung unnd Anstalt erwarten / auch euer Vermögen dahin richten / unnd / damit euch für deß Feindes gantze Macht allzugeschwind auff den Hals / und zuvorkommen / unnd in eure Gütter und Länder einen schädlichen und gefährlichen Einfall thun / noch auch euch selbsten / wenn ihr nicht vorsichtig gnug / mit Feuer unnd Schwert verheeren möge / ohne allen Verzug unnd Auffschub die Mittel herbey schaffen / euch versichernd / daß wir es rechtschaffen und mehr als Vätterlich gut mit euch meinen ; dahero wir dann auch im geringsten nichts / was nur möglich ist oder möglich wird seyn wollen / vnterlassen werden / zu Vnserer aller Erhaltung / und erwünschtem Wolstand mit beytragen zuhelfen.

Zu welchem Ende wir auch unverzüglich Vngarische und eingeborne Soldaten / in so starcker Anzahl / als es hat seyn wollen / annehmen / unnd in dessen von dem vnserigen besoldenlassen / und das ernstlich anbefohlen.

Ferner ist unser gnädigster Wille an Euch / daß ihr alle und jede bey obbemeldter General-Zusammenkunfft mit unserm lieben getreuen Grafen und dieses Königreichs Vngarn / Palatino / und seiner Anordnung / vermöge der hierüber auffgerichteten Reichs-Satzungen / gute Verständnüß pflegen unnd nachgeleben sollet / welches wir ihm durch ein absonderliches Schreiben gnädig zuwissen thun lassen.

Der gerechte Gott wird unserm vornehmen beystehen / und die Treu- und Bund-brüchige mit seiner allgewaltigen Hand demütigen / auch die verdiente Straffe vber sie kommen lassen.

Im vbrigen / werdet ihr anderst nicht thun / so bleiben wir Euch mit unsern Käyserl. unnd Königl. Gnaden wol beygethan unnd gewogen.

Gegeben in Vnser Stadt Wien den 7. Juny 1663.

Bey so gestalten Sachen erboten sich die Oesterreichische Land Stände / auff ihrer vorigen Monats in Wien angestellten Zusammenkunffte / der Röm. Kayserl. Majest möglichste Beyhülff mit Mannschafft und anderm zuthun / worzu die umliegende Oerter das ihrige auch mit beytragen solten. Welchem zufolge sie auch gleich alsbald die Werbungen würcklich vornahmen / gestalt denn die allhiesige Landschafft auff 2000. Mann zu Fuß und 1000. zu Pferd Patente auffheilte / welche in den Wienerischen Vorstädten geworben wurden. Vnterdessen reyseten am 6. 16. dieses die Kayf. Geheime Rhäte von Wien nach Laxenburg zu Sr. Käyf. Majestät umb deroselben ihr Guttachten vber itzigen Zustand vorzutragen : Hergegen kam / umb den 20. 30 dieses der Herr Ertz-Bischoff auß Vngarn / unnd nach ihm auch andere Magnaten unnd Stände allhier an / mit welchen bey Hoff täglich Vnterredung gepflogen würd / wobey sich denn diese erklärten / nicht allein den Käyf. Völckern in allem an die Hand zugehē /

sondern auch neben dem Adel in Person 20000. Mann ins Feld zustellen/wenn man ihnen dahingegen die Widereinräumung der entzogenen Kirchen bewilligen würde.

Eben in diesen Tagen langte auch ein absonderlich Abgeschickter von der Herrschafft Venedig/auf der Post allhier an/mitbringend/daß man sich selbiger Orten wegen deß Türcken Einfalls in Dalmatien und Friaul sehr beförchtete/dahero die Herrschafft mit der Röm. Käys. Maj. eine besondere Bündnüß aufrichten/und an selbigen Gräntzen ihre Völcker/deren sich daselbst schon etliche tausend befänden/mit den Käyserl. zusammen stossen wolten/dem Türcken den Paß zuverwehren. Weilē wan denn selbiger Gegend/allwo auch deß Herren Grafen von Serin neue Vestung gelegen/die meiste Gefahr zu seyn erachtete/als wurden etliche Regimenter Fuß-Völcker unnd Tragoner nacher Crabaten befehlicht/auch mit Außgang dieses Monats viel Stücke von Wien nacher Raab und andern Gräntz-Vestungen geschickt/unnd sonst auch mit Proviant versehen. Uber das ward auch der Hr. General von Susa zum Gubernator unnd General vber Schlesien und Mähren ernennet/daß er mit einer kleinen Armee/neben zusammenziehung deß Land-Volcks darinnen verbleiben solte. So war man gleichsfalls bißher am Käys. Hofe bedacht gewesen/die Stadt Wien in bessere Bevestigung zusetzen/gestalt denn diesen Monat mit Abbrechung der Häusser/so weit dieselbige in den Vorstädten vorhero waren außgesteckt worden mit grossē Wehklagen der Inwohner ein Anfang gemacht ward/und zwar mit dem Befehl/daß diejenigen Häuser/welche die Insassen innerhalb wenig Tagen nicht selbst inreissen würden/durch die Taglöhner abgebrochen/unnd diese von denen darinnen befindlichen Sachen bezahlet werden solten.

Inzwischen hatte der Herr General Wachtmeister Graff Strozzi die an den Siebenbürgischen Gräntzen mit Käys. Völckern besetzte Plätze besichtiget/unnd bey solcher Verrichtung zu Zathmar einen Corporal sammt noch einem andern Officier/weilen sie wegen außständiger Bezahlung im Namen der andern Soldaten gar zu scharff geredet/erstochen/und zugleich einen Proviant Commissarien neben einem andern auffhencken lassen. Gleiche Bezahlung krigte auch einsmahls ein Cornet/unter dem Herren General von Susa/welcher weil er umb seinen Verdienten Sold/bey so grosser Noth/redte/ohn alle Gnad hencken muste/ungeachtet er grosse Vorbitt und auff die 27. Jahr lang in Käys. Kriegs Dienst gelebet hatte: Und also waren diese bezahlt/die andern vergassen ihrer Bezahlung/wiewol ihrer viel und zwar Reuter in mehr als 20 Wochen mehr nicht als einen Ducaten empfangen hatten weßwegen der arme Soldat wol muste zusehen wo er etwas vom Lande hinein holen könnte/worüber dagegen die Ungarn den Käys. Teutschen Völckern so auffsätzig wurden/daß sie ihnen nichts zu willen seyn wolten/annd sich ehe lieber selber mit ihnen als dem Feinde/herum schlugen/gleich wie zu Onod in Ober-Ungarn geschahe/da die Teutsche und Ungarische Besatzungen an einander geriethen/und in anderthalb Stunden lang sich zusammen schmissen/also daß 7. Ungarn unnd 2. Teutsche auff dem Platz bliebē/unnd noch in 34. der Ungarn verwundet wurden/weßwegen sie sich zurück ziehen musten.

Ebenmässige Noth litten auch die vbrigen Käys. Völcker in den andern Gräntz-Vestungen/und sonderlich muste in Zeckelheid/weilen die Türcken weder Lebens-Mittel noch Fütterung dahin einfolgen lassen wolten/eine Bürde Heu/als viel ein Mann tragen konnte/für 9. Gülden bezahlet werden. Und dennoch musten sie hierbey fast täglich wieder den Feind im Gewehr unnd Bereitschafft seyn. Wie dann der neue Beeg in Gran um den 17. 27 dieses mit in 5000 Mann auff das Gräntz Hauß Palancka einen Versuch thät/in Meinung solches zuüberrumpeln/und ihm den Paß in die Berg-Städte zunehmen: er ward aber auff vorher erlangte Kundschafft auß dem Schloß übel empfangen/und von den Christlichen Gräntz-Völckern mit grosem Verlust zurück geschlagen/gletchwol brachten die Türcken noch etwas Vieh und etliche Christen davon; führten aber auch dargegen 15. Wägen mit Todten wider nach Gran mit sich zurück/nichts destoweniger gieng hierbey besagtes Gräntz-Hauß durch das

Feuer

Feuer gantz zu Grund. Den 23. Maj. gieng der Hussym Bassa in Wardein von dar nach Ofen / die Vezier-Stell daselbst zuvertretten / an dessen Stadt der Chinan Bassa nach Wardein kam. Den 10 20. diß kam der Käyserl. Abgesandter / Hr. D. Peretz von Griechisch-Weissenburg zu Wien an / brachte mit / daß der Türckische Groß-Vezier sich anderst zu keinen fernern Friedens-Tractaten verstehen wolte / er hätte dann von R. Key. Maj. Bescheid vberkommen auff seine gegebene Resolution / welche in folgenden Conditionen bestände.

1. Daß alsobalden für allen erlittenen Schaden / so ihnen vor 2. Jahren durch den General Susa und Herrn Grafen Serin auf Türckischem Gebieth geschehen / 2 Millionen an guten Reichsthalern erleget werden solten.

2. Gantz Siebenbürgen zu seinem Gehorsam und disposition zu haben / und die Käyserl. Besatzungen abzuführen.

3. Nicht weniger auch die 7. Gespanschafften jenseit dero Theyssa an Siebenbürgen / darinnen Zeckelheid / Zathmar / Calotz gelegen / auf ewig Siebenbürgen einzuverleiben / die Käyserliche Völcker darinnen abzuführen / ingleichem das Land dem Türcken abzutretten / unnd sich dessen völligen zuverzeyhen.

4. Die Neuerbaute Schantz Serin war alsobald zuschleiffen.

Hierauff solte sich nun der Röm. Käyser Bedencken / unnd von dem 3. 13 Junij innerhalb 20. Tagen Bescheid ertheilen; In welcher zeit der Groß-Vezier annoch / den Stillstand halten; aber nach verflieſſung derselbigen alsobald die Feindliche Waffen ergreiffen wolte

Hierauff wurde den folgenden Tage tliche Stunden lang geheimer Rath gehalten / und die herantringende grose Gefahr den samptlichen Ständen zu Regenspurg / durch absonderliche Schreiben sampt beygeschlagenen Abschrifften / eröffnet damit sie Allerhöchst gedachten Röm. Kay. Maj. in dieser Noth mit Rath und That beyspringen möchten. Wie dann die Kay. Maj. schon in vorigem Monat / einen jeden Stand insonderheit hierumb belangen lassen durch nachgesetztes.

Käyserliches Schreiben an die zu Regenspurg versamlete Stände deß Reichs / den 26. May. Anno 1663. die grosse Türcken Gefahr betreffend.

Auß unsern an Euch unter dato den 8. Februarij deß nächstabgewichenē sechzehenhundert zwey unnd sechzigsten Jahrs abgelassenen gnädigsten Convocation-schreibē zu gegenwärtigem Reichstag unnd unserer denen gesampten Chur-Fürsten unnd Ständen deß Reichs durch deß Ertz-Bischoffen zu Saltzburg N. als unsern gevollmächtigten Principal Commissarium den 20. Januarij dises Jahrs eröffneten Reichstags Propositi-on habt ihr Euch zuversichtlich wol zuerinnern / was der Erbfeind Christlichen Namens der Türck von Anno 1660. hero / nach dem er sich der Vestung Wardein Friedbrüchiger Weiß bemächtiget / nicht allein gegen unserm Königreich Vngarn / sondern auch dem Fürstenthum Siebenbürgen / grausame hostilitäten verübet habe / was massen der Aly Bassa fünff gantzer Gespanschafften in unserm Köntgreich Vngarn tyrannischer weiß vberzogen / alles verhergt verbrant / unnd mit Niderhäblung und gefänglicher Hinwegführung vieler tausend armer Christen / dergestalt gehaussет / und verfahren / daß / wann wir nit auch unser angräntzende vbrige Lande in gleicher verwüstung / das Fürstenthum Siebenbürgen aber / dem H. Reich und der gantzen Christenheit zu unwiderbringlichem nachtheil und schaden gantz verlohren sehen wollen / wir uns benötigt befunden / dasselbe von solcher gewaltthätiger oppression zuretten und die Stände bey ihrer freyen Wahl / Privilegien / Religion / und prophan Frieden zuerhalten / den mehrern theil unsers Käyserlichen Kriegsheers dorthin eylends abzufertigen / unnd ihme sein feindliches vorhaben zuverwehren; jedoch dabey auch nicht unterlassen / durch reiterirte Schickungen zu gedachtem Aly Bassa so wol / als dem Sultan selbst gethane remonstrationes, alles das jenige vorzukehren / was zu continuation deß prorogirten

Stillstands / und Abwendung alles fernern Unheils immer dienlich und zulänglich seyn können / gestaten wir dann zu denen mit Veranlassung der Pforten uns an die Hand kommenen Tractaten / die unserige mit behöriger Vollmacht und Instruction versehen / und so ehe Tractaten mit Verwilligung alles dessen / was uns nur einzugehen müglich gewesen / dergestalt insistiren und nach setzen lassen / daß dieselbe in so weit abgehandlet unnd unter andern auch mit der conditions geschlossen worden / daß in unserm belieben stehen solte die in denen uns zustehenden Spanschafften Zatmar und Zabol liegende veste und haltbare Plätze / und benantlich auch das Schloß und Paß Zeckelheid nach Gefallen zubefestigen: Als aber die Türckische Deputati diesem Schluß zuwieder nachgehends auff Raser- unnd Schleiffung deß Orts Zeckelheid getrungen / unnd wir um Friedens willen endlich auch dieses nachgegeben unnd keiner andern Hoffnung gelebt / weilen alles mit einverstehen so wol der Porten / als deß Aly Bassa beschehen / man würde deß Friedens oder weitern Stillstands beständig versichert seyn / allermassen ged. Aly Bassa den Unserigen selbst angekündigt / daß die Porten mit demolition Zeckelheid und St. Job zu frieden / und unsere Plenipotentiarij ihnen keine andere Gedancken gemacht / als daß es mit diesen Tractaten seine völlige Richtigkeit erlangt haben würde.

So werden wir doch von unserm gevollmächtigten Abgeordneten so wol als unserm Residenten an der Porten berichtet / daß man an Seiten der Türcken / nach dem der Groß-Vezier ein mächtiges Kriegsheer zusammen gebracht / und seinen Zug gegen unsern Christlichen Gräntzen gerichtet / die Larven (wie wir jederzeit besorget) endlichen herab genommen / unnd alles was geschlossen / under gantz nichtigem Vorwand retractirt und auffgestossen / gestalt dann der Sultan nicht allein dem Tartar Han (welcher ihme in dergleichen Kriegen / vermög der zwischen ihnen sich enthaltenden compactaten / gebührende folge zuleisten schuldig ist / und in die 60000. Mann zuliefern versprochen) sich Person zu moviren auffgebotten / unnd ihme zu solchem ende Säbel / Caftan und andere Geschenck / für sein Volck aber eine Summa Geltes von 40000. Ducaten zugeschickt / sondern auch dem Groß Vezier den Fahnen / welchen ihr falscher Prophet Machomet selbst geführet habē solle / solenniter eingehändiget / da benebens ein gewöhnliche Armatur / Bogen / Pfeil und Säbel angehenckt / und also den Krieg wieder unser Königreich Ungarn und die Teutsche (wie das Formale in Täckischer Sprach gelautet haben solle) authentisirt; Darauff alle seine Bassa auß Asia (under welchen der von Alepo und Damasco allein von 15. biß in 20000. Mann zu Pferd liefern solle und würde) neben der völligen militia auß Græcia (worinnen der beste nervus bestehe) auffgefordert / und Tag und Nacht zu marchiren anbefohlen / auch diejenige / welche er gegen Dalmatien destinirt, sambt der Artigleria und andern Kriegsnothwendigkeiten zurück und gegen Hungarn beruffen / also / daß gedachter Groß-Vezier / mit dem jenigen / was de facto sich bey dem Aly Bassa befindet / (ausserhalb der Tartarn / Moldauer / Wallacher und Siebenbürger) wenigst einen Exercitum von 100000 Mann / ohne die Diener und Knechte / welche den Säbel nicht weniger zuführen gewohnt / formirt und beysammen haben werde / wie er dann zu desto ungehinderter Fortsetzung seines blutdürstigen Intents unterschiedliche Schiffbrücken verfertigen / unnd die erste bey Belgrad / die andere bey Swingar vber die Sau / die dritte oberhalb Belgrad bey Zerdig vber die Donau / und die vierte vber die Theiß schlagen lassen / damit sie also die communication so wol oben / als unden auff beeden Seiten der Donau haben / sich pro ratione belli conjungiren / zertheilen und zur rechten und lincken / wohin es ihnen gefällig / wenden können.

Und ob zwar der Groß-Vezier sich vernehmen lassen / daß man neue Tractaten anstellen / den Frieden auff etliche Jahr prolongiren / unnd die diplomata gegen den Ihrerseits prætendirenden / und auff zwey Tonnen Golds sich belauffenden Præsenten durch grosse Botschafften außwechslen muste / wir uns auch zu fortsetzung solcher Tractaten bereit willig erklären lassen / so ist doch unschwer zu erachten / in deme man Ihrerseits

hts von den vorigen Tractaten nichts wissen noch hören will/ wie man sich auff die jenige/ welche in Gegenwart eines solchen mächtigen Exercitus, und zwar auff unsern Christlichen Gräntzen jetzt de novo abgehandelt werden sollen/ zuverlassen haben werde.

In was für höchstgefährlichen Zustand nun bey so gestalten Sachen nicht allein unsere eigene Königreich und Lande/ sondern auch das daran gräntzende Römische Reich sich befinden thue/ in deme wir mit unsern noch auff den Beinen habenden wegen abgang deß unentbehrlichen Unterhalts sehr abgematteten und geschwächten wenigen Völckern/ einem solchen mächtigen und geschwinden Feind ohne anderwärtige eylende Hülff auß unsern erschöpfften Landen/ allein zu resistiren nicht vermögen/ solches bedarff bey Euch keiner weitläufftigen Außführung.

Und könnet ihr leicht selbst ermessen/ wann derselb in Mangel gnugsamen Widerstands/ mit Gewalt durchbrechen solte (wie wirs dann auß unserweizenen Kräfften nicht verwehren werden können) in was für desolation, Elend unnd Jammer nicht allein diese unsere Erb-Königreich und Lande/ sondern auch die mit demselben confinirende Reichs Provincien unfehlbar gerathen werden.

Wir unterlassen zwar nicht diese vor Augen schwebende eusserste Noth und Gefahr denen in corpore zu Regenspurg versamleten Ständen und Gesandschafften/ vermittelst vorbesagtes unsers Principal Commissarij deß Ertz-Bischoffen zu Saltzburg A. beweglich vorzustellen/ und weilen der Türck alle seine Kriegs dissegni, wie er sich dessen offentlich vernehmen lassen/ nach der Christlichen Potentaten Einigkeit oder Uneinigkeit mensuriren thut/ Chur-Fürsten unnd Stände zu mehrer und rechtschaffener Zusammensetzung mit ihrem Ober-Haupt anzumahnen/ als wordurch diesem unheyl und allen wiedrigen Besorgnüssen am kräfftigsten und beständigsten gesteuret werden kan; Das allermeiste aber/ was uns hirzu gemüth gehet/ und die gröseste Sorge erwecket/ ist dieses listigen Feinds/ und die dadurch sich vermehrende necessität so gar keinen verzug leide/ sondern ein præsentissimum remedium erfordern/ dergestalt/ daß/ wann uns nicht ohne Verliehrung einiger Zeit von allen Orten und Enden/ mit möglichst eylender Hülff an die Hand gegangen/ sondern damit wieder bessere Zuversicht conciliirt werden solte/ nichts anders zugewarten seyn werde, als/ nachdem der Erb-Feind und vorderist die Tartarn mit Sengen und Brennen in unsern Erb-Königreich und Landen ihrer angebornen Art und Grausamkeit nach auffs ärgste gehausset/ und alles auff dem platen Land in die Asche gelegt und verwüstet haben werden/ ihnen alsdann desto unverwehrter seyn wird/ sich vollends in das Röm. Reich zuergiessen/ und dasselbe mit gleichmässiger calamität anzufüllen. Wir thun uns zwar zu denen gesampten Ständen einer gewährigen unverzöglichen Hülff an Volck und Geld versehen/ wollen sie anderst sich und die ihrige von der bekannten Tyranney dieses Barbarischen Hauffens in Zeiten retten/ und einer solchen blutigen Inundation nit in ihrem eigenen Hauß gewärtig seyn/ haben aber auß dem zu euch gesetztem sonderbarem Vertrauen nicht umhin gekont/ euch hiervon nicht weniger partes zugeben und daneben gnädigst an euch zubegeren/ ihr wollet uns in diesem præsentissimo periculo mit Rath unnd That an die Hand stehen/ und gegen uns euch mit einer würcklichen und eylenden Hülf dergestalt gewährig erweisen/ wie es nicht allein die allgemeine Noth deß hiebey periclitirenden gantzen Christlichen Wesens/ sondern auch eines jeden selbst eigene Rettung unnd conservation erfordert ꝛc.

Hierauf nun erklärte sich Se. Chur-Fürstl. Gn. zu Maynтz/ unter dem 13. 23. dieses gegen die Röm. Kayß. Maj. in antecessum, biß sich die Herren Assistenten in Corpore mit einander vergleichen hätten/ eine freywillige Hülffe nemlich ein Regiment zu Fuß von 1000. Mann dahero zuschicken und zuverpflegen; deßgleichen erboth sich deß Herren Churfürstens zu Sachsen Churfürst. Durchl. unter dem 16. dieses dahin/ daß sie allbereits im Werck begriffen wären/ 1200. Musquetirer an die Böhmische Gräntze zuverschaffen/ und denselbigen 4. Feld Stücklein mit zugehöriger Munition beyzufügen/ auch die Knechte mit

bedörfftigem Kraut und Loth auff ein Jahr lang zuversehen.

Unterdessen hatte der Groß-Vezier von Griechisch-Weissenburg auß allen Richtern/ so wol in den seinigen/ als auch gehuldigten Christen Dörfern/ biß an Ofen zugeschrieben/ und befehlen lassen/ mit grosser Macht und Anzahl Wägen und Rossen zuerscheinen/ zuvorhero aber ihr Getreyd und Vieh an sichere Orte zuverschaffen/ damit wegen deß angehenden Marsches/ so vieler Völcker ihnen kein Schaden geschehen möchte. Immittelst ließ die Kayf. Gesandschafft nicht unterwegen/ bey dem Groß-Vezier alle mögliche Mittel anzuwenden/ wodurch dieser mächtige Feld-Zug/ und das darauß besorgende grosse Unglück könte/ wo nicht gar wieder eingestellt/ doch zum wenigsten so lange noch verzögert werden/ biß inzwischen der verlangte Friede auff zulässliche Conditionen erfolgen möchte. Aber der Hochmuth war bey diesem Feinde schon so weit eingerissen/ daß sie nicht nur die Röm. Kayf. Maj. sampt dero Königreich Ungarn/ sondern auch so gar das gantze Römische Reich und sämptliche Christenheit gleichsam nur für einen Spott hielten/ nicht anders/ als wenn alles ihrem unersättlichen Willen zu Geboth stehen müsst Dahero sie der offtwolgedachten Kayserl. Gesandschafft/ wiewol sie dieselbige nun eine ziemliche weile mit leerem Versprech- und Vertröstungen zum Frieden herum gefähret hatten/ dennoch schlechten Bescheid/ und dann noch darzu mit schnarchen und pochen gaben/ wie auß nachgehender von dem in Constantinopel gewesenen Kayf. Residenten/ Herr Simon Remiger/ unter dem 4.14 dieses auß Griechisch Weissenburg abgegangenen Allerunterthänigsten Relation mit mehrerm zuvernehmen.

Deß Kayf. Residenten Bericht-Schreiben an die Röm. Kayf. Maj. von Beschaffenheit der unter Händen habenden Türckischen Friedens Tractaten.

Aller-Durchleuchtigster ꝛc.

Allergnädigster Kayser und Herr ꝛc.

Ew. Kayf. M. allergnädigste Befelch-Schreiben vom 16. 23. Maj hab ich durch den Currier Dominico Harnick/ welcher neben dem Casa Nova den 7. dieses glücklich bey mir ankommen allergehorsambst und zurecht empfangen/ ich war eben kurtz zuvor mit dem Groß-Vezier 4. stund von hier zu Isarick angelangt allwa auch der Ali Bassa dem Groß-Vezier entgegen kommen/ und pro signo benevolentiæ mit einem Caffian von Zobel einbekleidet worden/ ich habe gewöhnlicher massen deß Curriers Ankunfft alsobalden andeuten/ und dem Groß-Vezier soviel sagen lassen/ daß ich auff die Expedition von Sophia zwar eine Antwort erhalten/ die Plenipotentz aber so wol auff den Freyherrn von Gois als auf uns beede gestellt/ so wären die Schreiben in ermeltes Freyherrn (welcher nunmehr zu Griechisch-Weissenburg oder nechst vorbey sich befinde) Handen verblieben/ was dieselben in sich begrieffen hiervon wolten wir zu seiner deß Groß-Veziers Ankunfft mehrers reden/ ich bin hierüber vorangereiset.

Den 8. dieses frühe morgens angelangt/ nachmittag hab ich bedeuten Freyherrn jenseits der Sau/ allwo er sich unterm Zelt befunden heimgesucht/ und von ihme dieses/ was in E. Kayf. Maj. Dienst weiter zuthun mit ihm mich verabredet: Den 10 dises/ haben wir beym Groß-Vezier Audientz gehabt/ was allda utrimque vorgebracht oder gehandelt worden/ solches werden E. Maj. auß unserer allergehorsamsten relation à parte vernehmen.

Wir haben zwar Hauptsächlich dahin getrachtet/ damit man uns zu einer Conferentz gelangen solte lassen/ weilen der Groß-Vezier aber/ ohnerachtet er mir zu Sophia wegen genugsammer Plenipotentz zurück zuschicken erlaubt/ vor dießmahl von Tractaten nichts hören wollen/ sondern in der audientz nur pravirt/ und vermeldet/ wir solten E. Kayserl. Majest. schreiben/ daß man das Werck bey Canischa ehe demolire/ und die zu Sibenbürgen gehörige Vestungen evacuire/ als weiter zuthun.

Als haben wir in der Audientz weiter nichts urgiret, sondern das Werck per tertios incammini-

miniren wollen / so aber nicht gangen / und ist der Groß-Vezier auff diesem beständig verblieben / daß beyde ermelde conditiones vor eintzigen Tractaten exequiert / der Dr. Beris aber selbst per posta fortreisen / und mit mehrerem mündlich referiren solte / was er in der Audientz vernommen / und daß die Türckische Macht wider Ew. Kayf. Maj. im Anzug / sintemalen die Türcken eines Theils vermeinen / und zum theil auch von Gränitzern / weilen bißhero keine contrabero verspürt worden / dahin persuadirt worden / es seye E. Kayf. Maj. seits keine Macht Widerstand zuthun vorhanden / oder man glaube nicht / daß sie mit Ew. Kayf. Maj. rumpiren wollen / alles zu diesem End / damit man ihnen alles was sie begehren desto geschwinder einwilligen solte / worauß Ew K Maj allergnädigst schliessen können / daß über die nunmehr vergliechene Puncten viel andere ungereumbte prætensiones hervorkommen werden / Ew. K. Maj. können nunmehr keinen reputirlichen Frieden erhalten / es seye dann mit einer ernstlichen und gnugsamen gegen Postur / daß wann die Türcken einbrechen wollen / sie einen dapffern und manhafften Wiederstand befinden. Man hat gesagt / daß sie noch 10. Tag hier still liegen 10 andere aber im marsche biß nach Oseck zubringen wollen / nun sagt mir der Panioti daß auch diß geändert / und daß der Abbruch künfftigen Montag den 18. dieses beschehen werde. Sonsten ist eben selben Tag als der Groß-Vezier von Sophia auffgebrochen / nemlich den 21. Maj deß Sultans Schatzmeister ein schwartzer Eunock mit Säbel unnd Caftan beym Groß-Vezier ankommen / welcher ein Tatische Ruff dieses Inhalts überbracht / man solte sich deß Vngewitters / oder von Regen hinfähro nicht hindern lassen / sondern fortfahren / unnd an den Giauren oder Vnglaubigen den gebührenden Revansch suchen.

Den 6. dieses / als ich auch zu Haasan Bassa Balancka gewesen / hab ich erfahren / daß eben deß Tags zuvor ein Currier vom Tartar Haan ankommen / und wegen der guten Zeitung / daß die Tartarn albereits auffgebrochen mit Caftan eingekleidt worden / der Tartar Haan schickt vor diß mal seinen Sohn / theils sagen mit 20000. theils mit 30000. Mann / er selbst wolle hernach kommen. Moldau / Wallachey und Sibenbürgen hat auch bereits Ordre auffzubrechen / und neben denen Tartarn anzuziehen / diese 3. Länder sollen wenigst 25000. Mann vermögen / von hiesiger Armee ist noch nichts eigentliches zuberichten / dann die Spahy / welche von Tima und Simeth / oder von einemmen auff dem Land leben / mehrern theils noch im Marsch / unnd erst kommen werden / in gemein calculiret mã / wie ich auch vorhero aller gehorsambst bericht / dz ohne die Tartarn / Moldauer / und Wallachen 100000. Mann zusammen kommen möchten. Mann höret nicht daß im gantzen Türckischen Reich die Zeit die geringste Vnruh / sondern alles still. E. Kayf. Maj. mich in tiefffster Demuth empfehle. Datum Griechisch-Weissenburg den 14. Junii 1563.

E. Kayserl. Majest.

Aller-Unterthänigster-Gehorsambster.

Simon Remiger.

Ehe nun dieser völlige Auffbruch geschahe / überschickte der Groß-Vezier dem Herrn Abaffy / als Fürsten in Sibenbürgen / ein offenes Patent unter dem 7. 17. dieses von Griechisch-Weissenburg auß / deß Innhalts / daß er Abaffy / sampt dem völligen Adel unverzüglich zu Feldeziehen / und sich nach dem Türckischen Läger begeben solte. Von diesem Läger wird von einem bey der Kayf. Gesandschafft / unterm Dato Belgrad oder Geiechisch-Weissenburg vom 3. 13. Junij / folgender massen geschrieben.

Als wir am letzten Maj dem mit 3000. Mann vorhergehenden Aly Bassa nacher Temaswar gefolget / und bey der gantzen Reiß unter den Zelten übernachtet / sind wir am 8. dieses bey Belgrad angelangt / auff welchen Tag daselbst auch der Groß-Vezier seinen Einzug gehabt / dessen halbes Kriegs-Heer schon zuvor alldar ankommen war: Wir sind mitten durch der Türcken Läger und Gezelte gefähret wordẽ / deren ein überauß grosse Anzahl und köstlich gezieret warẽ. Wir haben

haben mit dem Herren Abgesandten von einer Höhe bey 50. Schritt von der Landstrassen unbekanter Weiß das Türckische Läger und den Einzug deß Groß-Veziers gesehen bey welchem uns alle ein Grauß überfallen / in Betrachtung der auß diesem Kriege erfolgenden Verwüstung der Christenheit und Untergangs vielertausend Menschen an Leib und Seel. Die Türcken sagen sie seyen 100. tausend Mann starck / ohne die bereits ihrem Vorgeben nach / in Siebenbürgen angelangte Tartarn. Am 10. diß nach Mittag / als unser Herr Abgesandter den Groß-Vezier in seinem Gezelte besuchte / hat dieser mit heller verständlicher Stimm die Ursache seiner gegen uns außgefähreen Kriegsverfassung zuvernehmen gegeben.

Man sagt das Türckische Läger werde am Ende dieses Monats gegen Ofen auffbrechen. Die Brücken so die Türcken allhier über die Sau geschlagen / hab ich bey meiner Uhr abgemessen / und in 3. Viertel Stunden überreiten mögen. In der Türcken Läger sind etlich und 80. Regiments-Stücklein die schwere Stück aber läst der Groß-Vezier auß diesem Belgradischen Zeughauß mit nothwendigen Kugeln zu Schiff setzen / und sollen die Thonau auffwarts gegen Buda oder Ofen geführet werden. An dem Krieg ist nunmehr kein Zweiffel / und wann der Türck schon zum Frieden neigen solte / werden sie doch gewiß unter währendē Tractaten dem Serin und Budiani eines zuversetzen suchen / darauff sie sich verschworen / wiewol sie vorgeben / sie wollen Wien belägern.

Biß hieher ermeltes Extract-Schreiben.

Dieser deß Groß-Veziers Sinn aber änderte sich bald und muste das Läger schon den 8. 18. dieses von hier auffbrechen / wiewol es wegen deß grossen Geschlepps langsam hergieng Der Anschlag auff den Herrn Serin und seine neu erbaute Vestung ward ihnē redlich zu Wasser gemacht / und wegen Belägerung einer Vestung führten sie gar eine andere als Wien im Schilde / wie drunten im Julio und Augusto umbständlicher zuvernehmen.

Ob nun zwar die Türcken solcher gestalt ihr Feindseliges Gemüth genugsam spühren liessen / so brauchten sie jedoch noch alleweil die Friedens-Handlung zum Deckmantl ihrer Anschläge / führeten auch (umb solcher Friedens-Farb einen desto bessern Schein zu geben /) ein Hochansenliche Käyserl Gesandschafft zu dem Ende den gantzen Weg mit sich. Was nun bey diesem währenden Feld Zuge zwischen wolgedachter Käyserl. Gesandschafft / und dem Groß-Vezier / in dem vorhabenden Friedenswerck / vorgegangen / besagt hier nachgesetztes:

Bericht-Schreiben an die Römische Käys. Majestät von dero Herrn Residenten auß Battoseck / betreffend deß Türckischen Lägers Feldzug und vorseyende Friedens-Handlung.

Aller Durchleuchtigster / &c.

Allergnädigster Käyser und Herr / &c. den 8. Tag Junij / ist der Groß-Vezier von Griechisch-Weissenburg auffgebrochen / weilen aber die Völcker mit der Bagage / so über die Sau geführt werden sollen / nicht gleich folgen können / sondern allgemach passiren müssen; Als hat er sich jenseit deß Flusses biß auff den 21. Tag verweilt: Immittelst habe ich / neben dem Freyherrn von Goes nicht manquirt / durch den Paniotti die hiesige hohe Ministros dahin zu disponiren / damit es zu einiger conferentz gelangen möchte. Des Reisketag war der Meynung / wir solten dem Groß-Vezier ein Memorial überreichen lassen / und ob wir zwar vor gesehen / daß wenig frücht-iges zu richten / so haben wir doch dem Reisketag nicht disgustirn / sondern seinem Rahr folgen / und ein Memorial (laut beyligender Abschrifft) einreichen lassen. Worauff der Groß-Vezier aber uns keinen eigendlichen Bescheid ertheilt / sondern simpliciter gesagt diese Leut wollen uns mit ihren astutien widerumb einen Feldzug verhindern / was wollen sie tractiren; Ich will einen Frieden haben / wie vor diesem gewest; Ich weiß aber wohl / daß sie keine Plenipotentz über dieß zu tractiren haben / was ich ihnen vortragen will; Wo

begehre

begehrte Jährlich 30000. Ducaten / wie zu deß Sultans Solymans Zeiten / es sey aber unvonnöthen gegen uns hiervon Meldung zuthun.

Den 24. Tag Junij / bin ich von Griechisch-Weissenburg auffgebrochen / dem Freyherrn von Goes haben noch etliche Wägen ermangelt / dahero er sich biß auff folgenden Tag gedulten müssen. Denn 25. Junij ist der Groß-Vezier zu Oseck angelangt; Wenig Stunden hernach / bin ich auch ankommen / so hat uns der Frey-Herr von Goes folgenden Tag erreicht; Unterwegs habe ich Nachricht gehabt / daß der Sultan seinen Chiauß Bassa von Adrianopel zum Tartar Cham expedirt, daß er auch in Person auffbräche. Sonst seind 25. grosse Schiffe / mit allerhand Munition von Griechisch-Weissenburg auff der Thonau nach Ofen incaminirt worden / welche zum Stürmen und graben außfallen dienen sollen / und verwundert sich jedermann ob dem grossen Fleiß / welchen sie in Kriegs præparatorien zu Land anwenden; Es folgen täglich mehr Völcker.

Die Tartarn sollen nunmehr in ziemlicher Anzahl in der Wallachey seyn / diese haben Ordre bey Segedin nach Ofen zugehen / beyde Weiwoda auß der Wallachey unnd Moldau seind auch würcklich zu Feld / sollen beyde bey 15000. Mann haben: Abaffi hat sich entschuldigen lassen / daß er nicht auß dem Land dörfte / sintemahlen er etwas schwach an der Mannschafft; Und die Maitenirte militia in Polen denen Siebenbürgischen Gräntzen vorbey nahete / unnd vielleicht E. Kayß. Maj. zu Hülff kommen möchten.

Den 1. ist der Gabriel zu Oseck ankommen / ich hab dem Groß-Vezier / alsbald andeuten lassen / daß wir die Antwort auff die letzte expedition erhalten / obihme beliebig / daß wir beyde kommen und das Schreiben vberhändigen sollten: Worauff ich allein geruffen worden.

Den 2. dieß hab ich den Groß-Vezier von Ihr Fürstl. Gn Hertzogen zu Sagan ein Frl: Compliment abgelegt / unnd nebens vberreichung deß Creditivis in substantia so viel bemeldet / daß dieses die Antwort auff das / was er nechst von Griechisch Weissenburg geschrieben / wann er nun wie vorhin zum Frieden inclinire, wäre an unser Plenipotentz weiter nicht zu zweiffeln / und verhoffen mit der Hülff GOttes bald zu einẽ gewünschten Schluß zukommen? Der Groß-Vezier hat geantwortet / er wolle das Schreiben traduciren lassen / ob ich was anders zusagen? Worauff ich mich aber ohne Freyherrn von Gois / in nichts einlassen wollen / unnd simpliciter meinen Abschied genommen.

Dem Panioti hab ich die Abschrifft / und Kayß. Maj. Creditiv an Sultan geben / daß er solches verdolmetschen / und denen Ministris sagen solte / was gestalt das Original gleich eingehändiget solte werden / so bald es mit den Tractaten zu einem Schluß kommen / unnd deß Sultans Ratification dargegen erfolgen werde; Der Reisfedag hat vermeint / wir dasselbe gerad einhändigen solten / so wir aber nicht thun wollen.

Den 3. dieses / haben wir beyde beym Vezier Audientz gehabt; folgenden Tag aber den 4. dieses / bey seinem Gehaja in bey seyn deß Reisfedag und Chethaja Begen / eine Conferentz beygewohnet / was beyder Orten tractirt worden / werden Ew. Kayß. Majest. allergnädigst: aus unser gehorsamsten relation à parte vernehmen; Die Türcken seind so vnverschämbt / vbermüthig / unnd so præsumptuos, daß sie von Ew. Kayß. Maj. Jährlich 30000. Ducatẽ / oder einen tribut / wie vor Jahren zu Zeiten Sultans Solymanns gewest begehren / und seind die Sachen allbereit so weit kom̃en / daß sie die gantze Christenheit (salva humillima reverentia) gleichsam für einen Fußhader halten / dieselbe mit leichter mühe zu unterdrücken vermeinen / und Ew. Kayß Majest. von der Pforten keinen reputirlichen Frieden mehr erhalten werden könne / es sey dann daß sie gedemüthiget / unnd vermittelst der gerechten Hand GOttes geklopfet werden; Sie reden schon von ihren Anschlägen auff Raab und Comorren / wie sie alles weit und breit verhergen und verderben wollen / auch was Anzahl armer Christen sie hierbey zubekommen vermeinen.

GOtt wolle alle Christliche Gemüter erleuchten / daß sie E. K. M. mit gantzen Kräfften unter die armen greiffen / sonst wird der Christenheit ein geruhlicher schaden geführet werden; absonderlich aber trohet man dem Grafen von Serin und Budiani.

Der Bellarino befindt sich würcklich zu Adrianopel / ist zu seiner Ankunfft alda von Caymethan mit Caffian regallirt worden / und hat in beyseyn deß Mufftii u. beyder Radileskier / allbereit eine Conferentz gehabt; ich vernehme auch / daß eine Expedition nach Venedig gangen; Der Bellarino interim zu Adrianopel verbleiben / zum Groß-Vezier aber durch Cattaro ein ander Venedischer Abgesandter kommen soll.

Den 5 dieses / ist der Groß-Vezier von Oseck auffgebrochen / allwo die Türcken widerum einen theil ihrer besten mobilien an Geld / schönē Pferdē unnd Zelten hinterlassen / allermassen vorhin zu Griechisch-Weissenburg geschehen; Der Marsch gehet nach Ofen / wohin sie sich von dort auß wenden werden / wird die Zeit geben; Ich vernehme / daß diese Armee absonderlich das Graff Sermische Gebieth bestreichen das neue Werck attaquiren / solches nach Eroberung behaupten / und Legrad mit einem guten stück Land darzu bezwingen will / die Tartarn mit den Wallachen unnd Moldauern / Ober-Vngarn durchstreichen sollen; Bißhero seind keine avisen oder Kundtschaften eingelangt / daß von Ew. Kay. M. Völckern was auff den Gräntzen / oder ein Widerstand vorhanden / dahero die Türcken desto behertzter unnd grose Progreß zumachen vermeinet ꝛc.

Diß ist zu Oseck geschrieben worden: den 7. diß / seind wir von dannen auffgebrochen / und haben den Groß-Vezier noch selben Tag erreicht: Der Reiskedag hat vermeint / ich solte mich allein mit deß Veziers Gehaja unterreden / vielleicht uns noch eine Conferentz ertheilt werden möchte. Folgenden Tag als wir zu Muhatz angelangt / habe ich dem Gehaja ein Complement ablegen lassen / welcher gleich zum Groß-Vezier gangen / und gefragt / ob er mich zu sich beruffen lassen? Der Groß-Vezier hat simpliciter geantwortet / ich solte es dem Panioti sagen / wann ich wz anders zu proponiren / innerhalb wenig Tagen verhofften sie zu Ofen zuseyn allwo sie endlich deliberiren würden / was vor impressa vorzunehmen.

Wir observiren daß die Armee von Griechisch-Weissenburg auß um die Helffte stärcker / unnd von Artollerie auch Munition ein grösserer Vorraht mitgeführet wird; Die Türcken haben wz mehrers im Sinn / als bißhero vermuthet worden: Sie werden (allem vermuthen nach) Vestungen / und (wie vermeint wird) Raab und Comorra attaquiren / und einen theil als den andern so weit sie kommen können / alles durch Schwerdt und Feuer verhergen.

Denen Tartarn ist entbotten / daß so bald der Groß-Vezier mit der Armee zu Ofen ankombt / Sie sich zu Pest einfinden sollen; Wegen deß Friedens ist weiter keine Hoffnung; Wird das Reich Ew. Kays. Majest. nicht treulich unnd tapffer an die Hand gehen / So wird die Christenheit einen greulichen Schaden leiden / viel 1000 armer unschuldiger Christlichen Seelen ins verderben gerathen / unnd von diesem stoltzen übermütigen Feind so bald kein Fried zuerhaltē seyn / was man mit uns anfangen wird / stehet zuerwarten; Vielleicht man uns zugleich von Ofen licentiren möchte; Ich bin ohn erachtet meines Zustandes ad utrumq; parat, werdē mich die Türcken auffhalten / so bin ich nicht zuwieder / solches aber zubegehren / befinde ich nit für rathsam dann Sie würdē mich gleich in Verdacht nehmen / als wann ich einen Spion abgeben / und ihre Anschläge verrathen solte. Schließlichen bedancke ich mich ꝛc. Datum Battoseck den 10. July 1663.

Simon Remiger.

(Und dieses ist das)

Antwort-Schreiben deß Türckischen Groß-Veziers / an Se. Fürstl. Gn. von Lobkowitz / Herzogen von Sagan / auß dem Italiänischen übersetzt.

Dem Rhumwürdigen Fürsten der Religion deß Messiæ, dem Außerwehlten unter den Vornembsten deß Gesetzes Jesu / Entscheidern der Strittigkeiten welche unter den Nazarenischen Nationen schweben / einem Hauß der Frommigkeit unnd Auffrichtigkeit / dem Herrn Herzogen von Sagan vornemsten Bedienten deß Teutschen Kaysers / unserm guten Freund / dessen Außgang glück-

glückseelig sey/unsern eben so freundlichen Gruß/ als er mir durch sein annehmliches Schreiben zuentbotten hat.

Wir thun E. Ld. zuwissen/ was gestalt wir durch die Gnade Gottes deß Schöpffers Himmels unnd der Erden/ unter dem glücklichen Schutz der Wunderwerck seines letzte Propheten Mahomets/ als einer helleuchtenden Sonnen dieser und jener Welt/ der da ewig müsse benedeiet seyn/ zu Griechisch Weisenburg angelangt seynd/ da wir dann Ew. Ambassadeur der bey dem Herrn Aly Bassa war vor uns kommen lassen/ welcher geziemender massen so wol Ew. angenehmes Schreiben überliefert/ als auch dabey mündlich hinterbracht/ die gute Freundschafft unnd geneigten Willen/ den ihr gegen die hohe Porten deß Großmächtigsten und Unüberwündlichsten Statthalters Gottes auf Erden/ dem höchsten unter allen Potentaten dieser Welt und Bewahrern alles Friedens/ zuhaben vorgebet. Allein lieber Herr und Freund/ es hat in warheit dieser uns eben das und jenes vorgebracht/ so allbereit von zweyen Jahren her Ewer Resident/ wie auch die vom Adel und andere die an uns gesand worden vorgegeben haben/ allzeit aber hat man im Werck euer Seits das Widerspiel gethan/ also daß man euch nun nicht mehr glauben kan/ unnd geht man eben auch jetzund von neuem mit eben dergleichen Sachen um. Jedoch so es euch ernst unsere Freundschafft zuhaben/ so haltet den Frieden und enthaltet euch der jenigen Dinge/ die ihn zerstören können/ brecht ab unnd zerschleiffet die auf dem Grund und Boden meines Glorwürdigsten Kaysers/ neue auffgerichtete Vestung/ führet ab die Teutsche Völcker/ welche sich in Siebenbürgen befinden/ unnd hebet eylend auff/ was wieder den Frieden vorgenommen worden. Alsdenn wollē wir sehen was diese ewre Freundschafft sey/ und nach deme wollen wir von denen Gräntzen und andern von alters her o mit denen Glorwürdigsten Vorfahren unsers Fürsten unnd Unüberwindlichsten Kaysers gehaltenē Gebräuchen und Gewonheiten handeln/ welche dann zu beyden Seyten sollen erfüllet unnd hinwider in das Werck gestellt werden.

Dieses ist nun die Antwort so ich E. L. geben können/ und so sind wir auch nit die jenigen/ welche mit dem armen Volck nnnd Bauersmann nicht solten Mitleyden haben/ weiln aber das Ottomannische Heer unendlich/ und die Tartarn unzehlich sind/ so daß sie an einem geringen Ort sich nit begreiffen/ noch bestehen können/ sondern eines grossen raums/ sich außzubreitē vonnöthen haben: Also marschiren wir mit kleinē Tagreysen indessen fort/ so dann wird sich ereignen was der allerhöchste GOtt durch seine Göttliche Vorsehung bestimmet hat. Und damit seyt Frl gegrüst unnd wündschen wir den jenigen die da recht thun/ alles Glück und Heyl/ &c.

Es ist aber bey gedachtem Auffbruch und Fortzug deß Groß-Veziers und der Türckischen Armee von Griechisch-Weissenburg/ den 1.11. Junij seinen Anfang genommen/ und biß auf den 8.18. währte/ alles sehr prächtig zugangen/ und hatte dieser Zug ein solches Ansehen/ daß man vermeinte/ als ob zweymal hundert tausend Mann marschirten; gestalt das Gethön von den Cameelen/ das Klingen an den Saum-Pferden unnd das Schellen an den Maul-Eseln/ wie auch das Gedrumm.l der Paucken unnd Schall der Trompeten fast Tag und Nacht währte. Denn bald giengen 30. bald 40. Cameele und so viel Saum-Pferde oder Maul-Esel/ und dann deß Tages etwann zween oder drey Bassen/ im übrigen aber lauter Bagasche/ unnd zwar also eines hinter dem andern/ biß endlich der Groß-Janitschar Aga/ oder der Janitscharen General mit 4000. Janitscharen den 15. hernach marschirte.

Den 8.18. Jun. brach der Groß-Vezier auch auff/ und zwar auf solche weise. Erstlich giengen 1000. zu Fuß einer nach dem andern/ mit einem/ zwey oder drey Pferden an der Hand. Nach disē kam der Spahi Agalarßi/ das ist der Spaht Adelichen Reiter ihr General. Vor ihm her ward geführet der Spahi Tuc/ das ist eine Stange mit köstlichem Beltzwerck oben überzogen; Als denn zwey grosse Fahnen/ ein rother und gelber/ jener zur Rechten und dieser zur Lincke: Hinter ihm kamen auff die sechshundert Spahi und Deli (welche droben auff der 267. Seyte Helly genannt werdē) mit ihren schönen gefärbten Fähnlein die rothen zur rechten/ je einer hinter dem andern/ und die gelben zur lincken/ in gleichmässiger Ordnung.

Nach diesem kam ein Tuc / oder Stange / drittehalb Klaffter hoch / zu oberst ein Roß-Schwantz mit einem messingen Knopff angemacht / dann drey grosse Fahnen / hernach deß Groß-Veziers zween Brüder unnd etliche vornehme Türcken / sampt in die 700. Hasnadars / oder Auffwärter / theils der beyden Brüder / theils der Bassen und anderer vornehmer Türcken Söhne / meistentheils von der Scheitel biß auff die Knie mit Pantzer bekleidet / sampt ihren schönen gefärbten Copien.

Letzlich kamen drey grosse Tuc deß Groß-Veziers (dergleichen mit Roßschweiffen behängte Stangen darff ein Bassa zwo und ein Beeg eine führen) hinter denen drey grosse Fahnen / diesem folgen 16. Handpferde deß Groß-Veziers / auf das köstlichste außstaffirt / die Sättel und Decken waren eines Daumes breit hoch mit Gold außgenehet / der Zaum und übrige Roßzeug aber mit Gold beschlagen und mit Edelsteinen besetzt. Ein jeder Diener / der ein Roß führte / war mit einem Goldstücke bekleidet / und mit rothsammeten Hosen angethan; nach ihnen giengen 8. Leib-Laquayen in eben solcher Kleidung / und mit einer Kappen auff dem Kopffe / wie der Janitscharen Officierer tragen. Zwischen diesen ritte der Groß Vezier / sampt 20. Janitscharen mit langen und grossen Röhren und gewöhnlichem Habit. Er / der Groß-Vezier / hatte einen Bund auff / fast eines Armes hoch / Hinter jm ritte der Resevendi / oder Reichs-Cantzler / der grosse Tesdatar oder Kriegs Zahlmeister / der Groß Janitschar-Aga / deß Groß-Veziers Kihaia / sampt noch etlichen der vornehmsten Bassen. Ihnen folgten wiederum über die 600. Hasnadars / oder Auffwärter / umb deß Veziers Kammer-Herren / von der Scheitel biß auf die Knie mit Pantzern angethan / über die massen schöne wackere junge Leute / von 18. biß in 6 oder 27. Jahren den gantzen Zug beschlossen die Trompeter und Päucker / deren 40. an der Zahl / da sonsten die vornehmbsten Bassen nicht mehr als 20. führen dörfen. Nach ihnen kamen noch 200. gemeine Reuter / und zu allerletzt 60. Cameele / welche deß Groß-Veziers Zelte trugen.

Unter solchem währenden Feldzuge kam den 24. Jun. zu Buckowar eine Tagreiß von Ofeck ein Aga / welcher zu Clisch unterhalb Griechisch-Weissenburg zu dem Cham der schwartzen Tartarn / wegen Schickung der versprochenen Völcker / war abgefertiget worden wiederum zurück / und bey dem Groß Vezier an / mit Vermeldung / welcher massen der Tartar Cham zwar bereit / die versprochene 80000. Mann zuschicken / weiln aber die Moscowieter unnd die weisse Tartarn ihm ins Land gefallen / also könte er auff dieses mahl mehr nicht als 10000. mit seinem Sohn schicken / und zum Zeichen / daß er verstehen könte / was für einen grossen Feind er hätte / ließ er dem Groß-Vezier einen Pfeil / wie die weissen Tartarn zuschiessen pflegten / mit überbringen.

Den 16. Jun. langte der Groß-Vezier mit der völligen Armee zu Ofeck / und der Herr von Gois von Griechisch-Weissenburg auff dem gegen über liegenden Flecken Semling / und dann am 19. 29. auch zu Ofeck an. Eben diesen Tag wurden drey Ungarn sampt einem Welschen Hauptmann gefangen gebracht / welcher vermeldte / wie daß er von deß er von deß Herren Feldmarschals Montecuculi Excell. mit 200. Musquetirern auf Besprim commandirt gewesen / und weilen die Ungarn ihm mit seinen bey sich gehabten Leuten nicht eingelassen hätten / wäre er / nach dem er den halben Theil seiner Soldaten in das nächste Dorff / mit den übrigen in die Vorstatt einquartirt gehabt / zu Nachts von den Türcken überfallen / und also gefangen worden.

Unterdessen machte man am Kayserl. Hoffe möglichste Gegenverfassung / worzu auch die Oesterreichische Herren Land-Stände noch daß ihrige brachten / und an Auffbringung der in vorigem Monat bey ihrer gehaltenen Zusammenkunfft beliebten Mannschafft fleissig fort fahren liessen / worzu sie einen besondern Anschlag / als nach welchem diese Völcker füglich könten geworben und auch bequem erhalten werden / auffsatzten.

Sonsten bestund der Zeit die gantze Kayserl. Macht an Teutschen Völcker zu Roß unnd Fuß in nachfolgenden Regimentern.

Zu Roß.

Rappach	1000
Kniegg	1000
Capra-	

Caprara	1600
Ludwig	500
Montecuculi	1000
Heyster	1000
Walter	1000
Testa Picolomini	1000
Holstein	1000
Sporck	1000
Zeisig.	1000
macht	10500 Mann.

Tragoner.

Fascherue	1000
Jacque	1000
Schlesische.	1000
	3000

Zu Fuß.

Promnitz	2000
Gerhard	1500
de Meurs	1500
Strozzi	2000
Lacron	2000
Wallis	1200
Evop	1800
Spick	2000
Susa	2000
Kayserstein	1800
Traun	2000
Fuchs	1000
Pio	2000
macht	22800 zu Fuß.

Croaten.

Coucheniz	1000
machen in allem	37300 Mann

Von diesen Völckern wurden disseits der Thonau in Nider-Ungarn / Unter-Oesterrlich biß an die Crabatische Gräntze verlegt / die Obr. Rappach / Zeisig / Hollstein / und theils Testa Piccolominische Völcker zu Pferd / 100 Artiglerie Pferd / sampt den Knechten / General-Stab nebenst 6. Compagnien Crabaten und den Keyserstеinischen Recrouten: Item zu Fuß das Sporckische und Promnitzische Regiment. Jenseyts der Thonau / als zu Neuhäusel / Comorn und Raab / der Marggraf Pio / Walter und Montecuculi. Bey Wien in der Aue zwischen der grossen Mauth und Tabor / allwo an einer Schantz gearbeitet ward / lagen das Strozzische und Caprarische Regiment / deßgleichen Obrister Ludwig / Schlesische Tragoner / und die Coppische Recrouten.

In Mähren gegen den Ungarischen / biß an die Schlesisch- und Oesterreichische Gräntzen / von der Jablunca die Pässe an den Flüssen Wetschlehe und Marck zu beobachten / blieb der Herr General Feld-Zeugmeister von Süse / welcher selbige Völcker commandiren solte / Obrister Kniegg zu Pferd / Obr. Gerhard und das halbe Lacronische Regiment. In Crabaten dem Herrn Grafen von Serin an die Hand zu stehen / die übrigen Testa Piccolominische Völcker / General Wachtmeister Spick zu Fuß / deß Jacque Tragoner und theils Sus und Keyserstеinische Musquetirer. Im Königreich Böhmen blieben die Posten mit den übrigen Lacronischen Völckern besetzt / darzu Herr Gen. Wachtmeister de Lacron (oder von der Kron) noch 2000. Mann zu Fuß werben solte. Die Schlesische Posten solte der Herr Gen. Wachtmeister de Meurs, der ingleichem noch 2000. Mann zu Fuß werben solte / versehen; Die übrigen Regimenter / so hier nicht begriffen / lagen in Ober-Ungarn und Siebenbürgen.

Zu dem so waren die Gräntz-Häuser und Vestungen vber die massen wol besetzt / und mit Proviant / und Munition und Mannschafft zur Gnüge versehen / als unter andern in Raab drey tausend fünffhundert; Groß-Comorren dreytausend fünffhundert; Neuhäusel drey tausend fünffhundert / und so fort an / auch die übrige nach ihrer Grösse und Orts Gelegenheit. Dieweil man nicht gewiß erfahren konte / wie fleissig auch die Commendanten in den Gräntz-Vestungen ihre Kundschaffter außschickten / auff was für einen Ort der Feind sein absehen gerichtet hätte. Was aber für Orter eigentlich in Ungarn und Siebenbürgen zu dieser Zeit mit Kayserl. Völckern besetzt gewesen / besagt nachgehende Verzeichnüß.

Verzeichnüß der Oerther welche in Vngarn diß und jenseyts der Thonau / wie auch in Sibenbürgen mit Kay. Völckern im verwichenen Sommer 1663. besetzt gewesen.

Vngarn.

Mit Kayserl. Völckern ist dissents der Thonau/von den Oesterreichischen Gräntzen an biß gegen Canischa besetzt.

Altenburg/ Vesprinium/Zuinneck/Kerment/ Woschway/Dorgay/ Egereck/ Papa/ Klein-Comorra/

Jenseits der Donau und deß Fluß Theyß / an die Sibenbürgische Gräntze ist mit Kayserl. Völckern besetzt.

Tockay/Carolo/ Calo/ Zatmar/ Zeckelheyd/ Nadgibania/

Jenseits der Tonau biß an die Theiß in Ober-Ungarn ist mit Kayß. Völckern besetzt:

Raab/ Comorra / Dotis / Neuhäussel/ Werebet/ Levantz/ Germat/ Palancka / Serezin Fleck/ Unod/ Novigrad / S Andre/ diese drey Caschau/ Eperies/ Leutsch / seynd mit der Stätte eigenen Völckern besetzt.

Sibenbürgen.

In Sibenbürgen hat der Ragozi nechst folgende Oerter besetzt.

Eczeck/ Chanod/ Monchatch/ Patake.

Die Stände deß Lands haben in Sibenbürgen mit ihrem Volck besetzt / die Vornehmste Oerter.

Cronstatt/ Hermanstatt/ Bisteritz/ Fogaras/

In Sibenbürgen hat der Kayser mit seinem Volck besetzt.

Claussenburg/ Samos-Vivar/ Huest/ Kuwar/ Gegeswar/ Betlem/ Die Türcken haben daselbst besetzt/ Zaas/ Megies/ Dewa.

Weilen dann der gemeine Ruff gieng/ daß die erwartete Tartarn ihren Zug durch Sibenbürgen nehmen/ und zum Kutzug Bassa stossen solten/ so mussten etlich von den obgedachten Regimentern/ als das Heuster-Sporck- und Schneidausche zu Pferd/ 4. Compagnien Tragoner von dem Obristen Jacque sampt dem Susischen Regiment zu Fuß/ sich bey Szerentz zusammen ziehen/ und ein besonders Läger schlagen/ weilen es aber ziemlich schwach / so solten noch darzu die sämtliche Gespanschafften selbiger Gegend/ auff den 6. 16. Julij zuerscheinen auffgebotten werden / auch der Herr Palatinus mit etlichen Tausend Ungarn zu ihnen stossen.

Aber es gieng hiemit/ wie auch mit dem andern allgemeinen Auffboth langsam her / denn die Evangelische Ungarn wolten nicht auffsitzen / man hätte ihnen denn zuvorhero ihre vor diesem entzogene Kirchen wider eingeräumet; So hielt auch die Königliche Wiselburgische Gespanschafft erst den 3. 13. dieses eine General Zusammenkunfft/ wie auch deß andern Tages die Preßburgische in Wartberg/ worinnen gleichwol wegen der persönlichen Auffsitzung deß Adels noch endlich soviel beliebet ward/ daß derselbige innerhalb 14. Tagen würcklich an dem bestimbten Musterplatz erscheinen solten: welchem dann die Preßburgische auch gehorsamlich nachkam / so daß sie den 29 Junii zu Szered gemustert/ und nach diesem / biß die zu Comorra angestellte Commission ihre Endschafft erreicht hätte/ in dessen umb besagtes Szered/ 2. Meilwegs von der Waag in die Quartier verlegt/ und nebenst der Reuterischen Gespanschafft auff die 9000. Mann starck geschätzet wurde.

Solte essen sich auch die Kayß. Berg-Stätte deroselben Kammer Officier und Berghauer täglich im Gewehr/ üben/ und über 2000. darbey gebrauchen/ die Päsße alldorten verwahren zuhelffen/ weil man besorgte/ der Türcke möchte mit einer Armee darauff angehen: zu welchem End auch die Bergstättische Gräntz-Husaren und Hayducken nebenst dem Adel gleichsfals bey Fillek ein Läger machten. Aber Niemanden kam dieser Krieg ungelegener als den geadelten Schustern und Schneidern/ und ihres gleichen/ welche nicht mehren Reichthum haben/ als was sie des Tages über mit der Handarbeit verdienen/ und

mit der Nadel erwerben / und jetzt gleichwol mit andern/die zu tausend und mehr Unterthanen vermögen/ zugleich auffsitzen unnd sich beritten machen musten / dahero sie nun ihre Adels Brieffe gern wieder zurück geben / unnd ihre Nahmen in dem Register außstreichen lassen wolten.

Gleichergestalt hielte auch der Herr Graf von Serin/ als Bannus und Statthalter der Landschafft Croatien / umb Außgang dieses Monats/ mit allen Land-Ständen eine Zusammenkunfft zu Warasdin / deren Schluß dahin gieng/ daß alle und jede Edelleute / auch wehrhaffte Männer/gegen Jacobi als nemlich umb den 15. 25. Julii/sich mit Gewehr versehen/und als dann nachgehaltener General Musterung im Läger erscheinen solten. Dieser tapffere Graf und sein Herr Bruder hatten beyde sich zusammen verschworen/ ehe ihren Leib/Ehr/Gut und Blut daran zusetzen/ als die neuerbauete Vestung Serin war zuübergeben/ mit dieser gefasten Resolution / daß einer von ihnen in der Vestung der andere aber im Felde bleiben/und deß Feindes erwarten solte.

Mehemet/ der Groß-Vezier solte (gewissem Bericht nach wolgedachtem Herrn Grafen zuentbothen haben/daß er sich neben andern Gästen wolte zu Gast bey ihme einladen / unterdessen Rind-Fleisch und Kraut zurichten lassen / dieser aber geantwortet haben / er möchte nur kommen/ er wolte zu Bezeugung seines guten Gemüths ihm auff etliche Meilwegs entgegen reiten / aber dabey sich erinnern/daß für die Hunde kein Fleisch oder Kraut gehörte: Welches der Herr Graf auch männlich erwiese/ gestalt er einesmahls eine Türckische Parthey von Zwey biß in dreytausend Mann glücklich/ und zwar mit wenigem Verlust der seinigen/ auß dem Felde schlug. So hatten auch seine Soldaten zu Legrad das Glück/ daß/ als sie in 200. starck durch die Wälder nach Canischa zu auff Kundschafft außgiengen / sie ohnweit von dannen eine Türckische Parthey von 300. Köpfen / so nach Hosch zur General-Musterung und dem Groß Vezier gehen solten / antraffen/in die Flucht trieben/ und 42. davon gefangen/sampt 34. Köpffen nach Zakathurn brachten. Nach diesem (wie gewisser Bericht einkommen) bewiese der Herr Graf von Serin widerum eine Helden-That in verkleideter gestalt/in dem einer seiner lieben Diener sich in seines Herren Kleid verkleidete/auff welchen die Türcken starck ansatzten / in Meinung/ den Herren Grafen lebendig gefangen zunehmen / so daß er auch schon in ihren Händen war. Worauff der Herr General selbs in den Hauffen drang/ die Türcken zertrennte/ derselben viel niedermachte / und seinen Diener wider erlösete.

Der Herr Abaffy als verordneter Fürst in Sibenbürgen/ stellte sich auch nunmehr so viel er immer konte in Verfassung/ schickte einen eigenen Trompeter an die Einwohner zu Clauffenburg/ mit Befehl / innerhalb 14. Tagen den gewöhnlichen Tribut/gleich den andern Stätten in Sibenbürgen unfehlbarlich zuerlegen; Widrigen Falls hätte er Ordre/sie feindlich anzugreiffen / und keines Menschen zuverschonen; Den andern Ständen in Sibenbürgen aber ließ er unter dem 12. Junij andeuten daß sie die Mannschafft/ so vermög ersten Befehls bereit stünden/ bey Verlust ihrer Ehr/alsobald ihm zuschicken / die andern aber biß auffs andere Geboth in Bereitschafft halten solten mit dem fernern Warnen/ weilen die Tartarn auß den Wallachischen Provintzen durch Sibenbürgen/gegen seine/deß Abaffy/ Meinung ihren Marsch gegen Ofen nehmen würden / daß sie/ Stände/ alle Graf und Herschafften berichten wolten/ dero Leuth und Vieh in die Berge unnd Schlösser einzuflehen/ und sich vor den Tartern/ wie wol sie keine Feinde wären/ zuhüten. Aber mit diesem seinem auffgebottenen Land-Adel/ mit den Türcken wider die Christen zu Felde zugehen hatte hochgedachter Fürst zu der Zeit noch gar bedenckliche Ursachen / welche er dem Groß-Vezier zur Entschuldigung zuschickte/ und folgendes Inhalts waren:

Ursachen deß Herrn Abaffy / Fürstens in Sibenbürgen/ so er an die Türcken gethan/ warum er und der Land-Adel zu Hauß verbleiben müssten.

1. Sind die Teutschen im Reich / sollte er mit seinen Leuten ausser demselbigen gehen/ würden die Teutschen darinnen nach jrem Gefallen hausen.

2. Wenn

2. Wenn das Reich von seinen Soldaten entblöst / könnte gar leicht geschehen / daß die Teutsche / den Einwohnern Freyheiten versprächen / wodurch sie mit ihnen halten und die Waffen ergreiffen würden / und also gantz Siebenbürgen neben den Gräntzen beunruhigen.

3. Solte der Fürst auß Siebenbürgen in Person mitgehen / unnd das Reich ohne Haupt seyn / könnte gar leicht Zwyspalt unnd Rebellirung entstehen / unnd hierdurch der Progreß der Türcken verhindert werden.

4. Weilen der Türckische Kayser so starck auf die Restanten deß Tributs dringt / ist unmöglich / wenn sie sollen zu Feld gehen / selben einzubringen; Wann sie aber zu Hauß bleiben / könnte solcher um so viel leichter eingesammlet werden.

5. Kan der Fürst / wenn er im Reich bleibt / desto besser auff die Moldauer uud Wallachen auch die Türckische Gräntzen acht haben / damit sie keiner Seyts Schaden leiden.

6. Weilen die Saxones gern was neues haben / und meistens einerley Sprach mit deß Teutschen / könnte nichts leichters geschehen / als wenn der Fürst auß dem Reich / sie die Teutschen / ihre Vestungen einnehmen / unnd also gantz Siebenbürgen in deß Kayſers Hand kommen würde.

Hierauff ward dem Abaffy von dem Groß-Vezier auffs neu zugeschrieben / sich nur mit denen bey sich habenden Völckern / unnd Hinterlassung deß Adels / zur Türckischen Armee zubegeben: Aber der Fürst wolte auch diesem nicht nachleben / noch der Adel zu Hauß auffsitzen.

Die Türcken in Vngarn liessen sich inzwischen hin und wider (weil noch kein widerstand da war) im Feld sehen / und unter andern kamen derselben auß Gran und Pest in 2000. zusammen / welche den 6. 16. Junij die Herrschafft und das Stätlein Fascansio (oder wie es sonst genennt wird Basanteo) so dem Herrn Stephano Bitschi / Vngarischem Cammer-Præsidenten zuständig / außplünderten / und hernach in die Asche legten; ob ihnen nun zwar die Christen in der Nachbarschafft biß nacher Gran nacheylten / konnten sie dieselbigen doch nicht erlangen. Hergegen giengen den 21. diß 90. Frey-Heyducken von Comorra / auff eingeholte Kundschafft / daß die Türcken mit einer grossen Parten zu Land / dann etlichen Schiffleinzu Wasser 2. Meil Wegs von dar stünden / auß / und empfingen dieselbigen dergestalt daß sie mit Hinterlassung vieler Todten (worunter auch ihr Aga / der sie führte) und Beschädigte die Flucht geben muste / die in den Schifflein gewesene Türcken waren noch nicht ans Land außgesessen / sondern wandten sich zu Wasser wieder zurück. Zehen Tage zuvorhero / als den 11. 12. Junij nach Mittag / zwischen drey oder vier Uhren / liessen in 6000. Türcken mit 150. Wägen / sich vor der Vestung Raab sehen / satzten sich auch daselb nieder / als aber auß der Vestung unterschiedliche Schüsse auß Stücken geschahen / brachen sie wieder auff / und richteten ihren Zug auff gegen Papa. Nach diesem fand sich der Herr General und Graff Montecuculi allda ein / in allem gute Vorsehung zu thun / gienge aber wieder bald nach Wien / den Marsch der Völcker zu beschleinigen.

Allhier in Wien wurde mit Einreissung der Häuser und Gärten in den Wienerischen Vorstätten / biß auff einen guten Musqueten Schuß / nunmehr gar starck fortgefahren sogar daß auch die Kirchen nicht verschonet bleiben / unnd der Bürgerschafft anbefohlen / sich auff Jahr unnd Tag zu versehen oder die Stati zu raumen welches bey männiglichen einen grossen Schrecken verursachte / so / daß schon etliche anfiengen / sich und das ihrige in andere Oerter zu flehen. Und weilen es anjetzo mit dem Türcken Krieg ein Ernst werden / und hierzu nöthig seyn wolte / daß der Röm. Käys. M. eylfertig und kräfftig unter die Arm gegriffen würde / so ward deßwegen die von der Käyserl. Gesandschafft auß Türckeyen nach Hoff geschickte / und bereits droben eingeführte Relation vermittelst etlicher abgefertigter Currierer hin und wieder deß Heil. gen Röm. Reichs-Ständen / und absonderlich einer hochansehentlichen Reichs-Versamblung in Regenspurg mitgetheilet / woselbsten auch Se. Hoch-Fürstl. Gn. der Herr Ertz-Bischoff / als der Röm. Käys. M. höchstansehentlicher Haupt-Abgesandter / an ihm nichts erwinden liesse / was die Ständ zu schleiniger und nöthigst erforderter Beyhülffe bewegen möchte. Höchst- und hochermeldte Reichs-Versamblung hatte zwar schon zuvor / nach angehörter

hörer Käys. Proposition die darinn enthaltene Puncten/vornehmlich aber dem von der Türcken-Hülffe zu eyfertige Berathschlagung zuziehen/und so dann Allerhöchstgedachten Käys. M. mit Volck und Geld möglichst an Hand zugehen. Aber es lieffen hierbey/ wegen eines und deß andern Stands/ so viel Schwerigkeiten mit unter/daß zu der Zeit noch zu keinem gewissen Schlusse zukommen.

Indessen hatten die Käyserliche Herrn Abgesandte abermahls von denen Friedens-Händeln mit den Türcken / und von Beschaffenheit der Türckischen Armada ein absonderlich Bericht-Schreiben an die Röm. Kay. M. abgehen lassen/ folgenden Inhalts.

Allergnädigster Käyser und Herrr.

Was/ seithero der Secretarius Beris von Griechisch-Weissenburg abgereist / vorgangen / erinnert der Resident von Reniger in einem absonderlichen Schreiben; Wir haben ein ausführliche Relation auffgesetzt was bey der den 4. hujus zu Offeck gehaltenen Conferentz vorgangen. Weilen diese aber mit dieser ungewissen gelegenheit nicht fort zuschicken / als berichten wir dieselbe nur kürtzlich / daß der Vezier / nachdem ihme Ihr. Fürstl. Gn. von Lobkowitz Schreiben zugestellt worden / und wir ihm mündlich Ew. Käys. Majest. guter propension zum Frieden versichere/ die Conferentz verwilliget / die haben wir gehalten den 4. dieses in seines Gehaja Zelt / dabey ihrerseits gewesen der Reiskedag der (wie mann vernimbt) ungern sich darzu bewegen lassen/ weilen er vorgibt / er seye in diesen Tractaten mit Schimpff stecken blieben: Dann obgedachter Gehaja Beeg oder General Lieutenant der Janitscharen/und der Spachila Agha welches das Caputi ist über die Spachien.

Der Reiskedag hat das Wort geführet / und angezogen/ dz wir wider den Friedē gehandelt/mit Erbauung deß Gerinischen Orts/ Verbrennung ihrer Palancken / ingerirung in die Siebenbürgische Händel / und Vorbehaltung der Vestung Zeck Theyd / dann hätten wir Sie mit leeren Tractaten herum geführt / nie zu keinem Schluß kommen wollen/ darauff sie genöthiget worden/ die Waffen zuergreiffen; Darauff ihnen von uns in allen stücken mit Raison begegnet worden; Nachher hat er die Articulos von Temeswar vorgenommen / darauff gemeldet / daß Ali Bassa niemahl keine Vollmacht gehabt/mit uns etwas zuschliessen / sondern alleine information einzuziehen/folgends die Porten zuberichten / allwo der Schluß zumachen gewesen.

Darauff abermahls von uns geantwortet worden / daß von Türckischer Seiten und nit von Uns die Temeswarischr Tractaten veranlasset worden; Hierauf hat sich der Reiskedag erkläret/es würde wegen dieser Articuln keine difficultät geben/ sondern er wolle über sich nehmen/ daß wir auch ein mehrers zu unserer Satisfaction erhalten würden / wann das jenige / was er uns nun zu Proponiren / richtig und verglichen; fuhr alsofort und sagte / der Sultan sein Herr / hätte sich alle Tractaten/ so seine Vorfahren gehalten/ vortragen lassen/als welche Käyser Solymannus mit Käys. Ferdinando I. (den er nur circumscriptivè genennt) geschlossen/vermög welcher Ferdinandus I. dem Solymanno jährlichen 30. tausend Ducaten abzuführen sich obligiert; Wolten wir diese Condition auch eingehen / so wäre der Friede richtig; Wir haben die Novität / Unbilligkeit und Spottigkeit dieser Proposition höchstens exaggerirt, und pro manifesto indicio angezogen/ daß sie nur blos zum Krieg und nicht zum Fried ille, ob wir mehr wären / als jener Käyser gewesen / was er gethan / warumben wir es auch nit thun wolten? auisser dieser Condition, wäre kein Fried zuhoffen; Nos, Es wäre Uns leid/daß Sie den Frieden auf sothane Conditionen stellten/die uns unmöglich einzugehen. Ew. Käys. Maj hätte nie einfallen können / daß Sie dergleichen Proposition thun würden / noch daß sie uns auff dergleichen zu instruiren gesonnen wären.

Der Situatorische / und die darauff gefolgte Tractaten wären das Fundament / darauff der Fried zwischen beyde Keysers bestünde; wañ man antiquitäten / um welche uns nicht bewust herfür

fuchen wollte / müste nothwendig der Fried unnd Freundschafft zu Boden gehen; Ille, hat uns vberreden wollen / daß sie 200000. Gülden beym Situatorischen Frieden / wegen der Außständ dieser 30000. Ducaten von etlichen Jahren gewesen.

So wir gleich widerlegt / und ex ipso usu, und was seithero practicirt worden / convincirt; Als wir hiervon nichts hören wollen hat er gemeldt / wann sie sich mit 200000. Gülden befriedigen lassen wolten / so würden wir es ja nicht difficultiren / wir möchten dann gedencken / daß diese 30000. Ducaten an statt der 200000. Gülden wären; Wir haben hierauff insinuirt, daß wir uns gern finden lassen werden in allem dem / worzu uns die Tractaten verbinden / auch uns vernehmen lassen / daß wir es wegen deß Præsent machen würden / wie bey der letzten prorogation deß Friedens geschehen.

Nachdeme sie aber auff ihrer prætension, und wir auff unserer Resolution bestanden / ist der Reiskedag auffgestanden / und mit dem Gehaja zum Groß-Vezier gangen / Seine endliche Resolution zuvernehmen; Die hat uns der Gehaja zurück gebracht / unnd ware / daß der Vezier von dieser prætension nicht weichen wolte; Also hat sich diese Conferentz geschlossen.

Hierauß sehen Ihre Kayf. Majest. der Türcken Hochmuth / wir vernehmen / daß der Reistedag und auch der Gehaja sothane Proposition welches sie selbsten gestanden / daß wir es nicht eingehen könnten nicht approbiren.

Diese Türckische Armada hat seithero Griechisch-Weissenburg mercklich zugenommen; Die Janitscharen zwar glaubt man nicht / daß sie viel über 10000. seyn sollen; Die Cavalliere aber nimbt noch täglich zu / und sollen auch noch viel Völcker unterwegs seyn; Sie schätzen sich bey dieser Armada schon vber 100000. Mann / so ich zwar nicht befinden kan / obwohlen deß geschlepps über die massen viel / sie seind nicht beysammen / Ali Bassa unnd etliche andere Bassa gehen voran.

Die Janitscharen seynd auch eine Tagreise vor uns / sie führen 13. grobe Stück bey dieser Armada / spannen für eines 30. Bauren Ochsen / und eine grosse Quantität Büffel Ochsen / in Vorrath / die übrige Stücke / so sie zu Wasser hinauff führen / zubespannen; Sie scheinen gefast zu seyn / zu einer Haupt-Belägerung / und wird unter ihnen starck von Raab / und dann auch vom Serinischen Ort geredet / sie vermeinen / daß sie überall durchbrechen werden / braviren auff ihre Macht / und verachten die unserige um so viel mehr / weilen biß dato keine erschienen / und ihnen unterschiedliche bericht zukommen / daß Ew. Kayserl. Majest. zum Krieg nicht gefast; Alles was wir hierzu sagen mögen / verfänget nichts.

Unseren Tractaten wäre sehr vorträglich gewesen / wann sich bey Zeiten eine Macht an den Gräntzen hätte sehen lassen / die mann noch mehrmahlen so groß hätte angeben und vigiliren können / als die nicht wäre; Biß heutigen Tag höret man dahier nicht daß die Unserigen sich auff den Gräntzen hätten sehen lassen / und wäre doch noch gut / daß man auff alle Weiß sahe / die Sache also zubestellen / daß zu Unserer Ankunfft auff Ofen die Nachricht käme / daß wir in guter Postur deß Feindes erwarteten; Wir zweiffeln nicht es werde das Römische Reich / die Gefahr / so da vorstehet / apprehendiren / unnd zeitlich mit träfftigen Succursen herbey kommen; Die Qualität sonsten dieser Armaden / sonderlich der Reuterey ist nicht darnach / daß wir uns zu scheuen / auch mit dem halben theil und noch weniger / derselben entgegen zugehen; so seind unter ihnen auch keine Topi von sonderlicher Qualität / und ist bey ihnen mehr die Menge / als ars militaris; Wir müssen guten Muth fassen / GOtt wird Ew. Kayf. Mt. unnd dero gerechten Sachen Beystand leisten; Das arme Volck auff dem Land / so zum Krieg nicht tauglich / könnten sich auff eine Zeither in die Gebürg reteriren; Von Ew Käyserl. Majestät Unpäßligkeit ist dahien nichts erschollen; Den Ottendorff werde ich hinauff schicken / sobald wir Gelegenheit darzu haben; Was die Türcken uns uns machen werden / können wir eigendlich nicht wissen / &c. Bottoseck den 9 Julij 1663.

Ew. Käyf. Majest. &c.

Johann Freyher von Goes.
Simon Remiger.

Auff

Auff offtmaliges der Röm K. M. durch dero höchst ansehentlichen Gevollmächtigten Haupt-Abgesandten zu dem Reichs Tage in Regenspurg Allergnädigstes gethanes Begehren / hatten sich nunmehr theils vnd vornemblich die miteinander in gewisser Bündnüß stehende deß Heil. Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände / durch dero gevollmächtigte Herren Räthe und Gesandte zu einer namhafften Volck-Hülff wider den Erb-Feind / jedoch auff gewisse Condition und Bedingnüß / erklären lassen / wovon die deßhalben auffgesetzte Puncten diesen 1. 11. Julij in Regenspurg unterschrieben wurden / und ihres Innhalts waren als wie folgt:

Eigentliche Erzehlung auf was Weiß und Bedingnüß mit der Röm. Käys. Mayt. die Chur und Fürsten deß Reichs / wegen einiger Völcker wider den Türcken / sich in Regenspurg verglichen.

Demnach auff der Röm. Kayserl. Maj. vermittels dero höchstansehnlichen Herren Principal-Commissarien bey allhiesigem Reichstag / deß Hochwürdigsten Fürsten und Herrn / Herrn Guidobalden / Ertz-Bischoffen zu Saltzburg / Legaten deß Stuls zu Rom geschehenes allergnädigstes Begehren / einige Chur und Fürsten Deroselben eine Volckhülff wieder den Erb-Feind Christlichen Namens / den Türcken / jedoch mit gewissen Bedingnüssen / unnd conditionen zuzuschicken / sich erkläret haben / als seynd sothane conditiones im Namen allerhöchst-gedachter Kayserl. Majest. von seiner Hochfürstl. Gn. sodann wegen hochgedachter Chur unnd Fürsten von dero allhier anwesenden Rhäten unnd Gesandten / folgender massen abgehandelt und verglichen worden.

1 Haben sich jetztbemeldte Chur unnd Fürsten zu dieser Volck-Hülff der gestalt erkläret / daß auch die andere Puncten der Kayserl Proposition, mit denen dahin einlauffenden / insonderheit aber die Jura Statuum betreffenden Materien würcklich vorgenommen und nachdencklich deliberirt, auch ehe dieselbe außgemacht der Reichstag nicht dissolvirt werde und daß die freywillige Hülffleistung Chur- und Fürsten / an ihren hergebrachten Rechten und Freyheiten nicht nachtheilig seyn / noch in einige Consequenz darzu und ins künfftig nicht gezogen darneben auch begründete Nachricht erstattet werden möge / welcher gestalt die Ungarischen Stände diesen Reichs Völckern die Durchzüge Läger. Quartier Obdach und Servis gutwillig zu verschaffen und zu erstatten / von sich verspühren lassen.

2. Wird gedachtes Corpo zu Kriegsdiensten wider den Erbfeind auff ein Compagnie oder auff ein Jahr lang dergestalt versprochen daß dieselbe immediate alleine von der assistirenden Chur- und Fürsten Generalität sampt Obristen und Officirern commando dependirn / doch auch dieses Corpo General an den Kayß. darzu benennten höchsten General dergestalt angewiesen seyn solle / daß er samt einigen dessen zugehörigen / zu allen Kriegs-Consiliis, allwo man sich dieser Auxiliar-Völcker zubedienen willens gezogen / und in solchen Fällen ohne vorgehende gemeine Berahtschlagung kein Proceß vorgenomen und wz dieses hülff eistenden Corpo General (welchem auch eigenen Kriegs-Rahe zu halten in alle Weg freye Hand verbleibet) nach und nach zu erjnnern haben möchte / von gedachten in capite commandirten Käys. General allezeit angehöret / und in consideration gezogen werden solle. Solte sich aber zutragen / daß mehrgedachter Käyserlicher höchster General ab- und eine Veränderung mit demselben vorgienge / so solle auff solchen Fall der General dieses hülffleistenden Corpo an den jenigen / welchen Ihr Käys Maj. an die Stelle hinwieder zum höchsten General ihrer Armee benennen werden / gleicher Gestalt angewiesen seyn / immittels aber das jenige / so im Kriegs Raht geschlossen werden möchte / jederzeit seiner tragende Scharfe gemäß exequiren helffen. Da auch hergegen eine dergleichen Veränderung mit der Volckschickenden Chur und Fürsten General sich begebe / bleibet das Commando selbigen corporis alle mahl bey deß darauff nechstfolgenden Generals-Person / biß von gedachtem Chur- und Fürsten andere Verordnung erfolgt / und solle derselbe biß dahin ebenmässig / als sein gewesener General / sich in allen vorfallenden Commando Sachen verhalten.

3. Die hülffleistende Chur- und Fürsten wollen dieses Corpo auf ihren Kosten formieren/ und auf das/ von ihr Käiserl. Maj. ohnfern Wien/ benanntes Rendevous liefern/ auch nach ihrer Verpflegungs-Ordinantz unterhalten/ wie nicht weniger wann es die Nothdurfft erfordert/ recruitirn, und dasselbe mit gutem Obergewehr/ sampt Lunden/ Kraut unnd Loth versehen. Da aber ein Abgang an Obergewehr sich zutragen solte/ solle derselbe aus den Käyserl. Zenghäusern/ oder sonsten Ihrer Maj. Vorrath/ gegen billiche Bezahlung auff Anmelden deß Generals/ und so viel müglich jeglichen mit der selben sonst habenden/ oder noch gegen dem Feind wolzugebrauchenden calibre an Loth/ dann Kraut und Lunden/ unverzüglich ersetzt und versehen werden.

4. Die schwere Stück/ Schiffbrücken/ Päckel/ Hacken/ Schauffel/ Schubkarrn/ und andere Arbeits-Instrumenta/ sampt Stück-Munition/ und aller anderer Zugehör/ werden Kayserl. Maj. diesem Corpo auff dessen General Anhalten ohne entgelt frey schaffen und lieffern/ auch wegen deß darzu nöthigen Proviants/ in gewissen darzu benennten Orthen einen genugsamen unnd solchen Vorrath zusammen bringen lassen/ darmit diß Corpo mit Vivers gegen billichen Preiß jederzeit wol versehen sey. Falls jedoch auch über diß die assistirenden Chur und Fürsten selbst durch ihre commissiones, absonderlich etwas in Bereitschaft bringen/ und zu ihres Corpo behülff in oder ausserhalb Läger in Quartir auffhalten lassen wolten/ es sey Proviant/ Munition/ oder was sonsten selbst eigen zum besten zuschicken/ oder auch von den Marquetentern und andern Leuten/ so darzu bey den Völckern bestellet/ unnd von ihrem General mit gehörigem Paß versehen seyn zugefährt wird: werden wir Ihr Kayserl. Maj. solches nicht allein in ihren Erb-Königreichen und Ländern/ aller Orten zu Wasser unnd Land/ allerdings Zoll/ Maut/ Auffschlags/ und allen andern dergleichen Beschwärungen/ wie die auch Nahmen haben mögen/ frey passiren lassen/ sonder auch bey denen Ständen deß Reichs derglichen freye Verabfolgung ebenmässig vermitteln/ und darzu an bequemen Orten gute Vorwehr und Schantzung einraumen/ auch zu dessen Fortschaffung alle Beförderung thun. Jedoch solle obgedachte Freyheit auff keine andere mercatur oder negotium erstrecket werden. Da aber obgedachtes Corpo in des Feindes Länder/ oder andere Orten kommen solte/ als dann selbiges gleich den Kayserl. Völckern mit Quartirn und nöthigem Unterhalt versehen/ auch vor dieselbe/ dessen Sicherheit und conservation solche Sorg tragen/ und es im logiren/ employr- unnd secundiren/ auch anderm/ nicht schlechter als ihre eigene Völcker tractiren lassen.

5. Auff den Fall der General dieses Corpo/ von der Kayserl. Armee nöthige Verstärckung begehren würde/ solle ihm dieses nicht versaget werden/ und er über solche/ zu der Verstärckung commandirte, so lang dieselbe conjungirt bleiben/ ebenmässig als über die ihme anvertraute zu- und von dem Feind das Commando haben/ ausser deme aber/ mit keinen fremden Völckern vermischet werden/ und da es die Zeit leiden kan/ sein eigen Quartier auch in Bataglien am lincken Flügel/ oder doch der Kayserl. Armee am nechsten/ und an einem reputirlichen Ort seinen Stand haben/ auch sonsten jederzeit in behöriger consideration gehalten werden.

6. Diß Corpo soll allemahl/ wann und so lang es bey der Kayserl. Armee steht unabgesondert (es sey dann/ das in gesambtem Kriegs-Rath vor gut gehalten werde/ selbiges absonderlich an ein Ort zuschicken) von der Kayserl. Armee und also logirt werden/ damit es wegen Wasser/ Feuerung/ Weyde/ Zufuhr der Victualien, Fourage, und anderer Nothdurfft nicht schlechter accommodirt sey als die Kayserl. Armee/ und solle solchem nach/ nicht in weit von einander gelegenen Quartiren/ oder in die schlechteste/ oder entfernte Gräntz-Oerter, sondern im marchirn und subsistirn dem Kayserl. gleich in Vestungen/ Stätt und Dörffer verlegt auch mit Obdach/ Servis und darzu gehörigen Nothdurfft/ ebenmässig und nicht weniger an die hand gegangen werden.

7. Denen zu diesem Corpo gehörigen Augspurgischen Confessions-Verwandten/ unnd ihren Geistlichen soll ihr Exercitium Religionis, bey Gesunden/ Krancken/ und Sterbenden unturbirt zugebrauchen freystehen/ auch auff begebendem

Sterb-

Sterb-Fall / ihnen nach dero Meriten / Stand und Charge gebühr / in den Catholischen Kirchen oder Gottsäckern / wo sonsten keins der Augspurgischen Confession Verwandten zugehörigen Kirchen oder Begräbnüssen in loco vorhanden / Christlich und ehrliche Begräbnüssen willfahren / allen Krancken unnd Lahmen / oder sonsten zu Kriegs-Diensten untüchtigen / (aber auff vorzeigen glaubwürdiger Paß-Brieff /) aller Orten ohne unterscheid der Religion freyer Paß gestattet / und befürdersamer guter Will erwiesen werden.

8. Vber solches Corpp unnd demselbigen zu Roß und Fuß angehörige Soldatesca / auch Marquetenter / alle dero Weiber und Kinder / und Gesind sollen dessen General unnd Officirer die Justitz / nach dem ihnen von den schickenden Chur- und Fürsten zugestellten Articuls-Brieff jederzeit und in allen Fällen allein zu exerciren haben / und ihnen darinn von dem Kayf. General / oder dessen General-Stab / General-Auditeur, Rumormeister / und Profosen kein Eintrag geschehen / sondern auff dem Fall daß von demselben / eine zu diesem Corpo gehörige Person / in flagranti crimine, oder sonsten straffbaren excessen in den Marsch-Quartiren / Läger / oder auff dem Land betretten würde / dieselbe zugebührlicher Bestraffung / dieses Corpo Generalen / oder dem Officirer / darunter sie gehöret / so bald geliefert / unnd es viciſſim mit der Kayf. Soldatesca auff gleiche weis gehalten werden.

9. Die in Bataglien / Treffen Scharmütziren / bey Einnehmung der Stätt / fester Oerter und Päſſen / auß commandirung oder Partheyen (dergleichen auch Chur- und Fürsten General von seinem unterhabenden Corpo nach Kriegs-Gebrauch Raison außzucommandiren Macht haben solle) oder sonsten an Standarten / Fahnen / Pauken, Gefangenen / Pferden / Vich unnd andern Mobilien, eroberte Beuten / und was demselben dem Kriegs-Gebrauch und Raison nach anhängig / solle deme / so sie vom Feind bekommen unstrittig verbleiben:

10. Dieses Corpo und dessen Troppen zu Roß und Fuß / sollen wieder niemand als den Erbfeind und dessen Anhang gebraucht / auch von niemand anders als den assistirenden Chur- und Fürsten / oder weme es dieselbe specialiter verordnen möchten / abgedanckt / reformirt, oder unter andere Regimenter oder Völcker gesteckt werden. Nach geendigter Compagnie oder einem Jahr aber / soll gemelten Chur- und Fürsten freystehen / dieselbe wider abzufordern / wie sie dann auch sollen gefolget werden.

11. In allen andern bey diesen conditionen nicht exprimirter Fällen solle die Kayf. Generalität gegen der assistirenden Chur- und Fürsten Völcker / alle gute vertreuliche correspontentz, Freundschafft / übliche löbliche Kriegs-Raison und Gewonheit der allgemeinen heilsamen intention zum besten sich gebrauchen; und da über verhoffen einige differentz und Mißverstand zwischen deroselben dieses Corpo Generalität / und hohen Officiren entstehen solte / ohne præjuditz der assistirenden Chur- und Fürsten / durch Kayserliche Majestät Authoritæt, der Billichkeit unnd löblichem Kriegs Gebrauch nach / abgethan und beygelegt werden.

Dessen zu Vrkund / haben Eingangs gemelte Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden zu Saltzburg auff eingelangte Ihrer Kayf. Maj. aller gnädigst Ratification, der Chur- und Fürstl. Gesandten aber diese Condition mit ihren respective Hochfürstl. Insiegel und Pettschafft auch Hand unterschrieben und bekräfftigt. So geschehen in Regenspurg / den 11. Julii 1663.

Specification

Der Völcker / welche der Röm. Kayf. Majest. nachgesetzte Chur- und Fürsten / wieder den Türcken zu Hülff zuzuschicken gemeint.

		zu Roß	zu Fuß
Chur	Maynz	300	600
	Trier	80	300
	Cölln	200	1000
Pfaltz Neuburg		200	1000
Bremen		250	400
Pfaltz Zweybrück		30	120
		D 000 Mñ:	Braun

Braunschweig Lüneburg.		
ins gesampt	420	900
Württenberg	100	200
Hessen Cassel	100	200
Hessen Darmstatt	70	150
	1650	4870

Summa 6520

Nachdem nun der Groß Vezier Mehemet den 25. Junii zu Ossеck / oder Esseck / mit der Türckischen Armee angelangt / hat sich dieselbige / als zu der sich täglich viel Volcks und sonderlich viel Freywillige geschlagen / jemehr und mehr daselbst verstärcket; und hatte es das Ansehen / ob würde eine oder die andere Vestung in Hungarn und zwar mit ehistem mit Gewalt von den Türcken angegriffen werden / weilen sie sonderlich mit Zuführung allerhand Kriegs-Bereitschafften / dergleichen auch mit dem Fortzug der Armee / selbigen zubeschleinigen nicht feyreten. Weßwegen dann die dem Königreich Hungarn und Kayſ. Erblanden heran bringende Gefahr nicht gering schiene; Wie dann an die R. K. Maj. von dero Gesandschafft hiervon unterschiedliche Bericht-Schreiben nach Wien überschicket wurden; deren Innhalt unter andern folgender war.

Die Hungarn haben nichts anders als Krieg / den sie fast selbst begehrt / zugewarten. Der Groß-Vezier befind sich mit einer Armee von mehr als 100000. starck zu Ossеck / und schlagen sich auß Haffnung der Beuthe noch immer mehr Völcker zu ihm. Er berathschlagt sich mit dem Aly Bassa und andern vornehmen Bassen wo der Einfall am ersten vorzunehmen: die Muthmassung ist / daß er einen Theil auff Canischa schicken / Er selbst aber mit der grösten Macht auff Ofen zugehen werde / das Königreich Hungarn zuverderben. Bemelter Groß Vezier führt die Sibenbürgische / Wallachische / und Teutsche Gesandten mit sich. Es ist auch ein Tausche in der Moldau und Wallachey abgefertiget worden / mit Befehl / daß auß jedem Ort 15000. Mann zu der Türck. Armee kommen sollen / die Kriegs Disciplin ist so scharff bey derselbigen / daß ein Soldat umb eines einzigen mit Gewalt entwendten Apfels hangen muß; Auch sind etliche wegen Weintrinckens / als welches scharff verbotten / enthaupt worden Die benöthigste Kriegs-Bereitschafften werden nach Ofen geschafft die Christen noch in dieser Erndzeit heimzusuchen, ꝛc.

Ferner wurde berichtet: der Groß-Vezier seye zu Muhatz angelangt und das gantze Feld wäre mit Zelten bedeckt; werde innerhalb 10 Tagen zu Ofen seyn: unterhalb Stul Weissenburg werde er etwas still liegen. Die Armee werde täglich stärcker / aber der halbe Theil nicht bewehrt. Verlangten auch täglich der Tartarn Ankunfft. Die grosse Stücke führten sie die Thonau hinauff / und die kleinen mit der Armee. Im übrigen wäre sehr viel am ersten Angriff gelegen / solten sie das erste mahl Stösse bekommen / würden sie sich selbst durch Uneinigkeit auffreibē. Es seye nun keine Hoffnung zum Frieden mehr übrig / er werde dann mit Gewalt der Waffen erhalten / und seye hoch vonnöthen / die Christenheit darzu auffzumuntern; weilen die Türcken sehr wachsam waren. Ferner so kam nach dieser endliche Bericht: daß die gantze Türckische Armee von Muhatz auffgebrochen und eilfertigst gegen Ofen fortmarchire; führe mit sich 300. kleine Stück / deren die Janitscharen zu ihrem listigen Vortheil gebrauchen wurden; dann sie seyen Vorhabens / die Stücke zwischen das Fußvolck zuverbergen / und wo es zum Treffen kommen möchte / als dann unversehens unter die Unserigen loßgehen zulassen.

Weiln mann nun auß diesen unterschiedlichen vom 4. 8 und 9. Julij datirten / und Kayſ. Maj. eingehändigten Berichtschreiben gewissen Nachricht erhalten daß die Türckische Macht je länger je grösser würde / und die Gefahr den Kayſ. Erblanden immer näher käme, also daß einer eylenden Hülffe auß dem Reich sehr hoch vonnöthen wäre: Als ward solcher gefährlicher Zustand von der R. K. M. dero in Regenspurg Herrn Haupt Abgesandtē / um selbigē den daselbst befindlichē der Churfürstē und Ständten Hn. Abgesandtē beweglich vorzutragē / und sie dadurch zu schleiniger Abschickung der bißherovertröstetē Volck Hülffe zu bewegē, nachmals in einem Schreiben / deme jetzt bemelte / wie auch die hiebevor gesetzte Berichtschreiben der Kayſ Abgesandten wegen deß Türckischen Wesens / und eilfertigen Anzugs deß Groß-Veziers

ein

eingeschlossen waren / alsobald zuwissen gethan. Worauff dann solches alsobald denen daselbst versamleten Ständen deß Reichs vorgetragen worden / umb sich wegen der beliebten Volck und Gelt-Hülff: endlich zu erklären / und also hiermit der Röm. K. Maj. wider den Türcken zu Hülffe zukommen.

Inzwischen sind allbereit den 18. 28. Julii die Chur-Mäintzische Hülffsvölcker zu Fuß in 1000. Mannstarck / unter dem Obersten von der Layen / und dessen Obristen Leutenambt Griesheim bey Regenspurg angelangt / waren wol mundirt / und blieben biß auff den 20. 30 diß in dem Unterwörth liegen / darauff sie dann in 20. Schiffen nacher Wien abfuhren.

Wiewoln nun dieserzeit wegen stäten Regenwetters die Wasserflüsse und ströme all r Orten in Hungarn sehr hoch auffgelauffen; nichsdestoweniger ist gleichwol der Groß-Vezier von Ossèck / (Essèck nachdem er zuvor einen Proviant-Meister / welcher falsche Practicken gespielet / und die Bauren über Billichkeit gesteigert / daselbst den Kopff abschlagen / auffgebrochen / und über die allda 11200. Schritt lang über die Drau und beywesenden Morast gebaute Brücken passirt / und bey dem Castell Tarda welches zuverhütung derselbigen allda erbauet ist / über Nacht geblieben. Folgenden Tags marchirte er weiter und ruckte / so eilfertig es immer seyn möcht / auff seinem vorhabenden Wege fort / also daß er Sontags / den 5. 15. Julii nebenst dem Aly Bassa mit etlich 1000. Mann die Statt Ofen erreichte / woselbst er mit Loßbrennung deß Geschützes und sonst stattlich empfangen ward Von hier schickte er ein ansehenliches Corpo nacher Ezämb ck hin auff / so an statt einer Vorwacht allda stehen bleiben muste / und unterweilen abgelöset würde.

Mit den gehultigten Baurē handelte der Groß-Vezier glümpflich / wie er dann einen jeden vorsich ließ / und sie bey ihren Häusern zuerhalten suchte / mit Versicherung / daß ihnen kein Ey ohne Entgelt verrückt werden solte / bezahlte auch den Dörffern alle Fuhren mit bahrem Gelde. Den 10. 20. dieß / liese er einen grossen Divan oder Rathsitz halten; und den 19. 29. ist die Kayf. Gesandschafft / welche gleichfals zu Ofen mit ankommen / zur Conferentz in deß Gehaja oder Kihaja Bassa Zelt beruffen worden; wie aber selbige abgelauffen / besagt das hierbeygesetzte

Bericht-Schreiben an die Röm. Kayf. Maj. von dero Höchstansehentl. Gesandtschafft auß Ofen / wie weit sie nemlich mit den Frieden-Tractaten bey dem Türckischen Groß-Vezier kommen.

Allerdurchleuchtigster ꝛc. Allergnädigster Herr ꝛc.

Wir haben E. K. Maj de dato 27. hujus allerunterthänigst erinnert / daß wir dero Brieflein vom 21. dieses erhalten / unnd dieselbe darbey mit beygelegten duplicaten den hieſſigen Zustand / und sonderlich wie es der conferentz halber biß dato hergangen erinnert / den 28. nun seind wir zur Conferentz in deß Gehaja Zelt beruffen / von dannen aber nach einer kurtzen conversation in deß Veziers Zelt geführt worden / so uns gleich nicht wol gefallen / allda seind wir versamlet gewesen / Aly Bassa / Mechmet Bassa von Alepo / der Janitschar Aga / unnd Gehaja Beeg / deß Veziers sein Schwager / der Bassa vō Damasco ist in wehrender Conferentz darzu kommen / der Groß-Vezier war nicht dabey / sondern es ist zu vermuthen / daß er hinter den Tappeten gestanden und zugehört / der Alt Bassa hat das Wort geführet / von deme wir nachricht gehabt / daß er / als der Groß-Vezier seine Meynung begehrt / postulata primum multis verbis venia. zum Frieden gerathen / wann die Evacuation und Demolition, und dann darbey das Præsent der 200000. zu erhalten daher fast alle einige Hoffnung gehabt / daß der Fried noch zu erheben seyn möchte / es ist auch sein Propositiō nach einiger Præfation, quæ non faciebat ad rem, in diesen dreyen Puncten bestanden / was die beyde erste belanget / haben wir uns consentiendo auf die mit jme vergliechē articulos remittirt, ad 3um seind wir zwar ad præscriptos gradus gangen / doch endlich uns erklärt / daß wann das übrige alles richtig / wir uns hierinnen ad satisfactionem ipsorum würden vernehmē lassen / wor-

über

über ist man zu Oberlessung der Articuln geschritten/ die benemung Etsche art. 4. ist von ihnen widerum impugnirt worden/ eben mit widerholung earundem rationum, die Aly Bassa zu Temeswar movirt, vnd ist uns gleichmäss:g/ massen wir es E. Käys. Majest. also vberschrieben/ wiederlegt/ unnd res pro transacta asserirt worden.

Die demolition Zeckelheid und St. Job haben Sie gleichmessig difficultirt, obwohlen ich von Gois ihn Aly-Bassa erinnert daß er selbsten mir von deß Veziers wegen angedeutet/ daß er Vezier diese demolition placitirt. Aly Bassa hat dabey auch vermeldet/ daß dieses nun andere Zeiten und conjuncturen: Sie seynd diesen Punct endlichen auch also vorbey gangen/ wie geschienen tanquam desuper relaturi, als man ad 9 um artic. kommen und de executione dieses Tractats & de termino intra quem gemeldet worden/ haben sie sich herauß gelassen; daß wir billich argwohn gefast/ daß die Türcken im Sinn haben/ und sub prætextu eines Tractats zubetrigen/ und uns nach geschehener execution contra omnem fidem auffs neue wiederum anzufallen/ dann erstlich haben sie die völlige execution intra quatuordecim dies haben wollen/ und 2. haben sie einen Weg als den andern non obstante concluſa pace mit jhrer Armee nach Gran marchiren/ vber die allda geschlagene Schiff-Brück gehen/ und vor Dyvar oder Neuhäusel vberrucken und dasselbe attaquiren wollen mit Erklärung/ dz wann ihnen Nachricht kommen werde wegen der geschehenen Execution/ und daß das Präsent so sie auch ad hunc terminum ziehen wollen/ angelangt/ sie alsdann von weiterer Hostilität desistiren würden/ ihnen hierauff außführlich repräsentirt/ worden/ daß zwar inner 14. Tag: n/ der Anfang mit der Execution geschehen könte/ und würde dieselbe aber in so kurtzer zeit nicht vollzogen werden/ wegen ihres fortmachirens/ würde also & ad quid nach nunmehr geschloss:nem Frieden/ dieser ihr Marsch/ absolutè die Execution hindern/ was apparentz das Ew. Keys. Mat. Vestungen demoliren oder restituiren solten/ eo tempore/ da sie dero Land unnd Vestung würcklich mit Kriegs Macht anfielen & similia multa, wolten sie den Frieden/ so müste nothwendig alle Hostilität beyderseyts eingestellt und verbotten werden/ könten sie dieser Ort: länger nit stehen/ wie sie vorg:ben/ so möchte: sie nach Pest vber die Brück gehen uñ nach und nach à proportione dz diese Tractaten zur Execution gebracht würden/ ihre Armee von den Grentzen zurück ziehen. Von dem marsch über die Brücken zu Gran haben sie ohngeachtet allen unsern angezogenen rationibus nicht weichen wollen/ sie wären vberall in ihren eignen Landen/ wer ihnen dieses verwehren wolte/ wol haben sie dabey gemeldt/ daß sie inner 14. Tagen keine Hostilitäten vben wolten/ dann sie würden vor solcher Zeit kaum nach Neuheussel kommen/ unterdessen könte vnserseits die Execution deß Tractats geschehen uñ sie würde: sich mit ihrer Armee anderwerts/ und zwar in ihren eignen Landen hinwenden. Wir haben nicht obscura indicia, daß sie etwa im Sinn gehabt nach Siebenbürgen zugehen/ unnd dasselbe Land völlig zusubjugiren/ darauff dann die Wallachey unnd Moldau bald folgen würden/ post longam contentionem, haben wir sie zu keiner Erklärung bringen können/ daß nicht alles verdächtig unnd auff Betrug angesehen zu seyn geschinen: Auff den March nach Gran über die Brücken seynd sie immerfort bestanden/ die Execution haben sie von uns innerhalb 14. Tagen begehrt/ und wann sie auch etwas mehr Termin zugeben/ so haben sie doch uns mit der Armee derweil auff dem Hals ligen wollen/ super fide Turcica were solcher Gestalt E Keys Maj und dero Landen Securität bestanden/ super Puncto legationum haben sie die Sach stellen wollen/ ad formam pacis Situatensis, und obscurè angedeutet/ daß unsere Ambassada die erste mit dem versprochenen Präsent kommen/ dann auch daß das Präsent wenigst eines theils an baarem Geld seyn müste; Ob zwar ihnen nun replicirt daß es dißfals zuhalten/ wie es bey denen jüngsten Ambassaden gehalten worden/ so haben sie doch endlich zugeben/ das circa munera die Wort deß Situatischen Tractats gebraucht würden/ nemlich minus 200000. fl. semel pro semper, die Ambassaden aber die müsten dem Herkommen nach permutirt/ und Türckischer Seiten reciprocis condignis muneribus correspondirt werden die permutatio der Gesanden hat der Reistedag

dieser

diesen Worten setzen wollen/ sicut factum fuit à principio, welches abermalen occultum dolum in sich gehabt/ inter hæc ist der Reisked ag auffgestanden/ und zum Vezier tanquam relaturus hineingangen/ der ist nun bald selbst herauß kommen/ facie satis torva, mich von Gois gefragt/ mit was Vollmacht ich da wäre? Respondi er werde dieses auß dem überreichten Schreiben vernommen haben/ Ille, die hielten nichts als generalia in sich/ er verlangte specialiora davon zuvernehmen/ Nos, wir wären da die gute Freundschafft zwischen beyden Keysern zu stabiliren/ massen schon so weit darin tractirt worden/ daß ausser den zweyen Puncten protogationis pacis, und legationum mittendarum, so er Vezier hinzu zuthun desidertirt/ das übrige schon seine Richtigkeit hette. Per similes discursus ist man dahin kommen/ daß er die articulos durch den Reisked ag auffs neue ablesen lassen/ die Benennung Etsche hat er difficultirt/ wie die andere vorhin/ doch nach deme man eine Zeit darüber gestritten dieses beysetzts gesetzt.

Die Demolition Zeckelheyd hat er keines weges wollen admittiren/ ihre Armee were herauß kommen Vestungen zuerobern/ unnd nit die ihre schleiffen zulassen/ unnd ob wir ihme genugsam hierin begegnet/ und in specie repræsentirt, daß dieser Orth ein lapis scandali/ unnd hinfüro zu einer neuen Ungelegenheit unnd Weitleufftigkeit Anlaß geben dörffte/ darumben besser demselben vorzukommen/ zugeschweigen/ daß wir nun nicht endern könten/ was E. Keys. Maj. schon als eine verglichene Sach wäre referirt worden/ so ist er doch so perfracte hierauf bestanden/ daß es das Ansehen gehabt/ als wolte er die gleich brechen/ derowegen der Resident tanquam ex se das temperament proponirt/ daß sie von den unserigen gemachte fortificationes geschleifft/ unnd nacher der Orth dem Land Sibenbürgen restituirt würde/ quod non sine contradictione tandem admissit, als man nun ad 9 art. kommen/ hat er gleich die materi, wegen deß Präsents vorgenommen/ ob wir die 20000 thaler zugeben gemeint/ wir haben uns bezogen auff das jenige/ wessen wir uns gegen die Commissarien erklärt/ ea repetendo, er hat behaubten wollen/ daß wenigstens der halbe theil müste in baarem Gelt seyn/ also vermöchtens die Situatischen Tractaten Nos, er solte nit zweiffeln/ wir würden bona fide hierin handeln/ und würde an dem valor nichts manquiren/ ille, es wäre jhnen um das geringe Gelt nit zuthun/ die Gerstē für ihre Armee vff einē tag kostete ein mehrers/ es were ihnen um ein Reputation zuthun/ sie weren mit so grosser Mühe und Unkosten herauß kommen/ und nehmen keinen Frieden an/ der nicht reputirlich unnd avantage wäre/ solten uns erklären/ ob wir das Präsent theils in barem Geld/ wie es bey dem Situatischē Frieden gewesen/ eingehen wolten/ oder nit? Nos, wir hätten die articulos deß Situatischen Friedens in handē/ die hilten dergleichen nichts in sich/ sie möchten das Original/ so Ihr Keys Maj. Rudolpho unterschrieben/ auffsuchen/ sie wurden wz sie da prätendiren/ nit darin finden/ Ille, sie könten darum jetzunder nit nach Constantinopel schicken/ wir solten uns categoricè erklären/ ob wir uns zum baren Geld verstehen wolten oder nit? Nos, daß wir wegen baren Gelds keinen Befehl hätten/ ille abrumpendo, so wäre es weiter nicht zu tractiren/ und könten wir uns reteriren/ sie würden ihren weg weiter nehmen/ unterdessen wurden wir dahie zu Osen verbleiben/ wir haben darwider nichts replicirt/ weder de fide publica aut dimissione nostra etwz gemeldet/ E. K. M. allergnädigstem Befehl hierin nach zuleben/ also hat sich diese Conferentz geendet/ und ist nicht zuzweiffeln daß wann man ad punctum executionis tractatuum kōmen wäre/ der Vezier noch gefährlicher und impracticabiliores propositiones gethan hätte/ als die Commissarien gethan/ wir haben auch dem Panioti einen Anwurff thun lassen/ ob der Vezier nicht consentiren möchte/ daß wir Ew. K. M. die difficultät/ die da vorfallet/ durch einen Curri berichten möchten/ er hat aber geantwortet/ es wäre dismal nicht zeit solchen Bericht zuthun/ daß der Groß-Vezier keinen Lust gehabt zum Frieden/ erhellet auch darauß/ daß er gantze 10 Tag dahin verstreichen lassen/ ehe man zur Conferentz kommen/ und dannoch also auff die Execution gedrungen/ tanquam res non patiatur moram, massen wir ihnen in der Conferentz auch vorgehalten/ Bestern seind die Janitscharen und theils der Armee

fortmarschirt nacher Gran / heut folgt der Vezier nach / sie werden keine zeit verlieren / und aller apparentz nach / gleich auff Neuhäussel loß gehen. Ich wünsche daß sie guten widerstand finden / und daß dieses hochmühtigen Feinds intolerabilis fastus möge gedämpfft werden / ohne die Macht unnd Waffen ist er zur Raison nicht zu bringen / man glaubts bey den Christen nicht / wie veracht sie alle bey den Türcken seyn; ich verhoffe / das Reich werde E. K. M. getreulich an Hand stehen / und diese Christliche Vormauer und folgends ihr eigenes Vatterland vor Invasion dieser Barbarischen Völcker retten helffen. Der Abassi hat dem Vezier geschrieben / daß er nachricht bekommen / daß E. K. M. Succursen zukämen / ein corpo von Bayern / Tyrol unnd Saltzburg seye in Steyermarck gangen / eines von Maintz / Cölln und Trier in Oesterreich / ein anders von Chur Sachsen unnd Brandenburg in Schlesien und Mähren / auf die Gräntzen gegen Sibenbürgen seyen dem Grafen Strozi 6. Reg. zugeschickt worden / welches alles der Vezier nit gern gehört / und beschuldigt den Abassi / daß er nur prätext sucht / ihme mit seinē Völckern nit hinzu ziehen. Die Nachricht so man von den Tartarn hat / ist / daß sie in Sibenbürgen angelangt und daß sie gewiß einige Cosacken bey sich haben / weil die Armee marchirt ist zuvermuten daß sie nicht hieher / sondern den graden Weg der Haubt-Armee werden zugehen / wann sie nit etwa wider Ober-Ungarn destinirt / wann man nicht gefast / disen Völckern entgegen / und unter die Augen zugehen / so stehet ein grosse Ruin deß Landes zu besorgen / Gott der Allmächtige wird E. Keys. M hoffentlich Beystand thun / und dero Waffen wider diesen meineidigen Feind segnen / wir befelen uns deroselben allerunterthänigst; Ofen den 30. Jul. 1663.

E. Keys. May.

Johann von Gois.

Simon Remiger.

P. S. Die Chiausen / so biß dato bey uns gewesen / werden von uns weggenommen und gerathen wir nun in der Gräntzer ihr Hand / da werden wir wol unsern HErrn Gott zu bitten haben / pro lancka ęntia.

Den 20. 30. Julij brach offtgedachter Groß Vezier von Ofen auf / unnd gieng mit dem Aly-Bassa unnd seiner zusammengezogenen Armee nach Gran zu Nach dessen Abzug von Ofen ward den 21. 31 dises / Herr Baron de Goes in ein ander Logiament allda gewiesen / unnd weil eine gar schlechte Commodität darinnen für Ihn / als einen Röm. Kay. Maj. Abgesandten mit so viel Leuten / hat er um ein bessers angehalten. Der Raimeckan aber / oder Commendant / hat ihm entbieten lassen / wofern er nicht alsobalden mit seinen Leuten in das benannte Hauß ziehen würde / wiste er schon einen Thurn / darein er ihn samt seinen Dienern wolte werffen lassen. Er solte ihm einbilden / daß er kein Gesandter mehr wäre / dörffte deßwegen ihme auch nicht einige dergleichen Tractamenta mehr einbilden; und trieben sie solches mit einer solchen grausamen Ungestümmigkeit / daß sie auch nicht gar erwarten wolten / biß die Mahlzeit oder Tafel gehalten ward / sondern es muste alsobald das vorige Logiament raumen.

Inzwischen war in Siebenbürgen wegen der Tartaren Anzug nicht geringe Furcht / also daß sich theils von dem Landvolck in Wäldern versiecket Wiewol aber der Abassy vom Groß-Vezier zur Assistenz beruffen worden / wolte doch der Sibenbürgische Adel nicht auffsitzen, und so er ja foremüste / beschlossen sie / ihn durch Außländische Völcker zu begleiten. Der Fürst in Sibenbürgen Abassy hielte sich meistens zu Fogoras unnd Weissenburg auff / zu dem der Kutzug Bassa selber kam / und ihn ermahnte / den Adel daselbst nochmahln auffzubieten Aber er entschuldigte sich / daß er sie hierzu nicht vermögen komte / mit welcher Antwort gedachter Bassa übel zu friedē war. Nach diesem kamen die Tartaren mit den Moldauern und Wallachen allbereit an den Sibenbürgischen Gräntzen an / welche daselbsten nicht sonderliche Hostilitäten oder Rauberey verübten. Die Fürstin Ragotzy name dieser zeit zu besserer Versicherung deß Landtes in ihr zwischen Kallo und klein-Wardein gelegenes Schloß Etseck / wie auch in ihr erbautes Residentz Schloß Potack Keyserl. Völcker zur Besatzung ein.

Indessen würde auch die Käyserl. Armee / sich in Os-

in Defension zustellen/ bey Hungarisch Altenburg zusammen geführet/ die Musterung daselbst zuhalten; Es werden auch 16. Schiff mit Proviant und Munition nach Raab hinunter gefertiget; da eben auch auß Spanien zu Behuff dieses Kriegs/ ein Wechsel von 200000. Cronen zu Wien ankame; woselbsten auch nicht gefeyert wurden die Statt zubefestigen/ massen dann die Vorstätt biß zur ersten Stangen und biß in die Hungar-Gasse alles abgebrochen würde. Eine Meile von hier ward das Holsteinische Regiment von 1000. Reitern/ wol bewehrt und mundirt/ gemustert/ und nach Vngarisch-Altenburg abgeführet.

Den 11/21. dieses gingen die Sporck- unnd Lacronische Völcker zu Fuß allhier durch nach dem Kayserl. Feld Läger bey Altenburg/ der Hr. Oberste Lacron aber war selbst nicht darbey/ sondern in Prag verblieben/ unnd wolte lieber eine gewisse Mannschafft auff seinen eigenen Säckel werben/ als mit nach Vngarn gehen. Vnd eben diesen Tag gab die Röm. Kayserl. Maj. dem Herren Ertz-Bischof von Gran auß Vngarn Audientz und den andern Tag drauff diese Resolution/ daß man den Vngarischen Ständen in allem ihrem Begehren ein Genügen zugeben gesinnet wäre; womit der Herr Ertz-Bischoff den 14/24. dieses von hier wieder ab und nach Preßburg reysete/ dahin auch auß Ober-Vngarn der Hr Palatin kommen sollte/ umb sich mit einander zu unterreden/ wie alle Vngarische Gespanschafften zusammen zubringen/ drey Armeen darauß zumachen/ unnd dem Türcken vorzubäuen wäre.

Den 12/22. wurden alle in der Vniversität zu Wien sich befindende unnd zum Gewehr tüchtige Studenten gemustert; diese kriegten eine eigene Fahne/ unnd mochten ihnen selbst einen Officier erwehlen; deßgleichen ward auch allen Künstlern/ die Mitglieder der Vniversität unnd unter dero Schutz seyn wolten/ aufferlegt/ sich schreiben zulassen/ oder solten auß der Matricul außgelöscht werden.

So kam auch um diese Zeit abermahl ein Decret auß/ daß man alle und jede Lebens-Mittel/ so man Wein/ Bier/ Mehl/ Getreyd und anderer Leibes Nothdurfft in die vornehmste Städte der Keyserlichen Erblande bringen würde/ frey und ohne Zoll passiren lassen solte.

Den 14/24. ward/ auff der Röm. Keys. Maj. Befehl/ durch Trompeten schall außgeruffen/ daß sich alle Bürger unnd Einwohner genugsam mit Proviant auff ein Jahr versehen/ welche aber solches zuthun nicht im vermögen hätten/ wie auch alles Herrnlose Gesinde Manns und Weibspersonen/ sich innerhalb acht Tagen von Wien weg begeben solten/ in Besorgung/ es möchte sonst geschehen/ wie im Jahr 1529. da man die armen Leute erst außgeschafft/ wie die Stadt gesperrt gewesen/ welche hernach alle in deß Blutdürstigen Feindes Hände gerathen. Die Geistlichen musten auch eine Verzeichnuß aller ihrer Ordens Personen einbringen/ und solte derselben/ wo in einem Kloster 50 wären/ nur der dritte theil verbleiben.

Den 15/25. gingē die beyde a's das Knigg: und Rappachische Regimenter zu Pferd über die Wienerische wider erbaute grosse Thonau Brücke/ und so weiter nach Vngarisch-Altenburg.

Vnterdessen war der Keyserl. Hoff noch immer beschäfftiget die Stadt der gestalt zu verproviantiren/ damit dadurch nicht allein dieselbige/ sondern auch die Armee zum theil möchte erhalten werden; und weilen die Geistl. meistens von hier weggeschafft/ auch die studia gantz eingestellt waren/ hatte man ihre Collegia und Böden in den Klöstern darzu erwehlet/ und wurden durch dieses Mittel etliche tausend Muth darinnen auffgeschüttet/ so der Armee solten zugeführet werden. Alle die Auen/ auff eine halbe Meil vor der Stadt waren befohlen abzuhauen/ damit der eindringende Feind sich darinnen nicht auffhalten möchte. In dem Lande da herumb solten durch ordentliche Commissarien/ alle Schlösser zu bevestigen und zuverschantzen besichtiget werden/ worzu allbereits die Pässe in den Wäldern verhauet/ unnd die Schlösser von dem Landvolcke/ welches ihre Sachen/ Vich und Proviant dahin flehete/ starck verschantzet wurden.

Sofertigten auch die Röm Kay Majest. den Herrē General Feldmarschall und Grafē Montecuculi nach Altēburg in Vngarn zu der Armee ab;

zudem stund auch der Herr General Commissarius/ Freyherr von Hohenfeld/ fertig mit einer Summa Gelts zu Bezahlung der bey Ungarisch-Altenburg/ Raab und Commorra liegenden Völcker abzureissen/ welchen über das noch eine gute Anzahl Proviants und Munition zugesand wurde. Und solchen Abgang wider zuersetzen/ ward der Bürgerschafft in Wien aufferlegt 120000. Gülden zubezahlen/ ein Magazin anzurichten/ 6000. Mann zur Besatzuung einzunehmen unnd zu unterhalten/ 3000. Muth Früchte und 2000. an Habern in Vorrath zuschaffen.

Den 26. fuhren die Chur-Mayntzische Hülffsvölcker zu Fuß bey 700. Mann/ nach dem sie zuvorhero mit Wein/ Fleisch und Brod wol waren versehen worden/ zu Wasser wieder ab/ der Reuterey aber war man durch Böhmen gewärtig/ und waren auch sonst noch unterschiedlicher anderer Chur- und Fürsten abgeschickte Völcker bereits unterwegs/ die sich nach und nach einfanden.

Nachdem nun der Groß-Vezier/ (wie obgedacht) nebenst dem Aly Bassa mit der völligen Armee zu Graan angelangt/ fassete er sein Absehen auff die Vestung Neuhäusel; dannenhero er dreymal eine Schiff-Brücke vber die Donau bey gemelter Vestung Graan schlagen zulassen sich bemühete die aber durch das von stätigē Regenwetter angeschwemmte Gewässer jedesmahl widerzerrissen worden/ und blieben die Stück daselbst im Morast stecken. Von den Unserigen wurde indessen auß Forcht Szogin verlassen/ angezündet und abgebrant/ die darinn gelegene Besatzung aber/ 300. Mann starck/ nach Palancka/ Novigrad und Levents vertheilet.

Nachdem endlich die Wasser ziemlich gefallen/ und gedachte Schiffbrucken verfertiget worden/ ließ der Groß-Vezier seine Avantgardе nach und nach hierüber marchiren; dann etliche 1000 seiner Völcker Barckan/ einem Ort gegen Gran vber/ und 5. Meilen von Neuhäussel gelegen/ sich setzten. Wiewoln nun diese Schiff-Brücke vber die Donau dem Groß-Vezier grosse Mühe gekostet/ indem sie etlichmal von dem auffgelauffenen Wasser-Strom zurrissen worden/ so hat er gleichwol/ damit diese Mühe unnd Unkosten nicht vergebens wären angewendet worden/ ein sehr listig Stratagema und Betrug/ dadurch die Unserige in sein Garn zulocken/ (welche sich auch/ leider/ hierdurch verführen lassen) erdacht und practiciret. Es hat nemlich derselbige aller Orten durch die gehuldigte Bauren ein betrügliches Gericht auß sprengen lassen/ als ob diese Schiff-Brücken abermals von dem starcken Gewässer wäre zurissen worden/ da er dann mit Fleiß den Betrug zuverdecken/ etliche Schiffe hinweg nehmen lassen die man doch mit leichter Mühe widerumb anhängen und also die Brücken ergänzen konte; zu diesem liesen die Türckē a glistig r Weiß diß Spargament außbringē/ als ob die allbereits vber die Brücke marchirte/ und bey Barckā stehende Türckische Avantgardе und Vortrab/ so nur in 4000 Mann starck bestünde/ von der völligen Armee abgeschniten wäre/ und wegen der zerrissenen Brücken nicht zusammen stossen könnte. Als diese betrügliche Post durch einen unnd andern hierzu von den Türcken angestifften gehuldigten Bauren für den Herren Grafen Adam Forgatsch/ Commendanten in Neuhäsel kam/ gieng derselbige mit ander hohen Officirern zu Rath/ dieser der Türcken Vorwacht/ wo möglich/ einen guten Streich bey zubringen. Worauff er dann in Meinung seinem Vatterlandt und der gantzen Christenheit zum Besten etwas Fruchtbarliches außzurichten/ unverzüglich der Neutra- und Preßburgischen Gespanschafften aufgebotten/ zu Felde zugehen/ diese zwar ermahnten ihn/ zuvor gewissere Nachricht einzuholen/ und dem Feind nicht so geschwind zutrauen/ es möchte vielleicht ein Betrug dahinder stecken/ und ein Hinderhalt von den Türcken in Bereitschafft stehen; aber er schalt etliche derselben für zaghaffte Leute/ sie solten nur auffsitzen/ und mit ihme auff den Feind loßgehen.

Nachdem nun gedachter Graf Forgatsch in die 2000 Hussaren/ darunter viel von Adel auß gemeldtē Gespanschafften/ worüber Hr. Graf Niclas Palfy/ als Hungarischer Cronhüter dz Comando hatte/ auffgebracht/ ermahnte er auch den Herrn Obersten Cocotelli/ als den über die Kayſ. Teutschen in Neuhäusel ligende Völcker verordneten Commandanten/ ihme mit seinen Soldaten

behülf-

behälfflich zu seyn / welcher ihm alsobald 8 Compagnien Reuter von dem Waltherischen Regiment / und 500. der besten Pioischen und Lacronischen Musquetirer zugab; darzu bekam er auch 400. Heyducken; mit welchen er dann / und darzu noch neben andern zusammen gezogenen Völckern von 5. biß in 6000. Mann starck / nebenst bey sich führenden 5. Regiments-Stücklein und einen Feuermörser auffbrach / und den 28. Julij / 7. Augusti gegen das Dorff Kobelkut / 2. Meil von Neuhäusel fortmarschierte.

Der Feind hatte unterdessen allen Anschlag der Christen auß dem Grund vorhero verkundschafftet / und deßwegen derselbigen nicht allein in guter Bätallie erwartete / sondern auch / in dem sie über 20000. Mann starck daselbst hielten / alle Wälder / Berg und Hügel neben der Donau besetzt / damit ihnen ja die Unserige nicht entrinnen möchten.

Noch unter wegs aber wurde der Herr Graf Forgatsch gewarnet / daß es mit der Brücken anderst beschaffen / und die Türcken allbereit starck hierüber gesetzt / auch vermeldete ein Heyduck / wie daß er im Dorff Brebetim gewesen / allwo ihm ein Weib gesagt / die Brebetiner hätten schon nach Gran die Post gethan / daß die Christen wider sie kämen / und könnten die Türcken sich über die Brücken alle Minuten / wann sie nur wolten / verstärcken. Dieses alles ungeacht muste der Marsch wieder den Feind fortgehen / und machte Graf Forgatsch die Battalia / nahme die Infaterie zwischen zween Reuter-Flügel / den rechten führte er selbst / den lincken aber Herr Graf Palsy / und also giengen sie zwar in guter Ordnung / aber mit gar schlechtem Effect und Außgang auff den Feind loß. Dieser Zug beschehe bey dunckeler Nacht / und da sie etwan 3. oder 4000. Feinde gesucht / befanden sie hernachmals mehr als 20000. deren sich der meiste Theil im Hinderhalt versteckt hielte.

Die Unserige giengen zwar mit tapffer Resolution dem Feind unter Augen / insonderheit trange Herr Graf Palsy mit dem lincken Flügel auff denselbigen ein. Dieser gieng auch in Person gegen dem General deß Vortroupps / einen Türckischen Beegen / lösete die Pistolen auff ihn / und fertigte denselben / als er vom Schuß nach nit fallen wollen / mit dem Stecher oder Pallasch / in dem er jm solchē durch den Kopff (andere meldē) durch den Wanst jagte / zur Erden. So setzte auch Graf Forgatsch mit dem rechten Flügel der Hussaren dem Feind starck zu. Die Türcken als sie der Christen hitziges Gemüth verspürten / wichen arglistiger und verschlagener Weise in etwas zurück / damit sie dieselbigen recht möchten in die Klüppen überkommen. Dann als die Unsrige nachtrungen / wischten die im Hinderhalt versteckte Türcken überall auff allen Seiten zwischen den Hügeln hervor. So bald dieses die Hussaren / von denen noch 3. Compagnien in Reserva stunden / gewar wurden / wolten sie deß Außgangs nicht erwarten / sondern nahmen eylends die Flucht / und liesen die Infanterien im Stich. Darauff ist der Feind allenthalben eingebrochen / die Teutschen Küraßirer sampt dem Fuß-Volck und Heyducken / die sich zwar noch ziemlich gewehret umringet und gäntzlich ruiniret / der mehrer theil erbärmlich nidergemetzelt / unnd die übrigen gefangengenommen / sind also sehr wenig von den Unsrigen entrunnen. Graf Forgatsch hat sich noch mit der Flucht salvirt / unnd alle seine Bagage / Gutschen / Rüstwägen / Maul-Esel / sampt den 5. Stücklein im Stich gelassen. Graf Palsy ist auch selbst dritt darvon kommen.

Der Türcken sollen nicht viel über 100. geblieben seyn; der Unsrigen aber über die 3000. theils nidergemacht / theils gefangen worden.

Von dem Waltherischen Regiment zu Pferde sind geblieben 1. Rittmeister / mit Nahmen Hanß Christoph Müller und Hans Tauber / 2. Leutenant vom Rittmeister Erben und von dem jungen Walther 2. Cornet / von der Leib Campagnie und jungen Walther 1. Corporal und 1. Feldscherer von dem Rittmeister Vopping / und bey hundert Einspänniger: Von deß Herren Marg-Grafens und Obersten Pio Leuten Herr Hauptmann Leonhard von Rübland / ein guter alter Soldat / Leutenant Frühschlag / Fendrich Thomasis / und der Regiments Quartiermeister Nicolaus Bremer / unnd von dem Lacronischen Regiments

Hanptmann Fritsch/ und also ins gemein von dielen Teutschen Völckern

An Reuterey:

2. Rittmeister
2. Lieutenante
2. Cornette
9. Corporale
200. Gemeine Reuter

An Fußvolck

2. Hauptleute
3. Lieutenante
2. Fähndriche
600. gemeinene Knechte/ darunter Feldwebel/Corporalen / Befreyte und Spielleute begriffen.

Noch wurden gemißt 200. Heyducken unnd 200. Hussaren/ und also in allem 1272. Köpffe/ sampt den 5. Regimentstücklein und dem Feuermörser/welche alle zusammen nur allein von der Besatzung in Neuhäusel gemißt wurden. Von den in 4000. Mann starck gewesenen Ungarischen Gespanschafften war auch wol die Helfte/und die meisten von der Preßburgischen Gespanschafft im Stich geblieben / und unter denselbigen deß Herrn Ertzbischoffs Kämmerling und alles sein Volck/ deßgleichen der Geistliche Graf Herr Georg Esterhasi/ der junge Auer und allein bey 70. Preßburger/die das Auffbott mit betroffen hatte / unter welchen drey Edelleute von Preßburg namhafft gemacht werden/als nemlich Kerner(dem Herrn Forgatsch zugesprochen / bessere Kundschafft einzuziehen) Dutzet-Thaler unnd Osnitzi/so in die 14. Türcken nidergemacht und in viele Stücke zerhackt worden.

Der Gefangenen sollen vber 2000. gewesen seyn/welche/als sie dem Groß-Vezier bey Graan an seinem Gezelt vorgeführet wurden/ sagte er: Er hätte kein Brodt vor diese Hunde; gabe sie darmit den Seinigen preiß/ welche dann im Angesicht deß Groß-Veziers/700 derselbigen theils niedergesäbelten/theils mit Messern/ als wie die Kälber oder Schweine / nachdem es einem jeden beliebte/ abstachen und metzelten. Ihre Köpfe/ wie auch der andern in dem Treffen Erschlagenen / wurden hernachmals dem Groß-Türcken zum Præsent nach Constantinopel geschicket/ und etliche Wägen damit beladen. Die vbrigen 342. wurden den 14. diß nach Ofen gebracht/ und daselbst vbel tractirt/ also daß ihrer bey 60. gestorben / und hätten sie vielleicht alle vor Kält unnd Hunger verderben und verschmachten müssen/ wann nicht der Kayserliche Abgesandter sie gespeiset unnd bekleidet hätte. So viel man erfahren können / so werden diese Folgende von denselben mit Nahmen genennet:

Verzeichnüß

Der gefangenen Teutschen / welche nach dem unglücklichen Einfall Herrn Graf Forgatschens/von den Türcken sind auff Ofen gebracht worden/den 14. Aug. 1663.

Vom Walterischen Regiment / und erstlich von der Leib-Compagnie.

Andreas Heerwagen/Corporal/ aus Thüringen.
Georg Schiffillier/Corporal/ von St. Thomas aus Oesterreich.
Georg Heinrich Schott/ Trompeter/ aus Westphalen.
Jacob Teberitzki /Reuter / von Aich aus Böhmen.

Herrn Obrist-Wachtmeisters Klebersbeg Compagnie.

Wolff Hupffauer/Reuter/ von Weltz / aus dem Land ob der Ens.
Ferdinand Kuchenberger/Reuter / von Watzendorff aus Oestrreich.
Hanß Wayer/ Reuter/ von Bobben aus Oesterreich.
Paut Fragner/Reuter / von Langenlois aus Oesterreich.

Hrn. Rittmeister Peters Comp.

Hans Ernst Sachenreiter/Corporal/ von Ottensand im Land ob der Ens.
Hans Leonhart/Reuter/von Ribbersdorff.
Adam Bollman/Reuter/aus Böheim von Neudorff.
Walthausser Trinckel / von Rittenthal aus Oesterreich.

Herr

Herrn Rittmeister Walchers Compagnie.

Simon Rueff / Cornet / von Lor auß m Franckenlande.
Hans Käny / von Nemscht aus Sachsen.
Christian Müller / Reuter / von Nürnberg.
Jacob Friederich / Reuter / von Wolfframitz aus Mähren.
Adam Fabian / Reuter / von der Amsel aus Schlesien.
Sebastian Huber / Reuter / von Oedenburg aus Ungarn.

Herrn Rittmeister Taubers Compagnie.

Johann Friederich Lintzen / Furier / von Olmütz aus Mähren.
Bernhard Mayer / Musterschreiber / von Emmerich aus Holland.
Antonius Hoffbauer / Reuter / von sieben Linden aus Oesterreich.
Matthias Grill / Reuter / von St. Martin aus Kärndten.
Hans Georg Roß / Reuter / von Altenburg aus Sachsen

Herrn Rittmeister Beickenitz / Compagnie.

Jacob Ach / Reuter.
Jacob Pilmayer / von Bobbenhrim aus Bayern.
Jeremias Schaffer / Reuter / von Hondteck aus Oesterreich.
Hans Schrammel / Reuter / von Martinsberg aus Oesterreich.
Hans Schlawinger / Musterschreiber / von Znaim aus Mähren.
Lucas Stablcnitz / Knecht / von Kruchichbrun aus Oesterreich

Herrn Rittmeister Rueffauff Compagnie.

Frantz Hatzer / Reuter von Prinn aus Mähren.
Thomas Weiß-Reuter / von Meleck aus Mähren.
Wolff Rumpeler / von Medling aus Oesterreich.
Hans Georg Schlein / Reuter / von Landau aus der Pfaltz.
Paul Bündel / Reuter / von Kirndin aus Mähren.
Georg Sitz / Reuter / von Traulitz aus Mähren.
Matthias Retzmayer / Reuter / von Bremmes aus Oesterreich.
Matthias Kuntz / Reuter / von Gumpelskirchen aus Oesterreich.
Martin Werlach / Reuter / von Brutte aus der Schlesien.
Tobias Zuh / Reuter / von Trebbitz aus Böheim.

Hrn. Rittmeister Müllers Comp.

Martin Bischinger / Reuter / von der Freystatt im Land ob der Entz.
Matthias Seitel / Reuter / von Hegendorff aus Schlesien.
Gabriel Weidner / Reuter / von Tutz aus Böheim.
Hans Jacob Rutzhofer / Reuter / von Wasserburg in Bayern.
Georg Brandstetter / Reuter / von Böhmischen Walthofen in Oesterreich.

Vom Lacronischen Regiment / von der Leib Compagnie.

Hans Geutz / von Beickau / aus dem Stifft Brehmen
Hans Dretl / von Rackönitz aus Böheim.
Hans Georg Schott / von Prag aus Böheim.
Lucas Lindau von Staubitz aus Böheim.
Matthias Freindörffer / von Drogein aus Ober-Oesterreich.

Hrn Obrist Leutenants Compagnie.

Barthel Conrad / von Birnitz aus Mähren.
Matthias Polliesch / von Birnitz aus Mähren.
Matthias Callina / von Kanderradeck aus Böheim
Wentzel Stieber / von Prag aus Böheim.
Matthias Tischler / von Blowitz aus Böheim.

Hans-

Hans Sturm / von Schwedt auß der Marck Brandenburg.
Gregorius Schönewald / von Bellacken auß Prag in Böheim.

Herrn Hauptman Kycl.

Thomas Ochs / von Prag auß Böheim Corporal.
Paul Kyssr / von Rochlow auß Böheim Corporal.
Georg Settlatzky / von Kuttenberg auß Böheim.
Simon Cyolla / von Dortzebiertz auß Mähren.
Adam Sternberger / von Znaim auß Mähren.
Michael Biltz/auß Böheim.
Andreas Star / von der Welle auß Böheim.

Herrn Hauptman Frisch.

Andreas Kargmann / von Qvedlinburg auß dem Stifft Halberstadt.
Georg Dambauer / von Dierkatte auß Schottland.
Wenceslaus Brabenetz / von Kammergratteck auß Böheim

Von Obr. Marqves Pio Regiment/ von der Leib Compagn.

Georg Rarus / von Immendorff auß Oesterreich.
Hans Kempt/auß Mähren.

Von dem Hrn. Obrist Lieutenant.

Nicolaus Schmidt / von Freyburg auß Mähren
Andreas Holtzmüller / von Degen auß Bayern.
Nicolaus Jobst/auß der Steyermarck von Margreten.
Hans Mülbacher / von Graueneck auß Oesterreich.
Thomas Regel/auß Mähren.
Bartholomeus Ackermann / auß Schlesien von Seitdorff.

Von Hrn. Hauptman Rubland.

Herr Hauptmann Rubland.
Georgius Reissenacher / von Retz auß Oesterreich.
Thomas Robeck/von Retz auß Oesterreich.
Jacob Engelsdörffer/von Saltzburg.
Adam ehrlich / von der Neyß auß Schlesien.
Jacob Quitzeler / von Berowitz auß Mähren.
Johann Baptista Regeler/von Prag.
Christian Böhm / von Znaim auß Mähren.
Georg Deines / von Kynwart.
Georg Tizner / von Steinbath auß Bayern.
Hans Wendel/von Würtzburg.
Hans Pelotzler/auß der Neustadt.

Von deß Obristen Rumligs Compagnie.

Johannes Wellenstein von Lützenburg.

Von der Statt-Quardi zu Neuheusel.

Martin Diener/ Gefreyter zu Bolgau in Oesterreich.
Hans Hoffstetten / von Grätz auß der Steyermarck.
Jacob Ich / von der Landschinen auß Böheim.
Hans Kernstarn / von Dittesdorff auß Oesterreich.
Paul Ohiege / von Bissenberg auß Oesterreich.
Andreas Funck / von Northausen auß Thüringen.
Michael Mileer/von Mergenthal auß Franckenland.
Veit Stelitz / von Wernand in Böheim.
Herr Fehndrich Gregor Ferdinand / von Bossendorff auß Oesterreich.

Von Herrn Graf Palffy.

Maximilian Ernst von Weltz/ Freyherr zc.
N. N. Auer / Wasser-Mautner zu Preßburg.

Die Hungaren / deren Nahmen man nicht erfahren können/machen samt abgesetzten Teutschen an der zahl 342. diese Gefangene würden nach 2. Monaten den 14. Octobr. von Ofen gegen Constantinopel dem Türckischen Kayser/ überschicket/ sind also zu ewiger und elenderer Dienstbarkeit / als der Tod selber seyn mag / abgeführet: Massen sie keine Erlösung mehr zuhoffen/ weiln der Grosse Türck keinen umb Geld loß gibet / sondern sie auf

Die

die Galleen schmieden lässet / es sey dann / daß auff hohe vorbitt einen begnaden wolle. Welche aber in Scharmützeln oder Streiffen von den Tartaren unnd andern gefangen unnd verkaufft werden / die können mit der zeit durch Rantzion wider davon kommen.

Wegen dieser der Türcken Victoria wider die Christen sind den 8. N. C. alle Stück in Ofen gelöset / und darüber sehr gefrolocket / auch solches alsobald durch einen Chiausen / Zauschen / auf Constantinopel berichtet worden.

Auff diese der Christen Niderlag bey Barckan / unnd wegen deß Groß-Veziers starcken Anzug war selbiger Orten nicht geringer Schrecken; sonderlich weiln der Türckischen Armee schlechter Wiederstand konte gethan werden; Massen die bißher zu Altenburg zusammen geführte Kayserliche Armee gegen die Türckische Macht noch gar zuschwach war / unnd / was im Felde war / in folgenden Compagnien bestunde.

Compagnyen zu Fuß.

Sporckische	4.
Chur-Mäyntzische	6.
Chur-Bäyerische	3.
Tyrolische	6.
Hoßleimische	8.
Knirggische	5.
Schneidauische	10.
Rappachische	10.
Zeissische	8.
Suschenitzische Croaten	6.

Compagnyen zu Pferd.

Montecuculi.	9.
Sporck	10.
Heister	10.
Caprara	10.
Jacques Tragoner	4.
Leibquardi	1.
Chur-Bayerisch	2.
Chur-Pfältzische	1.

Samt 50 Husaren auß Raab.

Welche alle zusammen bey 11000. Mann machten / die nebenst 12. Feld-Stücken diesen Monat (wiewol theils erst mit Außgang desselbigen) im Felde zusammen kamen / und nach gehaltener Musterung den 6/16. dieses / unter dem Grafen von Montecuculi / biß bey Lausitz an der Thonau / drey Meilen von Preßburg fort rucketen / und daselbst ein ander Läger schlugen / um den Waag-Fluß zuverwahren / damit der Feind nicht dadurch setzen / und das Land durchstreiffen möchte.

Hergegen war der Türckische Groß-Vezier mit einer Armee von mehr als 50000 Mann von Gran aufgebrochen / unnd gegen Neuheusel im Anzug begriffen. Wohin der in Comorra verordnete Kayserl Commendant / Hr. Graf von Buchheim / so bald die traurige Zeitung von der Christen Niderlag unter dem Gr. Forgatschen vor ihn kommen / unverzüglich einige Mannschafft so viel er von seiner Besatzung missen konte / commandirte / unnd also die sehr geschwächte Neuheuselische Besatzung widerumb verstärcken halff.

Unterdessen rückte der Türckische Groß-Vezier Mahomet mit seiner Armee allgemach auff besagte Vestung zu / um selbige zu belägern. Was sich nun in diesem Monat Augusto mit solcher Belägerung begeben und zugetragen / wollen wir / ohne einmischung anderer Sachen / außführlich nacheinander erzehlen.

Den 1/11. dieses sahe man zu und um Neuhäusel um die Mitternacht / allbereits etliche von den annahenden Türcken angesteckte Dörfer im Rauch auffstigen.

Den 2/12. kamen von denen auß Siebenbürgen herauff gegangenen Kayserl. Teutschen Völckern 240. Tragoner in den Vorstädten vor Neuhäusel an / und blieben diese Nacht über darinnen liegen.

Den 3/13. als die gantze Türckische Armee heran marschirte / zogen dieselbige in Neuhäussel ein. Dazumahl kam ein übergelauffener Frantzos in die Vestung / der viel von deß Türcken grossen Macht schwätzte / welches die drinnen nachgehends alles und darzu wahr befunden.

Den 4/14. kamē früh Morgens die auß Raab und Comorren daher zu Hülff geschickte und nebenst denen 2. Lacronischen Compagnien / in 800. Man bestehende Sporckische Fuß-Völcker

alhier ein / die zwo Lacronische Compagnien hätten bald nicht darzu gelangen können / wenn nicht der Herr Obr. Lieutenant von Hagen mit seinen Tragonern ihnen zu Hülff kommen wäre.

Den 5/15. kam ein Reiter vom Waltherischen Regiment der jüngst bey dem unglückseligen Treffen bey Barcan war gefangen worden / unnd wider entlauffen; der berichtete den Herrn Graff Forgatschen / wie daß allen andern Gefangenen in Angesicht deß Groß-Veziers / die Köpfe wären abgesäbelt worden / verstehe den jenigen / welche / wie oben gedacht worden / der Groß-Vezier seinen Soldaten bezahlt / nicht aber / welche er vor seinen Kayser außgelesen hatte / und deren Namen hier oben. Dieselbigen Gefangene / so dem Türckischen Kayser gehören / (denn es gebühret ihm wie vor allen andern Dingen / also auch von den gefangenen Schlaven ein gewisser Zehende) können nicht wieder gelöset werden / unnd haben keine Erledigung zuhoffen / dann der Türckische Kayser läst Niemanden ums Geld los / es wäre dann / daß er einen begnaden wolte / sondern sie werden auff die Galeen geschmidt / oder zur Feld- und andern Arbeit angewandt / da sie bißweilen davon springen / oder wenn sie auff der See sind / von den Christen Schiffen im Gefecht erlediget werden können. Von diesem Bericht wurden die Neuhäußler dermassen ergrimmet / daß sie bey viertzig in Neuheussel gefangenligende Türcken herauß führen / unnd gleichfalls niederköpfen liessen / und darauff die Vorstädte anzündeten. Die Türckische Armee dargegen ginge diesen Tag über die Neutra / unnd schickte etliche Partheyen gegen Weißkirchen auff Kundschafft auß.

Den 6/16. wurden etliche Türckische Partheyen ersehen / welche die Gelegenheit um die Vestung außspäheten / ihr Läger zuschlagen.

Den 7/17. lagerten sich die Türcken vor Neuhäussel auff das Feld hin / in Angesicht derer in der Vestung / welche durch einen Außfall dem Feind etwas Schaden thätten / und etliche Stücke Vich abnahmen. Gegen Abend ließ der Groß-Vezier die Vestung auffordern / ihme solche innerhalb zween Tagen zu übergeben / wobey derselbige dem Herren Graff Forgatschen zugleich einen hochmüthigen Brieff zuschickte / welcher übersetzt also lautet:

Deß Türckischen Groß-Veziers Schreiben an Hn. Graff Forgatschen wegen Ubergab der Vestung Neuhäussel.

Ich von Gottes und unsers grossen Wunder-Propheten (welcher eine Sonn und Zierde dieser Welt / und bey dem Heyl und Ehre ist) Gnade / als nunmehr der Großmächtigsten Türckischen Kaysers / eines Königs aller jrrdischen Könige / mache dir / Adam Forgatsch / einem vornehmen und berühmten Ungarischen vom Adel / und dieser Neuhäusselischen Besatzung verordnetem Commendanten / zuwissen / daß / auff Befehl meines allergnädigsten Herrens / wir mit einer unfehlbaren Kriegs-Macht / durch Gottes Gnad / bey euch angelanget sind / deß Vorhabens / Neuhäussel zuerobern. Werdet ihr nun gedachte Vestung uns überliefern / so solltet ihr auff Befehl unsers Groß mächtigsten Kaysers / wie auch unsers Prophetens / mit allen den eurigen / vom untersten biß zum obersten gerechnet / mit allen angehörigen Güttern / einen freyen Abzug wohin ihr wollt / erlangen / und wer zubleiben gesinnet / der soll auch an seinen ein und außwärtigen Güttern unverworren bleiben. Werdet ihr aber uns diese Übergab verweigern; So wollen wir euch / durch Gottes Hülff / mit Gewalt bezwingen / und weder grossen noch kleinen / er sey auch wer er wolle / einige Gnade lassen widerfahren / sondern auf deß Glorwürdigsten und Großmächtigsten Gottes / desgleichen nirgends zufinden / Gnad unnd Befehl / euch alle vertilgen und auffreiben / wie unser Gesetz und Recht auch solches mit sich bringt. Solten die Ungarn wissen / was unser Großmächtigster Kayser für einen Nutzen ihnen durch Übergab dieser Vestung suchte / so würden sie warlich ihre Erben unnd Nachkommene Gott deßwegen willig auffopfern: Fried und Heyl aber wird inzwischen den Gehorsamen hiermit angebothen. Gegeben im Läger vor Neuhäussel.

Als-

Eigentliche vnd Wärhafftige Abbildung der weit berühmten Vngarischen Vestung Neüheüsel, mit ihren Schantzen, Gräben, vnd wie solche von denen Türcken Tag vnd Nacht belagert, vnd gestürmet wird, im Monat Augusti Anno 1663.

Als nun die in Neuhäussel hierauff mit Nein antworteten/ fieng er an den Ort gewaltig zubeschiessen.

Den 18/8. begunten die Türcken mit grossem Geschrey unnd unter Lösung der Stücke/ gegen dem Wiener Thor vber/ in der abgebrannten Vorstadt Posto zufassen. Wiewol die in der Vestung mit ihren Stücken tapfer unter sie spielten/ unterliessen sie doch nicht hinan zuschantzen/ unnd warfen gegen der Pastey/ Forgatschin genannt/ eine Baterie auff.

Den 9/19 fingen sie an die Vestung zu Canoniren/ welches sie biß auf den 23/13. dises so heftig fortsatzten/ daß kein Tag vergieng/ in welchem nicht über 350. Schüsse geschahen/ und zwar mit Kugeln zu 65. 48. 35. und 22. Pfunden.

Den 10/20. kamen vier Soldaten zu den Belägerten ein/ welcher der Commendant in Schindau außgeschickt hatte.

Den 11/21 thäten die Belägerte einen Außfall/ machten etliche Türcken nieder und eroberten ein Fähnlein. Hingegen ward das Revelin vor dem Wiener Thor von den Türcken eingenommen/ worüber beyderseyts viel Volcks blieb.

Den 12/22. ward auß Stücken gegen einander gespielet/ worüber etliche von den Belägerten erschossen oder gequerscht wurden; Was beym Feind für Schad geschehen/ konnte man nicht erfahren.

Den 13/23. kam früh Morgens ein Weib in die Vestung auß deß Feindes Läger; Aber um Mitternacht erhub sich ein Tumult unter den Türcken/ welcher die Belägerte zum Gewehr jagte. Vm den Mittag brennten sie auf deß Groß-Veziers Gezelt loß/ thäten aber den Türcken damit weiters keinen Schaden/ als daß sie (wie sie nachgehends erfuhren) drey Pferde todt schossen.

Den 14/24. ward von den Türcken/ ausser dem unauffhörliche schissen/ nichts denckwürdiges vorgenommen; Hergegen waren die in der Vestung noch guts Muths/ und entschlossen/ sich biß auff den letzten Bluts-Tropfen zuwehren/ welches diesen Freytag/ so da war N. Kal. noch das Fest deß Heil. Bartholomei/ durch einen offentlichen/ Actum bestättiget ward/ da alle Hohe Officirer als Herr Graff Forgatsch und die über die Teutsche Käyserl. Besatzung verordnete Herren Commendanten und Obersten/ als Marg-Graff Pio/ Obr. Locatelli/ Marg. Graff Grana uund alle andere/ nach verrichtetem Gottes-Dienst/ auff offentlichem Platze/ bey einem hierzu auffgerichteten Altar/ worauff das Venerabile stund/ mit auffgelegten zween Fingern/ einander die Treue biß auf den letzte Bluts-Tropfen zuhalten schwuren/ mit der außdrück- unnd offentlichen Contestation/ daß der jenige/ wer er immer wäre/ oder seyn möchte/ von dem höchsten biß auff den niedrigsten/ der von der Ubergab etwas von sich verspühren lassen würde/ ohn einiges Ansehen der Person oder Amts/ unfehlbar unnd ohne Gnad hingerichtet werden solte.

Den 15/25. fingen die Türcken an das Wiener-Thor zubeschissen/ wobey auff der Pastey Ernestin etliche Vngarn getroffen wurden/ wovon einer/ dem die halbe Nase sammt dem Kinn hinweg geschossen/ unnd für todt gehalten ward/ bald lebendig wäre begraben worden. Er starb jedoch aber bald darauff/ nach empfangener Absolution.

Den 16/26. kriegten die in Neuhäussel Zeitung von der Niderlage/ welche die Türcken von Neu-Serin war erlitten/ wovon bisser drunten Nachricht zuvernehmen. Sie schickten dargegen auch etliche von den ihrigen auß/ um Entsatz zubitten. Von diesen kam den 18/28. dieses ein Musquettirer/ von deß Herren Marg-Graffens Pio Regiment mit Schreiben nach Raab womit er noch denselbigen Tag nach Preßburg zu dem Hn. Feld-Marschalln und Grafen Montecuculi geschickt ward. Deñ obwol die Besatzung sich vff die 3000. Mann Teutscher Soldaten/ ohn die Vngarn und andere darinnẽ befande/ und noch eine gute Weile zuhalten getraueten/ so war doch zubesorgen/ daß sie in Außbleibung eines kräftigen Entsatzes sich endlich doch nach deß Feinds Willẽ würdẽ bequämen oder das Leben verlihren müssen. Die Türcken zwar litten allbereits grosse Noth an Brodt/ weil sie ihr Getreyd/ daran sie wol noch keinẽ Mangel hattẽ wegẽ der abgebrañtẽ Mählẽ nit mahlen konnten; dessẽ ungeacht aber mochte der Groß-Vezier von der Belägerung nit ablassẽ uñ kriegte auch diesen Tag erst noch die Tartarn sambt den Moldau- und Wallachischen Völckern

in 20000. Mann starck zu sich/ worauff denn das Elend und der Jammer allier in dieser Gegend und in Mähren recht angieng/ davon nächst hinter diesen Geschichten ein umständlicher Bericht zu lesen.

Den 17. 27. sahe man etliche tausend Türcken mit Camelen gegen Gran abmarchiren; es kam auch ein Türck an den Graben/ welchen die in der Vestung einholten; und als er sich einen Kundschaffter bekante/ ward er stracks nidergemacht.

Den 18. 28. gieng nichts merckwürdiges vor.

Den 19. 29. marchirte die Türckische Reuterey gegen die Insul Schütt/ auff 12. im Türckischen Läger geschehene Losungs-Schüsse. Um 9. Uhr geschahen wieder 36. solche Losungs Schüsse auß Stücken/ ausser den gewöhnlichen mit welchen sie auff die Belägerte donnerten; womit sie jedoch noch zur Zeit wenig Schaden gethan hatten. Vmb Mittag wurden auch von Comorra 2. Schüsse gehört/ von welchem Orte um Mitternacht ein Bothe kam/ mit Bericht/ daß ein Entsatz im Anzug wäre/ und daß die Türcken schon in 6000 der ihrigen verlohren hätten. Es kamen auch 3 Türcken in den Graben vor Neuhäusel/ die Palissaden daselbst niederzuwerffen.

Den 20. 30. wurden von Schintau her 3. Schüß vernommen.

Den 21. 31. machten sich die Türcken abermals an die Palisaden und begunten den Graben mit Erd und andere Materie außzufüllen/ Herr Matthias von Lamberg/ Leutenant/ ward mit einer Kugel durch und durch geschossen/ und starb deß folgenden Tages.

Den 22. (1. Sept.) zogen 4. Türcken einen von Neuhäuselischen Musquetirern in ihren Graben/ die andern erretten sich noch in die Vestung. In dieser Nacht versprachen sich die Soldaten in Neuhäussel/ daß sie/ die Vestung zu behaupten/ bey ihren Officirern leben und sterben wolten.

Den 23. 2. Sept.) liessen 2. gefangene Christen auß dem Türckischen Läger über/ welche berichten/ wie daß die Türcken in grosser Anzahl schon zum dritten mal den Groß-Vezier angelauffen/ und begehrt man solte ihnen Brodt geben/ oder sie wollten nimmer dienen; Die Türcken hätten zwar viel Reuter/ wären aber meistentheils unbewehrt/ und ständen sie in der Meinung/ die in der Vestung litten Noth an Proviant/ ins gemein gienge die Rede im Läger/ daß die Eroberung würde schwer fallen: Sonst verlieffen die Türcken sehr auß dem Läger. Diesen Tag kamen viel Janitscharen an den Graben/ und ward starck geschossen auß Stücken/ so daß sich die Belägerte eines Sturms versahen.

Den 24. (3. Sept.) wurden 2. Corporalen gerichtet/ weil sie den 22. dieses 1 (Sept.) von ihren Posten gewichen waren.

Den 25. (4. Sept.) kam ein Weib auß dem Läger in die Vestung/ welches das jenige was die zween übergelauffene Christen den 23. dieses erzehlt hatten/ bestätigte/ mit dem Zusatz/ daß die gantze Reuterey auff den Raub außgegangen/ und würden viel gefangene Christen einbracht. Sonst gieng diesen Tag auff der dem gewöhnlichen Schüssen auß Stücken nichts sonderliches vor.

Den 26. (5. Sept.) in der Nacht kame von Comorra ein Entsatz nemlich 140. Heyducken in die Vestung/ ihr Capitän aber ward am Graner-Thor von einer Kugel/ unwissend ob es auß dem Läger oder von denen in der Vestung geschehen erschossen. Es lieff auch ein Bothe ein/ mit Bericht/ daß die Kayser. Armee bey Preßburg stünde/ und wären bereits zween Bassen im Läger umkommen. Dann die Türcken konten diesen Ort auff der einen Seiten/ wegen deß Wassers und Mörasts nicht so eng einschliessen/ daß den Belägerten nicht ein Zugang offen blieb/ wodurch sie ihre Kundschaffter (wiewol nicht sonder Gefahr) hinauß schicken und einlassen konten. Eben diesen Tag ward der Herr Obr. Leutenant Hagen von einer zweypfündigen Kugel gestreifft. Es kamen auch 15 Türcken in den Graben/ welche etliche Palisaden außzogen; darüber wurden von den Belägerten 2. Teutsche und 2. Vngarn nidergemacht/ die andern zogen sich zurück.

Den 27. (6. Sept.) approchirten die Türcken mit ihren Lauff Gräben biß an den Graben der Vestung Neuhäusel.

Den 28. (7. Sept.) war ein Regen-Tag und Passirte nichts/ ausser das etliche Schüsse geschahen.

Den

Den 29. (8 Sept.) als Herr Graf Forgatsch einige Sachen/auß Aberglauben/in der Pasteyen ein vergraben lassen / ließ Herr Marggraf Pio/ wie er solches erfuhr/ den Plunder wieder außgraben und straffte seiner Fähndriche einen/ der hierzu gehoffen hatte/ ernstlich ab/ und sagte/ man müste bey Gott und nicht beym Teuffel Hülffe suchen. Diesen Tag wurden abermahls Bothen nach Comorra geschickt/ um Beschleinigung der Hülffe anzusuchen / und hörte man von dorther/ umb mitternacht 5 Schüsse auß Stücken.

Den 30. (9. Sept.) wurden in der Vestung 31. der theigen gemüsst/ welche theils von Stück-theils von Musqueten Kugeln waren getroffen und erschossen worden; Doch büchste auch ein einiger von den Belägerten 4. Türcken nider.

Den 31 (10. Sept.) ward abermals einem Officier das Leben abgesprochen/ weilen er mit den seinigen den 27. dieses seinen Posten verlassen hatte.

Was ferner hierbey vorgangen/ ist beym nächstfolgen Monat zuvernehmen. Ob nun wol die Türcken mit Schiffen bißher grossen Ernst gebraucht/ so hatten sie jedoch noch keinen Sturm versuchen wollen/ was sie bey dem Revelin oder der Contrascarpa gethan/ welche aber die Belägerte nicht groß achteten / weil sie nicht auß gebauet gewesen/und auch der Türcke keinen grossen Vortheil davon hätte/ in dem sie an dem Graben stünde / welcher Picken tieff/ und um und um ins Wasser gesetzt wäre/ daß ihm nicht könte abgestochen werden; So hatte sich auch Herr Obr. Locatelli darinnen so sehr bevestiget unnd verbollwerckt/ daß er verhoffte / die Türcken/ wann sie auch schon auff den Pasteyen wären / wieder hinauß zuschlagen. Nichts desto weniger ließ der Herr Graf Forgatsch/ welcher schwerlich kranck darnider lag/ in einem/ unter dem 16. 26. dieses/ herauß geschickten Schreiben / den Vngarischen Herren Palatinum erinnern / daß / weilen der Türck die Vestung gar hefftig/ so Tags als Nachts/ von 7. Batteryen/ auch 150 grossen und kleinen Stücken beschösse/ und ihr unaufhörlich zusätzte / auch die Janitscharen auff der Contrascarpe lägen / unnd auß ihren langen Röhren unlachlässig Feuer gäben/ worgegen sie zwar möglichst schätzten / und auff allen Pasteyen Abschnitte gemacht / auch in der Statt sich vergraben hetten / er doch nicht seyren wolte/ sintemahlen die Wolfahrt der Kron Vngarn hiran gelegen/ ihm auff schleinigste noch einen Entsatz von 2000. Mann zuzuschicken/ in Erwegung/ daß die Türckische Reuterey rund um die Statt auß Mangel deß Futters/ wol auf zwo Meil Wegs zurück gezogen hätte/ unnd nur die Janitscharen mit 20000. Mann davor legen/ welche gar leicht / wenn man nur wolte/ könten auffgeschlagen werden.

Wie hefftig aber das Schiessen war/ so flanckirten sie doch meistens lauter Bogen-Schüsse hinein/ wovon die Belägerte nur biß auff den 17. 27. dieses 700. eingeschlossen Kugeln / so in ihrem Vmfang drey Spannen weit/ auffgelesen hatten/ dadurch nur eine Eck an dem Franciscaner Kirch Thurn und hohe Gebäue etwas versehret worden/ an den Pasteyen aber noch gar wenig Schaden geschehen war. Hierbey liese die Röm. Kayß. Majest. ein bewegliches Handbrieffiein an die im Neuhäusel abgehen/ dz sie sich/ biß auff den letzten/ Mann/ halten solten; welche denn ihr bestes thäten und hinwiderum lustig herauß feuerten / und unter solchem Schiessen / eingelauffenem Bericht nach/ zu allem Glück einsmals mit einer grossen Kugel deß Türcken grösten Stück der grosse Braunschweigische Maurenbrecher genant/ so 96. Pfund geschossen / von vornen her antraffen / auff der Seyten ein Stück außsprengten / und die Kammer gantz verderbten / welches die Türcken hoch empfanden. So machte ihm auch der Groß-Vezier ob den Losungs-Schüssen/ welche der Herr General Forgatsch im Neuhäusel dem Herren General Wachtmeistern/ Grafen von Buchheim/ als Commendanten in Comorra/ wenn er ein ihm zugeschicktes Kayserl. Schreiben/ oder einen Bothen empfangen hatte/ und diesem jenem hinwiederum / wenn seine Posten ankamen thun liesse/ unterschiedliche Muthmassungen/ unnd sonderlich diese/ daß den Teutschen ein ansehentlicher Entsatz von viel 1000. Mann/ Reichsvölcker/ zu der Armee ankommen wäre/ worauff er alsobalden bey spissen Gefangene einzubringen außschickte/ um sich der eigentlichen Beschaffenheit hirvon zuerkündigen.

Mittlerweile satzten die Türcken auch an einem andern Orte an/und kamen den 3. 13. dieses/ von den in vorigem Monat nach Croatē gegangenē Völckern/ in 6000. Mann/ gantz unvermerckt vor der neuen Vestung Serinwar an/ in Meinung selbige also zuüberrumpeln/ worinnen der Herr Bannus/ als nemlich der Herr Graf Niclas von Serin/eben selbst persönlich zugegen wär/seinen Herren Bruder aber nach Rackensburg/zu dem Herren General und Grafen Leßle/ um einen Entsatz außzubringen/ geschickt hatte/ der sich dann sehr verwunderte/daß er vor ihrem Abzuge keine einige Kundschafft bekomen. Sie giengen das erstemahl biß an die Pforte/ wurden aber männlich abgetrieben; Satzten darauff bald wieder an/so daß man den gantzen Tag mit Scharmuziren zubrachte: Endlich fiel der Herr Graf herauß/da inzwischen auß der Vestung unaufhörlich auß Stücken/ sonderlich mit Granaten unnd Cartetschen unter die Türcken geschossen ward/ und trieb die Türcken dahin/ daß sie sich in der Eyl wieder nach Canischa zurück zihen musten. In dem Sturm liessen sich viel der Teutschen Sprache hören. Der Todten 566. gezehlet/ ausser was bey der Schantz von der Brücken todt geschossen/ und in der Mühr davon geronnen. Von den Serinischen aber waren geblieben 30. Mann/und ein vornehmer Türck gefangen worden.

Unter solchem Verlauff machten sich die bißher in Sibenbürgen gestandene Tartarn/ Moldauer und Wallacher allgemach weiter herauff/ und sonderlich giengen deß Tartarischen Chams-Sohn und der Waywod auß der Wallachey mit den ihrigen/ unter 163 Standarten voran/ unnd kamen den 2. 12. dieses bey Debrezen zuliegen/ deren Marsch 6. Stunden aneinander währte. Den folgenden Tages nahmen sie ihren Weg gegen Zolnock zu. Der Moldauische Weywoda gieng mit in 5000. Mann starck ihnen nach/ unnd lag den 6. 16. dieses zu Nacht eine kleine Meile von Zecklheyd/von dannen er seinen Weg gleichsfalls nach Debezen zurichtete; Er hatte bey sich 600. mit langen Röhren/ die übrigen führten theils Säbel ohne Pfeile/ theils Pfeile ohne Säbel/die jenige/ so sie gesehen/ könten nicht genugsam beschreiben/was für schlechte unnd abgemattete Pferde sie hätten/und wären auch sie selbst mit schlechtem Gewehr versehen.

Dem Kayl. Commendanten allhier in der Vestung Zeckelheyd wäre dieser Tagen bald ein arger Possen wiederfahren/ wenn er sich nicht gar wol vorgesehen hätte: denn der Bassa von Groß-Wardein schickte den 20. dieses den Husan Aga mit 200. Pferden vor besagte Vestung/ welcher Aga mit dem Herren Obr. Leutenant Tieffenthal als Commendanten zureden verlangte; weilen aber derselbige/ sich selbsten hinauß zubegeben/ oder einige Officier hinauß zuschicken/ bedencken trug/ als begehrte er von ihm/ sein verlangen schrifftlich zuvernehmen/ worauff der Aga ein Schreiben von seinem Bassa hinein schickte/ deß Innhalts: Der Commendant solte/ auff Befehl seines Kayserss/ihm das Schloß einräumen/ widrigen Falls solches mit 4. Bassen angegriffen/ und so dann keines Menschens verschonet werdē solte. Der Commendant mochte sie keiner Antwort würdigen/ sondern ließ sie also abzihen. Der Betrug/so darunten verborgen gewesen/war daher genugsam zuspüren/ in dem deß Obristen Leutenants Schreiber gleich deß andern Tages zu den Türcken übergieng/ so das zuvermuthen/ er mit denselbigen zuvorhero heimliche Verständnüß müsse gepflogen/und entweder den Commendanten/oder der Officirer einige in deß Türcken Hände zubringen gesucht haben.

Den 3. 13 langten die beyde/ als der junge Tartar Cham und der Weywod auß der Wallachey/ zwo Meilen von Clausenburg an/und marchirten den folgenden Morgen früh gemeldte Vestung vorbey; Die Breite ihres Marsches war 200. Schritt/und ritten alle dick aneinander; das Lager aber/ nach dem man es recognoscirt hatte/ erstreckte sich auff anderhalb Meilwegs. Ersitgedachter Fürst auß der Wallachey redte selbst/auff 2. Stunden lang mit dem Herren Grafen Barzza/ als Commendanten in der Vestung/was aber ihr Gespräch gewesen/ward in geheim gehalten. So viel deß Fürsten Cantzler und Secretarius erzehlte/solten der Tartarn bey 12000. seyn/ aber der halbe Theil nicht Pfeile/viel keine Säbel noch einiges Gewehr haben/doch wäre keiner unter ihnen/der nicht auffs wenigste 5. Pferde mit sich führte. Der Wallachen Anzahl könte man eigentlich nicht wissen. Vier Tage hernach kam auch der Weywod auß der Moldau mit den seinigen

nigen daher/ und gieng den andern nach. Sonst konte man zu dieser Zeit anhiesigem Orte ums Geld alles gar wol/ und um einen billichen Preiß haben/ und galt das Feldmaß Wein 6. Kreutzer.

In solchem ihrem Zuge giengen sie immer fort biß sie den 16.26. dieses im Läger vor Neuhäusel ankamen/ da sie daherumb erschröcklich tyrannisirtē/ alles lebendiges Menschlichen Geschlechtes/ ausser den jungen Weibs-Bildern/ biß in 24 Jahr ihres Alters/ welche sie behielten/ niedersäbelten/ und alle Flecken und Dörffer biß an die Berg-Stätte einäscherten/ welches Vnglück auch die Vorstätte bey dem Freystättlein mit betraff. Hierbey sassen gleichwol die unserigen nit allzugar stille. sondern parthirten im Lande hin und her/ wo sie etwann dem Türcken einigen Abbruch thun möchten/ worüber aber der Herr Obr. Sporck/ nunmehr General Leutenant/ sonst ein geübter Soldat und schon in vorigen Kriegen bekanter Officier/ bald wäre zukurtz kommen/ in dem er mit einer starcken Parthey den 17.27. dieses aus dem Haupt-Quartier Losis/ seinen Feind zusuchen/ außgegangen/ von seinen Leuten/ einem Vngarn/ aber den Türcken verkundschafftet worden war/ daß er sich unverrichter Sache wieder zurück begeben muste/ wovon er dieses Schriebe:

Berichte den Herrn hiermit in höchster Eyl/ was gestalten ich den 17.27. dieses frühe von hier auffgebrochen/ umb mit einer Parthey von 2000. Mann guter Teutschen Reuter/ einen versuch zu thun/ ob man dem Erbfeind einigen Abbruch thun könne/ wie ich dann deß folgenden Tags umb Mitternacht von Schinta aufgebrochen/ und in gefährlichen grossen dicken Büschen also marchirt daß ich die Statt Weitern auff der rechten/ das Freystättlein aber auff der lincken Hand gehabt/ und den Feind biß auf das Dorff Kalletschen gesucht in welcher gegend ich/ mit anbrechendem Tag ankommen/ in dem ich nun zu äusserst deß Walds an einem Platz die Troppen/ da sie eintzelnweise durch den Busch marchiren müssen/ zu stellen vorhabens war/ liessen sich die Türcken so wol hinden als vorne/ so uns dero Schildwachten verspüret durch ihre absonderliche Zeichen der Feuer sehen/ welches sie so zu halten pflegen: deß Morgens in aller früh/ gehet ein Bassa mit 6000. Mann voraus/ biß er an seinen vorgesetzten Ort kompt/ alsdann stecket er ein Hauß an/ wornach sich der zweyte Türckische Tropp richtet/ und dergleichen thut auch der dritte/ nach welchem Brand sie sich alle wol richten können/ daß sie/ wann es noth/ in einem Hauf ein 15000. Mann zusammen stossen können/ nachmals deß andern Tags/ wann dieselben 15000. Mann wider zuruck gehen/ begegnet ihnen eben ein solches Corpo/ welches sie ablöset/ oder so Noth vorhanden/ zu secundiren suchet/ also/ daß man wider sie/ weder grosse noch kleine Partheyen schicken kan. Vnd hätte diese ihre Arglist oder Conjunction, wann ich mich nit vorgesehen/ und bey zeiten mit guter Manier nacher Freystättel retterirt/ denn die Türcken von zweyen Orten her auff mich zugangen/ und gäntzlich umbringen wollen/ ein Vnglück wie deß Forgatsches/ und noch ärger seyn können/ wo ich mich nicht vorgesehen/ wär kein Mann von uns davon kommen.

Im herüber bey Freystettel/ hab ich auch gesehen/ wie das Wasser die Waag genannt/ an vielen Orten so klein/ daß man Schwadron weiß darüber passiren kan/ also wann wir auch schon 3000. Mann hätten/ würde es doch gar schwer fallen/ alle Päß dieses Wassers der Waag/ derer gar viel sind/ zudefendiren/ wiewoln ich von meinen Reutern etliche hinderlassen, welche gefährlich noch entronnen/ mit Außsag daß der Feind überall/ durch das Wasser der Waag setzen kan. Ich vermeine daß Neuhäusel/ welchem der Feind mit schissen starck zusetzet/ weilen kein Succurs folget, sich die Lang nicht werde halten können: unnd nun sihet der Herr wie ich vorhin öffters erwähnet, daß der Vngarn keiner auffsitzet/ die sich vorher zu 80000. anerbotten gehabt/ ihr Termin ist den 24. dieses gewesen zu Wartberg ein Meil von hir zuerscheinen/ aber niemand ist kommen/ als der Pas latinus/ Radasti/ und Rothal/ man höret von ihnen auch weiter nichts/ also werden auch unsere wenige Leut so viel als nichts außrichten können. Zumahlen auch diese Barbarische Völcker/ gantz desperat fechten/ und gantz kein Quartier begehren/ Gott wolle in Gnaden allen Bedrangten beystehen/ und wider diesen Erbfeind/ gnädige Christenhülffe erscheinen lassen.

Durch solches der Türcken auff- und abziehen und tägliches Parthey gehen/ ward die gantze Gegend um Neuhäusel herumb mit rauben und brennen gantz in Grund verdorben/ so daß auch endlich sie selbst wenig oder nichts zuleben hatten/ dahero sie bey Tag und Nacht versuchten/ wo sie einen Paß über die Waag in Mähren finden möchten, welches ihnen auch gleich anfangs bald angegangen wäre/ in dem der Herr Graf Illeshasi/ der mit seinen Vngarn daselbst einen Paß verwahren sollte/ als er vernahm/ daß eins Theils Spahi von Newhäusel auff ihn zukämen/ ihrer unerwartet mit allen seinigen durchgienge/ wann die Türcken nicht noch von 500. Tragonern währen auffgehalten worden. Worauf der Obr. Zeise mit seinem Regiment zu Pferd vnd 500. Tragonern/ selbigen Ort stärcker zubesetzen/ dahin commandirt ward. Dessen vngeacht probirten sie/ bey fallendem Wasser/ besagten Fluß dennoch an vnterschiedlichē

Orten/

Orten mit durchschwimmen/daß also die daselbst an den Päſſen liegende Teutsche Völcker täglich zuscharmuzieren hatten / worüber innerhalb achte Tagen / vom 10. 20. biß zum 18. 28 dieses in 600. Türcken niedergemacht wurden. Deßgleichen caputirte der Obr. Lieutenant Schmid mit 150. Reitern eine Türckische Parthey / von 300. Köpfen / biß auf 16: der vornehmsten / die er nebenst guter Beuthe an Pferden mit sich zurück ins Läger brachte.

Dieser Widerstand und dieses Zwacke währte zwar eine Weile / aber nun so lange / biß im Türckischen Läger vor Neuhäussel angelangte Tartarn ein wenig außgeraſtet hatten / welche / weil dieses allbereit verwüstete Quartier für ihren hungerigen Magen nicht gnugsam seyn wolte / sich nach einer fettern Weyde umsahen / mit den Türcken vereinbahrten / und auf die 20000. starck den 24. dieses (3. Sept.) auff die Päſſe an der Waag ansatzten/auch wiewol fast unbewehrt/ die dahin zu Bedeckung deß Strohms verordnete Kayserl. Völcker nach etwas empfangenem Widerstand dahin trieben / daß sie unnd die bey Lohnschütz) oder / wie es sonsten genennet wird/ Losis Lausitz oder Landschütz /) unter dem Herren General Feld-Marschall Grafen von Montecuculi beysammen stehende Kayserl. Armee / ihnen den Rücken kehren muste / wovon unterschiedliche unterschiedlichen Bericht erstatten. Wie mir ein Kayserl. Reiter von dorther oselbst erzehlt / hat sich dieser Einfall also zugetragen: Anfänglich wären etliche Tartarn in Ungarischer Kleidung / so auch dieselbige Sprach reden können / an den Waag-Fluß kommen / woselbst sie einen Müller / der von jener auff diese Seyte deß Wers gefahren Weyden abzuschneiden angetroffen / bey welchem sie sich für Ungarn / als die von einer geschlagen Parthie übrig / unnd von dem Feind verfolgt würden / außgegeben / mit Bitt / daß er ihnen doch einen seichten Ort zeigen wolte/ woselbst sie durchschwimmen und also ihr Leben erretten möchten. Der Müller / ob er sich wol anfangs nicht darzu verstehen wollen / vorwendend / daß solches bey Lebens-Straf verbothen worden / hätte sich doch durch inständiges anhalten dahin bewegen lassen / daß er ihnen das seichte Wasser gewiesen; Worauff sie ihm alsbald Hände und Füsse gebundē und den gantzen Schwarm herbey geholet / durchgeschwemmt unnd an die Kayſ. Völcker angesetzt hätten / welche zwar so gut sie gekönnt / sich zur Gegenwehr gestellt / und auf das Haupt-Läger gezogen hätten / dasselbige aber wäre bey Zeiten ohne einzigen Widerstand flüchtig auf Preßburg zugegangen/und deßwegen von der Röm. Kayſ. Maj. ungnädig angesehen worden.

Dieser der Türcken unnd Tartaren unversehene Ein- und Uberfall brachte grossen Schreckē ins Land: daher aller Orthen her ein starckes Flehen nach Wien entstunde / und da zuvor diese Stadt von den übrigen Inwohner geraumt worden / ward sie jetzund mit Hungarn und Landvolck wieder angefüllet / und musten über das 1400. Wägen auf der Donau-Insel daselbst vor der Brucken / unter freyem Himmel ihre Herberg suchen; andre haben sich aufs Gebirge unnd in die Wälder verkrochen. Viele haben / in der Eile / ihre Kinder bey Nacht von den Wägen verlohren/ die dann jämmerlich zertretten unnd zerquetscht worden. Der Feinde sind zwar auch über 600. beym Übersetzen von den unsern erschossen/und in die Wag begraben worden. Sie brennten unnd sengten wo sie hinkamen daß das gantze Land von Feuer leuchtete; unnd was sie antraffen / das ward in der ersten Furie niedergehauen. Sie hoben die Kinder bey einem Bein empor / und hieben sie also mitten voneinander; oder schwungen sie in die Lufft / unnd liessen sie also wieder herab zu todt fallen; oder schlugens an die Wand unnd wider den Boden / zertratten sie vollends mit Füssen / und liessen sie also verzappeln. Der Feind besetzte die Päſſe an der Wag / unnd schickte 6000. Tartarn über den Fluß / die March in Mähren / die brennten in Ravensburg / Nicolasburg Göding / Straßnitz / Brinn / Ostrow / Holeschau unnd andren Oertern / und streiffren also biß drey Meilen gegen Olmütz. Die alten Leute / was über 40. Jahre / ward nieder gesäbelt; aber junge Weibspersonen unnd Knäblein nahmen sie gefangen / steckten die Kinder in Säcke / schnitten Löcher darein / daß sie mit den Köpfen herauß sehen unnd Luft schöpfen konden / unnd warfen sie also / als

Quär-

Quär-Säcke / über ihre Pferde: und dieser Säcke / sollen sie bey 1000. gefüllt haben / und kamen also bey 12000. Christen-Menschen / theils ums Leben / theils in jämmerliche Gefängnis. Die übrigen Feinde giengen in die Hölzer / die verschloffene Leute zusuchen / denen sie mit Böhmischen / Teutschen und Hungarischen Namen zurufen wusten: dann sie hatten allerley Nationen bey sich / und kondten alle Sprachen reden. Sie hatten auch viel verlaufene Böswichter / die ihnen alle Päsle / Wege und Stege wiesen: inmassen ein Tyrnauer und Gränz-Husar / Pribeck Nitrai genannt / die Tartarn in Mähren geführt. Unter diesen Uberlaufern / waren viel Malcontenten / derer Sold von ihren Officieren eingeseckelt worden: daher sie die Noth getrieben / unter deß Feinds Fahnen jr Brod zusuchen. So viel Unheils entsprost aus dem Geitz / der Wurzel alles Ubels / und aus ihrem Pracht / als der Mutter deß Geitzes. Es wurden nachmals etliche selbiger Verräther / nach Comorra gefänglich eingebracht / und daselbst an eisene Hacken gespisst / oder lebendig gebraten / oder in eine frisch abgezogene Roßhaut biß an den Kopf vernehet / darinn sie jämmerlich vermoderten. Der Feind fragte endlich nicht mehr nach den Pässen / sondern überkletterte und durchkroche die höchsten Berge unnd dicksten Wälder. So man der Tartarn einen bekame / waren sie als das wilde Vieh / stellten sich stumm / und gaben keine Antwort / wann man sie fragte. Zweene / samt einem Hungarn / als man sie durch ein Wasser verfolgte / tauchten sich lieber unter unnd ersoffen / als daß sie sich hätten wollen gefangen geben. Sie sind / wegen ihrer Grausamkeit / den Türcken selber verhasst: doch haben sie solche gern bey sich / weil sie Furcht unter die Christen bringen / welche offt schädlicher ist / als der Feind selber.

Nachdem sie also in Mähren aufs grausamste gehauset / und manchmal die Dorfschafften eine halbe Meil Wegs herum also gar umzogen / daß kein Mensch ihnen entrinnen können: kamen sie den 12. Sept. mit reicher Beute / wieder zurücke. Die Gefangenen / so wie das Vich daher getrieben wurden / sahen sich unterwegs oft auf alle Seiten um / ob nicht eine Freunds-Partey kommen / und sie von diesen nackenten Bluthunden deren etwan 4. in 5000. die auch nicht einmal beschossen unnd sonst (obgeschriebener massen) gar liederlich bewehrt gewesen / erlösen möchte: Wie dann kein Zweifel ist / daß 2000. der unsren / diese gantze Rotte leichtlich hätten schlagen und verjagen können. Aber da ware niemand / der vor diese arme Gefangene sorgete. Deren wohl keiner die Christenheit wird mehr zusehn bekommen: der armen Kinder zugeschweigen / die nun auff den Türckischen Glauben gezogen / und leider zur Hölle verführt werden / deren vielleicht mehr dann 5. oder 6000. seyn mögen. Die Bauren wären gern zu Feld und gegen dem Feind gegangen / zumaln sie daheim die vermeinten Freunde auff dem Hals hatten: aber sie musten bliben / unnd theils Stubenkriegern Maul und Seckel fällen / die doch draussen vom Feind zugleich Ehre unnd Beute hätten holen können. Weil nun die Tartarn sahen / daß nirgend kein Widerstand ware / nahmen sie / nachdem sie 6. Tage lang ausgeruhet / den zweyten Streiff vor / und kamen / den 19. diß / gar biß an Preßburg / also daß sie mit Pfeilen in die Vorstadt schossen. Als aber gegen sie mit Stucken unnd Musqueten gespielet wurde / und die unsren sich præsentirten / giengen sie von dannen / durch die Weingärten / gegen das Gebirge und dem March-Fluß. Es ware ihnen / der Paß über den Weissenberg / durch die Bauren verhauen und verschantzt worden. Also zogen sie neben weg auff Teben zu / unnd von dannen am Fluß hinauff / einen Paß darüber suchend. Zu Dresing / wurden ihrer 500. von 20. Bauren so dapfer gewillkommt / daß sie mit Verlust 80. Mann zuruck weichen musten. Es haben auch die Bauren zu Landshut / die sich in einen Kirchhof retterirt / ihnen viel Vieh und Gefangene abgejagt. Diese Leute / hatte die Noth fechten gelehrt. Sonsten giengen ihnen auch der Bayrische Obriste Nicola in den Rucken / da sie bey 200. Mann sitzen liessen. Unterdessen hatten sie die Märckte S. Georg / Stampf / Modern / Pösing / Töben / Flammerau / Grimma / Wenerau / Kaltenburg / und andre offne Plätze ausgeleert und in die Aschen gelegt.

Nun widerumb auff die Belägerung Neuhäusel

sel zukommen/ so ward selbiger Vestung in dem Monat Septembri von den Türcken je länger je härter zugesetzt/ daß sie sich endlich ergeben muste/ wie auß nachfolgender Erzehlung umständlich zuvernehmen.

Den 1/11. dieses kam ein Bauer auß dem Türckischen Lägerin die Vestung/ mit Nachricht/ daß die Tartarn etliche tausend Chrrsten auß Mähren gefänglich eingebracht/ auch daß die Käys. Armee hätte die Flucht nehmen müssen Die Türcken rissen diesen Tag die Wiener-Brücken ein/ die wurde aber in folgender Nacht wider gebauet/ und gegen die Vestung aufgezogen Sonst ging nichts sonderliches vor/ als daß die Belägerte ein Zelt im Läger mit einer Kugel durchschossen.

Den 2/12. ware in Regen-Tag/ an welchem die Türcken in grosser Anzahl nach Gran mit Cameelen marchirten.

Den 3/13. schossen die Türcken erschröcklich sowol gegen die Wälle/ als in die Stadt/ doch ohne sonderbaren Schaden der Belägerten. Auff die Nacht wurden sonsten Schüsse auß Stücken/ unnd ein grosser Tumult auß der Türcken Lager in der Vestung vernommen.

Den 4/14. kamen die Türcken von Gran wider zurück ins Läger.

Den 5/15. zerschossen die Türcken denen in Neuhäusel ein Stück/ wobey derselben einer Todt blieb. Nach der Mittags-Mahlzeit versuchten 5. Türcken über den Graben zukommen/ welche den Belägerten Alarme machten. Als der Auflauff sich wider gesetzt/ ward ein Capitän Leutenant vom Waltherischen Regiment von einer Kugel gemetzelt. Auf die Nacht wurden 8. Heyducken außgelassen/ ob sie einen Türcken bekommen möchten/ sie kamen aber unverrichter Sache wider zurück in die Vestung.

Den 6/16. gerithe auff der Pasteye Sieroteln genannt/ ein Hauß in Brand/ in dem einem Constabel die Zünd-Ruthe/ durch eine Stück-Schuß auß der Hand geschlagen ward. Also wurde wider Lärmen/ und im Auflauff ein Leutenant von einem Stein/ welcher gleichsfalls durch einen Stück-Schuß auß der Mauer geschlagen ward/ dermassen hart getroffen/ daß er nach etlichen Tagen den Geist auffgab. Eben diesen Tag kam ein Bassa/ mit zweyen weissen Fahnen vor die Vestung biß an das Thor/ und forderte selbige auff/ mit erbieten/ daß die gantze Besatzung/ wofern sie sich seinem Groß-Vezier gutwillig ergeben würde/ frey/ wohin sie wollte/ abgeführet/ und sicher begleitet werden sollte/ sonsten widrigen Falls der Groß-Vezier allbereit um grössern unnd mehrern Verstand/ wie auch um mehrere und grössere Stück sich bemühete/ mit welchen er die Vestung unfehlbar bezwingen wollte/ da denn auch nicht deß geringsten verschonet werden sollte. Hierauff ward ihm geantwortet/ er möchte thun was er wollte/ man würde sich ihrer Seyts ingleichem bester massen versehen/ und als redliche und Christliche Soldaten biß auff den letzten Bluts Tropfen wehren.

Den 7/17. wurde Marck-Graf Grana von einer kleinern Kugel unterhalb dem einen Knie/ und der Herr Capitän Groß am Haupt gestreifft/ woran dieser letztere auch starb. Gleich um Mittag lieffen die Türcken einen Sturm auf die beyde Pasteyen/ Friedrichin und Forgatschin genannt/ an; von jener wurden sie leichtlich von diser aber mit Müh abgetrieben/ und währte diß Gefechte biß 2. Uhr/ worüber zu beyden Seyten viel nidergemacht wurden. In der Nacht warffen die Belägerte von der Fridrichin brennende Pech-Krantze hinab/ wodurch die Türcken so noch unten am Fuß der Pastey sich auffhilten/ ihren Abschid zunehmen gezwungen wurden.

Den 8/18. versuchten die Türcken die Mauer zuuntergraben/ wurden aber abgetrieben/ und blieb der Minir-meister auf dem Platz. Doch hatten sie die Mauer also zerlöchert/ daß sie leichtlich hinauff steigen konnten/ unnd waren die Belägerte und der Feind kaum eine Schritt voneinander; die Belägerte oben auff der Mauer und die Türcken unten in der Mauer. Es wurden zwar wider Pech-Krantze hinunter geschmissen/ thäten aber dem Feinde wenig Schaden.

Den 9/19. wurde ein Soldat nach Comorra geschickt; er getraute sich aber nicht durch der Türcken Wachten zukommen/ und kame alsobald wider in die Vestung.

Den

Den 10/20. hatten die Belägerte eine ruhige Nacht; Aber eine Stunde vor Tage / als die Türcken 6 Pallisadē an der Forgatschin mächtig worden; fingen sie an die Mauer daran zuuntergraben / unnd kam auß dem Läger viel Fußvolck in den Graben / und die Reuterey wandte sich abermahls gegen Comorren. Um 4. Uhr nach Mittag ward an die Fridrichin Sturm gelauffen / unnd zwar mit solchem Gewalt / die nicht zubeschreiben / unangesehen die Belägerte mit allem Fleiß 7. Fahnen auffstecken lissen / dargegen ihnen geschwind 17. andere von dem Feind aufgesteckt wurden / worauff sie alsbald die Stücke Kreutz-Weiß mit Hagel streichen lissen / dabey denn die Soldaten auch nicht feyerten / sondern häuffig Salve unter die Türcken gaben / daß sie mit grossem Verlust wider abzihen musten. Die Forgatschin ward zwar zugleich mit gestürmet / aber daselbst wurden die Türcken mit leichterer Müh abgetrieben nach diesem versuchten sie nochmahls den zweyten Sturm an der Fridrichin / musten aber widerum vergeblich abzihen.

Den 11 / 21. kam der Feind durch hülffe der Nacht wider an die Mauer / und fing um 9. Uhr den Sturm abermahls auf die Forgatschin an / der ward ihm nach einer Stund abgeschlagen. Disen Tag verlohr der Feind auch viel Volcks / und unter anders einen vornehmen Bassa bey welchem ein Brief vom Herren General-Feldmarschal Montecuculi / unter dem 6/16. September / unnd noch ein ander Türckischer in einem blauen Damast / gefunden wurde. Die Belägerte spanen hirbey auch keine Seyde / sondern verlohren 2. Capitän und viel gemeine Soldaten.

Den 12 / 22. sahe man abermahls in der Vestung bey 20000. Türcken gegen Comorren marschiren / welche aber eine halbe Meil von Neuhäussel sich wider stellten. Unter dem Mittagsessen erhub sich ein grausames Schissen / womit sie vermeinten die Mauer zufällen. Welche sie untergraben hatten. Um 3 uhr lissen sie wider gantz wüthig auf die Fridrichin an / wurden aber etliche mahl tapfer abgeschlagen / daß die Belägerte meinten / der Feind würde sie hinfort zufrieden lassen. Aber durch unvorsichtigkeit eines Soldaten kam Feuer unter die Granaten und Pechtöpfe / Sturmhäffter genannt / welche Brunst verursachte / dz der Feind noch einmal anlieff. Die Türcken warē schon mitten auff die Pastey kommen / wurden gleichwol wider in den Graben gejagt / wiewol ihrer über 40. von den Belägerten / vom Feuer theils übel beschädiget / theils gar ertödet worden / unter welchen waren zween Obriste Lieutenante / so über ihren gantzen Leib heßlich verbrennt waren / einer vom Sporckischen Regiment und der Herr Hagen / jener starb den 16/26. dieses darauff / diser aber muste zuvor sehr grossen Schmertzen außstehen. Disen Tag ward auch der Herr Marggraff Pio unnd der Herr Marggraff von Grana / der erste mit einem Pfeil in Kopff und nachgehends noch einmal an den Hals / unnd der andere mit einer Kugel [illegible] falls an Kopff jedoch nicht gefährlich.

Den 13/23 dieses ward abermermals erschröcklich auff die Pasteyen geschossen / unnd insonderheit die Fridrichin dermassen zerschossen / daß man hätte hinauf reiten können / also ergieng es auch der Sierotin / gegen welche sie diese Nacht mitten im Graben einen Berg aufwarffen / der eben so hoch war / von welchem sie die Belägerten von der Pastey hinweg büchsen konten.

H. General Forgatschens Bericht Schreiben auß Neuhäussel vom 24. Septemb. dieses 1663 Jahrs.

Den 21. dieses hat der Feind die Vestung per Accord zuübergeben an uns begehrt / welches begehren ihm rotunde abgeschlagen worden / hat darauff folgenden Tages / von frühe an biß nach Mittag der Vestung mit Schissen hart zugesetzt / und dann / um 2. Uhr nach Mittag / angefangen zu stürmen / welches biß 9 Uhr in die Nacht gewährt. Darbey seynd geblieben von den unserigen 40 gemeine Knechte / unnd 3. Officirer / von deß Feindes Seyten aber biß in 4000. Mann darunter 2. Bassa / haben deßgleichen von ihm 17. Standarten erobert / was nun selbiger thun wird / erwarten wir.

Mit diesen unnd andern Schreiben wurden zween Bauren / der eine den 13.23 und der andere den 14/24 nach Comorren abgefertiget. Der erste ließ sich deß Nachts mit einer Sensen auß der

Bestung über die Mauer herauß setzen/ und fing früh vor Tage an zu grasen unweit von Neuhäusel/und trug hernach das Graß/wie andere gehuldigte Bauren/in deß Feindes Läger/ und machte sich dann bey eröffneter Gelegenheit mit den Briefen nacher Comorren zu dem Herrn Commend. Grafen von Buchheim. Der andere ließ sich mit 2. Däumen auch über die Mauer herunter/ unnd kam ins Läger/ fieng allda ein erschreckliches heulen und wehklagen an/ vorgebend/ daß man ihm sein Roß von der Weyde genommen hätte/ lieff derowegen vor einen Bassa/ unnd begehrte sein Pferd wider/ welche ihn aber hinweg schaffen liessen/ und ihm nicht helffen wolten/ biß er endlich zu dem Zelt worinnen der vornehmste war/ ankam/ allwo er sich in gleichem beklagte/ wie bey den andern. dieses Zelt war mit der Janitschar Wacht besetzt/ welche ihn weg jagen wolten/ er aber ließ nicht nach/ sondern begehrte sein Pferd wieder/ biß man ihn weg trieb/ worauff er sich nach ersehener Gelegenheit auß dem Läger hinweg/ und mit den Briessen auch nach Comorren zu wohlgedachtem Herren Grafen von Buchheim begab. Bey solchem klagen wurde der Bauer jedoch von weitem gewahr/ daß in dem Zelt etwas verdeckt lag/ welches bey dem Haupte unnd den Füssen 2. brennends Liechter stehen hatte/ was es aber gewesen/ konte der Bauer nicht sagen.

Den Türcken war bey dieser Belägerung/ weil sie wider jre gemachte Rechnung allzulang wehrte/ auch nicht wol zumuthe/ die Janitscharen wolten nicht mehr stürmen/ weßwegn der Groß-Vezier sie bald mit guten bald mit bösen Worten hierzu anmahnte/ mit dem Vorwurff/ daß er ihnen zum Schimpf lauter Tartarn/ Wallachen und Moldauer wolte anlauffen lassen; doch bewegte er sie noch/ da auch noch zu einem General-Sturm Anstalt gemacht ward; Aber die Belägerte liessen es darzu nicht kommen.

Dann diesen 14. 24. September/ als die Teutschen Soldaten sahen/ daß die Ungarn/ welche nun etliche Tage her/ von der Übergab heimlich gemurmelt/ auch beym Commendanten/ dem Herren Grafen Forgatsch durch ihre Weiber schon hie und Ansuchung gethan hatten/ gar wenig mehr auff die Pasteyen kamen/ und sie selber müde/ und jrer täglich weniger würden/ begunten sie auch von der Auffgab zu schwätzen/ schickten etliche an den Hrn. Grafen und Hn. Marg-Grafen Pio/ und liessen sie bitten/ daß sie doch die Vestung die nun nicht zuerhalten wäre/ auffgeben/ und ihres Lebens/ welches sie sonst ohne Nutzen verliehren würden/ schonen wolten. Der Marggraf wiese sie zwar scharff ab/ daß sie solten gedencken/ was sie geschworen hätten/ und solches den ihrigen wieder sagen; diese aber wurden hierüber so entrüstet/ daß sie sich bedrohlich vernehmen liessen/ sie wolten das Gewehr niederlegen/ wann nicht Jemand zu dem Groß-Vezier hinauß geschickt/ und bey demselbigen um einen annehmlichen Vergleich angehalten würde/ welchen/ dafern er ehr- und billich wäre/ sie annemen wolten/ wo aber nicht/ waren sie auch bereit/ ehr- und ritterlich zu sterben. Als der Herr Marggraf dagegen wider einwandte/ dieser Feind pflegte keinen Glauben zu halten/ und einer auß dem Hauffen etwas frech rieffe: Ja/ ja/ er wird Glauben halten/ hätte er diesen Kerl nieder gestossen/ wann er sich nicht verlauffen hätte.

Endlich wie die Herren Commendanten sahen/ daß nichts helffen wolte/ wurden sie solcher gestalt gezwungen/ an den Groß-Vezier begehren zu lassen/ ob er den Belägerten/ welche sich ergeben wolten/ einen ehr- und leidentlichen Vergleich halten wolte/ der dann also bald ihnen zurück entbiethen liesse/ sie solten nur einen Accord ihres Gefallens auffsetzen/ er wolte solchen nicht allein unterschreiben/ sondern auch treulich halten/ welches er auch thät/ und setzte keinen von den Accords-Puncten auß/ ausser dem jenigen/ worinnen der Stücke gedacht ward/ die die Belägerten mit sich abführen wolten/ dieses aber waren kürtzlich die:

Neuhäuselische Accords-Puncten:

1. Will er/ der Groß-Vezier/ selbst Wägen und Roß hergeben/ damit die Krancken und Verwunden hinweg geführet werden.

2. Solte erlaubt seyn/ mit Sack und Pack/ Drommeln und Pfeiffen und allem Kriegs-Gewehr abzuziehen.

3. Auch

3. Auch die Stücke mit zunehmen / doch so viel darinnen zulassen / als zu Beschützung einer Vestung von nöthen.

4. Allen Hauß-Rath unnd bewegliche Güter mit sich zuführen / und sich nach Comorren zubegeben.

5. In deß Groß-Veziers seinen Puncten geschahe zwar keine Meldung der Teutschen Officirer / als nur deß General Forgatsches / und seines Neben-Generals / jedoch aber / daß so wol die Teutsche als die Ungarn / auch möchten abziehen.

6. Solle den Geistlichen / und Ordens-Personen auch frey stehen / entweder in der Vestung ohne Gefahr zuverbleiben / oder mit den andern hinweg zuziehen.

7. Und dieser Vergleich war allein von dem Groß-Vezier unterschrieben und besigelt.

Diese Puncten wurden alsbald von dem Herren Grafen Forgatsch der Röm. Kayß. Maj. zugeschickt / der er sich zwar unterthänigst unterwarf / aber nicht bey Ihr anhielt / daß er möchte den Accord eingehen / doch deutete er dabenebenst die nicht kleine Gefahr an. Der Groß-Vezier liß auch zugleich 3. Agen mit gehen / welche zur Versicherung deß Accords / als Geyssel in Comorren verbleiben solten / die auch noch diese Nacht mit dem Accord / und deß Herren Grafen Schreiben daselbst vor der Vestung ankamen; Aber der Commendant / Herr Graf von Buchheim / wolte die Geyssel nicht annehmen / wol wissend / daß Forgatsch wieder die gemässene Kayserl. Order gethan hatte; ward also der Accord / zu der Röm. Kayß. Maj. Allergnädigsten Resolution den 16. 26 durch eine absonderliche Post nach Wien abgeschickt.

Aber noch ehe derselbige dahin kommen konte / viel weniger daß man der Antwort darauff erwartet hätte / so ward den Türcken schon den 15/25 dieses mit anbrechender Nacht eine Pastey bey dem Gratter Thor eingeräumet.

Den 16/26. konte das verbollwerckte Thor so bald zum Abzuge nicht eröffnet werden / weßhalben die Beladeerte / so sonst mit dem allerfrühesten hätten sollen außziehen / auff dem Marckt biß umb 12. Uhr musten stehen bleiben; Unterdessen stiegen die Türcken an allen Orten in die Vestung / unnd begunten allbereits an die Häuser unnd Wägen Hand anzulegen / wurden aber von einem Bassa mit Prügeln davon abgetrieben. Auff den Nachmittag geschahe der völlige Abzug und zohen auß 2472. gesunde und wol bewehrte Teutsche / sampt vielen verwundten und Krancken / auch mit 4. Stücken Geschütz und der gantzen Bagasche / zu deren Abführung der Groß-Vezier / Vermög deß getroffenen Vergleichs / Wägen und Rosse herbey schaffen liese. Die Asiatische Reuterey muste die Besatzung wieder der andern Türcken Muthwillen und Gewalt frey und sicher hinauß biß auf eine viertel Meil / an den Ort / wo die Janitscharen ihrer unter einem Aga erwarteten / begleiten / bey welchen sie die Nächte über ihr Läger im Feld hielten / hinterlassend in der Vestung über 30000. Musqueten Kugeln / welche sie in Ermangelung deß andern Bleyes auß Zinn- und Fenster-Bley gegossen hatten / etwann 700. Faß Mehl / 300. Eymer oder Ohmen Wein / 100. Ballen Tuch zur Kleidung / 70. Centner Pülver unnd auff die 60. oder 70. Stücke schönstes Geschützes.

Den hohen Officirern bey den Teutschen wird sonst rühmlich nach gesagt / daß sie sich tapffer gehalten / und sehr wachsam gewesen / ihnen auch höchstes Fleisses angelegen seyn lassen / alle und jede Gewalt deß Feindes ritterlich abzutreiben / insonderheit wäre der Herr Marggraf Pio bey allen Stürmen jedesmal zugegen gewesen / unnd hätte den Soldaten / ob er wol selbst verwundet worden / ein Hertz zugesprochen; von den gemeinen Teutschen Knechten wären ihrer viel an der rothen Ruhr gestorben / viel erschossen / und noch mehr verwundet worden; Es entfiel ihnen aber das Hertz nach dem letzten Sturm / als sie sahen / daß ihre meiste Officirer entweder todt oder beschädiget waren / dannenhero sie ihre Gewehr niederlegten / unnd nichts als die Übergab begehrten.

Den 27. deß Morgens langte die auß Neuhäusel auß gezogene Besatzung zu Comorren an / dieselbige hatte die Türckische Reuterey vor- und etliche tausend Janitscharen hinter sich. Deß folgenden Tages gegen Abend kriegten die Christen

noch etliche Wägen nach / welche waren zurück geblieben / und schon für verlohren gehalten worden/ denen aber die Türcken nicht das geringste Leid angethan hatten.

Solcher gestalt fiel nun abermal mit dieser neuen Gräntz-Vestung ein gut Stücke der Christlichen Vormaur dem abgesagten Ertz- und Erb-Feind deß Christlichen nahmen / leider ! in seine Blutgierige Hände. Wegen dieser Übergab ergiengen unterschiedliche judicia und Urtheile über die Herren Commendanten/ und zwar die meisten dahin/ daß sie in der Soldaten Mutwillen nicht so bald verwilligen/ sondern weil sie doch geschworen/ ihr Leben bey der Vestung zu lassen/ sich lieber hätten nider machen lassen sollen ; doch wird die meiste Schuld dieses so hoch schätzbaren Verlusts in allen von Wien außgegangenen Schreiben dem Herren Graf Forgatschen beygemessen / welche ihn auch gar einer mit dem Türcken heimlich gepflogener Verständnüß / und daß er von demselben 60000. Ducaten für die Einräumung der Vestung Neuhäusel / solle empfangen haben / beschuldigen wollen/ was aber dieser Herr für hochdringende Ursachen hierzu gehabt/ dieselbigen hat noch selbigen Abend in Comorren/ als er deß Morgens dahin kommen war / ohngefehr um 8. Uhr selbst auffgesetzt / und in einem unterthänigsten Schreiben nach Wien an die Röm. Kayserl. Majest. überschickt / welches folgendes Innhalts.

Allerdurchleuchtigster ꝛc. ꝛc.

Allergnädigster Herr Herr ꝛc. Vor 3. Tagen hab ich E. Kayss. Maj. nichts als Gloriosa schreiben können/ wann ich die Gelegenheit gehabt die Briefe fort zuschicken. Demnach die Neuhäusselische Pasteyen so sehr mit Stücken ruiniret worden/ daß man mit völligen Schwadronen zu Pferde hätte können hinauff reiten / unnd uns nichts denn die gemachte Abschnitte defendiret / benebenst 2. grosse Berge / die der Türcke in den Pasteyen gleich auff gefähret / und uns beschossen/ nichts desto weniger hatten wir 3. Stürm/ die allezeit 5. 6. 8. Stunden nach einander gewehret/ schuldigst und möglichst / ausser den vorigen/ abgeschlagen / wobey viel Türcken geblieben / wie wir aber/ als den Dienstag den General- und Haupt-Sturm gewarten müssen/ haben alle Völcker/ Teutsche und Ungarn / mit uns angefangen zu rebelliren/ und sagen lassen ; sie können und wollen nichts mehr thun und fechten ; wann wir nicht mit den Türcken accordiren wollen/ so werde es ihnen freystehen hat nichts davor geholffen / da wir nur das zuwehren gehabt / damit der Türck diese unverhoffte Schelmerey/ da wir mit innerm und äusserm Feinde zuthun / zu unserm grossen Unglück nicht vermerckte. Zu diesem hat geholffen / daß das Pulver unnd Granaten per accidens in wehrendem Sturm angezündet worden / allwo alle die Sporckische Officirer / mit etlichen 50. Zeugknechten/ und Obrist Leutenant Hagen/ gantz vom Pulver ruiniret/ und endlich die Sporckische nicht mehr denn einen Officirer gehabt : in Summa/ weil ich das Volck mit Versprechung eines Succurs lang umb sonst auf gehalten / und wir auch kein anders Bley / als zinnerne Schüsseln/ und das Bley von Fenstern zum Schiessen gehabt/ ob es müglich gewesen weiters als auf 4. stund die Vestung zu erhalten/ Gott judicire es selbsten wie alles dieses vorüber/ und wir in- und auswendig Feind gehabt/ dabey in die 7000. Christen-Seelen in der Vestung waren/ haben alle Officirer/ keinen außgenommen/ mir den Rath gegeben/ rebus sic stantibus, lieber reputirlich zu accordiren/ als die Soldaten / mit welchen wir die Vestung erhalten müssen / uns zum Accord zwingeten/ sonsten hat vor diesen keiner zu einem Accord keine Gedancken gehabt / wie auch nicht gebührt hätte vor dieser Rebellion / also stehet alles in Ihr. K. Maj. Befehl/ ich ziehe nach Rackendorff / unnd wann Ihre Kayserliche Majestät allergnädigst mir erlauben / so wolte ich nacher Wien kommen/ und mich zu dero Füssen werffen ; hab ich nicht gethan/ was ich schuldig gewesen ? unnd hab ich diesem unverhofften Unglück Wiederstand thun können ? wie dann dieses alles ans Liecht kommen

men wird / so haben Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst mit mir zu disponiren ich hoffe / meine bißdato Ew. Kayserliche Majestät erzeigte Treue und unterthänigste Dienste werden auch nicht anders Ursach geben / als daß ich gewiß begehrt hab und noch begehre zu sterben. Datum Comorn den 27. Septembr. 1663.

E. Kayf. Maj.

unterthänigster getreuester Vasall
Adam Graf Forgatsch

P. S. der spate Succurs hat viel verursachet mit welchem ich das Volck umsonst getröstet habe.

Ehe aber diese Entschuldigung nach Hoff kam / ward von darauß nach Comorren befohlen / die drey Commendanten / als Forgatsch / Pio und Locatelli so lange im Arest zubehalten / biß sie ihren Bericht wegen Ubergab der Vestung eingereicht hätten. Deß Herren Graf Forgatsches Gemahlin / so sich der Zeit in Wien auffhielt nach dem sie diese betriebte Zeitung hörte / fieng sie an bitterlich zu Weinen / wünschend / daß ihr Gemahl lieber vor dem Feind das Leben gelassen / als sich so liederlich gehalten hätte / macht sich deßwegen vonhier auff den Weg zu ihm dorthin zureysen.

Hierauff schickte auch der Herr Marg Graf Pio einen mit Schreiben an den Kayserlichen Hof sich zu entschüldigen; und von dem Herren Obersten Locatelli wuste man anfangs nicht / wo er hin kommen doch fand er sich bald wieder / dann er hatte sich vor dem Abzug auß Neuhäussel / weil er sich seines Lebens beförchtete / in dem er deß Herren Forgatschen gemachten Accord nicht einwilligen wollen / unangesehen der Feind dem Posto so er Locatelli behaupten solte / am meisten zusatzte / verkleiden müssen / und zwar also verkleidet neben andern nach Comorren kommen / von wannen er eben falls einen absonderlichen Bericht / unter dem 20. 30. dieses zu Pappier brachte / und nach dem Kayserlichen Hof schickte / welcher also lautet.

Allerdurchleuchtigster ꝛc. ꝛc.

E. Kayserliche Majestät allergnädigstem Befehl sub dato 27. Sept. habe ich angestert mit unterthänigster reverentz allhier zu Comorren allergehorsambst empfangen / und dero allergnädigste Intention hieraus mit mehrerm ersehen / deren ich gehorsamlich nachgeleben werde / und thue Ew. Kayserl. Majestät von dem übrigen von der Vestung Neuhäussel was mit derselben in eim auch andern passirer und eigentlich vorgangen ist / hiermit die allergnädigst anbefohlene Relation in aller unterthänigstem Gehorsamb schuldigst hinderbringen.

I.

Nach dem auff Ew. Kayserliche Majestäs allergnädigsten Befehl ich zu Neuhäusel angelangt / habe so balden bey dem Herrn Generalln Forgatsch (an welchen ich mit der Partition verwiesen worden) umb einen besondern posto mir zur defension einzuraumen bewegliche Ansuchung gethan / worauff endlichen erfolgt / daß er General Forgatsch mir die Pastey Friedrichin genant zu defendiren eingeraumt und die allhortige beide Frey-Compagnien, unangesehen / daß der Feind solcher am härtesten zugesetzt / und weilen er am wenigsten außgebauet / vor andern darauff getrungen / in die 3. Wochenlang in behörtiger defension erhalten / dieweil aber General Forgatsch gesehen / daß der Feind diesen Posto also starck attaquirt, und ich zu dessen Defension die erforderte Mannschafft bedürfftig gewesen / hat er mein Verlangen mit Verstärckung der Mannschafft auff diesen posto nicht gefüge / mit vorgebung / daß der Sparrische Obriste Leutenant mir nicht pariren wolle / ich aber dawider protestirende angehalten und remonstrirt, daß er so es ihme anbefohlen wird schuldig seye / mir zu pariren / welches alles aber nichs verfangen / sondern hat Herr Forgatsch eine andere disposition ergrieffen / unnd mich diesen Posto zu cediren unnd hergegen andere 3. Boll-Werck zu defendiren / wider mein vielfaltiges protestiren beordert / also daß

daß ich endlich zu verhüttung aller confusion in E. Käyserl. Maj. diensten / weil ich ohne deme mit der parition an Ihn gewiesen / diese ordre vollziehen müssen / und biß zu dem andern Sturm diese 3. posto unter meinem commando gehabt.

II.

Ferner / nach dem bey dem andern Sturm / der Oberste Herr Marquis Pio geschädiget / auff der Pasteyen Friedrichen der Tzschack und Sparrische Oberste Leutenandt ohnversehener weise mit Entzündung deß Pulvers tödtlichen verbrand worden / bin ich in vernehmung dessen wider den 22. Sept in währender action auf das obbedeute Posto Friedrichen hinzu getretten / und befunden / daß der Feind mit außgesteckten 4. Fähnlein auf der Spitze deß Bolwercks Posto gefasset / stehe und arbeite / derowegen mit rechtschaffenen Leuthen selber ausgefallen / und habe den Feind von solcher Spitze deß Bolwercks sambt seinen darauff gesteckten 4. Fahnen und so fort aus der Mauer / und dem Zwinger abgetrieben / seine angefangene Werck ruiniret / und mit 2. gemachten Durchschnitten im Zwinger / wider Posto gefasset / unnd wiewohl der Feind hierauf den 23. Sept. als auch die hernach folgende Nacht mancherley Versuch weiters gethan / unnd stäts Alerma gemacht / so ist dennoch dieses Bollwerck durch verfertigung der bedeuten 2. Abschnitte / unnd die standhaltende Leuthe im Zwinger mehrers versichert und erhalten worden / gleicher gestalt dann auch oben im Bollwerck in dem angefangenen Abschnitte starck gearbeitet / und damalen einige Widerspänstigkeit noch nicht gespüret worden / biß den 24. Sept an welchem der Herr General Forgatsch / zu früher Tageszeit mich von diesem Bolwerck in sein Quartier zu sich abfordern lassen / und die zu ihm gekommene Soldaten vorgezeiget / welche / weil die meiste Officier beschädiget / unnd todt / auch die Pasteyen zerschossen / die Mannschafft schwach / nicht mehr fechten / noch wider den Feind streiten / sondern einen Accord mit ihme haben / oder ihr Gewehr niderlegen wolten. Wie dann der Obriste Leutenant von den Lacronischen / daß ein dergleichen bey denselbigen so wohl / als bey den Piotischen sich begeben / gleichfalls angezeigt. Nun ist diesen maitinirenden Soldaten ihre Pflicht unnd E. Kayserl. Maj. allergnädigster ernstlicher Befehl endlicher Will und Meinung in der Güte / und mit scharffē Ernst wol zu Gemüth geführt und remonstrirt / auch noch zu allem überfluß durch den Hauptmann Schlechtenthal / der an statt deß Obr. Wachtmeisters commandiert / ermahnet worden / daß sie auff allen Posten nach unnd nach alsobalden vorgehalten / und wie ehrliche Leuth stritten und ihnen kein accord mit diesem Feinde / der ihnen doch denselben nicht halten würde / einbilden solten; worauff sie aber einhellig / darwider gerufen / sie getraueten sich bey so gestalt der Sachen / nicht länger zu wehren / sondern sie müsten auf einen accord gehen / unnd sind darinnen hairsharrig und vermessen herfür gebrochen / weilen ich ihnen zimlich starck zugeredt / daß sie unter sich geschlossen / mich todt zuschiessen / oder über die Pasteyen zum Feind hinauß zuwerffen / welches auch / wann ich nicht von guten Freunden gewarnet worden / also erfolgt wäre. Als nun solcher gestalt die maintenation bey ihnen nicht abzustellen / sondern vielmehr zubesorgen gewesen / daß sie ihren bösen Vorsatz unverhindert ins Werck setzen / und also Ih Kayserl. Majest. Völcker mit schand und schaden hinrichten / und die Vestung dem Feind hierdurch gleichwol in die Hände geben möchten / so hat man auff reiffe Berathschlagung für verträglicher geschlossen / daß zu conservirung der noch übrigen Völcker besser ein versicherter accord getroffen / als wann diesen maintenirern ihr mütchlein also schändlichen zukühlen / der Platz und die Zeit eingeraumbt würde / daß sie selbst umb den accord zum Feind hinauß ruffen / unnd schreyen dörfften / solchem nach und mit außsteckung eines weissen Fähnleins das Zeichen deß vorhabenden accords bedeutet worden / und er auch so dann alsozu Parlamentiren angefangen / und die proponirte Puncta deß accords placitirt / und die Völcker abziehen lassen / zwar auch in solchem accord versprochen / bey dem Abzug 2. Seckt mit abfolgen zulassen / das aber von ihme hernacher nicht vollzogen worden.

III.

Diese der maitenirenden Soldaten grosse und unverantwortliche Vermessenheit / will zu Ew. Kayserl.

Käyserl. Majest. mit erleuchteten/ wie auch reiffesten/ Consideration ich hiemit in unterthänigkeit allergehorsambst anheim gestellet haben/ unnd wann diese Leuthe also ungestraffet außgehen/ unnd nicht vielmehr an ihnen der Soldateſca unnd der gantzen Welt zur abscheu ein exemplarische Demonstration vollzogen werden solte/ so würde es pessimam consequentiam unaußbleibentlichen nach sich ziehen/ daß kein redlicher Officirer bey dergleichen Sorten auff einigem Posto sich hinfüro sicher getrauen könte.

IV.

In dieser Occasion habe meiner wenigen vermögenheit nach/ jedoch ohne Ruhm gemeldet/ ich mein eiffer und Devotion dergestalt erwiesen und dargethan/ daß für GOtt/ E. Kayserl. Majest. unnd der gantzen Welt mich just zuverantworten unnd außzuführen getraue: Solte aber E. Kayſ. Majest. wider alles verhoffen/ dißfals wider mich etwas anders vorgebracht seyn/ so bitte ich in Unterthänigkeit allergehorsambst/ dasselbe zu meiner Purgation förderlichst in Gnaden mir vor die Augen zustellen/ auch dabey nacher Wien zu dero Hoff verreisen allergnädigsten erlauben: Zu E. Kayserl. Majest. Gnaden unnd Huld allerunterthänigst empfehlend.

E. Käyserl. Maj.

Comorren 30. Sept. 1663.

Locatelli ꝛc. ꝛc.

Unterdessen wurde der Herr Locatelli allhier in Comorren unnd der Herr Marg. Graff Pio in Neustadt biß auff fernere Kayserl. Verordnung im Arrest behalten.

Endlich ward auß Comorren die rechte Beschaffenheit wegen dieser Übergab daher überschrieben/ daß nämlich die Teutsche in Neuhäussel gelegene Völcker einhelliglich außsagten/ daß Graff Forgatsch einige Ursach die Vestung zu übergeben nicht gehabt? Denn 1. wären sie mit Proviant/ als Wein/ Mehl unnd Fleisch über Jahr unnd Tag/ darzu mit mehr als 100. Centner Pulver/ unnd andern zum Widerstand gehörigen Bereitschafften noch auff eine Zeit lungsam versehen gewesen. 2. Wäre die Stadt-Mauer und Pasteyen nicht also wie man geschrieben/ durch Sturm/ das auch hätte verhütet werden können/ und durch die Stücke zerschmettert und verderbet worden. 3. Wäre der Feind mit seinen Approchen oder Lauffgräben und Stücken/ so viel zu schaden/ noch nicht an den Stadt-Graben kommen. 4. Hätte Herr Graff Forgatsch einen zum Türcken gelauffenen von Veron gebürtigen Italiäner/ der in allen Sprachen wol erfahren/ in die Vestung eingelassen/ welcher vorgebracht/ daß/ wenn sie die Vestung übergeben würden/ sein Groß-Vezier sich erböthe/ sie nicht allein mit allen Stücken sammt allem darinn habenden Proviant und Munition frey und sicher abzihen zulassen/ sondern sie noch darzu mit grossen Verehrungen zubeschencken/ worauff dann der Accord erfolget wäre.

Dieser Beschuldigung ward daher um so viel mehr Glauben zugestellt/ weilen die meisten von deß Herren Grafen Forgatsches Husaren bey den Türcken in der Vestung blieben unnd Dienst annahmen/ auch er selbst/ als ihn der Herr Commendant in Comorren auff sein Versprechen/ daß er nach Wien und sich daselbst entschuldigen wolte/ auß der Vestung lisse/ einen andern Weg suchte/ sich mit etwann 30. seiner Husaren bey Altenburg über die Donau machte/ unnd in der Irre herum ging. Doch gleichwol wird der Herr Graff Forgatsch und die andern ihm zugeordnete Key. Commendanten damit entschuldiget/ daß wenn sie sich schon noch etwann eine wenige Zeit gehalten hätten/ wäre doch so bald kein so mächtiger Entsatz zuhoffen/ und beförchten gewesen/ daß sie hätten mögen vom Feind überwältiget werden/ und alle mit einander eines erbärmlichen Todes sterben müssen da sie gleichwol auff solche Weise noch in die drey tausend Mann der Kayserl. Armee/ die ohne das sehr schwach unnd Volcks bedörfftig gewesen/ zugebracht hätten.

Es war aber der Groß-Vezier dieser Vestung kaum recht mächtig worden/ so muste er die erfreuliche Zeitung hirvon alsbald hin unnd wider an gehörigen Orten und Enden den seinigen durch eigene Currirer und Schreiben kund gethan werden/ damit man deßwegen Freuden-Feste anstellen könnte/ welches schon vorhero von der Tür-

schen Pforte dem Groß-Vezier anzuordnen war anbefohlen worden / der dann ungesaumt seinen eigenen Bruder mit dieser frölichen Bottschafft über Ofen nach Constantinopel schickte / selbige auch dabey dem Commendanten und Statthalter in Ofen durch ein lästerliches und der gantzen Christenheit Hohnsprechendes Schreiben zuwissen thun lisse / dessen auß der Türckischen in die Lateinische und auß dieser in die Teutsche Sprach übersetzter Innhalt / wie mir solcher zukommen / also lautet.

Deß Türckischen Groß-Veziers Bericht- und Befehls Schreiben / welches er auff Verordnung seines Käysers an den Commendanten in Ofen / wegen Ubergab der Vestung Neuhäussel / und daß er deßhalben Freuden-Fest anstellen solle / abgehen lassen.

Hochweiser ꝛc. und Wolberedter Herr Richter zu Ofen / und unter den Vornehmern derselbigen Stadt Befelchshaber und Vielgeehrter Statthalter. Durch diesen Kayserlichen Befelchs-Brief sey kund und zuwissen daß / weilen die verborgene und unendliche Weißheit deß Herrn aller Herren / welcher die Victorien hin und wider austheilet unnd schencket derogestalten sich offenbart / und dessen ewiger Will auff solche Art unnd Weiß kund wird / daß er viel zuvor unerobert oder unerstiegene Schlösser und gewaltige Vestungen / welche zuvor der Unglaubigen Heyden Wohnungen / unnd Behausungen der Teufel waren / nach der Prophezeih unnd Weissagung (freylich seyn wir die Jenigen / welche mit kämpfen unnd Streiten die Städte eingenommen) mit Unserer Wehr und Waffen hilft einnehmen / und Unserm Gewalt unterwürfig macht. Auch also die jenige / welche Treu und Glauben tapfer verfechten und sein heilig Wort und Gesetz beschirmen / nach seiner gnädigen Verheissung (in der Warheit aber haben wir den Sieg) zu der Glaubigen Uberwindern und Glückhafften machet: Gott sey Lob und Danck / welcher sein Verheissung erfüllet seinem Kriegs-Heer beygestanden / und mit Sieg begabet hat. Gleichförmiger Gestalten / weilen der Reiche deß Teutschlandes in Irrtum hochherfürtragender König und die unglaubigen ihm untergebene Mährer / Croaten / Sclavonier / unnd Gottlose Ungern / weilen unser sieghafftes Kriegs-Heer in den Siebenbürgischen / als Unserer erblichen Landschafft / Händeln beschäfftiget / unnd deßwegen in Verwahrung der Gräntzen etwas sorgloß unnd unachtsam war / die unglaubige Schweine / sage ich / Gelegenheit genommen / unnd nicht allein in den Gräntzen / bey Tauscha / wider den Frieden eine neue Vestung erbauet darein lauter Strassen- und Gräntz-Rauber gelegt / den Einwohner in gemeldtem Schloß feindlicher Weiß allerhand Schaden zugefügt / den Reisenden mit Mord und Raub nachgestellt / wie nit weniger in Ungerischen Gräntzen etliche Palancken / in dem deren Einwohner ruhig unnd sicher waren / abgebrandt / deren Weiber und Kinder gefangen / die Manns-Personen in Eisen unnd Band zuschliessen sich unterstanden; sondern auch etliche an den Siebenbürgischen Gräntzen liegende Schlösser mit frevelhafften Teutsche besetzend / den Frieden gebrochen; Nun aber nach Aussag der hochweisen Prophezeiung (welcher den Bund bricht / der bricht ihm solchen selber) ihre schändliche Thaten billicher massen zubestraffen / und ihnen ihrer rebellischen Unruh halben unnd abscheulicher Meuterey wegen gebührende Belohnung widerfahren zulassen / der Eifer unser Religion / und Staat Weseus / dann auch das Hohe Kayß. Ansehen unnd Beschirmung der Reiche erfordert: Also haben Wir darfür gehalten / es wolle das von ihnen besetzte / und wolbewehrte Schloß Neuhäussel mit GOttes Hülf zu erobern / die treu- und glaublose Ungarn zubestraffen / unnd die Stätte der Knechte GOttes von derselben Schaden zu befreyen / und unserer weiten breit herschender Macht obliegen / ferner auch die übrige unsere Gräntzen u. Landschafften vor dero schädlichen Einfällen zubeschirmen / Unserer Kayserlichen Huld und Güte gebühren.

Weßwegen in diesem siegfruchtbaren Jahr Unser vortrefflicher der von gewaltigsten Thaten mächtigste Rath / welcher ist eine Zierd deß gantzen Erdkreiß / der alle Sachen ordnet unnd anstellt / der Grösseste Vezier unnd unser Höchster General Achmet Bassa / dessen Ruhm GOtt unsterb-

sterblich und ewig machen / und die Staffeln seiner Ehr und Würde je mehr und mehr vermehren wolle) mit allen in Europa und Asia vortrefflichen Vezieru und Beglerbegen auch andern weitberühmten Herren / wie nicht weniger mit den Janitscharen / Spahien, Chiausen, Notarien, Secretarien, Schreibern / Alibegen, Zaimen, oder andern Rittern / welche Reichs Güter besitzen / es sey gleich mit was Einkommen / von einem Asper biß auff tausend / und von tausend biß auf hundert tausend / mit unsern sag ich / gewöhnlich sieghaften Heeren samt dem Tartar / welcher die Feinde / als wie der Vogler die Vögel fängt / verordnet / und mit gantzem auf den Allmächtigen und Hochgelobten GOtt gesetzten Vertrauten geschicket und abgefertiget.

Als Er mit schweren und langwürigen Reisen den 21 deß Monats Muharem, als an dem heiligen Freytag / an die benachbarte Gräntzen gemeldten Schlosses gekommen / und allda sein Läger geschlagen / nach dem man alles was zur Belägerung notwendig / alsobald gefertiget / den Feinden aber Treu und deß Glaubens / den vermaledeyeten Unglaubigen / nicht Zeit gelassen ihre Augen aufzuthun / und ohne Verzug mit den Janitscharen die Pässe besetzt / die grosse unnd grobe Stuck auff unterschiedliche erhabene Orte gepflantzet / seyn den andern Tag hernach / als an dem heiligen Sabbath mit Gottes Hülf / nach gehaltenem Frühgebet / mit glücklich sieghverheissender Stund / samt aufrichtigem Anschlag / die Feinde der Treu und deß Glaubens zu bekriegen / dann auch mit allgemeinem sich geziemenden Fürsatz / der Heiden Länder weit unnd breit zu verhären / die Mauren zubeschiessen angefangen worden.

Neben dem aber / daß das Schloß über die massen vest gelegen / gleich einem hocherhobenen Berg / mit ihren Grundvesten das unterste der Erden / mit der Höhe aber gleichsam den achten Himmel berühret / biß auff diese Stund vor allē Anlauff ihrer Feinde befreyet und von allen Widerwertigkeiten der Zeiten unverletzt / sowol iñerlich als äuserlich mit aller Kriegs Notturfft und Waffen beedes den Feind anzufechtē als sich selbsten zuverfechten auf das beste versehen gewesen / dabey auch mit tiefen / und mit Wasser / dē Meer gleich / außgefallten Gräben umbgeben gewesen ist / und gleichwol die verfluchte Unglaubige / (nach dem Sprichwort / ein jeder Verräther ist forchtsam / als sie sich annoch nit versichern und ihr Gemüt zur Ruhe stellen kunten und deßwegen die gantze Zeit ihres Lebens in Verwahrung eines jeglichen Winckels / und alle ihre Macht innerlich und äuserlich selbige zubefestigen angewendet hatten; sie haben unsere sieghafte Kriegsheere / ohne einige gelassene Zeit und Ruh den Belägerten Unglaubigen / welche die Vestung beschirmeten / als sie mit ehisten selbige zu gewinnen mit aller Macht sich unterstanden erstlichen mit Stucken die äusere Vorwerck nidergeschossen / und sie mit Einreissung der Thöre und Mauer / mit Zerschleiffung ihrer Dächer und Wände / enger zusammen getrieben / alsdann nach dem die Mauer zimlicher massen gefället / unterschiedliche zu einem Sturm unsren tapfren Soldaten bequeme Orte gemacht / zu Ausführung deß Wassers in den Gräben / andere Gräben verfertiget / durch die stürmende in schneller Eyl viel tausend Säcke mit Erden in das noch übrige Wasser in den Graben geworfen / und mit viel tausend Wägen Reisig Bäume und gebundenen Gesträus / von dreyen Orten ein Übergang gerichtet worden / haben sich die künstliche Haur und erfahrne Schantzmeister / oder in Führung der Laufgräben geschickte und fleissige Ferhaden* sich der Maurē bemächtiget. Weilen aber der Grund der Vestung gewölbet befunden worden / und also der Anschlag der Minen zurückgegangen haben sie ein von hundert in zweyhundert Ellen weiten biß zu der Mauern Grund untergrabenen Raum / mit Balcken von Bech und Leim eingeschmiret unterstützet / wodurch nach dem sie es angezündt die gantze Mauer über einen Haufen gefallen und der Erden gleich gemacht worden ist.

Als derohalben auf diser Art und Weis acht und dreissig gantzer Tag gestritten und mit den nichtswerthen Unglaubigen gefochten worden / dergestalten / daß / wo auf seiten der Rechtglaubigen ein glückseeliger Martyrer umkam / an statt deß in auf seiten der Heyden tausend Seelen der Teufel in die Hölle fuhren / wie nun erstlich daß alle und jede

* Ferhad / ist ein Nam eins berühmten Buhlers / welcher / auß Geheiß seiner Liebsten Schirin / einen gantzen Berg soll untergraben haben.

tapfere Helden und Soldaten deß siegberühmten und rechtglaubigen Kriegs Heers zu einem allgemeinen Sturm bereit wären/ kund worden/ die verfluchte eine Forcht unnd die Schwerme ein Zittern ankommen/ und in ihren Gesichten Zeichen eines verzagten und verzweiffelten Gemüts sich sehen lassen/ hat ihr Krafftloser nichts verrichtender vermaledeiter Oberster/ der Prophezeiung (es ist kein Tag sicher für dem Befelch Gottes) Gewalt in der That erfahren/ und die unglaubigen Hunde/ 21. Tags deß sieg berühmbten Monats Safer/ mit untermischten Schreyen/ umb Quartier auß dem Wall und Thoren zu heulen/ und auff den Pasteyen und Thürnen mit auffsteckung der Fahnen/ daß sie sich ergeben wollen an die Thür deß Abbirtens zuklopffen/ und das Zeichen der Gnad zu ergreiffen/ angefangen.

Nach dem sie sich derohalben willig und begierig erzeigt/ das Schloß auffzugeben/ haben wir (nach Ermahnung deß besten unter den Sterblichen/ die Verzeihung ist der Zehende deß Siegs) ihnen und ihren Weibern und Haußgesind/ nach Ergebung der Vestung/ mit gegebener Gnad und sichern Gleid/ denen/ so hinweg wollen/ Freyheit/ denen aber/ welche verbleiben/ einem jeden in seinen Stand/ wie in andern unsern Herrschafften/ sicher in Beschürmung ihrer Weiber unnd ihres Haußgesindes zu verharren/ Gewalt und Macht ertheilet.

Wann dann umb solchen Lob- unnd Ruhmwürdigen Sieg und wunderbare Eroberung den Glaubigen anzuzeigen/ von GOtt als einem Urheber aller Dinge/ dem Fürsten der Propheten anbefohlen worden/ unsere hochberühmte Vorfahrer aber dem Befehl GOttes zugehorchen/ und das Gesitz deß besten unter den Menschen zubeobachten/ ihnen für ein Ehr geachtet; haben wir auch was unsere gütige unnd lobwürdige Majestät betrifft/ diesen Sieg von sonderlich gutem Zeichen/ und welcher durch die Hülff deß Hochgelobten höchsten Gottes erhalten worden/ auch daß der glückselige Fortgang deß Kriegs/ einen solchen Außgang gewonnen/ den Glaubigen/ welche in unsern Reichen sich auffhalten/ anzudeuten/ unnd die Freud von solchem Glück und Wolergehen zuverkündigen/ diesen Lobwürdigen und freudenreichen Befehl und von guter neuer Zeitung lautern Befehlsbrieff abzufertigen/ und außzuschicken/ gebotten.

Wir gebieten ferner/ wann es dahin wird gelangen/ daß ein solch bevestiget/ und gleich einem Berg unüberwindliches Schloß/ sampt allen seinen angehörigen Nutzen und Frommen durch die Hälff Gottes deß Allerhöchsten/ von unserer hohen und auff Gott sich verlassender Majestät ist erobert und eingenommen; der Mist der Götzen/ und die Schulen der Missethaten und Sünden/ die Tempel der Münche/ zur rechten Kirchen und Bethäusern der Rechtglaubigen gemacht worden/ und daß allda in Heiliger Versamlung/ mit Erwähnung unsers hochherrlichen Namens/ für die Seelen unserer Vor-Eltern mit rechter Erhörungs-würdiger Andacht gebetet/ und der in Ehren gesätzte Alcoran, lauter und rein gelesen werde/ daß auch alle diese über die massen lustige Gräntzen/ zu unsern Reichen kommen seyen: Dieses sage ich wann du weist/ daß es alles sich also zugetragen/ warhafftig und ohne falsch/ solst du es denen/ der herumliegenden Oerter Innwohnern andeuten/ selbige mit dieser glückseligen neuen Zeitung erfreuen/ mit Freudengeschrey überhäuffen/ und zu Bezeugung solcher Freud/ und Erklärung solches Freudengeschreyes/ in Bezürck deiner Botthmässigkeit drey Tag einen Triumph und Freudenfest gebieten/ diesen Brieff in die Geschichtbücher schreiben/ unnd neben Sendung einer Copey deroselben an einen jeglichen Ort/ diesen herrlichen Sieg überall kundt/ unnd die Bürger oder Innwohner freudig unnd frölich machen. Dieses solst du wissen/ und unserm Reichs Insigel glauben. Geschehen zu End deß Siegreichen Monats Safer. Anno 1074.

Im dem Läger zu Neuhäussel.

Den 19. 29. dieses zu Nacht kam deß Groß-Veziers Bruder mit dieser Zeitung zu Ofen an/ worauff alsobald etliche Stücke los geschossen wurden; und auff den nächstfolgenden Morgen früh wurden abermals 7. Stücke zu einem Triumph abgebrannt/ und in dessen alle zuberitungen zu dem gebotthenen Freuden-Feste herbey geschafft und angestellt.

Es

Es bestunde aber die Türckische Armee vor Neuheussel in folgender Macht und Mannschafft:

Der Groß-Vezier hatte für sich in allem. 4000.
Der Große Janitschar Aga 36. Oda/ in allender Janieschären. 8000.
Der Spahi-Agalarsi/ oder General der Spahi 12000.
Der Alt-Bassa/ welcher ist Bassa von Bosnia/ 2000 Bosneer zu Fuß 3000.
Kibelli Bassa von Damasco 2000. seiner eignen Leute/ und 500. von der Besatzung von Damasco 2500.
Diser ist ein Schwestermann deß Veziers.
Mehemet Bassa von Alepo 2000.
Hussain Bassa vō Ofen/ ohne die Gränitzer. 1500.
Tschan Aslan Bassa von Sylistria 1500.
Kaplan Bassa von Tiramanisa/ ein verläugneter Christ/ der Novigrad belägert 1000.
Jusuff Bassa von Anatolia 1000. zu Pferd/ 500. zu Fuß. Dieser ist in einē Sturm vor Neuhäussel todt geblieben. An seine statt ward gesetzt Sarosch Ibrahim Bassa/ welcher zuvor bey der Armee ohne Dienst war. Sarosch' Ibrahim Bassa/ war zu Canischa/ und nachdem er von seinem Dienst abgesetzt worden/ ist er zur Armee nach Adrianopel verreist. 1500.
Becco Bassa von Sophoia 700. zu Fuß und 300. zu Pferd. Dieser Bassa ist zu den Venetianern einmal gefallen/ und weiln ihn der Kayser pardonnire wider zuruck kommen/ und in einem Sturm für Neuhäussel geblieben. An seine statt ist gesetzt Mahumet Bassa/ welcher zuvor Kanakeschi Bassa/ das ist/ General Quartirmeister war. 1000.
Ibrahim Bassa von Callipoli/ ein Tochtermann deß Resevendi. 300.
Ein Bassa von Saida/ welcher erst zu einem Bassa gemacht worden/ weiln sonsten nur ein Beeg allda residirte 200.
Kurt Bassa/ welcher keine Dienst hatte. 200.
Der Beegen waren in allem etwan fünff. Als der von Caramannia der von Anatolia/ der von Mora/ der von Gran/ der von Dalmatia/ einer hatte etwa 60. oder 100. und 150: 500.
Als Beegen waren diese/ als der von Ofen/ der von Sylistria/ der von Bosnia/ der von Morea/ der von Alepo. Einer etwa von 30. biß 60. Mann/ thut ungefehr 200.
Die Gränitzer sampt dem Troß/ welche sich wehren dörffen/ machten. 12000.
Der junge Tartar Cham war da mit 10000.
Der Fürst auß der Wallachey/ mit 6000.
Der Fürst auß der Moldau/ mit 4000.
Der Cosacken waren samentlich 250.

So starck war die gantze Armee für Neuhäussel 71650.

Aber von dieser Armee giengen drey Bassa mit etlich tausend Mann nach Croatien auff den Herren Grafen Serin los/ und weilen selbige einigen Schaden daselbst erlitten/ muste noch einanderer Bassa mit einem Entsatz von 1000. Mann dahin gehen.

An Batterien hatten sie (nach Aussag eines übergelauffenen Christen) sonderlich vier/ die sehr groß/ und wie grosse Berge vor Neuhäussel lagen; Die erste war gegen dem Wiener Thor/ hinter welcher der Groß-Vezier sein Läger hatte/ darauff stunden 3 gantze Carthaunen/ 3. Falkonen/ 2. halbe Carthaunen/ und diese commandirte der Becco Bassa. Die andere Batterie/ so dieser an der rechten Seyten am nächsten an der Vestung lag/ versahe der Alt Bassa/ darauff waren 2. Falkonen und 2. halbe Carthaunen. Die dritte zur lincken Seyten gegen dem Graner Thor commandirte der Caplan-Bassa/ darauff stunden 3. Falkonen. Die vierte/ so zur rechten Hand bey dem Graner Thor lag/ regirte der Janitscharen Aga/ und war versehen mit einem Falkon/ und zween halben Carthaunen; Die Weite von einer Batterie zu der andern erstreckte sich von 30. 40. biß in 50. Schritte. Ohne diese hatten sie noch 2. andere Batterien/ worauff etliche Stücke Stunden/ die zu 4. 3. 2. Pfund schossen.

In währender Belägerung wurde der Resevendi oder Reichs-Cantzler/ sampt seinem Tochtermann/ Ibrahim Bassa von Calipoli/ strangulirt/ und ihre Cörper 3. Tage und Nacht auff dem Mist gelassen/ die Köpffe außgeschunden und außgefüllt nach Constantinopel geschickt. Die warhaffte Ursache beyder Tod war/ dieweil der Re-

sevendi niemalen zum Krieg rathen wollen/und absonderlich dem Groß-Vezier starck verwiesen/ daß er von unserm/als dem Römischen Kayser/ so viel Gelt/nemlich 300000. Ducaten begehren dörffen/da er/der Römische Kayser ohne das mit ziemlichen grossen Schaden begehrte Fried zumachen; Ja daß er solte gedencken/ob sie Gott nicht straffen würde. Vnd über das wäre ein Krieg wohl bald angefangen/aber schwerlich außgführt/sonderlich mit den Teutschen/als mit welchen der Krieg nicht nur 3. oder 4. Jahre/sondern 30. Jahre gewehret/wie solches ihre eigene Chronicken bezeugten/daß der geringste Krieg mit dē Teutschen 15 Jahr gewähret. Der Groß-Vezier aber gab ihm Schuld/er/der Resevendi/hätte heimliche Verständnüß mit den Belägerten gepflogen/und Pfeile mit Briefen behängt hinein schiessen lassen. Vnd der Ibrahim Bassa von Calipoli hätte die Wachte versäumt/daß etliche zum Entsatz wārē hinein kom̃en.

Sonsten sind neben obgedachten zween Bassen in dem Sturm vor Neuhäussel geblieben der Spahi Agalarsi/das ist der Spahten General/ 2 Tschors-Bassi/und 2. Capizi Bassi/sampt einem vortrefflichen Aga/welcher sich freywillig darstellte/den Sturm zuführen/und wie ein brallender Löw anlieff/den der Groß-Vezier sehr betraurte.

Diese obgenante Officirer/ausser den 2. Tschors-Bassi/bothen sich alle freywillig an/umb ihre sonderbahre Hertzhafftigkeit den Groß-Vezier sehen zulassen; So viel man vermeintlich eigentliche Nachricht noch zur Zeit hat haben können/so sollen in allen dreyen Stürmen vor Neuhäusel/an Türckischer Seiten insgesamt 3000 gebliebē seyn.

Was nun die Generalen und vornehmsten Officirer gemeldter Türckischer Armee anlangt/so werden sie ihrer Natur und Ansehen Nach folgender massen beschrieben

Der Groß-Vezier ist ein Herr von 30. in 32. oder 33. Jahren/und zwar die Gestalt seines Leibes belangend/mittelmässiger Grösse/rahnes Leibes/und doch nicht mager/von kleinem Gesicht/schwartzen runden Bart/und kleine schwartze Augen/scheinet den äusserlichen lineamenten deß Angesichts nach/mehr freundlich als tyrannisch. Sein Gemütsgestalt betreffend/hat er wol studirt/sonderlich in der Philosophia, und zwar zimlicher massen in der Matheli, hat allezeit gelehrte Leut um sich/und disputirt gern von gelehrten und hohen Sachen: ist eines heroischen unnd großmütigen Geistes/emsig in seinen Verrichtungen/und in seiner Religion eiferig und Gottsfürchtig. Wie er dann bey Tag und Nacht meistentheils in den Lauffgräben vor Neuhäusel sich hat finden lassen/und neben Ermahnung und Aufmunderung seiner Soldaten/geseufftzet/und immer zu Gott gebetet sonderlich wann die Kugeln um ihn hergesauset. Wann er durch die Janitscharn geritten/hat er sich von einer zur andern Seiten geneiget/biß er durch sie kom̃en/und sie also sampt und sonderlich freundlich gegrüsset.

Der Ali Bassa ist ein Herr/nähet 70. als 60. Jahren/mittelmässiger Länge/aber zimlich dick/sonsten über die massen freundlich und holdseelig/listig und vernünfftig in Anschlägen/und ein alter wolgeübter Soldat/welcher auch für Neuhäusel die beste Bresche geschossen.

Der junge Tartar Cham ist ein Jüngling von 18. in 20. Jahren/eine schöne wol proportionirte Person.

Der Fürst von der Wallachey ist ein wackerer Herr von etlich 40. Jahren.

Der Fürst von der Moldau ist ein gantz grauer alter Herr/zwischen 60. und 70. Jahren.

Was ferner die gemeine Soldaten anlangt/so bestehet diese Türckische Armee von Asiatischen Völckern/von Spahien/Janitscharen/Tartaren/Moldauern/Wallachen/Albanesern und Gränitzern/welche ihre Natur unnd dem Gewehr nach also beschaffen:

Die Asiatische Reuterey ist ein ansehenlich Volck/wol gestalt und wol mundirt/auch trefflich wol beritten/ihr Gewehr ist ein an der Handhab oder Hafft versilbert oder vergülder Säbel/sie führen auch Schöpfelin oder Wurff Spiese/etliche lange Spise (Copien) oben mit einem kleinen Fähnlein/darzu Bogen und Pfeil/wie auch etliche derselben Pistolen und Carbiner.

Die Spahi seyn zweyerley Arten/die Moluck-Spahi und Timar Spahi. Jene führet der Spahi Agalarsi/oder der Spahi General/und werdē bezahlet von der Ottomannischen Porten; diese aber bekommen ihre Bezalung von den Dörffern/

von

Comes NICOLAUS à SERIN
Reg. Dalm. Croat. et Sclav. Banus
Sac. Cæs. Reg. M. Cons. Cam. et Gen.
in Hungaria Inferiori

von welchen sie die Einkommen haben/ und reiten mit diesem Bassa / unter dessen jurisdiction sie seyn: sämtlich wol beritten: Leut/ mit Säbeln und Copien/ an welche ihre Fahnen gemacht seyn / versehen; führen keine Röhr/ und gar selten Pistol.

Die gemeine Reuterey führet lange Röhr/ und gar selten Pistol/ im übrigen einen Säbel.

Die Janitscharen seyn gemeiniglich grosse/ ansehnliche/ mannbare Leut/ der Jüngste etwa 25. Jahr/ haben lange Röhr/ und neben iherem Säbel bißweilen ein paar Pistol oder Puffer hinter dem Rucken stecken. Ihr Geschoß ist alles mit Flintenschlossern versehen.

Die Tartarn sämtlich seyn nicht wehrt/ daß sie Soldaten heissen/ reiten auff magern/ doch tauerhafften Bauern-Rossen / und führen neben einem rostigen Säbel/ einen Bogen / sampt etlichen Pfeilen in dem Köcher: seyn meistentheils Schäfer-Jungen/ und ein Gesindel / das nirgend weniger hintaugt/ als wo die Mußqueten / und andere Geschoß knallen: wie solches ihr General gegen dem Groß-Vezier selbst so vermeldet.

Die Moldauer und Wallachen seyn eben auch schlechte Leut/ wie die Tartarn/ und etlicher massen beschossen/ doch auch zimlich schlecht. Sonsten/ als sie ankommen/ haben sie ihre Fahnen/ darinnen das Crucifix war/ zu den Füssen deß Groß-Veziers geneigt/ und mit Gut und Blut/ ihm zudienen/ zugesagt.

Die Albaneser oder Bossneser/ seyn mittelmässige Leut/ mit langen Flinten-Rohren / und einem Säbel/ und seyn etliche tapffere Leut / sonderlich bey dem Aly Bassa; halten sich hin und wider bey den Bassen auff / unnd haben von ihnen ihren Sold.

Unter den Moldauern/ wie nicht weniger auch unter den Wallachen/ seyn tausend zu Fuß / mit langen Röhren wol bewehrt.

Die Gränitzer seyn wackere Leut etlicher massen/ und etwan mit einem Pistol/ gar selten mit 2. beschossen/ haben ihre Copia sampt einem Säbel.

Der Groß-Vezier ließ ihm hierauff emsig angelegen seyn/ das eroberte mit Macht zuerhalten/ worzu er alsbald Anstalt machte/ daß das jenige/ so an der Mauer und den Pasteyen schadhaft worden/ wieder in aller Eyl und auffs beste muste außgebauet werden / wer von Einwohnern drinnen bleiben wolte/ dem versprach er freye Religion und sichern Schutz / wodurch die Hussaren unnd andere Einwohner verleitet wurden/ daß sie blieben/ derentglichem er ein gewisses Stück Geltes wol auff die 20. oder 30. Ducaten auff die Hand zu fernern Diensten außzahlen liese. Zum Commendanten ward verordnet der Kurt-Bassa/ weil er sonst keinen Dienst hatte/ mit 1500. Janitscharen/ und ihm an die Seyte gesetzt der Hussain Bassa von Ofen mit in 4000. Mann/ so daß die gantze Besatzung auffs allerwenigste auff die 5000 starck war; anstatt deß Hussain Bassa aber solte der Aly Bassa in Ofen verbleiben.

So ließ auch gedachter Groß-Vezier ein Schreiben an den Richter in Freystättel und selbiger Orten herumb abgehen/ daß welche begehrten seinem Kayser zudienen / zu ihm ins Läger kommen solten; wo sie nicht erscheinen würden / wolte er sie mit Feuer und Schwert darzu zwingen. Gleicher weisse begehrte er auch die Huldigung von der Statt Preßburg.

Unter solchen trüben Kriegs-Wolcken blickte gleichwol noch ein Schein guter Hoffnung hervor/ in dem die Ungarische Herren Stände dissents der Donau / in Ansehung deß höchstbedrangten und zerrütteten Zustands ihres lieben Vaterlands/ sich zu Eingang dieses Monats mit einander vergliechen / und den Herren Grafen Niclas von Serin/ als einen von seinen Groß-Eltern herberühmten und zur Tapfferkeit gleichsam gebornen Helden / in Gegenwart und auff beweglisches Zusprechen deß Kayserl. Herren Abgesandtens/ Herren Grafens von Rothal / den 10. dieses/ (N. Cal.) zu ihrem Generalissimo oder Obersten Feldherren erwehlten / welcher den 12. darauff der Röm. Kays. Majest. den Eyd der Treu ablegte / und darauff alsobald zum Ungarischen Auffboth dessen Läger zwischen Raab und Papa geschlagen war/ abreysete/ womit also die bißher zwischen den Herren Grafen Nadasti unnd Budiani sich eräugete Eyfersucht auffgehoben ward; zur jährlichen Bestallung hatte der Herr Graf 14000. Gülden.

Anfangs zwar wolte die Ungarn nit allerdings wol dran/ nach dem Hn. Grafen/ welcher Neuhäusel gern

sel gern entsetzet hätte / folgen vorwendend / daß sie nicht verbunden wären auß dem Land zugehen / sondern nur ihr Land zubeschützen / worüber er den 10/20. Septemb. dieses nach Wien kam / und sich sehr beklagte / daß die Ungarn nicht mit ihm eins seyn wolten / doch liesse sich bald alles wider zu gutem Anstalt an / weßwegen der Herr Graff sich auch ohnverzüglich von hier wieder weg und nach Croatien begab / seine daselbst stehende Croaten und Teutsche abzuholen / unnd mit den Ungarn zusammen zustossen. Den ältern Herren Grafen Budiani erwehlte er ihm zu einem Feld-Marschall Lieutenant / und dem jüngern Herrn Grafen trug er das Commando über die Edenburger / Wisselburger und Altenburger Gespanschafften auff; Herr Graff Esterhasi führte sein eigen Volck / und der Herr Graff von Trascowitz deß Herren Grafen von Nadasti Hauffen. Deß Kayf. Hofs endlicher Will und Meinung war / H. Graf Serin sollte mit theils deß Herren General Feld-Marschalls Montecuculi sich vereinbaren / und dem Feind unter Augen gehen / andererseyts sollte der Ungarische Palatinus neben dem Herrn General Feld-Zeugmeister von Susa und theils Völckern auß Ober-Ungern bey Trētschin sich versammlen / unnd den Feind angreiffen.

In solchem Vorhaben reysete offt hochgemeldter Herr Graff den 16/26. dieses mit seinen Völckern nach Ungarn / unnd auff Papa nach dem Ungarischen Feld-Läger zu. Von hier ging der Zug gegen Edenburg / welche Stadt er den 19. dieses vorbey marschirte mit den seinigen / denn er hatte alle Edelleuthe und Bürger / damit sie das ihrige im Durchzug desto besser verwahren könnten / nach Hauß geschafft / aber dabey ihnen scharff anbefohlen / so bald die Croaten unnd Ungarn würden durchgezogen seyn / daß sie ungesaumt der Armee folgen solten. den 10. langte der Herr Graff in dem Käyserl. Läger bey Preßburg an / seine drey Ungarische Gespanschafften / u. theils andere mit sich auß Croatien gebrachte Völcker / auff die 18000. starck geschätzt / blieben bey Gottendorff stehen / biß Se Hoch-Gräfl. Excell. sich mit dem Herren General Feld-Marschall unterredet hätte / welcher gestalt beyderseyts Völcker täglich zusammen zustossen / und den Feind anzugreiffen. Aber dieses Vorhaben war dahin nicht zubringen / denn der General Feld-Marschall protestirte unnd satzte sich dawider / einwendend / daß ihnen die Lebens Mittel für Menschen und Vich / welche die Teutsche selbst auff 6. Meilen weit suchen müsten ermangeln wurden; worauff der Herr Generalissimus sich für sich mit den seinigen nach Comorren und gegen den Feind wandte / um alsdenn / wenn die übrigen Gespanschafften / als der Herr Graf Nadasti unnd der Bischoff von Raab / deren man auff den 1/11. Octob. zu Preßburg gewärtig war / unnd für welche ein Läger / zwischen Carlsburg unnd dem Preßburgischen Gerichte / geschlagen wurde / sich bey ihm würden eingefunden haben / sein Heyl an demselbigen zuversuchen.

Nach Eroberung der Vestung Neuhäusel ließ der Groß-Vezier Tag und Nacht arbeiten / und alles wider in derselbigen außbessern: welches dann nicht wenig Mühe kostete / weiln die Türcken mit ihren Stückkugeln / deren sie 16464. mehrentheils von 50. 60. 68. und 75. Pfund / schweer / auß dem Läger hinein geschossen / grossen Schaden gethan / alles zerschmettert / und die Pasteyen über einen Hauffen gefället / daß man darüber gehen oder reiten können; muste also täglich bey 1500. Menschen daran arbeiten. Die daselbst hinterbliebene Hungarn / so Türckische Dienst angenommen / wurden / weil man ihm nicht trauete / von dannen nach Gran und Ofen geschickt.

Indessen setzten zu Eingang deß Monats Octobris / die Tartarn abermahl über die Wag / und wiewol ihnen an den besetzten Pässen daselbst groser widerstand gethan / und viel von den Bauren erschlagen worden / fielen sie dennoch bey Trēschin hinauf in Schlesien / alldasie mit plündern / Sengen und brennen grosen Schaden verübten / mit den geraubten Beuten zuruck giengen / bey 2000. entführte Christen wie das Viehe / fort trieben / und also wider in das Läger ankommen. Hierauff begunte die Türckische Armee eines Theils allbereit auffzubrechen / und sich gegen Comorra zuwenden.

Nach diesem hatte gleichwol Hr. Graf Serin mit einem Streiff in das Türckische Läger einen

Versuch

Versuch gethan; in dem er mit etlich 1000. Pferdten über die Donau unnd Wag gemachte Schiff-Brücken übergegangen/ sich unweit von dem Türckischen Lager/ an einem vortheilhafften Ort ohnvermerckt gesetzt/ und eine Parthey von 700. Pferden vorauß commandirt/ das Türckische Läger zu attaquiren/ unnd den Feind ins Feld zulocken/ wie dann etliche Türckische Trouppen auf die Serinische angesetzt/ und selbige so weit verfolgt/ biß an deß Gr. Serins Hinterhalt/ der dann mit seinen Suadronen überseits auff den Feind eingehauen/ 400. nidergesäbelt/ viel beschädigt/ und einen Bassa nebenst einem Rath deß Groß-Veziers gefangen bekommen. Unterdessen/ als der Feind den Grafen Serin vermerckt/ ist deß Groß-Veziers Vice-General/ (welcher auch geblieben) mit dem Bassa von Alepo in höchster furie auff die Serinische losgangen/ unnd sie sambt dem Grafen so weit getrieben/ daß sie sich nach der Vestung Comorra unter die Stück reteriren müssen/ die ihnen dann so wol zu Hülff kommen/ daß der Feind widerumb weichen müssen/ darauff sich Graff Serin mit den Beuten über die Brücken reteriet.

So hatte auch dieser Zeit-gedachten Herrns Generalissimi/ Niclas von Serin/ sein Herr Bruder/ Graff Peter von Serin in Croaten einen glaublichen Sieg wider die Türcken erhalten; welches sich also zugetragen: Es hatte hochgedachter Graf Peter von Serin/ den 6. 16. Octobr. Kundschafft eingenommen/ wie daß der Gizahiz (Tschengitsch oder Zigitsch) Bassa mit in 7. biß in 8000. Türcken in Croaten und Steyer-Marck einen Streiff zuthun/ und alles daselbst zuverderben/ im Anzug wäre. Auff diese erhaltene Kundschafft/ hat er sich in aller Stille mit zuziehung der Carlstattischen und anderer Gräntz-Völcker unnd also zusamt seinen wolbewehrten Croaten etwan auff 4000. Mann starck/ aufgemacht/ unnd damit den 7. 17. dieses sehr frühe in einen Wald/ unfern Borlock bey Radatzitsch da die Türcken vorbey marschiren musten/ gerucket. Zwischen 6. und 7. Uhren kamen nun die Türcken gleichwol auch in grosser Still angezogen/ in meinung das Land von den Serinischen gantz leer zufinden; Als nun die Helffte der Türcken den Wald vorbey waren/ griff der Herr Graf dieselbigen zu beyden Seiten dermassen an/ daß sie in keine Batallia oder Ordnung kommen könten/ uñ ihrer noch einer 2. Stündigen Gefechte 1000. auff der Wahlstatt liegen blieben/ auff die 156. gefangen 8. Standarten/ 120. Pferdt/ worunter 14. deren der Zeug mit Silber beschlagen/ sambt andern guten Beuten erobert/ unnd zu Carlstatt eingebracht worden. Worüber den Christen nicht mehr als 16. tod geblieben/ unnd 40. beschädiget worden.

Unter den erschlagenen Türcken waren diese die fürnembsten: Deß Ali Bassa Sohn/ Ali-Beg zu Herzogovina: Mustav Beg auß Udina: Ibrahim Aga Senthatisch/ deß Bassa Tschekaia Verwalter in allen Sachen unnd dessen Under-Verwalter/ Mustav Aga Kutagitsch: Asman Aga Gordenowitsch: Mußhon Aga Koveteroxitsch: Amur Aga Kavatschawitsch: Salim Aga Sefferagitsch. Bey den Gefangenen fanden sich deß Ali-Bassa Tschēgitsch leiblicher Bruder/ Namens Basilenij: der Janitscharen Aga oder Chiaus: Ibrahim Aga Kovatschowitsch: Muchadin Aga Hoffenogitsch: etliche Spahy/ welche in dem Ansehen wie unsere Gelt-Pferde/ und dann einige Janitscharn/ deren Anzahl in allem wie oben vermeldet zu sehen. Dieses war eine so herrliche Victorie/ welche den Türcken die Bekantnus außtriebe/ daß in vielen mit so viel vornehme von ihnen geblieben unnd gefangen wären.

Sie haben sich mit grossem Gelt ranzonirt/ wovon H. Graf Peter dem H. Grafen von Aursberg/ Generalen zu Carlstadt/ als mit dessen Verlaub und Völckern/ wiewohl er nit selbst darbey gewesen dißmal recontrirt worden/ auf Ausspruch deß Keyserl. Hofs/ 20000. fl. gegeben. Also haben die Türckrn/ vor die Barkanische Niderlag/ abermals gute revenche empfangen. Noch verbliebe es hierbey nicht/ sondern sie bekamen den letzten diß/ noch eine Schlappe. Dann als 600. Janitscharen/ viel Wägen mit und andrer Beute/ gegen Gran convoyirten/ gienge ihnen Herr Graff Nicl. von Serini mit einer Schwader Husarn in die Eisen: unnd wiewohl sie/ zwischen der Wagenburg sich tapfer wehrten/ wurden sie doch endlich/

als die Hussaren abstiegen/und zu Fuß fochten/alle biß auf 2. nidergemacht/ die gefangene erlediget/ unnd der völlige Raub ihnen wider abgebeutet.

Mittlerweil hatte der Groß-Vezier in seinem Läger vor Neuhäusel die Statt Preßburg zur Huldigung abermals einladen lassen; aber es wolte sich niemand von dar einstellen. Hergegen ergab sich das Schloß Neutra samt dem zugehörigen Flecken/ worinnen der Pribeck Nitray als Ungarischer / und ein Lieutenant Kayserl. Teutscher Commendant die auffsicht hatten/ die es aber gar spötisch / ohne einigen gethanen Schuß/ zu Eingang dieses Monats/ dem davor gekommenen Bassa übergaben. Der Hungarische Commendant Pribeck/ den man vor einen Verräther gehalten / hat sich auß dem Staub gemacht; der Teutsche Lieutenant ist zwar mit 200. Soldaten außgezogen / und nacher Preßburg kommen/ er würde/ nebenst andern wegen solcher leichtfertigen übergab daselbst hernachmals zugebührender Straff gezogen.

Es ligt aber diese Bischofliche Stadt in Ober-Ungarn an dem Fluß Neutra/ welcher zu beyder Seyten die Vestung samt der Ober und Unter-Stadt / gleichsam als wie eine Insul einschleust / von welchem sie auch den Namen bekommen. Der Fluß ist mittler Grösse / zwar nicht Schiffreich / doch starck und tieff / unnd ergeust sich offtmahls mit grosser Gewalt und Getöß/ und speiset sonst viel gute Fische: Wie etliche wollen/ so hat dieses Wasser Neytra ehe dessen gleichsam die gehuldigte und ungehuldigte Oerter voneinander unterschieden.

Das Schloß (B) ligt auf einem sehr hohen Berge unnd schroffigem Stein Felsen / also daß es um sich herum eine weite Gegend hat/ welche gantz eben / und flach / auch weiters nicht einigen Berg oder hohen Hügel an der Nähe mit begreift/ welcher deme zu Schaden oder zu Nachtheil gereichen möchte. Die Stadt aber unden am Schloß ligt aufwärts / und verlihrt sich algemach in die Tiefe biß zu dem Fluß/ welcher (L) auch daselbst durchlaufft/ und also die Stadt in die Obere (C) und Untere (G) theilet.

In dem Schloß ist ein sehr hohes unnd herrliches Münster oder Thum-Stifft / (A) gantz zierlich uud starck erbauet and an solchem seinem Gebäu dermassen hoch / daß es auch von aussen füglich kann gesehen werden. Neben dem hat es auch eine besondere schöne Fürstl. Wohnung/ welche in den Gemächern/ Säl n und Zimmern die Zierlichkeiten erhalten worden/ also daß in diesem Schloß / wegen seiner grossen Gegend und freyen Außsehens / wie nicht weniger wegen der innerlichen Lustbarkeit männiglich zu wohnen Freude tragen solle; Aussen herum ist es mit einē Eych-Wald (M K) umgeben.

Der Flecken oder die Ober-Stadt (C) hat ein schön neuerbautes Franciscaner Kloster (D) das Land Hauß / (E) das Statt-Thor (F) die Pfarr-Kirche (H) etliche Thum-Herren unnd andere viel neue Gebäue und Häuser/ Se Fürstl. Gn. der Herr Bischoff hat diesen Ort zu sonderbarer Denckwürdigkeit nicht allein mit allerhand seltsamem Geflügel / sondern auch mit vielen Handwercken und Künstlichen Gebäuen versehen lassen daß sich darüber zuverwundern gewesen.

Nach diesem galt es der Statt unnd Schloß Freystädtel / worinnen zwar auch ein Kayl Commendant / und zwar ein Capitän Leutenant von den de Jacquischen Tragonern mit einiger Teutschen nebenst den Ungarn commandirt unnd sich redlich halten wollte; Es wurden ihm aber / auff zusprechen der Ungarn/ welche dorten aller Orten das Hertz fallen liessen / und meineydig wurden / seine Unterhabende abwendig gemacht/ dergestalt/ daß sie ihn biß auf 5. sämmtlich verliessen / das Schloß von dem Geschloß selbst aufschlugen / und sich zu den Ungarn in die Flecken herauß begaben also/ daß er aus Noth getrungen/ sich eben auch herauß machen muste/ welches die Türcken hergegen besatzten/ und in Huldigung namen. Der Bassa ließ sich hierauff von einem gehuldigten Christen und Bürger in Freystättel/ rings umb die Statt führen/ und ihm alles zeigen/ nach diesem den 5. 15. dieses die Brücke allda widerzurichten/ unnd gieng deß folgenden Tages mit 10. groben Stücken drüber/ und nach Schinta / der Meynung/ selbigen Ort auch so bald sich zu bemächtigē.

Aber-

Aber dieser Ort war kurtz zuvorhero mit einem hertzhafften und tapfferen Teutschen Commendanten eben zu rechter Zeit versehen worden. Denn als der H. Feld-Marsch. Montecuculi / nach Ubergab der Vestung Neuhäusel dieser Orten Gefahr leichtlich sehen konte / so bewarb er sich einen erfahrnen und wolgemuthen Commendanten in Schinta zu bringen / und redte unter andern den Chur-Bäyrischen Obr Leutenant Hrn. Niclas an / ob er sich hierzu wolte gebrauchen lassen so solte er alsdenn 500 Mann von den Chur-Bäyrischen Völckern mit sich dahin nehmen. Diser erzeigte sich hierzu alsobald willfährig / jedoch mit dem Beding daß er solche 500 Mann außlesen möchte als auff die er sich recht zuverlassen wüste / welches ihm auch verstattet ward / so daß er sich mit seinen 500. Mann dahin begab Ohne diese Mannschafft waren auch 40. der schönsten Stücke darinnen.

Er hatte sich aber kaum ein wenig darinnen umbgesehen / so kam ein Brief vom Groß-Vezier an ihn / dieses Inhalts: Er solte innerhalb 4. tagen den Ort auffgeben / widrigen falls wolte er ihn überziehen / und keinen Menschen lebendig lassen. Gedachter H. Obr. Leutenant fahr den Brief an mit Verwunderung wie er so wunderliche striche und Züge / nach der Türckischen Sprach schreibart in sich hätte / und weilen er solchen nicht lesen noch beantworten konte / als ließ er dem Türckischen Botten solches bedeuten / mit dem fernerm vermelden / damit jedoch sein Herr eine Antwort überkäme / als schickte er ihm hiemit auch sein Pitschaft auf einem bogen Bapyr / daran er (mit Ehren zu melden) den Hindern mit unterschiedlichen strichen gewischt hatte / mit vermelden / es were in seinem Lande also der gebrauch / er solte nur ankommen / alsdann würde er ein mehrers auß solchen Landsbräuchen ersehen. Hierauff nun rückten die Türcken mit etlichen 1000. Mann vor den Ort / liessen ihm jedoch obiges nochmals mündlich durch einen Dolmetscher ansagen / worüber er aber zu lachen anfienge antwortend: Er wolte ein redlicher Soldat verbleiben und kein Schelm werden: Er were zu dieses Orts Erhaltung geschickt worden / dem wolte er nachkommen so gar daß / wenn er ihn nicht behaupten könte / er doch nicht lebendig darauß zu kommen begehrte. Worauff beyde Theile starck gegen einander zu canoniren anfiengen.

So stund auch eben umb diese Zeit ein ander Bassa mit etlichen 1000. Mann und einigen stücken eine Meilwegs von Trentschin / welcher gleichsfalls an die Trentschiner begehren liesse / daß sie ihm das Schloß mit der Stadt freywillig innerhalb 12. Tagen übergeben solten / oder widrigen falls / wolte er mit völliger Macht dahin kommen / und so denn keines Menschen / ja auch der Kinder in Mutterleib nicht verschonen; Weßwegen unverzüglich 100. Tragoner / deren jeder einen ledernen Sack voll Pulver mit sich führte / umb den 8 18. dieses von Radisch dahin geschickt wurden / das Bley aber ward von deß Hrn Grafen von Rothal Hauß dahin gebracht.

Nachdem nun die Türcken vor Schinta und Trentschin so eylends nichts außzurichten vermochten / und die rauhe Winterszeit sich herbey nahete / der Groß-Vezier aber indessen alle nöthige Anstalt gemacht / so brach hierauff den 21. 31 Octob. die gantze Türckische Armee von Neuhäusel wider auff gegen den Fluß Graan zu / wovon der Groß-Vezier die Reuterey wie auch etliche Stücke voran nach Leventz schickte willens selbigen Ort noch vor dem Winter einzunehmen / welches Abaffy / der Fürst in Sibenbürgen (welcher den 5/15. Octob mit 3. Fahnen seines Volcks zum Groß-Vezier ins Lager vor Neuhäusel ankommen) außrichten / und sodann alle Berg-Städte / auch was dissеits der Donau gelegen / von der Röm. Kay. Maj abwendig machen / und an sich ziehen solte.

Diese Bergstatt Leventz / ob gleich der Hr. Graf von Buchheim Commendant in Comorra / den Commendanten gedachten Orts zur beständigen Treu gegen die Röm. Key. May anmahnete / gieng gleichwol / weiln kein Entsatz zu hoffen / auff deß Fürsten Abaffy so wol freund: als betrohliches zusprechen mit Accord über.

Ein gleiches gieng auch vor mit Novigrad (ist ein fürnehmes Berg-Schloß auf einem nicht gar hohen Felsen gelegen) Massen selbiger Com-

mendant Natani (oder Katany/) welcher ein Sibēbürger und vor etlichen Jahren seiner Güter daselbst entsetzt worden/ gedachten Fürsten Abaffy/ gegen Versprechung/ daß er ihn solche seine Güter wider einräumen wolte/ diesen vesten Ort/ zu Außgang deß Monats Octobris/ freywillig übergab; welcher anfangs mit Abaffischen Völckern/ hernach aber mit Türcken besetzt worden.

Mittlerweile hatten sich die Vngarischen Herren Stände und Gespanschafften dissеits der Donau biß an Croatien in ihrem zwischen Papa uud Comorren geschlagenen Läger ziemlich eingestellt/ so daß sie sich bey der am 18. 28. dieses vorgegangenen Musterung an Mannschafft starck befanden, als wie folget.

Verzeichnüß wie starck theils Vngarische Herren Stände und Gespanschafften dissеits der Donau sich diesen Monat in ihrem Feld-Läger befunden.

	Husaren zu Pferd	Heyducken zu Fuß.
Vnter Hn. Graf Nadasti deß Königreichs Vngar Obr. Land-Richter	800.	2500.
Graf Budiani General	1200.	800.
Hr. Bischoff von Raab	400.	600.
Gr. Paul Esterhasi	500.	300.
Petrus Seczy	150.	200.
Hr. Bischoff von Vesprin	200.	300.
Gr. Budiani Paul	300.	400.
Francisco Keri	100.	100.
Alexander Ridety	250.	200.
Probst zur Eysenstatt	100.	100.
Gr. Nicolaus Drescowigy	150.	200.
Propst zu Gorna	50.	50.
Eysenstätterische Gespanschafft	600.	1200.
Oedenburgische Gespanschaft	500.	800.
Raaberische Gespanschaft	200.	300.
Comorrische Gespanschaft	250.	400.
Vesprinische Gespanschaft	200.	300.
Söládnische Gespanschaft	300.	800.
Raabertische Gräntzer	1500.	2000.
Hn. Graf Gen. Budiani Gräntzer	600.	400.
Welche alle zusammen machten	8350.	zu Roß
	11950	zu Fuß

Ohne diese hatte der Herr Generalissimus von Serin seiner eigenen Croaten/ ohne die neu zu ihm gestossene Völcker/ auff die 15000. Mann/ und hätten derer auch nicht weniger in Ober Vngarn/ und also ein schönes Volck könnten zusammen gebracht werden/ wann es eins theils nicht an guter Anstalt gemangelt hätte/ auch nunmehr nicht zuspat im Jahr/ andern theils aber der Widerwill und das Mißtrauen/ nicht also tieff eingewurtzelt gewesen wäre; Denn die Vngarn trauten den Teutschen nicht/ und waren sehr übel mit ihnen zufrieden/ weil sie es an vielen Orten nicht besser/ wo nicht ärger/ als die Türcken und Tartarn gemacht hatten/ ausser daß sie die Leute nicht so niedersäbelten und gefangen hinwegführten.

Inzwischen/ nemlich den 12. 22. dieses langte der Herr Graf von Hohenloe/ als General Leutenāt über die Reichs-Alliantz-Völcker in Wien an/ besagte Völcker blieben zu Crembs stehen. Nach disem/ als hochgedachter Herr Graf die Kayſ. Rüst- und Schatz-Kammer besichtigte/ würde unterdessen sein Quartier zum Gülden Ochsen genant/ zwischen 10. und 12. Uhr erbrochen/ und selbigen an Kleinodien/ Ringen/ Gold- und Silbergeschmeide und andern hochschätzbaren Sachen/ auff die 30000. Gülden wehrt gestohlen. Wo aber diese Sachen hinkommen/ oder wer dieser grobe und grose Dieb gewesen/ hat man/ wie wol sehr fleissig nachgeforschet worden/ zur Zeit noch nicht erfahren können.

So hatten sich auch unterdessen die Hohe Generals Personen/ zu Wien eingestellt als Graf Peter von Serin (welcher die in seinem jüngst-gehaltenem Scharmützel eroberte Türckische Fahnen/ selbige Ihrer Kayſ Maj. zu præsentiren/ mitgebracht/ welche dann in unterschiedlichen Kirchen unnd Klöstern daselbst als Trophæa unnd Siegs Zeichen aufgesteckt worden) Hr. Gen. Feld-Zeugmeister Souches; Hr. Gen Feldm. Montecuculi; welche sampt dem Gen. Commissario Freyherrn von Hohenfeld/ und allen geheimen Räthen bey Sr. Fürstl. Gn. Herrn Hoff-Kriegs-Rath

Præ-

Præsidenten/Fürsten von Lobkowitz/Rath gehalten/worzu auch Se. Hochgräfl. Excell. Hr. Gen. Leutenant/Graf von Hohenlohe beruffen worden/ umb zuberathschlagen wie es mit der Armee zuhalten/und was diesen Winter über vorzunehmen. Hr. Gen. Sousa versprache/ diesen Winter noch etwas außzurichten/ und/wofern ihn der Hr. Gn. Feldm. Montecuculi und Hr. Gr. Serin mit der Reuterey behülfflich seyn würde/ die Vestung Neuhäusel innerhalb 3. oder 4. Wochen wider zuzuerobern. Aber deß Herrn Gen. Feldm. Meinung gieng vor / daß man die Völcker in die Winterquatier legen solte/wie auch zum Theil geschehen.

Nachdem der Groß-Vezier mit seiner Armee/ zu Eingang deß Monats Novembris / zu Ofen angelangt / ist hierauff ein Geschrey erschollen/ es versamle sich ein starckes feindliches Läger/ umb in Croatien einzufallen. Weßwegen S. Exc. Hr. Gr. Niclas von Serin auß der Schütt nach Hauß gangen/ um seiner Sachen warzunehmen/ und Gegen-Anstalt zumachen. Auff diesem seinem Ruckwege/ sind ihm etliche 1000. Tartaren und Türcken / welche eine Anzahl beladene Wägen und Maul-Esel begleidet/ auffgestossen / mit denen er sich glücklich geschlagen/ ihrer auff 2000. erlegt/ und neben 30. Maul-Eseln alle beladene Wägen sampt vielen Gefangenen zu Tschackathurn eingebracht.

So war auch erstvermeldtes Geschrey kein vergeblicher Auff gewesen: Dann / nachdem der Herr General wider in dem seinigen angelangt/ begab es sich / daß mitten im Wintermonat/ umnd zwar (als man berichtet) den 17. 27. Novembr. die Türcken und Tartarn mit einer grossen Macht/ eine Schiff-Brück/ sampt allen Zugehörungē mit sich führentē/ bey hellem offenem Tag nach Scorboribo ankomen/ welche ungefehr 6. in 7000 Tartarn vorauß geschickt/ umb vorerwehnte Brücken über die Muhr für die nachfolgende Armee fertig zu machen. Dieses nun verursachte in der Nachbarschafft beydes Schrecken und Gefahr/ und hatten Ihre Excell. kaum so viel Zeit/ die bey sich habende Völcker/ an bequemen Orthen hin und widerin bereitschafft zustellen/ sie aber/ mit 300 Pferden hielten die Wacht selber. Als nun der Tag angebrochen / und S. Exc. etwas weiter gangen/ wurde deroselben von einem ihrer Ort bestellten Wacht/ durch einen Feuer-Mörser/ ein Zeichen gegeben/ bedeutende / daß schon bereits in 2000. Tartarn über den Fluß gesetzt wären: worauf sich der Herr Graf eilends zurück nach Saradin gemat/ aber für dem Feind unvermerckt nicht bleiben können welches dann wie leicht zuerachten so wol S. Exc selber/ als die gantze Insul/ in einem höchstgefährlichen Zustand gesetzt. Dieweil dann kein anderer Weg offen zurück zukommen / als sich durch die Feinde zuschlagen: als sprachen Ih. Exc. dero Soldaten hertzhafftig zu/ und gieng damit in Gottes Nahmen auff die Türcken und Tartarn loß/ welche anfangs ihre Pfeile dermassen häuffig fliegen lassen/ gleich ob wolten sie die unsern damit bedecken: Gott aber liese sie Augenscheinlich sehen/ wie hertzlich er sich seiner Christen in der Noth annehme / und ihm dieselbe angelegen sein lasse; in deme er dem Feind nit allein das Hertz und alle Kräfften entzogen / sondern auch einen solchen Schreckē eingejagt/ daß die berits über die Muer gewesene/ alle sampt wider zurück nach dem Fluß zuweichen angefangen Weilen sie aber solcher gestalt denen andern herübernach eilenden Tartarn Hauffenweiß entgegen kommē / seynd sie unter sich selbst in ein Confusion/ Unordnung und Gemeng gerathen/ daß sie weder vor noch hinter sich weichē/ schwimmen/ noch sich wehren können. Dannenhero ist ein grosser Theil deß Stroms von Leuten und Pferden dermassen voll gewessen/ daß man wenig Wassers sehen können: welcher herrlichen Gelegenheit dann Ih Exc sich eiferig gebraucht: und weil sie keinem einigen Quartir geben / auch niemandē gefangen nehmen lassen/ als ist erfolgt/ daß der Feinde dißmals sehr wenig entkommen/ sondern theils niedergehauen und erschossen/ und theils ersoffen/ keine andere Beute nach sich lassende/ als etwan ein tausend ledige Pferde/ so den unsern auß dem Wasser entgegen gelauffen kommen/ und ihnen also zu theile worden.

Der Vezier welcher über dieses Corpo zugebieten hatte/ als er soch verwirrtes Wesen gesehen/ hat von Stund an das Volck so unweit davon stunde/ auf die Serinische ansetzen lassen. Als solches heran rückte/ fanden sich zu allem glück 300. zu Fuß/ mit 2. kleinen Stücklein bey Sr. Exc. ein/ womit sie sich so lang gewehrt / biß aller Seiten mehrere Soldaten/ herbey kommen / daß sie also

einen gantzen Tag und Nacht wie halb verzweifelt fechten müssen: Biß endlich bedeuter Vezier / als er dz Spiel verlohren gesehen noch vor Tags / mit höchster Verbitterung fortgangen.

Deß Feindes fürnehmen war damahlen gewesen / den hiebevor unterschiedlich erlittenen Schaden zu rächen / die Insul mit Blut zu färben / und deroselben den garauß zumachen: Auff welchen (von GOtt gnädigst verhüteten) Fall / wäre / ihm Steyermack biß gegen Grätz / gleichsam offen gestanden Dieser Ursachen wegen / ersuchte Ihm Kayſ. Maj hochwohlermeldter Herr Graf / vermittelst eines Hand-Briefleins / unterm Aufsatz / Saradin den 18. 28. Novembr. aller gehorsamst Sie ihro allergnädigst belieben lassen wolten / auf einige Weg und Mittel bedacht zu seyn / damit er mit Volck / Stücken / Kugeln / Munition / und andern Kriegs Nothdürfften ohne Endgelt und Schaden möge unterstützet werden. Widrigen Falls müste er mit allem / seiner Insul / und den seinigen / zweifels ohne zu Grund gehen.

Dieses am Muer Fluß erlittenen Schadens ohnerachtet / seind gleich wol die Türcken nach der Hand bey 10000. Pferd starck / in die Wendische Marck / in unter Steyermarck ligend / eingefallē / und was sie angetroffen / theils gefangen theils nidergemacht: weilen aber gleich dazumalen Sr. Exc. Herr Gen. Leutnant Graf von Hohenlohe in selbiger Gegend angelangt / und dem von Serin das Türckische Fürhaben kund worden / haben sie zu gleich dem Feind ohne Verzug nachgesetzt und nicht allein die Gefangenen wider erlediget / sondern auch über 4000. Türcken erlegt.

Dieweil dann die umb Canischa stehende Türcken und Tartarn bereits zum 3ten mahl versucht / in die Serinische Insul einzubrechen / und mit starcken Troupen vber die Muer gesetzt / aber fast allwegen mit grossem Verlust zurück gehen müssen: Als seynd mehrwolged. Herrn Grafen auß dem Zeughauß zu Grätz 8. Feldstücke / 4 halbe Carthaunen / 1000 Musqueten / 50 Centner Pulver / auch Luntē / Kugeln / und andere Nothdurfft zu Schif auff der Muer zugeschickt worden. Deßgleichen hat er sich sonsten fast täglich verstärckt / und seynd von den Reichs-Völckern 8. Compp zu ihme commandirt worden / ohne das Piccolominisch / Spinckisch / und Basque Regimenter / so er schon vorhero bey sich gehabt! Gestalt auch die Eisenstättische / Wespurn- und Oedenburgische Gespanschafften wider auffgebotten / und neben beyder Herrn Grafen Budiani und Esterhasi Völckern / zu Ihme zustossen beordert worden.

Unterdessen ward für Ratsam und hochnothwendig erachtet / die Völcker auf eine Zeitlang der Winter Quartir geniessen zu lassen / wie zwar auch / aber auff ein gar kurtzes geschehen.

Massen hochgedachter Graf von Serin / neben dem Herrn Grafen von Hohenloe / mit denen zusammen gezogenen Völckern / kurtz darauf einen Zug in das Türckische Gebieth gethan; von dero glücklichen Verrichtungen zu Eingang deß nechstfolgenden 1664. Jahrs mit mehrern zuvernehmen.

Inzwischen seynd Ihre Kayſ. Maj. den 21. Novembr. Alt oder 1. Decemb. N. C. mit einer kleinen Hoffstatt von Wien auff gebrochen / umb auf den Reichs-Tag nach Regenspurg zureisen / worauf sie auch den 12. 22. Decembr. glücklich ankommen / und einen gantz ansehnlichen Einzug gehalten.

Zu Zeckelheid / in der Zatmarischen Grafschaft deß Königreichs Ober-Hungarn hat sich immittelst was schändliches zugetragen: Indem die daselbst liegende Kayſ. Besatzung den 25. Novembr. 5. Decembr leichtfertiger Weise rebellirt / ihrem bißherigem Commendanten / Herrn Obr. Leutenant Dieppenthal alles abgenommen / ihne auß der Vestung verstossen und einen von dem Strozzischē Regiment an dessen Stelle zum Ober-Aufseher auffgeworffen / mit Vermelden / daß sie demjenigen / der sie bezahlen würde / die Vestung einhändigen wolten. Weil nun der damahlige Fürst in Sibenbürgen Abaffy / ihnen deßwegen grosses Versprechen gethan: als haben sie denselben am H. Christag zwischen 10. 11. Uhr Vormittag in die Vestung gelassen; Der sie dahin beredt / daß sie eingewilliget / ihme die Vestung (welche für so gut als Groß Wardein gehalten wird) mit allen Stücken / und Defensions-Requisiten zu übergeben. Darauff er ihnen alsobalden / und zwar einem jeden absonderlich / deren in 500. alte Soldaten gewesen / 10. Reichsthaler außzahlen: Entgegen die

wohin

Rebellen 1000. Mann Abaffische Völcker eingelassen So hätten sie auch mit einem freyē Paß/ wohin sie begehrt abzihen mögen: Weil sie aber dem Abaffy Dienste angeboten/ und derselbe sich gegen sie dahin erklärt: Daferne sie bey ihme verbleiben/ und getreu seyn wolten/ solte gleich anjetzo ein jeglicher unter ihnen ein Kleid/ und hinfro monatlich 4. Gülden richtig zu empfangen haben. Darauff sie folgenden Tags / und zwar an S. Stephans Tag/ den Eyd der Getreue abgelegt/ und seynd also alle miteinander bey ihme geblieben welches denen umbligenden Orten / vorderst aber denen Berg-Stätten / so nur 5. Meilen davon gelegen/ grosse Forcht verursacht Obbemeltes Herren Obristen Dieppenthals gefundene Gelter/ haben die 500. rebellirende Guarnison Völcker unter sich vertheilet/ davon einem gemeinē Mußquetirer/ seinem Theil nach/ 28. Gülden zukomen.

Mittler weilen haten die zu Zathmar um diese Zeit etliche Tage nacheinader stäts Lärmen gemahlen die Wallachen Moldauer unnd theils Tartarn mit der vornehmsten Beut und vielen gefangenen Christen bey Debrezen vorbey und nach Hauß giengen; jedoch aber machten diese in Siebenbürgen nicht die wenigste Ungelegenheit / sondern zehrten alle für ihr eigenes Geld.

So ließ sich auch der Feind offters auff den Gräntzen bey Comorra sehen / aber so starck / dz ihm von der Besatzung daselbst kein Widerstand geschehen konte; Auff drey Meilwegs und fast biß an Gran war jetziger Zeit fast auf allen Dörffern nit ein einiger Baur zu finden/ sondern alles öde/ so daß auff das künfftige Jahr grosser Mangel in allem zubesorgen Dessen ungeachtet konten doch die Ungarische Wayhälse/ die Husaren und Heyducken in Comorra/ ihr außstreiffen nicht lassen/ wiewol sie nicht allemal mit gleichem Glück wider zurückkamen. Um den 6. 16. Decembr. dieses waren besagte Husaren auch 2. Tage nacheinander im Felde/ der Meinung/ etwan eine Türckische Parthey anzutreffen/ brachten aber anders nichts/ als 30. Ochsen und 4. gantz außgehungerte Camele zur Beut mit sich zurück. Den 12. 22. hernach ertapten die Comorrische freye Heyducken eine Türckische Convoy und acht und dreyßig Wägen mit Proviant / Getreyd unnd Hirßchen / deßgleichen 18. Wägen mit Bauholtz/ so schon zugerichtet war und alles nach Neuhäusel geliefert werden solte/ wovon sie die Convoi alsbald nidermachten/ und die Wägen ohne Verlust eines eintzigen Manns zu Comorra einbrachten Bald hierauff holten die Husaren noch 7. Wägen mit zugerichtetem Bauholtz/ die auch nach Neuhäussel wolten/ und zur Erbauung der Mühle solten gebraucht werden/ glücklich ein.

Unterdessen hatten die Röm. K. M. kurtz vor dero Abreiß/ zu Eingang deß Monats Decemb. etliche Grafen und Herren an außländische Potentaten/ als Herrn Grafen Strotzi nach Franckreich/ Hrn Gr von Zinzendorf/ nach Dänemarck/ Engelland und Holland / Hrn. Grafen von Windisch Grätz nach Schweden/ und H. Baron von Schön-Kirch nach Polen / umb Hülff und Assistenz/ imgleichen Hrn Bischoff Manistarium nach Persien / selbigen König wider den Groß-Türcken auffzuwiegeln/ abgeordnet.

Eben umb selbige Zeit / wurden zu Brinn in Mähren/ einem Spion/ der die Tartarn in selbige Provintz geführt/ auch selbst hatte rauben/ brennen und morden helffen / mit glühenden Zangen beyde brüste außgebrennt/ folgends an der rechtē Hand die eussersten Glieder von allen fingern abgezwickt / auß dem Rucken zween Riemen geschnitten/ und er endlich lebendig gevierteilt. Ist ein Preuß/ etwan von 27. Jahren gewesen / und soll willig und Christlich gestorben seyn.

Ehe dann der Groß-Vezier den 5 15. verwichenen Monats Novemb von Ofen gegen Belgrad oder Grichisch Weissenburg / deme der R. K. M. Resident Hr. Remiger mit dahin folgte auffgebrochen/ hatte derselbige den Tag zuvor den Keyserl. Gesandten/ Freyherrn von Goes beurlaubet. Dieser reisete den 20. 30. dieses mit seinen Leuten von hier wider zurück und nach Wien zu. Als Se Excellentz zu Gran anlangte / ward er daselbst auffgehalten / unterm Scheine/ einige Tractaten wegen Außwechselung beyderseits Gefangener vorzunehmē/ jedoch mehrentheils der ursachen/ dz sie ihr Vorhaben in Crabaten gantz in der stille ohn einiges Wissen der Christen wider dē Hrn. Grafen von Serin vollzihen möchten: Aber den 19 29 war schō die Kundschaft zu Ofen dz die

Tartarn

Tartarn und Gräntzer wenig gerichtet/ und etlichermassen Schaden gelitten/ wie dann 800. verwundete widerkamen/ von welchen täglich sturben.

Den 11. Decemb. langte Hochgedachter Kay. Botschaffter/ Freyherr von Goes/ nach seiner überjährigen Abwesenheit/ mit allen seinen Leuthen zwischen 4. unnd 5. Uhr nach Mittag/ alhier in Wien einmahl wider an/ und fuhr gleich darauf um 7. Uhr zu dem Kayserl. geheimen Hoff unnd Kriegs-Raths Directoren/ Herrn Grafen von Schwartzenberg/ um von seiner gehabten Verrichtung Bericht zu thun/ bey welchem er sich biß 12. Uhr in die Nacht auffhielt/ was aber derselbige eigentlich unnd insonderheit mit gebracht blieb in geheim. Sonsten ward nachgehends vermeldet/ daß der Groß-Vezier in deß Herren Abgesandten Abschied-Audientz wenig Worte gemacht/ lächendlich sprechend/ er sollte seine Reyse zu seinem Kayser nehmen/ mit der Teutschen Nation wäre wol/ und besser als man vermeint gehabt/ auß zu kommen; Die Croaten aber wären etwas übermüthig/ dieselben nun zu dämpfen/ und die Teutschen zubesuchen/ würde er künfftigen Frühling mit 3. biß in 4. mahl hunder tausend Mann folgen. Ober das hatte der Groß-Vezier dem Herrn Abgesandten auch ein Schreiben an die Röm. Kayss. Maj. in einem langen roth-sammeten Säcklein so verpitschirt war/ mit gegeben/ welches Se. Excell. ehester Tagen nach dem Kayserl. Hofe überbringen wollte.

Ins gemein hörte man von dem was der Hr. Abgesandte mitgebracht/ daß der Groß-Türck mehr zum Krieg als zum Frieden geneigt und da man Kayserl. Seyten seinem Verlangen nach die vorgeschlagene Puncten/ als nämlich die völlige Einräumung deß Fürstenthums Siebenbürgen/ Schleiffung der neuen Vestung Serinwar/ jährlichen Tribut vom Königreich Ungarn und dann andere ungereimte Sachen mehr/ nicht einwilligen wollte/ man nichts als Krieg zugewarten hätte/ worzu sie dann möglichste Bereitschafft und Anstalt machten. Wie hart und streng sonsten wolgedachter Hr. Abgesandter mit seinen Leuten gehalten/ und in währender Mahlzeit von den Janitscharen mit den rauhesten Worten auß dem Losamente geschaft/ ihnen Nasen und Ohren abzuschneiden/ bald die Gurgel abzustechen/ bald nider zu säbeln/ bald in die ewige Gefängnüß in die sieben Thürne nach Constantinopel zu führen getrohet worden/ konnten die gute Leute nit gnugsam außsprechen/ erfreueten sich allein/ daß sie dermahleins auß der Barbaren Händen erlöset waren. Gantz erbärmlich war anzuhören/ wie sie mit denen auß Ungarn und Mähren gefangenen Christen und kleinen Kindern/ denen sie die Gurgeln abstechen lassen/ umbgangen/ welches auch eines vornehmen Bedienten Frau/ welche nebenst vielen andern von den Tartarn in Mähren gefangen/ zu Ofen aber gegen 1000. Ducaten Ranzion wider loß gelassen worden/ und dieser Tagen mit einem Kinde nach Wien kam/ dann das andere Kind war gleich anfangs von Pferden zertretten/ unnd die Schwester/ so sehr schön/ auch eben Braut gewesen/ dem Jungen Tatar Cham zugeschickt worden/ außsagte wie elendiglich es/ nebenst der abscheulichen Schändung/ anzusehen gewesen/ daß die gefangenen Christen/ Mann- unnd Weibs-Personen/ reich unnd arm/ hie unnd dar/ bey hundert ja tausend. meist gantz nackend durch Wasser und Koth/ wie das Vieh mit Peitschen fortgegeisselt/ unnd was nicht folgen können/ in Stücken gehauen worden.

ANNO 1664.

In diesem 1664. Jahr/ hat sich das Glück den Christen viel geneigter als im vorigen/ erzeiget; Massen dann durch Gottes Hülff und Beystand viel Ruhmwürdiges von denselbigen wider die Türcken außgerichtet worden. Insonderheit hat der tapfere Held/ Hr. Graf Niclas von Serin/ der zeit bestellter Kayserl. General in Hungarn/ Ban in Croatē und Windischlandt/ ꝛc. stracks zu Eingang dieses Jahrs die Türcken in Nider-Hungarn heimgesucht; In dem derselbige/ nebenst Ihrer Hochgräfl. Exc. Herren Grafen von Hohenlohe/ verordneten Gen. Lieutenant über die Reichs-alliirten Völcker/ auch mit denen zusammengezogenen hiebevor gedachten Völckern/

sich

Wahrhafftige Beschreibüng was beede Her: Graff von Serin, vnd Her: Graff von Hohenlohe im Janüarÿ vnd Februarÿ 1664 Jahrs aüsz gericht, von Tag zü tag beschrieben, biesz sie wieder nach Haüsz kommen sein, wie aüch beÿ abbrennüng der Kostbaren vndt gewaltigen brücken beÿ Esseckh, wieder den Türcken vorgangen.

Außführliche Erzehlung / was bey [de]r Herrn Grafen von Serini unnd Hohenloh / [H]ochgräfl. Excellenzen / gegen die Türcken bis an die berühm[t]e Brücken zu Esseck beschehenen Remarquablen Expedition [d]enckwürdig passirt: mit Benennung aller derer Teutschen hohen Officiers / welche hierbey geblieben sind. Anno 1664.

DEn 18.8. Januarii fiengen die Trouppen hier wiederumb an zu marchiren / und brachen noch selbiges Nachmittags deß Herren General Leutenants / Grafen von Hohenlohe Hochgräfl. Excell. von Pettau selbst auff / und logirten für ihre Person selb 3. zu grossen Sontag.

Den 19.9. durch Tschakathurn / Legrad vorbey / biß zu dem Herren Grafen von Serin nach der neuen Vestung Novigrad / oder Serinwar genannt / den 20.10. Jan. ist General Rendevous auff gegenseit der neuen Vestung gehalten worden / allwo der Chur-Bäyrische General Wachtmeister Fucher / mit in die 1500 Mann zu Fuß / wie auch zwo Compagnien zu Pferd / benebens anderen 6. Compagnien zu Pferd / von [d]enen Testa Picolominischen / und etliche 100 / zu Fuß von dem Spickischen Regiment un[t]er dem Commando Herrn Oberstlieutenant / Herrn Graf Lesle zu uns gestossen / selbige Nacht auf jeseit der neuen Vestung im Wald / und zwar auf Türckische Boden campiret.

Den 21.11. mit samt dem Tag / marchirten wir / Dito ist der Herr Graff Budiani / mit seinen Husaren / und Heyducken bestehend zusammen in die 8000. Mann / nahend der Vestung Preßnitz bey uns ankommen / und hat unsere Avantgarde unserm Preßnitz / die Ariereguarde aber / so wegen eines engen Passes nicht folgen können / bey einem Dorff campiret.

Den 22.12. hat man angefangen Faschinen und allerhand Präparatoria zum Sturm zu machen.

Den 23.13. gegen den Tag als die Batterien verfertiget / und alles zum Sturm bereit / haben die Türcken angefangen zu parlamentiren / und endlich diesen Accord bekommen / daß sie benebenst denen Tartarn / so in die 240. bey ihnen gewesen / mit Sack unnd Pack samt ihren Fähnlein naher Sigeth mit gnugsamer Convoy versehen / ziehen mögen / so auch um Glock 9. Uhr also fort beschehen / und sind sie in die 837. Seelen außmarchiret: worbey sich eine Disordre zwischen den Freyheyducken / Gränitzern / Zigeunern und Tartarn erhoben / da jene dieser etliche darnider geschossen / so aber durch beeder Herrn Herrn Grafen Excell. Excell. Gegenwart und vermittelung also gleich gestillet worden / selbiges Tages noch eine Meilweges gegen Babotscha fortgerucket / und wiederum campiret.

Den 24.14. um den Mittag vor gedachtem Babotscha ankommen / die Türcken haben [z]war etliche wenige Schüß mit Stücken herauß gethan / aber / weiln es schön klar [W]etter / daß sie die gantze Armee in voller Battallie konten sehen marchiren / alsobal[d] zu capituliren angefangen / da sie dann einen Accord ohne Gewehr / mit Stecken in [der] Hand außzuziehen / bekommen.

[D]en 25.15. Morgens um 10. Uhr / seynd sie in 1072. Seelen außmarchiret / und zu de[n]ens Preßnitz gestossen / und hat man ihnen endlich noch etliche Schlitten mit Pagage [co]ndiret. Dito / nach 2. Stunden weiters marchiret.

[D]en 26.16. mit samt dem Tage wieder fort. Dito / wurde bey Leib unnd Lebensstraaff [au]ßgeruffen / daß niemand von der Armee vorauslauffen solte. Unnd campiret bey einem [Dor]ff / ein viertel Meil von Sigeth.

[D]en 27.17. Sigeth vorbey marchiret / der Feind hat starck mit Stücken herauß gespie[len] / aber keinen Schaden gethan: etliche Officiers / unnd Volenteurs / haben mit denen [Tü]rcken charmuciret / unnd deren etliche niedergeschossen. Graff Serini ist mit seinen [Solb]aten vorau߸gangen / und sich nahe bey Fünfkirchen logiret. Budiani mit den Ungarn [hat]te diesen Tag die Avignarde.

[D]en 28.18. ist ein grosser dicker Nebel gewesen / dahero wir eine Zeitlang in der Irre [marc]hiret / unnd endlich bey Petsch / oder Fünffkirchen ankommen. Dito / haben die darinnen Türckische Reuter sich heraußbegeben / um sich durchzuhauen / sind aber von dem Gra[fen Se]rini / und seinen Croaten / so den Ort gleich früh Morgens berennet / repoussiret [worden]. Die Infanterie hat in den Vorstädten: die Reuterey aber vorselbigen campiret.

[Den] 29.19. frühe zwischen 6. und 7. Uhr ist die Stadt mit Sturm übergangen / die Leute sind theils auff das Schloß gewichen / theils / und zwar eine grosse Anzahl / darunter auch unterschiedliche Frauen / und Kinder / sind von den Unserigen nidergemacht / und theils jämmerlich hingerichtet worden / so auch etliche Christen betroffen / die unbekandt darunter herhalten müssen: eine grosse Anzahl selbiger aber / haben sich in ein Hauß mit Weib und Kindern retiriret / und sind durch Hülffe zweyer bey ihnen sich befindenden Jesuiter PP. erhalten worden / so hernach mit uns sich herauß auff Christlichen Boden begeben / und ist dieser Tag meistentheils mit Plünderen und Brennen / (wiewohl wider Verbott:) zugebracht worden.

Den 30.20. als es begunt Tag zu werden / hat man angefangen das Schloß zubeschiesen / und Präparatoria zum Sturm zu machen. Sie haben sich aber tapffer gewehret und noch selbigen Abend / den Herrn General Wachtmeister Baron de Hammerling / welcher im recognosciren etwas zu nahe gangen / mit einem Toppelhacken todt geschossen. Dito / wurde auch der Bäyerisch Capitain Lieutenant zu Fuß plessirt / daran er auch bald gestorben / und desselben Regiments Obrister Lieutenant Herr Graff Frantz von Herberstein / wurde mit einem Pfeil / nahe bey dem Hertzen zur lincken Seiten geschossen / daran er stracks Todtes verblichen: etliche andere Officierer mehr / wurden gequetschet / auch unterschiedliche Soldaten todtgeschossen.

Den 31.21. nachdem Herr Graf von Hohenlohe / bey Herren Grafen Serini / auff dessen begehren / mit seiner Parole sich engagiret / das Schloß weder mit Accord / noch durch Sturm / ohne dessen Gegenwart / einzunehmen / sind hochgedachten Grafens Serini Excell. mit der Ungarischen Cavallerie und 500. Teutschen Reutern / unter dem Commando des Braunschweig: Lüneburgisch. Herren Obristen von Rauchhaupt / umb die Brucken bey Esseck zuverbrennen / und um Mittagszeit auffgebrochen. Diesen Tag ist auch Herr Obrister Lieutenant von Sickingen / vom Churmaintzischen Regiment beschädigt worden / darvon er etliche Tag hernach / im marchiren / nahe bey Sigeth / gestorben.

Den 1. Feb. 22. Jan. hat man unterschiedlich charmuciret / und allerhand Präparatoria zum Sturm gemacht. Dito / sind Ihr Excell. Herr General Lieutenant Graff von Hohenlohe / an die lincke Seiten geschossen / doch (Gottlob:) nur gestraifft worden: und sind diesen Tag wiederum etliche gemeine Knechte gequetschet / und etlich wenig todt geschossen worden.

Den 13. Jan: 1. Febr: Gegen Morgen / ist ein bewehrter Christ herauß kommen (massen darinnen allerhand Nationen und Religionen gewohnet) welcher außgesagt / daß Mangel an Wasser und Brodt darinnen seye / und viel Leute von unsern Granaten todt blieben / und gequetschet worden / und hat man fort gefahren / Wollensäcke / Leytern / und Faschinen zum Sturm fertig zumachen.

Den 24 Jan: 3. Febr: Ward gleichfals wie die vorigen Tage gearbeitet / und etwas wenig geschossen.

Den 25. Jan: 4. Febr: Hat man noch unterschiedliche Türcken / so sich hin und wider verstecket / gefunden / so aber alle nidergemacht worden. Dito / hat sich eine starcke Feindes Parthey von Sigeth sehen lassen / aber unverrichter Sachen wieder fortgangen. Diesen Abend haben die auff dem Schloß / feurige Pfeile zum anzünden / auch andere / woran sie geschriebene Zettul angebunden / und die Pfeiler Schaden zuthun (wie etliche Verständige geurtheilet:) beschworen / herauß geschossen / da dann auff einem diese Wort gestanden / wie solche ein der Sprach kündiger Jesuit gedolmetschet: *Propter meritum unius Sancti moveas te dehinc, si non movebis, habebis ad caput:* Zu Teutsch: Um willen deß Verdienst eines Heyligen / heb dich von hinnen: unnd wo du dich nicht hebest / solst du eines an den Kopff bekommen.

Den 26. Jan: 5. Febr: Gegē 9. Uhr / ist Her: Graf Serini wider zuruck kom̃ē / hat gute Verrichtig gehabt / die Brucken bey Esseck auff 8565. Schritt lang / unnd 24. breit sambt 500. Dörfferen / an dem zuruck March / und etliche Türckische Palancken abgebrandt: als Torrack nahe bey Esseck / darinnen er 12. Türcken ertappet / und alle nidergehauen: dann Mohaz / Radast / Setsch / Bardar / Tetschzüg / Pallanck / Viwar / und andere so von denen Türcken verlassen worden. Als Herr Graff auff seinen Hinmarch Kundschafften erlangt / daß unweit in einem Dorff etlich hundert Tartarn stünden / ist Er auff sie loß gangen: Die aber / durch loßbrennung zweyer türckischer Stücke / Alarm bekommen / sich in grosser Confusion davon gemacht / in 2. Theil separirt / und die eine Helfft / durch die Donau / die andere aber durch die Drab / in selbiger grimmigen Kälte übergeschwommen. Dito hat man 2. gefangene Türcken / nachdem mann solchen die Mine / welche dazumahl fast fertig / gezeiget / ins Schloß auff Caution und Parole / umb die Belägerten zur Ubergabe zubereden / ins Schloß geschicket / sind aber nicht wieder zurück kommen.

Den 27. Jan: 6. Febr: Hat man Kriegsrath gehalten / und ist endlich geschlossen worden / daß man / zumahlen der Ort von keiner *Importanz*, oder *Consequenz*, und bey dem Sturm noch mehrere Officirer und Soldaten / als deren man bereits viel verlohren / einbüssen möchte / auch zubefürchten / die Kälte möchte nachlassen / und jähling weich Wetter einfallen / daß man alsdann schwärlich auß dem Land kommen könte / abziehen solte: so auch des anderen Tages beschehen. Dito hat der Feind an der Bäyrischen Seiten einen Außfall gethan / und eine Schildwacht / benebens 4. Mußquetirern nidergehauen. Diese Nacht hat man die Stücke wieder von den Batterien geführet.

Den 28. Jan. 7. Febr: Ist man mit samt dem Tage / als man die gantze überauß grosse Stadt / darinnen 9. türckische Tempel / und viel Bäder / gäntzlich in die Asche gelegt / abmarchiret / und hat eine starcke Meile davon bey einem Dorff campiret.

Den 29. Jan: 8. Febr: In aller früh wieder 2. Meilen fortgerucket / und disseits Sigeth bey einem Dorff campiret / so ohngefähr eine halbe Stunde von Sigeth gelegen. Dito / gegen Abend / hat sich eine türckische Parthey / mit der Croatischen Wacht chargirt bey dem Hauptquartier sehen lassen / ist aber bald wider fort marchiret.

Den 30. Jan. 9. Febr: Sigeth vorbey gangen / und solches / wie vorhin auff der Lincken anjetzo zur rechten liegen lassen. Die Türcken haben wiederum unterschiedlich Canonschüsse / auff die Armee / aber ohne Schaden / gethan / und bey die 100. Reuter / benebens etlichen Janitscharen / mit den unsrigen zu charmuziren / herauß geschickt. Dito / ward wiederum bey einem Dorff campirt.

Den 31. Jan: 10. Febr: Sind wir widerum in aller früh marchiret. In wärender March nachmittag / hat der Feind unter 18. Fahnen in die 2000. starck in unsere Arrieregvarde gesetzt / und bey der Neuburgischen Compagnie zu Pferd / welche nebenst ihren Officirern tapffer chargiret / selbigen Rittmeister Herren Baron de Einefen / die lincke Hand ab / die Nasen entzwey / und in allem 9. Wunden gehauen / den Leutenant aber mit einer Lantzen durchrennet / darvon er wenig Stunden hernach geblieben / unnd von solcher / und Pomerischen Compagnie / etlich und zwantzig gemeine Reuter in der ersten Furie nidergemacht / diese aber sind durch den Braunschweig: Lüneburg. Herrn Obersten Rauchhaupt / unnd den Würtenberg. Herrn Rittmeister von Eyb / zeitlich entsetzet / die Türcken widerum zuruck geschlagen / und derselben 22. sehr vornehme / worunter der gewesene Commendant in Preßniz erkennet / nidergemacht worden: ohne die / so sie todt / und verwundet mit fortgeschlept / derer man eine zimliche Anzahl getrachtet: Dito / aber bey einem Dorff an einem grossen Morast campirt / und ist diesen Tag Herr Graf Serini nach Babotscha gegangen / daselbst wegen der Quarnison Verfügung zuthun.

Den 1.11. Febr. sind wir mit dem Tage wieder fort / und haben eine Meile von Segest bey einem Dorff / campiret. Dito / ist die von Unserer Armee in Babotscha hinderlassene Guarnison von dorten ab / und nach Preßnitz marchiret.

Den 2.12. Febr: Dito vor Segest ankommen. So bald die Türckische Guarnison unserer Armee in voller Batallie ankommen gesehen / haben sie das Hertz so bald verlohren und auff derer zu Babotscha *Conditionen capituliret*, mit dieser Bedingnuß / daß sie 40. Christen halb Ungarn / halb Teutschen / auß der Gefängnuß entledigen solten: weßwegen der Commendant mit 6. vornehmen Türcken zu Geißeln verblieben. Diese Guarnison aber / hat vorhero all ihr Haab und Gut / auch Weib / und Kind / nacher Canischa geflehet / und dieselbe unter 3. Agen nur 40. Mann starck gewesen. Dieser Ort ist sonst wol verwahret / der so leichtlich nicht solte bezwungen werden.

Den 3.13. Febr: wiederumb frühe fort / und eine Meile weiter marchiret. Dito / wieder bey einem Dorff campiret.

Den 14.4. Febr: Preßnitz vorbey / aber selbige / wie auch die hinterlassene Babozische Guarnisonen / sich wieder mit uns conjungirt: haben campirt bey einem Dorff / Sarcan genannt / eine Meile von Serinwar ligend.

Den 15.5. Febr: selbige Neue Vestung / und die Mur über die Schiffbrucken daselbst wieder passiret / deß Nachts in der Insul zu Doerobrodt logiret.

Den 16.6. Febr: sind deß Herrn Graffen von Hohenlohe / hochgräfl. Excell. widerumb in dero Quartier nacher Pettau / und die sämtliche Trouppen den 17. Dito auch widerum in die ihrige gerucket.

NOTA.

In obgedachten 3. eingenommenen Vestungen / haben sich befunden / etlich und 40 Metalline / meist den Römischen Käysern ab eroberte Stück / benebens zimblichen Vorrath an Munition / und Uberfluß an Proviant / und sind viel gefangene Christen alldorten wiederumb erobert / und ledig gemacht worden / auch unterschiedliche von den Tartarn bey Preßburg gefangene Weib / und Kinder / etc. Die beeden ersten Vestungen / sind von Herrn Grafen Serini mit 200. Teutschen Mußquetierern von dem Spickischen Regiment / nebenst seinen Heyducken und Husaren / die Letztere aber von Herren Graff Budiani Heyducken auß klein Comorra / besetzt / unnd Canischa also fast gar bloquirt gehalten worden. Gott gebe ferner glücklichen progreß.

Franckfurt am Mayn / zu finden bey Wilhelm Serlin.

sich auffgemacht/ und einen Zug in das Türckische gethan. Von dero glücklichen Verrichtungen und wider Heimkehr ist der ordentliche Verlauff dieser folgende:

Nachdem die gantze Armee auß dero Quartieren widerumb/ wie auch Ihre Hoch Gräfl. Excell. Herr Wolffgang Julius / Graff von Hohenlohe und Gleichen/ &c. am 9. 16. Jenner erwehnten Jahrs/ von Pettau auffgebrochen / ist das gantze Heer den 10 20. dieses/ auff dem bestimten sammel-platz/ bey der neuen Vestung Serin (allwo Ihre Hochgräfl. Excell. Herr Graff Niclas von Serin/ sich befunden) ankommen / und hat jenseits derselben in einem Wald / und zwar auff Türckischen Boden/ sich gelägert. Von dannen ist die Armee den 11. 21. eine Stund vor Tags auffgezogen / und ohnangesehen Hochgedacht Ihre Excell. Herr Graff von Hohenlohe / sich ziemlich übel auff befunden/ wurde doch/ nach gäntzlicher der Sachen gemachten Anstalt / der Fortzug auff Preßnitz zu genommen / dahin auch noch selbigen abend / so wol mehr Hochged. bryde Ihre Excell. als auch Herr Christoph Graff Budiani / über Klein-Comorrn mit seinen Hungarischen Völckern zu Roß und Fuß/ glücklich angelangt / der Nachzug aber von denen Reichs-Völckern/ welten selber wegen eines grossen Passes / worüber die Armee gehen müssen / damals nicht folgen können/ muste jenseits verbleiben / und diese Nacht allda verharren/ wiewol er sich den 12. bey früher Tagszeit im Läger gleichfalls eingefunden.

Indessen liessen Ihre Excellentien / durch Herrn General Wachtmeister Freyherren von Hemmerling / und zween Kriegs-Baumeister/ bey Nächtlicher weile deß Orts Beschaffenheit erkundigen ; und nach deme sie ihren Bericht darüber gethan / haben Ihre Hochgräfl. Excell. von Hohenlohe selbsten bey hellem Tag/ nicht ohne grosse Gefahr den Augenschein eingenommen/ auch befunden / daß die erstmals vorgeschlagene Angriffe sich nicht fügen / sondern daß sie beyde/ auff der Seiten nach Canischa zu / seyn müsten/ welches auch also geschehen / uund haben darauff die Geschützstellungen oder Batterien einem General-Wachtmeister Freyherren von Puchhard/ die andere dem General-Wachtmeister Baron von Hemmerling/ zu verfertigen anbefohlen: Darauff wurden in deß von Hemmerlings Angriff/ der Chur-Mäyntzische Obrister von der Layen / mit tausend Musquetirer von denen Auxiliar-Völckern; in deß Freyherrn von Puchhard aber/ Herr Graff von Leßle / Spicktscher Obrister Lieutenant / mit 500. commandirt.

Nach deme nun obgedachte zwey Geschützstellungen gerichtet / hat man weiters Leiterns und über solche geflochtene Hürten / umb über das auffgehauene Eiß deß Grabens zu gehen/ gelegt/ und alle Anstalt gemacht / damit / wann die Preß geschossen/ der Sturm alsdann angelauffen werden könte / welchen aber die Umbligerte nicht erwartet / sondern umb 3. Uhr nach Mitternacht jmnen zu halten gebeten / und zum Vergleich sich erbotten; mit Ersuchen / jemanden von Ihr. Excell. Herrn Grafens von Serins Leuten / und zwar benantlich den Riß Forgach/ als mit welchem sie reden könten / herbey kommen zu lassen: Weilen aber derselbe auff der andern Seiten / bey Hochgedachter Ihrer Excell. welche auch allbereit mit Ihren Heyducken nahe herzu ruckten/ seynd sie dahin verwiesen worden. Worauff dann 4. von ihren Agen herauß kommen / welche nach dem Ihre Excell. Herr Graff von Hohenlohe vernommen / haben Sie sich darauff alsobalden/ neben der Stadt vorbey/ zu obgedachte Ihr. Excell. Hr. Grafen von Serin verfügt/ und endlichen / auff der Türcken so fleheutliches Anhalten und bitten/ einen Accord/ in welches Ansehung / auch andere desto ehender sich zu ergeben Ursach haben möchten/ zusammen beliebet: Nemlichen / daß sie mit Weib und Kindern/ auch Hauß-Geräth abziehen; zu deren Abfuhr aber von denen 400. und etlich und 70. vorhandenen Pferden 150. und zwar die allergeringsten haben / und biß nacher Sigeth sicher begleitet werden solten. Darauff dann Morgens den 13. 23. zwischen 9. und 10. Uhr / unter eilff Agen acht hundert sieben und dreissig Personen / worunter in 400. bewehrte Türcken/ und 100. Tartarn mit begriffen gewesen / außgezogen ; Sobald nun aber die Frey Heyducken

und Husaren benannte Tartarn ersehen haben sie in solche/ohnerachtet beyde Ihr. Excell. mit hauen und schlagen/sie darvon abzuhalten/ sich nicht gesäumet/ (wie dann auff Ih. Excell Hrn. Grafen von Serin ein Hungarischer Zigeuner hingegen seinen Säbel gezogen/ und Ihme den Rock versehret: aber alsobalden von Ihrer Excell Hrn. Grafen von Hohenloe Bedienter einem erschossen worden) gesetzt/ und etliche nieder gesäbelt/ welche Auffruhr verursachet/daß die Abziehende mehr Pferde/als ihnen bewilliget worden/ hinweg gebracht.

In dieser Vestung Preßnitz/wurden an Stücken und Geschütz hinterlassen und gefunden:

1. Ein sechspfündiges stück mit dieser schrifft: Gubernaculis gerenda sunt bella. Item: M. Cervatius Aretz goß mich 1529.

2. Eine kleine Feldschlange/so Kugeln von 4. Pfunden schiesset.

3. Ein zersprungen Stück.

4. Ein funffzehen pfündiges Stück/ vom Maximiliano Secundo 1571.

5. Ein fünff pfündiges Stück.

6. 7. Zwey vier-pfündige Stücke.

8. Ein kleiner Feuer-Mörser.

Damit aber nach dem Abzug/und auff einen so glücklich gemachten Anfang/ einige Zeit nit verlohren würde/haben beede Ihr Excell. noch selbigen Tags die Armee auffzubrechen/und den Ort mit 400 Mann halb Teutschen und Ungarischen Völckern/unterm Befehl deß Fürstl. Braunschw. und Lüneburgischen Obr. Leutenant de Rolli, zu besetzen/Befehl ertheilet; zuvor aber mit anbrechendem Liecht den Hungarischen Vice-General Hrn. von Sarckau/mit 2000. Pferden/ und 2000. Ungarischen Heyducken/Babotscha zu berennen/vorauß geschickt.

Selbige Nacht ist die Armee vff halben Weg/ an dem Fluß Ninge still gelegen/ und darauff am 14.24. Jenner/mit dem Tag auff Babotscha angezogen: Da dann offt Hochged. beede Excell. sich von der Armee etwas abwerts begeben umb selbsten zu Fuß den Ort zu besichtigen/ und befunden/ daß/wann die Stücke ankommen würden/die Batterien und der Angriff/ auff der Seite gegen Preßnitz könten gemacht werden; Weilen aber damahls der Tag so hell/ daß der Feind die gantze Armee im Vorbeyzug sehen können/hat er sich von stund an zur Handlung gefunden: Da dann noch selbige Nacht/ der Fürstl. Braunschweig-Lüneburgische Kriegs-Agent/ Hr. von der Barteleben; Der Hessische H. Obr. Leutenant Zobel; ein Cavalier vom Hrn. Gener. Leutenant Grafen von Hohenloe; deß Hrn. Grafen von Serin General-Ingenieur; der Bayerische Major zu Pferd/ und deß Hrn. Grafen Budiani Abgeordneter/ was in einem und dem andern vorhanden zu inventiren/hinein gelassen: Weilen aber die Zeit zu kurtz/ und das Werck weitläufftig/ so daß/ ausser den Pferden/ wenig zusammen gebracht werden können/ als ist solches denen Armeen zum besten ungeändert geblieben dem Commendanten/ die Obsicht darüber zu nehmen/befohlen/ und durch 3. Agen/ welche zur Handlung ernennt waren/ erlaubt worden/ ohne Gewehr/mit Weib und Kindern/ auch send. Bagasche/ausser denen Kleidern/so sie auff den Leib hätten abzuziehen; Die Tartarn aber solten biß auff weitern Bescheid verbleiben: Welche aber mehrentheils die Nacht zuvor sich über die Mauer durch den Morast davon gemacht ausser etlichen wenigen/ so man bekommen/ und in die Eisen geschlagen.

Seynd demnach die Babotscher den 15.25. Jenner/ unter 11. Agen 1072. Seelen starck herauß gegangen/ und biß an die Traa bey dem Schloß Bartsch (welches der Feind mit 8. schönen und guten Stücken/als 4. Türckischen halben Schlangen/eine Rayf Falconen/und 3. Schrot-Stücken/ auff denen einem stehet Ferdinandus Rex me fecit 1553. verlassen/ so allerseits nach Babotsch geführt/ und darauff das Schloß in Brand gesteckt) convoyrt/ allda sie mit deren auß Preßnitz abgezogenen über den Fluß gesetzt/ und in deß Feindes Land gelassen worden.

In jetztgedachter zweyter Vestung Babotsch/ seynd laut nachfolgender Verzeichnüß an Stücken gestanden:

1. Eine drey pfündige halbe Falcon/ vom Hungarischen Palatino Nadasti.

2.3.4.5. Vier kurtze Stücke/ führende die

Cal-

Calibre, als eine Viertel-Carthaune vom Ferdinando 1559. eines Gusses.

6. Eine schöne lange Viertels-Carthaune vom Maximiliano Secundo 1571.

7. Eine andere dergleichen vom Ferdinando.

8. Ein vier-pfündiges Stück vom Rudolpho Secundo 1579.

9. Ein lang acht-pfündiges/ vom Pfaltz-Graf Friderichen die Dirne genannt/ 1538.

10. Ein dreypfündiges/ auch vom Ferdinando 1552.

11. Ein dergleichen vom selbigen Guß und Jahr.

12. Eine Türckische halbe Schlange/ von drey Pfunden sonder einiges Zeichen.

13. Ein einpfündiges vom Ferdinando 1552.

14. Ein sechspfündiges vom Ferdinando 1552

15. 16. Zwey kleine Eiserne Stücklein/ ungefehr 1. Pfund schiessende.

Ausser diesen/ seynd auch auß dem verlassenen Schloß Bartsch/ hieher nach Babotscha (wie schon oben vermeldet) geführet worden:

4. halbe Türckische Schlangen/

1. Kayserliche Falcone/ und

3. Schrot Stücke mit obgedachter Obschrift.

In welch beyden eroberten Vestungen/ Preßnitz und Babotsch/ sonsten auch etliche Fahnen/ wie nicht weniger an Lebens-mitteln Pulver/ und anderer zum Krieg dienlicher Fahrnuß/ ein zimlicher Vorrath gefunden worden.

Nach Eroberung Babotsch welches die Türcken vor 109. Jahren ebenfalls durch Accord bekommen/ ruckte die Armee noch selbigen Tags eine Hungarische Meile Wegs fort/ und verbliebe bey einem grossen Dorff: Als indessen/ Morgens den 16 26. Jenner Ihre Excell. Herr Graff von Serin mit der Hungarischen Reuterey vorauß gienge/ und sich an den Paß bey Sigeth setzten/ 1000. Pferde/ aber schickte sie jenseit auff Kundschafft/ welche auch mit der darinn liegenden Reuterey so lang gescharmuziret/ biß der Feind der Armee March und Ankunfft wahrgenommen/ und wider in die Statt zurück gewichen: Worauff die Tartarn/ wiewol es ihnen die in der Statt nicht zugeben wollen/ mit Gewalt heraußgebrochen/ und die Flucht gegen Esseck zu genommen/ denen besagte Reuterey auff eine Meil Weges nachgejagt/ in die 40. nidergehauen/ und 2. Fahnen von ihnen erobert.

Inmittelst verliessen die in Sigeth auß Forcht die grosse/ wie ingleichem auch die Vor-Statt/ und begaben sich/ umb mehrer Sicherheit willen/ in die zwey sehr veste Schlösser: Weil man aber mit nothwendigen Stücken/ und andern gehörigen Kriegsbedürfftigkeiten/ Unserseits nicht versehen gewesen/ kunte man sich in keine Gewaltsame Thätlichkeit einlassen/ andern falls wurde allhier nicht eine geringere/ als oben beyden andern Vestungen vorgenommene Kühnheit/ und hertzhaffte Tapfferkeit erwiesen worden seyn.

Am folgenden Tag/ nemblich den 17. 27. Jenner/ seynd Ihr. Excell Herr Graff von Serin abermaln gegen Fünffkirchen/ auff Hungarisch Petch genannt/ vorauß gangen; Ihre Excell. Hr. Graff von Hohenlohe folgten mit denen übrigen allgemach nach/ liessen aber die Teutsche Reuterey an dem Paß bey Sigeth/ damit der Feind nicht einbrechen möchte: inzwischen stehen die dann öffters mit denen Türcken gefochten/ und ihrer nicht wenig erlegt.

In solchem deß Kriegs-Heers Durchzug/ wurde Torpech (allwo Solimann der Türckische Kayser vor 98 Jahren/ am 4. 14. deß Herbstmonats in der Belägerung Sigeth gestorben/ auch sein Hertz und Eingewend dahin vergraben/ und zum Gedächtnuß ein Mönchs-Closter auffgebauet worden) mit 3. Stücken verlassen/ auß Unvorsichtigkeit aber zubald angezündet/ und die Stücke zugleich mit zu nichts gemacht.

Als nun diese Nacht die Armee bey einem kleinen Dorff über dem letzten Paß gegen Fünffkirchen campiret/ stellte Ihre Excell Herr Graf von Serin mit seiner Reuterey auff anderthalbe Stunde sich vor derselben her/ und berrennete darauff deß andern Tages/ als den 18/ 28 die Statt/ vermerckten aber bald bey der Ankunfft/ daß deß Feindes Reuterey bey dem Ofener Thor herauß brechen wolte; welches sie aber starckmüthig abwehreten/ selbiges

und andere Thore mit Reutern/ so abgestiegen/ versetzte/ die übrigen aber zu Pferd halten liessen/ biß auff den Mittags Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe/mit dem gesampten Kriegs-Hauffen auch ankommen/in allen Vorstätten sich einlägerten/und die Angriffe gegen der Statt alsobalden der Gestalt bestelleten/daß die Kayserische Spickische mit dem Chur-Bayerischen General-Wachtmeister Freyherrn von Puchhard / an dem Eisen Thor/auff der Seite gegen dem Gebürge; Das Chur-Mayntzische und Chur-Cöllnische Regiment zu Fuß/unterm Gebiet Herrn Obristen von der Layen/und Herrn Grafen von Waldeck / nebens Jh. Exc. Herrn Grafen von Serin selbsten/ welche dero Legrater Heyducken bey sich gehabt/ sampt 2. Kayserl. Piccolominischen/und 2. Chur-Bayerischen Esquadronen zu Pferd in obgedachter Vorstatt: Das Münsterische / Bremisch-Würtenberg- und Hessische Fußvolck/ Piccolominische/und 2. Comp. vom Obristen Post zu Pferd/ unter dem Befehl deß General-Wachtmeisters Baron von Hemmerling; Dann der Hungarische Vice-General Herr von Sarckau mit 10. Esquadronen seiner Reuterey in der Siegloser Vorstatt aber die Fürstl. Neburg-Läneburg-Brem-Pommer- und Würtenbergische Reuterey/ welche Herr General-Wachtmeister von Bambach befehligt/ ihren Angriff und Einfall thun solten. Ein jeder Hauffe deß Fußvolcks hatte seine mitgeführte Regiment Stücke auff die angewiesenen Posten bereits gebracht/ und mit denselben die Nacht über/ so gut als immer möglich/die Flanquen beschossen/ als indessen Herr Graf Budiani auch mit einem Kayss. Regiment/ seiner Hungarischen Reuterey und Heyducken/auff der Gegend/wo der Feind am meistē herkomen könen/gestandē: jaes wurde alles dergestalt bestellet und veranlasset/daß/wann eine halbe Stund vor Tags eine grosse Granate zum Zeichen in die Statt geworffen/ und zugleich die Losung mit 3. Stücken auff einmal gegeben worden wäre/ der Sturm an allen Seiten von der Helffte deß Fuß-Volcks unnd der Reuterey vorgenommen/wo die Mauer nidrig / ohne Hindernus mit Leitern erstiegen/ wo sie aber mit Palisaden verwahrt / nach Abhauung derselben überwältiget worden: (bey welchem Sturm sich dann Persönlich finden lassen vor wolgedachter Herr General-Wachtmeister von Bambach / und an hohen Befehlshabern zu Roß / der Fürstliche-Braunschweig-Läneburgische Obrister Wachtmeister Johann Christoph von Liderits / Obrister Leutenant deß Rauch Hauptischen Regiments / auch der Neuburgische Rittmeister von Lymenden/der Rittmeister von den Pommerischen / der Rauch-Hauptische Rittmeister Lühr/ und andere dergleichen Tapfferhertzige Helden mehr; selbigen Tage wurde der Hr. General/ Wachtmeister von Bambach durch Hosen und Stiefel geschossen/ der andere Theil deß Fußvolcks und die Reuterey aber/solte unterm Gebiet deß Herrn Obristen Hanß Christophen von Rauch-Haupt/in völliger Schlacht-Ordnung zu Feld stehen; welches auch als den 19.29. mit anbrechendem Tag zu Werck gesetzt worden. Offt hochgedachte beede Ihre Excellentzien / und zwar Herr Graf von Hohenloe/ mit denen Brem- und Hessischen Hauffen zu Fuß/ bey welchen sie sich umb selbe Zeit so gleich befunden/wie auch der Herr Graf von Serin/mit seinen Heyducken auff der Insul / haben den Sturm selbsten mit angegangen/und wurde allerseits der Angriff dergestalt manlich und glückhafft verrichtet/deß man in kurtzer Zeit an allen Orten in die Statt eingetrungen; den Feind / so auff den Gassen und Thürnen sich annoch wehren wollen / hintertrieben: und ob sie zwar die Flucht nach dem Schloß genommen/so würde je dannoch eine grosse Anzahl derselben / weil durch den Schrecken und das starck Getreng sie sich selbsten unter einander verwirreten / theils niedergemacht/ theils aber / worunter sich etliche Fürneme befunden / gefangen.

In besagter Statt wurde ein mercklich grosser Vorrath an allerhand Lebens-Mitteln/ und ansehnlichen Beuten/welche aber nicht alle zu Nutzen kommen/sonder sehr verderbt worden/als Camelen/Pferden/Maulthieren / und viel anderm Viehe / auch eine grosse Menge Bley/damit 9. Türckische Tempel bedeckt/gefunden: Wie nicht weniger vier Türckische Fahnen/ deren eine Ihre Exc. Herr Graf von Hohenloe selbsten / in einem Thurn/allwo die Türcken sich gewehrt/ auch nicht

eher/

cher/ biß eine Granate hinein geworffen worden/ überwältigen lassen bekommen.

Der grosse Überfluß deß Weins/ dessen sich die abgemattete/ und halb erfrone Knechte/ zu Erquick- und Erwärmung gleich anfangs in etwas zu viel bedienet und man ihnen/ wegen der übergrossen bey diesem Zug ausgestandenen Ungelegenheiten nicht gar verwehren/ können/ hat verhindert/ das man damals noch gleich in der Hitze den Feind (welcher in grosser Furcht gestanden/ daß sogar auch die benachbarte Schlösser als Mosiach Nasiatt/ Sech/ Bardar/ Sechzschuch/ und andere mehr verlassen wurden) nit biß an das Schloß verfolgen/ und vielleicht sich damals dessen bemächtigen/ sondern erst gegen dem Abend einen rechten Posto darauff fassen können.

Die Nacht darauff/ hatte Herr Graff von Waldeck/ mit 1000 andern Befelchē die Wacht/ unnd weiln er selbsten aller Orten seyn müssen/ wurde er mit einem Pfeil in den Arm/ der Chur-Maintzische Obr. Leutenant von Sickingen aber mit einer Kugel in den Leib/ woran er auch seithero gestorben getroffen; sein Capit. Leut. neben einem Trierischen Lieuten. wurden beschädiget, weiln sie/ wie auch Ihr. Excell selbsten/ in dessen dz die Unter-Befehlshaber und gemeine Knechte/ so wegē übernommenen Trincks nicht zugebrauchen gewest/ sondern hin und wider in den Winckeln gelegen/ weßwegen dann auch ihrer viel tod und verwundet worden/ sich aller Gefahr außsetzē müssen. Gen. Wachtm. Freyherr von Hessterling/ welcher uñ den Platz recht in Augenschein zu nehmen/ etwas zu nahe gangen/ wurde durch eine widerwertige Verhängnuß des Glücks mit einer Kugel durchschossen/ und alsobalden tod gefundē/ ein Mañ/ welcher umb deß sehr zu betauren/ weiln er überauß viel Kriegs Geheimnussen gewust/ sich auch sonsten beedes in Befest- und Bezwingung der Stätte dergestalt wol verstanden/ daß seines gleichen/ auch biß an die abgelegenste Orte nicht zu finden.

Selbige Nacht haben Ihr. Exc. Hr. Graf von Serin/ neben dem Hrn. Gen. Wachtm Freyherrn von Puchard/ ihren Angriff bey dem Gebürg/ Ih: Excell aber Hr. Graf von Hohenloe in der Statt/ gegen deß Schlosses Closter-Kirchen über genommen: Darauff Sie deß andern Tags/ als den 20.30. nach gehaltener Berahtschlagung/ für gut befunden/ daß/ weiln das Hauptwerck ihres Fürhabens allein dahin ziele/ anjetzo deß Feindes Absehen auff künfftigen Feldzug zu verhinderu/ daß Ihre Exrell. Herr Graf von Serin/ mit der gesamten Hungarischen/ und halben Teutschen Reuterey (über welche der Fürstl. Braunschweig-Lüneburgische Obrister Hr. von Rauchhaupt bestellet war) gegen Esseck/ woselbst die Brücke/ ein Werck woran sechs gantzer Jahr gearbeitet worden/ zu verbrennen/ und in dem Rück-Weg alles in die Aschen zu legen/ vorauß zu gehen Ihro belieben lassen wolten; Sintemalen wann die Verderbung der Brücken/ Verödung des Lands/ und Verjagung deß Volcks vorgangen/ nothwendig der Feind der Orten so bald sich nicht wieder erholen/ oder ein so kostbahres Werck/ ohne sonder grosse Mähe nnd Gefahr von neuem anlegen können würde. Nachdem man aber vermercket/ daß etliche von denen/ so dieser Verrichtung beywohnen solten/ in denen Gedancken stunden/ daß/ wann in dero Abwesenheit das Schloß zu Fünffkirchen entweder durch Sturm erobert/ oder mit Bedingnus ergeben würde/ sie sothane darinn befindlichen Beuthen verlustiget werden möchten/ haben offt Hochgedachte Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe/ auff beschehenes Ansuchen zum zweyten mahl dero Gräfl. Wort von sich gegeben/ daß vor dero Zurückkunfft sie nicht alleine nichts Hauptsächliches vorkehren/ sondern alles in solchem Stand/ damit so dann nach Belieben man verfahren/ und des Orts so viel möglich sich bemächtigen möge/ in dessen seyn lassen wolten; Nach welcher Erklärung dann Ihro Excell. Herr Graf von Serin/ seinen Fortzug noch selbigen Mittag/ als den 20.30. Jenner vorgenommen/ und biß gegen den Abend über das Siglosser Gebürge gerucket/ allwo sie Zeitung bekommen/ daß der Groß-Vezier allbereit über die Brücken entgegen ziehe; Aber es befunde sich bald anderst/ in deme Bericht einkommen/ daß es allein ein Bassa von Bosega mit 3. biß in 400 Türcken were/ und mit denen flüchtigen Tartarn/ so sich von 900. biß 1000. Mann erstreckten/ nur eine Meile von Sigloß in einem

Dorff liegen thäte: Und ob zwar Ihre Excell. solche zu überfallen im Begriff/ so musten sie doch von der finstern Nacht übereylet/ unnd daß die Siegloser einen Lärmen oder Zeichen-Schuß hören lassen/ darvon abstehen; die Türcken aber/ so vielleicht von dero Ankunfft zeitliche Nachricht erhalten/ fuhren ungesäumet in ihrer Flucht fort/ und schwemmeten durch die Donau/ in zwischen schickten die in Siegloß ligende Besatzung heraus/ mit Bitte/ deß Lands mit brennen zuverschonen.

Dessen aber ungeachtet haben Hochged. S. Excell. nachdeme sie Erstlich die an der Brücken liegende Balanca und Schloß/ Terrack genannt/ so mit einem tieffen Wassergraben umbgeben erstiegen/ und die darinnen gefundene Türcken niederhauen lassen/ das Hauptwerck den 22. Jenner 1. Febr. vorgenommen/ und die Brücken/ welche über die Draab von lauter starcken Eichenen Balcken geschlagen/ und wegen deß grossen Morasts/ welchen 3. kleine Flüsse/ so darin lauffen/ verursachen/ 8565. Schritt lang/ und 17. breit/ also daß vier Wägen neben einander und man sonsten über eine Meilwegs lang darauff gehen können/ durch das im Röhricht und Binssen angelegte Feuer/ welches durch sonderbare Schickung Gottes der Wind sehr starck fort getrieben/ innerhalb zween Tagen gantz in Grund hinweg gebrennet/ und also dieses wunder-schöne und herrliche Werck/ welches mehr einer lustigen Gallarie oder Spatzier-Gang als Brücken gleich gesehen/ glücklich und sondern einigen Verlust verderbet: Dann obwolen die von Esseck etliche Stücke herauß geführet/ und sonsten auff der andern Seiten deß Draab-Flusses auß 2. Schiffen/ darinnen sie Wache hielten/ starck Feuer gaben/ so haben sie doch damit wenig außgerichtet.

Deßgleichen sind die dem hin- und her Weg alle Dörffer und Mühlen/ deren der ersten in die fünff hundert gewesen/ in die Asche gelegt/ und also zugerichtet worden/ daß sich der Feind deren in lange Zeit wenig wird zu bedienen wissen.

Wie nun/ als oben vermeldet/ den 20. 30. Jenner Ihre Excell Herr Graf von Serin von Fünfkirchen abgereiset/ setzten immittels Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe den Angriff starck und unaufhörlich fort/ in welchen selbigen Abend der Münsterische Obrist-Leutenant Töller gegangen der seinen Posten bey dem Bayerischen General-Wachtmeister von Buckhand ꝛc. dessen Obrist Leutenant Herr Graf Franz von Herberstein (ein Herr zwar noch jung von Jahren/ aber einer unvergleichlichen Heldenmuthigkeit) mit einem Pfeil unglückhafft erschossen worden/ genommen.

Den 21. 31. lösete ab der Chur Mäyntzische Obrister/ Herr von der Leyen: nach diesem der Fürstl. Neuburgische Obrister von Hochstetten; Hessische Obr. Leutenant Zobel; Schwedischer Obrist Leutenant Baron von Horn; Chur-Cölnische Obrister Herr Graf von Waldeck/ und so fortan; biß auff den 27. Jenner 6. Febr. man mit den Zugängen und Geschütz-Stellungen längst nechst an den Graben kommen auch unangesehen man weder mit vielem hierzu dienlichem Werckzeug noch erfahrnen Leuten versehen/ gleichwol eine Höle unter der Erden durch den Graben geführet/ und alles/ was zu Bemächtigung deß Schlosses nur dienlich seyn möchte/ dergestalt fleissig eingerichtet damit obgedachter massen die Würckung erfolgen könte. Zum überfluß liessen Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe/ auff dero eignen Bewohnung ein Blochhauß setzen/ unnd darauß auff den Feind zu spielen; Ja sie kamen so Tags so Nachts/ auch mit der gröster Lebens-Gefahr/ weder auß den Zugängen noch Geschütz-Stellungen/ sondern verharreten Löwenhertzig darinnen/ ob man schon starck auff sie zu Schosse; wie dann den 22. Jenner 1. Febr. als der Fürstl. Lüneburgische Obrister zu Fuß/ Herr von Michelm/ in den Angriff gangen/ und S. Excell. wie darinn zuverfahren/ anweisen wollen sie dergestalt unter dem lincken Arm mit einer Kugel an den Leib getroffen wurden/ daß/ wann der Schuß etwas höher kommen/ und sonsten der Höchste auß sonderbarer Gnade dieses so edle Haupt/ zu mehrern ersprißlichen Diensten der Christenheit nicht erhalten wollen/ sie unfehlbar dardurch deß Lebens beraubet worden.

Den 26 Jenner/ 5. Febr. kamen Ihre Excell. Herr Graf von Serin/ nach Siegwürdiger Verrichtung widerumb zu Fünffkirchen an/ mit welchem

chem S. Excell Herr Graf von Hohenlohe so balden Gespräch/und für nicht unthunlich hielte/daß weiln bey vornehmendem Sturm deß Schlosses/ zwischen beeder Völcker-schafften / denen Teutschen und Hungaren / vermuthlich einige Mißhelligkeiten vorfallen möchten/man denen Belägerten Gnade anbieten solte/mit genugsamer Erweisung/daß/weilen sie ohne das an Lebens-Mitteln / umnd sich keiner Entsetzung zu getrösten hetten/sie ihre Weiber und Kinder / welche sonst bey ereigneter Eroberung erbärmlich nieder gemacht werden würden/ja sich selbsten zu erhalten/ keine bessere Gelegenheit würden haben können/ als wenn sie sich gutwillig/wie ihre Nachbarn/ergeben thäten/und wolte man ihnen / biß auff den morgigen Tag Bedenckzeit hierzu vergönnen: Als sie sich aber biß gegen 8. Uhr saumeten / und die 2. dieser wegen hinein geschickte Türcken nicht wider zurück kommen ; indessen auch der General Wachtmeister Herr Puchard/ Sr. Excell. dem Herrn Grafen von Serin zu verstehen geben/wie daß von seinem Hauffen allbereit Krancke/beschädigt und geblieben wären / und dahero zu Erhaltung der Übrigen den Rückzug einrathe / haben hochged. Se. Excell. so wol selbsten mündlich/als durch den Kayserlichen Kriegs Baumeister Hn. von Masenhofen solches hinderbracht/ welche aber auß vielen erheblichen Ursachen/zumahln auch die Mine verfertiget/und alle nothdürfftige Anstalt zum Sturm bereit/sich darzu nicht erklären/ sondern zuvor das Gut-Bedüncken der andern Obristen und Befehlshaber darüber vernehmen wollen : die dann einmüthig dahin geschlossen/daß ungeachtet der vielen und grossen Ungelegenheiten deß Wetters/und daß sie nach gleichheit eben so viel Krancke hatten/ sie dannoch nechst Göttlichem Beystand zu mahlen es nur eine geringe Zeit bedürffte/ deß Platzes zubemächtigen sich getrauteten.

Welche Entschliessung Ihrer Exc. Herrn Grafen von Serin ferner zuentdeckenzweyen Obristen anbefohlen worden ; darüber sie dann/der thrigen endliche Gemüths-Meynungen auch noch zu vernehmen/sich anerbotten und wurde schließlichen/ neben angeführte allerhand andern durchdringenden Ursachen/für rathsam befunden / daß in Erwegung der allbereit zu beeden Theilen vorhandenen vielen Krancken und Beschädigte/welche forezu bringen bey einer so untauglichen Jahrs-Zeit die Mittel schon ermangelten / auch daß wegen der wähenden scharpffen Winde / und streng anhaltenden Kälte/ alle / so wol Krancke als Gesunde in höchster Gefahr deß Lebens stünden ; über daß Ihrer Kayserl. Maj Dienste/weiter was gegen diesem Platz vorzunehmen / der Zeit nicht erforderten/und besser wäre/ die Leute zu sparen/ als einem Ort den man noch wol/und zu einer bequemern Zeit bekommen könte/ zuverliehren / denen Chur-Bayer-und Hungarischen bey zufallen/ und der Abzug zu beschleinigen.

Bey welcher Erklärung dañ mehr offt hochged. Se. Exc. Herr Graf von Hohenloe/ mit dessen unterhabendem Krigs Heer auch beruhte/und gegen Abend zu Ihrer Exc. Herrn Grafen von Serin umb alle Anstallt deß vornehmenden Auffbruchs zu machen/sich verfügt.

Donnerstag den 28. Jenner/7. Febr. als eine Stund vor Tags die Teutsche zum theil/ unter der Obsicht der Fürstlich-Neu-und Läneburgischen Obristen zu Fuß/Herrn von Hochstetten/und Herrn von Micheln ; wie nicht weniger die Heyducken unter dem Obr Leut. von Copremitz/Hn. Ferdinand von Labeneck/die außziehenden zubedecken sich unter das Schloß gestellet hatten / zoge die gantze Mannschafft/nachdeme sie zuvor / auß Befelch Ihrer Exc. die gantze Statt in Brand gebracht/ mit denen darinn sich befindenden Christen gegen 10. Uhr herauß / und ruckten noch bey guter Tags-Zeit ein Meilwegs fort / biß sie bey einem Dorff still lagen.

Drß andern Tags giengen sie 2. Meiln / und blieben/disseits Siget: den dritten aber Siget vorbey über den Paß/da sie mit dem Feind in einen zimlich langē Anstoß/auch in diese Gedancken gerathē/die Vor-und gresse Statt Siget auff diß-mal zu verbrennen: Nachdem aber befunden worden/daß man sich deßwegen einen Tag auffhalten müste/ hat man es / umb eine andere gelegener Zeit solches werckstellig zumachen/ in dessen verschoben. Darauff am Morgen den 31. Jenner/ 10. Februarii Ihre Excell. Herr Graf von Serin

seinem

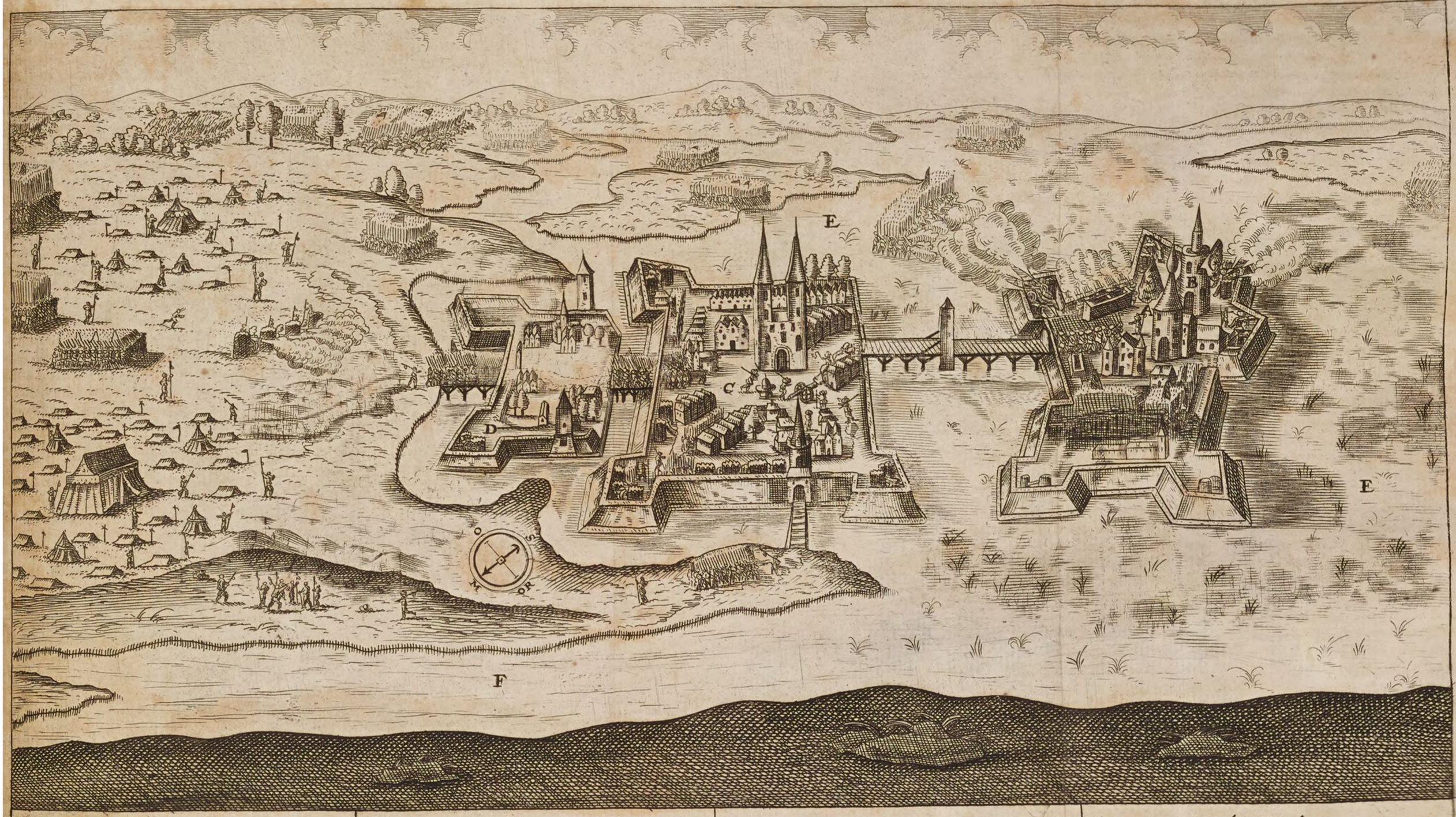
seinen Weg auff Babotsch / umb daselbst wegen der Besatzung die Verfügung zu thun; Ihre Excell. Herr Graff von Hohenloe aber den geraden Weg auff Segest zu genommen / unnd beede sich veranlasset / daß sie den 2.12. Febr. gegen Mittags bey gedachtem Segest zusammen kommen wolten.

In währendem Fort-Zug fielen die Türcken / so sich aus unterschiedlichen Besatzungen / under achtzehen Fahnen über 2000. starck / und von einer zimlichen Zahl Tartarn versamlet hatten / in den Nachzug / welchen Herr General-Wachtmeister von Bambach führete / und in Fürstl. Neuburg-Brem-Pommerisch: vier Lüneburg unnd einem Würtenbergischen Hauffen bestunde / und hauetē gleich Anfangs / ehe sie erkennet wurden (dann man vermeynte / sie waren von den Budianischen Husaren / weilen sie einander an Kleidung / Gestalt unnd Rüstung sehr ähnlich schienen) etliche von den unserigen nieder / wiechen aber / sobald sie Wiederstand gesehen / und die Hauffen auff sie loß gingen / schnell zurücke: Jedennoch / als die unserige dieselben in etwas zuweit verfolgt / unnd in eine Enge / da vor diesem eine Statt gestanden / gerathen / haben sie solches wahr genommen / von den unsern sonderlich aber von den Fürstl. Neuburgischen / (dessen Rittmeister Herr von Eynenden / ein Hertzhaffter Mann / der damahls seine Person kühnlich verfochte / neben empfangenen 9. Wunden / die lincke Hand verlohren / sein Leutenant aber mit der Lantzen durchrennet wurde) wie auch von den Pommerischen Hauffen etliche und zwantzig gesäbelt. Es entsetzte aber der Fürstl. Lüneburg. Obrister zu Pferd / Herr von Rauch-Haupt / wie auch der Fürstl. Würtenbergische Rittmeister von Eyb / sie unumbständig / und trieben die Türcken zurück / von welchen 22. sehr fürnehme / worunter der gewesene Commendant von Preßnitz / so noch wol erkannt werden möchte / ohne die sie mit hinweg gefährt / deren man eine gute Anzahl gewesen zu seyn vermeint / tod ligen geblieben.

Wie nun das Gerücht von solchem Auffstoß an den Vorzug kommen / seynd Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe / beneben der Reuterey ihnen beyzustehen / in aller Eil zurück gangen / auch den lincken Flügel von dem Fuß-Volck / biß an obgedachtes Ort an zu ziehen befehlt / befunden aber bey dero Ankunfft / daß der Feind durch die Flucht sich bereits entzogen hatte: Darumb sie / nachdem die Verwundte und Todten auffgehoben und der Türcken Köpffe von denen nachkommenden Husaren / auff die alldorten herum stehende Zäune gesteckt / ihre gesamte Hauffen zurück genommen / und fortgezogen / auch selbige Nacht bey einem Dorff / da nechst ein grosser Morast gestanden.

Deß andern Tags / als den 1.11. Febr. frühe Morgens brachen sie auff / und rückten 2. Meil weiter gegen Segest / allwo Herr Graf Budiani ohnweit darvon in einem Wald gelegen / umb Mitternacht auffgebrochen / und gleich wie seithero deß Rückzugs von Fünfkirchen jederzeit geschehen / deren Vorrab gehalten / auch den 2. 12. Februar. Vormittags bey Segest angelangt / den Platz erkundiget / und so viel durch ein nochstehendes Häußlein wahrgenommen / daß solcher Ort in vier Ecken gebauet / deren jedes einen grossen runden Thurn / von hohen dicken Eichenen-Höltzern zusammengesetzt / und mit Erden überworffen hätte / von denen stunden widerumb etwas kürtzere nicht gar eines Mannes hoch / rings umbher 2. truckene Gräben / die auff beeden Seiten gleichsfalls mit dicken Höltzern / und in der tieffe mit Spanischen Reutern verwahret / endlichen ward der eusserste Graben abermahln mit dicken Eichenen Pallisaten / einer guten Piquen hoch / umbgeben / also daß man sich wol / wann man nur gewolt / daraus hätte wehren können.

Nachdem aber bey Ankunfft der unsern die zu Segest selbsten ihre Vorstatt angezündet / die nahe an den Pallisaten gestanden / verbrennet / hat dardurch eine grosse Hoffnung sich eräugnet / so daß Ihre Exc. Herr Graf von Hohenloe geschlossen / daß auff derselben seiten die Stücke am füglichsten gepflantzet / und dem Ort am besten könte zugesetzt werden. Weiln man aber bereits einen zimlichen Mangel am Brod auch daß man mit Pulffer und Bley / wann selbiger Ort sich wehren solte / bey weitem nicht klecken würde / vermerckt / hat man für rathsam erachtet / das gantze Kriegs-Heer auff einem Feld / wo die Besatzung solches sie gleich-



A. Die Veſtung Zigeth. B. Das Inner Schlos.	C. Die Alte Statt. D. Die Neue Statt.	E. Ein groſser Moraſt vnd Teych. ſo dieſmahls hart gefroren geweſt.	F. Waſserflus die Trab genant.

sie gleich umbsehen kunte / vorbey rucken zulassen. Herr Graf Budiani aber hat seine bereits gestellte Hungarn nit wenden wollen / weßwegen Ihre Excell dero Vor-Trab wiederumb zurück / und auf der andern Seiten der Statt das übrige Heer seinen Zug nehmen lassen.

Ob nun zwar die in der Besatzung etliche mal auff die vorauß gehende Hauffen mit Stücken geschossen / und sich gleichsam zur Gegenwehr zusetzen schienen / solessen sie je dannoch nachdeme sie eine so grosse Nachfolge / in einer so schönen Zug-Ordnung ersehen / das Hertz alsobald fallen / und begehrten zu handeln. Worauff / als ihnen solches vergönnet worden / zween Agen nebenst dem Ober-Gewalthaber der Rüstung auff einer Laitern herunter kamen / und wurde mit ihnen endlich geschlossen / daß sie zwar ohne Gewehr abziehen her entgegen 40. Christen / als 20. Teutsche / und 20. Hungarn / auß Türckischer Gefängnuß entledigen solten; Welches als sie versprochen / behielt man den Ober-Gewalthaber / unnd 6. der Fürnehmsten / biß die Christen geliefert waren zu Geisseln. Zoge also die Besatzung so zwar nur in 40. Mann bestanden / (sintemaln die andere Inwohner vorhero auß der Statt geflohen / unnd diese von Canischa auß dahin befelcht waren) den 13. Febr. Morgēs ab; das darinn gefundene Gewehr / sampt etlich und zwantzig Pferden / under welchen etliche schöne / wurden under die Kriegs-Hauffen vertheilet der Platz aber (worinnen 2. Fahnen / unnd unterschiedliche Stücke / welche wir gleich benahmen wollen / vorhanden) durch den Ober-Befelchshaber von klein Commorren mit Heyducken besetzt / so daß durch dieses Segesi wie auch durch Preßnitz unnd Babotsch / Canischa fast als belägert geblieben.

Sonsten sind in Segesi nachfolgende Stücke gefunden worden.

1 Ein kurtz Acht Pfündiges Stück vom Ferdinando 1559.

2. Eine zersprungene Türckische halbe Falcone.

3. Eine Viertel-Falcone 1530. worauff eine Löwen und Adlers-Wappen.

4 Eine Türckische Viertel-Falcone.

5. Ein gleichmässiges Stück etwas grösser.

6. Eine dreypfündige Viertel-Schlange 1592. worauff das Wappen ein Schloß.

7. Eine Türckische Viertels-Schlange.

8. Ein Türckisch Zweypfündiges.

9. Ein Feur-Mörsel vom Rudolpho Secundo, wirfft 8 Pfund.

10. Eine zersprungene Türckische Viertels-Schlange.

11. Noch eine Türckische Viertels-Schlange.

12. Wieder eine etwas geringe.

Noch desselben Tags gegen 1. Uhr brach die Armee wieder auff / unnd gieng eine Hungarische Meilwegs weiter / biß sie nochmahls den 4. 14. Februar Preßnitz vorbey eine Meile von der Vestung Serin / in einem Dorff sich gelägert. Darauff sie den 5. 15. eine Stunde vor Tags / sich wieder erhoben / bey der neuen Vestung über die Brücken / und nach erhaltenem Befelch / ein jeder wieder nach seinem Quartier gangen.

In Ober-Hungarn disseits der Donau hatten unterdessen die Commorrische Heyducken auch gut Glück / unnd thaten mit ihrem Streiffen den Türcken grossen Abbruch; brachten auch zu unterschiedlichen mahlen gute Beute mit nach Hauß. Wie sie dann den 12. Jenner unter andern auff einem Streiff auch ohne vorwissen Ihrer Hoch-Gräfl. Excell. Herren Grafen von Buchheim / Commendanten in Commorra / und anderer Officirer / als Raub begierige Leute / eine gute Beute erschnapten; in dem sie ohnfern Neuhäusel etliche Wägen samt einer Türckischen Convoy / welche eine Türckische Braut nacher Neuhäusel / deme damals daselbst befindlichen Vezier zu Ofen / zuführen solten / angetroffen / gedachte Convoy theils erlegt / theils fortgejagt / und also etliche Wägen samt der überauß prächtig geschmückten Türckischen Braut in Commorra eingebracht. Wovon Hochgedachter Herr Commendant folgenden schrifftlichen Bericht gethan.

Wegen der Türckischen Braut / welche alhie eingebracht worden / hat es solche Beschaffenheit: Diese hette dem Vezier von Ofen welcher der zeit in Neuhäusel sich befindet / Überantwortet werden sollen: wie sie nun mit 23. von allerhand

sachen beladenen Wägen / unnd mit 26. Türcken zu Pferd beglaitet / unter wegs gewesen / und noch mehr solcher Wägen zuruck gehabt / seint meine Leuthe etlich und 20. starck zu Fuß auf dieselbe loß gangen / worauf die Türckische Convoy alsobald die Flucht genommen / und die meinige sich dieser Wägen bemächtiget / auch bereits hieherwerts voran geschickt gehabt / sie aber seynd noch zuruck geblieben / haben mit dieser Beut nicht vorlieb nehmen / sondern noch mehrers erwarten wollen. Wie nun die voran geschickte Wägen eine halbe Meil von hier über einen kleinen Fluß / welcher zwar vberfrohren / das Eiß aber nicht starck genug war / passiren muſten / und die ersten Wägen schon herüber waren / ist das Eiß eingebrochen / wordurch die letztern Wägen zuruck gehalten worden. Mit dem Tag ist hiervon Kundschafft auf Neuhäusel kommen / da der Vezier selbst mit etlich 100. Pferden herauß / unnd diesen meinen Raub begierigen Leuten nachgesetzt / auch etliche von ihnen nidergemacht / und die noch jenseits deß Flusses zuruck aufgehaltene Wägen wider erobert; Die Braut aber samt etlichen Wägen ist gleichwol glücklich hieher gebracht / bey dē Scharmützel aber / so meine Leut mit denen Türcken gehalten / ist der Olai Beeg unnd etliche andere fürnehme Türcken Todt geblieben. Der Ausputz dieser Braut war recht Hochzeitlich an Kleydern / dz Gesicht vergüldt / die Finger und Haar / wie mans den Pferden zu thun pflegt / roth gefärbet / alles nach Türckischem Brauch aufs schönste geziert. Wie sehr sich der Vezier um erlösung dieser Braut bemühet / und wie groses Erbieten er thut ist Vnglaublich; Ich kan sie aber mit keinem Gewissen zuruck geben / weilen sie einmal eine Christin gewesen / und dem erbieten nach wieder seyn will / welches sie doch mehr auß Forcht deß Todes / als ernstlicher zuneigung / Vorgibt / massen sie unter denen Türcken ein grosse Frau gewesen were. Soweit dieser Bericht.

Wiewoln nun diese Heyducken unterweilen auch heßlich empfangen / unnd übel wider nach Hauß geschickt wurden / so unterliesen sie doch das Streiffen keines wegs / sondern passeten den Türcken fleissig auf / und erlegten derselbigen in unterschiedlichen Streiffen eine gute Anzahl / brachten auch stäts nebenst guter Beut viel Gefangene mit sich nacher Comorra.

Sonderlich gerieth ihnen / als sie den 14. 24. Martij mit starcker Parthey außgiengen / einguter Streich / den sie zwischen Gran unnd Neuhäusel einer Türckischen Parthey von 260. Türcken / unter welchen viel vornehme waren / beybrachten / in dem sie tapfer in dieselben gesetzt / und die meisten erlegt auch viel gefangen genommen. Der Aga von Barckan / welcher diese Parthey commandirt / ist selbst todt geblieben / unnd sein Kopf neben vielen andern; deßgleichen ihnen auch viel vornehme theils sehr verwundte gefangē / unter andern der Aga von S. Thomas-Berg z. Sor Bassen / 2 Oda-Bassen / neben vielen fürnehmen Spahien glücklich zu Comorra eingebracht worden.

Dieser Verlust unnd Gefangenschafft so vieler vornehmer Türcken schmertzte den Türckischen Commendanten zu Gran vber alle massen sehr / und versüchte er auff alle Weg und Weise / wie er doch Hochgedachten Herrn Commendanten zu gedachten Commorra dahin bewegen möchte / die eingebrachte Gefangene wider loß zugeben / Weßwegen er an Hochgedachte Ihre Hochgräfl. Excell. stracks deß andern Tags hierauff / nehmlich den 15. 25. Martij / abgehen ließ folgendes.

Ersuchungs-Schreiben.

Deß Sanzai Beeg / Commandanten in Graan /

An Jhr. Hochgräffl. Excell.

Herrn

Grafen von Buchheimb

umb

Erledigung etlicher vornehmer gefangener Türcken.

Wie

ADOLPHUS ERICUS COMES A
PUTTHAIM &c:
Sac: Cæs: Mtis Consiliarius aulæ bellicus
Camerarius, Gen: campi Vigiliarii præfectus,
et Gubernator Comorumensis. Ao 1664.

Wir Scanderbeg des Großmächtigsten Türckischen Kayſers Commendant in Gran/ und dero angräntzenden Schantzai Beeg.

Nechst Erbietung in allen gebührlichen Dingen Nachbar- und freundliche Dienste/ wünsche ich Eu. Excell von Gott viel gutes.

Mit gegenwertigem habe Eu Excell. ersuchen sollen / sintemal dero Commando untergebene Soldaten in nechstverwichenen Tagen unsern Leuten sehr grossen Schaden zugefüget/ in dem sie theils derselben die Köpffe abgehauen/ theils aber gefangen hinweg geführet haben. Wir wissen allhier vor gewiß/ daß unser Großmächtigster Kayser mit dem Römischen Kayser guten Frieden hält / und solchen biß auff heutigen Tag nicht gebrochen hat/ und daß auch unsers Großmächtigsten Keysers Kriegsheer weder gegen die Vestung Comorra noch andere angräntzende Oerter feindlich gehen / sondern nur allein wider die zu dem Königreich Sibenbürgen gehörige Oerter / und vielleicht auch wider die Grafen Serini und Budiani sich wenden werde. Derowegen weil auch Eu. Excell. der Commorischen Vestung Commendant/ und zugleich auch des Römischen Keysers Raht ist/ solten wir den vorlängst getroffenen Frieden beständig halten / und solte Eu. Excell dero unterhabenden Husaren dieses alltägliche außfallen/ in dem sie die Unserigen allezeit mit Mord und Raub verfolgen / durchauß nicht zulassen; Wie nun Eu. Excell. des Röm. Keysers vornehmer Bedienter ist; Also solte er auch allermöglichst verhüten helffen/ damit unter beeden Großmächtigsten Keysern nicht etwas dergleichen vorlauffen möchte / welches einigen Haß und Verbitterung erwecken könte.

Diesem nach bitte Eu Excell. Sie wollen unsere im letzten Außfall auffgefangene Leute widerumb auff freyen Fuß stellen / damit wir in dieser Nachbarschafft mit Eu Excell und allen dero unterhabenden Leuten Fried und freundlich leben können; Erwarte hierauff eine willfährige Antwort/ Geben Gran den 25 Martii 1664.

Gleichwie aber dieses deß Türckischen Commendanten Schreiben eine gantz unverschimte und Lügenhaffte Bezüchtigung einiges Frieden-Bruchs / so er den Unserigen auffbürden wollen/ in sich hielte; Also war es billich / daß man diesem Lügenhafften Gast mit scharffer Antwort begegnen/ und den Pfeffer (wie man sagt) in die Nasen reiben solte. Wie dann auch Ihre Hochgräfl. Excell. solches nicht unterliessen/ sondern alsobald hierauff den 28 dieses an denselbigen abfertigte nechst beygesetztes:

Antwort-Schreiben Ihrer HochGräfl. Excell. Herrn Grafen von Buchhaim / an den Türckischen Commendanten in Gran/ auff sein gethanes Ersuchen.

Adolph Erich Graf von Buchhaim/ &c.

Auß Eu. Groß Achtb. Herrl. abgelassenem Schreiben ersehe ich daß die jüngst allhier eingebrachten Gefangenen wider gefordert werden/ auß keiner andern Ursach / als mit dem nichtigen Vorwand des Friedens zwischen beeden Großmächtigsten Keysern / gleich als ob selbiger biß hieher an Seiten Eu. Herrl niemals gebrochen sondern jederzeit gantz unverruckt gehalten/ auch ins künfftige unverbrüchlich solle gehalten werden. Worüber ich in Warheit lachen und nichts anders darauß schliessen müssen / als daß Eu. Herrl. dieses in Ungarischer Sprache außgefertigten Schreibens rechten Verstand nicht haben fassen und begreiffen können. Denn wer wolte doch glauben / daß durch feindlichen Einfall wider aller Völcker Recht in unsere Gräntzen / durch Bestürm- und Eroberung Wardein/ Neuhäusel/ Neugrad/ Neutra / Leventz und anderer Vestungen / durch Abbrennung etlicher hundert Dörffer / denen ihr doch gegen eingewilligten Tribut / Treu und Glauben zuhalten betheurlich versprochen / durch Verwüstung mit Feuer unnd

Schwerdt etlicher dem Unüberwindlichsten Römischen Kayser/ meinem allergnädigsten Herrn/ erblich zustehendē Provincien: durch dessen gleichsam gefänglich angehaltenen Abgesandten/ (wie dann dem dahin abgefertigten Residenten noch biß dato widerfähret:) durch Hinwegführung vieler tausend Armen Bauersleute und unschuldiger Weiber und Kinder in die grausamste Dienstbarkeit/ dieses sageich/ wer wolte wol glauben/ daß durch so viel unzählliche und mehr als Barbarische Unthaten der liebe und hochwerthe Frieden nicht solte gebrochen seyn? wundert mich auch zum höchsten/ wie Ew. Herrl. nur die allergeringste Gedancken von dem Nahmen deß Friedens mehr haben können. Meine Soldaten über welche Eu. Herrl. so grose Klage führen/ sind anderst nichts/ als beharrliche Rächer eures eigenen Alcorans, auff welchen ihr mit uns Frieden zuhalten hochverbindlich geschworen/ nunmehro aber selbigen durch einen offenbahren Meinaydt frevelmütig überschritten habt. Nichts desto weniger aber/ damit Ew. Herrl. sich nicht vielleicht einbilden möchten/ als ob ich diese Gefangenen auß Begierde deß Gewünschts/ oder einiges Geld von ihnen zuerpressen (sintemahl sie allbereit viele 1000. Reichsth. zur Ranzion freywillig dargebotten) auffhalten wolte/ so bin ich deß sichern Erbiethens/ daferne die in nechstverwichenem Jahr auß Hungarn und Mähren durch feindlichen Einfall gefänglich hinweggeführte arme Bauersleute/ Weiber und unschuldige Kinder (derer annoch viele hundert bey euch an Ketten und Banden Hunger und unsägliches Elend leiden) von den Eurigen widerumb frey und loß gelassen werden/ daß ich auch gleichfals nicht alleine vorgedachte Gefangenen/ sondern auch alle andere so wol angräntzende Europæische als auch Asiatische Türcken/ so durch wehrenden Krieg bey uns gefänglich eingebracht worden/ (derer anzahl ob solche groß oder gering sey/ Eu. Herl. wolwissend) ohnverzüglich loßzulassen willig und geneigt bin Hirmit Eu. Herrl. gute Gesundheit anwünschendt. Geben Comorra den 28. Martij 1664.

Dieser Zeit war der Aly Bassa im 76. Jahr seines Alters/ zu Temeswar natürlichen Todes gestorben. War ein versuchter/ verschlagener/ glückseliger und tapfferer Soldat/ der seinem Hn. dem Sultan/ viel treue Dienst gethan; weßwegen er auch von ihm hernachmals/ wie auch vom Großvezier sehr betraurt wurde. Gedachter Aly-Bassa hat kurtz vor seinem Abschied zu Ofen 20. Mettalline Stück/ mit aller Zugehör in Bereitschafft stellen/ auch sonsten noch 40 andere/ darunter 4. deren jedes 100. Pfund Eysen schieset/ zur Hand schaffen lassen/ welche neben einer grossen Anzal Schantzgezeug und dergleichen Kriegs-Materialien/ biß zur Ankunfft deß gegen Ende deß Mertzen erwartenden Groß-Türcken fertig gehalten werden solten.

Dazumahlen hielten die Nider-Ungarn/ unter beyden Herren Grafen Budiani und Esterhasi/ die Vestung Canischa starck bloquirt: dahero als die Türcken mit einer Quantität Gärsten und anderm Getraid/ über die Draw gesetzt in Meinung solches in die Vestung (worinn schon grosse Theurung war) zubringen/ ward von den Esterhasischen alles weggenommen/ und die Türcken biß auff zween nidergehauen; wobey in einer andern Occasion, den Unsrigen ein mit Mehl und Geld angefülltes Faß zu theil worden.

Unterdessen ist zu Eingang deß Monats Martij der Groß-Vezier neben 150. Schiffen mit Munition und Proviant beladen/ von Constantinopel zu Griechisch Weissenburg wid angelangt/ und sind über das enge Meer zu Scutari, 3. Wochen nacheinader/ Völcker zu Roß und Fuß auß Asia übergeschifft und nach Adrianopel gefahrt worden.

Indessen setzte Herr Graf Niclas von Serin seine Werbungen mit grossem zulauff fort/ und war dessen Intent, mit nechstem die Vestung Canischa mit einer Belägerung anzugreiffen/ worzu Ihme von der Regirung zu Grätz 20. Stück und etliche Feuer-Mörser mit zugehöriger Munition nach Tsachckathurn überschickt worden. So sind auch zu Außgang erwehnten Monats von Wien auß 600 Centner Pulver/ umb solches vor Canischa zugebrauchen/ geschickt worden: denen folgten umb die Helffte deß Aprilis noch 20. Wägen mit Pulver und Bley: von Grätz aber wurden 300. Stürmleitern/ eine Anzahl Bretter/ viel

Mehl

P
Die Muer
S. Nicolaus.
Schiff Brücken.
Hier ist der Läger
an gesteckt
worden
S
O
M
I
I
A. Die Vestung Canischa

Mehl / Granaten und Pulver zu gedachter Belägerung abgeführt.

Nachdem nun alles zu dieser Belägerung der Vestung Canischa in Bereitschafft stunde / und die Effectuirung derselbigen von der Römischen Kayſ. Maj. dem Herrn Grafen von Serin / mit denen bey sich habenden Hungaren und Croaten / Herrn Grafen von Hohenloe / verordneten Gen. Leutenant über die Reichs-Alyrte Völcker / und Herrn Grafen Strozi / Ih. Maj Feldmaschallen Leutenanten / auffgetragen wurde; haben dieselbe mit denen ihm unter gebenen Völckern / noch vor Außgang deß Monats Aprilis 1664. dieses wichtige Dessein angetretten: Allermassen man allerseits Trouppen zu solchem Ende anmarchiren lassen / und haben den 17. (27.) ejusdem, alle Regimenter von höchstermeldter Herren Alliirten Corpo, bey Neu-Serin die Muer passiret / und deß Nachts in einem verhauenẽ Wald campiret. Wie dann auch selbigen Tags der Ort von allen Seyten recognosciret / auch soviel von ferne / wegen der ziemlich grossen und mit 2. Brücken und zweyen Reduiten verwahrten Vorstätten geschehen können / besichtiget worden.

De 18. (28.) Apr: ehe man mit der Armee aufgebrochen / ward der / das Fürstl. Hessische Regiment zu Fuß commandirende Obrister Lieutenant Zobel / mit 1000. Mußquetirern / voraus / gegen die Vestung zugehẽ beordret / da er neben der Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Reuterey / ein nahe gelegenes / mit Türcken besetztes Blockhauß angetroffen / von welchem bemeldte Türcken dapfer herunter geschossen / und ehe nicht davon zubringen gewesen / biß man etliche Regiment-Stücklein davor gebracht; worauf / unnd als sie sich nicht länger zu halten getrauet / sie solches selbst angezündet und verlassen. Wie dann deme zu folge / zur Rechten gegen dem Marckt der Vestung Canischa / von beyden Grafen Serini uud Strozzi / zur Lincken aber vom Grafen von Hohenloe posto gefast worden / welcher letzere zu erst auf dahin aufgebrochen / dieweiln etliche Desiren zuergäntzen waren / unter andern eine von 60. Schritten / wodurch er wol 4. Stunde verzögert worden; doch machte seine Anwesenheit / daß das Werck desto fleissiger befördert wurde / und insonderheit wegen eines Morasts / worüber sie noch arbeiten musten / ohn welches sie selben Tags nicht mehr hätten anlangen können. Strozzi griffe gegen Abends 6. Uhrn seine Vorstadt an / und konte anderst nicht als sich eines Hauses nach dem andern darinnen bemächtigen / wie nemlich der Feind eins nach dem andern vor ihme her mit Feur ansteckte und verliesse. Bey dieser Recontre wurde gedachtem Herrn General sein Rock durchschossen / und war nicht weniger sein kluger Verstand / als Gegenwart diß Orts / höchstnöthig; dann als ihme anfieng das Pulver zugebrechen / sandte er hin zu seinen Trouppen / unnd ließ die ersten / so man antraf / ihre Bandelier ausleeren: Kurtz hernach kam gleichfals der General Leutenant Graf von Hohenloe mit 300. Mußquetierern unnd 400. Reutern auf seiner Seiten an / alsofrisch und behende / daß der Feind nicht Zeit gehabt die Vorstatt anzustecken: Anfänglich stellte er sich unter dem Schutz dreyer Häusser an das Ufer deß Morasts / nahe gegen der Reduiten, und weilen dieser Post mit guten Gräben gedoppelten Pallisaden versehen und wol besetzt war / ließ er bey der Nacht etliche Regiments-Stücklein kommen / vermittelst deren er sie zwar genötiget / von oben sich hinweg machen / unten aber hat er sie nicht vertreiben können.

Die folgende Nacht kame man biß am Graben / von dannen er sich bald darauff wider in etwaß zuruck zog / nachdem er zuvor den Aufzug der Brücken angezündet und ruiniret. Nach solchem liese bemeldter General Leutenant etliche Batterien an vortheilhafftigen Orten vor gedachte Regiments-Stücklein verfertigen / und bald hernach anfangen eine Blenden zu führen / gegen das halbe Bolwerck zur lincken Hand / welches in seiner Gegenwart durch seiner beede Generalen Adjutanten den Boisrenaut unnd Feyge mit grossem Fleiß zuwerck gerichtet wurde; der

Gen. Major Lay war deß Tags dabey / und diese 2. bey Nacht da er dann / so bald das Feuer es gestattet einen Abschnitt gegen dem Emgang / an eben dem Ort der Reduiten / hat machen lassen; am andern Angrieff der ersten Nacht verließ der Feind einen gleichen Posten / und zündete ihn an / auch stellte man sich gleicher Weise auff das Gestad deß Morasts / und wurden also die beede erste Tage hierzu angewendt.

Den 30. April wurde auf Seiten deß Grafen von Hohenlohe eine Batterie zu bemeldten kleinen Stücklein / in etlichen Gärten / zur lincken Seiten deß Morasts avanciret. Graf Strozzi machte sich nicht weniger auch seiner Seits fertig / und ließ die Faschinen / so eilend als müglich / zubereiten / also daß er eine wie der andere nur wartete auf die nothwendige Sachen womit sie ihr Vorhaben verfolgen / und den Anlauff befördern könten. Dieser zwar gegen der neuen jener gegen der alten Stadt / welche letzere mit einem gantzen und zweyen halben Bollwercken / auch doppelten Pallisaden versehen / deren eine höher / die andere niedriger / zusammen aber so gut seyn als eine erhöhete Contrescarpe, und bestehet vorehmlich ihre Stärcke in einem tieffen Graben / und einem Morast / so über 800 Schritt / und wenigstens 1200. bereit ist / gegen dem halben Bollwerck / so man rath / am erachtet anzugreiffen / wegen der Flancken / die mit der Pastey correspondiren. Die andere oder neue Statt ist versehen / sooiel ich abnehmen kan / mit vier gespitzten Pasteyen / unnd einem halben Mond. Zwischen beeden Stätten ist ein guter Grab / unnd Morast / ohngefehr so breit als der andere. Diesen Tag commandirte in dem Hohenloischen Quartier der General Major Waldeck die Schantzen / und liese die Blendten fleissig continuiren / und drey Abschnitt gegen der Statt zu verfertigen.

Den 1 und 2. Maij Neu. Calender continuirte man mit Verfertigung der Blendten / und machte ein Logiament für die Musquetirer / verfertigte auch noch 4. andere Abschnitt. Diesen letzteren Tag kam ein grosses Stück ins Läger / und ist nicht zuzweifflen / daß / da die Artiglerie ehender dahin gebracht / auch ein mehrers gegen der Vestung ausgerichtet worden wäre. In diesen zweyen Tagen hat man im Strozzischen Quartier zwey kleine Stück auf eine Batterie gebracht und eine andere Batterie mit 4. grössere Stück angefangen zu Beschiessung einer Flancque Unter wehrender solcher Arbeit waren sowol die Fuß-Völcker als Reuter sehr geschäfftig / die Faschinen zuverfertigen / und liese der General Major Baumbach etliche schneiden / die Reuter Quartier an dem Weg damit etwas besser zuversichern.

Den 1. Maij Neu Cal. finge Graf Serin gleichfals das Werck an / und kamen auch diesen Tag Graf Budiani / Esterhasi / Bischoff zu Raab / neben andern ins Läger / mit etwa 1000. Mann / welche er täglich zu stärcken Verhoffte. Den dritten Tag wurden in dem Hohenloischen Quartier drey Stück unnd ein Mörsel auff die Batterie gebracht / dessen Kugeln ohne effect blieben. Daselbst hin kamen auch den 4. unnd 5. Tag vier halbe Carthaunen / und zwey Stück von 8. Pfunden auff die Batterie / aber mit gar wenig Kugeln für die 2. kleinere; die Arbeit mit den Blendten wurde fort und fort mit grossem Fleiß continuiret / unnd ein Abschnitt in den andern gemacht / biß auf die zwey Drittheil deß Wegs gegen der Statt zu. In deme dieser Gen. Leutenant seinem Brauch nach / zu dieser Arbeit antriebe / wurde ein Soldat / gantz nahe an ihme / mit einer Stück-Kugel weggerissen. In der andern Attaquen ließ Graf Strozzi die Blendten biß auff 150. Schritt fortrucken / die Logiamenter adjoustiren / und 5. Stück auff die Baterien führen Zugleicher Zeit wurden in die Attaquen deß Grafens Serini 3. Stück aufgebracht / und die Blendten mit sonderbarem Fleiß fortgesetzt. Der Kayserliche Ingenieur Wasserhorst hatte die Auffsicht über solche Arbeit / und liese der Obriste Holst seine lange Erfahrenheit öffters dabey verspüren. Der Feind arbeitete bereits 8. Tage / die Dächer von den Häusern abzutragen / aus Furcht deß Feuers.

Den 5. näherte sich der Feind mit 20 Mann zu den nechsten Approchen/ als er aber wahr genommen/ daß man seiner Kundschafft hätte/ hat er sich alsbald wieder zuruck gezogen. Tags hernach kam er nochmaln/ dieselbe anzustecken/ aber zuruck getrieben / wobey Graff Ladron / so die Wacht hatte/ seine Gebühr tapfer erwiesen.

Den 6. wurden bey eben diesem Angrieff die Blendten fortgerucket und bevestiget/ ingleichem die Approchen advancirt, und eine Batterie/ von 6. Schuhen auffgefahrt; in beeden andern Attacquen übte man sich in gleicher Arbeit/ und nahm wahr/ durch Einfallung einer Spitzen von der Pasteyen/ daß die Balanken / an den Wällen der Stadt/ nicht angehefftet waren. In dem Serinischen Quartier kam der Feind zwischen dem Gerührig deß Moraste / biß zur Spitzen unserer Wercker / Graff Serin begab sich aber in aller Eyl dahin/ und gab benöthigte Ordre.

Den 7. wurde also bey dem 3. Attacquen continuiret / unnd selbige mit etlichen Logeamentern bestärcket. Eodem, in dem Hohenloischen Quartier / der Obriste Lieutenant Horn/ durch einen Schuß auß einem Stück / so von den Ungarn herkommen/ beschädiget/ dergleichen noch mehr als 50. andere vorüber gangen/ welche unterschiedliche Personen ertödtet; massen ein solches auch von andern Batterien geschehen/ daß es etliche unglückliche Schüß abgeben; welches sich allezeit zuträgt/ wann 2. Angriff gegeneinander gesetzt seyn.

Den 8. und 9. in deme man bey der Hohenloischen Attacque sich dem Graben näherte / versuchte man/ vermittelst einer Blendten / vor sich her von 500. Schritten / auff dem Morast vesten Fuß zu setzen / womit es aber fast langsam und hart hergienge / und verlohre man in die 50. Mann/ so Todte als Beschädigte/ dieweiln man von so weitem mit dem Geschütz das Absehen nicht allezeit recht nehmen/ noch auch die fortgeruckte Wercke/ der Notturfft nach/ dardurch beschützen kan. Der Feind erhielte allezeit 3. Stück gegen derselben gerichtet/ womit er/ nach Gelegenheit deß Platzes abwechslete. Deß Tages bemühete man sich mit allem Fleiß mit der Arbeit/ unter dem Favor des Geschützes/ fortzukommen; man verlohr aber/ ehe dann in einer halben Stund/ 4 gute Soldaten. Dito, kam der Feind wider in den Serinischen Angriff/ selbigen anzustecken/ wurde aber abgetrieben/ also daß er sein zubereitetes Feuerwerck / und einen Theil der Wehr / hinterlassen muste. In der Strozzischen Attacque wurde eine ansehnliche Batterie angefangen.

Den 10. machte man in dem Hohenloischen Angrieff einen Abschnitt zur Lincken/ um dadurch die gemachte Wercke von vornen desto mehr zuversichern. Immittelst unterließ der Feind auch nicht/ die seinige außzubessern / und arbeitete die gantze Nacht emsiglich daran.

Den 11. wurde bey eben selbiger Attacque eine Batterie zu 2. Stück auffgericht / bey der Nacht aber ein Versuch gethan/ mit einem Mantelet auff 2. Rädern / so man auff 2. zusammgeflochtenen Leitern fortrutschete; aber wegen Ungleichheit deß Moraste damit in die Harre nicht fortkommen konte / eben so wenig als mit einem grossen Schantzkorb/ den man vorhero schon versuchet hatte/ liesse demnach je 4. Soldaten / 4. wol und vest zusammgebundene Faschinen an 3. Stecken nehmen / umb solche vor sich herzutragen / und solcher Gestalt ist man unter dem Geschütz mit der Arbeit ziemlich fortkommen.

Den 12. verdoppelte der Feind seine Werck bey der Nacht/ und brachte die Unserige/ vermittelst eines sonderbaren Feuers/ dahin / daß sie von der Arbeit ablassen musten / biß zu anbrechendem Tag / da wir gesehen / daß unmüglich seyn würde/ zwischen 2. Stücken/ und mehr dann 30. Doppelhaken / die von blossen Faschinen gemachte Logeamenter / ohne grossen Verlust/ zu manuteniren/ an welchen man bloß hinter einer einfachen Blendung / auß Mangel Erden und Säcke/ selbige dahin zubringen / arbeiten muste. Wobey jedoch so wol Officiers als Soldaten ihre höchste Standhafftigkeit erwiesen. Und darff

wol

wol sagen / daß solch ein Werck / mit so geringen Mitteln / so lang niemals erhalten worden sey / wobey in diesem einigen Anlauff über 100. Mann von den Stücken ertödet / auch mehr als 300. andere verwundet worden / deren Zahl der Graf von Hohenloe täglich vermehren konte / durch die / so zu seinen Füssen darnieder gefallen. Diesen Tag wurde auch der Gen. Major Laye verwundet / welcher in den Schantzen commandirte. Endlich / umb biß an den Graben zu kommen / war man bemüssiget / nachdeme man zuvor allerley Wege versucht / sich von vornen zubedecken / und also ein Faschinen an die andere zu werffen / deren erstere aber / so allzugroß waren / auch sehr unordentlich geworffen wurden / trugen kein sonders stuck Wegs auß / aber die andere / welche in besserer Ordnung geworffen wurden / reichten biß an den Graben.

Den 13. in eben dieser Attaque fiel der Feind zwischen dem Geröhrig deß Morasts in die vorderste Approchen / grieffe sie ohngefähr von hinden an / ertödtete etliche darinnen / und führte 3. Gefangene mit sich hinweg; am andern Posten / so in deß fort gerucket wurde / triebe man sie ab / und erlegte ihrer etliche; als aber ein Corpo von der reserve allzuhitzig durch die Schäß / so von dem Wall geschahen / durchgedrungen / seynd über die 30 davon ertödet / oder verwundet worden. Waldeck hatte diesen Tag die Wacht / lieffe derowegen zu / und gab benöthigte Ordre / erwiese auch nicht weniger bey dieser als all anderer Gelegenheit seine Dapfferkeit / Fleiß und Sorgfalt / die ihme zukommene Ordre zu exequiren.

Den 14. kam der Feind auff einem Schiff / und steckte die Spitz deß Wercks zur Lincken mit Feuer an / dardurch er auch solches in 10. Schritt weit abbrante / und solches geschahe diese Nacht zum zweytenmal. Graff von Hohenlohe liesse den Graben erforschen / umb alle Mittel zuversuchen / die lange Wercke abzukürtzen; da man dann denselben in die 29. Schuh tieff / und ohngefähr 30. breit gefunden / so zwar ein schlechtes were / da man sich außbreiten könte / so aber unmöglich / nicht weniger gegen der Rechten / ohne Verlierung deß Vortheils der Stücke / als gegen der Lincken / ohne daß man sich gegen der Pastey der neuen Stadt bloß geben wolte. Indessen nimt der Feind seinen Vortheil / und hat dieselbe Nacht seine Artiglerie mit 3. Stücken verwahret.

Den 15. bliebe der Obrist Leutenant Ursebeck auff seinem Posten durch eine Stück-Kugel / und fiele zum Füssen deß Grafen von Hohenloe; an selbigem Ort wurde auch bald hernach der Gen. Adjutant de Bois Renaut verwundt / als er daselbst arbeiten ließ; massen man die vorher verbrante Wercke wider reparirenliesse.

Den 16. hat man von Erden und Faschinen ein Logeament vor 12. Musquetirer auffgeworffen / der Gestalt zu rechter Zeit / daß / als der Feind ein andermal wider kommen / selbiges zuverbrennen / er nichts außrichten können / sondern mit Hinterlassung eines Todten / und 7. in 8. Gequetschten wider abziehen müssen: Der Gen. Major Waldeck hatte die Wacht / und ist von der Zeit an / daß sein Collega verwund worden / davon nicht abgezogen.

Den 10. ist Grafs Serin Attacque continuiret / in der Strozzischen aber immerzu an Faschinen gearbeitet / und beederseits resolvirt worden / das Feldlager zu umschantzen / daran die Ungarn noch selbigen Tags einen Anfang gemacht. Massen man auch den 11. von der Strozzischen Batterie zu spielen angefangen.

Den 12. wurde die Ungarische Attacque verlassen / umb diese Nation mit Fleiß zu den Linien zubrauchen. An dieser Attacque / als Herr Gen. Strozzi einen Vortheil wargenommen / verließ er die Seinige umb diese einzunehmen.

Den 13. hat er lassen den Graben gründen / um allerley Mittel zu Uberwindung der Difficultäten zu suchen deßwegen er mit all seinen Præparatorien fortruckete / umb sich an den Graben zu setzen / da er sich dann insonderheit zu bedienen hatte zweyer Stückt in der Tieffe einer gedoppelten Spitzen wozu man nicht gelangen konte; jenerseits deß Grabens ist eine Balanke oder doppelter Wall / von grossen Bäumen auffgeworffen / biß zur Brustwehr / hinter welchem man auff die Pasteyen gehen kan. Diese Difficultät were zwar in einer andern Situation vor nichts / oder gering zuschätzen / aber in dieser darff ich wol sagen /

gen / daß sie allein auff dreyerley Weise zuerheben seye / nemblich / durch Stück / durch Feuer / oder durch Minen. Das Gesträuch / so auff dem Moraß ist / verhindert / daß man den Grund nicht erkennen kan / welches dann den Batterien grossen Schaden bringet. Unterdessen ist gleichwol nöthig darauff zuschiessen / so wol einige daselbst stehende Logeamenter zu ruiniren / als auch umb zu versuchen das Feuer darein zubringen. Und zum Beschluß dieses Puncts will ich sagen / daß zu ohnfehlbarer Bemächtigung diß Orts zugleich drey Stück auff eine Zeit nöthig seyn wollen / als erstlich noch 6. Stück weiter auff die Strozzische Batterien / dann eine grosse Anzahl Säcke mit Erden zu füllen / drittens / eine unauffhörliche Arbeit umb vier Stück Geschütz hinüber an den Graben zu bringen / ohne welche ich keine Hoffnung übrig sihe / und solches wegen 2. Stücke / die der Feind in seinen Flanken hatte / und unterschiedlicher kleiner Logeamenter / hinter der Balanken / in welchen sie zweiffels sonder kleinere Stücken zu 3. Pfunden haben / deren sie sich gar wol gebrauchen. Was Mittel dann selbige über einen Hauffen zuwerffen ohne Stück / oder was für Weise sie von einer weitgelegenen Batterie / darauff man sie nicht sehen kan / zuruiniren? Ist demnach die Verfertigung solchen Wegs eine höchstnothwendige Sach / welcher auff zweyerley Manier fortzuführen / Erstlich / durch Faschinen / und in guter Ordnung darüber gelegte Hölzer / an Orten / wo es zuthun am leichtesten ist; Die andere / mit Pfälen und Zwerchhölzer darüber / wie solches die Zimmerleut besser wissen / und solcher Gestalt ist die Sache klar / ohne dieses aber gantz dunckel.

Den 17. hat man in der Hohenloischen Attacque die Spitz deß Wercks verdoppelt / gleicher gestalt gegen Abend verdopplte der Feind seine Batterien / unter deren Favor er den 18. Feuer in unser Werck gebracht / wordurch selbiges in 15. Schritt weit verzehret worden. Strozzi ließ in seiner Attacque mit seinen Præparatorien continuiren / umb sich an den Graben vest zusetzen / und bevestigte seine äusserste Logeamenter / womit er nun etlich Tage zubrachte.

Den 19. unterstunde sich der Feind abermalen in die Hohenloische Attacque Feuer zubringen / aber vergeblich. Auch wurden wieder 2. Batterien daselbst erhebt / auch mit dem Werck an der Spitz / so wol gegen dem Eingang der Stadt zu / als gegen der halben Pastey continuiret / auch selbige manteniret / umb in ein und anderm mehrerm Vortheil zugewinnen Graff Strozzi liesse gleichfalls seine erste Attacque noch bewahren / umb sich selbiger zubedienen / wann er darzu wäre Mittel haben / und es thulich finden.

Den 20. wurde in der Hohenloischen Attacque / mit Bevestigung der Logeamenter / fortgefahren / er griffe auch wol die Arbeit selbst mit an / als welcher / diese Belägerung sihet / nur einmal die Wacht hatte / sintemal er niemals davon abgestanden. In deß Strozzi Quartier brachte der Feind Feuer / also / daß solches in etlich und 20. Schritt weit abgebronnen / und dieser Feld-Marschall Leutenant / als er vor seinen Werken stunde / umb Ordre zu geben / wurde durch 2. Schüß / einen am Arm / und den andern an der Hand / verwundt / unnd were wol gar erschossen worden / wann sein General Adjutant Beoc ihn nicht zuruck gezogen hätte / welcher demselben diese gantze Belägerung über sehr sorgfältig zur Hand gangen. An eben dem Ort wurde auch der Obr. Leutenant Sparr tödtlich verwundt. Kurtz zuvor kamen die 2. General Majors / Bucher und Spieck glücklich im Lager an / den Angriff mit fortzuführen / und dieses Gen. Leutenants Sorgfalt und gute Conduicte secundiren zuhelffen. Vor 2. Tagen seyn die Bayerische Trouppen angelangt / und werden Morgen die Gräfl. Montforttische erwartet.

Den 21. ware man geschäfftig über Anrichtung der Communication oder Correspondentz zwischen den Lägern. In der Hohenloischen Attacque ward vornenher ein Logeament vor 30. Musquetirer gemacht / der Feind versuchte etlichmaln Feuer darein zubringen / dann schwächer / dann stärcker / aber allezeit vergeblich: An die Strozzische hat er sich zweymal gemacht / aber nichts außgerichtet. Anjetzo bemühet sich der Graf von Hohenloe / Schiff und Flösse zubekommen / um einen Versuch zuthun.

Den 22. ist das Montfortische Regiment in dem Kais Posto ankommen: Auff der Hohenloischen Seiten setzet man die Attacquen fleissig fort/ allwo dieser Gen. Leutenant 60. Schritt fort auff einem Damm ein Logeament von 20. schuh dick auffwerffen lassen/ welches mit Schantz-Körben / Faschinen unnd Erden dermassen wol verwahrt gewesen/ daß man sich deß Geschützes wenig befürchten dörffen. Zur selben Zeit hat man auch etliche eckichte Kasten verfertiget/ welche man mit Erden anfüllen lassen/ umb 2. Stück/ so gegen der Strozzischen Seiten auff der Batterie gestanden/ zuruck zu nehmen/ und die Arbeit desto besser und sicherer fortzusetzen.

Den 23. hat der Feind auff die Hohenloische Approchen einen Außfall gethan / weiln er aber alles in Bereitschafft gefunden / hat er weiter nichts versucht / sondern seinen Weg widerumb zuruck genommen: eh er sich aber in die Stadt begeben / hat er sich auff den Weg der beyden Läger / in das Geröhr deß Morasts gegen den Damm der Mühlen gelegt/ und den Frantzösischen Hrn. Gen. Adjutanten de Bois Renaur, welcher dazumal in gewisser Commission in das Serinische Quartier verschickt wurde / gefangen genommen. Als der Herr Graf von Hohenlohe/ von dessen Gefangenschafft verständiget worden/ hat er alsobald die Belägerten erinnern lassen/ mit denselbigen glimpflich zu verfahren / und seiner am Leben zuverschonen. Aber sie gaben zur Antwort: Sie wüsten schon was in dieser Sach zuthun were.

Den 25. zu Nacht ist man / so wol auff der Strozzischen als Hohenloischen Seiten/ mit der Arbeit starck fortgefahren. Der General Leutenant von Hohenloe hat noch 50. Schritt weiter fort ein ander Werck auff dem Damm auffgeworffen/ und es mit eingefüllten Schantz-Körben wol versehen lassen.

Unterdessen/ weilen von deß Feinds Ankunfft Nachricht einkommen / hat man sich bey dem Graff Strozzi/ welcher dazumal an seinen Wunden noch zu Bette lag/ eingefunden; und nachdem ein jeder/ was er von dem Feind gehört/ angezeigt/ hat man den Obristen Rapach mit 1000 Teutschen Pferden/ und 2000. Ungarn/ gewissere Kundschafft einzuholen/ außgeschickt.

Die folgende Nacht hat der Graf von Hohenloe ersigedachtes Logeament besser fortificiren/ und zwischen beyden die Communication verfertigen lassen. Wornach er sich bey dem Graff von Strozzi widerumb eingefunden/ allwo dann/ in gemeiner Versamlung aller Grafen/ geschlossen worden / Ihr. Kaiserl. Majest. mit einem Expressen, der gantzen Sachen Beschaffenheit zu verständigen. Unterdessen aber solte man gedachten Obristens / so man umb Kundschafft außgeschicket/ Zuruckkunfft erwarten/ und aller Orten gute Wacht halten.

Den folgenden Tag kame an der Capitain Nis Forgatsch/ so des Feindes Läger / auff der andern Seiten Sigeths/ gesehen hatte/ welches dann Anlaß gabe / widerumb zusammen zukommen. In dieser Conferentz hat man sich dahin beredt/ daß/ wann der Feind nicht über 20000. Mann starck were / man seiner erwarten solte/ würde er aber mächtiger herzu rucken / schiene solches keines wegs rahtsam zu seyn. Wann er dann nun zwischen Segest und Babotsch seinen Marsch nehme / und also den vortheilhafftigsten Weg nicht achtete / were kein Zweiffel/ daß er mit gnugsamer Macht heran käme: welches umb so vielmehr zuvermuthen / weilen man gewisse Nachricht hätte / daß der Groß-Vezier sich in Person dabey befinde.

Den 28. ist man weiters an zu dem Platz zugeruckt / und der Graf von Hohenloe hatte ein kleines Logeament auff derjenigen Seiten / allwo er den Graben füllen wolte/ fortsetzen / und viel geflochtene und von Brettern und Balcken zusammen geschlagene Arbeit/ deren er sich auff dem Damm zu bedienen gedachte / befördern lassen. Der Graff Strozzi spahrte auch keinen Fleiß/ seine Arbeit mit eingefüllten Kasten zubeschleunigen. Unterdessen kam Nachricht ein-

ein von allen Orten/ daß der Feind starck im Anmarch were.

Den 29. gab der Graff von Hohenloe eine Brücken an / sie über den Graben zuschlagen/ unnd alsdann auff die Vestung loß zu gehen; weilen aber die Nothwendigkeit ohne Materialien nicht könten herbey geschafft werden/ als muste man solches unterwegen lassen. Die Kaiserl. aber näherten sich allerwegs besser zu dem Graben zu. Entzwischen kam widerumb Zeitung an / daß ein starcke Parthey von dem Feind sich bey Babotsch sehen lassen. Der Graff von Waldeck/ General Major zu Fuß/ weiln er/ wegen außgestandener grosser Mühseligkeit und continuirlichen Wachens / sich länger nicht auff den Beinen halten konte / ist endlich gezwungen worden/ sich nieder zu legen/ nachdem er / von Anfang der Belägerung sich im geringsten nit verschonet/ sondern mit grossem Fleiß unnd Eifer sonderbarer Wachsamkeit/ seiner Charge ein Genügen gethan.

Den 30. ist man mit den Attacquen / gewöhnlicher Weise nach/ fortgefahren und auff der Hohenlotschen Seiten machte man alle Anstalt zu obgedachter Brücken. Diesen Tag kam Zeitung/ daß unsere Guarnisonen Babotscha und Preßnitz verlassen hätten. Der Graff von Hohenloe liesse seine Officirer zusammen ruffen/ umb sich zubefragen/ was in einem und andern abgienge; und hat man befunden/ daß man grossen Mangel an Brod litte / weilen seither 2. Tagen keines ins Läger kommen / umb willen das Gewässer ein kleine Brück / zwischen dem Läger und der Serinischen Schantzen/ hinweg gerissen hatte.

Den 31. liesse der Graff Strozzi/ dem Grafen von Hohenloe zuwissen thun/ daß er Nachricht hätte / als solte Sigeth in Brand seyn gesteckt worden / welches doch ohn sein Befehl geschehen were. Liesse ihn auch zugleich ersuchen/ weiln er Graf von Hohenloe selbsten übel auff were / und umb den Medicum geschickt hätte/ er möchte ihm doch etliche von seinen nachgesetzten Grafen zuschicken/ damit man sich wegen eines und deß andern bereden könte. Diesen tag schickte man dem Graff von Hohenloe zwey Stück/ deren man ihn vorlängst vertröstet hatte.

Den 1. Junij Neu. Cal seynd der Herr Gen. Major von Baumbach/ und M. d' Avencourt, in aller frühe in das Serinische Quartier geritten/ allwo man sich berahtschlaget / was man bey so gestalten Dingen zuthun hätte; weilen man aber zu keiner Resolution kommen wolte/ hat sich bemeldter d' Avencourt alsbald widerumb auffgemacht / und den Grafen von Hohenloe dessen berichtet / welcher dann / ohngeacht er sehr schwach von Leib ware/ alsbald auffgesessen/ und auff das andere Läger zugeritten. Unterweges begegnete ihm ein Cavallier vom Grafen Serin / der berichtete/ daß der Feind herzu nahete; worüber dann alle Generals-Personen zusammen beruffen worden/ umb ihre Meinung/ bey solcher der Sachen Beschaffenheit/ weiln es die höchste Noth erforderte / daß man eine endliche Resolution fassete/ zu vernehmen. Wehrender Zeit man aber conferirte, und nicht einer Meinung war / liesse sich der Feind bereits bey der verlohrnen Schildwacht sehen; wordurch man veranlasset worden/ auffzusitzen / und die gantze Armee/ zu Beschützung der Linien/ in das Gewehr zu stellen; wobey man dann wahrgenommen/ daß dieselbe viel zu gering eine solche Sache zu behaupten/ absonderlich aber/ weiln uns das Geschütz von der Stadt aller Orten / so gefährware/ daß man weder Cavallerie noch Infanterie stellen könte.

Nach geendigter Alarme, welcher doch falsch befunden / ist man widerumb zusammen kommen/ wobey dann der Graff von Hohenloe / in Erwegung der sachen Wichtigkeit/ seine Kriegs-Experientz gnugsamb an den Tag gegeben/ indem er eines theils remonstriret, was man bey so beschaffenen Dingen hoffen dörffte / und wessen man sich beförchten müste. Die Conferentz hatte kaum wieder angefangen / als der Feind auß seiner / an der Kaiserl. Seiten verfertigten verdeckten Batterie / über 60 Mann in ihre Approchen zu Boden richtete; that darauf einen Außfall/ und ohnerachtet der Obriste seine schuldigkeit wol beobachtet/ und an sich nichts er-

winden lassen/ vermöchte er doch nicht zuverhindern/ daß/ weilen der Feind aus der Statt grausam heraus schoß / er unsere Approchen nicht in Brand gebracht/ und derselben mehr als man in 14. Tagen repariren können / ruiniret und verbrennet; welches alles dann / und daß man gesehen/ wie alle bißhero angewendete grosse Mühe und Arbeit umbsonst gewesen/ die Soldateſca schon 3. Tage kein Brodt bekommen/ sich auch keine Hoffnung zu machen/ daß ins künfftig die geringste Provision mehr einlangen könnte / und nunmehr gewisse Kundschafft einlangen könte / und nunmehr gewisse Kundschafft eingelauffen/ daß der Groß-Vezier mit einer grossen Macht / von 50. biß in 60000. Mann/ auff das Läger loß gienge hat verursachet/ daß bey dieser Cõferentz, beyde Ihr Ihr. Excell. Excell. der Herr Gen. Leutenant Graf von Hohenloe / und der Herr Feld-Marschall Leutenants Graf Strozzi / neben andern Generals-Personen/ sich entschlossen / auch vor die Röm. Kayſ. Maj. das Röm. Reich/ auch die gantze Christenheit rathsamer befunden/ die bißhero continuirte Belägerung/ so wol umb bereits erwehnter / als hernach gesetzter Ursachen willen/ gäntzlich auffzuheben/ als das gantze hoch importirende Werck zu hazardiren; jedoch sich dabey offerirt, dafern es allerhöchstgedachte Ih. Kayſ. Maj. und der Christenheit Dienste erforderten/ und verträglicher erachtet werden solte/ sie das ihrige gerne dabey mit anwenden die Verantwortung der daraus vor Augen schwebenden inconvenientien aber / denen so hieran schuldig/ heimweisen wolten.

Die Ursachen aber/ warum man die Belägerung auffheben müssen/ seynd unter andern nachfolgende: Erstlich/ daß man nicht einmal 12000. Teutsche alles zusammen/ gerechnet/ gehabt; die Ungarn und Croaten/ welche/ wie das Meer/ zu- und abgenommen/ auch die Anzahl recht wissen können/ doch nicht in all mäher 4000. Mann gewesen. Zum Andern/ daß der Reichs-Auxiliar-Völcker/ und deß Herrn Grafen von Serin Läger mit einem breiten Morast separiret gewest/ daß man nicht zusammen kommen/ und die Communication, wie man begehret/ machen mögen. Drittens/ daß das Brodt gemangelt / und kein Vorrath im Lager gewesen. Viertens daß die Linie nicht bastant / und zu wenig Leute / solche damit zubesetzen/ man stiesse dann beyde Armeen zusammen/ welches aber nicht geschehen können/ als wann die Statt auf der einen Seiten gantz frey/ und unversperret/ und dem Feind / dieselbe nach seinem Gefallen zuversehen / Gelegenheit gelassen würde. Fünfftens / daß der Feind zwischen das Läger und der Mauer gehen/ die Communication abschneiden/ Neu-Serin selbst attaequiren/ und sich dessen in weniger Zeit/ weilen der Ort schlecht fortificiret/ und mit weniger Mannschafft besetzt/ impatroniren können. Sechstens/ daß er/ weilen seine Armee sehr starck / mit einer Partey derselben vor der Christen Lager stehen/ mit den andern aber in das Land gehen / und alles verheeren und verderben; Oder aber/ Sibendens/ daß er mit der gantzen Macht hinein gehen/ Petur/ Rackerspurg/ uñ andere Orte/ welche schlecht versehen/ dieselbe hinweg nehmen / und gar Grätz attaquiren könte; woraus der mehrer Theil Stück und Munition genommen / und vor Canischa geführet. Achtens/ daß nicht einmal einige Hoffnung den Ort in kurtzer Zeit zubekommen gewesen; in dem eben den Tag/ als man den Abend aufgebrochen / wie oben bereits erwehnet/ der Feind außgefallen/ der Kayserl. Approchen soviel verbrennet/ daß man in 14. Tagen solche nicht hätte repariren können/ und bey so gestalten Sachen/ ohne Hoffnung/ ein gantzes Hauptwerck zu hazardiren/ und sich in solcher unvollkommenen Linie zu opiniastriren / ein vernünfftiger Mensch/ nicht Ursach / weniger der gantzen Christenheit Wolfahrt so auff die Spitze zu stellen/ wird haben rathen wollen. Neuntens / und ob wol der Herr General Feld-Marschall Sparr mit 3000. Mann zu Fuß / und der Herr General Feld-Marschall Leutenant Sporck mit 3. Regiment zu Pferde/ sich mit der Armee conjungiren sollen; so hat man doch von denselben wo sie stunden / und wie bald sie im Läger anlangen würden / nicht die geringste gewisse Nachricht haben können; wiewol der Feind über eine Meilwegs nicht mehr von gedachten

dachtem Läger gestanden. Wund da je dieser Succurs noch vor der Auffhebung angelangte / man doch nicht bastand wäre / dem Feind auff beyden Seiten zu wiederstehen.

Worauff dann noch selbigen Abends der Aufbruch geschehen; und ob wol deß Herrn General-Leutenants Grafen von Hohenloe Excell. diesen Abend im Reuten nach ihrem Quartier / durch einen Fall von der Brücken / welche mit ihnen gebrochen / an einem Knie zimlich verletzt waren / unterliessen sie doch nicht persönlich beym Abzug zu seyn / und in allem gute Ordre zu stellen: Gestalt die Armee deß Nachts / biß alle Stücke abgeführet / eine halbe Stund von Canischa in Bataille stehen bleiben müssen; die Reichs Auxiliar-Völcker ob sie zwar die letzten im Abmarch / brachten dennoch alles / was sie von Stücke / Munition, Schantzenzeug und andern requisitis bey sich / mit hinweg. Ihr Hochgräfliche Excell. der Herr General Leutenant Graf von Hohenloe / liesen in Ermangelung der Vorspan / solches durch ihre Leute einen weiten Weg schleppen. Wnd als / durch Obersehung eines Stück Hauptmanns / das gröste Stück von der Batterie herunter geworffen / ward in Gegenwart hochged. Ihr Excell. dasselbe gleichwol wieder aufgerichtet / und fortgeschafft. Herr Graf Strozzi schickte den Obr. Leutenant von dem Spickischen Regiment mit 1000. zu Fuß / und 200. Pferden / dem Geschütz entgegen / S. Excellentz aber legten sich in den Wald deß Passes über das Wasser / sich zuversichern.

Den 2. Nachdem der Herr Graf von Serin / vorigen Tages / mit bey sich habenden Vngarn und Croaten / bereits auff Neu-Serin zugangen / seynd die Kayserl. und darauff die Reichs-Auxiliar-Völcker zuletzt / in guter Ordre / ab- und nur anderhalb Meilwegs ohngefähr / diesen Tag marchiret / und den Ort Neu-Serin / ob er gleich nur 4. Stund von Canischa / weiln unterschidliche Desiles, bey welchen man zuvorderst selbsten die Wege bauen müssen / zu passiren waren / nicht erreichen können / sondern sich deß Nachts in einem Holtze gesetzet / allwo deß Herrn Grafen von Hohenloe Excell. sich resolviret / da der Feind / wie man vermeinet / sie attacquiren würde / sich aufs äusserste zu wehren / man hat aber nichts vernommen.

Den 3. Morgens ein paar Stunde auff den Tag / gieng die Reichs-Auxiliar-Armee in guter Ordnung / piano mit offenen Trommelschlag weiter nach Serinwar zu / die Bagage aber wurde einen andern Weg nach der Muer geführet / woselbsten eine solche elende Brücke gebauet / daß es unmüglich gewesen / alle überzukommen / zumalen man halb Manns tieff im Wasser baden müssen; Dannenhero viele Bagage / Krancken / Wägen und Caleschen / so daselbst nicht passiren können / sich auffwerts nach Neu-Serin zubegeben / gezwungen worden / deren der Feind unterschiedliche ertappet / geplündert / und die darbey gewesene nieder gesäbelt. Eine Squadron Reuter aber / welche der Herr Graf Strozzi auff Kundschafft außgeschickt / und sich zuweit gewagt / ist von 1000. Türcken und Tartarn angegriffen / zuruck getrieben / und theils nider gemacht; diese hergegen von Gen. Leutenant Grafen von Hohenloe / welcher die Kayserl. Reuter auffsitzen lassen / bald repoussiret worden.

Als nun die Armee dahin gelanget / war der Feind schon biß ein Musqueten-schuß von besagter Vestung / mit seinen Vortrouppen / mit welchen unsere Reuter-Avantgarde essarck scharmuziret / und beederseits viel geblieben. Vnd hat man eigentlich sehen können / daß bereits die völlige feindliche Armee / ihre Zelten eine halbe Meile von uns auffgeschlagen. Der Gen. Adjutant Feige / so mit wenig Leuten vor der Armee hingeritten ward von einer Parten Tartarn rencontriret / unter welchen ihn / einer vor andern ernstlich meinete / und Pfeil über Pfeil auff ihn schoß / so daß er demselben den Kopff zu bieten sich kurtz resolviret / und ihn mit seiner Hand zu Boden legte. Weilen nun der gantze Hauffe auff ihn gedrungen / hat er sich nach der Vestung Neu-Serin retiriren müssen; die Armee aber gieng bey mehrgedachtem Neu-Serin über die Muer / und förters bey Legrad über die Drawe; die Kayserl. und Serinische Völcker / welche schon deß Tages zuvor auff der Serinischen Insul ankommen waren / blieben in ihrem campement stehen / die

Reichsvölcker aber wurden auf eine Heide poſtiret / da ſie nicht eine Handvoll Graß / für ihr Vieh und Pferde gefunden. Womit dann der gemeine Soldat übel zufrieden / ſonderlich weiln man ſie wie ſie es deuteten / aller Orten / wo es Stöß gebe / vorn an / und hinten nach ziehen lieſe. Sie fürchteten zwar ihrer Haut nit / hättens auch vor Fünfftirchen erwieſen / als ſie gebeten / man wolte ihnen nur 2. Stunde Zeit erlauben / ſo wolte ſie allein / mit GOttes Hülff / das Schloß emporiret haben / auch ohnerachtet Ihr Excell. der Herr Gen. Leutenant Graff von Hohenloe deßwegen bey den Ungarn ſtarck angehalten / hätte ihnen ſolches nicht gegönnet werden wollen / welches / und daß ſie den Ort nicht ſtürmen dörffen / verurſachet / daß die Türcken in Caniſcha ſich ſo halsſtarrig erwieſen / und was dergleichen mehr. Nur allein möchten ſie andern Armeen ſich gleich gehalten ſehen.

Wie unglücklich die Belägerung der Veſtung Caniſcha abgelauffen / alſo daß die Chriſtliche Armee unverrichter Dinge / und nicht ohne ſonderlichen Verluſt / auffbrechen müſſen / iſt zwar auß bißher gedachtem Bericht zuvernehmen; gleichwol zu fernerm Nachricht iſt allhier noch beyzufügen Ihrer. Excell. deß Herrn Grafen Strozzi eigenhändiger Bericht / den er an einen vornehmen Herrn abgehen laſſen / worinn er ſich vor ſeine Perſon entſchuldigt / daß er niemals zu ſolcher Belägerung gerathen. Dieſer Bericht lautet folgender maſſen.

Berichtſchreiben Jh. Exc. Hn. Feld-Marſchall Leutenants / Grafen Strozzi / von Auffbruch der Belägerung Caniſcha / an einen vornemen Herrn abgefertiget.

Die continuirlichen Occupationen und überhäuffte Geſchäfft ſo mir auff dem Halß liegen / haben verhindert / daß ich nicht allein gegen Eu. Exc. meine Schuldigkeit nicht erzeigen können / ſondern gar Jh Kayſ. Maj ſelbſten von eim- oder dem andern nicht Nachricht geben / als ich wohl thun ſollen / kan auch jetzt vor groſſer Eil mehr nicht ſagen / als daß ich in derſelben bedaure / daß man Jh. Kay Maj. mit dem Anſchlag auff dieſe Veſtung Caniſcha ſehr übel gerathen / welches ich auch gleich anfangs erinnert / unnd mich nur auß unterthänigſter gehorſame zu dieſer unmöglichen Impreſſa gebrauchen laſſen / dann dieſes was man anfangs nur einen Anſchlag auf dieſe Veſtung genennet / hat ſich nach und nach in eine Formal Belägerung verkehrt / da doch wir an allem und jeden Mangel und ſchlechte Anſtalt zu dergleichen wichtigem Vornehmen vor uns gefunden; Entgegen den Platz ohne Schmeicheley vor den ſtärckſten und beſten einen in Europa, ſo wohl der avantageuſen ſituation als vortrefflichen Fortification halber / alwo auch wir werender Belägerung über niemals einigen Mangel an den Belägerten weder an Proviant / Munition noch menge deß Volcks noch praver Soldaten ſpühren können / aber wol mit betrübtem Gemüth vorerwehnter maſſen geſehen / daß die Herrn Steyrer und Ungarn etwas zu leichtglaubig geweſen / oder das Werck ſelbſten nicht gnugſam verſtanden / und alſo auch Jhro Kayſ. Maj. weit anders berichtet / als ſie es leider im Werck ſelbſten nachgehend befunden. In dem dreyſſig Jährigen Teutſchen Krieg hat ſich kein Platz gefunden auſſer Boisle Dus in Niderlandt / welchen man auf dieſe ſchwere Art / als wie dieſes Orth hat attaquiren müſſen / wie wenig wir aber die nothwendige Zugehörungen zu einer ſo ſchweren Impreſſa gehabt / iſt allen denen am beſten bekant / ſo dieſer Belägerung bey gewohnet. Ich an meinem Orth ſchätze mich nur deßhalben unglücklich / daß ich Tag und Nacht gearbeitet / und mein Leben nit einer Mücken gleich geſchätzet / und doch etwan bey theils Leuten Undanck verdienet haben ſolle. Im effect aber haben mit dieſer Belägerung Jhrer Kayſ. Maj. wir gröſſern Schaden als Nutzen geſchafft; mein Troſt aber iſts / daß ich ſolches mein lebtag nicht gerathen / ſondern ſtracks anfangs geſehen / daß man Jhr. Maj. in der Information betrogen / weiß mich alſo diſſeits GOtt lob gantz unſchuldig / ſondern was mich ſchmertzt / iſt / daß wir weichen haben müſſen / der ich doch nit zuweichen gewohnet bin; mein Troſt iſt aber wider dieſer / daß wañ auch Prince de Condè und Marſchall de Tourainne ſelbſt mit dabey geweſen / ſie aller der Sachen Beſchaffenheit nach doch hierinnen keinen andern Proceſs halten kannen; unnd deſſen bin ich verſichert. Verdreuſt mich doch / daß Ignoranten und nichtswürdige Leut mir und Grafen von Hohenloe etwas ungleiches auffbürden wollen / daß wir uns zur retirata reſolvirt, und den Feind welcher

mit

mit 50000. Mann sampt dem Groß-Vezier/ wir hingegen zertheilet/ unnd ich nur mit 7000. Teutschen (dabey 3000. Hungarn gewesen) nicht erwartet haben. Da alle Tag das Brodt von Neu-Serin hat müssen eine Tagreise durch deß Feinds Land (so er uns gleich anfangs hätte abschneiden können) geholet werden. Da wir gegen derē approchen 1400. Mann täglich in den Lauffgräben wider die Stat haben halten/ und solche allezeit ablösen müssen / doch gleichwol wegen der starcken Besorgung/ Ihre Außfäll nicht verwehren können/ da kein Reuter kein Handvoll Graß schon etliche Tag mehr gehabt hat/ und nicht dörffen eine halbe Viertelstund vor das Läger sich wagen / da wir unserseits in einer halb offenen Linie von Hungarn/ als dieser Sach nicht kündigen gearbeitet/ gestanden welche noch auff beeden Seyten offen waren / unter den Feind auß der Stattstücken/ kein Panquet gemacht/ kein eintziges Feldstückl (ausser der 5 grossen Stück welche zur Batterie gegen der Statt gehörten) vorhanden/ daß man nur hette Lermen schiessen können/ da Graf von Hohenloe 2. Tag hette müssen haben zu uns zukommen/ und die Türcken ihne hetten als dann von uns könnē abschneiden/ dann der Weg so vber den Moraß gemacht ware von ihme zu uns war mit höchster Mühe / unter der Statt geraden Stücken nur vor eine Persohn nach der andern zugehen/ gemacht/ und hat auch einer nach dem andern mühesam darüber reiten können/ daß offt wann etliche hindber haben reiten wollen / sie absitzen müssen/ auch offt die Pferd gefallen / und manchmahls da und dorten stecken blieben / also hette man auff solche Weise nicht in einem Tag hinüber kommen können / die Stück aber in solchem Fall hetten seiner seits müssen stecken bleibē/ und die völlige Bagage verlieren oder verbrennen müssen/ wir alle beede zusamen hetten doch die Linie nit den halben Theil besetzen können/ dieweilen wir keine andere Cavallerie als 2300. gantz abgemattete und müde Pferd/ beydestheils nur hatte/ darzu ware durch dieses die Belägerung schon aufgehebt gewesen / dieweilen wann auch der Feind uns nit attaquiren hätte wollen/ er sich nur Vortheilhaftig zwischen Neu Serin und uns setzen hette dörffen/ da hetten wir in wenig Tagen Hunger sterben und die Pferd verreckē müssen/ uñ mit etlich 1000 hette er 1. 2. Meil ober oder unter deß Moraß auf deß Gr. von Hohenloe Seyten um die Statt gehē könnē da were die Statt auch succurirt gewesen/ zumahlē auch Gr. vō Hohenloe auf seiner Seyten keine Linie hatte/ hätte auch der Feind uns Abwechslend/ Neu Serin attaquirt, allwo nicht das geringste gewesen/ und solcher Ort ohne das sehr schlecht/ so ich jetzund mit 1000. ausserlessenen Mann besetzt so hätte er solches in 8. stunden wegnehmen können/ das völlige Steyermarck Croaten und die Windische Gräntzen hetten wir ihme gantz frey/ und im Rucken von uns abgeschnitten/ lassen müssen/ daß wir nit mehr iezermeldten Ländern hetten können zu Hülff kommen / in welchen/ Rackerspurg Fürsten Feld und andere mehr Örter gantz bloß unbesetzt stunden/ / welche ich jetzt alle mit gutem Volck besetzen lassen: und mit allē disem ist es klar/ daß wann noch in einer langen Zeit kein Succurs vom Feind gekommen wäre/ hetten wir der Vestung vor end Junij nicht habhafft können werden / unnd hatten wir mehr als genug gethan / daß mit so schlechtem Volck / wenig Mitteln / und übeln Anstalt / wir noch so weit kommen wären/ welchem man diesen alles halben die Schuld solte geben/ weiß der Hoff zum besten; Ich vermeine denen jenigen so dem Hoff solche falsche informationen beygebracht; vō dem Succurs deß Sparrs hat man / gar nichts gewust/ unnd darzu hat Er nicht zeitlich genug kommen können / dieweil wir den 2. Junij der Feind vor Augen hatten/ und Herr Feld-Marschall Sparr vor dem 9. 10 oder dergleichen nicht bey uns hette sein können/ also wären wir allezeit noch 1. tag vorhero verlohren gewesen und alles stückweise und zertheilter ruinirt worden. Es haben so wohl meine als deß Herren Graf von Hohenloe seine General Wachtmeisters und alle übrige meine unnd seine Officiers schon vorhero die retirada zumachen gerathen / im fall der Feind so starck im Anzug wäre. Ich habe allezeit so lang ich nur gekönt nicht darein consentiren wollen / aber letzlich da es wider alle Vernunfft war/ unnd die Officiers in beywesen Monsr d. Avancours mir zum gewissen geredet/ ich solte sehen wie Ichs vor Gott und dem Käyser verantworten könne / und es seye nit genug / daß wir uns aus Bitzaria, in stücken zerhauē oder verhungern lassen / unnd deß Käysers

Länder

Länder und das Reich in die Lufft spielen / als habe endlich müssen mich mit meiner Meinung der Vernunfft vergleichen/ Gleichwol darff man zu Grätz und anderer Orten sagen / als ob Wir uns mit dem Abzug percipitirt hätten/ die Ehrliche und verständige Welt aber wird so wol alldort als aller anderer Orthen hiervon anders urtheilen ; Diejenige/ so jtzt mercken / daß ihr schlimer und unbegründeter Raht ein so schlechtes End genommen / sprengen jtzt dergleichen auß/ umb alles dardurch zubeschönen / Gott aber und die Zeit werden bald offenbahren was rechtschaffene Leut seyn / der Feind versucht täglich über die Muhr zukommen / ich werde mein Leben nicht spahren/ solches auff alle weiß zuverhindern/ und ob mir meine vor Canissa empfangene 2. Wunden wol ziemliche Schmertzen verursachen / unterlasse ich doch nicht so Tag so Nachts mich bey allen functionen gegenwärtig zubefinden/ wie ich dann dieses allezeit vor meine gröste Glückseligkeit halten werde/ wann ich mit Nutzen vor die Christenheit/ meinem allergnädigsten Keyser und das Vatterland mein Leben auffopffern werde können / welches alles ich Eu. Excell. zu dem End berichten wollen/ daß Sie hierauß den rechten Bericht und gantzen Verlauff dieser Sach gründlich ersehen mögen. Wormit ꝛc.

Eu. Excell,

Dienstschuldigster Diener

Peter Graf Strozzi.

Den 4. gieng die Reichs-Armee widerumb selben Weg/ so sie deß Tages zuvor kommen/ über die Drawe zurück/ und wurden eine halbe stund oberhalb Neu Serin/ an die Muer gelegt ; der Feind war ihr auff den Fuß gefolget/ und sich in scharffe Scharmützel eingelassen/ auch mit starcker Cavallerie und Fußvolck eine Parthey von etlich 1000. zu Fuß und Pferd gegen den Fluß Canischa avanciret/ alldorten die Brücken (welche Ih Excell. Herr Graf von Hohenloe / nachdem sie mit der Armee passiret / wider ruiniren lassen) zu repariren sich unterstanden / worvon man sie disseits / so bald man etliche Stück gepflantzet/ mit Schaden abzustehen / gezwungen. Unterdessen verschantzte sich der Feind / jenseit deß Ufers/ eifferig ; und waren disseitige Generales/ mit dergleichen Ordre zu ertheilen/ emsig beschäfftigt: Gestalt dann das Ufer/ disseits/ wo es niedrig oder sonst nöthig gewesen/ mit Retranchementen/ so gut es müglich / verwahret worden ; absonderlich wurden die 2. leztere Blockhäuser gegen der Draw/ fleissig verwachet/ und mit grosser Arbeit zur resistentz versehen/ welches dann nicht vergeblich geschehen/ indem der Feind/ wie sichs hernach erwtesen / überzusetzen / seine Intention gehabt ; massen dann die Tartarn aller Orten über die Muer/ sonderlich an einem Ort/ das Teuffels Loch genannt / auch ober- und unterhalb Cotariba überzukommen/ müglichst versuchet / so ihnen aber durch die fleissig besetzte Wachten verhindert worden. Inzwischen setzte der Feind ohnaußsetzlich mit Charmuzirn fort/ und wurden beyderseits viel beschädiget ; die Gefangene berichteten / ihre Macht bestünde in 20000. Tartarn/ 30000. Türcken/ und 30. Stück Geschütz. Die Nacht/ von 7. biß 8. Uhr/ hat der Feind eine grosse Anzahl Fußvolcks / in einen Wald/ zwischen gedachten zweyen Blockhäusern/ wo der Fluß eine Krümme gegen Legrad macht/ gebracht/ welche an dem Ufer sich aller Orten eingegraben / auch 2. Communications-Linien/ von den Berg über eine Wiesen / biß an den Wald gezogen und den gantzen Tag starck auß solchen geschossen/ daß man die Communication nach Legrad zu haben / neue Brücken bauen müssen.

Den 5. die vorige Nacht und heute / brachte der Feind etliche grosse und viel kleine 2. und 3. pfündige Stücklin / oben auff den Berg besser abwerts/ mit Schantzkörben und Batterien versehen beschoß darauß den Platz zwischen gedachtem Legrad und der Krümme. Folgende Nacht darauff führte er 2. halbe Carthaunen in die vorderste Spitzen/ umb die Brücken / welche über einen kleinen Arm bey Legrad geht / zubeschiessen/ und die Communication zuverhindern / daß man die an der Muer stehende Posten nicht se-

cun-

cundiren könte. Gegen 12. Uhr / Nachts / setzte er auff etlichen Flössen / welche von auffgeblasenen Schafs und andern Fellen / im Wasser über sich gehalten wurden / in der stille 300. Mann über / unterstund sich in einem Ort / wo ein kleiner Arm von der Muer das Land separiret / einzugraben. So bald dieses / deß Feindes Dessein / deß Hrn. Feld-Marschall Graf Strozzi Excell. so selbiger Orten ihren Posten gehabt / auch / auff deß Feindes Vorhaben / ein wachsames Auge zu haben / ohnfern am Wasser sich befunde / berichtet worden / seynd sie so bald / mit Zusammenziehung der Völcker auß den nechsten Posten / auff den Feind loß gangen; weiln aber die Fußvölcker biß an den Gürtel / durch gedachten Arm / eher sie den Feind abortiren können waden müssen / seynd dieselbe zum drittenmal repouliret worden.

Morgends / den 6. frühe gegen Tag / setzten deß Hrn. Feld Marschall Gr. Strozzi Excell. selbsten mit der Reuter-Wach / unter Commando deß Obrist Leutenant von Piccolomini über den kleinen Arm / encouragirten das Fußvolck / und brachten den Feind auff die Flucht / worüber die Türcken / was nicht nidergehauen / in die Muer gejagt und ersoffen. Nachdem aber mehrgedachte Hr. Graff Strozzi Excell. gleich zu Anfang dieses Allarms / deß Feindes Vorhaben / an die andern Posten zuwissen gethan / haben Ihr Excell. Hr. Graf von Hohenloe gleich darauff / was sie in höchster Eil von Reuterey und Fußvolck zusammen bringen können / umb jenen zu secundiren / dahin beordret / sie selbsten auch sehr schnell sich hinauß begeben welche dann / bey ihrer Ankunfft / alles in gute Ordnung gestellet / auch den Herrn General Wachtmeister Spick / so sein devoir gethan / allda angetroffen / und die Reuterey und Fußvolck dergestalt postiret / daß solche den Feind zu empfangen / wieder bereit / und von demselben mit Stücken und Musqueten nicht allzugrossen Schaden litten / in Ordnung gesetzet / und ohngeachtet deß grossen Schiessens welches überauß hefftig gewesen / haben sie die Leute aller Orten von einem biß zum andern Posto geführet / daß der Feind nicht so grossen Schaden / als es wol bey so starcken Canoniren seyn / verrichten können. Nach vollendeter dieser Action, als Ihr. Excell. Herr Graf Strozzi sich gegen diejenige Soldaten / so sich wol verhalten / bedancket / sind sie unglückseliger Weise / mit einer Kugel / durch den Kopff geschossen worden / und bald darauff todes verblichen.

Von diesem Treffen mit den Türcken / in welchem Herr Graf Strozzi sonderlich seine hohe Tapfferkeit hat sehen lassen / und in welchem er auch geblieben ist das folgende Bericht-schreiben / welches wir hierbey zusetzen / nicht umbgehen können / den 20. Junij abgefertiget worden.

Bericht-Schreiben von dem Verlauff deß Treffens mit den Türcken / in welchem Ih. Excell. Hr. Graff Strozzi geblieben.

Hochgeehrter Herr / ꝛc.

Ich berichte selbigen in höchster Eil / und mit sehr betrübten Hertzen / daß unser Zustand dieser Orten je länger je schlechter wird / und unsere Völcker von den continuirlichen und starcken travaillien dergestalt abgemattet seyn daß wo sie nicht bald mit einigem Succurs erfrischet / wir nothwendig ehestes alle zu Grund gehen müssen / dann die Partheye ist gar zu ungleich / der Feind hat schon würcklich über die 50000. und wir seynd nicht mehr 8000. die würckliche Dienste thun können / und werden von so einem mächtigen Feind Tag und Nacht travaillirt; Unserer Leut einiger Trost ist der unüberwindliche Graff Strozzi / man muß mit Verwunderungen sehen wie dieses Herrn Dapfferkeit / Wachsamkeit / und freygebiges Gemüth unserer Leute Trägheit und Mangel auffmundert / anfrischt und so viel müglich ersetzt / vor wenig Tagen hatten wir einen falschen Lärmen / als ob der Feind uns in volliger Batallie anzugreiffen käme / allwo man mit Verwunderung die Freudigkeit und unerschrockenen Muth dieses tapfferen Herrn hervor blicken sehen / Er war allenthalben / und sprach jedem so freundlich zu / daß unsere

Leut/ob schon der Feind bey weitem in der Anzahl nicht gleich/ doch angefrischt durch sein Exempel mit heller Stimm rufften Vivat, unsr Vatter unser braver Graff Strozzi/ wir wollen mit ihm leben und sterben/ wann ein anderer/ als Er/ hier das Commando führte/ bey so grossem Mangel aller Sachen/ Es dörffte besorglich ein selsames Ende gewinnen.

Die gemeine Knechte aber wissen es so wol als wir Officirer/ daß er sie dergestalt liebet/ daß er auch von seinen Mitteln ihnen gibt/ was er nur hat.

Vorgestern als den 8. dieses/ hat der Feind sich unversehens bey der Vestung Neu-Serin die Stück auff ein vortheilhafftes Berglein gericht t/ mit denen er auff unser Lager über das Wasser schiessen können. Solches hat unser braver Herr Feld-Marschall Leutenant Graff Strozzi bald gemerckt wohin es angesehen dann als zum Abend die sambtliche Generalität des Feindes contenance observiren/ und alsdann ein jeder sich in sein Quartier begeben wollen/ hat Herr Graff Strozzi ihnen gesagt: Er mercke/ daß diese eingehende Nacht eine sehr warme Nacht seyn werde/ wolle also die gantze Nacht allda zubringen; seine Meinung hat ihn auch nicht betrogen/ in deme/als wir immer von einem Posto zum andern mit obbesagtem Herren Graffen Strozzi geritten/ selbige sambtlich zu visitiren/ weil seine grosse Sorgfalt unnd unüberwindlicher Muth ihme in dergleichen Fällen nie kein Schlaff in die Augen kommen liesse/ haben wir endlich von der Schildwacht so viel vernommen/ daß sie in der nechsten Insul einer/ so die Muer (dann also wird der Fluß genannt) der Orten macht/ von des Feinds Seiten einiges Gebolder höreten/ auff genauers Erkundschafften ward man so viel gewahr/ daß einige unnd zwar ziemltche Mannschafft von drey- biß vier hundert Janitscharen/welche sambtlich hinüber geschwummen/ sich allda auß allen Kräfften einzugraben suchten/ unter dem Favor ihrer von dreyen Seiten streichenden Canonen und Musqueten/ dann diese Insul formiret allda einen Driangel/ welcher auff allen drey Seiten/ wie jetzt gemeldet/ von des Feindes Stücken unnd Janitscharen gespicket waren/ auch hat der Feind die gantze Höhe innen/ unnd drey wolformirte Batterien darauff/ also/ daß von selbigem er die gantze Insul selbigen Orths bestreichen kunte. Als solches nun Herrn Feld-Marschall Lieutenant Graff Strozzi kund gethan wurde/ unterliesse er nicht so bald die Reuter Wacht dahin zucommandiren/ umb obbesagte Janitscharen auß der Insul zujagen/ Als aber selbige an den Fluß kommen/ stutzten sie unnd giengen nicht weiter/ darauff obbesagter Graff so bald hundert Musquetirer an deren statt dahin commandirte/ welcher auch als sie von einem seiner dapfferen HauptLeuten Quast genannt/ durch den Fluß wol angeführt wurden er selbst der Hauptmann darüber seinen lincken Arm verlohren die Knechte aber/ als Sie die Salve gethan wider zurück durch das Wasser von dem Feind getrieben wurden.

Als nun Herr Graff Strozzi sahe/ daß es dem Feind ernst war/ in dieser kleinen Insul Posto zu fassen/ und so einfolglich darauff in die Serinisch e Insul zu setzen/ welches ihnen dann bey solcher Beschaffenheit gar leicht gewesen were/ und sie also dardurch nicht allein der Insul hätten können habhafft werden/ sondern unsere abgemattete Völcker vollkommen dahin richten/ und so alsdann so wol sich der Steyermarck als Croaten/ und der übrigen Windischen Gräntzen ohne einige Resistentz bemächtigen hätte können: Diesem grossen herzu nahenden übel nun gehört allein ein Graff Strozzi zu steuren/also daß dieser vortreffliche Cavallier sahe/ daß unsere Völcker schon zweymal zurück geschlagen wurden/ fasste er seinem Gebrauch nach eine Heroische tapffere Resolution/ und ritte mit fünff und zwantzig Pferden von dem Rappagischen Regiment/ und unser drey/ so stets bey ihm waren/ den Degen in der Hand selbst in die Insul hinüber/ giengen mit so stattlicher

Reso-

Resolution auff den Feind loß / daß alles weichen muste das er nur antraff / so gar / daß diese drey hundert Janitscharen fast ehe nider gemacht wurden als die hundert und funffzig Musquetierer uns zu Hülff kommen kunten / und als der Feind die seinigen zu securiren begunte / ermangelte auch Herr Graff Strozzi nicht seiner seits alsobald Herrn Graffen von Hohenloe seinen Zustand zuberichten / er hatte aber zu allem Unglück wol eine gute Stund sein Quartier von diesem Ort / Entzwischen war das Gefecht so scharff daß es nur Wunder daß einiger Mensch der dabey gewest / lebendig darvon kommen / die Türcken sandten erstlich zwey Flöß / jedes mit vier hundert Janitscharen den Ihrigen zu hülff / welche aber von den Unserigen glücklich / ehe sie an Land kamen / zu Grund geschossen wurden.

Dieses Gefecht hat sich umb 2 Uhr gegen Morgen angefangen und umb 8. Uhr vollendet / worbey der gefangenen Türcken Außsag nach / aufs wenigest 3. tausend geblieben seyn sollen / daß fünff der vornembsten Bassen bey dieser Occasion geblieben / wissen nicht allein wir / sondern hat auch solches Herr General Wachtmeister Graf von Buchhaim Commendant zu Groß Commorren durch seine Gefangene und Kundschaffter erfahren / und solches Ihr. Kaiserl Majest. berichtet; Der gantze Fluß ist dort herumb fast von den Todten bedeckt gewesen / und als wir nun den Feind so vollkommen auß der Insul geschlagen / daß auch nicht einer mehr sich blicken hat dörffen lassen / und Ihr. Excell. Herr Feld-Marschall Lieutenant Graff Strozzi voller Freuden / daß er Ih Keyserl Mayest und der Christenheit einen so importanten Dienste geleistet / gleich denen redlichen Soldaten / so die gröste Hitz mit und neben ihm außgestanden / ihrer erzeigten redlichen Dapfferkeit / und wie er selbige gegen Ihro Kaiserliche Majestät rühmen wolle / gantz höfflich und freundlich gedancket / so kompt eine von der Höhe geschossene Kugel / und trifft diesen unvergleichlichen Helden / daß er stracks aller Sinnen beraubet / unnd in wenig Stunden darauff Todes verblichen ist.

In dem ist Herr Graff von Hohenlohe mit der Cavallerie erschienen / wie schmertzlich er diesen Herren beklagt / ist so wenig zubeschreiben / als das grosse Leid / so sein Todt universaliter bey Hohen und Nidrigen verursacht hat. Mein Herr kan nicht glauben / in was Consternation die gemeine Knechte neben den Officirern waren / sie hattens auch überflüssigen Ursach das nicht zu glauben ist / was Vätterliche Vorsorg er vor sie truge / keiner war in guter Occasion verwundet deme er nicht auß seinem Beutel zu zwey und drey Ducaten gab / und seinem Leib-Barbirer / mehr ihre Wartung / als seine eigene anbefohlen / wie ich dann mit Augen gesehen / daß auch sein eigener Mund-Koch mehr mit Versorgung der Krancken / als mit seiner eigener Person zuthun gehabt hat; Darumb sie auch selbigen billich als ihren Vattern beweinet unnd betrauret. Dieses Herrens Dapfferkeit kan keiner begreiffen / der ihne nicht selbst in den Occasionen gesehen / in wehrender Belägerung ist kein Außfall geschehen / da er nicht selbst der erste zur Gegenwehr sich præsentirte, und die andern die zu Zeiten ziemblich schläfferig / durch seine Gegenwart auffmunderte / allwo auch in einen Arm er zwey Schüß in die rechte Hand und Arm zugleich bekam / auch biß in seinen Todt nicht geheilet war / Ihro Majestät habens ihme wol allein zu dancken / daß der Feind nicht in die Insul / und also einfolgig in die übrige Erbländer eingebrochen / kein Mensch hat auch hierbey mehr verlohren / als Höchstgedachte Ihro Kaiserliche Mayest. weil die Ersetzung eines solchen subjecti ihnen wol sehr schwer fallen solte / das Glück war / daß er die Feind dergestalt gedemütiget / daß sie sich damals nicht weiter anzusetzen gelüsten liessen / anderer Gestalt hätte es nach seinem Tod übel ablauffen dörffen / dann Herr Graff von Hohenloe / wie schon gemeldt / kunte nicht ehender ankommen / und Herr Graff Serin war Geschäften halber gar nit bey der stell

sondern etliche Meil davon auff seinem Schloß zu Tschakaturn / die gantze Christenheit hat an diesem Herrn verlohren/und ist allein der einige Trost vor seine gute Freunde übrig / daß er triumphirent gestorben ; Ihrer Mayest. durch diese einige Action die Länder erhalten / und also vor dieselbige und die gesambte Christenheit mit unsterblicher Glory sein Leben gelassen.

Welches alles ich den Herrn umb so viel außführlicher berichten wollen / damit man der Orten endlich wisse / wie es zugangen / allen seinen Neydern zu Trutz und der Unwarheit zu steuer / dann dieses alles besser niemand hat schreiben können/als ich/ der ich selbst überall dabey gewesen / Womit ꝛc. meinen geehrten Herrn Göttl. Obhut befehle.

In dem Feldläger zwischen Neu Serin: und Cottoriba/den 10. Juntj 1664.

So ist auch in diesem scharmutziren der Chur-Bayerische Obrist Leutenant todtblieben / und der Capitain Leutenant von dem Fürstl. Braunschweigischen Regiment Strup / welcher den ersten Angriff thun müssen/zweymal mit dem Säbel in den Kopff / unnd einen Schuß auff das Schulterblat hefftig verwundet worden ; drey Türckische Fahnen seynd den Unserigen zu theil worden/wovon die Chur-Bayerische zwey / und das Fürstl. Hessische Regiment eine bekommen. Und were dieses eine gute Victorie / weiln sie ohne sonderbahren Verlust der Christen abgangen wann sie nicht mit so eines valorösen Herrn/ als deß Herrn Grafen Strozzi Blut bezahlt werden müssen. Wie nun der Feind gesehen/ daß ein guter Theil der Armee dorten angelanget/ hat er weiter überzusetzen nicht tentiret / sondern sich jenseits deß Ufers hinter seine Retrenchementen vest gelegt / und die Insul mit Musqueten und Röhren bestrichen/ und uns dieselbe/ nach der Hand / wider zu verlassen gezwungen: Immittelst beorderten Ihr Excell. Herr Graf von Hohenloe die Kaiserl. Regimenter zu Fuß/ neben 500. deß Rappachischen Regiments zu Pferd/sich in Legrad zu setzen/den Uberrest aber hin und wider auff die Posten / damit der Feind nicht einbrechen möchte. Und ist man diesen Tag in solcher Postur stehen blieben ; die Nacht aber darauff vom Feind ein ziemliches grosses Getöß gehöret/und dahero vermeinet/ er möchte wieder ansetzen.

Man hat aber/ bey angehendem Tag / den 7. befunden/daß er sämtlich seine Stück/ und mehrentheils seines Fußvolcks abgeführet / und zuruck gezogen. Und weiln er etliche seiner Zelten/so im Gesicht gestanden/mutiret/hat man sich gäntzlich eingebildet er möchte sein Dissein changiret/und den Weg zuruck zu nehmen resolviret haben. Als man in solchen zweiffelhafften Gedancken gestanden / hat der Feind bald das contrarium erwiesen / und ohngefähr umb 10 Uhr/ halben Tages / unsere von etlich und 20 Pferden habende Vorwacht in der stille angefallen/ selbige repoußiret / und einen kleinen Musqueten-Schuß/von der Vestung Serinwar/ sich einzugraben/und zu poltiren angefangen / und sich solcher gestalt derselben fast 30. oder 40. Schritt genähert/die Nacht darauff 2. Batterien/ die eine wo er seine Attacquen angefangen/ die andere aber in einem Thal verfertiget.

Worauß er den 8. gespielet/doch aber keinen Schaden gethan / weiln er zu hoch geschossen. Dieselbe Nacht hat man einen Außfall mit 1500. Mann resolviret/weiln aber die Leute ohne das fatigiret / auch in geringer Anzahl sich befunden/und ziemblich weit in den Posten zertheilet außeinander gestanden / hat sich solches verweilet / und selbige Nacht nichts können effectuiret werden.

Den 9. zu Nachts/hat der Feind seine Approchen continuiret/und auff seine Weise / vielerley mit grosser Arbeit Reuter / abwarts gegen den Morast gezogen / und der Vestung fast in die 50. Schritt genähert. Ihre Excell. Herr Graff von Hohenloe beordneten diese Nacht den Chur-Cöllnischen Obrist Leutenant / neben 300. Knechten / einen von allerseits Generalstät be-

sieb-

liebten Ausfall zuthun / welcher dann den Feind aus den nechsten Approchen gejaget / und in dem andern nicht weniger im Lager allarmiret / und der Uberläuffer Bericht nach / über 200. darvon erlegt und beschädigt. Nachdem er sich aber in etwas zulang auffgehalten / und der Feind sich gesammlet / hat ihn derselbe repouliret / und in der Verfolgung zimlichen Schaden gethan / so daß bey die etlich und 20. umkommen / und ein gut Theil verwundet worden. Welcher massen die Türckē von dem Herrn Grassen Strozzi / mit verlust seines Lebens / aus ihrem gefasten Posten getrieben / ist den 6. referiret. Nachdem man nun solchen Posten / wegen deß Feinds unaufhörlichen Schiessens nachgehends wieder verlassen müssen / hat man gesucht / sich desselben wiederum zu impatroniren zu dem Ende auch den Hess: Obr. Leuten. Zobeln / mit 500. Reys und 500. Reichs-Völcker / solches Vorhaben zu effectuiren / commandiret; als aber derselbe / nebē dem Chur-Bayerischen Gn. Wachtmeister von Bucher / besagte Insul / recognosciret und wegen deß Angriffs Abrede genommen / ist bemeldter Obrister Leutenant Zobel darüber mit einem gezogenen Rohr / von denen jenseits gelegenen Türcken / so eine starcke Salve auf sie gethan / durch den Halß geschossen worden.

Den 10. continuirte der Feind seine travallien, und unterschiedliche Linien / vom Berg biß an den Teich am Morast / womit er dergestalt avancirete / daß er nicht wol 50. Schritt mehr vom Graben deß halben Monds war / worinn / wie auch aller Orten / Monſ. d' Avencourt, die Fortification mit Traversen, Coffern, Fournellen und Pallisaden soviel die Müglichkeit unnd Zeit erleiden wollen / melioriret; so ist auch dieselbe vor sich selbsten auch die situation der Gestalt beschaffen / daß die grösseste Defension, auff der darin befindlichen Mannschafft beruhet / welche dann jetzo sehr abgemattet / strapeciret, unnd nicht in der Anzahl / wiewol zu wünschen / befindlich.

Den 11. hat der Feind / über obige Arbeit / eine Batterie auff seiner lincken Hand / nicht weit von der ersten / von welcher er die Schiff Brücken sehen kan / auffgerichtet / mit solcher aber / GOtt Lob / keinen Schaden gethan; da er aber dieselbe zubestreichen opiniastriren solte / dörffte es der Communication nicht geringe Verhinderung bringen. Täglich kommen Uberläuffer unnd Gefangene ein / absonderlich von den Kis Forgatsch, so vorgestern in einen Posten / durch den Kopff todt geschossen worden / von welchen man doch von deß Feindes Beschaffenheit keine gründliche Nartcht haben kan; ausser daß die Türckische Macht anjetzo in 70000. zum Fechten tauglicher Mann / und mit den Cameel unnd Eseltreibern in 20000. Seelen / welche kostbare Sachen und viel Gelt bey sich haben bestehen soll.

Den 12. und 13. thät sich der Feind mit seinen Approchen der Schantz immer nähren / die Unsere aber durch Außfallen und Schissen im tapfer begegnen; und erwarteten mit Verlangen deß vertrösteten Succurs / weiln sie durch nunmehr stätiges strapeciren / fast zimlich ermüdet: Inmittelst verwahrte man sich von inwendig nach aller Müglichkeit / um alle begebende Fälle / deß Feindes Vorhaben zu resistiren.

Den 14. dieses / kamen zum Kayserlichen Spickischen Regiment zu Fuß 500 Mann / und langte selbigen Abend auch an der Kayſ. Feld-Marschall Montecuculi.

Den 15. that der Feind seine Arbeit continuiren / und in der Nacht seine vor einigen Tagen angefangene 2 Batterien verbessern / auff deren eine er kleine Stück gebracht / unnd damit auff die Brücke gespület / die andere aber mit halben Carthaunen besetzt / und die Vestung beschossen / wiewol annoch mit schlechtem Effect, ausser daß 2. Constables und etliche Gemeine geblieben / unnd beschädiget.

Den 16. führer mit seinen Approchen / unnd kam mit denselben biß auff 10. Schritt auff die Vestung. Diesen Abend gieng eine Parthey von Heyducken und Croaten auß / welche gegen Morgen deß Feindes Fouragirer rencontriret / in die 100. niedergemacht / 43. Köpff / sampt einer Fahnen und 100. ledigen Pferden zurück gebracht.

bracht. Und ob wol solche Partey eben nicht von so grosser Importantz, hat es doch dem Feind ein Schrecken eingejagt.

Den 17. kam Herr Graf Budiani mit 600 zu Fuß/und 1400. Ungarn zu Pferd/ denen folgten deß Abends 4. Compagnien Tragoner von deß Obr. Baschone Regiment.

Den 18. wider ein Regiment Croaten zu Pferd/ von 10. Compagnien unterm Commando deß Obr Kuschenitsch; wie nicht weniger ein Regiment Tragoner auch in 10. Compagnien bestehend. Der Feind näherte sich in dieser Nacht mit seinen Approchen der Gestalt/ daß er die Erde auß seinen Lauffgräben/ auff die Coffres, worinnen innerhalb deß Grabens unsere Mußquetirer verborgen/geworffen.

Den 9. schoss er starck auff die Brücken/ und welches er zuvornoch nie gethan/ auch heraus in das freye Feld Eine Post/ so von St Georgen eingelauffen berichtet daß selbige Gräntzer 300. Türcken niedergemacht und 200. beladene Wägen/ welche sie von Novigrad an ihr Läger führen wollen/ weggenommen.

An heut/ den 20. kamen an die Montecuculi-Sporck-Lacron-und Schneidauische Regimenter zu Pferd/ sampt den Sparrischen Tragonern. Verwichene Nacht liesen die Unserige in der Vestung zwar zwo Minen springen/ in Meinung dem Feind nicht allein die Näherung zuverwehren/sondern auch einigen Schaden zuzufügen/ so aber nicht nach verlangtem effect, gäntzlich abgelauffen/ jedoch den Feind/ in seinen Approchen/ nicht wenig gehindert. Vormittags ward grosser Kriegs Rath gehalten/ unnd von wichtigen Sachen Unterredung gepflogen. Die heutig zu uns übergekommene Christen/ deren einer auß der Statt Marseile in Provence, und vor 14. Jahren auff der See/ der ander aber/ so ein Trommelschlager von deß Marschese Pio Regiment/ und vorm Jahr bey Neuhäusel gefangen worden/ sagen auß/daß deß Feindes Macht an die 200000 zu welchen aber Cameel und Esellerciber/ deren nicht eine geringe Anzahl/aber alle unbewehrt/ gezehlet werden/ sich erstrecke; der jenigen aber/ welche zum Fechten tüchtig/ möchten an die 70000. seyn: wären resolviret/ die Serinische Schantz wegzunehmen/ unnd den Christen eine Batallie zu liefern: Massen sie/zu Behauptung deß ersten Intents, 1000. Säcke/die Gräben damit außzufüllen/ beyhanden/ auch eine Brücke über das Wasser zuschlagen/ allberit das Holtz verfertiget. Diesen Nachmittag kamen an Herr Graf Nadasti und Esterhasi/ mit ihrem Succurs in 3500. Ungarn zu Pferd/ unnd 1200 zu Fuß. Auch langte gegen Abend glücklich wider ein/ die vom Herrn Grafen Budiani außgeschickte Partey/ welche die Convoy, so deß Feindes Fouragier bedecket/abermalig rencontriret/ etliche 100. niedergemacht an die 200. Pferd/7. Cameel/ unnd unterschiedene Maulthier zurück gebracht.

Den 21. hat man mit 3000 Mann einen Ausfall/gegen deß Feindes Lauffgraben zuthun/ alle Anstalt gemacht welches aber erstlich durch starckes Donner und Regenwetter verhindert worden; jedoch deß andern Tages in das Werck gesetzet werden sollen/ wo nicht ein Meinaydiger Mensch noch unwissend von welchen Regiment er eigendlich seye/ weilen er auß den Posten der Vestung/gegen deß Feindes Approchen übergelauffen/solches dem Feind entdecket/ und dahero verschoben werden müssen.

Den 22 ist Herr Graf Peter Serin mit 4000. seiner und der Petrinischen Gräntzer ankommen/auf welche/wenig Stunde hernach/ auß Oesterreich gefolget/ das Gräfl. Nassau und Kilmannische Regiment/ sampt 4. Compagnien Lacronischen.

Folgends/als den 23. Ihr. Excell. Herr Graf von Hohenloe/ wie täglich beschicht/ die Posten ins gesampt besichtiget/und befunden/daß ein gefährlicher Ort/ so biß dato durch die dicken Gesträuch und Hecken bedeckt gewesen/ bey welchem der Feind/mit einer Fronte von 300 Pferden/ übergehen könte/sich eräuget/ haben sie denselben alsobalden bestens zubesetzen Verfügung gethan. Selbige Nacht hat man gegen dem Feind eine Mine gesprenget/ so ihren effect zimlich gethan/

und

und solchen in etwas zuruck zuziehen gezwungen. Der aber gleich andern Tages/

Den 24. der Gesta tavanciret / daß man bey Recognoscirung der Posten gesehen wie er unsere in der Spitze deß Grabens an dem halben Monad stehende Soldaten/ mit der Erde / so er auß seiner Arbeit geworffen / gleichsam bedecken wolte; weßwegen man solche heraus zunehmen/ und dagegen einige Bomben einzugraben / und selbige zu sprengen / vor rathsam befunden worden/welches geschehen / und den Feind in etwas zuruck zugehen / gezwungen: Worauff er doch selbige Nacht Feuer an die Pallisaden gedachten halben Monds zu bringen/und selbige abzubrennen intentioniret/ ward aber so balden / von den Unserigen/ durch starckes Schiessen repoußiret/ und mit Verluß etlicher Todten unverrichteter Sachen abzuweichen gezwungen.

Den 25 darauff arbeitete der Feind wenig/ in der Nacht aber verursachte er Muthmassung/ ob wolte er einen Anfall thun/ massen er sich auch in etwas sehen lassen. Nachdem man aber das Schiessen in etwas verstärcket/ reterirte / er sich geschwinde. Unterdessen verfertigte man wiederumb eine Mine unter dem halben Mond / auch eine andere/ unter deß Feindes Wercke / welche erst Morgen gegen Abend/wegen deß Distantz, ihren effect erreichen wird. Zwo Batterien werden im Schloß der Gestalt aufgeführet / daß man damit die 2. Façen der Spitze von dem halben Mond so wol als den Graben bestreichen kan/ wordurch man verhoffet/ den Feind länger aufzuhalten/ und von der Höhe / weil er sich allda tieff einzugraben pfleget / desto mehr zu incommodiren. In dieser Nacht hat der Feind mit Sälin einen Anfall/ gegen den Graben deß halben Monds/ gethan / unnd die Unserige starck angegriffen/ da dann/weil sie ihre Posten quittiret / in die 60. niederg:hauen / auch unterschiedene beschädiget worden. Ihr Excell. Herr Graf von Hollenloe haben alsobalden bey ereugneten diesem Allarm sich zu Pferd geschwind dahin begeben/ und/ jene zu secundiren / einige frische Trouppen darzu commandiret/ darauff der Feind wider zurück gewichen.

Den 26 ließ sich der Feind nicht viel mercken/ auser daß er seine Wercke eiferig fortsetzte; und erhielte man Kundschafft daß er / zu einem General-Sturm / alle Bereitschafft verfertigte/ weßwegen man dißeits die benöthigte Gegen-Anstalt verfügte / die Posten fleissig besichtigte/ und/ wo nöthig mit Mannschafft verstärckte / und verbesserte.

Den 27. wurde / durch Verwarlosung eines Mußquetirers / Feuer an ein: Tonne Pulver bracht/ welches auch etlich und 20. Presonen ruiniret und verbrennet/auch ein Capabatischer Hauptmann blieben / so vor diesem Commendant im Schloß gewesen. Der Feind thäte selbigen/wie auch folgenden Tag starck arbeiten/ biß an die gantze Spitze deß halben Monds / daß er die daran von dem Herrn d'Avencourt gemachte Werck/ mit der vor sich hinaus geworffene Erde accabiliret und bedecket/hat auch auf beden Seyten seine Wercke der Gestalten fortgefähret / daß sie darauß mit Steinen / die in der Vestung auff den beden Spitzen nicht wenig commodiret haben. In solcher Zeit ist Baron d'Avencourt, wischer/ biß dato/mit Eifer und Sorgfalt sein Bestes gethan/auch soviel die schlechte Fortification uñ üble Situation erlauben mögen / durch seine habende Wissenschafft und besondere Erfahrenheit einer Noth-Fortification, zimlichen geholffen / und soviel die wenige Zeit leiden wollen/ verbessert/als er sich zwischen die Schantz-Gräben / umb allda zu recognoscirẽ / begeben / mit einer Kugel durch den Hals/auffwärts gegen den Kopf / hart verwundet worden.

Den 29 hat der Feind gethan / als wolte er ansetzen/ weil aber die Unserigen alert gewesen/ hat er solches nicht tentiret. Diese Nacht aber hat sich derselbige mit Canoniren / oder einigen andern intentiren / nicht starck hören lassen/ auser daß er seine ordinari Arbeit continuiret/ welches dahin ausgeschlagen / daß er folgenden Tages.

Den 30 dieses/umb halb 4 Uhr/der Vestung mit einer zimlichẽ Macht und grossen Schiessen starck zugesetzt/ und sich deß bereits abandonirten halben/

ben Monds bemächtiget / und darauff gegen der Spitzen sich einzugraben angefangen unnd postiret/ allda aber sich nicht lang gesäumet / sondern zwischen 7. und 8. Uhr zu einem General-Sturm præsentiret/da er dann / wegen seiner Geschwindigkeit und grossen Menge / an allen Orten angesetzt / und wegen der abgematteten Guarnison Unvermögen/auch deß Orts an sich selbst schlechter Beschaffenheit / auff allen Ecken und Winckeln/absonderlich aber unten / als wo es wegen deß unterhängenden Bergen mit Pallisaden verwahret war/eingebrochen da dann so balden alle andere Posten (ausser eine nechst am Thor gelegene / welche sich wol gewehret) abandonitet/ die Wachten den Berg herunter gegen der Brücken geeilet/die andere aber / so noch in dem aussenen Werck / ausser der Schantz/ gewest sich zu salviren weg gemacht/welche allerseits von dem Feind verfolgt / und was sie angetroffen/ absonderlich in der Schantz an befindenden engen Orten/ nieder gehauen worden / der Uberrest aber häuffig auff die Schiffbrücken geeilet / und bey den darvorbefindlichen Abschnitten (weiln aus grosser Menge deß Volcks / ein Schiff von solcher Brücken / so von deß Feindes Stücken ein Tag darvor getroffen worden/in dem solche die Schwere nicht ertragen können/ eingesuncken) was resistentz auch geschehen/ unnd durch Vermittelung etlicher Officirer dem Feind der Kopf geboten/ doch endlichen übermannet/ und mit Gewalt in das Wasser gejaget worden; viele vermeinten/ sich durch das Schwimmen/ andere aber/ durch die auff derselbigen Seyten befindliche Schiff/ deren 4. oder 5. waren/zu salviren / welche aber/ wegen menge der Leute/ untergangen / und von den Türcken/mit ihrem Schiessen denselben der Gestalt zugesetzt worden/ daß wenig sich dadurch salviren können/ sondern der grössere Theil ihr Leben eingebüsset/wie dann von denen darinn befindlichen 1700. Mann / nicht wol der dritte Theil davon kommen / die übrigen aber weilen der Uberläuffer Bericht nach/ über 20. nicht gefänglich angenommen worden / sämptlichen das Leben verlohren worunter der Obrist Leutenant Graf von Thurn (so Zeithero mit zwey tödlichen Wunden / auß den Wasser wieder herfürkommen) auch sonst viel andere Hauptleute und Officirer/deren Zahl und Nahmen nicht wol kan gesetzt werden.

In welcher wehrender Zeit Ihr Excell. Herr Graf von Hohenloe / nachdeme solcher nicht fern davon/an den Wasser / den Feindlichen Übergang zuverwehren/durch 300. Mann / eine starcke Reduiten aufwerfen zulassen bemühet war/ begab derselbige sich Spornstreichs neben dem Grafen von Waldeck / Geneal Wachtmeistern/ und etlich wenig seiner Bedienten dahin/ umb zu sehen/ was das Geschrey vor eine Bedeutung haben möge / befandt aber daß obgedachter massen aller Orten die Unsertigen in der Flucht waren/ welche unmüglich zu restabiliren / sondern allein dahin zutrachten / wie der Feind/ den Flüchtigen so nahe nicht nachzufolgen / müglich abgehalten werde/auch sie zubeschädigen/oder gar mit ihnen überzusetzen; wessentwegen er dann die Tragoner/ deren 6 biß 700. in dem disseitigen Lauffgraben/ welchen er strack anfangs / als der Feind dieser Orten angelanget/durch seine Leute verfertigen lassen/starck Feuer hinüber geben/auch gleichfals durch die kleine allda befindliche Regiment-Stück thun lassen wollen / welches aber / wegen der Constabel tergiversiren / nicht wie es wol hätte seyn können/effectuiret die obgedachte Tragoner nicht allzugrossen Eifer / weln mit Stücken und Röhren von deß Feindes Seyten / auß der Schantz und den darneben befindlichen Höhen/ dermassen starck geschossen worden; als hat er gedachten Grafen von Waldeck / obgedachte 300. Mann/ neben ihren Gewehr holen / und sie in besagten Graben eintretten/ und auff den Feind Feuer geben lassen/durch die übrige seine Bediente aber/solches angehörige Ort zu avertiren / und die Armeen in Bereitschafft zu stellen / Fleiß angewendet/vor seine Person aber die Leute zu encouragiren die gantze Zeit / als die erste Furie, welches wol in die 2 Stund gewehret / bey gedachten Lauffgräben/wiewo mit grosser Gefahr/ auf- und abgeritten / unnd den Soldaten mit guten unnd bösen Worten zugesprochen / auch gar mit Pistolen zum starcken Schiessen angehalten / wodurch dann / absonderlich nach Ankunffe

Pars Turcica.

Legrat.

Clausenburg

Muhr

New Serin War.

Canisia.

Insula Comitis de Serin.

SORS BONA NIHIL ALIUD

kunfft der obgemeldten 300 Mann/ der Feind was zurück getrieben / und sich zu bedecken gezwungen worden. In währender obiger Zeit ist der Herr General Feld-Marschall Sparr auch deren Orten angelangt/ welcher die Schackische Tragoner/ auch was Reuterey mit sich bracht / und/ wo es nöthig / postirete/ auch absonderlich Munition an die Hand zu bringen/ an welcher/ der Soldaten Ruffen nach/ Mangel erschienen / Anstalt gemacht. Gedachter Herr Graf von Hohenloe verfügte sich zu dem Hn. Feld-Marschall Grafen von Montecuculi Hoch-Gräfl. Excell. welcher unterdessen seine Armee in Bataille stellete/ mit demselben zu conferiren/ was bey solcher Beschaffenheit zu thun/ da dann vor gut befunden worden/ daß sämtliche Armeen unverzüglichen gegen gedachter Schantz über/ auch andere gefährliche Ort besetzt / um zu verhindern / daß der Feind sein so lang gehabtes Intent, die Muer zu passiren / nicht werckstellig mache; In welcher Position die Armeen biß in den vierdten Tag geblieben; Der Feind suchte auch etliche von obgedachter Brücken übergebliebene Schiff sich zu impatroniren / die Unsern aber solches zu wehren/ und mit Stücken sie zu ruiniren/ weßwegen beyderseits starck geschossen / auch auff beyden Theilen mit Schantzen und Lauffgräben eine solche Arbeit verricht worden / daß in langer Zeit dergleichen bey solcher Beschaffenheit nicht wird erhöret worden seyn; In welcher Zeit solche Armeen unbedeckt gestanden/ und durch das übele Regenwetter/ welches den 1. 2. und 3. Julij Neu. Calend. gewährt/ dermassen incommodirt worden/ daß so wol Menschen und Vieh es sehr hart und schwer empfunden/ durch welches auch/ weil der Fluß sehr hoch angeschwollen / der Feind über zu passiren verhindert worden. Bey der letzt im Schloß ergangenen Attaque ist der Kegler Bassa / und über die 500. Türcken / der Gefangenen Aussag nach/ geblieben/ auch ein guter Theil verwundt worden / die man täglichen hauffenweiß auff Cantscha geführet.

Den 4. dieses seynd von den Türcken 2 Christen/ deren einer ein Polack / auß Satanau gebürtig / Namens Schichaus / welcher beständig beym Christlichen Glauben verblieben/ und 19. Jahr unter den Türcken gefänglich gehalten worden / welchen die Tartarn unterhalb Satanau bekommen; Der andere ein Mohr/ welcher/ seinem Vorgeben nach/ noch ein Christ seyn wil/ und 10. Jahr gefangen gewesen / welchen der Feind auff dem Meer übertommen/ herüber gangen / sagen einhellig auß/ daß die gantze Armee an Türcken 40000. Mann starck / der Tartarn aber 30000. Die Tartarn / welche unten bey Rackersburg / die Türcken aber/ welche bey der Neuen Vestung überzusetzen intentioniret / hätten zu dem End etliche Sachen von Holtz verfertiget / und selbige zusammen gebunden/ welches sie ohnversehens in der Nacht ins Wasser zu werffen/ und einen Versuch thun wolten. Sie ihres Orts fürchteten sich keinesweges / auser daß sie etwan deß Nachts / von den Christen / möchten überfallen werden; Hätten sonsten an Artollerie 12. gantze/ drey viertel und halbe Cartaunen / auch in die 40. andere Stück / und Munition genug.

Den 5. wenn man gesehen/ daß der Feind wegen deß grossen Wassers nicht so leicht übertommen können / hat man die Armee wieder in das Lager rucken/ die Posten aber sehr starck besetzt gelassen/ welches biß in die 6. continuiret. Auff den Abend desselbigen Tages kam der Graf von Waldeck von der Creyß-Armee/ mitbringend / daß selbige unter deß Marggrafen von Baden bey Rackersburg die Muer passirt und angelanget wäre / welcher den andern Morgen / als den 7 wieder zurück gangen/ und/ so viel müglichen / ihren March beschleunigen zu machen / denselbigen Morgen / nachdem der Feind die in der Schantz befindliche Stück / deren mehrere Theil schadhafft gewest/ gäntzlichen die Nacht zuvor abgeführt / hat er zwischen 7. und 8. Uhr Morgens zwo Minen an den beyden Ecken der Schantze springen/ zuvor aber/ als er die Pallisaden 2. Nacht darvor abgehauen gehabt/ dieselbige neben den über den Thoren befindliche Blockhäuser verbrennen lassen / mit welchen er einen gantzen Tag continuiret / und als wann er eine Ordnung in denselbigen halten wolle/ was noch übrig/ alles angesteckt; Unterdessen aber mit den Stücken/ so er auff seinen alten Batterien gehabt/ auff das Lager/ und die Unserigen/ wo er geröht/ doch nicht so starck als die somtliche Zeit zuvor geschehen/ canonirt / und jedermann vermeynt/ daß er seinen Abzug nehmen würde.

Er hat aber allein den 8. darnach seine schwere Gestück auß den Batterien ziehen / mit den kleinen und geringen aber / canoniren lassen.

Den 9. auch die kleinen abführen / unterdessen aber / jedoch ohn der Schantz / gegen sein Lager zu / mit vielen Personen arbeiten lassen. Denselbigen Abend kam der Marggraff von Baden mit seiner Reuterey im Läger an / der sich bey Legrad / neben die Kayserl. campirte / das Fußvolk marchirte allgemach nach; denselbigen Abend ritte die samtliche Generalität auf alle Posten / welche der Marggraf zu sehen desiderirte; nachdem er aber so nahe bey oftgedachte Schantz käme / haben die Janitscharen aus denen noch alten Posten starck Feuer geben / und von der Suitten etliche Menschen und Pferd zuschanden geschossen.

Den 10. continuirten sie ihre Arbeit am Schloß und marchirten auf ihrer Seiten dem Ufer mit Volck und ihren Paucken bald hin und wieder / wie ingleichen auch im Lager / da man viel Troppen movirt / auch Kämeel und andere Sachen / die sich bald gegen Canischa wendete / andere aber wieder mit fliehenden Fahnen in dem Lager ankommen sahe.

Den 11. continuirten sie gleicher massen / wie obgedacht / giengen häuffig ins Läger und wieder heraus / gegen Abend sahe man einen in weiß gekleidt / welcher in grossen Suitte auff gedachter Schantz ritte / allein aber wo der Wall vor diesen war / sein Pferd lauffen ließ und dummelte / und nachgehends seine Mütze abnahm / gleichsam als wolte er Abschied nehmen / auf welches er wieder zu dem Läger ritte / nicht lang hernach etliche Schantzkörb / wo ihre Batterie gewest / angesteckt worden / daraus man präsumirte / daß sie gäntzlich abzumarchiren intentioniret / welches auch die Nacht darauff erfolget / das Läger in Brand gesteckt / und Morgends nicht mehr als etliche Trouppen zu Roß und Fuß / als ein arriere garde gesehen worden / die biß gegen Mittag gestanden / und nachgehends / gleich den andern / sich nach Canischa gewendet / worauf die Generalität sich versamlet / und den Abmarch auf den 14. früe Morgends verlegt / unterdessen aber deß Marggrafs Fußvolck entgegen geschickt / damit solches nicht weiter avancirt / und seinen Weg gegen Neuhof / über die Brücken / gleich wie die gantze Armee auch thun sollen / zunehmen; unterdessen in dem Läger die Anstalt gemacht / daß die Krancken fortgeschafft / weiln derselbe eine grosse Menge / absonderlich bey denen Völkern / so in der Belägerung vor Canischa gewest / und Zeithero diesen / über die 40. Tag in so sümpffigten morast gen Land grosse travoglien und Kummer ausgestanden / der Gestalten erkranket / daß nicht zu glauben / wie dann dergleichen das Nassauische und Kielmannseckische Regiment / die wenige Zeit / als sie in diesem Läger gewesen / dann sie erstlich nach dem Feld-Marschall Sparrn kommen / fast zwey drittel ihrer Leut erkrancket. Mit denen so hinweg geschickt worden / seynd die Innwohner der Insul der Gestalt umgangen / daß sie deren viel vollends todt geschlagen / die übrigen aber gäntzlichen beraubet und ausgezogen / die Pferd / so sie geführet / ausgespannt / also daß nicht zubeschreiben / wie mit solchen verfahren. Nicht weniger haben sie auch an den Gesunden gethan / alles / was sie auf der Strassen angetroffen / spolirt / also daß keine Zufuhr mehr ins Läger gebracht / wie dann solcher Gestalt über die 1000. Pferd geraubet.

Denselben Abend / wie auch den nachfolgenden 13. dieses / haben sich viele / auch die Generalität selbsten mit Schiffen überführen lassen / um die Türckischen Approchen und Schantz zubesehen / da dann befunden worden / daß derselbigen Fortification gantz geschleifft / und dem Boden gleich gemacht; in gedachten Lauffgraben aber / eine solche Arbeit verrichtet worden / daß / wann man solche sonsten angewandt / wol drey solcher Schantzen hätte erbauen können / welches / wie sie auch im effect gewest / so incapabel zu conserviren gefunden / daß wañ sie auch noch so grosse Arbeit / welche sie gar nicht scheuen / daran gewandt / sie dannoch niemaln was daraus machen können / so der Mühe werth gewesen wäre; wie dann alle / die es gesehen / sagen müssen / daß / wann die Türcken die Sachen recht verstanden / und / wo es thulich seyn sollen / attacquiret hätten / sie am dritten

Tag

Tag sich derselben hätten impatroniren können. Und erscheint genugsam / daß er sich solches zu manuteniren nicht getrauet/ weil n er / ohnangesehen solches ein Posten an der Muer / den er lange Zeit verlangt/und durch welchen er das gantze Land biß an Grätz unter seine contribution setzen können/doch lieber verbrennen/als conserviren wollen.

Dieses ist also der Verlauff deß unglücklichen Außgangs der Belägerung Canischa und deß Verlusts der Vestung uñ Schantz Neu Serin war; worüber sich Ihre Excell. Herr Graf Niclas von Serin nit wenig betrübet / und deßwegen nacher Wien verreiset/ allwo er sich wegen eines und deß andern bey der Röm. Kayſ. May. sehr beklagt/welche ihme / seinen gefasten Unmuth wegen solches Verlustes zustillen/eine summa Gelds zureichen/ versprochen.

In Ober Hungarn gieng es indessen viel besser und glücklicher her; massen Ihre Excell. Herr General Feldzeugmeister / Graf de Souches/nacheinand durch Eroberũg unterschiedlicher stätte uñ Vestungen/und darbey erhaltenen herrlichen Victorien viel fruchtbarliches und Ruhmwürdiges außgerichtet; Dero glückliche Processen in folgender Ordnung zuvernehmen.

Nachdem wolgedachte Ihre Excell. ein starckes Corpo von 16000. Mann beysammen hatte/ gieng selbige auff erhaltenen Befehl Ihr. Kayserl. May. den 17. April. mit seiner Armee für die Bischoffliche Statt und Bergschloß Neytra / welcher Ort im verwichenen Jahr den Türcken leichtfertig und unverantwortlicher Weise übergeben worden. Als Hochgedachter Herr Graf von Souches ermeldten tags sich völlig daselbst gesetzt / machte er alsobald mit starckem Schiessen den Anfang/ und zwunge den Feind/ die Oberstat (nachdem er solche vorhero selber in Brand gesteckt) noch selbigen tags zuverlassen / und sich in das Schloß zuflüchten. Damit aber/weder der von Neuhäusel (wie außgegeben wurde) darinnen sich befundender Bassa/ neben deß Groß Veziers Cantzlern/ welcher den Abend vorhero mit einer starcken Summa Gelds/umb selbige Besatzungs Völcker zubefriedigen/entkommen/ noch andere allda sich enthaltende fürnehme Spahi / sich herauß practiciren/ und heimlich entwischen möchten: Als haben wolgedachte Ihre Excell. nicht allein sobalden fußstellen; sondern auch die lange brücken über den Morast/unterhalb deß Walls an der Statt/wie ingleichem die unter dem Schloß gelegene Mühle/ mit einer starcken Wacht besetzen/ und zum Uberfluß 300 der besten Hussarn/jenseit deß Neitra-Flusses/die straſſen gegen Neuhäusel/ und ob einige vō Feind/unter währendem Brand auß der Statt durchgangen wären/ Kundschafft einzubolen/außgehen lassen: Welche aber weder einen Hufschlag / noch sonsten das Geringste vom Feind verspüren können.

Solchem nach ist in der Untern-Statt / und zwar bey der alten Kirchen/an denen Pasteyen für der Unserigen Pöhler zuarbeiten angefangen/ selbige auch noch Donnerstag/erwehnten 7. 17. Apr. in der Nacht verfertiget worden. Auß welchen dañ gleich Freytags frühe/den 8. 18. diß / S. Excell. Granaten ins Schloß werffen lassen; Deren erste zwischen die stücke gefallen / und gute Würckung gethan. Welches den Feind verursacht/alle schindeltächer abzuschlagen: und ob er gleich/biß in die Mittagszeit/mit stücken / starck herauß gespielt/ und fürnemlich der Unserigen Wercken / wo die Pöhler gerichtet/bart zugesetzt: so ist doch/ Gott Lob/unser seits alles noch sonder besonderm schaden abgangen. Da man nun hierauff zuapprochiren angefangen/ haben deß Herrn General Feldzeugmeisters de Souches Excell. dem Herrn General Wachtmeister/ Hertzogen von Holstein/die Fußvölcker zuregieren: wie auch über die Approchen zur Rechten / dem Kayserlichen Obristen Schencken; zur lincken Hand aber gute Auffsicht zuhalten/dem Churſächsischen Obr. Lieut. Herrn Jost Christoph Branden von Lindau auffgetragen/und mit den Minen (welche/wegen deß lautren Steinfelsen/langsam von statten gangen) einen Anfang gemacht. Indessen wurde auch das grobe Geschütz/und die Materialien / warumb Ihre Excell. eylend geschrieben/zur stelle gebracht: da inmittelst dē 13. 23. Apr. der Feind/ohngefehr 60

Mann starck/in deß Hn. Obr. von Schönkirchen Posten auß der Vestung eingefallen/und von unsern Mußquetirern etwan 15. beschädiget und nidergelegt. Hinwiederum haben die Sousische Hussarn eine türckische Parthey von 60. Pferden / so von Neuheusel / der Unserigen Läger zuverkundschafften/außgangen/verderbt/davon 10 Köpffe/ und 17 lebendige Türcken/worunter einige Greißgraue mit grossen Bärthen gewesen / zurück ins Läger gebracht: welche 10. Köpfe alsobald / denen Belägerten ins Gesicht/vor der Vestung auffgesteckt worde. Nachdē auch 300. pferd auß Neuhäusel coñandirt gewesen/um ihren Coñandanten vō Neitra abzuholē/sind dieselbe / zwischē Neitra uñ Neuhäusel/hart bey der brücken/vō 600 Sousischē Reutern angegriffen worden / daß von erwehnten 300. Pferden sich nicht über 60. salvieren können.

Unterdessen ist man den Belägerten so nahe kommen / daß man ihnen die Minen unterm Schloß (so biß auffs anzünden fertig waren) gewiesen: worüber ihnen der Muth zimlich gefallen / wiewol sie sich annoch zu keinem Accord verstehen wollen. Darauff haben die Unserige 3. tage nacheinander das Schloß mit schweren Stücken an unterschiedlichen Orten starck beschossen/die Mauren ziemlich eröffnet / und inzwischen viel Granaten mit gutem Nachtruck hinein geworffen/deren eine in die Schloß Kirche gefallen/welche zersprungen und den türckischen Commendanten an einem fuß beschädiget/seynd auch dabey sonst viel tod geblieben. Biß endlich Freytags den 22. Apr. 2. May/ungefehr gegen 5. Uhr nach Mittag die Türcken alle ihre Blut-Fahnen von den Pasteyen hinweggenommen/hingegen einen gantz weissen auffgesteckt/ und so fort sich zum Accord erbotten ; Den man ihnen auch (zu Verschonung deß Volcks) umb so viel lieber verwilliget. Darauff dann Ihre Exc. der Hr. Gnral. de Souches selbigen Abend um 7. Uhr in dem Schloß-Posto fassen / und den Commendanten/neben noch 3. andern fürnehmen Türcken/ in seinem Zelte verwarlich halten lassen. Ist also Sonnabend den 23. Apr. 3. May Vormittag die völlige Ubergabe geschehen/und seynd die Türcken/ deren noch in 400. zu Pferd und 200. zu Fuß gewesen mit sack und pack/ ohne Fahnen/ und mit dem Gewehr unter sich/und unter Begleitung deß Caprarischen Regiments / nach Neuheusel außhingegen von den Unserigen 700. teutsche Soldaten eingezogen / welche im Schloß 40. grosse und kleine stück Geschütz / benebens einem zimlichen Vorrath an Munition und Proviant/hinterlassen gefunden.

Nach glücklicher Eroberung der Statt Neytra ließ wolgedachter Herr General / Graff de Souches/über den Gran-Fluß / oberhalb Levents eine Brücken schlagen/worüber seine Reuterey / mehr an Teutschen als Hungarn gegen Novigrad passirt: theils aber derselbigen hat er gegen Barckan und Gran zugeben befelicht: Er selbst/mit den Fußvölckern und stücken befande sich zu uñ um Levents/ Anstalt zumachen / auff Novigrad/ Waitzen oder Erla was zuversuchen. Indem er nun Freytags den 6. 16. May mit seinem Hauffen von Ekenowitz gegen Heiligen-Creutz auffbrechen wollen/ seynd ihme/dem ansehen nach 14000. Türcken und Tartarn (bey welchen sich die Bassen von Erla/ Temeßwar und Neuheusel befunden) ohnversehens auff den Rücken kommen / und etliche von den hindersten Hauffen niedergemacht Wie solches S. Exc. vermerckt / haben sie das Garnierische/Caprar- und Zeisische Regimenter/nebenst der Brandenburgischen Reuterey und Tragonern / welche auff eine Meilwegs ungefehr im Vorzug vorauß waren/zurück gefordert/und sich neben Jh. Fürstl. Durchl. Hertzogen Augusto von Holstein/und dem Hrn. General Wachtmeistern Garnier / gegen den Feind gewandt/auch dessen Vortruppen durch Ebernowitz/welches sie zum theil schon in brand gesteckt/über die Gran zurück geschlagen; Nachgehends auff einer Höhe Posto gefasst / und einige Regimentstücklein dahin bringen lassen: Worauff zwar der Feind mit einer grossen Ungestümme und einem unerhörten Geschrey / an drey Orten angesetzt/ist aber jedesmals/durch Gottes hülffe/ und der unserigen erwiesene tapfferkeit zurückgetrieben: Endlich auch/nachdem er von morgens 9 Uhr an/ mit seinem schaden genugsam erfahren / daß es gegen seiner Vermessenheit bey den Teutschen an gu-

ten

ten soldaten nicht ermangle / Abends um 8. Uhr/ mit grossem spott und Ruin der seinigen gar flüchtig worden: da hingegen die Unserige sich die gantze Nacht in bereitschafft gehalten/ und sowol an Pferden/ als auch Geld / Kleydern und andern sachen gute beuten gemacht; bey diesem Treffen seynd unserseits in 300. vom Feind aber über 1000. Mann/ nebenst 7. Hauptleuten/ auff dem Platz geblieben/ und bey 100. im Gran Fluß ersoffen / ohne die/ so im Nachhauen biß an die Neuheuseler brücke niedergemacht worden/ deren etwan auff 300. gewest seyn mögen.

Hierüber schreibt Hr. Gral. Wachtmeister Garnier / unterm auffsatz H. Creutz auß den Bergstätten den 8. 18 May/ folgenden Inhalts:

Herrn General Wachtmeisters Garniers hierüber einkommener Bericht.

Er berichte hiemit/ dz/ nachdem sie vor Tschernowitz den 16. diß auffgebrochen / seyen die türcken ohnvermuhtet in ihre Nachtrouppen eingefallen/ und dieselben biß an einẽ anẽ paß getriebẽ. Er habe hierauff solche/ durch die Hülff Gottes / und der Soldaten Tapfferkeit/ mit den Vortrouppen wieder zurück gejagt / biß auff eine halbe Meilwegs über Tschernowitz / allwo sie nicht über die Brücke kommen können/ sondern ihrer viel im Wasser ersauffẽ müssẽ. Ohnerachtet aber dieses Verlauffs/ habe dannoch der Feind seinen Muth nicht fallen lassen / sondern an der andern seiten deß Wassers sich gesetzt/ und seine gantze Macht/ 16. biß 18000. Mann/ zusammen geführt ; einen Paß durch die Gran und darzu wol gelegen gewonnen: Darauff sein gantzes Corpo in Schlachtordnung gestellt/ welches so behend zugangen/ daß es ein Lust anzusehen gewesen. Dieses habe verursachet / daß Ihre Excell. Herr General de Souches die Reuterey von dem Marsch / und mehr nicht als 400. Mann zu Fuß (dann die übrige mit den schweren stücken schon zu weit fort waren) zurück gebracht / und in ein gelegenes Ort/ an einem Berg wol gefast / gestellet/ damit also deß Feinds angriff erwartet. Der dann mit seiner gantzen Macht die ihrigen/ in solcher behendigkeit und Ungestümme von vier Orten her angefallen/ daß sie auch so geschwind/ und in vollem Rand Bergauff/ gleich ob man auff einen thurn reiten wolte/ biß auff 20. schritt vor die ihrigen/ allwo er mit seinen Reutern gestanden/ sich gesetzet. Es habe aber den Feind dieses toben und wüten nichts fruchten können: Dann die Fußvölcker und Tragoner/ auch die dabey stehende Reuterey/ durch von Gott verliehenen Muth / denselben so glücklich zurück geschlagen/ daß ihrer viel/ Roß und Mann zugleich/ den Berg hinab stürtzen müssen.

Dieses scharffe treffen aber ohnangesehen/ habe der Feind gleichwol mit scharmützieren den gantzen tag zugebracht; worauff er und seine trouppen/ sich nach und nach über die Gran gezogen / daß daß man nach 8. Uhr keinen Mann mehr sehen können. Sie seyen dieselbe Nacht auf der Wahlstatt stehen geblieben. Auf türckischer seiten seye ein Bassa und 8. Agen/ auch sonsten (wie auß dem eroberten Gewehr und Panzern abzunehmen gewesen) bey tausend Mann / worunter viel fürnehme Leut gewesen seyn mögen/ zuscheitern gangen. Sie habe es 89. todte gekostet/ und mögen etwa 30. verwundet seyn. Dergleichen unsinniger Angriff werde in wenig Historien zufinden seyn: Dabey haben sich 3. fürnehme Bassen mit ihren Völckern befunden. Bißhero obwolgedachtes Herrn General Wachtmeister Garniers Bericht.

Hierauff ist hochermeldter Herr Gen. Feldmarschall de Souches/ Montags den 30. May A. und 9. Jun. N. C. Leventz zubelägern / mit seinem untergebenen Kriegs-Heer in selbiger Gegend angelangt und folgends mit herbey-arbeiten/ und Aufrichtung der Hügel für das Geschütz / so weit hinan kommen/ dz man den 2. 12. Junii an dem Schloß eine Presse gelegt / gleich darauff auch die Stadt mit stürmender Hand angegriffen / und nach zimlich harter Gegenwehr (worüber ein Hauptmann von den Chur-Brandenburgischen/ und in allem 6. gemeine geblieben) behauptet/ der Feind aber/ von welchem die Unserige viel niedergemacht / und gute beuten bekommen/ über Hals und Kopff sich in das Schloß zuflüchten gezwungen worden. Inde-

me man nun fernere anstalt gemacht / solches gleichfalls anzufallen/ haben sich die darinn gantz still gehalten / und mit Einziehung ihrer kurtz zuvor außgesteckten rothen Fahnen umb einen Accord anhalten lassen ; auch zu diesem End 2. und nachmahlen 3. Türcken zum tractiren herauß geschickt: welchen man endlich / auß gewissen erheblichen Ursachen den freyen Abzug bewilliget/ und ist der Vergleich auff nachfolgende 6. Puncten abgefasset worden:

Erstlich sollen sie mit ihren Mobilien/ Weib und Kindern abziehen / und teutsche Besatzung einlassen. II. Das darinnen befindliche Proviant und Geschütz / es habe Namen wie es immer wolle/ nit verderben/ wegführen / noch verborgnes Feuer legen. III. Die übergelauffene und Gefangene / wie auch diejenige/ so den Ungarn zugehören/ drinnen bleiben. IV. Gleich diese stund 3. Commissarien von den Unserigen in die Festung gelassen werden/ welche alles in augenschein zunehmen / und darauff acht zugeben/ befugt seyn sollen. Hingegen will man V. zu Abführung ihrer Weiber / Kinder und Haußgeräths 50. Wägen / jeden mit vier Pferden bespannt hergeben / und sie biß an einen versicherten Ort / begleiten lassen. VI. Sollen zween ihrer fürnehmsten Officirer als Geiseln allhie verbleiben/ biß die mitgegebene Wägen sicher zurück kommen ; Diesem Vergleich zu Folge/ seynd die Belägerte am 13. Junij frühe Morgens/ in 800. Mann starck nach Gran außgezogen und von 500. unserigen Reutern gegen Barckan convoyirt worden. Darauff die Unserigen in dem eroberten Schloß 200. Cent. Pulver/ 200. Cent. Lunten/ 300. Cent. Bley und eysern Kugeln/ 40. Stein Saltz/ 19. groß und kleine Metalline Stück wie auch an Getraid und Mehl bey 1500. Metzen gefunden.

Weil nun immittelst Kundschafft eingelauffen/ daß die Türcken mit 15000: Mann vor Neitra ankommen/ und mit noch andern 16000. auff freyestättel zugingen/ umb allda eine Brücke zuschlagen : Als ist S. Excell. der Herr General de Souches/ weiln er sich mit seinen Völckern zu stehen/ etwas zu schwach befunden / verursacht worden/ seine Außflucht über den Weissenberg zu nehmen.

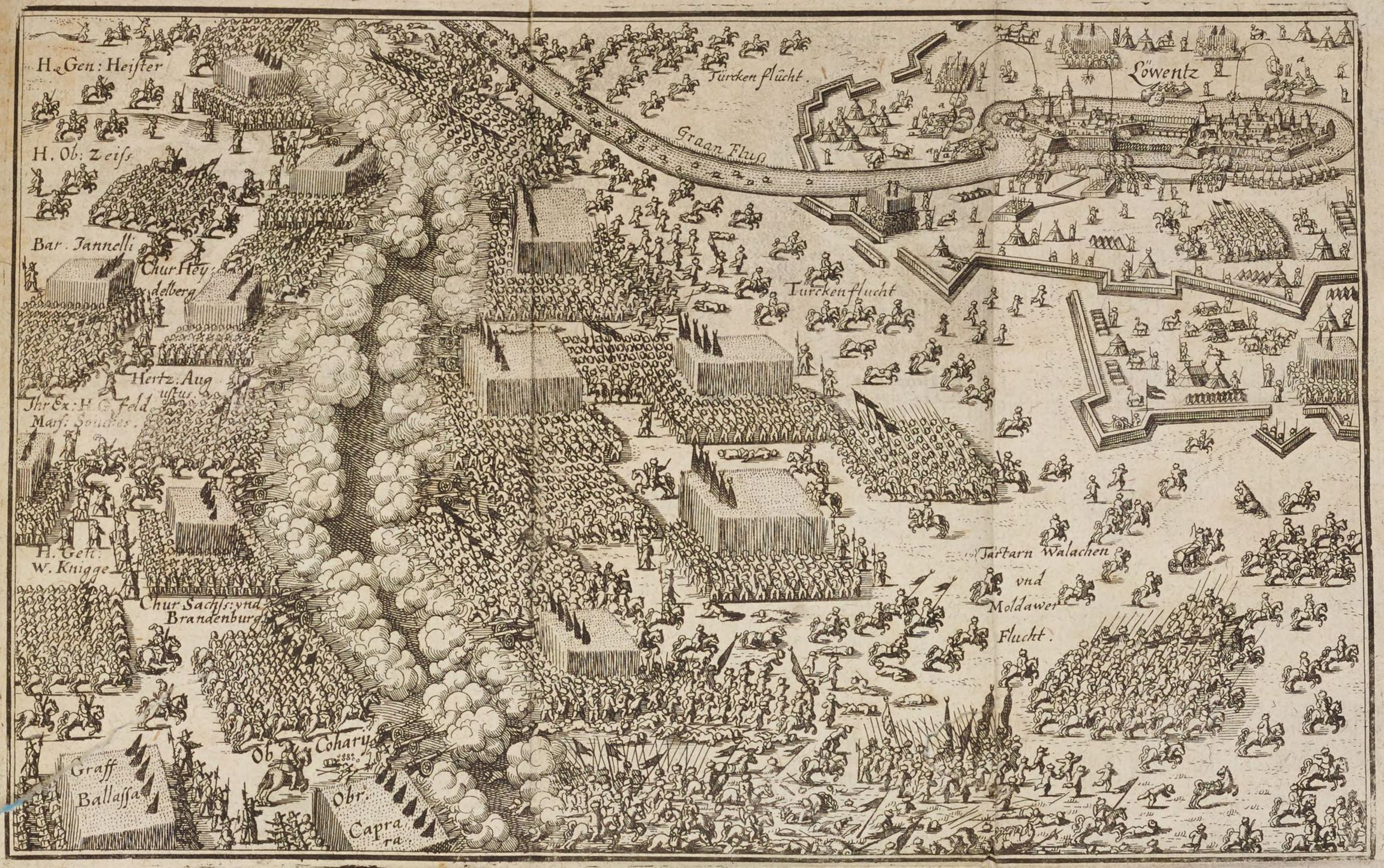
Bald hierauff ward Se. Excell Herr Gen. de Souches mit einem schlimmen Fieber befallen. Indem hat sich der Feind auffgemacht / und mit zuziehung der bereits in 3. Wochen lang zwischen Neuhäusel und Gran gestandener Moldauer Wallachen und Tartaren/ nach Leventz (welchen Ort sie gern wider haben wollen) nebenst etlichen groben Stücken/ gezogen/ selbiges Schloß würklich belägert/ und in 2. tage lang mit dem Geschütz hefftig zugesetzt/ in Meinung / sich dieses Platzes wider zubemächtigen.

Als Hochgedachte Se. Excell. de Souches von der Türcken vornehmen Kundschafft eingebracht worden/ resolvirte er sich / wiewol er noch gantz unbäßlich/ Leventz zu entsetzen/ weßwegen er dann Mittwochen den 6. 6. Julii/ nachdem albereits der Hr. Feldmarschall Leutenant Freyherr von Hayster/ mit seinem Regiment / der Heydelbergischen Compagnie zu Pferdt/ und 5. Montevergischen Compyy zu Fuß / zu seiner Armee gestossen/ sich auffgemacht/ den Weg auff Neytra/ von dañen den 7. 17. diß/ biß auff 1. Weilwegs von S. Benedict genommen/ den 9. 19. die Türken angegriffen/ eine herrliche Victori erhalten/ und also gedachten Ort glücklich entsetzt.

Von diesem Entsatz und glücklichen treffen ist der eigentliche Verlauff auß hierbey gesetzter Relation und Bericht-Schreiben so an die Röm. Kay. May. von Ihrer Excell. Herren Grafen de Souches abgangen/ mit mehrern zuvernehmen:

Relation und Bericht-Schreiben / an ihr Kay May so Herr Feldmarschall Ludwig Radwig / Graf de Souches/ wegen Entsetzung Leventz und der dabey wider die Türcken

ers



Außführliche und warhafftige Beschreibung deß herrlichen Sieges/so Jhr. Excell. Herr General Souches den 20 Julij 1664. bey Löwentz erhalten/auch solches mit eigner Hand und Feder/an Jhre Keyserliche Majestät unter obgemeltem Dato/in höchster Eyl berichtet.

Allerdurchläuchtigster/Allergnädigster Herr/ &c.

NAch dem Euer Keyserl. Mayt. allergnädigsten Befehl vom 9. dieses/den damals uñ Neuhäusel stehenden Feind zuübervortheilen betreffend/ich gehorsam erhalten/ habe mich von Türnau/ unerachtet der erst durch angefangenen Chur und grosser Leibesschwachheit/auffgemacht/und auß grossem Eyffer/ Keyserl. Mayt. mir anvertrauten Waffen/biß anhero erlangte Reputation noch mehr zuvergrössern/so viel Kräffte gewoñen/daß E. Keys. Mayt. allergnädigstem Willen von mir nach folgender Gestalt allergehorsamst ist nachgelebet worden. Jch schickte Uberbringern dieses/den General Adjutanten Gregori von Kleindienst zum Grafen von Buchheimb auff Comorren/ umb dessen Gemühtsmeynung wegen vorhabender Operation zuvernehmen/ und den March der Berchenstischen Husaren zubeschleunigen / auch zugleich beordret ich/durch eigene Stafettaden Feldmarschalck Leutenant von Heuster/umb Er/weiln der Feind aufgebrochen/und gegen Löwentz zu marchirt wäre/mit seinem Regiment / der Heydelbergischen Leib-Compagnie/und den 5. Montefortischen zu Fuß/bey Tag und Nacht zu mir eylen möchte/dann wir Löwentz zuentsetzen/trachten wolten / worauff Er auch den 15. zu Freystättel ins Läger kommen/und ich folgenden Tages/nachdem die Völcker mit Brodt oder Mehl auff 6. Tage versehen/von dannen auff Neutra/allda über Nacht in unserm vorigen Tramament gestanden/und zugleich die Morastische Wiesen mit Faschinen belegen lassen/also/daß die Reuterey durch die Neutra uñ über gedachte Wiesen gesetzet/die Infanterie, Stück und Pagage über die Brück/ und die gantze Armee innerhalb fünff oder sechs Stunden Zeit übergangen/ eines Tages marchiret biß auff eine Meilweges von S. Benedict/ uñ den folgenden Tages mit anbrechendem Tage in Battaglia stellen/und gegen S. Benedict avanciren; Unterweges kompt Zeitung ein/ daß 3. Tartarn hätten über die Graan gesetzt/und von unsern 300. Teutschen und Ungarn/welche unter dem Obersten Coharj / und dem Brandenburgischen Obristen Leutenant zu Pferdt / noch den Tag vor dem Ausbruch von Freystättel außcommandiret worden / einen theil angegriffen/und biß in 43. erlegt/wiewol auch in die 80. vom Feinde geblieben seyen/darumb dann mit der Armee eylete/und sie an den Fuß deß Berges unterhalb S. Benedict logirte. Jch nam den prætext, obwoln der Feind von dem gegen uns übergelegenen Gebürge uns sehen können/uñ auch deß Flusses gantz und gar zubemächtigen.

Welches zuverhüten/ich den Feldmarschalck Leutenant Heuster mit den Brandenburgischen Dragonern und 6. Compagnien zu Pferdt vorauß commandirte / und darauff mit dem gantzen Corpo biß an den Granfluß folgete; Entzwischen hielt der Feind auff der Höhe deß Gebürges längst der Gran/und setzten etliche von den Unsrigen durch das Wasser/und hielten mit jhm etliche kleine Scharmützel: Dabey ließ ich eylends vier kleine Reduiten auffwerffen/die Feldstück hinein führen/uñ logirte also diese Nacht am Ufer deß Flusses; Eine Stund vor Tages entstund ein kleines Windlein und trübe Wolcken / welches das Gesträuch und kleine Bäum auff der Höhe so artlich bewegte / dz es schien/ ob marchirte die gantze Armee deß Feindes herüber gegē die Bergstätte/ warumb dann die Wachten Allarm schlugen/welcher so eigentlich gewesen/daß ich es selbst geglaubet/ und bin gemüssiget worden/ die Völcker zustellen/ umb den Feind den Paß vorzubiegen/auff diesen falschen Allarm aber hab ich gleich eine gute Würckung erfunden/und in grosser Geschwindigkeit die Gran auff 3. Ortē durchsetzen/und zwar hinter einem jeden Reuter einen Mußquetirer auffsitzen lassen/ dergestalt/daß innerhalb zwey Stunden die Armee recht in Bataglia stunde / Eure Keys. Mayt. allergnädigsten Befehl nun zuvollziehen/habe den Obristen Coharj (welcher in der Occasion geblieben/und dessen Todt uns zu unzeitig komen) den Obr. Caprara mit 1. Obr. Leutenant/1. Obr. Wachtmeister/2. Rittmeister/und 5. Prima planen, wie dann auch den Brandenburg. Obr. Wachtmeister Marowitz mit 100. Tragonern/zusamen 800. Mañ auff den Feind/so bereits auff der Höhe in Schlachtordnung stunde/loßzugehen beordret/welchen/als der Feind wargenoñen und gesehen/ daß unsere Armee folgte/hat er vermeinet am Paß eines kleinen Wassers/so am Fuß deß Berges wo er stund/einē bösen Morast machet/bey truckenem Wetter aber leicht zupassiren ist/mit 5000. Mañ vorzubiegen/zu schlagen/und dann uns zuumbringen/ bevorab weil er an Mañschafft zweymal stärcker als wir/war; Es ist jhm aber mißlungen. Dann ich den Feldmarschalck Leutenant vor den rechten Flügel gestellt/und den Modum angedeutet/wo er denjentigen / so sich bereits in grosser Anzahl in dem Busche an einem andern Paß auff der rechten Seiten verborgen hatten/könte widerstehen. Als nun der Feind auß diesem Wald den rechten Flügel in den Rucken oder die Flanquen zukommen vermeynet/hat das Heusterische Regiment/und die Chur Pfältzische Compagnie jhn wol empfangen/und repoustiret/zugleich fielen die beste Janitscharen und wackerste Türckische Reuterey/welche auff die Caprarische Comandirte Squadronen loß komen/und weil ich gesehen/daß die Gefahr an diesem Ort am grösten wäre/habe mich dahin selbst gewendet/und den Feind mit manhaffter Resolution erwartet; Den ersten Angriff hat diese Squadron mit grossem Valor abgeschlagen/ weil aber der Feind umb mehr als 4000. Mañ stärcker war / hat sie sich müssen in etwas zurück ziehen biß an eine kleine Empascade, allwo der Brandenburg. Obr. Leuten. Block mit 150. Tragonern versteckt hielt/dieser hat eine solche Salve uñ sowol ad propos geben/dz der Feind sich hat treñen uñ zurück geben müssen/wodurch dem Caprara und den mit jhme comandirten Officirern Lufft gemacht wurde/jhre Leute/welche anfingen zuweichen/wieder zusamlen/von diesen seynd auch einige/ so jhre Ehre wenig betrachtet/zur Pagage komen/und haben geschryen/die gantze Armee wär schon geschlagen/und darumb seynd auch etliche Wägen von einigen leichtsinnigen Leuten geplündert worden. Als nun diese Troppen wieder zusamen gezogen/und mit drey Squadronen vom lincken Flügel secundirt worden/hat sich auch der Feind mit frischem Volck verstärckt/und sich rächen wollen/habe aber einige Infanterie / nebenst 4. kleine Stücklein von dem lincken Flügel avanciren lassen/welche jhn stattlich empfangen/daß er mit Hinterlassung einer grossen Anzahl Toder/uñ mehr Beschädigten hat weichen müssen; Als nun die Gefahr an diesem Ort geringer worden/uñ mich umb soviel mehr auff die 2. Squadronen Fußvolcks/und 4. Stück/welche hinter einem Gesträuch gestzt/und auff deß Feindes Flügel gerichtet hatte/mich hab verlassen können/habe das Caprarische Regiment/und die 4. Brandenburgische Compagnien zu Pferdt/und andere Squadronen von dem zweyten Gefecht nehmen müssen/ wobey der Obr. Graf Caprara sich nechst andern commandirten Officirern vor sein Regiment gestellt/und ingesampt mit dem Obr. Wachtmeister Marowitz und dessen 3. Compagnien Tragonern gegen mehr als 8000. Tartarn uñ Moldauern mit guter Resolution und rühmlicher Tapfferkeit gefochten/und waren die unsrigen zwar auff diesem Ort poustret und repoustiret worden/durch die Sächsische und Brandenburgische wie auch comandirte Mañschafft von der Infanterie aber/uñ die 6. kleine Stück habe sie wiederumb sustiniret/und den Feind abgewendet: Unterdessen liesse den General Wachtmeister Kniche hoch in der Mitte/allwo der Feind auch mit grosser Furi ansetzte / diesen aber hat General Wachtmeister und die jhme untergebene Squadronen tapffer repoustiret/biß wir sahen/daß die Tartarn und Moldauische Armee gantz geschlagen und zertrennet waren/und wir also auf 3. Orten den Sieg erhalten/ hernach wendeten wir uns auff die Hauptstraß gegen Löwentz/und scheinete/ob wolte der Feind auff der Höhe sich wieder setzen / indem sie uns aber im Grunde neue Squadronen ordiniren/und den Hertzog Augustum von Hollstein mit der gesamte Infanterie und Artiglerie anmarschiren sahen/umb sie wieder anzugreiffen/haben sie angefangen die Flucht zunehmen/weßwegen die vorauß commandirte und die folgende Squadronen von der lincken Seiten/und darnach die Heusterische uñ Chur Pfältzische auch in Eyl hinauf marchirt/und was sich noch im ersten Läger (deren 3. waren) zur Gegenwehr stellen wolte/nidergemacht/die Stück auff den Batterien erobert/Pagage geplündert/die Flüchtige biß auf zwey Meil verfolget/und alle mit dem Degen erleget/wie ichs anbefohlen hatte/nicht mehr als 3. Lebendige haben wir gefangen behalten/und erstreckte sich die Zahl der toden Cörper über 6000. Mañ / und damit auch die Infanterie mit dem Metzgen sich erlustigen möchte / habe sie in mein altes Läger avanciren lassen / unterweges traffen sie an 500. Janitscharen / so von einem Bassa in Buscada verlegt worden/und machten sie alle nieder/ die Beute/ welche unsere Leute bekommen haben/ist sehr groß/die wenigen Hungarn/so bey mir gewesen / haben sich auch wolgehalten/ und bevorab der Graf Valentin Ballassa mit Verwunderung gefochten. Der Obr. Zeiß/und der Cañer-Graf Baron Joannelli haben auch jhre Tapfferkeit erwiesen/und mit einem Wort/alle andere Officirer und Soldaten jhren Defour ritterlich dargethan/nit weniger haben die Chur-Sächsische und Brandenburgische Völcker mit unglaublicher Resolution gefochten. Die grosse Niederlag wird Zweiffels ohn den Groß Vezier zwingen sein Corpo zuzertheilen/ uñ grosse Macht anher zuschicken/und wäre ich der allerunterthänigsten jedoch unmaßgeblichen Meynung/daß wofern es möglich/Eu. Keys. Mayt. mir mehrere Hülff zuschickten/uñ diese Victori fortzusetzen; Jch werde wann es müglich/noch heut aufbrechen/und die eroberte Stück deren allhier 1. gantze und 2. halbe Carthaunen in einē Walde/auch unweit von hier 2. viertels Carthaunen / und auff 1. Meilwegs nechst vielen Proviant Wägen müssig gelassen/noch stehen/auch 1. in der Schlacht bekommen habe/auffs best suche fortzubringē; Der hiesige Comendant Haptman Joachim Neumutschau von dem Demeerischen Regiment/wie auch die gantze Besatzung haben sich tapffer gewehret/und keine Furcht / überwältiget zuwerden/spüren lassen/ haben auch umb einige Tractaten nichts wissen wollen; Der Feind hat zwar die Bascada so sie vorhin gelegt und vermachen lassen/eröffnen wollen/und selbige 2. mal gestürmet/ist aber mit grossen Verlust jedesmal abgetrieben worden/gleichwol hatte der Commendant zubesorgen/es möchte der Feind jhm einmal den Paß auß der Statt in das Schloß abschneiden/ und die Palanque/ so die Statt und Schloß zwischen dem Morast conjungirt/angesteckt/also doch der Ort gantz offē/ so dz zur Defension deß Schlosses sehr vorträglich ist/keine Cavallerie aber kan sich darin auffhalten/der durch die Stück dem Schloß zugefügte Schaden ist mit geringen Unkosten zu repariren/ und wann der Feind gleich das Schloß hätt gestürmet wo er Bresse gelegt/wär er doch nit hinein kommen/dann der Commendant vorsichtig gewesen/und gute Abschnitt gemacht hatte/deß Feindes Macht ist umb ein gutes stärcker gewesen als die Avisen gemeldet/dann kein Mensch/der jemals Soldaten zu Felde gesehen/jhn weniger als 25000. Mañ geschätzt/die Gefangenen sagen von 30. biß 40000/welches ich aber nit glaube/sondern selbst auff 25000. geschätzet. Der Ali Bassa so zuvor in Löwentz gelegen/ benebenst einem so 4000. Janitscharen commandiret/ beyde Männer von grosser Erfahrenheit und Respect unter den Türcken/auch viel andere Officirer sind geblieben. Der Verlust und Schrecken jhrerseits ist so groß/daß jhn der Groß Vezier wol empfinden wird.

Sonst Allergnädigster Herr/bitte GOtt inniglichen/umb E. Keys. Mayt. Waffen ferner segnen wolle/was meine Wenigkeit und Hand ferners thun können/dessen haben E. K. M. sich allergnädigst zuversichern. Deroselben mich hiemit zu beharrlichen Keys. Gnad und Huld gehorsamst empfehlend.

Eu. Keys. Mayt. allerunterth. treugehors. Vasall de Souches

Franckfurt/bey Wilhelm Serlin.

erhaltenen victorie. den 10.20. Julii allerunterthänigst abgehen lassen.

Allergnädigster Herr/ꝛc.

Nachdem E. Käy. May. allergnädigsten Befehl vom 9. dieses/den damals um Neuhäusel stehenden Feind zu überfortheilen/ betreffend gehorsamligst erhalten/ habe mich von Turnau / ungeachtet der erst angefangener Cur und grosser Leibes-Schwachheit/ aufgemacht/ und aus grossen Eifer E Kay. May. mir anvertrauten Waffen biß anhero erlangete Reputation noch mehr zu vergrössern/ so viel Krafft bekommen/ daß E. Kay. May. allergnädigsten Willen von mir nachfolgend Gestalt allergehorsamst nachgelebet wordē.

Ich schickte überbringern dieses den General-Adjutanten Gregori Kleindienst zum Grafen von Puchheimb auf Comorren/ um dessen Gemüts-Erzeigung/ wegen der vorhabenden Operation/ zuvernehmen/ und den March der Berchenischen Husaren zubeschleunigen; und zugleich beordnete ich durch eigene Staffeta den Feld-Marschall Leutenant von Heister/ daß er/ weil der Feind aufgebrochen/ und gegen Leventz zu marchiret wäre/ mit seinem Regiment der Heidelbergischen Leib-Compagnie/ und 5. Montefortischen zu Fuß/ bey Tag und Nacht zu mir eilen möchte / dann wir Leventz zu entsetzen trachten wolten. Worauff er auch den 15. dito zu Freystättel ins Läger kommen/ und ist folgenden Tages / nachdem die Völcker mit Brod oder Mehl auff 6. Tage versehen/ von dannen nach Neutra gangen / allda über Nacht in unsern vorigen Trenchement gestanden/ und zugleich die morastige Wiesen mit Fachinen belegen lassen / also daß die Reuterey durch die Neutra über gedachte Wiesen gesetzet/ die Infanterie/ Stücke und Bagage über die Brücken/ und die gantze Armee innerhalb 5. à 6. Stunden übergangen. Selbigen Tag marchiret biß auff ein Meilwegs von Sanct Benedict / und ließ folgenden tag mit anbrechendem tage in Bataglie stellen / und also gegen St. Benedict avanciren. Unterwegs kam Zeitung / 1000. Tartarn hätten über die Gran gesetzet/ und von unsern 300 Teutsche und Ungarn/ so unterm Obristen Kocsari/ und den Brandenburgischen Obristleutenant zu Pferde/ noch den tag vorm Aufbruch von Freystädel auß/ commandirt worden/ einen theil angefallen/ und biß in 43. erleget/ wiewol auch in die 80. vom Feinde geblieben wären. Darum ich dann mit der Armee eilete/ und an den Fuß deß Berges unterhalb St. Benedict logirte. Ich nahm den Prätext/ ob wolte der Feind / welcher von dem gegen uns über gelegenem Gebürge uns sehen können / wiederum herüber setzen/ und sich deß Flusses gantz und gar bemächtigen/ welches zuverhüten/ den Feldmarschall Leutenant von Heister mit Brandenburgischen Tragonern und 6. Compagnien zu Pferde vorauß commandirte/ und ich darauff mit dem gantzen Corpo biß an den Graan-Fluß folgete. Entzwischen hielt der Feind auf der Höhe deß Gebirges langs der Graan/ und setzten etliche von den Unserigen durchs Wasser / und hielten mit ihnen etliche kleine Scharmützel/ darauf ließ ich eylends 4. kleine Redouten auffwerffē/ die Feldstücklein hineinführen/ und logirte also diese Nacht am Ufer deß Flusses. Eine stunde vor tages entstunde ein kleiner Wind und trübe Wolcken/ welche das Gesträuch und kleine Bäume auf der Höhe/ so artlich bewegete/ daß es schiene/ ob marchirte die gantze Armee deß Feindes herüber gegen die Bergstätte/ worüber dann die Wachten Alarm schlugen/ welches so eygentlich gewesen/ dz ichs selber geglaubet. Und bin gesinnet gewesen/ die Völcker zustellen/ um den Feind auf den Paß vorzubiegen. Auf diesen falschen Alarm aber/ hab ich gleich eine gute Würckung erfunden/ und in grosser Geschwindigkeit die Graan auff 3. Orten durchsetzen / und zwar hinter einem jeden Reuter einen Musquetirer auffsitzen lassen/ der Gestalt/ dz innerhalb 2. stunden die Armee recht in Bataglien stunde. E. Kayſ. M. allergnädigsten Befehl nun zu vollziehen/ habe ich den Obristen Kocheri/ so in dieser Occasion geblieben/ und dessen Tod uns zu unzeitig kommen / den Obristen Caprara mit einem Obristen Leutenant/ einen Obristen Wachtmeister/ 3. Rittmeister/ und 5 prima plana, wie auch den Brandenb. Obristen Wachtmeister Marwitz mit

mit 100. Tragonern/ zusammen 800. Mann auff den Feind/ so bereits in Schlachtordnung stunde/ loß zugehen/ beordret/ welche/ als der Feind gesehen/ daß unsere Armee folgete/ hat er vermeinet/ am Paß eines kleinen Wassers/ so am Fuß deß Berges/ wo er stund/ einen bösen Morast machet/ bey truckenem Wetter aber/ leicht zupassiren ist/ mit 1000. Mann vorzubiegen/ zuschlagen/ und und dann uns zuumringen; bevorab/ weil ihre Mannschafft zweymal stärcker als unsere war. Es ist ihm aber/ Gott lob/ mißlungen/ dann ich den Feldmarschall Leutenant vor den rechten Flügel gestellet/ und den Modum angedeutet/ wo er denjenigen/ so sich bereits in grosser Anzahl in den busch an einen andern Paß zur rechten seiten verborgen hielte/ könte widerstehen. Als nun der Feind auß diesem Walde den rechten Flügel in dem Rucken/ oder die Flanchen zukommen vermeinet/ hat das Heisterische Regiment/ und die Chur-Pfältzische Compagnie ihn wol empfangen und repoussirt/ zugleich fielen die beste Janitscharen und die wackerste türckische Reuterey/ so auff die Caprarische commandirte Esquadronen loß kommen. Und weil ich gesehen/ daß die Gefahr an diesem Ort am grössesten wäre/ habe mich dahin selbst gewendet/ und den Feind mit mannhaffter Resolution erwartet. Den ersten Angriff hat diese Esquadron mit grossem Valor abgeschlagen. Weilen aber der Feind um mehr als 4000. Mann stärcker war/ hat er sich in etwas müssen zurück ziehen/ biß an eine kleine Embuscada/ allwo der Brandenb. Obrist Leutenant Glock mit 150. Tragonern sich versteckt hielt. Dieser hat eine solche Salve und sowol à propos geben/ daß der Feind sich hat trennen und zurückziehen müssen/ wodurch dann dem Caprara und denen mit ihme commandirten Officirern Lufft gemacht wurde/ ihre Leute/ welche anfiengen zuweichen/ wieder zusammlen. Von diesem sind auch einige/ so ihre Ehre wenig betrachtet/ zur Bagage kommen/ und haben geschworen/ die gantze Armee wäre schon geschlagen/ und darum sind auch etliche Wägen/ von etlichen leichtsinnigen Leuten/ geplündert worden.

Wie nun diese Trouppen wider zusammen gezogen/ und mit 3 Squadronen vom lincken Flügel secundiret worden/ hat sich auch der Feind mit frischem Volck verstärcket/ und sich rechnen wollen. Habe aber einige Infanterie nebenst vier kleinen Stücken von dem lincken Flügel avanciren lassen/ so ihn statlich empfangen/ daß er mit Hinterlassung einer grossen Anzahl Todten und mehr Beschädigten/ hat weichen müssen. Als nun die Gefahr an diesem Ort geringer worden/ und mich um so viel mehr auff die 2. Squadronen Fußvolcks und 4. Stücken/ welche hinter einem Gesträuß gesetzet/ und auff deß Feindes Flügel gerichtet hatte/ habe verlassen können/ habe ich das Caprarische Regiment/ und die 4. Brandenburgische Compagnien zu Pferd/ und andere Squadronen von dem zweyten Gefechte nehmen müssen/ wobey der Obr. Caprara sich nebst andern commandirten Officirern vor sein Regiment gestellet/ und ins gesamt mit dem Obristen Wachtmeister Marwitz/ und dessen 3. Compagnien Tragonern/ gegen mehr als 8000. Tartarn und Moldauer mit guter Resolution und rühmlicher Tapferkeit gefochten. Und wären die Unserige zwar auff diesem Ort pousiret und repousiret worden/ durch die Sächsischen und Brandenburgischen/ wie auch commandirte Mannschafft von der Infanterie aber/ und die 6. kleine Stück habe sie wieder sustiniret/ und den Feind abgewendet.

Indessen ließ ich den General Wachtmeister Kniege in der Mitten/ allwo der Feind auch mit grosser Furie angesetzet/ diesen aber hat der Gen. Wachtmeister/ und die ihm untergebene Squadronen tapfer repousiret/ biß wir sahen/ daß die Tartarische und Möldauische Armeen gantz geschlagen/ und getreunet worden/ und wir also auff dreyen Orten den Sieg/ durch GOtt/ erhalten. Hernach wendeten wir uns auff die Haubt-Strassen gegen Lewentz/ und scheinete/ ob wolte der Feind auff der Nähe wieder einsetzen. Indem sie aber uns im Grunde neue Esquadronen ordiniren/ und den Hertzog Augustum von Holstein mit der gesamten Infanterie und Artollerie anmarchiren sahe/ um sie wieder anzugreiffen/ haben sie angefangen die

Flucht

Flucht zu nehmen / weßwegen die vorauß commandirte/ und die folgende Squadronen von der lincken Seiten / und hernach die Hetsterische / und Chur Pfältzische auch in Eile hinauff marchirten / und was sie noch in dem ersten Lager/deren drey waren/ zur Gegenwehr sich stellen wolte/ nidergemacht / die Stücke auff der Batterien erobert / Bagage geplündert / die Flüchtige biß auff 2. Meil verfolget/ und alle mit den Degen erleget / wie ich es anbefohlen hatte. Nicht mehr als drey Gefangene haben/ wir lebendig behalten / und erstrecket sich die Zahl der Todten über 6000. Mann; Und damit auch die Infanterie sich mit den Türcken erlustigen möchte/ habe sie in mein altes Läger avanciren lassen. Unter Wegs traffen sie an 500. Janitscharen / so von dem Bassa von Ofen in Buscada verlegt worden / und machten sie alle nieder. Die Beute / so unsere Leute bekommen haben / ist sehr groß; Die wenige Ungarn / so bey mir gewesen / haben sich auch wol gehalten / und bevorab der Graf Valentin Balasta mit Verwunderung gefochten. Der Obriste Zerß / und der Cammer-Graf Baron Iozanelli haben auch ihre Tapferkeit erwiesen / und mit einem Worte / alle andere Officirer ihr Devoir gethan. Nicht weniger haben die Chur-Sächsische und Brandenburgische Völcker mit unglaublicher Resolution gefochten. Die grosse Niderlage wird Zweiffels den Groß-Vezier zwingen / sein Corpo zu vertheilen / und grössere Macht anhero zu schicken / und wäre ich der allerunterthänigsten jedoch unmaßgeblichen Meynung / daß / wofern es müglich/ E. Käyserl. Mayestät mir mehrere Hülffe zuschicken möchten / um diesen Sieg fortzusetzen. Ich werde / wann es müglich / noch heute auffbrechen / und die eroberte Stücke / deren allhier eine gantze und 2. halbe Cartaunen/ in einẽ Wald/ohnweit von hier 2. viertel Cartaunẽ/uñ auff eine Meil Weges nebenst vielen Proviant-Wägen / so alle vom Feind müssig gelassen / noch stehen / auch eines in der Schlacht bekommen habe/ auffs beste suchen fortzubringen. Der hiesige Commendant Haubtmann Joachim Neumutscha / von dem de Mersischen Regiment / wie auch die gantze Besatzung / haben sich tapffer gewehret / und einige Furcht überwältiget zu werden / von sich nicht spüren lassen / haben auch um einige Tractaten nicht wissen wollen. Der Feind hat zwar die Pressa/ so ich vorhin geleget / und verwahren lassen/ eröffnen wollen / und selbige zweymal gestürmet / ist aber mit grossen Verlust jedesmal abgetrieben worden. Gleichwol hat der Commendant Beysorge / es möchte der Feind ihm einmal den Paß auß der Stadt ins Schloß abschneiden / und die Balanca/ so die Stadt und Schloß zwischen den Morast conjungiret/ anstecken/ also/ daß der Ort gantz offen/ so doch zur Defension deß Schlosses sehr vorträglich ist; Keine Cavallerie kan sich aber darinn auffhalten. Der durch die Stück dem Schloß zugefügte Schaden/ist mit geringen Unkosten zurepariren / und wann gleich der Feind das Schloß hätte bestürmet/wo er Pressa geschossen / wäre er doch nicht herein gekommen/ dann der Commendant fürsichtig gewesen / und gute Abschnitt gemacht hatte. Deß Feindes Macht ist um ein gutes stärcker gewesen / als bißhero die Avisen gangen /dann es ist kein Mensch/ wer Soldaten öffters im Felde gesehen / der ihm nicht auf 25000. Mann den Feind geschätzet. Die Gefangene sagen zwar von 30 biß in 40000. welches aber ich nit glaube /sondern gewiß selbst/ auf 25000. schätze. Der Bassa von Ofen/der von Erla / und der in Neuhäusel/waren mit dabey. Der Aly Bassa aber/ so vor in Leventz gelegen/und noch ein anderer/ so 4000. Janitscharen commandirt / beyde Männer in grosser Erfahrenheit und Respect unter den Türcken/sind nebenst vielen Officirern geblieben. Der Verlust und Schrecken ihrer seits ist so groß/ daß ihn der Groß-Vezier wol empfinden wird.

Sonsten/Allergnädigster Herr/bitte Gott von inniglichen Herzen/daß er E. Kay: May. Waffen ferner segnen wolle/was ich mit meiner Wenigkeit ferner werde thun können/dessen haben E. Kay. May. sich allergnädigst zu versichern/demselben mich hiemit zu beharrenden Kayserl. Gnaden und Hulden gehorsamst empfehle/als

E. Käyserl. Maj.

Allerunterthänigster treugehorsamster Vasall

de Souches.

Leventz/den 20. 10. Julii 1664.

Uber diesen erhaltenen Sieg und glücklichen Entsatz ist in Leventz grosse Freude entstanden/und hat man daselbst/wie auch im Läger den 30.20. diß/ ein dreyfaches Salve auß Stücken / sowol als Musqueten hören / auch zugleich das Te Deum laudamus triumphirlich singen lassen.

Nach diesem / nemlich den 22. Julii/ 1. Augusti nam Se. Excell. der Herr General Feldmarschall de Souches seinen March nach der Graner Brücken zu/belägerte und beschoß Barkan/ da er dann den Türcken eine solche Forcht einjagte / daß sie deß Nachts um zehen Uhr (als sie zuvor an einer Seiten der Palanka Feuer gelegt) sich theils mit Fahrzeug/theils aber über die Brückē mit 16. Fanē in die Flucht begeben/und also den Ort allerdings verlassen. Weil nun eben sich ein Wind erhoben/ welcher die Flammen/von einem plötzlich entstandenem Feuer/in die Häuser gegen der Donau gezwungen / als hat wolermeldter Herr General/ an allen Orten Feuer legen lassen / und solcher gestalt das gantze Barkan/mit doppelter Palanka/ eingeäschert. Inmittelst ist auch die Brücke theils vom Feind / theils von der Unserigen Artillerie-Leuten zerstücket/angezündet/ und biß auff ungefehr 12. oder 16. Schiffe ruinirt worden.

Eben diesen 22. Julii/1. Augusti hat die christliche Armee unter Ihrer Excell. Herrn Feldmarschallen/ Grafen Montecuculi/ bey S. Gotthard am Raabfluß/ wider die Türcken gleichsfals einen überauß herrlichen Sieg erhalten. Der ordentliche Verlauff dieses Treffens und die von den Christen erhaltene Victoria ist außführlich / und umbständlich auß diesem hierbeygefügten wahrhafftigen und unpartheyischen Bericht zuvernehmen.

Warhafft-

A. Hier haben sich die Türcken des Passes über das Wasser bemächtiget. B. die gross Vezirs Haubt oder leib fahne, der solche geführt, ist durch ein Stück schüss vnd kommen. C. Wo sich der feindt angefangen zu uerschantzen. D. des feindts Batterey vnd gestück, so von den vnserigen vernagelt worden. E. des Feindes flucht. F. vier tausent über gesexte Türckische Reutterey so mit ihrem grossem verlust wieder hin übergeschlagen worden. G. der Janitscharen flucht.

Schlacht bey S. Gotthard.

Türckisch Läger

Türkische Reutterey

T. Stück

FLUS.

RAAB

Allirte Fuss völcker.

Coligni.

Ihr Exc. Gr. von Hohenlohe

Reichs Fuss völcker.

Margr. von Baden

Fürst von Sultzbach.

Herr Feld Marschall Sporck.

Kayss. Füss Volck

Hertzog von Lothringen

Dorff Kiespallo.

Christliche Bagage

Uber
Entsatz i
hat man
ein dreyf
Musque
laudamu
Nach
nam Se
de Sou
cken zu/
den Tü
deß Na
Seiten
Fahrze
in die S
verlasse
welche
denem

Warhafftiger gründlicher und gantz unpartheyischer Bericht / was sich bey der am 23. Julij vorgehabten Cavalcade, absonderlich aber dem darauff den 1. Augusti unfern dem Closter S. Gothard an der Raab mit dem Türcken gehaltenen memorablen Treffen / passiret und zugetragen.

An unpartheyischen Leser.

GÜnstiger und lieber Leser / Nachdem etzliche passionirte / auch theils unverständige oder selbst interessirte / sich unterstanden / von dem mit den Türcken unfern S. Gothard gehaltenen Treffen / nach jhren eigenen gefallen / sehr ungegründete Relationes außzustreuen / auch dieselbe gar trucken zulassen / habe ich vor eine Notturfft erachtet / die wahre Beschaffenheit der Sachen / ohne Haß oder Lieb / gantz nudè mit allen Vmbständen an deß Tagesliecht zubringen / damit jederman dieselbige unverfälscht sehen / auch die liebe Posterität durch die Historienschreiber / welche etwan durch obgedachte Relationes verführt / nicht betrogen würden / mit Versicherung / daß dem jenigen / so hierin angezeigt / gäntzlich glauben zugestellet werden kan / weiln ich in Auffwartung einer hohen Generals Person / selbsten dem mehrerntheil mit beygewohnet / mit meinen Augen gesehen und Ohren gehört / auch in welchen ich angestanden / genugsamen Bericht von solchen Leuten eingenommen habe / die gewißlich mich nichts / was der Warheit zuwider / hätten informiren wollen / welches zur Nachricht hiehero zusetzen vor nötig erachtet. Vale

Geben im Läger den
25. Augusti 1664.

NAchdem bey Maria Schambort/ so unfern zwey Meil von Rackersburg uf der gehuldigten Seiten gelegen/die sämptliche Armeen so vor etlich Tag die Muhr passirt/ den 22. Julij angelangt/ ist der Herr Graf Colligni mit seiner Frantzösischen Infanterie/ uñ denen 26 Compagnien zu Pferd/ (welche über Italien kommen) von gedachtem Rackersburg/ worbey er ein baar Tag gestandē/ zu den andern Troppen gestossen/ und sich an die Reichs Alliantz Armee gestelt/ da dan resolviret worden/ weiln Nachricht eingelangt/ daß der Feind sich gegen den Fluß Raab gezogen/ und langst derselbigen auf die Statt Raab/ (welche zu belägern dem gemeinen Geschrey/ auch der Gefangenen und Überlaufer Aussag nach/ er intentionuret seyn solle/) und vermuhtlich mit einer anzahl Türcken und Tartarn/ denselbigen Fluß zu passiren/ und das Land/ absonderlich aber die Raabau mit Feuer und Brand zuverhergen/ sich unterstehen dörffte/ solches nun zu verhindern/ auch dem Herrn Graf Nadasti/ welcher etzliche Tag zuvor mit seinen Ungarn vorauß gangen/ und zu schwach/ solchem zu resistiren seyn möchte/ an der Hand zu stehē/ auch da was von dem Feind den Fluß passirte/ dieselbigen zu chargiren/ oder aber da er zu Belägerung der Statt Raab intentioniret/ derselbigen zu nähern und valor zu geben/ Ist geschlossen worden/ mit der sämptlichen Reuterey/ so viel als deren wol beritten/ und zu Diensten tauglich/ welche sich dazumahl/ als die Kayserl. in 19. Esquadronen/ und das Regiment Croaten/ neben zwey Regimenter Tragoner/ die Alliirten sampt den Frantzosen in 12/ und die Reichs Creyß Armee in 9. Esquadronen ein in die andere von den geringsten ohngefehr in 150. Pferd gerechnet/ sich erstrecket/ neben 8. Stücklein vorauß zu gehen/ das Fußvolck aber/ welches sehr abgemattet/ neben der übrigen Artollerie/ und den übel berittenen Reutern/ allgemach folgen zu lassen/ Nachdem aber die Brücken über einen grossen Morast/ so von den Bauren/ wegen ihrer Conservation ruiniret gewest/ zuvor hat müssen repariret werden/ worzu Ihr Excell. der Herr Feld Marschall Graff von Montecuculi/ neben den Artillerie Personē/ etzliche 100. Schackische und Görtzische Tragoner emploiret/ welche aber dergestalten viel Arbeit gefunden/ daß man solche Cavalcade wider verhoffen nicht denselben Tag anfangen können/ sondern den 23 hat müssen still ligen bleiben/ in welcher Zeit Ihr Excell. Herr Graf von Hohenloe/ wegen seiner schon eine geraume Zeit hero gewehrten Unpäßlichkeit/ sich was übler befunden/ meynten Sie mit dem Fußvolck allgemach nach zu marchiren/ gedachte Ihr Excell der Herr Feld Marschall aber liessen sie bitten ein übriges zu thun/ und Ihr Käyserl. Majest. auch dero Diensten zugefallen mit der Reuterey vorauß sich zubegeben/ so auch geschehen/ und nachdem in solcher Zeit noch zwey andere Päß über gedachten Morast gefunden worden/ seynd die Kayserl. und Creyß Reichs-Cavallerie/ welche letztere auf ihren Passagen durch die Kayserl Infanterie/ so auch darüber gehen wollen/ was aufgehalten worden.

Den 24. Morgens früh seynd Sie auch aufgebrochen/ die Reichs Alliirte und Frantzösische Armee aber solten über die gemachte Brücken passiren/ (über welche ein Tag zuvor/ obgedachte 2 Regimenter Tragoner und Croaten neben denen 8 Stücklein vorauß gangen) sie funden aber die übrige Artollerie neben den gantzen Kayserl. Bagagen/ wider die den Tag zuvor gehaltene Abrede/ so gedachten Paß bereits enfilliret, derentwegen solche Reuterey lang aufgehalten/ auch zwischen denen Frantzosen und denen bey den Wägen befindenden Officiren sich Streitigkeit ereignet/ worüber sie zum Gewehr kommen/ und ein Wagenmeister von den Kayserl. todt blieben. Denselben Tag hatten die Kayserl. als der rechte Flügel/ die Avanquarde, die Marggräfl. die Mitte oder corps de Batallie, die Alliirten aber den lincken Flügel und also die arrierquardia, welche sämptlichen über sehr unwegsame Berg und Thal auf das Closter S. Gothard ihren Weg nahmen/ und weiln die avanquardie nicht nach der Abrede auf dem Rendevous der arrierquardie erwartet/ hat solche desto geschwinder marchiren müssen/ jedoch ehender nicht/ weil der March sehr weit/ als in finsterer Nacht ins Lager ankommen können/ alwo sich die Kayserl.

über

über S Gothard/die Alliirten gleich darvor/der Marggraf mit der Reichs Creyß Armee aber/ bey einer alten Kirchen weiter abwarts / doch alles in einer Linie campirt / die zwey Regimenter Tragoner auf eine Höhe / wo die Armee ankommen/gestellet worden/und weil es eben uf der Seiten wo der Türck sich befunden / hat man mit außsetzung guter Wachten sich versichert.

Den andern Morgen/als den 25. wurde zeitlich Buchsel geblasen / nachdem der March nicht weit/weiln man nur selbigen Tag über die Brück bey Goritschendorff die Raab passiren / und allernechst darbey campiren wollen/ als ist man erst zwischen 7. und 8. Uhren ufgebrochen / und Ihr Fürstl. Gn. der Herr Feld Marschall Marggraf von Baden mit seiner Armee die avanquarde gehabt / worauf dan die Frantzösische und Alliirte/ auch die Kayserl. nach solchen gefolget/gedachter Herr Marggraf Fürstl. Gn aber / welche den Tag zuvor im March / auch die Nacht über sehr unpäßlich worden / musten sich in einer Gutsche führen lassen / das Croatische Regiment neben den Schackischen Tragonern/ solten gantz vorauß gehen / und sich bey gedachter Brücken stellen/in dem man aber in dem March/kam Zeitung durch einen Husaren/daß die Türcken unsern gedachtes Ort mit einer grossen Macht stünden/ und unsere Ankunfft erwarteten ; worauf Ihr Excell. der Feld Marschall Graf von Montecuculi den March zu ändern bedacht war/endlichen aber solchen fortgehen ließ / nachdem abermahl andere Zeitung / doch ohne grund einlieffen/ die dann wieder verursachten/daß die Armee Ordre bekam still zu halten / weiln aber von den Croaten einzige Nachricht nicht zurück geschickt/ vermuhtet man / daß der Husarn Bericht nicht wol fundirt / ließ also den ersten intentionirten March auf dickberührtes Goritschendorff fortgehen/ uñ bey der Brücken ein jedweders Corpo in Battalien stehen / biß das andere nachfolgende arrivirte / alsdann das erst ankommende solche passirt/ und sich in das Lager verfügte / welches stracks unfern gedachten Orts außgesteckt / die Croaten und obgedachtes Regiment Tragoner aber giengen fort/ umb sich mit dem Herrn Graf Nadasti/ so nicht wol eine Stund unter Cerment / neben dem was die Herren Gebrüdere Grafen von Budiani zusammen bringen können/ sein Lager geschlagen hatte / zu conjungiren ; Weiln etzliche Partheyen der gedachten Ungern von dem Feind etliche Tag her ziemliche Beuthen eingebracht/ haben sie vermeynet / daß es allezeit also glücken/ derowegen sie durch zuthun deß Tragouers und Croatischen Obristen von ihren Trouppen und solchen Regimentern / auf den Feind über die Raab eine starcke Parthey/ unterm Obrist Lieutenant von den Croaten/gehen lassen/ welche von anfang grosse avantage gehabt/und ziemlich viel Türcken nidergemacht/auch Fahnen von denselbigen erobert / nachdem sie aber solche ein wenig zuviel/ und inconsiderirt verfolgt/ seynd sie in eine embusgade von Reutern und Janitscharen gebracht/und von denselben sehr übel empfangen worden / also daß sie sich in grosser Confusion retiriren / und einen guten theil der ihrigen im stich lassen müssen.

Den 26. früh morgens hatten die Alliirten Reichs und Frantzöische Völcker die avanquarde, welche als sie ohnfern von Cerment kommen/ etliche Rauche von angezündeten Dörffern gesehen / auch mit kleinen Stücken schiessen gehört/ worauß sie geschlossen/ daß der Feind nicht weit seyn müste/ derentwegen sich in gute Verfassung gestellt/ nicht lang darnach kamen etliche Reuter/ welche von denen Officiren / so von ihnen vorauß commandiret waren / zurück geschickt / mitbringend / daß sie nechst bey Cerment angelangt / allwo sich der Feind jenseits deß Wassers starck sehen liesse / worauf dan in guter Ordnung und in volligem trab auf gedachtes Cerment marchirt/ da dann befunden/daß der Feind sich mit etlichen Fahnen und Trouppen vermercken ließ/ allwo obgedachte Reuterey alsobald in Battalia gestellt/ und die passagen , wo am füglichsten durch die Raab zu reiten/mit Wachten besetzt worden/ Es kame aber der ältere Herr Graf von Budiani zu Ihr Excell. dem Herrn Grafen von Hohenloe/ anzeigend/ daß zwischen vielgenantem Cerment/ dem Nadastischen und ihrem Läger / zwey Päß durch das Wasser/worunter einer nicht weit von dem Flecken sehr gefährlich sey / wordurch die Türcken leichtlich setzen könten / darauf gedachte

S. Gräfl. Excell. mit etlichen Esquadronen sich dahin erhebten / die übrigen aber biß zu Ankunfft der andern Armee oberhalb soichen / die Päß zu verwahren stehen liessen. Nachdeme nun neben gedachtem Flecken die Reuterey vorbey gangen / fanden sie / daß bereits eine anzahl Türcken das Wasser passiret / welche aber unerwartet einer Charge sich wider zurück über dasselbige begabē / sobalden sie die ankom̃ende Esquadronen / welche in guter Ordnung marchirten / ansichtig worden. Die Reuterey blieb also biß 2. Uhr Nachmittag stehen / unter welcher Zeit von dem Thurn an der Brücken / mit zwey kleinen Stücklein uñ etlichen Doppelhacken / auf den Feind starck geschossen worden / welcher sich am Gebürg in ein Thal / ohne daß man was anders als den Rauch von seinem Läger seheñ konte / campirt hatte / und sich zu 20 in 30. starck iemahln ohnfern dem Flecken sehen liesse / von welchē man nachgehends ab eventu judiciren können / daß solche die Gelegenheit deß Orts recognosciret / und darauf die Resolution / so sie den andern Tag effectuiren wollen / gefasst. Nachdeme sich die Generalität mit einander besprochen / uñ das Läger auffgestochen / rückten unsere Reuterey in dasselbige / die Kayserl. von der Bincke an / biß an ein Dorff / so einen guten Büchsenschuß ober Cerment gelegen: den Creyßvölckern unterm Herrn Marggrafen von Baden Fürstl. Gn. die rechte Hand strack am Flecken: den Alliirten aber hinter solchen / und auf der lincken Hand desselben der Platz angewiesen / deren jedweder die Wachten am Wasser solcher gestalt vor sich versehen muste.

Den 27 früh / weiln sich der Türck nicht movirte / thäten die unsern deßgleichen / und war den gantzen Morgen sehr still / gegen Mittag umb 12. Uhr satzte der Feind unvermuhtet mit grosser furie an die Brücken / bediente sich auch der nechst dabey gelegenen Gräben und Hecken / hinter welche sich die Janitscharen postirten / und durch ihr unablässig schiessen die Ungarn / so die Brücken verwahren solten / wie nicht weniger die 20. darzu comandirte Tragoner / von welchen sich etliche im Flecken etwas absentirt hatten / nachdeme der Hauptmann von ihnen geschossen / in ziemliche Confusion gebracht / das vielfältige schiessen verursachte Ihr Excell. den Herrn Grafen von Hohenloe / welcher eben übern Mittagessen saß / sich zu Pferd zubegeben / umb zusehen / was es vor eine Beschaffenheit damit hätte / welche neben etzlich wenig Ihrer Leute / auch vier Frantzösischen Cavalliern sporenstreichs gegen der Brücken rennten / fanden Sie in dem Flecken viel Ungarn / welche zu Pferd mit blossen Säblen sich gegen dem Thor retirirten / nachdem sie aber solche gesehen / und Ihr Excell ihnen zugesprochen / sie sich mit ihnen wieder gewendet / und nachgefolget / da Sie dañ das Thor an der Brücken von den Ungarn fast gantz verlassen / und noch etzlich wenig Tragoner in ziemlicher disordre fanden / die uf zusprechen / wie nicht weniger obgedachte Ungarn / auch andere so sie wider recolligirt / auf den Feind / welcher sich an die Zugbrücken hencken wolte / Feur geben lassen / und so lang ihn uffhielten / biß daß der Herr Graf Colligni / mit vielen freywilligen Frantzösischen Cavalliern / und ungefehr 15. von seiner Quarde ankamen / welche letztere alsbalden von den Pferden gesprungen / und mit dem General Adjutanten le Sr. de Chateauneuf die Schlagbrücken eingenommen / auch mit ihren langen Rohren (deren sie sich sehr wohl gebrauchten) den Feind von der Brücken zurück getrieben / ward gedachter General Adjutant neben einem von solcher Quarde todt geschossen / etlich wenig andere aber verwundet worden. Indem kam Ihr Excell. Herr Graf von Montecuculi neben seiner Leib Compagnie auch an / welche sich in die grosse Gasse stelleten / weiln aber dadurch solche gantz occupiret / und die Reuterey bey solchem Posten nicht viel richten kont / bat Ihr Excell der Herr Graf von Hohenloe / daß sich dieselbe an an die Nebengasse stellen möchten / uñ die Tragoner wolten avanciren lassen / welche auch darauf angelangt / und ihre Pferde auf dem Platz bey einander gelassen / da sie dan in 2 Compaguien mit ihren Fahnen / beede ungefehr in 80. Mann starck / sich an das Brückenthor postiret / uñ ihre de charge gethan / wodurch der Feind sich noch was weiters zurück gezogen / nachdem aber Ihr Excell der Herr Graf von Hohenloe von dem Thurn berichtet wordē / daß solcher sich abwarts deß Wassers begebe / auch bey obgedachten gefähr-

fährlichen Paß sich zu Fuß und Pferd starck versamlete/ meyneten sie/ daß solcher aldort etwan herüber setzen wolte, begaben Sie sich dessentwegen (nachdeme Sie zuvorn den Grafen von Colligni gebeten / die Reuterey deren Orten schleunigst marchiren zulassen / und solche alda in Battallie zustellen) den nechsten Weg am Wasser gegen gedachten Ort / weiln aber der Flecken Cerment aller enden gantz offen / und die Balancka darumb abgefaulet und eingefallen/ musten sie in solchem eine gute Salve von dem Feind außhaltē/ wordurch nit mehr als einer von den Ordinantz-Reutern beschädiget / und deß Grafen von Seri, deß Duc de St. Aignant ältister Sohn/ das Pferd todt geschossen worden / befanden bey ihrer Ankunffe die Reuterey dergestalt postirt / daß der Feind ihnen mit Mußqueten keinen Schaden zufügen konte / der Rittmeister aber / so die Wacht alda gehabt / le Sr. de Lachaut, charchirte etlich mahl die Türcken / so passiren wolten / nachdem der Chevallieur de St. Aignan, obgenantes Fürsten jüngster Sohn / so durch gar zu grosser Begierde mit dem Feind zu charmiciren / sich zu nahe an das Wasser begeben/ von einem Janitscharen todt geschossen worden/ deren etzliche vermessener weise herüber schwumen/ umb solchen außzuziehen/ und den Kopff abzuhauen/ seynd sie von gedachter Wacht/ unangesehen deß starckē schiessens vom Feind / wieder repussiret/ und der Cörper weggebracht worden/ worüber etliche Reuter geschossen und geblieben/ auch der Conte de Sault in den rechten Arm / der Marquis de Troisville sehr hart in Leib/ auch noch andere mehr Freywillige verwundet / und über die 20 Pferde todt und plessirt worden/ wie nicht weniger deß Herrn Graf Colligni seines/ so Kayserl. Majest. Ihm unlangst zu Wien verehret / im hin und wieder reiten bey den Esquadronen / auch verwundet worden / nachdem aber der Feind stiller in seinem Intent continuirte / haben Ihr Excell der Herr Graf von Hohenloe von jedwedern Esquadronen 30. Reuter / neben einem Officirer / mit langen Rohren lassen absitzen / und sie unter etliche Bäume und Gesträuch/ so bey solcher passage war/ postiret / welche den Feind durch ihr schiessen zurück zu weichen verursachtē/ unterdessen schickten erstgenante Ihr Excell umb Tragoner und ein paar Stück zu holen/ mit welchē letztern sie den Feind/ welcher gantz dichte ohne Ordnung auf der andern Seiten deß Wassers stund/ grossen Abbruch hätten thun könen/ Zu dem kam der Obriste Gutnitsch von den Croaten/ welcher in das dicke vom Schenckel geschossen war / berichtend / daß der Feind unterhalb schon zimlich starck übersetzte/ worauf Ihr Excell alsobaldē einen Rittmeister/ so ein Maltheser Ritter / neben 100. Frantzösischen Reutern und 60 von gedachten Croaten/ auch was von den Budianischen Ungarn (welche in wehrender dieser Zeit mit 3 Fahnen ankommen waren) dahin commandirte/ da dan gedachter Rittmeister in den Feind setzte / und denselbigen zurück passirte / worüber das Pferd unter ihm todt geschossen / uñ etlich andere verwundet worden/ auf welches Ihr Excell sich wider zu den andern Esquadronen begeben / und gefunden / daß ungefehr 25. Tragoner in wehrender Zeit ankommen / welche Sie alsobalden in einen alten am Wasser gemachten Laufgraben geführet / die dann längst denselben aufwarts sich gezogen/ und auf den Feind Feur gebē/ welcher nachdem er gesehen/ daß alles besetzt/ das Wasser auch zimlich gewesen/ und er nichts richten konte/ hat er sich zwischen 3 und 4 Uhren wider gantz ab und gegen seinem Lager gezogen / derentwegen mit den zweyen Stücklein / so aldort zuspat ankamen/ nichts richten können / der Feind aber / ehe er sich retirirte / schickte zuvorn etliche Fahnen Reuter an den Paß oberhalb dem Flecken/ wo die Marggräfl. Wacht gestanden/ so aber nur ein wenig ins Wasser gesetzt / und sich stracks wider zurück gewendet / in währendem diesem allen / seynd die Kayserl. und Marggräfl. nicht weniger auch in Battalien gestanden / gegen welchen und deren von Ihnen verwahrten Posten der Feind ausser obigem nichts tentiret/ nachdem man aber solchen nicht mehr am Wasser verspürt/ seynd die Truppen sämptlich wider ins Läger geführt worden.

Den 28. früh / ob man zwar Kundschafft gehabt/ daß der Feind marchirte/ aber nicht wissen könen/ wo sein Intent eigentlich hingerichtet/ haben Ihr Excell der Herr Feld Marschall Graf von Montecuculi das Sporckische Regiment zu

Pferd/ neben den Croaten und Görtzischen Tragonern / auf Zachkan / so eine kleine Meilweges/ und Ihrem Lager am nechsten gelegen / alda die Brücken uñ den Fuhrt durch das Wasser zuverwahren/voran geschickt/welche den Feind in vollem march auf der andern Seiten gesehen/so auch unsern davon sein Läger geschlagen / und über die refiere, ohne was hauptsächliches zu tentiren/ starck charmuciret/der Obrist Lieutenant von gedachtem Regiment / weiln deß Feindes gantze Macht gegẽ jhm überstunde/thate solches durch unterschiedene nacheinander abgeschickte gedachtem Herrn Feld Marschall zuwissen / mit bitte/jhm was mehr Volck zuzusenden/ wodurch solcher bewegt / das Schneidauische Regiment dahin zu commandiren / und gegen Mittag mit aller Kayserl. Reuterey / so den rechten Flügel machte/ aufzubrechen/ solchem zufolgen/ und sich bey gedachtem Zachkan zusetzen/ die übrige beede Armeen aber ersuchten jhn/ deß andern Tages uf früheste zufolgen.

Den 29. brach der Feind seinem gebrauch nach sehr früh auf/ marchirte aber nicht weiter/ als ein wenig oberhalb Goritschendorff / deme die Kayserl. Armee auf der andern seite deß Wassers folgete/ die übrige beeden aber/ weiln die Bincke sehr angelofen/ und durch schliñe Weg weit umb eine Brücke zupassiren muste gesucht werden / kamen was spat bey gedachtem Goritschendorff an/ in welchem March der Herr Marggraf von Baden Fürstl. Gn. wegen Ihrer Unpäßlichkeit die Gutschen noch nicht quittiren konten / und campirten sich sämptlich zwischen S. Gothard und gedachtẽ Ort / da der rechte Flügel nicht sehr weit von der Laufnitz zu stehen kam / über welche vielgedachte Ihr Excell. Herr Feld Marschall Montecucoli das Lothringische Regiment zu Pferd/ nebẽ dem Taschischen zu Fuß/ eine gegend unsern gedachtẽ S. Gothard/ allwo die Raab gleichsam eine Insel macht/ gegen dem Feind zuverwahren/ cõmandiret / gedachtes Ort oder Closter S. Gothard selbsten durch das Fußvolck / welches der Feld-Marschall Sparr den Tag zuvor bereits hinein gelegt/ besetzt ließ/ welche letztbenante/ Herr Feld-Marschall Excell. nebenst Ihr Excell. den Herrn Grafen võ Waldeck/ Gen. Lieutenant võ Herrn Marggrafen Fürstl. Gn. zu Baden/ mit der Artillerie uñ sämptlicher Infanterie/ nebẽ 14 Frantzöischen Compagnien zu Pferd/ so unlängstẽ über Teutschland anlomen/ nicht wenig Glück gehabt/ sich durch die üble Berg (in welchen das Regenwetter die Weg dergestalt verderbt/ daß sie viel jhrer nicht wol bespannte Wägen haben müssen stehen lassen) ehe der Türck sie erreicht/ die Raab passiren (welcher/ wañ er Kundschafft von jhnen gehabt / sie hätte mächtig incommodiren / vielleicht gar ruiniren/ oder aufs wenigst alle Bagage und Artillerie abtringen können/ nachdem das Lager vor gedachtes Fußvolck bereits den Tag zuvor gemacht war/ welches jedoch zimlich eng und gar zunahe am Wasser/ hat man umb solches nicht zu fatigiren / unmutirt gelassen/ und die Reuterey/ so gut als müglich gewest / bey jhnen eingeflickt: Nachdem aber der Feind auch auf seiner Seiten sein Läger dem Wasser gantz nahe gehabt/ seynd auf der unsern etliche kleine Regiment Stücklein an das Ufer gebracht / und mit solchen starck in dasselbe gespielet/ auch den mercklichen Schaden so solches effectuiret/ gespüret worden/ weiln aber das Pulver bey der Armee ein sehr grosser Mangel/ dessen nicht wol 18. Centner/ und der andern Ammunition alatvenant vorhanden war / hat man solches schiessen / durch welches der Feind hätte höchlichen incommodirt werden können/ unterwegen / und die Stück zurück ziehen lassen müssen / dessen sich der Feind mächtig prævalirt, und den andern Tag/ als

Den 30. da beyderseits still gelegen / von 12. biß in 16. seiner Stück auf den Mittag an seiner Seiten deß Ufers bringen / und hefftig damit auf die unsere spielen lassen/ welches von anfang/ weiln es sehr hoch gieng / nicht geachtet / nachgehends aber/ als sie die Richtung recht bekommen/ wenig Fehlschüsse gethan haben / die der mehrere theil in das Frantzöische Fußvolck / absonderlich das Granseische und Espaigniische Regiment/ allwo sie zweene Fenderich und in die 20. unter-Officirer / gemeine Knecht und viel Pferd / wie auch in der Alliirten Hauptquartier / allwo sie Ihr Excell. dem Herrn Grafen von Hohenloe/ zwo Schiltwachten vor dem Zelt/ und durch dasselbige unterschiedene mahl / auch seiner La-

queyen

queyen einem in demselbē den Fuß entzwey/auch öffters durch die Wagen/ und etliche Pferd/wie nicht weniger in dem Lüneburgischen Regiment 4. Reuter/und in die 12. Pferd zu tod geschossen/ auch noch grössern Schaden gethan hätten/wañ nicht allerseits in der stille decampiret, und man sich also auß dem Schuß gestellet hätte.

Den 31. brach der Feind früh wider vor Tages auf / marchirte aber nicht wol über eine halbe Stunde/ da er dann sein Lager einwenig oberhalb dem Closter S. Gothard auf den Höhen aufschlug/uñ doch zuthun hatte/weiln die Weg durch den Regen böß wordē/mit seinen Bagagen durch die üble Berg dahin zukommen/auch seine arrierquarde, so in 22. Fahnen zu Fuß und 12. zu Pferd bestanden/erst gegen Mittag im Lager anlangete / desselbigen Tages kam deß Groß-Veziers Mundschenck einer/ so jhm dz Cave allezeit præpariren müssen / und ein Siebenbürger von Nation / wie nicht weniger ein Italiäner/ so vor diesem Hauptmann unter Keyserstein gewesen / zu Wesprim gefangen / seithero aber Dienst genommen/und zu einem Türcken worden/ beede übergeloffen/sagten auß/daß der Feind die Raab zupassiren resolviret/und waß das Land verderbt/ seinen Weg über die Vngarische Neustatt auf Wien zu nehmen wolle; Vnsern theils marchirte die Armee auch sobaldē/ weiln es aufwarts alles gieng/behielt die Kayserl. als der rechte Flügel/ die avanquarde, passirten die Laufnitz/und postirten uns dergestalt / daß die Armee an einen hang deß Gebirgs/und der lincke Flügel eine kleine Viertelstund oberhalb gedachtem Closter zustehen kam / auch jede Armee seine Posten und Päsße über die Raab/welche aldorten sehr klein/ (weiln die Laufnitz/ so unter S. Gothard darein fleusst/ so starck als die Raab selbsten ist/solche vergrössert) vor sich verwahren muste / die Marggräfl. Reichs Creyß Armee kam gerad gerad gegen einer grossen krümme/ so das Wasser macht/zustehen/vor dessen Fußvolck (weiln es im außstecken deß Lagers nit recht in acht genomen worden / und kein Platz vorhanden) muste seine Reuterey campiren/ welche vor sich gegen dem Wasser ein Dorff/ungefehr von 30 Häusern/uñ ly solchem ein Steg/auch Furth durch den Fluß/ auf der rechten seiten aber was Gesträuch/ so die gedachte krümme bedeckte/ein gutē Mußquetenschuß unter gedachtē Dorff war ein ander Steg und breiter Durchritt/ welche die Alliirte Armee durch die Teutsche Trouppen besetzt/ das Closter S. Gothard aber/neben der darbey befindlichen Brücken uñ Mühl/war durch die Frantzoischen Völcker/nemlichē dem Piemontischen Regiment zu Fuß / und einer starcken Esquadron zu Pferd verwahret / uf dem Rücken deß Lägers war ein Wald an einem grossen Gebirg/ auf welchem an einer eck herauß ein wolgebautes schönes Closter stund/ hinter der Alliirten Armee/ nicht gar das dritte theil von der höhe deß Bergs/woran drey kleine Höfe / worinnen Jhre Excell. der Herr Graf von Hohenloe mit seinem General Stab logirte/welcher sobalden im Rücken befindlicher Schmertzen/ und von obgedachter Zeit noch jmmerwehrende Vnpäßlichkeit/sich in etwas zu ruhe begab/uñ an solchen Ort gelegt hattē/daß Sie das gantze Läger vom Feind/ auch mehrentheil deß unserigen/absonderlich aber den Ort/wo deß andern Tags das Treffen vorgangen/jmmer vor Augen haben könten; In wehrender Nacht ließ der Feind an der seite/wo das Wasser die grosse krümme macht/ Schantzkörb bringen/und plantirte dahinder 14. Stück / wie nit weniger etliche andere auf eine kleine Höhe/so an einem Abhang deß Bergs sich ereignete/schoß damit

Den 1. Augusti gar früh gewaltig in gedachtes Dorff und Busch/in welchem erstlen niemand anders als etliche marode Brüder/sich vor sich selbsten einlogirt hatten / thäte aber keinen sonderbaren Schaden/ Gegen 6. uhr versamleten sich die Türckē jmmer stärcker an gedacht Ort/liessen auch mit fliehenden Fähnlein/ an allen Orten Reuter und Fußknechte dahin advanciren/welches Jhr Excell. der Herr Graf von Hohenloe von seinem Lager alles gar eigentlich sehen / und sobalden Jhr Fürstl. Gn. dem Herrn Marggrafen dessen zeitliche avisation gebē ließ/ welcher darauf seine untergebene Armada zu Fuß und Pferd fertig machen/ und unter dem General Lieutenanten Herrn Grafen von Waldeck/auf gedachtes Ort damit gegen 8. uhr fortrücken liessen/ Sie vor jhre Person/ob Sie zwar noch sehr übel zupaß/ sich

auch

auch dahin begaben/ unterdessen aber dem Herrn Feld Marschall Montecuculi den statum der affairen berichtete/der jhnen das Schmidische Regiment zu Pferd / neben dem Nassauischen und Kielmanseckischen zu Fuß/zu hülf sandte/unterdessen gedachtes Herrn Grafen von Waldecks Exc. den Gen. Wachtmeister Bucher mit seinem andern Fränckischen Regiment / so der Obriste Pleittner commandirte/nachdem sie auf den Feind anmarchiret/und derselbige sich gestellet/als wañ er sich in die Flucht begeben wolte/ist obgedachtes Fußvolck/ohne einzige Ordnung demselben nachgesetzt/ welcher sich dann sobalden gewendet/ mit grossem Geschrey/so solches Fußvolck/neben dem starcken schiessen von Mußqueten und Stücken/ von der andern seiten deß Wassers geschehē/dergestalt epuvantirt, daß sie sich retiriren wollen/ welches aber solcher massen in disordre geschehē/ daß der Feind sie umbringet/und viel darvon nidergemacht/der rest aber in grosser Confusion auf das übrige Fußvolck/ als das Nider Sächsische unter dem Obristen Enden/das Schwäbische unter dem Feldzeugmeister Herrn Graf Fugger/und das Westphälische unterm Commando eines Obristen Lieutenants/dermassen gefallen/ daß unangesehen deren darbey befindlichen Generalspersonen uñ Officirern gethane gute Anordnung und zusprechen / solche nichts destoweniger mit in die Flucht gebracht / die Reuterey auch / als das Fränckische Regiment unter dem Obristen Zobell/ die Beyerischen unterm Obrist Nicola/ das Westphälische unter dem Obristen Posten / und das Nider Sächsische unterm Obrist Lieutenant Schacken/unangesehen Ihr Fürstl. Gn. der Herr Marggraf das jhrige gethan / auch Ihr Excell. der Herr Graf von Waldeck einen theil Officirern den Degen in den Rücken gesetzt / auch der Fürst von Hollstein/als General Wachtmaister/ neben obgedachtem Herrn Grafen von Waldeck/ selbsten die Esquadronen anführen wollen / parirten sie doch nicht alle/sondern nur der wenigste theil/doch dergestalten traffen/daß sie alsbald repusirt wurden / und gedachte Ihr Excell. so wol als andere Generales und hohe Officirer nicht in geringer Gefahr gestanden/ dan Sie von den jhrigen abanconiret/ gäntzlichen unter dem Feind gewest; der General Feldzeugmeister Graf von Fugger durch einen Schuß in Kopff geblieben/ der Obriste Pleittner neben dem mehrertheil seiner Officirer nidergehauen/ die Beyerischen und Westphälischen nicht viel besser tractiret/ der Obriste vō den Nider Sächsischen mit einem Stück geschossen/ auch der mehrertheil seiner Officirer uff dem Platz geblieben / Der Marggraf von Durlach/welcher als General Major bey denen Völckern zu Fuß gewest/hat sich mit grosser mühe salviret / Auf der andern und rechten Seiten gegen gedachtem Busch/wo die Kayserl. ankamen/ gieng es nicht besser/und konten Ihr Fürstl. Gn. der Herr Pfaltzgraf von Sultzbach / Feld Marschall und General von der Reuterey/ob er zwar selbsten in Person sie anführen wolte / und jhr bestes bey solchem wie auch sonsten gethan / das Schmidische Regiment nicht anbringen/sondern wurde alsbald von demselbigen verlassen / die beede Regimenter zu Fuß/nachdem sie die andern in der Flucht gesehen / und jhnen vom Feind hart zugesetzt wurde/sich dergleichen auch annahmen/ und sehr geringe resistentz thäten / worüber gedachter Graf von Nassau neben andern geblieben/ und viel verwundet worden/ wordurch der Feind Hertz bekommen/immer stärcker zu Fuß und Pferd übern Fluß zusetzen/und denen Flüchtigen auf das eiferigst nachzueilen/dergestalten/daß gedachter Feind nicht einen Pistolenschuß weit von der Reichs Creyßvölcker Läger/uñ deß Marggrafen Zelt gewesē/sich auch obgedachtes Dorffs schon impatronirt hatten/Ihr Excell. Herr Graf von Hohenloe / nachdeme Sie diß Elend auß jhrem Quartier zusehen müssen/ und bereits jhrem General Wachtmeistern / Freyherrn von der Leyhen/und Herrn Grafen von Waldecken/das Fußvolck in Bereitschafft zustellen/wie nicht weniger Ihre Reuterey zu Pferd zu sitzen befohlen gehabt/ liessen sie sich/ ungeacht jhrer Schwachheit/auf ein Pferd heben/verfügten sich mit grosser incommodität zu Ihren Trouppen den Berg hinab/mit welchen Sie auf mehrgedachtes Dorff advancirten / das Fußvolck in solches commandirten/mit der Reuterey aber einen Umbschweif darumb nahmen/da dañ sobalden Sie den Feind/ welcher die andern verfolgte/ zu Fuß vnd Pferd

starck

starck antraffen / haben Sie mit solcher Resolution in denselben gesetzt/auch davon selbsten zwey todt geschossen / die andern in die Flucht biß über gedachten Busch gejagt / und weiln es ein groß Gebüsche gehabt / durch welchen Sie nicht mit gantzen Esquadronen treffen können / haben Sie nur die ersten zwey / worbey die Meintzische/ Münsterische/Neuburgische/zwo Lünebürgische uñ Würtenbergische Compagnien waren/angeführet / die andern zwey aber am Dorff bey dem Fußvolck stehen lassen / welche nachgehends sich deß Dorffs auch bemeistert/und den Feind gäntzlichen / ausser etlichen wenigen so sich in die Häuser versiecket/ und lieber solche über sich anzünden und verbrennen/ als sich ergeben wollen/herauß gejagt/und so lang solchen Posten manuteniret/ biß andere Völcker mehr ankommen / unterdessen traff der Hertzog von Lothringen mit seinem Regiment auf die rechte seiten gegen dem Busch / welches ob es wol sein devor thäte / und den Feind pussirte/ doch dessen Macht zu sustiniren zu schwach war / wurde derselbige wider zurück getrieben / worüber er ein wackern Cavalier / so bereits hohe chargen bedienet / Namens le Sr. de Bronne, verlohren / In dem setzten die Türcken noch einmal gegen dem Dorff an/welche offtgedacht Ihr Excell. mit dero Reuterey und Fußvolck wider zurück pussirte/ da dann die von deß Herrn General Wachtmeisters Grafen von Waldeck Brigaden sehend/solchen den Paß abzulauffen/sich einwenig zuweit auß jhrẽ Vortheil begaben/ haben sich die Türcken gewendet/ und den Lüneburgischen Obrist Lieutenant zu Fuß de Rolli , neben andern geringern Officirern/ und in die 60. Knecht nidergemacht/auch von der Reuterey Marquis de Plessi, Chur Mayntzischen Rittmeistern / neben etlichen Soldaten geblieben/wie auch ein Lieutenant und andere verwundet worden ; Unterdessen kamen von dem Conte Colligni Monsieur de Beauvise mit seiner Brigaden von 3. starcken Esquadronen zu Pferd an/ wie nicht weniger das Granseeische und Es Paigniische Regiment zu Fuß/welche letztere Ihr Excell. Herr Graf von Hohenloe / neben obgedachtem Gen. Wachtmeisters Grafen von Waldeck vor das Dorff an eine Hecken und kleinen Graben / die Reuterey aber an offtgenanten Busch postirte / weiln aber solche den Feind nicht lang so nahe vor sich sehen können / seynd sie auf denselben loßgangen / und die weitest advancirte Türcken/ biß uf jhren Groß zurück gejagt/ da sie alsdann auch wider gezwungen worden / sich zuwenden / über welchem sie zimlich viel Leut verlohren / neben einem Obristen / Rittmeister und Lieutenant / so verwundet / und etliche vornehme Frantzoische freywillige Cavallier / als der Marquis de Villeroy mit einem Pfeil sehr hart in Arm / obgenanter Conte de Sery mit einer Mußqueten in die Achseln/ Marquis de Roschfort durch beede Backen / Marquis de Gannach gleichfalls durch eine Mußquetenkugel getroffen worden. Interim kam von der Frantzöischen seiten das Tourennische Regiment / und nicht lang hernach das Lafertische beede zu Fuß / welche so balden vor dem Dorff an obgedachte Hecken uñ Graben postirt wurden/von der Käyserl. seiten arrivirte auch das Schneidauische Regiment / wie nicht weniger von dem Schmidischen noch eine Esquadron zu Pferd/ dañ der Marquis Pio mit seinen dem Spickischen / Lacronischen und Tassischen Regiment zu Fuß/ welche gleichfals auf der rechten Hand/an obgedachter Hecken und Graben vom Feld Marschall Montecuculi an Busch gestellet waren; Indessen brachten die unserigen zwey 6 Pf. Stücklein auf eine höhe in dem Lager/mit welchẽ sie doch ohne grossen schaden in den Feind schossen/hergegen aber fast mehr unter unsere Generalität gethan hätten/wann es Gott nicht absonderlich verhütet/ indeme sie bald den Herrn Feld Marschall Grafen von Montecuculi neben dẽ Feld Marschall Marggrafen vö Baden F. Gn. sehr nahe/absonderlich aber zween Schüsse bey Ihr Excell. dem Herrn Grafen von Hohenloe/welche hin und wider ordre zuertheilen ritten/dergestalt gethan/daß die Erde Ihnen davon ins Gesicht sprang/ der andere aber einer dero Diener/welcher Ihro Excell. in jhrer Nattigkeit sich zu erquicken einen trunck Wein reichete/ das Pferd traffe. Es samleten sich auch von deß Marggrafen Reuterey das Fränckische Regim. wie nicht weniger das Bäyerische / so die gantze Zeit über sich wol gehalten / und brachte der Herr

Graf Colligni Monsieur de Fournau mit seiner Brigaden von 3. Esquadronen zu Pferd / wie nicht weniger der Lüneburgische Obrist Rauchhaupt mit zwey Esquadronen von den Teutschen Alliirten advancirte/seynd sie sämptlich das vorgedachte Fußvolck zu sustiniren gestellet worden. Gleich wie aber allezeit zugeschehen pfleget/ sich Leute finden/ so dem Feind bald uf einer/bald uf der andern seiten einzubrechen/die Furcht sie imaginiren mag/als ermangelts bey dieser Occasion auch nicht/ indem etliche Zeitungen brachten/daß der Feind anderswo über die Raab gesetzt / absonderlich einer / den ich auß gewissen Vrsachen nicht melden will/ gab vor/ daß er mit seinen Augen gesehen habe / wie die Türcken über vorerwehnten Paß/wo die Wachten unserer Alliantzvölcker gestanden/gesetzet ob nun wol solches bey diesem Hauptwerck/eine zimliche Alteration bringen/ und das Vorhaben hätte mutiren können/ haben vielgedachte Seine Excell der Herr Graf von Hohenloe jedoch sich solches nicht irren lassen / sondern das Hauptwerck fortgesetzet / weil Sie judiciret/daß die Wacht zu Fuß und Pferd/ so aldort geordnet / da etwas daran/ bereits Bericht erstattet / oder da der Feind sie pussirt / auss wenigst einer / so hätte Zeitung bringen können/ würde entrunnen seyn / oder aber daß man von solchē Orten hätte schiessen gehört/haben sie doch umb nichts zu negligiren / zwey Esquadronen zu Pferd / als die Schwedische zwey Compagnien/ neben zweyen Lüneburgischen dahin gesandt.

Interim weiln der Feind durch sein starckes schiessen viele Officirer (unter andern Marquis de Muschi, ob er wol in Franckreich noch ein Regiment / jedoch hieher freywillig sich begeben/geblieben / und le Sr. de Valle, ältister Capitain von dem Granseischen Regiment) und gemeine Knecht/ in jhren obgedachten Posten zu schanden machte / auch obenangeregte Teutsche Reuterey zum offtern auf den Feind/doch ohne einzigen effect, weiln solche nicht geschlossen/ angingen/sondern in einem Caravell uf jhn traff/und wider zurück wichen / woran diese allezeit vom Feind dergestalt convoyret/ daß jhrer viel die Köpff dahinden liessen / auch eine gute anzahl Officirer und gemeine Reuter verwundet worden. Solches unnütze chargiren / war Ihr Excell dem Herrn Grafen von Hohenloe allezeit zuwider / begehrten dereutwegen/daß man recht mit geschlossenen Trouppen zu Fuß und Pferd in guter Ordnung und Resolution den Feind angreiffen solte/im geringsten zweiflend / daß man solchen dergestalt pussiren und jhn schlagen würde.

Worüber endlich die sämptliche Generalität sich versamlete uñ deliberirte/der Feld Marschall Herr Graf von Montecuculi vermeynte / daß man sich gegen den Feind durch einen Abschnitt versichern / die Nacht über daran arbeiten/ und sich hinter denselben postiren solte/ weil das Fußvolck zimlich rebutirt, und zubesorgen wäre/ wañ dieser Angriff mißlünge / daß auß übel ärger gemacht würde / deme aber gedacht Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe remonstrirte/ daß zubeförchten/ wann wan den Feind die Nacht über in den Posten liesse/ jhme das Hertz wachsen/ hergegen aber den unserigen solches vollents benehmen möchte/welche/weiln schon viel bey liechtem Tag leichtfertiger weiß durchgangen/die übrigen von denen so dieses Werck sehr gefährlich vorkäme/ der Nacht bedienen / und unter deren favor sich auch auß dem Staub machen/und man morgens nicht den halben theil deren so man anjetzo hat/ versichern könte/ zu dem würde das retrenchement in der eil gemacht / nicht capabel seyn / den Feind / welcher die unserige auß denen so sie an dem Wasser gehabt/ vor welchen noch zum überfluß die Raab als ein guter Graben/ nicht haben aufhalten/ wie vielweniger würde dieses geringe neugemachte retrenchement, (an welchem man noch mit ruhe nicht würde arbeiten) jhn abhalten können/zu dem sehe man von dem Kirchthurn deß Dorffs/ daß er sich zuvergraben anfange/ also je länger man warte/ je mehr Leut man verliehren/ und der Feind auß seinem Posten mit Schwerigkeit würde zubringen seyn. Herr Graf Colligni wandte vor/ daß jhm die Conservation seiner anvertrauten Trouppen auf das höchste vom König befohlen seye/ und also solche nicht schlechter dinge hasardiren könte/ sintemahl diese attaque viel Leut kosten würde / sehe auch nicht warumb er diesen Posten / so einem andern zukäme / und von demselbigen nicht conservirt worden / wider

recu-

recuperiren/ und die Sach durch seine untergegebene restabiliren müste/ Er wolte die jenige Posten so ihm zu theil worden / mit seines Königes Völckern / so gut als er könne verwahren und defendiren/ andere möchten dergleichen thun; welchem vielgedachte Ihr Excell. Herr Graf von Hohenloe entgegen setzten / daß von geschehenen Sachen nicht mehr zureden / sondern der Status, wie er anjetzo / zu consideriren sey / nemlich daß der Feind / wann er diese Nacht in den Posten/ wo er stehet/verbleibe/keiner mehr von ihnen allen auf den morgenden Tag den Kopff auf dem Halß/ sondern in einem Türckischen Habersack haben werde / weil er wol wüste / daß absonderlich Er der Herr Graf Coligni nicht mit denen leichtfertigen Außreissern hinweg gehen / sondern lieber als ein ehrlicher Cavallier sein Leben verlieren werde / Sie suchten die Conservation Ihrer Königl. Majest Trouppen mit solchem Eyfer/ als jemand in der Welt/ es wäre aber kein ander und besser Mittel darzu/ als den Feind mit guter Ordnung und Resolution anzugreiffen / ungezweifelt daß er mit Gottes Hülff gewißlich repussirt würde / dann sich zu retiriren keine Gedancken zumachen / weiln der Feind / wann man itzo schon strack weg gieng / und er erst solches morgen gewahr würde / mit seiner leichten Reuterey die unsern ohne sondere Mühe einholen würde / zumahln auch die Frantzoische Armee weder Sprach noch Weg wüste/ also sich in dem Gebirg gäntzlichen verlichren / und solche dem Feind / oder aufs wenigste den Bauren zu theil würden/ daß man aber an seine untergebene/ dieses Werck zu restabiliren gedacht/ und neben den noch übrigen Trouppen gebrauchen wolle / so sey Ihnen solches desto grössere Ehr / darbey aber auch zu consideriren/ daß der andere und mehrere theil der Trouppen so viel Stund deß Tages Last und Hitz getragen / auch zimlich mitgenommen worden / Sie sich jedoch bey der versiehenden attaque nicht eximiren / sondern so viel Ihnen müglich mit cooperiren helffen würden/ enfien, Es sey ein Hauptwerck woran der Christenheit gantzes Heil / der Armee Wolfahrt / deß Landes einzige Conservation / deß Königes Dienst und seiner Waffen Reputation gelegen/

Worauf gedachter Herr Graf von Colligni nicht allein acquiescirer, und die bereits alda befindliche seinem Commando untergebene Trouppen neben den andern zu solcher attaque gebrauchen zulassen selbsten vor gut befunden.

Nachdem man nun allerseits diesen Angriff wohl erwogen und gefunden/ daß ohne denselben nichts zuhoffen/ als ist er unanimiter resolviret/ und werckstellig zumachen geschlossen/ auch von allerseits Generalität / die disposition nachfolgender gestalt gemacht worden / Ihr Excell. der der Herr Feld Marschall Montecuculi ordinirten uf der Rechten das Lacronische/ Spickische/ Marquis Pio und Tassische Regiment zu Fuß/ welche etzliche commandirte an obgedachter Hecken und Graben zur reserve stehen liessen/ auch wegen sonst anderer incommoditäten geschwächt waren / derohalben sämptlich nur zwey Battalien formirten/ die von dem Schmidischen/ Rappachischen/ Schneidauischen Regimentern / und deß Feld Marschall Leibquarde zu Pferd / waren zwischen gedachten Battalien eingetheilt/ und solche zu sustiniren ordinirt/ durch obgedachten Busch den Angriff thun solten / von Ihrer Fürstl. Gn. dem Herrn Marggrafen von Baden das Würtenbergische Regiment zu Fuß/ unter dem Pfaltzgrafen von Birgfeld/ (welches/ weiln sichs von anfang stracks an einen guten Posten gestellt / sich conservirt / und mit den andern nicht zu grund gangen/ so von den Bayerischen/ unter obgedachtem Obristen Nicola, welcher zwar in voriger charge, mit einer Lantze in das dicke vom Schenckel gerennet/ Er jedoch noch dieser beywohnen wolte) und Fränckische Regiment zu Pferd/ von den Alliirten hat der Herr General Wachtmeister Graf von Waldeck eine Battalion von allen Regimentern deß lincken Flügels formirt (weiln der General Wachtmeister Freyherr von der Leyhen mit dem Rechten die Posten in dem Dorff/ da gegenüber der Feind sich verschantzet gehabt / und sehr starck mit schiessen anhielte/ nohtdrünglich verwahren muste/ nicht konte abgenommen werden) mit welchen von obgedachten deß Lüneburgischen Obristen Rauchhaupts zwey Esquadronen zu Pferd / vorbemelter massen wie bey den Kayserl. ordiniret/ zwi-

schen den Frantzöischen uñ Marggräfl. angreiffen solten/ die Frantzöische als Tourainische/ Lafertische/ Granseische und Espaignische Regimenter zu Fuß / welche sämptlich nicht mehr als drey Battallien formirten/ längst am Wasser auf der lincken Hand/ wo man ohne hinderung eines Busches gantz frey umb sich sehen konte/ von obgedachten 6. Esquadronen/ der Beauviseischen und Fournauischen Brigaden / gleichfalls wie gemelt die attaque verrichten solten / bey welchen sich der Graf de la Feullade als Mareschall de Camp befunden / wie solches alles von Ihr Exc. dem Herrn Grafen vō Hohenloe sehr wol verordnet war / welche es auch gegen 5. Uhren Abend werckstellig macheten/ und wohl angeführet wurden/ daß durch Göttlichen sichtbarlichē Beystand dergestalt glücklichen von statten gangen/ daß der Feind/ welchem die Frantzöische Trouppen absonderlich mit grossem valor und Dapferkeit starck zusetzten / sich gewendet / und die Flucht gegen dem Wasser genoñen/ so dann von den unserigen dermassen eyferig verfolgt / und unablässig mit schiessen in sie gesetzt / daß sie sich hauffenweiß in das Wasser gestürtzet / viel ersoffen / und die so sich uf der andern seiten salviren wollen / erlegt/ durch welches schiessen dē Feind ein solches schrecken eingejagt worden/ daß solcher 14 Stück/ so sie uf der andern seiten deß Ufers obgemelter massen plantiret / neben ihren längst an demselbigen gemachten Laufgräben verlassen / und sich gegen die Höhe ans Lager retiriret hatten. Die unserige bleiben also in Battalie/ wo sie das Feld gewonnen/ stehen / da dan auch ein Officirer von dem General Feld Marschall Leutenant Freyherrn Forck ankam/ welcher Ihr Exc dem Herrn Feld Marschall Grafen von Montecucoli die Zeitung brachte / wie gedachter Freyherr / so denselben Tag sehr früh mit gedachtes Herrn Feld Marschalls und seinem Regiment zu Pferd eine Meile oberhalb die Raab passirt / nicht fern von solchem Fluß eine starcke Parthey Türcken und Tartarn/ bey welchen auch viel Albaneser waren/ angetroffen / mit denen er charmaciret / etzliche davon erlegt / und zwischen 2. in 300. Pferd und Maulthier ihnen abgenommen hatte. Die Freude bey den Generalen war groß / welche mehrentheiln sich nicht eingebildet/ daß es also glücklichen abgehen würde; unser Fußvolck und Reuter zogen viel unterschiedene schöne ansehnliche Pferd/ mit stattlichen Sätteln und Zeugen/ deren mehrere theil mit Silber beschlagen/ auch viel Todten (weiln sie keinen einzigen vom Feind / deren viel vornehme / sich im Wasser ergeben wollen/ das Leben gelassen) bey welchen sie dergleichen beschlagene Säbel / stattliche Kleider und viel baares Geld fanden / über das Wasser setzten auch unsere Reuter und Fußknecht/ umb die alldort ligende Todte zu spoliren/ welches sie auch unverhindert der Türcken ins werck gericht/ ob sie schon zu unterschiedenen mahlen etzliche Trouppen / von ihrer Reuterey mit fliehenden Fahnen den Berg herunter gehen liessen / wendeten sich doch solche bald wieder/ weil sie unsers Fußvolcks schiessen nicht ertragen konten / die sich dann uf dieser seite zuvergraben anfiengen und einschantzeten / unterdessen weil nichts mehr zu thun / und der Feind aller Apparentz nach / weiter anzusetzen sich nicht unterfangen dorffte / war die Generalität bedacht/ wie sie Ihre Völcker (umb solche ein wenig im Lager zu refregiren / dann Mann und Pferd von demselben früh morgens an/ nicht das geringste genossen) zurück zuziehen/ und solche Posten besetzt zulassen / die Anstalt machen wolten/ kam obgedachter Herr Graf de Feullade im Namen der Frantzoischen bey dem Treffen gewesenen Trouppen/ die sich freywillig erbotten/ diesen Posten / welchen sie wider recuperiret / zu conserviren / und die Nacht darauf stehen zubleiben / so ihme auch ohne grosse Mühe accordirt/ die übrigen Trouppen aber in das Läger zugehen / erlaubet worden. Nachdem Ihr Excell Herr Graf von Hohenloe / wegen Mattigkeit / welche Ihro auch in wehrender Occasion Ihre Waffen einmahl anzulegen nicht erlauben wollen / sich nicht mehr zu Pferd halten konten / haben Sie / weiln nichts mehr zuthun / und Sie von anfang biß zu end dieser Occasion außgewartet/ in Ihr Lager bringen lassen / allwo Sie neben ihrem vorig gehabten Rückweh/ noch mit einem Fieber sich dergestalt behafft befunden/ daß Sie von vier Personen haben müssen getragen werden.

Deß

Deß andern Tages als den zweyten / weiln Ihr Fürstl. Gn der Her: Marggraf von Baden wegen Ihrer Kranckheit sehr schwach befanden / umb so viel mehr / weiln Sie den Tag zavor zimlich erhitzt / und in der Occasion den Durst zulöschen / was von stärcken Ungarischen Wein zu Ihm genommen hatten / worüber Sie ein sehr hitziges Fieber bekommen / und dessentwegen auß der Armee sich führen und nacher Fürstenfeld bringen lassen / in welcher Zeit vielgedachter Herr FeldMarschall Graf vō Montecuculi den Verstorbenen die bräuchliche Seelenmeß halten / und vor von GOtt erhaltener glückseligen Victoria das Te Deum laudamus singen lassen / auch den Abend zuvor noch einen reformirten Obrist Lieutenant Maschurè genant / umb die Zeitung nach Hof zubringen / auch die entwichene wider zu recolligiren / die darbey befindende Officirer aber in verhafft nehmen zulassen / wie ingleichem der Herr General Lieutenant Graf von Waldeck zu eben solchē ende Ihr untergebenen Creyß-Armee General Adjutanten von Stubenberg genant / abgefertiget. Unterdessen hielte der Feind sein Lager enge zusammen / absonderlich diejenige / so über ein Thal aufwarts der Raab zimlich weit vorauß campirt waren / hat er solche zurück an sich gezogen / die Unserigen aber fischten noch immer gute Beuten / und die Frantzosen zogē fünff von dem Feind hinterlassene Stück durch das Wasser / die übrigen 9. aber verhieben sie die Räder / und stürtzten sie in den Fluß / weiln sie solche mit fortzubringen keine Vorspann hatten / nachdem aber das Regenwetter / so den Abend zuvor gegen 7. Uhr angefangen / noch stets continuirte / und die Laufgräben der unserigen mit Wasser erfüllet waren / haben sie sich zurück gezogen / und endlich gar gezwungen worden / sich vor solchem zu schützen / in obgedachtes Dorff zubegeben.

Den 3. wuchs das Wasser je länger je mehr / und wurden durch das continuirliche regnen die Weg dergestalt tief / daß man von einem zum andern Läger fast nicht reiten kont / auch der mehreretheil der Armee gantz im Wasser stund / daß ein Elend war anzusehen / die arme Leut / unter welchen ohne das die meisten erkraucket und verhungert / weil sie in etlichen Tagen kein Brodt bekommen / welches auch so raar war / daß viel hohe Officirer dessen ermangelten / welches so dann verhindert / daß (weiln von allerhand Sorten keine Ammunition als der Vorraht / wie oberwehnt / vorhanden gewesen) gegen den Feind nichts tentiret / und die von dem Allerhöchsten so hoch importireude Begnadigung / wie es billig hätte seyn sollen / weiter poussiren können. Der Feind bliebe in seinem Lager still / ausser daß er viel seiner Zelt weiter zurück Berg ufwarts schlagen liesse / dorinnen dem ansehen nach / nicht so viel Menschen / Vieh und Wagen / als vorhin / dazu seyn geschienen. Denselben Tag kam ein Uberlaufer / so ein Polack von Nation / der gab vor / daß in dieser Rencontren über zehen tausent von dem Kern deß Türckischen Heers / worunter 5. Bassa / etlich und 30. Aga / viel der vornehmsten Spay / auch der mehrertheil der Janitscharen geblieben / dann der Groß-Vezier als er von anfangs der Christen Flucht gesehen / alles was er von beherzten und manhaften Leuten gehabt / über das Wasser geschickt / (von welchen aber sehr wenig wider zurück kommen wären) nachdem sie aber in das Wasser pussirt / sey selber (so jenseit desselbigen am Ufer gehalten / und unter ihm eine weisse Arabische Stude todt geschossen worden) so ergrimmet / daß er etzlichen Agen und Officirern mit selbst eigenen Handen die Köpff abgehauen oder nidergemacht / auch nachgehends als er wider in sein Zelt kommen / sich sehr kläglichen gestellet / und darüber geweinet habe / die Furcht sey auch dergestalten groß unter ihnen gewest / daß viel Bagage und über die 3000. Personen sich gegen Canisa salvirt hatten.

Den 4. dieses blieben beede Läger still / doch schiene es als wann der Feind allezeit noch weiter aufwarts mit seinem Lager zöge / darauß man muhemasset / daß derselbe sich zurück zubegeben intentioniret seyn möchte / (jedoch aber wegen deß bösen Wetters / so die Weg dermassen verderbt / daß nirgend fortzukommen) es nicht werckstellig machen konte. Denselben Tag wurde durch deß Herrn Graf Budiani Leuten (welche auf der andern seiten der Laufnitz et-

liche Tage / auch schon deuselbigen als die Schlacht vorgangen / gestanden) eine Parthey bey S. Gothard über die Brücken geschickt / die etlich wenig Pferd / auch einen gefangenen Türcken / so deß Groß-Veziers Officianten einem Schreiber gewest / mit sich gebracht / welcher der obigen Vberlauffer gethane Außsag confirmirt / und noch weiters darbey vermeldet / daß weiln ein Bassa / so deß gedachten Groß-Veziers vornehmster Rahtgeber war / bey dieser Occasion auch geblieben / wüste derselbe also anjetzo nicht was er anfangen solte / welches die Vrsach daß er noch in seinem Lager stünde / in dem er keine Resolution fassen könte. Weiln das Wasser immer mehr gewachsen / hatte dasselbige viel von den ersoffenen Cörpern erhebt uñ an die Sträuch geführet / bey welchen die unserigen nicht wenig Geld gefunden.

Den 5. wie der Tag anbrach / sahe man daß deß Feindes Zelten abgebrochen / und er schon zu marchiren angefangen / ob man wol vermeynet / indeme er die höhe allezeit gehalten / er würde rückwarts sich begeben / hat sich doch gefunden / daß er ohnfern Goritschendorff wider der Raab genähert / in welches Ort das Görtzische Regiment Tragoner / neben denen Croaten und etzlichen kleinen Stücken / vorauß gesendet / auch die Frantzöische Trouppen / weiln sie als der lincke Flügel am nechsten gestanden / solchen zufolgen aufgebrochen / und sich nicht weit von gedachtem Goritschendorff gestellet / mit oberwehnten kleinen Stücken in den Feind bey seinem vorübermarch spielen lassen / wordurch solcher dergestalt geschreckt / daß sich die Trouppen gantz auß einander begeben / und die ordinari Straß nicht mehr gehalten / sondern durch sehr unbequeme Ort / abwege gesuchet haben. Die unserige machten noch alleweil was Beut in dem Wasser / ohngesehen es über die maß angeloffen war.

Den 6. früh wolten Ihr Excell. der Herr Graf von Hohenloe mit den Teutschen von der Alliirten Armee / und auf solche Ihr Excell der Herr General Lieutenant Graf von Waldeck / mit der Reichs Creyß Armee / ihren march gleichfalls über die Laufnitz fortsetzen / fanden aber die Frantzöische Bagage uf der Brücken / welche / (weiln durch das anlauffende Wasser ein Damm hoch überschwemmet worden) weder hinter noch vor sich konten / und damit den gantzen Tag zubrachten / also daß beede obgedachte Armeen denselbigen noch still ligen bleiben musten / Diese Nacht zwar liessen vielgedachte Ihr Excell Herr Graf von Hoenloe der Reuterey neben ihren Bagagen (welche den Tag zuvor an der Brücken gestanden / und wegen deß schlimmen Wegs nicht wieder in das Läger rücken wollen) übergehen / denselbigen wolte Sie zwo Stund vor Tags folgen / und verhofften sich deß Monds Liecht zugebrauchen / es fügte sich aber / daß derselbe dergestalt verfinstert wurde / daß vor anbrechendem Tag man das geringste nicht sehen kunte / seynd also

Den 7. aufgebrochen / und ungeacht Ihrer Vnpaßligkeit zu Pferd mit der Armee nicht allein die Laufnitz / sondern auch noch ein Wasser bey Goritschendorff passirt / eine Stunde oberhalb Zackan logirt / die Reichs Creyß Armee aber neben der Kayserl. schlugen ihr Läger bey gedachtem Goritschendorff / allwo die erste zwo Stund vor Tag / obgedachtes Wasser passirten / nachdem aber die Bincke sehr außgelauffen / und die Brücken alle zerrissen / konte solche nicht passiret werden / sondern musten die Frantzosen so wol als folgende Armee weit umbgehen / und durch sehr incommode Berg ihre Weg suchen / auch

Den 8. ein klein Wässerlein / welches auß dem See beym Schloß Güssing herkompt / passiren / so dergestalt angeloffen war / daß die Fußvölcker / ehe sie an die Brücken derselbigen kommen konten / biß an die Arm durchwaden musten / die Kayserl. Armee wolte solchen Weg nicht gebrauchen / sondern eine Brücke über die Bincke verfertigen lassen / mit welcher sie biß in den dritten Tag umbgangen / unterdessen aber die andere Armee / weiln sie gut fourage gefunden / still lagen. Der Feind / welcher sich wider auf die höhe logirt / continuirte seinen march nicht am Wasser wie man vermuhtet / sondern zog sich wider zurück gegen seine Gräntz / allerseits Armeen blieben unfern zwischen Cerment und Güssingen still ligen / und brachen auf

Den 13. umb sich zum Stein am Anger zu campiren / weiln aber Ihr Excell. deß Herrn Grafen von Hohenlo Schwachheit sich immer mehrete / liessen Sie sich auß Ihrem Quartier Hadersdorff genant gegen Fürstenfeld / und von dar dem vermuhten nach biß uf Grätz bringen. Unterdessen kam von den gehuldigten Bauren Bericht ein / daß der Feind bereits in die 4. Meil von gedachtem Cerment zurück stunde / und der Verlust so sie bey S. Gothard erlitten / noch immer grösser gefunden werde / als man ihn von anfang geschätzt / von welchen die Bauren nach Abzug der Armee / durch ihr fleissiges suchen bey S. Gothard / noch gar grosse Beuthen täglich gemacht / weiln das Wasser gefallen / und der Fluß kleiner worden. Der Herr Graf Nadasti und Budiani schickten dieser Tagen eine Parthey auß / die viel Gefangene und Nachricht einbrachten / daß der Feind sich gegen Stuhlweissenburg wendete / und in grosser Confusion marchirte / auch dem verlaut nach seinen Weg gegen Ofen an die Donau zunehmen gesinnet sey / in dem nun solcher mit deren bey sich habenden grossen Macht / so er aller Orten so hoch außgeschryen / nichts weiters tentiren dörffen / sondern sich wider in sein Land retiriren müssen / ist leichtlich zuerachten / daß ihn der erlittene Verlust sehr hoch incommodirt / und ihme seine gehabte Anschläge verruckt / der Allerhöchste auch seinen Hochmuht gestrafft / und die liebe Christenheit scheinbarlicher weise beschützet habe / der wolle Sie noch ferners vor allen diesen deß grausamen Feindes Gewalt und List bewahren.

E N D E.

Register
Der vornembsten Sachen und denckwürdigsten Geschichten der Vngarischen und Sibenbürgischen Chronic.

A.

Aba/wird König in Hungarn 71. wird von Keyser Henrichen geschlagen/ und vertrieben/72. und von den Seinigen umbgebracht ibid.

Abaffy von den Türcken zum Fürsten in Sibenbürgen eingesetzt 578. wird vor dem Kemin Janos flüchtig 579. überfällt denselben/ und macht ihn nieder ibid. läst ein Schreiben an die mit Keyserl. Besatzung versehene Oerter abgehen/ umb selbige ihme einzuraumen 581. erobert Fogaras ibid. hat die Oberhand in Sibenbürgen schreibt einen Land Tag auß und belägert Clausenburg 582. hebt die Belägerung auff 589. gehet einen Stillstand der Waffen mit den Keyserl. ein 615. begibt sich von Clausenburg hinweg 617. zeigt dem Groß Vezier die Vrsachen an warumb er nicht zu Felde ziehen könne 655

Abrugbania/ Berg Statt beschrieben 13. ist sehr Goldreich ibid. 14.

Achmet/ Türckischer Keyser stirbt 423.

Adom ein Schloß/ und der Türcken Proviant-Hauß/ wird erobert 357.

Adrianus / läst des Trajani Brücken abwerffen 4.

Alarius/ wird der Gothen König 59. bekompt Rom ein/ ibid.

Albertus / wird König in Hungarn unnd Böheim / auch Römischer Kayser 103. stirbt 104.

Aldobrandinus / kompt mit seinen Völckern im Lager bey Altenburg an 288 wird wider nacher Hauß beruffen 259.

Alemannus König in Vngarn 71. wird vom Reich vertrieben/ ibid. kompt mit Hülff Keyser Henrichen wider zur Cron 72 werden die Augen außgestochen unnd stirbt ibid.

Altenburg beschrieben 18. kompt viel Volck auff den Musterplatz zusammen 247.

Altsol eine Bergstatt 31.

Aly Bassa von Ofen wird gefangen 345. dessen Aussage ibid. seqq.

Aly Bassa erobert die Vestung Groß Wardein 559 entbieth dem Grafen Susa trotzige Wort ibid. läst dem Sedy Bassa das Haupt abschlagen 572. bestättigt den Abaffy in dem Fürstenthumb Sibenbürgen 578 schreibt an den Grafen von Serin 618. Beschreibung seiner Person 694. geht mit Tod ab 716.

Amurathes/ läst des Despotä Sohn die Augen außbrennen 102. fällt in Syrssien ein 103 belägert Grichisch Weissenburg vergebens 105. macht Frieden mit Vladislao 106. hält ein scharffes Treffen mit ihm 107. rufft Christum an wider die Christen/ und sieget 107 seqq.

Amurathes III. läst deß Keysers Abgesandten töden/ und den Krieg wider die Christen außruffen 183 stirbt 193.

Amurathes IV. Sultan stirbt 454.

Andreas I. wird König in Hungarn 72. rüstet sich gegen Keyser Henrichen ibid bekompt des Regenspurgischen Bischoffen Briefe/ so er an den Kaiser geschrieben ibid. schreibt darauff wider an den Bischoffen / als ob der Keyser ihme hätte darauff geantwortet ibid. schlägt herauff Keyser Henrichen / welcher darauff umb Frieden gebeten 73. macht einen immerwährenden Bund mit dem Keyser ibid. läst seinen Sohn zum König krönen / und gibt seinem Bruder Bela den dritten Theil des Reiches ein ibid wird von Bela geschlagen / retirirt sich in einen Wald/ stöst sich an einen stein/ und stirbt ibid.

Andreas II. dessen löbliche Regirung 83 zeucht in Asiam und schlägt daselbst die Türcken 84. schlägt sein Läger vor Jerusalem/ zeucht wider nach Hauß 84 stirbt 85.

Andreas III. wird gefangen 89. dessen Händel mit Kaiser Alberto ibid stirbt 90

Anlag wegen der Hungarischen Völcker 637.

Anschlag und Hülff der Christlichen Potentaten wider den Türcken 198. 220. seq.
Anstand der Waffen zwischen den Kaiserl. und dem Abassy 615.
Asiatische Reuterey beschrieben 694.
Articuli Statuum Regni Hungariæ in Diæta Posoniì celebrata, concluſi 594.
Attila wird der Hunnen König 59. schlägt die Römer ibid. läst seinen Bruder erwürgen/ ib. sucht die Römer und Gothen uneinig zu machen 60 bringt darauff ein grosses Heer zusammen unnd streifft in Teutschland unnd Franckreich/ unnd verheret alles 60. thut mit den Römern eine Schlacht 61. und wird in die Flucht getrieben/ ibid tyranniſirt grausamb/ ibid. trachtete dahin ein Herr und Monarch der gantzen Erd zu seyn ibid. überkompt des Martis Schwerd/ ibid dessen grosser Titul ib d. hauset und tyranniſiret wo er hinkommen/ sehr übel 62 hält ein Hochzeit-Fest ibid. stirbt in seinem Blut/ ibid
Auffbott der Röm. Keyſ. Maj. an die Hungar. Stände 639
Auffstand in Hungarn unnd Sibenbürgen 380.
Auffstand zu Constantinopel wider den Kaiserl. Gesandten 423.

B.

Baboeza oder Babotsch ein Schloß 40. ergibt sich den Türcken auß Forcht 108 von dem Hrn. Grafen von Serin erobert 706
Backos Gabor streifft auff Preßburg 484. erobert Tyrnau ibid. zieht in Polen zu den Schweden 593.
Bairam/ Türckisches Fest von dem Sultan gehalten 571.
Bajazeth schlägt Sigismundum den König in Hungarn bey Nicopolis 98. belägert Constantinopel/ und hauset in Grichen Land sehr übel/ 99 wird von Tamerlane geschlagen / gefangen und in ein Vogelkefig eingespert/ mit umbher geführt 100. stirbt darinn/ ibid.
Balassy Räuberey 19. 23 fliecht auff Lewa 24.
Barzay/ Achatius/ von den Türcken zum Fürsten in Sibenbürgen eingesetzt 545. erobert Zathmar 559 schreibt an die Stände in Sibenbürgen 562 wird enthauptet 575.
Bassa von Ofen bekompt Ordre von seinem Keyſer Waitzen/ Novigrad und Zethesin zu belägern 243 wird gefangen 293.
Bassa von Erla wird Commendant in Canischa 311.
Bassa Ibrahim in Dalmatien wird geschlagen vom Ritter Rählmann 571.
Bassa von Alepo steht mit grosser Macht wider den Türckischen Keyſer auff 546. wird zu Constantinopel enthauptet 547.
Basta Kais. General schlägt den Michel Waywoda 300. dessen Handlungen mit den Landständen in Sibenbürgen 313 schlägt den Sigismund Bathori und erhält eine grosse Victorie 316. bringt fast das gantze Land in Ihre Kais. Majest Gehorsam 317. bekompt Bistritz ein 337. seqq. schlägt den Zäckel Moyſis 340. seqq. bekompt ein Türckischen Ziauschen gefangen 341. Reformation in Sibenbürgen verursacht nichts guts 380.
Bathori Sigismund ergibt sich unter Kaisers Rudolphi Schutz 189. wird nach dem Leben getrachtet 189. straffet die Verräther 191/192. macht einen Vertrag mit Kaiser Rudolpho 192. thut den Türcken Abbruch unnd schlägt solche 193 seq. nimt Tergoviſt ein und bekompt den Hasan Bassa darinn gefangen 195 196. kompt zu Ih Kais. Maj. nach Prag 218. reist von dar wider ab / ibid. übergibt Keyſer Rudolpho Sibenbürgen gegen Opeln und Ratisborn 260. reut der Tausch weil ihme diese 2. Fürstenthümer gegen sein Sibenbürgen nicht gefallen wollen 262. nimbt solches wider ein ausser Warden in ibid. schickt seine Botschafft zu Kais. Maj und begehret sicher Geleit 268. übergibt sein Fürstenthum seinem Vettern Andreas Bathori 282 wird von Michel Waywoda in Sibenbürgen geschlagen 299. wird wider von den Landständen in Sibenbürgen zu ihrem Fürsten angenommen 313. wird von dem Kais. General Basta geschlagen 316. 318. tritt abermal Sibenbürgen ab/ und reiset vff Prag 341. gehet mit tod ab 418.

Bathori/Andreas/ wird Fürst in Sibenbürgen 282. läst sich mit den Türcken in einen Bund ein/ ibid. wird von Michael Waywoda geschlagen 283. wird umbgebracht 285.

Bauren in OberHungarn werden rebellisch 569.

Beglerbeg und Akans Bassa/ komen eine Meil vor Sigeth an 165.

Bela ein Stättlein in der Grafschafft Zibs 29. ist an Polen versetzt ibid.

Bela / überkompt von seinem Bruder Andrea ein Theil vom Königreich Hungarn 73. schlägt seinen Bruder/ibid wird zum König gekrönt/ 74. regiert sehr wol ibid. und stirbt ibid.

Bela II. der blinde König 79. schlägt die Polen und Reusen 80. und stirbt ibid.

Bela III. König in Ungarn führt gute Ordnung ein/ 82 stirbt ibid.

Bela der IV. ist sehr wild 85. läst die Völcker Cumanos an der Theyssa wohnen/ibid. wird von den Tartarn geschlagen/ ibid. bringt Ungerland wider in guten Stand / so von den Tartarn verhergt worden 86. und stirbt/ ibid.

Belägerung vor Canischa auffgehoben 724.

Bericht an die Röm. Kais. Maj. von der Unterredung / so der Kaiserl. Resident mit dem Groß Vezier zu Adrianopel gehalten 583.

Bernstein/ und andere Ungarische Herrn bekommen Totis mit List ein 245. hält sich sehr wol vor Raab/ und wird erschossen 255.

Besatzung in Zeckelheid rebellirt wider den Commendanten 702.

Beschreibung der Officier / und der Hungarischen Armee 369.

Bethlem Gabor wird vom Türckischen Kaiser zum Fürsten in Sibenbürgen erkläret/ 418. nimbt den Kaiserlichen in Sibenbürgen etliche Stätt ab 422. verspricht mit dem Röm. Kaiser Freund zu seyn/ 423. rüstet sich wider denselbigen 429. nimbt Preßburg ein/ 431. wird von den Hungarischen Ständen zum König in Hungarn erwöhlet 435. schreibt an den Tartar-Cham 436. geht mit seiner Armee in Mähren/ 439. macht Frieden mit dem Römischen Kayser 440. bricht denselben / und gehet zu Felde mit einer grossen Armee 441. schreibt dem Kaiser etliche Puncten vor 442. geht widerumb einen Frieden ein 445. stirbt an der Wassersucht / und macht ein sehr stattlich Testament 445.

Bischoff zu Wien / hält daselbst ein stattliches Banquet 516.

Bischoff von Waitzen wird in Türckische Verwahrung genommen 592. 617. wird nach Temeswar zum Aly Bassa geschickt/ ibid.

Bistritz / oder Nösen Stadt beschrieben 11.

Böhmische Herren lassen zween Kaiserliche Räthe vom Prager Schloß hinunter werffen 427. stehen wider den Kaiser auff 428. werden etliche derselben enthauptet 429.

Böhmische Unruhe 410. 412. 413. 427.

Boleslaus König in Polen 75. hat den Bischoffen zu Cracau tödten lassen / deßwegen er von der Cron verjaget / unnd sich in Ungarn auffgehalten / wird unsinnig/ unnd von seinen eigenen Hunden zerrissen und gefressen 75.

Botschkay siegt wider die Kaiserlichen 381. wird in die Acht erklärt / ibid. belägert Wardein ibid. erobert viel Stätt 382. wird vom Türckischen Kaiser zum Fürsten in Sibenbürgen erkläret 393. hält einen Land-Tag 394. macht Frieden mit den Kaiserlichen 395. wird von seinem Cantzler mit Gifft hingerichtet 396.

Botskayischen thun grossen Schaden / 393.

Brücken zu Esseck ruiniret 370. wird starck und eilfertig gebauet 631. vom Grafen von Serin ruinirt 710.
Brücken über die Sau / wie lang sie sey 631.
Brybeegen werden gespist 251.
Bündnuß zwischen den Schweden und Ragotzy 459.

C.

Canea von den Türcken erobert 490.
Canischa eine Vngarische Vestung 40. wird vom Vezier Bassa belägert 308. vom Paradeiser übergeben 310 vom Donnerwetter angezündet 552 von 2. Hungarischen Grafen blocquirt 716. von dem Grafen Serin und Hohenlohe belägert 717. von den Türcken entsetzt 724.
Canisische Freybeuther thun einen guten Streiff 288.
Carolus Robertus König in Vngarn 91. ihm wird nach dem Leben getrachtet 92. dessen unglückliche Krieg mit dem Wallachischen Fürsten Bazarado ibid. besitzet viel Reich und Provincien ibid. dessen grosses Ansehen ibid. stirbt 93.
Carolus Neapolitanus / dringet sich ins Königreich Hungarn ein 95. wird ermordt ibid.
Caschau ist das Haupt der 5. Königlichen Bergstätte / 32 belägert 387 von den Bethlemischen erobert 430. von Ragotzy eingenommen / 469.
Castaldo hält sich wol / und schlägt den Feind 153 seqq kompt wider nacher Wien 158.
Castriota oder Scanderbeg / besehe seine Heldenthaten und Verrichtungen 69 und dann hinten in der Türcken Chronic die gantze außführliche Geschichten / und seine Verrichtungen im 66. Blatt.
Celest. Housch conspirirt mit den Türcken 241. wird zerrissen ibid.
Chenad eine Bischoffliche Statt 34.
Christen / erhalten unter dem Herrn von Eggenberg eine herrliche Victorie 183. unter dem Herrn Grafen von Serin und vielen andern Vngarischen Herren mehr / erhalten sie einen herrlichen Sieg 184 wieder einen 185. erobern Waitzen und erhalten unterschiedliche Scharmützel 193. werden geschlagen 235. thun unterschiedene glückliche Scharmützel 244. 326. seqq. büssen ein 517. werden geschlagen bey Barkan 669.
Churfürst Pfaltzgraff wird Böhmischer König 428 von den Kaiserl geschlagen 429.
Clausenburg oder Coloswaria St. beschrieben 11.
Colomannus wird König in Vngarn 76 wil den Teutschen Fürsten den Durchzug durch Hungarn / aber vergeblich / verwehren 77. dessen Streit mit seinem Bruder Almo ibid. wird von der Reussen Königin geschlagen ibid. dessen Grausamkeit wider seinen Bruder unnd dessen Sohn 78. stirbt / ibid. dessen heßliche Gestalt ibid.
Colossa / Colocza / Statt beschrieben 34.
Cometstern / Vorbotten grossen Vnglücks und anderer traurigen Fälle 426.
Comorn Vestung 18. wird von den Türcken belägert / vergebens 191. Hayducken fallen auß / und halten sich wol 222. Freybeuter bekommen einen Türckischen Zahlmeister 240. bekommen auff der Donau eine gute Beut 243 275. seq.
Conditiones, oder vorgelegte Friedens-Mittel des Groß Veziers 643.
Constantinopel von den Türcken eingenommen 115.
Crato / ein Hunnischer Obrister unnd grosser länge / ist ein grosser Zauberer 66. erleget durch Verblendung etlichmaln in die 40. Ritter / ibid. wird in einem Kampff erlegt 67.
Cremnitz eine Bergstatt beschrieben 31.
Cronstatt / Corona oder Brassonia beschrieben 9. belägert und erobert 10 seq.
Crysus / Keres oder Kreischfluß 6. dessen Ursprung / 7. dessen Güte 12.
Czabrack ein Schloß 27.

D.

Dacia die alte Landschafft 1.

Damahuda von den Türcken außgeplündert 581.
Dampier wird vor Preßburg erschossen 17.
Deubalus König in Dacia wird von Trajano überwunden 2. bringt sich selbst umbs Leben ibid.
Doctor Peretz / Keyserl. Abgesandter mit was Instruction er nach Constantinopel abgefertiget wird 589. kompt von Grichisch Weissenburg zu Wien an 643.
Dollinger erlegt in einem Kampff den Eracoren einen grossen ungeheuren Mann und Zauberer 67.
Dotis eine Statt 36. wird von den Vngarn mit List erobert 245. von den Türcken belägert 256. von den unserigen heimlich verlassen 257. von den unsern wider erobert 276.

E.

Einquartirung der Kaiserlichen Völcker 581. 621.
Elisabetha Kaisers Alberti Gemahl / bekompt nach Absterben ihres Ehe-Herrn einen jungen Printzen 104. läst solchen auff ihrem Schoß zum Vngarischen König krönen ibid. entführt die Vngarische Cron 105. trachtet Vladislaum mit Gifft hinzurichten ibid. stirbet ibid.
Emericus König in Vngarn 82. dessen Streit mit seinem Bruder Andrea 83. stirbt / ibid.
Eperies eine Königl. Freystatt 32.
Erdbeben in Sibenbürgen 418. zu Constantinopel 510.
Erla ist eine Bischoffliche Stadt 32. wird vom Türcken belägert / und erobert 232.
Ertzhertzog Leopold Wilhelm geht mit Todt ab 626.
Ertz-Hertzog Matthias tractiret umb Frieden mit dem Botschkay 395. sucht die rebellischen Heyducken zu stillen 399. zieht nach Preßburg auff den Land-Tag 400. Jhme wird von den Hungarischen Ständen die Cron versprochen 403. macht sich von Wien mit einem Kriegs-Heer auff ibid. rucket mit demselben vor Prag 404. empfängt daselbst die Hungarische Cron / 405. seq. kompt in Wien an 407. schreibt einen Land-Tag nach Preßburg auß 407. wird zum König in Hungarn gekrönet 409. überkompt neuen Streit mit seinem Herrn Bruder / Kaiser Rudolff 411. wird zum König in Böhmen gekrönet 414. hält Beylager in Wien 415. wird Römischer Kayser 416. suche / Keyser Matthias.
Esseck eine Maurenfeste Statt 41. hat eine treffliche Brücken ib. d. wird ruinirt 710.
Evangelische Stände wollen zu Preßburg auff dem Land-Hauß nicht erscheinen 588. überreichen eine Supplication 592. tringen auff Einräumung ihrer entwendten Kirchen 593. ziehen mit Widerwillen ohne Verrichtung wider nach Hauß 594.

F.

Ferdinandus I. Ertz-Hertzog in Oesterreich unnd König in Böheim / wird zum Vngarischen König gekrönt 133. bringt ein starckes Heer zusammen gegen Johannem / ibid. schlägt solchen 134: begehret von Solymanno Grichisch Weissenburg und andere Oerter / bekompt aber davor den Krieg ibid. unnd sein Herr Bruder Kaiser Carl / kommen mit einer Armee bey Wien an / unnd wollen Solymanno eine Schlacht liefern 145. macht einen Vertrag mit der Isabella 150. wird Römischer Kaiser 159. macht einen Anstand mit den Türcken ibid. schickt Bosbequium an Solymannum Frieden zu tractiren / unnd wird geschlossen 160. stirbt ibid.
Ferdinandus Ertz-Hertzog von Oesterreich belagert Canischa 329. hebet die Belägerung wider auff 335.

Ferdinandus II. wird zum König in Böhmen gekrönet 423. wie auch zum König in Hungarn 426. wird Röm. Kayser 428.
Ferdinandus III. wird König in Hungarn 444. Römischer König 452. läst ein Mainfest wieder den Ragozzi offentlich anschlagen 465. kompt nach Preßburg auff den Landtag 527. gehet mit Todt ab 541.
Ferdinandus IV. wird Böhmischer König 493. auch Hungarischer König 504. Röm. König 524. stirbt an den Blattern 525.
Feuersbrunst zu Wien 631.
Filleck ein Berg Schloß 30. hat eine Wunderliche Höhe / von welcher das Wasser Tropfen weiß fällt/und so balden gestehet/und hart wird 51. von den Türcken erobert 159. von den Christen wider eingenommen 186.
Fleischhacker erlegt neben seinem Weib in die 40. Türcken. 489.
Fogaras Vestung beschrieben 10. wird von deß Kemin Janos Völckern eingenommen 570. begibt sich in Abaffischen Schutz 581.
Frantzoß kombt durch seine beherzte Rede von der Türckischen Sclaverey loß 560.
Frantzosen unnd Wallonen zu Papa wegen der Bezahlung meuteniren 302. verkauffren den Türcken die Vestung Papa 303. seq. werden belägert 405. seq. verlassen die Vestung werden aber meistens nidergehauen 306. der Rest so gefang. w/ wird jämmerlich hingerichtet 307.
Freybeuter zu Groß Wardein haben eine gute Beuth auff dem Marck zu Tanschat 247 erhalten eine gute Beuth 298. bekommen gute Beuten/wird ihnen wider abgejagt / und werden übel tractirt 303.
Freyherr von Goes / Kayserlicher Abgesandter wird nach Temeswar zum Aly Bassa abgefertiget 626. seq. hat bey ihm Audientz 629. komt mit ihm auff Griechisch-Weissenburg 634. schreibt an die Römische Kayserliche Majestät wegen der bey dem Groß Vezier gehabten Audientz 634. dessen unterschiedliche Berichtschreiben an die Römische Kayserliche Majestät wegen der Tractaten mit den Türcken 634. 646. 648. 657. 663. wird zu Ofen übel gehalten 667. kombt wider in Wien an 704.
Freystatt eine Statt beschrieben 27. von den Türcken erobert 698.
Friedens Tractaten zwischen beeden Kaysern zerschlagen sich 296. 320.
Friedens-Puncten zwischen Ertzhertzogen Mathia und dem Botscay 395. zwischen Christen und Türcken 397. aufs neue beschlossen 422. zwischen dem Kayser Ferdinando II. und dem Bethlen Gabor 440.
Fried zwischen Türcken und Christen verneuert 456.
Friedens-Handlung zwischen dem Römischen Kayser unnd dem Ragozzi 476. erreicht seinen Fortgang unnd gewünschtes End 481.
Friedens-Articul zwischen dem Groß-Vezier und dem Kayserl. Residenten zu Constantinopel vorgestellet 590.

Fünffkirchen eine Bischoffliche Statt 38. vom Grafen von Serin erobert 709.

Fürst in der Moldau / was vor eine Person 694.
Fürst in der Wallachey / seine Person beschrieben 694.

G.

Gabriel Bathori nimbt Sibenbürgen ein 412. Sieget wider den Waywoda in der Wallachey 415. handelt tyrannisch mit seinen Unterthanen 416.
Georg Thurt treibt die Türcken in die Flucht/ und bekombt Mahomet Bassa von Stulweissenburg gefangen 175.
Gehen unterschiedliche Scharmützel vor 249.
General Major Lay vor Canischa verwundt 720.
General Adjutant de Bois Renaut vor Canischa von den Türcken gefangen 722.
Generals Personen halten eine Berathschlagung in Wien 701.
Geyza der erste Christliche König in Hungarn 70.
Geyza Königs Beles Sohn/ wird König in Hungarn/und stirbet bald darauff 75.

Geyza der andere/wird Hungarischer König 80. dessen Krieg mit den Teutschen ibid. schlägt solche in die Flucht ibid macht Freundschafft mit Kayser Conrado/ und Ludovico in Franckreich 81 stirbet ib d.
Giula gehet mit Accord aber an den Feind 175. der Commendant wird wider den Accord jämmerlich gemartert ibid.
Glocken suchen von sich selbsten 19.
Goldfluß, beschrieben 15.
Gothen werden auß Pannonien vertrieben 58. lassen sich in Mysia unnd Thracia unter dem Kayser Valenti nieder ibid bringen den Land-Vogt Maximum umb/ ibid. schlagen ihren Kayser/ und kombt umb ibid. schlagen ihr Läger auf vor Constantinopel ibid. erwehlen zu ihrem König Alaricum 59.
Graf Adam Forgatsch Commendant in Neuhäusel/ erlegt viel Türcken 514. 577. büsset übel ein bey Barckan 669. wird belägert in Neuhäusel/ und gibt dem Groß-Vezier auf sein auffforderungs Schreiben eine Abschlägtische Antwort 674. accordirt unnd vbergibt Neuhäusel 681. dessen Entschuldigungs Schreiben an die Röm Kayl Maj.
Graf Bucquoy belägert Neuhäusel 473. büst sein Leben davor ein 438.
Graf Casimir von Hohenloe von den Türcken erlegt 380.
Graf Belgiosa reformirt in Sibenbürgen 380.
Graf Collonitsch helt sich wol 374. ist in grosser Gefahr 375. erlegt auff einmal mit eigener Hand 14 Heyducken 382.
Grafen Esterhasi von den Türcken erlegt 123.
Graf Paul Palffy wird Hungarischer Palatinus 512.
Graf Palffy helt sich wol in dem Unglücklichen Treffen bey Barckan 669.
Graf Frangepan helt sich tapffer wider die Türcken 538.
Graf de Souches Kayl. General/ erobert etliche Ort in Hungarn 577 erobert Neutra Levens/ und erhelt daselbst ein herrliche Victorie wieder den Türcken 738. 739 seq.
Graf Schmirsanßky wird vom Prager-Schloß herunter geworffen 427.
Graf Tampier hat einen Anschlag auff Preßburg 435 wird daselbst erschossen ib d
Graf von Mansfeld stirbt in Hungarn 445.
Graf von Hohenloe komt in Wien an 700. gehet mit der Germischen Armee vor Presnitz 705. hülfft Fünffkirchen erobern 709. sucht fleissig der Vestung Canischa bey zukommen 722 ist sehr unpäßlich 723.
Graf Wesselini erobert Muran 475 wird Hungarischer Palatinus 527. schreibt an die Kayl. Maj. wegen der Anlag in Hungarn 637.
Graf Niclas von Serin erlegt viel Türcken 545. 552. schlägt eine Türckische Convoy und erobert viel Beute 574. bauet bey Canischa die Vestung Serinwar 574 läst starck daran arbeiten 576 thut in das Türckische einen glücklichen Streiff 580. kompt nach Preßburg auff den Land Tag 588. überfällt und schlägt die Türcken 623. streifft in das Türckische 630. hält eine Zusammenkunfft in Waresdin/ und verbindet sich mit seinem Herrn Brudern wider den Türcken 655. wird zum General in Hungarn gemacht 695. streifft mit Gefahr in das Türckische Läger vor Neuhäusel 697. schlägt die Tartarn an der Mur 701. wird mit Munition und vielem Volck versehen 702. bricht mit seiner Armee auff und erobert Preßnitz 705. Babotsch 707 Fünffkirchen/ 709: ruiniret die Essecker-Brücken 710 bricht vor Fünffkirchen auf 711. erobert Segest 713. zieht mit guter Verrichtung wider nach Hauß ibid. belägert Canischa 717. bricht mit der Armee von dannen wider auff/ und erhebt sich nach Serinwar 725.
Graf Peter von Serin erhält einen herlichen Sieg wieder die Türcken 697.
Graf von Gleichen durch eine Türckische Jungfrau auß der Gefängniß erlediget 84. bringt solche nach Hauß/ und lebt friedlich mit zweyen Gemahlin ibid.
Graf Buchheim schlägt die Ragotzischen und erobert gute Beute 475 verantwortet sich gegen dem Commendanten zu Graan / auff die von ihme gethane Beschuldigung 715.
Graff von Mansfeld wird zum Gen in Ungarn angenommen 198 steckt sein Läger auß 199 und verfertigt solchs in 2. tagē 200. läst 4. Schifbr.

Über-

über die Donau schlagen ibid belägert Gran. 202. schlägt die Türcken vor Gran. 216. und bekomen in dem Türckischen Lager gute Beuten 107. schickte Ihr. Kayſ. Maj. auff Prag 2. vornehme gefangene Türckische Herren / beneben etliche Pferd und Fahnen ſo im letzern Treffen erobert worden / 208. bekombt die Wasserstatt mit Stücken ein. 208. stirbt. 209.

Graf von Waldeck verſiehet ſeine Charge wol in der Belägerung Canischa 723.

Graf Strozzi zieht in Sibenbürgen 630. wird verwundet vor Canischa 722. iſt fleiſſig den Feinden in Canischa Abbruch zuthun ibid. entſchuldigt ſich in einem Schreiben wegen der unglücklichen Belägerung Canischa 726.

Gran eine Statt beſchrieben 36. wird von den Christen belägert / vergebens 187. zum andern mal und erobert 211. fallen auß und halten ſich wol 221. 323. Soldaten wollen Rebellieren 274. von den Türcken erobert 393.

Groß-Vezier ſchreibt an den Fürſten in Sibenbürgen Remin Janos 568. komt hält einen ſtattlichen Einzug in das Läger vor Griechiſch Weiſſenburg 633. ſchreibt an den Fürſten Abaffy / den hinderſtelligen Tribut zuerlegen 635. bricht mit groſſem Anſehen von Griechiſch-Weiſſenburg auff unnd mit ſeinem Marſch nach Oſeck 651. komt mit der Armee auff Oſen 663. von dannen auff Graan 666. läſt eine Schiffbrücke über die Donau ſchlagen / und braucht ein liſtiges Stratagema 668. ſchläget die Christen bey Barckan 669. läſſet die Gefangene unbarmhertzig erwürgen / unnd niederhauen 670. gehet mit ſeiner Armee auff Neuhäuſſel zu 673. belägert ſelbige Veſtung 72 fordert ſie auff mit einem Schreiben an Graf Forgatſchen ibid. ſetzt dieſer Veſtung mit Schieſſen hart zu 683. erobert ſie mit Accord, den er treulich gehalten 685. befihlt dem Vezier zu Ofen deßwegen ein Freudenfeſt anzuſtellen 690. läſt den Reſevendi und den Ibrahim-Baſſa hinrichten 693. Beſchreibung ſeiner Perſon 694. fordert Schinta auff / bekomt aber eine häßliche Antwort 699.

Groß-Wardein von den Türcken belägert unnd erobert 559.

H.

Haczack Sibenbürgiſches Stättlein 13.

Hahn von Metall gemacht / wird von den Türcken auff die Spitze eines Thurns geſtelt / der ſoll Krähen 272.

Haſſan Baſſa bekomt ſcharffen Befehlch die Brücken bey Eſſeck zuverfertigen 163. weilen ſolche nicht verfertiget / wird enthaupt ibid.

Haſſon Aga begehrt die Huldigung an etliche Stätt in Sibenbürgen 569.

Hatuan / Hatwan ein Statt und Schloß beſchrieben 33. wird von Maximiliano belägert 226. die Belägerten halten ſich wol 226. ſeq gehet m't Sturm über 228. 378. wird geſchläifft ibid.

Hauptmann Rauch von den Türcken erlegt 517.

Herman Chriſtoph Rußwurm zu Prag enthauptet 393.

Hermanſtatt Statt beſchrieben 7. ſeq.

Hertzogen Amalfy geht ein Wagen über den Leib doch ohne Verletzung 530.

Heyducken erhalten eine anſehnliche / unnd reiche Victorie 292. ruin'ren einige Brücken ibid. 293. büſſen ein vor Tockay 382. hauſſen übel 383. 399. werden geſtillet 402. ſtraifen glücklich 703. erſchnappen eine gute Beute nebenſt einer Türckiſchen Braut 713. e. legen auff einem Streiff viel Türcken und nehmen die Vornehmſten gefangen 714.

Hitzige Kranckheit nimbt viel Kayſerliche Völcker hinweg 576. 577.

Hungarn/was sie vor Alters vor Leute gewesen 42. deren Sitten/ Leben und Sprach 43. wie sie vor diesem Ihre Könige erwählet und gekrönt haben ibid. derer Regierung 44. ihre Gespanschafften ibid. ihre geistliche betreffend 45 von wannen sie kommen 56/ 57. auß welchem Geschlecht sie entsprossen ibidem. fallen in Teutschland ein 65. in Franckreich und Italien ibid. schlagen die Teutschen/ und hausen grausam 66 fordern den Tribut vom Käyser Henrichen ibid. werden geschlagen ibid. noch einmal bey dem Lechfluß 68/ 69. wollen lieber Fried dann Krieg 419. schiessen als Feinde unwissend einander nieder 580

Hungarische Herren Consiliarij versamlen sich zu Gran/ und geben ihre Meynungen wegen von den Türcken beschehenen Angriffs auff Wardein 553

Hungerland/ dessen Beschreib- und Abtheilung 15. seqq. Alter und jetziger Zeiten Innwohnere Sitten und Eygenschafften 42 seqq. hat den Vorzug in allen Wassern und Flüssen 45. warme Bäder ib. seqq. hat Wasser so das Eysen verzehret 50. Holtz in Stein verwandelt ib. daß die Vögel und Thier davon sterben ib. hat auch Sauerbrunnen 51. hat auch Ertzgruben und Bergwerck ib. hat grossen Uberfluß an Saltz 52. Saltz Bergwerck ibid. dessen Haupt-Ströhme 53. führet treffliche Goldströhme 53

Hunnen/wo sie herkommen sind 56. suche Hungarn deren erster Streit mit den Alanis 58. vertreiben die Gothen auß Pannonien ibid. verweitern ihr Reich ib. werden geschlagen 59. machen Attilam zu ihrem König ibid

Hunniades Corvinus schlägt zu dreyen mahlen die Türcken 106. schlägt solche auff einen Tag fünf mal ibid wird Fulmineus, terror Turcarum genannt 109. dessen treffliche Thaten besehe ferner 114/115/116. stirbt 117. dessen Söhne werden/ der eine enthaubt/ der ander in Gefangnuß gelegt ibidem.

Hussaren bekommt das Streiffen übel 576 büssen ein 508/521. halten sich wol 509

Hust ein vestes Schloß 26. wird offters belägert und erobert ibid wird von Ihrer K May. eingenommen/ und darinn ein grosser Schatz bekommen 284

J.

Jagenreuter nimpt eine spöttliche Flucht auß der Stadt Pest 379

Janitscharn/was vor ein Volck 695

Järmat von den Türcken belägert 509

Ibrahim/Türckischer Keyser läst ein gottsläßerliches Manifest wider die Christenheit außgehen 489. erobert Canean 490. wird strangulirt 510

Illieshasi wird Hungarischer Palatinus 409

Johann Sigismundus in Siebenbürgen/ schickt Gesandten an Ferdinandum/ und begehrt Siebenbürgen 159. nimpt Zackmar ein 160. auch Hatwan/ und bekompt Hülff von Solymanno ib. 162. bemühet sich den Frieden zwischen beeden Keysern auffzuheben 176. stirbt. ibid.

Johannes Weywoda in Siebenbürgen wird zum Ungarischē König gekrönt 133. gerath in Streit mit Ferdinando ib. wird geschlagen 134. sucht Hülff bey Solymanno ib. überkompt das Königreich Ungarn/ benebens derselben Cron von Solymanno 141. macht einen Stillstand mit Ferdinando, und tractiren gewisse Friedens-Puncten. ibid.

Jovanzarius, macht ihm einen grossen Anhang/ wird umbgebracht. 133

Isabella kompt zur Regierung in Siebenbürgen 159

Jurischiz, Hungarischer Ritter/ hält den Solymann allein auff vor Guntz mit seiner gantzen Armee. 142. seqq.

K.

Keyser Carl der Grosse/ nimpt Hungarn und führt den Christlichen Glauben ein 65

Keyser Henrich schlägt die Hungarn/ und macht einen Anstand mit ihnen 66. schickt den Hungarn einen räudigten Hund an statt des Tributs 67. schlägt sie ib. noch einmal an der Lech/ und lest ihren König bencken 68. 69.

Keyser Henrich der Dritte/ wird von Andrea König in Ungarn / durch eine artige Kriegslist geschlagen 73. macht hierauff einen ewigen Bund mit den Hungarn/ und gibt seine Tochter Andreä Sohn zur Ehe ibid.

Keyser Rudolphus giebt den Böhmischen Ständen den Majestät-Brieff 404. vergleicht sich

mit seinem Bruder/Herrn Ertzhertzogen Matthia 405.411. geht mit Tod ab 415
Keyser Matthias schreibt einen Land Tag nach Preßburg auß 417.423. geht mit Tod ab 427
Keyserliches Schreiben an die Stände zu Regenspurg wegen der Türcken-Gefahr 642
Keyserlicher Vortrag an die Hungarische Stände auff dem Land-Tag zu Preßburg 587
Keyserliche Völcker leiden grosse Noth 625.642
Keyserl. Majest. lest guten Anstalt zu Wien machen 245
Keyserliche Macht an Teutschen Völckern 652. ist noch sehr schwach 673
Kemeni Janos, Ragotzischer General/schreibt an die Land-Stände in Siebenbürgen / und hält einen Land-Tag zu Regen 561. wird Fürst in Siebenbürgen/und schreibt deßwegen an seine Gemahlin 567. erbeut sich gegen dem Keyser alles guten 567. erobert Fogaras 570. lest den Barzay nebens dessen Bruder enthaubten 575. schlägt die Abaffischen 379. wird von denselben überfallen/und in Stücken zerhawen 579. dessen Kopff wird nach Constantinopel gebracht/und vor dem Divan auffgesteckt 582
Keresbania Bergstatt in Siebenbürgen 14
Kinzky wird mit einem Stück erschossen 254
Klein Comorra eine Vestung 39
Königsberg eine Bergstatt 26. hat einen Sawer-Brunnen 27
König in Persien schickt zwey Gesandten zu Ihr. Keyserl. Majest. den Krieg wider den Türcken zu continuiren 248.319. thut den Türcken grossen Abbruch 632
Kopff-Rennen zu Wien gehalten 580
Krieg zwischen dem Fürsten in Siebenbürgen Ragotzy/ und den Türcken nimpt seinen Anfang 544
Kutzug Bassa bekräfftiget den Stillstand der Waffen mit den Keyserlichen 615.620
Kybaia Bassa kompt mit einer grossen Macht in Hungarn an 321. wird vor Canischa gefangen 333

L.

Ladislaus wird König in Ungarn 75. vertreibt gegen seinen Willen den König Salomonem ib. macht Dalmatien und Croatien der Ungarischen Cron unterwürfftig ib. erhält unterschiedliche Siege 76. wird von den Teutschen Fürsten zu einem Käyser begehrt ibid. schlägt solches höflich ab ibid. wil einen Feldzug / das gelobte Land einzunehmen/ helffen vollbringen ib. stirbt ibid.
Ladislaus der Ander / übertommt die Cron arglistiger weiß 81. wird überwunden/und stirbt ib.
Ladislaus der Dritte/ regiret nicht lang 83
Ladislaus der Vierdte läst sich mit Käyser Rudolph in Verbündnuß ein 88. sieget wider die Böhmen ibid. wird wegen seines Epicurischen Lebens vom Pabst in Bann gethan 89. und getödtet ibid.
Ladislaus der Fünffte ist 4. Monat alt als Er zum König in Ungarn ist gekrönt worden 104. tritt die Regierung an 115. stirbt 117
Land-Tag zu Preßburg 398/ 400/ 407. 417. 423. 432. 494. 511. 528. 548. 587.
Landtag zu Lintz 418
Landtag in Oesterreich 515. 626
Landtag zu Neusol 434
Landtag zu Oedenburg 444
Landtag zu Wien 443 447. 488. 517. 547.
Landtag in Siebenbürgen 448. 624
Landtag zu Caßthau 516
Landschafft in Oesterreich hält dem H. von Schwartzenberg ein stattlich Banquet/ und thut ihme Verehrung 275
Lazarus von Schwendi/ Käyserl General/ wird in Siebenbürgen geschickt 161. nimmt Tockay ein ibid. bekomt Zatmar und andere Städte mehr ein 162 schlägt den Siebenbürger und die Türcken ibid.
Leopoldus Ignatius / wird zum König in Ungarn gekrönet 553. zum König in Böhmen 538. wird Röm Käyser 544. schickt etliche Grafen an die Reichs Stände/ um denselben die herandringende Türcken-Gefahr zu eröffnen 564. kommt nach Preßburg auff den Landtag 586. langt um Hülffvölcker wider die Türcken an 662. reist von Wien auff Regenspurg 702. schickt etliche Grafen an die Christliche Potentaten um Hülff anzuhalten wider den Türcken 703
Leventz/Leva/ein Städtlein und Schloß/ beschrieben 22. wird von Grafen von Solms belägert/ und erobert 24/ 25. gehet mit Accord an den Abaffy über 699

Lindeulus wird uffrührisch wider Ludovicum Plum 65. begehrt Gnad / und wird wieder angenommen ibid.
Lippa von Bethlem Gabor erobert 422
Lista der Käyserl. Haupt-Armee bey der General Musterung in Hungarn 573
Loccatelli entschuldiget sich wegen Ubergab der Vestung Neuhäusel 687. wird zu Comorra mit Arrest belegt 689
Longobarder vertreiben die Gothen auß Pannonia und Italien 63. raumen die Hunnen Pannoniam wieder ein ibid.
Ludwig Gonzaga/ Commendant in Raab gehet mit Todt ab 563
Ludovicus I. succedirt seinem Vater in der Regierung 93. regieret sehr wol und glücklich ibid. führet unterschiedliche Kriege/ und victorisiret jederzeit 94 wird zu einen König in Sicilien und Jerusalem erklärt ib. wird König in Polen 95. stirbt im hohen Alter ibid.
Ludovicus II. ohne Haut gebohren / wird König in Ungarn 123. tritt die Regierung an 124. läst Solymann Gesandten Nasen und Ohren abschneiden 126. wird von Solyenno geschlagen 129. kommt nach der Schlacht um 130. viel wunderfame Dinge an Ihm 132

M.

Maßomet nimpt Constantinopel ein 115. Läst Stephanum schinden 118
Mahomet Bassa erobert Zollnock 156. belägert Erla vergebens ibid.
Mahomet III. wird Türckischer Keyser und läst seine Brüder stranguliren 193. schickt seine Bassen in Siebenbürgen / und werden geschlagen 194. 195. erobert Erla 232. schlägt Maximilianum bey Erla 235. und gehet darauff wieder nach Hauß 238
Maltheser Ritter erobern ein Türckisches Schiff/ darinnen die Sultanin und ein vornehmer Aga waren 489
Mamaluck führt die Türcken übel an 542
Marggraf Pio entschuldiget sich wegen Ubergab Neuhäusel 687. wird zu Comorra in Arrest genommen 689
Maria/ Königs Ludovici Tochter/ regierende Königin in Ungarn 95. wird gefangen genommen 96. übergibt das Reich Sigismundo ibid. stirbt ibid.
Marustus / Marusch Fluß 14
Martinsberg hat ein Schloß und Kloster 35. wird eingenommen 258
Maximilianus / Röm. Keyser bekompt Wien ein 122. bekompt gantz Oesterreich in seine Gewalt ibid. macht Frieden und Vertrag mit Uladislao ibid.
Maximilianus wird Böhmischer und Römischer König/ wird auch Ungarischer König ibid. schickt Lazarum Schwendi mit einem Kriegsheer in Ungarn wider König Johann 161. stirbt zu Regenspurg 176
Maximilianus Ertzhertzog in Oesterreich/ kompt ins Lager bey Waitzen an 225 belägert Hatwan ibid. bekompt solche mit Sturm ein / und wird grausam darinn von den Wallonen tyrannisirt 228. wird geschlagen 235. kompt im Läger bey Altenburg an 248. kompt vor Papa an und bestürmts 250. erobert das Stättlein / auch das Schloß/ und erlediget viel gefangene Christen 251. belägert Raab aber vergebens 252. seq.
Matthias Ertzhertzog/ belägert Gran 187. bekompt die Razen Statt ein 188. bekompt das Blockhauß ibid. verlassen die Belägerung ibid. trägt den Landständen zu Preßburg die Proposition vor 242. bekompt vom Röm. Reich Hülff ibid. belägert Stulweissenburg / und dessen Anordnung 321. bekompt die Vorstatt ein 322. seq. die Statt mit Sturm 324
Matthias Corvinus wird auß dem Gefängnüß genommen und zu einem Ungarischen König erwählt 117. begehrt die Ungarische Cron von Keyser Friderich ibid. überkompt solche 118. und wird damit gekrönt ibid. dessen Sieg wider die Türcken ibid. und andere herrliche Siege und Thaten besehe ferner 119. führet auch Krieg mit Keyser Friderichen ibid. nimpt in Oesterreich unterschiedliche Stätte ein ibid. bekompt Wien und Neustättel ein 120. bekompt Mähren und Schlesien ibid. und wird König in Böheim gekrönt ibid. ist ein trefflicher gelehrter und verständiger Herr gewesen 121. stirbt ibid.
Meges oder Medwesch St. beschrieben 11
Michael Woywoda in der Wallachey schlägt An-

dream Bathori 283. bekompt Clausenburg ein 284. wird Statthalter in Siebenbürgen / und leistet das Juramentt Jh. Keys. Majest. 285. schicket Gesandten an Jh. Majest. und läst einige Puncten vortragen 298. kan sich nicht mit dem General Basta vertragen 299. ziehet mit einem grossen Heer Sigismund Bathori entgegen / und schlägt denselben in die Flucht ibid. läst dem Basta hochmüthige Wort entbiethen ibid. wird vom Gen. Basta geschlagen 300. wird von Sigismund Bathori geschlagen ibid. begehrt von Jh. Keys. Majest. sicher Geleit / sich persönlich zu verantworten ibid. kompt nach Wien ibid. nimpt seinen Weg uff Prag. ibid. 314. zween seiner Diener ersticken von einem Kohlfeuer ibid. läst dem Basta trutzige Wort entbiethen 316. wird durchstochen und der Kopff abgehauen ibid.

Millenbach / Zaasebetz St. beschrieben 11

Moesia / dieses Landes Beschreibung 4. Ober-Moesia 5. Nieder-Moesia ibid

Mönch Georg / schlägt sich zu Ferdinando 149. schlägt die Isabellam 150. die Türcken ibid. nimt Siebenbürgisch-Weissenburg ein ibid. wird Ertzbischoff zu Gran ibid. wird mit einem Dolchen erstochen 151

Montecuculi / Keys. Gen. Feldmarschall gehet mit einer Armee an die Siebenbürgische Grentze 576

Moresini / Venetianischer General / schlägt die Türcken zu Wasser 493

Munkatsch ein vestes Schloß und Stättlein 26

Muron ein vestes Schloß 19. wird ein Raub-Nest ibid. wird belägert ibid. seq. und eingenommen 21

Mustapha wird Türckischer Käyser / und läst seinen Vettern den Sultan Osman stranguliren 448

N.

Nadasti bekompt die Proviant Wägen so uff Raab gewollt 199. wird von den Zolnocker Türcken unversehens angerennt / scharmutzirt mit ihnen / und behält das Feld 221. seqq. wird zum Ritter geschlagen 261. gehet mit tod ab 374

Nemrod führet zu erst die Monarchiam ein 57

Neuhäusel / Vestung / beschrieben 18. wird offters eingenommen ibid. von Redey Ferentz belägert 383. und erobert 392. 430. vom Groß Vezier belägert und auffgefordert 674. wird solcher Verstungbart zugesetzt 683 gehet mit Accord über 685.

Neusol ein Bergstatt 35

Neutra oder Nytria, Bischoffliche Statt Beschreibung und Eygenschafften 18. wird von den Türcken eingenommen 19. wunderlich Geschicht so sich allda begeben ibid. beschrieben 698. von den Türcken erobert 698

Novigrad ein Schloß 30. 31. wird von den Christen eingenommen 186. gehet an die Türcken über 392. gehet an den Abaffy über 700

O.

Oberster Keyserstein wird in Siebenbürgen an den Abaffy geschickt 627

Oberster Ranfft bringt dem Röm. Keyser den Friedenschluß und wird stattlich beschenckt 516

Oedenburg / Sopronium, Sempronium beschrieben 17

Ofen / Buda / die Hauptstadt in Ungarn 37. wird von den unserigen belägert 279. bekommen die Hinter-Vorstadt mit Sturm ein ib. bekommen die Ober-Vorstadt mit Sturm ein ib. heben die Belagerung auff / und verbrennen die beyde Vor-Städte 281. wird obermahls von den unsern belägert 354. seqq. thun auß der Vestung starcke Außfälle / mit grossem Verlust der Unserigen 357. seqq. verlassen die Belägerung 359. grosse Theurung darinnen 361

Omar Bassa kommt vor Groß-Wardein / und belägert solche 263. thut hefftige Stürme davor ib. verläst solche Stadt / und ziehet davor ab 267

Osman / wird Türckischer Käyser 423. von den Janitscharen strangulirt 441

Otto / Hertzog in Beyern / wird König in Ungarn 91. gibt einem Höfling die Cron in einem höltzernen Kästlein zu verwahren / und verirret solche / wird aber wieder gefunden 91. tritt das Königreich wieder ab ibid.

P.

Palotta / ein Schloß 38. wird von den Türcken erobert 184. gehet ohne Schwerdtstreich an die unserigen über 277

Palfi / Obrister zu Gran / gehet uff einen Streiff auß / und hat gute Verrichtung 224. wird zum Ritter geschlagen 261. thut einen glücklichen Streiff zu Wasser uff die Türcken 291. stirbt uff seim Schloß 301

Papa/Stadt und Schloß 35. wird per Accord durch die Türcken eingenommen 184
Paradeiser übergibt die Vestung Canischa 310. wird nacher Wien vors Kriegsrecht citirt 311. soll seine Verantwortung thun 312. stehet vor Kriegs-Recht/ und bittet um prolongationem termini ibid. bekommt sampt seinen Consorten das Urtheil/ und gehet die Execution fort 331
Pater Reichard Rhamb von Cölln/ bringt dem Röm. Käyser gantz künstliche Sachen 520
Persianische Gesandte kommt zu Constantinopel an 243
Pest/ eine veste Stadt/ beschrieben 34 wird von den unsern erobert 353. und so bald wieder belägert 354. und verlassen 358. wird von den Christen schändlich und auß Furcht verlassen 380
Pfaltzgraf Fridrich hält sich vor Wien tapffer/ und schlägt Cassan Bassa uffs Haupt 140
Prag belägert 404. von den Käyserlichen eingenommen 429
Præsenten werden dem Türckischen Käyser überschickt 473
Preßburg/ Pisontum/ Posonium beschrieben 17. hat ein vestes Schloß ibid. und wird die Königl. Cron darin verwahrt ibid.
Preßnitza/ oder Preßnitz/ wird sonsten Berzenche genennet 39 vom Grafen von Serin erobert 705
Pribitz ein Städtlein in Ober-Ungarn 27. hat etzliche Schwäfelbäder ibid.

Q.

Quartier der Keyserlichen Armee in Ober-Hungarn 563

R.

Raab/ eine schöne Vestung beschrieben 35. wird von den Türcken belägert 189. und durch Grafen von Hardecken Untrew/ gehet solche an den Feind über 191. wird von Maximiliano belägert 252. fallen offt auß und thun Schaden 253. seq. wird von den unsern/ wegen des Entsatz verlassen 255. gehet mit einer sonderlichen List durch den von Schwartzenberg/ an die unsrigen wiederumb über. 270. seq.
Rädern/ Keyserl. General/ bekompt das Directorium vor Papa/ die meutenirende Frantzosen zu bezwingen 306
Radul wird Weywoda in der Wallachey 317. wird von den Heyducken geschlagen ibid. seq. kompt nach Prag und huldiget Ihr Keyserl. Majest. schlägt den Weywoden in der Wallachey auffs Haupt 341. seq. schlägt den Zäckel Moysis 363. schlägt die rebellische Siebenbürger ibid.
Ragotzy/ wird Fürst in Siebenbürgen 446. antwortet dem Palatino Esterhasy sehr schimpfflich auff dessen höhnisches Schreiben ibid. ihm wird nach dem Leben getrachtet 450. hat grossen Streit mit dem Steffan Bethlem 451. machet Bündniß mit den Schweden 458. kompt mit einem starcken Heer in Hungarn 462. was ihn vor Ursachen darzu bewogen; schreibt auch deßwegen an die Stände in Hungarn 463. erobert Caschaw 469. dessen Anforderungen an den Röm. Keyser 479. hält den gemachten Frieden nicht 483. trifft abermaln einen Frieden mit dem Keyser 487. geht mit Tod ab 510
Ragotzy/ der junge Fürst/ geht mit einer Armee in Mähren 486. wird nach seines Vattern Todt Fürst in Siebenbürgen 510 fällt in die Moldau ein 524. nimpt den Landsfürsten gefangen 536. zieht zu den Schweden wider die Polen 539. zeigt die Ursach dieses Zugs an ibid. schreibt an den König in Schweden 540. wird von den Schweden bey Crackau herrlich empfangen 541. erobert Bresse in Littauen 543. wird auff dem Rückweg auß Polen/ übel empfangen/ und muß sehr harte Puncten eingehen mit den Polen 543. wird von den Tartarn gäntzlich ruinirt ib. schlägt die Türcken 544. 550. wird von den Türcken auffs Haupt geschlagen 550. vor Clausenburg geschlagen/ stirbt von seinen empfangenen Wunden/ wiewol er sich zuvor sehr tapffer wider die Türcken gehalten 552
Ragotzischen werden geschlagen 471. 475.
Ragotzische Besatzung ziehet auß Crackau ab 544
Redey Ferentz belagert Newhäusel 383. fordert diese Vestung auff 387. erobert selbige 392. 430. wird gefangen/ und stirbt plötzlich 437
Ritter Rihlmann schlägt den Ibrahim Bassa in Dalmatien 571
Römische Keyserin/ Ferdinandi III. Gemahlin/ wird zu Preßburg mit grossen Solennitäten zur Königin in Hungarn gekrönt 531

Romæus raubt einen grossen Schatz zusammen 413. wird ihme von den Böhmen wieder entführt 414
Rudolphus II. wird König in Böhmen/Hungarn und Röm. Keyser 178. hält einen Land-Tag zu Preßburg ibid. befiehlt den newen Gregorianischen Calender in Hungarn anzunehmen ibid. schlägt etlich mahln die Türcken ibid. macht ein Stillstand mit Amurathe III. 179. überkompt Siebenbürgen gegen Opeln und Ratisborn 260

S.

Sackmar ein festes Städtlein und Schloß 31
Samosch/Fluß in Siebenbürgen 15
Salomon wird zum Ungarischen König gekrönt 73. wird von der Cron verjagt 74. durch Hülff Keyser Henrichen den IV. wieder zur Cron gebracht/und zum andern mahl gekrönt ib. wird zum dritten mahl gekrönt ibid. wird wieder von der Cron verjagt 75. stirbt in einem Einsiedler Leben ibid.
Scanderbeg, besehe Castriota.
Schatz zu Groß Wardein gefunden 453. grosser Schatz in Croatien gefunden 508
Schlachtordnung / wie solche von den Türcken gestellt wird 236. seq.
Schreiben des Groß-Veziers an den Kemin Janos/Fürsten in Siebenbürgen 568. des Türckischen Bassa in Dalmatien an den teutschen Ritter Riblmann 571. an den Grafen Montecuculi, wegen des gemachten Stillstands der Waffen 616 an die Röm. Keyserl. Majest. von dero Gesandschafft / wegen der bey dem Groß-Vezier zu Griechisch-Weissenburg gehabten Audientz 634
Bericht-Schreiben des Keyserl. Residenten/wegen der Friedens-Tractaten mit dem Türcken 646. seq.
Bericht-Schreiben der Keyserl. Abgesandten/wegen der Friedenshandlung mit den Türcken Anno 1663.
Antwort-Schreiben des Groß-Veziers an den Fürsten von Lobkowitz 650
Schreiben des General Lieutenants Sporcken/wegen der Tartarn Einfall in Mähren 679
Schreiben des Grafen Forgatschens wegen der belägerten Vestung Newhäusel 583
Entschuldigungs Schreiben desselbigen/wegen Übergab der Vestung Newhäusel 686
Gleichmässiges Schreiben des Marggrafen Pio und Locatelli 687
Befelchs-Schreiben des Groß-Veziers an den Bassa zu Ofen/ daselbst wegen Eroberung der Vestung Newhäusel einen Frieden-Schluß anzustellen 690
Ersuchungs-Schreiben des Commendanten in Gran/an Herrn Grafen von Buchheim/ wegen Erledigung etlicher vornehmer gefangener Türcken 714
Antwort-Schreiben des Herrn Grafen von Buchheim/an den Türckischen Commendanten in Gran 715
Bericht-Schreiben Herrn Grafen Strotzi vom Auffbruch der Belägerung Canischa 720
Bericht-Schreiben von dem Verlauff des Treffens mit den Türcken/in welchem Ihre Excellentz Herr Graf Strotzi geblieben 729
Schemnitz eine Königliche Bergstatt 31
Schwartzenberg Kriegs-Rath und Obrister nimt eine sonderliche Impresse vor/Raab zu erobern 268. seqq. bekompt solche Vestung dadurch ein 270. hält einen scharffen Scharmützel mit den Türcken vor Weissenburg 275. bekompt Schambock ein 289. was die Türcken ihme vor einen Namen gegeben ibid. kompt vor Stulweissenburg / und überrumpelt die beede Vorstädte 290. wird von Ihr. Keyserl. Majest. zum Ritter geschlagen 291. bekompt in den Fuß einen Schuß/und wil resiguiren 294. erobert Palantwar mit Sturm 297. belägert die meutenirende Frantzosen und Wallonen in Poya 304. wird erschossen 305
Sedy Bassa wird enthaupt 572
Segesvvaria Stadt/beschrieben 11
Serdar Bassa leist umb Frieden bey dem Herrn Grafen Palffy anhalten 297
Selimus wird Türckischer Keyser 175. macht einen Frieden mit Keyser Maximiliano 176. stirbt 177. ist niemahln in eygener Person zu Feld gezogen ibid.
Serin wird Commendant in Sigeth, welches auff das hefftigste gestürmt/und belägert wird 166. redet seine Officier und Soldaten an 164.

schwört seinen Soldaten einen Eyd/ sie hergegen ihme wieder ibid. macht in allem guten Anstalt/ die Belägerung außzustehen 165. hält sich ritterlich die gantze Belägerung über 167. seq. stirbt ritterlich 173. dessen Grab. Gedächtniß zu Tschackaturn 174

Serin Niclas, suche Graf.

Serini Reuter treffen auf eine Türckische Parthey/ und halten sich wol 275

Serinvvar zu bawen angefangen 40. 574. wird von den Türcken starck angefallen 679. mit Sturm erobert und geschleifft. 736. seq.

Serschi Georg fällt von Bethlem Gabor 437. thut ihm grossen Abbruch ibid.

Siebenbürgen / Beschreibung des Lands/ dessen Grantzen und Innwohner 1. 3. dessen vornehmste Haupt-Städt 7. woher solches diesen Namen überkommen 64. kompt in Keyserl. Majest. Devotion 285

Siebenbürgische bekommen einen Türckischen Zahlmeister mit sampt dem Geldt 249

Siebenbürger schlagen die Türcken 451

Sigeth ein dreyfache Stadt und Schloß 38. wird belägert/ vergebens 158. abermal belägert von Solymanno 163. dessen Veste beschrieben ibid. hat zum Commendanten Graf Niclas von Serin ibid. wird auff das hefftigste gestürmt 166. seq. wird erobert 173

Sigismundus wird König in Ungarn 96. lest etliche Mörder grausamlich hinrichten ibid. rüstet sich wider den Sultan Bajazeth 97. wird in die Flucht geschlagen 98. wird in ein Gefängniß gelegt/ aber wieder erlediget 100. wird von den Türcken wieder in die Flucht geschlagen 101. wird zum Röm. Keyser erwehlt ibid. berufft Könige/ Fürsten/ und viel Bischoffe auff das Concilium nach Costanz 102. wird zu Rom mit einer eysern Cron gekrönet ibid. stirbt ibid.

Siseck eine Vestung/ dessen Commendant hält sich wol / und verrichtet ein denckwürdig Stratagema gegen den Feind 180. wird mit Sturm erobert/ und übel darinn gehaust 183

Sockloos, ein Städtlein und Schloß 39. hat ein tieffes Kercker / worinnen König Sigismundus gefangen gelegen ibid.

Solymann / hat ein herrlich Bad zu Ofen auffbawen lassen 47. dessen Einfall in Hungarn 124. nimpt Griechisch-Weissenburg ein 125. die Insul Rhodis, und die Stadt Severin in der Wallachey ibid. kompt mit grosser Macht in Ungarn 126. schlägt solche 129. 130. und tyrannisirt grausamlich 132. lest Ferdinando den Krieg ankünden 134. kompt mit einem grossen Kriegs-Heer in Ungarn ibid. belägert Ofen/ und bekompt solche ein 135. belägert Wien/ und setzt solcher hart zu/ und geschehen tägliche Außfäll und harte Scharmützel 135. seqq. verläst solche Belägerung und ziehet davor ab 139. überreicht König Johan die Ungarische Crō 141. kompt mit einer grossen Macht in Ungarn und Oesterreich 141. kompt vor Guntz ein Stättlein/ beschewst und stürmet solches / und kan nichts davor außrichten 142. seqq. schlägt Ferdinandi General 147. läst Ferdinando schwere Friedens puncten entbieten 148. bekomt Stulweissenburg ein ib. komt abermal mit einer grossen macht in Ungarn 157. schikt Hassā Bassa einē strang/ mit Befelch daß bey seiner Ankunfft die Brück zu Essek verfertiget sey 163. läst solchen Bassa enthaupten ib. gehet mit einer grossen Macht über dieselbe ib. kompt vor Sigeth an und setzt solcher Vestung sehr zu 165. seqq. stirbt davor 169.

Spachten / was vor Volck bey den Türcken 694

Spanier büssen ein zu Preßburg 530

Specification derer von etlichen Churfürsten und Ständen bewilligter Hülff-Völcker 661

Strassenräuber und Menschendieb zu Wien lebendig gespiesst 521

Steffan Bethlen bekriegt nebenst den Türcken den Siebenbürgischen Fürsten Ragotzy 451

Stephanus der Heilige und König in Ungarn 70 verheurathet sich ibid. schlägt den Hertzog Cupam, und läst solchen in 4. Theil uffhencken ib. baut etliche Klöster und Thumkirchen ibid. gibt unterschiedliche Vermahnungen seinem Sohn 71. stirbt ibid.

Stephanus / Woywoda in Siebenbürgen / wird enthaupt 101

Stephanus der Ander wird zum König gekrönt 78. dessen Verrichtung in Dalmatien und Poln/ wie auch mit Uladislao in Böheim ibid. krieget mit den

W.

Waitzen Stadt beschrieben 33. von dem Feind belägert 253. von den Unsrigen entsetzt 254
Wall ein türckisches Schloß von den Christen erobert 577
Walpo oder Valpon eine Vestung 39
Wallachen schlagen die Moldauer 453. stehen wider den Röm. Käyser auf 457
Wardein Stadt beschrieben 5. 6. allda wird ein grosser Schatz gefunden 6. wird offters belägert ibid. seq. wird von Omar Bassa belägert 263. seq. und hefftig gestürmt ib. ziehet davor wieder ab 267. suche ferner Großwardein.
Warme Bäder/ derer viel in Hungarn 46. seq.
Wasser von wunderbahrer Art und Würckung/ suche Hungerlands Beschreibung.
Weissenburg Stadt in Siebenbürgen beschrieben 13. deren Antiquitäten 13. 14
Weissenburg Hungarisch/ Stadt und Schloß beschrieben 38
Weissenburg Grichisch / wird von Solymanno erobert 125
Weinlese komt etlichen Hungarischen Edelleuten sauer an 520
Wenceslaus König in Ungarn 90. entführet die Hungarische Cron in Böheim ib. wird ermordt 91.
Wien von Matthia Corvino eingenommen/ von Maximiliano wieder erobert. wird von Solymanno belägert / aber vergebens 135 seqq. daselbst werden die Vorstätte eingerissen 656. Musterung daselbst unter den Studenten/ und wird die Stadt proviantirt 667
Wunderzeichen am Himmel 205. zu Constantinopel 246. 492

Z.

Zäckel Georg wird von den Ungarn zu einem Obristen und König aufgeworffen 124. wird grausam gemartert und getödet ibid.
Zäckel Moyses wird vom Basta geschlagen 340. ist in hohen Ehren bey dem Sultan 352. wird geschlagen/ ihme selbsten sein Kopff abgenommen 363
Zamoschus oder Samosch Fluß in Siebenb. 15
Zathmar vom Achatio Barzay erobert 559
Zatzwaras Stadt in Siebenb. 13
Zeckelheid eine Siebenb. Gräntz Vestung 12. wegen Meutyrung der Soldaten/ gehet an Abfall über ibid.
Zipserhausen ein Schloß 30. hat eine Höle/ allwo Winterszeiten das Wasser fleust / Sommerszeiten aber hart gefreurt ibid.
Zoluock eine Vestung 33
Zusammenkunfft in Caschau 553

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gradelehnus, Johannes

Hungarische, sibenbürgische, moldau-, wallach-, türck-, tartar-, persian- und Venetianische Chronica oder außführlich warhafftige Beschreibung des Kö nigreichs Hungarn, Sibenbürgen, Moldau, Wallachen, Bulgarien und anderer angräntzender Landschafften sambt d. vornembsten Stätten, Vestungen

Franckfurt am Mayn 1665

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 862
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11211678-3